[...inem Bande] **Erste Abtheilung.** [Von zwei Abtheilungen.






**Müller & Mothes.**

Illustrirtes

# Archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Alterthums, des Mittelalters sowie der Renaissance.

LEIPZIG

Verlag von Otto Spamer.

Die zweite Abtheilung wird bis Ostern 1877 vollständig vorliegen.



Man bittet die Rückseite des Umschlags zu beachten.

Illustrirtes

# Archäologisches Wörterbuch.

Erste Abtheilung.

A—H.

# Hauptsächlichste literarische Hülfsmittel.


**Acta Sanctorum**, ed. Henschenius. Venet. 1734 ff. fol.

**d'Agincourt**, Sammlung von Denkmalen der Architektur, Skulptur u. Malerei v. 4.—16. Jahrh. Herausg. v. F. v. Quast. Frankf. a. M.

**Alt**, die Heiligenbilder. Berlin 1845.

**Batissier, L.**, l'art monumental. Paris, Furne et Compagnie. 1845.

**Bernd**, die allg. Wappenwissenschaft. Bonn 1849.

**v. Biedenfeld, Ferd.**, die Mönchs- u. Klosterfrauen-Orden. 2 Bde. Weimar 1837.

**Bock, Franz**, Gesch. der liturgischen Gewänder. 3 Bde. Bonn 1854—71.

**Boutell, C. H.**, Heraldry. London 1863/64. — English Heraldry. London 1867.

**Bucher, Bruno**, Gesch. der technischen Künste. Stuttg. 1871.

**Bunsen, E. v.**, das Symbol des Kreuzes. Berlin 1876.

**Burckhardt, Jakob**, der Cicerone. 3. Aufl.

**de Caumont, M.**, Archéologie des écoles primaires. — Abécédaire d'archéologie. — Cours d'antiquités etc. Caen, chez Le Blanc-Hardel.

**Crowe u. Cavalcaselle**, Gesch. der ital. Malerei. 6 Bde. Lpz. 1869—76.

**Cussans, John E.**, Grammar of Heraldry. London 1866. — Handbook of Heraldry, London 1869.

**Demmin, Aug.**, die Kriegswaffen. Lpz. 1869.

**Didron**, Histoire de Dieu. Paris 1843.

**Ducange**, Glossarium ad scriptores med. et inf. latinitatis, c. supplementis Carpenterii. Paris 1840—45. 6 Bde.

**Fairholt, F. W.**, Costume in England. 2d. ed. Lond. 1860.

**Falke, Jakob**, die deutsche Trachten- u. Modenwelt. Lpz. 1858.

**Fergusson, James**, Handbook of Architecture. London, John Murray 1859.

**Förster, Ernst**, Gesch. d. deutschen Kunst. 5 Bde. — Gesch. der ital. Kunst. 4 Bde. Lpz. 1869—75. — Denkmale der deutschen Kunst. 12 Bde. 4.

**Genouillac**, grammaire héraldique. Paris s. a.

**Guénébault**, dictionn. iconographique des mon. de l'antiquité chrétienne et du moyen-âge. 2 Voll. Paris 1842—45.

**v. Hefner**, Otto Titan, Theoretische Heraldik. München 1861. 4.

**Helmsdörffer**, Kunstsymbolik, christliche, u. Ikonographie. 2. Aufl. Prag 1870.

**Jacobi a Voragine** legenda aurea, rec. Th. Graesse. Ed. II. Lps. 1850.

**Jahrbuch** der k. k. Central-Commission f. d. Baudenkmale. 4 Bde. Wien 1857 ff.

**Jakob, G.**, die Kunst im Dienste der Kirche. 2. Aufl. Landshut 1870.

**Jameson, Anna**, sacred and legendary art. 3. ed. 2 Voll. Lond. 1857. — Legends of the Madonna. 3. ed. Lond. 1863. — History of the monastic orders. 3. ed. Lond. 1863. — History of our Lord. 2 Voll. Lond. 1864.

**Kraus, F. X.**, die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen. Leipzig, Seemann 1872.

**Kreuser, J.**, der christl. Kirchenbau. 2 Bde. 2. Aufl. Regensb. 1861. — Bildnerbuch. Paderborn 1863.

**Kugler, Franz**, Gesch. der Baukunst. 5 Bde. (m. d. Fortsetzungen v. Burckhardt u. Lübke.) Stuttg. 1859—1872.

**Lacroix, Paul**, les arts du moyen-âge. — Les moeurs du moyen-âge. — La vie militaire etc. Paris, Firmin Didot. 1869 ff.

**Lotz, W.**, Kunsttopographie oder Statistik der deutschen Kunst. 2 Bde. Cassel 1862. 63.

**Lübke, W.**, Gesch. der Architektur. 5. Aufl. Lpz. 1875.

**Maigne d'Arnis**, lexicon manuale ad scriptores med. et inf. latinitatis. Paris 1866.

**Maigne, W.**, abrégé méthodique de la science des armoiries. Paris 1860.

**Mannhardt, Wilh.**, Die Götter der deutschen u. nordischen Völker. Berl. 1860.

**Martigny, M.**, dictionn. des antiquités chrétiennes. Paris, L. Hachette et Cie. 1865.

**Martyrologium** Romanum. Antwerp. 1613. fol.

**Martyrologium**, römisches, herausg. v. Fr. Deinl. 4 Bde. München 1830.

**Menzel, Wolfgang**, christliche Symbolik. 2 Bde. Regensburg 1854.

**Mittheilungen** der k. k. Central-Komm. f. d. Baudenkmale. Wien 1856 ff. 4.

**Mothes, Oscar**, illustr. Baulexikon. 3. Aufl. — Gesch. d. Baukunst u. Bildhauerei Venedigs. Leipzig 1858 ff. — Basilikenform der ersten Jahrhunderte. Leipzig. 2. Aufl. 1869. — Technological Dictionary. Wiesbaden 1870.

**Müller, Herm. Alex.**, die Museen u. Kunstwerke Deutschlands. Leipzig 1857.

**Münter, Friedr.**, Sinnbilder u. Kunstvorstellungen der alten Christen. Altona 1825. 4.

**Organ** f. christliche Kunst. Köln 1856 ff.

**Otte, Heinr.**, archäologisches Wörterbuch. 1. Aufl. Lpz. 1857. — Handbuch der kirchl. Kunst-Archäol. des deutschen Mittelalters. 4. Aufl. Lpz. 1868. — Gesch. der deutschen Baukunst. 1. Bd. Lpz. 1874.

**Parker, John Henry**, glossary of terms used in Grecian, Roman, Italian and Gothic Architecture. Oxf. u. Lond. 1866. — Glossary of terms used in British heraldry. Oxford 1847.

**Penguilly l'Haridon**, catalogue du Musée d'Artillerie. Paris 1862.

**Potthast, Aug.**, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen M.-A. Berl. 1868.

**Puttrich**, Baudenkmale des Mittelalters in Sachsen. Leipzig 1840—60.

**v. Querfurth**, kleines Wörterbuch der herald. Terminologie. Nördlingen 1872.

**Quicherat**, hist. du costume en France. Paris 1875.

**v. Radowitz, J.**, gesammelte Schriften. 1. Bd. Berlin 1852.

**v. Sacken, Ed.**, Katechismus der Heraldik. 2. Aufl.

**Schäfer, Godehard**, das Handbuch der Malerei vom Berge Athos. Trier 1855.

**Schmid, Andr.**, der christliche Altar. Regensburg 1871.

**Schnaase, Karl**, Gesch. der bildenden Künste. 2. Aufl.

**Schwenck, Konr.**, die Mythol. der Germanen. Frankfurt a. M. 1851.

**Simrock, Karl**, Handb. der deutschen Mythologie. 3. Aufl. Bonn 1869.

**Sommerard**, Musée des Thermes et de l'hôtel de Cluny. Paris 1867.

**Stockbauer, J.**, Kunstgeschichte des Kreuzes. Schaffhausen 1870.

**Twining, Louisa**, symbols and emblems of early and mediaeval christian art. Lond. 1852. 4.

**Viollet-le-Duc**, dictionnaire de l'Architecture française. — Dictionnaire du mobilier français etc. Paris, A. Morel. 1870—75.

**Wägner, Wilh.**, nordisch-german. Götter u. Helden Lpz. 1874.

**Walcott, E. C**, sacred archaeology. Lond. 1868.

**Weiß, Herm.**, Kostümkunde des Alterthums. Stuttg., Ebner u. Seubert 1860. — Kostümkunde, v. 4. bis 14. Jahrh. Stuttg. 1862. — Desgl., v. 14. Jahrh. bis zur Gegenwart. Stuttgart 1872.

**Wessely, J. E.**, Ikonographie Gottes u. der Heiligen. Leipzig, T. O. Weigel 1874. — Die Gestalten des Todes und des Teufels. Leipzig, Herm. Vogel 1876.




Archäolog. Wörterbuch. Titelbild.

Leipzig: Verlag von Otto Spamer.

Franz I. und seine Gattin Eleonore (Glasmalerei).

# Illustrirtes
# Archäologisches Wörterbuch
## der Kunst
## des germanischen Alterthums,
des
## Mittelalters und der Renaissance,
sowie
der mit den bildenden Künsten in Verbindung stehenden Ikonographie, Kostümkunde, Waffenkunde, Baukunde, Geräthkunde, Heraldik und Epigraphik.

(Deutsch, französisch, englisch und lateinisch.)

Für
Archäologen, Sammler, Kunsthistoriker, Freunde des Alterthums und der Geschichte

herausgegeben
von

**Dr. Hermann Alex. Müller in Bremen,**
ord. Lehrer am Gymnasium daselbst, Mitglied des Gelehrtenausschusses des Germanischen Nationalmuseums

und

**Baurath Dr. Oscar Mothes in Leipzig,**
Inhaber der k. k. österr. gr. Gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft, der gr. Gold. Medaille der Internationalen Ausstellung zu Moskau 1872, koresp. Ehrenmitglied der Sociedad scientifica in Murcia, Vorsitzendem des Vereins für die Geschichte Leipzigs &c.

## Erste Abtheilung.
## A—H.

Mit 750 Textabbildungen und einem Titelbild in Buntdruck.

Leipzig und Berlin,
Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

1877.

Leipzig. Druck von Grimme & Trömel.

# Vorwort.

Vor wenigen Jahren noch wollte man den Namen Archäologie blos demjenigen Theile dieser Wissenschaft zugestehen, welcher sich mit den Denkmalen der Kunst und Kunstindustrie des klassischen Alterthums beschäftigte. — Nach langen, zum Theil heißen Kämpfen ist jetzt wenigstens das Anerkenntniß errungen worden, daß die Denkmale der Vorzeit unseres eigenen Volkes, die Werke der Kunst und Kunstindustrie aus der germanischen Vorzeit sowol als aus dem Mittelalter, nicht blos eben so reichen, sondern auch eben so werthvollen Stoff des Studiums darbieten; man hat seitdem begonnen, an Universitäten, wenn auch immer noch nicht an allen, Lehrstühle für christliche Archäologie, an einigen sogar für die Archäologie des Mittelalters, zu errichten. Bei dem langsamen Fortschreiten der offiziellen Anerkennung unserer Wissenschaft war es ziemlich natürlich und bei dem schnellen Fortschreiten der Zerstörung von Denkmalen der erwähnten Art sogar höchst nothwendig und erfreulich, daß sich in Deutschland Hunderte von Vereinen bildeten, die sich ähnlichem Studium hingeben und zugleich jener Zerstörung thunlichst entgegenwirken. Obgleich nun begreiflicherweise einzelne dieser Vereine unter ihren Mitgliedern viele zählen, die sich nicht berufsmäßig, sondern nur dilettantisch mit archäologischen Studien beschäftigen, so findet sich doch die Wissenschaft selbst, besonders in Bezug auf die vorbereitenden und helfenden Arbeiten des Aufsuchens, Notirens, Aufzeichnens, Reparirens und Konservirens der betreffenden Denkmale, aber bei der geringen Anzahl von Lehrstühlen und in Folge dessen von Lehrern und Studirenden des Fachs, kurz von Fachleuten, auch bezüglich der eigentlichen Forschung ganz direkt auf die Hülfe dieser für die Vergangenheit ihrer Stadt, ihres Volkes begeisterten Männer aller Stände sich angewiesen. So erschien es denn als dringendes Bedürfniß, nicht nur einerseits den Studirenden, welche die Archäologie des deutschen Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance als Haupt- oder Nebenstudium betreiben, einen Leitfaden an die Hand zu geben, der sie leiten könnte durch das meist auch dem gelehrtesten Archäologen fremde Labyrinth der technischen Ausdrücke, welche in Urkunden und Schriften des Mittelalters in deutscher Sprache vorkommen und zum Theil jetzt aufs neue durch die den mittelalterlichen Stilen und der Frührenaissance huldigenden Architekten wieder in das technische Leben eingeführt und daher den unter jenen Dilettanten sich befindenden Gewerken mehr oder weniger geläufig geworden sind; — es waren vielmehr auch andererseits diejenigen Fachausdrücke, welche sich in den Urkunden lateinischer, französischer und englischer Sprache vorfinden, aus diesen jetzt vielfach in die Literatur, besonders in Zeitschriften, übergehen, und welche zum Theil nicht einmal von den eigentlichen Gelehrten verstanden werden, weil diese die Technik des

betreffenden Zweiges nicht kennen, aber auch den Gewerken und Künstlern sprachlich fremd sind, entweder unter Zufügung der einfachen Übersetzung anzuführen, oder wo solches nicht genügend erschien, so weit mit Erläuterung zu versehen, daß jeder Nachschlagende, dafern er nur mit der allgemeinen Vorbildung versehen ist, eine Kenntniß von dem Wesen des betreffenden Gegenstandes aus dem Buch schöpfen könne, die weiter reiche als die in einem Konversationslexikon oder in einem blosen Wörterbuch zu erlangende.

In der That fehlte es bis jetzt an einem solchen Buch. Die unter gleichem oder ähnlichem Titel erschienenen Wörterbücher von Gerlach, Otte ꝛc. leiden augenscheinlich unter dem Umstand, daß ihren Verfassern entweder eingehendere Kenntniß der Technik und damit tiefes und umfassendes Verständniß der technischen Ausdrücke, oder die nöthige Belesenheit fehlte; sie erscheinen deshalb theils einseitig, theils lückenhaft, theils unzuverlässig in ihren Angaben. Zu der Bearbeitung vorliegenden Wörterbuchs nun einigten sich zwei Männer, deren Spezialstudien eine Vermeidung solcher Einseitigkeit und ihrer Folgen erreichbar erscheinen ließen. — Beide sind sich bewußt, mit redlichem, nicht ermüdendem Eifer nach dem vorgesteckten Ziel gestrebt zu haben. Beide haben die besten ihnen zugänglichen älteren und neueren Quellen zu Rathe gezogen, durch freundschaftliches Zusammenarbeiten, gegenseitiges Kontroliren, sorgfältiges Studium der Denkmale, Kunstwerke und Sammlungen Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Spaniens haben sie die vielfachen Lücken, welche die Quellen noch aufweisen, auszufüllen gestrebt. — Ein sehr großer Theil der Illustrationen ist von dem mitunterzeichneten Mothes auf Holz (theils nach Kunstwerken direkt, theils nach den zuverlässigsten Quellen) neu gezeichnet, der kleinere Theil immer aber nur den besten zugänglichen Werken entnommen worden. Willig bot die Verlagshandlung die Hand zu dieser reichen Illustrirung. — Wenn trotz des so einmüthigen Strebens noch hie und da eine Lücke sich finden sollte, wenn besonders die Abgrenzung der Gebiete (eigentliche Kunstarchäologie, Ikonographie, Trachtenkunde, Waffenkunde, Geräthkunde, Baukunst, Heraldik, Epigraghik ꝛc.) nicht überall streng konsequent durchgeführt erscheinen sollte, so möge der Leser freundlich bedenken, daß ganz enorme Schwierigkeiten sich der Forschung auf dem zu bearbeitenden Feld noch bieten, und daß die Aufgabe in der Auffassung, welche die Herausgeber ihr zuwendeten, eigentlich eine völlig neue war. — Diejenigen Leser, welche solche Lücken und Mängel bemerken, werden uns durch direkte Zusendung betreffender Notizen zu großem Dank verpflichten, indem sie so uns Stoff zu Verbesserungen für eine etwaige spätere Auflage zuführen. So empfehlen wir denn unser Buch dem Wohlwollen aller mit uns Gleichgesinnten.

Bremen und Leipzig, im Juni 1877.

Dr. Hermann Alex. Müller.
Baurath Dr. Mothes.

**A.** Der Buchstab A kommt auf Inschriften ꝛc. häufig als Zeichen und Abkürzung vor. Die bemerkenswerthesten derselben sind folgende: 1. Auf allen römischen Inschriften: A = 500, auch = Augustus, ∀ = Augusta, AAA. drei Kaiser, ∀∀∀ drei Kaiserinnen, Ā = 5000. AAA.FF. Bezeichnung der drei Münzherren (triumviri) auro, argento, aeri flando, feriundo. — 2. Auf spätrömischen und mittelalterlichen Inschriften A.M., A.A.M., AA.LL.M. für artium liberalium magister, Meister der schönen Künste, Baumeister; A.O. oder AΩ, αω, Anfang und Ende, als Monogramm Christi (s. d.). A. b. = aurea bulla, die goldene Bulle. — 3. Bei Zeitangaben auf Bauinschriften ꝛc. A. = anno, A. a. C., A. a. C. n., anno ante Christum natum, im Jahr vor Christi Geburt. A. M., anno mundi, im Jahre nach Erschaffung der Welt, auch ante meridiem, Vormittags. A. O. C., anno orbis conditi, Jahr nach Erschaffung der Welt. A. O. R., anno orbis redempti, Jahr nach Erlösung der Welt. A. p. R. c., anno post Romam conditam. A. U. C. oder A. a. u. c. für anno (ab) urbe condita, Jahr nach Gründung Roms. A. p. für anni praesentis, laufenden Jahres, oder anni praeteriti, vergangenen Jahres. A. p. od. A. p. C. n., anno post Christum natum, Jahr nach Christi Geburt. A. C., anno Christi, Jahr nach Christus. A. D., anno Domini, Jahr des Herrn. A. aer. vulg. für anno aerae vulgaris, im Jahre der gewöhnlichen Zeitrechnung. — 4. *A* oder *a* in der engl. Heraldik = argent. — 5. A. E. I. O. U., Wahlspruch mehrerer Kaiser aus dem Hause Oesterreich; Deutungen davon sind Aquila electa justo omnia vincit; Austriae est imperium orbis universi; Austria erit in orbe ultima; Aller Ehren ist Oesterreich voll; All Erdreich ist Oesterreich unterthan; auf Denkmälern Kaiser Friedrich's III. nach dessen eigener Erklärung:

En *A*mor *E*lectis *I*njustis *O*rdinat *U*ltor:
Sic Fridericus ego rex mea jura rego.
Liebe regiert die Erwählten, den Sündigen waltet ein Rächer,
Also verwalt' auch ich, Friedrich, als König mein Recht.

Als Wahlspruch sächsischer Fürsten: Allein Evangelium ist ohn' Verlust.

**Aaron,** 1. eigentlich Aharon, der ältere Bruder des Moses, gilt in der kirchlichen Kunst als Prototyp des Priesterthums; wird dargestellt als Hoherpriester mit Brustschild, Rauchfaß, Buch des Gesetzes und Aaronstab (s. d.). — 2. Ein englischer Heiliger, war Levite und starb als Märtyrer unter Diocletian. Er wird als Levite dargestellt und am 1. Juli gefeiert.

**Aaronstab,** m., frz. verge d'A., engl. Aaron's rod, Ruthe der Erwählung. Der Stab Aaron's, der in wunderbarer Weise grünt, blüht und Mandeln trägt (4. Mos. 17, 8), wird im früheren M.-A. als blühender Mandelzweig, später häufig in Gestalt der gleichnamigen Blume dargestellt. Er ist zunächst Attribut des Aaron (s. d, 1.), dann aber auch Sinnbild des Priesterthums und der Ehelosigkeit desselben, endlich auch der Jungfräulichkeit Mariä. Vergl. Joseph, Maria, Moses.

**Aaskopf,** m., frz. tête de boeuf, de bélier, engl. head of beast, ox-scull, lat. calva sacrificialis, architektonische Verzierung in Form des Kopfskelets eines Opferthiers. S. Mothes, B.-L.

**Abaciscus,** m., lat., s. Abakiskus.

**Abacot,** s., engl. (Trcht.), die aus einer Doppelkrone bestehende Staatsmütze der alten englischen Könige.

**Abaculus,** m., lat. (ἀβακίσκος), einzelnes Stückchen eines Mosaikpflasters, Mosaikstift.

**Abacus,** m., lat., s. Abakus.

**Abaddon,** oder Avaddon, n., hebräisch; 1. im Talmud die tiefste Stelle der Hölle, der Abgrund der Sünde, wo das Gift der Schlange fließt, die sich mit Eva vermischt hat, und wo alle unreinen Seelen wohnen. Hier und da findet

sich das Wort als Bezeichnung des Höllenrachens auf Darstellungen des Weltgerichts; 2. In der Offenb. Joh. 9, 7—11 bezeichnet der Name den Engel der Unterwelt, der zugleich König der Heuschrecken ist und durch das griech. Ἀπολλύων, der Verderber, erklärt wird. Darzustellen nach jener Beschreibung Offenb. Joh.

**Abadio, Abdio, Abadir**, m., s. Bethel.

**abaissé**, adj., frz., engl. **abased** (Her.), erniedrigt.

**Abaissement**, m., frz. (Her.), ein entehrendes Beizeichen.

**Abakiskus**, m., lat. abaciscus, griech. ἀβακίσκος, 1. ein Mosaikstift; — 2. ein kleines, an den Abakus angearbeitetes Plättchen; vergl. d. Art. Schutzsteg; s. auch Mothes, B.-L.

**Abakus**, m., frz. abaque, abaco, engl. und lat. abacus, griech. ἄβαξ, 1. bei den Griechen und Römern überhaupt Tafel, besonders Tischplatte, Rechentafel, Spielbret, nach Art unsrer Damenbreter, dann auch ein mit mathematischen Figuren verziertes Feld in Mosaikfußböden oder Wandbekleidungen; — 2. in der Baukunst die Deckplatte des Kapitäls, welche den Uebergang von diesem zur Last vermittelt; die Gestaltung ist im M.-A. sehr mannichfach. S. Capitäl, sowie in Mothes' B.-L. die Artikel Abakus, ägyptisch, dorisch, gothisch, ionisch, korinthisch, maurisch, romanisch ꝛc.

**Abamurus**, m., lat. (Bauk.), die Futtermauer, Stützmauer, der Strebepfeiler.

**Abaneb** oder **Abanee**, m. (Trcht.), Brustgürtel der jüdischen und altchristlichen Priester.

**Abaque**, m., frz. 1. Der Abakus; — 2. die französischen Steinmetzen der Jetztzeit nennen abaque ein gothisches Glied in Form eines Plättchens, das mit Netzwerk oder Perlstab von der halben Breite des Plättchens belegt ist.

**abased**, adj., engl., s. abaissé.

**Abatement**, s., engl. (Her.), das entehrende Beizeichen.

**Abat-jour**, m., frz., auch abbajour, abajour geschrieben (Bauk.), schräg nach innen herabgehendes Fenster, einfallendes Licht. S. Mothes, B.-L.

**Abaton**, n., oder **Adyton**, n., griech. ἄβατον, ἄδυτον, das Ungangbare, auch ἄψαυστον, unberührbar, ἀθέατον, unbetrachtbar, ἀνάκτορον, königlich, eig. ungangbares, nicht zu betretendes Kabinet; in griechischen Kirchen der mit Vorhängen verschlossene hohe Chor; in jüdischen Tempeln das Allerheiligste, welches nur die Priester betreten durften.

**Abat-sons**, m., frz. (Bauk.), das Schallbret, der Schallladen.

**Abattant**, m., frz. (Bauk.), der Fallladen, Klappladen.

**Abattoir**, m., frz., auch abatis, das Schlachthaus.

**Abattue**, f., frz. (Bauk.), der horizontale Abstand vom Fußpunkt eines Bogens, vom Gewölbeansatz oder Anfänger bis zu einer aus irgend einem Punkt des Bogens herabgefällten Lothrechten.

**Abat-vent**, m., frz. (Bauk.), der Windladen, auch das Schallbret.

**Abat-voix**, m., frz. (Bauk.), die Schalldecke, der Kanzeldeckel.

**Abax**, m., lat. = abacus.

**Abbas**, m., lat., der Abt, der Mönch; — **a— secundarius**, der Prior eines Klosters; s. d. Art. Abt.

**Abbatia**, f., lat., 1. die Abtei; — 2. eigentlich ecclesia abbatialis, die Abteikirche, auch wol die Parochialkirche, Pfarrkirche.

**abbatial**, adj., frz. u. engl., s. église, chapelle, chapel.

**Abbatiola**, f., lat., Diminut. v. abbatia.

**Abbaye**, f., frz., engl. abbey, die Abtei.

**Abbess**, engl., Aebtissin, s. d.

**Abbey-church**, engl., die Abteikirche.

**abblassen, abbleichen**, Z., 1. im transit. Sinn, frz. dégrader, engl. to soften, = vertreiben; — 2. im intransit. Sinn, frz. se déteindre, passer, se faner; engl. to fade, to lose colour, blässer werden, die Farbe verlieren; s. verschießen.

**abblättern**, intr. Z., frz. s'effeuiller, s'exfolier; engl. to scale, scale off, to exfoliate, to flake off, sich durch den Einfluß der Witterung in dünnen Blättchen ablösen, von Farbe, Putz, Stein, Metallen ꝛc. gebraucht. Die Ursachen, daher auch die Verhinderungsmittel, sind sehr verschieden. S. Mothes, B.-L.

**Abbot**, engl., s. Abt.

**Abbrevoir**, s., engl., s. abreuvoir.

**Abdach**, n., frz. toit avancé, m., appentis, m., engl. lean-to. 1. Niederdeutsch für Vordach, Wetterdach ohne Säulen, s. d. betr. Art.; — 2. frz. larmier m. de mur, châperon m.; engl. coping, caping, brow, Mauerabdeckung in Form einer flachen Bedachung mit Platten oder Dachsteinen.

**abdachen**, trans. Z., 1. ôter la toiture; engl. to unroof, das Dach abnehmen; — 2. frz. châperonner; engl. to cope, mit einem Abdach (2) versehen.

**Abdachung**, f. (Bauk.), 1. frz. toiture, f.; engl. roofing; das gesammte Dachsystem eines Gebäudes; — 2. A. eines Strebepfeilers, frz. châperon m.; engl. pediment, die obere Bedeckung eines gothischen Strebepfeilers durch ein Giebel- oder ein Pult-

bach; — 3. A— einer Mauer, = Abdach 2; — 4. überhaupt jede geneigte Fläche; s. Mothes, B.-L. Art. Abdachung I.

**Abdias, Abdia,** = Obadja; s. Propheten.

**Abdīte,** n., **abdōmen,** n., lat. = Abaton.

**Abditorium,** n., lat., der Kasten, Reliquienkasten.

**Abdon und Sennen, St.,** in den Urkunden des h. Laurentius erwähnt. Sie waren Perser, begruben getödtete Christen, wurden deshalb unter dem Kaiser Decius in Ketten nach Rom geschleppt und als Vornehme im Triumphzuge mit aufgeführt. Da sie sich weigerten, den Götzen zu opfern, wurden sie mit Bleikolben geschlagen, den wilden Thieren vorgeworfen, und als diese sie verschonten, von Gladiatoren niedergestochen. Zwei auf altchristlichen Sarkophagen und Wandmalereien vorkommende Heilige, denen Christus Kränze aufsetzt und die gemeinschaftlich ein Schwert halten, sind durch Inschriften als Abdo, Abdon, und als Sennen, Sennes, Sennis, bezeichnet. Ihr Tag ist der 30. Juli.

**Abdruck,** m., frz. empreinte, f., impression, f., épreuve, f., ectype, m.; engl. print, stamp, copy, impression; lat. exemplar, n., impressura, f., stampus, m. (Plast.), eine durch Andrücken gegen das Original entstandene Kopie. Druckschrift, Holzschnitte, Kupferstiche &c. bereitet man zunächst zum Abgeben der Farbe vor und preßt dann das mit Wasser oder einer andern jener Vorbereitungsweise entsprechenden Flüssigkeit angefeuchtete Papier dagegen. Solche Abdrücke erscheinen dann natürlich umgekehrt und heißen deshalb auch Gegendruck, Contre-Druck. Gravirte Metallplatten druckt man ebenso ab, nachdem man die Gravirung mit Druckfarbe eingerieben hat. Um vertiefte Arbeiten abzudrucken, eigentlich abzureiben, dient entweder mit Leimwasser angefeuchtetes Papier oder Staniol; hat man weder Staniol noch Leim zur Verfügung, so feuchtet man das Papier an, läßt es fast trocken werden, legt es sorgfältig auf und reibt dann mit der Hand vorsichtig darüber, nachdem man die Hand mit Graphit oder auch nur mit dunklem Staub bestrichen hat. Es wird dann die Schrift oder Darstellung hell bleiben. Erhöhte Inschriften, flache Reliefs kann man ebenfalls in Papier, mit Leimwasser angefeuchtet, abdrücken, indem man dieses Papier mit einem Linnenballen andrückt, oder wol auch mit Graphit, Röthel &c. leicht über die Erhöhungen hinreibt, so daß dieselben sich färben. Das abgehobene Papier, statt dessen man auch Staniol nehmen kann, übergießt man dann an der Rückseite mit Gips, Wachs u. dgl., damit der Reliefabdruck sich später nicht wieder glatt drückt. [—s.]

**abdunkeln,** Z., 1. im transit. Sinne, ins Dunkle vertreiben; — 2. im intransit. Sinne = nachdunkeln.

**abecken,** trans. Z., frz. écorner, engl. to break the corners, einen Körper seiner scharfen Ecken berauben; kann durch Abfasen, Abrunden oder Abkehlen geschehen; s. d. betr. Art.

**Abel,** der jüngere Bruder Kain's (s. d.), erscheint in der christlichen Kunst bisweilen als Vorbild des unschuldig am Kreuze geschlachteten Lammes, hat deshalb und mit Bezug auf seinen Hirtenstand als Attribut ein Lamm, das er im Arme trägt (zugleich Anspielung auf Christus, den guten Hirten). Der Rauch seines Opferfeuers steigt zum Himmel empor, während der Opferrauch Kain's unten bleibt. In den Katakomben erscheint das Opfer Abel's als Symbol des Christenthums im Gegensatz zu dem durch Kain's Opfer dargestellten Heidenthum. Abel's Erschlagung durch Kain gilt als Prototypus des Verraths des Judas an Christus und steht in dieser Bedeutung gleich der Ermordung des Abner.

**Abendmahl,** n., frz. sainte cène, f., sacré banquet, m.; engl. last supper, Lord's supper; lat. coena Domini, coena sacra, f., die Darstellung der Einsetzung des Abendmahls bei der letzten Osterlamms-Mahlzeit Christi (nach Matth. 26, Marc. 14, Luc. 22), ein Gegenstand, der vermöge seiner hohen Bedeutung für die Grundidee des Christenthums schon von der frühesten christlichen Kunst dargestellt worden wäre, wenn eben diese nicht einen vorwiegend symbolischen Charakter gehabt hätte. Erst allmählich drang sie zur Darstellung der wirklichen historischen Facta vor. Dazu kommt der geheimnißvolle Gedanke, den man schon früh mit der Einsetzung des Abendmahls verknüpfte, insofern die Eucharistie, d. h. das Sakrament des Abendmahls, bereits im 2. Jahrh. als ein nur von Gläubigen zu empfangendes Geheimniß angesehen wurde. Dies Geheimniß wurde daher von der Kunst zunächst nur sinnbildlich, nur den Eingeweihten verständlich angedeutet, und zwar durch die auch in den römischen Katakomben häufigen Bilder von Fischen und Broten, als Hinweisung auf die evangelische Erzählung von der wunderbaren Speisung des Volkes und auf die damit in Verbindung gebrachte Speisung im Abendmahle. So das sinnvolle Bild in den s. g. Sakrament-Krypten der Katakomben des Callistus, wo 7 Jünger auf Ruhekissen gelagert sind, vor denen 2 Platten mit dem Fisch und 8 Körbe mit Brot stehen, womit unstreitig die von der altchristlichen Zeit in symbolischen Zusammenhang mit dem Abendmahle gebrachte Speisung der 7 Jünger am See Tiberias (Joh. 21) gemeint ist.

An die Stelle der symbolischen Darstellungen dieser Art trat dann allmählich, je mehr sich die Kunst der wirklichen Historie zuneigt, immer häufiger nicht etwa die Einsetzung des Abendmahls



Fig. 1. Die Darstellung des h. Abendmahls auf der Kaiserdalmatika in Rom.

selbst, sondern die Darstellung der Vermehrung der Fische und Brote.

Mit dem Aufhören der symbolischen Richtung der Kunst aber scheidet sich die Darstellung des Abendmahls in zwei verschiedene Momente: entweder man faßt das Abendmahl als eine Handlung des christlichen Kultus auf und stellt dann dar, wie Christus selber, gleich dem amtirenden Priester, Brot und Wein austheilt; oder als eine rein historische Begebenheit, wobei begreiflicher Weise die zum Judas gesprochenen Worte u. der dargereichte Bissen das Hauptmotiv der Darstellung abzugeben pflegen. Die erstere Weise, also die bloße Eucharistie, ihrem Alter nach bis ins 9. Jahrh. zurückgehend, zeigen besonders häufig byzantinische Mosaiken im Sanktuarium der Kirchen des Orients. Unter den im westlichen Europa befindlichen Darstellungen dieser Art ist wol die interessanteste die auf den Schulterstücken der (vielleicht erst im 12. oder 13. Jahrh. entstandenen) s. g. Kaiserdalmatika in der Sakristei der Peterskirche, wo auf dem einen Stücke Christus, ganz wie ein Priester, neben einem Tische stehend, 6 Jüngern das Brot, auf dem andern den Kelch reicht. (Vergl. Schnaase, Kunstgesch. 2. Aufl. III. Bd.

S. 262 ff., und die dort angegebene Literatur über die Kaiserdalmatika.) Die rein historische Auffassung dagegen, welche natürlich besonders da in Betracht kam, wo es sich nicht um gottesdienstliche Zwecke handelte, z. B. in den Refektorien der Klöster (s. unten), findet sich zwar schon vom 6. Jahrh. an (S. Apollinare nuovo in Ravenna), aber ohne besondere Beziehung auf den Verrath des Judas. Diese tritt, wie es scheint, erst gegen das Ende des 9. Jahrh., und zwar zunächst in byzantinischen Bilderhandschriften auf, die dann meistens die Ankündigung des Verraths nach Matth. (26, 25) darstellen. Vom 11. Jahrh. an ist die Darstellung in den Miniaturen ziemlich häufig. Sie zeigen den Tisch in Form eines Halbkreises, vor dessen gerader Seite nur Judas zu sitzen pflegt, der von dem Herrn den eingetauchten Bissen empfängt. Dem ähnlich ist die älteste plastische Darstellung des A. auf dem aus getriebenen Goldplatten bestehenden Antependium im Domschatz zu Aachen (wol aus dem 10. Jahrh.), wo Christus auf erhöhtem Sitze an der linken Ecke des halbrunden Tisches sitzt; Judas, vorn in der Mitte stehend, empfängt den Bissen und greift, erschrocken über die über ihn kommende Macht des Satans (Joh. 13, 27), mit der Linken an den Hinterkopf; ähnlich auch das Basrelief im Dom zu Lodi aus dem Jahr 1163. Einen langen Tisch mit Christus in der Mitte und Johannes, der sehr ungeschickt mit seinem Kopfe vor der Brust des Herrn liegt, zeigt bereits das Thürrelief von St. Germain des Prés in Paris aus dem Anfange des 11. Jahrh.

Kleinere, obwol im geistigen Inhalt nicht schwache Darstellungen übergehend, wenden wir uns zu den bedeutendsten unter den bei den toskanischen Malern des 14. und 15. Jahrh. zahlreichen Beispielen. Das erste derselben ist in Duccio's berühmter Passion (Dom in Siena), wo die Versammelten um einen länglichen Tisch sitzen, vorn zwischen zwei anderen Aposteln Judas, der, mit dem Bissen in der Hand, von Christus und Petrus scharf angesehen wird. Geistig bedeutender und dramatisch bewegter als Giotto's A. in den Fresken der Madonna dell' Arena in Padua ist sein Bild in der Geschichte des Herrn (Akademie in Florenz). Hier ist Judas, der mittlere der vorn sitzenden Apostel, bereits vollständig erkannt; denn er wendet dem Tische bereits den Rücken, als ob er aufstehen und davoneilen wollte, während Petrus auf ihn hinzeigt. Ganz anders das ebenfalls aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammende, aber wol mit Unrecht dem Giotto zugeschriebene große Freskobild im ehemaligen Refektorium von S. Croce in Florenz, das älteste Beispiel für diesen später häufig in dergleichen Räumen gewählten Gegenstand. Hier sitzt in der Mitte hinter einem langen Tische der Heiland, fast auf seinem Schoße liegt Johannes; die andern Apostel an beiden Seiten, alle mit Nimbus, nur Judas, eine kleinere Gestalt, ohne Nimbus, sitzt vorn vor dem Tische und taucht mit der Hand in die Schüssel. Aehnlich in der Komposition, aber bedeutender in einzelnen Motiven, ist das dem Spinello Aretino zugeschriebene Bild (Mus. in Berlin), das den Moment der Ankündigung des Verraths nach Matthäus sehr deutlich und glücklich durchgeführt hat. — Ein wahres Meisterwerk ist die Darstellung des Fiesole in seinem Leben Christi (Akad. in Florenz). Mit richtigem Verständniß trennt er in zwei verschiedene Bilder die Ankündigung des Verraths und die Einsetzung des Sakraments. In jener folgt er ziemlich getreu der Komposition Duccio's, in dieser aber ist er in glücklichster Weise selbstschöpferisch. Christus theilt den zum Theil vor ihm knieenden, zum Theil noch sitzenden Jüngern die Hostie aus. Judas hinter dem Heilande und neben ihm eine offene Thür, aus der er sich entfernen will; ob aber ohne Genuß des Brotes und Weines oder nach demselben, bleibt wol zweifelhaft. Letzteres, d. h. daß Judas sich durch unwürdigen Genuß selber das Gericht bereitet habe, ist (gegen Joh. 13, 30) wol wahrscheinlicher, da Fiesole in einem anderen Bilde, der durch Christum vollzogenen Eucharistie (Kloster S. Marco in Florenz), unter den vor dem Heilande knieenden Aposteln den Judas nicht hat fehlen lassen. Weniger feierlich sind die in der Anordnung der Apostel neuen Darstellungen von Andrea del Castagno (ehemal. Kloster Sant' Apollonia in Florenz) und Dom. Ghirlandajo (aus d. J. 1480; Refektorium von Ogni Santi daselbst). In letzterer hält der zur Rechten Christi sitzende Petrus das Messer in der einen Hand, deutet mit dem Daumen der anderen Hand auf Christus und blickt drohend nach dem Verräther, der ihn frech ansieht und zu ihm spricht. In späteren Darstellungen hält dieser häufig einen Beutel in der Hand oder verbirgt ihn in derselben, z. B. auf dem Bilde der „Großen Passion" Albrecht Dürer's, während auf dem in der „Kleinen Passion" der Apostel mit dem Beutel in der Hand gewiß Matthäus (s. Apostel) ist, da der an seiner Häßlichkeit kenntliche Judas hinter dem Heilande steht, im Begriff sich zu entfernen. In einem dritten Bild Dürer's ist die Eucharistie selber dargestellt, und hier fehlt Judas. In dem Abendmahle des Justus von Gent, um 1475 (Kirche S. Agata in Urbino), steht der Herr vor dem Tische und theilt den Aposteln die wirklichen Oblaten aus, Judas mit dem Beutel und seiner

finsteren Miene ist im Begriff fortzugehen. Eigenthümlich in der Auffassung ist das herrliche Bild von Luca Signorelli (aus dem J. 1512) im Dom zu Cortona, wo die Eucharistie dargestellt ist ohne Tisch, indem Christus durch die bewegte Gruppe der Jünger einherschreitet und Einem derselben das Brot reicht. Der dabei anwesende Judas schiebt es in den Beutel.

Die alle übrigen verdunkelnde, bis auf unsere Zeit mustergiltig gebliebene Darstellung des A. ist im Refektorium von S. Maria delle Grazie zu Mailand das 1499 vollendete, aus unzähligen Nachbildungen bekannte Meisterwerk Lionardo da Vinci's das seinen leider schon im 16. Jahrh. eingetretenen ruinösen Zustand besonders dem Umstande verdankt, daß es mit Oel auf die Mauer gemalt ist. Hier ist das bloße schmerzliche Wort Christi: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Einer unter euch wird mich verrathen" das entscheidende Motiv. In der Komposition und der höchst symmetrischen Anordnung ist der Künstler mehreren seiner Vorgängern ähnlich, außer daß der Verräther hier zwischen den übrigen Aposteln sitzt, nur kenntlich an dem bestürzt forschenden Blicke und an der linken Hand, die sich der Schüssel nähert.

Was die von Rafael herrührenden Darstellungen des A. betrifft, so ist das in den Logen des Vatikans befindliche Bild keins seiner besten Werke, bietet auch kein eigentlich neues Motiv dar. Das zweite ist eine von Marc Antonio gestochene, im Besitz der Königin von England befindliche Zeichnung, die, wahrscheinlich zur farbigen Ausführung in einem Refektorium bestimmt, in der Komposition der des Lionardo ähnlich ist, aber weniger dramatisches Leben und weniger Mannichfaltigkeit in Stellung und Ausdruck der Apostel zeigt. Das dritte, hier vielleicht in Betracht kommende, ist das vor einigen Decennien im Refektorium des ehemaligen Klosters S. Onofrio (jetzt Aegyptisches Museum) in Florenz entdeckte Freskobild aus dem J. 1505, das wahrscheinlich von Pinturicchio herrührt; es erinnert sehr an Giotto's Bild in Santa Croce.

Andere Künstler haben seit dem 16. Jahrh. bisweilen ungehörige, zuweilen profanirende Motive und Nebensachen hineingebracht, z. B. Tizian, der in seinem Altarbilde in der Kapelle des Escurial zwei Diener hinzugefügt hat, während ein Hund unter dem Tische liegt und über dem Ganzen der heil. Geist in Gestalt einer Taube schwebt. Ebenso bei Paul Veronese und Tintoretto eine Menge ungehöriger Zuschauer. Was aber die Hinzufügung des heil. Geistes oder schwebender Engelgestalten betrifft, so ist dergleichen nur zuläßig in den Darstellungen der Eucharistie, dagegen unverträglich mit der Anwesenheit des Judas oder überflüssiger Zuschauer. Alttestamentliche Vorbilder des A. sind das Mannaregnen in der Wüste, die Speisung des Elias und das von Melchisedech dem Araham dargebrachte Brot. — Vergl. Ed. Dobbert, „Die Darstellung des A. in der byzantischen Kunst" in „Jahrbücher f. Kunstwissensch." IV. Jahrg. 4. Heft; Herm. Riegel, „Darstellung des A., besonders in der toscan. Kunst," 1869. Anna Jameson, „Sacred and legendary art", 3. ed. I. S. 261 ff.

Das Gleichniß vom großen Abendmahl (Luc. 14, 16 ff.) ist wol nur in einigen älteren Miniaturen dargestellt worden, z. B. im Evangelistarium Kaiser Heinrich's III., um 1040 (Stadtbibliothek zu Bremen), und auf sehr drastische Weise in dem mit den Schätzen der Bibliothek zu Straßburg zu Grunde gegangenen hortus deliciarum der Aebtissin Herrad von Landsberg aus dem 12. Jahrh. [—r.]

**Abendmahlskanne**, f., s. Altargefäße und Weinkanne.

**Abendmahlskelch**, m., s. Kelch.

**Abendmahlstisch**, m., s. Altar und Agapentisch.



Fig. 2. Abessinische Krone des Königs Jasu.

**Abessinische Kunst.** Abessinien, Abyssinien, Habesch, ein Theil des alten Aethiopien, wurde schon um die Mitte des 4. Jahrhunderts christlich. Der erste Metropolit wurde Frumentius unter dem Namen Abba Salama, Vater des Friedens. Erst 1836 durch den Missionär Isenberg und dann infolge der englischen Expedition von 1868 sind uns Nachrichten über die abessinische Kunst zugekommen. Was die Baukunst anlangt, so ist in der Anlage der größeren Kirchen der Centralbau in starrster Konsequenz durchgeführt: die Architektur selbst erscheint in Formen, die an den byzantinischen Stil erinnern, denselben aber

in großer Verwilderung zeigen. Näheres s. in Mothes, B.-L. Wir geben hier nur zwei Proben abessinischer Kunst: in Fig. 2 die vermuthlich um 1750 gearbeitete Krone des Königs Jasu und in Fig. 3 ein Freskobild, die Darstellung des Königs Salomo, den die Könige von Abessinien in Bezug auf die Sage von der Königin v. Saba als ihren Ahnherrn betrachten.



Fig. 3. Abessinische Malerei. König Salomo.

Auch hier zeigen sich unleugbare Anklänge an den byzantinischen Stil. [—s.]

**Abfall**, m., 1. = Abdachung 4; 2. frz. déchet, m., engl. waste = Abgang, Abraum, z. B. bei den Steinen, auch Arbeitsspäne genannt, frz. écailles, recoupes, f. pl., débris, décombres, éclats m. pl. de pierre; engl. chips, chippings, shards, rubbish, die Steinspäne, die beim Bearbeiten der Steine abfallen, dah. auch = Arbeitszoll (s. d.).

**Abfalltraufe**, f., = Dachtraufe.

**abfasen**, fälschlich auch abfaßen geschrieben, trans. Z., 1. auch abgraten, bekanten, abkanten, frz. délarder, écorner, émousser, chanfreiner; engl. to bevel, to bevil, to chamfer, to cant off, die rechtwinkeligen Kanten eines Steines, Holzes ꝛc. so abschneiden oder abhauen, daß eine Fase, d. h. schräge Fläche, entsteht. Die Gurtgesimse und Abaken romanischen Stils sind häufig unten abgefaset, frz. chanfreiné d'en bas, engl. bevelled-off. — 2. Auch zuschärfen, abschmiegen, abschrägen, frz. biseauter, ébiseler, tailler en chanfrein; engl. to slope, to chamfer, an dünnen Gegenständen, wie Glastafeln, Klingen, Eisenschienen ꝛc. die schmale Kante zu einer Schärfe abarbeiten.

**abfluchten**, trans. Z., frz. aligner, enligner, dresser à la ligne; engl. to arrange, auch einfluchten, fluchtrecht machen, in Flucht bringen; s. Flucht.

**abformen**, trans. Z., frz. mouler, jeter en moule, former; engl. to mould oder to form for the casting (Plast.). Um eine Konsole, Figur oder dgl. abzuformen, überzieht man sie zunächst mit einem Stoff, der das Anhangen des Formmaterials möglichst verhindert, z. B. mit Oel oder Seife, und drückt oder gießt dann das weiche oder flüssige Formmaterial dicht an das Original an. Nach genügender Erhärtung entfernt man die so erhaltene Form und kann dann in dieser Form Abgüsse fertigen. S. Form und Abguß.

**Abgang**, m., 1. Abfall 2. — 2. frz. perte, f., appauvrissement, m.; engl. loss, smelting-waste, der Gewichtsverlust beim Schmelzen der Metalle.

**Abgar von Edessa**, s. Acheropita.

**abgehauen**, adj., frz. coupé; engl. couped, coupy (Her.), nennt man einen Körpertheil im Wappen, der durch glatten Hieb oder Schnitt vom Körper getrennt ist.

**abgekappt**, adj., frz. ébranché; engl. trunked (Her.), nennt man einen Baumstamm im Wappen, der seiner Aeste und Zweige beraubt ist.

**abgekürzt, abgeledigt**, adj., franz. alésé, alézé, humetté, accourci; engl. humetty, couped (Her.), heißt ein Heroldsbild, das, an den Enden verkürzt, die Schildränder nicht berührt.



Fig. 4. Abgekürzt.

**abgepflückt**, adj., engl. slipped (Her.), heißen vom Zweige getrennte, aber noch mit ihren Stengeln versehene Blätter.

**abgerissen**, adj., frz. arraché, engl. erased (Her.), heißt im Wappen ein Körpertheil mit daran hangenden Hautfetzen.

**abgeschnitten**, adj., 1. = abgehauen; — 2. frz. au pied nourri (Her.), nennt man Pflanzen im Wappen, die über der Wurzel abgeschnitten sind.

**abgesetzt**, adj., frz. brisé, éclaté, engl. fracted, ramped (Her.), heißt im Wappen ein Pfahl, Balken oder Sparren, der in der Mitte durchgeschnitten und mit zwei Ecken wieder zusammengesetzt ist (Fig. 5).



Fig. 5. Abgesetzt.

**abgestanden**, adj., frz. pamé (Her.), heißt im Wappen ein Delphin mit offenem Maul; vergl. schmachtend.

**abgestuft, abgetreppt**, adj., frz. coupé par degrés, engl. recessed, 1. (Bauk.) So heißt eine Linie oder Fläche, die, aufwärts gehend, rechtwinkelig in Stufen gebrochen ist, z. B. die Schenkel eines Giebels, frz. redents de pignon; engl. corby-steps, corbie-steps. — 2. (Her.) von der Rechten zur Linken des Schildes durch eine oder mehrere rechtwinkelig abwärts gehende Stufen getheilt (Fig. 6); vergl. aufgestuft.



Fig. 6. Abgestuft.

**abgestutzt**, adj., frz. tronqué; engl. truncated, trunked (Her.), der Spitze beraubt.

**abgetreppt**, adj., s. abgestuft.

**abgewechselt**, adj., s. abwechseln.

**abgewendet**, adj., frz. adossé, engl. addorsed, indorsed (Her.), von Figuren gesagt, die, neben einander stehend, mit dem Rücken gegen einander gekehrt sind. S. d. Art. Barbe.

**abgießen**, trans. Z., frz. mouler, jeter en fonte, fondre; engl. to cast, to found, einen Abguß verfertigen; vergl. abformen.

**abgleichen**, trans. Z., 1. frz. affleurer deux surfaces; engl. to make flush, to flush together, einen Gegenstand mit einem anderen in dieselbe Ebene oder Flucht bringen, bündig mit demselben machen; — 2. frz. affleurer un mur, araser de niveau; engl. to level, to make level, eine Mauer oben wagerecht machen; s. ausgleichen, Gleiche und Gleichschicht.

**Abgleichschicht**, f., frz. assise f. d'arases, cours m. d'arasement; engl. ledgment-course, = Gleichschicht.

**Abgleichstein**, m., frz. arase, f., engl. levellingstone, ein Stein zum Ausgleichen. Die Abgleichsteine bilden die Gleichschicht.

**Abgleichung**, f., frz. affleurement, arasement, m.; engl. levelling, ledgment, die Handlung des Abgleichens, s. d.

**abgraten**, trans. Z., 1. = abfasen, abschrägen; — 2. die Gußnähte an gegossenen, die Kanten an geschmiedeten Gegenständen abgraten, frz. ébarber; engl. to burr-off, the scrape off the burr, sie von dem Grat (s. d.) befreien, glätten.

**Abgrund**, m. (Ikon.), s. Adjutor.

**Abguß**, m., frz. ouvrage m. moulé, jet m. en moule, copie f. en fonte, engl. cast, casting, paste, founding (Plast.), eine durch Eingießen von Gips (s. Gipsabguß) oder einem anderen flüssigen, nachher sich verhärtenden Stoff in die Form erhaltene Nachbildung eines Körpers, insbesondere eines plastischen Kunstwerkes. Um eine solche herzustellen, wird zunächst der nachzubildende Körper abgeformt, s. d. Artikel Abformen u. Form. Sobald die Form sich verhärtet hat, wird sie, meist in Theilen, vom Körper abgelöst und ist selbst wiederum fähig, ein Gußmaterial in sich aufzunehmen. Zu diesem Zweck wird die Form zunächst ebenfalls mit einem Stoff überzogen, der, je nach dem Gußmaterial verschieden, das Eindringen desselben in die Poren der Form verhindert. Dann wird das Gußmaterial z. B. durch Vermengung mit Wasser oder durch Schmelzen flüssig gemacht, in die Form eingegossen und so lange darin gelassen, bis es sich verhärtet hat. Dann erst wird die Form abgenommen, die, wenn sie aus mehreren Stücken zusammengesetzt ist, an dem Abguß die Spuren dieser Zusammensetzung, die s. g. Gußnähte (s. d.), zurückläßt. [—s.]

**abhängiges Gewölbe**, n., s. Gewölbe.

**Abhängling**, m., 1. frz. clef f. pendante, clef en pendentif, queue f. de voûte, pendant m. de voûte; engl. pendant key-stone, herabhängende Schlußsteine, wie sie namentlich im spätgothischen Stil häufig vorkommen. S. Fig. 7a. —

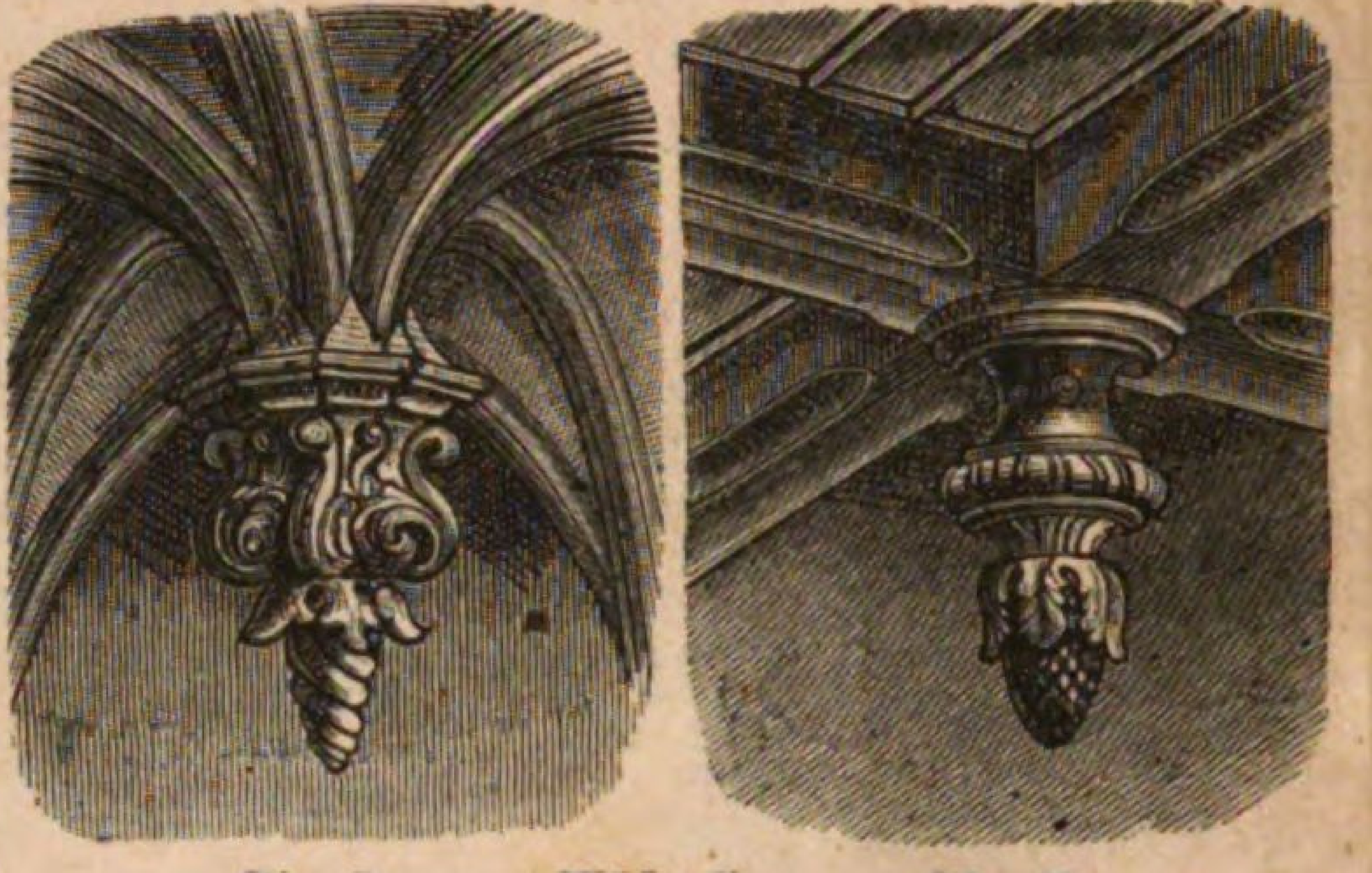


Fig. 7a. Abhängling. Fig. 7b.

2. frz. pendant m. de solivure (ungenau cul m. de lampe), engl. knot, queen, hängender Zapfen, herabhängender Knauf an der Durchkreuzung der Hölzer bei sichtbaren Balkendecken und Dachstühlen. An altchristlichen und romanischen Balkendecken sind sie flach, rosettenähnlich. In der Gothik werden ihre Formen kecker, bleiben auch in der Frührenaissance so, s. Fig. 7b. In der späteren Renaissance gehen sie wieder auf die frühere Form zurück.

**Abibus, St.**, Diakon zu Edessa, wurde unter dem Kaiser Licinius wegen seines Glaubens gegeißelt, gefoltert und verbrannt. Sein Tag 15. Nov.

**Abilhamentum**, n., lat., die gesammte Bekleidung des Körpers.

**Abîme**, m., frz., 1. der Abgrund; en a— (Her.), versenkt; — 2. das Herz des Schilds.

**Abimelech**, s. Isaak.

**abkaffen**, trans. Z. (Bauk.), ein Strebepfeiler kafft sich ab, ist abgekafft, frz. s'amortit en talus, wenn er mit einer schrägen Fläche nach oben aufhört; — 2. frz. se retirer en rampe, engl. to set-off with a slope, schwächer werden und dabei einen schrägen Absatz bilden. S. d. Art Kaffsims.

**abkandeln**, trans. Z., frz. canneler; engl. to channel, to flute (Bauk.), auch ausfluten, ausriefeln, s. v. a. kanäliren, mit Kandeln, Kanälirungen versehen.

**abkanten**, trans. Z., 1. auch **abkanteln**, s. abfasen 1. — 2. s. v. a. herunterkanten, s. d. Art. kanten.

**abkehlen**, trans. Z., 1. s. v. w. auskehlen. — 2. délarder en creux, in Form eines eingehenden Viertelkreises abecken, also abfasen und dann die Fase in eine Hohlkehle umwandeln.

**Abklatsch**, m., frz. cliché, engl. dabbing, 1. (Plast.) schneller, flüchtiger Abdruck. Daher: **abklatschen**, frz. clicher, engl. to dab, schnell und flüchtig abdrücken. Besonders zum schnellen Kopiren von Steinmetzarbeiten 2c. empfiehlt sich das Abklatschen mit Thon. Man schlägt einen ungefähr genügend großen weichen Thonklumpen mit solcher Kraft schnell gegen das Original, daß er sich breit drückt, und zieht ihn dann langsam wieder ab. Der so erhaltene Thonabklatsch ist natürlich nie so genau und scharf wie ein Abdruck. — 2. Besonders werden Abklatsch die Metallabgüsse (Clichés) von Holzschnittplatten, Kupferstichplatten und von gesetzter Schrift genannt. — 3. nennt der Buchdrucker Abklatsch den flüchtigen Abdruck, Bürstenabdruck, von gesetzter Schrift oder gestochenen Platten. [—s.]

**abkleiden**, trans. Z., 1. (Bauk.) frz. cloisonner, engl. to partition, einen Theil eines Raumes von dem andern durch eine Scheidewand absondern. — 2. frz. cacher, durch eine schwache Wand verdecken.

**abkratzen**, trans. Z., eine Mauer oder Decke, frz. racler, raper, engl. to scrape off (Bauk.), die Leimfarbe oder den Kalkanstrich durch Schaben mit der Kratze (s. d.) entfernen.

**Abkreuzung**, f. (Zimm.), s. d. Art. Andreaskreuz und Band.

**Ablauf**, m., frz. congé m. d'en haut, cavet m. renversé, apophyge, f.; engl. upper escape, shafferoon, upper congee, reversed concave quarter-round; lat. apothesis, apophygis; griech. ἀπόθεσις, ἀποφυγή, (Bauk.) viertelkreisförmige Verbindungskehle zwischen zwei ganz oder annähernd lothrechten Baugliedern, von denen das obere vorspringt, z. B. bei den Säulen das gewöhnliche

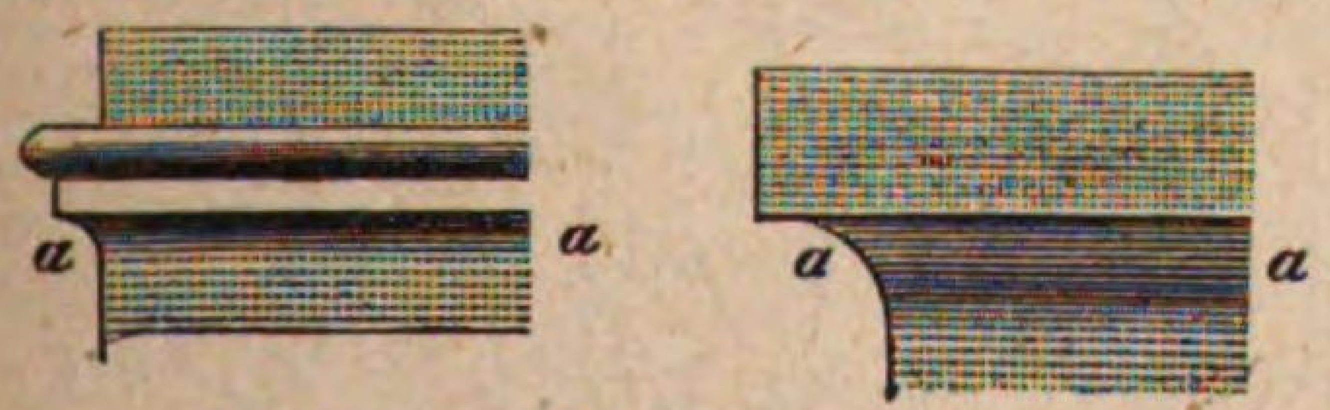


Fig. 8. Ablauf. Fig. 9.

Verbindungsglied zwischen Schaft und Halsglied. S. a. a. in Fig. 8 u. 9. Vergl. Anlauf.

**Ablösung**, f., eines Gemäldes von der Wand, frz. enlèvement, m., engl. loosening, detaching, s. d. Art. Wandgemälde.

**Ablutio**, f., lat., **ablution**, frz. (f.) u. engl., das Abwaschen, Reinigen (des Kelches); **sainte** —, die Fußwaschung.

**Abnahme vom Kreuz**, f., Kreuzabnahme, frz. déposition de la croix, descente de croix; engl. descent from the cross, deposition from the cross, lat. depositio, f., Darstellung der Abnahme des Leichnams Jesu vom Kreuze, stets unter Mitwirkung des von allen vier Evangelisten erwähnten Joseph von Arimathia, aber auch des nur von Johannes erwähnten Nikodemus. Dazu kommen als mehr oder weniger thätige Zuschauer der Handlung die von Lucas (23, 55) erwähnten Weiber, die, mit Joseph aus Galiläa gekommen, von Marcus (15, 47) als Maria Magdalena und Maria Joses bezeichnet werden, ferner gewöhnlich die Mutter des Heilandes und Johannes, mitunter auch noch einige unbenannte Jünger. Die darzustellende Handlung ist für die Kunst insofern eine schwierige, als in dem Herabnehmen eines leblosen, schweren Körpers und in dem richtigen Halten desselben sowol für die Lage des Getragenen als für die Stellung der Tragenden die Gesetze der Mechanik leicht verletzt werden, daher auch manche Fehler hierin begangen worden sind. In den Bildern der byzantinischen Kunstperiode, die bekanntlich gern nach einem feststehenden Typus zu verfahren pflegt, steht Joseph gewöhnlich oben auf der Leiter, hat den Leichnam mitten um den Körper gefaßt und läßt ihn herab. Unten steht die heil. Jungfrau, nimmt den Leichnam in ihre Arme und küßt sein Antlitz, während Maria Magdalena gewöhnlich seine rechte Hand küßt. Hinter Joseph meistens Johannes, die Linke küssend. Nikodemus bückt sich und zieht mit einer Zange die Nägel aus den Füßen des Leichnams. Dergleichen Bilder enthalten meistens große Fehler gegen das Gesetz der Schwere, besonders in der Stellung Josephs. Weniger fehlerhaft ist die diesem byzantinischen Typus im Allgemeinen folgende Komposition Duccio's in seiner „Passion" (Dom in Siena), wo Johannes, statt die Hand zu küssen, den Körper um die Kniee gefaßt hat; bedeutend dagegen ist der Fehler in einem der schönen, aber leider sehr zerstörten Bilder von Nic. di Pietro Gerini im Kapitelsaal von S. Francesco in Pisa (aus d. Jahre 1392).

Bevor wir die davon abweichende italienische Darstellungsweise betrachten, ist das für die deutsche Skulptur wichtige, in den Motiven so sinnreiche Relief von fast lebensgroßen Figuren an den Egster- oder Externsteinen beim Städtchen Horn in Westfalen anzuführen, das laut Inschrift aus dem J. 1115 herrührt. Das Kreuz verbreitert sich am oberen Ende zu einer Tafel und hat an den drei anderen Enden zur Befestigung der Hände und Füße kapitälartige Ausladungen, deren untere zum Theil in der Erde steht, so daß der Gekreuzigte mit den Füßen die Erde fast berührt. Nikodemus, rechts auf einem sich beugenden Palmstamm stehend und den rechten Arm um den oberen Kreuzstamm schlingend, hat den Leichnam sanft zur Erde herabgelassen, wo Joseph von

Arimathia ihn auf seine linke Schulter nimmt. Hinter ihm steht Maria (ihr Kopf ist leider zerstört), des Sohnes Haupt, von dem die Dornenkrone bereits abgenommen ist, wie zum Kuß erhebend. Hinter der Palme des Nikodemus steht Johannes, bärtig, mit gesenktem Haupt, ein Buch in der Linken, die Rechte klagend erhoben. Oben über den beiden Ausladungen des Kreuzarmes sieht man als menschliche Halbfiguren Sonne und Mond, jene mit Strahlen, diesen mit einem Halbkreise ums Haupt. Beide haben Tücher in den Händen und weinen, um die Verfinsterung zusammen den Grundgedanken der christlichen Religion, die Erlösung von der Macht der Sünde und des Todes, ausdrücken (s. Förster, Gesch. d. deutschen Kunst I. S. 54 ff. und dessen Denkmale Bd. II., Bildnerei S. 9 ff., und die dort angegebene reiche Literatur über die Egstersteine).

Anders als die oben erwähnte Art der Darstellung ist im 13. und 14. Jahrh. die der Italiener, bei denen der Gegenstand freilich nicht sehr häufig ist. Hier finden wir gewöhnlich eine Leiter an jedem der beiden Querarme des immer höher werdenden Kreuzes; Joseph von Arimathia



Fig. 10. Kreuzabnahme. Relief von den Externsteinen bei Horn.

bei der Kreuzigung anzuzeigen. Ueber dem linken Kreuzarme sieht man Gott Vater, der mit der gesenkten Rechten das Haupt des Sohnes segnet. Auf dem linken Arm hält er dessen Seele in Gestalt eines Kindes, wodurch das Wort Christi verwirklicht ist: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist,“ und in der linken Hand die Kreuzesfahne, das Siegeszeichen der Kirche. Unterhalb dieser ganzen Darstellung sieht man in höchst sinnvoller Weise das erste Elternpaar von einem Drachen umschlungen, so daß beide Darstellungen steht auf der Leiter rechts vom Heiland, zieht den Nagel aus der Hand und hält den Leichnam umfaßt. Johannes, unten stehend, deutet ihm an, den Nagel herabzureichen. Nikodemus, der an der anderen Seite dasselbe gethan hat, steigt herab, um den Nagel aus den Füßen zu ziehen (denn vom 14. Jahrh. an erscheinen beide Füße über einander nur mit einem Nagel befestigt; s. Kreuzigung Christi). Das nächste hier in Betracht kommende Werk ist wol die früheste bekannte Arbeit von Niccolo Pisano (um 1233),

das Relief über einer Thür der Vorhalle des Domes zu Lucca, eine höchst edle, geschickte Komposition, in der die Momente der körperlichen Anstrengung und der Empfindung der Seele trefflich zum Ausdruck kommen. Die späteren Künstler legen um den Leichnam auch wol ein langes leinenes Tuch, dessen Enden von den betreffenden Figuren auf der Leiter gehalten werden, während die Frauen sich entweder an diesem Geschäft des Herabnehmens betheiligen oder sich ihrem Schmerze überlassen und in Ohnmacht versinken. Das sind die beiden Momente, die bei diesen Darstellungen, besonders vom 15. Jahrhundert an, mehr oder weniger zur Geltung kommen. So auch in einer von Marc Antonio gestochenen Zeichnung Rafael's, in welcher aber die Lage des Leichnams fast eine unmögliche ist. Dagegen ist in der berühmten Kreuzabnahme Daniel da Volterra's (S. Trinità de' Monti in Rom), an deren Erfindung und Komposition freilich Michel Angelo den größten Antheil haben mag, das Herunternehmen des Leichnams, um welchen die sogar auf vier Leitern Stehenden gleichsam eine Aureola bilden, ebenso schön ausgedrückt, wie die Bewegung dieser Figuren trefflich motivirt. Vorzüglich ist auch die untere Gruppe um die ohnmächtige Mutter des Herrn, obgleich sie schon das Pathos an die Stelle des Tragischen setzt. Ganz anders ist in dieser letzteren Beziehung die Komposition Fiesole's im Leben Christi (Akad. in Florenz), ein Bild der erhabensten Ruhe und des frömmsten Gefühls. Joseph und Nikodemus stehen jeder auf einer Leiter und halten den Leichnam am Oberarm. Ein anderer Jünger, der weiter unten auf der Leiter sitzt, und ein am Fuße derselben stehender halten den Unterkörper. Johannes, rechts stehend, mit dem Ausdrucke himmlischen Friedens, erhebt die Hände, um den Leichnam in Empfang zu nehmen. Weiter rechts die trauernden Weiber, darunter die knieende Mutter des Heilandes. Links noch ein Jünger, der die Dornenkrone und die Nägel in den Händen hält.

Unter den älteren Meistern der vlämischen Schule kommt hier fast nur Roger v. d. Weyde in Betracht, dessen Lieblingsgegenstand die Kreuzabnahme gewesen zu sein scheint, da das in Madrid befindliche stark realistische Bild sich in mehreren Wiederholungen von seiner Hand findet (Sakristei des Eskurial; Mus. in Berlin). Hier halten Joseph von Arimathia und Nikodemus den Leichnam, während auf der Leiter ein Knecht steht, der in der Rechten die Zange hält und mit der Linken den einen Arm Christi unterstützt. Zu den Füßen Christi stehen Petrus und die händeringende Magdalena, zu Häupten wird die in Ohnmacht sinkende Mutter Maria von Johannes und von einer Frau unterstützt, daneben noch eine andere, heftig weinende Frau. — Bereits außerhalb der diesem Wörterbuche gesteckten Grenzen liegt das weltbekannte Meisterwerk von Rubens im Dom zu Antwerpen. [—r.]

**abnehmender Mond**, s. d. Art. Mond.

**Abner's** Zusammenkunft mit David in Hebron (2. Sam. 3, 20) gilt als Prototyp f. d. Anbetung der Könige (biblia pauperum). — Seine Ermordung (2. Sam. 3, 27) dient neben Abel's Ermordung als Prototyp für den Judaskuß (nach Kreuser). S. auch d. Art. David.

**Abominarium**, n., lat., eines der Ritualbücher, welches die Bannformeln enthält; **abominatio, abominamentum**, lat., eigentlich überhaupt etwas Verabscheuungswürdiges, ein Greuel, daher häufig identisch mit Götzenbild gebraucht.

**About**, m., frz., das Endstück eines Steines, Holzes oder sonstigen Bautheils von dem letzten Treffpunkt mit einem andern Verbandstück bis zum Ende; daher about de poutre s. v. w. Balkenkopf, about de chevron s. v. w. Sparrenkopf.

**abouté**, adj., abouti, frz., engl. conjoined (Herald.), mit den Spitzen oder Enden gegen einander gekehrt. — S. auch beschlagen.

**Aboutissement**, m., 1. (von abouter, aboutir) die Abdeckung eines hölzernen Simses oder Ornaments mit Bleiplatten; — 2. (von aboutir, v. intr., sich todtlaufen), das Todtlaufen eines Simses.

**Abputz**, m., s. d. Art. Putz.

**abputzen**, trans. Z., 1. frz. enduire, engl. to plaister, s. v. w. putzen, mit Abputz versehen; s. d. Art. Putz und putzen; — 2. frz. regratter, regréer, engl. to smooth, to polish, reinigen. Bei Mauern geschieht das meist durch Abkratzen, bei Statuen, Gemälden ꝛc. muß die Behandlungsweise je nach Zustand, Material ꝛc. sowie nach der Beschaffenheit des abzukehrenden Ueberzugs oder Schmutzes sorgfältigst gewählt werden.

**Abraham**, 1. der Stammvater der Juden, in der katholischen Kirche gefeiert am 9. Oktober, galt als das irdische Abbild Gottes, weil er seines eigenen Sohnes nicht verschonte. Er wird dargestellt als ein kräftiger, ältlicher Mann, zuweilen mit einem sprossenden Stabe als Symbol seiner reichen Nachkommenschaft. In Verbindung mit Melchisedech (1. Mos. 14, 18) erscheint er in mittelalterlicher Rüstung, wie er von demselben Brot und Wein empfängt, was, wie Melchisedech selber als Vorbild Christi gilt, das Vorbild des vom Herrn eingesetzten Abendmahls ist; so z. B. in dem Seitenbilde (Pinakothek in München) des jetzt allgemein dem Thierry Bouts zugeschriebenen Altarwerkes mit dem Mittelbilde des Abendmahls.

Doch kommt auch, z. B. auf dem Verduner Altar in Klosterneuburg von 1181, die Darstellung vor, wie Abraham dem Melchisedech den Zehnten (Getreide, Most, Oel) giebt nach 1. Mos. 14, 20 u. 5. Mos. 14, 23, als Prototyp der Darbringung der Gaben durch die drei Könige. Eine zweite, auch schon in der frühen christlichen Kunst vorkommende Scene ist der Besuch der drei Männer (Engel) bei A. (1. Mos. 18, 3), die er im Sing. „Herr" anredet, weshalb sie als Vorbild der drei Personen der Dreieinigkeit gelten, z. B. im Codex Grimani in der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig. Es ist eine Landschaft mit einer zeltartigen Hütte, vor deren Thür A. die drei (geflügelten oder ungeflügelten) Engel, die alle drei mit Nimbus versehen sind, knieend empfängt oder mit ihnen am Tische sitzt, während Sarah im Hintergrunde in der Thür des Zeltes steht. Am häufigsten erscheint A. in der Hauptbegebenheit seines Lebens, in der Opferung Isaak's (1. Mos. 22, 2—13), die ihrer vorbildlichen Bedeutung wegen (als Prototyp der Kreuzigung) schon von der ältesten christlichen Kunst dargestellt wurde: Isaak, die Hände auf dem Rücken kreuzweis gebunden, A. mit der linken Hand das Haupt des Sohnes ergreifend, in der Rechten das Opfermesser; oder auch: Isaak vor dem Altar knieend, auf welchem ein Feuer brennt, oder gebunden auf dem Altare liegend, oder sitzend (Relief der Kanzel zu Wechselburg), der Vater das Schwert (Opfermesser) erhebend, in den Wolken die gebietende Hand Gottes, im Gebüsch der ohne Hörner als Lamm erscheinende Widder. Abraham hält auch wol ein Rauchfaß. Selten ist die vorhergehende Scene dargestellt, wie Isaak das Holz zum Altar trägt und Abraham nebenher geht. Wo in frühmittelalterlichen Bildern Isaak das Holz zum Brandopfer trägt, da liegt wegen der vorbildlichen Bedeutung dieser Handlung das Holz kreuzweise auf seinen Schultern. Eine sehr figurenreiche Komposition der Opferung Isaaks von Beccafumi (16. Jahrh.) auf dem figurirten Marmorfußboden des Domes zu Siena, wo vorhergehende und nachfolgende Scenen damit verbunden sind. Selten ist die ihm von Gott befohlene Beschneidung dargestellt, z. B. Mosaik aus dem 12. Jahrh. in der Vorhalle von St. Marco in Venedig. Ein ganzer Cyklus aus Abrahams Geschichte von Benozzo Gozzoli im Camposanto zu Pisa, um 1470 gemalt, giebt folgende Scenen: 1. Abraham und die Baalspriester, 2. Abraham und Lot in Aegypten, 3. Abraham's Sieg, Untergang der Sodomiten, 4. Hagar's Abreise, Begrüßung der Engel durch Abraham und Bewirthung der Engel, 5. Zerstörung von Sodom und Flucht Lot's mit seiner Familie, 6. Opferung Isaak's. Abrahams Schooß, symbolische Darstellung des Paradieses, kommt häufig auf Epitaphien vor, doch auch anderwärts, z. B. besonders bei der Darstellung des reichen Mannes und des armen Lazarus. Abraham thront auf einer Wolke in Patriarchen- oder Bischofstracht und hat den Verstorbenen im Schooß. — 2. St. **Abraham**, v. Chidane, lebte im 4. Jahrh. zu Chidane in Syrien als Einsiedler, ist daher als solcher darzustellen. — 3. St. **Abraham**, von Auvergne, wird als Bekenner genannt von Gregor v. Tours, Sidonius Apollinaris *rc.* Er war Anfangs Einsiedler in Aegypten, wo er von den Heiden mißhandelt und von einem Engel aus dem Gefängniß befreit ward. 470 starb er als Abt in der Auvergne. Sein Tag ist der 15. Juni. [—r., —s.]

**Abrassata**, f., lat., frz. brassard, m., die Armschiene.

**Abraxasgemme**, f., frz. pierre f. d'Abraxas, lat. abraxas, geschnittene Steine von verschiedener Form, auf denen sich neben einer phantastischen Gestalt (menschlicher Rumpf mit Hahnenkopf und Schlangenfüßen) das griechische Wort Abraxas oder Abrasax findet, dessen Buchstaben die Zahl 365 ausdrücken sollen. Es war der Name, den die Basilidier (Sektirer des 11. Jahrh.) dem höchsten Gott beilegten. Die Gemmen sollten wegen dieses Namens 365 wunderbare Eigenschaften haben. Nach der Lehre der Basilidier war Christus nur ein Phantom, hatte nur einen Scheinkörper.

**Abreuvoir**, m., 1. Pferdetränke, Tränktrog; 2. besser godet, m., Mörtelfurche in den Fugenflächen auf den Stoßfugen behauener Bausteine.

**Abri**, m. (Kriegsb.), s. d. Art. Unterstand.

**Abridgment**, s., engl., s. reduction.

**abrippen**, trans. Z., ein Gewölbe, frz. orner de nervures, engl. to groin, to rib a vaulting; s. unter Gewölbe.

**Abriß**, m., s. v. w. Kopie, s. d.

**Abrivent**, m., frz., s. v. w. Abat-vent (s. d.), doch auch Schutzmauer, Windschirm.

**abrunden**, trans. Z., 1. frz. gironner, engl. to girony; abgerundet, frz. gironné, engl. gironned, nennt man Treppenstufen, wenn sie gewendelt und dabei abgerundet sind; s. d. Art. Wendeltreppe. — 2. frz. quarderonner, délarder en quart de rond, engl. to round-off. Die Kanten (von Pfeilern, Simsen, Gewändecken *rc.*) wegnehmen und statt derselben eine Rundung anarbeiten.

**abrüsten**, trans. Z., 1. einen Bau abrüsten, frz. déchaffauder, engl. to take down the scaffolding, das Baugerüst wegnehmen. — 2. Ein

Gewölbe abrüsten, auch ausrüsten genannt, frz. décintrer, desceller les cintres, engl. to strike the centers, die Lehrbogen herausnehmen. — 3. Man braucht das Wort auch für: vollständig berüsten.

**Absalom, Absalon,** 1. Der Sohn Davids (s. d. Art. David). Der Tod Absalons, nach 2. Sam. 18, 9 dargestellt, gilt als Prototyp für den Selbstmord des Judas, das tragische Ende des Verräthers. — 2. St. **Absalon** aus Cäsareia in Kappadokien, starb den Märtyrertod, erhält ein Schwert als Attribut. Sein Tag 2. März.

**absatteln,** s. abspreizen.

**Absatz,** m., s. Mauerabsatz, Strebepfeiler, Treppenabsatz, Giebel rc.

**Absatzkreuz,** n., frz. croix f. peronnée, engl. perronnee cross, auch Stufenkreuz genannt (Her.), s. im Art. Kreuz.

**Abschenke,** f., s. Schenktisch.

**Abschlag,** m., 1. Ausprägung in dünnem Metall, in Blech, s. d. Art. Brakteat, Hohlmünze. — 2. Durch einen Bretverschlag getrennter Theil eines Zimmers.

**abschmiegen,** trans. Z., s. d. Art. abschrägen und Schmiege.

**Abschnitt,** m., 1. frz. exergue, m., engl. exergue, auf Münzen der durch eine gerade Linie abgegrenzte Kreisabschnitt unterhalb der bildlichen Darstellung. Er enthält meist eine Inschrift, und zwar entweder die Benennung der Darstellung oder ein Motto oder auch das Datum, den Namen des Stempelschneiders rc. — 2. (Herald.) s. abgeschnitten. — 3. In der toskanischen Säulenordnung des Scamozzi eine den Triglyphen ähnliche Verzierung im Fries; s. d. Art. Toskanisch.

**Abschräge,** f., s. d. Art. Wasserschlag.

**abschrägen,** trans. Z., frz. biaiser, engl. to slope, to, auch abschmiegen genannt, nicht zu verwechseln mit abfasen und abkanten. Sprachlich genommen ist allerdings Abfasung auch eine Abschrägung, die Bauleute aber verstehen unter Abfasung, Abkantung die Verbrechung einer vorher rechtwinkeligen Kante in der Art, daß an beiden die Kante bildenden Flächen gleich viel weggenommen wird, unter Abschrägung aber die Abarbeitung einer ganzen Fläche. Wenn eine Abschrägung an beiden Gewänden oder Laibungen einer Oeffnung vorgenommen wird, so heißt sie dann Einschrägung oder Ausschrägung.

**abschroten,** trans. Z., 1. bei den Zimmerleuten heißt abschroten, frz. rogner, s. v. w. mit der Schrotsäge abschneiden. — 2. Bei den Schmieden und Schlossern, frz. ébarber, trancher par l'ébarboir, s. v. w. von einer Eisenstange quer abhauen. — 3. Bei den Steinbrechern und Steinmetzen s. v. w. mittels Keilen, die in eine zu diesem Behuf eingearbeitete Rinne eingesetzt werden, absprengen. Vgl. d. Art. ausführen und abspitzen.

**Absconsa,** f., lat., **esconce,** f., frz. eine Blendlaterne der Mönche.

**Abseite,** f., 1. frz. bas-côté, m., contre-allée, f., engl. low-side, lat. porticus, latus, im Allgemeinen jeder Seitengang neben einem Hauptraum, niedriges Nebengebäude, an einen Hauptbau angelehnt, vorzüglich aber s. v. w. Seitenschiff (s. d.). — 2. Frz. pan, m., engl. pane, s. v. w. Dachseite, Dachfläche. — 3. Fälschlich wird auch Abseite für Apsis gebraucht.

**Absetzen,** n., einer Mauer, frz. recoupement, m., retraite, f.; engl. offset, set-off, retreat, lessening, s. v. w. Mauerabsatz; s. d. Art. Mauerrecht.

**absetzen,** trans. Z., 1. (Maur.), eine Mauer absetzen, retraire, recouper, engl. to set-off, ihre Stärke vermindern. Der Absatz, der durch das Aufsetzen eines schwächeren auf einen stärkeren Theil entsteht, kann schräg oder rechtwinklig sein; man sagt auch: die Mauer setzt ab, für: sie wird schwächer. — 2. (Mal.) eine Fläche mit Linien oder Streifen absetzen, Felder mit Linien absetzen, für eintheilen, einfassen. Eine Farbe setzt ab, la couleur tranche, sie sticht ab, s. abstechen. — 3. Intrans. Z., von Simsen, Gebäudetheilen, s. v. w. aufhören, besonders nach oben, während abbrechen s. v. w. nach der Seite hin aufhören heißt.

**Absida,** f., lat., 1. S. Abside; — 2. für Baldachin, Reliquienkasten rc. gebraucht.

**Abside,** f., frz. abside, f., absis, m.; mönchslat. absida, falsche Schreibweise für Apsis (s. d.).

**Absidiale,** f. adj., chapelle absidiale, s. Apsidialkapelle.

**Absidicula,** f., lat., **absidiole,** f., frz., kleine Apsis, s. d.

**Absis,** m., frz., s. Abside.

**abspreizen,** trans. Z., frz. étayer en gueule, étançonner, étrésillonner; engl. to prop a slope, to shore, to stay a slope, durch Spreizen, Steifen oder andre Stützen eine schräg von oben nach unten drückende Last unterstützen. — Sollen zwei einander gegenüber befindliche Lasten von einander abgespreizt werden, so werden die Spreizen ziemlich wagerecht dazwischen gelegt; das nennt man abspannen; stehen die Spreizen fast lothrecht, so sagt man: absteifen; überkreuzen sie sich: abkreuzen; stehen sie ganz lothrecht: abfassen oder abfangen; wird unter den zu unterstützenden Theil zunächst ein wagerechtes Stück Holz oder Eisen (ein Sattel) gebracht und dieser unterstützt, so nennt man das absatteln.

**absprengen**, trans. Z., über das Absprengen von Balken, Dachwerken, Brücken, Wänden &c. s. d. Art. Sprengbalken, Sprengewerk, Sprengewerksbrücke, Sprengwand.

**abspringen**, intr. Z., frz. s'épaufrer, engl. to crack off, to fly off. Von Steinen, vom Putz &c. können Theilchen theils durch Einflüsse der Witterung, theils durch zu starken Druck &c. abspringen.

**abstechen** (Mal.), 1. im intrans. Sinn, frz. contraster, engl. to contrast, eine Farbe sticht gegen eine andere ab, zwei Farben stechen von einander ab, d. h. bilden einen Gegensatz, kontrastiren mit einander. — 2. trans. Z., eine Farbe sticht die andere ab, une couleur tranche une autre, d. h. besiegt, tödtet dieselbe, wirkt stärker.

**absteifen**, trans. Z. (Bauk.), frz. étayer à plomb, étrésillonner, engl. to prop, to stay, to bear up; s. unter abspreizen. Näheres s. Mothes, B.-L.

**Abstersorium**, n., lat., das Handtuch, die Serviette.

**abstoßen**, trans. Z., frz. écorner, délarder un peu, engl. to lighten down, s. v. w. sehr wenig abfasen, die scharfe Kante wegnehmen.

**abstufen**, trans. Z. (Her.), s. abgestuft.

**Abt**, m., 1. frz. abbé, engl. abbot, lat. abbas. „Abt", abgeleitet vom griech.-syrischen Abbas, Vater, war in den ersten christlichen Zeiten eine Nebenbenennung der Presbyter, oder auch jedes alten ehrwürdigen Mönches. Im 5. Jahrhundert begann man diesen Namen auf Klostervorsteher anzuwenden und als kirchlichen Amtsnamen zu betrachten, und zwar zunächst in Aegypten, wo Einsiedlergruppen sich Vorsteher unter diesem Namen wählten. Näher bestimmt wurden ihre Rechte 530 durch Benedikt von Nursia und nachher besonders in Nicäa 787 nochmals geregelt. Rangstreitigkeiten mit den Bischöfen führten dahin, daß die Aebte, von den Bischöfen unabhängig, direkt unter den Papst gestellt wurden. Landesfürsten vergaben häufig Abteien an Nichtgeistliche (Laienabt, Abbas miles, Abtgraf, abbas comes, Kommandanturabt, abbas in commendam &c.), die dann die Pfründen genossen, während ein Unterabt, abbas secundarius, Prior oder Dekan, das Kloster regierte. — Aebte findet man bei den Benediktinern (infulirte Aebte), Cisterziensern und Bernhardinern, Trappisten, Prämonstratensern, Feuillants, Grandmontanern, den Grauen Mönchen von Vallombrosa und einigen Kongregationen der regulirten Chorherren; bei den Dominikanern und Karmelitern heißen sie Proabbates und Coabbates. Bei andern Orden führten die Klostervorsteher andre Titel, s. Guardian, Prior, Superior &c. Für die Weihe eines Abtes verordnete Papst Clemens VIII. die Ueberreichung der Ordensregel (Regula), des Stabes und Ringes, der Mitra und Handschuhe. Diese Insignien, mit denen auch die Leiche des Abtes beerdigt ward, der man dann noch ein Kruzifix in die Hand gab, dienten dann natürlich auch als Kennzeichen bei Darstellung der Aebte. Meist trugen die Aebte ein goldnes Kreuz an goldner Kette auf der Brust. Die Mitra des Abtes hat meist keine Infuln, mit Ausnahme der Aebte der Benediktiner. Die gefürsteten Aebte in Einsiedeln, Fulda, St. Gallen, Kempten &c. führten im Wappen hinter den Schild gestellt Schwert und Krummstab. Die Abbates milites aber führten über dem Schild außer der Mitra und zwar links von derselben den ritterlichen Helm mit Kleinod. — 2. Abt hießen im Mittelalter auch die Senioren weltlicher Körperschaften. So hieß in Genua eine der ersten Magistratspersonen Abbate del popolo, in Mailand führten diesen Titel die Obermeister der Innungen und die Aeltesten der Kaufmannschaft, in Paris unter andern die Oberältesten der Barbiere; ferner erschienen Narrenäbte, Abbates cornardorum, fatuorum, Abbots of missale &c. Vgl. d. Art. Aebtissin. — Sehr viele Heilige sind als Aebte darzustellen, z. B. Antonius &c. [—s.]

**Abtei**, frz. abbaye, f., engl. abbey, lat. abbatia. Diesen Titel führte jedes von einem Abt (s. d.) regierte Kloster. Im engern und eigentlichen Sinne heißt so der Theil der Klosterbaulichkeiten, welcher dem Abt zur Wohnung dient. Er muß natürlich so gelegen sein, daß der Abt mit leichter Mühe sowol den großen Klosterhof (Kreuzgang) als auch die sonstigen Theile des Klosters übersehen, auch auf kurzem Wege, häufig mittels einer Brücke, **Abtbrücke**, in die Kirche gelangen kann. In der Regel, jedoch nicht immer, erscheint die Abtei als abgesondertes, schloßähnliches Gebäude und enthält außer den eigentlichen Wohnräumen noch einen Versammlungssaal (Kapitelsaal), ferner die Klosterbibliothek, das Archiv, ein Expeditions- und Kassenzimmer, die Gerichtszimmer, einen Sprechsaal (Empfangszimmer für Laien), die Zellen für die dem Abt dienenden Brüder und Laienbrüder, einige Gastzimmer und einen besondern Hof (Abthof) mit kleinem Kreuzgang, endlich aber die Abtkapelle (s. d.). S. über d. Art. Kloster. [—s.]

**Abteikirche**, f., frz. église f. abbatiale, engl. abbey-church, lat. ecclesia abbatialis, Kirche einer Abtei, s. d. Art. Klosterkirche.

**Abthof**, m., cloître abbatial, m., engl. abbatial oder abbatical cloister, lat. ambitus abbatialis, m., kleiner gesonderter Kreuzgang mit Garten zu Benutzung des Abtes.

**Äbtissin**, f., frz. abbesse, engl. abbess, abbatess, lat. abbatissa, die Vorsteherin eines Nonnenklosters oder einer Schwesterschaft, wie sie die Schwester des ägyptischen Einsiedlers Pachomius zuerst um 363 gegründet haben soll. Den Titel Aebtissin führten außer der Vorsteherin der Benediktinerinnen die weiblichen Zweige der oben (Art. Abt) genannten Orden und außerdem der Orden von Fontrevrault und die weltlichen Kanonissinnen, während sie bei den anderen Priorin (Priorissa) oder Pröpstin (Praeposita) oder in der griech. Kirche Archimandritissa hießen. Gewöhnlich wurde eine Nonne desselben Klosters, die aus legitimer Ehe entsprossen war, das 40ste Jahr zurückgelegt und bereits 8 Jahre das Gelübde erfüllt hatte, von den Chorschwestern in geheimer Abstimmung zur Aebtissin gewählt. Der Bischof verlieh ihr die Ordination, indem er ihr als Insignien den Stab und das Brustkreuz (pectorale) überreichte. Demnach trägt sie in Abbildungen dies Brustkreuz und den mit dem Schweißtuch (sudarium) versehenen Abtstab. Die Aebtissin führte wie die Aebte entweder das Wappen ihres Klosters oder Stiftes, oder das ihres Geschlechtes, nur mit dem Beizeichen ihrer Würde, oder auch Geschlechtswappen und Klosterwappen vereinigt. Als Beizeichen führt die Aebtissin nur einen Krummstab mit sudarium aufrecht hinter dem Wappenschild. [—r.]

**Abtkapelle**, f., frz. chapelle abbatiale, f., engl. abbatial oder abbatical chapel, Kapelle in der Abtei, besonders zur Ablegung der Gelübde neuer Ordensmitglieder, auch wol zur Tonsirung dienend. Sie liegt in der älteren Zeit, bis etwa um 1200, meist an der Ostseite der Abtei (z. B. Schulpforta) als ganz geschlossene Kapelle, hier und da wol auch mit Krypta zum Begraben der Aebte versehen; später sehr oft im Abthofe, als nach Osten gerichtete Exedra an dem westlichen Arm des Kreuzganges, so daß sie keine Westmauer hat. Später fällt sie wol auch ganz weg, und es liegt dann die Tonsirungskapelle im großen Kreuzgang. [—s.]

**Abtödtung** des Fleisches, lat. mortificatio carnis, findet sich symbolisch dargestellt durch einen Mann, der einen Stein gegen die entblößte Brust drückt.

**abtragen**, trans. Z., frz. déposer, démaçonner, engl. to take down, ein Gebäude allmählich abbrechen. Näheres s. Mothes, B.-L.

**Abtraufe**, f., 1. frz. égout, m., dégouttement, m., engl. eaves, lat. stillicidium, n., s. v. w. Dachtraufe (s. d.); — 2. frz. gargouille, f., engl. gargoil, auch Schnauze genannt, vorstehender Dachrinnenausguß; s. Wasserspeier.

**abtreppen**, trans. Z., 1. (Her.) s. abgetreppt. 2. Ueber abgetreppte Giebel s. d. Art. Giebel. — 3. Ueber das Abtreppen der Mauern s. d. Art. Verzahnung. Vgl. auch Mothes, B.-L.

**Abtritt**, m., **Abort**, m., **Abwinkel**, m., frz. cabinet m. d'aisance, lieu commun, lieux, m. pl., garderobe, f., latrines, f. pl., privé, m., engl. cess, privy, necessary, jakes, office house, lat. latrina, privatum, in dem verdorbenen Latein des Mittelalters auch pervetum, das heimliche Gemach, kommt in Steinmetzurkunden unter dem Namen Pervete, Läublein, Sprachhäusel und Arschspühlkämmerlin vor, sonst auch unter den Namen Ausgang, Gelegenheit und im Nordosten Deutschlands Danzk, fem. Im frühen Mittelalter baute man die Abtritte häufig ohne allen Schlot erkerähnlich aus, so daß im Fußboden unter der Brille eine Oeffnung gelassen ward. Bei Burgen legte man dann diesen Ausbau gern an die dem Angriff am wenigsten ausgesetzten Stellen; bei Ruinen hat man sie häufig mit den Pechnasen (s. d.) verwechselt, die aber stets auf der Angriffsseite liegen. Mit Beginn des 13. Jahrhunderts, an manchen Orten vielleicht schon früher (z. B. auf Schloß Schönburg bei Naumburg), treten dann gemauerte, oder vielmehr in der Mauerstärke ausgesparte Schlotten auf, die sich bis spät in das 18. Jahrhundert hinein erhielten. Weiteres s. Mothes, B.-L. [—s.]

**Abtstab**, m., frz. bâton abbatial, m., hampe abbatiale, f., engl. abbatical staff, lat. ferula abbatialis, f., pedum, n., virga abbatialis, f., ein dem Bischofsstab ähnlicher Stab, unten mit einem Stachel, stimulus, bewaffnet, oben mit Kugel oder Krümmung versehen, s. Fig. 11. Die Krümmung darf seit der Mitte des 16. Jahrh. nur nach innen gerichtet sein. Vgl. d. Art. Bischofsstab. Das Schweißtüchlein (frz. fanon, lat. sudarium), auch Weihel (vela) genannt, welches an dem größten der abgebildeten Stäbe zu sehen ist, tragen alle nicht exempten Aebte zum Zeichen ihrer Unterwerfung unter die geistliche Gewalt der Bischöfe (Rippel, Schönheit der Kath. Kirche, Ausgabe v. 1777, S. 526).



Fig. 11. Abtstab.

**Abundantia, Copia**, f., lat., war bei den Römern ein Beiname der Ceres. In Anlehnung hieran belegten die Cinquecentisten mit diesem Namen die damals so beliebten allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten, als deren Hauptfigur in der Regel eine weibliche Gestalt erscheint, die in ihrer üppigen Fülle allerdings an jene Ceres erinnert.

**Abundantius, St.,** und **Abundius, St.,** Priester, die unter dem Kaiser Diokletian an der via Flaminia unweit Rom im J. 303 enthauptet wurden. Ihr Tag 16. Sept. — 2. Auch St. Abundius gen., ausgezeichnet durch seine Gelehrsamkeit, Bischof und Patron von Como, soll einen Todten auferweckt haben. Scenen aus seinem Leben am geschnitzten Altar im dortigen Dom. Er † im J. 468. Sein Tag ist der 2. April. — 3. Ein Priester zu Cordova, wurde von den Sarazenen im J. 854 zu Tode gemartert und sein Leichnam den wilden Thieren vorgeworfen. Sein Tag 11. Juli. — 4. Ein Märtyrer, der mit dem heil. Irenäus im J. 255 zu Rom in eine Kloake geworfen wurde. Sein Tag 26. Aug. — 5. Ein Märtyrer, der mit dem heil. Justus unter dem Kaiser Numerian zum Feuertode verurtheilt wurde; als er aber unverletzt blieb, wurde er enthauptet. Ihr Tag 14. Dec.

**Abundemius, St.,** Märtyrer, von der Insel Tenedos gebürtig, den 15. Juli gefeiert.

**Abundia,** ist in der germanischen Mythologie s. v. als Fulla, Volla (d. h. Fülle, Ueberfluß), die in der Edda nur als Schmuckmädchen der Göttin Frigg erscheint.

**Abury,** richtiger Avebury; die keltische Kultstätte von Avebury in Wiltshire; s. Keltisch.

**Abutment,** s., engl., Widerlager; vgl. auch butment und end-abutment.

**abvieren,** trans. Z., frz. équarrir, écarrir, carrer; engl. to square, to veer, vierkantig, viereckig (bes. quadratisch oder würfelförmig) gestalten, oder auch in Quadrate eintheilen, dann auch abkarriren, abquadriren genannt.

**Abvierung,** f. (Bauk.), 1. frz. équarrissement, engl. squaring, das Beschlagen nach der Vierung, s. d. — 2. frz. équarrissage, m., engl. squareness, s. v. w. Abgeviertsein, viereckige Gestalt.

**abwässern,** trans. Z. (Bauk.), frz. tailler obliquement, engl. to weather, s. v. w. die obere Fläche einer Sohlbank, eines Simses oder sonstigen Bautheiles so gestalten, daß das Wasser schnell vom Gebäude abwärts läuft.

**abwalmen,** trans. Z., ein Dach abw., engl. to hip a roof, s. unter Dach.

**Abwässerung,** f., eines Gesimses 2c. (Bauk.), frz. glacis m. d'une moulure 2c., engl. weathering, schräge Oberfläche für den Ablauf des Wassers; s. d. Art. Wasserschlag. Vgl. auch Mothes, B.-L.

**abwechseln,** 1. (Bauk.) im trans. Sinne, frz. chevêtrer, engl. to trim off, auch abtrummen, auswechseln genannt, s. d. Art. Wechsel. — 2. (Her.) intr. Z., frz. contre-échanger, engl. to counter-change; man sagt, die Tinkturen wechseln ab, wenn z. B. bei einem in vier Felder getheilten Wappen links das obere Feld roth, das untere golden, rechts das obere golden, das untere roth ist, oder wenn dieselbe Figur bei zweimaliger oder noch öfterer Wiederkehr einmal blau auf silbernem Grund, das andere Mal silbern auf blauem Grunde erscheint.

**Abwerf,** n., süddeutsch. Prov. für Kopie, s. d.

**Abwickelung,** f., frz. déroulement, développement, m., engl. unrolling, die Darstellung der einen runden oder eckigen Gegenstand (z. B. eine Säule, eine Gewölbfläche 2c.) umziehenden Bilder, Ornamente 2c. auf einer ebenen Fläche.

**Abwinkel,** m., s. Abtritt.

**Abwurf,** m. (Bauk.), s. Berappung, Bewurf.

**Abyss,** s., abysm, engl., frz. abîme, m. (Her.), das Herz des Schildes.

**abzahnen,** trans. Z., 1. (Bauk.) frz. denteler, endenter, engl. to indent, to tooth, ein architektonisches Glied mit Zahnschnitten verzieren. — 2. (Tischl.) frz. bretter, bretteler, engl. to dent, to tooth, to scratch, mit dem Zahnhobel abhobeln.

**Abzeichen,** n., s. v. w. Attribut; s. d.

**Abzug,** m., 1. (verv. K.) frz. épreuve, f., impression, empreinte, f., engl. drawing, print, impression, s. v. w. Abguß, Abdruck, Abklatsch. — 2. (Waff.) frz. écusson m. avec la détente, engl. trigger and trigger-plate, Drücker und Züngelblech an Feuergewehren. — 3. (Schloß.) Schnepper beim Schnappschloß.

**Abzugbalken,** m., (Waff.) frz. lame f. de la détente, engl. lever or blade, Platte des Züngels oder Drückers am Gewehrschloß.

**Abzugblech, Züngelblech, Züngelblatt,** n., (Waff.) frz. écusson, m., pièce f. d'écusson, pièce de détente, engl. trigger-plate, Schließblech des Drückers am Gewehrschloß.

**Abzugblechlager, Züngelblechlager,** n., (Waff.) frz. encastrement m. de l'écusson, engl. trigger-plate-hole, Lager für das Züngelblech im Mittelschafte.

**Abzugbügel, Bügel, Handbügel, Drückerbügel,** m. (Waff.), frz. Sous-garde f. du fusil, engl. trigger-guard, Schutzbügel des Drückers.

**Acacia vera, nilotica** oder **arabica,** die echte Akazie, liefert das arabische Gummi; ihr Holz, das Sittimholz der Alten, welches zu Schnitzereien verwendet wurde, war bei den Aegyptern dem Sonnengott geheiligt. Ein Akazienzweig mit drei Blättern galt in den Mysterien der mittelalterlichen Bauhütten für das Sinnbild der Meisterschaft.

**Acanthe**, f., frz., Acanthus, engl. u. lat., s. Akanthus.

**Acatius, Acacius, Accacius oder Achatius, St.** Es giebt mehrere Heilige dieses Namens, z. B. zu Sebaste und zu Konstantinopel, unter Diocletian gemartert. Die abendländische Kunst kannte nur folgende: 1. A. von Antiochien, der dort Bischof war und unter Decius zum Bekenner ward. Nach Anderen soll er als Bischof von Amida in Mesopotamien für die Loskaufung gefangener Christen die heil. Gefäße und Güter seiner Kirche verkauft haben und eines natürlichen Todes gestorben sein. Er wird in Bischofstracht dargestellt, mit Stola und Inful, Kirchengefäße tragend, und gehört zu den 14 Nothhelfern, s. d. Sein Tag 9. April. — 2. Acatius, St., ein Märtyrer, der unter dem Kaiser Licinius in einen glühenden Ofen geworfen wurde, darin unverletzt blieb und dann enthauptet wurde. Sein Tag 28. Juli.

**Accasamentum**, n., lat., das Haus, die Behausung, Wohnung.

**Acceptorius**, m. (sc. modulus), lat., der Schöpfeimer.

**Accepturarium**, n., **accepturaria**, f. (acerra thuraria), lat., das Weihrauchschiff, auch die Weihrauchpflanze.

**Accessoires**, m. pl., auch accompagnement, m., épisode, f., frz., engl. **accessory**, s., und accessories, pl. (Mal., Bildh.), das Nebenwerk, Beiwerk, die Nebenfiguren, Dekorationen, Zugaben, die Staffage in einem Kunstwerk.

**Accetta, accieris**, f., lat., die Streitaxt.

**Accident** m. **de lumière**, frz., s. Accidenz.

**Accidentalperspektive**, f. (Zeich.), s. d. Art. Perspektive.

**Accidenz**, f., frz. accident m. de lumière, engl. accidental light (Mal.), Nebenbeleuchtung oder zufällige Beleuchtung, z. B. Unterbrechung der Sonnenstrahlen durch Wolken, Beleuchtung einer Gruppe durch eine Kerze, Fackel 2c. auf einem Mondscheinbild u. dgl. m.

**Acclinatorium**, n., lat., d. Ruhebett, Lotterbett.

**Accoinçon**, m., frz. (Bauk.), der Aufschiebling, Ausgleichungsspan der Dachdecker.

**Accolade**, f., frz. (Bauk.), Eselsrücken, s. d.

**accolé**, adj., frz. (Her.), 1. engl. **accollé**, accolirt, aneinanderstoßend, von zwei Schilden, die, neben einander gestellt, sich berühren, auch von Schwertern, die hinter dem Schilde gekreuzt sind. — 2. engl. collared, behalsbandet, auch engl. gorged, halsbekrönt. — In der Bauk., lat. adcolatus; **colonne accolée**, eine mit Ornamenten, Ranken oder dgl. umwundene Säule.

**Accolement, accotement**, m., frz., das Bankett, der Fußweg am Rand der Landstraßen.

**accolirt**, adj., s. accolé.

**Accommodement**, m., frz., die Anordnung der Gewänder, der Draperie.

**accompagné**, adj., frz. (Her.), engl. **accompanied**, begleitet. Vgl. auch between.

**Accompagnements**, m. pl., frz., engl. **accompaniments**, pl., 1. (Her.) die Würden- und Ordenszeichen sowie die Prachtstücke, kurz alles außer dem Schilde befindliche Beiwerk. — 2. (Mal.) s. accessoires.

**accompagner**, v. trans., frz., 1. (Her.) mit Prachtstücken 2c. versehen. — 2. (Mal.) accompagner (les figures principales sur) un tableau ..., mit Nebenfiguren versehen, mit Staffage ausstatten.

**Accord**, m., frz. forfait, m., engl. contract, s. d. in Mothes, B.-L.

**accorné**, adj., frz. (Her.), gehörnt, s. auch attired.

**accosté, accoté**, adj., frz., engl. accosted, accotirt (Her.), s. besaitet.

**Accotement**, m., s. accolement.

**accotirt**, adj., s. accosté.

**Accotoir**, m., frz., 1. (Bauk.) Backen, der sich dem abgeschnittenen Ende eines Simses 2c. vorlegt. — 2. Seitenlehne an Stühlen, Chorstühlen 2c.

**Accoudoir**, m., frz. (Bauk.), Elnbogenlehne, besonders Oberplatte der Brüstungen, Sohlbänke 2c., doch wird es auch für jede niedrige Lehne, daher hier und da in gleichem Sinne mit accotoir 2 gebraucht.

**accouplé**, adj., frz., gekuppelt; **têtes accouplées**, f. pl., mehrere einem Sockel oder einer Büste aufsitzende Köpfe, z. B. in einigen Darstellungen der Dreieinigkeit. Vgl. auch colonnes accouplées, fenêtres accouplées 2c.

**Accourse, accourcie, accoursie**, f., franz. (Bauk.), Verbindungsgang außerhalb der Zimmer, Laufgang.

**accroupi**, adj., frz. (Her.), gekröpft, duckend, niederduckend. Vgl. auch lodged.

**accrued**, adj., engl. (Her.), von Pflanzen: völlig ausgewachsen.

**Accubitus**, m., **accubita**, f., **accubitio**, f., lat., eigentlich das Niederlegen zum Essen, daher s. v. w. Speisezimmer.

**acculé**, adj., frz. (Her.), von Thieren, bes. von Pferden: sich bäumend; von Kanonen: mit dem Stoße gegen einander gekehrt.

**Accursius, St.** Er war Franziskaner und faßte mit seinen Ordensbrüdern Berardus, Petrus,

Adjutus und Otto den Entschluß, den Mohammedanern das Evangelium zu predigen; sie schifften 1220 von Spanien nach Afrika und predigten, ja drangen sogar in den Palast des Sultans von Marokko. Nachdem sie Geißelung, Gefängniß und mancherlei Marter ausgestanden, wurden sie niedergehauen. — Nach Andern geschah dies in Spanien am Hof eines Maurenkönigs. Abgebildet wird A. als Franziskanermönch, mit einem Schwert in der Brust. Sein Tag der 16. Jan.

**Accus**, m., lat., das Pergament.

**accuser**, v. trans., frz. (Mal., Bildh.), accuser le nu: das Nackte unter der Bekleidung durchschimmern lassen.

**Accpsimas, St.**, ein Bischof, litt unter dem Könige Sapor in Persien mit seinen Gefährten einen grausamen Märtyrertod. Sein Tag der 22. April.

**Acer**, n., lat., 1. der Ahorn. — 2. **acer**, m., auch **acerium, aciare, acerrum**, n., der Stahl.

**Acerra, aceris, acerna**, f., lat., franz. acerre, f., navette, f. (Krch.), die Weihrauchpfanne, auch das Weihrauchschiffchen.

**Acerrofère**, acérofère, acérofaire, m., frz., Dreifuß zum Aufstellen des Räucherbeckens, der Weihrauchschale.

**Acetabulum**, n., lat., ursprünglich metallenes Essiggemäß, dann jedes becherartige Metallgefäß, z. B. der Becher der Taschenspieler, dann die 12 Schüsseln, worin die Stämme Israel bei der Einweihung des Altars ihre Gaben dem Jehovah darbringen, das Essiggefäß bei der Kreuzigung, in welches der Schwamm getaucht wird.

**Acha**, f. (Dimin. **achetta, accetta, acetta**), lat., die Axt, Streitaxt.

**Achatius**, s. Acatius.

**Ache**, f., frz., lat. apium, n., Eppich (Sellerie, Petersilie 2c.), namentlich in der französischen Gothik häufig zu Blattverzierungen benutzt, nicht mit der Tudorblume (s. d.) zu verwechseln.

**Acheiropita, Acheiropoiete, Achiropicta**, pl., frz. achéiropoiètes, achéiropoèta, m. (Dict. national), lat. achiropicta, griech. ἀχειροποιητά, nicht von Menschenhänden gemachte oder gemalte, sondern auf übernatürliche Weise entstandene Bilder, insbesondere des Heilandes, von welchen einige aus dem ganz natürlichen Verlangen nach einem beglaubigten Portrait Christi entstandene Sagen des 5. oder 6. Jahrh. erzählen. Die bekannteste derselben ist die vom Könige Abgarus von Edessa in Mesopotamien, der, wie Eusebius in seiner Kirchengeschichte I, 13 berichtet, durch die Kunde von Christi Wundern angeregt, in seiner Krankheit des Aussatzes zu ihm schickte und Heilung von ihm begehrte, worauf der Herr ihm den Apostel Thaddäus sandte, der die Heilung vollzog. Dieser Erzählung fügt Moses Chorenensis († 470) in seiner histor. Armen. (II, 29—31) hinzu, daß Christus dem Boten des Abgarus sein wunderbar in ein Tuch eingedrücktes Bildniß mitgegeben habe. Später soll dieses Bild Wunder bewirkt haben, im J. 944 von Edessa nach Konstantinopel und dann in die Kirche S. Silvestro in Capite in Rom gebracht worden sein, wo bis auf den heutigen Tag ein solches Bild aufbewahrt wird, also eine Sage, welche der später im Abendlande entstandenen von der Veronika sehr verwandt ist (s. Veronikabild). Diese letztere Sage nämlich, die zuerst in einer angelsächsischen Handschrift des 11. Jahrh. vorkommt, berichtet, daß Veronika, ebenfalls eine Zeitgenossin des Heilandes, das auf einem Tuche oder auf einem Stücke seines Kleides abgedruckte Bildniß desselben besessen habe; dieses Bildniß habe die Heilung eines römischen Kaisers bewirkt und die Zerstörung Jerusalems als Strafe für den Tod Christi herbeigeführt. Eine andere Sage aber berichtet, daß man auf byzantinischem Boden schon im 6. Jahrh. Tücher mit dem Bilde des Herrn und seinen Wundenmalen besessen habe, welche man als Grabtücher verehrte. Ob auf diesen Tüchern das Bild einfach gemalt gewesen, oder auf wunderbare Weise entstanden sei, wird nicht erzählt. So erklärt es sich, daß gegen das Ende des 6. Jahrh. mehrfach Bilder Christi vorkommen, welche man ohne Angabe ihres Ursprungs als nicht von Menschenhänden gemacht (ἀχειροποιηταί) bezeichnete, und nur deshalb für echt hielt, weil sie Wunder bewirkten. Seit der Zeit verschwindet daher die Abneigung gegen die wirkliche Darstellung der Gestalt Christi. S. Christus. Vgl. Wilh. Grimm, „Die Sage vom Ursprunge der Christusbilder" in d. Abhandl. d. Berl. Akad. d. W. 1842. Legis Glückselig, „Christus-Archäologie". Prag 1862. 4. [—r.]

**Achelor, achiler, achlere**, s., altengl. für ashlar, Haustein.

**Achement**, m., frz. (Her.), eine Helmdecke in Form eines Bandes.

**Achievements**, pl., engl. (Her.), im Allgemeinen der Wappenschild, insbesondere ein Trauerschild, welcher, auf dem Giebel des Hauses oder sonstwo angebracht, Rang und Lebensumstände des Verstorbenen erläuterte.

**Achillas, St.**, Bischof von Alexandrien, von Eusebius, Athanasius 2c. erwähnt. Sein Tag ist der 7. November.

**Achilleus, St.**, 1. der Diakon A. wurde vom heiligen Irenäus mit dem Priester Felix

und dem Diakon Fortunatus als Glaubensbote ausgesendet, vielfach gefoltert, dann gerädert und endlich enthauptet. Sein Tag der 23. April. — 2. Gefährte des Nereus, wurde mit diesem von Petrus getauft, dann gemartert und enthauptet. Er hat den Kardinalstitel und mit seinem Gefährten eine eigene Kirche in Rom (S. Nereo e Achilleo). Ihr Tag ist der 12. Mai.

**Achromasie**, f., frz. achromatisme, m., engl. achromatism, Farblosigkeit; s. auch Mothes, B.-L.

**achromatisch**, adj., frz. achromatique, engl. achromatic, farblos, durchsichtig; s. Mothes, B.-L.

**Achse**, f., s. Axe.

**Achsel**, f., 1. frz. aisselle, esselle, f., engl. haund, haunch, Gewölbschenkel, Bogenschenkel, s. d.; — 2. frz. épaulement m. du tenon, engl. peg-shoulder, Seitenfläche des geächselten Zapfens; — 3. frz. épaulement de la mortaise, engl. mortise-cheek, Brüstung des Zapfenlochs, s. d. Art. Zapfen. Vgl. auch Mothes, B.-L. Art. ächseln.

**Achselband**, n., 1. (Trcht.), s. Schulterband; — 2. (Zimm.) s. Band 2.

**Achselschildchen**, n. (Waff.), s. ailette.

**Achseltuch**, n. (Trcht.), s. Schultertuch.

**Acht**, f., 1. s. Bann. — 2. Ueber die Zahl Acht s. d. Art. Zahlen, ihre Symbolik.

**Achteck**, n., frz. octagone, octogone, m., engl. octagon (Bauk.). Das Achteck hat in der kirchlichen Symbolik und dadurch auch unter den Grundformen des gothischen Stils eine hohe Stelle. Da es aus zwei auf einander gelegten Quadraten entsteht und das Quadrat Symbol der christlichen Kirche ist, so deutet man Achteck auf die Durchdringung der christlichen Kirche auf Erden durch die wahrhafte Kirche Christi im Reich der Seligen.

**Achtelschlag**, m., frz. mitre, f., engl. mitre, ein halber rechter Winkel.

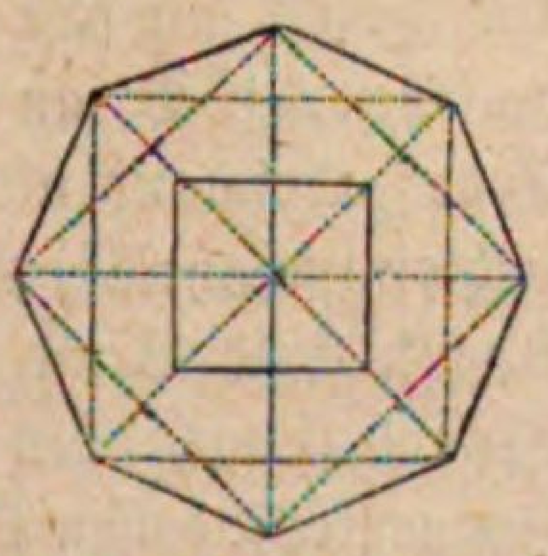


Fig. 12. Achtort.

**Achtort**, n., **Achtuhr**, f., **Achtspitz**, n., frz. étoile f. octoradiée, octuple, m., engl. eight-rayed star, octopoint (Bauk.), achttheiliger Stern (s. den punktirten Theil von Fig. 12), war eine der wichtigsten Grundfiguren zu Entwicklung der Grundrisse gothischer Thürme, Pfeiler, Fialen 2c.

**Acia**, f., lat., die Axt; — **aciculus**, m., der Dächsel, das Äxtchen.

**Acier**, m., frz., lat. **aciarium**, n., 1. der Stahl, s. Acer 2; — 2. (figürlich, veraltet) die Lanze.

**Acisclus, St.** (nach Andern, z. B. nach Kreuser Asklyos geschrieben), wurde mit seiner Schwester, der heil. Victoria, in Cordova unter der Christenverfolgung Diocletian's in einen feurigen Ofen geworfen, dessen Flamme aber von einem Engel ausgelöscht wurde; dann wurden sie mit Steinen um den Hals in einen Fluß versenkt, kamen aber unversehrt ans Ufer; dann auf eiserne Räder gebunden, unter denen Feuer brannte. Als aber der Wind die Flammen unter die Zuschauer trieb, wurde A. von Henkern erwürgt und Victoria von Pfeilen durchbohrt. Ihr Tag 17. Nov. Nach Andern bedeutet der Name unzerzaust, unberaubt. A. sei demnach ein symbolischer Heiliger und zwar Personifikation der unverletzten Jungfräulichkeit der Victoria; damit stimmt auch der Umstand, daß Beide stets vereint und zwar mit Rosen bekränzt dargestellt werden. S. übr. den Art. Victoria. [—s.]

**Acketon**, s., engl., s. aketon.

**Aclassis**, f., lat., 1. eine unten an das Kleid angenähte Borte; — 2. eine von den Schultern herab nicht zusammengenähte Tunika.

**Acoha**, f., lat. (Bauk.), Anwurf = Wetterdach, s. d. betr. Art.

**Acoluthus**, m., lat. (Krch.), s. Akolyth.

**acorned**, adj., engl. (Her.), beeichelt.

**acoustique**, adj., franz.; vase acoustique, s. Schallgefäß.

**Acoys**, f., lat., die Stütze, der Strebepfeiler.

**Acquéreau**, m., frz. (Waff.), die Wurfmaschine; eine Art langer Kanone.

**Acrifolium**, n., lat., spitzblättrige Palmette.

**Acrolithe**, f. (sc. statue), frz., engl. **acrolith**, der Akrolith.

**Acrostiche**, m., frz., 1. engl. **acrostich**, das Akrostichon. — 2. = sigle.

**Acrotère**, m., frz., 1. lat. acroterium, n., engl. **acroter, acroterion, acroterial ornament**, das Akroterium; s. d; — 2. die französischen Tischler nennen so die kleinen Holzschäfte, welche bei schwachen Holzgeländern die Handleiste tragen; — 3. niedrige Attika.

**Act**, m., und **Actzeichnung**, s. Akt und Aktzeichnung.

**Acua**, f., lat., 1. = arcus, der Bogen; — 2. auch acula, die Nadel.

**Acuarium, aculerium**, n., lat., d. Nadelbüchse.

**Aculea**, f., lat. (Bauk.), die Thurmspitze, der Thurmhelm.

**acupictus, acupictilis**, adj., lat., gestickt, mit der Nadel gestickt; **acupictura**, f., die Stickerei.

**Acus**, f., lat., Dimin.: **acicula**, f., die Stecknadel, Agraffe, Schmucknadel, bes. der Dorn in der Fibula am bischöflichen Pallium, doch auch die Nähnadel, Sticknadel, daher **acu pingere**, sticken.

**acute**, adj., engl., frz. aigu, spitz; acute arch, der Spitzbogen; s. unter arch und Bogen.

**Adalbero, St.**, Bischof v. Würzburg, † 1090, Stifter des Klosters Lambach, wird dargestellt als Bischof mit Mitra und Stab, meist knieend vor der Jungfrau Maria, die mit dem Christuskindlein auf einer Wolke schwebt. Sein Tag 6. Okt.

**Adalbert, St.**, 1. aus böhmischem Königshaus stammend, wurde in Magdeburg erzogen. Durch den qualvollen Tod des weltlich gesinnten Bischofs Dithmar von Prag erschüttert, legte er ein Bußkleid an — und lachte von da an nie mehr, verschenkte sein Vermögen und schlief auf der Erde. Seinen Einzug als Dithmar's Nachfolger auf dem Bischofsstuhl von Prag hielt er barfuß, wirkte als Apostel in Ungarn, Polen und Preußen. In Preußen wurde er verjagt, verfolgt, eingeholt und bei Fischhausen in Samland den 23. April 997 von einem heidnischen Priester und dessen Genossen mit sieben Lanzen durchbohrt und dann mit Keulen erschlagen. Fürst Boleslaw begrub ihn in Gnesen. Als Attribut erhält er bei statuarischer Darstellung Lanze und Keule; ist Patron der Bisthümer Lebus und Samland. Sein Tag ist der 23. April. Translation den 25. Aug. Feier in Ungarn den 6. Nov. — 2. A. von Holland, war Schüler des H. Willibrord, Levite und Bekenner. Sein Tag 25. Juni.

**Adallevantia**, f., lat., eine (unbekannte) Angriffswaffe.

**Adalmatica**, f., lat., = dalmatica.

**Adam**, der Stammvater der Menschen. Seine Erschaffung ward nach der Genesis schon von der frühesten christlichen Kunst dargestellt, wie er aus einem Erdenkloß zum Menschen gebildet, aber noch nicht belebt wird, wobei Christus oben in einer Glorie schwebt; sodann wie er durch die Seele belebt wird, die in Gestalt einer kleinen Psyche sich zu seinem Haupte erhebt (Mosaik in S. Marco in Venedig), oder durch den Hauch, der in gerade gezogenen Linien sich vom Munde Gottes aus zu Adam bewegt, wie in dem großen Mosaiken-Cyklus im Dom zu Monreale auf Sicilien (2. Hälfte des 12. Jahrh.). Auf Ghiberti's Bronzethüren am Baptisterium in Florenz ist A. im Begriff, sich von der Erde zu erheben, der Schöpfer in weitem Mantel steht vor ihm und reicht ihm die Hand. Vor der Erschaffung der Eva sieht man ihn in einer französischen Bilderhandschrift (13. Jahrh.), wie Gott Vater (als Christus) ihm den Spaten und Schlüssel übergiebt, womit er das Paradies bebauen und hüten soll. Häufiger sind die Darstellungen der Erschaffung der Eva, womit z. B. die Reliefs an den Bronzethüren des Domes zu Hildesheim (aus d. J. 1015) beginnen. Hier schläft Eva, ausgestreckt am Boden, Gott Vater mit Kreuznimbus umgeben bückt sich zu ihr nieder, Adam steht erwartungsvoll hinter einer Pflanze, hinter Gott Vater schwebt ein Engel. Dann folgt ein Bild, auf dem Gott die Eva dem A. entgegenführt. Oder Gott Vater öffnet dem schlafenden A. die Seite und nimmt die Rippe heraus, wie auf einem der Reliefs an den Bronzethüren zu Nowgorod (um 1160), und auf einem Relief an der Façade des Domes zu Orvieto, wobei zwei Engel zugegen sind; ähnlich, aber mit noch mehr Engelgestalten, an Ghiberti's Bronzethüren, wo, wie in den meisten Darstellungen dieser Art, Eva dem Herrn anbetend gegenüber schwebt.

Beide, Adam und Eva, erscheinen in den älteren Bildern ohne Nabel und geschlechtslos, weil sie nicht geboren, sondern erschaffen sind; später gewöhnlich mit einem Blätterschurz versehen. Vom 14. Jahrh. an kommt zuweilen die Scene vor, wie Gott Vater, zwischen Beiden stehend, ihre Hände zur Vermählung in einander fügt; so z. B. im „Heilsspiegel". Die in der Reihe dieser Darstellungen zunächst folgende ist (1. Mos. 3, 1) das Gespräch, welches die Schlange mit Eva hält, worin jene bisweilen eine mehr menschliche Gestalt hat, als gleich darauf in der sehr häufigen Darstellung des **Sündenfalles** (franz. désobéissance d'Adam et d'Eve, engl. fall of man). Die älteste derselben ist wol die auf dem Sarkophag des Junius Bassus († 359) in den Souterrains der Peterskirche zu Rom, der das Elternpaar mit beschämt gesenktem Blick unter dem Baum der Erkenntniß zeigt, um den sich die Schlange windet; neben Adam eine Korngarbe, weil er den Acker bauen sollte, und neben Eva ein Lamm, dessen Wolle sie spinnen sollte. Die Schlange, welche bisweilen auch gänzlich fehlt, ist in älteren Bildern ganz naturgetreu dargestellt, vom 13. Jahrh. an fast immer mit einem Frauenkopf versehen, z. B. an Ghiberti's Bronzethüren, im Codex Grimani als weibliches Wesen, nur mit Schwimmhautfüßen und Schwanz, bei Michel Angelo mit Brust und Armen einer Frau, bei Rafael (Logen des Vatikan) mit einem schönen Frauenkopf, dessen Verbindung mit dem Schlangenkörper durch den Baum verdeckt wird. In Darstellungen dieser Scenen wälzen die Künstler die Schuld bald mehr auf Eva, bald mehr auf Adam. Unter den deutschen Malern ist es Lucas Cranach, der den Sündenfall häufig darstellte, aber so, daß statt des Ungehorsams gegen Gott die Scene als der Sieg der Ueberredungskunst der Frau über die Schwäche des Mannes erscheint. Häufig neben Beiden auch allerlei Thiere des Paradieses, und zwar eitle, schlaue und lüsterne Thiere auf der Seite Eva's, gutmüthige, dumme Thiere auf der Seite Adam's, zuweilen auch im

Hintergrund die vier Flüsse des Paradieses. Sehr häufig finden sich plastische Darstellungen von Adam und Eva, entweder vereinigt am Baum, aus dessen Aesten die Schlange herabschaut, oder auch getrennt, als Einzelstatuen, in den Vorhallen gothischer Kirchen, was sogar vielfach zu dem Glauben verleitet hat, daß diese Vorhallen deshalb Paradies hießen, s. d. Art. Paradis. Infolge des Sündenfalles verbergen sich Adam und Eva im Garten, was, wie die Anklage Gottes gegen Beide, von der Kunst zuweilen dargestellt ist, z. B. von Niccolo Pisano am Dom zu Orvieto mit dem stark ausgedrückten Motiv des bösen Gewissens, und in einer Mosaik in S. Marco in Venedig, wo Beide vor Gott Vater knieen, der über die Schlange den Fluch ausspricht. Nach der selten vorkommenden Scene, wie Gott dem ersten Menschenpaare Röcke von Thierfellen giebt, und wie er in Gestalt eines Engels dem Adam den Spaten, der Eva die Spindel überreicht (Miniatur aus dem 12. Jahrh. im Britischen Mus.), folgt die Vertreibung aus dem Paradies, in deren ältester Darstellung Gott Vater sie selber austreibt, während der Engel (nach der Tradition der Erzengel Michael) mit einem feurigen Rad an der Thür des Paradieses steht. Gewöhnlich erscheint aber der Engel selbst mit dem Schwert, und vertreibt das tiefbeschämte oder niedergeschlagene, meistens unbekleidete Paar; am bekanntesten von Masaccio in der Brancacci-Kapelle der Kirche del Carmine in Florenz und ähnlich, aber veredelt, von Rafael (Logen des Vatikans). Es ist unter den Darstellungen besonders zu erwähnen das herrliche erste Relief von Ghiberti an der Hauptthür des Baptisterium in Pisa: Die Erschaffung des Menschen, das Essen vom Baum der Erkenntniß und die Vertreibung Adam's und Eva's aus dem Paradies. Sehr häufig, besonders im späteren Mittelalter, erscheint das Elternpaar nach der Vertreibung aus dem Paradies, Adam den Acker bauend, Eva spinnend oder ein Kind nährend (so auch schon auf den Bronzethüren Bernward's am Dom zu Hildesheim), oder mit zwei Knaben auf dem Schooß. Von Rafael haben wir eine Komposition in den Logen des Vatikans, in welcher Adam als Säemann dargestellt ist, Eva sitzend unter Bäumen, mit dem Spinnrocken in der Hand, vor ihr die beiden Knaben, die sich sehr bedeutungsvoll um einen Apfel streiten, den Kain als der Ältere sich erobert hat. — Eine uralte, auch vom heil. Hieronymus beglaubigte Sage berichtet, Adam und Eva seien auf der Schädelstätte Golgatha begraben, so daß sich hier Schuld und Entsühnung unmittelbar berühren, weshalb auch bisweilen unter dem Kruzifix der Todtenkopf Adam's oder eine aus dem Grab aufsteigende Gestalt erscheint, was Andere nur für den Sieg Christi über den Tod erklären. Sinnvoll ist die Darstellung auf einem Glasfenster der Kathedrale zu Beauvais, wo der unter dem Kreuz Christi begrabene Adam, durch Christi Blut geweckt, aufsteht und den sterbenden Heiland bewundernd anbetet. Der Tag Adam's und Eva's ist der 24. Dec. S. auch d. Art. Ähre 1, Baum der Erkenntniß, Kain, Christus in der Vorhölle 2c. [—r.]

**Adamaschus**, m., lat., der Damast.

**Adamatica**, f., lat., der Baum der Erkenntniß.

**Adant**, m., frz. (veraltet), = appentis.

**Adaquagium**, n., **adaquatorium**, lat., der Wassertrog.

**Adaquarium**, n., **aqualis**, f., latein., ein Gießgefäß, eine Wasserkanne.

**Adaquerium**, n., lat., die Rinne, Gosse.

**Adarca**, f., lat. (Waff.), die Tartsche.

**Adauctus, St.** Als unter Diocletian (um 300) ein Priester Felix in Rom zur Enthauptung geführt ward, gesellte sich ihm ein Unbekannter zu, rief sich als Christen aus und litt freiwillig mit Felix den Märtyrertod durch das Schwert. Da man seinen Namen nicht kannte, so nannte man ihn Adauctus, und unter diesem Namen wird er als Heiliger verehrt. Die Stätte, wo Beide starben, wurde später zum christlichen Begräbnißplatz eingerichtet (cimeterio SS. Felice e Adaucto). Ihr Tag ist der 30. August.

**Adaucus, St.**, Anführer einer Schaar, die bei dem Brand einer Stadt Phrygiens unter der Christenverfolgung des Kaisers Maximian ihren Tod fand. Sein Tag 7. Febr.

**Adder**, engl. (Her.), Schlange, s. d.

**Addice**, engl., s. v. w. adz, adze.

**Addition**, engl. (Her.), ehrendes Beizeichen.

**additional**, adj., engl., frz. **additionnel**; additional building, frz. bâtiment additionnel, der Seitenbau, Nebenbau. Vgl. auch construction, frz.

**addorsed**, auch **adorsed** geschrieben, adj., engl. (Her.), abgewendet.

**Adega**, f., lat., das Hausgeräth, die Mobilien.

**Adelheid, Adelhaid, St.**, frz. u. engl. St. Adelaïde, 1. zweite Gemahlin Kaiser Otto's I. von Deutschland, starb 999 den 16. (17.) Dezember, wird stets in kaiserlichem Ornat und mit der Krone dargestellt. — 2. A. v. Bergamo, Gemahlin des heiligen Lupus, darzustellen als Königin mit Krone und langem Schleier. — 3. A. v. Köln, auch St. Aleid genannt, stammte aus dem frommen Haus der Grafen Megengoz, lebte unter Bischof Heribert als Äbtissin zu Köln und zu Vilich (Bonn gegenüber). Ihre Schwester war die heilige Bertrade. Ihr Tag d. 5. Febr.

**Adelphus, St.**, als Bischof von Metz der Vorgänger des heiligen Firminus, starb als Bekenner und ist als Bischof darzustellen. Sein Tag ist der 29. August.

**Adent**, m., frz. (Zimm.), der Zahn, die Einzahnung.

**Adentage**, m., assemblage en adent, s. im Art. assemblage.

**adenter**, v. tr., tailler et assembler en adent, réunir à adent, frz. (Zimm.), einen Balken einzahnen.

**Ädesius**, s. Aëdesius.

**adextré**, adj., frz. (Her.), 1. rechts beseitet; — 2. mit einem Rechtspfahl versehen.

**Adhurium**, n., lat., die blaue Farbe, frz. azur.

**Adit**, s., engl. (Bauk.), der Zugang, Eingang.

**Adjectio**, f., lat. (Bauk.), s. Anschwellung.

**Adjoining-mullion**, engl. (Bauk.), der junge Pfosten, junge Mönch, s. Mönch.

**Adjoining-pillar**, engl. (Bauk.), der Nebenpfeiler, der (an einen größeren) angesetzte (kleinere) Pfeiler.

**Adjoining-post**, engl. (Zimm.), der Hülfspfosten, Hülfsständer.

**Adjustment**, s., engl., 1. die Anordnung der Gewänder, gewöhnlich drapery; — 2. der Anzug, die Tracht, besonders wenn es Amtstracht ist.

**Adjutor, St.** Das römische Märtyrerbuch berichtet, St. Adjutor, der den 1. September gefeiert werde, sei mit mehreren Gefährten, während der vandalischen Verfolgung der Arianer, den katholischen Glauben treu vertheidigend, auf ein altes, gebrechliches Schiff gebracht worden, dennoch aber glücklich aus Afrika nach Campanien gelangt, wo sie ihre Wirksamkeit fortsetzten. Nach Helmsdörfer wird St. Adjutor als Benediktiner dargestellt, wie er seine gesprengten Fesseln in einen Abgrund schleudert, der sich infolge dessen schließt.

**Adjutus, St.** (nicht mit Adjutor zu verwechseln), ein Franziskaner, der mit dem h. Accursius u. A. im J. 1220 nach Afrika übersetzte, um dort das Evangelium zu predigen, wo er sammt seinem Gefährten den grausamsten Märtyrertod litt. Sein Tag 16. Jan. Vergl. Accursius, St. Nach Andern ist der obengenannte Adjutor identisch mit Adjutus.

**Adler**, m., Aar, m., frz. aigle, m., engl. eagle, lat. aquila, f., griech. ἀετός, m. — Schon bei den meisten vorchristlichen Völkern erscheint der Adler als heiliger Vogel. Bereits in den ägypt. Hieroglyphen spielt er eine Rolle. In der Mythe und Kunst der Griechen und Römer, und daran anlehnend auch in altchristlichen Kunstwerken, erscheint er zunächst in allgemeiner Deutung als Symbol des Sieges und der Herrschaft. Den Sieg über Starke deutete man an durch einen Adler, der eine Schlange gepackt hat; den über Schwache durch einen Adler, der einen Hasen in den Klauen hat. Als Symbol der Macht und der Majestät ist er in der griech. Mythologie der Begleiter des Zeus und wird neben dessen Thron sitzend oder als Bekrönung des Scepterstabes dargestellt. Als Diener des Zeus ist er der Blitzträger, und als solchen, mit dem Donnerkeil in den Klauen, findet man ihn häufig in den Ornamenten der Römer angewendet; er entführte den Ganymed, der dann als Mundschenk bei Zeus blieb. Auf die Spitzen der Zeustempel ward er als Zierde gesetzt.

Auch in der skandinavischen Mythe erscheint der Adler als Lieblingsvogel des höchsten Gottes und zugleich als Symbol des Sturmwindes. Z. B. in den Liedern der Edda unter dem Namen Hräswelgr, d. h. Leichenverschlinger, als Riese des Sturmwindes, der, an des Himmels Ende sitzend, durch seinen Flügelschlag den Wind über die Erde verbreitet. Der Sturm ist daher der Gesang von Aaren. Auf den Shetländischen Inseln wird der Sturmwind in Gestalt eines großen Adlers beschworen; und daß auch die Römer sich den Wind als Adler vorstellten, beweist die Verwandtschaft von Aquila und Aquilo. Jener Name „Leichenverschlinger" ist wol weniger eine Anspielung darauf, daß der Wind die unbestatteten Leichen austrocknet, als darauf, daß der Adler als aasgieriger Raubvogel galt. S. auch Arnhöfdi und Phiassi.



Fig. 13.
Adler von einer Fahne des Rathhauses zu Erfurt.

Bei Leichenfeiern großer Helden und Könige, z. B. römischer Kaiser, ließ man von dem angezündeten Katafalk einen Adler auffliegen, um die Seele des Helden zu den Göttern zu tragen. Auf Darstellungen von Apotheosen wird der zu vergötternde Held von einem Adler gen Himmel getragen. Auch als Götterbote und demgemäß als Wahrsagevogel ward er betrachtet.

Ein sich zur Sonne erhebender Adler ist das Sinnbild des Genius. Auch als Symbol des Muthes findet er sich angewendet, sowie als Symbol der Astronomie.

Es mußte dies vorausgeschickt werden, weil manche Verwendung des Adlers in der christlichen Kunst sich durch diese vorhergehenden Deutungen erst völlig erklärt.

Im Alten Testament erscheint er zunächst als Symbol Gottes, der sein Volk auf Adlers Flügeln trägt (2. Mos. 19; 4), dann, dem Propheten Elisa (s. d.) beigegeben, als Symbol des zwiefältigen Geistes Gottes (2. Könige 2; 9) und zwar zweiköpfig. Nähere Deutung bekommt dieser zweiköpfige Adler durch Psalm 103; 5, welche Stelle zugleich an eine alte heidnische Sage, auch von Augustinus wiedererzählt, erinnert, derzufolge der Adler nicht stirbt, sondern sich wieder verjüngt, ähnlich dem Phönix, s. d., zusammengehalten mit Jes. 40; 31, wodurch es zugleich erklärt wird, daß der Adler, als Symbol der Verjüngung und Wiedergeburt, auch auf die Auferstehung Christi gedeutet werden konnte.

In alten philosophirenden hebräischen Schriften wird der Geist Gottes bald „die Taube", s. d., bald „der Adler" genannt, wie denn auch an alten Chorstühlen Elisa bald den Adler, bald die Taube als Attribut hat. Augustinus (in Ps. XC. Serm. 1. § 5 de Baptismo contr. Donatist. II.) deutet ihn als Raubvogel auf die finsteren Mächte, die die Seele rauben, Chrysostomus (ad Antioch. XIX.) auf den Babylonierkönig, der den Christen verfolgt. Dante deutet ihn, mit dem Löwen vereinigt, auf die beiden Naturen Christi. Mit dieser Deutung gleichen Ursprung hat die Deutung, die er als Attribut Johannis des Evangelisten hat. Es ist der zum Himmel anstrebende, sich selbst verjüngende, d. h. unsterbliche Vogel der Sonne, der mit den drei andern Evangelistenthieren den mystischen Wagen zieht, den Thron Gottes trägt (Hesekiel 1; 10 bis 26 und 10; 9 bis 14, Apokal. 4; 7—9) und nach diesen Schilderungen die mehrfachen Cherubsflügel tragen sollte, wie das an byzantinischen Kunstwerken auch häufig, an abendländischen Darstellungen selten vorkommt. Vgl. übrigens den Art. Evangelistenthiere. Weil nun der Evangelist Johannes seit dem Nikäischen Konzil der Theologos genannt wurde, wurde der Adler zum Emblem der Theologie und als solches dem h. Augustin, dem Schutzpatron der Theologie, beigegeben. — Legendarisches Attribut ist er für die Heiligen: Bertulph, Servatius, Medardus und Priska.

Als Feldzeichen kommt der Adler zuerst bei den Persern vor. Als Vogel und Blitzträger des Zeus wurde er das Wappenthier des römischen Reichs, das Feldzeichen der römischen Legionen. Unter Cäsar ließ man die Blitzstrahlen und Donnerkeile weg. Der zweiköpfige Adler, den die orientalisch-römischen Kaiser zuerst als Reichsinsignie annahmen, um ihre Ansprüche auf das abendländische Reich anzudeuten, ging mit dem Titel eines römischen Kaisers auf die deutschen Kaiser über, und von da auf das Haus Oesterreich. Das neue Deutsche Reich hat bekanntlich den einköpfigen Adler im Reichswappen, s. d. Art. Reichsadler. Die Napoleonische Dynastie nahm in Nachahmung der Römer den Adler als Reichsinsignie und Feldzeichen an. In der Heraldik spielt der Adler (aigle, f.), da er als Amtszeichen in die Wappen vieler deutscher Reichsfürsten und dann auch in andere Wappen überging, eine große Rolle und erscheint in vielfachen Variationen, am häufigsten als auffliegender einköpfiger Adler, mit offenem Schnabel, ausgeschlagener Zunge, zum Angriff gerichtet, d. h. mit ausgereckten Waffen (Fängen), erhobenen Flügeln und ornamental behandeltem Schwanz; der Kopf ist meist nach rechts gewendet; Schnabel und Krallen sind häufig roth; oft hat er Kleestengel in den Füßen, welche auch sowie alle seine Theile einzeln in Wappen vorkommen. Wir geben in Fig. 13 einen Adler aus dem 15. Jahrhundert, nach einer Fahne, die sich bis vor einigen Jahren auf dem Rathhaus zu Erfurt befand. Vgl. auch den Art. aiglette, aiglon, alérion, eaglet, aquiletta und Reichsadler. [—s.]

**Adlerdach**, n., griech. ἀετός, m., ἀέτωμα, n. (Bauk.), niedriges Satteldach, wie es u. A. die griechischen Tempel hatten; s. d. Art. Bout rabattu.

**Adlerflug**, m., frz. vol m. d'aigle, engl. eaglelure; **Adlerfittich**, frz. demi-vol d'aigle (Her.), s. Flug, Fittich.

**Adlerorden**, m., frz. ordre m. de l'aigle, gestiftet 1433 von Herzog Albrecht V., König Sigmund's Schwiegersohn, gegen die Irrlehren Hussens und Wiclef's. Ordenszeichen: ein gekrönter, einköpfiger Adler, der ein Spruchband hielt mit der Devise des Ordens: „Thue Recht und scheue Niemand." Der Adler hing an einem Ring, der von einer Hand gehalten wurde. Das Ordenszeichen war weiß, in Silber geschmelzt.

**Adlerpult**, n., frz. aigle, m., aigle-pupitre, m., engl. eagle-desk, lat. aquila, f. Die Evangelienpulte auf den Brüstungen der Ambonen und Lettner sowie auch die selbständigen tragbaren Lesepulte sind häufig so gestaltet, daß die eigentliche Pultfläche von den Flügeln eines Adlers gebildet, oder daß das Pultbret von einem Adler getragen wird. Fig. 14 ist ein solches Pult aus der Kirche S. Steffano zu Venedig. Man hat fast allgemein angenommen, daß diese Form in Erinnerung an Johannes den Evangelisten gewählt sei. Es scheint das aber nicht völlig richtig

zu sein; denn Durandus sagt (Rationale l. 4. c. 24): Legitur etiam de more evangelium super aquilam juxta illud Ps. 18, 11: Et volavit super pennas ventorum, et aquila ipsa seu locus, in quo legitur, in diebus festivis aliquo panno lineo vel serico cooperitur. Vgl. auch den Art. Evangelienpult. [—s.]

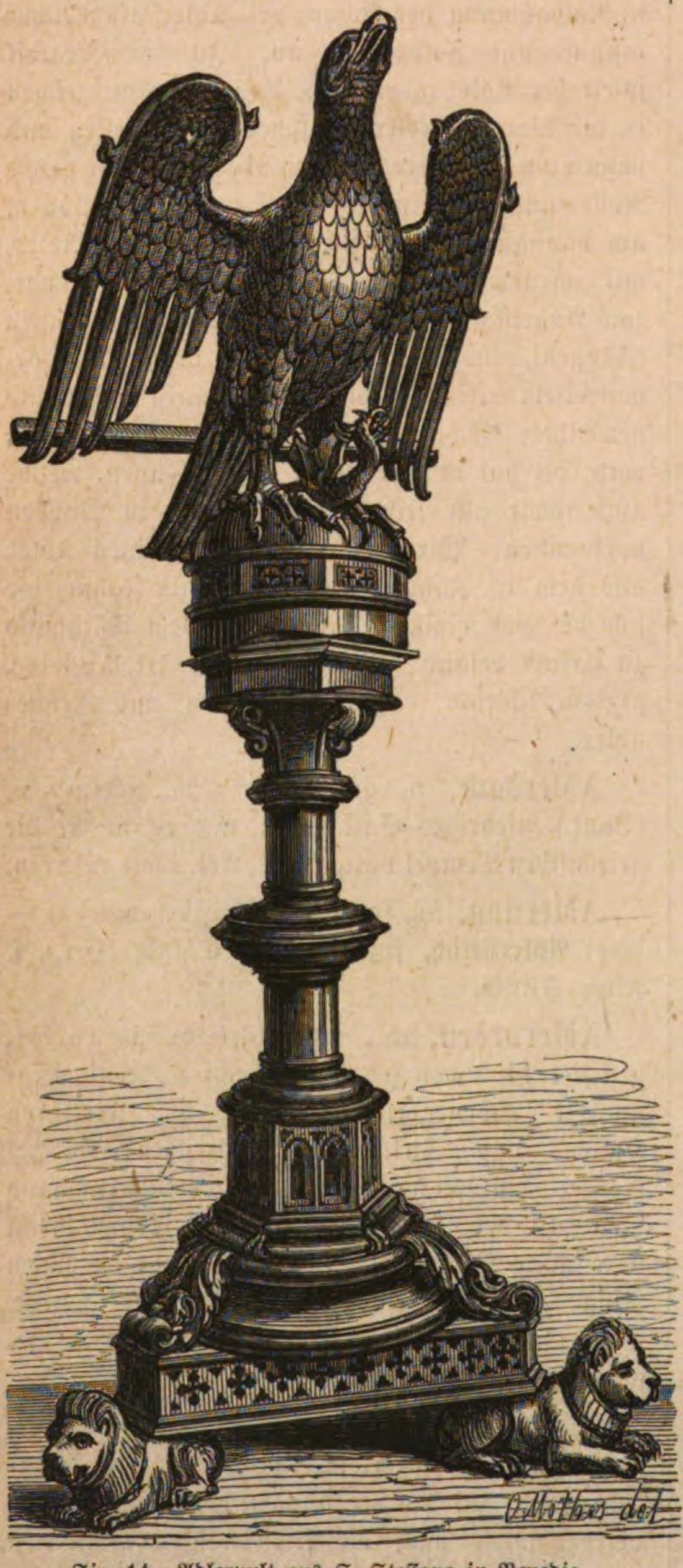



Fig. 14. Adlerpult aus S. Steffano in Venedig. (Originalaufnahme.)

**Adlerschnabel**, m. (Bauk.), ein architektonisches Glied. S. d. Art. Karnieß und Dreiviertelstab. Vgl. auch den Art. Adlerschnabel in Mothes, B.-L.

**Adlerzange**, f. (Bauk.), s. in Mothes, B.-L.

**Adoption**, f., frz. (Her.), s. armes.

**adoptive arms**, pl., engl. (Her.), Ankindungswappen, s. d.

**Adoration** f. **des bergers**, frz., **adoration of the shepherds**, engl., die Anbetung der Hirten; **adoration des Mages**, frz., **adoration of the Magi**, engl., die Anbetung der Weisen, der Könige; s. den Art. Anbetung.

**adorned**, adj., engl. (Her.). So heißt im Wappen ein Kleidungsstück, wenn es mit einem Wappenbilde verziert ist.

**adorsed, adossed**, adj., engl. (Her.), s. v. w. addorsed.

**adossé** (alt. adorsé), adj., frz., 1. (Herald.) abgewendet. — 2. (Bauk.) angelehnt. Vgl. den Art. toit.

**adosser**, v. tr., frz., 1. (Her., Mal.) zwei Figuren, Köpfe 2c. Rücken gegen Rücken stellen; — 2. (Bauk.) anlehnen, auch böschen, daher **adossement**, m., s. v. w. Böschung.

**Adoubement**, m., frz. (veraltet), die Rüstung.

**adoucir**, v. tr., frz., glätten, mildern, 1. a— un objet apprêté de blanc, von einem weißgestrichenen Gegenstand, besonders wenn er mit Leimfarbe gestrichen ist, mit Bürsten 2c. die zu viel aufgebrachte Farbe wegreiben. — 2. a— la fonte, l'acier, la glace, s. in Mothes, B.-L.

**Adoucissage**, m., frz. (Plast.), das Poliren des Marmors mit Wasser und Bimsstein.

**Adoucissement**, m., frz., 1. (Bauk.) Verbindung zweier Flächen von verschiedener Ausladung durch eine Schrägfase, einen Anlauf, Ablauf, Viertelstab oder dergl. — 2. (Mal.) das Verreiben der Farben.

**Adrian, St.**, ein vornehmer Römer, Sohn des Probus, Gemahl der Natalia. Unter Diocletian (im Jahr 303), nach Andern unter Maximian, wurde ihm die Hand auf einem Amboß abgehauen. Er war lange Zeit Schutzpatron der Krieger des nördlichen Europa, auch Schutzpatron der Schmiede, der Brauer, der Städte Lammesspring und Lissabon, ferner Schutzheiliger gegen die Pest. Dargestellt findet er sich als Krieger (römischer Ritter), mit Palme und Schwert, einen Amboß zur Seite, bisweilen einen Löwen zu seinen Füßen (die reißenden Thiere verschonten ihn), z. B. im Codex Grimani in Venedig, auch eine Siegesfahne in der Hand. Sein Tag 26. Aug.

**Adrianeum**, n., lat. (Bauk.), s. in d. Art. altchristliche Bauweise.

**adsolayrare**, v. a., lat. (Bauk.), mit Balken abdecken, besonders wenn solche einen Fußboden tragen.

**Adspergillum**, n., lat., = aspergillum.

**Adsteritius**, m., lat. (Waff.), eine (unbekannte) Angriffswaffe.

**Adtondus, atondus,** m., lat., das Hausgeräth (Schiff und Geschirr).

**Adumbration,** s., engl., 1. (Zeich.) Schattenriß; — 2. (Her.) ein nur in Umrissen angegebenes Wappenbild.

**Adventus,** m., lat., 1. s. v. w. auventus, s. auch auvent, frz.; — 2. **Adventus Spiritus Sancti,** die Ausgießung des heil. Geistes.

**Adytum,** n., lat., **Adyton,** n. (griech. ἄδυτον), 1. das innerste Heiligthum, daher der Altarraum, der hohe Chor; s. d. Art. Abaton. — 2. Ueberhaupt Geheimplatz, bes. Kirchenstübchen, Hauskapelle.

**Adz, adze, addice,** engl. (Her.), Axt, Beil.

**Aedes** oder **Aedis,** f., lat., eigentlich so viel wie umschlossener und überdachter Raum, also etwa gleichbedeutend mit dem deutschen Gaden, Gemach. Daher **aedes,** f. pl., auch aedes domi s. v. w. Gesammtheit der Gemächer, Gegademe, also Haus, oder Stockwerk, welches aus mehreren Gemächern besteht. — Bes. aber bezeichnet aedes den Tempel, das Haus Gottes; — aedes oratoria s. v. w. Hauskapelle; aedes sacra Kirchengebäude, aedes auracta (aureata) Katafalk, s. Auraculum.

**Aëdesius,** od. **Ädesius, St.,** Jünger des h. Pamphilius, mußte in den Bergwerken arbeiten, wurde dann von den Kriegsknechten ergriffen und im J. 304 in's Meer gestürzt. Sein Tag 8. April.

**Aedicula,** f., auch **aediculum,** n., und **aedesiola,** f., lat., 1. jedes kleine Gebäude oder Gebäudemodell, besonders aber kleine Kirche, Kapelle oder Kirchenmodell. — 2. Nische zu Aufstellung eines Götterbildes, eines kleinen Altars, einer Heiligenstatue, eines Sarges oder einer Aschenurne.

**aedificare,** v. a., lat., anbauen, auch errichten, ausbauen, erbauen.

**Aedificator** oder **aedifex,** m., lat., Erbauer, Baumeister.

**Aedificium,** n., lat., jedes Gebäude, bes. aber hießen im Mittelalter so die hölzernen Belagerungsthürme.

**Aedilis,** m., lat., hießen, unter Anspielung auf die mit der Verwaltung der öffentlichen Gebäude, namentlich der Tempel, betrauten römischen Magistratspersonen, die diesen Titel führten, im Mittelalter und der Renaissancezeit namentlich in Deutschland diejenigen Rathsherren, welche das städtische Bauwesen zu beaufsichtigen und zu verwalten hatten.

**Aër,** m., lat., 1. die atmosphärische Luft; — 2. das Tuch, womit der Kelch beim Abendmahl bedeckt wird; s. Kelchtuch.

**Aera,** f., lat., 1. die Zeitrechnung; — 2. auch aerea, f., aerale, n., s. v. w. area.

**Aeramentum, aeramen,** n., lat., die Erzarbeit, das Bronzewerk, eherne Werk.

**Aerarium,** n., lat. (Bauk.), 1. Schatzhaus, bes. Ort zu Aufbewahrung des Tempel- oder Staatsschatzes. — 2. Gemach in den deutschen Rathhäusern zu Aufbewahrung von Geld, Kostbarkeiten und wichtigen Dokumenten.

**aeratus orbis,** m., lat., runder Schild, wenn er mit Erz bekleidet war.

**aérer,** v. tr., frz., ventiliren, lüften, daher maison f. aérée, ein gut ventilirtes, mit hinreichendem Luftzutritt versehenes Haus.

**aérien,** adj., frz., s. perspective aérienne.

**Aerne,** engl. = erne; lat. area, aerea, aerale, vgl. auch Aern.

**Aeruca, aerugo,** f., lat., Grünspan, Kupferoxyd; **aerugo nobilis,** der edle Rost, der grünliche Beschlag der Bronzewerke, s. d. Art. Patina.

**Aes,** n., lat., das Erz, die Bronze, daher auch das aus Erz Gearbeitete, das eherne Geräth, auch s. v. w. Geld. — **aes campanum,** n., die Glockenbronze, das Glockengut.

**Aesc,** engl., auch ash, der Speer der angelsächsischen Periode; s. spear.

**Aessella,** f., lat., = aissella.

**Aesthetics,** s. pl., engl., die Aesthetik.

**Aestimatio,** f., lat., der Bauanschlag.

**Aestiva,** n. pl., lat., eigentlich castra aestiva, Sommerlager, Standlager, auch Sommerfeldzug, Sommeraufenthalt, Sommerzimmer.

**Aestivales,** f. pl., **aestivalia,** n. pl., lat., eine im Sommer getragene Fußbekleidung, Halbstiefel.

**Affaissement,** m., **s'affaisser,** frz., s. v. w. tassement, se tasser.

**affaîter,** v. tr., frz., den First ausbessern, neu verfirsten; richtiger enfaîter.

**Affe,** m. Im christlichen Mittelalter war der Affe Symbol des Teufels, als des fratzenhaften Nachahmers Gottes, doch auch der Neugier, dummen Eitelkeit und Selbstüberhebung, der Geilheit, Naschhaftigkeit, Heuchelei, des Spottes mit heiligen Formen 2c.

**Affectura, affibla** (affiblais), f., lat., die Schnalle, Spange.

**Affenhelm,** m., ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. gebräuchlicher Visirhelm (armet), dessen Visir die Form eines Affengesichtes hat; s. d. Art. Helm.

**Afférons,** m. pl., frz., die Nestelstifte.

**Affiche,** f., frz., = fermail.

**Affiquets,** m. pl., Schmucksachen, bes. für den Kopfputz.

**affleuré,** adj., frz. bündig, abgeglichen.

**Affleurement**, m., frz., die Abgleichung.

**affleurer**, v. tr., frz., abgleichen, bündig machen, in eine Ebene bringen.

**Affourchement**, m., frz. (Zimm.), Anschlitzung, Kerbenfügung.

**affourcher**, v. a. (Zimm.), frz., gabelförmig an einander fügen, mittels Schere und Scherzapfen verbinden, anscheren, anschlitzen, mit der Kerbe fügen.

**affronté**, adj., frz. (Her.), zugewendet. Im Engl. auch anschauend.

**Affût**, m., die Laffete; affût de place, die Walllaffete, affût à flasques, à deux flasques, die Wandlaffete, affût monoflasque, à flèche, die Blocklaffete, affût-traîneau, die Schleifenlaffete.

**Afra, St.** 1. Lebte unter Kaiser Aurelian, nach Andern unter Diocletian und Maximian in Augsburg. Von ihrer aus Cypern dorthin gekommenen heidnischen Mutter Hilaria zu unkeuschem Lebenswandel angehalten, wurde sie nebst ihren Mägden Digna, Eunomia und Eutropia von den aus Spanien nach Augsburg kommenden Heiligen Narcissus und Felix bekehrt. Da sie vor Gericht ihren christlichen Glauben bekannte, ließ sie der Richter Gajus an einen Baum binden, mit Reißholz umgeben und dies anzünden. Die Flamme verletzte sie nicht, sondern sie erstickte als Sermentitia i. e. Sermentis circumdata 304, nach Andern 307. Ihr Tag 15. (7.) August: kanonisirt 1064. Sie ist Patronin von Augsburg und der Klosterschule St. Afra in Meißen, Fürsprecherin reuiger Dirnen und wird dargestellt, an einen Baum gebunden und von Flammen umgeben. — 2. A. v. Brescia, enthauptet unter Hadrian im Jahr 120, nach Andern 133. Ihre Taufe durch St. Apollonius dargestellt von Bassano in St. Afra zu Brescia und ihr Martyrium von Paul Veronese, wie sie auf einem hohen Schaffot, in reicher Kleidung, steht und vom heiligen Apollonius getröstet wird. Sie ist Patronin von Brescia. Ihr Tag ist der 24. Mai.

**Afrika** wird als Negerin dargestellt, bis an den Gürtel nackt, auf einem Elefanten reitend. Attribute sind Sonnenschirm, Skorpion 2c.

**After-cutt**, s., engl. (Kupferst.), der Nachschnitt, die Arbeit der kalten Nadel.

**Aftersprache**, f., s. Morgensprache u. Zunft.

**Agabius, St.**, Bischof von Novara, den Gaudenzio Ferrari in mehreren Gemälden des Domes und der Kirche S. Gaudenzio daselbst dargestellt hat. Sein Tag 4. Aug.

**Agabus, St.**, der einzige Prophet des N. T., der mit Namen erwähnt wird, Ap. Gesch. 11, 28 und 21, 10. Sein Tag 13. Febr.

**Agalma**, n., lat. (griech. ἄγαλμα), das Bild, die Bildsäule.

**Agape**, griech. ἀγάπη, frz. agape, f., lat. agape, f., Liebesmahl, hieß das in Form eines wirklichen gemeinschaftlichen Mahles abgehaltene Abendmahl bei den ältesten Christen, daher auch der Ort, wo sie es abhielten; dies geschah unter manchen Veränderungen der Form, vielfach blos als ein den Armen gespendetes Mahl, oder als ein die eigentliche Abendmahlsfeier einleitendes Mahl bis tief in das 4. Jahrh. hinein, wo sie wegen arger Mißbräuche verboten wurden, an denselben Orten, wo der Gottesdienst gehalten ward, also in den Katakomben, später in den Kirchen. Die Agapen scheinen sich aber trotz des Verbotes hier und da noch lange erhalten zu haben. Namentlich wurden sie vielerorts als Armenspeisungen in den Vorhallen der Kirchen noch fortgesetzt. In den kleinen Kirchen stand der Agapentisch mitten im Schiff, in größeren unter der Kreuzung, in beiden Fällen außerhalb der Cancellen; in der ältesten Zeit war er halbkreisförmig, später rechtwinkelig; bis zum 4. Jahrhundert aus Holz, später aus Stein gearbeitet; die Platte ruhte entweder direkt auf Säulen oder auf offenen Bogen; s. übr. d. Art. Basilika, Altar und Abendmahl. Agapen kommen bisweilen in alten Darstellungen vor, z. B. als Relief sowol wie als Malerei in den Katakomben (des St. Petrus und Marcellinus); ebenso als Relief ums J. 1200 an der Kanzel des Domes in Mailand. [—r., —s.]

**Agape, St.**, oder **Agapis**, wurde mit ihrer Schwester, St. Chionia, wegen ihrer Schönheit vom Kaiser Diocletian mit nach Thessalonich genommen; als sie aber dem Laster widerstanden, ließ er sie im J. 290 einkerkern und den Flammen übergeben. Aber ihre Körper und Kleider blieben unversehrt. Der Tag Beider ist der 3. April. — 2. Eine andere A. wurde zu Terni (Interamna) gegen das Ende des 3. Jahrh. enthauptet. Ihr Tag 15. Febr.

**Agape**, f., lat., 1. Almosen, Nächstenliebe; — 2. s. Agape.

**Agapitus, St.**, litt als kaum fünfzehnjähriger Jüngling unter Aurelian 273, nach Andern 275 in Präneste den Märtyrertod. Er wurde gepeitscht, ins Gefängniß geworfen, durch Hunger gepeinigt, dann wurden ihm glühende Kohlen aufs Haupt gelegt, und endlich wurde er an den Füßen aufgehängt, um durch den qualmigen Gestank eines unter ihm angezündeten Feuers erstickt zu werden; da auch das nicht gelang, so wurde er enthauptet. Meist wird er dargestellt, indem er verkehrt über den Flammen hängt. Sein Tag der 18. August.

**Agapius, St.**, ein Märtyrer, wurde unter dem Kaiser Maximinus zu Cäsarea in Palästina den wilden Thieren vorgeworfen. Da er aber unverletzt blieb, so wurden ihm Steine an die Füße gehängt und er ins Meer gestürzt. Sein Tag 20. Nov.

**Agatha, St.**, edle Jungfrau aus Catanea (nach Andern aus Palermo) in Sizilien, lebte zur Zeit des Kaisers Decius, wies die Liebeswerbungen ihres heidnischen Peinigers Quintianus standhaft zurück, worauf dieser sie geißeln, ihr die Brüste mit glühenden Zangen abreißen und sie dann in einen finstern Thurm sperren ließ, in welchen zur Nachtzeit Petrus mit einem Engel drang und sie heilte. Als Quintianus sie darauf verbrennen lassen wollte, soll ein Erdbeben erfolgt sein, infolge dessen das Volk seinen Palast bedrohte, worauf er sie von den Flammen wegnehmen und wieder in den Thurm sperren ließ, in welchem sie am 5. Febr. 251 starb. Sie wird verehrt als Patronin der Stadt Mirandola, der römischen Frauen, des Malteserordens, als Schutzheilige gegen Krankheiten der Brüste und gegen Feuersgefahr. Darzustellen ist sie in langem Schleier, mit einer Palme oder der Zange in einer Hand, in der andern eine Schüssel, auf der die abgerissenen Brüste liegen, auch wol mit einer Krone, ein Becken mit Kohlen zur Seite. Feier den 5. Febr. (Agathentag, Actentag, Aitentag). Ein Bild des Sebastiano del Piombo (im Palast Pitti in Florenz) stellt sie dar, wie sie an einen Schandpfahl gebunden ist und Henkersknechte ihr die Brüste abreißen.

**Agathoklea, St.**, Magd einer Heidin, wurde nach grausamer Zerfleischung ihres Leibes und Ausschneidung der Zunge verbrannt. Tag der 17. Sept.

**Agathokles, St.**, Heiliger der griechischen Kirche, erhält als Attribut einen glühenden Stachel (nach Helmsdörfer).

**Agathon, St.** 1. Märtyrer um 250 unter Kaiser Decius, darzustellen als Einsiedler, einen umgefallenen Wasserkrug jähzornig zerbrechend. — 2. A. der Thaumaturg, vertheilte sein Vermögen an die Armen und wurde Benediktiner. 679 zum Papst erwählt, starb er 682. Sein Tag der 10. Januar.

**Agathopus, St.**, Diakon, als Greis darzustellen, wurde mit seinem jüngeren Gefährten St. Theodulus in Thessalonich eingekerkert. Beiden wurden die Hände auf den Rücken gebunden, Steine um den Hals gehängt; dann wurden sie im Meer ertränkt (im J. 304). Am folgenden Tage erschien Theodulus in weißem Kleid mit der Märtyrerkrone auf dem Haupt seinen Verwandten und tröstete sie. Der Tag Beider 4. April. — 2. Ein anderer Theodulus soll mit seinen Gefährten, unter denen auch ein Agathopus genannt wird, unter dem Kaiser Decius auf Kreta enthauptet worden sein.

**Agencement**, m., frz. (Bildh. u. Bauk.), Anordnung, Disposition und Zusammenstellung der einzelnen Theile eines Kunstwerkes.

**Agende**, f., lat. Agenda, n. pl., s. d. Art. Ritualbücher.

**Agenouilloir**, m., frz., das Kniebret des Betpultes 2c.

**Äger, Ägir** (nord. Mythol.), s. v. w. Ögir; s. d.

**Aggäus, St.**, oder Haggai; s. Propheten.

**Agger**, m., lat., Schutt und andres Material zu Aufführung eines Dammes, daher Erdaufschutt, Damm. Besonders agger viae, die Erhöhung der römischen Straße nach der Mitte zu; agger murorum, die Höhe der Mauer; agger terreus, Lehmwand. Ferner hieß agger die Erdtribüne im Lager, von welcher aus der Feldherr seine Ansprachen hielt.

**to aggroup**, tr. v., engl., zusammenstellen, gruppiren.

**Ägidius, St.**, frz. St. Gilles, engl. St. Giles, ein Athener aus königlichem Geschlecht, † ums Jahr 540 (nach Fulbertus 523), vorzüglich verehrt in England und Schottland, darzustellen als bejahrter Benediktinermönch, der als Einsiedler lebt, in seinen Armen oder neben ihm eine Hirschkuh, in deren Rücken ein Pfeil steckt (sie ernährte ihn in seiner Einsiedelei bei Athen und flüchtete, vom Gothenkönig Flavius verwundet, zu ihm), worauf Flavius ihm ein Kloster baute; oder unrichtig in Diakonentracht, eine Palme tragend. Er gehört zu den 14 Nothhelfern, s. d., ist auch Patron von Jülich und Osnabrück und Schutzheiliger gegen weibliche Unfruchtbarkeit. Ein anderer Ägidius, von dem man aber dieselbe Sage erzählt, starb den 1. Sept. (Gilgentag) 722 als Abt des Klosters St. Gilles bei Arles, das er gegründet hatte; diesem gebührt die Diakonentracht.

**Agiosidère**, m., agiosimandre, m., frz., agiosymandrum, n., lat., s. d. Art. Hagiosymandron u. crecella.

**Agiosthyride**, f., frz., eigentlich hagiosthyride, griech. ἅγιος θυρίς, der Flügelaltar, Altarschrein der griech. Kirche, das Diptychon.

**AGLA**, kabbalistischer Name Gottes, den man als Schutzmittel gegen Gefahr, namentlich gegen Feuersbrunst, auf mittelalterlichen Glocken und Ringen findet; es sind die Anfangsbuchstaben der hebräischen Worte: Atha Gibbor Leolam Adonaj, d. h. Du bist stark in Ewigkeit, Herr.

**Agnanus, St.,** Bischof von Orleans 390 bis 453; erhielt für wunderthätige Heilung des kranken Präfekten die Freiheit aller Gefangenen; rief den Aëtius gegen Attila zu Hülfe. Sein Tag 14. Juni.

**Agnar** und **Geirrödhr** (nord. Mythol.), die Söhne des Königs Hraudung, sollen Nachts am Meeresstrand gescheitert sein. Da wurden sie von Odin und Frigg in der Gestalt von Hüttenbewohnern geschützt, gepflegt und erzogen. Über den Besuch Odins s. d. Art. Geirrödhr.

**Agnes** oder **Agnese, St.,** römische Jungfrau aus edlem Geschlecht, verschmähte, weil sie sich als Braut Christi betrachtete, ihren irdischen Bräutigam und wurde zur Strafe in ein verrufenes Haus gebracht, bewahrte aber ihre Reinheit, indem ihr Haar so lang wuchs, daß es sie ganz umhüllte. Sie sollte auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden, wurde aber, da die Flammen, sich theilend, sie verschonten, mit dem Schwert enthauptet (unter Diocletian ums Jahr 300). Tag der 21. Januar. Im Griechischen deutet ihr Name auf Keuschheit, im Lateinischen auf das Lamm, auch erschien sie der Sage nach ihren Eltern in der Nacht, von andern heiligen Jungfrauen umgeben und ein Lamm tragend, als Braut Christi, weshalb sie (ihrem Namen entsprechend) mit einem Lamm dargestellt wird (das nur auf den ältesten Darstellungen fehlt), gewöhnlich auch als Märtyrin mit einer Palme, selten mit einem Buch, auch wol an eine Steinsäule gebunden auf dem Scheiterhaufen stehend, aber unversehrt von den Flammen, auch mit Pfeil, Beil, Dolch oder Schwert, oder mit Blutring am Hals. Sie ist das Sinnbild der fleckenlosen Unschuld, daher eine bei den römischen Frauen sehr beliebte Heilige. Von den zwei ihr geweihten Kirchen Roms steht die eine auf der Piazza Navona, der Sage nach auf der Stelle des verrufenen Hauses, in welches sie gebracht wurde; die andere, bedeutendere, außerhalb der Stadt, an der Via Nomentana, angeblich von Konstantin d. Gr. kurz nach dem Tod der Heiligen über ihrem Grab erbaut, enthält in einem Sarkophag ihre Gebeine. Die Apsis ziert ein Mosaik (aus dem J. 626): die reichgeschmückte St. Agnes, welcher die Hand Gottes die Märtyrerkrone darreicht, zu ihren Füßen das Henkerschwert, zu beiden Seiten Flammen, links Papst Symmachus, rechts Papst Honorius, der Heiligen die Basilika entgegentragend. [—r.]

**Agnus Dei,** n., (frz. agneau pascal, agneau de Dieu, m., engl. lamb of God, lat. agnus Dei), das Lamm Gottes, Benennung Christi, des Lammes, das der Welt Sünde auf sich nimmt (Joh. 1, 29), mit Beziehung auf Jesaias 53. Die Benennung trug sich über auf die runden oder ovalen, als Amulets geltenden Plättchen aus vom Papst geweihtem Osterkerzenwachs, Oblatenteig oder Metall, die auf einer Seite das den Kopf rückwärts wendende Lamm mit der Kreuzesfahne oder Johannes den Täufer mit einem Lamm, auf der andern das Bild eines Kirchenheiligen tragen, sowie auf die in der christlichen Kirchenbaukunst des Mittelalters häufig vorkommenden Reliefdarstellungen des Lammes; s. Fig. 15. Ferner heißt A. D. ein im 7. Jahrh. eingeführtes Gebet. In der griech. Kirche heißt A. D. das mit einem Gotteslamm verzierte Kelchtuch. [—s.]



Fig. 15. Agnus Dei.

**Agony in the garden,** s., engl., die Darstellung Christi am Oelberge.

**Agotum,** n., lat., die Abtraufe, der Dachrinnenausguß.

**Agrafe,** f., frz., 1. a. d'arcade, verzierter Schlußstein in der Spätrenaissance; — 2. die Agraffe; — 3. a. en fer, eiserne Klammer.

**Agraffe,** f. (frz. agrafe, f., fermail, mors, m.; engl. clasp, morse; lat. agrappa, acus, claspa, f.; crochetum, fermalium, n., maieta, f., morsus, nodellus, m., spanga, f.), eine der Fibula der Römer ähnliche Spange, die zum Zusammenhalten oder Aufstecken der Gewänder bei Männern und Frauen, zugleich auch häufig zum Schmuck diente, dadurch verschieden von der Schnalle, daß diese, am Ende eines Riemens oder Bandes befestigt, das mehr oder weniger enge Zusammenziehen möglich macht, während die Agraffe oder Spange die beiden Gewandtheile nur einfach zusammenhält.

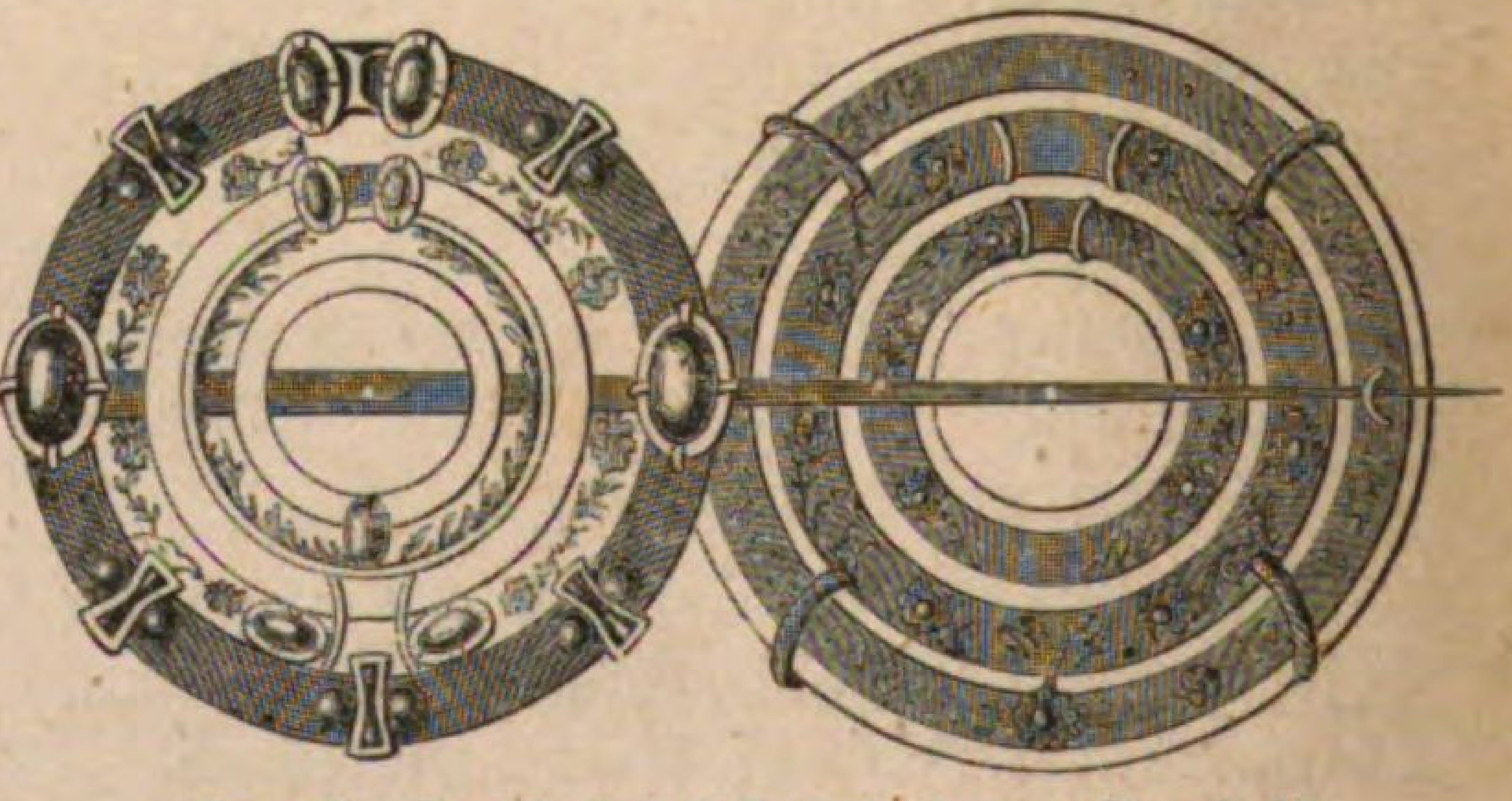


Fig. 16. Agraffe des heil. Ludwig von Frankreich.

Die Agraffen waren aus verschiedenem Stoff verfertigt, aus Knochen, Elfenbein, Bronze oder edlem Metall, oft mit gefaßten Edelsteinen; sie gleichen meistens unseren Brochen, so daß die bewegliche Nadel der Agraffe in den gegenüber befestigten Haken eingriff (Fig. 16); dabei waren sie von sehr verschiedener Form, rund oder viereckig, als Platte oder als durchbrochener Ring u. s. w. Eine andere Art von Agraffe bestand aus zwei an den Kleidungsstücken befestigten Theilen, von denen der eine vermittels eines

Hakens in ein Oehr des anderen Theiles eingriff; s. auch Fibula und aranea.

**Agrappa,** f., **agriperius,** m., lat., die Agraffe.

**Agricola, St.,** und sein Diener **St. Vitalis,** Märtyrer, die unter Diocletian in Bologna starben. Ersterer wurde mit vielen Nägeln ans Kreuz geheftet, Letzterer auf der Folter grausam zerfleischt. Ihr Tag 4. Nov.

**Agrimensor,** m., lat., Feldmesser.

**Agrippina, St.,** eine römische Jungfrau u. Märtyrin, enthauptet unter dem Kaiser Valerian. Ihr Tag 23. Juni.

**Aguasserium,** n., lat., = d. frz. guérite.

**Ague,** f., frz., = auvent.

**Aguega,** f., aguillerius, m., lat., = d. franz. aiguière.

**Aguilla, agulha, agulia,** f., lat., = dem frz. aiguille, der Thurmhelm rc.

**Aguinia,** n. pl., lat. (frz. engins, m. pl.), Kriegsmaschinen.

**Ähre,** f., 1. frz. épi, m., engl. spike, ear, bei den Alten Attribut der Ceres, als Symbol des Ackerbaues, auch Attribut der Agathodämonen. In der christlichen Kunst als Sinnbild des Ackerbaues Attribut Adams, als Andeutung des Brotes Sinnbild des Leibes Christi im Abendmahl; auch Attribut der heil. Walpurgis; — 2. frz. épi m. de pignon, engl. iron gable-ear, s. Giebelähre; — 3. eigentlich falsche, aber hier und da zu findende Schreibweise für Aern; s. d.

**Ährenwerk,** n., **Ährenverband,** m. (Bauk.), lat. opus spicatum, n., kann in zweierlei Form vorkommen, 1. aufrechtstehend, s. d. Art. Fischgrätenverband; — 2. liegend, und zwar entweder in Mauern, dann Stromverband (s. d.) genannt, oder als Fußboden, ährenförmiger Fußboden, frz. pavé m. en feuilles de fougère, engl. herring-bone-pavement, ein Ziegelfußboden, wobei die Ziegel auf die hohe Kante abwechselnd schief gegen die Umfassungslinien des Raumes gestellt werden; s. d. Art. Acoltello in Mothes, B.-L.

**Aidanus, St.,** St. Aëdan, Bischof von Lindisfare in England, erhielt einst vom König Oswin ein kostbares Pferd, um sich desselben auf seinen Bekehrungsreisen zu bedienen; aber bald nachher schenkte er es einem Armen und machte seine Reisen zu Fuß. Mehr aus seinem Leben erzählt Beda Venerab. in der Kirchengesch. der Angelsachsen (III., 5). Sein Tag 31. Aug.

**Aigle,** m., frz., 1. der Adler; — 2. auch aigle-pupitre, m., das Adlerpult (s. d.).

**Aigle,** f., der heraldische Adler; s. d. Art. Adler.

**Aiglets,** pl., engl., die Nesteln, Nestelbänder.

**Aiglette,** f., **aiglon,** m., frz., **aiglet, eaglet,** engl. (Her.), ein junger Adler. **aiglette f. de mer,** der Seeadler.

**Aiguière,** f., frz., lat. aguega, f., aquarium, n., aqueria, f., ein Gießgefäß, Wassergefäß.

**Aiguille,** f., frz., lat. aguilla, die Nadel; 1. die Fiale, der Thurmhelm, doch auch die Helmstange, aiguille pendante, Hängesäule; — 2. der Jochpfahl einer Brücke.

**Aiguillette,** f., frz., die Nestel, Nestelschnur, der Schnürsenkel.

**aiguisé,** adj., frz. u. engl. (Her.), unten zugespitzt.

**Aigulphus, St.,** ein Abt, der der Zunge und der Augen beraubt und dann enthauptet wurde, ums J. 660. Sein Tag 3. Sept.

**Aile,** f., franz., engl. **aile** oder **aisle** (Bauk.), 1. a. d'un bâtiment, der Flügel (eines Gebäudes); — 2. a. d'église, das Seitenschiff (einer Kirche); les ailes, die Arme des Querschiffs; inkorrekt ist middle-aile, engl., für Mittelschiff, eigentlich middle-alley; — 3. ailes de lucarne, die Backen, die Wangen, Seitenmauern des Dachfensters; — 4. ailes de mitre, die Bänder an der Mitra; s. d. und Inful; — 5. (Kriegsb.) Flügel, gerade verschanzte Linie, welche vorgeschobene Werke mit rückwärtsliegenden Befestigungen oder auch abgesonderte Werke mit Terrainhindernissen verbindet.

**ailé,** adj., frz., geflügelt (Her.).

**Ailerons,** m. pl. (Bauk.), 1. umgekehrte Konsolen mit doppelter Spirale; häufig an Renaissancefaçaden, zuerst angewandt von Leon Battista Alberti (um 1456) an der Façade von S. Maria Novella in Florenz; — 2. = ailettes; — 3. auch alichon, m., die 1589 zuerst angewendeten kleinen Flügelwerke an den Halbmonden im Graben, auch die von Belidor zu besserer Vertheidigung der Außenwerke vorgeschlagenen kleinen Brillenschanzen hießen so; — 4. Lappen des Fischbandes.

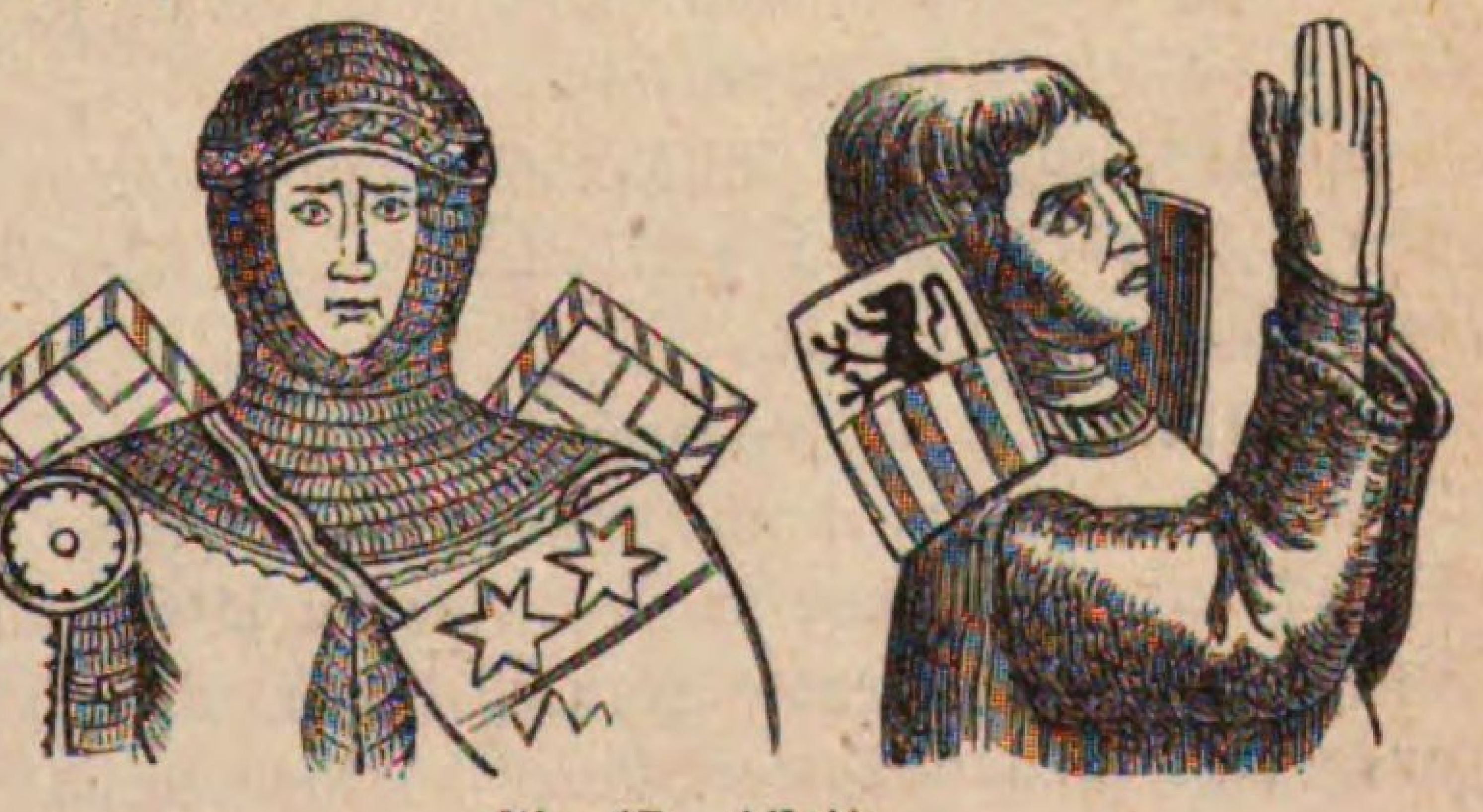


Fig. 17. Ailette.

**Ailettes,** f. pl., frz. u. engl. (Waff.), kleine oblonge oder rautenförmige Metallplatten, die, mit dem Wappen des Ritters bezeichnet, von 1280 bis 1330 auf den Schulterstücken der Rüstung getragen wurden und oft flügelartig in die Höhe standen. S. Fig. 17.

**ainent**, adj., engl. (Her.), laufend, von Thieren gesagt.

**Aiplomay, St.**, s. Apollinaris.

**Airain**, m., frz., das Erz, daher auch das Glockengut, die Glockenspeise.

**Aire**, f., frz., 1. die Grundfläche, dann auch der Fußboden, die Tenne, der Aestrich; vgl. Art. aire in Mothes' B.-L.; — 2. der Revers (einer Münze).

**Air-hole**, engl., das Luftloch, Kellerloch.

**Ais**, m., frz., 1. das starke Bret, die Pfoste, Bohle von 33—40 mm. Stärke; **ais de marche**, die Trittstufe; **ais de contre-marche**, die Setzstufe; — 2. der Buchdeckel.

**Aisances**, f. pl., frz., Abtritt. Vgl. d. Art. Latrines.

**Aisle**, aile, engl., altengl. isle, yle, ele, hyling, hele, der Flügel, daher Abseite, Seitenschiff, auch Kreuzflügel. Vgl. auch alley.

**aislé**, engl., = ailé, frz.

**aisled**, adj., engl., mit Seitenschiffen versehen, z. B. a three-aisled church, eine dreischiffige Kirche.

**Aisselier**, m., frz. (Zimm.), das Achselband, Kopfband; s. d. Art. Band 2.

**Aissella**, f., lat., frz. aissante, f., aisseau, m., aissi, aissis, aissy, m., die Dachspließe, das dünne Bretchen.

**Aisselle**, f., frz., 1. s. d. Art. Achsel, lien, Schulterband ꝛc.; — 2. der Bogenschenkel, die Bogenachsel, Gewölbachsel.

**Aitre**, m., frz., auch ètre, estre geschr., = atrium.

**Aizinae**, f. pl., lat., das Hausgeräth, die Mobilien.

**à jour**, adv., frz., durchbrochen.

**Ajour**, m., frz., 1. die durchbrochene Arbeit; — 2. eine kleine Lichtöffnung, namentlich wenn sie hinter Ornamenten versteckt ist.

**ajouré**, adj., frz. (Bildh., Steinmetz., Goldschm.), 1. durchbrochen gearbeitet; — 2. (Her.) ausgebrochen, gefenstert.

**Akanthus**, m., frz. acanthe, f., engl. acanthus, bear's breech, brank ursine, lat. acanthus, Bärenklau, m. (branca ursina), eine im südlichen Europa wild wachsende Staude, deren vielfach ausgezackte und gerippte Blätter das Hauptornament des korinthischen und des römischen oder kompositen Capitäls bilden. (S. Fig. 18 u. 19.) Vgl. über den Akanthus und die Sage von der Entstehung des korinthischen Capitäls Mothes' B.-L.

**Aketon, aketonum**, m., lat., = dem frz. hoqueton.



Fig. 18. Akanthus aus dem römischen Kaisersaal.



Fig. 19. Akanthus vom Pantheon in Rom.

**Akoimet**, Akömet, m.; Aköemeten, die Schlaflosen, heißen gewisse niedere griechische Geistliche, in drei wechselsweise beim Gottesdienst Tag und Nacht beschäftigte Chöre getheilt, daher die drei Abtheilungen des Akoimetenraums oder hohen Chors in den Kirchen jener Zeit; s. d. Art. Basilika. [—s.]

**Akoluth** oder **Akolyth**, m., frz. acolyte, m., engl. acolyth, lat. Acolutus, Acoluthus, m., griech. ἀκόλουθος, Begleiter. So hießen in der röm.-kathol. Kirche niedere Geistliche, welche seit dem vierten Jahrhundert den Bischof oder sonstigen amtenden Priester am Altar bedienten, besonders brennende Kerzen und die heiligen Gefäße trugen, den Wein eingossen, kurz die Funktionen der jetzigen Chorknaben ausübten. In größeren Domkirchen bekamen sie einen besonderen Platz vor dem hohen Chor angewiesen (s. d. Art. Kirche) und auch eine besondere Sakristei; s. d. Art. [—s.]

**Akoluthenleuchter**, m., so hießen zwei niedrige Leuchter, die dem Meßpriester vom Akoluthen oder sonstigen Ministranten vorgetragen und nach der Ankunft am Altar auf den Fußboden gestellt wurden. S. d. Art. Leuchter.

**Akrolith**, m., frz. acrolithe, f., engl., acrolith; griech. ἀκρόλιϑος, eine Statue, an der nur die Extremitäten (Hände, Füße und Kopf) aus Stein, das Uebrige aus einem anderen Stoff, gewöhnlich Holz oder Gips ist. S. a. Mothes, B.-L.

**Akrostichon**, n., frz. acrostiche, m., engl. acrostich, Leistenvers, eine Reihe von Versen, deren Anfangs- oder Endbuchstaben einen bestimmten Namen oder einen Spruch ausmachen.

**Akroterium**, n., auch fälschlich Akroterie, f. (frz. acrotère, m., englisch acroter, acroterion, pl. acroteria, lat. acroterium, n., griech. ἀκροτήριον), die in der antiken Baukunst auf den unteren Enden der Giebelschenkel und auf der Firstspitze des Giebels angebrachten kleinen Sockelplatten oder niedrigen Postamente, die zur Aufnahme von symbolischen (Fig. 20) oder auch blos in Pflanzenformen ausgebildeten, dann meist als Palmetten gestalteten (Figur 21) Verzierungen (engl. acroterial ornaments) dienen. Häufig wird fälschlich der Name Akroterien auch auf diese Verzierungen ausgedehnt.



Fig. 20. Akroterium.



Fig. 21. Akroterium.

**Akt**, m., frz. pose f. d'un modèle, ein zum Nachzeichnen aufgestelltes lebendes Modell; auch die nach einem solchen Modell angefertigte Zeichnung.

**Äkthyrmer, Äkthyrner, Äikthyn** (nord. Mythol.), s. v. w. Eikthyrnir; s. d.

**Ala**, f., lat., 1. der Flügel (eines Gebäudes); — 2. das Schiff einer Kirche als Gebäudetheil, bes. das Langhaus; **alae**, pl., die Seitenschiffe, vgl. alley; — 3. die Vorhänge des Altars; — 4. die Buchdeckel.

**Alabarda**, f., lat., die Hellebarde.

**Alabastarius, alebastrarius**, m., lat., = arcubalistarius, arbalista.

**Alabaster**, m., frz. albâtre, engl. alabaster, lat. alabastrum, alabaustrum, dichter, körniger Gips, der zu allerlei kleinen Bildhauerarbeiten und Ornamenten verwendet wird; Näheres s. Mothes, B.-L.

**Alabastrina**, f., lat., die aus dünnen Alabasterplatten bestehenden Fensterscheiben, welche vor Einführung des Fensterglases allgemein, doch an gothischen Bauten noch vielfach bis in das 15. Jahrhundert hinein gebraucht wurden.

**Alabastrum, alabaustrum**, n., lat., s. Alabaster.

**à la grecque**, frz., gebrochener Stab; s. d. in d. Art. Stab. Von Unkundigen häufig mit Mäander (s. d.) verwechselt. Abbildung s. in Mothes, B.-L. Fig. 116—119.

**Alaia**, f., **alaium**, n., lat., = d. frz. alliage.

**Alaise**, f., alèse, alèze, f., frz., 1. (Tischl.) Beistoß, s. Mothes, B.-L.; — 2. Gärtn. u. Kriegsb.) Winde; — 3. (Waff.) Holzfutter der Säbelscheide.

**Alamares**, f. pl., lat., seidene Blumenverzierungen an den Gewändern.

**Aland, alant, alaunt**, engl. (Her.), Kettenhund mit kurzen Ohren.

**Alapae**, f. pl., lat., (wahrscheinlich) verzierte Buchdeckel.

**à la quise**, engl. (Her.), s. quise.

**Alata**, f., **alatorium**, n., lat. (Bauk.), der Korridor, Laufgang, die Galerie.

**Alba** (sc. vestis), f., lat., 1. engl. **alb, albe, alba**, frz. aube, f., die Albe; a— **ferialis**, eine zum Gebrauch an den gewöhnlichen Tagen bestimmte A.; a— **festalis, paschalis**, eine A. zum Gebrauch an den Festtagen; a— **fimbriata, frisiata, parata**, eine mit Goldstickereien verzierte A.; a— **oculata**, eine mit augenähnlichen Ornamenten geschmückte A.; a— **pura, simplex**, eine schlichte A. ohne gestickte Verbrämung; — 2. das Westerhemd, Taufhemd; — 3. **alba, alpha**, ein weißer Edelstein; — 4. **a**— (sc. turris), der Leuchtthurm.

**Alba, Albe**, f., frz. aube, f., engl. alb, albe, lat. alba camisia, poderis, candida, tunica talaris, f. (Trcht.), ein langes weißes, gewöhnlich leinenes, auch wol seidenes Meßhemd mit langen, engen Ärmeln, mit welchem sich der Bischof nach der Anlegung des Amictus bekleidet und die auch der celebrirende Priester als Untergewand trägt.

Die Alba, herzuleiten von den ägyptischen und hebräischen Priestern, reicht in die apostolischen Zeiten hinauf und hat sich in Stoff und Schnitt

durch das ganze Mittelalter unverändert erhalten, bis sie mit dem Eintritt der Renaissance einen ornamentalen Zuwachs erhielt. Weiß war sie zwar das ganze Mittelalter hindurch, aber im Stoff wechselte sie: Anfangs bestanden die festtägigen Alben aus Byssus, dem feinen ägyptischen Leinen, seit dem 10. Jahrh. aber kommen reich verzierte Alben aus weißem Seidenstoff, unten am Saum mit Goldstickereien vor. In der Form war die A. anfänglich eine Nachahmung der tunica talaris, die der Hohepriester bei den Juden anzulegen pflegte, später seit Gregor d. Gr. hatte sie die Form der camisia, die als Untergewand unser heutiges Hemd ersetzte, d. h. sie hatte eine große Halsöffnung zum Durchlassen des Kopfes und fiel in zahlreichen Falten bis auf die Ferse herab. Die Aermel wurden nach unten allmählich enger. Um das Gehen zu erleichtern, war an beiden Seiten ein Gehrenstück eingesetzt, das nach oben schmäler wurde. Die A. war im Mittelalter entweder ohne gestickte Einfassung (lat. parura, frz. parure, engl. apparel), am untern Saum und am Ende der Aermel (alba pura oder simplex), oder sie war mit solchen Goldstickereien oder auch mit Besatz von der Farbe des Meßgewandes versehen (alba parata oder fimbriata, frisiata); die mit Gold gestickten wurden namentlich von den Bischöfen und Priestern seit dem 10. Jahrh. an den Festtagen getragen. Diese Ornamente waren seit der Zeit Gregor's d. Gr. aufgenähte Purpurstreifen (wie bei der Tunika der Römer), die einfach oder in mehreren Reihen wahrscheinlich rund um den unteren Saum herum gingen. Zu den prachtvollsten Alben gehörte die von der Kaiserin Agnes, der Mutter Heinrich's IV., dem Mutterkloster der Benediktiner auf Monte Casino geschenkte; sie war auf beiden Schultern, am Halsausschnitt, auf der Brust und unten an den Aermeln mit Goldstickerei verziert, die am unteren Saume 0,45 M. breit war. Ferner die ehedem im Dom zu Freising befindliche, die am Vordertheile Darstellungen aus dem N. T., mit Gold und bunter Seide gestickt, hatte; ebenso die noch in der Schatzkammer der Hofburg in Wien befindliche, im J. 1181 für die Krönung des Normannenkönigs Wilhelm II. von Sizilien angefertigte; sie besteht aus schwerem Seidenstoff ohne Muster, am unteren Saum rings herum ein hell violetter, fast 1/3 m. breiter Purpurstreifen, der lauter Ornamente aus der Thier- und Pflanzenwelt zeigt, im oberen und unteren Saum Inschriften, die die Herkunft des Gewandes angeben (abgeb. in Bock, „Kleinodien des h. röm. Reichs deutscher Nation", Taf. VII.). Endlich noch eine in der Benediktiner-Nonnenabtei Goeß in Steiermark vorhandene, die im Anfang des 16. Jahrh. von den dortigen Klosterfrauen gestickt wurde; sie hat einen über eine Elle breiten Saum, der nicht nur den ganzen unteren Rand umgiebt, sondern sich in breiten Ornamentstreifen ringförmig über einander ordnet. Man fing nämlich gegen das Ende des Mittelalters an, nicht nur auf den Leinenstoff der Alba weiß zu sticken, sondern auch durchbrochene Stickerei (à jour) darauf zu machen, was man opus italicum, wälsche Arbeit, nannte. Und solche weiße à jour-Stickereien, die oft in mehreren Reihen über einander liefen, waren, ähnlich den gestickten spanischen Kragen jener Zeit, im 16. Jahrh. ziemlich allgemein in Gebrauch, bis an die Stelle derselben in neuester Zeit die Tüllstickereien und Filetarbeiten traten. S. auch d. lat. alba. [—r.]

**Albanus, St.**, 1. lebte im fünften Jahrhundert, während der Arianerstreitigkeiten; nach einem alten Martyrologium wurde er aus seiner Heimat in Afrika des Glaubens wegen vertrieben, nach Anderen kam er als einfacher Priester mit den Heil. Theonestus und Ursus nach Mailand zum Kaiser Theodosius und wurde vom h. Ambrosius zur Fahrt an den Rhein ermuntert. 404 kam er nach Mainz, wirkte dort bes. gegen die Arianer. Von diesen, nach Andern von den Hunnen, wurde er 425 auf dem Martinsberg bei Mainz enthauptet. Abzubilden ist er als Priester, nicht als Bischof; in der Hand, auf dem Evangelienbuch ruhend, trägt er sein Haupt. Attribut ist das Schwert. Er ist Patron von Mainz und Winterthur. Sein Tag ist der 21. Juni. [—s.] 2. Ein anderer A. ist der Protomärtyrer Englands, der nach Beda Venerab. (hist. eccl. I. Cap. 7) zur Zeit Aurelian's lebte und bei den auch auf Britannien ausgedehnten Christenverfolgungen Diocletian's den Märtyrertod starb. Er wurde 303 zu Verulam in England gegeißelt und sollte dann zum Richtplatz geführt werden. Es begleitete ihn eine große Volksmenge, die über eine so schmale Brücke gehen mußte, daß seine Hinrichtung dadurch verzögert wurde. Um diese zu beschleunigen, theilte sich auf sein Gebet der Fluß und ließ ihn trockenen Fußes hindurch gehen. Obgleich infolge dieses Wunders der Scharfrichter zum Christenthum bekehrt wurde, geschah nachher, als Gott den Märtyrer noch auf wunderbare Weise getränkt hatte, die Hinrichtung durch einen anderen Henkersknecht. Der zum Christenthum bekehrte Scharfrichter erlitt mit A. den Märtyrertod durchs Schwert. Sein Todestag ist der 22. Juni. Dargestellt (selten) gleich jenem andern A., das Haupt in der Hand tragend, auch mit einem Schwert und einer zu seinen Füßen entspringenden Quelle. [—r.]

**Albarium**, n., eig. albarium opus, n., lat., (Bauk.) Weißstuck, Gipstünche; s. Mothes' B.-L.

**Albâtre**, m., frz., Alabaster; s. d.

**Alberc, albero**, m., **albergellum**, n. (Waff.), lat., frz. halberc, haubergeon, Halsberge; s. d. betr. Art.

**Alberga, albergia, albergata**, f., **albergum, albergium, albergagium, aribergarium**, n., lat., die Herberge, das Hospiz.

**Alberia**, s., engl. (Her.), ein weißes Farbewappen; s. Farbewappen.

**Albertus, St.**, 1. A. Magnus, Bischof von Regensburg, † 1280 d. 16. Okt., Erbauer der jetzt abgebrochenen Dominikanerkirche zu R. Abzubilden als Dominikanermönch, auch wol mit bischöflichen Insignien, Buch und Feder in der Hand, die genannte Kirche hinter ihm. Er soll das Achtort erfunden haben. Bei seiner Beatifikation 1622 wurde sein Fest auf den 15. Nov. festgesetzt; — 2. A. v. Ogna, Bauer, zerhaut einen Stein mit der Sense; eine Taube bringt ihm die geweihte Hostie; — 3. A. v. Siena, als Einsiedler mit einem Hasen im Arm, der bei ihm Schutz suchte; — 4. A. v. Vercelli, Karmeliter, wurde als Bischof von Vercelli von Papst Innocenz III. als Legat ins Morgenland gesendet, ordnete auf dem Berg Karmel die Regel neu, schlichtete Streitigkeiten zwischen den Königen von Jerusalem und Cypern, wurde 1214 als Patriarch von Jerusalem am Altar am Tag der Kreuzerhöhung erstochen. Als Bischof mit Palme und Messer; s. Tag 8. April; — 5. A. Siculus, ebenfalls Karmeliter, zu Messina am 8. Aug. verehrt, that viele Wunder, starb 1292, wurde 1306 heilig gesprochen. Patron von Sizilien, Schutzheiliger gegen das gelbe Fieber; — 6. A. v. Lüttich, Bischof daselbst, geweiht zu Rheims, starb unter Papst Cölestin III. den Märtyrertod, bekommt die Palme als Attribut. S. Tag 21. Nov.

**Albinus, St.**, Abt eines Klosters in Anjou, dann Bischof von Angers, darzustellen als Bischof, der Blinde heilt; sein Reliquienschrein aus dem J. 1186 steht in der Kirche Mariä in der Schnurgasse zu Köln. Er erweckte (unter andern Wundern) einen Jüngling vom Tod. Er starb natürlichen Todes 549. Sein Tag ist der 1. März.

**Alcaçar**, m., frz., s. Alcazar.

**Alcaçeria, alcahria, alcaiseria**, f., lat., vom Arab. alcaiseria, welches wiederum von dem lat. caesarea, Freihafenmarkt der kaiserlichen Kolonien, abzuleiten ist; Markt, Bazar.

**Alcantarakreuz**, n., s. v. w. grünes Lilienkreuz, s. Alcantaraorden.

**Alcantaraorden**, m., ein 1156 in Spanien gestifteter, aber erst 1177 förmlich bestätigter geistlicher Ritterorden zu Pflege der Kranken und zum Schutz der Pilger. Tracht: weißer Mantel, worauf ein grünender Birnbaum, seit 1411 aber ein grünes Lilien- oder Alcantarakreuz.

**Alcato**, s., engl. (Waff.), ein zum Schutz des Halses bestimmtes, zur Zeit der Kreuzzüge von den Arabern entlehntes Stück der Rüstung, wahrscheinlich ähnlich dem Halsstück des Panzerhemdes.

**Alcazaba**, f., frz. alcaçabe, f. (Kriegsb.), arabisches Befestigungswerk, welches von einem andern beherrscht wird. S. Mothes' B.-L.

**Alcazar**, m., besser n., arab. Wort (Bauk.), frz. alcaçar, alcazar, m., engl. alcharia, lat. alcazare, alcazarium, n., das Schloß, die Burg, sobald sie andere Befestigungen beherrscht und nicht allein militärischen Zwecken dient, sondern zugleich die Wohnung des Herrschers enthält.

**Alces** (german. Mythol.), ein jugendliches Brüderpaar, das nach Tacitus bei dem deutschen Volke der Maharnavalen in einem uralten Haine bildlos verehrt wurde und in seinem Wesen dem Kastor und Pollux entsprach. Ein Priester in weiblicher Kleidung stand dem Gottesdienste vor. Ihr Name bedeutet wahrscheinlich „die Leuchtenden, Glänzenden".

**Alcha**, f., lat., der Speisekeller, Gemüsekeller.

**Alcheria, alqueria, alquaria**, f., lat., Feldhaus, Vorwerk, Meiereihäuschen, auch Gruppe solcher Häuschen, Weiler.

**Alcor**, m. (arab., span.), 1. Höhe, Reiter, daher 2. (Bauk.) auch alcor, m., alcorana, f., lat., Dachreiter, Erker; s. d.

**Alcôve**, f., frz., **alcove**, engl., der Alkoven, s. d., von Alcoba (arab., span.), die Wölbung.

**Alcubilla**, f., arab. span. (Bauk.), die kleine Wölbung (daher auch unser Wort Kuppel stammt).

**Alcyon**, m., frz., s. Alkyon.

**Aldegundis, St.**, stammte aus königlichem Geschlecht, wurde unter König Dagobert sorgfältig erzogen, flüchtete vor Heirathsanträgen in einen Wald, wo ihr St. Amandus den Schleier gab. Sie stiftete ein Kloster und wirkte als Wohlthäterin der damals noch öden Gegend von Maubeuge, dessen Patronin sie ist. Christus und Engel erschienen ihr. Einst verwandelte sich Wasser, das sie sich zur Erquickung holen ließ, in Wein. Der Tod des Amandus wurde ihr geoffenbart. Sie starb 662. Abzubilden in fürstlichem Gewand, über einen Fluß schreitend, vor ihr her schreitet ein Engel; die Taube des heiligen Geistes trägt ihr den Nonnenschleier. Sie ist Schutzheilige gegen den Krebs. Ihr Tag 30. Jan.

**Alea**, f., lat., Halle, langer Gang, Korridor.

**Aleatorium**, n., lat., Spielzimmer.

**Alège**, m., frz. (Bauk.), nach Vitry Verzahnungsstein in der Laibung des Fensterpfeilers, um die Brüstungsmauer (s. Allège) darein zu fügen.

**Aleid** von Köln, s. Adelheid 3.

**Alemella**, alamella, f., lat., frz. alemelle, lemel, veraltet für alumelle.

**Alenas**, m., frz., lat. cultellus allenalis (Waff.), ein kleiner, schmaler Degen oder Dolch des 13. Jahrh.

**Alêne**, f., frz., die Ahle, Pfrieme.

**Alérion**, m., frz. (Her.), stumpfschnabliger Adler ohne Fänge.

**Alèse**, alèze, f., frz., s. alaise.

**alésé**, alézé, alezé, adj., frz. (Her.), abgeledigt; vgl. accourci.

**aléser**, v. tr., frz., 1. (Handw.) ausräumen (ein Bohrloch auspoliren); 2. (Münzk.) rändeln.

**Alette**, f., frz., engl. allette, 1. (Bauk.) Mauerfläche zwischen einem Pilaster oder einer Säule und der nächsten Fenster- oder Arkadenöffnung; 2. (Tischl.) Rahmglied, welches eine vertiefte Füllung umgiebt.

**Alexander, St.** Unter den mehr als 30 Heiligen dieses Namens, welche von den Bollandisten und dem Martyrol. Roman. erwähnt werden, möchten wol folgende die für die Kunstdarstellungen bedeutendsten sein: 1. Bischof zu Fermo und Märtyrer, verehrt am 11. Jan.; — 2. ein Greis, unter Decius gemartert, verehrt am 30. Januar; — 3. A. v. Cypern, in Rom mit 38 Genossen gemartert, verehrt am 9. Febr.; — 4. A. v. Rom, unter Diocletian eingekerkert, verwiesen, zuletzt verbrannt, verehrt am 18. Febr.; — 5. Patriarch von Alexandrien, bekämpfte die Arianer, nahm Theil am Konzil von Nikäa, verehrt am 26. Febr.; — 6. A. v. Thessalonike, Märtyrer, verehrt am 27. Febr.; — 7. A. v. Apamea in Phrygien, gemartert unter M. Antonius und L. Verus, verehrt am 10. März; — 8. am 17. März wurde ein Alexander und Theodorus mit vielen Andern im Serapistempel gemartert, den daher Kaiser Theodosius zerstören ließ; — 9. A. v. Cäsarea, Bischof von Jerusalem, wurde unter der Christenverfolgung des Kaisers Decius nach Cäsarea in Palästina gebracht, gemartert und den wilden Thieren vorgeworfen, die ihn aber nicht verletzten; er starb eines natürlichen Todes; sein Tag ist d. 18. März; — 10. soll im J. 260 den wilden Thieren vorgeworfen und von ihnen zerrissen worden sein; Tag 28. März; — 11. unter der Christenverfolgung des Antoninus Verus im Gefängniß gehalten, grausam gefoltert und im J. 179 gekreuzigt; Tag 24. April; — 12. ein römischer Bischof oder Papst, gab Verordnungen über das Weihwasser und einige Meßgebräuche, wurde auf Befehl des Kaisers Hadrian in ein unterirdisches Gefängniß geworfen, aus welchem ihn ein Engel befreite; nachher im J. 132 gefoltert, an den Wunden mit Fackeln gebrannt und zuletzt mit Dolchen erstochen; Tag 3. Mai; — 13. ein Soldat, der die Jungfrau Antonina aus dem Haus des Lasters befreite; Beide wurden nachher im J. 313, nachdem ihnen die Hände abgehauen, verbrannt; Tag ebenfalls 3. Mai; — 14. Bischof und Patron von Fiesole, wurde, weil er sich dem Raub der Kirchengüter widersetzte, im J. 340 von Mördern in einen Fluß versenkt; Tag 6. Juni; — 15. einer der 7 Söhne der h. Felicitas; s. Sieben Brüder; — 16. ein Kriegsmann der thebaischen Legion, stieß in Bergamo, dessen Patron er ist, sowie Patron von Freiburg im Breisgau, in Gegenwart des Kaisers Maximianus den Opfertisch mit Weihrauch um, auf dem er den heidnischen Göttern opfern sollte, und zertrümmerte mit den Füßen die Götzen und Opfergeräthe, worauf er von mehreren Stichen durchbohrt wurde; Tag 26. Aug.; — 17. A. der Köhler, Bischof von Comana am Pontus, glänzend durch seine Gelehrsamkeit, von Gregor Thaumaturgos in seiner Verkleidung als Köhler erkannt und zum Bischof gemacht, unter dem Kaiser Decius lebendig verbrannt; Patron der Köhler; Sein Tag 11. Aug.; — 18. ein Bischof, der unter dem Kaiser Antonius eingekerkert und gefoltert, mit Fackeln gebrannt und den wilden Thieren vorgeworfen ward; als diese ihn nicht verletzten, wurde er zum Feuertod verurtheilt, aber mit dem Schwert getödtet; sein Tag 21. Septbr.; — 19. schmachtete mit St. Epimachus unter dem Kaiser Decius im J. 253 in einem unterirdischen Kerker und wurde zum Feuertod verurtheilt; sein Tag 12. Dez. [—r., —s.]

**Alexandra, St.**, 1. eine der Märtyrerinnen, die unter Maximinus zu Amiso in Phrygien grausam gegeißelt und in einen feurigen Ofen geworfen wurden; ihr Tag 20. März; — 2. s. Theodotus, St.

**Alexius, St.**, frz. u. engl. St. Alexis, Sohn des reichen Römers Euphemianus unter den Kaisern Arkadius und Honorius, floh in der Hochzeitsnacht aus dem väterlichen Haus nach Asien, vertheilte sein Gut unter die Armen und lebte 17 Jahre in Edessa als Bettler, wobei die zu seiner Aufsuchung ausgesandten Knechte ihm Almosen spendeten. Nach Rom zurückgekehrt, bettelte er in seines Vaters Haus und wurde von den Knechten unter die Treppe verwiesen und mit Unrath beworfen. Erst im Augenblick des Todes ward er erkannt. Kaiser und Papst besuchten den Gestorbenen. Dem Gesagten gemäß oder auch als Bettler mit Pilgerstab neben einer Kirche wird er dargestellt; so in der Karmeliterkirche zu Boppard. Scenen aus seinem Leben, Wandgemälde in der Unterkirche von S. Clemente in Rom: 1. wie ihm als Eremiten, der unerkannt aus Palästina zurückkehrt, von seinem Vater eine Wohnung im Palast auf dem Aventin zugewiesen

wird, im Hintergrund die verlassene Braut; — 2. wie er auf dem Sterbebett liegt; — 3. wie Eltern und Braut den Todten erkennen; er starb 417. Elevation 1216 zu Rom; Tag der 17. Juli. Die nach ihm benannte Brüderschaft der **Alexianer**, von Papst Sixtus IV. (1471—84) als Mönchsorden unter Augustinischer Regel konstituirt, hatte viele Klöster. Tracht: schwarzer Rock mit schwarzem Skapulier und Kapuze. [—r.]

**Aleya**, f., lat., der Rondengang, frz. chemin des rondes; vgl. alea und allée.

**Alf** (nord. Mythol.), Beiname Freyr's, als des Königs der Alfen oder Elfen.

**Alfa**, plur. Alfar, s. v. w. Elfa, Elfen; s. d.

**Alfablot** (nord. Mythol.), d. h. Alfenopfer, das die alten Nordländer den von ihnen verehrten Lichtelfen (Lios-Alfar) und den Schwarzelfen (Swart-Alfar) oder Dunkelelfen (Döck-Alfar) (Myrk-Alfar) bringen.

**Alfadur** oder **Allfauthr**, d. h. Allvater (nord. Mythologie), einer der zahlreichen Beinamen Odin's, des höchsten und ältesten der Götter, von dem die jüngere Edda sagt: „Er lebt durch alle Zeitalter und beherrscht sein ganzes Reich und waltet aller Dinge, großer und kleiner. Er schuf Himmel und Erde und die Luft und Alles, was darin ist, und das ist das Wichtigste, daß er den Menschen schuf und gab ihm den Geist, der leben soll und nie vergehen, wenn auch der Leib in der Erde fault und zu Asche verbrannt wird. Auch sollen alle Menschen leben, die wohlgesittet sind, und mit ihm sein an dem Ort, der Gimil (= Wingolf) heißt; aber böse Menschen fahren zum Hel und darnach gen Niflhel oder Niflheim." — [—r.]

**Alfheim** (nord. Mythol.), der Aufenthalt der Lichtelfen oder Lios-Alfar.

**Alfonsus, St.**, s. St. Ildefonsus.

**al fresco, a fresco**, ital., s. Frescomalerei.

**alhambraic**, adj., engl. (Bauk.), im Stil der Alhambra in Granada.

**Ali** (nord. Mythol.), goth. aljan, der ernährende, segenspendende Frühlingsgott, = Wali.

**Alichon**, m., frz., s. aileron 3.

**Alignement**, m., frz., 1. (Bauk.) lat. aligneamentum, alineamentum, n., die Abfluchtung, Einfluchtung, die Einrichtung nach einer bestimmten Linie, auch diese Linie, Fluchtlinie, Bauflucht selbst; — 2. keltische Steinreihe; s. d. Art. keltische Denkmale; — 3. (Kriegsw.) Richtungslinie, Front.

**aligner**, v. tr., frz. (Bauk.), abfluchten, einfluchten; — a. le bois, abschnüren.

**Alipticum opus**, n., lat. (Plast.), ein Werk mit bildnerischem oder malerischem Schmuck.

**Alkoven**, m., frz. alcôve, f., engl. alcove, in alten engl. Urkunden zotheca genannt, aus dem spanischen alcoba, welches vom arabischen al kubbe stammt, das Hohle, Gewölbte, also zunächst (Bauk.) gewölbte Nische, bes. gewölbte Bettnische. Daher jede größere Bettnische oder kleines Schlafgemach, mittels weiter Öffnung an das Wohnzimmer anschließend (das Wort kann aber auch vom arab. el kauf, das Schlafgemach, oder dem keltischen alcop, Bettkoje, stammen). Der Alkoven wurde um 1650 aus Spanien nach Frankreich eingeführt, und der erste luxuriöse Alkoven wurde nach Tallement des Réaux für Mme. de Rambouillet eingerichtet. [—s.]

**Alkyon**, m., frz. alcyon, m., martin-pêcheur, martinet-pêcheur, m., Eisvogel, in der Heraldik ein Schwan auf seinem Nest, mit demselben auf dem Wasser schwimmend (nach einer alten Sage sollen die Stürme schweigen, solange der Vogel im Winter auf den Eiern sitzt).

**all'agemina** oder **all'azimina**, ital. (Handw.), eine Art Damaszirung in Metall, mit Einlegung verschiedener Metalle und einzelnen reliefartigen Auftreibungen der Hauptfläche verbunden.

**alla prima**, ital., Primamalerei.

**Allato**, m., lat., das Messing.

**Allay**, s., engl., 1. s. Allée 2; — 2. s. Alloy.

**Allecret**, s., engl. (Waff.), eine leichte Rüstung der Infanterie und Kavallerie, besonders der Schweizersoldaten des 16. Jahrh. Sie bestand aus Brustharnisch und Beinschienen, die bis auf die Mitte der Schenkel, oft bis unter die Kniee reichten.

**Allée**, f., frz. (Bauk.), 1. schmale Hausflur, Hausgang zwischen Hausthür und Hof, später auch auf den Gang zwischen den Zimmern, Korridor, übertragen; — 2. engl. allay, alley, Baumgang, s. Mothes' B.-L.; — 3. allée couverte, grotte des fées, grotte aux fées, so heißen in Frankreich die keltischen bedeckten Steingänge.

**Allége**, f., frz. (Bauk.), abgesetzte Brüstungsmauer eines Fensters.

**allégir, élégir**, v. tr., frz., dünner machen, abarbeiten.

**allegorical picture**, s., engl., allegorisches Gemälde.

**Allegorie**, f., frz. allégorie, f., engl. allegory, (Ikon.) die anschauliche Darstellung eines abstrakten Begriffes oder eines ganzen Gedankens durch verwandte sinnliche Bilder. Im Mittelalter sind die Allegorien entweder biblischen Inhalts oder aus dem klassischen Heidenthum entlehnt; in der Renaissancezeit oft willkürlich erfunden. Zu der ersteren Art gehören diejenigen, welche in der heil. Schrift selbst als Gleichnisse oder als Visionen oder als Weissagungen vorkommen, die daher oft nach den zur Zeit des darstellenden Künstlers

herrschenden dogmatischen Begriffen verschieden dargestellt werden. Dahin gehören aus dem A. T. z. B. der Traum Jakob's von der Himmelsleiter (1. Mos. 28), aus dem N. T. Christus als guter Hirt, oder das Gleichniß von den klugen und thörichten Jungfrauen, das Dogma von der Transsubstantiation beim Meßopfer, das Dogma von den letzten Dingen. Aus dem klassischen Heidenthum entlehnt sind z. B. Orpheus, der schon in der altchristlichen Kunst als Vorbild Christi galt, weil er durch seine Lyra die wilden Thiere friedlich um sich versammelte. Zu den willkürlich erfundenen, wie sie ebenfalls schon im frühen Mittelalter vorkommen, gehören die Einzelfiguren, welche, mit bezeichnenden Attributen versehen, die Haupttugenden und Hauptlaster, die Wissenschaften und freien Künste, oder welche die christliche Kirche und das Judenthum (s. Synagoge) oder das Heidenthum darstellen, oder auch das „Leben" und den „Tod", wie in der durch die allegorischen, auf den Kreuzestod Christi bezüglichen Figuren interessanten Miniatur aus dem Kloster Niedermünster in Regensburg (12. Jahrh., Hofbibliothek in München); andere allegorisch interessante Gestalten in dem hortus deliciarum der Herrad von Landsberg (12. Jahrhundert). Zu solchen allegorischen Darstellungen gehören auch die Todtentänze (s. d.). [—r.]

**Allen**, s., engl. (Krch.), Tafel in den englischen Kirchen, worauf das Credo mit goldenen Buchstaben geschrieben ist.

**Allerheiligen**, pl. (scil. -fest), (Ikon.) franz. toussaint, f., engl. All-Hallows, d. h. All-Saints, bisweilen auf Altartafeln dargestellt als die Dreieinigkeit (s. d.), umgeben von Engeln und einer großen Schaar von Heiligen aller Art, zunächst die Apostel und Evangelisten, dann die Märtyrer und Bekenner, die Propheten, die Patriarchen u. s. w., Kontinenten, Verehelichte, Büßer, Jungfrauen ꝛc. Tag der 1. Nov. [—r.]

**Allerheiligstes**, n., 1. s. Sanktuarium; — 2. s. Monstranz und Propitiatio.

**Allerion**, s., engl., = d. frz. alérion.

**Allerseelen**, pl. (scil. -fest), engl. All-Soul's day, lat. commemoratio omnium defunctorum, ein von Odilo, Abt v. Cluny, im J. 993 gestiftetes Fest (2. Nov.), an welchem in der kath. Kirche für alle Seelen im Fegefeuer Messen gelesen werden.

**Alley**, s., auch **allay**, engl., 1. Baumgang; s. allée 2; — 2. Gäßchen, blind alley, turn-again-alley, blind way, die Sackgasse; — 3. (Bauk.), Gang, Galerie, daher myd-alley, alter Ausdruck, jetzt ersetzt durch middle-aisle, das Mittelschiff, Hochschiff, side-alley, low alley für side-aisle, Seitenschiff. Dabei bezeichnet alley den Raum, aisle aber den Gebäudetheil.

**Alliage**, m., frz., engl. allay, alloy, 1. Legirung; a. du prince Robert, das Prinzmetall; — 2. Zuschlag zum Legiren, Legirungsmetall.

**Alliance**, f., frz., s. arche; **alliance**, engl., s. arms.

**Allianzwappen**, n. (Her.), s. Heirathswappen.

**allier, aloyer**, v. tr., frz., engl. to allay, to alloy, legiren.

**Alligatura**, f., lat., Angehänge, Behänge; da die meisten Behänge im Mittelalter aus Amulets bestanden, so übertrug sich die Benennung auf Amulet, s. d.

**Allmacht**, f. (Ikon.), pflegt man symbolisch darzustellen durch eine Hand, die aus Wolken hervorgreift; s. auch Gott.

**Allonge**, f., frz., mettre une a., s. anstoßen.

**allongé**, adj., frz., verlängert; appareil allongé, s. d. Art. Mauerverband und appareil.

**Allorium**, n., lat., Korridor, Laufgang.

**Alloverium**, n., lat., allouyère, aloière, f., frz. (veraltet), die Gürteltasche.

**Allowance**, s., engl. (Münzw.), das Remedium, die Toleranz; allowance in alloy, das Remedium am Korn; allowance in weight, das Remedium am Schrot.

**Alloy, allay**, s., engl., frz. alliage, 1. die Legirung; alloy of gold with copper, die rothe Karatirung, alloy of gold with copper and silver, die gemischte Karatirung, alloy of gold with silver, die weiße Karatirung; — 2. alloy, frz. aloi, m., das Mischungsverhältniß, der Feingehalt, das Korn einer Münze; god alloy, das feine Korn; alloy and standard, Schrot und Korn; frz. alliage et titre.

**to alloy, to allay**, tr. v., engl., legiren; frz. allier, aloyer; to alloy gold with other metals, das Gold karatiren.

**Alloying**, s., of gold with other metals, die Karatirung des Goldes; s. Alloy.

**allumé**, adj., frz. (Her.), (andersfarbig) geauget.

**Allvater** m. (nord. Mythol.), s. Alfadur.

**Almanach, almenach**, m., lat. u. frz., engl. almanac, der Almanach, Kalender; s. calendarium.

**Almarchia**, f., **armarium**, n., **almarium**, f., lat., frz. armoire, f., armaire, m., engl. almer, ambre, der Almer (altd. und in der Schweiz noch jetzt gebr.), der Schrank, die Spinde, der Kasten, bes. der Urkundenschrank.

**Almaria**, f. (auch almarium, n.), lat., frz. aumaire, m., engl. almry, ambry (Bauk.), die Almerei (in der Schweiz noch gebr.), die Schrankkammer, die Spindekammer, die Sakristei.

**Almayne-rivet**, s., engl. (Waff.), der Krebs der Plattenrüstung, nach Andern almaine-rivet oder

alman-rivet, deutsche Niete, die von Deutschen erfundene Verbindung der Blechschuppen der spätesten Schenkel- und Unterleibsrüstung.

**Almer,** m., s. Almarchia.

**Almerei,** f., s. Almaria.

**Almery, almry,** s., engl., 1. s. almaria; — 2. (Ger.) der Kredenztisch, Schenktisch, der Tisch für die heiligen Geräthe.

**Almighty,** s., engl., der Allmächtige, s. Gott Vater u. Allmacht.

**Almoneria, almonaria,** elemosinaria, f., lat., der Almosenbeutel, Opferstock; **almonarium,** n., das Almosenhaus.

**Almonry,** s., engl., 1. die Wohnung eines Almoseniers; —2. das Almosenhaus; — 3. der Opferstock.

**Almosenbecken,** n., s. Becken.

**Almosenbeutel,** m., frz. aumonière, f., (Trcht.) eine Art von Tasche, die, am Gürtel getragen, das für die Armen bestimmte Geld enthielt, wie man sie häufig in den Bilderhandschriften, auf Glasgemälden und Grabsteinen findet; sie waren oft mit christlichen Emblemen, mit Devisen oder mit Wappen geschmückt.

**Almosenhaus,** n., **Almosenkammer,** f., **Almosenzimmer,** n., frz. aumônerie, f., engl. almonry, almnery, aumry, Gebäude neben oder Gemach in einem Kloster, worin an die Armen Almosen ausgetheilt wurden.

**Almosenier,** m., frz. aumônier, engl. almoner, almner; s. aumônier.

**Almosenstock,** m., s. Armenstock und Opferstock.

**Almsbox,** s., engl., oder **poor men's box,** die Almosenbüchse, der Opferstock.

**Almuce,** f., frz. u. engl., das Almucium.

**Almucella,** f., lat., Diminut. von almutia.

**Almucium,** n., oder **Almutium,** frz. aumuce, aumusse f.; engl. almuce; lat. almucia, almucium, aumucia, armutia, amicia (mit Mozetta und Mütze verwandt), ein Kragen der Geistlichen, der, aus mehr oder weniger kostbarem Pelzwerk bestehend, Kopf und Schultern bedeckte. Er war, wie es scheint, erst in den beiden letzten Jahrhunderten des Mittelalters in Gebrauch und wurde besonders im Winter von den Kanonikern während des Chordienstes getragen. Er bestand aus zwei Haupttheilen, der eigentlichen almucia, welche die Schultern bis zu den Elnbogen bedeckte, und dem cucullus, der Kapuze, die bisweilen von viereckiger Form war, auch wol oben in eine geschweifte Spitze auslief, und über den Kopf geschoben wurde. Bisweilen war aber nur das Innere des Almuciums mit Pelzwerk gefüttert. Im Sommer wurde es gewöhnlich nur als Prunkstück auf dem linken Arm getragen. Heutzutage ist es in seiner rechten Form als Pelzkragen und Kapuze wenig mehr in Gebrauch, vielmehr fast überall vom Chormantel (der cappa magna) verdrängt. Die Abbildung (Fig. 22) ist das Bild eines um 1360 gestorbenen Kanonikers von St. Peter in Rom, der das A. trägt. [—r.]



Fig. 22. Almucium.

**Almutia,** f., **almiacum, almucium,** n., **almucia,** f., lat., das Almucium, s. d.

**Alna, alena, ulna,** f., lat., die Elle.

**Alo, St.,** auch Lo genannt; s. Eligius.

**Alogia,** f., lat., Zusammenkunft, daher Versammlungshalle, Vorhalle, offne Halle; s. d. Art. Loge und Laube.

**Aloi,** m., frz. (Münz.), der Feingehalt, das Mischungsverhältniß einer Legirung; s. alloy 2.

**Aloring, alorying, aloryng,** s., engl., lat. alura, frz. alure, allure, vamure, f.; (Bauk.) Laufgang, schmaler Gang, besonders Gang auf einer Mauer, oder in einer Mauer. Daher hießen so in den Burgen die Wallgänge, und wurde dann dieser Begriff auch auf die Brustwehrmauern dieser Gänge übertragen; s. Letze. In den Kirchen hießen so die schmalen Galerien hinter den Triforien. [—s.]

**Aloysius, St.** Aloysius oder Ludovicus Gonzaga, fürstlich erzogen, überließ seinem Bruder Rudolf die Markgrafschaft Castiglione und trat nach langer Weigerung seines Vaters in den Jesuitenorden (1585 in Rom). Bei Verpflegung der Pestkranken im Jesuitenspital angesteckt, starb er 1591, im 24. Lebensjahr. Darzustellen im Jesuitenkleid und Röcklein, mit Lilie, Kruzifix und Rosenkranz in den Händen. Er ist Patron von Mantua; sein Tag 21. Juni. [—s.]

**Alpenkreuz** oder Alpkreuz, n., d. h. Elfenkreuz, s. d. Art. Drudenfuß und Pentalpha.

**Alraun,** m. frz. mandragore, f., main de gloire, f.; engl. alrune; lat. alrauna, alruna, alrunna, Galgen- oder Erdmännchen, ist die Wurzel der Zaunrübe (lat. bryonia alba), die einer kleinen menschlichen Figur ähnlich sieht und leicht durch Nachschnitzung noch ähnlicher gemacht werden kann. Man knüpfte allerlei Aberglauben daran und bediente sich derselben zu verschiedenen Zaubereien. Dieser Aberglaube existirt in manchen Gegenden Deutschlands noch. In der Sakristei der Blasiuskirche in Mühlhausen wird ein solcher

Alraun aufbewahrt. Ein Alraun findet sich abgebildet im Codex des Dioskorides in der k. k. Bibl. zu Wien, aus d. 6. Jahrh.

**Alrauna, alruna, alrunna, alirumna, alioruma**, f., ꝛc. lat., **alrune**, engl., der Alraun. s. d.

**Alrunen**, f. pl. (germ. Mythol.), die Wahrsagerinnen, heilige Frauen bei den Germanen, bei denen überhaupt mehr als bei irgend einem anderen Volk der Glaube herrschte, daß die Frauen mit dem Blick in die ferne Zukunft begabt seien. Sie trugen ein weißes, um den Leib gegürtetes Gewand, gingen barfuß und mit aufgelöstem Haar. Die vorzüglichste dieser heiligen Frauen war Velleda (s. d.).

**Alswidr**, m. (nord. Mythol.), d. h. Allgeschwind, einer der beiden Hengste, welche den Sonnenwagen zogen; s. Arwakr.

**alt und jung**, adj. (Bauk.), bei Steinmetzen, Maurern und Zimmerleuten für stark und schwach gebucht. Besonders wird es auf Dienste und Pfosten angewendet; s. d. betr. Art.

**Altan**, m., **Altane**, f., italienisch und spanisch altana, f. (Bauk.), ein Austritt, welcher nicht, wie ein Balkon, auf Kragsteinen, sondern auf Säulen, Pfeilern oder Wänden ruht, dessen Fußboden also zugleich Dach eines darunter befindlichen Raumes ist; darf weder mit Balkon noch mit Plattform verwechselt werden.

**Altanfenster**, n., kommt hier und da für Balkonfenster vor; eigentlich könnte man aber so nur ein auf einen Altan führendes Fenster nennen, welches übrigens ganz so zu gestalten wäre wie das Balkonfenster; s. d.

**Altar**, engl. u. lat., **altare**, n., lat., 1. der Altar; **chantry-a.**, der Meßaltar; **domestic a.**, der Hausaltar; **high-a.**, der Hochaltar; **portable a.**, der Tragaltar; **subordinate a.**, Seitenaltar. Lat.: **altare animarum**, der Altar der Todtenmesse, Allerseelenaltar; **a. authenticum**, **capitaneum**, **cardinale**, **dominicum**, **magistrum**, **summum**, der Hauptaltar, Hochaltar; **a. domesticum**, der Hausaltar; **a. fixum**, der feststehende Altar; **a. gestatorium**, **levaticum**, **motorium**, **portatile**, **itinerarium**, **viaticum**, Tragaltar, Reisealtar; **a. laicorum**, der Laienaltar; **a. chori**, der (mit Pult versehene) Choraltar; **a. vestitum**, der mit Antependien bekleidete A.; **a. votivum**, Votiv-, Meßaltar; **a. paratum**, der geschmückte A.; — 2. lat., der Altarraum; — 3. eine Filialkirche; — 4. ein Reliquienbehälter.

**Altar**, n., m., frz. autel, m., sainte table, f.; engl. altar; lat. altare, n., ara, f.; 1. keltischer Altar. Als Altäre wurden von den Druiden, den Priestern der keltischen Völkerschaften, nicht nur die Dolmen und bedeckten Gänge (s. keltische Denkmale) benutzt, sondern auch einfache große Felsstücke, die aus dem Erdboden hervorragten, mochten sie durch Natur oder Menschenhände an ihren Ort gekommen sein. Ein solcher Druiden-Altar, der sich im Dep. Finisterre findet, ist ein großer Stein von etwa 8 m. im Kubus; er hat oben auf seiner geneigten Oberfläche ein viereckig ausgehöhltes Becken, aus dem sich eine Rinne herabzieht. An einem Ende des Beckens sind Schriftzeichen von räthselhafter Form eingegraben. Neben diesem Opferstein steht ein wahrscheinlich von den ersten Christen errichtetes rohgearbeitetes Kreuz. Ganz ähnlich, mit vertieftem Becken und Rinne, ist der sog. Teufelsstein bei Dürkheim a. d. H. Nach Lisch, „Jahrb." haben sich auch gemauerte Altäre gefunden, in welche dann an Stelle jener viereckigen Vertiefung ein runder, oft bronzener Kessel eingemauert war, um das Blut des Opfers aufzufangen. — 2. Christlicher Altar (auch durch mensa, archa, basilica, ministerium ꝛc. bezeichnet). Nach der Anschauung der katholischen Kirche hat der Altar dreifache Bedeutung: a) als Opferstätte (θυσιαστήριον) für das sichtbare Opfer Christi in seiner sichtbaren, lebendigen Kirche. Darum ist er Bild des Tisches, auf dem Christus das Sakrament des Abendmahls eingesetzt, sowie des Kalvarienberges, des Felsengrabes. Altare.... imaginem Corporis Christi et sepulchri tenet. Syn. Attreb. a. 1025 und S. Ambros. de sacram. — b) Die Wohnung Christi, Sitz seines heiligen Leibes und Blutes, und somi Stätte des Allerheiligsten, des Gezeltes und heil. Berges des Herrn, des Thrones, auf dem das göttliche Lamm ruht, und unter dem die mit ihm Getödteten ihrer Verherrlichung harren. Quid est enim Altare nisi sedes Corporis et sanguinis Christi? Optat. de Milev. de schismat. Donat. IV. c. 1; Offenb. Joh. 5, 6; 6, 9; 7, 17. — c) die Opferstätte der Gläubigen, an welcher dieselben Gebete, Entschlüsse, Werke, darbringen. In Rücksicht hierauf hat der eigentliche Altar (ara) bei einem unbeweglichen Altar (altare fixum) die Form eines Tisches (mensa) oder eines Grabes (tumba). Erstere ist die älteste: Paulus schon (1. Kor. 10, 21) nennt ihn daher τράπεζα κυρίου. Zunächst waren sie wol von Holz. Erhalten ist der Altar aus der Basilika im Haus des Pudens, an welchem Petrus das Abendmahl gespendet haben soll, und den Papst Silvester I. in die lateranensische Basilika bringen ließ, wo er im Querschiff noch steht, ein einfacher hölzerner Tisch. In einzelnen Fällen kommen hölzerne Altäre noch bis 517 vor, wo sie strengstens verboten wurden, nachdem schon Papst Evaristus 101 nach Chr. als Regel die Errichtung und

Konsekration der Altäre aus Stein angeordnet hatte, wie Bartolini nachgewiesen hat. Haupttheile des Altars sind die steinerne Platte (tabula), **Altarplatte**, und der Untersatz (stipes). Die Platte muß aus einem Stein bestehen, darf nicht zusammengesetzt sein. Sie soll mindestens 7 Schuh (also 2 m.) lang, 3 Schuh 9″ (also etwa 1 m.) breit sein; ist eine so große Platte nicht zu erlangen, so soll doch der mittelste Theil des Tisches aus einem genügend großen Steinstück hergestellt werden, um Kruzifix, Hostie und Kelch zu tragen; dann wird nur dieser Theil geweiht, die daneben gelegten Ergänzungen nicht. An den 4 Ecken und in der Mitte des zu weihenden Theils wird ein gleicharmiges Kreuz eingehauen. Der Unterbau besteht aus einem massiven Steinwürfel oder aus 4 Eckpfeilern und einem Mittelpfeiler von Haustein, deren Zwischenräume mit Ziegeln ausgesetzt oder offen gelassen werden dürfen, wie in Figur 23.

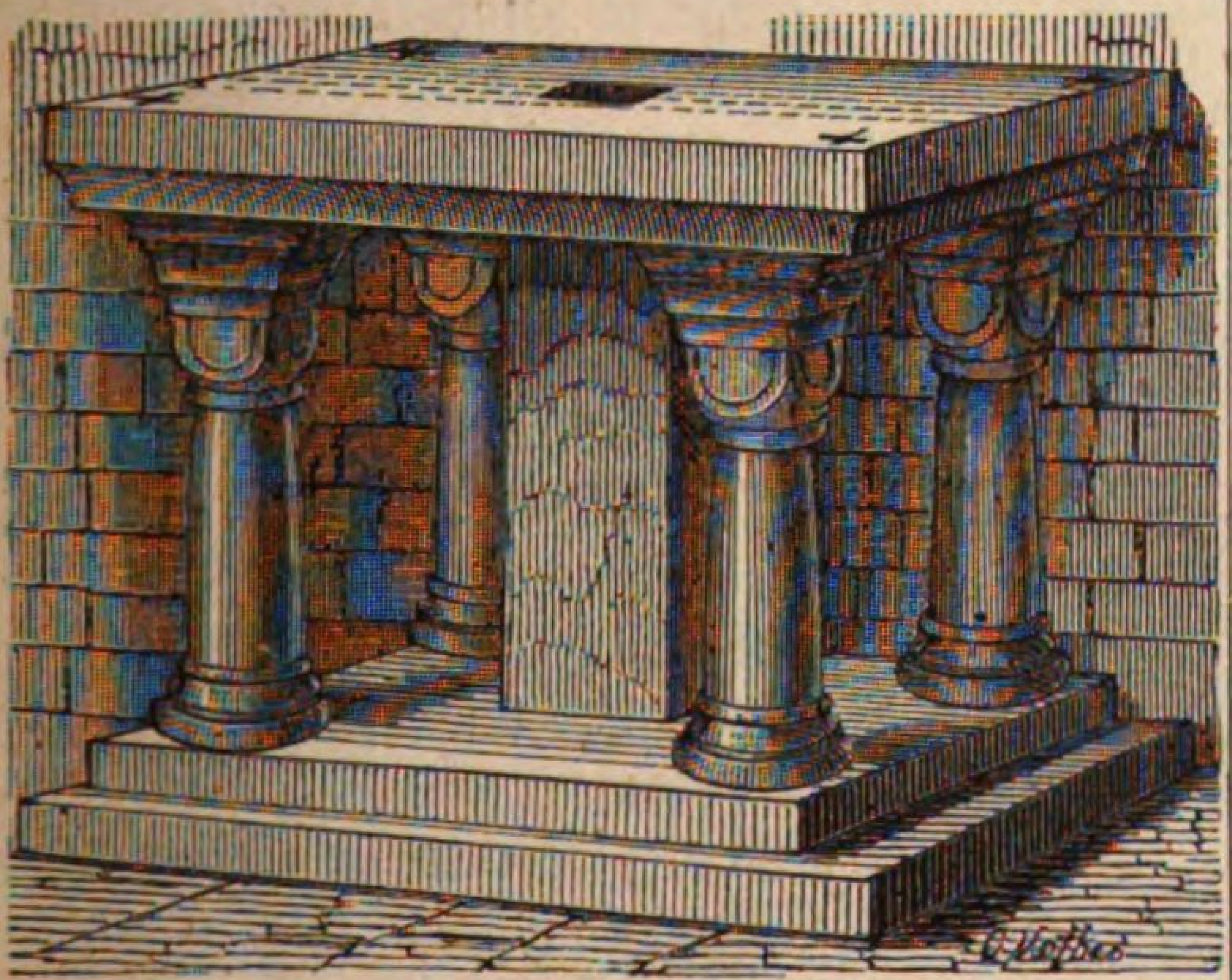


Fig. 23. Altar aus der Allerheiligenkapelle in Regensburg.

Bloßes Ziegelmauerwerk ist jedenfalls unstatthaft. Da nun schon in den Katakomben die Sarkophage der Märtyrer mit ihren Steindeckeln als Altäre dienten, weil man dabei an das Grab Christi und an den Altar der Offenbarung (6, 9) dachte, da ferner Papst Felix I. um 270 den längst schon bestehenden Gebrauch zum Gesetz erhob, daß jeder Altar zugleich Reliquiengrab sein muß, so ergaben sich aus dieser Verbindung von Tisch und Grab verschiedene Formen. Entweder wurde der Unterbau aus einem großen Stein als tumba gefertigt, und die Tafel bildete dessen Deckel, wobei häufig antike Sarkophage, Badewannen 2c. zur Verwendung kamen; oder der Altar stand als Tisch über der Öffnung der Gruft (Krypta, confessio), in welcher der Sarg des Märtyrers stand, oder man stellte den Reliquienschrein zwischen die 4 Füße des Tisches, oder — und dies wurde bald zum Gesetz — es wurde in der Mitte der Platte selbst, oder auch in dem Mittelpfeiler, zwischen den 4 Tischsäulen (und zwar entweder von oben herein, von vorn aus, oder von hinten her) ein kleines Reliquiengrab, sepulchrum, eingearbeitet und mit einem, in einem Falz ruhenden, Steindeckel verschlossen, dann noch mit einem Siegel, sigillum, versehen (der Name sigillum trug sich dann auf den Steindeckel über). Im sepulchrum ruhen die Reliquien in einem Metallgefäß, welches in ein Krystallgefäß eingeschlossen sein kann. Nach dem Heiligen, dessen Gebeine er birgt, wird der Altar benannt. Er muß mindestens um eine, wo möglich um drei Stufen erhöht liegen, der Hochaltar noch höher. Die oberste Stufe (suppedaneum, piedrella, pradella) soll mindestens 4 Schuh (etwa 1,10 m.), die andern, an drei Seiten hinaufführend, 16 Zoll (0,38 m.) breit u. 6 Zoll (0,15 m.) hoch sein. Der Hochaltar muß frei stehen. Ursprünglich gab es in jeder Kirche nur einen Altar, und dieser stand frei vor der Apsis. Aber schon zu Konstantin's Zeit wurde es Sitte, mehrere Altäre aufzustellen; 805, 1261, 1310 mußte Verbot gegen zu große Anzahl der Altäre ergehen. Der Hauptaltar, Sakramentsaltar, Choraltar, Fronaltar, Hochaltar (altare authenticum, capitaneum 2c. [s. Art. Altar], frz. maître-autel, grand autel; engl. high-altar), blieb stets freistehend. Die Nebenaltäre standen nach der Anweisung des Karl Borromäus im Osten der Kreuzschiffe, der Seitenschiffe 2c., doch nie nach Westen gekehrt, auch nie unter der Kanzel- oder Orgelbühne. Ein Menschengrab, deren ja früher viele in Kirchen vorkamen, darf sich nie bis unter die Altarstufen erstrecken. Nach älteren Bestimmungen, die 1287 in Lüttich erneuert wurden, sollte jeder Altar durch eine Schranke vom Volk getrennt sein, auch durch Vorhänge zur Zeit des heil. Opfers an den Seiten abgeschlossen werden können. Die Platte ist mit 3 Altartüchern (s. d.) zu belegen. Den Rand der Platte aber mit hölzernen oder metallenen Spangen oder Leisten einzufassen war verboten, Streifen aus bunter Seide oder Goldbrokat hingegen gestattet. Doch muß der Plattenrand immer den Fingern des amtirenden Priesters erreichbar bleiben, darf also auch nicht durch eine etwaige Verkleidung (vestis) der Vorderseite des Altars mit einem pallium, antependium, frontale, mit Metallplättchen (laminae, petala) oder mit Marmorplatten (platoniae) verdeckt werden. Nach oben mußte der Altar vor Beschmutzung, wo das Gewölbe der Kirche für sichere Erreichung dieses Zwecks zu hoch war, durch einen eigenen Ueberbau (umbella, tegurium, tegimen, tecuarium, coopertorium) geschützt werden. Dieser konnte gewölbt sein (s. d. Art. arcosolium) oder aus Haustein oder Bronze errichtet (κιβώριον, ciborium, arca,

taberna), aus Bretern gefügt (laquearium, Tabulat) oder nur als Himmel (coelum, baldachinum, umbraculum), Walldach von Seide oder decent bemalter Leinwand (tela decenter depicta) gefertigt sein. Die Ciborien von Marmor oder Metall ruhten meist auf 4, selten auf 6 Säulen, waren an der Seite durch Vorhänge, tetravela, cortinae, verschließbar, und trugen auf der Spitze ihrer Kuppel oder ihres Dachs ein Kreuz, wenn dieses nicht vor dem Ciborium hing. Leuchter standen oder hingen auf allen Seiten, auch wol von der Wölbung im Innern des Ciboriums herab oder auf Leuchterrechen (s. d.); zwischen ihnen hing dann wol auch das Weihbrotgefäß (pastophorium, ciborium im engern Sinn des

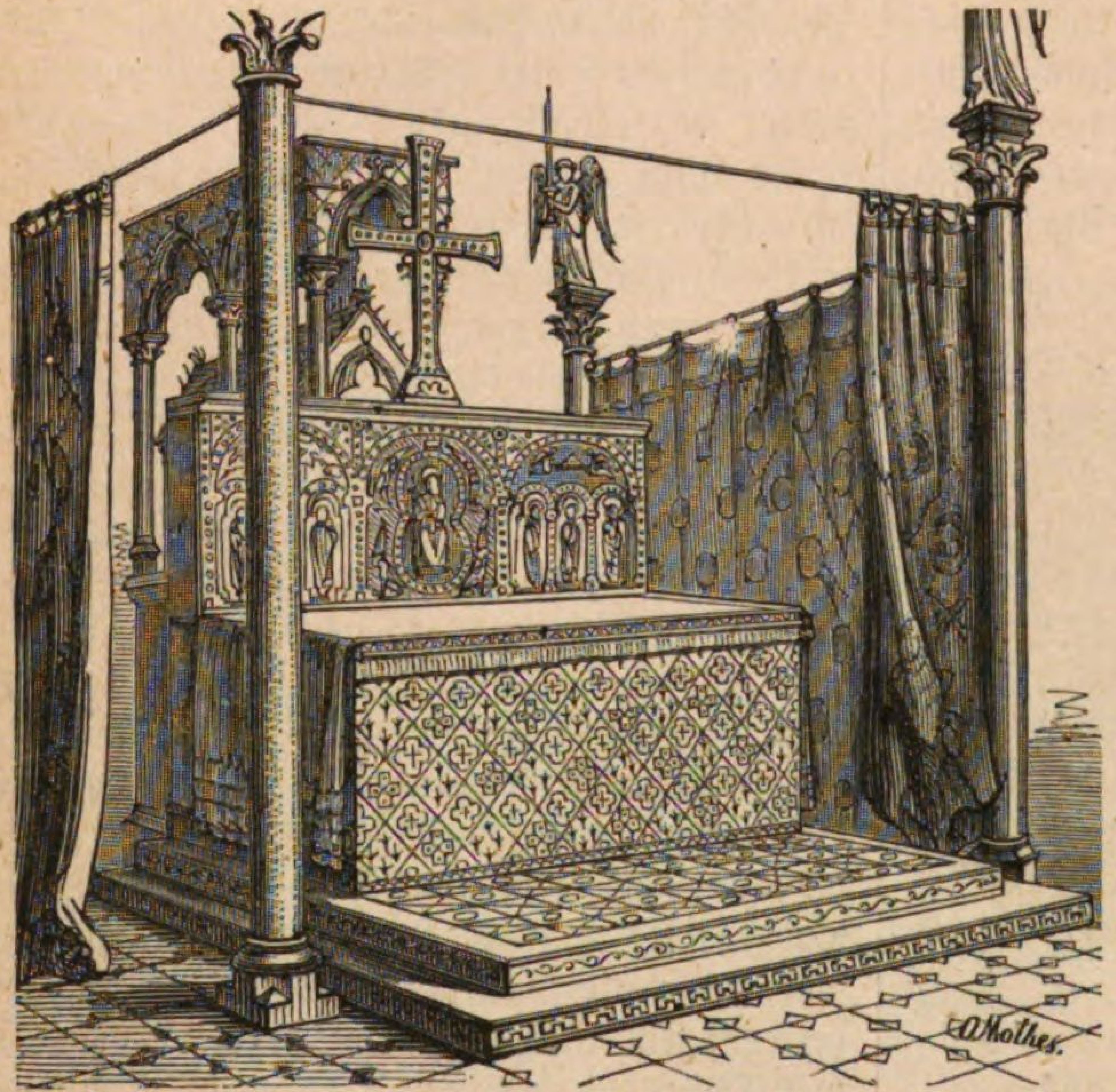


Fig. 24. Altar, früher in S. Denis, nach einem Gemälde von Jan van Eyck.

Worts), wenn es nicht in einer turris oder turricula auf der mensa stand. Diese selbst hatte keinen Aufbau, weil ja der amtirende Priester dem Volk zugewendet, also hinter dem Tisch stand. Doch bereits im 9. Jahrhundert, nachdem die Stellung des Priesters vor dem Altar in gleicher Richtung mit dem Volk (s. Orientirung) allgemein eingeführt war, auch die Kathedra nicht mehr hinter dem Altar, sondern auf der Evangelienseite stand, trat manche Veränderung in der Form des Altars ein. Das Ciborium wurde nun oft weggelassen und der Altar durch eine von oben herabhangende Decke verdeckt oder von oben durch ein zeltartiges Behänge, von den Seiten durch Tetravelen geschützt, die an Eisenstäben liefen, welche von Säulen ohne Ueberbau gehalten wurden, wie in Fig. 24. Das Kreuz erhielt nun seine Stelle jenseit des Altars, mußte also mit seinen Leuchtern höher gestellt werden, damit der Körper des Priesters es nicht verdecke. Das Mittel hierzu bot eine auf die Rückkante des Altars aufgesetzte Tafel, retabulum, superfrontale, auf deren ursprünglich gerader Oberkante Kreuz und Leuchter Platz fanden. Diese Retable wurde, nachdem im 10. Jahrh. der Bilderstreit aufgehört hatte, bald mit bildlichen Darstellungen bedeckt, die theils fest waren, theils auch gewechselt, beseitigt werden konnten (Metall, Stickereien rc.). Das Retabulum wurde zur Bildertafel (iconia) und wuchs immer höher und breiter, immer reicher ausgestattet und vielfach sogar, um Wechsel in die Ausstellung bringen zu können, in Anlehnung an die Retablen der Reisealtäre, als zusammenklappbarer Altarschrein, Flügelaltar gestaltet. Diese gothischen Bilderschirme sind also theils unbeweglich und dann von Stein, Holz oder gegossener Bronze, theils mit beweglichen Flügeln versehen und dann entweder von geschlagenem, getriebenem Metall oder von Holz; s. d. Art. Altarschrein. Dabei wurden aber auch wiederum vielfach, z. B. in Wien, Regensburg rc., Ciborien über den Altären errichtet, die Seitenvorhänge, die eine Zeitlang unerwähnt blieben, wieder mit großem Pomp ausgestattet. Unter die Mensa, zwischen der durchbrochenen Vorderseite sichtbar, legte man hier und da Statuen der Heiligen. Die Frührenaissance, selbst die protestantische, behielt noch eine ziemlich lange Zeit die Flügelaltäre bei, wurde aber leider nur zu bald durch die italienische Renaissance und den Barockstil verdrängt, welche alle früheren Altardispositionen ergriffen, um sie alle zu verzerren. — Im Mittelalter war in Italien öfter, in Deutschland seltner, eine besondere Form des Altaraufsatzes aufgetreten (Tabernakelaltar), indem in der Mitte des Retabulum oder des Bildschreins ein Tabernakel als Mittelpunkt des Ueberbaues eingesetzt ward, während sonst in Deutschland meist das Tabernakel vom Altar getrennt war. Diese Vereinigung wurde nun im 17. Jahrhundert immer allgemeiner, und erst in neuester Zeit beginnt man wieder Altar und Tabernakel zu trennen. Näheres s. in den hier folgenden Artikeln Altaraufsatz rc., sowie in d. Art. Hausaltar, Hochaltar, Kreuzaltar, Laienaltar, Meßaltar, Reisealtar, Reliquienaltar, Votivaltar.

Hauptliteratur: Berthaldi, P., liber singularis de ara. Nannet 1636. — Mizler, St., de aris et

altaribus diss. Viteb. 1696. — Voigt, Goth., thysiasteriologia, sive de altaribus vet. christ. Hamburg 1709. — Geret, J. G., de veterum christianorum altaribus. Onold. 1756. — Heideloff, C., Der christliche Altar. Nürnberg 1838. — Didron, Annales archéolog. IV. 234, 285 ff. — Bartolini, Dom., Sopra l'antichissimo altare di legno. Rom 1852. — Laib, Fr., u. Schwarz, Dr. Fr. J., Studien zur Geschichte des christlichen Altars. Stuttgart 1857. — Kreuser, J., Der christliche Altar. Brixen 1869. — Schmid, Dr. And., Der christliche Altar und sein Schmuck. Regensburg 1871. [—s.]

**Altarage**, s., engl., 1. Altargebühr, Opfergeld; — 2. der Meßaltar.

**Altaraufsatz**, m., frz. arrière-dos, m., revers, m.; engl. reredos; lat. tablatura f. altaris, postaltare, retroaltare, intabulamentum, n., Aufbau an der Rückseite des Altars. Die christliche Kunstgeschichte kennt nur drei Hauptformen dieses Aufbaues. 1. Der niedrige Aufsatz, **Altarrücken**, des romanischen und frühgothischen Stils (9. bis 13. Jahrh.), frz. retable, m., engl. lardose, lat. retabulum, n.; die erste Form war eine bewegliche Tafel, superfrontale, aus Metall oder mit Metall bekleidetem Holz. Erhaltene Beispiele sind: die Palla d'oro in S. Marco zu Venedig (angeblich 976 verfertigt), das Pergamentretabulum in Soest (13. Jahrh.), das Holzretabulum aus Rosenheim im Nationalmuseum in München ꝛc. Bald aber ging man dazu über, das Retabulum in Stein auszuführen, wodurch übrigens das Vorsetzen eines superfrontale für Feste ꝛc. durchaus nicht ausgeschlossen war. Zugleich wurde die Form einer langen, niedrigen Tafel (die älteren superfrontalia waren selten über 0,60 m. hoch) verlassen. Schon der Altar von S. Gervais in Mastricht (12. Jahrh.) zeigt eine erhöhte Mitteltafel, im Halbkreis geschlossen. Ähnlich ist das superfrontale, welches, von den Franzosen in Koblenz geraubt, jetzt in S. Denis steht. Auf der Mitte des Retabulum stand das Kruzifix, zu den Seiten Leuchter. Dahinter erhob sich häufig, auf besonderem Unterbau, ein Reliquienschrein, wie hinter dem Altar aus dem 9. Jahrhundert, der früher unter der Vierung in S. Denis stand (als Laienaltar), und den wir aus einem Bild von van Eyck kennen. S. Fig. 24. — 2. Der hohe Aufsatz, **Altarbildschirm**, **Altarstock**, frz. contre-autel, contre-retable, m.; engl. high-reredos, lat. iconia, f., retrotabulatum, n.; das Bestreben, die noch unorganische Zusammenstellung des Altarrückens mit dem denselben überragenden Reliquienschrein organisch durchzubilden, führte zu dieser Gestaltung (das älteste Beispiel von 1290 in der Elisabethkirche zu Marburg), die urkundlich schon vor 1240 auftaucht und sich noch in die frühe Renaissancezeit, ja hier und da bis zum Beginn des 30jährigen Kriegs hinein, erhielt, in dieser Zeit die mannichfachsten Formen aufzeigend. Mit seltenen Ausnahmen besteht ein solcher Aufsatz aus 3 Haupttheilen. Zunächst, etwa als Nachfolger des früheren superfrontale oder retabulum zu betrachten, die Praedella, die auch wol als Staffel für die Leuchter ꝛc. diente oder einen als Staffel dienenden Sockel hatte. Meist endet die Prädella rechts und links in Konsolenform, um dem breiteren Mitteltheil, Haupttheil, Aufstandsraum zu geben, der auf der Prädella ruht und die Umrahmung von Reliefs, Reliquienbehältern, Statuen oder Gemälden bildet. Dieser Theil ist es, der häufig durch Anbringung beweglicher Flügel zum Altarschrein (s. d.) wurde. — Wenn, wie in Italien häufig, aber auch in Deutschland hier und da geschah, das Tabernakel der Monstranz mit seinem Baldachin und Expositionsthron nicht an der Nordseite des Chors in besonderem Bau, sondern im Altaraufsatz selbst angebracht wurde [z. B. Altar aus Marienstadt im Westerwald, jetzt im Museum zu Wiesbaden, Sakramentsaltar in St. Martin in Landshut von 1424, Altarschrein in der Maternuskapelle des Kölner Doms, Steinaltar über dem Grab der Walburga in Eichstädt], so entstand eine sehr reich gegliederte Form, die man Tabernakelaltar, Expositionsaltar, propitiatorium oder peristerium nannte. Auf diesem Mittelstück nun erhebt sich noch eine Bekrönung, die in Baldachin, Fialen ꝛc. endigt und häufig noch viele Statuetten ꝛc. enthält. — 3. Die **Altarwand**, der breite steinerne Altaraufsatz der Spätrenaissance, meist in der Mitte ein Tabernakel, in protestantischen Kirchen sogar häufig die Kanzel enthaltend, umgeben von Pilastern, Muscheln, Wolken, Wappen und sonstigem Wust. [—s.]

**Altarbaldachin, Altarhimmel**, m., frz. dais m. d'autel, ciel, m., baldaquin, baudequin, m.; engl. baldachin, baudekyn, canopy; lat. coelum, baldachinum, umbraculum, conopeum, n.; 1. der aus Stoffen nach Art der tragbaren Himmel, Wallbächer, gefertigte Altarüberbau. Meist hingen diese Baldachine (viereckig oder rund) bei freistehenden Altären von der Decke herab, selten ruhten sie auf Metallstangen, die vom Fußboden aufstiegen. Bei an der Wand anstehenden Nebenaltären kamen die Tragstangen aus der Wand hervor. In Gebrauch waren sie in altchristlicher und frühromanischer Zeit bis ins 12. Jahrhundert und dann wieder im 16. und 17. Jahrhundert für katholische Altäre. In Italien und Spanien sieht man sie hier und da noch heute. — 2. Ungenau nennt man auch so das Altarciborium. [—s.]

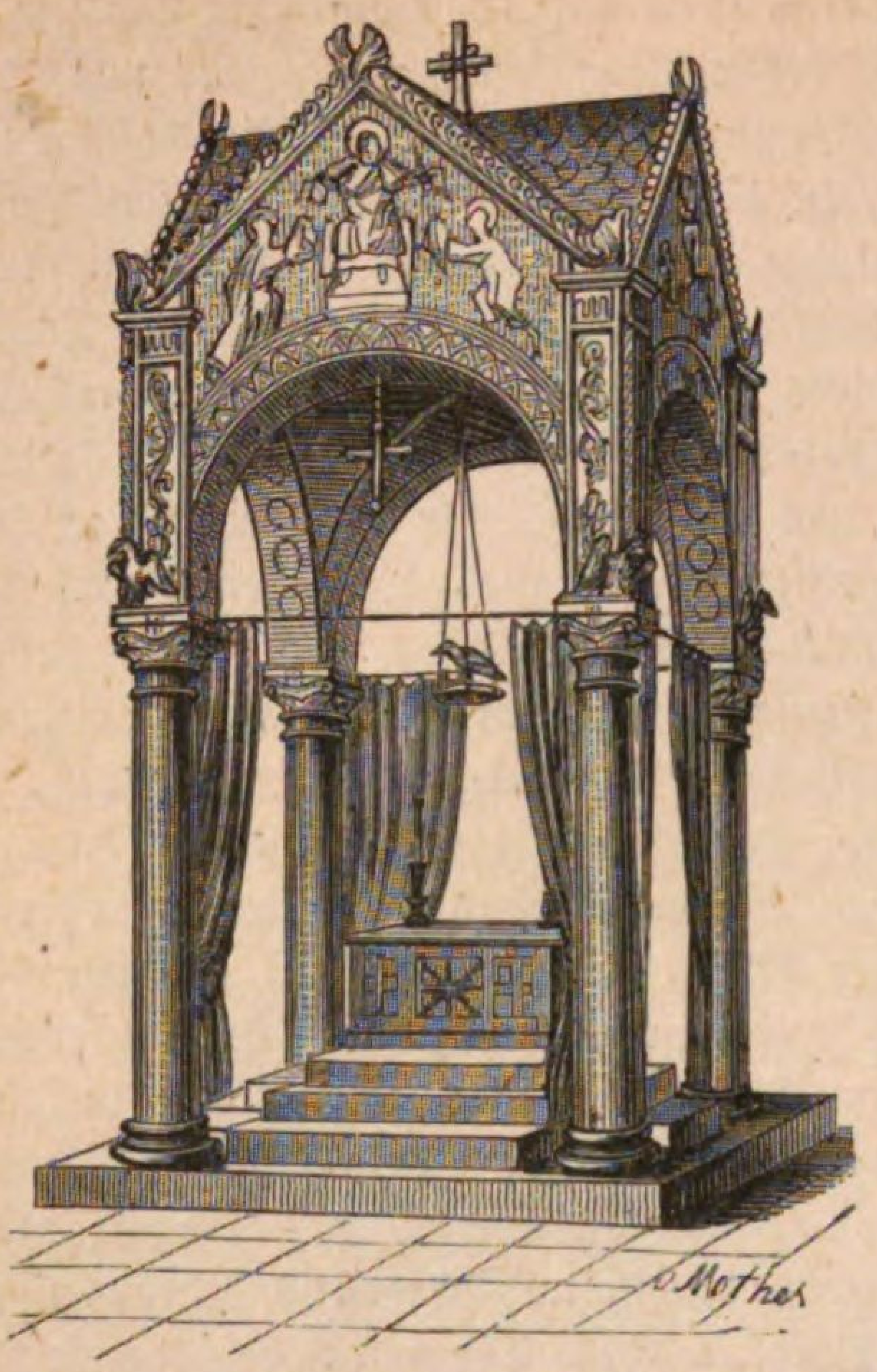


Fig. 25. Altarciborium aus S. Ambrogio in Mailand.

**Altarbehang**, m., **Altarbehänge**, n., **Altargewand**, n., **Altarverhüllung**, f., frz. nappe f. d'autel; engl. pallium, lat. pallium, palludamentum, palla, palliota, so heißen in ihrer Gesammtheit alle die Theile der Altarbekleidung (s. d.), welche an den Altar angehängt werden. Dahin gehören namentlich folgende: velum, n., der Vorhang zu Verhüllung des ganzen Altars; s. d. Art. velum, tetravela und Ciborium; — vestes, Behänge an allen vier Seiten der stipes, nicht immer angewendet, sondern nur da, wo die stipes an sich ganz schmucklos war; — antipendium, pallium frontale, frz. nappe d'autel; engl. antependium, frontal cloth, frontale; s. d. Art. antipendium und tabula acupictilis; conopeum, n., Behang des Tabernakels, s. d. betr. Art. — Vorsatzvelum vor das auf dem Expositionsthron stehende Allerheiligste; s. d. Art. Vorsatzvelum. Vgl. d. Art. Altartuch. [—s.]

**Altarbekleidung**, f., **Altarausstattung**, f., **Altarzeug**, n., frz. ornement m. d'autel, engl. altar-ornament, lat. vestis altaris, vestimentum. Schon sehr früh war es Sitte, den Altartisch zu bekleiden (vestire). Zur Altarbekleidung sind zu rechnen: 1. der Altarbehang (s. d.); — 2. die Altartücher, s. d. Art. Altartuch; — 3. das Vesperale, lat. vesperale, tela stragula, die zum Schutz außer der Messe über die Altartücher gelegte Decke von rothem Leder, bläulicher oder grünlicher Wolle, auch wol für die Festtage von Seide; — 4. das Corporale, die Palla, das Purificatorium, das Kommuniontuch, s. d. betr. Art.; — 5. das Frontale, frz. devant d'autel, frontel, m., table de dessous, f.; engl. frontal, frontal table und Superfrontale, frz. table de dessus, s. d. betr. Art., die meist von Metall oder mit Metall bekleidetem Holz gefertigt waren; s. auch d. Art. lamina, petalum, platona. Auch kann man zur Altarausstattung alle Altargeräthe und Altargefäße rechnen. [—s.]

**Altarblatt**, n., 1. auch Altarbild, n., Altargemälde, n., Altartafel, f., Altarstück, n., frz. tableau m. d'autel, engl. altar-piece, lat. tabula depicta, das Bild über dem Altar ohne seine architektonische Einrahmung; 2. s. v. w. Altarbildschirm, s. Altaraufsatz 2.

**Altarciborium**, n., auf Säulen ruhender Altarüberbau, Fig. 25; Näheres s. im Art. Ciborium.

**Altarcloth**, s., engl., Altartuch; s. d.

**Altare**, n., lat., s. Altar, lat.

**Altarflügel**, m., **Altarthüre**, f., **Altarlid**, n., frz. volet, m., clouant, m.; engl. leaf, lid, wing; lat. ostium, n., die beweglichen Seitentheile eines Altarschreins.

**Altarfront**, f., frz. front m. d'autel, devant d'autel; engl. altar-front; lat. aspectus altaris, facies altaris, Vorderseite des Altars, die der Gemeinde zugekehrte Seite, im Anfang nach Osten, später nach Westen gerichtet.

**Altargefäß**, n., frz. vase m. sacré, engl. holy vessel, sacred vessel; lat. vas sacrum. Zu den Altargefäßen im engern Sinn gehören Kelch, Patene, Hostienkapsel und Weinkanne; im weiteren Sinn noch Kelchlöffel, Wasserkanne, Seihgefäße, Gießgefäße, Kelchröhrchen, Salbenbüchse, Meßkännchen 2c. Näheres s. in den betr. Art.

**Altargeräthe**, n. pl., frz. chapelle f. portative, engl. altarplate, lat. fabricaturae, ministraria. Dazu gehören zunächst sämmtliche Altargefäße, außerdem das Kruzifix, die Lampen, Leuchter, Lichtauslöscher, Lichtputzen, Rauchfässer, Meßglöckchen, Reliquienbehälter 2c. Näheres s. in den betr. Art. Vgl. auch den Art. grosserie.

**Altargrab**, n., frz. tombeau m. en autel, engl. altar-tomb, table-tomb; s. d. Art. Grab.

**Altarhaus**, n., **Altaranbau**, m., Chorhaus, n., engl. choir-aisle, altar-aisle; lat. exedra, der den Altar enthaltende, meist also der östliche Theil des Kirchengebäudes, als Gebäudetheil aufgefaßt.

**Altarhimmel**, m., s. Altarbaldachin.

**Altariolum**, n., lat., der kleine Altar, das Altärchen.

**Altarkapelle**, f., 1. s. v. w. Altarhaus; — 2. s. v. w. Ciborienaltar; s. d.

**Altarkreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Altarleuchter**, m., franz. chandelier m. d'église, engl. altar-candlestick, lat. candelabrum, s. d. Art. Leuchter.

**Altarnische**, f., Conche, f., lat. concha, frz. rondpoint, m., engl. apse, presbyterial niche, Nische zu Aufstellung des Altars; s. d. Art. Apsis, Tribunalnische 2c.

**Altarort**, n. u. m., **Altarplatz**, m., **Altartribune**, f., auch Chor gen., frz. choeur, m., presbytère, m.; engl. chancel, presbytery; lat. titulus, tribunal, presbyterium, der den Altar umfassende, also gewöhnlich östlichste Theil des innern Kirchenraums.

**Altarparament**, n., **Altarschmuck**, m., frz. parement m. d'autel, engl. parament, lat. paramentum altaris; das Parament, die Altarausstattung im weitesten Sinn des Worts, umfaßt außer der Altarbekleidung auch die Altargeräthe, Altargefäße, die Kanontafeln, die auf den Hörnern des Altars stehenden kleinen Gebettafeln, Blumenvasen (vascula cum flosculis) und alle sonst noch zur völligen Ausschmückung des Altars dienende Gegenstände. S. übr. d. Art. Parament u. Paramentik.

**Altar-piece**, s., engl., s. Altarblatt.

**Altar-platform**, s., engl., Altarpodest, oberste Altarstufe; s. im Art. Altar.

**Altarplatte**, f., **Altartafel**, f., frz. table f. d'autel, tranche, f., pierre de consécration; engl. altar-slab, superaltar; lat. superaltare, n., tabula altaris, sacramentarium; die den Altartisch oder doch dessen Haupttheil bildende, auf der stipes ruhende, aus einem Stück bestehende steinerne Tischplatte. Ueber die Anforderungen an dieselbe s. d. Art. Altar. In der Platte befindet sich die Reliquiengruft; s. d. u. d. Art. sigillum.

**Altarrücken**, m., s. Altaraufsatz 1.

**Altarschranke**, f., frz. barre, f., chancel, cancel, m., clôture, f.; engl. chancel, perclose, lattices, screen, sconce; lat. clathrum, cancelli, rugae, Gitterschranke, welche den Altar umgiebt; s. Cancellen.

**Altarschrein**, m., frz. coffre m. d'autel, contre-retable à volets, agiosthyride, f., tableau cloant; engl. altarscreen, altarpiece with wings, swinging reredos; lat. retrotabulatum cum valvis, iconia valvata. Hoher Altaraufsatz, der zu jeder Seite einen beweglichen Flügel hatte (dann hieß er Triptychon) oder auch je 2 dgl. (Pentaptychon), oder auch noch mehr, so daß er Wandlungen unterworfen werden konnte, daher die mit Altarschrein versehenen Altäre auch den Namen Flügelaltar, Wandelaltar haben. S. d. betr. Art. Fig. 26 stellt einen Altarschrein aus der Augustinerkirche in Nürnberg dar.

**Altar-screen**, s., engl., 1. Altarschrein; — 2. Altarschranke.

**Altar-slab**, s., engl., die Altarplatte.

**Altarstaffel**, f., frz. gradin (de dessus), engl. candlestick-step, lat. gradus superior. Die auf dem hintern Theil der Altarplatte aufsteigende stufenartige Erhöhung, auf welche Kreuz, Leuchter, Reliquien, Blumenvasen 2c. gestellt wurden. Da das Retabulum hierzu benutzt wurde und die Prädella des Altarstocks an Stelle des Retabulum eintrat, so wurde der Name Altarstaffel auch auf die Prädella übertragen.

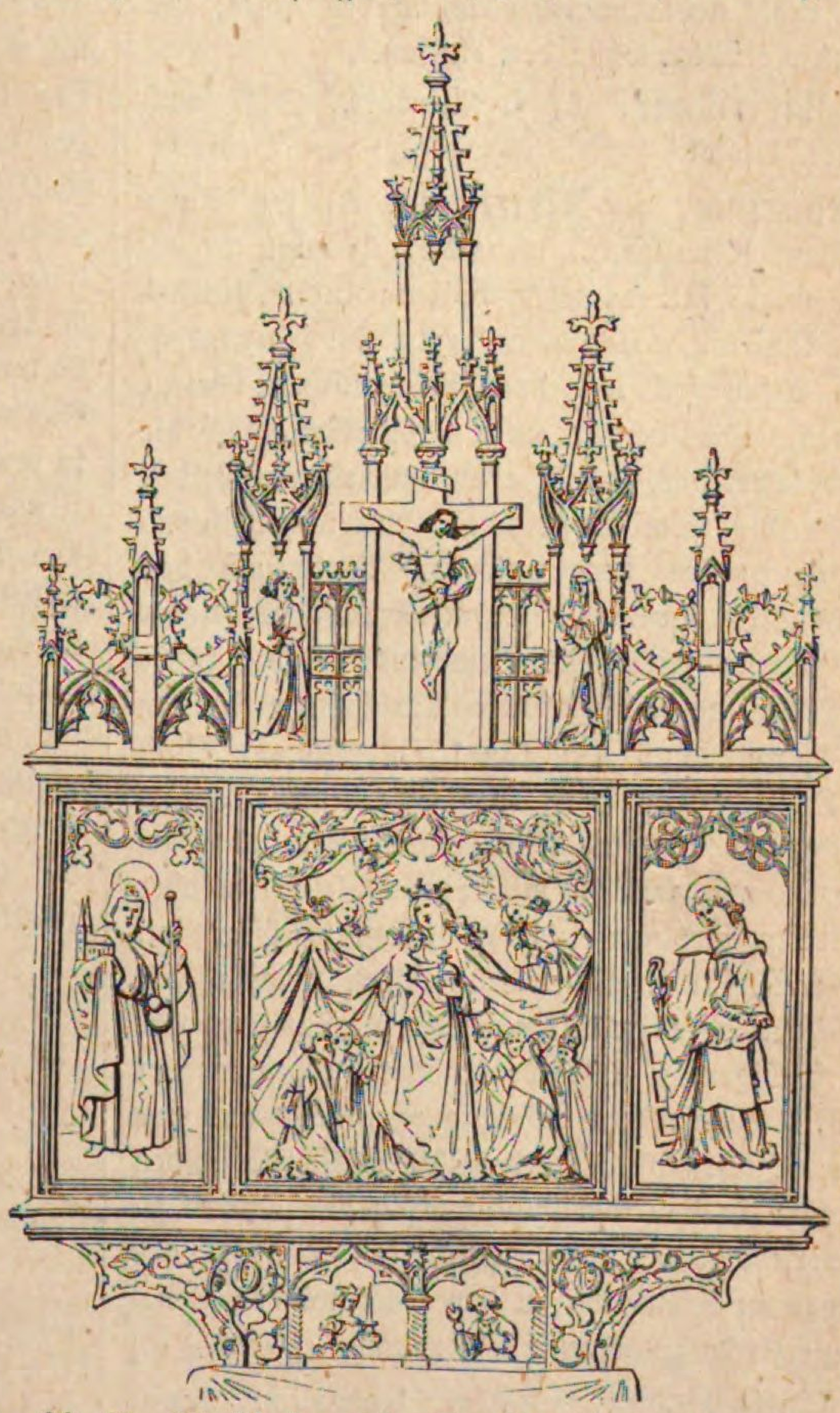


Fig. 26. Altarschrein aus der Augustinerkirche in Nürnberg.

**Altarstock**, m., s. Altaraufsatz 2.

**Altarstufen**, f. pl., lat. ascensio ad altare, gradus inferiores; frz. gradins de dessous; engl. altar-steps. Die Zahl derselben ist nicht fest vor-

geschrieben, wol aber die Maße. S. im Art. Altar.

**Altartafel**, f., 1. s. v. w. Altarblatt; — 2. s. v. w. Altarplatte; — 3. lat. frontale, n., Verkleidungsplatte für die Vorderseite des Altars; s. Altarbekleidung 5. Da das Antependium öfter auf einen hölzernen Rahmen gespannt wird und dadurch die Gestalt einer gestickten Tafel (tabula acupictilis) annahm, so wird es auch hier und da Altartafel genannt.

**Altartisch**, m., lat. mensa, frz. table sacrée, table de la sainte cène, sainte table; der eigentliche Altar ohne den Aufsatz.

**Altartribune**, f., s. Altarort. Vgl. auch d. Art. Apsis.

**Altartuch**, n., **Altartwele**, f., frz. linge m. d'autel, nappe, f., touaille, f.; engl. towel, altar-cloth; lat. mappa, tobaleum, tuella, linteamen, tualeum, toacula, auterclothis; jeder katholische Altar soll mit drei Leinentüchern belegt werden. Die beiden untern bedecken blos die Altarplatte, das oberste aber muß noch zu beiden Seiten bis zum Sockel des Altartisches herab hangen; unter dem untersten liegt noch das Chrismale, ein wachsgetränktes Linnen. Ueber das oberste wird das Vespertuch (s. d.) außer der Messe gebreitet. Diese Vorschriften datiren von Papst Pius I. (142—157). Andern Stoff als Linnen zu nehmen ist streng verboten. Im Mittelalter wurden diese Leinentücher, aber im Ganzen nur selten, mit einem gestickten oder gewirkten farbigen Streifen verziert, öfter mit Stickereien in weißem Leinenfaden (Zwirn) mit gewebten oder gestickten Randeinfassungen oder mit farbigem Fransenwerk, aber in bescheidener Weise. Solche Altartücher, großentheils aus den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, finden sich noch in den Gewandkammern des Domes zu Halberstadt, der Marienkirche zu Danzig, des Domes in Köln und in der Sakristei der Benediktinerkirche zu München-Gladbach. [—r., —s.]

**Altarüberbau**, m., lat. tecuarium, tegurium, tegimen, coopertorium, umbella. Derselbe kann verschiedene Gestalt haben; s. d. Art. Altarbaldachin, Arcosolium, Ciborium, Tabulat. A. ist nicht zu verwechseln mit Altaraufsatz.

**Altarverhüllung**, f., s. d. Art. Altarbehang.

**altchristliche Bauweise**, f., frz. architecture chrétienne primaire, style latin; engl. old christiern style, early christian architecture. Unter dieser Benennung versteht man im weiteren Sinn die Ausbildungsstufe christlicher Baukunst, welche mit dem Beginn christlicher Bauthätigkeit überhaupt beginnt und gegen das Ende des ersten Jahrtausends abschließt. Da nun die christliche Baukunst in dieser langen Zeit mehrere wesentlich von einander verschiedene, wenn auch sämmtlich nicht bis zu einem eigentlichen Stil entwickelte Formengruppen erzeugte, so nehmen wir diese Formgruppen als maßgebend für die kunsthistorische Eintheilung an. Demnach verstehen wir unter altchristlicher Bauweise nur die Formengruppe, welche den Kampf bezeichnet zwischen dem Hängen an den hergebrachten heidnisch-antiken Formen römischen Stils und dem neuen, aus Glaube und Ritus hervorgehenden Bedürfniß nach neuen Raumdispositionen, deren Grundzug namentlich dahin gehen mußte, an Stelle der dem Heidenthum entsprechenden Wohnhäuser Gottes vielmehr Versammlungsstätten für die Gemeinde zur Feier gemeinsamen Gebets, zu Anhörung der Bibellesungen, zu Abhaltung der Agapen 2c. zu schaffen, sowie nach neuen, den neuen Räumen entsprechenden Konstruktionsweisen und Ausschmückungselementen. Dieser Kampf konnte sich in den Katakomben (s. d.) eben so wenig als in den Adrianeen, d. h. den unter Hadrian mit dessen Bewilligung errichteten kleinen Bethäusern, dokumentiren, sondern erst mit dem Beginn eigentlicher Kirchenbauten bei dem Nachlassen der Christenverfolgungen. Die neuen architektonischen Motive, die aus diesem Kampf resultirten, und die zugleich einerseits die altchristliche Bauweise vom römischen Stil unterscheiden, andererseits aber die Grundlage für die Hauptformen der mittelalterlichen Stile bilden, sind etwa folgende:

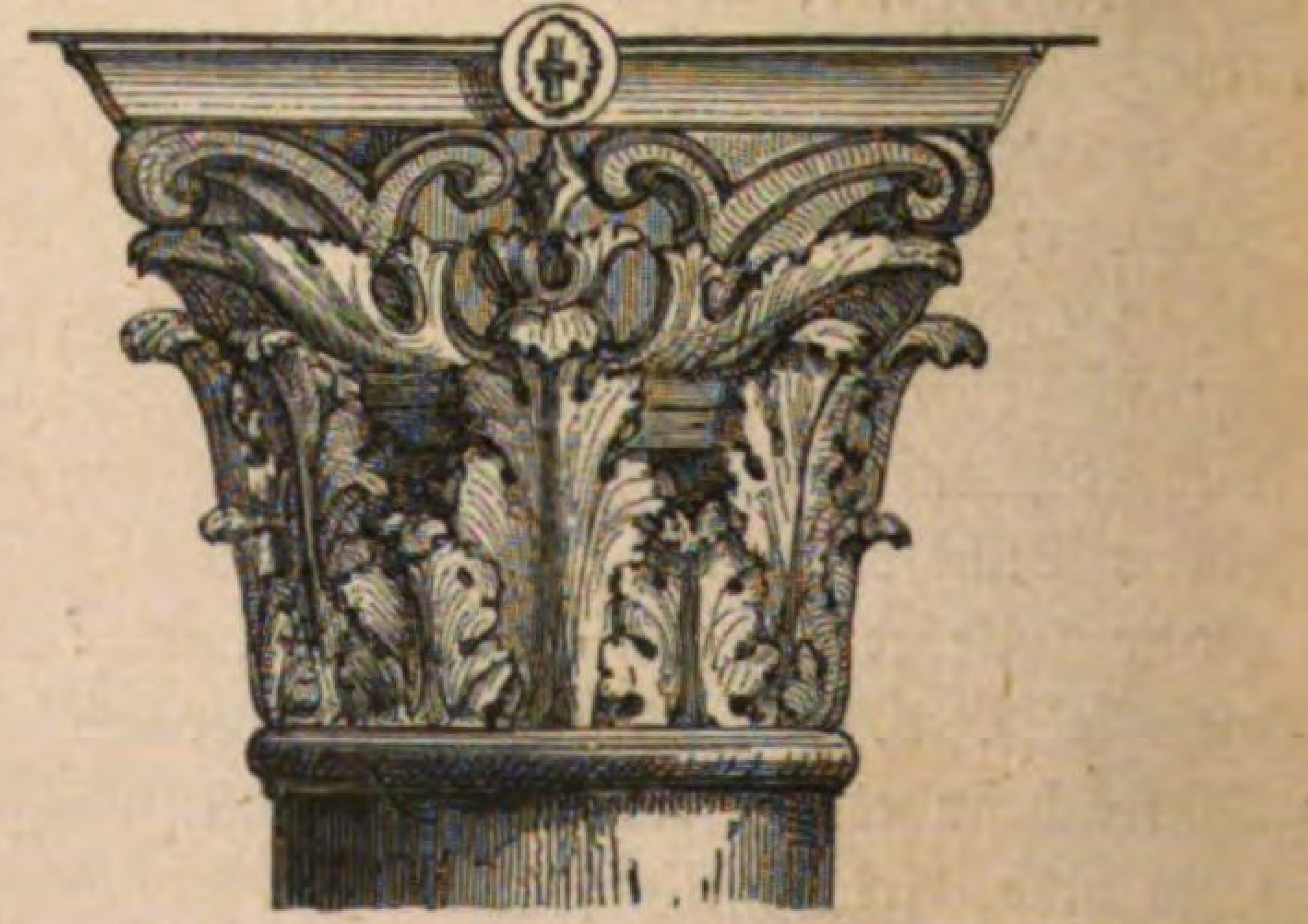


Fig. 27. Säulenkapitäl aus der Marienkirche in Bethlehem.

1. der Rundbogen wird nicht mehr auf Pfeiler hinter der Säule, sondern auf die Säule selbst gestellt. — 2. Capitäl und Fuß, im Anfang an antike Formen anschließend, wurden allmählich schlanker, aufstrebender, wie solches der nur selten noch als Architrav horizontal, sondern meist als Bogen beinahe vertikal auftreffenden Last entsprach. S. Fig. 27, Säulencapitäl aus der Marienkirche in Bethlehem. — 3. Als vermittelndes Glied zwischen Last und Träger tritt an Stelle des vielgliedrigen antiken Gebälkes allmählich ein

einfacherer Sims oder ein nach oben verbreiterter Würfel, der häufig mit einem Kreuz, Christusmonogramm ꝛc. verziert wird. S. Fig. 28, Säule vom Palast des Theodorich in Ravenna. — 4. Der Bogen wird nicht mehr durch eine architravirte Einfassung als Ganzes, sondern durch Herstellung aus Wölbsteinen, oft in wechselnder Farbe, mit sichtbaren Fugen, als aus Theilen Zusammengesetztes, charakterisirt. — 5. Wo Kuppeln angewendet werden, gestalten sie sich immer sicherer und schlanker, kühner, durch den technischen Fortschritt (Pendentifs, Topfgewölbe) begünstigt. 6. Der Mosaikschmuck an der Innenfläche bekommt eine andere Farbenvertheilung als bei den Römern. In Bezug auf den Inhalt der Darstellungen wird Anfangs vielfach die heidnische Allegorie angewendet oder analog derselben gearbeitet, während sie später der Symbolik mehr u. mehr weicht. — 7. Die Kasettendecke weicht allmählich dem sichtbaren Dachstuhl. — 8. Die Ornamentik ist nicht, wie bei den Römern, blos verzierendes Element, sondern wesentlich Mittel, um Glaubenslehren ꝛc. symbolisch darzustellen. — 9. Die Horizontallinie, welche bei den Römern noch eine herrschende Stellung einnimmt, wird allmählich aus derselben in eine sekundäre verdrängt. — 10. Der Thurm beginnt als Begleiter des Gotteshauses hier und da aufzutreten. — 11. Die Außenseite der gottesdienstlichen Gebäude ist wesentlich einfacher als die Innenseite. — Näheres s. in Mothes' B.-L. Art. altchristliche Bauweise. Sobald in allen diesen und den verwandten Beziehungen der Anfangs noch mächtige Einfluß der im ganzen römischen Weltreich gleichmäßig wirkenden heidnisch-römischen Kultur völlig überwunden und eine gewisse Stetigkeit der Entwicklung erreicht war, mußte bei der Weiterentwicklung sich der Einfluß der vorher durch das römische Joch zurückgedrängten nationalen Eigenthümlichkeiten geltend machen. So erzeugten sich denn verschiedene Bauweisen, die man als byzantinisch, lombardisch, ostgothisch, merovingisch, karolingisch, angelsächsisch ꝛc. bezeichnen könnte, und aus deren theilweiser Wiedervereinigung sich der romanische Stil (s. d.) entwickelte. Inwieweit bei Gebäudedispositionen antike Vorbilder benutzt oder Neuerungen geschaffen wurden, darüber s. die die altchristlichen Gebäudearten betr. Artikel: Basilika, Baptisterium, Grabkirche, Memoria. [—s.]

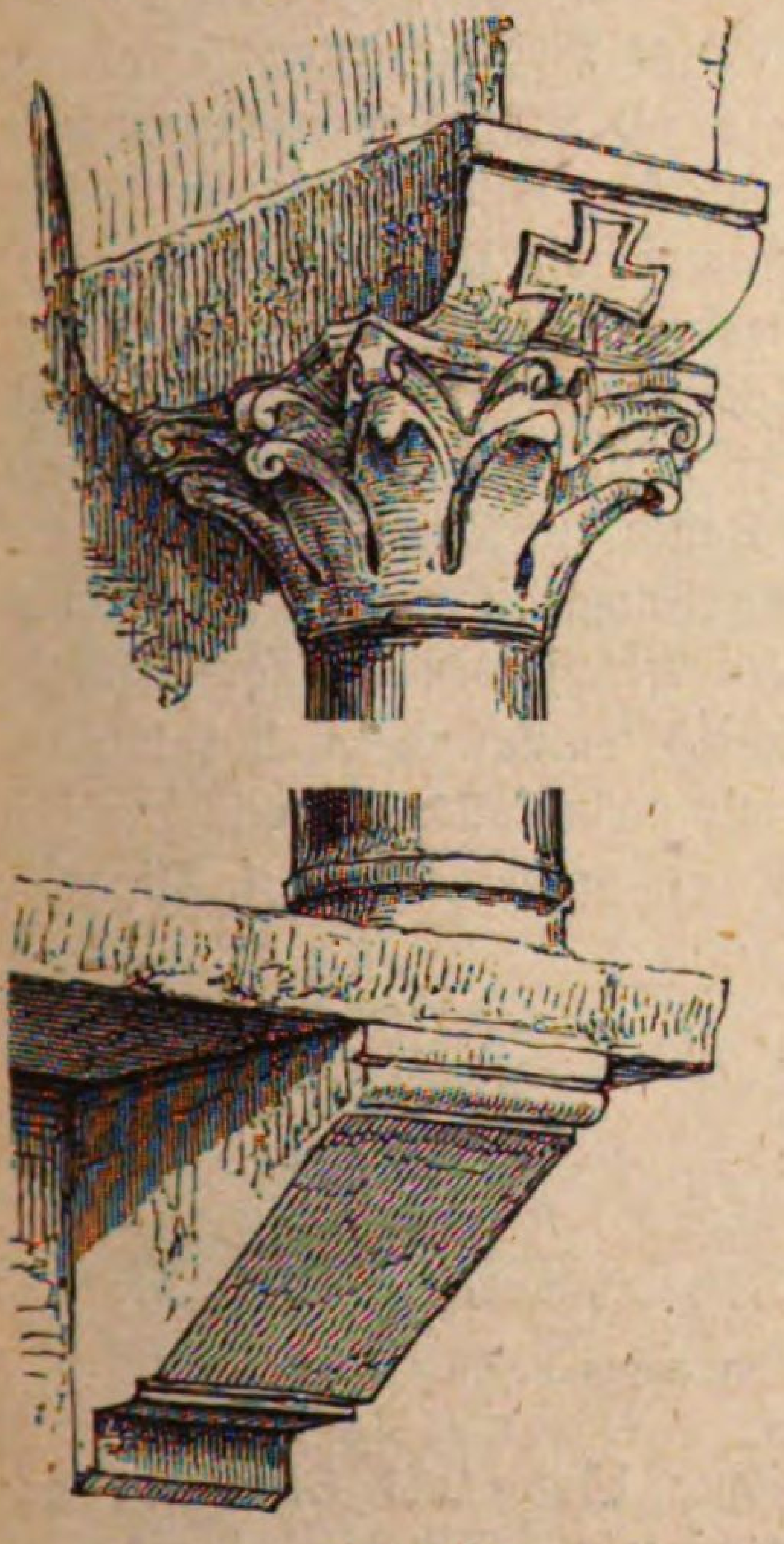


Fig. 28.
Säule vom Palast des Theodorich in Ravenna.

**altenglischer Baustil**, m., eigentlich der frühgothische Stil in England, engl. early-english style, doch oft auch ungenau für angelsächsische oder anglonormannische Bauweise gebraucht.

**Alternance f. de supports**, frz., alternirende Stützen; s. d. Art. Stützenwechsel.

**Ältesten**, die 24, der Offenb. Joh.; s. apokalyptische Gestalten.

**Altersstufen**, f. pl. Die allegorische und symbolische Darstellung der Altersstufen hat die mittelalterlichen Künstler viel beschäftigt. Eine der schönsten humoristischen Darstellungen aus dem Jahr 1525 befindet sich in der Annakirche zu Annaberg in Sachsen, wo jede der die Lebensalter darstellenden, in Hochrelief gearbeiteten Gestalten einen Wappenschild mit einem die Eigenheiten des betreffenden Alters satirisirenden Thier hält. Die Reihenfolge ist nachstehende:

| Jahr: | Mann. | Weib. |
|---|---|---|
| 10 | Kalb, | Wachtel, |
| 20 | Bock, | Taube, |
| 30 | Stier, | Elster, |
| 40 | Löwe, | Pfau, |
| 50 | Fuchs, | Henne, |
| 60 | Wolf, | Gans, |
| 70 | Hund, | Geier, |
| 80 | Katze, | Eule, |
| 90 | Esel, | Fledermaus, |
| 100 | Gerippe (Tod), | ebenso. |

**altfränkisch, altväterisch**, s. v. w. veraltet, ohne doch alterthümlich zu sein, altmodisch, mit einer spöttischen Beibedeutung.

**altgothischer Stil**, m., frz. manière gothique ancienne, undeutliche Benennung für den vorgothischen, also romanischen Baustil.

**Altitronum**, n., lat., eine Rednerbühne, Kanzel.

**Alto rilievo**, m., ital., Hochrelief, auch von englischen Schriftstellern viel statt high-relief gebraucht.

**Alumechium**, n., lat., = almucia.

**Alumelle**, f., frz., **alumella**, f., lat., die Klinge (eines Schwertes, Degens).

**Alura**, f., lat., frz. **allure**, vamure, f.; engl. **alure, aloring, alorying**, valuring (Bauk.), Mauergang, Bohr, Letze. Vgl. die gen. Wörter.

**alveated**, engl., frz. **alvéolaire**, adj., bienenzellenförmig; vgl. d. Art. honey-combed; — **alveated pattern**, franz. dessin alvéolaire, ein Muster, welches auf romanischen Säulenschäften des 12. Jahrh. vorkommt; s. Mothes' B.-L. Fig. 133.

**Alwaldi** oder **Älwaldi** (nord. Mythol.), der (Allwaltende?) Vater des Thiassi, des Riesen der Herbst- und Winterstürme. Er war sehr reich an Gold, und als er starb und seine Söhne Thiassi, Idi und Gangr das Erbe theilen sollten, da maßen sie das Gold damit, daß ein Jeder seinen Mund davon voll nehmen sollte.

**Alwis** (nord. Mythol.), der Allweise, ein Zwerg, mit dem sich während Thor's Abwesenheit dessen Tochter Thrud verlobt hatte, welches Verhältniß Thor bei seiner Rückkehr wieder aufhob. Der Mythus sagt, Thor habe dem bleichnasigen Zwerg nicht gleich alle Hoffnung auf die Braut benommen, sondern seine Einwilligung an die Bedingung geknüpft, daß der Zwerg auf seine Fragen Bescheid sagen könne. Da dieser sich nun rühmte, alle 9 Himmel durchmessen und von allen Wesen Kunde zu haben, so betreffen die Fragen die Namen der Dinge in den Sprachen der verschiedenen Welten. Während aber der Zwerg sie beantwortet, scheint die Sonne in den Saal und der lichtscheue Zwerg erstarrt zu Stein.

**Ama, amula, hama**, f., lat. (griech. ἄμη), 1. ein Weinkrug, der Krug, woraus der Abendmahlskelch gefüllt wurde, die Meßpolle; — 2. der Wassereimer.

**Amabilis, St.**, frz. St. Amable, Patron von Riom (Dep. Puy de Dôme), wird dargestellt als Priester.

**Amades**, f. pl., frz. = hamades.

**Amadeus, St.**, Herzog und nachmals Patron von Savoyen, darzustellen mit fürstlichen Insignien; Maria reicht ihm die Handschuhe.

**Amalbergа, St.**, Mutter der heiligen Gudula, lebte im Anfange des 7. Jahrh., darzustellen als Fürstin, ein Kirchenmodell und 2 Fische im Arm, Mitpatronin der Katharinenkirche in Brandenburg a. d. H. Tag d. 10. Juli.

**Amande mystique**, f., frz., die Mandorla; s. d.

**Amande pelée**, f., frz. = otelle.

**Amandus, St.**, 1. Bischof von Utrecht, nach Andern von Maestricht, unter König Dagobert, nachher Heidenbekehrer in der Gascogne und in Gent, stammte aus aquitanischem Fürstengeschlecht, verscheuchte einst eine fürchterliche Schlange (das Heidenthum) durch das Kreuzeszeichen, † 684, Tag 6. Febr.; Patron der Kirche v. Urach; — 2. Bischof von Nevers, erhält Ofen und Schwert als Märtyrerzeichen. — Es giebt noch andere Heilige dieses Namens, sämmtlich Bischöfe.

**Amassette**, f., frz., der Spatel, die Spachtel.

**Amatus, St.**, 1. Bischof von Sens in Frankreich, † 690. Nach seinem Tode fand man um seinen Körper eine schwere eiserne Kette, durch deren Berührung er viele Kranke gesund gemacht hatte. Sein Tag der 13. Sept.

**Amause**, f. So hieß im Mittelalter der Schmelz, d. h. das Email, sowie verschiedene Glasflüsse und farbige Metalllegirungen.

**Amazonen**, f. pl. Als solche erscheinen bisweilen auf allegorischen Bildern die christlichen Tugenden im Kampf mit den gleichfalls amazonenartig streitenden Lastern; so in der Handschrift „Hortus deliciarum" der Äbtissin Herrad von Landsperg († 1195), wo die Tugenden mit Schwertern, die Laster mit Lanzen kämpfen. So erscheint auch die Jungfrau Maria als Schutzpatronin bisweilen bewaffnet und sogar zu Roß.

**Amazonenschild**, m., lat. pelta, f., halbkreisförmiger Schild mit 2 ebenfalls halbkreisförmigen Ausschnitten an der graden Seite; s. Fig. 29.



Fig. 30.



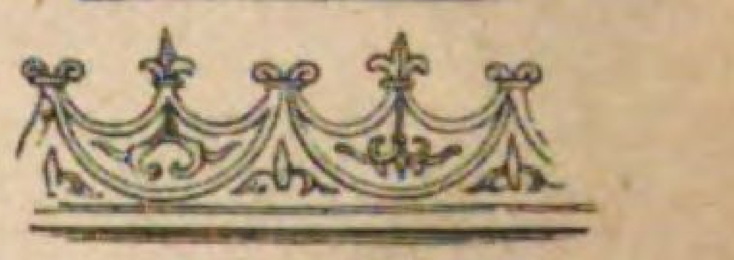


Fig. 29. Amazonenschild. Fig. 31.

In der Renaissance häufig als Ornament gebraucht, entweder einzeln (Fig. 29), als Haupttheil einer Trophäe, oder in Reihen als Simabekrönung (Fig. 31); man nennt auch wol die mittelalterliche Gliederbesetzung Fig. 30 so.

**Ambannus**, m., lat., die Querstange, der Riegel.

**Ambar, ambare, ambra**, lat., **ambar, amber**, engl., frz. ambre, m., succin, carabé, m., 1. der Bernstein, Agtstein; — 2. die Ambra; — **ambergris**, amber-grease, engl., das Walrath.

**Ambitus**, m., lat. und frz., der Umgang, Säulenumgang, Chorumgang, Kreuzgang; s. d. betr. Art.

**Am. B. M.**, auf latein. Inschriften: amico bene merito, dem wohlverdienten Freunde.

**Ambo, Ambon**, m., **Ambone**, f., franz. **ambon**, m., engl. **ambo**, lat. **ambo**, m., gradus, lectorium, specula, pyrgus, tabularium, thrinum

tribuna, verbo, auditorium, analogium, suggestus; vom griech. ἄμβων, erhabener Rand, Erhöhung, schwerlich von ἀμβαίνειν, aufsteigen, welches eine neuere Form von ἀναβαίνειν ist. So hießen die in den Basiliken, in größeren stets zu zweien, an den Cancellen des Unterchors befindlichen kleinen Bühnen. Die zu Vorlesung des Evangeliums dienende stand natürlich auf der Evangelienseite, also ursprünglich südlich, später nach Umkehrung der Orientirung nördlich vom Chor. Sie hieß Evangelienambo, ambo evangelii. Für die Vorlesung galt folgender Ritus. Der Diakonus, welcher das Evangelium zu verlesen hatte, trat zum Altar, auf dessen vier Ecken je ein Evangelium lag, ließ das betreffende durch den Subdiakonus auf seine Schulter legen und schritt, begleitet von Subdiakonen und Akoluthen mit Kerzen und Rauchfässern, in den Chor hinab;

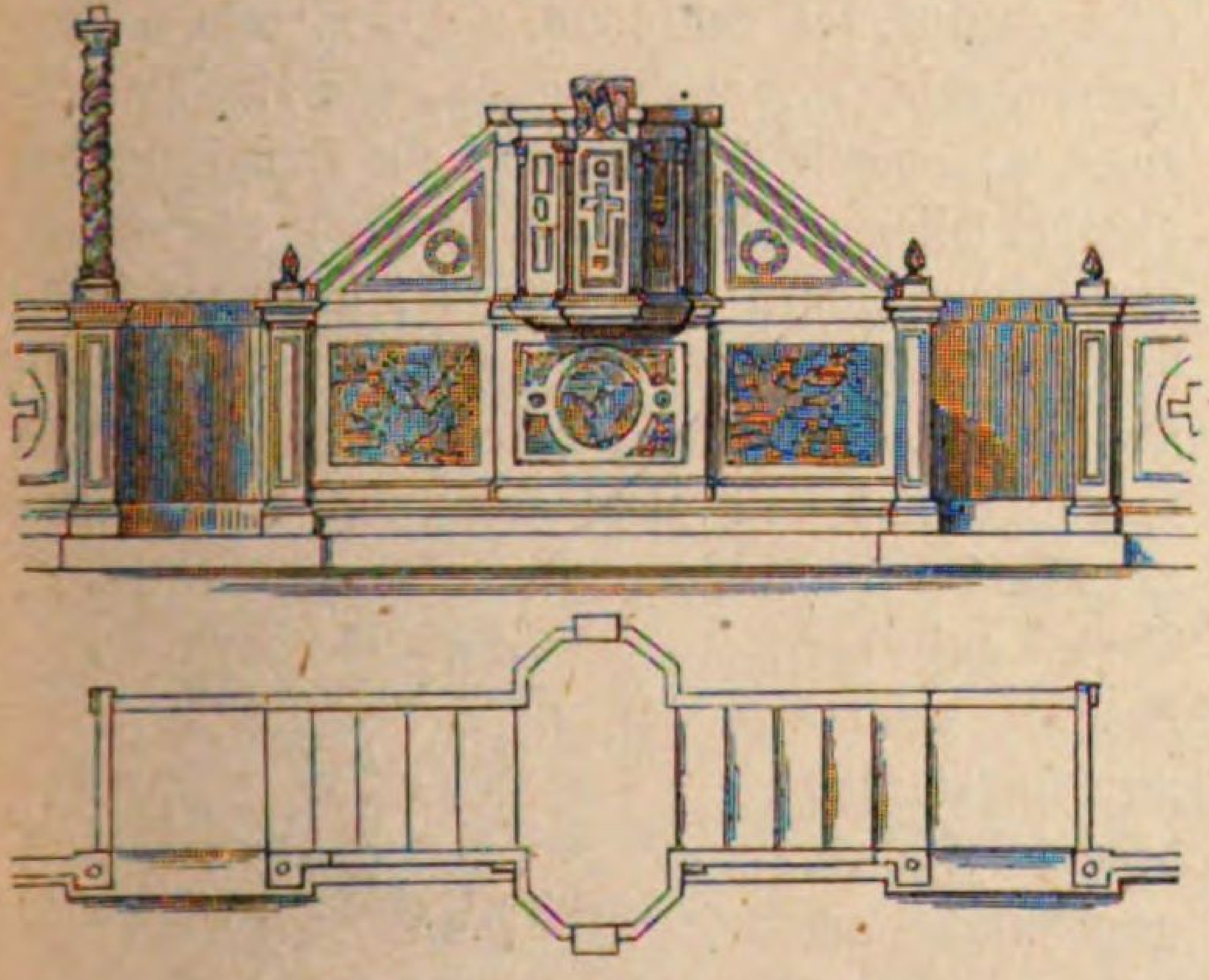


Fig. 32. Altchristlicher Ambo.

dort blieben die Akoluthen mit den Kerzen stehen, die Subdiakonen mit den Rauchfässern aber schritten ihm voran auf den Ambo; dort las er das Evangelium, erst nach Süden, dann nach Norden gewendet, und schritt dann nach Osten, später bei umgekehrter Orientirung nach Westen, vom Altar abwärts gekehrt, hinab; daher die Form des Evangelienambons folgende war (s. Fig. 32): Nach Osten und Westen hatte er zwei gerade Treppen, meist von 6 Stufen (gradus ascensionis und descensionis). Der Podest selbst hatte zwei erkerähnliche Auskragungen nach Norden oder Süden, auf deren, Anfangs meist viereckigen, später halbrunden oder, nach dem halben Achteck, auch wol (wie in Aachen) im Kleeblatt geführten Brüstungen je ein Pult angebracht war. Oestlich neben diesem Ambon stand ein großer Kandelaber für die Osterkerze. — Auf der gegenüberliegenden Linie der Cancellen erhob sich der Epistelambo, ambo epistolarum; er war etwas kleiner als der erstere, hatte auch blos eine Treppe; diese begann im Innern des Chors, stieg also von Süd gegen Nord (später umgekehrt) auf, und wendete sich dann dem Altar zu. Auf dem so entstandenen Podest war ein vom Altar ab-, der Gemeinde zugewendetes Pult zum Absingen des Graduale angebracht. Die weiteren Stufen führten wiederum zu einem Podest, auf welchem ein nach dem Altar hin gewendetes Pult zu Vorlesung der Epistel sich befand. Von dem niedrigeren Podest, also von der Treppe aus (de gradu), predigten schon Chrysostomus, Augustinus und Bischof Chrysologus von Ravenna († 450) manchmal, weil sie hier die Stimme nicht so anzustrengen brauchten, als wenn sie von dem rituell dazu ersehenen, aber von der Gemeinde entfernteren Bischofsstuhl aus („de sacerdotali sede, ex cathedra") sprachen. Kleinere Kirchen hatten blos einen Ambo. In Italien blieben sie, wenn auch nicht allgemein, doch bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts üblich, und haben sich viele derselben in italienischen Kirchen erhalten, der älteste derselben in S. Lorenzo fuori le mura in Rom, dann einer aus dem 6. Jahrh. im Dom zu Ravenna, ferner in dem Dom zu Pisa, paarweise in S. Maria in Cosmedin, S. Nereo e' Achilleo und S. Clemente in Rom, etwa aus dem Jahr 1110 in der Kathedrale zu Salerno aus dem J. 1175 ꝛc. Sie sind darin einander ähnlich, daß jedes Fach ihrer Treppenbrüstungen ein Trapez bildet, da sie der Steigung der Treppen folgen mussen, während der obere Theil, der mit dem Lesepult versehen ist, wagerecht läuft. Die Brüstung ist durch Pilasterstreifen eingetheilt und mit Mosaiken verziert. Nach dem 9. Jahrh. scheinen die Predigtambonen zuerst sich von den Vorlesungsambonen (analogia) getrennt zu haben. Diese neuen, in die Mitte des Chors versetzten Ambonen scheinen meist rund gewesen zu sein, eine solche Form hat wenigstens der Predigtambo auf dem noch erhaltenen alten Grundriß (aus dem Jahr 820) des Klosters St. Gallen. Die Sophienkirche in Konstantinopel hatte einen Predigtambo mit Kuppelüberbau. Die prachtvollste Ambobrüstung in Deutschland ist unstreitig die von dem in der Zopfzeit zum Theil veränderten Ambo im Dom zu Aachen, die, ein Geschenk Kaiser Heinrich's II., im Grundriß drei ungleiche Kreisstücke bildend, im Kern aus Holz besteht, das mit vergoldetem Kupferblech überzogen und mit Elfenbeinreliefs, Edelsteinen und Emails bedeckt ist. — Aus den Vorlesungsambonen und den sie tragenden Cancellen ging im spätromanischen Stil der Lettner (s. d.), aus dem Predigtambo die Kanzel (s. d.) hervor. [—s.]

**Ambolagium**, n., lat., s. v. w. anabolagium.

**Amboß**, m., Attribut des heiligen Adrian, bisweilen auch des heil. Eligius.

**Ambra**, f., **ambrum**, n., lat., **ambre jaune**, m., frz., der Bernstein. Vgl. d. Art. Ambar. — Die Ambra, Räucherungsmittel.

**Ambraholz**, n., s. Sandelholz.

**Ambrosius, St.**, frz. **Ambroise, St.**, engl. St. Ambrose, einer der vier großen lateinischen Kirchenväter, Erzbischof von Mailand, geb. zu Trier 340, nach Andern zu Arles 333, † den 4. April 397. Ordinatio d. 7. Dez. Ihm soll, da er als Kind in der Wiege lag, ein Schwarm von Bienen sich auf den Mund gesetzt haben, ohne ihn zu verletzen, was — auch von Plato und Archilochus erzählt — auf die Lieblichkeit seiner Rede hinweist. Daher hat er einen Bienenkorb neben sich. Er erhöhte die Pracht des Gottesdienstes und führte den nach ihm benannten (ambrosianischen) Lobgesang ein. Er erhält bei Darstellung das Buch als Kirchenlehrer und die Geißel in die rechte Hand, entweder blos als Zeichen des Austreibens der Sünde, oder weil er die Ketzerei der Arianer ausrottete, oder endlich infolge einer Sage, welche erzählt, daß er 1338 den Mailändern in der Schlacht erschienen sei und die Feinde mit der Geißel vertrieben habe, nicht aber, wie Manche lehren, wegen einer Kirchenbuße, die er dem Kaiser Theodosius für dessen Grausamkeit gegen die Stadt Thessalonich auflegte. Bisweilen hat er menschliche Gebeine in der Hand, weil er die Reliquien der HH. Gervasius und Protasius auffand. Hauptdarstellung des thronenden A., von vielen Heiligen umgeben, von Bart. Vivarini und Basaiti (aus dem J. 1498) in einer Kapelle der Kirche S. Maria ai Frari in Venedig; ein anderes Bild daselbst stellt den A. dar, wie er die Arianer vertreibt. Hauptdarstellung seines Lebens (in 14 Scenen) auf der aus dem J. 835 herrührenden kostbaren Altarbekleidung, in der ihm als Patron Mailands geweihten dortigen Kirche S. Ambrogio. (Abgebildet in Seroux d'Agincourt, Denkmäler. Skulptur. Taf. XXVI. C.) Er ist auch Patron der Gänse. Gefeiert wird sein Todestag am 4. April, sein Andenken am 7. Dezember. [—r., —s.]

**Ambry**, s., engl., 1. Kredenztisch (s. d.); — 2. Almer, Schrank; s. d. Art. almer, locker, hutch.

**Ambulacrum**, n., **ambulatorium**, n., lat., frz. **ambulatoire**, m., engl. **ambulatory**, der bedeckte Spaziergang, daher der Kreuzgang, der Chorumgang, doch auch in profanen Gebäuden die Halle um einen Hof herum.

**Ambulatio**, f., lat. 1. = ambulacrum; — 2. auch für ambo gesetzt, wol nur als Schreibfehler.

**A. m. c.** (anno mundi conditi), von Erschaffung der Welt.

**Âme**, f., frz., der Kern, die Grundfigur des Modells in der Formerei für Eisenguß, Bronzeguß 2c.

**Ameisen**, gelten als Sinnbild des Fleißes in der christlichen Kunst.

**Amelberga, St.**, = Amalberga.

**Amerika**, der Welttheil, dargestellt als Indianer mit Bogen und Köcher, eine Eidechse (Alligator) zur Seite oder als Indianerin mit Bogen und Pfeil, Federkrone und Federgürtel, auf einer Schildkröte reitend.

**Amess**, s., engl., = almuce.

**Amethyst**, s., engl. = purpure, mercury (Her.).

**Ameublement**, m., frz., die Zimmereinrichtung, das Hausgeräth.

**Amictus**, m., frz. **amict**, m., **amice**, m., engl. **amice**, lat. **amictus**, m., humerale, n., superhumerale, n., anabolagium, camale, amictorium, n., epomis, f. So heißt ein Ornatstück der abendländischen Kirche, ein länglich viereckiges, aus feinem Linnen oder Byssus bestehendes Tuch, das der Bischof oder der Priester zuerst über den Kopf legte, auf die Schultern und den Hals herabließ und mit zwei Schnüren von Leinen unterhalb der Arme auf der Brust zusammenschnürte; seit dem 11. Jahrh. gewöhnlich am untern Saum mit einem ornamentalen Zusatz versehen, der parura (daher amictus paratus), der aus einem länglich viereckigen Stück Seidenstoff bestand, auf welchem eine Menge von gewebten oder gestickten Verzierungen angebracht war, die in Farbe und künstlerischer Ausstattung gewöhnlich mit den Ornamenten der Alba (s. d.) übereinstimmten. Die beigefügte Abb. (Fig. 33) zeigt einen Amictus aus dem 15. Jahrh. (im Besitz des Kanonikus Dr. Bock in Aachen), auf dessen parura sich folgender Sinnspruch befindet: amor meus crucifixus est; amor Dei vincit omnia. Mehrere andere noch erhaltene in der Marienkirche zu Danzig und im Zither des Domes zu Halberstadt. [—r.]



Fig. 33. Amictus.

**Amiculum**, n., lat., 1. der Wappenrock, Tappart; — 2. = superhumerale.

**Ämilianus, St.**, u. **Ämilius, St.** Die Heiligen dieses Namens, obgleich mehrere, sind sämmtlich nicht häufig Gegenstand künstlerischer Darstellung gewesen; ihre Legenden bieten nicht Stoff zu solcher Darstellung.

**Amita**, f., **amitus**, m., lat., = amictus.

**Amitum**, n., lat. = exametum, ein seidener Stoff; bei den Sicilianern ein dicker wollner Stoff.

**Ammo**, m., lat., = ambo. (Chron. Cassin.)

**Ammonshorn**, n., **Ammonit**, m., frz. ammite, ammonite, m. corne d'Ammon; engl. ammonite (Ikon.). Da der Amun der Ägypter und nach ihm auch der Jupiter Ammon der Griechen und Römer entweder selbst mit Widderhörnern dargestellt ward oder doch einen Widder als Attribut bekam, so nannte man das Widderhorn, das durch sein In-sich-zurückwinden die geheimnißvolle Weisheit des Weltregenten symbolisiren sollte, nach ihm Ammonshorn. Gewisse, eine flache Spirale bildende Schnecken, die nur noch versteinert vorkommen, heißen auch Ammonshörner. So wurde denn auch der andere Name dieser Schnecken, Ammonit, auf Darstellungen von Widderhörnern übertragen, die man sogar für Darstellungen jener Versteinerungen gehalten hat, z. B. an der Façade von Notre-Dame in Poitiers.

**Amoise**, f., frz., s. Moise.

**Amoletum, amolimentum**, richtiger **amuletum**, n., lat., das Amulet.

**amont**, en amont, adv., frz., stromaufwärts, bergauf; d'amont, von bergaufwärts herkommend, oder bergaufwärts gelegen.

**Amor** (Ikon.). Einige altchristliche Sarkophage weisen bei der Darstellung verstorbener Ehegatten durch Amorgestalten auf die eheliche Liebe hin (bei Agincourt, Denkmäler. Skulptur IX, 2.), oder zeigen auch den Mythus von Amor und Psyche (daselbst IV, 3), der auf das Verhältniß der Seele zu Christus zu deuten ist.

**Amorce**, f., 1. Zündkraut, Zündung; — 2. Lösung von Gold oder Silber, in welche die zu plattirende Kupferplatte getaucht wird.

**amorcer**, v. tr., vorbohren, körnen.

**Amorçoir**, m., frz., die Zündpulverflasche.

**amortir**, v. tr., frz. (Bauk.), ein Portal od. dgl. mit einer nach oben spitz auslaufenden Abschließung (einem amortissement) versehen; s'amortir, mit einer solchen Abschließung endigen, durchaus nicht mit „sich todtlaufen" übersetzbar, da letzteres ein plötzliches Aufhören ohne jede Zuspitzung bezeichnet.

**Amortissement**, m., **amortisation**, f. (Bk.), Aufsatz oder sonstige Abschließung auf einem Portal oder dergl., wenn sie zurückweicht, nach oben zu schmäler wird, aber nicht auslabet, also nicht mit Bekrönung, frz. couronnement, zu verwechseln.

**Amos**, der dritte der 12 kleinen Propheten, nach Amos VII, 14. 16. als Schafhirt darzustellen. Näheres s. in d. Art. Propheten.

**Ampel**, f., Ampolle, Polle, Bulle, frz. ampoule, f., engl. ampul, lat. ama, amula, hama; griech. ἄμη (Krch.), eigentlich jedes zum Aufhängen eingerichtete Gefäß, daher besonders die Ölgefäße. — Namentlich hießen so die Meßpollen (s. d.) und die Salbölgefäße, dann auch die Hängelampen.

**Amphianus, St.**, geb. zu Pagas in Lykien, wurde, als er den Statthalter Urbanus ermahnte, vom Götzendienst abzustehen, grausam zerfleischt. Urbanus ließ Flachs, der in Öl getaucht war, um die Füße des A. binden und den Flachs anzünden. Als der Märtyrer nach 3 Tagen noch im Todeskampf lag, wurde er ins Meer geworfen. Er † am 2. April 304.

**Amphibalus**, m., **amphibalon**, n., lat. (Trcht.), eine besondere Form der Casula, Planeta.

**Amphiptère**, m., frz. (Her.), der Drache, die geflügelte Schlange.

**Amphisien cockatrice**, engl. (Her.), = basilisk.

**Amphithura**, f., lat., vom griechischen ἀμφίθυρον, jeder Thürvorhang, namentlich aber der Vorhang zwischen Mittelschiff und Altarhaus.

**Amphora**, f., lat., 1. römisches Flüssigkeitsmaß = 8 congii = $\frac{1}{2}$ culeus, etwa = 34,28 Liter; — 2. Getreidemaß = $\frac{1}{2}$ medimnus; — 3. Schiffsladungsmaßeinheit, etwa unserem „Tonne, Last" entsprechend. A. capitolina war die Normalamphora auf dem Kapitol. Die Weinamphoren hatten sehr lange dieselbe Form, ein langer cylindrischer Rumpf mit kurzem Hals, an dem 2 kleine Henkel saßen, und spitzem Boden, daher allmählich alle Gefäße dieser Form Amphoren genannt wurden. Die Kuppel von S. Vitale in Ravenna und vieler anderer Gebäude der Zeit von etwa 330—600 sind aus Amphoren konstruirt; s. d. Art. Topfgewölbe.

**Amplastrum, amplateatum**, n., lat., der Bauplatz, die Baustelle.

**Ampoule**, f., frz., lat. **ampulla**, 1. = burette; **sainte a—**, das heil. Ölfläschchen; — 2. auch s. v. w. Ampel.

**Amselchen**, n. (Her.), s. v. w. merlette; s. d.

**Amtswappen**, n., frz. armes de dignité, engl. arms of honour (Her.), ein Wappen, das einer gewissen Würde angehört und vermöge Vererbung der Würde, des Amtes auch zum Geschlechtswappen werden kann.

**Amula**, f., lat., K.-G., s. Ama und Ampel.

**Amulet**, n., frz. amulette (nach Dict. national

f., nach Dict. del' Acad. m.), phylactère, fronteau, m., engl. **amulet**, phylactery; lat. **amuletum**, phylacterium, praebium, n., ligatura, f., servatorium, n., brevia, f., griech. φυλακτήριον, ein mit gewissen Figuren, Charakteren oder Inschriften versehener Gegenstand, der am Hals oder einem anderen Theil des Körpers getragen wurde, weil man ihm die Kraft beilegte, vor Krankheiten und Bezauberungen zu schützen. Die Ägypter bedienten sich dazu der Skarabäen; auch bei den Christen waren die A. gewöhnlich, und zwar häufig bezeichnet mit dem Worte ΙΧΘΥΣ (s. Fisch) oder auch mit dem kabbalistischen Namen Gottes AGLA, s. d., obgleich sie vom 4. bis 8. Jahrh. häufig verboten wurden. Als A. wurden auch gebraucht die Abraxasgemmen, geweihte Münzen und Schaustücke, auch die von den Arabern zu den Christen gekommenen Talismane.

**Amulwin, St.**, darzustellen als Abt mit Inful und Buch. Sein Tag ist der 27. Febr.

**Amund** (nord. Mythol.), 1. ein König, Vater der Freygerdhe; s. d.; — 2. der Freigelassene.

**Amutia**, f., lat., = almutia.

**Anabata**, f., lat., der Schultermantel.

**Anabathron**, n., Stufe, Auftritt, s. Moth., B.-L.

**Anabolagium, anaboladium, anabolarium**, n., lat. (griech. ἀναβολάδιον, n., von ἀναβάλλεσθαι), (Trcht.), ursprünglich Amictus der Frauen, dann auch Priestergewand, = amictus, humerale.

**Anachoret**, m. (frz. anachorète, ermite); engl. **anachorete**, ermit; lat. **anachoreta**, ein in einsamer Gegend allein lebender Mönch; s. auch Stylit, Einsiedler.

**Anachoretenzelle**, f., engl. anchorage, s. Einsiedelei.

**Anacletus, St.**, lebte unter Domitian, nach Andern unter Trajan, dargestellt als Papst, mit einer Hostie in der Rechten und einem Kelch in der Linken. Sein Tag der 13. Juli.

**Anaglyph**, n., frz. anaglyphe, engl. anaglyph, lat. anaglyphum, anaglyphicum opus (Plast.); eine halberhabene Arbeit, ein Relief. Daher **Anaglyptik**, f., die Kunst, halberhabene Arbeiten zu verfertigen.

**Anaglyphe**, m., frz., — **anaglyph**, engl., — **anaglypha**, f., **anaglyphicum opus**, n., lat., das Anaglyph, Relief; **anaglyphus**, adj., lat. (griech. ἀνάγλυφος), oder anaglyphicus, mit erhabener Arbeit geschmückt.

**Anagramm**, n. (Epigr.), frz. **anagramme**, f., engl. **anagram**, cancrine inscription; lat. **anagramma**, n., ein Wort oder eine Inschrift, die man vor- und rückwärts lesen kann; z. B. EVA, AVE (Luc. 1, 28); SA. M. IN. A. TENET ANIMAS (Sancta Maria in amore tenet animas). ΝΙΨΟΝ ΑΝΟΜΗΜΑ ΜΗ ΜΟΝΑΝ ΟΨΙΝ (Wasche deine Sünde, nicht dein Antlitz allein), auf dem Weihbecken der Sophienkirche in Konstantinopel.

**Anakampterium**, n., Asyl und Herberge für Verfolgte, doch auch für Arme, neben einer Kirche.

**Analabus**, m., lat., = scapulare.

**Analogium**, n., lat. (griech. ἀναλόγιον), 1. das Lesepult, der Ambo; — 2. = martyrologium, necrologium, passionale; — 3. eine über der Grabstätte eines Heiligen errichtete Kapelle.

**anamelatus**, adj., lat., emaillirt.

**Anamorphose**, f., franz. **anamorphose**, f., engl. **anamorphosis, anamorphosy**, griech. ἀναμόρφωσις, ein absichtlich verzerrtes Bild, das aber, von einem gewissen Punkt aus betrachtet, nicht mehr verzerrt erscheint.

**Ananias**, 1. der alttestamentliche, ist in Andeutung des Märtyrerthums von zwei Engeln gen Himmel geleitet oder mit Anspielung auf den feurigen Ofen darzustellen. S. Männer, die drei, im feurigen Ofen. Sein Tag ist der 16. Dez. — 2. Der neutestamentliche Ananias von Damaskus (Ap.-Gesch. 9, 10. 22, 12) wird in der Regel dargestellt, wie er den blinden Paulus heilt. — Er soll im Jahr 40 nach grausamen Martern gesteinigt worden sein. Sein Tag 25. Januar. — 3. Ananias, mit seinem Weib Sapphira Christ geworden, verkaufte sein Ackerland zum Besten der Gemeinde, behielt aber einen Theil heimlich für sich und wurde, weil er den Petrus darüber belog, deshalb von dem Apostel bedroht, worauf er sofort todt hinstürzte (Apostelgesch. 5, 5), s. d. Art. Apostel, Petrus. — 4. Ananias hieß auch der Hohepriester, der den Paulus bei dem Landpfleger Felix verklagte. S. d. Art. Apostel, Paulus.

**Ananisapta**, oder Ananischeba (Epigr.), zauberkräftiges Notarikon, dem die talmudische Bezeichnung des Messias (1. Chron. 3, 24) zu Grunde liegt, z. B. an der Sakristeithür der Hofkapelle im Kelleramt zu Meran, gedeutet: Antidoton Nazareni Auferat Necem Intoxitationis, Sanctificet Alimenta Pocula Trinitatis Alma.

**Anaphus**, m., lat., 1. eine Schale, Büchse, ein Becher; — 2. = d. frz. hanap.

**Anargyros** (Plur. Anargyroi), s. Cosmus und Damianus.

**Anastasia, St.** 1. eine vornehme Römerin, starb während der Christenverfolgungen des Diocletian auf dem Scheiterhaufen, nachdem sie, mit andern Märtyrern auf ein durchlöchertes Schiff gesetzt, nicht zu Grunde gegangen war. Mit ihr ist häufig der h. Chrysogonus verbunden, der sie

im christlichen Glauben unterrichtete und ermuthigte. Ihr Tag der 25. Dez. — 2. Die Spanierin Anastasia begrub mit Basilissa die Leichen des Petrus und Paulus und wurde daher unter Nero gemartert. Ihr Tag der 15. April.

**Anastasius, St.**, 1. Bischof von Rom († 401), hat eine Axt als Attribut; sein Tag der 27. April; — 2. ein persischer Magier im Heere des Chosroes, der in Rom Christ wurde, nach Persien zurückkehrte und dort um seines Glaubens willen im J. 627 gemartert (an den Schwanz wilder Pferde gebunden), aufgehängt und von Pfeilen durchbohrt wurde. Sein Martyrium ist dargestellt in Fresken des Kreuzganges der ihm und dem h. Vincentius geweihten Kirche, einer der drei alle tre Fontane bei Rom. Sein Tag der 22. Jan.

**Anatolia, St.**, that Wunder durch ihr Gebet u. trieb dem Diodarus, dem Sohn des Statthalters, den Teufel aus; Diodarus fiel dabei vor ihr nieder und rief: „Du bist es, die mich mit der Flamme des Gebetes brennt." Vom Richter Faustinian eingekerkert, wurde sie unter Andern mit brennenden Fackeln gepeinigt. Als der Marser Audax eine Schlange in ihren Kerker warf und auch diese sie nicht beschädigte, wurde sie mit dem Schwert durchstochen und der bekehrte Audax enthauptet. Fackel und Schlange sind ihre Attribute. Ihr Tag der 9. Juli.

**Anatolius, St.**, Bischof von Laodikäa, hat als Attribut einen Globus und mathematische Instrumente. Sein Tag der 3. Juli.

**Anaxyride**, m., frz., das lange Beinkleid der Barbaren.

**Anbau**, m., Anwurf, m., frz. annexe, bâtiment additionnel, appentis, m., hors d'oeuvre, m., dépendance, f., construction f. additionnelle; engl. annex, additional building, out-house; lat. appendicium, appendix, appendaria, cohaerentia, ennannum, der einem Hauptgebäude später hinzugefügte, damit zusammenhangende Seitenflügel oder Nebenbau.

**anbauen**, tr. Z., 1. einen Anbau errichten; — 2. Ausdruck der Bildhauer für ansetzen, vorspringen, ausladen lassen.

**Anbetung der Hirten**, f., franz. adoration des bergers, engl. adoration of the shepherds, (Ikon.) wenn auch nicht selten, doch weniger oft als die Anbetung der Weisen vorkommende Darstellung, nach Luk. 2, 8 ff. Die Hirten, unter denen sich nach der Sage auch die nachherigen Apostel Simon Zelotes und Judas Thaddäus befanden, gewöhnlich drei an der Zahl, kommen in den Stall zu Maria und Joseph und überbringen dem Jesuskind ihre Gaben, ein Lamm, oder ein Paar Tauben oder Früchte. In einer Komposition Rafael's erscheinen sie als arkadische Hirten, in einer anderen (zweite Reihenfolge der Tapeten), wo 4 Hirten erschienen sind und noch zwei andere hinzukommen, sowie bei anderen, späteren Italienern als modern römische Hirten, ähnlich den Pifferari, pfeifend und singend, bisweilen auch begleitet von ihren Weibern und ihren Schafen. Das Christuskind ist mitunter schlafend dargestellt. Eine der schönsten mittelalterlichen Darstellungen befindet sich im Kreuzgang der Universität zu Leipzig, gemalt 1386, restaurirt 1870. S. auch d. Art. Geburt Christi.

**Anbetung der Weisen** (oder der Könige), f., frz. adoration des Mages, engl. adoration of the Magi (Ikon.), eine der ältesten und am häufigsten in der christlichen Kunst vorkommenden Darstellungen der nur von Matth. (2, 1 ff.) erzählten Begebenheit, die später durch mancherlei Sagen ausgeschmückt worden ist. Die Weisen oder Magier (Magier bedeutet persisch Weise) sollen nämlich nach dieser Sage drei Könige (vergl. Psalm 72, 10) des Ostens gewesen sein, die, mit großem Gefolge kommend, natürlich einen Königspalast und ein darin geborenes Königskind erwartet haben, aber trotz dieser Enttäuschung vor dem Kind niederfallen und ihre Gaben darbringen: Gold, was die Königswürde Christi, Weihrauch, was die Göttlichkeit und Priesterschaft Christi, Myrrhen, was seine Menschlichkeit und sein Leiden bedeutet. Als Gegengeschenk erhalten sie von dem Kind geistliche Gaben, nämlich Liebe, Glauben, Demuth, und von der Mutter ein Stück der Leinwand, in welche das Kind gewickelt war. Nach einer alten Sage reiste etwa 40 Jahre später der Apostel Thomas nach Indien, fand die Weisen wieder und taufte sie; später sollen sie in die Hände der Heiden gefallen und getödtet worden sein. Lange nachher wurden ihre Reliquien von der Kaiserin Helena nach Konstantinopel gebracht, von da durch die Kreuzfahrer nach Mailand, und durch Friedrich Barbarossa nach Köln, wo sie in einem Sarkophag im Dom noch enthalten sind.

Die ältesten hierher gehörigen Bilder geben nur den symbolischen Sinn der Begebenheit, als Darstellung der Berufung der Heiden. Die Jungfrau sitzt auf einem Stuhl, und die Weisen, alle drei gleich an Gestalt, in den Bildern der Katakomben mit phrygischen Mützen auf dem Haupt, beten das Kind an, das sie auf dem Schooß hält; dabei fehlt natürlich der Stern am Himmel. Schon seit Tertullian wurden sie als Könige aufgefaßt, weil in Persien die Könige zum Priesterstand gehörten. (Vgl. Psalm 72, 8 ff. und 68, 30 ff. Jesaias 60, 1 ff.) Auf einem Mosaik-

bild (aus d. J. 440) in S. Maria Maggiore in Rom sitzt das Kind auf einem Postament, die Hand segnend erhoben, dahinter stehen Maria und Joseph, an jeder Seite zwei Engel; die Könige kommen gekleidet als römische Krieger, auf einem anderen (in Ravenna aus dem Jahr 534) tragen sie Kronen auf dem Kopf, wie auch auf dem Relief der Bronzethüren des Domes zu Hildesheim (aus d. J. 1015). Obwol schon in den Miniaturen des Evangelistariums vom Erzbischof Egbert (gegen Ende des 10. Jahrh.) die Namen der drei Könige, Kaspar, Melchior, Balthasar erscheinen, werden sie doch erst vom 14. Jahrh. an als an Jahren und Herkunft verschieden dargestellt; nämlich der erste, Kaspar, König von Äthiopien, als 60jähriger Greis mit langem, weißem Bart, bringt Myrrhen. Der zweite, Balthasar, König von Saba, in mittleren Jahren (etwa 40 alt), bringt Weihrauch; der dritte, Melchior, als 20jähriger Jüngling, König der Araber, häufig als Mohr, als Äthiopier, was man bei dem Greis, der eigentlich aus Äthiopien ist, wol häßlich finden mochte, bringt Gold, darunter wol auch den goldenen Reichsapfel Alexander's des Großen, der, als ihn das Christkind berührt, in Asche zerfällt. So schon in dem Kreuzgang St. Pauli zu Leipzig und, namentlich in deutschen Bildern, vom 15. Jahrh. an. Häufig ist bei Darstellungen dieser Art die Verkündigung an die Hirten im Hintergrund angedeutet, oder die Magier kommen von der einen, die Hirten von der anderen Seite, also dort das Bekenntniß der Heiden, hier das der Juden. Das Kind ist gewöhnlich in der Geberde des Segnens dargestellt, oder es streckt, durchaus nicht auf unwürdig naturalistische Weise, wie Manche glauben, sondern um jene Berührung des Reichsapfels anzudeuten, die Hand nach den Goldstücken aus. Vom 13. Jahrh. an, als der königliche Charakter der Weisen zum Glaubensartikel geworden war, erscheinen sie in immer größerer königlicher Pracht, haben auch Affen, Pfauen, Papageien oder gar Elefanten im Gefolge, sitzen auch auf späteren Darstellungen häufig zu Pferde, und auf ihrer Rückreise fahren sie zu Schiff. Zuweilen haben sie Portraitzüge, aus der Wirklichkeit entliehen. Eins der merkwürdigsten Bilder dieser Art ist das große Fresco von Benozzo Gozzoli in der Kapelle des Palastes Riccardi in Florenz (aus dem Jahr 1457), wo wie auf einer Tapete eine prachtvolle Prozessionskavalkade in ununterbrochener Reihe an den Wänden entfaltet wird: die Könige (Portraits) in kostbaren Staat gekleidet, Reisige und Pagen in üppigem Kostüm, daneben alle Kurzweil des höfischen Lebens im Mittelalter. In den älteren Darstellungen ist der Nährvater Joseph selten zugegen, vom 15. Jahrh. an fehlt er nie. In den meisten Bildern steht der Stern am Himmel, da er aber nach einem alten Kommentator des Matthäus die Gestalt eines strahlenumgebenen Kindes gehabt haben soll, das ein Scepter oder ein Kreuz trug, so hat ihn Taddeo Gaddi auf einem Frescobilde (Kapelle Baroncelli in S. Croce zu Florenz) so dargestellt, während er bei Garofalo von Engelgestalten umgeben erscheint, welche die Passionswerkzeuge tragen. Zu den bedeutendsten Darstellungen der Anbetung der Könige gehören die von Fiesole (San Marco in Florenz), Rafael (Ölbild im Mus. zu Berlin und in der 2. Reihenfolge der Tapeten), Dom. Ghirlandajo (Kirche Maria degli Innocenti u. Uffizien in Florenz), Francesco Francia (Dresdener Galerie), Meister Stephan (Kölner Dombild), Rogier v. d. Weyde (Pinakothek in München), Albr. Dürer (Uffizien in Florenz), von dem unbekannten Meister des sehr sinnvolle Motive enthaltenden Dombildes in Meißen, und sehr oft behandelt von Rubens, der solche Gegenstände gern malte, um großen Farbenglanz darin zu entwickeln. Eine sehr seltene Darstellung ist die erwähnte Taufe der Magier durch den Apostel Thomas, von Taddeo Gaddi in seinem Cyklus aus dem Leben der heil. Jungfrau (Kapelle Baroncelli). Manchmal steht seitwärts der Prophet Micha, die Hände erhebend (Micha 5, 1). Auch die Scene, wie den Magiern im Traum befohlen wird, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, ist von der Kunst dargestellt worden, z. B. auf einem Fenster der Kathedrale in Chartres und auf einem Relief in Fünfkirchen; auf letzterem schlafen sie höchst naiv in Einem Bett und werden von einem Engel geweckt. — Als alttestamentliche Vorbilder der Anbetung der Könige gelten der Besuch Abner's bei David in Hebron (2. Sam. 3, 20), die Königin von Arabien bei Salomo mit ihren dreifachen Gaben (1. Kön. 10, 1 ff.) und Abraham, der dem Melchisedech den Fruchtzehnt (Getreide, Most und Öl) bringt (1. Mos. 14, 17—20; 5. Mos. 14, 23). [—r.]

**Anblattung**, f., frz. assemblage, m. à mibois, à paume; engl. halving; s. in Mothes' B.-L.

**Anblendung**, f., **Verblendung**, frz. revêtement, m., faux parement, m., parure, f.; engl. facing of a wall (Bauk.), Bekleidung einer Mauer mit Blendsteinen. Im Mittelalter fast nur in Venedig gebräuchlich, wo die Ziegelmauern mit Marmorplatten verblendet wurden; in der Renaissancezeit verbreitete sich diese an sich eigentlich unsolide Bauart fast über ganz Europa. Vgl. Mothes' B.-L.

**anbolzen**, trans. Z., frz. boulonner, cheviller, goujonner; — engl. to bolt; mittels eines Bolzes befestigen.

**anché**, adj., frz. (Her.), gekrümmt.

**Anchor**, s., engl., 1. der Anker, als Schiffsgeräth; — 2. die Schlangenzunge, die Pfeilspitze des Eierstabs, s. Eierstab; — 3. (Bauw.) der Anker (eisernes Verbandstück).

**Anchorage**, engl., 1. auch ankor-hold, die Zelle, Klause eines Einsiedlers, Anachoreten, auch die Zelle eines Einsiedlers in einer Kirche, wie sie ehemals in der Kathedrale zu Kilkenny war, wo sie am nordöstlichen Ende des Chors 1,15 m. unter dem Fußboden lag; in anderen Kirchen Englands existiren sie noch an anderen Stellen der Kirche; jede derselben hat ein low-side-window, s. dies Wort; — 2. (Bauw.) Verankerung.

**anchorarius lapis**, m., der Ankerstein, s. d.

**anchored, ancred, anchry**, engl., **ancré**, frz., adj., s. cross, croix u. Kreuz.

**Ancient**, s., engl., 1. kleine Spitzfahne, s. d. Art. Fahne; — 2. der Fahnenträger, Fahnenjunker, Fähnrich; — 3. die Nationalflagge, Hinterflagge des Schiffs, auch national colours gen.

**Ancile, ansile**, n. (Waff.), lat., kleiner muldenförmiger, länglichrunder, an beiden langen Seiten etwas einwärts geschweifter Schild von Stein, der zu den Hauskleinodien der römischen Kaiser gehörte und an dessen Besitz, einer Sage zufolge, die Weltherrschaft geknüpft sein sollte; später kurzer, runder Schild.

**Ancon**, m., lat., 1. Schenkel eines Winkelmaßes; — 2. Konsole, Kragstein; — 3. Seitenlehne eines Stuhls; — 4. ein Trinkgeschirr; — 5. Gabelstange, Zapfenschere, daher ancones prothyrides, m. pl., bei Vitruv der Angelklotz oben an der Thür; — 6. Katapultenarm.

**Ancon**, m., frz., kommt in den Bedeutungen 2, 5, 6 des lat. Ancon vor. Außerdem bezeichnet es aber auch alles elnbogenartig Gekrümmte und ist in diesem Sinne gleichbedeutend mit encoignure.

**Ançon**, m., frz., eine alte Rüstungsform, nicht genau bekannt.

**Ancona**, f., lat. (= icona), ein Bild, eine Statue.

**Ancone**, m., ital., jedenfalls aus ancon gebildet, Mittelpunkt der ionischen Schnecke; s. Auge.

**Ancone**, s., engl., kommt in den Bedeutungen 2 u. 5 des lat. ancon vor.

**Ancre**, f., frz., 1. der Anker als Schiffsgeräth; — 2. (Bauw.) der Anker (eisernes Verbandstück), engl. anchor, doch auch ancre geschrieben.

**Andasium**, n., **andena**, f., **anderius**, m., lat., engl. **andiron, hand-iron**, der Feuerbock; ital. Alare.

**Andeolus, St.**, wurde vom h. Polycarpus aus dem Orient nach Frankreich geschickt, um das Evangelium zu predigen. Dort wurde er unter dem Kaiser Severus zu Viviers im J. 207 mit Keulen geschlagen und sein Haupt mit einem hölzernen Schwert gespalten. Sein Grabdenkmal in Aix in der Provence. Sein Tag der 1. Mai.

**Andhrimnir** (nord. Mythol.), der Lebensriese, der Koch in der Walhalla, der täglich im Kessel den Eber (Sährimnir) kocht, um die Einherier, die Helden in der Walhalla, zu speisen.

**André, St.**, frz., **Andrew, St.**, engl., der h. Andreas; **croix de** —, f., frz., Andreaskreuz.

**Andreas, St.**, 1. der Apostel, s. Apostel. — 2. A. v. Avellino ist einer der Schutzpatrone von Neapel und Sizilien und wird als Theatinermönch dargestellt; sein Tag 10. Nov. — 3. A. Corsini, wird als Bischof oder als Karmelitermönch mit Hirtenstab und Schwert dargestellt (Mosaik der Kapelle Corsini in S. Giovanni in Laterano); sein Tag 6. Jan. — 4. A. von Kreta, war ein Basilianermönch, hat Heiligenbilder in der Hand oder neben sich. Sein Tag der 17. Okt.

**Andreaskreuz**, n., 1. frz. croix f. en sautoir, croix de St. André, de Bourgogne; engl. cross of S. Andrew, cross of S. Patrick, saltier-cross, saltire-cross; lat. crux decussata, auch burgundisches Kreuz, Schrägkreuz gen.; s. unt. d. Art. Kreuz; — 2. (Zimm.) auch Abkreuzung, Kreuzband, Kreuzverband, Kreuzrahmen genannt, frz. croix de St. André, étaie en sautoir; engl. S. Andrew's cross, diagonal stay, cross-stay, kreuzförmige Spreizen zwischen den Balken 2c. S. d. Art. Band.

**Andreasorden**, m., s. v. w. Distelorden; s. d.

**Andropolis**, f., lat. (griech. ἀνδρόπολις), die Todtenstadt, Gräberstadt, der Begräbnißplatz, Gottesacker.

**Andwari** (nord. Mythol.), ein Zwerg, der ein Fisch im Wasser war. Ihn fing Loki mit dem Netz und forderte von ihm als Lösegeld alles Gold, das er in seinem Felsen hatte. Das trug der Zwerg zwar hervor, verbarg aber unter seiner Hand einen kleinen goldenen Ring. Als Loki den ebenfalls begehrte, wollte der Zwerg ihn nicht hergeben, und sagte, mit dem Ring könne er, wenn er ihn behalte, sein Gold wieder vermehren. Aber Loki nahm ihm den Ring ab, worauf der Zwerg hinzusetzte, er solle Jedem, der ihn besitze, das Leben kosten. Ueber die Be-

deutung dieses Mythus s. Simrock, „Deutsche Mythol." 3. Aufl. S. 340.

**aneinanderstoßend**, adj., frz. accolé, engl. conjoined (Her.), so nennt man mehrere Wappenbilder, wenn sie mit Seiten oder Ecken einander berühren.

**Anektus, St.**, ein Märtyrer aus Cäsarea, den bei der Christenverfolgung unter Diocletian 10 Soldaten grausam schlugen, der Hände und Füße beraubten und zuletzt enthaupteten. Sein Tag der 27. Juni.

**anelace, anlace, anelacio**, engl., **anelacius**, m., lat. (Waff.), die Ochsenzunge (ein kurzes Messer, auch als Dolch gebraucht); s. d. Art. Ochsenzunge.

**Anfall**, m., eines Bogens; s. unter Anfänger.

**Anfallspunkt**, m., frz. point m. d'appui, point d'assaut; engl. hip-point, hipping-point; der Anfallspunkt bei einem Walmdach ist der Punkt, wo First und Grate zusammenstoßen.

**Anfänger**, m., **Anfangsstein**, m., **Anwölber**, m., frz. sommier m. d'arc, engl. springer, spring-stone (Bauk.), der erste unmittelbar auf dem Kämpfer ruhende Wölbstein. Bei sehr tiefen Bogen oder bei Tonngewölben, Kuppeln 2c. bilden mehrere Anfänger die **Anfangsschicht**, frz. retombée, f., engl. springing-course; die unterste Lagerfläche des Anfangssteines heißt frz. cul m. du sommier, engl. skew-back; die zwischen ihm und dem Kämpfer vorhandene Fuge Anfangsfuge, frz. lit m. du sommier, lit de naissance; engl. springer's bed. Der Ort dieser Fuge ist der Anfang, **Anfall** des Bogens, Bogenanfang, Gewölbanfang, frz. naissance f. d'arc, de voûte; engl. spring, springing.

**Anfangsstufe**, f., s. Antrittsstufe.

**Angarium**, n., lat., **angar**, m., frz., Holzdach, Schauer, Schirmdach; s. frz. hangar.

**Ange**, m., frz., **angel**, engl., **angelus**, lat., der Engel; lat. auch der englische Gruß; s. d. Art. Gruß und salutation.

**Angebinde**, n., frz. faveur, engl. favor, favour, eine Bandschleife, die der Ritter als Zeichen der Zuneigung von einer Dame empfing.

**angeblendet**, adj. (Bauw.), s. v. w. blind angefügt; vgl. d. Art. Anblendung und blind.

**angefaßt**, adj. (Her.), heißt ein Balken, Pfahl 2c., wenn er von einer Klaue erfaßt scheint, deren Arm man aber nicht sieht, weil sie ihn gleichsam von hinten packt.

**Angel**, f., 1. (Bauw.) frz. penture à pivot et piton; engl. hinge and loop, gemel chymol; lat. cardo, axadorium, einfachstes Drehbeschläge einer Thür. Entweder ist am unteren Ende des hinteren Thürholzes ein Zapfen, **Angelzapfen**, Gickel, m., frz. pivot, engl. pivot, axis, angebracht, der in einer **Angelpfanne**, frz. piton, engl. socket, sole, pin with an eye, geht, während das obere Ende desselben Holzes abgerundet ist und in einem **Angelring**, frz. anneau m. de pivot, engl. hinge-ring, oder einem denselben vertretenden **Angelblock** oder **Angelkasten** sich dreht. Man sagt dann, die Thür hängt in der Angel. Oder es werden im Gewände 2 **Angelhaken**, Haspen, Globen, Kegel, frz. gond, m., engl. hasp-hook, hinge-hook, hinge (im engern Sinn), lat. gofetus, haspa, eingeschlagen, auf deren Ansatz, frz. repos, die Angelringe, d. h. die Ösen oder Ringe, frz. mamelons, collets, engl. loops, entsprechend auf die Thür befestigter Bänder, **Angelbänder**, frz. bandes, engl. straps, liegen. Das Ganze bildet dann eine Angel oder ein Hakenband, Aufsatzband, Kegelband, frz. fiche à gond et à repos, penture f. à gond; engl. hinge and loop, gemmel, hinge and strap, hook and loop. S. Mothes' B.-L. und d. Art. Band. — 2. Angel, f., eine Klinge, Heftzapfen, frz. queue, f., soie, f., engl. tang, tong, tongue, spike, Zapfen zu Befestigung der Klinge im Heft; s. d. Art. Schwert.

**angelic hierarchies**, pl., engl., die (neun) Engelchöre.

**angelica vestis**, f., lat., das Mönchskleid.

**angélique**, adj., frz., s. salutation.

**Angelot**, m., ange d'or (Münzk.), französische Silbermünze des Mittelalters, von 1240 bis zu Louis XI. in Gebrauch, wog 44,15 grains de marc de Paris.

**Angelot**, s., engl., 1. die Angelika, eine Art Guitarre; — 2. englische Goldmünze, 5 Schilling an Werth.

**Angelotus**, m., lat., 1. Diminut. v. angelus. — 2. S. v. w. Angelot 2.

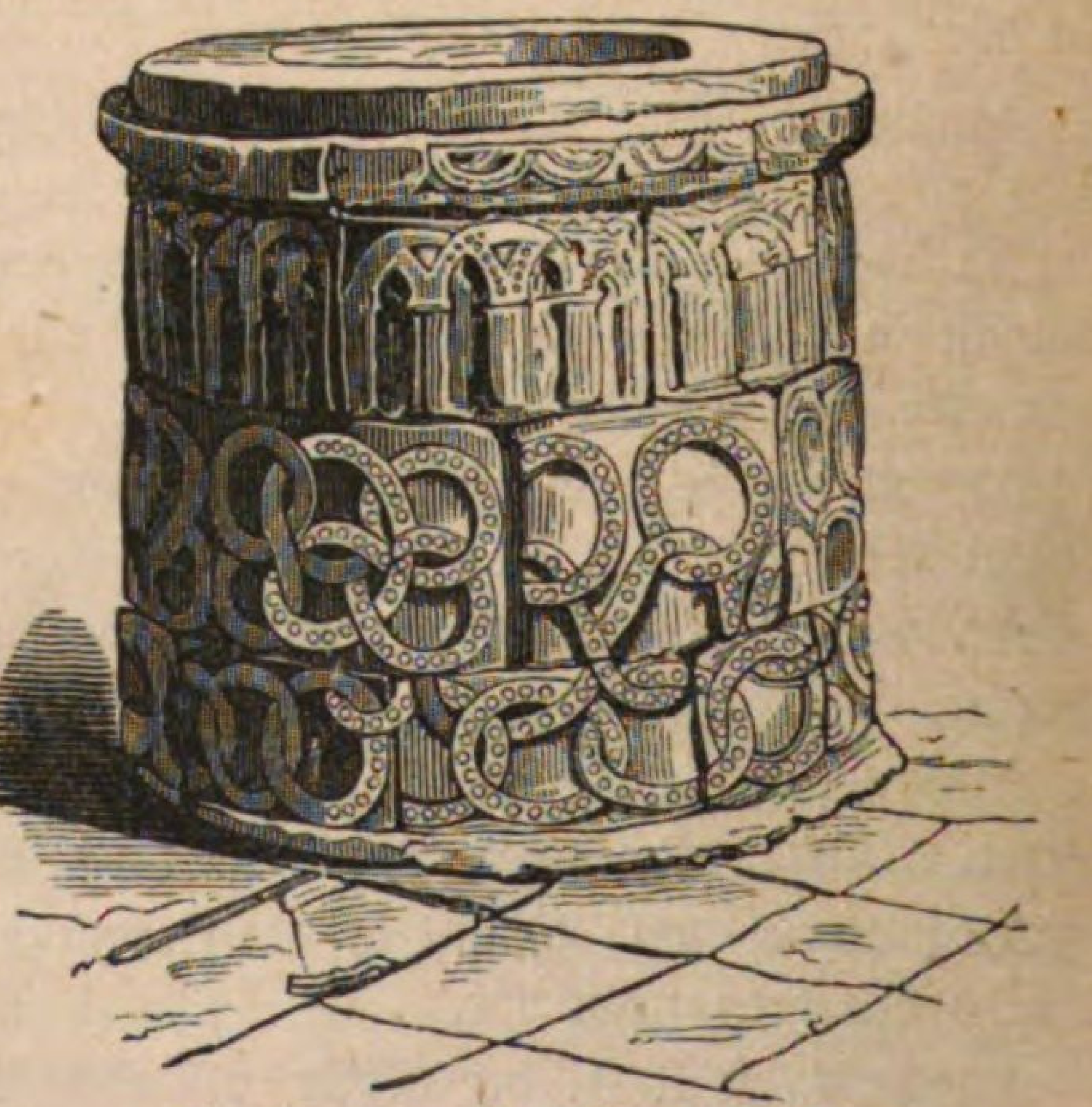


Fig. 34. Angelsächsischer Taufstein.

**angelsächsische Bauweise**, f., frz. style anglosaxon, engl. anglo-saxon style, saxon

architecture, eine von den Engländern unberechtigt mit dem Prädikat Stil beehrte und altbritischer (nicht altenglischer), altsächsischer Stil ꝛc. benannte Abzweigung des romanischen Baustils, welcher etwa von 660 bis um 1020 in England herrschte. Die Kirchen dieses Stils zeigen, wie die meisten romanischen Kirchen, basilikenartige Hauptanlage, Trennung des Baptisteriums von der Kirche, Inkonsequenz in Bezug auf die Stellung der Glockenthürme, Hochführung der Kreuzung als Centralthurm, geringe Markirung des Querschiffs ꝛc. Spezifisch der Bauweise angehörig erscheint der gerade Abschluß des Chors und der Kreuzarme, die Verlegung der Kanzel von den Cancellen in die Galiläa und die freilich nur selten, z. B. in der Kirche St. Michael in St. Albans, vorkommende Anordnung, daß die Arkadenpfeiler nicht einander gegenüber, sondern en quinquonce stehen. Auch sämmtliche Hauptzüge der Details sind romanisch, und wo sie sich als spezifisch englisch zeigen, beruht der Unterschied mehr auf mangelndem Verständniß der Steinkonstruktion, nachträglichem Einfluß des vorher geübten Holzbaues und Ungeschick, als auf dem Bestreben nach nationaler Ausbildung. Die Giebelbogen der Fensterschlüsse, die sogenannten sächsischen Bogen, kommen auch anderwärts vor; s. d. Art. Bogen. Die Gliederungen sind meist sehr roh und ungeschickt, ebenso die Gliederbesetzungen; der Mauerverband erscheint bald als Bruchsteinbau, abwechselnd in größeren und kleineren Schichten (rubble-work), bald als Heringsgrätenbau; s. d. Spezifisch englisch ist das long- and short-work, eine besondere Verbandart für Eck- und Mittellisenen, aus abwechselnd aufrecht gestellten und gelegten Steinen. Näheres s. in Mothes' B.-L. Hier geben wir als besonders interessante Zeugen dieser Kunstübung in Fig. 34 einen angelsächsischen Taufstein aus der Kathedrale von Canterbury, 11. Jahrh., in Fig. 36 einen angelsächsischen Sarg aus dem 10. Jahrhundert und in Fig. 35 die Darstellung der Einweihung einer Kirche, welche besonders deshalb interessant ist, weil sie unsere ziemlich lückenhafte Kenntniß der Kirchenform jener Zeit ergänzt (entnommen aus dem Manuskript der Genesis des Caedmon, 8. Jahrhundert). Die ältesten angelsächsischen Kirchen, von denen wir sichere Nachricht haben, sind folgende: Kirche von Dovercastle, gebaut 640, verändert unter Heinrich II., kurz darauf die Kirche von Brixworth in Northamptonshire. Wilfred, Bischof von York, baute um 700 die Kirchen in Rippon und Hexham, jetzt ganz verschwunden; Bischof Benedikt, Abt von Wearmouth, baute Monks-Wearmouth und Kloster Jarrow. [—s.]




Fig. 35. Einweihung einer Kirche, angelsächsische Malerei.



Fig. 36. Angelsächsischer Sarg.

**Angeltugend** (altd.), s. Kardinaltugend.

**Angelus, St.**, 1. Angelus von Jerusalem, Sohn jüdischer Ältern, der in Laocerta in Sizilien 1220 während einer Bußpredigt erdolcht ward, ist darzustellen als Karmelitermönch, dem Rosen und Lilien aus dem Munde fallen; nach Andern wurde er an einem Baum aufgehängt und mit Pfeilen erschossen, gleich dem h. Sebastian; so dargestellt von Ludovico Caracci (Pinakothek in Bologna); sein Tag der 5. Mai; — 2. Angelus Tancredi von Rieti als Soldat; — 3. Angelus aus Pisa († in England) als Franziskaner ꝛc.

**Angelus**, m., lat., 1. der Engel; — 2. die mit dem Erzengel Michael geschmückte deutsche Fahne.

**Angemme**, f., angenne, f., angène, angenin, m., frz. (Her.), sechsblättrige Blume, ähnlich dem quintefeuille, aber mit runden Blättern; s. Fig. 37.



Fig. 37. Angemme.

**angestückt**, adj., franz. cousu (Her.), heißt ein Schildeshaupt oder Balken, von Metall auf Metall oder von Farbe auf Farbe gesetzt; s. Fig. 38.

**Angle**, m., frz., der Winkel, das Winkelmaß. Bei den französischen Werkleuten heißt a. d'équerre, engl. right a., der rechte Winkel; a. du gras, engl. blunt angle, der stumpfe Winkel; a. du maigre, der spitze Winkel ꝛc.; s. Mothes' B.-L.



Fig. 38. Angestückt.

**Angle**, s., engl., der Winkel; s. d. vorhergehenden Artikel.

**anglé**, adj., frz. (Her.), bewinkelt; s. d.

**Angle-bar**, s., engl., 1. die Hinterhöhe eines Fensterflügels; s. Turn-stile; — 2. auch angle-iron (Schloß.), Winkelschiene, L-Eisen.

**Angle-bevil**, s. (Bauw.), die Schmiege, der Stellwinkel.

**Angle-brace**, s., 1. (Zimm.) auch angle-tie, das Winkelband, der Bug; lower angle-brace, das Fußband; — 2. (Schloß.) auch corner-drill, der Winkelbohrer.

**Angle-bracket**, s., engl., die Ecknagge, Eckkonsole, ein Kragstein, der an einer Ecke oder in einem Winkel der Mauer angebracht ist.

**angled**, adj., engl., winkelförmig, winkelig; angled dividing of a shield (Her.), s. Stufenschnitt.

**Angle-post**, s., engl., der Eckpfosten.

**Anglet**, m., frz., rechtwinkelig laufende Vertiefung, rinnenförmige Fuge im Bohlenwerk.

**Angle-tie**, s., engl., = angle-brace 1.

**anglicum opus**, n., lat., englische Arbeit, besonders von der Stickerei und von der Arbeit der Illuminatoren gesagt.

**anglo-norman**, engl., **anglo-normand**, frz., **anglo-saxon**, frz. u. engl., adj., s. d. Art. Anglonormannisch und Angelsächsisch.



Fig. 39. Anglonormannisch. Blick in die Kathedrale von Canterbury.

**anglonormannische Bauweise**, f., franz., style anglo-normand, engl. norman style, anglo-norman architecture. Von englischen Kunsthistorikern als selbständiger Stil mit Unrecht prädicirte Modifikation des normannischen Baustils, welche in England etwa von 1020 bis um 1170 herrschte, und deren Eigenthümlichkeit unter Beibehaltung der in andern Ländern üblichen Anordnung (Basilika mit Kreuzschiff und Vierungsthurm, langem, halbrund geschlossenem Chor und außen sichtbaren oder versteckten Seitenapsiden ꝛc.) hauptsächlich in Folgendem sich zeigen. Von den französisch-normannischen Bauten unterscheiden sich die englischen besonders dadurch, daß sie gleich den italienischen die Holzdecke des Mittelschiffs noch beibehalten, obgleich vielfach die ganze Zusammenstellung des Baues auf beabsichtigte Überwölbung zu schließen verleitet. Die Arkadenpfeiler sind entweder eckig, mit Halbsäulchen besetzt, oder auch rund, mit oder ohne angesetzte Stäbchen; der Stützenwechsel tritt nicht selten auf. Ganz runde Säulen sind meist viel schwerfälliger als anderwärts. Neben den auch

anderwärts vorkommenden, freilich hier meist schwerfällig ausgeführten Capitälen erscheint das spezifisch englische Faltencapitäl, die Basis ist meist die damals allgemein giltige, doch hier und da durch eine bloße Abschrägung ersetzt. Ueber den gewölbten Seitenschiffen, auch wol an der Ostseite der Kreuzarme, sind Emporen angebracht, welche sich durch Zwillingsbogen, wie in Fig. 39, oder durch Triforien nach dem Mittelschiff öffnen, dessen Lichtgaden meist sehr hoch emporragend gestaltet und reich durchgebildet ist, und in welchem sich vor den Fenstern über den Triforien häufig noch Laufgänge mit Galerien hinziehen. Außer dem selbst bei kleinen Kirchen nicht fehlenden massigen Vierungsthurm haben größere Kirchen auch Thürme an der Westseite oder zu den Schultern des Kreuzes, die Portale haben nicht immer horizontalen Sturz, so daß dann das Tympanum fehlt oder unten von einem Stichbogen begrenzt ist. Die durch vielfache Horizontalunterbrechung fast stets schwerfälligen Hauptmassen verbinden sich mit überreicher Ornamentation, indem die eigentlichen Simsglieder, sowie die Bogen und Laibungen, Galerieeinfassungen 2c. mit mannichfachen Ornamenten, besonders linearen Charakters, besetzt sind. Dahin gehören: Zickzack, Sägezahn, Nagelkopf, Schuppen, Rauten, Ketten, Katzenkopf, Vogelkopf-, Schiffstau-Ornament 2c., s. d. betr. Art. — S. auch Näheres in Mothes' B.-L. Die wichtigsten hierher gehörigen Bauten sind die Kathedrale von Winchester (1079—1093), von der nur das dreischiffige Querschiff noch ganz in altem Stil erhalten, Langschiff und Chor aber um 1330 neu ornamentirt ist; die gewaltig lange Kathedrale von Norwich (1094—1101) mit rundem Chorumgang und einschiffigem Kreuzbau und die ebenfalls sehr lang gestreckte Kathedrale von Peterborough, deren Querhaus an der Ostseite Seitenschiffe hat. — Noch geben wir in Fig. 40 einen anglonormannischen Sarg aus Bredon (Worcester). [—s.]

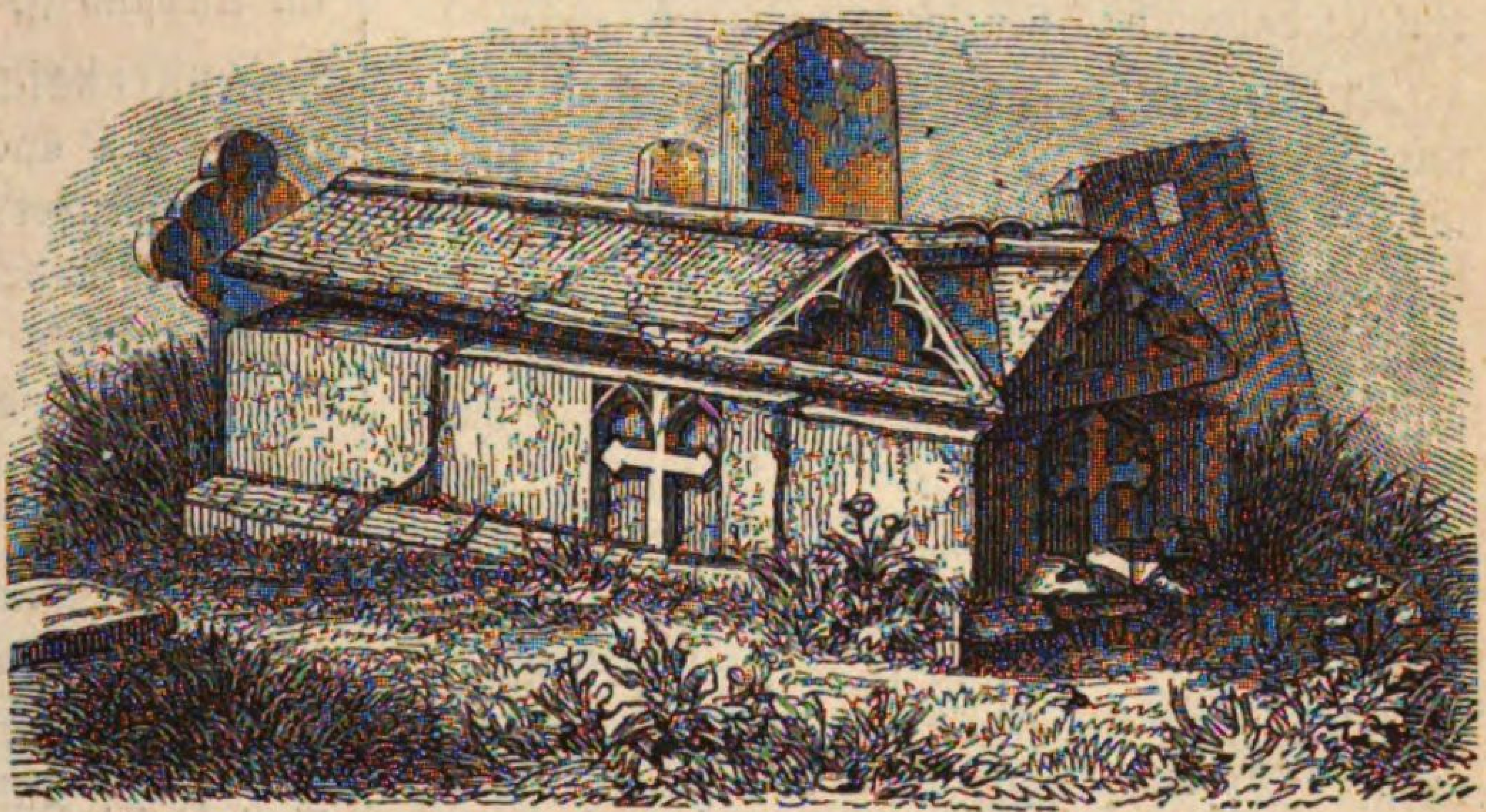


Fig. 40. Anglonormännischer Sarg in Bredon (Worcester).

**Angon**, m., frz., engl. u. lat., ein Speer der Merowinger und Angelsachsen, mit zackiger, widerhakiger Spitze; s. Fig. 41.

**Angriffswaffen**, f., pl. Sie bestanden bei den keltisch-britannischen Völkern vorzugsweise aus großen, vorn zugespitzten Schwertern, aus kurzschäftigen Lanzen, die zur Verstärkung des Stoßes an dem der Spitze entgegengesetzten Ende mit einem kolbenförmigen Knopf beschwert waren, und aus kurzen Messern oder Dolchen. Dazu kamen bei den Galliern noch Bogen und Pfeile und eine besondere Art von Wurfpfeilen, die entweder gleich einem Speer aus freier Hand oder vermittels eines daran befestigten Riemens gegen den Feind geschleudert wurden. Die erstere Art hieß mataris, materis, matara; die letztere, cateja genannt, hatte wol jenen kolbenförmigen Knopf, der wie der Schaft mit metallenen Stacheln besetzt war. Viel einfacher waren die Angriffswaffen der Germanen. Bei ihnen war unter der Reiterei besonders verbreitet die Framea (frz. framée, lat. framea), ein Speer mit kurzer, schmaler, aber sehr scharfer eiserner Spitze, den sie sowol im Nah- wie im Fernkampf mit großer Gewandtheit führten (s. auch Celte, Kelte und Paalstab). Sehr wenige Reiter bedienten sich der Schwerter oder der größeren Lanzen; nur das Fußvolk hatte außerdem noch Wurfgeschosse. Einzelne germanische Stämme gebrauchten auch steinerne, bronzene und eiserne Keulen, Streitäxte oder Beile, größere oder kürzere Messer, lange und schwere Lanzen, sowie Bogen und Pfeile. Unter diesen Waffen verdienen die steinernen insofern besondere Aufmerksamkeit, als sie einestheils die ältesten sind, anderntheils auch nachher im Bronze- und Eisenzeitalter neben den metallenen gebraucht wurden. S. Steinzeitalter, Bronzezeitalter, Axt, Keule, Lanze, Schwert u. s. w. Auch über die mittelalterlichen Angriffswaffen s. d. einzelnen Artikel. [—r.]

**Anguichure**, f., frz. (Her., Trcht.), der Hiftriemen, der Gürtel zum Anhängen des Hifthorns.

**Anguis**, m., lat., der Drache (als Wappenbild).



Fig. 41. Angon.

**angulaire**, adj., frz., was die Ecke bildet, z. B. colonne a—, die Eckfäule; s. auch arc.

**Angurboda** (nord. Mythol.), ein Riesenweib, mit welchem der Gott Loki drei Ungeheuer zeugte: den Wolf Fenrir, die Schlange Jörmungandr, d. h. die Midgardschlange (s. d.), und Hel, die Todesgöttin (s. d.).

**Angurwadel** (nord. Sage), Schwert Frithjof's.

**Angusti**, m. pl., lat., statt augusti, Brakteaten; davon das deutsche Angster, Antlitzer.

**Anicetus, St.**, 1. Bischof von Rom, starb unter dem Kaiser M. Aurelius den Märtyrertod. Sein Tag der 17. April. — 2. Ein Märtyrer in Nikomedien unter Diocletian. Er wurde, nachdem ihm wegen seines freudigen Bekenntnisses die Zunge ausgeschnitten war, einem Löwen vorgeworfen, der ihm aber kein Leides that. Als er dann in einem Tempel des Herkules opfern sollte und auf sein Gebet eine Säule des Tempels umstürzte, wurde er in einen Kessel mit geschmolzenem Blei geworfen. Als er aber auch darin unversehrt blieb, wurde er mit seinem Bruder Photinus in ein heißes Bad verschlossen, worin Beide nach 3 Tagen erstickten (im J. 290). Sein Tag der 12. Aug. [—r.]

**Anille**, f., franz. (Her.), das Mühleisen.

**anillé**, adj., frz. u. engl. (Her.), s. croix, cross u. Kreuz.

**animé**, adj., frz. u. engl. (Her.), geauget.

**Animetta**, f., lat., das Tuch zu Bedeckung des Abendmahlskelches; s. Kelchtuch.

**Anker**, m., 1. frz. ancre, f., engl. anchor, das bekannte Schiffsgeräth. In der christlichen Kunst dient dieses Emblem der Schifffahrt als Symbol der Standhaftigkeit und Hoffnung in der Glaubensstärke (nach Hebr. 6, 19), wie das Schiff Symbol der Kirche ist. So kommen Anker als Sinnbild der Hoffnung im Tode zwischen oder neben zwei Fischen (Christen) auf christlichen Gräbern in den römischen Katakomben vor. — Sodann ist der A. Attribut und Marterwerkzeug des St. Clemens in Rom (s. d.) und des Nikolaus von Bari, welcher Patron der venetianischen Schiffer ist. — 2. (Bauw.) frz. ancre, f., fer, m., grappin, m., chaîne, f., moufle, f.; engl. anchor, cramp, strap. Eisernes Verbandstück, dient zum Zusammenhalten der gegenüberliegenden Mauern (als Schlauder) oder zum Anhalten eingesetzter Steine an Mauern (als Gabelanker oder Stichanker), an Mauerwerk und Holztheile ꝛc., und hat je nach seiner Spezialbestimmung die verschiedensten Formen. Die gewöhnlichste Form ist die des Schlüsselankers oder des Schließenankers, einer an einen Balken angenagelten, meist am Ende mit einem Kropf (frz. crochet), am andern mit einer Öse, Schließenritze (frz. oeil) versehenen Stange; durch die Öse wird die Schließe, auch Splint, **Ankerarm**, Feder, Durchschub genannt (frz. clavette, engl. forebolt), gesteckt, die namentlich im Mittelalter oft künstlerisch verziert ward. Näheres s. in Mothes' B.-L. Im Mittelalter brauchte man vielfach Ketten statt der Anker, sogar Kompensationsketten aus Messing und Eisen. — 3. S. v. w. Schlangenzunge oder Pfeil im Eierstab (s. d.). [—s.]

**Ankerbalken**, m. (Bauw.), frz. tirant, m., poutre f. à ancre; engl. tie-beam, anchor-beam; Balken, welcher als Anker dient, indem er an seinen Enden entweder mit eisernem Anker oder mit einem mittels Zapfen und Vorstecker befestigten Querholz versehen ist, welches ähnliche Dienste leistet wie die Schließe des Ankers. Jetzt nicht mehr gebraucht, kommt diese Verankerung im mittelalterlichen Kirchenbau sehr selten, im Burgbau hingegen häufiger vor.

**Ankerbinder**, m., 1. s. v. w. Ankerbalken; — 2. s. v. w. Ankerstein.

**Anker-hold**, s., engl., s. Anchorage.

**Ankerkreuz**, n. (Her.), s. d. Art. Kreuz.

**Ankerschließe**, f., s. im Art. Anker 2.

**Ankerstein**, m., lat. anchorarius lapis, ein Binderstein, am Kopf schwalbenschwanzförmig gearbeitet, um die nebenliegenden Läufer am Ausweichen zu hindern; kommt namentlich an Brückenbauten von 1300—1600 vor.

**Ankindungswappen**, n., frz. armes d'adoption, engl. adoptive arms (Her.), das durch Aufnahme an Kindesstatt überkommene Wappen.

**Anlage**, f., frz. disposition, ébauche, f.; engl. draught, rough sketch, der die Grundidee ausdrückende erste Entwurf eines Bauwerkes oder sonstigen Kunstwerks; s. Anlegen.

**Anlauf**, m., franz. congé m. d'en bas, naissance, f., cavé droit, m.; engl. apophyge, upright or rampant quarter-round, lower congee, lower escape; lat. apophygis*), apophysis, der Viertelkreis, welcher ein unteres vorstehendes Glied mit einer oberen zurücktretenden größeren Fläche verbindet; besonders die gewöhnliche Verbindung zwischen Basis und Schaft der Säule, frz. naissance de fût. S. Fig. 42.

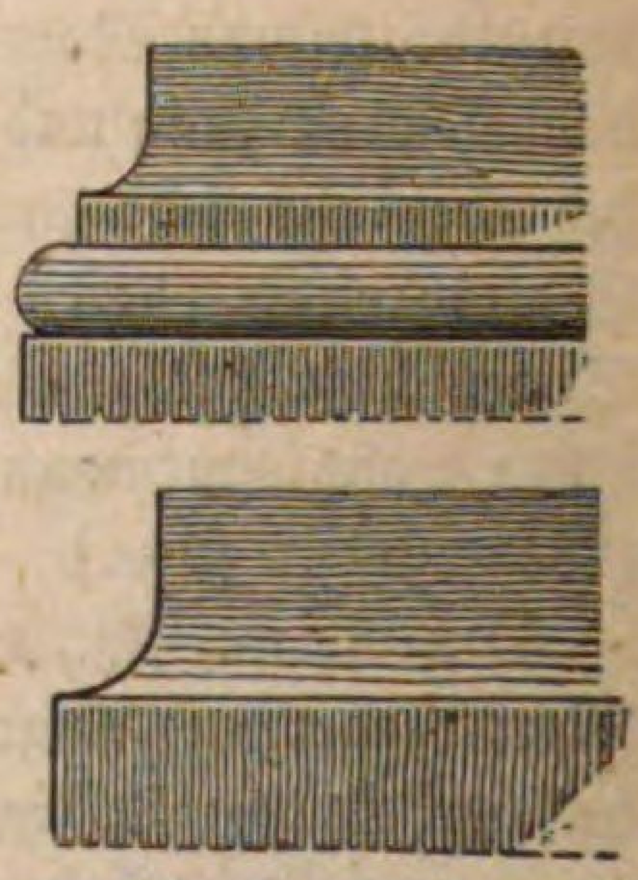


Fig. 42. Anlauf.

*) Der Ausdruck apophygis wird auch promiscue für Anlauf und Ablauf gebraucht.

**anlegen**, transf. Z., 1. frz. ébaucher, engl. to lay on, den ersten Entwurf zu einer Zeichnung auf das Papier oder dergl. bringen; — 2. franz. apprêter, imprimer; engl. to prime, beim Malen die erste Farbenschicht auftragen, auch untermalen, grundiren genannt.

**Anna, St.**, nach der Tradition aus Bethlehem gebürtig, die Mutter der Jungfrau Maria und Tochter des Priesters Matthan. Eine ihrer Schwestern, Namens Sobe, war die Mutter der Elisabeth, also Großmutter Johannis des Täufers. A. verheirathete sich mit dem frommen Joachim aus dem Stamm Juda (Evangelium de nativitate Mariae u. Protoevangelium Jacobi). Als dieser einst von dem Priester vom Opfer zurückgewiesen wurde, weil seine Ehe mit der Anna kinderlos war, mied er seine Gattin und zog sich in die Einsamkeit zu seinen Herden zurück, wo er 40 Tage und 40 Nächte fastete. Da nun seine Gattin allein zu Hause war und über ihre Unfruchtbarkeit in Klagen ausbrach, in welchen ihre Magd Judith sie tröften und aufrichten wollte, erschien ihr ein Engel des Herrn und verkündigte ihr die bevorstehende Geburt eines Kindleins. Da ging sie ihrem Gatten Joachim entgegen und traf ihn unter dem „goldenen Thor" von Jerusalem. Joachim küßte und umarmte sie, und als ihre Zeit gekommen war, gebar sie die Maria (s. Mariä Geburt). Auf diese Sage gründet sich das nachmalige Dogma von der unbefleckten Empfängniß Mariä (s. d.). Nach einer anderen Erzählung soll Joachim bald nach der Geburt der Maria gestorben sein, worauf Anna sich noch zweimal, mit Kleophas und Salomo, verheirathete (s. heilige Familie und heilige Sippe). 710 wurde ihr Leichnam nach Konstantinopel gebracht. 1494 erwirkte Friedrich der Weise ein Breve, um in Sachsen den Annatag als hohen Festtag zu feiern. In einem Cyklus von Bildern erscheint diese Legende schon ziemlich früh in der Kunst; als Gegenstand besonderer Verehrung in Andachts- und Altarbildern erscheint Anna aber erst gegen das Ende des Mittelalters, und später, infolge der zunehmenden Vorliebe für das Dogma der unbefleckten Empfängniß, auch in der Renaissancezeit. Dann wird sie dargestellt als Matrone in rothem Unterkleid und grünem Mantel, aber selten allein, sondern fast immer mit Maria, die, von ihr auf dem Arm getragen, bisweilen selber das Christuskind trägt, so daß sie selbdritt (metterzia) erscheinen. Oder Anna unterrichtet die Maria in der heil. Schrift. Zu den bekanntesten, rein historisch aufgefaßten Bildern und Bilderreihen aus dem Leben der Anna und des Joachim gehören die von Giotto, die in der Madonna dell' Arena zu Padua den Anfang des ganzen Cyklus aus dem Leben Mariä und Christi bilden, nämlich die Verwerfung von Joachim's Opfer, Joachim kehrt zur Heerde zurück, der Engel erscheint der h. Anna, Opfer Joachim's, seine Vision und die (am häufigsten vorkommende) Begegnung an der goldenen Pforte; ebenso in zwei Bildern von Taddeo Gaddi (Kapelle Baroncelli in S. Croce in Florenz), von Filippino Lippi (Mus. in Kopenhagen) die Begegnung an der goldenen Pforte, von Dom. Ghirlandajo (S. Maria Novella in Florenz) die Verstoßung Joachim's aus dem Tempel, andere von Quintin Messys auf dem Altarbilde in der Annakapelle der Peterskirche in Löwen, und ein sehr ausführlicher Cyklus von einem unbekannten Meister in der Kathedrale zu Brügge (Anf. des 16. Jahrh.), der manche sonst schwerlich vorkommende Scenen und Einzelheiten hat. Auf dem Altar des Mich. Wohlgemuth in der Marienkirche zu Zwickau ist sie nebst ihrer ganzen Familie dargestellt, mit der Inschrift:

Anna solet dici tres concepisse Marias,
Quas genuere viri Joachim, Cleophas, Salomoque.
Has duxere viri Joseph, Alpheus, Zebedaeus;
Prima parit Christum, Jacobum secunda minorem,
Et Joseph justum peperit cum Simone Judam,
Tertia majorem Jacobum fratremque Johannem.

Anna ist Schutzpatronin der Tischler, der Stallknechte, der Stadt Braunschweig, ferner gegen Armuth, zum Wiederfinden verlorener Sachen. Ihr Tag ist der 26. Juli. Ihre Hand wird in der Hofburg zu Wien aufbewahrt. —

Die Brüderschaft der h. Anna forderte von ihren Mitgliedern, den **Annenbrüdern**, Bewährung als echte und fromme Katholiken. Sie trugen bei Prozessionen grüne Kragen. Im 14. Jahrh. sehr gesunken, ermannte sich die Brüderschaft wieder in den Reformationskämpfen und wurde durch die Jesuiten neu organisirt. In der Schweiz und in Bayern besteht sie noch. [—r.]

**Anna** oder **Hanna**, Phanuel's Tochter (Luk. 2, 36), die Prophetin, erhält als Attribut die drei Kronen der Jungfrauschaft, des Ehestandes und der Wittwenschaft. Ihr Tag 1. Sept.

**Annaglas**, n. (Glasm.), ein mit Uranoxyd gefärbtes grünlich gelbes Glas.

**Annar** oder **Onar** (nord. Mythol.), der zweite Gemahl der Nachtgöttin; die Tochter beider hieß Jördh, die Erde.

**Anneau**, m., frz., 1. (Trcht.) der Ring; **a. à cacheter**, der Siegelring, **a. de clef**, die Schlüsselräute, der Schlüsselring; **a. de colonne**, s. an-

nelure; a. épiscopal, der bischöfliche R.; a. nuptial, de mariage, Trauring; a. d'oreille, Ohrring; a. du pêcheur, Fischerring; a. de pivot, der Angelring; s. im Art. Angel; — 2. a. de chapiteau, der Reif, Astragal; — 3. (Her.) der Kranz.

**annelatus**, adj., lat., mit Ringen geschmückt.

**annelé**, adj., frz., vom Säulenschaft gesagt, durch Bünde oder Ringe getheilt, gebunden.

**Annelet**, m., frz., 1. ein kleiner Reif; — 2. a. auch armille, f., lat. anulus, limbia; engl. annulet (Bauk.); so heißen die Ringe unter dem Echinus des dorischen Capitäls; — 3. (Her.) ein kleiner Kranz.

**Annelure**, f., anneau de colonne, frz. (Bauk.), der Bund an den Schäften romanischer, normannischer und frühgothischer Säulen.

**Annexe**, m., frz., engl. annex, der Anbau.

**Annexe**, f., église f. annexe, lat. annexa ecclesia, die Filialkirche.

**Anno, St.**, Erzbischof von Köln († 1075), Kanzler Kaiser Heinrich's III., Reichsverweser während der Minderjährigkeit Heinrich's IV., wurde wegen seines würdevollen geistlichen Wandels, der eifrigen Sorge für sein Erzbisthum und für die Reformation der Klöster kanonisirt, möchte aber in Kunstdarstellungen schwerlich vorkommen. Sein Tag der 4. Dez.

**annodated**, adj., engl. (Her.), umbunden, umschlungen.

**Annonciade**, f., frz., der Orden der Verkündigung, Annunciaten-Orden.

**Annonciation**, f., frz., engl. annunciation, lat. annunciatio B. M. V. (Beatae Mariae Virginis), die Verkündigung Mariä.

**annulaire**, adj., frz., ringförmig; voûte annulaire, s. unter Gewölbe u. voûte.

**annulated, annuletty**, adj., engl. (Her.), heißt ein Kreuz (s. d.), dessen 4 Arme mit einem Ring endigen.

**Annulet**, engl., 1. = dem frz. annelet 2; = 2. (Her.) ein Ring, Reif, im Wappen häufig als Unterscheidungszeichen für den fünften Sohn der Familie.

**Annulus**, m., lat. (Trcht.), der Ring; a. piscatoris, der Fischerring; a. pontificum, pontificalis, episcopalis, der bischöfliche R.; a. plumbeus, ein bischöflicher Siegelring, ein Bleisiegel; a. signatorius, der Siegelring.

**Annunciata**, f., lat., S. Maria annunciata; s. d. Art. Maria.

**Annunciatenbrüderschaft**, f., 1468 von Kardinal Giovanni di Torre cremata gestiftete Brüderschaft in Rom; steuert jeden 25. März, also am Tage der Verkündigung Mariä, 350 Jungfrauen zur Heirath oder zum Eintritt ins Kloster aus.

**Annunciatenorden**, m., 1. ordine supremo dell' Annunziata, ordo coelestae Annunziatae, Orden der himmlischen Annunziata, daher auch „die himmlischen Annunziaten oder Cölestinerinnen" genannt, gestiftet 1602 in Genua von Maria Vittoria Fornari. — Tracht: weißer Rock, himmelblauer Mantel und Skapulier, schwarzer Schleier; — 2. Ordre des religieuses Annonciades, des religieuses de l'Annonciation, Klosterjungfrauen von Mariä Verkündigung. Gestiftet 1501 zu Bourges von Johanna von Valois nach ihrer Scheidung von Ludwig XII., behufs Versorgung armer Edelfräulein. Tracht: grauer Rock, rothes Skapulier und weißer Mantel; — 3. s. Annunciatenbrüderschaft.

**Annunciatio**, f., lat., s. annonciation.

**Annunciatorium**, n., lat., der Ambo.

**Anologium**, n., lat., das Lesepult.

**Anopisthographes**, m. pl., frz., Inkunabeln, in denen nur eine Seite der Blätter bedruckt ist.

**anpfropfen**, aufpfropfen; s. Mothes' B.-L.

**Anpiel** (Arael), nach dem Talmud ein Engel, der Fürst über die Vögel ist.

**Anrichte**, f., deutsches Wort für Büffet. Eine Anrichte kann sein: 1. ein Anrichtezimmer, franz. salle f. de dresse, office, f.; engl. pantry, office, dressing-room, neben dem Speisesaal; — 2. Anrichtetafel, Anrichtetisch, frz. dressoir, m., engl. dresser, auch Anrichtetisch oder Vorschneidetisch genannt; — 3. Anrichteschrank, frz. buffet, m., engl. side-board, häufig, ja meist mit Vorschneidetisch verbunden und dann auch wol Schenktisch (s. d.) genannt.

**Ans**, m., früher in ganz Süddeutschland, jetzt noch in Bayern und Tirol gebrauchter Ausdruck für Joch, Holm, Balken.

**Ansa**, f., lat., frz. anse, f., Handhabe, Henkel, daher Thürgriff, Schere zum Aufhängen des Wagebalkens 2c.; ansa ferrea, Klammer.

**Ansanus, St.**, lebte und starb unter Diocletian, war bis zum 13. Jahrh. Patron von Siena, nur von älteren dortigen Malern (Giotto und Simone Memmi) dargestellt als reichgekleideter Jüngling, Palme oder Kreuzesfahne tragend. Sein Tag 1. Dez.

**ansated**, adj., engl., mit Henkeln versehen, gehenkelt.

**Ansbaum, Ensbaum**, m. (Bayern und Tirol), ein zu Balkenholz verwendbarer Baum, Jochbaum. Dann auch ein daraus hergestellter Brückenjochbalken.

**Anscharius, St.**, s. Ansgarius.

**anschauend**, adj., frz. gardant affronté, engl. spectant, gardant (Her.), den Kopf ganz en face gestellt.

**Anschieber, Anschiebling, Anschübling**, m., s. Aufschiebling.

**Anschlag**, m. (Bauw.), 1. frz. feuillure, f., engl. rabbet, rebate, Theil der innern Seite der Fenstergewände, welcher beim Vermauern durch Zurückrücken der Laibung freigelassen wird, um, glatt gelassen oder mit einem Falz versehen, zur Anlage, zum Anschlagen der Flügel oder des Futterrahmens zu dienen; — 2. frz. devis, m., engl. valuation, auch Kostenanschlag, Bauanschlag gen., vor dem Beginn des Baues aufgestellte Berechnung der Baukosten.

**anschlitzen**, trans. Z., 1. frz. taillader, anfangen zu schlitzen oder zu spalten; — 2. frz. assembler par embrèvement, engl. to join by open mortise, eine Holzverbindung; s. d. Art. Anschlitzung in Mothes' B.-L.

**Anschwellung**, f., **Ausbauchung, Entasis**, f. (ἔντασις), frz. renflement, m., enflure, f., entasis; engl. swelling, lat. adjectio, entasis; ital. gonfio (Bauk.). Die Säulen der Griechen und Römer waren nach oben verjüngt, aber nicht in Gestalt eines abgestutzten Kegels, sondern im unteren Drittel war die Verjüngung weit geringer als oben, wo sie allmählich zunahm; dadurch erhielt die Säule eine nach außen gekrümmte Contour, und dies nennt man die Anschwellung. Sie kommt in der altchristlichen Bauweise, im byzantinischen und romanischen Stil noch ziemlich häufig, später im Mittelalter selten vor; in der Renaissance wurde sie schon hier und da, im Barockstil sehr oft übertrieben. Über die Konstruktion derselben s. Mothes' B.-L.

**Anse**, f., frz. Handhabe, Öse; **a. de panier**, Korbhenkel; s. d. Art. Bogen; **a. à vis**, der Schraubenbolzen; **a. de fonderie**, Bügel der Glockenkrone.

**Ansehen**, Ehre, Macht; wurde von den Römern emblemisch angedeutet durch die Lictorenbündel; in der christlichen Kunst das staatliche Ansehen durch Krone, Scepter ꝛc.; das geistliche durch Evangelienbuch und Schlüssel.

**Anselmus, St.**, 1. Anfangs im Kloster zu Bec in der Normandie, dann Erzbischof von Canterbury, bekannter scholastischer Philosoph, wurde verfolgt, abgesetzt, verließ England, widerlegte die Griechen auf der Kirchenversammlung zu Bari, wurde im Triumph nach England zurückgeführt und starb 1109. Darzustellen als Erzbischof mit einem Buch, Christus und Maria als Erscheinung neben sich, die ihn zu jenem Buch begeistern. Sein Tag der 21. April. — 2. **Anselmus** von Lucca, war Bischof und Patron von Mantua, heilte Kranke durch Besprengung mit Wasser; ist als Bischof darzustellen. Sein Tag der 18. März.

**anserated cross**, engl., s. d. Art. cross und Kreuz.

**Ansgarius, St.**, oder Anschar, Anscharius, Erzbischof von Hamburg, Dänemark, Schweden ꝛc., nach der Verwüstung Hamburgs Bischof von Bremen, starb 865. Feier den 3. Februar. Apostel der Dänen, Patron von Hamburg und Bremen; darzustellen als Bischof mit pelzverbrämtem Kleid, von bekehrten Dänen umgeben.

**Ansicht**, f., frz. vue, f., engl. view, ital. veduta. Die Ansicht eines Gebäudes als Zeichnung kann geometrisch oder perspektivisch sein. Meist versteht man unter Ansicht schlechthin die perspektivische Ansicht, auch Prospekt genannt, lat. scenographia, während die geometrische Ansicht Aufriß (s. d.) genannt wird. Auch hier aber spricht man von Vorderansicht, Seitenansicht ꝛc. Mehr s. unter d. Art. Baurиß.

**Ansovinus, St.**, Bischof von Camerino, erreichte durch sein Gebet bei einer Hungersnoth die Füllung der Scheunen und wurde daher zum Patron von Camerino; darzustellen als Bischof, eine gefüllte Scheune oder Garben neben sich. Gestorben im J. 840. Sein Tag 13. März.

**Anspruchswappen**, n., frz. armes de prétention, engl. arms of pretension (Her.), ein Wappen, das den Anspruch auf einen noch streitigen oder noch nicht erledigten Besitz, z. B. einen Erbanspruch, anzeigt, um diesen Anspruch geltend zu erhalten und nicht verjähren zu lassen S. auch escutcheon of pretence.

**ansteigend, steigend**, adj. (Bauk.), s. unter Bogen u. Gewölbe.

**Anstoß**, m., **Stoß**, m. (Bauw.), frz. assemblage bout à bout, engl. jump-joint, butt-joint, Verbindung von Hölzern, Röhren ꝛc. behufs Verlängerung; s. d. Art. Stoß u. vgl. Mothes' B.-L.

**anstoßen**, trans. Z., frz. rallonger, mettre une allonge à, raccorder, engl. to join lengthening, in der Längenrichtung an einander fügen; s. M. B.-L.

**anstoßend**, adj. (Her.), = an einander stoßend.

**anstreichen**, trans. Z., frz. colorer, teinter, peinturer; engl. to paint (Bauw.), Etwas mit Farbe oder sonst einer erst flüssigen, dann verhärtenden Masse überziehen, um es zu färben, zu glätten, zu schützen ꝛc.; schlecht anstreichen, **ansudeln**, frz. peinturlurer, engl. to daub.

**Anstrich**, m., frz. peinturage, m., engl. painting (Bauw.), schützender, glättender oder färbender Überzug mit einer erst flüssigen, später verhärtenden Masse. Bei Aufbringen mehrerer Schichten heißt jeder einzelne Auftrag wol selbst erster, zweiter ꝛc. Anstrich, frz. couche, f., engl. coat, der erste

aber Grundiranstrich, frz. apprêt, m., première couche; engl. priming. Vgl. d. Art. Anlegen. Verschiedene Rezepte zu Anstrichen behufs Konservirung älterer Gegenstände von Holz, Stein, Metall 2c. s. in Mothes' B.-L. Art. Anstrich.

**ansudeln**, s. unter Anstreichen.

**Ansudler**, m., Sudler, m., frz. peintreau, m., barbouilleur; engl. dauber (Bauw.), schlechter Anstreicher.

**Ansula**, f., lat. (Trcht.), ein einfacher bronzener oder eiserner Fingerring.

**Anta**, f., 1. lat., s. d. Art. Ante; — 2. span., s. d. Art. Keltisch.

**Ante**, f., Eckwandpfeiler, m., frz. ante, f., pilastre m. d'encoignure, pilastre cornier; engl. anta, ante; lat. anta, parastata (Bauk.). Anten hießen die pilasterähnlichen Stirnenden der Zellenlangmauern, wenn diese über die vordere Quermauer der Zelle vorstanden und so eine auf drei Seiten umschlossene Vorhalle bildeten. S. d. Art. Tempel.

**Antebrachium**, n. (Waff.), die Armschiene (der Plattenrüstung).

**antebullatus**, adj. (Waff., Trcht.), lat., vorn mit Buckeln verziert.

**Antecapitulum**, n., lat. (Bauk.), der vor dem Kapitelsaal liegende Theil des Kreuzganges.

**Antechamber**, s., engl., s. ante-room.

**Ante-chapel**, s., engl. (Bauk.), der westliche Theil einer Kapelle, zwischen Eingang und Chorschluß, der also gewissermaßen das Schiff bildet; auch in Kirchen der westliche Theil des Chors, des Unterchors.

**Antechurch**, s., engl., = frz. antéglise.

**Antefix**, n., Antefixum, n., frz. antéfixe, m., engl. antefix, antefixum; lat. antefixum, n. (doch kommt auch antefixa, f., vor), ital. antifaxa, f. (Bauk.). So hießen Dachverzierungen mannichfacher Art, besonders aber die an dem Dachfuß vor die Deckſteine der antiken Dachdeckung gesteckten verzierten Stirnziegel (s. d.); vgl. auch Mothes' B.-L.

**Antéglise**, f., frz. (Bauk.), die Vorkirche, große Vorhalle einer Kirche.

**Antela**, antella, antilena, f., lat. (Waff.), das Bruststück der Pferderüstung.

**antelongior**, adj., lat., langgestreckt viereckig, oblong, paralleltrapezförmig.

**Antemanica, antemanicia**, f. (Trcht.), der vor den unteren Theil des Ärmels vorgeschobene Vorderärmel, die Manschette.

**Antemurale**, n., lat., **antémural**, frz., engl. antemural (work), eigentlich das vorgeschobene Werk einer Befestigung, doch auch die äußere Ringmauer einer Burg.

**Ante-nave**, s., engl., die innere westliche Vorhalle einer Kirche; vgl. ante-temple, u. Narthex.

**antenorman**, adj., engl., s. style.

**Antepagmentum**, n., lat. (Bauk.), kommt in Vitruv. lib. IV. cap. 6. u. 7 vor. Das eine Mal scheint es sich auf die Thürgewände, das andre Mal auf einen Balkenkopf oder die skulpirten Ornamente eines Architravs zu beziehen. Nach der Etymologie des Worts, ante —, pangere = vor nageln, antepagmentum, etwas Vorgenageltes, ist „Verkleidung" die einzig richtige, auch für beide Fälle passende Übersetzung des Wortes.

**Antepectus**, n., antepectoralis murus, lat., in Catalonien anpits, die Brustwehr, Schutzmauer.

**Antependium**, n., s. Antipendium.

**Anteport**, s., engl., **anteporta**, f., **antiporta**, f., lat., die Außenthür; s. auch Porch.

**Anteportale**, n., lat., frz. avant-portail (s. d.).

**Anteris**, f., lat., Anterisma, griech. ἀντέρεισμα, auch Erisma, nach Vitruv ein nach oben abgeschwächter Strebepfeiler; **anteridion**, n., ein kleiner desgleichen.

**Ante-room, ante-chamber**, s., engl., Vorhalle, Vorraum, Vorzimmer.

**Anterus, St.**, ein Grieche von Geburt, zeichnete sich durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit in Rom so sehr aus, daß er 238 römischer Bischof wurde, aber schon nach kurzer Zeit auf Befehl des Kaisers Maximinus den Märtyrertod durchs Schwert starb. Sein Grab wurde von de Rossi in der Papstgruft der Calixtus-Katakomben aufgefunden. Sein Tag der 3. Jan.

**Antesolarium**, n., lat., frz. **avantsolier**, m., auf Säulen ruhendes, offenes Schutzdach vor der Thürschwelle.

**Ante-stature**, f., frz., engl. antestature, im Festungsbau eine kleine, aus Pallisaden und Erdsäcken bestehende Hülfsverschanzung.

**Ante-temple**, s., altengl., lat. **antetemplum**, n., frz. antéglise, f., Vorhalle eines Tempels, einer Kirche; external a., die äußere Vorhalle, das Paradies; interior a., antenave, die innere Vorhalle, der Narthex.

**Antevallatum**, n., lat., im späteren Mittelalter für circumvallatio (s. d.).

**Antevanna**, f., lat., Vordach aus Bohlen, vergl. das frz. auvent.

**Antha**, f., lat., der Kasten (eines Ringes).

**Anthemion**, n. (ἀνθέμιον), eine im griech. Stil vorkommende bandartige Platte, mit Blättern, Ranken und Blumen besetzt; s. Fig. 43. Vgl. auch Mothes' B.-L. Fig. 201—203.

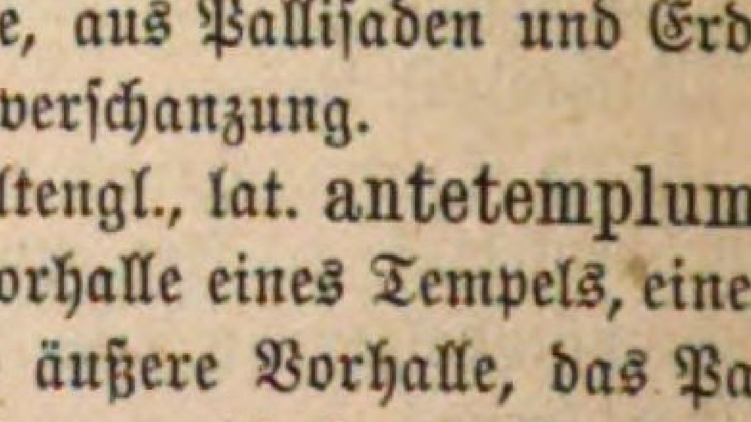


Fig. 43. Anthemion.

**Anthimus, St.**, 1. Bischof von Nikomedien, wurde bei der Christenverfolgung unter Diocletian enthauptet. Eine ihm anhangende Schaar von

Christen wurde zum Theil ebenfalls enthauptet, oder verbrannt, oder eingeschifft und im Meer ertränkt. Sein Tag ist der 27. April; — 2. ein Anderer dieses Namens, der sich durch seine für das Christenthum begeisternden Reden und seine Tugenden auszeichnete, soll unter Diocletian mit einem Stein am Hals in die Tiber gestürzt, von einem Engel wieder herausgeholt und dann enthauptet worden sein. Sein Tag der 11. Mai.

**Anthologium**, n., s. Antiphonarium.

**Anthony, St.**, engl., der h. Antonius.

**Anthony-cross**, s., engl., s. Antoniuskreuz.

**Anthropoformita**, richtiger **anthropomorphita**, m., lat. (Plast.), ein Portraitbildner, Portraitbildhauer.

**anthropomorphique**, adj., frz., s. lettre u. Anthropomorphose.

**Anthropomorphose**, f. (Ikon.), Vermenschlichung, namentlich von der Menschwerdung Christi und den darauf bezüglichen bildlichen Darstellungen gebraucht, daher **anthropomorphosiren**, Gott in menschlicher Gestalt darstellen. **Anthropomorphische Buchstaben**, franz. lettres anthropomorphiques, solche, die aus menschlichen Gestalten gebildet sind.

**Antia, ancea**, f., lat., engl. antia (Waff.), die Handhabe an der Innenseite des Schildes.

**antic, antick, antique**, adj., engl., alterthümlich, altväterisch, altfränkisch, daher auch lächerlich, phantastisch, seltsam, grotesk; **antiques**, s. pl., engl. u. frz., die Antiken.

**Antica**, f., **anticum**, n., lat., der vordere Theil eines Hauses, die Vorhalle eines Tempels in Antis, die also zwischen Anten liegt.

**Anticaille, antiquaille**, f., franz., **antiquale**, n., lat., die Antikaglie, s. d.

**Antichambre**, f., frz., elegantes Vorzimmer.

**Anticour**, f., frz., s. Avant-cour.

**antik**, adj., lat. antiquus, frz. u. engl. antique, alterthümlich. Das Wort wird allgemeinem Sprachgebrauch nach blos auf das angewendet, was von Kunstwerken und sonstigen Gegenständen aus dem klassischen Alterthum stammt, ist also nicht zu gebrauchen von dem, was aus dem Mittelalter, der Renaissancezeit 2c. herrührt. — Daher antike Kunst, antiker Stil, die Kunst des klassischen Alterthums, der Stil der klassischen Kunst. — **Die Antike** braucht man für: klassisches Alterthum, klassische Kunst. Eine **Antike**, franz. antique, f., ist ein Gegenstand der Plastik und Malerei 2c. des klassischen Alterthums. Mehr s. in Mothes' B.-L. Art. Antik, Antikenerkennung 2c.

**Antikaglie**, f., frz. antiquaille, f., lat. antiquale, pl. antiqualia, n., so nennt man kleinere Überreste antiker Kunst und Gewerbthätigkeit, z. B. Bruchstücke von Waffen, Schmucksachen, Werkzeuge, kleine Gefäße 2c.

**antikisirend**, adj., engl. semiclassical, von Ornamenten, Gesimsen 2c. gesagt, s. v. w. an die Antike erinnernd, theilweise derselben nachgebildet, in den Formen ihr zuneigend.

**Antilope**, f. (Her.), die heraldische Antilope hat den Rumpf eines Fohlens, zwei gerade Hörner, einen kurzen Höcker an der Nase, Haarbüschel an Hals, Brust und Schweif, welch' letzterer dem des Löwen gleicht.

**Antimasios**, ein Knabe, starb als Märtyrer, wird daher als Knabe mit Schwert od. Beil dargest.

**Antimension**, n., lat. **antimensium**, n. (Ἀντιμίνσιον, ἀντιμίσιον, ἀντιμήνσιον), geweihte Decke, welche, nach griechisch-katholischem Dogma auf ungeweihte Tische 2c. gelegt, einen Altar ersetzt; dgl. sind von Seide oder Linnenzeug und werden aus dem für die Einweihung einer Kirche vom Bischof durch Besprengen mit Wein (Rosenwasser) und Salbung konsekrirten großen Altartuch geschnitten. Um denselben die Eigenschaft eines Altars möglichst zu verleihen, wurden in einem rückwärts angenähten Täschchen Reliquien eingeschlossen. Ihr Gebrauch ist nur den Bischöfen auf Reisen oder denen gestattet, die besonders dazu privilegirt sind. Ein solches Privilegium erhielten von Benedikt XIV. die Griechen und Russen, von Honorius III. der Predigerorden 1221. — Das Antimension gehört daher gewissermaßen zu den altaria portatilia; s. Tragaltar u. Portatile.

**Antiochus, St.**, ein Arzt aus Sebaste, der wegen seines Glaubens vom Landpfleger Hadrian zur Enthauptung verurtheilt wurde; als aber aus seinem Körper Milch statt des Blutes floß, wurde auch sein Henker Cyriacus bekehrt. S. Tag 15. Juli.

**Antiparies**, m., lat. = antemurale.

**Antipas, St.**, starb nach Offenb. Joh. 2, 13 als Märtyrer in Pergamos, der Sage nach im Bauch eines glühenden Ochsen (stierförmigen Ofens). Sein Tag der 11. April.

**Antipendium**, besser **Antependium**, n., frz. nappe f. d'autel, engl. frontal cloth, lat. antependium, pallium frontale, aulaeum, cortina, endothis altaris, gestickter, gewirkter oder gewebter Zierbehang für die Vorderseite des Altars zum Schutz oder an Stelle des Frontale. Viele Kunsthistoriker haben die Begriffe von Frontale und Antipendium identificirt, darunter Otte, Lübke 2c. Es finden sich zwar in manchen älteren Urkunden gestickte Antipendien als frontale, vestis 2c. bezeichnet, niemals aber ein hölzernes, steinernes oder metallenes Frontale als Antipendium. — Solche Bezeichnung wäre auch mit der Etymologie des Wortes, das doch nur durch „Vorhang", oder wie im Kirchengeschmuck „Fürhang"

übersetzt werden kann, unvereinbar. — In der Unterkirche von Cosmas und Damian in Rom steht ein zweifüßiger Altar, auf welchem angeblich schon Papst Felix II. im 4. Jahrhundert celebrirt haben soll. Unterhalb der Platte sieht man eiserne Ringe, die zum Tragen von Vorhängen gedient haben müssen. Der Bibliothekar Anastasius erzählt von einer golddurchwirkten Decke, die Kaiser Konstantin unter dem Pontifikat Vitalian's (657—672) für den Altar des heil. Petrus gestiftet habe; ferner: Papst Leo III. (795—816) habe für denselben Altar eine Bedeckung anfertigen lassen, geschmückt mit Weinranken aus reinstem Gold, mit Edelsteinen, Palmen, in deren Mitte das Antlitz des Erlösers, der Maria und der Apostel dargestellt war; Anastasius beschreibt dann noch weitere Bekleidungen mit goldgestickter Verbrämung, Goldstickerei (chrysoclavum) und Gemälden. Ferner erzählt er von Hadrian I. (772—795), derselbe habe in der Kirche der Gottesgebärerin zur Krippe auf den Hochaltar zwei Bekleidungen anfertigen lassen, die eine aus feinstem Gold mit Edelsteinen und einer Darstellung der Himmelfahrt Mariä, die andere aus Stoff mit Kreuzmuster und Purpurrand (vestes duas super altare majus, unam ex auro purissimo atque gemmis habentem assumptionem s. dei genetricis et alia de stauracin ornata in circuitu blattin). Da nun ein **Altartuch** mit derartiger Stickerei unmöglich ist, so muß hier ein **Altarbehang**, Antependium, gemeint sein. In einem Bamberger Missale aus dem 10. Jahrh. findet sich die Abbildung eines mit Behang versehenen Altars. Ferner giebt Agincourt in seinen Denkmälern der Malerei (Taf. 31 n. 7) einen mit Antependium behängten Altar aus einem griechischen Manuskript des 10. Jahrh., und in der Abtei alle tre Fontane in Rom auf einem Bild aus dem 11. Jahrhundert ist ebenfalls ein Altar mit gesticktem Antependium dargestellt.

Kaiserin Agnes, Gemahlin Heinrich's II., stiftete für den Altar des heil. Benedikt in Montecasino ein pannum diarhodinum frisatum cum auro ante faciem majoris altaris (Leon. Ost. Chron. Cassin. 1, III. c. 22). Durandus sagt: altaris frons aurifrisio ornatur, stellt also die Ausschmückung der Altarfront mit Goldstoffen als etwas ganz Gewöhnliches dar. Auf der Kaiserdalmatika zu Rom (vgl. Figur 1) ist ein solcher Altar dargestellt. Ein Antependium, dessen Stickerei Scenen aus dem Leben Mariä darstellt, gehört der Dechantei Göß in Steiermark (siehe Mittheilungen der k. k. Centralkommission 1858). In Anagni befindet sich ein Antependium aus dem 13. Jahrhundert mit der Krönung Mariä, die auch auf einem Antependium des 14. Jahrh. aus Pirna im Museum des Gartenpalais zu Dresden wiederkehrt. Demselben Jahrhundert gehört das Salzburger Antependium an, auf welchem in 14 Vierpässen und 6 andern Feldern das Leben Jesu auf Goldgrund eingestickt ist (s. Centralkommission 1862), sowie die Antipendien in der Wiesenkirche zu Soest, in der Lambertikirche und der Mauritiuskirche zu Münster. Das Kloster zum heiligen Kreuz in Regensburg besitzt ein Antependium aus dem 15. Jahrh. mit Darstellung der Kreuzigung. Die Schatzkammer zu Wien bewahrt eines dergl. In Danzig, Halberstadt, Kronstadt sind gestickte Antependien von Anfang des 16. Jahrhunderts erhalten. Um die gestickten Darstellungen deutlicher vor Augen treten zu lassen, gewöhnte man sich allmählich, die Antependien ohne Falten aufzuhängen. Nothwendig war das bei den auf Leinwand gemalten, deren eines, aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts, im Museum des Gartenpalais zu Dresden verwahrt wird. Dadurch hatte sich die Unsitte eingebürgert, die Antependien behufs bequemeren Handhabens und zu Vermeidung des die Stickerei leicht beschädigenden Zusammenfaltens beim Aufbewahren auf Rahmen (telare) zu spannen und die dadurch entstandene tabula acupictilis gleich einem frontale vor dem Altar aufzustellen, wodurch sich wiederum die Verwechselung zwischen frontale und antipendium erklärt. Man bespannte dann auch wol beide Seiten des Rahmens mit verschiedenen Antependien, so daß der Meßner nur den Rahmen umzudrehen brauchte, um den Wechsel zu vollziehen. Dagegen eifert der Kirchengeschmuck, das Missale und Caeremoniale. Ersterer giebt Anleitung, nach welcher Spangen an dem Altarkörper befestigt waren und oben Häkchen hatten, in welche der „Fürhang" mit seinen Bändern oder Ringlein eingehängt werden konnte. Diese Spangen aber (coronides) streiten gegen das Missale, da sie das Auflegen des kleinen Fingers an die Vorderkante der Altarplatte verhindern, die das Missale Rom. Rit. serv. in celebr. Missae vorschreibt. Die Fläche des Antependiums wurde, wie in den Zeiten des Mittelalters, auch in der Renaissancezeit in Felder abgetheilt; man brachte aber fast allgemein eine Hand breit unter dem oberen Saum in horizontaler Linie eine „Posamentschnur" (frz. borde) aus Seide und Gold, oder aus lauterem Gold gewirkt an, meist mit Franzen von gezwirnter Seide und Gold. Den Raum darunter theilte man durch 6 vertikale Schnüre in fünf Felder, deren mittleres mit dem Kreuz, dem Bild des Titelheiligen &c. geschmückt ward. Eine Benediktion des Antependiums ist nicht vorgeschrieben. Literatur, wie bei Art. Altar,

außerdem Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder, Bd. III. S. 50—76, u. „Kirchengeschmuck", München 1591.

**Antiphona**, f., lat., 1. auch antiphoneti, s. Femorale; — 2. Wechselgesang, s. Antiphonarium.

**Antiphonarium**, n., lat. Antiphonarium, n., Antiphonale, Anthologium, n.; frz. antiphonaire, antiphonal, m.; englisch antiphonary (Krch.); 1. eines der Ritualbücher (s. d.) der katholischen Kirche; enthält die Antiphonien, Wechselgesänge, die von der jüdischen Kirche und dem griechisch-heidnischen Gottesdienst in den christlichen Ritus übergingen, stets von zwei Wechselchören ausgeführt, während beim Responsorium ein Chor oder die Gemeinde dem vorsingenden Priester antwortet. In der katholischen Kirche bilden die Antiphonien noch jetzt einen sehr wichtigen Theil des Gottesdienstes, so auch in der griechischen; selbst in der protestantischen haben sie sich, obgleich in untergeordneter Rolle, erhalten; — 2. antiphonarium tabulatum, n., latein., die zu Aufführung dieser Wechselgesänge dienende Sängerbühne; s. d. Art. Kirche, Chor ꝛc. [—s.]

**Antipirgium**, n., lat., der Ofenschirm.

**Antipodium**, n., lat., 1. Knagge zum Anlehnen am Sitz der Chorstühle, s. d. Art. Misericordia. — 2. Vorderer Theil des Sattels, worauf die Hände des Reiters ruhen.

**Antiporta**, f., lat., s. Anteporta u. avantporte.

**Antiporticus**, f., lat., äußerste vorderste Vorhalle vor dem Eingang ins Atrium; s. Basilika.

**Antiquale**, n., pl. antiqualia, lat., s. Antikaglie.

**Antiquar**, m. So hießen im Mittelalter die Abschreiber alter Manuskripte, später die Archäologen und Antiquitätensammler, jetzt diejenigen Buch- u. Kunsthändler, die mit alten Büchern ꝛc. handeln.

**Antique**, frz. u. engl., s. Antike.

**antiquirt**, adj., veraltet, nicht mehr zeitgemäß, außer Gebrauch gekommen.

**Antiquität**, f., frz. antiquité, f., engl. antiquity, so nennt man gewöhnlich diejenigen Alterthümer an Kunstwerken, Geräthschaften ꝛc., welche weder aus dem klassischen noch vorklassischen Alterthum, sondern aus dem Mittelalter und der Renaissancezeit, ja selbst aus noch neuerer Zeit stammen, wofern sie nur so alt sind, daß sie bereits zum Beleg für die kulturhistorische Entwicklung dienen, also mindestens über 50 Jahre alt.

**antiquum opus**, n., lat., = incertum opus, s. opus.

**Antisolium**, n., lat. = avant-seuil.

**Antistitium**, n., lat., 1. bei den Römern das Vorsteheramt, bes. das Oberpriesteramt. Im Mittelalter das Bischofsamt, Klostervorsteheramt ꝛc. — 2. (bei Thom. v. Canterb.) = monasterium.

**Antitype**, m., frz. u. engl., der Antitypus.

**antitypical, antitypically**, adj., engl., antitypisch.

**Antitypus**, m., und **antitypisch**, adj., s. in dem Art. Typus.

**Antlitzer**, m., s. Brakteat.

**Antonia, St.**, 1. aus Nikomedien, wurde gefoltert, an einem Arm 3 Tage lang aufgehängt, 2 Jahre im Kerker gehalten und zuletzt auf Befehl des Landpflegers Priscillian verbrannt; ihr Tag der 4. Mai; — 2. eine andere Antonia ist identisch mit Antonina 1.

**Antonin**, m., frz., engl. Antonine, ein Mönch vom Antoniusorden, Antoniner.

**Antonina, St.**, 1. eine Märtyrerin, die, bei der Christenverfolgung unter Maximian vom Landpfleger Festus zum Leben in einem öffentlichen Haus verurtheilt, von dort durch den h. Alexander befreit, mit diesem gefoltert und nach dem Abhauen der Hände dem Feuertod übergeben wurde; ihr Tag der 3. Mai; — 2. eine Märtyrerin, die unter Diocletian, als sie die heidnischen Götter verlachte, nach mehreren Martern in ein Faß gesperrt und in einen Sumpf geworfen wurde; ihr Attribut ist daher ein Faß; ihr Tag der 1. März; — 3. eine dritte Antonina scheint identisch zu sein mit Antonia 1.

**Antoniner**, m., frz. Antonin, engl. Antonine, Mitglied des für die Heilung von der Krankheit des sog. Antoniusfeuers (sacer morbus) 1095 gestifteten Ordens nach Augustinischer Regel. Tracht schwarz; auf Leibrock und Mantel an der linken Seite ein aufgenähtes himmelblaues Antoniuskreuz.

**Antoninus, St.**, 1. ein Abt zu Sorrent, starb 830; seine Attribute sind eine Fahne und Stadtmauer; er wollte nämlich weder in noch außer der Stadt begraben sein und wurde daher in der Stadtmauer beigesetzt; sein Tag der 14. Febr.; — 2. Antoninus von Toulouse, betete einst in der Einöde Faucille in Frankreich mit den Seinigen um Stillung des Durstes, da sprang ein Quell aus dem Felsen hervor; aus dieser Legende sind die Motive zu seiner Darstellung zu entnehmen; — 3. A. der Dominikaner, später Erzbischof von Florenz (geb. um 1384, † 1459), zeichnete sich aus durch Demuth, Bußübungen u. Schriftforschung; dargestellt ist er (von Dom. Ghirlandajo u. A.) als Dominikaner mit dem erzbischöflichen Pallium, auch in einer Statue von Giov. da Bologna in der Kapelle S. Antonino der Kirche S. Marco in Florenz, seine Leichenfeier daselbst in Fresken von Passignano um 1590; eine manchmal dargestellte Scene aus seinem Leben ist die, in welcher er während der Pest in Florenz zwei Wucherern ihre Schätze wegnimmt

und dem Hospital überweist; sein Tag 2. Mai. — 4. A. oder Antoninus v. Ripoli, Schüler des Vorigen, wurde von Seeräubern nach Tunis geführt, schwor seinen Glauben ab, büßte aber und wurde von den Mohammedanern während der Predigt mit Steinen und Schwertern getödtet. Sein Tag der 29. Aug.

**Antonius, St.**, frz. St. Antoine, engl. St. Anthony. — 1. geb. zu Alexandrien († 357 oder 361, Feier den 17. Jan.), mit St. Paulus Vater der Einsiedler in der Wüste Thebais in Ägypten, darzustellen als Mönch, weil er der Begründer des Mönchsthumes ist, oder im Einsiedlerkleid mit Glöckchen, die auf die Nachtwache der Mönche deuten, in griechischen Bildern häufig ein T (das Antoniuskreuz) auf seiner linken Schulter, auch mit einem Pilgerstab oder vielmehr Wüstenstock in Gestalt einer Krücke, also oben mit einem Querstab, oder mit einer Glocke, womit er die Dämonen vertreibt, weil der Teufel der Sage nach den Ton einer Meßglocke nicht ertragen kann, zuweilen auch mit einem Weihwedel in der Hand, neben ihm ein Schwein als Sinnbild des von ihm überwundenen unreinen Teufels der Sinnlichkeit, infolge dessen er Patron der Schweinehirten ist. Oft hat das Schwein die Glocke am Halse hangen, auch Feuerflammen finden sich neben ihm, oder ein brennendes Haus im Hintergrund, weil er der Patron gegen Feuersbrünste ist; ferner ist er Patron gegen die Pest, die Rose (das Antoniusfeuer), vielleicht aus Verwechselung mit Antoninus 3. Als Einsiedler sitzt er abgemagert und halb nackt in seiner Zelle oder auf einem Felsen, mit Todtenkopf und Kruzifix. Darstellungen der späteren Zeiten behandeln häufig die Versuchung des A. (Kupferstich von Martin Schongauer, Bilder von Breughel und Annibale Caracci), wie er von allerlei Teufeln oder obscönen Gestalten umgeben ist. In Darstellungen seines Todes ist er von Mönchen umgeben, während Engel seine Seele zum Himmel tragen. In Klöstern findet man sein Zusammentreffen mit dem Eremiten St. Paul (von Pinturicchio und Lucas von Leyden), wie Beide das ihnen von Raben gebrachte Brot theilen. — 2. A. von Padua, geb. 1195, † 1231 oder 1232, gefeiert den 13. Juni, darzustellen als Franziskaner (Barfüßer) mit einem Lilienstengel als Symbol der Reinheit in der Hand. Einst wollten die Ketzer von Arimini seine Predigt nicht anhören, da wendete er sich zu den Fischen, und diese steckten die Köpfe aus dem Wasser, hörten andächtig zu und bückten sich dann, um den Segen zu empfangen. Durch dieses Wunder wurden viele der Ketzer, zu denen er sich dann mit aufgehobener Hostie wandte, bekehrt. In Anspielung auf diese Legende, in welcher die Fische, wie vielfach, als Symbol des Christen auftreten, dessen Lebenselement das Wasser der Taufe ist, finden sich oft Fische zu seinen Füßen dargestellt, oder es kniet, wie im Codex Grimani zu Venedig, ein Esel, auch wol ein Pferd vor ihm, dem er eine Hostie vorhält. Auch hat er ein Christuskind auf dem rechten Arm (z. B. Bild von Lud. Caracci) oder auf einem Buch sitzend, das er in dem rechten Arm trägt. Eine der interessantesten Legenden aus seinem Leben ist die von Pesellino (Akad. in Florenz) dargestellte, welche das Herz eines Wucherers betrifft, das sich, während der Heilige dessen Leichenrede hält, nicht in dem Körper des Wucherers, sondern in dessen nicht weit davon stehendem Geldkasten findet. Die vollständigste Darstellung seines Lebens und seiner Legenden findet sich in der über seinem Grab erbauten Kirche S. Antonio in Padua (Cappella del Santo). Es sind 9 große Relieftafeln verschiedener Künstler aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts: 1. er tritt in den Orden des h. Franziskus; 2. er erweckt vom Tode eine Frau, die ihr eifersüchtiger Gatte ermordet hatte; 3. er erweckt einen Jüngling vom Tode, der als Zeuge für seinen unschuldig angeklagten Vater auftreten soll; 4. er auferweckt ein Mädchen, das sich selbst ertränkt hatte; 5. er auferweckt einen Jüngling Namens Parrasio; 6. er findet in der Leiche des Wucherers statt des Herzens einen Stein; 7. er heilt einem Jüngling das gebrochene Bein; 8. er wirft, um seine Wunderkraft zu beweisen, aus dem oberen Stock eines Hauses ein Glas auf die Straße, das nicht zerbricht; 9. er verleiht einem Säugling die Sprache, damit er seine Mutter gegen einen Verdacht des Vaters rechtfertige. Fast dieselben gemalt von Tizian und seinen Schülern in der Scuola del Santo daselbst. Er ist Patron der Fische, Pferde und Esel, der Städte Padua und Hildesheim. [—r.]

**Antoniuskreuz**, n., **Taukreuz**, ägyptisches Kreuz, lat. S(anctus). Antonius, frz. croix de S. Antoine, potence, bequille, f., tau, m.; engl. S. Anthony's cross, tace, egyptian cross, Kreuz ohne Oberarm, T-förmig; s. Antonius 1. und Kreuz.

**Antrithena**, f., lat., eine Art eiserner Riegel.

**Antritt**, m., und **Antrittsstufe**, f., s. den Art. Treppe.

**Antrum**, n., **antrellum**, n., lat., Gotteshaus, Tempel.

**Antwerk**, n., altdeutscher Ausdruck für Handwerksgeräth, Werkzeug, insbes. Kriegsmaschinen.

**Anwachsung**, f., latein. crepido, frz. saillie, f., italien. spiccatura, auch Vorstechung, s. d. w.

Ausladung, Maß der Vorkragung; s. den betreffenden Art.

**Anwerfschloß**, n., s. Vorlegeschloß.

**Anwölber**, m., = Anfänger, Anfangsstein.

**Anwurf**, m., 1. auch Bewurf, Spritzwurf, Rauhputz, Rappputz, Berapp, frz. jet de chaux, crépi, m.; engl. coarse plaister, rough plastering, grober Putz, blos mit der Kelle angeworfen; — 2. frz. gobetage, m., première couche d'enduit; engl. rough cast, first coat, laying, rendering, erste Schicht des zweischichtigen und des dreischichtigen Putzes, s. d. Art. Putz; — 3. s. v. w. Kettel und Haspe, Überfall und Krampe; — 4. frz. appentis, m., engl. lean-to, s. v. w. angebauter leichter Schuppen; s. d. Art. Schauer. Vgl. auch Mothes, B.-L.

**Anysia, St.**, eine Märtyrerin aus Thessalonich, die wegen ihres christlichen Glaubens unter Maximian vor Gericht gestellt und von einem Soldaten mit einer Lanze durchstochen wurde. Ihr Tag der 30. Dez.

**Anzano, St.**, Patron von Assisi, wird (nach Kreuser und Helmsdörfer) in der Kleidung des 15. Jahrhunderts und Herz und Leber tragend abgebildet, ist aber vielleicht identisch mit Ansanus.

**anzianus, antianus**, adj., lat., alt, = d. frz. ancien, daher antianitas, anzianitas, f., antianaria, f., die Würde der Patrizier z. B. in Genua, der Stadtadel, die Würde der ältesten Geschlechter.

**A, O (Α Ω)**, Alpha und Omega, Anfang und Ende. Griechische Bezeichnung für Christus, s. d., nach Offenb. Joh. 1, 8. 10, und 22, 13. Die ältesten Christen schrieben diese Buchstaben auf ihre Leichensteine und über die Thüren ihrer Kirchen und Häuser; auch schrieben sie ihnen schützende Eigenschaften zu.

**apalancare**, v. tr., lat., ital. palancare, verpfählen, mit Pfählen befestigen.

**Apalar, apalare**, n., **aplare**, n., **apellaria**, f., **appallarea**, f., lat., 1. ein Löffel; — 2. ein muschelförmiger Baldachin über einem Altar.

**Apanticium, apenticium**, n., lat., s. appendix.

**apaumé**, adj., in der engl. Heraldik s. v. w. appaumé, s. d.

**Apelles, St.**, 1. den Paulus (Röm. 16, 10) erwähnt, darzustellen als Einsiedler, von Schlossergeräthen umgeben; sein Tag der 22. April; — 2. ein anderer Apelles gründete mit Markion die ketzerische Sekte der Apelliten.

**Apellius, St.**, griechischer Heiliger, gefeiert den 10. Sept.

**Apengeter**, m. (Affengießer, Apen, d. h. Affen, allerhand Figuren), ein Arbeiter, der allerlei kleine Geräthschaften aus rothem, sprödem Messing gießt, auch durchbrochene eiserne und blecherne Leuchter und Lampen fertigt; s. Bretzenmaker und Grapengeter.

**Apertorium**, n., lat., die offene Werkstätte, der Laden eines Handwerkers.

**Aperture**, s., engl., die Öffnung, bes. die Maueröffnung.

**Apex**, m., lat., 1. bes. in England, die Spitze eines Thurmes, der Scheitel eines Gewölbes; — 2. (Her.) das Helmkleinod; — 3. die spitze Priestermütze, dann auch der Bischof (so genannt von der spitzen Mütze).

**Apfel**, m. Er galt schon bei den alten Völkern als Symbol der Liebe und Ehe, aber auch der sinnlichen Lust, daher im Mittelalter als Symbol des Sinnenreizes und der Sünde. Deshalb ist der Apfel die verbotene Frucht im Paradies (s. Baum der Erkenntniß) und als solche in der Hand Eva's oder im Mund der sich um den Baum windenden Schlange. Ebenso soll nach einer Sage den h. Sabas, als die Essensstunde noch nicht gekommen war, nach einem Apfel gelüstet haben, wobei hinzugefügt wird, er habe ihn gepflückt, aber nach einigem Kampf wieder weggeworfen. In der Hand Christi aber ist der Apfel das Symbol der Erlösung von der Erbsünde; in der Hand des Christkinds ist er auch wol identisch mit dem Reichsapfel Alexander's des Großen; s. d. Art. Anbetung der drei Könige. Andererseits erscheint er als Symbol des Inhaltes aller Vollkommenheit und besonders eines wohlgeordneten Staates. Der Reichsapfel mit dem Kreuz, eines der Insignien des deutschen Kaisers, kommt als Attribut Gott Vaters und Christi vor; s. d. Art. Reichsapfel. Ferner ist er Attribut der Heiligen Sabas und Hermann Joseph.

**Apfelbaum**, m., s. Baum der Erkenntniß.

**Apfelkreuz**, n. (Her.), s. Kreuz.

**Apilagium**, n., lat., das Recht, Kaufhallen, Buden rc. zu errichten.

**Apilamentum**, n., lat., 1. das Recht, irgendwo Pfähle, Dammpfähle einzuschlagen; — 2. die Stützung durch Strebepfeiler rc., bes. aber durch Pfähle, Spreizen rc., auch die Gründung auf Pfähle, die Verpfählung.

**Aplare**, n., lat., s. Apalar.

**aplati**, adj., frz., s. arc und Bogen.

**Aplomb**, m., frz., die lothrechte Richtung, der senkrechte Stand; d'aplomb, senkrecht, lothrecht, prendre l'aplomb, lothen, ablothen.

**Apocalypsis**, f., lat., griech. ἀποκάλυψις, die Offenbarung St. Johannis.

**Apodeipnon**, in der griechisch-katholischen Kirche Gottesdienst nach der Abendmahlzeit.

**Apogaeum**, n., lat., = hypogaeum.

**apokalyptische Gestalten** (Menschen, Thiere, u. s. w.), die aus der Offenbarung Johannis entnommenen, an kirchlichen Wand- und Glasmalereien der romanischen und frühgothischen Periode manchmal (z. B. Wandgemälde in Saint-Savin aus dem Anfang des 12. Jahrh., westliche Fensterrose der Kathedrale in Mantes, Anfang des 13. Jahrh.) vorkommenden Darstellungen.

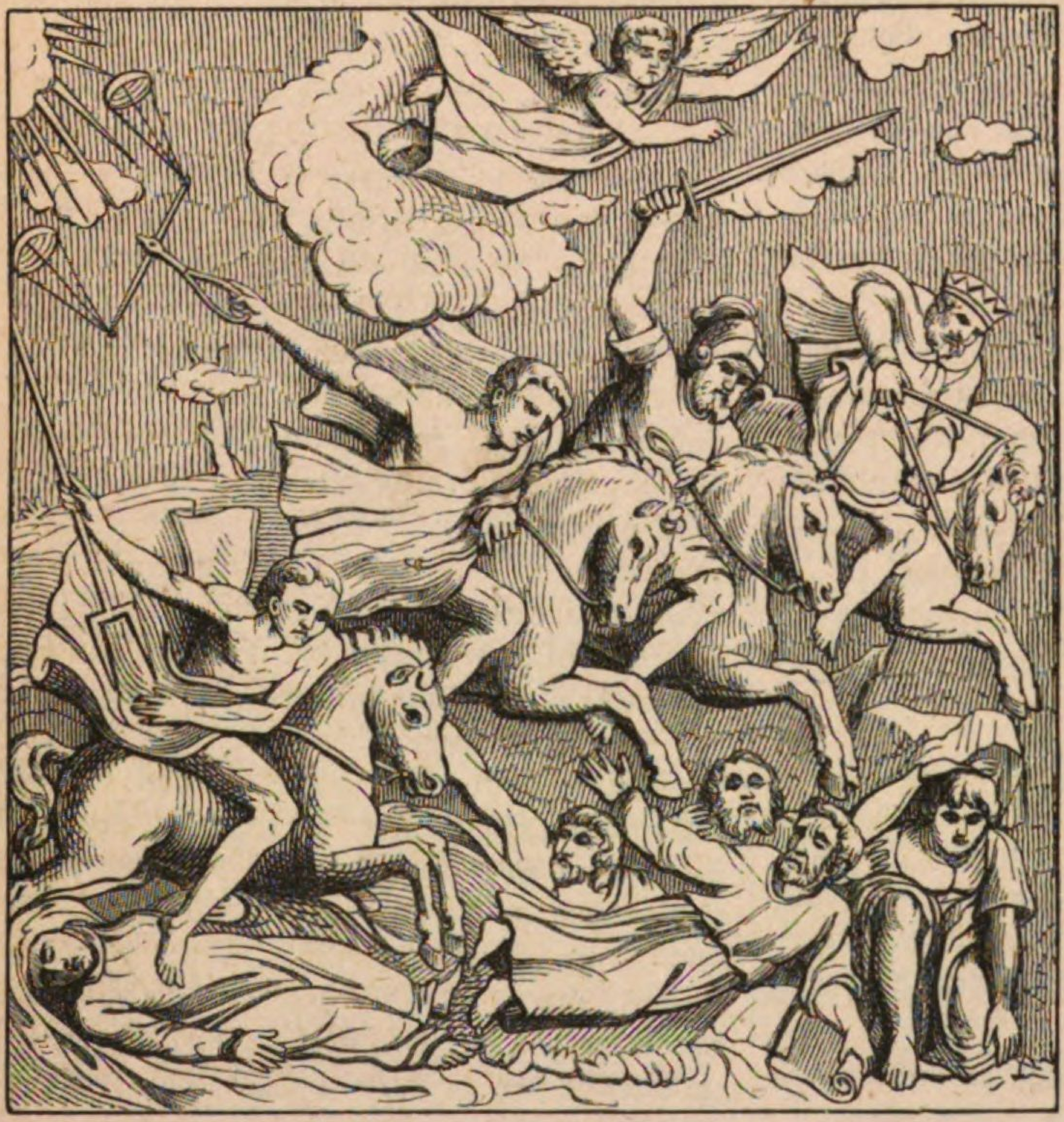


Fig. 44. Die apokalyptischen Reiter. Relief in Limoges.

Es sind die sieben Leuchter (Kap. 1), von denen der größte in Gestalt Christi erscheint, der, umgeben von den sieben Gemeinden, in der rechten Hand sieben Sterne hat, als die Schutzengel der sieben Gemeinden; der Thron der Majestät (Kap. 4), umgeben von sieben Fackeln, den sieben Haupteigenschaften Gottes, auch wol auf die sieben Wochentage gedeutet, und von den 24 Ältesten in weißen Kleidern, welche hier wol die 24 Stunden des Tages bedeuten, die dem Herrn geweiht sein sollen, während anderwärts diese 24 Ältesten (Mosaik in St. Paul fuori le mura) zu beiden Seiten des Heilandes stehen und ihm ihre Kronen darreichen, wobei die der linken Seite das Haupt mit ihrem Gewand bedeckt haben, die der rechten es entblößt mit gescheiteltem Haar zeigen. Sie deuten ohne Zweifel die 12 Propheten der Juden (mit bedecktem Haupt) und die 12 Apostel der Christen (mit entblößtem Haupt) an, weshalb auch Petrus als der Apostel der Juden bei jenen, Paulus als der Apostel der Heiden bei diesen steht. Vor dem Thron das gläserne Meer und am Thron die vier Thiere, d. h. die vier Evangelisten (s. Evangelistenzeichen).

Der Löwe (s. d.) vom Stamm Juda (Kap. 5, 5) ist Christus, daher in dieser Bedeutung, wie Christus, mit dem Kreuznimbus abzubilden, ebenso wie das Lamm (s. d.) mit 7 Hörnern u. 7 Augen, welches das Buch mit 7 Siegeln aus der Hand Gottes nimmt und es öffnet (Kap. 6), um die Menschen zur Buße zu führen durch die aus den vier ersten Siegeln hervorgehenden Strafen, welche als 4 Reiter auf verschiedenfarbigen Pferden erscheinen. Der erste (Kap. 6, 2) sitzt auf einem weißen Roß, trägt eine Krone und schießt mit dem Bogen; es ist der Krieg und die Herrschsucht, oder nach einer anderen Erklärung die Pest, die größte Geißel des Menschengeschlechts; der zweite, auf einem rothen Pferd, schwingt das Schwert des Bürgerkrieges; der dritte, auf schwarzem Pferd, bringt Hungersnoth und Theuerung; er hat die Wage, auf der „das Maß Getreide um einen Groschen" gewogen wird; der vierte, auf einem fahlen Pferd, ist der Tod, „welchem die Hölle nachfolgt". Das in diesen vier Siegeln enthaltene Thema war ein häufiger Gegenstand der Kunst des spätern Mittelalters und der Renaissance, wovon wir als ein Beispiel das Basrelief aus dem 16. Jahrh. vom Grab eines Bischofs von Limoges in der dortigen Kathedrale (Fig. 44) geben. Beim Öffnen des fünften Siegels (Kap. 6, 9) erfolgt die Belohnung der Märtyrer durch ein weißes Kleid; beim Öffnen des sechsten Siegels erscheinen die Vorboten des Jüngsten Gerichtes (Kap. 6, 12 ff.). Der Engel mit dem Siegel Gottes zeichnet die Gläubigen

an der Stirn (Kap. 7, 2. 3). Beim Öffnen des siebenten Siegels erscheinen die sieben Engel des Jüngsten Gerichtes mit sieben Posaunen, auf deren Klang die Plagen hervortreten (Kap. 9), unter denen die der Heuschrecken am häufigsten dargestellt ist; seltener, weil schwieriger, ist die Darstellung des reisigen Zuges strafender Engel mit feurigen, gelben und schwefeligen Panzern, die Pferde mit Löwenköpfen, welche Feuer, Rauch und Schwefel speien, und mit Schlangenschwänzen. Andere Darstellungen der Apokalypse sind der mit einer Wolke bekleidete Engel (Kap. 10), den man in der Renaissancezeit, ja auch im späteren Mittelalter, sogar plastisch zu bilden unternahm, die zwei Ölbäume und die zwei Fackeln (Kap. 11, 4), das mit der Sonne umkleidete Weib (Kap. 12, 1) und der große rothe Drache, gegen den Michael und seine Engel streiten; ebenso das aus dem Meer steigende Thier mit sieben Häuptern und zehn Hörnern (Kap. 13, 1), auf welchem die große Babylon sitzt (Kap. 17, 9), deren Fall (Kap. 18) sowol als geschichtliche Zerstörung der Stadt wie auch in der symbolischen Auffassung (s. Babel) dargestellt wird. Es ist dies eine jener eigenthümlichen Erscheinungen in der Symbolik der mittelalterlichen Kunst, daß, während die Symbole in der Regel mit einer überschwänglichen Phantasie aufgefaßt sind, oft mitten drin eine höchst naive, ganz phantasielose Auffassung des Textes und Übertragung der Worte ins Bild uns entgegentritt.

Weiter begegnet uns ein Kelch als Sinnbild des Zorns Gottes. Ebenfalls aus der Apokalypse geschöpft ist die Darstellung des Ausfahrens unsauberer Geister aus dem Mund in Gestalt eines Frosches, z. B. bei dem Tod eines Verbrechers.

Die auf das Jüngste Gericht selbst bezüglichen Figuren vereinigen sich gewöhnlich in den Darstellungen zu einer großen Gruppe, welche dann als selbständiges Bild isolirt steht und nicht gleich obigen einzelnen Figuren als ornamentaler Theil der Architektur erscheint; es würde hier zu weit führen, auch auf diese Gestalten einzugehen.

Wol die vollständigste Reihe apokalyptischer Darstellungen ist das Holzschnittwerk Albrecht Dürer's „Die Offenbarung Johannis", 15 Blätter, die zuerst 1498 in zwei verschiedenen Ausgaben, 1511 in einer dritten Ausgabe und später öfter erschienen. Nach einem Blatt mit dem in ganz eigenthümlicher Weise dargestellten Martyrium des Verfassers der Apokalypse (s. Johannes d. Evang.) folgen die oben genannten Hauptgesichte derselben, entweder einzeln oder mehrere zu einer größeren Komposition mit einander verbunden, nämlich die Berufung des Johannes (Kap. 1, 10—20), der Thron Gottes mit den 4 Thieren und den 24 Ältesten, die das Lamm anbeten, die besonders herrlich erfundenen vier Reiter, die Belohnung der Märtyrer durch weiße Kleider nebst dem Herabfallen der Sterne (Kap. 6, 13), die 4 Engel, welche die Winde aufhalten, und die Bezeichnung der Auserwählten aus den Stämmen Israel's (der 144,000), denen ein Engel ein Kreuz vor die Stirne schreibt, sodann die wol hierher zu setzende figurenreiche Komposition mit den Auserwählten vor dem Stuhl des Lammes, die Vertheilung der Posaunen an die 7 Engel und die daraus hervorgehenden Plagen (also Kap. 9), die 4 Engel vom Euphrat, die den dritten Theil der Menschheit tödten, das mit der Sonne umkleidete Weib, das wie Maria auf der Mondsichel steht, aber mit einem mächtigen Flügelpaar versehen ist, und über ihrem Haupt das von ihr geborene Knäblein; der Erzengel Michael, mit dem Drachen kämpfend, aber nicht wie gewöhnlich als römischer oder mittelalterlicher Krieger, sondern, gleich jenen Engeln vom Euphrat, als eine furienartig aussehende Gestalt; die Anbetung der beiden Thiere und der thronende Menschensohn mit den Engeln (Kap. 13 und Theile des 14.), die große Babylon als üppiges Weib auf dem siebenköpfigen Drachen sitzend, zuletzt der Engel, der den bösen Geist in den Abgrund verschließt. Dazu kommt in der dritten Ausgabe vom J. 1511 als Titelvignette der Evangelist, der vor der Jungfrau Maria die Offenbarung niederschreibt (vgl. A. v. Eye, Leben und Wirken Dürer's, S. 129 ff.). — S. auch Jüngstes Gericht, Jerusalem, Johannes Evangelist. [—r., —s.]

**Apollinaris, St.**, 1. soll Schüler des Apostels Petrus gewesen und von diesem aus Rom nach Ravenna geschickt worden sein, um das Evangelium zu verkündigen. Dort heilte er viele Lahme, Stumme und Blinde, zerstörte durch sein Gebet den Tempel sammt Götzenbild, ward unter Vespasian verklagt u. auf der Flucht erschlagen. Attribut eine Keule. Er ist Patron der Geburt, gegen den Stein 2c. Feier 23. Juli. Dargestellt ist er in der alten Basilika S. Apollinare in Classe bei Ravenna, das Evangelium predigend, als greiser Priester mit weißem Gewand ohne Mitra, auf dem Pallium schwarze Kreuze. — 2. A. von Valence, frz. S. Aiplomay, Patron v. Clermont und Valence, starb 525; dargestellt in einem Garten, den Schafen predigend. Sein Tag der 5. Okt. — 3. Römische Jungfrau unter Kaiser Arkadius, reiste mit Erlaubniß ihres Vaters Anthemius ins heilige Land, und zwar unter dem Namen Dorotheus, in Mönchskleidern, befreite dort ihre Schwester vom bösen Geist und von dem Verdacht, verführt worden zu sein. Ihr Tag 5. Jan.

**Apollo, Helios, Sol**, bei den Etruskern Aplu. Das ganze Wesen dieser griechischen Gott-

heit ist das eines siegreichen Messias und scheint gewissermaßen eine prophetische Hinweisung oder auch eine psychische, dem Begriffsvermögen heidnischer Völker angepaßte Vorbereitung auf die Erscheinung Christi gewesen zu sein. Dies fühlten auch die ersten Christen, daher sie Christus sehr häufig mit den Attributen des Apollo, ja selbst geradezu unter der Gestalt des Apollo abbildeten. In den Katakomben sind derartige Darstellungen erhalten. Sogar auf den Fahnen Konstantin's des Großen befand sich ein Phöbus Apollo mit dem Kreuz in der Hand. Auf die Ähnlichkeit des Apollomythus mit dem Begriff von Christus deutet auch das Hirtenleben Apollo's und noch manches Andere hin. [—s.]

**Apollonia, St.**, aus Alexandria, erlitt unter dem Kaiser Decius den Feuertod, nach Anderen den Tod durchs Beil. Außer der gewöhnlichen Palme hat sie als Attribut eine glühende Zange, womit man ihr die Zähne ausriß, oder einen Zahn in der Zange. Sie ist Patronin gegen den Zahnschmerz. Feier den 9. Februar. Sechs kleine Scenen aus ihrem Leben dargestellt von Granacci (Schüler des Domenico Ghirlandajo) in der Pinakothek zu München.

**Apollonius, St.**, 1. A. der Ägypter, Gefährte des Philemon, wollte nicht opfern und starb durchs Schwert. Feier den 8. März. — 2. A. der Diakon, dargestellt in Diakonentracht auf dem Scheiterhaufen. Da das Reis nicht brennen wollte, ertränkte man ihn im Meer. Die Leiche schwamm ans Land. Feier den 14. Februar. — 3. Es giebt noch mehrere Heilige dieses Namens, die am 19. März, 10. und 18. April, 5. Juni, 7., 10. und 23. Juli gefeiert werden, über deren Lebensumstände rc. aber so wenig bekannt ist, daß vielfach Verwechselungen vorkommen. Vgl. auch den Art. Afra 2. — Auch die Patrone von Braga und Brescia heißen Apollonius.

**Apophygis**, f., lat., **apophyge**, f., frz., griech. ἀποφυγή, wird gleichmäßig für Anlauf und Ablauf gebraucht; s. d. betr. Art.

**Apophysis**, f., lat., griech. ἀπόφυσις, der Anlauf; s. d.

**Aporrhanterion**, n. (griech.), Weihwassergefäß.

**Aposphragisma**, n., griech. ἀποσφράγισμα, lat. aposfragismus, m., und aposfragisma, n., Abdruck von vertieft geschnittenen Gemmen, daher Siegelabdruck; s. übr. Ekmageion.

**Apostel**, m., frz. apôtre, engl. apostle, lat. apostolus. Sie erscheinen in den ältesten Kunstdarstellungen als 12 Schafe, in deren Mitte Christus als das Lamm Gottes, von einem Nimbus umgeben, auf einer Anhöhe steht, von der bisweilen die 4 Flüsse des Paradieses herabfließen. Sechs von diesen Schafen kommen hervor aus Jerusalem, die 6 anderen aus Bethlehem. So oder in ähnlicher Weise auf altchristlichen Sarkophagen und namentlich in mehreren Mosaiken der altchristlichen Basiliken, wie zu Rom in S. Cosma e Damiano, S. Prassede, S. Maria in Trastevere, S. Clemente, zu Ravenna in S. Apollinare in Classe und im Benediktinerkloster S. Elia zwischen Nepi und Civita Castellana. Nur am Triumphbogen in S. Maria Maggiore ziehen sie in die Thore von Jerusalem und Bethlehem ein, wenn durch die Lämmer hier nicht etwa die Gläubigen im Allgemeinen bezeichnet sind. Ein anderes Symbol sind die Tauben, durch welche in jener Mosaik der Apsis von S. Clemente die Apostel am Stamm des Kreuzes Christi ausgedrückt sind.

Etwas später, doch schon vom 6. Jahrh. an, erscheinen die Apostel als männliche Gestalten, alle einander gleich in Tunika mit Gürtel, und zwar, da sie gewöhnlich nicht in ihrer Sendung zu Israel (Matth. 10, 6; Luc. 9, 3), sondern in ihrer Sendung an die Heiden und an alle Welt (Marc. 16, 15) dargestellt sind, auch häufig mit Mantel und Schuhen oder Sandalen, jeder mit einem Schaf, Christus in der Mitte; oder als 12 ehrwürdige Männer mit oder ohne Spruchband oder Buch in den Händen, mit Namen bezeichnet, aber ohne charakteristische Attribute. So in S. Giovanni in Fonte zu Ravenna, wo sie jeder eine Krone in den Händen tragen. Zwölf sind also immer dargestellt, aber nicht immer in derselben Reihenfolge; denn weder die der Evangelisten, noch die des Meßkanon (Petrus, Paulus, Andreas, Jakobus d. Ä., Johannes, Thomas, Jakobus d. J., Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon Zelotes, Thaddäus) wird streng beobachtet, noch auch immer dieselben Personen, denn statt des Judas Ischarioth findet sich gewöhnlich Paulus, statt Simon Zelotes und Matthias zuweilen Markus und Lukas. In solcher Zahl erscheinen sie später sowol ohne historische Beziehung auf allen größeren Kirchenutensilien, als Altären, Kanzeln, Reliquienschreinen, Grabdenkmalen, z. B. an dem herrlichen Sebaldusdenkmal von Peter Vischer (dem unsere Fig. 45 bis 56 entnommen sind) u. s. w., auch sehr häufig an den Pfeilern des Mittelschiffes der Kirchen, als in historischen Darstellungen, z. B. bei der Verklärung Christi, beim Einzug in Jerusalem, bei der Einsetzung des h. Abendmahls (s. Abendmahl), der Himmelfahrt Christi, der Ausgießung des heil. Geistes und bei der der Legende entlehnten Darstellung vom Tod der Maria, auch in ihrem bisweilen (in S. Nereo e Achilleo in Rom) zusammengestellten verschiedenen Märtyrertod.

Einer Tradition zufolge versammelten sich die Apostel vor ihrer Zerstreuung in alle Welt und stellten das „Apostolische Credo" fest, was die Kunst so darstellte, daß sie jedem von ihnen auf Spruchbändern, die sie ihnen in die Hand gab, einen bestimmten Glaubenssatz beilegte, nämlich Petrus: Credo in Deum omnipotentem creatorem coeli et terrae; Andreas: Et in Jesum Christum filium ejus unicum, Dominum nostrum; Jakobus Major: Qui conceptus est de Spiritu Sancto, natus ex Maria Virgine; Johannes: Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus; Philippus: Descendit ad inferos, tertia die resurrexit a mortuis; Jakobus Minor: Ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis; Thomas: Inde venturus est judicare vivos et mortuos; Bartholomäus: Credo in Spiritum Sanctum; Matthäus: Sanctam Ecclesiam catholicam, sanctorum communionem; Simon: Remissionem peccatorum; Matthias: Carnis resurrectionem; Thaddäus: Et vitam aeternam.

Eine leicht verständliche, sehr naive Symbolik ist die zuweilen vorkommende Verbindung der Apostel mit den Propheten in der Weise, daß die Ersteren auf den Schultern der Letzteren sitzen, z. B. auf einem Taufstein im Dom zu Merseburg, aus dem Jahr 1198. — Der allen Aposteln gemeinsame Tag, der Zwölfbotentag, ist der 15. Juli.

1. u. 2. **Petrus u. Paulus,** unter allen Aposteln am meisten dargestellt und am häufigsten zusammengestellt, weil sie die gesammte christliche Kirche repräsentiren: Petrus als Apostel der Juden, Paulus als Apostel der Heiden. Als solche stehen sie zunächst neben Christus (so namentlich auf den Mosaikbildern der altchristlichen Basiliken) oder der thronenden Madonna oder den Evangelisten, in den ältesten Darstellungen ohne Attribute, aber in Gesicht und Körperbildung leicht zu unterscheiden. Eusebius (hist. eccl. VII, 18) versichert nämlich, daß echte Bildnisse dieser Apostel, von bekehrten Heiden in Rom angefertigt, auf seine Zeit gekommen seien, was allerdings bei der großen Verehrung, die Beide schon in ihrem Leben in Rom genossen, wenigstens eher denkbar ist als daß es echte Bildnisse Christi und der h. Jungfrau gegeben habe. Jedenfalls bildete sich bei der häufigen Wiederholung ihrer Köpfe ein ziemlich fester Typus aus; **Petrus** ist ein kräftiger Greis von mittlerer Statur, mit einer breiten Stirn und fast derben Gesichtszügen, kurzem grauen Haar, dickem, gekräuseltem Bart, häufig auch bei kahlem Scheitel mit dicht im Kreis herumwachsendem Haar, so daß er eine Art von Tonsur hat. Nur in Bildern der angelsächsischen Kunst ist er stets bartlos und trägt die Tonsur, so daß er sich meistens nur durch die Schlüssel, welche in einem Ring an seinem Finger hangen, von einem Mönch unterscheidet. Seine Kleidung ist auf den älteren Bildern, namentlich auf den Mosaiken der byzantinischen Periode, eine blaue Tunika mit weißem, oder noch gewöhnlicher mit gelbem Mantel. Sein Attribut ist zuerst, wie das aller Apostel, ein Spruchband oder ein Buch, später ein Kreuz in der einen, das Evangelium in der anderen Hand. Die Schlüssel in seiner Hand erscheinen erst im 8. Jahrh. Selten trägt er Einen großen Schlüssel, gewöhnlich zwei, einen goldenen und einen silbernen, um zu binden und zu lösen, oder, wie Andere sagen, einen goldenen und einen eisernen, um die Pforten des Himmels und der Hölle zu öffnen; ebenfalls selten und fast nur in älteren Bildern drei Schlüssel (Mosaikbild im Triclinium Leonianum und in den Gewölben der Peterskirche zu Rom) als Zeichen seiner Herrschaft im Himmel, auf Erden und in der Hölle. **Paulus** dagegen, von welchem Bildnisse, wie auch aus Augustinus und Chrysostomus zu vermuthen ist, schon im ersten Jahrh. existirt haben, ist ein Mann von kleiner, magerer Statur, mit einer Adlernase, einer hohen Stirn, funkelnden Augen, langem, ovalem Gesicht, braunem Haar und spitz herabhängendem Bart; seine Kleidung ähnlich der des Petrus, ebenso seine ältesten Attribute; auch hat er wol 12 Rollen (nach der Zahl seiner Episteln), sodann ein Schwert, entweder als Hindeutung auf seinen Märtyrertod oder als Schwert des Geistes (Ephes. 6, 17), auch wol zwei Schwerter (Sebaldusgrab in Nürnberg), um Beides zugleich auszudrücken. Jene traditionelle Bildung der Gesichtszüge Beider wird aber von der späteren Kunst nicht immer beobachtet. Der Beiden gemeinsame Festtag ist der 29. Juni.



Fig. 45. Petrus.

Wo Petrus nicht in innerer Verbindung mit Paulus, sondern mit verschiedenen anderen Jüngern oder Aposteln erscheint, hat er bisweilen einen Fisch in der Hand, während, wenn er nur

von einem Jünger begleitet ist, dieser gewöhnlich für Markus gehalten wird, weil P. der Sage nach diesem das Evangelium diktirt haben soll, wie es in einer Bilderhandschrift dargestellt ist, wo Markus sein Evangelium schreibt, während Petrus ihm gegenüber steht, und auf einem Tabernakel von Fiesole (Galerie der Uffizien, östl. Korridor), wo Petrus predigt und Markus ihm gegenüber sitzt und seine Worte niederschreibt; und weiter ausgeführt dasselbe Motiv auf einem Bild von Moretto in der Brera zu Mailand. Wo aber Petrus allein als Schutzheiliger dargestellt ist, hat er als Attribut ein Buch und die Schlüssel; wo er endlich (was nicht so häufig ist) als Haupt und Begründer der römischen Kirche dargestellt ist, sitzt er auf einem Thron, die Rechte zum Segnen erhoben, in der Linken die Schlüssel, oder ein Buch oder ein Spruchband mit der Inschrift der Worte Matth. 16, 18. Hierher gehört die bekannte thronende Statue in der Peterskirche, vermuthlich eine byzantinische Arbeit des 5. Jahrh., wo er mit kurzem, wolligem Haar und rundem Bart, mit der Rechten segnend, in der Linken die Schlüssel haltend erscheint, und das durch andere Figuren, die den Petrus anbeten, belebte schöne Bild von Giotto in der Sakristei (stanza capitolare) der Peterskirche. Etwas anders bei Cima da Conegliano (in der Brera zu Mailand), wo der thronende Petrus die päpstliche Tiara trägt, die Schlüssel zu seinen Füßen liegen und ihm zur Seite Paulus und Johannes der Täufer stehen.

Unter den neutestamentlichen Begebenheiten, in denen Petrus auftritt, ist die erste seine und seines Bruders Andreas Berufung zum Apostelamt (Matth. 4, 18 ff.), dargestellt auf einem Freskobild von Ghirlandajo*) in der Sixtinischen Kapelle in Rom, in Gegenwart mehrerer Zuschauer, während in anderen Bildern bisweilen Andreas seinen Bruder Petrus dem Heiland vorstellt, oder Andreas zu den Füßen des Herrn sitzt und Petrus aufsteht, um das Schiff zu verlassen. Sodann der Gang auf dem Meer (Matth. 14, 29. 30), sehr häufig dargestellt als Vorbild der sich in Gefahr befindenden, von Feinden bedrohten Kirche; am bekanntesten ist das Mosaikbild Giotto's (die s. g. navicella) aus dem Jahr 1298 in der Vorhalle der Peterskirche und die Fresko-Wiederholung desselben in der spanischen Kapelle der S. Maria Novella in Florenz; der wunderbare Fischzug (s. d.), der Fisch mit dem Stater (Matth. 17, 24—27), und Petrus den Zinsgroschen zahlend, Meisterwerke in dem Cyklus aus dem Leben Petri von Masaccio in der Kapelle Brancacci der Kirche S. Maria del Carmine in Florenz, sodann die Verklärung, die Fußwaschung, das Abendmahl, Christus am Ölberg und die Gefangennehmung Christi, die Verleugnung und die darauf folgende Buße (s. diese Begebenheiten einzeln und die Übergabe der Schlüssel). Begebenheiten nach der Himmelfahrt Christi, in denen er anfangs häufig mit Johannes, später häufig mit Paulus erscheint, sind vorzugsweise folgende: 1. die von ihm und Johannes vollzogene Heilung des Lahmen an der schönen Thür des Tempels (Ap.-Gesch. 3), am besten in Rafael's bekanntem Carton in Hamptoncourt, wo die Heilung in einer prächtigen Säulenhalle vor der s. g. schönen Thür vor sich geht. Der häßlich gestaltete Lahme liegt auf dem Boden, mit dem Rücken an eine Säule gelehnt. P. hat mit der Rechten die Linke des Kranken ergriffen und erhebt die Linke zum Segnen; er verrichtet also die eigentliche Heilung, während Johannes, neben ihm stehend, voll Mitleid auf den Kranken deutet. Mehrere Zuschauer rings umher. Hinter Petrus kniet ein anderer häßlicher Bettler, der Heilung begierig zusehend. 2. Der Tod des Ananias und der Sapphira (Ap.-Gesch. 5), ebenfalls unter Rafael's Cartons, eine in der Entwicklung der Begebenheit meisterhafte Komposition, die im Mittelgrund eine Tribüne zeigt, auf welcher die Apostel versammelt sind; auf der einen Seite mehrere Leute, die zur Ausführung der beschlossenen Gütergemeinschaft ihre Habe herbeitragen, unter ihnen die bedächtig ihr Geld überzählende Sapphira; auf der anderen Seite die Armen, denen von der Habe mitgetheilt wird, im Vordergrund Ananias, der krampfhaft zuckend zu Boden stürzt, während Andere neben ihm vor Schreck auseinanderfahren. Petrus und neben ihm Jakobus voll großartiger apostolischer Majestät. 3. Seine Gefangenschaft und seine Befreiung durch einen Engel (Ap.-Gesch. 5, 19 ff.), zwei für den malerischen Effekt höchst dankbare Scenen, die, nebenbei auch vorbildlich als Befreiung der Kirche betrachtet, daher auch häufig dargestellt wurden; so von Masaccio in der erwähnten Brancacci-Kapelle, wo zunächst P. im Gefängniß erscheint, zum Fenster hinausschauend und mit dem draußen stehenden Paulus redend, sodann im folgenden Bild, wie der Engel den P. aus dem Gefängniß wegführt, während die Wache an der Thür schläft. Bekannter noch ist Rafael's Freskobild im Vatikan, eine drei verschiedene Momente enthaltende Darstellung, nämlich in der Mitte das Innere des Gefängnisses, wo der Engel den zwischen den Wächtern

*) Das von Manchen hierher gezogene Bild von Marco Basaiti (Akad. in Venedig u. Belvedere in Wien) ist nicht die Berufung des Petrus und Andreas, sondern die der Söhne Zebedäi.

schlafenden gefetteten Petrus weckt; rechts, wie er ihn mitten durch die auf der Treppe schlafenden Wächter hindurchführt; links, wie diese außerhalb des Gebäudes bestürzt und nachforschend umherlaufen. In den beiden ersten Theilen geht die Beleuchtung vom Glanz des Engels aus; im letzten von der Fackel eines der Wächter und von dem schwachen Glanz des Mondes, so daß das Bild besonders wegen dieses Lichteffektes berühmt ist. 4. P. predigend, taufend und Almosen spendend, von demselben Masaccio. 5. Die Auferweckung der Tabitha (Ap.-Gesch. 9, 36 ff.), ebenfalls in jenem Cyklus von Masaccio und wol am schönsten in einem schon dem 17. Jahrhundert angehörenden Bild von Guercino im Palast Pitti in Florenz. 6. Die Bekehrung des Hauptmanns Cornelius (Kap. 10), dargestellt nebst 4 anderen Scenen auf einem kleinen Tragaltar aus romanischer Zeit.

Auch die ihm durch die Legende beigelegten Thaten und Schicksale sind häufig Gegenstand der Kunst gewesen; am häufigsten wol sein und des Paulus Zusammentreffen mit Simon Magus (dem Zauberer), welches damit endigte, daß Letzterer, welcher von einem Thurm aus gen Himmel fahren wollte und eine Zeitlang in der Luft schwebte, auf das Gebet des Petrus herabstürzte und zerschmettert wurde; eine Geschichte, der ein Freskobild von Filippino Lippi in der Brancacci-Kapelle in Florenz anzugehören scheint, wo Petrus und Paulus (hinter diesem der Ankläger Simon Magus) vor dem römischen Prokonsul, einem wahren Nerogesicht, ein Verhör zu bestehen haben. Dahin gehört ferner das in derselben Kapelle befindliche figurenreiche Bild von Masaccio, wie Petrus und Paulus (in Gegenwart des Zauberers) den Jüngling auferwecken, den die Legende einen Neffen des Kaisers Nero nennt; endlich der öfter vorkommende Sturz des Zauberers, dargestellt in einer höchst phantastischen Scene von Giunta Pisano (um 1240) in der Oberkirche S. Francesco in Assisi, und in dem kleinen Sockelbild Rafael's in der Stanza dell' Incendio des Vatikans, wo der Magier auf einer Wolke schwebt. Einige dieser Scenen, sowie das Martyrium des P. und Paulus, auch in den Wandgemälden im Chor des Kölner Domes. — Eine sehr poetische, aber von der Kunst nicht häufig dargestellte Legende ist das s. g. „Domine quo vadis", d. h. das Zusammentreffen des P. mit dem Heiland, der, als jener der Christenverfolgung in Rom entgehen wollte, ihm erschien und auf des Petrus Frage: „Herr, wohin gehst Du?" erwiderte: „Ich gehe nach Rom, um abermals gekreuzigt zu werden", und darauf verschwand, worauf Petrus nach Rom zurückkehrte (daher die kleine Kirche Domine quo vadis an der Via Appia bei Rom); ebenfalls behandelt von Rafael in einem der Sockelbilder jener Stanze. — Endlich seine Kreuzigung in Rom, die auf seine eigene Bitte so geschehen sein soll, daß er mit dem Kopf nach unten ans Kreuz genagelt wurde. In einer der ältesten Darstellungen dieses Gegenstandes, einer Miniatur aus dem 10. Jahrh., trägt er ein langes, an seinen Knöcheln befestigtes Hemd, das den ganzen Körper bedeckt. Figurenreicher und mehr mit Rücksicht auf die Lokalität ist Giotto's Bild (Stanza capitolare der Sakristei der Peterskirche) behandelt, wo das Kreuz zwischen zwei Metä errichtet und der daran befestigte, nur mit dem Leinentuch umgürtete Körper von vielen Menschen umgeben ist, darunter auch eine Frau, die das Haupt des Gekreuzigten küssen will. Viel einfacher ist die betreffende Komposition Masaccio's in der Brancacci-Kapelle, voll dramatischen Lebens dagegen das große, durch einen Brand sehr entstellte Freskobild Michel Angelo's in der Cappella Paolina des Vatikans, wo mitten in einer großen Schaar von Soldaten und Zuschauern der Heilige ans Kreuz genagelt liegt, das die Menschen aufzurichten bemüht sind. — Die Legende, welche den P. zum Wächter am Thor des Paradieses macht, dessen Eingang er gestatten oder verweigern kann, steht im Zusammenhang mit der Übergabe der Schlüssel (s. d.) an ihn. Unter den vielen Darstellungen, in denen Petrus mit den Schlüsseln am Thor des Paradieses oder des neuen Jerusalems steht, ist wol eine der schönsten in dem dem Taddeo Gaddi (aus Giotto's Schule) zugeschriebenen Dominikanerbild in der Kapelle dei Spagnuogli der Sta. Maria Novella in Florenz. — Er ist Patron der Fischer, ferner von Baden, Bayern, Beauvais, Bologna, Brabant, Bremen, Dorpat, Hamburg, Köln, Lisieux, Löwen, Lucca, Luxemburg, Montpellier, Nantes, Naumburg, Orvieto, Osnabrück, Regensburg, Rom, Worms. Sein Prototyp ist Simson (s. d.). Petri Kettenfeier (ad vincula) 1. August; Stuhlfeier (ad cathedram Romae) 18. Januar; Stuhlfeier in Antiochia 22. Februar.



Fig. 46. Paulus.

**Paulus** (s. oben seine Körperbildung, Bekleidung

und Attribute). So selten im Allgemeinen Einzelstatuen des Paulus, getrennt von Petrus, sind, so häufig sind von den Künstlern die hauptsächlichsten Begebenheiten aus seinem Leben sowol nach der Bibel als nach der Legende behandelt worden; z. B. von Hans Holbein d. Ä. (Galerie zu Augsburg). Sie beginnen gewöhnlich mit seiner **Bekehrung** zum Christenthum (Ap.-Gesch. 9), die schon in den Mosaiken der byzantinischen Periode dargestellt ist. Hier erscheint er schon häufig mit dem Nimbus, er ist vom Pferd herabgefallen (denn daß er die Reise von Jerusalem nach Damaskus zu Pferd machte, beruht auf einer Tradition aus dem 4. Jahrh.), und liegt auf den Knieen, während Lichtstrahlen vom Himmel auf ihn herabfallen und Christus ihm in der Glorie erscheint oder die Hand Gottes in den Wolken; einige Begleiter ergreifen erschrocken die Flucht. Die beiden bekanntesten und berühmtesten Bilder dieses Inhalts sind die von Rafael und von Michel Angelo. Bei jenem (Tapeten in der Galerie degli Arazzi des Vatikans) liegt er, als römischer Ritter gekleidet, auf der Erde, wie vom Pferd gestürzt, und schaut zu Christus gen Himmel empor, der, von drei Engeln umgeben, in Wolken erscheint. Die Begleiter, theils zu Fuß, theils zu Pferd, sind von Schrecken erfüllt; bei Michel Angelo dagegen (Cappella Paolina des Vatikans), wo das höchst dramatisch behandelte Bild das Gegenstück zu der oben erwähnten Kreuzigung Petri ist, scheint der von einer Engelschaar umgebene Christus vom Himmel herab zu schweben, während des P. Begleiter nach allen Seiten hin aus einander fahren und ein langer Zug von Soldaten im Hintergrund herankommt. In einem Kupferstich, und zwar in einem seiner frühesten, hat Albrecht Dürer diesen Gegenstand behandelt und dabei den Schauplatz in eine Nürnberg ähnliche Stadt versetzt; ebenso als Kupferstich Lucas von Leyden mit zahlreichen Figuren. Gleich darauf folgte die **Blindheit** des Paulus, von der er durch Ananias geheilt wird, der ihm zugleich die Taufe ertheilt, dargestellt in dem erwähnten Cyklus des älteren Holbein, der dann aus folgenden Einzelscenen besteht: wie er vor vielen Zuhörern jedes Alters und Geschlechts predigt, wie er im Gefängniß Briefe schreibt, wie er mit Petrus im Hof des Gefängnisses spazieren geht, bei welcher Gelegenheit Beide Kronen tragen, wie er gestäupt wird, wie er von Petrus Abschied nimmt, und wie er hingerichtet wird. Dann folgen Hirten, die seinen Kopf gefunden haben, der Traum der Wittwe, der er sein Blut in ihrem Garten zeigt, und sein feierliches Begräbniß; außerdem ist noch die heimliche Rettung durch den Korb (Ap.-Gesch. 9, 25) eingefügt. Die Reihe der Tapeten Rafael's mit Darstellungen aus dem Leben des Paulus umfaßt: 1. die oben erwähnte Bekehrung mit dem Sockelbild der Verfolgung der Christen durch Paulus; 2. der mit Blindheit geschlagene Elymas (Bar Jehu), wo der auf einer erhöhten Tribüne sitzende Prokonsul Sergius erstaunt zusieht, wie der Zauberer erblindet, während ein Diener ihm mit Verwunderung ins Gesicht schaut und 8 Figuren hinter ihm auf verschiedene Weise von dem Ereigniß bewegt sind; 3. P. und Barnabas in Lystra. Sie sind entrüstet, daß man ihnen Opfer bringen will; ersterer zerreißt seine Kleider; viel Volk, das Opferthiere herbeiführt; im Vordergrunde ein geheilter Lahmer. Im Hintergrund eine Statue des Hermes, den die Bewohner von Lystra in Paulus zu erkennen glaubten. In den Sockelbildern der lehrende Paulus; 4. seine Predigt auf dem Areopag in Athen (Ap.-Gesch. 17). Er steht auf Stufen und predigt, hinter ihm 3 Philosophen, vor ihm mehrere Sophisten; links erblickt man den Dionysius Areopagita und seine Gattin Damaris, die in gläubiger Verehrung die Stufen hinaufsteigen. Auf den Sockelbildern sieht man, nach Kap. 18, wie Paulus das Teppichhandwerk treibt, wie er in Korinth von den Juden verspottet wird, wie er den Bekehrten die Hände auflegt, und wie er vor dem Richterstuhl des Gallion erscheint; 5. P. im Gefängniß zu Philippi, wo das Erdbeben allegorisch durch einen riesenhaften Mann dargestellt ist, den man mit halbem Leibe in einer Höhle sieht und der mit Schultern und Armen die Erde aufhebt. Endlich der Märtyrertod des P., der gleichzeitig mit dem des Petrus stattgefunden haben soll, aber an verschiedenen Stellen Roms, wobei die Römerin Plautilla erscheint, die ihn, als er zum Tode geführt wurde, um seinen Segen gebeten haben soll, worauf P. sie bat, mit ihrem Schleier seine Augen zu verbinden, wenn er enthauptet würde, indem er versprach, ihr den Schleier nach seinem Tode wiederzugeben; er hielt dies Versprechen, als er ihr nachher erschien. Unter seinem abgetrennten Haupt sollen drei Quellen hervorgeströmt sein (daher die Kirche S. Paolo alle tre Fontane bei Rom). Unter den zwar häufigen, aber im Ganzen künstlerisch nicht bedeutenden Darstellungen der Enthauptung des Paulus ist die des Giotto in der oben erwähnten Stanza capitolare der Sakristei der Peterskirche anzuführen, auf welcher Plautilla im Hintergrund von dem in Wolken erscheinenden P. den Schleier empfängt. Der Leichnam des P. wurde an der Stelle beerdigt, wo jetzt S. Paolo fuori le mura steht, die vor ihrem Brand einen Cyklus von Mosaikbildern (11. Jahrh.) aus dem Leben des

P. enthielt, der, wie es scheint, dieselben Gegenstände umfaßte, wie sie noch jetzt der reiche Mosaikenschmuck der Kathedrale von Monreale bei Palermo aufweist, nämlich: 1. Paulus nach Damaskus gesendet; 2. seine Bekehrung; 3. erblindet wird er zu den Thoren von Damaskus geführt; 4. er wird im Haus des Ananias geheilt; 5. wird getauft; 6. disputirt mit den Juden; 7. entflieht aus Damaskus; 8. erläßt Briefe an die Gemeinden; 9. trifft mit Petrus in Rom zusammen; 10. wird enthauptet. — P. ist Patron der Teppichweber und Zeltwirker, außerdem von Berlin, Jaca in Aragonien, Münster (daher eine Darstellung der Bekehrung der friesischen Gaue im dortigen Dom), Naumburg, Osnabrück, Saragossa, Valladolid. Schutzheiliger gegen Hagel. Sein Gedächtnißtag der 30. Juni; Tag seiner Bekehrung der 25. Jan.

3. **Andreas**, frz. St. André, engl. St. Andrew, der Bruder des Petrus, mit diesem zum Apostelamt berufen (s. oben Petrus), soll nach der Himmelfahrt Christi in Kleinasien umhergereist sein, und, wie die Russen sagen, den Moskowiten in Sarmatien das Evangelium gepredigt haben, weshalb er auch der Schutzheilige Rußlands ist. Nach vielen Leiden soll er nach Jerusalem zurückgekehrt, dann nach Griechenland gereist und nach Paträ in Achaja gekommen sein, wo der Prokonsul Aegeus, dessen Gattin er zum Christenthum bekehrt hatte, ihn geißeln und dann an ein schräges Balkenkreuz (crux decussata, Andreaskreuz) mit Stricken habe befestigen lassen (den 30. Nov. 83 n. Chr.). Er wird dargestellt als ein bejahrter Mann, der einige Ähnlichkeit mit Petrus hat, mit herabwallendem weißen Haar und gespaltenem Bart, mit dem Evangelium und etwa seit dem 14. Jahrh. mit dem schrägen Balkenkreuz in der Hand. Erst im 17. Jahrh. wurden Darstellungen aus seinem Leben in der Kunst beliebt, z. B. von Domenichino (in S. Andrea della Valle in Rom), von ihm und Guido Reni (S. Gregorio magno), von Murillo und Juan de las Roelas, nämlich seine erwähnte Kreuzigung (aber auch bisweilen an einem aufrecht stehenden lateinischen Kreuz), oder auch wie er sein Kreuz anbetet, oder wie er gegeißelt wird. Eine aus dem J. 1499 von einem niederländischen Meister herrührende schöne Darstellung des an sein Kreuz gebundenen A. ist in der Kirche S. Lorenzo sulla Costa zwischen Genua und Rapallo. — A. ist der Schutzheilige des bekannten burgundischen Ordens vom Goldenen Vließ; daher auch Patron von Burgund, außerdem von Brabant, Holstein, Schottland, Luxemburg, Minden, Pesaro, Avranches, Bordeaux, und des Hauses Braunschweig, auch gegen den bösen Blick alter Weiber. Sein Tag der 30. Nov.



Fig. 47. Andreas.

4. **Jakobus der Ältere**, frz. St. Jacques Majeur, engl. St. James the Great, lat. Jacobus major, der Bruder des Apostels und Evangelisten Johannes, war mit diesem und Petrus stets in der nächsten Umgebung seines Meisters, z. B. bei der Verklärung auf dem Berg Tabor und bei seinem Kampf im Hofe Gethsemane. Er wurde von Herodes Agrippa durch das Schwert getödtet. In Kunstdarstellungen hat er bisweilen Familienähnlichkeit mit Christus, kurzes, braunes Haar und Bart, erscheint seit dem 13. Jahrh. gewöhnlich als Pilger von Compostella, mit Pilgerstab, woran die Pilgertasche hängt, die Pilgermuschel am Hut oder auf der Brust. In Spanien, als dessen kriegerischer Schutzpatron gegen die Mauren er nach der Legende gilt, ist er im 17. Jahrh. häufig dargestellt als Besieger der Mauren; auch schon in dem aus dem Ende des 15. Jahrh. herrührenden Codex Grimani (Marcusbibliothek zu Venedig), No. 79, wo er allein, auf weißem Roß einhersprengend, die Ungläubigen in die Flucht schlägt, während der König Ramirus (dem er nach der Legende erschienen war) sein Heer ruhig in Reserve hält. Als gewöhnlicher Schutzpatron erscheint er in einem trefflichen Bild (Gal. der Uffizien in Florenz) von Andrea del Sarto, das für die Brüderschaft des h. Jakobus gemalt war. Er ist hier mit einer grünen Tunika und einem reichen, carmoisinrothen Mantel bekleidet, und da die Erziehung verwaister Kinder



Fig. 48. Jakobus der Ältere.

auch ein Zweck der Brüderschaft war, so erscheinen zwei Knaben zu seinen Füßen. Unter den nicht häufigen Bilderreihen aus seinem Leben ist unstreitig die interessanteste der Freskencyklus in der Kapelle S. Felice (ehemals San Giacomo) der Kirche S. Antonio in Padua, von Jacopo d'Avanzo (um 1376) und seinen Genossen, Kompositionen voll Leben und Ausdruck, die aus folgenden Scenen bestehen: Jakobus findet bei seiner Rückkehr aus Spanien nach Jerusalem die Gemeinde durch die Magier Hermogenes und Philetus in Irrlehren geführt, auch das Komplot der Irrlehrer gegen ihn. Auf des Heiligen Geheiß geben die Dämonen die Beute wieder her; die Irrlehrer lassen sich taufen, die Juden rotten sich zur Anklage des Apostels zusammen und führen den von Herodes Agrippa zum Tode Verurtheilten zum Richtplatz; auf dem Weg dahin heilt er einen Gichtbrüchigen, dann kniet er nieder, um enthauptet zu werden; von seinen Schülern wird der Leichnam zu Schiffe gebracht und nach Spanien geführt; sie legen ihn am Lande auf einem Felsen nieder, wo die Königin mit ihren Frauen aus dem Fenster des Schlosses die Begebenheit mit anschaut; diese läßt die Begleiter des Apostels ins Gefängniß werfen, aus welchem sie durch einen Engel befreit werden; sie fliehen ins Gebirge und ihre Verfolger stürzen mit der unter ihnen zusammenbrechenden Brücke ins Wasser; der Leichnam wird in einem Sarkophag, von Ochsen gezogen, in den Hof des Palastes gefahren; die Königin läßt sich taufen; dann folgen noch zwei große Bilder, in denen der Heilige dem Könige Ramirus bei Clavigium erscheint und ihm seine Hülfe gegen die Mauren verheißt; endlich der Sieg über die Mauren, ein Bild, in welchem die Krieger in die eisernen Rüstungen der Zeit des Malers gekleidet erscheinen. — Die Episode des J. mit Hermogenes ist auch in 4 Basreliefs aus dem 16. Jahrh. im Querschiff der Kathedrale von Amiens und sein Erscheinen vor dem Ramirus in einem Kupferstich von Martin Schongauer behandelt. — Ein anderer hierher gehörender Freskencyklus ist der weniger umfangreiche von Mantegna in der Kapelle S. Jacopo e Cristoforo in der Eremitanerkirche in Padua und von Lo Spagna (aus d. J. 1526) in der Kirche des Fleckens S. Giacomo bei Spoleto, worin auch die Legende eines durch des Apostels Beistand wiederbelebten Hahnes und einer Henne vorkommt. Sein Tag der 25. Juli.



Fig. 49. Johannes.

5. **Johannes**, franz. St. Jean, englisch St. John, Sohn des Zebedäus und jüngerer Bruder des älteren Jakobus, des Heilandes Lieblingsjünger, der sein beständiger Begleiter gewesen zu sein scheint, daher er bei fast allen merkwürdigen Begebenheiten der Evangelien zugegen ist. Nach dem Tode der seiner Obhut anvertrauten Mutter des Herrn predigte er in Judäa mit Petrus das Evangelium (Ap.-Gesch. 4, 13 ff.), ging dann nach Klein-Asien, wo er die „Sieben Kirchen" gründete und sich vorzugsweise in Ephesus aufhielt. Während der Christenverfolgung unter Domitian wurde er in Fesseln nach Rom geschickt, wo er der Sage nach in einen Kessel siedenden Öles geworfen, aber wunderbar gerettet wurde. Der Zauberei deshalb angeklagt, wurde er nach der Insel Patmos verbannt, wo er seine Offenbarung geschrieben haben soll. Nach Domitian's Tode befreit, kehrte er zu seiner Gemeinde in Ephesus zurück, wo er, 90 Jahre alt, sein Evangelium verfaßt haben soll. Dort starb er einige Jahre später eines natürlichen Todes. In allen älteren Darstellungen der byzantinischen Kunst erscheint er stets bejahrt mit langem, weißem Bart, ebenso auch als Evangelist bei den früheren Künstlern des Abendlandes; später, sowol als Evangelist wie als Apostel, jugendlich und unbärtig; besonders in letzterer Eigenschaft (s. auch d. Art. Evangelisten u. Johannes) von zarter Körperbildung und mildem, sanftem Ausdruck. Seine Kleidung ist roth mit einer blauen oder grünen Tunika. Als Apostel — als Evangelist ist er weit häufiger in Einzelfiguren mit seinen Attributen dargestellt — trägt er in der Hand einen Kelch, aus dem sich eine Schlange herauswindet, weil er der Sage nach unter Domitian einen Giftbecher ohne Nachtheil trank, schwerlich mit Anspielung auf Matth. 20, 22. So erscheint er z. B. auf dem sog. Johannesaltar von Hans Memling in Brügge, auf dem Bartholomäus-Triptychon in München und sonst. Als Apostel wird er auch oft zusammengestellt mit Petrus wegen des gemeinsamen Wirkens Beider; so von Albrecht Dürer (in seinen berühmten vier Aposteln in München), wo der Kontrast zwischen der feurigen Entschlossenheit des Einen und der Milde und Sanftmuth des Anderen von besonderer Wirkung ist. Mehr als irgendwo sonst vereinigt sich hier in ihm der Apostel und der Evangelist, daher auch das Evangelium in seiner Hand. Ebenso erscheint er in seiner oft vorkommenden Zusammenstellung mit

Johannes dem Täufer, dessen Schüler er war, ehe er ein Jünger Jesu wurde, als Prophet. — Indem wir in Bezug auf diejenigen Scenen aus dem Wirken und Leiden Christi, in denen Johannes als Apostel eine mehr oder weniger wichtige Rolle spielt, auf die einzelnen Artikel (z. B. Verklärung, Christus am Ölberg, Abendmahl, Kreuzigung u. s. w.) verweisen, wenden wir uns zu den oft schwer zu erkennenden legendarischen Darstellungen aus seinem Leben. Dahin gehören die Scenen, wie er seinen Jüngern Unterricht in Ephesus ertheilt, wie er den vergifteten Kelch trinken soll, sehr ausdrucksvoll auf dem Flügel eines Altarwerkes im bayerischen Nationalmuseum in München (um 1470), und trinkt, dargestellt in einem Relief des christlichen Mus. im Vatikan, ferner wie er (was selten künstlerisch behandelt ist) den vielversprechenden Jüngling, der, einem Bischof zu Ephesus anvertraut, unter die Räuber gegangen war, aus den Händen der Räuber wiedergewinnt (dargestellt in einigen alten Kupferstichen), wie er zwei Jünglinge, welche alle ihre Habe verkauft hatten, um ihm nachzufolgen, und dies bereuten, aussandte, um Steine und Holz zu sammeln, die er dann in Goldklumpen verwandelte (Glasgemälde der Kathedrale in Bourges), wie er in Ephesus die gottesfürchtige Drusiana vom Tode auferweckt, was Giotto in seinen Fresken der Peruzzi-Kapelle in S. Croce, Filippino Lippi in den Fresken der Kapelle Strozzi in S. Maria Novella zu Florenz behandelt haben; wie er auf Befehl des Kaisers Domitian in den Kessel siedenden Öles geworfen wird (daher die kleine Kapelle S. Giovanni in oleo neben der alten Porta latina), was Dürer in einem bekannten Holzschnitt ausgeführt hat, wo neben dem Kessel, in welchem Johannes sitzt, ein Henkersknecht das Feuer anbläst und ein anderer aus einem Löffel Öl auf das Haupt des Heiligen gießt, während der Richter daneben auf einem Thron sitzt. Der höchst selten dargestellten, aus Joh. 21, 23 entstandenen Legende, daß er in Priesterkleidern in ein offenes Grab hinabgestiegen und dort nicht todt, sondern schlafend gelegen habe bis zur Ankunft Christi, folgen noch zwei Wunder, die er nach seinem Tode verrichtet haben soll. Als nämlich die Kaiserin Galla Placidia für ihre dem Johannes zufolge eines Gelübdes in Ravenna erbaute Kirche nach Reliquien von ihm begehrte, erschien er ihr im Traum und ließ ihr einen Schuh zurück (Relief aus dem 13. Jahrh. über dem Portal der dortigen Kirche S. Giovanni Evangelista), endlich, wie er von König Eduard dem Bekenner, den er als Bettler um ein Almosen bittet, dessen Ring empfängt, den er ihm nach 24 Jahren durch zwei Pilger im Gelobten Lande wieder zusendet, dargestellt zur Zeit König Heinrich's VI. in der Kapelle Eduard's des Bekenners, hinter dem Hochaltar der Westminster-Abtei, und zwar in drei ziemlich rohen Reliefs: wie der König dem Bettler den Ring giebt, wie die Pilger mit Johannes in Palästina zusammentreffen und wie die Pilger dem bei Tisch sitzenden König den Ring wiedergeben. — Er ist Patron von Mecklenburg und von Kleve, ferner gegen Fußkrankheiten, Gicht 2c., auch gegen Unfruchtbarkeit. Sein Tag d. 27. Dez.

6. **Philippus**, aus Bethsaida gebürtig, soll nach der Himmelfahrt Christi 20 Jahre lang in Skythien das Evangelium gepredigt haben, dann nach Hierapolis in Phrygien gekommen sein, wo die Einwohner den Gott Mars in Gestalt einer Schlange verehrten; diese bannte er aus dem Tempel, aber sie ließ einen tödtlichen Geruch zurück, woran auch der Sohn des Königs starb, den aber Ph. wieder zum Leben rief. Doch wurden die Priester des Mars wider ihn aufgebracht und ließen ihn kreuzigen, und zwar, wie Einige erzählen, dem Petrus gleich, mit dem Kopf nach unten. Als Einzelfigur erscheint Philippus gewöhnlich jugendlich, unbärtig oder mit kurzem Bart und freundlichem Antlitz; als Attribut hat er entweder ein Antoniuskreuz oder einen langen, oben mit einem Kreuz endigenden Stab. Solche Einzelfiguren, in denen er als Schutzheiliger auftritt, sind eben so wenig häufig (eine an der Nordseite der Kirche Or San Michele in Florenz, von Nanni di Banco, um 1400, einem Schüler Donatello's), wie die Bilder aus seinem Leben. Eins von Bonifazio (Akad. in Venedig) soll die Worte Joh. 14, 8. 9 veranschaulichen; ein anderes von Fra Filippo Lippi in Santa Croce in Florenz zeigt die Austreibung der Schlange und den sterbenden Königssohn; andere sind seiner Kreuzigung gewidmet, bei welcher in einem Bild über dem Grabmal des Kardinals Philipp von Alençon in Sta. Maria in Trastevere in Rom (um 1400) der Apostel mit dem Kopf nach unten erscheint, umgekehrt dagegen von Giusto Padovano



Fig. 50. Philippus.

der uns (um 1382) in der Kapelle S. Luca Belludi der Kirche S. Antonio in Padua, neben 6 Bildern aus dem Leben des jüngeren Jakobus, auch 3 aus dem Leben des Ph. bringt, nämlich die Austreibung der Schlange, die Predigt des Apostels und seine Kreuzigung. — Ph. ist Patron von Brabant, Luxemburg und Speier. Er und Jakobus d. J. haben gemeinsam ihr Fest am 1. Mai. — Es beruht auf einer Verwechselung, wenn die bisweilen vorkommende Taufe des Kämmerers der Königin Candace von Äthiopien (Ap.-Gesch. 8, 26 ff.) dem Apostel Philippus beigelegt wird. Sie geschah durch Philippus, einen der 7 Apostelgehülfen in der ältesten Gemeinde zu Jerusalem; s. Philippus d. Diakon.



Fig. 51. Bartholomäus.

7. **Bartholomäus**, nur in der Aufzählung der Apostel (Marc. 3, 13 ff., Luc. 6, 13 ff.) genannt, reiste der Tradition zufolge nach der Himmelfahrt Christi nach Indien, dann nach Armenien und Cilicien und soll in Albanopolis zuerst geschunden, dann enthauptet worden sein. Dargestellt wird er bejahrt, aber mit schwarzem Lockenhaar und mit starkem, schwärzlichem Bart, ein Buch (das Evangelium des Matthäus) in der Linken, ein großes Messer in der Rechten, bisweilen über dem Arm seine eigne Haut tragend, z. B. in Michel Angelo's Jüngstem Gericht, wo er aber eine andere Haut am Leibe hat, während Marco Agrate ihn in einer Statue (Chorumgang des Domes in Mailand) wirklich geschunden darstellte.



Fig. 52. Thomas.

Selten findet man ihn mit Lanze oder Beil dargestellt. Darstellungen aus seinem Leben möchten im Mittelalter schwerlich vorkommen, etwa mit Ausnahme eines Bildes in Notre-Dame in Paris, wo er eine Fürstin von Armenien heilt. Erst die Maler des 17. Jahrh. und namentlich der Spanier Ribera liebten es, sein Martyrium darzustellen. — Er ist Patron von Frankfurt a. M. und von Fermo (Mark Ancona). Sein Tag der 24. Aug.

8. **Thomas**, genannt der Zwilling, erscheint bald jugendlich und unbärtig, bald als gereifter Mann mit kurzem Bart; vom 13. Jahrh. an hat er als Attribut ein Winkelmaß, weil er für einen indischen König einen Palast gebaut haben soll (s. auch Anbetung der Könige), oder auch eine Lanze, durch die er den Märtyrertod erlitt. Die Hauptbegebenheit seines Lebens — der s. g. **ungläubige Thomas**, frz. incrédulité de St. Thomas, attouchement de St. Th.; engl. unbelief of Th., — nach Joh. 20, 24—29 ist eine in der Kunst häufig vorkommende Darstellung sowol in den Bilderreihen aus dem Leben Christi als in Einzelscenen: Christus in erhobener Stellung, oder wenigstens den rechten Arm erhebend, während Thomas sich ihm nähert und die Finger nach den Wundenmalen ausstreckt oder sie berührt, oder auch so dargestellt, daß die Zweifel des Th. gehoben sind und er den Auferstandenen voll Bewunderung anschaut, wobei dieser oft mit niedergelassenem Arm. Ersteres z. B. in der herrlichen Gruppe von Andrea Verrocchio an der Außenseite von Or San Michele in Florenz und in Guercino's schön gemaltem, aber roh empfundenem Bild der Galerie des Vatikan; Letzteres in dem schön gedachten, aber nur theilweise erhaltenen Freskobild des s. g. Buffalmacco im Camposanto zu Pisa, wo statt des einen Thomas mehrere Jünger den Auferstandenen wiedererkennen und seine Wundenmale verehrend betrachten. Den Zweifel des Thomas überträgt die Legende auch auf die Himmelfahrt Mariä, die der Tradition zufolge in Gegenwart der Apostel mit Ausnahme des Th. geschehen sein soll. Als er deswegen daran zweifelte, ließ man das Grab der Maria öffnen und fand es leer. Da erbarmte sich die Jungfrau dieses Unglaubens und warf ihm vom Himmel ihren Gürtel herab („Madonna della cintola"), um ihn von der Wahrheit des Faktums zu überzeugen; daher hält er in vielen Darstellungen der Himmelfahrt und der Krönung Mariä den heil. Gürtel in der Hand, z. B. in Rafael's Bild im Vatikan, einer Jugendarbeit aus dem J. 1502, und in Correggio's großem, figurenreichem Gemälde in der Kuppel des Domes zu Parma; ebenso auch in besonderen

Darstellungen dieser Legende, z. B. in einem Relief von Luca della Robbia (Akad. in Florenz) und in einem Bilde von Granacci (Galerie der Uffizien in Florenz), wo die Jungfrau, von Engeln umgeben, oben auf Wolken sitzt, unten ihr offenes Grab, aus dem Blumen hervorsprießen; links kniet Thomas, der den von ihr herabgelassenen langen Gürtel empfängt; rechts kniet der Erzengel Michael; ähnlich von anderen florentinischen Malern. Nach einer etwas anderen, selten dargestellten Sage löst das auf dem Schooß der Maria stehende oder sitzende Christuskind ihr den Gürtel und überreicht ihn dem Thomas. Der Gürtel soll dann Jahrhunderte lang in der Familie des Mannes geblieben sein, dem er vom h. Thomas anvertraut war, bis im ersten Kreuzzug Michele dei Dagomari aus Prato ins heil. Land kam und dort die Tochter des Priesters heirathete, in dessen Besitz der Gürtel damals war. So kam mit der Braut auch der h. Gürtel nach Italien. Michele hütete den Schatz sorgfältig in einem Behälter an seinem Bett. Da sollen oft Nachts zwei Engel ihn aus dem Bett gehoben und ausgestreckt auf den Boden gelegt haben. Aber er ließ dies über sich ergehen und übergab erst bei seinem Tode den Gürtel dem Priester der Kirche seiner Vaterstadt. Dort wurde 1395 das Heiligthum in feierlicher Prozession in die Kathedrale gebracht, wo es sich noch befindet. Das sind die Motive der von Agnolo Gaddi dort in der Cappella della Cintola dargestellten Bilder. — St. Thomas ist Patron von Portugal. Sein Tag ist der 21. Dez.

9. **Matthäus** (s. auch Evangelisten), ursprünglich Levi genannt, darzustellen als Apostel, bejahrt, mit weißem Bart, einen Beutel in der Hand, weil er Zöllner gewesen war (Matth. 9, 9). Die Legende sagt von ihm, daß er nach der Zerstreuung der Apostel nach Ägypten und Äthiopien gegangen sei und dort das Evangelium gepredigt, zwei schreckliche Zauberer überwunden, den Sohn des Königs von Äthiopien vom Tode auferweckt und dessen Tochter vom Aussatz geheilt habe. Nachdem er 23 Jahre in Ägypten und Äthiopien geblieben, soll er im J. 90 unter Domitian gestorben sein, nach Einigen eines natürlichen Todes, nach Anderen durchs Schwert oder einen Speer; daher als Zeichen seines Märtyrertodes ein Schwert oder ein Beil, das häufig fälschlich als Winkelmaß erscheint. Das vermeintliche Winkelmaß ist der Visitirstab des Zöllners. Als Einzelfigur ohne die übrigen Evangelisten oder Apostel kommt er selten vor, und unter den Begebenheiten aus seinem Leben fast nur seine Berufung zum Apostelamt (frz. vocation de St. Matthieu, engl. calling of St. Matthew), wobei er hinter einem Tisch mit Geld sitzt; viele Personen bringen ihren Zoll. Da naht ihm Christus, gewöhnlich begleitet von Petrus und Andreas, während Matthäus ihn ehrfurchtsvoll ansieht, oder schon aufsteht, um ihm zu folgen. So in dem Bild eines alten Codex aus dem 9. Jahrh., in einem dem Mabuse, mit mehr Recht wol dem Quintin Massys zugeschriebenen Bild im Buckingham-Palast in London, wo Matthäus, seine Geldsäcke verlassend, aus einem Portal herauskommt, und in drei nach diesem Bild ausgeführten Kopien von Hemessen (um 1540), wovon das eine im Museum in Antwerpen, zwei im Belvedere in Wien. Außerdem noch das s. g. Gastmahl des Levi (Mark. 2, 14 ff., Luk. 5, 27 ff.), wobei Jesus und die Jünger mit den Zöllnern zu Tisch sitzen; bekannt ist das große Bild des in dergleichen Darstellungen glänzenden Paul Veronese (Akademie in Venedig). In Darstellungen seines Todes stirbt er bei den byzantinischen Künstlern im Bett, während neben ihm ein Engel das Rauchfaß schwingt, bei späteren Künstlern durchs Schwert. Sehr selten sind die legendarischen Begebenheiten seines Lebens dargestellt. Sein Tag der 21. Sept.



Fig. 53. Matthäus.

10. **Jakobus der Jüngere**, franz. St. Jacques Mineur, engl. St. James Minor, war der Sohn des Alphäus, dessen Gattin Maria eine Schwester der Mutter Jesu war, so daß er als naher Verwandter Jesu auch dessen Bruder heißt. Er wird daher in den Gesichtszügen dem Heiland



Fig. 54. Jakobus der Jüngere.

ähnlich dargestellt. Er soll der erste christliche Bischof von Jerusalem gewesen, von den Schriftgelehrten und Pharisäern aber von einer Terrasse oder dem Dach des Tempels hinabgestürzt worden sein, worauf ihm vom wüthenden Pöbel das Gehirn mit einer Tuchwalkerstange oder einer Keule herausgeschlagen wurde; daher seine Attribute. Einzeldarstellungen von ihm oder aus seinem Leben und Märtyrerthum giebt es nur wenige, und auch diese manchmal mit Scenen aus dem Leben des älteren Jakobus verwechselt, z. B. in den oben erwähnten sechs Fresken von Giusto Padovano in der Kapelle S. Luca Belludi der Kirche S. Antonio in Padua, nämlich wie er in der Versammlung der Apostel in Jerusalem zum Bischof der neuen Kirche erwählt wird, wie ihm Christus nach der Auferstehung erscheint und die Hostie reicht, wie er dem Volk von Jerusalem predigt und von der Kanzel geworfen wird, wie ihn ein Pharisäer mit einem Scheit Holz erschlägt, wie er einen armen Mann aus dem Schuldthurm befreit, und wie ein Verirrter durch ihn zurechtgewiesen wird.



Fig. 55. Simon Zelotes.



Fig. 56. Judas Thaddäus.

11. u. 12. **Simon Zelotes** oder v. Cana, frz. Simon le Zélé, soll nach einer Tradition ein Bruder des **Judas Thaddäus,** frz. St. Thaddée, und mit diesem unter den Hirten (s. Anbetung der Hirten) gewesen sein, denen der Engel die Geburt des Heilandes verkündigte, weshalb Beide gewöhnlich bejahrt dargestellt werden. Sie sollen in Syrien und Mesopotamien, Mauritanien und Armenien, ja in Indien und Britannien das Evangelium verkündigt und in Persien den Märtyrertod erlitten haben; Ersterer soll aus einander gesägt, Letzterer mit einer Hellebarde, nach Andern mit einer Keule getödtet worden sein. Daher ihre gewöhnlichen Attribute, Säge und Hellebarde. Die byzantinische Kunst stellt dagegen Judas und Thaddäus als zwei verschiedene Personen dar, ersteren jugendlich, letzteren bejahrt, und läßt den Simon Zelotes an ein Kreuz, ähnlich dem Kreuz Christi, geschlagen werden. Nach einer anderen Annahme sind Beide, wie der ältere Jakobus und Johannes (Söhne des Zebedäus und der Maria Salome), und wie der jüngere Jakobus und Joses (Söhne des Alphäus), sehr nahe mit Christus verwandt gewesen, werden daher als Kinder mit dem Christuskind zusammen gruppirt, z. B. von Lorenzo von Pavia (im Louvre); s. heil. Familie und heil. Sippschaft. — Beide sind Patrone von Goslar. Der Tag des Simon ist der 19. April, der Tag Beider der 28. Okt.

13. **Matthias,** der an Stelle des Judas Ischarioth nachgewählte Apostel, erscheint in der Reihe derselben nicht häufig, sondern statt seiner gewöhnlich Paulus. Er predigte das Christenthum in Judäa, wo er den Märtyrertod durch eine Lanze oder durch eine Axt, nachdem er gesteinigt worden, erlitten haben soll; erstere ist sein gewöhnliches Attribut in der italienischen, letztere in der deutschen Kunst. Einzeldarstellungen von ihm sind selten. Er ist Patron von Trier und von Goslar. Sein Tag der 24. Febr.

14. **Judas Ischarioth,** an dessen früheres Leben die Sage Manches geknüpft hat, um seinen nachherigen Verrath erklärlich zu machen, was aber nicht Gegenstand der Kunstdarstellungen geworden ist, erscheint unter den Aposteln nur da, wo die Evangelien es ausdrücklich angeben, und zwar mit Gesichtszügen der Bosheit und Habsucht, mit rothem Bart und Haar, zuweilen sogar mit einem Teufel auf der Schulter, der ihm ins Ohr flüstert (Luk. 22, 3). Seine Kleidung ist gewöhnlich ein schmutzig gelbes Gewand (vergl. Judenhut). Solche Scenen sind Magdalena, die dem Herrn die Füße salbt, die Fußwaschung und das Abendmahl; Begebenheiten, in denen er als Hauptperson auftritt, sind: wie er die 30 Silberlinge empfängt, die ihm der Hohepriester in die Hand bezahlt, von Fiesole in seinen Bildern aus dem Leben Christi (Akad. in Florenz) und von Duccio in seiner Passion (Dom in Siena) dargestellt, sodann wie er den Heiland verräth (s. Gefangennehmung Christi), wie er die 30 Silberlinge in den Tempel wirft und davon eilt, wie er von Gewissensbissen gequält ist, wie er sich an

einem Baum erhängt hat, was manchmal im Hintergrund einer Kreuzabnahme oder einer Grablegung dargestellt ist, und wie die Teufel sich die Seele des Judas, gleich einem Ball, einander zuwerfen, was in einer alten französischen Bilderhandschrift vorkommt.

Vergl. über die Darstellung der Apostel „Anna Jameson, sacred and legendary art." Vol. I und danach deutsch wiederholt und durch Zusätze erweitert im Organ f. christl. Kunst 1871. [—r.]

**Apostelgang**, m. (Bauk.), s. v. w. Lettner; s. d.

**Apostelhäuschen**, n. (Bauk.), s. d. Art. Bilderblende und Schirmstand.

**Apostelkleidung**, f., s. im Art. Apostel.

**Apostelleuchter**, m. (Ger.). Die Wandleuchter, welche am Tag der Kirchweihe vor den an die Pfeiler gemalten oder an den Pfeilern als Statue aufgestellten Apostelbildern, oder vielmehr an den unter diesen Bildern, bei ärmeren Kirchen auch ohne dieselben, an den Pfeilern oder Wänden der Kirche angebrachten Weihekreuzen aufgehängt wurden, hießen Apostelleuchter. Fig. 57 stellt einen solchen aus der S. Katharinenkirche in Zwickau dar. [—s.]

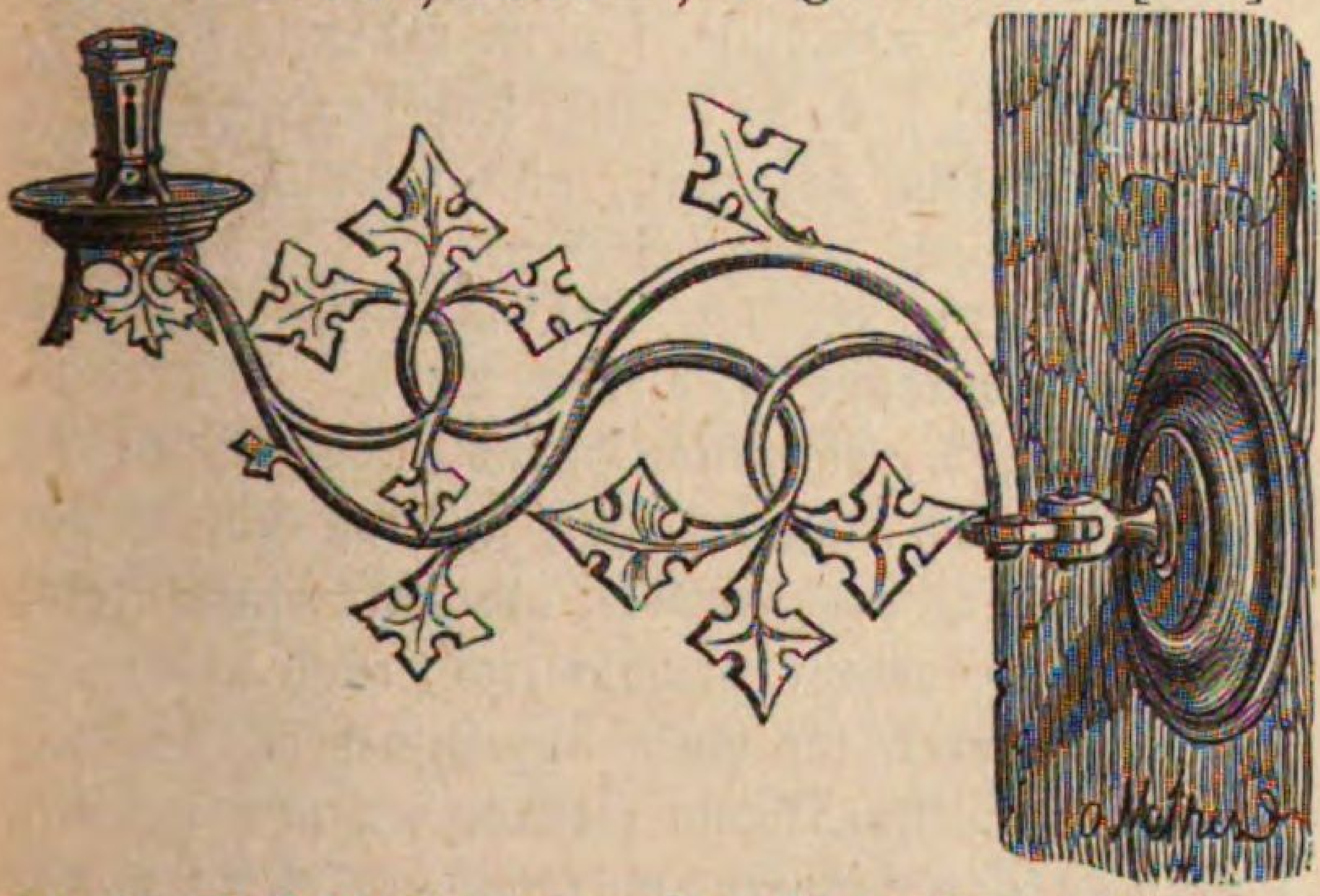


Fig. 57. Apostelleuchter aus der S. Katharinenkirche in Zwickau.

**Apostellöffel**, m., engl. apostle-spoon (Ger.), ein am Stiel mit der Figur eines Apostels oder der h. Jungfrau endender Löffel. Ein solcher gehörte zu den heil. Geräthen, um bei der Messe dem Wein einige Tropfen Wasser beizumischen; noch vorhanden sind deren z. B. in der Kirche S. Maria in der Kupfergasse zu Köln mit einer Maria, in der Kirche zu S. Lorenz bei Fischhausen und auf dem Schloß zu Schwerin mit der Figur des Apostels Jakobus. Ein volles Besteck bestand aus 13 Löffeln, einer mit der Maria, die andern mit den 12 Aposteln. Nach „Hunt ecclesiastical records" dienten sie (in England 16. Jahrh.) als Pathengeschenke. [—s.]

**Apostelnimbus**, m., s. Nimbus.

**Apostolēum**, n., lat., Kirche, die einem, mehreren oder allen Aposteln geweiht ist.

**apostolica ecclesia**, f., lat., Kathedralkirche.

**Apotheca**, f., lat., der Laden, Verkaufsladen.

**Apothekerapparat**, m., Attribut der Heiligen Cosmas und Damianus.

**Apothēsis**, s., engl., 1. der Ablauf; — 2. ein Platz an der Südseite der Kanzel zur Aufbewahrung der Ritualbücher und Gewänder.

**Apôtre**, m., frz., der Apostel.

**Apotropéens, les quatorze**, m. pl., frz., die vierzehn Nothhelfer; s. d.

**appalmed**, adj., engl. (Her.), = dem franz. appaumée.

**Appareil**, m., frz., 1. (Bauk.) der Mauerverband, s. d. Hier seien nur die im Mittelalter in Frankreich besonders üblichen Verbände angeführt. a. en feuilles de fougères, der Fischgrätenverband, auch a. en épi genannt; a. maillé, mouillé od. a. réticulé, der Netzverband; a. oblique, V. aus zu zwei und zwei gegen einander gestellten Rauten; grand a., V. von 60—90 Centim. Schichtenhöhe und 60—150 Centim. Steinlänge; moyen a., 20—60 Centim. Schichtenhöhe, petit a., aus Steinen mit fast quadratischer Stirnfläche, 8—12 Centim. groß; petit a. allongé, mit 8—12 Centim. Schichtenhöhe, aber langen Steinen; a. à imbrication, s. Schuppenverband; à contre-imbrication, Schuppenverband mit Wechselfugen; endlich a. irrégulier, der Bruchsteinverband u. a. en moëllons, Plänerverband; — 2. Steinschnitt, Fugenschnitt, auch a. des portes, des fenêtres etc. genannt; — 3. a. d'une pierre heißt die Höhe eines Steines, im Deutschen „das Bauen" genannt; — 4. (Ger.) a., s. v. w. apparatus, Vorrichtung, Zurüstung, Apparat; — 5. das Geräth, Schiff und Geschirr. [—s.]

**appareiller**, v. tr., frz. (Bauw.), die Steine auswählen, abbreten, vorreißen und für die Versetzung bezeichnen, zugleich auch die Aufsicht über Bearbeitung und Versetzung führen. Das Wort vollgiltig durch ein deutsches Zeitwort zu übersetzen ist kaum möglich. Die Steinmetzen und Maurer übersetzen es mit „angeben".

**Appareilleur**, m., franz. (Bauw.), Parlier, Augler. (Hier ist die Uebersetzung da, die beim Zeitwort fehlt.)

**Apparel**, s., engl., 1. (Ger.) s. v. w. **appareil** 4 und 5; — 2. (Trcht.) der Besatz, die verzierende Ausstattung, namentlich die Stickerei auf dem Kragen der Alba und dgl.

**Appartement**, m., franz., engl. apartment (Bauw.), eine Reihe von Zimmern, Wohnungsabtheilung; a. de commodité, engl. private a., die Privatzimmer der Familie vom Hause; a. de maître, die Fremdenzimmer.

**appaumé**, adj., frz.; **main appaumée** (Her.), eine offene, flache Hand.

**Appauvrissement**, m., frz. (Münzw.), der Abgang, Gewichtsverlust beim Schmelzen der Metalle.

**Appendaria**, f., appendicium, n., appendix, f., appensa, f.; 1. Anbau, Schauer; s. Appentis und Annexe, m.; 2. frz. annexe, f., Filialkirche, s. d.

**Appentis**, m., frz. annexe, m., lat. appendaria, appensa etc. (Bauw.), ein Anbau, der an ein größeres Gebäude ohne besondere Rückwand angesetzt, also gleichsam angehängt ist, auch Anwurf, Schleppe und, wenn er keine Wände hat, sondern nur in einem auf Säulen gestellten Dach besteht, Schauer genannt; von Holz hergestellt hieß er auch projectum, von Stein mœnianum; toit en appentis, das Schleppdach, Pultdach.

**Appias, St.**, Schüler des Apostels Paulus, unter Nero wegen seines Bekenntnisses grausam geschlagen, bis an die Lenden in eine Grube eingemauert und mit Steinen überschüttet. Tag 22. Nov.

**Appillagium**, n., lat., 1. s. apilagium; — 2. Stützpfeiler, Spreize.

**Applare**, n., **appellarea**, f., = apallare 1.

**en application**, frz., (an einer Mauer) fest anliegend.

**Applique**, f., frz., s. émail.

**appliquer**, v. tr., frz. (Trcht.), auflegen, einlegen, von Ornamenten anderen Stoffes als der zu ornamentirende Gegenstand gesagt, z. B. a. des filets d'or sur de l'ivoire.

**Appodiatio**, f., **appodiamentum**, n., **apposta**, f., lat., Brustlehne, Brüstung.

**Appodiatorium**, n., lat., die Brüstung vor den Chorstühlen.

**appoditium pilarium**, n., der Strebepfeiler.

**appointé**, adj., frz. (Her.), zugewendet, mit den Spitzen einander zugekehrt; engl. auch = dem frz. aiguisé.

**Apport**, m., frz., der überbaute Markt, die Markthalle, Schranne.

**Apprêt**, m., frz., die Grundirung im Anstrich und in der Malerei, s. d. Art. Anstrich; donner l'a., imprimer la toile etc., grundiren, die Leinwand vorbereiten zur Aufnahme der Farbe; **peindre d'a.**, **en a.**, auf Glas malen.

**apprêter**, v. tr., frz., anlegen, s. d. Art. anlegen 2.

**Apprêteur**, m., franz., derjenige Glasmaler, welcher die Farben anlegt.

**Approche**, f., frz., der Laufgraben bei Belagerungen.

**approcher**, v. tr., frz., 1. (in der Malerei) hervorheben, herausheben; 2. (in der Skulptur) vollenden, die letzte Hand anlegen.

**Appropendiciae**, f. pl., lat., ein Besatz (Gebränsel) an den Ärmeln der Frauenkleider; vgl. d. Art. Lussum.

**Appui**, m., frz., die Stütze, daher u. A.: 1. Kämpfer, Strebepfeiler, Widerlagspfeiler; — 2. Pult eines Chorstuhls oder Betschemels; — 3. die Brüstung; — a. d'escalier, das Treppengeländer; — de croisée, die Fensterbrüstung; a. de charpente, der Brustriegel; a. allégé, eingesetzte, verschwächte Brüstung; a. évidé, durchbrochene Brüstung; a. continu, fortlaufende Brüstung; s. auch barre, lambris mur, point, tablette etc.

**Appui-main**, m., frz., 1. der Malstock; — 2. die Laufstange am Treppengeländer.

**Appuial**, m., frz., eine Stütze, Krücke.

**appunctare**, v. tr., lat., (ein Gebäude) restauriren, (ein Geräthe) repariren.

**appuyer**, frz., 1. v. tr., unterstützen, stützen; — 2. s'appuyer, v. r., auf Etwas ruhen, sich stützen.

**Apron**, s., engl., die Schürze, das Bergleder, der Lederdeckel der Schoßkelle 2c.

**Aprisia**, f., lat. (Gebr.), im Mittelalter gerichtliche Abschätzung eines Besitzthums.

**Apronianus, St.**, ein Gefangenwärter in Rom, der, als er den h. Sisinius zum Richtplatz führte, eine Stimme vom Himmel hörte, sich taufen ließ u. dann selber hingerichtet wurde. S. Tag 2. Febr.

**Apsauston**, s. Abaton.

**Apsidialkapelle**, f., engl. apsidial chapel, frz. chapelle absidiale, s. v. w. radiante Kapelle, Chorkapelle; s. d. u. d. Art. Kapellenkranz.

**apsidatus**, adj., lat., nischenförmig gewölbt, auch mit einer Apsis versehen.

**Apsidiola**, f., lat., frz. apsidiole, f., kleine Apsis, Nebenapsis; s. d. Art. Apsis.

**Apsis**, f., eigentlich Hapsis, auch Apside, f., fälschlich auch Absis, Abside, ja selbst Abseite geschrieben, frz. apse, apside, abside, f., hémicycle, rond-point, chevet, tribunal, m.; engl. apse, apside, tribunal; lat. apsis, hapsis, concha, exedra, tribuna, f.; ital. fondo rotondo, m., vom griechischen ἀψίς, der Bogen, die Rundung, Verbindung, Verknotung, die Felge, im Bauwesen sowol für die Überdeckung mit gebogenen Bohlenträgern als für runde Überwölbung gebraucht, aber besonders auf halbkreisförmige, überwölbte Räume, große Nischen angewendet. In der altchristlichen Baukunst war die Tribune der Basilika zwar im Anfang nicht überall, später aber immer häufiger durch eine Nische geschlossen, und so wurde denn der Ausdruck Apsis bald ausschließlich auf diese, auch Altarnische, Tribunalnische, Rundhaupt, Chorhaupt, Chornische, Konche genannte, meistens auch dann, wenn die übrigen Theile der Kirche eine Holzdecke hatten, massiv überwölbte Nische angewendet, die den Schluß der ganzen Kirchenanlage bildet und ursprünglich zu Aufnahme des Presbyteriums u. Bischofsstuhls sowie zum Hintergrund für den unter ihrem Abschlußbogen aufgestellten Hauptaltar bestimmt ist; in den romanischen Kirchen erscheint sie Anfangs nach innen und außen halbkreisförmig, später äußerlich polygon (drei

Seiten eines Achtecks ꝛc.) als exedra vorstehend, oder doch wenigstens, wie in der altchristlichen Kirche ziemlich häufig, in den byzantinischen Kirchen namentlich Serbiens und Armeniens fast immer, in der geraden Schlußwand des Chores halbkreisförmig ausgespart. In Kapellen, besonders Burgkapellen des 12. und 13. Jahrh., ist die A. häufig in einem vorspringenden, von einem Kragstein getragenen Erker angebracht. In der Gothik hört mit der Einführung des ganzen polygonen Chorschlusses die Apsis auf, ein selbständiger Bautheil zu sein. Häufig finden sich neben der mittleren Hauptapsis des Chores an den Enden der Seitenschiffe oder an der Ostseite der Kreuzarme noch kleinere Apsiden, Nebenapsiden, Apsidiolen, franz. apsidioles, sacraires; lat. apsidiolae, conchulae. Später wurden die Wände der Apsis durchbrochen und rings in größerer oder kleinerer Anzahl kleine Kapellen, Apsidialkapellen, als Kapellenkranz angesetzt. Schon in den ältesten Kirchen wurde die Wölbung der A. gewöhnlich mit musivischen oder malerischen Darstellungen auf Goldgrund versehen, deren Mitte meist der segnende Christus einnimmt, der auf einem Hügel steht mit den 4 Flüssen des Paradieses. Neben ihm auf beiden Seiten Apostel und Heilige, am nächsten Petrus und Paulus, alle unter sich in gleicher, aber gegen Christus kleinerer Dimension. Von der Mitte des 7. Jahrh. an nimmt auch wol die h. Jungfrau die mittlere Stelle ein, wo dann zuweilen Christus in halber Figur, zwischen zwei Engeln, segnend über ihr erscheint. Anderweit werden Christus und die Jungfrau nicht stehend, sondern zusammen auf einem reichen Sessel thronend gebildet. Der Boden unter diesen Gestalten ist gewöhnlich ein grüner, blumiger Rasen; der Hintergrund golden oder in der ältesten Zeit blau. Unter diesem Hauptbild läuft oft ein schmaler Streifen hin, auf welchem unter Christus sein Symbol, das Lamm, unter den Aposteln andere Lämmer erscheinen (s. Apostel), die, auf jeder Seite aus einer Stadt (Bethlehem und Jerusalem) hervorgehend, sich dem Christuslamm nähern, so z. B. in der Apsis der Kirche S. Cosma e Damiano in Rom. Seltener sind geschichtliche Scenen aus dem A. u. N. T. — S. auch d. Art. Basilika,-Kapellenkranz, Chevet ꝛc. [—s.]

**Aptectaneum**, n., lat., = d. frz. appentis.

**Aqua**, f., lat., das Wasser; a. aspersionis, a. benedicta, a. apertoria, a. opertoria, a. exorcizata, a. sancta, a. sanctificata, a. reconciliationis, sanctificationis, das Weihwasser; a. refectionis, das Taufwasser. [—s.]

**Aquagium**, **aquagangium**, n., **aquaeductus**, m., lat., Wasserleitung, bes. Ableitungsschleuße, daher auch Abwässerungsrecht.

**aqualifera cappa**, f., lat., = Pluviale.

**Aquamanile, aquimanile, aquaemanile**, n., aquiminile, aquiminale, aquamanus, agmanile, im klass. Lat. aquae manalis, m., latein. (Ger.), 1. ein Wassergefäß, in welchem der Priester die Hände wäscht vor dem Beginn der Konsekration, vor und nach dem Austheilen der Hostie; — 2. auch das Gefäß, aus welchem bei dieser Waschung das Wasser über die Hände des Priesters gegossen wird. — 3. Nach Lydius, Spelman ꝛc. hieß so auch das Weihbecken am Eingang der Kirche u. in den Wohnungen.

**Aquarell**, n., **Aquarelle**, f., franz. aquarelle, f., engl. water-colour painting, altengl. limning, (Mal.) ein mit Wasserfarben ausgeführtes Gemälde; in engerem Sinn ein mit durchsichtigen Farben ausgeführtes Gemälde.

**Aquarium**, n., lat., 1. auch **aquale**, n., der Wasserlauf, Bach; — 2. auch **aquaria**, aqueria, f., Gießgefäß, Wassergefäß, Wassertrog; vgl. aiguière, f.

**Aquaticum**, n. (sc. jus), lat., das Wasserbenutzungsrecht.

**Aquatinta**, f., ein in die Tuschmanier nachahmender Weise ausgeführter Kupferstich. — Aquatintamanier, die betr. Manier des Kupferstechens.

**Aquila**, f., lat., 1. der Adler; — 2. das Adlerpult, s. d.; — 3. Legionszeichen oder Fahne mit dem Bild eines Adlers.

**Aquila, St.**, meist mit seiner Gattin Prisca oder Priscilla dargestellt, als Zeltmacher (Ap.-Gesch. 18, 3; Römer 16, 3; 1. Korinther 16, 19; 2. Timotheus 4, 19), kenntlich an dem Handwerksgeräth, auch wol an dem Schwert, an welches sich Aquila klammert, oder das Beide zusammen tragen. Ihr Tag der 8. Juli.

**Aquiletta**, f., lat., = d. frz. aiglette; s. d.

**Aquilina, St.**, wurde zu Byblos in Phönizien schon in früher Jugend unter Diocletian gegeißelt, ihre Ohren mit Pfriemen durchbohrt und ihr Kopf mit glühenden Eisen gebrannt. Von einem Engel aus ihrer Betäubung geweckt u. geheilt, wurde sie enthauptet. Ihr Tag 13. Juni.

**Aquilinus, St.** Von den Heiligen dieses Namens sind die bekanntesten: 1. der Bischof von Köln im 3. Jahrh., der den Leichnam der heil. Ursula begrub und besonders deshalb gemartert ward. Darzustellen als Bischof mit dem Schwert; Tag 16. Mai; — 2. A. aus Mailand, darzustellen als Priester am Altar, in der Hand ein Buch, im Hals das Schwert, womit er während der Messe von den Arianern ermordet ward; sein Grab in der ihm geweihten Kapelle der Kirche S. Lorenzo in Mailand; Tag 29. Jan.; — 3. A. v. Evreux, zu Chlodwig's Zeit erst Kriegsmann, dann Bischof von E., dann Einsiedler und auf seine Bitte erblindet, † 537. Tag 19. Okt.

**Aquimanile**, n., lat., s. aquamanile.

**Aquimitus**, m., lat., Akoimet, s. d.

**Ara**, f., lat., s. d. Art. Altar.

**Arabesken**, f. pl., frz. u. engl. **arabesques**, Verschlingungen und rankenartige Ornamente, am reichsten und vollendetsten in der Kunst der Araber angewendet; daher der Name, der, eigentlich falsch, auch auf die Ornamente anderer Stile angewendet wird. Am wenigsten falsch wäre es noch, diejenigen Ornamente so zu nennen, welche, analog den eigentlichen Arabesken, nicht blos aus stilisirten Pflanzenranken, sondern aus einer Kombinirung von Streifenverschlingungen mit Pflan-

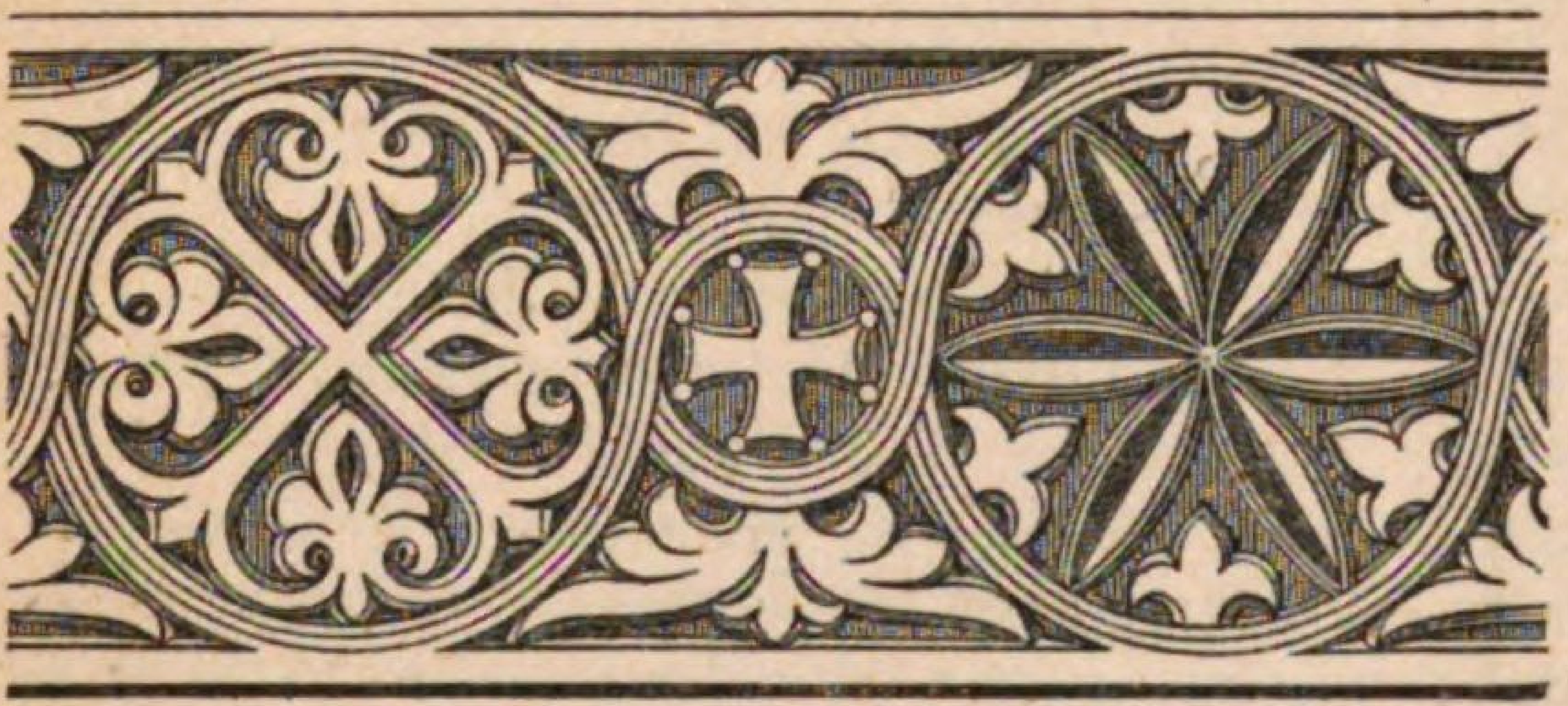


Fig. 58. Arabeske aus der Sophienkirche in Konstantinopel.

zenranken bestehen, wie die beiden hier beigedruckten Beispiele, von denen das eine (Fig. 58) dem byzantinischen Stil angehört und aus der Sophienkirche zu Konstantinopel entnommen ist, während Fig. 59 der Frührenaissance angehört und dem Otto-Heinrichsbau zu Heidelberg entnommen ist.



Fig. 59. Arabeske aus dem Otto-Heinrichsbau im Heidelberger Schloß.

Vgl. Mothes' B.-L., Art. Arabeske, sowie hier die Art. Grotesken, Moresken u. culot. [—s.]

**arabischer Baustil**, m., franz. architecture arabe, f., engl. arabian architecture, die von dem Auftreten Mohammed's bis gegen das Ende des 9. Jahrh. vorzugsweise in Spanien herrschende Bauweise der Mohammedaner, aus welcher sich später der während der ganzen Blütezeit des Mittelalters herrschende maurische Stil entwickelte. In Bezug auf die einzelnen Elemente dieses Stils, sowie auf Anlage und Ausführung seiner Bauten, verweisen wir auf Mothes' B.-L.

**Arabo-tedesco**, m., span. (Bauk.). So nennen auch die Engländer den aus maurischen, roman. u. goth. Elementen gemischten Baustil; s. Mozarabisch.

**Arabus, St.**, ein Märtyrer, der in Thessalonich den Tod durch Steinigung erlitt; so darzustellen.

**Araël**, s. Anpiel.

**Aralogium**, n., lat., s. v. w. horologium; s. d.

**Araminum, aramen**, n., latein., das Erz.

**Aranea**, f., lat., 1. eine Art Agraffe; — 2. in Spanien, span. araña, Kronleuchter.

**Arase**, f. (Bauw.), Abgleichstein; — Arases, f. pl., Abgleichschicht, Gleichschicht, Warteschicht.

**Arasement**, m., frz., das Abgleichen (einer Mauer).

**araser**, v. tr., frz., abgleichen.

**Arassa**, f., lat., ein Teppich aus Arras; s. Arrazzi.

**Arbalest, arbalist, arcubalist**, engl., **arbalesta**, f., lat., die Armbrust, s. d.

**Arbalestanus, arbalestarius**, m., lat., der Armbrustschütze.

**Arbalestena**, f., lat., s. Arbalistina und Arbalétière.

**Arbalète**, f., frz., 1. (Waff.) auch **arbalètre, arcbaliste, arbaliste**, f., frz., die Armbrust; a. à cranequin, die Kurbelarmbr., Windenarmbr.; a. à tour, à moufle, de passe, de passot, die Flaschenzugarmbr.; a. à pied de chèvre, de biche, die Geißfußarmbrust; a. à jalet, der Kugelschnäpper, die Kugelarmbrust; a. à baguette, à coulisse, Rinnenarmbrust; a. chinoise, chinesische A.; — 2. Feilbogen, Feilwippe der Schlosser; — 3. Binder in einem Dachstuhl mit Hängewerk, Hängebock.

**arbaléter**, v. tr., fr., einen Dachstuhl mit Hängewerk versehen.

**Arbalétier**, m., frz., s. Arbalétrier.

**Arbalétière**, auch arbalétrière, f., lat. arbalestena, arbalisteria, balistraria 2c., 1. Schießscharte für Armbrustschützen, Kreuzschießscharte; — 2. mit solchen Schießscharten versehene Brustwehr, Balustrade; — 3. ein mit Brustwehren versehener Gang für die Streiter auf den Galeeren.

**Arbalétille**, f., frz., kleine Armbrust, Schnäpper.

**Arbalétrier**, m. (arbalètre, m.), frz., 1. der Armbrustschütze; — 2. Hängewerksstrebe oder auch Bindersparren des Pfettendachs.

**Arbalista**, m., arbalistarius, arbalistanus, m., arcubalistarius, m., lat., der Armbrustschütze.

**Arbalista**, f., arcubalista, lat., die Armbrust.

**Arbalister, arcubalister**, s., englisch, der Armbrustschütze.

**Arbalistina, arbalisteria**, f., lat. u. engl. = Arbalétière.

**Arbeit**, f., frz. ouvrage, m., oeuvre, f.; engl. work, lat. opus. Art und Weise der Bearbeitung, der Anfertigung 2c.; z. B. bäurische Arbeit, opus rusticum, s. Bossenwerk; fournirte A., s. Fournirung; gedrückte A., s. Metalldrückerei; eingelegte A., s. Ebenisterei, Holzmosaik, Mosaik; erhabene A., s. Relief; rauhe A., s. Rauhverputz; verzierte A., s. Quaderputz 2c.

**Arbeiter im Weinberge**, pl. (Ikon.) (nach Matth. 20, 1—16), eines von den sowol in der älteren Kunst, die es fast nur in Miniaturen bringt (z. B. Evangelienbücher in Gotha u. in Bremen, ums J. 1000), als auch in der spätmittelalterlichen und in der Renaissancezeit sehr selten dargestellten Gleichnissen, bei dem die Kunst fast nie Spuren von Deutung einmischt, sondern sich meist buchstäblich an die Erzählung hält. Eine sehr große, zum Theil symbolisch deutbare Darstellung von Lukas Cranach d. J. hängt in der Heiligengeistkapelle neben der Stadtkirche zu Wittenberg.

**Arbeitsamkeit**, f. (allegor.), darzustellen in männlicher Gestalt, mit den Attributen Hacke oder Spaten, Lanze, Buch, Sporn; in weiblicher Gestalt mit den Attributen Spinnrocken und Spindel, Eimer oder Korb und Sichel, beide von Bienen und Ameisen umgeben.

**Arbelus**, m., griech. ἄρβηλος, doppelt sichelförmiger Raum, zwischen drei auf bestimmte Art sich berührenden Kreisen, kommt in gothischen Kirchenfenstern manchmal vor; s. d. Art. Maaßwerk.

**Arbogast, St.**, Einsiedler im Wald bei Hagenau, wurde 670 Bischof von Straßburg († 678), rief den Sohn des fränkischen Königs Dagobert, Namens Siegbert, der auf der Jagd von seinem Pferd zertreten worden, ins Leben zurück. Dargestellt wird er mit Mitra und Pallium, aber in schlichtem Einsiedlerkleid, die Rechte segnet, die Linke hebt den am Jagdhorn kenntlichen Siegbert empor. Sein Tag 21. Juli.

**Arbor**, arbour, s., engl., of a bell, der Glockenholm, Glockenwolf; arbour-work, das Bindewerk.

**Arbor**, f., lat., 1. der Baum; a. infelix, der Galgen; a. scientiae, Baum der Erkenntniß; a. vitae, der Baum des Lebens; a. mali, Baum der Erbsünde; — 2. die Stange; a. ferrata, der Wurfspieß, das Ruder; a. mali, der Mastbaum, Mast; — 3. großer Armleuchter, Kandelaber; a. septiformis, der siebenarmige Leuchter; a. paschalis, die Osterkerze.

**Arbre**, m., frz., 1. der Baum; a. généalogique, der Stammbaum; a. de Jessé, der Stammbaum Christi; a. de la science, a. adamique, der Baum der Erkenntniß; a. de la croix, der Stamm des Kreuzes; a. de vie, Baum des Lebens; — 2. der Leuchter, a. pasqual, die Osterkerze; a. à sept branches, der siebenarmige Leuchter; a. de la Vierge heißen die hier und da vorkommenden baumförmigen Kandelaber mit mehr als sieben Armen. Ein solcher aus dem 13. Jahrh., in Bronze ausgeführt, steht im nördlichen Querschiff des Domes zu Mailand; s. auch terrassé.

**Arbrier**, m., frz., der Schaft der Armbrust.

**Arc**, m., frz., 1. engl. arc, der Bogen als gekrümmte Linie; a. de cercle, der Kreisbogen; a. de cercle gradué, der Gradbogen; a. de voûte, die Krümmung eines Gewölbes. — 2. Der B. als gekrümmte Stange; a., règle montée, règle pliante, der Reißbogen, das Bogenlineal; a. de scie, der Sägebügel; a. d'un tour, der Paläfterbogen an der Drehbank; — 3. als Waffe, a. à jalet = arbalète à jalet. — 4. (Baukunst) Arc, der Bogen, Mauerbogen. Näheres über die verschiedenen Arten s. im Art. Bogen; hier seien nur die für die französische Terminologie besonders charakteristischen Benennungen aufgeführt. A. en accolade, en dos d'âne, en talon (aplatie, élancée), Eselsrücken (gedrückter, gestreckter E.); arcs accouplés, gekuppelte Bogen, Bogenkoppel; a. aigu, a. ogive, ogival, en ogive, a. pointu, gothique, der Spitzbogen; a. angulaire, en mitre, en fronton, triangulaire, der Giebelbogen, sächsische Bogen; a. aplati, der gedrückte Bogen; a. bombé, der flache Stichbogen; a. bornant, der Scheidebogen; a. boutant, der Strebebogen, Schwibbogen; a. brisé, der gebrochene Bogen; arc-cintre baissé, a. en anse de panier, a. surbaissé, der Rathebogen, Bogen aus gesuchtem Zirkel, Korbhenkelbogen; a. en chaîne, en chaînette, der Kettenbogen; a. de cloître, eigentlich voûte de cloître, das Klostergewölbe; a. contourné, der (mit Gliedern) eingefaßte Bogen; a. à contrelobes, der nasenbesetzte, genaste Bogen; a. en contre-courbe, a. infléchi, der Sternbogen; a. en décharge, der Ablastebogen; a. déprimé, arc-linteau décorné, der verreckte scheitrechte B.; a. diagonal, der Gratbogen, Kreuzbogen, Kreuzgurt; arc-doubleau, der Gurtbogen; arc-doubleau visible, die Archivolte; a. en doucine, der Karnießbogen; a. droit, arc-linteau, der scheitrechte B.; a. en encorbellement, der gerade Kleebogen, Kragsturz; arcs entrelacés, der Kreuzungs-Bogenfries; a. équilatéral, a. en tiers-point, der Spitzbogen aus gleichseitigem Dreieck; a. exhaussé, surhaussé, der gestelzte, gebürstete, überhobene B.;

a. extradossé, der B. mit bearbeitetem Rücken; a. en fer à cheval, a. outrepassé, der Hufeisenb.; a. en fer à cheval pointu oder lancéolé, der Hufeisenspitzbogen; a. flamboyant, en flèche, = a. en accolade élancé; a. formeret, der Schildb.; a. du front, der Stirnbogen; arcs géminés, die Zwillingsbogen; a. en lancette, der hohe Spitzb., Lanzettbogen; a.-linteau = a. droit; arc-mousse, a. obtus, der stumpfe, gedrückte Spitzbogen; arc-ogive = a. aigu; arc-ogive surbaissé, der niedrige Spitzbogen; a. orné, der besetzte Bogen; a. en plein cintre, romain, roman, en berceau, der Halbkreisbogen, Rundbogen; a. pointu = a. aigu; a. pointu tronqué, der spitze Stichbogen; a. (plein cintre ou pointu) à lobes, lobé (trilobé, quintilobé, polylobé), der (runde od. spitze) Kleebogen oder Nasenbogen mit (drei, fünf, mehreren) Päffen; a. rampant, ralongé, der einhüftige B., geschobene, abschüssige B., Spannbogen; a. renversé, a. à l'envers, der Endb., Spanner; a. en segment, der Stichbogen; a. en talon = a. en accolade; a. en carène, der Kielbogen; a. surélevé, surhaussé = a. exhaussé; a. triomphal, a. de triomphe, der Triumphbogen; arc-Tudor, a. à quatre points, der Tudorbogen; a. zigzagué, der Zackenbogen. — Vergl. den Art. Bogen. [—s.]

**Arca**, f., lat., 1. (Ger.) die Kiste, Arche, Truhe, Lade, der Kasten, bes. der sargähnliche Reliquienkasten; **a. elemosinarum**, der Opferstock, **a. ecclesiae**, der Kirchenkasten; **a. altaris**, s. Ciborium; **a. sepulcralis**, Sarg, Grabgewölbe. — 2. Enger, bes. niedriger, gewölbter Kerker; — 3. Kaufladen.

**Arca**, s., engl., = ark.

**Arcade**, **arcature**, f., frz., engl. **arcad**, **arcature**, lat. **arcata**, **arcatura**, **arcura** (Bauk.), Arkade, f., Reihe von Bogen, die auf Säulen oder Pfeilern ruhen; s. d. Art. Bogenlaube u. Bogenstellung. **Fausse a.**, a. aveugle, borgne, simulée, à orbe voie, feinte; engl. shallow a., blank a., dead a., blind a., blinde Bogenstellung, s. Blendarkade. — **A. vive**, à claire voie, à jour; engl. carved a., die durchbrochene Bogenstellung; arcatures entre-croisées, engl. intersecting arcades, der Kreuzungsbogenfries; arcatures juxtaposées, der Bogenfries; a. juxtaposées semicirculaires, der Rundbogenfries; a. ternée, Drillingsbogen, s. d.; **Arcades aériennes**, die schwebenden, durch die Strebebogen gebildeten Arkaden. [—s.]

**arcaded**, adj., engl., mit Bogenstellungen versehen, vergl. arched.

**Arcadius, St.**, floh unter Kaiser Decius; da aber statt seiner ein Freund gefangen wurde, stellte er sich freiwillig und litt um 260 den Märtyrertod zu Cäsarea in Mauritanien, indem ihm alle Glieder einzeln zerschnitten wurden; wird abgebildet mit einer brennenden Kerze in den Händen, Schwert oder Keule zur Seite. Sein Tag der 12. Jan.

**Arcalectus**, **archalectus**, m., latein., die Bettlade, das Bettgestell.

**Arcarius**, **arcator**, **archerius**, m., latein., der Bogenschütz.

**Arcata**, f., lat., der Bogen, die Arkade; a. (sc. porta), die Bogenthür.

**Arcature**, f., frz., engl. arcature, s. Arcade.

**Arc-boutant**, arc-butant, m., frz., 1. (Maur.) engl. flying buttress, der Strebebogen, Schwebebogen, Schwibbogen, die fliegende Strebe; — 2. (Zimm.) auch contre-fiche courbée, krumme Strebe, Büge.

**Arc-doubleau**, m., frz., der Gurtbogen, Tragbogen, Schurbogen.

**Arceau**, m., frz. (Bauk.), 1. Maß der Krümmung eines Bogens oder Gewölbes; — 2. lat. arcellus, Bogen einer kleinen Brücke, wie Grabenbrücke 2c.; — 3. friesähnlich wiederkehrende Verschlingungen von Linien, namentlich wenn sie kleeblattähnlich sind, ungefähr gleichbedeutend mit arched, s. d.

**Arcella**, f., lat. (Ger.), das Kästchen.

**Arcellus**, **archellus**, m., lat., der kleine Brückenbogen, das kleine Tonnengewölbe, die kleine gewölbte Brücke.

**Arcernum**, n., lat. (Ger.), das Weihrauchgefäß.

**Arch**, s., engl., 1. (Maur.) der Bogen, Mauerbogen. Näheres s. in d. Art. Bogen; hier seien nur die in der englischen Terminologie am häufigsten vorkommenden Ausdrücke aufgezählt. Acute a., gothic a., pointed a., der Spitzbogen; angled a., anglo-saxon a., saxon a., triangular a., der Giebelbogen, sächsische B.; arabian a., der Hufeisenrundbogen; blind a., shallow a., der Blindbogen, Blendb., die Bogenblende; catenarian a., der Kettenb.; composite a., der gemischte B.; concentric a., der eingesetzte B.; decorated a., der besetzte B.; depressed a., der gedrückte B.; diagonal a., der Gratbogen, Kreuzgurt; diminished a., ein aus weniger als einem Halbkreis, also ein aus einem Kreisabschnitt gebildeter B.; discharging, relieving a., der Entlastungsb., Ablasteb.; drop a., der niedrige Spitzb.; equilateral a., der Spitzbogen aus dem gleichseitigen Dreieck; flat a., straight a., square-headed a., der scheitrechte B.; flying a. = flying buttress, der Strebebogen, Schwibbogen; foiled a., der Kleebogen, Nasenbogen (threefoiled, fivefoiled, multifoiled, mit drei, fünf, mehreren Päffen); foliated a., der nasenbesetzte, genaste B.; four-centred a., Tudor a., der Tudorbogen; frontal a., der Stirnb.; horseshoe a., der Hufeisenb.; lan-

cet a., der Lanzettbogen, hohe Spitzbogen; moorish a., der Hufeisenspitzb.; obtuse pointed a., der niedrige Spitzb.; ogee-arch, der Eselsrücken; rood-a., der Triumphbogen; recessed a., der eingehende B.; scheme-a., der flache Stichb.; segmental a., der hohe Stichbogen; segmental pointed a., der spitze Stichb.; semicircular a., roman a., round-head, der Rundb.; shallow a. = blind a.; splayed a., der ausgeschrägte B.; stilted a., surmounted a., der gestelzte, gebürstete B.; straight a. = flat a.; straight roundangular a., der verecfte, scheitrechte B., Kragsturz; surbased a. = depressed a.; three-centered a., oval a., der Ratheb., Korbhenkelb.; triangular a. = angled a.; triumphal a., Triumphbogen; twin-arch, Zwillingsbogen. [—s.]

**Archabusium**, n., **archibusus**, m., latein. (Waff.), s. v. w. d. frz. arquebuse.

**Archais**, m., frz. (Waff.), der Behälter, das Futteral des Bogens.

**Archal**, m., frz., vom lat. aurichalcum, das Messing, s. d.

**Archange**, m., frz., **archangel**, engl., **archangelus, archanus**, lat., der Erzengel.

**Archäologie**, f., frz. **archéologie**, f., engl. **archeology**, im weiteren Sinn die Kenntniß des geistigen Lebens der Vorzeit, wie es sich in Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen derselben kund giebt; im engeren Sinn die Wissenschaft, welche das Leben der Vorzeit aus den Kunstdenkmalen derselben erkennt, und deshalb diese sowol nach ihrem Inhalt wie nach ihrer Form zum Gegenstand ihrer Betrachtung macht. Sie beschäftigt sich also mit der Geschichte der Kunstwerke, ihrer Technik, mit den Gegenständen ihrer Darstellungen und der Art der Behandlung dieser Darstellung. Da nun einen großen Theil des Mittelalters hindurch fast alle Ausübung der Kunst im Dienst der Kirche stand, die Kunst also spezifisch kirchlichen Charakter an sich trägt, so bildet die kirchliche Kunst einen Hauptgegenstand der Archäologie des Mittelalters, d. h. sowol das Kirchengebäude selbst wie die innere Ausrüstung und Ausschmückung der Kirche durch die Werke der dekorativen Architektur, der Plastik und der Malerei, deren Inhalt natürlich großentheils kirchlicher Art ist. Die Beschäftigung mit diesem Inhalt und dessen Darstellungsweise bildet daher einen wesentlichen Bestandtheil der A. Hauptgegenstand aller Schöpfungen der Plastik und Malerei ist aber der Mensch, folglich hat sich die Archäologie vor Allem auch mit der Art und Weise der Darstellung des Menschen, d. h. mit seiner Bekleidung, Bewaffnung und sonstigen Ausschmückung, mit seiner Wohnung, deren Einrichtung und Ausstattung zu beschäftigen. [—r.]

**Archarium, archarissimum**, n., lat., s. v. w. Archivum.

**Arch-beacon**, s., engl., die Wartenhöhe, Signalhöhe, der Feuerthurm, Leuchtthurm.

**Arch-brace**, s., engl., die krumme Strebe, Bogenstrebe, Büge.

**Arch-bridge**, s., engl., die Bogenbrücke,

**Arch-buttress, arched buttress**, s., engl., s. unt. Buttress.

**Arche**, f., frz. arche, engl. ark, lat. arca, 1. die Arche, s. Noah; — 2. der Kasten, daher die heil. Arche, die Bundeslade (s. d.) der Israeliten.

**Arche**, f., frz., 1. s. d. Art. Arche; — 2. der Lichtenraum unter einem Brückenbogen, daher auch der Bogen, wenn er so viel Tiefe hat, daß er zum Tonnengewölbe wird; **a. marinière, a. maîtresse**, der mittlere Brückenbogen; — 2. der Kasten, die Lade, Truhe, Arche; **a. d'alliance** arche du Seigneur, arche sainte, die heil. Arche, die Bundeslade; **a. de Noé**, die Arche Noäh; **a. sépulcrale**, der kastenförmige Sarg.

**arched**, adj., engl., 1. bogenrund, gebogen, von einem Bogen überwölbt, **arched door**, die Bogenthür; **a. moulding**, auch **arched**, s., der Bogenfries, doch hießen auch einige Gurtbandverzierungen so, die nicht eigentlich Bogenfries genannt werden können; s. Fig. 224—227 in Mothes' B.-L.; **a. vaulting**, das Gewölbe mit Gurtbogen, daher Kappengewölbe, im Gegensatz zu groined vaulting; **a. window**, das Bogenfenster; — 2. (Her.) = embowed.

**Archegaye**, f., frz. (veraltet), eine Art Schwert oder Lanze.

**Archer**, m., frz., engl. **archer**, der Bogenschütz, Armbrustschütz.

**Archeria**, f., lat. u. engl., s. v. w. das frz. archière 3.

**Archerius**, m., lat., der Bogenschütz.

**Archetens**, m., lat., 1. s. v. w. archerius; — 2. der Strebebogen.

**Archetus**, m., lat., der Krahn (zum Emporschaffen der Steine).

**Archevêché**, m., franz., das Erzbisthum, der erzbischöfliche Palast.

**Archevêque**, m., der Erzbischof.

**Archia**, f., lat., 1. (Ger.) s. v. w. arca; — 2. (Bauw.) der Bogen einer Brücke.

**Archiabbé**, m., frz. (Kch.), Erzabt, nannte sich der Abt von Cluny, als der Titel abbé des abbés dem Abt von Monte Casino ausschließlich verliehen ward.

**Archiacolyte**, m., frz., Haupt der Akolythen.

**Archiapostolus**, lat., der oberste Apostel, d. h. Petrus.

**Archibancus**, m., lat. (Ger.), der Schrank. Archibancum, n., größere Bank mit Armlehnen, Vorläufer unseres Sophas.

**Archibusus**, m., lat. = d. frz. arquebuse.

**Archidapifer**, m., lat., Erztruchseß.

**Archidiaconus**, m., lat., s. in d. Art. Priester u. Diakonus.

**Archiepiscopus**, m., **archiflamen**, m., **archipresbyter**, **archisacerdos**, m., lat., Erzbischof, Erzpriester.

**Archière**, f., frz., 1. der Köcher; — 2. oblonge Schießscharte für Bogenschützen; — 3. schmales Dachfenster oder Schlitzfenster.

**Archiereus**, m., lat., Bischof; s. d.

**Archiergatus**, m., lat., der Bauführer, Werkmeister (Architekt).

**Archifer**, **archilleus**, m., lat., s. v. w. arcarius, archerius.

**Archilectile**, n., lat., s. v. w. arcalectus.

**Arching**, s., engl. (Zimm.), die Schweifung, Krümmung.

**arching**, adj., engl., einen Bogen bildend, gekrümmt.

**Archisterium**, n., latein. = asceterium, Kloster, s. d.

**Archistrategus**, m., lat., der Erzfeldherr, Beiname des Erzengels Michael.

**Architect**, s., engl., **architecte**, m., frz., **architector**, **architectus**, m., lat., der Architekt, Erbauer, Baukünstler, Baumeister.

**architectonique**, adj., frz., zur Baukunst gehörig; science a., auch architectonique, f., die Bauwissenschaft, Kunstwissenschaft in Bezug auf Bauwesen.

**Architectum**, n., lat., Gebäude, Bauwerk.

**Architektur**, f., frz. architecture, f., engl. architecture, lat. architectura, f., die Baukunst, Bautechnik im engern Sinn, die Kunst des Hochbaues, deren eigentlich künstlerischer Theil, Architektonik, Architektur im engsten Sinn, sich nur mit den künstlerischen Regeln der Formgebung beschäftigt; der andere, theoretisch-technische Zweig, die Baukunde, frz. science architecturale, hat drei Haupttheile: die Mauerwerkskunde, lat. caementaria, die Wissenschaft des Steinschnitts, ars lapidarii, und die Zimmerwerkskunde, lat. ars carpentaria. Die Franzosen und Engländer fassen den Begriff lockerer, verstehen unter architecture auch die architektonische Ausschmückung, die Art dieser Ausschmückung, die Modifizirung der Gestaltung, und gebrauchen das Wort demgemäß fast identisch mit Baustil. Weiteres s. Mothes' B.-L. [—s.]

**Architekturmalerei**, f., frz. peinture architecturale, engl. architecture-painting, derjenige Zweig der Malerei, welcher sich mit der Darstellung perspektivischer Innen- oder Außenansichten von Gebäuden beschäftigt; er begann erst gegen das Ende des 16. und im Anfang des 17. Jahrh. sich in den Niederlanden zu entwickeln.

**Architrav**, m., frz. **architrave**, f., épistyle, f.; engl. epistyle, **architrave**; lat. epistylium, n., von ἀρχός u. trabs, der Hauptbalken, Unterbalken, die Oberschwelle, d. h. der unterste Theil des Säulengebälkes in der griechischen und römischen Baukunst. Er ist entweder glatt, frz. lisse, engl. smooth, oder, wie in der ionischen und korinthischen Ordnung (s. d.), abgeplattet, frz. a. bandée, à trois faces, épistyle architravée, engl. banded a., d. h. in drei horizontale Streifen, frz. bandes, bandeaux, plates-bandes, faces; engl. bands, strings, lat. fasciae, parapandae, getheilt. Ferner kann er sein unterbrochen, franz. a. coupée, engl. interrupted a., oder gestümmelt, frz. a. mutilée. S. auch Mothes' B.-L. [—s.]

**Architrave**, s., engl., der Architrav; wooden architrave, der Drischübel, Drischemel; architraved dressing, architravirte Thürverkleidung.

**architravirt**, adj., franz. architravé (Bauk.), 1. besser abgeplattet, nennt man Thür- od. Fenstereinfassungen, welche dem abgeplatteten Architrav ähnlich gestaltet sind; — 2. ein Gebälk, das, obwol im Ganzen den antiken Säulenordnungen nachgebildet, keinen Fries hat.

**Architravstiege**, f., s. unter Treppe.

**Architriclinus**, m., lat. (griech. ἀρχιτρίκλινος), der Speisemeister (Joh. 2, 9).

**Archiv**, n., frz. **archives**, f. pl., chartrier, trésor; engl. **archives**, pl., muniment-house, s.; lat. **archivum**, **archarium**, **archium**, domus chartarum, chartaeum, chartularium, reconditorium, scriptio, statutarium, der Raum zur Aufbewahrung der Urkunden u. Dokumente, in den Kirchen gewöhnlich am östlichen Ende derselben neben dem Chor liegend. S. auch das lat. palatinum, scrinium.

**Archivolte**, f., frz. **archivolte**, f., arc-doubleau visible; engl. **archivolt**, **archivault**, dressed subarch; lat. **archivoltum**, Schurbogen, Schaubogen, die sichtbare und mit Gliedern verzierte Stirn und Laibung eines Hauptbogens oder Unterbogens, namentlich im römischen, altchristlichen und frühromanischen Stil sowie in der Renaissance; in der Regel ist die Archivolte architravirt und sitzt stumpf auf den Kämpfern auf; a. retournée heißt sie, wenn sie sich am Kämpfer kröpft und als Kämpfersims wagerecht fortläuft; a. rustiquée, wenn sie mit Bossenwerk verziert ist. Die Franzosen nennen auch den Überschlagsims (s. d.) archivolte. [—s.]

**Archotus, archus,** m., lat., der Bogen (in der Baukunst).

**Arch-pier,** s., engl. (Bauk.), der Kämpferpfeiler, Bogenpfeiler, Bogenkämpfer.

**Arch-pillar,** s., engl. (Bauw.), der Hauptpfeiler, bes. bei Gründungen.

**Arch-post, arch-mullion,** s., engl. (Bauk.), der alte Pfosten, der alte Mönch.

**Arch-stone,** s., engl. (Bauw.), der Wölbstein, Keilstein.

**Archus,** m., = arcus, der Bogen (als Waffe).

**Arch-wall,** s., engl., die Haupt(grund)mauer.

**Arch-way,** s., engl., der weite, überwölbte Durchgang, die überwölbte Thorfahrt.

**Arcifer, arciger,** m., lat., s. v. w. arcarius, archifer.

**Arcisolium,** n., lat., s. Arcosolium.

**Arcobalista,** f., lat., die Armbrust.

**Arçon,** m., frz., **arcio, arco, arctio,** lat., der Sattelbogen; s. Reitzeug.



Fig. 60. Arcosolium aus den Katakomben von St. Agnese in Rom.

**Arcosolium,** n., arcisolium, n., lat., überwölbter Sarg (nach Dr. A. Schmid, „Der christliche Altar“ S. 50, auch = überwölbter Thron). Namentlich hießen so oder auch monumentum arcuatum diejenigen Märtyrergräber in den Katakomben, welche derart aus der Felsenwand ausgearbeitet waren, daß sich über ihnen eine Nische bildete, so daß die Deckplatte des Sarkophages als Altar benutzt werden konnte; s. Fig. 60. Diese Altäre sprangen bisweilen von der Wandfläche etwas vor, einige hatten auch eine niedrige Vorstufe, einzelne waren mit Gittern (transennae) umgeben. Die Deckplatte konnte, nach zwei erhaltenen Exemplaren zu schließen, durch Ringe gehoben werden. Die Form hatte ihre Vorbilder an römischen Altären und Grabkammern und trug jedenfalls ihrerseits zu Gestaltung des christlichen Altars und der Apsis viel bei. Unser Beispiel ist aus den Katakomben von S. Agnese entlehnt. Nach Felix' I. Verordnung durften nur die Gräber von Märtyrern zu Altären verwendet werden; im Anfang ertheilten dazu die Bischöfe und Provinzialkonzile, später die Päpste die Erlaubniß. Die Celebration des heiligen Opfers über dem Leib eines Verstorbenen war der Heiligsprechung gleich zu achten. Die Arcosolien wurden thunlichst reich verziert. — Literatur: Prudentius perist. XI., wo er das Grab des h. Hippolyt besingt. — Marchi monumenti delle arti crist. primit. Rom 1844. — Dr. Andr. Schmid, „Der christliche Altar.“ Regensburg 1871. — Spencer Northcote, „Römische Katakomben.“ Köln 1857. — Cavedoni, „Cimiteri di Chiusi.“ Modena 1853 ꝛc. [—s.]

**arcuare,** v. tr., lat., 1. wölben; — 2. den Bogen (die Waffe) spannen.

**Arcuarius,** m., lat., der Bogenschütz.

**Arcuatio,** f., lat., die Wölbung, das Maß der Wölbung.

**Arcuature,** s., engl., die Krümmung eines Bogens.

**Arcubalist,** s., engl., **arcubalista,** f., lat., die Armbrust.

**Arcubalistarius,** m., lat., der Armbrustschütze.

**Arcubus,** s., engl., = dem franz. u. engl. arquebuse.

**Arcura,** f., lat., lombardisch arcora, pl. (als plur. von arcus), das Gewölbe, der Bogen, die Arkade; vgl. auch d. Art. Erker.

**Arcus,** m., lat., der Bogen (als Waffe und in der Baukunst), daher auch die gewölbte Nische, Apsis; a. choralis, die Cancellen, Chorschranken; a. balearis, die Armbrust.

**Arcusbusus,** m., lat. = d. frz. arquebuse.

**Ardalion, St.,** war zuerst ein Schauspieler und bekehrte sich zum Christenthum, als er die Rolle eines christlichen Bekenners spielte, der zum Martertod verurtheilt wurde. Auf Befehl des Kaisers Maximian wurde er verbrannt. Sein Tag 14. April.

**Ardesia, ardosia,** f., lat., **ardoise,** f., frz., der Schiefer, Schieferstein; ardoise tégulaire, der Dachschiefer; a. cartellette, der gespaltene Dachschiefer.

**Ardillon,** m., frz., die Zunge (einer Schnalle).

**Area,** f., lat., 1. die Fläche, daher der Bauplatz, der Hof, der Hausärn, die Tenne, Dreschtenne, das Gartenbeet; — 2. (Her.) das Feld

des Schildes; — 3. a. sepulturae, der Begräbnißplatz; a. communis, der erste, gemeinsame Hof einer Klosteranlage.

**Arena,** f., lat., 1. der Sand; — 2. der Sandplatz, der Kampfplatz im Amphitheater.

**Arena claustri,** f., lat., der Kreuzgarten, Hof des Kreuzganges.

**Arenarium,** n., lat., die Sandgrube, übertragen auf die Katakomben und dann auf andere unterirdische Hallen.

**Arenatio,** f., lat., der Auftrag der letzten Putzschicht, Tünchung; arenatum opus, n., im weitern Sinn dreischichtiger Putz, im engeren Sinn die letzte Schicht, Tünchschicht.

**aréner, s'aréner,** v., frz. = se tasser.

**Arengaria, arengheria, aringheria,** f., lat., Rednerbühne im Freien, doch auch der Platz um diese Rednerbühne.

**Areola,** f., lat., die Platte, Fußbodenplatte, das Feld (eines Fußbodens).

**Aretas, St.,** wurde in Arabien unter dem byzantinischen Kaiser Justinus II. mit 340 seiner Gefährten als hochbejahrter Greis enthauptet. Als eine Mutter mit ihrem Kind das Blut des Märtyrers sammelte, wurde sie lebendig verbrannt. Sein Tag 24. Okt.

**Arête,** f., frz., **aresta, arista,** f., lat., engl. arris, der Grat, die Kante; a. **abattue,** die Fase, Schmiege; a. **de voûte,** engl. groin, der Gewölbegrat; **voûte d'a.,** das Grat-, Kreuzgewölbe; **vive a.,** die scharfe Kante; **à vive a.,** scharfkantig gehauen; a. **de poisson,** Fischgrätenverband, s. Mauerverband; a. **de comble, de toit,** der Grat eines Walmdachs.

**Arêtier,** m., frz., 1. der Gratsparren, Ecksparren; 2. Eckstab, Gratstab der Fialenriesen und durchbrochenen Thurmhelme; — 3. a. de plomb, bleierne Gratwulst; — 4. a. de voûte, Gratrippe.

**Arêtière,** f., frz., die Deckschicht, Kalkleiste oder metallene Deckplatte auf den Gratsparren; tuile arêtière, der Gratziegel.

**Argäus, St.,** wurde in Tomi am Schwarzen Meer mit seinem Bruder Narcissus, weil sie nicht gegen den christlichen Kaiser Konstantin kämpfen wollten, enthauptet; ihr Bruder Marcellinus aber am ganzen Körper zerschlagen, eingekerkert und dann im Meer ertränkt. Ihr Tag 2. Jan.

**Argamasse,** f., frz., ein plattes Dach, eine Plattform.

**Arganum,** n., lat., 1. (Waff.) eine Art Krahn, bei Belagerungen zum Heben, vielleicht auch zum Schleudern von Steinen; — 2. a., auch **argandum, argavum,** n., der Tappert, Tabbard (s. d.).

**Argent,** m., frz. u. engl., **argentum,** n., lateinisch, Silber, auch heraldisch silbern, weiß; a. **verré, enverré,** ausgeschmücktes, zum Theil vergoldetes oder emaillirtes Silber.

**Argentarium,** n., lat., der Silberschrank.

**Argentarius,** m., lat., 1. Silberarbeiter; — 2. Schatzmeister.

**Argenterie,** f., frz., **argentereum,** n., latein., 1. das Silberzeug, Silbergeräth; — 2. der Ort, wo man die deniers publics goß; — 3. Gardemeuble der Krone von Frankreich.

**Argentifrigium,** n., lat., silberne Fransen.

**Argentum,** n., lat., das Silber; a. **album,** Silbergeld; a. **nigrum,** a. **arsum,** Kupfergeld; a. **regis,** Feinsilber.

**Argile,** f., frz., engl. **argil,** die Thonerde; a. **tégulaire,** der Schiefer, Dachschiefer; a. **figuline,** der Töpferthon; a. **ocreuse,** der Eisenthon.

**Ariadne, St.,** Heilige der griech. Kirche, darzustellen in dem Moment, wo sie vor ihren Verfolgern in einen wunderbar sich öffnenden Felsen dringt. Ihr Tag der 17. Sept.

**Ariel** (hebr.), d. h. der Löwe Gottes, kommt für die Kunstdarstellungen in Betracht als symbolischer Name der Stadt Jerusalem (Jes. 29, 1), die damit als mächtig durch Gottes Schutz bezeichnet wird.

**Aries,** m., lat., s. Mauerbrecher u. Sturmbock.

**Aripennis,** f., lat., ein Feldmaaß, daher das frz. arpent.

**Arista,** f., lat., eigentlich die Rispe der Ähre, die Fischgräte, dann jede Ecke, die Kante, der Grat.

**Aristarchus, St.,** der in der Ap.-Gesch. mehrmals, sowie Kol. 4, 10 u. Philemon 24 erwähnte Gehülfe des Paulus, soll nachher Bischof von Thessalonich gewesen sein und dort den Märtyrertod erlitten haben. Sein Tag 4. Aug.

**Aristato,** m., latein., nach Wendelin deutsch: Eern-staet, die Ehrenstätte, zierender Grabüberbau, meist aus Holz, wol auch Katafalk mit Teppichen ꝛc. behangen; aristo lapis, m., Prunkgrab, Sarkophag, Altargrab.

**Aristion, St.,** Papias erwähnt den Aristion aus Cypern als einen der 72 Jünger, die verbrannt worden seien, daher er einen Scheiterhaufen als Attribut erhält. Sein Tag 22. Febr.

**Aristobulus, St.,** erwähnt in Röm. 16, 10, soll einer der 72 Jünger gewesen sein, in Britannien das Christenthum verkündigt und dort den Märtyrertod erlitten haben. Sein Tag der 15. März.

**Ark,** arca, s., engl., der Kasten, die Lade, die Arche; a. **of the covenant,** die Bundeslade, s. Arche.

**Arkade,** f., s. darüber den Art. Arcade, f. Gewöhnlich versteht man unter Arkade schlechthin die Bogenreihe, welche in basilikal angelegten Kirchen das Hauptschiff von den Seitenschiffen trennen. **Arkadenmauer** ist dann die auf diesen Bogen ruhende Umfassungsmauer des Langschiffes; **Arkadengesims** aber der wagerechte Sims, der sich an dieser Mauer innerlich etwa in der Höhe hinzieht, wo äußerlich das Dach des Seitenschiffes sich anlegt, auf welchem also dann der Lichtgaden beginnt. [—s.]

**Arkebuse,** f., s. Hakenbüchse.

**Arker,** **Ärker,** Archner, Arcker, niedersächsisch **Arkener,** **Ärkner,** m., s. Erker.

**Arkose,** m., frz., ein in Burgund brechender Baustein, aus Feldspath und Quarz gemischt.

**Arm,** s., engl., s. Arms.

**Arma,** n. pl., latein. (kommt jedoch auch als sing. fem. vor); **armes,** f. pl., frz., **arms,** pl., engl., 1. die Waffen; a. plena, eine volle Rüstung; **a. invasiva, offensiva, offensibilia,** die Trutzwaffen; **a. bandata,** das Wehrgehänge; **a. tormentalia,** die Turnierwaffen; — 2. das Wappen, der Wappenschild; **a. incartelata,** ein quadrirter Schild; **a. reversata,** entehrendes Wappen; **armorum rex,** der Wappenkönig.

**Armacudium,** n., lat., der Wappenschild.

**Armamentarium,** f., **armatorium,** n., lat., das Zeughaus, Rüsthaus, Arsenal.

**Armamentary,** s., engl., armory for small arms, der Gewehrsaal, Waffensaal, die Gewehrkammer, Rüstkammer.

**Armamentum,** n., lat., das Gerüst, Baugerüst, der Glockenstuhl ꝛc.

**armandatus, armatizatus,** adj., lat. (Her.), mit einem Wappen geschmückt.

**Armarium,** n., **armandies,** lat., ursprünglich Waffenschrank, später jeder andere Schrank; in dieser Bedeutung kam das Wort ins Französische (armoire) und in das Deutsche (Almer, Armerge, Armenge). Besonders nennt man die Bücherschränke armarium oder armararium; in kirchlichen Urkunden kommt das Wort vorwiegend in folgenden Bedeutungen vor: 1. als armarium eucharistiae, armariolum, in den Beschlüssen der Synoden von Lüttich (1287), Nantes (1365), von Cambray (1550) ꝛc. Das Armariolum bildet den Kern des Frohnwalms oder Tabernakels; s. d. betr. Art. und d. Art. Sakramentshäuschen. — 2. Als armarium reliquiarum. Nach dem Ornat. eccles. des Karl Borromäus soll ein solches A. entweder in der Mauerdicke nächst dem Hochaltar, oder in einer andern Kapelle oder wenigstens in der Sakristei hergerichtet werden, so groß als die Anzahl und Größe der Reliquien es fordert, im Innern mit trockenem Holz bekleidet, mit rother Seide ausgeschlagen und in mehrere Fächer getheilt sein. Vor demselben sei ein Zugvorhang von weißer, blauer oder rother Seide, mit Gold durchwirkt. Dann ein Eisengitter, versilbert und vergoldet oder schön bemalt und davor eine zweiflügelige, feste u. wohlverschlossene Thüre, über dieser aber ein Spruch angebracht. — 3. A. für die Gefäße zu den heiligen Ölen; dieses Armarium befand sich in Gestalt einer fenestella (Wandnische) oder als freistehender Schrank in der Nähe des Altars; ein solches Armarium befindet sich in S. Clemente in Rom, an der Südseite der Apsis, ferner in Laon und Clugny. — 4. A. für Chrisma und Katechumenenöl in der Taufkapelle; es soll mit Thüren, Schloß und Riegel verwahrt sein, aus Marmor gearbeitet und mit Bildwerk wohlverziert sein. Innen soll es mit Pappelholz oder anderm Holz belegt werden und mit weißer Seide durchaus umkleidet sein. — Vgl. d. Art. Almarchia. [—s.]

**Armaria,** n. pl., auch armaria, f., armararium, n., lat.; frz. aumaire, m., engl. armory, almery, deutsch Almerei, nannte man nicht blos eine Vereinigung von Schränken, eine Reihe Schränke, sondern auch den Raum zu deren Aufstellung, daher die Bibliothek, die Sakristei ꝛc. Vgl. den Art. Almaria.

**Armariolum,** n., lat., das Sakramenthäuschen, s. d.; vgl. auch Armarium 1.

**Armarius, armararius,** m., lat., 1. Bibliothekar, armariatus, dessen Amt; — 2. auch armurarius, der Waffenschmied; — 3. Kapitelsecretair.

**Armata,** n. pl., die Waffen, die Rüstung. Armata, f., die Armee, die Flotte.

**armatizatus, armentatatus, armigatus, armuratus,** adj., lat. = armandatus.

**Armatur,** f., 1. frz. **armature,** f., s. Beschlag, Armirung; — 2. franz. **armures,** f. pl., Trophäen, aus Waffen zusammengesetzt, wie sie an Zeughäusern und Stadtthoren angebracht wurden.

**Armatura,** f., lat. = arma 1 u. 2.

**Armature,** f., frz., 1. s. Beschlag, Armirung; — 2. (Zimm.) das Hängewerk od. Sprengwerk, der Bock.

**Armband,** n., **Armring,** m., frz. bracelet, m., armille, f.; engl. armlet, lat. armillum, armellum, n., armilla, f., brachiale, superbrachium, bracellus. **Armbänder** wurden von den alten Galliern, die überhaupt in ihrem goldenen Schmuck sich auszeichneten, allgemein u. zwar womöglich von Gold möglichst breit getragen; bagegen trugen die Germanen, die von Haus aus viel weniger Werth auf die prunkende Ausstattung des Körpers zu legen pflegten, die ihnen Anfangs von den Kelten, nachher auch von den Römern überkommenen, der Bronzeperiode

Legitur in canticorum canticorum iiij° capitulo quod sponsus alloquitur sponsam cum eam sumendo dixit tota pulchra es amica mea et macula non est in te: veni amica mea veni coronaberis Sponsus vero iste est christus qui assumendo eam sponsam que est anima sine macula omnis peccati et introducit eam in requiem eternam et coronat eam in vita immortalitatis




Legitur in apocalipsi xxi capitulo quod angelus dei apprehendit iohannem ewangelistam et in spiritu et voluit sibi ostendere archana dei dixit ad eum veni ostendam tibi sponsam uxorem agni angelus loquitur ad omnes in generali ut remaneant ad auscultandum in spiritu agnum innocentem christum animam innocentem coronantem





Fig. 61. Ein Blatt aus der Armenbibel.

angehörenden bronzenen, goldenen, bisweilen auch silbernen Armbänder u. Armspangen. Diese, wie sie sich in Menge in unseren Museen vaterländischer Alterthümer vorfinden, zeigen eine große Mannichfaltigkeit der Formen. Es sind entweder offene oder geschlossene, flache oder gewundene Reifen

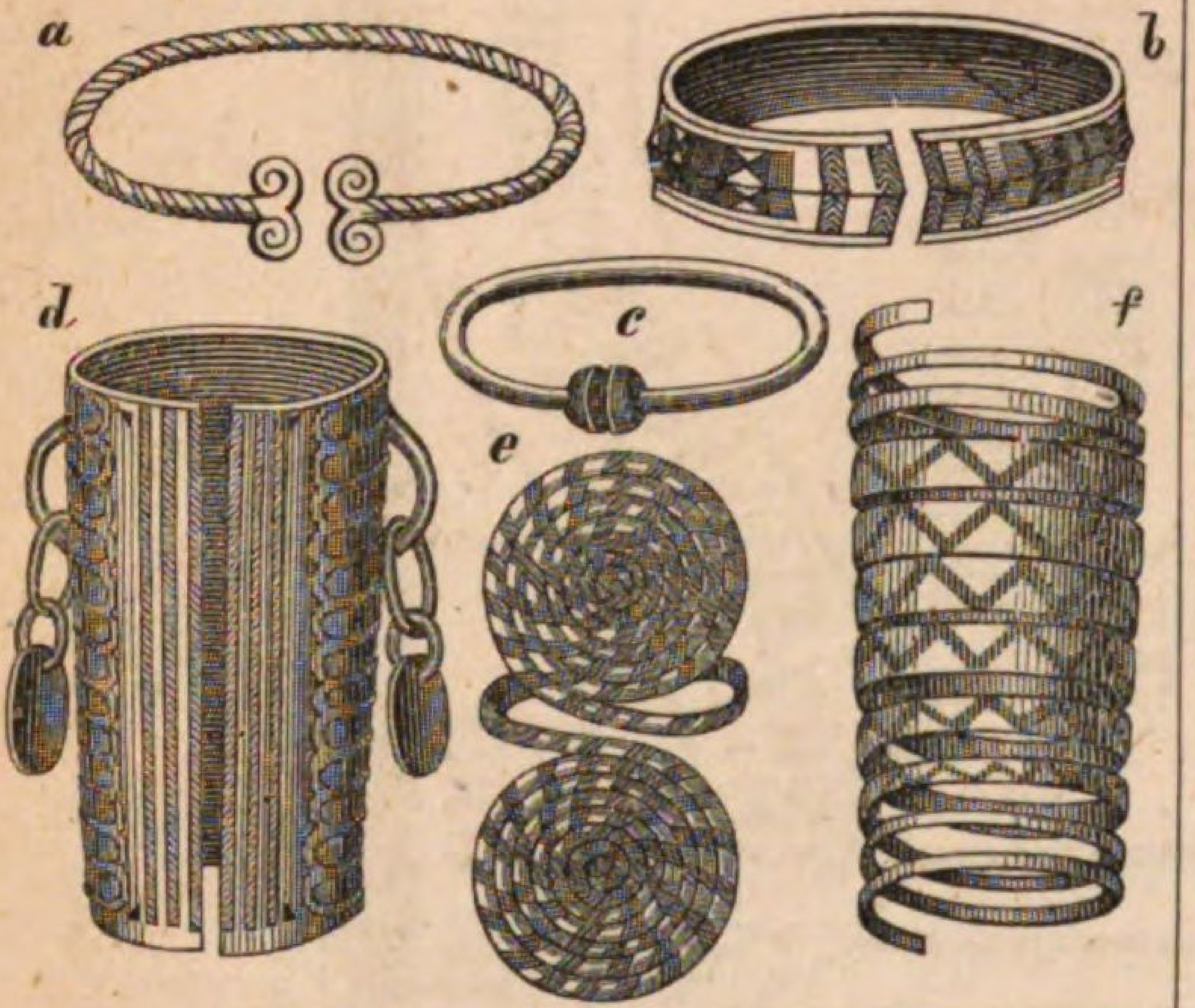



Fig. 62. Keltische Armbänder.

(Fig. 62*a*, *b*, *c*) und zwar im letztern Fall bisweilen aus vielen Drähten zusammengesetzt oder auch breite Spiralgewinde, bestimmt zur Bedeckung des ganzen oder des halben Ober- oder Unterarms (Fig. 62*f*) oder in Form von spiralförmig gebildeten Doppelscheiben nur zur Bedeckung der Seiten des Arms (Fig. 62*e*) oder auch, was freilich seltener vorkommt, als offene oder geschlossene Rundbleche, verziert mit kleinen Ringen u. in dieselben hineingehängten Metallscheiben (Fig. 62*d*). — Armbänder verschiedener Form wurden im frühen Mittelalter von Frauen und Männern viel getragen und bestanden entweder aus Metall mit oder ohne Schmuck durch Edelsteine oder aus einem seidenen Stoffe; seit dem Ende des 12. Jahrh. aber scheinen die Männer diesem Schmuck entsagt zu haben. Fig. 63 stellt ein venetianisches Armband aus dem 16. Jahrh. dar. [—r.]



Fig. 63. Venetianisches Armband.

**Armbrust**, f., frz. arbalète, engl. cross-bow, arbalist, arcubalist; lat. arbalista, arcubalista; eine am Anfang des 12. Jahrh. durch die Kreuzfahrer in Europa bekannt gewordene, bis in die Mitte des 16. Jahrh. in Gebrauch gebliebene Waffe zum Abschießen befiederter, lanzetförmiger **Bolzen** oder **Pfeile**, frz. flèches, dards, traits; engl. bolts, arrows, quarrels; lat. sagittae, dardi, flechae, tractus, welche in einem **Köcher**, frz. carquois, archière, engl. quiver, sheaf, lat. pharetra, faretrum, carcaissum, larcerium, peracia, getragen wurden. Eine Art von A. wurde vielleicht schon gegen das Ende des 10. Jahrh. im Abendland erfunden, aber sie glich damals mehr der s. g. Bauchspanne, einem Wurfgeschütz der Römer, welches diese schon zu Anfang der Kaiserzeit in ihren Heeren anwendeten. Auch um die Mitte des 12. Jahrh. werden Ambrustschützen erwähnt, Richard Löwenherz ließ sie (um 1190) in seine Truppen eintreten, und Philipp August von Frankreich (1180—1233) schuf dort die ersten Armbrustschützen-Compagnien zu Fuß und zu Pferd, aber erst im 13. Jahrh. scheint diese Waffe allgemein in Gebrauch gekommen zu sein. Schon damals hatte man, um sie zu spannen, ein eignes Werkzeug (Antwerk), das vielleicht schon die später dafür gebräuchliche Form eines Widerdruckhebels oder auch einer Winde hatte. Sie war übrigens sowol die Waffe für die Jagd als für den Krieg und namentlich bei den Deutschen sehr beliebt. Sie besteht aus einem **Bogen** oder **Bügel**, der Anfangs durchgängig aus mehreren Lagen von starkem, elastischem Holz oder Fischbein, zuweilen mit Leder überzogen, seit dem 15. Jahrhundert aus Stahl gefertigt war, u. aus einem hölzernen **Schaft**, frz. arbrier, auch Rüstung oder Säule genannt, der oft kunstreich mit Elfenbein ausgelegt ward. Die gespannte **Sehne**, frz. corde, engl. string, wird durch eine **Nuß**, frz. noix, oft in Gestalt einer runden, mit zwei Kerben versehenen, Scheibe gehalten. Je nach

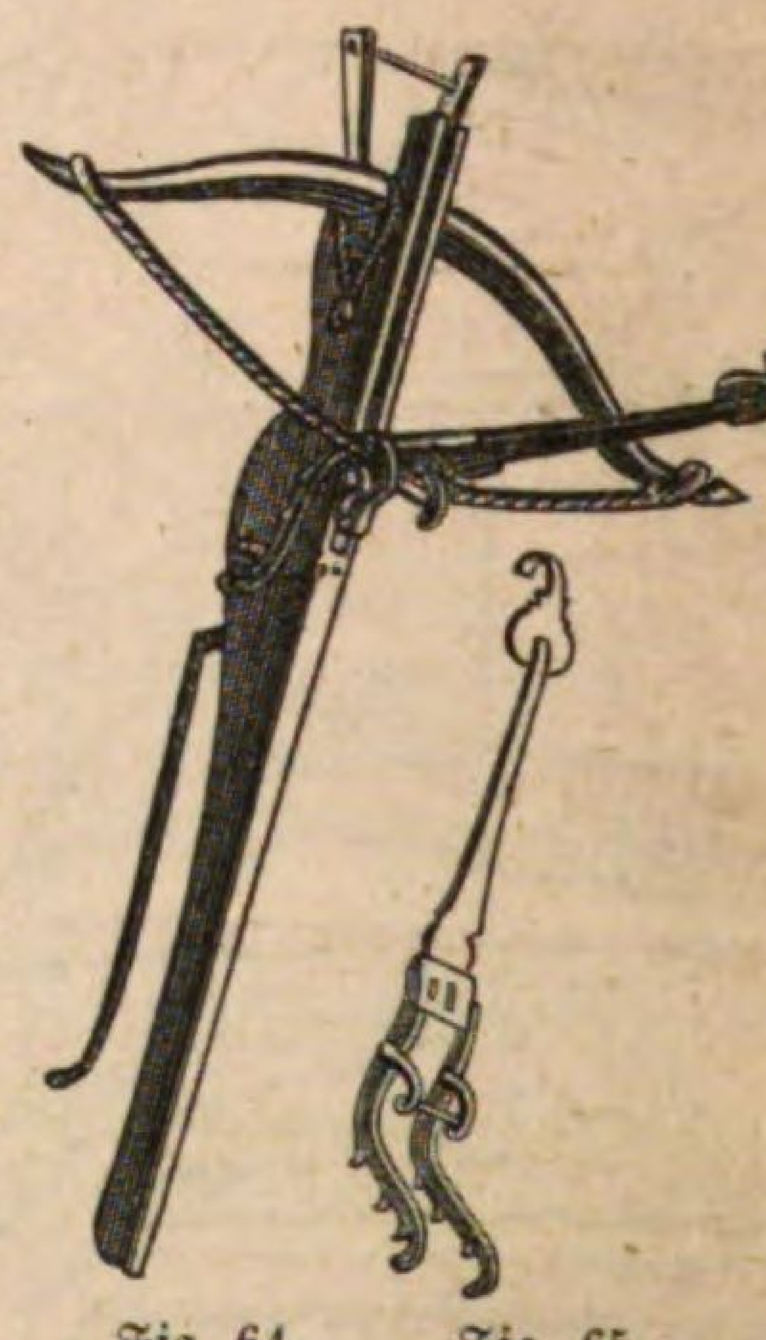


Fig. 64. Geißfußarmbrust. Fig. 65. Geißfuß.

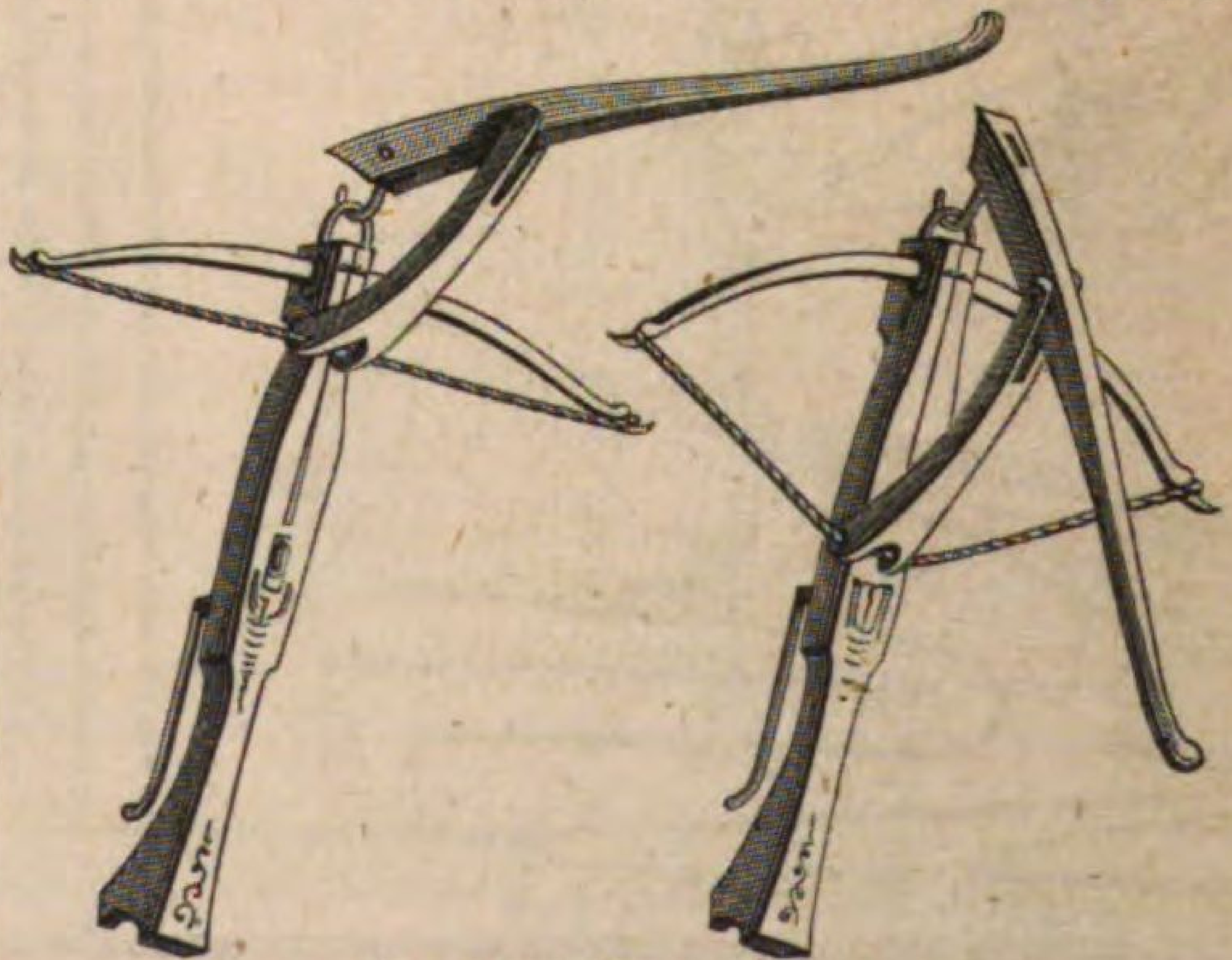


Fig. 66. Wippenarmbrust.

dem zum Spannen der Sehne angewandten Werkzeug oder sonstigen Eigenthümlichkeiten unterschied man schon gegen das Ende des Mittelalters verschiedene Arten:

1. Die **Geißfußarmbrust**, frz. arb. à pied de biche oder de chèvre; engl. arb. with crows foot-lever, cross bow with goats-foot lever (Fig. 64), deren Spannapparat, Geißfuß genannt, ein gegliederter Hebel ist, dessen einer Arm zwei Gabeln mit Haken hat; der eine dieser Haken wird gegen die am Schaft befindlichen Zapfen gestemmt, der andere faßt die Sehne und zieht sie in die Kerbe der Nuß. Diese Art des Spannens scheint die älteste zu sein und diente vorzugsweise den reitenden Armbrustschützen. Aus dem Geißfuß, den wir in Fig. 65 nach einer älteren Zeichnung geben, entwickelte sich später die ebenfalls auf dem System des Hebels beruhende Wippe, auch **Armbrusthebel** genannt, wie sie noch heute bei den Leipziger Armbrustschützen in Gebrauch ist; s. Fig. 66. Das Original ist im Besitz der Schützengesellschaft zu Leipzig.

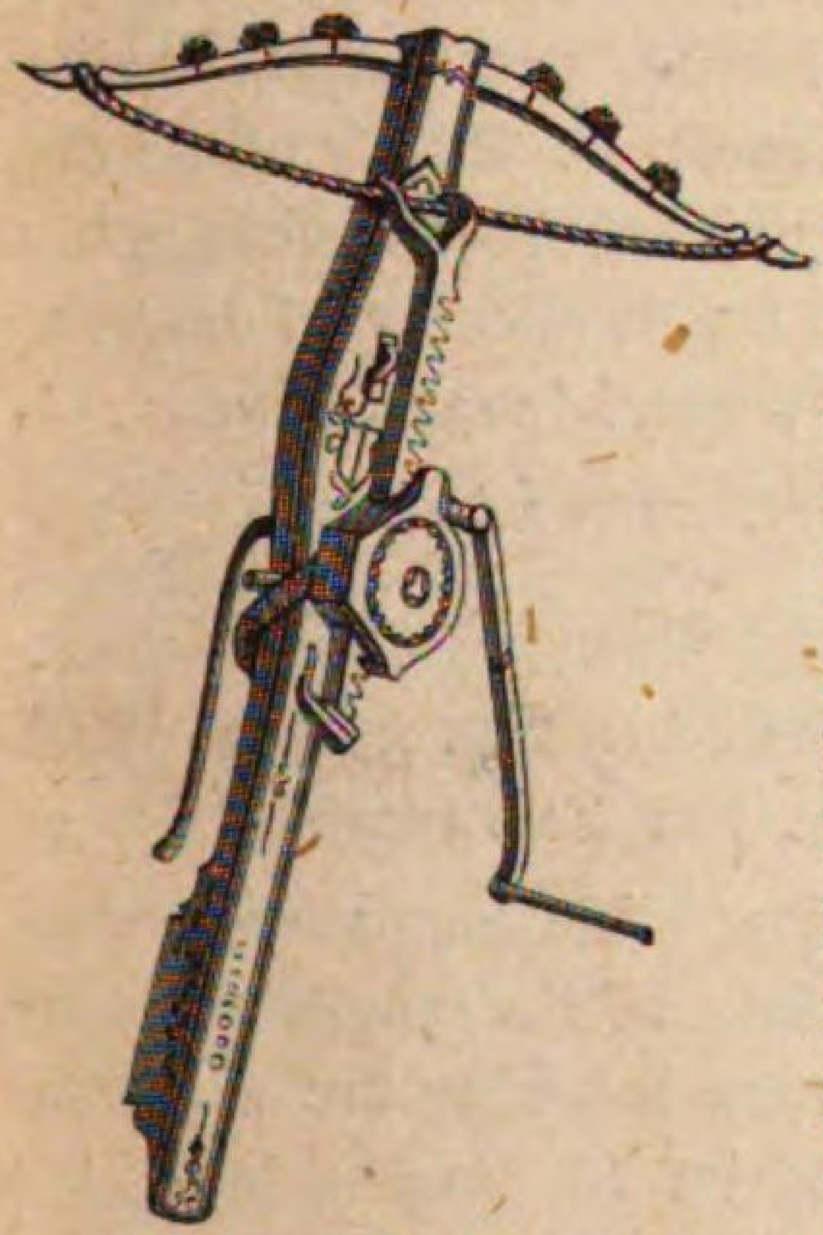


Fig. 67. Windenarmbrust.

2. Die **Windenarmbrust**, frz. arbalète à cric, oder à cry, à manivelle, à cranequin; engl. windlass-a., deren Apparat aus einer gewöhnlichen Winde, auch Spannwinde, Drehhaspel genannt, besteht. Eine Kurbel dreht ein Treibrad, dessen Zähne in eine gekerbte Eisenstange eingreifen; die Haken dieser Stange fassen die Sehne u. bringen sie auf die Nuß. Die mit einem Haken versehene Winde wurde am Gürtel getragen. Diese Windenarmbrust wurde sowol zu Pferd wie zu Fuß u. auf der Jagd gebraucht. S. Fig. 67. Das Original ist im Besitz des Vereins für Geschichte Leipzigs. Auf demselben Prinzip beruht die Zahnradarmbrust, frz. a. à rouet d'engrenage, a. à encliquetage; engl. wheel cross-bow. Hier sitzt, fast an der Rüstung, nahe hinter der Nuß, ähnlich wie bei der Flinte das Schloß, ein Rad, durch einen Wirbel oder Schlüssel drehbar. Bei der Umdrehung des Rades rollt sich eine Gliederkette um die Welle desselben, die mit einem an ihrem Ende befindlichen Doppelhaken, genau wie der Haken der Winde geformt, die Sehne faßt.

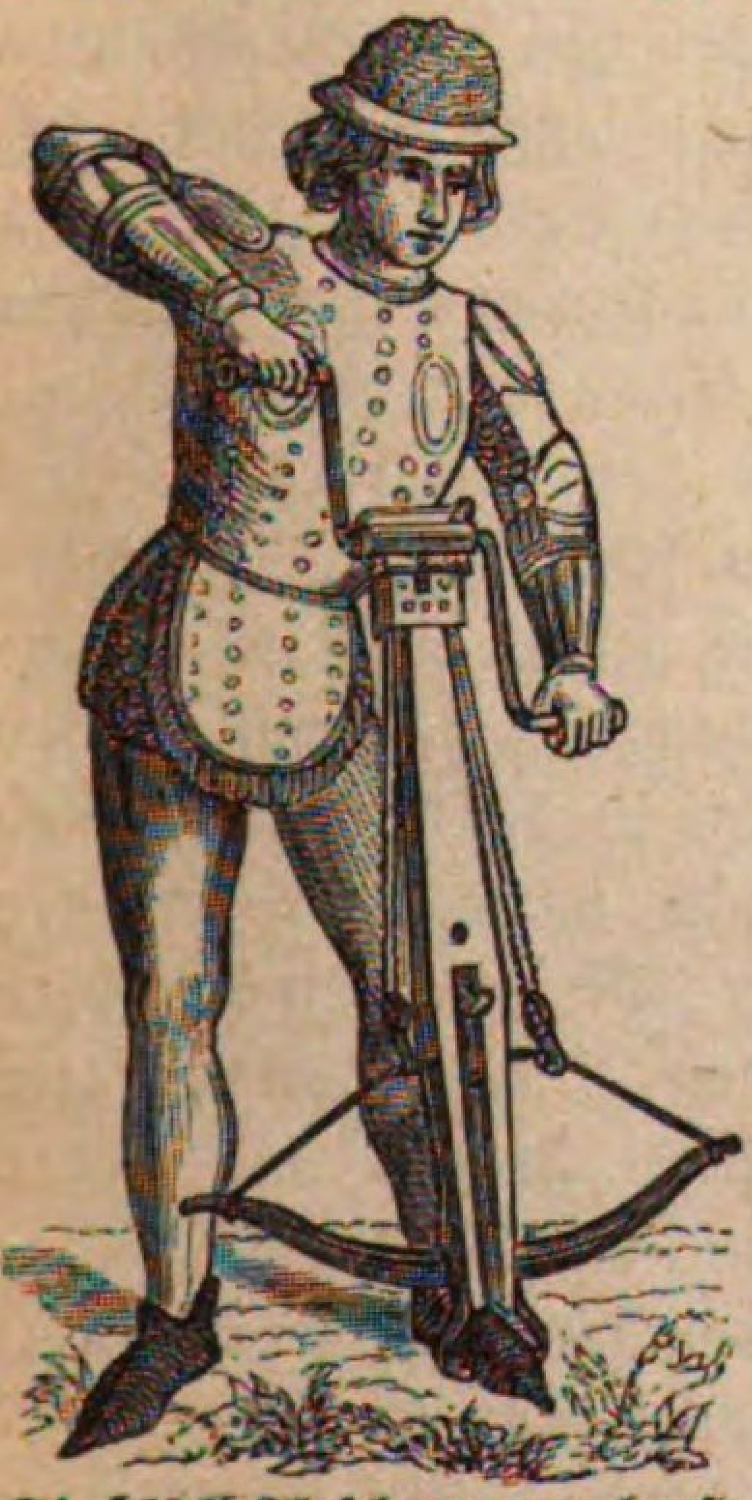


Fig. 68. Flaschenzugarmbrust.

3. Die große **Flaschenzugarmbrust**, frz. a. à tour, a. de passe oder de passot, a. à moufle, à double manivelle; engl. cross-bow with latch. Diese Armbrust hat einen ziemlich langen Schaft, der vorn an der Spitze einen Bügel hat, in welchen der Schütze seinen Fuß steckte, um die Armbrust zu spannen. S. Fig. 68. Auf das Kolbenende des Schaftes der Armbrust legte er die obere Flasche (il engageait au talon de l'arbrier la chape supérieure), d. h. das obere Rollengehäuse eines Flaschenzuges, während die an den unteren Rollen angebrachten Haken die Sehne des Bogens faßten; dann drehte er die Kurbeln, um zu spannen, hängte, wenn die Sehne bis auf die Nuß gebracht war, den Flaschenzug an seinen Gürtel und legte den Pfeil auf. Diese größte aller Armbrustarten diente vorzugsweise bei Belagerungen und beim Scheibenschießen; die Genfer Armbrustschützen waren in der Schlacht bei Azincourt (1415) damit bewaffnet. — Fig. 69*a* stellt den Flaschenzug einzeln, *b* das obere Gehäuse im Durchschnitt dar.

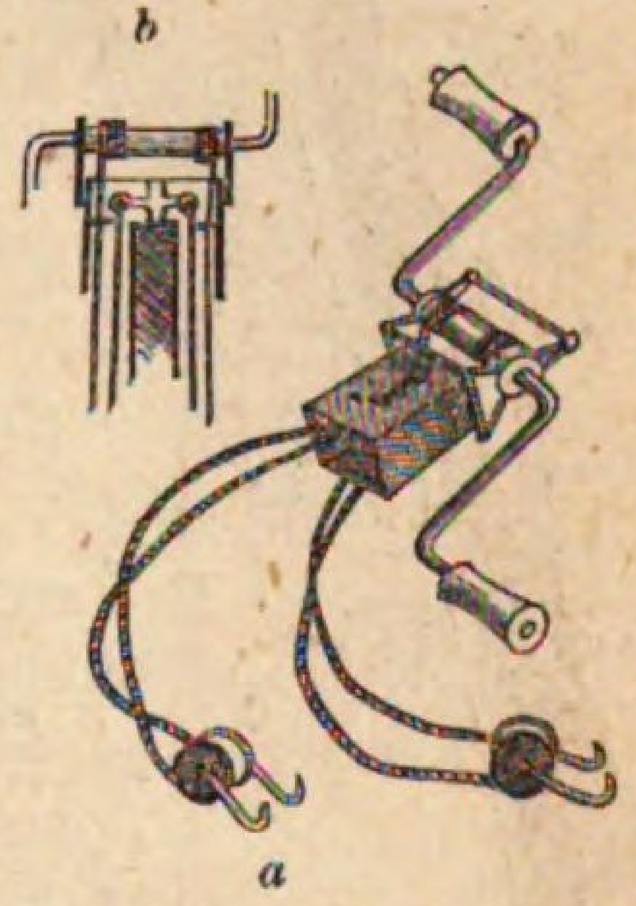



Fig. 69. Flaschenzug.



Fig. 70. Stein- oder Kugelarmbrust.

4. Die **Stein- oder Kugelarmbrust**, frz. a. à jalet, engl. prodd, Balester, später auch Kugelschnäpper genannt, im 16. Jahrh. nur auf der Jagd gebräuchlich. Damit wurden keine Pfeile, sondern nur kleine runde Kieselsteine oder Kugeln von Blei oder gebranntem Thon abgeschossen. Sie wurde, da ihr Bogen nur schwach war, ohne weiteres Werkzeug nur mit der Hand gespannt, hatte einen nach unten gebogenen oder gekröpften eisernen Schaft und eine doppelte Sehne, in deren Mitte sich eine Art von Netz oder Tasche befand zu Aufnahme der Kugeln oder Kiesel-

steine (Fig. 70). Das Original ist im Privatbesitz in Leipzig.

5. Erst dem 17. Jahrh. gehört die **Rinnenarmbrust** an, frz. a. à baguette, à coulisse; engl. groove-cross-bow, mit einem Rohr versehen, das die Rille bedeckt, in welcher der Pfeil gleitet. S. Fig. 71.



Fig. 71.
Rinnenarmbrust.

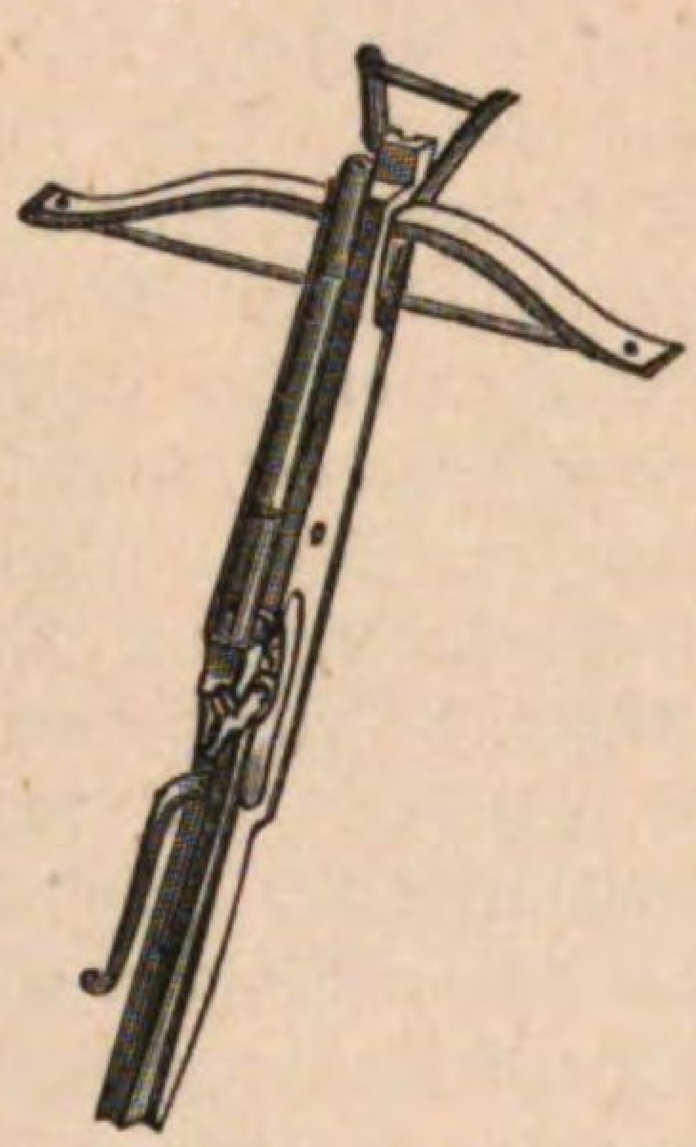


Fig. 72.
Feuerrohr-Armbrust.

6. u. 7. Seltener im Gebrauch waren die sog. **chinesische Armbrust,** frz. a. chinoise oder à répétition, und die **Feuerrohr-Armbrust,** franz. a. à pistolet, engl. gun-cross-bow (Fig. 72). Die erstere hat auf dem Schaft eine Schublade, die vermittels eines Hebels hin und her geschoben werden kann und bis zu 20 Pfeilen enthält, von denen bei jedem Schuß einer abgeschossen wird. Die letztere, bisweilen im 16. Jahrh. vorkommend, hat einen mit einem Feuerrohr belegten Schaft, dient also zu dem doppelten Zweck als Feuerwaffe sowol wie als Schußwaffe für Pfeile. [—s.]

**Armbrustschütze** oder **Armbruster,** m., frz. arbalétrier, cranequinier; engl. arbalister, arcubalister, cross-bower; lat. arbalista, arbalistarius. Sie bildeten einen Hauptbestandtheil des Fußvolks im 14. und 15. Jahrh. S. auch Bogenschütz.

**Arm-chair, armed chair,** s., engl., der Armstuhl, Lehnstuhl.

**Arme,** f., frz., s. Armes.

**armé,** frz., **armed,** engl., adj., 1. bewaffnet; — 2. mit Eisen beschlagen, armirt; — 3. (Her.) gewaffnet.

**Arme,** m. pl., als Attribut; s. den Art. Bettler.

**Ärmel,** m., 1. frz. manche, f., engl. sleeve, lat. manica, der die Arme ganz oder nur zur oberen Hälfte (Oberärmel) umgebende Theil des Unter- und des Obergewandes. Er erscheint, wie in der römisch-byzantinischen Tracht, so auch in der Tunika der Völker des südlichen und mittleren Europa in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters enganschließend. Erst im 10. Jahrh. kam bei den Frauen die Anwendung einer oberen Tunika mit weitgeöffneten Halbärmeln oder Hängeärmeln auf, unter denen dann auch wol besondere Vorderärmel (antemaniciae) getragen wurden. In ähnlicher Weise pflegten sie auch die Männer vom 13. Jahrhundert an auf Reisen zu tragen. Mit der kostümlichen Umwandelung des 14. Jahrhunderts und dem Aufkommen verschiedener an Stelle der bisherigen Tunika tretender Gewänder und ihrer verschiedenen Namen treten auch in den Ärmeln derselben die mannichfaltigsten Veränderungen ein, worüber wir vorzugsweise auf die Artikel Tunika, Hemd, Rock, hoqueton, houppelande, mahoitres, Schecke, Schaube, Tappert (Tabbard) und ähnliche Wörter verweisen. — 2. **Ärmel,** m., frz. émanche, engl. manche, maunch (Her.), eine schmale, lange Spitze.

**Armelausa,** f., lat. = armilausa 2.

**Armella,** f., lat. = armillum, armilla.

**Armement,** m., frz., die Bewaffnung, Ausrüstung; **a. de voûte,** das Lehrgerüst.

**Armenbibel,** f., frz. bible des pauvres, engl. bible of the poor, lat. biblia pauperum, ein wahrscheinlich schon gegen das Ende des 13. Jahrhunderts entstandenes, im 15. Jahrh. durch den Holzschnitt und schon in den ersten Decennien nach der Erfindung der beweglichen Lettern verbreitetes Werk zur Unterweisung der Unwissenden (lat. pauperes) in den christlichen Heilswahrheiten. Es besteht aus einer Reihe von typischen Bildern aus der heil. Schrift, die so eingerichtet sind, daß stets eine neutestamentliche Darstellung aus dem Leben Christi begleitet ist von zwei vorbildlichen Darstellungen aus dem A. T. und von 4 Brustbildern von Patriarchen oder Propheten. Von der Armenbibel sind bis jetzt mehrere Originalhandschriften bekannt, die, sei es mit lateinischem oder später mit deutschem Text, sowol in der Zahl der Bilder als auch in der Wahl und Anordnung der Gegenstände mehr oder weniger von einander abweichen. Die zwei ältesten derselben, aus dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrh. (im Stift St. Florian und in der Hofbibliothek zu Wien), mit lateinischem Text stimmen in allen wesentlichen Dingen sehr mit einander überein; sie enthalten nur 34 solcher Bildergruppen in sehr geschickt und fein gezeichneten Umrissen. Zwei andere, ebenfalls mit lateinischem Text aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. (im Stift St. Peter in Salzburg und im Stift Kremsmünster), sind schlechter gezeichnet, enthalten

aber zwei Bilder mehr. Eine Handschrift mit deutschem Text ist die in der Hofbibliothek zu München bewahrte aus der Mitte des 14. Jahrh., mit 41 bunt gemalten Bildergruppen, die so gestellt sind, daß oben die beiden alttestamentlichen Typen stehen, darunter der von 4 Brustbildern umgebene neutestamentliche Antitypus; andere aus dem 15. Jahrhundert im Besitz des Buchhändlers T. O. Weigel in Leipzig (mit 48 Darstellungen), in der Bibliothek des Lyceums zu Konstanz und im Museum des Johanneums in Gratz. Die letzteren sind mit längeren deutschen Erklärungen versehen, welche zeigen, in welcher Weise solche Bücher für die Unterweisung des Volkes berechnet waren. Daher finden sich von der Armenbibel auch mehrere durch den Holzschnitt bereits im 15. Jahrh. vervielfältigte Exemplare, von denen die älteren, zwischen 1420 und 1460 entstanden, lateinischen Text haben; vier derselben, unter einander sehr übereinstimmend, mit 40, eine sogar mit 50 Darstellungen. Wir geben in Fig. 61 von jenen 40 eine getreue Nachbildung des letzten Bildes: in der Mitte die Krönung der Seele durch Christus, mit den beiden Seitenbildern: links die vom Bräutigam gekrönte Tochter Zions, rechts Johannes, der den Worten des Engels lauscht, welcher ihm die Braut zeigt (Offenb. Joh. 2, 9). Oben David und Salomo, unten Hesekiel und Hosea. Die Inschriften lauten, in lesbare Schrift gebracht, folgendermaßen:

Legitur in cantico canticorum IV. cap. quod sponsus alloquitur sponsam cum eam sumendo dixerit: tota pulchra es amica mea et macula non est in te: veni, amica mea, veni, coronaberis. Sponsus verus iste est Christus qui assumendo eam sponsam quae est anima sine macula omnis peccati et (!) introducit eam in requiem eternam et coronat eam corona (?) immortalitatis.

Legitur in apoc. XXI. cap. quod angelus dei apprehendit Johannem evangelistam cum esset in spiritu et volens sibi ostendere archana dei dixit ad eum: veni, ostendam tibi sponsam, uxorem agni, angelus loquitur ad omnes in generali ut veniant ad auscultandum in spiritu agnum innocentem, Christum animam innocentem coronantem.

Tanquam sponsus dominus procedens de thalamo suo.

Tanquam sponsus decoravit me corona.

(Vs.) Laus animae verae: sponsum bene sentit habere.

(Vs.) Sponsus amat sponsam Christus nimis et speciosam.

Ezechiel XXIV (17) Corona tua circumligata sit tibi et calciamen in pedibus.

Oseas V. (2, 19) Sponsabo te mihi in sempiternum.

(Vs.) Tunc gaudent animae sibi quando bonum datur omne.

Etwas jüngeren Datums sind die deutschen Vervielfältigungen dieser Art, denen sich dann bald nach 1460 mehrere mit beweglichen Lettern und mit Figuren in Holzschnitt gedruckt anschließen, z. B. die von Friedrich Walther und Hans Hurning in Nördlingen 1470 herausgegebene, ferner die mit dem Monogramm des Hans Sporer von 1477. Jene ganz xylographisch gedruckten Exemplare enthalten zuerst den Namen Biblia Pauperum, worin Pauperes nicht etwa die Mönche der Bettelorden bezeichnen, obgleich sie sich Pauperes Christi nannten, sondern die Unwissenden, die bisher an Kenntniß der Heilswahrheiten arm waren. Da nun die vorbildlichen (antitypischen) Darstellungen aus der h. Schrift fast das ganze Mittelalter hindurch sehr beliebt waren, so ist es leicht erklärlich, daß seit der größeren Verbreitung der Armenbibel die Darstellungen derselben ganz oder theilweise mit Beibehaltung derselben Anordnung in anderen Werken der Plastik und Malerei vielfach wiederholt wurden. Mit dem Beginn der Renaissance oder vielmehr mit der Verbreitung der Bibeln durch den Druck hören die Vervielfältigungen der Armenbibel auf. — Vgl. J. Ph. Berjeau, Biblia Pauperum, reproduced in Facsimile, from one of the Copies in British Museum. Lond. 1859. Camesina und Heider, Die Darstellungen der Biblia Pauperum in einer Handschrift des 14. Jahrh. im Stifte St. Florian. Mit 34 Tafeln. Wien 1863. Laib u. Schwarz, Biblia Pauperum, nach dem Original in der Lyceumsbibl. zu Konstanz. Zürich 1867. [—r.]

**armenische Bauweise**, f., frz. architecture arménienne, engl. armenian style, die in den Ländern des Kaukasus östlich vom Schwarzen Meer bis zum Kaspischen Meer, also auch in Georgien, vom 6. bis zum 12. Jahrh. herrschende Bauweise. Da die Völker dieser Länder schon früh zum Christenthum bekehrt waren, so schloß sich ihre Bauweise hauptsächlich an die byzantinische an, vermischte sich aber mit den Bauformen der Völker des Islam und des benachbarten Persien. Die Grundform der dortigen Kirchen ist nach byzantinischer Weise das griechische Kreuz, über dessen Mitte eine Kuppel emporsteigt, aber diese ist auswendig von einer sehr vielseitigen Steinpyramide oder einem Kegel bedeckt. Die einzelnen Abtheilungen des Innern, gebildet durch kräftige, in späterer Zeit mit schlanken Diensten

besetzte Pfeiler, sind von Kuppeln oder von Tonnengewölben bedeckt. Neben der Hauptapsis des Chors befinden sich gewöhnlich noch zwei kleinere für die Seitenschiffe, aber alle drei treten nicht immer nach außen hervor, sondern sind häufig durch die geradlinige Mauer gleichmäßig eingeschlossen und nur in ihren Ansatzpunkten durch tiefe dreieckige Mauernischen angedeutet. Am Äußeren sind die Mauern durch dünne Halbsäulen und Blendarkaden gegliedert, die Gesimse durch flache Friese von ziemlich schwächlichen, bandartigen Ornamenten geschmückt. Hauptbeispiele für diese Bauweise sind die Kirche zu Pitzunda, die nicht sehr große, um 1010 gebaute Kathedrale von Ani, die Klosterkirche von Etschmiazin und die Kirche zu Vagharschabad. S. Mothes' B.-L. [—s.]

**Armenstock**, m., Almosenstock, m., frz. aumonière, f., tronc, m.; engl. almonry, offertory-box, Kasten oder Büchse mit Fuß, häufig aus einem Stück Holz oder einem Stein ausgearbeitet, so daß also Büchse und Fuß ein Ganzes bilden. Näheres s. im Art. Opferstock.

**Armerie**, f., armurie, f., Waffensaal, Rüstkammer in einer Burg.

**Armerinae pellis**, f., lat., das Hermelinfell.

**Armes**, f. pl., frz., 1. die Waffen, die Rüstung, im engern Sinn die Offensivwaffen; **armes à feu**, Feuerwaffen; **a. d'hast**, Speerwaffen; **a. de jet**, Schußwaffen; **a. courtoises, a. de parade**, Turnierwaffen, Schimpfwaffen; **a. à outrances**, Waffen zu den ernsten Kämpfen, scharfe Waffen. — 2. Armes, f. pl., **armoirie**, f.; engl. arms, pl., das Wappen; **a. d'adoption**, engl. **adoptive arms**, das Ankindungswappen; **a. d'alliance, of alliance**, Heirathswappen; **a. d'assomption, assumptive, of assumption**, das infolge einer Heldenthat erlangte W.; **a. brisées**, ein mit einem Beizeichen versehenes W., bes. das Sekundogeniturw.; **a. chargées**, bedecktes W.; **a. de communauté**, engl. **of community**, Gemeinschaftsw.; **a. de concession, of concession**, Gnadenw.; **a. déchargées**, entblößtes, beschimpftes W.; **a. de dignité, of honour**, Amtswappen; **a. de domaine, of dominion**, Herrschaftsw.; **a. à enquerre, à enquérir, a. fausses**, Räthselwappen (s. d.); **a. de famille, of family**, Familienw.; **a. parlantes, canting arms**, redendes W.; Namenw., Rebusw.; **a. de patronage, a. of patronage**, Schutzwappen; **a. pleines**, ein W. ohne Beizeichen; **a. de prétention, a. of pretension**, Anspruchswappen; **a. de souveraineté, a. of sovereignty** = armes de domaine; **a. substituées**, ein angenommenes, an die Stelle eines früheren getretenes W.; **a. de succession, a. of succession**, Erbschaftsw.; **a. de ville**, Stadtw.; s. auch d. Art. armoiries.

**Armeseelenlicht**, n., **Armeseelenlampe**, f., das in die Todtenleuchte (s. d.) eingesetzte Licht.

**Armet**, m., frz., der Visirhelm, s. Helm.

**Armifactor**, **armeurarius**, m., latein., der Waffenschmied.

**Armigatus**, armuratus, m., latein., der zu Führung eines Wappens Berechtigte.

**Armilausa, armelausa, armilcasia**, armigaisia, f., lat, 1. ein dem Waffenrock der normannischen Periode ähnlicher Waffenrock, der, Anfangs aus Seide bestehend, in England von den Rittern über der Rüstung getragen wurde, später unter Eduard III. (1327—1377), aus geringerem Stoff gefertigt, auch von den Bürgern getragen worden zu sein scheint. Es war ein kurzer, nur den Obertheil des Körpers bedeckender Überwurf, mit Knöpfen auf der Brust und auf den Schultern (Fig. 73). — 2. S. Almutium.



Fig. 73. Armilausa.

**Armille**, f., frz. = annelet.

**Armillum, armellum**, n., **armilla**, f., latein., frz. armille, f., engl. armlet, 1. das Armband, die Armspange, daher auch das Halsglied der Säule, s. annelet; armilla auch die Armschiene; — 2. armillum auch ein zum Tragen auf der Schulter eingerichtetes Weingefäß, Weinkrug.

**Arminea, arminia**, f., lat., das Hermelinfell; **armined**, adj., engl. = ermined.

**Arming points**, pl., engl., die zum Zusammenbinden der palettes (s. d.) dienenden Bänder.

**Armins**, pl., engl., die Bedeckung (aus Leder, Tuch oder Sammt) für den Handgriff der Pike.

**Armirung**, f., frz. armature, f., ferrure, f.; engl. armature, trussing, Beschläge; s. d. Art. Balken, Beschläge u. Glasfenster.

**Armlehne**, f., lat. appodiatorium, s. d. Art. Chorgestühl, Stuhl, Bischofsstuhl rc.

**Armlet**, s., engl., das Armband.

**Armleuchter**, m., frz. chandelier à branches, Leuchter mit zwei oder mehreren Armen, welche die Kerzen tragen. Sie sind entweder kleine, auf dem Tisch stehende, frz. girandole, oder größere, auf dem Fußboden stehende **Kandelaber**, frz. candélabre, guéridon, ratelier; engl. candlestick, standard; lat. candelabrum, arbor, cantharum, stantareum, ceroferarium, oder an der Wand befestigt. Vergl. die Art. Apostelleuchter, Leuchter, Wandleuchter, Baum Jesse, delphini rc.

**Armoire**, f., frz., der Schrank, Schrein, bes. für die heil. Gefäße rc.; s. Almarchia, Armarium u. Schrank.

**Armoiries**, f. pl., frz., das Wappen, besonders im heraldischen Sinn; a. de sang, de nom, das von den Ahnen väterlicherseits ererbte W.; a. d'alliance, das Heirathswappen; a. de succession, a. substituées, a. de concession, d'assomption, s. unter Armes; a. de possession, Besitzw. = armes de domaine; a. pleines, primogènes, das W. der älteren Linie, Primogeniturw.; a. diffamées, das Bastardw.; a. bénéficiales, W. eines Kirchenlehns; a. expectatives, das Wappen einer Besitzung, welches man führt, weil man diese Besitzung beim Aussterben der jetzt besitzenden Familie infolge eines Erbvertrags erben wird (könnte wol mit Erbanspruchswappen oder Successionswappen übersetzt werden).

**Armorial**, m., frz., das Wappenbuch.

**armorié**, adj., frz., mit einem Wappen verziert, versehen.

**Armorist**, s., engl., **armoriste**, m., frz., der Heraldiker, Blasonnist.

**Armour, armor, armature**, s., engl., frz. armure, f., die Rüstung.

**armoyé**, adj., frz. (Her.), heißt ein Mantel oder Baldachin, wenn er mit einem Wappen belegt ist.

**Arms**, pl., engl., 1. die Waffen; — 2. das Wappen, s. d. Art. arma, armes, armoiries.

**Armsäule**, f., s. v. w. Wegsäule, Wegweiser.

**Armschienen**, f. pl., frz. u. engl. brassards, lat. antebracchia, armillae, werden zwar schon unter den Stücken der Rüstung Karl's d. Gr. und seiner Zeit erwähnt und finden sich bei den Arabern des frühen Mittelalters, lassen sich aber wenigstens in den hierher gehörenden Darstellungen der Bilderhandschriften des 9. Jahrh. unter den Stücken der Rüstung nicht nachweisen. Erst nach dem Verschwinden des Kettenpanzers oder des Panzerhembdes sind sie ein wesentlicher Bestandtheil der Plattenrüstung (s. d.).

**Arms-rondel**, s., engl., die Achselhöhlscheibe, s. Plattenrüstung.

**Armstuhl**, m., s. v. w. Lehnstuhl.

**Armum**, n., **armus**, m., lat., jede Offensivwaffe.

**Armuratus**, m., lat., s. Armigatus.

**Armure**, f., frz., 1. die Rüstung, die Schutzwaffen; a. à plaques oder à plates, a. articulée, die Plattenrüstung; a. à jouter, das Stechzeug; — 2. = armature 1.

**Armuth**, f., wurde im Mittelalter personifizirt durch Ruth, aus deren Nachkommenschaft Christus hervorging, oder als die Braut des h. Franciscus von Assisi, der den ersten Bettelorden stiftete. So vor Allem in dem bekannten Bildercyklus von Giotto, worin er in der Unterkirche zu Assisi die dem Bettelorden am höchsten geltenden Tugenden, Armuth, Keuschheit und Gehorsam, verherrlichte. Im Mittelpunkt des betreffenden Bildes die Figur der Armuth, wie sie, in Lumpen gehüllt und unter Blumen wandelnd, welche an dem die Erde bedeckenden Dorngestrüpp blühen, durch Christus dem h. Franciscus zugeführt wird, der sie freundlich anschaut. Eine Engelschaar zu beiden Seiten dieser Hauptgruppe bildet den geistlichen Hofstaat, vor welchem nach Dante die mystische Ehe vollzogen wird. Ein bellender Hund zu den Füßen der Armuth, ein Kind, das mit dem Stock nach ihr schlägt, und ein anderes, das sie mit Steinen wirft, bezeichnen die Verachtung und Furcht der Welt. Im Vordergrund einerseits ein Wohlthäter der Armen, der sich hastig seines Rockes entkleidet und ihn einem Bettler giebt, andererseits ein Jüngling, der durch den Falken auf der Faust und durch seine höhnende Handbewegung das irdische Vergnügen ausdrückt, und eine durch den Geldsack als habsüchtig bezeichnete Gestalt. — Patronin gegen Armuth ist St. Anna, s. d.

**Armutia**, f., armuzium, n., lat., s. Almucium.

**Ärn**, m., Öhrn, m., Ehre, Ähre, f., Aere, f., frz. aire, f., engl. aerne, erne; lat. area, aera, aerea, f., aerale, n., die Diele, Tenne, Flur, daher besonders die Hausflur.

**Arnesium, arnisium, arnosium, arnense**, n., lat., 1. die Rüstung, der Harnisch; — 2. auch arneysium, arnezium, das Hausgeräth, Kirchengeräth; vergl. d. Art. harnais; — 3. arnesium, = d. frz. hoqueton; — 4. Werkzeug, Schiff u. Geschirr.

**Arnhöfdi** (nord. Mythol.), d. h. adlerhäuptig, einer der Beinamen Odin's, welcher vermuthen läßt, daß man ihn mit dem Kopf eines Adlers dargestellt habe.

**Arnoldus, St.**, war zuerst Musiker u. wurde Christ am Hofe Karl's d. Gr.; er hatte einen Ring in einen Fluß geworfen und bekam ihn durch einen Fisch zurück, weshalb er einen Fisch bei sich hat mit einem Ring im Maul (vergl. St. Benno). Er ist daher der Wiederbringer verlorener Sachen und schützt gegen Verlust, ist auch der Patron der Müller und der Bierbrauer in Flandern.

**Arnulphus, St.**, 1. Bischof von Metz, Erzieher des nachmaligen Königs Dagobert I., that an Kranken und Besessenen viele Wunder, zog sich zuletzt in die Einsamkeit zurück und starb im Anfang des 7. Jahrh.; sein Tag der 18. Juli; — 2. A. widmete sich Anfangs dem Kriegerstand, wurde nachher Abt im Kloster von Soissons und Bischof der Diöcese; er starb 1087; sein Tag der 15. Aug. Beide sind als Bischöfe darzustellen.

**Aronde**, f., frz., s. queue d'aronde.

**arqué**, adj., frz., mit einem Bogen überwölbt, bogenförmig; s. tombeau.

**Arquebuse**, franz. u. engl., **a. à croc**, die Hakenbüchse; **double a.**, die Doppelhakenbüchse; **a. à mèche, a. serpentin**, die Luntenschloßmuskete, Gabelmuskete; **a. à rouet**, das Radschloßgewehr.

**Arqueria**, f., lat. = archeria.

**Arquerius**, m., lat., der Bogenschütz.

**Arquetus**, m., lat. = d. frz. arceau.

**arraché**, adj., frz. (Her.), abgerissen, ausgerissen.

**Arrachement**, m., frz., Steine, die nach dem Abbruch eines Gebäudetheils an dem noch stehenden Theil des Gebäudes einzeln stehen bleiben; oder auch Verzahnung, welche man in eine schon stehende Mauer einbringt; ferner das in die Schildwände eingehauene oder gleich stehen gelassene Widerlager für die Gewölbkappen.

**Arrancanes**, f. pl., lat., die Ohrringe, Ohrgehänge.

**to arrange**, tr. v., engl., abfluchten, fluchtrecht machen.

**Arrasement, arraser, arrases**, franz., s. arasement u. s. w.

**arrasways, arraswise**, engl. (Her.), kantig, übereck gestellt.

**Arrazzi** oder **Arazzi**, m. pl., ital. und frz. arras, engl. Arras-hangings, lat. atrabatica vela, die in Arras oder überhaupt in Flandern schon vom 12. Jahrh. an Anfangs nach orientalischen Mustern, später nach den Cartons der Maler des Abendlandes gefertigten Teppiche (s. d.), womit nicht nur der Fußboden des Chores und die Stufen des Altars, sondern vor Allem die Wandflächen des Chores und der Chorabschlüsse bei kirchlichen Feierlichkeiten bedeckt wurden. Unter den größeren noch jetzt vorhandenen Teppichen dieser Art sind die bedeutendsten die 10 nach Rafael's Cartons (sieben derselben befinden sich bekanntlich in Hamptoncourt) für die Sixtinische Kapelle angefertigten, welche 1519 wenige Monate vor des Meisters Hinscheiden nach Rom kamen, wo sie sich im Vatikan befinden. Sie stellen die Geschichte der Gründung der Kirche in Begebenheiten aus dem Leben der Apostel dar und gehören zu Rafael's bedeutendsten Leistungen. Es sind: Petri Fischzug, die Übergabe der Schlüssel, die Heilung des Lahmen, der Tod des Ananias, die Steinigung des Stephanus, die Bekehrung des Paulus, die Bestrafung des Zauberers Elymas, Barnabas in Lystra, die Predigt des Paulus in Athen und Paulus im Gefängniß zu Philippi beim Erdbeben. In derselben Galleria degli Arazzi des Vatikans befindet sich noch eine zweite Reihe von 12 Teppichen, die, vermuthlich nach Cartons der Schüler Rafael's, nach seinem Tode ebenfalls in Arras angefertigt, vom König Franz I. von Frankreich geschenkt wurden. Zu den schönsten Darstellungen dieser zweiten Reihe gehören die Anbetung der Könige, die Auferstehung Christi und drei schmale Bilder mit dem bethlehemitischen Kindermord.

Bei dem großen Beifall, welchen jene ersten Teppiche in Rom fanden, ist es begreiflich, daß Wiederholungen derselben für mehrere andere Orte gemacht wurden, von denen auch noch einige vorhanden sind, z. B. in Mantua (9 aus der Apostelgeschichte), im Museum zu Berlin (dieselben wie im Vatikan, mit Ausnahme des Paulus im Gefängniß), im Museum zu Dresden (6 nach den Rafael'schen des Vatikans und außerdem 6 andere, von denen einige wahrscheinlich nach Cartons von Quintin Messys), andere Wiederholungen in England, die aber wol großentheils dort verfertigt worden sind. [—r.]

**Arrêt**, m., 1. (de la lance), frz., der Lanzenhaken; — 2. de serrure, die Zuhaltung; — 3. du pêne, der Ansatz des Riegels.

**arrêté**, adj., frz., 1. vollständig ausgeführt (von einer Zeichnung gesagt); — 2. (Her.) aufrecht, stehend.

**arrêter**, v. tr., frz., befestigen, anschlagen, vermauern, verkitten ꝛc.

**Arrière-bec**, m., frz., das Hinterhaupt eines Brückenpfeilers, der Pfeilersterz.

**Arrière-bras**, m., frz., die Schienen des Oberarms in der Plattenrüstung (s. d.).

**Arrière-choeur**, m., frz., der östliche Theil des Chores, Hinterchor, Hochchor, = dem engl retro-choir.

**Arrière-corps**, m., frz., die Rücklage.

**Arrière-dos**, m., frz., die Rückwand, 1. **a. de stalle**, die Rücklehne der Chorstühle; — 2. **a. d'autel**, s. Altaraufsatz.

**Arrière-voussure**, f., frz., der Laibungsbogen. Näheres in Mothes' B.-L.

**Arris**, s., engl., der Grat, die scharfe Kante, **arris-beam**, der Gratbalken, Gratstichbalken, **arris-beam-brace**, der Stichbalken im Gratbalken.

**Arrisfillet**, s., engl., die schräge Kalkleiste in dem Winkel zwischen einem flachen Dach u. dem daraus aufsteigenden Schornstein. S. Schoßrinne.

**Arrisgutter**, s., engl., hölzerne Dachrinne, die um einen Grat herumführt.

**Arris-rafter**, s., engl., der Gratsparren.

**arrondir**, v. tr., frz., plastisch hervortreten lassen, plastisch abrunden, rund formen; **arrondi**,

arondé, adj., in der Heraldik: rund oder plastisch hervortretend; s. auch écu.

**Arrow**, s., engl., der Pfeil.

**Ars**, f., lat., frz. **art**, m., engl. **art**, die Kunst, **a. delineandi**, f., lat., die Graphik; **a. pictoria**, die Malerei; **a. quadrataria**, die Kunst der eingelegten Marmorarbeit; **artes**, pl., das Baugerüst; **art industriel, manuel**, m., frz., das Kunsthandwerk; **a. plastique**, die Bildnerei; **fine arts**, pl., engl., die schönen Künste, Architektur, Skulptur, Malerei, die vervielfältigenden Künste und die Musik.

**Arsacius, St.**, ein Perser, der als Soldat unter dem Kaiser Licinius diente, aber wegen der Christenverfolgung seine Entlassung nahm und sich bei Nikomedia als Einsiedler niederließ, wo er einen Besessenen heilte und durch sein Gebet es bewirkte, daß eine große Schlange sich in ihrer Wuth selber den Kopf an einem Felsen zerstieß. Als nachher Nikomedia durch ein Erdbeben zerstört wurde, was er vorher verkündigt hatte, fand man ihn todt in seiner Höhle, im J. 310. Dargestellt ist die Legende auf vier trefflichen Holzreliefs in der Benediktinerkirche zu Ilmmünster (Bayern). Sein Tag 16. Aug.

**Arsellum**, n., lat., s. v. w. arcellus, besonders kleines Grabgewölbe.

**Arsenius, St.**, Erzieher des Arkadius, des Sohnes Theodosius' des Gr., floh in die ägyptische Wüste, wo er als Einsiedler lebte und, beinahe hundert Jahr alt, 449 starb, daher als solcher vor einer Höhle in einem Buch lesend abzubilden. Sein Tag ist der 19. Juli.

**Arsia**, f., lat. = archia 2.

**Arsina**, f., lat. = arnesium 2.

**Arsitium**, n., **arsena**, f., lat., das Arsenal, Zeughaus.

**Artemius, St.**, römischer Feldherr, unter Konstantin d. Gr. dux augustalis, hatte nach seiner Bekehrung heidnische Tempel niedergebrannt und wurde deshalb unter Julianus Apostata gegeißelt und enthauptet; daher erhält er als Attribut das Schwert, neben ihm ein brennender heidnischer Tempel. Sein Tag 20. Okt.

**Artichaut**, m., frz., Schweinsfedern, s. d.

**Artificium**, n., lat., 1. die Kunst, das Kunsthandwerk; — 2. das Handwerksgeräth; — 3. eine Kriegsmaschine; **a. bisanteum** (eigentl. byzanteum), ein Mosaikfußboden; **a. de lignis**, das Balkenwerk.

**Artillaria**, f., lat., 1. das Hausgeräth, die Ausstattung einer Werkstätte, eines Ateliers, die Mobilien; — 2. u. frz. **artillerie**, f., jede Kriegsmaschine vor Erfindung des Schießpulvers; — 3. jede Feuerwaffe.

**Artio**, arcio, arctio, m., lat., der Sattelbogen.

**Artophore**, m., frz., **artophorium**, n., lat. (griech. ἀρτοφόρον), die Hostienschachtel, Pyxis, das Ciborium(gefäß).

**Artushof**, m., Artushöfe (von dem König Artus der Tafelrunde) oder Junkerhöfe hießen im Mittelalter die Gebäude, in denen die Ritter ihre Trinkgelage hielten. Wol das einzige derselben, das noch existirt, ist der Artushof in Danzig.

**Arula**, f., lat., 1. Diminut. von ara; — 2. ein Kohlenbecken.

**Arundo**, f., lat., 1. das Kelchröhrchen; — 2. arundines columnarum, Pfeifen in der Kannelirung der Säulenschäfte; — 3. Leuchter (s. d.) für die dreigezackte Kerze, soll von Rohr oder rohrähnlich, 9—10 Spannen hoch sein und wird mit Blumen und Bändern dekorirt, ohne daß das Rohr ganz verdeckt werden darf; — 4. bei Vitruv für Maurerrohr und Maßstab gebraucht.

**Arvoutus**, m., lat. (entstanden aus arcus volutus), der Strebebogen, Schwibbogen.

**Arwakr** (nord. Mythol.), d. h. der früh Erwachende, einer der beiden Hengste, welche den Sonnenwagen ziehen. Sie hatten unter ihrem Bug zwei Blasebälge, um sie abzukühlen. S. auch Alswidr.

**Arx**, f., lat., die Burg; arx senatus, das Arsenal, s. Zeughaus.

**Arzaguaye**, f., frz., eine Speerwaffe von 3 bis 4 Meter Länge, an den beiden Enden mit einer schmalen eisernen Spitze. Sie kam unter Karl VIII. aus Albanien nach Frankreich.

**Arzneibüchse**, f., Attribut der HH. Cosmas und Damianus.

**Arzo**, m., lat. = d. frz. arceau.

**Arzonus**, m., lat. = d. frz. arçon.

**As** (nord. Mythol.), schlechtweg genannt = Thor; der schweigende As so viel wie Widar als Gott der Wiedergeburt.

**Asabragr** (nord. Mythol.), d. h. Fürst der Götter, Beiname des Thor in der Edda.

**Asaheim, Asaland** (nord. Mythol.), Heimat der Asen, wird in dem Flußgebiet des Don vermuthet.

**Asbru** (nord. Mythol.), d. h. Brücke der Asen, der Regenbogen, das Symbol des Gottes Heimdall, s. d.

**Ascella**, f., lat., Kreuzschiff einer Kirche.

**ascendant**, adj., engl. (Her.), steigend.

**Ascensio Domini**, f., lat., **ascension**, f., frz. u. engl., die Himmelfahrt Christi.

**Ascensio f. ad altare**, lat., die Altarstufen.

**Ascensorium**, n., lat., 1. ein erhöhter Tritt; — 2. der Steigbügel.

**Asceterium, archisterium, architerium, arcisterium, acistarium, ascysterium, assisterium,** n., lat., Kloster.

**Asche,** f., Symbol der Vergänglichkeit, der Trauer und Buße.

**Aschenkrug,** m., **Aschenurne, Beinurne,** f., frz. urne cinéraire, engl. urn, lat. ossuarium, cinerarium. Diese in bedeutender Zahl in den Gräbern gefundenen, aus vorchristlicher Zeit herrührenden Thongefäße sind, wie genauere Untersuchungen ergeben haben, aus freier Hand, ohne Anwendung der Drehscheibe, aus einer Mischung von Thon und zerstampftem Granit geformt und im Feuer mehr oder weniger hart gebrannt. Ihre Färbung hing theils von der dazu verwendeten Erde, theils von dem mehr oder weniger starken Brennen ab. Ob die ältesten dieser Thongefäße, welche der Steinzeit angehören und oft nur sehr einfache Strich- und Punktverzierungen haben, sämmtlich wirkliche Aschenurnen waren, d. h. die Überreste des verbrannten Leichnams enthielten, unterliegt noch einigem Zweifel; die der Bronzezeit angehörenden hatten diese Bestimmung nur zum Theil, großentheils wurden sie als Hausgeräthe, ebenso wie Waffen u. dgl., dem Verstorbenen mit ins Grab gegeben. Unter jenen wirklichen Todtentöpfen, welche aus dieser Zeit schon mancherlei Verzierungen von Spiral-, Kreis- oder Wellenlinien rings um den Bauch des Gefäßes haben, sind zu unterscheiden die **Beinurnen** (ossuaria) und die **Aschenurnen** (cineraria). Erstere haben die Gestalt rundbauchiger Vasen mit engem oder weitem Hals, häufig mit einem oder zwei kleinen Henkeln. Kleiner dagegen, aber von eben so mannichfaltiger Form, sind die zum Sammeln der Asche des verbrannten Leichnams bestimmten Aschenurnen oder Aschenkrüge. [—s.]

**aschfarben, aschgrau,** adj., heraldisch bezeichnet durch kleine, abwechselnd senkrechte und wagerechte Striche, die sich nicht berühren.

**Ascia,** f., lat., frz. asseau, m., Axt mit querstehender Schneide, Queraxt, dem Dächsel oder Texel ähnlich, bei französischen u. englischen Zimmerleuten noch jetzt in Gebrauch. Das Diminutiv ist asciola, f., franz. assette, aisette, engl. adz.

**Asen,** m. pl., altnord. As, Plur. Äsir; goth. Ans, Plur. Anseis; althochd. Ans, Plur. Ensi; angelsächs. As, Plur. Es, heißt in der germanisch-nordischen Mythologie die erstere der beiden Klassen göttlicher Wesen, die von der anderen Klasse der Wanen schwer zu unterscheiden sind. Name und Zahl der beiden Klassen angehörenden Wesen werden nämlich in den verschiedenen Quellen verschieden angegeben, Wanen werden unter den Asen aufgezeichnet und umgekehrt, so daß die Auffassung des Unterschiedes der beiden Gruppen noch immer unbestimmt ist. Obgleich es also unmöglich sein möchte, alle Asen als solche bestimmt anzugeben, so lassen sich doch wenigstens folgende als sichere Asen annehmen: Odin oder Wuotan, Wodan, der Vater der Götter, der Allvater, der viele seine Natur und sein geistiges Wesen bezeichnende Beinamen hat (s. Odin); Thor oder Donar, auch **Asathor,** der Donnergott; Tyr, der Gott des Krieges; Baldur, der Gott der Sommersonne und des allerfreuenden Lichtes, und Loki, der Gott der Unterwelt. Außerdem werden von Einigen noch zu den Asen gezählt: Njörd, der Gott der Gewässer, Freyr, der Gott der Fruchtbarkeit, Bragi, der Gott der Dichtkunst, Heimdall, der Wächter der Himmelsbrücke, d. h. des Regenbogens, Widar, der schweigsame As, wahrscheinlich der Gott der Wiedergeburt der Welt und der Götter, Wali, der Gott des Bogenschießens, Uller, der Freund Baldur's, der winterliche Gott, ein trefflicher Bogenschütz und Schlittschuhläufer, Forseti, Baldur's Sohn, der Gott der Gerechtigkeit und der höchste Richter. Unter den Göttinnen ist wenigstens Frigga, Odin's Gemahlin, die Göttin der Ehen, entschieden den Asen beizuzählen, dagegen gehört dem Geschlecht der Wanen die häufig den Asen zugezählte Freya, die Göttin der Liebe, an, während über Iduna und Hel die Entscheidung schwanken möchte. Die Edda sagt von den Asen, daß sie Himmel und Erde bildeten, den Lauf der Sonne und des Mondes bestimmten, Tag und Nacht schieden, die ersten Menschen schufen und eine Burg Namens Asgard (s. d.) bauten. Hier hatten sie ihre Paläste, in denen sie wohnten und aus denen sie zuweilen auf die Erde herabstiegen, wobei sie sich ihrer Rosse bedienten. Obwol Regenten der Welt und Lenker der menschlichen Schicksale, waren die Asen, mit Ausnahme Odin's, nicht unsterblich.

**äsend,** adj. (Her.), vom Hirsch gesagt: mit gesenktem Kopf.

**Asgard** (nord. Mythol.), d. h. Hof oder Stadt der Asen, denn Gard bedeutet einen eingeschlossenen Bezirk. Es ist die im hohen Himmelsraum gelegene Götterburg, die, von festen Mauern umgürtet, viele herrliche Paläste in ihrem Ring einschließt (s. Asen). Der vornehmste dieser Paläste heißt Gladsheim (d. h. Welt der Freude), wo die goldschimmernde Walhalla (s. d.) geräumig sich erhebt.

**Ash,** s., engl., 1. = spear; — 2. im Norden Englands = Asche, im Süden Englands ashes, pl.

**Ashlar, Ashler, achelor, aschelaer, aslare, astlar,** s., engl., der Haustein, Werkstein; **axed a.,** der gespitzte, bossirte Stein; **dressed a., tooled a.,** der behauene, abgerichtete St.; **rough, unhewn a.,** der Bruchstein, rohe, unbehauene St.

**Ashlaring, ashlar-masonry, ashlarstone-work,** s., engl., die Quadermauer, Hausteinmauer; plane a., das schlichte Steinmauerwerk; tooled a., free-stone-work, das Mauerwerk aus bearbeiteten Quadern.

**Ashlering,** s., engl., die innere Dachschalung, ashler-joist, ceiling-joist, s., engl., der Blindtram, Fehltram, Feiltram; ashlerpiece, engl., die Stuhlsäule im liegenden Dachstuhl.

**Asia,** f., als Erdtheil darzustellen in Gestalt einer orientalisch gekleideten Frau mit mohammedanischen Attributen und Parfümgefäß.

**Asile,** n., lat., die Dachschindel.

**Asinorum ordo,** m., die Eselsbrüder, s. Mathuriner.

**Ask** (nord. Mythol.), d. h. Esche, der erste von den Asen (s. d.) geschaffene Mensch (= Adam).

**Askylos, St.,** s. d. Art. Aciscluſ u. Victoria.

**Aspalderium,** n., lat., das Spalier, s. d.

**Aspaldum,** m., lat., frz. épaule, die Schulterwehr (im Festungsbau).

**Aspasticum, aspaticum,** n., lat., im altchristlichen und frühromanischen Kirchenbau besondere Sakristei, Empfangszimmer, Audienzraum für den Bischof, wo er auch sein Ornat anlegte. S. d. Art. Sakristei und Basilika.

**aspect, in full,** engl. (Her.) = gardant.

**aspectant, aspecting,** adj., engl. (Her.), zugewendet.

**Aspectus altaris,** m., lat., die Vorderseite des Altars, die Altarfront.

**Aspergill,** m., frz. aspersoir, m., goupillon, m., asperges, m.; engl. aspergillus, aspergoire, holy-water-sprinkle; lat. aspergillum, aspersolium, aspergerium, aspergitorium, aspersorium, n., der Sprengwedel, Weihwedel; aspersorium auch aus Nachlässigkeit auf das Weihwasserbecken angewendet.

**Aspergotum,** n., lat., der Kettenpanzer, = d. frz. haubergeon.

**aspersed,** adj., engl. = powdered, frz. semé. aspersed pattern, das Streumuster.

**Assa,** f., lat. = asser.

**assailant, assaulting,** adj., engl. (Herald.) = salient.

**Assemblage,** m., frz., der Verband, also 1. bei d. Maur. s. v. w. appareil; — a. anglais, der Blockverband; — 2. bei Tischl. u. Zimmerl. s. v. w. Verbindung, Holzverband, bei den Zimmerleuten auch s. v. w. Zulage; a. bout à bout, der Anstoß; a. à emboîtage, V. mit Hirnleisten; a. à mi-bois, à patte, die Verblattung, Aufblattung; a. à entailles, die Verkämmung, Aufkämmung; a. à mortaise et tenon, die Zapfenfügung, Verzapfung; a. à clef, die Zapfenfügung mit verbohrten Zapfen, das Schurzwerk; a. à contre-clavette, die Verb. mit verkeiltem Zapfen; a. à queue d'aronde, V. mit Schwalbenschwanz, Verzinkung; a. en crémaillère, Verhakung, Verzahnung; a. en adent, bei Balken: Einzahnung, bei Bretern Längenverbindung mittels Feder und Nuth; a. par embrèvement, die Anschlitzung; a. en enfourchement, die Anscherung; a. à grain d'orge, der Eckverband auf Verzinkung; a. en fausse coupe, die schiefwinkelige Verb.; a. carré, die rechtwinkelige Verbindung; a. en sifflet, das einfach schräge Blatt; a. en sifflet à bec de flûte, das schräge Hakenblatt; a. à onglet, der Stoß auf Gehrung; a. à bois de fil, Verbindung mit Zapfen und Schere, hinter Gehrfuge versteckt; a. à paume, französisches schräges Blatt 2c. Mehr s. in Mothes' B.-L. Art. Assemblage, Blatt, Holzverbindung 2c. — 3. a. d'outils, auch jeu, m., trousse, f. gen., der Satz, die Garnitur Werkzeug, das Besteck. [—s.]

**assemblé,** adj. (Her.), engl. = dovetailed.

**asseoir,** v. tr., frz., vorlegen, ansetzen (z. B. das Fundament, die Läuferschicht), den ersten zu solcher Arbeit gehörigen Steinen eine gute, richtige Lage oder Stellung geben.

**Asser,** m., assis, assa, f., latein., das Bret, die Holztafel, der Buchdeckel, der Sparren; a. ad pacem, das Kußtäfelchen; asseres, m. pl., die Zahnschnitte, die Ochsenzähne.

**Assidua, ausidua,** f., lat. = absida, die Altarnische, die Apsis.

**Assiette,** f., frz., 1. die Unterlage; — 2. die Schüssel, der Teller; — 3. der Vergoldgrund.

**assis,** adj., frz. u. engl. (Her.) = sitzend.

**Assise,** f., franz., die Schicht, Steinschicht; a. arquée, der Ring eines Tonnengewölbes; assise par boutisses, die Binderschicht; a. de panneresses, die Läuferschicht; a. des sommiers, die Anfangsschicht, Kämpferschicht; a. saillante, die vorstehende Grundschicht, Latsche.

**Assisius,** m., lat., Pfründner, der unter dem Kanonikus steht, etwa Vikar des Kanonikus.

**Assolarium,** n., lat. = solarium.

**Assommoir,** m., frz., s. Pechnase.

**Assomption,** f., frz., **assumption,** engl., **assumptio B. M. V.** (d. h. Beatae Mariae Virginis), lat., die Himmelfahrt Mariä; ordre de l'a., der Orden Mariä Himmelfahrt.

**assourdir,** v. tr., frz. (Mal.), eine Farbe: sie verschmelzen, mildern.

**assumptive arms,** pl., engl., s. armes d'assomption in Art. Armes.

**assurgent,** adj., engl. (Her.), aus der See, aus den Wellen aufsteigend.

**Ast,** m. (Her.), 1. frz. écot, m., der bekannte Theil eines Baumes als Wappenbild; — 2. der knorrige Ansatz mehrerer Heroldsbilder; s. Astraute und Astschnitt.

**Asta**, f., lat., 1. = hasta; — 2. ein Feldmaß.

**Astarte** oder Astaroth, assyrische Gottheit, bedeutet zunächst nur Stern, ἀστήρ, sodann vorzugsweise die Ἀστροάρχη, die Sternenregentin, die Mondgöttin, weshalb ihr Bild auch Hörner hatte. Später verschmolz ihr Dienst mit dem der Venus, als der Göttin der Zeugung, deren unzüchtiger Dienst bei den Phönikiern und auch bei den Juden Eingang fand. Von ihrer Darstellungsweise schreibt sich vielleicht die Beschreibung der großen Babel in der Apokalypse her.

**Astella**, astula, f., lat. = astile, hastile.

**astend**, adj., franz. perché (Her.), heißt ein Vogel, der auf einem Ast sitzt.

**Asteriscus**, m., lat., frz. astérisque, m. (griech. ἀστερίσκος), ein an den Stern der Magier erinnerndes Geräth aus edlem Metall, das in der griechischen Kirche unter das die Patena bedeckende Tuch gelegt wird, damit dies Tuch die Hostien nicht berühre.

**Asterius, St.**, 1. starb mit seinen Brüdern Claudius und Neon, als sie noch Knaben waren, den Kreuzestod; ihr Tag ist der 23. Aug.; — 2. s. Marinus, St.

**Ästhetik**, f., frz. esthétique, engl. aesthetics, pl., vom griech. αἰσθάνομαι, empfinden, αἴσθησις, die Empfindung, ist zunächst die Lehre von den sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen überhaupt, im engeren, jetzt allgemein gebräuchlichen Sinn aber die Lehre von der Wahrnehmung und Empfindung des Schönen, als des Zieles alles Empfindens, und zwar insbesondere des von der Kunst geschaffenen Schönen. Schon der Philosoph Baumgarten († 1762), der den Namen Ästhetik als Lehre von der sinnlichen Erkenntniß einführte, beschränkte die Ästhetik auf das Ziel dieser sinnlichen Erkenntniß, nämlich auf das Schöne und dessen Gegensatz, das Häßliche. Da nun schön dasjenige genannt wird, was zunächst dem Sinn des Gesichts oder des Gehörs ꝛc. wohlgefällt, demnächst aber auch dem Gemüth innere Befriedigung verursacht, so beschäftigt sich die Ästhetik mit dem durch diese beiden Sinne wahrnehmbaren Schönen, d. h. mit dem Schönen der uns umgebenden Natur und der durch die Menschen geschaffenen Kunst. Dieses Wohlgefallen, diese innere Befriedigung entsteht aber durch die zu einer Einheit zusammenwirkende Vielheit oder Mannichfaltigkeit. Wenn diese Einheit als eine, sei's in Formen oder in Farben, völlig ungestörte erscheint, so heißt sie Harmonie (frz. harmonie, engl. harmony). Über weitere Bedingungen der Schönheit von Kunstwerken s. d. Art. Eurhythmie, Symmetrie, Proportion, u. Mothes' B.-L. Art. „Ästhetik".

**Astile, hastile**, n., lat., der Stab des Prozessionskreuzes, der Schaft der Lanze, der Fahne.

**Astkreuz**, n. (Her.), frz. croix écotée, ein mit Ästen an Stamm und Armen versehenes Kreuz; s. d. Art. Kreuz.

**Astraba**, astrama, f., latein., Fußbret am Chorstuhl, nach Andern Sattelbogen, vielleicht auch Steigbügel.

**Astracum**, n., **astragus**, m., **astrea, astreca**, f., **astrum**, n., **astricum**, n., lat., der Ästrich.

**Astragal**, m., frz. astragale, m., baguette, f. engl. astragal, lat. astragalus, m., ein kleiner Rundstab, der als obere, seltener als untere Begrenzung eines Säulenschaftes dient (Fig. 74), aber stets von einem Ablauf (oder Anlauf) begleitet ist; astragale lesbien, m., astragalus lesbius ist ein mit Perlen besetzter Astragal.

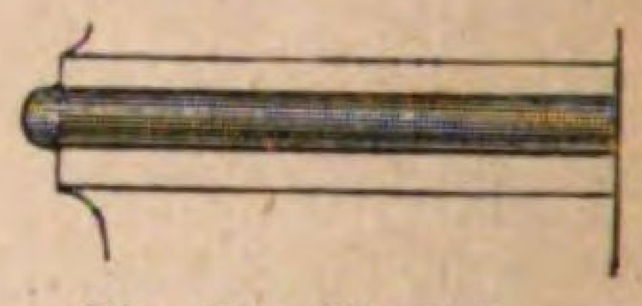


Fig. 74. Astragal.

**Astragalée**, f., frz., heißt das Profil eines Gesimses, wenn es mit einem Astragal nach unten abschließt. Vgl. d. Art. Tragloth.

**Astraute**, f., frz. losenge écotée, engl. branched lozenge (Her.), eine auswendig an den vier Seiten mit viereckigem Ansatz versehene Raute, Fig. 75. Ist sie durchbrochen, so heißt sie frz. mâcle écotée, engl. branched mascle. S. Fig. 76.





Fig. 75. Astraute. Fig. 76.

**astreated**, adj., engl., sternförmig verziert, mit Sternen besetzt. Daher astreated, s., eigentlich astreated moulding, astrite, eine anglo-normannische Simsgliedbesetzung, s. Sternverzierung.

**Ästrich**, m., Astrack, m., frz. estrac, m., estrée, f., badigeon, m.; engl. rubble, wash-floor; lat. astracum, astrea, astreca, f., astricum, astrum, n., rudus, ostracites, stratum; ital. astrico, span. astrago, neuerdings ohne Rücksicht auf die Etymologie auch Estrich geschrieben, ursprünglich mit Sternen gemusterter, dann aber auch jeder aus Mörtel ꝛc. hergestellte Fußboden; s. Mothes' B.-L. An mittelalterlichen Gebäuden kommen namentlich vor: Lehmästrich, frz. aire de repous, engl. earthen floor; — Gipsästrich, frz. aire en plâtre, engl. plaster-floor; — Kalkgußästrich, frz. aire en chaux, badigeon, engl. lime-wash-floor u. Ästrich aus alten Mörtelbrocken, frz. aire de recoupes.

**Astricum**, astrum, m., 1. Ästrich; — 2. nach Ducango auch der Herd. S. übr. d. Art. Fußboden und Schwebästrich.

**Astrite**, s., engl., die Sternverzierung.

**Astroid,** s., engl. (Her.), sechsstrahliger Stern.

**Astrologie,** f., allegorisch dargestellt findet sie sich als Weib in blauer Kleidung mit Sternenkrone, Flügeln und Scepter, auf einen Globus die Füße stützend.

**Astronomie,** f. (Sternkunde), alleg. dargestellt findet sie sich als Weib, mit faltenreichem Gewand bekleidet, von einem Pergament, auf dem das Planetensystem abgebildet ist, einem Sehrohr und einer Himmelskugel begleitet.

**Astschnitt,** m., **Astlinie,** f.; franz. écots, écoté, clavelé (Her.), schrägliegende Zinnen. S. d. Abb. bei „geästet".

**Astwerk,** n., frz. bois mort, branchage; engl. ramage, ramification; lat. ramagium, n., ein in der Spätgothik beliebtes Ornament, bestehend aus dürren, knorrigen Ästen (Fig. 76, vom Portal der ehemaligen Klosterkirche in Chemnitz).

**Asyl,** n., frz. asile, m., engl. asylum, refuge, franchise; lat. asylum, n., Freistätte, Zufluchtsort. Bei den Israeliten waren der Tempel zu Jerusalem und 6 verschiedene Städte, bei den Römern und Griechen alle den Göttern geweihten Orte, später sogar die Adler der Legionen 2c., Asyle für Missethäter und sonst mit oder ohne Schuld Verfolgte. Bei den Christen wurden die Kirchen seit dem 4. Jahrhundert, später auch die Klöster, zu Asylen, eigentlich nur für unschuldig Verfolgte, bestimmt; da sich nun das Asylrecht seit 431 (Edikt der Kaiser Theodosius und Valentinian) nicht blos auf die Gebäude, sondern auch auf den Bezirk derselben erstreckte, so wurde häufig dieser Bezirk Asyl, Friede 2c. genannt; s. d. Art. Frieden, Anakampterien, Weichbild 2c.

**Atelier,** n., frz. atelier, m., engl. study, lat. studium, artiliaria, die Werkstätte eines Künstlers. Über die Einrichtung derselben für die verschiedenen Zweige der Kunst s. Mothes' B.-L.

**a tempera,** s. d. Art. Temperamalerei.

**Atergatis** (phöniz. Mythol.), von Adir-Dag (großer Fisch), auch Athara oder Derketo, war eine Göttin des Meeres bei den kleinasiatischen Völkern. Die Sage, sie sei mit ihrem Sohn Ichthys (der Fisch), s. d. Art., vom König Mopses getödtet worden, war eine von den heidnischen Sagen, welche die ersten Bekehrer für die Hinleitung des Volkes zum Christenthum benutzten. Abgebildet wird sie gleich der Astarte, auch vermuthet man, daß die häufig vorkommenden sogenannten Sirenen sowie die weiblichen Brustbilder mit Fischen in der Hand sie darstellen sollen.

**Athanasia, St.,** aus Ägina, eine Äbtissin, darzustellen mit Webestuhl oder Webegeräth und mit einem Stern auf der Brust, weil sie, als sie webte, einen Stern bis auf ihre Brust herunterfahren sah, daher sie Patronin der Weber ist. Zur Heirath gezwungen, aber bald verwittwet, durch eine Verordnung zur Wiederverheirathung verpflichtet, überredete sie ihren Mann zum Mönchsleben und ging selbst ins Kloster, als dessen Vorsteherin sie 860 starb. Ihr Tag der 14. Aug.

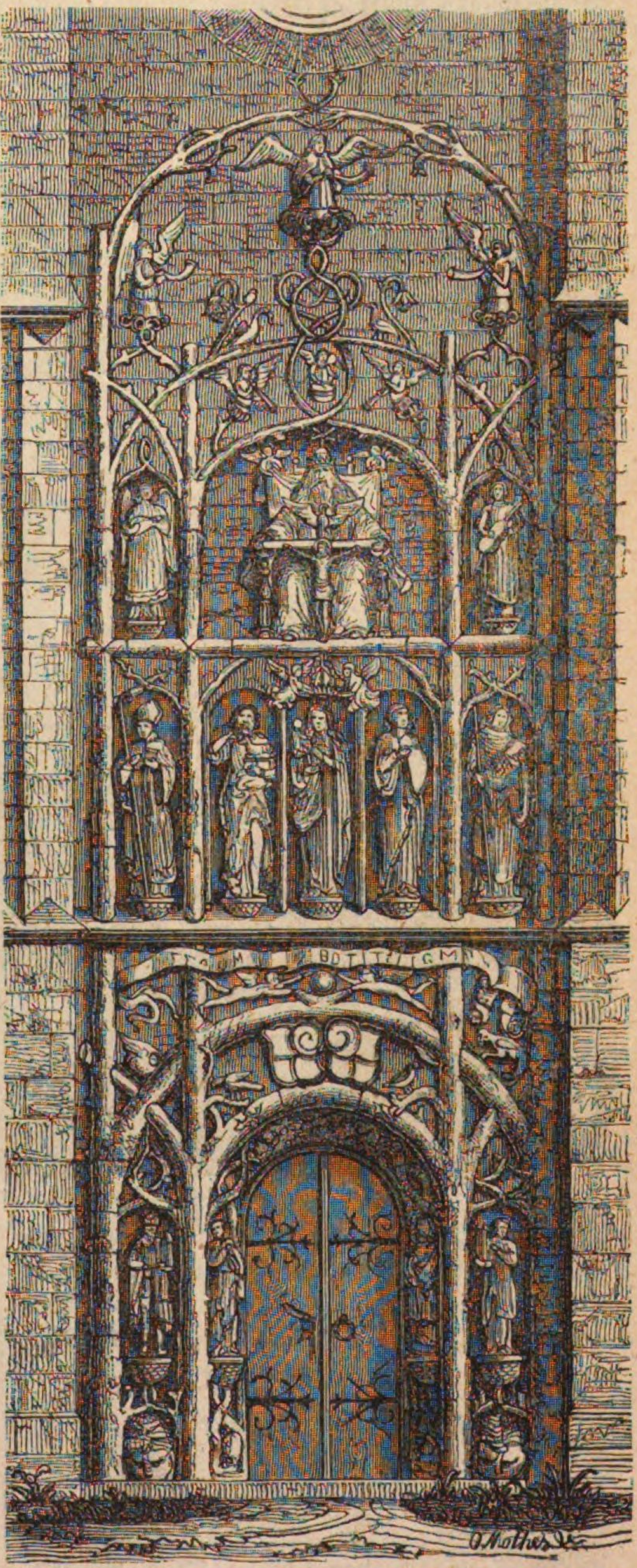


Fig. 77. Astwerk. (Portal der Schloßkirche zu Chemnitz.)

**Athanasius, St.,** 1. Bischof von Alexandrien, einer der vier griech. Kirchenväter († 371), der

bekannte Gegner des Arius, war klein und unansehnlich in seiner äußeren Erscheinung, findet sich in Kunstdarstellungen selten; darzustellen als griechischer Bischof, bejahrt, mit kahlem Haupt, langem, weißem Bart, ein Buch in der Hand; sein Tag der 2. Mai; — 2. A., Diakon in Jerusalem, der sich nach den Beschlüssen der Kirchenversammlung zu Chalcedon (im J. 451) dem ketzerischen Bischof Theodosius widersetzte, gefangen genommen und enthauptet wurde; sein Tag 5. Juli; — 3. A., Bischof von Neapel, wurde von seinem Neffen, dem ausschweifenden Sergius, auf eine Insel verbannt. Dann flüchtete er nach Benevent, bewirkte in Rom die Aufhebung des über den Sergius verhängten Kirchenbannes und starb auf der Rückreise nach Neapel im J. 822; sein Tag 15. Juli.



Fig. 78. Atrium von S. Ambrogio in Mailand.

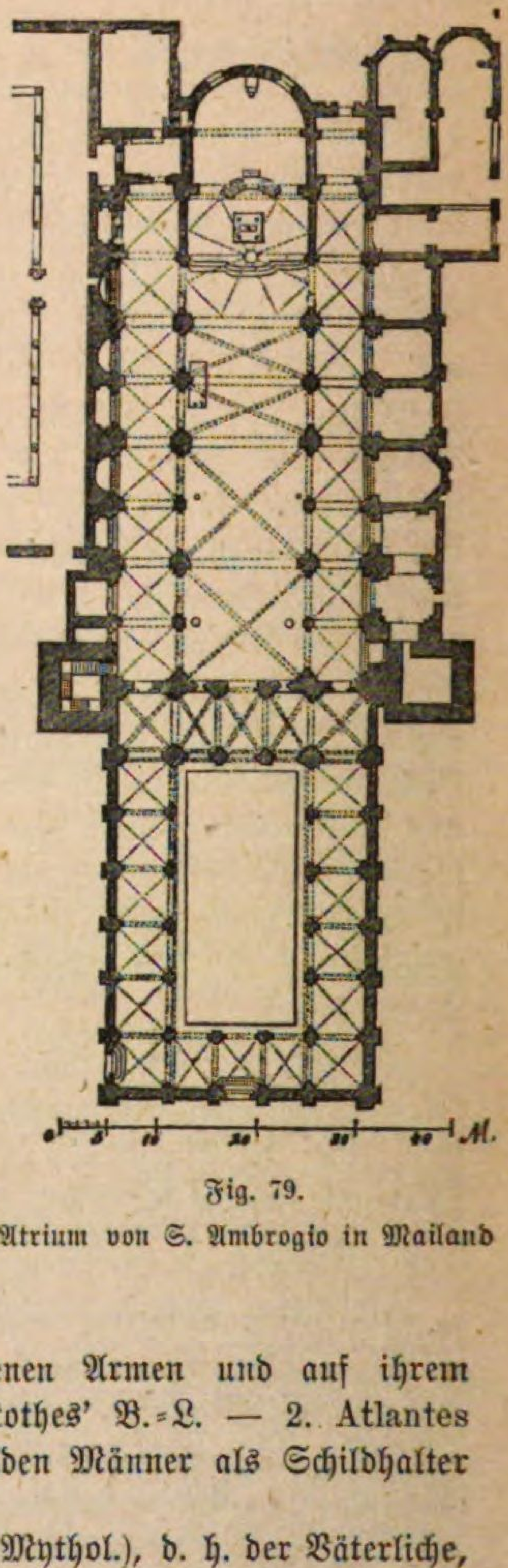


Fig. 79. Atrium von S. Ambrogio in Mailand

**Athelstankreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Athenodorus, St.**, Märtyrer in Mesopotamien, der unter Diocletian mit Fackeln gebrannt und zum Tod durch das Schwert verurtheilt wurde, wobei der Henker plötzlich zu Boden stürzte und kein Anderer die Hinrichtung zu vollziehen wagte. Sein Tag 11. Nov.

**Athenogenes, St.**, 1. dichtete auf dem Scheiterhaufen einen Lobgesang auf den heil. Geist; sein Tag 18. Jan.; — 2. Bischof in Armenien, wurde unter Diocletian, nachdem 10 seiner Jünger hingerichtet waren, an eine Säule gebunden und enthauptet; sein Tag 16. Juli.

**Atlas** (Plur. Atlanten), auch Atlant, m., Telamon, Gigant, Parse, frz. atlante, athlante, m., engl. atlante, telamon, supporter; lat. atlas (pl. atlantes), heraclia (scil. statua). Es sind dies kräftige, männliche Gestalten, die in der Antike und in der Renaissance statt der Säulen als Gebälkträger, auch wol als Konsolen &c. vorkommen, so daß ein Gebälk, ein Erker &c. auf ihren emporgehaltenen Armen und auf ihrem Kopf ruht. S. Mothes' B.-L. — 2. Atlantes heißen auch die wilden Männer als Schildhalter in der Heraldik.

**Atli** (nordische Mythol.), d. h. der Väterliche, Beiname des Donnergottes Thor.

**Atour**, m., frz., lat. atorna, f., Kopfputz der Frauen; atours, m. pl., gesammter Putz einer Frau; Dame d'a., Kammerfrau der Königin oder Prinzessin; femme d'a., Garderobiere der Königin oder Prinzessin; garçon d'a., Garderobeaufwärter der Königin oder Prinzessin.

**Atrabatica vela**, n. pl., **atrabaticae vestes**, f. pl., lat., die Arrazzi, s. d.

**Atramentum**, lat., Tinte, Schwärze, a. librarium, Schreibtinte, a. sutorium, Schuhschwärze, Stiefelwichse; a. sepiae, Sepia.

**Âtre**, m., frz., der Herd, Kaminherd, die Kaminplatte, Herdplatte, der Ofenästrich; das Wort âtre ist nach (Bescherelle's) Dictionnaire national vom lat. ater, schwarz, abzuleiten, nach dem Dict. de l'Acad. aus estre entstanden (l'endroit où *est* le feu) und daher être zu schreiben (es kommen sehr viele Abweichungen der Schreibweise in Manuskripten vor). Nach Du Cange wäre es aus astricum, astrum, Ästrich, entstanden.

**âtre**, adj., franz., sammtschwarz, dunkel, aber glanzlos schwarz (nach Bescherelle's Dict. nat.).

**Atridr**, d. h. der Herzureitende, ein Beiname Odins, der ihn als Gott des Schlachtfeldes bezeichnet.

**Atrile**, n., lat., das Pult, Lesepult.

**Atrium**, n., frz. aître, être, ètre, estre, m.; engl. atrium, lat. atrium, n., 1. wol nicht, wie Manche gewollt haben, von der Stadt Atra in Etrurien, eben so wenig von ater, schwarz, sondern von αἴθριον, unter freiem Himmel, abzuleitende Benennung des Vorderhofes im römischen Wohnhaus, der, rings von Zimmern umschlossen, durch die Hausflur zugänglich war, und von dem aus, diesem Zugang gegenüber, das Tablinum den Eintritt in die inneren Räume des Hauses eröffnete, während in der Mitte ein Wasserbassin für das Regenwasser sich befand. Da die ältesten Christen ihren Gottesdienst in den Häusern hielten, so gewöhnten sie sich an diese Form des Vorhofs, und als sie nun selbständige Gotteshäuser bauten (s. d. Art. Altchristlich und Basilika), so adoptirten sie nicht die Form des Vorhofs (Temenos) vom heidnischen Tempel, der rings um das Gebäude lief, sondern Form und Namen des Atrium (atrium, area, αὐλή), indem dieser Hof blos an die Vorderseite der Kirche sich anlegt, womöglich von einem Säulengang umgeben ist und in der Mitte ein Brunnen, Reinigungsbrunnen (s. d.) steht. — Erhalten sind solche altchristliche Atrien zum Theil an S. Paolo fuori le mura in Rom, am Dom zu Novara und Triest; ganz an S. Clemente in Rom, am Dom von S. Maria maggiore zu Capua vecchia, Agios Johannes zu Konstantinopel, jetzt Moschee, Marienkirche in Jerusalem, jetzt Moschee el Haksah; nicht mehr vorhanden, aber nachgewiesen an S. Croce in Gerusalemme, S. Lorenzo fuori, S. Peter, an der Grabkirche zu Jerusalem, dem Dom zu Trier, S. Felix zu Nola. — Das Mittelalter behielt noch ziemlich lange die Atrien bei. Die Mailänder instr. fabr. sagt cap. 4: Das Atrium übrigens werde an der Vorderseite des heiligen Tempels nach Verhältniß des Platzes und der Struktur des Kirchengebäudes gemacht, nach dem Rath des Architekten, innerlich von allen Seiten mit Portiken umringt und mit anderem schicklichen Architekturwerk geschmückt. Erhalten sind solche Vorhöfe in den Domen von Amalfi, Salerno, Parenzo, an S. Ambrogio und S. Lorenzo in Mailand (Fig. 78 u. 79), in Deutschland an den Domen von Aachen und Essen, an der Klosterkirche zu Laach (12. Jahrh.), in Ruinen theilweis erhalten an der Abteikirche Limburg a. d. Haardt, an der Kirche zu Paulinzelle; vergl. d. Art. Basilika und Paradies. — 2. Atrium hießen bei den Römern auch die öffentlichen Verkaufshallen, z. B. atrium auctionarium, a. sutorium rc. — 3. Im Mittelalter kommt das Wort atrium auch als identisch mit dem Wort coemeterium vor, wol weil auf den Kirchhöfen begraben wurde. Ferner erscheint es in der Bedeutung Küche, in dieser Bedeutung von ater abzuleiten; vergl. den Art. âtre. — 4. Atrium sauciolum, der Richtplatz. [—s.]

**Attache**, f., frz., 1. die Spange, das Juwelenarmband; — 2. Häftel, Hafte; bas m. d'attache, bis zur Taille reichende und an das haut de chausse mit Hefteln befestigte Strümpfe des 14—16. Jahrhunderts; — 3. (Glas.) Bleihafte, Windeisenring, Umleg, Hefthaken von Blei; — 4. Bindedraht zum Zusammenhalten zerbrochener Fayencetheile, besonders auch Bindedraht beim Setzen von Kachelöfen.

**Attalus, St.**, wurde im J. 177 zu Lyon auf einem glühenden Stuhl verbrannt, hat daher einen solchen als Attribut. Sein Tag 2. Juni.

**Attegia, attegua, attigia**, f., latein., eine Hütte, ein Häuschen.

**Attente**, f., frz., 1. (Her.) der Wartschild; — 2. (Mal.) die grundirte Leinwand; — 3. stehende Verzahnung, s. d. Art. Verzahnung; s. auch pierre u. table.

**attic base**, engl., s. d. Art. Basis, attische.

**Attic**, s., **attic story**, engl., s. Attika. — Attics, pl., die Zimmer in einer Attika.

**Attifet**, m., frz., hoher Frauenkopfputz (das Wort hat eine höhnisch tadelnde Bedeutung).

**Attika**, f., frz. attique, m., engl. attic, lat. attica, ein in der antiken Baukunst höchst selten vorkommender, in der Renaissance ungemein häufig angewendeter, über dem Kranzgesims sich erhebender Aufsatz von etwa 1/3 der Höhe des darunter stehenden Säulenbaues. Wenn die Attika niedrig ist, so hat sie die Gestalt eines Stylobats; ist sie ziemlich hoch, so erhält sie eine Pilasterstellung mit leichtem Gesims.

**Attilanus, St.**, Prior eines Klosters, dann Bischof von Zamora, warf, als er sich in die Einsamkeit zurückzog, seinen bischöflichen Ring in

den Fluß, um, wenn er ihn wieder bekäme, daran zu erkennen, daß ihm seine Sünden vergeben seien. Durch eine nächtliche Erscheinung ermahnt, zu seinem Bisthum zurückzukehren, erhält er den im Magen eines Fisches gefundenen Ring zurück. (Vergl. St. Arnold u. St. Benno.) Er starb im J. 820. Sein Tag 5. Okt.

**Attique**, m., franz., s. Attika; a. interposé, Zwischengeschoß; a. de cheminée, Kaminfries; a. de comble, Attika, die zugleich als Brüstung für ein flaches Dach dient; faux a., engl. false attic, Untersockel unter dem Säulenstuhl einer auf einer andern stehenden Säulenordnung; soll verhindern, daß der Sims der unteren den Säulenstuhl der oberen Ordnung verdecke. Vergl. d. engl. blocking-course u. false attic.

**Attire**, s., engl. (Her.), das Gestänge.

**attired**, adj., engl. (Her.), gestänget.

**attische Basis**, f., s. Basis.

**attisches Fenster**, n., frz. croisée atticurgue, ein Fenster, das oben schmäler ist als unten.

**Attouchement de Thomas**, m., franz., s. Thomas, im Art. Apostel.

**attraper**, v. tr., franz., treffen, von Portraitähnlichkeit gesagt.

**Attraytum**, n., lat., die Ruine.

**Attribut**, n., frz. attribut, m., engl. attribute, ein Gegenstand, der einer dargestellten, sei's einer wirklichen oder einer allegorischen, Gestalt, im Mittelalter vorzugsweise einem Heiligen, als Erkennungszeichen, Abzeichen, Merkzeichen dient. Dergleichen Attribute sind entweder 1. innere oder psychische, d. h. solche, welche sich auf den Charakter der betreffenden Person beziehen; dieser Charakter kann auch durch symbolische Gegenstände ausgedrückt werden; oder 2. äußere oder zufällige, d. h. solche, welche sich auf die äußeren Lebensumstände oder die Todesart des Heiligen beziehen. Oder die Attribute können durch eine Handlung ausgedrückt sein, welche für die betreffende Gestalt charakteristisch ist. Da jedoch die Attribute nicht immer mit Treue und Konsequenz gewählt wurden, da auch oft mehreren Personen, namentlich Heiligen, dasselbe Attribut gegeben zu werden pflegt, so wird die Erkennung der dargestellten Person nach den Attributen allein oft schwierig; dennoch sind sie immer noch eines der ersten und wichtigsten Erkennungsmerkmale für ältere Statuen ꝛc.

**Ätzdruck**, m., **Ätzplatte**, f., frz. gravure f. à l'eau forte, engl. etched engraving, etched stamp, s. Radirung.

**ätzen**, frz. traiter à l'eau forte, engl. to etch, eine radirte Kupferplatte mit Ätzwasser behandeln. Doch dehnt man das Wort auch auf das Radiren überhaupt aus.

**Ätzgrund**, m., frz. vernis m. de gravure, engl. etching-ground, die aus Wachs oder Kolophonium und Asphaltmastix bestehende Masse, womit die Kupferplatte, bevor die Zeichnung darauf ausgeführt ist, überzogen wird.

**Ätzwasser**, n., frz. eau f. forte, mordant, m.; engl. caustic water, mordant, ist bei Kupferstechern die verdünnte Salpetersäure, durch deren Aufgießen auf die Kupferplatte die aus dem Ätzgrund herausradirte Zeichnung vertieft wird. Über Ätzwasser auf Stahl, Zink ꝛc. s. Mothes' B.-L. Art. Ätzflüssigkeit.

**Aubain, St.**, frz., St. Albanus, s. d.

**Aubannus**, m., lat., s. d. Art. auvent.

**Aube**, f., frz., 1. die Alba; eine solche trugen in den ersten Jahrhunderten die zu Ostern aufgenommenen Katechumenen eine Woche lang; — 2. die Radschaufel am Mühlrad.

**Aubergotum**, n., latein., franz. aubergeon, auberjon, m., aubergue, f., Diminutiv von halsberga.

**Auberon**, m., frz., das Öhr oder die Krampe eines Schubriegelblechs.

**Auberonnière**, f., frz., das Schubriegelblech, das Unterlagsblech.

**Aubert, St.**, frz., St. Albertus.

**Aubin, St.**, frz., St. Albinus, s. d.

**Aucube**, f., 1. eine Art Zimmerteppich aus Flandern; — 2. der Theil eines Zeltes, wo der Benutzende schläft.

**Audax, St.**, s. Anatolia.

**Audhumbla** (nord. Mythol.), d. h. die Schatzfeuchte, Saftreiche, die Kuh, welche nach der jüngeren Edda entstand, als das Eis aufthaute (s. Ginungagap). Aus ihrem Euter flossen 4 Milchströme. Sie beleckte die Eisblöcke, welche salzig waren; da kamen am Abend des ersten Tages Menschenhaare hervor, am zweiten Tage eines Mannes Kopf, am dritten Tage ein ganzer Mensch, der hieß Buri. Er gewann einen Sohn, welcher Bör hieß, und dieser vermählte sich mit Bestla, der Tochter des Riesen Bölthorn. Diese hatten 3 Söhne: Odin, Wili und We. Jene Kuh ist das Symbol der ernährenden Kraft der Erde.

**Audientes**, m. pl., lat., 1. zweite Klasse der Büßer, s. d.; — 2. Katechumenen, s. d.

**Auditorium**, n., latein., 1. das Schiff der Kirche; — 2. der Hörsaal; — 3. auch **audientia**, f., salutatorium, n., frz. **auditoire**, m., das Sprachzimmer eines Klosters; — 4. der Ambo; — 5. der Platz der Audientes u. Katechumenen in der Kirche.

**Audoënus, St.**, frz. St. Ouen, engl. St. Owen, predigte in Frankreich das Evangelium, wurde Bischof von Rouen, soll eiserne Ketten am Leibe getragen, auf Dornen geschlafen, viele Klöster gestiftet und einen Stummen geheilt haben. Er starb im J. 696, nach Andern 690. Ihm ist die herrliche Kirche St. Ouen in Rouen geweiht. Sein Tag der 24. Aug.

**Audomarus, St.**, frz. St. Omer, Bischof v. Thérouanne, gest. im Anfange des 8. Jahrh., wird als Bischof dargestellt, ebenfalls in Dornen liegend. Sein Tag der 9. Sept.

**Audr** oder **Udr** (nord. Mythol.), der Sohn der Nachtgöttin und ihres ersten Gemahls Naglfari.

**aufbäumen**, intr. Z., in der Heraldik: auf den Hinterfüßen stehen.

**aufblatten**, s. d. Art. anblatten sowie Mothes' B.-L. Art. Aufblattung.

**aufblicken, aufhellen, aufhöhen, aufleben, auflichten**, trans. Z., frz. rehausser, égayer; engl. to brisk-up, to enliven, Lichter auf ein Gemälde setzen, auf dunkle Farben hellere auftragen; vgl. Blick.

**Auferstehung Christi**, frz. résurrection, f., engl. resurrection, lat. resurrectio, für die Darstellung der A. bot sich den bildenden Künstlern insofern eine Schwierigkeit, oder, wenn man will, eine große Willkür dar, als die Evangelisten, deren keiner bei dem Ereigniß selbst zugegen war, es nicht als ein geschehendes, sondern als ein geschehenes erzählen, und in der Angabe der Nebenpersonen des Faktums von einander abweichen. Matthäus (27, 65) ist der Einzige, der die Hüter des Grabes und das Erdbeben erwähnt; er nennt zwei Marien, die zum Grabe kommen, Markus (16, 1) deren drei, Lukas (23, 55; 24, 1) eine unbestimmte Zahl von Weibern, und Johannes (20, 1) nur Maria Magdalena. Ferner nennen Matthäus u. Markus nur einen Engel oder Jüngling in weißem Kleid, der sich auf den Stein des Grabes setzt, Lukas zwei Männer mit glänzenden Kleidern, Johannes ebenso zwei Engel in weißen Kleidern. Kein Wunder daher, daß anfänglich statt des wirklichen Aktes der Auferstehung entweder Vorbilder des A. T., wie die Errettung des Jonas aus dem Walfischbauch, Daniel in der Löwengrube, Moses, das Wasser aus dem Felsen schlagend, oder diejenigen Begebenheiten dargestellt wurden, welche in unmittelbarer Verbindung mit der Auferstehung stehen, z. B. Christus in der Vorhölle, oder das Noli me tangere, oder die zum Grabe kommenden Weiber. Zu den frühesten Darstellungen der A. selber möchte wol ein Meisterwerk der Elfenbeinschnitzerei gehören, das, muthmaßlich dem 5. oder 6. Jahrhundert entstammend, ehemals die Hälfte eines Diptychons bildete und jetzt eine Hauptzierde des bayerischen Nationalmuseums in München ausmacht. S. Fig. 80. Die Darstellung ist auch dadurch eine der interessantesten, weil sie zugleich die Himmelfahrt Christi wiedergiebt. Links erblicken wir das Grab selbst als viereckigen Unterbau mit einer von zwei Nischen flankirten, geschlossenen Flügelthür, über dem Unterbau einen säulengetragenen kuppelbedachten Oberbau, so daß das Ganze wol mit Recht für eine Nachbildung der heil. Grabkapelle, um welche Konstantin die große Rotunde baute, angesehen worden ist. An den Unterbau gelehnt stehen zwei Hüter, der eine wachend, der andere den Kopf darauf legend und schlafend. Vor dem Grabmal sitzt links im Vordergrund auf einer kleinen Felserhöhung der Jüngling, der gegen die auf ihn zukommenden, völlig antik gekleideten drei Marien, die noch nicht, wie später, Rauchbecken und Spezereien tragen, die rechte Hand erhebt und ihnen die Botschaft der Auferstehung kund thut. Diese Botschaft — und das ist das Eigenthümlichste der Komposition — sehen wir darin erfüllt, daß der Auferstandene selbst, jugendlich und ohne Bart, in faltenreicher Toga, das Haupt umgeben von einem ringförmigen Nimbus, mit hastigen Schritten den Berg hinansteigt, der sich rechts neben dem Grabmal erhebt. Er hält in der Linken die sein Lehramt bezeichnende Rolle und streckt die Rechte aus, die von der Hand Gottes, welche oben aus einer Wolke herauskommt, ergriffen wird. Also noch nicht der Kreuznimbus, noch auch die Mandorla, noch die Kreuzfahne der späteren Zeit. An den Berg gelehnt sieht man in halb sitzender Stellung zwei Apostel, von denen der eine erschreckend sein Gesicht mit den Händen verdeckt, der andere erstaunt nach dem Auferstandenen hinaufschaut. Hinter dem Grabmal ragt, als Symbol des Friedens bei Gott, ein Ölbaum hervor, dessen Früchte von zwei Vögeln verzehrt werden, — ein in ähnlicher Weise auf Sarkophagen häufig vorkommendes Motiv —, das also den Genuß des durch die Auferstehung Christi uns gewordenen Friedens bei Gott ausdrückt. (Herausgegeben von E. Förster in dessen „Denkmalen der deutschen Kunst", Bd. VII, und „Mittheilungen der österr. Centralkommission &c. 1862. S. 85 ff.)

Dieser in allen Einzelheiten interessanten, tief durchdachten Darstellung stehen fast alle übrigen der folgenden Jahrhunderte nach. Sie stellen entweder — was seltener vorkommt — den aus dem Grab noch Auferstehenden, oder gewöhnlich den soeben Auferstandenen dar, an dessen Grab die Hüter (deren einer der Hauptmann Longinus gewesen sein soll) in kriegerischer Rüstung sitzen oder schlafend liegen, während auf dem Rand des Grabes ein oder zwei Engel sitzen; oder sie

deuten die Auferstehung nur an, sei es durch die zum Grab kommenden zwei oder drei Weiber (s. Myrrhophoren), sei es durch die Darstellung des Noli me tangere (s. d.). Der auferstehende panier in der Rechten, mit der Linken die ihn noch verhüllenden Grabtücher zurückzieht; an jedem Ende des kastenförmigen Grabes, dessen Deckel aufgeschlagen ist, steht ein anbetender Engel. Im Vordergrund liegen zwei Hüter auf dem Boden, mit dem Gesicht gegen die Erde, als wären sie todt. Ähnlich, aber unbekleidet, und ohne die beiden Engel erscheint der Auferstehende auf dem Salzburger gestickten Antependium aus dem 14. Jahrh.

Vom 13. und 14. Jahrh. an erscheinen die Bilder des Auferstandenen häufig, besonders seit Giotto's Vorgang, unter dessen v. Taddeo Gaddi ausgeführten fast skizzenhaften, aber doch so meisterhaften kleinen Kompositionen aus der Geschichte Christi (Akad. in Florenz) das Auferstehungsbild den Heiland in majestätischer Haltung zeigt, wie er über seinem Felsengrabe schwebt, das Haupt umgeben vom Nimbus, in der Hand die Kreuzfahne, während zu seinen Füßen im Vordergrund zwei Hüter schlafend am Boden liegen. Ähnlich sein Schüler Niccolo di Pietro Gerini (Fresken im Kapitelsaal von S. Francesco in Pisa), wo Christus aus seinem



Fig. 80. Auferstehung Christi. (Elfenbeinrelief im bayerischen Nationalmuseum.)

Christus z. B. auf dem Reliquienschrein des h. Albinus aus dem Ende des 12. Jahrh. in der Kirche Mariä in der Schnurgasse in Köln, wo der Auferstehende ganz bekleidet, mit dem Kreuz-

offenen Grabe hervorschreitet, neben welchem der Stein liegt, während die Hüter schlafen. Dagegen hat Fiesole in einem seiner Auferstehungsbilder (S. Marco in Florenz) dem alten Typus gemäß die drei Marien, zu denen sich eine vierte Frau, wol Martha, gesellt, vorgeführt, die, den emporschwebenden Heiland selber nicht erblickend, von dem auf dem Ende des Grabes sitzenden Engel bedeutet werden, daß der von ihnen Gesuchte auferstanden ist. Später zog man es vor, einen oder einige der Hüter als wachend darzustellen. So Perugino, der in der bekannten, großentheils von Rafael ausgeführten Auferstehung (Galerie des Vatikan) Christus von der Mandorla umgeben und von zwei Engeln angebetet über dem Grab schwebend darstellt, während von den vier Wächtern drei schlafen (zwei sollen die Portraits von Perugino und Rafael sein) und der vierte, der erwacht ist, hinwegeilt. Und im 16. Jahrh. mag es sogar nöthig erschienen sein, nicht nur einen solchen wirklichen Augenzeugen hinzuzufügen, sondern auch die wunderbare Art anzudeuten, in welcher die Auferstehung geschah. Dieser Art ist z. B. das Bild von Annibale Caracci im Louvre (aus dem J. 1593), wo von den auch durch das Erdbeben erschreckten Hütern der eine mit der Fahne entflieht, der zweite mit der Hand nach dem Schwerte greift und zwei andere zu Boden gefallen sind, während der fünfte — und das ist eben das bedeutsamste Motiv — in tiefem Schlaf auf dem Grab liegt, dessen Siegel unversehrt sind. Ein höchst eigenthümliches Motiv anderer Art hat Albr. Dürer in einer Handzeichnung der Auferstehung hinzugefügt, indem er zu beiden Seiten derselben je einen weinenden Teufel anbrachte. — Als Symbol der Auferstehung kommt Christus als Löwenbändiger (s. Löwe), bisweilen auch der Adler vor, z. B. sehr deutlich auf einem Bild in der Kathedrale St. Jean in Lyon, wo ein junger Adler zur Sonne aufsteigt, in deren drei Hauptstrahlen drei alte Adler (die Dreieinigkeit) sitzen. [—r.]

**Auferstehung der Todten**, f., franz. résurrection f. des morts, engl. resurrection of the dead, lat. resurrectio mortuorum, s. Jüngstes Gericht.

**Auferstehungskreuz**, n., = Kreuzfahne.

**Auferweckung**, f., frz. ressuscitation, engl. raising, lat. resuscitatio. Die von den Auferweckungen Christi durch die Kunst am frühesten und am häufigsten dargestellte ist begreiflicher Weise die des Lazarus (nach Joh. 11). Sie findet sich schon in den Malereien der Katakomben und auf den altchristlichen Sarkophagen, weil sie nicht nur als der klarste Beweis der Göttlichkeit des Erlösers, sondern auch nach den apostolischen Konstitutionen als eines der Glaubensfundamente für die künftige Auferstehung galt. Die Darstellung ist in diesem Fall höchst einfach, und besteht nur aus Christus und dem nach Art einer Mumie in Tücher eingewickelten, aus dem Grabe hervorgehenden Lazarus. Das Grab ist entweder in Form eines Gebäudes, oder als Höhle in einem Felsen gebildet. Später werden auch wol in Darstellungen dieser Art mehrere Apostel hinzugefügt, z. B. auf einem Elfenbein-Diptychon (11. Jahrh.) der Sammlung Wallerstein (jetzt in England). In den diese dogmatische Seite gewöhnlich nicht mehr betonenden, vielmehr rein geschichtlichen Darstellungen des Mittelalters sind dann noch eine oder beide Schwestern des Lazarus, sowie einerseits einige Apostel, insbesondere Petrus und Johannes, andererseits Leidtragende und Volk zugegen. Das Grab ist hier gewöhnlich eine Felsengruft mit einem davor oder darauf gelegten Stein. So etwa in der herrlichen, den biblischen Text buchstäblich innehaltenden Komposition Giotto's in seinem großen Freskencyklus der Kapelle S. Maria dell' Arena in Padua, wo, ganz wie in jenem Elfenbein-Diptychon, nicht ohne dogmatische Absicht gerade dies Wunder neben das von der Verwandlung des Wassers in Wein gestellt ist. Aufgestanden aus dem Sarg u. fest eingewickelt in die Leichentücher steht Lazarus regungslos, aber mit dem Ausdruck des wiederkehrenden Lebens im Gesicht, Christus gegenüber, der, die Rechte segnend erhebend, das Wunder vollbringt, dem zwei Jünger hinter ihm zusehen; die Schwestern des Auferweckten haben sich anbetend zu Boden geworfen. Zwei der Augenzeugen verhüllen das Gesicht, um die eingetretene Verwesung zu bezeichnen, andere sind durch die Wunderthat in lebhafte Aufregung versetzt, während einer der Jünger ruhig neben Lazarus steht und mit seiner Handbewegung sagen will: „Ihr seht, es ist gethan!" Nicht viel anders ist in den einzelnen Motiven die Komposition Fiesole's in seinem Bildercyklus aus dem Leben Christi (Akad. in Florenz). Andere große Meister, wie Perugino, Rafael, Fra Bartolommeo, Tizian und Dürer, haben diese Begebenheit nicht dargestellt; bedeutend ist erst die Darstellung des Sebastiano del Piombo nach Michel Angelo's Entwurf (Nationalgalerie in London). Hier sitzt Lazarus auf dem Grabstein, gehalten von drei Männern, die ihm die Grabtücher abnehmen. In der Mitte steht Christus, als ob er sagte (Vers 44): „Löset ihn auf und lasset ihn gehen." Etwas im Hintergrund steht Martha, ihr Gesicht abwendend (mit Bezug auf Vers 39), während Maria voll Freude und Hoffnung den Herrn anblickt. Im Hintergrund sieht man Jerusalem und einen Fluß, an dessen Ufer

eine Gruppe waschender Frauen. Also sind keine Apostel zugegen. Das Motiv des abgewendeten Gesichtes führen sowol italienische wie deutsche Maler des 15. und 16. Jahrh. in geschmackloser Weise dahin aus, daß die anwesenden Juden sich wegen des Leichengeruchs die Nase zuhalten, so z. B. Bonifazio (Louvre in Paris), ebenso Johann von Calcar auf dem Bild des Hauptaltars zu Calcar.

Viel seltener ist im Mittelalter die Auferweckung des Jünglings zu Nain (Luk. 7, 11 ff.), dargestellt worden, doch kommt sie schon in Miniaturen eines Evangelistariums aus dem 11. Jahrhundert (Stadtbibl. in Bremen) vor, wo 4 Männer eine Bahre tragen, auf welcher der in Tücher gehüllte Jüngling liegt, dessen Oberkörper sich etwas aufrichtet. Neben der Bahre geht die Mutter. Dem vorderen Träger gegenüber steht Jesus, die Hand nach dem Jüngling ausstreckend. Noch seltener, obwol auch schon in sehr alten Miniaturen vorkommend, die Auferweckung der Tochter des Jairus (Luk. 8, 41 ff.). Über die Auferweckung der Tabitha s. d. Art. Apostel (Petrus, S. 73). Über die Auferweckungen des Sohnes der Wittwe von Sarepta s. d. Art. Elias; der Drusiana, s. d. Art. Apostel (Johannes, S. 77); endlich über die von der Legende erzählten siehe Franciscus von Assisi u. Zenobius. [—r.]

**Auffahrt**, f., 1. s. v. w. Rampe; s. d. sowie d. Art. Auffahrt in Mothes, B.-L.; — 2. s. v. w. Himmelfahrt, s. d.

**auffliegend**, adj. (Her.), s. v. w. flugbereit, s. d.

**aufgeblüht**, adj. (Her.), frz. épanoui, engl. barbed, von Blumen gesagt, deren Blätter entfaltet sind.

**aufgebogen**, adj. (Her.), frz. couché, engl. embowed, wird ein Fisch genannt, wenn er im Wappenbild mit aufgebogenem Rücken schwimmt.

**aufgehend**, adj. (Her.), franz. levant, wird eine Sonne genannt, wenn sie im rechten Obereck steht.

**aufgekantet**, adj., s. abgesetzt.

**aufgekröpft**, adj., frz. recoupé en montant, engl. carried-up (Bauk.). So heißt ein horizontal laufendes Gesims, das ein Stück in die Höhe steigt, um sich dann horizontal fortzusetzen.

**aufgelegt**, adj. (Her.), frz. encoché, wird ein Pfeil genannt, der zum Abschießen auf die gespannte Sehne gelegt ist.

**aufgerissen**, adj., s. v. w. rissig, s. d.

**aufgesteckt**, adj. (Her.), heißt ein Wappenschild, das oben an einer Stange, einem Balken oder dergl. als Ziel befestigt ist.

**aufgestiegen**, adj., s. v. w. bäumend, sich bäumend, s. d. und aufbäumen.

**aufgestuft, aufgetreppt**, adj. (Her.), durch eine oder mehrere von der Rechten zur Linken des Schildes aufwärts gehende Stufen getheilt. Vergl. abgestuft.

**aufgeworfen**, adj. (Her.), wird die Pranke eines Löwen genannt, wenn sie erhoben ist.

**aufgraben**, trans. Z., frz. fouiller, refouiller, Gräber u. dgl. zum Zweck der archäologischen Untersuchung öffnen; oder auch ein altes, verschüttetes Gebäude aufdecken, frz. relever.

**aufhauen, aufrauhen, aufstocken**, trans. Z., frz. layer, granuler; engl. to tooth (Steinm.), Flächen rauh hauen, bes. die Grundfläche eines Ornaments.

**Aufhebung**, f., s. Hostie.

**aufhöhen**, = aufhellen, auflichten, s. d. Art. aufblicken und Blick.

**aufkämmen**, trans. Z. (Zimm.), auch überkämmen, verkämmen, frz. assembler à entaille, engl. to cog, to join by cogging-, cocking- or cauking-joint, s. Mothes' B.-L. Art. Aufkämmen u. Fig. 264 u. 266.

**aufkanten, aufkippen**, trans. Z., frz. poser, mettre de champ; engl. to put edgeways, to lay on the narrow side, (Holz oder Steine) auf die hohe Kante stellen, so daß also die schmale Fläche als Lagerfläche dient; s. Kante.

**aufklauen**, trans. Z. (Zimm.), frz. empatter, empater, engl. to join by a triangular notch, s. d. Art. Klaue.

**aufkröpfen**, trans. Z., s. aufgekröpft.

**Auflauf**, m., s. Laufbrücke.

**aufleben**, trans. Z. (Mal.), auch **auffrischen, auflichten**, s. v. w. aufblicken, s. d.

**aufnehmen**, trans. Z., franz. lever, engl. to take up, einen Grundriß, einen Situationsplan aufnehmen, s. v. w. das Objekt ausmessen und die gefundenen Maße in Zeichnung bringen.

**aufpausen**, trans. Z., s. pausen.

**aufpfropfen**, trans. Z., frz. enter, engl. to graft-up, s. Mothes' B.-L.

**aufrauhen**, trans. Z. (Steinm.), s. aufhauen.

**aufrecht**, adj., 1. s. v. w. lothrecht; — 2. (Her.) frz. u. engl. rampant, frz. saillant, arrêté; engl. erect, versant; lat. rampans, werden Thiere genannt, die auf den Hinterbeinen stehen, einen Hinterfuß vorgesetzt, die Vorderfüße ungleich erhoben. S. d. Abb. „Greif" u. vgl. d. frz. levé.

**aufreißen**, 1. intr. = Risse bekommen; — 2. trans., frz. tracer, engl. to trace, to draw, s. v. w. aufzeichnen, auftragen. Im Mittelalter und bis zu Ende des 18. Jahrh. allgemein gebrauchter Ausdruck, jetzt hier und da noch in Gebrauch für: in

natürlicher Größe, als Werkzeichnung, ohne Eleganz auftragen, frz. épurer, faire l'épure; engl. to plot, to lay-out, to trace in full size; — 3. Lehmwände aufreißen oder bunt machen, d. h. sie mittels eines gezahnten Bretchens (des Aufreißers), auch wol mittels der Finger mit Mustern versehen; vom Mittelalter her hat sich das noch im sächsischen Erzgebirge und in einem Theil Thüringens erhalten.

**Aufreiter,** m., s. v. w. Dachreiter, Giebelreiter.

**Aufriß,** m., Standriß, m., frz. plan vertical, orthographie externe, façade; engl. external orthography, upright projection (Bauk.), geometrische Ansicht der Außenseite, s. Bauriß.

**Aufsatz,** m., 1. (Bauk.) frz. couronnement, m., placard, m., engl. top, crowning, eine obere Bekrönung, wenn sie nicht aus einem Giebel od. dgl., sondern aus irgendwelchen, zum architektonischen Gerippe eigentlich nicht gehörigen, zufälligen Zuthaten, Vasen, Figuren u. dgl. besteht; — 2. (Ger.) s. v. w. Tafelaufsatz.

**Aufschiebling,** m., **Aufschöbling, Aufschübling,** Anschieber, Traufhaken, Tripphaken, Dripphaken, Eßhaken, Schiebling, m., frz. coyau, m., engl. furring, firring, eaves-lath (Bauw.), kurzes, keilförmig zugespitztes Stück Holz, wie solche, mit dem einen zugespitzten Ende auf die äußere Fläche der Sparren genagelt, dazu dienen, diese über den Sims hinab zu verlängern.

**Aufsetzband,** n., s. d. Art. Band.

**aufsitzen,** intr. Z., frz. porter, engl. to rest, auf einem Bautheil ruhen, davon getragen werden.

**Aufsitzstange,** f., s. Hahnebaum.

**aufspringend,** adj. (Her.), frz. élancé, engl. salient, von Jagdthieren gesagt, s. v. w. fliehend.

**aufstechen,** trans. Z. (Kupf.), franz. rentrer, retoucher; engl. to re-enter, die alten Linien einer abgenutzten Kupferplatte wieder vertiefen.

**aufsteigend,** adj. (Her.), s. v. w. aufrecht 2.

**Aufstufe,** f., s. Stufe.

**auftiefen,** trans. Z., frz. emboutir, engl. to chase, to emboss, Verzierungen in Metall vermittels besonderer Matrizen und dazu passender Hämmer (Auftiefhämmer) vertieft einhauen; s. auftreiben.

**Auftrag,** m., frz. couche, f., engl. coat, skin, s. v. w. Farbenschicht; s. d. Art. Anstrich.

**auftreiben,** trans. Z., frz. relever, engl. to beat-out, to raise, auch aufziehen, die Buckel aufkehren genannt, Verzierungen in Metall erhaben arbeiten, also das Entgegengesetzte von auftiefen.

**Auftritt,** m., Trittfläche, franz. marche, f., giron, m., engl. tread, Oberfläche der Treppenstufen, s. Treppe.

**Auftrittstufe,** Trittstufe, f., Trittbret, n., frz. ais m. de marche, engl. tread-board, bei hölzernen Treppen das wagerechte Bret, worauf man tritt; s. Treppe.

**aufwachsend,** adj. (Her.), s. v. w. wachsend.

**aufziehen,** trans. Z., 1. frz. crépir, engl. to float, bei dreischichtigem Putz die zweite Schicht aufbringen u. breit ziehen, vgl. Mothes' B.-L.; — 2. Aufziehen der Gipssimse, s. Simsziehen; — 3. s. auftreiben.

**Aufziehbrücke,** f., s. v. w. Zugbrücke, s. d.

**Aufziehfenster,** s. Schiebfenster.

**Aufzug,** m., 1. auch **Auszug,** m., frz. épure, f., étalon, m.; engl. design in full size, in der Sprache der Steinmetzen s. v. w. Aufriß in großem Maßstab, Musterriß; — 2. (Maur.) frz. crépi, m., seconde couche d'enduit; engl. second coat, floating-skin, die aufgezogene Schicht, zweite Schicht beim dreischichtigen Putz; — 3. franz. élévateur, monte-charge, m.; engl. hoist, hoister, lift, Vorrichtung zum Aufziehen von Lasten.

**Auge,** n. 1. (Ikon.) Das Auge ist Sinnbild der Allwissenheit Gottes und wird dann häufig mit Strahlen umgeben; steht es in einem Dreieck, so wird damit die Dreieinigkeit angedeutet; außerdem ist das Auge Attribut der HH. Goericus od. Goëry, Lucia und Ottilia; — 2. (Bauk.) Mittelpunkt der ionischen Volute; s. d.; — 3. (Ger.) Auge der Monstranz, s. v. w. Lunula; — 4. Bei Werkzeugen s. v. w. Öhr, Öse, Helmloch.

**Auge,** f., frz., 1. Trog, Röhrtrog, Wassertrog, hölzerne Pferdekrippe; — 2. Kalkkasten, Mörteltrog.

**Augenhöhe,** f., die Höhe des Augenpunktes über der Grundebene; s. Perspektive.

**Augenpunkt,** m., frz. point m. de vue, point principal, point visuel; engl. point of sight, principal point, point of the eye, visual point (Zeichn.), der Punkt, wo sich das Auge beim Entwurf einer perspektivischen Zeichnung befindet; der Punkt auf der Projektionsebene, in welchem eine vom Auge gefällte senkrechte Linie jene Ebene trifft, s. Perspektive.

**Augenschirm,** m. (am Helm), s. Helm.

**Auger, augur,** s., engl., Holzbohrer, s. Bohrer.

**Auget,** m., frz. (Bauw.), 1. der kleine Trog, das Tröglein; auget à mortier, das Mörteltröglein, das Kalkfaß; — 2. auget à gouttière, Blechkasten, bei der Einmündung der Dachrinne oben auf das Fallrohr aufgesetzt, in der Renaissance oft mit getriebener Arbeit geziert; — 3. auch godet oder abreuvoir genannt, das Schwalbennest von Mörtel in einer Fuge zum Ausgießen derselben; — 4. Kalkleiste entlang den Fehltramen oder Dielenlagern auf einem Schwebäftrich, auch eine besondere, nur in Frankreich jetzt noch, früher — besonders in der Frührenaissancezeit — auch am

Rhein übliche Art des Schwebäftrichs, wobei derselbe direkt zwischen die Balken eingegossen wird.

**Augiva,** f., lat. (Bauk.), der Verstärkungsbogen, Gratbogen, auch (ungenau) für Spitzbogen gebraucht, s. ogive.

**Augler,** m., in Bauurkunden des späteren Mittelalters und der Renaissance für Pallier, s. d.

**Augmentation,** s., engl. (Her.), das Ehrenzeichen, Ehrenwappen.

**Augsburg.** Patronin ist Afra 1.

**Augurius, St.,** s. Fructuosus, St.

**Augusta, St.,** 1. Tochter des deutschen Heerführers Matruzius, der in römischem Sold das christliche Friaul verwüstete. Das freudige Sterben der Märtyrer bekehrte sie. Ihr Vater marterte sie durch Kerker, Hunger, Ausbrechen der Zähne 2c. An zwei Bäumen aufgehängt, um durch den Rauch erstickt zu werden, wurde sie durch den Wind gerettet, der das Feuer ausblies. Ein Messerrad zerbrach ein Engel; endlich enthauptet, wird sie abgebildet in fürstlichem Gewand, mit Palme und Schwert, neben sich das Stachelrad. — 2. Abzubilden auf einem Scheiterhaufen, mit einem Schwert in der Hand. Ihr Tag der 26. März.

**Augustiner,** m., 1. frz. Augustin, m., engl. Augustine, lat. Augustinensis; die großen Augustiner (grands Augustins), nicht zu verwechseln mit den Chorherren des heil. Augustinus, einer der vier Bettelorden (s. d.), gestiftet von Wilhelm, Herzog von Aquitanien, ums Jahr 1150, nachher durch die Päpste Innocenz IV. und Alexander IV. um die Mitte des 13. Jahrh. mit allen nach der Regel des h. Augustinus zerstreut lebenden Eremiten und Mönchen (engl. Austin friars, latein. Augustini eremitae) vereinigt. Tracht: schwarze Kutte, weißes Skapulier und lederner Gürtel. — 2. Die **regulirten Chorherren des h. Augustinus,** engl. Austin Canons, lat. canònici regulares S. Aug., nahmen diesen Titel nach dem Lateranischen Konzil 1139 an. Sie tragen je nach Maßgabe der Sprengel ein weißes, schwarzes oder braunes Oberkleid, darüber die Alba nebst einem schwarzen Mantel mit Almutium und Barett. — 3. Die **Augustinerinnen,** in Italien 1177 gestiftet, waren Anfangs schwarz gekleidet, später violett.

**Augustinus, St.,** 1. frz. Augustin, engl. Augustine, einer der vier großen lateinischen Kirchenväter, geb. in Tagaste 354, †430 d. 28. Aug., Bischof von Hippo in Nordafrika. Als Einzelgestalt hat er als Attribut das so Vielen gemeinsame Buch, oder auch Bücher zu seinen Füßen, seltner das ihm speziell zukommende, von einem Pfeil durchbohrte, flammende Herz (cor charitate divina sagittatum), das seinen „Konfessionen" (Kap. 9) entnommen ist, eben so selten einen Adler als Sinnbild seiner Gottesgelehrsamkeit, die ihn zum Nachfolger des Evang. Johannes Theologos erhebt, bisweilen auch den Knaben, den er, als er am Strand des Meeres nachdenkend über das Geheimniß der Trinität wandelte, erblickte, wie er bemüht war, das Meer in ein Grübchen auszuschöpfen; als A. dies für unmöglich erklärte, erwiederte ihm der Knabe, eben so unmöglich sei die Ergründung des Geheimnisses der Dreieinigkeit, und verschwand. Die am häufigsten behandelten Scenen aus seinem Leben sind: wie seine fromme Mutter Monica ihn zum Lehrer in die Schule bringt, dargestellt von Benozzo Gozzoli (um 1465) in der Hauptkirche zu S. Gimignano bei Volterra; wie er vom h. Ambrosius getauft wird, ein in den ihm gewidmeten Kapellen häufiger Gegenstand, auch in einem Miniaturbild von Berthold Furtmeyr (Hofbibliothek in München); wie er die Regeln des nach ihm benannten Ordens aufschreibt (von Carletto Cagliari, im Belvedere zu Wien); wie er Almosen austheilt; wie er nach der angeführten Legende den Knaben erblickt, was besonders im 16. u. 17. Jahrh. von den Malern häufig dargestellt wurde, z. B. von Murillo; dasselbe, aber als eine Vision behandelt, von Garofalo (Nationalgalerie in London), wo A., auf einem Felsen sitzend, den Knaben erblickt, während die h. Jungfrau über ihm in einem Chor von Engeln erscheint, hinter ihm die HH. Katharina und Stephanus; am vollständigsten das ganze Leben des A. in den überaus figurenreichen Skulpturen an seinem Grabmal (angefangen 1362) im Dom zu Pavia, vielleicht von Bonino da Campiglione, wo besonders die dritte Abtheilung die Hauptbegebenheiten enthält und die vierte mit seinen Wunderthaten schließt; fast eben so reich in dem oben angeführten Cyklus von Benozzo Gozzoli, der folgende 17 Scenen enthält: 1. Sein Eintritt in die Grammatikschule zu Tagaste; 2. seine Aufnahme in die Universität zu Karthago; 3. Monica betet für ihren scheidenden Sohn; 4. Reise des Heiligen; 5. seine Ankunft in Rom; 6. A. in Rom lehrend; 7. seine Abreise aus Rom; 8. seine Begegnung mit Ambrosius in Mailand; 9. er hört die Predigt des Ambrosius, der von Monica gebeten wird, ihren Sohn vom Manichäismus zu bekehren; 10. er liest die Briefe des Paulus; 11. er wird von Ambrosius getauft; 12. er besucht die Einsiedler auf Monte Pisano, stiftet seinen Orden und hat die Erscheinung am Meeresstrand; 13. Tod seiner Mutter Monica; 14. A. u. seine Kongregation; 15. sein Triumph über Fortunatus; 16. A. in Ekstase vor Hieronymus; 17. sein Tod. — Seine Mutter Monica, die häufig, wenn auch nicht immer, mit ihrem

Sohn zusammen dargestellt ist, trägt gewöhnlich ein schwarzes Gewand mit weißem oder grauem Kopfschleier. Ihr Grab in S. Agostino in Rom. A. ist Schutzpatron der Theologen und Patron von Piombino; sein Tag ist der 28. August. — 2. A., frz. Saint Austin, engl. Austin, von Gregor d. Großen 593 nach England gesendet, verkündigte dort und in Schottland das Evangelium, taufte an einem Tag 10,000 Personen, wurde Bischof von Canterbury und † 608. Sein Tag 26. Mai.

**Augustus**, röm. Kaiser, s. Sibyllen u. Geburt Christi.

**Aula**, f., lat., griech. αὐλή, ursprünglich Vorhof, Vorplatz vor einem Gebäude, dann Gerichtssitzungsplatz, Atrium; in der christl. Kunst: 1. Laienschiff (der Kirche), Langschiff; — 2. der in das Mittelportal der alten Basiliken führende Theil der Vorhalle; — 3. Saal zu Feierlichkeiten, Festreden, Prüfungen; — 4. der Hof, das Gehöfte, im repräsentativen Sinn; **a. augusta**, der kaiserliche, **a. regia**, der königliche Hof, d. h. der Palast mit allem Zubehör; — 5. **a. baptismalis**, das Baptisterium; — 6. **a. capitularis**, der Kapitelsaal; — 7. **a. redemtoria**, der Remter.

**Aulaeum, aulaticum**, n., lat., der Vorhang, Teppich, das Behänge, der Theatervorhang, bes. aulaea, aulea, plur.: 1. das Antependium; a. suspensa, der von oben herabhangende Baldachin von Teppichen; — 2. das böhmische Gewölbe.

**Aule**, f., altfrz. für Halle, f., die Halle, der überbaute Platz.

**Auleolum**, n., lat., kleiner Baldachin, doch auch Kapelle.

**aulned**, adj., engl. (Her.), gebartet (von Kornähren gesagt).

**Aultier**, m., frz., veraltet, s. v. w. autel.

**Aumaire**, m., frz., die Sakristei. Vgl. armoire u. armoirie.

**Aumbry**, s., engl., s. v. w. almonry.

**Aumônerie**, f., frz., das Almosenhaus, s. d.

**Aumônière**, f., frz., 1. der Almosenbeutel; — 2. der Opferstock.

**Aumusse, aumuce**, f., frz. (lat. aumucia), Diminut.: **aumusson**, m., frz., das Almutium.

**Aupelanda**, f., lat. = d. frz. houpelande.

**Auquetonus**, m., lat. = d. frz. hoqueton.

**Aurarius**, m., lat., der Goldschmied.

**Aurea, St.**, 1. Märtyrerin zu Cordova in Spanien, mit dem Schwert hingerichtet; ihr Tag 19. Juli; — 2. eine Märtyrerin, die in Ostia mit einem Stein am Hals ins Meer versenkt wurde; ihr Tag 24. Aug.

**Aurelius, St.**, starb bei Cordova als Märtyrer, Patron von Hirschau; Tag der 27. Juli.

**Aureola**, f., lat., **auréole**, f., franz., die Glorie, der Heiligenschein; **auréole elliptique**, frz., die Mandorla; s. d. Art. Osterei.

**Aureria**, f., lat., der Saum, die Borte, Bordüre von Gold oder Goldgespinnst.

**Aureus** oder **Auraeus, St.**, Bischof von Mainz, von den Soldaten Attila's 451 getödtet. Sein Tag 16. Juni.

**Aurichalcum, auriacum, auriculatum, orichalcum**, n., lat., das Erz (Messing), die Bronze.

**Auriclavus, auroclavus**, m., lat. = chrysoclavus.

**Auriculare**, n., lat., das Kopfkissen.

**Auriculus**, m., **auricula**, f., lat., 1. das Öhr, der Henkel (eines Gefäßes); — 2. die Quaste, Trobdel.

**Aurificium**, n., lat., eigentl. alle Goldarbeit, bes. gleichbedeutend mit Aurifrigium angewendet.

**Aurifilum**, n., lat., Stickerei mit Goldfäden.

**Auriflamma**, aurea flamma, f., aurivolum, n., lat.; **auriflamme**, f., frz., die Oriflamme.

**Aurifrigia, aurifrisia**, f., **aurifrisum, aurifrygium, auriphrigium, aurificium**, n., **aureus frisus**, m., lat., frz. orfroy, m., ein gewebter oder gestickter, streifenförmiger Besatz der Gewänder, Tücher, Vorhänge rc., in Goldfäden und Seide ausgeführt, auch wol in Franzenform. Daher **aurifrigiatus**, mit solchen Ornamenten versehen. Nach Durandus rat. 1. I. cap. III. (altaris frons aurifrisio ornatur) soll das Altarbehänge mit solcher Goldbordüre versehen sein.

**Aurigraphia**, f., lat., die Kunst, goldene Buchstaben zu schreiben; auch die Goldschrift selbst.

**Auripetia**, f., lat., goldener Theil einer sonst in Stein, Mosaik rc. ausgeführten Verzierung.

**Auripetrum**, n., latein., von Gold in Stein eingelegte Arbeit.

**auripictus**, adj., lat., goldgestickt.

**Aurisamitum**, n., latein., ein goldgestickter Seidenstoff.

**aurobrustus**, adj., lat., goldgestickt.

**aurotextilis**, adj., lat., in Gold gewebt, gewirkt.

**Aurum**, n., lat., das Gold (auch heraldisch).

**Ausbau**, m., 1. alle zu Vollendung eines neu errichteten Gebäudes nothwendigen Arbeiten; — 2. der vorspringende Theil einer Façade; s. d. Art. Risalit, Vorbau, Ausbucht, Exedra.

**ausbauchen**, intr. Z., auch sich ausbauchen, frz. boucler, forjeter, faire ventre; engl. to belly, to batter, sagt man von einer eigentl. vertikalen Fläche, die fehlerhafter Weise oder aus Schadhaftigkeit konvex heraustritt, was bei altem Gemäuer häufig der Fall ist.

**Ausbauchung**, f., frz. forjettement, m., engl. belly, battering, 1. auch Bauch, Bauchung, s. ausbauchen; — 2. s. v. w. Anschwellung einer Säule.

**Ausbergotum**, n., lat. = d. frz. haubergeon.

**ausecken**, s. v. w. abkanten, abfasen.

**Ausfall**, m., **Ausfallpforte**, f., **Ausfallpförtchen**, n., frz. fausse-porte, petite poterne; engl. back-door, small postern, kleine Pforte in Burgen, um vom Feind unbemerkt aus der Burg gelangen zu können.

**Ausfallthor**, n., franz. porte f. de secours, poterne, f.; engl. sally-port, postern, mit Fallgatter verwahrtes gewölbtes Thor, welches unter dem Wall hindurch in die Gräben oder niederen Werke führt; s. d. Art. Schlupfthor.

**Ausflutung**, f., engl. fluting, s. Kanälirung.

**ausfugen**, trans. Z., fugen, Fugen verstreichen, verfugen, verbandeln, frz. ficher les joints, jointer, jointoyer; engl. to fill-up, to flush the joints, to point the commissures, die Steinfugen einer nicht zu verputzenden Mauer mit Mörtel ausfüllen. Die **glatte Ausfugung**, f., frz. jointoiement m. plat; engl. flushing, flat-joint-pointing, ist im Mittelalter häufiger angewendet worden, als die **façonnirte Ausfugung**, frz. jointoiement à joints tirés au crochet; engl. tuck-pointing, s. Moth. B.-L.

**ausführen**, trans. Z.; Steinmetz u. Bildhauer nennen im Gegensatz zu andern Künstlern und Gewerken nicht die Vollendung, sondern die Anlage, die Vorbereitung der Bearbeitung Ausführen.

**ausgebaucht**, adj., franz. renflé, mit einer Schwellung versehen; s. auch ausbauchen.

**Ausgebäude**, n., s. Erker.

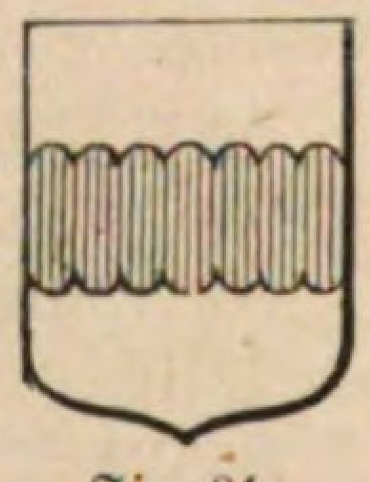


Fig. 81. Ausgebogen.

**ausgebogen, ausgeschuppt, ausgebauscht**, adj., frz. rudenté, engl. ornated with reeds, reeded, heißt in der Ornamentik die Begrenzung einer Figur oder eines Bautheiles, enn sie aus kleinen an einander gereihten Bogen besteht, die ihre konvexe Seite nach außen kehren. Ebenso in der Heraldik **ausgebogen, ausgeschuppt**, aber frz. cannelé, engl. invected, lat. squamulatum. S. Fig. 81.

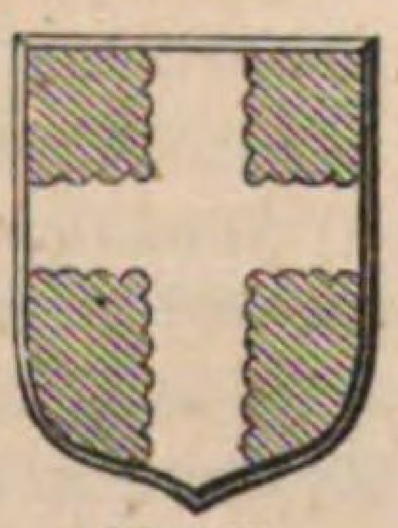


Fig. 82. Ausgebogt.

**ausgebogt, ausgeflutet, eingeschuppt**, adj., frz. cannelé, engl. channeled, curved inwards, heißt eine Figur oder ein Bautheil, deren Grenzen aus kleinen, an einander gereihten, konkaven Bogen besteht. Auch in der Heraldik **ausgebogt, eingeschuppt**, jedoch frz. engrêlé, engl. engrailed, ingrailed. S. Fig. 82.

**ausgebreiteter Flug**, m. (Her.), s. Flug.

**ausgebrochen**, adj., franz. vidé, ajouré; engl. voided (Her.), von einem Heroldsbild gesagt, in dessen Innerem ein Theil fehlt, der gewöhnlich die Form des Ganzen hat, z. B. eine Raute mit rautenförmigem Loch, ein Pfahl mit pfahlförmigem Loch 2c. (s. Fig. 83). Hat der fehlende Theil eine andere Form, so sagt man besser **durchbohrt**, frz. percé, engl. pierced, daher percé en carré, quarterly pierced (oder quarterly voided), wenn der fehlende Theil (s. Fig. 84) ein Quadrat, percé en rond, round pierced, wenn der fehlende Theil (s. Fig. 85) ein Kreis ist.

Fig. 83.

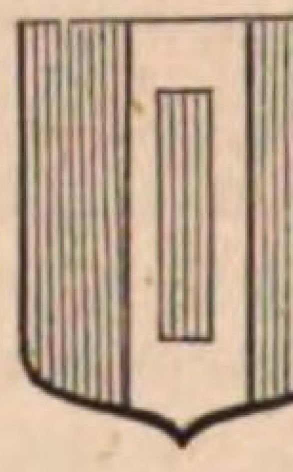


Fig. 84.

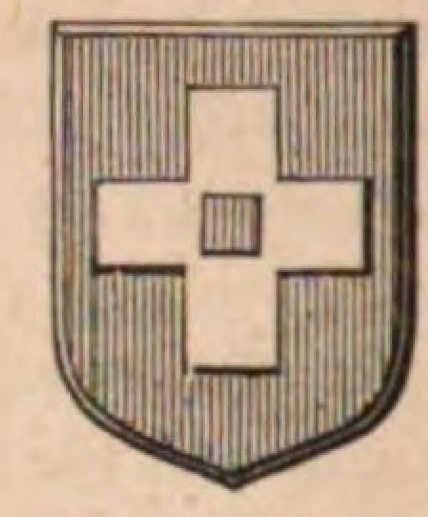


Fig. 85.



Ausgebrochen.

**ausgeflutet**, = ausgebogt, eingeschuppt.

**ausgefülltes Mauerwerk**, n. = Füllmauer.

**ausgekerbt** (Her.), s. ausgezackt.

**ausgerissen**, adj., frz. arraché, engl. eradicated, mooted, heißt heraldisch ein Gewächs, das mit der Wurzel, aber ohne Erde erscheint.

**ausgerüstet**, adj. (Her.), 1. frz. équipé, habillé, heißt ein Schiff mit vollen Segeln u. Wimpeln; — 2. frz. équipé, heißt ein Ritter, der in voller Rüstung erscheint.

**ausgeschlagen**, adj., heißt herald. die Zunge eines Thieres, wenn sie ausgestreckt ist; vgl. gezunget.

**ausgeschnitten**, adj., frz. découpé (Her.), von einem Heroldsbild gesagt, dessen Theile am Rand unregelmäßig ausgeschnitten sind.

**ausgeschuppt**, s. ausgebogen.

**ausgeschweift**, adj., franz. échancré, chantourné, heißt die Contour eines Ornaments, Simses 2c., wenn sie zackenförmig, bogenförmig, wellig oder sonstwie gemustert ist. Vgl. d. Art. ausgebogen, ausgezackt 2c.

**ausgeworfene Zweige**, frz. gousses, f. pl., engl. shells, husks; lat. cauliculi, die aus der Schnecke herauswachsenden schotenähnlichen Rankenblätter am ionischen Capitäl.



Fig. 86. Ausgezackt.

**ausgezackt**, adj., frz. dentelé, engl. indented, am Rand ringsum mit Zacken versehen, Fig. 86. Sind die Zacken verhältnißmäßig groß, so sagt man engl. dancetté, dancy; sind sie klein, wie die Zähne einer Säge, so sagt man frz. denticulé. Einige frz. Heraldiker sagen danché, wenn die Zacken nur auf **einer** Seite des Heroldsbildes sind, z. B. am Schildhaupt.

**Ausgießung des heil. Geistes**, f., frz. descente f. du Saint-Esprit, pentecôte, f., infusion f. du Saint-Esprit; engl. descent of the Holy Ghost, lat. adventus Spiritus Sancti. Die Darstellung des Pfingstwunders nach Ap.-Gesch. 2. gehört,

wie die Begebenheiten der Apostelgeschichte überhaupt, nicht zu den Lieblingsgegenständen der ältesten christlichen Kunst; sie findet sich erst häufiger in der zweiten Periode der byzantinischen Kunstrichtung, d. h. im 10. und 11. Jahrh., und namentlich in denjenigen Bilderhandschriften, welche einen mehr oder weniger vollständigen Cyklus neutestamentlicher Begebenheiten enthalten, z. B. in den drei Evangelienbüchern (aus dem 10. und 11. Jahrh.) in Gotha, Trier u. Bremen, wo noch keine Andeutung des h. Geistes durch die Taube erscheint, sondern nur rothe wellenförmige Linien auf die Häupter der Apostel herabkommen und darunter in einer Scene die Repräsentanten der Männer aus allerlei Volk versammelt sind. Ähnlich auch schon in der Bibel von St. Paul (in S. Calisto in Rom), Ende des 9. Jahrh. Später leuchten nicht nur über den Häuptern der versammelten Apostel die Feuerflammen, sondern oben über ihnen schwebt auch die Taube des h. Geistes, von welcher die Strahlen auf die Häupter herabkommen. Außerdem ist auch, mit Bezug auf die Worte des Propheten Joel (3, 1), gewöhnlich die h. Jungfrau zugegen, zuweilen auch Maria Magdalena u. andere Frauen, oder auch Repräsentanten anderer Völker, Parther, Meder, Elamiter u. s. w. nach Ap.-Gesch. 2, 9 ff. So in dem Mosaik der vorderen Hauptkuppel von S. Marco in Venedig (11. oder 12. Jahrh.), wo zu oberst die Taube in einer Lichtglorie erscheint und Strahlen nach allen Seiten auf die Häupter der ringsum sitzenden Apostel und der h. Jungfrau fallen, weiter unten die durch Tracht und Aussehen charakterisirten Repräsentanten der Nationen. Ein anderes Bild (Akad. in Venedig) zeigt die Apostel und die h. Jungfrau in einem umschlossenen Raum, Feuerzungen kommen vom Himmel herab; unten ist eine verschlossene Thür, an welcher verschiedene Männer anderer Nationen staunend horchen, der eine derselben sogar in chinesischer Tracht. So wenig es nachahmenswerth ist, wenn, was bisweilen vorkommt, die h. Jungfrau zur Hauptfigur gemacht ist, so sinnvoll ist es, wenn in einer nicht als historisches Faktum erscheinenden Darstellung der Prophet Joel mit angebracht ist, wie von Pinturicchio (Vatikan), wo die Scene eine reiche Landschaft ist, in welcher man die h. Jungfrau, Petrus, Jacobus d. J. u. 5 andere Apostel knieen sieht; die Taube kommt, umgeben von 15 Cherubim, vom Himmel herab; zu oberst der Prophet Joel mit der Inschrift: Effundam de Spiritu meo super omnem carnem. Auf der angeblich nach einem Entwurf Rafael's ausgeführten, künstlerisch ziemlich schwachen Tapete im Vatikan hat unter den 12 im Kreis sitzenden Aposteln Maria zwischen Petrus u. Johannes den Mittelplatz, zwei heil. Frauen stehen hinter ihr, oben schwebt die Taube, welche den Raum mit Glanz erfüllt und über dem Haupt eines Jeden eine Flamme entzündet. [—r.]

**ausgleichen, Ausgleichschicht**, f., s. v. w. abgleichen, Gleichschicht, s. d. betr. Art.

**Ausguß**, m., s. d. Art. Abtraufe, Gußstein u. Auslaufstein.

**auskehlen**, **auskandeln, ausfluten**, trans. Z., frz. canneler, évider; engl. to flute, to gutter, to groove, to channel-out, mit Hohlkehlen, Kanälirung versehen, riefeln, riffeln, rinneln, unrichtig für das Ausarbeiten von Gesimsen überhaupt gebraucht.

**auskragen**, 1. trans. Z., frz. encorbeller, engl. to corbel-out, ausladen lassen, auf einen Kragstein setzen; — 2. intr. Z., frz. porter en saillie, en encorbellement; engl. to be corbelled out, vorstehen, auf Kragsteinen ruhen, daher **ausgekragt**, frz. encorbellé, engl. corbelled out, auf Kragsteinen ruhend.

**Auskragung**, f., franz. encorbellement, m., engl. corbelling-out, heißt eine Ausladung, wenn sie mittels Aufsetzens auf vorgekragte Steine erreicht ist. Vgl. Vorkragung, Überbau.

**ausladen**, anwachsen (intr. Z.), franz. saillir, se projeter, se jeter hors d'oeuvre; engl. to jet-out, to jut-out, to be projected, s. v. w. vorstehen; s. d. Art. Ausladung.

**Ausladung**, f., 1. auch **Anwachsung, Auslaufung**, Vorladung, f., Vorstich, m., frz. saillie, f., ressaut, m., projecture, f.; engl. jetting-out, jutting-out, projecture, projection; lat. projectio, ecphora, das Maß für den Vorsprung eines Gesimses oder dgl. vor der glatten Mauer, oder eines Gesimsgliedes vor dem zurücktretenden Theil, daher ausladen = vorspringen; vgl. Mothes' B.-L.; — 2. s. v. w. Erker.

**auslaufen**, intr. Z., frz. aboutir, allmählich endigen.

**Auslaufstein**, m., frz. écouloir, m., engl. out-let-stone, gutter-stone, heißen die Gußsteine (s. d.), wenn sie, wie an Burgen sehr häufig, durch die Umfassungsmauer hindurchgreifen, so daß das Wasser außerhalb abfließt.

**Ausleger**, m., **Ausschußbaum, Ausstecher**, m., frz. écharpe, f., boute-hors, m.; engl. outrigger, ein zu einer Dachluke oder dgl. herausgestecktes Holz, an dessen vorderem Ende ein Flaschenzug zum Aufziehen von Lasten befestigt wird. S. auch den Art. Baugerüst.

**Auslucht**, f., 1. (provinziell im östl. Deutschland) die Giebel der Querdächer über den einzelnen Gewölbejochen der Seitenschiffe gothischer Kirchen; — 2. (provinziell in Niedersachsen, engl. bay-window), der den Nürnberger Chörlein ähnliche, aber nicht auf Kragsteinen ruhende, sondern

von unten aufgebaute, gewöhnlich dreiseitige Vorsprung des Erdgeschosses, seltner mehrerer Geschosse an einer oder an beiden Seiten der Hausthür, häufig in Niedersachsen an Häusern der Renaissancezeit; s. d. Art. Erker.

**Auspergotum**, n., lat. = d. frz. haubergeon.

**ausriefeln**, s. abkandeln und auskehlen.

**Aussätzige**, m., frz. lépreux, m., engl. leper, leprous; lat. leprosus. In den fast nur in größeren Cyklen der Wunder Christi vorkommenden Darstellungen der Heilung eines A. (nach Matth. 8, 2), besonders in älteren Miniaturen, erscheint er fast unbekleidet, den Körper ganz mit röthlichen Flecken bedeckt. So in den drei Evangelienbüchern des 10. u. 11. Jahrh. in Gotha, Trier und Bremen; im ersten und dritten derselben auch die seltener vorkommende Heilung der 10 Aussätzigen nach Luk. 17. In einigen mittelalterlichen Darstellungen erscheinen die Aussätzigen mit einer Klapper in der Hand, z. B. auf einem Glasfenster der Kathedrale in Bourges, weil sie im Mittelalter beim Ausgehen eine Holzklapper (frz. cliquette) in der Hand tragen und schwingen mußten, um Vorübergehende vor jeder Berührung mit ihnen zu warnen.

**Ausschmiegung**, f., frz. ébrasement, m., engl. chamfretting, splaying outwards, Verbrechung der äußeren Kanten an Thüren und Fenstergewänden, wenn sie größer als 3 Centim. ist; ist sie kleiner, so heißt sie Abfasung, engl. chamfering.

**Ausschrägung**, f., frz. embrasement, m., embrasure, f., évasement, m.; engl. splay, inward chamfretting, 1. die allmähliche Erweiterung einer Fensteröffnung oder Thüröffnung nach innen zu; s. auch den Art. counter-splay; — 2. A. einer Schießscharte, s. Schießscharte.

**Ausschußbaum**, Aushänger, s. Ausleger.

**ausschweifen**, trans. Z., frz. chantourner, contourner, godronner; engl. to sweep, to cut curvely, bogenförmig, in Wellen oder sonstigen Mustern ausschneiden.

**Aussen, Ausser** zc., s. Außen, Außer zc.

**aussparen**, trans. Z., 1. (Mal. u. Zeichn.) frz. épargner, engl. to spare-out, die Flächen um die Figuren herum mit Farbe ausfüllen und die Figuren dabei vermeiden; geschieht namentlich bei Restauration des Grundes älterer Gemälde; in demselben Sinn heißt a. die hellsten Lichter in einer Zeichnung dadurch hervorbringen, daß an den betreffenden Stellen das weiße Papier leer gelassen wird; — 2. Stubenmaler nennen gerade das umgekehrte Verfahren so, sie verstehen unter Aussparen einer Figur das Ausfüllen derselben; — 3. s. v. w. durchbrochene Arbeit machen, besonders bei Schlossern zc.; — 4. (Vergold.) das theilweise Bedecken derjenigen Theile einer Vergoldung, die beim Mattiren Glanz behalten sollen, mit einer besonderen Komposition; s. Mothes' B.-L. Art. Aussparen 4.

**aussprechen** (Her.), s. v. w. blasonniren.

**Aussetzungsthron**, m. Zur Aussetzung oder Exposition wird die Eucharistie aus dem Sakramentshäuschen genommen und in der Monstranz (s. d.) auf dem Altar aufgestellt. Das Ciborium exponirt man nur durch Öffnung der Tabernakelthür. Die Monstranz dagegen muß immer auf einem Thron und unter einem Baldachin von weißer Farbe exponirt werden. Der Aussetzungsthron ist in der Mitte der Altarrückwand, bei Tabernakelaltären über der gewöhnlichen Tabernakelnische anzubringen; Drehtabernakel aber, Wendelfächer, Rollthüren, Hebmaschinen zc. sind zu verwerfen. Oberhalb der erhöht stehenden Kanontafel, etwa 0,44 m. über der Mensa, beginnt die Tabernakelnische, die ebenfalls 0,44 hoch und durch eine Flügelthür geschlossen ist. Diese Nische dient bei geöffneter Thür zur Exposition des Ciboriums. Darüber erhebt sich eine zweite gewölbte Expositionsnische für die Monstranz, die für gewöhnlich durch Vorhänge oder Flügelthüren geschlossen ist. Der Priester steigt bei der Aussetzung auf einen Schemel (Stufentritt), den der zweite Kleriker ihm hinstellt. Im Innern sind beide Aussetzungsnischen mit weißer Seide zu dekoriren, in welche Gold u. Silber eingewebt oder eingestickt sein kann. [—s.]

**Ausstäbung** oder Verstäbung f. der Kanälirung, frz. rudenture, f., embâtonnage, m.; engl. cabling, s. Kanälirung.

**Ausstich**, m., s. Erker.

**Austäfelung**, f., s. Täfelung und Täfelwerk.

**Austin friar**, s., engl., s. Augustiner.

**Austrebertha, St.**, Äbtissin eines Klosters Savilly bei Jumièges († 704), hat einen Wolf neben sich, der, an ihr hinaufspringend, von ihr gestreichelt wird. Der Wolf hatte nach der Legende ihren Esel gefressen und mußte nun statt dessen ihr die Leinwand auf die Bleiche tragen. Ihr Tag der 10. Febr.

**Austregesilus, St.**, Bischof von Bourges, wurde durch zwei Männer, die ihm im Traum erschienen, dazu bestimmt, sich mit der Kirche zu vermählen, d. h. Geistlicher zu werden. Von dem Schatzmeister des Königs, der eine große Summe Geldes entwendet hatte, des Diebstahls beschuldigt, unterwarf er sich einem Gottesurtheil, wobei sein Gegner von den Hufen seines eigenen Pferdes zertreten wurde. Als Bischof von Bourges soll er viele Wunder verrichtet haben und im J. 624 gestorben sein. Sein Tag 20. Mai.

**Austri** (nord. Mythol.), s. Ymir.

**Austritt**, m., 1. frz. trapan, m., engl. stears-head, oberes Ende der Treppe; — 2. s. v. w. Balkon, Beischlag, Altan 2c.

**Austrittstufe**, f., 1. frz. marche-palier, m., marche f. de palier; engl. landing-step, die letzte Stufe vor einem Podest; — 2. frz. marche de trapan, engl. stears-head-step, end-step, oberste Stufe am Ende einer Treppe.

**Ausvierung**, f., s. Quadratur.

**Ausweitung**, f., s. Capitäl.

**Außengraben**, m., **Vorgraben**, m., franz. avant-fossé, m., engl. advanced ditch, second ditch, jeder über den Hauptgraben hinaus angelegte Graben, s. Burg.

**Außenmauer**, f., s. Umfassungsmauer.

**Außenthüre**, f., frz. porte extérieure, avant-porte, f.; engl. ante-port, lat. anteporta, antiporta, Vorthüre, meist mittels Vorsetzung einer kleinen Thürvorhalle angelegt; s. d. Art. Hausthüre und porch.

**Außenwerke**, n. pl., frz. dehors m. pl. d'une place, ouvrages extérieurs, m. pl.; engl. outworks, die Gesammtheit aller solcher Werke, welche abgesondert vom Hauptwall im Hauptgraben liegen 2c.; s. Mothes' B.-L.

**äußere Werke**, n. pl., auch wol Außenwerke, genauer vorgeschobene Werke genannt, frz. ouvrages avancés, engl. advanced works, liegen am Fuß des Glacis oder noch weiter hinaus; s. Mothes' B.-L.

**Auszug**, m., s. Aufzug.

**auszwicken**, trans. Z., frz. garnir les joints de cales, engl. to garret, to spawl the joints, die leeren Stellen zwischen den größeren u. kleineren Steinen einer Bruchsteinmauer mit kleinen Steinstücken, Zwickern, ausfüllen. S. Mothes' B.-L.

**Autel**, m., frz., altfrz. aultier, m., der Altar; **a. domestique**, Hausaltar; **a. matutinal**, Altar der Frühmesse; **a. portatif**, pierre f. d'a., Tragaltar; **a. des reliques**, Reliquienaltar; **a. de retro**, im Chorschluß stehender kleiner Reliquienaltar; **a. à la romaine**, isolirt stehender Choraltar; **a. subordonné**, Seitenaltar, Nebenaltar; **grand a.**, **maître-a.**, Hochaltar; **a. privilégié**, privilegirter Altar, an dem auch an solchen Tagen Messe gelesen werden darf, wo es anderwärts verboten ist; **a. de prothèse, de crédence**, s. Kredenztisch; **a. stationnaire**, fixer Altar; **a. oint**, geweihter Altar; **a. votif**, Votivaltar; **a. funéraire**, Grabaltar; **a. eucharistique**, Abendmahlsaltar (jetzt Tabernakelaltar); **a. adossé**, an einer Mauer stehender Altar; **a. isolé**, freistehender A. S. auch table, coffre, linge 2c.

**Autélage**, m., frz., s. v. w. Altarage, s. d.

**Auterclothis**, f., lat., engl. altarcloth, das Altartuch, s. d.

**Automat**, m., frz. **automate**, m., image mouvante; engl. **automaton**, eine Figur, die sich scheinbar von selbst, d. h. durch ein im Innern derselben angebrachtes Uhrwerk bewegt, wie sie z. B. noch an den Uhren der Marienkirche zu Lübeck (jetzt aus dem 16. Jahrh.) u. der Klosterkirche in Heilbronn vorhanden sind. S. auch d. Art. Männleinlaufen, Jacquemart, Peter Lightfoot, Noraffe 2c.

**Autonomus, St.**, flüchtete als Bischof vor den Verfolgungen des Diocletian aus Italien nach Bithynien, wurde aber dort, als er das h. Abendmahl feierte, am Altar ermordet. Tag 12. Sept.

**Autor, St.**, Erzbischof von Trier im 4. Jahrhundert, † d. 12. Aug. 1112 brachte Gertrud, Schwiegermutter des Kaisers Lothar, seine Gebeine aus Trier nach Braunschweig. Sein Tag 12. Aug.

**Auvent**, m., frz., lat. **auvanna**, f., **auventus**, **avennus**, m., antevanna, f., ein hölzernes Wetterdach, Schutzdach vor einer Thüre od. einem Kaufladen.

**Auxibius, St.**, ein vornehmer Römer, verließ, weil er eine heidnische Jungfrau heirathen sollte, seine Vaterstadt und ging nach der Insel Cypern, wo er vom Evangelisten Markus getauft und zum Bischof der Stadt Solus ernannt worden sein soll. Als solcher verrichtete er viele Wunder u. bekehrte auch seinen heidnischen Bruder. Sein Tag 19. Febr.

**Avaddon**, s. Abaddon.

**aval**, adv., frz., stromabwärts; **côté** m. **d'a.**, die stromabwärts gekehrte Seite (einer Brücke); **bec** m. **d'a.** = arrière-bec.

**Avance**, f., frz., 1. jeder vorspringende Theil (eines Gebäudes), also Simse, Balkons, Erker, Dächer 2c.; — 2. der Augenschirm (des Helmes), s. Helm.

**avancé**, adj., frz., s. ouvrage.

**avant la lettre**, franz. (Kupferst.), vor der Schrift.

**Avant-bec**, m., frz., das Vorhaupt eines Brückenpfeilers, der Kronpfeilerkopf, fälschlich auch mit Eisbrecher übersetzt.

**Avant-bras**, m., frz., die Unterarmschiene der Plattenrüstung, s. d.

**Avant-corps**, m., franz., der vorspringende Flügel, die Vorlage, der Risalit.

**Avant-cour**, f., franz., auch anti-cour, der Vorhof, vordere Hof.

**Avant-mur**, m., frz., die Vormauer, Zwingmauer, s. auch Barbacane.

**Avant-nef**, f., frz., die innere Vorhalle einer Kirche, s. auch Narthex.

**Avant-plaque**, f., frz., die Brechscheibe an der Turnierlanze.

**Avant-porche**, m., frz., die äußere Vorhalle einer Kirche.

**Avant-portail**, m., frz., lat. ante-portale, (Bauk.) ein Vorportal, ein in die Vorhalle oder den Vorhof führendes Portal.

**Avant-porte**, f., frz., die Vorthüre, Außenthüre, s. d.

**Avant-seuil**, m., frz., lat. antisolium (Bauw.), Vorschwelle, breite Stufe vor einer Thüre, z. B. der Austritt einer vor der Thüre liegenden Treppe.

**Avant-solier**, m., frz. (Bauk.), der Überbau, der vorspringende Theil der übergekragten oberen Stockwerke eines Hauses.

**Avant-toit**, m., frz., lat. antesolarium, auf Säulen ruhendes Vordach, Sonnendach, auch der vor der Mauerflucht ausladende Dachfuß.

**Avellana crux**, f., lat., **avellane**, engl. (von Corylus Avellana, die Haselnuß), das Haselnußkreuz (Her.), s. Kreuz.

**Ave-Maria**, n. = Verkündigung Mariä.

**Ave-Mariä-Brüder**, s. d. Art. Servitenorden.

**Avénement**, m. (du Messie, du fils de l'homme), frz., die Wiederkunft Christi, das Jüngste Gericht.

**Aventail**, m., franz. (Waff.), der Gesichtsschutz des Helmes, daher das Visir.

**Aventinus, St.**, v. Troyes, darzustellen als Priester, neben ihm ein Bär, dem er einen Dorn aus dem Fuß gezogen; starb im Anfang des 6. Jahrh. Sein Tag der 4. Febr.

**Aventura**, f., lat., das Turnier, Lanzenstechen.

**Avenue**, f., frz. (Bauk.), Anfahrt, bes. wenn sie mit Bäumen, Statuen 2c. eingefaßt ist.

**averdant**, adj., engl. (Her.), begrast.

**averlye**, adj., engl., veraltet = d. frz. semé.

**Avers**, m., frz. avers, m., face, f., obvers, m., croix, tête, f.; engl. obverse, cross; lat. crux, f., opus, n., die Hauptseite, Bildseite (einer Münze, Medaille u. dgl.).

**Aversant**, s., engl. (Her.), die Verkehrthand, auch dorsed genannt.

**Aversum**, n., lat., das Gegensiegel.

**Avis-Orden**, m., ein von Alfons I. in Portugal 1147 gestifteter Ritterorden, nova militia genannt, zum Zweck der Vertheidigung des Landes gegen die Mauren. Er erhielt 1166 eine geistliche Organisation u. 1211 von der Stadt Avis, die Alfons II. ihm schenkte, diesen Namen. Seine Tracht war ein weißer, nur mäßig langer Mantel mit grünem Lilienkreuz.

**Avitus, St.**, Bischof von Vienne, † 524, Begründer des Klosters Reichenau, bekämpfte bes. die Irrlehren der Arianer. Sein Tag 5 Febr.

**aviver**, v. tr., frz., 1. une pierre, scharfkantig behauen; — 2. les moules (Erzgieß.) die Formen ausdämmen, d. h. ausputzen, repariren u. glätten.

**Avolta**, f., lat. = d. frz. voûte.

**Avoury**, s., engl., das auf eine viereckige vergoldete Metallplatte gemalte Bild eines Schutzheiligen, das, wie eine Fahne an einem Stab befestigt, bei Leichenprozessionen getragen wurde.

**Avranches**, franz. Stadt. Ihr Patron ist der Apostel Andreas.

**Awl**, s., engl., Ahle; s. d. 2.

**awned**, adj., engl. = aulned.

**Axadorium**, n., **axadoria**, f., latein., die Thürangel, s. Angel 1.

**Axe**, f., frz. axe, m., engl. axis, die gerade Linie, welche man sich durch den Mittelpunkt eines Körpers oder einer Fläche der Länge nach gezogen denkt, daher **Säulenaxe**, lat. cathetus columnae. Vgl. Achse.

**Axis**, m., lat., Angelzapfen, s. Angel 1.

**Axt**, f., frz. cognée, hache, f.; engl. axe, hatchet; lat. ascia, aza, azza, garosseria, mannaria, f., ein keilförmiges eisernes Werkzeug der Zimmerleute, das mittels einer Öse auf einen langen **Stiel, Axthelm**, frz. manche, f., engl. helve, gesteckt, mit beiden Händen geführt wird; die Zimmerleute führen außerdem noch die kleine Axt, frz. hachette, f., engl. adze, addice, s. auch d. Art. Dächsel, Bundaxt, Plätze 2c. — 2. Die Axt ist Attribut der Heiligen Anastasius, Josaphat 2c.; s. d. Art. Beil. — 3. A., f., frz. hache, engl. hatchet, axe; lat. ascia; die Axt, vermuthlich Streitaxt, Streitbeil, nimmt unter den erhaltenen Werkzeugen und Waffen der vorhistorischen Bewohner Deutschlands im Steinzeitalter 2c. eine bedeutende Stelle ein. Die ältesten dürften wol die Hirschhornäxte (Fig. 87) u. die Knochenäxte gewesen sein (Fig. 88). Gleichzeitig waren auch Steinäxte in Gebrauch. Gewöhnlich bestehen sie aus dem bekannten Flint- oder Feuerstein, frz. silex. Die Grundform, von welcher aus sich die Axt bildete, ist die eines einfachen Meißels, bald mit gerader Schneide, Flachmeißel (Fig. 89 u. 92), bald mit mehr oder weniger gebogener Schneide, Hohlmeißel (Fig 90 u. 93), oder auch als Doppelaxt (Fig. 94), an den beiden Enden mit einer Schneide, theils bald als schwächerer (Fig. 89) oder stärkerer (Fig. 91) Keil gestaltet. Ein solcher einfacher Meißel oder Keil wurde entweder blos mit der Hand geführt als Werkzeug (Fig. 89) und, um ihn nicht zu verlieren, an einer Schnur getragen (Fig. 90), oder er bekam einen Stiel, um als Waffe dienen zu können. Dann war er entweder mit seinem schwächsten Theil (Fig. 91 bis 93) in einen gabelförmig gespaltenen Holzstiel eingesetzt und mit Riemen befestigt (Fig. 92), oder der Stein selbst wurde durchbohrt, wie in Fig. 94, u. ähnlich der

z. B. bei den Maurerhämmern noch jetzt üblichen Weise geschäftet. Diese letztere Art führte allmählich zu den mannichfaltigsten Formen der Streitäxte; sie kommen bisweilen in so geringer Größe vor, daß man sie kaum noch als für den wirklichen Gebrauch bestimmt betrachten kann.


Fig. 87. Hirschhornaxt.


Fig. 88. Knochenaxt.


Fig. 89. Steinaxt.

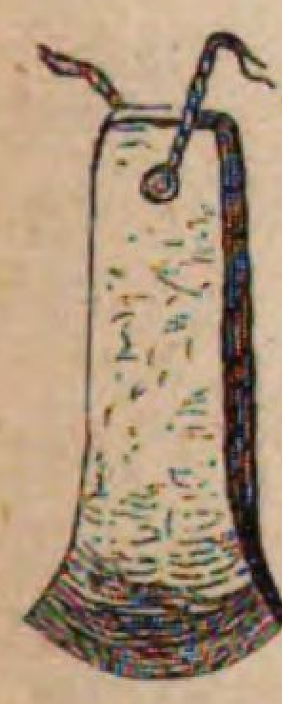

Fig. 90. Steinaxt mit Öse.


Fig. 91.

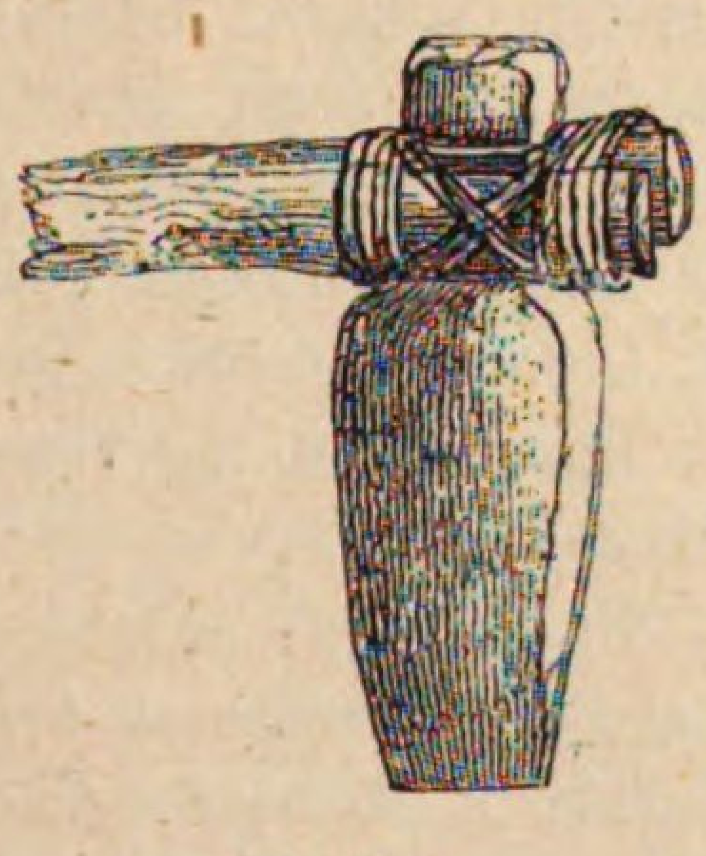

Fig. 92.
Steinaxt zum Einklemmen in den Stiel.


Fig. 93. Steinaxt.

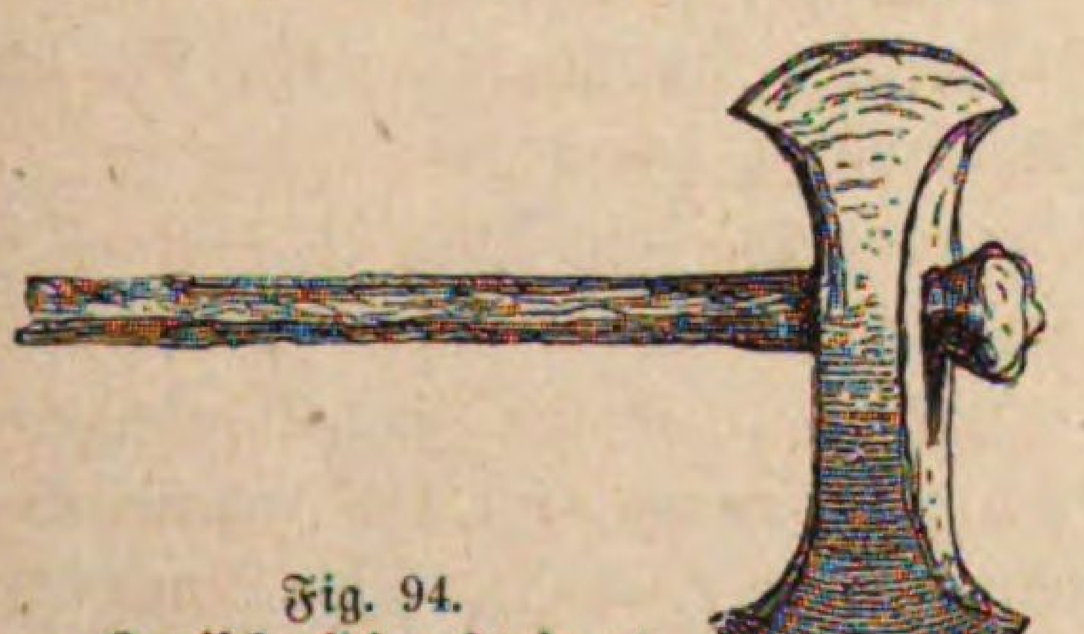

Fig. 94. Zweischneidige Steinaxt.

Fig. 87—94. Äxte des Steinzeitalters.

Eine noch größere Verschiedenheit der Form bieten uns die aus dem Bronzezeitalter herrührenden steinernen oder bronzenen Äxte. Wo sie von Stein gearbeitet sind, da ist der Stein sicher durch metallene Werkzeuge bearbeitet; sie bilden keinen rohen Keil mehr, sondern ein langgezogenes, in der Mitte hammerförmig ausladendes Beil von etwa 15 cm. Länge (Fig. 95 u. 96). Wo sie von Metall gearbeitet sind, behalten sie entweder die keilförmige Gestalt bei, oder sie bilden sich zu einem schlanken, 25—36 cm. langen Streitbeil aus, das vorn an der Schneide rund gearbeitet ist und allerlei spiralförmigen Schmuck hat (Fig. 97).

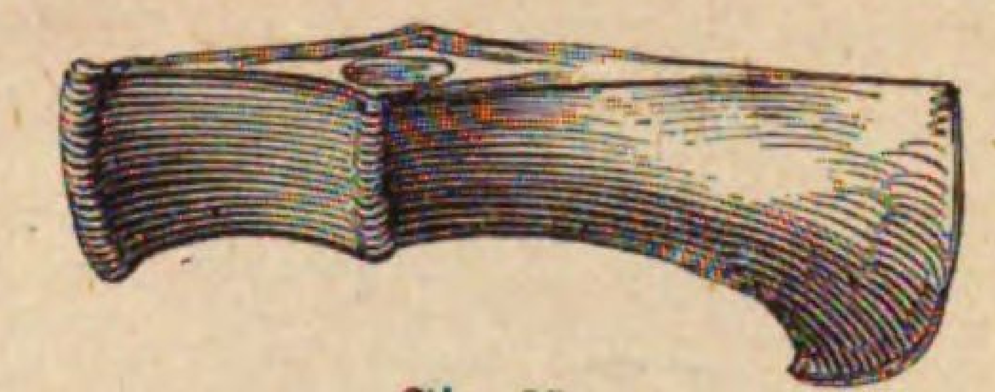
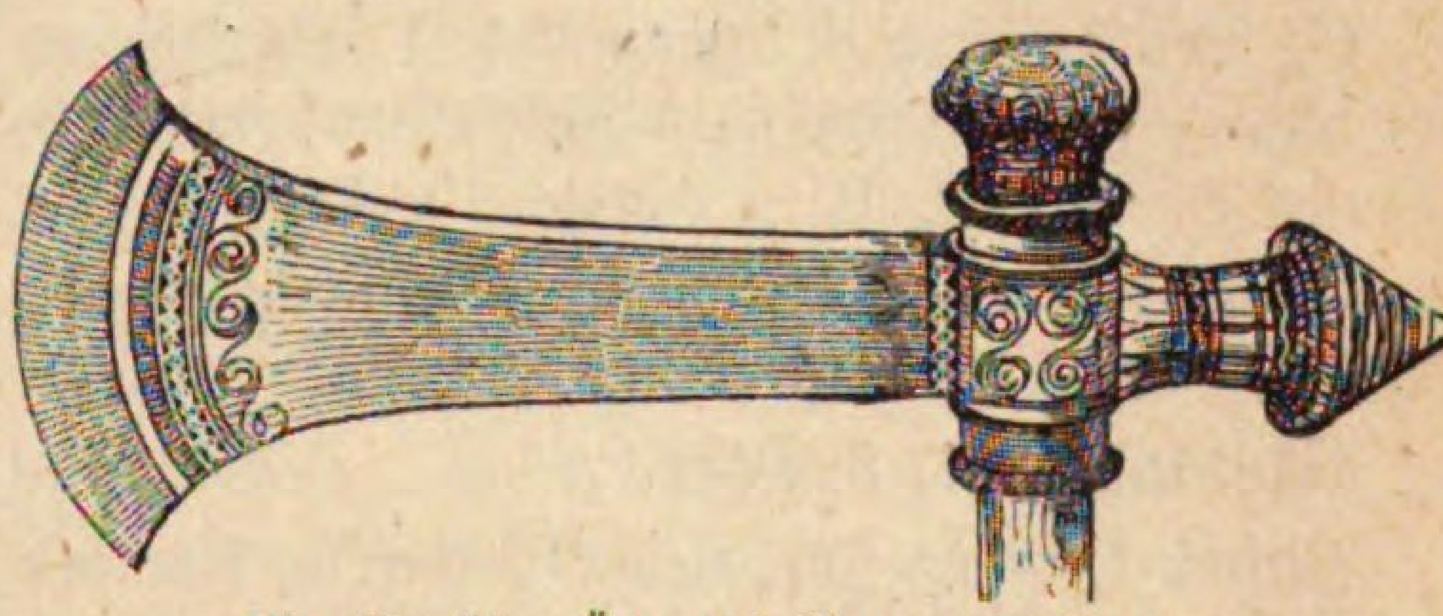

Fig. 95.


Fig. 96.


Fig. 95—97. Äxte des Bronzezeitalters.

Viel spärlicher an Zahl und in ihrer Form plumper sind die bis jetzt aus dem Eisenzeitalter gefundenen Streitäxte; s. darüber d. Art. Barte u. Wurfaxt. [—r., —s.]

**Äxtchen**, n., frz. hachette, f., engl. adz, adze, addice, kleine Axt, s. d.

**Aygaderia, aygareta, aygasseria, aygueria**, f., lat. = d. frz. aiguière.

**Aymellum**, n., lat., franz. émail, Schmelz; aymellatus, adj., lat., franz. émaillé, emaillirt; s. Schmelzmalerei.

**Ayrale, ayriale**, n., latein., das Areal, der Bauplatz. Vgl. Area.

**ayrant**, adj., engl. = eyrant.

**Aysina**, n. pl., latein., die Handwerksgeräthschaften, das Schiff und Geschirr; doch auch das Hausgeräth, die Mobilien.

**Aytogium**, n., lat. = epitogium.

**Aza, azza**, f., **azzonus**, m., lat., die Axt, das Beil. In den italienischen Gesetzen gehört die aza zu den verbotenen Waffen.

**Azaria**, s. d. Art. Propheten u. Daniel.

**Azarum, azerum, azzaium, azzale**, n., lat., der Stahl.

**Azeguaye**, f., frz. = arzaguaye.

**azur**, frz.; engl. azure, lat. azurus, azurinus, adj., blau, daher azurinus, m. (scil. color), azura, f., azurum, azurrum, adhurium, n., lat., die blaue Farbe, das Blau.

**Azza**, f., lat. = d. frz. hache.

**Azzeta**, f., lat. = accetta.

# B

**B.** Der Buchstab B kommt vor: 1. als Zeichen u. Abkürzung auf römischen Inschriften; dann bedeutet B = 300, $\bar{B}$ = 3000; B. A. = bonis auspiciis, oder auch = bixit (vixit) annos; — 2. (Her.) im Engl. Abkürzung für blue, azure.

**Baalspriester**, s. Elias.

**Babel**, f. (Ikon.), bei den Griechen u. Römern Babylon, Sinnbild der Weltlichkeit, Üppigkeit und Sünde, daher „die große Babel" nach Offenb. Joh. 17, 3—5, darzustellen als Weib, sitzend auf einem rothen Pferd mit 7 Köpfen u. 7 Hörnern; sie selbst ist ebenfalls roth gekleidet, mit Gold gestickt, in der Hand den Becher der Sinnenlust, so z. B. in einem Frescobild von Alegretto da Fabriano in dessen Geburtsort (Kirche S. Agostino), wo sie in der Hand auch noch eine Trompete hält. S. auch apokalypt. Gestalten. — Der **Babylonische Thurm**, den Benozzo Gozzoli im Campo santo zu Pisa mit dem herbeikommenden König Nimrod und seinem Gefolge und mit dem am Himmel in runder Glorie erscheinenden Jehovah dargestellt hat, wird in der späteren Kunst der Renaissancezeit häufig (Peter Breughel, Belvedere in Wien) als ein terrassenförmig abgestufter, stumpfer Kegel mit vielen geschäftigen Bauleuten dargestellt, über welchen feurige Zungen vom Himmel auf den unvollendeten Bau herabfahren, aber in divergirenden Richtungen, um die Theilung u. Zerstreuung der Sprachen auszudrücken, während die feurigen Zungen in den Bildern der Ausgießung des heil. Geistes senkrecht auf die Jünger herabkommen. [—r.]

**Babusche**, f. (in Sachsen noch jetzt allgemein üblich), frz. babouche, f., ein flacher Pantoffel, Schleppschuh.

**Babylas, St.**, Bischof von Antiochia, wurde im J. 253 auf Befehl des Kaisers Decius eingekerkert, zugleich mit drei Knaben gefoltert und enthauptet. Sein Tag ist der 24. Jan.

**Babylonicum**, n., lat., gestickte Arbeit, Stickerei; babylonica texta u. stragula werden häufig in Inventarien rc. erwähnt. Viele wollen die Wörter Pavillon u. Baldachin davon ableiten; s. d. betr. Art.

**babylonische Felle** (Her.), s. v. w. Hermelinfelle.

**Bacale**, n., lat., s. in Art. bacchinus.

**Bacanna**, f., lat., ein Wassergefäß.

**Bacapulus, baccapulus**, m., lat., die Bahre, Todtenbahre; s. capulus.

**Bacca**, f., 1. eine Art Schiff; — 2. auch **baccharium**, n., **bachia**, bacchonica, bachoica, f., lat., der Krug, Weinkrug, dann auch Wasserkrug; — 3. Glied einer Kette, Kettenring.

**Baccale**, n., lat., 1. s. v. w. bancale, s. d.; — 2. s. v. w. baccile, s. bacchinus.

**Baccaulum**, n., baccaulus, m., lat., s. v. w. bacapulus, s. d.

**Bacchinus**, m., bacchinon, n., bacinus, m., baccea, f., baccinum, baccinium, baccile, bacille, bacale, n., bacina, f., bacilotus, m., bacium, n., das Becken, der Napf, bes. napfförmiges Wassergefäß.

**Bacchus**, s. Bachus.

**Baccus, bacus**, m., lat., frz. **bac**, m., der Fährkahn; s. bacca 1.

**Bacellus, bacillus**, m., lat., Diminut. von baculus, das Stäbchen.

**Bache**, f., frz., 1. auch **bacle**, f., ein Beinkleid der Frauen, im 14. Jahrh. aber auch der Männer; — 2. bâche, f., die Wagenplane, Blache.

**Bachus, St.**, s. unter Sergius, St.

**Bachus**, auch bacchus, m., lat., der Kübel; s. d. frz. baquet.

**Bacia, bassia**, f., lat., frz. basse-chambre, die Latrine, Schundgrube.

**Bacile**, n., lat., s. bacchinus.

**Bacin, bacinet**, m., frz., s. bassin, bassinet u. bacinetum.

**Bacinetum, bacilletum, basinetum**, n., **bacignetus**, m., lat., frz. bacinet, bassinet, m., die Beckenhaube; s. Helm.

**Bacinum**, n., lat., die Glocke, welche die Mönche ins Refektorium ruft.

**Bacinus**, m., **bacigna**, f., lat., das Becken, Bassin; vgl. bacchinus.

**Back,** s., engl., der Rücken, daher im Bauw.: 1. b. of an arch or a vault, der Bogenrücken, Gewölbrücken, Extrados; — 2. b. of a beam, die obere Seite (der Rücken) eines horizontal oder schräg liegenden Balkens; — 3. b. of a chair, die Rücklehne eines Stuhls; — 4. b. of a chimney, die Rückenplatte oder Hinterwand eines Kamins; s. back-piece; — 5. b. of a hanging-post-truss, back-rafter, die Hängewerksstrebe; — 6. b. of a hearth, die Brandmauer, Feuermauer; — 7. b. of a pew, die Rücklehne eines Kirchenstuhls; — 8. high b. of a stall, das Rückgetäfel des Chorstuhls; — 9. b. of a wall, die Abrechte, Abichte, Rückseite einer Mauer; — 10. b. of a window, die Brüstungsvertäfelung. [—s.]

**Back-door,** s., engl. (Bauk.), die Ausfallthür, Schlupfpforte.

**Backen,** m., s. v. w. Wange, bes. die Seitenpfoste einer Treppe, schräge Seitenwand eines Dachfensters, eines Kamins, einer Schießscharte 2c.

**Backenklappe,** f. (Waff.), s. Helm.

**Backer,** s., engl. (Bauw.), ein schmaler Dachschiefer für die Ortschicht, ein Ortstein.

**Back-ground,** s., engl., der Hintergrund, z. B. auf Bildern, auf der Bühne 2c.

**Backhaus,** n., frz. boulangerie, f., fournil, m.; engl. bake-house. In großen Klöstern ist meist ein besonderes Backhaus vorhanden und in den Inventarien als domus pistoris, pistrina, furnaria oder dgl. bezeichnet. Kleinere Klöster begnügten sich mit einer **Backstube,** in die der Backofen hineingebaut war. In den Städten hieß **Backhaus** oder **Backerbe** ein Hausgrundstück, welches die Bäckergerechtigkeit besaß. — In den Dörfern bestanden früher häufiger als jetzt Gemeindebackhäuser zu allgemeinem Gebrauch.

**Back-house,** s., engl., das Hintergebäude.

**Backing,** s., engl. (Maur.), der Füllmund.

**Back-lining,** s., engl., das Fensterlaibungsfutter, die Laibungsverkleidung, Spalettwand.

**Backofen,** m., frz. four, m., engl. baking-oven, lat. furnus pistoris, auch fornax pistorium. Die mittelalterlichen Backöfen waren genau so konstruirt, wie man sie noch jetzt auf dem Lande trifft. **Backofenzins** wurde entrichtet entweder an den Besitzer eines Bannofens, Zwangbackofens, für die Erlaubniß, im eigenen Ofen backen zu dürfen, oder an den Besitzer irgend eines Backofens für dessen Benutzung.

**Backofengewölbe,** n., frz. cul m. de four en pendentifs, engl. oven-shaped vault (Bauk.), flache Kuppel, böhmisches Gewölbe; vgl. d. Art. aulaeum 2.

**Back-piece,** s., engl., 1. (Waff.) auch backplate, Rückenstück des Harnisches; — 2. b. of a centering (Bauk.), Kranzstück eines Lehrbogens.

**Back-pier,** s., engl., frz. fausse-alette (Bauk.), die falsche Ante, d. h. der Kämpferpfeiler neben den Pilastern bei Bogenstellungen in antiker Form.

**Back-rafter,** s., engl. (Bauw.), s. v. w. principal rafter, s. d. Art. Back 5.

**Back-stairs,** pl., engl. (Bauw.), die Hintertreppe, geheime Treppe.

**Back-starling,** s., engl. (Bauw.), das Hinterhaupt eines Brückenpfeilers, der Pfeilersterz.

**Backstein,** m., frz. brique cuite, engl. burnt brick, lat. later coctus oder coctilis, testa, auch Brandstein, gebrannter Ziegel; s. Baustein, vgl. auch in Mothes' B.-L.

**Backsteinbau,** m., frz. briquetage, m., engl. brickwork. In Holland, Norddeutschland und vielen Theilen Italiens ist man auf Backstein angewiesen. Im Mittelalter und in der Zeit der Frührenaissance wußte man auch dieses Material künstlerisch zu verwerthen, indem man die feineren Glieder, sowie Blumen, Maßwerk 2c., in Formsteinen herstellte, auch farbige Ziegel mit u. ohne Glasirung bereitete und so oft die reizvollsten Zusammenstellungen schuf. Besonders die Umgegend nördlich von Magdeburg, dann Holstein, Lübeck 2c., sind reich an solchen Bauten.

**Bacterius,** m., **bacteris,** m., lat. s. v. w. baculus.

**Bactitor auri,** m., lat., der Goldschläger.

**Bacul,** m., frz., kleiner Holzsattel unter der Schwanzstrippe (frz. bacule, f.) des älteren Pferdegeschirrs für Saumthiere.

**Bacularius,** m., lat., der Kirchenpedell.

**Bacule,** s., engl. (Kriegsb.), scheint eine Art Fallgatter zu sein; vgl. d. Art. bascule.

**Baculosus,** m., latein., ein den Krummstab Führender, also ein Bischof oder Abt.

**Baculus,** m., lat., 1. der Stock, Stab; **b. choralis, b. choriepiscopi,** der Stab des Chorbischofs; **b. confratriae,** die Fahne einer Brüderschaft; **b. pastoralis, b. episcopalis,** der Krummstab, Bischofsstab; **b. poenitentium,** der Pilgerstab der Büßenden; **b. regius,** der Königsstab; vgl. d. Art. Baston; — 2. der Weihwedel.

**Bad,** n., 1. frz. bain, m., engl. bath, lat. balneum, balineum 2c. a) Altchristliche Zeit. Die Kirchenväter haben den Mißbrauch der Bäder getadelt, und man hat daher geglaubt, daß sie das Bad überhaupt verboten hätten. Dem ist nicht so. Johannes der Evangelist besuchte die Bäder in Ephesus (5. Iren. adv. haeres. III, 3). Die Gläubigen von Lyon und Vienne beklagen unter den Übeln der Verfolgung auch die Entbehrung des Bades (Ap. Euseb. Hist. eccl. V. 1). Der heilige Augustin badete sich nach dem Tod seiner Mutter, „um seinen Schmerz zu beruhigen"



Fig. 98. Ritter im Bad; aus einer Handschrift des 14. Jahrh.

allgemeiner, als man vielfach glaubt. Schon im 12. Jahrh. stifteten mildthätige Personen sogenannte Seelenbäder, d. h. Freibäder für die Armen. Die Reichen ließen sich zu Haus ein Bad herrichten, „darin er etwa mit seinem Weibe oder sonsten einem guten Freunde sitzet und ein Kändele drei, vier Wein neben guten Sträubzln ausleeret“. Ein solches mit allem Luxus ausgestattetes Bad im Freien wird uns im „Wigamur“ (Epos des 13. Jahrhunderts) beschrieben: in die steinerne Badewanne wurde das Wasser durch zwei silberne Röhren geleitet, deren eine das kalte, die andere das warme zuführte. Der Brunnen war mit Bäumen mancher

(Confess. IX. 12). Die Kirchenväter verboten u. A. den gemeinsamen Gebrauch der Bäder von beiden Geschlechtern. — Aber das Bad war nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten; für die Laien z. B. zur Vorbereitung vor den hohen Festen



Fig. 99. Mann und Dame im Bad.

(Paciaud. de sacr. Christ. balneis). Die Katechumenen mußten sich vor der Taufe baden (S. Aug. epist. LIV. 2c., S. Zeno. Veron. Invitat. ad font. VI.), wozu sogar ein besonderer balneator angestellt war. Zu den liturgisch vorgeschriebenen Bädern der Kleriker baute z. B. Konstantin ein Bad bei der Apostelkirche in Konstantinopel (Euseb. Hist. eccl. IV. 59). Die Päpste Hadrian I., Damasus 2c. sorgten ebenfalls dafür, und Kaiser Theodosius ertheilte diesen Bädern das Asylrecht. Auch an Friedhöfen errichtete man solche Bäder. Der heilige Agnellus von Neapel (7. Jahrh.) befahl, daß alle Priester zu gewissen Stunden sich baden sollten, und stiftete ein Kapital, von welchem zu Ostern und Weihnachten Seife für diese Bäder angeschafft wurde. [—s.] b) Im Mittelalter war das Baden zwar nicht so allgemein verbreitet, als bei den Römern, aber dennoch

Art umgeben, die herrlichen Schatten gewährten. An einem goldenen Draht waren Rosen und Weinreben über den Brunnen gezogen, und Vögel sangen in den Zweigen. Als Wigamur, der Ritter mit dem Adler, sein Gewand abgelegt, da kamen zwei schön und ritterlich gekleidete Frauen,

„seines badens hatten sie fleis,
mit iren beiden henden weis
ward er gerieben und gezwagen,
ein badlach ward dargetragen“,

und er dann in ein Bett gebracht, wo Kämmerer ihm beim Ankleiden halfen. (Das auch in den Badestuben stattfindende **Zwagen** war die Kopf- u. Haarwäsche.) S. auch Badestube. (Fig. 98, zu obiger Schilderung passend, u. Fig. 99, ein Mann u. eine Dame im gemeinsamen Bad, sind beide nach Miniaturen alter Handschriften gefertigt.) — 2. Bad der Wiedergeburt, s. Taufe. [—r., —s.]

**Badarellus, badelaris,** m., **badelare,** n., lat., franz. **badelaire,** m., englisch baudelaire (Waff.), eine kurze, breite, säbelartig gekrümmte Hiebwaffe; vgl. d. Art. baselard.

**Baden** hat als Patron den Heil. Petrus; s. d. Art. Apostel.

**Bader,** m., frz. baigneur, étuviste, m.; engl. bath-keeper, cupper. Ursprünglich hieß Bader Derjenige, der ein Bad nahm; der Wundarzt aber, der außer dem Barbieren auch das Schröpfen und Baden betreiben durfte, hieß **Bademeister,** Stübner, Stubrer, in Niedersachsen **Badstäver,** Stöver. Schon gegen das Ende des Mittelalters aber wurde der Badende Badegast, der Wundarzt Bader genannt. Sein Etablissement hieß **Baderei,** s. Badestube 1. Da diese Anstalten meist in einer Gasse vereinigt waren, so giebt es noch hier und da, z. B. in Dresden, eine Badergasse.

**Badestube**, f., 1. frz. étuve, f., bains publics, m. pl., baignerie, f.; engl. bagnio, cuppery, balneary, hot-house; latein. stuffa, auch Badstube, oder schlechthin Stube, in Niedersachsen Stove, Stave genannt, eigentlich ein großer Ofen oder kleines Gemach, Schrank oder dgl., worin irgend Etwas bedeutender Hitze ausgesetzt wird, daher Schwitzbad, dann aber auch und bald ausschließlich für Baderei gebraucht. Schon im 12. Jahrh. werden Badestuben durch Legate 2c. gestiftet, im 14. Jahrh. bereits von den Behörden fast überall gegründet, unterhalten u. beaufsichtigt. In Badereien wurde gebadet, geschröpft und barbiert. Zu Ende des Mittelalters war die Unsitte eingerissen, in Gesellschaft zu baden und im Bad zu schwelgen und Karte zu spielen; dies führte zu strengen Verboten und hier und da zu Aufhebung der Badereien. — 2. Auch Badezimmer, frz. cabinet des bains, m., engl. bath-room, bathing-room, zum Baden eingerichteter Raum in einer Privatwohnung.

**Badewanne**, f., antike Badewannen wurden in den altchristlichen Kirchen vielfach als Sarkophage, selbst als Altäre gebraucht.

**Badge**, s., engl., das Wappenbild, Emblem.

**to badge**, v. tr., mit einem Wappenbild od. Emblem versehen.

**Badigeon**, m., frz., engl. badigeon, ein gelblicher Brei aus zerstoßenen Steinen von Saint-Leu und Wasser, als Bildhauerkitt, Steinanstrich und Ästrichmasse gebraucht, könnte mit Mauergelb, n., übersetzt werden.

**badigeonner**, v. tr., frz., mit badigeon verkitten od. anstreichen.

**Badineus**, m., lat. (Waff.), eine Waffe, vermuthlich eine Lanze oder ein Wurfspieß.

**Badivola**, f., lat., s. v. w. bajulona, s. d.

**Baée**, f., frz., s. v. w. baie, s. d.

**Bafumaria**, f., lat., die Moschee.

**Bag**, s., engl., die Tasche, Pilgertasche, der Beutel, Sack.

**Baga**, f., lat., der Sack, Reisesack, Koffer, daher auch das Reisegepäck, die bewegliche Habe, die Kostbarkeiten; vgl. d. frz. bague 1.

**Bagardus**, m., lat. = Beghardus.

**Bagea**, **bagia**, **bogea**, f., lat. (Her.), Abzeichen, Wappenbild, Emblem; s. d. Art. badge.

**Bagua**, f., lat., der Schließhaken, vgl. verterelle.

**Bague**, f., frz., 1. Ring, Fingerring, daher bagues, f. pl., Kostbarkeiten, Gepäck, Reisegepäck, fahrende Habe. — 2. Der Säulenbund, Theilungsring am Säulenschaft.

**Baguette**, f., frz., engl. **baguet**, bead, 1. das Stäbchen, Reifchen, Rundstäbchen, der Astragal; — 2. Malerstock, Malstab, s. appui-main; — 3. der Ladestock; — 4. baguette noire, schwarzer Amtsstab des ersten Kammerherrn des Königs v. England; — 5. baguette sacrée, Amtsstab der Gesandten und Parlamentäre; — 6. b. de Moïse, Mosesstab, Stab Mosis; — 7. Marschallsstab; — 8. Spießruthe; passer par les baguettes, Spießruthen laufen.

**Baguier**, m., frz., das Ringkästchen, Schmuckkästchen.

**Bagwyn**, s., engl. (Her.), Thier, ähnlich der Antilope (s. d.), aber mit Pferdeschweif u. Geishörnern.

**Bahre**, 1. **Todtenbahre**, auch Baare, niederd. Barre, Berrje, Böre, Bärge, Borge, allemannisch Baru, Bara, f., frz. civière, f., engl. barrow, bier; lat. barra, baccapulus, hatte im Mittelalter im Wesentlichen dieselbe Form wie noch jetzt. Sie wurde in einzelnen Fällen für Todte aus den höheren Ständen wol mit Teppichen behangen u. mitunter von Pferden oder Maulthieren getragen, wobei die Tragbäume der Bahre an die Sättel der Thiere festgebunden waren. Auf der Bahre ruhte der Verstorbene entweder bereits in einem Sarg oder frei gleich einem Schlafenden, umwickelt mit dichter Leinwand, ein Gebrauch, der sich bis ins 16. Jahrh. besonders bei den mittleren Ständen in einigen Gegenden erhielt. — 2. Jedes Gestell zum Transport, bes. die Tragbahre. Vgl. aber auch d. Art. Radebärge.

**Bahrenhaus**, **Bahrhaus**, n. An älteren Dorfkirchen sind Bahrenhäuser noch sehr häufig erhalten und meist an der Nordseite angebaut; s. d. Art. Beinhaus.

**Bahut**, m., frz., lat. bahudum, n., 1. der Kasten, Koffer, die Truhe, wenn der Deckel gewölbt ist; der Kirchenkasten, vgl. huche; — 2. pierre taillée en bahut, pierre à bahut, gewölbt behauener Stein zu Herstellung einer konvexen Mauerkappe; — 3. bahut oder mur en bahut, eine oben konvex abgedeckte Brüstungsmauer, Einfriedungsmauer od. dgl.

**Baie**, f., frz., engl. **bay**, eine buchtförmige Vertiefung, daher Mauernische, Thür- oder Fensternische; baies de clocher, die Schalllöcher eines Thurmes; baie de pont, das Brückenjoch.

**Baignerie**, f., frz., Baderei; s. Badestube 1.

**Baigneur**, m., **baigneuse**, f., franz., der Bader, die Baderin.

**Baignoire**, f., frz. die Badewanne.

**Bail**, m., **baille**, f., altfranz., 1. aus baculus, lat., entstanden, der Stecken, Stab, Pfahl, daher z. B. der Stab eines Gesandten od. hohen Beamten, Richters 2c., doch auch auf dessen Amt übertragen; s. Bail, engl. — 2. Miethe, Lehn, Pacht, Vollmacht, Kompetenz; in dieser Bedeutung noch in dem Wort Bailbrief, Bielbrief (Schiffspachtkontrakt) erhalten.

**Bail**, s., **baillif**, s., engl., frz. bail, m., bailli, baillif, m.; lat. ballius, ballivus, bajulus, s. d.; ital. balio, venet. baile. Früher hießen so gewisse höhere Beamte, so z. B. die Gesandten der Republik Venedig, die Großprofoße von Frankreich, die königlichen Amtmänner oder Vögte (advocati) in Rouen, Sens ꝛc., also die höheren Justizbeamten, ferner die Häupter der Zungen im Malteserorden, die mit der Reichsverwesung beauftragten kaiserlichen Prinzen Deutschlands ꝛc. Landesherren, später auch kleinere Dynasten, nannten ihre Vögte so. Jetzt heißen noch die Magistrate u. Gerichtsdiener in gewissen Städten Englands so. [—s.]

**Baillerium**, baillerum, n., lat. = d. frz. baillie.

**Baillie**, f., **baile, baille**, f., frz., engl. bailiwic, bailey; lat. baillia, ballium, bailleium, baillerium; deutsch Ballei, f., ital. balia. Nach Einigen (z. B. Adelung) von Bail, Baculus, Pfahl abzuleiten, ein mit Pfählen verwahrter Ort, ein Bollwerk, doch auch eine Hürde, ein von Pfahlzaun umgebener Weideplatz, ein Gefängniß, ein von Mauern umfriedigter Hof; nach Andern von bail, baillif, dem Stabträger, Gerichtsbeamten, abzuleiten: Amtsbezirk eines Baillifs, daher auch der Ort, wo der Stab gebrochen, wo Gericht gehalten wird, und die Wohnung des Baillif. Mag das Wort nun diese oder jene Ableitung haben, aus beiden erklärt sich die Übertragung auf den befestigten, meist dem Baillif zur Wohnung dienenden inneren Burghof; outer-bailey heißt der Zwinger; s. übr. d. Art. Ballei. [—s.]

**baîllonné**, adj., frz. (Her.), geknebelt; Lion baillonné ist ein aufgerichteter Löwe, der im Rachen einen Stab oder Stecken hält.

**Bain**, m., frz., engl. bath, das Bad; **bain** m. **de chaux**, frz., bain de mortier, das Mörtelbad, s. Mothes' B.-L. Art. Bain 2. — Ordre du bain, m., der Bathorden.

**Bainberga**, bemberga, f., lat., engl. bainbergs, die Beinbergen.

**Baïonnette**, f., frz., das Bajonnet.

**Bairum**, n., lat. (Her.) = d. frz. vair.

**Baiser** m. **de paix**, frz., s. Friedenskuß.

**Bajoire**, f. (frz. Numism.), Münze oder Medaille, welche zwei auf einander gelegte, nach derselben Seite gekehrte Bildnisse zeigt; bes. Medaille einem Brautpaar zu Ehren, Friedensmünze u. s. w.

**Bajonnet**, n., frz. baïonnette, f., engl. bayonet, der auf die Mündung des Rohres der Handfeuerwaffe gesteckte Dolch; soll erst ums Jahr 1640 erfunden worden sein u. seinen Namen von der Stadt Bayonne haben. Andere sagen, das B. stamme ursprünglich von den Malayen her, die den Gebrauch hatten, ihren 40—55 cm. langen Dolch (Kries) an oder auf ihren Gewehren zu befestigen, und sei durch die Holländer nach Europa gekommen. Es war zuerst ein zweischneidiger Dolch mit hölzernem Griff, der in den Lauf gesteckt wurde, so daß also das Gewehr, solange es mit dem Bajonnet versehen war, nicht abgeschossen werden konnte. Das B. wurde bald dahin abgeändert, daß da, wo Stiel u. Klinge zusammenstoßen, ein Ring angebracht wurde, der über die Mündung hinweggeschoben wurde; der Stil dagegen, unten mit einer Feder versehen, sich in einen an dem Schaft des Gewehres befindlichen Ring einlegte. Erst gegen das Ende des 17. Jahrh. kam das B. allgemein in Gebrauch. [—r.]

**Bajulatio** f. **crucis**, lat., die Kreuztragung.

**Bajulona, bajunola, bajanula**, banadula, f., lat., die Sänfte.

**Bajulus**, m., lat., frz. bajule, m., 1. s. v. w. Bail, s. d.; — 2. Kreuzträger und Kerzenträger bei Prozessionen; — 3. Erzieher, Vormund; — 4. bajulus artificum, die einer Innung beigeordnete Magistratsperson.

**baked brick**, s., engl., gebrannter Ziegel; baked clay, die Terracotta, der gebrannte Thon.

**Bake-house**, s., engl., das Backhaus.

**Baladran, balandran, balandras**, m., frz., engl. balandrana, lat. balandrana, balardina, vom ital. palandrano, 1. Staatsmantel, an der Seite aufgeschlitzt, um die Arme durchzulassen, vorn geknöpft; — 2 ein grober Reise- oder Regenmantel des 12. u. 13. Jahrh.

**Balafardus, balasardus**, m., lat. = d. frz. baselard; vgl. badarellus.

**Balastrum**, n., lat., das Bad.

**Balatoferum**, n., lat. = xenodochium.

**Balbina, St.**, eine Römerin des 2. Jahrh., Tochter des h. Quirinus; verschleiert darzustellen, mit einer Kette als Attribut, weil sie die Ketten des Apostels Petrus, mit denen er im Kerker gebunden war, wiedergefunden haben soll. Nach Einigen soll sie im J. 130 enthauptet worden, nach Anderen eines natürlichen Todes gestorben sein. Tag 31. März. Schutzheilige gegen den Kropf.

**Balcon**, m., frz. balcon, m., engl. balcony, lat. balco, balchio, m., balconum, n., balcus, podiolus, m., abzuleiten v. balcho, palcus, mittellat., Balken, kommt schon 1357 in der Form balcones mit dem Sinn unseres Balcon vor, ein an der Außenseite des Obergeschosses eines Gebäudes vorgekragter unbedeckter Erker, der von dem Innern des Ge-

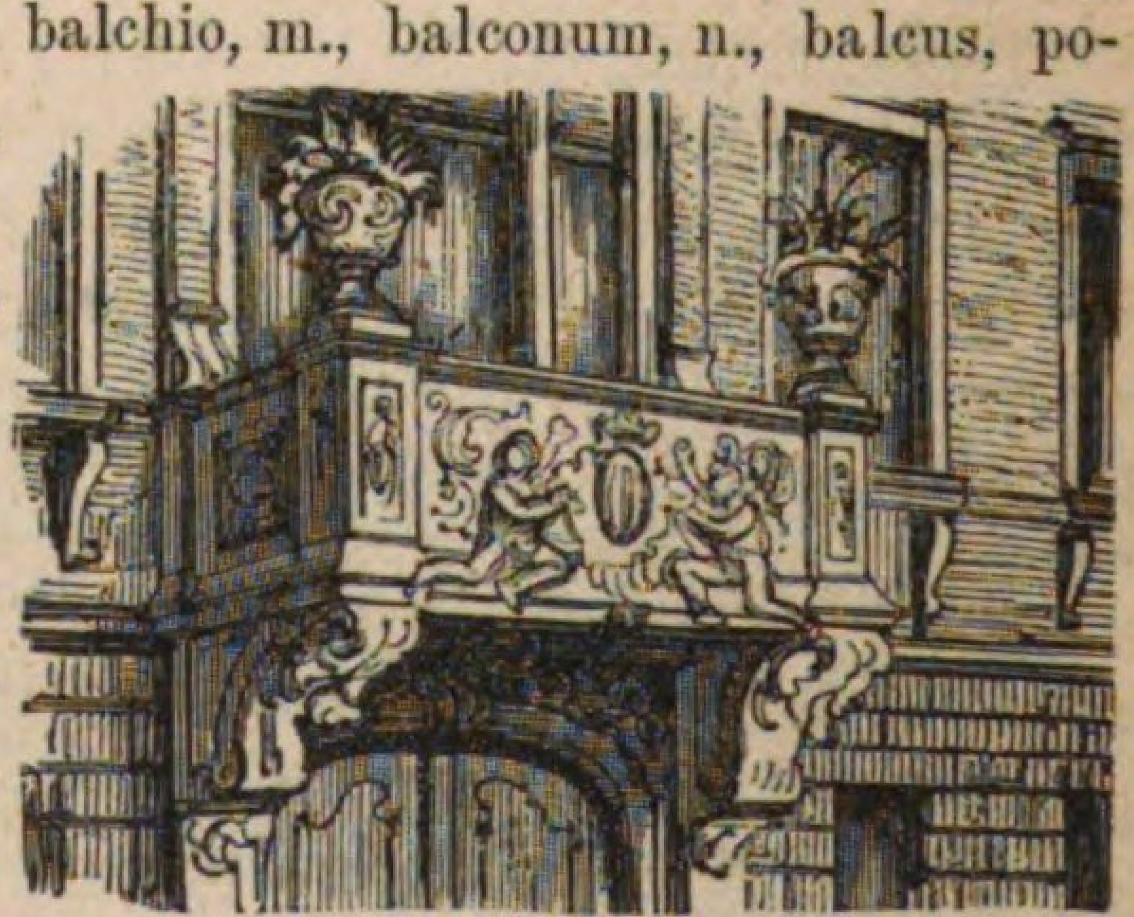


Fig. 100. Balcon.

schosses durch eine Balconthür, oft fälschlich Balconfenster genannt, Zugang hat, od. auch vor mehreren Fenstern sich hinzieht, in letzterem Fall fortlaufender Balcon, Trompetergang, frz. méniane, engl. long balcony, trompeter's round; lat. moenianum, ballatorium genannt u. gewöhnlich auf Kragsteinen, seltener auf vorgestreckten Balken ruhend; vgl. auch d. Art. Altan u. Mothes' B.-L.

**Balconfenster**, n., 1. auf einen Balcon hinausgehendes Fenster; — 2. B., eigentlich Balconthür, frz. porte-croisée, ein zur Thür verlängertes Fenster, durch welches man auf einen Balcon hinaustritt; — 3. besser Fensterbalcon zu nennen, frz. fenêtre à balcon, tief herabgehendes Fenster, zwischen dessen Gewänden ein kleiner Balcon eingeschoben ist.

**Baldachin**, m., franz. baldaquin, baudequin, m.; engl. baldachin, baudekyn, baudekin; lat. baldakynus, baldakinus, baldekinus, baldochinus, baudequinus, baldelunus (wol blos infolge eines Schreibfehlers vorkommend). 1. Wie der Name so vieler Stoffarten von den Fabrikationsarten genommen wird, so nannte man die babylonischen Teppiche nach den Bollandisten*) von Balduk oder Baldak, wie Babylon im Mittelalter hieß, nach Andern v. Bagdad, ital. Baldaccho, lat. baldakinum, auch babylonicum. Verdeutscht wurde dieser Name auch in Balsdach, Baalsdecke. — Man übertrug ihn auf gestickte Seidenstoffe überhaupt. — 2. Auch baldicum, baudequinus, eine aus solchem Stoff hergestellte Überdeckung, Prachthimmel, Prunkhimmel, m., franz. dais, poêle, m., ombelle f. en étoffes, en tenture, lambris, teston, m.; engl. dais, days, deis, esperver, sparver, tester, testoon; lat. umbraculum quod baldachinum vocant, umbella, coelum, supercoelum, dagus, aulaea suspensa, aulaeolum (ungenau mappa, capsa, fälschlich conopeum, cincinerium, superpallium genannt), vgl. d. betr. Art. Derartige Überdeckungen kommen in der mittelalterlichen Kunst in verschiedener Verwendung und Form vor. a) Über Altären fand man sie bald nach dem Abkommen der Ciborien (s. d.) nöthig. Synoden befehlen 1279, 1281 u. 1300 die Ausspannung weißer leinener Tücher über solchen Altären, die keine Ciborien hatten.

*) Note zu dem Leben des St. Rainer 3. Juni.

Noch 1576, 1585, 1605 u. 1629 wurde die Vorschrift der Aufhängung von Baldachinen wiederholt und 1697 auf alle Altäre ausgedehnt. Zuerst bestanden sie aus einem viereckigen, glatt aufgehängten Tuch; dieses erhielt dann den Seiten entlang Zackenbehänge. Später kamen sie auch rund und achteckig vor, z. B. auf einem Teppich des 16. Jahrh. in Montpezal rund mit angenähtem Rand ringsum; auf unserer Abbildung Fig. 101 hängt vor dem Altar ein Baldachin, in Falten gerafft. Die Schnuren, woran sie hingen, gingen entweder einzeln, also bei einem viereckigen Baldachin in der Vierzahl, von der Decke herab, oder sie wurden im oberen Theil zu einer Schnur zusammengerafft. Indem man nun die unteren schräg abzweigenden Theile der Schnuren auch noch mit Stoff behing, bekam das Ganze eine dachähnliche Form. Die späteren Vorschriften kamen wieder auf die quadratische Form zurück und bestimmten zugleich, daß die Farbe der der Paramente gleich sein sollte. Wenn von dem Baldachin aus Seitenvorhänge herabgehen, so wird er zum Conopäum, frz. conopée, m., engl. canopy, lat. conopeum. b) Über dem Aussetzungsthron (s. d.) ist ein Baldachin von weißer Seide anzubringen, welcher dem Altarbaldachin ähnelt, nur kleiner ist und meist ebenfalls durch Seitenvorhänge zum Conopeum umgebildet wird. c) Bei Prozessionen werden tragbare Baldachine verwendet; ein solcher Tragbaldachin, Traghimmel, Walldach, Frohndach ist meist auf 4 Stangen befestigt und mittels derselben tragbar. Sie waren schon seit dem 11. Jahrh. urkundlich, muthmaßlich aber schon weit früher in Gebrauch bei Krönungszügen für den Neugekrönten, überhaupt für Herrscher und Päpste, für den die Monstranz tragenden Priester, seit Einführung der Frohnleichnamsprozession für den Leichnam ꝛc. d) Über Bischofsstühlen in den Kathedralen,

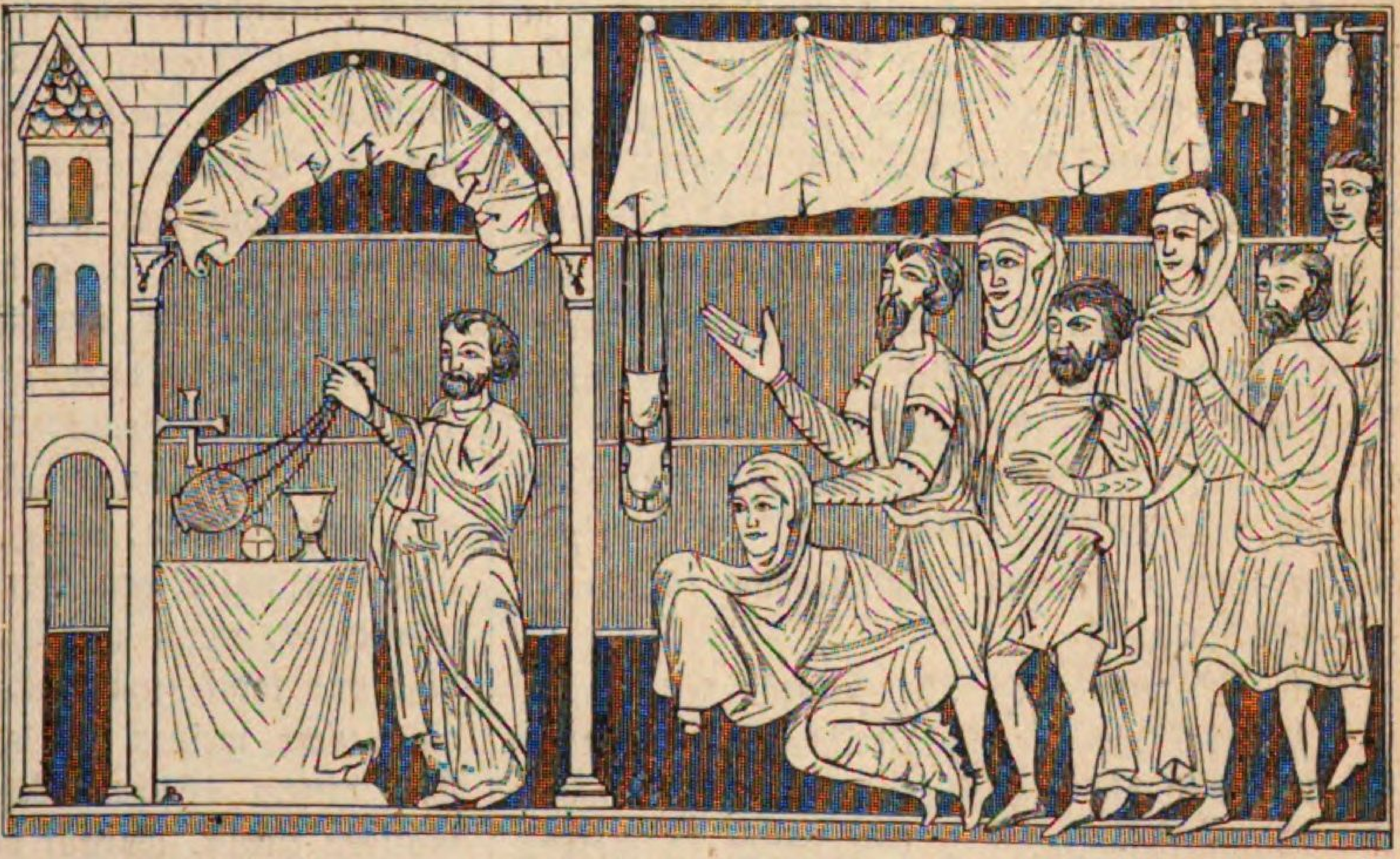


Fig. 101. Meßopfer an einem Altar mit Baldachin, nach einer alten Zeichnung.

über Thronen weltlicher Herrscher zc., meist auch mit Seitenvorhängen versehen. e) Über Kanzeln s. d. Art. Kanzel. f) Frz. ciel m. de lit, über Betten, s. d. Art. Betthimmel. g) Über Gräbern, Katafalken zc. — 3. Nicht ganz korrekt nennt man Baldachin auch die festen Altarüberbauten (s. d. Art. Ciborium), die den Namen Baldachin nur dann verdienen, wenn sie mit einem Stoffdach zc. versehen sind. — 4. Frz. couvrechef, m., die von Konsolen getragenen Dächerchen über Statuen, eigentlich Obergehäuse, s. d. [—s.]

**Balder** oder **Baldur** (nord.-germ. Mythol.), mit dem Beinamen der Gute, Sohn Odin's u. der Frigga und Gemahl der Nanna. Er ist zunächst der Gott der Sommerherrlichkeit und der Sommerwärme; dann heißt er auch Phol od. Vol und erscheint dadurch als Gott der Jahresfülle im Sommer. Vermöge dieser ihm ursprünglich innewohnenden Naturbedeutung ist er allmählich zum Gott der Frömmigkeit und Unschuld geworden. Er ist so licht und lieblich von Antlitz, daß weithin ein heller Glanz von ihm ausgeht. Niemand konnte seine Urtheilssprüche jemals tadeln, weil er weise und milde ist und zugleich der beredteste unter den Göttern. In seinem himmlischen Wohnsitz **Breidablick** (d. h. weit u. breit blendender Glanz) ist nichts Unreines, keine geheime Unthat. Überall im Norden wurde er verehrt, namentlich in Norwegen, wo er einen weitberühmten Tempel, **Baldurshag** (Baldursgehege), hatte.

Die bekannteste der ihn betreffenden Sagen und zugleich die für künstlerische Darstellungen dankbarste ist die von seinem Tod. Als ihm nämlich häufig träumte, daß sein Leben in Gefahr sei, ließ seine Mutter Frigga die Elemente und Metalle, die Thiere und die Pflanzen schwören, Baldur nicht zu verletzen. Da dies den bösen Loki (s. d.) verdroß, so lockte er in Gestalt eines alten Weibes von der Frigga das Geständniß heraus, sie habe die Staude Mistel nicht schwören lassen, weil diese ihr zu jung und zu schwach geschienen habe, um sie in Eid zu nehmen. Deshalb riß Loki einen Mistelzweig (Mistelstein) ab, ging damit in die Versammlung der Götter und ließ den blinden Hödur (s. d.) (ebenfalls Sohn Odin's) mit dem Stengel auf Baldur schießen. Der Schuß durchbohrte ihn, daß er todt zur Erde fiel. Als nun die Götter in lautes Weinen ausbrachen, fragte Frigga, wer von den Göttern zur Unterwelt hinabreiten wolle, um der Göttin Hel (s. d.) ein Lösegeld anzubieten, wenn sie Baldur heimkehren ließe zum Asgard (s. d.). Der schnelle Hermodur übernahm es und sprengte auf Sleipnir, dem Hengst seines Vaters Odin, davon.

Die Götter aber brachten Baldur's Leichnam zur See, nach dessen eignem Schiff. Als sie es vom Strand stoßen wollten, um den Körper darauf zu verbrennen, war das Schiff nicht von der Stelle zu bewegen. Deshalb ließen sie ein Riesenweib holen, Namens Hyrrokin, das herbeikam, auf einem Wolf reitend, bei dem sie eine Schlange als Zügel gebrauchte. Von vier starken Männern mußte das Thier gehalten werden. Da trat Hyrrokin auf das Vordertheil des Schiffes und stieß es so kräftig vor, daß aus den untergelegten Walzen Feuer sprühte und das Land erzitterte. Als nun Baldur's Leiche auf das Schiff getragen wurde, starb seine Gattin Nanna vor Gram und wurde mit ihm auf dem Scheiterhaufen, den Thor (s. d.) mit seinem Hammer einweihte, verbrannt. Diesem Leichenbrand wohnten bei Odin, Frigga, die Walküren (s. d.) und Odin's Raben; Freir saß auf seinem mit dem Eber Gullinbursti, und Freia auf ihrem mit Katzen bespannten Wagen, Heimdall ritt seinen Hengst Gulltop. Mit Baldur wurde auch sein Hengst auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Hermodur war unterdessen nach langem, beschwerlichem Ritt durch dunkle Thäler vor dem Gitter von Hel's Wohnsitz angekommen. Mit seinem Roß setzte er hinüber und trat in die Halle, wo sein Bruder Baldur auf dem Ehrenplatz saß. Da bat er Hel, sie möge Baldur mit ihm ziehen lassen, weil die größte Traurigkeit über ihn unter den Göttern herrsche. Hel gewährte es, wenn alle Dinge in der Welt, lebendige und todte, um Baldur weinten; wenn aber eins nicht weinen wolle, so solle B. bleiben. Mit diesem Bescheid kehrte Hermodur zu den Göttern zurück, worauf diese in alle Welt Boten aussandten mit dem Befehl, B. aus der Gewalt Hel's herauszuweinen. Alle thaten es, nur nicht das Riesenweib Thöck, deren Gestalt Loki angenommen hatte. (S. die Deutung dieser Mythe bei Simrock, „Deutsche Mythol." S. 76.)

Eine andere, dänische Mythe (bei Saxo Grammaticus) über Baldur's Liebe zu Nanna und seinen Tod sagt, Hödur (Hotherus) habe die Nanna geliebt, aber Baldur, der sie im Bad gesehen, sei vor Sehnsucht nach ihr krank geworden. Als die Nebenbuhler (also die feindlichen Brüder) einander bekriegten und Baldur's „heiliger Körper" nicht versehrt werden konnte (s. oben), erfuhr Hödur von einem siegverleihenden Schwert, das er dem Waldgeist Mimring mit Gewalt entriß. Jetzt kam es zur Schlacht, in welcher Hödur, dessen Waffenrock undurchdringlich war, siegte. Also vermählte er sich mit Nanna. Als aber der Winter vorüber war, begab er sich allein nach Schweden und drang in einen einsamen Wald. Hier wohnten Jungfrauen, von denen er eine

wunderbare Speise erhielt, die von anderen weisen Frauen zu Baldur's Stärkung bereitet worden war. Da begann er den Krieg gegen diesen aufs Neue, schlich sich als Harfenspieler in sein Zelt und brachte ihm in einem Zweikampf durch das Schwert Mimring's eine Wunde bei, an der B. nach drei Tagen starb. Um nun für seinen Sohn Rache zu nehmen, zeugte Odin mit der in den öden Gefilden Rußlands wohnenden Königstochter Rinda, deren Liebe er durch List gewann, einen Sohn, Namens Bous (in den beiden Eddden Ali oder Wali genannt), der den Hödur bekriegte und erschlug. [—r.]

**Bäldäg** oder **Beldegg**, der lichte Gott des Tages, angelsächs. Name für Balder, s. d.

**Baldier**, s., engl., s. Baldrick.

**Baldomerus, St.**, frz. Saint Galmier, von Lyon, war Anfangs Schlosser, dann Subdiakonus im Kloster S. Just zu Galmier. Darzustellen in Diakonentracht mit Zange und Schlossergeräth, von Vögeln umgeben, die er fütterte, und die dann auf seine Aufforderung Gott dankten. Er † 630. Sein Tag der 27. Febr.

**Baldrellus, balderius**, baltheus, baldringus, m., lat., deutsch **Baldring**, der Ring des Wehrhaften, Waffengürtel, Schwertbehänge, Bandelier, = d. frz. baudrier u. d. engl. baldrick 1.

**Baldreschae**, f. pl., lat. = bretachiae.

**Baldrick, baldric**, s., engl., 1. auch baldier, der Gürtel, Wehrgürtel, das Bandelier; — 2. der Zodiacus; — 3. Glockenstrang, auch Klöppelriemen.

**Balduinus, St.**, Baldewin, franz. St. Baudouin, Archidiakonus zu Laon in Frankreich, im 7. Jahrh., wegen seines Glaubens verfolgt und ermordet. Sein Tag der 8. Jan.

**Balea, balia**, f., latein., Wurfgeschoß, daher **baleare**, v. tr., schleudern, schießen; balearis arcus, Armbrust; **baleator, balearius**, m., lat., s. v. w. balistarius; baleare instrumentum, balearica machina, die Wurfmaschine; balearica tormenta, n. pl., das grobe Geschütz.

**Balection**, s., engl., s. bilection.

**Baleste**, f., u. **balestrier**, m., frz., s. arbalète u. arbalétrier.

**Balester**, f., lat. balestrum, n., s. im Art. Armbrust u. balista.

**Balètre**, f., franz., Gußgrat von bedeutender Höhe.

**Balèvre**, f., frz., 1. (Bauw.) Unebenheit der Mauerflucht, dadurch verursacht, daß ein windschief bearbeiteter Mauerstein an der Fuge ein wenig gegen den benachbarten vorsteht, oder daß ein Eckchen infolge zu straffen Schließens ausgesprungen ist; — 2. (Gieß.) die auf der Oberfläche eines Abgusses infolge kleiner Verschiebungen der Formtheile erscheinenden Unebenheiten; nicht zu verwechseln mit bavure u. balètre.

**Balfredus, balfridus**, m., lat., s. d. Art. Beffroi.

**Balineum, balingium**, n., lat., Bad.

**Balista, ballista**, f., **balestra**, f., **balestrum**, n., ballesta, balea, f., balistata, lat., 1. eine zum Schleudern großer Pfeile bestimmte Kriegsmaschine. Schon von den Griechen und Römern gekannt und von Vitruv beschrieben, wurde sie im frühen Mittelalter vielfach verwendet und verschiedenartig gestaltet, wobei aber immer maßgebend blieb, daß das Geschoß (denn auch Steine wurden von Balisten geschleudert) durch Anschnellen einer Sehne in hohem Bogen versendet, also mehr geworfen als geschossen ward. Die „Notitia utraque cum Orientis tum Occidentis“, Basel 1552, enthält u. A. Abbildungen einer balista quadrirota u. einer balista fulminatrix. Außerdem finden sich erwähnt balista de cornu, b. ad Tor, b. de torno, a turno etc. Wir geben hier eine Balista, wie wir dieselbe mit Rücksicht auf Vitruv's Beschreibung (zugleich unter Anlehnung an alte Abbildungen) entworfen haben. Die Begriffe von Balista und Katapulte sind sehr vielfach verwechselt worden. — 2. Balista manualis, balearis arcus, manubalista, s. v. w. Armbrust. Vgl. baliste à main. [—s.]

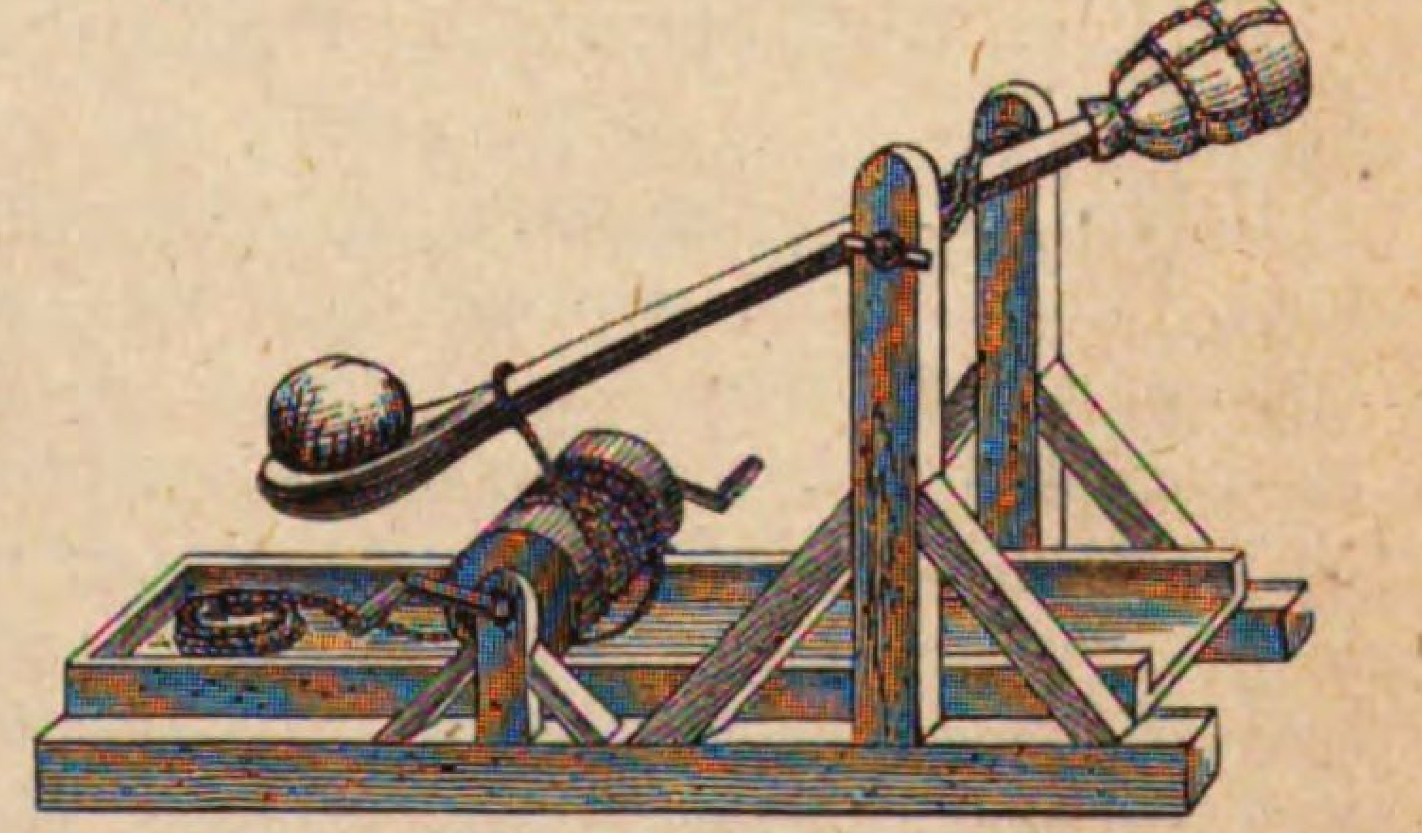


Fig. 102. Balista.

**Balistarius**, m., lat., frz. **balistaire**, m., 1. Soldat, welcher eine Baliste bedient, also unserem Kanonier entsprechend; — 2. Armbrustschütz. Vgl. arcubalistarius.

**Baliste**, f., frz., s. v. w. balista, s. d. Man unterscheidet: baliste à main, Handbaliste, aus welcher die Armbrust entstand; baliste à roue, grande baliste, deren Sehne durch Räder, auch wol Treträder, gespannt ward, um deren Welle sich die Sehne wickelte; baliste à tour, wo an Stelle der Räder eine Erdwinde trat; baliste de campagne, de siège, tricubitale, tripalmaire etc.

**Balister**, s., engl. = balistarius, vgl. auch arbalist.

**Balistrarium**, n., **balistraria**, f., latein. (u. engl.), kreuzförmige Schießscharte für Armbrustschützen bei mittelalterlichen Befestigungen; besonders an Thürmchen, in welchen ein Bogenschütz stationirt war. Am häufigsten kommen sie in Deutschland vor, nicht blos an Burgen, sondern auch an den Ecken von Wohnhäusern, wie deren in Köln, Frankfurt, Hildesheim ꝛc. noch erhalten sind. In England und Schottland sind sie an den Küsten ebenfalls zu finden, ebenso in Spanien, namentlich in Aragonien und Valencia; in Frankreich sind die archières (s. d.) häufiger. Wir geben in Fig. 103 die äußere Ansicht eines vorgekragten b., in Fig. 104 die innere Ansicht eines glatt auf der Mauer stehenden balistrarium, beide aus York. Vergl. auch d. Art. Arbalétière.

Fig. 103.

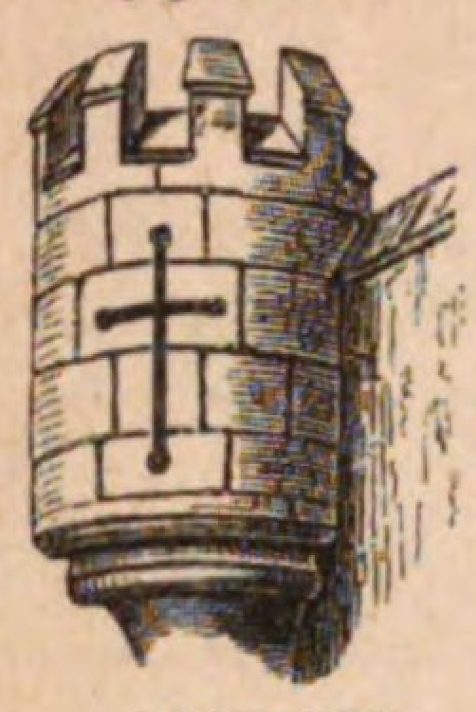




Fig. 104.
Balistrarium.

**Balistrica**, baltricha, f., lat., s. d. Art. bretèche.

**Baliveau**, m., frz., die Rüststange eines Baugerüsts; s. d.

**Balk**, m. (Balg), veraltet für Scheide eines Schwertes.

**Balken**, m., 1. auch Balcke, f., Trahm, m. (goth. thrams), in Bayern und Tirol Ans, m. (goth. anza), altniederd. Ansel, Assel, f., franz. poutre, solive, f., bau, m.; engl. timber, beam (angelsächs. beam), balk, baulk; lat. trabs, tignum, docarium, boquetus, fusta, peytralis, putura, sola. So nannten und nennen Nichttechniker jeden vierkantig behauenen Baumstamm. Der Bautechniker versteht unter Balken nur wagerecht gelegte, zu Herstellung von Decke und Fußboden dienende Hölzer. — Über die jetzt üblichen verschiedenen Arten und Benennungen der Balken nach ihren technischen Funktionen s. Mothes' B.-L. Art. Balken. — In der Kunst des Mittelalters und der Renaissance kommen hauptsächlich folgende Arten in Betracht: a) Geschoßbalken od. Deckenbalken, welche die Balkenlage zwischen Geschossen bilden; sie theilen sich ein nach der Lage in: Bund- oder Wandbalken (frz. poutre d'un assemblage), die über oder unter einer Fachwand liegen; Giebelbalken, entlang den Giebelwänden; Streichbalken, Streifbalken, die entlang den Langumfassungen, meist auf Balkensteinen, s. d., liegen und die anderen Balken tragen, und an deren Stelle man jetzt Mauerlatten anwendet. — Ort- oder Scheidebalken, die an Querwänden oder auf Querscheidungen liegen. Nach den Funktionen aber in: Binderbalken, frz. solive de toute portée, engl. bind-beam, die durch die ganze Gebäudetiefe gehn, die Umfassungswände verbinden und zu diesem Behuf meist mit Ankern versehen sind, daher sie dann Ankerbalken (s. d.) oder auch Zugbalken, frz. entrait, tirant, engl. tie-beam heißen, und Leerbalken, frz. solive de remplissage, engl. common beam. — b) Dachbalken. Hier unterscheidet man Binderbalken und Leerbalken, dann noch Gratbalken, Einkehlbalken, Stichbalken, Gratstichbalken ꝛc., die in allen Dachgeschossen vorkommen können, dann die Dachbalken im engeren Sinn des Wortes, welche die unterste Dachbalkenlage bilden, die Kehl- oder Stuhlbalken, welche die Zwischenbalkenlage im Dach bilden und die Hahn- oder Hainbalken, die zu oberst im Dach liegen. — Ferner können in allen Balkenlagen vorkommen: Wechselbalken, Balkenwechsel, Trumm- und Stichbalken, sowie Träger, Stützbalken, frz. poutre, engl. girder, die wiederum Oberzug und Unterzug sein können, endlich in der Mauer Mauerbalken und Sturzbalken oder Drischübel. In der Brückenbau- und der Kriegsbaukunst giebt es noch verschiedene Arten: Brückenbalken, Bombenbalken, Sturmbalken ꝛc. S. d. betr. Art. — Nach der Form erhalten die im Hochbau vorkommenden Balken folgende verschiedene Benennungen: vollkantiger Balken, frz. poutre, solive à vive arête, à bois vif; engl. square-timber with shots, der scharfe Kanten hat; baumkantiger oder wahnkantiger B., frz. p. flacheuse, engl. dulledged t., rough-edged t., der wegen ungenügender Baumstärke keine scharfen Kanten bekommen konnte; abgekantet, vereckt, beeckt, abgefast, frz. écorné, engl. canted, heißt ein Balken, der mit verbrochenen Ecken versehen ist; verstäbt, frz. quarderonné, engl. beaded, d. h. mit Rundstäbchen oder anderen Gliederungen an den verbrochenen Ecken versehen; ausgefälzt, frz. feuillé, engl. notched, mit Falz an den oberen Ecken; gespündet, franz. à rainure, engl. grooved, mit Nuth in der Mitte der Seitenflächen versehen. Außerdem unterscheidet man: gerade Balken, krummgewachsene oder Krummbalken, auch Krümmer genannt, künstlich gekrümmte B., sowie ferner einfache und verstärkte Balken und unter letzteren wieder B. mit Mittelverstärkung, mit Seitenverstärkung, verstrebte und abgesprengte Balken u. dgl. mehr. [—s.] 2. In Niedersachsen nennt man Balken die Emporscheune und den Kornboden. — 3. (Her.) auch Querbalken, Band, Straße genannt, frz. fasce, f., engl. fess, lat. fascia, trabs, interlinicio, eines der 7 deutschen Haupt-

Heroldsbilder (s. d.): der durch die Mitte des Schildes gehende Querstreifen, wenn er $^1/_3$, nach Anderen $^2/_7$ des Schildes breit ist. S. Fig. 105.

Fig. 105.

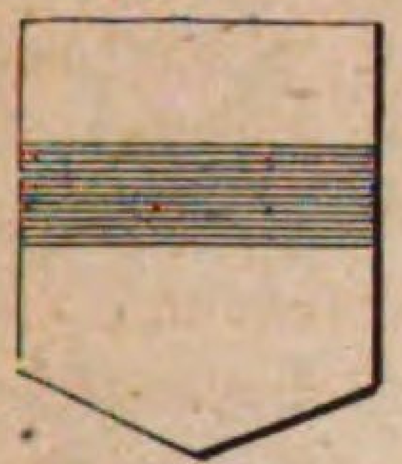


Fig. 106.

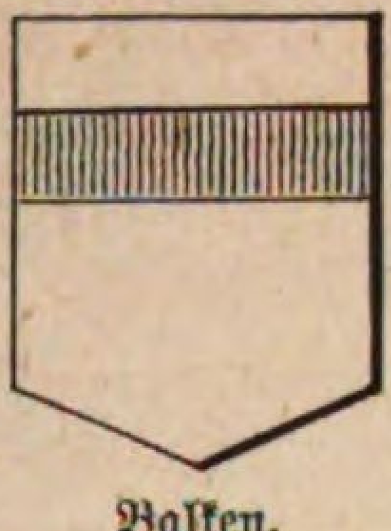
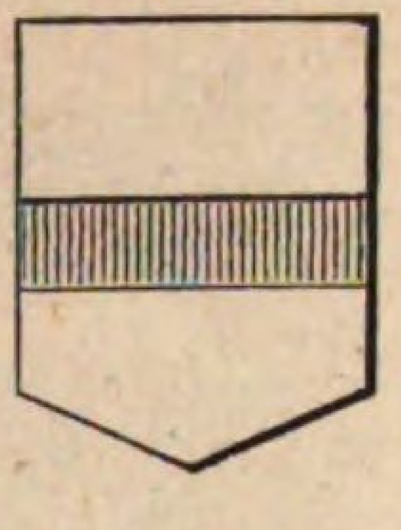


Fig. 107.



Balken.

Die den Balken einschließenden Plätze sind gewöhnlich von gleicher Farbe; sind sie aber von verschiedenen Farben, so gelten sie für Hälften eines gequerten Schildes, dem ein Balken aufgelegt ist. Ist der B. nur $^1/_6$ oder $^1/_7$ des Schildes breit, so heißt er Stabbalken; ist er noch schmäler, so heißt er Strichbalken. Der B. erscheint zuweilen aus seiner Mittelstelle gerückt und zwar entweder **erhöht**, frz. haussé, engl. enhanced, also dem oberen Schildrand näher gerückt, s. Fig. 106, oder **erniedrigt**, frz. abaissé, engl. lowered, also dem unteren Schildrand näher gerückt, s. Fig. 107. S. auch Zwillings-, Drillings-, Stab-, Strichbalken, Fuß, Haupt, Bande, Gehänge ꝛc. Übrigens kann der B. sehr verschiedene Grenzlinien haben, z. B. gezinnt, geästet, ausgeschuppt, eingeschuppt, gewellt ꝛc. sein; s. diese Wörter einzeln. — 4. In der Ikonogr. ist der B. (nämlich der Kreuzesstamm) Attribut der Königin von Saba, des h. Pardulf u. des h. Ämilianus von Trevi. [—r.]

**Balkenband**, n., 1. (Zimm.) frz. clef, f., engl. key, kleines hölzernes Verbandstück, s. d. Art. Balkenband in Mothes' B.-L. — 2. frz. embrassure, f., engl. ferrule, eisernes Gebinde, um Balken gelegt. S. d. Art. Band.

**Balkendecke**, f., 1. frz. plancher, m., engl. ceiling of timbers, flache, aus Balken konstruirte Überdeckung eines Raumes, im Gegensatz zu Überwölbung. — 2. frz. plafond enfoncé, lambris; engl. span-ceiling, eine Decke mit sichtbarer Balkenlage. An mittelalterlichen Bauten kommen besonders folgende Arten vor: a) deutsche Balkendecke mit parallelen starken Balken (poutres), deren Fache durch Einschub oder Fehlboden aus gehobelten Bretern ausgefüllt sind; b) deutsche Balkendecke mit schwächeren Balken (solives), die auf Trägern, Unterzügen (poutres), und der Wand entlang auf Streichbalken (lambourdes) ruhen, für große Räume; c) französische und englische Balkendecke; hier ist das Prinzip und die Eintheilung der Deckenart b auf kleinere Räume, also in kleinerem Maßstab angewendet; d) venetianische Balkendecke; die Balken liegen wie bei a, aber sehr eng, und sind selbst sehr schmal; die Einschubfelder bilden Quadrate; e) Kassettendecke, s. d. — Näheres s. in Mothes' B.-L.

**Balkenfach, Balkengefach, Balkenjoch**, n., Hangfach, Deckenfach, frz. travée de plancher, entre-soliveau, entre-vous, m.; engl. bay, case-bay, inter-joist, inter-stice; lat. intertignium. Zwischenraum zwischen zwei Balken, meist von Bundseite zu Bundseite, selten von Mitte zu Mitte der Balken gemessen. Das Maß selbst nennt man **Balkenweite**, den Zwischenraum, im Lichten gemessen, **Balkenlücke**, frz. claire-voie, f., engl. case-bay in the clair. In künstlerischem Bezug nennt man das Balkenfach meist **Balkenfeld**, Deckenfeld, frz. formelle, f., panneau, compartiment, m.; engl. bay of a ceiling, laquear, coffer, und bei Kassettendecken: Kassette, frz. caisson, m., engl. casket. Das letzte Balkenfach an der Mauer heißt Ortfach, engl. tail-bay. [—s.]

**Balkengesims**, n., **Balkengurt, Etagengurt**, m., frz. cordon d'étage, engl. string-course, heißt das Gurtgesims, welches zwei Geschosse trennt; s. d. Art. Gurtsims.

**Balkenkopf**, m., frz. about m. de poutre, tablette, f.; engl. head of a beam, heel of a beam; lat. caput tigni, das in oder auf einer Mauer oder einer Holzwand liegende Ende eines Balkens, s. d. frz. about u. Mothes' B.-L.

**Balkenkreuz**, n., s. Kreuz.

**Balkenlage**, f., **Gebälke**, n., frz. solivure, empoutrerie, f.; engl. framing of joists, lat. contignatio, s. Gesammtheit der Balken, die ein Geschoß von einem andern scheidet, ein Dach trägt ꝛc. (daher zu unterscheiden von Gebälk, frz. entablement). Für den Zweck dieses Buches sind bes. folgende Arten von Balkenlagen zu unterscheiden: a) Deutsche Balkenlage, frz. plancher simple, solivure à l'allemande; engl. single joisted floor, single naked floor, Gebälk von gleichstarken, möglichst parallel gelegten Balken. Man unterscheidet Geschoßbalkenlagen u. Dachbalkenlagen; von letzteren eine Unterart sind die versenkten Balkenlagen. b) Englische Balkenlage, frz. empoutrerie anglaise composée de solives sur des poutres, engl. case-bay-work, besteht aus Haupttramen, welche die Balken tragen, die zugleich als Polsterhölzer dienen. c) Doppelte englische Balkenlage, frz. empoutrerie anglaise composée de solives entre deux rangs de soliveaux, engl. double floor, besteht aus Balken, auf denen Polsterhölzer liegen, und an oder zwischen welchen unten zu Tragung der Deckenschalung Fehltramen oder eingezapfte Rähmlinge befestigt sind. d) Englische Balkenlage mit in die Träger eingezapften Balken, frz. empoutrerie anglaise à solives mortaisées, engl. framed floor, in England und einem

Theil von Frankreich üblich. e) Französische Balkenlage, frz. empoutrerie à lambourdes accolées aux poutrelles, engl. french framed floor, die Balken liegen auf Seitenverstärkungen der Hauptbalken. f) Strahlenförmige Balkenlage, franz. plancher à enrayure, enrayure, f. g) Versprengte Balkenlage. — Weiteres darüber s. in M. B.-L.

**Balkenreihe**, f. (Her.), s. v. w. Mittelreihe, s. d.

**Balkenriß**, m., s. v. w. Werksatz, s. d.

**Balkenstab, Balkenstreif, Balkenstrich**, m. (Her.), s. v. w. Stabbalken, Strichbalken (s. d. u. Balken).

**Balkenstein**, m., **Kraftstein**, m., **Nothstein**, m., franz. corbeau, m., engl. corbel, bracket. Im Mittelalter legte man unter die Balkenköpfe nicht, wie jetzt, Mauerlatten in die Mauer selbst, sondern Streichbalken, zu deren Stützung die Balkensteine dienten, s. Fig. 108.

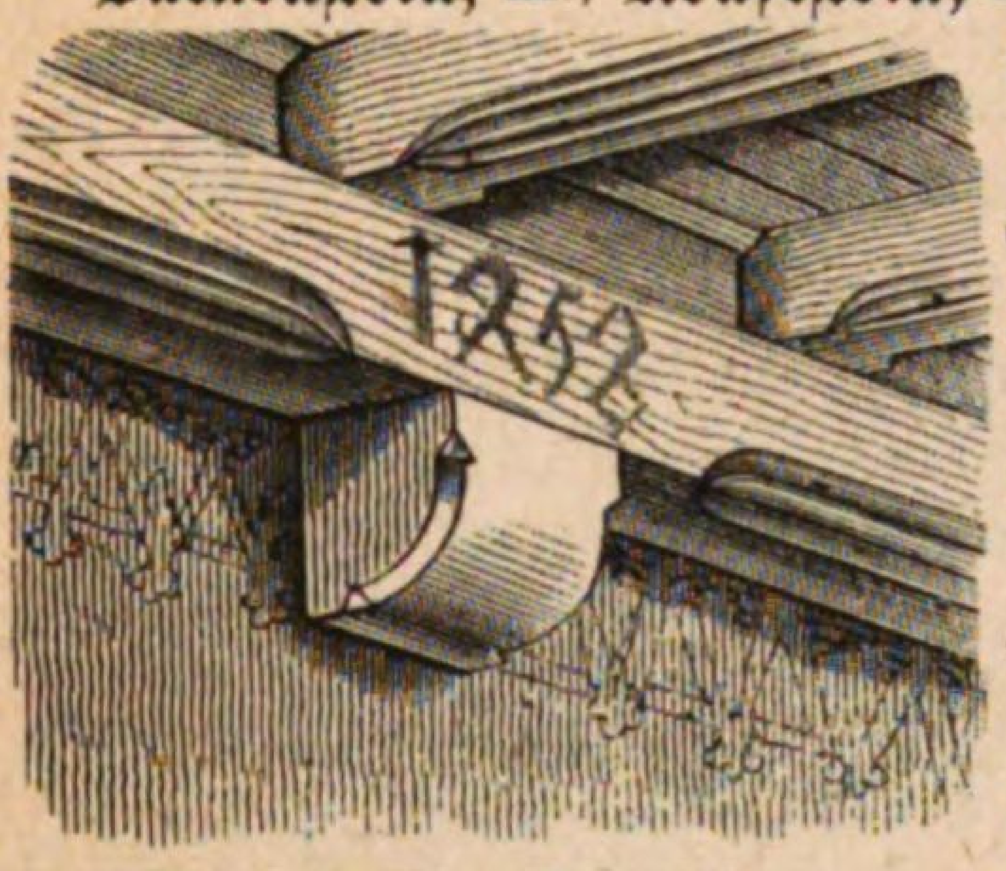


Fig. 108. Balkenstein.

**Balkensturz**, m., s. d. Art. Drischübel,

**Balkenweite**, f., s. Balkenfach.

**Balkenwerk**, n., s. v. w. Gebälk u. Balkenlage.

**Ball**, m., 1. der Ball als Kugel zum **Ballspielen, Ballschlagen**, frz. jouer à la paume, engl. to drive a ball, to play a tennis; lat. pila ludere, schon den Römern sehr bekannt, erhielt sich in Italien in alter Weise, scheint aber in Deutschland weniger allgemeinen Eingang gefunden zu haben, doch gab es in einigen Städten ein eigenes **Ballhaus**, z. B. in Nürnberg, in Leipzig sogar deren zwei. 1521 spielten in Zittau die Jungfrauen Ball. Das Ballhaus, frz. salle de paume, salle de balle, engl. tennis-court, war meist etwa 25—30 m. lang, 8—10 m. breit; in der Mitte war ein Netz (corde) querüber gezogen; der vordere Theil des dadurch getrennten Raumes hieß le pied, der andere Theil le jeu; der Boden war nach der einen Ecke hin geneigt, damit die Bälle dahin rollten. Auf der etwa 6 m. hohen Mauer ruhten Galerien, ballatoria, die nach außen nur mit Netzen verhangen waren; die Decke war mit Bretern verschalt, das Ganze dunkel, ja oft geradezu schwarz gestrichen, um die weißen Bälle fliegen sehen zu können. — 2. Der Ball als Tanzbelustigung; s. d. Art. Tanz. [—s.]

**Ballastrum, balustrum, balustrium**, n., lat., die Baderei; s. Badestube 1.

**Ballatorium**, n., lat., ital. ballatojo, m., der lange gangähnliche Balcon, Trompetergang.

**Ballaux**, m. pl., frz., Edelsteine, die den oberen Knopf der Haarnadeln bildeten.

**Ballei**, f., frz. bayle, baille, baillie, f.; engl. bailey, bailiwic, lat. balia, baillia, balium, bajulia, ballium, 1. lat. auch balliagium, Bezirk eines Baillifs, s. Baillie 1. — 2. Gerichtslokal, Gefängniß ꝛc. — 3. Umpfählter Ort, ummauerter Hof, Bollwerk. — 4. Burghof; in der letzten Zeit des Mittelalters namentlich der innere Burghof. — 5. Auch Bauerngut, bes. das befestigte Gut eines freien Bauern.

Fig. 109.

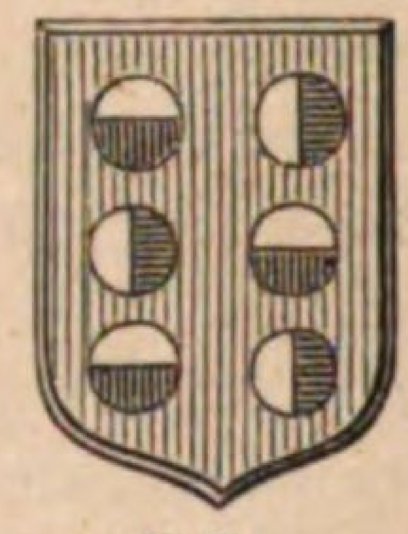
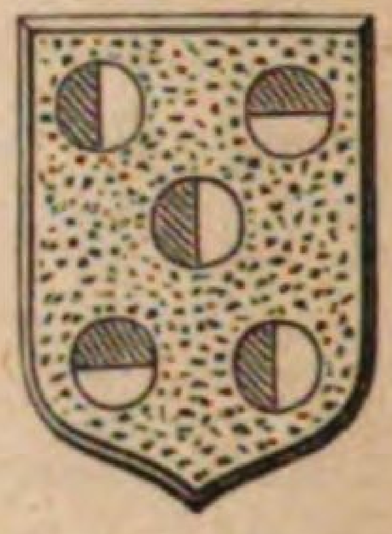

Fig. 110.


Fig. 111.


Ballen.

**Ballen, Ball**, m. (Her.), frz. volet, besant etc.; engl. roundle, roundlet, fur; kreisrunde Heroldsfigur, auch Bille, Münze, Pfennig, Kugel gen.; s. Fig. 109. Die Engländer unterschieden: bezant, frz. besant d'or, goldener Pfennig, Bille, Bisanter, Bisanger, Byzantiner; plate, frz. besant d'argent, silberner Pfennig, Ball; torteau, frz. tourteau rouge, rothe Scheibe oder, wenn sie schattirt ist, rothe Kugel; hurte, heurt, frz. tourteau azur, heurte, blaue Scheibe od. Kugel; engl. pellet, ogress, gunstone, frz. tourteau sable, ogresse, schwarze Kugel; engl. pomey, pomme, frz. pomme, volet, grüne Kugel; engl. fountain, weiß mit drei blauen, gewellten Balken in Silber; engl. golpe, purpurfarbig, frz. gulpe; engl. guze, dunkelrothbraun (sanguine), frz. guse; orange, hellbraun (tenné); bezants, plates u. fountains sind immer flach, die andern häufig halbkugelförmig gearbeitet, daher bei graphischer Darstellung schattirt. Die Franzosen nennen die aus Metall und Farbe zusammengesetzten Ballen besant-tourteau (Fig. 110), wobei das Metall entweder die rechte oder die obere Hälfte des Ballens einnimmt; sie stehen stets auf farbigem Grund; tourteau-besant (Fig. 111) dagegen heißen ebendieselben Ballen, wenn sie auf metallenem Grund stehen und wenn das Metall die linke oder die untere Hälfte des Ballens einnimmt. [—r., —s.]

**Ballenblume**, f., frz. fleur f. en boule, engl. ball-flower, knospenförmige Hohlkehlbesetzung des englisch-gothischen Stils, namentlich in dem decorated style des 14. Jahrhunderts, selten im 13. Jahrh. vorkommend. Fig. 112 stellt die hauptsächlichsten Varianten dieses Ornaments dar, und zwar *a* und *b* aus Grendon von circa 1350,

*c* aus St. Mary's in Oxford 1280, *d* aus der Kirche von Bloxham bei Oxford 1280, *e* aus der Kathedrale in York 1300, *f* von der Abtei St. Albans 1300.

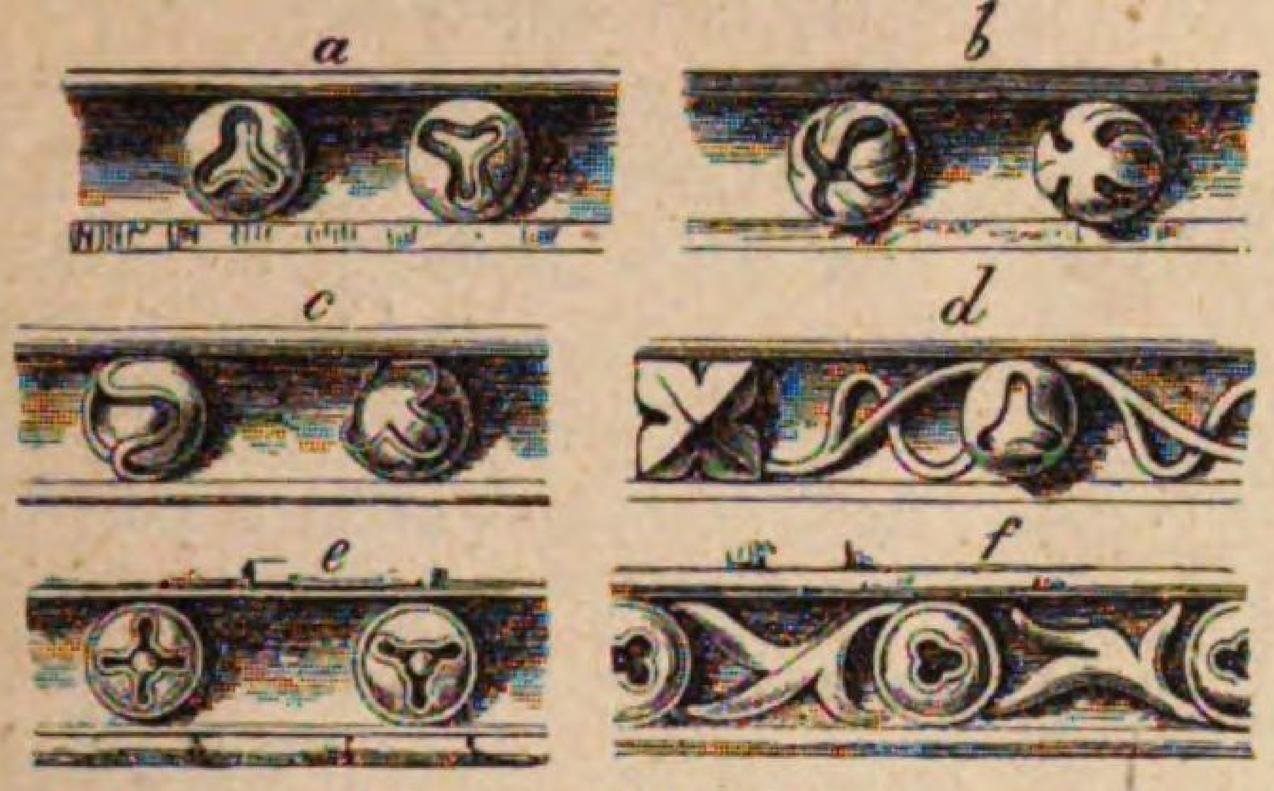


Fig. 112. Ballenblume.

**Balleuca**, f., lat., s. Banleuca.

**Ballia**, f., u. **Balliagium**, n., lat., s. Ballei.

**Ballium**, n., lat., 1. Bollwerk, Verpfählung, von Pfählen umgebener Ort, ummauerter Hof, umzäunter Weideplatz; — 2. Gefängniß; — 3. Miethkontrakt, Pachturkunde; — vgl. d. Art. bail, frz., baillie, Ballei 2c.

**Ballum**, n., lat., wird in dem Statut des Ordens von Sempringham eine vielleicht kugelförmige Holzklapper (Cresselle) genannt, die statt der Glocke gebraucht ward.

**Balme**, f., lat. **balma, baulma**, frz. baume, basme, bame, bome, baxme, balme, barme, das in Felsen gehauene Grab, der in Stein gehauene Sarkophag, die Grabhöhle, sancta baulma, frz. sainte baume, das heilige Grab.

**Balneamen, balneum**, n., lat., das Bad.

**Balneare**, n., lat., das Badegeld.

**Balnearium**, n., **balnea**, f., lat., die Badewanne.

**Balnearius**, m., lat., der Bader.

**Balneator**, m., lat., der Badeknecht.

**Balneatorium**, n., lat., 1. die Badewanne; — 2. das Badezimmer.

**Balsamum**, n., lat., das heilige Öl, der Chrisam.

**Balthasar, St.**, sein Tag 11. Jan., s. Anbetung der h. drei Könige.

**Baltheus**, m., lat., 1. der Gürtel; — 2. der Gurt des ionischen Capitäls; — 3. (Her.) der (rechte) Schrägbalken; b. sinister, der linke Schrägbalken.

**Baltildum**, n., lat., der Klöppel der Glocke.

**Balto, St.**, Abt zu Wessenborn in Bayern, soll durch das Kreuzeszeichen Wasser in Wein verwandelt haben, demgemäß darzustellen.

**Baltrescha, baltrischa**, f., lat. = d. frz. bretèche.

**Baluster**, f., frz. balustre, m., engl. baluster, ballister, banister, 1. eine in der unteren Hälfte ausgebauchte Zwergsäule, die als Geländerdocke besonders häufig im Renaissancestil erscheint. Auch die einzelnen Stäbe der durchbrochenen Stuhllehnen und der oben durchbrochenen Theile von Kirchstuhlschranken heißen Balustern oder Docken (frz. chevillons, roulons). Ferner die Leuchterdocke, Brunnendocke, Schlüsseldocke und andere ähnlich gestaltete Körper; s. Docke. — 2. Polster am ionischen Capitäl, s. d. Art. coussinet.

**Balustrade**, f., frz. balustrade, f., garde-fou balustré; engl. balustrade, railing of balusters, balustraded parapet; lat. randae. Dockengeländer, Dockenbrüstung, Geländer, dessen Deckstab von Balustern getragen wird. Manche schreiben das Wort „Ballustrade" und wollen es von ballistrarium ableiten. Es scheint aber eher von βαλαύστιον, unreife Granatfrucht, abgeleitet zu sein, vielleicht wegen der schwellend länglich runden Form; falsch ist es, das Wort auf durchbrochene Brüstungswände im Allgemeinen auszudehnen. [—s.]

**Bambino**, m., ital., Kindlein, Darstellung des Christkindleins bes. als Wickelkind, in Windeln geschlagen, in der Krippe liegend 2c. Besonders berühmt ist das Bambino in der Sakristei der Kirche S. Maria Araceli zu Rom, ein Holzbild von 0,60 m. Länge, im 16. Jahrh. aus einem Baum des Ölgartens bei Jerusalem geschnitzt; s. Fig. 113.

**Banadula**, f., lat., s. v. w. Bajulona, s. d.

**Banastum**, n., lat., frz. **banaste, banastre, banatte**, f., aus Stroh geflochtener Korb.

**Banc**, m., franz., die Bank; b. d'église, der Kirchenstuhl; b. d'oeuvre, der Kirchenstuhl der Vorsteher und niederen Kleriker; b. de carrière, die Bank als Steinschicht im Steinbruch.

**Bancale, banchale**, n., **bancalis**, m., banquerium, n., lat., frz. banchier, banquier, m.; engl. banker, das Sitzkissen, Kissen od. Teppich, der auf hölzerne Sitze gelegt wird; auch Stoffbehänge auf den Sitzen der Chorstühle 2c. [—s.]

**Bancha**, f., lat., 1. s. v. w. bancus (s. d.) 1 u. 2; — 2. der Werktisch des Handwerkers; — 3. der Verkaufsladen, Verkaufsstand (Fleischbank 2c.).

**Banchettus**, m., lat., der Kapitelsaal.

**Banchia**, f., lat., 1. = banchettus; — 2. Geländer, Schranke.

**Bancloque**, f., frz., die Bannglocke, Bürgerglocke.

**Bancus, banchus, bancius, banchius**, m., banca, bancha, f., lat., 1. die Bank; — 2. der Verkaufstisch; — 3. b. oder banchum, n., die Gerichtstafel, das Tribunal; b. regius, das königliche Gericht, Hofgericht; b. communis, das niedere

Gericht; — 4. b. de petra, = frz. banc m. de carrière, s. d. Art. Bank.

**Band**, n., 1. In der Ornamentik a) Band, öfter Bändchen, auch Leistchen, Plättchen, Rinnchen, n., Steg, m., frz. bande, m., bandelette, f., listel, filet, m., fälschlich ruban, engl. band, bandelet, bandlet, list, fillet, lat. taenia, ital. benda, fasciuola, f., schmales kleines Plättchen, weniger



Fig. 113. Bambino.

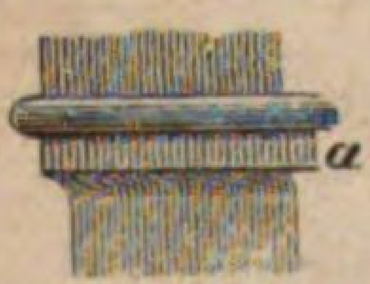




Fig. 114. Band. Fig. 115.

ausladend als breit, selten allein stehend, meist als Begleiter eines Rundstabes, Karnießes rc. auftretend, s. *a* in Fig. 114 u. 115. b) Band, n., auch Bund, m., Binde, Borte, f., Bort, m., oder Streifen, m., genannt, frz. plate-bande, face, f.; engl. flat moulding, broad fillet, fascia (nicht mit table, auch nicht mit bandlet zu verwechseln), höhere, aber wenig ausladende Platte, kommt meist als Theil eines Gesimses, seltener als selbständiger Sims vor, wo es dann Bandgesims oder Gurtband heißt. c) Band nennt man auch eine um den Säulenschaft gelegte Binde, die aber meist Bund (s. d.) genannt wird. d) Fliegendes Band, s. Bandrolle u. Spruchzettel. e) Deutsches Band nennt man auch wol den Zahnfries. — 2. Im Holzbau nennt man B., frz. lien, m., engl. brace, lat. catena, ein zu Unterstützung oder Verbindung zweier parallel liegender oder in einem Winkel zusammenstoßender Hölzer in schräger Richtung mit denselben verzapftes, überblattetes oder versatztes Stück Holz. Verbindet es zwei im Winkel sich treffende Hölzer, so heißt es Winkelband, Bug, Büge, frz. lien d'angle, moise inclinée, bras de force, demi-croix de Saint-André; engl. angle-brace, diagonal stay; verbindet es eine Schwelle oder einen Balken mit dem daraufstehenden Pfosten oder Stiel, so heißt es unteres Winkelband, Fußband, Fußbüge, frz. guêtre, f., engl. lower brace, foot-brace, und, wenn es zugleich einen Theil der Last oder einen Seitenschub aufzunehmen hat, Strebeband, Strebebüge, Klammerband, frz. lien en contre-fiche, étaie inclinée (im Hängewerk arbalétrier), engl. strut-brace, stay, foot-strut; verbindet es eine Säule mit dem darauf ruhenden Rahmstück, Balken oder dgl., so heißt es Kopfband, Schulterband, Achselband, Tragband, Stützband, frz. aisselier, esselier, lien en aisselle, m., épaule, étable, f.; engl. shoulder-tree, upper-brace, upper-strut, head-bracket; das Band, welches zwischen 2 Säulen einer Fachwand eingesetzt ist, heißt Sturmband, Schubband, Sturmbüge, Schubbüge, Windstrebe, frz. décharge, f., poteau m. de charge, poteau de décharge, bei steiler Stellung guette, f., bei flacherer écharpe, engl. prick-post; ein zwischen zwei parallelen Balken eingelegtes Band heißt Balkenband, frz. crampon, clef; engl. key, lat. subscus. Wenn zwei Bänder sich durchkreuzen, so entsteht ein Kreuzband, Kreuzbüge, Andreaskreuz, franz. entretoise croisée, e. en sautoir, croix de Saint

André; engl. saltier-cross-bar, St. Andrew's cross. cross-stay; die Durchkreuzung zweier Balkenbänder heißt Abkreuzung, Kreuzspreize, frz. étaie en sautoir, das Fußband zwischen der Strebe u. dem Fuß einer Hängesäule heißt Gegenstrebe, Fußstrebe, Klammersparren, franz. gousset, engl. foot-brace oder strut of a trussing post, lat. capreolus; das Fußband zwischen einer Strebe oder liegenden Stuhlsäule und der Stuhlschwelle heißt Fußstempel oder Fußstrebe, frz. jambette f. de force, engl. bracket of the sloping post. — 3. B. als unbewegliches eisernes Verbandstück, frz. lien en fer, engl. tie, oder als umschließendes Gebinde, frz. bande, f., bandage, m., engl. hoop, kann entweder ein fest geschlossener angeschobener Ring, eine Zwinge, frz. frette, virole, f., engl. vervel, ferrule, oder ein umgelegtes Band, frz. armature, f., engl. trussing, sein und zum Zusammenhalten zweier Körper oder zu Verhinderung des Zersplitterns, Aufreißens 2c. dienen. — 4. B. als bewegliches Verbindungsstück; die Thürbänder u. Fensterbänder bilden das Bandwerk, Gebände, die Aufhängungsvorrichtung drehbarer Flügel, franz. penture, f., engl. hinge. a) Charnierband, Lappenband, Gelenkband, Gewerbe, Gewindeband, frz. charnière, f., couplet, m.; engl. turning joint, joint-hinge, joint-frame, hinge-joint. Dieses besteht aus zwei **Bandlappen, Bandstücken,** frz. pan de penture, bande, branche; engl. strap, tail, und dem durch die Ösen dieser Lappen, die **Bandösen,** geschobenen Bandstift oder Dorn, frz. gond m. à charnière, broche, f.; engl. broach, pin, wobei es verschiedene Unterarten giebt. b) Angelband, frz. penture à crapaudine, engl. socket hinge, besteht aus dem Zapfen, Angelzapfen, frz. pivot, crapaudine mâle, engl. pivot, pin, und der Pfanne, frz. piton, crapaudine femelle, engl. step, step-brass, die in den Fußboden oder den Angelblock eingelassen ist. S. d. Art. Angel. c) Hakenband, Aufsetzband, Kegelband, frz. penture à gond, pommelle, fiche, f.; engl. hinge with hook, loop and hook, gemmel, chymol. Dies besteht aus den Bandhaken oder Stützhaken, franz. gond, engl. hinge-hook, hasp, auf dessen Kegel, dem Bandkegel, frz. pivot, cône du gond, engl. pin, das eigentliche Band, der Bandlappen, das Bandblatt, Bandstück, frz. bande, engl. strap, loop, mit seinem zu einer Öse, Bandöse, frz. mamelon, collet, m., engl. eye, zusammengebogenen Ende aufgeschoben wird u. sich dann auf dem Absatz, frz. repos, m., des Bandhakens dreht. Nach der Form der Bandlappen und Kegel unterscheidet man nun Schippenband, pommelle à queue d'aronde; Winkelband, franz. pommelle à équerre, engl. single garnet, H.-L-hinge; Fischband, frz. fiche à vase, engl. butt-hinge; Kreuzband, frz. pommelle simple en Té, engl. double garnet; Bockshornband, pommelle simple en S; langes Band, frz. penture longue, engl. strap-hinge, strap-loop 2c. Alle diese Bandarten wurden im Mittelalter u. der Renaissancezeit zugleich als Verzierungsmittel benutzt u. daher als Zierbänder, franz. pentures ornées, engl. ornated hinges, gestaltet. Im Mittelalter zog man die langen Bänder allen andern vor, verzierte sie aber auf mannichfache Weise. Wir geben in Figur 116 einige Beispiele. In der Renaissancezeit wendete man häufiger die Kreuzbänder und Bockshornbänder an. Fig. 117 zeigt einige dieser Gestaltungen. *a*, *b*, *d* befinden sich

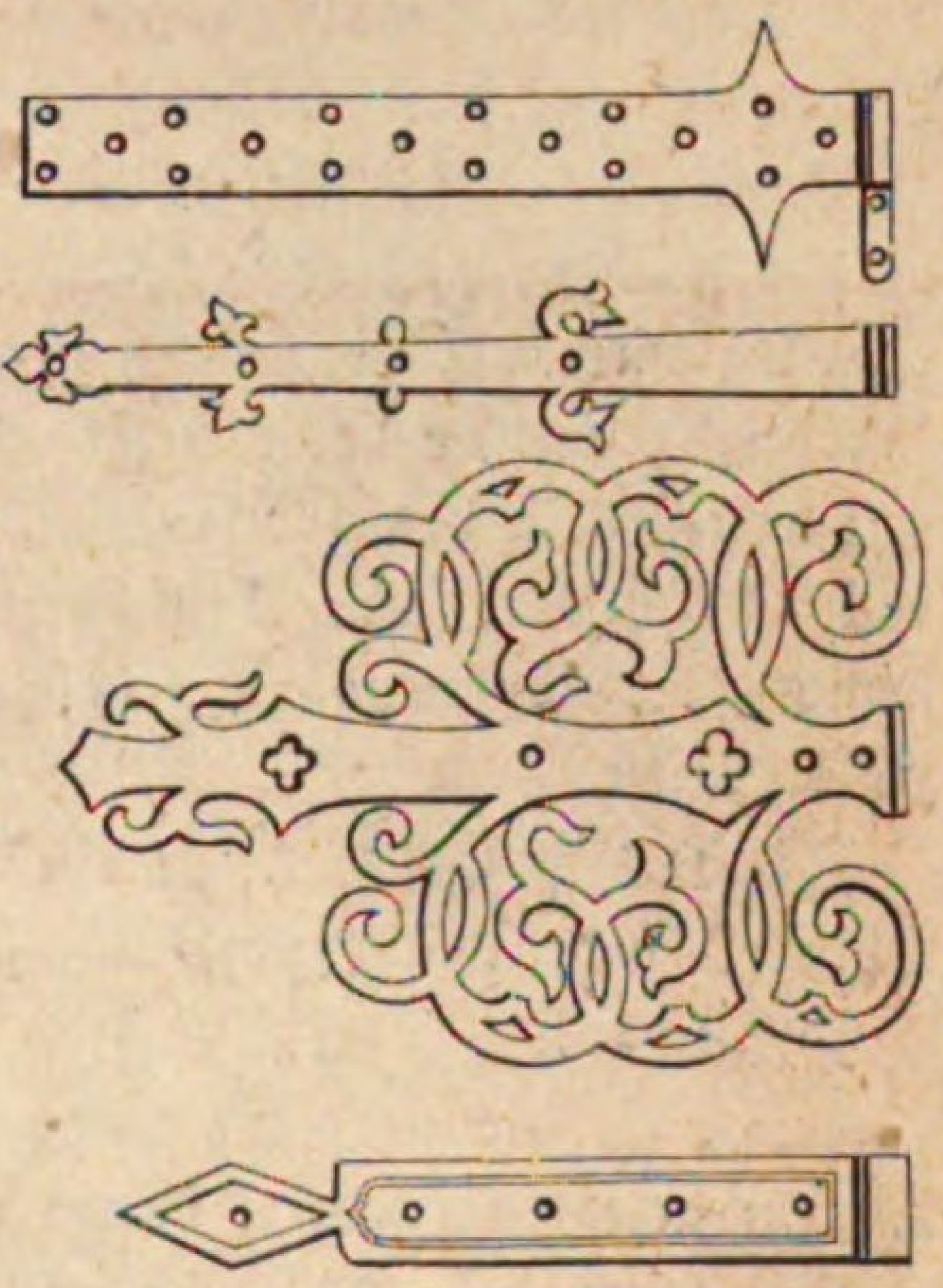


Fig. 116. Band.

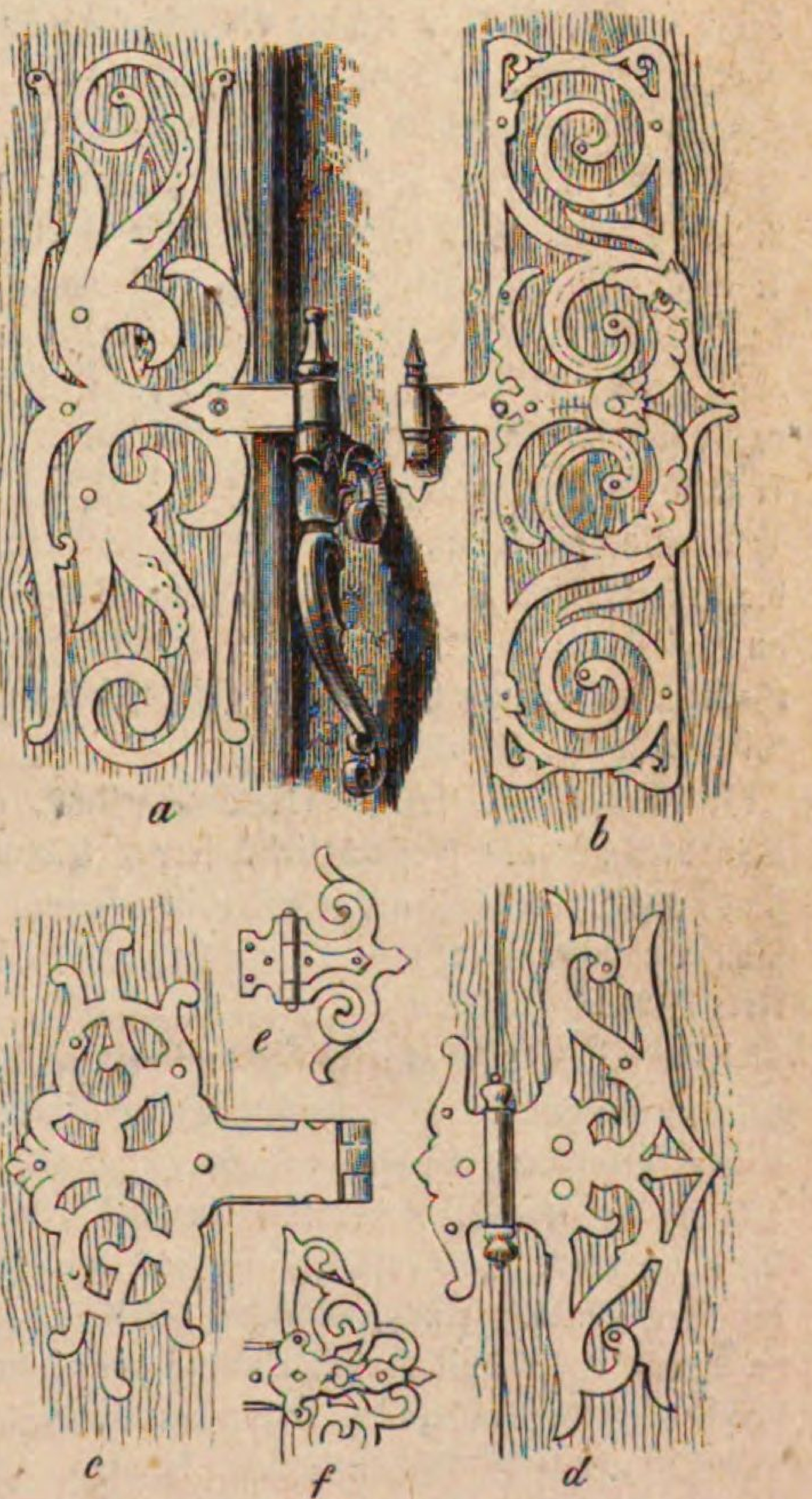



Fig. 117. Band.

im Dom zu Regensburg, *c*, *e*, *f* in der Sammlung des Dr. Mothes. — Näheres s. in Mothes' B.-L. Art. Band. — 5. (Her.) auch Binde, Schulterschnitt genannt, s. v. w. Rechtbalken, s. d. (ungenau auch statt Balken).

**Band,** s., engl., 1. s. d. Art. Band 1 u. 3; — 2. ein glatter, gesteifter Halskragen aus Leinen oder Kammertuch, der, wenn er auf die Schultern herabfällt, falling-band heißt (2. Hälfte des 16. und erste Hälfte des 17. Jahrh.). Daher der Ausdruck band-box, eine Putzschachtel, ehemals bestimmt zu Aufbewahrung dieser Kragen oder Halskrausen.

**Banda fusilata,** f., latein. (Her.), ein mit Spindeln bedecktes Wappenfeld; s. d. Art. Spindel.

**Bandage,** m., frz., engl. bandage, das Gebinde, z. B. die um eine Kuppel oder um einen Thurm gelegten eisernen Ringe oder Ketten.

**Bändchen,** n. (Bauk.), s. v. w. Plättchen; s. d. Art. Band 1 a.

**Bande,** f., 1. (Bauk.) so heißen die drei glatten Platten des abgeplatteten Architravs; s. auch Band 1 b; — 2. frz. lé, m., auch Bahn, bei Tapeten, Stoffen 2c. die einfache Zeugbreite, oder ein Stück, so lang abgeschnitten, als das Zimmer oder dgl. hoch ist.

**Bande,** f., franz., 1. s. d. Art. Band 1; — 2. die Binde; — 3. b. lombarde, die Lisene; — 4. b. de fer, die Eisenschiene; — 5. b. de plomb, der Gratstreif bei Bleideckung; — 6. (Her.) bande, engl. bend, der Rechtbalken; en bande, schrägrechts liegend; bande senestre, der Linkbalken; — 7. s. v. w. étendard.

**bandé,** adj., frz., 1. (Bauk.) colonne bandée, die Bundsäule; vgl. d. Art. column und banded; s. auch pilastre; — 2. (Her.) durch Rechtbalken getheilt; englisch auch vom Löwen gesagt, der in der Diagonale des Schildes steht.

**Bandeau,** m., frz. = 1. Bandgesims, auch kleines Band als Gesimsglied, ferner Kämpfersims, wenn er blos architravirt ist, kleine einfache Chambranle 2c.; — 2. die Helmbinde, s. d. Art. Binde.

**banded,** adj., engl., 1. (Her.) mit einem Band zusammengebunden; — 2. (Bauk.) banded, frz. bandé, gebunden, banded column, b. shaft, frz. colonne bandée, heißt der mit einem Theilungsbund versehene Säulenschaft; banded impost ist der Gewölbansatz eines gothischen Pfeilers, wenn er durch ein Capitäl markirt ist; man unterscheidet continuous banded, wenn das Capitäl alle Dienste umzieht; discontinuous banded, wenn einzelne Dienste, das Capitäl durchschneidend, aufsteigen, ohne von dem Capitäl umzogen zu sein.

**Bandegruina,** f., lat., eine Art Mantel.

**Bandelette,** f., frz., 1. eine kleine Binde, bes. Kopfbinde der römischen Frauen; — 2. das Plättchen, Streifchen, Riemchen, Bändchen; s. Band 1 a.

**Bandelier,** n., 1. frz. bandoulière, f., baudrier, m., engl. baldier, baldrick; lat. baldrellus, m., das über die Schultern gehende Wehrgehänge, an welchem ein Schwert, ein Dolch, ein Jagdhorn oder auch die Pulverfläschchen hingen, s. bandileer; — 2. (Her.) = Rechtbalken.

**Bandellus,** m., **bandellum,** n., lat., 1. = d. frz. bandeau; — 2. die weiße Stirnbinde der Gefirmelten.

**bander,** v. tr., frz., 1. b. un arc (Bauk.), einen Bogen von Hausteinen auf dem Lehrgerüst aufstellen und schließen; — 2. b. une arbalète etc., spannen.

**Banderarius,** bandarensis, bandorarius, bandezatus, bannevelius, m., lat., der Bannerträger.

**Bandereau,** m., franz., Bandelier zum Anhängen der Trompete, Trompetenbandelier.

**Banderia,** f., lat., das Banner, s. d.

**Banderole,** f., frz., engl. banderolle, bandrol, bannerol, 1. der Wimpel, das Fähnchen, Lanzenfähnchen; — 2. das Schweißtuch des Bischofsstabes; — 3. das Spruchband; s. d. Art. Bandrolle; — 4. Flintenriemen; — 5. Patrontaschenriemen.

**Bandgesims,** n. = Gurtband; s. Gurtgesims.

**Bandière,** f., frz., alte Form für bannière, s. Banner.

**Bandileer,** bandoleer, s., engl., das Bandelier, daher die hölzernen oder zinnernen Pulverflaschen, Zündkrautflaschen, insbesondere der Musketiere; sie enthielten gewöhnlich nur eine Patrone und hingen in großer Menge am Bandelier; s. Fig. 118 u. 119.

Fig. 118.



Fig. 119.



Bandileer.

**Bandknoten,** m., an Säulenschäften, s. d. Art. Bundsäule.

**Bandlet, bandelet,** engl. = d. franz. bandelette 2.

**Bandnagel,** m. = hölzerner Zapfennagel, s. d.

**Bandoulière**, f., frz., das Bandelier; dies Wort soll durch Pyrenäenräuber des 16. Jahrh., die sich Bandouliers nannten, in Gebrauch gekommen sein.

**Bandour, Sainte**, frz. = Bathildis, St.

**Bandreihe**, f. (Her.), die Mittelreihe (s. d.) eines in 5 wagrechte Reihen getheilten Schildes. Die oberste derselben heißt die Haupt-, die zweite die Ehren-, die dritte die Band-, die vierte die Nabel-, die fünfte die Fußreihe.

**Bandrolle**, f., frz. banderole, f., engl. bandrol, bannerol, banderolle, flatterndes Band, fliegender Zettel, bisweilen als bloße Verzierung, zu Ausfüllung einer leeren Fläche, meist aber als Träger einer Inschrift, sowol selbständig an Bauwerken und Bildwerken, wie auch als Zuthat zu Gestalten auf Gemälden u. Skulpturwerken. Über letztere Anwendung s. d. Art. Spruchband.

**Bandschrift**, f. = Mönchsschrift.

**Bandstreif**, m. (Her.), s. v. w. Stabbalken, s. d.

**Band-strings**, s. pl., engl., die Bänder oder Schnuren, womit die Halskragen (bands) befestigt wurden.

**Bandum**, n., **banderia, baneria, banneria**, f., lat., das Banner.

**Bandus**, m., lat. = d. frz. bandeau.

**Baniola**, f., lat. = bajulona.

**Banister**, s., engl., korrumpirt für baluster.

**Bank**, f., 1. franz. banc, m., engl. bench, bank, das bekannte Sitzgeräth, diente in den ältesten Zeiten eben so sehr als Tisch wie als Sitz. Solche Bänke erstreckten sich in den Ländern des Abendlandes gewöhnlich längs der Wände der Zimmer und in den Fensterlaibungen hin, waren mit Teppichen belegt u. hatten schon im 11. Jahrh. häufig Rücklehnen. In ähnlicher Weise zog sich in den romanischen Kirchen und Kreuzgängen, wie schon in den Katakomben und in der Apsis der altchristlichen Basiliken, gewöhnlich ein als Bank dienender Mauervorsprung, frz. banc continu au socle, engl. bench, bench-tables, an der Umfassungsmauer oder dem Fuß der Pfeiler, in S. Pietro zu Toscanella sogar zwischen den Arkadenträgern des Mittelschiffs, hin. Ebenso in der gothischen Periode (Kathedrale in Rheims); dagegen in den kirchlichen Nebenräumen, den Kapitelsälen, Sakristeien u. s. w. stellte man hölzerne Bänke auf, die oft zugleich die Stelle von Kasten oder Truhen vertraten. Diese hölzernen Bänke hatten wol auch eine baldachinartige Bedachung, wie die Chorstühle. Sie waren meistens sehr dauerhaft aus dicken eichenen Bohlen gemacht, die Seitenwände, **Bankwangen**, engl. bench-ends, oft durch Schnitzwerk verziert und oben kurz über dem Sitz einwärts gebogen, um eine bequemere Armlehne zu bieten, und, wie man aus Bildern der Handschriften sowie aus zahlreichen Resten sicher weiß, mit farbigen Einlagen, Inkrustationen, oder mindestens mit farbigem Anstrich verziert. Oft hatten sie eine durchbrochene oder mit Malereien versehene Vorderseite und wurden in letzterem Fall dadurch noch als Truhe benutzbar gemacht, daß das Sitzbret, die **Bankplatte**, engl. bench-plank, aufgeschlagen und verschlossen werden konnte. Im 14., 15. u. 16. Jahrh. wurden sie durch Schnitzwerk oft reicher ausgestattet, auch wol, besonders in den Privatkapellen, den Herrschaftsstühlen 2c. der Kirchen, mit Rücklehne, Kissen und Baldachin versehen; Bänke aus dem Mittelalter sind ungemein selten, aus dem 16. Jahrh. aber sind deren viele erhalten. Wir verzichten daher auf die Darstellung einer Renaissancebank und geben dafür unseren Lesern in Fig. 120 u. 121 zwei gothische Bänke nach Israel van Meckenen. [—r.] —

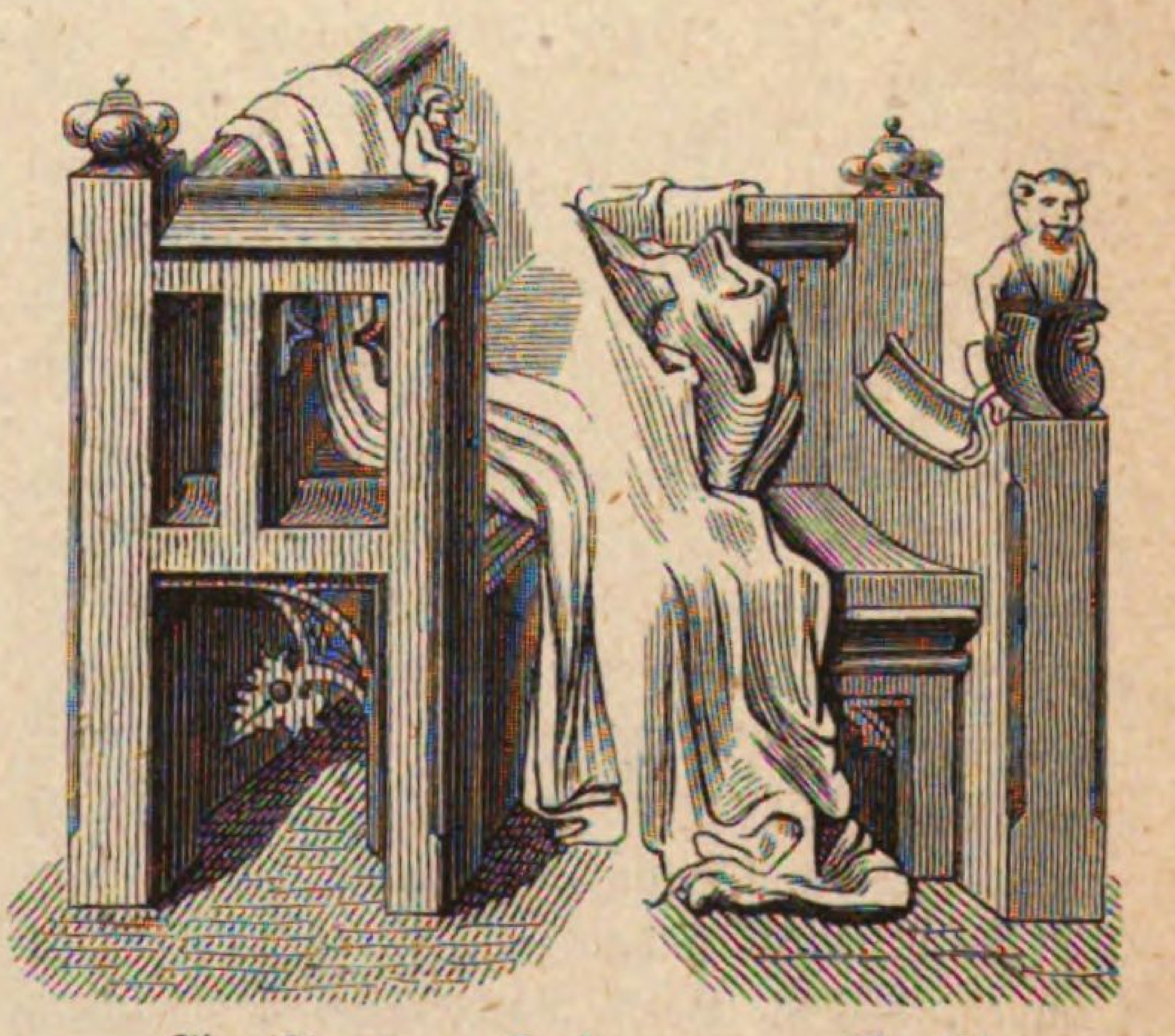


Fig. 120. Bank. Fig. 121.

2. Da die Bänke im Mittelalter auch als Tisch dienten, so hieß Bank auch der Arbeitstisch des Handwerkers, der Ladentisch, und daher auch der Laden, die Verkaufsstätte, daher noch jetzt die Benennungen Hobelbank, Werkbank, Drehbank u., besonders in Sachsen: Brotbänke, Fleischbänke (als fem. sing.). — 3. B. heißt der untere Mauervorsprung, der Sockel, auch wenn er nicht breit genug ist, um als Bank zu dienen, besonders aber die Verstärkung der Grundmauer unter der Erde. S. d. Art. Latsche. — 4. Bank, frz. banc, m., banche, f.; engl. bench, bed, heißen langgestreckte Steinlagen im Steinbruch; man unterscheidet besonders: Anbruchsbank, engl. first bed, die alleroberste, meist verwitterte Lage; Himmelsbank, frz. banc de ciel, die oberste Lage brauchbaren Gesteins; Schlußbank, frz. franc-banc, engl. end-bed, last bed, die unterste Lage brauchbaren Gesteins. — 5. (Her.) s. v. w. Turnierkragen, s. d. —

6. (Steinm.) Bank, Brücke oder Steg heißt die blos an einem Ende mit einem Fuß (Schenkel) versehene Klammer, die mit diesem Fuß in die Spitzbank (s. banker 2) eingeschlagen wird, um ein Werkstück schräg auflegen, „aufbänken" zu können. [—s.]

**Banker**, s., engl., 1. (Ger.) das Polster, Sitzkissen; s. d. lat. bancale; — 2. (Steinm.) die Spitzbank, ein Bock, auf welchen die zu behauenden Steine gelegt werden.

**Bankett**, n., Bankette, f., s. Banquette.

**Banlieue**, f., frz., lat. banleuca, baleuca, f., die Bannmeile.

**Bann**, m., s. Bannus.

**Banner**, n., frz. bannière, f., engl. banner, lat. bandiera, banderia, banneria, banera, baneria, f., banderium, banerium, bannearium, n., quadratische Fahne mit Wappen. Sie zu führen berechtigt war jeder Edelmann, der fünfzig Mann mit zugehörigen Bogenschützen 2c. ins Feld führte. Er mußte ins Lager mit Rennfahnen einrücken und wurde dort vom Feldobersten (connétable) zum Bannerherrn gemacht; dies geschah auch Minderbemittelten als Auszeichnung; dabei wurde der Zipfel seiner Rennfahne abgeschnitten, dies hieß frz. faire de pennon bannière. S. auch d. Art. Fahne.

**Banneret**, m., frz. u. engl., lat. banneretus, 1. auch bannerarius, bandazatus etc., Bannerträger, Fahnenträger; — 2. **Bannerherr**, d. h. ein Edelmann, der ein Banner und einen Bannerschild zu führen berechtigt war, aber noch nicht zum Ritter geschlagen zu sein brauchte. Auch nannte man so die auf dem Schlachtfeld, also nicht mit voller Ceremonie zum Ritter geschlagenen Kämpen. — 3. (Her.) Bannerähnlich bemalter Flug als Helmschmuck; s. d. frz. vol.

**Bannerette**, f., frz., kleines Banner.

**Banneria**, f., lat., 1. das Banner, s. d.; — 2. Handwerkszeichen, z. B. die Becken der Barbiere, die Kegel der Drechsler 2c.

**Bannerol, banner-roll**, s., engl., 1. s. d. Art. banderole und Bandrolle; — 2. auch bandrol, guydhomme, guydon, frz. guidon genannt, kleines Banner, mit Franjen oder Seidenschnuren besetzt und an der Vorderseite abgerundet, besonders bei Begräbnissen geführt; — 3. Band am Bischofsstab, am Botenstab der Engel 2c., oben angebunden und um den Stab gewickelt, sehr oft mit einem Spruch, Namen oder dgl. beschrieben.

**Bannerschild**, m. (Her.), franz. écu en bannière, engl. square escutcheon, lat. scutum quadratum, ein quadratischer Schild, wie ihn die Bannerherren führten, s. banneret. Es galt aber auch bei den Rittern für eine besondere Auszeichnung, einen Bannerschild führen zu dürfen.

**Bannglocke**, f., s. d. Art. Glocke u. Glockenthurm.

**Bannière**, f., frz., s. Banner.

**Banniola**, f., lat., die Sänfte.

**Bannister**, s., engl., bei Handwerkern verderbt aus baluster, s. d.

**Bannmeile**, f., frz. banlieue, f., engl. precinct, lat. bannileuga, banleuca, bauleuca, banleija, banlieva, f., bannum leugae, n., der Bezirk des Bannrechts, z. B. des Gerichtes oder einer Stadt in Bezug auf Abhaltung von Märkten 2c.; daher **Bannsäule**, crux bannalis, Grenzsäule am Ende der Bannmeile, s. Weichbild; Bannmeile einer Mühle 2c. hieß der eine Meile um die Mühle oder dgl. ausgedehnte Bezirk, innerhalb dessen kraft des **Bannrechts** (frz. banalité) keine andere Mühle 2c. errichtet werden durfte.

**Bannort**, m., s. Bannus.

**Bannum**, m., lat., frz. ban, m., 1. öffentliches Edikt, bes. auch Reichsacht, Bann; in bannum mittere, mit Beschlag belegen 2c.; — 2. Bezirk einer Gerichtsbarkeit; bannum monetarum, Münzbezirk; — 3. auch die Gerichtsbarkeit selbst; bannum leugae, das Recht einer Bannmeile, s. d.; bannale dominium, der durch die Bannmeile begrenzte Bezirk.

**Bannus**, m., lat., 1. auch bannale dominium, banni locus genannt, Gerichtsbezirk, Bannbezirk, Bannort; — 2. b. sacer, der Friede einer Kirche sowol im Sinn des Asylrechts als im Sinn des Umkreises, auf welchen das Asylrecht sich erstreckt, s. Weichbild und Frieden; — 3. b. exemptionis, in ähnlichem Doppelsinn der Friede eines Klosters.

**Banquerium**, n., lat., franz. banquier, banchier, nach dem Catholicum Armoricum = bancale.

**Banquet**, m., franz., das Mahl, le sacré b., das heilige Abendmahl; b. des élus, b. de l'Agneau, Ausdruck für die Seligkeit.

**Banquette**, f., **Bankett**, n., **Bankette**, f., 1. frz. banquette, f., embasement m. du fondement; engl. patten, step, die Latsche, d. h. die untere Verbreiterung der Grundmauer; — 2. frz. banquette, f., trottoir, m.; engl. banquet, bank, der erhöhte Fußgängerweg einer Brücke oder Straße, früher meist in der Mitte, jetzt an den Seiten des Fahrwegs; — 3. franz. banquette, engl. foot-bank, Absatz an der hinteren Böschung einer Brustwehr, dazu bestimmt, daß die Schützen darauf treten, um über die Brustwehr feuern zu können.

**Banquette**, f., frz., 1. s. d. Art. Banquette; — 2. s. v. w. Berme; — 3. gemauerter Tritt in der Fensternische; Verkleidung desselben; auch Verkleidung der Fensterbrüstung.

**Banquier**, m., banchier, frz. (veraltet), s. d. Art. Bancale. Weil der Sitz des Bischofs mit einem solchen Kissen versehen war, findet man auch in vereinzelten Fällen das Wort banquier für Bischofsstuhl angewendet.

**Baphomet**, m. (Baffomet, Baphemejus), frz. **baphomet**, m., eine hier und da in Sammlungen vorkommende, von Schlangen umwundene weibliche Gestalt mit einfachem oder doppeltem Mannesgesicht, mit Sonne, Mond 2c. ausgestattet, und mit, meist arabischen, Inschriften versehen, nach Hammer's von Purgstall unerwiesener Vermuthung Idole der Templer, Symbole der Gnosis. Nach Hammer heißt Baphomet eigentlich baphemeteos, die Feuertaufe der höheren Weisheit; nach Du Cange aber wäre Baphomet eine Korrumpirung des Namens Mahomet.

**Baptême**, m., frz., engl. **baptism**, lat. **baptismus**, m., **baptisio**, **baptisatio**, f., die Taufe als Sakrament, auch als Schmerzenstaufe, Leidenstaufe (Matth. 20, 22. 23) und als Taufe der Wiedergeburt.

**Baptillus**, m., lat., der Glockenklöppel.

**Baptisterium**, n., frz. **baptistère**, m., engl. **baptistery**, lat. **baptisterium**, n., griech. βαπτιστήριον. 1. Bei den Griechen derjenige Theil des Bades, wo warm gebadet wurde; bei den Römern das zu Schwimmübungen bestimmte Bassin in den Thermen. — 2. In der frühchristlichen Zeit ist baptisterium, auch aula baptismatis, lumatum, colymbethra (λούματον, κολυμβήθρα) genannt, die Taufstätte. Zuerst taufte man in Flüssen, an Quellen und Brunnen, kurz überall, wo man Wasser fand (Ap.-Gesch. 8, 38; 10, 47 2c.). Da Viele besonderes Gewicht darauf legten, im Jordan, an derselben Stelle, wo Christus die Taufe empfing, getauft zu werden, so widmete man auch dem Ort besondere Pflege, u. S. Antonius Martyr erzählt (s. Martène de antiq. Eccl. ritibus I. p. 3), daß dort ein Holzkreuz im Wasser stehe, und die Felsen ringsum mit Marmor bekleidet seien. — Während der Christenverfolgungen wurde auch die Taufe in den Katakomben vollzogen. In den Katakomben von St. Pontian ist eine Taufstätte erhalten mit Malereien, unter denen ein aus dem Taufbecken aufsteigendes Kreuz, ein Johannes, der Christum tauft 2c. Die Krypta von S. Prisca in Rom enthält ebenfalls ein altchristliches Taufbecken, ebenso das Cimeterio Ostriense; die Katakomben von S. Pontian, vom Vatikan, von S. Alessandro enthielten natürliche Quellen. Die der HH. Priscilla und Callixtus empfingen das Wasser durch Wasserleitungen, die Cisternen speisten; andere, wie die der HH. Prätextat und Helena, hatten Brunnen. Die Taufstätten der Katakomben waren kleine, meist runde oder polygone kapellenartige Ausweitungen der Grabstätten mit einem vertieften Wasserbecken, zu dem Stufen hinabführten. Es wird — und wol nicht ohne Grund — angenommen, daß sich die Sitte, „über den Todten" zu taufen, auch noch nach Aufhören der Verfolgungen erhalten habe, da einige von den erwähnten Taufstätten bei den Gräbern aus dem 5. Jahrh. herzurühren scheinen.

Dennoch fing man sofort nach Konstantin's Übertritt zum Christenthum an, Taufstätten sub dio zu erbauen. Die Griechen nannten diese Gebäude φωτιστήρια, loca illuminationis, die Lateiner tituli baptismales, templa baptisterii, am häufigsten aber baptisteria. Wir geben in Figur 122 ein Baptisterium, wie solches auf einem Sarkophag des Vatikans dargestellt ist, nach Bottari. Die Baptisterien der ersten Zeit nach Konstantin's Übertritt standen stets einzeln, frei, aber nahe an einer Kirche; sie waren meist äußerlich rund; Manche davon sind erhalten, so das bei S. Giovanni in Laterano, in welchem eine antike Porphyrschale als Taufbecken steht, die meist mit Silberplatten ausgelegt war und welche ein Tabernakel auf Porphyrsäulen überragte, welches von einer goldenen Räucherpfanne bekrönt war. Ein goldnes Lamm, silberne Statuen des Erlösers u. des Täufers und 7 silberne Hirsche, die Wasser spieen, zierten dieses Baptisterium. Das Innere der Baptisterien gliedert sich der Art, daß in der Mitte ein großes vertieftes Bassin, labrum, lavacrum, fons baptismi, piscina, lag, zugänglich durch Stufen, welche wiederum von einem Umgang umzogen waren. Da die Baptisterien oft sehr groß waren und also nicht von einer Kuppel überspannt sein konnten, so trennte man den Umgang vom Mittelraum durch Säulen, welche die Mittelkuppel trugen, unter der wol auch eine besondere Kuppel auf kleineren Säulchen als Tabernakel des Taufbassins sich erhob, von welcher eine goldene oder silberne Taube herabhing.

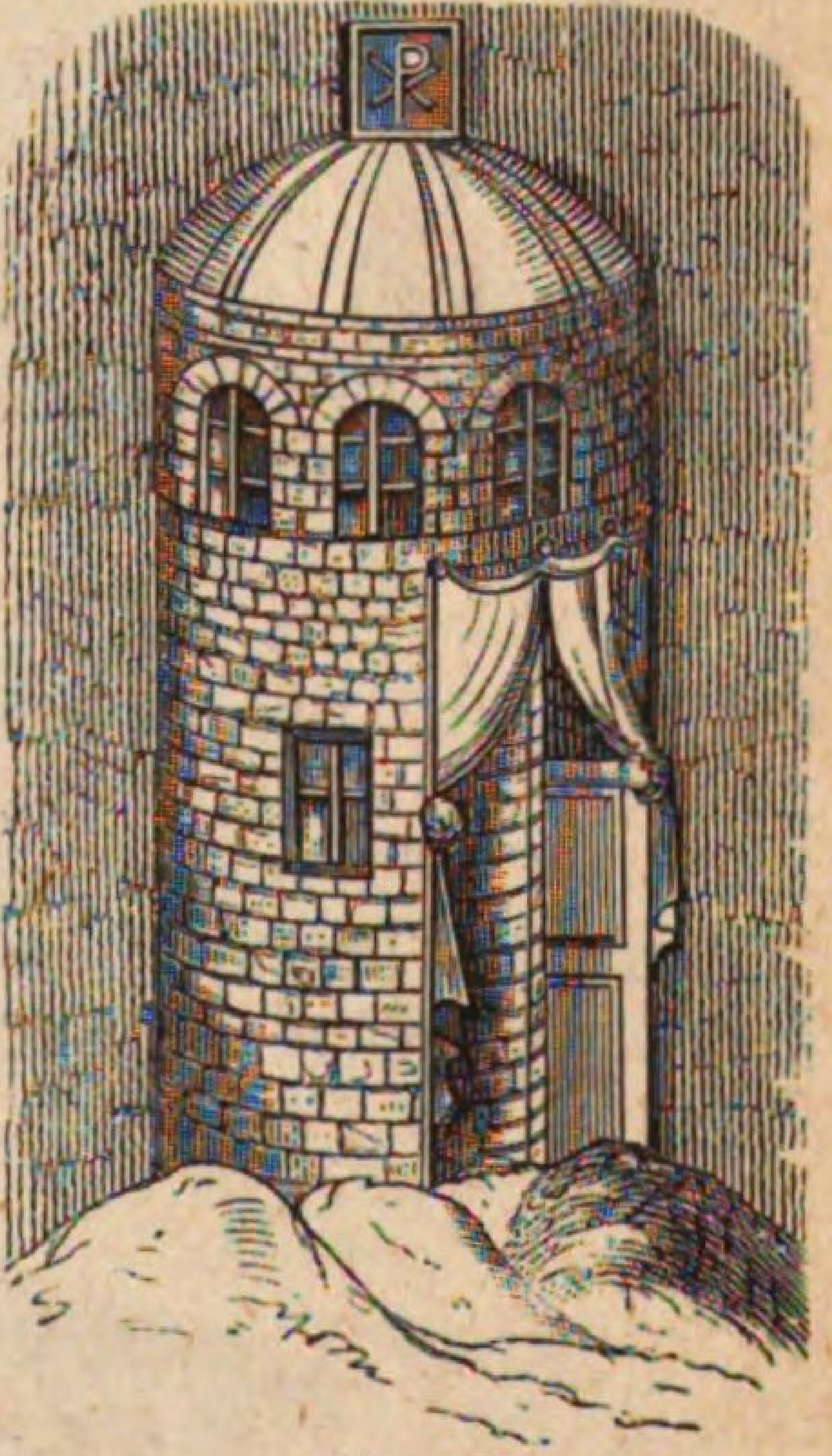


Fig. 122.
Darstellung eines Baptisterium auf einem Sarkophag.

Der große Umfang war dadurch geboten, daß die Taufe durch völliges Untertauchen (immersio) an vielen Personen zu gleicher Zeit, meist nur an Erwachsenen, geschah, und daß sich zu den besonders feierlichen Taufhandlungen an den Vigilien von Ostern und Pfingsten sehr viele Täuflinge

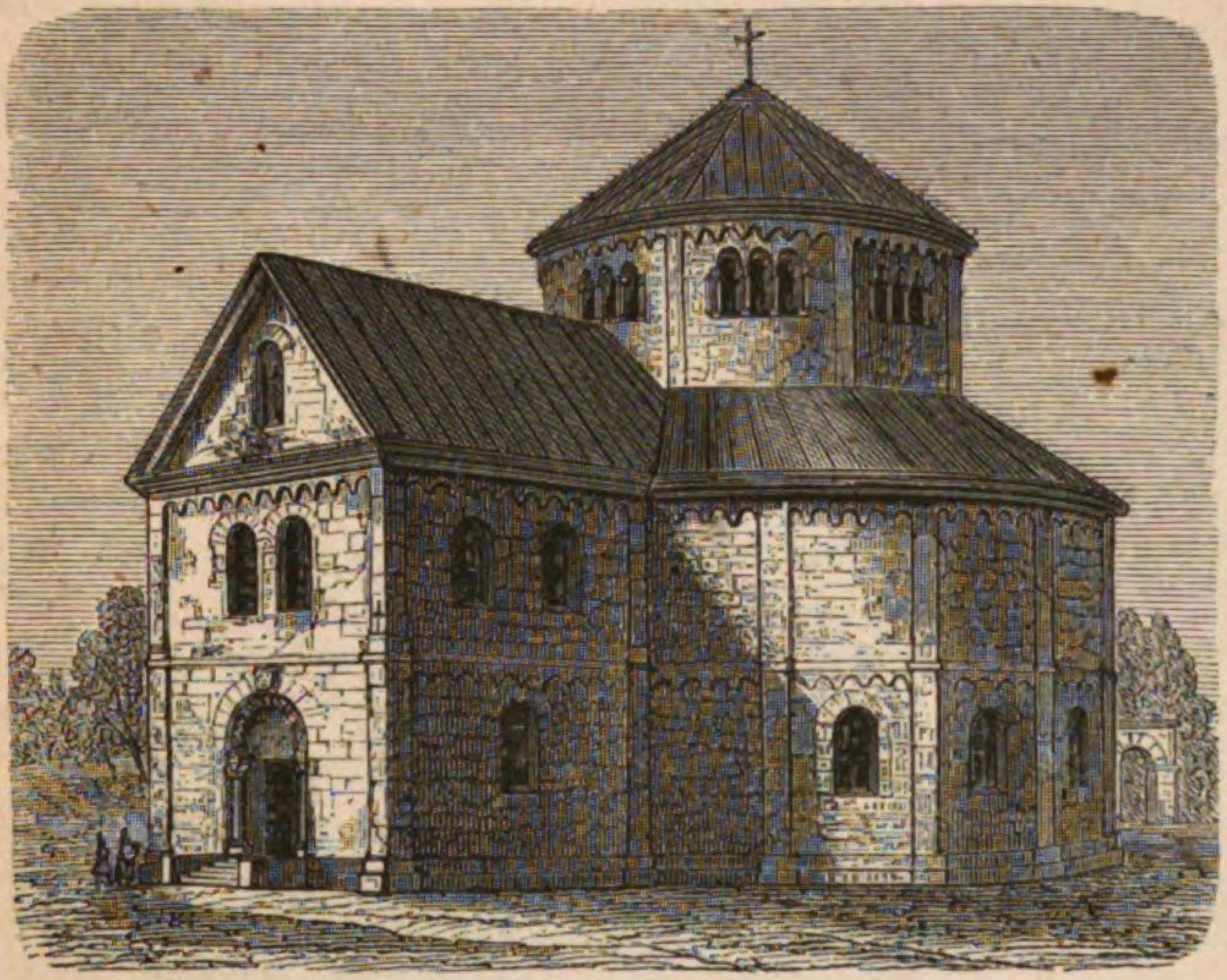


Fig. 123. Baptisterium St. Martin in Bonn.

drängten. Die Bischöfe hatten selbst die Aufsicht über die Taufe zu führen; dadurch kam man dahin, die größeren Baptisterien in unmittelbarer Nähe der Kathedralen zu erbauen. Wenn nun auch die Baptisterien sehr erklärlicher Weise eine

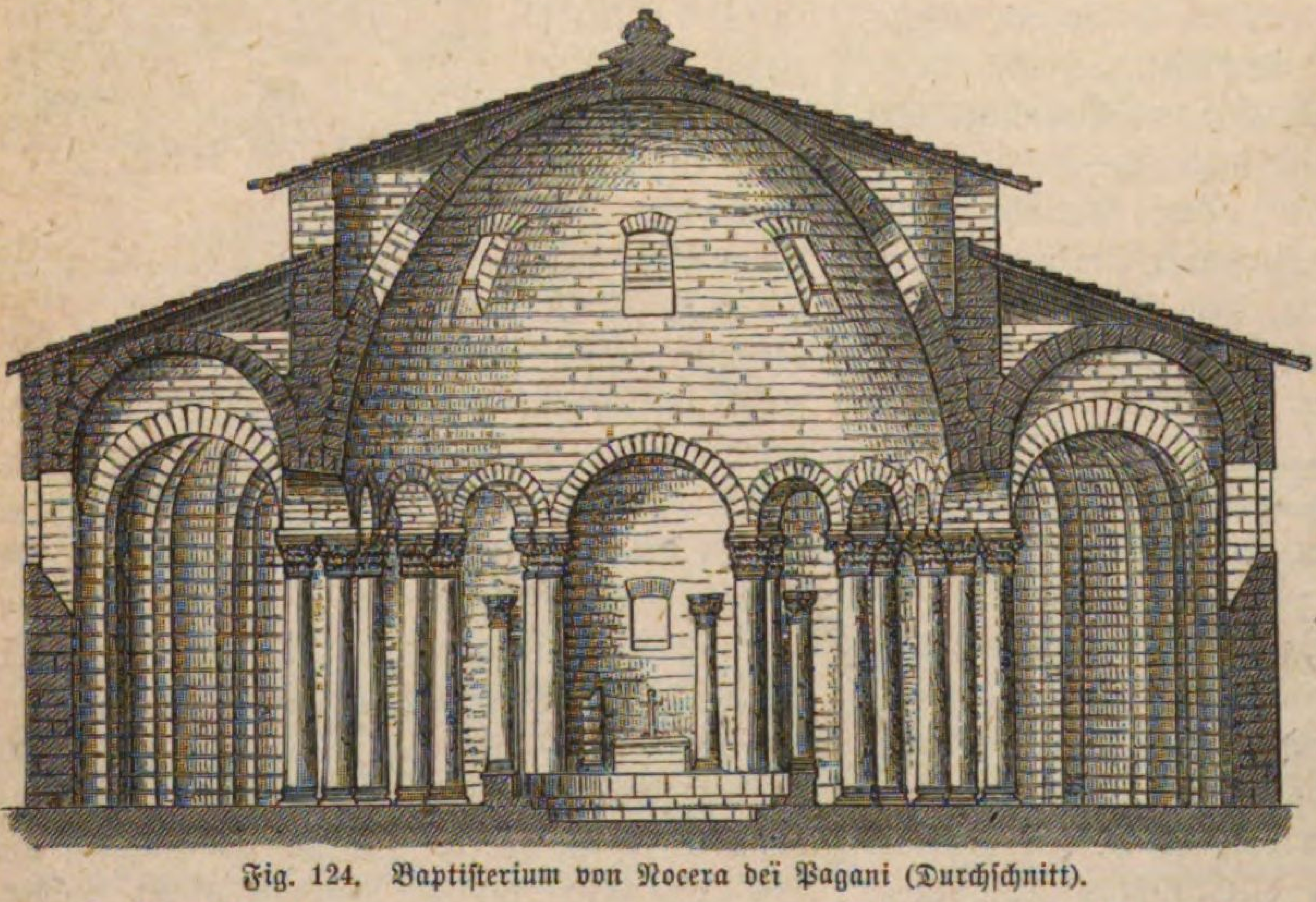


Fig. 124. Baptisterium von Nocera deï Pagani (Durchschnitt).

gewisse Ähnlichkeit mit den Schwimmteichen der Thermen hatten, so war doch die Form gemäß der Heiligkeit des Aktes eine andere, auch eine konsequentere. Die Becken und demgemäß die ganzen Gebäude sind meist achteckig, seltner rund, höchst selten viereckig; sie stehen entweder auf der Nordseite der Kirche wie in Torcello, oder auf der Westseite, wie in Novara; selten, wie in Trier, südlich; fast immer stehn sie mit der Kirche auf gemeinschaftlichem Vorhof; häufig haben sie eine rechteckige, querliegende, also nicht sehr tiefe Vorhalle mit 2 Apsiden an den Schmalseiten, innerlich einen Altar Johannis des Täufers, an welchem die Neophyten nach erhaltener Taufe das erste Abendmahl empfingen. Wir geben hier in Fig. 124 u. 125 das Baptisterium von Nocera deï Pagani, an welchem die Vorhalle fehlt. Die Altarapsis kann später sein. Das Bassin ist hier von einer niederen Brüstung mit 8 Säulen umzogen, die das Tabernakel trugen. In Aquilegia hat das Bassin sechs Seiten und sechs Säulen. In dem 430 erbauten Baptisterium der Kathedrale zu Ravenna ist ein besonderer Stand für die Ministri und Pathen bezeichnet. In die Umfassungsmauern sind oft auch noch Nischen (meistens 8) eingelegt, die auch wol, wie in Novara, an Stelle des Seitenschiffs treten, wodurch ein templum octochorum entstand. An den späteren Baptisterien des 9. bis 11. Jahrh. wurde meist eine Altarapsis angelegt. Das Äußere ist gewöhnlich sehr einfach und läßt die Konstruktion und Gruppirung des Innern völlig sichtbar werden, mit Ausnahme der Kuppel, die meist durch ein Zeltdach, tegmen turritum, zugleich bedeckt und angedeutet ward. Die architektonischen Formen änderten sich natürlich im Lauf der Jahrhunderte je nach dem herrschenden Stil; die Disposition aber blieb lange fast unverändert. Statt des einen Bassins wurden hier und da zwei für die Geschlechter gesonderte Wasserbehälter angebracht; auch die Stellung des Baptisterium zur Hauptkirche mußte sich oft nach lokalen Verhältnissen richten. Allmählich wurde das Bassin kleiner und lag nicht mehr so vertieft; der Fußboden desselben wurde mit dem um-

gebenden gleich, es erschien also blos als von einer Brüstung eingefaßte Raumabtheilung; noch im 9. Jahrhundert wurde aus dem Badstein ein Taufstein. Damit aber war dem ganzen Institut der Baptisterien ein Stoß gegeben; noch wurden zwar vielfach auch in Frankreich und Deutschland selbständige Taufkirchen erbaut, so in Aix, in Poitiers (Kirche St. Front), Mainz (Johanniskirche), Worms (1808 abgetragen), Regensburg (im 14. Jahrhundert bei der westlichen Erweiterung des Domes abgebrochen), Trient (im Unterbau der Beneficiaten-Sakristei noch erkenntlich), Mastricht, Petronell bei Wien, Fulda (sacellum regale), Aachen, Essen, Brixen, Bonn (St. Martin, abgetragen 1812, s. Fig. 123). Eben so oft wurden sie als selbständige Kapellen direkt an die Kirche angebaut, so an den Domen von Speier, Straßburg, Meißen, Augsburg (1808 abgerissen), bei St. Gereon in Köln, bei St. Georg in Augsburg. Dennoch begann man, soviel bis jetzt die Forschungen ergeben haben, bereits im 10. Jahrhundert in Deutschland die Taufsteine in die Kirchen selbst und zwar, wie es scheint, meist, nach kirchlicher Vorschrift, auf die Evangelienseite, in die Nähe des nördlichen Eingangs, zu setzen, umschloß aber dieselben Anfangs noch fast durchgängig, entweder durch ein Tabernakel auf Säulen (wie in S. Marco in Venedig von 1040), oder doch mindestens durch hohe Gitter (Salzwedel von 1522). In Italien wurden noch bis ins 15. Jahrhundert selbständige Baptisterien gebaut. Meist waren die B. allerdings Johannes dem Täufer geweiht, doch kommen auch vielfach Ausnahmen vor. — 3. Baptisterium, ecclesia baptismalis, wurden vielfach nach dem Eingehen der eigentlichen Taufkirchen die Pfarrkirchen genannt, welche das Recht hatten, das Sakrament der Taufe auszuüben. — 4. Baptisterium heißt auch das Ritualbuch, welches das Ritual für die Taufhandlung enthält. — 5. Auch die Taufgebühren, das Taufgeld, findet sich B. genannt. [—s.]

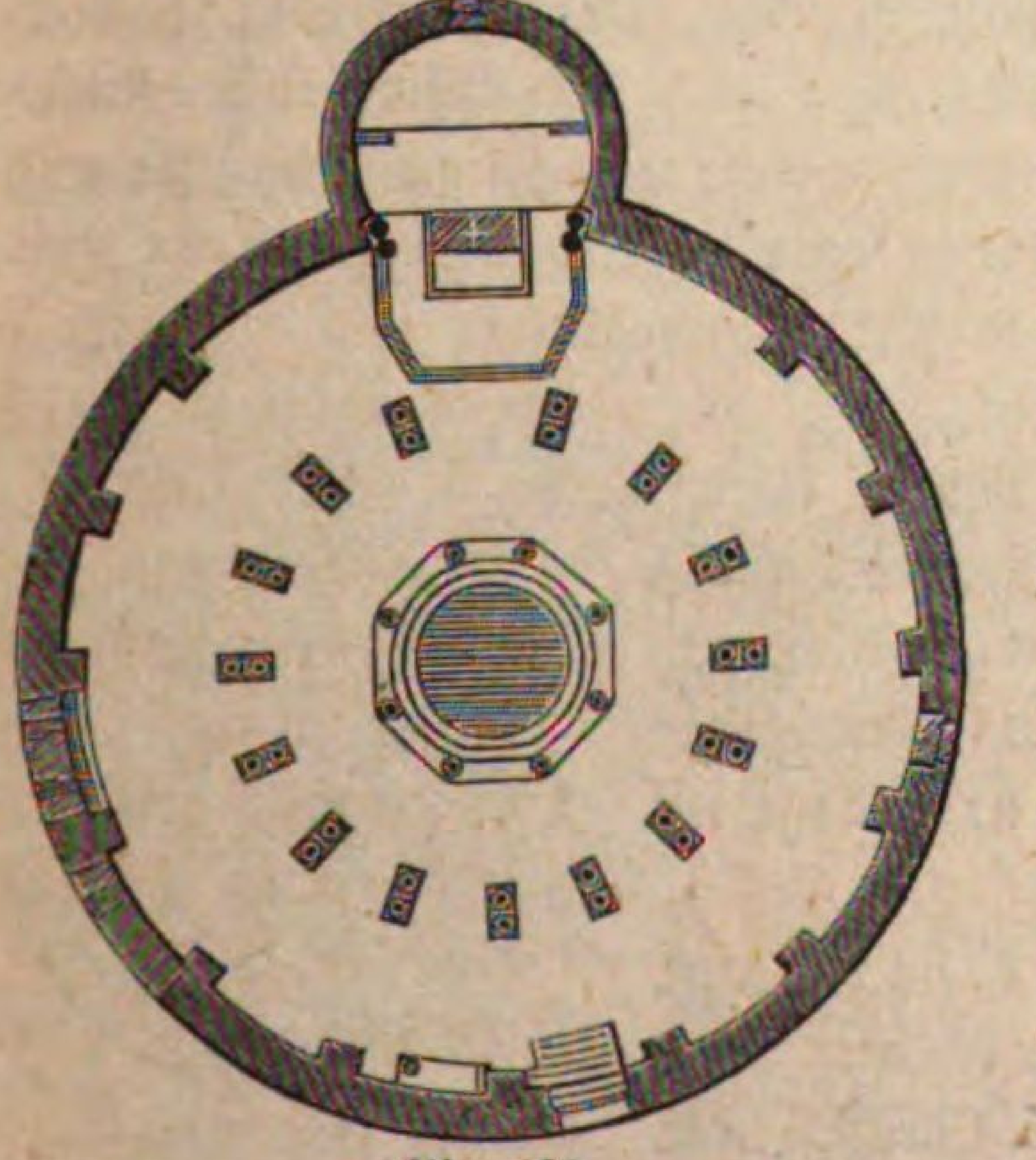


Fig. 125.
Baptisterium von Nocera bei Pagani (Grundriß).

**Baquet**, m., franz., lat. **baquetus**, m., der niedrige Kübel od. Trog, die Wanne, der Löscheimer, das Kalkfäßchen.

**Bar**, m., frz., auch bard, m., geschr., 1. (Her.) s. Barbe; — 2. (Bauw.) Tragbahre zum Steintransport.

**Bar**, s., engl., 1. Stange, Barren, bes. der Schloßriegel, die Riegelstange an Thoren; — b. in baywork, die Stake; horizontal b. in baywork, der Bundriegel, Wandriegel; b. of court, die Gerichtsschranke; b. for window, der Fensterstab. Mehr s. in Mothes' B.-L. — 2. (Her.) Der Stabbalken; bars-gemels, der Zwillingsbalken; s. auch Barrulet. — 3. Bar in tracery und bar-tracery, s. unter Tracery.

**Bär**, m., 1. in der nord. Mythol. war der Bär dem Thor geheiligt und galt als Bote des Sommers. — 2. Der Bär war von je wegen seiner Stärke und Wildheit ein Sinnbild des Schreckenerregenden, weshalb er, um die Macht des Heiligen auszudrücken, sowol in der Bibel (2. Könige 2, 24) wie in der Legende, als dem Willen des Heiligen folgsam und dienend erscheint. Daher tritt er auch oft als Retter der Heiligen auf. Aber seines Grimmes und seiner Bosheit wegen ist er in Kunstdarstellungen auch Sinnbild des Teufels, oder auch in Darstellungen der 7 Todsünden Sinnbild des Zornes. Attribut der Heiligen Aventinus von Troyes, Columba, Columbanus, Euphemia, Gallus, Jakob von Tarentaise, Humbert von Moralles ꝛc. — 3. (Kriegsb.) Steindamm, quer durch den Graben gebaut. S. Mothes' B.-L.

**Bara**, f., latein., ital. barra, f., die Sänfte, Tragbahre.

**Barachisius** (Barachjesus) u. **Jonas, St.**, wurden unter König Sapor (Schapur) von Persien gemartert. Er trennte die Brüder, spiegelte jedem den Abfall des Andern vom Christenthum vor, ließ sie durch Eis, glühende Fuß- u. Achselplatten, Dornen ꝛc. quälen und endlich mit geschmolzenem Blei und Pech in Hals und Nasenlöcher ersticken. Jonas wurde gepreßt u. zuletzt zersägt. Ihr Tag 29. März.

**baratus, barratus**, adj., lat. (Her.), = b. frz. barré, s. d.

**Barb**, s., engl., 1. der Bart, s. d.; — 2. die Pferderüstung, s. Barding.

**Barbacane**, f., **barbacanon**, m., frz., engl. **barbacan, barbycan**; ital. barbacanone, m., lat. barbacana, barbacanis, f., barbacenus, m., barbachanna, f., barbicanum, n., nach Einigen arabischen, nach Andern keltischen Ursprungs (bar, vor, u. bach, schließen), 1. schmale, nach hinten erweiterte Schießscharte für Bogenschützen und Flintenfeuer; — 2. mit Schießscharten versehene Vormauer (Zwingermauer) zu Vertheidigung der

Thore; noch jetzt nennen die Franzosen so kleine Brückenköpfe und ähnliche kleine vorgeschobene Werke; — 3. Wasserablauf, der durch eine Futtermauer, eine Brückenmauer ꝛc. geführt ist.

**Barbara, St.**, frz. Sainte Barbe, Märtyrerin aus Nikomedien in Kleinasien, nach der Legende Tochter des Dioscurus, eines vornehmen und reichen heidnischen Kaufmannes. Des Vaters Ermahnungen, daß sie von der christlichen Religion wieder zum Heidenthum übertreten möchte, waren vergeblich; lange Zeit ließ er sie bei geringer Kost in einem Thurm schmachten. Nach Andern geschah dies, weil sie sich nicht nach des Vaters Willen verheirathen wollte; nach noch Andern erbaute sie selbst den Thurm mit Erlaubniß ihres Vaters, um darin zu leben. Als sie in diesem Thurm drei Fenster anbrachte und auf Befragen ihrem Vater gestand, daß sie dies zu Ehren der göttl. Dreieinigkeit, der drei Lichter, die die Seele erleuchten, gethan habe, entdeckte Dioscurus, daß sie Christin sei. Nach Andern schrieb sie, halb bekehrt, einen Brief an den Kirchenvater Origines, welcher damals in Alexandrien lebte; dieser sandte ihr einen als Arzt verkleideten Schüler, der das Werk der Bekehrung vollendete und sie taufte. — Als nun der erzürnte Vater sie mit dem Schwert verfolgte, öffnete sich ein Felsen, um sie zu bergen. Ein Hirt verrieth sie; der Vater zog sie nun bei den Haaren vor den Richterstuhl. Der Richter, Prokonsul Marcianus, ließ sie geißeln, foltern, ließ ferner ihr beide Brüste abschneiden und die Wunden mit Salz bestreuen, sie verkehrt aufhängen, und da sie trotz alledem standhaft blieb, wurde sie zum Tode verurtheilt; ihr Vater selbst enthauptete sie ums Jahr 240 (n. A. um 303), nachdem ihr ein Engel das h. Abendmahl in den Thurm gebracht hatte. Den Vater (n. A. den Richter) traf zur Strafe der Blitz, und deshalb wird St. Barbara bei Gewittern angerufen. Sie ward bei Einführung der Feuergewehre in Spanien und später auch in andern Ländern als Schutzheilige der Artillerie angenommen; ihr Bildniß prangt über allen Zeughäusern und Pulverkammern (die Pulverkammer auf französischen Schiffen heißt Sainte Barbe). Sie ist außerdem Patronin v. Ferrara, Guastalla und Mantua. In den häufig vorkommenden Darstellungen trägt sie ein Schwert oder eine Palme, häufig auch als Märtyrerin ein Diadem, bisweilen eine Pfauenfeder, weil die Ruthen, mit denen sie gegeißelt wurde, in solche verwandelt wurden. Sie hat ein Buch in der Hand, worin sie liest. Beigegeben wird ihr meistens der Thurm mit den drei Fenstern. Sie ist, wie erwähnt, Patronin der Feuerwaffen, gegen Donner und Blitz, auch gegen einen plötzlichen, unbußfertigen Tod, weshalb sie auch wol mit Kelch und Hostie abgebildet wird. In Einzelfiguren ist sie z. B. dargestellt von Jan van Eyck (Mus. in Antwerpen), wo sie, in einem Buch blätternd, sitzt, während die Werkleute im Hintergrund den Thurm bauen; von Rafael auf seiner Sixtinischen Madonna als Personifikation des Glaubens; von Palma Vecchio in dem koloristisch so schönen Bild in S. Maria Formosa in Venedig; mit Geschütz zu ihren Füßen, von Dom. Ghirlandajo, Hans Holbein u. A. Oft erscheint sie neben der thronenden Madonna, seltner dagegen und unbedeutender sind einzelne oder mehrere Darstellungen aus ihrem Leben; am vollständigsten in 9 Bildern im Kreuzgang zu S. Paul in Leipzig von 1385. Häufig erscheint sie als Patronin der Feuerwaffen und gegen plötzlichen Tod auf Waffen aller Art. Ihr Tag der 4. Dezbr.

**Barbaricarius**, m., lat., frz. **barbaricaire.** So hießen bei Römern und Griechen, aber auch im Mittelalter Künstler, welche im Geschmack der Ausländer, besonders der vorzugsweise Barbaren genannten Phrygier, arbeiteten (barbarica opera verfertigten), besonders Verfertiger und Vergolder der Waffen und Tapetenwirker, die aus Goldfäden Figuren einwirkten.

**Barbarus, St.**, 1. Krieger Julian's gegen die Franken; auf dessen Befehl, da er nach einer gewonnenen Schlacht nicht den Göttern opfern wollte, hingerichtet; sein Todestag 14. Mai; — 2. Bischof von Benevent, starb 603.

**Barbator**, m., lat., Barbier, Bader, s. d.

**Barbatus**, m., lat., der Bärtige; so hießen die Laienbrüder, welche zum Zeichen, daß sie nicht allen Gelübden unterworfen waren, langen Bart trugen; s. d. Art. Bauhütte.

**Barbe**, f., frz. bar, m., engl. barbel (Her.), ein als Wappenbild häufig vorkommender Fisch, gewöhnlich zu zweien, abgewendet, ausgebogt; s. Fig. 126.



Fig. 126. Barbe.

**Barbe**, f., frz., 1. engl. barb, beard, der Bart, s. d.; — 2. (Trcht.) engl. barbe, der Wimpel der Nonnen; — 3. die Franje, Lohde, die Haare des nicht geschorenen Tuches; — 4. (Gieß.) der Grat an Gußnähten; — 5. barbe du pêne, der Angriff des Riegels im Schloß; — 6. b. du tenon (Zimm.), die Ächselung eines Zapfens.

**barbé**, barbelé, adj., frz., **barbelatus**, adj., latein. (Her.), gebartet, z. B. ein Vogel, dessen Kamm od. Bart eine andere Farbe hat; s. d. Art. denché, frangé, gebartet.

**barbed**, adj., engl., 1. (Her.), s. v. w. gebartet; von Rosen, auch leaved genannt, mit andersfarbigen Kelchblättchen versehen; von Pfeilen gesagt, mit Widerhaken an der Spitze versehen.

**Barbel**, s., engl. (Her.), die Barbe, s. d.

**Barbelo**, 1. (Symbolik) bei den Gnostikern ein Ausdruck, der entweder das Leben, die Mutter alles Lebenden, oder die vernünftige Seele, welche der sinnlichen Seele und dem Körper widersteht, bedeutet haben soll. — 2. Nach den Nikolaiten ein göttliches Wesen, das den 8. Himmel bewohnt und Saboth, Herrn des 7. Himmels, zum Sohn hat. — 3. Tochter des Baal; so soll Simon der Magier sein Weib Helena genannt haben, die er, nach Tertullian, für das Geld erkauft habe, das er (Ap.-Gesch. 8) den Aposteln geboten hatte.

**Barbet**, m., frz., s. v. w. Helmbart, s. Helm.

**Barbette**, f., franz., 1. s. v. w. barbe 2; — 2. die Geschützbank, Stückbank.

**Barbicalis**, f., latein. (Waff.), eine Steinschleuder, ein Mangell (s. d.).

**Barbicana**, f., lat. = barbacane.

**Barbière**, f., **barbier**, m., frz., s. d. Art. Helm.

**Barbillon**, m., frz. (Waff.), eine Art Pfeil mit Widerhaken an der Spitze.

**Barbouilleur**, m., franz., s. Ansudler; barbouillage, m., frz., schlechte Malerei, Sudelei.

**Barbure**, f., frz. = bavure.

**Barbuta**, f., lat. (Trcht.), eine Kopfbedeckung der Soldaten; eine große Kapuze ohne Zipfel.

**Barbute**, f., frz. (Waff.), Theil des Helms, der den Bart umschloß.

**Barciolum**, berciolum, n., lat., frz. berceau, m. (Ger.), die Wiege, Kinderwiege.

**Bard**, m., frz., s. d. Art. bar.

**Barda**, f., lat., frz. **barde**, f., engl. barde, bardin, barding, die Pferderüstung; **bardatus equus**, lat., frz. cheval bardé, engl. barded, seltner barbed horse, ein Pferd mit ganzer Rüstung; auch in der Heraldik gebräuchlich. **Barda** hieß bei den Skandinaviern die Streitaxt.

**Barde**, m., frz. barde, m., engl. **bard**, d. h. Sänger (wahrscheinlich von Bar, Gesang) bei den alten Kelten, in deren Sprache (jetzt Ersen genannt) Ossian, der berühmteste Barde, schrieb; eine der drei Klassen der Druiden, Tonkünstler und durch göttlichen Einfluß Begeisterte u. Erleuchtete, theils Tempeldichter, theils weltliche Sänger, vorzüglich Verewiger der Heldenthaten u. Lehrer der Geschichte, der Dicht- u. Tonkunst.

**Barde**, f. (richtiger Barte), auch Barthe geschrieben, hieß im Mittelalter eine Streitaxt, ein Beil; daher Hellebarte, s. d.

**Barde**, f., franz., 1. die Pferderüstung, s. Barda; — 2. langer Sattel, blos von gesteppter Leinwand gefertigt; **haute b.**, ein sehr hoher Sattel.

**bardé**, adj., frz. (Her.), vom Pferd, gerüstet (bedeckt 2); vgl. auch unter Barda.

**Bardeau**, m., frz., Dachspan, Spließe, oft fälschlich mit Schindel, Dachschindel übersetzt.

**barder**, v. tr., frz., Steine auf einen Karren oder eine Trage laden; daher **bardeur**, m., die Tagelöhner, welche den Maurern die Steine zutragen, s. Oblatus.

**Bardewitt**, wendischer Gott mit 5 Köpfen, Gott des Friedens, der 5 Sinne und des Handels, besonders zu Wolgast verehrt.

**Bardin**, **barding**, s., auch **bardynges**, plur., engl., die Pferderüstung, s. Barda.



Fig. 127. Gallier im Bardocucullus, nach Abbé Charlet de Langres.

**Bardo**, **St.**, Erzbischof von Mainz von 1031 bis 1051, erhielt wegen seiner Beredsamkeit den Beinamen Chrysostomus (Goldmund). Sein Tag 10. Juni.

**Bardocucullus**, m., frz., ein Mantel der alten Franken (und wol auch der Gallier) aus grobem Stoff, mit Ärmeln und Kapuze (s. Fig. 127).

**bare**, adj., engl., nackt, daher bares, pl., das Nackte an Statuen und gemalten menschlichen Gestalten.

**barefooted**, adj., engl., barfüßig; barefooted friar, Barfüßermönch, s. d.

**Barellus**, m., lat., s. v. w. Barreau, s. d.

**Bärenfuß**, m., Bärentatze, f., s. d. Art. Fußbekleidung.

**Bärenklau**, m., s. d. Art. Akanthus.

**Bärenorden**, m., franz. ordre de l'ours, ein von Kaiser Friedrich II. im J. 1213 gestifteter Ritterorden, dessen Ordenszeichen eine goldene, mit goldenen Eichenblättern durchflochtene Kette war, an welcher ein schwarzgeschmelzter goldener Bär hing.

**Barett**, n., **Barret**, **Biret**, n., frz. **barrette**, f., béret, m.; engl. bonnet, lat. **barretum**, **barretta**, beretum, birretum, birettum, n., pileolus, m., eine vermuthlich schon im 10. Jahrhundert aus der Rundkappe, dadurch, daß man sie zum bequemen Anfassen etwas erhöhte und faltete (Fig. 128 u. 129), hervorgegangene Mütze, An-

fangs meist rund, später nach oben viereckig. Im Anfang war sie fast immer blau, später auch andersfarbig. Im 15. Jahrh. erscheinen sie schon in mannichfacher Formveränderung (Fig. 130 bis 132); im 16. Jahrh. aber wurde die Mannichfaltigkeit noch größer. Im Allgemeinen bildete man es sehr flach, fast tellerförmig, mit breitem, meist gesteiftem Rand (Fig. 133, 135). Man schlitzte den Rand (Fig. 134), durchzog ihn auch wol mit farbigem Stoff, erhöhte auch den Boden wieder faltiger (Fig. 134, 136, 137); Landsknechte und Stutzer trugen das Barett sehr breit, aus verschiedenfarbigen Stücken zusammengesetzt, vielfach geschlitzt, mit Schnuren, Schleifen und Federn überladen (Fig. 133 u. 134). Den Handwerkern wurde 1518 solcher Luxus untersagt, Edelleuten die Übertreibung desselben verboten.

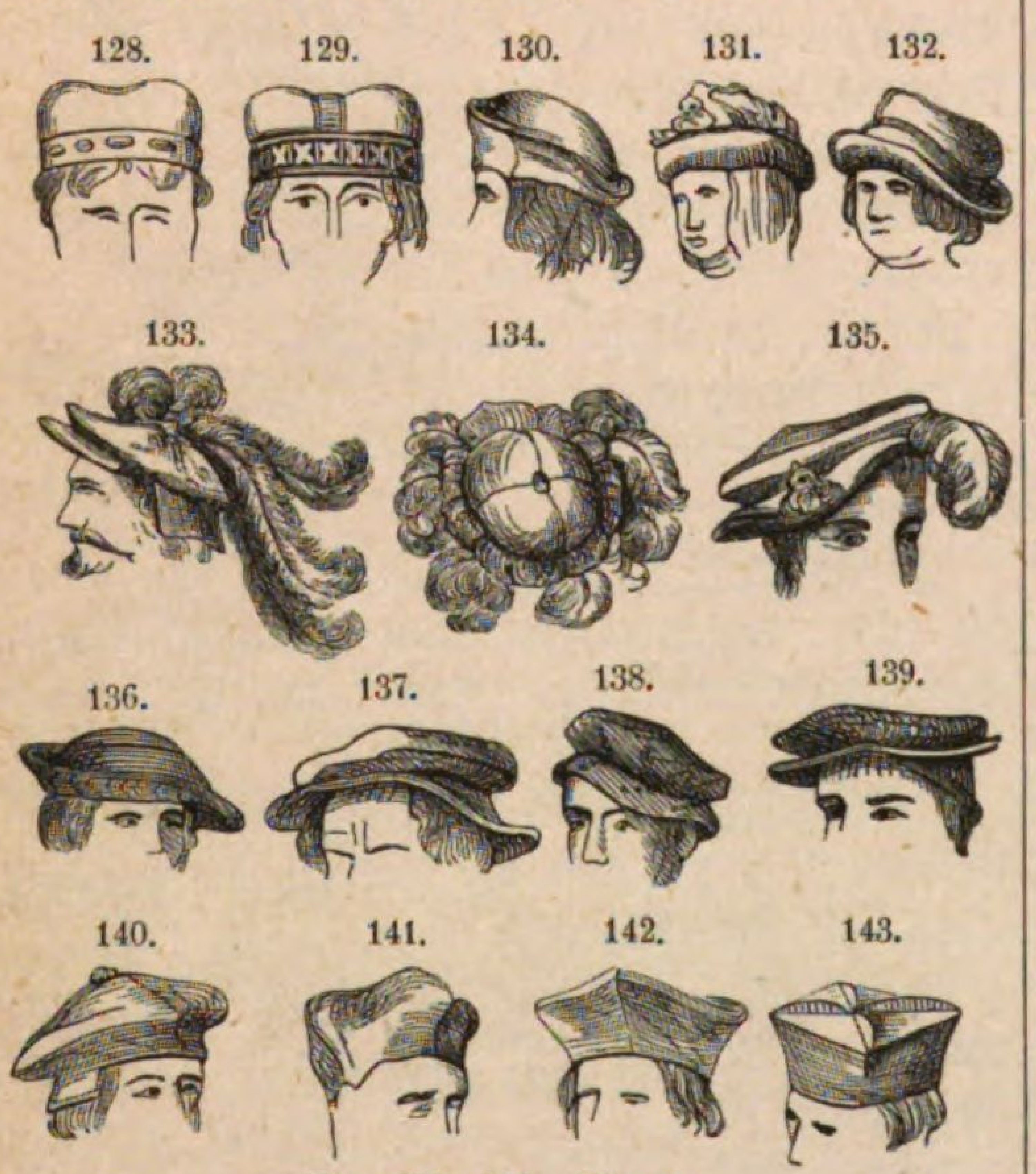


Fig. 128—143. Barett.

Fürsten waren schon vorher darin mäßig gewesen, hatten aber zur Feder die Agraffe gefügt (Fig. 135); sie trugen das B. meist roth oder carmoisinfarben. Bürger trugen es vielfach in den Formen Fig. 136 u. 138, Gelehrte in den Formen Fig. 137 u. 139. Um das Barett recht keck aufsetzen zu können, befestigte man es an die sonst locker darunter getragene Unterkappe (Fig. 139). Nachdem im 2. u. 3. Jahrzehnt des 16. Jahrh. das Barett fast allein als Kopfbedeckung für Männer und Weiber geherrscht hatte, trat es, wol mit infolge der einschränkenden Verordnungen, mehr und mehr gegen andere Kopfbedeckungen zurück und wurde bald nach der Mitte des Jahrh. fast nur noch von Geistlichen und Gelehrten (Doktoren und Magistern der freien Künste) getragen, so daß es bald zum Standesabzeichen wurde. Auch nun war es noch Wandelungen unterworfen. Fig. 140 zeigt ein solches Barett aus der Zeit um 1560, Fig. 141 die um 1600 gebräuchliche, 142 u. 143 noch spätere Formen. Der Deckel ist völlig quadratisch aufgesteift, so daß die früheren Falten als zeugüberspannte Pappstreifen erscheinen, zwischen denen eine Quaste sitzt. Ähnlich wird es noch jetzt von der katholischen Geistlichkeit getragen, während die protestantische vielfach zu der Fig. 140 u. 142 dargestellten Form zurückgekehrt ist. — S. auch d. Art. Tutupia. [—s.]

**barfuß,** adj., frz. déchaussé, engl. barefooted; barfuß zu gehen galt schon im Alten Testament als Symbol der Demuth und Selbsterniedrigung, daher Moses vor dem feurigen Busch, aus dem Gott zu ihm sprach, die Schuhe auszog (2. Mos. 3, 5; ähnlich Jes. 20, 2 u. a. mehr), wie denn auch der Heiland, seine Mutter, die Apostel und mehrere Heilige oft barfuß erscheinen.

**Barfüßer,** m., frz. déchaussé, engl. barefooted friar, heißen Mönche, die keine Fußbekleidung oder nur einfache Sohlen tragen. Sie bilden keinen besonderen Orden, sondern Abtheilungen verschiedener Orden, z. B. der Franziskaner und der durch die heil. Theresa reformirten Karmeliter u. Karmeliterinnen. Die aus diesen Ordensabtheilungen hervorgegangenen Heiligen werden natürlich als Barfüßer dargestellt, z. B. Antonius 2.

**Barge-board,** verge-board, s., engl. (Bauw.), Giebelschutzbret, Windfeder, Stirnbret.

**Barge-couple,** verge-couple, s., engl. (Bauw.), das Giebelgebinde, doch auch der Spannriegel.

**Barge-course,** verge-course, s., engl. (Bauw.), 1. die Ortschicht, Bordschicht; — 2. eine aus schräg, in einer Abdachung geneigt gestellten Ziegeln gebildete Mauerkappe.

**Bargina,** f., lat., das Pergament.

**Barguette,** f., franz., 1. Pferdefähre; — 2. Speiseschrank für fertige Speisen u. Backwerk.

**Baril** (spr. bari), m., frz., auch barris oder barillet, engl. baril, lat. barile, n., barillus, m., bariola; ital. barlione, barrido, eigentlich Faß, etwa eine Vierteltonne haltend, doch besonders ein Tönnchen, Fäßchen aus feinem Holz, Elfenbein oder Metall, mit abnehmbarem Deckel, im Mittelalter zum Tafelservice gehörig, also vorzugsweise Wein enthaltend. Barisiaux oder barillets hießen auch kleine runde Büchsen aus Elfenbein oder kostbarem Holz, mit Silber beschlagen, worin allerlei feines Gewürz oder Parfümerien aufbewahrt wurden; ferner kleine Kapseln mit einem Meßband. [—s.]

**Barilfaß,** n., hölzernes Tönnchen, mit einem ledernen Beutel umschlossen, worin das Pulver zu den Stückladungen aufbewahrt wurde.

**Barillotus,** m., lat., eine Art Tunika, mit kreisrunden (faßförmigen) Stickereien geschmückt.

**Bariolage**, m., franz., buntscheckige Malerei, seltsames Farbengemisch.

**Barlaam, St.**, 1. ein ungelehrter, einfacher Landmann aus Kappadokien, der, als er sich weigerte, den Götzen zu opfern, im J. 304 in einen Tempel geführt wurde, wo man seine Hände und Arme im Weihrauch verbrannte, bis er unter qualvollen Martern starb. Sein Tag der 19. Nov. — 2. Ein Einsiedler in Indien, der im 3. oder 4. Jahrhundert lebte und den indischen Prinzen Josaphat bekehrte, worauf dieser der Regierung entsagte und sich als Einsiedler in die Wüste zurückzog. Der Tag Beider ist der 27. Nov.

**barlong**, adj., franz., länglich, aber unregelmäßig viereckig; von Kleidern gesagt s. v. w. auf einer Seite länger als auf der anderen.

**Barlotière**, f., frz., das Fenstereisen, Windeisen.

**Barm-cloth**, s., engl., bei Chaucer vorkommender Ausdruck für apron, die Schürze; s. barmus.

**barmherzige Brüder**, frz. frères de la Charité, engl. brothers of Charity, oder **Hospitaliter** des St. Johann von Gott (s. d.), ein ums Jahr 1540 in Spanien gestifteter Orden zum Zweck der Verpflegung der Kranken und zur Besserung unsittlicher Mädchen und Frauen, der sich bald über alle spanische Provinzen und über Frankreich verbreitete. Die Laien des Ordens hatten keine Regel oder Satzung; die Tracht der Priester war Anfangs braun, mit schwarzem Gürtel, später vertauscht mit der schwarzen Kleidung der Augustiner.

**barmherziger Samariter**, s. Samariter.

**barmherzige Schwestern**, frz. soeurs oder filles de la Charité, engl. sisters of Charity, ein von Vincenz von Paula und Louise de Marillac 1530 gestifteter Orden, der keine Klöster hatte, sondern sich der Krankenpflege nur in Hospitälern und Privathäusern widmete. Gleichen Zweck verfolgen die Elisabethinerinnen (soeurs grises), Salesianerinnen od. Visitandinen u. die Ursulinerinnen.

**Barmherzigkeit**, f., lat. misericordia, häufig dargestellt in Krankenhäusern und Häusern der Mildthätigkeit und zwar am liebsten durch die Maria della Misericordia, d. h. Maria, die Arme, Krüppel und Kinder unter ihrem ausgebreiteten Mantel birgt; ferner durch Christus, der von allerlei Leidenden umgeben ist, oder durch das Gleichniß vom barmherzigen Samariter, oder auch durch die 6 Werke der Barmherzigkeit (Matth. 25, 34 ff.), denen die Kirche nach Tob. 12, 12 ein siebentes hinzufügte; also Fremde beherbergen, Gefangene trösten, Durstige tränken, Hungrige speisen, Nackte kleiden, Kranke besuchen, Todte begraben, z. B. in Fresken von Raffaelino del Garbo in dem Oratorium der Congregation der Buonomini in Florenz, in Terracotta-Reliefs von den Künstlern della Robbia (um 1528) an der Façade des Krankenhauses zu Pistoja, aber auch am nördlichen Seitenschiff der St. Jakobskirche zu Leutschau in Ungarn (erste Hälfte des 15. Jahrh.), wo den 7 Werken der B. die 7 Todsünden gegenüber gestellt sind. Im Bild des Begrabens der Todten ist hier der Leichnam der der h. Jungfrau. Man findet die Barmherzigkeit auch personifizirt durch den heiligen Martin, oder allegorisch dargestellt als Weib mit entblößter voller Brust, ein Kind zu sich emporhebend und einem andern eine Gabe reichend oder ihm ein Gewand umwerfend. [—r.]

**Barmus**, m., lat., die Schürze, der Schurz.

**Barn**, s., engl., die Banse, doch auch, bes. im plur., für Scheune, Speicher gebraucht.

**Barnabas, St.**, der Gefährte des Apostels Paulus, nächst diesem der bedeutendste unter den ersten Lehrern des Christenthums, daher auch im zweiten Theil des Kanon gleich nach Matthias als Apostel aufgeführt. Er war aus Cypern gebürtig, hieß eigentlich Joses und erhielt von den Aposteln den durch υἱος παρακλήσεως, d. i. Sohn der erbaulichen Ermahnung (Ap.-Gesch. 4, 36), erklärten Beinamen Barnabas. Seiner Wirksamkeit wird in der Ap.-Gesch. oft gedacht. Er soll nach der Legende Bischof in Mailand gewesen sein u. in seiner Heimat auf Antrieb der Juden im J. 61 den Märtyrertod vermittels Steinigung erlitten haben. Er findet sich selten dargestellt, bisweilen in der Hand das Evang. Matthäi haltend, weil er durch dieses die Kranken und Besessenen heilte. Sein Tag der 11. Juni. [—r.]

**Barnabiten**, m. pl., frz. u. engl. Barnabites, Chorherren des h. Paulus, daher auch Pauliner genannt, 1535 zu Mailand entstanden; schwarze Kleidung über dem gewöhnlichen Chorkleid (lat. rochettum).

**Barnacle**, s., pl. **pair of barnacles**, engl. (Her.), die Bremse, s. d.

**Baro**, m., lat., frz. **baron**, m., engl. **baron**. Ursprünglich wurde baro und barus fast gleichbedeutend mit Vir, Mann, gebraucht. Diejenigen Männer nun, welche, direkt vom Herrscher belehnt, für dieses Lehn mit ihm zu Feld zogen und so seine Mannen waren, nannte man Barones. Daher heißen noch jetzt die niederen Adligen so. In England ist Baronet die höchste Stufe der Gentry, Baron die niedrigste der Nobility. In Deutschland ist Baron s. v. w. Freiherr, etwas mehr als einfacher Adel. — Über die heraldischen Abzeichen der Baronie und Baronetie s. d. Art. Krone. In der Heraldik heißt bei Darstellung eines Ehepaars baron der Ehemann, baron and femme das Ehepaar. [—s.]

**Barockstil**, m., frz. style baroque, baroque, m.; engl. baroque-style; das italienische barocco bedeutet etwas Verkrüppeltes, Verschobenes, dann auch eine Bruchperle, eine verschobene, unregelmäßig gestaltete Perle. Der mit dieser Benennung sehr bezeichnend belegte Stil verhält sich zur Renaissance etwa so, wie die Gothik des 15. Jahrhunderts zum edlen gothischen Stil. Die strenge Renaissance mit ihren Schematen und Schönheitstabellen, mit ihrer nüchternen Copirung römischer Formen, entbehrt des innern Organismus und des nur bei direktem Herauswachsen aus dem Bedürfniß und der Technik der bauenden Völker erreichbaren inneren Haltes. Sie zog den Künstlern enge und dabei unerträgliche Grenzen. Daher wurden diese Grenzen schon um 1550 von einzelnen hochbegabten Männern, an deren Spitze Michel Angelo stand, durchbrochen; diese gingen von den Regeln ab und setzten aus den römischen Baugliedern nach ihrer subjektiven Vorliebe ein neues Ganzes zusammen, welches zwar begreiflicher Weise des inneren logischen Organismus entbehrt, aber doch brillant u. geistreich erschien. — Aber was solche hervorragende Genien sich erlauben durften, erlaubten sich nun auch, ihnen nachahmend, mittelmäßige Künstler, und so entstand eine Stilverunstaltung, die etwa von 1620 an bis um 1730 ganz Europa beherrschte. In der kirchlichen Baukunst waren damals die Jesuiten tonangebend; ihre Kirchen sind meist im Barockstil aufgeführt. Die Façaden zeigen in der Regel zwei Säulenstellungen übereinander, so daß die obere bedeutend kleiner als die untere ist. Bei basilikenartigen Anlagen, wo die zweite Ordnung über den Seitenschiffen natürlich wegfällt, werden deren Halbgiebel, sowie etwaige Strebebogen (letztere auch bei Kuppelbauten), durch verkehrte Konsolen oder willkürlich gewundene Schnörkel versteckt, die wol auch nach oben in Pilasterkapitälen endigen; zwischen den einzelnen Säulenstellungen, die bei Thürmen bis zu 7 übereinander vorkommen, ist kein organischer Zusammenhang; Wand- und Architravlinien folgen oft den tollsten Schwingungen. Überall nimmt die Dekoration über die Disposition überhand, bis endlich der Barockstil in das Rococo übergeht. In Italien kann man die Herrschaft dieses Stils in die Zeit zwischen 1570 u. 1715 setzen, in Spanien 1610—1740, in Frankreich 1580—1720, in England 1650—1720 und in Deutschland 1620—1740. Näheres, sowie Abbildungen, s. in Mothes' B.-L. [—s.]

**Barontius, St.**, aus Pistoja, sah in einer Vision den Himmel und die Hölle und baute sich, hierdurch zu frommen Gefühlen erregt, eine Zelle bei Pistoja, wo er mit dem h. Desiderius und 4 Anderen als Einsiedler lebte. Er † im Anfang des 7. Jahrh. Sein Tag 25. März.

**Barquette**, f., franz., ein tragbarer Speiseschrank.

**Barra**, f., lat., 1. auch barrus, m., frz. barre, f., Stange, der hölzerne Thorschiebriegel; — 2. franz. barreau, Cancelle, Schranke; — 3. bunte Stirnbinde, auch barula genannt; — 4. Thorsperre, auch Thorsperrgeld, Thorgeld, auch barragium gen., frz. Barrage; — 5. die Todtenbahre; — 6. (Her.) der Linkbalken.

**Barracanna**, m., lat., franz. baracan, m., engl. barragon, eine Art grober Barchent, daher barracana, f., die Bettdecke, Steppdecke.

**Barradis**, m., frz., Zaun von Pfählchen.

**Barrage**, m., franz., latein. barragium, n., 1. Versperrung, Vermachung einer Straße, eines Flusses durch eine Querstange; — 2. Sperrgeld, Thorgeld; — 3. s. v. w. Barrière. Vgl. d. Art. Barreria.

**Barrale**, n., lat., im Mittelalter ein Flüssigkeitsmaß von 36 Pinten = 72 frz. Nößel, etwa 68 Liter.

**barrati fratres**, pl., lat., oder barreti nannte man die Karmelitermönche (s. d.) wegen ihrer braun und weiß gestreiften Kleidung.

**Barre**, f., s. Barren.

**Barre**, f., frz., überhaupt jeder schmale, stangenähnliche Körper, besonders aber: 1. (Bauw.) Querholz, also z. B. Streichstange beim Baugerüst; Querleiste auf Bretthüren, Bretverschlägen 2c.; (barre à queue, auf den Grat eingeschobene Leiste); Schlagbaum, Schranke; b. d'appui, Laufstange an Treppen; — 2. (Schloss.) Riegel im Schloß; b. à queue, Schwanzriegel; b. de croisée, Sperrschiene an Fensterläden; b. de grille, Roststab; b. de grille de clôture, wagrechte Gitterschiene, durch welche die aufrechten Gitterstäbe gesteckt sind; b. de trémie, Schiene an der Vorderkante des Kaminästrichs; b. de trémion, Manteleisen, Rauchfangeisen; b. de languette, Zungenstab in der Esse; — 3. (Her.) Linkbalken; b. de bâtardise, schmaler Linkbalken, Beizeichen der Bastarde; b. simple, breiter Linkbalken, Ehrenzeichen; armes barrées, mit Linkbalken belegtes Schild; en b., schräg links liegend; — 4. barres, f. pl., hieß der Zweikampf mit kurzen Schwertern in einem von Schranken umschlossenen Raum.

**Barre**, s., engl., bend sinister = dem franz. barre 3.

**barré**, adj., frz., 1. (Her.) durch Linkbalken getheilt, s. d. franz. barre 3; — 2. frère barré, Spitzname der Karmelitermönche, s. d. und barrati fratres.

**Barreau**, m., frz., kleiner Barren, besonders 1. b. de grille, aufrechter Gitterstab, der durch

die wagrechte Gitterschiene gesteckt ist; b. à pique, oben spitzgekeilt; b. à flamme, mit korkzieherartiger oder doch in flammigen Wellen gebogener Spitze; — 2. b. d'une grille à feu, Querstab des Rostes zu Auflage der Roststäbe; — 3. b. montant, Höhstab einer eisernen Thür und zwar b. m. de cotière, die Hinterhöhe oder Bandhöhe; b. m. de battement, Schlußhöhe oder Schloßhöhe; — 4. Cancelle, Schranke, s. Barra 2.



Fig. 144. Barrel-vault in der Unterkapelle zu Roslyn (Schottland).

**barred**, adj., engl., gestreift, daher auch (Her.) = d. frz. barré.

**Barrel**, s., engl., 1. auch barril, hölzernes Gefäß zum Versenden von Flüssigkeiten, Faß, daher auch ein Flüssigkeitsmaß; — 2. runder, faßähnlicher Körper; — 3. Lauf eines Schießgewehrs.

**Barrel-vault**, s., engl., das Tonnengewölbe; b. with projected arches, das Gurtgewölbe, s. Fig. 144; annular b., das Ringgewölbe.

**Barren**, m., 1. auch Barre, f., engl. bar, stangenförmiger Körper, daher **Barrenstein, Barnstein** s. v. w. Mauerziegel; s. auch Barre 1., 2.; bes. heißen so die noch unverarbeiteten Stangen von Gold u. Silber; — 2. das bekannte Turngeräth.

**barrer**, v. tr., frz., eine Thüre od. dgl. durch eine Sperrschiene oder Riegelstange verschließen; — 2. einen Weg 2c. versperren; s. Barrage u. Barreria.

**Barreria, barrera**, barreya, barriera, f., lat., frz. **barrière**, f., engl. barrier. Gesammtheit von Stangen, Gestänge (engl. barra u. barre) zum Verschließen, Versperren eines Weges oder als Geländer.

**Barrette**, f., frz., s. Barett.

**Barrido**, m., ital., s. Baril.

**Barrier**, s., engl., 1. s. barreria u. barrière; — 2. b. wurden auch kleinere leichte Verschanzungen, Festungsmauern, ja Grenzfestungen genannt.

**Barrière**, f., frz., engl. barrier, s. v. w. barreria, s. d.; daher auch jede Umzäunung, Einfriedigung, Schranke 2c., bes. 1. Gitterthor, Schlagbaum; — 2. Geländer an Abhängen 2c.; — 3. b. à sortie, engl. barrier-gate, zweiflügeliges Palissadenthor mit Schießscharten, welches die Öffnung in einer Palissadirung, an Schanzeingängen 2c. schließt.

**Barrium**, n., lat., barium, varium, n., **barrica**, f., latein., altfrz. barri, m., die Mauern und Wälle einer Stadt, daher auch die zwischen beiden Mauerreihen eingeschlossenen, also die Vorstadt bildenden Häuser. Daher barricanus, ein Vorstadtbewohner. [—s.]

**Barrow**, s., engl., 1. hand-barrow, die Tragbahre, Trage, Bahre (bes. die Todtenbahre); — 2. barrow on wheel, wheel-barrow, der Schubkarren; — 3. die Halde, daher auch, frz. galgal, m., eine Art der keltischen Grabhügel, s. Keltische Denkmale.

**Barrulet**, barrelet, s., engl. (Her.), ein sehr schmaler Strichbalken; pair of barrulets, s. v. w. Bars-gemels, s. im Art. Bar.

**Barrus**, m., lat., s. Barra 1.

**barry**, adj., engl. (Her.), gebalkt; z. B. barry of six, arg. and azure, in sechs Plätze, also fünfmal getheilt mit Silber u. Blau; bei mehr als 8 Plätzen heißt der Schild barruly; doch müssen stets die Plätze in gerader Zahl sein; bei ungerader Zahl würde es z. B. heißen arg. three barrulets gu., Silber mit drei rothen Strichbalken; barry-bendy, gebalkt und (mehrmals) rechts geschrägt; barry-bendy-sinister, gebalkt und (mehrmals) links geschrägt; barry-paly u. barry-pily, s. d. Art. paly u. pily. [—s.]

**Bar-shot**, s., engl., die Stangenkugel, Knüppelkugel, Staffkugel, Drahtkugel.

**Bart**, m., 1. franz. barbe, engl. beard, lat. barba; die Art und Weise, den Bart wachsen zu lassen, oder ihn abzuscheeren war schon im frühen Mittelalter ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit, bisweilen auch besonderer Bedeutung. Die Byzantiner pflegten ihn zwar nach Art der Römer der späteren Kaiserzeit vollständig wachsen zu lassen, doch zeigen uns die Abbildungen jener Zeit,

daß die Kaiser von Konstantin bis auf Justinian, mit Ausnahme Julians, und mit ihnen die Hofleute, die Bartlosigkeit vorzogen. Justinian ließ sich im Alter den Bart wachsen u. von da an wurde es auch bei den hohen Ständen Gebrauch, den Bart wachsen zu lassen. Die Skandinavier trugen anfänglich Vollbart, rundlich oder ziegenbärtig; ums Jahr 1000 waren sehr lange Bärte beliebt, später wurden sie zugleich mit dem Haupthaar auf ein bestimmtes Maaß beschränkt. Von den vorchristlichen Völkern des nördlichen Britanniens wurde der Bart trotz ihrer Sitte, sich das Haar nie zu scheeren, sondern unverkürzt zu tragen, völlig geschoren, mit Ausnahme eines stehen bleibenden Schnurrbartes. Auch die Gallier pflegten den Backenbart zu rasiren und nur einen breiten, dichten Schnurrbart zu tragen. Anders bei den übrigen Völkern Europa's. Wie die Mohammedaner den Bart in seiner ganzen Fülle wachsen ließen, so betrachteten auch die älteren Germanen, die Westgothen und Burgunder das Abscheeren des Bartes als ein Zeichen der Unfreiheit und des Verlustes der Ehre. Die Edlen der Longobarden trugen Locken und langen Bart, bei geschornem Hinterkopf. Die Franken zur Zeit der Merovinger trugen kurzen Vollbart; zur Zeit Karls des Großen trugen die Vornehmen gar keinen Bart, oder nur Schnurrbart, das Volk vollen Bart. Die Sachsen trugen im 6. Jahrh. keinen Bart, der aber um die Mitte des 10. Jahrh. bei Sachsen und Franken als Auszeichnung der höchsten Stände wieder in Aufnahme kam — indem Otto I. ihn nicht schor — und sich bis zum 12. Jahrhundert als solche erhielt. Während aber die Vornehmen ihn ziemlich kurz hielten, erscheint er andererseits auch lang, bei den Juden und dem niederen Volke freilich in wilderem Zustand, noch bis zum 12. u. 13. Jahrh., während bei allen übrigen Ständen, Rittern und Bürgern, im Allgemeinen vom Anfange des 12. bis gegen das Ende des 14. Jahrh. völlige Bartlosigkeit vorherrschte. Dasselbe gilt von Frankreich, England u. Italien fast das ganze Mittelalter hindurch, wenigstens von der gebildeten Gesellschaft, nur ältere Männer pflegten oft den Vollbart zu tragen. In Italien findet sich von der Mitte des 14. Jahrh. an höchstens der Knebelbart oder der zugespitzte Kinnbart. In Spanien, das bekanntlich vom Beginn des 16. Jahrh. an in Sachen des Kostüms und der Mode tonangebend wurde, trug man von diesem Zeitpunkt an gewöhnlich den Backen-, Lippen- und Kinnbart; letzteren in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. spitz zugestutzt; demgemäß ließ man ihn auch in den meisten übrigen civilisirten Ländern Europas seit dem Ende des Mittelalters wieder wachsen, schnitt ihn in England u. Frankreich Anfangs rundlich oder spitz zu (babiche en pointe) und trug später gegen das Ende des Jahrhunderts den Lippenbart bogenförmig in die Höhe gespitzt, oder beschränkte sich auf den dreieckig zugespitzten Kinnbart, den sog. Henri-quatre. Doch scheint in Deutschland und Italien während der ersten Hälfte des 16. Jahrh. hierin ein gewisses Schwanken geherrscht zu haben, bis auch in diesen Ländern in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Bärte, sei es der freiwallende Vollbart, oder der bloße Lippen- und zugespitzte Kinnbart, in Aufnahme kamen. Die Geistlichkeit anlangend, so ist über die ersten Jahrhunderte nichts mit Sicherheit nachzuweisen; im 9. Jahrhundert rasirte die römische Geistlichkeit den Bart völlig; während die griechische, uneingedenk des vom Trullanischen Concil 691 erlassenen Verbotes, langen Bart trug. Bereits 960 soll Papst Johann XII. wiederum mit langem Bart erschienen sein, während andererseits als bestimmt angenommen wird, daß Clemens VII. (1387—1394) der erste (freilich schismatische) Papst gewesen sei, der einen Bart getragen habe, und aus einem eigenen Schreiben Gregors VII. vom Jahr 1073 geht klar hervor, daß die hohe Geistlichkeit verpflichtet sei, sich den Bart abnehmen zu lassen. Man wird annehmen können, daß die Geistlichen bis gegen 960 keinen Bart trugen, von da an aber das Barttragen überhand nahm, so daß es um 1070 verboten werden mußte, worauf seit dem 12. Jahrhundert das Tragen der Bärte zuerst bei der niedern Geistlichkeit wieder aufkam, bis zu Ende des 14. Jahrhunderts auch die höhere Geistlichkeit wieder den Bart trug. Die protestantischen Geistlichen folgten meist ohne besonderen Standesrückhalt der allgemeinen Mode, bis nach dem dreißigjährigen Krieg, wo bei ihnen die Bartlosigkeit allmählich immer mehr und mehr zur Regel wurde. Der Bart ist ein Attribut aller Propheten, der Apostel und Evangelisten, mit Ausnahme des Johannes, der Kirchenväter und heiligen Eremiten. Übrigens erhält langen Bart St. Franciscus de Paula, sowie die heiligen Frauen Paula barbata und Galla, denen er auf ihre Bitte wuchs, um sie vor Versuchern zu sichern. — 2. Bart des Schlüssels, Schlüsselbart, frz. panneton, m., engl. key-bit, s. d. Art. Schlüssel. — 3. (Gieß.) frz. barbure, bavure, s. v. w. Gußnaht, Gußreif. — 4. (Grav.) frz. barbe, engl. barre, s. v. w. Grat an den gravirten Strichen entlang. — 5. Bart des Helms, frz. barbe, barbet, barbier, barbière, s. d. Art. Helm. — 6. Bart der Orgelpfeife, franz. barbiton, lat. barto, zwei Stücke Blech an den Orgelpfeifen, durch deren Ein- oder Auswärtsbiegen die Pfeife gestimmt wird. [—r., —s.]

**Bart**, lat., u. veraltet franz. m. = moëllon, pavé.

**Bartavella**, f., lat. = d. frz. vertevelle.

**Barte**, f., s. Hellebarte u. Barde.

**Barthaube**, f., frz. mentonnière, der den Hals und das Kinn umgebende Theil des Panzerhemdes; s. auch Helm.

**Bartholomäus, St.**, 1. s. Apostel; — 2. Eremit auf der engl. Insel Farne; nach der Legende weissagte er und erweckte Todte; starb 1182 od. 1192. Tag 24. Juni.

**Bartizan**, bartisan, bretis, s., engl., s. den Art. Bretèche.

**Barton**, s., engl., 1. das Rittergut, Herrenhaus; — 2. der Hühnerhof.

**Barula, St.**, s. d. Art. Romanus, St.

**Barula**, f., lat., kleine Binde, schmales Band, s. d. Art. Barra 3; vgl. auch den Art. Barrulet u. barry.

**barwise**, engl. (Her.), horizontal gestellt.

**Bas**, m., frz., der Strumpf; bas de chausse, die bis über die Kniee reichende Strumpfhose, s. Beinkleid.

**Basalardus, baselardus**, m., lat. = d. frz. baselard.

**Basament**, n., franz. embasement, m., engl. basement, 1. Unterbau, Außenseite der Fundamentmauer oder eines unter dem Erdgeschoß liegenden Untergeschosses, also s. v. w. fortlaufendes Postament, Säulenstuhl.

**Bascauda**, f., Baskettum, n., lat., bretonisch basgawd, engl. basged, der Korb zum Auswaschen des Sandes u. zum Löschen des Kalkes.

**Baschi** oder **Bassi Matthäus, St.**, Stifter des Kapuzinerordens im J. 1528, † zu Venedig 1552; in der Ordenstracht der Kapuziner, hager und mit vollem Bart darzustellen.

**Bas-choeur**, m., frz., der Unterchor, Niederchor, die westliche, tiefer liegende Abtheilung des Chors, s. d.

**Bascinet, basinet, basnet**, s., engl., die Beckenhaube.

**Bas-côté**, m., frz., Seitenschiff einer Kirche od. eines andern basilikenartig disponirten Gebäudes.

**Bascule**, f., franz., 1. im Allgemeinen jeder bewegliche Schwengel, bes. der Schlagbalken an Zugbrücken, die Eimerstange an Ziehbrunnen u. dgl.; — 2. das aufklappbare Sitzbret an Chorstühlen.

**Base**, f., frz. base, f., engl. base, lat. basis, die äußere Markirung der Grundlage eines Bauwerks oder Bautheils durch eine Gliederung, bes. der Säulenfuß; s. d. Art. Basis.

**Base**, f., frz., 1. die Basis, s. d.; b. attique, atticurgue, die attische B., b. toscane, die tuskische B. ꝛc.; b. appendiculée, die B. mit Eckblättern, b. continuée, b. de mur, engl. basement, base extended round the building, das Basament, der Sockel; b. mutilée, eine nur nach der Seite, nicht nach vorn profilirte Pilasterbase, wie sie im romanischen Stil vorkommen; — 2. b. d'un talus, engl. base of a slope, der Fuß, die Anlage einer Böschung.

**Base**, s., engl., 1. die Basis, s. d.; b. of a footstall, der Fuß eines Postaments; — 2. b. of a wall, die Grundmauer, b. of a slope, die Anlage einer Böschung, daher auch die untere äußere Ecke einer Festungsmauer; — 3. (Her.) der Schildfuß; — 4. der Zipfel, Schoß; pair of bases, die Schöße oder unteren Theile eines Reitermantels, daher auch die untere Einfassung der Kleider und s. v. w. bas-de-chausse.

**Base-court**, s., engl. = d. frz. basse-cour.

**Base-edge-ornament**, s., engl., das Eckblatt.

**Baselard**, m., frz. u. engl., eine Art Zierdegen oder Dolch, der im 15. Jahrh. — weniger zur Rüstung als zur alltäglichen Kleidung — vorn am Gürtel, sogar von den Frauen, getragen zu werden pflegte. Vergl. Gürtel.

**Basella**, f., lat., Diminutiv von basis.

**Basellarius**, m., lat. = d. frz. baselard.

**Basement**, s., engl., 1. frz. embasement, das Basament, der Sockel; — 2. frz. soubassement, die Grundmauer, der Grundbau.

**Basement-story**, s., engl., frz. étage en soubassement, das tiefliegende Erdgeschoß, Geschoß unter dem Parterre, mag es nun ganz, oder nur zum Theil unter dem Straßenniveau liegen.

**Base-moulding**, s., engl., frz. moulure d'embasement, die Sockelgliederung, der Sockelsims.

**Base-table**, s., engl., die Sockelplatte.

**Basil**, s., engl., frz. basile, m., der Ballen, die schiefe Bahn, eine einseitig (einballig) geschliffene Klinge.

**Basile, St.**, frz., s. Basilius, St.

**Basilecus**, m., lat. (für βασίλοικος), der Titelheilige einer Basilika.

**Basileus, St.**, Bischof von Amasea in Pontus, wurde, als er die tugendhafte Glaphyra dem heidnischen Kaiser Licinius nicht ausliefern wollte, im J. 322 eingekerkert und dann enthauptet. Sein Leichnam wurde in's Meer geworfen. Sein Tag der 26. April.

**Basilia, St.**, litt 403 zu Rom den Märtyrertod. Ihr Tag 16. April.

**Basilianer, Basilianerin**, franz. Basilien, Basilienne; engl. Basilian, Basilian monk ꝛc.

ein Mönch, eine Nonne des von Basilius aus Cäsarea ums Jahr 357 gestifteten Ordens, frz. Ordre de Saint Basile, des einzigen, den die griechisch-katholische Kirche bis auf den heutigen Tag als den ihrigen anerkennt. Ihren Hauptstamm bilden die **Kalogeroi** (d. h. die guten Alten), frz. Caloyer, Caloyère. Kleidung schwarz, ähnlich der der Benedictiner; die Mönche tragen statt der sonst üblichen Tonsur eine Haarschur in Form eines Kreuzes. 1037 kam der Orden nach Europa, wo das Kloster S. Salvatore in Messina das Ordenshaupt ist.

**Basilianus, St.**, Märtyrer, hat als Attribut eine Löwin; Tag 11. Februar.

**Basilica**, f., lat. Über das Vorkommen des Namens στοὰ βασιλικὴ bei den alten Griechen zu reden ist hier nicht der Ort. Siehe darüber Mothes' Basilikenform. Zweite Aufl. Leipzig, M. G. Priber. 1869. S. 19 ff. Schon bei römischen Schriftstellern des 2. Jahrh. vor Christo kommt der Name Basilica vor und war zu Vitruvs Zeiten so eingebürgert, daß dieser keine Etymologie desselben beibringt, wozu er doch sonst sehr geneigt ist. B. hieß zunächst die Handelsbasilika, die überbaute Halle am Forum, die basilicae argentariae und Pelzhändlerbasiliken waren Gattungen dieser Handelshallen; dann wurden auch Portiken so genannt, die zum Promeniren dienten; ferner erwähnt Vitruv B. in Privathäusern, dies waren basilikal angelegte Säle; selbst Weinkeller nannte man, wenn sie die betreffende Gestalt hatten, wol auch B. Auf Kirche angewendet findet sich der Name zuerst in zwei Briefen des Konstantin; in Ep. ap. Optat. sagt er: Comperi hæreticos sive schismaticos (Donatistas) eam basilicam Ecclesiae Catholicae quam ego in Constantina civitate jusseram fabricari .. dann: sumptu fiscali basilicam erigi praecepi; ferner im Brief an Makarios: ὡς οὐ μόνον βασιλικὴν τῶν ἁπανταχοῦ βελτίονα — τὴν δὲ τῆς βασιλικῆς καμάραν. Optatus nennt (um 370) die 40 im Donatistenstreit zerstörten Kirchen basilicas, ebenso brauchen Hieronymus, Paulus Nolensis Augustinus &c. den Namen B. für Kirche vielfach. — Clemens Rom. hingegen erzählt, daß Theophilus die große Basilika seines Hauses unter dem Namen einer ecclesia geweiht habe; zur Zeit des Clemens also nannte man zwar die oben erwähnten basilikalen Säle in den Wohnhäusern, wie zu Vitruvs Zeiten schon, Basilica, nicht aber die Kirchen. — Aus den angeführten und vielen weiteren Stellen ist zu schließen, daß zu Konstantins Zeit der Name Basilika in baulicher Beziehung keiner Erklärung bedurfte, daß man ihn allen in Schiffe getheilten Räumen beilegte. — In kirchlicher Beziehung aber scheint er damals und noch ziemlich lange nachher nicht ohne erklärenden Beisatz verständlich, also noch nicht in seinem Sinne feststehend. Konstantin selbst gebraucht meistens den Ausdruck basilica ecclesiae, ebenso auch Constantin Porphyrogennetos; die Acta Martyr. Saturnini sagen: basilica dominica, Hieronymus basilica ecclesiae, Pauli basilica, martyrum basilicae, Sanctorum basilicae, patrimonii basilica; auch Augustinus und Optatus brauchen solche Zusätze. Es scheint also damals der Begriff des „Kirchlichen" noch nicht in dem Wort basilica involvirt gewesen zu sein; nicht jede Basilica brauchte eine Kirche zu sein. Aber auch nicht jede Kirche hieß Basilika. Vor Konstantin kommen folgende Namen vor: ἐνητήρια προσευκτήριον, οἶκος προσευκτήριος, οἶκος βασίλειος, οἶκος τῶν ἀδελφῶν, τῶν τέκνων, domus columbae; zur Zeit Konstantin's νάος, templum, dominicum aureum, domus dominica, domus Christi quae appellatur Ecclesia, κυριακή und κυριακόν; noch später memoria und μαρτύριον, basilica Martyrum. Doch fangen schon die Kirchenväter an zu unterscheiden, z. B. de Civit. Dei: basilica Apostolorum — cum memoriis nostrorum Apostolorum, wo also die memoria (das Apostelgrab) als ein Theil oder eine Zugabe der Basilica erscheint. — Kurz, es scheint im 4. u. 5. Jahrh. nie eine andere als eine geweihte und zum Pfarrdienst bestimmte Kirche Basilica genannt worden zu sein, und auch diese nur dann, wenn sie eine bestimmte Form hatte und eines Märtyrerinhalts nicht entbehrte.

Die Schriftsteller des Mittelalters legten den Namen ebensowol der eigentlichen Basilika (s. d.), wie auch dem Altar und den kapellenförmigen Grabmälern bei. Mabillon sagt: optime probatum fuit a D. Valesio in sua contra D. de Launnoy de Basilicis dissertatione, basilicam sexto et septimo saeculo apud Gallos semper significasse monachorum Ecclesiam cathedralem et parrochiales Ecclesias appellatas fuisse Ecclesias; und ferner: Clothildis quoque . . . Basilicam, ubi religio monastici ordinis vigeret, Parisiis fecit. Demnach wäre „Basilica" im 6. u. 7. Jahrh. gleichbedeutend mit „Münsterkirche" gewesen, während die Pfarrkirchen ecclesia geheißen hätten. Dagegen sprechen die Annal. Bened. und die Acta SS. Bened. von Kirchen unter dem Namen ecclesiae Basilica, also Basilika einer Gemeinde, folglich im Sinn der Pfarrkirche.

Das Salische Gesetz sagt tit. 58. §§ 3—5: Si quis tumulum aut porticulum super hominem mortuum expoliaverit, Solidis 5. si quis vero basilicam super hominem mortuum expoliaverit, 30 Solidis culpabilis judicatur; dies deutet

auf die Anwendung des Namens Basilica für größere kapellenartige Grabmäler.

Isidor. Hispal. sagt: basilicae prius vocabantur regum habitacula, unde et nomen habent, nam βασιλεύς rex et basilicae regiae habitationes; nunc autem ideo divina templa basilicae nominantur, quia Regi ibi omnium Deo cultus et sacrificia offerentur. Ähnlich Vincent. Bellov. Specul. II., lib. VI. cap. 22 und IV., lib. III. cap. 83.

Ducange spricht von Gelehrten: qui basilicam appellari aedes nondum consecratas volunt; dagegen spricht Paulinus Nolensis in seinem Brief an Severus von der Weihung der Basilica des h. Felix, und nennt sie nach der Weihung erst recht Basilica.

Nach der Reformation fingen die Begriffe an sich zu verwirren. Bellarmin unterscheidet um 1560 De cult. sanct. tom. I. lib. III. cap. 10: templa, in welchen Gott Opfer dargebracht würden; oratoria, in welchen man bete; basilicae od. memoriae, in welchen Märtyrerreliquien ehrend aufbewahrt werden, und ecclesiae, zur Predigt und Sakramentspendung bestimmt. Gegenwärtig heißt in Italien Basilica so viel wie bischöfliche Kirche, Kathedrale. Officiell wenigstens wird das Wort nie auf solche Kirchen angewendet, welche nicht mindestens das Recht zu Ausübung der Taufe haben. Andere heißen chiesa (aus ecclesia entstanden). In Frankreich heißen stets nur die Hauptkirchen der Ephorien basilique, die andern église. In Spanien heißen nur die erzbischöflichen Kirchen basilicas oder catedrales, die bischöflichen Kirchen parroquias oder catedrales, die Pfarrkirchen parroquias, die andern Kirchen, welche keinen Sprengel haben, yglesias und oratorios. In Rußland heißt die Pfarrkirche wassilji ꝛc. [—s.]

**Basilicanus**, m., lat., der innerhalb des Friedens (s. d.) einer Basilika Wohnende.

**Basilicarius**, m., lat., der an einer Basilika angestellte niedrige Geistliche, Ministrant ꝛc.

**Basilicula**, f., lat., die kleine Basilika.

**Basilides, St.**, 1. wurde von einer Heiligen, die er zum Richtplatz führte, bekehrt. Drei Tage nach ihrer Enthauptung erschien sie ihm u. setzte ihm die Märtyrerkrone auf; dann wurde auch er enthauptet; sein Tag 30. Juni; — 2. ein anderer B. wurde unter Maximinus nebst 3 Streitern Christi eingekerkert, gegeißelt und enthauptet; sein Tag 12. Juni; — 3. Stifter der Sekte der Basilidier, s. Abraxas.

**Basilika**, f., frz. basilique, f., engl. basilica, lat. basilica, regia, abzuleiten von βασιλικὴ οἰκία, oder Στοὰ βασιλική, königliche Halle. 1. Bei griechischen Schriftstellern werden mit dem Namen ἡ βασιλική(ἧδος), ἡ βασιλικὴ οἰκοδομία die königlichen Wohnhäuser und Bauten belegt; Josephos nennt βασιλέως στοά, βασιλική ꝛc. die dreischiffige Halle auf der Südseite des Tempels zu Jerusalem, welche Herodes gebaut hatte. Über das Vorkommen des Namens bei römischen Schriftstellern vor Christus s. d. Art. Basilica. Bei den Römern gab es die dort erwähnte Art von Basiliken, unter denen namentlich die Handelsbasilika, basilica forensis, hervorragt. Über die Gestaltung derselben s. Mothes' B.-L. Art. Basilika 1, wo auch Beschreibung und Abbildung einer Palastbasilika und Privatbasilika, basilica domestica, zu finden ist. — 2. Da die Christen im Anfang ihren Gottesdienst meist in Wohnhäusern abhielten, so mochten sie wol meist jene Privatbasiliken benutzen. Diese waren, wie dies bei der Technik der Römer für alle zu größeren Menschenversammlungen bestimmten Räume unumgänglich war, durch Säulenreihen in Schiffe getheilt, und an diese Konstruktionsweise dachte man besonders bei dem Namen B. Auch der Tempel zu Jerusalem hatte diese „basilikale“ Form. Die Privatbasilika hatte vor sich das Atrium mit dem Impluvium und Puteal, die Handelsbasilika das Forum, der Tempel zu Jerusalem wie auch der heidnische Tempel (von denen viele ebenfalls innerlich durch Säulen in Schiffe getheilt waren) hatten einen Hof mit Wasserbecken ꝛc. So waren mannichfache Vorbilder für die neu zu findende Form des christlichen Gotteshauses gegeben, wobei aber doch die Form des neuen Gotteshauses als ein organisch gegliedertes Ganzes neu erfunden werden mußte. Näheres s. in Mothes' B.-L. Art. Basilika 2. Sobald es nun den Christen die Mäßigungen oder Pausen der Verfolgungen gestatteten, bauten sie Kirchen, und sehr bald standen die Hauptformen derselben in den Grundzügen wenigstens fest und führten gesonderte Namen, wenn letztere auch langsamer zur allgemeinen Geltung gekommen zu sein scheinen. Im Unterschied von Grab- und Taufkirche (s. d. betr. Art.) hießen Basilika diejenigen Kirchen, welche zu den größeren Gemeindeversammlungen dienten, und in denen also Predigt, Abendmahl und Agape stattfand. Als baulicher Haupttheil der Basilika erscheint das Versammlungshaus für die Gemeinde, das Gemeindehaus, Langhaus, lat. ecclesia, oecus, griech. οἶκος; dieses umfaßt den Gemeinderaum, das Schiff, lat. aula, navis, templum, griech. ναός, νεώς (Fig. 145 u. 146 *a*, *bb*). Dieser Raum ist aus den oben erwähnten technischen Gründen in 3, 5, auch wol 7 Schiffe getheilt, behufs Freilassung der Mitte stets in einer ungeraden Anzahl. Es ist nirgends mit Sicherheit aufzuweisen, daß irgend eine einschiffige Kirche

in den ersten 5 Jahrhunderten Basilika genannt worden sei. Das Langhaus stand mit seiner Langaxe auf einer von Ost nach West gezogenen Linie, wie die heidnischen Tempel und der Tempel zu Jerusalem. So lange der Basilikenbau nicht entwickelt war und wo es lokale Umstände durchaus nicht anders erlaubten, brachte man die Thüren seitwärts an; sonst aber galt es von 300 an als Regel, an der einen Giebelseite Thüren in ungerader Anzahl anzubringen, und zwar meist drei, wobei aber Anfangs nicht immer jede einem Schiff entspricht, was vielmehr erst von etwa 370 zur Regel wird. Vor den Thüren befindet sich der der Vorbereitung zur Versammlung

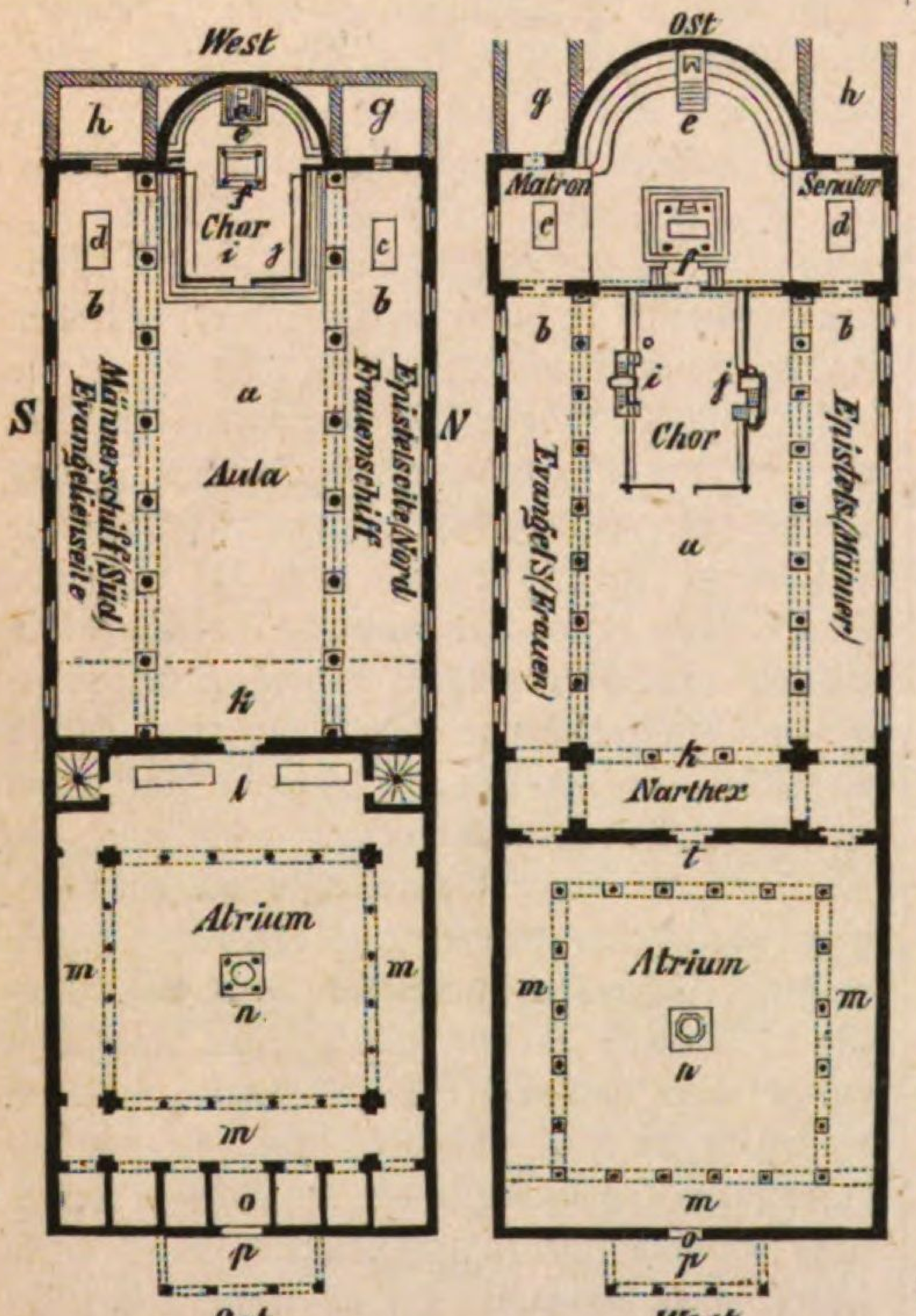



Fig. 145. Basilika. Fig. 146.

dienende Theil, gegliedert in Vorhalle, in Atrium 2c., worauf wir noch zurückkommen; der Thüre gegenüber aber legt sich der dem eigentlichen Gottesdienst geweihte Theil des Gebäudes, das Heiligthum, Sanctuarium, an. So ergiebt sich denn eine Gliederung in drei Haupttheile, deren jeder wiederum in sich gegliedert ist. Nähere Einsicht gewinnen wir am besten an der Hand beistehender beiden Schemata, von denen Fig. 145 die bis 420 ziemlich allgemein geltenden Züge wiedergiebt, während Fig. 146 die nach 420 geltenden Regeln zur Anschauung bringt, wobei natürlich Ausnahmen vorkommen, deren wichtigste in Nachstehendem mit erwähnt werden. In beiden Figuren ist *a* das Mittelschiff, lat. gremium, navis major, doch auch vorzugsweise navis, ναός, οἶκος genannt; dieses ist stets etwas, wenn auch im Anfang und besonders im Orient nur wenig, über die Seitenschiffe erhöht. Später wurde diese Erhöhung immer bedeutender, wol weil man einsah, daß vermittels der Anbringung von Fenstern in den so gewonnenen Mauern (s. Lichtgaden) sich das Schiff am besten erleuchten ließ. Die Seitenschiffe, latera, *bb* in unseren Figuren, sind Anfangs eben so lang als das Mittelschiff und von demselben nicht durch eine Mauer getrennt, sondern, wie schon erwähnt, durch Stützenreihen, welche die zu Tragung des Daches 2c. nöthigen Obermauern tragen. Bis gegen das Jahr 370 geschieht diese Stützung mittels geraden Gebälkes, später mittels Bogen; die dreischiffigen B. hatten meist Säulen, die fünfschiffigen (basilicae per quinque) sehr häufig zwischen Mittelschiff u. innerem Seitenschiff Säulen, in den Seitenschiffen Pfeiler. Doch sind die Pfeiler in den meisten Fällen als Nothbehelf anzusehen. — Das Heiligthum stand bis zum Jahr 420 am Westende des Langhauses, s. Fig. 145. — Der eigentliche Versammlungsraum der Gemeinde wurde von dem für die beim Gottesdienst aktiv Wirkenden bestimmten Raum durch Cancellen getrennt, die bis zu Konstantins Zeit auch die Seitenschiffe mit abschnitten; später blos einen Theil des Mittelschiffs, wie in Fig. 145. Noch später erscheinen sie als besondere isolirte Umhegung im Mittelschiff, vor dem Heiligthum, das noch besonders abgetrennt ward, s. Fig. 146. — Wie nun auf diese Weise das Mittelschiff in zwei Theile gegliedert ward, so gliederten sich auch die Seitenschiffe; das nördliche, den Frauen bestimmte, erhielt an dem dem Altar zugekehrten Ende (bei *c* in unseren Figuren) das Matroneum, das südliche, den Männern bestimmte (bei *d*) das Senatorium. Im Orient immer, im Occident hier und da, lagen Emporen über den Seitenschiffen; von 320 an hören hier und da (bes. im Orient) die Seitenschiffe etwas eher auf als das Mittelschiff, und so entsteht ein quer vorliegender Raum, der, indem er zu gleicher Höhe mit dem Mittelschiff aufsteigt, zum Querbau, Querhaus wird, und ein Querschiff enthält. Dieses nun, Anfangs nicht oder doch nur sehr unbedeutend an den Seiten vorstehend (s. Fig. 146), wird bald allgemein und giebt sich auch, schon von etwa 330 an, als besonderen Bautheil äußerlich kund. Es umfaßt das Sanctuarium, das Senatorium und Matroneum und wird vom Langhaus durch ein Gitter, septum, getrennt. (Vgl. d. Art. transseptum.) Dem Mittelschiff gegenüber legt sich an das Sanctuarium eine Apsis an. Diese Apsis bildete

bis 420 das Westende der Kirche. Der Altar also stand bis dahin im Westen, die Thüren im Osten, wofür nicht nur zahlreiche erhaltene Beispiele, sondern auch zahlreiche Aussprüche von Schriftstellern sprechen (Tertullian, Clemens Alexandrinus, Origenes, Eusebius, Paulinus v. Nola, Apollinaris Sidonius ꝛc.). Von da an begannen Schwankungen, bis endlich die Constitutiones Apostolicae die Stellung des Altars im Osten als einzig richtige bestimmten. Im Anfang ist die Apsis häufiger eingebaut, später stets als Exedra ausgebaut. Bis zum Jahr 400 hat jede Basilika nur eine Apsis, denn die Endung der Querschiffsarme in Exedren, wie bei der Kirche in Tyrus, der Geburtskirche in Bethlehem (Fig. 147) ꝛc., ist nicht mit einer Apsisanlage zu verwechseln. Bei bloßen Monumentalkirchen für Märtyrer stand der Altar in der Apsis, bei Gemeindekirchen aber wurde der Apsisraum *e* (seit 300) für das Presbyterium (s. d.) gebraucht und der Altar rückte also vor die Apsis, wo er, aber noch auf der Tribunalerhöhung, unter einer besonderen Ädicula stand (s. in Fig. 145 u. 146). Vom Jahr 400 an kommen mehrere Altäre und Apsiden vor. Vom Jahr 590 an wurde die Predigt nicht mehr vom Bischofsstuhl aus gehalten, sondern im Chor ein besonderer Predigtstuhl aufgestellt. Über die Veränderungen des Altars selbst bei Umkehrung der Orientirung s. d. Art. Altar und Orientirung. Neben der Hauptapsis wurde häufig an das Matroneum noch das Secretarium *g* und an das Senatorium die Prothesis *h* angebaut; Einer dieser Räume diente zugleich als Aspasticum; s. auch d. Art. Sakristei. In das Mittelschiff hinein war, wie erwähnt, der Chorus gebaut. Dieser Chor oder Akoimetenraum zerfällt später in drei Theile und zwar in der Regel der Breite nach, sodaß der innere Chor zunächst am Sanctuarium sitzt. Über die weitere Einrichtung des Chors s. d. Art. Chor, Ambon, Osterkerze ꝛc. ꝛc. Aus dem Chorus, nicht aber aus der Aula, kann man durch die von Akolythen bewachte Porta sancta in das Sanctuarium, sacrarium, gelangen, welches bei gewissen Theilen des Gottesdienstes durch die παραπετάσματα, aulaea, gestickte Vorhänge, zum Adyton gemacht wird; aber aus dem Chorus gelangt man auch zu dem unter dem Sanctuarium, meist direkt unter dem Altar befindlichen Heiligengrab (memoria, confessio), welches sich allmählich zur Krypta (s. d.) erweiterte. Im Anfang war nur die Apsis eingewölbt, sämmtliche anderen Räume hatten Holzdecke und zwar freiliegenden Dachstuhl oder Casettendecke. Später kam, in Erinnerung an die Grabkirche, besonders im Orient, eine Kuppel über dem Altargrab hinzu. Noch später wurden auch die Seitenschiffe gewölbt, während das Mittelschiff Holzdecke behielt und zwar bis in das 11. Jahrhundert hinein. Vor den Thüren des Schiffs liegt ein Pronaos, eine äußere Vorhalle *l*, und im Schiff selbst ist häufig, aber nicht immer, eine innere Vorhalle, Narthex, ferula *k*, abgetheilt. Beide wurden für besondere Klassen der Büßenden, der Narthex auch für die Katechumenen und Energumenen benutzt, wenn nicht für die Katechumenen über dem Narthex eine Querempore oder ein mit Fenstern nach dem Schiff zu versehenes Zimmer (galilaea, coenaculum) vorhanden war. Nach dem Aufhören der öffentlichen Kirchenbußen und bei dem mit allgemeiner Christianisirung eintretenden Mangel an Katechumenen waren diese Räume überflüssig, wol aber wurde die äußere Vorhalle, pronaos, vestibulum, beibehalten,

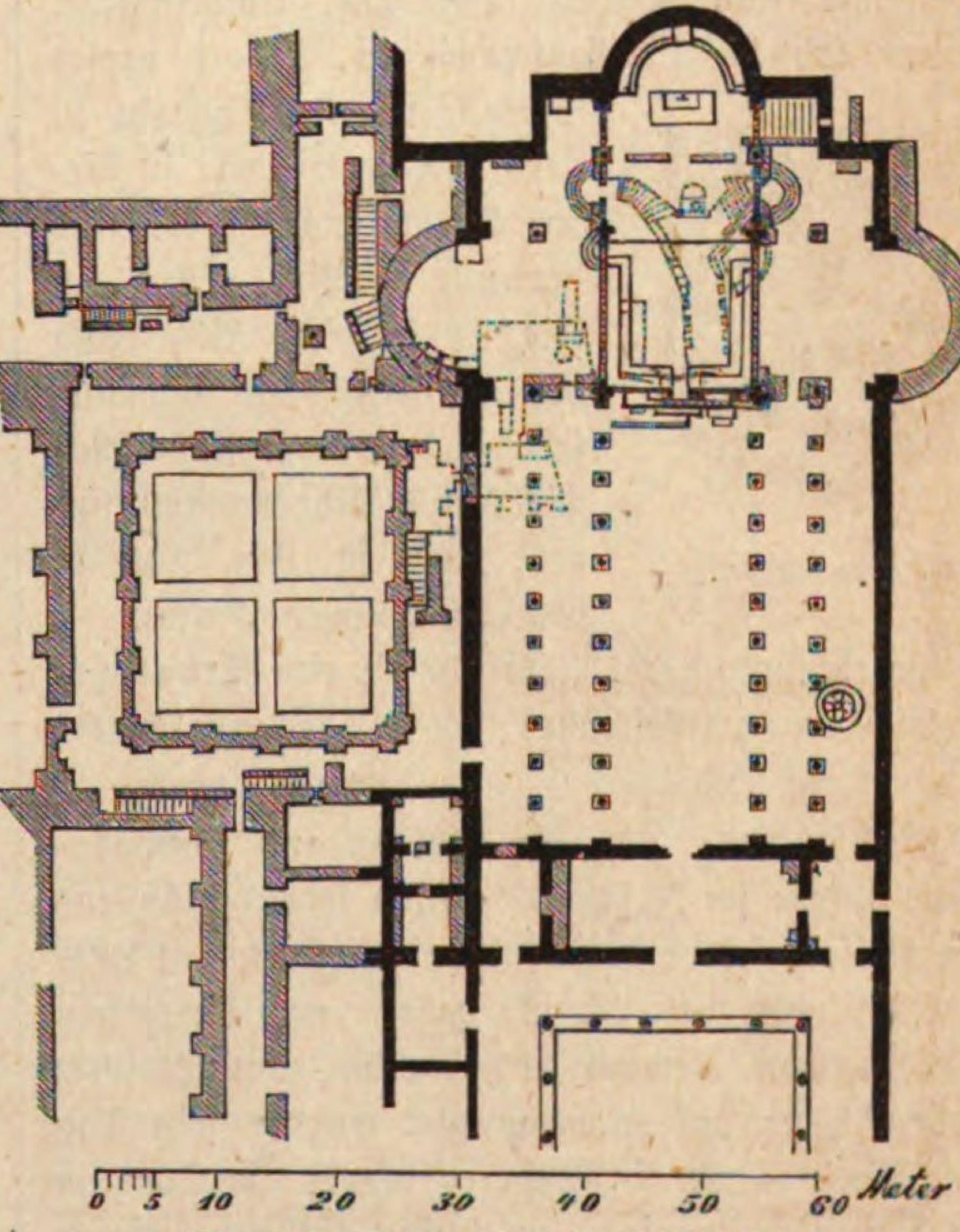



Fig. 147. Geburts-Basilika in Bethlehem.

obgleich auch sie 393 einen Theil ihrer Bestimmung, die Abhaltung der Agapen, verloren hatte. Aber noch stand der Tisch der Dürftigen hier; s. d. Art. Paradis. Vor dem pronaos nun streckte sich das Atrium mit dem Peristyl *m* und dem Reinigungsbrunnen *n*, sehr häufig nochmals getrennt von dem Geräusch der Straße durch eine dem Portal *o* vorgelegte äußere Vorhalle, antiporticus, propyläon, Prothyrum, mit einem auf Säulen ruhenden Dach (*p* in unseren Figuren). — 3. Da die romanische Kirchenanlage sich direkt aus der Basilika entwickelte, so wird sehr häufig, ja fast allgemein, unter Basilika ein Bau verstanden, der ein erhöhtes Mittelschiff zwischen niedrigeren Seitenschiffen aufweist und selbst bei weltlichen Gebäuden spricht man dann von Basilikalform od. basilikaler Anlage. [—s.]



Fig. 148. Basilisk.

**Basilisk**, m., 1. frz. basilic, m., engl. basilisk, amphisien; lat. basiliscus, m., Fabelthier, mit Eidechsenkörper, Adlerkopf, hohem, schuppigem Kamm auf Hals und Rücken, auch wol, weil das Thier aus einem Hahnenei auf dem Mist durch eine Kröte ausgebrütet ward, mit Hahnenkörper, Schnabel und Krallen von Erz, Adlerflügeln, einem langen Drachenschweif in Gestalt dreier Schlangen 2c. dargestellt u. heraldisch verwendet; in dieser Form engl. cockatrice genannt. Wir geben in Fig. 148 eine Abbildung des Basilisk, wie sich dieselbe in dem naturhistorischen Werk des Aldrovandus findet, und in Fig. 149 in der heraldischen Form. — 2. Bezeichnung des 15. Jahrh. für eine Art großer Feldschlangen (Geschütze), 48—70 Pfund schwere Kugeln werfend.



Fig. 149. Basilisk.

**Basiliskus, St.**, ein Soldat aus Kappadokien, wurde im Jahr 308 wegen seines Glaubens im Beisein seiner Verwandten gefoltert, hat aber nachher noch viele Kranke geheilt und durch sein Gebet einen Tempel des Apollo zum Einsturz gebracht, worauf er enthauptet wurde; sein Tag 3. März; — 2. ein anderer wurde zu Comana in Pontus gepeinigt; er mußte glühende eiserne Schuhe anziehen, die inwendig mit spitzen Nägeln beschlagen waren, und wurde dann enthauptet; sein Leichnam in einen Fluß geworfen; sein Tag 22. Mai.

**Basilissa, St.**, eine Römerin, soll, weil sie die Leichname ihrer Lehrer, der Apostel Petrus und Paulus, beerdigte, unter Nero gemartert worden sein; nachdem ihr die Zunge ausgerissen, die Hände und Füße abgeschlagen waren, wurde sie mit dem Schwert hingerichtet; ihr Tag 15. April; — 2. B. bekannte, 9 Jahr alt, ihren Glauben, wurde unter Diocletian gegeißelt, den Thieren vorgeworfen und gab unter Feuerqualen ihren Geist auf; ihr Tag 3. Sept.

**Basilius, St.**, frz. St. Basile, 1. der Große aus Cäsarea in Kappadokien, geb. 329, einer der vier großen griech. Kirchenväter, † 379. Er ist der Gründer des Mönchthums in der griech. Kirche (s. Basilianer). In der Kunst des Abendlandes ist er selten dargestellt; zuweilen als Bischof vor einem Feuer, wodurch er das Papier verbrannte, worin ein Knecht seine Seele dem Teufel verschrieben hat. Sein Tag 14. Juni. — 2. Priester in Ancyra, der im J. 363 auf Befehl Julians des Abtrünnigen mit glühenden Eisen durchstochen wurde. Sein Tag 22. März. — 3. Ein dritter Basilius hat einen Löwen als Märtyrerzeichen. Er wurde unter Constantin Kopronlogos gemartert. — 4. Bischof von Bologna, starb natürlichen Todes. Sein Tag 6. März. [—r.]

**Basilla, St.**, wurde, weil sie sich weigerte, sich mit einem heidnischen Prinzen zu vermählen, unter dem Kaiser Gallienus enthauptet. Ihr Tag 20. Mai.

**Basiment**, m., frz., s. Basament.

**Basin, basen**, s., engl., die Schüssel, das Becken.

**Basinetum**, n., **bassinetus**, m., lat., die Beckenhaube, s. bacinetum u. Helm.

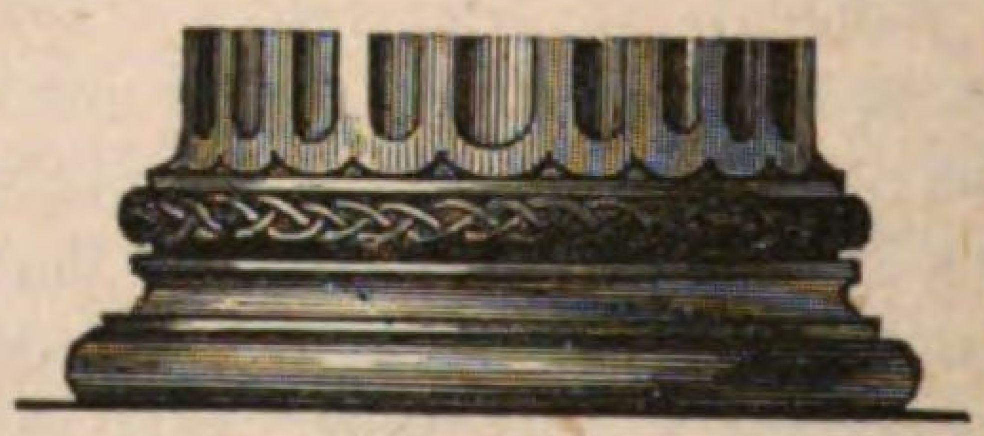


Fig. 150. Attische Basis.

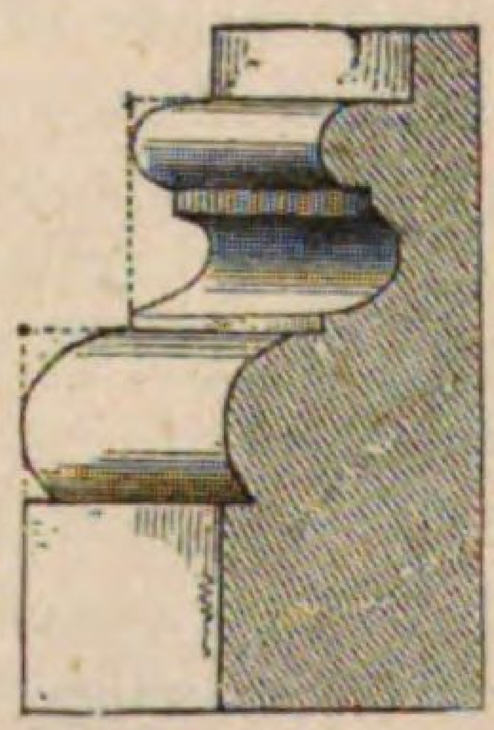


Fig. 151.

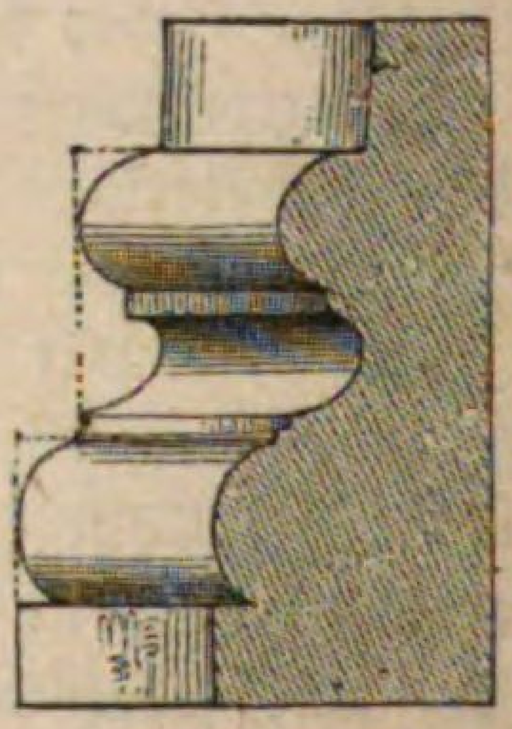


Fig. 152.

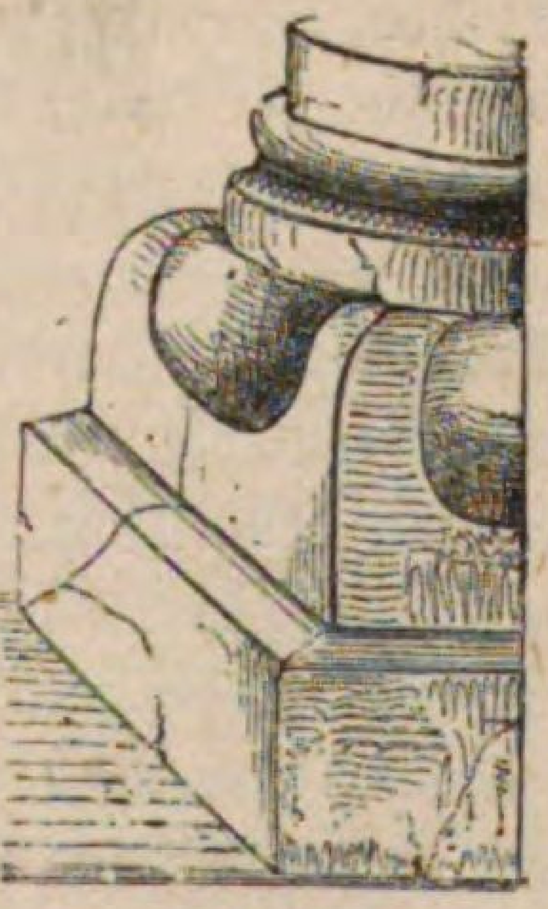


Fig. 153.

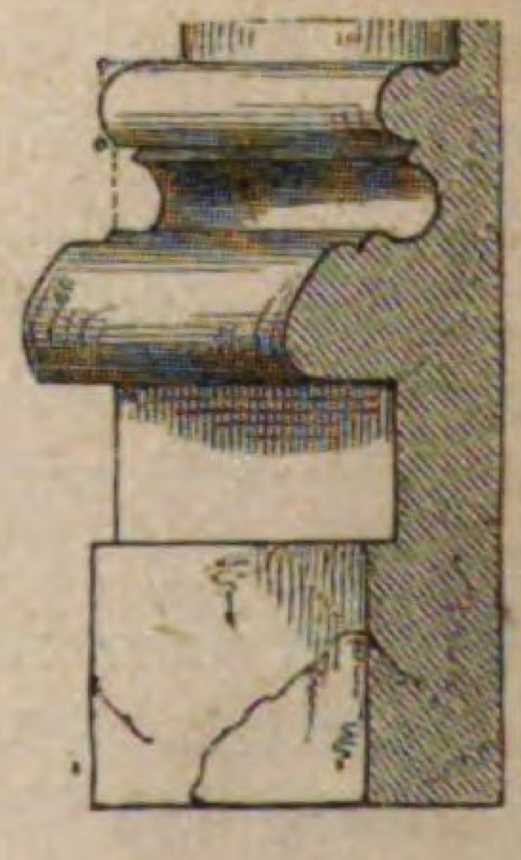


Fig. 154.

Fig. 151—154. Romanische Basis.

**Basis, Base**, f., frz. base, engl. base, patten, foot; lat. basis, f., der Untersatz, der Fuß, auf dem Etwas ruht; besonders in der Baukunst die

äußere Markirung der Grundlage durch Glieder; namentlich der Grundlagen einzelstehender Träger, also zunächst = Säulenfuß. Schon bei den antiken Säulenordnungen gestalten sich die Basen sehr verschieden; diejenige Form, welche das Zusammenfassen der Kraft am besten ausdrückt, war die attische Basis, franz. base attique, engl. attic base, lat. atticae spirae, s. Fig. 150. Die mittelalterlichen Stile leiteten die Formen ihrer Säulenfüße fast alle von dieser Basis ab, modifizirten dieselbe aber sehr mannichfach; über die diesen Modifikationen zu Grunde liegenden Prinzipien s. Mothes' B.-L. Art. Base 1. Fig. 151 aus Morizberg, Fig. 152 aus Höchst, Fig. 153 aus Drübeck und Fig. 154 aus Pfaffenschwabenheim zeigen die Entwicklung des Fußes in der romanischen Zeit; Fig. 155 u. 156 sind Beispiele gothischer Basen.

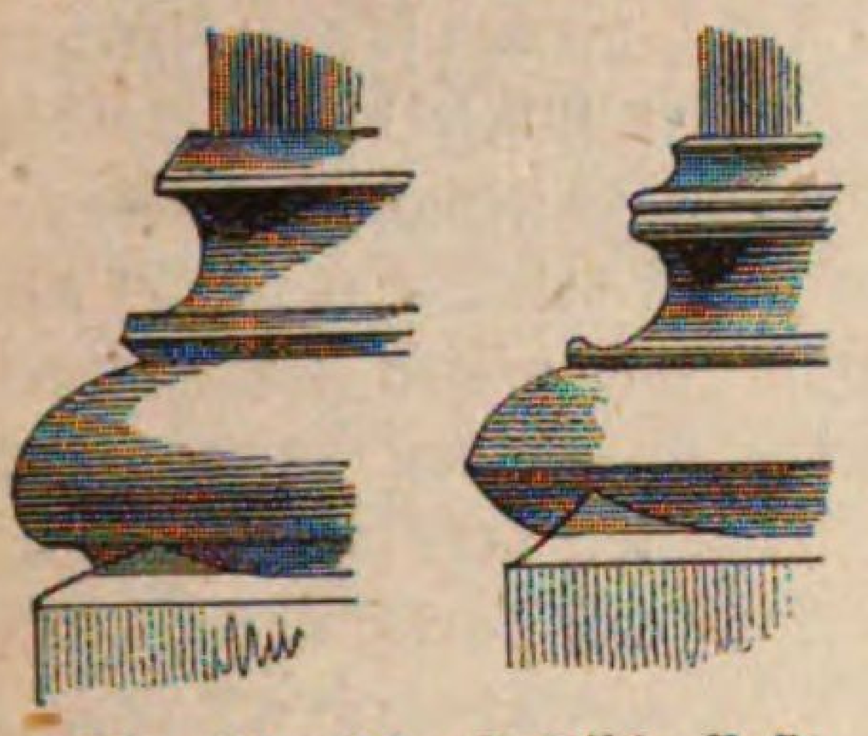


Fig. 155—156. Gothische Basis.

**Basket**, s., engl., 1. der Korb am Degen; — 2. b. of a capital, der Korb des Capitäls, der Capitälskelch; — 3. b. of sapper, der Schanzkorb.

**Basket-handle-arch**, s., engl. (Bauk.), Korbhenkelbogen, Rathebogen, Bogen nach gesuchtem Zirkel.

**Basolus, St.** (auch **Basiolus** genannt), lebte anfangs in einem Kloster in Rheims, nachher als Einsiedler, und verrichtete viele Wunder. Er starb 567 eines natürlichen Todes. Sein Tag 26. Nov.

**Basque** f., **lanusure**, f., frz., Gratblei, Bleikappe auf dem Grat, Gratanfall &c. eines Daches, auf der Helmspitze eines Thurmhelms.

**Basrelief**, n., frz. basse taille, demi-bosse, f.; engl. bas-relief, flat relief; ital. basso-rilievo, s. Relief; bas-relief en creux, s. Koilanaglyph.

**Basse-cour**, f., frz., 1. der äußere Burghof; — 2. der Hinterhof, Viehhof eines Gebäudes, Wirthschaftshof eines Klosters, Schlosses &c.

**Basse-court**, f., frz., lat. bassa curtis, f., eine Art bedeckter Gang oder Caponnière, die von der Poterne eines Thurmes zur Barbacane ging.

**Basse-enceinte**, f., frz., der Unterwall.

**Basse-fosse**, f., frz., ein tiefer Kerker, Burgverließ.

**Basselisse**, f., frz. basse-lice, basse-lisse, f., gewirkter Wandteppich (mit Bildern und Zeichnungen), dessen Kette von Wolle oder Leinen horizontal liegt; der Einschlag besteht aus Wolle od. Seide.

**Basse-nef**, f., frz., Seitenschiff, s. d.

**Basse-oeuvre**, f., frz., Untergeschoß, s. auch d. Art. oeuvre.

**Basse-taille**, f., frz. = bas-relief.

**Bassia, bacia**, f., lat., die Latrine.

**Bassianus, St.**, Bischof von Lodi im Anfang des 5. Jahrh., verrichtete viele Wunder. Sein Tag 19. Jan.

**Bassignetum**, n., lat., die Beckenhaube; s. d. Art. Helm.

**Bassile**, n., **bassina**, f., **bassinus**, m., **bassis**, f., lat., das Becken, Wasserbecken.

**Bassillardus**, m., lat. = d. frz. baselard.

**Bassin**, m., franz., engl. basin, bason, das Becken, die Schale, das Bassin; b. à laver, das (metallene) Waschbecken; b. de balance, die Wagschale.

**Bassine**, f., frz., ein flacher Kupferkessel.

**Bassinet**, m., franz., 1. die Zündpfanne; — 2. auch bobèche, f., genannt, das Schälchen auf einem Leuchter zum Auffangen des herablaufenden Wachses; — 3. die Beckenhaube, s. Helm; petit b., s. Helm.

**Bassinoire**, f., frz., die Wärmpfanne, insbesondere zum Wärmen des Bettes.

**Bassis**, f., lat. = d. frz. bassin.

**Bassus, St.**, Bischof zu Nizza, der bei der Verfolgung der Kaiser Decius u. Valerianus, als er sich weigerte den Göttern zu opfern, gefoltert, mit glühenden Eisen gebrannt und ins Feuer geworfen wurde. Als er aber unverletzt daraus hervorging, wurde er mit Nägeln durchbohrt. Sein Tag 5. Dec.

**Bast**, m., wurde als Bekleidungsstoff von den alten Germanen benutzt, wo sich die Männer häufig nicht nur mit roh gewebten wollenen Stoffen, sondern sogar mit geflochtenen Matten von Bast und mit Thierhäuten begnügten.

**Basta**, f., 1. Bastum, n., lat., frz. bât, der Saumsattel, Packsattel; — 2. der Eimer mit zwei Griffen, die Gelte.

**Bastardfaden**, m. (Her.), s. Faden.

**Bastardfenster**, n., frz. fenêtre bâtarde, fenêtre mezzanine, engl. flemish window, Halbgeschoßfenster, das die Breite der übrigen Fenster des Hauses hat, aber viel niedriger, nahezu quadratisch ist.

**bastare**, v. tr., lat., sticken = acu pingere.

**Bastei**, f., **Bastion**, f. (u. n.), s. d. Art. Bollwerk.

**Bastelius**, m., **bastellus**, m., lat., s. v. w. batallum.

**Basterna**, f., lat., frz. **basterne**, f., auch in der Form βαστέρνιον vorkommend, 1. eine Art

verschlossener Tragsänfte, von zwei Maulthieren getragen; — 2. eine Art bedeckter Rüstwagen, von 2 Maulthieren, Pferden od. Ochsen gezogen; — 3. der Wagen, in welchem Deuteria ihre Tochter von zwei wüthenden Stieren über den Abhang hinunter ziehen ließ, wird von Gregor v. Tours basterna genannt. Sein Inneres, cavea, war mit Kissen (lits de basterne) ausgelegt, die Seiten mit durchsichtigen Steinen belegt; — 4. auch eine Art Kriegswagen scheint so geheißen zu haben, nach einer Stelle in Capitulare de villis, cap. 64.

**Bastia**, f., **bastile**, n., **bastita**, f., lat., die Vermachung, Verpfählung, dann Befestigung überhaupt, s. d. frz. bastille.

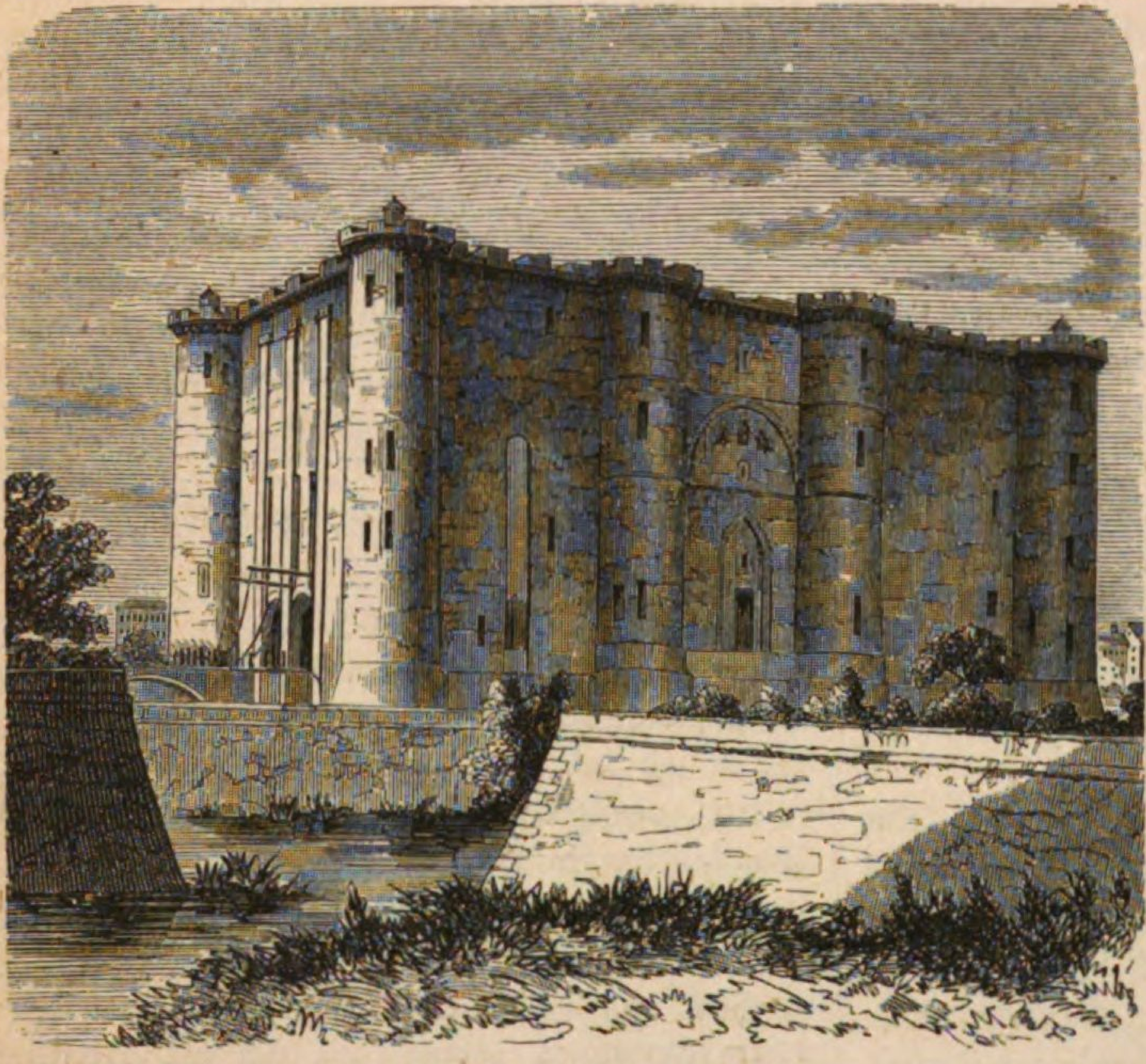


Fig. 157. Bastille von Paris.

**Bastida**, f., lat., 1. kommt u. A. 1204 und 1286 im Sinn von Verpfählung, provisorische Befestigung, Blockhaus vor; — 2. 1223 kommt es in demselben Sinn vor wie d. frz. Bastille, s. d. 1.; — 3. überhaupt s. v. w. Haus, Gebäude.

**bastidare, bastire**, v. tr., lat., eigentlich eine bastida anlegen, doch auch für Bauen im Allgemeinen gebraucht.

**Bastide**, f., frz., 1. eine ländliche Besitzung mit herrschaftlichem Wohnhaus im südlichen Frankreich, noch 1762 in Gebrauch; — 2. auch bastie, f., s. v. w. bastille; — 3. **bastides**, pl., heißen auch die meistens in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. in Frankreich, vorzugsweise in der Gascogne und in Languedoc, erbauten Städte, deren Plan sich unverändert bis auf unsere Zeit erhalten hat. Sie bestehen gewöhnlich aus 4 sich rechtwinkelig durchschneidenden Straßen, die im Durchschneidungspunkt, also im Mittelpunkt der Stadt, einen von Arkaden umgebenen öffentlichen Platz bilden. Das vollkommenste Beispiel dieser Bastiden ist das 1286 gegründete Städtchen Montpazier (Dep. der Dordogne). Vergl. Caumont, Abécédaire, 2. Éd., Tom. II., p. 158 ff.

**Bastille**, f., frz., engl. bastile, 1. die älteren franz. Schriftsteller (sogar noch Alain Chartier in seiner Histor. Caroli VII.), nennen so die hölzernen Belagerungsthürme, später führte diesen Namen jede kleinere vorgeschobene Befestigung, Vorburg, Brückenkopf ꝛc.; noch später bedeutet es so viel wie Frohnfeste, Gefängniß. Im vorigen Jahrhundert hieß fast ausschließlich so die von 1369—1383 erbaute, 1789 zerstörte Bastille von Paris, s. Fig. 157.

**bastillé**, adj., frz. (Her.), 1. von Figuren: abwärts gezinnt, mit Scharten versehen; — 2. vom Schild selbst: mit Thürmen eingefaßt, statt der Schildhalter.

**Bastillon**, m., frz., kleine Bastille, auch s. v. w. cavalier.

**Bastimentum**, n., lat., altfrz. bastiment = d. frz. bâtiment (s. d.) vom latein. bastire, bauen.

**Bastion**, f. (u. n.), frz. bastion, m., engl. bastion, lat. bastionus, m., niedriger, breiter Thurm, der eine Ringmauer flankirt; s. d. Art. Bollwerk.

**Basto, bastonus**, m., lat., der Stab, der Stock.

**Baston**, m., frz., 1. dies war früher die Generalbenennung für alle Angriffswaffen; — 2. s. besaguë, bisaiguë.

**Baston, batoon**, engl., frz. bâton, 1. der Rundstab, Pfühl; — 2. der Kommandostab; — 3. eine Art Streitkolben, bei den Turnieren gebraucht (Fig. 158); — 4. (Her.) ein schräglinks liegender Faden, Bastardfaden.



Fig. 158. Baston.

**Batagloria**, f., lat., das Lanzenbrechen, Turnier.

**Batail**, m., frz., der Glockenklöppel, s. Batallum.

**bataillé**, adj., frz. (Her.), beklöppelt.

**Batailliae**, f. pl., latein., die Festungswerke; bataillatus, adj., befestigt.

**Batallum, batallium**, n., **batellus, batillus**, m., lat., franz. batail, battant, m., der Klöppel oder Klöpfel (der Glocke).

**bâtard**, adj., frz.; **fenêtre bâtarde**, f. Bastardfenster; porte bâtarde, Hausthür, die für Wagen zu eng ist; couleur bâtarde, unentschiedene, gebrochene Farbe.

**Bâtardeau**, m., frz., 1. ein kleines Messer zum Durchschneiden der Riemen an den Rüstungen, oder um Löcher einzubohren, häufig auf der Scheide der Ochsenzungen (s. d.) angebracht; — 2. (Kriegsb.), s. v. w. Bär; s. d. 3.

**Batas, St.**, geborener Perser und mesopotamischer Mönch, von seinen Landsleuten enthauptet. Sein Tag 1. Mai.

**Batellus**, m., lat. = batallum, s. d.

**Batement**, s., altengl., 1. Maaßwerk; batement-lights, Ausdruck für die im Bogenfeld gothischer Fenster zwischen dem Maaßwerk entstehenden Oeffnungen; — 2. Abschnitt, Abhieb, Span.

**Bath**, s., engl., das Bad.

**Bathildis, St.**, frz. auch Sainte Bandour, Gemahlin des fränkischen Königs Chlodwig II., regierte nach dessen im J. 656 erfolgten Tod bis zur Mündigkeit Chlodwig's III. und ging dann 663 in ein Kloster, wo sie sich durch ihre Mildthätigkeit und Frömmigkeit auszeichnete. Sie starb im J. 670. In einer Statue aus der von ihr gegründeten Abtei Corbie trägt sie eine Krone und hat das Modell der Kirche in der Hand; in einer anderen erscheint sie als Nonne mit einer Krone auf dem Haupt. Ihr Tag 26. Jan.

**Bathing-tub**, s., engl., die Badewanne.

**Bathorden**, m., frz. ordre du Bain; engl. order of the Bath, lat. ordo de Balneo, der bei der Krönung Heinrich's IV. von England im J. 1399 gestiftete Ritterorden. Das Ordenszeichen bestand ursprünglich nur aus einem Schild von blauer Seide auf der linken Schulter, worauf sich drei naturfarbene Kronen, das Wappen des Königs Arthur, befanden. Das darüber gesetzte Motto war: Trois en un. Mit dem Regierungsantritt Karl's II. kam der Orden außer Gebrauch, bis er durch Georg I. 1725 wieder erneuert wurde.

**Bath-room**, s., engl., das Badezimmer.

**Bathseba**, s. David.

**Bathusus, St.**, gothischer Priester, litt mit 24 Anderen gegen 370 unter dem gothischen Fürsten Jungerich den Märtyrertod; Tag 26. März.

**Bâti**, m., **bâtis**, m., frz., 1. das Rahmengestell, Gerähme, z. B. die Gesammtheit der Friese einer Thüre, das Holzwerk einer Fachwand, das Gerüst eines Altarschreins, das Blindholz einer fournirten Tischlerarbeit, die Zulage zu einem Dach 2c.; — 2. das blos geheftete, noch nicht genähte Gewand.

**Batière**, f., frz., 1. der Dachsattel, daher toit à batière, das Satteldach; — 2. der Glockengiebel.

**Batifolium, bacifolium, batifollum**, n., lat., hölzerner Vertheidigungsthurm, berfredum, in diesem Sinn auch batifredum geschrieben, frz. batifolle, daher einerseits gleichbedeutend mit Bastion, andererseits auch für Holzthurm überhaupt, besonders für Windmühle gebraucht.

**Batillardus**, n., lat., s. d. frz. Baselard.

**Bâtiment**, m., frz., lat. bastimentum, batissamentum, n., jedes Gebäude (sowol im Hochbau als im Schiffsbau); in ersterem besonders das noch im Bau begriffene Haus, das Gebäude als Erzeugniß der Technik; b. additionel, accessoire, das Nebengebäude, Seitengebäude; b. flanqué, b. adossé, der Anbau; b. simple, double, das Gebäude aus 1, 2 2c. Flügeln; b. isolé, b. détaché, das einzeln stehende Geb.; b. particulier, das Privatgeb.; b. de l'État, das öffentliche Geb.; bâtiments claustraux, die Klostergebäude.

**Batiola**, f., lat., das kleine Gefäß, das Becherlein.

**Batischa**, f., lat., s. Bretèche.

**Batissamentum**, n., lat. = bastimentum und Bâtiment.

**Bâtisse**, f., frz., der Bau, solange er noch nicht vollendet ist, Gebäude mit Ausschluß des Holzwerks, die gesammte Maurerarbeit, das Mauerwerk eines Gebäudes, namentlich aber unschönes, schwerfälliges, kahles Gebäude.

**Bâton**, m., frz., engl. batoon, 1. der Stock, Stab, daher auch allgemeiner Ausdruck für Angriffswaffe; b. à feu, b. projectile, Handfeuerwaffe; b. de bedeau, der Stab des Kirchendieners; b. de chantre, b. cantoral, der Stab des Vorsängers; b. de confrèrie, der Brüderschaftsstab (auf der Spitze mit einer Reliquienkapsel); b. de maréchal, der Marschallsstab; b. pastoral, der Hirtenstab, Bischofsst.; b. de prieur, der Abtst.; b. à signer, die Gerechtigkeitshand; — 2. (Bauk.) der Rundstab; b. lesbien, gedrückter Pfühl; b. rompu, engl. broken batoon, der gebrochene Stab, das à la grecque; — 3. (Her.) der Faden, der Strichbalken; b. péri en bande, ein abgelebigter rechter Strichbalken; b. péri en barre, ein abgelebigter linker Strichbalken; b. royal, Lanze mit Banderolen; **bâtons rompus**, der Zinnenfries.

**Bâtonnet**, m., frz. (veraltet), eine Art von gefüttertem Pelz.

**Batreschae**, f. pl., lat. = bretachiae, s. d. Art. bretèche.

**Battallierae**, f. pl., lat. = batailliae.

**Battant**, m., frz., 1. der Klöpfel der Glocke; — 2. der Höhefries einer Thür; b. à meneau, die Vorderhöhe, der Schloßfries; b. à feuillure, die Hinterhöhe, Bandhöhe, Bandfries; doch jetzt meist gebraucht für Thürflügel, Fensterflügel; battant du loquet, die hebende Falle, die Klinke in ihrer einfachsten Gestalt.

**Batteling**, s., engl., s. Battlement.

**Battellement**, m., frz., die unterste Reihe Dachziegel, die Traufschaar, Fußschicht.

**Battement**, m., frz., die Schlagleiste einer Flügelthür.

**Batten**, s., engl., die Latte, Leiste, Fugenleiste, doch auch das Richtscheit; batten-door, battened door, eine Brettthür mit aufgesetzten Fugenleisten.

**Battening**, s., engl., die Pliesterlattung, d. h. die jetzt nur noch in England gebräuchliche Unterlage, für die statt der Berohrung dienenden Lättchen.

**Battentes**, m. pl., so hießen die Brüder der Societas Sti. Antonii de Monteriano, gegründet im 14. Jahrh., von ihren häufigen Selbstgeißelungen.

**Batter**, s., engl. (Bauk.), das fehlerhafte Überhangen oder Anlaufen, Zurückweichen einer Mauer nach oben, daher auch die Böschung; to batter, to belly, von der lothrechten Stellung abweichen und zwar sowol zurückweichen, als überhangen oder ausbauchen.

**Batterie**, f., frz. batterie, f., am Steinschloß die verstählte Fläche des Pfannendeckels, an welche der Stein anschlägt, s. Schloß (am Gewehr) und Feuerwaffen; — 2. batterie de cuisine, das metallene Küchengeräth; — 3. der Stückwall, das Stückblatt.

**Battering**, s., engl., 1. der Bauch, die Ausbauchung einer Mauer; — 2. das Einrammen von Pfählen.

**Battering-ram**, s., engl., der Sturmbock, Mauerbrecher.

**Battle-axe**, s., engl. (Waff.), die Streitaxt.

**battled**, adj., engl. (Her.) = embattled; b. embattled = embattled grady; auch über battled-counter-embattled s. den Art. embattled.

**Battlement**, batteling, embattlement, engl., altengl. batelment, embattailment, s., die Zinne, die Zinnenreihe; battlemented, bezinnt, gezinnelt.

**Battle-net**, **battle-shirt**, s., engl. (Waff.), das Panzerhemd der Angelsachsen.

**Battle-piece**, s., engl. (Mal.), ein Schlachtgemälde.

**Battoon**, s., engl. (veraltet) = d. engl. baston 4.

**Batture**, f., frz., der Leimgrund für die Vergoldung.

**battutilis**, **batutus**, battulis, adj., lat., geschlagen, getrieben (von Metallarbeit gesagt).

**Bau**, m., 1. frz. bâtissage, m., bei Kirchen fabrique, f., engl. fabric, erection; ital. fabricca, die Handlung des Baues, der Inbegriff aller Bauarbeit, zerfällt in Aufbau und Ausbau; — 2. frz. bâtiment, engl. building, edifice, das Gebäude, während daran gearbeitet wird; — 3. die Bauart, Art und Weise der Gruppirung, Konstruktion 2c., frz. structure, construction, f.; engl. build construction.

**Bauanschlag**, m., frz. devis, mémoire estimatif, m.; engl. valuation, account, estimation, device; lat. aestimatio, die Berechnung der Kosten aller zu einem auszuführenden Bau gehörenden Materialien u. Arbeitslöhne. Näheres s. Moth. B.-L.

**Bauart**, f., frz. façon f. de bâtir, manière f. de construction; engl. mode of building. Diese Benennung ist nicht identisch mit Bauweise oder Baustil, sondern bezieht sich nur auf die technische Seite des Baues. Man kann von Backsteinbauart, schweizerischer Holzbauart 2c. sprechen, aber nicht von gothischer Bauart.

**Baubayna**, f., de bonbasse, lat., ein Baumwollenstoff, vermuthlich identisch mit dem modernen Bombassin.

**Baubella**, n. pl., lat., frz. babioles, die Kostbarkeiten, das Geschmeide.

**Bauca**, **baucalis**, **boca**, **boclaris**, f., **baucale**, n., lat., 1. der Trinkkrug, Becher, Pokal; — 2. bauca = bauga; — 3. die Dachschindel.

**Baucens**, m., baucennus, lat., frz. **baucéant**, baucant, bausant, baucens, beauséant, s. v. w. halbschwarz, halbweiß, namentlich von Wappen u. Fahnen, doch auch von Teppichen, Pferden 2c. gebraucht; von letzteren im Sinne von: schwarzweiße Schecke; in Bezug auf Kleider im Sinne von bipartitus, miparti. So hieß auch die halb schwarze u. halb weiße Fahne des Tempelherrenordens.

**Bauch**, m., Bauchung, f., franz. bombement, coffre, m., panse, f., engl. belly, der konvex heraustretende Hauptheil eines Körpers, z. B. eines Gefäßes, bes. aber die Ausbauchung einer Wand 2c.; s. Ausbauchung.

**Bauchspanne**, f., s. Armbrust.

**Bauchung**, f. (eines Säulenschaftes), s. v. w. Anschwellung, Entasis.

**Baudatum**, n., lat., der Dachziegel, nach Anderen steinerne, gesägte Dachplatte, vielleicht auch Dachschiefer.

**Baude**, f., 1. auch Baute geschrieben, s. v. w. Bau; — 2. frz. chalet, m., engl. shed, kleines Blockhaus im hohen Gebirge.

**Baudelaire**, s., engl., s. d. lat. badarellus u. d. frz. baselard.

**Baudelius, St.**, aus Nimes in Frankreich, starb wegen der Bekehrung vieler Heiden unter grausamen Martern u. wurde in Nimes begraben. Sein Tag 20. Mai.

**Baudequin**, m., frz., 1. engl. baudekyn, lat. baudekinus, baudequinus, der Baldachin, Traghimmel, s. Baldachin; — 2. kleine Münze (6 Deniers) im 13. Jahrh.

**Bauderia**, f., lat., s. v. w. Banderia.

**Baudet**, m., frz., 1. der Schneiderost; — 2. das Gurtbett, Feldbett.

**Baudoin**, Baudouin, frz., s. Balduin.

**Baudra**, f., **baudrea**, f., **baudrerium**, n., lat., s. v. w. Baltheus u. Baldrellus.

**Baudrarius**, baudreus, m., lat., frz. baudroyer, baudrayeur, m., der Gürtler, Wehrgehenkmacher.

**Baudrier**, m., franz., das Bandelier, Wehrgehänge, Wehrgehenk, der Duchsing (s. d.).

**Baudruche**, f., peau divine, f., frz., Goldschlägerhaut.

**Baudum**, n., lat., s. v. w. Bandum, Bannum, der Bann.

**Bauer**, m. (Ikonogr.). Als Bauer dargestellt werden die Heiligen Albertus von Ogna, St. Guido von Anderlecht, St. Isidorus, St. Philaretus, als Bauernknabe St. Werner, als Bäuerin St. Nottburga. Schutzpatron der Bauern ist St. Isidorus.

**Bauernhof**, m., Bauerngehöfte, n., frz. cour f. rustique, engl. farm-court, Gesammtheit der Bauanlage, welche zu einem Bauerngut gehört. Die Entwickelung der Bauernhöfe ist mehr allgemein kulturhistorisch als kunsthistorisch interessant. Man findet das Nöthige in Mothes' B.-L. Art. Bauernhof.

**Bauernspiel**, n., s. Passionsspiel.

**Bauerntracht**, f.; sie unterschied sich schon in den ersten Jahrhunderten einer wirklich originell mittelalterlichen Tracht von der der Stadtbewohner und insbesondere der vornehmen Stände durch die weiße Leinwandhose, welche Unterleib und Beine, aber nicht die Füße bedeckte, oder durch die weitere und kürzere s. g. Bruche (s. d.). Die Fußbekleidung bildeten Schuhe, die den ganzen Fuß bedeckten und bis an die Knöchel reichten. Die Kopfbedeckung bestand aus einem Hut, der unserem heutigen weichen Filzhut mit rundem Deckel glich, aber mit herabhangendem breiten Rand versehen war. Ähnlich auch der damalige Strohhut der Bauern. Der einzige Rock, den sie trugen, ursprünglich ein und derselbe mit dem der höheren Stände, war beständig sehr weit und sehr kurz. Die Bäuerinnen trugen weder Oberkleid noch Mantel, sondern ihr einziges Kleid oder ihren Rock ziemlich kurz, wie es ihre Arbeit erforderte, so daß er wenigstens die Füße nicht bedeckte; über den Hüften war er weiter und die Taille viel höher gegürtet als bei den höheren Ständen. Das Haar flochten sie in Zöpfe, banden es auf und bedeckten es mit einem Tuch. Der Stoff der Kleider war meistens Leinwand oder Wolle; doch macht uns der Dichter Neidhart von Reuenthal (13. Jahrh.) von dem Luxus der österreichischen Bauern eine Beschreibung, die ganz übereinstimmt mit einem Bild der Manessischen Handschrift. In jener einfachen Weise blieb die Tracht der Bauern im Wesentlichen bis ans Ende des Mittelalters. Im 16. Jahrh. suchten sie sich der in den höheren Ständen herrschenden Mode nach Kräften anzunähern. Ihre gewöhnliche Tracht war ein breitkrämpiger Hut, nackter Hals, eine kurze Jacke oder blousenähnlicher Rock, als Sonntagskleid darüber noch ein offener Oberrock, ähnlich der Schaube (s. d.), aber nicht so weit und ohne Besatz, an der Seite auch wol ein Messer in lederner Scheide. So zeigen uns die Kupferstiche aus jener Zeit die damalige Bauerntracht. Die Bäuerin trägt vor Allem einen kurzen Rock, der selbst, wo er länger ist, auf den Hüften aufgebunden erscheint; auf dem Kopf ein haubenartig umgebundenes Tuch, oder eine schwache, verschlechterte Nachbildung der Haube der höheren Stände des 15. Jahrh. Wenn aber Beides fehlt, ist das Haar in Zöpfe geflochten, die zu einem Nest aufgebunden sind oder auf den Rücken herabfallen. Das Leibchen ist oft ärmellos, und dann sind die Hemdsärmel bis zu den Schultern hinaufgestrichen; es ist oft ausgeschnitten, so daß die Brust nicht immer vom Brusthemd, vom Koller oder vom Oberleibchen bedeckt ist. [—r.]

**Bauerwagen**, m., theilen sich in Puffwagen und Schiebwagen; s. Mothes' B.-L.

**baufähig**, **baubar, bauhaft, baulich**, adj., frz. en bon état, engl. erigible, in repair, s. v. w. noch in gutem Zustand, nicht baufällig, noch reparirbar.

**Baufall**, m., s. v. w. Ruine.

**baufällig**, adj., auch **baufellig** geschrieben, frz. ruineux, caduc, délabré, croulant; engl. ruinous, out of repairs, den Einsturz drohend. Näheres über die Feststellung und Prüfung der Baufälligkeit s. in Mothes' B.-L.

**baufest**, adj., wird zwar häufig gleichbedeutend mit baufähig gebraucht, bezieht sich aber eigentlich nur auf die Fähigkeit des Grundbodens, Bauten zu tragen.

**Baufreiheit**, f., 1. die Erlaubniß zu bauen; — 2. auch Baubegnadigung genannt, d. h. Vorrecht, Steuerbefreiung 2c., welche die Regierung den Erbauern neuer Gebäude zugesteht, um z. B. die Ansiedelung an gewissen Orten zu befördern 2c. Bekannt sind namentlich die Baufreiheiten, welche Friedrich I. von Preußen in Berlin ertheilte.

**Baufrey**, s., engl., 1. der Balken; — 2. der Bergfried.

**Baufrohne**, f., **Baudienst**, m., frz. corvée, f., engl. soccage, Dienste, welche von ganzen Gemeinden, einzelnen Personen 2c. bei Errichtung neuer, Ausbesserung alter Gebäude 2c. geleistet werden müssen. Man theilt sie in Handdienste, Spanndienste, d. h. Leistungen von **Baufuhren**, und in Naturaldienste.

**Bauga**, bauca, boca, f., lat., ein breites Armband, besonders die Armspange der Männer. Bauga heißt auch die Beinschiene der älteren Rüstung.

**Bauge**, f., frz., Mörtel, aus fetter Erde, Lehm oder Thon und Stroh oder Heu gemengt, Kleiberlehm, Strohlehm, Weller, Wälger.

**Baugeding**, **Bauding**, **Buding**, n., eine Art Gericht im Mittelalter, s. d. Art. Bauhütte.

**Baugerüste**, n., Baurüstung, f., auch Arbeitsgerüst genannt; s. d. Art. Gerüst.

**Baugi** (nord. Mythol.), der Bruder Suttung's, ein Bergriese, der den köstlichen Meth besaß, welcher die Dichtkunst und Wohlredenheit gewährt. Bei ihm trank Odin (s. d.) von diesem Meth.

**Baugium**, **baugum**, **bauguum**, n., lat., die Bannmeile.

**Bauglied**, n., s. Glied u. Gliederung.

**Baugrund**, m., 1. frz. fondation, f., engl. foundation, endowement, s. v. w. Gründung, s. d.; — 2. frz. terrain, m., sol m. pour bâtir; engl. building-ground, soil, der Grundboden, auf dem man baut, in dem Sinne als tragender Körper. Über Untersuchung, Vermehrung 2c. der Festigkeit des Baugrunds s. Mothes' B.-L.; — 3. fälschlich hier und da als gleichbedeutend mit Bauplatz gebraucht.

**Bauhof**, m., 1. frz. chantier de charpente, d'assemblage; engl. timber-yard, auch Zimmerplatz genannt, Werkplatz, auf welchem Zimmerleute die zu einem Bau gehörigen Zimmerarbeiten vorbereiten, zulegen; — 2. frz. chantier de bâtisse, de fabrique, der zu einem größeren Bau oder für die verschiedenen Bauten einer Behörde angelegte Vorrathshof für Baugeräthschaften und Baumaterialien, auch wol zugleich als Zimmerplatz dienend.

**Bauholz**, n., frz. bois de construction, de charpente, maisonnage, m.; engl. timber, store-timber, veraltet lumber, das zum Bauen bestimmte oder zum Bauen taugliche Holz. — An mittelalterlichen Bauten Deutschlands finden sich fast nur Eiche, Kiefer, Tanne und Fichte als Bauholz verwendet, auch hier und da noch Rothbuche und Hainbuche oder Hornbaum; sehr selten Erle und Linde. — Näheres über Bauholz findet man in Mothes' B.-L.

**Bauhülfe**, f., 1. s. v. w. Baufreiheit; — 2. s. v. w. Baufrohne; — 3. der Beistand an Geld, Baumaterialien 2c., den ein höriger oder leibeigener Bauer nach einem Schadenfeuer oder bei Baufälligkeit seines Hauses vom Gutsherrn zu fordern berechtigt war.

**Bauhütte**, f, 1. auch **Baubude** genannt, frz. bureau m. de la fabrique, engl. fabrik-house, lat. lapicidina, bei größeren Bauten ein provisorisches Gebäude, enthaltend Expedition, Kanzeleien, Zeichnenateliers, Niederlage für Baugeräthschaften und Baumaterialien, Arbeitsschuppen für Steinmetzen, Raum zum Frühstücken 2c. für die Arbeiter. — 2. Auch **Bauloge, Baulager, Baugesellschaft, Baubrüderschaft** genannt, frz. loge f. maçonnique, engl. freemasons lodge, lat. collegium, confraternitas, confratria etc. fabrorum muratorum etc., Gewerksverbindung und Schutzgilde der Bauleute im Mittelalter. Die spätmittelalterlichen Bauleute glaubten an so manche Sage über die Entstehung der Bauhütten; so sollten die von Hiram an Salomo geschickten Werkleute am Tempelbau zu Jerusalem eine Verbindung unter dem Meister Adon Hiram aufgerichtet haben; so sollen Thales, Pythagoras, Euklid, Archimedes Mitglieder und Meister von Bauhütten gewesen sein. Unter Karl d. Großen sollen in Osnabrück, Fulda, Paderborn, Metz, Lyon, Tours, Orleans, St. Gallen 2c., wo allerdings damals Kirchenbauten im Gang waren, Bauhütten in Form einer besonderen Verbindung unter den Bauleuten der Klöster mit eigenen Gesetzen und besonderen Vorrechten bestanden haben; endlich soll 876 „unter Kaiser Karl II." am Dom zu Magdeburg die erste deutsche Bauhütte eingerichtet worden sein. Kaum etwas weniger unzuverläßig als diese Sagen sind die englischen Schriften, nach denen 926 in York sich eine solche Gesellschaft eigene Gesetze gab, oder die ebenfalls englischen Nachrichten, nach denen zuerst im 10. Jahrhundert in der Lombardei die Bauhütten aufgetreten und noch vor dem Jahr 1000 vom Papst mit Privilegien für Kirchenbauten aus-

gestattet worden wären. — Historisch nachgewiesen ist nur, daß in der Zeit von 306—407 die bei den Römern bestandenen collegia fabrorum mehrmals Bestätigung ihrer Privilegien erhielten, und daß 812 die Mönche von Fulda den Kaiser um Verminderung der ihnen durch das Bauen auferlegten Mühen, um Regelung der Arbeitsstunden ꝛc. baten, woraus zu schließen, daß vorher keine Gesetze hierüber bestanden. Schon 1082 hatte Abt Wilhelm von Hirsau die Bauarbeiter seines Klosters (conversi und barbati) unter Dispensirung von einigen der allgemeinen Klosterpflichten zu einem näheren Bund unter besonderen Statuten vereinigt, aber Privilegien nach außen konnte er ihnen ja nicht verschaffen. Dennoch stand dieser Bund in Verbindung mit den Bauhütten von Canterbury, Clugny, Kremsmünster, Marpach, Frankenthal, Lorsch, Schaffhausen ꝛc., meist Benediktinerklöstern. Einerseits wissen wir, daß 924 ein Bischof Ulrich bei seinen Kirchenbauten Architekten zuzog, also noch nicht genug Bauverständige unter den Mönchen fand ꝛc. Andererseits ließ sich Mannegold 1090, als er den Bau des Klosters Marbach begann, unter die Mönche aufnehmen. Otto von Bamberg, der 1097—1103 den Dombau zu Speier leitete, ist der letzte deutsche Bischof, von dem wir wissen, daß er sich praktisch am Bauwesen betheiligte. In den Klöstern ging das Bauwesen mehr und mehr an die Konversen über, die nun auch anderwärts, wie schon in Hirsau, von vielen Vorschriften des strengen Klosterlebens entbunden wurden; unter ihnen standen die familiares, gedungene weltliche Arbeiter, die zuerst 1090 in Regensburg vorkommen. 1157 wurde den artifices der Cisterzienser verboten, für Fremde gegen Entgelt zu arbeiten, während die Prämonstratenser ihre Konversen an Weltliche zu Bauarbeiten überließen. Der Werkmeister, Obermeister, magister operis, magister operarum, magister lapidum, rector fabricae, maestro dei maestri, war stets ein Ordensherr. 1133 übertrug der Bischof von Regensburg einem bürgerlichen Baumeister, Enzelius, den Dombau. Die Oblati, früher dem Herrn geweihte Kinder, als Lehrlinge den Konversen beigegeben, waren nun unfreie Handlanger, während die Konversen frei waren. Gegen Mitte des 13. Jahrhunderts scheinen sich viele dieser „freien“ caementarii und lapicidae, Maurer und Steinmetzen, von den Klöstern losgesagt zu haben und in die Städte gezogen zu sein; wenigstens erscheinen von 1248 an häufig Steinmetzen als städtische Grundbesitzer mit dem Titel Magister, also vermuthlich als Mitglieder einer Innung. 1247 ertheilte der Bischof von Basel dem vereinigten Handwerk der Maurer u. Schmiede ein Privilegium, verlangte aber dafür eine Stimme bei der Meisterwahl, die er also vorher nicht hatte. 1258 erscheint die Innung der Maurer in Paris als organisirte Körperschaft. Da nun die Thätigkeit der Bauleute oft, bei weniger großen Bauten, an einem Ort nicht lange dauerte, so zogen die Brüder einzeln oder in Gruppen bald hierhin, bald dorthin. Dadurch wurden besondere Einrichtungen nöthig, theils als Schutzmittel gegen die Konkurrenz der nicht zum Verband gehörigen Bauhandwerker, das Geheimhalten der Kunstgriffe, theils gegen die Bestrebungen der Geistlichen, die Bauleute wieder in den Klosterbann zurückzubringen, das Erlangen von Privilegien und Freiheiten, theils gegen die Indisciplin, die mit dem Aufhören des Klosterzwangs einzureißen drohte, strengere Disciplinarvorschriften, Strafandrohungen ꝛc., gegen die Herrschsucht einzelner Mitglieder die Einführung einer großen Gewalt der Versammlung dem Einzelnen, sei es auch dem selbsterwählten Meister, gegenüber, endlich behufs Regelung jenes Hin- und Herziehens eine Ausdehnung der Brüderschaft über das ganze von Brüdern berührte Gebiet, woraus wieder folgt, daß die Mitglieder sich da, wo sich genug von ihnen an einem Bau zusammenfanden, zu einer Bauhütte organisirten. Die größeren von diesen Bauhütten gewannen natürlich bald die Oberhand, fast alle aber an größeren Orten begründeten bestanden auch nach Vollendung des betreffenden Baues fort. In der Natur der Sache lag es auch, daß dieses ganze nach Ursprung und Charakter deutsche Institut, auch als es sich über ganz Europa erstreckte, doch von Deutschland aus dirigirt wurde. Vier Haupthütten bestanden im Deutschen Reich: in Köln (für Rheinland, Mainland und die Niederlande), in Wien (für Bayern, Steiermark, Österreich, Ungarn u. die Donau abhin), in Bern, später Zürich (für die Eidgenossenschaft), in Straßburg (für Moselland, Franken, Thüringen, Meißen, Hessen, Schwaben, bis Eichstädt, Ulm, Augsburg, Adelberg und Welschland). Jede Bauhütte gab an ihre Haupthütte den Zehnten ab. Unter den Haupthütten war die herrschende die zu Straßburg. Wann diese Vereinigung stattgefunden, ist nicht bekannt, wol aber, daß sie 1459 zu Regensburg anerkannt und 1707 ebenfalls in Regensburg aufgehoben ward. Nur frei und ehrlich Geborne wurden als Lehrlinge (Diener, Knechte) angenommen. Nach einer Lehrzeit von 5 (bei Brüdersöhnen 3) Jahren wurde der Ausgelernte vom Meister losgesprochen und mußte bei seiner Treu an Eidesstatt geloben: 1. Bewahrung des deutschen Kunstgeheimnisses (dieses bestand außer den geheimen Erkennungszeichen ꝛc. hauptsächlich in

Kunstgriffen und Methoden zu Aufreißung schwieriger Formen und Gliederungen, geometrischer Konstruktion &c., s. d. Art. Fiale, Quadratur, Triangulatur &c.; 2. Gehorsam; 3. das deutsche Handwerk zu stärken; 4. darauf zu halten, daß nur ausgelernte Diener das Handwerk üben; 5. sein Ehrenzeichen (Steinmetzzeichen), das er nur als Gesell führen durfte, und das erst nach Gutbefinden der Arbeit durch den Parlier auf dem Stein eingehauen werden durfte, nicht eigenmächtig zu ändern. Nachdem er 2 Jahre als Wandelgesell gestrebt hatte, Alles zu erlernen, was dazu gehörte, einen Bau zu unternehmen, so war er als „richtiger Gesell, gefreiter Gesell" lat. sodalis, fähig, sich neben Meistern zu selbständiger Bauleitung zu melden; der aus verschiedenen Bewerbern hierzu Erwählte hieß nun Werkmeister, war Oberhaupt der Ortsbauhütte, an welcher oft viele unbeschäftigte Meister (Meister ohne Förderung) neben den Gesellen arbeiteten. Zu Steinwerks Recht und Gewohnheit gehörten noch Vorschriften in Bezug auf Beichte, Ehe, Schulden, Spiel &c., sowie die unbedingte Vorschrift, nur nach deutscher Art und Kunst zu arbeiten und dieselbe vor allen Nichtbrüdern geheim zu halten. Außerdem bestand noch die Bruderschaftsgewohnheit. Zur Bruderschaft (Ordnung) wurden auch Nichthandwerker, Liebhaber (Laienräthe) nach Eidesleistung zugelassen, nie aber Wandelgesellen, Nichtdeutsche &c. — Ihr Vorsteher, der Stuhlmeister, brauchte nicht zugleich der Werkmeister zu sein. — Nachdem die deutschen Werkleute vielfach, ins Ausland berufen, dort Bauhütten gegründet hatten, bei welchen zwar mit Hülfe eines Dolmetschers (Parliers) auch nicht deutsche Arbeiter beschäftigt wurden, zu der Bruderschaft aber, wie gesagt, nur Deutsche Zutritt hatten, bildeten sich vielfach auch in andern Ländern Bauhütten, so namentlich in England, die aber zum großen Theil aus Unfreien bestanden und daher nie solche Rechte und so geachtete Stellung erwarben, wie die deutschen Bauhütten. Die Bauhütten verehrten als Schutzheilige die vier gekrönten Märtyrer (quatuor coronati), Severus, Severianus, Karpophorus und Victorinus, zu denen dann hier und da noch Claudius, Castarius, Nikokaster, Simplicius und Symphorianus traten, wie denn überhaupt in den wol symbolisch aufzufassenden Namen Unsicherheit herrscht (Claudius würde dann als Gewölbschließer, Castorius auf die Keuschheit, Simplicius auf die edle Einfalt, Symphorianus auf das Zweckmäßige im Bau &c. zu deuten sein, sowie die auch vorkommenden Namen Christorius und Significanus auf die Christusverehrung und die Sinnbildnerei). Zu den Brüdern gehörten nur die lapidarii, lapicidae, Steinmetzen und Quadermaurer, engl. free-masons, free-stone-setters, mit vollem Recht; die Diener und Lehrlinge dagegen, die Steinhauer, die Maurer, caementarii (Mörtler) und mattiones, mactiones, masones genannt, engl. bricklayers, roughsetters etc., waren nicht vollberechtigte Brüder, während Schlossermeister hier und da als vollgiltige Brüder erscheinen; eine bestimmte Anzahl Gesellen (nach Bonn 10) arbeiteten unter einem Aufseher (Augler, Pallier, ital. caporione, engl. warden). — Auch scheinen noch höhere Aufseher über eine größere Anzahl von Arbeitern mit dem Titel Baumeister unter dem Werkmeister gestanden zu haben. Keine Frau durfte die Hütte betreten. Gehauen Steinwerk, versetzt oder unversetzt, von einem verstorbenen Meister hinterlassen, durfte der Nachfolger nicht wieder abholen, nicht verwerfen oder verändern. Was nun die Lokalität (tabernaculum) für die Versammlungen, Berufungen, Kapitel anlangt, so mußte sie gleich den Kirchen ein längliches Viereck bilden. Der Meister hatte seinen Sitz am Fenster nach Osten, die beiden Aufseher an den Fenstern nach Süden und Norden. In der Werkhütte hatte jeder Gesell ein Fenster nach Westen für sich, in welchem er sein Arbeitsgeräthe &c. aufbewahrte. Die Lehrlinge standen an den Fenstern nach Norden. Eröffnung und Schluß der Hütte, Beginn und Ende der Arbeit wurde durch Hammerschläge angezeigt, und zwar that der Meister drei Schläge, der Parlierer zwei und zum Beginn der Arbeit (als Rüge) einen Schlag; der Säckelmeister der Hütte hieß Wirth. Jede Hütte hatte noch eine besondere Lokalordnung, von denen uns mehrere erhalten sind, darunter die Trier'sche vom Jahr 1397. Schon die Straßburger Steinhandlung von 1464 klagt über den Verfall des guten Geistes im Handwerk, auch sieht man aus derselben, daß damals schon die Zünfte mächtig zu werden begannen, und daß es Stadtmeister gab, zu denen zu ziehen man den Gesellen erlauben mußte, obgleich erst 1461 der Rath dem Hüttengericht alle Bauhändel zur Entscheidung zuwies, woraus doch die Macht und das Ansehen der Hütte im Vergleich zur städtischen Zunft erhellt. 1515 konfirmirte Alexander VI. die Oberhütte zu Straßburg durch eine Bulle. In der zweiten Straßburger Urkunde von 1563 ist schon nicht mehr, wie in der ersten, von der Dreieinigkeit, den Heiligen, den vier Gekrönten, von Seelenmessen an den 4 Frohnfesten und am 8. Nov., dem Tag der vier Gekrönten, die Rede. Die Klage über den Verfall der Kunst tritt deutlicher hervor; die Beseitigung der eingerissenen Mißbräuche war die Ursache der „Berufungen" in Basel und Straßburg 1563.

Hier ist zuerst davon die Rede, daß die Ordnung mit Verwilligung der Obrigkeit zu handhaben sei. Zwar wurden die Privilegien der Bauhütte 1621, 1624, 1646, 1662, 1687, 1708 ꝛc. nochmals bestätigt; aber bald darauf ging Straßburg für Deutschland verloren, und die Bauhütten, denen 1707 der Verkehr mit Straßburg, 1731 der Verschwiegenheitseid verboten ward, geriethen in Verfall, obgleich einige derselben noch bis in das 19. Jahrhundert hinein ihr kümmerliches Nachleben fristeten. — Was nun endlich das äußere Auftreten der Bauhüttenbrüder ꝛc. anlangt, so waren sie bei dem Reisen von einer Hütte zu einem neu zu beginnenden Bau natürlich bewaffnet und zu einem Zuge vereint. In der Mitte des Zuges schritten die Packpferde unter Leitung der Oblaten, diese gingen in weltlicher Tracht; die eigentlichen Brüder aber trugen vom 10. bis 13. Jahrhundert kurze Kutten, welche zu beiden Seiten, ähnlich unseren jetzigen Mannshemden, aufgeschlitzt waren, einen Kragen (mozetta) mit Kapuze oder Gugel (cuculla) und ledernen Gürtel, über dem beim Gottesdienst ein schwarzes Skapulier herabhing, welches bei der Arbeit mit unter den Gürtel geschnallt ward. Dazu kamen Filzhut oder Strohhut und lederne Fußbekleidung, in der ältesten Zeit Sandalen, sowie ein Ledersack mit dem Handwerkszeug. Die Röcke der Oblaten waren im Sommer von Leinen, im Winter von wollenem Zeug. Sie trugen die Gugel ohne Mozetta. Nach der Trennung von den Klöstern scheint keine bestimmte Tracht mehr geherrscht zu haben, doch hatten die Werkmeister das Recht, ein langes Schwert zu tragen, auch trugen die Steinmetzen des 15. bis 17. Jahrhunderts hohe Stiefel von ungeschwärztem Leder.

Schon kurz nach der Reformation scheinen die außer der Hüttenordnung stehenden Bauzünfte einen Theil des Bauhüttenrituals in ihre Zunftordnungen aufgenommen zu haben. Ein anderer Theil, besonders der symbolisch-ethische Theil, hat sich, allerdings vielfach verändert, in den Freimaurerlogen erhalten, während der technische Theil des Hüttengeheimnisses ganz verloren ging und erst neuerdings durch Auffindung einiger Manuskripte wieder zum Theil bekannt geworden ist. Aber noch jetzt halten hier und da, trotz der den gewerblichen Zusammenhang auflösenden neuen Reichsgewerbeordnung, die Steinmetzen an den Innungen fest und bewahren in ihren Versammlungen noch einen kümmerlichen Rest des alten Rituals. [—s.]

Literatur: Stieglitz, Ch. L., Die Kirche d. h. Kunigunde zu Rochlitz im Berichte der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig vom J. 1829. — Stieglitz, Beiträge zur Gesch. d. Baukunst. — Heideloff, Die Bauhütten des Mittelalters in Deutschland. 1844. — Kreuser, Kölner Dombriefe. — Kugler, Handb. der Kunstgesch. — Schnaase, Gesch. der bild. Künste. — Reichensperger, Vermischte Schriften. — Winzer, Die deutschen Bruderschaften d. Mittelalters. 1859. — Otte, Handbuch der Kunstarchäologie ꝛc.

**Baukalion**, n., griech. βαυκάλιον, wahrscheinliches Stammwort von baucale, bocal, Pokal, bei den Griechen und Römern langhalsiges Trinkgefäß von Glas.

**Baukirche**, f., 1. Kirche für die sogenannten Baugefangenen; — 2. kleine Kirche, wie solche bei größeren Bauten im Mittelalter zum Gebrauch für die Bauleute provisorisch errichtet ward.

**Baukunde**, f., und **Baukunst**, f., s. den Art. Architektur.

**Baukünstler**, m., s. d. Art. Baumeister.

**Baulinie**, **Bauflucht**, f., Fluchtlinie, f., frz. ligne f. de direction, alignement, m., engl. line of direction, bei Absteckung von Neubauten zuerst zu bestimmende Linie, meist, namentlich bei Bauten an Straßen, die Linie, auf welche die Vorderfront einzustellen ist. Über die „Heilige Baulinie" s. d. Art. Orientirung.

**Baulk**, s., altengl., s. v. w. balk, s. d. und Balken.

**to baulk**, v. tr., engl., bewaldrechten, aus dem Gröbsten, unvollständig behauen.

**Baum**, m. 1. (Christl. Kunst). Wie sich schon im Paradies (1. Mos. 2, 9) der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntniß einander gegenüberstanden, so ist der Baum Sinnbild des (ewigen) Lebens und des (Sünden-) Todes, je nachdem er gesund und grünend, oder krank und dürr dargestellt wird. Der **Baum der Erkenntniß**, frz. arbre de la science, a. adamique, engl. tree of knowledge, lat. arbor scientiae, durch welchen Sünde und Tod in die Welt kamen, nach der Annahme der Juden ein Weinstock, nach der griechischen Kirche ein Feigenbaum (mit Bezug auf Matth. 21, 12, Mark. 11, 13), nach der römischen Kirche ein Apfelbaum, ist daher zugleich der Baum des Todes, der Erbsünde, arbor mali, weshalb er vielfach dürr, ja sogar bisweilen (Kupferstich von Barthel Beham) als Todtengerippe erscheint. Der **Baum des Lebens**, frz. arbre de vie, engl. tree of life, lat. arbor vitae, der seit dem Sündenfall den Menschen entzogen ist, wird die Seligen des himmlischen Paradieses dereinst mit seinen Früchten erquicken (Off. Joh. 2, 7). Das Mittelalter dachte sich, daß, wie durch Adam die Sünde in die Welt gekommen war, und durch Christum die Erlösung von der Sünde, so sei aus dem Grab Adam's, dem bei seinem

Begräbniß ein Samenkorn unter die Zunge gelegt worden sei, ein neuer Lebensbaum gewachsen, aus dessen Stamm das Kreuz Christi gezimmert wurde, frz. arbre de la croix, engl. tree of the cross, daher malte man letzteres auch häufig als einen lebendigen Baum, wobei die Propheten als Früchte erscheinen und die Blätter als christliche Tugenden (Off. Joh. 22, 2). So in einer Bilderhandschrift aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. im britischen Museum und in einigen Bildern des 15. u. 16. Jahrh. Der Baum des Lebens erscheint auch als **Baum Jesse,** frz. arbre de Jessé, engl. tree of Jesse, Stammbaum Christi (s. d.).

Zu den interessantesten, sinnvollsten Darstellungen dieser Art gehört wol die eines Evangelienbuches aus Bamberg (Hofbibl. in München), wo der Baum des Lebens Christum trägt, der, mit dem Purpurmantel bekleidet, die Weltkugel in der Rechten, an einem der Äste sich anhält; über dem Baum der Kopf des greisen Uranus, links der feuerfarbige Sonnengott, rechts die blaue Luna, also die Repräsentanten des Himmels und der Erde. Ferner die Darstellung beider Bäume des Paradieses auf einem von der Schlange umwundenen Stamme (Relief im Domschatz zu Trier, Ende des 13. Jahrh.), der sich rechts in den Baum des Lebens abzweigt, mit Engelsköpfen in den Knospen des Laubes, links in den Baum der Erkenntniß mit Todtenschädeln zwischen den dürren Blättern. Ähnlich, aber verbunden mit noch sinnvolleren Motiven, das Bild in einem Missale von Berthold Furtmeyr (um 1480; Hofbibl. in München). Hier trägt der Baum neben dem zu einem Todtenkopf gewordenen Apfel auch mehrere Hostien, von denen die eine ein Christus am Kreuz geworden ist (also Leben und Tod wachsen an einem Baum, wie nach der Sage Christus an der Stelle gekreuzigt worden sein soll, wo Adam begraben liegt). Aus dem Mund der sich um den Baum windenden Schlange nimmt Eva den Apfel und reicht ihn den neben ihr knieenden Menschen, auf die der Tod im Hintergrund schon lauert. Adam, der bereits vom Apfel genossen, liegt reuevoll am Stamm des Baumes. Der Eva gegenüber steht eine feierlich gekleidete Frau mit der Krone auf dem Haupt (also wol die Kirche); sie nimmt die Hostie vom Baum und speist damit die Gemeinde (Förster, Denkmale deutscher K. III. Malerei Taf. 1). [—r.] Die Masten im Schiff der (symbolischen) Kirche sind aus dem Lebensbaum gezimmert. Derselbe Baum dient als Brücke. Die Königin von Saba, seine künftige Bestimmung ahnend, kniet vor ihm nieder. Ölbaum und Oleaster oder fruchtbarer und wilder Feigenbaum gelten als Symbole des Guten und Bösen. Der Oleaster, auf den Ölbaum gepfropft, bringt gute Frucht und dient deshalb als Sinnbild des auf das Judenthum gepfropften Christenthums. Der Patriarchenbaum, z. B. an einem Nordfenster des Kölner Doms, aus welchem der Heiland emporwächst, beruht zum Theil auf ähnlichen Gedanken, während er anderntheils an den Stammbaum Christi sich anreiht. Ein zerbrochener Baum erscheint als Sinnbild der Synagoge; noch unter Dante verstand man unter Paradiesesbaum das Kreuz Christi. Der Weidenbaum ist schon bei Hermas das Sinnbild für das Gesetz des Evangeliums, das allen Völkern (in Gestalt der Zweige) gereicht wird, während der Baum, trotz des immerfort dauernden Abbrechens der Zweige, immer neues Leben treibt. Der Mandelbaum deutet auf die geheimnißreiche Geburt und die unbefleckte Jungfrau (Pred. Sal. 12, 5), die auch im brennenden und dennoch sich nie verzehrenden Dornbusch angedeutet ist. Mit dem Mandelbaum (hebräisch Scheked, der Wachende) vergleicht sich der Herr selbst (Jeremias 1, 12). Als Wachende erhalten die Patriarchen eine Mandelruthe (4. Buch Moses 17, 6. 7. 8), Aaron eine blühende. Der Maulbeerbaum ist Sinnbild des festen Glaubens (Lukas 17, 6). Über die Palme s. d. Art. Palme. Rebe und Ulme deuten nach Hermas auf die Armen und Reichen. Vergl. ferner die Art. Weinstock, Myrrhe 2c. — Als Attribut kommen Bäume od. andeutungsweise Baumstämme, Pfähle, ja Säulen, bei vielen Heiligen vor; z. B. bei Achatius, Afra, Albertus, Angelus, Augusta, Bavo, Christophorus, Edmund, Eutropius, Gerlach, Januarius, Pantaleon, Paphnutius, Sabas, Salvator ab Horta, Sebastian, Theodula, Zoe, Zuinardus. Eine symbolische Bedeutung möchte dem Baum jedoch weder da beizulegen sein, wo ein Heiliger ein Wunder an ihm verrichtet, z. B. Martinus, der einen gefallenen Baum durch sein Gebet aufrichtet, noch weniger da, wo der Baum nur als Werkzeug der Marter oder des Todes der Heiligen dient. — 2. (Germanische K.) Den Griechen und Römern sowol als den Kelten, Germanen und andern heidnischen Völkern waren die Bäume, als vermeintliche Sitze besonderer Gottheiten, eben so heilig, als noch jetzt vielen wilden Völkern. Die skandinavische Mythologie läßt den Menschen aus Esche und Erle hervorgehen und stellt die Abhängigkeit der Menschen von Gott in der Sage von der heiligen Eiche Yggdrasill dar. Den Deutschen galt die Eiche, den Galliern die Fichte, den Preußen die Linde als besonderer Gegenstand religiöser Verehrung. Die Eiche war dem Donar oder Thor, die Linde der Freya od. Erka geheiligt. Auch in die christlichen Gebräuche

des Mittelalters ging diese Verehrung über. Das Abhalten der Gerichte unter Eichen erinnert an die „Dinge" der Germanen; ja selbst bis in die neueste Zeit hat sich Vieles davon erhalten. Die Eiche ist noch jetzt der heilige Baum der Deutschen; zu Pfingsten werden Maien an die Hausthüren gesetzt; beim Richtfest darf ein Baum auf der Spitze des Gespärres nicht fehlen (hier und da durch eine Blumenkrone ersetzt). Die Sitte des Christbaums gehört auch hierher. [—s.]

**Baumaaß, Werkmaaß,** n., frz. verge f. ordinaire, engl. linear measure, builders scale, die bei Entwerfung und Ausführung des Baues zur Bestimmung der Ausmessung zu Grund gelegte Maaßeinheit; in der Regel das in einer Gegend allein giltige Maaß, in Ruthen, Klaftern, Ellen, Fußen oder Metern und den zugehörigen Untereintheilungen. [—s.]

**Baumaler,** m., frz. peintre-décorateur, m., engl. tinseller, poonah-painter, s. Staffirmaler.

**Baumaterialien,** n. pl., Baustoffe, m. pl., frz. matériaux m. pl. de construction, altfrz. maréchaussée, f., engl. building-materials, lat. materiamen, copiae, die zu Ausführung von Bauwerken verwendeten Stoffe, als natürliche und künstliche Bausteine (s. d.), Holz, lat. materia, mairamentum, Eisen, Bronze, Kupfer, Blei, Kalk ꝛc. — Technische Auskunft über die jetzt gebrauchten Baumaterialien ertheilt Mothes' B.-L. Im Mittelalter hat man wenig künstliche Baumaterialien gehabt, außer Ziegeln, Kacheln, Fließen und hier und da gegossenen Mörtel, wozu oft auch Puzzolanerde und Troß verwendet wurden. Das Baumaterial für die Wohnungen der keltischen und germanischen Völkerschaften bestand aus durch Spalten der Stämme gewonnenen Bretern, Weidengeflecht und Pfählen, sowie für das kegel- oder kuppelähnliche Dach aus einer Art Schindeln aus Moos, Rohr ꝛc. [—s.]

**Baumeister,** m. So hieß im Mittelalter nur derjenige Werkmeister, der einen Bau führte oder doch einer Arbeitergruppe vorstand; s. d. Art. Bauhütte. In der Renaissancezeit nannte man die Architekten so im Unterschied von den Handwerksmeistern (Maurermeister und Zimmermeister), sowie diejenigen Rathsherren, welche als consul aedilis die Bauangelegenheiten der Stadt finanziell zu leiten hatten. [—s.]

**bäumend, sich b.,** oder **aufgestiegen,** adj., frz. effaré, effarouché, cabré; engl. forcené (Her.), von einem Pferd gesagt, das mit erhobenem Vorderkörper auf den ausgestreckten Hinterbeinen steht.

**baumkantig,** schalkantig, wahnkantig, wankantig, waldkantig, adj., frz. flacheux, dévers; engl. dulledged, roughedged, heißt behauenes oder geschnittenes Bauholz, wenn es keine vollen oder scharfen Kanten hat, sondern stellenweise oder gar durchgängig die ursprüngliche Rundung des Stammes zeigt. An mittelalterlichen Zimmerwerken ist so überaus selten baumkantiges Holz verwendet worden, daß diese Eigenschaft fast als sicheres Kennzeichen betrachtet werden kann dafür, daß das betreffende Holzstück nicht im Mittelalter gearbeitet ist.

**Baumschlag,** m., frz. feuillée, touche f. d'arbres; engl. foliage, in der Malerei die nach der Gattung der Bäume verschiedene Art und Weise der Darstellung der Zweige und Blätter.

**Baumwollenstoffe** sind in der kathol. Kirche ausdrücklich als Paramentenmaterial verboten.

**Bauordnung,** f., frz. ordonnance f. sur les constructions, engl. building-ordinance. In der kirchlichen Kunst wurden Vorschriften in baulicher Beziehung zuerst auf dem Konzil zu Nikäa gegeben; s. d. Art. Basilika, und dann vielfach durch Konzilsbeschlüsse vervollständigt. Wann im Profanbau zuerst derartige Vorschriften erlassen wurden, ist noch nicht erforscht. In Paris bestanden dergleichen schon in der Mitte des 13. Jahrh., in Wien und Venedig scheinen noch früher einzelne Verordnungen ergangen zu sein. Einigermaßen durchgebildete Bauordnungen aber dürften wol schwerlich eher als in der Mitte des 16. Jahrhunderts eingeführt worden sein. [—s.]

**Bauplatz,** m., 1. = Bauhof; — 2. Baustelle, Baustätte, am Rhein auch Baugrund genannt; frz. emplacement, lieu m. de construction; engl. ground-plot, lat. amplastrum, agrale, area, ayrale, casalaria, levatura, locale, luega, placeatio, der zu Ausführung eines projektirten Gebäudes bestimmte Platz.

**bäurisches Werk,** n., s. d. Art. Bossenwerk.

**Bauriß,** m., **Bauzeichnung,** f., **Werkriß,** m., frz. plan, tracé, m., engl. plan, plot, tracing, working-drawing, die Darstellung eines Entwurfs zur Ausführung eines Gebäudes in Zeichnungen, soweit sie zum unmittelbaren Gebrauch auf dem Bau selbst dienen. Dazu gehören 1. der **Grundriß,** Grundplan, Spurzeichnung, frz. plan, ichnographie, délinéation, trait, plan objectif; engl. ground-plan, geometrical plan, ichnography; lat. ichnographia, stellt den horizontalen Durchschnitt dar, den man sich etwas über der Fensterbrüstung der einzelnen Geschosse denkt (s. auch d. Art. block-plan). — 2. Der **Aufriß,** Standriß, frz. élévation, plan vertical, orthographie externe, plan relevé, vue; engl. elevation, orthography, upright; lat. orthographia, die geometrische Darstellung der Außenseite eines Gebäudes. — 3. Der **Durchschnitt,** frz. coupe, orthographie interne, section, profil; engl. section,

diagram, profile, sciagraphy; lat. sciagraphia, sectio, d. h. Zeichnung, welche das vertikal durchschnittene Gebäude innerlich darstellt. Dieser Durchschnitt ist entweder ein **Längendurchschnitt**, frz. coupe en long, coupe longitudinale; engl. longitudinal section, oder ein **Querdurchschnitt**, häufiger **Querschnitt**, franz. coupe transversale, engl. lateral section. — 4. Dazu kommt noch hier und da eine perspektivische **Ansicht**, frz. vue, engl. view, lat. scenographia, sei's des Äußeren, frz. vue extérieure, engl. external view, oder des Inneren, frz. vue intérieure, engl. interior view; s. d. Art. Scenographie.

**Baurüstung**, f., s. d. Art. Gerüste.

**Bausch**, m. (Her.) = Wulst, Helmwulst.

**Bauschutt**, m., frz. décombres, m. pl., éboulis, m., engl. rubbish, das beim Abbrechen alter Gebäude od. bei einem Neubau entstehende Gemenge von Stein und Kalkbröckeln.

**Bause**, f., frz. calque, m., altfrz. bosse, f., engl. calking, ital. abozzo, eine Kopie, mittels Durchzeichnens gewonnen; Viele schreiben das Wort Pause, es von dem engl. pounce, Bäuschchen, ableitend, weil man bei einer Art des Bausens, nachdem man die Umrisse der Zeichnung mit einer Nadel durchgestochen, mittels eines Bäuschchens, auch Bausche, Pausche, Tupfbällchen, frz. ponce, poncette, bouchon; engl. bearer, pounce, welches mit Kohlenstaub oder dgl. gefüllt ist, die Umrisse auf ein untergelegtes Blatt bringt. Bei andern Manieren des Bausens bedient man sich des Bauspapiers, Bauskattuns ꝛc., s. d. Art. Durchzeichnen u. Kopie in Mothes' B.-L.

**Bauséant**, frz., s. beauséant u. Ballen.

**Bauspruch**, m. In dem späten Mittelalter und der frühen Renaissancezeit war es in Deutschland fast allgemein Sitte, Sprüche an die Häuser zu schreiben oder einzuhauen. Viele dieser Sprüche sind wahrhaft lehrreich in Bezug auf Sittenstudien.

**bauständig**, adj., s. v. w. baulich, bauhaft.

**Baustatt, Baustätte, Baustelle**, f., heißt ein zu Bebauung bestimmter Platz, bevor entschieden ist, was darauf gebaut werden soll; nach der Entscheidung erst heißt er Bauplatz; s. d.

**Baustein**, m., franz. pierre f. à bâtir, engl. building-stone. Was in technischer Beziehung über Bausteine zu sagen ist, findet man in Moth. B.-L. — Hier nur Einiges über die Bausteine, welche in den in diesem Buch behandelten Gebieten zur Erwähnung kommen.

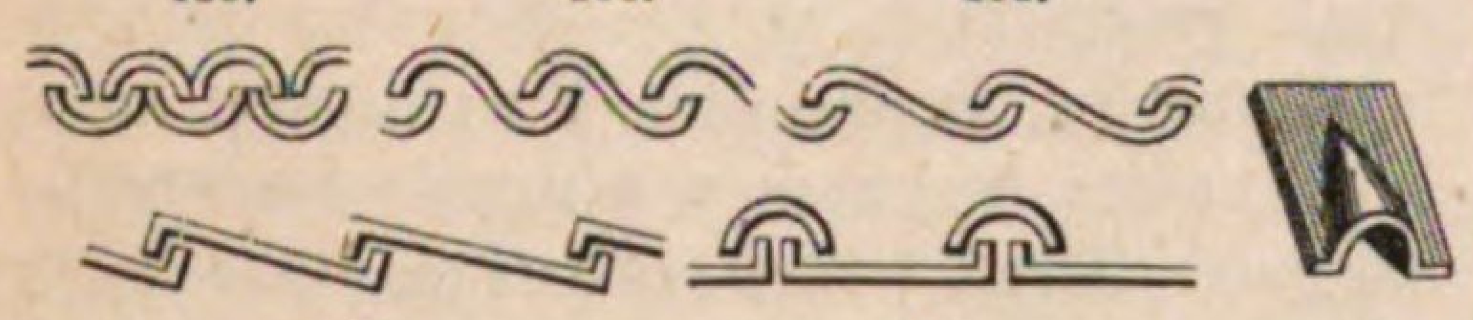
I. **Natürlicher od. gewachsener B.**, frz. pierre naturelle, engl. natural stone. 1. Bruchstein, frz. moëllon, engl. quarry-stone, lat. caementum, man unterscheidet: a) spröder, nicht behaubarer, daher früher als gar nicht bearbeitbar betrachteter, und demnach nur roh verwendeter Bruchstein, frz. pierre très-dure, engl. brittle quarry-stone, der als gesprengter Bruchstein, frz. moëllon bloqué, engl. blown quarry-stone, geliefert wird. Das Sprengen geschah vor Erfindung des Pulvers dadurch, daß man Reihen von Löchern einmeißelte u. in dieselben Keile eintrieb, oder Erbsen einfüllte, darauf aber Wasser eingoß, welches die Füllung der Löcher zum Quellen brachte. Derartige Steine wurden im Mittelalter sehr wenig und nur zu Fundamenten verwendet. b) Harter, aber behaubarer, bossirbarer Bruchstein, harter Haustein, frz. pierre dure, engl. hard quarry-stone. Dieser wurde in ähnlicher Weise wie der vorige gewonnen und entweder als roher Bruchstein, frz. moëllon brut, engl. unhewn oder rough ashlar, rough stone, rubble, oder als bossirter, abgespitzter Bruchstein, frz. moëllon piqué, engl. axed, dressed quarry-stone, verwendet und zwar zu Fundamenten, zu schlichten Mauerflächen, z. B. an Befestigungswerken, Kirchthürmen ꝛc. und zu Gewölben von bedeutender Stärke und einfacher Form, sowie endlich als Bruchsteinschlag oder Knack, frz. moëllon concassé, engl. broken stone, nebst den Ausschußsteinen und Arbeitsspänen zu Pflasterung, Ästrich und schwächeren Gußgewölben ꝛc. c) Weicherer, gut behaubarer Bruchstein, frz. moëllon de taille, engl. ashlar. Auch dieser ward vielfach roh, als pierre velue, engl. unhewn ashlar, öfter aber als Haustein, frz. pierre de taille, pierre d'appareil, engl. paring-ashlar, verwendet und heißt dann behauener Stein, Werkstein, Werkstück, frz. pierre taillée, appareillée, engl. hewn stone, pared stone, free-stone. Über die weitere Verarbeitung, das Verlegen ꝛc. s. d. Art. Bruchstein, Haustein, Quader, Werkstein ꝛc. Bei dem schwierigen Verkehr strebte man möglichst danach, die nöthigen Bausteine am Bauplatz selbst, à pied d'oeuvre, zu finden, am Bauplatz selbst die Steine zu brechen, frz. tirer la pierre à l'oeuvre. Wo kein Steinbruch in bequemer Nähe lag, da verwendete man lieber Feldsteine oder künstliche Steine. Dennoch kam es auch vor, daß man die Steine ziemlich weit bezog, dann aber nur die zu Säulen und Gliederungen nöthigen. — 2. Findling. a) Großer Findling, erratischer Block, frz. bloc m. erratique. Diese wurden, wenn sie zu groß zum Transport waren, durch Feuer gesprengt, hier und da auch als Monolithen zu kleineren Kapellen ꝛc. bearbeitet. b) Feldstein, Klaubstein, Lesestein, Rollstein, frz. grand galet, engl. great-rubble stone, diese wurden vielfach als Malsteine einzeln oder zu den Fundamentmauern verwendet. c) Kleiner Findling, Strandstein, auch großer Kiesel genannt,

frz. galet, engl. pebble-stone, rubble-stone, rundliches Geschiebe von 20—40 Centim. Durchmesser, dienten vielfach zu Errichtung von Mauern, ja sogar von Thürmen bis zu beträchtlicher Höhe. d) Ganz kleine Feldsteine, Gerölle, frz. cailloux roulés, engl. rubbish, von 7—20 Centim. Durchmesser, dienten zu Pflaster, Ästrich, ja sogar zu Gußgewölben.

II. Der **künstliche Baustein**, frz. pierre artificielle, engl. made stone, artificial stone. Als Material zu deren Herstellung dienten im Mittelalter fast nur Thon, Lehm und ähnliche fette Erden. Man kann daher unterscheiden: 1. Nach dem Material: a) Ungebrannter Lehmstein, Luftstein, Leimenstein, frz. brique crue, b. séchée à l'air, engl. air-dried brick, unburnt dry-brick, cob-brick; lat. later crudus, aus Lehm geformt (gestrichen) und in der Sonne getrocknet; ist er sehr groß, so heißt er Lehmpatzen, ägyptischer Stein, frz. brique égyptienne, engl. brick-block. b) Gebrannter Ziegel, Backstein, frz. brique cuite, engl. burnt brick, kiln-brick; lat. later coctus, coctilis. Hier unterscheidet man: Weichbrand, Weichstein, (in Niederdeutschland) Wragstein, Kladstein, frz. brique de rebut, engl. place-brick, pecking b., sandel b., semel-brick, das ist schwach gebrannter; Mittelgut, gutgebrannter Ziegel, frz. b. dure, engl. well burnt-brick; Hartbrand, klingender Ziegel, frz. b. très-dure, fortement cuite; engl. stock-brick, das ist sehr scharf gebrannter, aber noch haubarer Ziegel; Glaskopf, frz. brique trop dure, demi-vitrifiée, engl. half-vitrified b., gray stock, d. h. fehlerhafter Weise zum Theil ins Schmelzen gebrachter Ziegel, an einem Ende härter als an dem andern; Klinker oder Stallmoppe, frz. brique hollandaise, flamande, demi-fondue; engl. dutch b., flemish b.; lat. later testaceus, die mit Absicht bis zum Verglasen der Oberfläche erhitzten, nicht haubaren Ziegel. Bei der Unvollkommenheit der Ziegelöfen und bei dem sehr üblichen Brennen derselben in Meilern oder Feldziegelöfen (Feldbrand) war die Herstellung der letzteren Art Ziegel sehr schwierig, und erhielt man statt derselben, namentlich beim Feldbrand, sehr häufig sogenannte Sauen, zusammengeschmolzene Ziegelklumpen, frz. briques bouillies, die statt der Bruchsteine zu Fundamenten verwendet wurden. c) Glasirte Ziegel, Fließen und Kacheln, frz. brique encaustique, mit besonderer Glasur versehen, s. u. d) Kalksandstein, aus Kalkmörtel geformte Werkstücke, kamen im 16. Jahrh. vereinzelt vor. — 2. Nach Form und Bestimmung. a) Mauerziegel, Ziegel schlechthin, auch Barrenstein, Barnstein, frz. brique, engl. brick, lat. brica, later genannt; dieser hatte in der Zeit altchristlicher Kunst noch dieselbe plattenähnliche Form und Größe wie bei den Römern; zu Karl's des Großen Zeit mußten derartige breite und flache Steine bereits besonders bestellt werden, wie wir aus einem Brief Einhard's, die Seligenstädter Kirche betreffend, wissen. Die auf Vorrath gearbeiteten Ziegel waren damals etwa 30—34 Centim. lang, 15—17 Centim. breit und 10—12 Centim. stark. Im 10. u. 11. Jahrhundert waren sie wiederum etwas schwächer, im 13. u. 14. Jahrh. aber wieder stärker, und in der Renaissancezeit differirten die in Deutschland üblichen Mauerziegel zwischen 30 Centim. Länge, 15 Centim. Breite, 9 Centim. Stärke u. 36 Ctm. Länge, 18 Centim. Breite u. 12 Centim. Stärke; doch wurden auch viel größere und kleinere, aber nur auf Bestellung geliefert. b) Blendziegel, frz. b. de parement, b. de chantille; engl. facing-brick, auch Verblendungsziegel genannt, besonders sorgfältig geformte und gebrannte Mauerziegel, die an Ziegelrohbauen zu Herstellung der sichtbaren Schichten dienten, s. d. Art. Backsteinbau. c) Formziegel, frz. brique d'échantillon, b. façonnée, engl. fashion-brick. Diese sind gleich in der beabsichtigten Form eines Simsgliedes oder dergl. hergestellt. In den Gegenden Deutschlands, wo der Backsteinbau (s. d.) gepflegt ward, d. h. in den Gegenden von Leipzig bis Magdeburg und Lübeck, ferner in Bologna, Pisa, sowie in Holland, hatte man es hierin zu hoher Vollkommenheit gebracht. Nicht blos Bogensteine u. Wölbsteine, laufende Glieder, Dienste, junge und alte Pfosten, Gewölbrippen, Säulenfüßchen; sondern auch Capitäle und besetzte Glieder, Fialenleiber, ja sogar Maaßwerk, Kriechblumen und Kreuzblumen stellte man in höchst sauberer Arbeit aus Formziegeln her, die theils blos gebrannt, theils auch an der sichtbaren Fläche glasirt waren. Die dabei vorherrschenden Farben waren schwarz, roth und grün, doch kamen auch blaue und gelbe vor. Auf Vorrath verfertigte man von Formziegeln besonders Keilziegel zu Bogen und Gewölben, die auf der Schmalseite keilig waren, dann Brunnenziegel, auf der Breitseite keilig, die auch zu runden Thurmmauern und Gewölben verwendet wurden, und Simsziegel, in den je nach Zeit und Ort gebräuchlichsten Formen, im Mittelalter namentlich mit Fase, Rundstab und Hohlkehle, in der Renaissancezeit mit Karnies. Daher denn im 16. u. 17. Jahrh., ja bis in das 19. Jahrh. hinein, die sämmtlichen Formziegel Karniesziegel genannt wurden. d) Dachziegel, frz. tuile, f., altfrz. teule, engl. tile, altengl. thack-tile, lat. tegula, laterculus, matonus. Die gebräuchlichsten Formen derselben im Mittelalter waren: der gemeine Dachziegel, auch Biberschwanz, Zungenstein, Ochsenzunge, Hakenziegel,

Flachziegel, Plattziegel, Plattstein, Dachtasche, Dachzunge genannt, frz. tuile plate, tuile à crochet, tuile à mentonnet; engl. flat tile, im spätern Lat. tegula hamata genannt, obgleich die Römer diese Form nicht kannten, und die tegula hamata der Römer viel eher unserm Vortstein (s. unten) entsprach. Diese plattenförmigen, mit einer Nase, frz. crochet, mentonnet, zum Aufhängen an der obern graden Schmalseite versehenen Ziegel scheinen vor Ablauf des 14. Jahrhunderts nicht verwendet worden zu sein. Am unteren Ende sind sie verschieden gestaltet; mit dreieckiger Endung sind uns deren aus dem 15. Jahrhundert bekannt, mit spitzbogiger Endung aus dem 15., 16. u. 18. Jahrh., mit halbkreisförmigen Enden aus dem 16. u. 17., mit halbelliptischen Enden aus dem 17. Jahrh.; die gerade und stichbogige Endung ist neuer. Schon früh fertigte man für die Endungen der Schaaren (Ziegelreihen) an Giebeln halbe Biberschwänze, auch Ortziegel genannt, engl. border-tile, u. für die Endung der Schaaren an Walmen od. Kehlen solche, die unten breiter, resp. schmäler sind als oben,

159. 160. 161.



162. 163. 164.

Fig. 159—164. Baustein.

frz. tuile gironnée. Für die Eindeckung der Kehlen, Firste 2c. selbst verbraucht man schon seit der Zeit der Griechen bis jetzt die Hohlziegel, frz. tuile creuse, tuile imbricée, engl. hollow tile, lat. imbrex, und zwar zu den Kehlen die nach oben konkaven, frz. chanée, tuile gouttière, t. cornière; engl. gutter-tile, corner-tile; lat. tegula colliciaris, imbrex supinus, auch Hohlziegel schlechthin oder Haken genannt, zu den Firsten die stark nach unten gekrümmten Firstziegel oder Dachkenner, frz. tuile faîtière, tuile courbe, enfaîteau; engl. ridge-tile, lat. imbrex, imbrexius, die auch verziert wurden und dann Kammziegel, frz. tuile de crête, d'endossure, engl. crest-tile, cresse-tile, crease-tile heißen; zu der Bedeckung der Grate endlich dienen seit den Zeiten der Römer bis jetzt die etwas weniger nach unten gekrümmten Gratziegel oder Knüpfziegel, frz. tuile de croupe, tuile arêtière, engl. hip-tile, in Österreich auch Preiße genannt. — Sehr häufig war im Mittelalter, in vielen Gegenden bis heut, das Priependach in Gebrauch, welches aus neben einander gelegten Haken mit über die Fugen gedeckten Knüpfziegeln besteht (Fig. 159); dann heißen erstere auch Nonnen, frz. tuile de Guyenne, letztere Priepen oder Mönche, frz. couvre-joint. Die ältesten Priependächer dürften aus dem 2. Jahrh. nach Christus sein, die ältesten in Deutschland aus dem 11. Jahrh. Fast eben so häufig sind seit dem 12. Jahrh. die Fittichziegel oder Paßziegel, Paßsteine, Erßsteine, frz. tuile flamande très-recourbée, engl. much recurved pentile oder pan-tile, die so eingedeckt wurden, daß die konvexe Seite (frz. clostre) des einen auf die konkave Seite (frz. nolet) des andern übergreift (Fig. 160). Sie wurden bei Wohnhäusern häufiger als bei Kirchenbauten verwendet; ihnen ähnlich, aber weniger gekrümmt (Fig. 161), sind die seit dem 14. Jahrh. vorkommenden Dachpfannen oder Breitziegel, frz. tuile flamande, engl. flemish tile, little recurved pantile od. pentile; die Kremp-, Krämp-, Krampziegel, Schlußziegel, frz. tuile plate recourbée, engl. flap-tile, sind an der Langseite entgegengesetzt umgebogen; der mittlere Theil ist platt (Fig. 162). Die aufgebogene Seite heißt die Wasserkrämpe, die andere die Schlußkrämpe; diese Ziegel kommen in Süddeutschland, in der Schweiz, Oberitalien 2c. im späteren Mittelalter und in der Renaissancezeit vor. Die römischen Dachpfannen, Bortziegel, frz. tuile romaine, t. à rebord, nouette; engl. brimmed tile, lat. tegula hamata, sind platt, an beiden Langseiten nach oben rechtwinklig gebogen und werden mit einem schmalen Hohlstein überdeckt (Fig. 163). Sie kommen namentlich in Oberitalien, Krain, Steyermark, Bayern und Schwaben im Mittelalter vielfach vor. Alle diese Dachziegelformen wurden häufig glasirt und so als tuile encaustique, engl. glazed tile, dutch tile, zu Herstellung gemusterter Dachungen verwendet. e) Kapp- oder Kaffziegel, frz. tuile en oreille de chat, engl. cat's-head-tile, zu Herstellung kleiner Dachluken (Fig. 164). f) Kappenziegel, frz. brique à chaperon, dalle de brique; engl. coping-brick, capping-brick, als Mauerabdeckungsplatten. g) Fußbodenziegel, Ziegelfließe, frz. carreau de brique, engl. square brick, brick-flag, zu Herstellung der Fußböden vielfach und in der mannichfaltigsten Weise verwendet; s. d. Art. Fußboden. [—s.]

**Baustil, Baustyl,** m., frz. style m. architectonique, engl. style of architecture, lat. genus od. ratio architecturae, Organismus, den eine Gruppe gleichartig belebter Kunstwerke an sich trägt, also die einer gewissen Zeit, einem ganzen Volk oder, viel seltner, einzelnen Meistern eigenthümliche Weise, ein Bauwerk als Kunstwerk durchzubilden. Näheres darüber s. in Mothes' B.-L. Hier kann nur von denjenigen Baustilen die Rede sein, die in das Bereich unseres Wörterbuchs fallen. Meist scheidet man die Stile viel zu scharf von einander.

Der Entwicklungsgang der ganzen mittelalterlichen Baukunst ist ein so stätiger, daß man eigentlich gar nicht von wirklich gesonderten Stilen reden kann; wir adoptirten nachstehende Nomenklatur und Eintheilung daher nur aus praktischen Gründen, um der Deutlichkeit und Leichtigkeit der Präcisirung willen. Ums Jahr 300 beherrschte der römische Baustil, frz. style roman, engl. roman style, fast die ganze gebildete Erde; höchstens wäre daneben die neupersische oder sassanidische Bauweise zu nennen, die, aus persischen Elementen hervorgegangen, dennoch römischen Einfluß dokumentirt. Die Germanen hatten damals noch keine Baukunst. — Mit dem Auftreten des Christenthums entfaltete sich der altchristliche oder lateinische Baustil, aus dem sich einerseits der byzantinische Baustil unter Aufnahme orientalischer Formen entwickelte; aus ihm zweigten sich die armenische, abessinische, mingrelische, serbische und später die russische Bauweise ab; aus altchristlichen, byzantinischen und persischen Elementen erwuchs der arabische B. und aus diesem wiederum unter Aufnahme normannischer Elemente die maurische und sarazenische B. &c.

Der lateinische B. seinerseits widerstand nicht ganz dem Einfluß des byzantinischen; daraus, sowie aus dem Hinzutreten des frischen germanischen Elementes, entstanden die verschiedenen Entwicklungsphasen mittelalterlicher Kunst, die romantischen Stile des Mittelalters, frz. styles romantiques, romanesques, engl. romantic styles. Wir unterscheiden unter ausdrücklicher Wiederholung des oben Gesagten, lediglich in Rücksicht auf bessere Übersichtlichkeit, folgende Baustile.

Ostgothenbauweise; — frühromanischer Stil, der die Lombardenbauweise, Merovinger- und Karolingerbauweise mit umfaßt, frz. style roman primitif, gallo-romain, carlovingien, engl. early romanesque style, — mittelromanischer Stil unter den sächsischen Kaisern, frz. style roman-teutonique, engl. romanesque style of the Saxon emperors; hier findet ihren Platz die angelsächsische Bauweise, saxon style, early british style. Der spätromanische Stil unter den fränkischen Kaisern, frz. style romano-byzantin, roman fleuri, secondaire, à cintre, engl. later romanesque style of the French emperors; fast gleichzeitig tritt der normannische B. auf, der sich in England als anglonormannischer B. entwickelte, sowie die norwegische und die mährische Holzbauweise. Der sogenannte Übergangsstil, frz. style de transition, engl. transition-style, semi-romanesque, mixed romanesque style, ist eigentlich gar nicht als Stil zu klassifiziren; vielmehr tritt der Übergang zur Gothik, wenn man überhaupt so sagen will, richtiger das letzte Schwanken vor allgemeiner Offenbarung der schon längst im romanischen Stil keimenden Prinzipien in England als Semi-norman, mixed norman style, in Frankreich als style roman tertiaire, ogivo-roman, roman ogival, in Deutschland als vorgothischer Stil, romanischer Stil mit Spitzbogen &c. auf, indem aber ganz gleichzeitig schon Werke des frühgothischen Stils, frz. style ogival primaire, st. ogival en lancette, st. pointu, st. mystique pur, st. ogivique pur, st. gothique pur, st. du siècle XIII., engl. first pointed, lancet-pointed, early gothic style, auftraten; die nun herrschende Bauweise heißt bei den Deutschen gothischer, deutscher, altdeutscher, germanischer Stil, bei den Franzosen style ogival national, bei den Engländern english style. Über die Berechtigung dieser Benennungen s. d. Art. gothischer Stil. Man unterscheidet: Deutsch-gothisch, Gothisch schlechthin und darunter wieder Frühgothisch, Reingothisch, Hochgothisch, spätgothischen od. Flammenstil und vernüchterten goth. Stil, spätesten goth. Stil, gothischen Verfallstil; — französisch-gothischen Stil, frz. style national, gothique, polygonal xyloïdique, u. hier wieder style ogival primaire, à lancettes, pointu; style ogival pur oder gothique complet; st. ogival secondaire, rayonnant, orné; st. ogival tertiaire, gothique fleuri, flamboyant und style ogival quartaire, perpendiculaire, bâtard, prismatique. Ferner Englisch-gothisch, frz. style anglo-gothique, engl. english style, gothic st. und hier wieder early english oder first pointed style, King Henry's, perfect oder pure gothic style; decorated, middle pointed oder King Edward's style; third pointed, perpendicular style und flamboyant, florid gothic style oder Tudor-style. Endlich kann man noch Italienisch-gothisch, Venetianisch-gothisch u. Spanisch-gothisch als besondere Ausbildungsweisen der Gothik erwähnen. — Obgleich der gothische Verfallstil sich noch ziemlich allgemein bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus, ja sporadisch bis in das 18. Jahrhundert hinein Geltung zu bewahren wußte, tritt doch schon sehr früh, ja in Italien schon im 15. Jahrhundert, der Einfluß der klassischen Studien hervor. Die Renaissance, frz. style de la renaissance, engl. revival style, gliedert sich in: Frührenaissance; hier unterscheiden wir wieder die Deutschrenaissance (von Vielen, namentlich von den älteren Kunstschriftstellern, Neugothisch genannt), von der französischen und belgischen sowie von der englischen Frührenaissance, Elizabethan style. Alle diese Bauweisen tragen das Zeichen des Kampfs zwischen antiken Details und gothischen Hauptformen an sich. Nun folgt die eigentliche Renaissance, dann der Barockstil, von Vielen euphemistisch

Hochrenaissance genannt, der Rococostil, auch französischer oder Jesuitenstil genannt, und der Zopfstil, das vernüchterte Rococo. Das Nothwendigste über diese Baustile ist in einzelnen Artikeln gegeben. [—s.]

**Bauta**, f., **Bautastein**, m., franz. pierre de bauta; so heißen die im skandinavischen Norden sich findenden, aufrecht stehenden schlanken, obeliskähnlichen Gedenksteine, ohne Bearbeitung, meist ohne Inschrift, wahrscheinlich zum Andenken nordischer Helden errichtet.

**Baveria**, f., lat., das Visir, daher auch bisweilen der ganze Helm.

**Bavette**, f., franz., 1. lat. bavara, f., das Vortüchlein, der Brustlatz; daher 2. die verzierende Einfassung einer Dachrinne aus Blei, Kupfer oder Zink, ferner auch Firstblech, Gratblech, engl. flashing.

**Bavière**, f., frz., die Kinnkappe; s. Helm.

**Bavo, St.**, ein brabantischer Edelmann, Patron von Gent und Haarlem. Er war aus fürstlichem Geschlecht, hieß eigentlich Allowin, mit dem Zunamen Bavo, diente Anfangs in verschiedenen Heeren, wurde dann Schüler des heil. Amandus, begab sich nach dem Tod seiner Gattin als Einsiedler in einen Wald, wo er in einer hohlen Buche lebte und viele Wunder that. Später baute er sich bei Gent eine Zelle; bei diesem Bau fiel ein gewisser Artinus, der ihm Steine herzufuhr, vom Wagen und blieb todt liegen. Bavo erweckte ihn durch sein Gebet. Noch später unterwarf er sich in einem Kloster so harten Bußübungen, daß er infolge derselben 631 starb. Er wird daher abgebildet entweder als Krieger, oder vom Bischof Amandus unterrichtet, oder als Einsiedler neben einer hohlen Buche, oder mit einem großen Stein, den er als Symbol der Sündenlast getragen haben soll. Sein Tag 1. Okt. [—r.]

**Bavure**, f., frz., die Formnaht, Gußnaht, der Gußreif, Reif oder Grat an geschmiedeten oder gegossenen Gegenständen; vgl. balèvre.

**Bawdrick**, s., engl. = baldrick.

**to bawn**, oder **to ban**, v. tr., engl. (vom deutschen „bauen" od. Bann abzuleiten), einhegen, mit Graben und Wall von Erde oder mit Verhauen befestigen.

**Bay**, s., engl., frz. baie, baye, bée, 1. frz. auch travée, das Joch, Fach, die Abtheilung eines in wiederkehrende Längenabtheilungen zerfallenden Baues; **b. of a bridge, bridge-bay**, Joch einer Brücke; **b. of a ceiling**, das Deckenfeld; **b. of joists**, das Balkenfach; **b. of baywork**, das Wandfach; — 2. **b. of a door or window**, die Thürnische, Fensternische, der Fensterausschnitt, das Fensterlicht in Bezug auf seine architektonische Einreihung in das Baugerippe, daher nicht mit day oder light zu verwechseln. [—s.]

**Bayart**, m., frz., die Tragbahre, s. Bahre.

**baye**, f., frz. = baie, s. d.; vergl. auch bay 1 u. 2.

**Bayern**; der Patron von Bayern ist Petrus; s. unter Art. Apostel.

**Bayeux**, s. tapisserie de Bayeux.

**Baylie**, f., frz., lat. baylium, der innere Burghof, die Ballei, s. Baille und Burg.

**Bayonnet**, n., s. Bajonnet.

**Bayrum**, n., lat. = d. frz. vair.

**Bays**, s., engl., ein grober, englischer Wollenstoff, getragen von den Landleuten zur Zeit der Königin Elisabeth.

**Bay-stall**, s., engl., der Sitz in einer Fenstervertiefung; vgl. caroll.

**Bay-window**, s., engl., ein vom Erdboden aufsteigender und polygon begrenzter Erker. Vgl. Ausluchte und Erker.

**Bay-work**, s., engl., das Fachwerk, Bindewerk, die Fachwand.

**Bazalardus**, m., **bazelare**, n., latein., engl. baslard = d. frz. baselard.

**Bazana, bazan, bazanna, bazenna**, f., lat., frz. basane, f., 1. ordinäres Schaf- und Kalbleder; — 2. Beutelchen, Säckchen; — 3. ein pelzähnliches Gewebe.

B an byzantinischen Werken manchmal als
B B Inschrift vorkommend, bedeutet: βασιλεὺς
B βασιλέων βασιλεύων βασιλεῦσι, König der Könige, herrschend über Könige; Titel der byzantinischen Kaiser.

**Beacon**, s., engl., Leuchtthurm, Feuerwarte.

**Bead**, s., engl., 1. eine Perle oder Kugel, bes. Perle des Rosenkranzes; — 2. beads, pl., row of beads, bead-cut, bead-roll, der beperlte Rundstab, Perlstab, Rosenkranz; cocked b., cock-beat, ein vorspringendes Stäbchen, der Dreiviertelstab; quirk-bead, quirked bead, der gedrückte Rundstab, lesbische Stab; rebated b., der in den Falz eingesetzte Rundstab, französische Stab; bead-roll, der Rosenkranz. [—s.]

**to bead**, v. tr., engl., verstäben; beaded beam, der verstäbte Balken; beaded panel, Perlstab, der in einem Hohlkehlchen sitzt; beaded shaft, ein Schaft mit Rundstäben in den Ecken.





Fig. 165. Beak. Fig. 166.

**Beak**, s., engl., der Schnabel, daher beak-head, der Schnabelkopffries, s. Fig. 165; beak-moulding, der Schnabelspitzenfries; s. Fig. 166.

**beaked**, adj., engl. (Her.), geschnabelt.

**Beaker**, s., engl., der Becher.

**Beam**, s., engl., 1. der Balken; **binding b.**, der Bindebalken; **built b.**, der verstärkte Balken; **grooved b.**, der ausgefalzte, gespündete B.; **carved b.**, der geschnitzte B.; s. camber-, collar-, dragon-, hammer-, tie-, wind-beam; — 2. (Her.) das Geweih, Gestänge; **beams**, pl., der Strahlenkranz, die Glorie.

**beamed**, adj., engl. (Her.) = attired.

**Beam-filling**, s., engl., die Ausmauerung der Balkenfache, der gemauerte Fehlboden, Schwebästrich.

**Beam-head**, s., engl., der Balkenkopf.

**to bear**, engl., 1. (Her.) führen; — 2. (Bauk.) tragen, stützen; **bearing-shaft**, engl., der Theilungspfosten in einer Thüröffnung; **bearing-wall**, die das Gebälk tragende Mauer.

**to beard**, v. tr., engl. (Zimm.), dünner hauen.

**bearded**, engl. (Her.) = aulned.

**Bearer**, s., engl., 1. b. auch bearer of beams, der Unterzug, Träger; — 2. (Her.) ein Thier als Schildhalter.

**Bearing**, s., engl., 1. b. of a beam, die Tragweite, die freitragende Länge eines Balkens; — 2. (Her.) das Adelswappen.

**Bears beech**, s., engl., der Akanthus.

**Beata, St.**, fromme Jungfrau in Cenis in Frankreich, darzustellen im Kreis armer Kinder, die sie unterrichtet. Ihr Tag 22. Dez.

**Beata virgo**, f., lat., s. Maria.

**Beatrix, St.** Von den vielen heiligen Frauen dieses Namens, die häufig mit einander verwechselt werden, wurde die bekannteste, die Schwester der Märtyrer Faustinus und Simplicius, unter Diocletian erdrosselt; ihr Attribut ist daher ein Strick um den Hals. Tag 29. Juli.

**Beatus, St.** (engl. St. Batt), ein durch Barnabas getaufter, vornehmer Brite, wirkte, nachdem ihn Petrus selbst in Rom unter Kaiser Claudius zum Priester gemacht hatte, als Bekehrer in der Schweiz und in Frankreich, und starb als Einsiedler bei Vendôme; daher abzubilden in einer Höhle, neben ihm ein Drache. Tag 9. Mai. [—r.]

**Beauffroy**, m., frz., s. d. Art. beffroi und Bergfried.

**Beauséant**, m., frz. u. engl., das Banner der Tempelherren.

**Beauvais** in Frankreich. Patron ist St. Petrus; s. in Art. Apostel.

**Beaver, bever**, s., engl., 1. das Visir, bisweilen auch der ganze Helm; — 2. die Barthaube, = b. frz. mentonnière.

**Beaw**, angelsächsischer Name für Skeaf, s. d.

**bebally**, adj., engl. (Her.) = party per pale.

**bebandet**, adj., frz. lié (Her.), vom Jagdhorn gesagt, mit einem Band von abstechender Tinktur versehen.

**bebärtet**, adj. (Her.) = gebartet.

**bebindet**, adj., frz. tortillé (Her.), vom Mohrenkopf gesagt, mit einer Binde von abstechender Tinktur um den Kopf.

**beblättert**, adj., franz. feuillé (Her.), vom Baum gesagt, dessen Blätter von abstechender Tinktur sind.

**beblümt**, adj., frz. fleuré, fleuronné (Her.), am Rand oder am Ende mit Blumen besetzt.

**Bebrämung** f. (Her.), s. Einfassung.

**bebuckelt**, adj. (Her.), mit Buckeln (s. d.) verziert.

**bebutzet**, adj. (Her.), s. besamet.

**Bec**, m., frz., der Schnabel, daher: **b. d'aiguière**, **b. de pot**, **b. de vase**, die Schnauze, Dille eines Gießgefäßes; **b. de cane, de canne**, die schießende Falle, der Entenschnabel; **serrure à b. de cane**, das Halbtourschloß, deutsche Schloß; **b. à corbin**, **b. de faucon** (Waff.), die gekrümmte Spitze an der Streitaxt, doch auch der gekröpfte Hohlmeißel, wie ihn die Steinmetzen des Mittelalters führten; **b. de corbin** (Bauk.), der steigende Viertelstab, wenn er stark unterschnitten ist, wie an der gothischen Basis; **b. de chouette**, der Adlerschnabel; **b. de larmier**, die Wassernase; **b. de pile**, **b. de pont**, das Pfeilerhaupt; hier ist b. d'amont s. v. w. avant-bec und bec d'aval, s. v. w. arrière-bec. [—s.]

**Becalarius**, m., lat., ein an der Spitze schnabelförmig gebogenes Schwert.

**Becchetus**, m., **becha**, **beca**, f., lat. (Trcht.), das schnabelähnliche Ende einer Kapuze, doch auch die Tracht der fratres Clareni im Franziskanerorden, ein kurzer Rock mit Kapuze vorn u. hinten, sowie das Amiculum der span. Doktoren und Pfründer. [—s.]

**Becher**, m., auch Krater, Kessel gen., frz. coupe, f., gobelet, godet, m.; engl. beaker, bicker, cup, goblet; lat. cupa, gubellus, gobelettus, gobinetus, bauca, bicarium, bichierum, ballinum, cantharus, ciphus, scyphus, nappus, pecia, propinatorium, Trinkgefäß ohne besonderen Fuß, also nur in Form einer höheren Schale oder Kuppe. Man hatte deren aus gebranntem Thon, Horn, Metall, Stein, Glas, sowie in Gestalt kleiner aus Dauben verbundener Holzfäßchen. Bei den Germanen mögen die Becher zuerst wol aus Thierhörnern bestanden haben. Attribut der Heiligen Benediktus von Nursia, Eduard des Märtyrers, Jakobus de Marchia, Johannes d. Ev., doch als solcher häufig mit dem Kelch verwechselt. [—r.]

**Becken**, n. (altd. Bechin), frz. bassin, bacin, m., écuelle, f.; engl. basin, bowl; lat. bacinus, bacchinum, bacca, bacile, bacale, bassis, bechin, crater, phiala, platellus, scudellus, vacile, eine etwa bis

zur Form einer Halbkugel vertiefte, gewöhnlich metallene, doch wol auch thönerne oder hölzerne Schüssel. Das Becken, was doch etwas verschieden von pelvis und crater gewesen zu sein scheint (pelvis war flacher, crater tiefer als das Becken) diente 1. als Suppenschüssel; 2. zum Waschen der Hände od. Füße (s. Waschbecken); 3. als Opferbecken, Almosenbecken, frz. offertoire, mande, engl. offertory, basin, lat. offertorium, manda, zum Einsammeln der Almosen in den Kirchen; 4. als Wasserbecken, frz. vasque, eines Brunnens. Vgl. d. Art. Taufbecken u. cuvette. [—r., —s.]

**Beckenhaube,** f. (Waff.), s. d. Art. Helm.

**Becket, Thomas,** s. Thomas St., von Canterbury.

**Becks** oder **bekes,** pl., engl., die schnabelförmig auf die Stirn herabhangenden Lappen eines Kopftuches, an deren Stelle unter Heinrich VII. die tippets (s. d.) traten.

**Becomings,** s. pl., engl. (veraltet), die Ausschmückung, wohlabgemessene Ausstattung mit Ornamenten. [—s.]

**becqué,** adj., frz. (Her.), geschnabelt.

**Becuna,** f., lat., s. Bazana.

**Bed,** s., engl., 1. das Bett; im späteren Mittelalter waren die englischen Schlafzimmer mit einem erhöhten Tritt versehen, auf dem 2 Betten standen, das höhere, standing bed, für den Herrn, und ein niedrigeres, the truckle-bed, für den Diener; später stand das Bett in einer Bettnische, engl. **bed-corner, bed-side.** — 2. Das Lager der Steine im Steinbruche (engl. natural b.) oder in der Mauerschicht (engl. lower b.). — **Bed-built, bed-joint,** die Lagerfuge; **upper b.,** das Oberlager, Haupt eines Steins; **b. of stones,** die Steinschicht; **b. of mortar,** der Mörtelguß; **b. of masonry,** die Mauergleiche; **b. of timber,** die Balkengleiche. — **Bed-chamber, bed-room,** das Schlafzimmer; **bed-hangings,** pl., **bed-curtain,** der Bettvorhang, das Bettbehänge, der Betthimmel; **bed-mould,** das Unterglied, Tragglied unter dem Karnies oder der Sima; **bed-moulding,** die Glieder des Kranzgesimses unter der Hängeplatte, die Unterglieder; **bed-post,** der Bettpfosten, Bettstollen; **bed-stead,** die Bettlade, das Bettgestell.

**Beda,** f., lat., das Armband, die Armspange.

**Beda, St.,** mit dem Beinamen Venerabilis, der Ehrwürdige, der bekannte Kommentator der h. Schrift, Verfasser naturwissenschaftlicher, chronologischer u. historischer Werke, geb. 674 zu Girwy im Gebiete von Wearmouth in England, † 735, dargestellt als Benediktinermönch mit einem Buch in der Hand, bisweilen auch schreibend. Sein Tag 27. Mai.

**bedachet,** adj., frz. essoré, couvert, engl. roofed (Her.), mit einem Dach von abstechender Tinktur.

**Bedachung,** f., frz. couverture, toiture, garniture f. de comble; engl. roofing, covering of a roof, die ganze ein Bauwerk vor der Witterung von oben schützende Überdeckung; s. d. Art. Dach, Dachdeckung.

**bedeckt,** adj. (Her.), 1. frz. broché, von einem Wappenbild gesagt, das von einem anderen zum Theil bedeckt ist (das frz. **brochant** wird von dem deckenden Wappenbild gesagt; vergl. darübergezogen); — 2. frz. bardé, von einem Thier gesagt, auf dessen Rücken eine Decke liegt; bedeckt heißen auch Falken u. dergl., die mit einer Kappe versehen sind.

**bedielen,** trans. Z., frz. planchéier, engl. to board, den Fußboden aus hölzernen Bretern oder Bohlen machen; s. Mothes' B.-L. Art. Dielung.

**Bee,** f., frz. bée, f., norddeutscher Provinzialismus für Lichtenöffnung, auch s. v. w. baie; s. auch d. frz. gueule.

**beecken,** tr. Z. = abkanten.

**beeckt,** adj. (Her.), ein Kreuz, aus dessen Ecken an den Enden längliche Figuren hervorragen, heißt beeckt.

**beeichelt,** adj., frz. glandé, englanté; engl. acorned (Her.), von einer Eiche gesagt, mit Eicheln von abstechender Tinktur.

**befahnet,** adj. (Her.), von Federn gesagt, deren Fahne von abstechender Tinktur ist.

**befallgattert,** adj. (Her.), s. begattert.

**befenstert,** adj., 1. frz. fenêtré, fenestré, engl. windowed (Her.), mit Fenstern von anderer Tinktur besetzt; — 2. (Bauk.) mit Fenstern versehen.

**Befensterung,** f., frz. fenêtrage, m., fenêtrée, f.; engl. fenestration, das Fensterwerk, die Anordnung der Fenster eines Gebäudes.

**Befestigung,** f., frz. fortification, f., engl. fortification, fortifying; die Befestigungskunst, frz. architecture militaire, hercotectonique, f.; engl. art of fortification, wurde im Mittelalter und in der Renaissancezeit nicht wie jetzt von Ingenieuren, sondern von Architekten, oft von hervorragenden Meistern betrieben (wie Dürer, Sansovino, Sammichele ꝛc.). Dies zeigt sich denn auch an den oft sehr fein und künstlerisch durchgeführten Thoren, Thüren, Brückenköpfen ꝛc., die uns erhalten sind. Gleichwol würde eine Entwicklung der Befestigungsmanieren außerhalb der Grenzen dieses Wörterbuchs fallen, und erwähnen wir hier nur, daß die Befestigungen der Germanen, Kelten ꝛc. meist in Ringwällen, Steinringen, Verhauen ꝛc. bestanden, die in besonderen Artikeln, soweit es die Aufgabe dieses Buchs gestattet,

Behandlung finden werden. Das frühe Mittelalter entlehnte die Form seiner Befestigungen den Römerbauten, und bald stellten sich zwei wesentlich von einander verschiedene, obgleich in den Grundzügen verwandte Systeme heraus; das eine galt den Burgbauten, das andere der städtischen Befestigung. Das Nöthigste darüber bringen wir in d. Art. Brückenkopf, Bergfried, Burg, Städteanlage, Thor, Thurm, Zwinger etc. [—s.]

**Beffredus**, m., lat., s. Bergfried.

**Beffroi**, beffroy, belfroy, beaufroy, berfroi, m., frz.; engl. belfry, belfrey, baufrey, berfry; lat. belfredus, berfredus, bilfredus, balfredus, vermuthlich korrumpirt aus Bergfried (s. d.); bei den Franzosen hatte das Wort verschiedene Bedeutung: 1. der Bergfriede selbst (s. d.); — 2. der Glockenstuhl, daher auch wol die Glocke selbst, bes. die Lärmglocke, Thorglocke; — 3. das Mühlgerüst; — 4. beweglicher hölzerner Belagungsthurm; — 5. beffroi heißt auch (Her.) ein großes Feh, das den Schild in weniger als 4 Reihen bedeckt.

**befiedert**, adj., frz. empenné, engl. feathered, fletched; lat. empennatus (Her.), von einem Pfeil gesagt, der am Ende mit Gefieder von abstechender Tinktur versehen ist.

**beflaggt**, adj., frz. pavillonné (Her.), mit Flaggen von abstechender Tinktur.

**beflosst**, adj., frz. lorré, loré; engl. finned (Her.), von Fischen gesagt, mit Flossen von abstechender Tinktur.

**before letters**, engl., vor der Schrift, s. d. Art. Abdruck und Schrift.

**befranset**, adj., frz. frangé, engl. fringed (Her.), mit Fransen von abstechender Tinktur besetzt.

**befreit**, **befriedet**, adj., hießen im Mittelalter solche Gebäude, Grundstücke etc., die das Asylrecht hatten, sowie auch öffentliche Gebäude, Brücken, Grenzzeichen etc. zu den befriedeten Sachen, res sanctae, gehörten, deren Verletzung als Verbrechen gegen das Gemeingut besonders scharf geahndet ward. Die Worte Friede, Befriedigung wurden bald von diesem behördlichen Schutz auf den materiellen Schutz übertragen und so hieß dann

**Befriedigung**, **Befriedung**, **Behegung** s. v. w. Einfriedigung, s. d.; vergl. auch d. Art. Frieden.

**befruchtet**, adj., frz. fruité, engl. fructed (Her.), von einem Baum gesagt, mit Früchten von abstechender Tinktur.

**befunkelt**, adj. (Her.), mit Metallpunkten bestreut.

**Bégard**, m., frz., s. Begharde.

**begattert**, adj., frz. hersé, engl. portcullised (Her.), mit einem Fallgatter versehen.

**Begga, St.**, Tochter Pipin's von Landen, des Majordomus von Austrasien, und Schwester der h. Gertrudis, heirathete den Ansigilus, nach dessen Ermordung sie in Rom die Gräber der Märtyrer besuchte, und in Andenne an der Maas ein Nonnenkloster nebst 7 Kirchen gründete. Sie starb in hohem Alter im J. 698. Ihr Tag 17. Dez. S. auch Begharden u. Beguinen.

**Begharde**, **Begehard**, m., frz. Bégard, Begghard, Béguin; engl. Beghard, begging friar; lat. beghardus, begihardus, begardus, beguin, so nannte man die Mitglieder der Männergesellschaften, welche sich nach Einigen nach dem Muster der weiblichen Beguinen (s. d.) seit dem Anfang des 13. Jahrh. in den Niederlanden, Deutschland u. Frankreich bildeten, während Andere sagen, z. B. Aegidius Aureae vallis monachus, sie seien 1180 von Lambert le Beque gegründet worden. Sie machten sich das Betteln zu ihrem alleinigen Beruf, gingen in beliebiger Kleidung mit Betteltasche umher und schlossen sich, als sie als irrende Sekte betrachtet und mit Aufhebung bedroht wurden, zum Theil als fratres conversi den Dominikanern, den Benediktinern, den Minoriten, als fratres tertii ordinis, fratricelli, fratres de paupere vita etc. an, wobei sich Einzelne der Krankenpflege und Leichenbestattung widmeten, und sich als solche in einen Tabard und lange graue Kutten mit langen Kapuzen kleideten. [—r., —s.]

**begleichen**, trans. Z., frz. appareiller, s. d. Art. abgleichen und Gleichschicht.

**begleitet**, adj., frz. accompagné, engl. accompanied (Her.), wird ein Hauptwappenbild genannt, um welches kleinere stehen, ohne dasselbe zu berühren.

**begliedert**, adj., behalset etc. (Her.), heißen Thiere od. Vögel mit anders gefärbten Füßen, Hälsen etc.

**beglockt**, adj., frz. clariné, engl. belled, campaned (Her.) vom Halsband gesagt, das mit einer Glocke versehen ist.

**Begräbniß**, n., 1. die Handlung des Begrabens, frz. enterrement, inhumation, sépulture; engl. burial, interrement, inhumation, sepulture; lat. sepultura, humatio; — 2. Ort der Bestattung, frz. sépulchre, tombeau; engl. sepulchre, grave; lat. sepulcrum, coemeterium, s. d. Art. Grab.

**Begräbnißkapelle**, f., s. d. Art. Grabkapelle.

**Begräbnißplatz**, m., frz. lieu d'ensevelissement, cimetière, m.; engl. burial ground, burying-place; lat. area sepulturae, coemeterium, andropolis etc. Die Sitte, Todte einer Gemeinde auf einem gemeinschaftlichen Platz zu begraben, scheint schon in der Steinzeit aufgekommen zu sein. Begräbnißplätze aus dieser Zeit finden sich fast eben so häufig als Einzelgräber. Letztere werden in der Bronzezeit schon selten, und im Eisenzeitalter scheint man schon allgemein an gemeinschaftliche Begräbnißplätze gefesselt gewesen

zu sein. Ob dieselben an die Nähe von Heiligthümern gebunden waren, ist noch nicht festgestellt. Mit der Einführung des Christenthums wurden die Begräbnißplätze in den Frieden der Kirche mit eingezogen und hießen daher Friedhof, Kirchhof, Gottesacker; s. die betr. Art. Klosterangehörige wurden im Kreuzgang begraben, s. d. Art. Kreuzgarten. Burgen hatten ihre Begräbnißstätte meist in den Kapellen, s. d. Art. Burgkapelle und Doppelkapelle. [—s.]

**begraset**, adj., engl. averdant (Her.), vom Schildfuß gesagt, der ein Stück Erdboden mit Gras bewachsen darstellt.

**begriffet**, adj., frz. garni, engl. hilted (Her.), von Degen oder Schwertern gesagt, die mit einem Griffe von abstechender Tinktur versehen sind.

**Béguin**, m., frz., die Betze, s. d.

**Beguine**, Beghine, Beggine, Begutte, Begharde, Reuerinn, Kuherinn, frz. béguine, bégotte, bigotte; engl. beguin, begging; lat. beguina, beghina, begutta, bigrina, beggina. So hießen einestheils die weiblichen Mitglieder einer besonders in Köln zahlreich auftretenden Büßerinnensekte, anderntheils aber Frauen, die, ohne Klostergelübde und ohne einem Orden direkt anzugehören, den Übungen der Andacht, Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit lebten, daher auch die Kranken in den Klöstern pflegten. Solche Genossenschaften, deren Tracht braune, grüne und blaue Kutten waren, gab es etwa seit der Mitte des 11. Jahrh. besonders in Holland, Deutschland u. dem nördl. Frankreich, u. zwar allmählich in solcher Menge, daß sie auf dem Konzil zu Vienne um 1311 verboten und zu einem Orden mit eigener Regel umgewandelt wurden, dem schwarze Kleidung vorgeschrieben ward. S. auch **Betze**. [—r., —s.]

**Beguinenhaus**, **Beghinenhaus**, n., frz. béguinage, m., lat. beguinagium, begginasium, n., Wohnung der Beguinen. Dergleichen Häuser fanden sich vom 13. bis 15. Jahrh. in der Nähe vieler Klöster, besonders der Predigerorden, Barfüßer rc., und zwar standen sie meist durch Hinterthüren mit dem Kloster in Verbindung (wie z. B. in Leipzig, wo das Beguinenhaus des Dominikanerklosters zu St. Paul bis ins Jahr 1851 stand). Die Beguinen besorgten außer der Krankenpflege auch meist die im Kloster nöthigen weiblichen Arbeiten. Daher enthielt das Beguinenhaus neben kleinen Zellen eine sehr geräumige Küche, ein großes Waschhaus, eine Rollkammer rc. Da sie auch arme Reisende beherbergten, trug sich das Wort beguinagium, ja selbst beguta auf Herberge über. [—s.]

**begurtet**, **begürtelt**, adj., frz. sanglé, engl. closegirt (Her.), mit einem Gurt oder Gürtel von abstechender Tinktur.

**behaart**, adj., frz. chevelé, velu; engl. crined (Her.), von Menschen gesagt, mit Haaren von abstechender Tinktur; auch = gemähnet.

**behaket** adj. (Her.), heißt ein Kreuz od. Pfahl, dessen Enden mit halben Krücken oder Haken versehen sind.

**behalsbandet**, adj., frz. colleté, engl. collared (Her.), mit einem Halsband von abstechender Tinktur.

**Behaltreuse**, f. (schwäb. Prov.), verschlossenes Behältniß, daher auch Kammer.

**behaugenes Haupt** (Her.), ein Schildeshaupt (s. d.), welches von einem schmalen Platz mit nach unten gebogenem Schnitt überstiegen wird.

**behängt** adj. (Her.); Turnierkragen, Kirchenfahnen rc. nennt man doppelt, dreifach behängt rc., wenn sie zwei, drei rc. Lätze haben.

**behaubt**, adj., 1. (Her.) s. v. w. bekappt; — 2. (Bauk.) mit einem Haubendach bedeckt.

**behauen**, trans. Z., frz. délarder, dégrossir; engl. to hew, 1. einen Stein behauen, frz. tailler une pierre, engl. to tool, to cut the stone, ihm die für den Verband nöthige Form geben; — 2. bei Bildhauern, frz. ébaucher, aus dem Gröbsten bearbeiten; — 3. bei Zimmerern, frz. dégauchir, dresser à la cognée; engl. to hew, to work with the axe, häufiger beschlagen genannt, dem Holz aus dem Gröbsten mit der Behauaxt die gewünschte Stärke geben; — 4. bei Metallarbeitern, mit dem Meißel bearbeiten, im Unterschied von befeilen rc. Näheres s. in Moth. B.-L.

**behauptzieret**, adj. (Her.) = hauptumscheinet.

**beheftet**, adj. (Her.) = begriffet.

**behelmt**, adj., 1. frz. casqué (Her.), von Thieren gesagt, auf deren Kopf ein Helm gesetzt ist; — 2. frz. affûté, monté, engl. helved, stocked, s. v. w. begriffet, von Beilen, Hämmern rc. gesagt; — 3. frz. couvert d'une flèche, engl. broached, mit einem Helmdach bedeckt.

**Behemoth** (Hiob 40, 10 ff.), ähnlich dem Nilpferd dargestellt als Symbol für die unreinen Begierden, die Sinnlichkeit, Gefräßigkeit u. deren zerstörende Wirkungen.

**behörnt** (Her.) = gehörnt.

**Béhourd** oder **bohourd**, m., frz., eine Variation des Turniers, die in einem Scheinangriff auf eine Verschanzung bestand, welche mitten auf einem eingeschlossenen Feld errichtet und dann von Rittern angegriffen und vertheidigt wurde.

**Beichte**, f., frz. confession, confesse, f., engl. confession, lat. confessio. In der altchristlichen Zeit wurde die Beichte, wie jetzt wieder bei den Protestanten, gemeinschaftlich — nach Giotto's Sakramenten (Incoronata bei Neapel) wol in der offenen Vorhalle der Kirchen — abgelegt. Der Beichtiger saß in einem offenen, der Cathedra ähnlichen Stuhl, der jedenfalls nicht in der Nähe

des Altars stehen durfte. Im Mittelalter wurden die Einzelbeichten Anfangs vielfach in der Nähe des Altars, im Chor, abgehalten und diente dazu ein gewöhnlicher Stuhl ohne Aufbau und Gitterwerk, oder auch eine besondere Beichtkammer, Beichtzelle, confessionis cellula. Ob die in einigen Kirchen Irlands bemerkten Zellen, welche in der Dicke der Mauer angebracht sind, einen steinernen Sitz enthalten und vermittels einer Fensteröffnung nach dem Friedhof hinausgehen, wirklich als Beichtzellen gedient haben, ist wol noch zweifelhaft. In Frankreich sind erst in fünf Kirchen derartige Zellen bemerkt worden (Mitth. d. k. k. Centralkomm. f. d. Baudenkm. 1872 p. LIX). S. auch d. Art. malchus. Jedenfalls waren diese Zellen nur hier und da vorhanden, denn sie entsprachen, wie der Stuhl hinter dem Altar, nicht den kirchlichen Vorschriften; der Beichtiger sollte nach den Konzilsbeschlüssen von 1227, 1279, 1447 2c. offen, der Gemeinde sichtbar, sitzen, daher der Stuhl ohne Aufbau, aber mit Arm- u. Rücklehne (im Dom zu Halberstadt sind drei gothische Beichtstühle erhalten), an den Cancellen des Chors oder einer Seitenkapelle steht; der Schemel des Büßenden außerhalb der Cancellen. Allmählich aber fand man diese offenen Sitze unzukömmlich u. so entstanden nach und nach im 15. Jahrh. die **Beichtstühle,** frz. confessional, m., métanée, f.; engl. confession-chair, confessional; lat. sedes confessionales, tribunal confessionarium, deren Form das Tridentische Konzil um 1550 bestimmte; sie sollen in der Mitte den Platz für den Beichtiger haben, dieser muß im Rücken, an der Seite und oben geschlossen und mit einer niederen, verschließbaren Thür versehen sein; ihr Fußboden soll nur einen halben Fuß gegen den der Kirche erhöht sein; zu beiden Seiten befinden sich die Knieschemel für die Büßenden; diese sollen mit dem Mittelraum durch eine Öffnung verbunden sein, die durch zwei Säulchen in drei gleiche Theile getheilt, auf der Seite des Beichtkindes mit durchlöchertem Eisenblech, auf der des Beichtvaters mit Tüll oder tüllähnlichem Zeug geschlossen ist. Da um jene Zeit schon die Renaissance zu herrschen anfing, so haben wir fast gar keine gothischen Beichtstühle. Sie wurden oft mit reichem, auf das Sakrament der Buße bezüglichem, freilich oft auch mit verworrenem, sinnlosem oder nur allegorischem Schnitzwerk ausgestattet. [—s.]

**beiern,** intr. Z., frz. copter, engl. to chime, angelſ. barian, läuten, indem man mit dem Klöppel an die Glocke schlägt, ohne diese zu bewegen.

**Beigang,** m., Nebenkorridor, f. Moth. B.-L.

**Beil,** n., frz. hachette, f., engl. hatched, lat. securis, aza, cugnus, das mit kurzem Stiel versehene, mit einer Hand zu führende, eiserne Werkzeug zum Behauen des Holzes. Auch f. v. w. Axt, Streitaxt. In der Ikonogr. ist das Beil (oder die Axt) mit Beziehung auf ihr Leben Attribut des Zimmermanns Joseph und der Heiligen Sisoes und Wolfgang; mit Beziehung auf ihre Todesart Attribut des Anastasius 1, Hermann Josephi, Hermenegild, des Bischofs Josaphat und des Königs Lucius, sowie selten des Apostels Bartholomäus und der Heiligen Antimasius, Agnes und Apollonia. **Beil,** als Waffe der vorchristlichen Völker, f. Axt, Streitaxt.

**Beilbrief,** m., Baukontrakt.

**Beilen,** f., f. v. w. Kerbholz, worauf Jemandes Rechnung durch Kerben eingeschnitten wird; im Mittelalter nicht blos in Schenken, sondern auch in Bauhütten 2c. übliches Rechenmittel.

**beilen,** tranſ. Z., frz. laver, engl. to axe, mit dem Breitbeil das schon aus dem Groben behauene Holz fertig beschlagen, glätten.

**Beilstein,** m., frz. néphrite, f., jade, m.; engl. axe stone, Nephrit, wurde vielfach in der Steinzeit und wird von den Bewohnern Neuseelands noch jetzt zu Anfertigung schneidender Werkzeuge benutzt; f. Mothes' B.-L.

**Beinbergen,** f. pl., frz. chausses de maille, engl. bainbergs, lat. bainberga, ocreae, peinperga. So hießen die zum Panzerhemd gehörigen und gleich diesem meist aus Leder mit aufgesetzten Ringen, die schon im 11. Jahrhundert den Scheiben wichen, später aus Ringmaschen bestehenden Beinlinge; in der ältesten Form umschlossen sie nicht das Bein, sondern nur die Vorderseite und wurden einestheils mittels eines Riemens unter dem Knie gebunden, anderntheils hinterwärts geschnürt.

**Beinfolter,** f., f. d. Art. Folterwerkzeug.

**Beinglas,** m., frz. verre opale, engl. bone-glass, älterer Name für Milchglas.

**Beinhaus** od. **Beinschauer,** m., **Beingruft,** f., frz. ossuaire, m., engl. ossuary, lat. ossuarium, häufig mit Carner (f. d.) identisch gebraucht, eigentlich aber nur der kellerartige, meist gewölbte, häufig, doch nicht immer, von einer Mittelsäule getragene Unterraum des Carners. Zuweilen, wie zu St. Veit, St. Maria, Pols in Steyermark, Lorch in Oberösterreich 2c., liegt das Beinhaus ebenerdig, so daß die Todtenkapelle über ihm durch eine Freitreppe zugänglich ist, wodurch das Ganze an das Grabmal Theodorich's bei Ravenna erinnert. Zuweilen sind auch unter oder an eigentlichen Kirchen, wenn sie auf Friedhöfen stehen, Beinhäuser angelegt. Sie dienen, um die beim Graben neuer Gräber zum Vorschein kommenden Knochen aus alten Gräbern hineinzuwerfen, werden auch manchmal als

Bahrenhäuser gebraucht. S. d. Art. Carner, Doppelkapelle, Rundkapelle, Todtenkapelle ꝛc. [—s.]

167. 168. 169.



170. 171. 172.

Fig. 167—172. Beinkleider.

**Beinkleid**, n., frz. caleçon, m., culotte, f.; engl. breeches, pl., legging, s.; lat. osa, hosa, hosi, m. pl., caliga, braccae, f. pl., bragerium.

173. 174. 175.



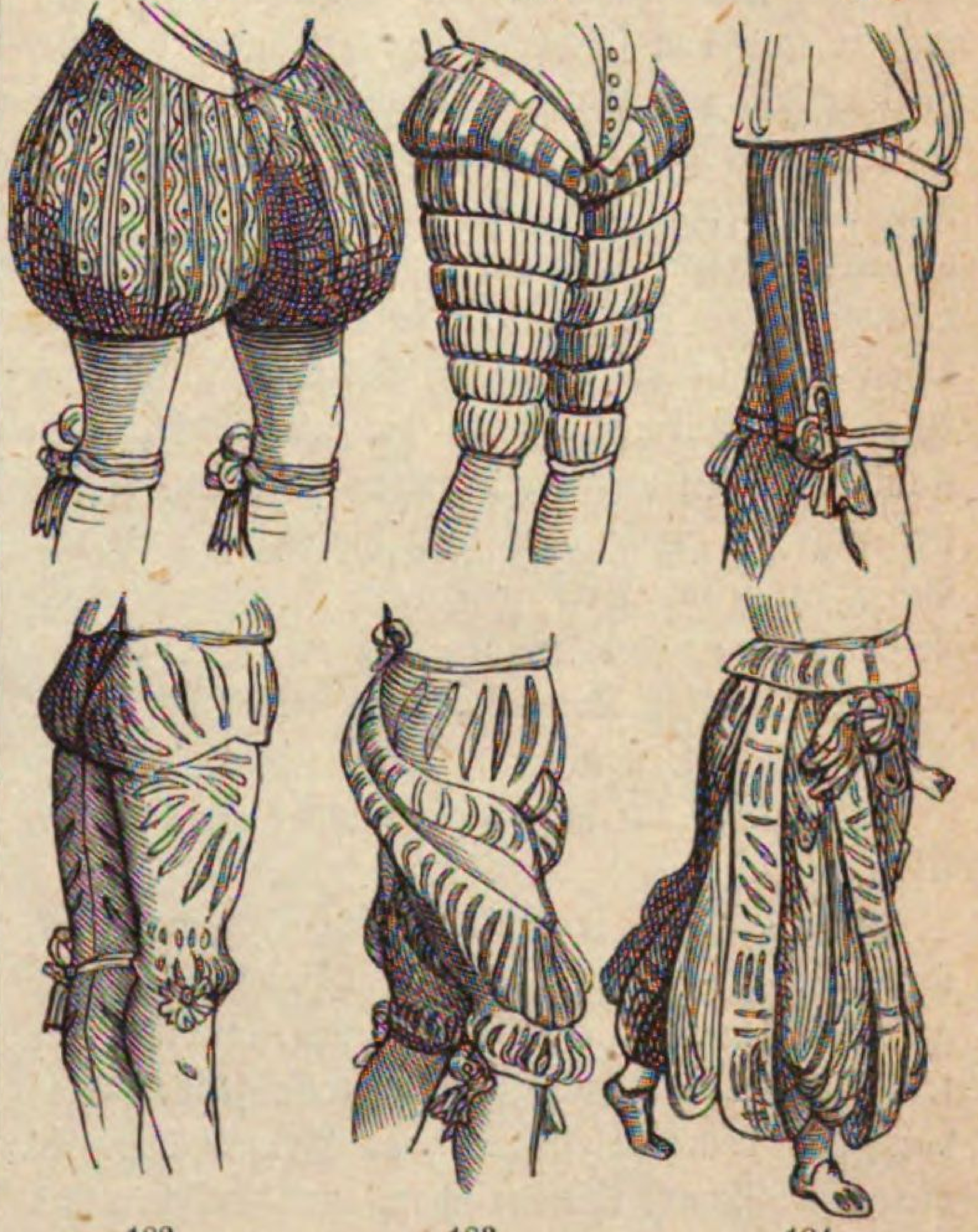
176. 177. 178.

Fig. 173—178. Beinkleider.

Die Perser, die Donauvölker, die keltischen, gallischen und die britannischen Stämme führten von jeher Beinkleider; diese waren meist von buntfarbigen gemusterten Stoffen. Bei den Britanniern und Nordgalliern waren sie lang, selbst bei den Südgalliern reichten sie etwas über die Kniee herab. Die Römer nannten von den Röcken und Beinkleidern die Südgallier sagati braccatique, das Narbonnensische Gebiet aber Gallia braccata. Im römischen Heer waren seit den nordischen Kriegen ziemlich enge, unten rund ausgezackte Kniehosen (vermuthlich von Leder) eingeführt. Zu Aurelian's Zeiten kamen sie auch unter den Bürgern in Aufnahme, wurden aber denselben bald verboten. Kurz vor Konstantin machten sie den langen Pluderhosen (Fig. 167) Platz. Bei den östlichen Völkern, z. B. bei den Byzantinern, kommen vom 4. bis 7. Jahrh. entweder bis zu den Knieen herabgehende Hosen, durch Strümpfe ergänzt (Fig. 168), oder auch zwei einzelne, das ganze Bein bedeckende enge (lederne oder gestrickte) Beinlinge (Fig. 169) vor und zwar letztere bei den Kriegern neben den erwähnten, von den Persern zu den Römern gekommenen langen halbweiten Pluderhosen, welche, nach Fig. 170, mit Riemen umwickelt wurden, damit sie enger anlagen, ein Umstand, der bei flüchtiger Betrachtung der Abbildungen zu dem Glauben geführt hat, daß es enge, mit Querstreifen besetzte Tricots gewesen seien. Der Longobardenkönig Adeloald (616—626) soll der Erste seines Volks gewesen sein, der Hosen trug. Die longobardischen Hosen (Hosis) lagen am Oberschenkel ziemlich eng an, und machten nur in der Kniekehle und unter den Waden Falten, welche durch Umschnürung mit den Stiefelriemen zum Anliegen gebracht wurden (s. Fig. 171); Karl der Große (768—814) trug linnene Unterhosen, darüber Beinkleider mit Binden (Fig. 172), also jedenfalls keine Tricots, denn diese hätten der Binden nicht bedurft (auch ist das Stricken erst im 10. Jahrh. erfunden). Karl der Kahle trug erst dieselbe fränkische Tracht, nahm aber dann die byzantinisch-römische an. Bei den meisten Völkern des mittleren und südlicheren Europa bewahrten die Hosen im 10. u. 11. Jahrhundert einestheils die fränkische Form (Fig. 172), anderntheils die Gestalt der byzantinischen Beinlinge, die als lange Strümpfe nur bis zur Mitte der Oberschenkel anstiegen (169) und sich mittels Schnürriemen einer kurzen, der Schwimmhose ähnlichen Bekleidung der Schamtheile (Bruche, frz. broche, f., lat. femoralia) anschlossen (Fig. 173) oder, wie die heutigen Beinkleider, auch den Unterleib mit umgaben, in beiden Fällen aber sich entweder über den ganzen Fuß erstreckten, oder, was häufiger war, die Zehen, ja selbst Fußblatt und Ferse frei ließen (Fig. 173). An Stelle der engen Bruche trat schon gegen

das Ende des 12. Jahrh. eine weitere, die durch einen, den Beinling (Langstrumpf) am Gürtel befestigenden, Riemen auf dem Schenkel aufgeschürzt ward (Fig. 174), sowie einen weiten, durch einen oben in einem Saum durchgezogenen Riemen um die Hüfte festgehaltene Pluderhose (Fig. 175), frz. braie, braïeul, lat. bracca, wie sie im südlichen Gallien (gallia braccata) schon zur Zeit der Römerherrschaft üblich gewesen war. Letztere blieb jedoch lediglich Tracht der niederen Stände, denen allmählich auch die Langstrümpfe in Verbindung mit der Bruche allein überlassen blieben, während die höheren Stände (um 1200) ganze tricotähnlich anliegende Enghosen ohne Bruche trugen, indem die Enghosen am oberen Rand mit Löchern versehen und mittels Schnüren, die durch entsprechende Öffnungen des Obergewandes gefädelt wurden, an dem äußeren Hüftgürtel befestigt waren. Langstrümpfe und Enghosen waren von Wolle oder Seide gewebt und zunächst entweder einfarbig (vorherrschend roth), oder durch einzelne farbige Streifen und Linien verziert, od. jeder der Beinlinge von anderer Farbe. Sowol die oft bis zur Unschicklichkeit enge Form (s. auch Schamkapsel und Fig. 176 u. 177) als die Halbtheilung in zwei Farben (frz. mi-parti, s. getheilte Tracht) erhielt sich sehr lange. Doch scheinen zu Ende des 13. Jahrhunderts bei den höheren Ständen die Pluderhosen in Aufnahme gewesen zu sein, da der Limburger Chronist zum Jahr 1362 das „Vergehen der großen weiten Pluderhosen und Stiefeln" verzeichnet, „wofür die langen Lederhosen angingen." Diese hatten genau die Form der früheren Enghosen und waren hinten, an den Seiten und vorn straff zugenestelt, so daß „Mancher bis zu 6 Schock Knöpfe an sich trug". Bei dieser engen Kleidung blieb es nun, bis man um 1450, besonders in England unter Heinrich VII., anfing, den obern Theil der Hosen von dem untern zu trennen (Fig. 176), oder auch, bes. in England, Frankreich und Spanien, über die engen Beinkleider kurze, zumeist auch enge Oberschenkelhosen anzulegen (Fig. 177), od. endlich, namentlich in Italien, die tricotähnlichen Enghosen in mit Bändchen eingefaßten Figuren aufschlitzte, um die weiten, feinleinenen Unterhosen sehen zu lassen, wobei die Schlitze durch Schnürungen an zu weitem Aufgehen verhindert wurden (Fig. 178). Die in der Mitte des 16. Jahrhunderts neben den weiten Langhosen, frz. anaxyrides marinesques, sehr beliebten kurzen Oberschenkelhosen trug man bald in Verbindung mit engen Kniehosen, frz. haut de chausses, culottins, u. Strumpfhosen, frz. bas de chausses, bald über vollständigen gewebten Langhosen, frz. chausses, pantalons, oder gestrickten Langstrümpfen, tricots (um 1540 erfunden). Die Oberschenkelhosen selbst erschienen bald rundwulstig bis zu gänzlicher Faltenlosigkeit ausgestopft als Rollhosen, frz. tonneau (Fig. 179), die aber manchmal kaum 10 Ctm. lang waren, frz. tonnelets, und dann durch enger gefältelte Kniehosen, Puffhosen, frz. culottes en flûte d'Allemande, ergänzt wurden (Fig. 180); bald waren sie an der Seite geschlitzt und reichten weitbauschig über die Kniee, oder waren zwar so lang geschnitten, daß sie bis über die Kniee gereicht haben würden, wurden aber vermittels Zugschnüre um die Oberschenkel befestigt, so daß sie in breiten, aber nicht wattirten Bauschen abstanden (Pumphosen), franz. trousses.

179. 180. 181.



182. 183. 184.

Fig. 179—184. Beinkleider.

Zu Ende des Jahrh. kamen auch daneben ziemlich faltenlose, unten offene Kniehosen auf, Schlumperhosen, deren Rand mit Einfassung und Schleifen geschmückt war (Fig. 181). Die Pumphosen wurden auch wol der Länge nach mit gesteiften Bandstreifen bezogen, oder über die eigentliche weitfaltige Pumphose ein Überzug, gleichsam eine zweite Hose, etwas enger, von etwas steiferem Zeug, gezogen und aufgeschlitzt. Diese geschlitzten Hosen fanden die meiste Verbreitung und Ausbildung in Deutschland und zwar nicht bei den höheren Ständen, sondern bei den Söldnern und Landsknechten, die das knapp anliegende Beinkleid Anfangs nur vor den Knieen, später auch unter den Hüften und längs der Schenkel aufschlitzten. Dies geschah sowol mit dem langen engen Beinkleid (s. Fig. 182), als mit den engen

Oberschenkelhosen (Fig. 183). Das Durchschauen der faltigen Unterhosen genügte nicht mehr, die Schlitze wurden mit kostbarem Zeug in bauschigen Falten unterlegt, die Oberhose gefärbt, oft unter Beibehaltung des mi-parti. Besonders am Knie nahm die Aufschlitzung die Form eines vorspringenden, senkrecht gegitterten Kranzes an. Daraus entwickelte sich die von den Landsknechten um 1550 erfundene sogenannte Pluderhose, die aus einer Überfülle von dünnem, meist seidnem Stoff (Rasch od. dgl.) bestand, der durch mehrere darübergelegte Streifen festeren Zeuges zusammengefaßt ward, so daß jener massenhaft darunter hervorquoll. Diese Pluderhosen wurden von den Landsknechten ins Ungeheuerliche gesteigert und von solcher Länge getragen, daß sie, obgleich bis zum Knie aufgenommen und darüber befestigt, doch bis zu den Knöcheln herabhingen und von übermäßiger Weite waren (Fig. 184), wobei sich jedoch das mi-parti verlor. Von den Landsknechten aus fand diese Mode der Pluderhosen auch in den höheren Ständen Aufnahme. Alle diese Formen, sowie die mannichfaltigsten Kombinationen und Variirungen derselben, erhielten sich bis nach dem Dreißigjährigen Krieg. Vergl. auch d. Art. grègues, houseaux, bas-de-chausse, haut-de-chausse. [—r., —s.]

**Beinschiene**, **Beintasche**, f., ein Theil der Plattenrüstung, s. d.

**Beinurne**, f., lat. ossuarium, s. Aschenurne, Aschenkrug.

**Beischlag**, m., frz. estrade, f., perron, m.; engl. foot-path, ein entweder zu einem Haus gehörender und dann meist mit Ruhebank ausgestatteter, oder terrassenartig als Bürgersteig fortlaufender Vorbau vor dem Erdgeschoß der Privathäuser in vielen sächsischen, thüringischen, norddeutschen und niederländischen Städten; von Zwickau bis Danzig verbreitet.

**Beischoß**, m., s. v. w. Zwischengeschoß.

**Beischub**, Beistoß, s. in Mothes B.-L.

**Beiwerk**, **Nebenwerk**, n., frz. accessoire, m., engl. accessory, die zur Hauptdarstellung nicht nothwendig gehörenden Theile eines Kunstwerkes, welche nur zur Erläuterung oder Ausschmückung dienen.

**Beizeichen**, n., I. (Her.) auch **Bruch**, m., frz. brisure, engl. brisure, difference, distinction, mark of cadency; lat. fractura, discernaculum (Her.), ein Merkmal, durch welches das Wappen der Nebenlinie eines Hauses, jüngerer Descendenten und derjenigen Seitenlinien, die mit dem Hauptstamm gleiches Wappen führen, von dem Hauptwappen des Hauses unterschieden wird. Einige Beizeichen sind ehrende, engl. augmentation, addition, z. B. ein Löwe; die meisten entehrende, engl. abatement, diminution, gore, gusset; lat. arma reversata, z. B. ein schräglinks liegender Faden (s. d.). Die Beizeichen bestehen 1. in Veränderung der Farben des Wappenbildes oder 2. in veränderter Stellung desselben, 3. in Vermehrung oder Verminderung derselben Figur, 4. in Weglassung einer bestimmten Figur, 5. in der Verstümmelung derselben, 6. in Hinzufügung einer Figur, die entweder willkürlich gewählt ist, z. B. halber Mond, eingestreute Schindeln, oder ausschließlich als Beizeichen dient. Diese ausschließlichen oder eigentlichen Beizeichen sind vorzugsweise der Turnierkragen und der Faden; s. diese Wörter u. Einbruch. Am häufigsten sind die Beizeichen in französischen u. englischen Wappen. — II. (Ikonogr.) s. Attribut.

**bekammet**, adj., frz. crêté, engl. crested (Her.), mit einem Kamm von abstechender Tinktur (von Hähnen, Drachen, Dächern 2c.).

**bekanten**, trans. Z., s. abfasen 1.

**bekappen**, trs. Z., frz. chaperonner, mit einem schrägen Mauerhut versehen.

**bekappt**, adj., frz. chaperonné, engl. hooded (Her.), von Vögeln gesagt, mit einer Kappe oder Haube von abstechender Tinktur.

**Bekapptes**, n. = spitzkappenförmig.

**Bekehrung Pauli**, f., frz. conversion f. de St. Paul, engl. conversion of St. Paul, s. Paulus unter d. Art. Apostel.

**bekerbt**, adj. (Her.), 1. s. v. w. geschuppt; — 2. s. v. w. gezinnelt.

**bekettet**, adj. (Her.), mit einer Kette behangen.

**bekielet**, adj. (Her.), von Federn gesagt, mit einem Kiele von abstechender Tinktur.

**beklaut**, adj. (Her.), Thier, dessen Klauen andere Farbe haben als der Körper.

**bekleidet**, adj., frz. vêtu; engl. habited (Her.), 1. von Thieren gesagt, deren Körper mit Kleidern bedeckt ist; — 2. frz. vêtu, vom Schild gesagt, mit einem Recht- u. einem Linkhaupt und einem Recht- und einem Linkfuß gleicher Farbe, also in der Mitte mit einer Raute, deren vier Spitzen an die Ränder des Schildes reichen (Fig. 185).



Fig. 185. Bekleidet.

**Bekleidung**, f., einer Mauer, frz. revêtement, m., s. d. Art. Verkleidung.

**beklöppelt** oder **beklüpft**, adj., frz. bataillé (Her.), von Glocken gesagt, deren Klöppel von abstechender Tinktur ist.

**beknopft**, **beköpfelt**, adj. (Her.), Wappenfigur, an deren Enden Kugeln angesteckt sind; dahin gehören auch Pflanzen mit Knospen od. Samen.

**bekraget**, adj. (Her.), mit einem Kragen von abstechender Tinktur.

**bekreuzt**, adj., frz. croisé (Her.), vom Reichsapfel gesagt, mit einem Kreuz von abstechender Tinktur.

**Bekrönung, Krönung,** f., frz. couronnement, engl. crowning, lat. coronatio, der obere Abschluß eines Bauwerkes oder Bautheiles durch vortretende Simse; nicht zu verwechseln mit amortisation, s. d. Die Bekrönung durch mit Blumen besetzte Simse, z. B. durch einen Wimberg, heißt lat. garlanda.

**beladen,** adj. (Her.), 1. = belegt; — 2. frz. chargé, v. Thieren gesagt, die auf der Schulter, in den Pranken, Klauen u. s. w. Etwas tragen.




Fig. 186. Belagerung.

**Belagerung,** f., frz. siége, m., engl. besieging. Eine vollständige Beschreibung mittelalterlicher Belagerungsarbeiten zu geben hieße die Grenzen dieses Buchs überschreiten; um den Künstlern bei Darstellung derselben einigen Anhalt zu bieten, geben wir hier in Fig. 186 eine übersichtliche Darstellung der am häufigsten angewendeten Belagerungsmaschinen. A. ist eine Katze oder Schildkröte, frz. chat, lat. testudo. Sie dient, um den Graben auszufüllen. Die Materialien hierzu schafft man durch die Hütte ein, wirft sie unter dem Vordach in den Graben und bedeckt sie mit Bretern, auf denen dann die Katze theils mit Walzen und innerlich regierten Hebeln, theils mittels der Winde B vorwärts geschoben wird. Palissaden und fahrbare Blenden DD schützen die Arbeiten. Die Katze ist mit frischen Fellen gedeckt, um sie gegen Entzündung zu schützen. C ist eine große Wurfmaschine, frz. trébuchet; am unteren Ende der Stange wird soeben der Schleuderstein angehängt. E ist ein Belagerungsthurm, frz. beffroi, lat. aedificium, mit Fallbrücke, lat. exostra. Er wird ähnlich der

Katze vorgeschoben, in den mittels einer Katze gefüllten Graben hinein, bis man bei Herablassen der Fallbrücke die Mauer erreichen kann. Im Hintergrund, sowie in der Stadt und auf einer der Thürme, stehen noch mehr Steinschleudern. Die Formen der letzteren waren verschieden; s. d. Art. Balista. Mittels der Katze wurden auch die Mauerbrecher an den Fuß der Mauer gebracht. Wo die Örtlichkeit das Anlegen einer Katze nicht erlaubte, suchte man sich der Mauer im Schutz von Blenden und Reißbündeln zu nähern und mußte oft sehr langsam und mühsam diese Annäherung bewerkstelligen. [—s.]

**Belamia**, f., lat. (entstanden aus belle amie, bella amica), eines der Bekleidungsstücke der Nonnen von Fontévrault.

**belastet**, adj. (Her.), Etwas auf dem Rücken tragend.

**belebt**, adj., frz. vif (Her.), vom Delphin gesagt, mit geschlossenem Maul.

**belegt**, adj. (Her.), frz. chargé, engl. debruised, oppressed, supercharged, vom Wappenbild gesagt, auf welches ein oder mehrere andere gelegt sind; s. Fig. 187.

**Belenus, Belen, Bel,** auch **Abelio**, in Britannien **Belatucadrus**, keltische Gottheit; an der Donau und im Elsaß von den Römern Apollo grannus genannt, vom keltischen grannawr, schönhaarig, welchen Beinamen er als Sonnengott führte. Als Gott der Genesung waren ihm die Heilquellen heilig, außerdem das Bilsenkraut (Belinuncia), die schwarzen Wasserhühner (Belchen). Der 1. Mai, wo man ihm zu Ehren Feuer anzündete (noch hier und da erhalten), heißt noch jetzt bei den Hochschotten bealteine. Er ist offenbar dasselbe mit Aplun, Apollo, Baal.



Fig. 187. Belegt.

**Beleuterion**, n., lat. = buleuterium.

**Belfredus**, Berfredus, Verfredus, Berefridus, bilfredus, balfredus, berfreit, berefreid, bertefredus, belfragium, baltefredus, balfridus, batifredus, bitifredus, butifredus etc., lat., sowie belfroy, bellefroy, belfroit, beaufroy etc., frz., engl. belfry, belfrey, berfry, baufrey, kommen in denselben Bedeutungen vor wie beffroy, also als Burgthurm, s. Bergfried; als Glockenthurm, Glockenstuhl u. Belagerungsthurm, s. d. betr. Art.

**Belfry-arch**, s., engl., Schallloch, s. d.

**Beli**, d. h. der Brüllende, in der nord. Mythol. der Bruder der Gerda und Sohn Gymir's. Er ist der Gott der Frühlingsstürme.

**Belial** (2. Kor. 6, 15), darzustellen wie der Teufel.

**belic**, adj., engl. (Her.) = gules.

**Bélier**, m., frz., der Widder, daher 1. der Sturmbock, Mauerbrecher; — 2. der Rammklotz, Bär.

**Bélière**, f., frz., der Klöppelring (in der Glocke).

**Bell**, engl., 1. die Glocke; — 2. der Korb oder Kern eines Capitäls.

**Bell-arch**, s., engl., s. Belfry-arch.

**Bell-clapper**, s., engl., der Glockenklöppel.

**Bell-cot, bell-gable**, s., engl., der Glockengiebel; **bell-metal**, die Glockenspeise, das Glockengut, bell-roof, ein glockenförmiges Dach; bell-rope, der Glockenstrang; bell-shaped, adj., glockenförmig, kelchförmig; bell-shaped capital, das Glocken-, Kelchcapitäl; bell-tower, der Glockenthurm, bes. auf nichtkirchlichen Gebäuden; bell-turret, das Glockenthürmchen, der Dachreiter; sancte bell-turret, mass-bell-turred, das Chorglockenthürmchen.

**belled**, adj., engl. (Her.), beglockt, beschellt.

**Belleria**, f., lat. = d. frz. bélière.

**Bellica**, n. pl., lat., die Rüstung, Ausrüstung eines Kriegers.

**Bellinus, St.**, Bischof zu Padua, geborener Deutscher, am Altar ermordet d. 26. Nov. 1149.

**Bellows**, s. pl., engl., der Blasebalg.

**Belly**, s., engl., der Bauch, d. h. die konkave, untere Seite eines krummen Balkens, die Ausbauchung einer Mauer &c.

**to belly**, intr. v., engl., sich ausbauchen.

**Belonardus**, m., eigentlich belowardus, belouardus, lat., Bollwerk. Vgl. auch Boulevard.

**Belothyrum**, n., lat. = velothyrum.

**Belsa**, f., lat., der Pfeil.

**Belt**, s., engl., 1. der Gürtel, das Degengehenk; — 2. Gurtband, flacher Gurtsims; — 3. (Her.) das Abzeichen eines Ritters.

**Beltreccha, beltrescha**, f., lat. = bretachia, s. Bretèche.

**Belvedere**, n., frz. **belvédère**, m., **bellevue**, f., guérite, f.; engl. **belvidere**, look-out; lat. bicoca, miranda, Luftwarte, Sieh-dich-um, schöne Aussicht, das zum Zweck einer schönen Aussicht angebrachte Zimmer eines Gebäudes.

**Belveria**, f., lat., der den Kopf bedeckende Theil des Amictus (s. Fig. 33).

**Bema**, n., oder Bemma, griech. βῆμα, eigentlich ein erhöhter Tritt, eine Trittstufe, daher 1. eine Rednerbühne, Tribunal, und in den griechischen Kirchen der hohe Chor, auch Hieratrion genannt; — 2. in den Kirchen des Abendlandes Erhöhung für den Bischofsthron.

**bemaulkorbt**, adj., franz. emmuselé, engl. muzzled (Her.), mit einem Maulkorb von abstechender Tinktur.

**Bemberga, bemiverga,** f., lat. = bainberga, s. Weinbergen.

**bemundstückt,** adj., frz. embouché, enguiché, lat. inguichiatus, adj. (Her.), von einem Jagdhorn gesagt, mit einem Mundstück von abstechender Tinktur.

**benagelt,** adj., frz. cloué (Her.), 1. vom Gitter gesagt, dessen Stäbe mit Nägeln auf einander befestigt sind; — 2. vom Hufeisen gesagt, mit Nägeln von abstechender Tinktur.

**Bench,** s., engl., 1. die Bank; — 2. innerer bankförmiger Sockel, Steinbank längs einer Mauer oder um den Fuß eines Pfeilers; bench-end, die Bankwange, Bankbacke, Stirnwand einer Bank, eines Gestühls; bench-plank, die Bankplatte, das Blatt einer Bank.

**Bench-table,** s., engl., die starke Platte zu einem bankförmigen Sockel.

**Bend,** s., engl. 1. (Her.), der Rechtbalken; bend sinister, der Linkbalken; in bend, schrägrechts gelegt; — 2. auch party-bends, pl., Bänder um den Kopf als Kopfputz der Frauen.

**Benda,** f., lat., 1. die Binde; — 2. (Her.) der Rechtbalken.

**bendatus,** adj., lat., mit Streifen versehen, gestreift; (Her.) mit Rechtbalken versehen.

**Bendellum,** n., lat., eine Binde um den Kopf.

**Benderia,** f., lat., das Banner.

**Bendlet,** s., engl. (Her.), ein rechter Stabbalken.

**bendy,** adj., engl. (Her.), mehrmals rechts geschrägt mit abwechselnden Tinkturen. S. auch barry,

**Benedictarium, benedictorium,** n., lat., das Weihwassergefäß.

**Benedictiner,** m., frz. Bénédictin, engl. Benedictin, black monk, ein Mönch des vom heil. Benedictus von Nursia (s. d.), im Jahr 529 auf dem Monte Casino in der Terra di Lavoro bei Neapel gestifteten geistlichen Ordens, dessen Regel allmählich die des ganzen abendländischen Mönchsthums wurde. Die Benedictiner erschienen als Verkündiger des Christenthums in einem großen Theil des nördlichen Europa, als Inhaber der Gelehrsamkeit und der Kunstübung, sowie als Abschreiber der Werke des klassischen Alterthums und der heil. Schriften, und als Beförderer des Ackerbaues und der Bodenkultur. Ihre in der „Regel" des Stifters vorgeschriebene Tracht, als eigentliche Grundlage der gesammten Mönchstracht anzusehen, bestand für die Mönche auf Monte Casino aus einer längeren Tunika, d. h. einem bis auf die Füße reichenden Rock mit langen Ärmeln, der mit einem Gürtel um die Hüften aufgeschürzt wurde, aus einem Scapulare (s. d.), einem Cucullum oder einer Kapuze, die im Winter von dickerem, im Sommer von leichterem Wollenstoff war, aus den Sandalen oder Halbschuhen und zur Reise außerdem aus Femoralien oder Beinlingen. Jeder Mönch erhielt zum Wechseln zwei Tuniken und zwei Cucullen; das Tragen des Bartes scheint im Belieben der Mönche gelegen zu haben. Da Benedict über die Farbe jener Kleider nichts festgesetzt, vielmehr in seiner regula gesagt hatte: „de colore non curant monachi", so vereinigten sich die bald nachher entstehenden neuen Kongregationen dieses Ordens zu der schwarzen Farbe, lat. ordo niger.

Die Klostergebäude der Benedictiner, gewöhnlich auf einer einsamen Anhöhe erbaut, bildeten oft sehr ausgedehnte Anlagen, wovon uns der noch vorhandene, archäologisch höchst wichtige Grundriß des Klosters St. Gallen (aus dem Jahre 820) den genauesten Aufschluß giebt. S. Keller's Grundriß des Klosters in St. Gallen 1844. Otte's Geschichte der deutschen Baukunst S. 92 und Förster's Denkmale der deutschen Kunst. Baukunst, Bd. III. S. 3 ff. Die Abtwohnung lag meist außer der Klausur. Seit dem 10. Jahrh. wurden besondere Kapitelsäle angelegt. Wahrscheinlich im 8. Jahrh. entstanden Klöster der **Benedictinerinnen,** lat. sanctuciae. Die nach den verschiedenen Kongregationen verschiedene Tracht dieser Nonnen ist vorherrschend weiß und schwarz. Es gingen viele Heilige aus diesem Orden hervor, so z. B. Agatha, Ägidius, Beda 2c. [—r.]

**Benedictionale, benedictionalis liber,** m., lat., frz. bénédictionnaire, m., s. Ritualbücher.

**Benedictus, St.,** frz. St. Benoît, engl. St. Benedict, ital. S. Benedetto (s. auch d. frz. Benezet u. d. engl. Bennet), 1. von Nursia, jetzt Norcia in Umbrien, geb. 480, † 543, als Stifter des weitverzweigten Benedictiner-Ordens (s. d.) der Begründer des gesammten Mönchswesens im Abendland. Er zog sich, nachdem er in Rom in den Wissenschaften unterrichtet war, schon im 15. Jahr in die Einsamkeit bei Subiaco zurück, lebte dort bei dem Einsiedler Romanus und bekämpfte seine Sinnenlust dadurch, daß er sich in den Stacheln der Dornen wälzte, bis das Blut floß. Auf den Ruf seiner Frömmigkeit kamen Hirten und Bauern zu ihm, um von ihren Krankheiten geheilt zu werden und ihm dafür Nahrung zukommen zu lassen. Als benachbarte Eremiten, denen er eine strengere Lebensweise vorschrieb, ihn mit Wein vergiften wollten, machte er über dem Becher das Zeichen des Kreuzes, worauf der Becher dem Darreichenden aus der Hand fiel und der Wein auf die Erde floß. Nachdem er sich in Subiaco mit anderen Einsiedlern, die sich um ihn schaarten, noch einige Jahre dem Unterricht der Jugend gewidmet, begab er sich nach Monte Casino, wo er an der Stelle eines Apollo-

tempels zunächst 2 Kapellen Johannis des Täufers u. des h. Martin von Tours erbaute und auf der Höhe des Berges das nachmals berühmte Mutterkloster der Benedictiner gründete, die er zu Armuth, Keuschheit, Gehorsam, zu Arbeit und einjährigem Noviziat verpflichtete. Gegen das Ende seines Lebens ließ sich auch seine Schwester Scholastica in einer einsamen Zelle in seiner Nähe nieder und versammelte noch andere fromme Frauen um sich. Noch vor seinem Tod entstanden in fast allen europäischen Ländern Klöster nach der von ihm gegebenen Regel.

Sein Kostüm ist in denjenigen Bildern, wo er als Stifter des eigentlichen Benedictiner-Ordens erscheint, das schwarze Gewand des Ordens; wo er aber als Patron anderer aus den Benedictinern hervorgegangener Orden erscheint, trägt er ein weißes Gewand. In einem Nekrologium des Vatikans erscheint er noch in violettem Obergewand, blauem Untergewand und weißer Stola. Zuweilen ist er bartlos, gewöhnlicher mit langem weißen Bart; häufiger trägt er den Bischofs- oder vielmehr den Abtstab. Seine übrigen Attribute sind ein bisweilen aufgeschlagenes Buch, ein Weihwedel, ein Dornbusch, auch als Andeutung der Vergiftungsversuche ein Krug oder ein Becher mit Wein, od. ein Rabe mit einem Brot im Schnabel. In Italien ist er häufig zusammengestellt mit seinen Schülern St. Maurus und St. Placidus, die als Diakonen über die schwarze Tunika eine Dalmatika tragen; oder auch mit seiner Schwester, der h. Scholastica, bisweilen auch mit der h. Flavia, der Schwester des Placidus. Reichhaltige Darstellungen aus seinem Leben sind von Spinello Aretino in Freskobildern der Kirche S. Miniato bei Florenz, wo er, da das Kloster den Vallombrosanern gehört, in weißem Gewande erscheint, von Antonio Solari (genannt Zingaro) in 20 herrlichen Fresken zu Neapel (Kreuzgang von S. Severino), von Luca Signorelli in Monte Oliveto (Toskana) und von Ludovico Caracci in (jetzt sehr zerstörten) Fresken des Kreuzganges von S. Michele in Bosco bei Bologna. Die vollständigsten von Zingaro enthalten zwanzig Scenen: 1. B. reist als Knabe mit seinem Vater von Nursia nach Rom; 2. er flieht von Rom nach Subiaco; 3. er macht das von seiner Amme Cyrilla zerbrochene Kornsieb wieder ganz; 4. Eremitenleben in Subiaco mit dem heil. Romanus; 5. in der Höhle (lo sagro Speco) in Subiaco wird ihm von Romanus das Brot an einem Seil hinabgelassen, was der Teufel sich bemüht abzuschneiden; 6. er wird nach dem Tod des Romanus durch einen fremden Priester mit Speise versorgt; 7. in der Höhle von einem schwarzen dämonischen Vogel versucht, legt er sich in die Dornen; 8. Vergiftungsversuch der gottlosen Mönche; 9. er nimmt die Knaben St. Maurus und St. Placidus auf; 10. er befreit einen Mönch von der Versuchung durch Berührung mit dem Stab; 11. drei Mönche, deren Kloster Mangel an Wasser leidet, bitten ihn, solches aus dem Felsen zu schlagen; 12. die Klinge einer Axt, die einem Bauer beim Holzfällen in's Wasser gefallen war, vereinigt sich wieder mit dem Stiel der Axt; 13. St. Maurus rettet den jungen Placidus durch ein Wunder aus dem Wasser; 14. ein gottloser Priester schickt ihm ein vergiftetes Brot, das B. von einem Raben wegtragen läßt. Der gottlose Priester wird von seinem über ihm einstürzenden Hause verschüttet; 15. B. predigt in Monte Casino und stürzt die Statue des Apollo um; 16. er setzt bei der Gründung des Klosters Monte Casino durch Wunderkraft einen großen Stein in Bewegung; 17. er erweckt einen beim Bau des Klosters verunglückten Mönch; 18. der Gothenkönig Totilas besucht ihn in seinem Kloster; 19. die Heilung eines kranken Kindes an der Thüre von Monte Casino; 20. er stirbt am Fuß des Altars u. steigt zum Himmel auf einer durch Lampen erleuchteten Leiter, auf deren Spitze die heil. Jungfrau und der Erlöser sitzen. Andere Maler haben auch dargestellt, wie beim Graben der Fundamente des Klosters Monte Casino ein feuersprühendes Götzenbild gefunden wird, das auf B.'s Gebet verschwindet; wie er den Mönchen die Ordensregel ertheilt; wie er seine Schwester Scholastica besucht, wie Sturm u. Gewitter ihn am Fortgehen hindern und wie er in sein eigenes Grab hinabsieht. — Er ist Patron gegen Entzündung, gegen die Rose und das Gift. Sein Tag der 21. März. [—r.]

2. St. B. von Aniane, Mundschenk Pipin's des Kurzen, trat 774 in den Benedictiner-Orden, gründete 780 das Kloster zum Weltheiland nach strengerer Observanz, auch das Kloster Cornelimünster bei Aachen. Dargestellt von Guercino (Pinakothek in Bologna), wie er den Herzog Wilhelm v. Aquitanien bekehrt, der vor ihm knieend das Mönchskleid empfängt. † im J. 821. Tag 12. Febr.

3. Ein Mönch in Campanien, der im 4. Jahrhundert von den Gothen in einen glühenden Ofen eingeschlossen und am folgenden Tag unversehrt gefunden wurde. Sein Tag 23. März.

4. Ein h. B. verrichtete mit seinen vier Gefährten viele Wunder in Polen. Als er von einem polnischen Herzog Geld geschickt bekam, sandte er es zurück, um es unter die Armen vertheilen zu lassen. Er wurde von Räubern, die das ihm vom Herzog geschickte Geld forderten und nicht erhielten, sammt seinen Gefährten im J. 1005 grausam

getödtet. Sein Tag 12. Nov. — S. auch Benezet u. Bennet.

**Benedimus, St.,** christlicher Bürger von Athen, eifriger Verbreiter des Evangeliums, in einem feurigen Ofen verbrannt. Tag 15. Mai.

**Beneficia,** n. pl., lat., so werden bisweilen die Reliquien der Heiligen genannt.

**benestelt,** adj. (Her.), durch zehn Strichbalken getheilt, s. bestreifelt.

**Benevenuto, St.,** Bischof von Auximum (jetzt Osimo) bei Ancona, zuerst Minorit, sehr wohlthätig gegen die Armen, ließ sich sterbend in die Kirche tragen und † (im J. 1276) betend am Fuß des Altars. Sein Tag 22. März.

**Benezet, St.** (Dimin. von Benedict), ein junger Hirt, der Begründer der Brüderschaft der Brückenmacher, frz. frères Pontifes, lat. fratres Pontifices, die sich hauptsächlich die Instandsetzung der Brücken angelegen sein ließen. Er † 1184. Bekannt ist die von ihm erbaute, noch in Ruinen stehende Brücke in Avignon über den Rhone. Sein Tag 14. April.

**Bengel,** m., s. v. w. Glockenklöppel, Brunnenschwengel ꝛc.

**Benignus, St.** Es giebt 10 Heilige dieses Namens. Die bekanntesten sind: 1. der Apostel von Burgund und Bischof von Dijon, der den h. Polykarpus als seinen Schüler aussandte. Er wurde unter dem Kaiser M. Aurelius eingekerkert, und als er gezwungen wurde, in einem heidnischen Tempel Fleisch vom Opfertisch zu essen, fielen die Götterbilder von ihren Altären und zerschlugen alle Gefäße. Dann wurde er an einer Säule aufgehängt, mit wilden Hunden in ein Gefängniß geworfen, die ihn jedoch verschonten; endlich mit einer Lanze durchbohrt im J. 169. Darzustellen als Priester, einen Schlüssel in der Hand, Hunde neben sich. Er ist Patron von Piemont, Dijon und ganz Burgund. Sein Tag der 1. Nov. — 2. B., Patron von Utrecht, war Bischof von Chartres. Sein Tag 28. Juni. — 3. B. de Militiis, auch B. von Rom genannt, als Ritter mit der Fahne, auch zu Pferd dargestellt. Tag der 13. Febr.

**Bénitier,** m., frz., engl. benetier, der Weihkessel, das Weihwasserbecken.

**Beniverga,** f., lat., Beinberge.

**Benizzi** od. **Beniti, Filippo, St.,** der angebliche Stifter oder vielmehr General des Ordens der Serviten, † 1285, erst 1671 kanonisirt. 6 Wandgemälde in der Vorhalle von S. Annunziata in Florenz stellen dar: 1. von Cosimo Roselli, wie er als Servitenmönch eingekleidet wird; (2—6 von Andrea del Sarto); 2. wie er einem armen Aussätzigen sein einziges Hemd giebt; 3. wie er, mit drei Mönchen seines Ordens den Monte Senario hinaufgehend, von Wüstlingen verspottet wird, die darauf bei einem Gewitter, unter einem Baum stehend, vom Blitz erschlagen werden; 4. wie er eine Besessene heilt; 5. sein Tod; 6. wie durch sein Gewand ein krankes Kind geheilt wird.

**Benjamin,** 1. s. Joseph; — 2. St. **Benjamin,** Diakonus in Persien, unter dem König Isdegerd. Er wurde eingekerkert, und als er, wieder in Freiheit gesetzt, von der Predigt des Evangeliums nicht abließ, wurden ihm spitze Röhren zwischen die Nägel der Hände und Füße geschlagen und ein Dornenstock durch den Leib gestoßen. Sein Tag 31. März.

**Benne,** f., frz. benne, banne, f.; lat. benna, keltisch benna, 1. Korb, besonders Wagenkorb und Fischreuse; — 2. Korbwagen; — 3. auch Banda, Fähnlein, Compagnie.

**Bennet, St.,** lat. Benedictus, ein englischer Heiliger, der im J. 677 die beiden nachher sehr blühenden Benedictinerklöster St. Peter in Wearmouth und St. Paul in Jarrow (Durhamshire) stiftete und die Ausübung der Kunst in England beförderte. Darzustellen als Bischof am Fluß Tyne, die beiden Klöster im Hintergrund. Tag 12. Jan.

**Benno, St.,** ein Benedictiner, geb. in Hildesheim 1010, Bischof von Meißen, † 1106, hat als Attribut in der Hand einen Fisch mit einem Schlüssel im Maul, weil, als der exkommunizirte Heinrich IV. in den Dom zu Meißen bringen wollte, er den Dom zuschloß und den Schlüssel in die Elbe warf, der sich nach Heinrich's Buße im Maule eines gefangenen Fisches wiederfand. Zuweilen auch mit einem Stab auf den Boden stoßend, worauf ein Quell hervorsprudelt, oder Frösche neben ihm, weil er fruchtbaren Regen bringt. Er ist Patron von Bayern, insbesondere von München. Sein Tag 16. Juni.

**benoît,** adj., frz., s. tableau.

**Benoît, St.,** frz., der h. Benedictus.

**beohret,** adj. (Her.) = geöhret.

**Beowulf,** ein angelsächsischer Held, der nach der Sage in den Kämpfen des Frühlings gegen den bösen Grendel u. dessen Mutter, die Dämonen des wilden, düstern Meeres, siegt, aber im Herbstkampf dem Drachen erliegt, in den sich ein Winterriese verwandelt hat. Das Beowulfslied, das älteste germanische Volksepos, stammt aus dem 8. Jahrh.

**béqué,** adj., frz. = becqué.

**Bequille,** f., frz., 1. Krückstock; — 2. Thürkrücke.

**Bera,** f., lat., frz. bière, f., 1. die Bahre, Todtenbahre; — 2. Aue, flache Gegend.

**beränderi,** adj. (Her.), bordirt, mit einem Bord (s. d.) versehen.

**berappen**, trſ. Z., 1. frz. crépir, hourder; engl. to plaster roughly, eine Mauer rauh putzen, mit grobem Kalkmörtel bewerfen. Daher **Berapp**, m., franz. hourdis, m., rudération, f.; vgl. Art. Anwurf 1; — 2. frz. gobeter, engl. to rough-cast, ſ. Anwurf 2; vgl. auch d. Art. Putz.

**Berardus, St.**, Schüler des h. Franciscus von Aſſiſi, predigte in Mauritanien das Evangelium und wurde dort ermordet im J. 1220. Darzuſtellen als Franziskaner, eine Halbmondsfahne mit Füßen tretend, einen Crucifixus in der Hand. Sein Tag 16. Jan.

**Berceau**, m., frz., 1. lat. **berciolum**, n., Wiege, Kinderwiege, Krippe; — 2. eig. voûte en berceau, Tonnengewölbe.

**Bercellum**, n., lat., eiſenbeſchlagener Balken zum Zerſtören der Mauern, Mauerbrecher.

**Bercharius, St.**, erbaute die Klöſter Auvillars (Hauteville) und Belmont in Frankreich, wurde im J. 685 von einem Mönch, ſeinem Pathen, mit einem Meſſer erſtochen. Als Abt darzuſtellen. Sein Tag 16. Okt.

**Berchta**, ſ. Bertha.

**bereifet**, adj., frz. cerclé, cintré (Her.), vom Reichsapfel geſagt, deſſen Reif, oder von Fäſſern, deren Reifen von abſtechender Tinktur ſind.

**Berengar, St.**, ein Benedictinermönch in Frankreich, † 1093. In der Tracht dieſes Ordens darzuſtellen. Sein Tag 26. Mai.

**Bereta, berreta**, f., **beretum**, n., lat. = birretum, ſ. Barett.

**Berfredus**, m., lat., ſ. Bergfriede.

**Berg.** Ein Berg, mit einem Lamm od. Kreuz darauf dargeſtellt, bedeutet Chriſtus. Rinnen vier Flüſſe davon nieder, ſo bedeuten dieſe die vier Ströme des Paradieſes oder die vier Evangelien. Auch findet man wol ſtatt des Kreuzes einen Ölbaum, oder auch 3 Kreuze, häufig auch einen in drei Spitzen auslaufenden Berg, ſogenannten Dreiberg, ital. monte di pietà, auf Ölberg und Golgatha zu deuten.

**Bergamo.** Patron iſt Alexander; ſ. d. 13 u. 16.

**Bergantina**, f., lat. = d. frz. brigandine.

**Bergelmir** (nord. Mythol.), ein Rieſe, Ymir's Sohn, der einzige vom Hrimthurſengeſchlecht (Reif- oder Froſtrieſen), der ſich in einem Boot rettete, als das ganze Geſchlecht vor Erſchaffung des Menſchen in Ymir's Blute ertrank.

**Bergfried**, m., mittelhochdeutſch bercvrit, bervrit; frz. beffroi, berfroi, m., etc.; engl. belfry, lat. belfredus, berfredus etc., die bergende Einfriedigung, zunächſt der zum letzten Schutz (Reduit) dienende Thurm einer Burg (ſ. d.) u. zwar ſeit dem Beginn des 13. Jahrh. Auch in den Städten errichtete man ſolche Reduits, die denſelben Namen führten und Anfangs, wie die in den Burgen, iſolirt ſtanden, ſpäter häufig mit dem Rath- oder Stadthauſe verbunden oder über demſelben errichtet wurden. Die erſten iſolirten waren hier und da rund, doch meiſt viereckig, urſprünglich faſt ſtets mit ſteinernem, ſpäter meiſt mit hölzernem, ſchiefer- oder bleibedecktem Dach verſehen, unter welchem erſt blos die Sturmglocke, ſpäter überhaupt die ſtädtiſchen Glocken hingen; eine Galerie oder ein Hurdicium zum Ausſchauen der Wächter und zur Vertheidigung umzog den ſchmäleren Oberbau. Der Thurm enthielt gewöhnlich auch ein Gefängniß, ein Archiv, eine Waffenkammer, ſpäter auch wol einen Verſammlungsſaal für die Schöffen. Als im 14. Jahrh. die Thurmuhren allgemeiner wurden, bekam der Bergfried auch ein Zifferblatt. Die Bergfriede verbreiteten ſich von Deutſchland aus nach Belgien, Frankreich und England; ſelbſt der Name wurde nicht überſetzt, ſondern nur erſt in lateiniſche Form und von dieſer in die betreffenden Landesſprachen umgeſtaltet in berfry, berfroy, beffroy etc., ſ. d. betr. Art. Schon im 16. Jahrhundert hatte man in den genannten Ländern den Urſprung des Namens vergeſſen u. Du Cange leitet ihn aus bell (Glocke) und freid (Friede), Nicot gar aus béer (auslugen, doch auch kläffen, bellen) und effroi (Schrecken) ab. Erhalten ſind ſtädtiſche Bergfriede, die früher iſolirt geſtanden haben, in Halle, Görlitz, Gent (ſ. Mothes' B.-L. Fig. 488), Tournay, Amiens, Auxerre, Venedig ꝛc.; mit Rathhäuſern von vornherein verbundne in Prag, Chemnitz, Ypern, Brügge, Lüttich, Brüſſel (das auch bis 1714 noch einen iſolirten hatte), zugleich als Thorthürme dienende in Bautzen, Stendal, Lübeck, Avallon, Bordeaux ꝛc. [—s.]

**Bergpredigt**, f., frz. prédication f. sur la montagne, engl. sermon on the mount, iſt nach Matth. 5, abgeſehen von den Darſtellungen der 9 Seligpreiſungen (ſ. d.), im Mittelalter faſt nur in größeren Bildercyklen aus dem Leben Chriſti dargeſtellt worden; z. B. in einem Evangeliarium aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. (Bibl. in Aſchaffenburg); ſodann von Fieſole in den Fresken von S. Marco, von Coſimo Roſelli (um's J. 1480) in der Sixtiniſchen Kapelle, als Gegenbild zu der Geſetzgebung auf Sinai, und von Berthold Furtmayr (um 1480) in einem Meßbuch in der Hofbibliothek zu München. Häufiger dagegen erſcheint der Gegenſtand im 16. Jahrh., z. B. von Parmigianino, Peter Breughel d. Ä. (Gal. in Dresden) u. A. Chriſtus, ſtehend oder ſitzend in einer Landſchaft auf einer Anhöhe, die rechte Hand lehrend erhoben, redet zu dem um ihn verſammelten Volk; ſ. auch den Art. Chriſtus (als Lehrer).

**Bergriesen**, wohnen nach den nordischen Mythen in Felsenhöhlen und führen als Waffe Steinkeulen und Steinschilder, auch wol Eisenstangen und Kolben. Sie bedeuten das Steinreich, das älter ist als Pflanzen und Thiere, heißen daher auch steinalt, alt wie das Steinreich. [—r., —s.]

**Bergum**, n., lat., Berge, f., Feldschuppen, Wetterhütte.

**beriemet**, adj., frz. longé, engl. fessed (Her.), am Fuß durch einen Riemen gehalten.

**beringet**, adj. (Her.), vom Thier gesagt, das in der Nase oder im Schnabel einen metallenen Ring hat; s. auch varvelled.

**Berleria**, f., lat. = d. frz. bélière.

**Berlin.** Patron ist der Apostel Paulus.

**berly**, adj., engl. (Her.), alt für barry.

**Berme**, f., frz. u. engl. berme (Kriegsb.), Wallabsatz, sowie auf dem Wallabsatz angelegter schmaler Gang am Fuß der äußeren oder inneren Brustwehrböschung; s. Mothes' B.-L.

**Bernardinus, St.**, von Siena, geb. 1378, aus dem Geschlecht der Albicaschi, Stifter des Ordens der Observantiner, einer Kongregation der Franziskaner, darzustellen als barfüßiger Franziskanermönch, bartlos, hager, in der Hand eine Tafel mit den von goldenen Strahlen umgebenen Buchstaben IHS (Jesus), oder einen Dreiberg (s. Berg) mit Kreuz, oder eine Fahne, auf der der todte Heiland abgebildet ist. Die beste Reihenfolge von Scenen aus seinem Leben (Fresken von Pinturicchio in S. Maria in Araceli in Rom) enthält seine Einkleidung als Mönch, sein Predigtamt, seine Vision Christi, seine Buße in härenem Gewand in der Wildniß, seinen Tod und seine Apotheose zwischen S. Antoninus und S. Ludwig von Toulouse; in einem anderen Cyklus von einem unbekannten Maler (Pinakothek in Perugia) erscheinen besonders seine Wunder, z. B. die Heilung eines herabgestürzten Mädchens, die Auferweckung eines Todten und die Heilung eines Kranken. Ein Relief des Agostino Ducci an der Façade des Oratorio di S. Bernardino in Perugia zeigt den Heiligen in der Glorie mit einer Schaar musizirender Engel und mehrere Wundergeschichten aus seinem Leben. Er † im J. 1444. Sein Tag 20. Mai. [—r.]

**Bernhardiner** und **Bernhardinerin**, m. u. f., frz. u. engl. Bernardin, Bernardine, s. d. Art. Cisterzienser, Cisterzienserin.

**Bernhardus** oder **Bernardus, St.** Unter den verschiedenen Heiligen dieses Namens sind folgende die bedeutendsten: 1. B. von Clairvaux, geb. 1090, † 1153, wurde Cisterzienser, gründete Clairvaux und stiftete den Bernhardiner-Orden als Zweig der Cisterzienser, dargestellt als Abt dieses Ordens. Seine Attribute sind Buch oder Papierrolle, oft auch Feder und Dintefaß, zu seinen Füßen oder hinter ihm ein gefesselter Teufel; auf dem Buch zuweilen drei Bischofsmützen, weil er die Bisthümer Mailand, Chartres und Speier ausschlug; neben ihm ein Bienenkorb, weil er doctor mellifluus hieß, oder ein bellender Hund als Andeutung des Traumes, den seine Mutter vor seiner Geburt hatte (zu beziehen auf seinen Streitmuth gegen Irrlehrer wie Abälard); zuweilen trägt er auch die Passionswerkzeuge Christi. Viel dargestellt ist seine sogenannte Vision, in welcher, als er seine Homilien schrieb, Maria, von Engeln begleitet, ihm erschien und ihn stärkte; die Scene ist gewöhnlich eine felsige Gegend. So von Filippo Lippi (Nationalgalerie in London), sowie Filippino Lippi in der Badia zu Florenz (aus dem J. 1480), wo im Hintergrund aus der Höhle zwei gefesselte Teufel grinsen; ähnlich von Perugino in der Pinakothek in München, wo die Scene eine offene Halle u. B. begleitet ist von den Aposteln Bartholomäus und Philippus. In späteren Darstellungen dieses Inhalts, z. B. von Murillo, reicht Maria, von Engeln umgeben, mit dem Christkind auf dem Arm, in echt realistischer Weise drei Heiligen die Brust, während bei Cosimo Roselli (Louvre) Maria mit dem Kind in Wolken erscheinend von St. B. und Maria Magdalena angebetet wird. Die wenigen eigentlich historischen Darstellungen aus seinem Leben beschränken sich darauf, wie er als Knabe sich dem Dienst der Kirche weiht, wie er seinen Mantel, den er hat ins Feuer fallen lassen, unversehrt herauszieht (beide von Masaccio im Berliner Museum), und wie er, in Deutschland den Kreuzzug predigend, begleitet vom Kaiser Konrad und dessen Gefolge, vor dem Altar im Dom zu Speier niederfällt und den von ihm herrührenden Lobgesang „O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria" singt; Bild der altdeutschen Schule in der Pinakothek zu München. Sein Tag 20. August. — 2. B. aus Siena, genannt bei Tolomei, geb. 1272, Stifter der Kongregation der Olivetaner, dargestellt in weißem Benediktinergewand, mit einem Ölzweig in der Hand, als Anspielung auf den Namen des Ordens. Er heilte viele Pestkranke. Sein Tag der 21. Aug. — 3. B. von Menton bei Genf, geb. 923, † 1008, Stifter des Hospitals auf dem nach ihm benannten großen St. Bernhardsberg. Sein Tag 15. Juni. — 4. B. von Tiran od. Tironio, geb. 1056 bei Abbeville, Benediktiner, Abt von St. Cyprienne im Poitou, stiftete 1107 das Kloster in Tiran, † 1116; abzubilden als Einsiedler, umgeben von Drechslergeräth; ein Wolf bringt ihm ein verirrtes Kalb zurück. Sein Tag 19. April. —

5. B. degli Uberti, Bischof und Patron von Parma, † 1133, dargestellt auf seinem Grabmal im dortigen Dom, als Bischof mit Mitra und Krummstab, von Prospero Clementi im J. 1544. Sein Tag 4. Dez. — 6. B. von Corneole, in Kapuzinertracht, mit Schuhmachergeräth und Fechterwaffen zur Seite. [—r.]

**Bernstein** oder **Agtstein**, m., frz. ambre, m., ambre jaune, carabé, succin; engl. ambar, amber; lat. ambar, ambra etc., electrum. Der Bernstein, schon von den Phönikern an Preußens Küste geholt, wurde bereits im germanischen Alterthum häufig zu Schmucksachen und Perlen verarbeitet und im Mittelalter zu kleinen Salbenbüchschen, Schmucksachen, Sattelknöpfen sowie als Schmuckstein in Gold- und Silberfassung vielfach verwendet.

**Bernulphus, St.**, Bischof von Asti, Patron von Mondovi, wurde von den über Villafranca nach Nizza und Mondovi (wo sie einen Thurm bauten) eindringenden Sarazenen im 9. Jahrh. ermordet. Tag der 24. März.

**Bernward, St.**, Bischof von Hildesheim, starb daselbst 1022, wo auch in der Michaeliskirche sein Grabmal mit Statue steht, war Lehrer des Kaisers Otto III., Maler, Musiker und Erzarbeiter, sowie Baumeister; darzustellen als Bischof mit dem in der Magdalenenkirche zu Hildesheim aufbewahrten **Bernwardskreuz**, (s. Fig. 188) in der Hand. Als Patron der Goldschmiede erhält er den Hammer, mit dem er an einem Kelch arbeitet. Sein Tag 26. Okt. [—r.]

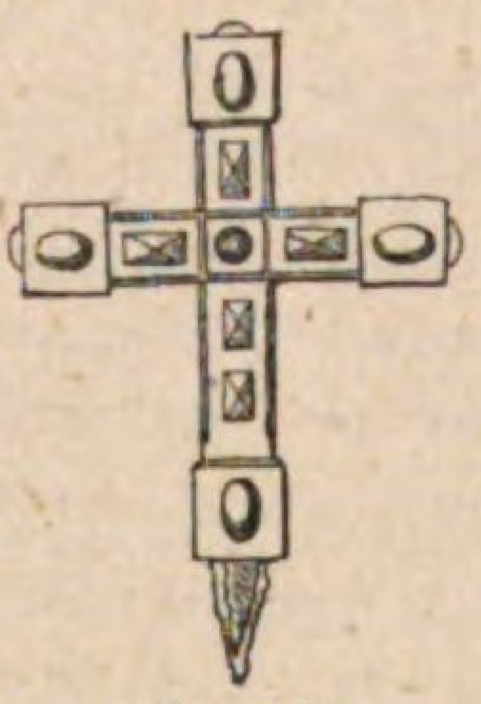


Fig. 188. Bernwardskreuz.

**Berserker**, d. h. der Panzerlose; so heißen in den nordischen Mythen die fast wahnsinnig in den Kampf Gehenden; sie stürzten ohne Harnisch sich in den Haufen ihrer Gegner, bissen, wie Wölfe oder Hunde rasend, in die Schilde, und stärker als Löwen oder Stiere erschlugen sie Alles, bis sie selbst erschlagen wurden. Sie standen auch im Dienst Odin's.

**Berta**, f., lat., so nannten die Bewohner von Cremona das Carrocium.

**Bertha, St.**, Äbtissin von Avennes bei Rheims, wurde von ihren Stiefsöhnen gegen Ende des 7. Jahrh. getödtet. Dargestellt als Äbtissin, mit ihrem Stab und einem Kirchenmodell in der Hand; ihr Tag 1. Mai.

**Bertha** oder **Berchta** (deutsche Mythol.), d. h. die glänzende, leuchtende Göttin, die in vielen Gegenden Deutschlands unter verschiedenen anderen Namen noch jetzt Gegenstand der Sage ist. Bald erscheint sie als Jägerin mit einem Zauberstab in der Hand, umgeben von Geistern und Seelen aller Art, bald führt sie lebende Menschen mit sich in die Lüfte fort und trägt sie in weite Länder; erst am Morgen bringt sie den entseelten Leichnam zurück, zwischen dessen Zehen und Fingern man fremde Blumen findet. Anderwärts erscheint sie um Weihnachten als eine Frau mit frei wallendem Haar, welche die Spinnerinnen beaufsichtigt. Das sie umgebende Heer, mit dem sie Umzüge hält, bilden die Seelen der ungeborenen, d. h. nach der christlichen Sage der ungetauften Kinder, die als Elementargeister aufgefaßt werden und in einigen Gegenden **Heimchen** heißen. Mit diesen sorgt sie für die Fruchtbarkeit der Äcker. Sie ist daher der Schutzengel der Kinderseelen, die ungetauft sterben; sie empfängt auch den Geist der Sterbenden und wird dadurch zur Todesgöttin. In der fränkischen Sage scheint diese mütterliche, spinnende Schützerin der Kinderseelen als Ahnmutter der Menschheit oder wenigstens des königlichen Geschlechtes aufgefaßt zu sein; in diesem Sinn sagen die Franzosen und Italiener von dem goldenen Zeitalter „als Bertha spann“, frz. du temps que Berthe filait, ital. non è più il tempo che Berta filava (vgl. Holda). Diese mythische Bertha hat sich später mit der Erinnerung an Bertrada, Mutter Karl's d. Gr., verschmolzen. Diese soll eine überaus fleißige und geschickte Spinnerin gewesen sein u. einen großen Fuß gehabt haben (daher der Name Berte au grand pié); nach einer anderen Sage einen Schwanen- oder Gansfuß, wie an einigen in Frankreich noch jetzt (z. B. am Portal der Kirche St. Bénigne in Dijon, in der Abtei St. Marie in Nesle und am Portal der Kathedrale von Nevers) vorhandenen Statuen, die unter den Namen der reine pédauque (Königin Gansfuß), reine aux pieds d'oison bekannt sind. Es sind wol die älteren Darstellungen der Bertrada, während der große Fuß in der späteren Sage nur eine Milderung des thierischen Fußes war. — In Deutschland wurde die Sage von Bertha dahin umgebildet, daß die Ahnmutter des Hauses als „weiße Frau“ erscheint, die ihren Nachkommen Glück oder Unglück vorherverkündigt. Eine der ältesten dieser weißen Frauen soll der Geist einer Gräfin Bertha von Rosenberg sein, welche um 1430 in Böhmen lebte und nach dem Tod ihres tyrannischen Gemahls ihre Lebenszeit in weißer Wittwenkleidung zubrachte. In einigen sächsischen Gegenden heißt Bertha **Hera**, in der Ukermark Herke (Erka) oder Harke, in Mitteldeutschland Frau Holla. [—r.]

**Bertharius, St.**, Abt von Monte Casino; 834 von den stürmenden Sarazenen am Altar erschlagen. Tag der 22. Okt.

**Bertholdus,** **Bertold, St.** Von den 5 Heiligen dieses Namens stammt der bedeutendste aus einem vornehmen Geschlecht Aquitaniens, machte einen Kreuzzug mit, trat auf dem Karmel ins Kloster und wurde der erste Prior der Karmeliten; er soll das Rosenkranzgebet eingeführt haben. Darzustellen als Abt, Brot und Fische tragend. Er starb 1187, 115 Jahr alt. Tag 27. Juli.

**Bertin, St.,** Vetter und Nachfolger des St. Audomarus im Kloster Sithin zu Therouanne, starb im J. 698. Die Darstellungen aus seinem Leben, welche von Einigen dem Hans Memling zugeschrieben werden, auf seinem Reliquienschrein (ehemals in der Sammlung des Königs von Holland, jetzt zum Theil im Haag, zum Theil in Privatbesitz in Paris) zeigen zwei Heilige im Gebet, die Geburt des heil. Bertin, sein Klostergelübde, den Heiligen als Pilger, wie er Wasser in Wein verwandelt, wie er predigt, einem Bischof den Abtstab zurückgiebt, und seinen Tod, wie zwei Engel ihn zum Himmel tragen. Sein Tag 5. Sept. [—r.]

**Bertrade, St.,** s. unter Adelheid.

**bertrescher,** v. tr.. frz., alt für bretècher; mit bretèches (s. d.) versehen, daher befestigen.

**Bertulph, St.** Ein Deutscher von Geburt, der unter Siegeberts Regierung Christ wurde u. in Gallen (nach dem Mönch Jonas in Bobio) als Abt lebte. Nach der Legende traf man ihn einst auf dem Feld in einem Buch lesend, von Glanz umgeben und durch eines Adlers Schwingen vor dem Regen geschützt. Einst wollte er den Armen Wein und Brot bringen; als er dabei seinem strengen Herrn, dem Grafen Wamberg, begegnete, wurde das Brot in ein Schiffchen, der Wein in Wasser verwandelt. Durch seine hieraus abzuleitenden Attribute, Schiff und Adler, eigentlich Bilder des Glaubens und der Gottesgelehrsamkeit, wurde er zum Schutzpatron gegen Sturmwind. Sein Tag der 19. Aug.

**berudelt,** adj., frz. peautré (Her.), vom Fisch gesagt, mit einem Schwanz von abstechender Tinktur.

**Besaccia, besacia,** f., lat., der Quersack.

**besäet,** adj., frz. semé, engl. powdered, lat. poudratus (Her.), vom Wappenbild gesagt, das mit kleinen Figuren derselben Art ganz bedeckt ist.

**Besagnes,** pl., engl., die beiden runden Platten am Scharnier des Helmvisiers.

**Besaiguë, bisaguë, bisaiguë,** f., frz., lat. bisacuta, f., besagium, n., bisachius, m.; 1. die im frühen Mittelalter schon vorkommende, jetzt hier und da verbotene Queraxt des Zimmermanns; — 2. als Waffe (auch besague, bissague geschrieben), eine Streitaxt mit zwei nach entgegengesetzten Seiten des Helms gerichteten Klingen.

**besaitet,** adj., frz. cordé, monté, engl. stringed, (Her.), mit Saiten von abstechender Tinktur bezogen.

**besamet,** **bebutzet,** adj., engl. seeded (Her.), von Blumen gesagt, mit Staubfäden von abstechender Tinktur versehen.

**Besant, bezant,** m., frz., engl. bezant, lat. besans, besantus, besond, m., 1. (Her.) der Besam, eigentlich der Byzantiner, Münze im Wappen, d. h. ein metallener Ballen; **b.-tourteau** oder tourteau-besant, m., ein Ballen, halb Metall, halb Farbe; — 2. (Bauk.) besans, pl., der Kugelfries oder Scheibenfries.

**besanté,** adj., frz. (Her.), mit Byzantinern besetzt oder belegt.

**besäumt,** adj., engl. fimbriated (Her.), mit einem Saum von abstechender Tinktur.

**Bescalmus,** m., lat., auf die Straße vorspringende Vorhalle, überbauter Beischlag.

**beschattet,** adj. (Her.), s. v. w. durch Schattenlinien begrenzt.

**Bescheidenheit,** f., frz. modestie, f., engl. modesty, dargestellt von Lionardo da Vinci (Galerie Sciarra in Rom), im Gegensatz zur Eitelkeit als Frau in höchst einfachem Gewand, den Kopf nach Art der Nonnen mit einem Tuch bedeckt, mit offnem, klarem, aber dem Beschauer nicht zugewandtem Blick.

**beschellet,** adj., frz. grilleté, engl. belled (Her.), von einem Thier gesagt, das am Hals oder an den Füßen mit rundlichen Schellen von abstechender Tinktur versehen ist; vgl. beglocket.

**Beschlag,** m., **Beschläge,** n., frz. armure, armature, garniture, f.; engl. garnishment, furniture, die Beschlagstücke eines Gegenstandes in ihrer Gesammtheit; so gehören zu dem Beschläge einer Thür oder eines Fensters: die zum Einhängen sowie zum Öffnen oder Schließen des Flügels dienenden metallenen, besonders eisernen Vorrichtungen, dann Eisenbeschlag genannt, frz. ferrure, engl. iron furniture, z. B. Bänder, Klopfer, Riegel, Klinken u. s. w.; s. d. einz. Art. Der Beschlag dient auch hier und da zur Abwendung äußerer Gefahren; z. B. die Beschläge der Bücher, Kisten, Ecksteine, Fahnenstangen, Treppen, Lauffstangen 2c. Vgl. auch Mothes' B.-L. Art. Beschläge. [—s.]

**beschlagen,** adj. (Her.), 1. vom Pferde gesagt, dessen Hufeisen von abstechender Tinktur ist; — 2. vom Jagdhorn, Lanzenschaft oder anderem Geräth, das mit Metallreifen von abstechender Tinktur versehen ist.

**beschloßt,** adj., franz. chatelé (Her.), mit Schlössern oder Thürmen besetzt.

**Beschneidung Christi,** f., frz. circoncision, f., engl. circumcision, lat. circumcisio (nach Luk. 2, 21), selten allein dargestellt, statt derselben gewöhnlich die Darstellung im Tempel, aber wol als erste der 7 Schmerzen (s. d.) Mariä häufig

in der Reihe dieser Darstellungen, oder auch in einem ganzen Cyklus aus dem Leben Christi, u. zwar schon in einem griechischen Menologium (Bibliothek des Vatikans) aus dem 10. Jahrh., häufiger erst in der realistischen Kunstrichtung gegen das Ende des Mittelalters, z. B. im Kreuzgang zu St. Paul in Leipzig vom Jahr 1885, mit großem Aufwand und prunkhafter Geräthe-ausstattung, im Codex Grimani in Venedig, in Berthold Furtmeyr's Miniaturen (I. Band) der Hofbibliothek in München, in Friedrich Herlen's Altarwerk in der Jakobskirche zu Rothenburg a. d. Tauber und in Michael Pacher's Hochaltar zu St. Wolfgang, wo der Schauplatz das Innere einer spätgothischen Kirche ist, in welcher der Hohepriester, auf einer Art von Thron sitzend, das nackte Knäblein auf einem Leinentuch auf dem Schooß hat und mit dem Messer die rituelle Handlung vollzieht. Joseph und die Großmutter Anna haben das Leinentuch gefaßt; hinter Letzterer steht Maria und hält ein Tuch bereit zum Abwischen des Blutes; ein Tempeldiener hält dem Hohenpriester das Gebetbuch vor; hinter Joseph noch einige jüngere Männer als Zeugen der Handlung (Förster's Denkm. deutscher Malerei VIII, S. 25). — Auch in den Darstellungen aus der Geschichte Josua's findet sich die von ihm vollzogene **Beschneidung der Israeliten** (Jos. 5, 2—5) in einem griechischen Manuskript des 8. Jahrh. (Bibl. des Vatikans), und die dem Abraham befohlene Beschneidung (1. Mos. 17, 10) auf einem Mosaik in der Vorhalle der Markuskirche in Venedig. [—r.]

**beschnitten**, adj. (Her.), Baum, dessen Äste gestümmelt sind.

**beschnurt**, adj. (Her.) = bebandet.

**beschornsteinet**, adj. (Her.), mit einem Schornstein von abstechender Tinktur.

**beschoßt**, **bespirkelt**, adj. (Her.), ist ein Schild, welcher durch 4 Linien in Form eines Andreaskreuzes und eines gemeinen Kreuzes in 8 dreieckige Theile, Schoße oder Ständer getheilt ist. Vgl. geständert.

**beschroten** = abschroten.

**beschuht**, **Beschuhtes** (Her.), s. chaussé.

**beschuppt**, adj., frz. écaillé (Her.), Fische, deren Schuppen markirt sind. Vgl. geschuppt.

**Beschuppung**, **Beziegelung**, f., frz. papelonné, m. (Her.), Ziegel- oder Fischschuppen ähnlich übereinander gelegte Figuren; nur d. : Ränder derselben bilden die B., das Innere aber bildet das Feld oder den Grund der Wappen.

**beschurzt**, adj. (Her.), über den Hüften mit einem Schurz bekleidet.

**beschutzgattert**, adj. (Her.), mit einem Schutzgatter versehen.

**beschweift**, adj., frz. caudé (Her.), mit einem Schweif von abstechender Tinktur; vergl. geschwänzt.

**beseelt** (Her.) = geauget.

**besegelt**, adj. (Her.), mit Segeln von abstechender Tinktur.

**besehnt**, adj., frz. cordé (Her.), von einem Bogen oder einer Armbrust gesagt, mit einer Sehne von abstechender Tinktur bespannt.

**beseitet**, adj., frz. accosté, flanqué; engl. accosted, cottised (Her.), von einem Wappenbild gesagt, das eins oder mehrere zur Seite hat; daher rechtsbeseitet, frz. adextré; linksbeseitet, frz. sénestré.

**Besenputz**, m., frz. enduit m. bretté, brettelé; engl. regrated skin, regrating-skin, s. d. Art. Putz.

**Besessene**, m., frz. démoniaque, énergumène, m.; engl. demoniack. Die Darstellung einer der von den Evangelisten Matthäus (8, 28—34; 9, 32 ff.; 12, 22 ff.), Markus (5, 2) und Lukas (8, 26) erzählten Heilungen eines od. zweier Besessenen od. des besessenen Stummen (Luk. 11, 14) findet sich nur in größeren Bilderreihen aus dem Leben Christi und fast nur in älteren Miniaturen (Evangelienbücher in Gotha, Trier u. Bremen um's J. 1000), aber auch schon auf einer Elfenbein-Pyxis (aus dem 5. Jahrh.) im Besitz des Herrn Hahn in Hannover. Der B. trägt meistens eine schwarze Kette um den Hals, die Hände vor dem Leib wie zusammengebunden. Seinem Mund entsteigt ein kleiner geflügelter Teufel von dunkler Farbe. Schwerlich möchte aber das Ausfahren der unsauberen Geister in die Säue, als das Symbol der Sünde und der Verdammniß, auf einem mittelalterlichen Bild dargestellt sein. Dagegen knüpft das Evangelienbuch in Bremen an die dem Sonntag Oculi zufallende Begebenheit der Heilung des besessenen Stummen die Darstellung des den Herrn dafür preisenden Weibes (Luk. 11, 27). Vgl. d. Art. Mondsüchtiger. [—r.]

**besetzt**, adj. (Her.), von einer Figur gesagt, auf deren Rand eine andere kleinere Figur gesetzt ist.

**Besilium**, n., lat., s. Bisellium.

**Besogium**, n., lat. = d. frz. besaiguë.

**bespangt**, adj., frz. embouclé, fermaillé (Her.), mit einer Schnalle versehen.

**besparret** oder **gesparrt**, adj., frz. chevronné, engl. chevronny (Her.), heißt ein Schild, der durch einen Sparren, oder eine Figur, deren Farbe durch eine andere sparrenartig getheilt ist.

**Bessarion, St.**, Ägypter, lebte im 4. Jahrhundert in der Wüste Sketis, verkaufte sogar sein Evangelienbuch, um Almosen geben zu können; s. Tag 17. Juni.

**bestammt**, adj., frz. fusté, engl. trunked (Her.), vom Baum gesagt, mit einem Stamm von abstechender Tinktur.

**Beständigkeit**, f. Ihre symbol. Darstellung s. unter Kardinaltugenden.

**bestanget**, adj. (Her.), von einer Lanze gesagt, deren Schaft von abstechender Tinktur ist.

**besteinet**, adj. (Her.), vom Ring gesagt, mit einem Edelstein von abstechender Tinktur.

**Bestiarium**, n., frz. bestiaire, m., Lehre von der Bedeutung und Symbolik der Thiere, Sammlung von Beschreibungen der Thiere, im Mittelalter sehr gewöhnlich, weil die guten und schlechten Eigenschaften der Thiere als Abbild der menschlichen Seele galten. Die bekannteste solcher Sammlungen ist die von Philipp von Thau aus dem J. 1107. Über den Inhalt s. d. Art. Symbolik.

**Bestien.** Verschiedene Heilige erhalten wilde Thiere als Attribut, ohne daß die Gattung derselben näher bestimmt wird. Es sind dies besonders St. Januarius, Magnus, Thecla; Christus wird auch als Orpheus von wilden Thieren umgeben dargestellt, s. Christus.

**Bestla** oder **Belsta** (nord. Myth.), Mutter Odin's, Wili's, We's, Gemahlin Bör's, Tochter des Riesen Bölthorn.

**bestornatus**, adj., lat., frz. bestourné, nach Westen orientirt; s. Orientirung.

**bestreifelt**, adj. (Her.), s. v. w. mehr als 10 Mal quergestreift; die Anzahl muß dann angegeben werden, also 12, 13 ꝛc. Mal bestreifelt oder gebunden.

**bestreut** (Her.) = besäet.

**bestricket**, adj. (Her.), von Thieren oder Schildhaltern gesagt, an deren Halsband oder Halskrone ein Strick herabhängt.

**Beta**, f., lat., wolliges Fell, Lammfell.

**betäfeln**, trs. Z., mit Täfelwerk beschlagen.

**betagleuchtert**, adj., heißen bei den älteren Heraldikern Gebäude, durch deren offenes Fenster oder Thor die Tinktur des Feldes sichtbar ist, wie das durch's Fenster fallende Tageslicht.

**Betbau**, m., **Bethaus**, **Betkämmerlein**, **Betzimmer**, n., **Bethalle**, f., s. v. w. Kapelle, Hauskapelle, s. d. Art. Betsaal u. Kapelle.

**Betfrerius**, m., lat. = belfredus.

**Bethel** (hebr.), d. h. Haus Gottes. Als Jakob im Traum die Himmelsleiter gesehen hatte, richtete er am Morgen den Stein auf, auf welchem sein Haupt geruht hatte, und nannte den Ort Bethel (1. Mos. 28, 18—22), Wohnung Gottes. Sowol aus dieser Handlung als aus dem hebr. Namen Beth-El ist nicht nur der Name und die Verehrung der Bätylien genannten heiligen Steine (Meteorsteine, frz. bétyles) des Alterthums zu erklären, sondern auch der allgemeine Gebrauch eines Steines als Altarplatte.

**Bethesda**, s. Teich Bethesda.

**Bethlehemit**, m., frz. Bethléémite, engl. Bethlemite, 1. ein in England 1257 entstandener unbedeutender Mönchsorden, der die Tracht der Dominikaner hatte, mit einem rothen, fünfstrahligen, mit Erzscheibe in der Mitte versehenen Stern auf der Brust; — 2. ein 1459 gestifteter geistlicher Ritterorden zum Zweck des Krieges gegen die Türken; Tracht: weiß, mit einem rothen Kreuz auf der Brust.

**bethlehemitischer Kindermord**, m., franz. massacre m. des Innocents, engl. murder of the Innocents, slaughter of the Innocents, infanticide, Darstellung der nur von Matthäus (12, 16) erzählten Ermordung der unschuldigen Kindlein. Sie geschieht häufig, im Widerspruch mit der Geschichte, vor den Augen des Herodes im Hof seines Palastes. Herodes trägt bei den späteren Künstlern als Zeichen des Heidenthums einen Turban, sitzt auf einem Thron, oder sieht vom Balkon der Scene zu. Die bestürzten und wehklagenden Mütter wehren sich zum Theil gegen die Kriegsknechte, die ihnen die Kinder entreißen, von denen einige schon sterbend am Boden liegen, während eine der Frauen mit ihrem Kind im Arm eilig entflieht. Es ist Elisabeth mit ihrem Sohn Johannes, die nach einer alten Tradition mitten aus dem Gemetzel entkam, weshalb Herodes nachher den Vater Zacharias am Altar des Tempels ermorden ließ (Letzteres dargestellt in einer byzantinischen Miniatur des 9. Jahrh. in der National-Bibliothek zu Paris). Eine andere Frau sitzt am Boden und betrachtet verzweiflungsvoll ihr todtes Kind, was auf Rahel deuten soll, die sich nicht trösten lassen will (Jerem. 31, 15). Eines der ältesten Beispiele: Mosaik am Triumphbogen von S. Paolo fuori le mura in Rom; Herodes giebt hier nur den Soldaten den Befehl zur Ermordung, neben ihm stehen die drei Könige und auf der anderen Seite einige Frauen mit ihren Kindern. Darstellungen des wirklichen Mordes finden sich im früheren Mittelalter fast nur in größeren Bilderreihen aus dem Leben Christi, besonders in Miniaturen, später auch in anderen Malereien. So auch von Fiesole in seinen Bildern aus dem Leben Christi (Akademie in Florenz) und in seinem Choralbuch von S. Marco daselbst. Auf letzterer erscheint zwar Rahel, aber nicht Elisabeth. Fast berüchtigt sind die Darstellungen des Matteo da Siena, dessen Lieblingsgegenstand der Kindermord gewesen zu sein scheint, z. B. in S. Agostino in Siena, aus dem J. 1482. Auch Rafael hat dies Thema zweimal behandelt, nämlich in 3 schmalen Tapeten, ursprünglich nur eine Komposition umfassend, und in einer andern Komposition, gestochen von Marc Anton; auf ersterer ist nur Rahel, auf letzterer sind Elisabeth und Rahel an-

gedeutet. In großartiger Komposition vom Bildhauer Bandinelli (gestochen von Marco di Ravenna) und das Ölbild von Daniel da Volterra in der Tribune der Uffizien in Florenz. Andere bedeutende Darstellungen sind von Dom. Ghirlandajo im Chor von S. Maria Novella in Florenz, von Moretto in S. Giovanni Evangelista in Brescia und von Guido Reni in der Pinakothek zu Bologna.

Die Kinder selbst wurden schon im frühen Mittelalter als die ersten Märtyrer des Christenthums, wenigstens nach der That betrachtet (ihr Tag 28. Dez.), u. als solche dargestellt, z. B. in einem Mosaik in S. Paolo und besonders gegen das Ende des Mittelalters, wo man sie in den ihnen geweihten Kapellen um den Thron Christi, oder der Madonna, oder auch in Separatbildern mit Wunden am Hals und Palmen in den Händen darzustellen pflegte. So stehen sie auf einem Bild von Cosimo Roselli (Museum in Berlin), mit ihren Wunden vor dem Christuskind und empfangen von ihm den Segen. Als reines Andachtsbild malte Dom. Ghirlandajo die Unschuldigen für die Findelhauskirche (Innocenti) in Florenz. [—r.]

**bethurmt**, adj., franz. tourellé (Her.), von einem Gebäude gesagt, mit einem Thurm versehen.

**bethürmt**, adj., frz. donjonné, engl. turreted (Her.), mit einem Thurm und kleinen Thürmchen versehen.

**Betpult**, n., franz. prie-Dieu, appui, m.; engl. prayers desk, lat. orale, genuflectile, reclinile, oratorium, ein gewöhnlich mit einem Kniebret, **Betschemel**, franz. agenouilloir, m., engl. footstool, hassock, versehenes, ziemlich steiles Pult, das im späteren Mittelalter namentlich in Schlaf- und Arbeitszimmern gebraucht wurde, um daran aus einem Gebetbuch zu lesen. [—s.]

**Betrayal**, engl., der Verrath (des Judas), die Gefangennehmung Christi.

**Betsaal**, m., frz. oratoire, m., engl. oratory, s. Kapelle.

**Betsäule**, f., frz. colonne f. oratoire, lat. oratorium, columna oratoria, auch Feldkreuz, Markstein, Weichbild, Bildstock genannt, meist ex voto errichtet, daher auch Votivkreuz oder Denksäule genannt, besteht gewöhnlich nur aus einer Spitzsäule, welche ein Tabernakel mit einem Kruzifix oder eine Tafel mit einem Relief biblischen oder legendarischen Inhalts birgt, fast stets ein Weihbecken, bisweilen aber auch unten einen kleinen Altar hat und dann zu einer kleinen Feldkapelle wird. Solche sind in Deutschland z. B. die spätromanische Predigersäule bei Regensburg, mit 24 auf die letzten Dinge bezüglichen Reliefs; das sehr einfache Rastkreuz bei Ödenburg, aus dem 14. Jahrh.; das bekannte, 36 Fuß hohe Hochkreuz bei Bonn, aus dem Jahr 1333, und die ebenso bekannte, 48 Fuß hohe sogenannte Spinnerin am Kreuz bei Wien, 1451 und 52 von Hans Buchsbaum erbaut (Fig. 189), sowie die 1382 von Michael Mainwurm erbaute, 72 Fuß hohe bei Wiener-Neustadt. Aus der Spätzeit der Gothik sind dergl. Betsäulen in Deutschland sehr häufig.

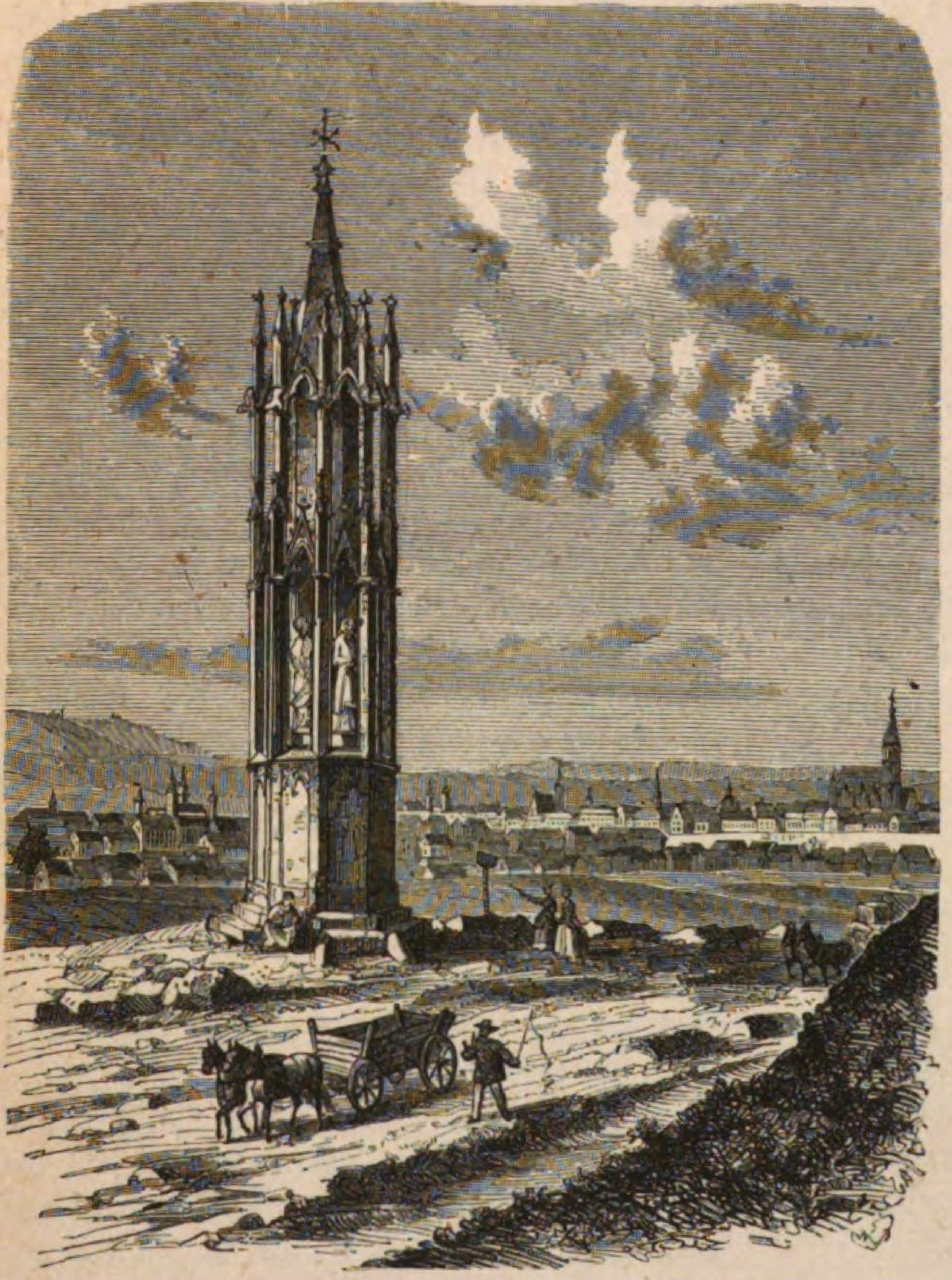


Fig. 189. Betsäule (Spinnerin am Kreuz bei Wien).

**Betschwestern**, f. pl., s. v. w. Beguinen, Begutten.

**Betstuhl**, m., 1. frz. banc fermé, engl. pew, einzelner geschlossener Kirchenstuhl, s. d.; — 2. s. v. w. Betpult.

**Bett**, n., frz. lit, m., engl. bed, lat. lectus. Die Betten waren bei den Völkern des westlichen Europa's im frühesten Mittelalter nach Art der

spätrömischen ein vierbeiniges Gestell, **Bettlade, Bettstatt, Bettspinde, Bettstelle,** frz. bois m. de lit, châlit, couche, f., veraltet bustail; engl. bed-stead, lat. sponda, arcalectus, archilectile, cadeletus, fustis lecti, lectica, entweder aus Holz oder aus Eisen, mit oder ohne Kopf- und Fußblatt, nebst den nöthigen Unterpolstern und Decken. Häufig bestand das Gestell aus gitterartigem Stabwerk, hatte manchmal 6 Füße, mitunter das Kopfblatt höher als das Fußblatt, bisweilen auch ohne Langseiten, **Bettbreter,** frz. pans de lit, lat. enelata, od. nur eine lehnenartige Langseite (Fig. 190), so daß es unserem heutigen Sophagestell glich. Zur Ausstattung des Bettes gehörten eine Matratze oder mehrere derartige Pfühle, ein walzen- oder eiförmiges Kopfkissen und eine starke Überdecke; diese, sowie die Kissen, meist farbig gemustert. Bei größerem Aufwand kam dazu ein herabhangender reicher Teppich, Kopfkissen von Seide und eine Umgebung von kostbarer Draperie. Mit dem Beginn des 13. Jahrh. tritt an die Stelle des gitterartigen Stabwerkes ein undurchbrochenes Gestell mit geschnitzten oder gedrechselten Füßen, **Bettpfosten,** mit hohem Kopfblatt, niedrigerem Fußblatt und niedrigen Langseiten, oder ganz ohne solche. Die Gestelle wurden allmählich immer reicher ausgeschmückt, künstlicher geschnitzt oder mit Elfenbein und edlem Metall ausgelegt, erhielten auch etwas höhere Langseiten, in der Mitte mit einer Öffnung zum Hineinsteigen. S. Fig. 191. Auch die Pfühle und Decken wurden immer kostbarer. Das so ausgebildete Prunkbett, frz. lit paré, beschattet von einem **Bettdach,** frz. baldaquin, lambris de lit, engl. tester, testoon, canopy, und **Bettbehänge, Bettumhang,** frz. courtines, rideaux, engl. bed-hangings, curtains, erhielt seinen Platz in dem dem Verkehr am meisten gewidmeten Theil des Hauses, auch wol in besonderen **Bettnischen.** Vergl. d. Art. Bed.

Im 14. Jahrh. wurden die Gestelle allmählich breiter, erhielten ein noch höheres Kopfblatt und statt einer Matratze zwei über einander und unter dem Überzuge der oberen Matratze ein zweites Kopfkissen. Auch die Bettdecken wurden verdoppelt, so daß die obere Decke das gesammte Bettzeug mit Ausschluß jenes hohen Kopfblattes bedeckte, was zur Folge hatte, daß die Schnitzerei sich auf dieses Kopfblatt beschränkte. Vor Allem aber wurden die Bettumhänge mit dem Dach zu einem förmlichen **Betthimmel,** frz. ciel de lit, engl. sperver, esperver, lat. celura, coelum, vereinigt, indem sie nicht mehr von dem an der Decke des Zimmers befestigten Dach herabhingen, sondern auf den zu Säulchen erhöhten, oben durch ein Gesims verbundenen Pfosten des Bettes ruhten. Die Seitenvorhänge waren, wie früher, mit Ringen an eisernen Stäben verschiebbar und bestanden, gleich der Bespannung des Himmels, bei den Reichen häufig aus Seide, Sammet oder gar aus Goldstoffen, ja selbst zu den Überzügen der Matratzen, Kissen und Bettdecken wurden häufig Seidenstoffe genommen. In fürstlichen Wohnungen gab es besonders reichgeschmückte „Paradebetten", die nur bei festlichen Gelegenheiten, namentlich zu Hochzeiten, benutzt wurden. Gegen das Ende des Mittelalters wurde die Breite der Betten fast bis zu 2 Metern vergrößert und das Bettzeug immer noch vermehrt. Sehr oft setzte sich die geschnitzte Holzbekleidung der Wand auf dem sichtbaren Kopf- oder Fußblatt in demselben Muster fort.



Fig. 190. Bett aus dem 12. Jahrhundert.

Die Renaissancezeit ging hierin noch weiter. Man stellte das Bett häufig mit dem in geschwungenem Giebel abgeschlossenen Kopfblatt gegen die Mitte der Wand und führte die ganze Architektur der Wandbekleidung am Bett weiter, indem die 4 Eckpfosten als zierlich gedrechselte Säulchen den Pilastern der Wandbekleidung entsprachen. Das Gebälk dieser Säulchen mit seinem ringsum laufenden Fries und Kranzgesims trug eine flache Holzdecke, die, ähnlich der des Zimmers, in Felder eingetheilt war. Ein Fußschemel zum Einsteigen gehörte zum Bett. Daneben kommen auch die blos aus Stoff gebildeten Betthimmel auf, deren Umhang oben an einem gegen

das Bett bei weitem kleineren Rahmen befestigt sind und also nach unten breiter hängen. Die am reichsten geschmückten Betten hatten in der Renaissancezeit Italien u. Frankreich aufzuweisen. [—r., —s.]

**Bettelorden**, m., **Orden der Bettelmönche**, frz. ordre m. des mendiants, engl. mendicant order, the four orders, the friars, die Mönche der Klöster, welche kein Eigenthum besitzen durften, sondern nur von Almosen lebten. Es sind die im 13. Jahrh. entstandenen Orden der Dominikaner, Franziskaner, Augustinereremiten und Karmeliter (s. die betr. Art.). Die Kirchen der Bettelorden, namentlich der Dominikaner und Franziskaner (sowol Mönche als Nonnen), befanden sich meistens an einer abgelegenen Stelle in den Städten, durften kein volles Glockengeläute und keinen Glockenthurm haben, sondern eine kleine Meßglocke, einen Dachreiter oder Glockengiebel. Sie haben auch gewöhnlich kein Querschiff und häufig im Langhaus nur zwei Schiffe, so daß das Altarhaus, dem einen Schiff vorgelegt, sich einseitig vorspringend und unter besonderer Bedachung dem Langhaus anschließt. Solche zweischiffige Franziskanerkirchen z. B. in Brandenburg, Cleve, Fritzlar, Leipzig, ebenso die (ursprüngliche) Dominikanerkirche in Marburg. [—s.]

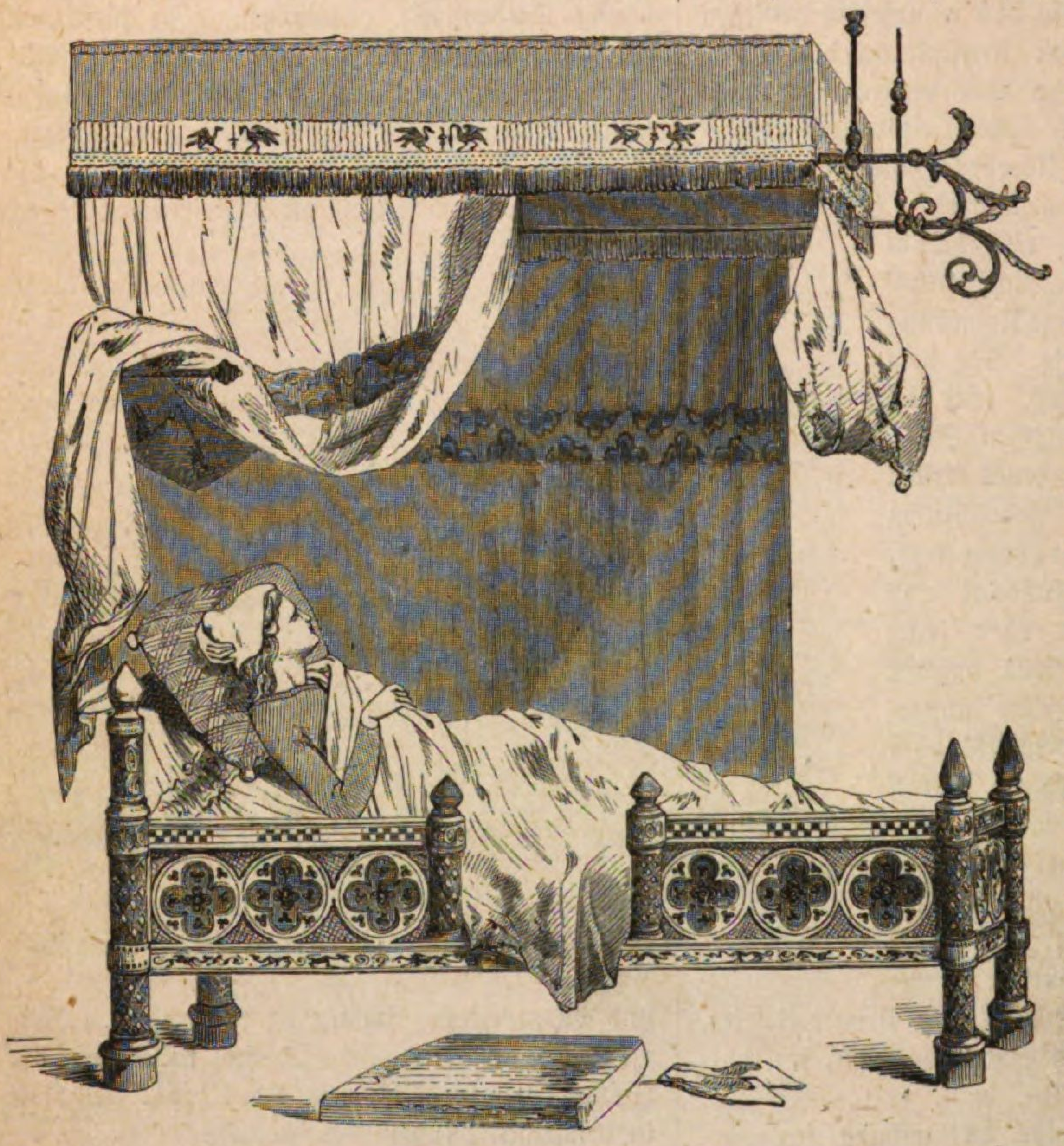


Fig. 191. Bett.

**Bettgestell**, n., **Bettlade**, f., **Betthimmel** 2c., s. Bett.

**Bettkammer**, f. = Schlafgemach, Schlafzimmer.

**Bettler**, die gewöhnliche Bezeichnung für die Wohlthätigkeit und das Almosengeben, werden dargestellt in Kleidern, die nur zum Theil ihren Körper bedecken, durch körperliche Gebrechen und durch den Ausdruck der Demuth und Unterwürfigkeit gekennzeichnet. Sie sind häufig Attribut der insbesondere durch Wohlthätigkeit hervorragenden Heiligen, z. B. Bessarion, Elisabeth von Portugal, der Landgräfin Elisabeth. Siehe auch die Art. Alexius, Johannes Kalybita u. Beutel.

**Bettlerglocke**, **Bettelschelle**, Attribut des heil. Antonius, s. d.

**Bettnische**, frz. ruelle, f., engl. bedcorner, s. Bett 1.

**Bettpfosten**, **Bettstollen**, m., **Bettstange**, **Bettsäule**, franz. colonne f. de lit, pied m. de lit, quenouille, engl. bed-post, s. v. w. Bettfuß, s. Bett.

**Bettschirm**, **Wandschirm**, **Windschirm**, m., **spanische Wand**, **Flügelwand**, f., frz. paravent, m. (clotêt); engl. bed-screen, folding screen; lat. escrinium, paraventus, wurde schon im Mittelalter vor die meist nur durch Teppiche verhängten Thüren od. vor das Bett eines Kranken gestellt, um die Zugluft abzuhalten. Er bestand, wie noch heutzutage, aus mehreren etwa 1,5—1,8 Meter hohen, 0,50—0,70 Meter breiten Holzrahmen, die, mit Scharnieren an einander befestigt, mit starker Leinwand oder Teppichzeug, in der Renaissancezeit mit gepreßtem Leder überspannt wurden, seltener aus Rahmen mit hölzernen Füllungen; immer aber war er der Räumlichkeit gemäß, wofür man ihn verwandte, schmuckvoll ausgestattet. [—s.]

**betünchen**, trans. Z., den Putz mit Tünche überreiben.

**betüpfen**, tranſ. Z., mit Spritzwurf verſehen, ſ. Putz.

**between**, engl. (Her.), veraltet für accompanied.

**Betze**, f., frz. béguin, engl. biggon, biggonet; lat. beguina, die große mit ſpitzen Ohren verſehene Nonnenhaube der Beguinen.

**Beudum, beodum**, n., lat., angelſ. beodden, flandriſch bodem, der runde Tiſch nach Form eines Faßbodens.

**Beule**, f., 1. frz. godron, m., engl. boss, eine Art verſtümmelter Eierſtab, ſ. Fig. 192; entweder (*a*) eingedrückt, frz. godron creux, oder (*b*) erhaben, frz. godron de relief, (*c*) mit Blättern beſetzt, frz. godron feuillé, g. de refend, oder (*d*) mit Blumen verſehen, frz. g. fleuronné; — 2. B., frz. jarret, fehlerhafte Ausbauchung an Bogen und Gewölben.

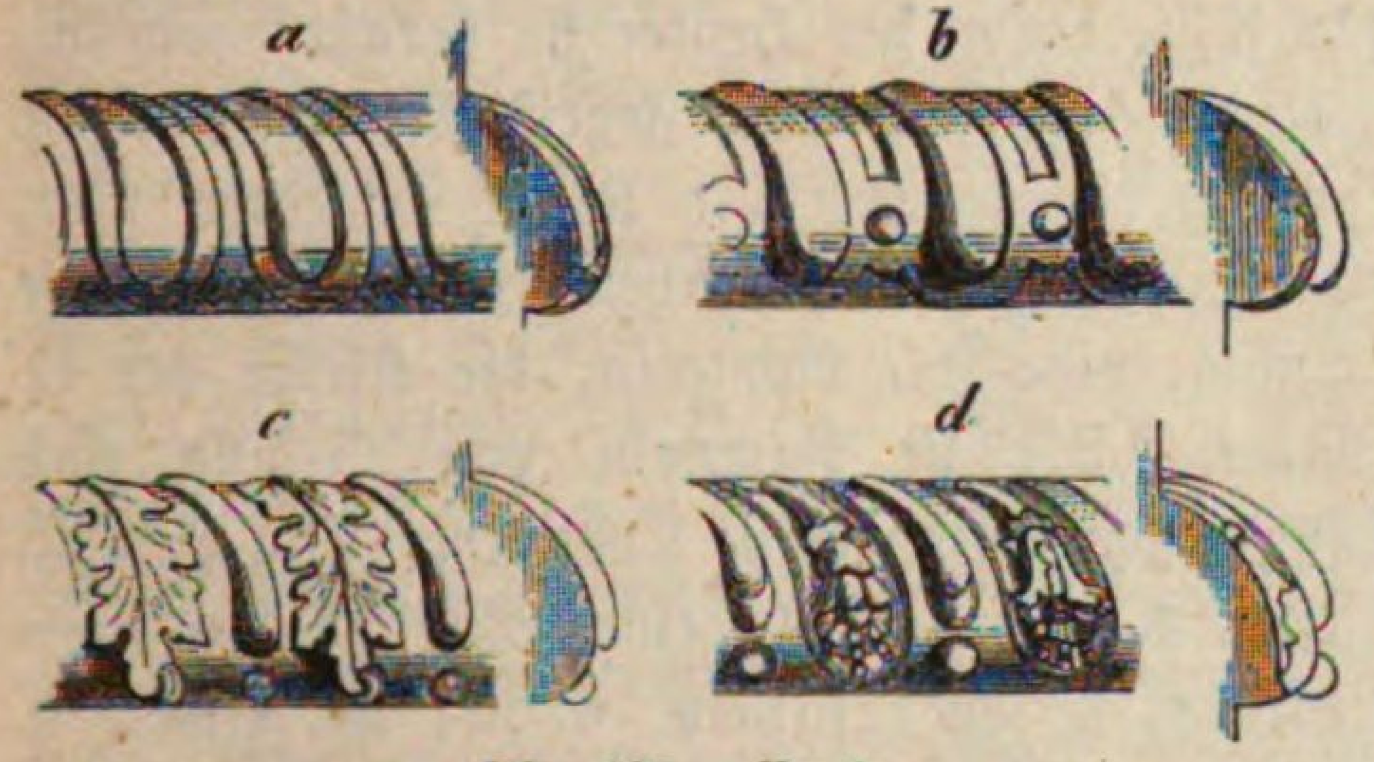



Fig. 192. Beule.

**Beutel**, m., iſt einestheils, ähnlich wie der Bettler, Bezeichnung des Almoſengebens, und als ſolche Attribut für St. Johannes Eleemoſynarius und Thomas von Villanova; aber auch Attribut der Apoſtel Matthäus und Judas Iſcharioth. S. a. d. Art. Büchereinband, Medardus, Joſeph.

**Beutelſtand**, m. (Her.), ein ziemlich ſelten vorkommendes Helmkleinod, beſtehend aus einer über den Obertheil des Helms gezogenen beutelförmigen, aufrecht ſtehenden Haube, die oben in zwei mit Quaſten od. Federn verzierte Spitzen ausläuft; ſ. Fig. 193.

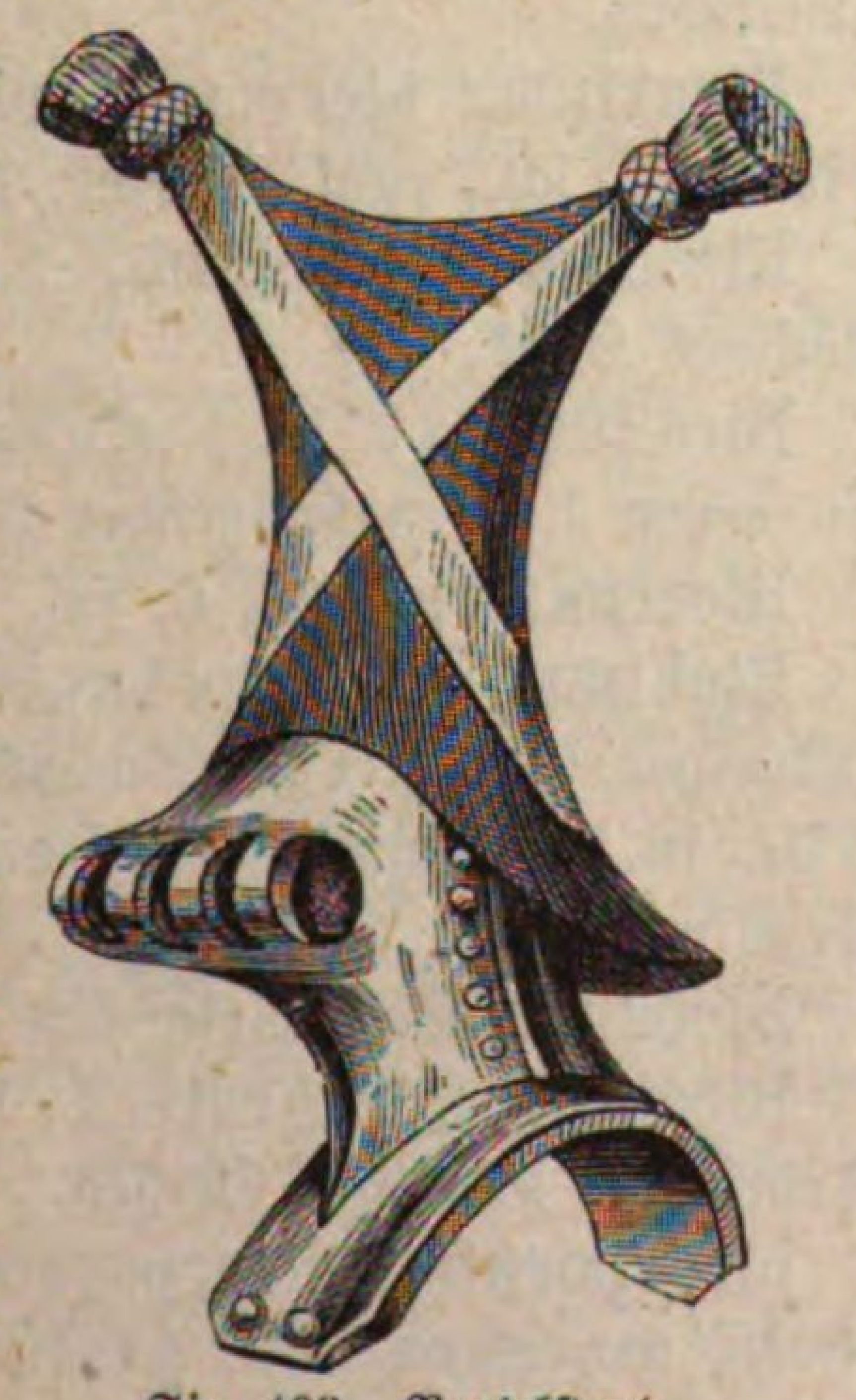


Fig. 193. Beutelſtand.

**Beutelzug**, m. (Her.), eingebogene Spitze.

**Bevel, bevil**, s., engl., frz. béveau, beuveau, biveau, m., 1. die Schmiege, Faſe; — 2. der ſchiefe Winkel; — 3. (Her.) der Gehrſchnitt.

**to bevel, to bevil**, tr. v., engl. abfaſen; bevelled, abgefaſet; bevelled-off, unten abgefaſet. Vgl. Mothes' B.-L.

**bewaffnet** (Her.) = gewaffnet.

**Bewaffnung**, f., frz. armure, f., engl. arming, lat. armatura, ſ. d. Art. Waffen u. die dort gegebene kurze Überſicht der Schutz- und Trutzwaffen.

**bewartet** (Her.) = bethürmt.

**beweckt** (Her.) = geweckt.

**bewegliche Steine**, ſ. keltiſche Denkmale.

**bewehrt**, adj. (Her.), ein ungenauer Ausdruck, der von Wappenthieren gebraucht wird, wenn die Zunge oder die Krallen des Löwen, der Schnabel oder die Fänge des Adlers, die Hörner des Stieres oder das Geweihe des Hirſches von anderer Tinktur als das Thier ſelbſt ſind. Der Ausdruck begreift alſo gezunget, geklauet, geſchnabelt, gewaffnet, gehörnt und geſtänget in ſich.

**Beweinung Chriſti**, f., frz. u. engl. lamentation, ſ. Klage um den Leichnam Chriſti und Pietà.

**bewerfen**, tranſ. Z. (Maur.), ſ. v. w. berappen, ſ. d. Art. Putz.

**bewimpelt**, adj. (Her.), von einem Schiff geſagt, mit Wimpeln von abſtechender Tinktur.

**bewindfahnet**, adj. (Her.), frz. girouetté, von einem Thurm geſagt, der mit einer Windfahne von abſtechender Tinktur verſehen iſt.

**bewinkelt**, adj., frz. cantonné, anglé; engl. cantoned (Her.), von einem Kreuz geſagt, das in ſeinen Winkeln ein anderes Wappenbild hat.

**Bewurf**, m., frz. crépi, m., crépissure, f., 1. engl. squirted skin, rough cast, rauher Verputz, ſ. Putz; — 2. frz. auch gobetis, engl. first coat, die erſte Putzſchicht, die mit der Kelle an die Mauer geworfen wird. Vergl. d. Art. Putz, berappen u. Mothes' B.-L.

**bewurzelt**, adj. (Her.), vom Baum geſagt, deſſen Wurzeln von abſtechender Tinktur ſind.

**Bezant**, s. engl. (Her.), ſ. Besant.

**Bezeau**, m., frz. = biseau.

**bezogen**, adj. (Her.) = beſaitet.

**bezunget**, adj. (Her.) = gezunget.

**Biais**, m., frz., die ſchräge Richtung, die Schräge, Gehre, Gehrung; **b. maigre**, ſpitzwinkelige Gehrung; **b. gras**, ſtumpfwinkelige Gehrung.

**biais**, adj., frz., ſchräg, ſchiefwinkelig; ſ. d. Art. arc.

**Bialdum**, n., lat. = bliaudus, frz. bliaut.

**Bib**, s., engl., der Bruſtlatz, der die Bruſt bedeckende obere Theil einer Schürze.

**Bibelbilder**, n. pl., **Bibel Rafael's**, f., frz. bible de Raphael, engl. bible of Rafael, die nach Rafael's Sepiaſkizzen von deſſen Schülern unter Leitung des Giulio Romano ausgeführten Gemälde an der Decke der ſogenannten Loggien des Vatikans. Dieſe Decke beſteht aus 13 kleinen Kuppelgewölben, deren jedes 4 Bilder, alſo im Ganzen 52, enthält. 48 dieſer kleinen Bilder ſtellen Begebenheiten aus dem Alten Teſtament, die vier letzten

aus dem Neuen Testament dar. Mit der Schöpfungsgeschichte und dem ersten Älternpaar beginnend, führen sie die Begebenheiten durch bis auf Salomo und die Erbauung des Tempels zu Jerusalem, worauf dann aus dem N. T. die Anbetung der Hirten und der Könige, die Taufe Christi und das h. Abendmahl den Schluß machen. Als Reihenfolge alttestamentlicher Darstellungen sind sie wol die vollständigste, die wir aus der Renaissancezeit besitzen. Unter den übrigen, weniger vollständigen malerischen Darstellungen der Begebenheiten des A. T. sind zu nennen: 2. die zum Theil sehr beschädigten Fresken an der südlichen Wand des Camposanto in Pisa, die, beginnend mit Schöpfung, Sündenfall, Kain und Abel, Arche Noah's (von Pietro di Puccio da Orvieto), sich in 24 Bildern (von Benozzo Gozzoli) von Noah bis auf den Besuch der Königin von Saba bei Salomo fortsetzen; dazu kommen von Francesco da Volterra 6 Fresken aus der Geschichte Hiob's (s. d.); 3. der Fries von Mosaiken im Mittelschiff von S. Maria Maggiore in Rom, der, zum großen Theil noch dem 5. Jahrh. angehörend, die Reihenfolge alttestamentlicher Darstellungen als Typen der Verheißung dem Triumphbogen zuziehen läßt, an welchem die Erfüllung in Christo den Abschluß bildet; 4. der reiche Mosaikencyklus im Dom von Monreale, davon 20 von der Schöpfung bis zu Jakobs Kampf mit dem Engel; 5. die jetzt in S. Calisto in Rom befindliche sog. Bibel von S. Paul (9. Jahrh.), welche, als das reichste aller Miniaturwerke jener Zeit, auch Illustrationen zu den apokryphischen Büchern enthält; 6. das Zittauer sog. Hungertuch aus dem Jahr 1472 im Museum des Großen Gartens in Dresden, das zweimal 45 alt- und neutestamentliche Darstellungen enthält, jene von Erschaffung des Himmels und der Erde an bis auf Josua und Kaleb mit der großen Traube; 7. die größeren typologischen Werke, nämlich der Altarvorsatz in Kloster-Neuburg, die Armenbibel, der Heilsspiegel, die Concordantia caritatis und die Bilderbibeln; s. diese Art. u. Typus, typologische Darstellungen; 8. bedeutend zurück treten dagegen an Vollständigkeit die plastischen Darstellungen, unter denen außer der bekannten Erzthür von Ghiberti am Baptisterium in Florenz mit 10 Reliefs von Erschaffung Adams bis auf Salomo fast nur die Holzschnitzereien an den Thürflügeln von S. Sabina in Rom u. der steinerne Brunnen zu Aix in der Provence zu nennen sein möchten. Die Darstellungen Bernward's an den ehernen Thürflügeln des Domes zu Hildesheim gehen nur von Erschaffung des Menschen bis zum ersten Brudermord. [—r.]

**Bibelpult**, n., s. d. Art. Altarbekleidung.

**Biber**, m., war in der mittelalterlichen Thiersymbolik das Sinnbild der Schlauheit und List im guten Sinn.

**Biberon**, m., frz., die Dille, der Ausguß eines Gießgefäßes.

**Biberschwanz**, m., s. d. Art. Bausteine II, 2. d.

**Bibiana, St.**, eine römische Märtyrerin, die mit Ältern und Schwester um 363 unter Julianus Apostata den Märtyrertod erlitt. Sie wurde gegeißelt und dann mit einem Dolch getödtet, n. A. mit Kolben erschlagen. Ihre Statue in der ihr geweihten Kirche in Rom, von Bernini, zeigt sie an einen Pfeiler gelehnt, mit der Palme in der Hand. Im Schiff der Kirche eine Reihe von Fresken (17. Jahrh.) aus ihrem Leben, wie sie sich weigert, den Götzen zu opfern, wie ihre Schwester Demetria (nach der Legende) todt zur Erde fällt, bevor der Henker sie berührt, wie B., an eine Säule gebunden, gegeißelt wird, wie ihr Leichnam, der unbeerdigt liegen geblieben war, von einem Hund gefunden wird, und wie Olympia, eine edle Römerin, die Kirche der B. gründet. Sie ist Patronin von Sevilla und schützt gegen Epilepsie u. Kopfweh. Tag 2. Dez.

**Biblia**, f., lat., 1. eine Wurfmaschine; — 2. **biblia**, f., oder **biblia**, n. pl., die Bibel; b. pauperum, die Armenbibel.

**Bibliotheca**, f., lat., griech. βιβλιοθήκη, 1. der Bücherkasten, die Bibliothek, Liberei, Bücherei; — 2. die Bibel, d. h. das Alte u. das Neue Testament; — 3. der Büchereinband; b. sanctorum, der Reliquienkasten.

**bicameratus**, adj., lat., doppelt gewölbt, mit zwei Gewölben versehen, also eben sowol zwei gewölbte Räume enthaltend, als doppelt überwölbt.

**bicapitated**, adj., engl., lat. biceps (Her.), zweiköpfig.

**Bicarium, bicareum, picarium, bichierium**, n., lat., engl. **bicker**, der Becher.

**Bicellium, bicellum**, n., lat., ein zweistöckiges Haus.

**Bicellus**, m., lat., altengl. piccell, Bickel, an einem Riemen hängender kleiner Wurfspieß.

**Bicerna, bicerra**, f., lat. = bigera.

**Bichinus**, m., **bizochus**, m., lat., der Quersackträger, eine Art Bettelmönche, von Bonifacius VIII. in den Bann gethan; nach Andern s. v. w. Beguine.

**Bicoquet**, m., frz., eine Art Haube der Frauen.

**Bicorna**, f., **bicornix**, f., **bicornus**, m., lat., Trinkschale mit zwei Griffen.

**bicorporate, bicorporated**, adj., engl. (Her.), von einem Thier gesagt, mit zwei Körpern und einem Kopf.

**Bidon**, m., frz., eine große, 5 Pinten fassende platte Flasche aus Metall mit Hals u. Henkeln;

dergleichen Flaschen, mit Trinkwasser gefüllt, wurden gewöhnlich mit einer Kette am Wagen befestigt.

**Biege**, f., s. d. Art. Lehrbogen u. Büge.

**Bienen**, f. pl., sind einestheils Symbol einer einigen Christengemeinde, weshalb der heil. Ambrosius, dessen Attribut ein Bienenkorb ist, die Christen mit einem Bienenkorb verglich; anderntheils Symbol des Fleißes, doch auch der Unschuld und Reinheit, weshalb sie nach der Legende um eine weggeworfene Hostie eine zierliche Monstranz von Wachs bilden, was auf einem Bild in S. Antonio in Padua dargestellt ist. Bienen sind daher die treuen Begleiter mancher Heiligen. Der **Bienenkorb**, lat. apiarium, ist auch Attribut des heil. Johannes Chrysostomus u. des Bernhard von Clairvaux, weil ihre Rede süß wie Honig war.

**Bienenzellenmuster**, n., franz. dessin m. alvéolaire, engl. alveated pattern, honey-comb, ein aus sechseckigen Rauten bestehendes Muster, das wiederkehrend auf Schäften romanischer Säulen des 12. Jahrh. vorkommt; s. Fig. 194.

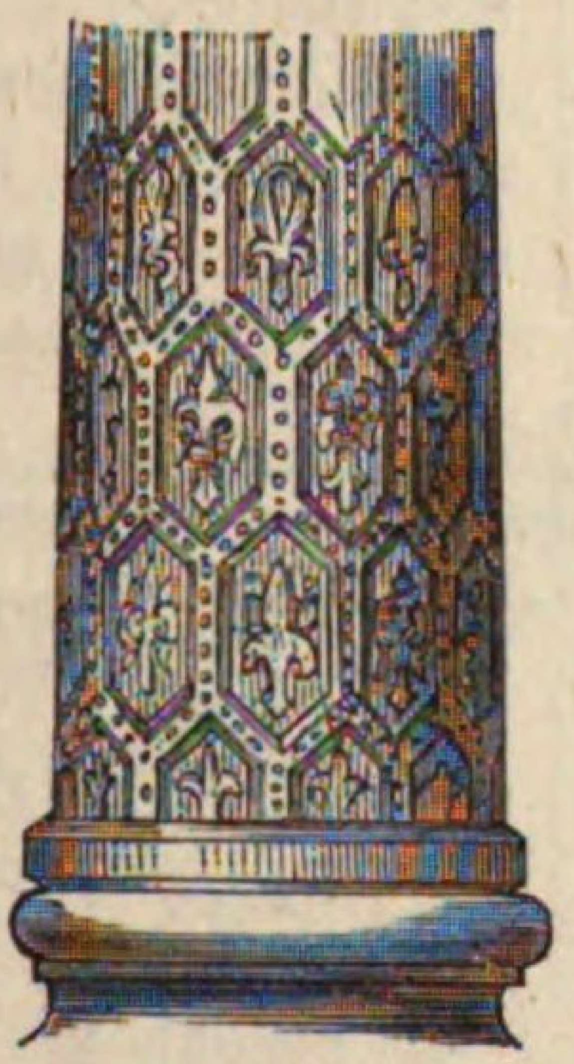


Fig. 194.
Bienenzellenmuster.

**Bierbrauer**, die, in Flandern haben als Patron den heil. Arnold, s. d.

**Biet, Bieth**, n., jedes über die Erde sich erhebende Gerüst.

**Bife**, f., frz., lat. biffa, f., ein leichter Mantel.

**Biflindi** (nord. Mythol.), einer der Beinamen Odin's, welcher die leise, bebende Bewegung der Luft bedeutet.

**Bifröst**, auch Bifraust (nord. Mythol.), zitternder Weg, oder Asbru (Brücke der Asen), die Brücke zwischen Himmel und Erde (Regenbogen). Sie ist stark und kunstvoll gezimmert und hat drei Farben, von denen die mittlere, rothe, brennendes Feuer ist. Wächter dieser Brücke ist Heimdall, der den Unholden den Weg über dieselbe versperrt.

**Bigacia**, f., lat., ein Schmuck der Handschuhe.

**bigarré**, adj., frz., buntscheckig.

**bigéminé**, adj., frz., doppelt gepaart, fenêtre bigéminée, Fenster, dessen zwei Hauptlichter durch junge Pfosten in je zwei Abtheilungen getrennt sind.

**Bigera**, f., lat., ein grobes Kleid aus Thierhaaren.

**Biggon, biggonet, biggin**, s., engl., die Betze (s. d.).

**Bigrina, biguina, bigutta**, f., latein. = beguina.

**Bilbo**, s., engl., ein Degen, der den Namen von Bilbao in Spanien hat.

**Bilboquet**, m., franz., 1. Steinbrocken; — 2. Vergolderwasser.

**Bild**, n., frz. image, f. engl. image, lat. ancona, icona, 1. im Allgemeinen jede plastische od. flache Darstellung eines Gegenstandes; im Besonderen s. v. w. Gemälde; — 2. (Her.) s. v. w. natürliche Figur im Wappen, s. Figur.

**bildende Künste**, f. pl., 1. im weitern Sinn und im Gegensatz zu den Künsten des Tanzes und der Schauspielkunst, der Poesie und Musik, welche auch bewegende, redende, tönende Künste oder Künste der Zeit oder des Nacheinander genannt werden, diejenigen, welche einem materiellen Stoff eine bestimmte schöne Form geben, die einem erdachten oder wirklich vorhandenen Vorbild entspricht. Es sind die Künste des Raumes oder des Nebeneinander, nämlich **Baukunst**, **Bildnerei** und **Malerei** mit ihren Nebenkünsten. 2. Im engeren Sinn versteht man unter bildender Kunst die Plastik oder Bildnerei (s. d.).

**Bilderbibel**, f., lat. biblia picturata, so heißt jede illustrirte Bibel, bes. aber ein typologisches Werk des Mittelalters, das bis jetzt in 4 Handschriften bekannt ist, von denen sich 2 in der k. k. Hofbibliothek zu Wien, 2 in der Nationalbibliothek zu Paris befinden, das aber nicht, wie die meisten der übrigen typologischen Werke, die Begebenheiten des Neuen Bundes zur Grundlage macht, welcher die alttestamentlichen Begebenheiten angefügt erscheinen, sondern die hervorragenden Begebenheiten aller Schriften des Alten Testaments in einer vollständigen Reihenfolge von Bildern darstellt und mit jeder Darstellung diejenige Begebenheit des Neuen Testaments in Verbindung setzt, welche als Erfüllung jener angesehen werden soll. Es ist begreiflich, daß bei einem so großen Reichthum von Gestaltungen sich viel Willkür und Äußerlichkeit in der Deutung geltend macht, und eine derartige Verflachung, daß einer Menge von Darstellungen eine allgemeine moralisirende Deutung gegeben wird. Die Willkürlichkeit der Deutungen spricht sich besonders darin aus, daß für das Leiden Christi als Vorbilder auch die Leiden solcher Personen gelten sollen, die nicht als Vorbilder Christi gelten können. — Die diesen 4 Handschriften gemeinsame Anordnung ist die, daß jede Seite in 2 Kolumnen getheilt ist, und jede Kolumne 4 farbige Rundbilder unter einander enthält, von denen das erste und dritte Begebenheiten des Alten, das zweite und vierte die entsprechenden Begebenheiten des Neuen Testamentes zeigen. Daneben kurze Erläuterungen in latein. oder französischer Sprache. An Bildern die reichsten sind die beiden

Pariser Handschriften, doch gehört eine derselben zum Theil erst dem 15. und 16. Jahrh. an, während die übrigen drei, französischen u. niederländischen Ursprungs, ganz dem 14. Jahrhundert angehören. Eine andere, nicht typologische, aber in ihrer Art eben so interessante Bilderbibel ist die des Laien Welleslaus, in der fürstl. Lobkowitz'schen Bibliothek zu Prag, wahrscheinlich angefertigt vor 1250. Sie besteht nur aus etwa 700 Bildern mit Inschriften, ohne weiteren Text, ganz in der Ordnung der Bibel, aber so, daß nach dem Buch der Könige eine unbiblische Geschichte des Antichrists eingeschaltet ist. Es sind leichte, flüssige Federzeichnungen, in denen die heiligen Gegenstände in höchst phantastischer Weise aufgefaßt und ausgeführt sind. [—r.]

**Bilderblende**, f., **Bilderhaus**, n., **Bildernische**, f., Apostelhäuschen, n., frz. niche, habitation, f., engl. niche, habitacle, hovel, housing; lat. aedicula, Mauervertiefung oder, wenn freistehend, doch mindestens zur Hälfte geschlossenes Häuschen zu Aufnahme einer Statue oder dgl.



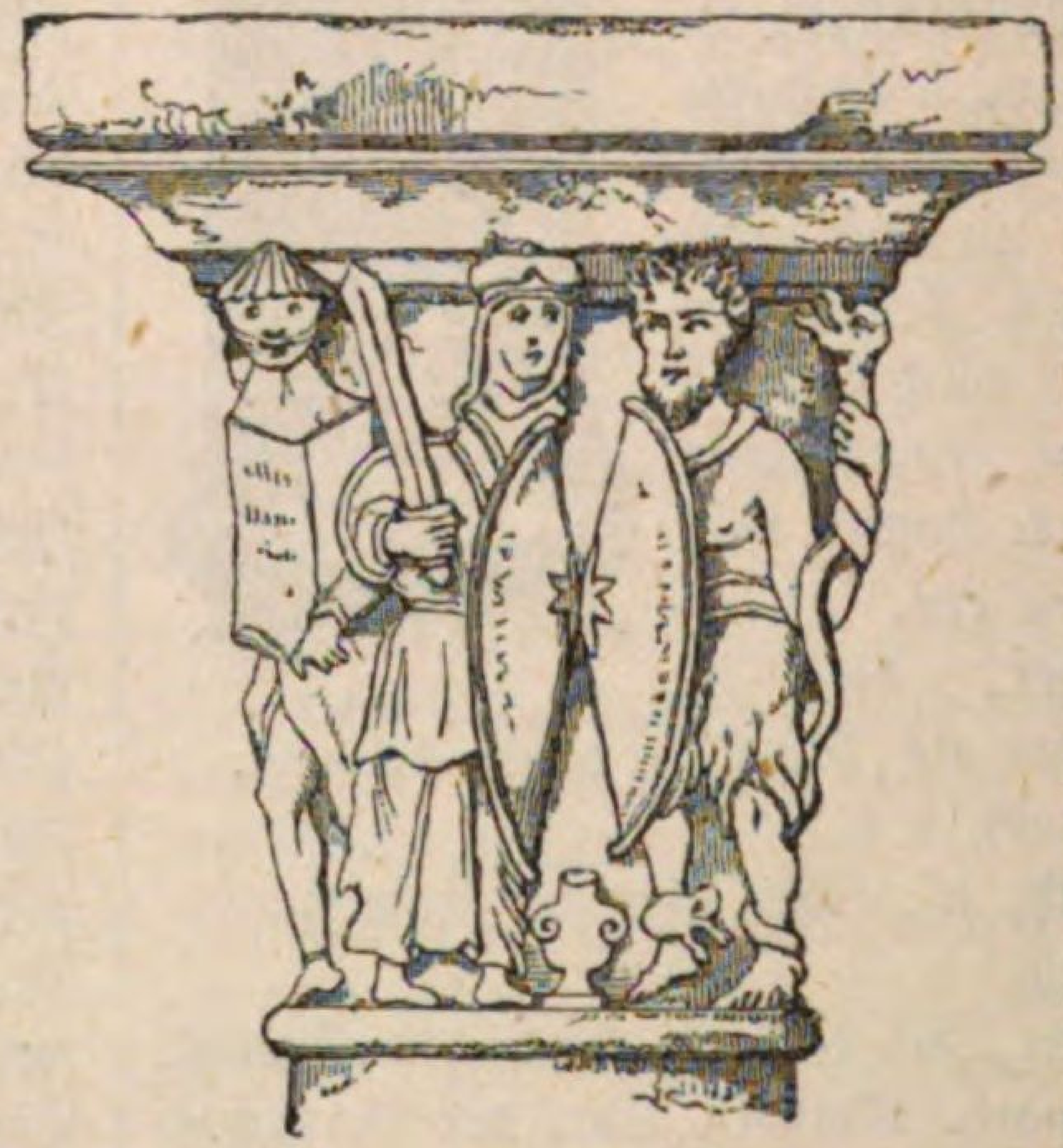


Fig. 195. Bildercapitäle aus Clermont-Ferrand. Fig. 196.

**Bildercapitäl**, **ikonisches Capitäl**, n., frz. chapiteau m. historié, engl. historiated capital, ein durch die Plastik mit Menschen- od. Thierfiguren geschmücktes Capitäl (Fig. 195 u. 196), wie es in der Spätzeit des Romanismus üblich war.

**Bilderdach**, n., frz. couvre-chef, m., engl. canopy, Bildgehäuse, wenn das Obergehäuse aus der Hinterwand oder dem an Stelle derselben tretenden Pfeiler frei ausgekragt ist.

**Bilderhandschrift**, f., frz. manuscrit m. illuminé, engl. illuminated manuscript, eine mit Miniaturen (s. d.) geschmückte oder illustrirte Handschrift, religiösen oder profanen, christlichen oder heidnischen Inhalts, wie sie sich in reicher Fülle aus dem Mittelalter, und zwar von der frühesten Zeit an bis in die Periode der Renaissance hinein, erhalten haben. Wol die älteste derselben ist der berühmte Vergil in der Bibliothek des Vatikans, der, aus dem 4. oder 5. Jahrhundert stammend, mit 50 Miniaturen geschmückt ist. Fast eben so alt, aber in der Zeichnung mangelhafter, erscheinen die Miniaturen einer Genesis in der kaiserl. Bibliothek zu Wien u. die 58 Miniaturen aus einer Handschrift des Homer in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand. S. d. Art. Miniaturen.

**Bilderlehre**, f. = Ikonographie oder Ikonologie (s. d.).

**Bilderstuhl** oder **Bilderfuß**, m., 1. s. v. w. Akroterium; — 2. auch **Bilderstock**, **Bildstock**, **Bildgestell**, frz. piédouche, m., engl. pedestal, stand, Postament zu Aufstellung einer Figur oder dergleichen.

**Bilderstürmer**, m., 1. frz. iconoclaste, engl. iconoclast, Leo III., byzantinischer Kaiser (717 bis 741), und diejenigen seiner Nachfolger des 8. u. 9. Jahrhundert, welche den Dienst u. die Verehrung der christlichen Bilder unterdrückten; — 2. die bekannten Fanatiker im 16. Jahrhund., die unter Karlstadt's Leitung so viele Kirchen verwüsteten.

**Bilderwand**, f. = Ikonostasis.

**Bilderweberei**, f., frz. tissage m. des étoffes figurées, engl. fancy-weaving, s. d. Art. Antependium, Gobelin, Tapete, Weberei ꝛc.

**Bildformerei**, **Bildgießerei**, f., s. Bildhauerkunst und Gießkunst.

**Bildhauerkunst**, f., frz. sculpture, statuaire, f.; engl. sculpture, lat. sculptura, im engern Sinn diejenige Kunst, welche ihre Darstellungen, und zwar gewöhnlich Menschen- oder Thiergestalten oder eine Verbindung beider (seltener Pflanzen) in Stein, Holz, oder seltener Metall, mit dem Meißel ausführt; im weitern Sinn auch **Bildnerei**, die Kunst, welche ihre Darstellungen (im Allgemeinen **Bildwerke** genannt) in einem beliebigen, festen oder festwerdenden Stoff ausführt. In Bezug auf die Bearbeitungsweise der verschiedenartigen Stoffe theilt sich die Bildhauerkunst ein in **Bildformerei**, welche ihre Darstellungen in weichem, sich nachher durch Trocknen oder Brennen verhärtendem Material (meistens

Thon, Gips oder Wachs) ausführt, in **Gießkunst** oder **Bildgießkunst**, in **Toreutik** (s. d.), in **Bildschnitzerei**, welche ihre Darstellungen aus Holz (Holzbildhauerei, Holzschnitzerei, frz. sculpture en bois, engl. wood-carving), oder aus Elfenbein (frz. sculpture en ivoire, engl. ivory-carving) hervorbringt. Die **Steinschneidekunst** (s. d.) und **Stempelschneidekunst** (s. d.) gehören nur uneigentlich dazu. Die Schöpfungen der Bildhauerkunst sind entweder vollrunde Körper, also Statuen, Hermen, Büsten, Köpfe, oder mehr od. weniger aus einer Fläche hervortretend, also Reliefs (s. d.). [—s.]

**Bildnerei**, f., frz. art m. plastique, imagerie, f., statuaire, f.; engl. plastic, formative art, im engeren Sinn = Bildformerei, s. Bildhauerkunst; im weiteren Sinn gleich Bildhauerkunst im weiteren Sinn dieses Wortes, oder Plastik.

**Bildniß**, n., frz. image, effigie, f.; engl. image, effigy; lat. imago, caracter, die plastische oder malerische Darstellung einer menschlichen Figur oder wenigstens eines menschlichen Antlitzes, sei es mit oder ohne Ähnlichkeit der Gesichtszüge; vergl. Portrait.

**Bildsäule**, f., oder Statue, frz. u. engl. statue; lat. statua, f., agalma, n., laernum, lernum, n., Werk der Bildnerei, welches eine menschliche Gestalt als Rundbild darstellt, nicht auf Thiergestalten anzuwenden. Selbständige Bildsäulen, welche in der heutigen Kunst meistens monumentalen Charakter haben und auf Portraitähnlichkeit ausgehen, beschränkten sich im Mittelalter meistens auf Christus und die Heiligen; selten sind es Personen der Profangeschichte oder allegorische Gestalten. Die zu Dekoration eines Gebäudes bestimmten, also unselbständigen Bildsäulen stehen je nach der Beschaffenheit des zu dekorirenden Gebäudetheiles entweder in Bildernischen unter Bilderdächern, oder ohne solche auf Konsolen an Wandflächen, oder endlich auf freien Postamenten, wie es im Mittelalter sehr selten vorkommt. Ihre Größe hängt ab von dem zu dekorirenden Gebäudetheil, darf aber eigentlich nie kolossal sein, d. h. die natürliche Menschengröße überschreiten; sehr häufig sind sie sogar unter der halben Menschengröße und heißen dann Statuetten. Vgl. Mothes' B.-L.

**Bildseite**, f. = Avers.

**Bildstock**, m., 1. = Bilderstuhl; — 2. = Betsäule.

**Bileam** oder Balaam, s. Moses, Darstellungen aus seiner Geschichte.

**Bilection-mouldings**, pl., engl., die Leisten, welche die Felder eines Holzgetäfels einfassen.

**Bileistr** (nord. Myth.), der Bruder Loki's, doch wird unter diesem Namen auch Odin verstanden.

**Bilfredus**, m., lat., s. Bergfried.

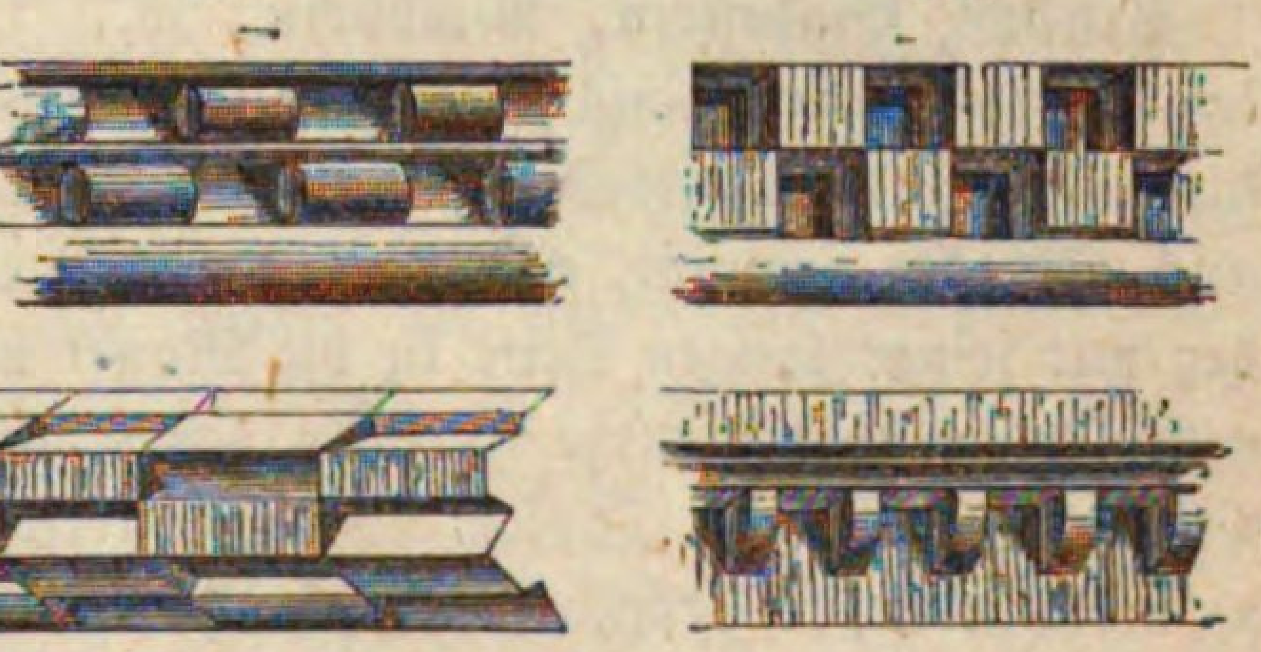
**Bilfrides, St.**, s. Willfried.

**Bill**, s., engl., 1. der (fliegende) Zettel; — 2. eine Streitaxt, die, wenn sie sichelförmig war, auch bill-gisarme hieß; — 3. Schnittemesser.

**Bille**, f., frz., kugelförmiges Mantelschloß.

**Bille**, f., Ausdruck einiger Heraldiker für goldenes Rund oder goldene Kugel; s. Ballen.

197. 198.



199. 200.

Fig. 197—200. Billet.

**Billet**, n., 1. auch Span, Zettel, Schnitzen, frz. billette, f., engl. billet, normannische Gliedbesetzung, die in verschiedenen Formen erscheint: a) als Rundscheit, frz. billette cylindrique, engl. roll-billet (Fig. 197); b) als Langscheit, Krystallbillet, engl. prismatic billets, spezifisch englisch (Fig. 198); c) als Würfelscheit oder Schachklötzchen, frz. billette carrée, engl. square billet (Fig. 199); d) billette à tore coupé, spezifisch französisch, deutsch Kälberzahn (Fig. 200); — 2. (Her.) eine von den verschiedenen Benennungen für Schindeln, s. d.

**billeted cable**, s., engl., umwundener Rundstab mit Brillanten, anglonormannisch.

**billetté**, adj., frz. (Her.), engl. billetty, geschindelt.

**bilobé**, adj., frz., engl. bilobed, bicusped, zweilappig, zweinasig, s. Nase.

**Bilskirnir** (nord. Myth.), der Palast Thor's (s. d.), die größte der Himmelsburgen, die 540 Hallen haben soll. Rings umher dehnt sich sein Reich Thrudheim (d. h. Kraftwelt) oder Thrudwang aus.

**Bina**, f., lat., Verkaufsladen, Verkaufshalle.

**Binard**, m., frz., Blockwagen, Rollwagen.

**Binda**, f., fascia, lat., Binde, verzierender Streifen.

**Binde**, f., 1. ein Bekleidungsstück der griech. Geistlichkeit, das, von weißer Farbe, mit einem schwarzen Kreuz geschmückt, um Brust u. Schultern geschlungen wurde; — 2. (Her.) = Stabbalken; — 3. (Her.) = Helmwulst; — 4. (Bauk.) s. v. w. Borte, Borten, dann s. v. w. Bund, Säulenbund, Leiste 2c.

**Bindebalken**, m., 1. = Architrav; 2. s. v. w. Ankerbalken, Zugbalken, auch Bundtrahm genannt; — 3. s. v. w. Bundschwelle, Fachwandschwelle.

**Bindemittel**, n., frz. gluten, m., liaison, f.; engl. medium, ein Stoff, welcher dicht neben einander liegende Körper durch dichtes Anhangen

an jeden derselben mit einander verbindet; in der Baukunst sind es für die Steine namentlich Kalk, Thon, Mörtel und Kitt; in der Malerei ist es diejenige Flüssigkeit, welche die trockenen Pulverchen der Farbestoffe umhüllt und bindend macht, z. B. Harz, Leim, Öl, u. a.

**Bindensäule**, f., s. Bundsäule.

**Binder**, **Bindestein**, **Bundstein**, m., 1. frz. boutisse, f., engl. bondstone, bonder, hartbond, bind-stone; lat. bouttus lapis, in und um Leipzig auch Strecker genannt, ein Hau- oder Ziegelstein, der mit seiner langen Seite in die Mauer hineingeht, während die kurze Seite in der Flucht der Mauer liegt; vergl. Läufer. Man unterscheidet: a) **Vollbinder**, **Durchbinder**, frz. pierre f. de parpaing, parpaing, m.; engl. perpender, perpent-stone, through-stone, s. auch perpent-ashlar; lat. diatonus, m., d. h. ein solcher, der durch die ganze Mauerdicke geht; b) **Halbbinder**, der nicht durch die ganze Mauerdicke geht; c) **Scheinbinder** oder **Kopfstück**, frz. fausse boutisse, engl. header, ein Stein, dessen Langseite so kurz ist, wie die kurze Seite eines Binders; — 2. In der Zimmermannskunst ein durch die ganze Gebäudetiefe gehendes Verbandholz; a) **Balkenbinder**, **Binderbalken**, frz. maîtresse-poutre, engl. main-girder, binding-beam, Hauptbalken in der Balkenlage; b) **Binderbalken** eines Hängewerkes; frz. tirant, maître-entrait; engl. tie-beam, s. v. w. Zugbalken; c) **Binder im Dach**, **Dachbinder**, auch Hauptgebinde, Vollgebinde, frz. maitresse-ferme, engl. main-couple, principal truss, ein ganzes Dachgebinde, d. h. Sparrenpaar nebst den zugehörigen Stützen, welches dem Leergebinde und andern Dachtheilen als Stütze dient. Daher **Bindersparren**, frz. chef-chevron, maître-chevron; engl. binding-rafter, chief-r., principal r., der Sparren in einem Dachbinder. [—s.]

**Binderschicht**, f., frz. assise f. en boutisse, engl. binding-course, bond-course, lock-band, eine Schicht von Bindesteinen, wie solche am häufigsten vor dem 11. Jahrh. vorkommen.

**Bindeschlüssel**, m. (Her.), der goldene, schrägrechts liegende Schlüssel des päpstlichen Wappens, während der silberne, schräglinks liegende, der Löseschlüssel heißt.

**Binding**, s., engl. (Bauk.), der Verband.

**Binding-beam**, engl., der Binderbalken; binding-joist, Längebalken in der engl. Balkenlage; binding-intertie, Unterzug. Vgl. auch d. Art. Binder.

**Binet**, m., frz. = bobèche.

**Biörn** (nord. Mythol.), d. h. der Bär, einer der Beinamen Thor's (s. d.).

**biparted**, adj., engl. (Her.), lat. bipartitum, 1. zweimal getheilt; — 2. = indented.

**Bipennis**, f., bipennum, n., lat. = bisacuta bisacutum.

**Bird-bolt**, s., engl., der Vogelbolzen, dicker kurzer Pfeil, der statt der Spitze eine breite, platte Fläche oder Krone hat.

**Bird's-eye-view**, s., engl., Ansicht aus der Vogelschau; s. Perspektive.

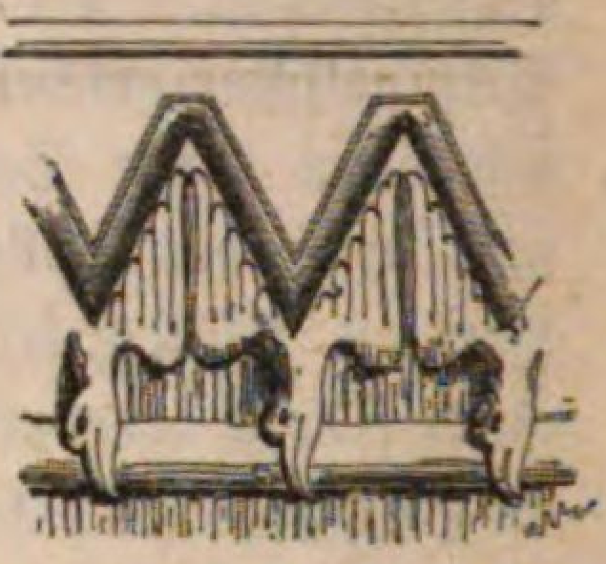


Fig. 201. Birdshead.

**Birds-head**, s., engl., der Vogelkopf, ein Ornament anglonormannischen Stils (Fig. 201). Vergl. beak-head.

**Birds-mouth**, s., engl. (Zimm.), 1. die Klaue am Ende eines Sparrens, mit welcher er an einem Rahmen angefügt wird; — 2. dreieckige Versatzung eines Wechsels.

**Birett**, n., lat. birettum = Barett, Barrett.

**Birgitta, St.** od. **Brigitta**, engl. St. Bridget, 1. schwedische Fürstentochter (geb. 1302, † 1373), die nach dem Tode ihres Gemahls Ulpho oder Wulfo das Kloster Wadstena und im Jahr 1363 nach der Regel des h. Augustinus den Nonnenorden der **Brigitten** oder den Orden des Weltheilandes stiftete, dem zum Dienst der Kirche auch einige Mönche beigegeben waren. Beide Gesellschaften tragen graue Kutten, die Nonnen eine Krone von drei weißen Streifen mit fünf rothen Flecken, die Mönche auf der linken Brust ein rothes Kreuz, in der Mitte mit einer weißen Hostie. B. wird dargestellt in reiferem Alter, in schwarzem Gewand, weißem Wimpel, weißem Schleier mit einem rothen Band um den Kopf; sie trägt den Abtstab oder auch Pilgerstab und Pilgertasche, um ihre Wanderungen nach Compostella und nach Rom anzudeuten; auch hält sie ein mit einem Kreuz bezeichnetes Herz in der Hand; häufig schwebt über ihr die Taube des h. Geistes, wegen ihrer in Rom verfaßten „Revelationes“. Ihre Tochter war die h. Katharina von Schweden, dessen Patronin B. ist. Ihr Tag 23. Juli. — 2. B. Thaumaturga, die Wunderthäterin, eine irische Heilige, die sich dem Dienst Gottes widmete und ums Jahr 500 das Kloster Kildare stiftete. Sie ist darzustellen entweder in weitem Gewand mit langem, weißem Schleier, in der einen Hand mit dem Kreuz, in der anderen mit einer brennenden Kerze oder Lampe, als dem Symbol des himmlischen Lichtes u. der himmlischen Weisheit, oder weil an ihrem Grab Jahrhunderte lang eine heilige Lampe brannte, auch bisweilen eine Eiche oder ein Eichenhain im Hintergrund; oder auch als Äbtissin des Klosters Kildare in grauem Gewand mit schwarzer Kapuze. Ihr Tag 1. Febr.

**Birillus, St.**, oder Beryllus, aus Antiochia

in Syrien, soll ein Jünger des Apostels Petrus gewesen, von diesem zum Bischof von Catanea in Sizilien geweiht worden sein und als solcher Viele zum christlichen Glauben bekehrt haben. Sein Tag 21. März.

**Birinus, St.**, wurde vom Papst Honorius I. nach England gesandt, wobei er im Augenblick der Abfahrt am Land eine goldene Patene vergaß. Da die Schiffer ihn nicht wieder ans Land zurückbringen konnten, ging er trockenen Fußes über die Wellen und holte sie, wodurch die Schiffer zum Christenthum bekehrt wurden. In England angekommen, heilte er eine taube und blinde Frau, bekehrte den König und viele Einwohner und erhielt einen Bischofssitz in Dorchester, wo er um 640 in hohem Alter starb. Tag 3. Dezbr. (s. auch Ring, der bischöfliche).

**Birne**, f., ein Straf- und Folterwerkzeug; s. Folterwerkzeuge.

**birnenförmig**, adj., frz. piriforme, birnenförmiger Stab, frz. tore en soufflet, engl. filletted rib, heißen die spätgothischen Dienste, Gewölbrippen u. Pfosten, wenn dem Rundstab ein Plättchen, frz. filet, m., engl. fillet, vorgelegt ist (Fig. 202).

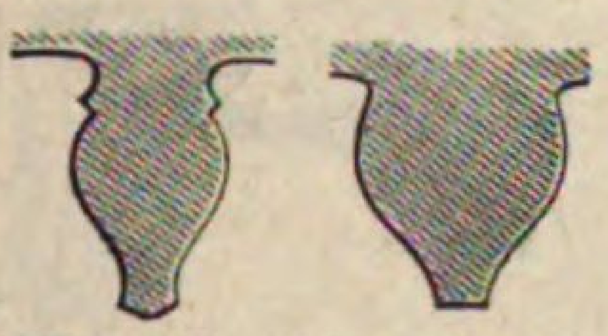


Fig. 202. Birnenförmig.

**Birnenhelm**, m., s. Helm.

**Birota**, f., birotum, n., lat., zweiräderiger Karren; s. d. Art. brouette.

**Birratus**, m., lat. = barratus, frater barratus.

**Birretum, birettum**, n., lat., s. d. Art. Barett.

**Birrus**, m., lat., bei Augustinus ein leinenes Gewand, nach Baronius das älteste Bischofsgewand, später ein Mantel von grobem Wollenstoff; auch für Kleid überhaupt, sowie für groben Wollenstoff, frz. bureau, gebraucht.

**Bisaccia**, bisacia, f., lat., der Quersack.

**Bisacuta**, f., bizachius, besogium, lat., frz. bisaiguë, f., zweischneidiges Werkzeug überhaupt, daher eine zweischneidige Axt, Pike, Hacke 2c.

**Bisanter, Bisanzer**, m., **Bisamknöpfchen**, n., frz. besant, m., engl. bezant, lat. besantius, byzantius, m. (Her.), ein kleiner metallener Ballen. Der Name stammt nach Einigen von einer silbernen Scheidemünze der Stadt Besançon, Bisanz; nach A. v. Byzanz. Vgl. d. Art. Besant.

**bisanteum artificium**, n., lat., die Mosaikarbeit.

**Bischof**, m., frz. évêque, m., engl. bishop, lat. episcopus, griech. ἐπίσκοπος, bezeichnet oft jeden Geistlichen (lat. sacerdos, pontifex), insbesondere aber und gewöhnlich den geistlichen Vorstand einer Diöcese. Für die künstlerischen Darstellungen eines Bischofs ist es von Wichtigkeit, seine Amtstracht genau zu kennen. Sie ist in der Reihenfolge der anzulegenden Kleidungsstücke (nach Bock, Gesch. der liturg. Gewänder, Bd. II. S. 232 f.) folgende: 1. die bischöflichen Strümpfe, 2. die Sandalen oder Schuhe, 3. der Amictus od. das Schultertuch, 4. die Alba, 5. der Gürtel zu Aufschürzung der Alba, 6. die Stola, 7. die Tunika, 8. die Dalmatika, 9. die Casula od. Planeta, 10. die Handschuhe, 11. die Mitra od. Infula, um welche die gefürsteten Bischöfe einen kronenartigen Kranz zu tragen pflegten, 12. der Manipulus; dazu kommen als metallische Insignien: 13. der Ring, 14. das Brustkreuz oder Pectorale, 15. der Bischofsstab, und endlich als besonders auszeichnende Ornate für den Bischof und den Erzbischof: 16. das gallicanische Pallium, 17. das erzbischöfliche Pallium (s. die betr. Art.). Eine große Menge von Heiligen sind in bischöflicher Tracht, obwol nicht immer mit allen Insignien, darzustellen.

**Bischofshut**, m. (Her.), ist auf bischöflichen Wappenschildern das Zeichen des Standes und der Würde, erscheint aber auch häufig als Helmkleinod, bisweilen sogar als wirkliches Wappenbild solcher Personen, aus deren Familien Bischöfe hervorgegangen sind. Der Bischofshut pflegt meistens von grüner Farbe zu sein, mit 6 (Fig. 203), später mit 10 Quasten auf jeder Seite, geordnet 1, 2, 3 oder 1, 2, 3, 4. Siehe auch Bischofsmütze.

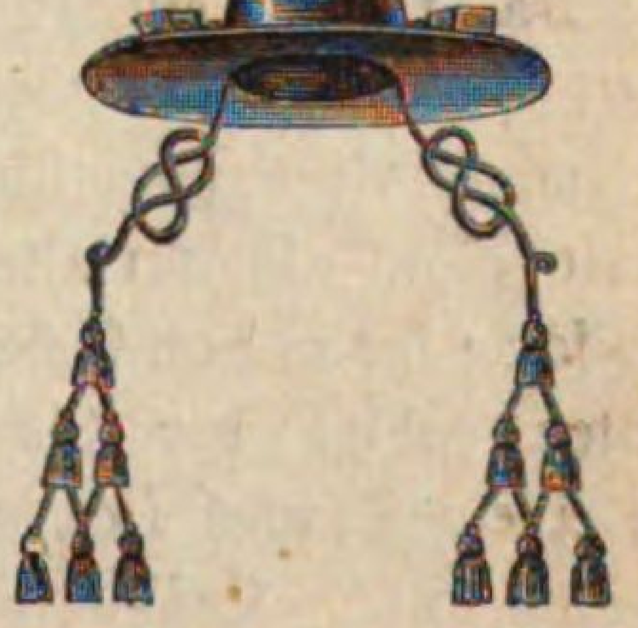


Fig. 203. Bischofshut mit je 6 Quasten.

**Bischofskapelle**, f. = Marienkapelle, Scheitelkapelle.

**Bischofsmütze**, f., 1. siehe Mitra. — 2. Sie erscheint in der Heraldik nicht nur als Amtswappen eines Erzbischofs, Bischofs oder Abtes, sondern auch als wirkliches Wappenbild, meist von purpurner oder weißer Farbe, bald unmittelbar rechts über den Schild, bald auf ein Kissen und so auf den Helm gesetzt.

**Bischofsstab**, m., frz. crosse, f., bâton pastoral, m., férule, verge, f.; engl. crozier, pastoral staff, crook; lat. pedum, n., baculus pastoralis, m., pastorale, n., crocea, cambuca, cambuta, ferula, f., uncus pastoralis, m., der etwa $1\frac{1}{2}$ Meter lange Stab, welchen der Bischof als Zeichen seiner Würde und Macht schon seit dem frühesten Mittelalter trägt. Der Stab (lat. canna, fistula, f.) besteht aus einem Schaft (frz. hampe, f.), dessen oberes Ende in der ältesten Zeit bisweilen die Form eines kleinen, mit einer Kugel besetzten Kreuzes hatte, häufiger als eine schwach gebogene,

zugespitzte Krümmung erschien, oder in Form einer Krücke, d. h. mit einem Querbalken, dessen Enden entweder gerade oder nach unten stark umgebogen sind. Diese Krümmungen waren meist aus Elfenbein, häufig verziert und enthielten in ihrem Innern Reliquien. In der abendländischen Kirche verschwindet diese Krückenform (von der es noch zwei Beispiele in der Abteikirche zu Deutz, Fig. 205, u. im Benedictinerstift zu Salzburg giebt) gegen das Ende des 12. Jahrh., in der morgenländischen Kirche hat sie sich bis jetzt erhalten. Viel häufiger ist die andere Form mit der einfachen hakenförmigen Umbiegung des oberen Endes, welche anfänglich mit einer Art von Kugel oder einem blattähnlichen Ornament endete. Unter der Krümmung (frz. crossillon, m., lat. curvatura, f.) sitzt ein Knopf (frz. noeud, m., lat. nodus, m., manubrium, pomellum, malum, n.) als Vermittler zwischen ihr u. dem Schaft; unten endigt der Schaft in einem Stachel (lat. stimulus, m.). Krummstäbe dieser einfachen Art sind noch zahlreich vorhanden. Vom 12. Jahrh. an legte man, wie fast allen Gegenständen des Kirchenschmucks, so auch der Form u. Verzierung des Bischofsstabes allerlei symbolische Beziehungen unter. Mit der Krümmung sollte nämlich der Bischof die Gläubigen an sich ziehen, der Knopf sollte die Göttlichkeit des Erlösers und die den Schwachen dargebotene Unterstützung bedeuten, der Stachel aber die Trägen im Glauben anspornen (Honorius von Autun: „Attrahe per primum, medio rege, punge per imum"), worauf die häufig am Stab angebrachten Inschriften ebenfalls hinweisen. Daher auch die besonders

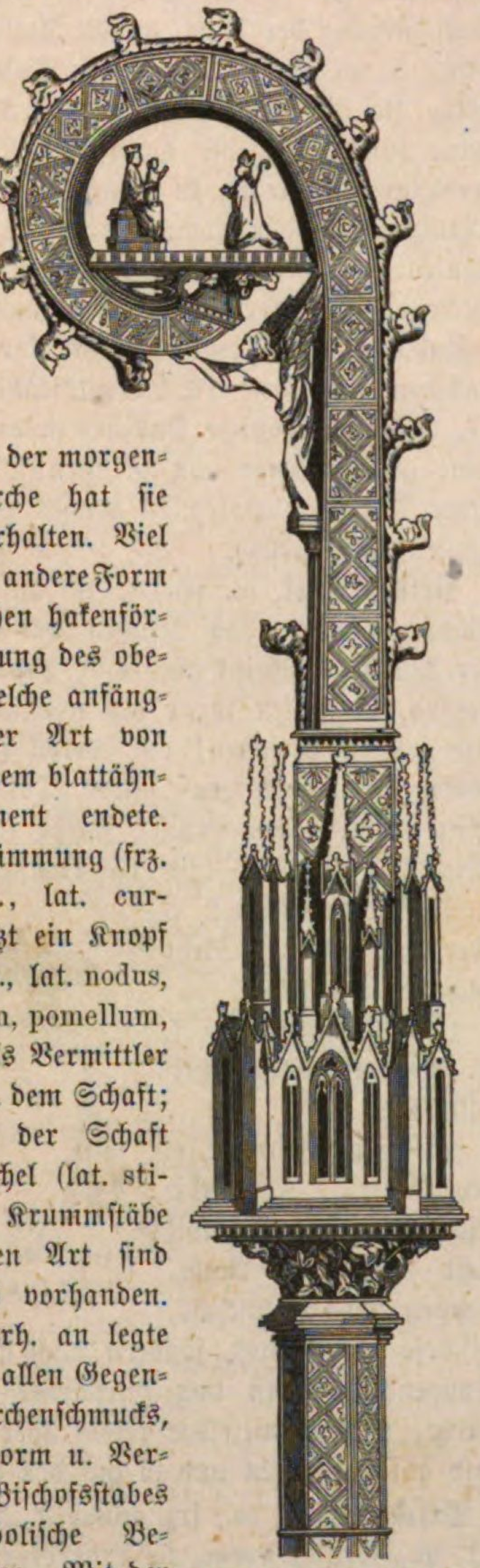


Fig. 204. Bischofsstab im Domschatz zu Köln.

während der romanischen Periode in der Krümmung angebrachten Verzierungen, welche sich alle auf den Kampf des Christenthums mit dem Bösen oder auf den Sieg der Kirche über die Macht des Teufels beziehen, z. B. ein Drache oder eine Schlange, die gegen das Kreuz beißt, ein Einhorn mit einem Kreuz im Maul, ein Lamm mit der Siegesfahne, ein Engel im Kampfe mit einer Schlange. Die Stoffe, aus denen die einzelnen Theile des Stabes während der romanischen Periode bestehen, sind sehr verschieden: Holz diente großentheils zum Schaft, Krystall zum Knopf, vergoldetes Kupfer, Bronze oder Elfenbein zur Krümmung; letzteres seit dem 13. Jahrh. auch zum ganzen Stab. In der gothischen Periode nehmen nicht allein die symbolischen Verzierungen der Krümmung, wie überall, die äußere Form architektonischer Ornamente an, sondern auch Stoff und Form veränderten sich etwas. Man wendete fast ausschließlich edle Metalle an, nur

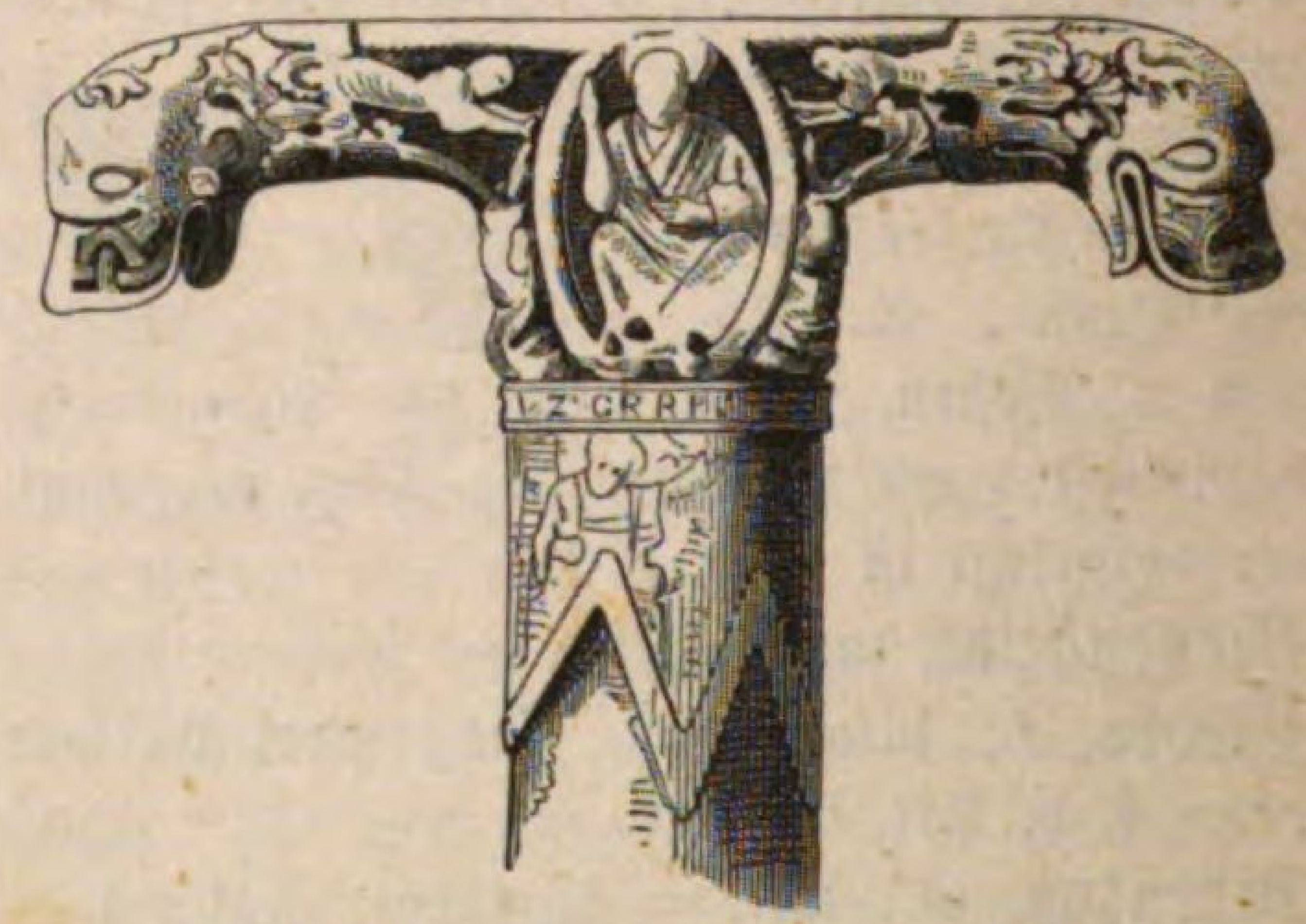


Fig. 205. Bischofsstab zu Deutz.

in der Krümmung Elfenbein; diese wird häufig nach außen mit Frauenschuh-Krabben besetzt u. erhält im Innern Scenen aus dem Leben Christi, s. Fig. 204. Der Knopf ist nicht mehr kugelförmig, sondern platt gedrückt und polygon. In der letzten Periode der Gothik wird die Krümmmung mit Ornamenten überladen; auch die Form des Stabes veränderte sich, insofern der Schaft sich oberhalb des Knopfes nicht gerade fortsetzt, sondern in Sichelform (wie noch jetzt) mittels einer scharfen Biegung zurücktritt und einen mit Krabben besetzten Kreis oder eine Volute bildet, deren Mittelpunkt in der Achse des Schaftes liegt. Noch mehr wird der Knopf umgestaltet: er empfängt häufig die Gestalt einer durchbrochenen Laterne oder einer kleinen Kapelle. Vom Bischofsstab war der **Abtstab** (s. d.) erstens dadurch verschieden, daß wenigstens seit der Mitte des 16. Jahrh. seine Krümmung nach innen, also nach der Schulter zu, getragen wurde, während die des Bischofsstabes nach außen gerichtet war, zweitens durch ein unter der Krümmung mit einem Band befestigtes schmales leinenes Schweißtuch. [—r.]

**Bischofsstuhl**, m., frz. chaire, f., siège oder trône épiscopal, m., siège m. d'évêque; engl. bishop's-stool, bishop's-throne; lat. cathedra, f., thronus, m., oder sedes f. episcopalis, clepo m. clericorum. In der ältesten Zeit christlicher Kunst stand ein großer Stuhl oder Thron aus Stein oder Holz, unbeweglich, gewöhnlich auf einer mehrstufigen Treppe (lateinisch cathedra gradata) hinter dem Altar in der Apsis, so daß der darauf sitzende Bischof die ganze Gemeinde übersehen konnte. Der bekannteste und älteste dieser Stühle ist die dem Apostel Petrus geweihte Kathedra in der Tribuna der Peterskirche zu Rom; sie ist von Holz mit Elfenbein belegt, hat die Form einer römischen Sella curulis u. ist mit Reliefs aus Elfenbein verziert, welche die Thaten des Hercules darstellen. Auf einem ähnlichen Stuhl sitzt St. Silvester in einem alten Mosaik in S. Giovanni in Laterano, u. ähnliche Bischofsstühle bemerkt man auch in den Katakomben im Innern des Presbyteriums, z. B. in denen von S. Agnese. Oft waren sie in Relief mit symbolischem Schmuck versehen, z. B. mit Köpfen von Löwen und Hunden, wie auf einem Mosaik in S. Maria Maggiore u. auf dem Stuhl der berühmten Statue des h. Hippolyt im Museum des Lateran. Als einer der ältesten und bedeutendsten dieser Art gilt der aus vielen kleinen Elfenbeinplatten bestehende, reich mit Reliefs aus dem Alten u. Neuen Testament geschmückte des h. Maximian (ums J. 550) in der Sakristei des Domes zu Ravenna, siehe Fig. 206. In S. Sabino zu Canosa (Unteritalien) hat der B. einen von Elephanten getragenen Sitz, während die Seitenlehnen in Blätter endigende Greife und Sphinxe zeigen. Andere Bischofsstühle in Rom in den Kirchen S. Gregorio Magno, S. Stefano rotondo, S. Agnese fuori le mura. Einen von Säulen getragenen Baldachin hat der alte B. der Pfarrkirche der Insel Grado, ebenso im Dom zu Augsburg der am Ende des Westchors auf Stufen erhöhte B. aus einem Kalksteinblock mit Säulendach, vermuthlich aus dem 11. Jahrh., und der gothische aus dem Jahr 1392 im Dom zu Neapel. — Schon im 8. Jahrh. hier und da, im 9. häufiger, trat wegen Einrückung des Altars in die Apsis an die Stelle dieses Bischofsstuhles der bewegliche Faltstuhl, s. d.; im 12. Jahrh. gewann der B. wieder feste Stellung zur Linken des Altars, an der Vorderwand des hohen Chores, und nur höchst selten finden sich Abweichungen. Fast stets ist er von 2 od. 4 etwas niedrigeren Sitzen (sedilia) für die Diakonen begleitet. Der B. steht dann entweder, bes. in Italien, in der Mitte oder, bes. in England, am Ostende dieser abgestuften Gruppe, die frz. gradins heißt. Vgl. auch d. Art. Freed-stool. Häufig sind diese Sitze in Mauernischen angebracht u. als Arkadengruppe verziert. Wo dergl. Gruppen auf der Epistelseite vorkommen, sind sie nicht für Bischof u. Diakonen, sondern für den Celebranten u. seine Minister bestimmt; s. d. Art. Levitensitze. Im 14. u. 15. Jahrh. wurde der Bischofsstuhl meist mit Thronhimmel, Vorhang und Baldachin versehen. Stets hatte er Armlehnen, Sitzpolster (s. Banquier) und Rückpolster, s. Dorsale. In St. Emmeran zu Regensburg ist ein Faltistolium

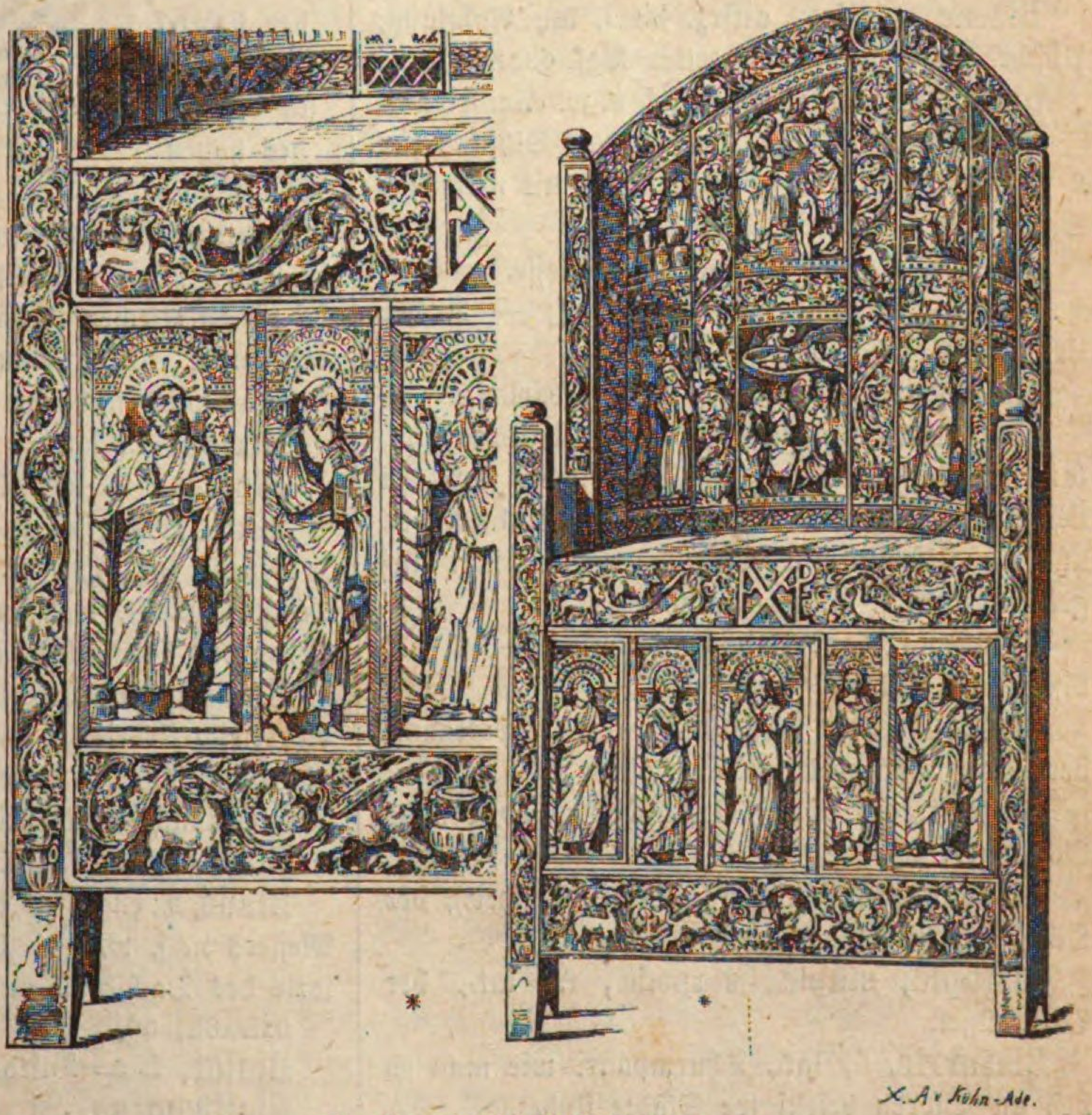


Fig. 206. Bischofsstuhl in Ravenna.

aus dem 15. Jahrh., im Dom daselbst sind Sedilien in Nischen erhalten, ebenso in Schulpforta ꝛc. — Aus der Frührenaissancezeit, wo man zwischen allen den älteren Formen schwankte, besitzt der Dom zu Pisa eine freistehende, ambonenartig gestaltete Sediliengruppe. In der Spätrenaissance glich die Form der Bischofsstühle häufig vollkommen der eines weltlichen Thrones. [—r., —s.]

**Biscorna,** f., lat., eine mit Eisen beschlagene Keule.

**Biscuit,** n. od. m., frz. biscuit, m., engl. bisket, 1. mattweißes, unglasirtes Porzellan; — 2. s. v. w. Klinker.

**Biseau,** m., frz., altfrz. bisel, m., Abfasung, Abschrägung, auch = Facette. Vgl. chanfrein 1.

**biseauter,** transf. Z., frz. s. v. w. chanfreiner.

**Bisellium,** n., lat., ein breiter, Sitzplatz für 2 Personen bietender Stuhl, meist mit niedrigen Seitenlehnen, selten mit Rücklehnen.

**Bisette,** f., frz., eine gestickte Tresse.

**Bishop,** s., engl., 1. der Bischof; — 2. der Läufer (im Schachspiel).

**bislongus,** adj., lat. = d. frz. barlong.

**Bisomum,** n., **sarcophagus bisomus,** m., lat., frz. **bisome,** m., ein Doppelgrab für zwei Leichname, wie die Gräber in den Katakomben und die altchristlichen Sarkophage manchmal eingetheilt sind; s. auch trisomum.

**Bispia,** f., lat., 1. das Bisthum; — 2. der bischöfliche Palast.

**Bissaculus St. Francisci,** lat., Spottname der Franziskanerbettelmönche.

**Bisse,** f., frz. (Her.), eine aschgraue od. braune Schlange.

**Bissonus,** m., lat., frz. **bison,** m. (Her.), der Ochs, der Büffel.

**Bistapia, stapia, stapeda,** f., lat., der Steigbügel.

**Bisturris,** f., lat., Thurmpaar, wie man es bes. an Thoren befestigter Städte findet.

**Bit,** s., engl., das Gebiß, s. Reitzeug.

**Bitellus,** m., lat., der Schnallenstachel.

**Biteria,** f., lat., enghalsige Waschkanne, s. d. frz. aiguière, f.

**Bitifredum,** n., lat. = belfredus.

**Bittgang, Jerusalemsweg,** m., **Labyrinth,** n., **Prozession,** f., frz. labyrinthe de pavé. Mit den Kreuzzügen u. der Wallfahrtssitte entwickelte sich der Brauch, den von der Theilnahme an den Kreuzzügen Abgehaltenen Gelegenheit zur Wallfahrt in die Kirchen zu geben. Man deutete im Fußboden mosaikartig verschlungene Pfade, Labyrinthe (s. d.), an, deren langwierige, mühsame Durchschreitung für ein Symbol der Pilgerschaft auf der Erde, diesem Pflaster des Himmels, galt, an das Wanderleben Christi erinnern sollte und für einen Ersatz der Reise ins heilige Land angesehen wurde. In Amiens, Chartres und Bayeux sind sie noch erhalten. S. Fig. 207. Aus ähnlichem Grunde entstanden in den Kirchen die **Bittstiegen,** Bußtreppen, welche man auf den Knieen erstieg. Dieselben waren der Kanzel gegenüber, an der Ecke des hohen Chors oder am Lettnerbau angebracht. Erhalten sind solche in vielen Domen Deutschlands, noch in Gebrauch in vielen Kirchen Italiens. Auch die Wallfahrtskapellen u. Kalvarienberge, die auch **Bittfahrten** genannt wurden, haben ähnlichen Ursprung. [—s.]



Fig. 207. Bittgang.

**Bixida,** f., lat. = pyxis.

**Bizuma,** f., lat., Verzäunung.

**black friar,** s., engl. = Dominican.

**black letters,** pl., engl., die neugothische Minuskelschrift, war in England üblich von der Mitte des 14. Jahrh. an.

**Blackmalen,** n., niederdeutscher Ausdruck für die Niello-Arbeit (s. d.) des 14. u. 15. Jahrh.

**black monk, black nun,** s., engl., Benediktinermönch, Benediktinernonne.

**Bladataria,** f., lat., Scheune, Getreidespeicher.

**Blade,** s., engl., 1. die Klinge (des Schwertes, Messers u. s. w.); — 2. die Dachschwelle, Mauerlatte des Dachstuhls.

**bladed,** adj., engl. (Her.), gestielt.

**Blaide,** f. = Bliede.

**Blaithmacus, St.,** irischer Priester, im achten Jahrhundert von den Dänen auf der Insel Hy ermordet. Tag: der 19. Januar.

**Blaker, Placker,** m., frz. plaque, f., engl. sconce, Wandleuchter.

**blanchetum,** n., **blanketus, blanquetus,** m., lat., ein (wahrscheinlich weißes) wollenes Unterwamms, auch der weißwollene Stoff, aus dem diese Wammse gefertigt wurden.

**Blancs-manteaux,** m. pl., frz. = Servites.

**Blanderia,** f., lat. = banderia.

**Blandina, St.,** wurde unter dem Kaiser Marc Aurel mit 48 Gefährten nach vielen Martern enthauptet, nach Anderen in ein Netz gebunden und einem Stier vorgeworfen, sie hat daher einen Stier als Attribut. Dargestellt z. B.

auf dem Altarschrein Michael Wohlgemuth's in der Marienkirche in Zwickau. Ihr Tag 2. Juni.

**blank,** adj., engl., blind (von Architekturtheilen gesagt); **bl. arcade,** die Blendarkade.

**Blanketus,** m., lat., s. blanchetum.

**Blasebalg,** m., s. Kamingeräth.

**Blashorn,** n. = Jagdhorn.

**Blässilla, St.,** eine der alten Sprachen sehr kundige Römerin († 383), darzustellen als Matrone, von Manuskriptrollen umgeben, Schreibtafel und Griffel in den Händen. Tag 22. Jan.

**Blasius, St.,** frz. u. engl. St. Blaise, ital. San Biagio, einer der 14 Nothhelfer, Bischof von Sebaste in Kappadokien; später, als die Christenverfolgung unter Diocletian ihn zur Flucht nöthigte, wurde er Einsiedler in einer Wildniß, deren Thiere sich ihm unterthänig bewiesen. Er heilte durch seine Gebete einen Knaben, der in Gefahr war, an einer Fischgräte zu ersticken, und befahl einem Wolf, das einer armen Frau geraubte Schwein zurückzubringen. Als er darauf gegeißelt war und sich in seinem Gefängniß ohne Nahrungsmittel befand, brachte ihm jene Frau von dem Fleisch des Schweines; dann wurde er mit einem großen eisernen Kamm zerfleischt und nach mehreren anderen Martern wahrscheinlich im J. 283 enthauptet. Sieben fromme Frauen sammelten sein Blut auf und wurden nachher gemartert u. enthauptet. Dargestellt wird er als bejahrter Bischof mit weißem Bart, in der Hand einen eisernen Kamm, wie ihn die Wollenweber gebrauchen, haltend (so auf den Münzen von Ragusa, dessen Schutzpatron er ist) oder auch die wilden Thiere des Waldes segnend. In einer aus getriebenem vergoldeten Silberblech bestehenden Statuette in der ihm geweihten Kirche zu Ragusa (wahrscheinlich 15. Jahrh.) hält er als Bischof mit reich verzierten Gewändern in der linken Hand das Modell der Stadt Ragusa. Ein anderes Relief befindet sich bei Porta Ploce in Ragusa (s. Fig. 208). Wandgemälde in dem ihm geweihten Dom zu Braunschweig zeigen ihn, wie er den wilden Thieren des Waldes predigt, aber von den Spähern des Landpflegers Agricola entdeckt wird; wie er den Knaben heilt; wie der Wolf das geraubte Schwein wiederbringt; wie er vor Gericht steht, gegeißelt, von der Frau im Gefängniß ernährt wird; wie er zum Feuertod geht, zwar sowol daraus als aus dem Wasser gerettet, zuletzt jedoch enthauptet wird. Die vollständigste Darstellung seiner Legende ist wol die auf einem Pluviale des 13. Jahrh. zu St. Paul im Lavantthale (Kärnten) in Stickerei ausgeführte. Es sind 23 Medaillons, welche sein Leben von seiner Ernennung zum Bischof bis zu seinem Tod enthalten. Die Scene der Fischgräte u. des Wolfes auch in einem Wandgemälde (aus dem 9. Jahrh.) in der Unterkirche S. Clemente in Rom. Sein Marmordenkmal aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. befindet sich im Dom zu Pisa. Er ist Patron der Wollenweber u. gegen Halsübel. Sein Tag 3. Febr. Ein anderer St. Blasius, dessen Tag der 29. Nov. ist, hat einen Stier neben sich. [—r.]



Fig. 208. St. Blasius.

**Blason,** m., frz. (Her.), das Wappen, auch im Allgem. die Heraldik.

**blasonniren,** tr. Z., frz. blasonner, engl. to blazon, to emblaze; lat. blazonare, ein Wappen aussprechen, d. h. nach den Regeln der Heraldik beschreiben. Daher **Blasonist,** frz. blasonneur, ein Wappenbeschreiber, Wappenkundiger.

**blasted,** adj., engl. (Her.), entblättert.

**Blatt,** n., 1. frz. feuille, f., engl. foil, leaf, pl. leaves. In der Antike bereits verwendete man bekanntlich Blätter zur Besetzung von Gliedern vielfach. Die altchristliche Kunst folgte auch hierin der Antike. Vorzugsweise fanden Verwendung einzelne aufrecht stehende Blätter (meist von einheimischen Wasserpflanzen und vom Akanthus entnommen) an Capitälen und Pilastern, Reihen von Blättern an Karniesen und andern laufenden Gliedern, und zwar besonders Olive, Ilex (Stacheleiche, sog. Stechpalme), Lorbeer, Wein, Petersilie und Palme, je nach der Gegend. Auch im Mittelalter vermied man ausländische Formen fast stets. So kommen im byzantinischen Stil bes. Schilf, Seegras, Dattelpalmen, Oliven 2c., im deutschromanischen u. deutschgothischen Epheu, Eiche, Ahorn, Wein, Hopfen, Distel, Schellkraut, Stechapfel, Wegrich, Akeley 2c., ebenso in italienischen Bauten dortige Pflanzen zur Darstellung. Nur die Palme macht eine Ausnahme. Viele Blätter haben symbolische Bedeutung, s. d. Art. Symbolik. — 2. Als Attribut kommen Blätter vor bei St. Bibiana, Eutropius, Onofrius und Paul Eremita. — 3. (Her.) In Wappen

kommen ſowol einzelne Blätter als auch ſolche an Stängeln oder Baumſtämmen vor, von denen der Name angegeben ſein muß; eine beſondere Gattung derſelben heißt Seeblätter od. Schröterhörner, ſ. d.

**Blatta**, f., lat., die Cochenillelaus, daher blatta, f., blattum, n., die Purpurfarbe; **blatteus**, adj., purpurgefärbt; **blatto-sericus**, adj., aus purpurgefärbter Seide gearbeitet.

**Blattearius**, m., lat., der Goldſchläger.

**Blätterſtab**, m., frz. rang m. de feuilles, ein mit Blättern beſetzter Viertelſtab oder Kehlſtoß.

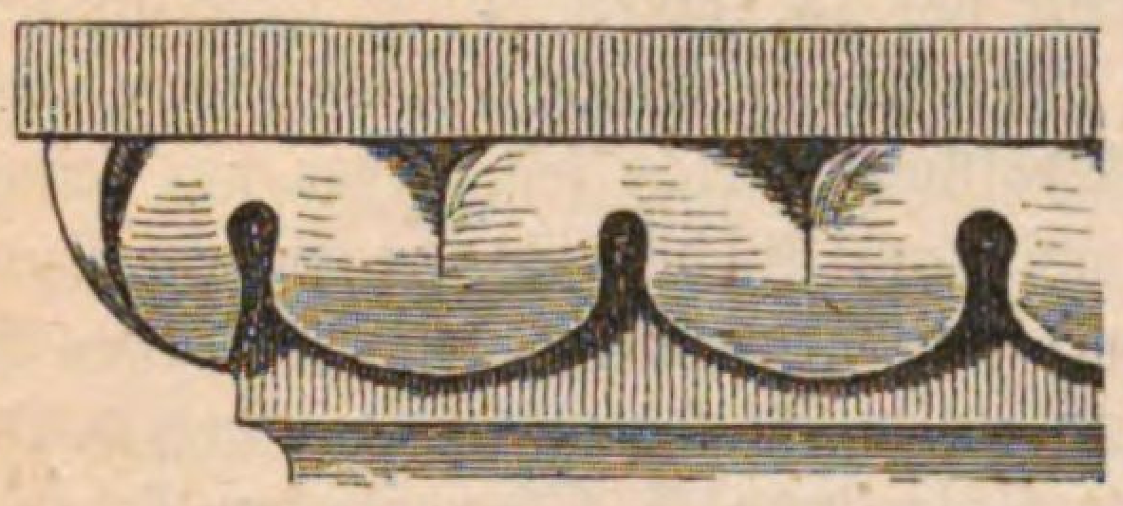


Fig. 209. Blätterſtab mit Waſſerlaub.

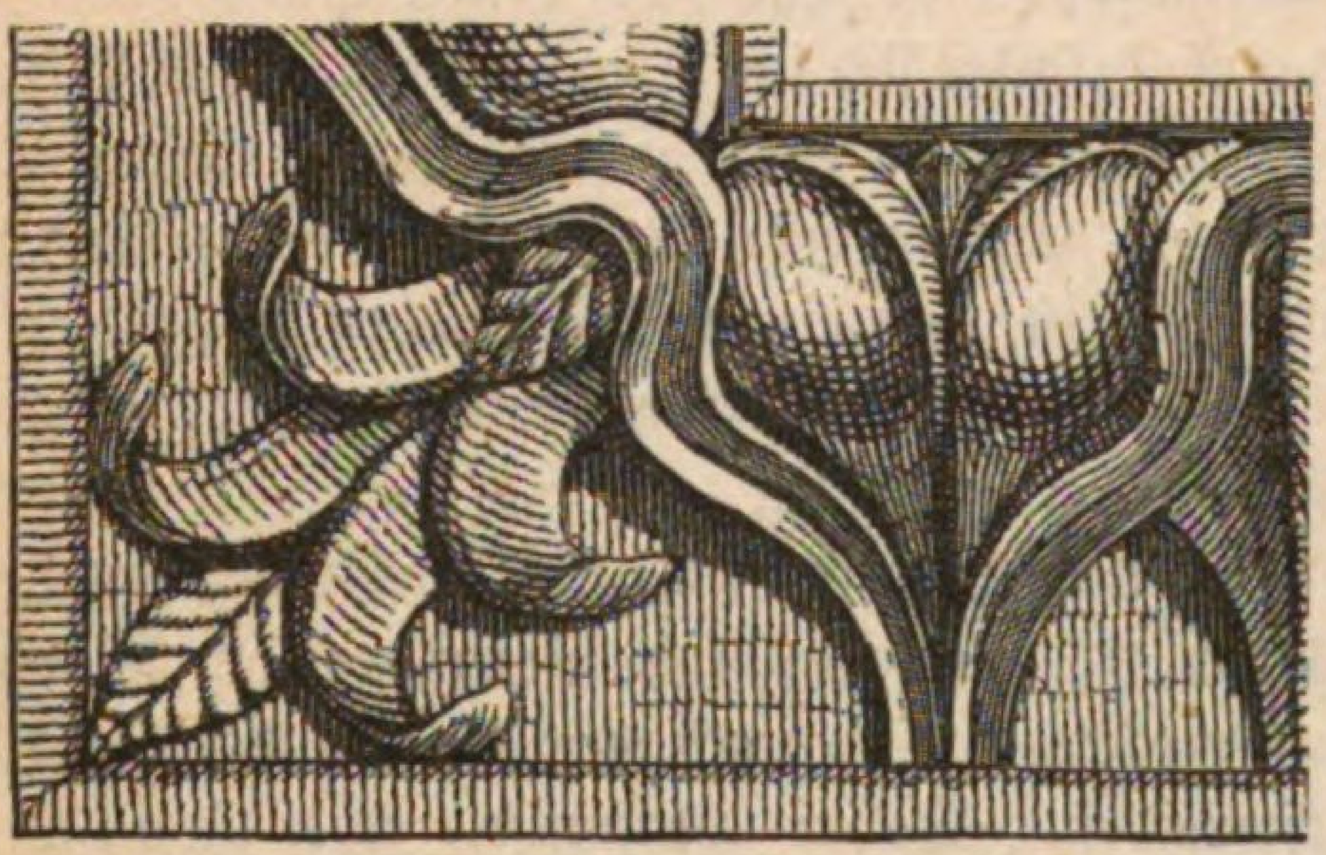


Fig. 210. Blätterſtab mit Herzlaub.

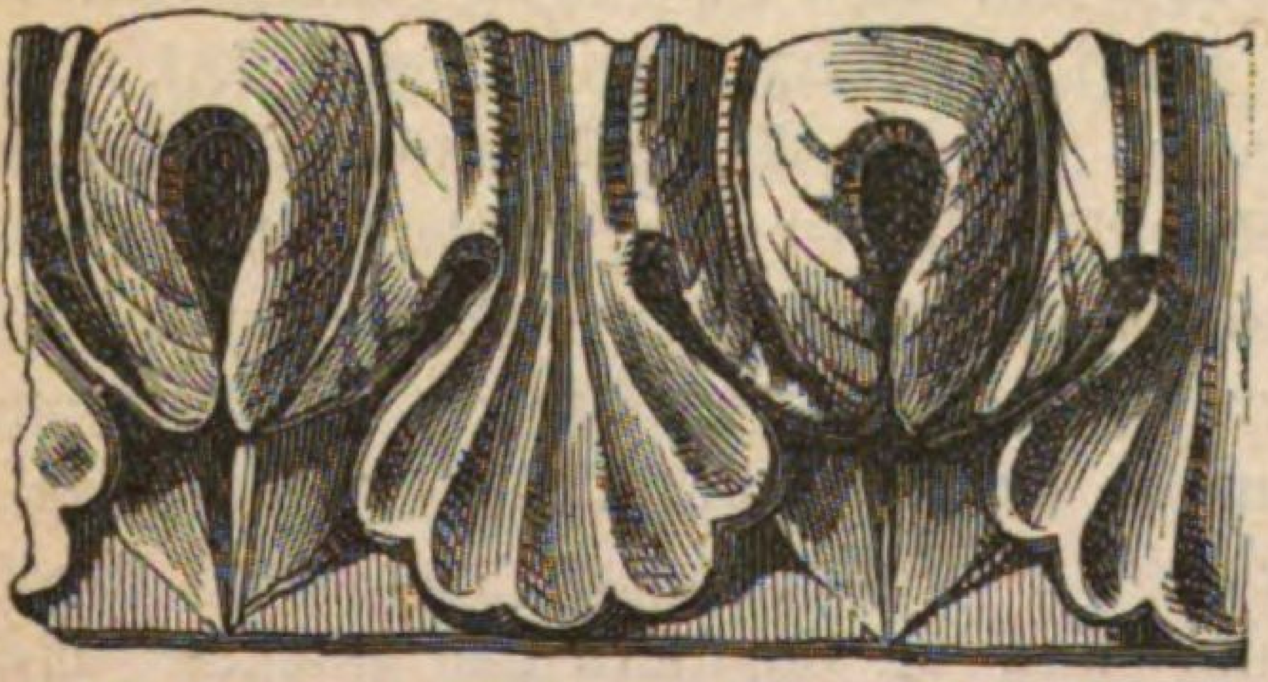


Fig. 211. Blätterſtab mit feuilles de refend.

Die in der Renaiſſance beſ. vorkommenden Formen der Blätter ſind: a) Waſſerlaub (Fig. 209); b) das Herzlaub oder Herzblatt, frz. rais m. de coeur, engl. heart-shaped (Fig. 210) u. c) das aus feiner Nachbildung des Akanthusblattes entſtandene, ſehr mannichfach z. B. nach Fig. 211 ausgebildete, geſpaltene Blatt, frz. feuille de refend, in manchen ſeiner Formen rais de coeur refendu, geſpaltenes Herzblatt, genannt.

**Blattſchnitt**, m. (Her.), der Schneckenſchnitt mit blattförmiger Spitze (Fig. 212).



Fig. 212. Blattſchnitt.

**Blattſtein**, **Blattziegel**, m., für **Plattſtein**, ſ. im Art. Bauſtein.

**Blattſtück**, n. = Plattſtück.

**Blattwerk**, n., frz. feuillage, m., engl. foliage, leaf-work, auch Blätterwerk, Rankenwerk, heißen in den mittelalterlichen Stilen die aus Blättern (ſ. d. Art. Blatt) zuſammengeſetzten Verzierungen, die in andern Stilen meiſt Laubwerk genannt werden.

**Blattzeichen**, n., ſ. Büchereinband.

**blau**, adj., frz. bleu, azur; engl. blue, azure; lat. blaveus, blavius, bloius, azura, azurinum, caeruleum, cyaneum, als heraldiſche Tinktur durch wagrechte Schraffirung bezeichnet, oder durch die Zeichen B, C, ♃. S. auch die Art. Farben und Farbenſymbolik.

**Blava**, f., lat., Dachſchiefer.

**to blazon**, tr. v., engl., lat. blazonare, ſ. blaſonniren.

**Blazonry**, s., engl., die Heraldik.

**Blei**, n., frz. plomb, m., engl. lead, lat. plumbum, n., diente im Mittelalter 1. zu vollſtändiger Eindeckung von Dächern; — 2. zu Herſtellung der Firſt- und Giebeldecken bei Ziegel- od. Schieferdach, als Firſtblei, Gratblei und in der Renaiſſancezeit als Bruchdecke; — 3. fand es vielfach Anwendung in der Geſtalt von Bleidraht; — 4. vom 11. Jahrh. an als Fenſterblei (ſ. d.) zu Herſtellung der Bleiverglaſung; — 5. ſelbſt als Gußmaterial zu Kunſtwerken.

**Bleichwand**, f., frz. clayonnage, m., engl. clay-work, nogged bay-work, eine ausgeſtakte, ausgewellerte oder mit Lehmziegeln ausgeſetzte Fachwand; nicht zu verwechſeln mit Wellerwand.

**Bleide**, f. = Bliede.

**Bleiloth**, n., Bleiſenkel, m., Senkblei, n., frz. plomb, chas, m., sonde, f.; engl. plumb-line, plumb-rule, plummet, ein nach verſchiedenen Formen gegoſſenes Stück Blei, das unten in eine Spitze ausläuft, oben an einer Schnur hängt, um die bleirechte, d. h. ſenkrechte Stellung eines Gegenſtandes zu prüfen; ſ. auch lothrecht.

**Bleiſiegel**, n., frz. anneau à cacheter, lat. annulus plumbeus, ſ. d. Art. Bulle.

**Bleiſtift**, m., frz. crayon m. de mine, crayon noir; engl. lead-pencil, black-lead-pencil, wurde zum Zeichnen zuerſt angewandt in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., war aber ſelbſt im 17. Jahrh. noch nicht ſehr gebräuchlich. Über ſeine Vorgänger ſ. d. Art. Griffel.

**Bleiwaage**, f., ſ. d. Art. Setzwaage.

**Bleizug**, m., ſ. d. Art. Fenſterblei.

**blemished**, adj., engl. (Her.), mit einem entehrenden Beizeichen verſehen.

**to blend**, tr. v., engl., vertreiben (die Farben).

**Blendarkade**, f., **Blendbogenſtellung**, f., frz. arcature f. aveugle, a. borgne, a. en orbevoie,

a. simulée, a. bouchée, fausse arcade; engl. blank-arcades, shallow-arcades, pl., eine Reihe von Blendbogen, frz. arcs en orbevoie, engl. blind arches, shallow arches, die an einer Mauer anstehen. Die Bogen werden zwar wirklich gewölbt, aber die Bogenschilder zugleich mit aufgemauert, so daß sie gegen die Bogen etwas zurückstehen. — S. Fig. 213 aus dem Südquerschiff der Kathedrale von Lincoln; s. auch d. frz. orbevoie und sous-arcature.



Fig. 213. Blendarkade aus dem Südquerschiff der Kathedrale von Lincoln.

**Blende**, f., 1. **Mauerblende**, f., **Blendbogen**, m., frz. niche f. carrée, engl. blind, blind arch, dead arch, eine flache Wandnische, entweder blos ausgespart und überkragt, oder durch einen Blendbogen geschlossen; vgl. d. Art. Bilderblende; — 2. auch **Blendleuchter**, m., s. v. w. Wandleuchter, s. d. Art. Leuchter.

**Blender**, s., engl. (Mal.), der Vertreiber, Vertreibpinsel.

**Blendmaaßwerk**, n. = blindes Maaßwerk.

**Blendstein**, m., 1. auch **Blendplatte** genannt (Bauk.), frz. tablette f. de tablement, engl. lining-table, dressing-table, Verkleidungsplatte; — 2. frz. cloison, f., engl. razed table, Steinplatte zur Füllung eines Tympanums; — 3. frz. brique, pierre f. de parement; engl. dressing-stone, facing-brick, schwache Stein- oder Ziegelplatte zur Bekleidung der Außenseite von Holzwerk.

**Bliaut**, m., frz., lat. bliaudus, blialdus, blisaudus, m. (Trcht.), ein langes Oberkleid für beide Geschlechter höheren Standes, in Form eines Kittels oder einer Blouse (vom 11. bis 13. Jahrh.), Anfangs mit Ärmeln, nachher auch ohne Ärmel.

**Blick**, m., frz. rehaut, m., engl. touch of light (Mal.), s. v. w. Licht; vergl. aufblicken. Gegen den bösen Blick, den Blick alter Weiber 2c., schützt der heilige Andreas.

**Bliede, Bleide, Blyde**, f., lat. blida, f., keltisch blif, dänisch blie (Waff.), große Schleudermaschine zur Vertheidigung, die von den Mauern u. Thürmen aus schwere Steine, Feuerbrände u. dgl. auf die Belagerer warf.

**blighted**, adj., engl. (Her.) = blasted.

**blind**, adj., 1. (Ikon.) Die Blindheit hat in der Ikonographie fast immer eine geistige, symbolische Bedeutung; so wird das Judenthum (s. d.) oder die Synagoge als Weib mit verbundenen Augen oder als blind dargestellt. Die auf altchristlichen Sarkophagen häufig vorkommenden Heilungen eines oder zweier Blinden durch Christum deuten auf die durch den Sündenfall blind gewordene und erst durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes wieder erleuchtete Menschheit. Wenn dabei nur e i n Blinder erscheint, so ist damit der **Blindgeborene** (Joh. 9, 1 ff.) gemeint. Im Vergleich mit Christus ist er klein von Statur, trägt eine einfache Tunika, einen Stab in der Hand. Christus legt ihm die Hand auf die Augen. Bisweilen kniet auch der Blinde vor ihm. Steht neben dem Blinden eine erwachsene männliche Figur, wie auf einem Sarkophag aus den Katakomben von S. Agnese, so ist damit wol die Heilung des **Bartimäus** (Mark. 10, 46 ff.) gemeint, dem sein Vater Timäus zur Seite steht. Dieser trägt keinen Mantel, weil er ihn nach der Sitte der Juden, zum Zeichen der Trauer, abgelegt hatte (daselbst, V. 50). Auch die zwei Blinden, welche Christus heilt (Matth. 9, 30 ff., 20, 30 ff.), kommen schon auf altchristlichen Sarkophagen vor, ebenfalls kleiner als Christus. Später findet sich die Heilung des einen oder der beiden Blinden besonders häufig in den Miniaturen, z. B. in den drei Evangelienbüchern in Gotha, Trier und Bremen (Ende des 10. u. Anfang des 11. Jahrh.), etwas seltener dagegen in den folgenden Jahrhunderten des Mittelalters und auch dann nur in größeren Bilderreihen aus dem Leben Christi. In den Legenden der Heiligen und Märtyrer kommt die Blindheit in zweierlei Bedeutung vor: entweder werden nämlich die Blinden von ihnen geheilt,

oder sie wählen sich freiwillig die äußere Blindheit, um das innere Geisteslicht zu erhöhen, so z. B. die HH.: Lucia, Taria u. Aquilinus. Vgl. auch Albinus, Apollinaris, Aquilinus ꝛc. [—r.] — 2. (Bauk.) Man nennt diejenigen Theile blind, frz. aveugle, borgne, faux, orbe, feint, engl. blind, blank, mock, false, dead, orb, denen als wesentliche Eigenschaft die Durchsichtigkeit und das Durchbrochene fehlt, z. B. ein Fenster, eine Thüre, eine Arkade; vgl. auch verblenden u. angeblendet. Eine **blinde Mauer**, f., frz. mur orbe, m., façade feinte, f.; engl. blind wall, dead face, ist eine mit blinden Fenstern oder Thüren versehene Mauer; doch auch, franz. mur en décharge, engl. discharging-wall, eine Mauer, die nur aus Pfeilern besteht, deren Zwischenräume überwölbt sind, während der darunter befindliche Raum schwach mit Steinen ausgesetzt ist.

**Blind**, s., engl., die Blende, Mauerblende, Bilderblende ꝛc.; **blind**, adj., blind; **blind story**, die Triforienreihe; s. auch blind 3.

**Blindschloß**, n., s. d. Art. Schloß.

**Blindthüre**, f., Unterlage einer belegten Thüre, s. Thüre.

**Blindtram**, m., s. Fehltram.

**Blitz**, m. (Ikonogr.), bedeutet den von Gott ausgehenden Schrecken, den Zorn Gottes, daher auch das Schwert, womit die ersten Eltern aus dem Paradies vertrieben wurden, blitzartig erscheint.

**Blocage**, m., frz., **Füllmund**, besteht aus den **blocailles**, f. pl., frz., Füllsteine, Zwicksteine; construction en bl., das Füllmauerwerk.

**Blochet**, m., frz., der Stichbalken; bl. de recrue, d'arêtier, Gratstichbalken; bl. mordant, auf den Schwalbenschwanz angesetzter Stichbalken.

**Block**, m., Bloch, m., frz. **bloc**, billot, m.; engl. **block**, log; lat. **blocus**, m., jedes große, unbearbeitete Stück Holz, Stein oder Metall. Näheres s. Mothes' B.-L.

**Block-books**, pl., engl., die vor der Erfindung der Buchdruckerkunst im 15. Jahrh. mit Holzplatten gedruckten Bücher, vgl. Holzschnitt.

**Blockhaus**, n., 1. frz. blocal, blocul, bloquil, m., maison f. en bois blindé; engl. block-house, log-house, ein aus über einander gelegten Baumstämmen aufgeführtes Haus, wie solche in Thüringen, Sachsen, Westphalen, Schweiz ꝛc. noch vielfach aus dem Mittelalter erhalten sind. S. d. Art. Holzarchitektur. — 2. Frz. bastide, f., fortin m. de madriers; lat. bastida, ein derartiges Befestigungswerk, im Mittelalter häufig als vorgeschobenes Fort errichtet. S. Mothes' B.-L.

**Blocking-course**, s., engl., ungegliederte Hausteinschicht, daher 1. Sockelschicht; — 2. ein über dem Hauptgesims befindlicher Maueraufsatz, einer niedrigen Attika ähnlich.

**Block-plan**, s., engl., ein Grundriß, der die einzelnen Theile eines Gebäudes nur oberflächlich (ohne Details) angiebt.

**Blockstufe**, Klotzstufe, f., frz. marche f. massive, engl. log-step, aus einem Block gearbeitete hölzerne Treppenstufe; s. Treppe.

**Blockverband**, m., s. Mauerverband.

**Blockwagen**, m., frz. binard, m., engl. truck, ein starker Wagen mit sehr niedrigen Rädern.

**blodius**, blodeus, adj., lat., blutroth, daher auch blodius (Her.), altengl. Ausdruck für gules.

**bloquer**, v. tr., frz. (Maur.), aufblocken, ohne Schnur ꝛc. aus Bruchsteinen aufbauen.

**Bloquerius, boclerus**, m., lat. = d. frz. bouclier, m., der Schild.

**Blouquette**, f., frz., veraltet = aiguillette, lacet.

**Blue-coat**, s., engl., blauer Rock, die in England gewöhnliche Kleidung der Bedienten im 16. u. Anfang des 17. Jahrh.

**blühend**, adj., frz. fleuri (Her.), von einer Pflanze gesagt, die mit Blüten versehen ist. Nicht zu verwechseln mit fleuré, fleureté, beblümt.

**Blumen**, f. pl., frz. fleurs, f. pl., engl. flowers. Sie wurden, wie die Blätter, in der Baukunst sowol des Mittelalters als der Renaissancezeit vielfach als Ornament angewandt, zum Theil, bes. in der frühromanischen und spätgothischen Zeit, in reiner Nachahmung der Natur, meistens aber, besonders in der spätromanischen und frühgothischen Zeit, stark stilisirt. S. Mothes' B.-L. — — In der Ikonographie gelten die Blumen vorzugsweise als Sinnbild u. Schmuck der weiblichen oder der kindlichen Unschuld und vertreten insofern manchmal sogar die Stelle der Engel. S. d. Art. Pflanzensymbolik. Am meisten unter den Blumen kommen die Rose (s. d.) und die Lilie (s. d.) als Attribut vor; drei Blumen (ohne speziellere Bezeichnung) hat der h. Hugo (s. d.) in der Hand, Blumen im Mund hat der h. Ludwig von Toulouse; s. auch d. Art. Angelus, St. Eine Blumenkrone als Zeichen ihrer hohen Tugenden trägt bisweilen die h. Martina.

**Blumengehänge**, n. = Guirlande.

**Blumenhut**, m., s. Hut.

**Blumenvase**, f., lat., vasculum cum flosculis, als Altarparament waren im Mittelalter, wie es scheint, nicht gestattet; sie kommen erst in der Renaissancezeit vor. Aber auch nach dem Caeremoniale verdienen natürliche Blumen den Vorzug vor künstlichen, u. letztere dürfen nur von Seide sein.

**Blunderbuss**, s., engl., die Donnerbüchse, Bombarde.

**Blutbühne**, f., Blutgerüst, n., s. Schaffot.

**Blutfeld** n. (Her.), Regalienschild, Bannschild,

ein rothes Feld; die rothe Farbe deutet auf die Belehnung mit dem Recht über Leben und Tod mittels der rothen **Blutfahne**; s. auch Regalienschild.

**blutflüssiges Weib**, n., frz. hémorroïsse, f. Die Darstellung ihrer Heilung durch Christum (Luk. 8, 43. u. 44) ist nicht immer leicht zu unterscheiden von dem kananäischen Weib (Matth. 15, 22 ff.), das um die Heilung ihrer kranken Tochter bittet. Beide fallen nämlich vor dem Herrn nieder, jene aber berührt den Saum seines Kleides, ist also vorzugsweise daran kenntlich. So findet sich die Darstellung schon auf mehreren altchristlichen Sarkophagen und auf dem jetzt als Brunnenbassin dienenden zu Aix in der Provence. Christus streckt die rechte Hand aus, oder legt sie ihr aufs Haupt. Gewöhnlich steht neben ihm der Apostel Petrus, zu dem der Heiland in der Erzählung bei Lukas spricht.

**Blutrand**, **Blutring** um den Hals als Erkennungszeichen erhalten u. A. die Heiligen: Agnes, Barbara, Felix, Regula, Lucia, Cäcilia, Aquilinus, Alban, Dionysius Areopagita, Exuperantius 2c., von denen die drei letztgenannten ihren Kopf in der Hand tragend vorkommen.

**blutroth**, adj., frz. rouge sanguin, engl. sanguine, murrey; lat. blodius, in der englischen Heraldik bisweilen vorkommende besondere Wappenfarbe, bezeichnet durch schrägrechts und schräglinks gezogene Schraffirung. Doch vergl. eisenfarben.

**bluttriefend**, **blutspritzend**, adj., frz. ensanglanté, engl. vulning, embrued, imbrued (Her.), vom Pelikan gesagt, der sich die Brust mit dem Schnabel öffnet und seine Jungen mit seinem Blut tränkt.

**Blyde**, f., s. Bliede.

**B. M.**, Abkürzung auf altchristlichen Sarkophagen für beatae memoriae, seligen Andenkens.

**Board**, s., engl., 1. das Bret, die Diele, bes. das Mittelbret, die schwache Diele; — 2. der Buchdeckel, die Pappe; feather-edged b., ein Bret, das an der einen Seite dünner ist als an der anderen; painted b., ein Gemälde auf Holz; board of works, Bauamt, Baubüreau.

**to board**, tr. v., engl., bedielen; boarded floor, ein bedielter Fußboden; boarding-joist, das Polsterholz.

**Board-lear** oder **lear-board**, engl., das die Dachrinne tragende Saumbret der Dachschalung; vergl. Saumlade.

**to boast**, tr. v., engl., aus dem Groben bearbeiten, die bloßen Umrisse angeben; to boast a stone, den Stein mit Schlägel und Breiteisen bearbeiten.

**Bobèche**, f., frz., das Leuchterschälchen, auch der Lichtknecht.

**Bocal**, m., frz., lat. bocale, n., bocalus, m., bochalus, m., der Pokal, Humpen.

**Bocalarium**, **boglarium**, n., lat. = bloquerius und bocierius.

**Bocaramum**, **boccaramen**, **bocaronus**, m., lat. = boquerannus.

**Bocella**, f., lat. = d. frz. bouteille, f., eine Flasche.

**Bochellus**, m., lat., der Hals oder die Mündung einer Flasche.

**Bochonfatgha**, f., lat., das Bauholz.

**Bocigia**, f., lat. = botigia, frz. boutique, f.

**Bock**, m., 1. frz. bouc, m., engl. buck, als Gegensatz zum reinen Lamm das Sinnbild der Unreinheit und Sündhaftigkeit, daher auch der Grundtypus der Gestalt des Teufels (vgl. Bockhirsch). Andererseits galt aber das Böcklein, welches Abraham an Stelle seines Sohnes Isaak opferte, als Vorbild des Osterlammes und des geopferten Gotteslammes, weshalb auf altchristlichen Gräbern statt des Gotteslammes ein Bock od. ein Widder vorkommt, während Christus als guter Hirte bisweilen statt des Lammes einen Bock trägt, d. h. einen in die Sünde Gefallenen; — 2. frz. âne, tréteau, chevalet, m.; engl. horse, jack, trestle, easle; lat. stuena, f., tradellus, trestellus, m., ein hölzernes Gestell, das auf drei oder vier Füßen steht, um Etwas darauf zu stellen, oder sich darauf zu setzen, also auch als dreibeiniger Sessel.

**Bockgerüst**, n., s. Baugerüst.

**Bockhirsch**, m., frz. tragélaphe (von τράγος, Bock, ἔλαφος, Hirsch), ein fabelhaftes Thier, halb Bock, halb Hirsch, oder als Hirsch mit einem Menschenkopf, überfallen von einem Löwen, und als solcher das Sinnbild eines vom Teufel angefallenen Christen.

**Bockshornband**, n., eine Art Thürbänder, in der Spätgothik und Frührenaissance häufig; s. Fig. 117 *e*.

**Boclerius**, **boclerus**, m., lat., der Schild (als Schutzwaffe).

**Bocquet**, m., frz., das Eisen einer Pike, die Lanzenspitze.

**Boctonus**, m., lat. = d. frz. bouton.

**Boczaria**, bocheria, boccaria, f., lat., frz. boucherie, f., das Schlachthaus.

**Boda**, f., **boderium**, **bodium**, n., lat., das Haus, die Wohnung; auch, bes. bodium, Krypta.

**Boden**, m., 1. frz. plancher, m., engl. floor = Fußboden; — 2. auch Böhne, Bühne, frz. grenier, m., engl. garret, loft; lat. granarium, n., das Dachgeschoß, insofern es nicht als Wohnraum benutzt wird; — 3. Erdboden, Baugrund, Bauplatz, Grundstück; — 4. (Her.) = Stabfuß; — 5. Rückseite einer getriebenen Arbeit.

**Bodice, boddice,** s., engl., das Leibchen, die Schnürbrust.

**Bodkin,** s., engl., 1. eine Haarnadel; — 2. ein kleiner Dolch.

**Body,** s., engl., der Körper, Rumpf, daher der Hauptheil eines Gebäudes, das Langhaus einer Kirche; der Kern (eines Pfeilers, einer Säule), der Rumpf; body-colours, pl., Deckfarben.

**Boesta, boeta, boetia,** f., lat., altfrz. boëte = d. frz. boîte.

**Boga,** f., lat., 1. das Armband, der Armring; — 2. das Halsband, die Halskette.

**Bogea,** f., lat., altfrz. bougette, die Geldtasche.

**Bogen,** m., I. in der Architektur, frz. arc, m., arcade, f.; engl. arch, lat. arcus, m., arcata, f., arcellus, archus, m., gewölbte Überdeckung einer Maueröffnung. Die in der Architektur des Mittelalters und der Renaissance vorkommenden Bogen sind folgende: 1. **Abschüssiger, einhüftiger, geschobener Bogen, Spannbogen,** frz. arc rampant, rallongé, a. en descente; engl. rampant arch, ein B., dessen beide Anfänger in ungleicher Höhe liegen, s. Fig. 215, kommt namentlich als Treppenstütze in der Renaissance vor. — 2. **Ausgeschrägter B.,** franz. a. ébrasé, engl. splayed a., ein B., dessen beide Laibungen sich nach hinten erweitern. — 3. **Besetzter B., gezierter B.,** frz. a. orné, engl. decorated a.; er ist z. B. beperlt, frz. orné de perles, engl. beaded a., oder gefräset, d. h. mit vielen kleinen Päßen besetzt, frz. orné de lobes, engl. fraised a., s. d. w. Fächerbogen, oder gezackt, s. Zackenb. — 4. **Concentrischer B.,** besser eingesetzter, absetzender B., frz. a. concentrique, engl. concentric a., ein Bogen, dessen Laibungen sich nach hinten in stufenförmigen Absätzen verengern, bes. im roman. Stil vorkommend. — 5. **Drillingsb.,** s. Triforium. — 6. **Eingehender, eingezogener B.,** frz. a. renfoncé, rentrant; engl. recessed a.,

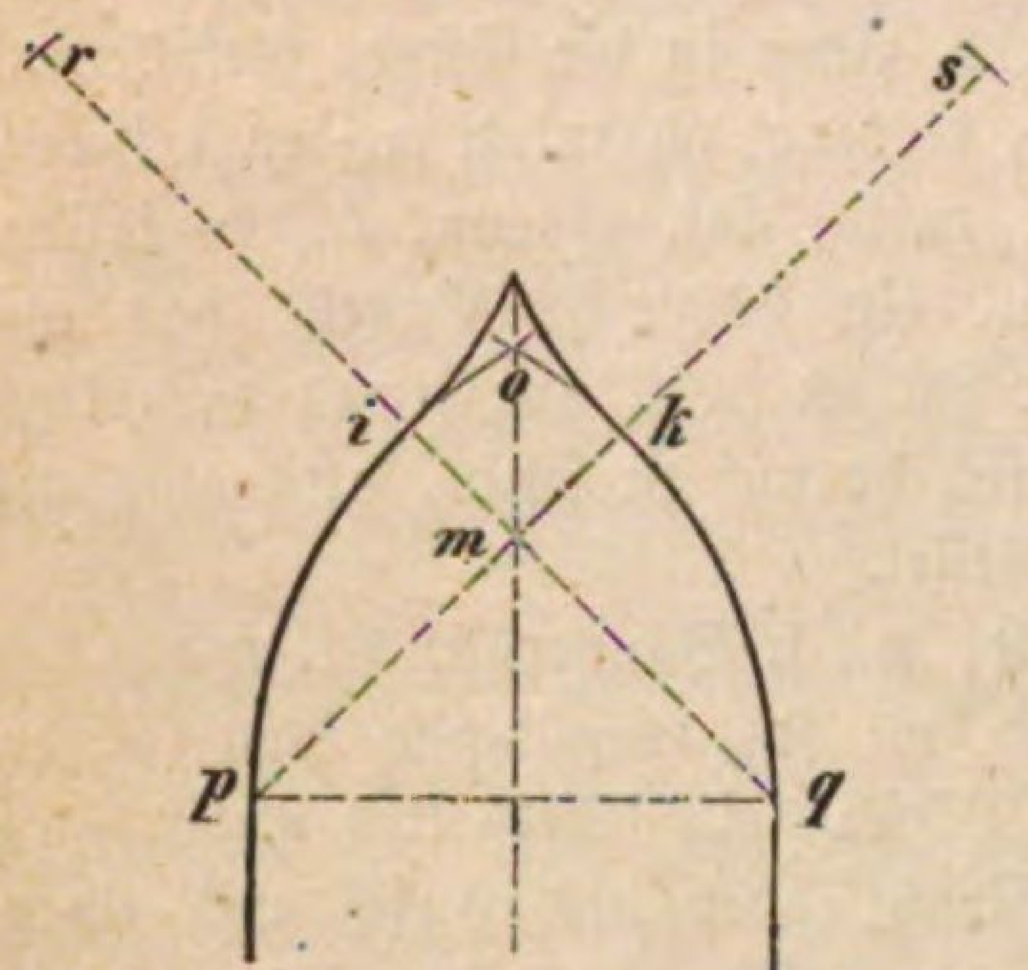


Fig. 214. Zu Art. Bogen.

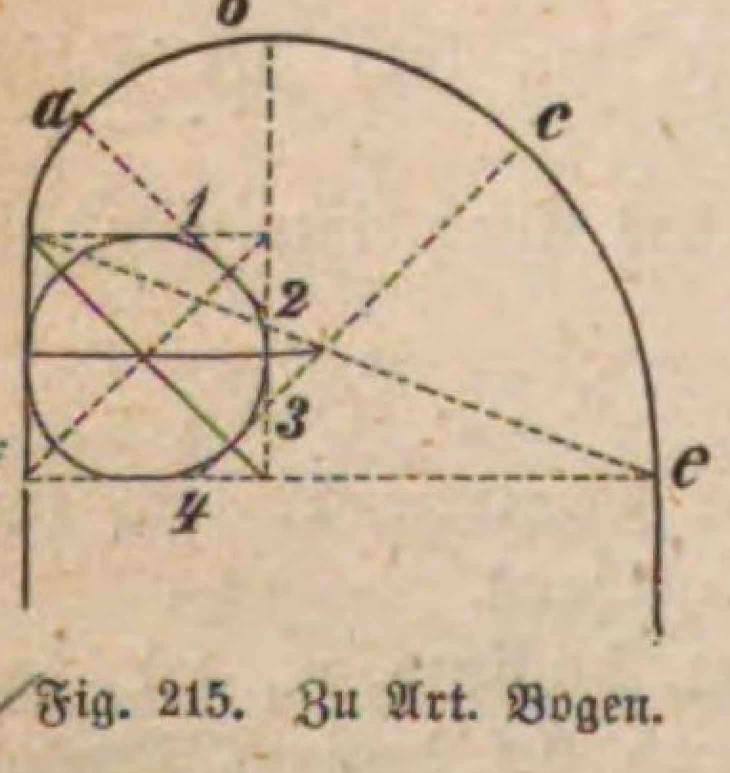
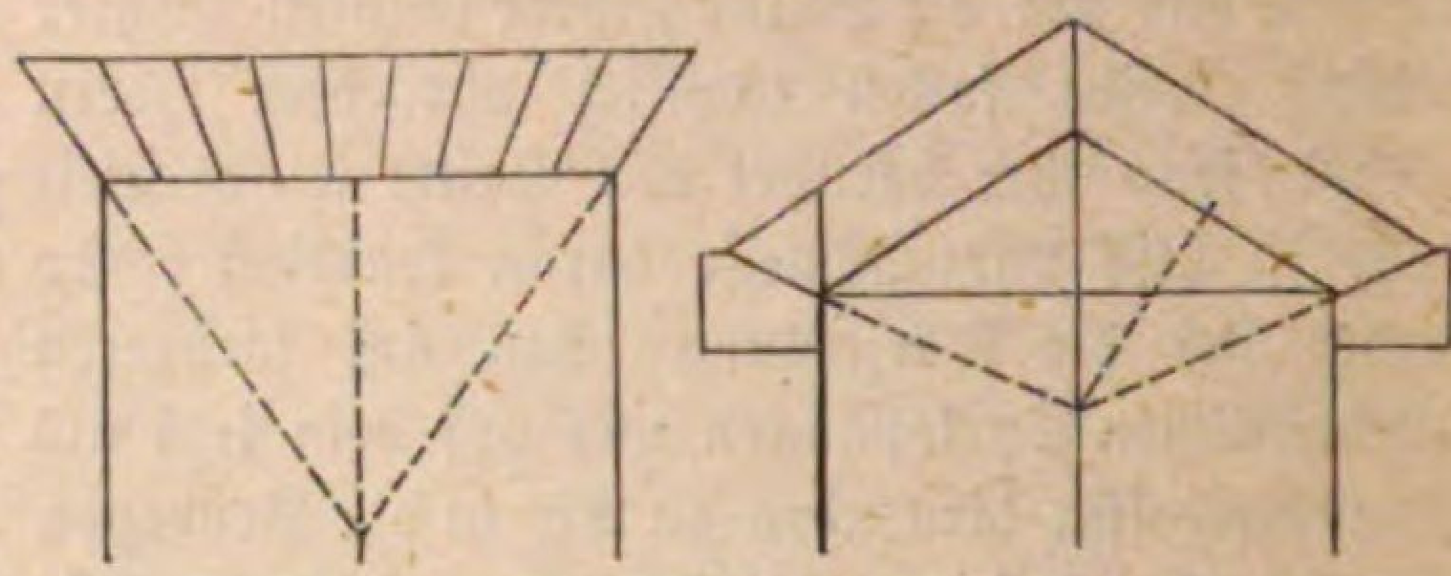


Fig. 215. Zu Art. Bogen.

reentering a., ähnlich dem unt. N. 4, aber in schräger Linie sich verengend, bei einfacher Gestaltung gothischer B. häufig. — 7. **Eselsrücken,** frz. a. en accolade, en talon, en dos d'âne; engl. ogee-a., ein der Spätgothik eigenthümlicher geschweifter Spitzbogen, dessen Schenkel in der unteren Hälfte konvex, in der oberen Hälfte konkav sind.


Fig. 216. Zu Art. Bogen. Fig. 217.

Er ist entweder hoch und schlank, frz. a. en flèche, en accolade élancée, s. Fig. 214, od. niedrig, frz. a. en accolade aplatie. — 8. **Fächerb.,** vielnasiger Kleebogen, franz. arc polylobé, engl. multifoiled a., multicusped a., s. Fig. 232. —

Fig. 218. Fig. 219.

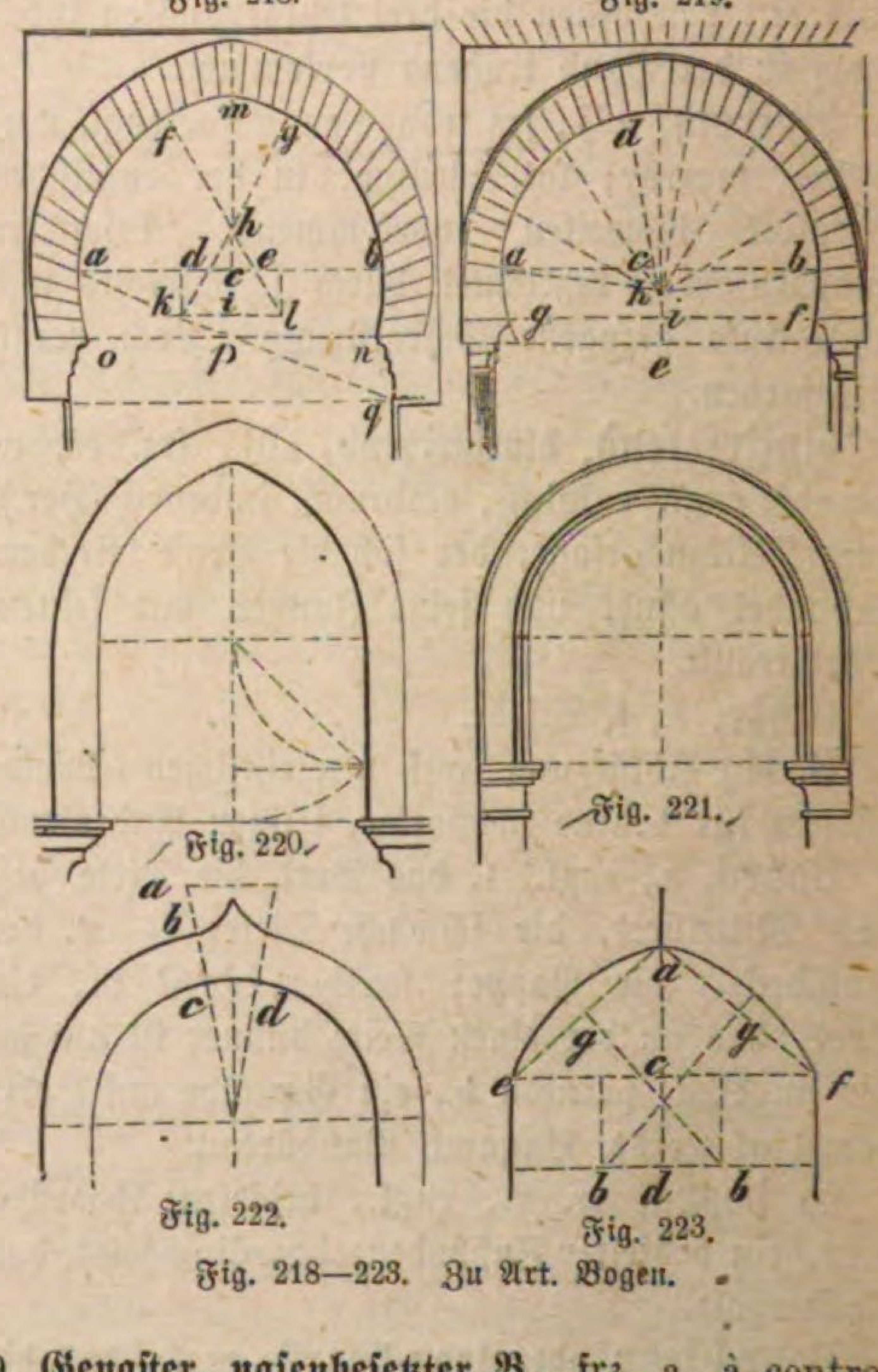

Fig. 220. Fig. 221. Fig. 222. Fig. 223.

Fig. 218—223. Zu Art. Bogen.

9. **Genaster, nasenbesetzter B.,** frz. a. à contrelobes, engl. foiled, foliated a., foliage-arch, ein mit Nasen besetzter Rund- od. Spitzbogen, od. Eselsrücken; demnach unterscheidet man: nasenbesetzter Rundb., frz. a.-cintre à contrelobes, engl. foliated roundhead a., Fig. 236, genaster Spitzb., Fig. 237, u. genaster Eselsrücken, Fig 238. — 10. **Gerader B.,** frz. arceau droit, engl. direct a., jeder B., dessen beide Laibungen rechtwinkelig gegen die Stirn stehen. —

11. **Gestelzter, gebürsteter, überhobener B.**, frz. a. exhaussé, surhaussé, surélevé; engl. stilted, surmounted a., jeder (Rund- oder Spitz-) Bogen, dessen Schenkel unterhalb der Widerstandslinie verlängert sind, s. Fig. 220 u. 221. — 12. **Giebelbogen**, sächsischer B., frz. a. angulaire, a. en mitre, en fronton; engl. triangular a., jetzt Spannschicht genannt, s. Fig. 217. Er ist im angelsächsischen Baustil bei kleinen Öffnungen häufig. — 13. **Hufeisenbogen**, unten eingehender B., frz. a. en fer à cheval, a. outrepassé, engl. horseshoe-a., ist Rundbogen, Fig. 219, oder Spitzbogen, Fig. 218, frz. a. en fer à cheval pointu, ogive outrepassée; engl. pointed horseshoe a.; ersterer gehört wesentlich dem arabischen, letzterer dem maurischen Baustil an. — 14. **Karniesbogen**, frz. a. en doucine, engl. reversed ogee-arch, Fig. 226; nur in der französischen Gothik vorkommend. — 15. **Kettenb.**, frz. a. en chaînette, engl. catenarian a., ist ein gedrückter B. nach der Kettenlinie, erst in der Spätrenaissance auftretend. — 16. **Kielb.**, frz. a. en carène, ogive lancéolée outrepassée, engl. keel-a., Hufeisenb. mit Schneppe, hier und da an Portalen der französischen Gothik, häufiger im persischen Stil vorkommend, s. Fig. 225. — 17. **Kleeb.**, **Kleeblattb.**, frz. a. trilobé, engl. three-foiled a., kann in der Grundform Rundb. sein und heißt dann nach der Anzahl der Nasen entweder runder Kleebogen oder auch Kleebogen schlechthin, dreiblättriger B., Dreipaßb., Nasenb. mit 2 Nasen, s. Fig. 230, oder runder Kleeb. mit fünf Päffen, Nasenb. mit 4 Nasen, viernasiger Kleeb., frz. a. quintilobé engl. five-foiled a., four-cusped a., s. Fig. 231, oder vielnasiger Kleeb., s. Fächerb. Der Spitzb. mit Nasen, Fig. 233, heißt gespitzter Kleeb., spitzer Nasenb., frz. a. trilobé pointu; der Eselsrücken mit Nasen od. geschneppte Kleeb., frz. a. trilobé à talon, s. Fig. 234 u. 235. Vgl. auch d. Art. Kragsturz u. subtrilobé. — 18. **Korbb.**, **Korbhenkelb.**, **Ratheb.**, frz. a. en anse de panier, a. à trois centres; engl. threecentred a., basket-handle-arch, oval a., ist ein gedrückter B. aus gesuchtem Zirkel, d. h. mit mehreren Mittelpunkten, so daß er sich der Ellipse nähert; kommt in der Spätgothik selten, erst in der Renaissance häufiger vor. — 19. **Kragsturz, gerader Kleeb.**, frz. a. en encorbellement, engl. square-headed trefoil-arch, s. Fig. 228, ziemlich häufig in der gothischen Profanarchitektur. — 20. **Lanzettb.**, gestreckter, überhöhter Spitzb., frz. a. en lancette, ogive aiguë; engl. lancet-a., hoher, schmaler Spitzb.; die Mittelpunkte der Schenkel liegen vom Hauptmittel der Kämpferlinie um das Maaß der Diagonale aus dem über der halben Kämpferlinie zu errichtenden Quadrat entfernt. Häufig in den Fenstern der englischen Frühgothik. — 21. **Rundb.**, Halbkreisb., Halbzirkelb., C-Ringb., Cringb., Vollb., römischer B., frz. a. en plein cintre (s. d. lat. centrum), a. en berceau; engl. semicircular a., round head, voller Halbkreis, dessen Durchmesser mit der Kämpferlinie zusammenfällt. — 22. **Schiefer B.**, frz. arceau biais, arc de côté, engl. oblique a., askew-arch, ein B., dessen Laibungen zwar parallel, aber gegen die Stirn unter schiefem Winkel stehen, der also im Grundriß schief durch die Mauer geht. Kommt nur als Nothbehelf vor. —

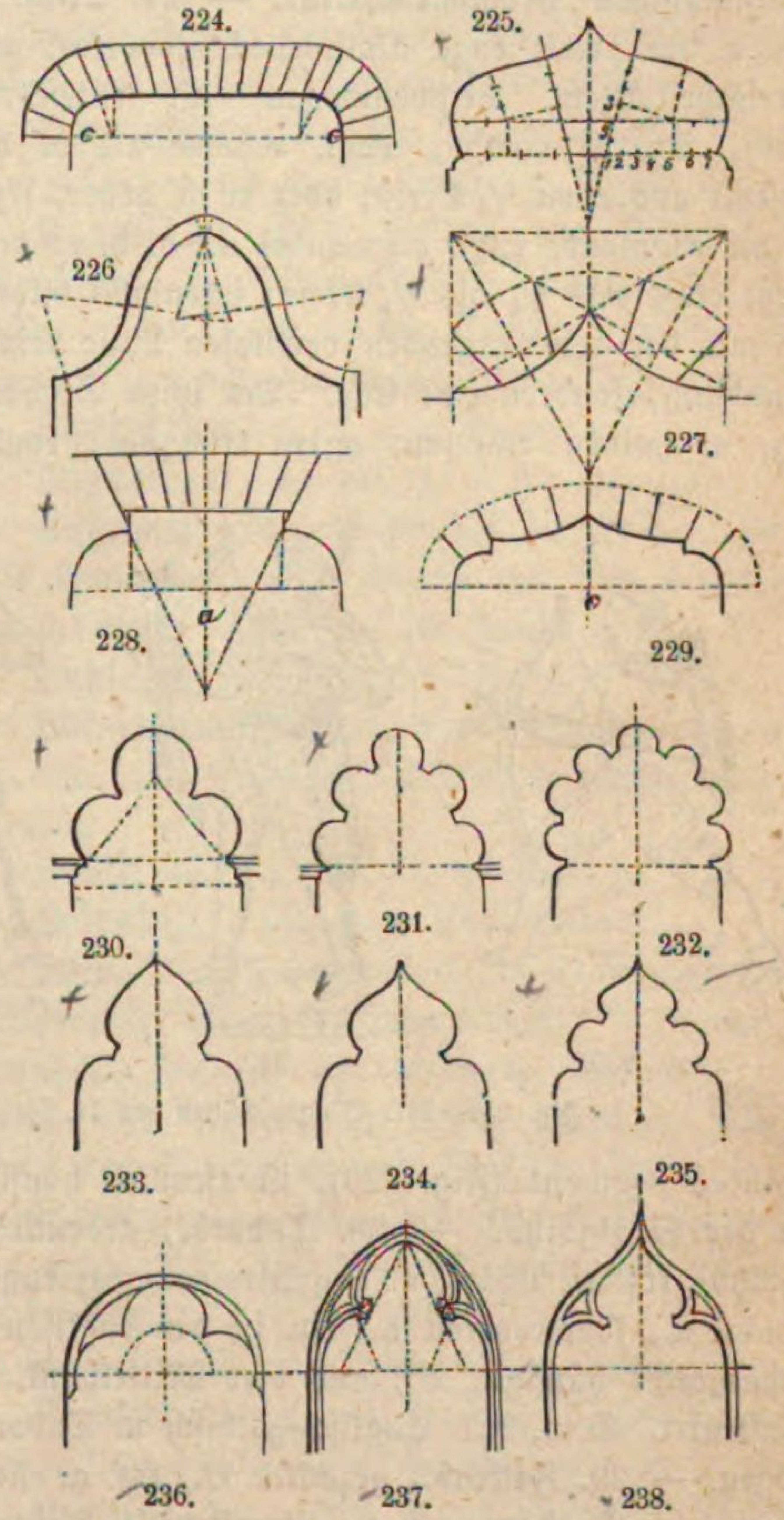



Fig. 224—238. Zu Art. Bogen.

23. **Schneppenb.**, geschneppter Rundb., frz. a. en plein cintre à talon, engl. peaked round head, circular peak-arch. Die Schneppe kann blos aufgesetzt sein, wie in Fig. 222, oder auch im Lichten sichtbar werden. — 24. **Spitzb.**, gothischer B., frz. a. pointu, a. aigu gothique, a. à l'ogive, ogive, f.; engl. pointed a., lat. arcus acutus, auch (ungenau) augiva, der im Scheitel gebrochene B., der im Übergangsstil häufig, in der Gothik regelmäßig erscheint. Er kann entweder aus dem gleichseitigen Dreieck konstruirt, also gleichseitig sein, frz. a. en tiers-point, ogive équilatère; engl.

equilateral a., oder erhöht (s. Lanzettb.), oder niedrig, gedrückt, franz. a. surbaissé, ogive obtuse; engl. drop a., obtuse pointed a., d. h. aus zwei Mittelpunkten konstruirt, die innerhalb der Widerlagslinie liegen; letzterer ist in der Deutschgothik der häufigste. — 25. **Steigender B.**, strebender B., Bogenstrebe, frz. a. boutant, a. montant; engl. rising-a., buttress-a., s. d. Art. Strebebogen. — 26. **Sternb.**, frz. a. en contre-courbe, a. infléchi; engl. inflected a., countercurbed a., s. Fig. 227. Häufig in der spätgothischen Profanarchitektur. — 27. **Stichb.**, frz. a. surbaissé, engl. diminished, imperfect a., Kreistheilbogen, Segmentbogen, ist entweder flach, frz. a. bombé, engl. scheme-a., d. h. besteht aus etwa 1/6 Kreis; oder er ist höher, frz. a. en segment, engl. segmental a., d. h. er besteht etwa aus 1/4 bis 1/3 Kreis; jedenfalls bildet er mit der ihn tragenden vertikalen Linie keine Rundung, sondern eine Ecke. Der spitze Stichb., frz. a. pointu tronqué, ogive tronquée; engl.



239. 240. 241.

Fig. 239—241. Bogenschützen des 11. Jahrhunderts.

pointed segment (Fig. 223), ist ziemlich häufig in der Spätgothik. — 28. **Tudorb.**, gedrückter Spitzb., frz. a. Tudor, a. à quatre-centres; engl. Tudor a., four-centred a., ein in der englischen Spätgothik häufiger B., aus vier Mittelpunkten konstruirt. S. d. Art. Englisch-gothisch u. Tudorbogen. — 29. **Zackenb.**, gezackter B., frz. a. chevronné, engl. chevronny a., ein mit vielen kleinen Zacken besetzter B., fast nur im normannischen Stil vorkommend. — 30. **Zwillingsb.**, frz. a. géminé, engl. twin a., ein Paar gekuppelte B.; s. gekuppelt. — In Bezug auf Zweck, Stellung u. Funktion der Bogen siehe die Art. Archivolte, Entlastungsbogen, Grat-, Gurt-, Kreuz-, Laibungs-, Scheidebogen, Schild-, Schur-, Stirn-, Strebe-, Triumphbogen 2c. [—s.]

**Bogen**, m., auch Bogo, Poko, Boge, Bogi, frz. arc, m., engl. bow, lat. arcus, m. Die bekannte älteste Waffe zum Abschießen der Pfeile (s. Armbrust) bildete seit dem 4. Jahrhundert die vornehmste Jagdwaffe, bald auch, bes. seit dem 6. Jahrh., Kriegswaffe der mitteleuropäischen Völker, welche dieselbe von den Galliern, die sich des Bs. von Alters her bedienten, entlehnt hatten. Die ältesten Bogen, etwa 1,70 m. lang und von Eichenholz, hatten Pfeile, frz. flèches, altfrz. pilles, sayettes, engl. arrows, die überall aus einem runden Holzschaft mit meist lanzettförmiger Spitze bestanden, mit oder ohne Widerhaken, od. einfach kegelförmig zugespitzt. Am anderen Ende waren sie mit einem Gabelausschnitt in kurzer Verstärkung des Holzes versehen; später häufig mit Federn vom Pfau oder Schwan besetzt. Wie zufolge einer Beschreibung des 12. Jahrh. (im Roman de Rou) der damals bereits kleiner gewordene und von den Rittern nicht mehr, sondern nur von den Knechten als gewöhnliche Kriegswaffe gebrauchte B. selber von dem Schützen in einem Etui oder Futteral, frz. archais, m., getragen wurde, so auch die Pfeile in einem Köcher, Chochar, Kocher, frz. carquois, m., altfrz. couire, wovon das engl. quiver, der um die Schulter oder an den Gürtel gehängt wurde. Oder der Bogenschütz trug die Pfeile auch ohne Köcher am Gürtel, oder, wenn er bei seinem Angriff auf den Feind feste Stellung genommen hatte, so steckte er die Pfeile neben sich in die Erde. Eine deutliche Vorstellung der Bogenschützen des 11. Jahrh. gewährt uns (Fig. 239—241) der Teppich von Bayeux (s. d.). Im 13. Jahrh. wurde der B. in mehreren Ländern auch für den Gebrauch auf der Jagd zwar allmählich von der Armbrust verdrängt, da er aber schneller abgeschossen und die Sehne vor dem Einfluß des Regens leichter geschützt werden konnte als bei der Armbrust, so behielten ihn wenigstens die Engländer noch lange bei. Hier hatte er im 14. Jahrh. noch eine Größe von 1,75 m. erforderte einen sehr kräftigen Mann, um ihn zu spannen, und schoß, wie die Dichter sagen, den Pfeil bis auf 220 m. Entfernung. Die Engländer benutzten ihn noch in der Schlacht bei Crecy (1346), während die Franzosen bereits die Armbrust hatten, was die Niederlage der Letzteren entschied. Trotz dadurch veranlaßter Versuche der Franzosen, den B. wieder einzuführen, aber kam er doch nie wieder zu eigentlicher Herrschaft, er hielt sich jedoch bis in den Anfang des 16. Jahrh., während in England die Bogenschützen als regelmäßige Truppen noch im J. 1627 vorkommen. [—r.]

**Bogenanfall**, m., u. **Bogenanfänger**, m., s. Anfänger.

**Bogenblende**, f., s. Blendbogen.

**Bogendecke**, f., s. Decke.

**Bogenfeld**, n., frz. tympan, m., engl. razed table, lat. tympanum, die von dem Bogen und dessen Widerlagslinie eingeschlossene Fläche; s. Tympanum und Portal.

**Bogenfenster**, n., frz. fenêtre cintrée, f., engl. arched window, s. d. Art. Fenster.

**Bogenfries**, m., frz. série de petites arcatures juxtaposées, sousarcature, frange festonnée, f.; engl. arched moulding, corbel-table, (Bauk.) die unter den Simsen im romanischen, byzantinischen, normannischen, goth. Stil sehr häufig hinlaufende Reihe kleiner Bogen; besteht in der ältesten Form aus neben einander gestellten Rundbogen, s. Rundbogenfries; dann aus durchkreuzten Rundbogen, s. Kreuzungsbogenfries; dann aus Spitzbogen, s. Spitzbogenfries. Über einige Abarten s. d. Art. corble-table, arched etc.

**Bogengang**, m., **Bogenhalle, Bogenlaube**, f., **Bogenstellung**, s. d. Art. Arkade u. Laube.

**Bogengerüst**, n., **Bogenlehre**, f. = Lehrgerüst.

**Bogenhaupt**, n. = Bogenscheitel, frz. sommet, m., engl. crown, lat. vertex, apex, höchster Punkt des Bogens.

**Bogenlaibung**, f., Bogenuntersicht, Intrados, s. Laibung.

**Bogenlänge**, f., ist das Mauerstärkemaaß nach der Tiefe des Bogens.

**Bogenöffnung**, **Bogenweite**, f., **Bogenlichtes**, n., Spannung, Spannweite, frz. portée, engl. span, Entfernung von einem Widerlager zum andern.

**Bogenpfahl**, m., frz. pal flanqué, m. (Her.), ein eingebogener, also nach den Enden gleichmäßig breiter werdender Pfahl (Fig. 242). Die Seitenplätze eines solchen Bogens sind in der englischen Heraldik untergeordnete Heroldsbilder u. heißen, wenn sie tiefbogig sind, flanches, wenn sie flacher sind, flasques, und wenn sie sehr wenig gebogen sind, voiders.



Fig. 242. Bogenpfahl.

Wenn ein solcher Bogenpfahl mit tief eingebogenen Grenzlinien sich bis in die oberen und unteren Winkel ausbreitet, so heißt er Winkelpfahl, hat also an seinen beiden Seiten flanches.

**Bogenrippe**, f., 1. Gewölbrippe, s. d.; — 2. Gerüstrippe, s. Lehrgerüst.

**Bogenrücken**, m., s. v. w. Extrados.

**Bogenschenkel**, m., **Bogenachsel**, f., frz. mi-arc, m., esselle, aisselle, f.; engl. hanse, haund, haunch (Bauk.), Theil zwischen dem Scheitel und dem einen Anfänger eines Bogens.

**Bogenschluß**, m., s. d. Art. Schlußstein.

**Bogenschnitt**, m. (Her.), eine mehrmals gegen den Mittelpunkt hinein- oder herausgebogene, also mehrere Kreissegmente bildende Linie; mithin entweder Kerb- oder Schuppenschnitt; s. ausgeschuppt, eingeschuppt.

**Bogenschütze**, m., frz. archer, engl. bowyer, lat. arcuarius, archerius, arciger; s. Bogen (Waffe).

**Bogenstich**, m., **Bogenhöhe**, f., **Bogenpfeil**, m., **Pfeilhöhe**, f., frz. hauteur sous clef, flèche d'un arc, montée, f.; engl. pitch, height, Höhe des Bogens von der Widerlagslinie bis zum Scheitel.

**Bogenstirn**, f., frz. u. engl. front, die vordere Ansicht eines Bogens.

**Bogensturz**, m., frz. linteau en cintre, engl. arched cap-piece, circular head, bogenförmiger, aber aus einem Stück gearbeiteter Sturz.

**Bogenthüre**, f., frz. porte cintrée, engl. arched door, lat. porta arcata, s. d. Art. Thüre.

**Bogislaus, St.**, Soldat aus Cäsarea in Palästina, der seine silbernen Götzenbilder zerschlug u. die Stücke an die Armen vertheilte; litt unter Diocletian den Märtyrertod. Tag 9. April.

**Boglarium**, n., s. v. w. boclerius.

**Bogranum**, n., lat., s. d. frz. bougran.

**Bogumil, St.**, Erzbischof zu Gnesen, starb als Einsiedler 1182. Maria mit dem Kinde erscheint ihm. Sein Tag 10. Juni.

**Bohle**, f., s. Baugerüst, Gerüst.

**Bohordamentum, bohordicum, bufurdium**, n., lat., frz. béhourd, bohourt, m., das Lanzenstechen.

**Boier**, m., frz., alt für égout, s. d.

**Boireta**, f., lat., s. v. w. buireta.

**Bois**, m., frz., das Holz; b. de construction, Schirrholz, Nutzholz, Zimmerholz; b. à bâtir, Bauholz; bois de lit, Bettlade, Bettgestell; b. mort, das Astwerk; b. durci, künstliches Ebenholz, aus Holzpulver und Blut hergestellt.

**Boisage**, m., frz., das sämmtliche Holzwerk an einem Bau, bes. das zu Getäfel verwendete.

**boiser**, v. tr., frz., täfeln.

**Boiserie**, f., frz., Täfelwerk, Holzvertäfelung.

**Boisseau**, m., 1. engl. bushel, altes Korngefäß, daher kleines Faß; — 2. Schlüsselrohr im Schloß.

**Boîte**, f., frz., altfrz. boëte, Schachtel, Büchse, bes. kleine Reliquienschachtel; b. ornée, das Prachtgehäuse eines Buches; s. Büchereinband; b. des pauvres, Almosenstock.

**Bolection-moulding**, engl. = bilection-moulding.

**Bolendinus**, m., marellus etc., lat., das Kirchenzeichen; s. d. frz. marelle, méreau.

**Bolevardus, bolvetus**, m., lat. = d. frz. boulevard.

**Bolhetus**, m., lat., der Quast, die Troddel.

**bolhitum corium**, n., lat., s. v. w. cuir bouilli.

**Bolinus**, m., lat.; ad bolinum, erhaben gearbeitet.

**Bolla**, f., lat., 1. auch **bollatura**, **bolleta**, **boletta**, f., **bolletinum**, n., lat., Siegel, Siegelabdruck, s. Bulle; — 2. Becken, Kuppa des Kelchs; — 3. Körpermaaß, etwa = $^3/_4$ Pinte.

**Böller**, m., s. d. Art. Mörser (Feuerwaffe).

**Bolleta**, f., 1. s. Bolla; — 2. Zettel, Brief, s. Bulle.

**Bollwerk**, n., frz. boulevard, bastion, früher boullevert, bolevercq, bollewerque, m.; engl. bulwark, bastion, sconce; lat. bastionus, belonardus, bolevardus, superpositus, m., niedriger u. weiter Thurm, um die zwischen je zweien liegenden Mauertheile übersehen und bestreichen zu können. Von Albrecht Dürer und seinen Zeitgenossen wurden die vordem runden Bollwerke, Rundele, in eckige Form gebracht und heißen seitdem Bastion.

**Bologna.** Patron von B. ist Petrus; s. im Art. Apostel.

**Bolsena**, s. Messe von Bolsena.

**Bolster**, s., engl., 1. das Polster, Ruhekissen; — 2. das Polster des ionischen Capitäls; — 3. Trummholz, Sattelholz.

**Bolt**, s., engl., 1. (Bauw.) der Bolzen, als Verbandstück; — 2. Bolzen, d. h. stumpfer Pfeil; — 3. Riegel, Schubriegel, Schloßriegel.

**Bolta**, f., lat. = d. engl. bolt 1.

**boltant**, **bolting**, adj., engl. (Her.), vom Hasen oder Kaninchen gesagt, aufspringend.

**Bölthorn** (nord. Myth.), Vater Bestla's (s. d.).

**Bölwerkr** (nord. Myth.), d. h. der Übelthäter, Odin's angenommener Name, als er bei Baugi (s. d.) einkehrte u. von dessen köstlichem Meth trank.

**Bolzen**, m., 1. frz. cheville, boulon, engl. bolt, pin; lat. gavilium, kavilla, plattd. Koveinagel, eiserner Stumpfnagel zu Verbindung des Zimmerholzes; — 2. stumpfer Pfeil, s. Armbrust.

**Bombacinium**, bombasium, n., lat., engl. bombax = d. frz. gambeson, hoqueton.

**Bombarde** oder **Donnerbüchse**, f., frz. **bombarde**, f., engl. **bombard**, lat. bombarda, f., tormentum murale, n., Kriegsmaschine, die vor der Erfindung des Schießpulvers Steine u. andere Körper schleuderte, nach Erfindung des Pulvers ein Anfangs dem heutigen Mörser ähnliches, nach der Mündung zu sich nur wenig erweiterndes, später einfach röhrenförmiges, zunächst aus Eisenbarren geschmiedetes Geschütz von großem Kaliber, das, von hinten geladen und mittels anschraubbarer Pulverkammern oder eingetriebener Keile verschlossen, Steine gegen die Mauer einer Stadt schoß; zu Ende des 15. Jahrh. durch die von vorn zu ladenden Kanonen verdrängt. Die in Fig. 243 dargestellte deutsche Bombarde (Musée d'Artillerie zu Paris), von der Insel Rhodus herrührend, zufolge ihrer Inschrift von Georg Endorfer im J. 1404 aus Bronze gegossen, ist bereits mit Henkeln versehen u. hat eine Länge von 3,65 m., ein Kaliber von 0,39 m.; s. d. Art. Feuerwaffen.



Fig. 243. Bombarde.

**Bombards**, pl., engl., ausgestopfte Beinkleider, Pumphosen.

**Bombast**, s., engl., die Watte zum Ausstopfen der Kleider, insbesondere der Pumphosen.

**bombatus**, adj., lat., frz. bombé, gewölbt, konvex gebogen; s. auch arc bombé.

**Bombement**, m., frz., die Wölbung, geschweifte Linie, der Bauch (eines Gefäßes).

**bomber**, v. tr., frz., flachrund, konvex machen.

**Bona, St.**, wunderthätige Pisanerin, geb. um 1156. Christus erschien ihr mehrmals u. vermählte sich ihr vermittels eines Ringes (vgl. Katharina). Auf der Wallfahrt wurde sie in Palästina Gefangene der Sarazenen u. † 1204 zu Pisa. Tag 29. Mai.

**bona domina** od. **bona socia**, f., lat., Beiname der segenspendenden Bertha oder Berchta (deutsche Mythol.), s. d.

**Bonaventura, St.**, eigentlich Giovanni Fidenza, der berühmte scholastische Theolog, wegen des religiösen Schwunges seiner Schriften Doctor Seraphicus genannt, geb. 1221, wurde 1243 Franziskanermönch, 1256 General dieses Ordens, 1273 Kardinal und Bischof von Albano, † 1274. Abgebildet wird er bartlos, als Franziskaner mit Kardinalshut, der auch bisweilen hinter ihm an einem Baumzweig hängt, weil er, als er Kardinal wurde, gerade beschäftigt war, seinen Teller zu waschen, und die Abgesandten bat, den Kardinalshut unterdeß an einen Baum neben ihm zu hängen. Bisweilen hat er auch Hostie oder Kelch in der Hand, oder empfängt von einem Engel die Hostie; oder er erscheint in voller Kardinalstracht, mit einem Buch in der Hand, neben dem h. Franciscus, der ihn als Kind heilte. Er ist einer der Patrone von Lyon. Tag 14. Juli.

**Bond**, s., engl., der Verband, sowol im Steinbau wie im Holzbau; english b., der Blockverband; flemish b., der wendische, polnische oder gothische (mittelalterliche) Ziegelverband.

**Bonder**, **bondstone**, s., engl., der Binder.

**Bond-timber**, s., engl., der Binderbalken, Ankerbalken.

**Bone-lace**, s., engl., geklöppelte Spitze.

**Boneta**, **bonetta**, **bonneta**, f., **bonetum**, n., lat., frz. u. engl. bonnet, m., 1. die Haube, Mütze, Kappe; b. jaune, der Judenhut; b. de mailles, die Helmbrünne; b. à l'antique (Her.), spitze, rückwärts gebogene Mütze; b. carré, viereckige

Tuchmütze der Advokaten am Ende des 15. Jahrh.; — 2. engl. bonnet, auch Ravelin, Außenwerk.

**Bongrace**, s., engl., aufrechtstehendes Stirnband vor der Haube (16. Jahrh.), Fig. 244.


Fig. 244. Bongrace.

**boni homines**, m. pl., lat., Beiname der Grandmontaner und Minimen.

**Bonifacius, St.** 1. der 682 in Devonshire geborene (Winfried) Apostel der Deutschen. Er ward Benediktinermönch zu Nutcell, erhielt im 30. Jahr die Priesterweihe u. den Ordensnamen Bonifacius, ging 715 nach Friesland, 716 nach Finnland, 718 nach Rom, wo er von Papst Gregor II. die Vollmacht erhielt, das Christenthum in Deutschland zu predigen. Nachdem er dies in Friesland, Hessen u. Sachsen gethan hatte, machte er eine zweite Reise nach Rom, kehrte nach Hessen zurück, fällte bei Geismar die als heilig verehrte s. g. Donnereiche, trat auch in Thüringen auf und erbaute mehrere Klöster (Ohrdruf, Fritzlar). Zum Erzbischof ernannt, wallfahrtete er zum dritten Mal nach Rom, reorganisirte dann die bayrische Kirche und beauftragte seinen Gefährten Sturmius 744 mit der Gründung des Klosters zu Fulda. In Mainz salbte er 752 Pipin zum König u. schickte den letzten Merovinger, den schwachen Childerich, ins Kloster. Durch einen aufgeregten Volkshaufen fand er am 5. Juni 755 bei Dockum am Fluß Borna in Friesland seinen Tod. Darzustellen in Benediktinertracht, darüber das bischöfliche Gewand, mit einem Buch in der Hand, durch welches ein Schwert gestoßen ist, oder in der einen Hand ein Kreuz, aus dessen Fuß bisweilen eine Quelle hervorsprudelt, in der andern ein Beil; oder er tauft einen Heiden, ein Eichenstumpf ihm zur Seite. Sein Tag 5. Juni. Er ist Patron von Thüringen, Hameln, Arnstadt und Fulda. — 2. B., Bischof von Ferento in Toskana um 550, übte große Wohlthätigkeit, nöthigte einen Fuchs, die der Mutter des B. gestohlene Henne zurückzubringen. Sein Tag 14. Mai. — 3. Derselbe Tag ist geweiht dem B. aus Tarsos, der, nachdem er unter Diocletian mit einer Römerin Namens Ayla in sträflichem Verhältniß gelebt hatte, sich zu den Märtyrern gesellte, sie im Kerker pflegte und selbst grausam hingerichtet wurde. — 4. B. IV., römischer Papst, wandelte das Pantheon in Rom im J. 609 in eine christliche Kirche um (als S. Maria ad Martyres). Sein Tag 25. Mai. S. auch Bruno, St., 1.

**Bonna, bonda, bunda, bodina, bodula**, f., lat., frz. boonne, borne, f.; engl. boundry, Grenzwand, Rain, Markzeichen.

**Bonnet**, m., frz. u. engl., s. d. lat. boneta.

**Bononius, St.**, aus Bologna, lebte eine Zeit lang in einem dortigen Kloster, begab sich als Einsiedler nach Asien u. wurde dann Abt des Klosters Loceda bei Vercelli, wo er 1206 starb. Darzustellen als Einsiedler mit dem Abtstab, ein Kirchenmodell in der Hand, auch mit dem Berge Sinai im Hintergrund. Sein Tag 30. Aug.

**bon pasteur**, m., frz., Darstellung des guten Hirten; s. Christus als guter Hirt.

**Bonzinum**, n., lat., s. d. frz. bocal.

**Boot**, s., engl., der Stiefel; s. Fußbekleidung.

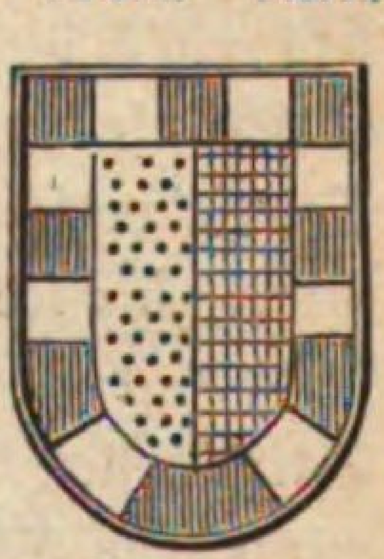
**Boquellarius**, m., lat., s. d. w. bloquerius.

**Boquerannus**, m., lat., s. d. frz. bougran.

**Boquetus**, m., lat., der Balken, Pfahl.

**Bör** (nord. Myth.), Sohn Buri's, Gemahl der Bestla (s. d.), Vater Odin's, Wili's und We's.

**Bord**, m., **Bordure, Borte**, f., **Borten**, m., frz. **bordure**, f., **bord**, m.; engl. **border, board**, skirt; lat. borda, bordus, m., bordua, aureria, f., limbus, m., orla, paries, sbarra, f., jede band- oder streifenartige Verzierung am Rand eines Gegenstandes, daher in der Heraldik (frz. bordure, f., lat. bordua, f.) ein durch gerade Linien, die mit den Schildrändern in geringer Entfernung von denselben parallel laufen, abgetheilter Raum (Fig. 245), der an Farbe, Metall oder Pelzwerk vom übrigen Schild verschieden sein muß, aber an der inneren Seite in Zinnen, Spitzen u. dgl. von der geraden Linie abweichen, auch Theilungsbilder enthalten u. mit gemeinen Wappenbildern belegt sein kann. Bei den Engländern dient er oft zu Unterscheidung der Familienglieder. S. auch d. Art. essonier, galon, orfroi, passement, orphreys; lat. chrysoclavus, aurifrigium, periclysis, phrygium, praetexta.


Fig. 245. Bord.

**Borda**, f., **bordus**, m., lat., 1. das Haus, Wohngebäude; — 2. auch **bordua**, s. Bord.

**Borde**, f., borderie, frz., Meierei, bes. die zu einer Burg gehörige Meierei.

**Bordeaux**. Patron ist Apostel Andreas.

**Border**, s., engl., s. Bord; b.-tower, kleiner Wartthurm an der Grenze eines Privatbesitzes; vergleiche d. frz. guérite.

**Bordo**, m., lat., der Stab des Vorsängers.

**bordonatus**, adj., lat. = d. frz. bourdonné.

**Bordonus**, m., lat., der Pilgerstab, = d. frz. bourdon; bordoni, pl., die den Baldachin oder Traghimmel tragenden Stäbe.

**bordoyer**, v. tr., frz. (Emailmal.), auf schlechtem Goldgrund bleifarbig, unscheinbar malen.

**Bordschicht**, f., frz. cordon, engl. barge-

course, auch Ortschicht, letzte Schicht von Dachsteinen entlang dem Giebelrand. Bei Strohdächern s. d. w. Fußschicht.

**Bordure**, f., frz., s. Bord; b. des chapelles, der Kapellenkranz.

**Borgechinus**, m., lat., frz. brodequin, m., der Halbstiefel.

**borgne**, adj., frz., s. d. Art. blind.

**bornant**, adj., frz., s. im Art. arc.

**Borne**, f., frz., Grenzstein; borne de vitre, Zwickel zwischen den Butzenscheiben.

**Borough**, s., engl., befestigter Platz, Burg, s. d.

**Borratium**, n., lat., ein wattirter, gesteppter Rock = d. frz. gambeson.

**Borreletus**, m., lat. = d. frz. bourlet, bourrelet.

**Borromäus, Karl, St.**, Kardinal u. Erzbischof von Mailand, geb. 1537 zu Arona am Lago Maggiore, † 1584, ward wegen reformatorischer Bestrebungen in seiner Erzdiöcese vielfach angefeindet, ja ein Franziskaner Namens Farina schoß nach ihm, als er am Altar betete, aber die Kugel streifte nur die Goldstickerei seines Chormantels. Als 1575 die Pest in Mailand ausbrach, pflegte er Kranke und Arme, blieb aber selber von der Seuche verschont. Er war hager, hatte gebückten Gang, blasses, mageres Gesicht von dunkler Hautfarbe, große Adlernase u. hohe, schmale Stirn. Darzustellen als Erzbischof oder als Kardinal mit einem Strick um den Hals, die Hand segnend erhoben, oder von Pestkranken umgeben. Zusammengruppirt mit der h. Katharina und Ambrosius, auch mit Francesca Romana u. seinem Zeitgenossen Philippus Neri erscheint er auf Bildern aus der Schule der Caracci in den ihm geweihten Kirchen zu Mailand, Rom 2c. Kolossalstatue bei Arona aus dem J. 1697. Tag 4. Nov.

**Börse**, f., **Börsengebäude**, n., frz. bourse, f., engl. exchange-hall, ital. fondaco, borsa. Der Name Börse für die bekannten Handelshallen soll nach Einigen von einem Handelshaus van der Beurse in Brügge, nach Anderen von einem Kaufhaus in Amsterdam herstammen, über dessen Thür drei Geldbörsen in Stein gehauen waren, ist aber wol einfach abzuleiten von dem mittelalterlichen bursa (Zusammenkunft, Zusammenleben auf gemeinschaftliche Kosten). Bologna und Valencia besitzen wol die ältesten Börsengebäude (beide aus dem 14. Jahrh.). Eine der ältesten war die 1531 gebaute, 1858 abgebrannte in Antwerpen. — S. auch d. Art. Gewandhaus.

**Borto**, m., lat., beim Ringstechen übliche Lanze.

**Bortum**, n., lat., der Bord, Rand, Saum.

**Böschung**, f., **Gloje**, f., frz. adossement, talus, fruit, m.; engl. sloping, slope, battered face; lat. talutum, n., schräge Seitenwand eines Walles oder Dammes 2c. Im Festungsbau unterscheidet man am Graben die innere, also dem Feind zugekehrte Böschung, frz. escarpe, f., fruit; engl. scarp, und die äußere, also der Festung zugekehrte Böschung, frz. contrescarpe, contre-fruit, engl. counterscarp; an der Brustwehr ähnlich.

**Bosclerium**, n., lat. = d. frz. bouclier.

**Bosel**, f., s. d. w. Emporkirche.

**Bosel**, m., frz., Pfühl, Wulst.

**Boß** oder **Poß**, m., frz. botte, f., engl. boot, lat. botta, f., cothurnus, m., ein hoch hinaufgehender, oben weiter Pilgerschuh.

**Boss**, s., engl., 1. s. Bosse, f.; — 2. Mörteltrog.

**Bosse**, f. oder **Bossen**, m., fälschlich Bosten, Posten, m., auch Buckel, m., frz. bosse, bossette, f.; engl. boss, lat. bulla, nodus, rundlicher Körper, daher 1. rohes, aber zu Ausarbeitung einer Verzierung, oder zu Kontrole der Bearbeitungstiefe, oder zu Handhabung des Steines, oder für immer (bei Bossenwerk) erhaben stehen gelassenes Stück Stein oder dgl.; — 2. rundliches, in der Hauptform kugelig erscheinendes Arbeitsstück, z. B. Krappe, Abhängling, Eckblatt, Knauf 2c.; — 3. ein Buckel, d. h. erhabene Metallverzierung.

**Bosse**, f., frz., 1. s. d. deutsche Bosse, f.; travail en b., bosselage, m., bosselure, f.; engl. embossed work, embossement, getriebne Arbeit; ouvrage à ronde b., engl. bossed work, Rundwerk, vollrund gearbeitet, im Gegensatz zu à demi-bosse, in Relief; — 2. Gipsmodell, s. auch serrure.

**bossed, bossy**, adj., engl., bossig, mit Bossen oder Buckeln versehen.

**bosseln, bossen, bossiren**, trans. Z. (fälschlich boussiren, poussiren), frz. bosseler, engl. to boss, 1. aus einer weichen Masse modeln; — 2. überhaupt halb oder ganz erhabene Bilder fertigen, also auch in Metall treiben, dann engl. to emboss; — 3. s. d. w. abspitzen, bespitzen; — 4. Bossenwerk machen.

**Bossenwerk**, n., **Bossage**, f., frz. bossage, m., rustique, f.; engl. rustic work, rustic, s.; lat. opus rusticum, lapides eminentes, auch Rustik, f., bäurisches Werk genannt. — Diese Bearbeitung von Mauerflächen, wobei nur die Fugen der Steine (dann **Boßquader, Bossagestein**, frz. pierre rustiquée, engl. rough-bossed stone) bearbeitet, die Frontseiten rauh gelassen sind, kam schon bei Assyrern, Persern, Etruskern, Römern vor. An den fränkischen und merovingischen Bauten sehr häufig, kommt sie in Rheingegenden bis zum 10., in Saale- u. Elbgegenden im 10. u. 11. Jahrh. häufig, später sehr selten vor. Von 1250 an fehlt sie gänzlich bis zur Zeit der Renaissance. In dieser wird sie dann bald sehr beliebt, ja die Franzosen kennen 15 verschiedene Arten. B. con-

tinue, über die ganze Façade ausgedehnt; b. à rocher, die eigentliche rustique, Vorderseite der Steine völlig roh gelassen; b. quarré, mit gekrönelter oder charrirter Vorderseite; b. de refend, ebenso, mit einem Schlag umgeben, à anglet, mit einer Fase umzogen, à anglet piqué, mit Schlag an der Vorderfläche und Fase an der Fuge, à chanfrein, mit Fase vorn und Schlag an der Fuge; b. quarderonné, mit Viertelstab umzogen; ferner b. ravalé, mit erhabenem Schlag; b. à cavet, à talon, à doucine, mit Hohlkehle, Kehlleiste, Rinnleiste umzogen; b. à pointe de diamant, oder à facettes, Brillantirung oder Spitzquader; b. vermiculé, mit künstlicher, wurmähnlicher Aufrauhung; b. saillant, mit zwei Falzen ringsum; b. à facettes talonné, Brillantirung mit Schlag und Karnies. Ja, man machte sogar **Bossenwerksfenster**, frz. fenêtre rustique, engl. rusticated window, **Bossenwerkssäulen** und andern solchen Unsinn. [—s.]

**Bossettes**, f. pl., frz., Metallbuckel am Pferdegebiß.

**Bossida**, f., lat. = d. frz. boîte.

**Bossirholz, Modellirholz**, n., frz. ébauchoir, m., engl. embossing-stick, embossing-tree, **Bossireisen**, n., engl. embossing-iron, Werkzeug zum Bosseln 1. — **Bossireisen**, frz. ébauchoir, engl. rifle, heißt auch das Schrifteisen der Steinmetzen.



Fig. 246.

**Bostum**, n., lat. = bustum.

**Bota**, f., lat., 1. auch **botta**, der Stiefel; — 2. auch bottus, großer Weinkrug.

**Botella**, f., **botellus, boticella, botigolus**, m., lat., engl. bottle, s., = d. frz. bouteille.

**Boterass**, s., altengl. = buttress.

**Boteroll, botteroll**, s., engl., frz. **bouterolle**, f., chape, crampette, f. (Her.), das Ortband, die Bodenzwinge der Schwertscheide (Fig. 246).

**Botica**, botiga, botigia, botiguia, bottaglia, f., lat. = d. frz. boutique.

**Botina**, f., lat., frz. **bottine**, Halbstiefel, s. Fußbekleidung.

**Boto**, botonus, m., lat. = d. frz. bouton.

**Botorrius**, m., lat. = d. engl. border-tower.

**Botschafter**, die vier, s. d. Art. Valentin, Ruprecht, Quirin und Antonius.

**Botte**, f., frz., Diminut. bottine, f., der Stiefel, Boß oder Poß, s. d. Art. Fußbekleidung.

**Bottich**, m., als Attribut, s. Kübel.

**Bottom**, s., engl., der Boden; bottom-plate, s., engl., das Bodenblech des Schlosses.

**bottoné**, frz., **bottony, bottonny**, engl., adj.; croix bottonée, b. cross, s. Kleeblattkreuz.

**Botum**, n., lat., der Klöppel der Glocke.

**Botvidus, St.**, schwedischer Kaufmann, der auf einer Geschäftsreise in England Christ ward u. 1120 bei Einschiffung der durch ihn losgekauften Sklaven von einem derselben auf der Insel Rätö im Mälarsee ermordet wurde. Tag 28. Juli.

**Bouche**, f., frz., 1. der runde Ausschnitt der Tartsche zum Einlegen der Lanze; — 2. auch cuisine-bouche, Küchenanlage in Schlössern.

**boucher**, v. tr., frz., zumauern, vermauern.

**Bouclarius**, m., lat. = d. frz. bouclier.

**Boucle**, f., frz., 1. Ohrring; — 2. lat. boucleta, f., Schnalle, Spange; daher boucletarius, m., Schnallenmacher, Spängler; — 3. Knieschiene, Kniekachel; — 4. b., auch b. gibecière, verzierter Thürklopfer; — 5. Verzierung aus gewundenen Ringen oder kleinen Beulen an Rundstäben.

**boucler**, v. intr., frz., von Mauern gesagt: auseinander weichen.

**Bouclette**, f., frz., lat. **boucleta**, f., kleine Schnalle, bes. zu Befestigung des unteren Theiles der Brustplatte an den oberen Theil derselben.

**Bouclier**, m., frz., der Schild (als Schutzwaffe), s. dies sowie d. Art. Buckler.

**Boudin**, m., frz., der Pfuhl, Rundstab.

**Boudine**, f., frz., der Butzen, die Ochsengalle einer Butzenscheibe.

**Bouffette**, f., frz., der Quast, die Trodbel.

**Bouge**, m., frz., 1. eine Art Alkoven, dunkle Kammer, schlechte Wohnung, Grotte, Bettnische, Vorgelege ꝛc.; — 2. kleiner Ledersack, kurze Lederhose.

**Bouge**, f., frz., auch plombée genannt, Art Streitkolben mit bleigefülltem Knopf; b. projectile, metras, solcher Kolben zum Werfen.

**Bougeoir**, m., frz., der Handleuchter mit großer Unterschale, kleinem oder keinem Fuß und langer Handhabe.

**Bougeotte**, f, frz., das Taubenloch; s. Taubenhaus.

**Bougequin**, m., frz. (alt), der Almosenbeutel, die Pilgertasche.

**Bougette**, f., frz., lat. bougis, f., bulga, der Ranzen, die Tasche.

**Bougia**, f., **bougius**, m., lat., die schlechte Wohnung, Hütte; s. Bouge, m.

**Bougran**, m., frz., lat. bogranum, bouratium, n., boquerannus, m., ein Anfangs aus Ziegenhaaren bestehender Stoff, später Benennung für gesteifte Leinwand; s. Buckeram.

**bouilli**, adj., frz., **brique bouillie**, f., s. Baustein II. 1. b.; cuir b., s. cuir.

**Boujet, bouget, water-boujet**, s., engl., frz. **bouse**, f. (Her.), Wasserbutte, Schlauch, bei den Engländern häufiges Wappenbild von sehr verschiedener Form; s. z. B. Fig. 247, 248 u. 249.

**Boulangerie**, f., frz., das Backhaus.

**Boulder-wall**, besser bowlder-wall, s., engl., die Feldsteinmauer.





Fig. 247. 248. 249.

**Boule**, f., frz., 1. die Kugel, daher b. d'amortissement, Thurmknopf, Knauf auf einer Bekrönung; ouvrage en boule, bassige, bossige Arbeit. — 2. B., eig. ouvrage à la Boule, engl. boolwork, buhlwork, Boulearbeit, von André Charles Boule erfundene Art eingelegter Möbelfournierung.

**Boulevard**, m., frz., früher boullevert, bolevercq, bolleverque, m., Bollwerk, das die barbarcanes der alten Festungen ersetzt (15. u. 16. Jahrh.); jetzt Straße oder Promenade an Stelle eines demolirten Bollwerks.

**Boulin**, m., frz., auch trou m. de b., das Taubenloch, das Rüstloch, daher auch das hineingesteckte Streckholz.

**Boullon**, m., frz., Metallbuckel auf Buchdeckeln.

**Boulon**, m., frz., der Bolzen, Schließbolzen, Schraubenbolzen 2c.

**boulonner**, v. tr., frz., anbolzen.

**Boultin**, m., frz. = bowtell.

**Boundary, boundstone**, s., engl., lat. bouteria, boutum, bonda, bozola, Grenze, Mark, Grenzstein. Vergl. Bonna.

**Bouquet**, m., frz., der Blätterstrauß, daher 1. Blattknauf am frühgothischen Capitäl; double b., doppelte Reihe solcher Blattknäufe; — 2. die Kreuzblume.

**Bourbonorden**, m., frz. ordre de N. D. de chardon, ein Ritterorden, gestiftet 1370 von Ludwig II., Herzog von Bourbon. Abzeichen: blausammtner, rothgefütterter, mit Gold eingefaßter Gürtel mit der Inschrift l'Espérance. Haken und Schnalle des Gürtels bilden einen Distelkopf; vergl. Distelorden.

**Bourdon**, m., 1. die Hummel, daher große Glocke; b. de Paris, die größte Glocke von Notre-Dame in Paris; — 2. (Her.) der Pilgerstab.

**Bourdonnasse**, f., frz., engl. bourdonnass, eine in Italien im 15. Jahrh. übliche leichte Hellebarde mit hohlem Schaft, die man bei feierlichen Gelegenheiten trug.

**bourdonné**, adj., frz., mit Kugeln besetzt; s. croix und Kreuz.

**bourguignonne**, f., **architecture b.**, f., frz., der burgundische Baustil.

**Bourguignote**, f., frz., engl. **bourginot**, der burgundische Helm; s. Helm.

**Bourlette, bourlote**, f., frz., lat. **bourletta**, f., eine mit spitzen Nägeln versehene Keule.

**Bourrelet**, m., frz., 1. (Her.) der Helmwulst; — 2. der Mündungsfries der Kanone; — 3. die rundlichen Absätze der auswattirten Ärmel; — 4. ein hoher Kopfputz der Frauen des 15. Jahrh., ähnlich dem hennin.

**Bourse**, f., frz., 1. = corporalier; — 2. der Beutel, Geldbeutel; — 3. die Börse, das Kaufhaus.

**Bourseau, boursault**, m., Gesims am Bruch eines Mansardenbaches.

**Bous** (nord. Mythol.), nach Saxo Grammaticus der Gott Wali oder Ali, der Sohn Odin's und der Rinda (s. Baldur).

**Bouse**, f., frz., s. d. Art. boujet, water-boujet.

**Bousillage**, m., frz., Strohlehm, Wellerlehm.

**bousiller**, v. intr., frz. (Maur.), wellern.

**Bousin**, m., bouzin, m., frz., die Steinrinde, verwitterte Oberfläche eines Werkstücks.

**Bout rabattu**, m., frz., erniedrigtes Ende, daher sehr stumpfwinkeliges Satteldach, Adlerdach.

**Boutant**, m., **boutée**, f., frz., das Widerlager, die Strebe; s. auch arc.

**Boute-feu**, m., frz., der Luntenstock.

**Bouteille**, f., frz., lat. **boutella**, s. d., ferner bouteilla, butticula, bottella, deutsch Buttel, Bulle, die Flasche (im M.-A. gewöhnlich aus Leder, gebranntem Thon oder Metall, selten aus Glas); auch Blase, Kessel.

**Bouterolle**, f., frz., 1. (Her.) s. boteroll; — 2. Buckeleisen, Vertiefstempel der Metalltreiber.

**Boutique**, f., frz., 1. der Laden, Kaufladen; — 2. Werkstätte; — 3. beweglicher Verkaufsstand, Bude; — 4. kleines schlechtes Häuschen.

**Boutisse**, f., frz., lat. **bouttus lapis**, m., der Binder, Bindestein.

**Boutoi**, m., frz. (Her.), Vorderfläche des Schweinsrüssels (von abstechender Tinktur).

**Bouton**, m., frz., 1. die Knolle, Knospe (an ornamental oder heraldisch dargestellten Pflanzen); — 2. Thürknopf, Aufziehknauf, auch Riegelkopf; — 3. der Knopf (der Kleidungsstücke).

**Boutonneure**, f., frz., ein Besatz von Knöpfen.

**Bouvement**, m., frz. (Tischl.), die mit dem Kehlhobel oder Spündehobel: **bouvet**, m., gefertigte Kehlung oder Nuth; **bouveter**, v. tr., kehlen, spünden.

**Bow**, s., engl., 1. Bogen (als Waffe); s. crossbow; — 2. Bug, d. h. Krümmung; — 3. Bügel (am Degengefäß); — 4. die Schleife.

**Bow-dye**, s., altengl., **Bowfarbe**, f., Scharlachfarbe.

**bowed**, adj., engl. (Her.), vom Arm gef.: gebogen.

**Bower, bowre**, s., engl., ein in starker Mauer ausgesparter Raum; daher kleines gewölbtes Zimmer, s. Kafehte.

**Bowl**, s., engl., 1. Schüssel, Becken; — 2. Kuppa des Kelchs; — 3. Kugel, Ball.

**Bowtell, boutell,** bottle, jetzt boltell, engl. 1. der Rundstab, der Pfühl (z. B. der attischen Basis); — 2. upright b., der Dienst.

**Bow-window,** s., engl., nicht Bogenfenster, sondern halbkreisförmiger Erker, der von unten auf ausgebaut, also nicht vorgekragt ist, Tribünenfenster.

**Bowyer,** s., engl., der Bogenschütz.

**Box,** s., engl., 1. die Schachtel, Büchse; — 2. Zelle in Gefängnissen; — 3. abgesonderte Empore, geschlossener Kirchstuhl.

**Boysia, boyta,** f., lat. = pyxis, s. Büchse.

**Boziga,** f., lat., das Haus, die geringe Wohnung (Boutike).

**B. Q.,** auf Inschriften für bene quiescat.

**Brabant.** Patrone desselben sind die Apostel Andreas, Petrus und Philippus.

**Braca, bracca,** f., lat., 1. frz. braie, Erdwall, Vorwall; — 2. **bracae, braccae,** f. pl., kurze Beinkleider; s. d.

**Bracco,** m., lat. (Her.), die Bracke.

**Brace,** s., engl., 1. (Bauw.) das Band (v. Holz), die Strebe, Büge; lower b., b.-strut, das Fußband; upper-brace, shoulder b., das Kopfband; main b., das Sturmband; b. of a gutter, das Rinneneisen; — 2. shoulder-b., Schulterriemen zum Festhalten der Beinkleider.

**brace, to,** tr. v., engl., absteifen, abspreizen.

**braced,** adj., engl. (Her.), verschlungen, verflochten, durchgesteckt.

**Bracelet,** m., frz., 1. lat. **bracellus,** m., **brachiale,** n., das Armband, die Armschiene; — 2. der Ring, Bund am Säulenschaft.

**Bracelet,** s., engl., 1. = d. frz. bracelet 1; — 2. (Her.) = barrulet.

**Bracer,** s., engl., lederne Armschiene der Bogenschützen zu Abwehr gegen den Sehnenschlag des Bogens.

**Bracerium, bracherium,** n., lat., frz. brassard, engl. brasset, Armschiene; s. Plattenrüstung.

**Brachale,** n., **braceria,** f., lat., der Riemen, an welchem der Glockenklöppel hängt.

**Bracheria,** f., auch brachiolineum, n., bragerium, bragherium, lat., frz. brayet, m., das leinene kurze Beinkleid.

**Brachiale,** n., lat., 1. Ärmel; — 2. Armband; — 3. der verzierte Gürtel.

**Brachialium,** n., lat., s. Braca 1.

**Brachile,** n., lat., 1. das Armband; — 2. auch bracile, cingulum renum, bracheriolum od. brachirolum, frz. brayer, die Leibbinde, Bruchbinde, der Gürtel um die Lenden, auch als Zierde getragen.

**Brachium,** n., lat., der Kreuzarm einer Kirche (oft fälschlich als „Seitenschiff" ausgelegt.

**Bracières, brachières, brassières,** f. pl., frz., 1. enge Ärmel, die man unter dem Kettenpanzer trug; später nannte man so eine Art von Nachtjacke der Männer; — 2. Mantelsackriemen.

**Bracke, Brache,** f., frz. brac, m., braque, m. u. f., lat. bracco, brachus, m. (Her.), ein Hund mit herabhangenden Ohren und Lefzen, daher **Brackenhaupt** als Helmkleinod; s. Fig. 250.



Fig. 250. Brackenhaupt als Helmkleinod.

**Bracket,** s., engl., 1. b. of stone, mit Kopf oder Laubwerk verzierter Kragstein (zu Aufnahme einer Statue) ꝛc.; — 2. b. of wood, die Knagge, das kurze Winkelband; b. of a sloping post, das Fußband der liegenden Stuhlsäule; b. of a plyer-bridge, die Wippe, b. Schlagbalken einer Portalbrücke.

**Braconnière, bragonnière,** f., frz., der Lendenschurz der Rüstung; s. auch faltes.

**Bractea,** f., lat., 1. dünne Metallplatte; — 2. Fournierplättchen; — 3. frz. bractée, f., kleine Wetterfahne.

**Bracteate,** f., Blechmünze, Schüsselmünze, Struffe, Angster, Antlitzer, Abschlag, Blätterling, Hohlmünze, Okelpennig, Wiekenoger, frz. bractéate, f., médaille incuse, f.; engl. bracteate, lat. bracteatus nummus, m., angustus, m., eine mittelalterliche sehr dünne Münze, meist aus Silberblech, selten aus Goldblech, noch seltener aus Kupferblech, aber immer nur auf einer Seite geprägt. Es waren gewöhnlich Denare oder Pfennige. Die B. des 12. und 13. Jahrh. verrathen im



251. 252. 253. 254. 255. 256. Bracteate. 257. 258.

Stempelschnitt oft große Kunstfertigkeit, später wurden sie im Gepräge roher und schlechter; s. Fig. 251—258, einige von den Bracteaten, die 1869 in Überlingen gefunden wurden.

**Bradella**, f., lat., 1. geschlossener Frauenstand in der Kirche; — 2. auch scabellum altaris, Altarpodest, oberste Stufe vor dem Altar; s. S. 39.

**Braga.** Patron ist Apollonius.

**Bragger**, s., engl., s. v. w. shouldering-piece.

**Bragi** (nord. Mythol.), der Gott der Dichtkunst und Wohlredenheit; Odin's Sohn, der beste und oberste der Skalden, deren Kunst daher **Bragur** heißt. Darzustellen nicht jugendlich wie etwa Apollo, auch nicht mit einer Leier in der Hand, sondern als ehrwürdiger Mann mit langem Bart; auf seiner Zunge waren Hugrunen, d. h. Geistrunen, eingeritzt, welche die dichterische Gabe bezeichnen sollten. Die Skalden nannten sich seine Söhne. Iduna, die Göttin des Lebens u. der Unsterblichkeit, war seine Gemahlin. Bei großen Gastmählern wurde ihm, als dem Gott der dichterischen Begeisterung, der Bragibecher (Bragafull) geweiht.

**Braguette**, f., brayette, f., frz., lat. bragueta, f., brayetta, f., die Schamkapsel, der Gliedschirm; s. Beinkleider.



Fig 259. Braided.

**braided**, adj., braided cables, pl., engl., anglo-normannische Besetzung schmaler Friese, Hohlkehlen 2c.; Fig. 259.

**Braie**, f., frz. (Kriegsb.), steinernes Außenwerk vor den Thoren; fausse braie, ein dergleichen zwischen dem Fuß der Mauern u. dem Graben.

**Braies**, bragues, brages, f. pl., frz., in der Bretagne bragow, die kurzen Beinkleider des Mittelalters; s. d. Art. Beinkleider.

**Branc**, m., frz., 1. engl. branc, ein weites leinenes Überkleid der Frauen; — 2. auch brand, m., einschneidiges Schwert, zweihändige Streitaxt.

**Brancard**, m., frz., 1. lat. branchada, f., Tragbahre, Sänfte; — 2. die Gabeldeichsel (eines Wagens).

**Branch**, s., engl., ein bei Leichenzügen getragener dreiarmiger Leuchter.

**Branchage**, m., frz., engl. branched work, lat. branchiagium, n., 1. das Astwerk; — 2. die Verzweigung eines Stammbaumes.

**Branche**, f., frz., 1. b. de croix, bras de croix; lat. branca, f., branchea, f., Kreuzarm; — 2. b. de l'épée, der Bügel (am Degengefäß); — 3. b. d'ogive, engl. branch of rib, Zweigrippe, Lierne; b. attachée, anliegende, détachée, saillante, freihängende Lierne; — 4. b.-ursine, engl. brankursine, der Akanthus, Bärenklau.

**Brand**, m. (Her.), ein flammiger Ast.

**Brand**, m., frz. u. engl., s. Branc 2.

**Brandanale**, n., **branderia**, f., andasium, lat., der Feuerbock, Brander.

**Brandenburg.** Patronin die heil. Amalberga.

**Brandeum**, n., auch prandeum, lat., 1. ein seidenes od. leinenes Tuch, insbesondere zum Einhüllen u. Angreifen der Reliquien; s. auch Gregor, St., der Große; — 2. auch brandea, f., u. brando, m., der Gürtel, Gurt, die Binde.

**Brandishing**, s., engl. = brattishing.

**Brandonus**, m., lat., eine Art Seidenzeug.

**Brandpfahl**, m., s. Schaffot.

**Brandpfeil**, m., **Brandlanze**, f. = Feuerpfeil.

**Brandretum**, n., lat., eine Art Stola der Diakonen, die sie in den Passions- und überhaupt in den Fastenzeiten statt der Dalmatica trugen.

**Brandstein**, m., s. Bausteine.

**Branlants**, m. pl., frz., Metallplättchen, die bes. im 15. Jahrhundert zum Schmuck auf die Kleider genäht wurden; oft mit dem Wappen des Eigenthümers versehen. Vgl. d. Art. calliculae.

**Braquemart**, m., frz., engl. anelace, pistor, lat. braquemardus, m. acinaces (vom griech. βραχύς, kurz, und μάχαιρα, das Messer), ein höchstens 65 cm. langes, breites, zweischneidiges Schwert (s. auch Ochsenzunge), mit einfachem Griff und einer nach der Klinge des Degens gebogenen Parirstange (15. Jahrh.), Fig. 260.

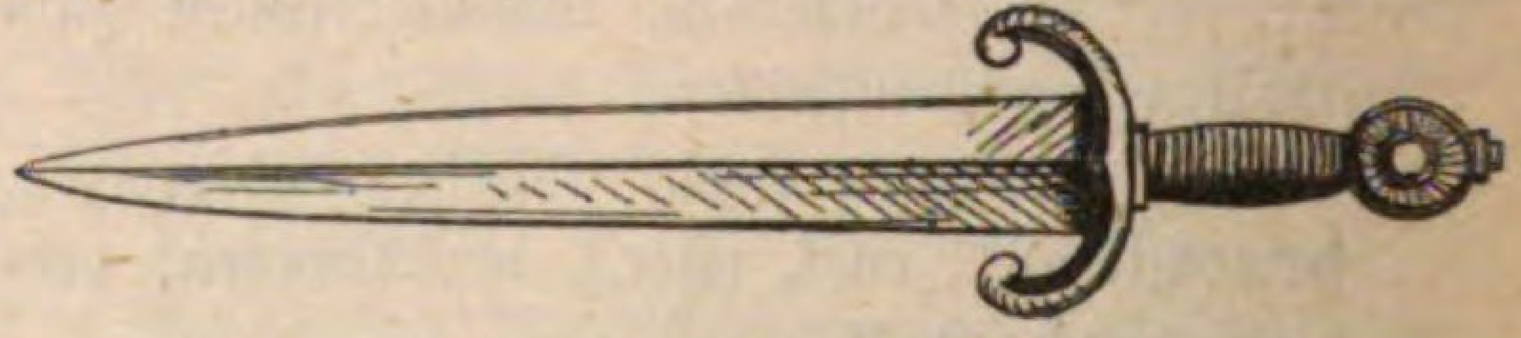


Fig. 260. Braquemart.

**Bras**, m., frz., der Arm (s. d.); b. de croix, der Kreuzarm, Kreuzflügel.

**brased**, adj., engl. (Her.) = braced.

**Brasier**, m., frz., das Kohlenbecken.

**Brass**, s., engl., 1. Mischmetall, Bronze; man unterscheidet: b. schlechthin Kanonengut; hard b., eigentliche Bronze; yellow b., Messing, Lattun; latin-b., latten-b., sheet-b., brass-battery, Messingblech, Schlosserlattun; red b., Rothguß, Tomback; — 2. aus Bronze gefertigter Gegenstand; monumental b., bronzene Grabplatte; s. d. Art. Grabplatte.

**Brassard**, m., frz., engl. brassart, brassett; lat. brazalis, Armschiene, s. d. Art. Plattenrüstung, vergl. d. Art. bracelet u. bracerium.

**Bratspieß**, m., Attribut des h. Quintinus.

**Brattishing**, **brandishing**, s., engl., im späteren Mittelalter für Brustwehr und durchbrochene Brüstung gebraucht, früher auch bretasying geschr., gleichbedeutend mit Bretèche, s. d.

**Bratxia**, **brathea**, f., lat., der Gürtel, das Wehrgehänge.

**Brauer.** Patron derselben ist Adrian.

**Braulius, St.**, frz. St. Braule, Bischof von Saragossa, eifriger Gegner der Arianer, † 646. Darzustellen als bärtiger Bischof, mit einem Buch

in der Hand, oder in redender Stellung. Sein Tag 26. März.

**braun**, frz. brun, engl. brown, als heraldische (seltene) Tinktur durch senkrechte und schrägrechte Schraffirung bezeichnet.

**Braunschweig.** Patron des Hauses B. ist Apostel Andreas; Patronin der Stadt, Anna; s. d. 1.

**Braut Christi**, oder des Lammes. 1. Nach Offenb. Joh. 21, 9 die Tochter Zion, d. h. die Kirche, wozu schon im Alten Testament das Hohelied Salomonis das Vorbild gegeben hatte. In den Miniaturen eines Codex des Hohenliedes von Berchtold Furtmayer ums J. 1472 erscheint der Bräutigam als weibliche Gestalt, so daß die feurige Liebesscene nur als innige Schwesterliebe aufgefaßt ist. — 2. So nennt man auch einige heil. Jungfrauen, bes. Katharina v. Siena, Dorothea, Agnes 2c.

**Brautthüre, Ehethüre**, f., frz. porte f. de mariage, engl. marriage-gate, Portal an der Nordseite einer goth. Kirche, unter dessen eingehendem Bogen die Einsegnung der Brautpaare geschah. Sie ist meist in der Laibung mit den Standbildern der des Bräutigams harrenden klugen u. thörichten Jungfrauen geschmückt, z. B. an der St. Sebalduskirche in Nürnberg, Fig. 261. Andere B.n an der dortigen St. Lorenzkirche, an der St. Jacobskirche zu Rothenburg a. d. Tauber, an der St. Michaelskirche in Braunschweig 2c.

**Bravette**, f., frz., gedrückter Pfühl.

**Bray**, s., engl., 1. s. v. w. das frz. braie; false-bray = fausse-braie; — 2. s. Bremse.

**Brayer**, m., frz., 1. der Klöppelriemen; s. d. lat. brachale; — 2. Aufziehtau; — 3. s. Brachile.

**Brazalis**, f., lat. = bracerium.

**Brazen sea**, s., engl., das eherne Meer des Salomonischen Tempels (1. Kön. 7, 23; 2. Chron. 4, 2); **brazen tomb**, s. Grabplatte.

**Breach**, s., engl., Bresche, Sturmlücke; break, brisure of a wall, Brechung der Mauer in der Richtungslinie, break in a wall, Blinde, Nische.

**Bread-box**, s., engl., Hostienschachtel.

**Bread-earner**, s., engl., Schwert der Landsknechte in Form eines großen, starken Messers.

**Break-joint, breaking-joint**, s., engl., verworfener Verband, s. Mauerverband.

**Breast**, s., engl., 1. vordere lange Seite eines horizontalen Balkens; — 2. Vorderseite eines Kamins; b. of an embrasure, Schartenbrust; b.-moulding, Brüstungsgesims; b.-plate, b.-guard, Brustharnisch; b.-wall, Brüstungsmauer; b.-work, Brustwehr, Geländer.

**breathing**, adj., engl. (Her.) = at gaze.

**Brèche**, f., frz., Bresche, Sturmlücke.

**Brechrand**, m., s. Plattenrüstung.

**Brechscheibe**, f., s. Lanze.

**Brechschraube, Brechwinde**, f., s. d. Art. Mauerbrecher.

**Bredola**, f., lat., Fußbank, Schemel.

**Breeches**, pl., engl., s. im Art. Beinkleider.

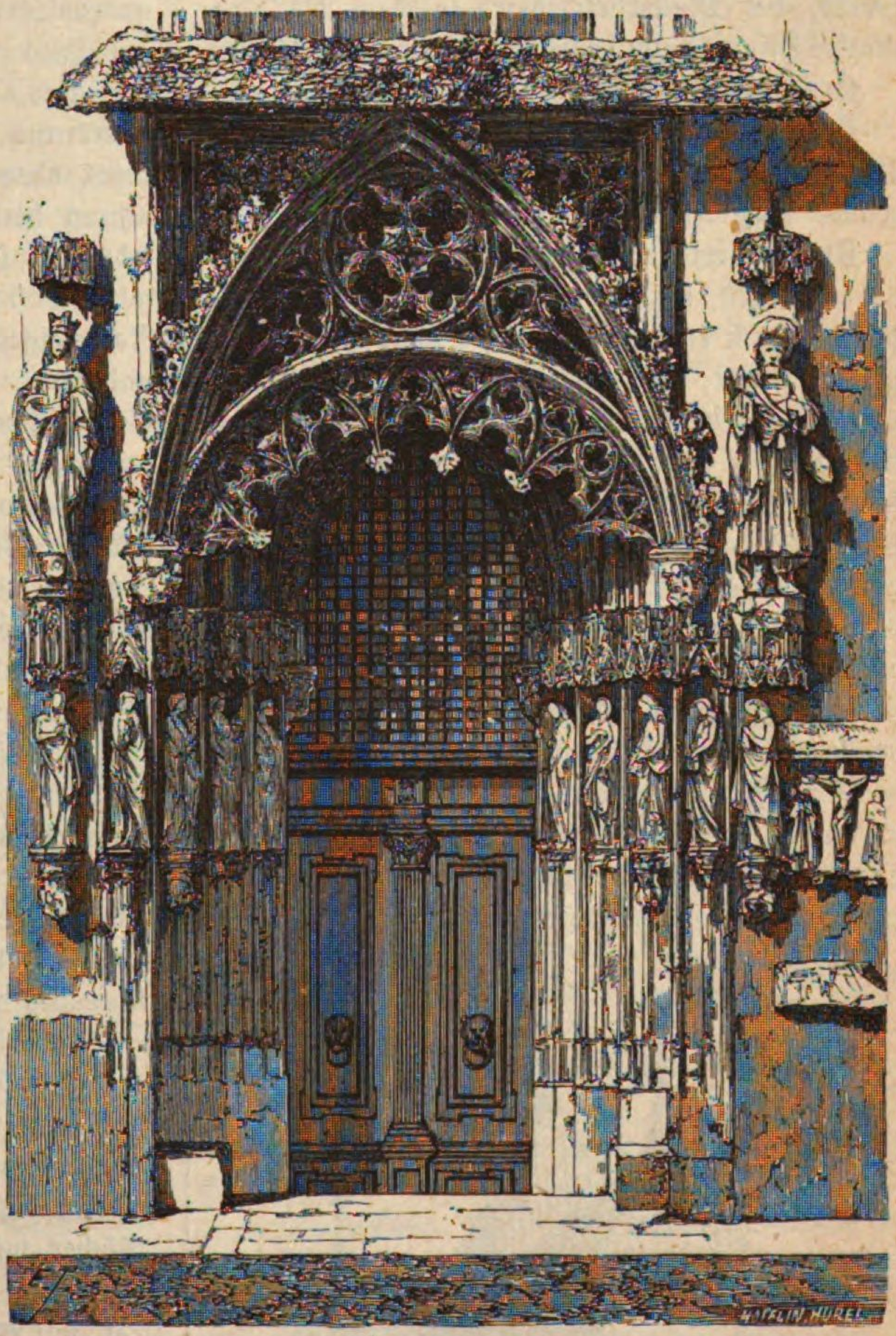


Fig. 261. Brautthür an der St. Sebalduskirche in Nürnberg.

**Bregantina**, f., lat. = d. frz. brigandine.

**Breidablick** (nord. Mythol.), s. Balder.

**breitendig**, adj., frz. patté (Her.), vom Heroldsbild gesagt, das an den Enden breiter ausläuft, z. B. vom Tatzenkreuz.

**Breitziegel**, m., s. Baustein II. 2. d.

**Breitzinnen**, f. pl., Zinnen, die nach außen breiter werden; daher **breitgezinnt**, adj., engl. dove-tailed, inclave (Her.) = schwalbenschwanzförmig; s. d. Art. Schwalbenschwanz.

**Breloque**, f., frz., deutsch fälschlich auch Berlocke genannt, Schmuckbehänge aus niedlichen Sächelchen an Ketten, Gürteln, Ohrringen 2c.

**Bremen.** Patrone sind Ansgarius, Apostel Petrus u. Willehadus.

**Bremse,** f., frz. morailles, engl. barnacle, brays, pl. (Her.), eine inwendig gezackte Zange, welche dazu dient, unruhige Pferde zum Stehen zu bringen, F. 262.



Fig. 262. Bremse.

**Bresche,** f., **Bresch,** n., **Mauerbruch,** m., **Mauerlücke,** f., frz. brèche, f., engl. breach, gap; lat. fractura, f., die vom Feind vermittels Geschütz-feuers, der Mauerbrecher ꝛc. in den Wall gemachte Öffnung, um denselben erstürmen zu können.

**Brescia.** Patrone sind Afra u. Apollonius.

**Brest,** s., engl., der Pfühl; Brest-summer, Bress-summer, s., engl., Saumschwelle einer Fachwand, Trägerschwelle einer Säulenreihe.

**Bret, Brett,** n., frz. planche, f. (wenn unter 33 cm. stark), ais, m. (wenn stärker als 33 cm., dann deutsch eigentlich **Bohle,** f., **Pfoste,** f.), engl. plank, board; lat. asser, mesolus, m., pianca, planca, f.; der Begriff ist bekannt. Die Verwendung der Breter ist sehr alt; schon die Ägypter kannten sie. **Bretfußboden,** frz. plancher, engl. boarded floor, scheint in Deutschland schon unter den sächsischen Kaisern; **Bretdecke,** f., frz. plafond plancheié, lambris en planches; engl. boarded ceiling, schon unter den Merovingern aufgekommen zu sein; s. d. Art. Fußboden u. Decke. Die **Bretverkleidung** der Wände, frz. planchéiage, engl. boarding, dürfte noch älter sein; s. d. Art. Täfelwerk u. wainscoting. Über durchbrochene **Breterbrüstungen** sowie Giebelbreter u. andere geschnitzte Breter zu Verzierung s. d. Art. Holzarchitektur. [—s.]

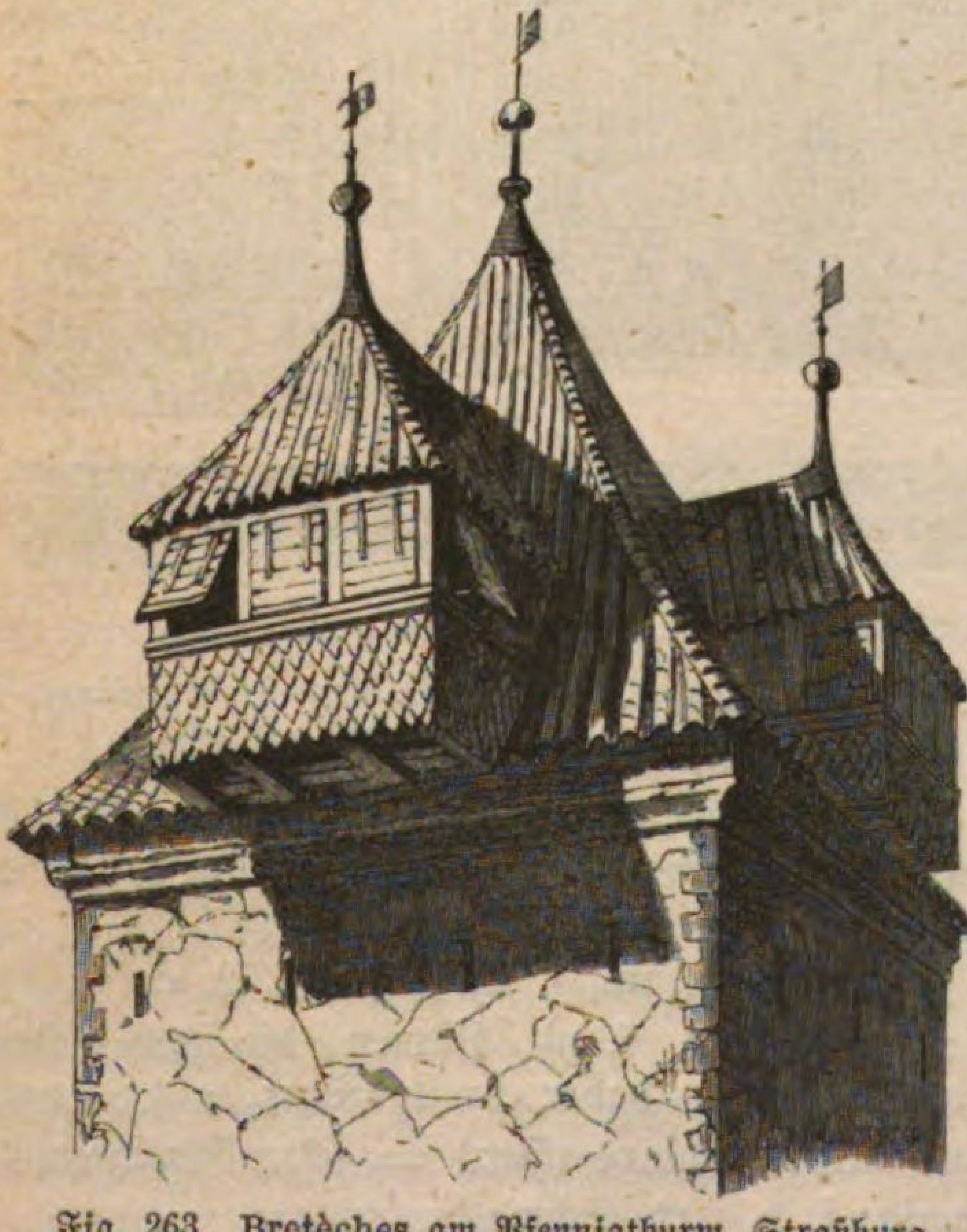


Fig. 263. Bretèches am Pfennigthurm, Straßburg.

**Bretèche,** brétèche, breteiche, bretesche, bretesque, bretèque, brétesse, bretène, brutesche, bretoische, f., frz., lat. bretachia, brestachia, bertescha, bertresca, betrescha, bresteschia, breteschia, briteschia, baltrescha, brisega, f.; engl. bretise, bretexe, bartizan; ital. bretesca. Diese Wörter kommen 1. in verschiedenen Bedeutungen vor, die aber alle verwandt sind: Ausrufergerüst, Gerichtsbühne, vorstehendes Dach, Dacherker, hölzerner Anwurf, hölzerner Thurm, kleines Wachtthürmchen, hölzernes Fort (castella videlicet lignea munitissima; breteschеs levées, bien planchiées et quernelées; testudines quas gallice brutesches appellant; — quandam bresteschiam ligneam et quaedam alia ad fortensiam pertinentia). Ob das Wort aus dem keltischen berthesca, dem ital. bretesca oder dem deutschen bret mit der Endung agium herkommt, lassen wir dahingestellt sein; jedenfalls ist die älteste u. Hauptbedeutung identisch mit „Bretdach", Bretverschlag. Später galt der Name eigentlich für hölzerne Vertheidigungswerke, und wurde andern Dingen ebenso, wie steinernen Pechnasen u. Wachtthürmchen ꝛc., nur vergleichsweise beigelegt. Die eigentliche B. war ein vorstehender Holzerker ohne allen oder mit durchlöchertem Fußboden (s. Pechnase), mit Klappen oder Scharten in den Pfostenwänden. Der Pfennigthurm (tour des martyrs) in Straßburg (Fig. 263) zeigt noch 4 solche Bretèches aus dem Ende des 14. Jahrh. Die Brüstungen sind mit Schindeln, die Dächer mit Hohlziegeln gedeckt, auch wol, wie in unserm Beispiel, mit Windfahnen versehen. Eine fortlaufende B. hieß hourd, s. d., war auch wol an den Ecken noch mit vorstehenden B.s versehen. — 2. Man findet nun, wie gesagt, auch B.s, die nicht zur Vertheidigung dienen, z. B. am Kaufhaus zu Konstanz aus dem J. 1388, wo sie an den Ecken, diagonal gestellt, noch über der ringsumlaufenden Gallerie (hourd) angebracht sind, ähnlich wie in Fig. 264. Solche B.s dienten auch zum Ausrufen behördlicher Bekanntmachungen ꝛc., daher bretèquer = bekanntmachen. Verwandter Art sind échauguette, habenry u. vorgekragte Balistrarien; s. d. betr. Art. — 3. Bretèches, brétesses heißen auch die einander gegenüberstehenden Zinnen in der Heraldik. [—s.]



Fig. 264. Schlüsselfelder's Haus in Nürnberg.

**bretessé**, bretissé, bretecé, breteschié etc., adj., frz., engl. bretexed (Her.), mit einander gegenüberstehenden Zinnen versehen, beiderseits gezinnt; vgl. embattled.

**Bretspiel**, n., wurde im Norden Europa's schon vor dem 10. Jahrh. gespielt u. war im 13. Jahrh. bes. in der Weise beliebt, daß auf ein in Felder getheiltes Bret 6 schwarze u. 6 weiße Versetzsteine, frz. dame, pièce, und für beide Spieler zugleich 3 Würfel gehörten. Die Steine waren im M.-A. flachcylindrisch, halbkugelig oder scheibenförmig u. oft durch eingelegte oder Reliefarbeit geschmückt; die sechs- oder mehrflächigen Würfel aus Elfenbein, Holz, Stein oder Metall, die Augen derselben von andersfarbigem Stoff eingesetzt. In den Spielbretern u. ihrer eingelegten oder mäßig erhobenen Reliefarbeit brachte dann die Renaissancezeit die ihr eigenen antikisirenden Ornamente an.

**Brette**, f., épée bretonne, frz. (Waff.), langer bretonnischer Degen.

**Brettelement**, m., enduit bretté, frz., gestäppter Putz, Besenputz.

**bretteler, bretter**, v. tr., frz., 1. (Steinmetz rc.), zähneln, kröneln; — 2. (Bauw.) b. l'enduit, den Putz stäppen.

**Brettelure**, bretture, f., frz., Zähnelung sowol auf dem Arbeitsstück als auf dem Werkzeug (Zahneisen rc., outil brettelé).

**Bretzenmaker**, m. (von Bretze, frz. brace, engl. brass, d. h. Messing) = Apengeter, ein Verfertiger von kleinen gegossenen Sachen aus Messing, z. B. Ringen, Spangen, Brochen, Fingerhüten u. dergl.

**Brevier**, n., frz. **bréviaire**, m., engl. **breviary**, lat. **breviarium**, breviale, brevis, f., breve, n., s. Ritualbücher.

**Brica**, f., lat., 1. = d. frz. brique; — 2. od. bria, briga, Brücke; — 3. eine Wurfmaschine.

**Brice, St.**, frz., s. St. Bricius.

**Brichettes**, s. pl., engl. = tasses, tassets und culettes.

**Brick**, s., engl., Mauerziegel, Barnstein; burnt b., kiln-b., der Backstein; b. laid on edge, der hochkantig verlegte Ziegel, Roller; dutch b., flemish b., Klinker, Stallmoppe, vergl. place, stock, fire; to brick the bays, Fache mit Ziegeln aussetzen.

**Brick-block**, s., engl., der Lehmpatzen.

**Brick-course**, s., engl., die Ziegelschicht; b.-c. laid on edge, die Rollschicht.

**Brick-masonry**, s., engl., Ziegelmauerwerk; **bricknogging**, s., Ziegelausmauerung einer Fachwand; **brickwork**, s., Ziegelrohbau, Backsteinbau; **bricking**, s., Nachahmung des Ziegelrohbaues.

**Bricole**, f., frz., lat. **bricola**, f., Kriegsmaschine, ähnlich den Katapulten der Alten.

**Bricius, Briccius, Britius, St.**, frz. St. Brice, 1. als Bischof von Tours Nachfolger des h. Martinus. Zum Beweis der Unschuld an der Niederkunft seiner Wäscherin trug er glühende Kohlen in seinem Gewand bis an das Grab des h. Martinus, wallfahrtete dann nach Rom und wurde bei seiner Rückkehr von den Einwohnern von Tours mit Jubel empfangen; dargestellt in einem Glasgemälde der Kathedrale in Bourges. Patron der Geburtstheile. Tag 13. Nov. — 2. Bischof von Martula, von dem heidnischen Richter Marcianus gemartert, von Petrus in Begleitung eines Engels aus dem Gefängniß befreit. Tag 9. Juli.

**Bride**, f., frz., **brida**, f., lat., 1. der Zaum (des Reitzeuges); — 2. Klammerhaken, eiserner Ring zum Zusammenhalten eines Balkens.

**Bridge**, s., engl., die Brücke; assault-b., Sturmbrücke; b.-head, Brückenkopf; b.-stone, der eine Gossenbrücke bildende Stein; — **bridge-board**, Treppenwange; b.-gutter, hölzerne Dachrinne.

**Bridget, St.**, engl., s. Birgitta.

**Bridging**, s., engl. (Zimm.), die Zange, der Koppelbalken; **bridging-joist**, Polsterholz.

**Briefdrucker**, m. = Holzschnittdrucker.

**Briefmaler**, m., mittelalterliche Zunft von Kalligraphen, die Bücher abschrieben, mit Miniaturen illustrirten und Holzschnitte, dann auch Spielkarten illuminirten; daher später = Spielkartenmacher.

**Briefwappen**, n. (Her.), durch ein Dokument des Staatsoberhauptes verliehenes Wappen.

**Briga**, f., lat., Brücke.

**Brigantine**, f., frz. u. engl., **brigandine**, lat. **brigandina**, f., 1. s. Schuppenpanzer; — 2. Art Armschiene, aus Schuppen mit Sammt überzogen.

**Brigitta, St.**, s. Birgitta, St., 1. u. 2.

**Brigittenorden**, m., frz. Brigittin, Brigittine; s. unter Birgitta.

**Brim**, s., engl., Kranz (einer Glocke, eines Brunnens rc.).

**Brimir** (nordische Myth.), d. h. der Brandende, Beiname des Riesen Ymir (s. d.).

**Brincquynes**, f. pl., frz., Kleinodien, Schmucksachen.

**Brin de fougère**, m., frz., der Farrnkrautstengel, daher pavé, appareil à brins de f., Fischgrätenverband; doublage à b. de f., diagonaler Belag an Thüren, Läden rc.

**Briocus, St.**, frz. **St. Brioche, St. Brieux**, Bischof zu Brieux im 6. Jahrh. Seine Geburt wurde seinen heidnischen Eltern durch einen Engel verheißen; als er zum Priester geweiht ward, erschien eine feurige Säule über seinem Haupt. Tag 1. Mai. Patron von Brieux.

**Brique**, f., frz., Mauerziegel, Ziegelstein, Barnstein, b. armoriée, mit einem Wappenbild versehener Backstein; b. de champ, auf die hohe Kante gelegter Backstein; b. à chaperon, Deckziegel; b. crue, Lehmziegel, Luftziegel; b. cuite, b. à four,

Backstein; b. émaillée, glasirter Ziegelstein; briques en épi, aufrecht diagonal gestellte Steine; b. hollandaise, Klinker; b. moulée, Formziegel, Formstein; b. réfractaire, feuerfester Backstein; b. de parement, Verblendziegel, Blendstein; b. de rebut, engl. pecking-brick, schwachgebrannter Backstein, Weichbrand, Wragstein, Kladstein.

**Briquetage**, m., frz., Ziegelrohbau; b. contrefait, engl. bricking, Imitation des Ziegelrohbaues.

**briqueté**, adj., frz., 1. ziegelroth; — 2. in Nachahmung des Ziegelrohbaues bemalt.

**Briqueterie**, f., frz., Ziegelei.

**Bris**, m., frz., langes Thürband, in der Technik u. Heraldik.

**brisé**, adj., frz., 1. gebrochen, s. arc, comble; — 2. (Her.) abgesetzt, gebrochen; — 3. (Her.) mit einem Beizeichen versehen.

**Brisega**, f., lat., s. bretèche.

**Brise-glace**, m., frz., Eisbrecher.

**Brisingamen** (nord. Mythol.), der leuchtende Halsschmuck, welcher, die Brust der Göttin Freya (s. d.) bedeckend, wol das Morgenroth oder einen Kranz schimmernder Gestirne bedeuten soll.

**Brisis**, m., frz., der Bruch eines gebrochenen Daches.

**brist-up, to**, tr. v., engl. (Mal.), aufblicken, aufhellen.

**Brisure**, f., frz. u. engl., 1. (Her.) Beizeichen; — 2. Brechung einer Mauerlinie.

**Britius, St.**, = St. Brictius.

**brittle**, adj., engl., spröde, unbehaubar; brittle metal, kaltbrüchiges Metall, brittle-metal, Rothguß, Rothmessing.

**Broach**, s., engl., 1. die Nadel, s. Broche; — 2. (Bauw.) Helm, Helmdach; broach-post, Helmstange.

**broached work**, s., engl., roh behauene (gespitzte) Steine.

**Broad-arrow**, s., engl., Pfeilspitze mit nach dem Schaft zu winkelrecht abgeschnittener, außen mit Zäckchen versehener Klinge; **broad-fillet**, s., engl. (Bauk.), Borte, Band, Binde; **broad-stone**, s., engl., Quaderstein; **broad-sword**, s., engl., breites Schwert der Reiterei, Sarras.

**Broc**, m., frz., lat. broscus, m., broca, f., der Brook, ein hölzerner Weinkrug (7—8 Liter) mit Henkel und Schneppe.

**Brocardus, St.**, wurde 1188 Generalprior des Karmeliterordens, dessen Regel er entwarf. Er starb 1221. Tag 2. Sept.

**brocare**, v. intr., lat., Gold oder Silber auf seidenen Stoff weben; s. auch aurifrigium.

**Brocat**, Brokat, n., frz. brocart, brocard, m.; engl. brocat, brocade; lat. broccatum, broccalum, n., ein seidener Stoff mit gesticktem, später mit gewebtem Muster; Goldb., Silberb. = Musterweberei auf gold- und silberdurchwebtem, seidenem Stoffe, die zur Zeit der byzantinischen Kaiser u. das ganze Mittelalter hindurch in Gebrauch war.

**brochant**, adj., frz. (Her.), darüberlaufend, darübergezogen.

**Broche**, f., frz., 1. engl. broche, brooch; lat. brocca, brocha, f., Nadel, bes. aber die Agraffe, Fibula zum Vorstecken oder zum Festhalten der Kleider. Sie waren vom frühen Mittelalter an in Gebrauch,

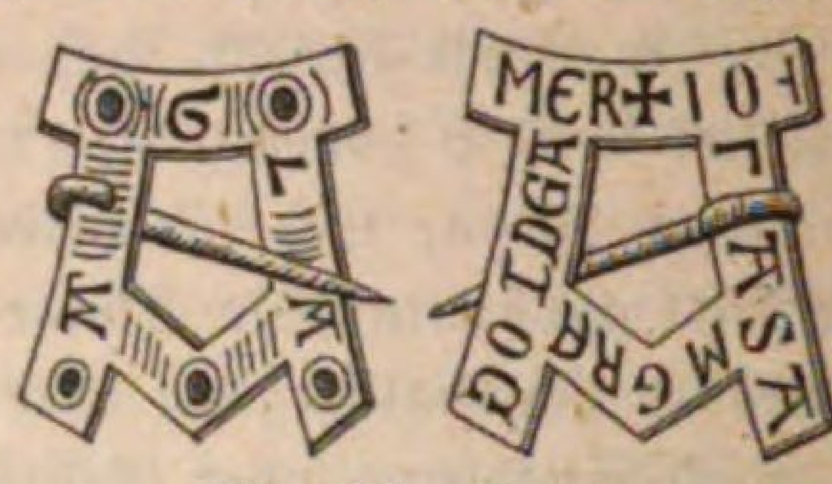


Fig. 265. Broche.

meistens von edlem Metall, entweder von runder oder länglicher oder eckiger Form, auch häufig in Form eines Ringes durchbrochen, oder einen Buchstaben nachbildend (Fig. 265), gewöhnlich auf ihrer Rückseite mit der zum Befestigen dienenden Nadel versehen. S. auch Agraffe. — 2. Bratspieß. — 3. Dorn (eines Schlosses). — 4. Spitzes Eckthürmchen; vgl. broach. — 5. Kleine Bleiplatte, mit dem Brustbild des h. Thomas Becket, getragen von den zu seinem Grab in Canterbury Pilgernden. — 6. Eine Art Beinkleid; s. Bruche.

**Brocheronnus**, m., lat. = d. frz. burette.

**Brock** (nord. Mythol.), ein Zwerg, mit welchem Loki wettete, daß Sindri, der Bruder desselben, nicht drei so schöne Kleinode machen könne, wie sie die drei Zwerge, Twaldi's Söhne, gemacht hatten. Da schmiedete Sindri den Eber Freyr's, den Ring Odin's und den Hammer Thor's (s. Sindri).

**Broda, broderia, brodericia, brodadura**, f., lat., Stickerei.

**brodatus, broydatus, brondatus**, adj., lat., gestickt.

**Brodequin**, m., frz., lat. **brodequinus**, m., 1. Halbstiefel; — 2. spanischer Stiefel (Beinfolter); s. Torturwerkzeuge.

**Broderie**, f., frz., Stickerei; b. de fenêtre, Fenstermaaßwerk.

**Broella**, f., lat., frz. brouelle, engl. burel, ein grober Wollenstoff für die Kleider der Landleute und Mönche.

**Broeta**, f., lat., eigentl. birota, s. v. w. brouette.

**Brogues**, f. pl., frz., Halbstrümpfe der Bergschotten.

**Broidsche**, f., niederdeutsch = d. lat. tassellus, kleines goldenes Ornament auf der äußern Fläche der Handschuhe.

**Broie, broye**, f., frz. (Her.), das Feston, Fruchtgehänge.

**Broigne** oder broingue, f., frz., das Panzerhemd; vergl. Brünne.

**Bronnen**, m., 1. s. Brunnen; — 2. brunnenähnlicher Tafelaufsatz, frz. fontaine.

**Bronze,** f., Erz, n., frz. bronze, airain, m.; engl. bronze, brass; lat. aes, aurichalcum, araminum, bronzinum, n., eine zu Gußarbeiten geeignete Mischung von Kupfer u. Zinn oder Kupfer, Zinn u. Blei ꝛc., das älteste Gußmetall. Über die älteste Verwendung s. d. Art. Bronzezeitalter. Griechen u. Römer verwendeten sie höchst mannichfach. Im Mittelalter war sie hochgeschätzt. Eherne d. h. bronzene Thürflügel, Grabplatten, Grabbaldachine u. dgl., Taufsteine, Taufbecken, Kronleuchter u. viele andere Kirchenornamente, häusliche Luxusgeräthe, Schutzwaffen ꝛc. wurden aus B., oft unter Zuziehung der bedeutendsten Künstler, gefertigt. Näheres s. Art. Erzgießerei, Gießkunst, sowie in den die einzelnen Gegenstände betr. Art.; vgl. auch Art. aeramentum, mestling etc. [—s.]

**Bronzezeitalter,** n., frz. âge m. du bronze, engl. bronze-period, keltisches Zeitalter, die zweite der drei Epochen, in welche von der neueren Archäologie der gesammte sogenannte vorhistorische Zeitraum der Völker des nördlichen und westlichen Europa's getheilt wird. Sie hat ihren Namen von der Bronze, deren mehr oder weniger künstlerische Verarbeitung das vorherrschende Merkmal des keltischen Stammes bildet (vergl. d. Art. Steinzeitalter u. Eisenzeitalter). Trotz der großen Fülle der besonders seit dem Anfang dieses Jahrhunderts aus allen drei Epochen in den skandinavischen Ländern, in Deutschland, Frankreich und England ausgegrabenen und aufgefundenen Alterthümer, und trotz der eifrigen Erforschung der Vorgeschichte der nord- und westeuropäischen Bevölkerung ist die zeitliche wie die ethnographische Scheidung wenigstens der zwei ersten jener Epochen großen Schwierigkeiten unterworfen, weil die Verwendung des Steines zu Geräthen, Waffen u. dgl. vielfach in die Bronzeperiode hinübergreift, und die in jenen Ländern aufgefundenen steinernen und bronzenen Alterthümer in ihrer äußern Beschaffenheit sehr mit einander übereinstimmen. Leichter sondern sich von jenen zwei Epochen die Alterthümer des Eisenzeitalters. Ferner ist, da die betr. Alterthümer zum Theil römisches Gepräge an sich tragen, auch die Unterscheidung zwischen dem Einheimisch-Germanischen und dem von den Römern Hinzugetragenen schwierig. — Als die Kelten sich über die Länder des mittleren und westlichen Europa's verbreiteten, hatten sie die Steinperiode längst überwunden und brachten nicht allein die Bearbeitung der Metalle, namentlich der Bronze und des Goldes, in die von ihnen besetzten Länder, sondern auch die in ihrer asiatischen Heimat längst bekannte Kunst des Spinnens und Webens wollener und leinener Stoffe. Da sie in ihren Arbeiten überall künstlerisch ausgebildeten Sinn, namentlich für ornamentale Ausstattung aller mit ihrem Kostüm zusammenhangenden Schmuck- u. Kriegsgeräthe, zeigten und fortwährend metallene Waffen führten, so ist nicht zu bezweifeln, daß sie die zur Verarbeitung nothwendigen Metalle auch in ihren neuen europäischen Wohnsitzen aufgesucht und gefunden haben. Kupfer und Zinn, die beiden Hauptbestandtheile der Bronze, fanden sie in Britannien — dem fraglichen Zinneiland des Herodot (III, 115) — und brachten es von da zu den an diesen Metallen Mangel leidenden skandinavischen und nordgermanischen Ländern. Auch in Gallien fanden die Römer beim ersten Betreten des Landes ziemlich ausgebildete Kenntniß der Metalle und große handwerkliche Tüchtigkeit in der Bearbeitung der zur Bekleidung des Körpers dienenden Stoffe vor. Ebenso beweisen die in Dänemark und im nördlichen Deutschland aufgefundenen Bronzealterthümer, Gießstätten, Formen, Rohgüsse, unverarbeitete Bronzestücke, Werkzeuge ꝛc. neben vielen Überresten von gewebten wollenen Zeugen und Gegenständen von Leder, daß in diesen Ländern, bevor sie von den Germanen bevölkert wurden, lange Zeit hindurch keltische Stämme die Gießkunst betrieben hatten. Alle diese Umstände, sowie die große Übereinstimmung der in Frankreich, England, dem nördlichen Spanien ꝛc. aufgefundenen Überreste der Bronzeperiode (es sind hauptsächlich Messer, Schwerter, Lanzenspitzen, Ringe, Spangen, Armbänder, Fibulen, Helme, Hohlgefäße ꝛc.) lassen auf eine Kulturstufe der keltischen od. vorgermanischen Völker schließen, welche der der Gallier zu Cäsar's Zeit sehr ähnlich war. Die Germanen dagegen, als sie die Kelten aus ihren Wohnsitzen verdrängten, haben erst von diesen einen großen Theil der Fertigkeiten erlernt, deren die Römer bei ihnen Erwähnung thun. Sie verstanden auch zuerst Eisen in weiterem Umfang zu gewinnen und zu schmieden. [—r.]

**Bronzinum,** n., **bronzina,** f., lat., Bronze, Erz, daher auch ein Gefäß, insbesondere Gießgefäß aus Bronze.

**Brooch,** s., engl., 1. Broche, Fibula; — 2. einfarbiges Gemälde; s. Camaïeu.

**Broquerius,** m., lat. = bloquerius.

**Brot,** n., in den auf Christus bezüglichen Darstellungen Sinnbild des ewigen Lebens, sowie das Brot, womit Melchisedek, das alttestamentliche Vorbild Christi, den Abraham bewirthet (1. Mos. 14, 18), Vorbild des Abendmahls ist. Ferner anderweit Symbol der Gastfreundschaft. Als allgemeines Sinnbild der Wohlthätigkeit ist das Brot das Attribut der Heiligen, die es den Armen reichen, z. B. Berthold, Elisabeth v. Thüringen, Gottfried von Kappenberg, Nikolaus u. A., oder bei denen mit dem Brot ein Wunder geschieht; s. Antonius,

Paulus ꝛc. Brot u. Wasserkrug sind auch Attribut des Propheten Obadja (1. Kön. 18, 4).

**Brotschüssel**, f., für die Laienkommunion; große, etwa 30 cm. Durchmesser haltende Schüssel in der frühen römischen und in der griechischen Kirche; in der katholischen Kirche trat an ihre Stelle mit Einführung der Hostien statt des Brotes die Patene.

**Brotseite**, f., ungenauer Ausdruck für Evangelienseite.

**Brotvermehrung**, f., frz. multiplication des pains, s. Speisung, die wunderbare.

**Brouelle**, f., frz., s. d. lat. broella.

**Brouette**, f., frz., d. schlechthin od. d. à une roue, Lauffarren, Schiebkarren mit einem Rad und zwei Armen, an welchen die Last geschoben wird, welche auf der mit drei Seitenwänden umgebenen Platte liegt; kommt schon in Bilderhandschriften des 13. und 14. Jahrh. vor; — 2. d. à deux roues, lat. birota, zweirädriger Stoßkarren.

**Brouillon**, m., frz. = croquis.

**brown**, engl., **brun**, frz., adj. (Her.), braun.

**broyer**, v. tr., frz., Farben reiben.

**Bruch**, m., frz. brisis, m., brisure, f.; engl. break, bend, 1. Kante zweier zusammenstoßender Flächen; — 2. (Her.) = Beizeichen.

**Bruch**, **Bruche**, f., frz. braies, f. pl., eine schon im frühen Mittelalter beim geringen Volk allgemein übliche kurze, weite Hose, die in die langen, die Beine bedeckenden Strümpfe hineingesteckt wurde. Doch hießen auch diese Strümpfe und jene Hose, also die ganze Beinbekleidung, oft Bruch. S. d. Art. Beinkleid.

**Bruchstein**, m., s. Baustein I. 1.

**Bruchsteinmauerwerk**, n., frz. maçonnerie f. en moëllons, engl. quarry-stone-work, u. **Bruchsteinverband**, m., frz. appareil en moëllon, engl. quarry-stone-bond, s. d. Art. Mauerverband.

**Bruchsteinmaurer**, m., engl. rough-mason, rough-setter, s., s. Maurer.

**Brücke**, f., frz. pont, m., engl. bridge, lat. pons, bria, brica, briga; althochdeutsch brucca. — Technisches über Brückenbau s. in Mothes' B.-L. Nach dem Verfall des Römerreichs waren es namentlich die Mohammedaner und die Gothen, welche den Brückenbau pflegten. Die ältesten dieser Brücken (von circa 500 bis circa 900) hatten Rundbogen. Im eigentlichen Mittelalter nahmen sich außer großen städtischen Gemeinden und Privaten besonders die **Brückenbrüder** (fratres pontifices, von St. Benezet begründete halbkirchliche Brüderschaften) der Sache an, sammelten Geld zum Brückenbau ꝛc. Während des 12. u. 13. Jahrh. wurden die B.n meist in Halbkreisbogen gewölbt, mit möglichst wenigen, aber dicken und kurzen Pfeilern und sehr weiten Öffnungen. Die Donaubrücke bei Regensburg, 1135 begonnen, hat 15 Halbkreisbogen von 10—16 m. Spannung; die Themsebrücke in London, 1176—1209 erbaut, hat schon Spitzbogen, über 9 Öffnungen von $18,_5$—$19,_8$ m. Spannung; die (einer unverbürgten Sage nach von Theodorich gebaute) Brücke und Wasserleitung von Spoleto hat 10 je $21,_{44}$ m. weite Spitzbogen auf je $8,_{57}$ m. starken, bis zu 200 m. hohen Pfeilern; die Elbbrücke bei Dresden, 1179—1260, hat 24 Öffnungen von 12—19 m. Spannung mit hohen Stichbogen; die Moldaubrücke in Prag, 1358 erbaut, hat 18 Halbkreisbogen. Die meisten Steinbrücken dieser Zeit haben Spitzbogen und eine **Brückenbahn**, frz. tablier, m., voie, plate-forme, aire, f.; engl. bridge-road, mit stark ansteigenden Anfahrten, frz. abord, engl. approach, oder durchgehender, in der Mitte gipfelnder Ansteigung, frz. montée, engl. rising, und massivem Geländer, **Brückenmäuerchen**. Die **Brückenpfeiler**, frz. pile, f., pilier, m.; engl. pier, gestaltete man auf mächtig breit gelagertem und abgestuftem Fundament entweder ganz viereckig oder versah sie mit Pfeilerköpfen, frz. bec, engl. starling. Diese waren entweder beiderseits dreieckig oder der stromaufwärts gekehrte Kronpfeilerkopf, Pfeilervorhaupt, frz. bec d'amont, avant-bec; engl. fore-starling, stream-starling, war halbrund, der stromabwärts gekehrte Pfeilersterz, Thalpfeilerkopf, Hinterhaupt, frz. b. d'aval, arrière-b.; engl. tail-st., back-st., war dreieckig. Zwei Pfeiler u. ein **Brückenbogen**, frz. arche, f., engl. arch, lat. archia, bilden zusammen ein **Brückenjoch** oder **Brückenglied**, frz. travie, engl. bay. **Brückenjoch**, frz. palée de pont, engl. pile-pier, heißt aber auch der hölzerne Brückenpfeiler. Holzbrücken des Mittelalters waren nicht überdacht. Die Grabenbrücken der Burgen bestanden meistens aus Steinbogen mit Ausnahme eines Jochs, welches durch eine Zugbrücke (s. d.) überdeckt war, die sich beim Aufziehen an den **Brückenthurm** anlegte; auch die größeren, bes. städtischen Brücken waren durch Brückenthürme oder **Brückenthore** vertheidigt. Man erbaute auch wol **Brückenhäuschen** für Wächter, Hospize für Reisende und **Brückenkapellen** auf den Pfeilerausbauten (Brückenhospital nebst Kapelle zu Stadtamhof bei Regensburg, 1226). An Stelle dieser Kapellen traten später Betsäulen, Kreuze u. Standbilder von Heiligen, unter denen der h. Joh. v. Nepomuk als der eigentliche **Brückenheilige** gilt. Die Renaissancezeit brachte viele Umwandlungen im Brückenbau. Doch wurde Anfangs die im Spätmittelalter aufgekommene Überbauung der Brücken mit Kaufläden, ja selbst mit Wohnhäusern, noch beibehalten (Rialtobrücke in Venedig). — Die Westthürme gothischer Pfarrkirchen sind hier

und da zu Bequemlichkeit des Thürmers durch hölzerne, ja in einigen Fällen sogar durch ungemein kecke steinerne Brücken verbunden (Beispiele: Boppart, Eßlingen, Freiburg a. U., Halberstadt, Celle, Jüterbog, Wienerneustadt, Wittenberg etc.). — 2. (Kriegsb.) s. v. w. Geschützbettung. — 3. (Her.) s. v. w. Turnierkragen. Doch auch wirkliche Brücken kommen in Wappen vor. [—s.]

**Brückenkopf**, m., frz. tête de pont, engl. bridge-head, Vertheidigungswerk am Außenende einer Brücke. Im Mittelalter stand nicht blos am Innenende, sondern auch am Außenende ein Brückenthurm; später wurde der äußere breiter u. niedriger u. bildete sich allmählich zum B. aus.

**Brüder, die sieben**, pl., lat. septem fratres, 1. s. Schläfer, die sieben; — 2. die sieben Söhne der h. Felicitas, Namens Januarius, Felix, Philippus, Silvanus, Alexander, Vitalis und Martialis, die unter dem Kaiser Antoninus in Rom den Märtyrertod starben, und zwar Januarius durch Geißelung und Bleikolben, Felix und Philippus durch Keulenschläge, Silvanus durch Sturz in einen Abgrund, und die drei letzten durch Enthauptung. Ihr Tag 10. Juli. — 3. **Brüder** der heil. Jungfrau vom Karmel, s. Karmeliter. — 4. **Brüder** des Leidens Jesu Christi, od. des Ave Maria, s. d. Art. Servitenorden.

**Bruges**, s., engl., schwerer Seidenstoff, so genannt von Brügge in Flandern.

**Bruneta**, f., **brunetum**, burnetum, n., lat., frz. brunette, f., gefärbter Wollenstoff.

**Brünne**, f., frz. broigne, f., engl. bruny, lat. bronia, brunea, brunia, brugna, brunnia, f., skandin. Brynja, angelsächs. Bryn, Byrn, Byrna; ursprünglich Brustharnisch (von Bron, kelt., Busen). Die um 801, 805 etc. unter diesem Namen erwähnten, mit Schuppen, Schindeln, Rauten etc. benähten Lederröcke u. mit Metallbuckeln besetzten Jacken wurden im 10. Jahrh. von den Anfangs neben jenen zurückstehenden gallischen Ringharnischen, d. h. Lederröcken mit aufgenähten Ringreihen, verdrängt. Waren diese Reihen abwechselnd nach links oder rechts gekehrt, so entstand das geschobene Ringhemd. Allmählich verkleinerte man die Ringe, nähte sie dichter auf Zwillich (wobei man auch wol kleine Scheiben statt der Ringe verwendete) und verband sie endlich (im 11. Jahrh.) zu Ketten. Auch Hornringe und Lederringe wurden statt der Eisenringe verwendet, auch wol Ringreihen und mit Scheibchen besetzte Lederstreifen abwechselnd auf den Zwillich aufgenäht. Endlich kam man im 12. Jahrhundert dazu, die Ringe so zu verflechten, daß jeder vier andere Ringe faßte, wodurch das geflochtene Ringhemd (Iserkolze, frz. cotte de mailles) entstand, wie es im Orient schon seit frühester Zeit gebräuchlich war (wenn es nicht etwa von dorther durch die Kreuzzüge eingeführt ward). Zu dem Ringhemd gehörten Ringärmel (Brynstukur), Ringhandschuhe (Brynglofar), Ringelhosen (Brünnhosen) u. Ringelkapuze (Brünnkutte). Unter dem Ringhemd wurde nunmehr das gefütterte Wamms und die Halsberge (s. Wigalois, Vers 7371) einzeln getragen, über demselben der Waffenrock. Im 13. Jahrh. befestigte man häufig die Halsberge am Ringhemd und nannte dann das Ganze Halsberge, frz. haubert. Die Ringe an dem Saum wurden oft von andersfarbigem, kostbarerem Metall gefertigt, vergoldet od. farbig benäht; dann auch wol mit Edelsteinen besetzt od. durch einen Brustharnisch (korazin, Küraß) von Sammt mit Goldschuppen bedeckt. Nach der allmählich vorschreitenden Entwicklung der Plattenrüstungen wurde der Name Brünne für die Ringhemden beibehalten u. der Name Halsberge wieder blos in seinem eigentlichen Sinn angewendet. [—s.]

**Brunnen**, m., 1. B. blos zum Nutzen, frz. puits, m., engl. well, lat. puteus, kommen im Mittelalter theils als gefaßte Quellen (engl. spring), durch eine **B.stube, B.haus**, frz. maisonnette, regard, tour f. de puits; engl. well-house, geschützt, vor, theils als Ziehb., Galgb., frz. puits, engl. draw-well, dessen **Brunnenkessel**, frz. creux, dann am **Brunnenmund** mit einem **B.-rand**, frz. tour m. de puits, rebord, engl. brim, border; lat. puteale, volta, aus Randsteinen, frz. margelles, mardelles, f. pl., engl. curb-stones, eingefaßt und mit einem **B.dach**, bedeckt ist. Nach der Mechanik hießen sie Ziehb., Radb., Rollenb., Schwengelb. — Die Pumpb., frz. pompe, engl. pump-well, sind viel jünger. — 2. **Zierbrunnen**, frz. fontaine, engl. fountain, lat. fontana. Diese, meist auf öffentlichen Plätzen, in Höfen und Kreuzgängen vorkommend, haben in der Regel eine reichverzierte Brüstung um das Becken, lat. lymphaeum, labrum, griech. χέρνιψ, aus dessen Mitte sich dann eine Säule mit einer Statue, Wappenfiguren oder dergl. erhebt, od. ein Tabernakelbau, oft bis zum Thurm ausgebildet. Aus dem Capitäl, dem Postament oder sonstigen Verzierungstheilen des Baues laufen dann Wasserstrahlen in kleinere Becken. Seltner als diese Tabernakelbaue sind die Springb., frz. fontaine montante, engl. spring-well, lat. silamus. Viterbo, Orvieto, S. Felipe de Xativa etc. haben deren aus dem 13. u. 14. Jahrh. Noch seltener in mittelalterlicher, häufiger in frühchristlicher, noch häufiger in der Renaissancezeit waren die B. mit **Brunnenschale**, frz. bassin, vase, m.; engl. basin, vase; lat. crater, cantharus; griech. φιάλη, auf einer **B.docke**, frz. pied de fontaine, oder sonstiger künstlerisch gestalteter Stütze, auch wol in der Mitte eines Beckens aufgestellt. — 3. **Reinigungsbrunnen**, frz. fonts lustraux, engl. holy-well, lat. fons

lustralis, standen in dem Atrium der altchristlichen Basiliken und frühmittelalterlichen Kirchen. Sie waren gleich dem ehernen Meer und den Reinigungsb. der Moscheen meist in Schalenform auf einer Docke oder auf Stieren, Löwen ꝛc. ruhend, seltner in Trogform ausgeführt, oft künstlerisch verziert, z. B. mit einer Statue Johannes des Täufers ꝛc. — 4. **Taufbrunnen,** s. d. Art. Baptisterium, piscina, Taufbecken ꝛc. Ihre Puteale waren kufenartig-rund, polygon, meist achteckig, seltener kreuzförmig, meist sehr niedrig, aber aus kostbarem Stein gefertigt. — 5. **Weihbrunnen.** Diese standen meist in der Kirche oder

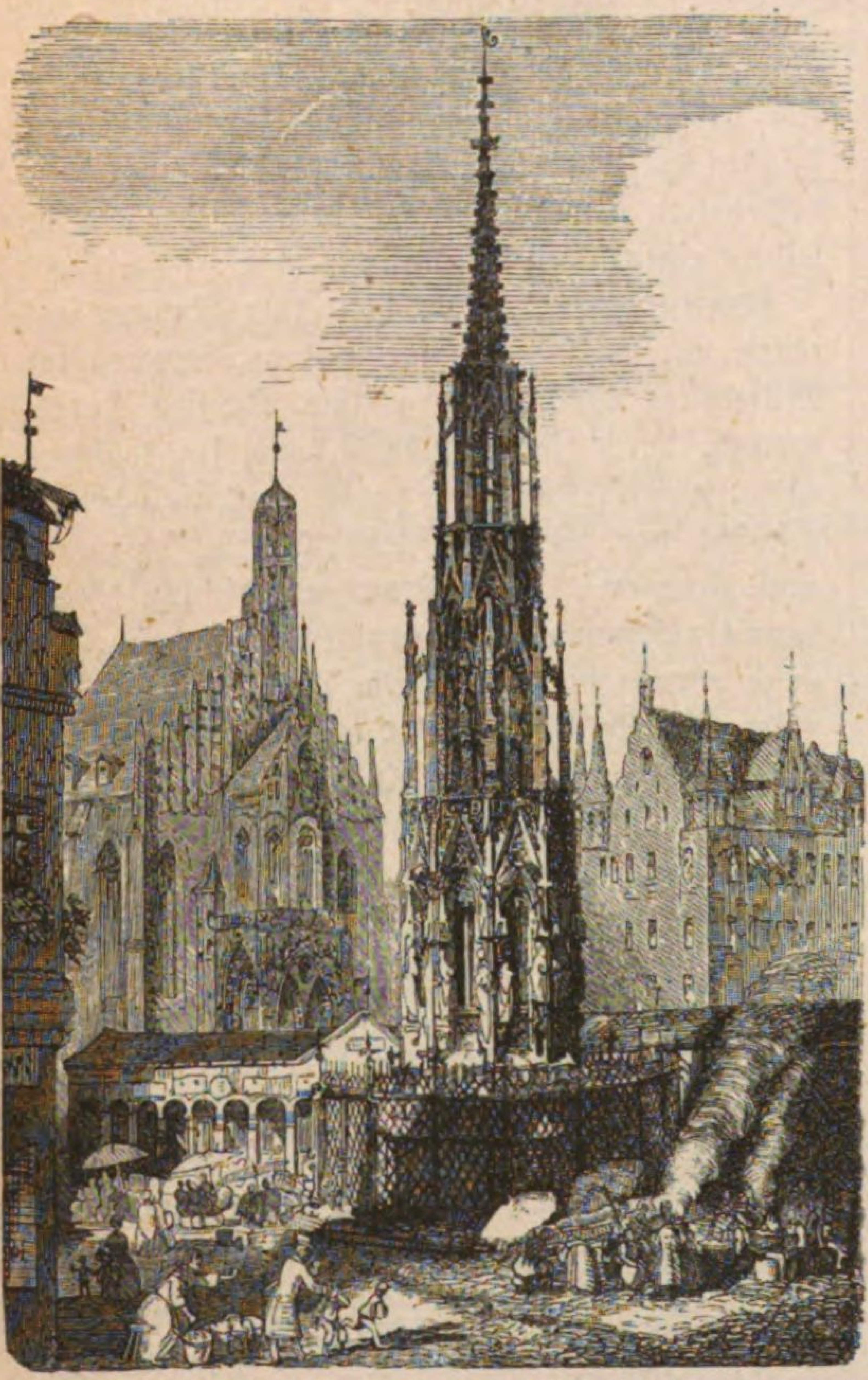


Fig. 266. Der schöne Brunnen in Nürnberg.

Sakristei, selten in der Krypta, und hatten im ersteren Fall die Gestalt von Ziehb. Sie dienen zum Beschaffen des Weihwassers, des Wassers zu Reinigung der Kirche ꝛc., u. den meisten unter ihnen wird heilende Kraft zugeschrieben. Oft sind sie mit tabernakelartigem, steinernem od. eisernem Überbau versehen, welcher die Rolle mit dem Zugtau u. den metallenen Schöpfeimern hält. Der B. im Dom zu Regensburg, welcher schon das Wasser zum Bau geliefert haben soll, wird dem M. Roritzer zugeschrieben. An einer der Säulen des Baldachins befinden sich kleine Figürchen, Jesus und die Samariterin am Brunnen. Neben den Säulen stehen Weihbecken. Der B. im Münster zu Straßburg (verschüttet) hat drei Pfeilerchen, von denen Spitzbogen mit reichem Maaßwerk nach der Mitte zu gehen, sich dort auf einem Knauf vereinend, an dem die Zugkette hängt: der B. im Chorumgang des Münsters zu Freiburg im Breisgau ist vom J. 1511. Einfach ist der B. in der Krypta der Peterpaulskirche zu Görlitz. Eisernen Oberbau haben z. B. der (jetzt in Privatbesitz befindliche) B. in Neunkirchen vom J. 1564, mit zierlichem Laubwerk zwischen den 3 aufsteigenden Eisenstäben, ihren Querstäben und der daraufsitzenden Pyramide; ähnlich disponirt, aber einfacher, ist der in Sebenstein u. der in reicher Renaissance durchgeführte B.baldachin im Neukloster zu Wienerneustadt; das Gehäuse des B. im Landhaushof zu Graz (2. Hälfte des 16. Jahrh.) hat Karyatiden an der Steinbrüstung, gußeiserne Säulen und fast barocken Baldachin mit gepanzertem Bannerträger von Gußeisen. — Unter den profanen Zierb. Nürnbergs nimmt den ersten Rang ein der „schöne Brunnen", 1355 bis 1361 (s. Fig. 266), von ca. 6 m. Beckendurchmesser und 18 m. Höhe, mit vielen meisterhaften Standbildern an den Nebenpfeilern und einem Eisengitter vom Jahr 1586; der B. mit den Gänsemännchen und der im Rathhaushof sind beide von Pancraz Labenwolf in der Mitte des 16. Jahrhunderts geschaffen. Einen vierten goß Benedict Wurzelbauer 1589. Noch sind reich an Zierbrunnen: Augsburg, Linz, Prag, Basel ꝛc. in Deutschland; ferner Siena (Fonte branda, bekannt aus Dante und Alfieri, und Fonte Gaja, von Jacopo della Quercia, 1412—19 geschaffen); Perugia (Fonte maggiore, 1277), das „brunnenreiche" Viterbo, Bologna, Rom, Venedig, Granada ꝛc. — Symbolisch bedeutet der B. Taufe und Wiedergeburt u. kommt als solcher, umgeben von den vier Evangelisten, in Miniaturen vor. Eine der interessantesten symbolischen Darstellungen ist der dem Hubert van Eyck zugeschriebene „Brunnen des Lebens" (Trinidad-Museo zu Madrid), an welchem Christus als Repräsentant der von ihm gegründeten Kirche thront (s. Förster's „Denkm. der deutschen Kunst"); ähnlich auf der Haupttafel des Genter Altarbildes der Brüder van Eyck. — Ein B. ist Attribut der hh. Calixtus u. Johannes in puteo. [—r., —s.]

**Brunnenhaus,** n., ein selten in Kirchen, öfter in Kreuzgängen sich findender, dann meist kapellenartig rund oder polygon nach dem Klostergarten hereintretender Überbau eines Brunnens, diente meist als Waschstätte, frz. lavoir, m., engl. lavatory, lat. lavatorium, n. So im Prämonstratenserkloster U. L. Frau in Magdeburg, in den Cisterzienserabteien zu Maulbronn, Heiligenkreuz,

Zwettl, Lilienfeld, besonders schön in Barcelona, Monreal bei Palermo ꝛc.

**Brünnierrock**, m., Brünnenrock, s. Waffenrock.

**Bruno, St.** Von den verschiedenen Heiligen dieses Namens sind für die Kunstdarstellungen die wichtigsten: 1. der auch Bonifacius genannte Sohn Cuno's von Querfurth, Bischof, Apostel der Preußen, 1009 enthauptet; darzustellen mit der heil. Jungfrau als Vision über seinem Haupt. Tag 15. Okt. — 2. B., 1040 in Köln geb., darzustellen in der weißen Tracht des von ihm 1084 gestifteten Karthäuserordens, die Arme gewöhnlich über die Brust gekreuzt, das Haupt gesenkt, mit dem Ausdruck von Nachdenken und Demuth; auch mit Kruzifix, Stern auf der Brust, Erdkugel unter dem Fuß. Obgleich er 1101 starb und 1514 schon Ordensheiliger wurde, stammen doch die meisten Darstellungen aus seinem Leben (selbst in Karthäuserklöstern) erst aus der Zeit nach seiner im J. 1623 erfolgten offiziellen Heiligsprechung. Tag 6. Okt. — 3. B., Herzog von Kärnthen, Bischof von Würzburg von 1034—1045, begleitete den Kaiser Heinrich III. nach Ungarn, wo er bei dem Einsturz eines Zeltes verletzt wurde und bald darauf starb. Tag 17. Mai.

**Bruny**, s., engl., s. Brünne.

**bruscatus**, adj., lat., bronzirt.

**brusdus**, brustus, brodatus, adj., lat., gestickt; **brodatura, broderya**, frz. broderie, f., die Stickerei.

**brusk**, adj., engl. = tenné.

**Brust**, f. Abgehauene Brüste sind Attribut der h. Agatha, Anastasia, Barbara und Eulalia, in Beziehung auf ihr Martyrium. Sie tragen daher die Brüste auf einer Schüssel.

**Brustbild**, n., frz. portrait en buste, in Wappen bus, engl. bust, lat. caput, n., in flacher oder plastischer Darstellung, mit oder ohne Porträtähnlichkeit; in Form einer Büste dienen sie auch als Reliquiarien (lat. caput, pectoralis, herma), um in dem Kopf den Schädel des so dargestellten Heiligen aufzubewahren. Dahin gehören z. B. im Dom zu Hildesheim die Büste des h. Oswald aus vergoldetem Silber, welche die Krönung einer achteckigen Kapelle zu bilden scheint; des h. Bernward aus dem Anfang des 13. Jahrh.; der h. Cäcilia aus Silber mit vergoldeter Krone; des h. Jacobus von Nisibis aus dem J. 1360 und des h. Cantius aus dem J. 1511; im Dom zu Aachen das Brustbild Karl's d. Gr., das, spätestens aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammend, ein naturwahr edles Gesicht zeigt; s. Fig. 267. Das Gewand ist mit getriebenen, schwarz emaillirten Reichsadlern besät und mit Bändern eingefaßt, die mit Filigran und Edelsteinen geziert sind. Die Krone auf seinem Haupt ist ein oben in Lilien ausgehender Reif von vergoldetem Silber mit vorspringenden Cameen und andern Edelsteinen. Zwei andere in S. Kunibert zu Köln ꝛc. Viele dergleichen Brustbilder sind aus Holz geschnitzt, so in Worms, Speyer ꝛc.; s. auch Reliquiarium.



Fig. 267. Brustbild Karl's d. Gr. in Aachen.

**Brustgesims**, n., s. d. Art. Brüstung.

**Brustharnisch**, m., frz. corselet, m., s. d. Art. Brünne und Plattenrüstung.

**Brustia**, f., lat., Opferstock.

**Brustkreuz, Pectoralkreuz**, n., frz. croix f. pectorale, croix épiscopale; engl. pectoral cross, lat. pectorale, crux pectoralis, encolpium, ein gewöhnlich Reliquien enthaltendes lateinisches Kreuz mit oder ohne Gekreuzigten (s. Kruzifix), das, an einem Band hängend, nicht nur von Bischöfen und Päpsten, sondern auch bei feierlichen Veranlassungen, an goldener Kette hängend, von Königen u. Kaisern des Orients (u. seit der Zeit der Karolinger auch des Occidentes) auf der Brust getragen wurde; von den oströmischen christlichen Kaisern und Bischöfen als σταῦρος ἐγκόλπιος schon seit Konstantin d. Gr. Das von Gregor d. Gr. der Longobardenkönigin Theodelinde zum Geschenk gemachte ist in der Schatzkammer des Doms zu Monza erhalten. Ebendaselbst das B. König Berengar's I. aus dem 9. Jahrh.); andre Beispiele im National-Museum zu Pesth u. im Münster zu Aachen (Fig. 269, Brustkreuz Karl's d. Großen) ꝛc. Erst im 14. Jahrh. scheinen die Bischöfe des Abendlandes

angefangen zu haben, ein solches als Phylakterium (Amulet) dienendes B. zu tragen, u. zwar Anfangs verborgen. Aus dem 14. u. 15. Jahrh. sind die meisten der noch vorhandenen, oft reich geschmückten mittelalterlichen B.e, z. B. in St. Veit zu Prag, im Zittergewölbe der Schloßkirche zu Quedlinburg und in Hildesheim. Die Renaissancezeit überhäufte die Vorderseite dieser Kreuze oft mit großen facettirten Edelsteinen. [—r.]

**Brustlatz**, m., frz. poitral, m. (Her.), seltene Abart des Ständers, welche, vom rechten Obereck u. von der Mitte des rechten Schildrandes ausgehend, mit seiner Spitze bis an die Mitte des linken Schildrandes reicht, Fig. 268.


Fig. 268. Brustlatz.

**Brustlehne**, **Brustwehr**, f. = Brüstung.

**Brustschild**, n. (der Bischöfe), s. Rationale.

**Bruststück**, n., 1. (Her.), Kopf u. Hals eines Thieres bis zur Brust; — 2. Theil der Pferderüstung, s. d.; — 3. frz. plastron, corselet, Brusttheil des Kürasses.

**Brüstung**, **Brustlehne**, f., frz. parapet, appui, m., engl. parapet, elbow-place, breast-work, lat. pluteus, m., pectorale, n., clarisina, f., bis zur Brust reichende Einfassung am Rand einer Erhöhung. 1. B. im engern Sinn, fortlaufende B., frz. garde-fou, appui continu, engl. leaning-place, running-breast-work, lat. antepectus, mindestens 45 cm., höchstens 1,15 m. hoch, hat verschiedene Formen: A. **Durchbrochene B.**, Geländer, frz. appui à jour. a) Riegelgeländer, plattd. Regeling, franz. barrière, engl. railing, rail-work, barrier, besteht nur aus hölzernen oder steinernen Ständern und hölzernen od. eisernen Querstangen, **Brustriegeln**, frz. barre, lisse, engl. rail, head-rail, breast-rail, list. b) Dockengeländer, frz. balustrade, s. d. Art. Docke, aus Stein od. Holz. c) Maaßwerksb., frz. appui à tracé, engl. tracery parapet, batement-breastwork, meist aus vollen Platten durchbrochen gearbeitet, frz. appui évidé, engl. through carved breastwork, doch auch wol aus Stücken zusammengesetzt. d) Zinnenförmige B., Zinnenb., frz. appui bretessé, engl. brattishing, embattlement. B. **Volle Brüstung**, frz. appui massif. a) Hölzerne Vollb. kommt sehr selten vor. b) Bretb., frz. planchéiage d'appui, engl. boarded breastwork, wie z. B. an Schweizerhäusern. c) Vollgemauerte B., **Brustmauer**, frz. mur d'appui, engl. breast-wall; kann glatt sein, frz. lisse, oder mit Maaßwerk in Relief versehen, frz. brodé, engl. carved, oder mit zinnenähnlichen Vertiefungen, gezinnelt, frz. crenellé, engl. battled; vgl. auch margelle, appui etc. — 2. B. an Fenstern, frz. appui de croisée, engl. window-breast, s. Fensterb. — 3. (Kriegsb.) B. od. Kasten, frz. coffre, engl. solid, unterer Theil der Brustwehr bis zur Schartensohle.


Fig. 269. Brustkreuz Karl's d. Gr.

**Brustwehr**, f., frz. parapet, m., engl. parapet, breast-work, lat. antepectus, in der Kriegsbaukunst jedes Deckmittel, das hinlänglich hoch ist, um Truppen u. Material dem Auge u. dem direkten Schuß des Feindes zu entziehen. Die mittelalterlichen B.en waren entweder vollgemauert, glatt od. zu Zinnen gestaltet, s. d. Art. Zinne.

**Bryk**, s., engl. (veraltet), s. v. w. breeches.

**Brynolphus**, **St.**, Bischof v. Skaren in Schweden, † 1317; dargestellt als Bischof mit Büchern zur Seite oder schreibend. Tag 6. Febr.

**Buaca, buata, bubata**, f., lat. (selten), span. boveda, gewölbter Raum, bes. Krypta.

**Bucaranum**, n., **bucranus**, m., lat., s. v. w. boquerannus, frz. bougran.

**Buccalis**, f., lat., Pokal, bes. der gläserne Schenkkrug (Flasche mit Henkel und Schneppe).

**Buccella**, f., lat., kleines Brot, daher auch Hostie; **buccellare**, Brot vertheilen, Hostie spenden.

**Bucchinus**, m., lat., Art Obergewand, Mantel.

**Buccinus**, m., lat., Schelle.

**Buccula**, f., lat., 1. Buckel des Schildes (buccularium), der Mantelagraffe ꝛc., daher auch auf Schnalle übertragen; — 2. Helmvisir; — 3. auch statt **buccina**, f., die Trompete.

**Buccum**, n., buccellationis locus, der Raum, in welchem in einem Kloster den Armen das Brot ausgetheilt wird.

**Buch**, n., 1. (Ikonogr.) gewöhnliches Attribut der Evangelisten, Kirchenväter und der durch ihre Schriften hervorragenden Heiligen; Buchrollen, insbes. der Propheten u. Sibyllen. Ein aufgeschlagenes B. bedeutet das Evangelium, ein verschlossenes B. mit sieben Siegeln ist das B., das der „Löwe vom Stamme Juda" am Tage des Gerichts aufthun wird (Offenb. Joh. 5, 5 u. 20, 12). Ein von einem Schwert durchstochenes B. führt der h. Bonifacius, die h. Ottilie ein B., auf dem ihre Augen, der h. Liborius ein B., auf welchem Steine liegen, der h. Nicolaus von Bari ein mit 6 Ku-

geln bezeichnetes B., die h. Begga ein B. mit einer herzoglichen Krone darauf u. s. w. Auf Bildern der Verkündigung liest Maria sehr oft in einem B., weil der Engel Gabriel sie beim Gebet findet. — 2. Form der Bücher; im M.-A. wurden bes. die zum gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten, auf Pergament geschriebenen Bücher mit besonderer Sorgfalt u. Kunst ausgestattet, indem z. B. ein kostbar gebundenes Evangeliarium, auch wol ein Missale, als ein fast nothwendiger Schmuck des Altars galt, obgleich schon die Kirchenväter Chrysostomus und Hieronymus den damit getriebenen Luxus tadelten. Die Entstehung der zwischen zwei **Buchdeckeln** od. Platten, frz. ais, m. pl., engl. boards, lat. postes, gebundenen Bücher, also des eigentlichen **Büchereinbandes**, im Gegensatz zu den Schriftrollen des Alterthums, verdankt man unstreitig den Diptychen (s. d.). Man nietete diese nämlich auf Holzplatten fest, so daß sie den mittleren Theil bildeten, u. überzog den Rand ringsum mit Gold- od. Silberblech, das mit gravirten od. emaillirten Darstellungen oder mit gefaßten Edelsteinen od. Glaspasten geschmückt war. Bisweilen wurden auch die ganzen Holzplatten mit Gold- od. Silberblech überzogen. Diese Holzplatten bildeten also die Deckel des Einbandes, von denen meistens nur der obere, lat. latus frontale, reich ausgeschmückt war. Der Rücken wurde mit Seidenstoff überzogen. Um diese Deckel zu schonen, wurden die Ecken derselben mit Buckeln, frz. boullons, clous, m. pl., engl. bosses, lat. umbones, nodi, versehen. Als nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Bücher häufiger wurden, überzog man die Prachtbände mit gestickten Seidenstoffen u. beschlug die Ecken mit Metall; bei minder kostbaren Büchern besteht der Überzug der Holzdeckel aus gepreßtem Leder, frz. cuir à empreintes, was meistens im 16. Jahrh. geschah. Zum Verschluß dienten in den letzten Jahrh. des M.-A. metallene (später auch lederne) Klausuren oder Spangen, frz. fermoirs, engl. buckles, clasps, lat. clausurae, claspae, firmacula. Beim Gebrauch der Bücher wurden häufig Polster, lat. cussini, untergelegt, und zum Aufbewahren wickelte man sie in feine Tücher, lat. panni linei, camisiae, od. legte sie, wenn die Einbände sehr kostbar waren, in Prachtfutterale od. Kasten, **Buchgehäuse**, frz. capses, boites ornées, lat. capsae, die zuweilen auch wol leer, ohne Bücher, frz. textes sans scriptures, als Schmuck der Altäre aufgestellt wurden. Kleinere Bücher, Breviarien u. dgl., die man bei sich trug, wurden oft in Beutel, Buchbeutel, niederdeutsch Bookbüdel, frz. véluaux, chemises à livres, gesteckt und am Gürtel getragen, oder man gab zu diesem Zweck dem Einband eine Verlänge-



Fig. 270. Vorderdeckel vom Gebetbuch der h. Elisabeth.

rung von Seide oder Leder, frz. reliure à queue, die man nach Art eines Beutels zusammenziehen



Fig. 271. Hinterdeckel vom Gebetbuch der h. Elisabeth.

konnte. Die Prachtbände hatten in der Regel auch **Buchzeichen**, Blattzeichen, frz. signaux, signets, engl. tussels, die aus einer seidenen Schnur

bestanden u. an goldenen, reich verzierten Haltern, frz. pipes, angefaßt wurden. Unter den noch vorhandenen mittelalterlichen Prachtbänden gehören die durch ihren Reliefschmuck bedeutendsten und schönsten dem 9. bis 12. Jahrh. an. Wir nennen aus deutschen Ländern: In der kön. Bibliothek zu Bamberg die 4 Elfenbeindeckel der Gebetbücher Kaiser Heinrich's II. und Kunigundens (nach Einigen nicht jünger als das 6. Jahrh., nach Andern aus dem 11. Jahrh.); in der kön. Bibliothek zu München vier von Kaiser Heinrich II. dem Domschatz zu Bamberg geschenkte, dem Anfang des 11. Jahrh. angehörende Evangelien- u. Meßbücher, sowie ein Evangeliencodex, codex aureus, der aus St. Denis nach St. Emmeran in Regensburg gekommen war; in der Universitätsbibliothek zu Würzburg ein Evangelienbuch, dessen Elfenbeindeckel (9. Jahrh.) in 37 Figuren die Hochzeit zu Kana, die Reinigung des Tempels u. die Heilung des Blindgeborenen enthält; ein Elfenbeindeckel am Evangelistarium des heil. Kilian mit dessen Martyrium; an einem Codex aus dem 7. Jahrh. mit Maria u. dem h. Nikolaus; an einem Evangeliarium mit einem segnenden Salvator, Maria u. Johannes dem Täufer; in St. Gallen die beiden aus der Zeit um 900 herrührenden Elfenbeindeckel des dem Tutilo zugeschriebenen Evangelienbuches; in Gotha der Einband des Evangeliariums aus Echternach (um 990), mit Elfenbeinrelief, umrahmt von Goldblech, Emails, Edelsteinen u. Perlen; im Domschatz zu Hildesheim der Deckel eines Evangelienbuches mit einem von Bernward gefertigten Elfenbeinschnitzwerk u. aus der Mitte des 12. Jahrh. der Deckel eines Missales; im Münster zu Essen der Evangeliencodex der Äbtissin Theophania (um 1050) mit 3 Darstellungen auf der Elfenbeintafel und einer mit Edelsteinen reich verzierten Umrahmung; ähnliche Arbeiten im Münster zu Aachen, im städtischen Museum in Köln, im Domschatz zu Trier, im Museum zu Darmstadt, in der Hofburg zu Wien, in der Stadtbibliothek zu Hamburg mit der merkwürdigen Darstellung der einen wendischen Krieger tödtenden Victoria, im Zither der Schloßkirche zu Quedlinburg, in der Stadtbibliothek zu Leipzig u. in der Kunstkammer zu Berlin. Weniger reich als Deutschland sind in dieser Beziehung Italien (Schatzkammer des Doms in Monza, Domarchiv in Novara, Kapitelarchiv zu Cividale im Friaul, s. Fig. 270 u. 271), England u. Frankreich; doch besitzt letzteres im Hotel de Cluny und in der National-Bibliothek zu Paris mehrere höchst interessante Arbeiten dieser Art. [—r, —s.]

**Büchse**, f., 1. frz. boîte, f., engl. box, lat. boeta, boetia, bussola, buxida, buxis, buxta, buscia, griech. πυξίς, Pyxis, Schachtel; ein cylinderförmiger Behälter von Holz, Metall oder Elfenbein, zum Aufbewahren profaner und kirchlicher Gegenstände; letztere insbes. zur Aufbewahrung der Hostie; Fig. 272, Elfenbeinbüchse aus dem 9. Jahrh. in S. Gereon zu Köln; s. Pyxis, Hostienschachtel, auch Arzneibüchse. — 2. Frz. escopette, carabine, arquebuse, f., engl. handgun, war Anfangs im gemeinen Leben die Benennung für jede Handfeuerwaffe, später insbes. für jede in ihrem Lauf mit spiralförmig gewundenen Zügen versehene (also gezogene) Handfeuerwaffe, frz. arquebuse rayée, engl. rifle, die je nach ihrem Gebrauch von den Schützen und Jägern Zielbüchse, frz. butière, od. Pürschbüchse, Birsbüchse hieß. Die Erfindung des spiralförmig gezogenen Laufes wird einem gewissen August Kotter in Nürnberg im Anfang des 16. Jahrh. zugeschrieben. S. auch Feuerwaffen.

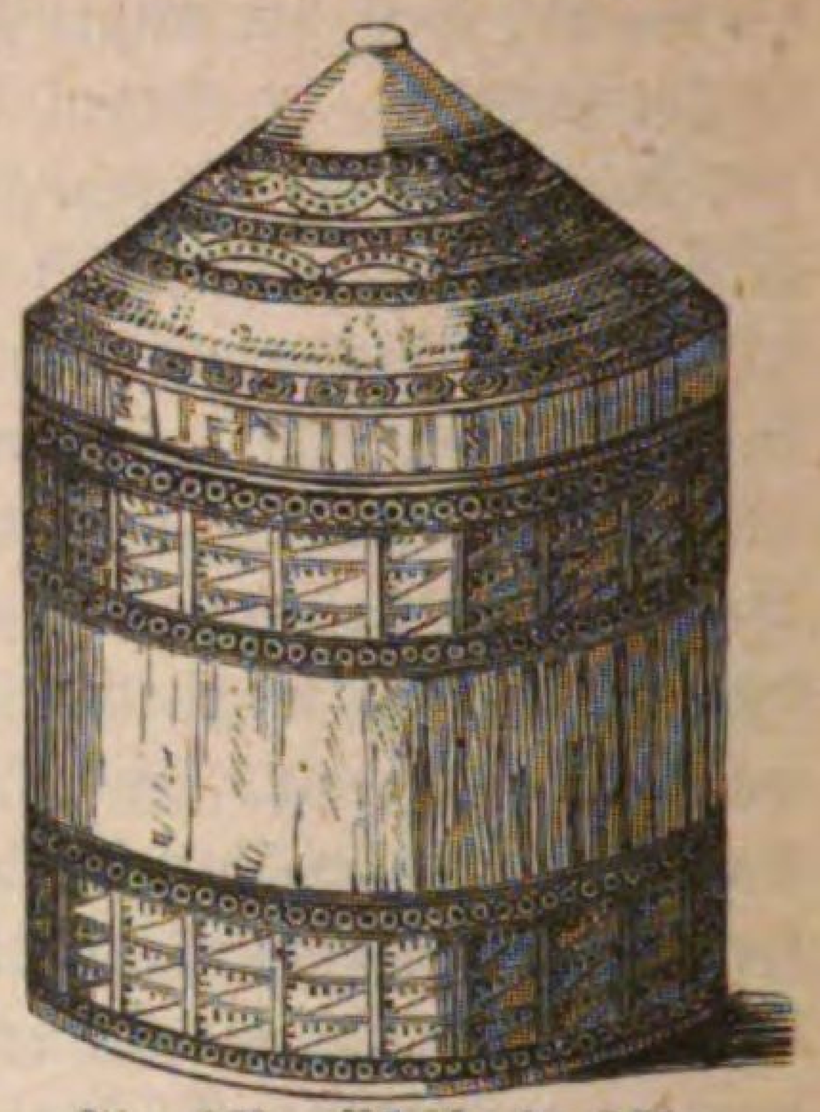


Fig. 272. Büchse, in Köln.

**Buckel**, f., oberdeutsch Bockel, Buchel, Puckel, frz. boullon, bosse, bossette, clou; engl. buckle, boss, lat. buccula, umbo, bulla, nodus, tuber, jede knopfartige Erhöhung auf Metallarbeiten, bes. auf Schildern, Buchdeckeln u. s. w., dann auch die oft mit einem solchen Knopf verzierte Schnalle.

**Buckelstein**, m., s. Bossenstein.

**Buckeram**, m., engl. buckram, = d. frz. bougran.

**Buckle**, s., engl., die Buckel, auch die Klausur eines Buches (s. d.), die Schnalle; **buckled**, adj., mit Buckeln versehen.

**Buckler**, m., frz. bouclier, engl. buckler, lat. buccularium, buculerius, bouclarius, kleiner runder Schild mit Buckel, dann auch überhaupt Schild mit Buckel.

**Bucranes**, m. pl., frz., engl. bucrania, die Ochsenschädel; s. d. Art. Aaskopf.

**Budge**, s., engl., Schaffell, häufig gebraucht zum Besatz der Kleider im 15. u. 16. Jahrh.

**Buffaloe**, s., engl. (Her., veraltet), Stier, Büffel.

**Buff-coat**, s., engl., dicker lederner Überrock der Soldaten in England zur Zeit Elisabeth's und Jakob's I.

**Büffet**, n., 1. frz. **buffet**, m., dressoir, engl. buffet, cup-board, side-board, lat. **bufetum**, n., 1. Abschenke, Anrichte, f., Schenktisch, im spätern Mittelalter sehr häufiges Möbel, als B. im engern Sinn Trinktisch, bestehend aus einer viereckigen, auch wol runden Tafel, zur Aufstellung von Früchten, feinem Gebäck und Confituren oder auch

von kostbaren Schaugefäßen; daher auf der Platte häufig ein Aufbau von zwei od. mehr Bretern. Sie standen in den Zimmern meistens frei, während die Dressoirs od. bloßen Schautische an der Wand standen. Reich ausgebildet wurden die B. im 16. Jahrh., u. nahmen die noch jetzt übliche, B. u. Dressoir vereinigende Gestalt an, indem sie unten mit einem Schrank mit Flügelthüren, oben mit zwei oder drei Fächern u. mit einer Rückwand versehen, stets an einer Wand aufgestellt wurden, s. Fig. 273. Leistenwerk, Thüren u. oberes Gesims wurden in der Regel reich mit Schnitzwerk versehen. — 2. Frz. buffet, Satz von Gefäßen. — 3. Frz. buffet, veraltet für soufflet, der Blasebalg; — 4. b. d'orgues, das Orgelgehäuse; — 5. b. du casque, Backenstück des Helms.

**Buffin**, s., engl., grobes Tuch für Frauenkleider zur Zeit der Königin Elisabeth.

**Buffredus**, m., lat., s. Bergfried.

**Bufurdium**, buhurdicum, n., lat., s. v. w. bohordicum.

**Bug**, m., **Büge**, f., 1. hölzerne Strebe, Winkelband, s. Band 2; — 2. Lehrbogen, s. d.

**Bügel**, m., 1. am Schwert, s. Schwert; — 2. B. der Handfeuerwaffe, s. v. w. Drücker.

**Bugetum**, n., bugia, f., lat., kleines Haus.

**Bugle-horn**, s., engl., Jagdhorn.

**Bugles**, s. pl., engl., kleine Glaskugeln oder Glasperlen zum Schmuck des Haares und der Kleider zur Zeit der Königin Elisabeth.

**Bühne**, f., geschnittene baumkantige Latte, daher ein aus solchen gefertigtes erhöhtes Gerüst, frz. échafaud, engl. scaffold, lat. chaffallus, ebensowol um sich sehen zu lassen (Schaubühne) als um von da auszuschauen, wie Tribüne, Empore, Orgelbühne, ferner zur Arbeit s. v. w. Gerüst, endlich auch Uferzaun (auch Buhne), Dachboden, niedersächs. Böhn 2c.; vergl. die betr. Art. — **Bühnen**, bödnen, bödnen, mit Bretern beschlagen.

**Builder**, s., engl., ausführender Baumeister, Werkmeister; s. Architekt.

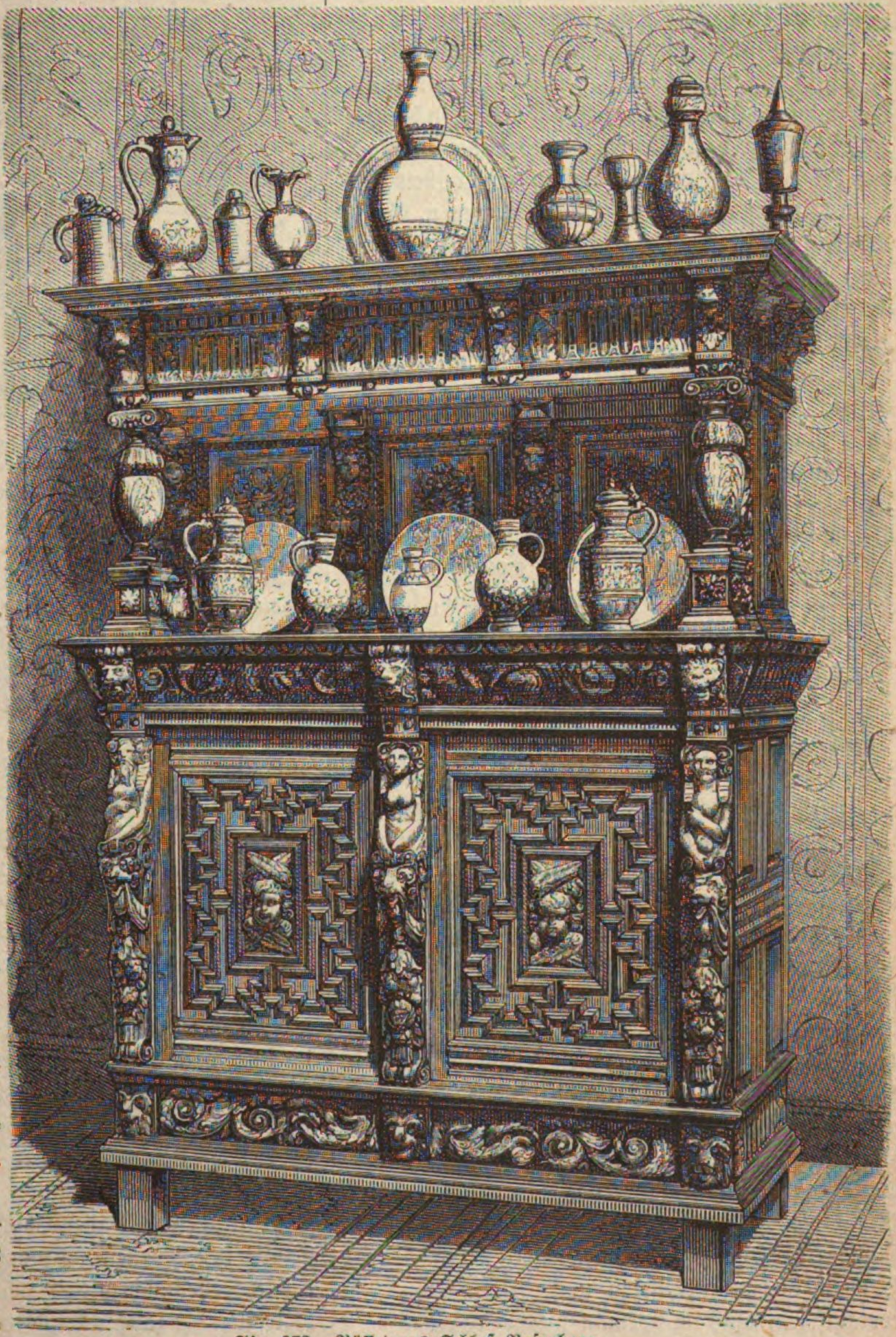


Fig. 273. Büffet aus Schloß Rosenberg.

**Building**, s., engl., der Bau u. zwar 1. das Bauen, daher b. ground, Baugrund, b.-plot, Bauplatz; b.-stone, Baustein; — 2. Gebäude; framed b., Fachwerkbau.

**Buire**, f., frz., Weinkanne mit Hals, mit oder ohne Fuß, gewöhnlich mit Henkel; s. auch burette.

**Buireta**, f., lat., s. burette.

**Buista**, f., lat., s. Büchse.

**Buldiellus**, m., lat., s. v. w. baltheus.

**Buleuterium**, n., lat. (griech. βουλευτήριον), 1. Rathhaus; — 2. Kapitelsaal.

**Bulga, bulgia, bulcia**, f., lat., frz. bouge, f., lederner Beutel oder Stock.

**Bulging**, s., engl., 1. Busung einer Gewölbekappe; — 2. Ausbauchung einer Säule.

**to bulk-out**, intr. v., engl., ausbauchen.

**Bulle**, f., frz. bulle, f., engl. bull, lat. bulla, f., Diminut. bullula, bulta, heißt Blase, dann Buckel; daher heißt so 1. ein kleiner kugelförmiger Schmuck, der bei den Römern als Zeichen der Freiheit galt u. den im frühen M.-A. Könige, Damen u. königliche Kinder als Amulet trugen. Auch eine ähnliche Verzierung an Pferdegeschirren; — 2. Siegelkapsel, ferner das Siegel selbst, endlich sogar 3. die Urkunde, die mit einem in Kapsel verschlossenen Siegel versehen war, B., lat. bulla, bulleta, bolleta, buletinum, frz. bullete, bulletin, engl. bull; daher bulla plumbea, Bleisiegel; b. cerea, Wachssiegel; b. pontificalis, päpstliche B.; b. aurea, Goldne B. 2c. — 4. Knopf am Stab einer Buchrolle; — 5. s. v. w. Ampulle, s. burette u. Ampel.

**Bullet**, s., engl. (Her., alt), s. ogress, pellet 2.

**bullitus**, adj., lat.; bullitum corium, s. cuir.

**Bull's eye, bullock's eye**, s., engl., Ochsenauge, Ochsengalle, der Butzen einer Butzenscheibe.

**Bull's-eye-glass**, s., engl. (Bauk.), Gallglas, s. Butzenscheibe.

**Bull's-eye-window**, s., engl. (Bauk.), Ochsenauge.

**Bull's-nose**, s., engl. (Kriegsb.), stumpfwinkelig ausspringende Ecke eines Polygons.

**Bulwark**, s., engl., 1. Bollwerk; — 2. Schlitz u. Puffe in den Beinkleidern.

**Bulzo**, m., lat., s. v. w. spingarda, s. Feuerwaffen.

**Bumbam**, m. (niedersächs.), s. v. w. Auflauf, Laufbrücke.

**Bund**, m., 1. s. v. w. Band 1. b.; — 2. frz. anneau, m., annelure, f., engl. band, ringförmiges Band am Säulenschaft; Säulen mit solchem Bund, gebundene Säulen od. **Bundsäulen**, colonnes annelées, bandées, engl. banded columns, kommen im byzantinischen u. romanischen, auch im normannischen u. ganz frühgothischen, dann wieder (bes. gebundene Dienste) im spätgothischen Stil vor. Sehr schlanke Dienste haben sogar wol auch 2 Bünde.

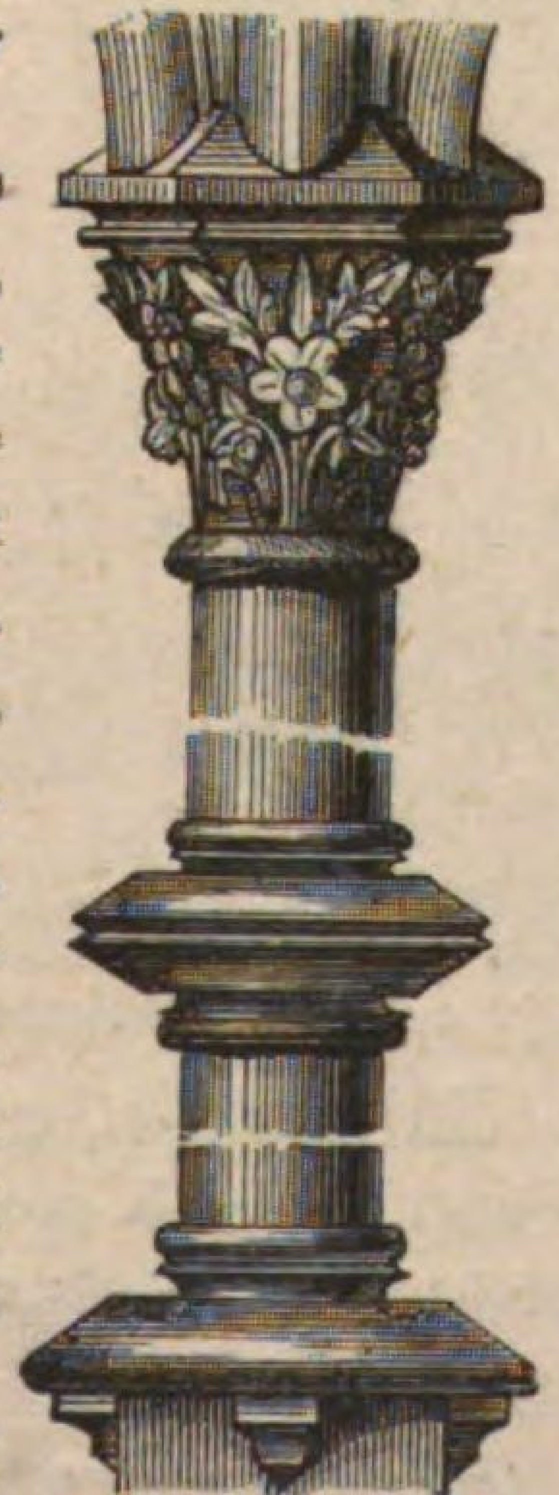


Fig. 274. Bundsäule (aus Kolin u. Tischnowitz).

**Bündel**, n. Ein Bündel Stäbe ist Symbol der Kräftigung durch Eintracht, auch Attribut der allegorischen Darstellung der Aristokratie, s. d.

**Bündelpfeiler**, m., **Bündelsäule**, f., **Bündelschaft**, m., **Säulenbündel**, n., frz. pilier m. oder colonne f. en faisceau c. fasciculée, faisceau m. de perches, engl. bundle of columns, clustered column, compound pillar, Pfeiler (s. Fig. 275*a*) oder Säule (s. Fig. 275*c*), mit angesetzten Halb- oder Dreiviertelsäulen. Im spätromanischen Stil schon begann die Besetzung der Pfeiler mit Säulchen. So lange ein viereckiger Pfeiler blos an den Ecken oder in der Mitte der Seiten besetzt ward, nannte man ihn noch nicht B., sondern erst bei größerer Gliederung. Bei *c* entsprechen die drei zusammengestellten Dienste (Dienstbündel) den Läng- u. Quergurten, die einzelnen den Diagonalrippen. Später wurden die zwischen den Diensten sichtbaren Pfeilerstreifen noch durch Hohlkehlen (wie bei *b*) unterbrochen. Es giebt Bündelpfeiler mit 4, 8, 12 bis zu 32 alten u. jungen Diensten.

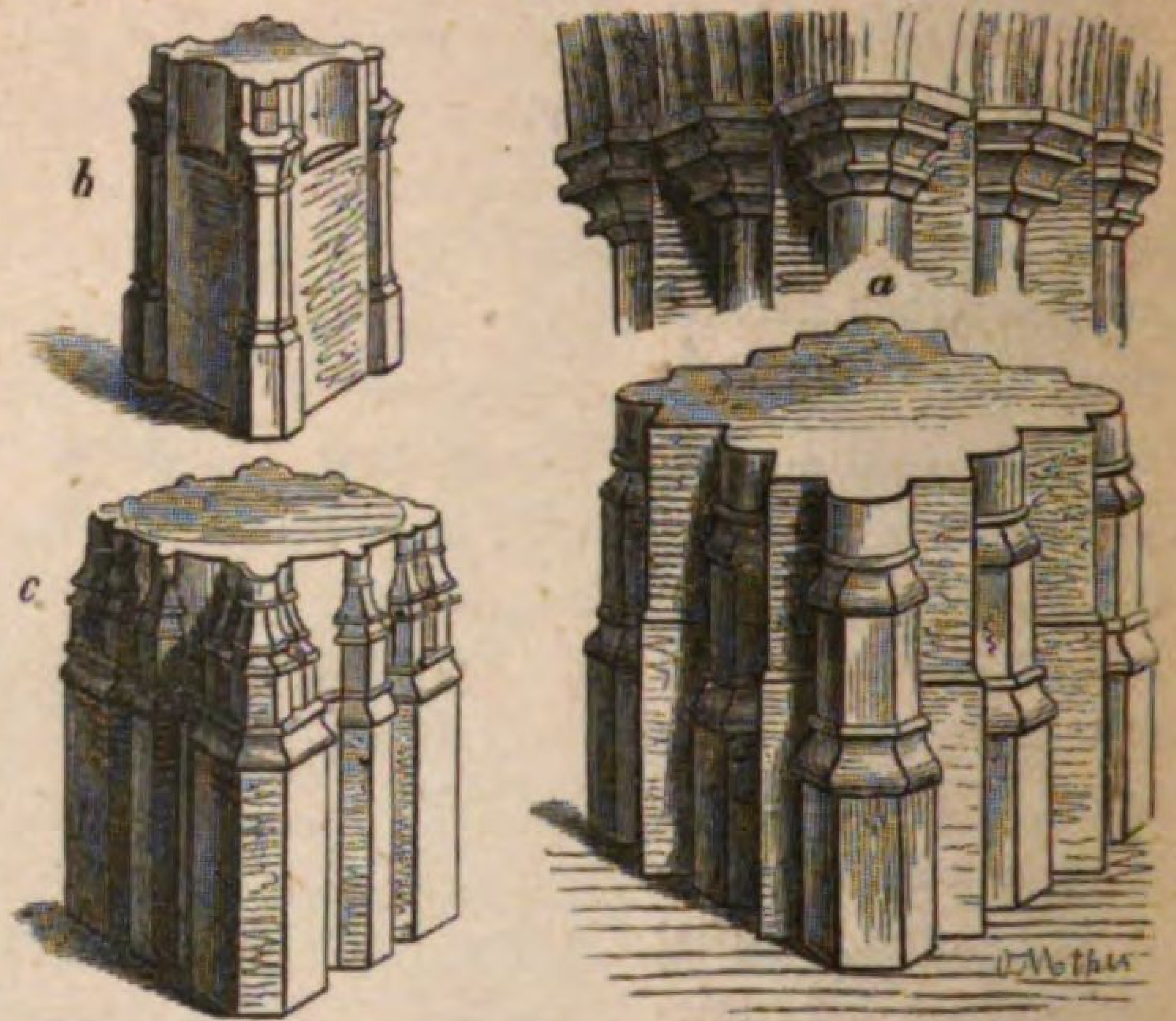



Fig. 275. Bündelpfeiler.

**Bundeslade**, f., frz. arche f. d'alliance, engl. ark of the covenant, lat. arca testimonii; die 2. Mos. 25, 10—16 u. 37, 1—5 beschriebene Lade im Allerheiligsten, in welcher die Gesetztafeln lagen. Sie galt im M.-A. als Prototypus des Leibes Mariä, denn wie die B. die Gesetztafeln enthielt, so Mariä Leib den Erben des Testaments, den Urheber des Evangeliums.

**Bundhaube**, f., den Oberkopf eng umschließende Kappe der Frauen u. Männer des 13. Jahrh., die mittels zweier, bisweilen die ganzen Wangen bedeckenden Laschen unter dem Kinn gebunden ward. Gewöhnlich weiß, doch auch gestreift oder bunt u. mit einer Einfassung verziert.



Fig. 276. Bundhaube.

**bündig**, adj., frz. affleuré, engl. flush, flüchtig, fluchtrecht. Zwei Balken- oder sonstige Flächen sind mit einander bündig, wenn keine vor der andern vorsteht.

**Bundsäule**, f., 1. s. v. w. gebundene Säule, s. Art. Bund; — 2. auch **Bundpfosten, Bundständer, Bundstiel**, m., frz. poteau principal, engl. main-post, Hauptständer in einem Holzverband zu Dach od. Wand, bes. aber derjenige Ständer, der die Ecke zweier Fachwände bildet, auch Eckständer genannt, frz. poteau cornier, engl. head-post, corner-post.

**Bundschuh**, m., ein über dem Fuß zusammengebundener Schuh der niederen Stände, Bauern rc. am Schluß des M.-A.; wurde zum Feld- und Fahnenzeichen des Bauernkrieges erhoben.

**Bundschwelle**, f., frz. semelle d'assemblage, engl. ground-sill, sole, Schwelle einer Fachwand.

**Bundsparren**, m., s. v. w. Bindersparren, s. Binder und Dachstuhl.

**Bundwand**, f., s. Fachwand.

**Buntfeh**, n. (Her.), Feh, welches andere Farben als weiß und blau hat, z. B. gelb und roth, frz. vairé d'or et de gueules.

**Buntpflaster**, n. = Mosaikfußboden.

**Buntwerk**, n. (Her.) = Feh.

**Bunze**, f., **Bunzen**, m., richtiger Punzen, (Grav., Cisel.) 1. frz. poinçon, engl. punch, puncheon, gut verstählter Stift oder Stempel, dient zum Treiben; — 2. frz. ciselet, engl. tracer, Stichel zum Graviren u. Ciseliren; — 3. = Geländerdocke.

**Burallus, burellus**, m., lat., 1. frz. **bure**, f., engl. burel = d. lat. broella; — 2. = birrus.

**Burban**, m., lat., s. Burg, Bann u. banleuca.

**Burchardus, St.**, s. Burkhardt.

**Burdeicia**, f., lat., s. Bohordicum.

**Burdo**, m., lat., 1. Orgelpfeife, auch ein röhrenförmiges Blasinstrument; — 2. Pilgerstab, auch Stab zum Treiben der Maulthiere.

**Bureau**, m., frz., 1. auch bure, f., s. burallus 1.; — 2. lat. **burellum**, n., Schreibtisch, Amtstisch.

**Burèles, burelles**, f. pl., frz. (Her.), mehrere Strichbalken von gerader Zahl; daher burelé, adj., mit solchen Strichbalken versehen.

**Burette**, f., **buirette**, früher **buverette**, f., frz., lat. bureta, buireta, f., die Meßkanne, Meßpolle, Ampel, Ampulle.

**Burg**, f. (plur. früher: die Bürge, jetzt die Burgen), frz. château, castel, chatel, bourg, m., engl. castle, borough, lat. arx, urbs, burgus, burcus, m., burgum, burgium, castrum, castellum, capitolium, pergamum, firmitas, garda, murata; das Wort Burg, schwed. Borg, angelsächs. byrig, leiten Einige v. „bergen", schützen, Andre von byrgia, schließen, noch Andre v. πύργος, Thurm, ab. Bei Ulfilas ist baurgs, bei Ottfried, Willeram u. Tatian burc, burg = Stadt. Das schwed. Birka, engl. borough, burgh, frz. bourg, für Marktflecken, sprechen ebenfalls dafür, daß „Burg" ursprünglich Benennung für jeden befestigten Ort war und erst später die Bedeutung annahm: befestigter Wohnsitz eines mit Hoheitsrechten Ausgestatteten. Die ältesten B.en der Deutschen hatten noch keine als Regel dienende Disposition. Wiederkehrend war nur ein Thurm als Warte und Retirade und ein Zingel (s. unten), innerhalb dessen die Wohnungen des Burgherrn und seiner Bediensteten standen. Allmählich erst bildete sich (im 12. u. 13. Jahrh.) der Burgbau wenigstens insoweit gleichmäßig aus, daß gewisse Theile bei jeder B. wiederkehrten. Die B. lag entweder auf hoher, oft felsiger Bergspitze (**Burgberg, Burgfels**) und hieß dann **Bergschloß**, oder auf künstlicher Erhöhung, **Burgwall, Burghalde**, f., frz. mote, motte, engl. mound, hillock, lat. mota, poypia, oder in völliger Ebene, blos von natürlichem Sumpf oder See oder von künstlicher Einsumpfung umgeben und hieß dann **Wasserburg**. Die B. selbst zerfällt in eine äußere u. innere. Die äußere B., Außenb., Vorb., Niederb., frz. faubourg, bastille, engl. bastile, lat. forisburgum, forisbarium, bastile, bastimentum, ist umzogen von einer oder mehreren Umfriedungen, deren äußerste also den ganzen eigentlichen B.bezirk, **Burgfrieden**, frz. enceinte, lat. cingulum, umschloß, daher auch selbst **Zingel** genannt ward. Diese bestand oft nur aus einem Graben mit Palissaden, engl. barrier, oder Erdwall, Ringwall. Etwaige Mauern, Ringmauern, frz. enceinte murale, antemural, engl. outer-wall, lat. cingulum majus, antemurale, antiparies, waren ziemlich stark od. doch mit Erde hinterfüllt, so daß sie auf ihrem Gipfel einen Rundgang, Rondengang (s. d.) boten, der durch Zinnen, Ausfallpförtchen, Pechnasen rc. (s. d. betr. Art.) bewehrt war. Vgl. auch d. Art. Barbacane, bretèche, hourd etc. An ausspringenden Winkeln, sowie bei geraden Strecken in kurzer Pfeilschußweite traten Thürme (s. Wichhaus) vor die Mauer heraus, welche meist, doch nicht immer, nach außen rund waren und ähnliche Bewehrung wie die Mauern erhielten. In einem besonders breiten Thurm od. zwischen zweien lag das **Burgthor**, engl. gatehouse, welches wol auch noch durch eine Barbacane, d. h. durch ein vorgeschobenes, im Grundriß nahezu, ganz od. halb kreisförmiges, mit Mauer oder Wall, mit Mordgang, Palissaden, Zugbrücke u. dgl. versehenes Werk vertheidigt ward. In der oft ziemlich tiefen und in gebrochener Linie geführten Thorhalle, engl. gate, befanden sich die Vorrichtungen zum eigentlichen Schluß des Thores, der entweder durch Hinaufziehen der Zugbrücke, oder durch Herablassen des Fallgatters od. Orgelwerkes (s. d. betr. Art.) od. durch Thorflügel mit Schiebriegeln rc. geschah. Durch dieses Thor kam man in den Hof der Vorburg, die **Burgfreiheit**, frz. basse-cour, engl. base-court, court-yard, lat. curtis bassa, pagliaricium. Hier stand in sehr früher Zeit die Pfalz; später, als diese in die

innere B. verlegt ward, die Wohnung des Amtmanns, lat. domus bassa, oft unter Benutzung des alten Gebäudes; ferner standen hier Stallungen, Backhäuser, Küchengebäude, Wohnungen der Reisigen und Burgleute (burgenses), wol auch eine Kirche 2c. Hinter diesem Hof, von demselben durch den Hausgraben, engl. moat, mit Zugbrücke u. Brückenthor u. besonderem Zingel, lat. cingulum minus, breve, geschieden, erhebt sich die innere oder Hofb., Hinterb., frz. château, engl. castle, lat. castrum. Durch das Brückenthor u. einen gebrochenen Gang, womöglich noch durch einen hinter jenem Thor sich links schwenkenden, mindestens halb, oft ganz, ja sogar mehrmal ringsumziehenden **Zwinger, Zwingolf**, engl. outer-bailey, gelangt man nun endlich zu dem inneren Thor und durch dieses in den inneren, eigentlichen **Burghof**, die Ballei, engl. inner bailey. Die Umfassungen dieses Hofes bilden meist Gebäude, nur an einigen Stellen bloße Mauern mit Wallgang (Parcham). Die Hauptrolle spielt hier das Herrenhaus, Ritterhaus, Palas, m., Pfalz, f., frz. palais, lat. palatium; es enthielt große Kellereien, über oder unter denselben das **Burgverließ**, frz. oubliette, engl. keep, lat. inpace, oblivium, wenn dies nicht im Bergfried lag; im niedrigen Erdgeschoß Stall für die Leibrosse des Burgherrn, Küchen, Halle für Diener 2c.; das darüberliegende Hauptgeschoß nahm ganz od. zum großen Theil die Kemnate ein, frz. salle, halle, caminade, engl. hall, common-house, lat. caminata, ein mit Kamin versehener Saal zum allgemeinen Aufenthalt, vom Hof aus durch eine Freitreppe (Greden) zugänglich, auch wol durch ein Brückchen mit dem Wallgang der Zwingermauer verbunden. Bei genügendem Raum lag neben dem Palas der **B.sitz**, d. h. das eigentliche Wohnhaus, frz. manoir, engl. mansion, lat. manerium. In diesem, bei engem Raum im Palas über der Kemnate reihte sich an eine nach dem Hof offene Gallerie, Laube, das Schlafzimmer, das womöglich mit Erker versehene Wohnzimmer der Burgfrau, die Kafehte, engl. bower, lat. cavata, eine Spindestube, ein „Frauenzimmer", darüber Schlafzimmer für Söhne des Hauses, Freunde, vertraute Diener 2c. Im Dachgeschoß des Palas war auch die Wohnung des Burgwarts. — Meist neben der Kemnate, im Palas selbst od. in isolirtem, durch eine Brücke od. dergl. mit dem Palas verbundenem Bau befand sich die **Burgkapelle**, Schloßkapelle, lat. capella palatina, castellana, regia etc., sehr häufig als Doppelkapelle (s. d.) gestaltet. Nahe dem Palas, völlig isolirt, oft in einem kleinen besonderen Hof, also noch von einer besonderen innersten Ringmauer, frz. chemise de la tour, umgeben, erhob sich der **Burgthurm**, Bergfried, s. d., frz. maîtresse-tour. Er hatte seinen Eingang stets etwa 6—9 m. über dem Boden des Hofes, so daß man nur mit Leitern oder vom Palas aus mittels einer Zugbrücke hineinkommen konnte. Er enthielt meist in verschiedenen Geschossen über einander benutzbare Räume, darunter oft eine kleine Kemnate, d. h. ein Zimmer mit Kamin, einen Abort, eine sehr kleine Küche; in den unter dem Eingang liegenden Geschossen waren nur gewölbte Räume angebracht, die theils als B.verließ, theils als Schatzkammer dienten. Permanent bewohnte Räume enthielt kein Bergfried. Bei sehr engen B.en, **B.ställen, B.stadeln**, lat. burgellus, diente der Palas zugleich als Bergfried und erhielt dann das gewöhnlich nur diesem eigene kegelförmige Steindach, umzogen von einem Zinnenkranz, der auch wol, gleich dem Zinnenkranz ausgedehnter Ringmauern, noch mit Eckthürmchen, frz. échauguettes, Wallwarten, Pechnasen 2c. versehen war. Die hier besprochene Disposition war natürlich mannichfaltigster Modifikation fähig, wie solche durch Terrain 2c. bedingt ward. Zu den B.en gehörte ein größerer od. kleinerer Landbezirk, **B.bann**, lat. bannum, burban, frz. banlieue, engl. castleward. Suchten Viele in der Nähe der B. geschützte Wohnplätze, so bauten sie sich entweder im **Burglehn** selbst, frz. bourg, lat. burgum, feudum castrense, od. auf direkt vom Kaiser od. Bischof verliehenem Terrain, **Bürgerlehen**, feudum urbanum, insuburbium, an u. hießen dann suburbani; im ersten Fall entstand ein **Burgflecken**, frz. bourgade, lat. burgata, im zweiten eine **Bürgerschaft**, frz. ville, lat. burgesia, municipium, civitas, Stadt. Oft war beides der Fall; dann lag die Stadt etwas entfernter von der B. u. die Ortstheile zwischen beiden auf dem Burglehn waren dann eben so gut Vorburg als Vorstadt, frz. faubourg, bourgade, lat. burgus, burgata. Die zur B. gehörigen Landwirthschaftsgebäude, frz. bordes, auch wol B.ställe genannt, lagen oft getrennt in Vorwerken. [—s.]

**Burganet**, s., engl., s. Burgunderhelm.

**Burgund.** Patron ist Apostel Andreas.

**Burgunderhelm**, m., frz. bourguignote, engl. burganet, burgonet, und **Burgunderkappe**, f., s. Helm. Vgl. auch casquetel.

**burgundischer Baustil**, m., frz. architecture f. bourguignonne, nennen Manche die durchaus keinen besonderen Stil bildende Bauart spätmittelalterlicher Profanbauten in Burgund u. Lothringen. Sie folgte den Formen der deutschen Gothik; französische Archäologen, welche das nicht zugestehen wollten, gaben der Bauweise obige Benennung, die von deutschen Kunsthistorikern adoptirt wurde.

**burgundisches Kreuz**, n. = Andreaskreuz; s. d. Art. Kreuz.

**Burgundofora, St.**, Äbtissin in England, die im Anfang des 7. Jahrh. lebte. Darzust. mit Abtstab, sechs Kornähren in den Händen. Tag 3. April.

**Buri** (nord. Myth.), erster Mensch, welcher am dritten Tag entstand, als die Kuh Audhumbla (s. d.), die salzigen Eisblöcke beleckte; Vater des Bör.

**Burial-place,** burial-ground, burying-place, s., engl. (eigentlich Verbrennungsplatz, daher:) Begräbnißplatz, Friedhof; contiguous b., Kirchhof.

**Burin,** m., frz., der Grabstichel; **burinage,** m., die Grabstichelarbeit; **buriner,** v. tr., mit dem Grabstichel arbeiten, stechen.

**Burkhardt, St.,** lat. St. Burchardus, Bischof v. Würzburg von 741—753, † 754. Er soll aus Demuth einen Bischofsstab aus rohem Hollunderholz getragen haben; abgeb. als Bischof mit einer Hostie in der Hand. Patron v. Würzburg u. Worms. Tag 14. Okt.

**Burneum,** n., lat. = ebur, Elfenbein.

**Buro,** m., lat., Pfeil, Geschoß.

**Burr,** s., engl., 1. Span, Bart an Gußnähten 2c.; — 2. Schraubenmutterunterlage; — 3. auch burre, breiter eiserner Ring hinter dem Handgriff der Turnierlanze.

**Bursa,** f., lat. (griech. βύρσα, das abgezogene Fell), frz. bourse, 1. die Bursa, die Tasche zu Aufbewahrung des Corporale od. eine solche für Reliquien, daher auch der Geldkasten, Opferstock; — 2. auch burra, Schleuße; — 3. in Universitätsstädten gemeinschaftliches Wohnhaus für unbemittelte Studirende (bursales, bursici, Burschen).

**Bursaria,** f., lat., engl. **bursary,** 1. Aufbewahrungsort f. Dokumente, Archiv; — 2. Kassenzimmer des Schatzmeisters (bursarius) eines Klosters 2c.

**Busch, der feurige, brennende,** frz. buisson ardent, engl. burning bush (2. Mos. 3, 2). Im frühen M.-A. deutete man den Busch auf die christliche Kirche, die durch das Feuer der Verfolgung nicht verzehrt wird; die Schuhe des Moses, die er ausziehen soll, auf die Bande, welche die Seele noch an die Welt fesseln. Im späteren M.-A. ist der feurige B. das Vorbild der Verkündigung od. der durch die Geburt Christi nicht verletzten Jungfräulichkeit Mariä, so in Armenbibel u. Heilsspiegel; s. d. Art. Moses.

**Buscia,** f., lat. = bussola.

**busige Kappen,** f. pl., s. d. Art. Gewölbekappe.

**Buskins,** pl., engl., strumpfähnliche Beinkleider, die von Landleuten u. Reisenden, aber auch von Königen und geistlichen Würdenträgern getragen wurden. Im letzteren Fall (lat. tibialia) waren sie von Seidenstoff, oft reich gestickt, u. reichten bis über die Kniee hinauf.

**Buße, Bußfertigkeit,** f., allegorisch dargestellt im M.-A. als weibliche Gestalt, in einen Sack gehüllt, sich selbst Asche auf das Haupt streuend, in der Renaissancezeit durch eine als Einsiedler charakterisirte Gestalt in rauher Kleidung oder auch bei schwerer Arbeit begriffen, daneben Bußwerkzeuge, Todtenkopf 2c., z. B. in den Bildern der büßenden Magdalena, auch des h. Hieronymus. Buße David's, s. David.

**Büßer von Fontevrault,** s. Fontevrault.

**Büßerhalle, Büßervorhalle,** f., s. Art. Paradis.

**Bußkapelle,** f., frz. chapelle f. expiatoire, engl. penitentiary-chapel, kleine für Büßer bestimmte Kapelle einer Kirche, die zuweilen noch tiefer als die Krypta liegt. In der Schloßkirche zu Quedlinburg liegt eine solche neben der Krypta.

**Bußkleid,** n., frz. cilice, m., lat. cilicium, hircus, Gewand aus Thierhaaren, das auf dem bloßen Körper getragen wurde, oder auch nur ein derartiger Gürtel (**Bußgürtel**).

**Bußkreuz,** n., frz. croix de pénitence, engl. weeping-cross, 1. öffentlich aufgestelltes, gewöhnlich steinernes Kreuz, vor welchem die Büßenden ihre Andacht verrichten; — 2. auch Absolutionskreuz gen., Kreuz, durch dessen Führung als Brustkreuz (s. d.) man seiner Sünden ledig zu werden glaubte, u. das daher viele Büßende trugen, s. Fig. 277. [—s.]



Fig. 277. Bußkreuz.

**Bussola,** bussula, buscia, busta, f., lat., schiff- od. kahnähnliche Büchse, längliche Schachtel.

**Bustail,** m., frz., veraltet für bois de lit, Bettgestell.

**Büste,** f., frz. **buste,** m., engl. **bust,** lat. bustum, thoracida, plastisches Brustbild als Rundwerk oder als Relief; s. d. Art. Brustbild.

**Büster,** m. (niedersächs.) = Blasebalg; s. Kamingeräth.

**Bustian,** s., engl. = fustian.

**Bustum,** n., lat., 1. s. Büste; — 2. Scheiterhaufen, daher auch das Grabmal.

**Busung,** f., **Busen,** m., frz. convexité, f., engl. bulging, jede gebogene Fläche, z. B. die sphärische Form der Gewölbekappen.

**Buta,** f., lat., 1. Schachtel, Büchse; — 2. buta, butta, butica, f., butro, m., die Bütte, engl. boutee, auf dem Rücken zu tragendes Gefäß, Korb od. Faß, doch auch die große Flasche (Diminut. buticella), = d. frz. bouteille.

**Butée, buttée, butte,** f., frz., lat. buteria, f., engl. **butment,** Widerlager, Strebepfeiler.

**buter, butter,** v. a., frz., engl. to but, durch Strebepfeiler stützen, verstreben.

**Butica,** f., lat., 1. s. buta; — 2. auch butigia, frz. boutique, Bude, Apotheke, Kaufladen.

**Buticum,** n., lat., nach Mabillon s. v. w. Altarciborium.

**Butière**, f., frz., die Scheibenbüchse, Zielbüchse; s. Büchse 2.

**Butro**, m., butto, lat., Lichtnapf des Leuchters.

**Butt-end**, s., engl., 1. Kolben (des Gewehrs); — 2. das Stammende eines Baumes.

**butt-joint, butting-joint**, adj., engl., s. joint.

**Butterfly-head-dress**, s., engl., schmetterlingsförmige Kopfbedeckung der Frauen um 1500.

**Buttifredus**, m., lat. = belfredus.

**Button**, s., engl., Knopf (an Kleidungsstücken, Fenstern, Thüren ꝛc.).

**Buttress**, s., engl., altengl. botras, bôtress, botrasse (Bauk.), Strebepfeiler; flying od. arched b., der Strebebogen; detached b., freistehender Strebepfeiler, Stütze eines Strebebogens; buttress-strip, die Lisene; **buttressed**, adj., engl., mit Strebepfeilern versehen.

**Butulus**, m., lat. = d. frz. bossette.

**Butzenscheibe**, f., Mondglas, Gallglas, n., frz. rond de verre, cul de bouteille, engl. glass-roundel, bull's-eye-glass, runde, gewöhnlich grünliche Fensterscheibe von 10—15 cm. Durchmesser, die in der Mitte, wo das Blasrohr des Glasbläsers angesessen hat, eine nabelartige Erhöhung, den **Butzen**, die Galle, engl. bull's-eye, auch meist einen erhöhten Rand hat.

**Buxis**, f., lat., s. Büchse.

**Buxus**, m., buxum, n., lat., gewöhnlich aus Buchsbaumholz verfertigte, mit Wachs überzogene Schreibtafel, daher auch Diptychon.

**Buysale**, n., lat. = bursa, Tasche zu Aufbewahrung des Corporale.

**Bye-altar, bye-table**, s., engl., Seitenaltar, Nebenaltar.

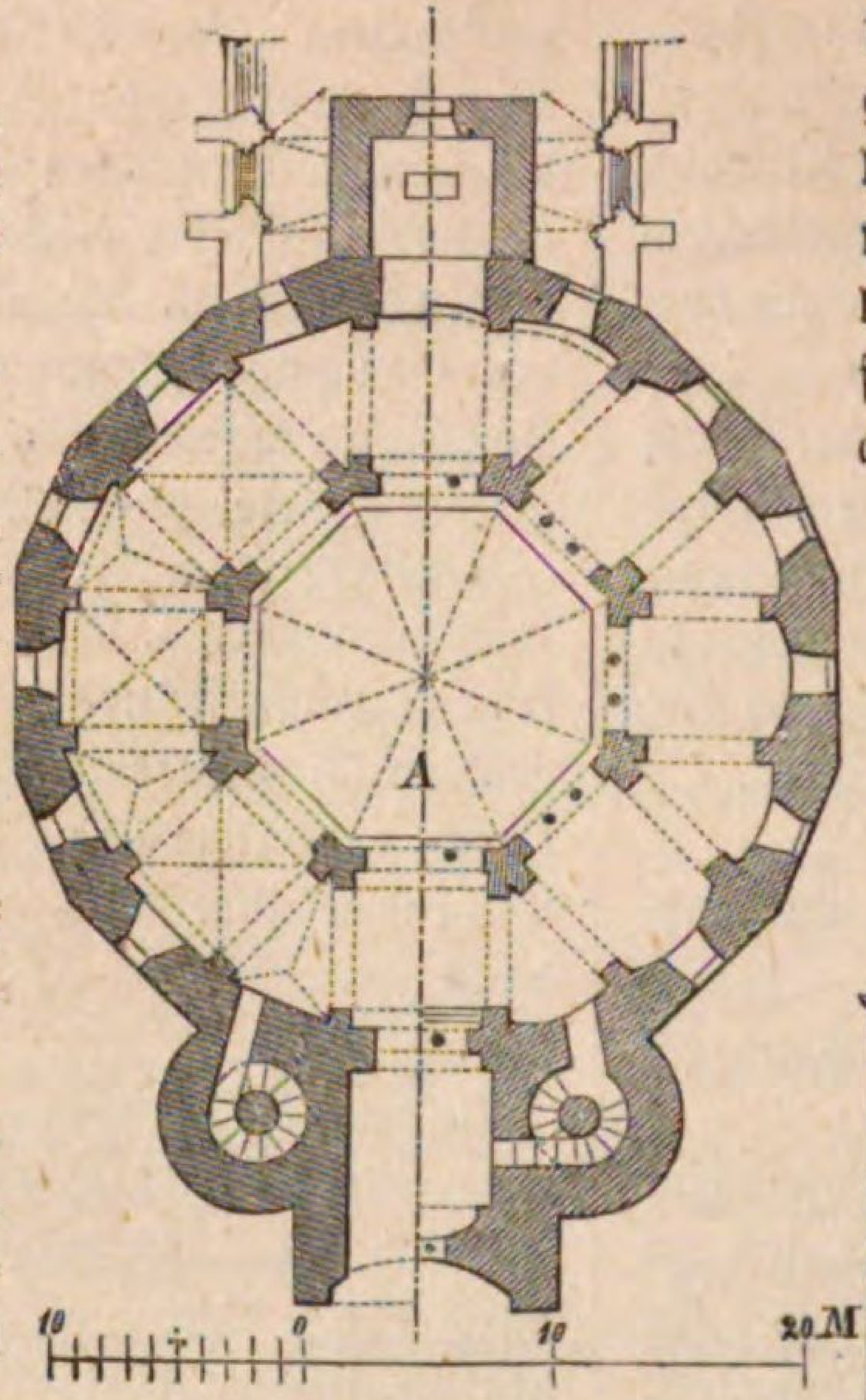
**By-place**, s., engl., Plätzchen, kleines Kabinet, Kafehte.

**Byzant**, s., engl. = bezant.

**Byzantin**, m., frz., das Mosaik; s. auch d. Art. bisanteum artificium u. arc.

**Byzantiner**, m., lat. byzantius, byzanteus (Her.) = Bisanter (s. d.).

**byzantinischer Baustil, Kunststil**, m., frz. style byzantin, engl. byzantine od. byzantian style. — Trotz Widerspruchs vieler Kunsthistoriker steht fest: 1. daß zwar infolge gemeinschaftlichen Ursprungs aus römischen Elementen der daneben vielfach mit orientalischen El. durchsetzte byz. B. in sehr vielen Formen dem lateinischen u. frühromanischen Stil ähnelt, dabei aber doch infolge geringerer Beeinflussung durch noch stehende Vorbilder sich selbstständiger entwickelt hat; 2. aber u. vor Allem, daß der b. Stil zwar in Bezug auf Hauptdisposition u. Gruppirung sich begnügen mußte, als Spezialstil der griechischen Kirche fort-



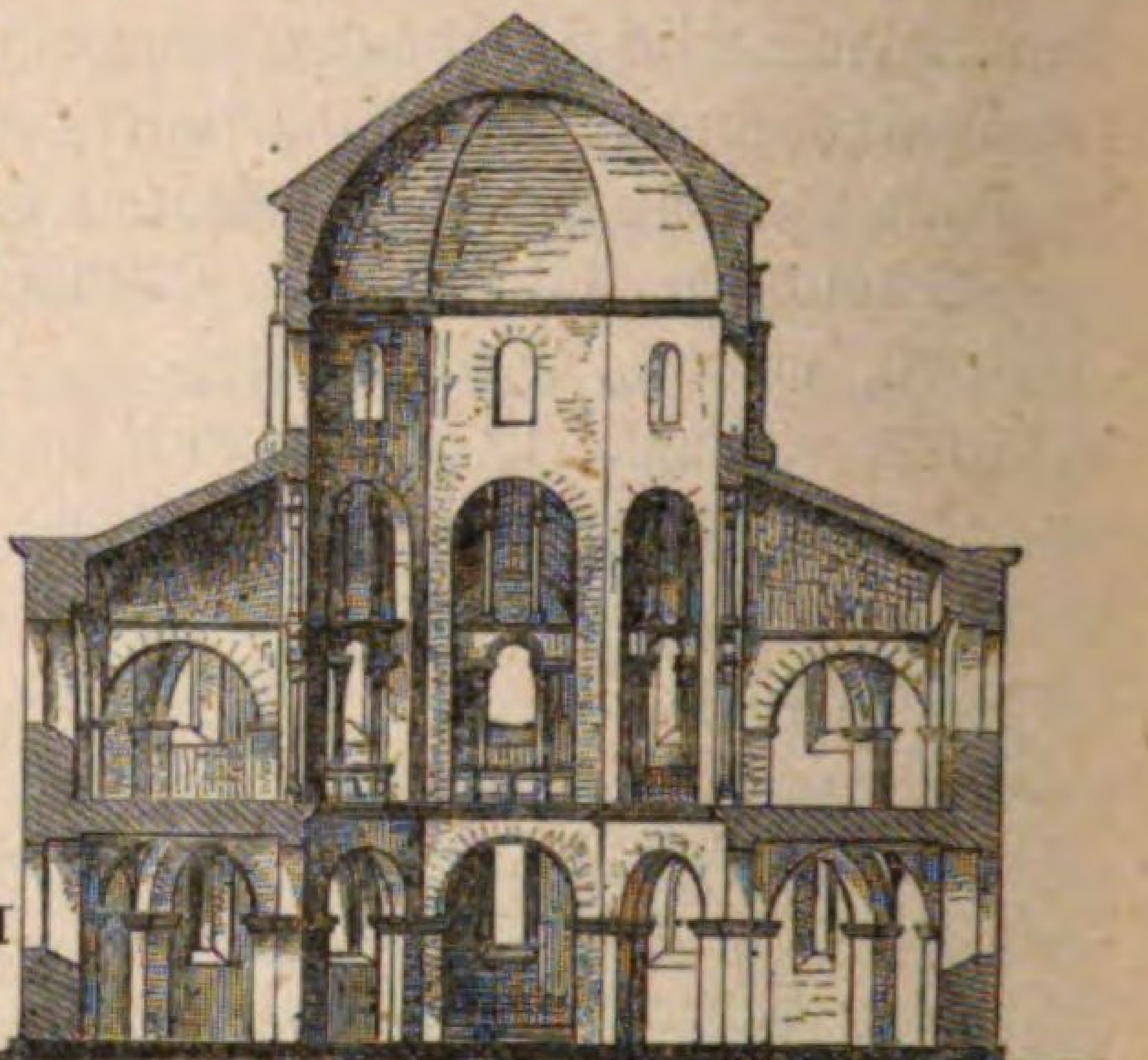


Fig. 278 u. 279. Münster zu Aachen.

gepflanzt zu werden, daß aber Einzelnheiten seiner Konstruktionsweise u. seiner Formgebung über die Grenzen dieses Gebietes hinaus einerseits zu Ausgestaltung der spätromanischen u. dadurch der goth. Bauweise, andrerseits zu dem islamitischen Formensystem wesentlich beitrugen. Nach Westen hin wurden viele byz. Einzelformen u. technische Einzelheiten einerseits durch Ungarn u. Mähren nach Deutschland hereingebracht, bes. aber Malerei u. architekt. Plastik Ostdeutschlands vielfach beeinflußt; andrerseits bahnte sich byzant. Einfluß einen Weg über Venedig (S. Marco, S. Fosca ꝛc.), Ravenna (S. Vitale), nach der Lombardei (S. Lorenzo in Mailand ꝛc.), nach Süditalien (Dom von Ranbazzo), nach Sizilien (La Martorana in Palermo), nach Südfrankreich (Perigueux, Saint-Astier, Brantôme, Paurat ꝛc.), Spanien (S. Miguel de Lino, Cela Nova bei Peñalva, Segovia ꝛc.) u. nach Westdeutschland (Aachen, Ottmarsheim ꝛc.). Dieser Einfluß zeigt sich bald in Bezug auf Anlage, bald in der Konstruktionsmethode, bald in Detailformen. Bei der Disposition von Kirchen war maaßgebend

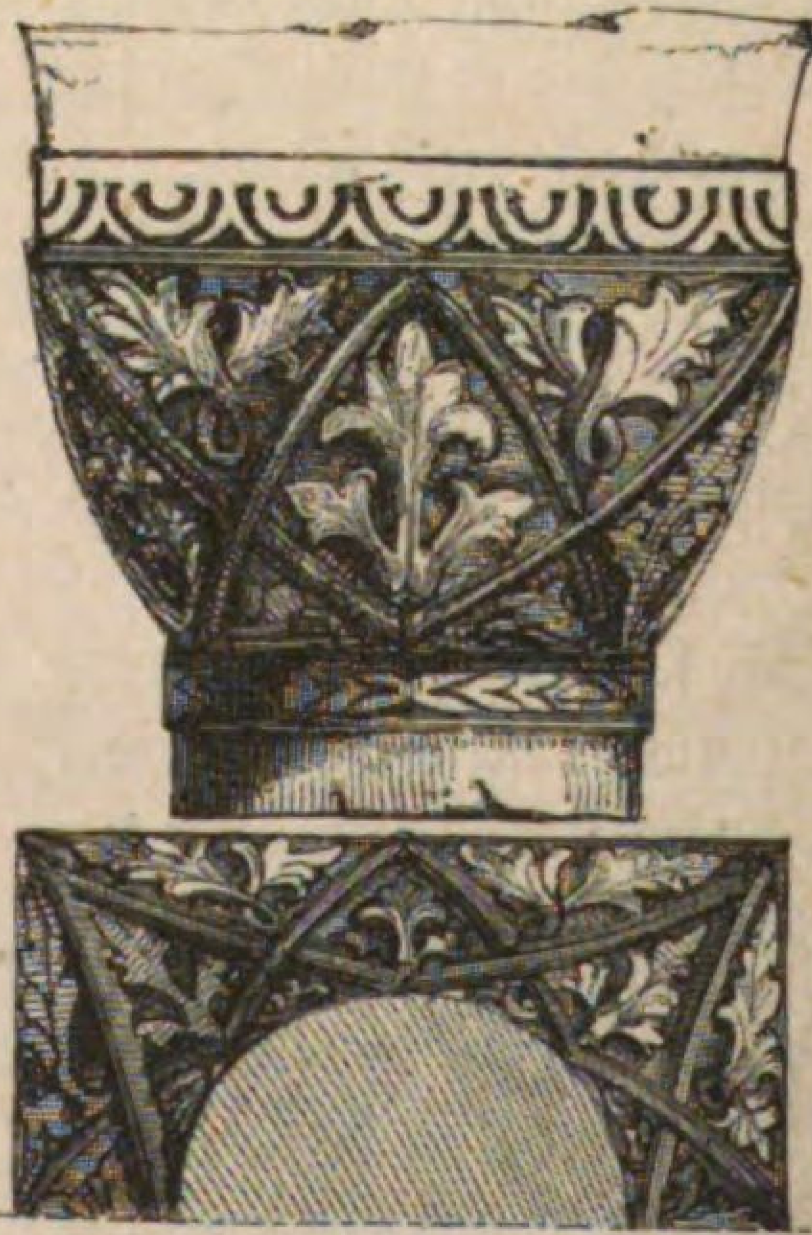


Fig. 280. Aus der Sophienkirche in Byzanz.

der Gedanke der Anbetung über den Gräbern, die Vermeidung der Anlehnung an heidnische Tempel; daher siegte sehr schnell die Centralform über die Basilikenform. Holzmangel u. Furcht vor Feuersbrünsten führte zum Massivbau; die von der orientalisch-römischen Kirche geforderte strenge Sonderung der Geschlechter zum Emporenbau. So entstanden drei Hauptformen byz. Kirchen: Breite, kurze Basilika mit Emporen, griechisches Kreuz u. völlig runder oder polygoner Centralbau, die in mannichfachen Modifikationen auftreten, wobei aber stets die architektonische Einheit sich nicht auf die Altartribüne, sondern auf die Mittelkuppel bezieht. Hell, aber von oben beleuchtet, gegen die Außenwelt abgeschlossen,

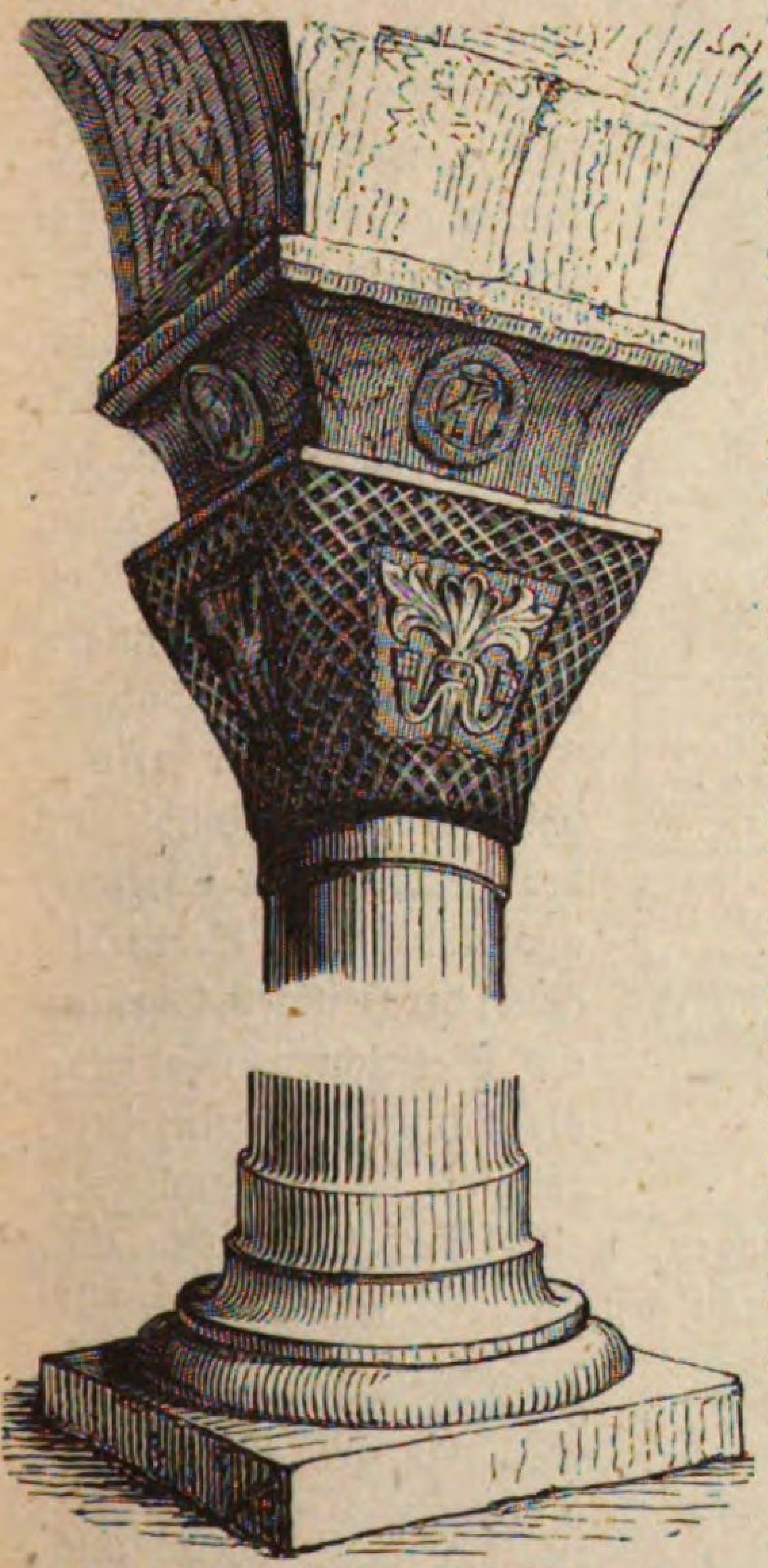


Fig. 281. Aus S. Vitale, Ravenna.

war der Gemeinderaum; geheimnißvoll dunkel, von der Gemeinde abgeschlossen, das Allerheiligste. So erschien die Einheit des Ganzen nicht als unbefangene, naturgemäße, sondern als durch Kombination herbeigeführte. Die Ausführung zeigt höchste Sicherheit in den Gesetzen der Statik u. so manchen großen Fortschritt in der Technik; der Rundbogen war überall der Vermittler zwischen Träger und Getragenem. Sehr oft blieben die Kuppeln u. die Schilder der Kreuzgewölbe außen sichtbar (als Segmentgiebel).

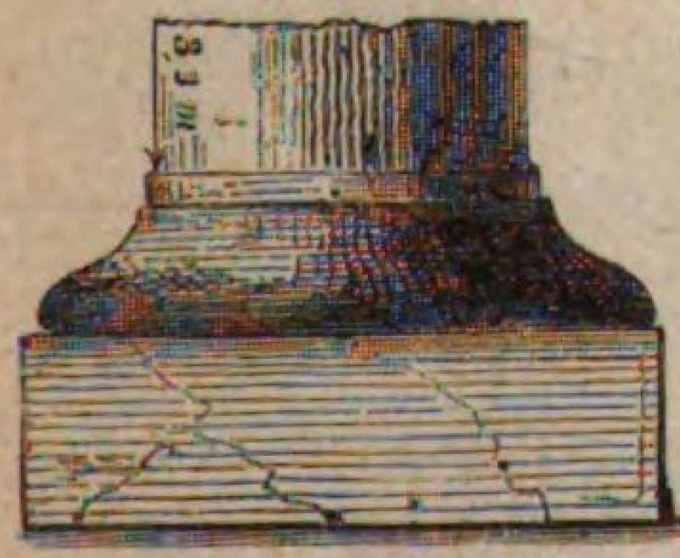


Fig. 282. Aus Aachen.

Die Würfelaufsätze über den Capitälen wurden höher als im altchristlichen Stil und nur selten durch Glieder, öfter durch Kreuze oder Reliefornamente geziert. In Hauptsimsen, Gurtsimsen ꝛc. kamen selbst in früherer Zeit, wo man sich noch sehr an römische Muster anlehnte, Viertelstab, Rundstab, Zahnschnitt u. Konsolenreihen mehr zur Geltung als Platte u. Karnies. Letzterer ist immer mit stehenden Blättern besetzt, die oft keck überhangen, so daß sie als reicher Zahnschnitt wirken. Schrägstehende Platten, mit Ornamenten besetzt, Bogenfriese auf Konsolen, Zackenreihen ꝛc. sind neue Gliederungen des byz. Stils.

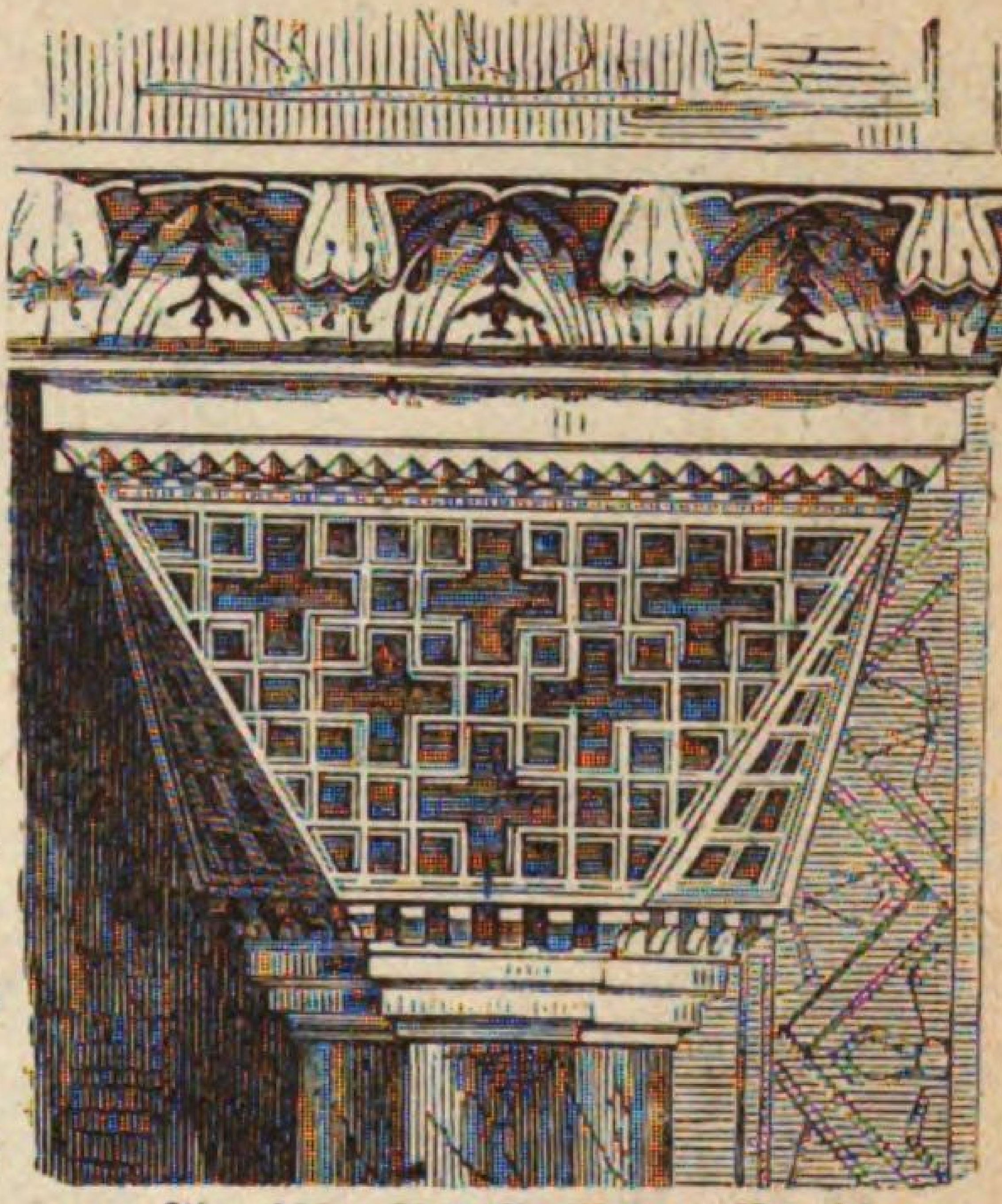


Fig. 283. Aus S. Marco, Venedig.

Die Hauptbildung aller Simse ꝛc. war reich, die Bearbeitung der Details scharf u. akkurat. Sämmtliches Blattwerk wurde der umgebenden Natur entnommen, aber sehr stark stilisirt. Den Glanzpunkt mochte der Stil schon kurz nach Vollendung der Sophienkirche in Konstantinopel erreicht haben;

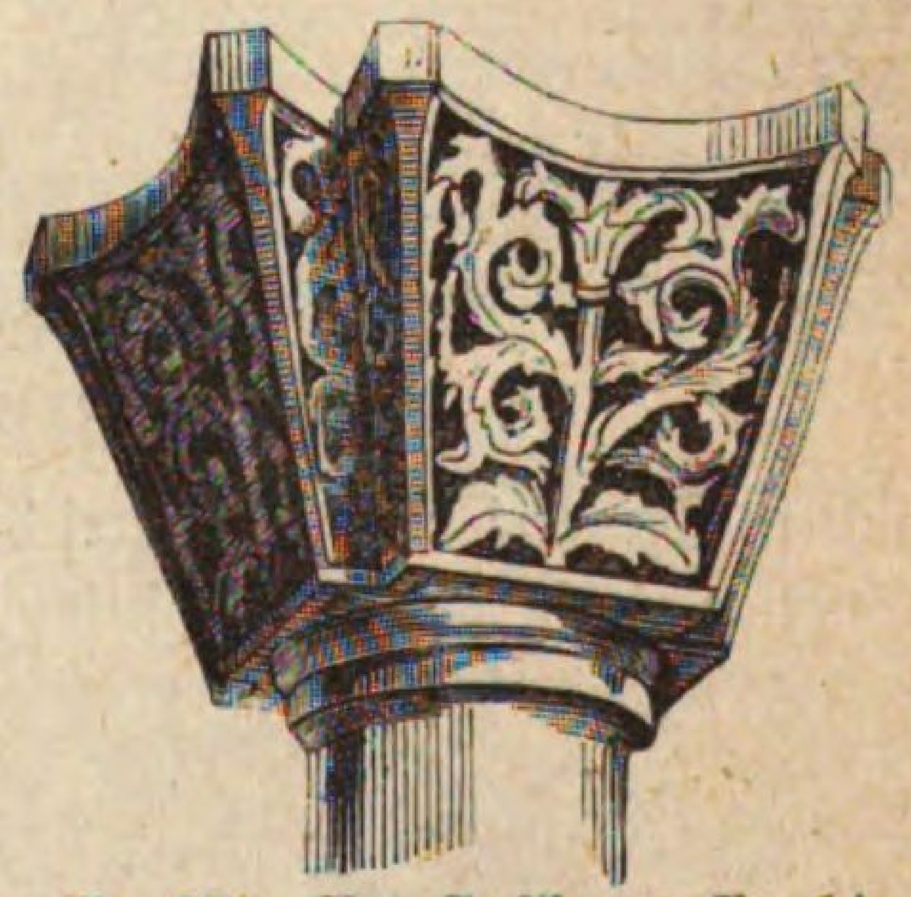


Fig. 284. Aus S. Marco, Venedig.

bald erstarrte er u. sank allmählich zum Schematismus herab. Wir geben hier zunächst in Fig. 278

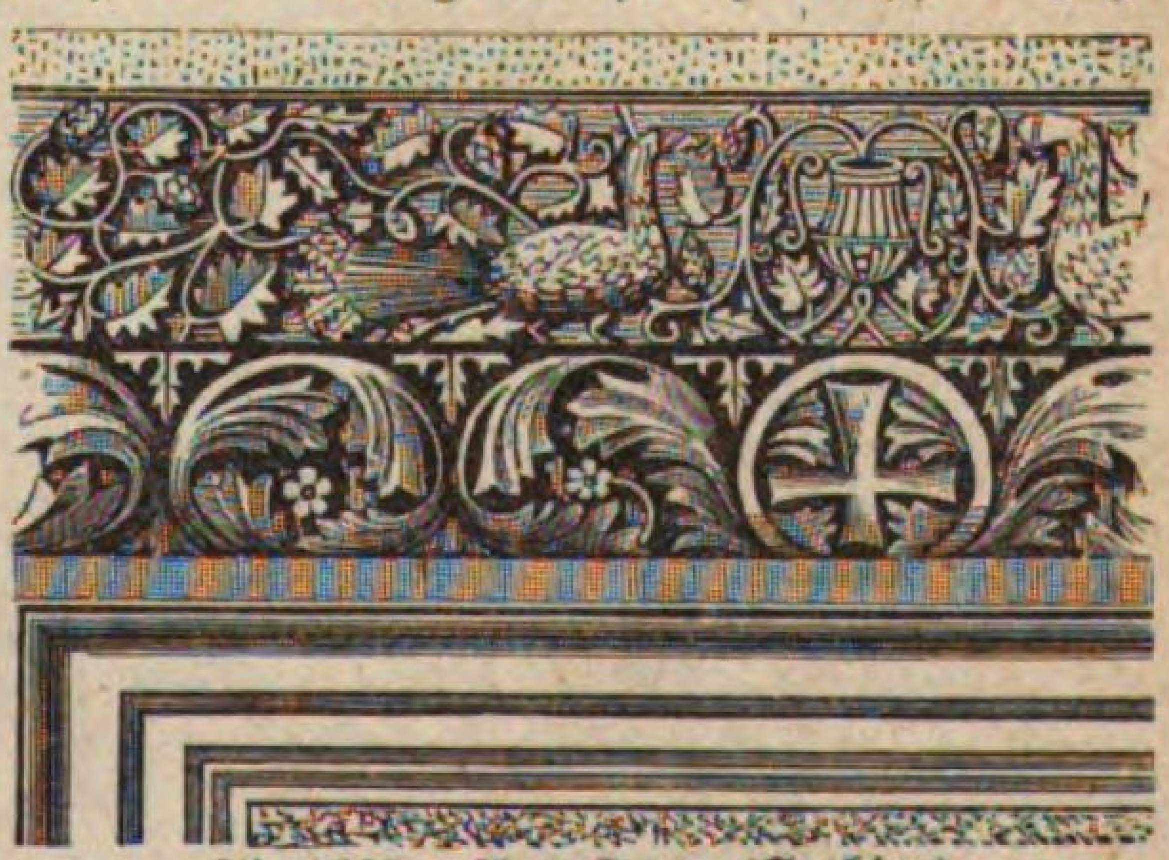


Fig. 285. Aus Dana (Serbien).

u. 279 Grundriß u. Durchschnitt des Münsters zu Aachen; dann eine Reihe Capitäle und Füße: Fig. 280 bis 284; ferner in Fig. 285 einen Fries, in Fig. 286 einen Kämpfer; in Fig. 287 eine Ansicht. — Das Hauptbestreben des b. B.s, innerhalb der strengen Grenzen

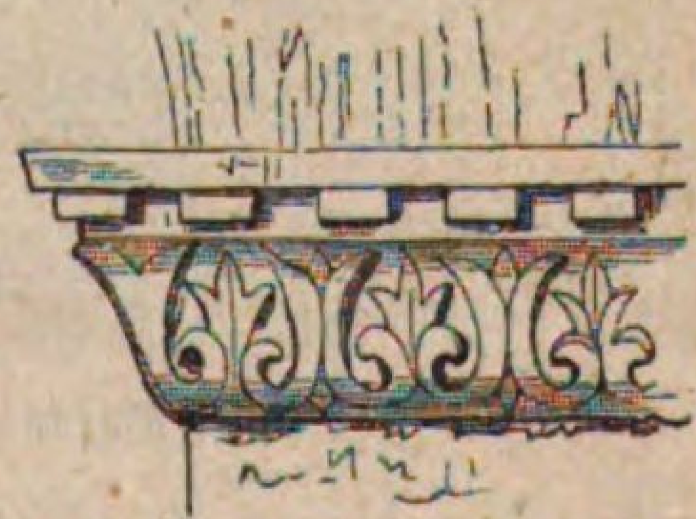


Fig. 286. Aus S. Fosca. (Torcello bei Venedig.)

des von Kirche u. Hof Festgestellten möglichst große, also etikettenmäßige Pracht zu entwickeln, äußerte sich in Malerei und Bildnerei durch Festhalten an Symmetrie in der Komposition, feierliche Würde in der Bewegung, schematisch straffe Durchbildung der Symbolik, Verwendung kostbarer Stoffe. Die Skulptur verwendete bes. Bronze und Elfenbein, doch auch Marmor, selbst Stuck. Erhalten sind einige Werke, darunter bes. die Kathedra in Ravenna (s. Bischofsstuhl, Fig. 206), und viele Diptychen, Kästchen ꝛc. — Die Maler wendeten sich bes. der Mosaikmalerei zu, welche bei Anwendung von Goldgrund große Prachtentfaltung u. scharfe, weit sichtbare Contouren gestattete. Die Gewänder erscheinen reich verziert u. sorgfältig, kleinlich steif gefältelt; die Gestalten sind übermäßig schlank, die Gesichter schmal und lang, die Augen sehr groß. Den Inhalt der Darstellungen bilden besonders symbolische Darstellungen der triumphirenden Kirche, Huldigung der Herrscher vor Christus, apokalyptische Verherrlichung der Heiligen, Christus als Weltrichter, Madonna als Himmelskönigin; kurz, religiöse, daneben auch weltliche Darstellungen, welche Entfaltung von Etikette u. Hofpracht gestatten. S. Fig. 288. — Wie die Bauten und Mosaiken, reichen auch die Miniaturgemälde der Handschriften bis zum Ende des 11. Jahrh. Daran schließen sich die Stickereien, von denen die bedeutendste die Kaiserdalmatika in Rom ist, welche dem Anfang des 11. Jahrhunderts angehört; s. d. Art. Abendmahl Fig. 1.

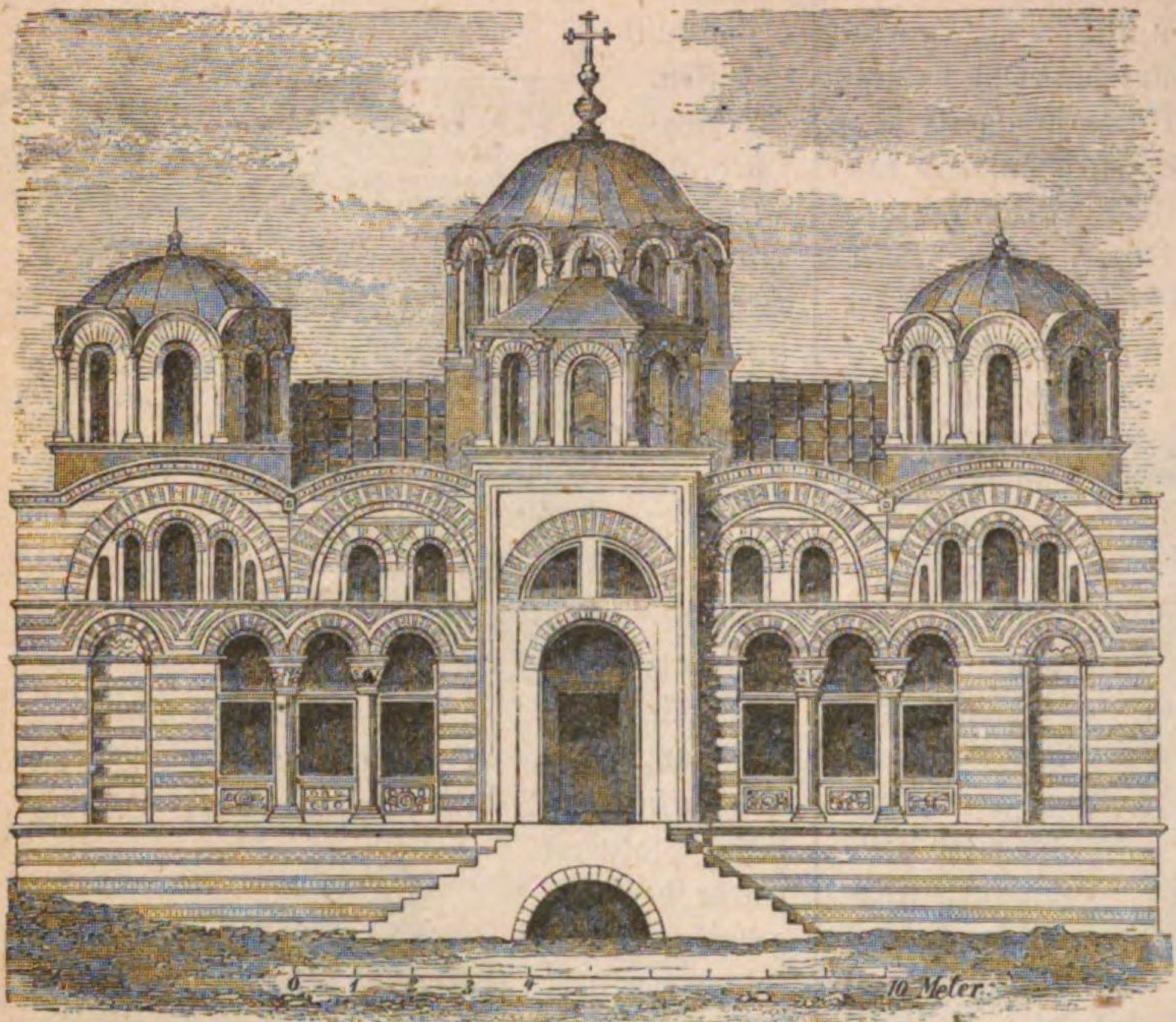



Fig. 287. Theotoskirche in Byzanz.




Fig. 288. Byzantinische Mosaikmalerei in der Kapelle Sa. Pudentiana, Rom.

[—s.]

**C.** Der Buchstab C, als Zahlzeichen gebraucht, bedeutet 100 (lat centum), CC = 200 ꝛc.; 500 schrieb man mit dem Zeichen Iↄ, woraus später das Zeichen D wurde; 1000 = cIↄ, woraus M entstand. Iↄↄ = 5000, ccIↄↄ = 10000 ꝛc. C̄ = 100000; 50 = $\frac{1}{2}$ 100 wurde durch die untere Hälfte des C bezeichnet, woraus später L entstand. — 2. Als Abkürzung kommt C vor z. B. für Consul, Corona, Candidatus, Conjux etc.

**Cabane**, f., frz., lat. **cabana**, f., **cabannaria**, cabanna, engl. cabin, 1. eigentlich Häuschen, Bauerhäuschen, Bauergut; — 2. Cabane de chasseur, Hütte für Vogeljäger; — 3. auch cabanon, m., lat. cabana, Zelle eines Hospitals od. Gefängnisses.

**Cabanus**, m., lat., frz. **caban**, m., weiter Regenmantel mit Nebelkappe, Reisemantel.

**Cabas, cabat**, m., frz., 1. eine Art Korbwagen; — 2. Frauenstrohhut der niederen Stände.

**Cabasset**, m., frz., Birnenhelm, s. Helm.

**Cabestan**, m., frz., engl. capstan, 1. Drehhaspel, Erdwinde; — 2. Folterwerkzeug.

**Cabestrus**, m., lat. = d. frz. chevron 1.

**Cabia**, f., lat., Art Tragsessel.

**Cabinet**, m., frz., engl. **cabinet**, closet, lat. stallus, m., **Cabinet** od. **Kabinet**, 1. kleines, zwischen anderen Zimmern gelegenes Gemach, ohne Ausgang nach dem Vorplatz; s. auch d. frz. réduit u. d. engl. by-place. — 2. Kleines Zimmer für eine Sammlung von Kunstsachen, daher auch diese Sammlung selbst. **Cabinetsstück**, n., frz. pièce f. de cabinet, ein der Aufnahme in eine solche Sammlung würdiges Kunstwerk; ferner **Cabinetsmalerei**, engl. cabinet-picture, Malerei in kleinem Maaßstab, bes. gebraucht für Glas-, Schmelz- u. Miniaturmalerei. — 3. Kleines, künstlich gearbeitetes Schränkchen, meist mit Goldarbeiten, Email, Edelsteinen u. s. w. verziert, mit vielen Schubläden und Fächern und durch zwei Flügelthüren verschließbar. Sie wurden schon im spätern M.-A., bes. aber 1550—1650 vielfach in Deutschland (Nürnberg u. Augsburg), später auch in Italien, Frankreich u. den Niederlanden verfertigt. Ein größerer Kunstschrank dieser Art ist der sogen. pommersche in der Kunstkammer zu Berlin, ums J. 1617 verfertigt von Philipp Hainhofer. — Cabinet d'orgues = buffet d'orgues; cabinet-maker, engl. Kunstschreiner, Ebenist.

**Cabiro, cabrio**, m., lat. (Bauk.) Sparren.

**Câble**, m., frz., engl. cable, das Schiffstau, daher **cable-moulding**, die Schiffstauverzierung, s. d.

**câblé**, adj., frz., engl. **cabled** (Her. u. Orn.), tauförmig gewunden, mit Seilen umwunden; s. auch d. Art. croix u. Kreuz; cabled column, seilförmig gewundene Säule.

**Cabling**, s., engl., Ausstäbung der Canälirung; twisted c., frz. rudenture câblée, gewundene Ausstäbung, Verstäbung in Seilform.

**caboché**, adj., frz., engl. **caboshed, cabossed** (Her.), vom Kopf eines Thieres gesagt, ganz en face dargestellt; namentlich von einem Hirschkopf mit Geweih, ganz von vorn gesehen.

**Cabochon**, m., frz., geschliffener, nicht geschnittener, also oft unregelmäßig geformter Edelstein; oft auf der Rückseite ausgehöhlt (évidé), um das Licht durchscheinen zu lassen.

**cabré**, adj., frz. (Her.) vom Pferd gesagt, sich bäumend.

**Cabuca, cabuta**, f., lat. = cambuta.

**Cabule**, m., frz., eine der Katapulte ähnliche Steinwurfmaschine des 12. Jahrh.; s. Mangonneau.

**Cacea, cacia**, f., lat., frz. **cache**, f., Kasten, Kiste.

**Cache-entrée**, f., frz., Schlüsselblech, Schlüssellochdeckel.

**Cachet**, m., frz., 1. Petschaft; — 2. Secretsiegel, Privatsiegel.

**Cachot**, m., frz., engl. cadge, cage, 1. dunkle Gefängnißzelle; — 2. Narrenhäuschen, s. d.

**Cäcilia, St.**, frz. Sainte Cécile, eine vornehme Römerin, die unter den Kaisern M. Aurelius u. Commodus im J. 176 (nach Anderen 232) den Märtyrertod erlitt. Sie heirathete einen vornehmen Jüngling Valerianus, der nebst seinem Bruder Tiburtius durch sie zum Christenthum bekehrt wurde. Als Beide, vor den Stadtpräfekten Almachius geführt, den Göttern nicht opfern wollten, wurden sie dem Strafrichter übergeben, der aber,

durch sie bekehrt, mit ihnen als Märtyrer fiel u. mit ihnen von der Cäcilia in den Katakomben des Prätextatus begraben wurde. Diese wollte man deshalb in siedendem Bad ersticken, und da dies erfolglos blieb, sollte sie enthauptet werden. Nachdem aber der Scharfrichter drei Schwertstreiche gethan, ohne das Haupt abzuschlagen, ging er davon, worauf sie nach drei Tagen starb u. vom Bischof Urban in den Katakomben des Callistus beigesetzt wurde. Dort ist sie in einem Freskobild aus dem 7. Jahrh. dargestellt; ein goldener Nimbus umgiebt Haupt u. Hals, sie betet in altchristlicher Weise mit ausgestreckt halberhobenen Armen, ihr Gewand ist die reiche, tief niederfallende Stola der Patrizierinnen; Tunika u. Stola mit Edelsteinen besetzt. Im Jahr 817 soll Papst Paschalis, als die Heilige ihm erschienen war, den ihre Gebeine enthaltenden Sarkophag dort gefunden u. in die an der Stelle ihres Hauses errichtete alte Kirche (Cäcilia in Trastevere) geschafft haben. Hier befindet sich ein altes Freskobild, das die Bestattung der Heiligen durch Urban u. ihre Erscheinung vor Papst Paschalis darstellt. In den Mosaiken der Kuppel (9. Jahrh.) erscheint sie mit ihrem Gemahl neben einem segnenden Christus, u. unter dem Hochaltar ist diese Lieblingsheilige der adeligen römischen Frauen von Stefano Maderna (um 1600) ganz in der Lage dargestellt, wie sie im Sarg liegend gefunden wurde, mit vorgestrecktem Arm und vom Henkersschwert nur halb getrenntem, rückwärts gewandtem Haupt. Weder in jenen ältesten Darstellungen noch in einem fälschlich dem Cimabue zugeschriebenen, aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammenden Altarbild in den Uffizien zu Florenz, worin sie eine Palme in der Rechten u. das Evangelium in der Linken hält, erscheint sie als Patronin der Musik. Erst im 15. Jahrh. folgte die Kunst gern der Legende, welche sagt, daß sie schon in ihrer Jugend Hymnen komponirt, daß die Engel des Himmels auf ihren Gesang gelauscht u. daß sie die Orgel erfunden habe, als das dem Dienst Gottes geeignetste musikalische Instrument. Dann erscheint sie gewöhnlich reich gekleidet, mit juwelenbesetztem, turbanähnlichem Kopfschmuck, oder mit Rosen bekränzt, auch mit einer Palme in der Hand, eine Orgel neben ihr, oder die Orgel oder die Viola spielend, bisweilen ein Engel neben ihr, der eine Notenrolle oder die Palme trägt. So das Bild Rafael's in der Pinakothek zu Bologna, auf welchem sie, umgeben von den heil. Paulus u. Johannes Evang., Augustinus u. Magdalena, eine kleine Orgel in den gesenkten Händen haltend, der eignen Musik vergessend, dem Gesang der Engel lauscht. Häufig zusammengestellt mit anderen weiblichen Heiligen, z. B. mit Lucia, Barbara, Agnes und Agatha, oder statt der Letzteren Katharina; als Einzelfigur wol am schönsten von Domenichino in verschiedenen Bildern. Unter den Darstellungen aus ihrem Leben sind vielleicht die ältesten die aus ihrer Kirche in Rom stammenden, jetzt in Nachbildungen im Palast Barberini vorhandenen, ein Cyklus von 10 Scenen. Ähnlich die kleinen Bilder, welche die oben erwähnte dem Cimabue zugeschriebene Figur umgeben. Andere Cyklen von Francesco Francia und Lorenzo Costa (sehr beschädigt) in S. Cäcilia zu Bologna, von Pinturicchio im Museum zu Berlin, und die künstlerisch sehr bedeutenden Fresken von Domenichino in S. Luigi dei Francesi in Rom, bestehend aus 5 größeren Kompositionen: wie sie ihre Kleider unter die Armen vertheilt; wie sie und Valerian von einem Engel mit Rosen gekrönt werden; wie sie vor dem Richter steht, der sie zum Opfer zwingen will; ihr Märtyrertod; ihre Apotheose, worin sie von Engeln zum Himmel getragen wird. Sie ist Patronin von Blois, Güstrow ꝛc. Tag 22. Nov. [—r.]

**Cacosomium**, n., lat., Siechenhaus, Hospital für Aussätzige.

**Cadafalus, cadafaudus, cadapallus** etc., m., lat., 1. hölzernes Gerüst zu Schaustellung einer Leiche, s. Katafalk; — 2. Glockenstuhl; — 3. hölzernes Schutzdach.

**Caddis**, s., engl., dicker, gewebter Wollenstoff.

**Cadeletus**, m., lat., Bettgestell, Bettlade.

**Cadenas**, m., frz., 1. Vorhängeschloß; — 2. ein oft, doch nicht immer schiffsförmiges Tafelbesteck der franz. Könige, von Heinrich III. an so gen., vorher nef; s. d.

**Cadence**, cadency, s., engl. = difference; mark of c., das Beizeichen (Her.).

**Cadette**, f., frz., schwache Steinplatte, Trottoirplatte.

**Cadole**, f., frz., lat. **cadula**, f., hebende Falle, Klinke.

**Cadran**, m., frz., Zifferblatt; c. solaire, Sonnenuhr; **cadrature**, f., Zeigerwerk.

**Cadre**, m., frz., 1. Rahmen, Feldereinfassung, Fensterrahmen ꝛc.; — 2. Entwurf, Plan eines Kunstwerkes.

**Cadrellus**, m., lat. = d. frz. carreau 5.

**Cadrus**, m., lat., Ecke, Winkel.

**caduc**, adj., frz., engl. **caduke**, lat. **caducus**, baufällig, daher **Caducität**, f., Baufälligkeit.

**Caduceus**, m., lat., Heroldsstab, auch Friedensstab, Merkursstab; daher **caducée**, m., frz., Stab als Amtszeichen des Wappenherolds.

**Caelatura**, f., lat., die Kunst, mit dem Grabstichel oder Meißel zu arbeiten; — 2. auch caelatum, Kunstwerk in halb erhabener Arbeit, richtiger gemeißeltes Werk; — 3. falsch geschr. für coelatura, Ciborium über dem Altar; vergl. coelum 1.

**Caelum**, n., lat., 1. = coelum; — 2. auch **caelium**, n., **caelio**, f., Grabstichel, Meißel des Ciseleurs 2c.

**caementare**, v. tr., lat., bauen, erbauen; **caementarius**, der Bruchsteinmaurer.

**Caementum**, n., lat., 1. auch saxum caementicium, roher Stein, Bruchstein; — 2. Cement.

**Caenaculum**, n., lat. = coenaculum.

**Caerola**, f., lat., kleine Büchse, Pyxis.

**Caeruleum**, n., lat. (Her.), Blau, bes. Hellblau.

**Cagasuptus**, m., lat., Schutzdach, Schirmdach der Belagerer = catus, s. d.

**Cage**, f., frz., 1. der Käfig; — 2. Mantel; c. de maison, Umfassungsmauer; c. de cheminée, Heerdmantel; c. d'escalier, Treppenhaus; c. de fenêtre, Fenstergitter; — 3. käfigartige Gitterbedeckung über einem Grabmal; — 4. c. de clocher, Glockenstube, Glockenlaterne.

**Cage**, s., engl., s. d. frz. cage; **cage-work**, Gitterwerk, durchbrochene Arbeit.

**Cagoule**, f., frz. = cuculla.

**Cahovetus**, m., lat., 1. frz. **cahuet**, m., wollene Kopfbedeckung; — 2. auch cahilla, f., s. casula u. amictus.

**Caïfe**, frz., Kaiphas, s. Christus vor Pilatus.

**Cairellus**, m., lat. = d. frz. carreau.

**Cairn**, s., engl., frz. cairn, m., die besonders in Schottland, Wales, Irland u. Bretagne sich findenden Haufen gewöhnlich kegelförmiger Steine, oben bedeckt von einem platten Stein; s. keltische Denkmäler.

**Caironus**, **cayronus**, m., lat., Quaderstein.

**Caisse**, f., frz., lat. **cacea**, **caissia**, **caixia**, **cacia**, 1. Koffer, Kasten, Kiste; — 2. viereckiges Feld der Hängeplatte zwischen den Sparrenköpfen (im korinthischen Gebälk).

**Caisson**, m., **caisse carrée**, f., frz., engl. **caisson**, die Kasette (an Gebälksoffiten, Bogen, Balkendecken 2c.).

**Cajetanus, St.** (Gaetan), gen. der Seelenjäger, geb. 1480 zu Thieana oder Thienon (im Venetianischen), aus einem vornehmen venetianischen Geschlecht, stiftete 1524 den Theatinerorden, starb 1547 zu Neapel. Darzustellen als regulirter Chorherr mit einem Lilienstengel in der Hand. Sein Tag 7. Aug.

**Cajus, St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die bedeutenderen: 1. der Korinther, in dessen Haus die dortige Gemeinde Gottesdienst hielt (Röm. 16, 23; 1. Kor. 1, 14); Tag 4. Okt. — 2. Bischof von Mailand, Schüler des Barnabas, taufte die Heiligen Gervasius u. Protasius, starb unter Nero den Märtyrertod; Tag 27. Sept. — 3. Römischer Papst von 283—296, starb unter Diocletian (dessen Verwandter er war) durchs Schwert, daher ein Schwert sein Attribut; er ist Patron von Malaga; Tag 22. April. — 4. C. Pelatinus, mit 27 seiner Gefährten ins Meer gestürzt; Tag 4. März. — 5. Ein unter M. Aurelius mit seinem Gefährten Alexander ums J. 171 grausam gemarterter Heiliger; Tag 10. März. — 6. C. aus Saragossa in Spanien, mit seinem Gefährten Crementius im J. 303 hingerichtet; Tag Beider 16. April.

**Calamus**, m., lat., 1. Rohrstengel, Rohr, daher 2. auch calamellus, Kelchröhrchen; — 3. Schaft eines Kandelabers; — 4. Pfeil; — 5. auch calamella, f., Schalmei.

**Calandra**, f., lat., 1. Raum in einer Kirche, Schiff, vielleicht auch Bauhütte od. Brüderschaftslokal; s. Art. Kaland; — 2. c. oder **calantica**, f., richtiger calautica, Kopfbedeckung der Frauen.

**Calanicus, St.**, mit dem h. Florianus unter dem Kaiser Heraclius von den Sarazenen in Eleutheropolis grausam ermordet. Tag 17. Dez.

**Calathus**, m., lat. (griech. κάλαϑος), Korb für Frauenarbeiten, daher auch Korb des korinthischen Capitäls.

**Calatravaorden**, m., geistlicher Ritterorden, benannt von der Stadt Calatrava in Neu-Castilien, um 1158 von Sancho III. von Castilien zur Vertheidigung des Landes gegen die Sarazenen gegründet und späterhin selbst die Veranlassung zu Bildung eines weiblichen Ordens. Tracht: weiß, anfänglich mit einem rothen achtspitzigen Kreuz, später mit einem blauen Lilienkreuz. Gegen das Ende des 15. Jahrh. aufgehoben.

**Cälatur**, f., s. caelatura, caelatum.

**Calcar**, n., lat., 1. Sporn; — 2. Halseisen, Folterwerkzeug.

**Calceamentum**, n., calciatura, f., lat., überhaupt Fußbekleidung, bes. Schuhwerk.

**Calceus**, m., lat., Sandale, Schuh, Halbstiefel; auch = caliga; calceus bassus, niedriger Schuh; c. fenestratus, Schuh aus vielen, ringsum von der Sohle aufsteigenden, oben mittels durchgezogenen Riemens auf dem Spann zusammengefaßten Laschen; c. laqueatus, Schuh mit Riemchen u. Schnüren geschmückt; c. peroneus, Art grober Stiefel oder Sandalen für das niedere Volk.

**Calcia**, f., lat., 1. auch **calciare**, n., Strumpf; — 2. auch **calcina**, Kalk.

**Calcio**, f., lat., altfrz. calçon, m., leinene Unterhose.

**Caldaria**, f., **caldarium**, n., **caldero**, m., lat., engl. caldron, kupferner Kessel.

**Cale**, f., frz. (Bauw.) 1. Ausgleichungskeil, Zwicker, daher caler une pierre, mettre pierre sur cale, unterzwicken; — 2. (Tischl.) engl. caul, die Zulage; — 3. platte, flache Mütze.

**Caleb**, s. Moses.

**Calefactorium**, n., lat., Wärmzimmer eines Klosters; s. auch pomum.

**Calendarium**, n., lat., frz. **calendaire, calendrier**, m., der Kalender, Almanach; s. Ritualbücher, Kalendarium.

**Calepodius, St.**, Priester, den Kaiser Alexander Severus wegen einer Feuersbrunst, die den Christen zur Last gelegt wurde, im J. 222 enthaupten, nach Anderen durch die Stadt schleifen ließ. Sein Leichnam wurde in den Tiber versenkt, aber auf Veranlassung des Papstes Calixtus I. aus dem Wasser gezogen und beerdigt. Dargestellt im altchristl. Priesterkleid auf einem Mosaik des 12. Jahrh. in S. Maria in Trastevere in Rom. Tag 10. Mai.

**Caleptra**, f., lat., Filzhut.

**Cälestinus, St.**, s. Cölestinus.

**Caliber**, n., frz. **calibre**, m., engl. **caliber**, Lehre, Schablone, Mustermaaß, z. B. 1. Mündungsweite des Geschützes; — 2. Durchmesser der Säulen; — 3. Form (der Formsteine).

**Caliburn**, s., engl., das Schwert König Arthur's, welches Richard I. dem König Tankred verlieh.

**Calice**, m., frz. u. engl., s. calix.

**Calicellus, caliculus**, m., lat., Dim. von calix.

**Caliclare, caliclarium**, n., lat., Schenktisch.

**Caliendrum**, n., lat., Kopfbedeckung, wol Käppchen, bisweilen gebraucht für almutium; s. calandra 2.

**Caligae**, f. pl., lat., Beinbekleidung, ursprünglich die Leinenhosen der römischen Soldaten, dann Wadenstrümpfe der Mönche, noch später insbes. Kniestrümpfe als Ornatstück der höheren Geistlichkeit; c. semelatae, mit Sohlen versehene Strümpfe. Diminut. caligulae; s. d. Art. Beinkleid.

**Calimerius, St.**, Bischof von Mailand, unter Antoninus gemartert u. in einem Brunnen ertränkt. Als Bischof mit einem Brunnen neben ihm. Tag 31. Juli.

**Caliver**, s., engl., Art von Muskete od. Hakenbüchse zur Zeit der Königin Elisabeth.

**Calix**, m., lat., frz. **calice**, m., engl. **calice**, griech. κάλυξ, Kelch. Folgende Arten sind zu unterscheiden: c. ansatus, appensorius, Henkelkelch; c. baptismi, baptismalis, Kelch, der den Neugetauften geweiht wurde; c. ferialis, quotidianus, Meßkelch; c. ministerialis, frz. calice ministériel, Laienkelch, auch Speisekelch gen.; c. offertorius, offertarius, Kelch zum Einlegen von Opfergeld; c. penditilis, zum Aufhängen eingerichtetes Speisegefäß; c. pontificalis, Pontifikalkelch; c. sanctus, Consecrationskelch, Kelch mit dem zu Blut Christi verwandelten Wein, aus welchem etwas in den Wein des c. ministerialis gegossen wird.

**Calixtus, St.** oder **Callistus**, 1. Papst, als solcher Calixtus I., von 221—227. Einst Freigelassener des kaiserlichen Hauses unter dem Kaiser Commodus in Antium, wurde er vom Bischof Zephyrinus mit der Leitung der Katakomben beauftragt u. gründete dort die erst vor einigen Jahren wieder entdeckte Papstgruft. Später unter Alexander Severus in einem Aufstand gemartert, gegeißelt u. mit einem schweren Stein am Hals aus den Fenstern seines Gefängnisses in einen Brunnen geworfen; daher ein Brunnen sein Attribut, vergl. Calimerius. Patron von Sevilla. Tag 14. Okt. — 2. Märtyrer, der mit Charisius und sieben Anderen im 3. Jahrh. bei Korinth ins Meer versenkt wurde. Ihr Tag 16. April. — 3. Bischof von Todi (Umbrien), von arianischen Gothen ums J. 328 ermordet. Tag 14. Aug.

**calkiren, calquiren**, trans. Z., frz. **calquer**, engl. **to calk**, eine Art des Durchzeichnens (Bausens), indem man die Rückseite der Zeichnung mit schwarzem oder rothem Pulver bestreicht und auf der Vorderseite die Contouren mit einem spitzen Griffel nachzieht, wodurch sie sich auf dem untergelegten Papier abdrucken. Solche Durchzeichnung heißt frz. **calque**, f., engl. **calking**.

**Calliculae**, f. pl., lat., wol ursprünglich caliculi, runde Metallbuckel, die zum Schmuck auf die Kleider genäht wurden; sie waren aus dem Alterthum überkommen, Anfangs von Metall, später, im M.-A., auch aus einem anderen, purpurfarbenen Stoff. Vgl. d. frz. branlants, lat. crusta 2.

**Callier**, m., frz., niedriger irdener Trinkkrug.

**Calliopius, St.**, aus Pamphylien, wollte der Diana nicht opfern, floh deshalb nach Sizilien, wurde hier mit Bleikugeln geschlagen u. sollte, auf ein Rad gebunden, über einem Feuer gebraten werden, aber ein Engel löschte das Feuer, u. das Rad blieb unbeweglich. Als man dann zur Kreuzigung schritt, geschah diese im J. 304 auf Bitten seiner Mutter mit dem Kopf nach unten. Tag 7. April.

**Callistratus, St.**, aus Karthago, Heiliger der griechischen Kirche, unter Diocletian im J. 304 in einem Sack ins Meer geworfen, aber von zwei Delphinen gerettet. Dadurch wurden 49 Soldaten bekehrt, die deshalb mit dem Callistratus gegeißelt, in einen Kerker geworfen u. in den Tiber gestürzt wurden. Als sie aber wieder ans Ufer schwammen, wurden sie im Gefängniß in Stücke gehauen. Deshalb wird C. dargestellt von zwei Delphinen getragen. Tag 26. Sept.

**Callistus, St.**, s. Calixtus.

**Calminius, St.**, frz. St. Calmin, Herzog von Aquitanien, stiftete mehrere Klöster in der Auvergne, Tag 19. Aug.

**Calo, calopes**, m., **calopodium**, n., lat., Schuh mit hölzerner Sohle, daher auch Holzschuh; s. auch Trippen u. d. frz. galoche.

**Calocerus, St.**, 1. aus Griechenland, in Ravenna durch den heil. Apollinaris zum Christenthum bekehrt, später dessen Nachfolger als Bischof von Ravenna, wo er viele Wunder that u. unter dem

Kaiser Hadrian im Alter von 100 Jahren starb. Tag 11. Febr. — 2. C. von Brescia, im J. 119 mit Fackeln gebrannt, mit siedendem Pech begossen und dann enthauptet. Tag 18. April. — 3. C., mit seinem Bruder Parthenius am Hof des Kaisers Decius. Weil sie als Vormünder Anatolia's, der Tochter des als Christ gestorbenen Consuls Ämilianus (249), zufolge testamentarischer Verfügung das Vermögen desselben zum Besten der Christen verwandten, wurden sie angeklagt, grausam gemartert, u. im J. 250 von dem heidnischen Richter mit eigener Hand erschlagen. Anatolia begrub ihre Leiber im Cömeterium des Callistus, wo die Scene, wie beide vor Gericht erscheinen, in einem Freskobild (3. Jahrh.) dargestellt ist. Tag Beider 19. Mai. — 4. S. auch d. frz. caloyer.

**Calotte**, f., frz., 1. engl. **calotte, callot**, lat. **calota**, f., platte Mütze, Scheitelkäppchen, Haarhaube; c. à oreille, kleine Nebelkappe; — 2. engl. calotte, flache Kuppel oder obere Partie einer höheren Kuppel; — 3. c. d'acier, s. Helm; c. d'épée, sphärisch aufgetriebenes Stichblatt.

**Caloyer**, m., **caloyère**, f., frz., griechischer Mönch, griechische Nonne vom Orden des h. Basilius; vom griech. καλόγηρος, lat. calogerus, calocerus, von schönem, glücklichem Alter.

**Calpae**, calpes, f. pl., lat., Armbänder.

**Calpanna**, f., lat., kleines Haus, Hütte.

**Calque**, m., **calquer**, v. tr., frz., s. calkiren.

**Caltrops**, pl., engl., frz. chausse-trappe (cheval-trappe), 1. Fußangeln, s. d.; — 2. engl. = rowels.

**Caluppanus, St.**, Priester u. Einsiedler bei Melat (Auvergne), geb. 527, † 576; vertrieb Schlangen u. Ungeheuer durch das Zeichen des Kreuzes. Tag 3. März.

**Calvarienberg**, m., frz. **calvaire**, m., engl. **calvary**, lat. **mons m. calvariae**, plastische Nachbildung Golgatha's, als ein Hügel mit dem zwischen den beiden Schächern gekreuzigten Heiland, oft auch mit Maria und Johannes unter dem Kreuz Christi stehend; im späteren M.-A. häufig in der Nähe von Städten, und zwar derart angelegt, daß ein Gebäude, etwa das Haus des Stifters, als Haus des Pilatus angenommen u. nach dem C. dieselbe Entfernung bemessen ward, mit Stationen (s. d.) verbunden; Congrégation de N. D. du Calvaire, Klosterfrauen U. L. Fr. von Calvaria, ein 1617 gestifteter Nonnenorden (Benediktinerregel). Tracht: Rock und Gürtel braun, Skapulier und Mantel schwarz. Cross-calvary, engl., s. cross. S. auch toiling.

**Calvarium**, n., **calvaria**, f., lat., 1. Schädelstätte; — 2. = carnarium.

**Calybita**, s. Johannes Calybita.

**Calyon**, s., engl., der im östlichen England und in Sussex häufige Kieselstein.

**Calyptra**, f., lat., frz. **calyptre**, f. (griech. καλύπτρα), Kopfschleier, Kopftuch, insbes. die unter dem Helm getragene, sowie die zur venetianischen Dogenkrone gehörige Kopfkappe.

**Calza**, f., lat., s. v. w. caliga, bes. kalbslederne Reithosen.

**Calzarettus**, m., lat. = calceus.

**Camaïeu, camayeu**, m., frz., engl. cameo, lat. **camaeus**, cameus, camahutus, camahelus, m., camehuja, f., eig. Sardonyx; daher 1. der unter Benutzung der verschiedenen Farben der Schichten dieses Steins oder ähnlicher Steine, Muscheln 2c. in erhabener (als gemma exsculpta) od. vertiefter (gemma insculpta) Arbeit erzeugte Bildstein, auch Camee, Gemme, mittelalterlich-deutsch gâmâne, kâmân, chammachin, frz. camée, m., lat. auch camasil, gemma huja, gemma onychia genannt. — 2. Aus einer Farbe hergestellte, also nur durch Abtönung und Schattirung reliefartig wirkende Malerei; vergl. d. Art. cirage u. grisaille. — 3. Fälschlich auch = Kupferstich in Tuschmanier.

**Camail**, m., frz. u. engl., 1. lat. **camale, camellum**, n., **camallus**, m., s. v. w. Humerale, Schultermantel, Kappe mit kurzem Schulterkragen; vergl. amictus; — 2. Helmbrünne, Kettenhemdkragen; — 3. (Her.) Helmdecke.

**Camaldulenser**, m., frz. **camaldule**, engl. **camaldules**, lat. **camaldules**, Mönch des um 1018 durch St. Romuald (s. d.) von Ravenna im Thal Camaldoli bei Arezzo gestifteten Ordens. Weiße Kleidung. Der um 1080 gestiftete Orden der Camaldulenserinnen trug weißen Rock und Scapulier, weißen wollenen Gürtel über dem Scapulier und schwarzen Weihel.

**Camara**, f., lat., 1. = camera, daher camaradum = cameratum; — 2. Scheide (eines Degens), Futteral.

**Camarine**, s., engl., frz. camarille, f., eine Kapelle hinter dem Hochaltar, mit einem darin befindlichen Reliquiarium; camarille, frz. auch Privataudienzzimmer der franz. Könige.

**Camasele**, n., lat., der Kesselhaken, frz. crémaillère.

**Camasus, camasinus**, m., lat., das Hemd. S. melote u. camisia.

**Camber, camber-beam**, s., engl., bogenförmig oder stumpfwinkelig zugeschnittener Kehlbalken; **camber-window**, im Stichbogen herausgebauter Erker.

**Cambia**, camba, camberota, f., lat., Beinschiene; s. jambière.

**Cambra**, f., lat. = camera.

**Cambric**, s., engl., feiner leinener Stoff, eingeführt aus Cambray zur Zeit der Königin Elisabeth.

**Cambuca**, cambota, cabuta, cambuta, f., lat., Krummstab, Bischofsstab.

**Cambulum**, n., lat., 1. für canipulus, kurzer Degen; — 2. Strumpf.

**Camée**, m., frz., 1. s. d. Art. camaïeu 2; — c. gris = grisaille.

**Camelaucum**, n., calamaucus, m., lat., Hut aus Kameelhaaren. Vgl. cap de maille.

**Camera**, camara, f., lat. (griech. καμάρα), 1. gekrümmte Decke, daher Gewölbe; — 2. Täfelwerk, bes. aus gekrümmten Hölzern, engl. camber, (Gregor. Turon. hist. lib. 2); — 3. Gemach, Zimmer, auch Schatzkammer, überwölbte Wasserleitung rc.; c. clericorum, Sakristei; c. collocutionis, Sprechzimmer im Kloster; c. lecti, Schlafgemach; c. pacis, Rathhaus; c. parae, Prachtzimmer, Staatszimmer; c. paramentorum, Gerkammer; c. privata = latrina.

**camerare**, v. tr., lat., bedielen, täfeln.

**Cameratio**, f., lat., engl. **cameration**, Wölbung, Gewölbe.

**cameratus**, camaratus, adj., lat., engl. **camerated**, überwölbt. Cameratum (scil. opus) Gewölbe.

**Camerino**. Patron ist Ansovius.

**Camerula**, f., lat., Dimin. von camera.

**Cameus**, m., lat., s. d. Art. camaïeu.

**Caminale**, n., lat., Feuerbock, s. Kamingeräth.

**Caminata**, f., caminatum, n., lat., 1. altfrz. **caminade**, f., heizbares Zimmer, Kemnate; — 2. gemeinsames Zimmer der Mönche; daher auch Wohnung eines Domherrn.

**Caminus**, m., lat. (griech. κάμινος), Kamin (s. d.), Schornstein.

**Camisa, camisia**, f., **camisus**, m., **camisale**, n., **camix**, f., u. andere Nebenformen; frz. chemise, altfrz. cheinse, cheinsil, 1. engl. camisado, camise, leinenes Unterkleid, Hemd; c. ferrea, Panzerhemd; — 2. Alba; — 3. Buchbeutel; — 4. auch camizia, Pferdedecke.

**camisialis vestis**, f., lat., Talar, Sutane der Geistlichen.

**Camisole**, f., frz., das Kamisol, kurzes Hemd, Unterjacke des 15. Jahrh.

**Camlet**, s., engl., frz. **camelot**, m., lat. **camoca**, f., **camocatus**, m., Stoff von Kameel- oder Ziegenhaaren; im 16. Jahrh. engl. camlet, Stoff aus Wolle und Seide.

**Campagus**, m., lat., Art Halbstiefel der Päpste, Kardinäle u. Könige.

**Campana**, f., lat., 1. Glocke (weil solche zuerst in Campanien oder aus campanischem Erz (campanum) gefertigt sein sollen; s. Glocke; c. bannalis, Bannglocke, Glocke des städtischen Glockenthurms, 1179 zuerst erwähnt; c. bajula, manualis, Handglocke, Meßschelle; — 2. Capitälsrumpf; — 3. Katafalk; — 4. campanae, campanulae, die Tropfen am dorischen Gebälk; — 5. Rauchmantel.

**Campanarium**, campanal, campanile, campanillum, n., turris campanaria, f., lat., Glockenthurm.

**Campane**, f., frz. 1. = d. lat. campana 1, 2, 4; — 2. Trobbel, Quaste.

**campaned**, adj., engl. (Her.), beglockt.

**Campanetta**, campanula, f., campanettum, n., lat., Glöckchen; Diminut. von campana.

**Campania**, f., lat., das Feld, der Fond einer Stickerei, eines gemusterten Stoffes.

**Campanile**, m., s. campanarium.

**campanulé**, adj., frz., glockenförmig; s. d. Art. Capitäl.

**Campceiling**, s., engl., Täfelwerk schräger Wände, z. B. in Dachstuben.

**Camposanto**, m., ital., lat. **campus sanctus**, Friedhof, meist in quadratischer od. oblonger Form, ähnlich einem Kreuzgang, von Arkaden umgeben, in denen sich die gekauften Familiengräber befinden. Der von den Arkaden umschlossene Raum enthält die Gräber minder Begüterter, oft nur durch numerirte Steine bezeichnet. Mit bes. Auszeichnung aber heißen so die in einzelnen Städten Italiens angelegten besonderen Friedhöfe für hervorragende Todte. Der berühmteste dieser Art ist der neben dem Dom zu Pisa, von 1278—1283 nach den Plänen Giovanni Pisano's in feinster Gothik erbaut.

**Campus**, m., lat., das Feld, daher 1. (Her.) Feld, bes. aber der Schildfuß; — 2. c. sanctus, s. Camposanto; c. martis od. martius, Exerzierplatz.

**camus**, adj., frz., stumpf abgerundet; s. soulier.

**camyrus**, adj., lat., gekrümmt, c. baculus, Bischofsstab.

**Cana**, s. Hochzeit zu Cana.

**Canada**, f., Kanne, **canadella**, Kännchen, s. ampulla.

**Canal**, m., frz., lat. **canalis**, m., die Rinne, Riefe, der Kanal; c. de larmier, Rinne hinter der Wassernase der Hängeplatte; c. de volute, s. Schnecke; c. de plate-bande, Pfeife in einer Platte; c. de cannelure, lat. canaliculus, s. Canälirung.

**canalatus**, adj., lat., canälirt.

**Canälirung**, f., oft ungenau Canellirung u. Cannelirung geschrieben, Ausflutung, f., frz. cannelures, f. pl., engl. fluting, lat. striatura, f. (Bauk.). Die Besetzung des Säulenschaftes mit Schaftrinnen, Canälen, frz. canal, creux, strie de cannelure, engl. flute, channel, lat. strix canalis. — Bei den dorischen Säulen waren sie bekanntlich flach und stießen dicht aneinander. Diese Form kommt im Mittelalter sehr selten vor. Die ionischen u. korinthischen Schaftrinnen waren fast od. ganz halbkreisförmig u. durch Stege, frz. listel, côte, filet, engl. fillet, lat. stria, femur, getrennt. Im M.-A. u. in der Renaissance wurden sie oft ganz oder doch im untern Theil mit Verstäbung, frz. rudenture, embâtonnage, engl. cabling (vgl. dies. Art.) oder gar mit Laubwerk versehen (cannelures ornées), auch in Windungen (c. torses) od. gar in Zickzack (c. rompues) um die Säulen geführt. Bes. reich ist der romanische Stil an mannichfacher Gestaltung des Profils der Schaftrinnen. Vgl. auch d. Art. strigile.

**cananäisches Weib**, n., frz. la Chananéenne. Die Darstellung des Wunders (Matth. 15, 22—28 u. Mark. 7, 25—30) sollte textgemäß nur das den Herrn mit ausgestreckten Händen knieend um Heilung der Tochter flehende Weib zeigen. Auf einigen älteren Bildern aber erscheint hinter dem Weib auf einem Bett ein Mädchen, aus dessen Mund ein kleiner schwarzer Teufel hervorgeht. Überhaupt selten dargestellt (die dafür gehaltene Scene auf der Bernwardssäule — Nr. 25 der Reihe — stellt die Schwestern des Lazarus vor Christus dar).

**Canapa, canava**, f., lat., s. canevas u. canipa.

**Canapeum**, n., lat., engl. canopy, 1. Betthimmel, Himmelbett; — 2. s. conopeum.

**Canardière**, f., frz., 1. kleines Wachhäuschen mit schmaler Schießscharte, oder Schießscharte mit innerer geräumiger Wandnische; — 2. Vogelflinte.

**Canberia**, f., lat. = cambia.

**Cancelle**, f., frz. cancel, chanceau, m., engl. chancel, lat. cancellus, m., ruga, Gitterstab; **Cancellen**, f. pl., frz. **cancels**, m. pl., **clôture**, f., engl. **chancels**, lattices, pl., parclose, perclose, screen, s., lat. **cancelli**, m. pl., c. altaris (vgl. rugae), in den altchristlichen Basiliken die Schranken, welche den Raum des Publikums von der Tribüne oder von dem Chor trennten, die Chorschranken, s. d. Die Cancellen des Oberchors waren niedrig u. dienten zugleich als Speisegitter beim h. Abendmahl. Auch der Taufstein soll mit Cancellen umgeben sein. Aus „Cancelle" entstand später das Wort Kanzel.

**cancellirt**, adj. (Her.), eine Figur, zur Hälfte mit einem Gitter überzogen, zeigt an, daß dieser Figur ein Theil ihrer Bedeutung genommen ist; z. B. wurde der Adler der Reichsstädte cancellirt, wenn diese aufhörten, Reichsstädte zu sein.

**Cancellus**, m., lat., 1. Gitterstab, s. Cancelle; — 2. Schießscharte zwischen den Zinnen; — 3. der durch die Cancellen abgesonderte Raum, der Chor, das Presbyterium; cancelli sepulcrorum, die Gitter um die Grabdenkmale.

**Cancer**, m., lat., 1. (Bauw.) gewölbte Substruktion, die der Krebsscheere ähnelte, deren Form aber nicht festgestellt ist; — 2. Belagerungsmaschine, Mauerbrecher mit Schutzdach.

**cancrine inscription**, s., engl., Inschrift, die vor- u. rückwärts gelesen werden kann; s. d. Art. Anagramm.

**Candela**, f., lat., 1. Öllampe; — 2. Kerze; — 3. = candelaria, das Fest der Lichtmeß.

**Candélabre**, m., frz., 1. engl. **candlestick**, lat. **candelabrum**, n., candelabra, f., Kandelaber, Untersatz für Leuchter od. Laternen. Im M.-A. haben die Schäfte der C.s meist die Form glatter runder Säulen mit Knotenbändern ꝛc., auch wol die Form von Engeln, die den Leuchter tragen, aber nie die Form von Thürmen. Die Füße sind entweder einfach architektonisch gegliedert, od. mit symbolischen Thiergestalten besetzt, unter denen außer Schlangen, Eidechsen ꝛc. auch die Evangelistenthiere vorkommen; s. Leuchter. — 2. Eine leuchterförmige Docke. — 3. Flammenkorb oder Feuervase an Renaissancegiebeln.

**Candelaria, candeleris**, f., lat., 1. Leuchter, s. d.; — 2. s. candela.

**Candida**, f., lat. (sc. vestis), weißes Gewand, Alba.

**Candida, St.**, 1. Gemahlin des St. Artemius (s. d.), nebst ihrer Tochter Paulina in einen unterirdischen Kerker gesperrt u. dort gesteinigt. Tag 6. Juni. — 2. Römische Märtyrerin, deren Gebeine Papst Paschalis I. in der Kirche S. Prassede beisetzen ließ. Dargestellt mit St. Gelasia betend in der Wüste. Tag 29. Aug. — 3. C. aus Neapel, war die erste, die dort vom Apostel Petrus bekehrt und getauft wurde. Tag 4. Sept. — 4. Jungfrau in Karthago, die, unter dem Kaiser Maximianus gegeißelt, den Märtyrertod starb. Tag 20. Sept.

**candidifer clerus**, m., lat., die mit der Alba bekleideten Geistlichen.

**Candidus, St.** Unter den Heiligen dieses Namens sind die wichtigsten: 1. mit St. Cyrion einer der 40 Krieger in Kappadokien, die unter Kaiser Licinius gefangen genommen, mit Steinen u. Geißeln gemartert, in eiskaltes Wasser geworfen u. zuletzt gekreuzigt wurden; ihr Tag 9. März; — 2. Krieger der thebaischen Legion; s. Mauritius.

**Candle-beam**, s., engl., der häufig ein Kruzifix (s. Triumphkreuz), stets aber Kerzen tragende Querbalken unter d. Triumphbogen der Kirche; s. trabes.

**Canette**, f., frz., engl. cannet (Her.), Ente ohne Schnabel und Füße, als Wappenbild.

**Canevas**, m., frz. **canevas**, m., engl. canvass, lat. **canevacium**, n., canava, canapatium, tela canabina (canapina) etc. 1. Stramin, weitmaschiges hanfenes ꝛc. Gewebe, auf welchem Stickereien ausgeführt werden; — 2. auch = ébauche, Strichnetz zum Kopiren, zu Landkarten ꝛc.; — 3. (Bauw.) Gerüstschloß (Netz von Gerüstrippen).

**Canfalo**, m., lat. = d. frz. gonfanon, gonfalon,

**Canio, St.**, Bischof in Afrika, während man ihn marterte, von Engeln nach Atella in Campanien versetzt. Tag 25. Mai.

**Canions**, s. pl., engl., Puffe od. Wulste, gegen das Ende des 16. Jahrh. unten an den Beinkleidern um die Kniee herum getragen.

**Canipa**, f., canepa, canava, canana etc., lat., Vorrathskammer, Schatzkammer, Speisekeller.

**Caniple**, s., engl., frz. **canif**, m., lat. **canipulus, canivetus**, knivus, m., ein kleiner Dolch, Kneif (norwegisch Dolkknief).

**Canis**, m., lat., 1. Feuerhund, Feuerbock; — 2. canis domini, s. Dominikaner.

**Canister**, s., engl., lat. **canistrum**, n., Korb zu Vertheilung des heil. Brotes bei der Agape, später auch für Hostienschachtel gebraucht.

**Caniveau**, m., frz., der Rinnstein, Gossenstein.

**Canlata**, f., lat., frz. chanlatte, f., s. Saumlade.

**Canna**, f., lat., das Rohr, der Hanfstengel, daher 1. das Ellenmaaß; — 2. auch cannamella, calamella, Kelchröhrchen; — 3. Schaft des Bischofsstabes; — 4. frz. **canne**, f., großes Gefäß, Kanne; Diminut. caneta, cannetta, cannatella, f., lat., das Kännchen, die Meßpolle.

**canneler**, v. tr., frz., auskehlen, canäliren; **cannelé**, frz., lat. cannalatus, adj., canälirt, auch (Her.) ausgebogt.

**Canola**, f., lat., 1. rohrförmiger Reliquienbehälter; — 2. heberförmiges Kelchröhrchen.

**Canon**, m., frz., engl. **cannon**, 1. Kanone; — 2. Lauf einer Handfeuerwaffe; — 3. Rohr eines Schlüssels, Schlüsselrohr; — 4. = brassard; — 5. c. de gouttière, Wasserspeier; — 6. c. de la messe, lat. canon missae, Meßcanon.

**Canon**, s., engl., 1. Meßcanon; — 2. Canonicus.

**Canon**, m., lat., 1. der Canon, die (niedergeschriebene) Regel, z. B. Meßcanon, Ordensregel 2c.; — 2. canones evangeliorum, apostolorum, consiliorum etc., die evangelischen 2c. Canones; — 3. die Kanone; s. canon, frz., 1 u. 2.

**Canoness**, s., engl., lat. **canonica**, **canonissa**, frz. chanoinesse, die Canonissin, Stiftsfrau.

**Canonica**, f., lat., 1. das Collegium der Canonici; — 2. auch canonicum, n., lat., die klosterähnliche Wohnung der Stiftsherrn, das Stift, od. auch die Einzelwohnung des Chorherren, die curia.

**Canonicus**, m., frz. chanoine, m., engl. canon, lat. canonicus, der Knönch, Chorherr; man unterscheidet: c. domicillaris, junger C.; c. curatus, der zugleich Pfarrer ist; c. capitularis, Domherr; c. forensis, der nicht am Ort des Stifts wohnt; c. mansionarius, der dort wohnt; c. minor, vicarius, stellvertretender C., der ein amictus ex calebro trägt, c. expectans, neu creirter, noch ohne Pfründe; c. honorarius, laicus, der nicht dem Stift angehört, Mönch oder Laie sein kann, wie die protestantischen Domherren, und endlich der eigentliche c., auch canonicus regularis (saecularis) gen., regulirter Chorherr. Im engsten Sinn versteht man darunter die Augustiner-Chorherren. Sie trugen je nach Sprengeln wechselnd ein schwarzes, weißes, violettes oder braunes Unterkleid, darüber das Chorhemd nebst schwarzer Kappa u. daran befestigtem Almutium, Calotte u. Barett. Vergl. crocia 2.

**Canonnière**, f., frz., Schießscharte für Kanonen; c. en voûte, solche mit trichterförmigem, tiefem Laibungsbogen.

**Canontafel**, f., Sekretentafel, lat. tabella secretorum, chartula cum secretis. Diese, erst 1576 erwähnte, tannene Tafel mit dem darauf geklebten deutlich geschriebenen Meßcanon sei eingerahmt, überfirnißt oder besser verglast. Sie wird auf dem Altar während der Messe dem Priester gegenüber, am Fuße des Kreuzes, etwas erhöht, aber die Tabernakelthüre freilassend, aufgestellt, nach der Messe aber unter der Staubdecke verborgen. Später kamen noch andere C.n mit dem Johannis-Evangelium u. den Gebeten zur Händewaschung hinzu, die man seitwärts auf der Leuchterstaffel, aber zwischen die Leuchter, aufstellt. Spiegelstücke u. Reliquien dürfen in dem Rahmen der C. nicht angebracht werden. [—s.]

**Canopy**, s., engl., lat. canopeum, canopium, conopeum, s. d.; 1. Betthimmel; — 2. der Baldachin mit Seitenvorhängen, s. Baldachin 2a u. Altarbaldachin; c. on corbels, das Obergehäuse; flat c., anliegendes Obergehäuse; c. on columns, Frohnwalm, Tabernakel; daher canopied, adj., von einem Baldachin bekrönt.

**Cant**, s., engl., Kante; bevelled c., bevel-c., Schmiege, Fase; **to cant**, **to cant-off**, v. tr., engl., abfasen, abschrägen, verecken, bekanten; **cant**, adj., abgekantet; cant moulding, abgewässertes Gesims, Wasserschlag.

**Cantabrum**, n., bei den Römern s. v. w. Fahne, daher im M.-A. auch Kirchenfahne.

**Cantalabre**, m., frz., Gesellenausdruck für chambranle.

**Cantaliver**, **cantilever**, s., engl., Console unter einem Dachgesims, Modillon.

**Cantarium**, n., lat., 1. ital. canteria, engl. chantry, Cantorei, Sängerbühne, Singepult; — 2. Unterlager, zum Auflegen einer Zulage, zum Lagern von Fässern 2c.; — 3. = cantharus 1.

**Cantatorium**, n., lat., 1. das Graduale (s. Ritualbücher); — 2. = cantarium 1.

**Canter**, m., frz., lat. **canterata**, f., Gefäß mit weitem Bauch und enger Mündung.

**Canterium**, n., **cantherius**, m., 1. (Bauw.) Sparren, auch die liegende Stuhlsäule; — 2. Kragstein, Sparrenkopf; — 3. (Her.) Sparren.

**Cantharus**, m., lat. u. engl., frz. **canthare**, m., griech. κάνθαρος, 1. auch lat. cantharum, n., eigentlich ein zweihenkeliger Krug zum Tragen, aus Thon, Erz od. Silber; — 2. Reinigungsbrunnen im Atrium der Basilika, s. Brunnen; — 3. auch cantharum cerostratum, eine an die Stelle des Kandelabers tretende Schale unter dem Rohr (Dille) od. dem Stachel für das Wachslicht; s. Leuchter; — 4. auch ein weiblicher Schmuck.

**Cantianus**, **Cantius** und **Cantianilla**, St., Geschwister aus der Familie der Anicier in Rom, vertheilten, zum Christenthum bekehrt, ihr Vermögen unter die Armen, flüchteten unter Diocletian nach Aquileja, wo sie die gefangenen Christen im Glauben stärkten. Als sie sich weigerten, den Göttern zu opfern, wurden sie im J. 304 enthauptet.

Sie sind Patrone der Hildesheim'schen Mutterkirche, dargestellt auf einem Reliquiengefäß im dortigen Domschatz mit dem Schwert als Attribut. Ihr Tag 30. od. 31. Mai.

**Cantidius, Cantidianus** und **Sobolcs, St.**, ägyptische Christen, auf Befehl des Kaisers Julian gemartert. Ihr Tag 5. Aug.

**Cantilabrum,** n., lat., Bahre, Todtenbahre.

**canting arms,** pl., engl. (Her.), redendes Wappen, Namenwappen.

**Canto, cantonus,** m., lat., der Eckstein; cantonus auch Ecke, Winkel.

**Canton,** m., frz. u. engl., 1. (Her.) kleines Quartier; franc c., Freiviertel, Vierung; — 2. frz. canton auch = ailette.

**Cantonnière,** f., frz., 1. Bettvorhang; — 2. Eckbeschlag an Kisten, Truhen u. dgl.; — 3. Dachkehle.

**cantonnirt,** adj., frz, **cantonné,** engl. **cantoned,** 1. heißt eine Mauerecke, ein eckiger Pfeiler 2c., wenn er an der Ecke mit in Falz gesetzten oder vorstehenden Halbsäulen (Diensten) besetzt ist (Fig. 289); von cantonnirten Rundpfeilern zu reden ist widersinnig; maison cantonnée, Haus mit Eckerker oder dgl. — 2. (Her.) bewinkelt, engl. cantoned, auch von einem Balken gesagt, dem sich im rechten Obereck ein Quartier anschließt, sowie von einem Kreuz, wenn in den 4 Winkeln um dasselbe herum Figuren stehen.

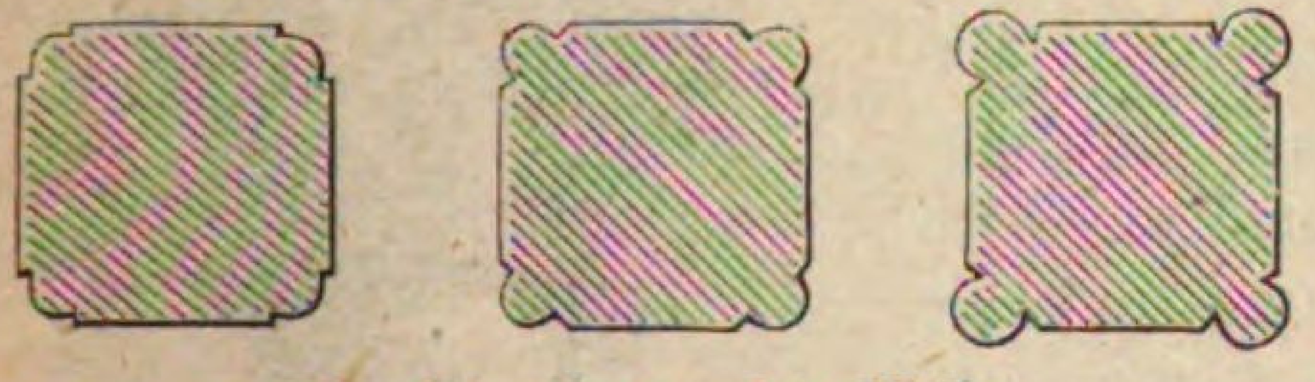


Fig. 289. Cantonnirte Pfeiler.

**Cantorei,** f., s. cantarium.

**Cantoreikapelle,** f. = Meßkapelle; s. Kapelle.

**Cantrifusor,** m., lat., Kannengießer, Bretzenmaker.

**Cantus,** m., lat., 1. Ecke, Kante; — 2. auch = camale, camallus; s. camail.

**Canula,** f., lat., Kelchröhrchen.

**Canut, St.,** König von Dänemark, verbreitete das Christenthum an der Ostsee, im J. 1096 der Sage nach bei einem Aufruhr in der Kirche des h. Albanus zu Odensee am Altar von einem Pfeil an der Stirn getroffen, dann durch Messer und Wurfspieß eines Verräthers getödtet. Abzubilden mit der Krone auf dem Haupt, Lanze und Pfeil als Attribute. Tag 7. Jan., nach A. 10. Juli.

**Canvass,** s., engl., grobes Gewebe, bes. Malerleinwand und Canevas od. Stramin.

**Canzellatum,** n., lat., durch die Chorschranken abgeschlossener Raum.

**Cap,** s., engl., 1. Kappe, Mütze, daher auch Kardinalshut; — 2. Kämpfergesims, Säulenknauf. — 3. C. of dignity oder of maintenance (Her.), Herzogshut, ein (gewöhnlich flacher) Hut von rothem Sammt mit aufgeschlagener Krämpe von Hermelin (Fig. 290).



Fig. 290. Cap of maintenance.

**cap-à-pie,** adv., engl., vom Kopf bis zu den Füßen bewaffnet.

**Capa, cappa,** f., lat., 1. Kappenmantel; c. choralis, der Chormantel; c. missalis = dalmatica; c. aqualifera, pluvialis, Regenmantel, Pluviale; c. cum tintinnabulis, Schellenkappe; c. manicata, Ärmelmantel; c. St. Martini, s. Martinus, St. u. capella 1; c. alba, Täuflingskappe, Westerhemd, Taufhemd; — 2. c. = capsa 1.

**capale ferreum,** n., lat., = d. frz. chapeau de fer.

**Capanna,** cabana, f., lat., Hütte, Häuschen.

**Caparaçon,** m., frz., engl. **caparison,** Pferdedecke, Decke eines Schlachtrosses.

**caparisoned,** adj., engl., vollständig gerüstet und gepanzert.

**Caparo, capero,** capiro, m., capellettum, n., lat. = d. frz. chaperon 1.

**Cape, cappe,** f., frz., engl. **cape,** = d. lat. capa, cappa 1.

**Capelatum,** n., capellina, f., lat., frz. chapelet, m., engl. chaplet, der (kleine) Rosenkranz.

**Capeline,** f., frz., 1. Strohhut; — 2. leichter Helm der Bogenschützen; — 3. Helmdecke.

**Capella,** f., lat., 1. (oder capula) Diminut. von capa; bes. hieß so der abgeschnittene Mantel des heil. Martin, daher auch das Kirchlein, in dem er verwahrt ward, und daher die Kapelle, s. unter 5; — 2. Reliquienkasten; — 3. Schatzkammer; — 4. die Vasa sacra und die liturgischen Gewänder, bes. c. completa, der Satz solcher Gewänder 2c. von einer Farbe; — 5. Kapelle, zuerst im 7. Jahrh. Kirche ohne Tauf- u. Begräbnißstätte; c. regalis, regia, dominica, palatina, Schloßkapelle; c. filialis, Filialkapelle, hingegen auch c. decimalis, baptismalis (Jahr 977), Pfarrkirche, daher capellanus, der Pfarrer, Kaplan; c. campestris, Kirche ohne Friedhof; c. schlechthin auch = cubiculum, Seitenkapelle; c. ardens = d. frz. chapelle ardente; s. Kapelle; — 6. Katafalk; — 7. Kaufhalle.

**Capellania,** f., lat., 1. Kapelle; — 2. Stiftskirche; — 3. Priorei; — 4. Kaplanei, Kaplanswohnung.

**Capellardent,** lat. = d. frz. chapelle ardente.

**Capellaria,** f., lat., die Kirchengeräthe.

**Capelletum,** n., lat., kleiner Hut, kappenartiger Mantel, s. auch caparo.

**Capellina,** f., lat., 1. = capelatum; — 2. s. d. frz. capeline.

**Capellum,** n., lat., 1. auch caputium, Kapuze, Mönchskappe; — 2. auch capulus, Schwertknauf.

**Capellus,** m., lat., 1. der Hut; c. forratus,

filtreus, c. de feltro, Filzhut; c. ferreus, Beckenhaube, Eisenhut; c. rubeus, (rother) Kardinalshut; — 2. Guirlande, Blumengehänge; — 3. hölzernes Wetterdach, Schutzdach.

**Capète**, f., frz., kleiner Mantel des 15. Jahrh.

**Capis**, f., lat., 1. (Gen. capidis) Becher, Kelch; Diminut. capidula, capidescula, capeduncula, f., kleiner Henkelkelch; — 2. (Gen. capicis) Kapsel.

**Capistranus, St.**, s. Johannes Capistranus.

**Capistranus**, m., lat., Beiname der Observantiner, s. d.

**Capitacium**, n., lat. = cervical.

**Capitäl**, n., auch **Capitell**, **Kapitäl** geschr., frz. chapiteau, m., engl. capital, altengl. chapiter, chapiterel, chaptrell, lat. capitulum, capitellum, n.,

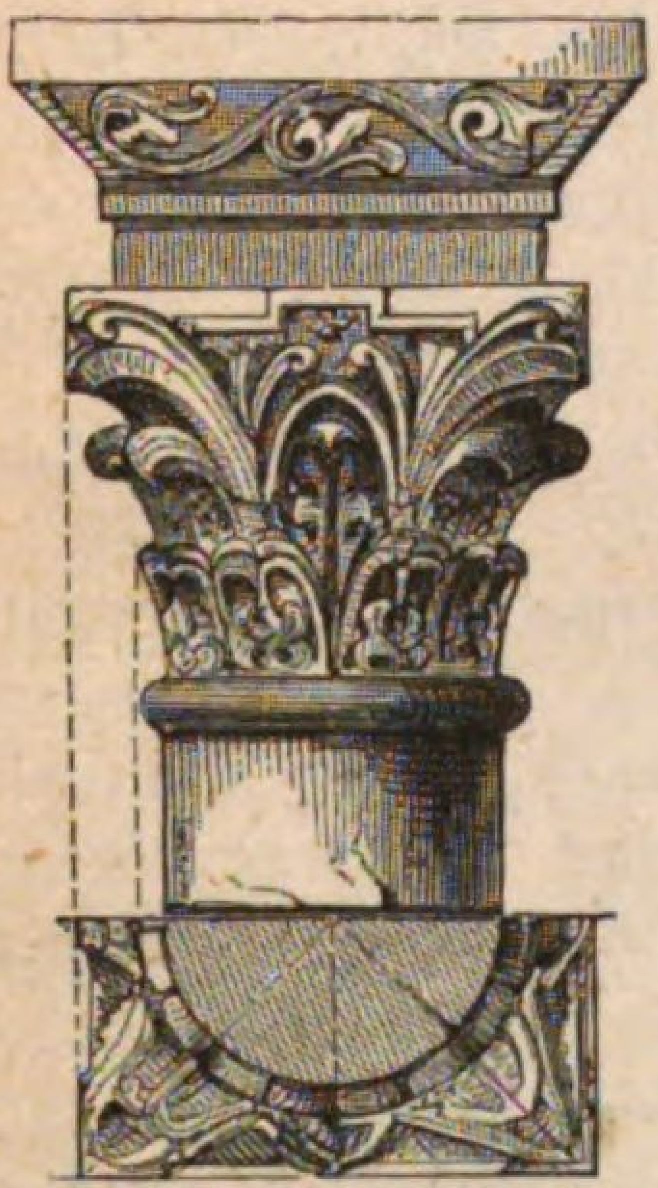


Fig. 291. Korinthisirendes Capitäl aus Quedlinburg.

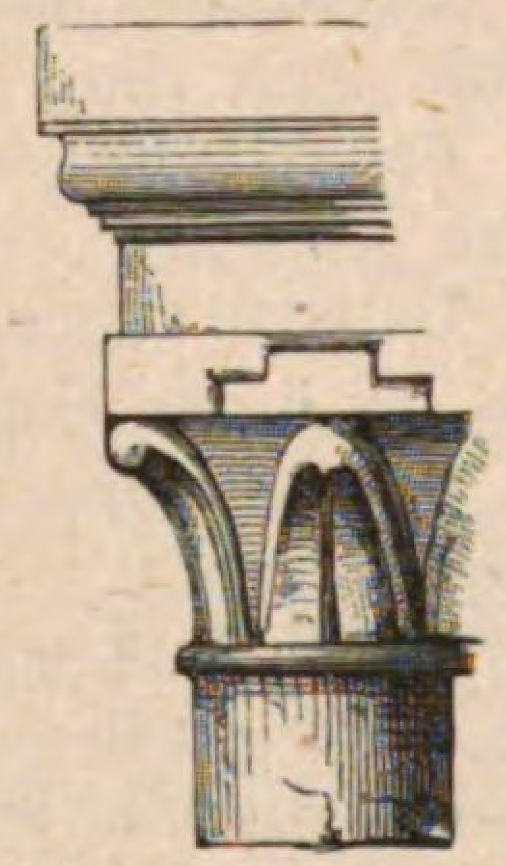


Fig. 292. Kelchcapitäl aus Quedlinburg.

(spira, f.) Knauf, Kopf einer Säule, eines Pfeilers ꝛc., vermittelndes Glied zwischen Träger u. Getragenem. Der altchristliche Baustil bediente sich meist des korinthisirenden C.s, s. Fig. 27, 28 u. Fig. 291, selten eines an das ionische C. erinnernden. Schon im frühromanischen, sowie im byzantinischen Stil tritt das Würfelc. (s. d.), welches an das dorische anknüpft, auf u. bleibt während des ganzen Romanismus in Geltung. Unter seinen vielfachen Variationen sind die prägnantesten das byzantinische,

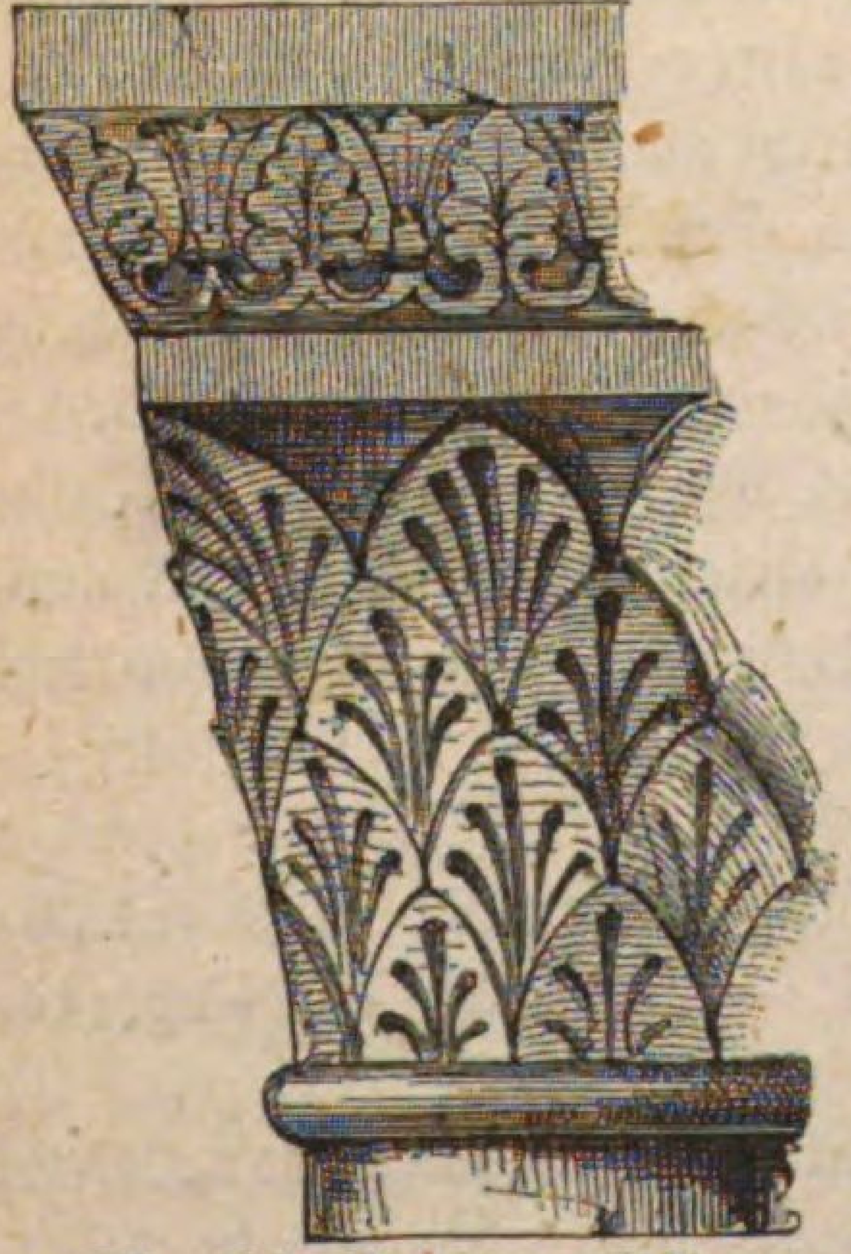


Fig. 293. Trichtercapitäl aus Hildesheim.

s. Fig. 280 ff., das Polygonc. u. das Faltenc., s. d. Aus dem korinthisirenden entwickelte sich das Kelchc., frz. ch. à vase, engl. basket-c., in seiner reinsten Form ziemlich nüchtern, s. Fig. 292, dann auch als Trichterc. auftretend, s. Fig. 293, endlich sich mehr dem Würfelc. nähernd, s. Fig. 294, innerhalb dieser Hauptformen unzählige, oft sehr unklare Variationen bildend. Aus diesen gingen endlich zwei Hauptdispositionen hervor, das spätroman. Glockenc., frz. ch. campanulé, campané, engl. bellshaped c., Fig. 295, u. das in die Frühgothik hinüberleitende Knaufc., Knollenc., Knospenc., frz. ch. à crochets, Fig. 296, 297. In der normannischen Bauweise u. ähnlichen Übergangsphasen kamen sehr vielfache Variationen dieser beiden Hauptformen zum Vorschein, deren Zahl in der Gothik sich noch steigerte.



Fig. 294. Würfelähnl. Kelchcapitäl a. Königslutter.

Dazu gehören: das schalenförmige C., frz. ch. scaphoïde, das vasenförmige, frz. urcéolé, mit eingezogenem oberen Rand; das Walzenc., frz. ch. cylindrique, engl. cylindrical c.; das gothische Polygonc., engl. multangular c.; das Bündelc., frz. ch. à faisceau, engl. clustered c. — In Bezug auf die Ausstattung unterscheidet man: glattes C., frz.

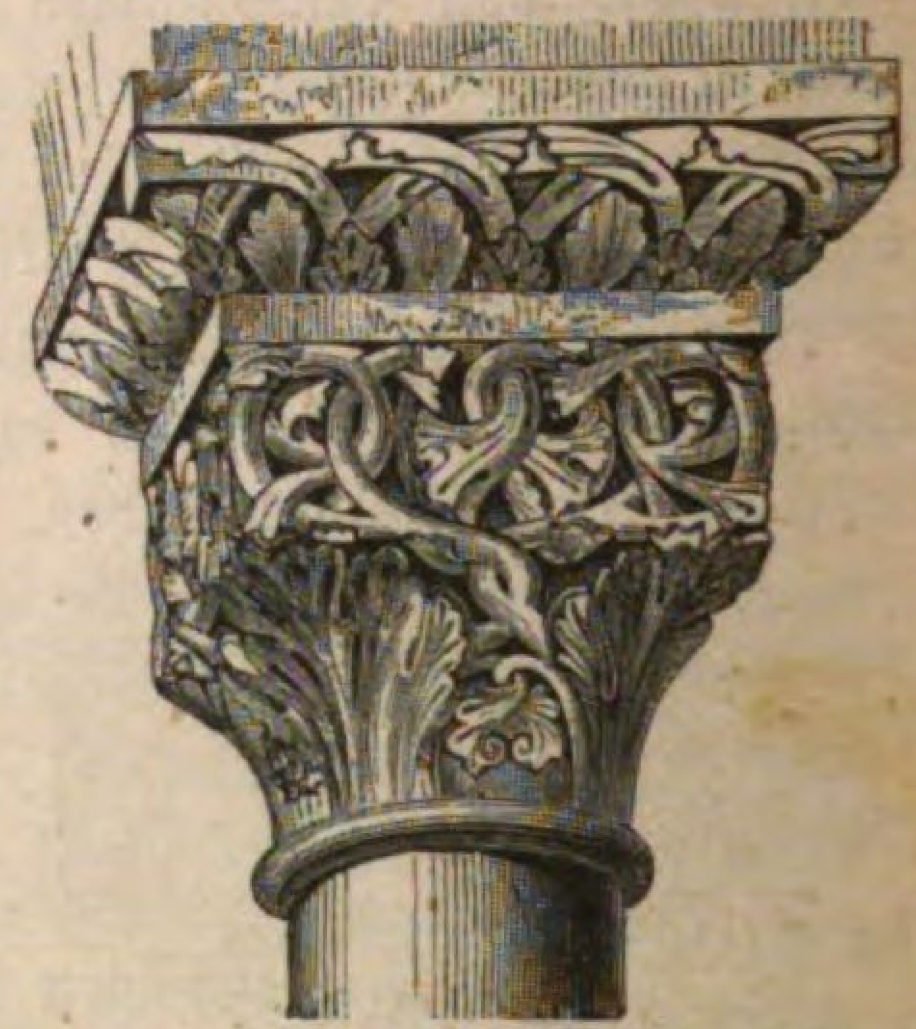


Fig. 295. Glockencapitäl aus Gelnhausen.

ch. lisse, plain, engl. plain c.; ornamentirtes, frz. ornementé, engl. ornamented; Blätterc., frz. fleuri, engl. foliated; Blattbüschelc., frz. à bouquet, (s. Fig. 274, Bundsäule); mit 2 Reihen von Blattbüscheln besetztes C., frz. à double bouquet, s. Fig. 298; Bilderc., s. Fig. 195, 196, frz. auch ch. animé etc. etc. Die C.e der Renaissancezeit sind fast nur willkürliche Nachbildungen u. Modifikationen der C.e der antiken Säulenordnungen. S. auch Mothes' B.-L.




Fig. 296. Capitäl aus Großen-Lüder.

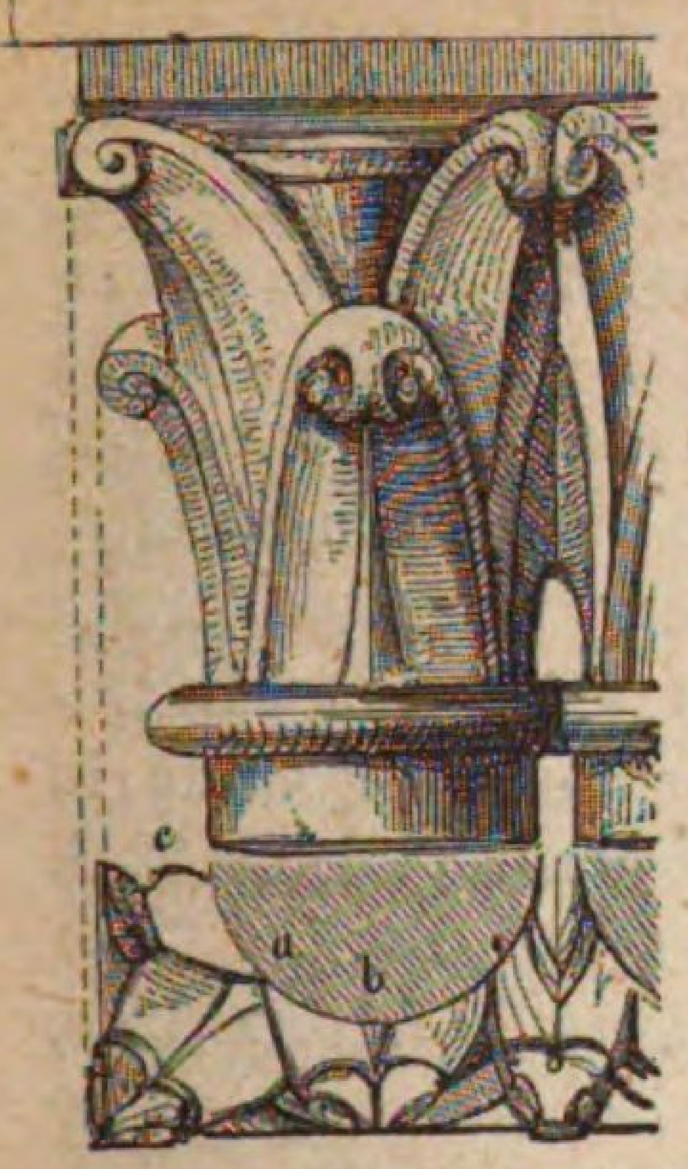


Fig. 297. Knospencapitäl.

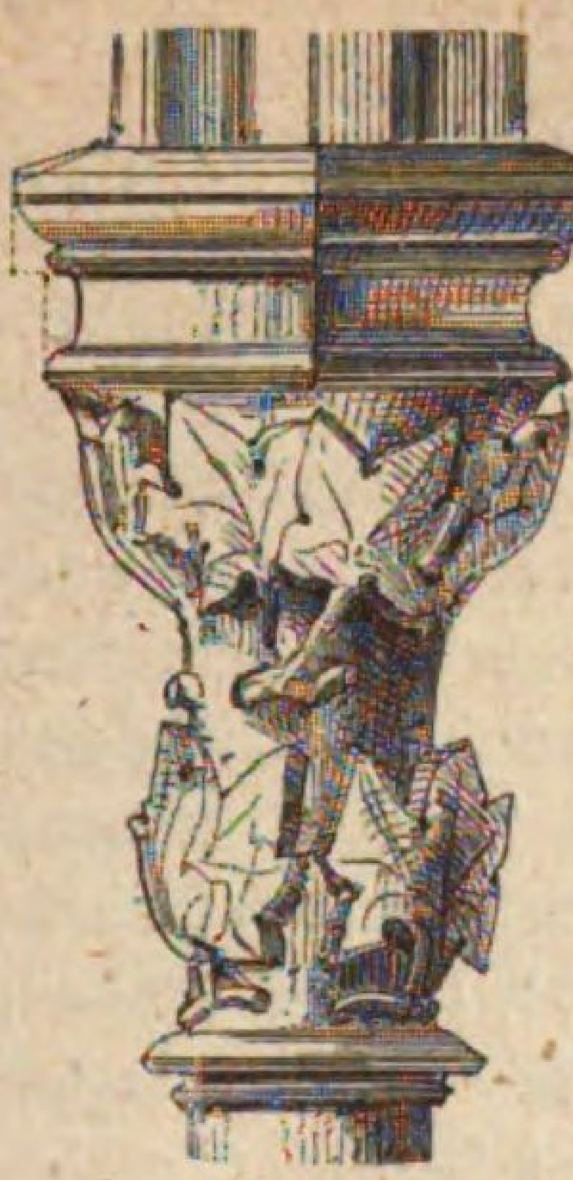


Fig. 298. C. (à double bouquet).

**Capitälaufsatz**, m., starker Abakus, s. Kämpfer.

**Capitale**, n., lat., 1. = cervical; — 2. Kopfbinde.

**Capitälskelch**, auch **Capitälsrumpf**, m., frz. vase, tambour, m., corbeille, f., engl. bell, basket, drum, corbel, ital. capitello nudo, der glockenförmige Körper bei korinthisirenden Capitälen, um den sich die Blätter od. dgl. ansetzen. Er ist cylindrisch, oder nach unten etwas verjüngt, oben aber unter dem Abakus oft stark nach außen gebogen.

**Capitälschrift**, f., frz. lettres capitales, f. pl., engl. capital letters, lat. capitulares literae, f. pl., Buchstaben, welche den Schnitt der Majuskeln, aber nur die Größe der Minuskeln haben. Vgl. Uncialbuchstaben.

**Capitana**, f., auch capitanea ecclesia, lat., Kathedrale.

**Capitegium**, n., lat., Kopfbedeckung, insbes. Schleierhaube.

**Capitellum**, n., lat., 1. s. Capitäl; — 2. kleiner Capitelsaal; — 3. s. v. w. Burg, capitolium; — 4. der vordere Rand des Altartuches.

**Capitellus**, m., lat., Halskragen.

**Capitelsaal**, m., frz. salle capitulaire, f., engl. chapter-room, lat. aula, domus capitularis, capitolium, capitulum, capitularium, buleuterium, curia, stuba, Convents-, Samenungsstube, der Versammlungssaal eines Domcapitels od. Ordenscapitels an Domen oder in Ordenshäusern; dann auch in den gewöhnlichen Klöstern ein zumeist in der Nähe der Kirche an der östlichen Seite des Kreuzganges liegender, gewölbter, ein- oder zweischiffiger Prachtsaal, oft mit Malereien geschmückt. Im Innern desselben ist ringsum eine steinerne Bank angebracht für die Mönche, die sich hier täglich zum Vortrag eines Capitels aus der Ordensregel oder zu Berathungen versammeln. Bisweilen diente das Innere des Saales als Begräbnißort der Capitularen, z. B. im Kloster Bebenhausen in Schwaben. In England erscheint der Capitelsaal häufig als separates, rechteckiges oder polygones **Capitelhaus**, engl. chapter-house, neben den mit einem Benediktinerkloster verbundenen Kathedralen, z. B. in Worcester (12. Jahrh.), Chester und Oxford (13. Jahrh.), viele aus dem 14. u. 15. Jahrh. S. auch lat. antecapitulum.

**Capitium**, n., lat., 1. auch capsilia, obere Öffnung der Tunika, durch welche der Kopf gesteckt wird; — 2. Kopfbedeckung, Kapuze; c. ferreum = capellus ferreus; — 3. frz. chevet, Kopftheil des Bettes, daher auch Kopfkissen; — 4. auch caput, pars capitalis ecclesiae, Chorhaupt, Hochchor, s. Chevet.

**Capitolium**, n., lat., 1. Capitol, Burg; — 2. Gerichtsstätte; — 3. Capitelsaal; — 4. frz. chapiteau, Reliquienkapsel in Burgform; — 5. heidnischer Tempel.

**Capitta**, f., lat. = chrismale.

**capitulaire**, adj., frz., lat. capitularis, s. Capitelsaal, Capitälschrift.

**Capitularis**, m., lat., 1. = capitale 2.; — 2. Stiftsherr, Domherr, Canonicus.

**Capitularium**, n., 1. s. Capitelsaal; — 2. Vignette am Anfang oder Ende eines Capitels.

**Capitulum**, n., lat., 1. Capitelsaal; — 2. Rathhaus; — 3. Kopfbedeckung der Frauen; — 4. Mauerhut; — 5. Capitäl; — 6. = capitium 3 u. 4.

**Cap-mail**, s., engl., Helmbrünne.

**Cap-moulding**, s., engl., gegliederte Capitäl-Deckplatte, Kämpferwürfel.

**Capot**, m., capote, f., frz., Kappe, Überrock mit einer Kappe; Käppchen der Johanniterritter.

**Capouch, capoch**, s., engl., Mönchskappe, Kapuze.

**Cappa**, f., lat. = capa.

**Cappeline**, s., engl., lat. capillina, f. = d. frz. capeline 2.

**Cap-piece**, s., engl., Sturz, arched c., Bogensturz.

**Capping**, s., engl. = Mauerkappe, Sattel; s. coping; — capping-block, Sattelstein.

**Caprasius, St.**, frz. St. Caprais, 1. betete zu Agen in Frankreich für die heil. Fides, als er ihre Marter auf dem glühenden Rost sah, worauf eine Taube mit ihren Flügeln das Feuer löschte; dann lockte er mit der Hand einen Quell aus dem Felsen, worauf er grausam zerfleischt und mit der heil. Fides in einem heidnischen Tempel im J. 303 enthauptet wurde. Tag 20. Okt. — 2. Abt des Klosters auf den Lerinischen Inseln im südlichen Frankreich; vertheilte sein großes Vermögen unter die Armen; soll durch sein Gebet Schlangen vertrieben haben. Er starb im J. 442. Tag 1. Juni.

**Capriolus**, capreolus, m., lat., Fußstrebe, Klammersparren; s. Band 2.

**Capro**, m., lat., der Sparren.

**Capsa**, f., lat., 1. auch capsis, capsia, frz.

capse, châsse, f.; davon capsula, capsella, Kapsel, Futteral (s. Büchereinband), z. B. Tasche zu Aufbewahrung des Corporale, Pyxis, Reliquiarium; capsonus, große Kapsel, Schrein; — 2. auch capsana, Kapuze der casula, auch die casula selbst; — 3. Baldachin, Thronhimmel; — 4. Scheide des Degens.

**Capsarium**, n., lat., Behälter für eine Reliquienkapsel.

**Capsona**, f., lat., Kamm, Haarkamm.

**Capstan**, s., engl. = d. frz. cabestan 1.

**Capsum**, n., lat., 1. Brustharnisch; — 2. Wagenverdeck, daher capsus, verdeckter Wagen; — 3. (Bauk.) c. kommt bei Joann. de Vineis vor als c. altaris, Altarhaus, bei Gregor von Tours als c. ecclesiae, im Gegensatz zu altarium (c. altaris), also als Schiff; in demselben Sinn, auch in der Form cassum ecclesiae, bei andern Schriftstellern.

**Capuccinus**, m., capuccium, caputium, n., lat. = capitium 2 u. 4; capuceria, f. = capitium 1.

**Capuce**, capuchon, m., frz., Kapuze; c. de mailles, Helmbrünne.

**Capucin**, m., capucine, f., frz., engl. capuchin, der Kapuziner, die Kapuzinerin.

**Capucine**, f., frz., einfacher, unverzierter Kamin.

**Capuella**, capulla, f., lat. = capa 2.

**Capulare**, capularium, n., lat., = scapulare.

**Caput ecclesiae**, n., lat., Chorschluß, Chorhaupt; c. voltum, gewölbter Chorschluß; c. monasterii, vermuthlich die Klosterkapelle; c. tigni, Balkenkopf; c. castri, Donjon.

**Caputta**, f., lat., für cambuta, s. d.

**Caquetoire**, f., frz., Stuhl mit niedrigem Sitz, hoher Rückenlehne, ohne Armlehnen (16. Jahrh.).

**Carabé**, m., frz. = ambre jaune.

**Carabine**, f., frz., engl. carbine, caraben, der Karabiner, s. Feuerwaffen.

**Caracalla**, f., lat., Mantel = cappa, s. d., aber ohne Kapuze (sed absque cuculla).

**Caracol**, m., frz., engl. caracole, Wendeltreppe.

**Caracter**, character, m., lat., Zeichen, Bild, Abbild; c. oder caratheria clericalis, die Tonsur; c. nominis, Monogramm, Namenszeichen; c. crucis, Abzeichen des Kreuzes (bei den Kreuzfahrern); c. magicus, diabolicus, Zauberfigur.

**caracteratum ferrum**, n., lat., Oblateneisen.

**Caractère**, m., frz., die Form der (geschriebenen oder gedruckten) Lettern.

**Caradocus, St.**, Priester und Eremit, am britischen Hof wegen seiner musikalischen Talente beliebt, starb 1124 im St. Ismaelskloster bei Rosse in England. Als Einsiedler, aber in ritterlicher Rüstung darzustellen mit einem Kirchenmodell in der Hand. Tag 13. April.

**Caradrus**, m., lat., der Bohrer.

**Carafe**, f., frz., lat. carafa, f., gläserne Wasserflasche.

**Carapoue**, f., frz., Mantel der Bauern im 14. u. 15. Jahrh.

**Cararia**, carraria, carreria, f., lat., Steinbruch.

**Caraunus, St.**, ein Römer, der, durch das Lesen der Briefe des Apostels Paulus zum Christenthum bekehrt, sein Vermögen unter die Armen vertheilte u. im südlichen Frankreich das Christenthum predigte; unter Domitian's Regierung in Chartres von den Heiden enthauptet. Tag 28. Mai.

**Carbine**, s., engl., s. carabine.

**Carbuncle**, s., engl. (Her.), Karfunkelrad, Karfunkelkreuz.

**Carcaissum**, n., lat., Köcher, s. im Art. Bogen.

**Carcamusa**, f., lat., eine Belagerungsmaschine.

**Carcan**, m., carquan, frz., lat. carcannum, n., Halseisen; auch engl. carcanet, carknet, ein Halsband mit goldener Brustkette, als eines der königlichen Abzeichen.

**Carcasse**, f., frz., 1. engl. carcass (Bauw.), Werksatz als Zulage; carcass-plot, Werksatz als Zeichnung, Balkenriß; carcass-flooring, Balkenlage; carcass-roofing, Dachzulage; — 2. auch cassolette, Feuerkugel als architektonischer Schmuck.

**Carcer**, m., lat., 1. Kerker; — 2. Zelle, Klause eines Einsiedlers.

**cardinale altare**, n., lat., Hauptaltar, Hochaltar; cardinalis ecclesia, Hauptkirche.

**Cardinalkreuz**, **Cardinaltugend** rc. s. unter K.

**Cardo**, m., lat., 1. Thürangel, s. Angel 1; — 2. Zapfen bei Holzverbindung; c. (fem.) Zapfenloch.

**Cards**, pl., engl., s. playing-cards.

**Cärealis, St.**, = Cerealis; s. Getulius.

**careering**, adj., engl. (Her.), vom Pferd gesagt = salient.

**Carellus**, carrellus, m., lat., 1. (viereckige) Fensterscheibe; — 2. = d. frz. carreau 6.

**Carène**, f., frz., carina, f., lat., 1. der Kiel, s. arc u. comble; — 2. das Schiff der Basilika.

**Cariatide**, eigentl. Caryatide, f., frz. u. engl., Karyatide, s. d.

**Caricallum**, n., lat. = d. frz. civière.

**Caricatur**, f., frz. u. engl. caricature, Zerrbild, Spottbild. Über die vermeintlichen Caricaturen an mittelalterlichen Bau- u. Bildwerken s. d. Art. Spottbild und Symbolik.

**Carilephus, St.**, aus Guienne, lebte um die Mitte des 6. Jahrh. Als Abt darzustellen; vor ihm kniet ein Büffel, der seinen Segen verlangt. Tag 1. Juli.

**Carillon**, m., frz., lat. carillonus, m., Glockenspiel, vom lat. quadrilio, die Vierzahl, weil die ersten Glockenspiele aus 4 Glocken bestanden.

**Caritas, St.**, oder Charitas, s. Sophia, St.

**Caritas**, f., lat., 1. christliche Liebe, Mild-

thätigkeit, s. Tugenden, theologische; — 2. Almosen; 3. Agape; — 4. Hospital; — 5. Brüderschaft.

**Carl der Große, Carl Borromäus, Carolomannus,** s. Karl d. Gr., Borromäus, Karlmann.

**carlovingienne; architecture c.,** frz., engl. carlovingian a., die karolingische Baukunst, s. im Art. Romanisch.

**Carmalherium,** n., lat. = d. frz. crémaillère.

**Carmeliter,** s. Karmeliter.

**Carn,** m., frz. = d. engl. cairn, s. d.

**Carnarium, carnerium,** n., lat., frz. charnier, m., 1. engl. carnery-chapel, charnel-house, Beinhaus, Todtenkapelle, s. d. Art. Karner; — 2. offene Beinstätte, wohin auch die Leichen der Verbrecher geworfen wurden.

**Carnation,** f., frz. u. engl. carnation, engl. chairs, flesh-tints, pl., das Kolorit der nackten Theile des menschlichen Körpers in der Malerei.

**Carneau,** m., frz., lat. carnellus, m., = creneau.

**Carneillou,** m., frz., Art der gallischen Grabstätten in der Bretagne, s. keltische Denkmale.

**Carneria,** f., lat., 1. Falknertasche; — 2. Scharnier.

**Carnetum,** n., lat., Grab, Grabmal.

**Caroll,** s., engl., frz. carolle, f., lat. carola, f., 1. Nische mit Steinbank u. Pult in den Corridors mancher Klöster, als Arbeitsplatz für die Mönche dienend. Sie finden sich zahlreich in den Kreuzgängen der englischen Kirchen, z. B. in Melrose, Gloucester, Chester, Worcester, Canterbury, Durham; daher auch s. v. w. Erkerfenster u. Apsidiola; — 2. Coralle, daher carolla ferrea, corallenartig verzweigtes u. gezacktes Gitter.

**Carolus,** s. Karl.

**Carpentagium,** n., **carpentatio, carpentura,** f., lat., Zimmerwerk, Holzbau.

**Carpentaria** (ars), f., lat., engl. **carpentry,** Zimmermannskunst.

**Carpet,** s., engl., lat. **carpeta, carpita,** f., Teppich, Matratze; venetian c., Treppenläufer; scotch c., schottischer, dreifacher Teppich; rug-c., Sammtteppich.

**Carpisculus,** m., lat., 1. = d. frz. escarpin; — 2. (Bauk.) Sockel.

**Carpophorus, St.,** 1. s. Steinmetzen, vier gekrönte; — 2. Priester, unter Diocletian grausam gemartert u. enthauptet. Tag 10. Dez.

**Carpus, St.,** 1. aus Pergamus, als Bischof von Thyatira mit seinem Diakon Papylus unter dem Kaiser Antoninus (n. A. unter Decius), mit schweren Eisen am Nacken, an den Schweif wilder Pferde gebunden durch die Stadt geschleift, worauf ein Engel ihre Wunden im Kerker heilte. Dann wurden sie den wilden Thieren vorgeworfen; da diese ihnen kein Leid zufügten, sollten sie auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden; als aber das Feuer verlosch, wurden sie enthauptet. Ihr Tag 13. April. — 2. C., Schüler des Apostels Paulus (2. Tim. 4, 13) in Troja. Tag 13. Okt.

**Carquois,** m., frz., Köcher.

**Carreau,** m., frz., 1. Viereck, daher c. de pavé, viereckige Fußbodenplatte, Fliese; c. de broderie, gemusterte, façonnirte Fliese; c. de faïence, Bodenkachel; c. en brique, Flurziegel; c. émaillé, glasirter Ziegel; c. de refend, s. refend; — 2. viereckiges Kissen; — 3. c. de vitre, Fensterscheibe; — 4. c. de parement, Läufer (im Mauerwerk); — 5. c. de parquet, Füllbret, Parkettafel; — 6. schwerer Pfeil mit vierseitiger Krone statt der Spitze, daher auch von Kriegsmaschinen geschleuderter Pfeil.

**Carreaudage,** m., frz., Verglasung, s. carreau 3.

**Carregia,** f., lat. = corrigia.

**Carrel,** s., engl. = quarrel 1.

**Carrelage,** m., frz., Steinplattenbelag, Fliesenfußboden.

**carreler,** v. tr., frz., mit Platten (Fliesen) auslegen, ausplätten.

**Carriage,** s., engl., 1. Schlinge oder Hülse am Degengehenk, in welche der Degen gesteckt wurde; — 2. Treppenwange, Zarge, Quartierbaum.

**carried round,** adj., engl. (Bauk.), herumgeführt, verkröpft (von Simsen ges.).

**Carrocium,** carocola, f., carrocerum, n., lat., der während des M.-A. in mehreren Städten Italiens, doch auch in England, bei den Sarazenen 2c. übliche vierrädrige Fahnenwagen, den der Erzbischof Heribert von Mailand um 1038, nach Andern 1124 eingeführt haben soll. Das C. wurde von vier weißen oder rothen Ochsen gezogen, die gleich dem Wagen mit weißem oder rothem Tuch bedeckt waren. In der Mitte des thurmartigen, reich geschmückten Wagens erhob sich, mit Stricken befestigt, ein Mastbaum, an dessen Spitze ein Kreuz oder Heiligenbild über der Stadtfahne prangte. Außer den prachtvoll gekleideten Stierführern gehörte zu dem Wagen eine Schar von Kriegern und Musikanten, sowie ein Priester zu Abhaltung des Feldgottesdienstes, der durch eine auf dem C. hangende Glocke eingeläutet ward. Viele Städte Italiens führen noch jetzt bei Festzügen ein C.

**Carrousel,** m., frz., im M.-A. die zur Feier größerer Hoffeste veranstaltete Übung im Ringstechen, Lanzenwerfen, Pfeilschießen u. s. w., wobei die Ritter zu Pferde in prächtiger Kleidung erschienen. Schon im J. 842 wird ein C. erwähnt das gehalten wurde, als Ludwig der Deutsche u. Karl der Kahle mit ihren Heeren bei Straßburg zusammenkamen. Später wurden die C. durch die Turniere (s. d.) verdrängt, kamen aber im 16. Jahrh wieder auf und hielten sich bis in das 18. Jahrh.

**Carruca,** f., lat., 1. vierrädriger bedeckter Wagen; — 2. = sella curulis, Richterstuhl.

**Carrum**, n., lat., größerer Kirchenkronleuchter, wegen entfernter Ähnlichkeit mit einem Wagen.

**Carte**, f., c. à jouer, frz., lat. **carta, carticella triumphalis**, f., Spielkarte; lat. carta auch = Quartier, Appartement.

**Cartel**, m., frz., 1. Wanduhrgehäuse; — 2. kleiner Cartouche in Friesen rc., Zierrath auf Bilderrahmen rc.; — 3. Wappenschild.

**Cartellus, cartallus**, m., lat., 1. Reliquienkasten; — 2. Mappe.

**Carthusian**, s., engl., Karthäusermönch (s. d.), eingeführt in England unter Heinrich II. im J. 1180.

**Cartilegium, cartorium, cartularium**, n., lat. = chartularium, archivium.

**Carton**, m., frz., **carton**, m., engl. **cartoon**, lat. **carto**, m., 1. dickes Papier, Zeichenpapier; — 2. eine gewöhnlich blos mit schwarzer Kreide, Bleistift oder dgl., aber auf starkem Papier genau in beabsichtigter Größe ausgeführte u. dann behufs des Bausens ausgeschnittene od. durchstochene Vorzeichnung zu einer Malerei, Stickerei u. s. w.

**Cartouche**, m., frz., engl. **cartouch**, 1. eigentlich Rolle, Einfassung oder Umrahmung einer Inschrift u. s. w., aus Rollwerk, doch auch aus Blumen, Laubwerk, symbolischen Figuren od. dgl. bestehend; — 2. (Her.) eine in der Spätrenaissance häufige, ringsum ausgebogene Einfassung od. Umrahmung des Schildes, s. Fig. 299; — 3. engl. cartouch, hölzerner Sparrenkopf, s. Geigenkopf; — 4. C., f., engl. **cartrage, cartridge**, Patronenhülse; c. à boulet, c. à balles, Kugelpatrone.



Fig. 299. Cartouche.

**Cartusiensis, carturiensis, cartunensis**, m., Karthäusermönch.

**carved**, adj., engl., gehöhlt, vertieft, skulpirt; c. work, carving, Schnitzwerk aus Holz od. Stein; through-carved work, durchbrochenes Schnitzwerk, durchbrochenes Maaßwerk.

**Casa**, f., lat., Dimin. casella, 1. Hütte, Haus, Gebäude; c. Dei, Gotteshaus, Kirche; c. palliaricia, aus Lehm und Stroh gebaute Hütte; — 2. Kasten, casella, Kästchen.

**Casale**, n., 1. Weiler, Häusergruppe; — 2. auch casalicium, casellum, casata, Häuslernahrung; 3. auch casalaria, casaleria, f., casalenum, casalinum, n., lat., Brandstelle, Bauplatz rc.

**Casallus**, m., **casamentum**, n., **casana**, f., lat., frz. casement, chasement, Haus, Wohnung.

**Casaque**, f., frz., lat. casaca, f., weites Wamms, lange, weite Überjacke (bisweilen nur mit einem Ärmel); Waffenrock; c. des chevaux de bataille, Rüstung der Schlachtrosse.

**Casaquin**, m., frz., kurzes Überkleid der Frauen.

**Cäsarea, St.**, aus Calabrien, floh vor ihres Vaters Liebesbewerbungen in eine Höhle am Ufer des Meeres, wo sie nachher starb. Tag 15. Mai.

**Cäsarius, St.**, 1. Bruder des Gregor v. Nazianz (in Kappadokien), in Alexandria unterrichtet, kam nach Konstantinopel, wo er Leibarzt des Kaisers war, später Schatzmeister in Bithynien, starb 369 infolge einer Verwundung, die er beim Erdbeben in Nicäa erhalten hatte. Sein ganzes Vermögen hatte er den Armen vermacht. Tag 25. Febr. — 2. C., geb. 470 zu Chalons, schon als Kind sehr wohlthätig gegen die Armen, lebte im Kloster auf den Lerinischen Inseln (südl. Frankreich), Bischof von Arles, löschte in Bordeaux durch sein Gebet eine Feuersbrunst, und starb 542; Tag 27. Aug. — 3. Diakonus zu Terracina unter Kaiser Claudius, eiferte gegen heidnische Mißbräuche, ward deshalb in einen Sack gesteckt und im Meer ertränkt, wofür der Landvogt Luxurius von einer Schlange erdrosselt wurde. Tag 1. Nov.

**Cascavellus**, m., lat., Schelle, Glöckchen.

**Cascia**, f., lat. = arca, capsa.

**Case**, s., engl., 1. (Bauk.) Hülse, Gehäuse; — c. of a door, Thürgerüst; c. of a lock, Schloßkasten; c. of stairs, Treppenhaus; case-bay, Balkenfach; — 2. Futteral.

**cased**, adj., engl., eingefaßt; cased lock, Kastenschloß; cased sash, Schiebfenster.

**casematté**, adj., frz., mit Kasematten versehen.

**Casement**, s., engl., 1. Nuth oder Falz zum Hineinlegen einer Verzierung od. dgl.; — 2. Fensterfutter, feststehender Fensterrahmen.

**Cäsidius, St.**, erlitt zu Transaqui am Fuciner See unter Maximinus den Märtyrertod. Tag 31. Aug.

**Casier**, m., frz., Schrank mit vielen kleinen Kästen.

**Casilda, St.**, maurische Königstochter in Toledo, die den in den Kerkern schmachtenden Christen viele Wohlthaten erwies und von ihnen bekehrt wurde. † 1126. Darzustellen mit Rosen im Schooß, weil das Brot, das sie den Armen zutrug, in Rosen verwandelt wurde. Patronin gegen den Blutfluß. Tag 9. April.

**Casimentum**, n., lat. = casamentum, casallus.

**Casimir, St.**, Sohn des polnischen Königs Casimir IV., geb. 1458. Wegen seines reinen Lebenswandels und seines frühen Todes († 1489) hat er einen Lilienzweig in der Hand. Tag 4. März.

**Casing**, s., engl., Mantel, Hülle, Bretauskleidung.

**Cask**, oder casque, s., engl., 1. (Her.) Helm; — 2. Faß.

**Casket**, s., engl., 1. Kästchen, Schmuckkästchen; — 2. Kasette, Deckenfeld.

**Casque**, m., frz., s. d. Art. Helm.

**casqué**, adj., frz. (Her.), behelmt.

**Casquet**, m., frz., lat. cassettus, Visirhelm zur Zeit Karl's VII., also wol = armet; s. Helm.

**Casquetel**, s., engl., englischer Burgunderhelm, d. h. kleiner offener Helm ohne Visir, aber mit Augenschirm u. geschientem Nackenschutz (Fig. 300, Sammlung Llevelyn-Meyrick).

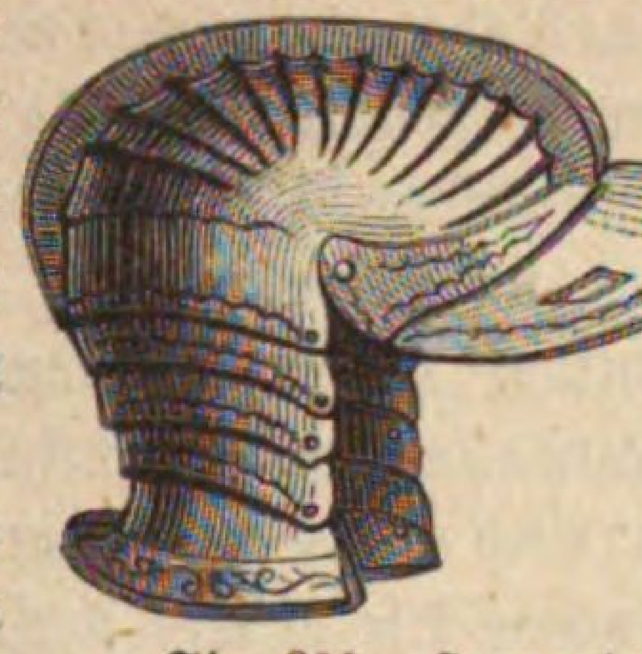


Fig. 300. Casquetel.

**Casquette**, f., frz., Mütze mit Klappschirm

**Cassa**, f., lat., 1. Haus, Gebäude; Diminut. cassella; — 2. auch **cassia**, Reliquienkasten, frz. châsse; — 3. frz. caisse, Geldkasten; — 4. Art Pfanne od. Tiegel; — 5. Stickrahmen.

**Cassana**, f., lat. = chevesellia, chevecia.

**Cassarium**, n., lat. = castrum, arx.

**cassatus**, adj., lat. = d. frz. enchâssé.

**cassé**, adj., frz.; couleur cassée, = couleur rompue; s. couleur.

**Casse-tête**, m., frz., Morgenstern, s. d.

**Cassette**, f., frz., s. Kasette, Deckenfeld.

**Cassianus, St.**, Bischof von Imola, soll von seinen eigenen Schülern gemartert worden sein; starb als Märtyrer unter Diocletian. Tag 13. Aug.

**cassidatus**, adj., lat., mit dem Helm bedeckt, behelmt.

**Cassidile**, capsidile, n., lat., Quersack, Ranzen.

**Cassina**, f., lat., 1. Hütte (casino); — 2. kommt durch Schreibfehler für cussina, Kissen, vor.

**Cassis**, f., lat. (Her.), Helm.

**Cassius, St.**, 1. Ritter der thebaischen Legion, (s. Mauritius u. Gereon), Patron von Bonn; darzustellen auf einen Drachen tretend. Tag 10. Okt. — 2. Bischof von Narni in Umbrien, that viele Wunder, war ein Wohlthäter der Armen, starb natürlichen Todes 558. Tag 29. Juni. — 3. Märtyrer in der Auvergne, im J. 264 gemartert und ermordet. Tag 15. Mai.

**Cassock**, s., engl., 1. langer, weiter, vorn zugeknöpfter Überwurf, getragen von beiden Geschlechtern; insbes. 2. Talar der Geistlichen.

**Cassola**, f., lat., Diminut. von cassa 3.

**Cassolette**, f., frz., Räucherpfanne, Rauchbecken. Daher auch eine Vase aus Stein oder Holz, aus welcher eine Flamme aufsteigt, eine namentlich im Barockstil angewandte sinnlose Verzierung auf Giebeln und Attiken der Façaden.

**Cassoon**, s., engl., s. Kasette.

**Cassus**, m., lat., 1. Mieder, Rumpfstück der Kleidung; — 2. = casa, Haus.

**Cast**, s., engl., 1. Gußwerk, Abguß; — 2. Gußmauer.

**to cast**, engl., 1. tr. v. abgießen, einen Abguß machen; — 2. intr. v. (vom Holz gesagt) sich ziehen, sich werfen.

**Castell**, n., frz. castel, château, m., engl. castle, lat. castellum, n., garda, pergamum, turris, 1. festes Schloß, kleine Festung, Burg (s. d.), als Schutz einer Ortschaft; — 2. (Her.) dicker Thurm.

**Castellaccium**, castellare, castellarium, n., lat., feste Burg; genauer: Bezirk eines Castells.

**castellare**, v. tr., lat., befestigen.

**castellated**, adj., engl., mit Thürmchen und Zinnen versehen.

**Castellatio**, f., lat., 1. Erbauung eines Schlosses; — 2. Schloßbezirk.

**Castelletum**, n., castellio, m., lat., frz. chastelet, chastillon, m., Diminut. von castellum.

**Casticia**, n. pl., lat.; Baulichkeiten; **castitiator**, m., lat., **castieheur**, m., frz., Baumeister, Baugewerke (um 1317); castitiare, bauen.

**Casting**, s., engl., 1. das Abformen, Abgießen, die Gießerei; — 2. c. of draperies, Faltenwurf.

**Castle**, s., engl., 1. (Bauk.) Burg, Schloß, Hochburg, Castell, Festung; — 2. (Her.) einzelner Thurm od. zwei durch ein Thor verbundene.

**Casto**, **castonus**, chasto, m., lat., frz. chaton, m., Kasten eines Ringes.

**Castor, St.**, Priester und Einsiedler an der Mosel, Schüler des h. Maximus von Trier. Abzubilden als Priester, der durch das Zeichen des Kreuzes ein sinkendes Schiff rettet; Patron von Koblenz. Tag 13. Febr.

**Castorius, St.**, s. Claudius.

**Castramentum**, n., lat. = castellum.

**Castrensis, St.**, Bischof in Afrika; von den Vandalen mit anderen Christen nackt auf zerbrochenem Schiff dem Meer preisgegeben, kam er nach Campanien, legte sich, als sein Ende nahte, selbst ins Grab u. starb darin im J. 450. Tag 11. Febr.

**Castritianus, St.**, Bischof von Mailand ums J. 90, erlitt viele Verfolgungen u. † im J. 131. Tag 1. Dez.

**Castrum**, n., lat., befestigte Stadt, Burg; c. doloris, Katafalk, s. d.

**Castulum**, n., lat. = arca, cista.

**Castulus, St.**, vornehmer Römer, Gefährte des h. Tiburtius, im J. 286 gegeißelt u. lebendig begraben. Tag 26. März.

**Castus, St.**, starb, nachdem er Anfangs wankend im Glauben gewesen war, im J. 250 auf dem Scheiterhaufen. Tag 22. Mai.

**Casula**, **Casel**, f., frz. u. engl. chasuble, f., lat. **casula**, **casubula**, **casubla**, paenula, planeta, f., mantellus, m., das eigentliche Meßgewand des Bischofs und des Priesters. Anfangs, gleich der römischen Pänula, ein weiter, rings geschlossener, ärmelloser, glockenähnlicher Mantel aus schwerem Seidenstoff, nur mit einem Ausschnitt für den Kopf, schon im frühen M.-A. mit gestickten od. gewirkten Streifen an den Rändern versehen.

Behufs freierer Bewegung der Arme brachte man später Schnürenzüge auf den Achseln an, wodurch die C. über den Armen hinaufgezogen wurde. Gegen das Ende des M.-A. machte man für die Arme Seitenausschnitte. — Die Farbe der bischöflichen C. war im früheren M.-A. dunkelgelb oder gelblichgrün, auch roth oder dunkelviolett, gewöhnlich ohne andersfarbiges Muster. Der Stoff war ein damastartiges Gewebe, glatt, oder häufiger mit vertieft liegenden Mustern, meistens Ornamenten aus der Pflanzen- oder der Thierwelt. Jene gestickten oder gewirkten Streifen, lat. aureae

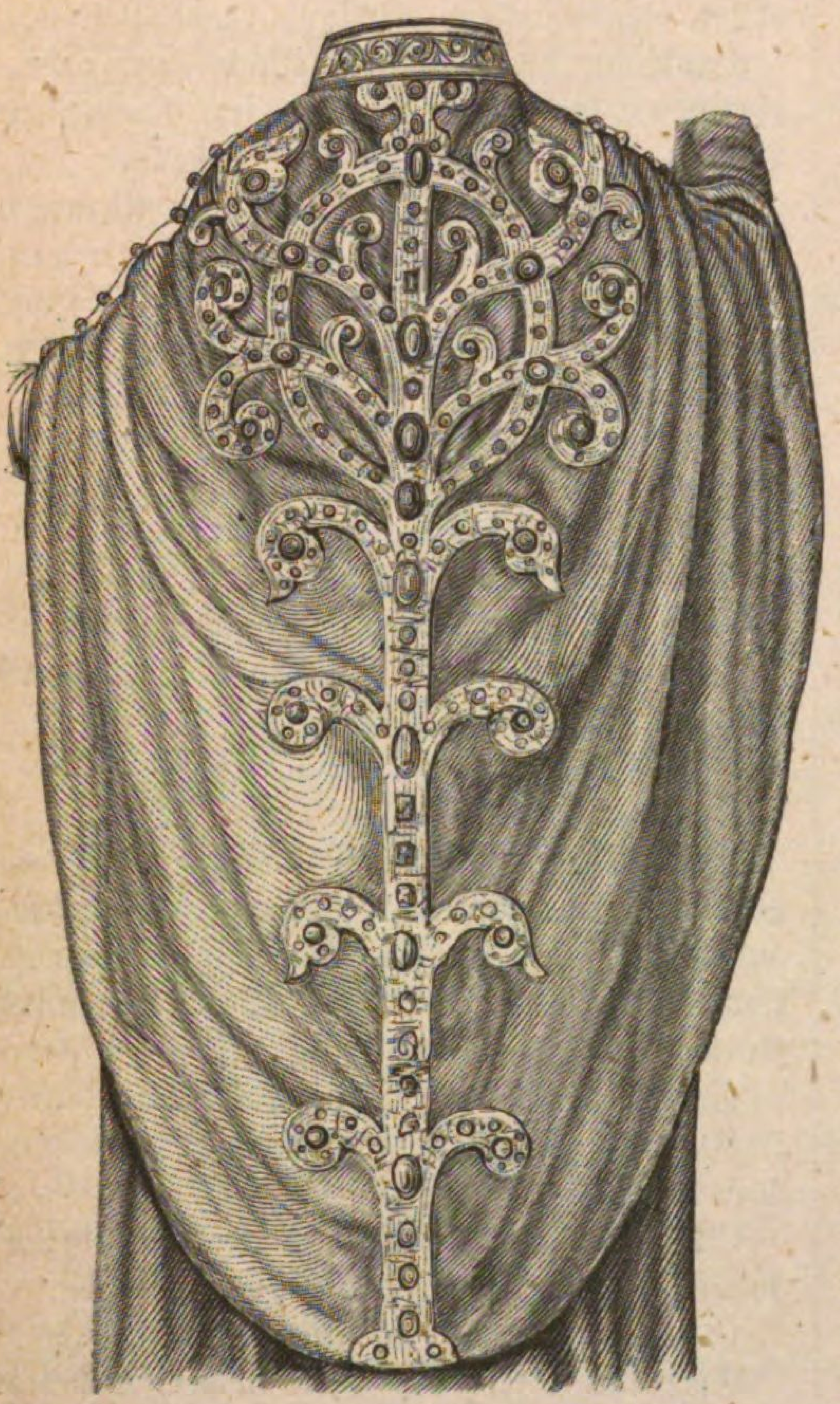


Fig. 301. Casula.

listae, fimbriae, praetextae, aurifrisiae, tramites, vittae, vorzugsweise der bischöflichen C. eigen, befinden sich oben am Halsausschnitt und am unteren Rand, außerdem seit dem 11. Jahrh. zwei goldgestickte Streifen von derselben Breite, die vorn und hinten je ein Gabelkreuz (Y) bilden, deren obere Schenkel auf der Schulter zusammentreffen, also eine Nachahmung der Form des erzbischöflichen Palliums (s. d.). Wenn der Stoff der C. ungemustert ist, so sind die Streifen gewöhnlich breiter, als wenn der Stoff mit einem Muster versehen ist. Bisweilen nehmen diese Streifen die freie ornamentale Form eines Baumes mit Astwerk an, z. B. auf der Rückseite einer C. aus dem 12. Jahrh., im Krönungsschatz des Domes zu Rheims, wo auf glattem, rothem Grundstoff mit der Nadel ein reiches baumförmiges Pflanzenornament gestickt ist (Fig. 301). — Zwei der interessantesten C. sind die aus dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald, jetzt in St. Paul im Lavantthal (Kärnthen) aufbewahrt (Jahrb. der k. k. östr. Central-Kommission, Bd. IV.). Beide haben noch die alte Form ohne Ausschnitt für die Arme. Die erstere derselben, dem 12. Jahrh. angehörend, ist in 38 quadratische Felder getheilt mit gestickten neutestamentlichen Begebenheiten, typologischen Darstellungen aus dem A. T., Propheten- u. Heiligengestalten; am Umfassungsrand 35 Medaillons, die Propheten, Evangelisten, Apostel u. andere Personen darstellend. Die andere, etwas kleinere und jüngere C. zeigt auf ebenso vielen Quadraten Heiligenbilder, Scenen aus dem N. T. und aus der Geschichte des h. Nikolaus von Myra; statt des Umfassungsrandes auf der Rückenseite des Gewandes ein breiter Streifen mit 9 Medaillons. — Überhaupt sind sowol C.n mit dem Gabelkreuz aus dieser Zeit, wie noch reicher gestickte aus den nächstfolgenden Jahrhunderten, nicht selten. Gegen Ende des M.-A. u. im 16. Jahrh. pflegte man reliefartig aufliegende Stickereien auf der C. anzubringen. Aus dem 14. u. 15. Jahrh. finden sich viele, die vorn u. hinten einen einfachen vertikalen Streifen haben, andere aus der Schlußzeit des M.-A. nur auf der Rückenseite mit Goldstickereien in Form eines breiten lateinischen Kreuzes. — Die C. wurde gewöhnlich in einem ihrer Form entsprechenden Kasten, frz. chasublier, m., lat. chasublerius, m., aufbewahrt. [—r.]

**Casula**, f., lat., 1. kleines Haus, kleine Kirche; — 2. s. Casula; — 3. = vestis cucullata, s. cuculla; — 4. Reliquienkasten.



Fig. 302. Cat's head.

**Cat**, s., engl., lat. **cata**, f., die Katze (im Festungsbau); cat's head, ein katzenkopfähnliches Ornament im anglo-normannischen Baustil (Fig. 302); cat's head-tile, der Kappziegel, s. Bausteine II. 2. e.

**catabriatus**, adj., lat. (Trcht.), eigentl. schwarz u. weiß, doch auch andersfarbig gefleckt.

**Cataclitus**, m., **cataclyzomatis ars**, f., lat., die „phrygische“ Kunst, Edelsteine u. Zahlperlen in Gold zu fassen oder auf Stoff zu nähen; daher c. opus, n., ein Werk dieser Kunst, phrygische Arbeit; c. vestis, mit Steinen und Zahlperlen besetztes Gewand.

**Catacombae**, **catacumbae**, f. pl., lat., frz.

**catacombes**, f. pl., engl. **catacombs**, die Katakomben (s. d.), daher überhaupt jeder Begräbnißplatz.

**Catafalque**, m., frz., engl. **catafalco**, lat. **catafaltus**, **cadafaltus**, m. etc., Katafalk.

**Catania** in Sizilien. Patronin ist S. Agatha, s. d.

**Cataphracte**, m., frz., lat. **cataphracta**, f., metallener Panzer; cataphratus, m., der Gepanzerte.

**Catapulta**, f., lat., die Katapulte (s. d.).

**Cataracta**, cateratta, f., lat., 1. Fallgatter; — 2. vergitterte Thür oder dgl. Fenster, daher 3. Kerker.

**Catechumenus**, m., lat., der Katechumene, s. d. Sie zerfielen in Audientes, Genuflectentes u. Competentes; **Catechumenia**, **catechumena**, f., hieß ein über dem Narthex der Basiliken liegender Raum für den Katechumenen-Unterricht; vgl. d. Art. chalcidicum, calandra u. tabulatum; später wurde auch so der Nonnenchor (s. d.) genannt.

**Cateja**, **categia**, f., lat., Pfeil oder Wurfspieß mit Riemen, s. d. Art. Angriffswaffen.

**Catena**, f., lat., 1. Kette, daher der an einer Kette hangende Kesselhaken; — 2. Börse, Kaufhaus; — 3. Band (im Holzbau) s. Band 2.

**catenarian arch**, s., engl., Kettenbogen, s. Bogen.

**Catenatium**, catenatum, n., lat., Krampe, Kettel, daher auch Vorlegeschloß, frz cadenas, m.

**Catenia**, f., lat., Halskette als Schmuck.

**Cater**, s., altengl., für quarter, bes. c., auch **caterfoil**, s., engl. = cross-quarter u. quatrefoil.

**Cathedra**, f., lat. (griech. καϑέδρα), 1. frz. cathèdre, m., Stuhl mit Rücklehne, aber ohne Seitenlehne, bes. Bischofsstuhl; auch im M.-A. tragbarer Sessel, offne Tragsänfte; — 2. Bisthum; — 3. statt ecclesia cathedralis, Kathedrale, Kathedralkirche, Dom; — 4. = arca; — 5. französische Goldmünze des 14. Jahrh., auf welcher der auf einem Thron sitzende König abgebildet ist.

**Cathédrale**, f., eigentl. église c., frz., engl. **cathedral-church**, Kathedrale, Domkirche.

**cathedralis**, adj., lat., 1. basilica c., ecclesia c., die Kathedrale; — 2. dominus c., Domherr, Canonicus.

**Catherine-wheel**, s., engl. (Bauk.), das Katharinenrad.

**Cathetus**, m., lat., die Lothlinie; **c. columnae**, Säulenachse.

**Catholus**, m., lat. = casto, castonus.

**Catiola**, f., lat., Seihgefäß.

**Catus**, cattus, gatus, gattus, m., cata, causia, vinea, f. (Waff.), lat., Katze, bewegliches Schirmdach.

**Caucus**, m., lat., Tasse.

**Cauda**, f., lat., 1. Saum des Gewandes, Schleppe, Zipfel; — 2. = fibula; — 3. Weinmaaß und diesem entsprechendes Gefäß.

**caudé**, adj., frz. (Her.), geschwänzt, beschweift; étoile caudée, f. (Her.), Schweifstern, Komet.

**Caudera**, **cauderia**, f., lat., aus caldaria verstümmelt, kupferner Kessel.

**Caul**, s., engl., 1. Haarnetz (der Frauen); — 2. Zulage beim Tischler.

**Caula**, f., lat., 1. = Cancellus; — 2. Keule.

**Caulicolus**, caulis, m., lat., frz. **caulicole**, colicolie, f., der zwischen den Akanthusblättern des korinthischen Capitäls herauswachsende Blumenstengel, der sich in einer Schnecke endigt.

**Caunaca**, f., lat., dicker, grober Mantel.

**Causia**, f., lat., 1. s. catus; — 2. Bauermütze.

**Causinaria**, caucinaria, f., lat., Kalkofen.

**Caussis**, f., lat., Kalk.

**Causso**, m., lat., leichter, sockenähnlicher Schuh.

**Cava**, cavaneus, cavatus (locus), cauatus, lat., frz. cavée, f., cavin, m., engl. cavity, Vertiefung, Graben, Hohlweg, Grube, Sumpfloch; daher Kauz für Hohlweg, Käthe für höhlenartige Hütte.

**Cavalier**, m., frz. u. engl. **cavalier**, auch Katze, Reiter genannt, Erdaufschüttung mit Brustwehr (Festungsbau); s. Mothes' B.-L.; — 2. Cavalier, frz., Springer (im Schachspiel).

**Cavalletus**, m., lat., frz. chevalet, 1. Bock, als Gerüst, Staffelei; — 2. Folterbank.

**Cavalry**, s., engl., Stufenuntersatz eines Postaments, Kreuzes ꝛc.

**Cavata**, f., lat., 1. Löffel; — 2. eigentl. cavata camera, auch **Cavate**, Cavête, Kafehte, Käfter, s. Kafehte.

**Cavaterie**, f., altfrz. = orfèvrerie.

**Cavea**, f., lat., 1. Käfig, Kasten, Behälter; — 2. frz. cavée, cave, f., Keller, bes. Weinkeller; cave plafonnée, Balkenkeller, s. auch Kaue.

**Caveau**, m., frz., 1. kleiner Keller; — 2. c. funèbre, Todtengewölbe, Familiengruft an einer Kirche.

**Caverna**, f., lat., gewölbter Keller.

**Cavet**, m., frz., engl. **cavetto** (Bauk.), Viertelkehle, kleine Einziehung; c. droit, engl. rampant c., steigende V., Anlauf; c. renversé, engl. cavetto im engern Sinn, gestürzte, fallende V., Ablauf.

**Caveus**, m., lat., eine Art des Pokals.

**Cavezium**, n., lat., Schultertuch, Halstuch.

**Cavigia**, cavilia, cavilla, clavicula, f., cavile, n., lat., frz. cheville, Nagel.

**Cavriola**, f., cayro, m., lat., Dachsparren.

**Caxa**, caxia, caycia, cayssa, f., lat., Kasten, bes. Reliquienkasten.

**Caxea**, f., lat. = casto, castonus.

**Cayrellus**, m., lat. = d. frz. carreau 5.

**Cayronus**, m., lat., Bruchstein.

**Cazeta**, f., lat. = d. frz. casaque.

**Ceadda, St.**, engl. St. Chad, aus Northumberland, Schüler des h. Aidanus, im J. 666 Bischof bei d. Westsachsen, hatte seinen Sitz in Lichfield, wo er eine Kirche baute, die den Grund zur jetzigen

Kathedrale bildete, über deren Portal er als thronender Bischof dargestellt ist. † 672. Sein Tag 2. März.

**Cechardus, St.**, Bischof von Luni, zu Ende des 9. Jahrh. in Carrara wegen einer Strafpredigt zu Tode gegeißelt. Tag 16. Juni.

**Cécile, Ste.**, frz., St. Cäcilia.

**Cedda, St.**, engl. St. Cedd, älterer Bruder des h. Ceadda, Apostel der Angelsachsen, zweiter Bischof von London, baute mehrere Klöster, starb 664. Tag 7. Jan.

**Cedellus**, m., lat., frz. **celet**, m., tragbares Weihwasserbecken.

**Cedmonus, St.**, ursprünglich Kuhhirt (Patron derselben), seit 680 Mönch, verrichtete den Gottesdienst im Nonnenkloster Strennshall unter der h. Hilda u. erhielt durch eine nächtliche Erscheinung die Gabe des Gesanges. Tag 11. Febr.

**ceiled**, adj., engl., mit (getäfelter) Decke versehen.

**Ceiling**, cyling, seeling, s., engl., Decke; c. with bays, coffered c., Kasettendecke; boarded c., Breterdecke, Schaldecke, getäfelte Decke; ground c., gerippte Decke; c. of timbers, span-c., Balkendecke; c. joist, Fehltram, Zwischenbalken.

**Ceintre**, m., frz., falsche Schreibart f. cintre, s. d.

**Ceinture**, f., frz., 1. (Tracht.) Gürtel, Lendentuch, Saum; c. de chasteté, Keuschheitsgürtel; — 2. c. de colonne, de fût, Saum, d. h. Ring od. Plättchen am Ab- und Anlauf der Säule; c. du bas, Untersaum; c. du haut, Obersaum; c. en écharpe, der an der Seite des ionischen Capitäls sichtbare zusammenfassende Gurt der Schnecken; c. de muraille, Einfriedigung, Mauergürtel; — 3. c. funèbre = litre pastorale.

**Ceinturon**, m., frz., Degengehenk.

**Cela**, f., lat., Bank (zum Sitzen).

**celare**, v. tr., lat., überdecken, einwölben.

**Célate**, m., frz., Vorderseite des Helms; auch für den ganzen Helm gebraucht.

**Celatum**, n., lat. = celum.

**Celature**, s., engl., lat. celatura, f., s. d. lat. caelatura.

**Celedonius, St.**, = Chelidonius.

**Celerinus, St.**, Diener und Schüler des h. Cyprianus, aus Afrika nach Rom geschickt, wo er gefangen genommen und gemartert, dann aber wieder losgelassen wurde; † um 260. Tag 3. Febr.

**celestial crown**, s., engl. (Her.), eine mit 8 Spitzen (5 sichtbar) oder auch mehr auf dem Reif versehene Krone, die auf jeder Spitze einen Stern hat (Fig. 303). Vgl. eastern crown.



Fig. 303. Celestial crown.

**Célestin**, m., Célestine, f., frz., engl. Celestine, Cölestiner, Cölestinerin.

**Cell**, s., engl., 1. s. cella 1. u. 2.; — 2. auch cellular space, vaulting-cell, Fläche einer Gewölbkappe; triangular c., Ohrkappe, Stichkappe.

**Cella**, f., lat., 1. Zelle, Klause; — 2. = abbatiola, obedientia, monasteriolum; — 3. = sella, Sattel; — 4. Schiff der Kirche, Langhaus; — 5. c. vinaria, Weinkeller; c. pannaria, Speisekammer.

**Cellarium**, n., celarium, celerium, cellerium, lat., frz. **cellier**, m.; engl. **cellar**, s., 1. Keller, Speisegewölbe; — 2. Zelle, Kämmerchen.

**Celliota**, m., lat. = anachoreta.

**Cellula**, celliola, f., lat., frz. **cellule**, f., Diminut. von cella 1.

**cellular pattern**, s., engl., Bienenzellenmuster.

**cellular vault**, s., engl., Tonnengewölbe mit Gurten, Zellengewölbe. Vergl. cell 2.

**Celsus, St.**, s. St. Nazarius.

**Celt**, s., engl., s. Kelt.

**Celtis**, **celio**, f., **celium**, n., lat., Meißel der Graveure, Ciseleure, Bildhauer etc.

**celtische Bauten**, s. keltische Bauwerke.

**Celum**, n., **celura**, f., lat. = coelum 2.

**Cembellum**, n., lat., altfrz. cembel, m., Art von Turnier oder von Lanzenstechen.

**Cement**, **Cäment**, m., frz. **ciment**, m., engl. **cement**, lat. caementum, der unter Wasser erhärtende Mörtel, doch auch überhaupt s. v. w. Mörtel.

**Cementaria**, f., lat., Mauerwerk.

**Cementarius**, m., lat., der Maurer.

**Cemetery**, s., cemetery-yard, engl., Friedhof, Gottesacker; s. centre-garth.

**cemetery-lantern**, s., engl., Todtenleuchte.

**Cénacle**, m., frz., lat. coenaculum, n., Speisesaal.

**Cenchetum**, n., lat., Gürtel.

**Cendal**, m., frz., lat. **cendalum**, **cendalium**, **cindalum**, **celdal**, n. etc., Sendel, Zindel, ein dünner, leichter Seidenstoff; s. Sendelbinde.

**Cène**, f., frz., das heil. Abendmahl.

**Cénobie**, f., frz., das Kloster.

**Cénobite**, m., frz., Cönobit, Klostermönch.

**Cenodoxium**, n., lat. = xenodochium.

**Cenographia**, f., lat. (von κοινός, allgemein, und γράφειν, schreiben, malen), eine Totalansicht.

**Cenotaphium**, n., lat., frz. **cénotaphe**, m., engl. **cenotaph**, griech. κενοτάφιον, Kenotaphium, leeres, sargartiges Grabmal, in welchem sich die Gebeine des Verstorbenen nicht befinden u. welches bes. bei Exequien u. Anniversarien aufgestellt wurde.

**Censer**, s., engl., Weihrauchfaß.

**Centaur**, m., frz. **centaure**, m., engl. **centaur**, lat. **centaurus**, m., gewöhnlich dargestellt in der etwa seit Phidias bei den Griechen üblichen Gestalt als Pferd mit menschlichem Oberkörper. Sie sind ein Sinnbild der wilden, ungebändigten

Triebe des Herzens und der Versuchungen, welche das unbewachte Herz treffen; daher gewöhnlich mit Bogen u. Pfeil oder bogenschießend, um anzudeuten „die feurigen Pfeile des Bösewichts" (Ephes. 6, 16), s. Sagittarius. So vielfach vom 10. bis 16. Jahrh., z. B. bei Orcagna in seiner Darstellung der Hölle im Camposanto zu Pisa. Bei Giotto erscheint sogar ein C. mitten unter den Engeln, die der Apotheose des h. Franciscus beiwohnen (s. Francesco in Assisi). [—r.]

**Centenier,** m. de Capernaum, frz., lat. centurio, s. Hauptmann zu Capernaum.

**Center,** centre, auch cintre, sentres, seyntres, synetres, s., engl., frz. cintre, der Lehrbogen.

**Centering,** s., engl., Lehrgerüst, die Bockverstellung; common-centering, Lehrgerüst ohne Verstrebung, blos mit Spannriegel.

**Center-voussoir,** s., engl., der Schlußstein.

**central tower,** s., engl., Vierungsthurm; s. auch d. frz. joint u. Centralfuge.

**Centralbau,** m. So nennt man jede Baugruppe, welche nicht in vorwiegender Längenrichtung von einem Ende zum andern an Bedeutung sich steigert, sondern nach allen Seiten hin um einen Mittelpunkt sich lagert, so daß dieser der bedeutendste Bautheil ist. Schon zur Zeit Constantin's wurden neben den Basiliken auch runde und polygone Kirchen gebaut u. zwar nicht blos für gewisse Kulthandlungen. Die Hauptkirche zu Antiochien war achteckig, mit Umgängen, Emporen und Nischen; S. Stefano rotondo in Rom (fünftes Jahrh.) ist rund. Bes. aber gab man die centrale Form den Taufkirchen (s. Baptisterium) u. den Grabkirchen (s. d.). Die byzantinische Kunst führte eine Vereinigung der Centralform mit der Basilikenform herbei, und ermöglichte dadurch für erstere reichere Entwickelung und Anwendung auf größere Pfarrkirchen. San Vitale in Ravenna, S. Lorenzo in Mailand sind solche Centralbauten, die dann auch in Aachen, Nimwegen 2c. auftreten. Bes. aber wurden in Deutschland Grabkapellen, Karner u. Burgkapellen als Centralbauten ausgeführt, kleinere Pfarrkirchen selten, größere gar nicht. In Frankreich u. England wurden nur mit wenigen Ausnahmen (S. Germain l'Auxerrois) Baptisterien, Capitelhäuser 2c. in dieser Form errichtet, die aber dennoch in spätromanischer Zeit als Ideal für kirchliche Gebäude galt, wie dies aus der Beschreibung des Graalstempels (s. d.) im jüngern Titurel hervorgeht. Einfluß des Centralbaues zeigt sich vielfach an roman. Kirchen, z. B. an St. Martin u. St. Apostel in Köln; ja selbst an gothischen, an den Kathedralen von Trier, Rouen, Valencia, Florenz 2c., obgleich die Gothik dem Centralbau ungünstig war. Der Renaissancestil wendete sich mit großer Vorliebe dem Centralbau zu. [—s.]

**Centralfuge,** f., frz. joint m. central, engl. central joint, Lagerfuge der Wölbsteine, die normal gegen den Bogen, also radial nach dem Mittelpunkt der Bogenlinie gerichtet ist.

**Centralkuppel,** f., s. v. w. Mittelkuppel, bei reinem Centralbau fast stets die Mitte auszeichnend, doch auch bei der Vereinigung des Centralbaus mit dem Langbau als Vierungskuppel, d. h. über der Vierung sehr häufig auftretend.

**Centralthurm,** m., frz. tour f. centrale, engl. central tower, rood-tower, rood-steeple, zum Thurmbau erhöhte Centralkuppel, beim reinen Centralbau sehr selten, bei gemischtem Bau als Vierungsthurm ziemlich häufig in dem romanischen, im gothischen Stil minder häufig. In ersterem zeigt er oft durch zahlreiche Abstufungen noch den Ursprung aus der Kuppel, im gothischen Stil steigt er meist gleich von unten an in Thurmform empor. [—s.]

**Centre,** m., frz., 1. lat. centrum, Mittelpunkt; — 2. (Her.) auch centre-point, Herzstelle; — 3. engl. centre, der Stift oder die Angel, um die sich Etwas dreht.

**Centre-garth, centrie-garth,** centry-garth, s., engl., Kreuzgarten, Gottesacker im Kreuzgangshof.

**Centrum,** n., lat., 1. Mittelpunkt; c. ecclesiae, Vierung; — 2. Lehrbogen, Rippe.

**Centura,** f., lat., s. v. w. ceinture.

**Cepotaphium,** n., lat., Grabmal mit einem Gärtchen (hortulus religiosus). Vgl. auch cenotaphium u. cippus.

**Cera,** f., lat., Wachs, Wachsmodell, Wachssiegel, Wachsmalerei; c. de s. resurrectione, Osterkerze; cerare, v. tr., mit Wachs überziehen, wichsen.

**Ceraculum,** n., lat., 1. Wachssiegel; — 2. Wachstafel zum Schreiben.

**Cerafunibulus,** m., lat., Wachskerze.

**Ceramella,** lat., für calamellus, Kelchröhrchen.

**Céramique,** f., frz., engl. ceramic art, s., s. Keramik.

**Ceraptum, ceraptum,** ceraptatum, n., ceroptata, f., lat., Lichtauslöscher in Form eines trichterförmigen Hütchens; nach Andern Lichtanzünder, Leuchterchen in Form eines Horns.

**Cerbelleria,** cervella, f., cerebrerium, n., lat., frz. cervelière, f., Eisenkappe, Topfhelm.

**Cerberus,** m., der dreiköpfige Höllenhund der Alten, auch bisweilen in christlichen Darstellungen der Hölle angebracht.

**Cerbonius, St.,** Bischof von Populonia (Porto baratti), nahm einige von den Gothen verfolgte Soldaten in sein Haus auf, deshalb auf Befehl des Totilas in Maruli einem Bären vorgeworfen, der sich aber zu seinen Füßen legte, was den Totilas bewog, ihn hoch in Ehren zu halten. Floh vor den Lombarden auf die Insel Elba u. starb dort um 530. Tag 10. Okt.

**Cerce,** cerche, f., frz., 1. die Schablone; — 2. s. v. w. cherche.

**Cercle,** m., frz., Kreis, Reif, Stirnreif; c. perlé, Krone eines Vicomte (Her.); **cerclé,** adj., bereift.

**Cercueil,** m., frz., Sarg, Todtenlade, Reliquienkasten.

**Cercyra, St.,** christliche Jungfrau, auf der Insel Kerkyra (Corcyra) ums J. 100 geb., von ihrem heidnischen Vater der Wollust eines Mohren überlassen. Als ein Bär sie befreite, bekehrte sich der Vater zum Christenthum u. wurde enthauptet, die Tochter über einem gelinden Feuer aufgeknüpft und mit Pfeilen erschossen. Tag 29. April.

**Cerealis, St.,** s. Getulius, St.

**Cerebrum n. camerae,** lat., flache Kuppel = tholus.

**Cereophalum,** n., lat., 1. Laterne mit Wachslicht; — 2. Pfanne mit geschmolzenem Wachs zum Brennen.

**Cereostata,** cerostata, f., **cerostatarium, cerostatum,** n., ceroferarium, ceroferale, n., cerogerulum etc., lat., Standleuchter od. Kandelaber für Wachskerzen.

**Cereus paschalis,** c. benedictus, m., lat., Osterkerze.

**Cernelium,** n., lat., frz. creneau, m., s. Zinne.

**Cernuus,** m., lat., strumpfähnliche Fußbekleidung ohne Sohlen.

**Ceroferarius,** m., ceriforus, cereostatarius, lat., Kerzenträger, s. Akoluth; ceroferarium, s. cereostata.

**Cerographus,** m., lat., mit Wachssiegel versehene Urkunde, vergl. Bulle.

**Ceroma,** n., lat., 1. Wachstafel zum Schreiben; — 2. wächsernes Bildniß.

**Ceroplastik,** f., frz. **céroplastique,** f., engl., **ceroplastic,** wax-modelling, Wachsbildnerei, Modelliren und Bilden in Wachs, bes. beliebt in Italien zur Zeit der Renaissance, wo die Bildner nicht nur ihre Skizzen in diesem Material ausführten, sondern auch Büsten u. Portraitmedaillons darin bossirten.

**Certosa,** f., ital., Karthäuserkloster, s. Karthause.

**Ceruleum,** n., lat., Himmelblau, s. caeruleum.

**Cerveau,** m., frz., 1. Haube (einer Glocke); — 2. Deckplatte rc.

**Cervelas,** m., frz., bunt gefleckter Marmor.

**Cervelière,** f., s. **Cerbelleria.**

**Cervicale,** f., frz., Halsstück der Pferderüstung.

**Cerycium,** n., griech. κηρύκειον, = d. lat. caduceus.

**Ceslaus, St.,** polnischer Graf, Domherr in Krakau, stiftete viele Dominikanerklöster in Böhmen, Mähren, Schlesien u. Polen, starb in Breslau 1242. Mit Lilie und Buch vor einem Kruzifix betend darzustellen. Tag 16. Juli.

**Cesta,** f., lat., Binde, Gürtel der Neuvermählten, Keuschheitsgürtel.

**Cetilhae,** f. pl., lat. = stalli, s. Chorgestühl.

**Cetinus,** m., lat., Seidenstoff, frz. satin.

**Cevecellia,** f., lat. = chevesellia.

**Ceveus,** m., lat., gewölbter Raum.

**Chaafellus,** chaffallus, chaffaullius, chalfatta, lat., altfrz. chaffaut, 1. Gerüst, s. échafaud u. cadafalus; — 2. s. v. w. hourd, appentis.

**Chaalit,** m., altfrz., Bettlade, Bettgestell.

**Chabannae mercati,** f. pl., lat., Markthallen, kommen 1296 schon vor.

**Chabot,** m., frz., Seilwerk am Baugerüst.

**Chabraque,** f., frz., Schabracke, s. d.

**Chad, St.,** engl. = Ceadda, St.

**chafant,** adj., engl. (Her.), vom Eber gesagt, wüthend.

**Chain,** s., engl., 1. Kette; — 2. Anker, Schlauder, s. Anker 2; — 3. s. chain-moulding.

**Chaînage,** m., frz. (Bauw.), Verankerung; chaîner, v. tr., verankern.

**Chaîne,** f., frz., 1. Kette (in den verschiedenen Bedeutungen des Wortes); — 2. ch. de briques, eingebundene Ziegelschicht in Bruchsteinmauer; ch. d'encoignure, Eckverband aus Quadern in Bruchsteinmauer; ch. de pierre, vertikale, eingebunde Hausteinreihe in Bruchsteinmauer, sowie Quaderhaupt an Füllmauern rc.

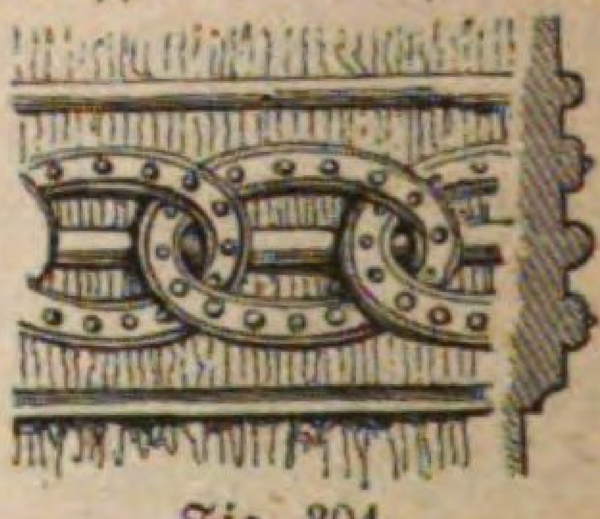


Fig. 304. Chain-moulding.

**Chaineau,** m., frz. = chéneau.

**Chaînette,** f., frz., s. arc u. Bogen.

**Chain-mail,** s., engl., Kettenpanzerhemd.

**Chain-moulding,** s., engl., Kettenornament im anglo-normannischen Stil (Fig. 304).

**Chaînon,** m., frz., Glied, Gelenk einer Kette.

**Chair,** f., häufiger chairs, pl., frz., Fleischfarbe, Carnation.

**Chair,** s., engl., frz. **chaire,** f., Stuhl, Sessel, Thron, insbes. Lehrstuhl, Bischofsstuhl; frz. chaire à prêcher, Kanzel; ch. à dorseret, großer Stuhl mit hoher, geschnitzter Rücklehne u. Armlehne.

**Chaise,** f., frz., 1. der Stuhl, Sessel; ch. de choeur, Chorstuhl; ch. à porteurs, Sänfte; — 2. Glockenstuhl.

**Chalcidicum,** chalcidium, n., lat., griech. χαλκιδικόν, frz. **chalcidique,** m., nach Einigen neben dem Tribunal gelegenes Nebenzimmer der alten Basiliken, nach Anderen eine Vorhalle oder eine offene Halle über dem Portal. Isid. Ugutio u. Papias schrieben caldicum, Salmarius chalcidicum, Andere canadium u. erklären es Erstere als foris deambulatorium, also Balkon oder äußere Halle; vielleicht ist calandra eine veränderte Form dieses Wortes, s. Kaland.

**Chalice**, s., engl., Kelch.

**Châlit**, m., frz. = bois de lit; vgl. chaalit.

**to chalk, to chalk-out**, tr. v., engl., mit Kreide aufschnüren oder skizziren.

**Chalking**, s., engl., 1. (Bauw.) Aufschnürung; — 2. erste Skizze (zu einem Kunstwerk); chalk-painting, Pastellmalerei.

**Chalkographie**, f., frz. chalcographie, f., engl. chalcography, die Kupferstecherkunst.

**Chalumeau**, m., frz., 1. ch. eucharistique, Kelchröhrchen; — 2. Schalmei.

**Chamaël** od. Chamuël, einer der sieben Engel, die vor Gott stehen (Offenb. 8, 2. 15, 1. Tob. 12, 15); der Sage nach derjenige, welcher den Heiland am Ölberg tröstete (doch s. auch Erzengel Gabriel); er erscheint mit Becher und Stab.

**chamarrer**, v. tr., frz., verbrämen; **chamarrure**, f., Verbrämung.

**Chambranle**, m., frz., im Deutschen f., gegliederte Einfassung, Bekleidung einer Thür, eines Fensters od. Kamins, bes. wenn sie architravirt ist.

**Chambre**, f., frz., engl. **chamber**, Zimmer, Kammer; ch. dégagée, Zimmer außer Verschluß (mit besondrem Eingang); ch. de parade, Prunkzimmer; ch. à feu, engl. stove-ch., heizbares Zimmer, Zündkammer; — chamber-piece (Her.), Kammerstück, Feuerkatze; vgl. culverin.

**Chambrette**, f., frz., Zimmerchen, Kämmerchen.

**Chamfer**, s., engl., frz. **chamfrain, chanfrein**, m., Fase; hollow ch., frz. ch.-creux, Hohlfase, Fase mit Einziehung; chamfering, engl., Abschrägung, Abfasung; chamfered, engl., frz. chanfreiné, chanfré, adj., abgefaset, abgeschrägt; chamfret, s., kurze Fase am Querende eines längeren Körpers.

**Chamfraine**, chamfron, s., engl., frz. chanfrein, m., Stirnharnisch eines Schlachtrosses, die Roßstirn; chanfreiné, adj. (Her.), aufgezäumt.

**Chamfretting**, s., engl., Fensterschmiege, Schräge der Laibung.

**Champ**, m., frz., 1. (Bauk.) engl. champ, Feld, Grund (eines Reliefs od. dgl.); — 2. (Her.) engl. camp, das Feld; — 3. die Hochkante, Schmalseite; mettre, poser de ch., auf die schmale Seite, auf die hohe Kante (aber bei horizontaler Richtung der Langseite) legen; sur ch., hochkantig gelegt.

**Champagne**, f., frz. (Her.), der Schildfuß.

**Champain**, s., engl. (Her.), gespitztes Kreuz.

**champé**, adj., frz. (Her.), z. B. ch. de gueules, in rothem Feld.

**champlevé**, adj., frz., s. émail.

**Chananéenne**, f., frz., das cananäische Weib, s. d.

**Chancel, chanceau**, m., frz., engl. chancel, 1. s. Cancellus; — 2. fälschlich auch statt chantry.

**Chancel-arch**, s., engl. (Bauk.), Triumphbogen.

**Chancelière**, f., frz., Pelztasche zum Einsetzen der Füße, Fußsack.

**Chancellade**, f., frz., Chancelladenorden, Zweig des Augustinerordens, gestiftet im Anfang des 12. Jahrh. in Chancellade bei Périgueux.

**Chandelier**, m., frz., 1. engl. candlestick, Leuchter; ch. à branches, Armleuchter; ch. d'autel, Altarleuchter; ch. pendant, Hängeleuchter, Kronleuchter; ch. à sept branches, siebenarmiger Leuchter; — 2. ch. de pierrier, Gabelstütze (der Hakenbüchse).

**Chandelle**, f., frz., 1. Kerze; — 2. Ständer, Pfosten.

**Chanée**, f., s. Baustein II. 2. d.

**Chanfrein**, m., **chanfreiné**, adj., frz., s. d. engl. chamfer u. chamfrain.

**Chanlate, chanlatte**, f., frz., engl. **chantlate, chantlath**, Saumlade, Saumlatte.

**Channel**, chanel, s., engl., 1. (Bauk.) Pfeife, Hohlkehle, Canälirung; broad ch., Halskehle, auch Schlitz der Triglyphen; — 2. Rille der Volute (des ionischen Capitäls); twisted ch., gewundener Stab mit Hohlkehlen; channelled, adj., canälirt, ausgekehlt, gerinnelt.

**Chanoine**, m., frz., Canonicus, Stiftsherr; chanoinesse, f., Canonissin, Stiftsfrau, Stiftsdame.

**Chantepleure**, f., frz. (Bauk.), schießschartenähnliche Maueröffnung für das Abfallwasser.

**Chantier**, m., frz., 1. lat. **chanterium**, n., **chanterius**, m., der Bauhof, das Holzlager; — 2. die Lagerhölzer, das Unterlager, die Haubank &c.

**Chantignole**, f., frz., 1. Knagge, z. B. am Dachstuhl, um die Pfetten zu tragen; — 2. Ziegel zu Rauchkanälen.

**chantourné**, adj., frz., ausgeschweift, ausgeschnitten.

**Chantrerie**, f., chanterie, frz., engl. **chantry**, altengl. chantly, Kantoreikapelle, Meßkapelle, chantry-altar, Meßaltar, Votivaltar.

**Chap de mailles**, s., engl. = mail-coif.

**Chape**, f., frz., 1. lat. **chapa**, f., Chormantel, Chorrock; — 2. zeltartige Bedeckung; — 3. (Waff.) Schnallenkappe am Degengehenk; — 4. Ortband (Her.); — 5. Mörtelüberguß, Überschutt; — 6. Mantel (in der Gießkunst).

**Chape**, s., chappe, engl. = d. frz. chape 3.

**chapé**, adj., frz., 1. mit dem Chormantel bekleidet; — 2. oder chappé (Her.), spitzkappenförmig; ch. à dextre, ch. à senestre, mit rechtem, mit linkem Schräghaupt, s. d.; vgl. chaussé.

**Chapeau**, früher chapel, m., frz., 1. (Trcht.) der Hut, Schapel, die Zindelbinde; ch. de fer, Eisenhut (s. Helm); — 2. (Her.) s. cap of maintenance u. Hut; — 3. ch. de paon, Pfauenhut, s. d.; — 4. (Zimm.) Rahmstück einer Holzwand; ch. d'escalier, Geländer am Austritt einer Holztreppe; ch. de lucarne, Rahmstück eines Dachfensters; — 5. ch. de cheminée, Essenkopf.

**Chapel**, s., chappel, engl., Kapelle; abbatial ch.,

Abtkapelle; penitential ch., Bußkapelle; Lady's ch., Lady-ch., der h. Jungfrau geweihte Scheitelkapelle.

**Chapelet**, m., frz., 1. engl. chaplet, lat. **chapeletus**, m. (Krch.), (kleiner) Rosenkranz (vgl. rosaire), Paternoster; — 2. (Bauk.) Perlstab; — 3. Paar Steigriemen mit den Steigbügeln.

**Chapelle**, f., frz., 1. Kapelle; ch. abbatiale, Abtkapelle; ch. absidale, rayonnante, Apsidialkapelle, s. Kapellenkranz; ch. ardente, Katafalk mit der zugehörigen Beleuchtung 2c.; ch. double, à deux étages, Doppelkapelle; ch. expiatoire, Bußkapelle; ch. latérale, Seitenk.; ch. des morts, Todtenmeßk.; ch. seigneuriale, Schloßk.; ch. sépulcrale, ch. funèbre, Grabk.; ch. terminale, Scheitelk. (vgl. d. engl. Lady's chapel); — 2. Singechor; — 3. Kirchengeräth; ch. portative, Altargeräthe.

**Chaperon**, m., frz., 1. engl. **chaperoon**, Kappe, kappenartiger Kragen, der im M.-A. die verschiedenartigsten Formen hatte, s. Kopfbedeckung; ch. de maille, Ringelkapuze, s. unter Brünne; — 2. lat. **chapero**, m., Mauerkappe, Mauerhut, zweiseitige Abdachung; ch. en bahut, konvexe, segmentförmige Abdeckung; — 3. Querholz (einer Krücke); — 4. engl. chaperon, Hut der Ritter des Hosenbandordens.

**Chaperonne, chapourn** oder **shafferoon**, s., engl. (Her.), kleiner Schild, der, auf den Kopf eines Pferdes bei feierlichen Leichenbegängnissen gestellt, ein Helmkleinod, oder Initialen, oder einen Todtenkopf zeigte.

**chaperonner**, v. tr., frz., mit einem schrägen Dach versehen, abdachen 2; bekappen.

**Chapier**, m., frz., der Chormantelschrank (s. Pluviale), enthält lothrechte Stangen mit Armen oder Krücken, die sich um Zapfen drehen, zum Aufhängen der Chormäntel.

**Chapiney**, s., engl. = chopine.

**Chapiteau**, m., frz., 1. Capitäl; s. d. Art. Capitäl, wo die französ. Benennungen mit aufgeführt sind. Dazu kommen: ch. architravé, C. mit architravirtem Deckwürfel; ch. angulaire, Eckc.; ch. plié, das im Winkel stehende verkröpfte Pilasterc.; ch. galbé, das nicht vollendete, blos angelegte, „ausgeführte" C.; ch. refendu, das vollendete C.; ch. mutilé, das ungleich ausladende C.; — 2. jeder obere, bedeckende Theil; ch. de lanterne, Laternendach über einer Kuppel; ch. de niche, Wimberg.

**Chapiter**, s., chapitrel, chaptrel, altengl. für capital, Capitäl.

**Chapitre**, m., frz., Kapitel (der Klöster 2c.); Kapitelsaal.

**Chaplet**, s., engl., 1. s. chapelet 1 u. 2; — 2. Blätterkranz, Blumenkranz, auch Juwelenkranz als Kopfschmuck; — 3. kleine Kapelle; — 4. (Her). Kranz aus vier Rosen mit Blättern dazwischen.

**Chapournet**, s., engl. (Her.), von einer Kurve begrenztes Schildhaupt.

**Chapter-house**, s., engl., Kapitelhaus; **chapter-room**, Kapitelsaal.

**Chapularium**, n., lat. = scapularium.

**Char**, m., frz., Wagen, Karren.

**Character**, m., lat., s. caracter u. d. engl. monumental. Characteratum ferrum, s. caracteratum.

**Charagma**, n., lat., Abbild, Portrait.

**charaxare**, v. tr., eigentl. characterizare, lat., schreiben, drucken, malen, bemalen.

**Charaxatura**, f., lat., mit dem Bild des Landesfürsten geprägtes Geld.

**Chardon**, m., frz., ordre m. du ch., (englischer) Distelorden; ordre de Notre Dame du ch., Bourbonorden. — Chardons, pl., Schweinsfedern, s. d.

**Chardonnet**, m., frz., starke Hinterhöhe eines in Angeln gehenden Thorflügels.

**Chäremon, St.**, Bischof von Nikopolis, floh bei der Christenverfolgung des Kaisers Decius mit anderen Christen in die arabische Wüste, wo sie theils von wilden Thieren zerrissen, theils ermordet wurden, theils vor Hunger starben. Tag 22. Dez.

**Charfalium**, n., lat. = chaaffellus.

**Charfron**, s., engl. = chamfrain.

**Charge**, f., frz., 1. Ziegelschicht auf dem Gebälk unter einem Ästrich; — 2. (Her.) Nebenstück eines Wappens.

**Charge**, s., engl. (Her.), Wappenbild.

**chargé**, adj., frz., engl. **charged** (Her.), beladen, belegt.

**Chargeure**, f., frz. (Her.), Belegung eines Wappenbildes vermittels eines anderen.

**Charida**, f., lat. = caritas 4.

**Chariot**, m., frz., Wagen = char; — **chariot-chauffoir**, lat. **chariotus**, m., auf Rädern ruhendes Feuerbecken.

**Charisius, St.**, s. Calixtus 2.

**Charitas, St.**, s. Sophia, St.

**Charitas**, f., lat., s. caritas, u. Tugenden, theologische.

**Charité**, f., frz., 1. engl. **charity**, christliche Liebe, s. Tugenden, theologische; — 2. Armenhaus; — 3. ch. de la Vierge, ein gegen das Ende des 13. Jahrh. gestifteter Mönchsorden; frères de la Ch., barmherzige Brüder; soeurs oder filles de la Ch., barmherzige Schwestern.

**Charitina, St.**, Märtyrin aus dem Anfang des 4. Jahrh., die mit einem Halseisen u. Ketten belastet und ihres Haarschmuckes beraubt wurde. Als das Haar plötzlich wieder wuchs, wurden ihr glühende Kohlen aufs Haupt gelegt u. ihre Brust mit glühenden Eisen durchstochen; dann wurde sie mit einem Stein am Hals ins Meer versenkt.

Aber ein Engel löschte die Kohlen aus, löste ihre Fesseln, u. sie kam aus dem Meer wieder empor. Als sie dann auf ein Rad gebunden wurde, unter welchem Feuer brannte, löschte ein Engel auch dieses aus. Unter den darauf folgenden Martern gab sie ihren Geist auf. Ihr Leichnam, in einem Sack ins Meer geworfen, fand sich nach drei Tagen am Ufer wieder u. wurde beerdigt. Tag 5. Okt.

**Chariton, St.,** Abt in Palästina im 4. Jahrhundert, in einer Felsenhöhle als Einsiedler betend. Tag 28. Sept.

**Charnel-house,** s., engl., frz. **charnier,** m., lat. carnarium, **charnerium,** n., Beinhaus, Karner.

**Charnellus,** m., lat. = carnellus, s. Zinne.

**Charnier,** n., frz. charnière, f., lat. charneria, Gewinde des Charnierbandes; s. Band 4. a.

**Charpente,** f., frz., Zimmerwerk; bois m. de charpente, Bauholz; charpenterie, Zimmergewerk.

**charruer,** v. tr., frz., engl. to chare, charrieren, scharriren (Steinm.), mit dem breiten Eisen (Charriereisen) behauen.

**Charta,** f., lat., 1. Pergament, auch Papier, Urkunde; — 2. Metallplatte.

**Chartaceum, chartarium, chartotesium, chartophylacium, chartularium,** n., lat., frz. **chartier, chartrier,** m., Archiv, namentlich eines Klosters.

**Chartreux,** m., frz., lat. chartusianus, Karthäuser. — **Chartreuse,** f., 1. Karthäuserin; — 2. lat. **chartrossa,** f., Karthäuserkloster, Karthause.

**Chasdium,** n., lat., Sammt.

**Chasfallium,** n., lat. = chaaffellus.

**Chasing,** s., engl., 1. auch chased work, Bunzenarbeit, getriebene Arbeit; — 2. das Bunziren; Chaser, der Bunzirer, Ciseleur.

**Châsse,** f., frz., lat. **chassa,** f., Sarg aus Holz, Stein oder Metall, daher Reliquiensarg, Reliquienkasten, Sarg eines Heiligen, vgl. Reliquiarium.

**Châssis,** m., frz., Rahmen, daher auch Fensterrahmen, Blendrahmen; ch. à verre, Flügelrahmen; ch. second, Wiederschößchen; double ch., contre-ch., Vorsetzfenster; ch. dormant, stehender Flügel, todter Flügel.

**Chassum,** n., lat., Küche.

**Chasto,** m., Chassicia, f., lat., frz. **chaton,** Kasten eines Ringes, Zarge für den Krystall- od. Glasschmuck der Altargeräthe 2c., s. casto.

**Chastons,** s. pl., engl., Beinbergen.

**Chasuble,** f., frz. u. engl., lat. **chasula,** Casula; ch. diptyque, mit den Bildern der betreffenden Diöcesanbischöfe bestickte Casula.

**Chasublier,** m., frz., lat. **chasublerius,** m., s. im Art. Casula.

**Château,** m., **château fort,** châtel, frz., Schloß, Burg, Castell, Hochburg.

**Châteilane,** f., frz. u. engl., ein schon bei den Angelsachsen sehr gewöhnlicher Gürtel am Frauenkleid zu Befestigung von Tasche, Schlüsselbund 2c.

**châtelé,** adj., frz. (Her.), beschloßt.

**Châtelet,** m., frz., 1. kleines Schloß, kleine Burg; — 2. auch châtel, Befestigungswerke aus Holz oder Erde, welche die Belagerer in unbestimmten Zwischenräumen zwischen den Gegenverschanzungs- und Umschanzungslinien errichteten, um die Posten zu schützen, welche diese Linien bewachten.

**chat-huané,** adj., frz. (Her.), von einem Thier gesagt: mit dem Gefieder einer Nachteule.

**Chaucelletus,** m., lat., spanischer Stiefel (Folterwerkzeug).

**Chaudière,** f., frz., lat. **chauderea,** f., kupferner Kessel.

**Chaufarium, chaufaudus,** m., lat., ein hölzerner Thurm, Gerüst; s. chaaffellus.

**Chaufeta,** f., lat., frz. **chaufferette,** f., Wärmtopf (für die Füße), Wärmapfel (für die Hände).

**Chauffe-doux,** m., frz., 1. = chariot-chauffoir; — 2. alter Ausdruck für Ofen.

**Chauffette,** f., frz., metallene Wärmflasche.

**Chauffoir,** m., frz., 1. = d. lat. calefactorium; 2. Kemnate (einer Burg); — 3. Wärmofen, s. auch chariot.

**Chaume,** m., frz., Dachstroh, Dachrohr.

**Chausse,** f., frz., 1. Schulterkragen der Doctoren, auch chaperon gen.; — 2. chausses, pl., Bekleidung des Oberbeines, früher auch gebraucht für die Strümpfe; bas-de-ch., lange Beinkleider bis auf die Füße; haut-de-ch., kurze Beinkleider bis zum Knie; ch. semelées, Strümpfe mit ledernen Sohlen; ch. de mailles, Beinbergen.

**chaussé,** adj., frz., 1. beschuht; — 2. (Her.) mit einem Schrägfuß versehen; ch. à dextre, ch. à sénestre, mit rechtem, mit linkem Schrägfuß (s. d.); vgl. auch chapé.

**Chausse-trape,** f., frz. (Her.) Fußangel.

**Chaussure,** f., frz., Fußbekleidung.

**Chaux,** f., frz., Kalk; ch. vive, ungelöschter K.; ch. éteinte, étouffée, gelöschter K.; ch. fusée, abgestandener K.; lait m. de ch., Kalktünche 2c.; s. Mothes' B.-L.

**Chavrenus,** m., lat., frz. chevron, Sparren.

**Chazilla,** f., lat. = casula, das liturgische Gewand.

**Checker,** chequer, s., engl., Schachbret; checkers, pl., schachartig gelegte Fliesen; checkered, adj. (Bauk.), geschacht, gewürfelt.

**Checker-work,** s., engl. (Bauk.), Schachbretverzierung, Würfelfries.

**checky,** checquy, adj., engl. (Her.), geschacht.

**Chef,** m., frz., 1. Haupt eines Heiligen, daher Reliquienbehälter in Form einer Büste; — 2. engl. chief (Her.), Schildhaupt; ch.-bande, Schildhaupt

mit Rechtbalken darunter; ch.-barre, mit Linkbalken darunter; ch.-chevron, mit Sparren darunter; ch. cousu, angestücktes Schildhaupt; ch.-pal, ch. et pal, Hauptpfahl; ch. retrait, Stabhaupt; — 3. chef d'ordre, frz., Mutterkloster; — 4. chef-ouvrier, Werkmeister.

**Cheklaton**, s., engl., bei Chaucer vorkommendes Wort, nach Einigen s. v. w. cyclas, nach Anderen s. v. w. checkeratus, engl. checkered, nach Art des Schachbretes zusammengenähtes Kleidungsstück.

**Chelettum**, n., lat., Schemel, Fußschemel.

**chelidoniacus gladius**, m., **ch. mucro**, m., lat., breites Schwert, dessen doppelte Spitze die Form eines Schwalbenschwanzes hat.

**Chelidonius, St.**, od. Celedonius, römischer Krieger in Spanien gegen Ende des 3. Jahrh., der mit seinem Gefährten Hermiterius das Kriegsheer verließ u. wegen seines Glaubens den Tod durch das Schwert erlitt. Tag Beider 3. März.

**Chemin m. de Jérusalem**, frz., Jerusalemsweg, Bittgang, Labyrinth.

**Chemin m. de ronde**, frz., Rondengang, Letze.

**Cheminée**, f., frz., 1. Kamin; — 2. Schornstein, Esse; s. d. betr. Art.

**Chemise**, f., frz., 1. leinenes Unterkleid, Hemd; ch. de choeur, Chorhemd; ch. de mailles, Panzerhemd; — 2. Futteral; ch. à livres, Beutel zum Hineinstecken eines Buches; s. Büchereinband; — 2. (Gieß.) ch. d'un moule, Mantel; — 3. Futtermauer; ch. de la tour, s. im Art. Burg.

**Chenal, chéneau**, m., frz., Traufrinne, Dachrinne.

**Chenapan**, m., frz., fusil à chenapan, Schnapphahnbüchse, s. Feuerwaffen.

**Chenet**, m., frz., früher chiennet, lat. **chenetus**, m., Feuerbock, Feuerhund.

**Chenil**, m., frz., Hundestall in manchen mittelalterlichen Kirchen, die man die Nacht über von Hunden bewachen ließ.

**Cherche**, cerche, cerce, f., frz., 1. Bogenlinie, — 2. Lehrbogen; — 3. Abwickelung, s. d.

**Cherismus**, cheritismus, m., **cheristrum**, lat., n., Verkündigung Mariä, englischer Gruß.

**Cherneria**, f., lat. = charneria, Scharnier.

**Cheron, St.**, Bischof von Chartres, trägt auf einem Glasgemälde der dortigen Kathedrale seinen abgehauenen Kopf auf der Hand.

**cherry**, adj., altengl. (Her.) = sanguine.

**Cherubim**, m. pl., frz. **chérubins**, engl. **cherubs**, s. Engelchöre.

**Cherumanica**, f., lat., Handschuh.

**Chesia**, chesa, chosia, f., lat., Bischofsstuhl, Bischofssitz, daher auch bischöflicher Palast.

**Chesible**, s., engl. = chasuble.

**Chess**, s., engl., Schachspiel; chessboard-ornament, s. checker-work.

**Chest**, s., engl., Kasten, Kirchenkasten.

**Cheval m. de frise**, frz. (Kriegsb.) spanischer Reiter.

**Chevalet**, m., frz., 1. Gestell, Gerüst, Bock, Staffelei; — 2. Sparrenpaar eines Dacherkers; 3. Schaft der Armbrust; — 4. Folterbank.

**Chevalier**, m., frz., 1. (Her.) völlig gewaffneter Ritter; — 2. = cavalier 2.

**Cheval-trap**, s., engl. (Her.) = caltrop, Fußangel.

**chevaucher**, v. intr., frz., übereinander decken (von Dachziegeln 2c.).

**chevelé**, adj., frz. (Her.) behaart.

**Chevelure**, f., frz., Haupthaar, Haartracht; ch. en raquette, Haartracht, in welcher die Löckchen eine Art von Gitter bilden (am Hofe der Katharina von Medicis).

**Chevesellia**, chevecia, f., lat., altfrz. chevesaille, f., Halskragen, auch Halsband.

**Chevet**, m., frz., 1. (Ger.) Kopfkissen im Bett; — 2. (Bauk.) s. v. w. Chorhaupt, s. d., bes. aber ein solches Chorhaupt, um welches sich das Seitenschiff als Chorumgang herumzieht.

**Chevêtre**, m., frz., Balkenwechsel, Schlüssel; faux ch., Stichbalkenwechsel.

**Cheville**, f., frz., lat. **chevillia**, f., hölzerner Nagel, Bolzen, Döbel; ch. de charnière, Dorn des Charnierbandes; ch. en fer, Eisenbolzen.

**chevillé**, adj., frz. (Her.), gestänget.

**cheviller**, v. tr., frz., anbolzen, mit Bolzen befestigen.

**Chevillon**, m., frz., Docke einer Stuhllehne u. dgl.

**Chèvre**, f., frz., Hebezeug, Bock.

**Chevron**, m., frz. u. engl., 1. Sparren, Dachsparren; ch. cintré, Krummsparren; — 2. Zickzack, Backenverzierung; — 3. (Her.) Sparren, in den englischen Wappen gewöhnlich nicht bis an den Hauptrand hinaufreichend, frz. ch. abaissé; — chevrons appointés, Sparrenkreuz; engl. ch. couched, Seitensparren; ch. chargé d'un autre, engl. ch. cottised by a couple-close, gesäumter Sparren. **Chevronel**, s., engl., Stabsparren; **chevronné**, adj., frz., engl. **chevronny**, gesparrt.

**Chiaroscuro**, n., ital., 1. Helldunkel; — 2. s. Holzschneidekunst.

**Chicot**, m., frz. (Her.), Baumstumpf, dürrer Ast.

**Chief**, s., engl. (Her.), Schildhaupt; dexter ch., oder dexter ch. point, rechtes Drittel des Schildhauptes; middle ch., Mitte des Sch.; sinistre ch., linkes Drittel des Sch.

**Chief-arch**, s., engl., Hauptbogen.

**Chien**, m., frz., Hahn (der Handfeuerwaffe).

**Chiffa**, f., lat. = d. frz. guérite.

**Chiffre**, m., frz., lat. **chifra**, f., Namenszug, Monogramm.

**Children, the three, in the furnace,** engl., die drei Männer im feurigen Ofen; s. Männer.

**Chilla,** f., lat., altfrz. esquille, eschille, kleine Glocke, Schelle.

**Chime,** s., engl., Glockenspiel.

**to chime,** intr. v., engl., beiern.

**Chimere,** s., engl. = d. frz. simarre, lat. zimarra.

**Chiminale,** n., lat. = d. frz. chenet.

**Chimney,** s., engl., Kamin, Schornstein; ch.-back, Rückwand des Kamins; ch.-flue, Schornsteinrohr; ch.-jambs, pl., Kamingewände; ch.-hoad, ch.-funnel, Kaminhals, Kaminmantel, Schurz; ch.-piece, Kamingesims; ch.-shaft, Essenschaft, säulenförmiger Essenaufsatz; ch.-top, ch.-head, Essenkopf, Schornsteinhaube.

**China,** China-ware, s., engl., Porzellan, Majolika.

**Chin-cloth,** s., engl., Art von Pelzkragen um den Hals, getragen von den Frauen zur Zeit Karl's I. von England.

**Chionia, St.,** s. St. Agape.

**to chip,** tr. v., engl., aus dem Groben behauen; **chips,** pl. = Arbeitsspäne.

**Chirodata,** f., lat., mit Ärmeln versehene Dalmatika.

**Chirotheca,** f., lat., griech. χειροθήκη, Handschuh, insbes. bischöflicher Handschuh; ch. de guerra, Panzerhandschuh.

**Chisel,** s., engl., Meißel; chiselled work, Meißelarbeit aus Stein oder Holz.

**Chitterling,** s., altengl., die Krause des Hemdes vor der Brust.

**Chiveria,** f., lat. = d. frz. civière.

**Chlamys,** f., frz. **chlamyde,** f., sayon, lat. sagum, pallium, griech. χλαμύς, auf der Schulter durch eine Agraffe gehaltener leichter Mantel, kommt, ursprünglich den griechischen Jünglingen eigen, auch im Kostüm der deutschen Kaiser, Päpste ꝛc. vor.

**Chlodoaldus, St.,** s. Clodoaldus.

**Chlotilde, St.,** s. Clotilde.

**Chochia,** f., lat., = coquina.

**Choeur,** m., frz., Chor; s. d.; — les neuf choeurs des anges, die neun Engelchöre, s. d.

**Choir,** s., engl., altengl. quire, Chor, auch Nonnenchor; ch. aisle, Altarhaus; ch.-wall, Chorschluß, s. auch Chorschranken.

**Chopa, choppa,** f., lat., weites, langes Obergewand, wie es scheint, ähnlich der (frz.) houppelande.

**Chopine,** s., engl., Stelzschuh der Frauen des 16. Jahrh., wol v. Venedig nach England gekommen.

**Chor,** m., 1. Altarort, frz. **choeur,** m., engl. **choir,** quire, lat. **chorus,** eigentlich Ring, Versammlung der Geistlichen, daher zunächst der für die singende Geistlichkeit bestimmte Raum der altchristlichen Basilika. Es saßen in diesem Raum drei Chöre, nämlich die Diakonen, welche das Evangelium sangen und bischöfliche Edikte ꝛc. verlasen; die Subdiakonen, welche die Episteln sangen, und das Orchester zu Begleitung der Psalmsänger. Später wurde der Chor mit dem Sanctuarium und Presbyterium vereinigt in die Apsis verlegt, so daß die Chorschranken vor dem Altar quer standen. Schon im 10. Jahrh. genügte dieser Raum vielfach nicht mehr für die anwachsende Zahl des Klerus; auch machte sich, weil die Geistlichen den Chor als Betort zu benutzen hatten, eine schärfere Sonderung vom Pfarrraum nothwendig. Anfangs schwankte man in den Mitteln zu Erreichung dieses Zieles, errichtete neben den Klosterkirchen besondere Pfarrkirchen, baute Westchöre oder auch Doppelkirchen; endlich aber fand man die in Fig. 305 dargestellte Einrichtung. *a* ist die Chornische (Apsis); *b* der Niederchor; *1* der Altar, *2* Cathedra, *3* Presbyterium, *4* niedere Geistlichkeit, *5* Sänger, *6* Evangelienpult,

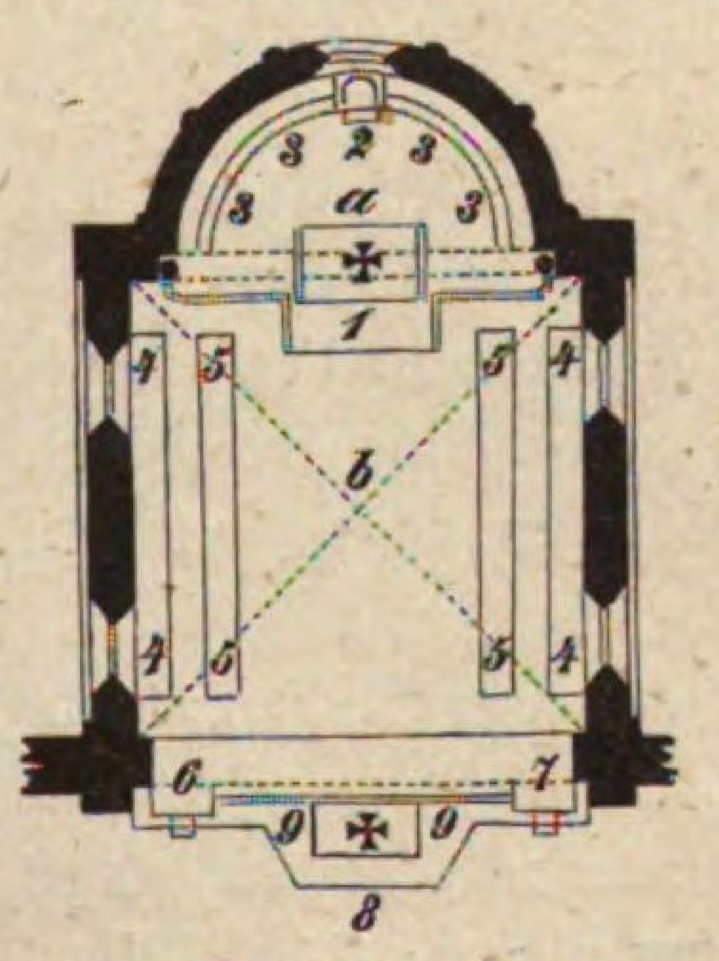


Fig. 305. Chor.

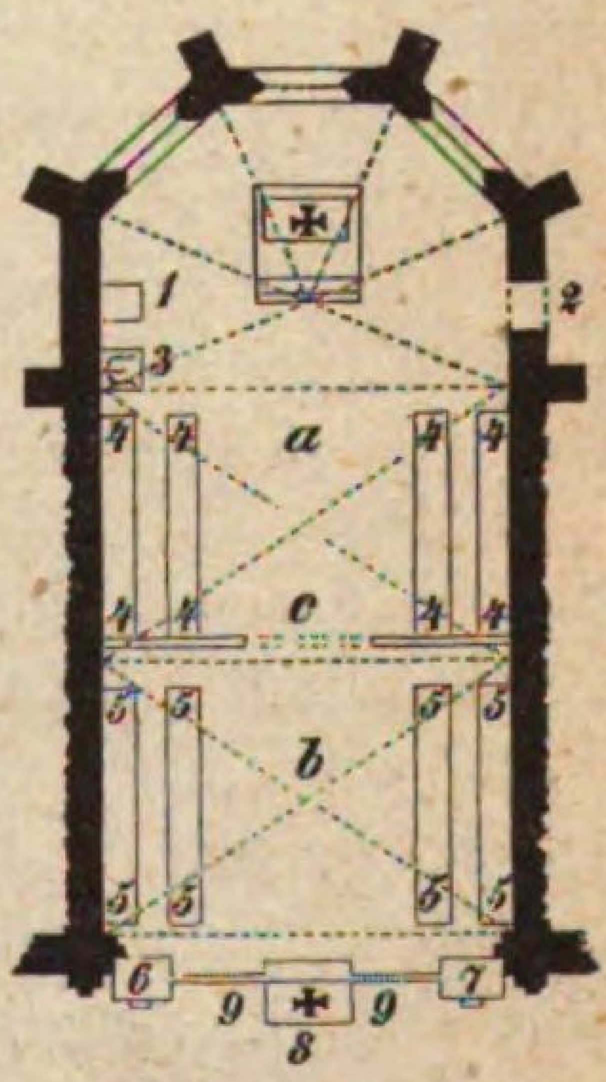


Fig. 306. Chor.

*7* Epistelpult, *8* Laien- od. Pfarraltar, *9* Schranken, zugleich Kommunionschranke. Da diese zum Lettner emporwuchs, brauchte der **Choraltar** kein Umbraculum mehr, die Eucharistie aber konnte auf dem unverhüllten Altar nicht stehen bleiben, und so entstand das Tabernakel. Die heranwachsende Bilderwand des Altars nöthigte zu Verlegung der Cathedra und zu Einschiebung des Altars in die Nische bis an die nun mit Fenstern versehene Rückwand der Apsis (s. Lucida). So bildete sich dann allmählich die Gliederung in Ost- u. Westchor, wie solche in einem, natürlich noch sehr vielen Variationen unterworfenen, nicht allgemeingiltigen Schema in Fig. 306 dargestellt ist. *a* ist der Oberchor, auch Ostchor, hoher Chor, Hochchor, Hinterchor, Presbyterium gen., frz. arrière-choeur, haut-choeur, engl. retro-choir, lat. chorus major, super-chorus, retro-chorus; *1* Tabernakel, *2* Priesterthür, *3* Bischofsstuhl, *4* Sitze für die höhere Geistlichkeit, Chorstühle; *b* Tribunal, Unterchor, Westchor, frz. bas-choeur, engl. ante-chapel, lat. chorus psallentium, mit den Sitzen *5* für Sänger, Psalmisten

Vorleser, Akoimeten, Lichtträger u. andere „kleine Weihen". Zwischen beiden stand oft, aber nicht immer, eine Schranke *c*, Cancelle, Dryphakte, Herkos, Diastole, Kinklides, an welcher der Bischof predigte. Diese Schranke diente als Kommunionschranke für die Laien, welche, wenn die Seitenschiffe als Chorumgang (s. d.) das Chor umzogen oder doch bis hierher reichten, durch Thüren in den dann an Stelle der Wände tretenden Chorschranken eintraten. *6, 7, 8, 9* mit derselben Bedeutung wie in Fig. 306, wurden zum Lettner vereinigt; seit dem 13. Jahrh. baute man Emporen für die Sänger und Musiker, s. Odeion u. Doxale, oder benutzte dazu den Lettner. Im Unterchor stand auch der Thron für den König oder sonstigen Landesherrn. Wie schon erwähnt, kommen ungemein viele Variationen dieser Disposition vor, aber die Hauptzüge bleiben dieselben. Übrigens s. die hier folgenden Artikel. — 2. S. v. w. Sängerbühne, lat. antiphonarium tabulatum, engl. musikloft. — 3. Auch für Empore gebraucht, sowie 4. für Erker, Söller. [—s.]

**Choraltar**, m., Altar im hohen Chor, mit Pult zu versehen; s. d. Art. Altar u. Chor. Im M.-A. stets als Hochaltar gestaltet, in der Renaissance häufig, als autel à la romaine, freigestellt.

**Chorea**, f., lat., 1. Chorumgang; — 2. ch. Machabaeorum, Todtentanz.

**Chorepiscopus**, m., lat., Chorbischof, Landbischof, bischöflicher Vikar.

**Chorgestühl**, n., frz., banc m. d'oeuvre, engl. stallwork, Reihe von Chorstühlen, frz. stalles, formes d'église, engl. stalls, lat. sediae, stallae, formae, f. pl., inclinatoria, stadia, stapularia, n. pl., status, m. pl., d. s. die in Kloster- u. Stiftskirchen an der Nord- u. Südseite des hohen Chores angebrachten hölzernen Sitzreihen für die Geistlichkeit. Gewöhnlich stehen zwei hinter einander. Die hinteren, um eine Stufe höher stehenden, heißen frz. stalles hautes, gradins, pl., lat. alta forma, scali; die vorderen, bisweilen durch Zugänge zu den hinteren unterbrochen, frz. stalles basses, lat. bassa forma. Jede Sitzreihe steht auf einem Fußtritt, Rost, frz. marche-pied, socle, m., engl. foot-board, lat. podium, n. Jeder einzelne Sitz ist durch eine dem Sitzenden bis an die Schulter reichende Scheidewand, frz. u. engl. parclose, lat. sponda, divisoria sedilium, von dem benachbarten Sitz geschieden. Das Sitzbret, frz. sellette, siège, m., engl. seat, seat-form, subsellium, lat. formula, ist meist zum Aufklappen eingerichtet (dann bascule gen.) und hat an seiner Unterseite einen consolenartigen Vorsprung, die s. g. **Misericordia**, frz. miséricorde, patience, culotte, crédence, f., engl. miserere, lat. misericordia, antipodium, clunaculum, auf die sich der Geistliche während des durch den Ritus vorgeschriebenen Stehens stützen kann, wozu bis zum 12. Jahrh. ein Krückstock diente; auch diente die jede Scheidewand bedeckende obere ausgeschweifte Platte, Schnauze, frz. museau, lat. sponda, dem Stehenden, u. ein an der halben Höhe der Scheidewand angebrachtes vorspringendes Bret dem Sitzenden als Armlehne, frz. accotoir, accoudoir, indulgence, croche, engl. elbow-rest. Bis zur Höhe der Scheidewände heißt die Hinterwand Rücklehne, frz. dossier, arrière-dos, m., engl. back, lat. dorsale, postergale, darüber aber Rückgetäfel, frz. haut-dossier, m., engl. wainscot. Das Rückgetäfel der hinteren Sitzreihe, gewöhnlich reich mit Schnitzwerk verziert, pflegt später, vom Ende des 14. Jahrh. an, von einem Baldachin, frz. dais, engl. dais, canopy, lat. dasius, dasium, überragt zu werden, der in der Regel ununterbrochen, aber nach den einzelnen Sitzen gegliedert, häufig sogar ohne solche Gliederung, über die ganze Reihe fortläuft und an beiden Enden der Reihe von einer hohen Stirnwand, frz. montant, m., jouée, f., engl. bench-end, stall-desk, getragen wird, die oft in Tabernakelform hoch aufragt. Das Pult vor der höheren Reihe sowie die Sitze der unteren Reihe haben ebenfalls solche Stirnwände, bench-ends, die mit einer verzierten Bekrönung, engl. poppy-head, versehen sind. Die Rücklehne ist auch mit Teppichen oder Rücklaken, frz. dorsal, m., tenture, f., engl. dorsel, dosel, lat. dorsalia, n. pl., behängt, wie sie sich z. B. noch im Dom in Halberstadt befinden; jedes Sitzbret mit einem Polster, lat. bancale, scamnale, und der Fußboden mit einem Teppich, lat. substratorium, belegt. Vor jedem Stuhl steht entweder ein einzelner Betschemel, oder, was sogar häufiger, ein Betpult läuft zugleich als Obertheil einer Brüstung, frz. appui, vor der gesammten Reihe hin. Das Ch. trat schon um die Mitte des 12. Jahrh. an die Stelle der im Halbkreise den Bischofsstuhl umgebenden, später in die Seitenwände des Chors eingebauten, unbeweglichen Sitze, sedilia, und der diesen folgenden beweglichen Einzelsitze, wurde aber erst namentlich von der 2. Hälfte des 14. Jahrh. bis zum letzten Ausgang des M.-A., wenigstens in Deutschland, mit einer solchen Mannichfaltigkeit u. Fülle von Darstellungen versehen, daß fast keine andere Klasse von Kunstwerken des M.-A. ein so getreues Abbild des damaligen Lebens u. Treibens giebt. Denn außerdem daß die Chorstühle Deutschlands zusammengenommen fast alle Begebenheiten aus der Geschichte des A. u. N. T. bieten, zeigen sie auch das bürgerliche, kriegerische u. gewerbliche Leben nach allen Richtungen hin, u. das Leben der Geistlichen ebensowol in ernster als in theils verdeckter, theils offener satirischer Auffassung; ferner häufig Darstellungen aus der Thier-

fabel u. aus dem ganzen Sagen- u. Märchenkreis des M.-A., u. endlich Anzeigen des tiefen Hasses gegen das Judenthum. — Zu den ältesten der noch vorhandenen Ch.e gehören in Deutschland die des Domes zu Ratzeburg, 12. Jahrh.; zu Xanten am Niederrhein, 13. Jahrh.; die der Klosterkirche zu Seligenpforten in der Oberpfalz; der Klosterkirche zu Doberan, mit spätgothischem Baldachin; der Liebfrauenkirche zu Freiburg in der Schweiz; der Klosterkirche zu Haina u. s. w. Aus dem späteren M.-A. sind unzählig viele, meist allerdings unvollständig oder theilweise verändert erhalten. Die schönsten derselben sind in Deutschland die des Münsters in Ulm, aus Eichenholz von Jörg Syrlin d. Ä., von 1468—1474. Es sind zweimal zwei Reihen von Sitzen, 89 an der Zahl, überall reich mit Brustbildern aus der biblischen u. profanen Geschichte, sowie aus der Legende und an den Misericordien mit allerlei humoristischen Gestalten versehen. Die Ch.e in der Spitalkirche zu Stuttgart wurden an der linken Chorwand 1493 durch Conrad Zolner und Hans Haß (2 Mönche), an der rechten Chorwand (s. Fig. 307) vom Meister Hans Ernst v. Böblingen gefertigt. Andere durch ihre Schnitzarbeit hervorragende Ch.e aus dem Ende des 15. Jahrh.: in Cleve (Minoritenkirche), Emmerich (Martinskirche), Kempen (Stiftskirche), in Memmingen, letzteres vielleicht ebenfalls von jenem Jörg Syrlin gefertigt; im Dom zu Freising (aus d. J. 1485 u. 88), in Landshut (Martinskirche) u. in Altbreisach (Münsterkirche); ebenso aus dem Anfang des 16. Jahrh. in Geislingen (Marienkirche), herrührend von Jörg Syrlin d. J.; in Herrenberg (Stiftskirche), in St. Zeno bei Reichenhall, in Dortmund (Marien- und Dominikanerkirche), in Cappenberg (Westfalen), in der Elisabethkirche in Breslau, im Münster zu Bern 2c. — Vom zweiten Viertel des 16. Jahrh. an nimmt die Zahl der Chorstühle u. der Werth ihrer künstlerischen Behandlung in Deutschland bedeutend ab. Zugleich aber kommt ähnliches Stuhlwerk zum Gebrauch der obersten Landesbehörden oder einzelner Korporationen immer mehr in Aufnahme. Zu den besten Arbeiten dieser Zeit gehören die der Predigerkirche in Halle und die schon völlig die Renaissancekunst zeigenden in der Kreuzkirche zu Gmünd u. im Dom zu Mainz aus dem J. 1590. Vergl. Riggenbach, in den Mitth. der k. k. Centralkomm. f. d. Baudenkmale 1863. — Auch Frankreich und England haben aus dem M.-A. noch eine ziemliche Menge ausgezeichneter Ch.e aufzuweisen; so Frankreich vor Allem die der Kathedrale in Amiens, nach den Entwürfen Jean Turpin's von 1508—1522 angefertigt, die der Kathedrale von Alby, aus derselben Zeit, die sehr vollständig erhaltenen der Kathedrale in Auch, von 1520—1546, u. aus dem Renaissancestil die der Kirchen St. Bertrand in Comminges (Dep. Haute-Garonne) u. Montreal (Dep. Yonne). Ebenso

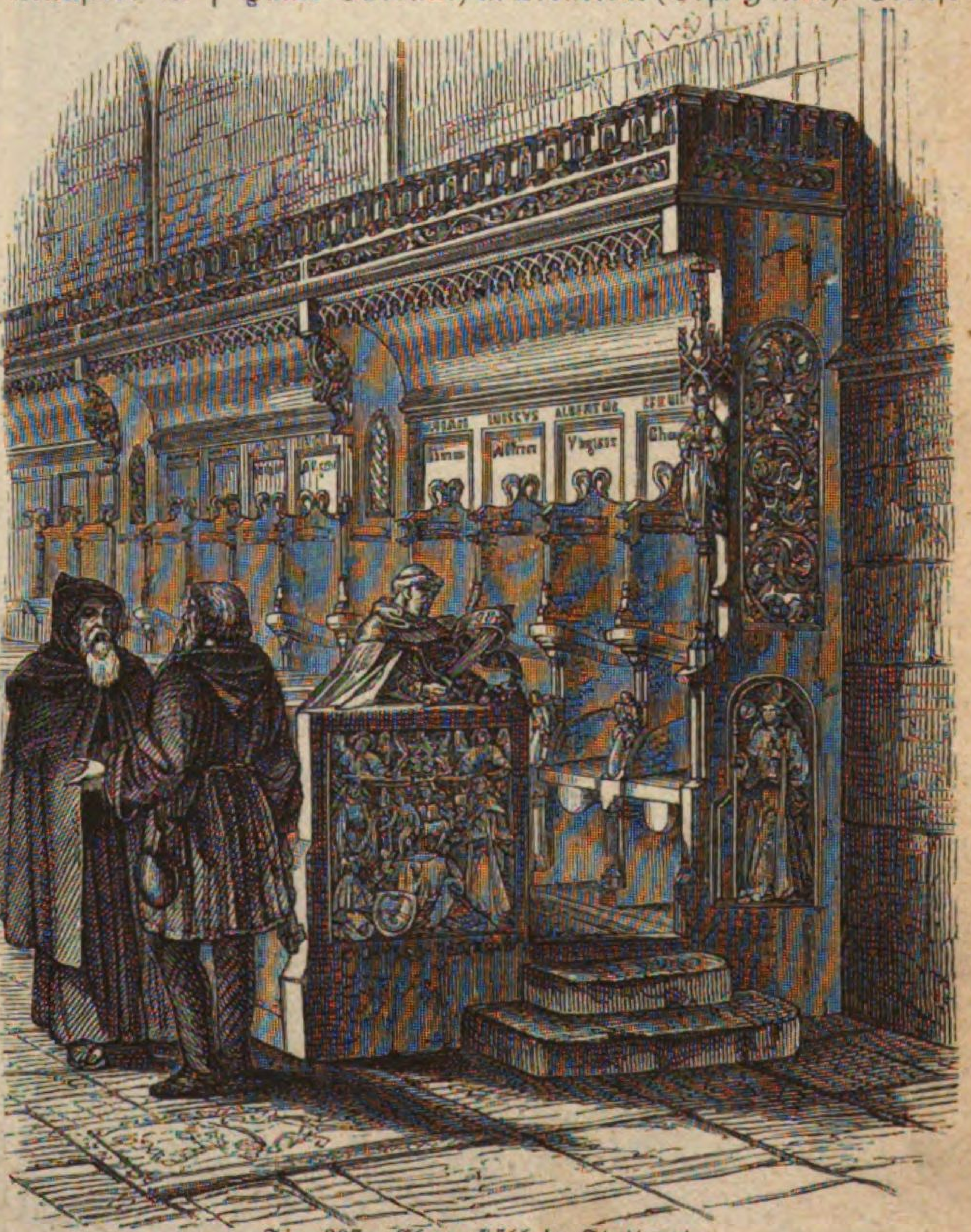


Fig. 307. Chorgestühl in Stuttgart.

England angeblich noch aus dem 13. Jahrh. in den Kathedralen zu Chichester u. Exeter; aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. in Lincoln, Winchester, Worcester, Hereford, Gloucester u. Ely; aus dem 15. Jahrh. in Carlisle, Norwich u. Chester; aus dem Anfang des 16. Jahrh. in Manchester, Beverley (Yorkshire) und Bristol, sowie in der Westminster-Abtei, endlich aus dem Renaissancestil in Christchurch (Southamptonshire) und Wimborne (Dorsetshire). — Italien besitzt nur wenige spätgothische Ch.e, z. B. in Orvieto um 1480, in S. Steffano in Venedig, von Marco di Vicenza 1465 gefertigt, sonst nur solche des Renaissancestils, theils mit Schnitzwerk, theils in reicher, überaus trefflicher

Intarsia-Arbeit (s. Intarsia). Solche sind z. B. in der Kapelle des Palazzo publico in Siena, von Domenico di Niccolo (1429), der frühesten Renaissance angehörend; im Dom zu Pisa, von Giulio da Majano (um 1460); ein im reichen, beginnenden Barockstil um 1560 von Bart. Negroni ausgeführtes im Dom zu Siena; von Stefano da Bergamo (im J. 1535) in S. Pietro zu Perugia (theils Intarsia, theils Relief); ebendaselbst auch in S. Domenico und S. Agostino; in Bologna das berühmte

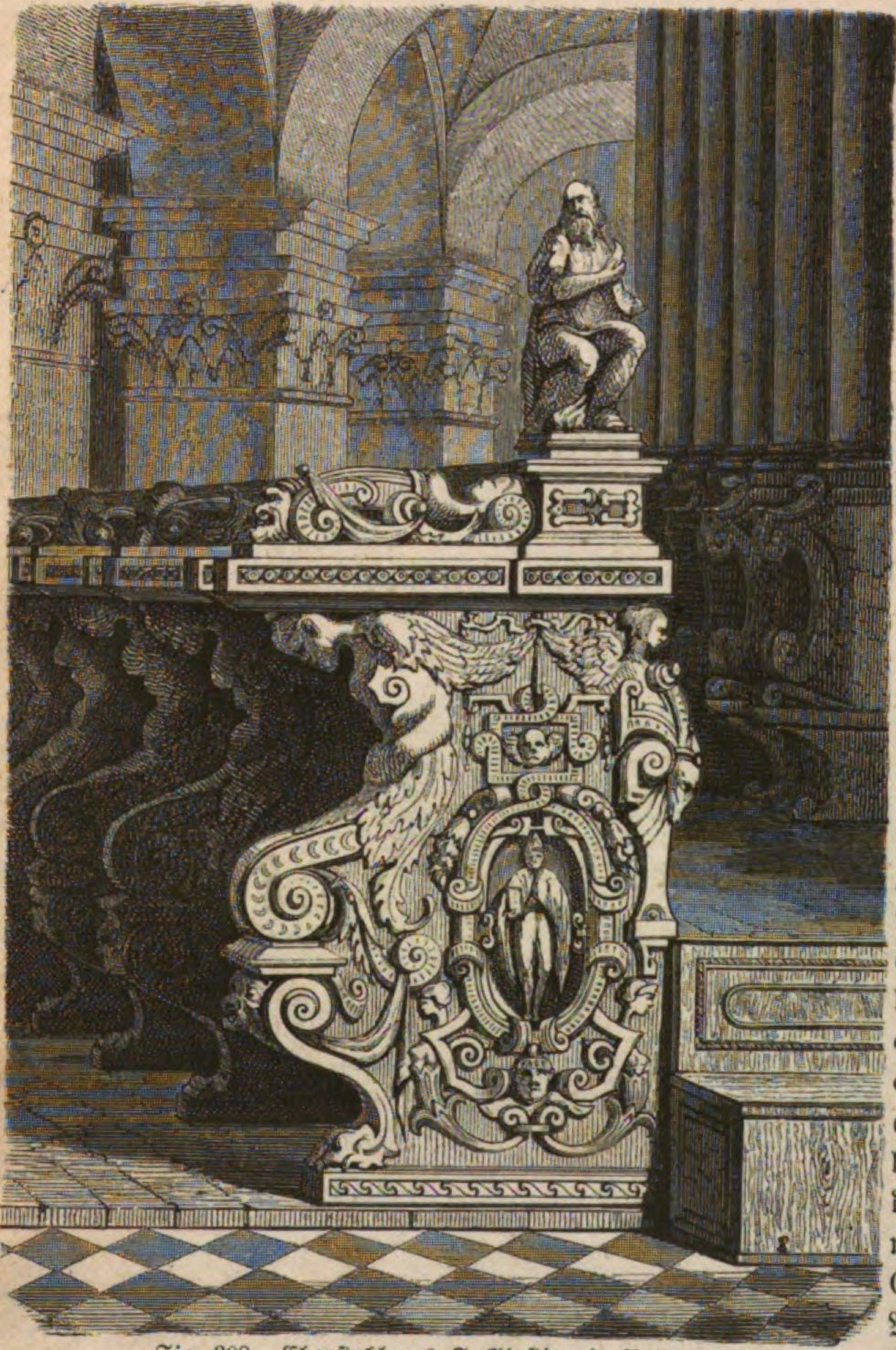


Fig. 308. Chorstuhl aus S. Giustina in Padua.

Gestühl in S. Domenico, von dem Dominikaner Damiano da Bergamo um 1530; in S. Maria in Organo in Verona, von Giovanni da Verona, in S. Giustina in Padua, s. Fig. 308. [—r., —s.]

**Chorgewand**, n., 1. Chorgewänder, frz. habits m. pl. de choeur, die beim Chordienst von den Chorherren zu tragenden Gewänder, bes. die **Chorkappe**, auch **Chormantel** gen., s. Pluviale u. der Chorrock, s. Chorhemd; — 2. s. v. w. Meßgewand, also Casula oder Planeta.

**Chorgewölbe**, n., s. v. w. Halbkuppel, Mulden- oder Nischengewölbe.

**Chorglocke**, f., frz. sainte clochette, f., engl. sancte bell, sacring-bell, mass-bell, auch Sanktusglocke oder Meßglocke genannt, zum Geben der Signale für den Chordienst sowie zum Läuten bei der Consecration (zu unterscheiden von Meßglöckchen, s. d.). Im Gegensatz zu letzterem hängt die Ch. in dem **Chorglockenthürmchen**, frz. lanterne de la sainte clochette, engl. sancte-bell-turret, d. h. einem über dem Hochchor aufgesetzten Dachreiter, seltener in einem Giebelreiter od. Glockengiebel über dem Triumphbogen. [—s.]

**Chorhaupt**, n., frz. chef m. d'abside (chevet), engl. choir-head, lat. caput chori, capitium etc., äußerlich im Halbkreis oder Polygon sichtbare Apsis, s. Chorschluß.

**Chorhaus**, n., s. v. w. Altarhaus.

**Chorhemd**, n., frz. surplis, m., chemise f. de choeur, engl. surplice, lat. superpelliceum, cota, cotta, sarcotium, camisia, das beim Chordienst u. verschiedenen priesterlichen Handlungen nicht nur von der Stifts- und Pfarrgeistlichkeit über dem Talar, sondern auch von den Chorknaben getragene faltenreiche, weiße Überkleid von feinem Leinen oder Battist; es ist vorn geschlossen und mit langen, weiten Ärmeln versehen. Es entwickelte sich, wie es scheint, in England im 12. Jahrh. aus der Alba, reichte im 14. u. 15. Jahrh. bis an die Waden herab, wurde aber später etwas verkürzt, auch mit engern Ärmeln versehen, und hieß dann **Chorrock**, frz. rochet, rochette, engl. rock, lat. rochettum, camisia romana. Unter den wenigen, aus dem M.-A. uns gebliebenen Chorhemden ist eines der interessantesten das aus der Schlußzeit desselben stammende im Schloß Friedenstein zu Gotha, mit tambourirt gestickten Mustern von orientalischem Geschmack bedeckt. Vergl. d. Art. scortitium.

**Chorherr**, m., s. Canonicus u. Augustiner.

**Chorkapelle**, f., frz. chapelle absidiale, s. d. Art. Chorschluß u. Kapellenkranz.

**Chörlein**, n., frz. fenêtre f. en tribune, engl. oriel, polygon vorspringender Erker, ähnlich einem Chorschluß; vgl. d. Art. Auslucht u. Erker.

**Chornische**, f., lat. caput voltum, überwölbte Tribunalnische, s. Apsis.

**Chorpult**, n. = Lesepult.

**Chorschluß**, m., **Chorendung**, frz. croupe d'église, engl. choir-wall, choir-end, lat. caput

ecclesiae, dorsum ecclesiae, Ostende eines Chores, sei es polygon (s. Chorhaupt) od. rechteckig, engl. flat-end, oder rund, frz. rond-point. Vgl. auch Chor. Der höchst ausgebildete Chorschluß, um welchen sich das niedrigere Seitenschiff als Umgang herumzieht, den also nicht Mauern mit Fenstern begrenzen, sondern eine einen Halbkreis bildende Pfeilerreihe, deren Bogenöffnungen also den Chor mit dem Umgang verbinden, auch wol noch mit einem dem Umgang sich anschließenden Kranz von Kapellen, ist besonders vielen französischen Kirchen eigen (vgl. chevet), aber auch in Deutschland sowol mit als ohne jenen Kapellenkranz nicht selten. Letzteres z. B. in St. Maria auf dem Capitol in Köln, in den Domen zu Halberstadt u. Münster, in der Nikolaikirche in Jüterbogk u. s. w. Ersteres besonders in den Domen zu Köln, Magdeburg, Schwerin, Prag, Freiburg i. B. sowie in den Cisterzienserkirchen zu Altenberg (bei Köln) u. Doberan, u. in der St. Barbarakirche in Kuttenberg.

**Chorschranken**, f. pl., 1. frz. cancels, pl., écran, m., engl. chancels pl. screen, lat. cancelli, m. pl., septum, barrae, f. pl., transenna, f., ventalia, n. pl., hölzerne oder steinerne Brüstung oder Gitter, welches den für die Gemeinde bestimmten Raum der Kirche vom Chor scheidet, s. Chor u. Cancelle. Diese Scheidung kommt nicht nur vor am Westende des Chores, wo sie engl. rood-screen heißt, sondern auch 2., wenn ein Umgang vorhanden ist, an den anderen Seiten desselben zwischen den Pfeilerstellungen und heißt dann frz. clôture de choeur, engl. choir-screen, parclose, lat. trela chori, ist entweder gar nicht (wie in Fig. 309) oder doch nur in ihrer oberen Hälfte durchbrochen u. mit Schnitz- oder Bildwerk reich geschmückt, bisweilen auch in den einzelnen Theilen zwischen je 2 Chorpfeilern von durchbrochenen Giebeln bekrönt, z. B. in der Kathedrale zu Narbonne. Zu den künstlerisch ausgezeichnetsten steinernen Chorschranken gehören die spätromanischen (Ende des 12. Jahrh.) in der Liebfrauenkirche zu Halberstadt und die um Weniges späteren in der Michaeliskirche zu Hildesheim; die spätgothischen, mit Reliefs geschmückten in der Marienkirche zu Lübeck; in Frankreich die der Kathedrale in Chartres (2. Hälfte des 15. u. Anfang des 17. Jahrh.); noch werthvoller, besonders in kostümlicher Hinsicht, sind die der Kathedrale in Amiens aus dem J. 1531 u. die der Kathedrale von Alby (Anfang des 16. Jahrh.). England besitzt sowol aus den beiden ersten Perioden seiner Gothik noch einige hölzerne Chorschranken, als aus allen Zeiten der Gothik eine große Zahl von steinernen, die aber an künstlerischem Schmuck den erwähnten französischen nicht gleichkommen. [—r., —s.]

**Chorstühle**, m. pl., s. Chorgestühl.

**Chorthurm**, m. So heißen die besonders an romanischen Kirchen Deutschlands häufig an den Seiten des Chors errichteten bald runden, bald viereckigen Thürme. In runder Gestalt z. B. am Ostchor des Doms in Mainz, am Dom zu Worms, wo die zwei östlichen wie die zwei westlichen Rundthürme in der Flucht der Seitenschiffe stehen, so daß jene auch mit dem östlichen Chorschluß in gleicher Flucht liegen; unten rund, oben achteckig an St. Aposteln in Köln (Fig. 310); häufiger in quadratischer Form in der Ecke von Chor und Querschiff, z. B.: Dom in Speyer, Bamberg, Naumburg, Abteikirche in Laach 2c.



Fig. 309. Chor der Kirche zu Pontigny.

**Chorumgang**, m., frz. ambulatoire, déambulatoire, pourtour, promenoir, m.; engl. ambulatory, deambulatory, procession-path, choir-side-aisles; lat. ambulacrum, ambitus chori, deambulatorium, chorea, circuitus, peribolus, die sowol im romanischen wie im gothischen Stil zur bequemeren Entfaltung der Prozessionen sehr häufige Herumführung der Seitenschiffe um das Chorhaupt, gewöhnlich vom Chor geschieden durch Chorschranken, s. d. An diesen schließt sich seit der Mitte des 12. Jahrh. in Frankreich häufig ein Kapellenkranz (s. d.). S. auch Cisterzienserkirchen.

**Chorus**, m., lat., griech. χορός, 1. Chor, d. h. Versammlungsort der Geistlichen in der Kirche, s. Basilika u. Chor; ch. abbatis, latus praepositi, die

südliche Seite des Chors, auf welcher der Abt saß; ch. prioris, latus decani, die nördliche Seite des Chors, auf welcher der Prior saß; chorus fratrum, Oberchor, u. chorus conversorum, Niederchor in Karthäuserkirchen; — 2. innerer Hof eines Gebäudes; — 3. chori angelorum, die Engelchöre. Vgl. d. Art. choeur.

**Chosia**, f., lat. = chesia, chesa.

**Chou frisé**, m., frz., dem Wälschkohl ähnliches Blattwerk spätgothischer Capitäle u. Kreuzblumen.

**Chrémeau**, m., frz., Westerhemd, Taufhemd.

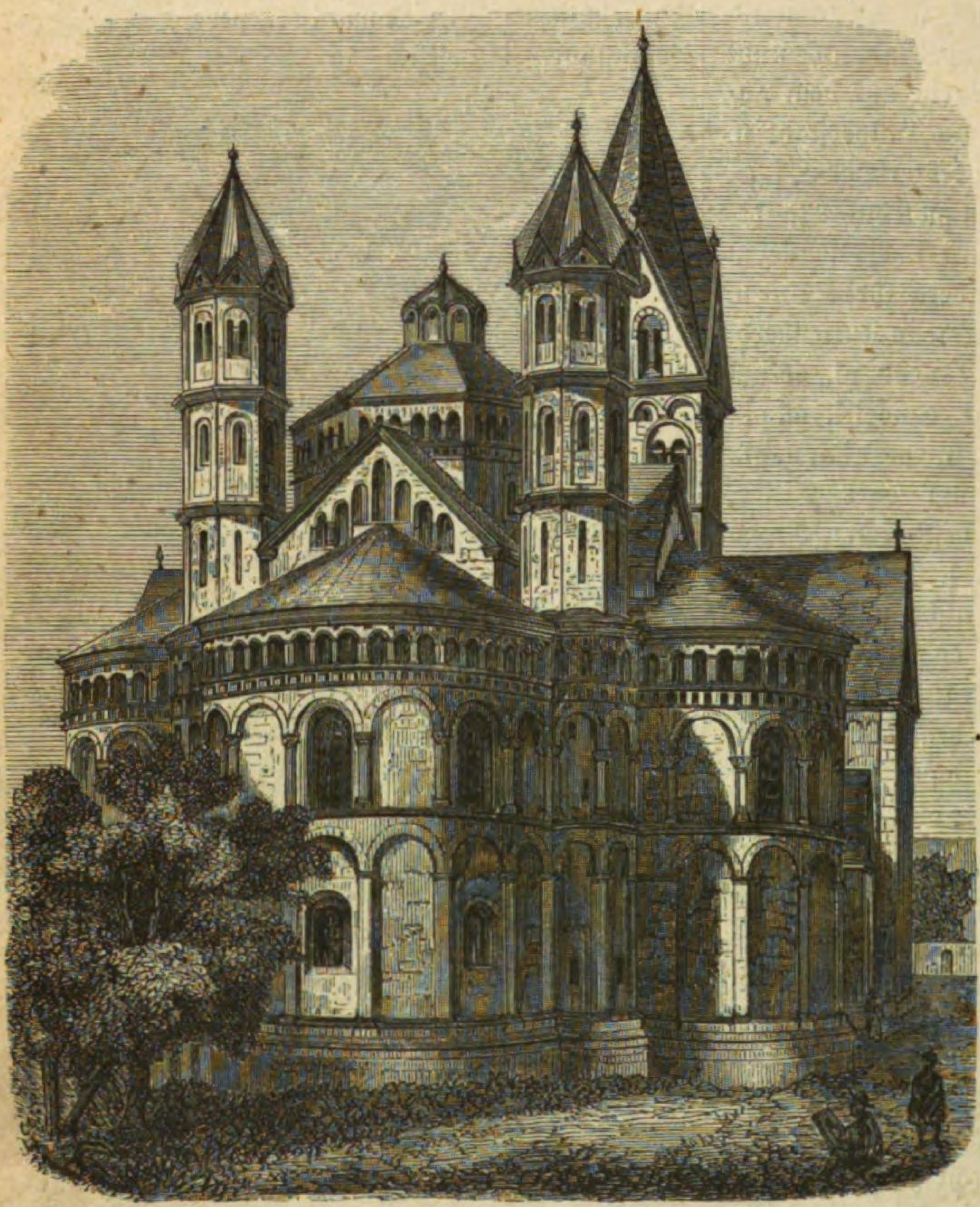


Fig. 310. Chorthürme an St. Aposteln in Köln.

**Chrémière**, f., frz. = chrismal.

**Chreobarrium**, n., lat., = castrum doloris.

**Chrisam**, m. od. n., **Chrisma**, n., frz. chrême, m., huile f. sainte, engl. chrism, lat. chrisma, n., das heil. Salböl, das bei der Taufe und anderen Sakramenten gebraucht wird.

**Chrismale**, n., lat., 1. frz. chrismal, m., Chrisambüchse, s. Ölgefäß; — 2. wachsgetränktes Linnen, unmittelbar auf dem Altar unter den Altartüchern liegend, um das Durchdringen des Chrisam zu verhindern; — 3. Corporale, sowie jedes Tuch zu Bedeckung von Reliquien; — 4. Westerhemd.

**Chrismarium**, chrismatarium, chrismatorium, n., lat., engl. chrismatory, 1. = chrismale 1; — 2. Reliquienkasten.

**Chrismus**, m., Chrismon-Zeichen, n., engl., chrisme, lat. chrisimus, chrismon, das Monogramm Christi, s. Christus u. Monogramm.

**Christenthum**, n., **christliche Kirche**, f., Darstellung ders. im Gegensatz zum Judenthum, s. Kirche.

**Christeta, St.**, Schwester d. St. Vincentius, s. d.

**christian style**, s., engl., kommt vor für gothischer Baustil.

**Christiana, St.**, d. h. Christin, eine Sklavin am Schwarzen Meer zur Zeit des Kaisers Constantin, heilte durch ihr Gebet nicht nur ein krankes Kind, sondern auch die Königin des Landes, die darauf nebst ihrem Gemahl sich zum Christenthum bekehrte. Tag 15. Dez.

**Christina, St.**, 1. Römerin aus einem Städtchen am See von Volsena, erlitt sehr jung von ihrem Vater um ihres Glaubens willen viele Martern (im J. 287), daher abgebildet (außer Palme u. Märtyrerkrone) mit den betr. Werkzeugen: Mühlstein, Zange, Messer, Schlangen od. Pfeil, od. auch mit einem Schwert im Busen. Darstellungen fast nur im mittleren u. nördlichen Italien, namentlich von den Malern der Venetianischen Schule, eine der interessantesten von Vincenzo Catena (um 1520 in S. Maria Mater Domini in Venedig), wo sie auf dem See von Volsena kniet, während Engel den an ihrem Hals mit einem Strick befestigten Mühlstein halten, u. oben in den Wolken der Erlöser mit der Siegesfahne v. einem Engel ein weißes Gewand empfängt, um die Heilige damit zu kleiden. Tag 24. Juli. — 2. Märtyrerin in Persien, zu Tode gepeitscht. Tag 13. März. [—r.]

**Christkind**, n., wird meist mit Maria vereint dargestellt, s. Maria. Über Einzeldarstellungen s. Art. Christus.

**Christkreuz**, n., s. Kreuz.

**Christoph, St.**, **Christophorus**, St., d. h. Christträger, 1. einer der 14 Nothhelfer, dessen sinnvoll poetische Legende der Kunst vielfachen Stoff zu Darstellungen bot. Stolz auf seine kolossale Größe (nach Petrus de Natalibus 12 F., nach

der Legenda aurea des Jacobus a Voragina sogar 12 Ellen), wollte er in den Dienst des mächtigsten Fürsten der Erde treten. Aber als er den gefunden zu haben glaubte, sah er, daß dieser sich vor dem Teufel fürchtete. Da aber auch der Teufel, in dessen Dienst er nun treten wollte, sich vor einem Crucifix fürchtete, beschloß er, in den Dienst Christi zu treten. Als er nach diesem suchte, rieth ihm ein Eremit, Jesu dadurch zu dienen, daß er christliche Pilger durch einen Fluß trüge, der keine Brücke hatte. Da bat auch einst bei Nacht ein Knäblein, ihn hindurchzutragen. Als er nun, mit seinem Stock (einem ganzen Baum) in der Hand, ihn auf seinen Rücken genommen, wurde der Knabe immer schwerer, denn in ihm trug er nicht allein die Welt, sondern auch den, der die Welt geschaffen. Daher der Name Christophoros (vorher soll er nach einer Sage Offerus geheißen haben). Sein Stab aber, den er in die Erde steckte, trug Blätter u. Früchte. Später that er noch viele gute Werke, wurde aber in Samos seines Glaubens wegen gegeißelt u. im J. 364 enthauptet. Da der Lehre nach die Ermahnung daran, daß wir den Heiland im Herzen tragen sollen, dem Volksglauben nach der bloße Anblick seines Bildes die verlorenen Kräfte des Körpers wiedergab, vor allen Gefahren u. namentlich vor unvorhergesehenem Tode schützte, wurde sein Bild in kolossaler Größe ungemein häufig an den Mauern der Kirchen, der Rathhäuser u. Wohnhäuser angebracht; in einzelnen Fällen, dann aber nicht kolossal, unter Kanzel oder Sakramentshäuschen, um diese als Wohnung Christi zu bezeichnen, oder auch auf der rechten Seite des Altars, wenn er der Patron der Kirche ist. So erscheint er als ein christlicher Herkules, im Wasser gehend; das Christkind, häufig mit der Weltkugel in der Hand, sitzt ihm auf der Schulter oder auf dem Rücken; er selbst hat einen großen Stab in der Hand, der oft Blätter und Früchte (Datteln, in Deutschland auch Äpfel, Tannenzapfen rc.) trägt. Oft blickt er zum Kind empor, oft geht er mit gesenktem Kopf mühevoll durchs Wasser. Im Hintergrund am Ufer der Eremit mit einer Fackel od. einer Laterne in der Hand. Darstellungen dieser Art als Statuen oder als Gemälde sind in deutschen (die bekannteste ist die im Dom zu Köln) und in französischen Kirchen häufig. Zu den interessantesten Werken gehört der frühste aller datirten Holzschnitte, der s. g. Buxheimer Christoph aus dem J. 1423 (Fig. 311); zu den schönsten das Flügelbild eines Triptychons aus der Eyck'schen Schule in der Pinakothek zu München. Auch Albr. Dürer führte ihn im Kupferstich wie im Holzschnitt aus. Berühmt sind die Scenen aus seinem Leben und sein Märtyrertod von Andrea Montegna u. A. in der Kirche der Eremitani zu Padua. Er ist Patron von Braunschweig, der Schiffer u. Schatzgräber, auch gegen schnellen, unbußfertigen Tod. Tag 25. Juli. — 2. Mönch zu Cordova in Spanien, der um die Mitte des 9. Jahrhunderts bei der Christenverfolgung der Araber gefangen genommen, gemartert u. enthauptet wurde. Tag 20. August. [—r.]



Fig. 311. St. Christoph.

**Christophsorden** oder Orden der 14 Nothhelfer, Ritterorden, gestiftet 1490 vom Grafen Wilhelm von Henneberg, daher noch zu finden auf den Grabmalen dieser Grafen in der Stiftskirche zu Schleusingen. Das Abzeichen war eine Ordenskette, gebildet aus 14 fliegenden Engeln; jeder von ihnen hält ein Band mit dem Namen eines Nothhelfers. In der Mitte der Kette ist die Taube des heil. Geistes in Form einer Agraffe,

sie hält im Schnabel die Aureole des Christkindes, das auf der Schulter des heil. Christoph sitzt, s. Fig. 312. Die von der Signatur (bezeichnet S. Christoph), worauf er steht, herab hangenden 8 Glöckchen sollen die 8 Seligkeiten bedeuten, an welche das Klingeln der Glocken den Träger des Ordens stets erinnern soll. [—r.]

**Christus**, Jesus Christus, frz. le Christ, Jésus-Christ. Bei der bekannten Abneigung der ältesten Christen gegen Abbildungen der Gottheit ist es begreiflich, daß Christus zunächst nur durch Symbole dargestellt wurde. Die wichtigsten davon sind: das bedeutungsvolle Kreuz, das Lamm (s. Agnus Dei), der Fisch, der Adler, der Weinstock u. die Weinreben, das Schiff, der Hügel mit 4 Flüssen, der Pelikan, das Myrrhengefäß (s. d. betr. Art), der Leuchter (s. apokalyptisch). Mehr allegorische Andeutungen waren: Orpheus (s. d.), der durch die Töne seiner Leier die wilden Thiere zähmt, d. h. die Menschen zu Christen macht; Triptolemus 2c., ferner der gute Hirt (s. unten, Christus als guter Hirt), der Gärtner (s. noli me tangere). Dazu treten rein konventionelle Zeichen, so z. B. das A u. Ω (Offenb. Joh. 1, 8. 11; 22, 13), die Buchstaben IHS, was zuerst nicht Jesus Hominum Salvator bedeutete, sondern die erste Hälfte des Namens ΙΗΣΟΥΣ ist, u. die zahlreichen Monogramme Christi, s. Monogramm. Andrerseits aber begnügte man sich nicht mit so allgemeinen Andeutungen der Erscheinung Christi auf Erden und seiner Wirksamkeit; da man aber nicht wagte, ihn selbst darzustellen, so wählte man aus dem A. T. diejenigen Begebenheiten, die als Vorbilder, Prototypen (s. d.) des Lebens Christi galten; z. B. Abraham, wie er seinen Sohn Isaak zu opfern im Begriff ist; Moses, der mit seinem Stab Wasser aus dem Felsen schlägt; der leidende Hiob, Daniel in der Löwengrube, Jonas im Walfischbauch, die Himmelfahrt des Elias, Tobias mit dem Fisch; endlich aber wagte man es, diejenigen Begebenheiten des N. T. darzustellen, welche dem einzelnen Menschen die wichtigsten und erfreulichsten sind, z. B. wunderbare Heilungen, Hoffnung auf himmlische Nahrung und Stärkung (Samariterin, Speisung des Volkes), die Auferstehung und die glorreiche Wiederkehr des Herrn. Aber auch in diesen Darstellungen (Sarkophage u. Malereien in den römischen Katakomben) findet sich noch kein eigentliches Streben nach einem festen Gesichtstypus des Heilandes. Er erscheint bald jugendlich ohne Bart, bald bärtig, sogar auf demselben Sarkophag in beiden Formen. Ja, man scheint die Portraitähnlichkeit absichtlich vermieden zu haben, um sich nicht den Vorwurf des Götzendienstes zuzuziehen. Dazu kam, daß sich die Kirche damals noch sehr an die Worte des Jesaias (52, 14 u. 53, 2. 3) anlehnte, aus denen man die Lehre zog, daß der Christ nicht auf äußere Schönheit sehen, sondern zur inneren geistigen Schönheit sich erheben soll. Die hier in Betracht kommenden Denkmale sind vor Allem die Sarkophage des Junius Bassus (s. Adam), des Anicius Probus (Ende des 4. Jahrh.) in der Cappella della Pietà der Peterskirche und der vielleicht etwas ältere in der Kirche S. Francesco bei Conventuali in Perugia, der Christus im Knabenalter zeigt, und einige Malereien in den Katakomben des Calixtus (Fig. 313), des Pontianus und des Nereus und Achilleus, wenn anders diese älteste, ein Brustbild, wirklich den Erlöser darstellt. — Als aber das Christenthum staatlich anerkannte Religion geworden war, schwand allmählich die Abneigung gegen die Darstellung des wirklichen Antlitzes Christi. Man sehnte sich sogar nach einem wirklich treuen Abbilde des Erlösers. So erzählt Eusebius, Bischof von Cäsarea († um 340), daß er dem Wunsch der Constantia, Schwester des Kaisers Constantin, ein solches Bildniß zu besitzen, weder willfahren konnte noch wollte, obgleich er bei den Heidenchristen alte Bilder von Christus, auf Tafeln gemalt, gesehen hatte u. eine Statue Christi erwähnt, die dem Gerücht zufolge das blutflüssige Weib des Evangeliums als Portrait habe fertigen lassen. Er mißbilligt diese Art von Dankbarkeit, scheint auch die Echtheit des Portraits bezweifelt zu haben. Nun neigten sich die Kirchenlehrer des 5. Jahrh. immer mehr zu der Ansicht, Christus sei, wie ihn Psalm 45 als den Bräutigam der Kirche beschreibt, schön von Gestalt gewesen.



Fig. 312. Christophsorden.

So entstanden im 5. und 6. Jahrh. die Sagen von der Existenz eines nicht durch gewöhnliche Kunst, sondern auf übernatürlichem Weg geschaffenen Christusbildes (s. Acheiropita). Wahrscheinlich entstand auch um diese Zeit der erst von Anselm von Canterbury († 1107) uns überlieferte Brief, in welchem Lentulus, den man für den Vorgänger des Pilatus hielt, dem römischen Senat Christum beschreibt als Mann von stattlichem Wuchs, mit dunklem, gescheiteltem Haar, heiterer Stirn, fleckenlosem Gesicht, Nase und Mund ohne Tadel, den Bart stark röthlich, nicht lang, aber gespalten, die Augen leuchtend. Dieser Brief hat viel zu der Ausbildung des Typus beigetragen, den wir fast in allen kirchlichen Mosaiken von jener Zeit an finden, die dem Kopf Christi gewöhnlich eine längliche Gestalt, ein nicht immer jugendliches, oft strenges u. finsteres Aussehen, blondes gescheiteltes Haar und einen bald längeren, bald kürzeren gespaltenen Bart verleihen. So z. B. aus dem 5. Jahrh. in der Darstellung der Taufe Christi in S. Giovanni in Fonte zu Ravenna, als Brustbild am Triumphbogen von S. Paolo bei Rom, und aus dem 6. Jahrh., s. Fig. 314. Daneben erhielt sich der sogen. Katakombentypus des jugendlichen, unbärtigen Heilandes noch lange, zumal in solchen Scenen, wo es sich um symbolische Auffassung u. höchste Verklärung handelte, während der bärtige Mosaiken-Typus bei den eigentlich historischen Scenen vorherrschte, sich auch mehr od. weniger streng durchgeführt in zahlreichen Bilderhandschriften vom 10. bis 14. Jahrhundert findet (Fig. 315) und, wenn auch veredelt und modifizirt, in den Darstellungen Giotto's und seiner Schule. Fiesole war es, der dem Christusantlitz einen wahrhaft milden, religiösen Ausdruck verlieh (Krönung der Maria in S. Marco zu Florenz). Erst gegen das Ende des M.-A., mehr noch in der Renaissancezeit, macht der Ausdruck einem größeren Realismus nach der jedesmaligen individuellen Auffassung des darstellenden Künstlers Platz (so z. B. Michel Angelo's berühmte Christusstatue in S. Maria sopra Minerva in Rom, ein an die Mosesstatue erinnernder allzu menschlicher Held). Im Allgemeinen aber erscheint Chr. der Geschichte gemäß stets in jugendlichem Mannesalter, mit dem Nimbus um das unbedeckte Haupt, selten (in griechischen Bildern) als der große Hohepriester mit der erzbischöflichen Krone, mit unbekleideten Füßen, in langer Tunika und kürzerer Toga. Idealistisch ist die seit dem Ende des 15. Jahrh. wieder vorkommende Darstellung von Christus in einer Einzelgestalt als unbekleidetes Kind, stets in Beziehung auf seinen Opfertod, daher mit dem Kreuz als Attribut, auch mit einem Apfel oder mit der Schlange. Bei Lucas Cranach steht er so als Auferstandener auf seinem halbgeöffneten Grab, darüber Engel mit Passionswerkzeugen; bei Malern des 17. Jahrh. liegt er



Fig. 313. Christusbild aus den Katakomben des Calixtus.

schlafend auf seinem Kreuz. — Alttestamentliche Vorbilder Christi sind Abel, Noah, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Josua, Samgar (Richter 3, 31),



Fig. 314.
Christuskopf aus der Apsis von S. Cosma e Damiano.

Gideon, Jephtha, Simson, David, Salomon, Elias, Hiob u. Jonas, s. diese Art. — Als Beispiele von mehr od. weniger vollständigen Darstellungen

aus dem Leben und Leiden Christi führen wir aus dem Gebiet der Plastik wie aus den verschiedenen Arten der Malerei statt vieler anderen nur folgende an: Die romanischen Reliefs der sogen. Bernwardssäule in Hildesheim u. die an der Façade der Kathedrale v. Chartres; die Reliefs an der Façade des Domes von Orvieto und die an der Empore der Annakirche zu Annaberg aus dem J. 1522, die Miniaturen der drei Evangelienbücher zu Gotha, Trier u. Bremen, dem Ende des 10. u. der ersten Hälfte des 11. Jahrh. angehörend; die eines Codex aus der Zeit Heinrich's II. in der Hofbibliothek zu München, die Miniaturen eines Evangelienbuches in der Hofbibliothek zu Aschaffenburg vom Ende des 12. Jahrh.; die Wandgemälde von Giotto in der Madonna dell' Arena in Padua,



Fig. 315. Christuskopf aus einem Manuskript des 12. Jahrh.



Fig. 316. Christus als guter Hirt, aus den Katakomben.

die Tafelbilder von Fiesole an den Thüren der Silberschränke der Annunziata in der Akademie zu Florenz; das dem Meister Wilhelm zugeschriebene Bild des Berliner Museums, Nr. 1224; die Malereien auf dem Zittauer Hungertuch aus dem J. 1472 in Dresden und die Malereien an der rechten Wand der Sixtinischen Kapelle in Rom. — S. auch Passion, Crucifix, Veronicatuch, Salvator, sowie die übrigen einzelnen Darstellungen aus dem Leben und Leiden Christi, z. B. Abendmahl, Abnahme vom Kreuz u. s. w. — Außer der unter dem Artikel Acheiropita angeführten Literatur vgl. aus den hierher gehörenden zahlreichen Werken: Münster, Sinnbilder und Kunstvorstellungen der ersten Christen, Altona 1825. 4.; Schnaase, Gesch. der bildenden Künste, 2. Aufl. III. Band; Kugler's Gesch. d. Mal. Bd. I.; Gieseler, Kirchengeschichte Bd. I.; Piper, Symbolik u. Mythologie. [—r.]

**Christus im Elend**, s. Schmerzensmann.

**Christus in Emmaus**, s. Gang nach Emmaus.

**Christus als Gärtner**, s. Noli me tangere.

**Christus als guter Hirt**, frz. le bon pasteur, engl. the good shepherd, Pan, eine nur in den ersten Jahrhunderten sehr häufige Darstellung (s. oben Christus), auch schon erwähnt von Tertullian (um s J. 200), als dargestellt auf einem Abendmahlskelch, erhalten in vielen Beispielen auf Sarkophagen, in den Wandmalereien der Katakomben, in Mosaiken und auf manchen andern Gegenständen. Diese Darstellungen, in denen der Hirt fast immer jugendlich, unbärtig erscheint, in kurzer Tunika, halten sich entweder nur an die Abstraktion des guten Hirten (Joh. 10, 12), der ein Schaf liebkost, während andere Schafe ihn umgeben, oder der Hirt sitzt (mit Bezug auf Luk. 15, 4) trauernd um das verlorene Schaf, oder er hat es wieder gefunden u. trägt es auf seinen Schultern, wie Fig. 316, u. dankt Gott dafür. Wenn er es nur mit Einer Hand festhält, so hat die andere einen Hirtenstab, od. eine Hirtenflöte od. ein Kreuz, andere Schafe zu seinen Füßen; auf einem Mosaikbild ist auch der Schafstall daneben. Eine der besten Darstellungen ist das Mosaik in S. Nazario e Celso zu Ravenna. [—r.]

**Christus u. die Kelter**, s. Kelter.

**Christus als Kind**, s. heilige Nacht, Anbetung der Hirten, Anbetung der Magier, Darstellung im Tempel 2c., ebenso d. Art. Maria.

**Christus am Kreuz**, s. Kreuzigung u. Crucifix.

**Christus am Ölberg**, od. in Gethsemane, frz. le Christ au jardin des Olives, engl. the agony in the garden, eine vom 13. Jahrh. an häufige Darstellung, wobei entweder nach Matth. 26, 36 ff. u. Mark. 14, 32 ff. drei od. nach Luk. 22, 39 ff. keine Jünger zugegen sind, sondern nur der Engel (s. Chamaël) erscheint, oder, häufiger, nach beiden Erzählungen zusammen. Der Heiland kniet in einem umzäunten Garten; im Vorder-

grund liegen die Jünger schlafend. Neben Christus oder aus Wolken herabkommend der Engel, dem häufig der Kelch oder noch andere Leidenswerkzeuge in die Hand gegeben sind, was unangemessen ist, da der Engel ihn stärkte. Geradezu widersinnig aber ist es, dem Kelch die Hostie und das Corporale hinzuzufügen. Bisweilen statt des Engels nur der Kelch und die Hostie, oder Gott Vater in den Wolken mit einem Crucifix in der Hand; im Hintergrund naht auch wol Judas der Verräther mit seiner Schaar. — Bedeutende Darstellungen sind: von Mantegna (Galerie Baring in London), wo eine ganze Reihe kleiner Engel mit allen Passionswerkzeugen erscheint; von Marco Basaiti (Akad. in Venedig), von Correggio (Apsley-House in London), von Perugino (Akad. in Florenz) u. aus Rafaels Jugendzeit (Privatbesitz in England). [—r.]

**Christus vor Pilatus,** frz. le Christ devant Pilate, engl. Christ before Pilate. Von dem zweimaligen Erscheinen des Heilandes vor Pilatus, deutlich von Lukas (23, 1—7 u. 11 ff.) unterschieden, ist das erstere, bei welchem (Joh. 18, 28 ff.) die Juden nicht ins Richthaus gingen, sondern Pilatus zu ihnen hinaustrat, selten dargestellt, z. B. in Duccio's Passion im Dom zu Siena. Hier steht Pilatus vor seinem Palast u. redet zu dem vor ihm versammelten Volk; hinter ihm, von Kriegsknechten umgeben, der gebundene Christus. Viel häufiger ist das an darstellbaren Motiven reichere zweite Erscheinen vor Pilatus nach Matthäus (27, 19—25), welcher der einzige Evangelist ist, der den Traum des Weibes u. das Händewaschen erzählt. Die bis ins 13. Jahrh. gewöhnlichste Darstellung ist die, daß Pilatus mit dem Ausdruck der Verlegenheit und innerer Unruhe, in römischem Kostüm mit der auf der Schulter befestigten Chlamys und einem Lorbeerkranz auf dem Haupt auf dem Richtstuhl sitzt, neben ihm das häufig von einem Diener gehaltene Gießgefäß. Vor ihm steht der von Kriegsknechten begleitete Heiland; neben ihm sitzt bisweilen ein Beisitzer des Gerichts. Nach dem 13. Jahrh. beschränken sich die Darstellungen mitunter auf Pilatus und den Diener, der ihm das Wasser über die Hände gießt, oder auf ein bloßes Gespräch zwischen dem sitzenden Pilatus und dem vor ihm stehenden Christus. Erst vom 14. Jahrh. an möchte das Auftreten des Boten von dem Weib des Pilatus vorkommen; statt seiner steht neben Pilatus bisweilen das Weib selbst, in dessen Ohr ein kleiner schwarzer Teufel flüstert, z. B. auf dem dem Meister Wilhelm zugeschriebenen Cyklus aus dem Leben Christi im Berliner Museum oder, wie in einigen Miniaturen des 13. u. 14. Jahrh., das Weib liegt schlafend im Bett, ein großer Teufel schwebt über ihr und giebt ihr den Traum ein. Die älteren Darstellungen zeigen in allen Figuren eine gewisse friedliche Ruhe, Pilatus oft mit dem Ausdruck des Mitleids (Gaudenzio Ferrari's Passion in S. Maria delle Grazie bei Varallo); erst im 15. u. 16. Jahrh. wird dieser oft derber und gebieterischer, bisweilen auch roher in seiner Erscheinung. Von beiden, fast nur in größeren Bilderreihen aus Christi Leben vorkommenden Scenen ist das Erscheinen Christi vor Kaiphas (Matth. 26, 57) oder Hannas (Joh. 18, 13), sowie vor Herodes (Luk. 23, 7) durch das hohepriesterliche od. königliche Kostüm dieser Personen leicht zu unterscheiden; auch fehlt das Waschen der Hände; Kaiphas ist auch daran kenntlich, daß er seinen Mantel zerreißt. [—r.]

**Christus am Brunnen,** s. Samariterin.

**Christus segnet die Kinder,** eine Begebenheit, die wahrscheinlich vermöge ihres unbogmatischen Inhalts im M.-A. fast gar nicht vorkommt. Erst in der Renaissancezeit wurde sie bei deutschen Malern beliebt; der erste, der sie einführte, möchte wol Lukas Cranach d. Ä. sein, der sie mehrfach gemalt hat, z. B. in dem sehr anziehenden Bild in der Stadtkirche zu Naumburg, in der Paulinerkirche u. (vermuthlich) in der Sammlung des Geschichtsvereins in Leipzig ꝛc.

**Christus auf stürmischem Meer,** Darstellung nach Matth. 8, 23 ff., im M.-A. wol nur in den älteren Miniaturen (ums J. 1000), in der naiven Weise, daß Christus in dem hinteren Theil des Schiffes schlafend sitzt, während er nochmals in derselben Gestalt vorn im Schiff steht u. mit erhobenen Fingern das Meer bedroht; darüber zwei od. vier phantastische, gehörnte Thierköpfe, die aus offenem Rachen den Wind blasen. Spätere der (Art. Christus) angeführten vollständigen Bilderreihen aus dem Leben Christi haben diese Begebenheit nicht. [—r.]

**Christus in der Vorhölle,** s. Höllenfahrt Christi.

**Christus zwölf Jahre alt im Tempel,** frz. Jésus au milieu des Docteurs, engl. Christ disputing with the Doctors, dispute in the Temple, nach Luk. 2, 41 ff., die erste Begebenheit, in welcher sich seine göttliche Weisheit offenbart. Im Innern eines Tempels sitzt oder steht als Hauptperson der Knabe, mit dem Nimbus ums Haupt, mit der erhobenen rechten Hand vor den Schriftgelehrten. Gewöhnlich erscheinen im Hintergrund schon Maria und Joseph, die den Knaben suchen. So von Pinturicchio (in Spello), von Luini (in Saronno) u. von Lodovico Mazzolino (Mus. in Berlin). Oder Maria und Joseph erscheinen im Vordergrund, und Maria scheint ihm den leisen Vorwurf zu machen: „Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?“ z. B. bei Giotto (Madonna dell' Arena in Padua); dann ist die Scene einer

der sieben Schmerzen (s. d.) der Maria u. vielmehr das **Suchen im Tempel** zu nennen. Etwas abweichend läßt Simone Memmi (Galerie in Liverpool) unter Begleitung Joseph's den jugendlichen Heiland aus dem Tempel zurückkehren; vor Beiden sitzt Maria mit erhobener Rechten, ein offenes Buch auf dem Schooß. — Giovanni da Udine (Akad. in Venedig) hat das Lehren im Tempel symbolisch aufgefaßt, denn vor Christus stehen auch die vier großen latein. Kirchenlehrer, die auf ihn als auf die Quelle der Weisheit hinweisen. Verwandt, aber allgemeiner gehalten sind die Darstellungen des lehrenden (erwachsenen) Christus (nach Luk. 4, 16 ff.), z. B. in dem Bild eines griechischen Menologiums (Bibliothek des Vatikans), wo Chr. in der Synagoge den Juden die Stelle Jesaias Kap. 61 zeigt; oder (vielleicht) von Luini (Nationalgal. in London), wo Chr. lehrend zwischen vier Schriftgelehrten (lauter Halbfiguren) steht. Vgl. auch d. Art. Bergpredigt. [—s.]

**Christus in throno**, lat., frz. le Christ triomphant, triumphateur, s. Salvatorbild.

**Christusbilder** rc. kommen als Beizeichen vieler Heiligen vor; vgl. d. Art. Anselmus, Anna, Antonius 2, Veronika, Johannes Gualbertus, Hedwig, Katharina v. Bologna, Edmund v. Canterbury, Felix, Christoph, Hermann Joseph, Maria rc.

**Christusorden**, m., frz. ordre du Christ, eine Reformation des Tempelherrenordens, gestiftet von König Dionys von Portugal im J. 1317. Als geistlicher Ritterorden folgte derselbe den Regeln des h. Benedict und der Cisterzienser u. hatte die Statuten der Templer. Säkularisirt 1789. Ordenszeichen: an einem ponceaurothen Band ein goldenes, roth emaillirtes, durchbrochenes (lateinisches) Tatzenkreuz; über dem Kreuz eine goldene Krone.

**Chrochia**, f., lat. = croca.

**Chronogramm**, n., frz. chronogramme, chronographe, m., engl. chronogram, Inschrift, in welcher die durch die Schriftart ausgezeichneten Buchstaben, wenn sie addirt werden, eine Jahreszahl bilden. In Verse gefaßt, heißt sie auch **Chronostichon**, frz. chronostique, f., vers m. étéostique, z. B. die Nachricht unter dem Genter Altarbild der Brüder van Eyck, von der Vollendung des Bildes am 6. Mai 1432: VersV seXta MaI Vos CoLLoCat aCta tVerI, also MCCCLLXVVVVII, d. h. 1432.

**Chrysanthus, St.**, kam aus Alexandrien unter Numerianus nach Rom, wo er die Vestalin Daria zum Christenthum bekehrte und heirathete. Darzustellen mit seinen Marterzeichen, Fackel und Axt, oder neben ihm eine Grube mit Schlamm, in der Beide erstickt sein sollen. Tag Beider 25. Okt.

**Chrysendetum**, n., lat., Gefäß, in Gold eingelegt.

**chrysidineus**, adj., lat., mit Gold verwebt.

**Chrysoclavus**, m., lat., mit Gold durchwirkter Purpurstreifen am Saum, namentlich der liturgischen Gewänder; chrysoclavus, auroclavatus, adj., mit solchen Streifen besetzt.

**Chrysogonus, St.**, der die heil. Anastasia im christlichen Glauben ermuthigte, litt unter Diocletian den Märtyrertod durchs Schwert, worauf der Leichnam ins Meer geworfen wurde. In der ihm geweihten Kirche in Rom ist eine Copie des in England befindlichen Ölbildes v. Guercino, worin der Heilige von Engeln, die Schwert u. Palme halten, zum Himmel getragen wird. Tag 24. Nov.

**Chrysographie**, die Kunst, mit Gold zu schreiben oder zu malen, im frühen M.-A. auf Pergament häufig angewandt in den kostbaren Handschriften der Evangelien, z. B. in dem Codex aureus des Malers Gottschalk (8. Jahrh.), Bibliothek des Louvre, in dem der Bibliotheca Quiriniana zu Brescia (9. Jahrh.), in denen der Stadtbibl. zu Trier, der königl. Bibl. zu München (um 870) u. der herzogl. Bibl. zu Gotha (Ende 10. Jahrh.) rc.; daher chrysographatus, adj., mit goldenen Buchstaben beschrieben oder bemalt, doch auch in Gold gravirt.

**Chrysolius, St.**, Bischof in Armenien, kam unter Diocletian nach Rom, darzustellen mit oben abgehauener Hirnschale. Tag 7. Febr.

**Chrysologus**, s. Petrus.

**Chrysostomus, St.**, 1. **Johannes Ch.**, einer der vier großen griechischen Kirchenväter (s. d.), geb. zu Antiochia 344, wegen seiner Beredsamkeit Chrysostomus (Goldmund) genannt, Patriarch von Konstantinopel, starb im J. 407 in der Verbannung. Darzustellen als griechischer Bischof mit Bienenkorb neben ihm, oder, wie in einem Hauptbild des Seb. del Piombo (in S. Giov. Crisostomo in Venedig), von Heiligen umgeben, die dem an einem Pult Schreibenden u. Vorlesenden zuhören. Die, wie es scheint, erst in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. beliebt gewordene Sage, nach welcher er eine Königstochter, die umherirrend sich in seine Klause geflüchtet hatte, verführte u. sich dafür die Buße (sog. Buße des h. Chrysostomus) auferlegte, so lange auf Händen u. Füßen fortzukriechen, bis er Absolution erlangt habe, ist dargestellt in Kupferstichen von Albr. Dürer, Lukas Cranach, Barthel u. Hans Sebald Beham. Bei Dürer sitzt die Prinzessin, aller Kleider beraubt, im Vordergrund auf einer aufgethürmten Felsenmasse u. säugt ihr Kind. Im Hintergrund rechts kriecht der Verführer auf allen Vieren, den mit Heiligenschein umgebenen glotzenden Kopf vorgestreckt. Patron gegen Epilepsie. Tag 24. Jan. — 2. Bardo, St. [—r.]

**Church**, s., engl., Kirche; ch.-banner, Kirchenfahne; ch.-bench, Sitz in der Vorhalle einer Kirche; ch.-house, kleines Nebengebäude einer Kirche zu

Unterkunft entfernt wohnender Pfarrkinder; ch.-tower, Kirchthurm; ch.-yard, Kirchhof, Kirchfriede.

**Chute**, f., frz., Blumengehänge, Feston. Chute des anges, Sturz der Engel.

**Chymol**, s., altengl., Hakenband, Kegelband; s. Angel 1. u. Band 4. c.

**Ciborium**, n., frz. **ciboire**, m., engl. **ciborium, cibory**, lat. **ciborium**, vom griech. κιβώριον (eichelbecherähnliches Fruchtgehäuse der Pflanze κολοκάσια, welches als Becher benutzt ward), also eigentlich gleichbedeutend mit cuppa. 1. Altarciborium, der antiken aedicula ähnlicher, auf Säulen ruhender Altarüberbau, frz. couronne, ciel sur colonnes, ciboire d'autel, lat. umbellum, cymborium, cimbarium, civorius, cibureum, munera, coopertorium, tegimen, tegurium super altare, tecuarium, turris, arca, taberna, domus altaris (nicht zu verwechseln mit caelatura, coelum, umbraculum = Altarbaldachin, oder mit laquearium, Tabulat, s. d.). Auf 4, selten auf 6 oder mehr Säulen aus kostbarem Stein oder Metall, ruhte mittels Architraven od. Bogen ein Dach. Dieses war entweder ganz platt, oder Satteldach mit 2 Giebeln, s. Fig. 317, od. Kreuzdach mit 4 Giebeln wie in Fig. 25. Oft stand auch auf dem Dach noch eine von Säulchen getragene Laterne, eine Kuppel oder ein Thürmchen. In diesem Gewölbe hing das Brotgefäß (s. unter 3), welches als unzertrennlicher Theil des C. betrachtet ward, daher denn die Benennungen für beide Gegenstände immer verwechselt werden u. man auch das C. als pastophorium etc. angeführt findet. Zwischen den Säulen hingen (s. Fig. 25) Vorhänge, circitorium (s. auch tetravela u. velum), welche das heil. Mysterium profanen Augen entzogen. Die Form der C.en folgte natürlich der allgemeinen Stilentwicklung, sie wurden mit Mosaik, Malerei u. Skulptur geschmückt. In Italien sind sehr viele erhalten, so zu Rom, Venedig, Mailand, Aquileja, Amalfi, Volterra (von Mino da Fiesole 1471). In Deutschland sind sie seltener: ein spätromanischer in Hamersleben, gothische zu Marburg; im Dom (s. Fig. 318) und im Niedermünster zu Regensburg, in St. Stephan zu Wien ꝛc. — 2. C. wird auch oft das eigentliche Tabernakel (s. d.) genannt, welches, als in der goth. Zeit der Altarrücken zum Altarstock aufwuchs und demgemäß das Altarc. ganz in

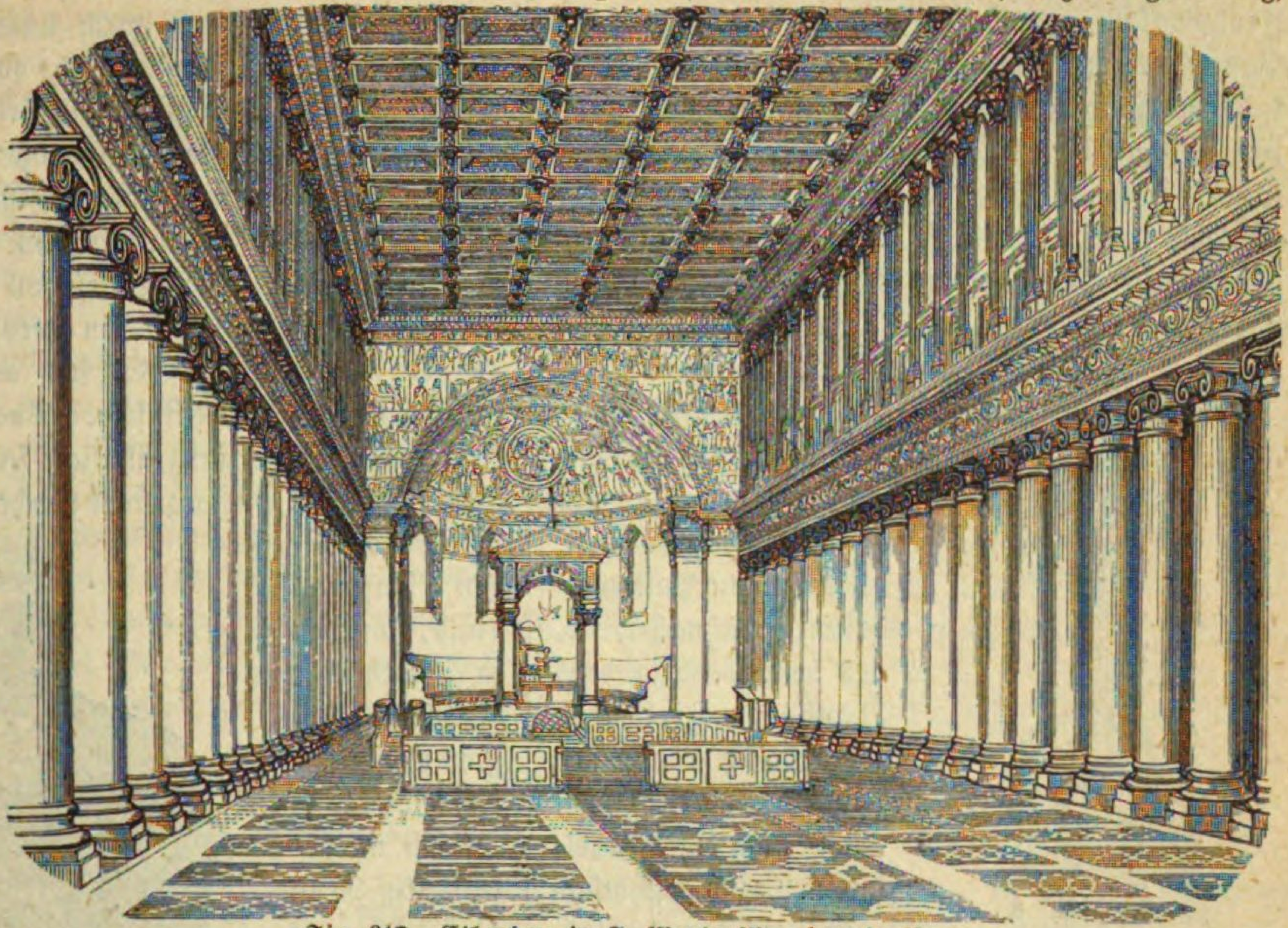


Fig. 317. Ciborium in S. Maria Maggiore in Rom.

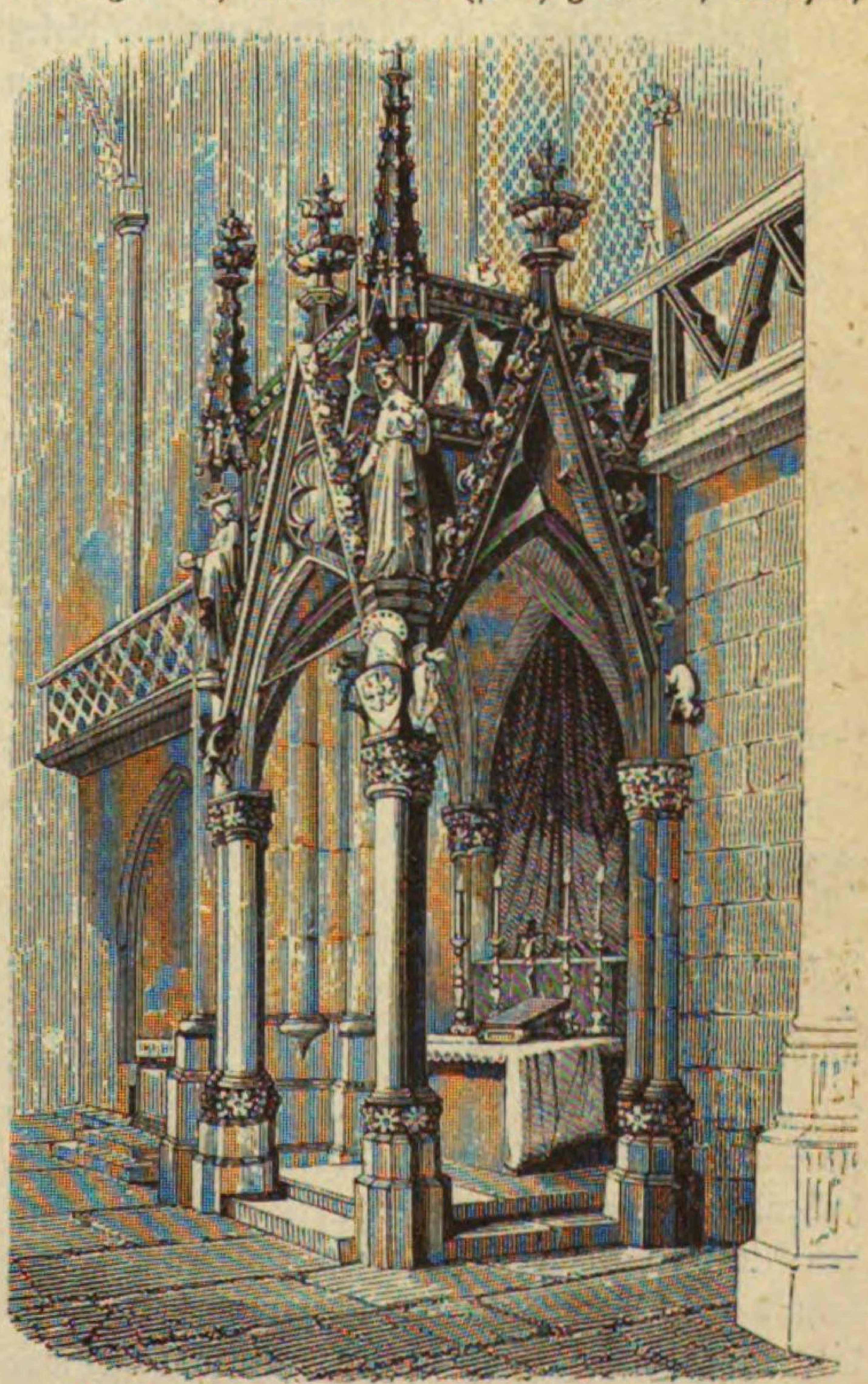


Fig. 318. Gothisches Ciborium im Dom zu Regensburg.

Wegfall kam, statt dessen an dem Altarstock oder in der Nähe des Altars angebracht ward; s. auch Frohnwalm. — 3. C., auch Artophorium (ungenau Pastophorium), frz. réserve, lat. arcula, vasculum, tabernaculum mobile, tabernaculum gestatorium, pyxomelum, hieß das tragbare Gefäß zur Reposition der Eucharistie. Diese wurde von Alters her zunächst in die Pyxis (s. d.) eingelegt, die Pyxis aber wiederum in einem Gefäß verschlossen und letzteres Gefäß ist das C. In den ersten Jahrhunderten hatte dieses Gefäß entweder die Form eines Thurmes (turris, turricula) u. wurde im Pastophorium aufbewahrt, od. es bestand (besonders häufig in Italien u. Frankreich) in einer goldenen od. silbernen, wol auch mit Edelsteinen reich geschmückten Taube (περιστερά, columba), welche, auf einem Teller stehend, an in den Rand dieses Tellers eingehängten Kettchen, zum Auf- u. Niederziehen eingerichtet, in der Laterne des Altarciboriums oder doch in dessen Gewölbe hing. Die Taube selbst war entweder durch Verschiebung der Flügel auf dem Rücken zu öffnen, so daß die Pyxis darin Platz fand, oder sie hielt die Pyxis im Schnabel. Als das Altarc. zuerst hier u. da, dann fast überall in Wegfall kam, hielt man doch noch vielfach an der Aufhängung fest und bewerkstelligte diese an einem hinter dem Altar sich erhebenden Krummstab, auch wol mittels eines über dem Altarrücken stehenden Engels ꝛc. Anderwärts setzte man auf den Altar ein kleines Abbild des früheren Altarc.s, behufs der Verschließbarkeit umgemodelt, lat. coelatura, tabernaculum, arcula. Aber diese war zu leicht, und man wendete sich daher bald dazu, sie in ein Tabernakel einzuschließen, gestaltete sie daher beweglich, besonders als die Recondition in Schreinen über dem Altar durch das Rituale romanum verboten ward. Die Form des tragbaren C. wurde nun durch nähere Vorschriften festgestellt. Es sei von Gold oder Silber und wenigstens innen vergoldet, innerlich glatt, dabei so groß, daß mindestens ein großer Theil der Gemeinde gespeist werden kann; es habe einen festen, nicht wankenden Fuß mit feinem Nodus, bequem zum Angreifen. Der Deckel soll aus demselben Stoff u. pyramidal sein u. ein Kreuz oder das Bild des Erlösers tragen. Es soll auch von einem weißen Velum verhüllt sein. Das Krankenc. soll kleiner, sonst aber ganz ähnlich, sein und mit dem Velum in eine Bursa gesteckt werden. Fuß, Schaft u. Nodus waren Anfangs rund, wurden in gothischer Zeit bald polygon u. schlanker, die Kapsel selbst meist sechseckig. Trotz der so genau vorgeschriebenen Form eines Thurmes mit Spitzdach (s. Fig. 319 ein Beispiel aus dem 15. Jahrhundert) fertigte man aber auch Ciborien mit halbrunder Schale u. ähnlichem Deckel (pyxomelum), s. Fig. 320 aus dem 14. Jahrh., welche Form in der Renaissancezeit fast allgemein befolgt ward, nur daß auf dem Deckel meist eine Krone hinzugefügt wurde. S. auch Art. Hostienbüchse, Peristerium, Pyxis und Speisegefäß. — 4. Die Bedeutung 1. gab Anlaß, auch Bilderblenden u. Heiligenhäuschen C. zu nennen, ebenso den Lettner, vielleicht wegen des mit ihm häufig verbundenen Altarc.s des Laienaltars. [—s.]

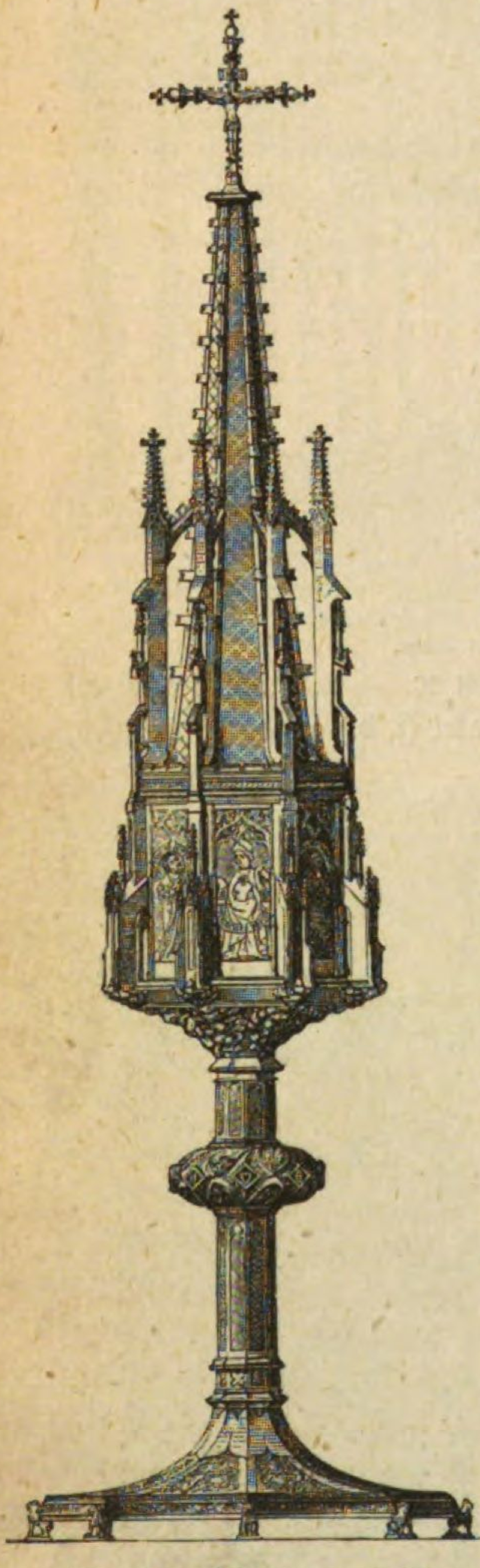


Fig. 319. Ciborium aus Obermillingen bei Rees.



Fig. 320. Cibiumor aus Kloster Neuburg.

**Cicindela**, f., cicindile, n., lat. noctiluca, frz. cicendule, f., Nachtlicht, Glasgefäß, worin der Docht auf dem Öl schwimmt, s. Lampe, heilige, und lychnus.

**Ciclaton**, s., engl., weiter faltiger langer Rock, s. Cyclas.

**Cidaris**, f., lat. (griech. κίδαρις), **cidara**, f.,

Kopfbinde persischer Könige und jüdischer Hohepriester, daher auch Mitra.

**Ciel**, m., frz., 1. Himmel, Prunkhimmel, Baldachin; c. d'autel, Altarhimmel, Altarbaldachin; s. d.; c. sur colonnes, s. Ciborium 1; c. en étoffe, Zeughimmel; c. de lit, Betthimmel; c. portatif, Wallbach, Traghimmel, s. Baldachin; — 2. Luft (in einem Gemälde).

**Cierge**, m., frz., lat. cereus, die Kerze; c. pascal, Osterkerze.

**Cifus**, m., lat. = scyphus.

**Cilery**, s., engl., krauses Laubwerk am gothischen Capitäl, engl. chou frisé.

**Cilice**, f., frz., lat. cilicium, n., Unterkleid aus Ziegen- oder Dachshaar, welches Cassianus als Zeichen des Stolzes und wegen der Behinderung beim Arbeiten verbot, u. das von da ab nur, oft zu einem Gürtel oder Skapulier zusammengeschrumpft, als Bußmittel auf bloßem Leib getragen ward.

**Cilicio**, cilio, f., cilium, n., cilix, m., lat. = caelum 2, Meißel, Grabstichel.

**Cill**, s., engl., s. v. w. sill.

**Cima**, f., lat., frz. **cimaise**, f., engl. **cima**, = cyma und Kymation.

**Cimarre**, f., frz., Weingefäß (Form unbekannt).

**Cimba**, f., lat., kahnähnlicher Reliquienkasten, **cimberium**, n., lat., Reliquienschrein, auch s. v. w. ciborium.

**Cimbia**, f., 1. Pokal in Form einer cimba; — 2. (Bauk.) Plättchen, Binde, s. cincture 2.

**Cimelium**, n., lat., griech. κειμήλιον, kostbarer Hausrath, kostbares Kirchengeräth, daher cimelia, pl., Kirchenschatz und cimeliarchium, n., engl. cimellare, Ärar, Schatzkammer.

**Ciment**, m., frz., s. Cement.

**Cimerium**, n., oder **cimeria**, pl., lat., frz. cimier, m., Helmzimier, Helmkleinod, auch der ganze Helm.

**Cimeterre**, m., frz., engl. **cimeter**, scymitar, krummer asiatischer Säbel.

**Cimetière**, m., frz., lat. **cimeterium, cimiterium**, coemeterium, n., Gottesacker, Friedhof, cimiterialis ecclesia, Friedhofskapelle.

**Cimiline**, **ciminile**, ciminale, n., lat., verstümmelt aus aquamanile, s. d.

**Cimineta**, f., lat., kleiner Kamin.

**Cincinerium**, n., lat., altfrz. cincelier, Traghimmel, Baldachin.

**Cinctorium**, n., lat., 1. auch **cinctura**, cincta, f., cinctum, cingulum, n., Gürtel, Cingulum des Priesters zur Gürtung der Alba, bedeutet Befestigung in der Reinheit: Es sei 10 F. (ca. 3 m.) lang, von Linnen u. mit Quasten besetzt. Bis ins 9. Jahrh. war das C. oft kostbar geschmückt, auch aus Seide gefertigt, auch wol rund gewirkt (zona murena); — 2. am Gürtel steckender Dolch.

**Cincture**, s., engl., 1. Gürtel; — 2. auch cinctum, frz. ceinture, Reif, Plättchen, Halsglied oben am Säulenschaft.

**Cindeus, St.**, Priester zu Sida in Pamphylien, blieb, unter Diocletian zum Feuertod verurtheilt, unverletzt in den Flammen. Tag 11. Juli.

**Cinerarium**, n., lat., 1. Aschenkrug, Aschenurne; — 2. Grab.

**Cingla**, **cingula**, f., lat., 1. frz. sangle, f., altfrz. cengle, m., Bauchriemen des Pferdegeschirrs; — 2. Riemen des Glockenklöppels.

**Cingulum**, n., lat., 1. s. cinctura; c. militare, Wehrgehenk, Wehrgürtel; — 2. c. muri, auch cinctum, cintum, Mauerkranz, Zingel, s. Burg.

**Cinque-Cento-Stil**, m. (vom ital. cinque cento, 500, abgekürzt für 1500), italienischer Renaissancestil, daher **Cinquecentisten**, die ums J. 1500 und in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., im goldenen Zeitalter der italienischen Kunst, lebenden großen Meister der bildenden Künste. Die Koryphäen derselben sind: in allen drei Künsten Michel Angelo; in der Malerei Lionardo da Vinci, Rafael, Correggio und Tizian; in der Goldschmiedekunst und Plastik Benvenuto Cellini; in der Baukunst Bramante u. Palladio. S. auch Renaissance.

**Cinq-feuille**, f., frz., engl. **cinque-foil**, Fünfblatt; cinque-foil-arch, five-foiled arch, s. arch.

**Cintre**, m., frz., engl. **cinter**, lat. cintrum, n., 1. (Bauk.) Rundung des Bogens; plein c., Rundbogen; c. en ogive, Spitzb.; c. en ogive à trois feuilles, dreinasiger Spitzb. ꝛc., s. unter arc; — 2. c. de charpente, Lehrbogen; c. retroussé, gesprengtes Lehrgerüst.

**cintré**, adj., frz., 1. bogenrund gekrümmt, daher von Fenstern ꝛc., bogig geschlossen; — 2. (Her.) bereifet. S. auch pilastre; **cintrer**, v. tr., krümmen, biegen; c. une voûte, ein Gewölbe berüsten.

**Cionita**, m., lat. = Stylita.

**Cipher**, s., engl., Chiffre, Namenszug, Monogramm.

**Ciphus**, m., lat. = scyphus, Trinkgefäß, Becher.

**Cippus**, m., frz. **cippe**, m., engl. u. lat. **cippus**, m., 1. kurzer Cylinder, als Denkstein, Grenzstein; auch kurze Grabsäule, meist ohne Basis und Capitäl; — 2. lat. cippus, Fußfesseln als Folterwerkzeug; — 3. Kerker, Burgverließ.

**Cirage**, m., frz., 1. das Wichsen, Bohnen; — 2. monochromatische Malerei, Gelb in Gelb.

**Circitorium**, n., lat., Altarumhang, Vorhänge um das Ciborium, s. d.

**Circle**, s., engl., s. coronet; druidical c., s. Druidical.

**Circoncision f. du Christ**, frz., engl. **circumcision of Christ**, lat. **circumcisio f. Christi**, Beschneidung Christi.

**Circonvolution**, f., frz., engl. **circumvolution**, einmalige Windung der Voluten.

**Circuitus**, m., lat., frz. u. engl. circuit, 1. Umfang, Umfriedigung, Umfassung; — 2. Umgang, Kreuzgang.

**circulaire**, adj., frz.; église c., Rundkirche, s. d. u. Centralbau; **arc circulaire**, engl. **circular arch**, c. head, Rundbogen; circular arched moulding, Rundbogenfries.

**Circulus**, m., lat., Stirnreif der Mitra; c. aureus, Stirnreif als einfachste Kronenform; c. ferreus, eisernes Armband als kirchliches Strafwerkzeug.

**Circumvallatio**, f., lat., frz. **circonvallation**, f., engl. **circumvallation**, Verschanzungslinie rings um einen belagerten Platz, Front auswärts, vom Belagerer gezogen, um etwaige Entsatztruppen zurückzuhalten.

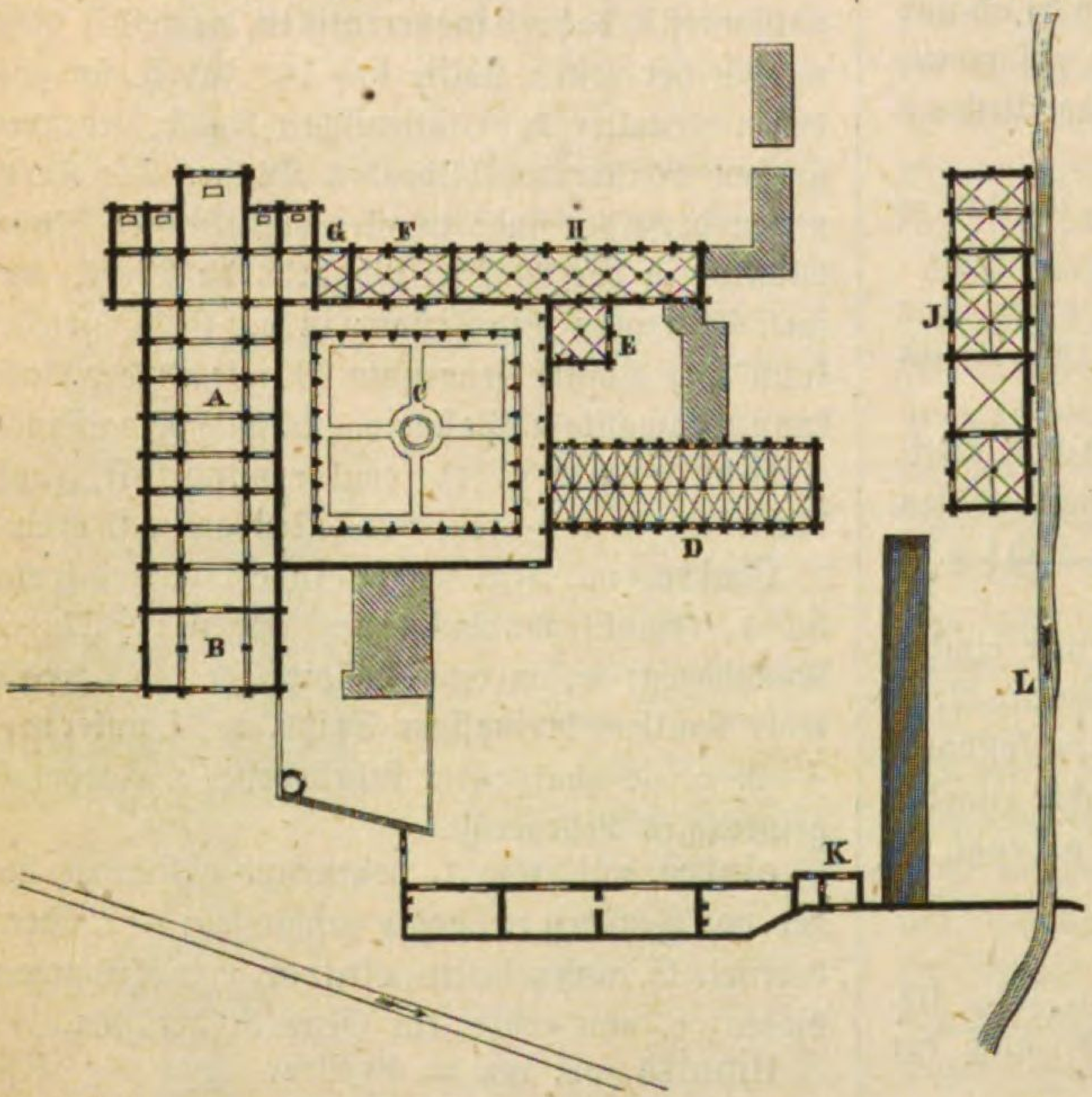



Fig. 321. Abtei Fontenay. *A* Kirche. *B* geschlossene Vorhalle. *C* Kreuzgang. *D* Refectorium, später zum Dormitorium gemacht. *E* Calefactorium. *F* Capitelhaus. *G* Bibliothek. *H* Sprechsaal, später Refectorium, darüber früher Dormitorium. *I* Scheunen ꝛc. *K* Thor mit Stall. *L* Bach.

**Circunstantia**, f., lat., Riegel.

**Circus**, m., lat. = d. frz. arçon.

**Cire ouvrée**, f., frz., Wachsmodell, Wachsbild.

**Cirialis**, m., lat., Leuchter für Wachskerzen.

**Cirvileria**, f., lat. = cervella, frz. cervelière.

**Cisa** od. **Ciza** (german. Myth.), eine Göttin, nach der die Stadt Tzizaris (Augsburg) von den Germanen benannt sein soll. Ein Tempel aus Holz war ihr geweiht auf dem Zisen- oder Zizenberg.

**Cisclato**, m., lat. = cyclas.

**Ciseau**, m., frz., altfrz. cisel, Meißel, pl. ciseaux, cisailles, f. pl., Scheere.

**Ciselet**, m., frz., kleiner Meißel, Grabmeißel, Grabstichel, Bunze.

**ciseliren**, trans. Z., frz. **ciseler**, Gußwerke aus- oder glattarbeiten.

**Ciselure**, f., frz. u. engl., 1. Ciselirkunst; — 2. getriebene Arbeit in Metall; — 3. Schlag beim Beschlagen der Hausteine.

**Cist**, s., engl., Todtenkiste, Grabstätte der keltischen Periode.

**Cista**, f., lat., 1. Kasten, Kiste, Schrank; c. columnata, Büffet; — 2. Reliquienkasten; — 3. Schwertscheide.

**Cisterne**, f., frz. **citerne**, f., engl. **cistern**, lat. **cisterna**, f., das bekannte, schon bei den Römern übliche, gewöhnlich unterirdische, gemauerte, meist überwölbte Wasserbassin, mit wasserdichtem Boden und dgl. Wänden.

**Cisterzienser**, m., frz. Cistercien, m., engl., Cistercian, Mönch des durch den Abt Robert von St. Michel Tonnerre 1098 in Citeaux (Cistertium) bei Dijon nach der Regel des h. Benedict gestifteten Ordens, der durch Bernhard von Clairvaux (s. d.) um 1113 geregelt wurde u. daher auch der Bernhardiner-Orden hieß. Er verbreitete sich im 12. u. 13. Jahrh. über ganz Frankreich, Deutschland und England u. erbaute eine Menge von Klöstern. Die Mönche trugen Anfangs schwarze, nachher weiße Kutten mit dem angeblich von der heil. Jungfrau geschenkten schwarzen Gürtel, schwarzes Skapulier u. rothe Schuhe. Die Klöster des Ordens sollten zwar fern von den Sitzen geistlicher und weltlicher Höfe angelegt werden, oder gar in sumpfigen Thälern, damit die Mönche, öfters erkrankend, stets den Tod vor Augen hätten; doch wurde letztere Vorschrift nicht immer beobachtet, aber im Allgemeinen liegen die Cisterzienserklöster in abgelegenen, niedrigen Gegenden. In ihrer ganzen Anlage u. Ausrüstung zeichnen sie sich durch Einfachheit u. Schmucklosigkeit aus. Die Kirche, die nicht ecclesia, sondern oratorium hieß u. seit 1157 keinen steinernen Glockenthurm, höchstens einen hölzernen Dachreiter haben durfte, nimmt meist den nördlichen Theil ein. Der westliche Haupteingang führt von der Straße zunächst in eine geschlossene Vorhalle. An die Südseite (doch in Maulbronn, Vaux-de-Sernay ꝛc. nördlich) schließt sich ein Kreuzgang an, der bisweilen ein der Mitte einer Seite nach dem Kreuzgarten hin angebautes Brunnenhaus (s. d.) hat. Das Capitelhaus mit Sprechzimmer, Bibliothek ꝛc., darüber Dormitorium, lag meist in der Fortsetzung des

Kreuzarmes, an der Ostseite des Kreuzganges; das Refectorium an der der Kirche entgegengesetzten Seite des Kreuzganges; zwischen beiden das Calefactorium. — Die Kirchen des Ordens, meist dreischiffige Basiliken, selten Hallenkirchen, lassen sich ihrer Chorpartie nach, obgleich auf den ersten Blick verschieden, doch auf eine bestimmte Anzahl von Vorbildern zurückführen, von denen nur wenige C.-Kirchen, der Landessitte folgend, abweichen. 1. Das einfachste dieser Vorbilder ist das des Klosters Fontenay in Burgund, s. Fig. 321. An der Ostseite der Kreuzarme liegen neben dem rechtwinklig geschlossenen Chor je zwei, bisweilen auch je drei ebenfalls rechtwinklig geschlossene niedrige Kapellen. So mit je zwei Kapellen in Loccum, s. Fig. 322, Porta, Kloster Buch u. Bebenhausen, mit je drei in Maulbronn und Eberbach (einige dieser Art haben auch, z. B. Loccum innerlich, Zinna innerlich und äußerlich, polygonen Schluß des Chores u. der Kapellen). 2. Den Übergang zu einer reicheren, komplizirteren Chorpartie bildet diejenige Anlage, in welcher die Kapellen in Osten, Süden und Norden oder nur an Nord- u. Südseite sich dem langgestreckten höheren Chor anschließen und von ihm aus ihren Zugang haben, wobei sie meist untereinander in Verbindung stehen, also nur zu Seitenschiffen, wie in Hude, Neuberg, Pelplin, od. zu einem Umgang sich vereinen wie in Amelunxborn, Lilienfeld, Marienfeld, Hradist, Heiligenkreuz, seltner durch Zwischenmauern geschieden sind, wie in Arnsburg. Komplizirter ist 3. die Choranlage nach Vorbild des Stammklosters Citeaux, wo zunächst die niedrigen Seitenschiffe um den höheren, rechtwinkeligen Chorschluß einen Umgang bilden, an den sich noch niedriger die Kapellenreihe anschließt, gewissermaßen ein zweiter niedrigerer Umgang; so in Riddagshausen (Fig. 323) u. Ebrach. Nach demselben Plan geordnet, aber nicht vom rechtwinkeligen Chorschluß, sondern vom halbkreisförmigen ausgehend, ist 4. die (z. B. in Heisterbach, Marienstadt, Zwetl rc. wiederkehrende Chorpartie von Clairvaux, s. Fig. 324, die also runden Chorschluß mit rundem, niedrigerem Umgang u. noch niedrigerem Kranz von glattgeschlossenen, in Sedletz, Altenberg, Doberan, Dargun rc., auch polygon geschlossenen Kapellen mit radianten Zwischenmauern zeigt. 5. Unabhängig von aller Ordenstradition sind in der Chorpartie in Deutschland Otterberg, Dobrilugk und wenige Andere. Fast sämmtliche Cisterzienserkirchen gehören dem 12. u. 13. Jahrh., also der spätromanischen, der Übergangszeit oder der frühgothischen Zeit an. Vergl. Dohme, Kirchen des Cisterzienserordens in Deutschland. Lpz. 1869. [—s.]

**Cisterzienserin**, frz. Cistercienne, im J. 1120 gestifteter ehemals in Deutschland sehr verbreiteter Nonnenorden, der dieselben Satzungen wie die Mönche dieses Ordens hatte. Tracht weiß, mit schwarzem Schleier, Skapulier u. Gürtel.

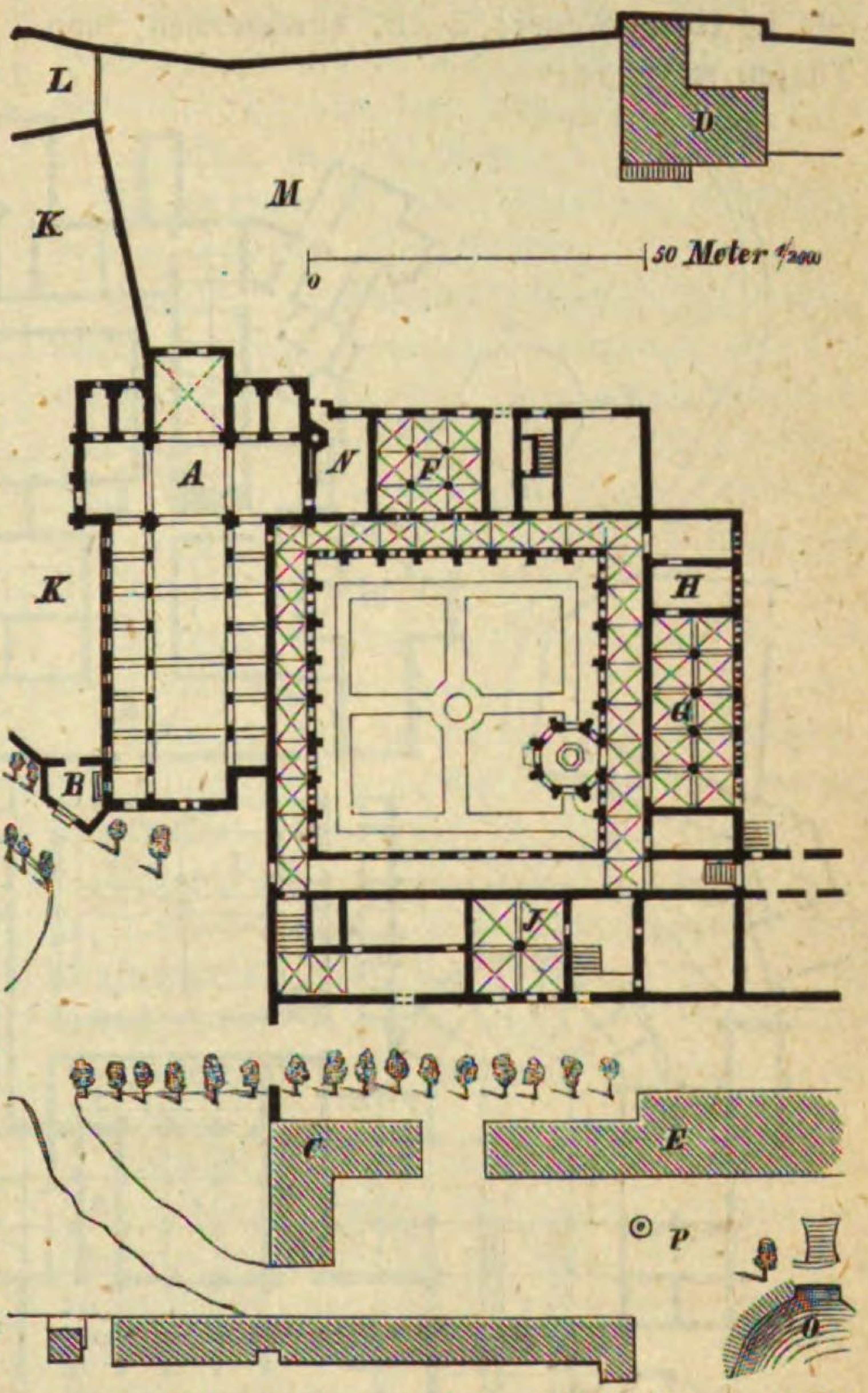



Fig. 322. Kloster Loccum. *A* Kirche. *B* Laieneingang. *C* Alte Abtei. *D* Spätere Abtei. *E* Brauerei u. Mühle. *F* Capitelsaal, darüber Schlafhaus, „Slaphus". *G* Refectorium. *H* Calefactorium. *I* Küche. *K* Friedhof. *L* Viehhof. *M* Garten. *N* Bibliothek. *O* Pferdeschwemme. *P* Brunnen.

**Citadelle**, f., frz. citadelle, f., engl. citadel, lat. civitatella, f., kleine Festung als in sich abgeschlossener Theil einer größeren; s. Mothes' B.-L.

**Civery**, s., civary severey, engl., Fach eines Rippengewölbes.

**Cives**, f. pl., frz., kleinere runde Glasscheiben, die den ältesten Glasverschluß der Fenster im M.-A. bildeten.

**Civière**, f., frz., Bahre, Tragbahre.

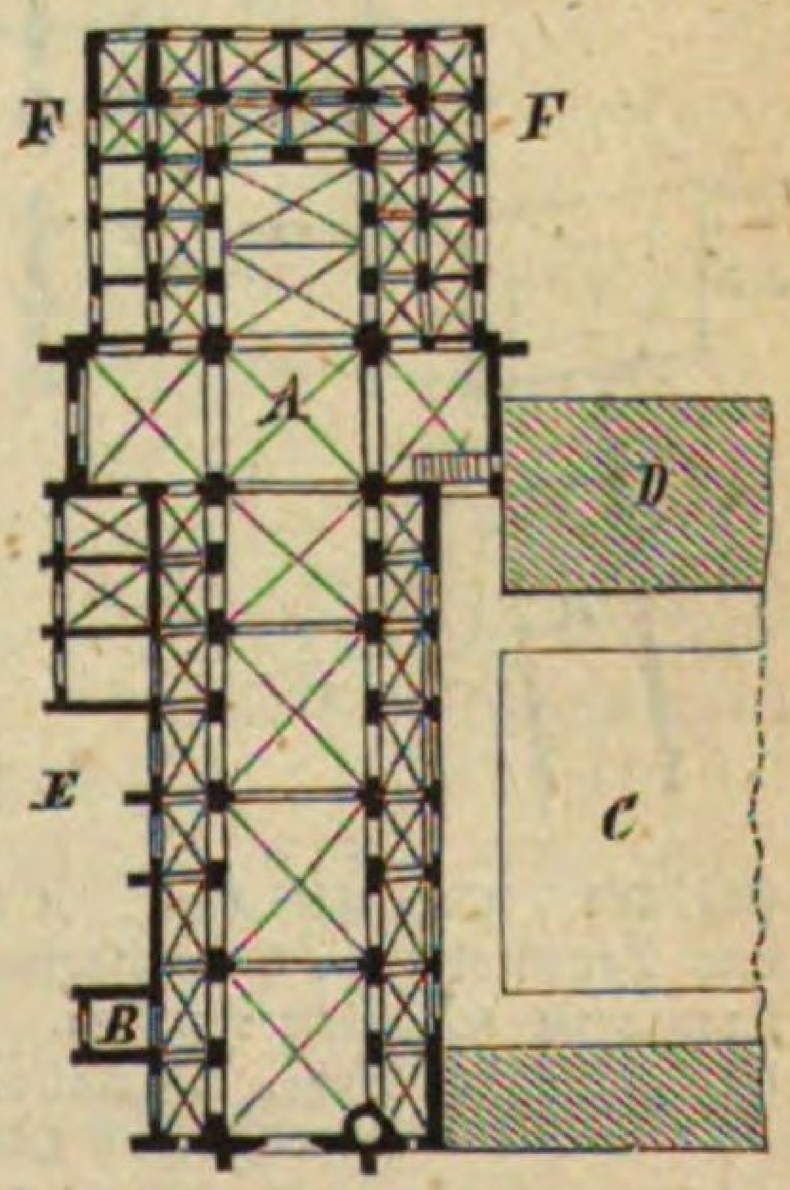



Fig. 323. Kloster Riddagshausen. *A* Kirche. *B* Laieneingang. *C* Kreuzgang. *D* Dormitorium, darunter Capitelsaal. *E* Friedhof. *F* Garten.

**Claciscum**, claciscum, n., lat. = classicum 1.

**Clairette**, f., frz. = Cistercienne.

**Claire-voie**, f., frz., 1. Lichtgaden; — 2. durchbrochenes Holzwerk; — 3. Balkenlücke, Sparrenlücke; — 4. durchbrochener Schlußstein; — 5. Ausluke in einer Mauer; à cl., durchbrochen, von Thüren ꝛc.

**Clamp**, s., engl., frz. clameau, m., Klampe, Klammer, wooden cl., Hirnleiste ꝛc.; s. Moth. B.-L.; **to clamp**, v. tr., engl., mit einer Hirnleiste oder einer Klampe befestigen; to clamp-up, aufkämmen.

**Clangorium**, n., lat., Glockenthurm.

**Clapetum**, n., lat. = crepitaculum.

**Clapper**, s., engl., Klöppel (der Glocke).

**Clara, St.**, französ. Ste. Claire, ital. S. Chiara, 1. vornehme Jungfrau aus Assisi, geb. 1193, gest. 1253, Zeitgenossin u. Schülerin des heil. Franciscus, Stifterin des Clarissinnen-Ordens, verschmähte den ehelichen Stand, war ein Muster weiblicher Frömmigkeit. Dargestellt in jugendlicher Schönheit als Äbtissin ihres Ordens, mit einer Palme (des Sieges über die Leiden u. Versuchungen) oder mit einem Kreuz od. einer Lilie, oder noch gewöhnlicher mit Ciborium oder Monstranz, womit sie die Sarazenen aus Assisi vertreibt; als Oberin ihres Ordens hält sie auch Buch u. Abtstab. In den für ihren Orden gemalten Madonnenbildern steht sie gewöhnlich mit dem heil. Franciscus neben dem Thron der heil. Jungfrau. Scenen aus ihrem Leben sind z. B.:

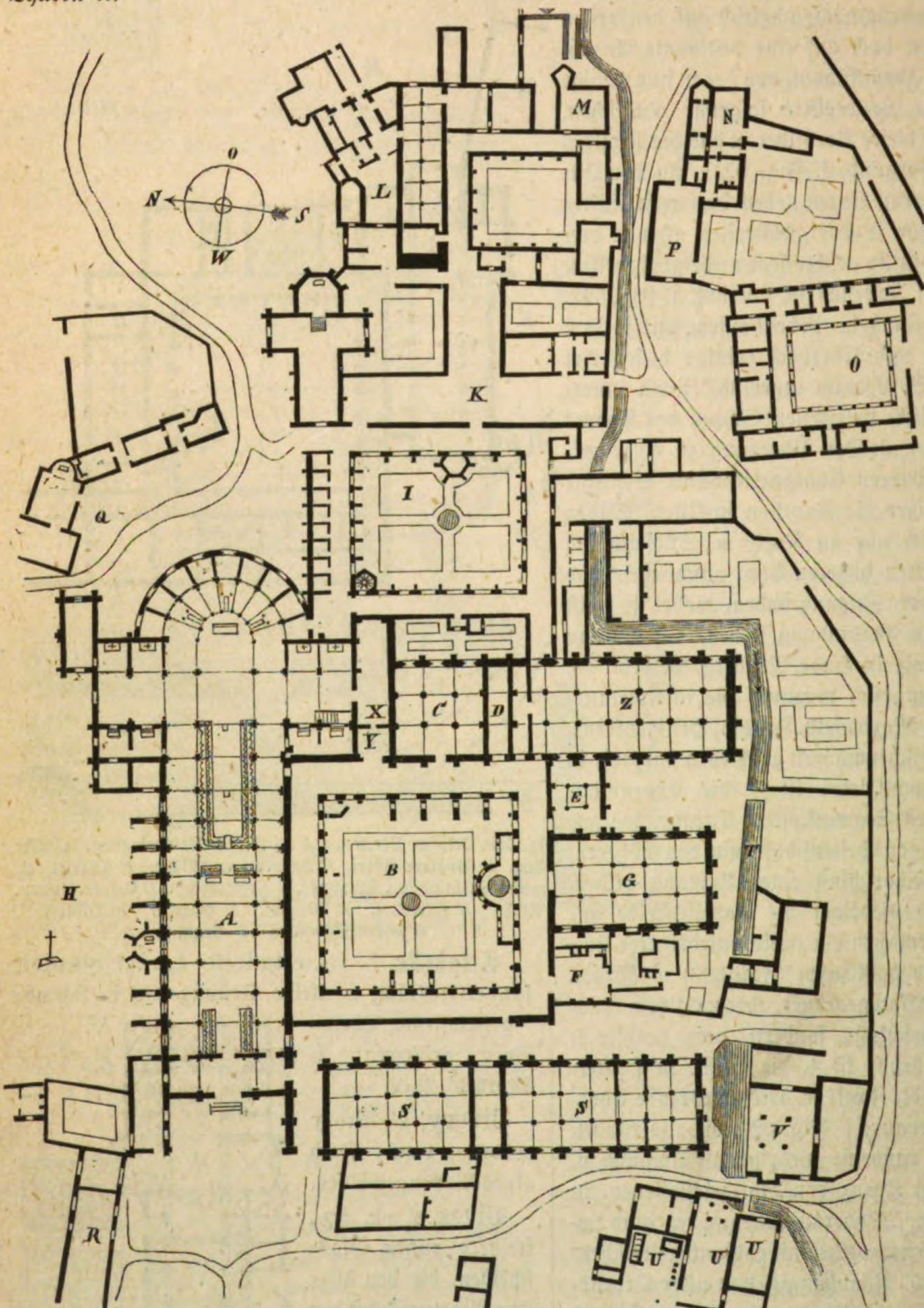


Fig. 324. Abtei Clairvaux. *A* Kirche. *B* Kreuzgang. *C* Capitelsaal. *D* u. *Z* Sprechzimmer ꝛc. unter dem Dormitorium. *E* Calefactorium. *F* Küche mit Gehöfte. *G* Refectorium. *H* Friedhof. *I* Kleiner Kreuzgang mit Schreibezellen. *K* Krankenhaus. *L* Noviziat. *M* Fremdenhaus. *N* Alte Abtei. *O* Spital für Greise. *P* Abtsaal ꝛc. *Q* Zelle ꝛc. des St. Bernhard. *R* Ställe. *S* Scheunen ꝛc. *U* Sägemühle und Ölmühle. *V* Gerberei. *X* Sakristei. *Y* Bibliothek. *Z*, s. *D*.

**Clair-obscur**, m., frz., engl. clare-obscure, Helldunkel.

**Clamacterius**, cremasterius, m., lat., Glöckchen, Chorglocke.

wie sie bei Abendzeit dem heil. Franciscus das Gelübde ablegt; wie sie die Sarazenen vertreibt, und wie sie, umstanden von Nonnen und Klosterbrüdern, mit dem Ausdruck seliger Begeisterung auf dem Sterbebett liegt u. den Zug der Seligen kommen sieht, der sie ins himmlische Paradies führen wird. In ihrer Kirche zu Assisi mehrere Fresken aus ihrem Leben, angeblich von Giottino. Tag 12. Aug. — 2. C. von Montefalco (bei Foligno), oder C. de Cruce, geb. um 1268, Augustinernonne in schwarzem Gewand mit ledernem Gürtel, schwarzem Schleier u. weißem Wimpel. Tag 17. Aug.

**Clara**, f., lat., Nonnenschleier.

**Clarencieux**, m., frz. (Her.), lat. clarigarius armorum, zweiter Wappenkönig in England.

**Clarenus**, m., lat., Clareniner, Zweig des Minoriten-Ordens = frater spiritualis.

**Clare-story**, s., engl., s. clerestory.

**Claricord**, clarion, s., engl. (Her.), s. sufflue.

**clariné**, adj., frz. (Her.), beglockt.

**Clarisina**, f., lat., durchbrochene Brustwehr, Balustrade.

**Clarissin**, f., frz. Clarisse, engl. nun of St. Clare, lat. cordelaria, auch arme Frau gen., Nonne des 1212 durch Clara von Assisi (s. d.) nach der Regel des heil. Franciscus gestifteten Ordens. Graue Kleidung, weißer Gürtelstrick mit Knoten, schwarzer Schleier. S. auch St. Coleta.

**Clasp**, s., engl., lat. claspa, f., Haspe, Krampe, bes. 1. Clausur (eines Buches); — 2. Mantelschloß, Agraffe.

**Classa**, f., lat., Glasplatte, Glasscheibe.

**classic**, adj., engl., frz. **classique**, so nennt man bes. das der edleren Antike Angehörige; classic orders, pl., die klassischen Säulenordnungen, d. h. die dorische, ionische und korinthische.

**Classicum**, claxum, clacicum, n., classis, f., lat., frz. glas, m., 1. volles Geläute der Glocken; — 2. Klappern der Creßellen.

**Clastrum**, n., lat. = claustrum.

**Clathrum**, n., clathrus, m., lat., Gitter, s. Altarschranke.

**Claudia, St.**, eine der Gefährtinnen der heil. Alexandra, s. d.

**Claudianus, St.**, Römer, der seinem Bruder Vigilius, Bischof von Trient, das Bild des Saturn zerstören half. Tag 6. März.

**Claudius, St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die bekanntesten: 1. Aus einem fürstlichen Haus in Burgund, wurde 626 Bischof von Besançon, legte nach 7 Jahren das Amt nieder, zog sich in ein Kloster des Juragebirges zurück, wo er bis 681 lebte. Tag 6. Juni. — 2. C. aus Ägäa in Cilicien, im J. 285 mit seinen Brüdern Asterius und Neon von ihrer Stiefmutter als Christ verklagt, grausam gefoltert und gekreuzigt. Tag 23. Aug. — 3. Bildhauer, der, weil er sich weigerte, eine Statue des Äsculap zu verfertigen, unter Diocletian mit seinen Gefährten Castorius, Nicostratus u. Simplicius in einer Bleikiste ins Meer geworfen wurde. Tag 8. Nov.; vergl. die Art. Gekrönten, die vier, und Bauhütte.

**Claudus**, m., lat., Nagel.

**Clausarius**, m., lat., Klausner, Einsiedler, doch auch Mönch, Klosterbruder.

**Clause**, f., niedersächsisch **Clus**, f., frz. cellule, ermitage, engl. hermitage, anchorage, cell, lat. **clausa** (Dimin. clausula), clusa, cella, obedientia, eremitorium, heremitarium, reclusorium, remisorium (carcer), die stets mit einem Oratorium (s. d.) verbundne Einsiedelei, doch auch Mönchszelle.

**Clausio**, f., lat., Döbel, Dobel.

**Clausoir**, m., frz., Schlußstein eines Bogens, Gewölbes; vergl. claveau.

**claustral**, frz., lat. **claustralis**, claustreyrus, adj., klösterlich; s. d. Art. bâtiment u. murus; **claustralis**, claustrensis, m., Klosterbruder.

**Claustrum**, n., lat., Diminut. claustrellum, n., 1. der Verschluß, z. B. die Thüre, daher Kloster, Klostergebäude, bes. Kreuzgang; arena claustri, Kreuzgarten; c. regulare, der an die Kirche stoßende Theil des Klosters; c. sacrorum, Schatzkammer der Almosen.

**Clausur**, f., 1. frz. clos, enclos, m., clôture, f., conventuels, m. pl., lat. inclaustrum, die gewöhnlich einen freien, rechteckigen Hofraum umgebenden Baulichkeiten eines Klosters, daher auch = Klostergarten; — 2. Buchspange, s. Buch.

**Clausura**, claustura, claustrura, f., lat., 1. Umhegung, Gehege; — 2. clausurae, claustra montium, Kluse, Klaus, Klus, Gebirgspaß, daher versteckt liegendes Gebirgskloster; — 3. Clausur, Spange (eines Buches).

**Clavatura**, f., lat., clavus, clavellus, Nagel, Benagelung; daher 1. Beschlag einer Thür mit vielen Nägeln; — 2. Saum, sowie Gewandbestickung, welche Nagelreihen nachahmt.

**Claveau**, m., frz., Wölbstein im scheitrechten Bogen; c. d'arcade, vorstehender Schlußstein.

**clavelé**, adj., frz. (Her.) = écoté.

**Clavette**, f., frz., Keil, Splint; s. z. B. Anker 2.

**Claviger**, m., lat., 1. Schlüsselträger, Beiname des Apostels Petrus; — 2. auch clavarius, clavigerius, Schlüsselbewahrer.

**Clavis**, f., lat., 1. Schlüssel; — 2. Schlußstein.

**Clavodium**, n., lat. = clenodium.

**Clavus, clavellus**, m., lat., 1. Nagel, Nägelchen; — 2. nagelkopfähnliche Verzierung auf Stickerei, daher ein derartig auf Gold- oder Purpurstoff gestickter Streifen der Gewänder; daher **clavatus**, adj., mit einem solchen Streifen verziert.

**Clavy**, clavel, s., engl., Kaminmantel.

**Clay**, s., engl., Lehm, s. baked clay; c.-brick, Luftziegel, Lehmstein; clay-work, Lehmbau.

**Claymore**, s., engl. = glaymore.

**Clayon**, m., frz., kleine Hürde, Flechtstrang; **clayonnage**, m., Flechtwerk, Flechtzaun, Stakwerk in Bleichwänden.

**Clear**, s., engl., Inneres eines Gebäudes, with the cl., in the cl., im Lichten.

**cléché**, escleché, adj., frz. (Her.), eigentlich durchbrochen (wie Schlüsselringe, daher triangle c. etc.); croix clechée, eigentlich durchbrochenes Kreuz, doch gewöhnlich s. v. w. tolosanisches K.

**Cleda**, f., lat., 1. engl. clay, der Thon; — 2. frz. claie, südfrz. clede, griech. κλῆδος, auch cleia, claia, cloia, die Hürde, doch auch Gitter, Gitterthür.

**Clef**, f., frz., 1. Schlüssel; — 2. c. de voûte, Schlußstein; c. pendante, saillante, Abhängling; c. passante, Schlußstein, der durch den Architrav geht; c. à crossette, gekröpfter Schlußstein; — 3. Keil, Spint, auch gebohrter Zapfen; — 4. c. de poutre, Balkenband; — 5. Drehhaspel zum Spannen der Armbrust; — 6. s. auch sautoir.

**Clemens, St.**, 1. der jüngere Gefährte des Paulus (Phil. 4, 3), dritter Bischof von Rom von 91 bis 100, unter Trajan nach dem Chersonnesus verbannt, wo er in Steingruben arbeiten mußte. Da er kein trinkbares Wasser hatte, so zeigte ihm auf sein Gebet das Lamm Gottes eine Quelle. Als dies Wunder Viele zum Christenthum bekehrte, wurde ein Anker an seinen Hals gehängt und er so ins Meer versenkt (im J. 102). Dort weicht der Sage nach an seinem Todestag das Meer zurück und zeigt einen Tempel, in welchem der Leichnam in einem Reliquienkasten ruht. Als einst eine Wittwe mit ihrem Sohn dahin kam u. das Meer wieder anfing zu steigen, vergaß sie in der Angst ihren Sohn, fand ihn aber nach einem Jahr an derselben Stelle gesund wieder. Darzust. als Papst, ein Anker neben ihm oder um seinen Hals gehängt, das Lamm Gottes zeigt ihm die Quelle (des Lebens). In den Fresken der Unterkirche S. Clemente in Rom (12. Jahrh.) ist er dargestellt, wie er von Petrus inthronisirt wird u. die Messe liest; wie Sisinius seine zum Christenthum bekehrte Gemahlin Theodora bis in die Kirche verfolgt, dafür mit Blindheit gestraft wird und, da er den heil. C. dieser Zauberei beschuldigt, ihn binden lassen will, aber statt seiner eine Säule binden läßt. Sodann obiges Wunder mit dem Sohn der Wittwe. Von Dom. Ghirlandajo in S. Martino zu Lucca, wie C. auf Befehl Trajan's mit einem Anker am Hals ins Meer geworfen wird. Mit seinem Tag, dem 23. Nov., beginnt den Winter der altdeutsche und nordische Kalender, der den Tag mit einem Anker bezeichnet, wie denn an diesem Tag die Schiffe im Hafen liegen mußten. C. ist Patron der Schiffer. — 2. Bischof von Ancyra in Galatien, speiste bei einer Hungersnoth die verlassenen Waisen, schmachtete viele Jahre im Kerker, wurde gefoltert, vergebens den wilden Thieren vorgeworfen, zuletzt mit dem Schwert ermordet im J. 303. Tag 23. Jan. — 3. Ein Flavius C. ist Patron von Metz; — 4. s. Willibrod. [—r.]

**Clementia**, Milde, Gnade, darzustellen als junges Weib mit Diadem aus Öl- u. Lorbeerzweigen.

**Clenche**, clinche, f., frz., engl. clink, lat. cliquetus, Klinke, Drücker (einer Thüre).

**clenched**, adj., engl. = clinched.

**Clenodium**, clinodium, n., lat., Kleinod, Juwelen, Gold- u. Silbergeräth; c. vini, kostbares Trinkgeräth.

**Cleonicus, St.**, Soldat aus Kappadokien, mit seinen Gefährten Eutropius und Basiliscus im J. 308 gemartert. Die beiden Ersteren wurden gekreuzigt, der Letztere enthauptet. Tag 3. März.

**Cleophas, St.**, s. Kleophas.

**Cleothedra**, f., cliothedrum, n., cleorium, **clepo clericorum**, m., lat., Faltstuhl.

**Clepsydra**, f., lat., frz. **clepsydre**, f., 1. Wasseruhr; — 2. Weinheber.

**Clerestory**, clearstory, s., engl., lat. claristorium, **clerestorium**, n., Lichtgaden.

**Clerica**, f., lat., 1. Nonne; — 2. Tonsur (der Cleriker). — **Clericus**, m., lat., der Geistliche, Cleriker; clerimonia, die Geistlichkeit.

**Clermont** (Bisth.). Patrone sind die HH. Apollinaris, Maria, Sidonius; s. d. betr. Art.

**Cleve** (Herzogth.). Patrone sind die HH. Joh. Ev., Joh. Bapt., Maria, Martin; s. d. betr. Art. — Cleve'sches Rad, n. = Karfunkelrad.

**Clibanus**, m., lat. (griech. κλίβανος) 1. eiserner Brustharnisch; — 2. kleiner eiserner Backofen.

**Cliché**, m., **clicher**, v. tr., frz., s. Abklatsch, abklatschen.

**Click**, clicket, s., engl. = d. frz. clenche.

**Climacus, St.**, s. Johannes Climacus.

**clinched**, adj., engl., 1. (Her.), von der Faust gesagt: geballt; — 2. vernietet, verklammert; clincher, die Klammer.

**Clinker**, s., engl., Klinker, Klingziegel.

**Clipeus**, m., lat. = clypeus.

**Cliquetum**, n., lat., Morgenglocke, Geläut zum Morgengottesdienst. Cliquetus, m., s. clenche.

**Cloak**, s., engl., 1. Mantel, auch die Heuke, s. cloche 2; — 2. lat. clavaca, cloaca, f., Schleuße.

**Clocarium**, cloccarium, clocherium, cloquarium, n., lat., Glockenthurm.

**Clochard**, m., frz., Glockenstube.

**Cloche**, f., frz., lat. cloca, clocha, clocca, cloqua, f., engl. clock, bell, 1. Glocke; — 2. auch cloque, f., Glocke oder Heuke (s. d.); — 3. c. de chapiteau, Capitälskelch.

**Clocher**, m., frz., lat. clocarium etc., Glockenthurm, Kirchthurm; cloche-arcade, Glockengiebel.

**Clocheta**, f., lat., Diminut. von clocha, Glocke.

**Clocheton**, m., frz., 1. Glockenstuhl, Glockengestell; — 2. Fiale.

**Clochette**, f., frz., 1. Diminit. von cloche, 1. Chorglocke; — 2. clochettes = gouttes.

**Clock**, s., engl. = cloche 1; clocks, pl., Rundfalten einer Halskrause od. anderer Kleidungsstücke.

**Clodoaldus, St.**, Chlodoaldus, Chlodowald, frz. St. Cloud, Sohn des 524 getödteten Königs Clodomir in Burgund, Enkel der heil. Clotilde, wurde, da er seinen Ansprüchen auf die Krone entsagen mußte, Mönch und baute bei Paris das Kloster St. Cloud, wo er 560 starb. Benedictiner, eine Königskrone zu seinen Füßen. Tag 7 Sept.

**Clogs**, pl., engl., Stelzschuhe, Trippen.

**Cloison**, f., frz., 1. Scheidewand; c. d'ais, c. en plancher, Bretverschlag; c. à claire-voie, lattée, c. à jour, Lattenverschlag; — 2. c. d'une serrure (Schloß.), a) der Umschweif, b) die Besatzungshülse, s. d. Art. Schloß.

**Cloisonnage**, m., frz., Scheidemauerwerk, Fachwerk.

**cloisonné**, adj., frz., 1. s. émail; — 2. s. voûte.

**cloisonner**, v. tr., frz. abkleiden, durch eine Scheidewand trennen.

**Cloître**, m., frz., engl. **cloister**, eigentlich zunächst Kreuzgang, doch meist für Kloster; cloistered, engl., frz. cloîtré, adj., mit einem Kreuzgang versehen; cour cloîtrée, engl. cloister-garth, Klostergarten, Kreuzgarten.

**Cloquear**, n., lat. = cochlear, Löffel.

**Cloquerium**, n., lat., 1. = clocarium; — 2. = cochlear.

**Close**, s., engl., 1. lat. **closum**, n., eingefriedigtes Feld, Areal, frz. champ clos, daher auch 2., lat. clostura, frz. clos, m., clôture, f., Einfriedigung; Clausur, Friede, Weichbild; — 3. (Her.) Vogel mit anliegenden (nicht ausgebreiteten) Flügeln; — 4. close work, massive, nicht durchbrochene Arbeit.

**closegirt**, adj., engl. (Her.), begürtelt.

**Closer**, s., engl., 1. Schlußstein eines scheitrechten Bogens, s. claveau; — 2. Ortstein beim Dachdecker; king-c., ganzer Ortziegel von $^3/_4$, queen-c., halber Ortziegel von $^1/_4$ der gewöhnlichen Breite.

**Closet**, s., engl., 1. frz. **closette**, f., Boudoir; — 2. Nebengang, Beigang; — 3. Abtritt; — 4. (Her.) Strichbalken; closetty, adj., durch Strichbalken getheilt.

**Clostre**, m., frz., Hohlziegel, s. Baustein II. 2. d.

**Clota**, f., lat., Wölbung, Gewölbe.

**Clotêt**, m., frz., 1. drapirter Alkoven; — 2. Bethaus, kleine Betkapelle; — 3. = paravent.

**Cloth**, s., engl., 1. Kleidung; — 2. Malerleinwand; — 3. Altartuch; frontal c., Antipendium; — 4. c. of state, Thronhimmel.

**Clotilde, St.**, od. Chlotilde, Gemahlin Chlodwig's I., starb 554 im Kloster zu Tours; häufig dargestellt in franz. Bilderhandschriften in königlicher Kleidung mit Krone auf dem Haupt und weißem Schleier, im Gebet knieend, oder den Armen Almosen austheilend, auch begleitet von einem Engel, der einen Schild trägt mit den drei französischen Lilien. Bei der Taufe ihres Gemahls brachte der Sage nach eine Taube das heil. Ölfläschchen vom Himmel, und an die Stelle der bisherigen drei Kröten im französ. Wappen traten die drei Lilien. In einem Missale des 15. Jahrh. kommt ein Engel vom Himmel mit den drei Lilien herab und überreicht sie dem h. Remigius, der sie auf einer Schüssel der Clotilde übergiebt. Tag 3. Juni.

**Clotonus**, m., lat., unterirdischer, gewölbter Raum.

**Clôture**, f., frz., lat. clostura, 1. Einschließung, Einfriedigung, Ringmauer; c. de choeur, s. Chorschranke; — 2. Kreuzgang.

**Clou**, m., frz., Nagel, Metallbuckel; tête f. de clou, Nagelkopf, Nagelkopfverzierung.

**Clouant**, m., frz., s. Altarflügel.

**Cloud, St.**, frz., s. Clodoaldus, St.

**cloué**, adj., frz. (Her.), benagelt.

**Clout**, s., engl., Kopftuch der Frauen niederen Standes zur Zeit der Königin Elisabeth.

**Club**, s., engl., keulenförmige Waffe.

**Clubum**, n., lat., Keller, auch Kerker.

**Clunabulum**, clunaculum, n., lat., Misericordia (in beiderlei Bedeutung).

**Cluniacenser**, m., frz., engl. Cluniac (frz. congrégation de Cluni), im J. 912 gestiftete Abzweigung des Ordens der Benedictiner; Tracht wie diese. Patrone v. Cluny sind Paulus u. Petrus.

**Clusa**, f., lat., 1. Clause, Zelle; — 2. Gebirgspaß sowie künstliche Terrainschwierigkeit, Befestigung. Clusella, f., in einem Gebirgspaß (clusa) liegende Burg (vgl. clausura).

**clusoria ars**, f., lat., Kunst, Edelsteine in Gold zu fassen.

**Clusorium**, n., lat., 1. Deckel; — 2. = clusa.

**clustered**, adj., engl., gebündelt; c. column, Bündelsäule.

**clymant**, adj., engl. (Her.), klimmend = salient.

**Clypeus**, m., lat., 1. eigentl. antiker runder Schild mit Nabel, dann auch jeder Schild, Wappenschild; — 2. schildförmiges Ornament des Chormantels; — 3. Glockenklöppel.

**Cnodax**, m., lat., griech. κνώδαξ, Stachel der Fibula.

**coambulant**, adj., engl. (Her.), neben einander schreitend.

**coarse plaister**, s., engl. = rough cast.

**Coassatio**, f, lat., Täfelwerk.

**Coat**, s., engl., 1. = d. frz. cotte; c. of arms, Waffenrock, vgl. unter 3.; c. of mail, Kettenpanzer; — 2. (Bauw.) Schicht, Lage; c. of plastering, Putzschicht; finishing c., Tünchschicht ꝛc.; c. of paint, Anstrich; to coat, überziehen; c.-work, mehrschichtiger Putz; — 3. **c. of arms, c.-armour**, s., engl. (Her.), im weiteren Sinn der Wappenschild, im engern Sinn der Rock des Wappenkündigers.

**Cob-brick**, s., engl., Lehmbarren; c.-wall, c.-work, Lehmwand, Wellerwand; beaten cob-work, Piséebau.

**Coblenz.** Patron ist St. Castor.

**Coblettus**, m., lat. = d. frz. gobelet.

**Coccia**, f., lat., Kuppel, Kuppelgewölbe.

**Coccula, cocula**, f., lat., s. cuculla.

**Coche**, frz., 1. masc., früher aber fem., offener Wagen mit zwei einander gegenüber befindlichen Sitzen; — **coche**, f., lat. cocha, f., 1. Einschnitt, Kerbe (im Holzverband ꝛc.); — 2. Blankscheit, Planchett des Corsets.

**coché**, adj., frz. (Mal.) tief, von Schatten u. Falten gesagt.

**Cochet**, m., frz. (veraltet), kleiner Wetterhahn, vergl. coq.

**Cochia, cochina, cocina**, f., lat. = coquina.

**Cochlea**, f., lat., 1. engl. **cockle-stairs**, pl., Wendeltreppe; — 2. auch cochlearium, Treppenthurm; — 3. schneckenförmiges Trinkgefäß.

**Cochlear**, n., lat., Löffel, auch der Seihlöffel beim Abendmahl, s. auch colum u. Kelchlöffel.

**cochleatim**, adv., lat. (Her.), vom Schneckenschnitt begrenzt.

**Cock**, s., engl., Hahn, an der Feuerwaffe, als Wetterfahne ꝛc.

**Cockatrice**, s., engl., lat. **cocatrix**, f. (Her.), Basilisk, s. d.

**Cockers**, pl., engl., hohe Schnürstiefel der Landleute bis in den Anfang des 17. Jahrh.

**Coclearium, coclerium**, n., lat., für clocarium gebraucht, richtiger für Treppenthurm.

**Coctilis** oder **coctus** later, m., lat., s. Baustein II. 1. b.

**Cocura**, f., lat., Köcher.

**Cod**, s., engl., Hülse, z. B. am ionischen Capitäl.

**Codex**, m., lat. **codex**, geschriebenes, aus Tafeln oder Blättern bestehendes Buch; c. aureus, ganz mit goldenen Buchstaben geschriebenes Buch, s. Chrysographie; c. evangeliorum, Evangelienbuch; c. membranaceus, Pergamentcodex; s. auch soma.

**Cod-piece**, s., engl. (Trcht.), die Schamkapsel.

**Codratus, St.**, studirte Anfangs Arzneikunde, unter dem Kaiser Decius gemartert u. enthauptet. Tag 10. März.

**Coelum**, n., lat., 1. Himmel, Betthimmel, Traghimmel ꝛc., s. d. Art. Altar II, 1.; — 2. auch Decke, Zimmerdecke.

**Coemeterium**, n., lat. (griech. κοιμητήριον), Schlafstätte, daher Begräbnißplatz, besonders hieß so, oder auch arcuarium, ein Begräbnißplatz unter freiem Himmel zum Unterschied von Katakombe, Krypta, Hypogäum u. bes. von Kirchhof, atrium, auch coem. contiguum. Der Ausdruck C. ist also minder umfassend als polyandria, requietorium, sedes ossium, sepulcretum, tumbae etc. Latebrae hießen die c. als Zufluchtstätte bei Verfolgungen. Auch das Familiengrab, ja selbst das einzelne Grab hieß c., ebenso die Grabkirche. Spezielleres über Einrichtung des c. wissen wir leider nicht.

**Coena**, f., lat., c. sacra, c. Domini etc., s. Abendmahl.

**Coenaculum**, n., lat., 1. Speisezimmer und, da dieses meist im Oberstock lag, auch = Obergeschoß; — 2. c. meritorium, Miethwohnung, daher auch coenaculatus, adj., aus mehreren Geschossen bestehend, und coenatiunculum, das Zimmerchen (Wohnzimmer und Speisezimmer zugleich); — 3. Saal über dem Narthex mancher Basiliken, zum Katechumenenunterricht dienend, s. d. Art. Katechumenen; vgl. Chalcidica.

**Coenobium**, n., lat. (griech. κοινόβιον), 1. Kloster, gemeinsames Klosterleben; daher coenobita, Klostermönch; coenobiarca, m., Abt; — 2. Stift, daher auch Stiftskirche und Kathedrale.

**Coenodoquium**, n., lat. = xenodochium.

**Coenodorium**, coenocoperium, n., lat. = coemeterium.

**coerected**, adj., engl. (Her.), aufrecht neben einander stehend.

**Coeur**, m., frz., 1. Kern des Mauerwerks, des Holzes ꝛc.; — 2. (Her.) Herz, Herzstelle; — 3. c. allongé, Fischblase.

**Cofa**, f., lat., Kopfbedeckung, s. cuphia; c. ferrea, Eisenhut, eiserner Helm.

**Coffer**, s., engl., frz. **coffre**, m., 1. lat. **coffra**, f., **coferum**, n., Koffer, Kasten, Reliquienkasten; coffre d'autel, Altarschrein; — 2. Balkenfeld, Deckenfüllung, Kasette; — 3. vertiefter, bedeckter Gang im Festungsbau; s. Mothes' B.-L.

**Coffer-work**, s., engl., Füll- od. Gußmauerwerk.

**Coffin**, s., engl., Todtenlade, Sarg; c.-lid, Sargdeckel; c.-slab, frz. coffine, f., liegender Grabstein, steinerner Sargdeckel.

**Coffret**, m., frz., lat. coffretus, coffrinellus, m., Diminut. von coffre, coffra, s. coffer.

**Cognati Domini**, m. pl., lat., die heil. Sippe.

**Cognée**, Coignée, f., frz., Axt.

**Cognisance**, s., engl. (Her.) = badge.

**Cognus**, m., lat., 1. s. coin 1; — 2. Siegel.

**Cogware**, s., engl., grobes, enges Kleid, getragen von den niederen Ständen im 16. Jahrh.

**Cohaerentia**, f., lat., Anbau, Nebengebäude.

**Cohoperta**, f., eigentl. cooperta (scil. platea), auch **cohuae**, f. pl., lat., 1. bedeckter Platz, Halle, Markthalle; — 2. Gerichtshalle.

**Coif**, s., engl., frz. **coiffe**, f., lat. **coipha**, vgl. cuphia, enganschließende Haube, Mütze; frz. auch Haubengewölbe; lat. **coiffeta**, **coifeta**, f., frz. **coiffette**, f., Beckenhaube; s. auch mail.

**Coiffure**, f., frz., Kopfbedeckung, Kopfzeug.

**Coilanaglyphe**, m., frz., Koilanaglyph, s. d.

**Coin**, m., frz., 1. lat. cognus, m., cocha, f., Ecke, Winkel; — 2. Keil, Keilstein, Eckstein; — 3. Zwickel (an den Strümpfen); — 4. lat. coinus, Münzstempel, auch Gepräge (einer Münze).

**Coin**, **quoin**, **coillon**, coining, s., engl., 1. = d. frz. coin 1. u. 4.; — 2. Eckthürmchen; — 3. Fallschirm.

**Coinage**, s., engl., Münzwesen, Münzung.

**Coiner's die**, s., engl., frz. coin, m., Münzstempel.

**Cointha, St.**, oder Cointa, Quinta, weigerte sich, im heidn. Tempel zu opfern, daher im J. 249 zu Alexandrien mit Ketten gebunden, an den Füßen zum Richtplatz geschleift u. gesteinigt. Tag 8. Febr.

**Cointoise**, **contoise**, s., engl. u. frz., od. frz., **cointise**, f., leichtes Kleid aus feinem Stoff, bes. mit ausgezackten Rändern, s. Zaddelwerk; auch s. v. w. Helmdecke.

**Coinus**, m., lat. = d. frz. coin 4.

**Coisinus**, m., lat. = d. frz. coussin 1.

**Colacia porta**, altfrz. **coladis**, m., s. collisa porta.

**Colare**, colarium, n., lat., 1. auch colatorium, = colum; — 2. auch **colerium**, n., **colera**, f. = collar.

**Colarin**, m., frz., ital. collarino, m., Säulenhals, Halsglied.

**Colax**, cula, gula, f., lat., Burg, Castell.

**Colca**, **colchia**, culcitra, f., lat., Bettdecke, Kotze.

**Colcas**, f., colacium, collocium, m., lat., Scheune, Scheuer.

**Colectum**, n., lat., Panzerhemd, Kettenpanzer.

**Coleria**, f., lat., Koller, kleine Halsberge, vgl. collar.

**Cölestinus, St.**, frz. Célestin, 1. Papst Cölestin I. (423—432), segnend dargestellt; Tag 6. April. — 2. C., geb. um 1215, eigentlich Pietro de Murrhone, stiftete 1254 die Cölestiner. Als Papst nahm er den Namen Cölestin V. an (1294), residirte aber in Neapel; wurde von den Kardinälen zur Entsagung bewogen und von seinem Nachfolger Bonifacius VIII. in Fumone gefangen gehalten; starb 1296. Die nach ihm benannten **Cölestiner**, die der Regel des h. Benedict folgen, trugen weiße Kutte mit weißem wollenen oder ledernen Gürtel, schwarzes Skapulier u. schwarze runde Mozetta. So wird er daher abgebildet, bekommt als Attribut eine ihm ins Ohr sprechende Taube, Dämonen umkreisen ihn.

**Cölestinerinnen**, s. Annunciaten-Orden 1.

**Coleta, St.**, Nicoletta, frz. Ste. Colette, geb. zu Corbie in der Picardie 1381, führte im Orden der Clarissinnen die alte Strenge wieder ein (arme Clarissinnen). † 1447 zu Gent. Abzubilden im braunen Ordenskleid mit Crucifix, auch vor einem Crucifix betend. Tag 6. März.

**Coletum**, m., lat., stehender schmaler Kragen.

**Coletus**, m., lat., Schaft (eines Kelches).

**Colideus**, m., lat. = d. engl. Culdee.

**Colifichet**, m., frz., schlechter, unpassender Zierrath.

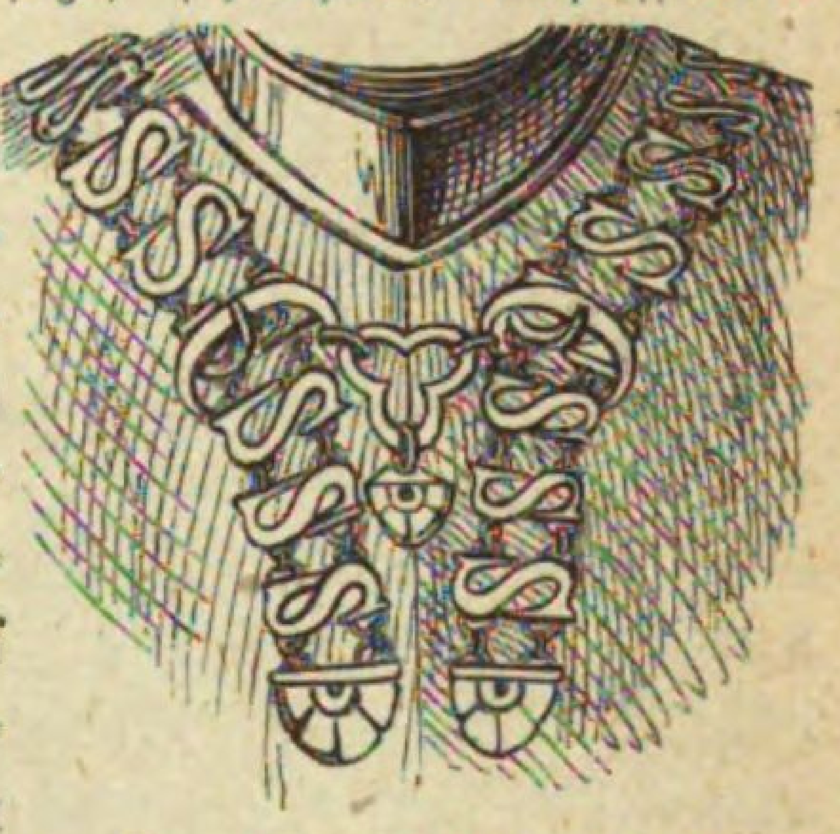


Fig. 325. Collar of SS.

**Collar**, s., engl., **Collare**, n., lat., frz. collier, 1. Halsband; — 2. (Her.) lat. auch collana, Halskette, Ordenszeichen, Ordenskette. C. of SS., of Esses, Halskette, bestehend aus den an einander gefügten od. in einander verschlungenen Buchstaben S (Fig. 325). Ursprünglich Zeichen des Hauses Lancaster, während die Yorks Collars of Suns and Roses führten; dann häufig getragen vom englischen Adel u. endlich gemäß einer Ordre Heinrich's VIII. nur noch von höheren Staatsbeamten. Der Buchstab S rührt wahrscheinlich her von dem Worte Soverayne, dem Motto Heinrich's IV. — 3. Auch **collaretus**, m., **collarium**, n., Halskragen der Frauen, auch Halsstück am Kleid, Koller; — 4. Halsberge; — 5. Riemchen, Reif um den Säulenhals.

**Collar-beam**, s., engl., Kehlbalken; Collarhammerbeam, Kehlstichbalken.

**collared**, adj., engl. (Her.), behalsbandet.

**Collatéral**, m., frz., Seitenschiff.

**Colle**, f., frz., Strebebüge, Strebeband im Dachstuhl.

**Collectaneum**, **collectarium**, n., **collecta**, n. pl., frz. **collectaire**, m., Kollektenbuch; s. Ritualbücher.

**Collegiatkirche**, f., frz. **église f. collégiale**, engl. **collegiate church**, lat. **collegialis** oder collegiata **ecclesia** = Stiftskirche.

**Collegium**, n., lat., die Gesellschaft, Brüderschaft 2c.; c. **fabrorum**, s. Bauhütte 2.

**Collerette**, f., frz., engl. **colleret**, lat. **colleretum**, coleratum, n., gesteifte Halskrause des 16. u. 17. Jahrh.; c. godronnée, dütenförmig gefaltete steife Halskrause; vergl. collare 3.

**Collet**, m., frz., 1. lat. **colletus**, m., Kragen, Halskragen; c. monté, aufrecht stehender, gesteifter

Halskragen; — 2. c. de marche, das schmale Ende einer Wendelstufe; s. Treppe; — 3. s. Band 4. c.

**Collet**, s., engl., Kasten (eines gefaßten Edelsteins).

**colleté**, adj., frz. (Her.), behalsbandet.

**Collier**, m., frz., 1. Halsband, Halskette, auch Ordenskette, s. collare; — 2. Säulenhals; c. de perles, Perlenstab.

**Colliquiae**, **colliciae**, f. pl., lat., Dachkehle.

**Collisa porta**, f., lat., frz. porte-colaise, p.-coulice, p.-coulisse, engl. portcullis, Thor mit Fallgatter, Fallthor, vergl. cataracta.

**Collistrigium**, **collitragium**, n., Halseisen.

**Collocutorium**, n., lat., Sprechzimmer (eines Klosters).

**Colman, St.**, oder Coloman, 1. Schotte, der 1012 als Pilger nach Stockerau in Österreich kam, wo er für einen slavischen Kundschafter gehalten und an einem Baum aufgehängt wurde; daher als Pilger mit einem Strick in der Hand. Landespatron von Österreich. Tag 13. Okt. — 2. Bischof von Lindisfarn in England von 664—667, legte das Bisthum nieder, kehrte in sein Vaterland Schottland zurück, bekehrte viele Heiden, gründete das Kloster Magno oder Muingno in Irland. Tag 18. Febr. — 3. C., kam mit dem h. Kilian u. dem Diakon Totnan aus Irland nach Franken, wo alle Drei von den durch Geila gedungenen Mördern beim Gottesdienst ermordet wurden. Tag 8. Juli.

**Cöln.** Patrone sind die HH. Joh. Bapt., Judas Thadd., drei Könige, Ursula, Bruno, Sim. Quirin etc.

**Colobium**, **collobium**, n., lat., frz. colobe, m., griech. κολόβιον, Tunika ohne Ärmel, oder vielmehr mit sehr kurzen Ärmeln. Es war die ältere Diakonentracht der römischen Kirche u. die der Bischöfe, der Richter u. s. w. in der vorkarolingischen Zeit.

**Colobrina**, colubrina, f., lat. = couleuvrine.

**Colombage**, m., frz., das Ständerwerk einer Fachwand, Bleichwand, das Fachwerk.

**Colombe**, f., frz., 1. Peristerium in Gestalt einer Taube, s. Ciborium; — 2. Ständer einer Fachwand.

**Colombier**, m., frz., Taubenhaus; c. à pied, Taubenschlag auf Säulen.

**Colona**, f., lat. = columna 1.; Diminut. colonellus, m., colonella, f.

**Colonnade**, f., frz., engl. colonade, Säulenhalle.

**Colonnaison**, f., frz., lat. columnatio, Säulenordnung; colonnation, f., frz., Anordnung der Säulen.

**Colonne**, f., frz., Säule; c. adossée, Dreiviertelsäule; c. d'air, hohle Spindel einer Wendeltreppe; c. annelée, bandée, nouée, Bundsäule; c. cantonnée, Ecksäulchen eines cantonnirten Pfeilers; c. corolotique, mit Blätterwerk oder Guirlanden spiralförmig umwundene Säule; c. diminuée, ohne Entasis verjüngte S.; c. doublée, s. Dienst; c. embâtonnée, S. mit verstäbter Canälirung; c. engagée, Halbsäule, Wandsäule; c. en faisceau, c. fasciculée, Bündelsäule, Bündelpfeiler; c. fuselée, stark ausgebauchte S.; c. galbée, S. mit feiner Schwellung; c. grêle, sehr schlanke S.; c. généalogique, Stammbaum; c. liée, S., die, durch Band, Ring etc. mit einem Pfeiler etc. verbunden, übrigens freisteht; c. lisse, glattschäftige S.; c. de lit, Bettstollen; c. moulée, mit Mosaik belegte S.; c. oratoire, Betsäule; c. à pans, S. mit polygonem Schaft; c. de passion, Passionss.; c. en retraite, S. in solcher Stellung, wie an dem romanischen eingehenden Portal; c. torse, tordue, gewundene S.; s. auch accouplé, détaché, héraldique, infraposé, statuaire etc.

**Colonnenschrift**, f. = Kionedonschrift.

**Colonnette**, f., frz., kleine Säule, Dienst.

**Color**, m., lat., Farbe (auch Her.); c. altus, helle Farbe; c. bassus, dunkle Farbe.

**colorer**, v. tr., frz., färben, d. h. einen Farbenanstrich geben; **colorier**, v. tr., coloriren, d. h. dem dargestellten Gegenstand die angemessene Lokalfarbe verleihen.

**Colorit**, n., frz. **coloris**, m., engl. **colouring**, s., Farbengebung, Färbung auf einem Gemälde, sowie die Kunst, diese Farben zu wählen u. zu vertheilen.

**Colosse**, m., frz., engl. **coloss**, lat. **colossus**, m., Koloß, Kolossalstatue etc.

**Colour**, s., engl., 1. Farbe, local c., Lokalf.; neutral c., neutrale Farbe; positive c., ungebrochene F.; — 2. Colours, pl., die Fahne, Flagge (in Landesfarben etc.).

**Colour-sheath**, s., engl., Fahnenschuh.

**Colum**, n., lat., 1. auch colatorium, cola, f., Seihgefäß; — 2. äußerlich sichtbare Flachkuppel; — 3. Keule, hölzerner Streitkolben.

**Columba, St.**, 1. Märtyrin aus Spanien, ließ sich in Gallien taufen. Als Kaiser Aurelian vergebens versucht hatte, sie zum Abfall vom Christenthum zu bewegen, ließ er sie in ein öffentliches Haus bringen. Hier wollte der heidnische Jüngling Barucha sie entehren, wurde aber von einem Bären überfallen u. zu Boden geworfen. Als er um Hülfe schrie, bekehrte Columba ihn, worauf der Bär entfloh. Da sollte die Heilige in dem Haus, worin sie sich befand, verbrannt werden, aber ein heftiger Regen löschte das Feuer aus, u. als ein Engel den Scheiterhaufen auslöschte, auf dem sie verbrannt werden sollte, wurde sie im J. 275 enthauptet. Tag 31. Dez. — 2. Nonne in Corduba (Cordova), die das Kloster Tarbana erbaute u. von den Mauren 853 enthauptet wurde. Patronin von Zamora u. Cordova. Tag 17. Sept.

**Columba**, f., lat., 1. Taube, als Peristerium, s. Ciborium 3.; — 2. heil. Geist; — 3. Name eines v. Juan I. von Castilien 1379 gestifteten Ritterordens.

**Columbanus, St.**, ursprünglich Schüler des h. Comgallus, predigte das Christenthum in Burgund, wo er mehrere Klöster erbaute, ging dann nach der Schweiz u. der Lombardei, wo er das Kloster Bobio in den Apenninen gründete. † 615. Seine Mutter hatte den Traum, sie bringe eine hellstrahlende Sonne zur Welt, die daher in Darstellungen über seinem Haupt erscheint. Einst fand er in einer Höhle der Schweiz einen Bären, nach A. einen Löwen, der dem Heiligen diese Wohnung abtrat (vgl. St. Gallus), in welcher nachher auf sein Gebet eine Quelle hervorsprudelte. Tag 21. Nov. S. auch d. engl. Culdee.

**Columbarium, columbare**, n., lat., 1. engl. **columbary**, dovecot, Taubenhaus, s. colombier; — 2. Rüstloch; — 3. Grabkammer mit vielen kleinen Nischen in den Wänden, in welchen die Asche der Verstorbenen in Urnen aufbewahrt wurde, wie man sie in Rom noch vielfach findet, z. B. in der Vigna Sassi, vier höchst interessante in der Vigna Codini, andre vor dem Casino der Villa Pamfili und im sog. Haus des Jul. Cäsar an der Porta Capena (Fig. 326).

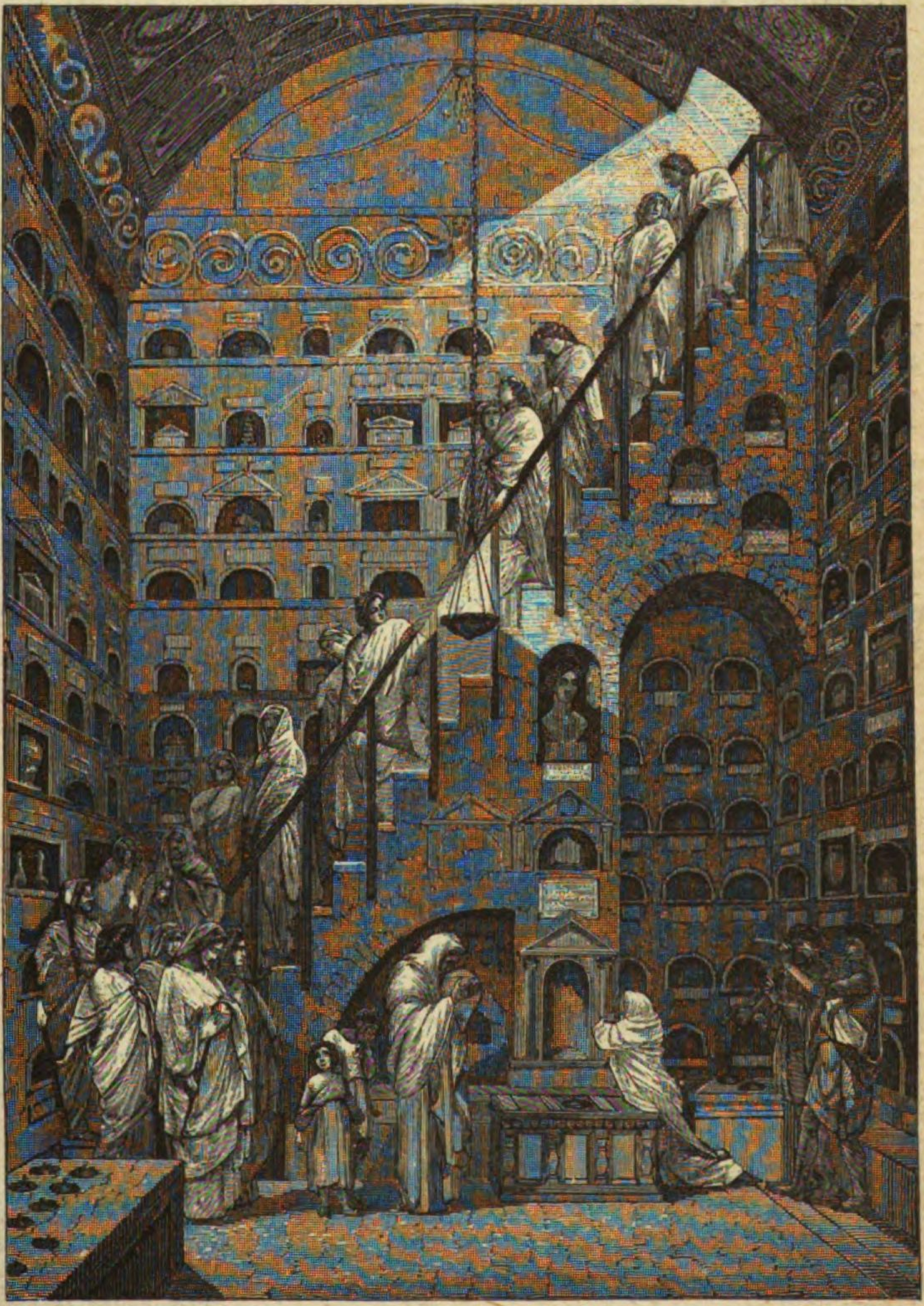


Fig. 326. Columbarium im sog. Haus des Jul. Cäsar an der Porta Capena.

**Columella**, f., lat., Säulchen, Docke.

**Columen**, n., lat., Firstpfette, Wolfrahmen, u. A. Hängesäule.

**Columna**, f., lat., 1. engl. **column**, Säule; c. cochlidis, hohle Säule mit einer Wendeltreppe im Innern; c. maenia, Schandsäule; c. oratoria, Betś.; c. parietina, Wands.; c. paschalis, Osterkerzenständer; c. perpetua, frz. colonne passante, durch zwei Geschosse gehende S.; — 2. breiter Streifen an den Gewändern.

**columnar**, adj., engl., säulenförmig.

**Columnatio**, f., lat., Säulenstellung, Säulenordnung.

**Colymbethra**, f., s. Baptisterium.

**Comb**, s., engl., Kamm, Haarkamm.

**combatant**, adj., engl. (Her.), kampfbereit gegen einander erhoben (von 2 Löwen gesagt).

**Comble**, m., frz., 1. lat. **comblus**, m., Gipfel, daher bes. Dach; c. à deux pentes, à deux égouts, Satteldach; c. en carène, geschweiftes Dach; c. en croupe, Walmdach; c. en dôme, Kuppeldach; c. à l'impériale, wälsche Haube, Zwiebeldach; c. à la Mansard, c. brisé, Mansardendach; c. en pavillon, Zeltdach; c. à pignon, Giebeldach; c. pointu, altdeutsches, steiles Dach; c. à potence, c. en appentis, Pultdach; s. auch toit, faux und Dach. — 2. engl. **combel** (Her.), Stabhaupt.

**comblé**, adj., frz. (Her.), gespitzt.

**Combucca**, f., lat. = cambuta.

**Côme, St.**, frz., St. Cosmas.

**comété**, adj., frz. (Her.), strahlenwerfend, strahlig.

**Comgallus, St.**, auch Comganus, Commogallus ꝛc. genannt, Stifter und Abt des Klosters

Banger in Irland, †601. Abzub. mit einem glühenden Stein, der ihn nicht verbrennt, und einem Engel, der ihm Brot u. Fische bringt. Tag 10. Mai.

Commanderie, f., frz., engl. commandery, lat. commenda, commanda, f., Comthurei (s. d.).

Commemoratio, f., lat., Gedächtnißfeier; c. omnium defunctorum, Aller-Seelen-Tag.

Commentarium, n., lat., Kerker, Gefängniß.

Commissure, f., frz. u. engl. (Bauk.), Fuge.

Common-house, s., engl., 1. Wärmstube (lat. calefactorium) eines Klosters; — 2. Kemnate.

Commonitorium, n., lat. = analogium 2.

Common rafter, roofing, etc., s., engl., s. rafter, roofing etc.

Communicales, f. pl., lat., Abendmahlsgeräthe.

Communio, f., lat., 1. communio fracti panis, communicatio, f., Abendmahlsfeier, s. Kommunionstuch, Kommunionsschranke 2c.; — 2. s. v. w. Antiphona 2.

Community, s., engl., s. arms of c.

Comodium, commodum, n., lat., Schlafstube, Wohnstube, bes. Fremdenzimmer.

Compages, compagi, m. pl., lat., Schuhe zum Zusammenschnüren, bes. bischöfliche Sandalen.

Compartiment, m., frz., engl. compartment, Abtheilung eines Fußbodens 2c., Feld eines Musters, Fach, Gewölbejoch; frz. rose de c., Kasettenrosette; engl. c.-ceiling, Felderdecke; c.-tile, s., roth u. weiß glasirter Dachziegel zum Eindecken in Mustern.

Compass-roof, s., engl., Dach mit offenem Dachstuhl, fälschlich mit Satteldach übersetzt; compass-tile, s., Hohlziegel; compass-window, s., halbrunder Erker auf Kragstein.

Complement, s., engl.: moon in her c. (Her.), Vollmond.

Compon, m., frz. (Her.), Quadrate von abwechselnden Tinkturen; daher componé, engl. componed, compony, gobony (Her.), gestückt. Vgl. counter-compony.

**Composite Säulenordnung**, f., frz. ordre m. composite, composé, engl. composite order, s. römische Säulenordnung; chapiteau c., römisches Capitäl; engl. composite arch oder compound arch, der gemischte Bogen (z. B. theils eingesetzt, theils abgeschrägt); compound pier, c. pillar, gegliederter Pfeiler, Bündelpfeiler.

Computorium, n., computus, m., lat., 1. = calendarium; — 2. computus, auch der Rosenkranz, sowol der große, frz. rosaire, wie der kleine, frz. chapelet.

**Comthurei**, **Commende**, f., frz. commanderie, engl. commandery, preceptory, lat. commenda, derjenige Gebietstheil eines Ritterordens, der einem einzelnen Mitglied (als Comthur) zur Verwaltung und Nutznießung übertragen ist.

Cona, f., lat., 1. = icona; — 2. Münzgepräge, frz. coin.

Concameratio, f., lat., frz. concamération, engl. concameration, Wölbung, Gewölbe, bes. Reihe gewölbter Räume; frz. concamération, auch = Scheidewand.

Concavarium, n., lat., Wassertrog, Röhrtrog.

concavatus, adj., lat., frz. u. engl. concave, ausgehöhlt; concavo-concave, adj., frz. u. engl., auf beiden Seiten konkav; concavo-convexe, konkav auf der äußeren, konvex auf der inneren Seite; umgekehrt convexo-concave, s. d.

concentrique, adj., frz., engl. concentric, s. Bogen 4.

Conception immaculée, f., frz., engl. immaculate conception, lat. immaculata conceptio, f., unbefleckte Empfängniß, s. d.

Concha, f., lat., frz. conque, f., griech. κόγχη, Muschel, daher 1. Muschelgewölbe, Chorgewölbe, Halbkuppel, s. Apsis u. Basilika 1. a.; — 2. auch conqua, Salbengefäß, Waschbecken für die Priester, Leuchterschälchen 2c., kurz Gefäß in Muschelform, die ja für Schalen gern angewendet ward; — 3. Grabmal in muschelähnlicher Gestalt.

Conchula, f., lat., kleine Nische, Nebenapsis.

Conciata, conchata, f., lat., Hauskapelle.

Concilium n. martyrum od. Sanctorum, eine als Grabstätte vieler Märtyrer dienende confessio.

Conclave, n., lat., verschließbares Zimmer, Gemach, auch = vestiarium.

Concordantia f. caritatis, lat., eine der typologischen Bilderhandschriften des M.-A., deren Verf. der Mönch Ulricus, Abt des Klosters Lilienfeld (Österreich) von 1345—1351, ist. In zwei Exemplaren vorhanden, in Lilienfeld und in der Liechtenstein'schen Bibliothek zu Wien, verbindet sie die Begebenheiten des N. T. nicht nur mit Vorbildern aus dem A. T., sondern auch mit symbolischen Darstellungen aus dem Thierleben, in einer großen Zahl von Bildern (245 aus dem N. T.), oft sehr gesucht. Der künstlerische Werth der Bilder ist nicht bedeutend. Vergl. Typus.

**Concordia, St.**, Amme des h. Hippolytus, wollte lieber mit diesem sterben als heidnischen Göttern opfern, wurde daher vor seinen Augen mit Bleikeulen todt geschlagen. Tag 3. Aug.

**Concordius, St.**, Priester zu Spoleto, 175 unter Marc Aurel enthauptet, weil er das Bild Jupiters verhöhnte. Tag 1. Jan.

Concrete, s., engl., Grobmörtel, Béton.

condamner, v. tr., frz., vermauern, vernageln.

Conditorium, n., lat., 1. Grab, Grabmal; — 2. Altarbaldachin.

Confano, m., confanonum, n., lat. = d. frz. gonfanon.

**Confectbüchse**, f., frz. drageoir; solche, aus edlem Metall kunstreich verziert, gab es im M.-A. häufig auf Schenktischen zu Aufbewahrung auf, Speisetafeln zu Credenzung von Zuckerwaare.

**Confessio**, f., lat., 1. Bekenntniß, Beichte; — 2. auch confessorium, n., frz. **confession**, f., Confessio, d. h. Bekenntnißstätte, Grab eines Märtyrers (Confessors), daher Krypta; auch auf Märtyreraltar, Märtyrerkirche übertragen, s. d.; — 3. frz. salle de confesse, engl. confessionary, Beichtsaal, Beichtkammer; — 4. frz. **confessional**, m., engl. **confession-chair**, Beichtstuhl.

**Confessional-window**, s., engl., kleine gegitterte Fensteröffnung im Beichtstuhl zum Abhören der Beichte, s. low-side-window.

**Confessionale**, n., lat., 1. s. d. Art. Ritualbücher; — 2. Beichtstuhl.

**Confraternitas**, confraria, f., lat., frz. confrèrie, f., 1. Bruderschaft; — 2. Einung, s. auch Bauhütte.

**Congé**, m., frz., engl. conge, Endglied; congé du fût od. c. d'en haut, engl. upper conge, Endglied (einer Säule), Ablauf; c. d'en bas, naissance du fût, engl. lower conge, Anlauf; s. auch apophyge u. apothesis.

**Conhassa**, f., lat. = d. frz. cognée.

**Conius**, m., lat., Münzstempel; **coniare**, v. tr., (Münzen) schlagen, prägen.

**conjoined**, adj., engl. (Her.), 1. aneinanderstoßend, auch = d. frz. abouti; — 2. von Ringen gesagt, in einander geschlungen.

**Connus**, m., lat. = d. frz. coin 1.

**Cönobit**, m., frz. **cénobite**, lat. **coenobita**, Klostermönch, im Gegensatz zu Anachoret; s. auch d. lat. coenobium.

**Conon, St.**, 1. Märtyrer aus Nazareth, dem auf Cypern im J. 251 eiserne Nägel durch die Füße geschlagen wurden; so mußte er vor einem Wagen herlaufen, bis er hinsank u. den Geist aufgab; Tag 5. März. — 2. Märtyrer, unter Kaiser Aurelian zu Iconium mit seinem 12jähr. Sohn Iconicus auf einen Rost gebracht und mit Öl übergossen. Dann wurden Beiden Hände und Füße mit hölzernen Hämmern zerschmettert; Tag 29. Mai.

**Conopeum**, conopaeum, n., lat., griech. κωνωπεῖον, frz. conopée, m., engl. canopy, Mückennetz (von κώνωψ, Mücke), auch die mit einem solchen Netz umgebene Lagerstätte (corrumpirt in canapeum, daher das Wort canapé), dann jeder rundherum schließende Vorhang, im M.-A. Betthimmel, Behang des Tabernakels, Baldachin, s. d. betr. Art.

**Conque**, f., frz., 1. Concha; — 2. muschelartige Arbeit.

**Conrad, St.**, 1. Bischof von Constanz von 935—976 (aus dem Geschlecht der Welfen), pilgerte mehre Male nach Jerusalem. Er trank ohne Schaden aus dem Abendmahlskelch, in den eine giftige Spinne gefallen war, worauf diese ihm wieder aus dem Mund kroch. Darzustellen mit einem Kelch, in den aus einem Spinngewebe eine Spinne fällt, bisweilen auch auf den Meereswogen wandelnd. Patron von Schwaben und vom Stift Constanz. Canonisirt 1123. Tag 26. Nov. — 2. C. von Piacenza, liebte als Jüngling die Jagd, verursachte dabei aus Versehen einen Waldbrand. Ein armer Mann, beim Holzsammeln betroffen, wird dieser Brandstiftung beschuldigt, durch Foltern zu falschem Geständniß gebracht u. zum Tod verurtheilt. Da bekennt C. seine Schuld, leistet Entschädigung, wird Franziskaner, widmet sich in Sizilien der Krankenpflege u. stirbt als Einsiedler 1351. Abzubilden von kleinen Vögeln umgeben, die ihn durch ihren Gesang erheitern. Tag 19. Febr.

**Consa**, f., lat., blinde Laterne, s. esconce.

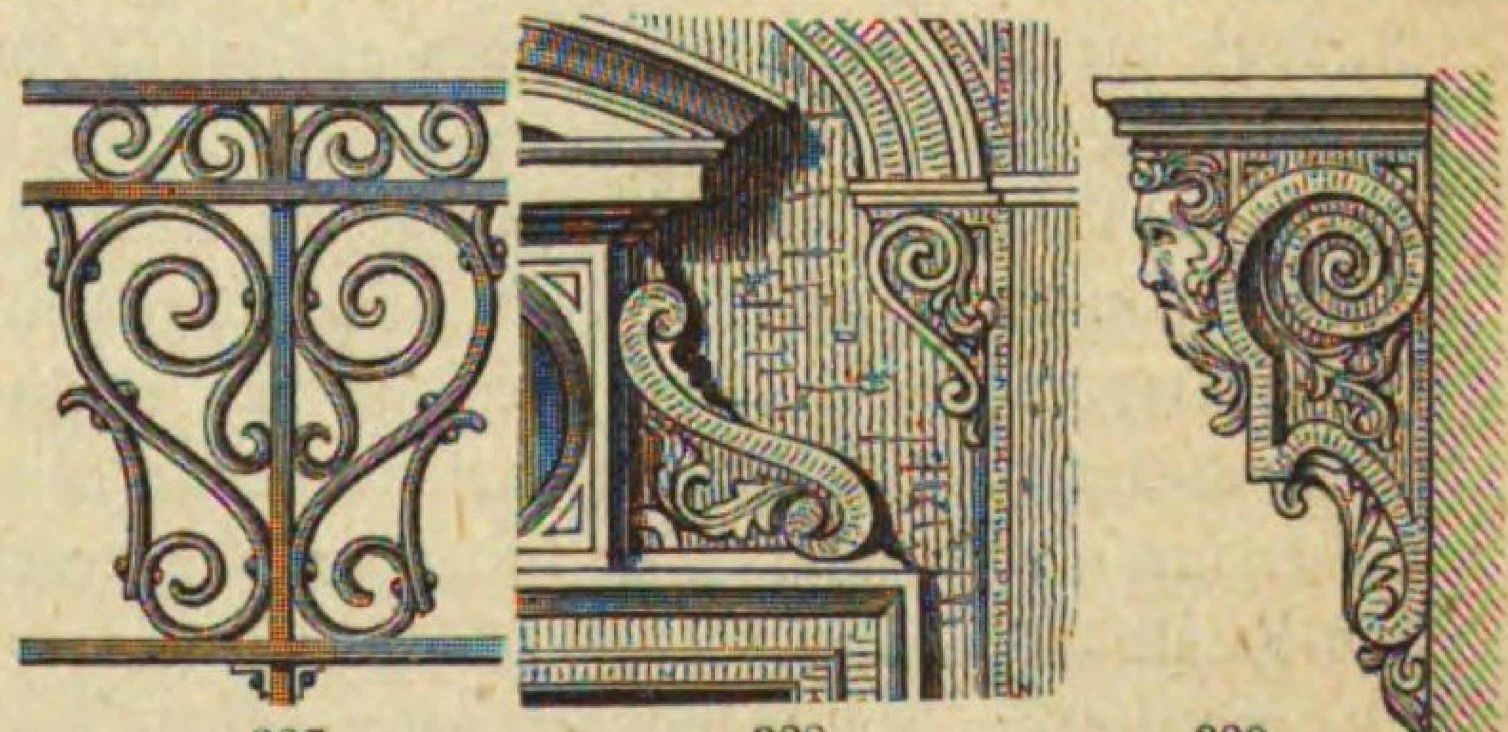
**Consecratio**, f., lat., Consecration, s. Weihe.

**Conserve**, f., frz. = ciboire.

**Consessus**, m. pl., lat., Sitze des Presbyteriums in der Basilika.

**Consiliabulum**, n., lat. = concilium martyrum.

**Consistorium**, n., lat., 1. Wartezimmer, Vorhalle, Vorplatz, Vorzimmer; — 2. Zimmer für die Gerichtssitzungen im Palast der fränkischen Könige; — 3. Anbau an einer Kirche zu ähnlichen Zwecken wie das Capitelhaus; — 4. hoher Thron.



327. 328. 329.

Fig. 327—329. Console.

**Console**, f., frz., von consolidare, befestigen, engl. console, Kragstück, s. d.; c. en pierre, engl. stone-c., Kragstein; c. adossée, doppelte S-förmige Verzierung in Schmiedeeisen, s. Fig. 327; c. arasée, seitwärts an eine Fläche gelegte c., s. Fig. 328; c. coudée, s. Fig. 329; c. renversée, verkehrt gestellte c., häufig im Barockstil, seltner an Renaissancebauten, s. aileron 1. Weiteres s. in d. Art. Kragstein, corbeau, cul de lampe, Modillon, tasseau, cantaliver.

**Consortia, St.**, Jungfrau aus Cluny in Frankreich, baute nach dem Tod ihrer Eltern eine Kirche und ein Krankenhaus, worin sie selbst die Kranken pflegte u. die Tochter des Königs Chlotar I. durch Händeauflegen heilte. † gegen das Ende des 6. Jahrh. Tag 22. Juni.

**Constantia**, 1. allegorische Gestalt der Beständigkeit u. ehelichen Treue, als Weib mit einem Füllhorn im linken Arm, einer brennenden Fackel aufrecht in der Rechten. — 2. St. C., Tochter Constantin's d. Gr., Gemahlin des Gallus, wurde

Christin, als sie auf dem Grab der St. Agnes von einer für unheilbar gehaltenen Krankheit genas; starb um die Mitte des 4. Jahrh. und soll nur aus Verwechselung mit einer in der Nähe begrabenen Frau, Namens Constantina, heilig gesprochen worden sein. Da sie in Rom unweit der Kirche S. Agnese fuori le mura ein klösterliches Leben geführt hatte, so wurde ihr dort als Grabmal die Rundkirche S. Constanza erbaut. Tag 18. Febr.

**Constantin, St.**, 1. der Große, als Einzelgestalt im Kostüm eines römischen Kaisers darzustellen. Im Kaiserornat, auf dem Haupt ein Diadem, entweder in Form eines Bandes, oder aus viereckigen Edelsteinen, die je zwei übereinander gestellte Perlen mit einander verbinden, nach Art einer Kette. Dazu die durch ihn eingeführten Insignien der christlich-kaiserlichen Gewalt: Labarum u. Reichsapfel (s. d. betr. Art.). So in einer in seinen Bädern gefundenen antiken Statue (Vorhalle von S. Giovanni in Laterano), mit der Linken an den Griff des Schwertes fassend, in der Rechten eine Lanze, die oben in das Monogramm Christi ausläuft. Im benachbarten Triclinium Leonianum ein Mosaikbild, worin er mit Kronreif, Schwert, Sporn und dem quadratischen Nimbus der vier Kardinaltugenden aus der Hand Christi das Labarum empfängt. Fresken (13. Jahrh.) in der Kapelle S. Silvestro der Kirche bei Quattro Coronati in Rom, wie er sitzend eine Menge von Frauen wegen des Gerüchts beruhigt, daß er ein Blutbad unter ihren Kindern anrichten wolle, um sich dadurch vom Aussatz zu heilen; wie Petrus und Paulus ihm im Traum erscheinen; wie er Abgeordnete an den Papst Sylvester schickt, der sich auf den Berg Soracte zurückgezogen hatte; wie die Gesandten den Berg ersteigen u. den h. Sylvester bitten, nach Rom zurückzukehren; wie dieser ihm die Bildnisse der beiden dem C. im Traum erschienenen Apostel zeigt; wie C. von Sylvester getauft wird; wie er ihm eine Mitra überreicht, und wie er ihm die Zügel des Pferdes hält. — Darstellungen des Kaisers als Kämpfer der Kirche und Begründer ihrer weltlichen Macht: Freskomalereien (14. Jahrh.) in der Kirche St. Cäcilia zu Alby (Frankreich), vor Allem Rafael's bekannter Saal des Constantin im Vatikan, wo als Hauptbild die Schlacht des C. gegen den Maxentius erscheint, als Nebenbilder die Erscheinung des heil. Kreuzes vor der Schlacht, die Taufe Constantin's und die Schenkung Roms an den Papst. Im 5. Jahrh. heilig gesprochen. Tag 21. Mai. S. auch St. Sylvester. — 2. Einer der Siebenschläfer, s. d. — 3. Bischof von Gap. Tag 12. April. — 4. Ein bekehrter Straßenräuber. Tag 21. Juni. [—r.]

**Constantius, St.**, 1. Bischof von Perugia, vertheilte als Sohn wolhabender Eltern sein Vermögen unter die Armen, bekehrte viele Heiden, heilte eine Frau von der Blindheit; unter Marc Aurel enthauptet. Dargestellt von Perugino auf der „Madonna mit 4 Heiligen“ in der Galerie des Vatikans. Tag 29. Jan. — 2. Meßner in Ancona ums J. 560, goß aus Mangel an Öl Wasser in die heil. Lampe, welches brannte. Tag 23. Sept. — 3. Gefährte des S. Mauritius, Patron von Havelberg und Saluzzo, als Krieger mit Fahne u. Schwert.

**Construction**, f., frz., engl. construction, überhaupt gesetzmäßige Zusammenfügung, bes. die Erbauung, der Bau, sowol als Thätigkeit wie auch als Resultat derselben, s. Bau 3.; c. additionelle, der Anbau; c. pierrée, trockene Mauer, Bruchsteinmauerwerk ohne Mörtel; c.s, pl., die Baumaterialien; — **constructif**, adj., frz., konstruktiv, 1. den Gesetzen der Konstruktion und der Festigkeit gemäß; — 2. im Gegensatz zu dekorativ: zu der Konstruktion selbst gehörig; — 3. fälschlich für geometrisch konstruirbar gebraucht.

**Constructor**, m., lat., frz. constructeur, m., engl. constructer, Erbauer, Architekt.

**construire**, v. tr., frz., to construct, engl., bauen, s. d.

**Consuetudo**, f., lat., 1. auch coustuma, f., Gewohnheit, Gebrauch, daher das Gewohnte, s. v. w. Kostüm im weitesten Sinn des Worts; — 2. Mönchsregel, daher **consuetudinarium**, n., lat., s. Ritualbücher.

**Consulatus**, m., lat., Magistrat, Rathhaus.

**Contabulatio**, f., contabulatus, m., lat., Täfelwerk, Plafond, Bretverschlag; **contabulatus lapideus**, steinerne Vertäfelung.

**Conterfei**, n., vom frz. contrefait, nachgemacht, nachgebildet, daher Nachahmung, Bildniß, Copie.

**Contignatio**, f., lat., Gebälk, Balkenlage, daher auch Stockwerk.

**Continentes**, m. u. f. pl., lat., die Enthaltsamen, 1. eine Art der Büßenden in der altchristlichen Kirche; — 2. die Mönche u. Nonnen vom dritten Orden des h. Franciscus.

**continuous**, adj., engl., kontinuirlich, fortlaufend, s. impost u. banded.

**Contoise**, s., engl., s. cointoise.

**Contour**, besser m. als f., frz. u. engl. **contour**, m., lat. **conturnus**, m., 1. Umriß einer Zeichnung u. der einzelnen Figuren u. Gegenstände derselben, vergl. d. frz. diagramme; — 2. Umkreis.

**contourné**, adj., frz., 1. (Her.) links gewendet; — 2. s. arc 4.

**Contracture**, f., frz., Einziehung, Verjüngung, (einer Säule).

**Contramurale**, n., lat., 1. Futtermauer; — 2. Außenwerk.

**Contrapinna**, f., lat. (Her.), Scharte, abwärts gekehrte Zinne.

**Contrasigillum, contrasignetum**, n., lat., Gegensiegel.

**Contravallation**, f., frz. contrevallation, contre-ligne, f., engl. counter-vallation, Verschanzung der Belagerer gegen die eingeschlossene Festung, dazu bestimmt, die Ausfälle der Besatzung abzuwehren.

**Contre-**, die so anfangenden engl. Wörter siehe unter counter.

**Contre-abside**, f., frz., westliche Apsis, Westchor.

**Contre-allée**, f., frz., Seitengang, Seitenschiff.

**Contre-arcatures**, f. pl., Nasenwerk in einem Blendbogen; c. découpées, Nasenwerk mit abgestumpften Nasen.

**Contre-autel**, m., frz., s. Altaraufsatz 2.

**Contre-bande**, f., frz. (Her.), halb farbiger, halb metallener Rechtbalken; **contre-bandé**, adj. (Her.), mit entgegengesetzten Rechtbalken, also einmal links, mehrmals rechts geschrägt, Fig. 330.

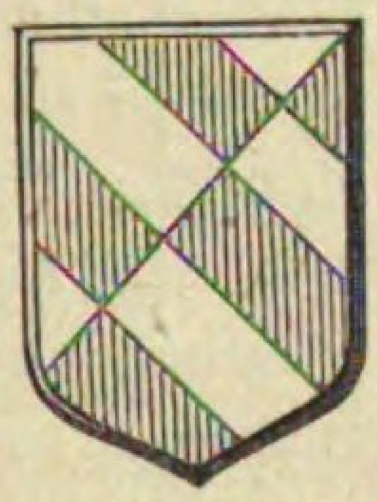


Fig. 330. contre-bandé.

**contre-barré**, adj., frz. (Her.), mit entgegengesetzten Linkbalken, also einmal rechts, mehrmals links geschrägt, Fig. 331.

**contre-bas**, adv., frz. (Bauk.), abwärts, von oben nach unten gemessen.

**Contre-boutant**, m., frz. = arc-boutant.

**contre-bouter**, oder c.-buter, v. tr., frz. (eine Mauer) durch Strebepfeiler stützen, abstreben.

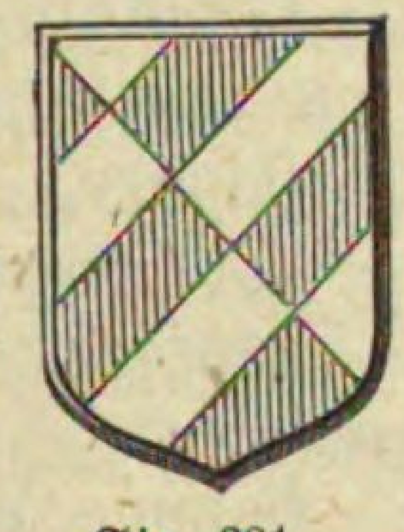


Fig. 331. contrebarré.

**Contre-bretesse, contre-bretèche**, f., frz. (Her.), Gegenzinne; contrebretessé, adj., gegengezinnt.

**Contre-châssis**, m., frz., s. châssis.

**Contre-chevron**, m., frz. (Her.), Gegensparren, daher contre-chevronné, adj., gegengesparrt, s. d.; als Subst., auch contre-zigzags, m. pl., eine aus Gegensparren gebildete Verzierung, Doppelzickzack.

**Contre-clefs**, f. pl., frz., die beiden dem Schlußstein zunächst stehenden Wölbsteine.

**Contre-coeur**, m., frz., 1. auch contre-feu, m., Rückenplatte eines Kamins; — 2. c.-c. de fenêtre, steinerne Brüstungsplatte.

**contre-componé**, adj., frz., engl. counter-compony (Her.), gegengestückt.

**Contre-corbeau**, m., frz., kleiner Kragstein zwischen zwei größeren in einer Kragsteinreihe.

**contre-costé**, adj., frz. (Her.), roth u. schwarz gequert.

**Contre-cotice**, f., frz. (Her.), linker Stabbalken.

**Contre-courbe**, f., frz., s. arc 4.

**Contre-écart**, m., frz. (Her.), vierfach getheiltes Schildviertel, daher **contre-écartelé**, adj., gegengeviert.

**contre-échangé**, adj., frz., s. abwechseln 2.

**contre-écoté**, adj., frz. (Her.), gegengeästet.

**Contre-épreuve**, f., frz., Gegenprobe, Gegenabdruck.

**Contre-escarpe**, f., s. v. w. contrescarpe.

**contre-fascé**, adj., frz. (Her.), einmal gespalten und mehrmals gequert.

**Contre-fenêtre**, f., franz., Doppelfenster, Winterfenster.

**Contre-fiche**, f., frz., eigentl. Knagge an der Hängesäule oder Spindel im Dachstuhl, daher auch Gegenstrebe, sowie Steife; vgl. Band 2.



Fig. 332. contre-fleuré.

**contre-fleuré, contre-fleuronné**, adj., frz. (Her.), mit Blumen besetzt von abwechselnder Richtung, Fig. 332.

**Contrefort**, m., frz., Strebepfeiler, Widerlager; c. voûté, volant, Strebebogen.

**Contrefruit**, m., frz., Vorkragung, Überkragung der höchsten Schichten, daher auch fehlerhaftes Überhangen.

**Contre-garde**, f., frz., 1. (Bauk.) untere weit vorspringende Steine eines Brückenpfeilers; — 2. Bollwerkswehr, Vorwall; — 3. (Waff.) Hinterparirstange; s. Schwert.

**contre-hacher**, v. tr., frz., mit Kreuzstrichen schraffiren; **contre-hachures**, f. pl., Gegenschraffirung, Kreuzschraffirung.

**contre-haut**, adv., frz. (Bauk.), aufwärts, von unten nach oben gemessen.

**Contre-hermine**, f., frz. (Her.), Gegenhermelin.

**Contre-imbrication**, f., frz., umgekehrte Schuppenverzierung, Fig. 333. Vgl. Schuppenverzierung.

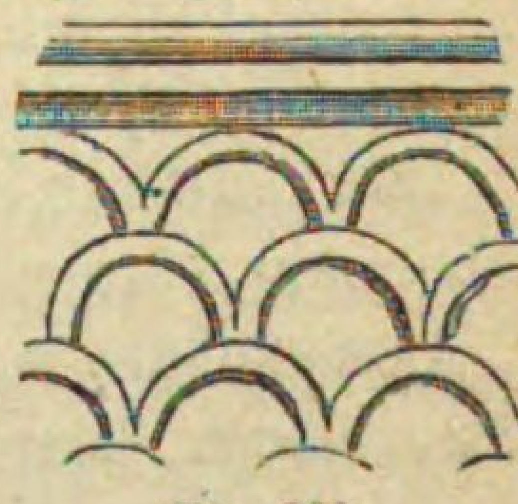


Fig. 333. Contre-imbrication.

**contre-issant**, adj., frz. (Her.), hervorbrechend u. zugleich einander abgewendet.

**Contre-jour**, m., franz. (Mal.), Seitenlicht, schwächeres Licht, von der Gegenseite der Hauptbeleuchtung kommend.

**Contre-lobe**, m., frz. (Bauk.), zweite Nase, in den Bogen einer Nase eingesetzt, s. auch arc 4.

**contre-manché**, adj., frz. (Her.), mit Ärmeln von abwechselnder Tinktur und abwechselnder Richtung.

**Contre-marche**, f., frz., Steigung, Höhe der Treppenstufe; ais de c., Setzstufe, s. Treppe.

**Contre-mur**, m., frz., 1. (Bauk.) Stützmauer; Gegenmauer; — 2. (Kriegsb.) Außenwall.

**Contre-ombre**, f., frz. (Mal.) Halbschatten.

**Contre-pal**, m., frz. (Her.), Gegenpfahl; contre-palé, adj., einmal gequert und mehrmals gespalten.

**contre-passant**, adj., frz. (Her.), gegen einander schreitend.

**contre-pointé**, adj., frz. (Her.), mit den Spitzen gegen einander gekehrt.

**Contre-porte**, f., frz., Vorthür vor der eigentlichen Eingangsthür.

**contre-posé**, adj., frz. (Her.), gegengewendet.

**contre-potencé**, adj., frz. (Her.), s. Gegen-Krückfeh.

**contre-rampant**, adj., frz. (Her.), gegen einander aufrecht gerichtet.

**Contre-retable**, m., frz., 1. s. Altaraufsatz 2.; — 2. hier u. da fälschlich für Antependium und für Rückseite des Altaraufsatzes gebraucht.

**contre-saillant**, adj., frz. (Her.), gegenspringend.

**Contrescarpe**, f., frz., contre-frait, m., äußere, d. h. dem Wall gegenüber liegende Grabenböschung.

**Contre-scel**, **contre-sceau**, m., frz., Gegensiegel.

**Contre-taille**, f., frz., zweite Lage der Kreuzschraffirung im Holzschnitt.

**contre-tirer**, v. tr., frz., einen Gegenabdruck machen, abklatschen.

**Contre-vair**, m., frz. (Her.), Gegenfeh; contre-vairé, adj., gegengefeht.

**Contre-vent**, m., frz., 1. Windschirm am Fenster, auch für Fensterladen gebr.; — 2. Sturmband, Windrispe im Dachstuhl.

**Conus, St.**, s. v. w. **Conon** 2.

**Conus**, m., lat., 1. Ecke, Winkel; — 2. (Her.) Schooß, Ständer; — 3. Münzstempel.

**Convallus, St.**, s. Comgallus.

**Convent**, s., engl., Kloster, Abtei; c.-church, conventual church, Klosterkirche, Stiftskirche; conventual prior, Abt.

**Conventuels**, m. pl., frz., 1. Klosterbrüder, Klosterangehörige; — 2. Klostergebäude, Clausur.

**Conventus**, m., lat., 1. Kloster; — 2. Conventszimmer, Berathungszimmer (des Klosters); c. claustri, eine der vier Seiten des Kreuzganges.

**Conversion f. de St. Paul**, frz., engl. **conversion of St. P.**, Bekehrung Pauli, s. Apostel, Paulus.

**Conversus**, m., lat., Laienbruder, s. Bauhütte 2.

**convexe**, adj., frz., auswärts gebogen, erhaben rund; **convexo-concave**, adj., frz. u. engl., auf der äußeren Seite konvex, auf der inneren konkav; convexo-convexe, auf beiden Seiten konvex.

**Convictorium**, n., gemeinschaftlicher Speisesaal (der Klöster, Universitäten u. s. w.), Refectorium.

**Convois**, m. pl., frz. = pleureurs.

**Cony**, s., engl. (Her.), junges Kaninchen.

**Cooperta**, f., lat., bedeckte Halle.

**Coopertorium**, n., lat., Bedeckung, daher Bettdecke, Altartuch, Pferdedecke 2c., Dach; coopertoria, pl., Altarbekleidung, Altarüberbau; coop. ferreum, Panzer, Brustharnisch.

**Coopertum**, n., lat., Buchdeckel.

**Coopertura**, f., lat., 1. auch copertura, coopertivum, Dach; — 2. Deckel eines Kastens 2c.; — 3. Decke, d. h. Bettdecke 2c.

**Cop**, s., engl., Zinne, Schartenzeile.

**Cope**, s., engl., 1. Chormantel, Pluviale (s. d.); — 2. s. coping.

**to cope**, engl., 1. v. tr., abdachen 2.; — 2. v. intr., to cope-over, übergreifen (von den einzelnen Reihen eines Ziegeldachs, einer Stulpdecke 2c. gesagt).

**Coperchium**, n., lat. = coopertura 2.

**Copha**, cophia, f., lat. = cuphia.

**Cophanus**, m., lat., 1. = d. frz. gabion; — 2. oder **cophinus**, Diminut. cophinellus, cophrus, m., Kasten, Koffer, Sarg.

**Copia**, f., lat., 1. s. Abundantia; — 2. s. Copie.

**Copie**, f., frz. copie, f., engl. copy, lat. **copia**, Wiederholung oder Vervielfältigung eines Kunstwerks, sei es einer Zeichnung, Malerei oder einer plastischen Arbeit. S. das Nähere Moth. B.-L. u. d. frz. répétition. — Engl. copy, ebensowol Originalmanuskript wie Abdruck, Exemplar (eines Buches).

**Coping**, s., engl., Mauerhut, Mauerabdeckung; saddle-backed c., konvexe Mauerkappe; — c. (im Kriegsb.) Cordon, Mauerkranz; c.-brick, s. Baustein II. 2. f.; c.-stone, Kappenstein, Cordonstein.

**Copotain**, s., engl., hoher, kegelförmiger Hut, aus dem Anfang des 17. Jahrh.

**Copper**, s., engl., 1. Kupfer; — 2. Kessel; c.-plate, Kupferplatte, daher auch Kupferstich.

**coppire**, v. tr., lat., bedachen, mit einem Dach versehen.

**Coppus**, copus, m., lat., Dachziegel.

**Copres, St.**, Einsiedler, giebt einem Bauer Sand aus seiner Höhle, um des Bauers Acker fruchtbar zu machen. Tag 8. Febr.

**Coprilectus**, m., lat., Bettdecke.

**copter**, v. intr., frz., beiern.

**Coq**, m., frz., 1. **c. de clocher**, coq à vent, coq-girouette, m., frz., Wetterhahn, s. Hahn; — 2. **coq hardi**, m., frz. (Her.), Hahn mit aufgehobenem Bein.

**Coquarde**, f., frz., jetzt cocarde, f., 1. Kappe (des 14. Jahrh.), deren Falten nach Art eines Hahnenkammes gebildet waren; — 2. ursprünglich Federstutz aus Hahnenfedern, dann das Band, womit die Krempen der Schlapphüte aufgebunden wurden, und endlich eine die Falten dieses Bandes steif nachbildende, etwas Ähnlichkeit vom Hahnenkamm habende Rosette, von Dienern in den Wappenfarben des Herrn, von Soldaten in den Landesfarben getragen. [—s.]

**Coqucia**, **coqueluca**, **coquelucia**, f., lat., frz. **coqueluche**, f., coqueluchon, m., Mönchskappe, Kapuze = cucullus.

**Coque**, f., frz., 1. (Bauk.) Eierschale im Eier-

ſtab; c.s (pl.) d'oeufs, c.s d'oves, Eierſtab; — 2. Rohr im Schloß.

**Coquearium**, n., **coqueria**, f., lat. = cochlear.

**Coquerelles**, f. pl., frz., 1. (Her.) drei Haſelnüſſe in ihrer Hülſe an einem Stiel (Fig. 334 im Schild oben); — 2. Leichenwäſcherin in den franzöſiſchen Nonnenklöſtern.

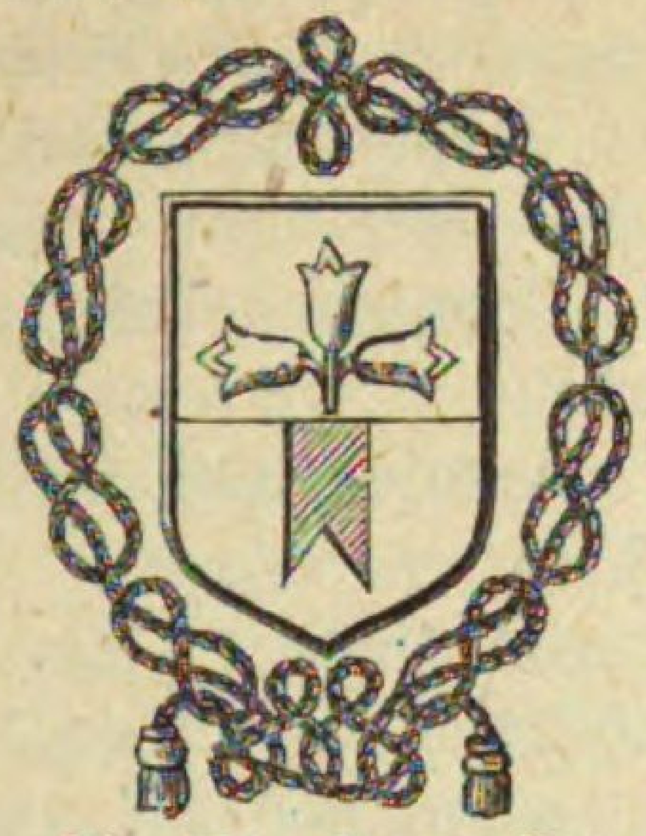


Fig. 334. Coquerelles (cordelière, couped).

**Coquille**, f., franz., Muſchel, 1. c.s, pl. (Bauk.) Muſchelwerk; — 2. c. d'escalier, Unterſeite einer Wendeltreppe (escalier en c.); — 3. Gießform; c. en plâtre, Gipsform; — 4. (Her.) Pilgermuſchel; c. de St. Jacques, P. mit Ohren; c. de St. Michel, P. ohne Ohren.

**Coquina**, f., lat., Küche.

**Cor** m. de chasse, frz. = corne de chasse.

**Coracium, coratium**, n., **coracia**, f., lat. = cuirasse. S. auch corium.

**Corale**, n., lat., 1. Korallenarbeit, auch corallinum opus gen.; — 2. Hofrhede; — 3. = cuissard.

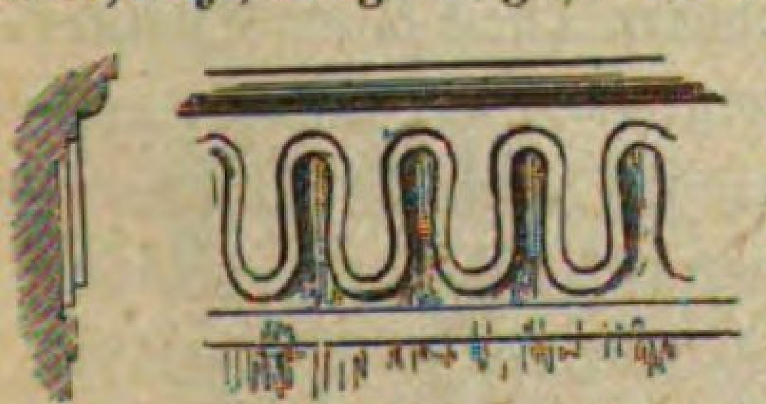
**Corbanum**, n., **corbona**, f., lat. = gazophylacium, Gotteskaſten.

**Corbeau**, m., frz., Kragſtück von Holz, Stein oder Eiſen, beſ. wenn es einen Balken trägt, daher auch für Kraftſtein, Sattelholz, Schirrholz, Rauchfangträgereiſen ꝛc. angewendet.

**Corbeille**, f., frz., Korb, beſ. 1. engl. basket, lat. **corbelia, corbilla**, f., Blumenkorb als Ornament; — 2. engl. **corbel**, Capitälkelch; — 3. engl. **corbeil**, s., Schanzkorb.

**Corbel, corbet, corbetel**, corbett, corbil, corbyl, s., engl., 1. Kragſtück von Holz, Stein, Eiſen (vgl. d. frz. corbeau); stone-c., c. of stone, c.-stone, Balkenſtein (ſ. d.), Kragſtein, Kraftſtein; wooden c., c.-piece, Schirrholz, Beiträger, Kragholz, Trummholz, Schirrbalken; mantle-c., Rauchfangträger; — 2. Capitälsrumpf.

**to corbel**, v. tr., engl., auf einen Kragſtein ſetzen; to corbel-out, auskragen (laſſen); to be corbelled, auf einem Kragſtein ruhen; corbelled-out, adj., vorgekragt; corbelling-out, s., Vorkragung.



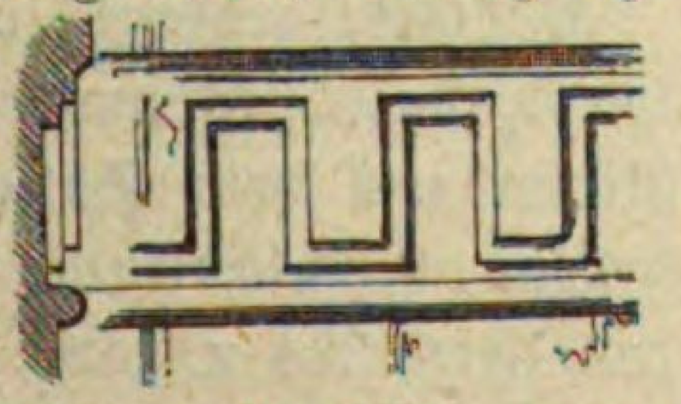


Fig. 335. Corbel-table. Fig. 336.

**Corbel-table**, s., engl., Trägerreihe, Kragſteinreihe; arched c.-t., meiſt blos c.-t. (im engern Sinn), Bogenfries, ſ. d., ſowie Rundbogenfries ꝛc.; vergl. auch arched. Label-corbel-table, Zebdelträgerreihe, ſ. Fig. 336; nebule-c.-t., Wolkenträgerreihe, ſ. Fig. 335.

**Corbel-tree**, s., engl., Kraftbalken, Rothbalken.

**Corbeyus**, m., lat. = corbeau u. corbel.

**Corbie**, s., engl. (Her.), Rabe.

**Corbie-steps, corby-steps**, pl., engl. (Rabenſtufen), ſ. Katzentreppe.

**Corbinianus, St.**, erſter Biſchof von Freiſing von 724—730, Anfangs Einſiedler bei Cheſtres in Frankreich, neben der Kapelle des St. Germain, pilgerte 710 nach Rom. Ein Bär zerriß ſein Maulthier, mußte ihm aber dann ſein Reiſebündel nach Rom tragen. Der Papſt machte ihn zum Biſchof. Einen Verbrecher, für den er vergebens um Gnade gebeten hatte, erweckte er nach der Hinrichtung vom Tod. Starb als Miſſionär von Bayern (Patron von Freiſing) im J. 730. Seine angebliche Statue in der St. Johanniskirche zu Freiſing. Tag 8. Sept. [—r.]

**Corcellus**, corellus, m., lat., Corſet, ſ. d.

**Corcha**, f., lat., frz. cruche, f., Krug, Urne.

**Cordals**, pl., engl. (Her.), aus Seiden- oder Goldfäden gewundene Schnur des Staatskleides.

**Corde**, f., frz., 1. Sehne (des Bogens, der Armbruſt); — 2. Seil.

**cordé**, adj., frz. (Her.), 1. beſaitet; — 2. beſehnt.

**Cordeau**, m., frz., Schnur, Meßſchnur.

**Cordebisus**, cordovesus, cordoanus, corduanus, m., lat., frz. cordouan, m., engl. cordovan, Corduan, m., Saffianleder, wie ſolches zunächſt in Cordoba von Ziegenleder bereitet wurde, wird zuerſt 1144 erwähnt.

**corded**, adj., engl. (Her.), mit einem Seil umwunden.

**Cordelier**, m., frz., lat. **cordelita**, Franziskanermönch.

**Cordelière**, f., frz., 1. ſtrickförmiges Rundſtäbchen; — 2. c., f., lat. cordeleria, Franziskanernonne; — 3. (Her.) Franziskanergürtel, Knotenſchnur, wie ſie manchmal in Silber das Wappen einer Wittwe umgiebt, angeblich eingeführt durch Anna von Bretagne, Wittwe Karl's VIII. von Frankreich (Fig. 334), ſeitdem Zeichen der Wittwenſchaft.

**Cordella**, cordo, cordula, f., lat., Gürtelſchnur, Gürtel.

**Cordon**, m., frz., 1. Band, Gurtgeſims, ſ. Band; c. d'étage, Balkengurt; — 2. (Kriegsb.) Mauerkranz, beſ. an Feſtungsmauern die Cordonlinie bildend; — 3. Ordensband; c. bleu, Ritter vom blauen Band oder vom heil. Geiſt-Orden; — 4. auch **cordonnet**, gewundener Rand der Münzen; — 5. engl. cordon, auch = cordelière 3.

**Cordulatio**, f., lat., Stickerei auf den Kleidern.

**Core**, s., engl., Kern, d. h. der innere Hauptbeſtandtheil der Gießform.

**coriare**, v. tr., lat., bekleiden, überziehen, bewerfen; c. de lapidibus, mit Steinen auslegen; **coriatio**, f., Bekleidung, Mauerbewurf.

**corinthian**, adj., engl., frz. **corinthien**, lat.

**corinthius**, adj., korinthisch, daher z. B. corinthian column, korinthische Säule.

**Corium**, n., lat., 1. Leder, auch Lederpanzer, bestehend aus übereinander fallenden schuppen- od. blattförmigen Stücken, in England üblich bis ans Ende des 13. Jahrh. (Fig. 337); c. bulitum, bolhitum = d. frz. cuir bouilli; c. fenestratum, durchbrochene Lederarbeit auf den bischöflichen Sandalen, s. Fußbekleidung; — 2. (Bauw.) Schicht; c. arenae, Sandschicht; c. calcis, Kalkschicht.



Fig. 337. Corium.

**Corkskrew-stairs**, pl., engl., freitragende Wendeltreppe.

**Corne**, f., frz., 1. Horn; c. d'abondance, c. d'Amalthée, Füllhorn; c. à boire, Trinkhorn; c. oder cornet de chasse, Jagdhorn; — 2. Ecke mit hornartiger Auszeichnung, z. B. c. d'autel, Altarhorn, d. h. Altarecke, weil die antiken Altäre mit Hörnern verziert waren; vgl. d. lat. cornu 6.; — 3. c. de bélier, Widderhorn, Schnecke am Capitäl, s. auch Ammonshorn.

**Cornelius, St.**, frz. St. Corneille, 1. der von Petrus bekehrte Hauptmann von Cäsarea (Ap.-Gesch. 10), soll von Petrus später zum dortigen Bischof ernannt worden sein. In einer Stadt Mysien's soll auf sein Gebet ein Tempel des Apollo eingestürzt sein. † im J. 41. Tag 2. Febr. — 2. Papst von 251—252, hob mit St. Lucian die Gebeine des Petrus und Paulus aus den Katakomben, wurde unter Decius, weil er dem Gott Mars nicht opfern wollte, gegeißelt u. enthauptet. Patron v. Malaga u. gegen Epilepsie. Tag 14. Sept.

**Corner**, s., engl., lat. corneria, f., cornetum, Kante, Ecke; c.-cup-board, Eckschrank; c.-pillar, frz. pilier cornier, Eckschaft; c. post, frz. cornier, poteau cornier, Eckpfosten; c.-stone, Eckstein, Kropfstein; c.-tile, Kehlziegel; c.-winder = d. frz. quartier tournant; c.-window, Fenster an einer verbrochenen Ecke.

**Cornette**, f., frz., engl. cornet, 1. lat. corneta, f., hornförmige Kopfbedeckung gleich der Dogenkrone; — 2. um die Hauben oder Hüte der Männer gewundene, sehr lang herabhangende, auch wol Hals u. Schultern umgebende Binde aus dünner Seide, häufig am Ende ausgezackt oder gezabbelt, auch wol mit kleinen Metallplatten behängt (15. Jahrh.), daher **Cornetthaube** (jetzt in Carnette verderbt, noch bei Leipzig üblich), mit einer solchen Binde u. dgl. versehene Haube oder Mütze; auch auf die Kopfbedeckung übertragen, welche Doktoren als Standesabzeichen trugen, s. chaperon; c. de casque, Helmkappe des offenen Helms; c. de moine, Kapuze mit langen Zipfeln; — 3. kleine Fahne der Reiterei; — 4. eiserner Beschlag an Gebäudeecken. [—s.]

**Cornetum**, n., lat., 1. s. corner 1; — 2. = cornette 1.

**Cornice**, s., engl., altengl. cornish, frz. corniche, f., lat. coronix, Kranzgesims, Hauptgesims.

**cornier**, adj., frz., an der Ecke stehend, s. im Art. corner.

**Cornière**, f., frz., 1. Einkehle, Dachkehle; — 2. Eckschiene, Eckbeschläge; — 3. (Her.) Topfhenkel.

**cornished**, adj., engl., mit einem Kranzgesims versehen.

**cornix**, f., lat., eigentl. Krähe, dann Huhn, dann: 1. Thürklopfer; — 2. eine Trompetenart; — 3. Gürtel, Binde.

**Cornu**, n., lat., 1. das Horn; c. potatorium, Trinkhorn; c. sufflatile, c. metallinum, Jagdhorn, Blashorn; c. copiae, Füllhorn; — 2. Tintefaß; — 3. Zipfel eines Gewandes; cornua, pl., die beiden Spitzen der Mitra, auch hornähnlicher Kopfputz der Frauen des 15. Jahrh., = d. frz. hennin; cornu ducalis, Kronenkappe des Dogen von Venedig; — 4. Bügel (eines Schwertes); — 5. in Posamentirarbeit gefertigtes Querstück an den seidenen Schnüren eines Missale; — 6. cornu altaris, Altarhorn, so hießen eigentlich alle vier Ecken eines Altars; bes. aber die beiden vordern, und zwar c. epistolae, das Horn auf der Epistelseite; c. evangelii, das auf der Evangelienseite.

**corolotique**, adj., frz., s. colonne.

**Corona, St.**, s. St. Victor.

**Corona**, f., lat., 1, Krone, s. d., daher: 2. ältere, kronenförmige Mitra; — 3. c. clericalis, c. clericorum, Tonsur, geistliche Würde; — 4. auch c. pharalis, Kronenleuchter; — 5. Kranzgesims, Kranzleiste; — 6. Nimbus, Heiligenschein; — 7. c. ecclesiae, Chorhaupt, Chorschluß, bes. Kapellenkranz; — 8. c. in nuptiis, Brautkranz; Krone des Bräutigams und der Braut.

**Coronatus**, m., lat., Geistlicher, bes. Weltgeistlicher; quatuor coronati, s. Steinmetzen, die vier gekrönten.

**Coronel**, s., engl., oberer Theil einer Turnierlanze, dazu bestimmt, einen Ritter aus dem Sattel zu heben, aber nicht zu verwunden (Fig. 338 u. 339).

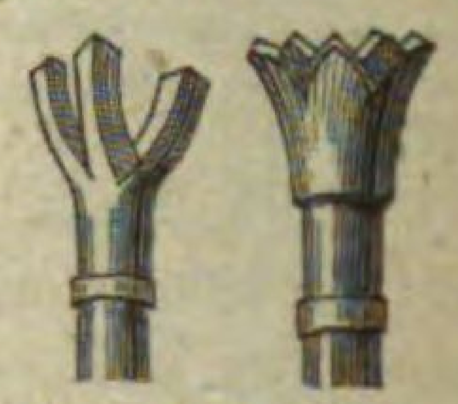


Fig. 338. Fig. 339. Coronel.

**Coronet**, s., engl., Krone des höheren englischen Adels, ursprünglich ein einfacher, als bloßes Ornament getragener Reif, bisweilen mit Edelsteinen besetzt u. dann circle genannt; später mit dreiblätterigen Blumen besetzt, von Rittern nicht vor der Zeit Eduard's III. getragen, nachher

aber ohne Unterschied von Prinzen, Herzögen, Grafen und Rittern, s. Krone.

**Coronix**, f., lat., 1. Kranzgesims, bes. eines Postaments; — 2. auch coronis, Rahmen (eines Bildes); coronides von Holz oder Bronze dürfen nicht um die Altarplatten-Kante gelegt werden, um daran die Altartücher oder Antipendien zu befestigen, s. Antipendium.

**Coronula**, f., lat., Diminut. von corona 4.

**Corporale**, n., lat., frz. **corporal**, m., engl. **corporal**, lat. palla corporalis, pallium dominicale, opertorium dominici corporis, sindon. 1. In alter Zeit ein großes feines Leinentuch (linteamen), welches vor dem Offertorium, auf dem Kelch liegend, von einem Subdiakon herbeigebracht und von den beiden Diakonen auf die vordere Kante des Altars gebreitet ward, worauf die consecrirten Oblationen darauf gelegt und durch Umschlagen der hinteren Hälfte des C. nach vorn sammt dem Kelch bedeckt wurden. Solcher Art ist das C. mit Weißstickerei und Fransen, angeblich aus dem 7. Jahrh., in der Schatzkammer des Domes zu Monza. — 2. Da das große C. unbequem war, ersetzte man es ums Jahr 1000 durch ein Paar C., auch doppeltes C. genannt. Das eine (Leibtuch) wurde auf den Altar gebreitet, das andere (Schweißtuch) über den Kelch. Von 1300 an wird meist nur das erste C., das zweite aber palla genannt, auch wol filiola, animetta. Verwendung von doppelter Leinwand oder von Seide zum C. wurde wiederholt verboten, doch durfte es am Rande mit rothem Laubornament, ja mit Edelsteinen, Silber, Gold &c. aber nur „ein zwerch Finger breit“ geziert, außen am vordern Theil höchstens ein Kreuzchen eingestickt sein. Ein solches ist in der Pfarrkirche zu Deutz erhalten. Breite und Länge wurden 1603 auf dritthalb Spannen oder 30 Unzen (59 cm.) festgesetzt. 1819 wurde Verwendung von Baumwolle streng verboten. Das C. ist im Frühjahr und Herbst durch Priester zu waschen, mäßig zu stärken und zu plätten. Über die filiola s. Kelchtuch. Nach dem Gebrauch ist es so zusammen zu legen, daß 4 Längfalten u. drei Querfalten entstehen, die Enden nicht sichtbar sind; so wird es in einer viereckigen Tasche, **Corporaltasche**, frz. corporalier, bourse, lat. capsa corporalium, theca corporalium, bursa, aufbewahrt, die auswendig in Stoff, Muster, Stickereien und Farbe gleich dem Meßkleid geschmückt sein soll, u. in der Mitte ein Kreuz od. heiliges Bild, an den Ecken Quasten, innerlich leinenes Futter hat. Auch das Antimension (s. d.) wird wol corporale genannt. [—s.]

**Corporalier**, m., frz., 1. s. im Art. Corporale; — 2. Hostienschachtel.

**Corps**, m., frz., 1. c. de bâtiment, Gebäudekörper; c. de logis, ausschließlich für die Herrschaft bestimmte Räume eines Wohnhauses; c. de cuirasse, Brustharnisch; c. de garde d'épée, Bügel am Degengefäß; c. du gond, Dorn des Bandes, Zapfen der Ampel; — 2. (Münzkunde) Bild der Medaille, im Gegensatz zu âme, Beischrift, Spruch.

**Corps-gate**, s., engl., Leichengang, Leichenthor, überbauter Thorweg eines Friedhofs als Unterstand für das Leichengefolge.

**Corpus** n. **domus**, lat. = corps de bâtiment, c. de logis; — c. ecclesiae, Langhaus der Kirche.

**Corridor**, m., frz., engl. **corridor**, entreclose, lat. **corridorum**, **corricorium**, curritotorium, n., alata, alatorium, allorium, meiculum, Laufgang, Verbindungsgang entlang einer Reihe von Zimmern; s. Mothes' B.-L.

**Corrigia**, f., lat., 1. Gürtel, lederner Gürtel; — 2. Streifen von Pergament od. dgl., an welchen die Siegel an alte Urkunden angehängt sind.

**Corrigiuncula**, f., lat., kleine Klosterglocke, geläutet, wenn ein Geistlicher gegeißelt wurde (oder sich geißelte).

**corrumpu**, adj., frz., s. tore.

**Cors**, s., altengl., s. course.

**Cors**, f., cohors, cortis, f., lat., Hof.

**Corsa**, f., lat., Binde, Bortsims, s. Band 1.

**Corsage**, m., frz. (Trcht.), Mieder, s. Corset.

**Corselet**, m., frz., engl. **corslet**, lat. **corsetus**, m., Bruststück des Harnisch, auch ein leichter Brustharnisch der Pikenträger und Landsknechte.

**Corsèque**, f., frz., Korseke, Roncone, Ranseurswaffe, Art Partisane, korsischen Ursprungs, gegen das Ende des 15. u. im 16. Jahrh. gebräuchlich (Fig. 340 u. 341).

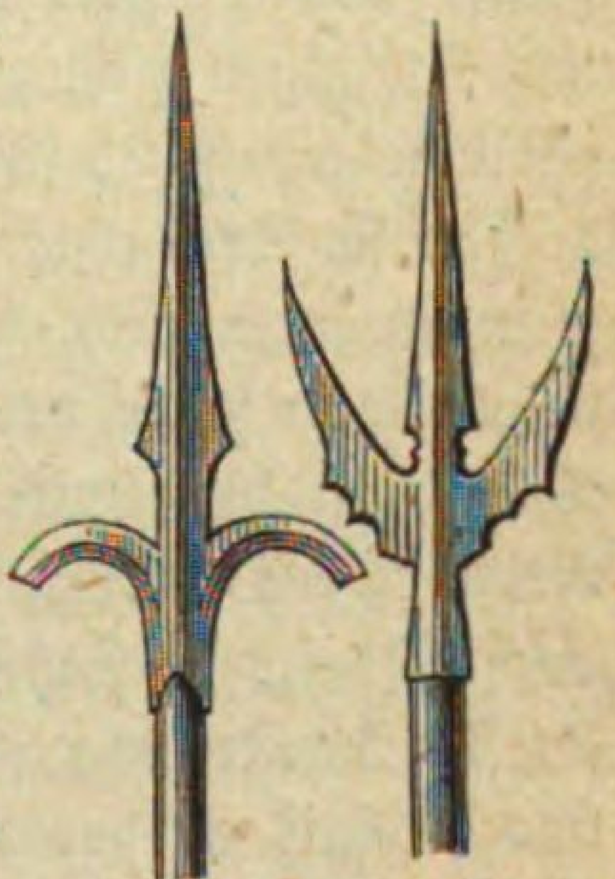


Fig. 340. Deutsche Korseke. Fig. 341. Ital. Korseke.

**Corseras**, m., frz., lat. **corseria**, f., Wallgang, Rondenweg.

**Corset**, n., frz. **corset**, m., 1. auch cheurs, um 1200 ein nach der Form des Unterkleids geschnittenes Unterfutter, meist von feinem Pelz, gefertigt vom Korsen-Würker (Macher), Korsener (daher Kürschner); — 2. ein weites, bald längeres, bald kürzeres, gefüttertes Kleidungsstück der Männer und Frauen (auch garde-corps, lat. gardacorsorium, n., genannt), vermittels eines Gürtels nur um die Taille eng anschließend und mit Ärmeln versehen, die oft sehr weit und offen waren und lang herunterhingen; — 3. vom Ende des M.-A. an heißt corset, engl. pair of stays, lat. corsetus, m., mamillare, n., die Schnürbrust, corsage das darüber zu ziehende Leibchen oder Mieder. Die Schnürbrust wurde Anfangs ziemlich lang getragen, später kürzer, und gegen das Ende des

M.-A. mit dem Blankscheit oder Planschett (frz. busc oder coche) versehen, einer platten Stange aus Holz oder Fischbein, die das Geradehalten des Körpers bewirkt.

**Cortelas**, m., frz., Korbelatsch; s. d.

**Cortiballus, cortibandus**, m., lat. = curcinbaldus.

**Cortile**, n., lat., kleines Gehöfte, kleines Landgut.

**Cortina, cordina, courtina, curtina**, f., lat., 1. Diminut. von cortis, also Höfchen, s. curticula; — 2. Mittelwall; — 3. Vorhang (Dim. cortinula); c. paschalis, Passionstuch, Palmtuch; c. quadraginta dierum, Fastentuch, Hungertuch; c. altaris, Altarbehang, bes. tetravela, s. d., doch auch Altartuch und Antipendium; grossior c. a., Vesperale, Staubdecke, Vespertuch; — 4. rundes Gefäß, Kessel.

**Cortis**, curtis f., curtifer, cortile, curtile, 1. Hof, Hofrhede, doch auch Gehöfte; — 2. Feldherrnzelt; 3. Hofhaltung, Hofburg.

**Corvée**, f., frz., lat. corvata, curvata, f., Baudienst, Baufrohn.

**Cosamatta**, f., lat. = casamatta.

**Cosinium**, n., **cossinus**, m., lat. = d. frz. coussin, Kissen.

**Cosmas, St.**, frz. St. Côme, und **Damianus, St.**, Brüder aus Arabien, die in Cilicien als Ärzte lebten. Als Christen unter Diocletian verfolgt, sollten sie ins Meer geworfen werden, wurden aber von einem Engel gerettet. Als auch das Feuer des Scheiterhaufens sie nicht verzehrte u. das Steinigen nicht gelang, wurden sie enthauptet. Weil sie kein Geld für ihre Krankenpflege nahmen, heißen sie Anargyroi (ἀνάργυροι). Sie erscheinen ziemlich jugendlich, bartlos, als Ärzte in langer, pelzbesetzter Robe von rother Farbe, u. in rother Mütze, in der Linken eine Arzneibüchse, in der Rechten ein chirurgisches Instrument, bisweilen auch Mörser u. Stößel, also als Apotheker. Die älteste Darstellung (6. Jahrh.) derselben ist wol das Mosaik in der Apsis ihrer Kirche zu Rom, wo Petrus den h. Cosmas, Paulus den h. Damianus (beide Ärzte tragen die Märtyrerkrone) dem Heiland zuführt. Häufig in der Malerei, als Schutzheilige der Familie Medici u. der Stadt Florenz, bei den Florentinern des 15. Jahrh., so mehrmals bei Fiesole, auf der Predella der Altarbilder, z. B. in der Akad. in Florenz, wie sie einem Kranken das Bein abschneiden u. ihm dafür das eines kurz vorher in S. Pietro in Vincoli begrabenen Negers ansetzen, und wie sie mit ihren drei Brüdern (Arthianus, Leontius u. Euprepius) den Märtyrertod erleiden; ebenso in der Pinakothek zu München, wo sie mit den 3 Brüdern gebunden von einem hohen Felsen ins Wasser gestürzt, aber von Engeln gerettet werden, während ihr Gebet den Richter Lycias von zwei Teufeln befreit; sodann wie sie gekreuzigt und die drei Brüder mit Pfeilen erschossen und mit Steinen getödtet werden sollen, und wie sie mit ihren Brüdern vor dem Richter stehen. Oder sie erscheinen als Patrone der Ärzte u. gegen Drüsengeschwüre in den zum Dank für wiedererlangte Gesundheit gestifteten Votivbildern mit St. Sebastian und St. Rochus, z. B. von Tizian in S. Maria della Salute in Venedig rc.; sie sind auch Patrone von Böhmen, Salamanca, Stift Essen rc. Tag 27. Sept. [—r.]

**Cosmaten-Stil**, m., statt **Cosmaten-Manier**, nennen Viele die Weise der gegen das Ende der romanischen Periode, etwa seit der Mitte des 12. Jahrh., in Rom ausgeführten Werke dekorativer Architektur (Tabernakel, Altäre, Ambonen, Kanzeln u. s. w.), woran sich vorzüglich die Künstler aus der Familie der Cosmaten, Laurentius, Jacobus, Johannes u. A. betheiligten.

**Cosmites**, f., lat., im griechischen Kreuz erbaute Kirche, weil sie die 4 Weltgegenden (τοῦ κόσμου) darstellt. Daß der Name der Kirchen S. Maria in Cosmedin zu Ravenna u. zu Rom daher stammt, ist nicht wahrscheinlich, da sie kein griechisches Kreuz bilden.

**Cossa**, f., lat., Stütze, Strebepfeiler.

**Cossalium, cosserium, cossiale**, n., lat. = d. frz. cuissard.

**Cosse f. de genêt**, ordre m. de la cosse de g., frz., Ritterorden der Ginsterblume, dauerte von Ludwig d. Heiligen bis zu Carl VI. — Ordenskette aus Ginsterblumen, mit goldenen Lilien verschränkt, eingeschlossen in durchbrochener Raute, woran ein Lilienkreuz hing.

**Cost**, s., engl., s. cotice.

**Costalarius, costelerius**, m., lat. = d. frz. coutelas.

**Costarium**, n., **costrellus**, m., lat., altengl. costarez, Weinbecher.

**Costellus**, m., **costellum**, crustellum, n., lat., Halseisen.

**Costuma**, f., constuma, costumia etc. (aus consuetudo), lat., frz. **costume**, m., engl. **costume**, deutsch **Costüm** u. **Kostüm**, n., im weiteren und schärferen Sinn die in Wohnung, Kleidung, Geräthen rc. der verschiedenen Völker, Stände und Zeitalter zum Ausdruck gelangenden Sitten und Gebräuche, gewöhnlich im engern Sinn blos auf Bedeckung des menschlichen Körpers (Bekleidung, Bewaffnung, Ausschmückung) bezogen. Wie die Kunde des K. der Vorzeit in jenem weiteren Sinn einen Theil der Archäologie im weiteren Sinn des Wortes ausmacht, so ist die Kunde des K. im engern Sinn ein nothwendiger Bestandtheil der Ikonographie, weil ohne sie das Verständniß

der betr. Darstellungen, also auch das der Intention des Künstlers mangelhaft, die Zeitbestimmung unsicher bleibt. Im Allgemeinen läßt sich über das K. der Kunstdarstellungen des frühen M.-A. sagen, daß zwar die Personen der heil. Schrift und insbes. des N. T. meist nach einem aus der alten Kirche überlieferten Typus in idealer, der antiken sich nähernder Tracht erscheinen, daß aber die übrigen Figuren in der Tracht ihrer Zeit und ihres Standes aufzutreten pflegen. Schon von etwa 1300 an, bes. aber seit dem Hereinbrechen der realistischen Richtung gegen das Ende des M.-A., wird fast allen Personen, wenn nicht besondere Stände es anders erfordern, etwa mit Ausnahme Christi und der Apostel, das der Zeit und dem Land des Künstlers eigne K. gegeben.

**Cota**, f., 1. auch cotta, coticium etc., s. cotte; — 2. Hütte, Käthe, Köthe, daher cotarius, cotsetus, cotmannus, Häusler, Käthner, Kossäte; cotlandum, cotagium, engl. cottage, kleines Landgut, Häuslerwohnung; — 3. auch cottum, n., culcitra, Steppdecke, Schlafdecke, deutsch Kotze.

**Côte**, f., frz., 1. Rippe (des Gewölbes); — 2. Steg der Schaftrinne, s. Canälirung.

**Coterel**, m., frz., langes Messer, als Waffe der Miethstruppen vom 13. bis 15. Jahrh. üblich.

**Cotice**, f., frz., engl. cotice, cottice (Her.), rechter Stabbalken; coticé, cotoyé, adj., engl. cotised, cotticed, mit rechten Stabbalken eingefaßt; cotoyé, s. auch beseitet.

**Cotte**, f., frz., engl. coat, lat. cota, **cotta**, f., coticium, n., cottus, m., deutsch Kutte, früher cutt, zunächst eine Tunika mit Ärmeln, getragen von beiden Geschlechtern; sodann im Besonderen ein bis zum 14. Jahrh. wiederholt verbotenes, von 1428 an erlaubtes Oberkleid der Geistlichen = cappa clausa; cotta candens = superpellicium. Jene Tunika erfuhr von der karolingischen Zeit an bis ins 16. Jahrh. zahlreiche Modifikationen; bald wurde sie lang, bald kurz, lat. cotella, frz. cotteron, vorn oder an den Seiten aufgeschlitzt, bald mit engen, bald mit weiten Ärmeln, bald mit, bald ohne Gürtel getragen. **Cotte-hardie**, lat. **cottardia**, f., auch rondeau genannt, kürzerer oder längerer eng anschließender Rock zum Knöpfen (Fig. 342); — frz. **c. d'armes**, c. à armer, cotearmurs, engl. coat of arms, lat. cotta ad armandum, cotuca, f., Waffenrock (s. d.) oder, wenn er von Leder war, Lendner (s. d.); cotte de mailles, engl. coat of mail, geflochtenes Kettenhemd; c. à rondaches, Scheibenhemd (s. d.); c. annelée, maclée, treillissée, s. Panzerhemd, Kettenpanzer.



Fig. 342. Cotte-hardie.

**Cottelette**, f., frz. (Dimin. von cotte), anliegendes Frauen-Oberkleid ohne Ärmel mit weiten Ausschnitten für die Arme.

**Cotue**, f., frz., Art Streitkolben der merovingischen Zeit.

**couard**, adj., frz. (Her.) = d. engl. coward.

**couchant**, adj., frz. (Her.), 1. untergehend (s. d.), von der Sonne gesagt; — 2. auch couché, engl. **couchant** od. **couched**, liegend; chevron couched, Seitensparren.

**Couche**, f., frz., 1. Bett, Bettgestell; — 2. auch couchis, m., Schwelle, Unterlage; — 3. Schicht, Lage, Auftrag (der Farben 2c.); couche d'or, Goldgrund.

**couché**, adj., frz. (Her.), 1. liegend; — 2. vom Fisch gesagt, aufgebogen.

**coudé**, adj., frz., gekröpft; moulure coudée, verkröpfter Sims.

**Coudières**, f. pl., frz., Ellbogenstücke (der Plattenrüstung, s. d).

**Couffort**, s., engl., kurzes Schwert (15. Jahrh.).

**Coufredus**, m., lat. = d. frz. coffre.

**Couire**, m., altfrz., Köcher = d. engl. quiver.

**Coule**, f., frz., Cuculla der Benedictiner und Cisterzienser.

**Coulé**, m., frz., 1. (Goldschm.) Gußarbeit; — 2. (Mal.) Untermalung.

**Couleur**, f., frz., 1. Farbe, Colorit; c. d'apprêt, Grundirfarbe; c. bâtarde, gebrochene F.; c. fusible, vitrifiable, Schmelzfarbe; c. en détrempe, c. au lavis, Wasserfarbe, Temperafarbe; c. à la gouache, Gouachef.; c.s locales, pl., Localf.n; c. opaque, Deckf.; c.s primitives, Grundf.n; c. de racine, fahlgelbe F.; c.s rompues, gebrochene F.n 2c.; — 2. (Vergold.) die Couleur, eine Beize zum Wegbeizen der unedlen Metalle an der Oberfläche.

**Couleuvre**, f., frz. (Waff.), Feldschlange, s. Feuerwaffen; couleuvrine f. (lat. culevrina) à main, Feldschlange als Handfeuerwaffe.

**Coulis**, m, frz., 1. dünn angemachter Gipsmörtel; — 2. geschmolzenes Metall zum Vergießen der Fugen.

**Coulisse**, f., frz., 1. auch coulaise, engl. cullis, killesse, couliss, Falz, Rinne; — 2. = herse, Fallgatter; **coulissé**, adj. (Her.), begattert; — 3. Schiebfenster, engl. cullis-window.

**Couloir**, m., frz., 1. kleine geheime Treppe, Schlupfgang, Laufgang; — 2. oder **couloire**, f., Seihetrichter.

**Coulombe**, f., frz., veraltet für colombe, Ständer.

**counter-attired**, adj., engl. (Her.), gegengestängt.

**counter-changed**, **counter-coloured**, adj., engl., 1. (Her.) entgegengesetzt in der Farbe der

anstoßenden Schildhälften oder Schildviertel; s. abwechseln 2; — 2. auch = d. frz. mi-parti.

**counter-chevronny**, adj., engl. (Her.), gegengesparrt; **counter-compony**, gegengestückt; **counter-couchant**, **counter-current**, liegend, laufend in entgegengesetzter Richtung; counter-courved arch, engl., s. Sternbogen.

**to counter-draw**, v. tr., engl., bausen; **counter-embattled**, adj., engl. (Her.), gegengezinnt; **counter-flory** oder **c.-fleury**, adj., engl. (Her.) = d. frz. contrefleuré.

**Counterfort**, s., engl. = d. frz. contrefort; **counter-guard**, s., s. contre-garde.

**Counter-hatching**, **cross-hatching**, s., engl. = d. frz. contre-hachure.

**counter-paled**, adj., engl. (Her.), mehrmals gespalten und einmal gequert; **counter-passant**, oder passant counter passant, passant repassant, adj., gegengehend, nach entgegensetzten Richtungen gehend. Bei andern Heraldikern bedeutet counter-passant s. v. w. repassant, also nach links gehend, da das gewöhnliche Gehen nach rechts bedeutet; **counter-pointed**, adj., mit den Spitzen gegen einander gekehrt; **counter-potent**, s., Gegenkrückfeh.

**Counter-proof**, s., engl., Gegenprobe, Gegenabdruck.

**counter-quartered**, adj., engl. (Her.), gegengeviert; **counter-salient**, adj., gegenspringend.

**Counterscarp**, s., engl. = d. frz. contrescarpe.

**Counterseal**, s., engl., Gegensiegel.

**Counter-splay**, s., engl., s. splay.

**counter-tripping**, adj., engl. (Her.) = counter-salient; **counter-vair**, s., Gegenfeh; **counter-vallation**, s., engl. = d. frz. contrevallation; **counter-wall**, s., = contre-mur.

**Coupe**, f., frz., 1. Schnittfläche des behauenen Steins ꝛc.; c. de pierres, Kunst des Steinschnitts, Fugenschnitt; — 2. c. et la recoupe, Schnitt u. Nachschnitt (in der Xylographie); — 3. Durchschnitt, Profil; c. longitudinale, en long, Längenschnitt; c. transversale, c. en travers, Querschnitt; — 4. lat. **coupa**, cuppa, f., Schale, Becher, Kuppa des Kelchs; — 5. auch für coupole.

**coupé**, adj., frz. (Her.), 1. gequert, horizontal durchschnitten; — 2. abgehauen; — 3. = d. engl. couped 1.; — 4. s. d. Art. pan, pilastre.

**couped**, adj., engl. (Her.), 1. abgekürzt, abgeledigt; — 2. abgehauen, s. coupé 2; couped-biparted, in zwei Spitzen auslaufend (Fig. 334 unten).

**Coupe-larme**, m., franz. (Bauk.), Wassernase.

**se couper**, v. intr., frz., abbrechen, d. h. aufhören; couper du trait, s. trait.

**Couple**, f., frz. (Her.), Koppel, Koppelriemen.

**Couple**, m., frz., de colonnes, Säulenkoppel; c. de comble, c. de chevrons, engl. **couple**, couple-close, Dachgebinde, Sparrenpaar.

**Couple-close**, s., engl., 1. (Her.) Strichsparren; — 2. s. im Art. Couple, m.

**coupled**, adj., engl., gekuppelt.

**Couplet**, m., frz., Charnier, Gewinde eines Bandes; s. Band 4. a.

**Coupole**, f., frz., Kuppel.

**Cour**, f., frz., Hof; c. d'entrée, Vorhof; c. d'honneur, Ehrenhof, Prunkhof; s. auch basse-cour.

**courant**, adj., frz., 1. laufend, von Verzierungen gesagt; — 2. (Her.) engl. courant, current, laufend; — 3. adv.: **courant le comble**, längs des Dachs; — 4. subst.: **c. m. de comble**, das Dach der Länge nach.

**Courbe**, f., frz., lat. **courba**, f., 1. c. en bois, Krümmling, Krummsparren; c. rampante, Wange einer Wendeltreppe; — 2. c. de cintre, Kranzstück eines Lehrbogens.

**Couronne**, f., frz., 1. Krone; c. à l'antique, (Her.) = d. engl. eastern crown; c. d'épines, Dornenkrone; c. fermée, geschlossene Krone, Kaiserkrone; c. murale, Mauerkrone; c. radiée, radiale (Her.), Strahlenkrone; c. triple, dreifache, päpstliche Krone, Tiara; — 2. c. d'un entablement, Kranzleiste, hangende Platte; — 3. Altarbaldachin; — 4. c. de lumières, kranzförmiger Kronenleuchter; — 5. Heiligenschein, Nimbus.

**couronné**, adj., frz. (Her.), gekrönt.

**Couronnement**, m., frz., 1. (Bauk.) Bekrönung, welche weiter auslabet als der bekrönte Gegenstand; vgl. amortissement; — 2. Krönung, c. d'épines, Dornenkrönung; c. de la Vierge, Krönung Mariä.

**Cours**, m., frz., engl. **course** (Bauk.), Reihe, Schicht; c. de boutisses, engl. c. of perpenders, Binderschicht, Durchschicht; c. de plinthe, Sockelsims; cordon, c. d'étage, engl. string-course, Gurtsims; c. d'assise, Gleichschicht; **coursed masonry**, s., engl., Mauerwerk mit horizontalen Steinschichten; s. auch blocking-course, string-course.

**Court**, s., engl., Hof; c.-yard, Burgfreiheit.

**Courtain**, s., engl., 1. auch courtain-wall, Mittelwall im Festungsbau; — 2. Wohnung.

**Courte-pointe**, f., frz., gesteppte Decke.

**Courtepy**, s., engl., kurzer Rock aus grobem Wollenstoff.

**Courti**, m., frz. (Her.), behalsbandeter Mohrenkopf.

**Courtibaut**, m., frz. = curcinbaldus.

**Courtine**, f., frz., lat. cortina, 1. Vorhang, s. cortina 3.; — 2. zwischen zwei vorspringenden Seitenflügeln liegender Mittelbau; — 3. Mittelwall; — 4. Seitenschiff; — 5. (Her.) partie du pavillon royal qui forme le manteau, Wappenmantel, Mitteltheil des Wappenzeltes.

**Court-manteau**, m., frz., kurzer, gerade geschnittener Mantel.

**Coufe**, f. (Waff.) = Gläfe.

**Coussin**, m., frz., lat. **coussinus**, cuschinus, m., engl. cushion, s., Polster, Kissen.

**Coussinet**, m., frz., 1. kleines Kissen; — 2. Polster des ionischen Capitäls, Pfühl; — 3. früher oberster Stein des Widerlagers, jetzt häufiger für Anfänger gebraucht.

**Cousteau, coustel, coutel**, m., 1. Messer; — 2. auch coustil, m., coustille, f. = coterel.

**cousu**, adj., frz. (Her.), angestückt, s. auch chef.

**Coutelas**, m., frz., engl. (Waff.), Korbelatsch, s. d.

**Coutes, couteres**, pl., engl. = elbow-pieces.

**Couture**, f., frz., Gußnaht.

**Couvent**, m., frz., Kloster; vgl. convent.

**couvert**, adj., frz. (Her.), bedachet (mit Spitzdach).

**Couverte**, f., frz., Glasur, Überzug.

**Couvertour**, m., frz., quadratisch geschnittener Mantel, den man im 13. Jahrh. Anfangs als Bedeckung während der Nacht, später auch beim Ausgehen trug und nach Art der römischen Toga anlegte.

**Couverture**, f. (oder couvertoire, f.), frz., 1. Bedachung, Dach; c. allemande, Dach, dessen Schieferschaaren schräg laufen; — 2. (Her.) Helmdecke; — 3. c. d'autel, Altardecke; c. de lit, Bettdecke; c. d'un livre, Buchdeckel.

**Couvre-chef**, m., frz., 1. Kopfbedeckung, bes. Schleierhaube; — 2. Bekrönung; c. de plaisance, Wimpel an den Lanzeneisen bei Turnieren; — 3. Altarbaldachin, Thronhimmel.

**Couvre-feu**, m., frz., 1. Kohlendeckel, Feuerblech; — 2. Nachtglocke, Feierglocke.

**Couvre-joint**, m., frz., 1. Fugenleiste; — 2. s. Baustein II. 2. d. u. Crest.

**Couvre-nuque**, m., frz., Nackenschirm; s. Helm.

**Couvre-pied**, m., Fußdecke zur Bedeckung des Bettes.

**Cove**, s., engl., Hohlkehle; to cove, tr. v., in Form einer Hohlkehle vorkragen lassen; **coved ceiling**, s., Spiegeldecke.

**Covenant**, s., engl., s. ark.

**Cover**, s., engl., lat. **covercellum**, n., Decke, Deckel, Büchereinband; to cover, v. tr., bekleiden, bedecken; **covered way**, covert-way, s. (Kriegsb.), bedeckter Weg.

**Coverchief**, s., engl. = d. frz. couvre-chef.

**Covering**, s., engl., Decke; c. of a roof, Dachdeckung.

**Covie, covey**, s., engl., Brotschrank, Speiseschrank.

**Coving**, s., engl., 1. das Überkragen, Vorhängen, daher das vorgekragte Obergeschoß, der Überhang; — 2. innere Seitenwand eines Kamins.

**Covricum**, n., lat. = cuprum.

**coward**, adj., engl. (Her.), von Thieren gef., meistens vom Löwen, dessen Schweif untergeschlagen, d. h. einwärts zwischen die Hinterbeine gezogen ist.

**Cowl**, s., engl., 1. auch cow, bewegliche blecherne Schornsteinhaube; — 2. = d. lat. cucullus, s. auch Gugel.

**Coxale**, n., lat., 1. Hüftgürtel; — 2. Hüfthose, Schenkelhose; — 3. = cuissard.

**Coyau**, m., frz., Aufschiebling.

**Coyer**, m., frz., Gratbalken; c. de noulet, Einkehlbalken; c. retroussé, Gratstichbalken.

**Coyfia**, f., lat. = cuphia.

**Coyn**, s., engl. = d. frz. coin 1.

**Coyratia**, f., lat. = d. frz. cuirasse.

**Cracowes**, pl., engl., Schnabelschuhe, s. Fußbekleidung.

**Cradle**, s., engl., 1. Wiege, Kinderbett, daher auch Krippe; — 2. oder cradling, Bockgerüst.

**Cradle-vault**, cradle-roof, s., engl., halbkreisförmiges Tonnengewölbe.

**Cramaculus**, m., **crammale**, n., lat. = d. frz. crémaillère.

**Cramp, cramp-iron**, s., engl., frz. **crampon**, m., eiserne Krampe, Klammer, Anker; — 2. Balkenband; s. Band 2.

**Crampet**, s., engl. = boteroll, Ortband.

**cramponné**, adj., frz., s. Kreuz, Halbkrückenkreuz.

**Cran**, m., frz., Kerbe, Einschnitt, Zahn (am Kesselhaken).

**Crancelin**, m., frz. (Her.), Kränzchen, Rautenkranz.

**Cranellus**, m., lat. = d. frz. créneau.

**Cranequin**, m., frz., Drehhaspel; s. Armbrust 2; cranequinier, m., Armbrustschütze.

**Crapaudine**, f., frz., 1. c. femelle, die Pfanne der Thürangel; — 2. c. mâle, Angelzapfen, Gickel.

**Crapaudeau**, m., frz., Art kleiner Kanone.

**Crata, cratheria, craticea**, f., lat., Gitter, daher auch Chorschranken.

**Crater**, m., lat. (griech. κρατήρ), Krater, Kessel, Becken; c. lustralis, Weihwasserbecken; engl. **crater**, Capitälsrumpf.

**craticuler**, v. tr., frz., eine Zeichnung mit einem Netz überziehen.

**Cratis**, Diminut. **craticula**, f., lat., 1. Gitter, z. B. Kommuniongitter, Sprechgitter im Kloster ꝛc.; daher auch = herse, s. d.; — 2. Rost (des h. Laurentius).

**Cratula**, f., lat. = reticella, retiolum, Kopfnetz, Haarnetz der Frauen.

**cravatus**, adj., lat., mit eisernen Klammern versehen.

**Crayon**, m., frz. u. engl., Bleistift, Farbenstift, daher auch Bleistiftzeichnung, Skizze.

**Crease-tile**, s., engl. = crest-tile.

**Crebadura**, f., lat. = crepatura.

**Crécelle**, f., frz., lat. crecella, f., s. Cresselle.

**Crèche**, f., frz. Krippe des Heilandes.

**Credenz**, f., **Credenztisch**, m., frz. crédence, f., engl. credence, credence-table, ambry, almery, lat. credentia, f., repositorium, mensa propositionis, abacus, griech. πρόϑεσις, 1. der schon seit den ältesten Zeiten vorschriftsgemäß an der Epistelseite des Altars freistehende Tisch aus Fichten- od. Pappelholz mit 2—4 verzierten Füßen, in Kathedralen 8 Spannen lang, etwa 4 Spannen breit u. etwas über 5 Sp. hoch, der, mit einem weißen Tuch bis zum Ende bedeckt, zu Aufstellung der 2 Akoluthenleuchter, des Kelchs mit dem Opferkännchen, der Mitra, des Birets ꝛc., aber nicht der Kreuze u. Heiligenbilder diente, auch wol durch eine **Credenznische**, engl. locker, lockyer, ersetzt, s. Piscina. — 2. Schenktisch, Anrichtetisch, s. Büffet; — 3. s. v. w. Misericordia, s. Chorgestühl. [—s.]

**Credo**, n., s. v. w. apostolisches Symbolum, s. Symbolum.

**Creeper**, s., engl. = crocket.

**Cremaillère**, f., frz., lat. cremalleria, f., crammale, n., cremasclus, m., Stange mit sägeförmigen Einschnitten (crémails), Zahnstange, daher Kesselhaken; c. d'un pupitre, Stellholz an einem Pult, Sperrstange.

**Crementius**, **St.**, s. Cajus 6.

**Crêmier**, m., frz. = chrémière.

**Créneau**, m., frz., engl. crenelle, altengl. kernel, lat. crenellus, cranellus, m., Schießscharte, Zinnenlücke, daher créneaux, pl., file de créneaux, crénelage, m., Zinnenwerk (auch gekräuselter Rand einer Münze); crénelé, adj., frz., 1. engl. crenellated, crenulated, gezinnt, mit Zinnen versehen. In der engl. Heraldik auch = embattled; — 2. auch crépé, krausgeschmiedet, gekräuselt, d. h. mit crémails versehen.

**Crepa**, f., lat. (selten), unterirdisches Gewölbe, Krypta.

**Crepatura**, creppa, criptura, f., lat., frz. crévasse, f., engl. crevice, Riß, Spalt.

**Crépi**, m., frz., Berappung, Bewurf; crépi, adj., berappt, mit Mörtel beworfen; crépissure, f., das Bewerfen.

**Crepida**, **crepita**, f., lat., Schuh mit hölzerner Sohle.

**Crepido**, f., lat., Erhöhung, Basis, Sockel, Trottoir, doch auch Anschwellung.

**Crépin** u. **Crépinien**, **St.**, frz., s. Crispinus u. Crispinianus.

**Crepitaculum ecclesiasticum**, n., lat., Cresselle.

**Créquier**, m., frz. (Her.), Schlehenstrauch, eine Art wilder Pflaumenbaum, als Wappenbild fast in Gestalt eines siebenarmigen Leuchters (Fig. 343).



Fig. 343. Créquier.

**Crescens**, **St.**, 1. Märtyrer aus Lykien, gefoltert u. in einen feurigen Ofen geworfen. Tag 15. April. — 2. Römer, der mit drei Gefährten viele Heiden bekehrte, im Gefängniß seine Mitgefangenen taufte; gegeißelt u. ebenfalls in einen glühenden Ofen geworfen. Tag 28. Mai. — 3. Schüler des Paulus (2. Tim. 4, 10), Bischof der Galater, soll auch in Gallien das Christenthum verkündigt haben, Bischof von Mainz, n. A. von Vienne gewesen und unter Trajan als Märtyrer gestorben sein. Im Diakonengewand, von Kranken umgeben, die er heilt. Tag 27. Juni, in Vienne 29. Dez.

**Crescent**, s., engl., 1. (Her.) steigender Mond (s. d.), im engl. Wappen häufig Beizeichen des zweiten Sohnes; — 2. Reihe von Gebäuden, die einen halbmondförmigen Platz einschließen.

**Crescentianus**, **St.** Von den vielen Heiligen dieses Namens sind die bekannteren: 1. Märtyrer in Sardinien, unter Hadrian hingerichtet. Tag 31. Mai. — 2. Christlicher Krieger, der unter Diocletian Rom verließ, in Umbrien viele Heilungen und Wunder verrichtete. Tag 1. Juni.

**Crescentius**, **St.**, 1. Bekenner in Florenz, Schüler des heil. Zenobius; that viele Wunder an Kranken; starb gegen das Ende des 4. Jahrh. Tag 19. April. — 2. Knabe in Rom, Sohn des h. Euthymius, unter Diocletian enthauptet. Tag 14. Sept.

**Crescius**, **St.**, u. seine Genossen, dargestellt über Wolken mit Palmen schwebend, als Zeichen des errungenen Sieges. Ihr Tag 24. Okt.

**Crespine**, crépine, f., frz., 1. Art Franse, oben spitzenartig durchschlungen, unten gefranst; — 2. ein Frauenkopfschmuck, s. Haarnetz.

**Cresselle**, f., frz. crécelle, quercerelle, grue, f., engl. rattle, grue, lat. crepitaculum ecclesiasticum, crecella, agiosymandrum, matratum, tabulae, Klapper von Holz oder Eisen, dann frz. agiosidère, m., lat. agiosiderum, welche in den letzten Tagen der Charwoche, während die Kirchenglocken schweigen (nach Rom gewandert sind), an deren Stelle ertönt. S. auch d. lat. classicum.

**Cresset**, cressed, s., engl., feststehende Lampe oder Laterne.

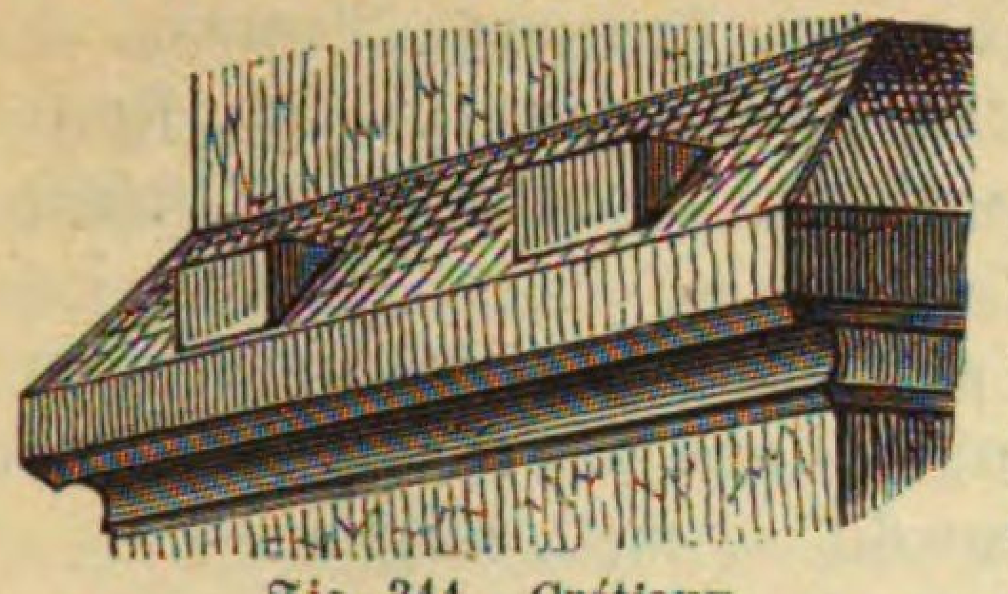
**Crest**, s., engl., 1. s. Crête; — 2. (Her.) Helmzier.

**Crête**, f., frz., engl. crest, cresting, lat. cresta, crestacio, f., crista, 1. Dachkamm, Firstzier, auch Mauerkrone, daher engl. crest-tile, cress-tile, Kammziegel, s. Baustein II. 2. d.; — 2. (Her.) Helmkleinod.

**crêté**, adj., frz., engl. crested (Her.), bekammt.

**Crétiaux**, m. pl., frz., so nennt Villard von Honnecourt (13. Jahrh.) die kleinen horizontalen Ansätze, welche an der Kathedrale von Rheims auf dem Wasserschlag des Kaffsimses der Strebe-

pfeiler, der Kreuzflügel und des Chores in der Höhe der Seitenschiffe angebracht sind und auf denen, da sie in Zwischenräumen von etwa 0,50 m. wiederkehren, die Arbeiter an der Außenseite dieser Strebepfeiler herumgehen konnten (Fig. 344).


Fig. 344. Crétiaux.

**Creux**, m., frz., 1. Höhlung, Hohlkehle; — 2. Gießform.

**Crevé**, m., frz., weites Ärmelloch, Ärmelausschnitt.

**Crewet**, s., engl. = cruet.

**criblé**, adj., frz., s. manière.

**Cric**, m., frz., Winde, s. Armbrust 2.

**Crinarium**, **crinile**, n., lat., Blumenkranz als Haarschmuck.

**crined**, adj., engl. (Her.), gehaart, gemähnet.

**Crippling**, s., engl., stützender Balken, Strebebalken.

**Crisma**, **crismale**, n., lat. = chrisma, chrismale.

**Crisp**, s., engl., sehr feines leinenes Gewebe, feines Leinentuch.

**Crispa**, f., lat., Falte (der Gewänder).

**Crispina**, **St.**, vornehme Frau, wegen ihres christlichen Bekenntnisses zu Thebeste in Numidien nach vielen Drohungen und Martern im J. 304 eingekerkert und enthauptet. Tag 5. Dez.

**Crispinus**, **St.**, frz. St. Crépin, und sein Bruder **Crispinianus**, frz. St. Crépinien, Schutzpatron der Schuhmacher, Römer von edler Abkunft, die unter Diocletian nach Soissons kamen, um das Evangelium zu verkünden, wobei sie das Schuhmacherhandwerk trieben. Mit gebundenen Händen u. Füßen in einen Kessel gesteckt u. dann enthauptet (um 300). In Frankreich u. England häufig dargestellt mit Schuhmachergeräth od. Schuhe verfertigend, die sie den Armen umsonst gaben. Ihr Reliquiarium im Dom zu Osnabrück. Tag 25. Okt.

**Crispulus**, **St.**, Märtyrer von Torres in Sardinien, mit St. Gabinus unter Hadrian enthauptet. Ihr Tag 30. Mai.

**Crispus**, **St.**, der von Paulus getaufte Oberste der Schule in Korinth (Ap.-Gesch. 18, 8; 1. Kor. 1, 14), soll eines natürlichen Todes gestorben sein. Tag 4. Okt. Vergl. Cajus 1.

**Cristilia**, f., lat., Spitze der Lanze.

**Croc**, m., frz., engl. crook, Haken; **croc** oder crook, engl., gekrümmter Streitkolben.

**Croca**, **crocea**, **crocia**, f., **croceolus**, m., lat., 1. Krücke, daher 2. lat. auch crochia, croqua, f., Krummstab, Bischofsstab; — 3. frz. **croche**, f., accotoir, Krücke der Chorherren (Canonici), beim langen Singen im Stehen gebraucht, später durch die Misericordia der Chorgestühle (s. d.) ersetzt.

**Crocha**, f., lat., Haken, s. crochetum.

**Crochet**, m., frz., engl. **crocket**, s., 1. Häkchen, Diminut. von croc; — 2. altengl. crockytt, croquet, Krappe, Kriechblume; — 3. Knolle (des Capitäls); — 4. die Nase am Dachziegel, s. Baustein II. 2. d.; — 5. c. de fer, lat. **crochium**, n., Krapen an dem Flaschenzug der Armbrust; s. Armbrust Fig. 69 bei a.

**Crochetum**, n., lat., 1. croquetum oder **crochetus**, m., Diminut. von crocha, Häkchen; — 2. Spange, Agraffe.

**Crocia**, f., lat. = croca.

**Crock**, s., engl., irdener Krug; **crockery**, irdenes Geschirr, Töpferwaare.

**Crocket**, s., engl. = d. frz. crochet 1—3.

**Crocus**, m., lat., 1. s. d. Art. croc u. crochet 4.

**Crodo**, s. Krodo.

**Croft**, s., engl. (veraltet) = crypt.

**croisé**, adj., frz., 1. (Her.) bekreuzt, mit einem Kreuz versehen, z. B. der Reichsapfel; daher subst. Kreuzfahrer; bannière croisée, Kreuzfahne; — 2. kreuzförmig, gekreuzt; s. auch hachure, nimbe.

**Croisée**, f., frz., 1. Fensterkreuz, Fenstergerähme; c. d'ogive, Diagonalrippe; s. auch porte-croisée; — 2. Vierung, Kreuzfeld.

**croiseté**, adj., frz. (Her.), mit kleinen Kreuzen besät.

**Croisette**, **croisille**, f., frz., lat. **croiseta**, **crosetta**, f. (Her.), Kreuzchen.

**Croisillon**, m., frz., 1. Querarm eines Kreuzes, c.s d'église, pl.. Kreuzbau, Querschiff; — 2. Weitstab; croisillons, pl., Fensterkreuz; c. de châssis, Sprossenkreuz im Flügel.

**Croissant**, m., frz. (Her.), Halbmond, s. Mond; **croissante**, s., engl. (Her.), Kreuz, dessen vier Arme mit einem Halbmond endigen.

**Croix**, f., frz., 1. Kreuz; c. d'autel, Altark.; c. de chemin, Wegk.; c. de consécration, Weihek.; c. épiscopale, c. pectorale, Brustk.; c. gemmée, mit Edelsteinen und Gold geschmücktes K.; c. historiée, mit figürlichen Darstellungen verziertes K.; c. monumentale, Denkmalk.; c. de procession, processionale, Prozessionsk., Vortragek.; c. réliquaire, Reliquienk.; c. stationale, Stationsk. Die franz. Namen der verschiedenen Kreuze in der Ornamentik und Heraldik s. im Art. Kreuz, Andreask., Ankerk. 2c. — 2. Bildseite, Avers (der Münze). 3. Croix de St. André, Andreaskreuz, s. d. u. Band 2.

**Croizatus**, m., lat. = croisé, Kreuzfahrer.

**Cromlech**, m., s. keltische Denkmale.

**Cronel**, **cronet**, s., engl. = coronel.

**Crook**, s., engl., Haken, daher 1. s. croc; —

2. Krummstab; — 3. (Bauk.) rechtwinklige Umkröpfung an den Enden der hood-mouldings, Überschlagsimse, s. d., der englischen Perpendicular-Gothik.

**Crope**, s., engl., Kreuzblume.

**Croqua**, f., lat. = croca 2.

**Croquis**, m., frz. (Dim. croquade, f.), Skizze, Entwurf.

**Croseria**, f., lat. = d. frz. croisée 1.

**Crosia**, f., lat. = d. frz. croisée 2.

**Crosier**, **crozier**, s., engl., Krummstab, Bischofsstab.

**Cross**, s., engl., 1. Kreuz; altar-c., Altark.; consecration-c., Weihek.; market-c., Denkmalk.; pectoral c., weeping-c., Brustk.; processional c., Prozessionsk.; reliquiary-c., Reliquienk.; sepulcral c., Grabk.; weitere engl. Namen der verschiedenen Kreuze in der Ornamentik und Heraldik s. in d. Art. Kreuz. Vgl. auch Art. Andreaskreuz, Ankerk., Antoniusk. ꝛc., sowie Art. Band 2. — 2. Bildseite, Avers (einer Münze); — 3. c. of a church, Kreuzung, der Kreuzbau; cross-aisle, Querschiff, Kreuzarm, daher cross-aisled church, cross-church, Kreuzkirche; c.-banded, adj., durch ein Kreuz (X) verbunden; crossbar s. of a casement, Weitstab; c.-bar of a valve, Quersprosse; c.-beam (Zimm.), Spannriegel, Querbalken; c.-beam (Kriegsb.), Schließbalken; c.-bow, Armbrust; c.-bower, Armbrustschütze; c.-garnets pl., c.-tailed hinge = double garnet-hinge, Kreuzband, s. Band 4. c.; c.-hatching, Kreuzschraffirung; c.-legged, crossed-legged, adj., mit übereinander geschlagenen Beinen; an Grabdenkmalen irrthümlich so gedeutet, als ob der betreffende Ritter einen Kreuzzug mitgemacht hätte, vielmehr ohne diese symbolische oder spezielle Andeutung, da auch weibliche Personen auf Grabdenkmalen in dieser Stellung vorkommen. Cross-quarter, Vierblatt; cross-rafter, Zwerchsparren, Sparrenwechsel; c.-section, Querschnitt; c.-springer of a cellar-vault, Quergurt, of a c.-vaulting, Gratbogen, Kreuzgurt, of a rib-vault, Transversalrippe; c.-stay, Kreuzspreize, Abkreuzung; s. Band 2; c.-tie, Querbalken; c.-vaulting, c.-arched vaulting, Kreuzgewölbe; c.-work, Fensterkreuz.

**Crossa**, f., crossalis baculus, crossulus, m., lat. = croca.

**Crosse**, f., frz., 1. Krummstab, Bischofsstab; — 2. Kolben (des Gewehrs); — 3. = crochet 2.

**crossé**, adj., frz., mit dem Krummstab versehen.

**crossed**, adj., engl., gekreuzt, in Kreuzform gelegt; s. auch cross-legged. — Crossed friar = crucifer 1.

**Crossette**, f., frz., 1. Kropf eines Hakensteins; 2. Verkröpfung an den Oberecken der Thürchambranle; s. Mothes' B.-L.

**Crossillon**, m., frz., Haken, Krümmung des Bischofsstabes.

**Crossing**, s., engl., Kreuzung, Vierung.

**Crota**, **crotta**, f., **crotonus**, m., lat., Untergeschoß, Kellergeschoß; **crotatus**, adj., altfrz. croutat, gewölbt.

**crouched**, adj., engl., 1. (Her.) gekrüpft, zusammengekauert; — 2. crouched friar = crucifer 1.

**Croude**, **crowde**, s., engl., Krypta.

**croulant**, adj., frz., baufällig.

**Croupe**, f., frz., 1. Grat, Walm; c. d'église, Chorhaupt, Apsis; s. auch comble, toit; — 2. Schlußverzierung, bes. Kreuzblume.

**Croupière**, f., frz., Hinterstück der Pferderüstung.

**Crousequin**, m., frz. = gobelet.

**Crow-foot**, s., engl. = caltrop.

**Crown**, s., engl., 1. Krone; — 2. Kranz; c. of rue, Rautenkranz; — 3. Tonsur (der Geistlichen); — 4. Kranzleiste; — 5. Scheitel eines Bogens.

**crowned**, adj., engl. (Her.), gekrönt.

**Crowning**, s., engl. (Bauk.), Bekrönung, Aufsatz. Crowning with thorns, Dornenkrönung (Christi).

**Crown-post**, s., engl., obere Hängesäule im doppelten Hängewerk.

**Crown-stone**, s., engl., oberster Stein eines Giebelsimses sammt Verzierung.

**Crows-foot-lever**, s., engl., der Geißfuß, s. Armbrust 1.

**Croza**, **crozola**, crucca, cruchiglia, crucicula, f., lat. = croca 1.

**cru**, adj., frz., s. porter.

**Crucesignatus**, cruciolatus, adj. u. s., lat., mit dem Kreuz bezeichnet, daher Kreuzfahrer.

**Cruche**, f., frz., Krug, bes. irdener Krug.

**Crucibulum**, n., lat., frz. creuseul, croissol, 1. Dochtlampe; — 2. Schmelztiegel.

**Crucifer**, m., lat., 1. Deutschordensritter, Ritter vom Kreuzherren-Orden; — 2. Mönch eines vom Bischof Quiriacus gegründeten Ordens, der 1233 das erste Kloster im Haag gründete.

**crucifère**, crucigère, adj., frz., mit einem Kreuz versehen, ein Kreuz tragend, s. auch nimbe.

**Crucifigium**, n., crucifixio, f., lat., frz. crucifiment, m., früher crucifiement, m., engl. crucifixion, s., die Kreuzigung.

**Crucifix**, m., frz. **crucifié**, m., lat. crucifixus, der Gekreuzigte.

**Crucifix**, n., frz. **crucifix**, m., engl. **crucifix**, holy-rood, auch blos rood, lat. **crucifixum**, n., crux exemplata, Darstellung des Gekreuzigten. So lange die entehrende Strafe der Kreuzigung noch in Übung stand (bis Ende des 4. Jahrh.), scheute man sich wol, Christum am Kreuz darzustellen. Noch Augustin u. Maximus von Tours kämpfen gegen die Verächtlichkeit des Kreuzes an.—

Die Christen hielten sich auch während der Verfolgungen natürlich lieber an den Triumph Christi als an seine Erniedrigung. Ferner war dem noch lebendigen antiken Begriff von Schönheit nichts feindlicher, als die Darstellung passiven Leidens ohne jede Kraftäußerung im Kampf gegen dies Leiden. All dies erklärt genügend das spätere Vorkommen der C.e. — Das älteste bekannte C. ist das Kreuzigungsbild in einem Manuskript des syrischen Mönchs Rabulas (Bibl. Laurentiana in Florenz) vom Jahr 586. Die Kreuzarme sind sehr wenig aufwärts gerichtet, die Arme des Chr. liegen fast wagrecht. Christus in langem colobium mit 2 Längsstreifen ist mit 4 Nägeln, ohne Fußschemel angeschlagen. Die Schrift Inno malcho chiendaio = hic est rex Judaeorum steht ohne Zettel am Kreuzhaupt. Der Nimbus ist einfache Scheibe. Das nächst-älteste C. ist das auf einem v. Gregor d. Großen noch vor 600 geschenkte Reliquiarium, Brustkreuz (encolpium), der Königin Theodolinde in Monza (lange gestreifte Tunika mit Ärmeln, kreisförmiger Nimbus, dreieckiger Fußschemel u. Inschriftszettel mit ICXC). Dann folgt das im Streit gegen die Monophysiten von Anastasius Sinaita gezeichnete C., Fig. 345, welches mit der Verdammung des Monophysitismus im J. 680 dogmatische Geltung bekam, bes. im Orient; dieses Vorbild befolgt noch genau die Tafel aus dem 10. Jahrh. aus dem Besitz der Venetianerin Coletta de Grionibus, jetzt in Florenz (nur Kreuznimbus). Die Darstellung auf der jetzt wiedergefundenen Thüre von S. Paolo fuori bei Rom, von Pantaleon 1070 in Constantinopel all' agemina gefertigt, hat gestreckten Körper und Kreuznimbus, aber denselben kurzen Rock, u. selbst das Goldne Kreuz in Moskau (um 1550) folgt genau dem Typus Fig. 345. — Im Abendland wurde vom 7. Jahrh. an der Gebrauch der schon im 4. Jahrh. vorkommenden Brustkreuze immer allgemeiner. Das Trullaner Concil (Quini sextum) 692 sanctionirte die Anwendung der C.e. Die Darstellungen des 8. u. 9. Jahrh. folgten meist dem syrischen Typus (Theodolindekreuz, s. ob.), so auch das Mosaikbild, welches Papst Johann VII. (705—707) in der alten Petruskirche anbringen ließ, das erste, welches nachweislich in einer Kirche auftritt. Erst mit Karl d. Gr. beginnt eine selbständige abendländische Richtung in der Gestaltung der C.e sich kenntlich zu machen, unbeirrt durch theilweise Verirrungen irischer Mönche zu ornamentaler Verschnörkelung. Schon aus d. J. 860 besitzen wir in der Evangelienharmonie Ottfrieds von Weissenburg (Wien) eine Darstellung: Christus mit langem, über die Schulter grade herabhangendem Haar, bartlos, ohne Ausdruck des Schmerzes; 4 Nägel; kein Fußbret; unter den Füßen ein Kelch, in den das Blut fließt; einfaches, nicht geknüpftes Lendentuch. Das Evangeliar Egberts (Trier), 975—993 von Reichenauer Mönchen gefertigt, zeigt Christum mit langem Purpurgewand, sehr jugendlich, ohne Schmerzausdruck dem rechten Schächer sich zuwendend, und lehnt sich an das syrische Vorbild an. — Die Darstellung in den Perikopen (zwischen 1007 und 1070, Staatsbibl. München, Cim. 54) giebt Christum völlig bekleidet, auf dem Fußbret stehend, mit Diadem u. Kreuznimbus, vita u. mors am Kreuzesstamm, ringsum Sonne, Mond, Kirche, Synagoge, zerrissener Vorhang und Aufthun der Gräber.

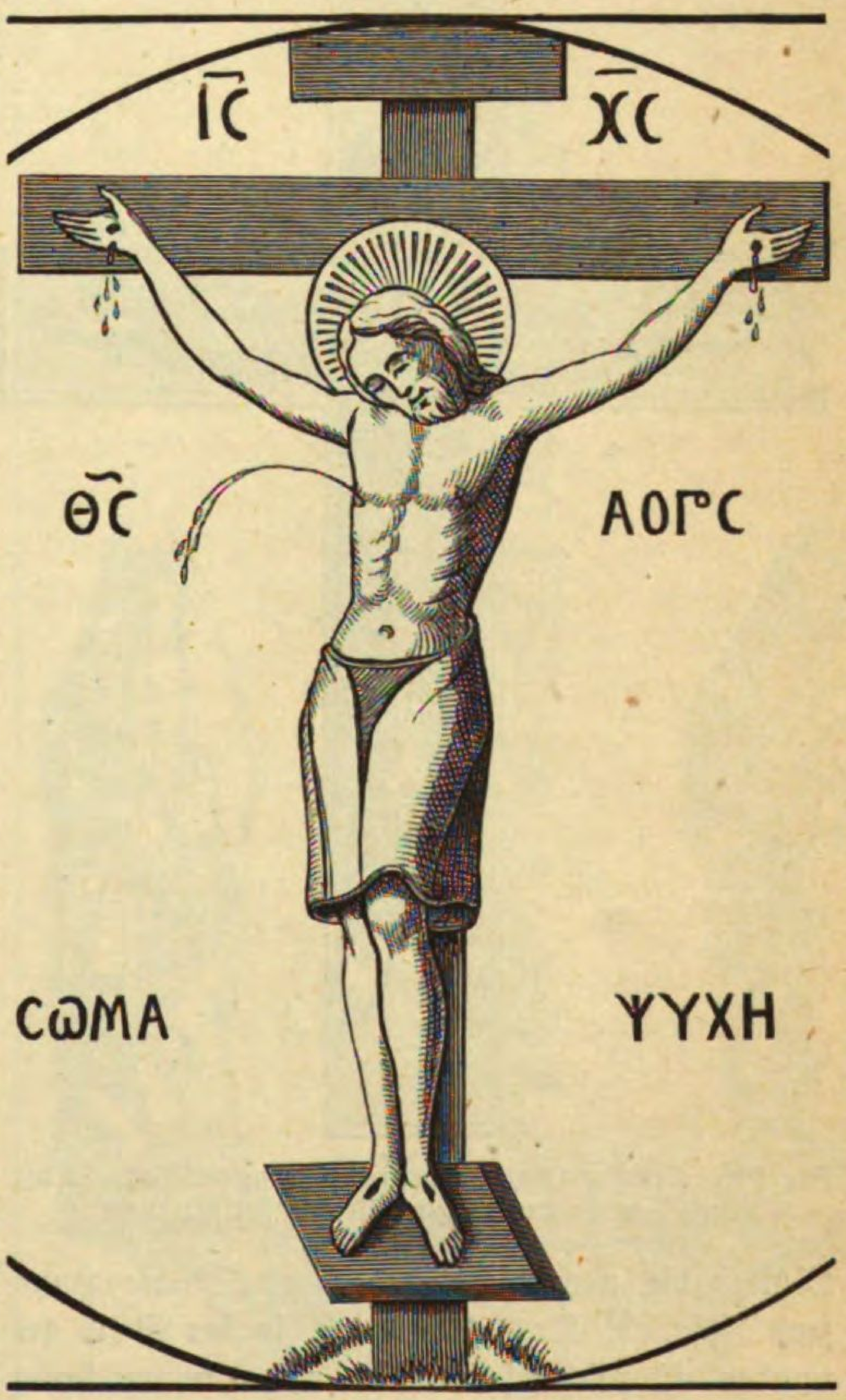



Fig. 345. Crucifix des syrischen Mönchs Anastasius.

Mit den Kreuzzügen gewann die orientalische Richtung wiederum viel Einfluß auch auf die C.e des Occidents, bes. in Malerei und Mosaik. — Die plastischen C.e zeigen von Anfang an mehr Selbständigkeit abendländischer Kunst. Ja, es bildeten sich drei Richtungen aus, sehr deutlich an drei Hauptbeispielen kennbar. 1. Das C. von Bernward in Hildesheim (um 1010) hat die Arme gradlinig ausgestreckt, den Leib unmerklich gebogen, die Füße auf kleinem Consol, den Kopf tief auf die Brust hangend. Ein anderes, dem B. zugeschriebenes C. in Glienicke bei Potsdam, Fig 346, folgt mehr dem syrischen Vorbild und

trägt eine Zackenkrone, welche vom 11. bis 13. Jahrh. sehr häufig wiederkehrt. — 2. Das C. der Gisela aus Regensburg, in der königl. Schatzkammer zu München: Christus etwas lang, ganz gerade, auch den Kopf nicht geneigt, die Augen offen, das Gesicht schmerzlos, das Lendentuch in der Mitte geschürzt, unter dem Stützblock die Figur der Königin mit ihrem Gemahl Stephan. — 3. Vom Erzbischof Wichman in Magdeburg († 1192) ist vermuthlich das Crucifixrelief an den Korssun'schen Thüren in Nowgorod gefertigt: Christus steht auf dem Trittbret, etwas gebogen, u. reicht seiner

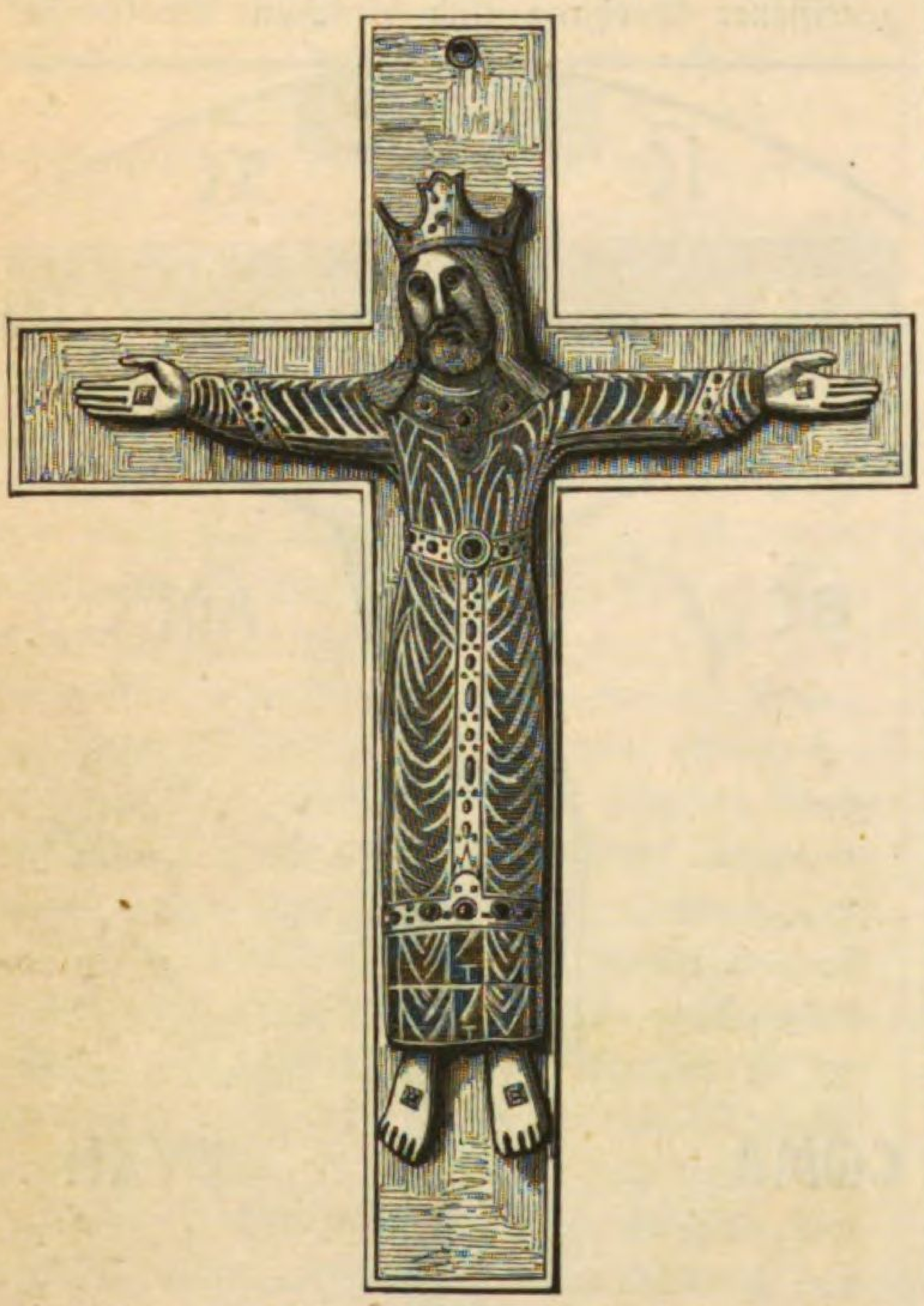


Fig. 346. Crucifix (dem S. Bernward zugeschrieben, in der prinzlichen Sammlung zu Glienicke bei Potsdam).

Mutter die noch nicht angenagelte rechte Hand zum Abschied. Das Lendentuch, in der Mitte gebunden, ist reich ciselirt. Nach 1160 kommt kaum noch ein bartloser Gekreuzigter vor. Nur der Westen Deutschlands konnte sich von byzantinischen Nachklängen nicht ganz lossagen. Am Lotharskreuz zu Aachen (ums J. 1000) ist der Kopf tief geneigt, der Leib ausgebogen, das Lendentuch an der Seite geschürzt. Einiges daran erinnert an das syrische Vorbild, Anderes an den Einfluß irischer Mönche, so daß man es zwischen das Egbert'sche u. Ottfried'sche stellen könnte. Das sog. Brustkreuz Karl's d. Gr., dessen äußere Hülle (s. Fig. 269) aus dem 12. Jahrh. stammt, und die Darstellung auf dem Gebetbuch der h. Elisabeth, Fig. 270 (13. Jahrh.), zeigen weniger byzantinischen Einfluß als viele C.e des Rheinlandes aus dem 12. Jahrh., welche alle den nach rechts ausgesenkten Unterleib haben, wie das Anastasische Vorbild. — Norddeutsche Künstler gaben gern dem Christus eine Krone; das Lendentuch oder die Tunika ward häufig mit Email, Perlen und Edelsteinen geziert, oder mindestens ornamental ciselirt. Der Nabel erhielt oft die Gestalt eines Auges (so in Planig bei Kreuznach, 13. Jahrh.). Die Füße stehen hier auf einem napfähnlichen Consol (colatorium), aus dem das Blut in den Kelch läuft, s. Fig. 347. — Anfang des 13. Jahrh.

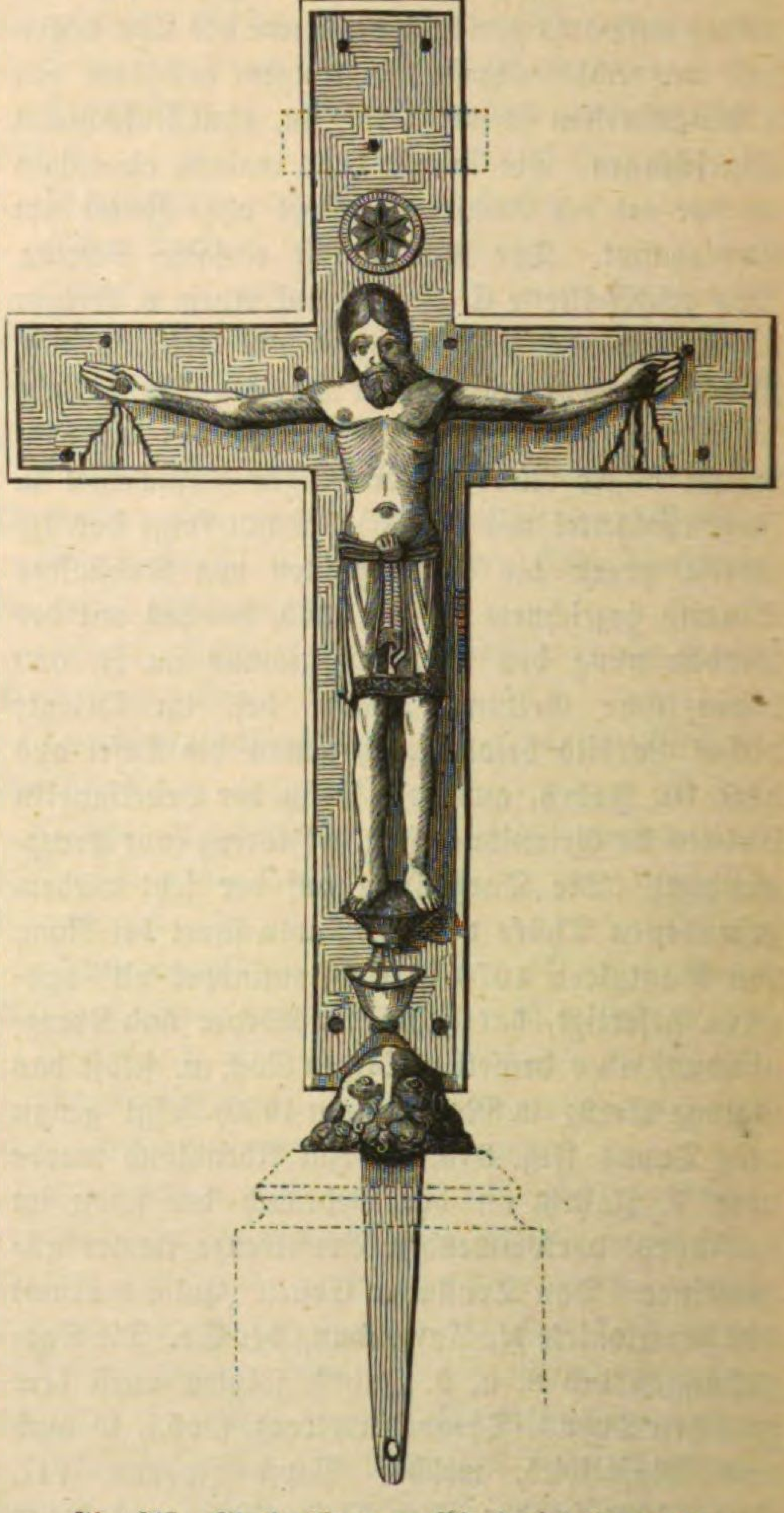


Fig. 347. Stationskreuz zu Planig bei Kreuznach.

war in Italien die Kunst sehr gesunken und die byzantinischen C.e gewannen dort von Neuem Eingang. Zugleich hatte der Hinweis auf das „bittre, herbe Leiden" Christi, ein Lieblingsthema damaliger Prediger, bes. der Franziskaner, Einfluß auf Gestaltung der C.e. Von ca. 1250 an wird der Gesichtsausdruck schmerzlich, ja Christus als „unter heftigen Schmerzen" gestorben dargestellt. Die Augen sind geschlossen, die Augenbrauen herabgezogen, der ausgebogene Leib hängt schwer an den Armen.

Nach Gori (thes. dipt. III., p. 293) wäre Cimabue der Erste gewesen, der aus malerischen Gründen diese Neuerung eingeführt hätte, weil die Kreuzung der Füße mehr der ästhetischen Harmonie entspräche. Aber abgesehen davon, daß das Kreuzen der Füße gerade im Gegentheil unharmonisch zu den ausgebreiteten Armen sich verhält, hätte Cimabue am wenigsten eine so starke Neuerung in kirchlichen Dingen gewagt. Ebenso wenig können die Offenbarungen der h. Brigitta hierauf Einfluß gehabt haben, wie Einige glauben, denn diese starb ja erst 1373. Viel glaubwürdiger ist der Bericht des Lukas von Tuy (um 1240), daß die Albigenser die Ersten gewesen seien, welche z. B. zu Monculis statt der bisher traditionellen 4 Nägel nur 3 anbrachten, sowie sie auch statt der crux immissa (†) zuerst die crux commissa (T) verwendet haben sollen, beides, um die C.e überhaupt zu diskreditiren; aber die neue Darstellung (zuerst erwähnt von Walther v. d. Vogelweide) fand Aufnahme (vereinzelte Beispiele sind von 1248, 1277 ꝛc. bekannt) und zwar wegen der symbolischen Deuteleien, die man daran anknüpfen konnte. Die drei Nägel sollen nach Durandus den dreifachen Schmerz Christi ausdrücken, den körperlichen, geistigen und den des Herzens. Der rechte Fuß mußte über dem linken liegen, um die Herrschaft des Geistlichen über das Sinnliche auszudrücken ꝛc. Dieselbe Ursache haben andere Veränderungen, die allmählich auftreten. So das Kreuz als lebendiger Baum, oder grün mit rothen Astknorren, als Gabelbaum Y, eine Kreuzesform, welche sich schon auf Elfenbeinschnitzereien des 11. Jahrh. findet; das Nest des Pelikans auf dem Oberstamm, das von Gott Vater gehaltene Kreuz; unter dem Kreuz in einer Höhle, Adam's Grab, dessen Schädel ꝛc. Während schon das C. von 586 Blut aus den Nägelmalen rinnen läßt, auch die Leibwunde an der rechten Seite hoch oben schon sehr früh erscheint, dann aber in der spätromanischen Zeit wieder verschwindet, rückt nun die Leibwunde mehr links, weiter herab u. erscheint der ganze Körper bluttriefend. Dieses Bluttriefen beginnt beim Antlitz, motivirt durch die Dornenkrone, welche zuerst in Italien an Stelle der Königskrone tritt, 1248 in der Kirche bei Quattro Coronati zu Rom, während 1227 vom Concil zu Trier noch verboten wird, aus Haß gegen einen Andern das C. mit einer Dornenkrone zu umgeben. Und in der That hat das C. auf einem Taufstein zu Würzburg aus dem Jahr 1289 eine Krone aus Zweigen ohne Dornen, welche auch auf vielen Stickereien u. Glasgemälden derselben Zeit wiederkehrt. Die auf den ältesten C. vorkommenden, später wegbleibenden Pflöcke unten neben dem Kreuzesstamm (Zeltpflöcke des neuen Jerusalem) kamen wieder auf, zu dem Adamskopf kamen noch Knochen u. Schlange. Diese Veränderungen brechen sich sehr langsam Bahn; so hat, wie erwähnt, das C. von 1289 in Würzburg eine Krone aus geflochtenen Zweigen, aber ein Gabelkreuz, mit Adamskopf zu Füßen des Kreuzes. Noch 1385 malten die Leipziger Dominikaner die Füße nebeneinander, 1386 in demselben Kreuzgang übereinander; auch die Königskrone kommt noch im 14. Jahrh. vor. — Was die Anwendung des C. anlangt, so beginnt um 705 die Anbringung auf Kirchenwänden; um 900 etwa erst scheint die Ersetzung des Altarkreuzes durch ein C. etwas verbreiteter und ums J. 1000

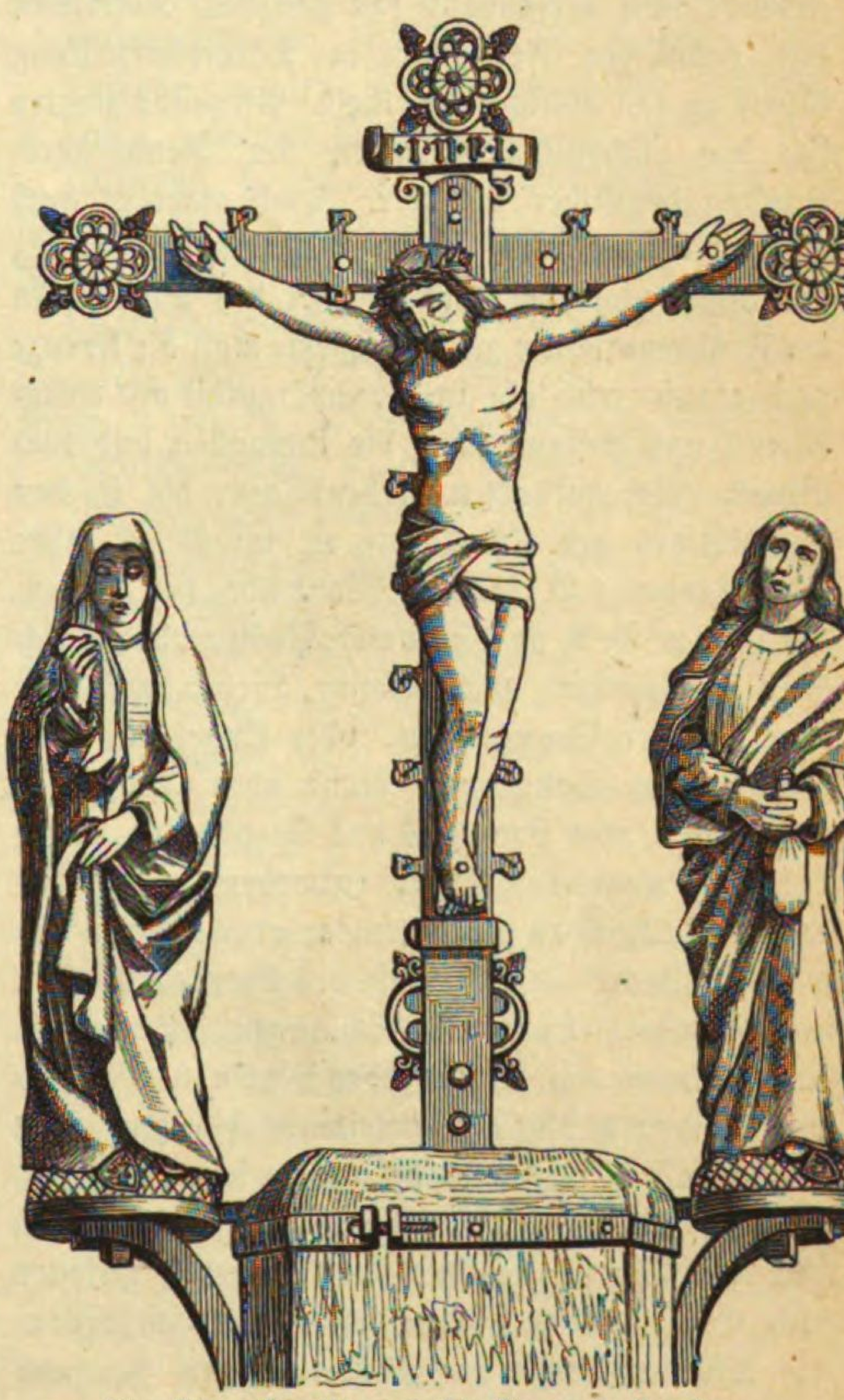


Fig. 348. Crucifix aus St. Georg in Hamburg.

erst allgemein geworden zu sein. Es stand auf der Mensa selbst, später auf dem Rückbau des Altars; wenn der Altarüberbau ein C. enthielt, so stand auf der Mensa kein zweites. Romanische Altarc.e haben meist ornamentalen Fuß, etwa mit sitzenden Engeln, Thieren od. dgl., der auf Löwenfüßen, Drachen oder dgl. ruht, und auf welchem aus rundem Nodus der Kreuzesstamm, meist auch rund, aufsteigt. Gothische C.e haben meist kelchähnlichen Fuß, vierseitigen Stamm und Drei- oder Vierblätter an Enden des Stammes und der Arme. Von 1380 an beginnt der Typus zu wanken und fast jeder Künstler folgt indivi-

duellen Ansichten. Unter den Ersten, die die alten Bahnen verließen, sind zu nennen: Meister Wilhelm, Johann v. Eyck, Angelico da Fiesole, Michael Wohlgemuth u. M. Schongauer. Wenn man auch noch so viel von dem tiefen Gemüth, herzinnigsten Ausdruck 2c. der Kreuzigungsbilder dieser Männer u. ihrer Schulen spricht, im Allgemeinen wurde dabei doch die Darstellungsweise immer naturalistischer, schon am Schluß des M.-A., wo aber doch noch Maaß gehalten ward, s. z. B. Fig. 348; bes. aber unter der Herrschaft der Renaissance; der leidende Mensch (mit nach hinten geworfenem Haupt, offenem Mund, stöhnend) trat in den Vordergrund, der sich hingebende Gott verschwand fast gänzlich. Kokettiren mit technischer Fertigkeit in Körperdarstellung führte zu fast völliger Nacktheit. Nirgends zeigten sich die unchristlichen Seiten der Renaissancerichtung deutlicher als hier. Doch giebt es auch hiervon Ausnahmen. Auch Postament u. Kreuz gewannen nicht bei dem Wechsel des Stils. In der Frührenaissance zwar verzierte man die Kreuze noch ebenso reich als in der Spätgothik mit edlem Metall und Gestein, aber die sinnvollen und doch stilvoll untergeordneten Nebenbilder, die in den Vierblättern der Kreuzarme 2c. im M.-A. ihre Stelle fanden, z. B. Sonne u. Mond über den Armen, der Heilige Geist od. Gottvater, Phönix od. Pelikan über dem Haupt; oder Glaube, Liebe, Hoffnung, oder die vier Evangelisten, oder Engel mit Emblemen, oder Sonne und Mond oben, Wasser u. Erde unten, oder Longinus und Stephaton; Kirche und Synagoge 2c. kamen entweder in Wegfall oder verflachten zu Ornamenten, oder wuchsen anspruchsvoll an. — Am Fuß des Kreuzes häuften sich Schädel, Knochen, Schlangen, Teufel 2c. Nur Johannes u. Maria oder Maria u. Magdalena bleiben häufig als begleitende Figuren. Das Altarc. soll übrigens so beschaffen sein, daß das Bild des Gekreuzigten erst etwa 2 Fuß (0,60 m.) über der Mensa beginnt, damit weder Priester noch Geräth Etwas von der Gestalt verdecken. Als Triumphkreuze am Triumphbogen hangend oder auf einem Balken stehend kamen C.e sehr früh vor. Schon der Bibliothekar Anastasius erwähnt, daß an der trabes transversa als ornamentum pergulae neben den an goldenen Kettchen hangenden Kronleuchtern auch silberne Kreuze befestigt waren. Dies waren nun zwar blos Kreuze. Aber Mabillon erwähnt (in seiner Ausgabe des Ordo Romanus) locum ubi crucifixi statua trabi in basilica transversae imposita erat. Bischof Einhard ließ 1060 im Dom zu Speier ein von Otto III. geschenktes C. vom Triumphbogen abnehmen und auf dem neu erbauten Lettner auf einem Bogen aufstellen. Überhaupt werden C.e an Triumphbogen nicht angebracht, wo Lettner angelegt werden, ja sogar oft bei Anlegung des Lettners herab auf diesen gestellt. So in Naumburg und Wechselburg, wo das jetzige Altarkreuz ebenfalls bis nach Einführung der Reformation auf dem Lettner stand. S. d. Art. Triumphkreuz. — Über Prozessionsc.e, Stationskreuze, Wegkreuze 2c. s. d. betr. Art. sowie die Art. Kreuz, Kreuzigung u. Spottcrucifix. [—s.]

**cruciforme**, adj., frz., engl. cruciform, kreuzförmig, s. Nimbus.

**Crucifrater**, m., lat., Kreuzbruder.

**Crudes**, f., lat., mit Eisen beschlagener Stock.

**Cruet**, s., engl., altfrz. **cruet**, m., lat. **cruettus**, m., Flasche, kleiner Krug, Ampel, Meßpolle.

**Cruga**, f., lat., Krug.

**Cruralia**, n. pl., lat., Unterschenkelhosen, Beinlinge, s. Beinkleider.

**Crusina**, **crusna**, f., lat., aus Schaffell, dann überhaupt aus Leder bestehendes Obergewand, was auch bestickt und bebrämt vorkam.

**Crusta**, f., lat., 1. auch crustum, n., Besetzung, Bekleidung, also z. B. Stickerei, Wandbekleidung, kleine Reliefarbeit in Stuck, Silber, Elfenbein, bes. kleines Medaillon, daher auch = calficula; — 2. mit bunter Stickerei besetztes Gewand, auch vestis crustata; vas crustatum, mit Gemmen 2c. besetztes Gefäß, daher crustaria taberna, Ärar, Kirchengeräthkammer.

**Crutch**, s., engl., Krückstock, Krücke; crutched friar = crucifer 1.

**Crux**, f., Diminut. crucicula, crusilla, lat., 1. Kreuz (auch Her.); c. bannalis, nach Joh. Robertus Bannkreuz, Weichbild, nach Ducange Bannkreuz, d. h. Prozessionsk., dessen Tragen von der Mutterkirche zu den Filialen die Herrschaft jener andeutete; c. capitata, immissa, gewöhnliches (lateinisches) K.; c. commissa, Antoniusk.; c. decussata, Andreask.; c. erecta in monumentum miraculi, Gedenkkreuz (zum Andenken an wunderbare Rettung 2c.); c. exemplata, körperliches K. im Gegensatz zum gemalten 2c., Crucifix; c. gestatoria, Vortragk., Prozessionsk.; c. pectoralis, collaria, Brustk.; c. stationalis, Stationsk.; c. cum cruce tensa, mit hochgetragenem Prozessionsk.; c. triumphalis, Triumphk.; c. usualis, Zeichen des Kreuzes; crucis inventio, die Kreuzfindung; die lat. Namen der verschiedenen Kreuze in der Ornamentik u. Heraldik s. in d. Art. Kreuz. — 2. Kreuzarm, daher pl. cruces die Kreuzung (einer Kirche). — 3. Avers, Bildseite (einer Münze); — 4. Kreuzförmiger Hammer. — 5. Krücke. — 6. Crucibus sectum, n. (Her.), Kreuzschnitt, Kreuzzinne.

**cryptatim**, adv., lat., kryptenartig; **cryptatus**, adj., kryptenartig gewölbt.

**Crypte**, f., frz., engl. **crypt**, altengl. croudes, pl., lat. **crypta**, **crupta**, f., Dim. cryptella, cryptuncula, f., Krypta.

**Cryptoporticus**, f., lat., frz. cryptoportique, m., überbauter, von Wänden eingeschlossener Porticus, Kellergang.

**Cuba**, f., lat., 1. Kufe; — 2. Cisterne, auch für Gruft gebraucht.

**Cubatorium**, cubile, n., lat., Lagerstätte, Bett.

**Cuberclum**, cubertorium, n., lat., Deckel; cuberta, f., Bettdecke.

**Cubiculum**, n., cubiculus, m., lat., Ruhestätte, daher 1. Bett, Schlafkammer; — 2. Grab, bes. Familiengrab in den Katakomben, s. d.; — 3. An eine Kirche angebaute Kapelle; — 4. Schatzkammer; — 5. cubiculum secretum, Abtritt.

**cubique**, frz., **cubical**, engl., würfelförmig; s. chapiteau, capital.

**cubitales litterae**, f. pl., lat., Capitälschrift.

**Cubit-arm**, s., engl. (Her.), bis zum Elnbogen gehender Arm.

**Cubitière**, f., frz., Elnbogenkapsel der Plattenrüstung.

**Cucchiarus**, cugiarius, cuilherius, m., lat. = cochlear.

**Cuciboldus**, m., lat. = curcinbaldus.

**Cuculata**, f., lat., Bettdecke.

**Cucullus**, m., **cuculla**, f., cucullum, n., lat., frz. **cuculle**, **cucule**, f., coule, goule, f., engl. cowl, Kapuze mit Schulterkragen, Gugel; c. ecclesiastica, G. zum Meßdienst; c. memorialis, G., wie sie die von regulirten Chorherren ohne Wissen des Abtes zu Mönchen gewordenen Augustiner tragen mußten, s. auch Almutium. Daher cucullatus, cucullarius, Mönch.

**Cucuma**, f., lat., Kessel; **cucumellum**, n., Gießgefäß, s. d.

**Cucurrum**, n., lat., Köcher.

**Cudis**, f., **cudius**, m., lat., Münzstempel.

**Cufa**, **cuffa**, f., lat. = cuphia.

**Cuff**, s., engl., vor dem Handgelenk breit umgeschlagener Theil des Ärmels.

**Cugno**, **cugnus**, cuignus, m., lat., 1. = cuneus 1. u. 2.; — 2. Beil.

**Cuidens**, m., lat., Wurfspieß.

**Cuilettes**, f. pl., frz., Hängeplatten der Plattenrüstung, zum Schutz der Oberschenkel.

**Cuiller**, f., frz., Löffel; c. liturgique, Kelchlöffel.

**Cuir**, m., frz., Leder; c. bouilli, durch Sieden in Wasser oder Öl erweichtes, nachher gepreßtes und gehärtetes Leder, zu verschiedenen Theilen der Rüstung verwendet; c. doré, argenté, Ledertapeten aus vergoldetem oder versilbertem Leder, mit dann eingepreßtem oder aufgemaltem Muster im 15. Jahrh., später (16. u. 17. Jahrh.) mit erst gepreßtem Muster und dann aufgelegtem Gold oder Silber; s. auch empreinte.

**Cuirasse**, f., frz., engl. **cuirass**, lat. **cuirena**, f., Küraß, s. d., eigentlich Lederharnisch, später überhaupt Brustharnisch.

**cuire**, v. tr., frz., c. le verre, Farben in das Glas einbrennen; c. la brique, Ziegel brennen.

**Cuiret**, m., frz., Ledertasche.

**Cuiries**, f. pl., frz., lederne Beinschiene, Ledersen, Lersen.

**Cuisine**, f., frz., Küche; c. de bouche, K. für die Herrschaft; c. du commun, Beiküche.

**Cuissard**, **cuissot**, m., frz., engl. **cuisses**, lat. **cuissellius**, **cuisserius**, **cuissetus**, das 1294 in Carcassonne erfundene Schenkelstück der Plattenrüstung, s. d.; c. plein, volles Schenkelstück, hinten und vorn; demi-c., kleines Sch. der Reiterei.

**Cuisse**, f., frz. (Bauk.), der Steg (zwischen den Schlitzen in den Triglyphen).

**Cuissinus**, m., lat. = d. frz. coussin.

**Cuivre**, m., frz., Kupfer; c. jaune, Messing; c. potin, unreines Messing.

**Culasse**, f., frz., 1. Bodenstück oder Stoß des Geschützrohrs, s. Feuerwaffen; — 2. Untertheil eines facettirten Diamants.

**Culcita**, **culcitra**, **culcidera**, culteria, f., lat., frz. coite, Bettdecke, gefütterte Decke, Kolze, Kotze; c. puncta od. culcitrapunctum, Steppdecke.

**Culciternum**, n., lat., Kissen, Polster.

**Cul-de-basse-fosse**, m., frz., Kerker in Form eines umgestürzten Kegels, im Boden des Burgverließes eingetieft; cul-de-bouteille, 1) Butzenscheibe, — 2) flaschengrüner Stoff.

**Culdee**, s., engl., lat. Colideus, d. h. cultor Dei, schottischer oder irischer Mönch vom Orden des heil. Columban, Abzweigung des Benediktinerordens (7. Jahrh.).

**Cul-de-four**, m., frz., Kesselgewölbe; c. de f. en pendentifs, böhmische Kappe; s. Gewölbe.

**Cul-de-lampe**, m., frz., 1. unteres zapfenförmiges od. knopfförmiges Endornament einer Hängelampe; — 2. Abhängling, s. d. 2.; — 3. polygoner od. runder Kragstein unter Diensten, Erkern ꝛc., daher auch für Erker gebraucht; vgl. corbeau; — 4. Finalstock; — 5. Bodenverstärkung des Geschützes.

**Cul-de-poule**, m., frz. (Waff.), Ferse des Kolbens.

**Cul-de-sommier**, m., frz., Lagerfläche des Anfängers, s. Anfangsschicht.

**Culeata**, f., lat., Beil, Axt.

**Culée**, f., frz., Endwiderlager, bei einer Brücke = Landpfeiler.

**Culettes**, pl., engl., Gesäßstücke der Plattenrüstung.

**Culherium**, n., **culherius**, m., **culiaris**, f., lat., Löffel, vgl. cochlear.

**Culina**, f., cusina, lat., Küche.

**Culla**, f., lat. = cucullus.

**Cullen-plate**, s., engl. (wahrscheinlich Cologne-plate, Kölner Platte), gravirte bronzene Grabplatte niederrheinischen oder niederländischen Ursprungs. Siehe brass.

**cullidged roof**, s., engl., s. im Art roof.

**Cullis**, s., engl., s. coulisse.

**Culmen**, n., **culmus**, m., lat., auch engl. **culmen**, Gipfel, Dach, Kuppel, First; **culmare**, culminare, v. tr., bedachen, mit einem Dach versehen.

**Culot**, m., eigentlich Endstück einer Sache, Ausläufer, daher 1. Stielknospe, Keimkelch des Laubwerks; — 2. s. v. w. cul-de-lampe 1—3.

**Culotte**, f., frz., Kniehose, bracca, s. Beinkleid.

**Cultelas**, s., engl. (Waff.), Kordelatsch, s. d.

**Cultella**, f., lat., 1. Schale, kleine Schüssel; — 2. flacher Kuchen; — 3. Kordelatsch, s. d.

**cultellata vestis**, f., lat., aufgeschlitztes Kleid.

**Cultellus**, m., lat., Messer; c. barbarinus, novacula (span. navaja), Einschlagmesser mit Feder zum Steifstellen der Klinge, Schnappmesser, Nickfänger, Schnaller; c. tablarius, mensalis, Speisemesser, Tischmesser; c. punhalis, fixorius, auch blos c., frz. coutelas, coustille, Dolch, Kordelatsch, Stutzdegen; **cultellinus** = canif, Kneif, Einschlagmesser; **cultellum**, n., Hippe, Sahs, Hegel, Klappmesser mit sichelähnlich vorgebogener Schneide.

**Cultera, cultra**, f., lat., 1. auch cultrix, s. v. w. culcita; — 2. Scheermesser, Rasirmesser.

**Culverin**, s., engl. (Her.), Kammerstück, Feuerkatze; vergl. d. frz. coulevrine.

**Cumba**, f., **cumbale**, n., lat., für tumba, Grab.

**Cunagium**, n., lat., Münzgepräge; **cunatus**, adj., geprägt.

**Cunctium**, n., lat., Restaurirung (eines Gebäudes).

**Cuneata**, cuniada, f., lat., Beil, Axt.

**cuneatum**, adj., lat. (Her.), geweckt.

**Cunenea**, f., lat., eine nur in einigen Dokumenten vorkommende, vermuthlich auf Schreibfehler basirende Schreibweise für caminea oder auch cimenea, Kaminröhre, Esse.

**Cunera, St**, eine der Gefährtinnen der h. Ursula, durch ein um ihren Hals geschlungenes Tuch in Utrecht ums Jahr 700 erdrosselt. Tag 12. Juni.

**Cunette**, f., frz., lat. cuniculum, n., 1. (Kriegsb.) Kesselgraben oder Diamantgraben, auch Minengang; — 2. Dacheinkehle.

**Cuneus**, m., cungnus, lat., 1. Ecke, Winkel; — 2. oder cunhus, Münzstempel; — 3. Keil, auch Keilstein, Schlußstein 2c.

**Cunibert, St.**, erzogen am Hofe des Königs Dagobert I., erster Erzbischof von Köln von 623—663), soll, von einer Taube geleitet, den Platz entdeckt haben, wo die h. Ursula mit ihren Gefährtinnen begraben war. Darzustellen als Bischof mit einer Taube über ihm, in der Hand das Modell seiner Kirche in Köln, wo er in einem Wandgemälde aus der Mitte des 13. Jahrh. dargestellt ist. Tag 12. November.

**Cunigundis, St.**, s. Kunigunde.

**Cup**, s., engl., Näpfchen, Köppchen, Becher, Tasse, Kuppa (des Kelchs); cup-board, Schenktisch, Gefäßschrank; corner-cupboard, Eckschrank.

**Cupa**, **cuppa**, **cupha**, **coppa**, f., Dim. **cupella**, f., lat., 1. Kufe, Kessel, Becher, bes. c. calicis, Kuppa (des Kelchs); c. ad reponendam eucharistiam, Kuppa des Ciboriums, dann auch für Kelch u. Ciborium gebraucht; — 2. Graburne, Sarg; vgl. cuba u. cumba.

**Cupertorium**, n., lat., Bettdecke.

**Cuphia**, f., cucufia, cofia, coyfia, f., etc., lat., frz. coiffe, f., engl. coif (Trcht.), Kappe, Käppchen, Käpsel, Rundkappe, anliegende Kopfbedeckung; c. ferrea, Eisenkappe.

**Cupola**, s., engl., frz. coupole, f., altfrz. coupele, lat. **cuppula**, **cupula**, cupla, f., Kuppel; cupoliforme, adj., frz., kuppelförmig.

**Cuppa**, Dim. **cuppina**, f., 1. lat. s. cupa; — 2. engl. **cuppa**, **cuppy** (Her.) = potent-counter-potent.

**Cuppus**, m., lat., übersetzt zwar Ducange mit Kuppeldach; nach der von ihm gebrachten Stelle könnte es aber auch Dachpfanne, Pfannenziegel sein.

**Cuprum**, n., lat., Kupfer.

**Cura**, f., lat., frz. **cure**, f., 1. Pfarre, Pfarramt; — 2. Pfarrhaus; — 3. **cura**, m., eigentl. curio, curatus, Pfarrer; c. palatii, auch curopalates, Schloßverwalter, Castellan.

**Curacia**, **curassia**, **curassa**, curetta, curiaca etc., f., lat., Küraß.

**Curata ecclesia**, f., lat., Pfarrkirche.

**Curb-plate**, s., engl. (Bauw.), Spannring, Mauerlatte eines runden Daches; **curb-rafter**, kirb-rafter, oberer Sparren eines Mansardendachs, doch auch Krummsparren; **curb-roof**, kirb-roof, Mansardendach, doch auch Haubendach.

**Curb-stone**, s., engl., 1. auch kerbstone, Randstein eines Brunnens; — 2. Prellstein.

**Curcinbaldus**, **curcebolus**, **cureballus** etc., m., lat., frz. courtibault, m., Dalmatika, kurze Tunika der Diakonen und Subdiakonen; vgl. Kurzibald.

**Curdella**, f., lat. (Trcht.), Kopfbinde.

**Curia**, f., lat.; ursprünglich Versammlungshaus zu Berathungen, Gerichtssitzungen 2c., daher: 1. c., eigentl. c. senatus, c. civitatis, das Rathhaus, auch der Senat. — 2. c. fratrum, Capitelhaus, Capitelsaal. — 3. c., c. major, inferior u. leta, auch c. regis, baronis etc., Gericht u. Gerichtsstätte, und, da als solche meist die Wohnung des Gerichtsherrn fungirte, 4. diese Wohnung selbst, als Amtswohnung, sowie 5. die Hofhaltung des Gerichtsherrn, Lehnsherrn. Später überhaupt 6. Hof, sowol innerer Hof als Wirthschaftshof, ja selbst 7. Gehöfte (Grundstücksbezirk) u. Landbesitzung. — 8. Von 2. u. 6. ausgehend, wurde auch der Kreuzgang c. genannt. — 9. c. personae ecclesiae, auch cura, frz. cure, f., Pfarrei als

Amt und als Wohnung sowie als Pfarrgut, daher auch 10. Wohnung eines Chorherrn, s. Curie; c. canonicialis, W. eines Bischofs; c. episcopalis, c. major etc. — 11. c. beghinarum, Beghinenhaus.

**Curie,** f. = curia 1, 2, 9, 10, also: Rathhaus, Capitelhaus, bes. aber Wohnung eines Chorherrn oder sonstigen nicht in einem Kloster wohnenden Geistlichen, bes. wenn mit dem Amt desselben Gerichtshaltung verbunden war. Die Curien der Domherren lagen meist auf der Domfreiheit, also innerhalb des bischöflichen Jurisdiktionsbezirks. Es sind deren viele erhalten, die älteste wol in Naumburg.

**current,** adj., engl. (Her.) = courant.

**Curriculus,** m., lat., kleiner Wagen, bes. s. chariotus unter chariot.

**Curritorium,** n., lat., s. Corridor.

**Curseria,** f., lat. (Kriegsb.), Rondengang.

**Cursetus,** m., lat. = d. frz. corset.

**Curstable,** s., engl., Gurtgesims.

**Cursus,** m., lat., 1. auch cursarius, eines der Ritualbücher, s. d.; — 2. Platz für die Turniere, Rennbahn; — 3. Steinschicht.

**Curtail-step,** s., engl., abgerundete Antrittstufe, s. Treppe.

**Curtain,** s., engl., 1. Vorhang; c. pole, c.-rod, Vorhangsstange; — 2. Courtine, Mittelwall.

**Curtana,** f., lat., engl. **curtein,** das Schwert ohne Spitze, das, von König Eduard dem Bekenner herrührend, den Königen von England bei ihrer Krönung vorgetragen wurde.

**Curticula,** f., lat., 1. = corticella; — 2. Atrium.

**Curtis, curtata,** f., **curtile, curtivium,** n., lat. = cortis 1., oder cortile. — Curtis bassa, curtinus, m. = d. frz. basse-cour.

**Curva,** f., lat., engl. curve-timber, krummer Balken.

**Curvatura,** f., lat., Krümmung (des Bischofsstabes), daher auch Bischofsstab.

**curved,** adj., engl. (Her.) = bowed; curved recurved = bowed embowed, flected reflected.

**Cushion,** s., engl., lat. **cuschinus,** m., Kissen, Polster; cushion-capital, Würfelcapitäl; cushion-rafter, Hauptstrebe im Hängewerk, s. Dach.

**Cuspia, cuspis,** f., lat., Spitze, bes. 1. Lanzenspitze; — 2. c. (Her.) Spitze, Keil; c. inverso situ, gestürzte Sp.; — 3. c., engl. cusp (Bauk.), Nase; **cusped,** adj., mit Nasen versehen, genast.

**Cuspus,** m., lat., Trippe, s. Fußbekleidung.

**Cussinus, cucinus,** m., **cussinum,** n., lat., Kissen, Polster.

**Custellum,** n., lat. = costellum.

**Custodia, custoda,** f., lat., frz. **custode,** f., 1. Bedeckung, daher Vorhang am Hochaltar vor den h. Geräthen; — 2. Nische od. Schrank für die h. Gefäße; vgl. d. Art. Expositionsthron; — 3. Altarciborium; — 4. Taufsteindeckel.

**Custos,** m., lat., Hüter; c. altaris, c. ecclesiae, Sacristan, Küster.

**Cut,** s., engl., Schnitt, Einschnitt; bead-cut, Perlstab; wood-cut, Holzschnitt, Holzstock; cut, adj., behauen; cut-stone, Haustein.

**Cuthbert, St.,** von Durham (Northumberland), erst Einsiedler, dann Bischof von Lindisfarn († 687), that während einer Pest viele Wunder. Dargestellt als Bischof, der das gekrönte Haupt des Königs Oswald oder auch ein Götzenbild im Arm hat, von Fischottern oder von Schwänen umgeben oder bedient, weil diese ihn wiederbelebt haben sollen, als er bei seinen Andachtsübungen in der Kälte erstarrt war. Tag 20. März.

**Cutlass,** s., engl., Korbelatsch, s. d.

**Cuva,** f., lat., Diminut. cuvella, cuveta, frz. cuve, f. = cupa 1.

**Cuve baptismale,** f., frz., Taufbecken, s. d.

**Cuvette,** f., frz., 1. Becken, Waschbecken, Schwenkkessel; — 2. Sammeltrichter an Abtraufen, daher auch für cunette 2. gebraucht; — 3. Zwinge am Messerheft.

**cyaneum,** adj., lat. (Her.) = caeruleum.

**Cyclamor,** m., frz. (Her.) = orle 2.

**Cyclas,** f., singlaton, ciclaton, lat., frz. **cyclade,** f., engl. **cyclas, ciclatoun, siglaton,** deutsch **Cyclat** oder Siglat, prächtiger, mit Gold durchwirkter Seidenstoff, auch (dann aber meist pl.) ein daraus verfertigter, der Tunika ähnlicher, oben enger, unten weiter und bis zur Erde reichender Rock (vestis sinuosa et dum terram verrebat circulum quempiam efficiens), ursprünglich nur von königlichen Frauen (cyclades regiae), dann auch von anderen Frauen, später auch von Männern und zwar sogar als Waffenrock getragen.

**cylindrical,** adj., engl., frz. **cylindrique,** cylinderförmig; c. vaulting, Tonnengewölbe. — Cylindro-cylindrical arch, Kappenkranz, d. h. Bogen an der Stelle, wo ein kleineres Tonnengewölbe in ein solches von größerer Spannung u. größerer Höhe, aber gleichem Widerlager einschneidet; vgl. d. frz. voûte trichée.

**Cyma,** f., lat., frz. **cymaise,** f., engl. cima, cyma, griech. κῦμα, Welle, Karnieß; c. recta, frz. cymaise droite, stehender K.; cyma reversa, frz. cymaise renversée, lesbienne, fallender K.; cymaise toscane, überkragender Viertelstab; c. dorique, steile Hohlkehle, doch auch c. dorique, lat. **cymatium doricum,** n., Überschlagkarnieß, Kymation.

**Cymbalum,** n., lat., 1. Glocke am Refectorium, Speiseglocke; — 2. Schallbecken, Cymbel; — 3. Glockenspiel in Form eines Ringes mit Querdrähten, an denen 18—20 Glöckchen befestigt waren (6.—10. Jahrh.), hieß vom 10. Jahrh. an flagellum.

**Cymbius,** m., lat., Wölbung, Gewölbe.

**Cymbola,** f., cymborium, n., lat. = ciborium.

**Cymenterium,** cymeterium, n., lat. = coemeterium.

**Cypher,** s., engl. = cipher.

**Cyphus,** cyfus, m., lat. = scyphus.

**Cypresse,** f., frz. cyprès, m., engl. cypress, lat. cupressus, m., schon bei den Römern dem Gott der Unterwelt geweihter, daher den Tod bedeutender Baum (Plin. H. N. XVI, 10), wurde auch später noch auf die Gräber gepflanzt, erscheint auf altchristlichen Malereien und Sarkophagen als Baum des Todes, und zugleich, da sein Holz der Fäulniß widersteht, als Baum der Unsterblichkeit.

**Cypriana,** f., lat., in Italien ums J. 1400 in Aufnahme gekommenes weibliches Oberkleid, vorn zu einem weit geöffneten Dreieck ausgeschnitten.

**Cyprianus, St.** 1. Bekannter Kirchenvater, geb. im J. 200 zu Karthago, wo er 248 Bischof wurde. Unter Decius in die Wüste geflohen, wurde er 257 unter Valerian verbannt u. 258 in Karthago enthauptet. Selten dargestellt, gewöhnlich mit St. Augustin gepaart, mit Palme und Mitra. Tag 14. Sept. — 2. C. aus Antiochia, Anfangs Zauberer, Astrolog u. Nekromant. Als ein Jüngling, Namens Aglaides, ihn bat, ihm zum Besitz der schönen Christin Justina zu verhelfen, verliebte er sich selbst in sie, aber sie widerstand seinen Künsten und bekehrte ihn zum Christenthum; als solcher Anfangs Mönch, später Bischof von Antiochia. Unter Diocletian im J. 304 sammt der Justina enthauptet. Dargestellt als griechischer Bischof, ohne Mitra, mit Palme u. Schwert, Zauberbücher unter seinen Füßen, oder sie verbrennend. Vgl. St. Justina. Tag Beider 26. Sept.

**Cyprinum metallum,** n., lat., Kupfer.

**Cyprischer Orden,** im J. 1195 auf Cypern gegen die Muhamedaner gestifteter Ritterorden, der bis gegen das Ende des 15. Jahrh. bestand. Wahlspruch: „Pour loyauté maintenir!" Ordenszeichen: kleines, von einem Bande S-förmig umschlungenes Schwert, an einer aus S gebildeten Kette auf der Brust getragen. So auf dem Grabmal Friedrichs von Hohenberg († 1459) im Kreuzgang der Cisterzienserkirche zu Lilienfeld.

**Cyr, St.,** frz. = Quirinus, St.

**Cyra, St.,** s. Marana, St.

**Cyriaca, St.,** römische Wittwe, unter Kaiser Valerian mit spitzen Pfeilen und Bleikeulen gemartert, bis sie ihren Geist aufgab. Über ihrer Grabstätte bei Rom wurde später S. Lorenzo fuori le mura erbaut. Tag 21. Aug.

**Cyriacus, St.,** 1. einer der 14. Nothhelfer, lebte unter Diocletian, dessen Tochter er vom bösen Geist befreit haben soll; unter Maximian mit Fackeln gebrannt, mit siedendem Pech begossen und endlich enthauptet. Abzubilden in Diakonengewand, ein Drache zu seinen Füßen, einen gefesselten Dämon an der Kette führend, mit einer Fackel, oder Besessene heilend, auch mit Palme und Schwert. Patron von Gernrode. Sein Tag 8. August. — 2. Bischof und Patron von Ancona, wallfahrtete nach Jerusalem und zeigte der heil. Helena den Ort, wo das heil. Kreuz lag (doch s. Kreuzfindung); dort unter Julian hingerichtet, nach Andern in einen Kessel mit siedendem Wasser geworfen. Tag 4. Mai. — 3. Ein in Malaga wegen seines Glaubens im J. 305 gesteinigter Märtyrer. Tag 18. Juni. — 4. S. St. Exuperius. — 5. Bruder des St. Orentius, s. d.

**Cyrilla, St.,** in Cyrene als Christin gefangen genommen. Als sie den Götzen opfern sollte, behielt sie Kohlen und Weihrauch so lange in der Hand, bis diese verbrannt war, um nicht durch Öffnen der Hand die heidnische Opferhandlung zu vollziehen. Tag 5. Juli.

**Cyrillus, St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die bemerkenswerthesten: 1. Priester zu Konstantinopel, mit St. Methodius Apostel der slavischen Stämme, daher Patron von Böhmen und der Bulgarei. Darzustellen als Bischof, von bekehrten Bulgaren umgeben; ein Engel reicht ihm aus den Wolken zwei Tafeln. Theilweise zerstörte Darstellungen aus seinem Leben in der Unterkirche S. Clemente in Rom, wie er vor Kaiser Michael III. kniet, der ihn (im J. 863) als Missionär nach Mähren sendet, und wie die Reliquien des Heiligen vom Vatikan in die Kirche S. Clemente übertragen werden. Sein und des Methodius Tag 9. März. — 2. Patriarch von Alexandria (besonders verehrt in der griechischen Kirche), der im J. 431 im Namen des Papstes auf der Kirchenversammlung zu Ephesus den Patriarchen Nestorius als Häretiker seines Amtes entsetzte und deshalb viele Verfolgungen erlitt. † 444. Tag 28. Januar. Darzust. als Bischof mit Buch, eine Taube auf der Schulter oder Mater dolorosa ihm erscheinend. S. auch Chrysostomus u. Kirchenväter. — 3. Märtyrer zu Heliopolis in Syrien, von den Heiden grausam zerfleischt. Tag 29. März. — 4. Bischof von Gortyna auf Kreta, als 84jähr. Greis auf Befehl des Kaisers Decius auf einen Scheiterhaufen gebracht, wo ihn aber das Feuer nicht verbrannte, dann am 9. Juli 253 enthauptet.

**Cyrion, St.,** s. Candidus, St.

**Cyrus, St.,** aus Alexandria, war Arzt und führte als solcher die Menschen auch zum Christenthum, mußte nach Arabien in ein Kloster fliehen, wo er sich mit Johannes von Edessa verband, viele Bekehrungen vornahm und deshalb mit ihm im J. 310 gefoltert und enthauptet wurde. Der Tag Beider 31. Jan.

# D

**D.** Der Buchstab D kommt auf altchristlichen Inschriften vor als Abkürzung für Dominus, Deus. D. a. für dicti anni; D. G. = Dei Gratia; D. I. Dominicae Incarnationis; d. G. G., dem Gott Genad. Als Zahlzeichen für 500 tritt das D an Stelle des Io.

**dab, to,** tr. v., engl., abklatschen; **dabbing,** s., Abklatsch.

**Daca,** f., lat. = daga, dagger.

**Dach,** n., frz. toit, engl. roof, lat. tectum, coopertorium, firmamentum, summitas, superficies, der oberste bedeckende Theil bes. eines Gebäudes, bestehend aus: I. Dem deckenden Material, auch schlechthin **Dach** gen., eigentlich **Dachung, Dachdeckung,** frz. toiture, couverture, garniture de comble, engl. roofing, roof-covering, lat. coopertura, recuvertura, bestand in altchristlicher Zeit meist in dem antiken Ziegeldach aus Bortziegeln, auf die sich Hohlziegel legten, s. Fig. 163, od. in Metalldach (Blei od. Kupfer). Im frühen M.-A. verwendete man sowol für Kirchen wie für Profangebäude meist hölzerne Schindeln, s. Dachschindel (daher die häufigen Brände älterer Kirchen); nur bei besonders ausgezeichneten Kirchengebäuden wandte man Blei an, auch Kupfer im Allgemeinen selten, etwas häufiger Ziegel nach Fig. 163, aber auch ohne Borte an den Breitziegeln, wie in Seligenstadt; s. übr. Baustein II. 2. d. Von etwa 1000 an wurde Kupfer fast nur für Thurmdächer verwendet, so daß die meisten Dächer des späteren M.-A. aus Stein bestehen, und zwar entweder aus Schiefer für die Haustein-Bauten, oder aus Ziegeln für die Backstein-Bauten; letztere im 11. Jahrh. meistens Hohlziegel oder Priepen (Mönch u. Nonne), nach Fig. 159, vom 12. Jahrh. an auch Fittigziegel, Fig. 160, im südlichen Deutschland bisweilen buntglasirt, seit dem 14. Jahrh. nach Fig. 161. In den Dörfern wurden im M.-A. die Häuser, bisweilen sogar die Kirchen mit Rohr oder Stroh gedeckt. Die byzantinischen Kirchen sind meist mit Steinplatten, selten mit Blei gedeckt. Die romanischen Kirchen Irlands meist mit Stein, ebenso viele Seitenschiffe romanischer Kirchen in Frankreich, Schweiz u. Deutschland. Die byzantinischen Steindächer sind einfach auf den Extrados des Gewölbes gelegt, so daß blos am Fuß etwas aufgemauert ist. Bei den romanischen Steindächern ist auf Fuß und Scheitel aufgemauert, um eine grade Linie zu bilden. Die normannischen Steindächer sind nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich nach schrägen Ebenen konstruirt, oft mit großer Kühnheit als vier- oder achteckige Helme, oft auch als Kegel, ähnlich einem Rauchfangschurz. Bei gothischen Steindächern sind meist auf die Gurtbögen Mauern aufgesetzt, parallel der Dachneigung mit Widerlager versehen u. nun flachgebauchte steigende Kappen eingespannt, deren zu einer Ebene ausgemauerter Extrados die Steinplattenabdeckung trägt. Über die durchbrochenen Thurmdächer s. d. Art. Helm. — II. Der zweite Bestandtheil des Daches ist die zum Tragen der Bedachung errichtete Holzkonstruktion, der **Dachstuhl** (s. d.). — III. **Die Form des Daches.** Die in den hier in Rede stehenden Perioden vorkommenden Dachformen waren folgende: 1. **nach dem Profil:** a) gerades Dach, aus Ebenen bestehend. Das flache Dach, frz. toit plat, engl. flat-roof, Dach mit $^1/_9$—$^1/_4$ Balkenlänge als Dachhöhe, im ersten Fall Adlerdach gen., kam bei Basiliken vor, sowie bei Altanen, Austritten 2c., wo es sogar auch zur Plattform, frz. comble en terrasse, engl. terrasse-roof, wurde. — Das jetzt sogen. italienische D., frz. c. surbaissé, von 30—34° Neigungswinkel, war aber häufiger. Die deutschen Kirchendächer des frühen M.-A., im romanischen Stil, hatten meist 35—40° Neigung. Im spätromanischen Stil stieg sie bis zu 45°, d. h. zum Winkeld., frz. toit en équerre, engl. square roof. In der Übergangszeit stiegen in Deutschland, bes. aber in Frankreich, die Dachneigungen zu 48° circa (Sparrenlänge = $^3/_4$ Balkenlänge), daher frz. c. à trois quarts, französisches Dach gen., während in England die Dächer wieder flacher wurden. In der Frühgothik stieg der Neigungswinkel auf 60°, Sparrenlänge = Balkenlänge; frz. comble pointu, engl. equilateral roof, altfranzösisches Dach; in der

Spätgothik wurde in Deutschland das gothische, altdeutsche D., auch Kirchend. gen., üblich, frz. c. gothique, engl. pointed r., Dachhöhe = Balkenlänge, Dachneigung 63 ½°, ja man ging auch wol darin noch weiter; b) auswärts gebogenes D., franz. c. en dôme, engl. cambered r., kommt bei byzantinischen Bauten viel, im romanischen u. gothischen Stil aber fast nur auf Chorschlüssen, Vierungskuppeln 2c. vor; c) einwärts gebogenes D., engl. killessed r., bei Thurmhelmen hier und da vorkommend; d) doppelt gebogenes, geschweiftes D., mit karniesförmigem Profil, kann Zwiebeld. sein, d. h. oben konkav, unten konvex, oder Glockend., umgekehrt, kommt in der Frührenaissance vor; e) Kaiserd., wälsches D., frz. c. à l'impériale, mit mehrfacher Schweifung, in der Spätrenaissance und im Barockstil; f) gebrochenes D., Mansardend., frz. c. brisé, coupé, à la Mansard, engl. curb r., kirb-r. — 2. Nach der **Gruppirung der Dachflächen.** Die Häuser des M.-A. hatten meistens ein Satteld., zweihängiges D., dessen zwei Flächen oben im First in einer wagrechten Rückenlinie sich treffen, wobei entweder Vor- und Rückseite des Hauses in einem Giebel-Dreieck sich endigt, also das D. als Giebeld. erscheint, od. letzteres seine schrägen Flächen mit der Vorder- u. Rückseite des Hauses in gleicher Linie hat (Langd.), dann häufig durch Dacherker unterbrochen. Bei den basilikal disponirten Kirchen ist das D. des erhöhten Mittelschiffs ein von Ost nach West laufendes Satteld., von dem gleich hohen Satteld. des Querschiffs rechtwinkelig durchschnitten, so daß letzteres nach Nord und Süd Giebel bildet. Jedes der Seitenschiffe hat entweder ein Pultd., Flugd., Schußd., Schleppd., Taschend., d. h. einhängiges D., das sich an das Mittelschiff unter dem Lichtgaden desselben anlehnt, oder eine den Jochen entsprechende Zahl von querstehenden Satteldächern, Querdächern, Ausluchten, so daß nach Nord und Süd eine Giebelreihe gebildet wird, wobei auch wol an Stelle jedes Giebels ein Walm tritt, was bei den Hauptgiebeln sehr selten vorkommt. Hallenkirchen haben ihre drei Schiffe entweder unter einem gemeinschaftlichen, kolossalen Satteld. (z. B. Dom in Verden, Frauenkirche in München), oder unter (je nach Zahl der Schiffe) 2, 3 2c. Paralleldächern, Sägedächern, die gewöhnlich von Ost nach West, nur in einigen Gegenden Niedersachsens als Querdächer von Nord nach Süd laufen. Die Apsiden, Nebenapsiden u. polygonen Chorschlüsse haben ihrer Form entsprechend gewöhnlich ein halbes Kegeld., oder ein Zeltd., bei rechtwinkeligem Chorschluß auch wol ein Walmd., Schopfd. Das Zwischenhaus zwischen den Westthürmen deckt in der Regel ein Satteld., dessen schräge Flächen entweder nach Nord und Süd, oder nach Ost u. West liegen. Über die verschiedenen hier genannten und andere Formen des Daches s. d. Art. Giebeld., Helmd., Kegeld., Kreuzd., Paralleld., Pultd., Querd., Satteld., Walmd., Zeltd.; ferner d. Art. grunda, flat, sowie Mothes' B.-L. [—s.]

**Dachbalken,** m., frz. poutre, f., engl. girder, Balken im Dachwerk, tragen den Dachfußboden; der je dritte oder vierte heißt ein **Dachbinderbalken,** frz. maîtresse poutre, engl. tie-beam, main girder, und trägt einen **Dachbinder,** Dachbund, Vollgebinde, Bundgespärre, franz. ferme, maîtresse-ferme, engl. main-couple, poop, principal-truss, zwei zusammengehörige Bund- oder Hauptsparren mit Zubehör, s. d. Art. Dachstuhl. Die andern leeren Dachbalken, Leerbalken tragen leere Dachgebinde, Leergebinde.

**Dachboden,** m., **Dachehre,** f., **Dachöhrn,** m., **Dachsöller,** m., frz. galetas, m., engl. garret, s. Boden 2, Söller und Speicher.

**Dacherker,** m., s. Dachfenster 2.

**Dachfahne,** f. = Wetterfahne.

**Dachfenster,** n., frz. lucarne, vue, f., engl. dormer-window, altengl. lucayne, lat. lucerna. Im M.-A. kommen bes. folgende Formen vor: 1. **Dachluke,** frz. lucarne (im engern Sinn), engl. louvre-window, mit flachem Pultdach nach vorn, klein; — 2. **Dacherker, Dachnase,** frz. lucarne faîtière, engl. gabled dormer-window, mit Satteldach und Giebel; — 3. Kapuzinerfenster, Kappf., Gaupe, Gunge, frz. luc. à la capucine, engl. hip-roofed d.-window, mit Satteldach u. Walm; — 4. Kaffenster, halbkreisförmig; — 5. sehr schmales D., frz. archière; — 6. D. mit Kegeldach, engl. killessed d.-window.

**Dachfirst,** m., Dachfirste, f., frz. faîte, engl. ridge, top, fust; lat. culmen, fastigium, festis, festum, jugulum, Kante, in welcher die schrägen Flächen eines Sattel- oder eines Adlerdaches oben zusammentreffen; vergl. Dachkamm und das frz. affaîter, renfaîter.

**Dachfuß,** m., frz. égout, battellement, engl. eaves, pl., unterste Traufschicht, untere Kante des Daches. Die meisten Gebäude des frühen M.-A. hatten Dachfuß mit sichtbaren Sparrenköpfen od. Aufschieblingen, frz. égout à coyaux, engl. chantlated eaves, später wurden häufiger die Sparren kürzer gemacht und die untersten Ziegelschaaren in Kalk gelegt, so daß ein massiver Dachfuß, frz. égout retroussé, engl. ruille-eaves, entstand.

**Dachgalerie,** f. = Zwerggalerie, Zwergarkadengalerie.

**Dachgeschoß,** n., frz. étage m. en galetas, engl. garret-story, sollar, lat. mallevatum, bewohnter Dachraum, worin die Kehlbalken die Decke bilden.

**Dachgesims,** n. = Hauptgesims.

**Dachgespärre**, n., 1. frz. ferme, engl. couple, poop, einzelnes Dachgebinde, Sparrenpaar; — 2. franz. charpente des chevrons, engl. body of all the rafters, Gesammtheit aller Sparren.

**Dachkamm**, m., frz. crête, endossure, engl. crest, lat. cresta, crista, mit Kreuzblumen oder anderem Ornament versehener Dachfirst, wie er auch auf kirchen- und sargförmigen Reliquiarien vorkommt (Fig. 349 u. 350).

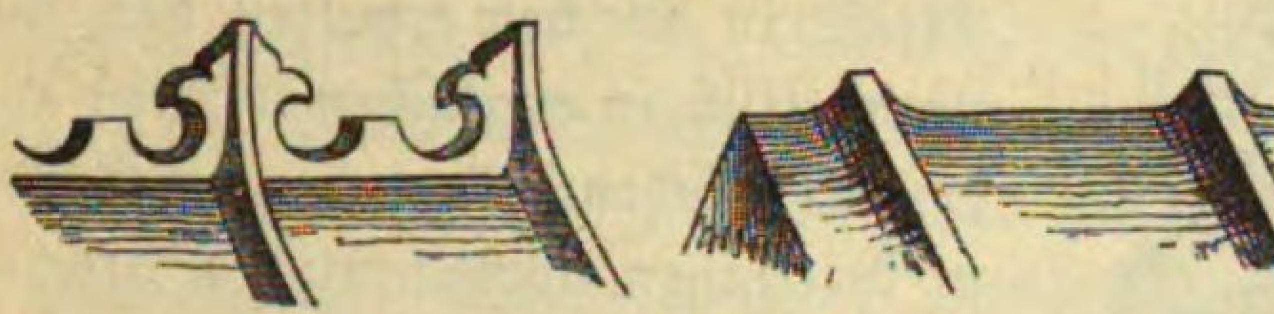


Fig. 349. Dachkamm. Fig. 350.

**Dachkehle**, f., **Dacheinkehle**, Einkehle, frz. noulet, goulet, goulot, m., goulotte, f., engl. nook, corner-neck, neck-gutter, valley, von zwei aneinander stoßenden Dächern gebildeter einspringender Winkel; s. auch Einkehle, Gabel 2.

**Dachkenner**, m., s. v. w. Firstziegel, s. Baustein II. 2. d. S. 168.

**Dachpfanne**, f. = Breitziegel, eine Art Dachziegel; s. Fig. 161.

**Dachreiter**, m., 1. frz. tour à cheval, engl. ridge-turret, louvre-turret, aus dem Dachfirst aufsteigender, entweder auf Bogen über der Wölbung (also im Dach) oder auf hölzernem Bock, selten nur auf den Kehlbalken ruhender, in beiden letzteren Fällen hölzerner Thurm, meist schmal, oft aber sehr schlank und hoch. Es giebt deren wenige von Stein, u. nur sehr wenige von Eisen. Sie dienen meist als Chorglockenthürmchen (s. d.), bes. auf Stifts- oder Capitelkirchen, die noch andere Thürme haben; als einziger Thurm auf Kapellen und Dorfkirchen, bes. aber auf den Kirchen der Cisterzienser u. Franziskaner. Den Vierungsthurm, Centralthurm (s. d. betr. Art.) nennt der Architekt nicht D.; sitzt ein D. am Ende des Daches, so nennt man ihn Giebelreiter; — 2. frz. sous-faîte, ein einwandiger Dachstuhl, auch Windrispe genannt; — 3. frz. sur-faîte, auch Aufdach, Überdach gen., kleines Lüftungsdach über dem First eines größeren, z. B. bei Ziegeleien 2c.; im frühen M.-A. bes. auf Wohnhäusern, später nur noch auf Bauernhäusern, dem Heerd zum Auslassen des Rauchs.

**Dachrinne**, f., **Dachkanal**, m., Dachkandel, n., frz. chéneau, gouttière, engl. gutter, lat. gorgua, gouteria, gutta, lambrecla, noccus, panna guttae, die an der Dachtraufe entlang laufende Rinne, im frühen M.-A. sehr selten vorkommend, im spätern meist von Kupfer oder Blei, auch wol aus Holz gefertigt. Solch hölzerne D., Drumme, frz. écheneau, engl. bridge-gutter, hängt stets unter der Traufe, während metallene auch wol auf dem Dachfuß liegen. Die letzteren wurden oft zur Verzierung mit Zacken oder einem polirten Rand, frz. bavette, versehen, auch die sie stützenden Rinneisen verziert. Aus der D. lief das Wasser früher nicht durch Fallrohre, sondern durch Dachrinnenköpfe, Abtraufen (s. Wasserspeier) frei ab, hinter denen man auch Sammeltrichter, frz. cuvettes, anbrachte, um das Überlaufen zu vermeiden. [—s.]

**Dachschaube**, f., **Dachschiefer**, m., **Dachschindel**, f., s. Schaube, Schiefer, Schindel.

**Dachschräge**, f., frz. pente, descente, versant, engl. current, pitch of a roof, Maaß der Dachneigung.

**Dachseite**, **Dachfläche**, f., frz. pan m. de comble, engl. pane, geneigte Ebene eines Daches.

**Dachspan**, m., frz. bardeau, engl. small board, sehr große Art Schindel, $0,_{85}$—$0,_{90}$ m. lang, war bes. in romanischer Zeit sehr in Gebrauch, wird jetzt noch in Schwarzwald, Schweiz u. Vogesen angewendet. Nicht zu verwechseln mit Dachspließe.

**Dachsparren**, m., Dachraffe, f., Dachrafter, m., frz. chevron, engl. spar, rafter, s. Dachstuhl u. rampe.

**Dachspließe**, f., frz. éclisse, engl. slip, dünner Span zum Unterlegen unter Dachziegel.

**Dachstuhl**, m., Dachgestell, Dachwerk, n., frz. charpente du comble, des fermes, engl. poops, trusses of a roof, carcass, Holzkonstruktion eines Daches, D.-gerippe, berührt uns nur so weit, als dessen Form mit der Stilentwickelung zusammenhängt. In den altchristlichen Kirchen war der Dachstuhl entweder offen, sichtbar, frz. ferme visible, engl. span-roof, oder verdeckt. Im erstern Fall lag meist nur auf jedem Binder ein Balken, **Dachbinderbalken**, als Zugbalken (*1* in Fig. 351) eines Hängebocks, s. d.; dieser Bock war entweder einfach, u. bestand dann blos aus den Streben, frz. arbalétriers, engl. cushion-rafters (*6* in unsrer Fig.), welche zugleich Bindersparren, Hauptsp., Bundsp., frz. chefs-chevrons, engl. principal-rafters, latein. canterii,

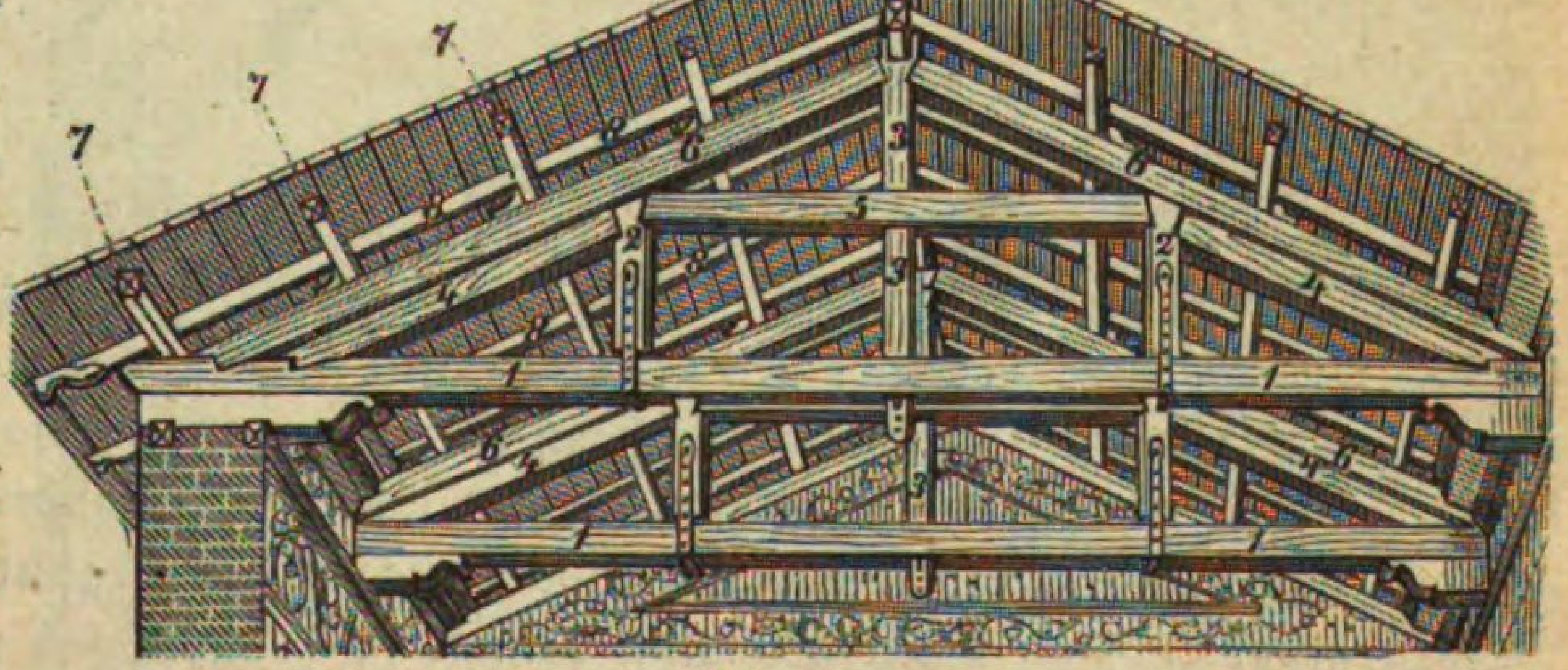



Fig. 351.
Sichtbarer Dachstuhl (Hängewerk) in S. Paolo fuori le mura (vor dem Brand).

waren, u. zwischen welche die dann einzige Hängesäule, s. d. (*3* in uns. Fig.), geklemmt war, oder der Bock war doppelt; der untere hatte dann zwei Streben (*4* in uns. Fig.), zwei Hängesäulen

(2 in uns. Figur) und einen Spannriegel (5 in uns. Fig.); der obere hatte eine Säule (3), welche durch den Spannriegel herab bis zum Zugbalken ging, u. zwei Streben, engl. backs (6 in uns. Fig.); die Streben 6 trugen in beiden Fällen einige das Dach entlang liegende Hölzer, **Dachpfetten**, frz. pannes, filières, engl. purlins, lat. templa, pannae, yleriae (7 in uns. Fig.), auf denen die **Dachsparren**,

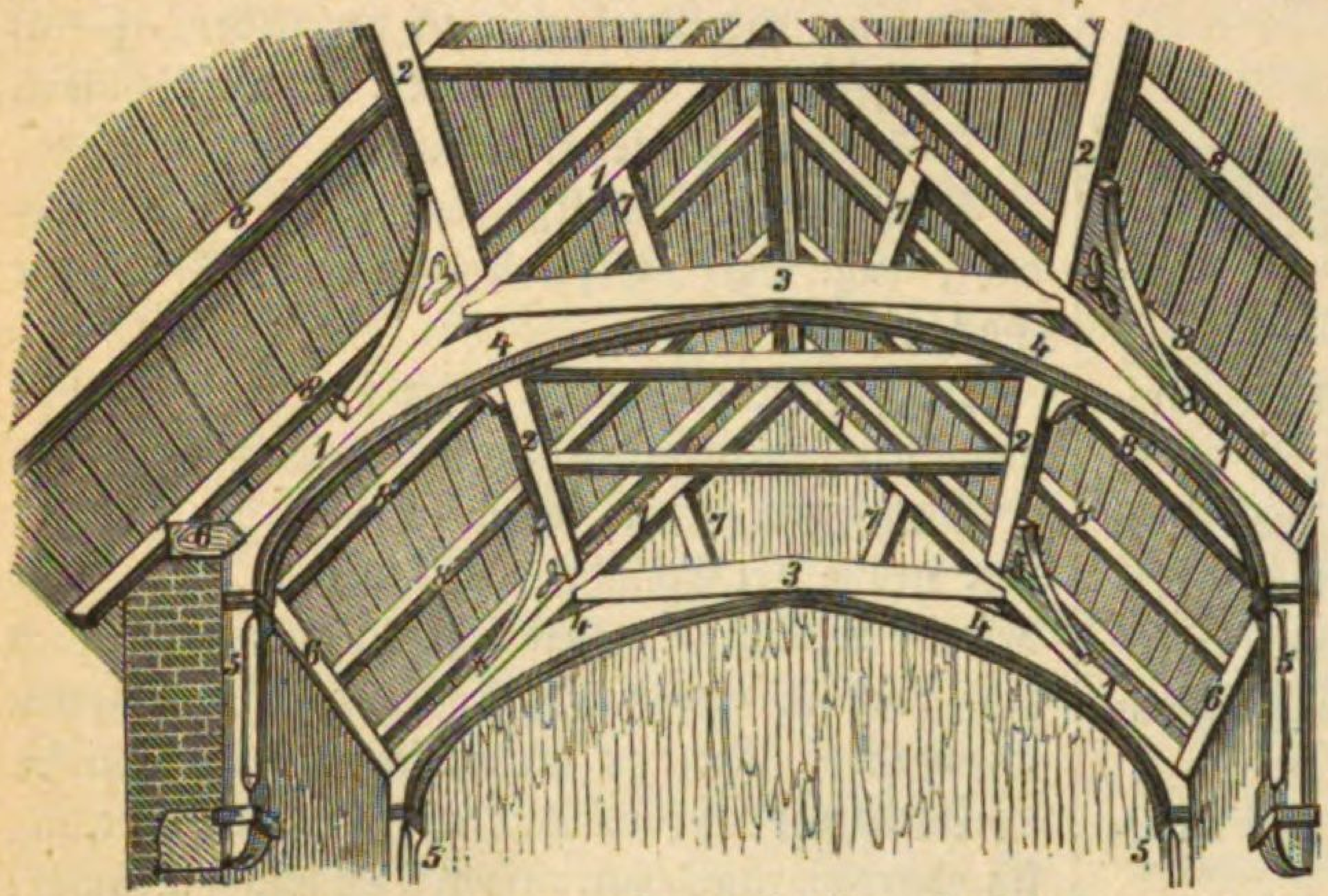


Fig. 352. Dachstuhl (mit Sprengwerk) aus St. Mary in Leicester, 13. Jahrh.

Leersp., frz. chevrons, engl. rafters, common-rafters, lat. asseres (8 in uns. Fig.), lagen, auf welche die äußere **Dachschalung**, frz. planchéiage, engl. planking, genagelt ward, welche die **Dachdeckung** trug. Die Hauptbalken lagen auf einer Mauerlatte, s. d., direkt, oder wie in Fig. 351 durch Vermittelung

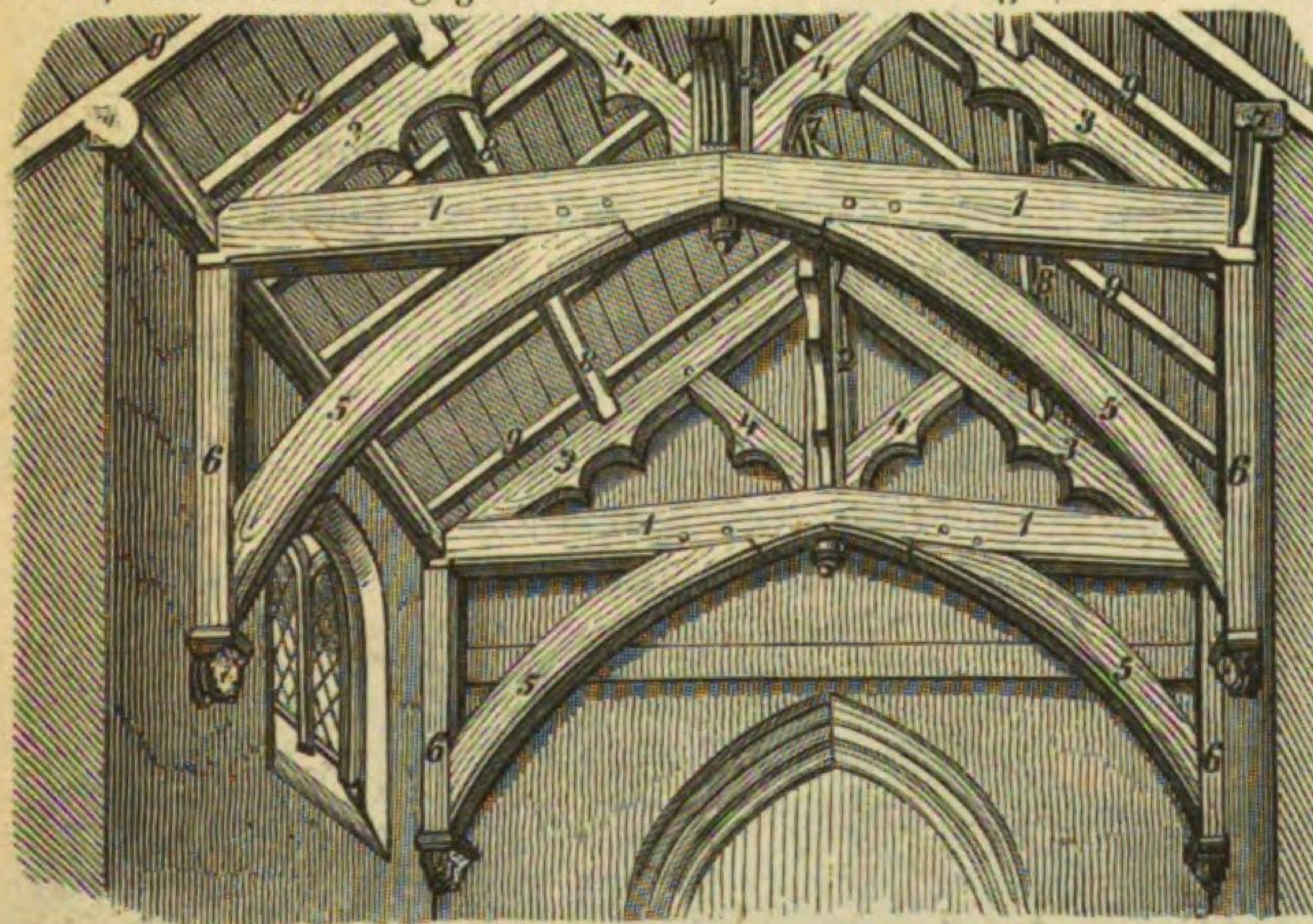


Fig. 353. Dachstuhl (Häng- u. Sprengwerk) aus Adderbury (Oxfordsh.) 14. Jahrh.

von Schirrhölzern. Diese sämmtlichen Hauptölzer, sowie die noch gegen etwaige Verschiebungen angebrachten Fußstreben, Winkelbänder, Kopfbänder ꝛc., wurden gehobelt, zum Theil geschnitzt, bemalt u. vergoldet. — Häufiger war der nicht sichtbare D. Hier lag unter jedem Leersparrenpaar, Leergespärre, frz. ferme de remplissage, engl. common couple, ein Balken, u. diese Balken waren durch eine Bretdecke mit einander verbunden, wobei entweder die Balken sichtbar blieben u. also eine Balkendecke mit länglichen Feldern, Balkenfeldern, entstand, oder es wurden die Balken durch die unten angebrachte Schalung versteckt (Schaldecke) und etwa blinde, irgendwie eingetheilte Felder (Kasetten) erzeugt. Die frühromanischen Kirchen hatten in den Seitenschiffen sehr einfachen sichtbaren Dachstuhl, in dem Hauptschiff Balkendecke. Davon ist nichts erhalten. Was sich von sichtbaren, also künstlerisch werthvollen Dachstühlen aus dem späteren M.-A. in Kirchen erhalten hat, wie namentlich in englischen Kirchen aus den verschiedenen Perioden der Gothik u. in einigen normannischen Kirchen Italiens, Frankreichs u. Spaniens, ist ziemlich mannichfach in den Formen, ohne daß aber ein wirklicher systematischer Ausbildungsgang erkennbar wäre. In Italien, Steiermark, Mähren, Ungarn, Norwegen suchte man thunlichst die Balken zu vermeiden und durch ein Strebewerk zu ersetzen, welches gestattete, das Dach innerlich in Form eines Tonnengewölbes zu verschalen, so daß diese Schaldecke bald halbkreisförmigen, bald spitzbogigen, bald kielförmigen, bald kleeblattförmigen Querschnitt hat. Die Normannen ließen bald den ganzen Dachstuhl, dann meist ein Hängewerk, sichtbar, wie in Monreale, Cefalù ꝛc.; bald versteckten sie den oberen Theil desselben hinter einer Kehlbalkendecke, wie in der kgl. Kapelle zu Palermo u. in unzähligen kleinen Kirchen, bald verschalten sie das Ganze und besetzten die so gewonnene, oft gebrochene Deckenfläche mit allerlei Zierwerk. Die Deutschen zogen gewölbte Decken vor, selbst bei kleinen armen Kirchen, u. nur in dringender Noth wendeten sie sich zu Holzdecken, die dann entweder flach oder in Tonnengewölbform verschalt, höchstens als Balkendecke gestaltet wurden. So erfuhr denn der sichtbare D. im spätern M.-A. nur in England einige Pflege. In den frühern Perioden der Gothik begnügte man sich auch hier mit dem Hängewerk mit Binderbalken, zweisäuligem Bock u. in Höhe der Spannriegel eingelegter Kehlbalkendecke; neben diesen sah man dann die ziemlich schlichten Leersparren u. Strebebänder zwischen den Hauptsparren u. den Pfetten in schräger Fläche nach der Mauerlatte herabgehen. Die Pultdächer der Seitenschiffe bestehen hier aus Hauptsparren u. Pfetten, die durch Gegenstreben mit den Leersparren verbunden sind. An die auf den Leersparren liegende Dachschalung

nagelte man von innen eine zweite innere Dachschalung, frz. plafonnage, engl. ashlering. Durchgebildeter ist das in Fig. 352 dargestellte Dach, welches keine Hauptbalken, auf dem Binder Spannriegel, unter den Leersparren aber Kehlbalken hat. Es bedeutet: *1* **Hauptsparren, Bundsparren**; *2* die Pfetten; *3* der **Spannriegel**, hier zugleich Kehlbalken, frz. entrait supérieur, engl. collar-beam, lat. transtrum; *4* **Kopfbänder, Achselbänder**, frz. aisseliers, engl. braces; *5* **Wandsäule, Tragsäule**, frz. poteau, engl. wall-piece, pendant-post; *6* **Mauerlatte, Mauerschwelle, Dachstuhlschwelle**, frz. plate-forme, sablière, engl. wall-plate; *7* **Gegenstreben**, frz. contrefiches, engl. struts; *8* **Sparren, Leersparren**, frz. chevrons, engl. rafters, common rafters, lat. asseres. Diesem auf Sprengwerk ruhenden Kehlbalkendach gegenüber erhielt sich das **Hängewerk** ziemlich lange; Fig. 353 ist ein Beispiel aus dem 14. Jahrh.: *1* der **Bindebalken**; *2* **Hängesäule**, s. d.; *3* **Hauptsparren, Bundsparren**, hier zugleich Hängewerkstrebe; *4* die **Fußstrebe**, s. oben; *5* das **Kopfband, Achselband**, s. oben; *6* die auf Kragsteinen ruhenden **Wandsäulen**, s. oben; *7* die **longitudinale Strebe**, Rispenstrebe, engl. longitudinal strut, welche mit der Hängesäule u. dem Wolf, auch **Firstpfette**, Firsträhm, frz. faîtage, engl. ridge-piece, lat. culmen, zusammen die Rispe, Windrispe bildet; *8* die Pfetten, s. oben; *9* die Leersparren. Gewissermaßen eine Verbindung von Hängewerk und Kehlbalkendach ist der **zweisäulige Bock**, engl. queen-post-roof (wie Fig. 351), zwischen dessen Säulen sich ein Spannriegel, zugleich Kehlbalken, legt. Natürlich waren hier viele Variationen möglich. Besonders zahlreich aber sind die der Spätgothik angehörenden, im Allgemeinen ziemlich stumpfwinkeligen Dachstühle nach Fig. 353, mit einer Hängesäule bis zur Firstpfette. Bei einigen sehr flachen Dächern, die keinen Binderbalken haben, werden die einzelnen Joche od. Fächer nur durch die Hauptsparren gebildet u. die Jochfelder durch Pfetten u. Leersparren in Sparrenfelder zerlegt. In dieser Weise, reich ornamentirt, im Langhaus, im Chor und in Seitenkapellen der Kirche in St. Neots (Huntingdonshire). Erst zu Ende des 14. Jahrh. erhoben sich die Engländer zu dem Wagniß, statt

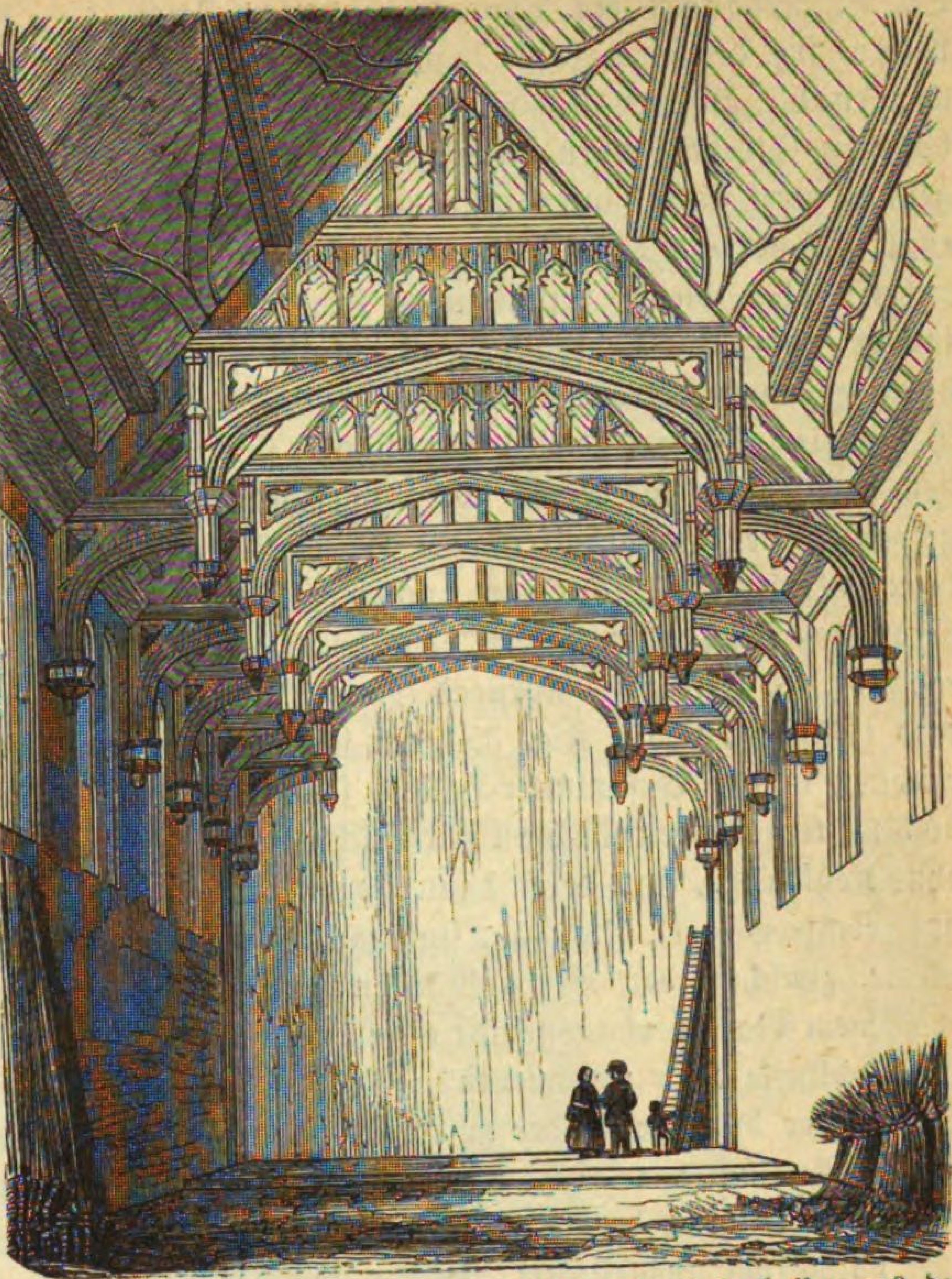


Fig. 354. Stichbalkendach mit Kehlbalken und Hahnebalken aus dem Palast zu Eltham (um 1400).



Fig. 355. Stichbalkendach ohne Kehlbalken aus St. Stephan in Norwich, um 1450.

des Binderbalkens ein Paar horizontaler **Stichbalken,** frz. blochets, engl. hammer-beams, anzuwenden, die, auf den Wandsäulen ruhend u. von gebogenen Strebebändern, engl. hammer-braces, gestützt, zwei Stuhlsäulen oder vertikale Streben, engl. side-posts, trugen, auf denen die Hauptsparren ruhen; über diesen Stuhlsäulen liegt Anfangs immer noch ein Kehlbalken, gleichfalls gestützt durch gebogene Strebebänder, engl. collar-braces. Bei steilen Dächern dieser Art findet sich über dem Kehlbalken bisweilen noch, horizontal eingespannt, der **Hahnebalken** oder Hainbalken, frz. faux entrait, engl. top-beam, upper collar. In derartigen **Stichbalkendächern,** engl. hammer-beam roofs [z. B. Kirche zu Norsteab (Norfolk), Bramford (Suffolk), sowie, Fig. 354, am schönsten und reichsten in der Westminster-Halle], sowie in den noch weitergehenden Dächern mit Stichbalken, aber ohne Kehlbalken, statt deren dann Bogen eintreten (frz. compass-roof), Fig. 355, sind meist die Dreiecke 2c. zwischen den Verbandtheilen mit durchbrochenem Maaßwerk ausgefüllt, oft aber sämmtliche Verbandtheile reich ornamentirt, z. B. die Wandsäulen oder die Kopfbänder zu Engelgestalten mit allerlei Attributen 2c. geformt oder sonsthin mit plastischem Schmuck versehen, die Schalungsflächen aber polychrom ausgestattet. In der Zeit der Renaissance wurden die Dachstühle stets verdeckt, nie sichtbar gelassen. Ein nicht sichtbarer D. ist natürlich leichter zu konstruiren. Liegt der Balken ganz frei, so wird der Kehlbalken durch **liegende Stuhlsäulen** (die etwa an Stelle der Streben *i* in Fig. 351 treten und auf dem Ende des Binderbalkens aufstehen) unterstützt. Hat der Binderbalken Unterstützung (z. B. auf den Pfeilern des Mittelschiffs), so können hier **stehende Stuhlsäulen** unter die Enden des Kehlbalkens gesetzt werden. Bei unterbrochenen Balken, z. B. bei höherem Mittelschiff, werden die Dachstühle oft sehr komplizirt, aber das hier Einschlagende ist dann rein technisch, hat mit der Kunst nichts zu thun. [—s.]

**Dachstuhlpfette,** f. = Pfette, s. Dachstuhl.

**Dachziegel,** m., **Dachzunge, Dachtasche,** f., s. Baustein II. 2. d.

**Dactylioglyphie, dactyliographie,** f., frz., die Steinschneidekunst.

**Dactyliothèque,** f., frz., die Daktyliothek, s. d.

**Dado,** s., engl., Würfel (eines Postaments, Säulenstuhls, Wandtäfelungssockels 2c.).

**Daemoniacus,** m., lat., der Besessene (des Evang.), s. d.

**Dafrosa, St.,** wurde, nachdem bereits ihr Gatte Fabianus oder Flavianus als Märtyrer gestorben war, unter Julianus Apostata eingekerkert, und nachdem sie noch ihren Verwandten Faustus zum Christenthum bekehrt hatte, gegeißelt und enthauptet. Tag 4. Jan.

**Dag,** s., engl., 1. herabhangender Quast; dagges, pl., Zaddeln; — 2. kurze, dicke Taschenpistole (16. Jh.).

**Dag** (nord.-germ. Myth.), d. h. Tag, der Sohn Dellinger's (s. d.) und der Nott (Nacht). Er und seine Mutter wurden vom Allvater an den Himmel versetzt, um getrennt in zwei Wagen alle zweimal zwölf Stunden um die Erde zu fahren. Die Nacht fährt voran mit dem Roß Hrimfaxi (Reifmähne), das jeden Morgen die Erde mit dem Schaum seines Gebisses bethaut. Das Roß, womit Dag fährt, Skinfaxi (Lichtmähne), erleuchtet mit seiner Mähne die ganze Luft und die Erde.

**Daga,** f., **dagger, dagerius,** m., daggardum, n., lat., frz. **dague,** f., engl. **dagger,** altengl. dagr, kurzes Schwert, (großer) Dolch; frz. dague à rouelle (roelle), langer Dolch mit Daumring (15. Jahrh.); d. à (deux) roelles, Dolch mit 2 Ringen, im 16. Jahrh. üblich, zum Aufstecken auf Piken oder Stöcke.

**Dagobert, St.,** Sohn Siegbert's II., nach seines Vaters Tod 656 von Grimoald für todt ausgegeben, nach Irland gebracht, herrschte seit 674 in Austrasien; 678 ermordet. Darzustellen mit Krone und Scepter, einen Nagel in der Hand als Tödtungswerkzeug. Tag 23. Dez.

**Dagus,** m., **dagum,** n., frz. dais, m., altfrz. dois, poèle, engl. dais, days, deis, deshe, desse, Thronhimmel, Betthimmel, Baldachin. S. dais.

**Dain, Dwalin, Dunneier** u. **Durathror** (nord. Myth.), die vier Hirsche, welche außer dem Hirsch Eikthyrner die Knospen der Weltesche Yggdrasil abbeißen und verzehren, wie die 4 Jahreszeiten Stunden und Tage verzehren und sie doch nicht vermindern.

**Dais,** m., ders, frz., lat. dasium, dossium, engl. dais etc., hieß ursprünglich die mit einem Baldachin versehene Estrade, bes. am oberen Ende eines Speisesaals, sammt dem dortstehenden Hochtisch und Thron; später sowol das Teppichbehänge für sich, als auch der Thron 2c.; noch später kommt dais nur für Thronhimmel, Betthimmel, Baldachin 2c. vor; d. d'autel, Altarbaldachin; d. à queue, Baldachin mit Seitenvorhängen.

**Daktyliographik,** f., oder Glyptik, frz. dactyliographie, engl. dactyliography, die Steinschneidekunst.

**Daktyliothek,** f., frz. dactyliothèque, Sammlung geschnittener Edelsteine, wie Kameen, Gemmen, Intaglios u. s. w. Dergleichen Sammlungen legten schon die Römer an. Als später die Daktyliographik in Verfall gerieth, suchte man die kostbarsten Überbleibsel dieser Art zu retten u. schmückte damit die Reliquienkästen, Kelche u. a. Kirchengeräthe, sowie die Prachtdeckel der Codices. Im M.-A. waren die Mediceer in Florenz die Ersten, welche wieder geschnittene Steine sammelten.

**Dallage**, m., frz., Belegung mit Steinplatten.

**Dalle**, f., frz., dünne Steinplatte zum Belegen; d. de socle, Sockelblendplatte; d. funéraire, tombale, tumulaire, liegende Grabplatte, Leichenstein; d. transparente, durchsichtige Steinplatte, statt des Glases in Fenster eingesetzt; vgl. d. Art. alabastrina u. Fenster; d. à carrelage, Fußbodenplatte.

**Dalmatien**, Patron ist St. Markus, s. Evangelisten.

**Dalmatika**, f., frz. **dalmatique**, f., engl. **dalmatic**, lat. **dalmatica**, f., cappa dalmatica, **dalmatium**, n., **dalmatia**, dalmutia, cappa missalis, f. 1. Das vom Papst Sylvester I. (ums J. 320) eingeführte Amtskleid des Diakonus (daher auch diaconale genannt), statt des früheren Colobiums über der Alba getragen, das auch der Papst trug, seit dem 6. Jahrhundert auch Bischöfen u. Diakonen außerhalb Roms verliehen, ein bis unter die Kniee reichender, nach Gavantus 4 F. langer, Anfangs weißer, später auch rother, seidener, hemdähnlicher Überwurf, an den Schultern 1 F. 9 Z. weit, mit bis an die Hände reichenden weiten Ärmeln und aufgenähten schmalen Purpurbandstreifen, die parallel von beiden Schultern auf Vorder- u. Rückseite des Gewandes bis herab zum Saum liefen; die Streifen der linken Seite waren mit je 15 Trodbeln besetzt. Da die D. vorn geschlossen war, so mußte sie über den Kopf angezogen werden und hatte unten zu beiden Seiten kurze Einschnitte. Eine solche besitzt noch die Schatzkammer der L. Frauenkirche zu Mastricht. Vom 14. Jahrh. wurde die D. auch von farbigem Stoff genommen, allmählich enger gemacht, u. erhielt an den Seiten einen tieferen Einschnitt, der später bis zum Untertheil der Ärmel reicht. Dergleichen spätmittelalterliche D.en finden sich noch vielfach, so in den Schatzkammern der Dome zu Halberstadt u. Brandenburg, der Marienkirche zu Danzig, der Martinikirche zu Braunschweig 2c. — 2. Eine dem Diakonale fast gleichende D., lat. dalmatica major, gehörte zu den Pontifikal-Gewändern des Bischofs, wurde über der Alba, unter der Casula, getragen und war kürzer als die Tunika. Außer den schon erwähnten, hier aber meist bunt gestickten, schmalen Bandstreifen, lat. aureae listae, aurifrisiae, angusti clavi, hatte sie am unteren Ende der Ärmel einen schmalen Streifen und am unteren Saum des Gewandes eine breitere Verzierung aus gesticktem Blumenwerk. Wol die älteste bischöfliche D. besitzt die Kirche S. Ambrogio in Mailand, etwas späteren Ursprungs (12. Jahrh.) mögen die beiden D.en des Domes zu Halberstadt sein. Wir geben in Fig. 356 die Abbildung einer D. aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (im Besitz des Canonicus Dr. Bock), aus gelbem Seidenstoff, mit Musterungen von grünem Sammt. Seit dem Schluß des 16. Jahrh. fing man an, die D. aus leichtem Seidentaffet ohne alle Ornamente zu machen, die ehemals geschlossenen Ärmel zu öffnen und sie erst nach Anlegung des Gewandes mit seidenen Schnüren zu schließen. — 3. Die Dalmatica minor oder Tunicella (s. d.) der Subdiakonen war etwas enger, kürzer, hatte ein wenig längere Ärmel und einfacheres Material u. Verzierungen, sonst aber dieselbe Form wie die vorigen. — 4. Dalmatica regia. Eine ganz ähnliche D.



Fig. 356. Dalmatika aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

von dunklem violetten Seidenstoff, vorn geschlossen, mit langen Ärmeln, bis über die Kniee reichend, gehörte zum Krönungsornat der deutschen Kaiser, z. B. die berühmte sog. Kaiser-Dalmatika (vgl. oben S. 4), aus blauseidenem Stoff mit reichen Gold- u. Silberstickereien; zwei andere in der Schatzkammer der Hofburg zu Wien. [—r., —s.]

**Dalmatius, St.**, Bischof von Pavia, heilte durch sein Gebet den todtkranken Sohn eines Kriegsobersten, ging trockenen Fußes durch einen Fluß, † ums J. 300 unter Diocletian den Märtyrertod. Tag 5. Dez.

**Damascenus, St.**, s. unter Johannes.

**Damascirung**, f., auch Damaß, Damast, m., 1. frz. damas, m., engl. damask-surface, die eigenthümlich gemusterte, durch die Schmiedungsmethode hervorgebrachte Oberfläche des **Damascenerstahls**, frz. acier de Damas, damassé, engl. Damask-steel, damaskin; daher nannte man

2. **damascirt**, adj., frz. damasquiné, engl. damasked, latein. damasticus, damascirte Arbeit, frz. damasquinure, damassure, damassinerie, f., engl. damaskeening, auch anderweite farbige, geätzte Verzierung auf Eisen oder Stahl, bes. auf den Rüstungen des 16. Jahrh. — 3. (Her.) Auf einer ebenen Fläche gezeichnetes oder gravirtes Muster in arabeskenartiger od. gitterförmiger Zeichnung, Fig. 357, engl. auch diaper, diaper-work genannt, s. d.



Fig. 357. Damascirung.

**Damast**, m., 1. frz. damas, engl. damask, lat. damacius, damassus, damasticus pannus, adamaschus, dameus, m., mit Blumen und anderen Ornamenten durch wechselnde Köperung, so daß die Muster auf einer Seite glänzend auf mattem Grund, auf der andern Seite umgekehrt erscheinen, durchwirkter orientalischer Seidenstoff; — 2. halbseidener D., frz. damas-caffard, damassin; engl. half damask; — 3. Venetianischer D., Rammeld., frz. damasquette, f., engl. Venetian stuff; — 4. Linnend., sächsischer D., frz. linge damassé, engl. linen-damask, zu Tafelzeug ꝛc., kommt seit dem 15. Jahrh. vor; — 5. halbwollene u. wollene D.e sind neueren Ursprungs.

**Damasus, St.**, Papst (366—384) und Bekenner, machte sich die Verehrung der Märtyrer und die Ausschmückung ihrer Grabstätten so sehr zu seiner Aufgabe, daß im ganzen unterirdischen Rom noch jetzt Gedenktafeln von ihm gefunden werden, und für die Auffindung der Katakomben (s. d.) eine zwar nur kurze, aber glänzende Epoche eintrat. Dargestellt im Gespräch mit dem h. Hieronymus über die Bibel. Tag 11. Dez.

**Dame**, f., frz., 1. Frau, welche das Recht hat, Schild, Banner, Pagen ꝛc. zu führen; d. à carreau, Dame welche das Recht hat, sich in der Kirche ein carreau (s. d. 2.) von Sammt geben und sich die Schleppe tragen zu lassen ꝛc.; d. damée, kürzlich geadelte Frau ꝛc.; d. d'atours, Kammerdame; — 2. d. = Canonissin; — 3. der kleine Thurm auf einem Bären, s. d. 3; — 4. Stein im Bretspiel (s. d.), Königin im Schachspiel.

**Damenbret**, n., frz. damier, m., engl. damboard, s. Bretspiel.

**Damenbretverzierung**, f., frz. damier, m., Schachbretverzierung, Würfelfries u. checkerwork.

**Damensattel**, m., s. Reitzeug.

**Damenwappen**, n., s. Rautenschild.

**Dameus**, m., lat., s. Damast.

**Damianus, St.**, s. Cosmas, St.

**Damicaster**, s., engl., kurzer Mantel, getragen von den Frauen im 16. Jahrh.

**Damoiselle, à atourner**, f., frz., ein runder Toilettentisch, Putztisch, in dessen Mitte sich eine große hölzerne Schraube erhebt, um die sich zwei Arme drehen, von denen der eine einen Spiegel trägt, der andere einen Behälter für Schmucksachen. Die Schraube endigte oben mit einem Kopf, der als Modell für die Frisur dient.

**Dämonen** erscheinen als Attribut bei S. Antonius, Lanfrancus, Norbert, Petrus Cölestinus, Geminianus, Hidulph, Melanius ꝛc. Näheres über die Darstellungsweise ꝛc. s. Teufel.

**Dance of death**, s., engl., Todtentanz.

**Dancette**, f., frz. (Orn. Her.), Zickzack, s. d.; dancetté, adj., (Her.) oder dancy, engl., groß gezackt, ein Zickzack bildend; vergl. indented.

**danché**, adj., frz. = denché.

**Dandains**, m. pl., frz., Schellen als Schmuck der Kleider; s. Schellen.

**Danebrogorden**, m., frz. ordre de Danebrog, gestiftet 1219 von König Waldemar II. von Dänemark. Ordenszeichen: längliches goldenes Kreuz, weiß emaillirt, von einem schmalen rothen Band eingefaßt, kreuzweis mit 5 Diamanten besetzt, an weißem Band mit grünem Rand u. der Inschrift: Pietate et justitia.

**Dänemark.** Patrone sind Ansgarius u. Laurentius.

**Dangio**, danjo, m., lat., s. Donjeon.

**Daniel.** 1. s. Propheten. — 2. St. D., einer der sieben Märtyrer aus dem Orden der Minoriten, die ums J. 1220 in Afrika den Sarazenen das Christenthum predigten, aber eingekerkert u. enthauptet wurden. Ihr Tag 13. Okt. — 3. D. Stylites, Säulenheiliger, geb. 409 bei Samosata in Mesopotamien, Abt eines dortigen Klosters, ging nach Konstantinopel, wo er einen Tempel von unsauberen Geistern reinigte. Deshalb der Zauberei angeklagt, wurde ihm vom dortigen Bischof eine Säule errichtet, auf der er den Rest seines Lebens zubrachte, aber noch viele Wunder verrichtete. † 489. Tag 11. Dez.

**dansant**, adj., frz., s. escalier, marche.

**Danse f. des morts, danse macabre**, Todtentanz, s. d.

**Danzk**, f., s. Abtritt.

**Dard**, m., frz., lat. darda, f., dardus, m., engl. dart, 1. Wurfspieß, Pfeil; lat. darda, auch = daga; — 2. Pfeil der Eierstäbe; — 3. von einem Pfeil durchbohrtes Herz.

**Daria** oder **Dasia, St.**, s. Chrysanthus, St.

**dark**, adj., engl., 1. s. blind 1; — 2. dunkel, daher to darken, von Farben = nachdunkeln.

**Darstellung, Darbringung (Christi) im Tempel**, f., frz. présentation au temple, engl. presentation in the temple, lat. purificatio B. M. V. (Beatae Mariae Virginis). Nunc dimittis etc. Letzteres nach den Anfangsworten der Rede Simeon's bei

Luk. 2, 22—32; eine fast im ganzen M.-A. u. in der Renaissancezeit sehr häufige Darstellung, auch in den größeren Bilder-Cyklen aus dem Leben der Maria und Christi. Die Scene ist das Innere eines Tempels oder einer Kirche. Maria übergiebt das Kind dem hochbejahrten Simeon, der, insofern er es auf seinen Arm nimmt, bisweilen auch küßt, als Repräsentant der Heiden gilt, die das Christenthum annehmen, während die gleichfalls hochbejahrte Hanna (oder Anna), die sich im Tempel einfindet, das Judenthum repräsentirt. Joseph oder eine Dienerin bringt ein Paar Tauben in der Hand oder in einem Korbe. Die prophetischen Worte Simeon's (Vers 32) werden auch wol durch eine brennende Kerze symbolisirt, die von einem Knaben gehalten wird. Bei Giotto (Madonna dell' Arena in Padua) streckt das Christkind, von Simeon getragen, die Arme verlangend nach der Mutter aus. Bei Meister Stephan (Mus. in Darmstadt) erscheint oben Gott Vater, umgeben von Engeln, während unten Joseph das aus dem Säckel gezogene Opfergeld überzählt; dabei viele Nebenpersonen u. Kinder mit Kerzen in Händen. Im Kreuzgang St. Paul in Leipzig vom J. 1385 sitzt Maria auf einem Stuhl, hinter welchem Joseph steht, Anna, Elisabeth u. andere Zeugen. Eine der bekanntesten Darstellungen ist die (aus dem J. 1516) v. Fra Bartolommeo (Belvedere in Wien), bei der außer den gewöhnlichen Personen noch Anna, Mutter der Maria, oder Elisabeth zugegen ist. Im Hintergrund auf einem Altarbild Moses mit der zerbrochenen Gesetztafel. Auf einem der besten Bilder Carpaccio's aus dem J. 1510 (Akad. in Venedig) erscheint Simeon ganz als katholischer Würdenträger. [—r.]

**Darstellung der Maria**, s. Maria.

**Dart**, s., engl., s. d. Art. dard u. Eierstab.

**Dartze**, f. = Tartsche.

**darübergezogen**, **darüberlaufend**, adj., frz. brochant (Her.), von einer Figur gesagt, die über eine andere so gelegt ist, daß sie an beiden Seiten darüber hervorragt.

**Dasius, St.**, 1. Soldat in Nikomedien, als Märtyrer mit 14 Gefährten ins Meer versenkt. Tag 21. Okt. — 2. Bischof in Mysien, der, da er dem Gott Saturn nicht opfern wollte, ermordet wurde. Tag 20. Nov.

**Dativa, St.**, Schwester der St. Dionysia, s. d.

**Daubatura**, f., lat., engl. daubing, Tünche, Weißung (einer Mauer), daher **dauber**, Weißtüncher, Ansudler, schlechter Maler.

**Daumenschrauben**, f.pl., **Daumeneisen**, n., frz. menottes, f.pl., engl. thumb-screws, eisernes Folterwerkzeug, das auf das zweite Gelenk eines Fingers oder mehrerer Finger (doch auch verschieden gestaltet) gelegt, zusammengeschraubt wurde.

**David**, 1. König der Juden, Prototyp und Stammvater Christi, kommt daher schon in den ältesten Kunstdarstellungen vor, z. B. in Katakombenbildern als Hirtenknabe bei seiner Heerde, od. als Jüngling mit der Schleuder; in einer Reihe von byzantinischen Bildern eines Psalters aus dem 9. Jahrh. (National-Bibl. in Paris) erscheint er unter rein historischen Scenen auch einmal als oströmischer Kaiser gekleidet, mit dem Nimbus ums Haupt, das Buch der Psalmen in der Hand, über ihm die Taube des heil. Geistes, zu beiden Seiten die „Weisheit" und „Weissagung". Als Hirtenknabe z. B. in der berühmten Statue von Michel Angelo in Florenz. Als gottbegeisterter Sänger auch mit der Hand Gottes über ihm, die ein Horn hält, aus dem Flammen hervorgehen. Als Psalmist in älteren Darstellungen auch wol sitzend, mit einem Hammer an eine Reihe von Glocken schlagend, die Harfe oder die Leier spielend, auch wol nach Psalm 53, 2 so, daß ein Narr mit der Schellenkappe dabei steht. Geschmacklos ist in einer flämischen Bibel des 15. Jahrh. (Bibl. der Herzoge von Burgund in Brüssel), der Anfang des Psalms 69 so veranschaulicht, daß D. mit gekröntem Haupt auf dem Wasser schwimmt u. Gott Vater oben in den Wolken erscheint, am Ufer eine Reihe mittelalterlicher Häuser. — Historische Darstellungen aus seinem Leben sind ziemlich häufig, bes. auf deutschen u. französ. Mosaikfußböden des 11. u. 12. Jahrh., z. B. in der Krypta von St. Gereon in Köln (5 Scenen). Sie beginnen mit seiner Salbung, z. B. in jenem Psalter, wo Samuel, mit dem Nimbus ums Haupt, aus einem gewundenen Horn Öl auf das Haupt des jugendlichen D. gießt; über D. die Gestalt der „Milde". Ähnlich in Rafael's Bibel, mit dem beim Opfer beschäftigten Isai. Häufiger ist die Besiegung des Löwen und des Bären (1. Sam. 17, 34 ff.), als Vorbild des Sieges Christi über Teufel und Antichrist, ebenfalls in jenem Psalter, mit der allegorischen Figur der „Stärke" auf dem Bild. Noch häufiger die Besiegung Goliath's, des starkbewaffneten Riesen, durch den nur mit Tunika bekleideten Heldenjüngling D. Gewöhnlich setzt D. den Fuß auf den hingestreckten, noch lebenden Feind und haut ihm mit dessen langem Schwert den Kopf ab. So von Michel Angelo in der Sixtinischen Kapelle, als Vorbild von Christus, dem Überwinder des Satans; auch in Rafael's Kuppelbildern der Loggien des Vatikans. Oder er hält mit triumphirendem Blick den Kopf des Riesen in der Hand, bes. von den Malern des 16. u. der ersten Hälfte des 17. Jahrh. (z. B. Guido Reni und Domenichino) häufig dargestellt, auch von Donatello in der besten seiner vielen Davidstatuen (Bargello in Florenz). Der Triumphzug (1. Sam. 18, 6 ff.)

mit den singenden, musicirenden Weibern, in der Armenbibel als Vorbild des Einzugs Christi in Jerusalem, ist auch in einer figurenreichen Composition des Florentiners Pesellino (um 1450) auf einer Truhe im Palast Torregiani in Florenz dargestellt; einfacher, aber von großer Lebensfrische, von Matteo Rosselli (1. Hälfte des 17. Jahrh.) im Palast Pitti; ziemlich travestirt hingegen in einem dem M. Schongauer kaum zuzuschreibenden Bild der Pinakothek in München. — Nach der häufig behandelten Eifersucht Saul's, wie er D. an die Wand spießen will, folgen mehrere, in der Armenbibel ebenfalls vorbildlich aufgefaßte Scenen, nämlich Michal, die den D. durchs Fenster hinabläßt (1. Sam. 19, 12), als Vorbild der Flucht nach Ägypten; der Amalekiter, welcher den Saul tödtete und auf Befehl David's erschlagen wird (2. Sam. 1), als Vorbild des Jüngsten Gerichts. D., der nach dem Tode Saul's den Herrn über seine Rückkehr befragt (2. Sam. 2, 1), als Vorbild der Rückkehr der heil. Familie aus Ägypten; Abner, der den D. in Hebron besucht (2. Sam. 3, 20), als Vorbild der Anbetung der Könige u. seine Ermordung als Vorbild des Judaskusses. Auch D.'s Ehebruch u. seine Buße ist in vielen Bildern behandelt, am ausführlichsten wol in einer Reihenfolge von 9 flandrischen Teppichen aus dem Anfang des 16. Jahrh. (Musée Cluny in Paris), denen eine Darstellung mit der Abholung der Bundeslade nach Jerusalem und dem dabei erfolgten Tod des Usa (2. Sam. 6) vorangeht. Besonders ausdrucksvoll steht Nathan in dem oben erwähnten Psalter mit ernstem Blick u. erhobener Rechten vor dem thronenden D., der sich vor Schmerz ans Haupt faßt, als ob er sich das Diadem abreißen wollte; rechts im Vordergrund liegt er in Zerknirschung am Boden; im Hintergrund, sich abwendend, die Gestalt der „Buße" (μετάνοια). — Seltener sind der dem D. fluchende Simei (Vorbild der Dornenkrönung Christi), der Steine oder auch eine Keule in der Hand hält; der am Baum hangende Absalom (sogar verkehrter Weise bisweilen als Vorbild des am Kreuz hangenden Christus; vgl. Absalom 1); die drei Helden David's (2. Sam. 23, 8—17), die ihm das Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem bringen, und D. vor dem Herrn knieend, Scepter u. Krone zu seinen Füßen, um die Strafe Gottes für die Zählung des Volkes (ebd. Kap. 24) abzuwenden. — Außer den auch das Leben D.'s mehr oder weniger ausführlich behandelnden größeren biblischen Cyklen (s. d. Art. Bibel Rafael's, Bilderbibel) hat der Codex Grimani (Marcusbibl. zu Venedig) in den Psalmen mehrere Bilder aus der Geschichte D.'s, unter denen wir als selten die dem D. zu Theil werdende Verheißung des Messias (2. Sam. 7) und die ebd. Kap. 21 erzählte Hungersnoth erwähnen. Tag 29. Dez. — 2. D., St., von Wallis, Bischof von Meneven, Patron von Utrecht, dargestellt als Bischof auf einem Hügel, der sich während seiner Predigt unter ihm erhob, auf seinen Schultern eine Taube. Er starb 544. Tag den 1. März. [—r.]

**Davinus, St.**, Pilger und Bekenner aus Armenien, kam nach Lucca, wo er im Kloster S. Michele wohnte. † 1051. Aus seinem Grab wuchs ein Weinstock. Darzustellen mit einem Kreuz auf der Schulter. Tag 3. Juni.

**Day**, s., engl., auch light, Fensterlichtes, Lichtenöffnung; day's height, Lichtenhöhe, Höhe im Lichten.

**Days**, s., engl., s. Dais, m., frz.

**Dé**, m., frz., 1. Würfel (als Spielgeräth); — 2. Würfel (eines Postaments, Säulenstuhls ꝛc.).

**dead**, adj., engl., 1. s. blind; — 2. matt; dead gold, Mattgold; — 3. dead lock, s. lock.

**dead, to; to deaden**, intr. v., engl., 1. sich todtlaufen; — 2. tr. v., mattiren.

**dealbare**, v. tr., lat., 1. (Bauw.) mit Weiße überziehen, weißen, auch tünchen; — 2. (Münzw.) weißsieden.

**Dealbatus**, m., lat. = chrismale 4.

**Deambulatio**, f., deambulacrum, deambulatorium, n., lat., frz. **déambulatoire**, m., engl. **deambulatory**, auch lobium, Laube, bedeckter Gang zum Spazieren; vergl. ambulacrum; d. claustri, Kreuzgang; d. ecclesiae, Chorumgang; d. stercorum, Abtritt.

**deargentare**, v. tr, lat., mit Silber überziehen, versilbern.

**Dearn**, s., engl., Thürgerüst.

**deaurare**, v. tr., lat., vergolden; **deauratura**, f., Vergoldung.

**débadigeonner**, v. intr., die Kalktünche abnehmen, abkratzen.

**debased**, adj., engl., 1. (Her.) gestürzt; — 2. verdorben; s. d. engl. style.

**débillarder**, v. tr., frz., ein Stück Holz od. dgl. durch Abtrennen (Längssägen) schwächer machen.

**Déblai**, m., frz., 1. Wegräumen des Schuttes, auch der Schutt, Bauschutt selbst; — 2. Abgraben des Erdreichs, auch Maaß des Abtragens.

**Débord**, m., frz., äußerster Rand einer Münze, außerhalb der Legende.

**Débris**, m., frz., Trümmer; d. pl., Ruine.

**debruised**, adj., engl. (Her.), 1. belegt; — 2. vom Rechtbalken oder vom Sparren gesagt = fracted.

**decalcare**, decalceare, decalicare, v. tr., lat. = dealbare 1.

**Décalque**, m., frz., Übertragung einer Durchzeichnung auf eine Metall- oder Steinplatte.

**Decanicum**, n., decanica, f., auch diaconicum,

carcer canonicalis disciplinae etc., lat., Kirchengefängniß für straffällige Geistliche. In der Sophienkirche in Konstantinopel war ein solches angebracht; in der Bußkapelle zu Quedlinburg, sowie in kleinen Räumen neben der Sakristei zu Wechselburg, am Chorumgang zu Osnabrück zc. glaubt man solche decanica zu erkennen.

**Decanus**, s. Dekan.

**decapitare**, v. tr., lat., 1. enthaupten; — 2. s. abdachen 1.

**déchaffauder**, v. tr., frz., s. abrüsten 1.

**déchaperonné**, adj., frz., von einer Mauer gesagt, die ihre Bedachung verloren hat.

**Décharge**, f., frz., 1. Abtritt neben einem Zimmer, in Burgen oft in der Mauerdicke angebracht; — 2. (Zimm.) Strebe, Windstrebe, Strebeband, s. Band 2; — 3. eigentl. arc en d., Entlastungsbogen; — 4. Nebenkammer, Rumpelkammer.

**décharger**, v. tr., frz., entlasten.

**Déchaussé**, m., frz., Barfüßermönch; déchaussé, adj., von Fundamenten gesagt, unterwaschen, entblößt; (Her.) = démembré.

**déchausser**, v. tr., frz., ein Fundament unterwühlen, die Erde davon abgraben.

**Déchet**, m., frz., s. 1. Abfall 2 u. Abgang 1; 2. Verfall (eines Gebäudes).

**déchiqueté**, adj., frz. = chantourné; déchiqueter, v. tr., 1. abtrennen, zertrennen (Stickereien zc.); — 2. in Thongefäße vor dem Brennen die Löcher für Henkel zc. einschneiden.

**décintrer**, v. tr., frz., abrüsten 2.

**Decke**, f., 1. (Bauk.) im weitern Sinn, frz. ciel, engl. ceyling, cyling, seeling, obere Bedeckung eines Gebäuderaums, die auch wol zugleich den Fußboden des darüber liegenden Raums bildet, dann frz. plancher, engl. roof; im engern Sinn frz. plafond, untere Fläche der Raumbedeckung. Im M.-A. kamen bes. folgende Deckenformen vor: a) Gerade flache D., frz. plafond plan, engl. flat ceiling, konstruirt: als ganze Dobeldecke, Dippelboden aus dicht neben einander liegenden Balken; halbe Dobeld., frz. plancher tamponné, zwischen starken Hauptbalken mit Falzen werden die Dobelhölzer quer dicht nebeneinander eingelegt. Balkendecke, Tramboden mit Verschalung, erscheint also als Bretdecke, s. u. — b) Fachdecke oder Balkendecke mit sichtbaren Balken, die häufigst vorkommende, s. Balkendecke 2. — c) Kasettirte D., Kasettend., frz. plafond à caissons, engl. coffered ceiling, im romanischen und normannischen Baustil sowie in der Renaissance vorkommend. — d) Felderd., Rippend., frz. plafond à nervures, engl. groined ceiling oder roof, zuerst verschalt u. dann durch aufgesetzte Rippen nach freier Komposition in Felder (engl. compartments) getheilt, während bei der Kasettend. der Schein der Konstruktion gewahrt, bei der Fachd. die Konstruktion selbst sichtbar gelassen wird. Diese Rippend.n kommen in England vom 14., in Deutschland erst vom 15. Jahrh. an vor. — e) Bogend. in Nachahmung von Gewölben kommt im M.-A. selten, später häufiger vor. — f) Stuckd. oder Gipsd., frz. p. en plâtre, engl. plaster-ceiling, und glattgeputzte D.n, frz. p. enduit en chaux, engl. plastered c., scheinen im späten M.-A. sehr selten oder gar nicht angewendet worden zu sein, in ganz früher Zeit, d. h. von 500—800, in Italien hier und da; erst um 1580 kamen sie wieder auf u. wurden durch Vergrößerung der D.nkehle zur Spiegeld., engl. coved ceiling. — g) Stuckaturd., frz. plaf. en stuc, engl. stucco-ceiling, waren im späten M.-A. ziemlich häufig; namentlich werden die Fache der Fachd. mit halber Dobeld. im 16. u. 17. Jahrh. vielfach mit reicher Stuckatur verziert. — h) D. mit eingefügten Leinwandbildern, frz. plafond marouflé, waren in der Barockzeit und Zopfzeit sehr beliebt. — i) Bohlenbogend., hölzernes Gewölbe aus geraden Bohlen mit keiligem Querschnitt, die auf Lehrbogen an einander gefügt und verdobelt werden, schon im M.-A. nicht selten, s. Holzarchitektur u. Holzgewölbe. — k) D. aus Gußmörtel, wurden bei kleinen Räumen sehr oft, hier und da auch bei größeren angewendet, s. d. Art. Gußgewölbe. — l) Bretd., frz. plancher, plafond de planches, engl. boarded ceiling. Man nennt die Fachd., deren Fache mit Bretern ausgekleidet sind, nicht Bretd., sondern nur die unten verschalten D.n, und unterscheidet: Stulpd., Sturzd., frz. plancher à clin, engl. clincher-built ceiling, wobei erst eine Lage Breter mit sehr weiten Fugen (bis 14 cm.) angeschalt wird, welche dann durch eine zweite Lage Breter mit gesäumten od. verstäbten Kanten bedeckt werden (am häufigsten angewendet), ferner Spundd. aus gespündeten Bretern, u. Bretd. mit Fugenleisten. Die Gestaltung all dieser D.n war sehr mannichfach, oft künstlerisch vollendet u. sehr reich dekorirt. [—s.] — 2. Frz. couverture, tapis, engl. cover, carpet, Gewebe od. dgl. zu Bedeckung eines Fußbodens, eines Bettes zc. Vergl. d. Art. Bett, Teppich, vanne, courte-pointe, lat. barracanna, coopertorium, colchia, culcita, superlectile, tectorium etc. — 3. S. Helmdecke. — 4. S. d. Art. Schloß.

**decked**, adj., engl. (Her.), v. d. Federn eines Vogels, die am Rand von abstechender Tinktur sind.

**Deckel**, m., 1. s. im Art. Gefäß; — 2. s. Deckgesims.

**Deckenbalken**, m., s. Balken 1. a.

**Deckenfach**, Deckenfeld, s. Balkenfach.

**Deckengebälke**, n., lat. sauveria, frz. solivure, s. Balkenlage.

**Deckengesims**, n., Gesims an Stuckdecken, abschließende Einfassung der **Deckenkehle**, frz. grand cavet, engl. coving, zwischen Decke und Wand.

**Deckfarbe**, f., frz. couleur opaque, engl. body-colour, opake pigment, (im Gegensatz zu Lasurfarbe) undurchsichtige, meist mineralische Farbe.

**Deckgesims**, n., frz. moulure couronnante, engl. cap-moulding, top-moulding, das einen Bautheil, z. B. ein Postament oder einen Säulenstuhl oben abschließende Gesims.

**Deckglas**, n., s. Überfangglas.

**Deckleiste**, f., frz. couvre-joint, engl. batten, gehobelte Leiste zu Bedeckung einer Fuge.

**Deckplatte**, f., frz. tailloir, chape, carreau, engl. covering slab, top-slab, 1. auf Mauern s. Mauerkappe; — 2. auf Strebepfeilern s. Strebepfeiler; — 3. auf Capitälen, s. Abakus; — 4. auf Consolen, frz. mensole, tablette, engl. head, auch Haupt der Console genannt, die eine Console, einen Kragstein nach oben abschließende Platte, s. in Fig. 329 zu Art. console; vgl. auch corbel, Kragstein; — 5. s. d. Art. Schloß.

**Deckziegel**, m., s. v. w. Kappenziegel für Mauerkappen.

**Déclivité**, f., frz., engl. declivity, lat. declivitas, f., Abdachung, geneigte Fläche.

**Décollation**, f., frz., engl. decollation, lat. decollatio, f., Enthauptung (Johannis d. T.'s).

**decolorare**, v. tr., lat., 1. frz. décolorer, die Farbe wegnehmen, entfärben; frz. se décolorer, v. intr., sich entfärben, die Farbe verlieren; — 2. auch im entgegengesetzten Sinn: färben, coloriren.

**Décombres**, f. pl., frz., Schutt, Bauschutt; décombrer, v. tr., eine Ruine 2c. vom Schutt reinigen.

**decorated**, adj., engl., s. arch und style.

**Decoration**, f., frz. décoration, engl. decoration, lat. decoratio, f., decoramentum, n., 1. Verzierung, Ausschmückung; daher **decorativ** im Gegensatz zu **konstruktiv**: Alles was in der Architektur nur zum Schmuck dient. Man unterscheidet zwischen **activen** Decorationen, durch welche nothwendige Theile, z. B. Gesimse, Consolen, Lisenen 2c., ästhetisch dargestellt werden, und **passiven**, die als rein schmückende Zuthat erscheinen; ferner zwischen architektonischen, die in Gliederungen 2c. bestehen, u. ornamentalen, wie Laubwerk, Ranken, Mäander 2c.; endlich zwischen körperlichen, plastischen u. chromatischen, flachen, blos gemalten; — frz. décoration d'église, kirchliche Utensilien. — 2. (Her.) = Ordenszeichen.

**décoré**, adj., frz., geschmückt, decorirt, mit Ordenszeichen versehen; s. auch style.

**décorné**, adj., frz., vereckt, abgefaſt; s. arc.

**découper**, v. tr., frz. ausrändern, auszacken; découpé (Her.), ausgezackt; in der Malerei: zu stark vom Grund abgehoben.

**découplé**, adj., frz. (Her.), 1. vom Sparren gesagt: klaffend; — 2. s. v. w. tronqué.

**Découpures**, f. pl., frz., 1. kleine Ausschnitte od. Zacken am Rand; d. en jour, Maaßwerk; — 2. das beim Ausschlagen von Blech abfallende Stück, der Putzen.

**Decrescent**, s., engl., oder moon in her decrement (Her.), abnehmender Mond.

**decucullare, defrocare**, v. intr., lat., die Kutte, das Mönchskleid ablegen.

**Decumanus, St.**, Eremit in England, trägt seinen abgeschlagenen Kopf zu der Quelle, in der er sich zu waschen pflegte. Tag 27. Aug.

**Decussation**, s., engl., Durchschneiden in Form eines Andreaskreuzes; — **decussatus**, adj., lat., 1. verziert, geschmückt; lapis decussatus, geschnittener, geschliffener Stein; — 2. (Her.) rechtsgeschrägt; s. auch crux u. sedes; **décussé**, adj., frz. (Her.), von Blättern gesagt, die paarweise in Form eines Andreaskreuzes gestellt sind.

**Dedicatio**, f., lat., Weihung, bes. einer Kirche.

**Deel, Deele**, f., niederdeutsch für Diele, s. d.

**defaced**, adj., engl., auf der Oberfläche beschädigt, verwischt u. daher unkenntlich. Defacement, s., Beschädigung, Entstellung der Oberfläche.

**defamed**, adj., engl., frz. diffamé (Her.), schwanzgestumpft.

**défendu**, adj., frz. (Her.), gewaffet.

**Défense**, f., frz., lat. defensa, defensaria, defensio, f., defensaculum, defensorium, n., Vertheidigungswerk, Schirmwerk. — En défense (Her.), vom Igel gesagt: zusammengerollt; vom Einhorn: mit gesenktem Kopf das Horn vorstreckend.

**defibulare**, v. tr., lat., die Fibula od. Agraffe abnehmen, daher s. v. w. entkleiden.

**Defunctorum commemoratio**, f., lat., s. Allerseelen.

**Dégagement**, m., frz., verborgener Ausgang 2c.; escalier de d., escalier dégagé, engl. back-stairs, Nebentreppe, geheime Treppe; porte de d., porte dégagée, Nebenthür.

**dégauchir**, v. tr., frz., zurichten, behauen, behobeln 2c.

**Degen**, m., frz. épée (espade), s. auch alenas; engl. sword, Schwert mit schmaler Klinge. Die einzelnen Theile des Degens s. unter „Schwert".

**Dégradation**, f., frz., engl. degradation, 1. (Mal.) Abschwächung der Farben u. der Beleuchtung der Gegenstände; — 2. Verfall, Baufall; **dégradé**, adj., baufällig; **dégrader**, v. tr., abblassen, die Farben vertreiben; se dégrader, verfallen, in Baufall kommen; **degraded** cross, engl., auf Stufen stehendes Kreuz, Calvarienkreuz, s. Kreuz.

**Degré**, m., frz., engl. degree, 1. Stufe (einer Treppe); — 2. engl. degrees pl. of angels, Stufen der Engel, Engelchöre.

**dégrossir**, v. tr., frz., aus dem Groben bearbeiten; d. une aire, einen Ästrich schleifen.

**Dehors**, m. pl., frz., Außenwerke (einer Festung).

**Deichselteilung**, f. (Her.) = Gabelschnitt.

**Deicola**, m., lat., Mönch, Klostergeistlicher.

**Deicola** oder **Deicolus**, **St.**, Schüler des h. Columban, nahm wegen schwacher Füße Dienste bei einem Schweinehirten, heilte durch Auflegen der Hände seinen Gutsherrn von einer schweren Krankheit, wofür er so beschenkt wurde, daß er eine Kirche und ein Kloster im Burgundischen bauen konnte, als dessen Abt er hochbejahrt starb. Da er die bischöfliche Würde nicht annehmen wollte, so wird er dargestellt, das bischöfliche Gewand an einem Sonnenstrahl aufhängend. Tag 18. Jan.

**Deiferi**, m. pl., lat., Bezeichnung für die Apostel.

**Deis**, m., lat., der Tisch des Abtes im Refectorium, s. dais.

**dejected**, adj., engl. (Her.), herabhangend, vom Kopf oder Schwanz eines Thieres gesagt.

**se déjeter**, v. intr., frz. (vom Holz gesagt), sich werfen; déjeté, adj., windschief.

**déjoindre**, v. tr., frz., aus den Fugen bringen, aufreißen.

**Dekan**, m., lat. decanus, 1. d. claustri, Vorsteher über 10 Mönche; über den Dekanen eines Klosters stand der decanus senior, major, abbas secundarius, s. v. w. Prior; — 2. d. ecclesiae cathedralis, = Diakon des Bischofs; — 3. d. operis, operarium, Oberster der Werkleute im Kloster; — 4. d. villae, Dorfschulze. Über die Trachten der D.e ad 1 s. Prior; ad 2 s. Diakon.

**délabré**, adj., frz., baufällig.

**Delapidatio**, f., lat., Steinigung (z. B. des Stephanus).

**Délardement**, m., frz., Abschrägung (eines Gratsparrens an d. oberen, einer steinernen Stufe an der unteren Seite); **délarder**, v. tr., abkanten, abschrägen, abwässern; d. en creux, abkehlen.

**Delf**, s., engl. (Her.), Grube, als Wappenbild eine Schaufel voll Erde; wenn orangefarben, so ist es ein entehrendes Beizeichen.

**Delfter Gut**, n., frz. poterie de Delft, engl. Delf-ware, Delft-ware, Steingut-Geschirr aus Delft in Holland, verfertigt im 16. u. 17. Jahrh. Es ist weniger hart als Porzellan, sehr leicht u. kommt mit oder ohne Glasur vor, doch öfter mit einer ziemlich dicken, milchweißen Glasur, im 16. Jahrh. mit Devisen und Figuren geschmückt, bald eingeschnitten, bald als Reliefs, auch mit farbigem, meist blauem oder violettem Muster.

**Déliaison**, f., frz., verworfener Verband, s. Mauerverband.

**Delila**, s. Simson.

**Délinéation**, f., frz., Riß, Aufzeichnung, Fürreißung.

**Délit**, m., frz., falsches Lager (eines Steines); poser en d., déliter, v. tr., einen Stein gegen das Lager, nicht lagerrecht verlegen; se d., v. intr., abblättern, von Steinen gesagt.

**Dellinger** od. **Deglinger** (nord.-germ. Myth.), Dämmerung, Tagesanbruch, dritter (letzter) Gemahl der Nacht, dem diese den lichten, glänzenden Tag gebar; s. Dag.

**Delphica**, f., delphicum, n., lat., Schenktisch.

**Delphin**, m., frz. dauphin, m., 1. in der altchristlichen Symbolik nach Bottari Sinnbild der Liebe, der ehelichen Treue, nach Andern ein Führer durch das Dunkel des Todtenreiches, daher auch die Delphine, welche die ins Wasser gestürzten Märtyrer (z. B. Callistratus und Martinianus) ans Ufer retten; auch Sinnbild des Christen überhaupt; vergl. Fisch; — 2. (Her.) halbkreisförmig gebogener Fisch, Kopf unten, Schwanz oben, oder auch umgekehrt; — 3. nach ihrer Form, die bald direkt einen D. darstellte, bald blos andeutete, hießen **delphini**, m. pl., lat., die gebogenen Arme eines Candelabers, Kronenleuchters ꝛc., die Henkel an Kelchen, Gefäßdeckeln.

**Delphina**, **St.**, Gattin des h. Elzear, fast nur mit diesem zusammengestellt, † 1369.

**Delphinus**, **St.**, Bischof von Bordeaux, gest. 1051; trägt das Modell einer Kirche. Tag 24. Dez.

**Delubrum**, n., lat., 1. Taufstein; — 2. Baptisterium.

**Déluge**, m., frz., engl. **deluge**, Sündflut, s. Noah.

**de l'un à l'autre**, frz. (Her.), v. einem Wappenbild gesagt, das v. einem Schildestheil auf den andern sich erstreckt (Fig. 358 in der Mitte).

**de l'un en l'autre**, frz. (Her.), von Wappenbildern gesagt, deren Farben mit den Farben der Felder des Schildes alterniren (Fig. 358 rechts und links).



Fig. 358.
De l'un à l'autre u. de l'un en l'autre.

**démembré**, adj., frz. (Her.), zerhauen.

**Demetrius**, **St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die für die Kunst bedeutendsten: 1. aus Thessalonich, diente im römischen Heer, unter Maximian, Prokonsul in Griechenland. Als er aber Christum öffentlich verkündigte, wurde er um 306 in Fesseln gelegt, und als er auch da noch einen Jüngling bekehrte, der einen heidnischen Riesen tödtete, durch Lanzenstiche durchbohrt. Attribut: Pfeil und Lanze. Der Teufel versucht ihn in Gestalt eines Skorpions. Tag 8. Okt. — 2. D. von Spoleto, Einsiedler, darzustellen mit goldenen Strahlen ums Haupt. Tag 26. Okt.

**demi**, engl. (Her.), halb, womit, von einem lebenden Wesen gesagt, die obere, von leblosen Dingen die rechte Hälfte gemeint ist.

**Demi-berceau**, m., demi-concamération, f., frz., halbes Tonnengewölbe, einhüftiges Gewölbe.

**Demi-bosse**, f., demi-relief, m., Flachrelief.

**Demi-brassard**, m., frz. u. engl., äußere Armschiene der Plattenrüstung, s. d.

**Demi-colonne**, f., frz., Halbsäule. — **Demi-coupole**, f., **demi-dôme**, m., Halbkuppel, Chorgewölbe. — **Demi-creux**, m., Viertelhohlkehle, s. Ablauf und Anlauf.

**Demi-cuissard**, m., frz. (Waff.), halber Schenkelharnisch, der nur die vordere Seite der Schenkel bedeckt.

**Demi-garter**, s., engl., s. garter.

**Demi-hag**, s., engl., Art kleiner Hakenbüchse.

**Demi-jambes**, pl., engl., halber Beinharnisch, der nur die vordere Seite der Beine vom Knie bis an die Füße bedeckt; vgl. Plattenrüstung.

**Demi-lune**, f., frz. (Kriegsb.), Halbmond, Ravelin.

**Demi-majolique**, m., frz., s. im Art. Majolica.

**Demi-merlon**, m., frz. (Kriegs.) Flügelschartenzeile, Eckzinnenkasten, s. Zinne.

**Demi-placcate**, s., engl., untere Hälfte der Brustplatte des Harnisches; s. Plattenrüstung.

**Demi-rond**, m., frz., Rundstab.

**Demi-teinte**, f., frz., Halbschatten, Halbtinte, Mezzotinto.

**Demi-tuile**, f., frz., Vorstein, Ortziegel, s. closer 2.

**Demi-vol**, m., frz. (Her.), Halbflug.

**démolir**, v. tr., frz., einreißen, im Gegensatz zu démonter, vorsichtig abtragen.

**Démoniaque**, m., frz., engl. **demoniac**, lat. daemoniacus, der Besessene (im Evang.).

**démontable**, adj., frz., s. forme, moule.

**démurer**, v. tr., frz. (une porte, une fenêtre), lat. **demurare**, wieder aufbrechen (eine vermauerte Thür, ein vermauertes Fenster).

**Demuth**, f., von Giotto in der Unterkirche zu Assisi als weibliche Gestalt dargestellt, die eine Fackel in der Hand trägt, womit sie dem Sünder zur Tugend leuchtet; s. auch Kardinaltugenden.

**denché**, adj., frz. (Her.), engl. indented, gezähnt (s. d.), nicht zu verwechseln mit denté.

**Denial**, s. (of Christ by Peter), engl., Verleugnung.

**Denier** m., **de César**, frz., der Zinsgroschen (im Evang.).

**Denis, St.**, frz., St. Dionysius, s. d.

**Denkmal**, n., frz. u. engl. monument, lat. monumentum, 1. jedes als Erinnerungszeichen dienende Bauwerk, vom Steinhaufen bis zur Votivkirche. Über die D.e des germanischen Alterthums s. Bautastein, Malhügel ꝛc. Im frühen M.-A. scheinen außer wirklichen Grabmälern D.e für Verstorbene, selbst für Helden und Herrscher, selten gesetzt worden zu sein. Häufiger errichtete man zum Andenken an geliebte Todte Votivkirchen, Betsäulen ꝛc. Zwei der ältesten D.e dürften die Otto-Reiterstatue in Magdeburg u. der Löwe in Braunschweig sein. Erst in der Renaissancezeit wurde das Setzen von D.en häufiger (vgl. Kenotaphium, Bildsäule). — 2. Im weitern Sinn jedes Werk der Baukunst oder Plastik.

**Denkmünze**, f. = Medaille.

**Denksäule**, f.; eigentliche D.n wurden im M.-A. nie errichtet; an Stelle derselben trat die als Erinnerung an eine denkwürdige Begebenheit errichtete Betsäule (s. d.).

**Dens**, f., Dim. **dentellus**, m., lat., Nagel, spitzer Pflock.

**Dent** f. **de loup**, **dent de chien**, frz., 1. (Ornam.) Hundszahn; — 2. (Her.) Wolfszahn.

**Dent** f. **de scie**, frz., Spitzzahn, Sägezahnverzierung.

**Dent**, s., engl., of battlement, Zinnenzahn, Mauerzacke, Schartenzeile.

**denté**, adj., frz. (Her.), gezahnt (s. d.), nicht zu verwechseln mit denché.

**Dentel**, **dentil**, s., engl., s. denticule.

**dentelé**, denticulé, adj., frz., engl. denteled, (Her.) = denché.

**denteler**, v. tr., frz. u. to dent, engl., s. abzahnen.

**Dentelle**, f., frz., (gewebte) Spitze, Kante.

**Dentelure**, f., moulure denticulée, frz., engl. denting, denticulation, denteled moulding, indentation (Bauk.), Zahnschnitt, Zahnfries, Reihe von Kälberzähnen, gezahnte Platte.

**Denticulatum**, n., lat. (Her.), Spitzenschnitt, Zahnschnitt.

**Denticule**, f., frz., engl. **dentel**, **dentil**, lat. **denticulus**, m., Kälberzahn, Zahn eines Zahnschnittes.

**Deocarus, St.**, Abt v. Hernried im 9. Jahrh., darzustellen bei einem offenen Grab, dem Wohlgerüche entströmten. Tag 7. Juni.

**Deodatus, St.**, franz. Dieudonné, Bischof zu Nevers. Darzust. als Bischof od. Einsiedler, eine Besessene heilend, aus der die Teufel entfliehen, od. Gewitterwolken über ihm, gegen die er die Hand erhebt; Patron gegen Gewitter, † 729. Tag 19. Juni.

**Deodicatus**, m., **deodicata**, deosacrata, f., lat. (d. h. Gott geweiht), Mönch, Nonne.

**Deogratias, St.**, Bischof von Karthago ums J. 450, befreite viele von den Vandalen gefangene Christen, wozu er sogar die Kirchengefäße verkaufte; starb 456. Tag 22. März.

**Deosculatorium**, n., lat. = osculatorium, s. Pax.

**Départ**, m., frz., d'un escalier, Antrittsstufe.

**Dépense**, f., frz., Speisekammer.

**Déposition**, f., **de croix**, engl. **deposition** from the cross, lat. **depositio**, f., Abnahme (Christi) vom Kreuz; frz. déposition au tombeau, Grablegung (Christi), Beisetzung eines Heiligen in der

ihm geweihten confessio, deren viele an ihrem Depositionstag gefeiert werden.

**Depositum,** n., lat., Geldkasten, Schatzkammer.

**depressed,** adj., engl., frz. **déprimé,** s. arch und arc.

**dérobé,** adj., frz., s. escalier.

**Dérobement,** m., frz. (Steinm.), Aufbringen der Zeichnung auf die Steine direkt, ohne Hülfe des Schablonenbretes.

**Déroulement,** m., frz., Abwickelung, s. d.

**désaffleurer,** frz., 1. v. tr., vorspringen oder ausfluchten lassen; — 2. v. intr., dick aufliegen, z. B. Goldblätter; — 3. ausfluchten, d. h. außer Flucht (s. d.) sein.

**désarmé,** adj., frz. (Her.), 1. vom Adler gesagt: entwaffnet; — 2. vom Mast gesagt: ohne Segel.

**Desca,** f., lat., 1. ein Stückchen der geweihten Hostie; — 2. auch **descus,** m., engl. **desk,** s. d.

**descending,** adj., engl. (Her.), stürzend.

**Descensus,** m., lat., 1. = confessio, crypta; — 2. d. Domini, Höllenfahrt Christi.

**Descente,** f., frz., 1. abhängiges Gewölbe; d. de cave, Kellerhals; — 2. d. de croix, engl. descent from the cross, Abnahme vom Kreuz; d. aux enfers, aux limbes, engl. d. to hell, into limbus, Höllenfahrt Christi; d. du Saint-Esprit, engl. d. of the Holy Ghost, Ausgießung des h. Geistes.

**désenchâsser,** v. tr., Reliquien aus dem Kasten, Edelsteine aus der Fassung nehmen.

**Desideratus, St.,** frz. St. Désiré, Bischof v. Bourges, † 550, Patron für fruchtbaren Regen, abzubilden als Bischof im Regen. Tag 8. Mai.

**Desiderius, St.,** frz. St. Didier, 1. Bischof von Langres (Haute-Marne), auf Befehl des Königs der Vandalen im 2. Jahrh. durchs Schwert getödtet. Tag 23. Mai. — 2. Bischof von Vienne, 612 auf Anstiften der Brunhild auf offener Straße erwürgt; abzubilden mit einem Strick in der Hand; nach anderen Angaben gesteinigt. Vgl. St. Varontius. Tag ebenfalls 23. Mai.

**Design,** s., engl., Zeichnung, Riß; d. in full size, Musterriß; arts of d., pl., zeichnende Künste.

**Desk,** s., engl., Pult, chorister's d., Evangelienp.; prayer's d. Betp.; reading d., Lesep.; epistle-d., Epistelp.; parson's d., geschlossener Kirchenstuhl des Predigers.

**désmaillé,** adj., frz.; haubert d., Halsberge mit zerbrochenem Panzergeflecht.

**Désobéissance,** f., frz. (d'Adam et d'Ève), Sündenfall.

**Dessin,** m., frz., 1. engl. design, Zeichnung; d. à main levée, Freihandz.; d. linéaire, d. au trait, Linienz., Contourz.; — 2. engl. pattern, Muster; d. alvéolaire, Bienenzellenmuster; d. courant, laufendes Ornament; d. diapré, gaufré, wiederkehrendes M.; d. géométral, rein geometrisches M.; d. grec, Mäander; d. à regard, à retour, das gestürzte Muster, Spitzm.; les arts du d., zeichnende Künste.

**Dessous** m. **de voûte,** frz., Intrados.

**Dessus** m. **de porte,** frz., Thürstück, Superporte.

**Destina,** f., lat., Stütze, Steife; destinare, v. tr., stützen, absteifen.

**Destraria,** f., lat., Halle, fast = deambulacrum.

**détaché,** adj., frz., engl. **detached,** abgelöst, freistehend, losgerissen (vom Hintergrund); colonne d., freistehender Dienst; detached statuary, Rundwerk im Gegensatz zu Relief; **se détacher,** engl. to detach (Mal.), sich ablösen, sich vom Grund abheben.

**Detail,** n., frz. détail, m., engl. detail, Einzelheit, in der Bauk. einzelnes Glied 2c. Detailzeichnung, frz. dessin de détail, épure, engl. detail, Zeichnung eines Details in großem Maaßstab; to detail, engl., Detailzeichnungen anfertigen; détail estimatif, frz., spezieller Kostenanschlag.

**se déteindre,** v. intr., frz., abblassen, die Frische verlieren (von Farben ges.).

**Détente,** f., frz, Drücker, Abzug (der Handfeuerwaffe).

**detinere,** v. tr., lat., unterhalten (ein Gebäude).

**détranché,** adj., frz. (Her.), durch einen Rechtbalken ungleich getheilt.

**Détrempe,** f., frz., engl. distemper, destemper, Wasserfarbe, Leimfarbe, Temperafarbe, Kreidegrund; d. à la gomme, Harzfarbe, Gummi-Wasserfarbe; — détremper, v. tr., einen Farbstoff, Kalk od. dgl. in Wasser anmachen; — d. l'acier, Stahl blau anlaufen lassen.

**Detriment;** in her d., engl. (Her.), vom Mond gesagt: als schwarzer, verfinsterter Vollmond; nach Anderen = descrescent.

**Deusdedit, St.,** frz. St. Dieudonné, lat. Adeodatus, Papst von 615—618, that viele Wunder u. heilte die Aussätzigen durch einen Kuß. Tag 8. Nov.

**deutscher Baustil,** m., s. gothischer Baustil.

**deutscher Schild,** m., s. Schild.

**Deutschherrenorden,** Deutscher Orden, m., frz. ordre teutonique, engl. teutonic order, lat. ordo teutonicus, eine zuerst 1128 unter dem Namen „Brüder des St. Marienhospitals zu Jerusalem" in Palästina entstandene, 1190 zu einem geistlichen Ritterorden erhobene Verbindung zu Pflege kranker Pilger, Vertheidigung des heil. Landes u. Ausbreitung des Christenthums. Tracht: schwarze Unterkleidung, weißer Schultermantel, Anfangs

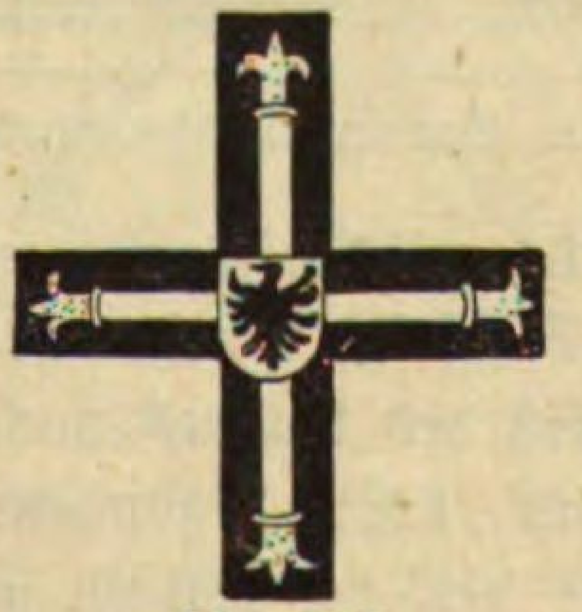


Fig. 359. Deutschherrenorden.

mit einfachem schwarzen Kreuz, später wurde das schwarze Kreuz mit silbernem Stabkreuz mit goldenen Lilienenden belegt, auf dem Kreuzungspunkt goldenes Schildchen mit schwarzem Adler (Fig. 359). Der Orden, dessen Besitz sich bald über ganz Deutschland bis Ungarn, Italien und Sizilien erstreckte, begann unter Meister Hermann v. Salza 1230 den Kampf gegen die heidnischen Urbewohner Preußens,

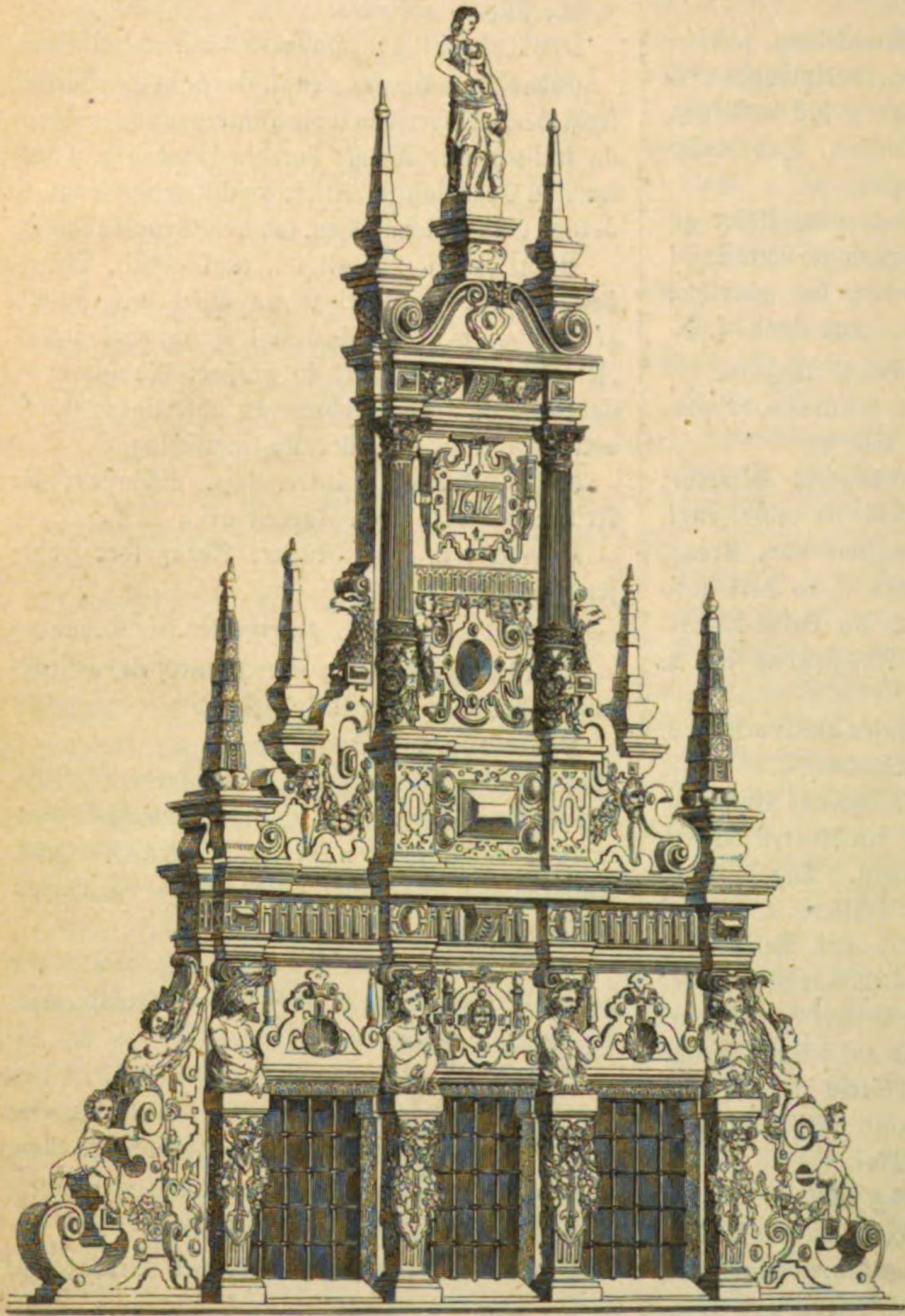


Fig. 360. Bremer Rathhausgiebel.

der nach Hermann's Tod 1283 mit Besiegung u. Bekehrung derselben endete. Siegfried von Feuchtwangen verlegte 1309 den Sitz des Ordens nach Marienburg, wo das bereits 1280 begonnene Schloß desselben gegen Mitte des 14. Jahrh. so ausgebaut wurde, daß es der Vereinigung des Kriegerischen mit dem Mönchsleben völlig entspricht, u. zum Typus der Schlösser der geistlichen Ritterorden ward, auch auf dortige Kirchenbauten bedeutenden Einfluß übte. Vgl. Voigt, Gesch. d. Deutschen Ritterordens. 2 Bde. Berlin.

**Deutschrenaissance**, f., die in Deutschland während des 16. und 17. Jahrh. herrschende Renaissance, die sich von der der übrigen Länder Europa's, mit Ausnahme Englands, dadurch unterscheidet, daß sie mehr u. länger als jene gegen die Gothik zu kämpfen hatte. Während nämlich in Anlage u. Aufbau der Gebäude die Prinzipien der Gothik noch beibehalten werden, schwankt die Ausstattung zwischen Gothik und Renaissance, wobei diese Kombination, wenn auch hin u. wieder manches Widerstrebende zum Vorschein kommt, doch in den meisten Fällen kein unharmonisches Ansehen gewährt. Man kann drei Perioden unterscheiden: 1. Von etwa 1490 bis gegen 1540. Die Gothik herrscht vor, nur einzelne Details, Säulen, Docken, Masken, Blumenranken 2c. haben Renaissanceformen u. diese werden unsicher und schwankend angewandt. 2. Von 1540 bis circa 1600: Blütezeit der Bauweise, Disposition in der Regel einfach, aber großartig, Details graziös, oft meisterhaft. Beispiele: Otto Heinrichsbau im Heidelberger Schloß (1556—1559), Vorhalle des Kölner Rathhauses (1569—1571), s. Fig. 361. Aber es fehlt an tonangebenden Meistern. Neben Elementen der klassischen Kunst u. Resten der Gothik zeigen sich schon Vorboten des Barockstils (Wendel Dietterlin aus Straßburg). 3. 1600—1680 circa: Disposition wird weniger malerisch, derber, monotoner, Details nehmen schon vieles Barocke an. Beispiele: das Peller'sche Haus in Nürnberg, Friedrichsbau in Heidelberg (1601 bis 1608), Bremer Rathhausgiebel (Fig. 360). Mit dem Ende dieser Periode in den letzten Decennien des 17. Jahrh. verliert sich die deutsche Eigenthümlichkeit unter dem Einfluß des allgemein herrschenden Barockstils. S. auch Mothes' B.-L. u. d. Art. Renaissance. [—s.]

**Devant**, m., frz., 1. auch **devanture**, f.,

Vorderseite; — 2. Vordergrund; — 3. d. d'autel, s. Frontale.

**Dévers**, m., frz., 1. schiefe (nicht lothrechte) Stellung; — 2. Windschiefheit; — 3. Baumkante.

**dévers, déversé**, adj., krumm, schief, wahnkantig (von Holz), windschief, geworfen.

**Déversement**, m., frz., Abweichen von der lothrechten Linie.

**déverser**, v. intr., frz., schief stehen, aus dem Loth weichen, (vom Holz) sich werfen, windschief werden.

**Déviation**, f., frz., Abweichung von der Orientirung, s. d.

**Devis**, m., frz., engl. **device**, s., Baubeschreibung im Kostenanschlag.

**Devise**, f., frz. **devise**, f., engl. **device**, lat. **devisamentum**, n., divisa, f., symbolum heroïcum, eigentlich Denk- od. Wahlspruch, in Worten od. durch Sinnbild dargestellt. Diesem Sinnbild wurde der Deutlichkeit wegen bes. in Wappen der betr. Wahlspruch hinzugefügt. Die D.n sollten eine Person oder eine Korporation charakterisiren, den leitenden Gedanken u. die Richtschnur ihrer Handlungen ausdrücken. Wie bereits im klassischen Alterthum Fürsten und Feldherren auf ihren Schilden als D. Dinge aus der belebten oder unbelebten Natur führten, so auch im M.-A. Besonders beliebt war der Adler, s. d. Ebenso das Schwert in mannichfachen Formen und Umgebungen; z. B. führten die Kirchenfürsten ein flammendes Schwert als Symbol für die Waffen des Geistes und des Glaubens, Fig. 362; dahin gehört auch die D. der Jungfrau v. Orleans, zugleich Wappen der Familie Du Lis, Fig. 363. Die aus der Zeit der Kreuzzüge stammenden D.n enthalten eine Reihe von schönen Sprüchen. Später gingen die D.n auch auf Handwerker und Bauern über und waren bes. im 14. Jahrh., als sich auch das deutsche Sprüchwort zu entfalten begann, sehr allgemein in Gebrauch.



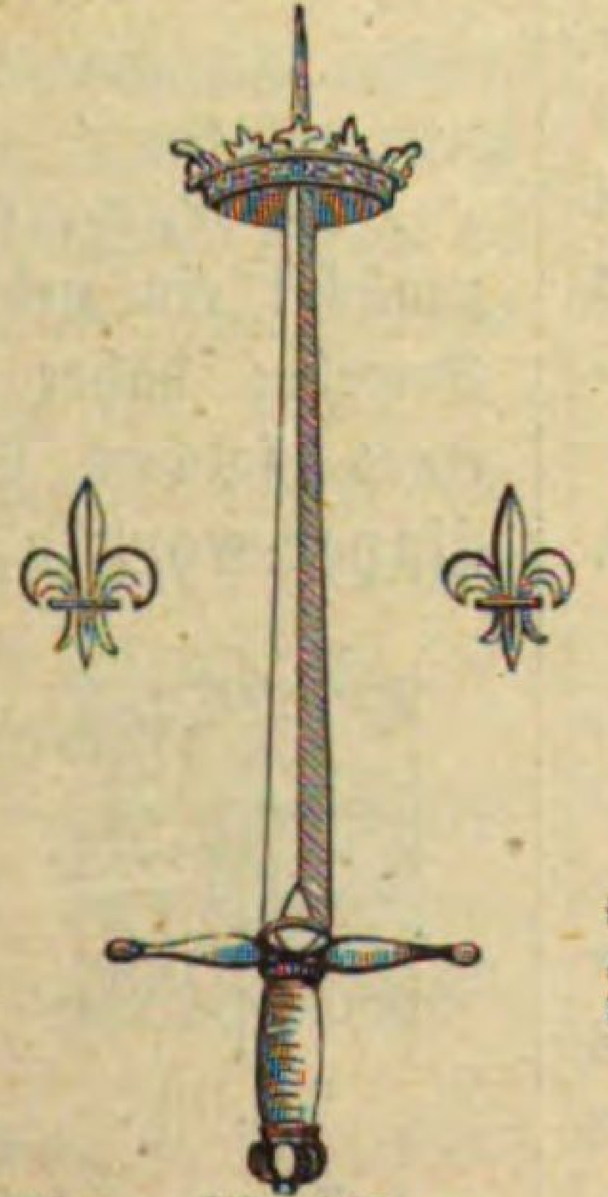


Fig. 362. Devisen. Fig. 363.



Fig. 361. Vorhalle des Kölner Rathhauses.

Völlig populär waren sie vom Ende des M.-A. bis in die 1. Hälfte des 17. Jahrh., wo sie oft ins Mystische überstreiften, s. Fig. 364, mit dem Wahlspruch: „Ich stirb u. weis nit wann &c." Als Beispiel einer originellen Veranschaulichung des darunter gesetzten Sprüchwortes diene (Fig. 365) die Devise eines gewissen Christoph Benedictus a. d. J. 1516.

**devouring**, adj., engl. (Her.), raubend.

**dexter**, adj., engl., frz. dextre (Her.), rechts.





Eile mit Weile.

Fig. 364. Devisen. Fig. 365.

**Dextrale, dextrocherium**, n., lat., Armband am rechten Arm getragen.

**Dextrochère**, m., frz., 1. (Trcht.) s. dextrale; — 2. (Her.) Rechtarm.

**Diable**, m., frz., lat. **diabolus**, m., Teufel; frz. Dimin. **diablotin**, m., Teufelchen, wie sie z. B. in Darstellungen des h. Antonius vorkommen.

**Diaconale**, n., lat., Kleid der Diakonen, insbesondere Dalmatika u. Stola.

**Diaconicum, Diakonikon**, n., frz. diaconique, m., lat. diaconicum, diaconium, scenophylacium, griech. διακονικόν, in frühmittelalterlichen Kirchen Aufbewahrungsort der heiligen Gefäße neben dem Chor; in der orientalischen Kirche die in der südlichen Seitenapsis befindliche Sacristei.

**Diaconie**, f., frz., 1. unter einem Kardinaldiakon stehende Kapelle (nebst Almosenamt); — 2. Diaconicum.

**Diaconissa, diacona**, f., lat., 1. bis zu Einführung des Cölibats die Gattin eines Diaconus, durfte, verwittwet, nicht wieder heirathen; — 2. Diaconissin, weiblicher Diakon, ein schon in der apostolischen Zeit entstandenes Amt (Röm. 16, 2), denen auch später die Vorbereitung weiblicher Täuflinge, die Pflege der Armen, Kranken u. Gefangenen oblag. Das Amt bestand noch im 11. Jahrh.; — 3. in der griech. Kirche s. v. w. Äbtissin.

**Diaconus**, m., lat., frz. diacre, engl. deacon, in der frühesten Zeit ein Beamter für bestimmte kirchliche, mehr untergeordnete Dienste. Die Apostel setzten deren 7 für die erste Christengemeinde ein (Ap.-Gesch. 6, 1—6); sie hatten die Aufwartung bei den Agapen, die Mittheilung der Oblationen an die Kranken, traten aber auch lehrend auf. Später lag ihnen vorzugsweise Verlesung der Evangelien, Armenpflege, Aufrechthaltung der Ordnung beim Gottesdienst, Aufsicht über die Vasa sacra u. der Dienst am Altar ob. Ihre Amtskleidung besteht aus Dalmatika, Manipel u. Stola (s. d. betr. Art.). Vergl. Subdiaconus. — Man unterschied: d. cardinalis, der zu einer bestimmten Gemeinde deputirte D., welcher also dort den Bischof vertrat; d. regionarius, der eine der 7 Regionen Roms zu überwachen hatte; d. palatinus, basilicus, D. des Papstes; d. stationarius, auf Zeit irgendwohin entsendeter D.; d. testimonialis, bei der Predigt des Bischofs assistirender D. — Als Diacone werden dargestellt die HH. Ägidius, Apollonius, Stephanus, Timon, Vincenz 2c.

**diacoptus**, adj., lat., durchbrochen gearbeitet, unterschnitten.

**Diadem**, n., frz. diadème, m., engl. diadem, lat. diadema, n., ein meistens goldener Reif um den Kopf, hin und wieder mit Edelsteinen geschmückt, auf älteren Bildern insbes. das Abzeichen der Könige und Königinnen. Über das D. des Kaisers Constantin s. d. Art. Constantin. Das D. der Kaiser Theodosius u. Arcadius war schon ein Reif, an den beiden Rändern dicht mit Perlen und auf der Mitte der Stirn mit einem großen Edelstein versehen. Das des Justinian (Mosaik in der Sophienkirche zu Constantinopel) hat auf der Mitte der Stirn ein kleines Kreuz, während seine Gemahlin Theodora einen breiten Reif aus Purpurstoff, rings mit Edelsteinen geschmückt, u. mit langen Perlengehängen an beiden Seiten trug. Diese Perlengehänge scheinen bei beiden Geschlechtern üblich geblieben zu sein, bis das Diadem der Krone Platz machte; es wurde nämlich allmählich ein immer breiterer goldener Reif, in drei oder mehr Reihen mit Edelsteinen u. Perlen überdeckt, oder es gestaltete sich einerseits zu einer den Kopf bedeckenden hohen Mütze, andererseits zu einer mit Steinen u. Emailmalerei ausgestatteten Zinkenkrone (s. Krone). — D. auch der Nimbus in Form eines Stirnreifs.

**diadémé**, adj., frz. (Her.), hauptumscheint.

**Diaglyph**, n., **Diaglypte**, f., frz. diaglyphe, m., engl. diaglyphic (von διαγλύφω, einschneiden, vertiefen), vertieft geschnittene Arbeit, z. B. die der Siegelringe und der Intaglios.

**diagonal**, adj., frz. u. engl., übereck laufend oder stehend, s. arc u. arch, stay etc.

**Diagonalrippe**, f., frz. nervure diagonale, f. = Kreuzrippe.

**Diagramm**, n., frz. diagramme, m., engl., diagram, griech. διάγραμμα, schematische Zeichnung in bloßen Linien.

**Dial**, s., engl., Zifferblatt, auch Sonnenuhr.

**Diamantverzierung**, f., frz. diamant, m., 1. **Diamanteureihe**, f., auch pointes de d., engl. diamond-moulding, häufig im normannischen Stil (Fig. 366); — 2. **Diamantfries**, engl. diamond-fret (s. Fig. 367).

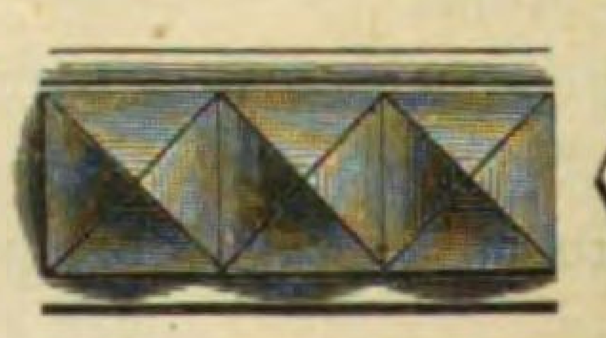
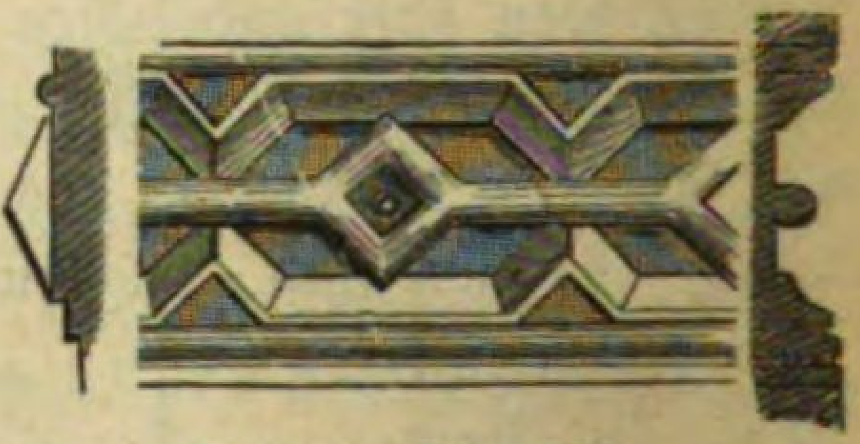



Fig. 366. Diamantverzierung. Fig. 367.

**Diaper**, s., engl., lat. diasprus, m., so heißt zunächst ein gebildertes, geblümtes, gemodeltes Gewebe; daher to diaper, tr. v., nach Art eines solchen Gewebes mustern; **diapering, diaper-work**, s., engl., ein aus Blumen, auch wol

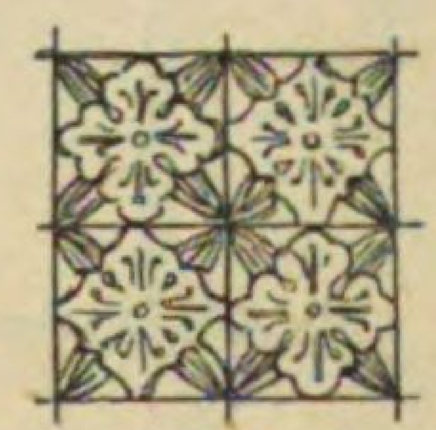




Fig. 368. Fig. 369. Diaper. Fig. 370.

aus Figuren besonders wiederkehrendes Muster, das eine Fläche völlig bedeckt, zunächst auf weichen Stoffen, dann auch auf Holz oder Stein; auf Holz wird solches Muster entweder blos in Conturen eingeschnitten oder, häufiger noch, blos in den Kreideleimgrund eingedrückt, auf Stein ein-

gerizt oder in Relief gearbeitet, z. B. die geblümte Vergoldung, welche so oft an Altären ꝛc. den Hintergrund von Nischen bildet ꝛc.; s. z. B. Fig. 369—371; — diapered, frz. diapré, lat. diasprus, diasperus, diasperatus, **jaspirt**, adj., heißt: mit einem solchen Muster bedeckt, in der Heraldik auch damascirt gen., s. d.

**Diastole**, f., griech. διαστολή, Schranke zwischen Oberchor und Unterchor, an welcher vor Aufkommen der Kanzeln der Bischof predigte.

**Diatonus**, m., lat. (Bauw.), Vollbinder, Einbund.

**diatretus, diatritus**, adj., lat., durchbrochen gearbeitet.

**Diaulium**, n., lat., s. v. w. atrium.

**Dicella**, f., lat. (Waff.), zweischneidiges Wurfgeschoß (Form unbekannt).

**Dicitorium**, dictorium, n., lat., Rednerbühne, Ambo.

**Didacus, St.**, frz. St. Didace, span. St. Diego, spanischer Franziskaner (Laienbruder) aus Alcala, gest. 1463. Scenen aus seinem Leben, gemalt v. F. Albano nach Annib. Caracci (ehemals in S. Giacomo degli Spagnuoli in Rom): Wie er als Franziskaner eingekleidet wird, wie er ein Kind unversehrt aus dem Feuer eines Ofens zieht, wie er auf der Reise von einem Engel mit Brot und Wein gespeist wird, wie er einen blinden Knaben durch das Öl einer auf dem Altar der h. Jungfrau brennenden Lampe heilt, und wie das Brot, das er als Pförtner oder Koch eines Klosters an die Armen vertheilt, sich in Rosen verwandelt; von Murillo (im Louvre) das Kreuz auf der Schulter, Rosen im Schooß; von Caracci, wie er einen Blinden heilt, wie Engel für ihn kochen, weil er über das Gebet seines Amts als Klosterkoch vergißt. Tag 12. Nov. [—r., —s.]

**Didier, St.**, frz., s. Desiderius.

**Didymus, St.**, Märtyrer in Alexandrien, rettete, als er noch Soldat war, die heil. Theodora durch Kleidertausch aus einem Freudenhaus, indem er dafür in ihren Kleidern zurückblieb. Im J. 304 mit Theodora enthauptet. Tag 28. April. — 2. Griechischer Einsiedler u. Märtyrer, † 303. Darstellungsweise: Er betet in der Wüste und tritt unbeschädigt über Schlangen und Skorpionen, od. er hängt, ganz zerfleischt, am Kreuze.

**Die**, s., engl., 1. = dado 1.; — 2. Würfel (zum Spielen); — 3. Stempel, Gesenk, Stanze, Münzstempel; d.-engraving, d.-sinking, Stempelschneidekunst.

**Diechlinge**, m. pl., od. Beintaschen, s. Plattenrüstung.

**Diego, St.**, s. Didacus.

**Diele**, f., 1. auch Diel, m., frz. ais, planche, dosse, engl. deel, starkes Bret; — 2. besser **Dielung**, f., frz. aire, engl. floor, Fußboden; — 3. auch Deele, f. = Hausflur.

**Dielenkopf**, m., frz. mutule, f., engl. mutule, lat. mutulus, quadratische, mit Tropfen besetzte Tafel an der untern Seite des dorischen Gebälks.

**dienend**, adj. (Her.), vom Thier gesagt, sitzend, mit in die Höhe gehaltenen Vorderbeinen.

**Dienst**, m., frz., perche, colonnette, f., roseau, m., engl. slender vaulting-shaft, responder, respound, upright, bowtell, boltell, boutell, bottle, langes schmales Säulchen, wie solche, aus dem Kern gothischer Arkaden- oder Wandpfeiler heraustretend, die Rippen der Gewölbe tragen. Meist stehen stärkere **alte Dienste** unter Schild- und Scheidegurten, **junge Dienste**, d. h. schwächere, unter den Diagonalrippen, u. noch schwächere, **ganz junge**, unter den Zierrippen. Die Zahl der D.e richtet sich also nach der Zahl der Rippen. Man unterscheidet auch noch **gelöste D.e**, frz. perche détachée, engl. detached shaft, d. h. vollrunde, freistehende; und **eingebundene** D.e, frz. perche engagée, engl. imbedded shaft, d. h. dreiviertelrunde od. halbrunde. Vgl. d. Art. Bündelpfeiler u. Fig. 275. [—s.]

**Dienstmägde**. Patronin ders. St. Zita.

**Diepholz** (Grafsch.). Patron St. Stephanus.

**Dies** m. animarum, lat., Aller Seelen-Tag; d. censorius, das Jüngste Gericht; d. felicissimus, magnus, Ostern ꝛc.

**Dieudonné, St.**, s. St. Deobatus u. Deusdebit.

**diffamé**, adj., frz. (Her.), schwanzgestumpft, ungeschwänzt.

**Difference**, s., engl. (Her.), Beizeichen; **to difference**, tr. v., einen Schild mit einem Beizeichen versehen.

**Digha**, f., lat., = d. frz. dague.

**Digitabulum**, n., lat., frz. dé, altfz. deel, m., engl. thimble, Fingerhut.

**Digitale**, n., lat., 1. = d. frz. doigtier 1; — 2. Reliquiarium in Fingerform.

**Diglyph**, m., frz. **diglyphe**, m., engl. **diglyph**, der zuerst von Vignola angewandte Zweischlitz; d. h. Triglyph ohne Seitenschlitze od. Console mit zwei Schlitzen.

**Digna, St.**, 1. mit ihrer Gefährtin Emerita unter Valerian in Rom enthauptet. Beide dargestellt in einer Kapelle der Kirche S. Marcello in Rom. Tag 22. Sept. — 2. S. Afra 1.

**Dignitas**, f., lat., bedeutet, wie majestas, bisweilen das Bild oder die Bildsäule eines Heiligen.

**Dijon**, Patron: Benignus 1.

**Dilge**, f., s. Pferderüstung, Reitzeug.

**Dille**, f., 1. frz. douille, engl. socket, Röhre eines Leuchters, in welche die Kerze gesteckt wird; — 2. frz. biberon, bec d'aiguière, engl. spout, Gußröhre eines Gießgefäßes; — 3. Schlüssellochblech, auch Rohr im Schlüsselloch.

**diluted**, adj., engl. (Mal.), verblasen, verwaschen.

**Dimidiation**, s., engl. (Her.), senkrechte Halbirung eines Wappenschildes, = impaling.

**diminished**, adj., engl., 1. verjüngt, verschwächt; — 2. s. arch.

**Diminution**, s., engl., 1. frz. diminution, f., Verjüngung, z. B. einer Säule; — 2. (Her.) ein herabsetzendes, entehrendes Beizeichen.

**Dinanderie, Dinanterie**, f., frz., getriebenes Kupfer- oder Messinggeräth mit figürlichen Darstellungen, benannt nach der Stadt Dinand (in Belgien), dem Orte der Verfertigung.

**Dingstuhl**, m., **Dingstatt**, f., Gerichtsstätte; nicht selten mit einer Rolandsäule versehen; daher auch = Rolandsäule; im germ. Alterth. bestand der D. vermuthlich nur aus einem Steinsitz im Schatten einer Linde od. Eiche, auch wol von einem Steinkreis umgeben. Später war der Stuhl künstlerisch bearbeitet; ein solcher findet sich z. B. in Echternach, aus den ersten Decennien des 16. Jahrh. mit spitzbogigem Laubengang und ausgekragten runden Eckthürmchen.

**Diodorus, St.**, 1. mit St. Rodopianus, zu Aphrodisia in Carien unter Diocletian gesteinigt. Ihr Tag 3. Mai. — 2. Priester, mit Marianus, seinem Diaconus, unter Numerian hingerichtet. Tag 1. Dez.

**Diomedes, St.**, Arzt, zu Nikäa unter Diocletian mit dem Schwert enthauptet. Tag 16. Aug.

**Dionysia, St.**, Christin, unter dem Vandalenkönig Hunerich in Afrika entblößt, der Brüste beraubt, und nebst ihrem kleinen Sohn Majoricus gegeißelt, wobei Letzterer seinen Geist aufgab. Sie überlebte die Marter, trug den Leichnam des Sohnes nach Hause, beerdigte ihn und bekehrte noch ihre Schwester Dativa u. A. zum christlichen Glauben. Tag 6. Dez.

**Dionysius, St.**, frz. St. Denis. 1. **D. Areopagita** (Beisitzer des Areopags, Ap. Gesch. 17, 34), mit welchem die Legende den Schutzpatron von Frankreich, der im 3. Jahrh. eine Christengemeinde in Paris gegründet haben soll, identifizirt hat, weshalb die Abtei St. Denis jetzt dem D. Areopagita geweiht ist. Dieser ist nach dem Zeugniß des Dionysius von Korinth (s. unter 2) Schüler des Apostels Paulus, erster Bischof von Athen und wird zu den 14 Nothhelfern gezählt. Die Legende sagt, er sei, als er nach Rom gekommen, von Papst Clemens I. nach Gallien gesandt worden, um das Christenthum zu predigen, und dort unter Domitian oder Trajan mit seinen beiden Gefährten Eleutherius und Rusticus auf dem Montmartre mit dem Schwert enthauptet worden; darauf habe er mit seinem Kopf in der Hand und begleitet von singenden Engeln den Weg vom Mons Martyrum (Montmartre) nach der Stätte, wo jetzt die Kirche St. Denis steht, gemacht. Als Einzelgestalt erscheint er als Bischof mit seinem Kopf in der Hand, auch wol während er noch seinen lebenden, mit der Mitra bedeckten Kopf besitzt; in größeren Kompositionen mit andern Heiligen zusammen fast stets mit dem Kopf. Darstellungen aus seinem Leben sind häufig in den Kirchen Frankreichs (Glasmalerei in der Kathedrale von Chartres), wie er von Paulus zum Christenthum bekehrt wird, wie er in Paris predigt, wie er mit seinem Kopf in der Hand, von Engeln begleitet, jenen Weg macht, wie er, nach seinem Tod, also als auferstandner Heiliger, mit St. Mauritius und St. Martinus die Seele des (gestorbenen) merovingischen Königs Dagobert I. den Händen der Teufel entreißt; eine geistreiche Darstellung am Grabmal Dagobert's in der von ihm gegründeten Abteikirche St. Denis. Tag 9. Oktober. — 2. Bischof von Korinth, schrieb acht s. g. katholische Briefe an die Kirchen in Lacedämon, Athen, Nikomedien, Gortyna auf Creta, Amastris in Partus, Gnossus, Rom und an seine Schwester Chrysophora, wovon Eusebius einzelne Auszüge gegeben hat. † ums J. 180 eines natürlichen Todes. Tag 8. April. — 3. Erster Bischof von Augsburg, auch Sosimus genannt, der Sage nach ums J. 300 unter Diocletian verbrannt. Tag 26. Feb. — 4. Bischof von Mailand, unter Constantin nach Kappadokien verbannt, wo er im bischöflichen Gewande gekreuzigt wurde. Tag 25. Mai. — 5. Karthäusermönch, Doctor ecstaticus, s. doctor, gest. 1471, hält eine Glorie und zertritt den Teufel. Tag 12. März. S. auch Schläfer, die sieben. [—r.]

**Dioscorus, St.**, Märtyrer in Ägypten, dessen Nägel von den Fingern gerissen und dessen Körper mit glühendem Eisen (laminis candentibus) gebrannt wurde, bis er den Geist aufgab. Tag 18. Mai, oder 20. August.

**diplinthius**, adj., lat., von Mauern gesagt: zwei Ziegelsteine dick.

**Diploïs**, f., lat., v. griech. διπλοΐς, gefüttertes Oberkleid; planeta diploïda s. planeta.

**dipteral**, adj., engl., von einem Gebäude gesagt: mit zwei Säulenreihen (und Seitenschiffen) versehen.

**Diptychon**, n., frz. **diptyque**, m., engl. **diptych**, lat. **diptychon**, n., tabellae plicatiles, pugillar bipatens, buxus, doppelte, zum Zusammenklappen eingerichtete Tafel aus Elfenbein, Holz (Buchsbaumholz) oder edlem Metall, außen mit Reliefs geschmückt, innen mit Wachs zum Einkratzen von Schrift überzogen. Bei den Römern seit Seneca's Zeit ein beliebter Gegenstand von Geschenken, bes. von römischen Consuln u. Prätoren am Tage ihres Amtsantrittes in großer Zahl verschenkt. Diese diptycha consularia, auf denen auswendig das Bild des Consuls (oder Prätors) mit Lictoren-Bündel und eine Hindeutung auf die öffentlichen Spiele dargestellt ist, mit denen er den Antritt

seines Amtes feierte, während inwendig Nachrichten über das Leben und die Familie des Gebers geschrieben sind, wurden später, soweit sie aus Elfenbein waren, vielfach als Einbanddeckel der christlichen Ritualbücher benutzt und haben sich als solche in einigen Exemplaren erhalten. Sie gehören sämmtlich dem 5. und 6. Jahrh. an, das älteste derselben ist wol das in der kön. Bibliothek zu Berlin befindliche aus dem J. 416. Ein anderes, nicht viel späteres, jetzt Deckel einer Hymnensammlung, im Domschatz zu Halberstadt. Derselben Zeit gehört der Elfenbeindeckel eines Antiphonariums im Domschatz zu Monza an, dessen Consulargestalten, durch einige Veränderungen und durch die Hinzufügung der Inschriften S. Gregorius u. David Rex, dem kirchlichen Zweck angepaßt sind. Ein anderes desselben Domschatzes zeigt in edlen, wohlgebildeten Gestalten auf der einen Tafel wahrscheinlich die Kaiserin Galla Placidia und ihren Sohn Valentinian, auf der andern den Feldherrn Aëtius. Im 6. Jahrh. tritt künstlerische Abnahme bei Zuwachs an äußerem Prunk ein. Interessante Beispiele dieser Art sind das D. der Arnobindus aus dem J. 506, im antiquarischen Museum in Zürich, und das des Anastasius aus dem J. 517, in der Nationalbibl. in Paris. — Auch die ersten christlichen Bischöfe, die in die Provinzen gesendet wurden, behielten diesen Gebrauch bei, schmückten aber die D. gewöhnlich mit dem Bildniß Christi oder Mariä, mit Engeln, Aposteln oder andern Heiligen zur Seite. Auf die Innenseite schrieben sie das Verzeichniß der obern Geistlichkeit der Gemeinde oder die Namen von Wohlthätern der Kirche. Diese diptycha ecclesiastica wurden auf dem Altar aufgestellt und die darin enthaltenen Namen an den Anniversarien der Wohlthäter verlesen. Erst später, als man anfing, sie durch ähnliche Werke größeren Umfangs zu ersetzen und diese mit Malerei und Schnitzwerk zu versehen, wurden auch diese D. zu Buchdeckeln benutzt. — Wegen der Ähnlichkeit mit diesen D. nennt man auch ein aus zwei Tafeln zum Zusammenklappen eingerichtetes Altarbild ein D. S. auch d. frz. agiosthyride. [—r.]

**Directorium**, n., lat. = dressorium.

**Dirk**, s., engl., ehemals in Schottland üblicher Dolch ohne Stichblatt.

**Dirnen.** Patroninnen reuiger Dirnen sind die HH. Afra und Magdalena.

**disarmed**, adj., engl. (Her.), entwaffnet.

**Discernaculum**, n., lat. (Her.), Beizeichen.

**to discharge**, v. tr., engl. (Bauk.), entlasten.

**Discharging-arch**, s., engl., s. arch.

**Discincta**, s., lat., loses, ohne Gürtel und Fibula übergeworfenes Gewand, Mantel.

**disclosed**, adj., engl. (Her.), vom Vogel gesagt: mit offenen, aber nach unten gekehrten Flügeln.

**discoïde**, adj., frz., scheibenförmig; moulure d., engl. disk-moulding, Scheibenfries.

**discontinuous**, adj., engl., unterbrochen, d. banded, s. impost.; d. corbeled, Bogenfries, wenn blos ein Bogen um den andern ein corbel unter sich hat.

**Discus**, m., frz. disque, m., engl. disk, lat. discus; 1. runde Metallscheibe, runde Platte, daher auch Patene, Säulentrommel; — 2. engl. dish, Teller; — 3. auch Tischplatte, Schreibtisch, Ladentisch.

**Diselset, Disselset, Distelset**, n., ein Stück Nesseltuch, im 14. u. 15. Jahrh. als Kopftuch der Frauen aus dem Bürgerstande getragen. (Limburger Chronik v. J. 1351.)

**Disen** oder **Idisen**, f. pl., = Walküren, Nornen.

**Disibodus, St.**, Eremit u. Bischof von Mainz, † 674, dargestellt als Eremit in einem Buche lesend, oder eine Kranke heilend. Tag 8. Juli.

**Dismas, St.**, Desmas oder Dimas, der zur Rechten Christi gekreuzigte bußfertige Schächer (s. Schächer), den das Evangelium infantiae Titus nennt und mit einer früheren Begebenheit aus dem Leben Christi in Verbindung gebracht hat. Die heil. Familie auf der Flucht nach Ägypten kam nämlich Nachts in der Wüste zu der Hütte zweier Anführer einer Räuberbande, Titus und Dumachus; Titus überredete seinen Gefährten, die Familie ruhig ziehen zu lassen, wofür er ihm seinen Gürtel schenkte und 40 Groschen versprach. Da prophezeite ihm die heil. Jungfrau, daß Gott ihm seine Sünden vergeben würde, und das Christkind setzte hinzu, daß sie nach 30 Jahren, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken mit ihm gekreuzigt werden, Titus aber mit ihm ins Paradies einziehen würde. Nach einer andern, künstlerisch wol eben so wenig dargestellten Sage soll dieser Dismas (oder Titus), als die Räuber schon über die heil. Familie herfallen wollten, beim Anblick des Christuskindes ausgerufen haben: „Wenn Gott im Fleische sichtbar werden kann, so muß dieses Knäblein Gott selber sein," worauf die Räuber zurückwichen. Eine dritte Sage meldet: Maria habe das Christkind gebadet, die Räubermutter dies belauscht, den Glanz des Christkindes gesehn, und dann ihr krankes Kind, den D., in dem Badewasser gebadet. Vgl. d. Art. Kreuzigung. D. ist Patron der Verbrecher, die zur Hinrichtung geführt werden. Tag 25. März. [—r., —s.]

**dismembered**, adj., engl. (Her.), zerhauen.

**Disomum**, n., lat., frz. disome, m., = bisomum, bisome.

**Dispensa**, f., dispendium, n., lat., Speisekammer.

**displayed**, adj., engl. (Her.), vom Vogel gesagt: mit ausgebreiteten Flügeln u. ausgestreckten Beinen.

**Disposition**, f., frz. u. engl., Anlage, s. d.

**Disputa**, f., ital. la disputa del sacramento,

der Abendmahlsstreit, übliche, aber irrthümliche Benennung für das die Gegenwart Gottes in der streitenden und triumphirenden Kirche darstellende Wandgemälde Rafaels im Vatikan; s. Anton Springer, Rafael's Disputa. Bonn 1860.

**Dispute in the temple**, s., engl., = Christ among the Doctors; s. Christus im Tempel.

**Disque**, m., frz., s. Discus.

**Dissenhofen.** Patron ist St. Dionysius.

**Distance**, f., frz. u. engl., Zwischenraum, Abstand; engl. second d., Mittelgrund (eines Bildes).

**distegum**, adj., sc. aedificium, lat., zweigeschossiges Haus.

**Distelorden**, m., 1. frz. ordre du chardon, engl. order of the Thistle, of St. Andrew, ein dem h. Andreas zu Ehren wahrscheinlich von Jakob V. von Schottland 1540 gestifteter oder vielmehr erneuter Ritterorden. Ordenszeichen: ein ovales Medaillon mit goldener Einfassung, auf dessen goldenem Mittelschild mit blauer Einfassung auf dem Avers der h. Andreas, von Gold u. emaillirt, ein weiß emaillirtes Kreuz vor sich haltend, mit der Umschrift Nemo me impune lacessit, während der Revers auf grünem Feld eine goldene Distel zeigt. Getragen an dunkelgrünem Band von der rechten Schulter nach der linken Hüfte. Auf der linken Brust ein silberner Stern, auf dem ein Andreaskreuz und eine blühende Distel. — 2. Orden U. L. Frau von der Distel = Bourbonorden. [—r.]

**Distemper-painting**, s., engl., Temperamalerei.

**Distratum**, n., lat. = opus plumarium, s. opus.

**Ditch**, s., engl., Graben, Festungsgraben; second D., Außengraben.

**Diurnales** (calcei), m. pl., lat., Schuhe der Mönche zum täglichen Gebrauch.

**Diurnum, diurnium**, n., lat., s. Ritualbücher.

**Diversorium**, n., lat., Herberge, Gasthaus.

**Divisa**, f., lat., 1. Devise; — 2. zweifarbiges Gewand.

**Divise**, f., frz. (Her.), Stabbalken, auch divise en fasce, fasce en divise genannt; ebenso bande en divise, schmaler rechter Schrägbalken, also Rechtstab.

**Divisorium**, n., lat., 1. Einzelzelle, s. Kloster. — 2. Wange zwischen je 2 Chorstühlen.

**Doana**, doghana, duana, f., lat., Zollhaus.

**Döbel, Dobel**, Dobbel, Dübel, Dübbel, Dollen, Diebel, Debbel, Dobben, Dippel, m., frz. goujon, tampon; engl. peg, dowel; lat. gojo, 1. frz. auch fenton, kleine, regelmäßig kantige, an der Kante aufgehauene Eisenpflöckchen, welche zur Verbindung (Verdobelung) zweier Steine od. dgl. in sogenannte Dobellöcher auf die Fugenfläche dieser Steine gesteckt und dann mit Blei, Kitt 2c. vergossen werden. — 2. Frz. clef, engl. key, ähnlich, aber ohne Kitt verwendete Holzstücken, um 2 Hölzer mit einander zu verdobeln. **Dobelbalken**, Dübelbalken, Dübelbaum, Balken, welche dicht neben einander gelegt und mit einander verdobelt die **ganze Dobeldecke** bilden. Die **halbe Dobeldecke** besteht aus **Dobelhölzern**, welche dicht neben einander u. mit einander verdobelt zwischen die Balken quer eingelegt werden. [—s.]

**Dobelwand**, f., s. Art. Blockwand.

**Dobleta**, f., lat., s. v. w. Oblate.

**Dobletus**, m., lat. = doublet, 1. u. 2.

**Docarium**, n., lat. (vom griech. δοκός), Balken.

**Docke**, f., od. Dogge, frz. balustre, m., engl. baluster, bannister, doll, lat. baluster, columella, 1. kleines, stark geschwelltes Säulchen, deren mehrere, durch einen Handgriff verbunden, eine **Balustrade**, ein **Dockengeländer** bilden. In der Renaissance häufig; — 2. s. v. w. halbgebrannter Ziegel, Kaminstein; — 3. Gesenk zwischen Ring u. Stab des Schlüssels; — 4. Schaft des Leuchters in der Renaissance; — 5. Säule einer Brunnenvase.

**Doctor ecclesiae**, Beiname mehrerer Heiligen; so heißt z. B. Thomas von Aquino Doctor angelicus, St. Bernhard von Clairvaux Doctor mellifluus, Franz von Assisi Doctor seraphicus, Dionysius der Karthäuser Doctor ecstaticus 2c.

**Doda, St.**, herzogliche Jungfrau, dargestellt von Hans Burgkmair, ein Ostensorium haltend, worin Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes. Tag 28. Sept.

**Dog**, s., engl., Hund, Feuerbock, Brennbock; s. Kamingeräth.

**Dog-legged-stairs**, pl., engl., zweiarmige Treppe ohne Hohlraum; s. Treppe.

**Dog's tooth**, s., engl., = tooth-ornament.

**Doigtier, doittier**, m., frz. 1. Behälter für Fingerringe, in Form eines Fingers; — 2. leinenes Tuch, das die Domherren in Reims am kleinen Finger der linken Hand (als eine Art von Manipel) beim Celebriren der Messe tragen.

**Doit**, m., frz., Reliquiarium in Form eines Fingers; s. digitale.

**Dolabrum**, n., **dolatoria**, f., lat., = doloire 1.

**Dolch**, m., frz. poignard, dague, baselard, miséricorde; engl. dagger, poniard, misericorde, baselard, coutel, stiletto; lat. daggerius, anelacius, basalardus, cultellus, clunabulum, punhalis, penardus, pugno, sica, zweischneidige, dem Schwert ähnliche, aber kürzere Stichwaffe, die, wenn auch in frühester Zeit, sowol im Stein- wie im Bronzezeitalter und bei den Germanen als Scramasax schon im Gebrauch, im 12. Jahrh. allgemein an die Stelle des bis dahin üblichen Schlachtmessers trat. Die Unterschiede zwischen dem **kleinen Dolch**, frz. poignard, engl. poniard, coutel, und dem **großen Dolch** oder Dolchmesser, frz. dague, engl. dagger, sind oft unmerklich; da

die Stichblätter des D.s eine ähnliche Entwickelung erfuhren, wie die des Schwertes, so kommt für die Bestimmung der Ursprungszeit eines Dolches vorzugsweise dieses Stichblatt in Betracht. Im 10. Jahrh. hatte der D. oft krumme Klinge und rautenförmiges flaches Stichblatt, der Griff einen Knopf. Im 13. Jahrh. hatten die Enden der Parirstange eine leichte Neigung gegen die Klinge, selten gegen den Griff, an dessen Ende ein ähnlicher Bügel od. eine Raute saß. Im 14. Jahrh. hat der Griff zwei runde, achteckige oder viereckige Scheiben statt des Knopfs und der Parirstange. Vom Anfang des 15. Jahrh. an wurde neben dem D. mit langer Parirstange ein langer D. mit Daumring (frz. dague à rouelle, engl. dagger with thumbring) gebräuchlich, dessen Stichblatt über den Parirstangen einen Ring zum Einlegen des Daumens hatte. Im 16. Jahrh. kamen D.e mit doppeltem Daumring auf, zum Aufstecken auf Lanze oder Schießgewehr. Die Gestalt der Parirstange und des Griffes variirt von da an sehr vielfach. Die D.e wurden im M.-A. gewöhnlich in einer mehr oder weniger reich verzierten Scheide, an einer Kette befestigt, auf der rechten Seite der Brust oder auch über der rechten Hüfte am Gürtel (im 16. Jahrh. auch von den Frauen) getragen. Vgl. auch d. Art. Linkehand, Ochsenzunge, Panzerbrecher, Springdolch u. scramasax. — In der Ikonographie ist der Dolch das Attribut mehrerer Heiligen, z. B. Agnes, Angelus, Bibiana, Eduard des Märtyrers, Kilian's und Olaf's. [—r., —s.]

**Dolequinus**, m., lat., Art von kurzem Dolch.

**Dollen**, m., s. Dobel.

**Dolo**, m., lat., Scheide eines Dolches.

**Doloire**, f., frz., 1. (Zimm.) lat. dolabrum, Axt ohne Stiel, Bundaxt. — 2. (Her.) Axt ohne Stiel.

**Dom**, m., frz. **dôme**, m., engl. **dome**, vom lat. **domus**, f., od. griech. δῶμα, Haus; ursprünglich jedes Gotteshaus, später nur gebraucht von bischöflichen Hauptkirchen (Kathedralen). Erst in der späteren Renaissancezeit wurde bei Franzosen und Engländern die Benennung dôme, dome auf die bei solchen Kirchen häufigen Kuppelgewölbe übertragen, daher dôme cône, appointu, engl. pointed domical vault, Kegelgewölbe, Helmgewölbe, dôme surbaissé, gedrückte Kuppel, dôme surmonté, überhöhte K., demi-dôme, Nischengewölbe, d. à pans, polygone K.; engl. truncated dome, Gürtelgewölbe, dome-eye, die obere Kuppelöffnung. In Deutschland heißt die Kathedrale **Dom** od. **Domkirche**, wenn sie nicht mit einem Kloster in Verbindung steht, sondern ihre Verwaltung nur einem **Domstift** oder Canonicat übertragen ist, dagegen **Münster**, wenn ein Kloster damit verbunden ist. Vgl. lat. doma und domus. [—r., —s.]

**Doma**, n., lat., 1. Haus, Bauergut, Hof, unbedecktes Atrium; — 2. flaches Dach, Altan; — 3. Kuppel.

**dome-shaped**, adj., engl., kuppelförmig.

**domestic architecture**, s., engl., bürgerliche Baukunst.

**domical vault**, s., engl., lat. domitiale tabulatum, Kuppelgewölbe; s. im Art. Dom.

**Domificamentum**, **domificium**, n., lat., Erbauung eines Hauses, dann auch Haus, Gebäude selbst; **domificare**, v. tr., ein Haus bauen.

**Domificatio**, f., lat., Baulichkeit.

**Domina**, f., lat., 1. die heil. Jungfrau; — 2. eine (unbekannte) Kriegsmaschine; — 3. Dominae, pl. Benedictinerinnen.

**Dominations**, f. pl., frz., engl. **dominions**, lat. **dominationes**, f. pl., die Herrschaften, s. Engelchöre.

**Dominica, St.**, zerbrach die Götzen, denen sie opfern sollte, deshalb unter Diocletian den wilden Thieren vorgeworfen, und als diese sie nicht verletzten, enthauptet. Tag 6. Juli.

**Dominicale**, n., lat., s. Ritualbücher.

**Dominicalis**, f., lat., 1. frz. **dominical**, m., weißer Schleier, welchen die Frauen beim Gottesdienst, bes. beim Abendmahl trugen, bis zum 7. Jahrh. in Gebrauch. — 2. frz., lettre dominicale, f., engl. dominical letter, Sonntagsbuchstab; s. auch oraison.

**Dominicaner**, m., frz. **Dominicain**, m., engl. **Dominican**, black friar, lat. **Dominicanus**, Mönch des vom h. Dominicus de Guzman 1215 gestifteten Predigerordens (lat. praedicatores), der, da viele Maler, z. B. Fra Angelico da Fiesole u. Fra Bartolommeo, ihm angehörten, mehr als andere Orden durch die Kunst verherrlicht worden ist. Tracht: weiße Kutte und schwarzer Mantel mit spitzer Kapuze, das Skapulier bei den Mönchen weiß, bei den Laienbrüdern schwarz, weshalb auch mit Beziehung auf jenen Traum von dem Hund (s. Dominicus) die Dominicaner als Hunde des Herrn (Domini canes), d. h. als weiße Hunde mit schwarzen Flecken, dargestellt werden, z. B. von Andrea di Firenze, nach Andern von Simone Martini in der spanischen Kapelle von S. Maria Novella in Florenz, worin mit Beziehung auf das darüber dargestellte Sinnbild der gefährdeten Kirche (das Schifflein Petri) der Orden der Dominicaner als Retter in der Noth bezeichnet wird, und zwar durch Christus, zu welchem er die Wege zeigt. Himmel und Erde sind durch die Kirche als die Brücke verbunden; nur durch sie führt der Weg in den Himmel (Nulla salus extra ecclesiam), die Wegweiser aber sind die Dominicaner. In der erwähnten Gestalt von gefleckten Hunden behüten sie das am Fuße der geistlichen und weltlichen Throne befindliche Häuflein von Schafen u. verjagen u. verfolgen die (ketzerischen) Wölfe, die räuberisch in den Schafstall eingedrungen waren.

Im Vordergrund löst der Orden seine Aufgabe, die Zahl der Gläubigen zu vermehren, mit verschiedenem Erfolg. Weiter zurück, wo die Verlockungen zur Weltlust erscheinen, tritt Dominicus selbst auf und geleitet Seelen zur Pforte des Himmels, wo sie von Engeln bekränzt und von den Heiligen begrüßt werden. Über ihnen thront Christus, von einer Engelschaar umringt. — Drei häufig zusammengestellte Repräsentanten des Ordens sind der Stifter selber, Petrus Martyr und Thomas von Aquino. — Eine eigenthümliche Darstellung ist die des Stammbaums der Dominicaner im Kreuzgang des ehemaligen Paulinerklosters zu Leipzig (aus dem J. 1385), wo Dominicus, selbst vertieft in die Lektüre eines Buches, sitzt; aus seiner Brust steigen Weinranken hervor, die außer den Weinblättern etwa 80 verschiedene ornamentale Blumen tragen; aus jeder derselben wächst eine Halbfigur hervor, lauter Heilige, Päpste, Bischöfe und Kirchenfürsten, die aus dem Orden hervorgegangen sind. Vgl. auch den Art. St. Dominicus. — Der etwa gleichzeitig entstandene Orden der **Dominicanerinnen** trägt einen braunen Mantel u. schwarzen Kopfschleier (frz. huque). [—r.]

**Dominicum**, n., lat., 1. Haus des Herrn, Kirche; — 2. Meßopfer. Vas dominicum, n., Gefäß des Herrn, Abendmahlskelch.

**Dominicus, St.**, frz. St. Dominique, 1. de Guzman, geb. 1160 in Castilien, gest. 1221, Stifter des Dominicaner-Ordens. Vor seiner Geburt träumte seiner Mutter, sie gebäre einen schwarz und weißgefleckten Hund (vgl. über das Wortspiel domini canes, d. Art. Dominicaner), der eine brennende Fackel im Maul trage, und bei seiner Taufe erschien ein heller Stern, der vom Himmel auf seine Stirn herabfiel. D. führte das Gebet des Rosenkranzes ein. Nach einer noch vorhandenen Beschreibung seiner Person ist er darzustellen mit regelmäßigen, schönen Gesichtszügen, blauen Augen, bartlos oder mit kurz geschnittenem Bart, mehr mit dem Ausdruck der Milde als der asketischen Strenge; er hat die Tracht seines Ordens, in einer Hand eine Lilie, in der anderen ein Buch, auf dem Kopf oder vor der Stirn einen Stern, neben ihm gewöhnlich der Hund mit der Fackel; bisweilen empfängt er auch die Schlüssel Petri. — Zu den bedeutendsten Darstellungen aus seinem Leben gehören zunächst die Reliefs an der Arca di S. Domenico (in Bologna) von Nicolo Pisano, und dessen Schüler Guglielmo Agnelli, nebst dem erst 1532 hinzugekommenen Untersatz von Alfonso Lombardi. Es sind: Auferweckung des jungen vom Pferd gestürzten Napoleone, Neffen des Kardinals di Fossa nuova (auch dargestellt von Tiarini in derselben Kirche); die Unverbrennbarkeit der von den Manichäern im Languedoc zum Feuer verdammten Lehrbücher des D.; sodann wie der Heilige, als Zeichen des Auftrages, die Ketzer zu bekehren, von Petrus das Evangelienbuch, von Paulus einen Stab empfängt; wie er mit seinen Ordensbrüdern von himmlischen Geistern gespeist wird; wie er dem Papst Innocenz III. im Traum erscheint u. die Kirche S. Giovanni in Laterano vor dem Einsturz wahrt; die Anerkennung der Regel des D. durch Papst Honorius III.; am Untersatz die Geburt des D., sein Schlaf im kindlichen Alter, seine Wohlthätigkeit und sein Tod. Fast ebenso umfangreich sind die öfteren Darstellungen des Fiesole aus dem Leben des D., bes. auf den Predellen eines Altarbildes im Dom zu Cortona und eines Bildes mit der Krönung Mariä (Louvre in Paris), die beide je 7 Darstellungen zeigen. Auch unter den Einzelgestalten des D., oder in kleineren Compositionen sowie in Zusammengruppirung mit anderen Repräsentanten des Ordens (s. oben „Dominicaner") zeichnet sich Fiesole aus, z. B. in dem Lünettenbild im Kloster S. Marco in Florenz, wo D. als Zuchtmeister des Klosterlebens das neunschwänzige Strafinstrument führt, u. in der herrlichen Gestalt des am Fuße des Gekreuzigten knieenden D. (ebendaselbst). Mit der Einführung des Rosenkranzfestes durch Gregor XIII. (1573) ist in Dominicanerkirchen die Darstellung der Madonna del Rosario sehr häufig, wo D. von der h. Jungfrau den Rosenkranz empfängt od. Rosenkränze austheilt; wol die bedeutendste Darstellung der Art, aber mit manchen unverständlichen Einzelheiten, ist die von Domenichino in der Pinakothek zu Bologna; auch von Michel Angelo da Caravaggio (Belvedere in Wien), u. seine Aufnahme in den Himmel von Guido Reni in S. Domenico (Bologna). D. ist Patron von Madrid u. Cordova. Tag 4. Aug. — 2. D. von Sora, Abt des dortigen Benedictinerklosters, floh als junger Priester in die Einöde, starb 1031. Schutzpatron gegen schwere Ungewitter, gegen den Biß giftiger Schlangen und toller Hunde. Tag 22. Jan. — 3. D. von Calzada in Spanien, geb. zu Biscaya, lebte 60 Jahre lang als Einsiedler im Wald, erleichterte durch den Bau einer Brücke und durch Vertreibung der Räuber den Pilgern die Wallfahrt nach Compostella. Tag 12. Mai. — 4. D. Loricatus, Camaldulensermönch, gest. 1060, geißelt sich in der Einsamkeit. Tag 14. Okt. [—r.]

**Dominicuskreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Dominique**, f., frz., Hauptkirche, Domkirche.

**Dominium**, n., domnio, domnion, dompionus, lat., Donjon, s. d.

**Domino**, m., frz., engl. u. lat., 1. Wintermantel der Geistlichen mit Kapuze; — 2. frz. grober, kolorirter Holzschnitt.

**Dominotier**, m., altfrz., Holzschneider, Formschneider, doch auch Briefmaler u. Papiermarbler.

**Dominus**, m., lat., eigentlich nur Titel Gottes u. der Heiligen, offiziell: Titel der Canonici; das Wort wird bisweilen in der Bedeutung Bischof, Abt gebraucht, sowie als Hohntitel tyrannischer Fürsten; dominus vini, Kellermeister ꝛc.

**Domipola**, f., lat., Verkaufshalle.

**Domna, St.**, in Nikomedien im Heidenthum erzogen, ließ sich vom h. Cyrillus im Christenthum unterrichten und taufen, deshalb im J. 301 ermordet. Ihr Tag 28. Dez.

**Domnina, St.**, Einsiedlerin in Syrien, ein Crucifix küssend. Tag 1. März.

**Domninus, St.**, 1. Märtyrer, dem unter Maximianus Arme und Füße zerbrochen wurden, worauf er im Kerker verhungerte. Tag 30. März; — 2. ebenfalls unter Maximianus bei Parma im J. 289 ermordet; trug nachher noch sein abgeschlagenes Haupt in der Hand. Tag 9 Okt.

**Domnio, St.**, aus Antiochia, studirte Arzneiwissenschaft, vom Apostel Petrus zum Bischof gemacht und nach Salona in Dalmatien geschickt, wo er hingerichtet wurde. Tag 11. April.

**Domnolus, St.**, Bischof von Mans († 580), hält das Modell eines von ihm erbauten Klosters. Tag 16. Mai.

**Domus**, f., lat., 1. Haus; d. altaris, Ciborium über dem Altar; d. bassa = d. frz. basse-cour; d. calefactoria, Haus mit Wärmstube (eines Klosters); d. caritatis, venerabilis od. pietatis, Armenhaus; d. chartarum, Archiv; d. columbae, s. Basilika; d. culta, cultilis, domoculta, Meierei; d. dei, a) Krankenhaus, Hospital, b) auch d. dominica, fidei, Gotteshaus, Kirche; d. exterior, Langhaus; d. fortis, kleine Burg; d. librationis, Haus zu Vertheilung von Brot an Arme; d. mercatoria, Kaufhaus; d. necessaria, Abtritt; d. parochi, Pfarrhaus; d. pensilis, auf einer Brücke oder auf Pfählen stehendes H.; d. quadrata, aus Hausteinen erbautes H.; d. religiosa, Kloster; d. terranea, Lehmhütte; d. turralis, mit Thürmen (zur Befestigung) versehenes H. — 2. Hausgeräth, Haushaltung; — 3. Grabmal; — 4. Orgelgehäuse.

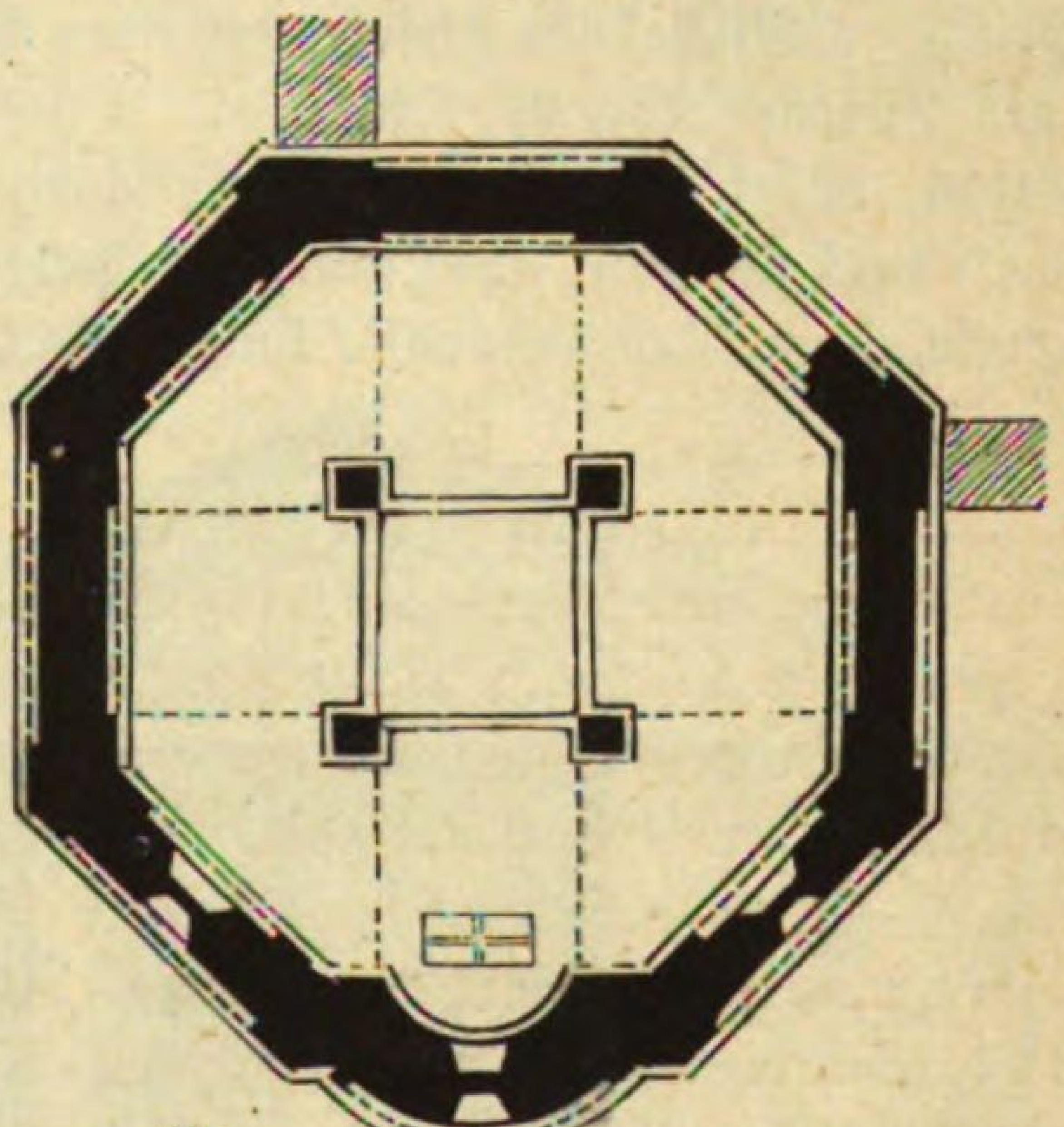
**Donar** (german. Mythol.), s. Thor.

**Donatianus, St.**, 1. lebte zu Nantes unter Diocletian als Christ, bekehrte seinen älteren Bruder Rogatianus, worauf beide eingekerkert, ihrer Kleider beraubt, mit Lanzen an Händen u. Füßen durchstoßen und im J. 303, n. A. 287, enthauptet wurden. Tag Beider 24. Mai. D. ist Patron von Gent. — 2. Bischof in Afrika, unter dem arianischen König Hunnerich gegeißelt und in die Verbannung geschickt. Tag 6. Sept.

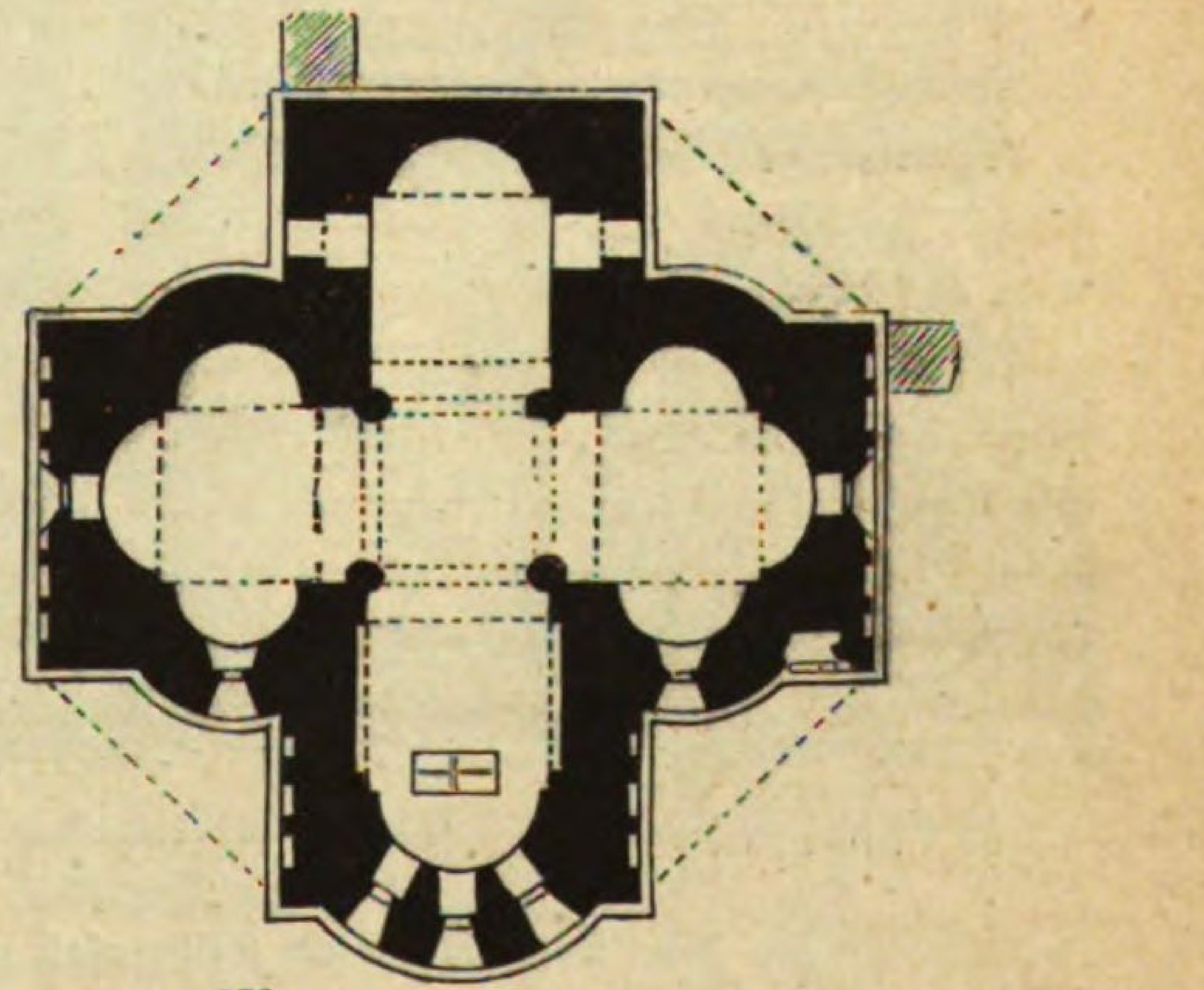
**Donator**, m., **donatrix**, f., lat., frz. **donateur, donatrice**, engl. donor, Donator, Stifter (Stifterin), Schenker eines Kirchenbildes oder sonstigen Kunstwerkes, bes. in einem öffentlichen Gebäude. Im spätern M.-A. und der ersten Renaissancezeit ließen sich die D.en oft mit ihren Familien mit auf dem Bild anbringen, meist knieend.

**Donatus**, m. u. donata, f., lat., 1. Laienbruder u. Laienschwester; — 2. Bastardsohn u. Bastardtochter.

**Donatus, St.**, 1. Bischof von Arezzo, 361 unter Julianus Apostata mit seinem Gefährten St. Hilarinus enthauptet. Die Legende sagt, daß die Gattin eines Steuereinnehmers, die von ihrem



371.




372.

Fig. 371 u. 372. Doppelkapelle am Kaiserpalast zu Goslar.

Mann bei dessen Abreise eine große Summe Geldes zur Verwahrung empfangen hatte, plötzlich starb, und daß, als darauf der Gatte bei seiner Rückkehr das Geld nicht finden konnte, auf das Gebet des D. die Frau ihm aus dem Grabe den Aufbewahrungsort angegeben habe; ferner daß, als ihm einst bei der Austheilung des Abendmahls der gläserne Kelch von heidnischen Händen zerschlagen wurde, der Kelch sich von selbst wieder zusammenfügte. Sein Leben und seine Wunder in Reliefs von Giov. Pisano (um 1287) im Dom

von Arezzo. Von Jan van Eyck (Akad. in Brügge) ist er auf einem Votivbilde dargestellt, ein Rad haltend, worauf fünf brennende Kerzen sich befinden, weil er so gemartert sein soll. Patron von Arezzo, Münster und Vicenza; gegen Wasser- u. Feuersgefahr und gegen Gewitter. Tag 7. Aug. — 2. Bischof in Epirus unter dem Kaiser Theodosius, dessen Tochter er von einem bösen Geist befreite. Bei einer großen Dürre bewirkte sein Gebet einen fruchtbaren Regen. † 387. Tag 30. April. — 3. Bischof von Fiesole, hat einen Wolf zu seinen Füßen. Tag 22. Okt.

**Donjon**, m., frz., altfrz. domjont, domjonc, domjonct; engl. **donjon, dungeon**; lat. **dongho**, m., dongio, donjo, dungio, dunjo, dungeo, dangio, domgio, donjonnus, domnio; das Wort ist nach Dietz von dûn-ion (irisch: befestigter Ort), nach A. von domus junctae (Häusergruppe), nach A. von Dominium (Herrensitz), nach noch Andern von dunum (Hügel, Düne) abzuleiten und bezeichnete zunächst eine kleine Burg, einen bewohnbaren Thurm oder thurmähnliches Palatium, der als Rittersitz, Herrenhaus diente und an den sich bei Vergrößerung der Burg Anbauten lehnten. Bei sehr starker Erweiterung der Burg wurde wol auch der D. nur noch als Burgfried, s. d., benutzt, von dem er sich aber durch seine ursprüngliche Bestimmung zur wirklichen Wohnung unterscheidet. Das Dach des d. war entweder flach, oder, wenn steil, von einer Galerie für den Wächter umzogen. Mehrere kleine Wächterhäuschen, s. bretèche, od. ein kleines Thürmchen, Aufthurm, erhob sich über das Dach. Später nannte man dann diese kleinen Thürmchen donjon, und in der Renaissancezeit verstand man unter d. einestheils das Reduit einer Festung, andererseits die auf Wohnhäuser zu Gewinnung besserer Aussicht aufgesetzten Pavillons od. Thürmchen, ohne daß deshalb das Wort gleichbedeutend mit Belvedere geworden wäre. [—s.]

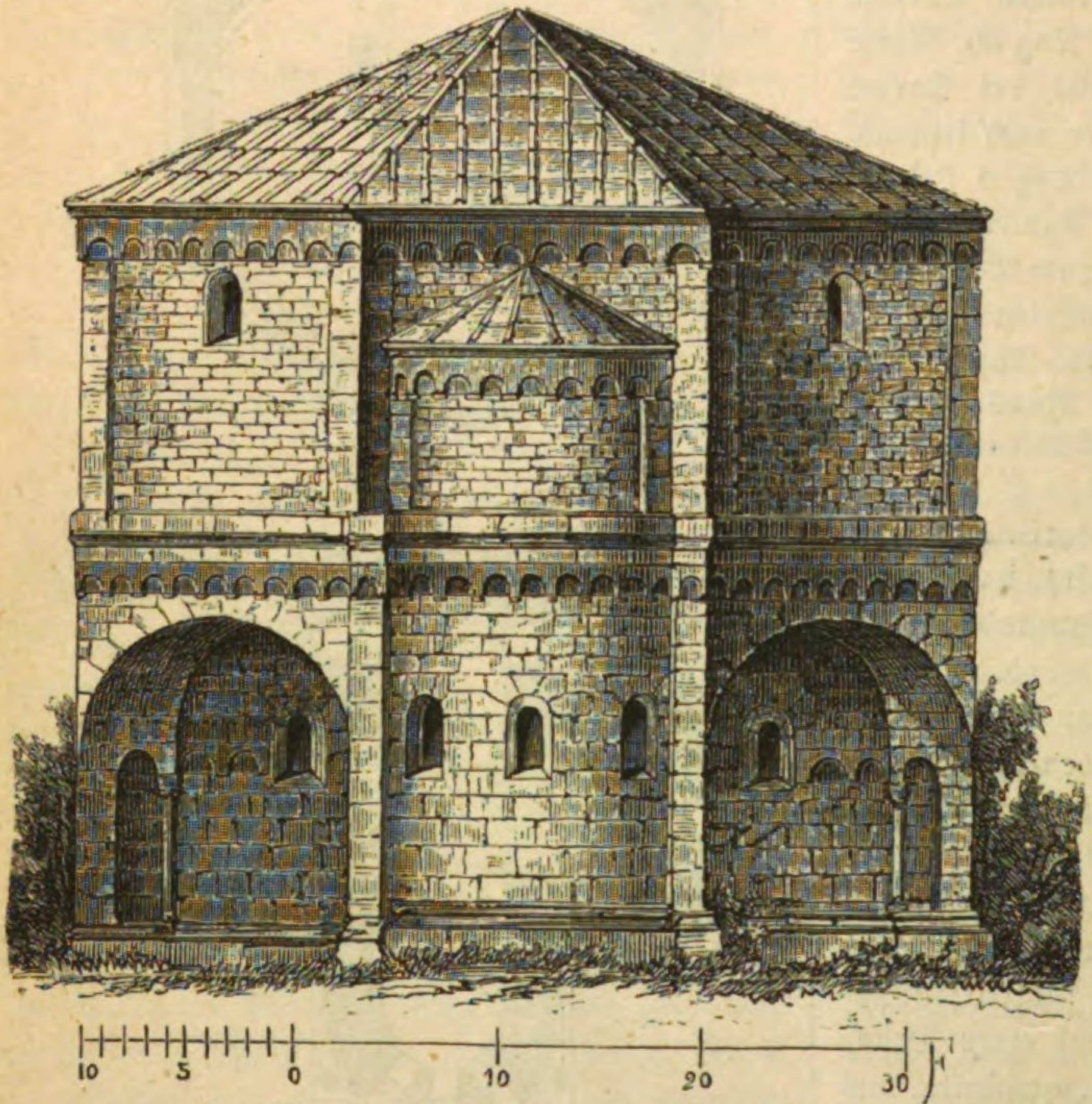



Fig. 373. Doppelkapelle am Kaiserpalast zu Goslar.

**donjonné**, adj., frz. (Her.), bethürmt.

**Donnerbüchse**, f., = Bombarde.

**Donor**, s., engl., s. donator.

**Dons, les sept du Saint-Esprit**, pl., die sieben Gaben des heil. Geistes; s. Gaben.

**Doom**, s., **final d.**, s., engl., das jüngste Gericht, in den Kunstdarstellungen gewöhnlich genannt the last Judgment.

**Door**, s., engl., Thüre; accoupled d.s, pl., Zwillingsthüre; arched d., Bogenthüre; battened d., Bretthüre mit aufgesetzten Leisten; blank d., dead d., blinde Th.; doubled d., verdoppelte Th.; rebated and beaded d., dgl., wenn sie mit Falz und Rundstäben an der Verdoppelung versehen ist; fancy-d., dgl., wenn die Verdoppelung ein Muster bildet; ledged d., Bretthüre, auf welcher durch aufgenagelte Leisten Füllungen nachgeahmt sind; d.-bay, Thürnische; d.-beam, d.-securer, Sperrbaum, hölzerner Schiebriegel; d.-case, Thürgerüste, Thürzarge; d.-frame, Friesrahmen, Thürrahmen; d.-handle, Thürgriff; d.-jamb, Thürgewände; d.-leaf, Thürflügel; d.-lintel, Thürsturz; d.-lock, Thürschloß; d.-nail, Thürnagel, Ambos, auf den der Thürklopfer fällt; d.-post, Thürpfosten; d.-rapper, Thürklopfer; d.-sill, Thürschwelle. [—s.]

**Doorway**, s., engl., Thüröffnung, bes. Thorweg.

**Doorway-plane**, s., engl., die Schildfläche im engsten Theil der eingehenden Portallaibung, in welcher also die Thüröffnung sitzt.

**Doppeladler**, m., s. Adler u. Reichsadler.

**Doppelchor**, m., s. Art. Chor u. Westchor.

**Doppelhakenbüchse**, f., s. Feuerwaffen.

**Doppeljoch**, n., s. Kreuzgewölbe.

**Doppelkapelle**, f., franz. chapelle double, chap. à deux étages, die gewöhnlich in Schlössern u. Burgen befindlichen, größtentheils romanischen, selten gothischen Kapellen, welche aus zwei gewölbten Stockwerken bestehen, deren oberes, höheres und

reicher verziertes für den Gottesdienst bestimmt war, während das untere, niedrigere u. einfacher gehaltene als Grabstätte diente. Unbestreitbar nachgewiesen bei St. Gotthard neben dem Dom zu Mainz, zugleich capella curtis des erzbischöflichen Palastes. Doch finden sich auch Doppelk.n, die nicht zu einer Burg gehören, sondern zu einem Stift, Hospital ꝛc., oder auch als Heiligengrabkapellen selbständig bestehen. Zuweilen befand sich im Fußboden des Obergeschosses eine von einem Gitter oder einer Brüstungsmauer umgebene Öffnung (lat. fenestra), durch welche man in die Gruft hinabsehen konnte. Doppelkapellen, auf welche zuerst 1823 von Stieglitz aufmerksam gemacht wurde, worauf 1826 Quast die nunmehr widerlegte Theorie aufstellte, daß der Unterraum für das Gesinde, der Oberraum für die Herrschaft bestimmt gewesen sei, finden sich häufig in Deutschland, z. B. in Eger, Nürnberg, Freiburg a. d. Unstrut, Grünburg in Kärnthen, Reichenberg bei Goarshausen, Warburg in Westphalen, Wiener Neustadt, Lohra bei Nordhausen, Steinfurt im Münsterland, im Saalhof zu Frankfurt a. M., Landsberg bei Halle ꝛc.; s. Mothes' B.-L. Fig. 1924 u. 1925, zu Goslar, s. Fig. 371, 372, 373, Schwarzrheindorf, Vianden, Rheims, in Frankreich in Montmorillon, in England in Tittle Wenham Hall (Suffolk), aus dem J. 1260. Auch die Karner, s. d., sowie andere Todtenkapellen sind häufig Doppelkapellen. S. auch Doppelkirche und Thurmkapelle. [—s.]

**Doppelkegelverzierung**, f. (Bauk.), engl. double-cone-ornament, ein Ornament des normannischen Stils (Fig. 374).

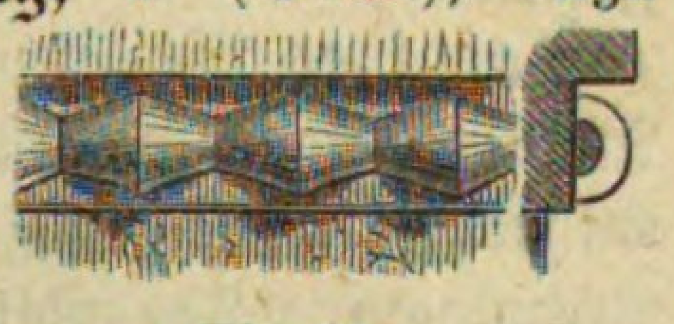


Fig. 374. Doppelkegelverzierung.

**Doppelkirche**, f., frz. église à deux étages, Kirche, die aus zwei über einander liegenden Geschossen besteht. Sie kommen seltner vor, als Doppelkapellen, in einigen, z. B. S. Francesco in Assisi waren beide Geschosse, in andern nur das obere dem Pfarrdienst, das untere, in einigen Fällen mit dem oberen durch eine Öffnung verbunden, vielleicht nur zum Todtengottesdienst u. Begräbniß, vielleicht für die Klosterbewohner bestimmt, wie man z. B. in Schwarzrheindorf bei Bonn vermuthet.

**Doppelkloster**, n., Kloster, in welchen Mönche und Nonnen wohnten; wurde um Mitte des 13. Jahrh. wegen der damit verbundenen Unzuträglichkeiten streng verboten.

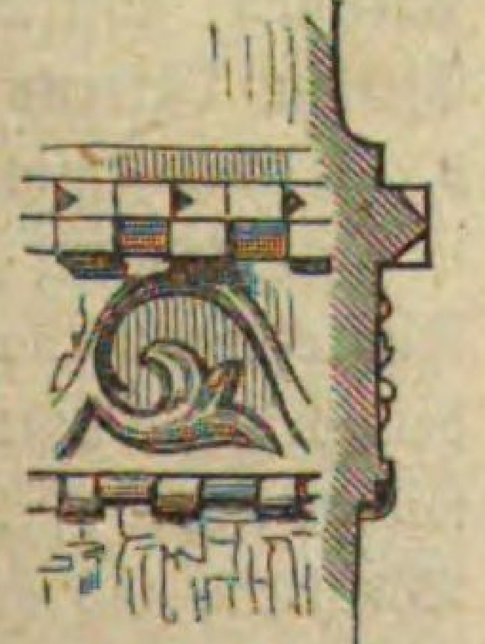


Fig. 375. Doppelzahnschnitt.

**Doppelkreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Doppelkrone**, f., s. d. engl. abacot.

**Doppelkrückenkreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Doppelzahnschnitt**, m., häufig vorkommendes Einfassungsglied d. venetian. Gothik, s. Fig. 375.

**Doppelzinnen**, f. pl. (Her.), Zinnen, die von beiden Seiten einmal abgestuft sind (Fig. 376).

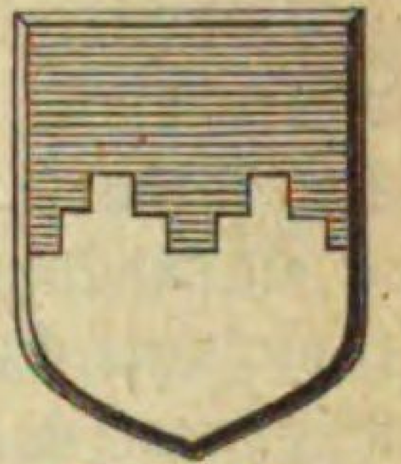


Fig. 376. Doppelzinne.

**Dorelot**, m., frz., Haarnetz der Frauen und Mädchen.

**dorische Ordnung**, f., **dorische Bauweise**, f., frz. ordre dorique, engl. doric order, die älteste griechische Säulenordnung, die schon von den Römern vielfach umgeändert, in der Renaissancezeit noch weniger als alle andern Säulenordnungen verstanden u. daher mannichfach umgemodelt wurde. Näheres über die ursprüngliche Gestaltung der d. O. findet man in Mothes' B.-L. Hier sei nur erwähnt, daß das Charakteristische derselben die Einstellung von Triglyphen in den Fries u. das Anbringen von Dielenköpfen od. Tropfentafeln auf der Unterseite der Hängeplatte ist. S. Fig. 377 u. 378.

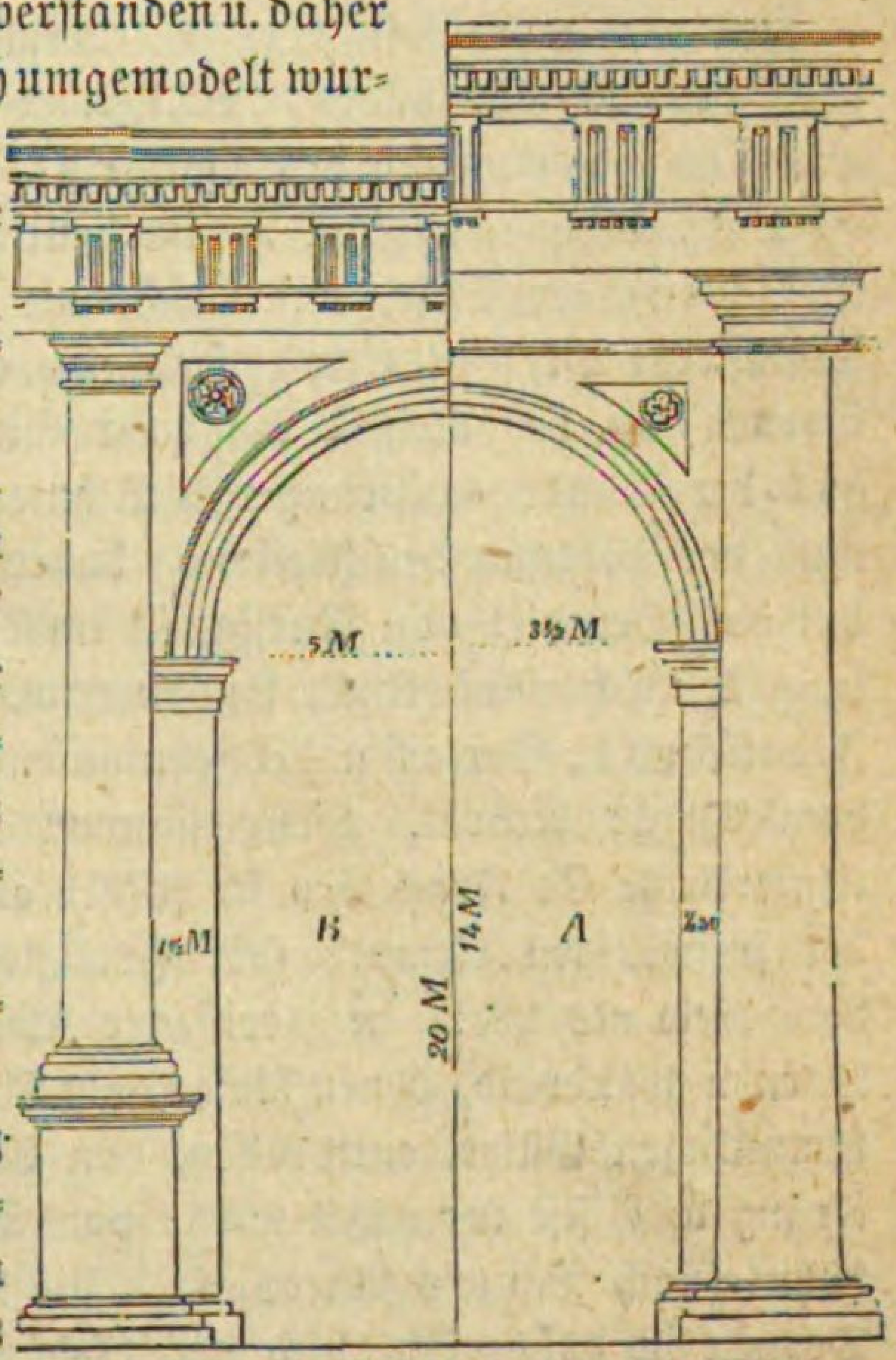


Fig. 377. Dorische Ordnung. Fig. 378.

**Dorlotine**, f., frz., Lotterbett, s. d.

**Dormant**, m., frz., 1. engl. dormant-tree, dormer, sleeper, Schwelle, Grundschwelle, Saumschwelle; d. de poutres, Mauerlatte; — 2. d. de croisée, Kämpfer, Mittelweite im Fensterkreuz, Weitstab, auch auf das ganze Fensterfutter ausgedehnt; — 3. d. de porte, Kämpferholz, Latteiholz, auch eisernes Oberlichtgitter über dem Latteiholz; — 4. d. de table, Tafelaufsatz in Form einer mit Gefäßen, Früchten ꝛc. besetzten Etagère.

**dormant**, adj., frz., 1. unbeweglich, blind; von Fensterläden, Thürgriffen ꝛc. gesagt, s. châssis, pont. — 2. engl. dormant, (Her.) schlafend.

**Dorment**, m., (wol aus dormitorium entstanden), Gang längs der Zellen eines Klosters.

**Dormer-window, dormant-window, dormar**, s., engl., Dachfenster.

**Dormeurs, les sept**, frz., die sieben Schläfer, s. d.

**Dormeuse**, f., frz., 1. Lotterbett; — 2. Schlafwagen.

**Dormitio f. S. Mariae**, lat., Tod Mariä, auch gebraucht statt assumptio S. Mariae, s. auch pausatio; — dormitio S. Joannis, der Tod Johannis.

**Dormitor**, m., lat., vermuthlich Kehlsparren, vielleicht auch Spreize von einem Dach nach dem Nachbarhause zu.

**Dormitorium**, n., frz. dortoir, engl. **dormitory**, lat. **dormitorium**, n., 1. Schlafzimmer überhaupt; d. caminatum, heizbares Schlafzimmer; — 2. Schlafsaal eines Klosters, auch Flügel des Klosters, welcher die Zellen enthält, gewöhnlich das Obergeschoß des östlichen Flügels des Kreuzgangs; — 3. Nachtkleid; — 4. s. v. w. dormeuse 2.

**Dorn**, m., (Schloss.), 1. frz. mamelon, engl. bolt, Stift des Thürbands, s. Band 4. a.; — 2. rivure, arbre du loquet, Achse des Thürgriffs, der Klinke; — 3. frz. broche, engl. stem, im deutschen Schloß (s. Schloß) der Stift, auf welche die Röhre des Schlüssels paßt; — 4. (Ikon.) frz. épine, engl. thorn; **Dornen**, in der christl. Symbolik Sinnbild der aus der Sünde entsprungenen Schmerzen, dann auch der Tödtung des Fleisches; daher das Attribut des Benedict von Nursia, in anderer Bedeutung der HH. Audoënus, Audomarus, Aventinus, Franciscus 1., Gerlach u. der zehntausend Märtyrer vom Berge Ararat. Sehr sinnvoll bei Giotto (Unterkirche S. Francesco in Assisi) als Attribut der freiwilligen Armuth (der Franziskaner), indem diese als Weib in zerrissener Kleidung, auf Dornen wandelnd, denen Rosen, als Symbole der himmlischen Güter, entsprossen, von Christus mit Franz v. Assisi vermählt wird, von Buben verhöhnt (nach Dante's Paradies). Die Lilie unter Dornen ist daher Sinnbild der höchsten sittlichen Reinheit unter den Gefahren der Sünde u. unter den irdischen Leiden.

**Dornabellum**, m., lat., Spieß, Jagdspieß.

**Dornbusch**, Attribut der Heiligen Maximus von Nola (mit Weintrauben) u. Nikolaus v. der Flue.

**Dornenkrone**, f., frz. couronne d'épines, engl. thorn-crown, als Attribut Christi, s. d. Art. Christus, Crucifix, Dornenkrönung, als Attribut der heiligen Catharina von Siena, Johannes de Deo, Ludwig König, Maria Magdalena de Pazzis, Rita, Rosa von Lima, Theodor von Tyrus, Theresia, Veronica de Julianis 2c.

**Dornenkrönung Christi**, f., frz. couronnement d'épines, engl. crowning with thorns, Darstellung der Scene Matth. 27, 27—30 (Mark. 15, 16 u. 17., Joh. 19, 2), in welcher die Kunst den geringen Unterschied zwischen der chlamys coccinea des Matth. und dem pallium der beiden andern Evangelisten dazu benutzte, Christum in jeder Art von rothem Mantel, bald glänzend scharlachroth, bald dunkel violett (also purpurn) darzustellen. Die Dornenkrone bilden gewöhnlich geflochtene Zweige, mit spitzen Dornen besetzt (von der Kleditschie, einer robinea). Der Rohrstab in der rechten Hand des Heilandes, als weitere Anspielung auf seine königliche Würde, ist ein einfaches Bambusrohr. Eine der ältesten Darstellungen der D. ist wol die an der Bronzethüre der Kathedrale von Benevent (aus der Mitte des 12. Jahrh.); hier erscheint Chr. bereits gekrönt, mit einem kurzen Stab in der Hand, umgeben von 4 Personen. Erst vom 14. Jahrh. an wird die D. häufiger, und zwar Anfangs, z. B. in Giotto's sinnvollem Bild (S. Maria dell' Arena in Padua), ebenfalls nicht der Akt des Krönens selbst, sondern der bereits dornengekrönte Christus, umgeben von Pilatus und den Ältesten des Volks, auch von einem Mohren als Vertreter der unbekehrten Heiden. Das Krönen selbst geschieht später in fast allen Darstellungen bis zum 17. Jahrh. durch zwei oder mehrere Männer, die mit langen, krummen Stäben dem Heiland den Dornenkranz aufs Haupt drücken. Eine größere derartige Komposition ist das Freskobild von Bernardino Luini (Ambrosiana in Mailand) mit dem auf einem Thron sitzenden Heiland u. vielen Nebenfiguren. Andere von Tizian, Domenichino und häufig von den Deutschen u. Niederländern aus dem Anfang des 16. Jahrh., sehr realistisch in den Passionsscenen der geschnitzten Altarschreine. [—r.]

**Dornschloß**, n., s. Schloß.

**Dornse**, **Dörns**, f., niederdeutsch für Stube, Zimmer.

**Dorothea, St.**, 1. aus Cäsarea in Kappadokien. Als sie unter Kaiser Decius gefoltert und dann enthauptet wurde, sagte sie, sie gehe zu ihrem Bräutigam. Theophilus spottete darüber; da brachte ihr ein Engel einen Korb mit 3 Äpfeln und 3 Rosen, wodurch Theophilus bekehrt wurde. Daher häufig dargestellt mit Rosen im Haar oder mit einem Rosenkranz in der Hand, oder der heil. Jungfrau einen Korb mit Rosen u. Früchten darbringend, oder von jenem Engel begleitet, od. auf dem Grab sitzend, mit Blumen, oft auch mit der gewöhnlichen Palme, auch mit Schwert, Blutring um den Hals, den Kopf auf einer Schüssel tragend 2c. Tag 6. Febr. — 2. D., Patronin von Preußen, Wittwe in Pomezan, darzustellen mit Pfeilen, Laterne u. Rosenkranz. Tag 25. Juni. — 3. S. Euphemia.

**Dorotheus, St.**, 1. Bischof von Tyrus, unter Diocletian verbannt, kehrte dann zurück, wohnte dem ersten ökumenischen Konzil zu Nikäa bei, dann wieder unter Julianus Apostata verfolgt, floh nach Thrakien, wo er unter Keulenschlägen, angeblich 107 Jahre alt, 362 starb. Sein Tod in dieser Weise dargestellt in einem griech. Menologium in der Bibliothek des Vatikan, sonst mit Stock und

Korb. Sein Tag 5. Juni. — 2. Ein anderer D. wurde ebenfalls unter Diocletian's Regierung mit Gregorinus an Säulen aufgehängt und mit Geißeln und Hacken zerfleischt. Nachdem der Schmerz der Wunden durch Salz und Essig verschärft war, wurden sie auf einem Rost gebraten und mit einem Strick erwürgt. Ihr Tag 9. Sept.

**Dorpat.** Patron ist Petrus, s. Apostel.

**Dorsal,** n., frz. **dorsal, dossier,** m., engl. **dorsel, dosel,** lat. **dorsale,** dorserium, dorsarium, **dossale, dossile,** n. (K.-U.), Rückenteppich, das Rücklaken; s. Chorgestühl; auch Rückenkissen, daher überhaupt im Lat. gestickter Teppich. **Dorsalium** n. ligneum, Rücklehne der Chorstühle.

**dorsed,** adj., engl. (Her.), = aversant.

**Dorser,** s., engl., Rückenkissen.

**Dorseret,** m., frz. Rücklehne des Stuhls; s. chair.

**Dorsiculum,** n., lat., = frz. dossière.

**Dorsum** n. **ecclesiae,** lat., Chorhaupt, engl. retro-choir, Platz hinter dem Hauptaltar.

**Dortmund.** Patrone sind St. Johannes Bapt. und Reinold.

**Dortoir,** m., frz., s. Dormitorium.

**Dorure,** f., frz., Vergoldung.

**Dos,** m., frz., 1. Rücklehne; siège à d., Stuhl mit Rücklehne (im Gegensatz zu tabouret, pliant); — 2. Rücken eines Balkens rc.; — 3. d. d'âne, Eselsrücken; s. arc, toit, voûte; — 4. d. d'âne, Absattelung eines Bärs im Kriegsbau.

**Doscis,** f., **dossus,** m., lat. (Her.), Grauwerk.

**Dossa,** f., lat., Axt, Beil.

**Dossal,** m., frz., Art Mantel, getragen von den vornehmen Ständen im frühen M.-A.

**Dossale, dosserium,** n., lat. = dorsale.

**Dosse,** f., frz., Schwartenbret, Diele, Bohle.

**Dosseret,** m., frz. (Bauw.), 1. Wandpfeiler, vorgelegter Stützpfeiler; d. de voûte, Gurtpfeiler; — 2. d. de porte, Thürgewände.

**Dossier,** m., frz., 1. Rücklehne; s. Chorgestühl; — 2. = dorsal; — 3. lat. **dosserum,** n., Korb auf dem Rücken zu tragen.

**Dossière,** f., frz., Rückenplatte des Harnisches; s. Plattenrüstung.

**dotted,** adj., engl., punktirt; d. plates, Schrotarbeit; d. style, Punktirmanier (in der Kupferstecherkunst).

**Doublage,** m., frz., äußere Verkleidung; d. du verre, das Überfangen des Glases.

**double,** adj., frz. u. engl., doppelt; **d.-arched doorway,** s., engl., Zwillingsthüre; **d.-bouquet,** m., frz., s. bouquet u. chapiteau; **d.-cone ornament,** s., engl., Doppelkegelverzierung; **d.-handed sword,** s., engl. (Waff.), Zweihänder; **d.-ridged roof,** s., engl., aus zwei Paralleldächern bestehende Bedachung; **d. tressures,** s. pl., engl. (Her.), zwei schmale Strichborden; **d. vault,** s., engl., Doppelgewölbe, doppeltes Kuppelgewölbe.

**doublé,** adj., frz., 1. s. pilastre; — 2. von Glas überfangen.

**Doubleau,** m., frz., (Bauk.) 1. Dobelholz, Dobelbalken; — 2. doubleaux, pl., zwei zusammengehörende Gefäße, Flaschen rc.; — 3. arc-d., s. arc.

**Doublerium,** n., lat., altfrz. doublière, f., doppeltes Tischtuch.

**Doublet,** m., frz., engl. **doublet,** lat. **doubletus,** m., 1. (Trcht.) aus doppelter Leinwand od. Baumwolle bestehender, von beiden Geschlechtern getragener Überwurf oder Blouse. Später (im 16. Jahrh.) scheint der Name übertragen zu sein auf eine eng anschließende, bis auf die Hüften herabreichende Jacke mit od. ohne Ärmel. — 2. (Bauk.) falscher Edelstein, bestehend aus zwei Glasplatten mit dazwischen gelegter Folie, in der Glasmosaik zu Herstellung des Goldgrundes benutzt; — 3. Dublette (eines Buchs oder Kunstwerks).

**Doublings,** pl., engl., Unterfutter der Staatskleider, auch (Her.) des Wappenmantels.

**Doublis,** m., frz., Doppelschaar (von Dachziegeln).

**Doublure,** f., frz., 1. Futter, Unterfutter (eines Kleidungsstückes); — 2. Tapetenleinwand; — 3. innere Goldauslegung in Elfenbein- und Horngefäßen.

**Doucine,** f., frz. u. engl. (Bauk.), steigender Karnies, s. auch arc.

**Douelle,** f., frz. (Bauk.), innere Bogenlaibung, Intrados; s. auch panneau, joint.

**Douille,** f., frz., Dille, Tülle.

**Douleurs,** f. pl., frz., les sept d. de Marie, die sieben Leiden oder Schmerzen der Maria.

**Dove-hole,** s., engl., Rüstloch.

**Dove-house,** s., engl., Taubenhaus.

**Dove-tail,** s., engl., Taubenschwanz, Schwalbenschwanz-Ornament im anglonormannischen Stil, s. Fig. 379.

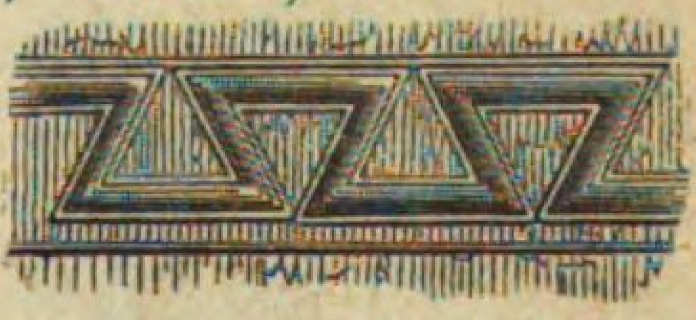


Fig. 379. Dove-tail.

**dove-tailed,** adj., engl. (Her.), breitgezinnt.

**Dowel,** dowling-pin, s., engl., s. Dobel; **to dowel,** v. tr., verdobeln.

**Dowlas,** s., engl., grober Leinenstoff, getragen von den niederen Ständen.

**Doxale,** n., lat., 1. (Bauk.) s. Lettner u. Odeum; — 2. (K.-U.) auch fälschlich für dorsale, sowie für Teppich überhaupt; — 3. d. oder **doxallum,** rothes Altartuch.

**Drache,** m., frz. **dragon,** m., amphiptère, engl. **dragon,** lat. **draco,** m., serpens; 1. (Ikon.), die geflügelte Riesenschlange, das Fabelthier fast aller alten Völker, erscheint in der Offenb. Joh. (12, 3 ff. u. 9) als rother Drache mit 7 Köpfen u. 10 Hörnern u. auf seinen Häuptern 7 Kronen (vgl. Kap. 2, 13; Kap. 13, 2; Kap. 17, 3 u. Art. apokalyptisch); in

Kunstdarstellungen in sehr verschiedener Gestalt, auch als geflügeltes Thier, die Zunge gestaltet wie ein Skorpionsschwanz, bes. aber zusammengesetzt aus Schlange, Fledermaus u. Löwe. Eine der ältesten bekannten Darstellungen giebt Fig. 380 nach Nord. Old.-Kunde XII. 1852. Der Drache ist der Teufel, gegen den Michael u. seine Engel siegreich kämpfen, das Prinzip des Bösen, der Widersacher des Lammes (Christi), das Heidenthum im Kampf gegen die Kirche. In einem Elfenbeinschnitzwerk aus dem 10. Jahrh. (Vatikan) tritt Christus auf einen Löwen u. einen D., eine Natter u. einen Basilisk. Bisweilen ist auch die h. Jungfrau die Überwinderin des D. (weil sie der Schlange den Kopf zertreten soll, 1. Mos. 3, 15), oder noch häufiger Christus selbst, wo er auf einem Drachen stehend dargestellt ist. Der Sieg des Kreuzes über den D.n (Ausbreitung des Christenthums) wird dargestellt als ein vom Kreuz durchbohrter D., historisch dadurch begründet, daß auf den Fahnen römischer Legionen unter Constantin das Kreuz an Stelle des Drachens trat.

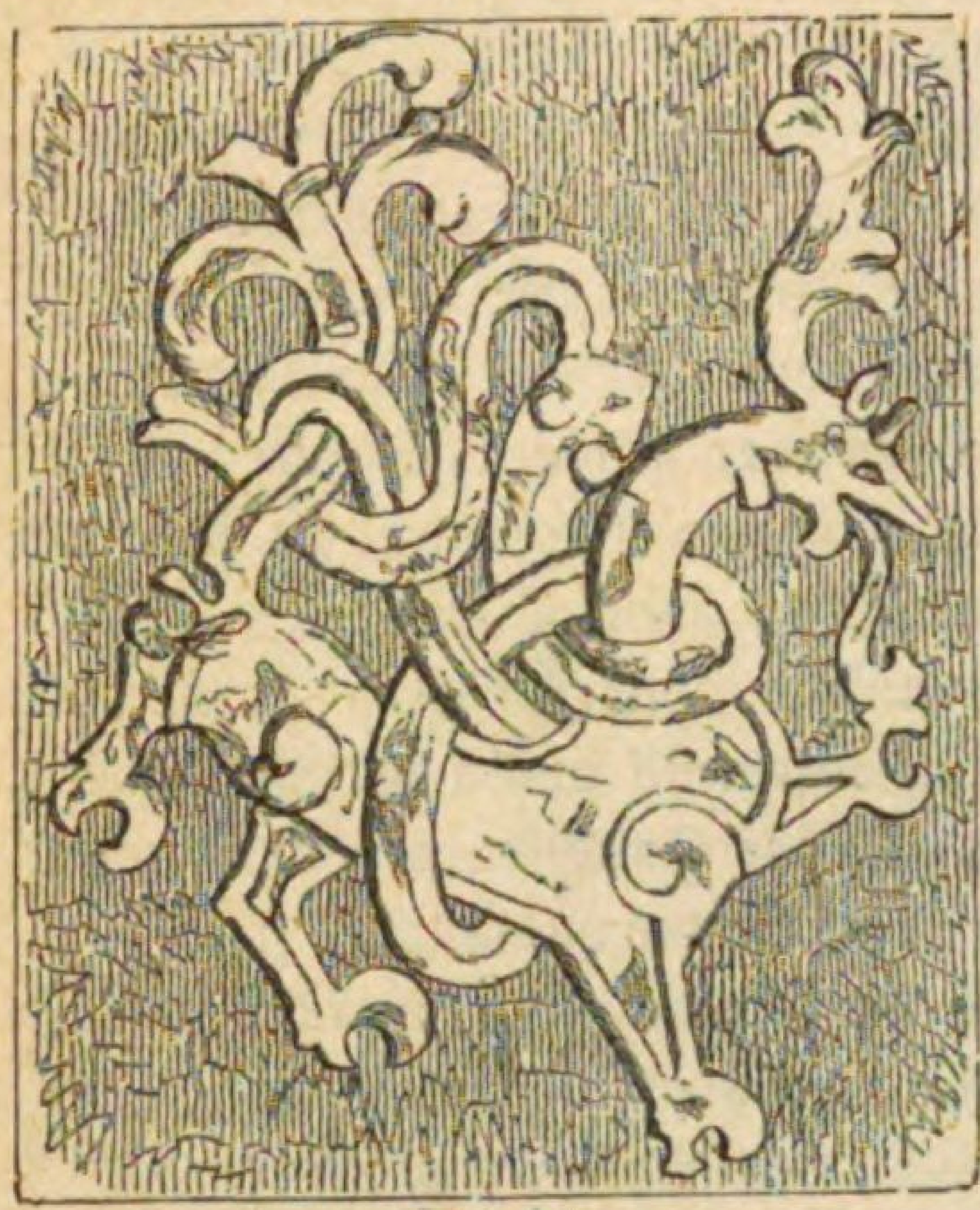


Fig. 380.
Drache auf König Gorn's Grabstein.





Fig. 381 (frühmittelalterlich). Drache. Fig. 382 (spätmittelalterlich).

Daher auch die Lindwurmsage, nach der ein D. in einem heidnischen Tempel haust u. Menschen (Seelen) verschlingt, dann aber von einem Streiter Christi erlegt oder gebannt wird; so in den Legenden des St. Julian, St. Romanus von Rouen, Marcellus von Paris, St. Georg. Jedenfalls sind die Drachenbilder, alle nach gleichem Typus als geflügelte Rieseneidechse, nicht blos der Phantasie entsprungen, sondern lehnen sich an die Saurier an. Attribut ist das Drachenbild für obengenannte Heilige, außerdem für den Erzengel Michael, für St. Ammon, Anatolia, Elisabeth Äbt., Germanus, Ignatius, Lutharbus, Lupus, Victoria, St. Theodor v. Heraklea, St. Florentius, Vindemialis, Longinus, Cyriacus, Cassius, Hilarion, Johannes von Rheims, Margaretha, Martha, Beatus 2c. In der eigentlichen Symbolik des M.-A. drückt der D. unüberlegte, weibische Heftigkeit aus. — 2. In der Heraldik ist der D. ein Reptil, mit fledermausartigen Flügeln, großem, spitzem Kopf, weitem, offenem Rachen, aus dem häufig Flammen hervorgehen, ausgeschlagener Zunge u. großen Zähnen (Fig. 379 u. 380). Vergl. auch d. Art. Basilisk u. Lindwurm. [—r., —s.]

**Drachenflug**, m. (Her.), die Flügel eines Drachen (Fledermausflügel).

**Drachenkopf**, m. (Bauk.), dient im spätern M.-A. u. in der Renaissancezeit häufig als Wasserspeier, s. d.

**Drachenorden**, m., frz. ordre du dragon, vom König Sigismund 1387 gestifteter Ritterorden, dessen Insignien uns von einem gleichzeitigen Historiker beschrieben werden als ein Lindwurm, der an einem Kreuz hing; auf dem Kreuz stand am Stamm: O quam misericors est deus, an den Armen: Justus et pius. Auf Denkmalen aus dem Schluß des 14. Jahrh. und aus dem 15. Jahrh., insbes. auf Siegeln kommen die Abzeichen vor als ringelförmig gewundener, ungeflügelter Drache, also Lindwurm, mit vier Füßen, oder als geringelte Schlange, die den Wappenschild kreisförmig umgiebt.

**drachenschwänzig**, adj., frz. dragonné (Her.), von einem Thier gesagt, das mit dem Schwanz eines Drachen endigt, s. dragon's tail.

**Draco**, m., lat., Diminut. **draconcellus**, dracunculus, Drache, Drachenbild.

**Drageoir, drajouer**, m., frz., lat. **drageriun**, n., Confectbüchse (s. d.) zu Aufbewahrung der drageiae, frz. dragées.

**Dragma**, f., lat., s. Manipel.

**Dragon**, m., frz. u. engl., 1. Drache; — 2. engl. auch ein kurzer Karabiner der Reiterei (17. Jahrh.); frz. dragon auch eine Fahne (weil die Könige von England, die Herzoge der Normandie, die Grafen von Flandern 2c., selbst manche kirchliche Prozessionen einen Drachen in der Fahne führten.

**Dragon-beam, dragon-piece**, s., engl., Stichbalken; d. of an hip, Gratstichbalken.

**Dragon's head**, s., engl. (Her.), veraltet für tenne, tawney, orange. **Dragon's tail**, veraltet für sanguine.

**dragonné**, adj., frz. (Her.), drachenschwänzig.

**Dragulum**, n., lat., Wurfgeschoß, Pfeil.

**Drap** m. **de faim**, frz. (K.-U.), Hungertuch, Fastentuch; d. mortuaire, Leichentuch.

**Drapeau**, m., frz., Fahne.

**Draperie**, f., frz. draperie, f., engencement, engl. drapery, adjustment, Anordnung der Gewänder, der Vorhänge, Wurf (engl. casting of draperies) und Form der Falten.

**drapiren**, tr. Z., frz. draper, engl. to drape, mit Gewändern od. Vorhängen bekleiden, bes. die Falten der Gewänder und Vorhänge ordnen.

**Draught**, s., engl., 1. Zeichnung, Aufzug, Riß, rough d., Skizze, Entwurf, Anlage; — 2. the miraculous d., der wunderbare Fischzug (Luk. 5, 1—11).

**Draupnir**, m. (nord.-germ. Myth.), d. h. der Träufelnde, der von Sindri verfertigte goldene Ring des Odin, den dieser auf den Scheiterhaufen Nanna's, der Gattin Baldur's (s. d.) legte, u. der seitdem die Eigenschaft besaß, daß jede neunte Nacht acht ebenso schöne goldne Ringe von ihm herabtropften.

**Draw-bridge**, s., engl., Zugbrücke.

**Drawer**, s., engl., Schublade.

**Drawing**, s., engl., das Zeichnen.

**Drechslergeräthschaften**, n. pl., erhält als Attribut St. Bernhard von Abbeville od. Tironio, der Patron der Drechsler.

**Drehhaspel**, m., s. Armbrust 2.

**Drehkreuz**, n., **Drehbaum, Drehstock**, m., frz. tourniquet, engl. turnpike, turnstile, etwa 1 m. hoher Pfahl mit darauf liegendem drehbaren Kreuz, in schmalen Wegen oder Durchgängen, um jedes Mal nur Eine Person durchgehen zu lassen.

**Drehlade**, f., frz. tour, m., engl. turn-bench, lat. fenestra, rota, turnus, in der Mauer angebrachter drehbarer Kasten oder Schrank, womit man ungesehen in ein Zimmer oder dgl. Etwas hinein- od. herausschieben kann; häufig an Klöstern Findelhäusern, Gefängnissen.

**Drehling, Dreher**, m., frz. manivelle, tournoir, engl. winch, turning handle, lat. menevellus, knopfförmiger oder kreuzförmiger Griff, durch dessen Drehung ein Schloß geöffnet wird.

**Drehpfeil**, m. (Her.), frz. vire, vireton, lat. veretonus, veru, ein mit leicht spiralförmig gestellten Lederflügeln an der Axe versehener, daher im Flug sich drehender Armbrustbolzen (Fig. 383).

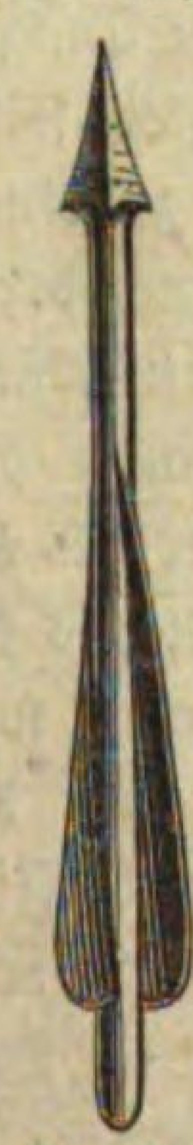


Fig. 383. Drehpfeil.

**drei**, s. Zahlen, ihre Symbolik. Unter den Dreiheiten in der Ikonographie sind die häufigsten folgende: **Drei Brote** oder **drei goldene Kugeln** auf einem Buch oder **drei Kinder** in einem Taufkessel, Attribut des heiligen Nikolaus von Bari; **drei Finger** werden beim Segnen erhoben, Jesaias 40, 12; **drei Kinder** mit Schwertern, Darstellung von Glaube, Liebe, Hoffnung (Fides, Charitas, Spes), nach der Legende Töchter der Sophia, unter Hadrian gemartert; **drei Könige**, s. Anbetung; **drei Kronen** erhalten als Attribut die Heiligen: Ludwig von Toulouse, Elisabeth von Hessen; **drei Lilienstengel**, Attribut des heiligen Simplicius und Faustinus. [—s.]

**Dreibein**, n., **Dreischenkel**, m., frz. triquètre, lat. triquetra, 1. mystische Figur, aus drei verschlungenen Kreisbogen u. einem Kreis bestehend, wahrscheinlich als Symbol der Dreieinigkeit verwendet (Fig. 384); — 2. (Her.) drei mit den Schenkeln zusammenstoßende, im Knie gebogene Beine, schon im Alterthum als Münz- u. Wappenbild von Sizilien (Fig. 385).



Fig. 384. Dreibein.

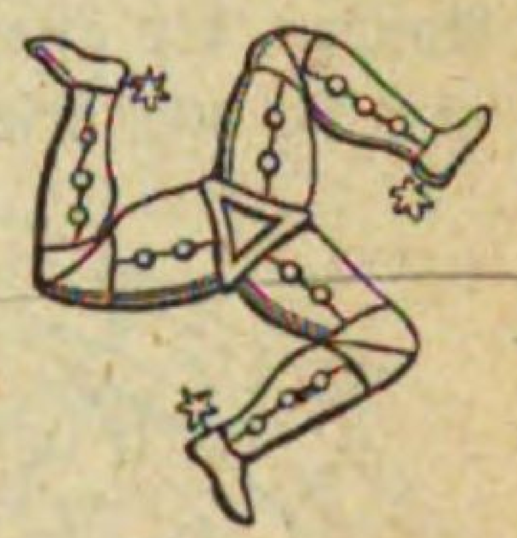


Fig. 385. Dreibein.

**Dreiberg**, m., 1. (Her.) Schildfuß, von drei Bogen begrenzt, deren mittlerer höher ist, als die beiden seitlichen (Fig. 386); — 2. Drei Berge mit einem Kreuz darauf, s. d. Art Berg.



Fig. 386. Dreiberg u. Dreiblatt.

**Dreiblatt**, n., frz. tierce-feuille, trèfle, engl. trefoil, lat. trifolium, 1. im gothischen Maaßwerk drei Bogen, die mit ihren Schenkeln in der Peripherie eines Kreises, oder in den Ecken eines Dreiecks oder Dreibogens liegen und zwar: a) D. schlechthin, spitzes Kleeblatt, frz. t. lancéolé, triangle lobé, engl. lanceolated clover, trefoil schlechthin, mit Spitzbogen s. Fig. 387; b) rundes Dreiblatt = Dreipaß; — 2. jedes ornamental behandelte dreigetheilte Blatt, z. B. Kleeblatt; — 3. (Her.) drei um ein mittleres Rund gesetzte, spitz zulaufende Blätter (Fig. 386 oben).

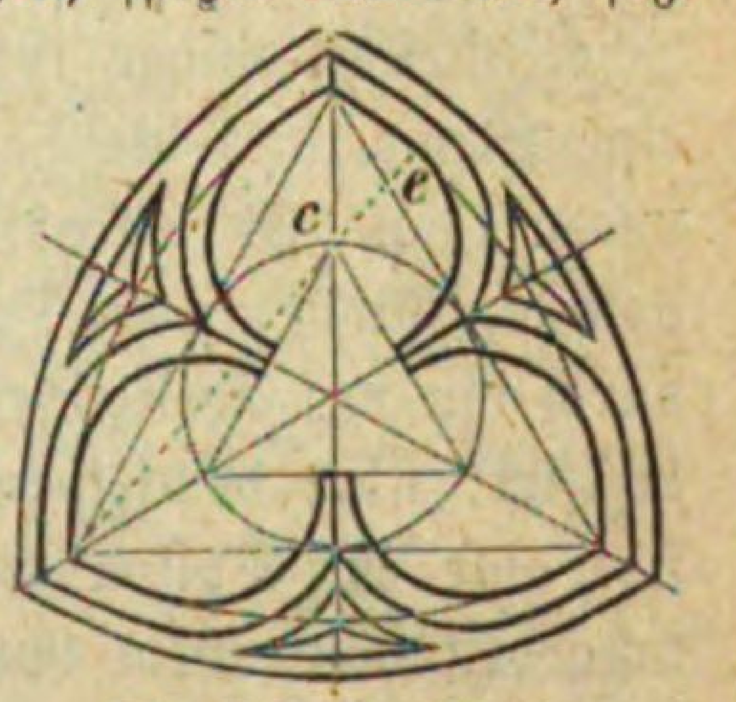


Fig. 387. Dreiblatt.

**Dreibock, Dribock**, m., frz. trébuchet, lat. trebuchetum, trabucca, gewaltiger Sturmbock, von den Belagerern gebraucht zum Zertrümmern von Mauern.

**Dreibogen**, m., 1. s. v. w. Drillingsbogen; — 2. Dreieck mit krummen, nach außen gebogenen Seiten; — 3. arc trilobé, durch zwei Nasen in drei Theile getheilter Bogen.

**Dreiconchen-Anlage**, f. = Kleeblattgrundriß.

**Dreiecksschild**, m., s. Schild.

**Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit**, f., frz. trinité, engl. trinity, lat. trinitas. Die Darstellung der drei Personen der Gottheit in einer Gruppe ist zuerst nachzuweisen in einem von Paulinus von Nola († 431) beschriebenen (Epistola 12. ad Severum) Mosaikbild von der Taufe Christi, das sich in der Apsis

der von ihm erbauten Basilika des h. Felix in Nola befand. Es zeigte den Sohn im Fluß stehend (stat Christus amne, nicht agno, wie Dideron, hist. de Dieu p. 550, liest), den heil. Geist als Taube und Gott Vater als redend, vermuthlich also als Brustbild. In den Mosaiken der Apsiden der ältesten Basiliken von 500 circa bis ums J. 800 erscheint häufig Christus in mensch-



Fig. 388. Dreieinigkeit (10. Jahrh.).

licher Gestalt, über ihm hält die Hand Gottes eine Krone, und die Taube des h. Geistes schwebt neben ihm. Etwas abweichend ist, in der Apsis von S. Giovanni in Laterano in Rom, der Sohn durch ein mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz symbolisirt, über demselben schwebt die Taube, und über ihr in Wolken Gott Vater als Brustbild, umgeben von einem doppelten (runden und viereckigen) Nimbus. In der Zeit des Romanismus bildete man schon Anfangs den Vater dem Sohn ähnlich, in rein menschlicher Gestalt, aber die Taube des h. Geistes wurde noch beibehalten, z. B. in einer interessanten Darstellung des 10. Jahrh., Fig. 388, wo Maria mit der Taube über ihrem gekrönten Haupt neben dem Vater u. dem ihm fast gleich gestalteten Sohn sitzt, aber dennoch das Christkind außerdem auf dem Schooß hält. Die Füße des Vaters und des Sohnes treten auf den Teufel. Dagegen sitzt in einem angelsächsischen Codex des 11. Jahrh. der Vater segnend in der Mitte, neben ihm an der einen Seite das Lamm, an der andern die Taube. Aber schon in einer Bilderhandschrift des h. Dunstan von Canterbury um die Mitte des 10. Jahrh., erscheinen alle drei in königlicher Kleidung neben einander, nur die Gestalt des h. Geistes etwas jünger als die der beiden anderen. Vollkommen gleich dagegen in dem (mit der Straßburger Bibliothek 1870 zu Grunde gegangenen) Hortus deliciarum der Äbtissin Herrad von Landsperg (ums J. 1180), wo drei gleiche Gestalten neben einander auf einem langen Thron saßen, mit einander verbunden durch ein Spruchband, welches die den Anthropomorphismus motivirenden Worte 1. Mos. 1, 26 enthält; nur an den Füßen des in der Mitte sitzenden Sohnes waren die Nägelmale zu bemerken. Anderweit pflegt der Vater die Mitte einzunehmen, der Sohn zu seiner Rechten, der heil. Geist zu seiner Linken, also vom Beschauer rechts. Eine andere Weise ist eine ebenfalls vollkommen gleichstellende, aber rein symbolisch (von St. Augustin als manichäisch verworfen), unter der Form eines gleichseitigen Dreiecks oder einer ähnlichen Figur, in der dann durch Worte die Gleichheit der 3 Personen ausgedrückt ist (Fig. 389). Beide Darstellungsweisen werden schon in der Frühzeit der Gothik noch weiter getrieben: der Anthropomorphismus geht von der bloßen Ähnlichkeit od. Gleichheit bis zur Identität u. Verschmelzung in einen einzigen Körper mit drei Köpfen, od. mit einem Kopf u. drei Gesichtern. In letzterer Weise z. B. von Filippo Lippi auf dem Sockel eines Altarbildes (Akad. in Florenz). Die symbolische Darstellung aber wird dahin ausgedehnt, daß statt des Dreiecks drei in einander geschlungene Kreise erscheinen, wie z. B. in einer französischen Handschrift aus dem Ende des 13. Jahrh. (Fig. 390). Symbolische Darstellungen sind ferner: Pelikan, Lamm u. Taube; ein gleichseitiges Dreieck in einem Kreis ohne Schrift; drei zu einem Neunstern verbundene Dreiecke, drei Sterne, drei Palmen ꝛc. Alle diese Darstellungsweisen erhielten sich bis ins 16. Jahrh., verbanden sich auch bisweilen mit einander, so daß Gott Vater als Kopf oder Büste oder ganze Figur, der Sohn als der Crucifixus, der h. Geist als Taube erscheint, während der Symbolismus das Dreieck mit dem Kreis verband und eine solche geometrische Figur auch wol in die Hand Gott Vaters gab. Oder man verband das dreifache Antlitz mit dem Dreieck und den Kreisen, wie in Fig. 391, aus einem gedruckten französischen Gebetbuch vom J. 1524. Das dreifache Antlitz hat auch wol nur zwei Augen, so daß das mittlere Antlitz ganz en face erscheint, die beiden andern ganz en profil.

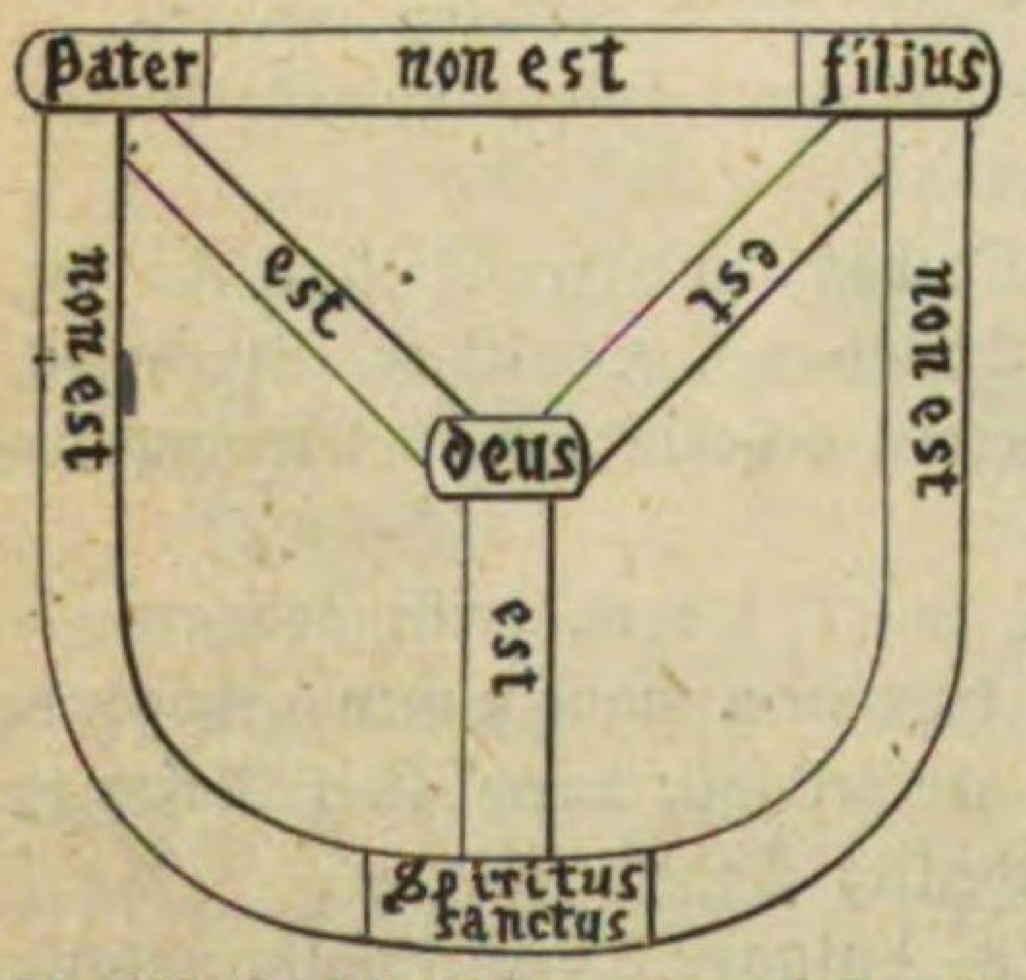



Fig. 389. Dreieinigkeit (aus dem 12. Jahrh.).

Darstellungen dieser Art (als Ein Körper mit mehreren Gesichtern) wurden im J. 1628 durch Papst Urban VIII. verboten. S. auch den Art. Dreigesicht. — Wenn bei Darstellung in drei vollen Gestalten nicht vollständige Gleichheit beobachtet ist, so hat der Vater als Attribut den Reichsapfel (die Weltkugel), der Sohn das Kreuz und der h. Geist ein Buch; der Vater die Kaiserkrone oder die päpstliche Tiara, der Sohn die Dornenkrone, der h. Geist eine Flammenlocke, od. auch sind (wie in einer Bilderhandschrift des 16. Jahrh.) Vater und Sohn mit der päpstlichen Tiara, beide mit der Alba bekleidet und zwischen den Köpfen Beider schwebt der h. Geist als eine Taube, die mit den Spitzen der ausgebreiteten Flügel die Lippe des Vaters wie des Sohnes berührt, weil nach dem Athanasianischen Symbolum Spiritus sanctus a patre et filio procedit; die in der Linken gehaltene Weltkugel und der gespaltene Bart bezeichnet den Vater, den zu seiner Rechten sitzenden Sohn aber die über der Alba auf der Brust sich kreuzende Stola. Die Anordnung Beider ist die gewöhnliche und schriftgemäße, gleichwol findet sich auch, daß der Sohn zur Linken des Vaters sitzt, z. B. auf dem schönen Dreieinigkeitsbild im Codex Grimani (Bibl. im Dogenpalast zu Venedig), wo als alttestamentliches Vorbild die drei Engel bei Abraham gegenübergestellt sind. — Jenes Ausgehen des h. Geistes ist auf manchen anderen Bildern nicht in horizontaler, sondern in vertikaler Weise so ausgedrückt, daß vom Mund des thronenden Vaters die Taube herabkommt und der Sohn als der Crucifixus auf dem Schooß des Vaters gehalten wird, oder umgekehrt, daß die Taube sich über dem Haupt des Sohnes zum Mund des Vaters erhebt; oder sie schwebt zwischen Beiden. So auf einem Freskobild von Masaccio in S. Maria Novella in Florenz, und auf Dom. Ghirlandajo's Altarbild in S. Spirito daselbst. — Zwei der eigenthümlichsten Darstellungen sind die sonderbarer Weise zu gleicher Zeit (ums Jahr 1511) entstandenen, von Albr. Dürer (Belvedere in Wien) und von Johann Bellegambe (Altarwerk in der Sakristei von Notre Dame in Douai). Dürer stellt nämlich die Dreieinigkeit als Gegenstand der Anbetung aller Heiligen dar, weshalb die Scene in den Himmel versetzt ist. Aber Christus thront nicht neben dem Vater, sondern wird als der Crucifixus von den ausgebreiteten Armen desselben gehalten, weil namentlich für die deutsche Kunst der Kreuzestod Christi die Grundlage des christlichen Glaubens ausmachte und der Sohn nur als der Gekreuzigte Eins ist mit dem Vater. Über diesem schwebt die Taube. Noch streng auf dem katholischen Standpunkt steht der Flamänder Bellegambe. Bei ihm offenbart sich die D. sowol auf Erden als im Himmel; Gott Vater, auf einem prachtvollen Thron sitzend, trägt die päpstliche Tiara; auf seinem Schooß sitzt der nur mit dem Lendentuch bekleidete

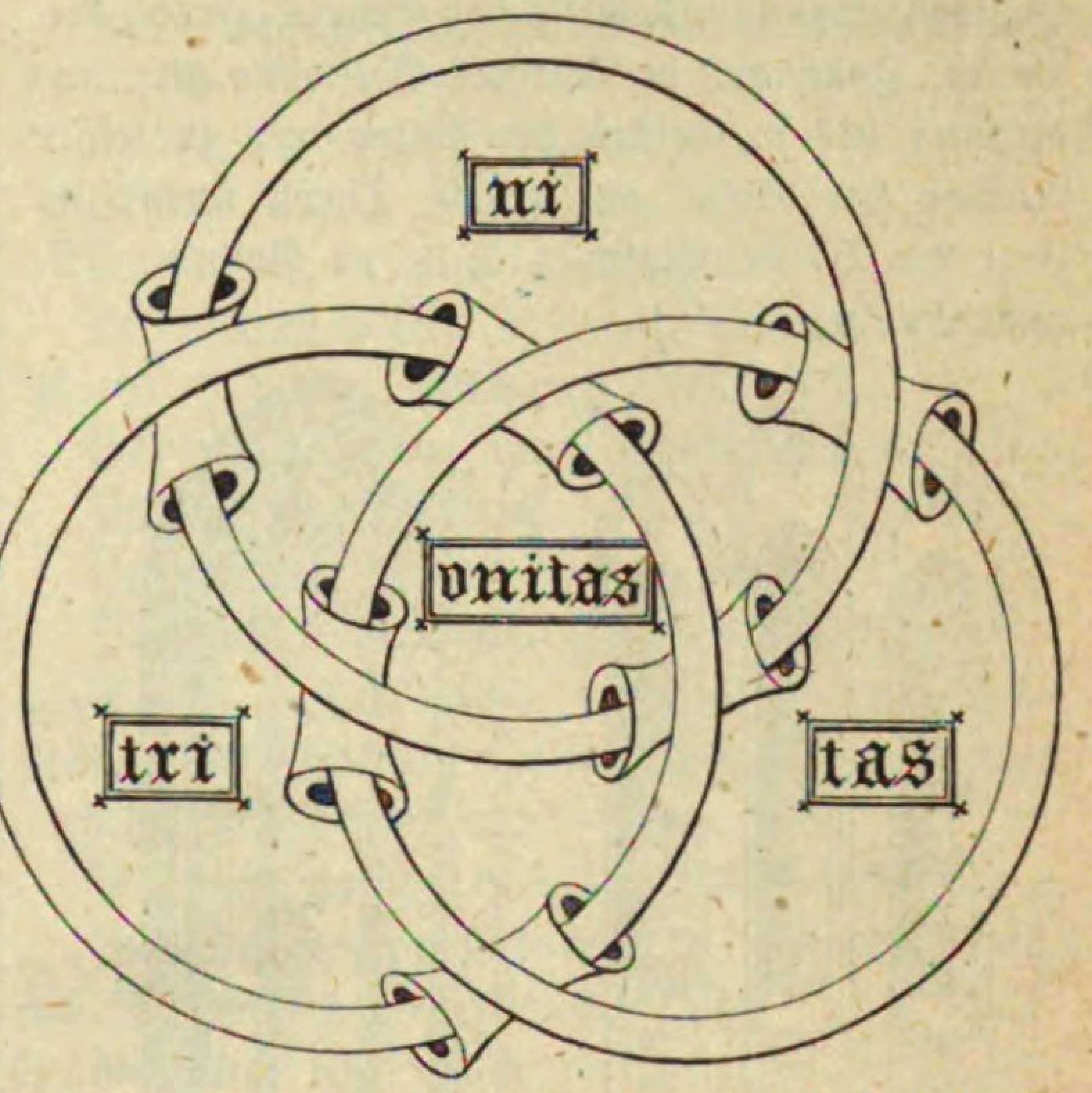



Fig. 390. Dreieinigkeit (aus dem Ende des 13. Jahrh.).

Sohn, der mit den Fingern der rechten Hand auf die noch blutende Seitenwunde hinweist, während die Linke an das aufgeschlagene Evangelium faßt,




Fig. 391. Dreieinigkeit (vom Jahr 1524).

das der Vater in der Linken hält; oben auf dem Rande des Buches sitzt die Taube mit geschwungenen Flügeln. Die Hauptstelle unter den Anbetenden des alten wie des neuen Bundes, der Märtyrer,

Heiligen u. s. w. nehmen die Jungfrau Maria und Johannes d. T. ein. (Beide Bilder in E. Förster's Denkm. d. deutsch. Kunst, Mal. Bd. VI u. X.) Als Attribut kommt die D. vor bei den Heiligen: Anastasius, Felix von Valois, Franz von Paula, Johannes de Matha. Wo ohne alle Andeutung des h. Geistes der Vater und zu seiner Rechten der Sohn auf einem Thron sitzen, da liegt die Stelle Psalm 110, 1 zu Grunde. S. auch Taube. [—r.]

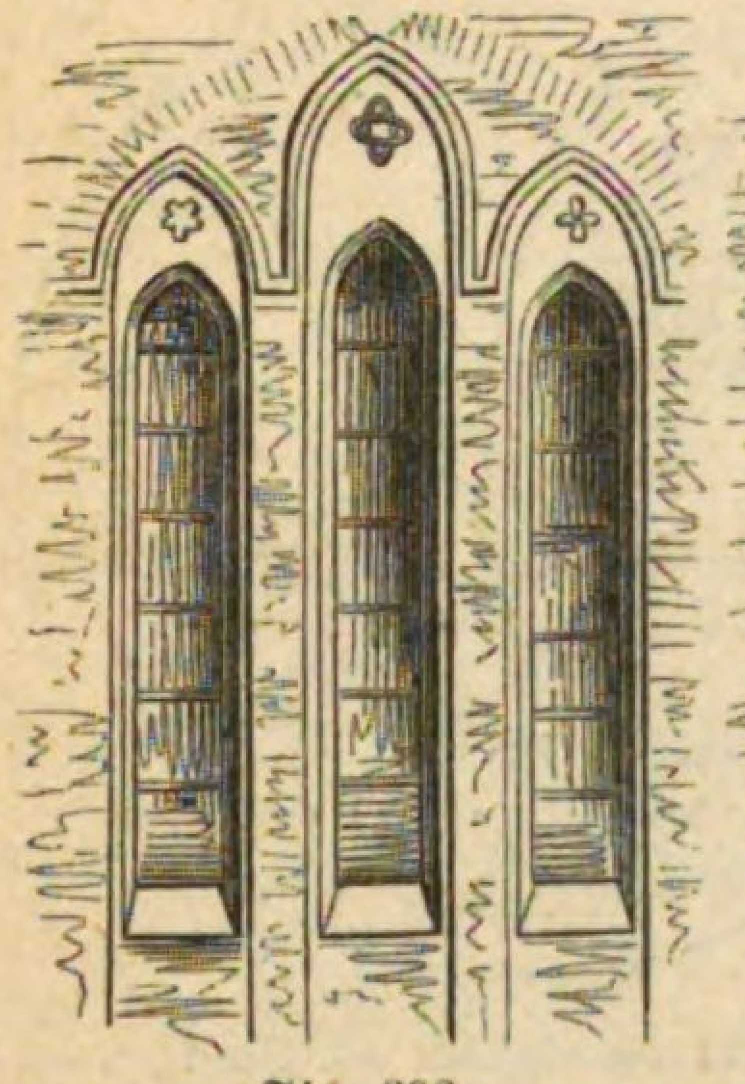


Fig. 392. Dreieinigkeitsfenster.

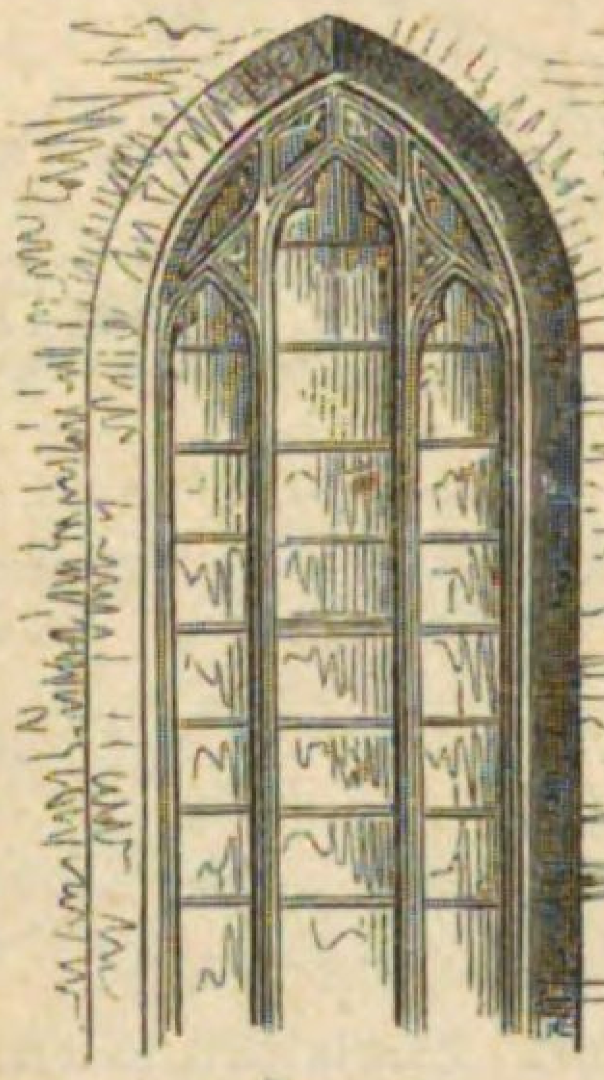


Fig. 393. Dreilichtenfenster.

**Dreieinigkeitsfenster**, **Dreifaltigkeitsf.**, n., frz. triplet, m., engl. triple lancet-window, eine im geraden Chorschluß häufige Gruppe von drei Fenstern (Fig. 392); auch wol durch einen gemeinsamen Bogen verbunden; vgl. venetianisches Fenster.

**Dreieinigkeitsorden**, s. Trinitarier.

**Dreifuß**, glühender, Attribut der h. Jutta.

**Dreigesicht**, n., Kopf mit 3 Nasen, Mündern rc., kommt vor 1. als Sinnbild der Dreieinigkeit, s. Fig. 391; — 2. als Sinnbild der Falschheit, Verstellung, Doppelzüngigkeit (z. B. an der Marienkirche zu Zwickau).

**Dreilichtenfenster**, **dreifaltiges Fenster**, n., frz. fenêtre à trois jours, à deux meneaux, engl. three-light-window, three-fold-window, Fenster mit drei Lichten, also durch zwei Stäbe vertikal getheilt; s. Fig. 393.

**Dreinase**, f., frz. trilobe, m., engl. imperfect clover, (im romanischen und gothischen Stil), besteht aus einem Kreis, innerhalb dessen an die Peripherie drei einander berührende Halbkreise gesetzt sind (Fig. 394).

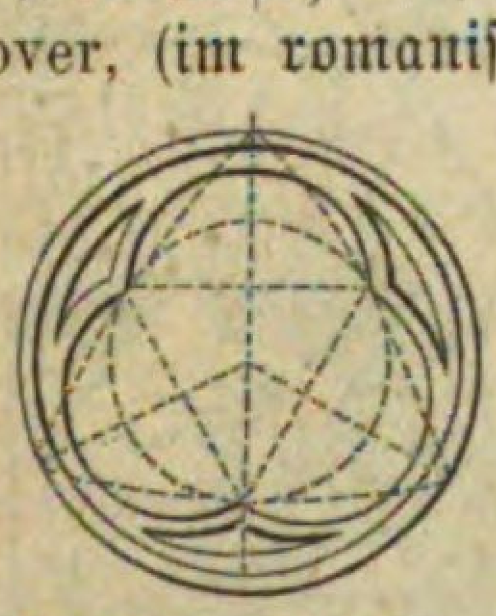


Fig. 394. Dreinase.



Fig. 395. Dreipaß.

**Dreipaß**, m., frz. tierce-feuille, rond-trèfle, engl. round trefoil, clover, im gothischen Stil drei um ein gleichseitiges Dreieck gelegte Dreiviertelkreise (Fig. 395).

**Dreischenkel**, m., s. Dreibein.

**Dreischlitz**, m., = Triglyph.

**Dreischneuß**, n., drei einen Kreis ausfüllende Schneußen od. Fischblasen im goth. Stil (Fig. 396).

**Dreisitz**, m., frz. gradins, pl., lat. sedilia, auch **Levitensitz** genannt, drei auf der Epistelseite neben dem Altar (meist in Nischen) angebrachte Sitze, von denen entweder der mittlere oder der dem Chorschluß am nächsten liegende, also der östlichste, für den Priester bestimmt, u. deshalb höher ist, als die beiden anderen, für die Ministranten bestimmten. Dergleichen Sitze aus Stein oder Holz (mit Schnitzwerk) haben sich noch aus allen Zeiten des M.-A. in vielen deutschen u. englischen Kirchen erhalten. Ebenso gab es auch Fünfsitze.

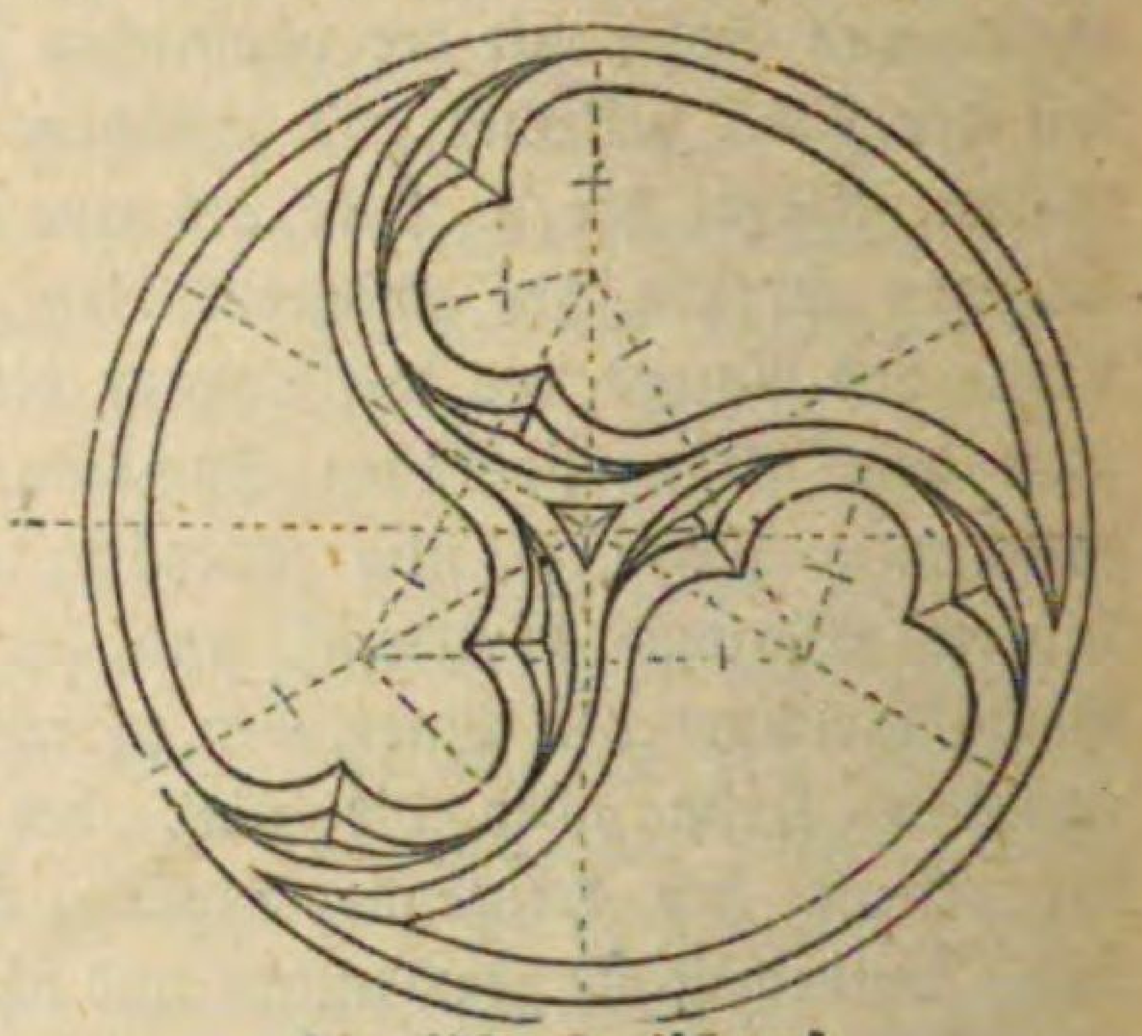


Fig. 396. Dreischneuß.

**Dreispitzenkreuz**, n., s. im Art. Kreuz.

**Dreiviertelsäule**, f., frz. colonne engagée, engl. imbedded column (Bauk.), zu einem Viertel in das Mauerwerk eingebundene Säule, von der also nur drei Viertel hervortreten.

**Dreiviertelstab**, m. (Bauk.), fälschlich auch Adlerschnabel genannt, mehr als halbkreisförmiger Rundstab, dessen unterer Theil meist stark unterschnitten ist.

**Dreiwinkel**, m. (Her.), ausgebrochenes, gewöhnlich gleichseitiges Dreieck.

**Dressaderium, dressatorium**, n., lat. (Ger.), = d. frz. dressoir.

**Dress-ailette**, s., engl. = ailettes.

**dressed**, adj., engl., 1. (Steinm.) abgespitzt, bossirt; — 2. verziert, verkleidet, gegliedert.

**Dressing**, s., engl., 1. (Bauk.) das Gliedern, Profiliren, daher auch die Verzierung, Gliederung; dressings, pl., das Simswerk; — 2. die Verkleidung, bes. Thürkleidung; d.-table, Blendplatte.

**Dressoir**, m., frz., lat. **dressorium**, directorium, dretectorium, n. (Ger.), Schanktisch, Anrichtetisch; s. auch Büffet.

**Drillingsbalken**, m. pl., frz. tierces, **Drillingspfähle**, m. pl. (Her.), drei nahe beisammen stehende Strichbalken, Strichpfähle.

**Drillingsbogen**, m., 1. richtiger **Dreibogen**,

frz. arc triplé, trigémeau, m., engl. u. lat. triforium, drei Bogen neben einander, s. triforium; — 2. frz. arc tiercé, arcature ternée, drei unten in größern Bogen stehende Arkaden.

**Drillingsfenster, dreigekuppeltes Fenster**, n., frz. fenêtre tiercée, engl. three-coupled window, drei gleiche, nur durch Säulen getrennte Fenster, bes. im romanischen Stil; s. Fenster.

**Drinking-horn**, s., engl., Trinkhorn.

**Drip**, s., engl., s. Wassernase.

**Dripphaken**, m., für Aufschiebling, s. d., der unter den Sparrenkopf herabreicht.

**Dripping-eaves**, s., engl., Dachtraufe.

**Dripstone**, s., engl., 1. Traufgesims, Überschlagsims; — 2. d. in classic styles, Hängeplatte, Kranzleiste.

**Drischemel, Drischübel**, n., frz. poitrail de porte, de fenêtre, sommier de porte etc., linteau en bois, engl. wooden lintel, Balkensturz, Sturzholz auf steinernem od. gemauertem Gewände.

**Drogo**, od. Drugo, St., frz. St. Druon, aus Valenciennes, darzustellen als Schafhirt, weil er in seiner Jugend die Schafe hütete. Wallfahrtete mehrmals nach Rom u. lebte nachher, den Kasteiungen ergeben, in verschlossener Zelle zu Seburg, jetzt St. Drion bei Cambrai. † 1186. Tag 16. April.

**drohend**, adj. (Her.), Arm oder anderes dergleichen Bild mit erhobenem Schwert.

**droit**, adj., frz., gerade, geradlinig; angle d., rechter Winkel; marche droite, gewöhnliche, rechtwinklige Treppenstufe; s. auch arc, cymaise; au droit, in gleicher Höhe.

**Drontheim.** Patron ist der h. Olaf.

**Drop**, s., engl., Tropfen, s. d. Art. dorische Ordnung u. Tropfen; **drop-arch**, s. arch; drop-ditch, Diamantgraben, d. h. Graben mit spitzer Sohle; drop-ledge, das Tragloth, die Tropfleiste.

**Dropa**, n. pl., lat., Ohrringe.

**Drucker**, m. 1. (Mal.), frz. réveillon, durch absichtlich sehr tiefen Schatten sich hervorthuende Stelle eines Bildes; — 2. (Schloss.) eig. **Drücker, Drückel**, m., frz. clinche, poignée, engl. thumb, clicket, latch, der zum Niederdrücken, nicht zum Drehen, bestimmte einseitige, früher meist löffelförmige Handgriff eines Thürschlosses mit hebender Falle; — 3. auch Abzug, Züngel, frz. détente, queue, engl. trigger, finger, tricker, Hebel an der Handfeuerwaffe, welcher den Hahn des Schlosses in Bewegung setzt, meist durch einen Bügel geschützt.

**Drucula**, f., lat. (Ger.), kleine Truhe.

**Drudenfuß**, m., frz. pentagramme, engl. pentacle, lat. salus Pythagorae, auch Pentalpha, Ring Salomo's, Alpenkreuz, Elfenkreuz, Albfuß genannt, s. Fig. 397, Symbol der 5 Sinne, bei den Israeliten auf die 5 Bücher Mosis, bei den Christen auf das A. T. gedeutet; im M.-A. häufig auf Hausthürschwellen, am Bug der Schiffe 2c. als Schutzmittel gegen den Teufel oder gegen Unglück überhaupt angebracht.



Fig. 397. Drudenfuß.

**Druidenhügel**, m., druidical circle, s., engl. 2c., s. keltische Denkmäler.

**Drum**, s., engl. = basket.

**Druon, St.**, s. Drogo, St.

**Dry-arch**, s., engl., Erdbogen.

**Dry-stone-wall**, dry-wall, s., engl., trockene Mauer, s. d. Art. Mauer.

**Dryphactum**, m., lat., Cancelle, s. Diastole.

**Dübel**, m., = Dobel.

**Dublectus**, m., lat. = doublet 1.

**Dublette, Doublette**, f., frz. doublet, double, répétition, engl. double piece, lat. duplarium, zweites Exemplar eines Kunstwerks, von demselben Urheber wie dieses; vergl. Copie.

**Dublin.** Patron ist der H. Laurentius.

**Ducarium**, n., ducatus, m., Herzogspalast, bes. Palast des Dogen in Venedig.

**duckend**, adj., (Her.) = gekrüpft.

**Dulia**, f., lat., frz. dulie, f., Verehrung der Heiligen.

**dull-edged**, adj., engl., baumkantig.

**Dumex**, m., lat., Sattel (eines Pferdes).

**Dun**, s., so hießen die im Norden Schottlands von den Picten errichteten hohen Wachtthürme.

**Dungeo**, dungo, f., lat., engl. dunjeon, s. Donjon; dungeon-tower, engl. = Bergfried.

**Dunk**, f., in N.-O.-Deutschland niedriges Zimmer, halb unter halb über der Erde, in Kaufhäusern als Comptoir, in Patrizierhäusern als Stube des Hausmanns dienend, im spätern M.-A. und in der Renaissancezeit vorkommend.

**Dunneier**, m., s. Dain.

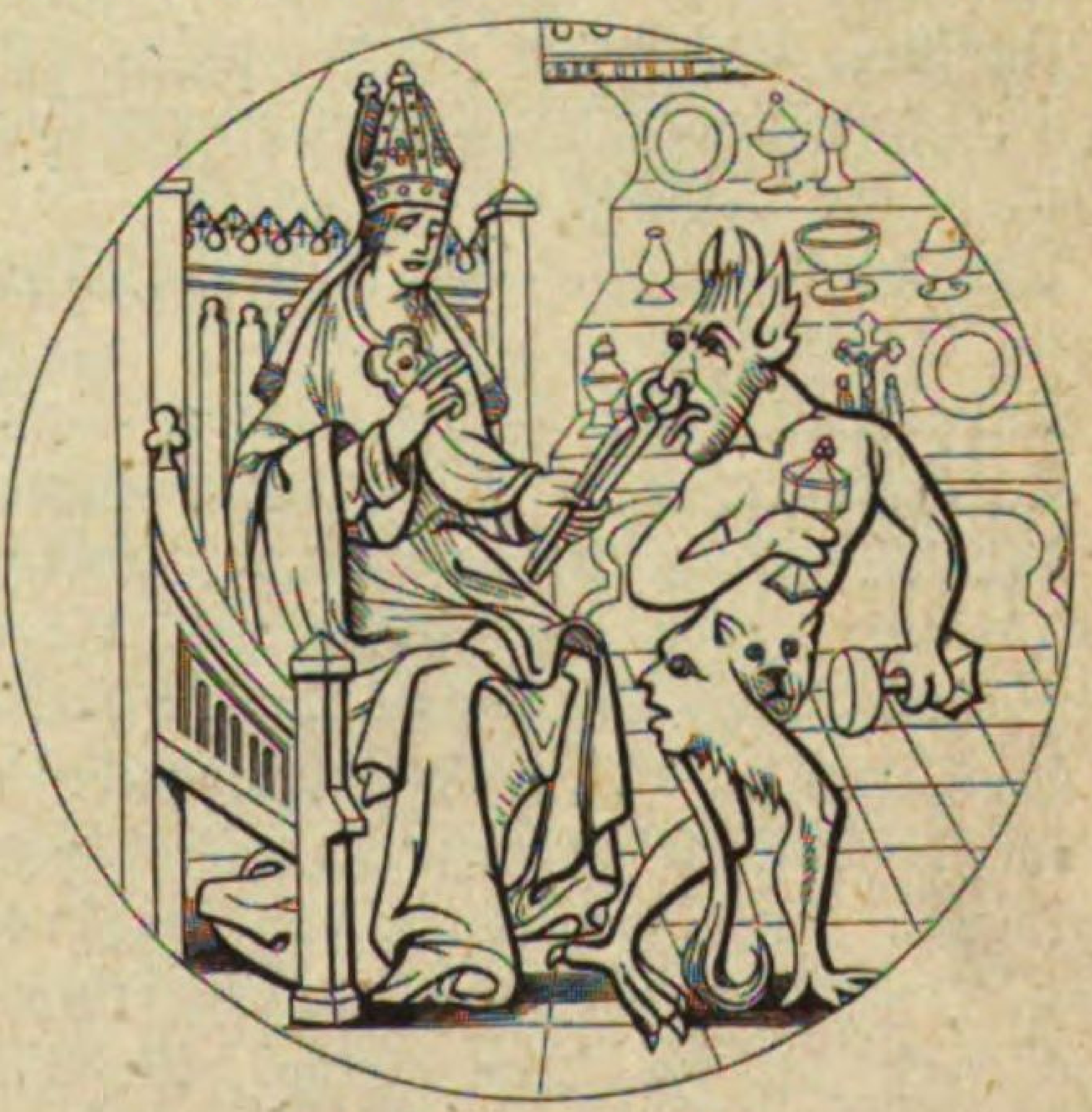


Fig. 398. St. Dunstan.
Glasmalerei in der Bibliothek Bodley in Oxford.

**Dunstan, St.**, geb. 925, einer der interessantesten Charaktere seiner Zeit, war Maler, Metallarbeiter (daher Patron der Goldschmiede) und

Musiker, Abt von Glastonbury, Bischof von Worcester und von London, zuletzt Erzbischof von Canterbury, wo er 988 starb. Als er einst Abends spät in seiner Werkstatt als Goldschmied arbeitete, versuchte ihn der Teufel in Gestalt eines schönen Mädchens, aber D. faßte ihn mit seiner glühenden Zange bei der Nase, worauf der Teufel unter kläglichem Geheul davon lief (s. Fig. 398). Nach A. vertrieb er den Teufel mit der Lanze. Poetischer ist die Sage, daß, als er einst in seiner Zelle die heil. Schrift abschrieb, seine an der Wand hangende Harfe von selbst zu spielen anfing, d. h. ein Engel schlug darauf die Akkorde des Hymnus Gaudete animi an. In einer andern seiner Visionen wohnte er der Vermählung seiner Mutter mit dem Heiland bei, wobei einer der anwesenden Engel ihn fragte, warum er nicht mitsinge? Als er sich mit Ungeschicklichkeit entschuldigte, lehrte ihn der Engel singen. Er soll für Prinzessin Ethelfreda das Muster zu einem Kleid gezeichnet haben, das sie sodann selbst in Stickerei ausführte. Unter den seltenen Darstellungen aus seinem Leben findet sich eine angeblich von ihm selbst herrührende Zeichnung (Bodleianische Bibl. in Oxford, aus welcher auch Fig. 398 stammt), in welcher er als eine kleine Figur vor der auf einem Thron sitzenden großen Gestalt des Heilandes anbetend zur Erde gefallen ist. Auch mit über ihm schwebenden Tauben, sowie von Engeln umgeben, dargestellt. Tag 19. Mai. [—r.]

**Dupla**, f., lat., 1. Seelenmesse; — 2. Glocke einer Thurmuhr.

**Duplarium**, n., lat., Dublette, Copie.

**Duplerius**, m., lat., Fackel.

**Duplo tormentum**, n., lat., Bombarde.

**Duplum**, n, lat. = classicum 1.

**Dupsing**, **Duchsing**, m. (Trcht.), weiter, um die Lenden herabfallender, mit Schellen besetzter Gürtel, üblich in der 2. Hälfte des 14. Jahrh.

**Durandal**, n., lat., das fabelhafte Schwert Karl's des Großen.

**Durathror**, m., s. Dain.

**Durchbinder**, m. = Vollbinder, s. Binder.

**durchbohrt**, adj., frz. percé, engl. pierced, perforated (Her.), von einer Figur ges., die eine (gewöhnlich runde) Öffnung im Innern hat.

**durchbrochen**, adj., 1. (Her.) = ausgebrochen; 2. **durchbrochene Arbeit**, frz. découpure au jour, ouvrage à jour, ajour, claire-voie, engl. open work, through-carved work, pinking through, clear work; lat. opus triphoriatum, Arbeit aus Stein, Holz oder Metallblech, durch welche die betr. Figuren hindurchgearbeitet sind.

**Durchbruch**, m., **Durchbrechung**, f., der wirklich durchlöcherte Theil einer durchbrochenen Arbeit.

**Durchgang** m. **durchs Rothe Meer**, s. Moses.

**durchgeschwungen**, adj. (Her.), vom Schwanz eines Thiers, der zwischen den Hinterbeinen durch hinaufgeschwungen ist.

**durchgesteckt**, adj., frz. traversé, engl. braced (Her.), von der Figur ges., die durch die Öffnung einer andern läuft; vergl. durchsteckt.

**durchschlagend**, adj., frz. briqueté, von Farben ges., die durch die darüber gemalten durchschimmern.

**Durchschnitt**, m., s. Bauriß.

**durchschnitten**, adj. (Her.), rechts durchschnitten = rechts geschrägt; links d. = links geschrägt.

**Durchschub**, m., s. Anker 2.

**durchsteckt**, adj., frz. enfilé, engl. enfiled, von einer Figur ges., durch deren Öffnung eine andre läuft; vergl. durchgesteckt.

**Durchstein**, m. = Vollbinder.

**durchzeichnen**, v. tr. = bausen, calkiren.

**Durchzug**, m., frz. solive passante, traverse, engl. girder, main-timber, durchgehender Querbalken; Bindebalken; auch = Unterzug.

**Durpilum**, **durbium**, **duropellum**, n., lat., Thürschwelle, nach Andren Thürpfeiler.

**Dusaeck**, m., richtiger Düsack od. Tesack, eine Art böhmischer Säbel (15. Jahrh.), der weder Griff noch Stichblatt hat, sondern oben in der Klinge nur ein Loch zum Anfassen (Fig. 400). (Fig. 399 ist ein deutscher Düsack.) Man faßte ihn mit einem eisernen od. hirschledernen Handschuh, der bis zum Ellbogen reichte.

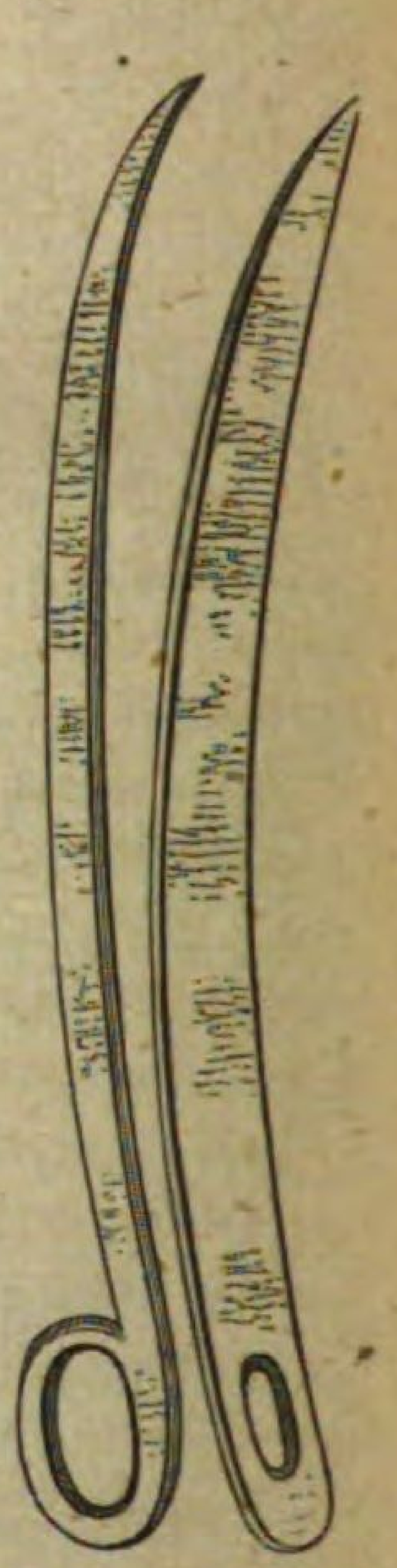


Fig. 399. 400. Dusaeck.

**dutch**, adj., engl., s. brick, tile.

**Duvahila**, dovahila, f., lat., engl. touaille u. toacula, Handtuch.

**Dwalin**, m., s. Dain.

**Dymna**, **Dympna** oder **Dipna**, **St.**, Tochter eines heidnischen Königs in Irland (7. Jahrh.), von ihrem Vater, der sie nach dem Tod seiner Gattin heirathen wollte, und dessen Nachstellungen sie zu entgehen suchte, mit dem Schwert erstochen, dann von Engeln in einem weißen Sarg begraben, daher darzustellen mit einem Schwert in der Hand, einen gefesselten Teufel haltend. Tag 15. Mai.

**E.** Der Buchstab E wurde gebraucht in spätrömischer und frühchristlicher Zeit als Zahlzeichen für 250; als Abkürzung für Aedilis.

**Eadmundus, St.**, s. Edmund.

**Eagle**, s., engl., Adler; imperial e., Reichsadler; e.-desk, s. Adlerpult.

**Eaglet**, s., engl. (Her.), kleiner, junger Adler.

**Eanswida, St.**, Äbtissin in Folkstone (Kent), † 640, dargestellt, zwei Fische u. einen halben Ring haltend. Tag 31. Aug. S. d. Art. Fischweib.

**Ear**, s., engl., 1. das Ohr, der Eckkropf; — 2. die Öse; **eared**, adj. (Her.), geohret; **ear-ring**, s., Ohrring.

**early English style**, s. englische Gothik.

**Earth-table**, s., engl., Sockelblendplatte; e.s, pl., der angeblendete Sockel.

**Easel**, easle, s., engl., Staffelei; e.-piece, e.-picture, Staffeleibild.

**Easter**, s. Ostern.

**Eastering**, s., engl., Ostung, Orientirung.

**Eastern-crown**, s., engl., eine mit acht Spitzen (5 sichtbar) auf dem Reif versehene Krone (also die corona radiata der Römer), ähnlich der celestial crown, aber ohne die Sterne (Fig. 401).

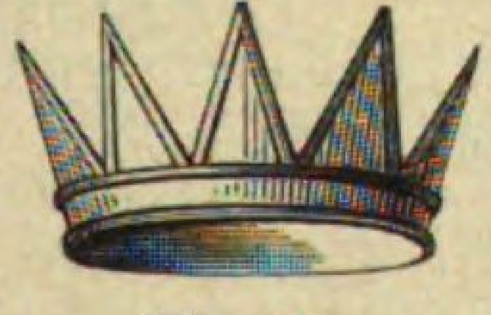


Fig. 401. Eastern-crown.

**Easter-sepulchre**, s., engl., heiliges Grab (in einer Kirche); s. d. Art. Grab, heiliges.

**Eau bénite**, f., frz., Weihwasser.

**Eau-benoistier**, m., frz. (veraltet) = bénitier.

**Eau forte**, f., frz., Ätzwasser, daher auch Radirung, geätzter Kupferstich.

**Eaves**, pl., engl., Dachfuß; dripping-eaves, Dachtraufe; chantlated e., Dachfuß mit Tripphaken und Saumlatte; ruilled e., ruille-e., Dachfuß mit massivem Sims; **e.-board**, Traufbret; e.-course, Traufschaar; e.-lath, Aufschiebling, Tripphaken, Dripphaken; e.-lead, bleierne Traufplatte; e.-mouldings, pl., Dachgesims.

**Ébauche**, f., frz., erste Anlage, Entwurf, Skizze.

**ébaucher**, v. tr., 1. anlegen, flüchtig entwerfen; — 2. (Steinm.) aus dem Groben bearbeiten (ausführen).

**Ébauchoir**, m., frz., Bossirholz, Modellirholz, Bossireisen.

**Ebba, St.**, aus königlichem Geblüt, Benedictinernonne in Schottland, † 683. Um nicht ein Opfer der heidnischen Dänen zu werden, schnitt sie sich Nase u. Lippen ab, daher dargestellt mit abgeschnittener Nase, mit einer Krone auf dem Haupt und mit der Palme. Tag 25. Aug.

**ébéner**, ébénacer, v. tr., frz., engl. to ebonize, ebenholzartig malen oder beizen.

**Ebenhoch**, m., hölzerner, beweglicher Thurm zu Erstürmung der Mauern, vom Anfang des 13. Jahrh. an gebräuchlich.

**Ébeniste**, m., frz., engl. ebonist, Kunstschreiner.

**Ebenmaaß**, n. = Symmetrie.

**Eber**, m. 1. In der nord. Mythe nicht nur Bild der Tapferkeit, weshalb sich die Einherier (d. h. abgeschiedene Helden) in Wallhalla von dem Fleisch des Ebers Sährimnir nähren, sondern auch als Bild der Fruchtbarkeit dem Freyr, als dem Gott des Friedens und der Fruchtbarkeit, u. der Freya, Göttin der Erde, geweiht (Gullinbursti, d. h. der Goldborstige), weil ohne Licht u. Wärme der Sonne der Erdensegen nicht hervorgebracht werden kann. — 2. Attribut des H. Emilius.

**Eberhard, St.**, 1. Erzbischof von Salzburg, von 1147—1164; bedient Arme bei Tisch; Tag 22. Juni; — 2. E. v. Freising, als Schafhirt darzustellen, dem das Lamm Gottes in Wolken erscheint. Tag 28. Sept.

**ébiseler**, v. tr., frz. (Bauk., Metallarb.), bekanten, schneidenartig zuschärfen.

**s'ébouler**, v. intr., frz. (Bauw.), zusammenfallen, einstürzen.

**Éboulis**, m., frz., Schutthaufen, Gerölle.

**ébranché**, adj., frz. (Her.), abgekappt.

**Ebrardsbrunner**, m., s. d. Art. Fontevraud, Orden von.

**ébrasé**, adj., frz., erweitert, ausgeschrägt, z. B eine Fensterlaibung; s. auch pilastre.

**Ébrasement**, m., **ébrasure**, f., Ausschrägung eines Fensters, bes. Erweiterung nach innen.

**Ebur**, im M.-A. auch ebor, n., lat., Elfenbein; daher auch kleineres, aus Elfenbein verfertigtes Kunstwerk; eborarius, m., Elfenbeinschnitzer.

**écaillé**, adj., frz. (Her.), geschuppt.

**Ecailles**, f. pl., frz., 1. (Waff.) Schuppen (der Rüstung); — 2. (Bauk.) Schuppenverzierung; — 3. (Steinm.) auch écales, f. pl., Arbeitsspäne, s. Abfall 2.

**Écart**, m., 1. frz. (Her.), Quartier, Schildviertel; — 2. (Zimm.) Blattung, ein Holzverband, s. Mothes' B.-L.

**Écartèlement**, m., écartelure, f., frz. (Her.), Quadrirung; écartélé, adj., geviert, quadrirt, é. en sautoir, engl. per saltire, schräg geviert.

**Ecce homo**, lat., Darstellung des dem Volk zur Schau ausgestellten dornengekrönten, mit dem Purpurmantel bekleideten Heilandes, mit Beziehung auf die Worte des Pilatus: „Sehet, welch ein Mensch!" (Joh. 19, 5); schwerlich früher nachzuweisen als in Bilderhandschriften des 10. Jahrh., s. Dornenkrönung. Der E. ist ein bei den deutschen realistischen Malern der Schlußzeit des M.-A. und in der Renaissance sehr beliebter Gegenstand, von vielen aber allzu naturalistisch oder mit Einmischung unwürdiger Motive dargestellt; im Allgemeinen geistiger aufgefaßt von den Italienern jener Zeit. Ein treffliches Bild von Correggio (Nationalgalerie in London), ein durch die ideale Auffassung interessantes von Moretto (Museo civico in Brescia), wo Christus, das Kreuz zu seinen Füßen, auf den Stufen des Richthauses sitzt, hinter ihm mit trauerndem Angesicht ein Engel, der mit ausgebreiteten Armen Christi Gewand hält. [—r.]

**Ecclesia**, f., lat., 1. vom griech. ἐκκλησία, zusammenberufene Versammlung, Gemeinde; daher übertragen auf die Versammlungsstelle (auch ecclesiasterium, n.), also 2. Kirche als Gebäude; e. abbatialis, Abteikirche; e. articularis = e. filialis; e. baptismalis, e. chrismalis, Taufk.; e. cardinalis, catholica, curiata, dioecesana, parochialis, plebalis, plebeiana od. e. schlechthin: Pfarrk.; e. capitalis, Hauptk.; e. castellana, palatina, Schloßk.; e. de domo, episcopalis, major, matricularis, matricialis, principalis, sedalis, e. cathedralis, bischöfliche K., Kathedrale; e. cemeterialis, Kirchhofskapelle; e. collegiata, collegialis, praebendalis, Collegiatk., Stiftsk.; e. conventualis, Klosterk.; e. filialis, e. filia, Filialk.; e. forensis, am Forum gelegene K., Marktk.; e. laïcorum, auch wol e. schlechthin, das Langhaus (im Gegensatz zum Chor), s. Basilika; e. libera, von einem Vikar verwaltete Pfarrk.; e. mater, matrix senior, Mutterk.; e. obedientialis, Tochterkirche (unter einer anderen stehende K.); e. patriarchalis, unmittelbar unter dem Papst stehende K.; e. per se, Kirche mit eignem Presbyter, zum Unterschied von Kapelle; e. subalaris, succursalis, Succursalk., fast = Filialkirche; e. villana, Dorfk. — 3. Kirchsprengel, auch wol für Kloster gebr. — 4. Deckel des Rauchfasses, Ciborium über dem Altar u. dgl. — 5. Personifikation der christlichen Kirche. — Ecclesia ex circumcisione, die älteste, noch mit dem Judenthum vermischte Kirche; s. Kirche, ikonographisch. [—r., —s.]

**Ecclesiola, ecclesiuncula**, f., lat., Dimin. von ecclesia.

**Ecclesiology**, s., engl., kirchliche Archäologie.

**Ecclesius, St.**, Bischof von Ravenna († 534), in altbischöflicher Tracht (Mosaik in S. Apollinare in Classe daselbst); Tag 27. Juli.

**Échafaud**, m., frz., Gerüst, Baugerüst, Schaffot; é. volant, fliegendes Gerüst; é. suspendu, hangendes G.; é. d'échasses et boulins, Stangengerüst.

**Échafaudage**, m., frz., Rüstung, Zulage zum abgebundenen Gerüst.

**échampir**, v. tr., frz. (Mal.), hervorheben, (die Figuren) heraussheben.

**échancré**, adj., frz. (Her.), ausgeschnitten; s. auch écu.

**Échancrure**, f., frz., 1. (Her.) runde Einkerbung, runder Ausschnitt; — 2. (Bauk.) Fensterausschnitt, Fensternische.

**Échandole**, f., frz., Dachschindel.

**Échantillon**, m., frz., 1. Schablone, Lehre; — 2. Musterstück; — 3. gesetzliches Maaß für Baumaterial.

**Échappée**, f., **échappement**, m., frz. (Bauk.), 1. Lichtenweite; — 2. Höhe zwischen zwei Windungen einer Treppe; — 3. é. de lumière (Mal.), Streiflicht; — 4. é. de vue, Durchblick.

**Écharpe**, f., frz., 1. Schärpe, Schultertuch; — Ordre de l'é., spanischer Militärorden; gegr. 1338 für die Frauen von Placentia; Ordenszeichen: goldne Schärpe; — 2. (Her.) Feldbinde, Schulterbinde; — 3. Gurt am ionischen Capitäl; — 4. flachschräges Sturmband, s. Band 2.; — 5. Eisenband, s. Band 3.

**Échasse**, f., frz., 1. Wölbrichtscheit, auch Schallatte auf dem Wölbgerüst; — 2. é. d'échafaud, Rüststamm, s. Gerüst.

**Échauguette**, échaquette, f., frz., altfrz. échargüette, f., kleines, an der Ecke eines oberen Geschosses vorspringendes, rundes oder polygones Eckthürmchen, das, an Kirch- und Profanthürmen häufig vorkommend (am häufigsten vielleicht in Krakau), im 14., 15. und 16. Jahrh. als Wartthurm diente, ähnlich der Fig. 103, aber mit Dach versehen, wie die bretèches in Fig. 264. Das Wort kommt vom deutschen **Schaarwacht**, s. escargaita.

**Échecs**, m. pl., frz., Schachspiel.

**Échelier**, m., frz., einbäumige Leiter, viel als Sturmleiter (s. d.) gebraucht.

**Échelle**, f., frz., 1. Leiter; é. d'escalade, Sturmleiter; é. mystique, Himmelsleiter; é. de meunier, Leitertreppe; — 2. verjüngter Maaßstab.

**Échelon**, m., frz., 1. Leitersprosse; — 2. stufenförmige Aufstellung oder Anordnung.

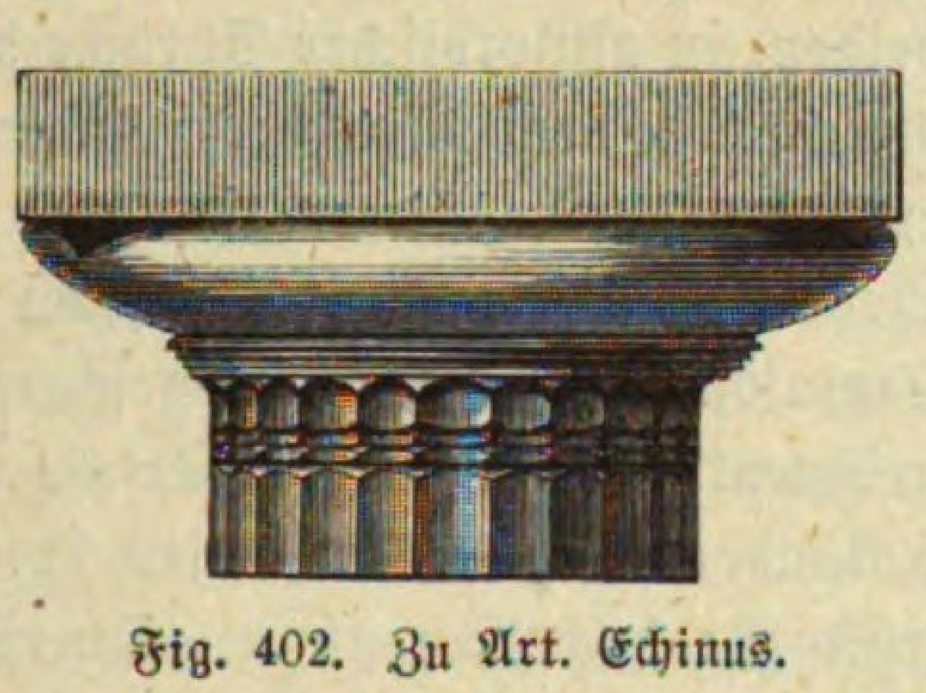
**Échenal, échenau**, échenet, m., frz., hölzerne Dachrinne.

**Echenus, St.**, s. Ecianus.

**Echeum**, n., lat., **Echeion**, n., griech. ἠχεῖον, s. Schallgefäß.

**Échiffre**, m., frz., s. Wangenmauer; **échiffré**, adj., s. escalier.

**Echinus**, m., frz. échine, f., engl. ovolo, quirked torus, lat. echinus, m., gedrückter Viertelstab, der im Kreis herumgeführt ist; Hauptglied des griech.-dorischen Capitäls, s. Fig. 402.


Fig. 402. Zu Art. Echinus.

**échiqueté**, adj., frz. (Her.), geschacht, gewürfelt.

**Échiquier**, m., frz., 1. = damier; — 2. (Her.) geschachter Schild.

**Écho**, m., frz., Schallgewölbe.

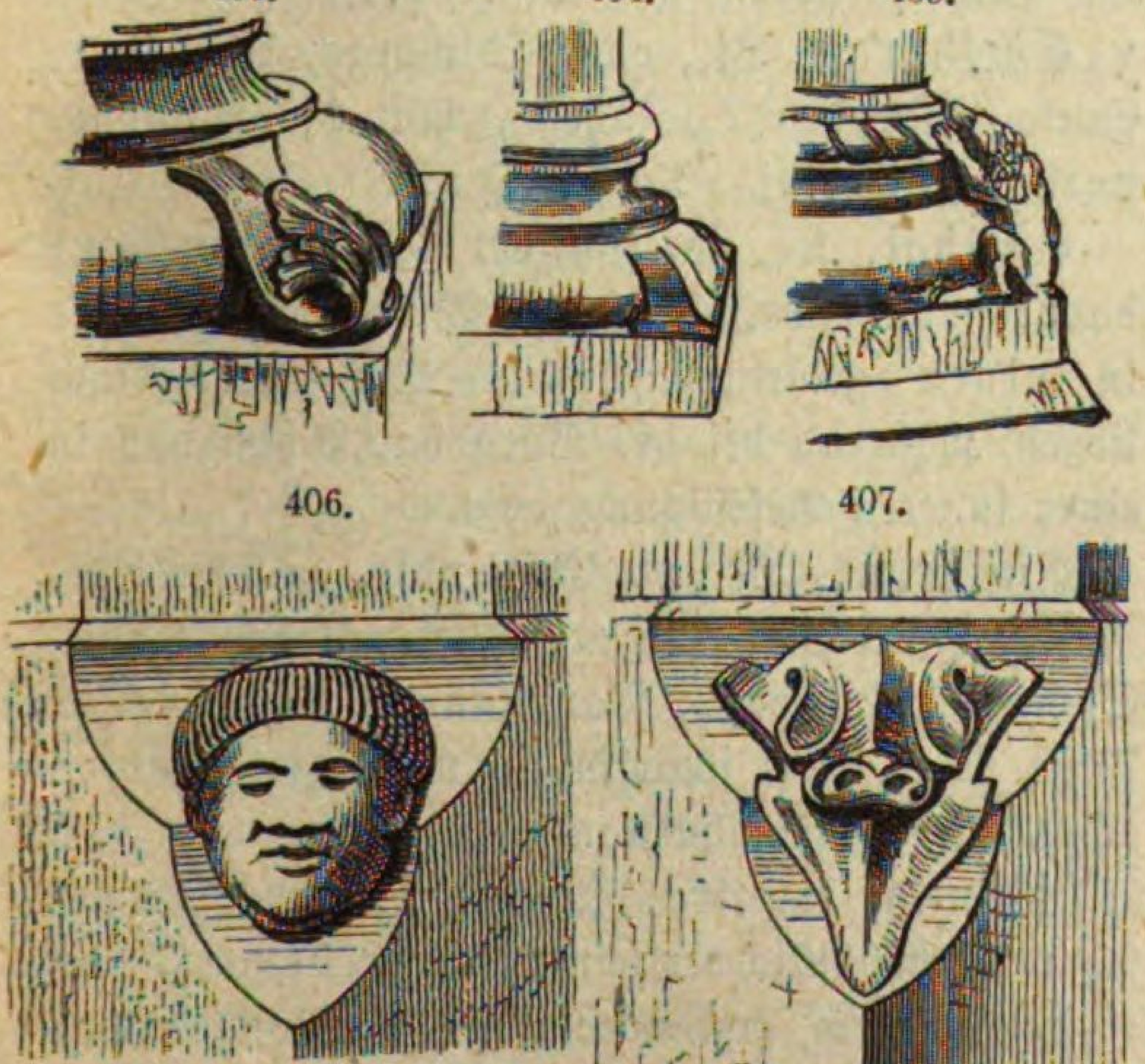
**Échoppe**, f., frz., 1. Schuppen, Schauer; — 2. (Kupferst.) flacher, abgerundeter Grabstichel; — 3. (Juw.) Abstoßgriffel, Grabeisen u. Umbiegegriffel.

**Ecianus, St.**, Bischof in Irland (6. Jahrh.), darzustellen mit einem Pflug, an welchen Hirsche gespannt sind, weil er so das Land bebaute. Tag 11. Febr.

**écimé**, adj., frz. (Her.), entgipfelt.

**Eckband**, n., 1. Eckbeschläge als Winkel von schwachem Eisen; — 2. s. Eckstein.

**Eckblatt**, n., **Ecknolle, Eckkrappe, Eckwarze**, f., **Ecknorren**, m., frz. patte, griffe, empattement



403—407. Eckblatt.

(d'une base appendiculée), engl. base-edge-ornament, ein im byzantinischen, spätromanischen und frühgothischen Stil vorkommendes Ornament, das den Übergang von den vier Ecken des Säulenplinthus zu der runden Basis vermittelt. Es bestand ursprünglich nur aus einem sich von oben herablegenden, wol auch umschlagenden Blatt, s. Fig. 403, welches Anfangs oder bei einfacheren Bauten auch nur angelegt ist, s. Fig. 404, nahm aber später die mannichfaltigsten Formen, z. B. phantastischer Thiergestalten an, s. Fig. 405. — In der Gothik kommt das E. namentlich auch beim Übergang aus dem Viereck ins Achteck vor, s. Fig. 406 u. 407, beide aus Stift Griffen in Kärnthen. [—s.]

**Eckchor**, m., s. Erker.

**Eckknagge, Eckconsole**, f., s. angle-bracket.

**Eckkropf**, m., **Eckzierde**, f., frz. oreillon, orillon, m., crossette, engl. ear, kleine Verkröpfung an den oberen Ecken der Gewändegliederungen der Spätrenaissance.

**Eckpfeiler**, m., frz. pilier cornier, engl. corner-pillar, Pfeiler an der Ecke einer Mauer, eines Gebäudes 2c.

**Eckpfosten, Eckständer**, Eckstiel, m., frz. pied cornier, poteau cornier, engl. corner-post, corner-stand, hölzerner Pfosten an der Ecke zweier Wände.

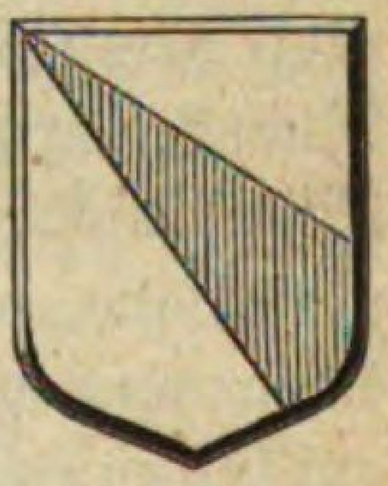
**Ecksäule**, f., frz., colonne angulaire, engl. angular column, an der Ecke einer Wand frei stehende oder in die Ecke eingebaute, in einen Falz eingesetzte Säule.

**Eckschaft**, m., frz. jambe d'encoignure, engl. corner-shaft (Bauw.), Mauerstück von der Ecke bis zum ersten Fenster.

**Eckschrank**, m., s. Schrank.

**Ecksel**, m. u. n., 1. s. v. w. Achsel 2; — 2. s. v. w. Ichsel.

**Ecksparren**, m., 1. (Bauw.) = Gratsparren; — 2. (Her.) **schrägrechter** E., ein mit der Spitze gegen das rechte, **schräglinker** E., ein mit der Spitze gegen das linke Obereck gerichteter Sparren.


Fig. 408. Eckspitze.

**Eckspitze**, f. (Her.), eine gegen ein Obereck gerichtete Spitze, Fig. 408.

**Eckstab**, m., s. Gratstab.

**Eckstein**, m., frz. pierre angulaire, p. de refend, d'encoignure, borne, écoinson, engl. corner-stone, sconcheon, escoinson, lat. canto, cantonus, Quaderstein an der Ecke einer Mauer. S. auch d. Art. écoinson.

**Eckthürmchen**, n., frz. tourelle cornière, engl. coillon, coyning, coin, s. d. Art. bartizan, bretèche, échauguette, guérite, Erker 2c.

**Eckverband**, m., frz. assemblage angulaire. engl. edge-bond, u. **Eckverstärkung**, s. d. Art. chaîne d'encoignure, long and short work und Mauerverband.

**Eckwandpfeiler**, m., s. Ante.

**Éclat**, m., frz., abgesprengtes Stück (Stein oder Holz).

**éclaté**, adj., frz. (Her.), gebrochen = brisé 2.

**éclipsé**, adj., frz. (Her.), engl. eclipsed, verdunkelt.

**écloppé**, adj., frz. (Her.) = rompu.

**Écoinson**, m., frz., 1. Verkleidung in dem Winkel eines Zimmers, auch Eckschrank; — 2. Steine an der Mauerecke eines Thür- od. Fenstereinschnittes.

**École**, f., frz., Schule (auch in der Kunstgesch.).

**Écoperche**, f., frz., 1. Krahnbalken; — 2. Netzriegel beim Gerüste.

**Écorché**, m., frz., Muskelmann, menschliche Figur ohne Haut. Als adj. (Her.): geschunden.

**écorner**, v. tr., frz., lat. ecornare, abecken, abkanten.

**Écornure**, f., frz., abgestoßene Ecke, Scharte, doch auch Fase.

**écoté**, adj., frz. (Her.), geästet, s. auch mâcle.

**Écots**, m. pl., frz. (Her.), Astschnitt, Astlinie.

**Écoute**, f., frz., 1. (Bauk.) vergitterte Tribüne, Bogen oder dgl., wo man ungesehen zuhören kann; — 2. (Kriegsb.) Horchgang, Horchgalerie.

**Ecphora**, f., lat., Ausladung.

**Écran**, m., frz., 1. Schranke, Cancelle, daher auch für Lettner, é. à jour, Gitter; — 2. Feuerschirm, Ofenschirm; — 3. Zwerggalerie.

**Écrevisse**, f., frz., Plattenrüstung, Plattenharnisch.

**Écrin**, m., frz., 1. Schrein, bes. Schmuckkästchen = coffre, caisse; — 2. Heiligenschrein; — 3. = écran 1.

**Écriteau**, m., frz., Aufschrift über den am Pranger stehenden Verbrechern angebracht, bes. das Täfelchen am Kreuz Christi mit dem Titulus.

**Écriture**, f., frz., Schrift; é. capétienne, eckige Minuskelschrift des 11. Jahrh.; é. gothique, Minuskelschrift; é. lombarde, longobardische Schrift, Minuskelschrift der romanischen Periode; é. ludovicienne, eckige Minuskelschrift des 13. Jahrh.; é. monumentale, Künstlerschrift; é. opisthographe, auf beiden Seiten eines Blattes befindliche Schrift; é. tironienne, eine im frühen M.-A. vorkommende tachygraphische oder stenographische Schrift; é. visigothique, westgothische, in Spanien übliche Minuskelschrift des 11. u. 12. Jahrh.

**Ectype**, m., frz., erhaben geschnittener Stein.

**Écu**, m., frz., Schild, Wappenschild; é. arrondi, halbrunder Sch.; é. en bannière, quadratischer Sch., Bannerschild; é. couché (Her.), liegender Sch., d. h. in der Diagonale von rechts nach links liegend; é. échancré, Tartsche; é. en losange, rautenförmiger Sch.; é. plain, Farbewappen, lediges Wappen; é. pointu, französischer Sch.; é. triangulaire, Dreieckschild.

**Écuelle**, f., frz., Napf, Schale, Becken.

**Écusson**, m., frz., 1. (Her.), Wappenschild, gewöhnlich der auf einen größeren gelegte kleinere; — 2. Schlüsselschild, Schlüssellochdeckel; — 3. é. d'une monnaie, Revers einer Münze; — 4. É. d'or, franz. Ritterorden, gestiftet 1369 von Ludwig d. Guten. Ordenszeichen ein goldenes Schildchen.

**Écuyer**, m., frz., 1. Schildknappe; — 2. (Bauw.) Laufstange der Treppe.

**Edda**, f., d. h. Urgroßmutter; so heißen die beiden, in altnordischer Sprache geschriebenen Bücher, welche den Schatz der altgermanischen Mythen enthalten. Die ältere E., eine Sammlung von Liedern, wird dem isländischen Weisen Sämund Sigfuson (1056—1133) zugeschrieben, die jüngere, größtentheils in Prosa verfaßt, dem berühmten Isländer Snorro Sturluson (1178—1241). Doch fehlt für beide Annahmen sicherer Beweis. Jene, wol nur allmählich vom 9. Jahrh. an entstanden, umfaßt 39 Lieder, die sich in drei Theile zerlegen lassen, deren erster eine vollständige Asenlehre, bes. die Erlebnisse von Odin, Thor und Freya, der zweite die Heldenlieder, besonders die Thaten und Schicksale Sigurd's, die Grundlage der Nibelungensage, der dritte die Glaubens- und Mysterienlehre enthält, die Wöluspa, in welchen die mythische Vorstellung der nordischen Völker von Entstehung der Welt, der Riesen, Götter, Zwerge und Menschen, sowie vom letzten Weltkampf, dem Vergehen und der Erneuerung der Welt niedergelegt sind. Die jüngere E., gewöhnlich Snorra-Edda genannt, dient der älteren zur Erläuterung, war aber ursprünglich mehr für den Unterricht isländischer Skalden bestimmt. Die ältere E. u. die erzählenden Theile der jüngeren von Simrock ins Deutsche übers. (4. Aufl. 1871). [—r.]

**Edelburga, St.**, oder Edilburga, Äbtissin v. York (Ende des 7. Jahrh.), hält die Passionswerkzeuge Christi. Tag 7. Juli.

**Edelhof**, m., unterscheidet sich von der Burg dadurch, daß Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude in einer gemeinschaftlichen Mauerumfriedung liegen, während bei der Burg das Wohnhaus in einer inneren Befestigung liegt.

**Edeltrude, St.**, od. **Ediltrudis**, = Ethelreda.

**Edge**, s., engl. (Bauw.), Ecke, scharfe Kante, Schneide; dull edge, Baumkante; chamfered e., Fase; to e., tr. v., scharfkantig machen; to put on edge, edge ways, hochkantig verlegen.

**Édicule**, m., frz., kleines Gebäude, kleiner Tempel, gewöhnlich verkleinertes Modell einer Kirche.

**Édifice**, m., frz., Gebäude, bes. Monumentalbau; édifier, erbauen.

**Edigna, St.**, aus fürstlichem Geblüt († 1109), darzu.t. auf einem Wagen aus dem Vaterhaus entfliehend, um Einsiedlerin zu werden. Tag 26. Febr.

**Editha,** Eadgitha, **St.**, geb. 961, † 984, Tochter des Königs Edgar von England, schlug den 978 ihr angebotenen Thron aus, wurde Äbtissin des Klosters Wilton; als Nonne darzustellen mit königlichen Abzeichen, das Haupt eines Armen waschend. Tag 16. Sept.

**Edmund, St.**, 1. auch Eadmund, der Märtyrer, König von England, geb. 841, kämpfte gegen die heidnischen Dänen, von denen er im J. 870 gefangen genommen, an einen Baum gebunden, gegeißelt und mit Pfeilen erschossen wurde, worauf sie ihm das Haupt abhieben, das dann von einem Bär, n. A. von einem grauen Wolf bewacht ward; daher darzustellen mit Scepter u. Pfeilen in der Hand, auch Bär oder Wolf neben ihm. Tag 20. Nov. — 2. Erzbischof von Canterbury, † 1247 in Frankreich; darzustellen, wie er vor der Madonna u. dem Kind ein Gelübde ablegt, od. wie das Christkind ihm erscheint. Tag 16. Nov.

**Eduard, St.**, 1. der Märtyrer, König von England, Zögling Dunstan's, kam im 16. Jahr zur Regierung, ward aber schon nach 3 Jahren (978) auf Befehl seiner Stiefmutter Elfrida durch einen Stallknecht von hinten erstochen, als er eben den Willkommbecher an den Mund setzte. Darzustellen als Jüngling mit Diadem u. wallendem Haar, in der einen Hand ein Schwert oder ein Scepter, in der anderen die Märtyrerpalme, auch mit Becher und Dolch, oder Becher und Schlange. Tag 18. März. — 2. Der Bekenner, König von England von 1042—1066, darzustellen als König, bärtig, mit der Krone auf dem Haupt, in der einen Hand das von einer Taube bekrönte Scepter, in der anderen den Ring, den zwei aus dem heil. Land zurückkehrende Pilger von dem Evangelisten Johannes (s. d.) erhalten hatten, oder wie er einen Gichtkranken trägt 2c. 14 Reliefs aus der Mitte des 15. Jahrh. mit Darstellungen aus seinem Leben in der ihm geweihten Kapelle der Westminster-Abtei. Tag 5. Jan.

**Edwardian style,** s., engl., s. d. Art. englisch-gothische Bauweise.

**Edwin, St.**, lat. Eduinus, König v. Northumberland, † 633, von Lanzen durchbohrt. Tag 12. Okt.

**Effandamentum,** n., lat., Spalte, Sprung, Riß.

**effaré, effarouché,** adj., frz. (Her.), sich bäumend, aufgestiegen.

**effeuillé,** adj., frz. (Her.), entblättert; **s'effeuiller,** v. réc. (Bauk.), abblättern.

**effigiare,** v. tr., lat., abbilden, ein Bildniß darstellen.

**Effigiator,** m., lat., Bildner, Maler.

**Effigies,** f., **effigium,** n., lat., frz. **effigie,** f., engl. **effigy,** Abbild, Bildniß, Portrait (insbesondere auf Münzen).

**s'effondrer,** v. réc., frz., sich senken, sich sacken.

**effréné,** adj., frz. (Her.), ungezäumt.

**effumé,** adj., frz. (Mal.), verblasen, vertrieben.

**Effusorium,** n., lat., Ausguß eines Gefäßes.

**égayer,** v. tr., frz. (Mal.), aufhellen.

**Egbertus, St.**, Priester in Irland, gest. 729, unterrichtet 12 Schüler, die er als Missionare aussandte. Tag 24. April.

**Egg,** s., engl. (Bauk.), das Ei; egged moulding, **eggs and anchors,** eggs and darts, eggs and tongues, pl., der Eierstab.

**Egidius, St.**, = Ägidius.

**Église,** f., frz., 1. Kirche; é. abbatiale, Abteikirche; é. cathédrale, bischöfliche K.; é. champêtre, Feldk.; é. circulaire, é. de rotonde, Rundk., Centralbau; é. collégiale, Collegiatk.; é. conventuelle, Klosterk.; é. mal tournée, falsch orientirte K.; é. métropolitaine, erzbischöfliche K., Metropolitankirche; é. paroissiale, Pfarrk.; é. prieuriale, Prioralk.; é. rurale, Landk., Dorfk.; é. en bois, Reißwerkk., Holzk.; é. en forme de trèfle, à transsepts arrondis, K. im Kleeblattgrundriß. — 2. christl. Kirche als allegorische Figur.

**Égout,** m., frz., 1. Dachtraufe, Abtraufe; — 2. Ausguß, Ablauf.

**égratigné,** adj., frz., s. manière.

**Egredarium, egredatum,** n., lat., Reihe von Stufen, Freitreppe.

**Egueyria,** f., lat., = d. frz. aiguière.

**Éguippilon,** m., frz., veraltet = goupillon.

**Egwin, St.**, Bischof von Worcester, † ums J. 708, darzustellen, wie ihm drei Frauen im himmlischen Glanz erscheinen. Tag 11. Jan.

**égyptien,** adj., frz., s. Baustein II, 1. a.

**Ehebrecherin,** f., frz. la femme adultère, engl. the woman taken in adultery (Johannes 8, 3—11), im M.-A. als Einzeldarstellung sehr selten, vielmehr nur in reichen Bildercyklen aus dem Leben Christi, erst häufig in der Renaissancezeit, bes. der Augenblick, in welchem Christus sich bückt und mit dem Finger auf die Erde schreibt, oder sich so eben wieder aufgerichtet hat u. sagt: „Wer unter euch ohne Sünde ist" u. s. w. Die Zahl der anwesenden Personen ist verschieden; außer Christus u. der Frau einige Schriftgelehrte u. Pharisäer, bisweilen einige Apostel. Mehrere Darstellungen von Tizian u. anderen Venezianern, auch von Lucas Cranach, z. B. im Museum zu Neapel und in der Pinakothek zu München, meist in Halbfiguren. [—r.]

**ehern,** adj., s. Erz; ehernes Meer, s. Meer.

**eherne Schlange,** f., s. Moses.

**Ehethür,** f., = Brautthür.

**Ehrn,** f. (Bauw.), s. Ärn.

**Ehrengrabmal,** n. = Kenotaphium.

**Ehrenplatz,** m., **Ehrenstelle,** f., frz. point d'honneur, lieu d'honneur; engl. honour-point,

(Her.) Mittelpunkt der zweiten Querreihe (**Ehrenreihe**) eines durch 5 oder mehr Querreihen getheilten Schildes.

**Ehrenschild**, m., frz. écu d'honneur (Her.), kleiner auf der Ehrenstelle befindlicher Schild.

**Ehrenstück**, n. (Her.) = Heroldsbild.

**Ehrentrud, St.** = Erendrude.

**Ehrenwappen**, n. (Her.) = Amtswappen.

**Ehrenzeichen**, n., 1. frz. augmentation, = Ehrenstück; — 2. s. Steinmetzzeichen.

**Eiche**, f. Die Eiche soll schon den Kelten und Germanen heilig gewesen sein, sowie den druidischen Galliern. In der Symbolik des M.-A. bedeutet die E. als Baum Glaubensstärke, als Blattwerk (ungemein viel angewendet) Hoffnung auf Gott, als Frucht Zufriedenheit. Anfangs stellte man Blatt und Frucht sowol naturalistisch, wie stark stilisirt mit Galläpfelknoten dar. Attribut ist die E. für die HH. Afra u. Bonifacius.

**Eidechse**, f., in der christl. Kunst Symbol unschuldiger Gewandtheit u. Verschwiegenheit; häufig an Leuchtern angebracht, weil sie als sonneliebendes Thier zugleich Symbol des Lichtes ist.

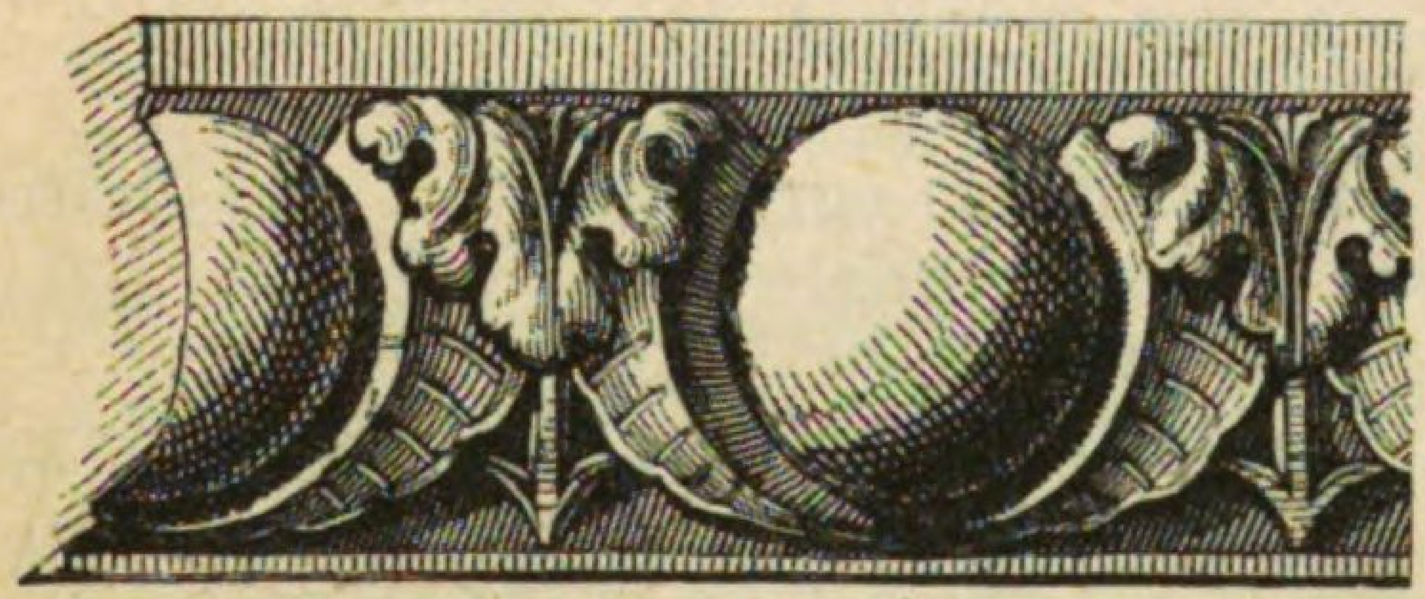


Fig. 409. Eierstab der Renaissance.

**Eier**, pl., frz. oves, oeufs, engl. eggs, eiförmige (gemalte oder plastische) Gliedbesetzung am Viertelstab oder am Echinus, welcher dann **Eierstab** heißt, frz. goudron à oves, fusarolle, engl. egg-moulding, eggs and anchors, eggs and tongues, dem römischen Stil entlehnt. Die Dotter liegen in offenen Eierschalen, frz. coques d'oves, und zwischen je zweien steht eine Anker- oder pfeilähnliche Spitze, die s. g. **Schlangenzunge**, frz. langue de serpent, dard, engl. anchor, dart, tongue. Im Renaissancestil mannichfaltig variirt, s. Fig. 409.

**eight-rayed star**, s., engl., s. Achtort.

**Eikthyrnir**, m. (nord. Myth.), Name des Hirsches, der beständig an den Blättern u. Knospen der Weltesche Yggdrasil zehrt, und von dessen Gehörn so viel Tropfen fallen, daß sie nach Hwergelmir fließen u. die Ströme der Unterwelt bilden.

**einbinden**, trs. Z. (Bauk.), 1. frz. enclaver, engager, engl. to imbed, to engage, einen neuen Mauertheil mit einem alten durch Einschieben von Steinen, die dann **Einbund** heißen, verbinden; — 2. frz. enlier, liaisonner, engl. to bond-in, einen Werkstein oder sonstige einzelne Steine in gutem Verband mit den Mauersteinen verlegen.

**Einblattung**, f., frz. enchâssement, engl. lapping, sehr tiefe Anblattung, s. d.

**Einbruch**, m., frz. bâton péri (Her.), als Beizeichen: abgekürzter Faden auf der Herzstelle des Schildes (Fig. 410).



Fig. 410. Einbruch.

**einfallendes Licht**, n., frz. abat-jour, engl. sky-light, schrägliegendes, z. B. im Dach angebrachtes Fenster; vgl. Oberlicht.

**einfalzen**, trans. Z., s. d. Art. Falz.

**Einfassung**, f. (Her.) = Bord; s. auch Brunnen.

**Einfriedigung**, Befriedung, Bewehrung, f., frz. clôture, enceinte, circuit, enclos; engl. inclosure, enclosure (in Kriegsb. body of the place), Einfassung eines Grundstücks zum Zweck der Begrenzung oder des Schutzes durch Hecke, Graben, Planke, **Einfriedigungsmauer**, frz. mur de clôture, engl. close-wall, u. dgl., s. d. Art. Frieden.

**eingebunden**, adj., s. einbinden; eingebundene Säule, frz. colonne engagée, engl. imbedded column, ist meist Dreiviertelsäule und besteht aus einzelnen Schichten; **eingeblindete** Säule, frz. colonne nichée, steht frei in einer Nische.

**eingehend**, adj., s. den Art. Bogen.

**eingekeilt**, **eingepfropft**, adj., frz. enté (Her.), vom Wappenbild ges., das zwischen die einzelnen Felder des Hauptschildes gewöhnlich mit der Spitze nach oben, frz. enté en pointe, eingeschaltet ist (Fig. 411).



Fig. 411. Eingekeilt.

**eingekerbt**, adj., frz. échancré, am Rand mit kleinen, einwärts gehenden Bogen, daher = eingeschuppt; s. Fig. 82.

**eingelassen**, adj., frz. encastré, foré, engl. sunken, trimmed, s. v. w. bündig mit der Umgebung versenkt; e. heißen die die eigentliche Zeichnung bildenden Theile der eingelegten Arbeit.

**eingelegte Arbeit**, f., frz. marqueterie, ouvrage de pièces de rapport, engl. inlaid work, inlaying, Art musivischer Arbeit, worin Holz in Holz (dann frz. peinture en bois, vergl. Intarsia), oder Metall in Holz oder Stein, oder ein Metall in das andere, stets aber nur das Dessin in einen einheitlichen Grundstoff eingelegt (inkrustirt) ist u. so bestimmte Muster od. Zeichnungen hervorgebracht werden. Vgl. incrustation u. pièce de rapport.

**Eingerichte**, n., frz. garniture, gardes, f. pl., engl. ward, wards, pl., auch Besatzung gen. (Schloss.), die kreisförmige, mit ringförmigen Ansätzen ꝛc. versehene Bahn für den Schlüssel, auch die dazu passenden Formen des Barts.

**eingeschlossen**, adj., frz. enclos (Her.), ist ein Wappenbild, um welches andere, größere so

gelegt sind, daß sie sich fast ganz um dasselbe erstrecken. S. auch d. frz. enclavé.

**eingeschuppt**, adj. (Her.), s. ausgebogt, eingekerbt.

**Eingeweide** kommen als Attribut vor bei St. Anzano, Erasmus und Thiemo 2c.

**einhängiges Dach**, = Pultdach.

**Einherier**, pl., so heißen in der älteren Edda Einzelkämpfer, vorzügliche Krieger, die nicht in Haufen streiten, sondern einzeln den Kampf mit einzelnen Helden bestehen. Sie wurden, wenn sie im Kampf fielen, von den Walküren, Odin's Schlachtjungfrauen, gen Walhalla getragen.

**Einhorn**, n., frz. licorne, engl. unicorn, lat. unicornus (Ikon.), fabelhaftes Thier, Pferd mit einem gewundenen Horn auf der Stirn, spielt in der ganzen oriental. Myth. eine große Rolle u. wurde als Bild der Reinheit, Keuschheit und Stärke von den Christen beibehalten, weil man glaubte, das gewaltige, unbezähmbare Thier (Hiob 39, 9 ff.) lasse sich von keinem Jäger einfangen; wenn es aber eine Jungfrau sehe, so lege es sich ruhig in deren Schooß (s. auch Erzengel, Gabriel) und schlafe ein; so sei auch die göttliche Allmacht im Schooß einer Jungfrau Mensch geworden. Daher das Symbol der unbefleckten Empfängniß, der Jungfräulichkeit (Attribut der heil. Justina), und der Keuschheit, liegt demnach bisweilen (als Sinnb. f. d. Heiland) auf dem Schooß der h. Jungfrau. (Annib. Caracci, im Palast Farnese zu Rom). Auf einem Altarwerk zu Parchim (15. Jahrh.), auf einem Bild zu Erfurt u. einer Stickerei zu Gelnhausen wird es von einem Engel durch die drei Hunde Spes, Fides, Caritas in den Schooß der Maria gejagt; in einer Stickerei aus dem Ende des M.-A. heißen die Hunde Caritas, Veritas, Humilitas, wobei wir zugleich eine Darstellung der Dreieinigkeit u. der Incarnation haben: Gott Vater als Jäger mit päpstlichem Kreuz, der durch drei göttliche Tugenden den Sohn (das E.) in den Schooß der Jungfrau jagt; dazu in der Mitte des Bildes der h. Geist über dem Brunnen des Lebens (Taufbrunnen). Und weil das E. der Sage nach in Einöden lebt, ist es Symbol der Einsamkeit, daher auch Attribut des h. Sturmius, der in der Einöde das Kloster Fulda gründete; so in der Krümmung eines Bischofsstabes aus dem 9. Jahrh. zu Fulda, wo das E. vor einem Kreuz kniet. Das Horn des E. gilt auch als Symbol des Kreuzes, durch welches die Sünde unschädlich gemacht wird, wie der Sage nach das Horn des Einhorns alles Gift unschädlich machte. Vgl. auch Lukas 1, 69. [—r., —s.]

**einhüftig**, adj., s. Bogen 1. und Gewölbe.

**Einkehle**, f. = Dachkehle.

**einkerben**, tr. Z., 1. frz. rainer, engl. to notch, mit einer Kerbe versehen; — 2. frz. encocher, engl. to latch, in eine Kerbe einlegen.

**Einlaßpforte**, **Schlupfthürlein**, f., frz. guichet, engl. wicket, lat. guichetus, guinchetus, portaletum, in einem großen Thürflügel angebrachte kleine, nur für Fußgänger bestimmte Thüre.

**Einpfropfung**, f., s. eingepfropft, eingekeilt.

**Einrahmung**, f., s. Rahmen.

**einrammen**, tr. Z. = rammen; s. Ramme.

**Einsamkeit**, f., allegorisch darzustellen durch einen Eremiten, Löwen, Schwan oder Einhorn.

**einschlagen**, intr. Z., frz. s'emboire, engl. to soak in, von Farben gesagt, die zu schnell trocknen, weil die Grundfläche das Bindemittel der Farben zu schnell einsaugt.

**Einschnitt**, m. = Kerbe.

**Einschrägung**, f., frz., embrasure, ébrasement extérieur, engl. outer splay, counter-splay, äußere Erweiterung einer Fensteröffnung.

**Einsiedler**, **Eremit**, Anachoret, m., frz. ermite, reclus; engl. ermit, lat. anachoreta, eremita, eremicola, cellista, reclusus, im Gegensatz zu Cönobit ein in der Einsamkeit in isolirter Hütte, **Einsiedelei**, Klause, frz. ermitage, m., engl. anchorage, lat. eremitagium, eremitorium, n., lebender Mönch, dessen Hauptbeschäftigung in Beten und in Kasteiungen des Körpers bestand. Ihr Leben ist uns in einem aus vielen einzelnen Scenen bestehenden Bild des Camposanto zu Pisa erhalten. Trefflich in Zeichnung, Charakter und Ausdruck der von heiliger Schwärmerei ergriffenen Eremiten ist die hierher gehörige Tafel des berühmten Genter Altarbildes der Brüder van Eyck. Als Einsiedler, in Felle gekleidet, in wüster Gegend, auch wol an einem Fluß, werden sehr viele Heilige dargestellt; s. auch d. Art. Styliten.

**einspringend**, adj., frz. rentrant, engl. re-entering, heißt ein Winkel, dessen Spitze gegen das Innere der Figur gerichtet, also innen gemessen größer als 180° ist. Vergl. encoignure.

**Einung**, f., s. Innung.

**Einverleibung**, f. (Her.), Auflegung eines Wappenbildes auf ein anderes. S. Fig. 187.

**einwölben**, **überwölben**, tr. Z., frz. envoûter, bander, engl. to over-vault, to over-arch, lat. arcuare, celare, voltare, durch Gewölbe überdecken.

**Einzelbau**, m., lat. monasterium, einzeln stehendes Gebäude, namentlich Grabkapelle, Karner, Baptisterium und Thürme, sobald sie neben den Kirchen isolirt stehen.

**Einziehung**, f., 1. frz. gorge, engl. hollow, recess, größere Hohlkehle zwischen zwei lothrechten Plättchen. Steht das obere etwas zurück, so heißt die E. **aufsteigend**, frz. g. rampante, nacelle, trochile, engl. rising hollow, lat. trochilus; steht das untere etwas zurück, so heißt sie **überhangend**,

frz. gorge renversée, scotie, engl. reversed h., lat. scotia; stehen beide gleich weit vor, so heißt die E. **gerade E.**, stehende Hohlkehle, frz. gorge droite, engl. upright hollow, channel; ist sie dabei nicht tief, so heißt sie auch Halskehle, frz. gorge droite plate, engl. flat recess, broad channel. Die E. kommt im M.-A., in der Renaissance, bes. zwischen den Pfühlen der Säulenfüße vor. S. auch Hohlleiste. — 2. Frz. fruit, reculement, retraite, engl. tapering, contracture, = Verjüngung, z. B. eines Säulenschaftes, Absatz einer Mauer. — 3. Engl. quirk, return, der einspringende kleine Winkel, welchen ein Rundstab, Gesims oder dgl. mit einer darauf liegenden Platte bildet. [—s.]

**Einzug in Jerusalem**, m., frz. entrée à Jérusalem, engl. entry in Jerusalem, von allen vier Evangelisten erzählte Begebenheit, in deren Darstellung die ältere Kunst, schon die der altchristlichen Sarkophage, dem Matthäus (21, 1 ff.) zu folgen pflegt, so daß Christus auf einer Eselin reitet, deren Füllen nebenher läuft; und nach der Weise der Antike nur **eine** Figur, welche die Kleider ausbreitet und eine hinterher gehende Figur als Repräsentant der Jünger; daneben ein Baum, auf welchem in einem alten Sarkophag-Relief eine menschliche Figur sitzt, um den Herrn zu sehen. In mehreren, bes. byzantinischen Darstellungen sind viele Kinder zugegen. In den älteren Bildern sitzt Christus bald rittlings auf der Eselin, bald seitwärts; diese letztere Stellung und solche Richtung, daß die rechte Seite des Herrn gesehen wird, blieb lange Zeit die vorherrschende. Bisweilen hat Christus, gleich den ihn Empfangenden, Palmzweige in der Hand. Zuerst wird jene ältere Behandlungsweise verlassen von Duccio in seinem Cyklus der Passion (Dom in Siena); andere Darstellungen von Fiesole in den Schrankgemälden aus der Annunziata (Akademie in Florenz), von Taddeo Gaddi, Giovanni Bellini u. A. [—r.]

**Eir**, **Eira**, Milde, Gunst, nordische Göttin der Heilkunde.

**Eisbrecher**, **Eisbock**, Eisbaum, m., auch **Sporn**, m., genannt, frz. brise-glace, souillard, éperon, engl. ice-breaker, hölzerner, mit Eisen beschlagener Bock, etwas oberhalb einer Brücke aufgestellt.

**Eisenblech**, n., frz. fer en lames, engl. iron-plate, sheet-iron. Das unverzinnte E., **Schwarzblech** gen., frz. tôle, engl. black iron-sheet, kommt schon sehr früh vor u. ward vielfach zu getriebener Arbeit verwendet, das verzinnte E., Weißblech, frz. fer-blanc, engl. tin-plate, dürfte wol vor dem 14. Jahrh. nicht vorkommen.

**eisenfarben**, in der deutschen Heraldik gewöhnlich durch schrägrechte u. schräglinke Schraffirung bezeichnet. Doch vergl. blutroth.

**Eisenhut**, m., frz. chapeau de fer, s. Helm.

**Eisenhütlein**, n. = Feh.



Fig. 412. Eisenhutschnitt.

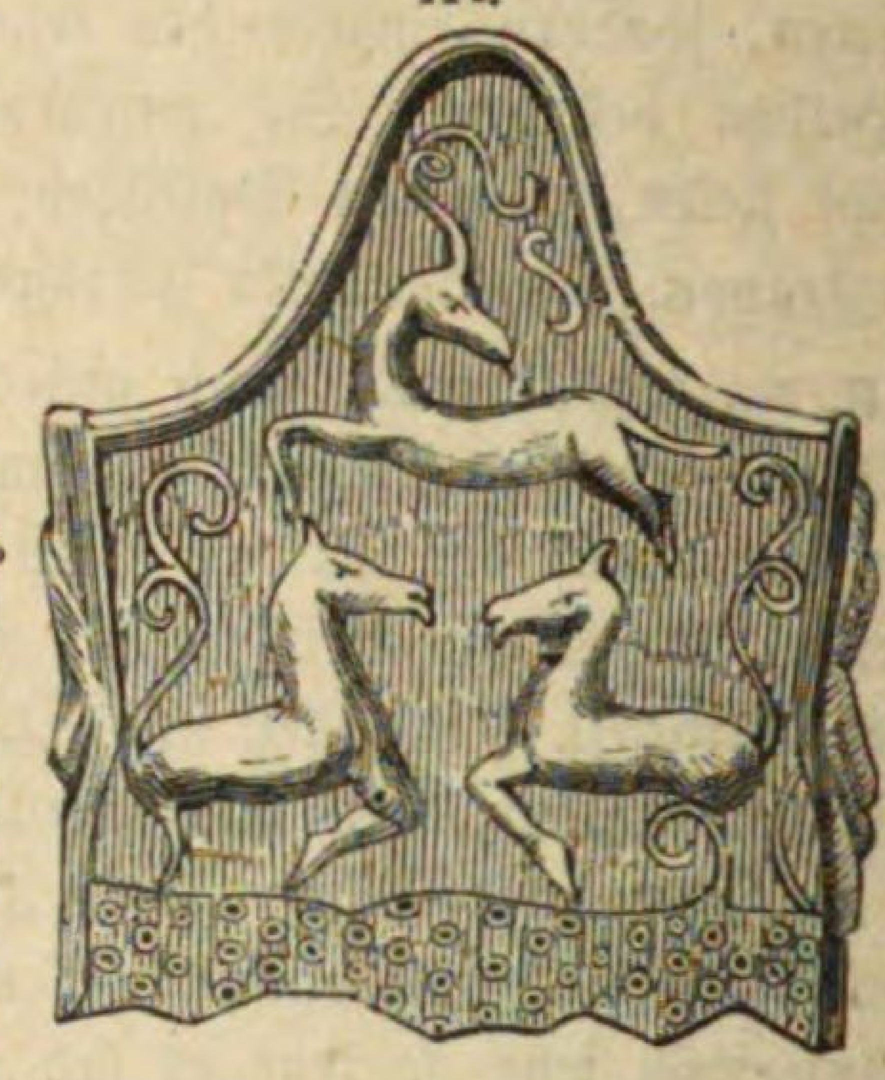
**Eisenhutschnitt**, m., lat. pinnae acuminatae (Her.), durch Spitzzinnen (s. d.) getheilt (Fig. 412).

**Eisenzeitalter**, n., frz. âge de fer, engl. age of iron, die dritte der großen, sehr in einander übergreifenden Epochen des sog. vorhistorischen Zeitraums, auch genannt das nachkeltische, gallische od. germanische Zeitalter, das sich von dem ihm vorangehenden Bronzezeitalter nicht etwa darin unterscheidet, daß in der Eisenzeit bei den zu verfertigenden Sachen, zu welchen früher Bronze angewendet war, blos Eisen gebraucht worden wäre, sondern daß alle Arbeiten der Eisenzeit sowol im Stoff als in den Formen, den Verzierungen und der Verarbeitung im Ganzen völlig verändert sind. Wann diese Veränderung eintrat, wann also das E. bei den Völkern des nördlichen Europa's beginnt, ist schwer zu entscheiden; seine Dauer erstreckt sich eigentlich nur bis ans Ende des 5. Jahrh. doch hat man es bis zum Schluß der karolingischen Periode ausgedehnt u. die ältsten der schon dem M.-A. angehörenden Waffen noch als Erzeugnisse der Eisenzeit bezeichnet. Zu den Angriffswaffen derselben gehört vor allen Dingen das Schwert (s. Scramasax), im Allgemeinen etwas größer als in der Bronzezeit, selten zweischneidig; es pflegt am Ende des mit Leder oder Knochen belegten Griffes einen ziemlich großen Knopf od. Bügel u. außerdem bereits den Ansatz zu einer Parirstange zu haben, s. Fig. 413 bis 420. Die Scheide, meist aus Holz gemacht und mit Leder überzogen, war oft oben an dem Griff mit einem

413.



414.



415.



Fig. 413—415. Eisenzeitalter. Schwert u. Scheide aus La Tène.

massiven, flachen, goldenen Ring oder geschwungenen Streif versehen, s. Fig. 414 u. 420. Die übrigen Angriffswaffen waren eine breite Streitaxt, Lanze, Wurfspieß, s. Fig. 422 u. 423, und Pfeile zum Schießen, die gewöhnlich ganz glatt u. mit Widerhaken versehen waren. Als Schutzwaffen werden genannt: Helme, wahrscheinlich meist von Thierfellen, über eine Unterlage von Holz oder Leder gezogen; Panzer, meist aus starker Leinwand oder dicht gewebtem Zeug genäht; Brustharnisch aus Metall (schwerlich allgemein in Gebrauch) und Schilde, die, meist von derselben Form wie im Bronzezeitalter, aus einer mit Leder belegten hölzernen Platte bestanden, auf deren Mitte eine eiserne Buckel (Schildnabel) saß. Den Schmuck dieser Periode bilden Gürtel, s. Fig. 421, Halsringe, bes. aber länglich-runde, schalenförmige Brustschnallen aus Bronze, mit durchbrochener Arbeit u. Reihungen (beide ein charakteristisches Ornament des E.s), vermuthlich als Frauenschmuck dienend; ebenso statt derselben auch kleeblattförmige Schnallen aus Draht Fig. 425. Andere Schmucksachen des E.s sind aus Gold mit Silber zusammengeschmolzen (s. Elektrum) od. aus unvermischtem Silber. Der Art sind Ringe, die, um den Hals getragen, aus zwei durch kleine Scheiben zusammengehaltenen Ringen bestanden, s. Fig. 424, ferner Goldbracteaten, die bis zu einer Größe von 15 cm. Durchmesser vorkommen, u. Perlen aus Bernstein, Bergkrystall, Karniol, Gold, Silber, Glas u. Mosaik; Armringe in der Regel aus massivem Gold, goldene Fingerringe, große silberne Ringe, die theils als Schmuck dienten, theils als Zahlmittel im Handel, häufig aus mehreren dünnen Stangen geflochten. [—r.]

**eiserne Krone**, f., s. Krone.

**Eisvogel**, m., s. Alkyon.

**Eitelkeit**, f., in der christl. Kunst dargestellt als eine der thörichten Jungfrauen, in ihr langes wallendes Haar Edelsteine oder Blumen flechtend, od. einen Spiegel in der Hand haltend, den sie mit erloschener Ampel zu beleuchten strebt. Von Leonardo da Vinci in bekanntem Bild der Bescheidenheit gegenübergestellt (Gal. Sciarra in Rom), wo die E., ohne viele Attribute, einen durch ihren Schmuck beglückten, selbstgefälligen Ausdruck hat.

416. 417. 418. 419. 420. 421.



Fig. 416—421. Eisenzeitalter, Funde aus Hallstadt: Schwerter; Gürtel.

**Ekmageion**, n., griech. ἐκμάγειον, 1. Abdruck oder Abguß vertiefter Gegenstände, also auch = Aposphragisma. — 2. Das Handtuch, Schweißtuch.

422. 423. 425. 424.

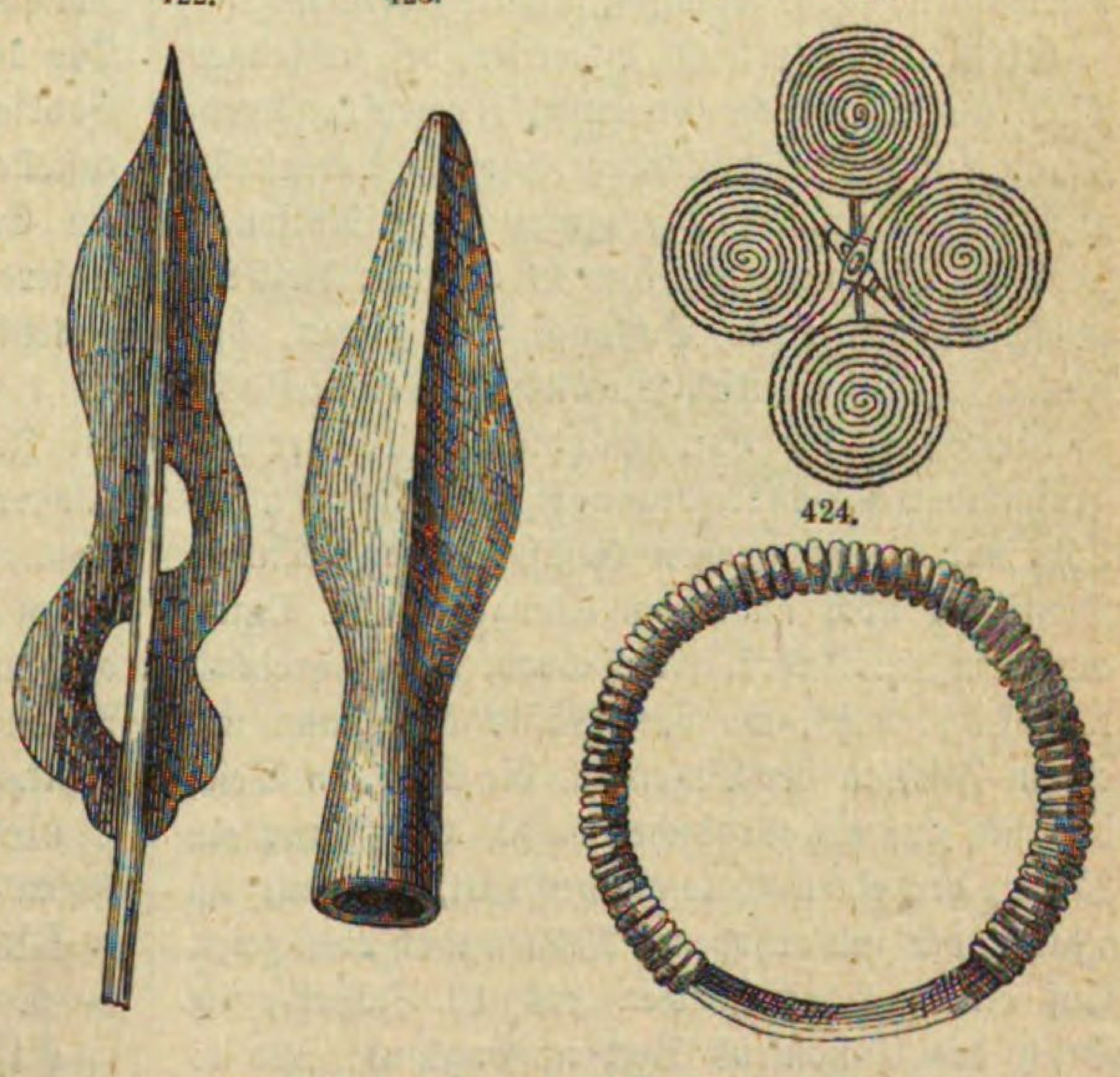


Fig. 422—424, aus La Tène. Fig. 425, aus Hallstadt.

**Ektypon**, n., griech. ἔκτυπον, Hochrelief in Holz, Stein 2c.

**élancé**, adj., frz. (Her.), aufspringend, fliehend.

**Elbow**, s., engl., Knie (bei Klingelzügen u. dgl.); **elbow-rest**, e.-place, Brüstung, Brustlehne, auch

Armlehne, Seitenlehne; **e.-chair**, Armstuhl, Lehnstuhl; **e.-pieces**, pl., Elnbogenstücke der Plattenrüstung; **e.-gauntlet**, langer, fast bis an den Elnbogen reichender Panzerhandschuh; 16. Jahrh.

**Ele, eling**, s., engl., veraltet = aisle.

**Eleasar**, s. Maccabäus, Judas.

**Eleazar, Elzear, St.**, aus Narbonne, † 1323 als Franziskaner 3. Regel, dargestellt mit seiner Gattin Delphina in fürstlicher Tracht, hält in der Hand eine Rolle Papier mit hangenden Siegeln, weil er nach seines Vaters Tod in dessen Papieren Briefe fand, die ihn verleumdeten, auch dargest. mit Knotenschnur u. Lilie, oder mit Kreuzfahne u. Rose. Statt sich am Verleumder zu rächen, verzieh er ihm und verbrannte die Briefe; heilte mehrere Aussätzige durch einen Kuß u. erweckte in Arles ein sterbendes Mädchen zum Leben. Tag 27. Sept.

**Eleborium**, n., lat. = d. frz. bardeau.

**Eleemosyna**, f., lat., 1. Almosenvertheilung, auch Kirchenbesitz; **charta eleemosynaria**, od. eleemosynoria, f., Urkunde, in welcher Jemand der Kirche einen Besitz verschreibt; — 2. eleemosyna, almonarium, almoneria oder eleemosynaria (scil. domus, resp. bursa), frz. aumônerie, f., resp. aumônière, Almosenhaus, bez. Almosenbeutel; — eleemosynarius, m., Almosenier.

**élégir**, v. tr., frz. = allégir.

**Elektrum**, n., griech. ἤλεκτρον, n., oder ἤλεκτρος, m. u. f., 1. gelber Bernstein; — 2. weißes Gold od. gelbe Legirung aus Gold u. Silber; — 3. im M.-A. Legirung aus Erz und Zinn, n. A. aus 7 Metallen; — 4. Glasfluß, künstl. Edelstein.

**Elemente, die vier**, bisweilen, bes. im frühen M.A. als allegorische Gestalten, Zeugen der Kreuzigung und Verherrlichung Christi, dargestellt, z. B. in 4 kleinen Bronzefiguren (bayr. National-Mus. zu München) aus dem 11. Jahrh.; die Erde (weiblich) mit einer Schlange am Busen, das Feuer (männlich) wahrscheinlich mit einer Fackel in der Hand, die Luft (männlich) mit einer unbestimmbaren Handbewegung; das Wasser weiblich) mit einem großen Gefäß in den Händen. Deutlicher noch an einem Kreuz aus St. Omer, aus dem 12. Jahrh. (bei Didron, annal. archéol. XVIII., p. 232), wo das Wasser ein Mann mit einem Fisch in der Linken ist, die Erde ein Weib, das sich auf ein Grabscheit stützt, das Feuer ein Mann, der einen Salamander hält, die Luft ein Mann, der mit erhobener Rechten nach oben zeigt. Auf einem Hausaltärchen des 12. Jahrh., im Besitz des Canonicus Rock in England, sind es 4 gekrönte Frauen: die Erde mit einem Blumen- u. einem Fruchtkorb, das Wasser mit zwei Urnen, das Feuer in jeder Hand eine brennende Fackel, die Luft mit einer Blume in der einen u. einem Vogel in der andern Hand. Man bezeichnete die Elemente durch die Zeichen △ ▽ 🜁 🜃. Daher das aus diesen Theilen zusammengesetzte Sechsort, Schild Davids, auf die Gesammtheit der Elemente in der Allmacht Gottes gedeutet wird. [—r.]

**Elephantenorden**, m., frz. ordre de l'éléphant, engl. order of the elephant, dänischer Ritterorden, nach Einigen von Kanut IV. um 1190, nach Andern von Christian I. um 1458, wahrscheinlicher von dem prunkliebenden Erich VII. in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. gestiftet; Anfangs Brüderschaft der heil. Jungfrau Maria genannt. Ordenszeichen: Anfangs eine goldene Medaille, auf der einen Seite mit dem Bild der unbefleckten Empfängniß Mariä, auf der andern ein Elephant; später ein Halsband mit einem goldenen, weiß emaillirten Elephanten, der auf Rosen steht, mit thurmförmigem Kastell; auf dem Hals des Elephanten sitzt ein Mohr. Heraldisch: eine Kette, aus Elephanten bestehend, unten ein Medaillon mit der unbefleckten Empfängniß.

**Elesbaan, St.**, König in Äthiopien, geb. 523, darzustellen als Einsiedler neben einem Crucifix, unter welchem Krone u. Szepter liegen. Tag 27. Okt.

**Eleusippus, St.**, s. Speusippus.

**Eleutherius St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die bemerkenswerthesten: 1. Bischof von Tournay von 487—531, erlitt viele Verfolgungen durch Heiden und Arianer; wurde, als er ins Gefängniß geworfen war, durch einen Engel vor Ruthenhieben geschützt, endlich beim Erheben der Monstranz ermordet. Sein Reliquiarium in der Kathedrale zu Tournay. Tag 20. Febr. — 2. Bischof von Illyricum, unter Hadrian in Rom in einen als ehernen Stier darzustellenden glühenden Ofen geworfen; als aber ein Engel dessen Feuer dämpfte, den wilden Thieren vorgeworfen, die ihn jedoch verschonten. Zuletzt im J. 140 enthauptet. Tag 18. April. — 3. Bischof von Rom, starb den Märtyrertod im J. 192. Tag 26. Mai. — 4. Abt eines Klosters bei Spoleto, erweckte (nach dem Martyrol. Rom.) durch sein Gebet einen todten Knaben. † um 586. Tag 6. Sept. — 5. Soldat in Rom, der, unter Diocletian beschuldigt, den kaiserlichen Palast in Brand gesteckt zu haben, den Feuertod erlitt. Tag 2. Okt. — 6. S. Dionysius 1.

**elevated**, adj., engl. (Her.), vom Flug ges., dessen Spitzen nach oben gerichtet sind.

**Élevation**, f., frz., engl. elevation, 1. Aufriß; — 2. Aufhebung der Hostie.

**Elfen, Alfen** oder **Elben** (germ. Myth.), d. h. Weiße, Lichte, denn Alf, altdeutsch elb, heißt weiß, licht (lat. albus), auch Zwerge oder Wichte gen., nach dem Volksglauben geisterhafte, zauberkundige Wesen der Unterwelt. Ein Theil derselben war dunkel von Angesicht, falsch u. voll Tücke; es waren

die Schwarzalfen (dock-alfar, svart-alfar, ein freilich sich selbst widersprechender Name), die im Dunkel der Erde wühlten u. hämmerten u. schwarze Kunst u. Tücke trieben. Ihre frühere Welt heißt daher Schwarz-Alfenheim. Der andere Theil waren die Lichtalfen (liôs-alfar), die in Lichtalfenheim wohnen. Eine spätere Sage gab den Elfen einen König u. eine Königin, Oberon u. Titania, die mit ihrer Elfenschaar bei Nacht in der Natur umher schweiften u. ihre Tänze aufführten. [—r.]

**Elfenbein**, n., frz. ivoire, m., engl. ivory, lat. ebur, elephantus, von den Römern der späteren Kaiserzeit zu den in großer Zahl noch vorhandenen Diptychen (s. d. u. Büchereinband) verwendet, bereits in der byzantinischen Kunst zu mancherlei Art von Reliefs, zu Gefäßen, Hostienbüchsen, kleinen statuarischen Arbeiten, od. zu Auslegung kleiner Schmucksachen. Abgesehen von jenen Diptychen, sind das bedeutendste unter den älteren Werken der byzantinischen Zeit die Reliefs an der Kathedra des Bischofs Maximianus (aus den Jahren 546—552) in der Sakristei des Domes zu Ravenna (Fig. 206). Es sind Darstellungen aus der Geschichte Joseph's und aus dem Leben Christi, die ersteren dramatisch lebendig aufgefaßt, die letzteren skizzenhaft roh, theilweise unbeholfen. Daß auch in der späteren byzantinischen Kunst und in der des Abendlandes bis gegen das Ende des ersten Jahrtausends die Elfenbeinschnitzerei sowol für profane wie für kirchliche Zwecke sich thätig erwies, davon zeugen in den Kirchenschätzen, Bibliotheken und Kunstsammlungen des Abendlandes zahlreiche kleine tragbare Altäre (Triptychen) in der Weise der ehemaligen Diptychen an den Innenseiten mit Reliefs, Buchdeckel, auch Hostienbüchsen u. andere kirchliche Geräthe, ferner Schmuckkästchen, Kämme, Jagd- u. Trinkhörner. Der Stil, in welchem diese Arbeiten ausgeführt sind, ist zwar oft ein barbarisch verwilderter, oft aber schließt er sich den sauberen zierlichen Arbeiten der byzantinischen Kunst an. Der ersteren Art sind z. B. die 4 Elfenbeinreliefs an dem sog. Reliquienkasten Kaiser Heinrich's I. in der Schloßkirche zu Quedlinburg; der letzteren Art dagegen z. B. das interessante Relief mit der Auferstehung Christi (Fig. 80). Sorgfältig und zierlich, aber noch recht steif und monoton in den fast nur senkrechte Linien bildenden Figuren ist eine Elfenbeintafel im Musée Cluny in Paris, mit der Gestalt Christi, der segnend seine Hände auf die Köpfe der viel kleineren Gestalten Kaiser Otto's II. und seiner Gemahlin, der griechischen Prinzessin Theophanu, legt. Wol die merkwürdigsten Arbeiten dieser Art sind die zwei dem Abt Tutilo († 912) zugeschriebenen Relieftafeln des Evangelienbuches in der Bibliothek zu St. Gallen. Auf der einen (s. Fig. 426) sieht man in einer Mandorla Christus thronend, neben ihm in sehr steifer Haltung zwei Seraphim. Lebendiger in der Bewegung sind die in den vier Ecken angebrachten Evangelisten, unter denen Johannes ganz

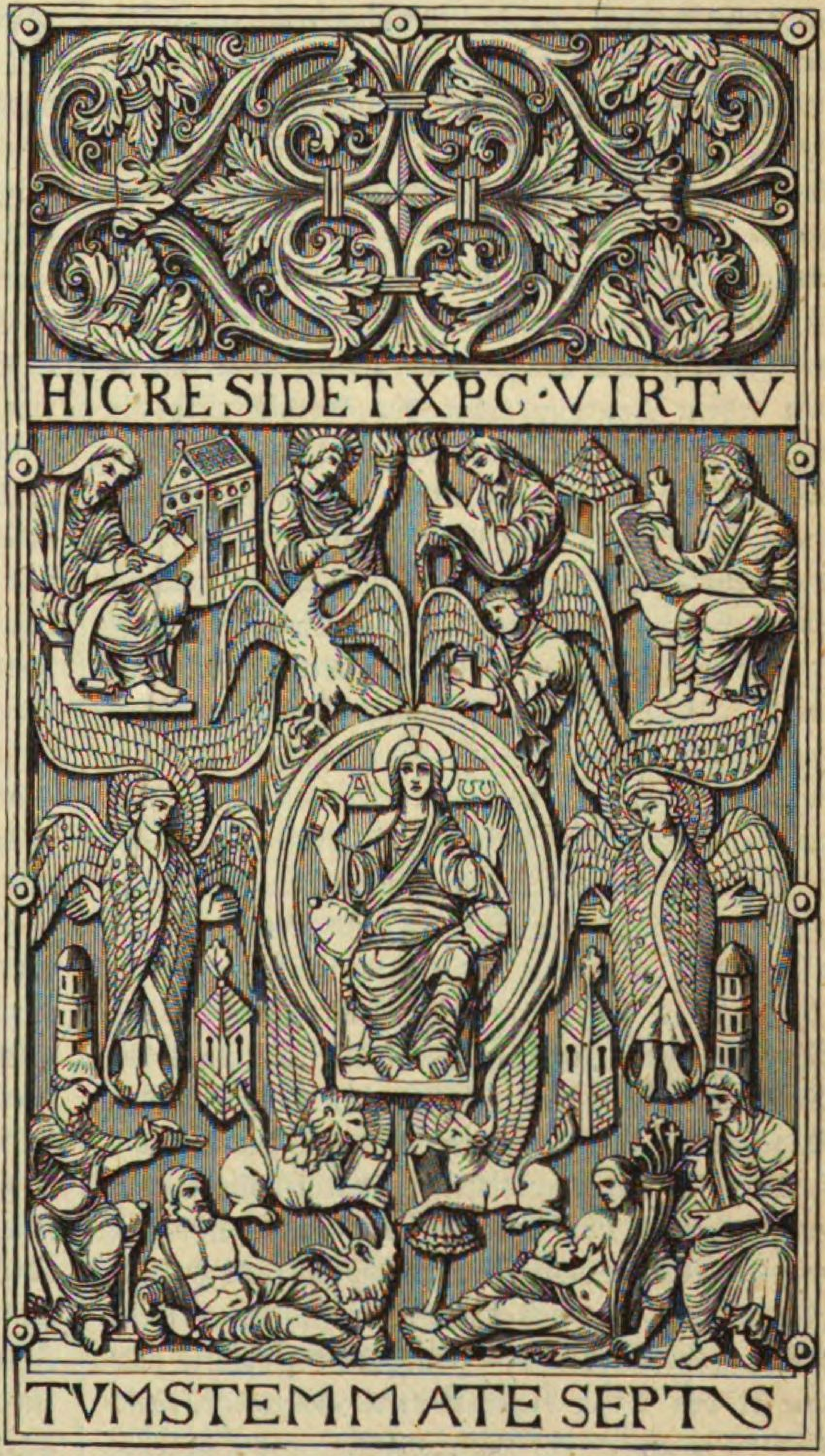



Fig. 426. Elfenbeinrelief aus der Bibliothek zu St. Gallen.

nach älterer Weise als bejahrter, bärtiger Mann erscheint. Die Gestalt Christi umgeben die Evangelistenthiere, darüber Sonne und Mond; unten, ganz in antiker Weise, die liegenden Figuren des Oceanus und der Gäa. Also sind Himmel, Erde u. Meer u. die Verkünder der Rathschlüsse Gottes die Zeugen der Herrlichkeit Christi. Die andere Tafel zeigt auf dem mittleren Feld die Himmelfahrt Mariä, die ebenfalls steif ist, während die sie empfangenden 4 Engel schon viel mehr Bewegung zeigen. Im unteren Feld zwei recht

naive Darstellungen aus dem Leben des h. Gallus und im dritten, vermuthlich als Copie nach einem antiken Schnitzwerk, Akanthusranken mit Thiergruppen. Andere bedeutende Elfenbeinarbeiten dieser Zeit sind die noch ganz antik gedachten Hochreliefs an der Kanzel des Münsters in Aachen. Etwas jüngeren Datums mehrere aus Bamberg und Freising stammende Buchdeckel in der Hofbibliothek zu München, andere in der Bibliothek zu Paris, im Schatz der Liebfrauenkirche zu Tongern in Belgien, in der Münsterkirche zu Essen aus dem J. 1054, und im Dom zu Mailand ein Weihwassergefäß mit den Reliefgestalten der Madonna und der 4 Evangelisten. Eine viel weniger bedeutende Rolle spielt die Elfenbeinplastik in den Jahrhunderten der Gothik, doch ist z. B. die Gruppe einer Krönung der Maria aus der Sammlung Soltykoff im Louvre, wol aus dem Anfang des 13. Jahrh., eine höchst bedeutende Arbeit; erst in den letzten Jahrhunderten der Gothik wird sie wieder vielfach ausgeübt und bietet namentlich an Schmuckgefäßen und Geräthen profanen Zweckes viele Scenen aus dem Minneleben, unter andern die mehrfach vorkommende allegorische Darstellung von der Burg der Frau Minne, die von Jungfrauen vertheidigt u. von kecken Rittern erstürmt wird. In Deutschland genossen hierin besonders die Städte Nürnberg und Augsburg eines weitverbreiteten Rufes, der für letztere im 16. Jahrh. noch zunahm. Da entfaltete sich bes. die Gefäßbildnerei, indem der Elephantenzahn in seiner ganzen Rundung zu Humpen und Krügen, ganz mit Reliefs umgeben, bearbeitet wurde. [—r.]

**Elias**, 1. Der Prophet, erscheint bisweilen als Vorbild Christi, öfter als Vorbild Johannes des Täufers mit Bezug auf Luk. 1, 17. Von den Begebenheiten aus seinem Leben finden sich besonders in Bilderhandschriften dargestellt: wie er am Bach Crith von Raben gespeist wird (1. Kön. 17); wie die Wittwe von Sarepta zwei Stücke Holz in Form eines Kreuzes hält, was in der Armenbibel Vorbild des kreuztragenden Christus ist; wie er den Sohn dieser Wittwe auferweckt, ebendaselbst Vorbild der Auferweckung des Lazarus; wie er auf dem Berg Carmel das Opfer bringt (Kap. 18), das die Flammen vom Himmel verzehren, in der Armenbibel Vorbild der Ausgießung des h. Geistes, und wie er die Baalspriester mit dem Schwert tödtet, dargestellt in einer französischen Bibel des 15. Jahrh. in der Bibl. der Herzoge von Burgund in Brüssel, (daher ein Schwert sein Attribut); wie er unter dem Wachholderbaum schlafend von einem Engel gestärkt wird (Kap. 19, 5); wie er auf dem Berg Horeb am Eingang einer Höhle, das Gesicht mit dem Mantel bedeckend, der Stimme Gottes horcht (Kap. 19, 13), und, was schon auf mehreren altchristlichen Sarkophagen und nachher häufig vorkommt, wie er im feurigen Wagen gen Himmel fährt (2. Kön. 2), frz. enlèvement d'Elie, engl. translation of Elijah, gewöhnlich als Vorbild der Himmelfahrt Christi, z. B. am Antependium zu Klosterneuburg und in der Armenbibel. Der Wagen ist meist eine Quadriga, auf der Elias steht, darunter liegt der Flußgott Jordan und hinter Elias steht Elisa, der dessen Mantel empfängt. So auf einem Bild in den Katakomben der Priscilla, auf einem Sarkophagrelief im christl. Museum des Vatikans, u. in einer griech. Bilderhandschrift des 9. Jahrh. (Bibliothek des Vatikans). Tag 20. Juli. — 2. **St. Elias**, aus Ägypten, mit seinen 4 Gefährten unter Maximinus in Cäsarea enthauptet. Ihr Tag 16. Febr. [—r.]

**Eligius, St.**, frz. St. Eloi, engl. St. Eloy; in Köln Alo od. Lo gen., geb. 588, † 659, Bischof von Tournay und Noyon, daher Noviomensis, Goldarbeiter, Verfertiger von Reliquienschreinen u. Altargeräthen, dargest. bisweilen in kurzer Tunika als einfacher Handwerker, häufiger als Bischof mit Buch oder Bischofsstab in der einen, Hammer und Zange in der anderen Hand, oder Hammer, Ambos, Blasebalg zu seinen Füßen. In einer Werkstatt zu Limoges, dem nachher so berühmten Sitz der Goldschmiedekunst u. Emailarbeiten, ausgebildet, kam er jung nach Paris, wurde hier als ausgezeichneter Goldschmied dem König Chlotar II. und seinem Sohn Dagobert I. bekannt und erwarb sich durch seine Geschicklichkeit u. Redlichkeit deren Vertrauen, so daß er zum Bischof erhoben wurde. Für Chlotar hatte er einen goldenen Sessel gearbeitet, dessen Copie der noch jetzt im Louvre vorhandene bronzene Faltstuhl (s. d.) Dagobert's sein soll. Von legendarischen Begebenheiten aus seinem Leben sind dargestellt: wie er einem vom Teufel besessenen Pferd, das er beschlagen soll, das Bein abschneidet, auf dem Ambos das Hufeisen anlegt, u. dann das Bein wieder ansetzt (von Innocenzo de Imola, Mus. zu Berlin); wie er den Teufel (d. h. ein unzüchtiges Weib), der ihn bei der Arbeit stört, mit der Zange bei der Nase packt u. das besessene Pferd beschlägt; wie er dem König Dagobert einen Reliquienkasten überreicht; wie er zu Tode Verurtheilte durch eine Wolke dem Henker unsichtbar macht, od. (als Genrebild) wie er einem Brautpaar Ringe verkauft (von Peter Christophsen). Patron der Schlosser, Goldarbeiter, Schmiede, gegen böse Pferde. Tag 1. Dez. [—r.]

**Eliphius, St.**, Märtyrer unter Julian, zu Toul im J. 362 enthauptet; trägt sein Haupt auf den Gipfel eines Berges, wo er es auf einen weißen Stein nieder legt. Tag 16. Oktober.

**Elisa**, Prophet, gilt bisweilen als Vorbild

Christi, insofern er dem Elias folgt, wie Christus dem Johannes. Als Attribut hat er einen zweiköpfigen Adler, oder auf der Schulter eine zweiköpfige Taube (den zweifachen Geist Gottes, 2. Kön. 2, 9). Scenen aus seinem Leben sind: wie vor der Himmelfahrt des Elias die Kinder der Propheten zu Bethel ihm entgegen kommen (2. Kön. 2, 3), in der Armenbibel als Vorbild des Einzugs Christi in Jerusalem; wie er den Mantel des Elias empfängt; wie er von den Knaben Bethel's verspottet wird (Vers 23), Vorbild der Dornenkrönung Christi; wie er den Sohn der Sunamitin auferweckt (Kap. 4), gleich dem Sohn der Wittwe von Sarepta (s. Elias) Vorbild der Auferweckung des Lazarus; wie der Moabiter-König (2. Kön. 3, 26. 27) seinen Sohn zum Brandopfer auf der Mauer opfert, im „Heilsspiegel" Vorbild des gekreuzigten Christus, u. wie sich Naeman im Jordan vom Aussatz rein wäscht (Kap. 5, 10), Vorbild der Taufe Christi. Tag 14. Juni.

**Elisabeth, St.**, 1. Mutter Johannis des T., s. d., heil. Familie, Heimsuchung u. Bethlehemit. Kindermord. Tag 5. Nov. — 2. Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, Landgräfin von Thüringen, geb. 1207, † 1231 in Marburg, Muster der Mildthätigkeit, eine der legendenreichsten Heiligen. Darzustellen jugendlich und schön, mit dunklen Augen und schwarzem Haar, mit rothen und weißen Rosen in der Schürze oder auf dem Schooß; bisweilen in fürstlicher Tracht, bisweilen im Wittwenschleier, oft auch als Franziskanerin, gewöhnlich ein Krüppel oder ein Bettler zu ihren Füßen. Zuweilen trägt sie drei Kronen, weil sie als Jungfrau, Gattin und Wittwe ein heiliges Leben führte. Ihre holzgeschnitzte Statue aus dem J. 1520, als Patronin der Kirche in Marburg, mit der Krone auf dem Haupt und dem Modell der Kirche in der Hand, ein Krüppel zu ihren Füßen. In Einzelbildern dargestellt von Fiesole, wie sie in den Falten ihres Gewandes Rosen hält, von Cavazzola als Franziskanerin (Pinakothek zu Verona), auch von Hans Holbein d. J. (Pinakothek in München), wie sie in königlicher Kleidung den Kranken Speise und Trank reicht. Scenen aus ihrem Leben am Dach ihres Sarkophags u. an einem Seitenaltar im Querschiff der Elisabethkirche zu Marburg: wie sie einem Bettler ihren königlichen Mantel giebt; wie sie ein mit dem Aussatz behaftetes Kind in ihr eigenes Bett legt und das Kind die Züge des Jesuskindes bekommen hat; wie ihr in den Kreuzzug ziehender Gemahl Ludwig v. Thüringen von ihr Abschied nimmt, u. wie sie durch ihren Schwager Heinrich Raspe mit ihren Kindern von der Wartburg vertrieben wird; ihre Apotheose am holzgeschnitzten Untersatz ihres Sarkophags in Marburg. Den reichsten Cyklus von Darstellungen aus ihrem Leben bietet wol der dem Michael Wohlgemuth zugeschriebene Altar im Dom zu Kaschau in Ungarn; es sind 12 Bilder (eins s. in Förster: Denkm. d. deutsch. Kunst, Bd. VIII, S. 17). Tag 19. Nov. — 3. Kaiserin, Mutter Konradin's, mit einem Geldbeutel in der Hand, womit sie das Leben ihres Sohnes erkaufen wollte. Tag 31. Aug. — 4. E. von Portugal, geb. 1271, † 1336. Die Legende von der gegen sie erhobenen Beschuldigung der ehelichen Untreue gab den Stoff zu Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer". Erst 1625 heilig gesprochen; selten dargestellt, als Franziskanerin, mit einer Königskrone, Almosen austheilend, Rosen im Schooß zur Winterszeit, nur durch ihr höheres Lebensalter zu unterscheiden von Elisabeth von Thüringen. Tag 4. Juli. — 5. E., Äbtissin von Schönau (Diözese Trier), Benediktinerin, hatte mehrere Visionen, starb 1165. Tag 18. Juni.

**Elisabeth-Stil**, m., engl. Elizabethian style, die 1530 bis 1600, also bes. zur Zeit der Königin Elisabeth in England vorzugsweise im Profanbau herrschende, den Kampf der Gothik mit der Renaissance bezeugende Bauweise, welche bes. Originelles im Fachwerksbau erzeugte, s. Fig. 427.

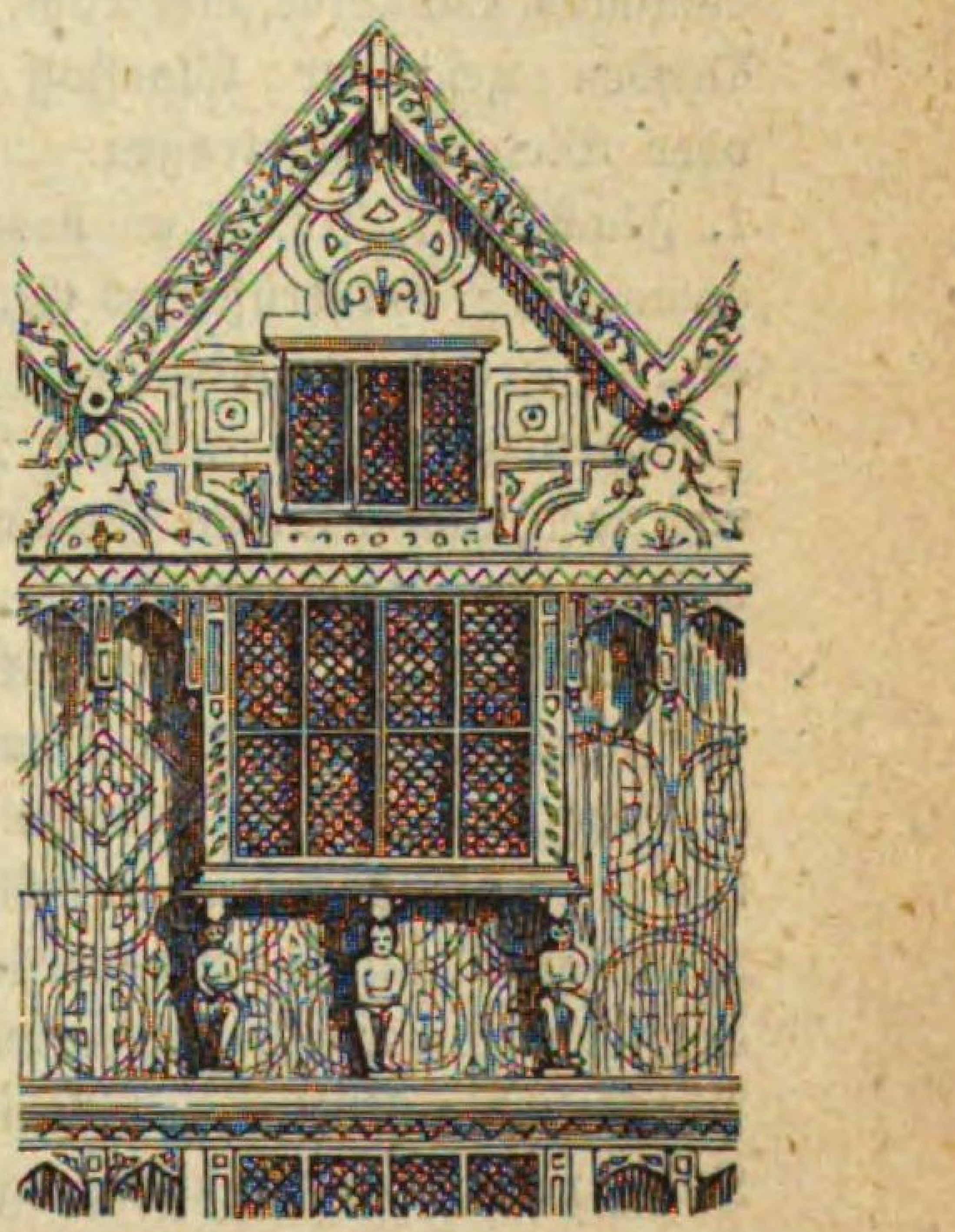


Fig. 427. Elisabeth-Stil.

**Eliwagar** (nord. Myth.), die 12 Höllenflüsse, die bei der Entstehung der Welt ihre eiskalten Wogen aus dem brausenden Kessel Hwergelmir in den Abgrund der Unermeßlichkeit ergossen.

**Elli**, (nord. Myth.), d. h. das Alter, die Amme Loki's, mit welcher Thor, der sich seiner Asenstärke rühmte, zu kämpfen versuchte. Aber sie drängte ihn mit solcher Gewalt, daß er auf ein Knie sank. E. ist also das hereinbrechende Alter, dem Keiner widersteht, wenn seine Zeit gekommen ist.

**Ellipsenbogen**, m., s. Bogen.

**Elmetus, elmethus, elmus**, m., lat., Helm.

**Elmo, St.**, od. **Elmus**, eigentl. Pedro Gonzales, geb. 1190, auch gen. Gonsalvus Amaranthus, als Dechant leichtlebig, wurde nach einem Sturz vom Pferd fromm, trat in den Dominikanerorden und hielt Bußpredigten am Hof Ferdinand's III. Von einer Dirne in Versuchung geführt, legte er sich in seinem Mantel auf Kohlenflammen u. blieb unversehrt; bei einem Brückenbau ließen sich die

Fische freiwillig von ihm fangen. Patron der Schiffer (St.-Elmsfeuer). Er starb 1246. Darzustellen als Dominikaner im Mantel, Kohlenflamme, Fische &c. als Attribute. Tag 10. Jan.

**Eloi, St.**, frz., s. Eligius, St.

**Elphegus, St.**, ein durch Frömmigkeit ausgezeichneter Bischof von Canterbury, im Krieg gegen die Dänen gefangen genommen und von ihnen ermordet oder gesteinigt. Mit Steinen in der Casula dargestellt auf einem Glasgemälde zu Greenwich. † 1012. Tag 19. April.

**Elpidius, St.**, Abt in der nach ihm benannten Stadt St. Elpidio a Mare, † um 400; Attribut ein im Winter blühender Weinstock. Tag 2. Sept.

**Elsaß.** Patrone sind Fridolin, Lazarus, Ottilia.

**Elst.** Patron ist St. Werenfried.

**Elzearus, St.** = Eleazar, St.

**Email**, n., Amause, f., frz. **émail**, m., engl. enamel, enamelling; lat. smaltum, aymellum, emaudus, esmaldus, electrum, ein mit metallischen Oxyden gefärbter Glasstoff, auf Thon, Glas oder Metall aufgetragen. Man unterscheidet: 1. **Flachemail**, frz. é. en basse taille, engl. flat enamelling; a) **inkrustirtes E.**, frz. émail incrusté, engl. incrusted, embedded enamel, wobei die Zwischenräume der auf der Metallfläche hervorragenden, auch in Schmelzfarben aufgetragenen Umrisse musivartig eingelassen sind; gehört nur dem Alterthum und dem M.-A. bis Schluß des 13. Jahrh. an. b) **Zellen-Email**, frz. é. cloisonné, é. d'applique, engl. e. with inlaid metal-lines; hier wird die Zeichnung aus Metallstreifen auf den Metallgrund aufgelöthet, worauf die Zwischenräume od. Zellen mit E. eingelassen werden. Die E. dieser Art sind die älteren u. fast nur der orientalischen Kunst und ihren Nachahmungen angehörig, vorzugsweise angewandt bei kleinen Gegenständen der Goldschmiedekunst; c) **Gruben-Email**, frz. é. champlevé, engl. e. on deeped field, in der Metallplatte werden mit dem Stichel Vertiefungen für das E. gebildet, dagegen die Umrisse der Zeichnung aus dem Metallgrund hervorstehend gelassen, nach dem Auftrag steht das E., weil es etwas stärker ist als die Tiefe der Gruben, etwas gegen die Contouren vor. Diese Art wird gewöhnlich auf größerem Metallgrund ausgeführt u. bildet meist selbständige Verkleidungen für Altäre, Reliquienschreine, Kreuze, Ciborien, Buchdeckel u. s. w.; d) é. en taille d'épargne, engl. e. with spared design, auf vergoldetem Kupfer mit ausgesparter Zeichnung; e) frz. é. de niellure, engl. niello enamel, mit gravirten u. Niello ähnlich schwarz eingelassenen Umrissen. — 2. **Maler-Email**, frz. é. des peintres, engl. painter's e., enamelled painting, wobei die Metallfläche nur als Grund für die E.farben dient, die wie bei anderen Gemälden mit dem Pinsel aufgetragen werden; erfunden in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. und besonders in Limoges betrieben. — 3. **Relief-Email**, Hochamause, frz. é. en hausse taille, é. translucide, engl. overlaid e., embossed e., bei denen die in sanfter Erhebung auf der Fläche angebrachten Figuren u. Ornamente mit durchscheinenden E.farben colorirt werden; von italienischen Künstlern am Schluß des 13. Jahrh. in Anwendung gebracht. Schon unter Justinian wurde das E. zum Schmuck von Goldschmiedearbeiten verwendet u. überhaupt in keiner Stadt umfangreicher betrieben als in Byzanz, so daß, obgleich es im 9. Jahrh. nach Italien gelangte, doch noch lange nachher byzantinische Arbeiten die vorzüglichsten waren. Daher stammen z. B. die Krone Karl's d. Gr. in der Schatzkammer zu Wien (vergl. d. Art. Krone), das Lotharkreuz im Domschatz zu Aachen, die Pala d'oro in der Markuskirche zu Venedig (s. Altaraufsatz). In Italien begann zwar diese Kunstthätigkeit gegen Ende des 8. Jahrh., scheint aber lange Zeit nur in der Weise geübt worden zu sein, daß dort die Goldarbeiten von byzantinischen Künstlern mit E. verziert wurden. Erst im 12. Jahrh. wurden in Italien, bes. in Toscana eigene E.schulen gegründet, die bis gegen das Ende des 13. Jahrh. fast nur Zellenemails und Grubenemails verfertigten. Da begann die Technik der Relief-E.s, s. ob., neben welcher eine aus Frankreich herübergenommene Technik ausgeübt wurde, die darin bestand, daß in emaillirtem, blauem Grund ciselirte Verzierungen u. Figuren von Silber angebracht wurden. Das bekannteste Werk dieser Art ist der Silberaltar im Dom zu Pistoja. — In Deutschland scheint die Kunst des E.s ebenfalls aus Byzanz, bes. durch den Bischof Bernward (s. St. Bernward) von Hildesheim eingeführt zu sein; wenigstens wurde sie unter Heinrich II. u. zwar in der älteren Weise der Zellen-E.s vielfach ausgeübt. Aber schon unter Bernward wurde statt des Goldes gewöhnlich Kupfer angewandt, u. die Technik des Gruben-E.s ausgeübt. In dieser freilich noch sehr primitiven Weise sind die beiden offenbar in Deutschland ausgeführten Reliquiarien in der Stadtpfarrkirche zu Siegburg (aus der Zeit der Ottone) u. im Dom zu Hildesheim (11. Jahrh.). Der Mittelpunkt dieser E.schule ist wahrscheinlich Köln gewesen, woher z. B. im J. 1144 der Abt Suger mehrere E.künstler an die Abtei St. Denis berief. Aus dieser Schule stammen auch der Schrein Karl's d. Gr. im Domschatz zu Aachen, der Reliquienschrein des h. Heribert zu Deutz u. der gegen das Ende des 12. Jahrh. entstandene Reliquienschrein der h. drei Könige im Dom zu Köln, der Zellen-E.s u. Gruben-E.s aufweist. Ein Hauptbeispiel letzterer Art ist der s. g. Verduner Altar (Ambonenverkleidung) in Klosterneuburg

bei Wien (Ende des 12. Jahrhunderts), und der etwas später entstandene Schrein der vier großen Reliquien im Domschatz zu Aachen. Um die Mitte des 12. Jahrh. wurde, wie erwähnt, unter Abt Suger die E.arbeit nach Frankreich durch rheinische Künstler verpflanzt. Sie gaben die erste Anregung zur Begründung der Schule von Limoges, die bald einen so hohen Aufschwung nahm, daß schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. die Limousinen (lat. opus Limovicense od. Lemovicinum) sehr gesucht waren. Hier blieben die inkrustirten E.s bis ins 14. Jahrh. vorherrschend, denn die Schule von Limoges hielt an der überkommenen Technik fest, so daß ihre Arbeiten lange Zeit für byzantinische galten. Allmählich trat im 14. Jahrh. immer mehr die Herrschaft der aus Italien stammenden durchscheinenden Relief-E.s ein, bis auch diese im 15. Jahrh. durch die Maler-E.s verdrängt wurden. — 4. In der Heraldik ist é. = Tinktur. [—r.]

**émaillé**, adj., frz., s. Email u. tuile.

**emailliren**, tr. Z., frz. émailler, engl. to enamel, lat. enamelare, mit Email schmücken; s. auch d. lat. aymellatus, metallatus, smallatus.

**Émanche**, f., frz. (Her.), Ärmel.

**émanché**, adj., frz. (Her.), mit schmalen Spitzen bedeckt.

**Emaudus**, m., lat., Email.

**Emaunche**, s., engl. (Her.), zweigezackter abgeledigter Balken (Fig. 428). Vgl. manche.



Fig. 428. Emaunche.

**embarroqué**, adj., frz. (Her.), vom Löwen ges., der auf seinen vier Pranken liegt.

**Embase**, f., **embasement**, m., frz., vorspringende Grundmauer, vorspringender Sockel, s. Bankett u. Basament.

**Embâtonnage**, m., frz., Verstäbung der Canälirung; e. tordu, Verstäbung in Seilform. Vgl. Canälirung.

**embattled**, adj., engl., gezinnt, daher auch Zinnenfries; s. auch grady; e.-moulding, früher embatailment, Zinnenfries.

**Embattlement**, s., engl., Zinnenreihe, gezinnte Brustwehr. Vergl. battlement.

**embedded column**, s., engl. = engaged column; e. enamel, s. Email.

**Embla**, f. (nord. Myth.), d. h. die Erle (nach Grimm s. v. w. die Emsige), das erste von den Asen geschaffene Weib; von ihr und Ask (s. d.) stammen die Geschlechter der Menschen ab, welche Midgard bewohnen.

**to emblaze, to emblazon**, tr. v., engl., mit einem Wappenbild versehen, blasonniren.

**Emblem**, n., frz. emblème, m., engl. emblem, device, badge, lat. emblema, n., bagea, eigentlich abnehmbare, angesetzte bildnerische Verzierung (griech. ἔμβλημα), sinnbildliches Attribut, später, von der Renaissancezeit an, sinnbildlich andeutende Darstellung eines Gewerbes, der Bestimmung eines Gebäudes etc. in Gestalt von leblosen Gegenständen, daher zu unterscheiden von Symbol, dessen Gegenstand dem Bereich der Begriffe entnommen ist.

**emboire**, v. tr., frz., tränken; **s'emboire**, v. réc., einschlagen.

**emboîter**, v. tr., frz., an einander fügen, anblatten, aufkämmen.

**Emboîtures**, f. pl., frz., 1. Dobel; — 2. Hirnleiste, auch oberes u. unteres Rahmstück einer Thür.

**to emborder**, tr. v., engl., einfassen, mit Einfassung versehen.

**to emboss**, tr. v., engl., bosseln, bossiren, treiben; **embossed work, embossing, embossment**, erhabene, getriebene Arbeit, Schrotwerk.

**Embossing-stick**, s., engl., Bossirholz.

**embouché**, adj., frz. (Her.), bemundstückt.

**embouclé**, adj., frz. (Her.), bespangt.

**embouté**, adj., frz. (Her.), mit einem silbernen Reif (einer Zwinge) am Ende.

**embouti**, adj., frz., aufgetrieben, von Metallarbeit ges.; **emboutir**, v. tr., auftreiben, aufhauen.

**embowed**, adj., engl. (Her.), 1. aufgebogen, von Fischen ges.; — 2. vom Arm ges., rechtgebogen.

**embraced**, adj., engl. (Her.), in einander geschlungen, verflochten.

**embrancher**, v. tr., frz., einen Schiftsparren an den Gratsparren anschiften; daher **embranchement**, m., Anschiftung.

**Embrasement**, m., **embrasure**, f., frz., 1. Ausschrägung, Erweiterung eines Fensters, einer Schießscharte etc. nach außen, vergl. ébrasement; — 2. auch die Schießscharte selbst.

**embrassé**, adj., frz. (Her.), umarmt; e. à dextre, rechts umarmt, d. h. rechte Seitenspitze; e. à sénestre, linke Seitenspitze.

**Embrassure**, f., frz., 1. eiserne Klammer, bes. Eisenband um einen Ofen etc., Spange; — 2. Balkenband; — 3. s. d. Art. Vierpaß.

**Embrèvement**, m., frz., Anscheerung, Kerbenfügung.

**Embrexius**, m., lat. = imbrex, imbrexius.

**Embroidery**, s., engl., Stickerei.

**embrued**, adj., engl., blutig; s. imbrued.

**Emden**. Patron ist Petrus.

**emerald**, adj., engl. (Her.), veraltet für vert.

**Emerasses**, s. pl, engl. = d. frz. ailettes.

**Emerentiana, St.**, Römerin, im J. 304 gesteinigt, hat als Märtyrin eine Palme, od. Steine neben sich, wol auch eine Lilie. Tag 23. Jan.

**Emerich, St.**, lat. St. Emericus, Sohn des h. Stephan von Ungarn, in ungarischer Tracht mit einer Lilie in der Hand. Tag 4. Nov.

**Emerillon**, m., frz., alter Name für Kanone.

**Emerita, St.**, s. Digna, St.

**Emilion, St.**, od. **Emilius**, Märtyrer in Afrika, hat neben sich einen Eber. Tag 19. Mai.

**Emmanche**, f., frz. = émanche.

**emmanché**, adj., frz., 1. behelmt (von Werkzeugen); — 2. (Her.) gestielet 2.

**Emmanchement**, m., frz., Einquartierung, d. h. Nuth zu Einfügung der Treppenstufen in die Wange.

**Emmaus**, die Jünger in, s. Gang nach Emmaus.

**Emmeran, St.**, aus Poitiers, Missionar in Bayern, Bischof von Freising. Der zu ihm flüchtenden, von Siegbald schwangern Uta, Tochter des Herzogs Theodor, rieth er, ihn als Urheber anzugeben, und wurde deshalb bei Helfendorf (Bisthum Freising) im Wald von Uta's Bruder Landbert ergriffen, in einer Scheune auf eine Leiter gebunden u. gräßlich verstümmelt (652, n. A. 654). Abzubilden als Bischof mit Leiter u. Lanze. Sein Reliquienschrein aus d. J. 1423 mit herrlichen Bildwerken in seiner Kirche zu Regensburg. Tag 22. Sept.

**emmortaiser**, v. tr., frz., einzapfen, verzapfen.

**emmuselé**, adj., frz. (Her.), bemaulkorbt.

**Emolimenta, emolumenta**, n. pl., lat., 1. scharf geschliffene Waffen; — 2. Ausstattung.

**Emortuale**, n., 1. (scil. pallium), Leichentuch; — 2. s. Ritualbücher.

**Émouchoir**, m., frz., Fliegenwedel, s. Fächer.

**émoussé**, adj., frz. (Her.), mit abgebrochner Spitze.

**émousser**, v. tr., frz., abstumpfen, blindmachen, auch abfasen.

**empaistic work**, s., engl., Tauschirarbeit.

**Empalement**, s., engl. = impalement.

**empanelled style**, s., engl., s. im Art. englische Gothik.

**Empanon**, m., frz., Schiftsparren, Halbsparren.

**Emparamentum**, n., lat., Befestigung, Vertheidigungswerk.

**Empâtement**, m., frz., 1. auch empastement (Mal.), Impasto, pastischer Farbenauftrag; — 2. auch empattement, Latsche der Grundmauer.

**Empatement**, m., frz., besser empattement, auch empatture, 1. die Aufklauung; — 2. das Eckblatt.

**empâter**, v. intr., frz., impastiren, pastös malen.

**empatter**, v. tr., frz., aufklauen; s'empatter, vorspringen (vom Fuß einer Mauer ꝛc. gesagt).

**Empeigne**, f., frz., lat. **empenha**, f., Oberleder der Fußbekleidung.

**empenné**, adj., frz., lat. **empennatus** (Her.), befiedert.

**Empfängniß Mariä, die unbefleckte**, f., frz. conception immaculée, engl. immaculate conception, lat. immaculata conceptio, symbolische Darstellung der ohne Erbsünde empfangenen, also nicht mit der Erbsünde behafteten Jungfrau Maria, ein Dogma, das der alten Kirche völlig fremd war. Erst 1140 kamen einige Canoniker in Lyon auf den Gedanken, Maria sei auch unsündlich empfangen worden, was indessen Bernhard von Clairvaux gründlich widerlegte. Ihm folgten die bedeutendsten Kirchenlehrer des 13. Jahrh.; da stellte der Franziskaner Duns Scotus († 1308) die positive Behauptung der absoluten Freiheit der Maria von der Erbsünde auf, was lange Zeit ein Hauptgegenstand des Streits zwischen den Franziskanern u. Dominikanern blieb, bis die Frage sich allmählich zu Gunsten der Franziskaner entschied und von der Kirchenversammlung zu Basel 1439 feierlich als Dogma verkündigt wurde. Da jedoch der römische Stuhl es keineswegs annahm, so blieb das Dogma bis zum Schluß der Renaissancezeit vielfach bestritten und ist erst vor einigen Jahren zum kirchlichen Dogma erhoben worden. So erklärt es sich, daß es erst in der Spätzeit des M.-A. in einigen Bildern angedeutet wird, z. B. im Codex Grimani in Venedig (Blatt 62), von Qu. Messys (Mus. in Petersburg) u. in einigen Bildern des 16. Jahrh. von Dosso Dossi, Guido Reni ꝛc., wo sich die Kirchenväter u. Heiligen über dies Dogma unterhalten, während über ihnen Maria in einer Glorie erscheint. Erst im 17. Jahrh. wird die Darstellung des Gegenstandes weiter ausgeprägt, dabei aber tritt eine Vermengung ein. Während nämlich die „unbefleckte Empfängniß“ sich auf die von Erbsünde freie Geburt der Jungfrau (sine labe concepta) bezieht, nahm man zu ihrer Darstellung die — bisher eigentlich für die assumptio, Himmelfahrt od. richtiger Aufnahme, **Empfang**, im Himmel bestehende — aus Offb. Joh. Kap. 12, V. 1 genommene Form an. So kam es, daß auf den meisten dieser Bilder Maria in weißem Kleid mit blauem Mantel dargestellt ist, die ganze Figur umstrahlt von einer großen Glorie, das Haupt umgeben von 12 Sternen; sie steht auf der Erdkugel oder einer Mondsichel, deren Hörner nach unten gebogen sind; die Hände sind nach unten gerichtet u. von ihnen gehen Strahlen aus, um sie her schweben Cherubim mit Rosen, Palmen od. Lilien, häufig der Kopf des besiegten Drachen zu ihren Füßen. Murillo, der den Gegenstand oft dargestellt hat, weicht manchmal in Einzelheiten davon ab. Für die wirkliche Darstellung der unbefleckt Empfangnen gilt Folgendes: Maria steht auf dem Mond, hat Blick und Hände nach oben erhoben; das Haupt ist verhüllt, doch so, daß das Antlitz frei bleibt, und umgeben von 12 achtstrahligen Sternen, deren 7 rechts, 5 links stehen. Der Nimbus über dem Haupt ist siebenstrahlig u. seinen Kern bildet eine Hand Gottes, auf ein T-förmiges Kreuz gelegt. [—r., —s.]

**empiétant**, adj., frz. (Her.), schmiegend, über seinem Fange.

**Empiètement**, m., frz., Fußgestell, Sockel; **empiéter**, v. tr., auf Basis od. Postament stellen.

**Emplacement**, m., frz., Baustelle, Bauplatz.

**Emplecton**, n., lat., Füllmauer.

**empoigné**, adj., frz. (Her.), 1. umfaßt; — 2. von Pfeilen, Lanzen u. dgl. gef., von denen eins senkrecht, die anderen kreuzweise gelegt sind.

**Empore, Emporbühne, Emporkirche**, f. (provinziell Vorlade, Bosel, Porkirche, Prieche, Chor, Lector); frz. tribune, galerie, engl. gallery, loft, lat. tabulatum, solarium, solare, auf pfeiler- od. säulengetragenen Gewölben oder auf Holzsäulen ruhende Gallerie über der westlichen Vorhalle, od. über den Seitenschiffen einer Kirche. In der orientalischen Kirche war die E. für das weibliche Geschlecht seit den ältsten Zeiten üblich, u. fand auf diese Weise in der Basilika Eingang, bes. aber in den byzantinischen und den diesen nachgebildeten abendländischen Centralbauten, z. B. im karolingischen Münster in Aachen, wo die ringsum laufende E. für die Hofgemeinde bestimmt sein mochte, wie wol auch E.n in späteren Schloßkapellen waren. In den übrigen Kirchen des Abendlandes kommt die E. zunächst in denen der Frauenklöster (wenigstens in Deutschland u. Italien) vor, gewöhnlich als Nonnenchor über dem Westende des Mittelschiffs, z. B. in Essen, in Maria auf dem Capitol in Köln, in Gernrode, Quedlinburg, Palermo (La Martorana) u. a.; oder sie dehnt sich weiter nach Osten aus, z. B. in der einschiffigen Kirche der Prämonstratenserinnen zu Altenberg a. d. Lahn, in der dreischiffigen der Benediktinerinnen zu Hecklingen, wo die E. sich über den westlichen Theil und das südliche Seitenschiff erstreckt. Auch die Mönchsklöster hatten bisweilen E.n, die dann wol meist für den damit verbundenen Nonnenconvent bestimmt waren; bei Domen u. Pfarrkirchen finden sich westliche E.n vielfach als Sänger- und Orgelchöre, so in Meißen, in der Thomaskirche zu Leipzig rc. E.n, die sich über die ganzen Seitenschiffe erstreckten, waren besonders häufig in Frauenklöstern romanischen Stils, aber auch in andern Kirchen des Spätromanismus od. des Übergangsstils, bes. in den Rheinlanden und in Frankreich, z. B. in den Pfarrkirchen zu Andernach, Bacharach, Sinzig, im Dom in Limburg, in den Kathedralen in Tournay, Noyon, Laon, Paris u. a., in gothischen Mönchskirchen auch für die Schüler, wie z. B. in der Paulinerkirche zu Leipzig für die Studenten. E.n für die Gemeinde kommen in gothischen Pfarrkirchen sehr volkreicher Städte vor, so in Sachsen in Annaberg, Freiberg, Zwickau. Seit der Reformation haben fast alle protestantischen Kirchen E.n.

**Empoutrerie**, f., frz., Balkenlage.

**Empreinte**, f., frz., Abdruck, Gepräge, Abguß; cuir à e., gepreßtes Leder.

**Emunctorium**, n., lat., Lichtputze (kirchl. Ger.).

**Emuscarium**, n., lat., Fliegenwedel.

**Emygdius**, oder **Emidius**, St., Bischof von Ascoli, litt unter Diocletian den Märtyrertod. Dargestellt mit der Palme, od. auch die Stadt Ascoli segnend, um ein Erdbeben abzuwenden. Tag 5. Aug.

**enaluron**, adj., engl. (Her.), mit 8 Vögeln belegt, von einem Schildrand gef., z. B. a bordure enaluron of eagles, mit 8 Adlern belegter Schildrand; vgl. entoire u. enurney.

**Enamel**, enamelling, s., **to enamel**, tr. v., engl.; **enamelatus**, adj., lat., s. unter Email.

**enarched**, adj., engl. (Her.), bogenförmig.

**Énarme**, f., frz., innerer Handgriff des Schildes.

**enarmed**, adj., engl. = armed.

**Encadrement**, m., frz., Einrahmung; **encadrer**, v. tr., einrahmen.

**encanteler** (v. tr.) **l'écu**, frz., den Schild vermittels eines Riemens um den Hals tragen.

**Encarpus**, s., engl., Feston, Blumen- oder Fruchtgehänge.

**encastrer**, v. tr., frz., einfalzen, einzapfen rc.

**Encaustique**, f., frz., engl. **encaustic**, lat. **encaustum**, n., **encaustica**, f. (scil. pictura), Enkaustik, enkaustische Malerei; encaustique, adj., frz., enkaustisch; encaustic tile, engl., glasirte, bunte Fußbodenfliese; encaustum, n., lat., auch Tinte, Schreibtinte; e. sacrum, rothe Tinte, nur den Fürsten erlaubt.

**Enceinte**, f., fz., Einfriedigung, bes. Ringmauer.

**Encenium**, encaenium, n., encaenia, f., 1. Weihung einer Kirche; — 2. Geschenk, daher auch **encennia**, n. pl., Juwelen, Kleinodien.

**Encensoir**, m., frz., lat. **encenserium**, encensiar, incensorium, n., das Rauchfaß.

**enceppé**, adj., engl. (Her.), von Affen gef., mit einem Gürtel oder Band um den Leib.

**to enchase**, tr. v., engl., 1. frz. **enchâsser**, einfassen, (Edelsteine) fassen; — 2. mit erhabener Metallarbeit verzieren; — 3. in einen Reliquienkasten einlegen.

**Enchasing**, s., engl., 1. getriebene Metallarbeit; — 2. frz. **enchâssure**, f., Fassung der Edelsteine.

**enchaussé**, adj., frz. (Her.) = chaussé.

**enchevaucher**, v. tr., frz., 1. überblatten; — 2. überdecken (bei Dachdeckung).

**Enchevauchure**, f., frz., 1. die Überblattung; — 2. das Überdecken, Überschießen.

**enchevêtrer**, v. tr., frz., abtrummen, auswechseln; s. Wechselbalken.

**Enchevêtrure**, f., frz., Auswechselung eines Balkens, Vertrummung; s. Wechselbalken.

**Enchiridion**, n., lat. Dieses Wort braucht Augustinus für Handbuch, handliches Ritualbuch, Hero für Wurfspieß, u. Pollux für kleines Handschwert.

**Enchirium**, n., lat., Armband, Handspange.

**Enclave**, f., frz., 1. der in einen andern eingreifende Stein; — 2. die in ein Zimmer ragende Esse;

faire e., in Etwas eingreifen, hineinreichen; **enclaver**, v. tr., einschieben, einbinden, einlassen ꝛc.; **enclavé**, adj., frz. (Her.), vom Theilungsbilde ges., in welches ein anderes eingreift; s. auch lettre.

**Enclos**, m., frz., engl. **enclosure**, Einfriedigung, Umfassungsmauer, Clausur (eines Klosters); **enclore**, enclorre, v. tr., einfriedigen; — **enclos**, adj., 1. eingeschlossen; — 2. (Her.) vergittert.

**Encoche**, f., frz., Kerbe; **encoché**, adj. (Her.), aufgelegt.

**Encoignure**, **encognure**, f., frz., 1. einspringende Mauerecke, Ichsel, Wiederkehr; jambe d'e., Eckschaft; chaîne d'e., Eckverband aus Quadern; pierre d'e., Eckstein; — 2. Ecktisch, Eckschrank.

**Encollage**, m., frz., Leimgrund.

**Encolpium**, n., lat. (griech. ἐγκόλπιον), kleines, vor der Brust getragenes Reliquiarium; Brustkreuz.

**Encorbellement**, m., frz., Vorkragung auf einem Kragstein.

**Encratis, St.**, Jungfrau in Spanien, die gerädert worden sein soll. Tag 16. April.

**Encre de Chine**, f., Tusche.

**encroûté**, adj., frz. = incrusté.

**Encrustation**, s., engl. = incrustation.

**endenté**, **endenché**, adj., frz., 1. (Her.) mit Dreiecken von abwechselnder Tinktur belegt; — 2. (Orn.) gezähnelt.

**endgespitzt**, adj. (Her.), an einem oder an allen Enden gespitzt.

**Endorse**, s., engl. (Her.), Strichpfahl.

**endorsed**, adj., engl., 1. = addorsed; — 2. zwischen zwei Strichpfählen stehend.

**to endoss**, v. tr., engl., eingraben, graviren.

**Endossure**, f., frz., Dachkamm.

**Endothys**, f., lat., eigentl. ἔνδυτον, vermuthlich = Antipendium.

**Enduit**, m., frz., Bewurf, Abputz; im engern Sinn die Tünchschicht, s. Putz; **enduire**, v. tr., abputzen, tünchen, anstreichen ꝛc.

**Energumenen**, pl., frz. énergumènes, lat. energumeni, Geisteskranke, ἀλογευσάμενοι, agitati a spiritu malo vel erratico (vom Teufel Besessene), aber auch die Neubekehrten, welche noch an heidnischen Gebräuchen festhielten (qui contempta Catholica doctrina, operationes diabolicos imitantur), u. die in der alten christl. Kirche eine besondere Klasse bildeten, welche nur zum Narthex der Basilika (s. d.) den Zutritt hatte.

**Enerme**, s., engl. = d. frz. énarme.

**Enfaîteau**, m., frz., Firstziegel.

**Enfaîtement**, m., frz., Verfirstung, Firsteindeckung; e. en plomb etc., Firstsattel, auch Cavalier gen.; e. à jour, durchbrochener Dachkamm; s. Fig. 349.

**enfaîter**, v. tr., frz., verfirsten.

**Enfant prodigue**, m., frz., der verlorene Sohn.

**Enfers**, m. pl., frz., Hölle; s. auch descente.

**Enfeu**, m., frz., gewölbtes Grab in den Mauern einer Kirche, häufig in der Bretagne und im Anjou.

**enfilé**, adj., frz., engl. **enfiled** (Her.), durchsteckt, durchzogen.

**enflammé**, adj., frz. (Her.), vom Herzen ges., flammend.

**Enflure**, f., frz., s. Anschwellung.

**Enfoncement**, m., frz., 1. (Mal.) Hintergrund (eines Bildes); — 2. (Bauw.) Tiefe einer Gründung; — 3. Rücklage, Rücksprung.

**Enfourchement**, m., frz., 1. die ersten Wölbschichten über dem Anfänger eines Bogens mit gekröpften Wölbsteinen oder des Gratbogens eines Kreuzgewölbes mit, dem Scheitel parallelen, Schichten; — 2. (Zimm.) Anscheerung, Anschlitzung.

**engagé**, adj., frz., colonne e., engl. **engaged column**, eingebundene Säule.

**Engel**, m., frz. ange, engl. angel, lat. angelus. Die Engel, nach der Ansicht der Hebräer höhere, von Gott geschaffene Wesen, die seinen Thron als Rath umgeben und ihm als Boten dienen, dachte man sich bis zum Exil als in menschlicher Gestalt erscheinend. Im Exil verschmolz der Begriff Engel mit dem Begriff Dämon unter persischem Einfluß. Das Nikäische Konzil (787) setzte fest, sie hätten einen ätherischen Körper; das lateranische (1215) gab ihnen Unkörperlichkeit. Für die Darstellung der Engel in der christlichen Kunst ist das von Dionysius Areopagita Gesagte maaßgebend. Danach im Allgemeinen dargestellt in menschlicher Gestalt, jugendlich, geflügelt, von körperlicher Schönheit, ohne besonderes Merkmal eines Geschlechts, völlig bekleidet, gelockten Haars. Wo auf den ältesten christlichen Sarkophagen geflügelte, nackte Knaben erscheinen, sind diese eher für Genien, aus der antiken Kunst herübergenommen, zu halten. In der byzantinischen Kunst erscheinen die E. in weiten Kleidern, zuerst in der antiken Tunika u. dem Pallium, nachher in langen leinenen Kleidern, auch als Angehörige des 9. Engelchors in Diakonentracht mit Alba, Röcklein u. Manipel, in der Rechten das Gottessiegel, in der Linken einen langen Kreuzstab (Fig. 429), od. in fürstlicher Tracht mit gestickten Gewändern, in Sandalen, Krone u. Stirnband, häufig von kolossaler Körpergröße; vom 11. Jahrh. an meistens in losen, flatternden Gewändern, auf Wolken schwebend, manchmal mit leidenschaftlich erregten Gesichtszügen. Die vorherrschende Farbe ihrer Gewänder ist weiß, oder auch roth, blau und grün, in den Bildern der venetianischen Maler bisweilen safranfarbig. Flügel aber kommen den Engeln immer zu (nur Michelangelo's Engelgestalten sind selten geflügelt), mögen sie als Boten Gottes erscheinen oder in anderen Eigenschaften, z. B. als die allerlei Instrumente spielenden himmlischen Sänger des Lobes Gottes (wie in den bekannten lieblichen Gestalten

v. Fiesole, im ersten Corridor der Uffizien in Florenz), oder wenn sie den Thron des Salvators od. der Himmelskönigin umstehen, oder als bloße Schutzengel der Gerechten u. Gottesfürchtigen, was erst in der Renaissance der Fall ist, die auch darin zum Alterthum zurückkehrt, daß sie die Engel häufig als geflügelte nackte Knaben, als blose Köpfe (s. Fig. 430 *c*) ꝛc. erscheinen läßt. In größeren Gruppen und Zügen sind die E. manchmal an den Seitenwänden des Chores dargestellt, wie sie als Diakonen in Alba und Stola alle heiligen Geräthe tragen, z. B. in der Kathedrale von Rheims, wo sie auch die Attribute der Herrschaft über Himmel u. Erde dem Herrn der Welt zu Füßen legen. Eine der umfangreichsten, sinnvollsten Reihen von Engelgestalten ist wol die im Chor der Kathedrale von Lincoln (Reliefs aus dem Ende des 13. Jahrh.), die (nach Schnaase, Kunstgesch. 2. Aufl. V, S. 605) den ganzen Hergang der göttlichen Heilsordnung durch die Mitwirkung der E. darstellen. E. sind Attribut einer großen Zahl von Heiligen. S. auch Engelchöre, Erzengel, Sturz der E. Die E. der ungläubigen Nationen werden nämlich zu Teufeln. Über die E. der Offenbarung, eine Art Chimären, unten Löwe und Stier, oben Adler u. Mensch mit 6 Flügeln, ferner die Posaunenengel u. die Engel mit dem Rauchfaß u. s. w., s. Apokalypse.



Fig. 429. Engel. Byzantinisch.

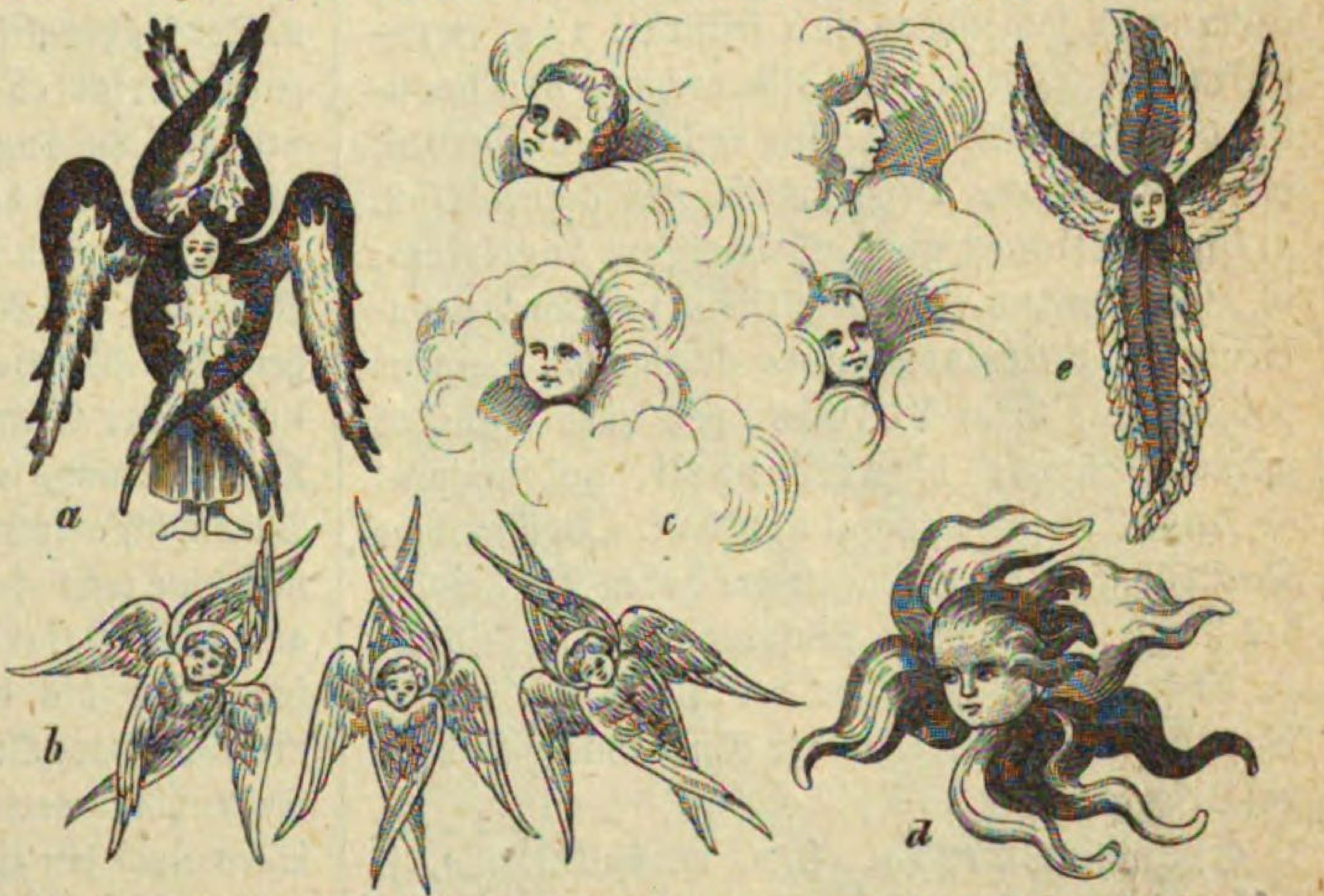


Fig. 430. Engel. *a* Seraph, griech. Mosaik. *b* Seraph, ital., 14. Jahrh. *c* Engel von Liberale di Verona. *d* Thron von Raphael. *e* Seraph, griech., 9. Jahrh.

**Engelbert, St.**, 1216—1225 Erzbischof und Kurfürst von Köln, als solcher mit Pallium und Buch, auch neben ihm ein Knabe mit gefalteten Händen, weil Kaiser Friedrich II. ihn zum Erzieher seines Sohnes und zum Reichsverweser ernannte. Auf Anstiften seines Vetters, des Grafen von Isenburg, ermordet. Tag 7. Nov.

**Engelchöre**, pl., **himmlische Hierarchie**, f., frz. les neuf choeurs des anges, les ordres des anges, hiérarchie céleste; engl. the nine degrees of angels, angelic hierarchies; lat. novem chori angelorum. Erst nach der Zeit des Augustinus, der noch keinen Unterschied zwischen den Col. 1, 15 genannten Thronen und Herrschaften, Fürstenthümern und Obrigkeiten annimmt, wird in der unter dem Namen des Dionysius Areopagita bekannten Schrift, de coelesti hierarchia (Kap. 6 ff.), die Eintheilung der ganzen Engelwelt in 9 Chöre aufgestellt, welche 3 Ordnungen bilden, von denen die erste ihre Glorie unmittelbar von Gott empfängt und sie auf die zweite überträgt, welche ihrerseits wiederum die dritte, mit der geschaffenen Welt in Verbindung tretende, erleuchtet. Die I. **Ordnung** bilden a) 1. Chor: die **Seraphim** (feurige Münde). Sie bedeuten die Liebe zu Gott, vor dessen Thron sie stehen, dessen Lob sie singen. Sie haben (Jes. 6, 2) 6 Flügel, 2 am Kopf, 2 an den Füßen, 2 über die Hüfte vorgeschlagen, u. tragen in jeder Hand eine Rolle mit den Worten: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth." Ihr Oberhaupt ist der Engel Uriel. Im altchristl. Typus mit ganzem Körper, Fig. 430 *a*, später nur als Köpfe mit 6 Flügeln, Fig. 430 *b* u. *e*, dargestellt. b) 2. Chor: die **Cherubim**, bedeuten die Erkenntniß Gottes, daher oft vieläugig dargestellt (mit Pfauenfedern), zuweilen mit 4 od. auch mit 2 Flügeln, oder mit geflügeltem Haupt, oder auf feurigen Rädern stehend (nach Hesek. 1, 19. 20), sehr häufig ebenfalls nur als geflügelte Köpfe. Ihr Oberhaupt ist der Engel Jophiel. c) 3. Chor: die **Throne**, bedeuten die Gerechtigkeit Gottes; sie stützen seinen Thron, oder erscheinen als feurige Räder mit vielen Augen auf den (bisweilen grünen) Flügeln, wie in den Domen zu Chartres und Braunschweig, oder als feurige Köpfe, s. Fig. 430 *d*, oder sie tragen eine Palme und eine Krone oder einen Thron in den Händen. Ihr Oberhaupt ist der Engel Zaphkiel. Die II. **Ordnung** giebt die Anwendung des göttlichen Wesens; a) 4. Chor: durch die **Herrschaften**, frz. dominations, engl. dominions, lat. dominationes, welche Gott über die Welt ausübt; sie tragen Scepter, Schwert, oder Kreuz. Ihr Oberhaupt ist der Engel Zadkiel. b) 5. Chor: die **Kräfte** oder **Tugenden**, frz. vertus, engl. virtues, lat. virtutes, die eine Dornenkrone in der Rechten

und den Kelch des Heils in der Linken tragen. Ihr Oberhaupt ist der Engel Haniel. c) 6. Chor: die **Mächte** oder **Gewalten**, frz. puissances, engl. powers, lat. potestates, bewahrende u. schützende Engel; sie tragen Donnerkeil und flammendes Schwert. Ihr Oberhaupt ist der Erzengel Raphael. Alle Engel der II. Ordnung tragen lange Alben, goldene Gürtel, grüne Stolen, auch wol in der Rechten Goldstäbchen, in der Linken das signaculum Dei (Gottessiegel) u. sind barfuß. III. **Ordnung**. a) 7. Chor: die **Fürstenthümer**, frz. principautés, engl. principalities, princedoms, lat. principatus, die Hüter der Fürsten; sie tragen Scepter u. Gürtel oder Schwertgehänge mit einem Kreuz vor der Brust, auch in der Hand einen Lilienstengel u. Schuhe an den Füßen. Ihr Oberhaupt ist Chamael, s. d.; b) 8. Chor: die **Erzengel** (s. d.), c) 9. Chor: die Engel (s. d.). Etwas abweichend giebt Gregor d. Gr. das System der Engelchöre, deren Bedeutung er folgendermaßen feststellt: 1. a) **Seraphim**, qui caritate prae aliis ardent; b) **Cherubim**, qui scientia prae aliis eminent; c) **Throni**, in quibus sedens Deus judicia sua decernit. 2. a) **Dominationes**, quae officia regunt Angelorum; b) **Principatus**, qui capitibus praesunt populorum; c) **Potestates**, quae daemonum coercent potestatem; 3. a) **Virtutes**, per quas signa et miracula fiunt; b) **Archangeli**, qui majora, c) **Angeli**, qui minora nuntiant. Vollständige Darstellungen der 9 Engelchöre geben die Fresken des Domes zu Orvieto, Skulpturen der Kathedrale zu Chartres, Wandbilder des Doms zu Braunschweig u. Glasmalereien der New-College-Kapelle zu Oxford. [—r, —s.]

**Engelhäuschen**, n., s. v. w. Bilderhaus, s. Bilderblende.

**Engelmarus, St.**, Einsiedler in Bayern (12. Jahrh.), wurde erschlagen. Tag 14. Jan.

**Engelmund, St.**, Priester in Holland, im 8. Jahrh., darzustellen als Benediktiner, mit Pilgerstab und Buch, läßt eine Quelle aus der Erde hervorgehen. Tag 2. Juni.

**Engencement**, m., frz., Anordnung eines Kunstwerks, einer Dekoration, eines Faltenwurfs 2c.

**Engins** m. pl. **de guerre**, frz., Kriegsmaschinen.

**England.** Patrone sind Maria, Eduard, Georg, Michael, Thomas von Canterbury.

**englanté**, adj., frz. (Her.), beeichelt.

**englische Gothik**, **englisch-gothischer Baustil**, m., frz. style anglo-gothique, engl. english gothic style, die nationale Abzweigung der Gothik in England (dort english style genannt und als besonderer Stil betrachtet), blühte aus der anglonormannischen Bauweise (s. d.) auf. Die englischen Archäologen unterscheiden nachstehende Entwickelungsstufen u. nennen jede derselben einen Stil. 1. **Übergangsstil**, engl. seminorman, mixed norman, style of transition, frz. style roman tertiaire en Angleterre (von etwa 1150 bis in den Anfang des 13. Jahrh.), ist in der Anlage der Kirchen u. in den meisten Details noch anglo-normannisch, verwendet aber den stumpfen Spitzbogen, auch den Hufeisenbogen u. den überhöhten Rundbogen neben dem Halbkreisbogen in der Weise, daß kleine Fenster, Bogenfriese 2c. den Rundbogen beibehalten, die Arkaden dagegen, Gewölbe und andere konstruktive Bögen sich zuspitzen. Kirchengebäude, welche wesentlich diesen Stil zeigen, sind z. B. die Ruinen der Abteikirche zu Buildmas (Shropshire) wol das älteste Beispiel dieses Stils, die Abteikirche zu Malmesbury (Wiltshire), die Kirche zu Rothwell (Northampton), die Trinity-chapel der Kathedrale von Canterbury mit der Kapelle des Thomas Becket (Becket's crown) und der entsprechende Theil der Krypta (1179—1184). — 2. Der **frühenglische Stil**, engl. early english, first pointed, lancet-pointed style, frz. style ogival primaire en Angleterre, beginnt mit Heinrich III. um 1216 und herrscht bis etwa 1280, giebt sich gleich von vorn herein als das mit entschiedener Betonung der Längenperspektive verbundene Vorherrschen der Horizontallinien vor den vertikalen kund. Der Grundriß der Kirchen hat meist keinen Kapellenkranz, sondern schließt den Chor u. dessen Seitenschiffe rechtwinklig ab, woran sich aber oft noch eine rechtwinklige Scheitelkapelle (Lady-chapel) anlehnt. Dabei ist das Langhaus lang u. schmal (nie mehr als dreischiffig) und verhältnißmäßig niedrig, das Querhaus oft mit einem östlichen Seitenschiff versehen und demselben weiter nach Osten noch ein zweites, kleineres Querhaus hinzugefügt (Canterbury u. Salisbury). Die Arkadenpfeiler, viel schlanker als im anglo-normannischen Stil, sind einfach rund od. mit Halbsäulen (Diensten) umgeben, die aber nicht mehr unter den Ecken, sondern auf der Mitte der Seite stehen und in der Hälfte der Höhe gebunden sind. Die Gewölberippen steigen noch nicht organisch aus den Diensten hervor, sondern ruhen oft oben in der Höhe der Triforien auf Kragsteinen. Die Gewölbe bleiben Anfangs noch Kreuzgewölbe, meist ohne Rippen, später auch mit Zwischenrippen u. Liernen. Die Arkaden, Triforien und Fenster erhalten entweder den gedrückten Spitzbogen, od. den lanzetförmigen, die Fenster werden oft gekuppelt, oder zu drei, ja zu fünf zusammengestellt und unter dem gemeinschaftlichen Entlastungsbogen mit einer Durchbrechung (Dreipaß od. dgl.), erst später mit nüchternem Maaßwerk versehen. Die Gewölberippen u. Arkaden sind Anfangs noch ganz einfach, meist in Rundstab, später etwas reicher profilirt; die Kämpfergesimse werden seltner, sind aber dann,

wenn sie vorkommen, stark ausgeprägt; die stets glocken- oder kelchförmigen Capitäle haben ein schnabelförmiges (round filleted) Halsglied, runden od. polygonen Abakus. Das Blattwerk fehlt sehr oft ganz. Wo es vorhanden, ist es an Capitälen sowie an Kragsteinen entweder trefoil, s. Fig. 431, oder stiff-leaf, s. Fig. 432. Die Basen sind noch attisch, haben aber nicht immer Eckblätter, oft runden Plinthus. Das Äußere der Kirchen ist noch ziemlich schlicht; die Strebepfeiler sind Anfangs wenig ausladend, dann (Fig. 433 *a* vom Jahr 1230) mit Abdachung (433 *b*) od. auch mit einem Giebeldach versehen (engl. pedimented, 433 *d* vom Jahr 1250); selten sind sie an den Ecken diagonal gestellt. Die Strebebogen, wenn die geringe Höhe des Mittelschiffs sie nöthig macht, sind sehr einfach gebildet; Fig. 433 *e* u. *f* geben Bogengliederungen aus der Zeit um 1230, *g* von 1240, *h* von 1250; die Giebel sind mit Kreuz od. flacher Kreuzblume bekrönt; die spitzbogigen Portale sind meistens niedrig, ohne Kämpferstyrz u. Tympanum, oft von zwei freistehenden Säulen flankirt, und, wie die Außenseite der Fenster, mit dem in der englischen Gothik sehr beliebten Überschlagsims, engl. dripstone, versehen. Vor den Portalen oft eine Vorhalle (porch, s. auch galilaea) und über dieser ein kleines Gemach; neben dem porch die Küsterwohnung, zeta, zeticula. Der Taufstein steht am Westende bei der südlichen Thüre. Die Dächer, wo sie aus jener Zeit erhalten sind, sind etwa unter 50 bis höchstens 60° geneigt u. in ihrer ganzen Länge am Fuß mit Zinnenkranz od. Gallerie umgeben. Gewöhnlich über der Vierung ein hoher viereckiger Thurm, an der Westfaçade selten **zwei**, dann niedrige Thürme; alle diese Thürme sind (Kathedrale von Lichfield) zwar, wo sie vollendet sind, mit einem achtseitigen Helm bekrönt, der sich aber ohne Vermittelung auf dem viereckigen Unterbau erhebt, oder sie sind, wenn unvollendet, nur mit 4 Eckthürmchen u. dazwischen mit Zinnen bekrönt. Die zahlreichen waagrechten Gesimse zeigen sehr unreife Profile, s. Fig. 434, *a* heißt quirked ogee; *b* u. *c* roll-moulding, v. 1240; *d* u. *e* roll-and-fillet-m., v. 1250; *f* filleted round moulding; *g* filleted ogee; auch indented und corbel-tables kommen viel vor; die lozenges und zigzags werden häufig unterarbeitet, das lozenge geht allmählich in das toothed ornament über, s. d. betr. Art. In den Hohlkehlen und an großen Fasen sitzt entweder sehr steifes od. ungraziös bewegtes Blattwerk, od. plumpes u. ungeheuerliches Thierwerk. Charakteristische Bauten sind die Kathedrale von Salisbury (1220—1260), Normalbeispiel der englischen Kathedralen; der größere Theil der Kathedrale von Lincoln; die östlichen Theile von Worcester; Westfronte, Langhaus und Querschiff von Wells; der Chor von Ely; das sehr schmale Langhaus u. das Querschiff von Lichfield. Dagegen schließen sich die frühgothischen Theile der Westminster-Abtei in London durchaus der Anlage der französischen Kathedralen an. — 3. **Decorated style**, middle pointed, perfect od. pure

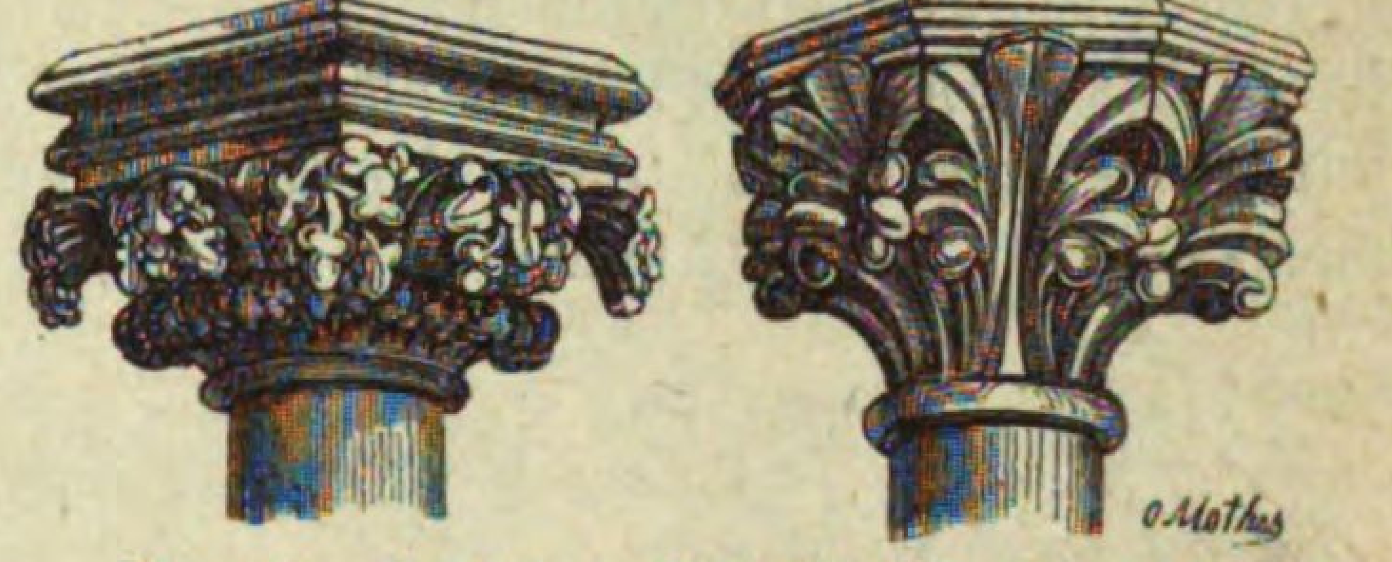


Fig. 431. Zu Art. englische Gothik. Fig. 432.

gothic style, Edwardian style, frz. style ogival secondaire, orné, etwa von 1275—1380 (Eduard I. bis Eduard III.). An Stelle des Lanzettbogens tritt der gleichseitige od. der niedrige Spitzbogen, die Arkadenpfeiler sind in größeren Kirchen gebündelt

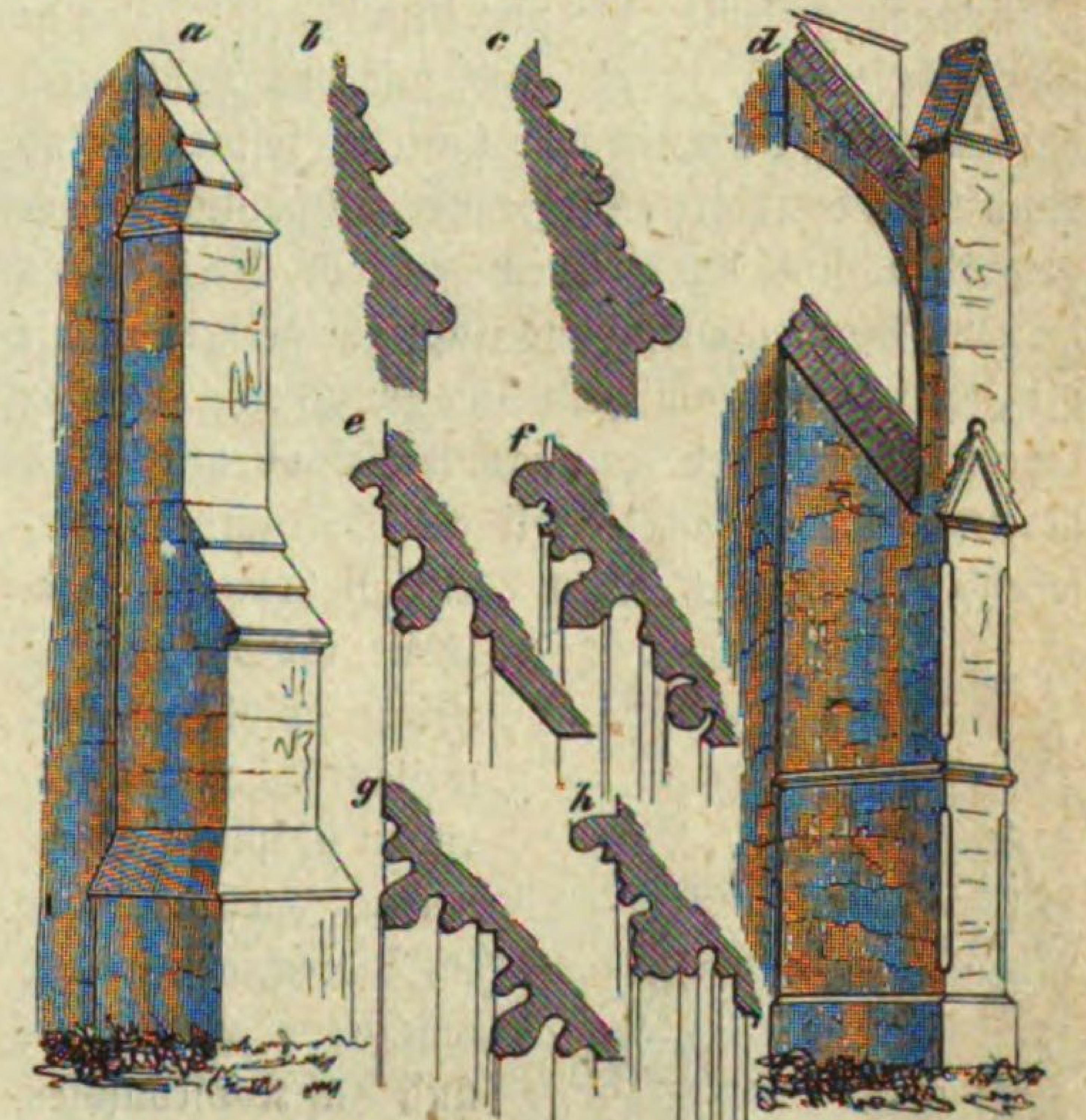



Fig. 433. Zu Art. englische Gothik.

und bilden im Grundriß einen Vierpaß, oft mit vorgelegten Stäbchen, oder bestehen aus 4 Säulchen mit Hohlkehlen dazwischen, s. 435 *a*, auch wol 4 alten und 4 jungen Diensten, bei einfacheren Kirchen oft nur ein Sechseck oder Achteck. Die

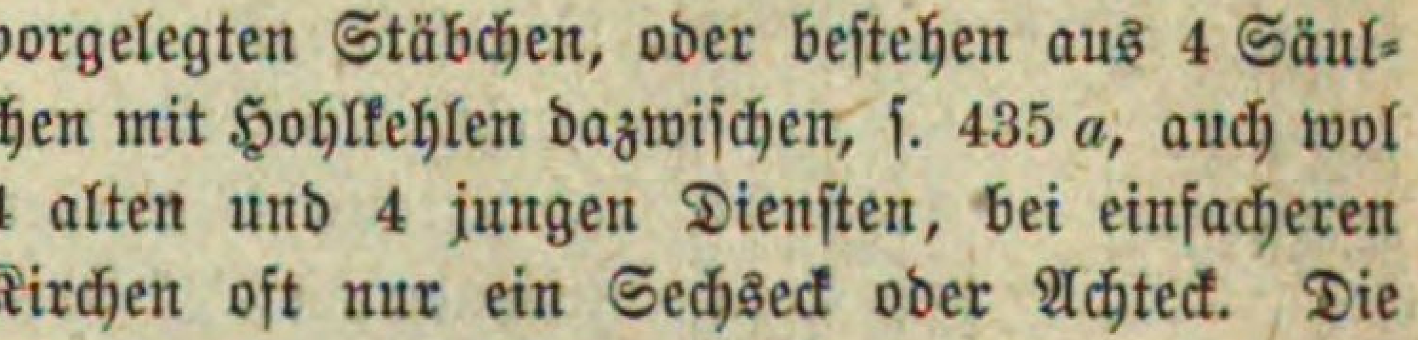



Fig. 434. Zu Art. englische Gothik.

Capitäle, die den Diensten oft ganz fehlen, mit mannichfach, meist kleinlich, profilirtem Deckgesims, sind glockenförmig oder achteckig, hier u. da mit reichem, freier komponirtem, meist sehr krausem Blätterschmuck (crumbled leaf), die Basen häufig auf einen wiederum mit Base versehenen Plinthus gesetzt. Die Gewölberippen, s. 435 *b*, *c*, *d*,

bilden zahlreiche Netz- und Sternfiguren mit verzierten, oft tief herabhangenden Schlußsteinen; offene Dachstühle (s. d.) sind oft reich gekehlt, die Dächer selten steiler als 45°. Die Portale sind ähnlich denen der Frühgothik, aber in ihren Laibungen nicht mehr so tief eingehend, jedoch tiefer u. reicher gegliedert (Kirche in Adderbury, Oxfordshire). Sie haben oft gar keinen Kämpfersims oder nur kleine schlanke, blattlose Capitälchen, sind manchmal mit dem Überschlagsims bedeckt, selten

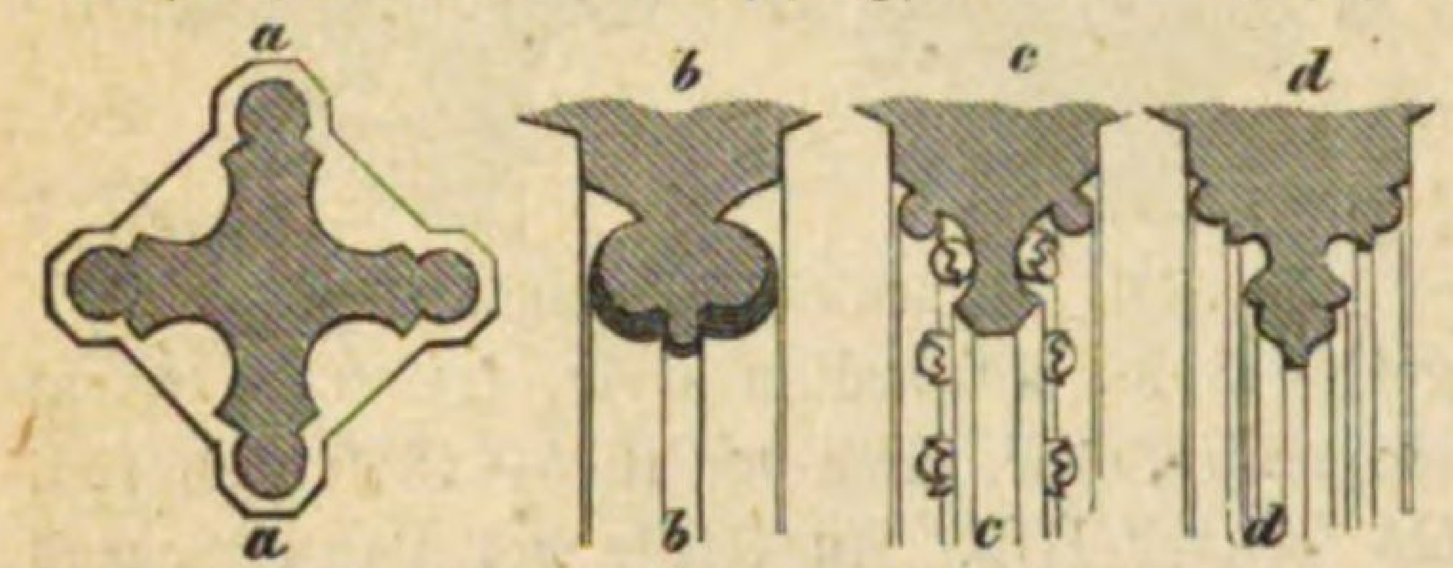
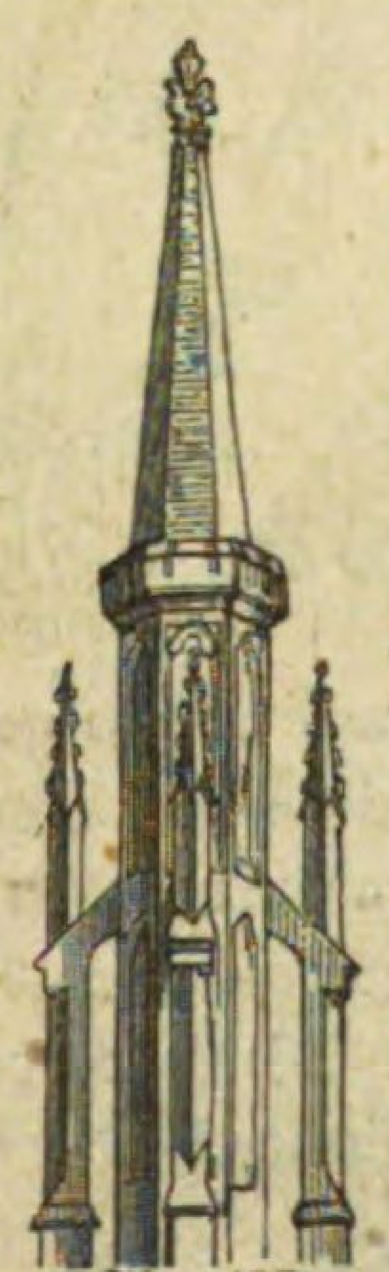


Fig. 435. Zu Art. englische Gothik.

durch einen gebündelten Theilungspfosten in zwei Öffnungen getheilt; die vor dem Portal stehende Vorhalle, Porch, ist ganz od. fast waagrecht durch eine Brüstung bekrönt, Giebel werden seltner u. sind dann meist von Holz. Die Fenster, allmählich breiter geworden, sind durch einen, zwei od. drei, ja bis zu neun Pfosten, meist ohne Capitäle, getheilt u. mit oft ziemlich unorganischem Maaßwerk, engl. flowing tracery, von großer Mannichfaltigkeit od. mit Nasen, deren Enden reich verziert sind (s. feathering), versehen, selten durch einen Weitstab horizontal getheilt;


Fig. 436.


Fig. 437.

Zu Art. englische Gothik.

ihr Schluß zeigt neben Spitzbogen bisweilen schon Eselsrücken u. spitzen Stichbogen, darüber, aber im Viereck, den immer mächtiger werdenden und auf Kopfconsolen (corbelhead) sitzenden Überschlagsims. Auch Rundfenster in mancherlei Mustern und scheitrechte Fenster kommen vor. Die Gesimsprofile sind reicher gegliedert u. oft von kräftiger plastischer Wirkung. Hohlkehlen sind besetzt mit Ballenblumen (s. d.), quatrefoils, od. Blattranken. Auffallend gebildet sind die Sockelgesimse, sie bestehen meist aus einem, ins Steile gezogenen Basenprofil, in zwei bis dreifacher Wiederholung, darunter in angemessenem Abstand eine od. zwei Schmiegen. Die Strebepfeiler, Anfangs ähnlich denen der früheren Periode, gehen selten über den Zinnenkranz des Dachgesimses hinaus, später steigen sie in einer bekrönenden Fiale höher, oder enden oben mit einer aus mehreren Schuppen bestehenden Abdachung; in einigen Fällen sind sie auch mit Bilderblenden oder Bildernischen versehen, s. Fig. 436. Thurmstrebepfeiler stehen öfter als früher diagonal u. enden oft in Fialengruppen; 437 ist eine solche von 1350. Sehr beliebt sind die horizontalen Dachgallerien über dem Hauptgesims, mit Zinnenkranz, oder durchbrochenem, aber unorganischem, fischblasenförmigem od. wellenförmig fließendem Maaßwerk. Die charakteristischsten Bauten dieses Zeitraums sind die Kathedrale von Exeter, Ostttheil der von Lichfield, das Langhaus der von York, der Kreuzgang der von Norwich u. viele kleinere Kirchen in Lincoln-, Oxford- u. Northhamptonshire. — 4. **Perpendicular style,** third pointed st. (vgl. Flammenstil), etwa v. 1380—1540. In d. Anlage im Allg. der früheren Zeit folgend, bildet er die Arkadenpfeiler häufig aus dem Viereck, dessen Ecken zu einer Hohlkehle gestaltet sind, während jeder der 4 Seiten ein Dienst vorgelegt ist, ein Profil, das sich dann häufig in den Bogen fortsetzt, entweder ohne Capitäl oder so, daß nur den Diensten ein Capitäl gegeben ist. Der Bogen ist Anfangs noch der gewöhnliche Spitzbogen, der aber immer niedriger wird, bis zu dem gedrückten Tudorbogen (s. d.); zuletzt kommt der Eselsrücken nochmals auf; äußerlich ist der Bogen stets von viereckigem Überschlagsims umzogen, wobei dann das Lichte bisweilen mit Nasenwerk oder dgl. versehen ist, während die Spandrillen mit Blendmaaßwerk ausgefüllt werden. Nach dem Innenraum zu sind die Thürbogen häufig von einem mit Krabben besetzten Eselsrücken bekrönt u. von Fialen flankirt. Auch die sehr häufigen Vorhallen zeigen großen Reichthum der Dekoration, besonders an Blendmaaßwerk, Bildernischen, Fächergewölben u. s. w. Für diese Spätgothik charakteristisch ist erstens die Theilung der oft übermäßig breiten Fenster durch viele (bis zu 11) Pfosten, welche lothrecht beim Kämpfer vorbei bis an den Bogen aufsteigen und, nur durch Weitstäbe oder dazwischen gesetztes Maaßwerk mit Fischblasen u. Flammen in mannichfaltigstem Muster verbunden, dennoch die Perpendikularlinie vorherrschend erscheinen lassen, ja oft noch über dem Bogen bis zu dem häufig in die Höhe gerückten Überschlagsims sich als Blendmaaßwerk oder als Oberlicht fortsetzen, zweitens die Blendmaaßwerksfüllungen (engl. pannels), womit häufig die Innenseite der Lichtgaden, auch wol die Außenseiten der Thurmmauern bedeckt sind (daher der Name empanelled style), drittens die Überladung der Gewölbe mit Zierrippen u. Maaßwerk in den Rippenfeldern (Netz-, Fächer- und Strahlengewölbe), die dann in konisch herabhangenden Schlußsteinen zusammenlaufen, z. B. im Kreuzgang der Kathedrale zu Gloucester, in der St. Georgskapelle zu Windsor, in der Kings College-

Kapelle in Cambridge, in der Kapelle Heinrich's VII. der Westminster-Abtei, Fig. 438, u. m. a. Die Dach- und sonstigen Brüstungsgallerien sind ebenfalls, selbst bei Zinnenform, mit Maaßwerk überladen. Zu Ende der Periode tritt die Perpendikulartheilung wieder in den Hintergrund, die Fischblasen und Schneuße herrschen vor, und das so entstehende Maaßwerk, s. z. B. Fig. 439 (von 1450 aus Carlisle-Kathedrale) rechtfertigt den Namen florid gothic, der diesem Stil neben dem Namen Tudorstil gegeben worden ist. Unter den Ornamenten dieses Zeitraums nehmen die Rose (weiße oder rothe, als Abzeichen der Häuser York und Lancaster) und in der letzten Zeit die Tudorblume (s. d.) eine bedeutende Stelle ein. Als die charakteristischsten Bauwerke dieses Zeitraums gelten der noch tief ins 14. Jahrh. zurückreichende Chor nebst der 1402 vollendeten Façade der Kathedrale von York, die Ruinen der Abtei Melrose (Schottland) und eine Reihe von Kapitelhäusern (s. d.), die, meist von centraler Anlage, mit einem Fächergewölbe bedeckt sind, das auf einer schlanken Mittelsäule ruht, z. B. in Wells, Salisbury u. York. (S. auch Dachstuhl.) — 5. **Debased english style**, der Verfall der Gothik; fällt der Zeit nach mit dem Elizabethstil (s. d.) zusammen. Die Bemühungen, neben dem Hereinbrechen der Renaissance die Gothik noch zu halten, zeigten sich weniger in größeren kirchlichen Neubauten, als in Veränderungen, Anbauten und Zusätzen, in denen sich oft eine ungeschickte, stillose Vermischung gothischer u. antiker Bauformen findet. Über die Eigenthümlichkeiten gothischer Profanbauten s. d. Art. Burg, Halle, Haus, wainscot etc., sowie in Mothes' B.-L. d. Art. englischer-goth. Stil. Profanbau. [—r, —s.]

**englischer Gruß**, m., frz. salutation angélique (Ikon.), 1. = Verkündigung Mariä; — 2. = Maria, Königin der Engel; s. auch Art. Gruß.

**english bond**, s., engl., s. d. Art. Mauerverband.

**Englislet**, s., altengl. = escutcheon of pretence.

**engoulant**, adj., frz. (Her.) verschlingend, raubend; **engoulé**, verschlungen, d. h. halb im Rachen eines Thieres steckend.

**engrailed**, adj., engl., frz. engrêlé, ausgebogt, s. Fig. 82.

**to engrave**, tr. v., engl., graviren, ciseliren, stechen, in Kupfer stechen. **Engraving**, s., Gravirkunst, Kupferstecherkunst, Kupferstich.

**Engrêlure**, f., frz. (Her.), einwärts gehende Schuppenlinie, Kerblinie, Ausbogung, s. Fig. 82.

**engrené**, adj., frz., in einander greifend (von Wölbsteinen mit mehrfach gekröpften Stoßfugen).

**enguiché**, adj., frz. (Her.), bemundstückt.

**enhanced**, adj., engl. (Her.), erhöht.

**enhendé**, adj., frz.; croix enhendée, s. Kreuz, Ankerkreuz.

**Enhendure**, f., altfrz., Schwertgriff mit nach dem Griff zu zurückgebogener Parirstange.

**enjamber**, v. intr., frz., eingreifen, einstechen.

**Enkaustik**, f., frz. encaustique, f., peinture à la cire, engl. encaustic, wax-painting, lat.

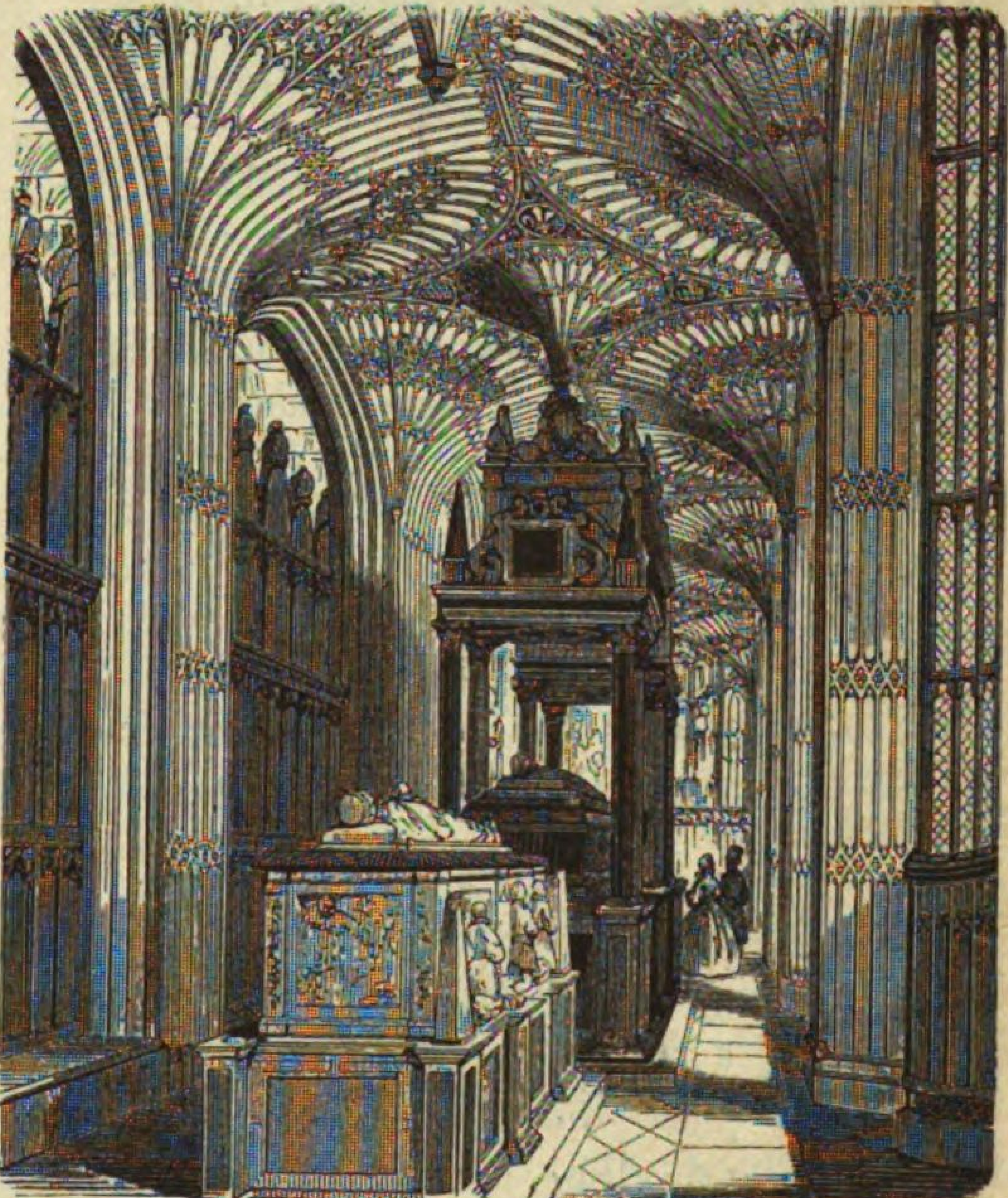


Fig. 438. Zu Art. englische Gothik.

encaustica, eine von Griechen und Römern sowie im frühen M.-A. viel geübte, von Anfang des 15. Jahrh. an seltener vorkommende, später ganz verloren gegangene Art der Malerei, bei welcher

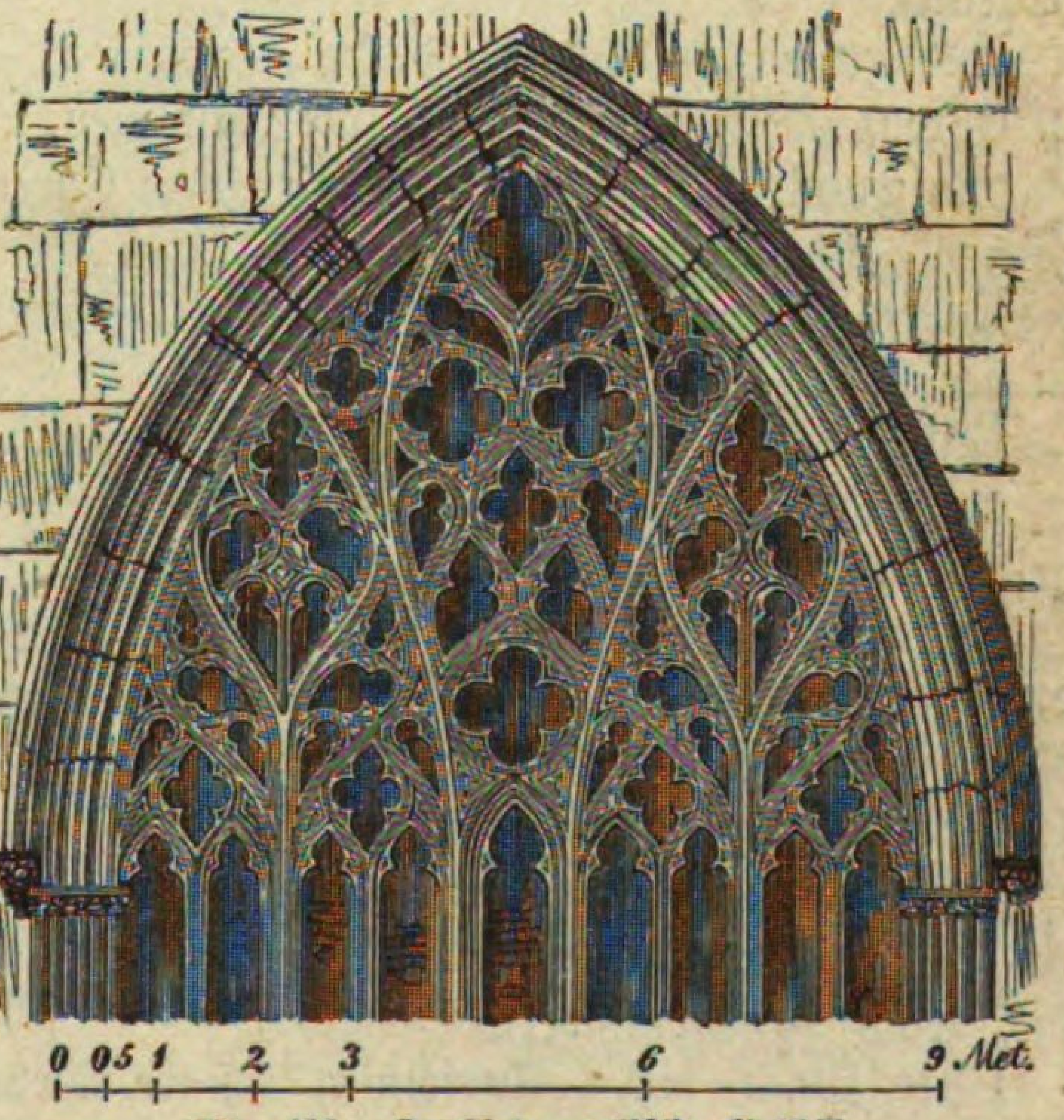



Fig. 439. Zu Art. englische Gothik.

die Farben mit Wachs angemacht, warm aufgetragen und dann mit heißen Walzen u. dgl. eingebrannt wurden. Auch Email-, Glas- u. Porzellanmalerei nannte man bisweilen E.

**Enlacement**, m., frz. = entrelacs.

**enlevé**, adj., in der engl. Her. bisw. für enhanced.

**Enlèvement**, m., frz., 1. e. d'Élie, Himmelfahrt des Elias, s. Elias; — 2. e. d'un tableau, Ablösung eines Freskobildes od. dgl. von der Wand.

**Enlevure**, f., frz., 1. erhabenes Schnitzwerk, Hochrelief; — 2. abgeschrotenes Stück Holz od. Eisen.

**enlier**, v. tr., frz., (Steine) in Verband bringen.

**enligner**, v. tr., frz., engl. to enrange, einfluchten, s. Flucht.

**enluminé**, adj., frz., illuminirt, illustrirt; enluminure, f., Kunst des Illuminirens, farbige Illustration.

**Enmanche**, s., engl. (Her.) = d. frz. émanche.

**Ennannum**, n., lat., kleiner Anbau.

**Enquerre, enquérir**, frz., s. d. Art. armes u. Räthselwappen.

**enraged**, adj., engl. (Her.), vom Pferd ges., s. v. w. salient.

**Enrayure**, f., frz., 1. Zulage eines Daches, Werksatz; plancher en e., s. Balkenlage f.; plan d'e., Balkenriß; — 2. Furche, Nuth.

**Enrochement**, m., frz., Steinpackung als Grund in ausweichendem, nassem Erdreich.

**Enroulement**, m., frz., Schnörkel, Rollwerk, schnörkelförmige Einfassung; fronton par e., von Schneckenlinien begrenzter Giebel.

**ensanglanté**, adj., frz. (Her.), bluttriefend.

**Enseigne**, f., frz., 1. Merkmal, Abzeichen, Wahrzeichen; daher auch 2. Feldzeichen, Fahne; e. de maison, Hausmarke; e. de pèlerinage, Denkmünze als Andenken an eine Pilgerfahrt.

**Enseuillement**, m., frz., hohe Fensterbrüstung.

**Ensevelissement**, m., frz., Grablegung (Christi).

**Ensign**, s., engl., 1. = d. frz. enseigne 2; — 2. Ehrenzeichen; **ensigns**, pl., die Insignien.

**ensigned**, adj., engl. (Her.), mit einem Ehrenzeichen geschmückt.

**Ensis**, m., lat., Schwert; e. garnitus, Schwert in der Scheide.

**Enta**, f., lat., Wohnung, Anwesen, Besitzung.

**entablé**, adj., frz., von Blättern oder Knospen gesagt, s. v. w. in eine Hohlkehle eingesetzt.

**Entablement**, m., frz., engl. entablement, entablature, Hauptgesims, Säulengebälk; e. recoupé, verkröpftes Gesims; e. d'une porte, d'une fenêtre, Thürverdachung, Fensterverdachung.

**Entail, entaile**, s., engl., altengl. entayle, frz. ouvrage entaillé, lat. entalliatum opus, feines, bes. vertieftes Schnitzwerk.

**Entaille**, f., frz., 1. Ausschnitt, Scheere, Kerbe; e. à queue d'aronde, Schwalbenschwanz, s. auch assemblage; — 2. Überfangglas.

**Entasis**, f., frz., engl. u. lat. entasis, griech. ἔντασις, Anschwellung (s. d.) eines Säulenschaftes.

**entästet**, adj. (Her.) = abgekappt.

**entblättert**, adj., frz. effeuillé, engl. blasted (Her.), von Pflanzen u. Bäumen ges., ohne Blätter.

**Ente**, f., 1. s. Kriechblume; — 2. (Her.) Entchen, frz. canette, f., engl. cannet, erschien in Wappen entweder voll, Fig. 440 oben, od. gestümmelt, frz. merlette, Fig. 440 unten.


Fig. 440. Entchen.

**enté**, adj., frz. (Her.), vom Wellenschnitt begrenzt; e. d'une pièce, Pfropfschnitt; e. en pointe, eingepfropfter Keil, eingepfropfte Spitze.

**Entenschnäbel**, m. pl., s. Fußbekleidung.

**enter**, v. tr., frz., lat. entare, aufpfropfen.

**to enter**, tr. v., engl., einfügen.

**Enterclose**, s., engl., Gang im Innern eines Hauses, zwischen zwei Scheidewänden; enterclose-wall, Scheidewand.

**Enterramentum**, n., lat., frz. enterrement, m., Begräbniß, Bestattung.

**Entersol, entersole**, s., engl. = d. frz. entresol.

**entgipfelt**, adj., frz. rompu, écimé (Her.), mit abgeschnittener Spitze.

**Enthauptung** f. **Johannis des Täufers**, s. Johannes d. T.

**Entheca**, enthica, inthica, f., lat., 1. Behälter, Kasten; — 2. Speicher, Scheune; — 3. Kaufladen.

**entire**, adj., engl. (Her.), insbes. von einem Kreuz gesagt, das, die Mitte des Schildes einnehmend, mit den 4 Armen die Schildränder berührt.

**entlasten**, tr. Z., frz. décharger, engl. to discharge, die Fensterbogen, Stürze 2c. durch nochmaliges Überwölben vor dem Druck darüber befindlicher Mauertheile schützen; der dazu dienende Bogen heißt **Entlastungsbogen**, m., frz. arc en décharge, remenée, engl. relieving-arch, discharging-arch, safety-arch.

**entlaubt**, adj., frz. effeuillé, engl. starved, (Her.) vom Baum gesagt, s. v. w. entblättert.

**entoire**, adj., engl., frz. entouré (Her.), vom Schildrand gesagt, der mit 8 leblosen Gegenständen belegt ist; vergl. enaluron u. enurney.

**Entonnoir**, m., frz., Trichter, hier u. da für éteignoir.

**Entourage**, m., frz., ornamentale Einrahmung.

**entrailed**, adj., engl. (Her.), nur in Umrissen angegeben.

**Entrait**, m., frz., 1. Zugbalken eines Hängewerks, Ankerbalken, e. second, supérieur, petit e., Kehlbalken; faux e., Hahnebalken; e. retroussé, Stichbalken, bes. Kehlstichbalken; e. de croupe, demi-entrait, Gratstichbalken; — 2. ungenau für Spannriegel gebr., dann grand e., maître e., unterer, u. petit, second e., oberer Spannriegel.

**Entrance-arch**, s., engl., Frontalbogen, Stirnbogen; entrance-hall, Eintrittshalle.

**entrapeté**, adj., frz., halbgewalmt, s. pignon.

**entravaillé**, adj., frz. (Her.), 1. von Vögeln gesagt, die einen Stock oder dgl. zwischen den

Flügeln od. den Füßen haben; — 2. von Thieren, die zwischen Stabbalken od. dgl. verflochten sind.

**Entrecolonnement**, m., oder entre-colonnes, m. pl., frz., Säulenweite.

**Entre-corbeaux**, m. pl., frz., Zwischenweite zwischen je zwei Kragsteinen.

**Entre-coupe**, f., frz., 1. Raum zwischen zwei über einander gespannten Gewölben; — 2. abgestumpfte Gebäudeecke.

**entrecroisé**, adj., frz., überschnitten; arcatures entrecroisées, Kreuzungsbogenfries.

**Entre-deux**, m., frz., 1. Zwischenwand; — 2. lichte Weite.

**Entrée**, f., frz., 1. Eingang, Zugang; e. à Jérusalem, Einzug (Christi) in Jerusalem; — 2. e. de la clef, Schlüsselloch, Schlüsselschild.

**entrelacé**, adj., frz. (Her.), verschlungen, verflochten; s. auch arc 4.

**Entrelacs**, m. pl., frz., Verschlingung, Netzwerk, Kettenzug, Zopf.

**Entre-modillon**, m., frz., Sparrenkopfweite.

**Entre-pilastre**, m., frz., Pfeilerweite, Zwischenraum zwischen zwei Pilastern.

**Entresol**, m., frz., Zwischengeschoß, Mezzanin; **entresolé**, adj., mit einem Zwischengeschoß versehen.

**Entre-suite**, f., frz., Zwischengebäude.

**entretenu**, adj., frz. (Her.), durch einen Ring mit einander verbunden.

**Entre-toise**, f., frz., Querholz; bes. e. de châssis, Quersprosse; e. de cloison, Bundriegel, s. d. Art. Fachwand; e. de barrière, d'appui, Bindriegel, Brustriegel.

**Entrevous**, entresoliveau, m., frz., Balkenfach, sowie Einschub, Schragboden zu Ausfüllung der Balkenlücken; entrevoûter, v. tr., den Einschub verfüllen, den Schwebästrich einbringen.

**Entry in Jerusalem**, s., engl., Einzug (Christi) in Jerusalem.

**entwaffnet**, adj., frz. désarmé, engl. disarmed (Her.), vom Adler gesagt, dessen Waffen nicht von abstechender Tinktur sind.

**entwined, entwisted**, enveloped, enwrapped, adj., engl. (Her.), umwunden = annodated.

**Entwurf**, m., frz. projet, m., engl. projected plan, auf Papier dargestellte Idee zu einem Kunstwerk, insbes. zu einem Bauwerk, nicht zu verwechseln mit Skizze.

**enurney**, adj., engl. (Her.), von einem Schildrand gesagt, der mit 8 vierfüßigen Thieren belegt ist.

**environed**, adj., engl. (Her.), umbunden.

**environné**, adj., frz., engl. in orle, mit belegtem Schildrand, s. enaluron, entoire, enurney.

**envoûté**, adj., frz., 1. überwölbt; — 2. von Statuen rc., unter einem Bogen, Baldachin stehend.

**Envoûtement**, m., frz., Verzauberung oder Peinigung einer Person vermittels der Mißhandlung oder Vernichtung eines die Person darstellenden Wachsbildes (vultus cereus).

**Eobanus, St.**, Gefährte des h. Bonifacius, Bischof von Utrecht, enthauptet. Tag 5. März.

**Eor** (germ. Myth.) = Tyr.

**épanneler**, v. tr., frz. (Steinmetz.), den Schlag machen, die Kante behauen.

**épanoui**, adj., frz. (Her.), aufgeblüht.

**Epaphras, St.**, Jünger und Mitgefangener des Apostels Paulus (Col. 1, 7. Philem. 23), Bischof der Colosser; Märtyrer; sein Leichnam in St. Maria maggiore in Rom beigesetzt. Tag 19. Juli.

**épargner**, v. tr., frz., aussparen.

**Éparre**, f., frz., Angelhaken, Bandhaken, Bandkegel.

**Épaufrure**, f., frz. (Steinmetz.), Abfall der Steine, Arbeitsspan.

**Épaule**, f., frz., 1. Achselband, Kopfband; — 2. é. de mouton, Breitbeil.

**Epaulée**, f., frz., lat. epauleum, n., Schulterstoß, lüderliche, krumme Aufführung einer Mauer rc.

**Epaulement**, m., frz., 1. Schulterwehr (im Festungsbau); — 2. Achsel eines Zapfenlochs.

**Epaulette**, f., frz. (Trcht.), Achselband, Schulterschleife.

**Epaulière**, f., frz., engl. auch épaullet, 1. Schulterblech (des Harnisches); — 2. Schulterband (Hosenträger).

**Épée**, f., frz., Degen, Schwert; é. à deux mains, Zweihänder; é. flamboyant, Flamberg; é. à parer, Staatsdegen; ordre de l'é., Schwertorden, gegr. von Guy v. Lusignan für das Königreich Cypern, s. auch étoile du Nord; ordre des deux é.s de Jésus-Christ, polnischer Ritterorden, gegr. 1203 zu Verbreitung des Christenthums in Polen u. Lithauen.

**Ependytes**, f., **epidecen**, instita, superaria, lat., Mönchsüberkleid aus Fellen oder Wolle.

**Épergne**, f., frz. u. engl., Tafelaufsatz, gewöhnlich in Form eines Armleuchters.

**Éperon**, m., frz., 1. Sporn; é. à molette, Radsporn; é. à pointes, Stachelsporn; ordre de l'é. d'or, Orden des goldenen Sporns. — 2. der Sporn, d. h. überhaupt Strebepfeiler, bes. eckige Mauerverstärkung der Festungsthürme, Brücken; Eisbrecher; vergl. d. Art. avant-bec.

**Épervier**, m., Baldachin aus Stoff, s. esperver.

**Ephesius, Ephisius, St.**, s. Ephysius.

**Ephraem, Ephrem**, od. Syrus, St., Eremit aus Edessa in Syrien († 376), Commentator zum A. T., darzust. als Kirchenlehrer mit Buch u. Rolle in der Hand, seine Werke aufschreibend, od. wie ihm eine feurige Säule am Himmel erscheint. Seine Bestattung auf einem griechischen Temperabild des 11. Jahrh. (christl. Mus. des Vatikans). Tag 1. Febr.

**Ephysius**, od. **Ephesius, St.** Im Campo santo von Pisa ist seine Legende von Spinello aus Arezzo (im J. 1391) dargestellt: 1. wie er von Kaiser Diocletian den Auftrag erhält, die Christen zu ver-

folgen, und ihm der Herr erscheint, der ihm befiehlt, davon abzustehen; 2. wie er, Christ geworden, gegen Heiden kämpft u. von St. Michael die christliche Fahne empfängt; 3. sein Martyrium auf Sardinien (4. Jahrh.) im feurigen Ofen, dessen Flammen die Henkersknechte verzehren. Tag 15. Jan.

**Épi**, m., frz., Ähre, daher 1. é. de pignon, Giebelähre, Giebelbekrönung; é. de faîte, Ende der Helmstange, soweit sie über die Sparren vorsteht; — 2. Gitterstabspitze, Schweinsfeder; — 3. s. d. Art. appareil 1.

**Epicaustorium**, n., lat., 1. Kaminschurz, Rauchfang; — 2. Rauchkammer; — 3. Salbenofen; — 4. kleines Lugthürmchen auf dem Dach.

**Épier**, m., frz., Helmdach.

**Épieu**, m., frz., Spieß, Jagdspieß.

**Epigramm**, n., frz. épigraphe, f., engl. epigraph, Inschrift, bes. moralischen Inhalts, daher **Epigraphik**, f., frz. épigraphie, f., engl. epigraphics, pl., Inschriftenkunde.

**Epiloricum**, n., lat., Waffenrock.

**Epimachus, St.**, † 250 mit St. Alexander (s. d. 19) unter Decius, abzubilden mit einem Nagel (n. A. mit Rasirmesser) in der Hand, od. zum Feuertod verurtheilt. Tag Beider 12. Dez.

**Epimacus**, s., engl. (Her.) = opinicus.

**Épingle**, f., frz., Stecknadel, Haarnadel.

**Epiphania** = Erscheinung Christi.

**Epiphanius, St.**, Bischof von Parma, † 497 od. 493, dargestellt mit einer Hacke u. einer aus dem Felsen fließenden Quelle, oder einem Weib den bösen Geist austreibend. Seine i. J. 963 durch Bischof Otwin nach Hildesheim gebrachten Gebeine in dem dortigen Reliquienschrein aus dem 12. Jahrh. Tag 21. Jan.

**Epiriptarium**, n., lat., griech. ἐπιῤῥιπτάριον, Überwurf über den Kopf u. die Schultern; s. Floccus.

**Episcopa**, f., lat., 1. vor Einführung des Cölibats die Gattin des Bischofs; — 2. bisw. für Äbtissin.

**Episcopalia**, n. pl., lat., Insignien des Bischofs, Ring und Stab.

**Episcopium**, n., lat., 1. Bisthum; — 2. bischöfliche Kirche, Kathedrale; — 3. Bischofswohnung.

**Episcopus**, m., lat., Bischof; e. abbas, e. vagans, B. ohne Bisthum; e. cardinalis, Kardinalbischof; e. cathedralis, ein Bisthum verwaltender B.; e. catholicae ecclesiae oder e. episcoporum, Papst; e. exemtus, nicht unter einem Erzb., sondern direkt unter Rom stehender B.; e. fatuorum, Narrenb.; e. innocentium, puerorum, Kinderb. bei dem Fest der unschuldigen Kindlein (28. Dez.), zwar 1274 schon verboten, dennoch bis 1555 im Gang geblieben. [—s.]

**Epistagma**, n., lat., Siegel.

**Epistelambo**, m., s. Ambo.

**Epistelpult**, n., frz. épîtrier, m., engl. epistle-desk, lat. pulpitum epistolae. Als der Epistelambo bei Umkehrung der Orientirung nach Süden gekommen war, bes. aber seit Einführung des Lettners, schrumpfte der Epistelambo zu einem Pult zusammen, welches in Form eines festen Gestells, ähnlich dem Evangelienpult (s. d.), sowie als faldistorium (s. d.) vorkommt, wobei aber das Tuch schräg gespannt ist zum Auflegen des Buches.

**Epistelseite**, f., **Epistelhorn**, n., **Kelchseite**, f., frz. côté de l'épître, engl. epistle-side, lat. cornu epistolae, Anfangs, als noch der Hauptaltar der Basilika im Westen stand, die nördliche, später, seitdem der Altar im Osten stand, die südliche Altarseite. S. Fig. 145 u. 146.

**Episteme, St.**, s. Galaction, St.

**Epistolarium**, Epistelbuch, n., frz. épistolier, m., lat. epistolarium, n., s. Ritualbücher; épistolier, frz., auch der Vorleser der Episteln.

**Épistyle**, f., frz. u. engl., lat. epistylium, n., griech. ἐπιστύλιον, Unterbalken, Architrav des auf Säulen ruhenden Gebälks.

**Epitaphium**, n., frz. épitaphe, f., engl. epitaph, lat. epitaphium, n., 1. Grabrede, Grabschrift; — 2. mit Inschrift versehenes Grabdenkmal (s. d.).

**Épitoge**, f., frz., lat. epitogium, n., Art Kapuze, seit der Mitte des 15. Jahrh. getragen von Magistratspersonen, Advokaten u. Professoren.

**Epitolium**, n., lat., Badehaus.

**Epitrachelium**, n., lat., 1. Halsband, Halskette; — 2. Name der Stola in der griech. Kirche; — 3. (Bauk.) Säulenhals.

**Epître**, f., die Epistel; côté de l'é, s. Epistelseite.

**Epiurus**, m., lat., Dobel, Holznagel.

**éployé**, adj., frz. (Her.), mit ausgebreiteten Flügeln.

**Epomis**, f., lat., frz. épomide, f., s. amictus u. superhumerale.

**Eppichblatt**, **Epheublatt**, n., war im M.-A. Symbol der Freundschaft des Schwächeren zum Stärkeren, des vertrauenden Glaubens; s. auch fleuron refendu, vergl. Tudorblume.

**Épreuve**, f., Exemplar, Abdruck, bes. Probedruck; é. d'artiste, Probedruck eines Kupferstichs; é. de remarque, mit bes. Sorgfalt gemachter Abdruck.

**Épure**, f., frz., Aufzeichnung der Maueranlage auf den gemauerten Grund, des Simsprofils auf der schon bearbeiteten Stoßfuge, überhaupt Musterriß in Originalgröße; épurer, v. tr., aufreißen.

**Équarissage**, m., frz., Abvierung, Gevierte; Maaß des Querschnitts; d'é., ins Gevierte; équarrir, v. tr., abvieren, viereckig beschlagen; équarrissement, m., das Abvieren, Beschlagen nach der Vierung.

**Équerre**, f., frz., Winkelmaaß; é. à épaulement, Anschlagwinkel; é. double, Reißschiene; é. à onglet, Gehrmaaß; é. pliante, Schmiege, Winkel-

fasser; d'é., à l'é., rechtwinklig; retour d'é., Wiederkehr in rechtem Winkel; de fausse é., schiefwinklig; s. auch ferme; — 2. Winkelschiene, é. à charnière, Winkelband.

**Eques,** f., lat., Aquamanile in Form eines Pferdes.

**Eques** m. **Christi,** Ritter eines Ritterordens.

**Equesterstatue,** f., frz. statue équestre, engl. equestrian statue, figure; lat. statua equestris, Reiterstandbild.

**équilatéral,** adj., frz. u. engl., s. arc u. arch.

**Équipage,** m., frz., Geräth, Ausrüstung; **équipé,** adj., frz. (Her.), ausgerüstet.

**équipollé,** adj., frz. (Her.), von den Schachplätzen ungerader Zahl gesagt, die im Verhältniß zu denen gerader Zahl stehen, z. B. cinq points d'or équipollés à quatre d'azur.

**équisé,** adj., frz. = aiguisé.

**Equuleus,** m., lat., hölzernes Pferd als Foltermaschine.

**Er,** altsächs. = Tyr (nord. Myth.).

**Er,** s., engl. (Her.), Abkürzung für ermine.

**Era, St.,** Jungfrau mit langem Bart, weil sie sich als Schutz gegen ihres Vaters Nachstellungen Häßlichkeit erflehte. Sie starb am Kreuz. Ihr Bild unter dem Thurmgewölbe des Doms zu Braunschweig, dessen Krypta ihr geweiht ist. Tag 28. Juni. Vgl. Kummernuß.

**eradicated,** adj., engl. (Her.), ausgerissen.

**Eramen, eramentum,** n., lat. = aeramen.

**erased,** adj., engl. (Her.), abgerissen; e. close, (von Köpfen) glatt vom Hals abgerissen, ohne ein Stück des Nackens.

**Erasmus, St.,** einer der 14 Nothhelfer, Bischof von Antiochia, unter Diocletian mit Kolben geschlagen, mit siedendem Pech u. Schwefel übergossen, in glühendes Erz gekleidet, gewöhnlich dargestellt mit einer Winde, mit welcher ihm die Eingeweide ausgewunden wurden, oder mit einem Engel, der ihn besuchte, auch mit einem Raben, der ihn speiste. Sein Martyrium (mit der Winde) auf einem Holzschnitt aus d. J. 1490, einem kl. Altarbild v. Dierck Bouts in der Peterskirche zu Löwen 2c. Patron der Fuhrleute, des Unterleibs. Tag 2. Juni.

**Erastus, St.** (Ap. Gesch. 19, 22), soll von Paulus zum Bischof von Philippi gemacht worden u. dort als Märtyrer gestorben sein. Tag 26. Juli.

**Erbschaftswappen, Erbwappen,** n., frz. armes de succession, engl. arms of succession (Her.), in Folge ererbten Besitzthums angenommenes Wappen.

**Erbsünde,** f., wird symbolisirt durch einen Baum mit Früchten, auch durch einen einzelnen Apfel; deutlicher wird die Darstellung, wenn um den Baum oder um eine Erdkugel die Schlange gewunden ist.

**Erchia,** f., lat. = hercia.

**Erdbogen,** m., frz. arc de fondation, ein im Grundbau gespannter Bogen, gewöhnlich verkehrt stehend, frz. a. à l'envers, bes. zwischen den Gründungen einzelner Pfeiler, um ungleiche Senkung zu vermeiden.

**Erde,** f., erscheint bisweilen personifizirt als Weib mit Füllhorn, Ähren, Wein und Blumen, auch umgeben von Kindern; s. auch Elemente. — **Erde** (germ. Myth.), s. Jördh.

**erdfarben,** adj. (Her.), durch senkrechte, waagrechte und schrägrechte Schraffirung bezeichnet. (S. d. Grund in Fig. 428.)

**Erdgeschoß,** n., 1. frz. bas-étage, rez de chaussée, basse oeuvre, engl. ground-floor, lat. pata, das zu ebener Erde liegende Stockwerk; — 2. frz. étage en soubassement, engl. basement-story, lat. sotulum, vertieftes Erdgeschoß; s. Dunk.

**Erdkugel,** f., frz. globe, als Attribut erhält Christus in die Hand od. als Schemel; Gott Vater als Schemel; ferner steht Maria oft auf einer E., die von einer Schlange umringt ist (s. Erbsünde) od. auch eine Dornenkrone (Folge der Sünde) trägt. Vergl. auch d. Art. Reichsapfel.

**Erdwand,** f., **Erdbau,** m. = Lehmwand, Pisé.

**erect,** adj., engl. (Her.), aufrecht, in vertikaler Stellung.

**Eremit,** m., s. Einsiedler.

**Eremitorium,** n., lat., s. Einsiedelei.

**Eremuncula,** f., lat., kleine Einsiedelei.

**Erendrude, Ehrentraud, St.,** Äbtissin des Stifts der Benediktinerinnen in Salzburg in Bayern, Nichte des h. Rupertus, † 630, darzustellen, wie sie die Armen wäscht, u. wie ihr ein Crucifix u. flammendes Herz erscheint. Tag 30. Juni.

**Erfurt.** Patron ist St. Martin.

**Ergasterium,** auch **Ergastron,** n., lat., Atelier, Arbeitszimmer, bes. der Ärzte im Kloster, auch Reliquienkasten.

**erhabene Arbeit,** f., s. Relief, Basrelief 2c.

**Erhard, St.,** Schotte, Bischof, u. Gründer des Klosters Niedermünster in Regensburg (8. Jahrh.), hat als Attribut zwei Augen auf einem Buch, oder eine Axt, womit er den Baum des Heidenthums fällte. Tag 8. Jan.

**erhöht,** adj. (Her.), s. Balken, Sparren.

**Erich, St.,** lat. St. Ericus, frommer König von Schweden, während des Gottesdienstes 1160 ermordet; dargestellt in einem Freskobild aus dem 15. Jahrh., Kathedrale zu Upsala. Tag 18. Mai.

**Erich** (nord. Myth.) = Eor, Tyr.

**Ericius,** m., lat., Fallgatter; s. auch hercia.

**Erimon, Erin,** keltischer Name für Irmin, s. d.

**Erisma,** n., s. anteris.

**Erker,** m., frz. fenêtre en saillie, en tribune, engl. oriel, auch Ärker, Arker 2c., Archer, Erkerfenster 2c., überbauter, durch Fenster geschlossener Balkon. Der Name ist abzuleiten entweder von

arcula, Kästchen, von arcura, s. d., oder vom arabischen alcor, erhöhter Platz. Vergl. auch d. Art. caroll. Er steigt oft von unten auf und heißt dann Ausgebäude, Laube, in Niedersachsen Auslucht; ist er in diesem Fall rund, so heißt er engl. bow-window; ist er pglygon, bay-window. Häufig steigt er nicht von unten auf, sondern ruht auf Consolen, dann heißt er auch Chörlein, Ausstich,

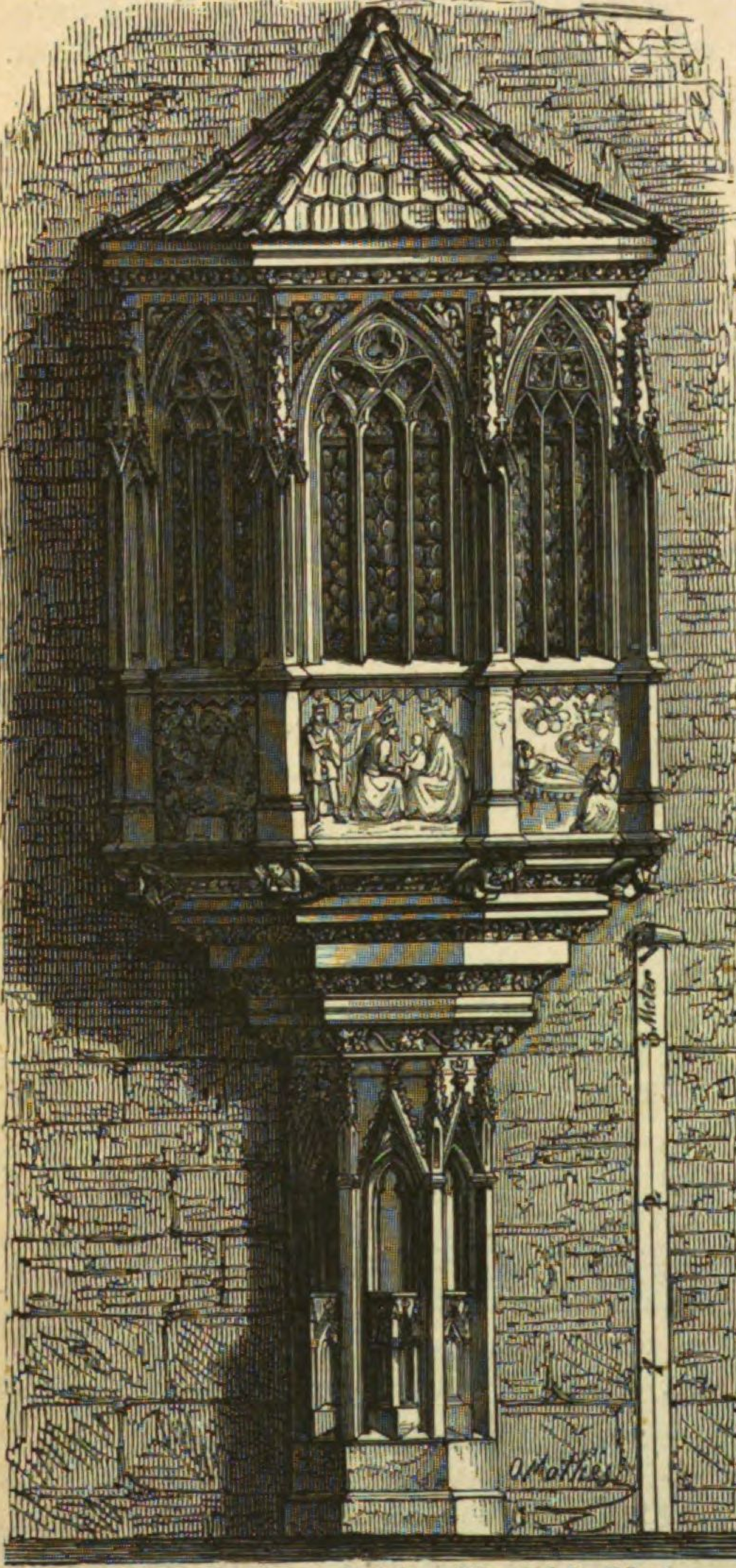


Fig. 441. Erker vom Sebalder-Pfarrhof in Nürnberg.

niedersächs. Utsteke, wenn rund, Rundchörlein, engl. oriel-window, lat. oriolum; wenn polygon, engl. jut-window. Wenn er, an einer Ecke angebracht, von unten auffsteigt, heißt er auch Eckthürmchen; wenn er in diesem Fall auf Consolen ruht, Eckchor. Die Erker bilden eine der schönsten Zierden älterer deutscher Profanbauten (Fig. 441). [—s.]

**Erlöser**, s. Salvator.

**ermantatus**, adj., lat. = d. frz. armorié.

**Ermenilda**, oder **Ermelinde, St.**, dargestellt in fürstlicher Kleidung, betend in der Einöde, od. zwei Ritter zu ihren Füßen liegend. Tag 13. Febr.

**Ermensul**, lat., Irminsäule.

**erminatus**, adj., lat., mit Hermelin geschmückt.

**Ermine, ermin**, s., engl., lat. ermelinus m. ermina, erminea, ermena, n. pl., frz. erme, ermine, hermine, f. (Her.), Hermelin; **ermines**, Gegenhermelin; **erminites**, Rothh.; **erminois**, Goldh.

**Erminold, St.**, Abt von Prüfening (Bayern), von 1114—1121, wehrt dem im Bann befindlichen Kaiser Heinrich V. den Eingang ins Kloster. Tag 6. Jan.

**Ermitage**, m., frz., Einsiedelei, Klause.

**Ermite**, f., frz., engl. ermit, Einsiedler.

**Ermula**, f., lat., Herme.

**Erne**, s., engl., Hausflur, Hausärn.

**erniedert**, adj. (Her.), s. Balken, Pfahl, Sparren.

**errant**, adj., engl. (Her.) = haurient.

**Errhinum**, n., lat., Nasenschutz des Helms.

**Erwartung des Messias**, frz. avénement du Messie, nicht die Erwartung zum Jüngsten Gericht, sondern die Erwartung seiner Geburt, eine der seltensten Darstellungen der christlichen Kunst. Sie findet sich (mit Beziehung auf Luk. 21, 25 ff.) in dem bekannten Codex Grimani der Markusbibliothek zu Venedig: das Volk des Alten Bundes, wie es Gott um die Sendung des M. anruft. In öder, felsiger Gegend stehen die Vertreter der 12 Stämme Israels und erheben ihre Häupter zu dem ewigen Vater, der mit der dreifachen Krone und der Weltkugel, von 2 Engeln begleitet, in den Wolken sichtbar ist, und beten: „Obsecramus, Domine, mitte quem missurus es.“

**Erz**, n., frz. airain, engl. brass, lat. aes aurichalcum, s. Bronze.

**Erzbischof**, m., frz. archevêque, engl. archbishop, lat. archiepiscopus, ein Bischof, dem mehrere Diöcesen oder Sprengel untergeben sind. Amtstracht des E.s ist der des Bischofs völlig gleich, außer daß jener noch das Pallium (s. d.) trägt, das freilich vom Papst auch einzelnen Bischöfen verliehen wurde. Statt des Bischofsstabes (od. außer demselben) führt der E. seit Mitte des 14. Jahrh. gewöhnlich ein kleines Kreuz auf einem 2 bis $2_{,10}$ m. hohen Stab, s. Fig. 443 (vgl. d. Art. Kreuz). Der Hut des E.s hat je 10 Quasten an jeder Seite, Fig. 442.

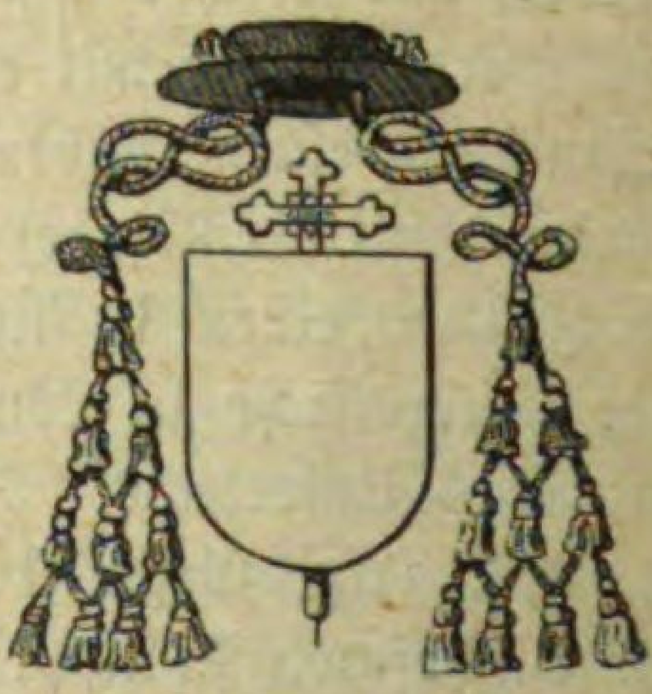


Fig. 442. Erzbischofshut.



Fig. 443. Erzbischofsstab.

**Erzengel**, m., frz. archange, engl. archangel,

lat. archangelus. Die in mehreren Stellen der Offenb. Joh. (8, 12; 15, 1) angegebene Siebenzahl der Engel, welche dem Thron Gottes nahe stehen (nach der jüdischen Lehre: Michael, Gabriel, Raphael, Uriel, Chamael, Jophiel, Zadkiel; vergl. Engelchöre), kommen, ohne durch Namen unterschieden zu sein, auf manchen auch sehr alten Denkmalen der christlichen Kunst vor. Nur einige derselben sind durch Attribute bezeichnet, z. B. in dem Jüngsten Gericht von Orcagna im Camposanto zu Pisa, wo sie als Krieger in voller Rüstung u. reichen Mänteln von den übrigen Engeln, welche die Passionswerkzeuge tragen, sich unterscheiden und Michael leicht zu erkennen ist. Dagegen läßt sich schwerlich der Name der einzelnen angeben in der dem Taddeo Gaddi zugeschriebenen Verherrlichung des Thomas von Aquino in S. Maria Novella in Florenz, wo sie die allegorischen Attribute der diesem Heiligen beigelegten Tugenden tragen. Die 4 ersten dieser 7 Engel tragen nach jüdischer Tradition den Thron Gottes u. führen den Namen **Erzengel** (1. Thess. 4, 16; Judä 19). Aber nur die 3 ersten, in der Bibel als bestimmte Persönlichkeiten auftretenden, erkennt die katholische Kirche als Heilige an. Vier Engel erscheinen zwar auf vielen alten Bildern des verherrlichten Erlösers, aber, statt Uriel, ist der vierte benannt St. Cherubin, der diesen Namen auch in den Darstellungen der Vertreibung aus dem Paradies hat. Gewöhnlich sind es nur drei E., die den Thron Christi umstehen oder die h. Jungfrau verehren, wobei nach byzantinischer Auffassung Michael die kriegerische, Gabriel die fürstliche, Raphael die priesterliche Macht bezeichnet. — 1. Der oberste der E. ist **St. Michael** (d. h. quis ut Deus?), in welchem alle Macht der Throne, Herrschaften, Fürstenthümer u. s. w. (s. Engelchöre) vereinigt ist. In allen seinen drei Ämtern, als Anführer der himmlischen Heerschaaren beim Besiegen der Höllenmächte, od. als Herr u. Führer der abgeschiedenen Seelen (Seelenwäger), od. als Schutzpatron der streitenden Kirche, erscheint er stets als kräftiger Jüngling von ernster Schönheit in stetem Kampf mit den Mächten der Finsterniß. In älteren Kunstwerken trägt er weißes Gewand, große, vielfarbige Flügel, in der einen Hand ein Scepter oder eine mit dem Kreuz bekrönte Lanze (daher signifer gen.); in späteren Panzerhemd, Schwert, Lanze u. Schild, gewöhnlich keinen Helm. So als Schutzpatron der streitenden Kirche in einem Bild v. Fiesole (Akad. in Florenz); viel häufiger als Führer der himmlischen Heerschaaren und Besieger der höllischen Mächte. Dann setzt er in voller Rüstung seinen Fuß auf den (in früheren Darstellungen als Drache mit Menschenkopf am Schwanz [Offenb. Joh. 9, 19], später oft als Halbmensch gestalteten) Fürsten der Finsterniß, im Begriff, ihn mit der Lanze zu durchbohren, od. in Fesseln zu legen. So in vielen Kirchen, oft auch als bloßes Ornament (an Säulencapitälen). S. auch Fig. 444. Eigenthümlich ist ein altes Bild in der Kunstakad. in Siena, in welchem der h. M. auf einem Thron sitzt, in der einen Hand ein Schwert, in der anderen den Reichsapfel als Zeichen der Weltherrschaft Christi, zu seinen Füßen der verstümmelte, blutende Drache. Im 16. Jahrh. wird seine Gestalt immer menschlich-ritterlicher, u. A. von Andrea del Sarto (Akad. in Florenz); ebenso auf zwei Bildern Rafael's im Louvre, von denen das bedeutendere (aus dem J. 1518) durch die schöne Gestalt des E.s ausgezeichnet ist. Weniger häufig sind die Darstellungen, in welchen (buchstäblich nach Offenb. Joh. 12, 7) M. noch nicht Sieger, sondern Kämpfer ist. So in Spinello's ehemaligem Freskobild „der Sturz der Engel„ in der jetzt zerstörten Kirche S. Maria degli Angeli in Arezzo. In solchen Bildern ist M. bisweilen begleitet und unterstützt von Gabriel u. Raphael. — M. als Herr über die Seelen, als Seelenwäger (daher die Michaelskapelle auf vielen Friedhöfen), hält die Waage, in deren Schalen je eine oder mehrere nackte Seelen sitzen. Die Schale der Gerechten, welche gewöhnlich, die Hände faltend, knieen, geht hinunter, die der Verdammten in die Höhe. Die Letzteren manchmal von einer Teufelsgestalt gepackt. In dieser Eigenschaft erscheint er allein, oder in größeren Kompositionen vor der Madonna knieend, oder bei der Himmelfahrt Mariä, weil deren Seele ihm übergeben wird, bevor sie fleckenlos zum Himmel steigt. Auch in Bildern des Jüngsten Gerichtes (s. d.) trägt er (statt Fahne u. Kreuz) manchmal die Waagschale, auf der er die Seelen wägt, z. B. in einem merkwürdigen Basrelief an der Façade von St. Trophime in Arles und in dem bekannten Jüngsten Gericht der Marienkirche zu Danzig (wol von Roger v. d. Weyde). — Da M. der spezifische Schutzpatron des jüdischen Volkes ist, so wird er in fast allen Engelgestalten des A. T. und der Apokryphen (doch s. unten Gabriel u.



Fig. 444. Erzengel Michael (Miniatur des 14. Jahrh.).

Raphael) erblickt; daher kämpft er auch mit dem Teufel um den Leichnam des Moses (Judä 9; Freskobild des Luca Signorelli in der Sixtini-Kapelle), errettet in vielen Darstellungen die drei Männer aus dem feurigen Ofen (Dan. 3, 28), ergreift den Propheten Habakuk beim Schopf u. führt ihn gen Babel an den Graben (Dr. zu Babel 35), dargestellt an einigen Sarkophagen. In den Evangelien tritt er nicht auf, aber wol in der Legende vom Tod der Maria, den er verkündigt, entweder mit einer brennenden Kerze in der Hand, od. vor ihr knieend mit einem Palmzweig, den 7 oder 12 Sterne umgeben. Tag 29. Sept. — 2. **Gabriel,** d. h. fortitudo Dei, vir Dei, der Engel der Geburt u. des Werdens, erscheint im A. T. nur bei der Verkündigung der Geburt Simson's (Richter 13, 3) und bei der Sendung zum Propheten Daniel (Dan. 9, 21), dem er die Zeit der Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft mittheilt. Im N. T. verkündigt er dem Zacharias die Geburt des Johannes u. dann der h. Jungfrau die des Heilandes. In den älteren Bildern der Verkündigung (s. Maria, Verkündigung) tritt er als Hauptperson auf, in majestätischer Würde, weiß gekleidet, um das herabwallende Haar eine Binde, mit zwei bunten Flügeln u. mit dem Lilienstab in der Linken, während die Rechte segnend erhoben ist, od. in schwebender Stellung, die Hände auf der Brust gekreuzt. Mag er auf demselben Bild mit Maria sein, oder, was häufig der Fall, auf separatem Bild, gewöhnlich steht er links vom Beschauer, also diesem die rechte Seite zuwendend. Vom 14. Jahrh. an wird Maria mehr als Hauptperson angesehen, vor der er auch knieend erscheint. Bisweilen trägt er einen Lilienzweig mit umgewickeltem Spruchband (ave maria gratia plena) und (in der deutschen Kunst) ein reichgeschmücktes Priestergewand, s. Fig. 445. Im 15. u. 16. Jahrh. erscheint er auch als Jäger mit Hifthorn u. Hunden, welcher das vor ihm in den Schooß der Maria geflüchtete Einhorn (s. d.) erjagt.



Fig. 445. Erzengel Gabriel. Nach Meister Wilhelm, um 1440.

G. ist auch der in Offenb. Joh. 10, 1. 2 auf Erde und Meer stehende Engel mit dem Sonnenantlitz, der dem Johannes das Buch überreicht, d. h. das Evangelium vom Kommen u. Leiden des Herrn. Tag 26. März. Nach Einigen ist G. der Engel, der den Heiland am Ölberg tröstet, doch s. auch Chamael. — 3. **Raphael,** d. h. medicina Dei, ist der begleitende Schutzengel der Wanderer, Pilger ꝛc., dargestellt mit Wanderstab u. Pilgerflasche, selten mit dem Schwert. Am meisten erscheint er in der Geschichte des Tobias (Tob. 3, 25, Kap. 5 ff. u. 12, 15) und hält dann häufig einen Korb oder ein Gefäß für die Eingeweide des Wunderfisches (Christus). So der stark beschädigte Freskencyklus aus dem Leben des Tobias von dem Veroneser Carolo (Ende des 15. Jahrh.) in S. Eufemia in Verona und sein dortiges treffliches Altarbild mit den drei E.n, unter denen Raphael als Hauptgestalt den Tobias führt. Ähnlich in der Pinakothek in München auf einem dem Andr. Verrocchio zugeschriebenen Bild. Auch Rafael brachte natürlich seinen Schutzheiligen mehrmals in Bildern an, von denen das bekannteste die Madonna del pesce im Mus. zu Madrid ist, wo neben der h. Jungfrau M. mit dem sehr jugendlichen Tobias steht, der den Fisch trägt; ebenso häufig von den Malern des 16. u. 17. Jahrh. Bez. des N. T. erscheint R. nur den Hirten bei der Geburt Christi. Tag 5. Nov. — Die übrigen E., Uriel, Chamael, Jophiel u. Zadkiel, s. einzeln.

**Erzguß,** m., s. Gießkunst.

**erzherzoglicher Hut** (Her.), Fürstenhut mit eckigem Gebräme und einem mit Perlen besetzten Bogen, auf dem ein Reichsapfel steht; s. Hut.

**Erzstift,** n., s. Stift und Dom.

**Esau,** s. Jakob.

**esbardare,** v. tr., lat., mit Schindeln decken.

**Esbriga,** f., lat., Ziegelstein.

**Escabeau,** m., **escabelle,** f., frz., 1. Schemel ohne Seitenlehne; — 2. Fußgestell; **escabellon,** m., Fußgestell einer Büste.

**Escaffignons,** m. pl., frz., Art Schuhe ohne Schnallen u. Bänder (14. Jahrh.); s. Fußbekleidung.

**Escalfator,** m., lat. = d. frz. chaufferette.

**Escalier,** m., frz., Treppe; e. à vis, tournant, dansant, en coquille, Wendeltr.; e. en hélice, Wendeltr. mit hohler Spindel; en limace, en limaçon, Wendelt. mit ringförmiger Spindelmauer; e. à noyau, Spindelt.; à noyau rampant, mit gewundener Spindel; à n. plein, mit voller Spindel; à n. recreusé, à collet rampant, mit ausgekehlter, gewundener Spindel; e. à noyau vide, à n. suspendu = e. en hélice; e. à deux rampes, e. rompu en palier, 2armige T., gebrochene T.; e. à repos, en palier, Podesttr.; e. à jour, mit durchbrochener Seitenwand, von außen sichtbare T.;

e. déro é, geheime T.; e. roman, e. à vis St. Gille, romanische, stufenlose T.; e. échiffré, e. en échiffre, untermauerte, auf Wangenmauern ruhende T.; e. tout d'une venue, commun, droit, gerade, einläufige T.; e. suspendu, freitragende T.; e. vis à jour, freitragende Wendeltr.; e. vis à noyau, Wendeltr. mit Spindel; e. dans oeuvre, eingebaute T.; e. hors d'oeuvre, T. in ausgebautem Treppenhaus; e. à cheval, monté sur les limons, aufgesattelte T.; e. emboîté, monté entre les limons, Wangentr., einquartierte T. ꝛc.; s. auch dégagement.

**Escallop, escalop,** s., engl., Jakobsmuschel, Pilgermuschel; **escalloped hat**, s., Muschelhut (eines Pilgers). **Escallopée**, s. (Her.), mit Schuppen bedeckter Schild.

**Escape,** f., frz., engl. **escape**, Anlauf; upper e., Ablauf.

**Escarboucle,** f., frz., engl. **escarbuncle** (Her.), Karfunkelrad.

**Escarcelle,** f., frz., lat. **escarcella**, f., 1. Pilgertasche; — 2. Ledertäschchen, wie man sie am Gürtel trug; s. Gürteltasche.

**Escarpe,** f., frz., engl. **escarp**, äußere steile Böschung des Festungswalles, mit der Ansicht nach dem Feind gekehrt. — Engl. escarpe (Her.) = scarpe. **Escarpement**, m., frz., Maaß der Böschung (eines Grabens).

**Escarpine,** f., frz., Art kleiner Kanone.

**Escarpins,** m. pl., frz., 1. Art leichter Unterschuhe; s. Fußbekleidung; — 2. weiße Lederstrümpfe, unter der mule (s. d.) getragen; vgl. d. Art. Beinkleid.

**Escasamentum,** n., lat., Haus, Gebäude.

**Escassotte,** f., altfrz., Weihrauchschiffchen.

**Escaufaile,** f., altfrz. = pomme à chauffer.

**Escenla,** escenna, essendola, f., lat., altfrz. escengle, f., Dachschindel, vergl. scindula.

**Escerpa, escharpa, escharpia,** f., lat. = écharpe 1.

**Eschaffaudus,** m., lat., s. v. w. échafaud; vergl. auch Estrade, Tribüne, Perchete.

**Eschassa,** f., lat., Krücke.

**Eschaugueta,** eschalgaita, escharguaita, f., lat., s. d. Art. échauguette u. scaraguayta.

**Esche,** f. (nord. Myth.), der Weltenbaum, s. d. Art. Yggdrasil.

**Eschevinagium,** n., lat., frz. échevinage, m., Haus der Schöffen, Rathhaus.

**Eschif,** eschiffre, m., frz., lat. **eschiffa**, f., 1. Wangenmauer unter einer Treppe; — 2. auch eschisa, f., kleines, flankirendes Festungswerk, das die Zugänge zu einem Thor vertheidigt od. einen Graben bestreicht.

**Eschilla,** f., lat., Schelle, Glocke.

**Eschopa,** f., lat., hölzerner Schoppen.

**Esclava,** f., lat., hölzerner Schuh.

**Esclavine,** f., frz., lat. **esclavina**, f., langer, weiter Überrock der Pilger, aus grobem Wollenstoff, mit weiten Ärmeln, für die Männer mit einer Kapuze, für die Frauen mit einem Wimpel, ähnlich dem der Nonnen, 12. bis 15. Jahrh.

**Escoffion,** m., frz., Kopfbedeckung der Frauen (14. u. 15. Jahrh.), welche einen herzförmigen Wulst bildet.

**Escoffle,** m., frz., Art Jagdpelz, ähnlich der esclavine, aber gewöhnlich ohne Kapuze.

**Escoinson,** s., engl. = d. frz. écoinson.

**Esconce,** f., frz., lat. **esconsa**, f., 1. Blendlaterne; — 2. Wandleuchter mit Reflexschirm, Blaker.

**Escoperche,** f., frz. = écoperche.

**Escopette,** f., frz., kurze Muskete; s. Feuerwaffen.

**Escorcheria,** f., lat. = d. frz. abattoir.

**Escrinium,** n., escris, m., lat., Schrein; s. scrinium u. écrin.

**Escrivetum,** n., lat., Schreibzeug, Tintefaß.

**Escroll,** s., engl. (Her.), Spruchband; vgl. scroll.

**Escuallium,** n., escuella, escutella, f., lat. = d. frz. écuelle.

**Escuellerie, écuellerie,** f., Spülküche zum Reinigen der Näpfe; s. scullery.

**Escutcheon,** s., engl., lat. **escuchonetus, escudetus**, m., **escutum**, n., 1. (Her.) Wappenschild; e. of pretence, Anspruchswappen, wenn es auf dem Mittelschild sich befindet; — 2. Schlüsselschild, Thürschild; — 3. Gewölbfach zwischen den Rippen.

**Esel,** m.; dieses bei den Juden verachtete Thier gewinnt eine ganz andere Bedeutung in der christlichen Kunst (Jes. 1, 3). Der E. erkennt an der Krippe seinen Herrn; die Eselin Bileam's übertraf ihren Gebieter an Weisheit. Am Palmsonntag war der E. der Träger des Herrn als Onager dem Prototyp Christi. Am 15. März schreit er bei Tag 20-, bei Nacht 20mal (Angstrufe Christi am Kreuz); dargestellt wird dies, indem ein E. knieend zu Sonne, Waage und Mond emporschreit (in der Concordantia Caritatis, Lichtensteinische Bibl.), ähnlich auf einem Reliquienschrein in Grätz mit der Aufschrift „by der yaht." Auf der andern Seite gehört der E. zu den unreinen Thieren, deutet auf Gotteslästerung (dann dargestellt als unter der Last des Herrn zusammenbrechend); am besten wählt man dazu einen wilden E. als das Sinnbild der wilden, stolzen, unbändigen, thörichten Heiden, die Christum nicht als Herrn anerkennen wollen. — Auch ist der E. Attribut der HH. Antonius von Padua, Gerlach, Marcellus ꝛc. [—s.]

**Eselsbruder,** m. = Trinitarier.

**Eselsrücken,** m., s. Bogen.

**Eselsthurm,** m., Thurm mit romanischer d. h. stufenloser Treppe (Worms, Speyer, Regensburg ꝛc.).

**Es-haken,** m., 1. frz. esse, f., engl. S-hook, ein S-förmiger Haken; — 2. s. Aufschiebling.

**esmaillatus,** esmailliatus, esmaltatus, adj. esmaillus, esmaltus, m., lat., s. im Art. Email

**esmilier**, v. tr., frz. (Steinmetz.), mit Spitze od. Spitzhammer bearbeiten, abspitzen.

**Esmouchouer**, m., altfrz., s. Fächer.

**Esophorium**, n., lat., Unterkleid, Hemd.

**Espacement**, m., frz., Zwischenraum, Abstand, Zwischenweite.

**Espadon**, m., frz. u. engl., lat. **espata**, spatha, f., großes, breites, zweischneidiges Schwert, spanischen Ursprungs.

**Espare**, f., frz., Art Wurfspieß mit krummer Spitze.

**Espero**, esperonnus, m., lat., Sporn.

**Esperver**, esparver, sparver, s., engl., Baldachin aus Stoff, Betthimmel.

**Espietus**, m., lat., frz. espie, f., kurzer Spieß.

**Espingole**, f., frz., Stutzbüchse (des 16. Jahrh.).

**Esponton**, m., frz., Sponton.

**Esporium**, n., lat., s. v. w. tigillum, s. d.

**Espringala**, f., lat., große Baliste.

**Esquaquerium**, escoragium, n., lat., Schachbrett.

**Esquilla**, f., lat., Schelle, Glöckchen.

**Esquire**, s., engl., 1. Ritter; — 2. (Her.) dem Ständer ähnliche Figur, die sich aber quer über den ganzen Schild erstrecken kann.

**Esquisse**, f., frz. u. engl., Skizze, flüchtiger Entwurf; **esquisser**, v. tr., skizziren.

**Esseau**, m., **essante**, f. = aissella, f.; essante od. essente hießen bes. die Schindeln (s. d.), welche zu Bekleidung lothrechter Flächen verwendet wurden.

**Essedum**, n., **esserta**, f., lat., Art von Wagen.

**Esselier**, m., frz. = aisselier.

**Essen.** Patrone sind Maria, Cosmas u. Damianus, sowie Engelbert.

**Essonnier**, m., frz. (Her.), doppelter Bord.

**Essopia**, f., lat. = eschopa.

**essorant**, adj., frz. (Her.), flugbereit.

**essoré**, adj., frz. (Her.), bedachet.

**Essoulla**, f., lat., Dachschindel.

**Essui-main**, m., frz., Handtuch.

**Estacade**, f., frz. u. engl., 1. Pfahlzaun, Stacket; — 2. Pfahlwerk zum Schutz gegen Brander u. s. w., Stakade.

**Estache**, f., frz., Pfahl; 1. Schandpfahl; — 2. Zaunpfahl; — 3. Brückenpfahl.

**Estachia**, f., lat., Stecknadel, Agraffe.

**Estaco**, m., lat., 1. Werkstatt; — 2. auch estallum, estallagium, n., frz. stalle, étalage, Laden, Verkaufslokal, Stand, Schaufenster.

**Estagga**, **estagia**, f., **estagium**, n., lat., 1. = d. frz. étage; — 2. Wohnung, Wohnsitz.

**Estagnum**, n., lat., Zinn.

**Estamoie**, f., frz., großes Gefäß (unbek. Form).

**Estampage**, m., frz., Abdruck, Gepräge; geprägte Metallarbeit.

**Estampe**, f., frz., Kupferstich, Abdruck eines Holzstocks; e. xylographique, Reiberdruck.

**Estanfiche**, f., altfrz., = trumeau.

**Estaqua**, **estecha**, f., lat., Pfosten, Pfahl, Stake; s. estache.

**Estare**, n., lat. = enta.

**Estessus**, m., lat., hölzerne Stütze, Ständer.

**Esther** (d. h. Stern), die vom König Ahasverus (Xerxes) zu seiner Gemahlin erhobene Jüdin, deren Geschichte, namentlich das Gastmahl des Ahasverus u. der an den Baum gehängte Haman, erst im späten M.-A. Gegenstand der Kunstdarstellungen geworden ist; z. B. von Filippino Lippi (Ende des 15. Jahrh.) an der Hochzeitstruhe im Palast Torrigiani zu Florenz in 4 sehr anziehenden Scenen. Aus dem 16. Jahrh. erwähnen wir nur Vasari's bestes Ölbild: das Hochzeitsmahl des Ahasverus und der Esther (aus d. J. 1548) in der Badia bei Cassinensi zu Arezzo. Sehr häufig ist die ganze Geschichte der E. an der Vorderseite der holzgeschnitzten Truhen aus dem Ende des 16. u. der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

**Esthétique**, f., frz., Ästhetik.

**Estiviaux**, m. pl., frz., lat. **estivalia**, n. pl., estivalli, m. pl. = aestivales.

**Estoc**, m., frz. u. engl., lat. **estoquetus**, m., Stoßdegen, Stockdegen.

**Estoile**, s., engl. (Her.), s. étoile 2; **estoilé**, s. étoilé.

**Estompe**, f., frz. (Zeichn.), Wischer.

**estoriatus**, adj., lat. = historiatus.

**Estra**, f., lat., frz. estre, f., 1. Halle, Laube, auch vorgekragtes Wetterdach, vgl. d. Art. appentis; — 2. Schaufenster.

**Estrade**, f., frz. estrade, f., estrée, tribune, dais, engl. estrade, pace, foot-pace, stage, lat. estrada, podium, orcistra, passetum, pero, scafale, stadium, zunächst Beischlag, s. d., dann auch Tritt, Fußbodenerhöhung im Innern, vor einem Fenster, einem Thron, einem Bett u. s. w. Vergl. Hochsitz u. das engl. dais 1.

**Estramaçon**, m., frz. (Waff.), Degen mit breiter Klinge, ähnlich dem Pallasch.

**Estramen**, n., lat. (Stick.), Stramin.

**Estrapade**, f., frz., s. Wippgalgen.

**Estrich**, m., falsche Schreibart für Ästrich.

**Estrif**, **estrivium**, n., lat., Art Wurfgeschoß.

**Estriveria**, f., lat. = d. frz. étrivière.

**Estugium**, **estugerum**, n., lat. = d. frz. étui.

**Eßgeräthe**, n. pl., s. d. Art. Tafelgeräthe.

**Eßstein**, m. = Paßstein; s. d. Art. Baustein und Fig. 160.

**Établi**, m., frz., Werkbank; **établir**, v. tr., 1. anlegen, gründen &c.; — 2. é. une pierre, behufs des Versetzens anzeichnen, s. repaire.

**Étage**, m., frz., Geschoß, Gegademe, Stockwerk; é. principal, bel é., Hauptgeschoß; é. en galetas, bewohnbares Dachgeschoß.

**Étai**, m., étaie, f., frz., Steife, Spreize, Stütze (am Meer auch Schore); é. en sautoir, Kreuzspreize.

**Étaie**, f., frz. (Her.), Strichsparren.

**Étain**, m., frz., Zinn; é. de plat, de vaisselle, Tafelzinn.

**Étamage**, m., frz., 1. Verzinnen des Metalls; — 2. é. des glaces, Belegen der Spiegel.

**Étançon**, m., frz., 1. = étai; — 2. senkrechter Gitterstab; s. d. engl. stanchion.

**étançonner**, v. tr., frz., absteifen (am Meer auch unterschoren).

**étayé**, adj., frz. (Her.), mit Strichsparren bedeckt.

**étayer**, v. tr., frz., absteifen, abspreizen.

**etch, to**, tr. v., engl., in Kupfer radiren, ätzen.

**Etching**, s., engl., Radirung; e.-ground, Ätzgrund; e.-needle, Radirnadel.

**Éteignoir**, m., frz., Löschhütchen.

**éteindre**, v. tr., frz., 1. (die Farben) dämpfen, mildern; — 2. den Kalk löschen; — 3. das Eisen ablöschen, d. h. schnell abkühlen.

**Ételon**, m., frz. (Zimm.), Aufschnürung auf dem Schnürboden.

**Étendard**, m., frz., Standarte, s. d. Art. Fahne.

**étéostique**, adj., frz.; vers e., Chronogramm in Versen.

**étêté**, adj., frz. (Her.), mit abgerissenem Kopf.

**Etheldreda, St.**, Edeltrude, frz. Ste. Audry, Königin der Angelsachsen, ging ins Kloster und stiftete die spätere Kathedrale von Ely in England, wo sich aus dem Anfang des 14. Jahrh. an 8 Säulencapitälen folgende Darstellungen aus ihrem Leben finden: 1. Wie sie den König Egfrid heirathet; 2. wie sie, ihre Krone auf den Altar legend, das Klostergelübde ablegt; 3. wie Egfrid vergebens versucht, sie wieder zu erlangen; 4. wie sie, von zwei Jungfrauen bewacht, einen Traum hat, daß der von ihr in die Erde gesteckte Stab zu einem blühenden Baum wird; 5. wie sie von Wilfrid, Bischof von York, den Abtstab empfängt; 6. wie sie im Sterben liegt u. beerdigt wird; 7. wie sie lange nach ihrem Tod einen alten Wucherer, der im Gefängniß sitzt, auf seine Bitte von den Fesseln befreit; 8. wie drei heilige Frauen über die Wegschaffung ihres auf dem Gottesacker seit 16 Jahren beerdigten Leichnams berathen, und wie dieser noch wohlerhalten in einen Sarkophag gelegt wird. Darzustellen im schwarzen Kleid der Benediktinerinnen, darüber einen königlichen Mantel, auf dem Haupt unter der Krone einen weißen Schleier, in den Händen Abtstab u. Buch tragend. † 679. Tag 23. Juni.

**Étienne, St.**, St. Stephanus; ordre de St. É., der Stephansorden.

**étincelant**, adj., frz. (Her.), von Kohlen gef., Funken sprühend; **étincelé**, mit Funken bestreut.

**Étoffe**, f., frz., 1. Stoff, Gewebe; — 2. Legirung von Zinn und Blei zu Zinngeschirren u. dgl.; — 3. é. d'acier, Stahleisen.

**Étoile**, f., frz., 1. Stern, Sternverzierung; — 2. Sternschanze; — 3. engl. étoile, estoile, star (Her.), sechsstrahliger Stern, gewöhnlich mit abwechselnd geraden u. geflammten Strahlen; vgl. mullet; — 4. Name mehrerer Orden: französischer weltlicher Ritterorden, gegr. von König Johann; é. du Nord und é. polaire, 2 schwedische Orden, der erstere wurde später ordre de l'épée genannt; — 5. é. de la mer, s. Maria u. stella maris.

**étoilé**, adj., frz., s. d. Art. Kreuz, Sternkreuz.

**Étole**, f., frz., Stola; é. d'or, venetianischer Ritterorden.

**étonné**, adj., frz. (von Stein od. Eisen gef.), erschüttert, beschädigt, gerissen.

**Étrésillon**, m., frz. (Bauw.), Spreize; **étrésillonner**, v. tr., abspreizen; é. coudé = étrier en bois.

**Étrier**, m., frz., 1. Steigbügel; — 2. (Bauw.) Hängeeisen; é. en bois, Kopfspreize.

**Étrivière**, f., frz., Steigbügelriemen; étrière, f., Steigriemenschlaufe.

**Etto, St.**, Bischof im f. D. de Liesse (Aisne), † 650. Patron d. Ochsen u. d. Fleischer. 10. Juli.

**Étude**, f., frz., Studie, Studienzeichnung.

**Étui**, m., frz., Behälter, Futteral, Besteck, Kapsel.

**Étuve**, f., frz., Badestube, Schwitzstube.

**Eubulus, St.**, in Cäsarea im J. 308 wegen seines Glaubens den Löwen vorgeworfen, zerfleischt und halbtodt enthauptet. Tag 7. März.

**Eucarpius, St.**, s. Trophimus.

**eucharistica instrumenta**, n. pl., lat., Abendmahlsgeräthe.

**Eucharistie**, f., frz. eucharistie, f., lat. eucharistia, f., holocausta, griech. εὐχαριστία, wörtlich die Danksagung; altchristliche Bezeichnung für das Sakrament des Abendmahls; daher auch die Hostie, der Leib Christi. In den ersten Jahrh. wurde das beim Abendmahl nicht verbrauchte Brot theils von den Priestern verzehrt, theils von den Gläubigen in einem Kästchen (arca) mit heimgenommen, u. dort täglich davon genossen, auch auf Reisen mitgeführt. Aber auch in der Kirche wurde die E. aufbewahrt. Lange schwankte diese Aufbewahrungsweise. Das Nikäische Konzil bestimmt, daß Diakone das Übriggebliebene in eines der Pastophorien, den Thalamus (s. beide Art.) tragen sollten; nach Paul. Nol. in das rechts (nördlich) vom Altar gelegene. Von dort wurde die E. in der in die turris gesetzten capsa vor der Messe an den Altar gebracht. — Andere Quellen sprechen von Aufbewahrung in dem kugel- oder taubenförmigen Ciborium (s. d.) über dem Altar, für Neugetaufte über dem Taufbrunnen; das Konzil von Tours (567) verordnet die Aufbewahrung auf

oder über dem Altar in einer pyxis unter dem Kreuz (im Sockel od. in einem Ciborium, welches am Krummstab vom Kreuz herabhing). Die Gefäße (arca, capsa, ciborium, columba, pyxis, turris) hatten den allgemeinen Namen: **eucharistiale**, n., oder conditorium. Die Konzile von York (1195) und London (1200) erwähnen zuerst das Tabernakel, das 12. ökumenische Konzil das Verschließen. Von 1216—1234 folgen Synodalbeschlüsse über Aufbewahrung an einem ehrbaren Ort über dem Altar oder in einem Schränkchen (armariolum) ohne nähere Bezeichnung. Das Konzil von Ravenna 1311 spricht von Aufbewahrung in der Sakristei, Durandus von einem Tabernakel oder einer arca auf dem hinteren Theil des Altars. Erst um Mitte des 14. Jahrh. (Prag 1355, Nantes 1365 ꝛc.) beginnt die Aufbewahrung in einem vom Altar getrennten Wandtabernakel (armarium) oder Thurmtabernakel (tabernaculum), kurz in einem Sakramentshäuschen an der Nordwand allgemein zu werden, obgleich noch 1403 die Synode zu Soissons, 1509 die zu Narbonne, die Stellung des Tabernakels auf dem Altar erwähnen (Tabernakelaltar). Aber selbst wo zur Aufbewahrung, Reposition ein besonderes Tabernakel diente, hatte der Altar ein ähnliches zur Exposition, s. d. — 1591 erwähnt der „Kirchengeschmuck" ausdrücklich beide Aufbewahrungsorte und nennt die Aufbewahrung auf dem Fronaltar den römischen Brauch, 1605—1614 bezeichnen verschiedene Synoden das Tabernakel auf dem Altar als römische, das an der Nordwand als deutsche Sitte. Erst nach 1745 wird die Aufbewahrung auf dem Altar die allgemeine, obgleich das Rituale romanum 1614 sie direkt befohlen, u. das Freisinger Ritual 1673 die Aufhebung der getrennten Tabernakel angeordnet hatte. 1863 erst entschied die Congregation der Riten definitiv für den Altar. [—s.]

**Eucharius, St.**, 1. Schüler d. Apostels Petrus, erster Bischof von Trier. Seine Gestalt mit dem Modell des dortigen Domes in der Hand, im Relief über dem Neuthor in Trier. Tag 8. Dez. — 2. E., soll Bischof von Utrecht gewesen und 450 gestorben sein (obgleich dieses erst mit dem h. Willibrord 696 Bisthum wurde). Dargestellt an einem offenen Grabe stehend. Tag 27. Febr.

**Eudocia, St.**, bekehrte Buhlerin, unter Trajan enthauptet; Attribut ein Schwert. Tag 1. März.

**Eudoxius, St.**, Krieger unter Diocletian, im J. 302 mit Kugeln zerschlagen u. sammt seinem Gefährten Zeno enthauptet. Als vornehmer Krieger, in der Rechten eine Geißel mit Bleikugeln an den Enden. Tag 5. Sept.

**Eugenia, St.**, 1. soll in Männerkleidung in Ägypten Mönch geworden, aber nachher im J. 262 unter dem Kaiser Gallienus, als sie der Diana nicht opfern wollte und der Tempel der Göttin vom Blitz zerschmettert wurde, mit einem großen Stein am Halse in den Tiber versenkt, dann in einen glühenden Ofen geworfen, ins Gefängniß geschleppt und mit dem Schwert enthauptet worden sein. Tag 25. Dez. — 2. Einsiedlerin, dann Äbtissin in Hohenburg im 8. Jahrh.; in einer Höhle betend, Brot u. Wasserkrug neben sich. Tag 16. Sept.

**Eugenius, St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die bemerkenswerthesten: 1. Bischof von Toledo, Schüler des Dionysius Areopagita; predigte in Spanien das Christenthum, nachher bei Paris ums J. 70, n. A. 110, n. noch A. erst 275 ermordet; sein Leichnam in einen Fluß geworfen. Tag 15. Nov. — 2. Bischof von Karthago, von den Arianern gezwungen, Essig zu trinken, dann verbannt. † 505; als Bischof mit einer Keule. Tag 13. Juli. — 3. Priester in Arabien, unter Julian in eine Wüste verbannt und mit dem Schwert getödtet. Tag 20. Dez.

**Eugraphus, St.**, s. Mennas, St.

**Eulalia, St.**, spanische Jungfrau vornehmer Abkunft, † im J. 303 14 J. alt, nach Einigen in Barcelona gekreuzigt od. enthauptet, nach Andern in Merida mit spitzen Instrumenten und Fackeln der Brüste beraubt und dann erstickt, weil ihre Haare Feuer fingen, wobei eine Taube aus ihrem Mund gen Himmel flog; mit Kreuz, Haken, Taube ꝛc. abzubilden. Tag 12. Febr.

**Eulalius, St.**, Einsiedler und später Bischof von Syrakus, verbrennt als Zeichen der Abtödtung seine Strohmatte. Tag 16. Febr.

**Eulampius, St.**, und **Eulampia, St.**, Geschwister in Nikomedien, gegen das Ende des 3. Jahrh. der Augen beraubt, mit zerschlagenen Kinnbacken in siedendes Öl gestürzt und, als sie darin unverletzt blieben, enthauptet; n. A. an einem Pfahl zusammen verbrannt. Tag 10. Okt.

**Eule**, in der christlichen Kunst Symbol der falschen weltlichen Weisheit und der irdisch gesinnten Thoren. Eine Eule mit einem Kreuz auf dem Kopf am Obelisk von S. Giovanni in Laterano, vielleicht (mit Bezug auf Jesaias 13, 22. 34, 11) als Sieg des Kreuzes über die Feinde Christi.

**Eulogia**, f., lat., Eucharistie, geweihtes Brot.

**Eulogium angelicum**, n., lat. = annunciatio B. M. V.

**Eulogius, St.**, 1. Priester in Cordova, wurde 859 enthauptet, betet in der Wüste im Schatten der Bäume oder hält ein Herz in der Hand. Patron der Zimmerleute sowie der Städte Oviedo u. Cordova. Tag 11. März. — 2. S. St. Fructuosus.

**Eunomia, St.**, s. St. Hilaria u. St. Afra.

**Euphemia, St.**, Jungfrau in Chalcedon, litt unter Diocletian Gefängniß u. Ruthenstreiche, wurde wilden Thieren preisgegeben, von 3 Löwen und 3 Bären verschont, endlich von einer Bärin zer-

rissen; n. A. lebendig verbrannt. Demgemäß dargestellt v. Andrea Mantegna im Mus. zu Neapel, in der Rechten eine Lilie, in der Linken eine Palme haltend; ein Schwert steckt ihr im Busen, neben ihr ein Löwe. Patronin von Antequera. Tag 16. Sept.

**Euphrasia, St.**, 1. aus Nikomedien, vom Teufel versucht. Neben ihr ein Soldat mit gezogenem Schwert, weil sie diesen, als er sie entführen wollte, beredete, sie zu enthaupten, unter dem Vorwand, daß sie ein Mittel besäße, sich unverwundbar zu machen. Tag 19. Jan. — 2. E. aus Konstantinopel, ließ ihr Vermögen durch Kaiser Theodosius an Arme vertheilen, schlief auf Asche, unter dem Haupt einen Stein, † 402 als Karmeliternonne.

**Euphrosyna, St.**, Einsiedlerin aus Alexandria, lebte als Mönch; sterbend (um 470) im Kleid eines Mönchs mit offenem Busen darzustellen. Tag 11. Febr.

**Euplius, St.**, Diakon zu Catania auf Sizilien, unter Diocletian mit eisernen Haken zerfleischt, mit Hämmern zerschlagen und dann enthauptet. Tag 12. Aug.

**Eupsychius, St.**, 1. aus Cäsarea, zerstörte einen Tempel der Fortuna, deshalb auf Befehl Julian's 362 enthauptet. Tag 9. April. — 2. E., ebenfalls aus Cäsarea, unter Hadrian gefoltert u. mit dem Schwert erstochen. Tag 7. Sept.

**Eurhythmie**, f., frz. eurythmie, f., Ebenmaaß, d. h. wohlgeordnetes Verhältniß der einzelnen Theile eines Kunstwerks zum Ganzen und umgekehrt.

**Eusanius, St.**, Priester unter Maximian, dargestellt die Maria mit dem Kind verehrend. Tag 9. Juli.

**Eusebius, St.** Unter den vielen Heiligen dieses Namens sind die bemerkenswerthesten: 1. E. von Samosata in Syrien, † 379, darzustellen als Einsiedler mit schweren Ketten beladen, oder auch in der Hand einen Dachziegel haltend, womit ein arianisches Weib ihn tödlich verwundete. Tag 22. Juni. — 2. E. aus Rom, † 357. Ihm wurde, als er das Lob Christi verkündete, die Zunge ausgerissen; dennoch konnte er weiter reden. Mit Bleikeulen erschlagen. Tag 14. Aug.

**Eusignius, St.**, Soldat, als hochbejahrter Greis wegen seines christl. Bekenntnisses auf Befehl Julian's in Antiochia enthauptet. Tag 5. Aug.

**Eustachius, St.**, einer der 14 Nothhelfer, römischer Feldherr zur Zeit Trajan's, hieß vor seiner Bekehrung Placidus; dargestellt ein Hirschgeweih haltend, oder neben ihm ein weißer Hirsch, der zwischen dem Geweih ein Crucifix trägt (vergl. Felix von Valois und Hubertus), weil er durch eine solche Erscheinung zum Christenthum bekehrt wurde. Patron der Jäger u. Schützen u. der Stadt Madrid. Unter Hadrian in glühendem ehernen Stier verbrannt. Seine Gebeine in einer kostbaren Porphyrwanne in der Kirche St. Eustachio zu Rom. Bilder von ihm (zuweilen mit seinen Söhnen) häufig in französischen Kirchen, z. B. in der Kathedrale von Chartres u. in St. Patrice in Rouen. Bekannt ist der irrthümlich Hubertus genannte Kupferstich von Dürer. Tag 20. Sept.

**Eustasius, St.**, Abt in Luxeuil (Burgund), Schüler des h. Columban, stürzte heidnische Götzenbilder um. † 625. Tag 29. März.

**Eustathius, St.**, Märtyrer zu Ancyra in Galatien, in einen Fluß versenkt, aus welchem ihn ein Engel errettete. Tag 28. Juli.

**Eustochium, St.**, Einsiedlerin in Bethlehem, † 420. Darzust. betend in einer Höhle, in welche eine Leiter hinaufführt. Tag 2. Nov. od. 28. Sept.

**Eustorgius, St.**, zweiter Bischof von Mailand, † 518. Dargestellt als Bischof am Grabmal des h. Petrus Martyr in der dortigen Kirche S. Eustorgio. Tag 6. Juni.

**Eustratius, St.**, unter Maximian zu Sebaste in Armenien nackt an einen Balken gehängt, mit Ruthen gegeißelt und mit glühenden Eisen auf der Brust gemartert, zuletzt auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sein Martyrium in einer griech. Bilderhandschrift der Bibl. des Vatikans, aus dem 9. Jahrh. Tag 13. Dez.

**Eutheca**, f., lat., kostbarer Behälter; s. theca.

**Euthymius, St.**, Einsiedler unweit Jerusalem, heilte einen Jüngling durch Händeauflegen; auf sein Gebet fiel nach einer langen Dürre Regen vom Himmel; daher in der Einsamkeit betend dargestellt. Er starb hochbejahrt. Tag 20. Jan.

**Euticius, St.**, Priester u. Märtyrer, † 555, dargestellt mit Kreuz u. Todtenkopf, betend. Tag 2. Juli.

**Eutropia, St.**, 1. Jungfrau, Märtyrin in Alexandrien, hat neben sich eine Fackel als Marterwerkzeug. Tag 25. Mai. — 2. Schwester des h. Nicasius, s. d. — 3. S. St. Hilaria u. Afra.

**Eutropius, St.**, Bischof und Patron von Saintes (Dep. Charente inf.), hat Schuhe mit eingeschlagenen Nägeln, die ihm zur Marter angelegt wurden, auch neben ihm ein grünender Baumstamm, weil der Pfahl, an den er im J. 308 gehängt wurde, Blätter trieb. Scenen aus seinem Leben in Glasmalereien von Jean Cousin (um 1530) in der Kathedrale von Sens. Tag 30. April.

**Eutychius, St.**, Subdiakon zu Alexandria, auf Befehl eines arianischen Bischofs zur Arbeit in den Bergwerken verurtheilt und im J. 356 enthauptet. Tag 26. März.

**Euvannetum**, n., lat. = d. frz. auvent.

**Eva**, s. Adam.

**Evangeliarium, Evangelienbuch**, n., frz. évangéliaire, m., s. Ritualbücher. Das E. kommt in der mittelalterlichen Kunst als Sinnbild des geistlichen Ansehens vor.

**Evangelienambo**, m., s. d. Art. Ambo.

**Evangelienpult**, n., franz. lutrin d'évangile, engl. lectern, gospel-desk, lat. pulpitum evangelii. Als der Evangelienambo bei Umänderung der Orientirung nach Norden kam, wurde derselbe, während der Epistelambo zum Epistelpult zusammenschrumpfte, vielmehr erweitert zum Predigtstuhl. Bald als Theil dieses, später des Lettners erscheint nun ein E. als auf die Brüstung aufgesetztes Pult, bald auch tritt es selbständig auf neben dem Epistelpult u. zwar meist in Form

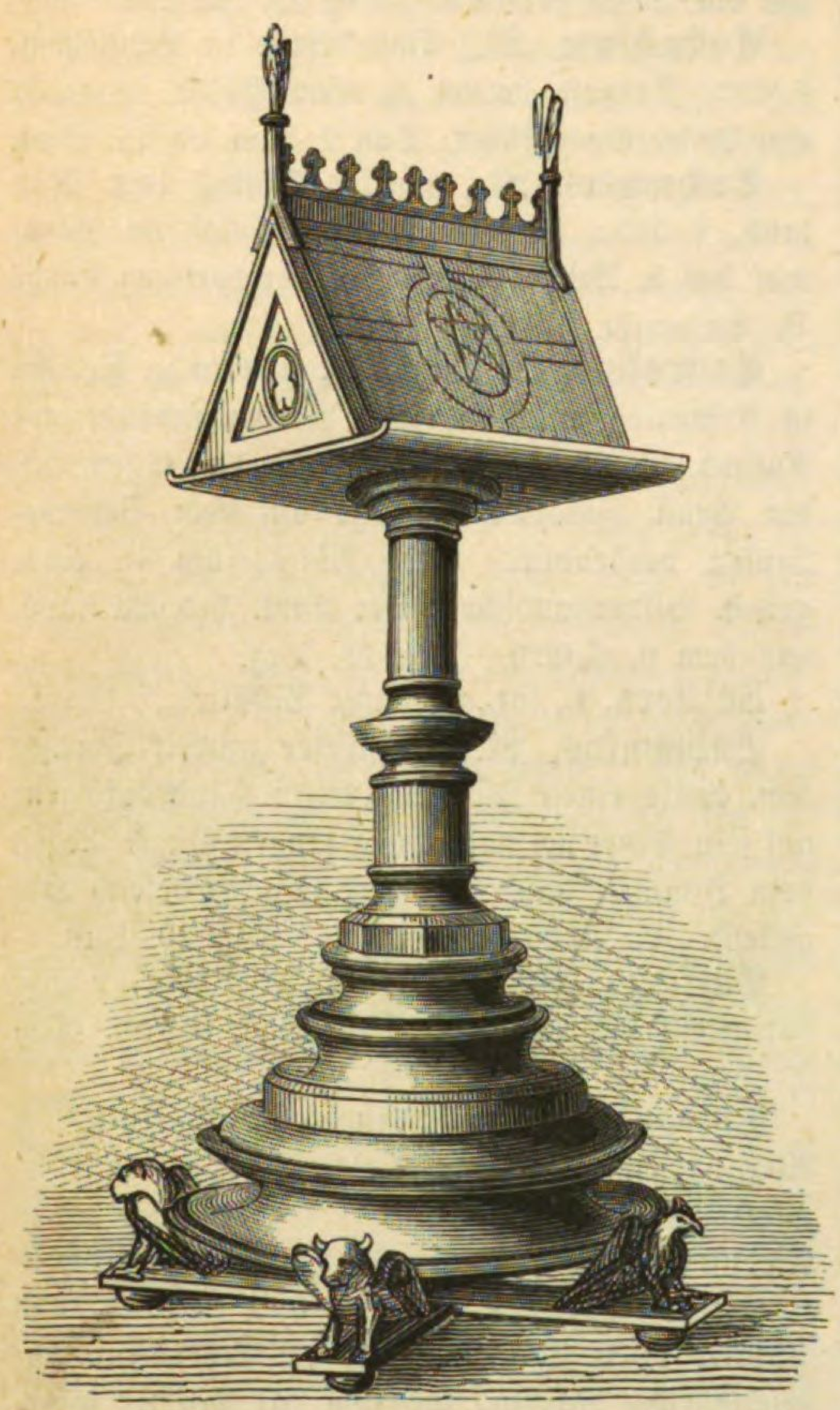


Fig. 446. Evangelien- u. Epistelpult, Merton-College, Oxford.

eines Adlerpultes, s. d.; bald auch mit dem Epistelpult vereinigt als Doppelpult. Die ältesten dieser Pulte sind von Holz, die späteren von Bronze, s. Fig. 446; dann noch spätere wieder von Holz, bes. als Drehpulte in der Frührenaissancezeit.

**Evangelienseite, Evangelienhorn**, f., frz. côté de l'évangile, engl. gospel-side, lat. cornu evangelii, die linke, also Anfangs, als noch der Hauptaltar der Basilika im Westen stand, die südliche, päter, seit der Altar im Osten stand, die nördliche Altarseite. Genauer genommen heißt die linke Altarseite Evangelienhorn und die entsprechende Kirchenseite Evangelienseite. S. Fig. 145 u. 146.

**Evangelistarium**, n., frz. évangélistère, m., evangelistary, s. Ritualbücher.

**Evangelisten**, pl., die vier, gelten als Ausfluß der göttlichen Weisheit; in der ältesten Zeit symbolisch dargestellt durch 4 Schriftrollen in den 4 Ecken eines griechischen Kreuzes, oder als 4 Bücher; etwas später, gleich den Flüssen des Paradieses, als 4 Flüsse (Euphrat, Tigris, Nil, Phison), die aus einem Felsen fließen, auf welchem Christus meist als Lamm mit der Kreuzfahne, seltner in Menschengestalt steht; so in den Katakomben und an alten Sarkophagen. Wann sie zuerst nach der Vision des Hesekiel (1, 4—11, 10, 14) und Offenb. Joh. (4, 7) unter den bekannten 4 Symbolen: **Evangelistenzeichen**, frz. symboles des évangélistes, engl. evangelistical symbols, dargestellt wurden, die übrigens von den Juden auf die 4 Erzengel, auf die Stämme (s. unten), später auch auf die 4 großen Propheten und zuerst von den orientalischen Christen auf die 4 Evangelisten gedeutet wurden, ist ungewiß. Erwähnt wird diese Deutung schon im 2. Jahrh. Als älteste Beispiele gelten die vier Thiere in der später gewöhnlichen Weise der Darstellung auf einem Mosaikbild in S. Sabina in Rom (um 424) u. einem Terracotta-Relief aus den Katakomben (5. Jahrh.), wo Matthäus und Markus als geflügelter Mensch und geflügelter Ochs an beiden Seiten des Lamms erscheinen. Im 5. Jahrh. hat Markus den Adler und Johannes den Löwen. Im 6. Jahrh. wurde dem Matthäus u. Markus bald der Mensch, bald der Löwe beigegeben, bis endlich ums Jahr 600 die Eintheilung allgemeiner ward, wie sie Hieronymus in seinem Kommentar zum Hesekiel (Kap. 1) giebt: **Matthäus** bekommt den geflügelten Menschen, nicht etwa Cherub oder Engel, weil sein Evangelium mit der menschlichen Abstammung Christi beginnt. Dieselbe Figur war Fahnenzeichen der Stämme Ruben, Simeon u. Gad; **Markus** den Löwen, als Zeichen der Stämme Juda, Isaschar und Sebulon, weil er sein Evangelium mit der Stimme Johannis des Täufers in der Wüste beginnt, und weil bei ihm die königliche Würde Christi, des Löwen vom Stamm Juda, des Auferstandenen, überwiegt; **Lukas** den Stier od. richtiger das Opferrind, weil sein Evangelium mit dem Opfer des Zacharias beginnt: das Thier deutet auch auf den Opfertod Christi u. war Zeichen der Stämme Ephraim, Manasse u. Benjamin; **Johannes** endlich erhält den Adler, weil er sich gleich am Anfang seines Evangeliums zum Mittelpunkt des göttlichen Glanzes erhebt: der Adler war Zeichen der Stämme Asser, Dan und Naphthali. In Deutung auf Christum selbst sinnbildert also der Mensch die Menschwerdung, das Rind den Opfertod, der Löwe die Aufer-

stehung, der Adler das Emporsteigen zum Himmel, wie es die Verse eines Evangelienbuches aus dem J. 1379 ausdrücken*. Danach würde als **Reihenfolge** sich ergeben 1) Mensch, 2) Rind, 3) Löwe, 4) Adler. Das erwähnte Mosaikbild von 424 reiht sich nun so: Adler, Löwe, Mensch, Rind, also 4, 3, 1, 2. Am häufigsten werden sie nach der historischen Reihe der Niederschrift der Evangelien geordnet: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, 1) Mensch, 2) Löwe, 3) Rind, 4) Adler. Häufig sind die Evangelisten um Christum oder Maria, oder um eine Taube am Kreuz, einen Stern od. dergleichen kreuzförmig geschaart. Dann gilt folgende Reihe: Adler, Johannes (4)

(1) Mensch, Matthäus + Rind, Lukas (3)

Löwe, Markus (2)

wie auch auf Fig. 447. Bei der Einreihung in ein Viereck findet man den Adler eben so oft nach rechts als nach links geschoben, also entweder:

1 Mensch Adler 4 4 Adler Rind 3

Christus oder: Christus

2 Löwe Rind 3 1 Mensch Löwe 2.

Ersteres besser, weil hier jene Ev. oben stehen, die zugleich Apostel waren. (Vgl. übr. Fig. 271, 391, 426.) Kreuser's Vorschlag, für Tragkreuze folgende Ordnung anzunehmen: 4 Johannes

2 Markus + Lukas 3,

1 Matthäus

ist nicht auf kunsthistorisches Herkommen begründet. — Die byzantinische Kunst stellt die 4 Gestalten (μορφαί) häufig in einer Viergestalt od. einem **Tetramorph**, frz. tétramorphe, engl. tetramorph, lat. tetramorphum, dar, u. zwar entweder in einer Engelsgestalt, welche 6 mit Augen besäte Flügel hat, in der Mitte der Mensch, kurz, nach Fig. 448; od. in monströser Thiergestalt als animal ecclesiae, Reitthier der Kirche, z. B. (Fig. 449) im (ehemaligen) Hortus deliciarum der Äbtissin Herrad v. Landsberg (um 1170) mit 4 Köpfen der Evangelistenzeichen u. 4 Beinen, die den 4 Thieren entnommen sind. Im Abendland erschienen die 4 Gestalten meist einzeln u. zwar in der älteren Zeit geflügelt als ganze Figur, bisweilen aber auch als Halbfigur, die unten in ein Blätterornament ausläuft. Etwas später tritt dann (namentlich in Bilderhandschriften) die Menschengestalt mit dem Kopf des betreffenden Zeichens ein, so daß jene entweder nur Oberkörper oder ganze Figur ist; letzteres z. B. in Fig. 447. Die Künstler des Mittelalters stellten diese Gestalten stets sehr einfach u. naiv dar, wußten aber denselben dennoch den Ausdruck der Andacht u. des Anbetens zu geben. Im 15. Jahrhundert finden sich die 4 Gestalten in sehr einfacher, für unser Gefühl fast abstoßender Weise von Fiesole in seinen Bildern aus dem Leben Christi (Akad. in Florenz). In geistiger, poetischer Weise von Rafael in seiner Vision des Ezechiel (Palast Pitti), wo Gott Vater, umgeben von Engelköpfen, auf dem Adler sitzt, während Löwe u. Stier nur von seinen Füßen berührt werden; sie und der anbetende Engel des Matthäus blicken zu ihm empor. Weniger erhaben und poetisch von Rafael in einem anderen Bild der 4 Thiere der Offenbarung, worin der Herr mit der Kreuzfahne in der Hand auf dem Stier sitzt u. seine Füße auf den Löwen und den Adler setzt und der Engel ebenfalls ihm zur Seite steht. Schon vom 13. Jahrh. an und besonders in der Renaissancezeit finden sich auch die 4 evangelischen Zeichen als bloßes Attribut den Gestalten der Evangelisten beigefügt, z. B. sehr häufig im Gewölbe der Kuppeln über der Vierung. Die berühmtesten der Art sind wol die

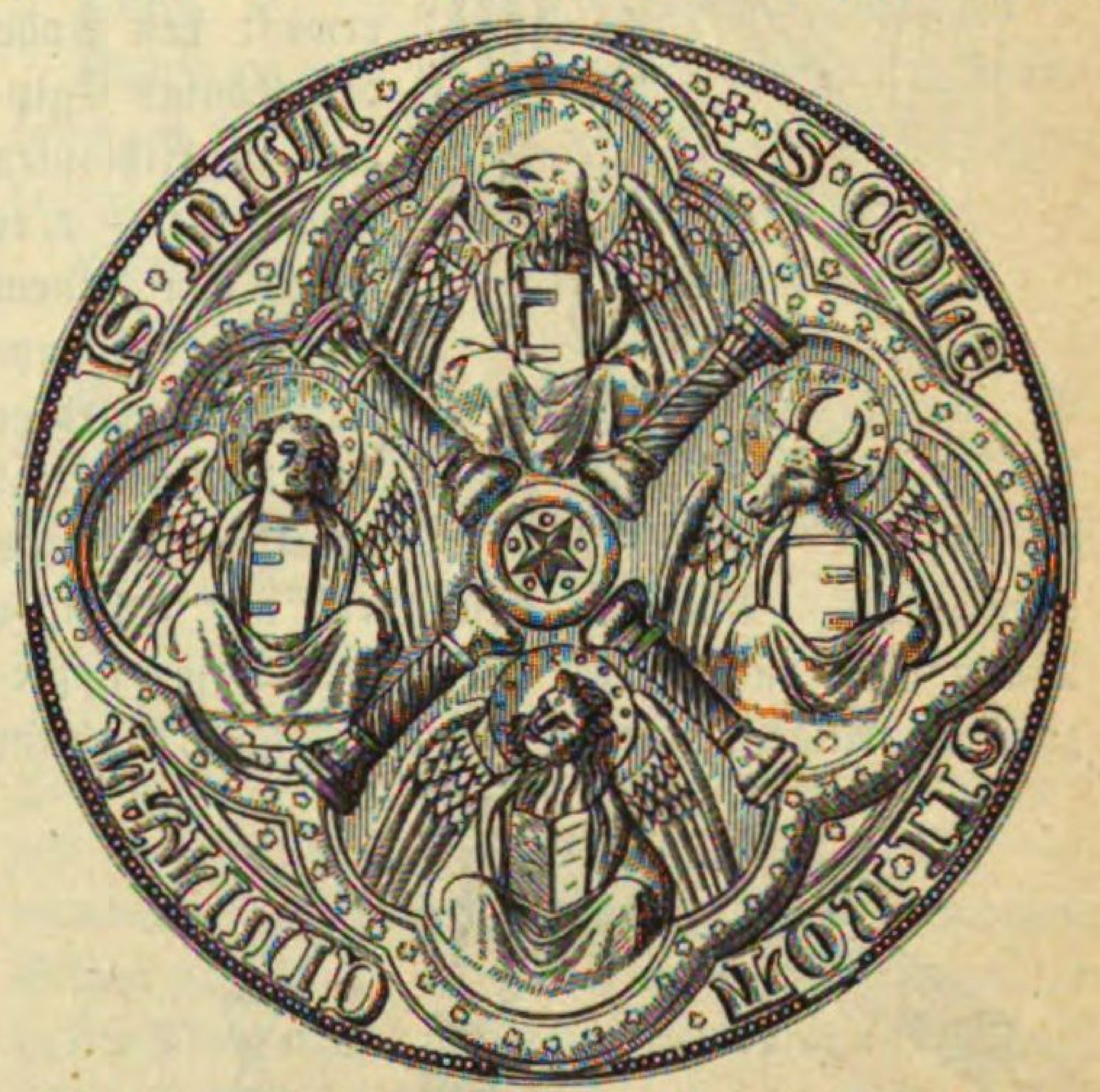


Fig. 447. Siegel der Notare von Modena (14. Jahrh.).

Fresken von Domenichino in den Zwickeln der Kuppel von S. Andrea della Valle in Rom. Wie die Apostel (s. d.) mit allen 12 Propheten in Verbindung gebracht werden, so auch bisweilen die Evangelisten, nicht nur mit den 4 großen Propheten, indem sie auf ihren Schultern sitzen (Matthäus auf Jesaias, Lukas auf Jeremias, Markus auf Daniel, Johannes auf Hesekiel; Glasgemälde der Kathedrale in Chartres), sondern auch einfach zusammengestellt mit den 4 großen Kirchenvätern Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gregorius, also die Zeugen der Wahrheit mit den Auslegern und Erklärern derselben; so von Correggio an den Zwickeln der Kuppel von S. Giov. Evang. in Parma. — **Matthäus**, vergl. Apostel. Als Evangelist (selten allein dargestellt) hält er ein Buch oder schreibt sein Evangelium u. hat den Menschen als Attribut. Eine Scene aus seinem wirklichen Leben ist fast nur seine Berufung zum Apostelamt

* Quatuor haec Dominum signant animalia Christum,
Est Homo nascendo, vitulusque sacer moriendo,
Et Leo surgendo, coelos Aquilaque petendo;
Nec minus hos scribas animalia et ipsa figurant.

(s. Apostel, S. 79); die übrigen, ebenfalls selten dargestellt, sind legendarisch z. B. auf einem Altarwerk (Refectorium der Franziskanerinnen des Hospitals S. Matteo in Florenz) von Andrea Orcagna mit dem Mittelbild des Evangelisten und folgenden 4 Scenen zur Seite: 1. wie er von Christus berufen wird; 2. sein Verhältniß zu den von einem Wahrsager zu seinem Verderben ausgeschickten Schlangen; 3. er erweckt den Sohn des Königs Egippus in Äthiopien vom Tod; — 4. er wird von einem Soldaten enthauptet; n. A. ward er von König Hirtak am Altar rücklings erstochen. — **Markus**, geschildert als kräftiger Mann mittlern Alters, mit langer Nase, tiefgezogenen Augenbrauen, schönen Augen, kahlem



Fig. 448. Tetramorph.



Fig. 449. Tetramorph als Reitthier der Kirche.

Kopf, herabfließendem Bart, mit untermischten grauen Haaren; der Sage nach von St. Petrus bekehrt und dessen Lieblingsschüler, unter Nero nach Alexandria gesandt. Seine Gebeine wurden im J. 815 von dort nach Venedig gebracht u. die Markuskirche darüber erbaut, weshalb ihn auch die venezianischen Maler als Patron ihrer Stadt häufig dargestellt haben. Sein Attribut ist der fast immer geflügelte Löwe. Als erster Bischof von Alexandria trägt er bisweilen bischöfliches Gewand, z. B. auf dem Mosaik nach Tizian's Zeichnung über der Hauptthür der Markuskirche. Fra Bartolommeo stellte ihn als Patron des Klosters S. Marco in Florenz dar, ohne Löwen (Palast Pitti). Auch die Legende, die ihn zum Schüler des h. Petrus macht, der ihm das Evangelium diktirt, findet sich z. B. auf einem Reliquienkasten des Schatzes der Markuskirche in Venedig, und auf einem Bild von Fiesole (Uffizien in Florenz), wo St. Petrus in Rom predigt u. M. die Predigt in ein Buch schreibt. Weitere legendarische Begebenheiten aus seinem Leben von Gentile Bellini (Brera in Mailand), wie er in Alexandria predigt; von Cima da Conegliano eine figurenreiche Komposition (Mus. in Berlin), wie er einen armen Schuhflicker Anianus (nachher Bischof von Alexandria) von einer Wunde heilt, ferner wie Anianus geheilt u. getauft wird, Relief von Tullio Lombardo ums J. 1500 (Façade der Scuola di S. Marco in Venedig). Zwei inhaltlich zusammengehörende Bilder in der Akademie von Venedig: das eine von Giorgione, der Seesturm, der, im J. 1340 von Dämonen erregt, Venedig zu zerstören drohte, aber von den drei Heiligen Markus, Georg u. Nikolaus gestillt wurde; das andere, von Paris Bordone, wie der Fischer, welcher gegenwärtig war, als die drei Heiligen den Sturm stillten, den ihm von M. als Beweis seiner gnädigen Gesinnung gegen Venedig gegebenen Ring dem Dogen in Gegenwart vieler Senatoren u. Nobili überreicht. Bei Tintoretto (ebenfalls daselbst) rettet M. einen gemarterten christlichen Sklaven, welcher die Reliquien dieses Heiligen verehrte, aus den Händen der Heiden; u. sein in den Mosaiken am Gewölbe der S. Zeno-Kapelle in der Markuskirche zu Venedig u. von Fiesole dargestelltes Märtyrerthum (im J. 68), wie er vom wüthenden Pöbel durch die Straßen von Alexandria geschleift wird, und die Mörder von einem schrecklichen Unwetter überfallen werden. Tag 25. April. — **Lukas**, Lieblingsschüler des Paulus, soll in Griechenland und in Ägypten das Evangelium gepredigt haben, nach Einigen eines natürlichen Todes gestorben, n. A. zugleich mit Andreas gekreuzigt worden sein. Er ist vermuthlich der Col. 4, 14 genannte Arzt. Die bekannte Sage griechischen Ursprungs, er sei Maler gewesen, läßt sich im Abendland nur bis ins 10. Jahrh. hinauf verfolgen u. wurde scheinbar bestätigt durch eine rohe

Zeichnung der h. Jungfrau in den Katakomben, mit der Unterschrift: Gemalt von Luca. Daher die vielen dem L. zugeschriebenen byzantinischen, mit Bezug auf Hoheslied 1, 5. 6. meistens schwarzen od. schwarzbraunen Madonnenbilder (s. Madonna). Die Sage berichtet, er habe stets zwei von ihm gemalte Portraits mit sich geführt (Heiland u. Madonna), u. dadurch viele Heiden bekehrt. Mit dem Buch (Evangelium) u. geflügeltem od. ungeflügeltem Rind als Attribut wird er gewöhnlich bärtig dargestellt, nur von byzantin. Kunst u. Venetianern oft bartlos mit einem Portrait der h. Jungfrau in der Hand. In einem Kupferstich von Lukas v. Leyden sitzt er, mit einem Barett bedeckt, auf einem Ochsen u. schreibt sein Evangelium, das Tintefaß hängt an dem Zweig eines Baumes. Unter den vielen Bildern, in denen er die Madonna malt, sind die bekanntesten das mit Unrecht dem Rafael zugeschriebene (Akad. von S. Luca in Rom), wo der Maler selbst zuschauend hinter L. steht, und das von Roger v. d. Weyde (Pinak. in München). Tag 18. Okt. — **Johannes** (s. auch Apostel) hat als Ev. u. Verfasser der Offenbarung den Adler (s. oben), u. ist als solcher, weil er das Evangelium in höherem Alter verfaßte, in der byzantinischen u. älteren abendländischen Kunst ein Mann mit weißem Haar und langem Bart, (z. B. Evangelienbuch in Quedlinburg, 10. Jahrh.) im späteren M.-A. als Ev. oft jugendlich, bartlos mit hellem Lockenhaar, in Begeisterung aufwärts schauend, in der Renaissance bald jung, bald — z. B. von Fiesole (in der Kapelle Nikolaus V.) — bejahrt, bärtig. Meist hält er selbst Buch u. Feder, bisweilen hält auch der Adler Feder u. Tintefaß, oder hat um den Kopf einen Nimbus od. Sternenkranz. In einigen älteren Bildern sind, während er sein Evangelium schreibt, seine Augen auf die über ihm erscheinende Jungfrau mit dem Kind gerichtet. Unter späteren Einzelbildern des Joh. als Ev. nennen wir nur den von Correggio in der Kuppel der Kirche S. Giov. Evang. in Parma, u. den von Domenichino (in Petersburg), bekannt aus dem Stich von Friedr. v. Müller. Als Prophet oder Verfasser der Offenbarung, bejahrt, mit langem, weißem Bart, auf einer felsigen Insel (Patmos) sitzend, der Adler neben ihm, zeigt ihn, die apokalyptischen Visionen der 4 Reiter und des von den 4 Evangelistenzeichen umgebenen Lammes damit verbindend, das Flügelbild des Triptychons mit der Vermählung der h. Katharina, von Memling (Johannishospital in Brügge). Legendarische Scenen aus seinem Leben s. d. Art. Apostel, Johannes und Gefangennehmung Christi. Über die Kleidung der Evangelisten s. Farben, ihre Symbolik.

**Evaristus** oder **Euaristus, St.**, römischer Bischof (Papst) ums J. 100, führte den Namen „Katholik" ein; er hat als Märtyrerzeichen ein Schwert. Tag 26. Okt.

**évasé**, adj., frz., erweitert, von Gefäßen, Capitältrommeln, Fenstern 2c. gesagt.

**Évasement**, m., frz., Ausschrägung.

**Évêché**, m., frz., Bisthum; bischöflicher Palast.

**Evellius, St.**, unter Nero durch das Beispiel des h. Torpes zum Christenthum bekehrt und enthauptet. Tag 11. Mai.

**Éventail**, m., frz., zum Zusammenfalten eingerichteter Fächer, doch s. d., sowie éventoir u. fenêtre.

**Eventius, St.**, Priester unter Papst Alexander (s. d. 12.), zugleich mit diesem enthauptet. Tag 3. Mai.

**Éventoir**, m., frz., 1. ein aus Federn bestehender Wedel, vor dem éventail in Gebrauch; — 2. Schlitzfenster.

**Evergislus, St.**, aus Tongern, Bischof von Köln in der ersten Hälfte des 5. Jahrh., in seiner Vaterstadt ermordet. Sein Reliquiarium in St. Peter zu Köln. Tag 24. Okt.

**Evex**, m., lat., frz. évêque = episcopus.

**Évidage**, m., frz., zierliches Aushauen, durchbrochene Arbeit; **évidé**, adj., zierlich ausgehauen, durchbrochen, ausgekehlt, unterschnitten.

**Evilasius, St.**, s. Fausta 2.

**évire**, adj., frz. (Her.), ungeziert.

**Evortius, St.**, oder **Evurtius**, Bischof von Orleans, † um 370. Durch das dreimalige Erscheinen einer Taube (des heil. Geistes) über seinem Haupt wurde er zum Bischof erwählt. Er löschte durch sein Gebet eine Feuersbrunst. Tag 7. Sept.

**Ewald, St.**, der Schwarze und der Blonde, Zwillingsbrüder aus England, predigten zur Zeit des h. Bonifacius in Westfalen das Christenthum, wurden 695 erschlagen u. in den Rhein geworfen. Bilder von ihnen in St. Kunibert zu Köln und in der Pinakothek in München (angeblich von Martin Heemskerk) mehrere Darstellungen aus ihrem Leben. 1. sie reisen zu ihrer Mission ab; — 2. der Blonde heilt eine besessene Frau; — 3. sie vertheidigen ihren Glauben vor dem Richter; — 4. sie stehen vor einem heidnischen Kaiser; — 5. der Blonde wird mit Keulen erschlagen; — 6. der Schwarze wird enthauptet. Tag 3. Okt.

**Ewer**, s., engl., 1. Gießgefäß zum Händewaschen; — 2. Trinkkrug mit Henkel.

**Ewery, ewry**, s., engl., Kammer zu Aufbewahrung des Trinkgeschirrs.

**ewige Lampe**, s. Lampe.

**Ewigkeit**, f., in der christlichen Symbolik angedeutet durch Kugel oder Kreis, oder, wie in einem Kupferstich des 16. Jahrh., dargestellt durch einen Greis, der ein Dreieck hält, das in einen Kreis gezeichnet ist, unter seinen Füßen die Zeit in einem zum Theil zerbrochenen Schiff. Die in einen Kreis gebogene Schlange ist unchristlich.

**Exametum, examitum**, n., lat., ganzseidenes Gewebe.

**excartellatus**, adj., lat., frz. écartelé (Her.), quadrirt.

**Exchange**, s., engl., Börsengebäude.

**Excipium**, n., lat., Saufänger, s. u. Jagdspieß.

**Excubitorium**, n., lat., Wachlokal in den altchristlichen Kirchen.

**exculpare**, v. tr., lat. = d. frz. sculpter.

**Excusso**, m., lat. = d. frz. écusson.

**Execration**, f. = Entweihung des Altars. Diese ist erfolgt, wenn die Mensa zerbricht, auch nur ein Stück mit einem geweihten Kreuz davon abbricht, wenn sie vom Unterbau gelöst ist, das Reliquiengrab geöffnet ward od. zerbrach, od. die Kirche execrirt ward. Diese ist durch Execration des Altars nicht mit entweiht; der Altar ist nicht execrirt, wenn Titel, Altarbild, Aufsatz verändert, an die Mensa Etwas angefügt wird, wenn nur die gesalbten Stellen unverletzt bleiben.

**Exedra**, f., frz. **exèdre**, exhèdre, m., engl. exedra, exhedra, lat. exedra, f., griech. ἐξέδρα, heißt bei Augustinus die Apsis der Kirche, später gewöhnlich, wie im Alterthum, jeder Anbau od. Nebenbau bes. an der Kirche, auch wol der in der Apsis, öfter noch ein im Freien vor der Kirche stehender Bischofsstuhl, bisweilen auch = Erker.

**Exemplar**, n., lat., nach Rollandinus = Originalhandschrift, später für Abdruck, Exemplar.

**Exemplum**, n., lat., nach Rollandinus Copie, Abschrift, später für Figur, Zeichnung, Muster.

**Exendola**, f., lat., Schindel, vergl. scindula.

**Exequiae**, f. pl., lat., 1. Leichentuch; — 2. Leichenbegängniß; — 3. Todtenmesse.

**Exerge**, f., frz. u. engl. **exergue**, m., Kreisabschnitt, bes. auf einer Münze, s. Abschnitt.

**to exfoliate**, intr. v., engl., frz. s'exfolier, abblättern, abspringen.

**exhaussé**, adj., frz., überhöht; s. arc u. mur.

**Exhaussement**, m., frz., Maaß der Überhöhung oder Stelzung, attikaähnlicher Aufsatz; Durchgehen eines Raums über die nebenliegenden 2c.

**Exomium**, n., lat., griech. ἐξωμίς, kurze od. aufgeschürzte Tunika.

**expanded**, adj., engl. (Her.) = displayed.

**Expiotus**, m., lat. = espietus.

**Expontonus**, m., lat. = Sponton.

**Exportellum**, n., lat., Schalter, Schlupfpförtchen, kleiner Flügel in einer größeren Thür.

**Exposition**, f., lat. expositio eucharistiae. Aussetzung der Eucharistie. Wo die Eucharistie nicht auf dem Altar verwahrt ward, nahm man sie zum Meßopfer, bes. aber seit 1317 beim Fronleichnamsfest, aus ihrem Häuschen u. stellte sie in der Monstranz (expositorium) auf die Mensa; da sie aber hier vom Volk nicht gut gesehen ward, mußte ein erhöhter Standpunkt geschaffen werden u. so entstand der **Expositionsthron**, d. h. ein Kragstein oder von unten aufgehender Vorbau am Retable. Unter dem Kragstein, in dem Vorbau, befindet sich ein Schränkchen, das Tabernakel, s. d. Unmittelbar hinter dem Kragstein, also über dem Tabernakel, ist eine **Expositionsnische**. Ein mit solchem Aufbau versehener Altar heißt **Expositionsaltar**, s. Altaraufsatz 2. u. Aussetzungsthron. [—s.]

**Expository**, s., engl., lat. **expositorium**, n., Monstranz od. Reliquiarium in Form einer solchen.

**Exquilla**, f., lat. = esquilla.

**to extend**, intr. v., engl. = d. frz. régner.

**extendant**, adj., engl. (Her.) = displayed; auch gerade ausgestreckt, im Gegensatz zu gebogen.

**Extergifacium**, n., lat., Tuch zum Abwischen des Gesichtes; **extergimentorium**, extersorium, n., s. Handtuch und gausape.

**Exterula**, f., lat., Oberkleid, im Gegensatz zu interula, Unterkleid.

**Extinguisher**, s., engl., Löschhütchen.

**Extrados**, m., frz. u. engl. extrados, m., d. h. extra dorsum, Bogenrücken, äußere Seite eines Bogens oder einer Wölbung; **extradossé**, adj., frz., auf dem Extrados platt bearbeitet.

**extreme unction**, s., engl., letzte Ölung, s. Sakramente, die sieben.

**Exultet**, s. Ritualbücher.

**Exuperantius, St.**, Diakonus des Bischofs St. Sabinus zu Assisi, ums J. 300, unter Maximian mit Zangen zerfleischt, mit Fackeln gebrannt und endlich enthauptet. Dargestellt in der Hand sein abgehauenes Haupt haltend, bisweilen auch mit einem Weihwedel. Patron v. Zürich. Tag 30. Dez.

**Exuperius, St.**, 1. mit seiner Gattin Zoë u. zwei Söhnen unter Hadrian in einen feurigen Ofen geworfen. Tag 2. Mai. — 2. Bischof v. Toulouse, Wohlthäter der Armen. Fresken aus seinem Leben in S. Sernin zu Toulouse. Tag 28. Sept.

**Ex-voto**, n., frz. voeu, ex-voto, lat. ex-voto (scil. donatum), ein der Kirche in Folge eines Gelübdes gemachtes Geschenk, z. B. Votivbild, Votivtafel.

**Eye**, s., engl., 1. Auge der Volute; — 2. Nabelöffnung einer Kuppel; — 3. Bandöse; — 4. Rundfenster eines Giebels; — 5. offene Zwickel in dem gothischen Maaßwerk; — 6. Eyes, pl. (Her.), Augen des Pfauenschweifs.

**Eyelet, eylet**, s., engl., Nabelöhr, daher auch Dachluke.

**eyrant**, oder **ayrant**, adj., engl. (Her.), von Vögeln gesagt, auf ihrem Nest sitzend.

**Eyry**, s., engl. (Her.), Nest eines Raubvogels.

**Ezechiel**, = Hesekiel; s. Propheten.

**F.** Der Buchstab F war bei den Römern Zahlzeichen für 40, F′ oder F̄ für 40000.

**Fabianus, St.**, wurde 236 zum Papst erwählt, weil sich ihm eine Taube auf den Kopf setzte; unter Decius an einen Pfahl gebunden, mit Zangen gepeinigt und 251 enthauptet; daher als Papst mit Schwert in der Hand und Taube auf dem Kopf. Tag 20. Jan.

**Fabius, St.**, Krieger in Cäsarea, enthauptet, sein Leichnam ins Meer versenkt. Tag 31. Juli.

**Fabraria**, f., lat., Schmiedekunst.

**Fabri coronati**, m. pl., lat., die vier gekrönten Steinmetzen; s. Steinmetzen.

**Fabrica**, f., lat., 1. (sc. ars), auch fabrateria, Handwerk, Zunft, Gewerbe, praktische Ausübung der Kunst, bes. Schmiedekunst; — 2. f. (sc. area), Werkplatz; — 3. f. (sc. domus) auch fabricina, Werkstatt, bes. Waffenwerkstatt; — 4. im Bau begriffenes öffentliches Gebäude, s. Baulichkeit, bes. Kirchenbau; **fabrica ecclesiae**, frz. **fabrique**, engl. **fabric**, auch deutsch **Fabrik**, Kirchenbaubehörde, Kirchenbaukasse, sowie Geschenk od. Abgabe an dieselbe.

**Fabricaturae**, f. pl., **fabricinia**, n. pl., lat., zu Gefäßen od. dgl. verarbeitetes Gold u. Silber, im Gegensatz gegen das nicht verarbeitete; s. auch Altargeräthe.

**Fabrikstempel**, m., kommen schon früh vor, in altchristlicher Zeit an Ziegeln, Grablampen, im M.-A. wol zuerst bei Waffenschmieden, dann bei Goldschmieden u. Erzgießern. An Thongefäßen kommen sie ziemlich spät vor. Vgl. über d. Art. Marke, Papiermarke, Werkzeichen u. Ziegelstempel.

**Fabrique**, f., frz., 1. s. Fabrica 4; — 2. Gepräge (der Münzen).

**Fabulatorium**, n., lat., Sprechzimmer, Unterhaltungszimmer der Mönche im Kloster.

**Façade**, f., frz. **façade**, face, f., engl. front, face, face-plan, lat. facies, mentura, die (bes. die geometrisch aufgezeichnete) Vorderseite eines Gebäudes; f. antérieure, de devant, principale, engl. main-face, fore-f., lat. frontale, die Hauptfaçade = Vorderseite, ebenso f. de côté, engl. lateral f., side-f., Seitenfaçade = Seitenansicht; f. feinte, Blendfaçade, blinde, angeblendete F.; f. de derrière, Hinterseite ꝛc., s. Riß.

**Face**, f., frz., 1. engl. **face**, facing, Außenseite, daher auch Stirn; f. d'une pierre, engl. face of a stone, äußere, unbehauene Seite eines Steines; f. d'un bâtiment, s. auch façade u. vue; — 2. Avers; — 3. Fase; — 4. engl. u. lat. fascia, das Band; s. Band 1 b.

**Face-guard**, s., engl., Gesichtsschutz, Helmgitter.

**Face-mould**, s., engl., Muster, Modellbret in der Erzgießerei.

**Face-painter**, s., engl., Portraitmaler; **face-painting**, Portraitmalerei.

**Facette**, f., frz. **facette**, f., engl. **facet**, 1. überh. schmale Abfasung, kleine Fase beim geschliffenen Glas, geschliffenen Edelstein ꝛc., Rautenfläche, Schleifseite; daher **facettirt**, adj., frz. **facetté**, engl. with facets, solche vieleckige Flächen bildend; s. auch Bossage u. hollow-square.

**Fach**, n., 1. frz. panneau, engl. compartment, Feld einer Kassettendecke od. eines Rippengewölbes; — 2. frz. pan, engl. pane, bay (pl. Fache), Feld einer Fachwand oder sonst einer eingetheilten Fläche; — 3. frz. travée, Abtheilung zwischen je 2 Sparren, Balken u. dgl., s. Joch.

**Fachdecke**, f., s. Decke 1 b.

**Fächer**, m., frz. éventail, altfrz. éventoir, esmouchouer, engl. fan, lat. muscarium, moschetum, flabellum, griech. ῥιπίδιον, wurde beim Abendmahl vom Diakonus zur Abwehr der Fliegen von den Hostien geführt und hatte meist die Gestalt eines sechsflügeligen Seraph. Noch Bernardus Mon. erwähnt im Consuet. Cluniac., daß einer der beiden Ministranten dem Priester mit dem flabellum die Fliegen abhalten solle. Der von römischen Frauen vielgebrauchte F., rostarolus, kam nach langer Pause, bei den Frauen namentlich in Italien im 15. Jahrh., in Deutschland erst nach 1555 wieder in Gebrauch (s. d. Art. éventoir) u. zwar nach den uns erhaltenen Bildern in dreifacher Gestalt: am häufigsten aus buntgefärbten Straußfedern, welche scheibenartig oder in dickem Busch um einen auf einer Handhabe befindlichen Knopf oder ähnlich geformten Schmuck befestigt sind.

Die Damen trugen ihn frei in der Hand, ode , bes. von 1580 an, mittels Kette, Schnur 2c. am Gürtel. Die zweite Form bestand aus einem Stiel, 25—40 cm. lang, und am Ende desselben ein „Fähnlein" aus einem Rahmen von der Größe eines Quartblattes, bespannt mit Seidenstoff oder Strohgeflecht. Die dritte Form ist der noch jetzt übliche Faltenfächer (éventail pliant), mit Deck- und Haltgliedern von Holz, Elfenbein, Silber, Gold, bei einfachen Zwischenhaltern mit gefalteter Seide (od. Papier) ausgespannt, wobei diese Ausspannung gestickt, bemalt oder anderweitig verziert war.

**Fächerbogen**, m., s. d. Art. Bogen I. 8 u. Fig. 232.

**Fächerfenster**, n., frz. fenêtre en éventail, engl. fan-shaped window, im spätromanischen Stil vorkommendes, gewöhnlich schmales Fenster, dessen oberer Theil einen Fächerbogen bildet, z. B. in der Stiftskirche zu Neuß (Fig. 447).



Fig. 450. Fächerfenster.

**Fächergewölbe**, n., auch Palmengewölbe, Strahlengewölbe, s. Gewölbe.

**Fächerwerk**, n., engl. fanwork-roof, fanwork-tracery, Decke od. Gewölbe, eingetheilt in Felder, die sich fächerförmig ordnen.

**Fachwand**, f., auch Bundwand gen., frz. cloison à pans de bois, de colombage, engl. framed partition, quarter-partition, Umfassungswand od. Scheidewand aus **Fachwerk**, auch Bindwerk, Ständerwerk, frz. cloisonnage, colombage, engl. framework, stud-work, bay-work, post and pane. Besteht zunächst aus dem eigentlichen Fachwerk od. Gerähme, frz. charpente en pans, assemblage, engl. timber framing, welches sich aus der (unten waagrecht liegenden) **Fachwerksschwelle** (s. Schwelle), den in der Schwelle stehenden **Fachwandsäulen**, Ständern, Stielen, Pfosten, frz. poteaux, engl. posts, und zwar aus Bundsäulen oder Hauptsäulen und Zwischensäulen u. den dazwischen eingelegten Fachwandriegeln oder Bundriegeln, frz. entretoise, épart, engl. crossbar, intertie, rail, zusammensetzt, welche die zwischen den Säulen entstehenden hohen Felder in je 2 bis 4 Fache (frz. pan, engl. pane, bay) theilen, und dem auf den Säulen liegenden Rahmen, auch Plattstück, Rieschholz, Blattstück genannt, welches dann die Balken trägt. Gegen die seitliche Verschiebung dienen noch die schrägen Bänder, auch Sturmband 2c. genannt, s. Band 2, die sich auch wol als Kreuzband durchschneiden. Der **Fachwerksbau**, frz. bâtisse en cloissonnage, engl. framed building, trat schon in romanischer Zeit in holzreichen Gegenden auf. Die Fache waren sämmtlich viereckig (engl. square-framed b.); erst im 13. Jahrh. kamen die Bänder hinzu. Die Fache wurden mit scharf eingeschnittenen u. auf einander gedobelten Holzklötzen ausgelegt (in Thüringen vom 14.—18. Jahrh. nachweisbar), engl. whoole timber, oder die Klötze wurden lothrecht eingestellt (halbes Reißwerk), half skotsh-(scotch-)work (in Schottland, England, Norddeutschland im 15. u. 16. Jahrh.), od. die Fache wurden durch lehmumwickelte Staken ausgefüllt (Bleichwand, Stakwerksbau), frz. clayonnage, engl. half-timber, nogged work, lat. paries craticius (von frühester Zeit bis jetzt), oder endlich sie wurden mit Hausteinen, Lehmziegeln oder Backsteinen ausgesetzt (engl. brick-nogged work). Dieses Fachwerk entwickelte sich im 15. Jahrh. durch Schnitzung des Holzwerks und gemusterte Aussetzung zu hoher Schönheit. Halberstadt, Hildesheim, Quedlinburg 2c. haben noch viele solche Bauten.

**Fachwerk**, n., 1. s. Fachwand; — 2. frz. assemblage à panneaux, engl. framed square work, bei Tischlerarbeiten die Verbindungsweise in zusammengestemmten Rahmen mit eingeschobener Füllung.

**Facia**, s., engl. = fascia.

**Faciale**, n., **facialis**, f., lat., Tuch zum Abwischen des Gesichtes, Taschentuch.

**Facies**, f., lat., Vorderseite; f. ecclesiae, Thürseite der Kirche; f. altaris, Vorderseite des Altars, oft fälschlich mit Antipendium verwechselt. — 2. (Her.) Balken.

**Faciletum**, n., lat., **Facilletlein**, ital. fazzoletto, Schweißtuch, Taschentuch.

**Facilus**, faculus, m., lat., Dolch.

**Facing**, s, engl., Verblendung, Bekleidung; f. brick, Blendziegel; f. stone, Blendstein, Blendplatte.

**Facistolium**, n., lat., Lesepult.

**Facistorium**, n., lat. = faldistorium.

**Facitergium**, **facistergium**, n., **facitergula**, f., facterdium, lat. = faciale.

**Facius**, **St.**, Silberarbeiter in Cremona († 1272), darzustellen im Atelier an einem Reliquienkasten arbeitend, oder auch im Kerker, vor das Fenster gebrachte Kranke heilend. Tag 18. Jan.

**Fackel**, f., aus d. Lat. facula entstanden, frz. torche, engl. torch, Attribut der Heiligen: Anatolia, Chrysanthus, Eutropia, Theodorus Tyro, Theodotus und vieler Anderen.

**Facsimile**, n. (lat.), genaue Nachbildung einer Zeichnung, Inschrift u. s. w., daher **facsimilirt**, frz. fac-similé, figuré, genau nachgebildet.

**Facta**, n. pl. **armorum**, lat. = Turnier.

**Factier**, m., altfrz., = dais 1.

**Factio**, f., lat., 1. Werkstatt; — 2. Machwerk; — 3. Bild, Gestalt.

**Factura**, f., lat., 1. die Bearbeitungsart, die Façon, das Gemächte, auch der Arbeitslohn; — 2. Stickerei.

**to fade**, intr. v., engl., abblassen, abbleichen.

**Faden**, m. (Her.), jede Heroldsfigur, die unter der Hälfte der gewöhnlichen Breite ist; insbes. als Beizeichen ein schmaler, über das Wappen gelegter Schrägbalken (frz. bâton), der schrägrechts eine Neben- od. jüngere Linie (Fig. 451), schräglinks (engl. baton, oder baton sinister) uneheliche Geburt bezeichnet und dann **Bastardfaden** heißt; vergl. Einbruch.



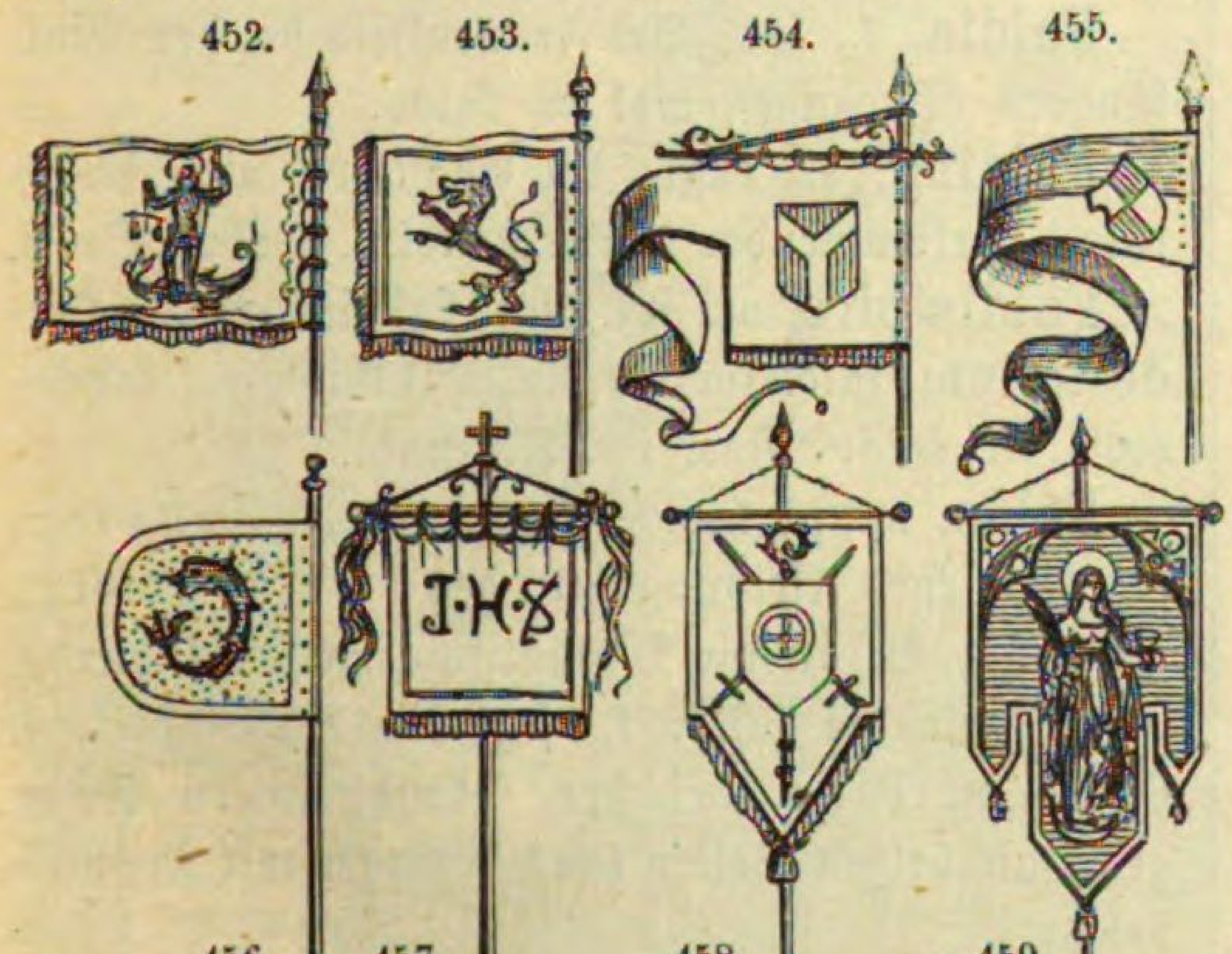
Fig. 451. Faden.

**Fadenmalerei**, f., 1. Stickerei, s. d. — 2. täuschende Nachahmung gewebter Stoffe vermittels der Malerei.

**Fafnir** (nord. Heldensage), s. Sigurd.

**Fahne**, f., 1. frz. drapeau, enseigne, engl. fane, altengl. vane, phane, ensign, s., colours, pl., lat. vexillum, signum, insigne, fana, intersignium, symbolum, sacramentum, Feldzeichen, bestehend aus einem Stück Zeug, **Fahnenblatt**, **Fahnentuch**, welches an einem Stab, **Fahnenstock**, oder einer

452. 453. 454. 455.



456. 457. 458. 459.

Fig. 452—459. Fahne.

Lanze befestigt, mit Farben oder Bildern geschmückt und auch wol sonst verziert ist. Die bei den Römern neben dem Legionsadler, aquila, u. andern Feldzeichen bes. übliche F., lat. cantabrum, bestand gewöhnlich aus einem quadratischen Fahnenblatt, nicht unmittelbar am Fahnenstock selbst, sondern an einem Querstab befestigt, der wol auch lose mit 2 Schnüren oben am Fahnenstock hing. Diese Form der Reiterf. (vexillum) erhielt durch Constantin d. Gr. als Zeichen entweder das von ihm im Kriege gegen Maxentius am Himmel gesehene Monogramm Christi (s. d.), oder das christliche Kreuz selbst (s. Labarum), u. wurde das Vorbild der in der kathol. Kirche üblichen Kirchen- oder Prozessionsf. Eine der merkwürdigsten F.n des späteren Alterthums war die des Ostgothen Dietrich von Bern, die, weiß und golden, mit 70 goldenen Schellen behängt war, u. die seines Gegners Ermenrich, die ebenso behängt, dreigetheilt, schwarz, goldgelb u. grasgrün war. — Im M.-A. galt die F. als Erkennungszeichen des Ritters. Am Fahnenstock oder an der Lanze befestigt, enthielt sie des Ritters Wappen od. wenigstens die Farben desselben. Schon im 9. u. 10. Jahrh. ließen sich Kaiser u. Könige mit Schild u. Fähnchen darstellen. Die auf einem Mosaik im Lateran zu Rom dargestellte F. Karl's d. Gr. ist an eine bequastete Lanze befestigt u. mit 6 fünfblätterigen, um eine Rundscheibe stehenden Blumen geschmückt; das Lanzenfähnchen Otto's III. (auf einem Siegel aus dem J. 999), hat, in eine Spitze auslaufend, blattförmig verzierte Ränder und zeigt in dem unteren Winkel am Fahnenstock eine Lilie. So hatte auch das Christenheer des ersten Kreuzzuges in den F.n das Zeichen des Kreuzes, wozu je nach den verschiedenen Ländern der Kreuzfahrer noch andere Merkmale kamen, theils in Bildern, theils in Farben bestehend (s. auch d. Art. Carrocium). — Die Befestigung an einem Querstab erhielt sich bis ins 9. Jahrh. Erst unter Kaiser Leo von Byzanz (ums J. 820) wurde die Befestigung des Blattes unmittelbar an Fahnenstock oder Lanze eingeführt. Eine solche F. hieß nun Stander, Standarte, frz. étendard, lat. standardus, wenn sie fest angemacht war; Flagge, frz. pavillon, engl. flag, lat. ventilabrum, wenn sie zum Aufziehen (mit Schleifen, Ringen ꝛc.) eingerichtet war. Nach der Form unterschied man: a) Landesherrliche F.n, Reichsbanner, Fig. 452, in Frankreich vorzugsweise étendard gen., etwas länglich, also minder hoch als breit. Das Reichsbanner der deutschen Kaiser und Könige war in der ältesten Zeit mit dem Bild des Erzengels Michael geschmückt, erst von Sigismund an mit dem Reichsadler (s. d.). Das französische Reichsb. war von 498 an blau, mit dem Bild des h. Martin bis zu Ludwig VI. b) F. des Bannerherrn, s. Banner u. Fig. 453. c) Rennf., frz. pennon, engl. pennon, lat. pendo, quadratisches Tuch mit Zipfel, Fig. 454, F. der Ritter, welche 20 Mann ins Feld führten. d) Spitzf., Fähnlein, Wimpel, frz. flamme, engl. penoncle, pensil, pensell (wenn sehr kurz: pavon), lat. flammula, s. Fig. 455, so gen. von der Ähnlichkeit mit einer Flamme, die das Tuch beim Flattern im Wind erhält, F. der einfachen Ritter. e) Rundbanner, frz. guidon, banderole, engl. guydhomme, guydon, bannerol, lat. guido, vorn abgerundet, Fig. 456, bes. bei Begräbnissen gebr. (danach sind Art. Banderole u. Banneroll zu korrigiren). Alle diese Arten wurden theils an Lanzen, theils an Trompeten geführt. Da nun dabei die Stickerei besser zu sehen war, so kam die älteste Form, das F.ntuch an einer Querstange zu führen, wieder auf, die ohnehin bei den Kirchenfahnen immer in Gebrauch geblieben war. Auf so aufgehängte Banner oder Rundbanner, frz. cornette, hat man

später, als sie bei Einführung der stehenden Heere bes. von der Cavallerie geführt wurden, den Namen Standarte übertragen; früher hießen sie frz. gonfalon, gonfanon, engl. gonfannon, lat. guntfano, confalo. Wenn das Tuch unten in eine Spitze auslief, lat. flamen; wenn es in drei Spitzen auslief, triflamen. Die französische Reichsf., die so gestaltet war, hieß oriflamme, lat. auriflamma, von ihrer reichen Vergoldung, s. Oriflamme. Diese Form nun, vielfach variirt, hatten die Kirchenf.n, Prozessionsf.n, welche in Frankreich allgemein gonfanon gen. werden. — 2. Die F. als Symbol des Sieges trägt das Lamm Gottes u. der auferstandene Christus die Kreuzf.; daher ist sie auch Attribut des Erzengels Michael und der siegreichen Heiligen, wie Adrian, Antonius, Constantin, Faustinus u. Simplicius, Felix von Valois, Florian, Georg, Johannes Capistranus, der Ritter der thebaischen Legion (St. Mauritius), der Ursula u. A. — 3. S. d. Art. Wetterfahne. [—s.]

**Fahnenschuh**, m., frz. talonnier, engl. colorsheath, der unten geschlossene, röhrenartige Behälter, mit welchem das lederne **Fahnengehänge** endigt, um das untere Ende der Fahnenstange behufs bequemeren Tragens hineinzustecken.

**Fahrbrücke**, f., s. Laufbrücke.

**Faia**, f., faius, m., lat., Gestell aus einer hohen Stange u. drei waagrecht daran befestigten Reifen, verziert mit bunten Papierstreifen u. Goldbändern 2c., bekrönt mit einem Kreuz, diente bei gewissen Prozessionen.

**Faïence**, fayence, f., frz., lat. terra invetriata, irdenes, nicht sehr hartes, ziemlich poröses Geschirr mit erdigem Bruch und halbdurchsichtiger Glasur, so genannt nach dem Verfertigungsort Faenza, n. A. von dem kleinen Ort Faïence bei Frejus in der Provence, wo sehr früh eine Fabrik bestand; f. allemande, flamande = Delfter Gut; f. commune, italienne, grobe F. mit Blei-Zinn-Glasur; f. fine, terre de pipe, feine F. mit Alaun-Blei-Glasur; f. commune anglaise, engl. creamcolour, das englische gelblich-weiße Steingut; f. fine anglaise, engl. Halbporzellan, wedge-wood.

**Faille**, f., frz., Kopftuch, Kopfmantel der Frauen.

**failli**, adj., frz. = rompu (Her.).

**Faire**, m., frz., Machwerk, Gemächte, d. h. Beschaffenheit der technischen Ausführung.

**Faisceau**, m., frz., Bündel; 1. f. de perches = colonne en f.; — 2. f. de licteur, Lictorenb.

**Faîtage**, m., frz., 1. Firstpfette, Wolf; — 2. Verfirstung, Firsteindeckung; f. en plomb, Firstblech, Cavalier.

**Faîte**, m., frz., 1. First; f. cornier, Grat eines Walms; — 2. Fiale; f. de cheminée, Schornsteinaufsatz, Essenkopf.

**Faith**, s., engl., der Glaube, als eine der drei theologischen Tugenden.

**Faîtière**, f., frz., 1. auch tuile faîtière, Firstziegel, Dachkenner; f. en plomb, Firstwulst von Blei; — 2. eig. lucarne faîtière, s. Dachfenster 2.

**Fala**, phala, f., lat., 1. hölzerner Thurm; — 2. = hala, Halle, Verkaufshalle.

**Falarica**, f., lat., **falarique**, f., frz., Feuerpfeil, Sturmpfeil.

**Falbel**, f., frz. **falbala**, m., engl. furbelow, flounce, lat. limbus, lacinia, ein in Falten gelegter Streif als Besatz oder falscher Saum eines Gewandes.

**Falcastrum**, n., lat. = d. frz. fauchard.

**Falchion**, s., engl., lat. **falchio**, **falcio**, f., **falco**, **falso**, falzo, m. etc., gebogene Hiebwaffe mit konvexer Schneide und starker Parirstange, s. Sichel u. Scimitar.

**Falcistorium**, n., lat. = faldistorium.

**Falcona**, f., lat., **Falkaune**, **Falkhahn**, u. falconetta, f., Falkonett, s. Feuerwaffen u. Feldgeschütz.

**Faldia**, f., lat., Art Frauenkleid bei den Mailändern (Ducange), wol = faldo.

**Falding**, s., engl., bei Chaucer (Canterbury-tales) vorkommender weiter Kittel v. grobem Stoff.

**Faldistoire**, m., frz., lat. **faldistorium**, **faldestolium**, falcistorium, faltistalium, n., faudestola, f., faldestolus, m., Faltstuhl.

**Faldo**, m., pl. faldones, auch phalta, palta etc., lat., wollenes Kleidungsstück des 11. u. 12. Jahrh., welches z. B. an die Dalmatika angehängt wurde, ebenso wie die falie, f., frz. ein Radmantel, s. Cyclas u. Palla, bei den Skandinaviern Feldr gen., an beiden Seiten lang herunter mit Knöpfen besetzt.

**Faldstool**, **faldisdory**, folding-stool, s., engl., s. Faltstuhl.

**Falera**, f., lat., 1. auch **faleramentum**, n. = phalera; — 2. auch **falere**, n., frz. **falère**, m., Futtermauer um einen Teich, Einfassung eines Bassin, bankförmiger Sockel an Kreuzgängen u. dgl.

**Faliscus**, m., lat., Beil, Gabel oder Messer; von Papias (Vocabulista 750) mit den Worten erwähnt: Forca quam nunc falliscum appellamus, nunc Culter dicitur, alias securis qua Pontifices in sacris utuntur, scheint also damals noch von den Priestern gebraucht worden zu sein; s. Messer.

**Falke**, m. 1. Der F. ist Attribut der Heil. Agilolf, Bavo, Jero, Otho, auch Emblem des h. Laurentius, weil dieser freiwillig in den Kerker zurückkehrte, wie der Falke auf die Faust seines Herrn zurückkehrt; ferner Symbol des Scharfblicks; — 2. s. Falkaune im Art. Feuerwaffen.

**Falkenringe**, m. pl., frz. vervelles, engl. vervels, varvels (Her.), mit Riemen an den Füßen der Jagdfalken befestigte Ringe, auf denen der Name des Eigenthümers gravirt war.

**Falkonette**, f., s. Feuerwaffen.

**Falkonierhaube**, f., Mütze, die man auf der Jagd zu tragen pflegte, einer Kindermütze ähnlich, eng anschließend und unter dem Kinn zusammengebunden.

**Fall**, m., Fälle Christi; s. Stationen.

**Fall, fall of man**, s., engl., Sündenfall (s. Adam); fall of the rebel angels, Sturz der Engel.

**Fallbaum**, Fallpfahl, m., frz. orgue, f., engl. fall-tree, s. d. Art. Fallgatter.

**Fallbrücke**, f. = Zugbrücke.

**Falle**, f., 1. frz. pêne, engl. bolt (Schloß), der in Schließblech, Schließhaken oder dgl. einfallende Riegel. Man unterscheidet a) schießende F., Dresdner F., frz. pêne coulant, bec de cane, engl. sliding bolt, spring-bolt, kommt vor dem 14. Jahrh. nicht als Klinkenfalle, sondern nur als vom Schlüssel bewegt vor; b) hebende F., Fallriegel, frz. pêne dormant, battant du loquet, engl. dormant bolt, kommt als deutsche F. oder Fallklinke ohne Feder schon seit frühesten Zeiten, mit Federn seit dem 12. Jahrh. vor. Mehr s. im Art. Schloß; — 2. frz. attrape, engl. trap, auch **Fallgrube** gen., im M.-A. beliebtes Annäherungshinderniß.

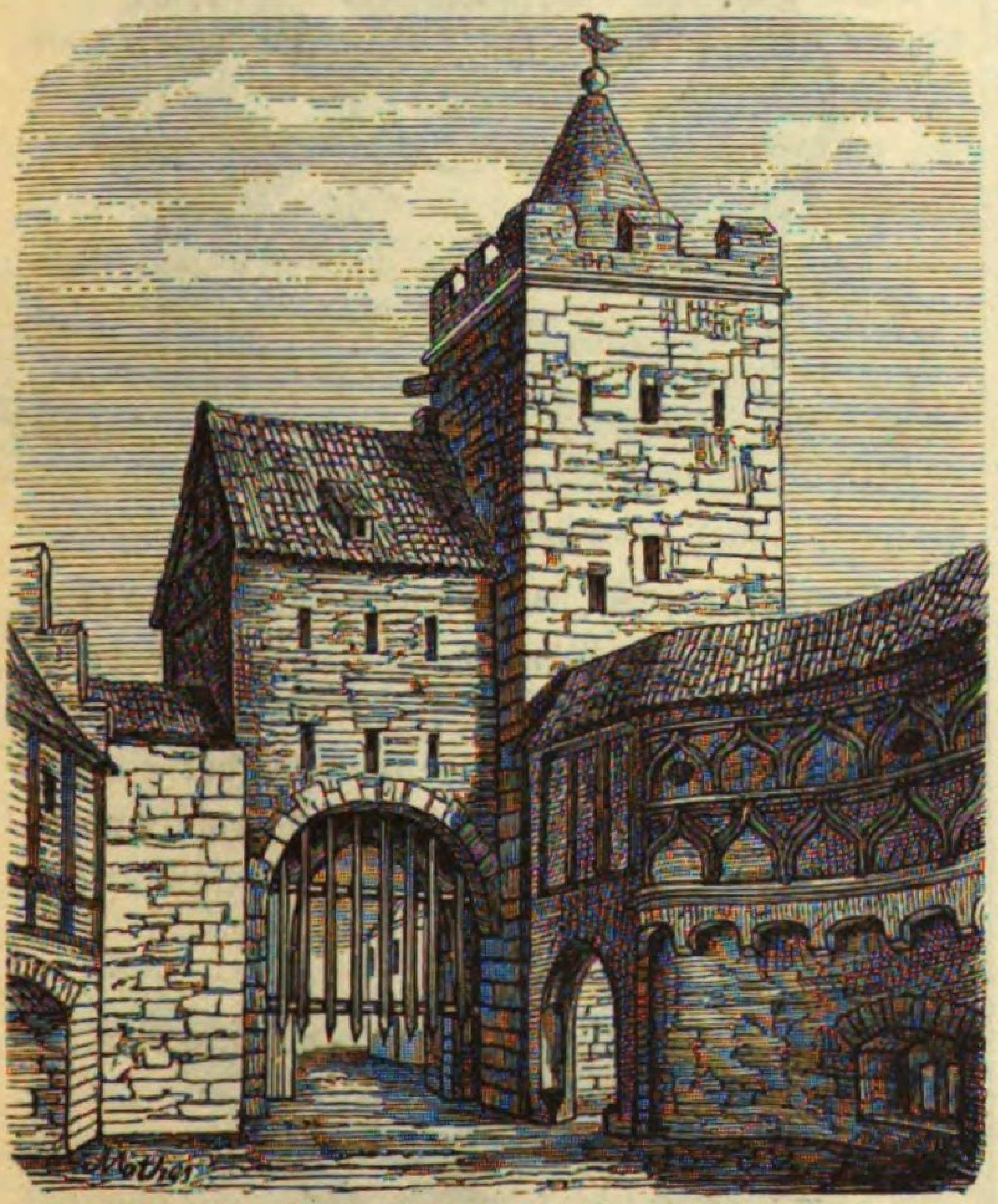


Fig. 460. Fallgatter (Marienthor zu Naumburg).

**fallend**, adj. (Her.), von Blumen u. Blättern ges., deren Stiel, u. vom Kometen, dessen Schweif nach oben gerichtet ist.

**Fallenschloß**, n., frz. serrure à pêne dormant et loquet, engl. trunk-lock, Schloß, welches blos hebende Falle, keine Schließvorrichtung hat. Älteste Form des Schlosses.

**Fallgatter**, n., Katarakt, m., frz. herse, sarrasine, engl. herse, harrow, lat. cataracta, craticula, ericius, hericia, hercia, restellus, Gitter aus unten zugespitzten, durch Querstangen verbundenen hölzernen oder eisernen Pfählen, das an einer Welle in einem Festungsthor aufgehängt ist und bei Überfällen mittels einer Winde schnell heruntergelassen werden kann, wobei die Enden der Querstangen in Falzen (frz. coulisse, s. d.) gleiten, welche in den Laibungen sich befinden. Auch häufig in der Heraldik vorkommend, s. Fig. 460. Kleine Thüren wurden auch wol durch einen einzelnen Pfahl, Fallbaum geschützt, der durch den Schlußstein herabfiel.

**Fallklinke**, f., frz. loquet, engl. falling latch, älteste Form der Klinke, s. d.

**Fallladen**, m., frz. abattant, volet battant, engl. folding shutter, Fensterladen, welcher die Scharniere an der Oberseite hat und also von selbst zufällt, sobald die ihn offen haltende Stütze weggenommen wird. An Burgen u. Gefängnissen üblich.

**Fallschirm**, m., moderner Ausdruck für Pechnase (s. d.) u. mâchecoulis, sowie maschéroté.

**Fallschloß**, n. = Schnappschloß; s. Schloß.

**Fallthor**, n., frz. porte-coulaise, f., engl. portcollis, portchollis, lat. collissa porta, porta saracenica, Thor mit Fallgatter, s. d.

**Fallthüre**, f., frz. trappe, valvule, engl. trapdoor, folding valve, lat. labilis porta, waagrecht liegende Thüre, die beim Öffnen in den Fußboden einfällt, auch bei Zugbrücken (s. d.) s. v. w. Klappe.

**Falot**, m., frz., lat. falo, m., Stockleuchte, Stangenlaterne. Sie dient bes. dazu, dem Priester zu leuchten, der einem Kranken das Viatikum bringt, wird aber auch bei Prozessionen gebraucht.

**Falsarius**, m., lat., frz. faussart, m., langer, dünner dreischneidiger Dolch; vgl. trialemellum.

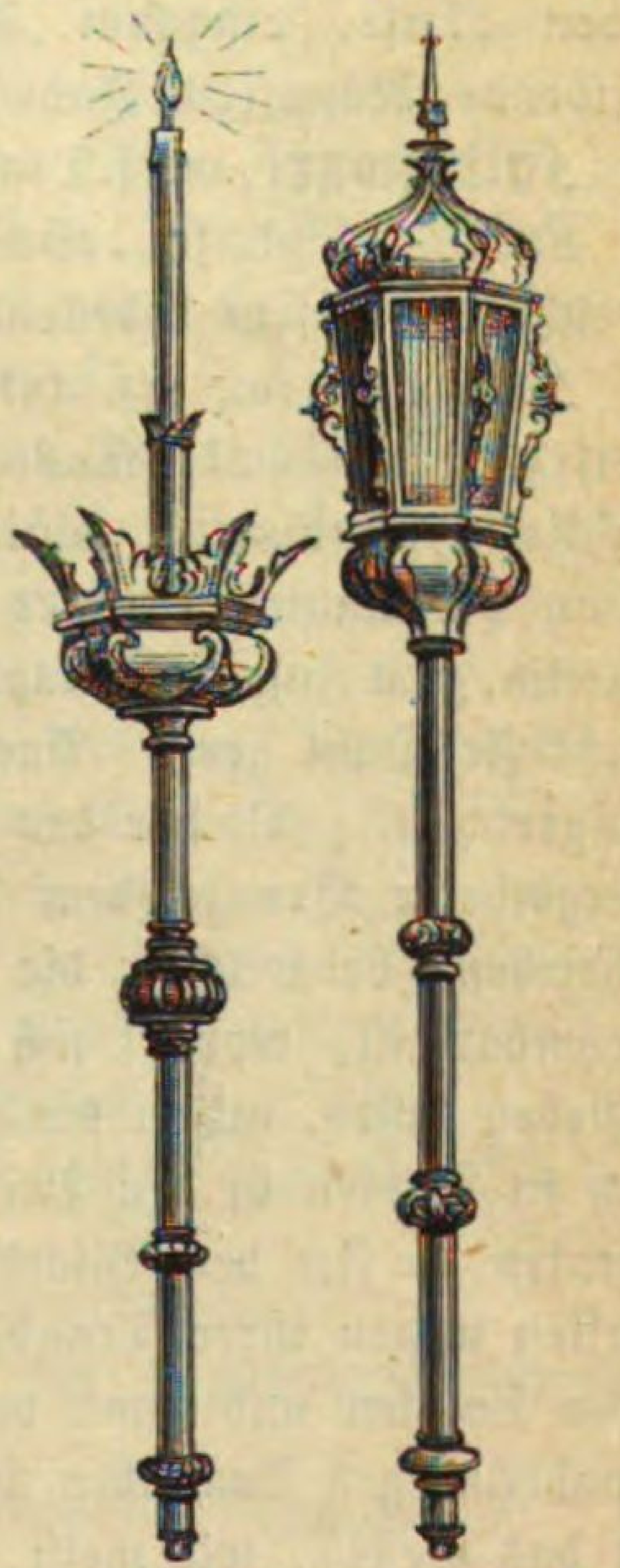


Fig. 461. Falots aus Venedig.

**falsch**, adj., **falscher Kaminmantel**, m., s. Kaminmantel; **falsches Licht**, n., frz. faux jour, engl. false light, indirektes, d. h. erst durch ein anderes Zimmer vermitteltes, od. zu niedrig angebrachtes Fensterlicht.

**false**, adj., engl., blind, nachgeahmt; false attic, Attika, die zugleich als Brüstung eines flachen Daches dient; false light, falsches Licht; false roof, obere Hälfte eines Mansardendaches; false hip-roof, Halbwalmdach.

**Falsetus**, m., lat., Lehnstuhl, Armstuhl; vgl. d. Art. Faltstuhl.

**Falso**, n., lat., s. Falchion.

**Falsus burgus**, m., lat. = d. frz. faubourg.

**Faltencapitäl**, n., frz. chapiteau godronné, engl. indented, invected capital, im anglonormannischen Stil beliebtes Capitäl, gleichsam Zusammensetzung vieler Würfelcapitäle, die nach unten in kegelförmigen Rundfalten (frz. godrons, engl. godroons) verlaufen; s. Fig. 462.

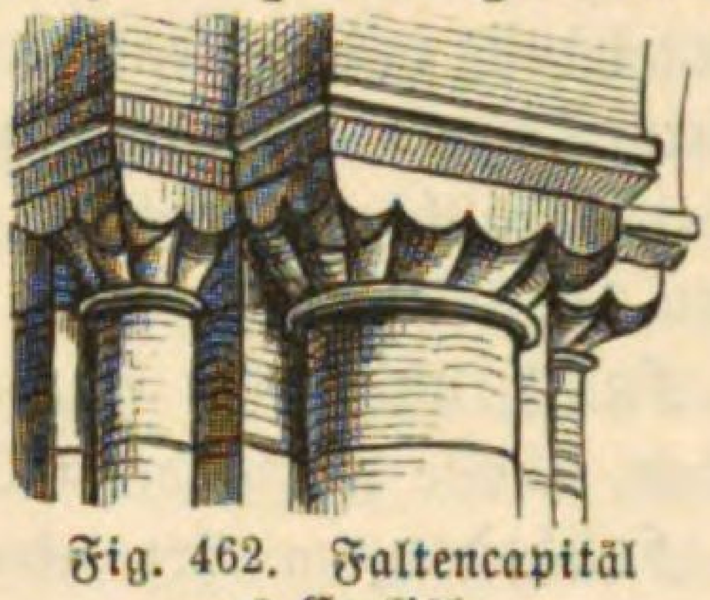


Fig. 462. Faltencapitäl aus Carlisle.

**Faltenfüllung**, f., frz. panneau à étoffe pliée, engl. linen-panel, linen-pattern, die Falten der Leinwand nachahmendes Schnitzwerk, das im späten M.-A., doch auch in der Renaissancezeit, häufig in Füllungen hölzerner Wandgetäfel, Schränke, Truhen 2c. vorkommt (Fig. 463).

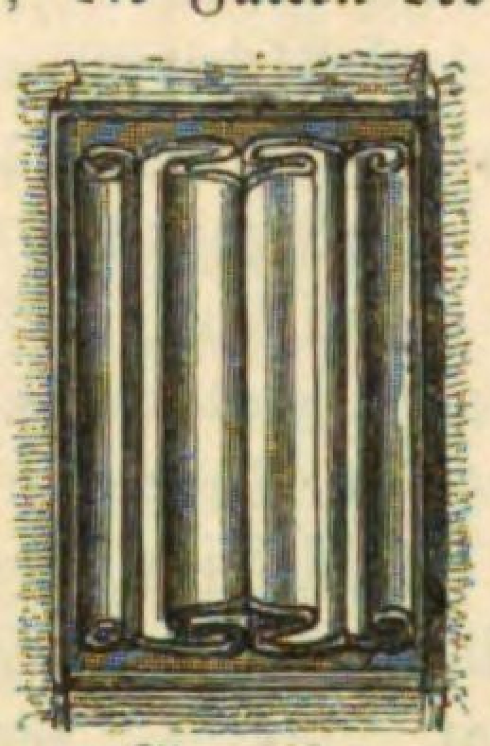


Fig. 463. Faltenfüllung.

**Faltenmütze**, f., frz. toque, oben platte, ringsum Falten bildende Mütze (16. Jahrh.).

**Faltenwurf**, m., s. Draperie.

**Faltes**, f. pl., frz., Schöße eines Eisenpanzers, welche die Hüften bedecken.

**Faltstuhl**, m., frz. faldistoire, siège pliant, altfrz. faudestueil, faudesteuil, fauteuil, engl. faldistory, faldstool, folding stool, lat. faldistorium (Varianten s. unter faldistoire), sella plicatilis, zum Zusammenklappen eingerichteter Stuhl (jetzt Feldstuhl gen.). Auch Lehnstühle waren so eingerichtet, z. B. der des Dagobert, Fig. 464, in vergoldeter Bronze (dem h. Eligius, s. d., zugeschrieben), bei welchem die (spätere) Rücklehne abnehmbar ist, worauf sich die Beine zusammenschieben lassen, indem die Unterenden des Kreuzes sich in Nuthen in den Beinen herabschieben. Bes. dienten die F.e den Bischöfen u. Äbtissinnen und galten wegen ihrer Tragbarkeit als Symbol der vom Lokalen und somit von weltlicher Autorität unabhängigen kirchlichen Gewalt. Bei Fig. 464 ist das Gestell, wie meist, aus Holz, mit Elfenbein ausgelegt; doch giebt es auch metallene, die nach diesem System gebaut sind. Auch das Evangelienpult war oft in derselben Weise eingerichtet, meist von Eisen. Dann war das eine Schenkelpaar höher und ein Leder übergespannt.

**Falz**, m., frz. coulisse, rainure, bei Holz renton, engl. couliss, cullis, killesse, reigle, bei Holz furrow, bei Stein joggle, lange, meist rechtwinklige Rinne an der Kante von Rahmen, Gewänden 2c., in welchen der einzusetzende Gegenstand hineinpaßt, oder auch an dem einzusetzenden Gegenstand, dann frz. feuillure, engl. rebate, rabbet. Jedenfalls nicht mit Nuth (s. d.) zu verwechseln.

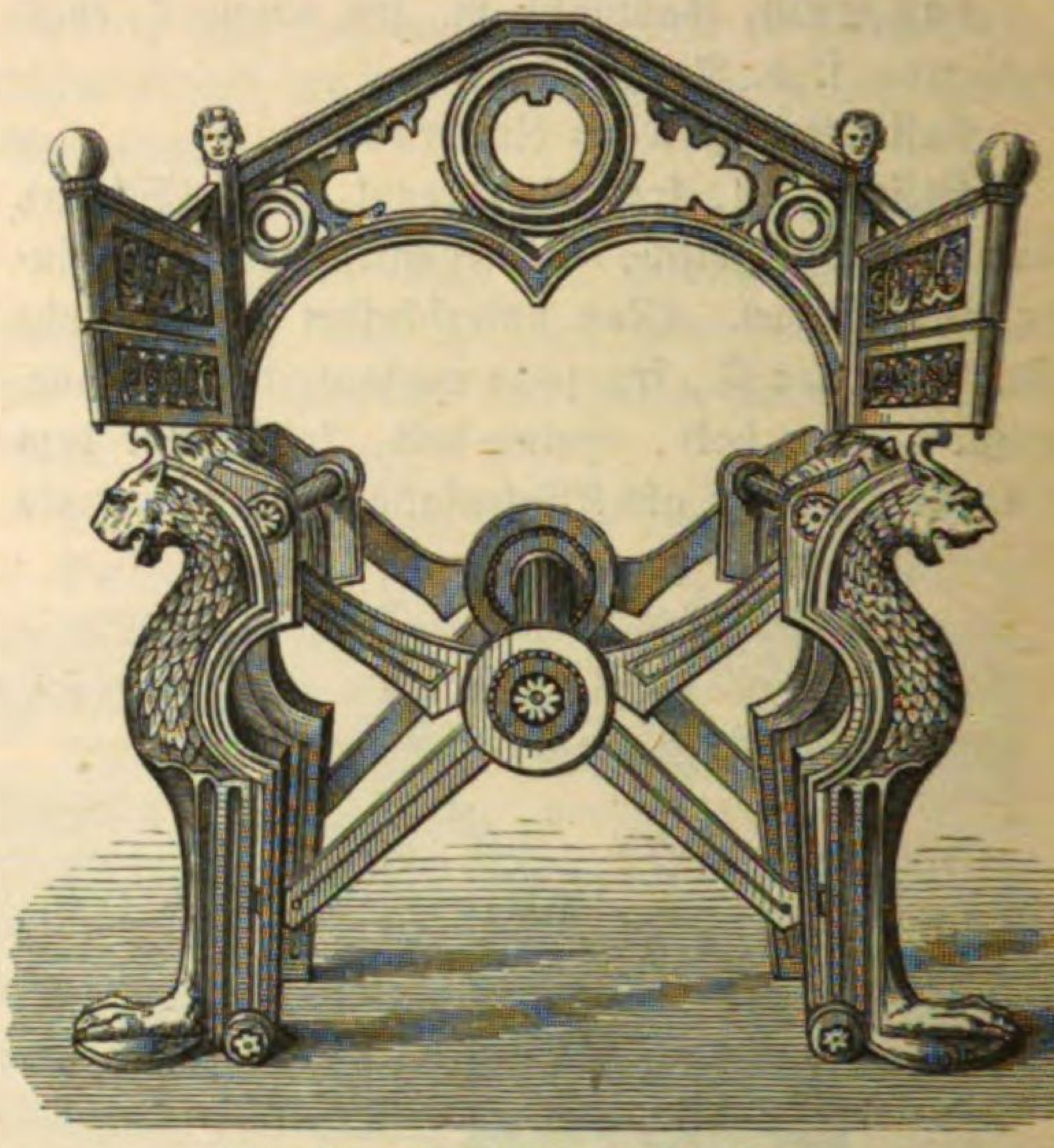


Fig. 464. Faltstuhl des Dagobert.

**Famianus, St.**, Cisterziensermönch, † 1150, dem Petrus und Paulus erschienen und dessen Leichnam nicht verweste. Tag 8. Aug.

**Familiaris**, m., lat., Halbmönch, der ein Ordenskleid trug, ohne das Gelübde der Armuth abzulegen u. ohne im Kloster zu wohnen; s. Bauhütte 2.

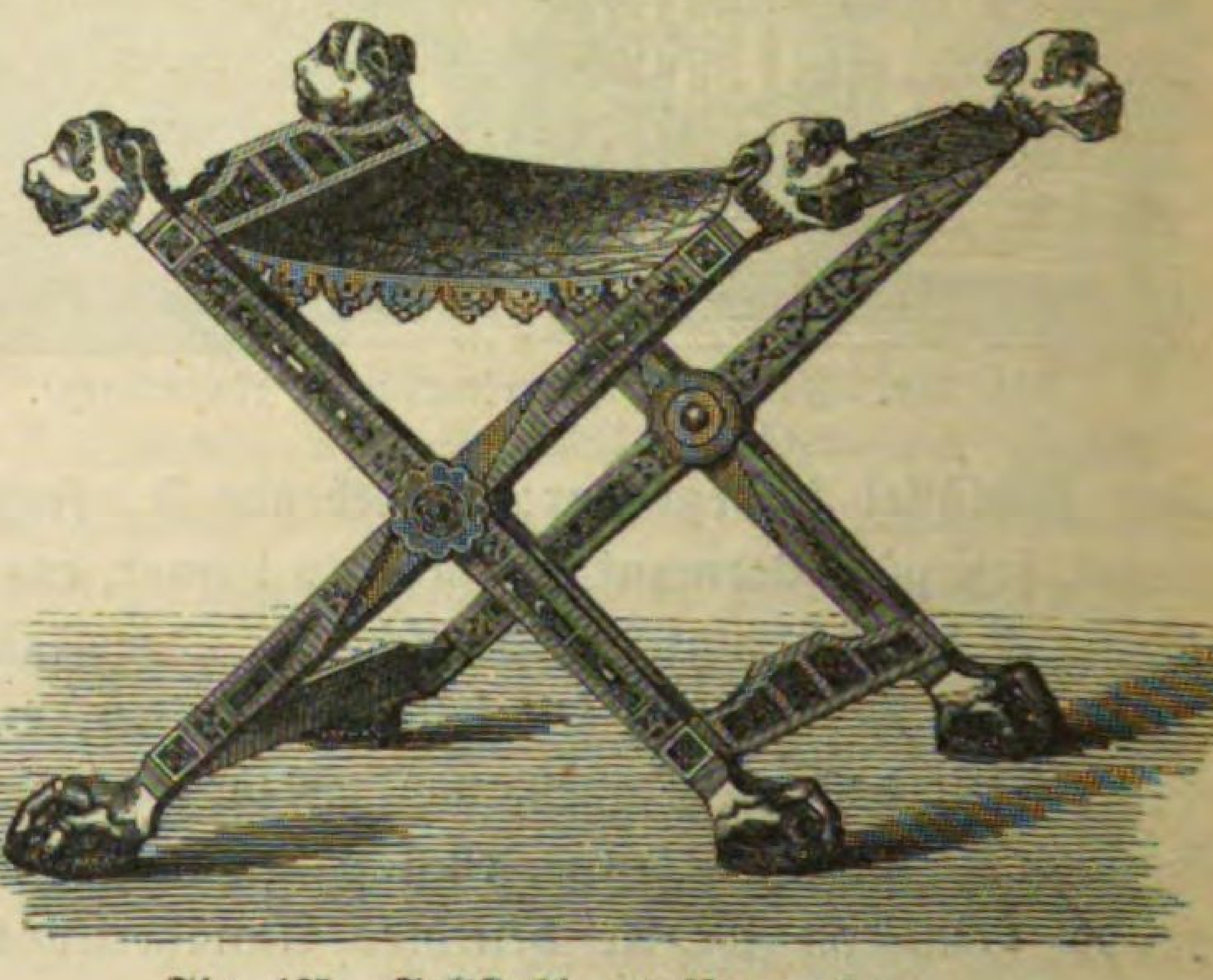


Fig. 465. Faltstuhl aus Nonnenberg.

**Familiarium**, n., lat., gesammtes Hausgeräth.

**Familie, die heilige**, f., frz. la sainte famille, engl. the holy family, die Darstellung des häuslichen Lebens derselben nach der Rückkehr aus Ägypten; wurde erst von der Mitte des 15. Jahrh. an sehr häufig und sehr verschiedenartig, sowol als Andachtsbild wie als Genrebild aufgefaßt, im ersteren

Fall oft mit späteren Heiligen verbunden. Die einfachste Form besteht nur aus 2 Personen, der Madonna und dem Kind. Zunächst wie sie dem Kind die Brust reicht, häufig dargestellt von den Malern des 16. u. 17. Jahrh., sodann wie das Kind auf ihrem Schooß schläft, wie sie es zärtlich anblickt, es an ihre Wange drückt, es küßt oder es spielen läßt mit einer oft symbolisch bedeutungsvollen Blume oder Frucht (Rose, Nelke, Erbsenblüte, Apfel, Erdbeere, Kirsche u. s. w.), oder wie sie vor dem Kind eine kleine Glocke ertönen läßt oder es im Gehen übt, lauter Scenen, an denen häufig ein oder zwei Engel, oder der kleine Johannes der T., Joseph, Anna u. s. w. Theil nehmen, z. B. in der Jugendarbeit Hans Holbein's (Gal. in Augsburg), wo das Christkind zwischen Mutter u. Großmutter gehen lernt (vgl. Maria). Bei drei Figuren ist die dritte gewöhnlich der kleine Johannes d. T., der dem Christkind ein Rohrkreuz überreicht, ein Lamm zuführt, oder in ein anderes symbolisches Verhältniß zu ihm gebracht ist, bisweilen aber auch nur in realistischer Weise an dem Spiel des Christkindes Theil nimmt. Dahin gehört eine Reihe von Madonnenbildern Rafael's, z. B. die Jungfrau im Grünen (Belvedere in Wien), die mit dem Stieglitz (Uffizien in Florenz), die schöne Gärtnerin (Louvre), die aus dem Haus Aldobrandini (London) u. die des Herzogs von Alba (Eremitage in Petersburg). Ebenso die Bilder, in denen die h. Jungfrau den kleinen Johannes davon zurückhält, das schlafende Christuskind zu wecken (Rafael's Madonna mit dem Diadem u. Annib. Caracci im Louvre). Oder die dritte Person ist der Nährvater Joseph, der in liebevoller Betrachtung neben Mutter und Kind steht oder sitzt, selten handelnd auftritt. So in zahlreichen Darstellungen des 16. Jahrh. z. B. von Rafael (Grosvenor- und Bridgewater-Gallerie in London). Oder er reicht dem Kind Kirschen (Annib. Caracci im Louvre), ein der Legende entlehntes Motiv, das von Tizian auch auf den kleinen Johannes übertragen wurde; oder er ist mit Zimmerarbeit beschäftigt, wie in Correggio's Vierge au panier (Nationalgall. in London). Seltener ist als dritte Figur die Großmutter Anna, denn der Überlieferung zufolge waren Joachim und Anna bei Vermählung Mariä mit Joseph bereits verstorben. So bei Leonardo da Vinci (Louvre), wo das Christkind ein Lamm liebkost, u. in dem oben genannten Bild von Holbein. — In der aus 4 Figuren bestehenden h. Familie sind die dritte u. vierte entweder Johannes u. Joseph, z. B. Rafael's Madonna del Passeggio (Bridgewatergall. in London) und bei Palma Vecchio, oder öfter Johannes u. seine im Vergleich zu Maria viel ältere Mutter Elisabeth; dann sind die beiden Kinder häufig mit einander spielend, oder einander umarmend, oder Elisabeth lehrt ihren Sohn das Christkind anzubeten. Dazu kommt als fünfte Figur manchmal Joseph, z. B. in der h. Familie von Rafael aus dem J. 1518 (Louvre), wo Maria das aus der Wiege aufgesprungene Christuskind in ihre Arme nimmt; in der von Andrea del Sarto (daselbst) und in der s. g. Madonna mit dem Becken von Giulio Romano (Mus. in Dresden); od. als sechste Figur Zacharias. S. auch Sippe, die heilige. [—r.]

**Familienwappen**, n., frz. armes de famille, engl. arms of family, paternal arms (Her.), erbliches, einer bestimmten Familie gehörendes Wappen.

**Fan**, s., engl., Fächer; fan-light, Halbkreisfenster, Lünette; fan-shaped window, fan-window, Fächerfenster; fan-tracery, fächerförmige Feldereintheilung; fan-tracery vaulting, Rippengewölbe; fan-vaulting, Fächergewölbe, Strahlengewölbe; fanwork, fanwork tracery, Fächerwerk.

**Fanal** m., franz., lat. **fanale**, **fanarium**, n., Leuchte, Laterne; **f. de cimetière**, des morts, frz., Todtenleuchte, Kirchhofslaterne.

**Fane**, s., engl., Windfahne, Wetterfahne, s. d.

**faner, se**, v. intr., frz., abblassen, die Farbe verlieren.

**Fang**, m., gewöhnl. pl. **Fänge** (Her.), die Beine des Adlers, so weit sie nicht mit Federn bewachsen sind; über seinem Fange (Her.) = schmiegend.

**Fang**, s., engl., alt für tang; s. Angel 2.

**Faniculus**, m., lat., 1. auch fanonellus, Diminut. v. fano 1 u. 2. — 2. Vorhang um den Altar.

**Fano**, m., lat., oder phano, frz. **fanon**, m., engl. fanon, leichtes Tuch, Gewebstreif, bes. 1. Manipel (im 11. u. 12. Jahrh.), vgl. auch mantile; — 2. f. oder f. offertorius = corporale; — 3. Fahnenblatt, daher auch Fahne, Kirchenfahne; — 4. Schleier, womit der Papst sich Hals und Kopf verhüllt, wenn er pontificaliter celebrirt; — 5. frz. fanon, Band an der Mitra; — 6. (Her.) ein breites Armband, nach Art eines Manipels, am rechten Arm; — 7. schmale Bänder u. Schleifen, die an den Enden des Querholzes bei Fahnen herabhangen; auch = sudarium (s. d.) am Bischofsstab

**Fanon**, m., lat., frz. **fanot**, Laterne; vgl. falot.

**Fanso**, m., lat. = falso.

**Fanum**, n., lat., 1. heidnischer Tempel; — 2. = fano 2 u. 4.

**Fara, St.**, = Burgundofara.

**Fara-canthara**, f., lat., baumförmiger Leuchter oder Kandelaber.

**Farbauti** (nord. Mythol.), Vater Loki's, s. d.

**Farbe**, f., frz. couleur, teinture, engl. colour, tincture, lat. color, tinctura. 1. Über die drei Kardinalfarben, frz. couleurs simples, originaires, primitives, engl. primitive colours, auch einfache od. primäre F.n gen., Gelb, Blau u. Roth; die aus ihrer Mengung entstehenden sekundären:

Orange, Purpurroth, Grün, sowie die aus weiterer Zusammenfügung entstehenden tertiären F.n; über ihre gegenseit. Verhältnisse als Complementärf.n 2c., endlich über die Consonanzen, Dissonanzen, Abtönungen 2c. s. d. Art. Harmonie u. vgl. d. Art. Farbe in Mothes' B.-L. — 2. Über die farbige Ausstattung der Architektur im M.-A., zu welcher vorherrschend Roth, Gold, Grün, Weiß, Blau, Violett u. Schwarz verwendet wurde, s. d. Art. Polychromie; — 3. Kirchliche F.n; deren sind fünf: a) **Weiß**, die F. des Lichts, der Unbeflecktheit u. Makellosigkeit (Offenb. Joh. 3, 4. 18). Daher Tracht des verklärten Christus, des Engels am Grab (Mark. 16, 5), der Maria bei der Aufnahme in den Himmel, daher auch Tracht der Täuflinge, endlich der Priester vom Christtag bis Dreikönige, von Ostern bis Himmelfahrt, am Dreifaltigkeits- u. Fronleichnamstag, am Tag der Verklärung u. des Namens Jesu, ferner an allen Festtagen Mariä und der Engel, Johannis des Täufers u. des Evangelisten, Petri Stuhlfeier, Pauli Bekehrung, Allerheiligentag, und an den Tagen der Bekenner und Jungfrauen, die nicht Märtyrer sind, endlich bei der Weihe eines Altars, einer Kirche, eines Bischofs, sowie bei Todtenmessen für Kinder. Weiß kann durch Gold od. Gelb vertreten werden, da **Gold** das Licht, die Glorie repräsentirt, **Gelb** aber im alten Bund F. des reinen Gewissens, in der kath. Kirche F. der Büßer ist. b) **Roth**, die F. der Herrschaft, der leuchtenden Lehre, des heiligen Geistes, daher in der Kirche gebraucht an den Pfingst- u. Aposteltagen, ist aber auch als Blutf. die F. des Märtyrerthums (Offenb. Joh. 7, 14; Jes. 61, 10) und dient daher am Kreuzesfest, an Johannis Enthauptung, Petri Kettenfeier und an den Leidenstagen Christi. Auch Roth kann durch Gold ersetzt werden. c) **Grün**, die F. der Hoffnung, des Friedens u. des Sieges (Palme, Lorbeer); wird gebraucht von Epiphanias bis Septuagesimä, vom Sonntag nach Pfingsten bis zum Advent. d) **Schwarz**, die F. der Trauer, bedeutet Tod u. Finsterniß, daher ist der Fürst der Finsterniß schwarz, bisweilen auch das Gewand Christi bei Darstellung der Versuchung, sowie die Tracht der Priester, Altarbekleidung 2c. am Charfreitag, bei Begräbnissen und bei Todtenmessen für Erwachsene. e) **Violett**, color violaceus, Purpur, erst später (Ende des 12. Jahrh.) kirchliche F. geworden, die F. der Bescheidenheit, Demuth, Sammlung, Buße, geistiger Trauer, dient daher zu allen Rüstzeiten, tempora clausa, also in der Adventszeit, Fastenzeit 2c. zu Bekleidung der Priester, Altäre 2c. Bisweilen trägt der Heiland nach der Auferstehung einen violetten Mantel. — 4. Nicht liturgische Farben: a) **Blau**, F. des Himmels, der Wahrheit u. Treue, kommt in der Ikonographie als Trachtf. viel vor. Christus u. Maria tragen meist blauen Mantel über rothem Kleid, Johannes der Evangelist umgekehrt. b) **Gelb** ist nicht liturgisch (während Gold neben allen liturgischen F.n angewendet werden kann); doch kommt es als Surrogat für Gold od. Weiß vor u. bezeichnet dann die Sonne, die Güte Gottes. Als liturgische F. zugelassen bei der zweiten Messe zu Weihnacht u. am Tage Joseph's, des Gatten Mariä; dieser trägt auch Gelb, eigentlich Hellbraun. Petrus bisweilen im gelben (eigentlich orangerothen) Mantel. Das richtige Gelb bezeichnet auch Falschheit, Treulosigkeit, daher das gelbe Gewand des Judas. c) **Grau** bedeutet Buße, Abtödtung des Fleisches, daher Tracht der Franziskaner. Auf dem Bild der 7 Sakramente von Roger v. d. Weyde (Mus. zu Antwerpen) schwebt über jedem einzelnen Sakrament ein Engel; alle 7 in verschiedenfarbigen Gewändern: über dem Sakrament der Eucharistie (Mittelbild) grün, über der Taufe weiß, über der Firmung gelb, über der Beichte roth, über der Priesterweihe hellviolett, über der Ehe blau, u. über der letzten Ölung dunkelviolett. — 5. Heraldische F.n im weiteren Sinn (Tinkturen) sind Roth, Blau, Grün, Schwarz, Weiß (Silber), Gelb (Gold), auch Purpur; im engeren Sinn sind F.n im Gegensatz zu Metallen nur die vier ersten. — 6. F. als Mittel der F.darstellung, frz. matière colorante, pigment, m., engl. colouring matter, pigment. Das M.-A. kannte natürlich weniger Farbstoffe als wir, bes. gebraucht war für Weiß Kreide u. Bleiweiß, für Roth Carmin u. Zinnober, für Blau Kobalt u. Bergblau, für Grün grüne Erde, für Schwarz Kohlen- u. Rußfarben; bezüglich des Bindemittels findet sich: reine Wasserf., Eierf., Harzf., erst sehr spät Ölf. u. Leimf. Man kannte Lasurf. u. Deckf. S. die betr. Art., sowie die Art. Tempera, Fresko, Gouache. S. auch Fassen, Staffirmalerei, Lokalf.n, Anstrich 2c. [—r., —s.]

**Farbenbret**, n., s. Palette.

**Farbenharmonie**, f., frz. repose, s. Harmonie.

**Färber.** Patron ist S. Mauritius.

**Farbewappen**, n., frz. écu plain (Her.), Wappen, dessen bloße Farbe als Erkennungs- u. Unterscheidungszeichen dient; s. auch d. Art. alberia.

**Faretrum**, n., **faretra**, f., lat., Köcher.

**Farmagudh**, **Farmatyr** (nord. Mythol.), Beiname Odin's als des Fahrwindspenders, daher auch als Gottes der Schiffsfrachten u. der Kaufleute.

**Farnaria**, f., lat., Münzwerkstatt, Gießerei.

**Faronus, farus**, m., **farossium**, **farotum**, n., lat., Leuchtthurm, Pharus.

**Farsetus**, m., lat. = d. frz. corsage.

**Farthingale**, s., engl., der im 16. Jahrh. übliche Reifrock der Frauen; wheel-f., Radreifrock; tub-f., Tonnenreifrock.

**Fasce**, f., frz. (Her.), Balken; f. en divise, Stabbalken; **fascé**, adj., durch Balken getheilt, gebalkt.

**Fasche**, f., s. im Art. Fenstergewände.

**Faschine**, f., auch **Bindwase, Bortze**; frz. **fascine**, f., faisceau, m., engl. fascine, fagot, lat. **fascina**, f., Reisigbündel, bes. aus lebendigen Weidenzweigen oder Erlenästen durch Wieden oder Bänder zusammengehalten, zu Gründung von Schanzen in sumpfigem Boden, sowie zu Herstellung von **Faschinenbauten**, frz. fascinage, lat. fascennia, fascennina, d. h. selbständigen Schanzen aus Reisig, verwendet.

**Fascia**, f., lat., 1. Binde, z. B. Leibbinde, Kopfbinde; — 2. Bündel, Bund; — 3. (Bauk.) auch engl. fascia, s. Band 1. b., auch Bortsims, Bund der Säulenschäfte; — 4. (Her.) Balken: f. pinnata, gezinnter Balken; — 5. f. francisca, Beinbinde, über die Linnen-Hosen in der vorkarolingischen Zeit getragen, s. Beinkleid.

**Fasciatorium**, n., lat. = chrismale.

**fasciculé**, adj., frz., gebündelt; s. colonne, pilier.

**Fasciola**, f., lat., 1. Beinbinde, um das Schienbein gewickelt, s. fascia 5; — 2. ein die Stola verzierender, von oben nach unten laufender Streifen; daher auch die ganze Stola.

**Fasciolum**, n., lat., Kopfbinde, Art Turban der Chaldäer.

**Fascitergum**, n., lat. = facitergium.

**Fase**, f., frz. chanfrein, biseau, arête abattue, face, engl. chamfer, bevel, cant, slope, abgeschrägte Kante, bes. an langen Körpern; s. auch Schmiege und Abfasung.

**Fasefenster**, n., in Blei gefaßtes Fenster, im Gegensatz zu Sprossenfenster.

**Fasistorium**, n., lat., Faltstuhl.

**fassen**, tr. Z., 1. frz. enchâsser, sertir, engl. to set, lat. incastare, Edelsteine fassen heißt: sie in edles Metall (Ringe u. dgl.) einsetzen, was bei ganz fehlerlosen durchsichtigen Steinen am besten à jour geschieht, so daß nur der Rand des Steines von der Fassung umgeben ist; in anderen Fällen setzt man den Stein in ein der Form seiner unteren Fläche angepaßtes metallenes **Käftchen**, frz. châton, wobei durch Färbung dieses Käftchens vermittels Farbe oder durch Unterlegen von Metallfolie der Effekt des Steines erhöht wird. Daher **Fassung**, f., frz. enchâssure, sertissure, monture; engl. setting, lat. obolatura. S. auch d. lat. cataclyzomatis ars, clusoria ars, inclusorium opus, interclausura. [—r.] — 2. fassen, frz. étoffer, engl. to tinsel, lat. stuffare, heißt auch das Staffiren der plastischen Kunstwerke mit Farbe, Vergoldung, gemusterten Papieren, kleinen Goldpapiersternchen, Knöpfchen rc., mit welchen bes. die Gewandmuster hergestellt wurden. Diese Staffirung begann man schon im 11. Jahrh. mit großer Sorgfalt auszuführen und steigerte sich dieselbe bis zu Ende des 15. Jahrh. immer mehr. Diese **Faßmalerei**, frz. peinture des images, engl. tinselling, wurde von Beginn des 14. Jahrh. von besondern **Faßmalern**, frz. peintre-imagier, engl. paintergilder, tinseller, ausgeübt. Das zu fassende Werk wurde zunächst (bes. bei Holz) mit Linnen belegt, mit Gips od. Kreide (in Leim oder Eiweiß gelöst), überzogen, polirt u. dann farbig ausgestattet. Diejenigen Gewandtheile, welche mit Lasurfarben bemalt werden sollten, sowie die Fleischtheile, wurden vergoldet resp. versilbert, oder doch mit einem die Wirkung des Goldes sehr täuschend nachahmenden, leider verlorenen Firniß überzogen. Die Farben wurden mit Eigelb und Essig, später mit Pergamentleim, Harz, Wachs rc. angemacht. Die Muster der Gewänder wurden dann auf obige Weise imitirt. [—s.]

**Fastenings**, pl., engl., Schließbeschläge, s. d.

**Fastentuch, Hungertuch**, n., frz. tenture de carême, engl. tenten veil, lat. cortina quadraginta dierum, circitorium oder velum quadragesimale, großer Teppich aus weißer, grauer od. violetter Leinwand, mit biblischen Bildern bemalt, eig. mehr bezeichnet od. bestickt, später bedruckt, der während der Fastenzeit (vom Sonnt. Judica od. Dominica passionis bis zum Charfreitag) zu Verhüllung des Kreuzes vor dem Altar, zwischen Clerus u. Allerheiligsten, aufgehängt u. nur während des Evangeliums, der Wandlung und des letzten Segens zurückgezogen wurde; z. B. in Güglingen (Württemberg) das fälschlich sog. Palmtuch a. d. 2. Hälfte des 15. Jahrh., 7½ m. lang, 4½ m. breit, bemalt mit 60 Bildern; u. im Vereinsmuseum in Dresden das zum Andenken an eine Hungersnoth 1472 in die Johanniskirche zu Zittau v. Jak. Gorteler gestiftete sog. Hungertuch, grobe Leinwand mit 90 biblischen Bildern; Überrest eines F.s a. d. 13. Jahrh. in der Apostelkirche zu Köln. Mit Einführung der Wandelaltäre wurden die Fastentücher unnütz, indem auf der Außenseite Passionsbilder angebracht wurden.

**fastigiated**, adj., engl., giebelförmig zugespitzt.

**Fastigium**, n., lat. und engl., Giebel, bes. Giebelspitze u. deren Ornament; daher auch Dachfirst; später auch Kuppel, Baldachin.

**Faß**, n., Attribut der H. Antonina 2, des H. Willibrord.

**Faßhelm**, m. = Topfhelm; s. Helm.

**Faubourg**, m., frz., früher faux-bourg, Vorburg; später auch Vorstadt (außerhalb der Ringmauern).

**Fauchard**, m., frz., lat. **faucia**, f., Sichel an langer Stange (als Kriegswaffe).

**Fauchion**, s., engl., frz. **fauchon**, m., lat. **faucho**, m. = falchion.

**Faucille**, f., Sichel, daher (Her.) Sichelschnitt.

**Faucre**, m., frz. (vom lat. fulcrum), Lanzenhaken.

**Fauda**, f., lat., Schürze.

**Faudes**, f. pl., frz. = faltes.

**Faudesteuil**, m., frz., lat. **faudestola**, f. = fauteuil; s. Faltstuhl.

**Faussart**, m., frz., s. falsarius.

**Faussure**, f., frz., Schweifung (einer Glocke).

**Fausta, St.**, 1. Märtyrerin, unter Maximianus in einen Kessel voll siedenden Bleis geworfen. Tag 4. Jan. — 2. Vielleicht identisch mit 1; wurde unter Maximian an einen Pfahl gehängt, bekehrte dabei den die Marter leitenden heidnischen Priester Evilasius. Dann wurde ihr der Kopf durchbohrt und ihr Körper in den Bleikessel geworfen. Tag Beider 20. Sept.

**Faustbirne, Faustbüchse**, f., **Faustrohr**, n., kurzes Schießgewehr, Pistol.

**Fausthandschuh, Fäustling**, m., s. Handschuh und Plattenrüstung.

**Faustinus, St.**, 1. Priester, einer der Schutzpatrone von Brescia, mit seinem Bruder St. **Giovita** oder **Jovita**, der Diakon war, von einem Engel aus dem Wasser gerettet, dann aber als Märtyrer gestorben 120. Dargestellt von Bassano in der Kirche S. Afra zu Brescia, wie Beide bei Nacht das Abendmahl austheilen. Sie vertheidigten 1439 die Stadt Brescia gegen die Feinde. Tag Beider 15. Febr. — 2. F. u. **Simplicius**, Märtyrer unter Diocletian, führen in einer Fahne oder auf Schilden das sog. Simpliciuswappen, d. h. drei Lilienstengel, als Patrone des Fuldaer Simpliciusordens, der an der Ordenskette 7 Klöpplein trug als Andeutung der 7 Gaben des h. Geistes. Ihr Tag 29. Juli. [—r.]

**Faustkappe**, f., s. d. Art. Zweihänder.

**Faustkolben**, m. = Streitkolben.

**Faustschild**, m., frz. rondelle à poing, engl. fist-shield, kleiner, runder Schild mit oder ohne Nabel od. Stachel, mit oder ohne Armzeug, auch wol mit Haken, dann Degenbrecher gen., im 14.—16. Jahrh. gebräuchlich, 25—40 cm. im Durchmesser, war auch wol mit Laterne für nächtliche Kämpfe versehen; wenn er Tartschenform hat, heißt er auch **Fausttartsche**. [—s.]

**Faustus, St.**, 1. unter Decius ans Kreuz geschlagen u. von Pfeilen durchbohrt. Tag 16. Juli. — 2. Märtyrer, zu Cordova 312 mit seinen Gefährten Januarius u. Martialis verbrannt, nachdem ihnen die Zähne ausgeschlagen, Nasen u. Ohren abgeschnitten waren. Ihr Tag 13. Okt.

**Fauteau**, m., frz., Art Mauerbrecher.

**Fauteuil**, m., frz., Armstuhl, Lehnstuhl, s. Faltstuhl.

**Faux**, früher faulx, f., frz., Sense; **f. de guerre**, Kriegssense; s. Sense.

**faux**, fausse, adj., frz., blind (Bauk.); f. comble, der obere Theil eines Mansardenbaches; f. jour, falsches, indirektes Licht; f. manteau, falscher Kaminmantel; porter à f., nicht lothrecht stehen, überhangen; poser à f., nicht lothrecht legen; fausse alette, falsche Ante, zurücktretender Kämpferpfeiler; fausse arcade, braie, s. d. betr. Art.; fausse fenêtre, blindes Fenster; fausse porte, blinde Thüre, doch auch Ausfallspforte; S. auch d. Art. attique, entrait, poinçon, tirant, Fensterblende 2c.

**Faux**, f., leonis, lat. (Her.), Rachenschnitt.

**Faveria** cassidis, f., lat., Helmzier.

**Faveur**, f., frz., engl. **favour, favor**, Angebinde.

**Fayence**, f., s. d. Art. faïence.

**Fazoletum**, n., lat. = faciletum.

**feathered**, adj., engl. (Her.), befiedert.

**Feather-edge**, s., engl., zugeschärfte Kante einer Diele, einer Mauerbekrönung.

**Feathering**, s., engl., Nasenwerk, s. d.

**Feature**, s., engl., äußere Gestalt, Umrisse eines Kunstwerks, vorspringende Glieder.

**Febronia, St.**, Märtyrerin in Syrien unter Diocletian, entblößt über Feuer gehalten, mit Ruthen geschlagen, dann mit ausgeschlagenen Zähnen und abgeschnittenen Brüsten enthauptet. Tag 25. Juni.

**Feder**, f., 1. Als Schmuck der Bekleidung wurden erst im 13. Jahrh. bes. Pfauenfedern, auch auf dem Helm bisweilen Büschel von Federn getragen, s. Helmbusch. Gegen das Ende des 13. Jahrh. trug man auch Straußfedern. Auf den Hüten schmückte man die Federn im 14. Jahrh. auch mit Perlen. F. als Attribut s. Albertus 1; Federköcher, s. Hermann Joseph. — 2. (Zimm.) s. Nuth; — 3. (Schloß.) s. Schloß; — 4. s. Anker 2.

**Federbusch**, m., s. Helmbusch.

**Fegefeuer**, n., frz. purgatoire, engl. purgatory, lat. purgatorium, auf Kirchenbildern dargestellt durch Flammen, von denen betende, nackte Menschen umgeben sind.

**Feh**, n., oder Eisenhüte, frz. u. engl. vair, latein. varium, vairum, bairum, doscis (Her.), glocken- oder schildförmige, aus dem Wolkenschnitt hervorgegangene Stückchen, die, Pelzwerk nachahmend, auf dem Schild gewöhnlich weiß u. blau abwechselnd, in 4 bis 6 Reihen neben u. unter einander gesetzt sind, so daß die Spitzen der blauen Pelzstückchen nach oben, die der weißen nach unten gerichtet sind. In der ältesten Form oben abgerundet, später oben rechtwinkelig zugespitzt; die Stückchen sind beim Feh schlechthin so gestellt, daß die Spitze des auf-

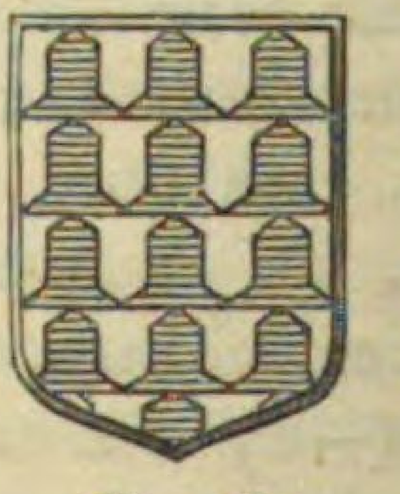


Fig. 466. Zu Art. Feh.



Fig. 467. Zu: Fehhermelin.

rechten mit der Spitze des darüber stehenden gestürzten zusammentrifft, beim Pfahlfeh aber nach Fig. 466. Die meisten engl. Heraldiker stellen im vair die Spitzen der blauen Pelzstückchen nach unten, die der weißen nach oben, also wie im Deutschen Sturzfeh. S. auch Buntfeh, Fehhermelin, Gegenbunt-, Gegen-, Hermelin-, Krücken-, Pfahl-, Sturz-, Sturzgegen-Feh, u. frz. beffroi, menu-vair, lat. minuti varii.

**Fehhermelin**, n., abwechselnde Feh- u. Hermelinstückchen, wenn jene mit ihrer Grundlinie dem oberen Rand des Schildes anliegen; s. auch Hermelinfeh. Fig. 467 stellt Pfahlfehhermelin dar. Gewöhnlicher Fehhermelin steht wie gewöhnlicher Feh, s. d.

**Fehltram**, Feiltram, Blindtram, m., frz. lambourde de plafond, soliveau inférieur, engl. ceiling-joist, ashler-joist, heißen in der doppelten engl. Balkenlage die von unten in die Längbalken eingeschleiften Querriegel zum Tragen der Deckenschalung.

**Feigenbaum.** Attribut des Evang. Markus.

**feigned**, adj., engl., frz. **feint** = engl. blank, dead, mock, frz. faux.

**Feistling**, m., s. v. w. Faustbüchse, Pistole.

**Feld**, n., 1. frz. caisson, panneau, champ, compartiment, engl. panel, compartment, severy, cibary, lat. lacunar, laquear, viereckige, polygone oder krummlinig umrahmte Fläche, an Wänden, Decken oder Gewölben angebracht, um größere Flächen zu unterbrechen und zu beleben; auch solche Fläche einer Stickerei (lat. campania). Eine mit solchen, oft vertieft liegenden und getäfelten Feldern in beliebiger Zeichnung verzierte Decke heißt **Felderdecke**, engl. compartment-ceiling, s. Decke 1 c. Vergl. Kasettendecke. — 2. (Her.) frz. champ, engl. field, lat. area, Fläche eines Schildes, wenn eine Figur darauf ist.

**Feldabdachung**, f. = d. frz. glacis 1.

**Felderfries**, m., der häufig an den romanischen Kirchen des Rheinlandes unter der Zwerggallerie angebrachte Fries, bestehend aus einer Reihe viereckiger Tafeln von dunklem Schiefer in vortretenden Umrahmungen, s. Fig. 468.

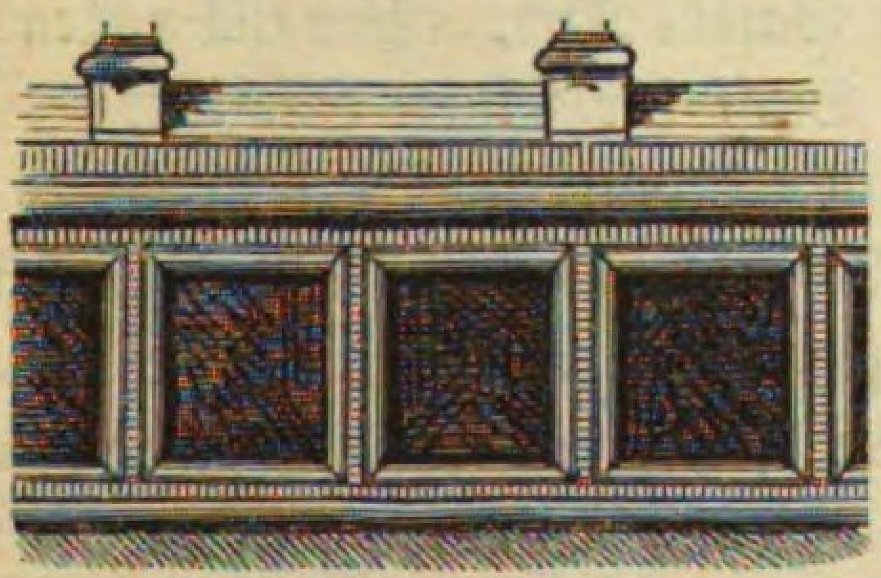


Fig. 468. Felderfries.

**Feldgeschütz**, n., im Gegensatz zu Belagerungsgeschütz oder Mauerbrecher, das leichte Geschütz, d. h.: Rothschlange, Schlange (frz. couleuvrine), halbe Schlange u. Falkonet; s. Feuerwaffen.

**Feldkapelle, Feldkirche**, f., frz. église champêtre, engl. field-church, lat. capella, ecclesia campestris, 1. frei im Felde, fern von bewohnten Örtern liegende Kapelle oder Kirche; — 2. Zelt mit Feldaltar, bei Feldzügen mitgeführt.

**Feldschanze**, f., frz. fortin, ouvrage de campagne, engl. field-work, Befestigungswerk aus aufgeworfener Erde, durch Brustwehr, meist auch durch Graben geschützt.

**Feldschlange**, f., s. Feuerwaffen.

**Feldsteine**, pl., s. Bausteine I. 2. b.

**Feldzeichen**, n. = Fahne.

**Felicianus, St.**, 1. Bischof und Patron von Foligno, erlitt unter Decius den Märtyrertod, mit Händen und Füßen an einen Pfahl genagelt, starb aber n. A., den wilden Thieren vorgeworfen u. von denselben verschont, eines natürlichen Todes. Tag 24. Jan. — 2. Mit St. Primus unter Diocletian im Kerker von einem Engel getröstet, dann durch Eingießen glühenden Metalls in den Mund gemartert u. enthauptet. Tag 9. Juni.

**Felicitas, St.**, 1. reiche Römerin, starb im J. 173, n. A. 160, unter Antoninus Philosophus mit ihren 7 Söhnen Januarius, Felix, Philippus, Silvanus, Alexander, Vitalis, Martialis, u. zwar mit den 3 letzten durchs Schwert den Märtyrertod. Als Märtyrin trägt sie die Palme, als Wittwe den Schleier. Dargestellt von Neri di Bicci (um 1460) in der ihr geweihten Kirche in Florenz, wo sie in kolossaler Gestalt thront, Palme u. Evangelium haltend, umgeben v. ihren Söhnen, die ebenfalls Palmzweige tragen. Patronin männlicher Nachkommenschaft. Tag 23. Nov. Wo in griechischen Kirchen 7 Söhne als Märtyrer mit ihrer Mutter erscheinen, sind es die 7 Makkabäer (2. Makk. 7); vergl. St. Symphorosa. — 2. Eine andere St. F. wurde mit Perpetua im Amphitheater einer wilden Kuh vorgeworfen, dann aber, weil noch nicht völlig todt, enthauptet. Tag Beider 7. März.

**Felix, St.** Aus der großen Menge von HH. d. N. sind folgende wegen ihrer bestimmten Darstellungsweise hervorzuheben: 1. F. I., Papst, † 274, hat ein Schwert als Attribut. Patron von Evora und Sevilla. Tag 30. Mai. — 2. F. II., Papst (483—492), mit dem Schwert enthauptet. Tag 29. Juli. — 3. F. von Nola, † 310, in Diakonentracht, in einem durch Mauertrümmer gebildeten Versteck, vor welches Spinngewebe gezogen ist; hat als Attribut eine Kette und einen zerbrochenen Krug, weil er im Gefängniß auf Scherben liegen mußte. Tag 14. Jan. — 4. Priester zu Valence in Frankreich, mit seinen Diakonen Fortunatus und Achilleus unter Caracalla im J. 212 auf Räder gebunden und hingerichtet. Ihr Tag 23. April. — 5. Bischof u. Patron von Spoleto, auf einen glühenden Rost gesetzt u. dann enthauptet. Tag 18. Mai. — 6. Mit seinem Bruder Fortunatus unter Diocletian gefoltert, mit Fackeln gebrannt und nachher enthauptet. Beide römische Ritter. Sie sind Patrone von Vicenza. Ihr Tag 11. Juni. — 7. Bischof in Afrika, wollte dem

Diocletian die h. Schrift nicht ausliefern u. wurde mit 3 Priestern im J. 303 zu Venusia enthauptet; darzustellen die Bibel an die Brust drückend; Tag 24. Okt. — 8. F. von Valois († 1212) stiftete mit Joh. de Matha den Orden der Trinitarier oder Mathuriner, dargestellt als Augustiner-Eremit, dem die Dreieinigkeit ein Kreuz auf die Brust giebt; neben ihm eine Quelle, aus der ein Hirsch trinkt, der zwischen den Geweihen ein Kreuz trägt, od. mit zerbrochener Kette in der Hand (s. Trinitarier), od. mit Fahne. Tag 20. Nov. (Vergl. St. Eustachius.) — 9. Römischer Ritter, trägt, wie seine Schwester Regula, das abgeschlagene Haupt auf der Hand od. unter dem Arm. Tag Beider 11. Sept. — 10. F. von Cantalicio, † 1587, kanonisirt 1625, der erste Heilige des Kapuzinerordens, dargestellt in dieser Tracht mit Bettelsack auf dem Rücken, bisweilen, z. B. v. Murillo, vor ihm der in hellem Licht erscheinende Christusknabe, der ihm wol auch Brot in den Sack thut; darauf steht: Deo gratias. Tag 8. Mai. — 11. S. Adauctus. — 12. S. Nabor. — 13. Sohn der h. Felicitas 1., wurde mit Kolben erschlagen. — 14. F. von Sevilla, s. Afra 1; Patron von Sevilla. Tag 2. Mai.

**Fels**, m., zuweilen Symbol Christi mit Bezug auf 1. Kor. 10, 4; oder auch Symbol des Apostels Petrus, lat. petra, Matth. 16, 18, sowie des festen Baues der christl. Kirche. Attribut der HH. Ariadne, Antoninus 2, Leobardus, Martius, Pantaleon 2c.

**Felt**, s., engl., lat. **feltrum**, n. = d. lat. filtrum, Filz.

**Femerell**, s., engl. = fumerell.

**Feminalia**, besser **femoralia**, **femuralia**, n. pl., Schenkelhosen, s. d. Art. Beinkleid.

**Femme**, f. (Her.), s. im Art. baro.

**Femur**, n., lat., auch engl., Steg am Triglyph.

**Fenaria**, **feneria**, f., lat., frz. **fenil**, m., fenière, f., Heuschuppen.

**Fendace**, s., engl., Ringkragen, wofür später der gorget (s. d.) eintrat.

**Fender**, s., engl., 1. Kamingitter; — 2. Schutzrand des Siegels aus gefälteltem Papier 2c.

**fendu**, adj., frz. (Her.), gespalten.

**Fenestella**, f., lat., 1. auch fenestrella, fenestrula, fenestriuncula, Dimin. von fenestra; — 2. Nische für die Piscina, auch die Piscina selbst.

**Fenestra**, f., lat., 1. Fenster, s. d., sowie Dachfenster, Schaufenster 2c.; — 2. f. versatilis, Drehlade (in einem Kloster); — 3. Sprachgitter im Sprechzimmer; — 4. Speisegefäß, Hostienschachtel.

**Fenestral**, s., engl., 1. kleines Fenster; — 2. Blendrahmen mit Zeug überspannt, zu Dämpfung des Lichts (bei Malern, Kupferstechern 2c.).

**Fenestration**, **fenêtrée**, f., **fenêtrage**, m., frz., engl. **fenestration**, Fensterwerk, Befensterung.

**fenestratus**, adj., lat., frz. **fenestré**, 1. befenstert (auch Her.); — 2. in rautenförmigen Öffnungen durchbrochen; s. auch calceus, corium.

**Fenêtre**, f., frz., 1. Fenster, als Öffnung; f. accouplée, gekuppeltes F.; f. bâtarde, Bastardf.; f. cintrée, Bogenf.; f. circulaire, Rundf.; f. ébrasée, inwendig erweitertes, also ausgeschrägtes F.; f. en embrasure, auswärts erweitertes, also eingeschrägtes F.; f. en éventail, Fächerf.; f. geminée, Zwillingsf.; f. gisante, Querf. (breiter als hoch); f. en lézarde, Schießritze, Schlitzf.; f. à lunette, Kaffſ.; f. à chapiteau, Kappf.; f. à menaux, F. mit Zwischenpfosten; f. mezzanine, flämisches F.; f. en mitre, en pignon, en arc angulaire, sächsisches F., giebelförmig geschlossenes F.; f. mitrée, F. mit Spitzverdachung; f. mise en pignon, Giebelf.; f. rampante, F. mit schrägem Sturz u. schräger Sohlbank; f. rayonnante, Radf.; f. en rose, Rosenf.; f. en tour creuse, F. in einer außen konkaven, innen konvexen Mauer; f. en tour ronde, F. in einer außen konvexen, innen konkaven Mauer; f. en tribune, en saillie, Erkerf.; f. trigéminée, F. mit drei Doppellichten. — 2. F., auch f.-croisée, Fenstergerähme; f. à battans, à vantaux, Flügelf.; f. coulante, à coulisse, Schiebf., Fallf., Aufziehf.; f. dormante, F. mit blindem Flügel. — 3. Fenêtres, pl., Spottname für die Schlitze in den Ärmeln u. Schößen der engen Röcke (15. Jahrh.).

**Fenêtrelle**, f., frz., Fensterchen, Oberlicht.

**Fengite**, s., engl., durchsichtiger wasserdichter Gips (Anhydrit), in altchristl. Zeit u. frühem M.-A. statt des Fensterglases verwendet; s. Fenster 2.

**Fengo** (nord. Sage), Sohn des Königs Gerwandil von Jütland, ermordete aus Neid seinen Bruder, den König Orwandil, und vermählte sich mit Geruta, der Wittwe des Erschlagenen. Amleth oder Hamlet aber, der dem mörderischen Stiefvater gegenüber Geisteszerrüttung erheuchelte, rächte blutig des Vaters Tod. (Hieraus entnahm Shakespeare den Stoff für seinen Hamlet.)

**Feniera**, f., lat. = vexillum.

**Fenja** u. **Menja** (nord. Myth.), Riesenmägde, die den Auftrag hatten, auf Frodi's Wundermühle (Grotti) Gold, Frieden u. Glück zu mahlen. Als ihnen aber dabei keine Rast gegönnt ward, sangen sie ein unheilvolles Lied, den Grottengesang, u. mahlten dem Frodi ein feindliches Heer, das die Mühle sammt den Mägden entführte.

**Fenrir**, **Fenriswolf** (nord. Myth.), Sohn Loki's und der Angurboda, ein schreckliches Unthier, das die Götter, weil es ihnen zum Verderben wuchs, in Ketten zu legen suchten. Er ließ sie sich anlegen, zerriß sie aber mit Leichtigkeit. Da ließen die Asen von den Schwarzalfen die scheinbar schwache, aber doch unzerreißbare Fessel Gleipnir schmieden. Bevor F. sich diese anlegen ließ, verlangte er, daß einer der Asen

die Hand in seinen Rachen stecken sollte. Tyr gab seine rechte Hand dazu her. Sobald F. gebunden war, erstarkte Gleipnir zur stärksten Kette, und die Asen befestigten sie an zwei großen Felsen. Jetzt biß der Wolf Tyr's Hand ab, so daß dieser seitdem einhändig ist. Die Götter aber steckten ein Schwert in seinen Rachen, daß der Geifer desselben zu dem Fluß Wan zusammenfloß.

**Fensaler** (nord. Myth.), s. Frigga.

**Fenster**, n., frz. fenêtre, f., engl. window, lat. fenestra, 1. frz. auch jour, vue, Maueröffnung, eines Gebäudes, durch welche das Licht einfällt. In der altchristlichen Bauweise sind die F. erst ziemlich groß, mit rechtwinkeliger Laibung, und rundbogig geschlossen. Vom 8. Jahrh. an sind die F. klein und haben meist außen und innen abgeschrägte Laibung und schräg abfallende Sohlbank, um mehr Licht einzulassen. Nur ganz kleine F. haben hin und wieder geraden Sturz; im angelsächsischen Baustil geschieht häufig der Schluß mittels des Giebelbogens. Das wenigstens inwendig ausgeschrägte F. mit rundbogigem Schluß ist auch im Romanismus stets vorherrschend, u. zwar erscheint in der Frühzeit Gewände u. Laibung schlicht, und erst um 1100 tritt eine den Portalen ähnliche Gliederung durch Profilirungen ein oder durch Halbsäulchen, deren Schafte sich über dem Capitäl oder ohne solches am Deckbogen fortsetzen. Sehr häufig sind die romanischen F. gekuppelt, d. h. durch eine Mittelsäule in zwei Theile getheilt, od. auch dreigekuppelt, also durch zwei Mittelsäulen getheilt, s. Drillingsfenster. Im Ganzen sind die F. in der Frühzeit des Romanismus schmal, gegen das Ende immer breiter; auch Rundf., Katharinenräder 2c., s. d. betr. Art., kommen bes. an Giebelfronten vor. Seltener, fast nur in einigen deutschen Krypten od. an Giebeln, erscheinen sechseckige F., z. B. Limburg a. d. Haardt, sowie die Rautenf., z. B. Naumburg; öfter treten in der Übergangszeit des Romanismus zur Gothik, bes. am Niederrhein, kleeblattförmig od. fächerförmig geschlossene F. auf. — Mit Beginn der Gothik erhalten in Frankreich zuerst die Fenster den spitzbogigen Schluß, während sie in Deutschland noch eine Zeit lang rundbogig bleiben. Größere Fenster bildet die deutsche Frühgothik so, daß sie, mit Halbsäulen an den Gewänden, durch eine Mittelsäule in zwei Lichten getheilt werden, über welchen ein Hauptbogen liegt. Im Bogenfeld sitzt eine Scheibe, eine Kreisöffnung, oder eine Dreipaßöffnung, dann folgt ein Steinring oder ein eingesetzter Dreipaß, sodaß also auch die Zwickel zwischen diesen u. den eigentlichen Bögen durchbrochen werden; damit ist der Anfang zum Maaßwerk gemacht. Eine Eigenthümlichkeit Englands sind nicht nur die auffallend langen, schmalen Lanzettf., allein oder in Gruppen von 2 (Zwillingsf.), 3 (Dreieinigkeitsf.), 5 oder gar 7, sondern auch die Einfassung derselben an der Innenseite durch dünne, freistehende Säulen, s. d. Art. englische Gothik. Die völlig ausgebildete Gothik macht die F. allmählich breiter, überdeckt sie häufig mit Wimbergen, gliedert die Gewände reicher durch Säulchen u. Hohlkehlen, theilt die Öffnung durch einen, zwei od. drei Pfosten in mehrere Lichten, in welchem letzteren Falle der die erste Theilung vertretende mittlere stärker ist als die seitlichen (alte und junge Pfosten), und füllt das Bogenfeld mit Maaßwerk (s. d.); bei 2 alten u. 3 jungen Pfosten heißt ein solches F. f. trigéminée. Vgl. auch Dreilichtenfenster. Neben dem spitzbogigen Schluß findet sich, namentlich an Profanbauten und Thürmen, auch der Schluß vermittels Rundbogen, Stichbogen, geradem Sturz 2c. In England werden die F. an Wohnhäusern infolge der F.steuer in thunlichst geringer Anzahl, aber so breit wie möglich angelegt. Die Spätzeit der Gothik (15. Jahrh.) unterscheidet sich in den F.n dadurch, daß die Pfosten keine Capitäle haben, die Gliederung immer bunter wird, das Maaßwerk nicht mehr organisch durchgebildet erscheint (man liebt die Schneuse und Fischblase, in England auch das perpendikuläre Maaßwerk sowie den Weitstab); dazu kommt im F.schluß der Eselsrücken, der elliptische Bogen, Sternbogen 2c. (in England der Tudorbogen). Eine während der ganzen Zeit der Gothik bes. in Giebeln oder über Portalen sehr beliebte Form ist das Radf., das sich zum Rosenf. (s. Fensterrose) ausbildet. Mit dem Hereinbrechen der Renaissance werden die scheitrechten F. vorherrschend und selbst Rundbogenf. in Deutschland seltner. Der Korbbogen tritt noch selten, Stichbogen etwas häufiger auf. Der F.sturz erhält wol auch eine F.verdachung, bei reicherer Durchbildung eine ziemlich steile Spitzverdachung. — 2. F., richtiger **Fenstergerähme**, frz. croisée, engl. framing, frame-work; die Ausfüllung der F.öffnungen mit durchsichtigem Stoff betr. erwähnt zwar schon Hieronymus († 420) vitrum lignis inclusum (Glas in Holzrahmen), Sidonius Apollinaris (428—484) grünes Glas mit bunten Figuren, und Leo III. (795—816) verzierte F. mit buntem Glas (fenestras de vitro diversis coloribus decoravit); 674 wurden Glaser nach Weremouth zu Verglasung der dortigen Kirche berufen, um 930 erhielt Kloster Reichenau aus kleinen Rundscheiben zusammengesetzte F., aber noch blieb das Glas bis um das Jahr 1000 eine Seltenheit. Die F. der zu großer Mehrzahl hölzernen Kirchen wurden vielmehr häufig nur durch Vorhänge (vela), Gitter (transennae) oder Läden geschlossen oder bei Steinbau (Italien, Spanien 2c.) dünne, halbdurchsichtige Platten (frz. dalles transparentes) aus Anhydrit (lat. lapis

phengites, engl. fengite) Alabaster (alabastrinae) oder Frauenglas (fenestra gypsea) eingesetzt, die in Reihen von Kreisen oder ähnlichen Mustern durchbrochen, oder noch dünner gearbeitet waren. (Beisp. S. Vicenzio alle tre Fontane, Dome von Torcello u. Valencia). Schon um Mitte des 11. Jahrh. werden in Blei gefaßte Glasf. erwähnt, und konnte die Glashütte von Tegernsee die Aufträge nicht bewältigen, aber selbst im 12. Jahrh. waren Glasf. noch nicht in allen Kirchen. Auch Wohnungen, welche bei den Römern schon häufig Glasf. (specularia) hatten, erhielten, wenigstens im Norden, spät, z. B. in England erst Ende des 12. Jahrh. allmählich Glasf. und in Frankreich werden F. von ungefärbtem Glas erst 1134 erwähnt. In Deutschland hielt es noch 1428 Äneas Sylvius für bes. merkwürdig, daß in Wien die meisten Häuser Glasf. hatten. Die F. des M.-A. bestanden meist aus kleinen, in Blei gefaßten Butzenscheiben oder Rauten; vom 15. Jahrh. an kommen viereckige Scheiben vor. Kirchenf. faßte man in Blei und heftete dieses bei kleinen F.n direkt in den Falz des Gewändes mittels Kitt oder Hefthaken, bei größern aber mittels bleierner Heftringe an die F.eisen (s. d.). Wohnhausf. erhielten im M.-A. häufig, zuerst in England, steinerne F.kreuze (s. d.) od. mindestens steinerne Weitstäbe oder F.kämpfer. In die so gebildeten kleinen **F.fache** wurden Anfangs die Flügel direkt auf Angeln, später indirekt am F.futter (s. d.), mit **F.bändern,** frz. peinture, couplet, engl. garnets, hinges, angeschlagen. Ende des 15. Jahrh. ließ man die Steinkreuze oft weg und setzte F.futter mit Kreuz ein. Im 16. Jahrh. wurden schon größere Scheiben (bis zu 30 cm. breit und hoch) verbraucht und kamen die F.schößchen u. Wiederschößchen auf. Näheres über vorstehend erwähnte Ausdrücke s. in betr. Art.; vgl. auch Mothes' B.-L., sowie die Art. Oberlicht, Ochsenauge u. d. nachstehenden Art. — 3. Als Attribut erhalten ein F. die HH. Calixtus, Pelagia, Serapion ꝛc. [—s.]

**Fensteranschlag, Fensterfalz, Fensterspund,** m., frz. feuillure, engl. rabbet, Falz (s. d.) am Gewände ꝛc., in den sich Futter od. Flügel einlegt.

**Fensterausschnitt,** m., frz. échancrure, baie, engl. bay of a window, Nische, innerlich am F. durch Verschwächung der Brüstung gebildet.

**Fensterausschrägung,** f., frz. ébrasement, embrasure intérieure, engl. inner-splay, s. Ausschrägung.

**Fensterbank,** f., 1. auch F.sohle, F.sohlbank, frz. seuil, banquette, engl. sill, cill, window-bench, das gewöhnlich vor der Mauer vorspringende, langhin horizontale, nach vorn abgewässerte steinerne oder hölzerne (dann F.schwelle) Unterstück einer Fenstereinfassung; dient meist dem Gewände zum Aufstand, kann aber auch dazwischen liegen (eingeschoben sein). — 2. Bank in der Fensternische, frz. carol, engl. caroll, baystall, waren in Deutschland vom 11.—16. Jahrh. fast allgemein Sitte.

**Fensterblei,** n., frz. plomb à vitres, p. de vitrier, engl. lead for window, Streifen von Blei mit 2 Nuthen (rainures), in welche die Ränder zweier Fensterscheiben eingefügt und so verbunden werden. Einnuthige Streifen zu Einfassung der äußersten Scheiben heißen Randblei, Umblei, Umschlagblei. An Stellen, wo größere Festigkeit nöthig, dient das Karniesblei, in welchem ein Eisenstäbchen eingelegt ist.

**Fensterblende,** f., frz. faux mantelet, contrevent fixe, engl. blind for a window, unbeweglicher Fensterladen, Windladen; kommt an Burgfenstern häufig, auch von Stein, in Gestalt von oben u. seitlich vorstehenden dünnen Platten vor, so auch an dem Dom von Torcello.

**Fensterbogen,** m., 1. frz. arc d'une fenêtre, engl. arch of a window, äußerer Bogen eines Fensters; — 2. frz. remenée, arrière-voûte, engl. window-arch, arch in the flanning, innerer Bogen hinter dem Sturz, Laibungsbogen.

**Fensterbrüstung,** f., frz. parapet, appui de fenêtre, engl. elbow-place, leaning-place, breast-height, obere Fläche der meist verschwächten Brüstungsmauer, frz. allége, f., mur d'appui, engl. breast-wall, deren obere Bedeckung äußerlich die Fensterbank oder doch ein Brüstungsgesims, frz. tablette d'appui, engl. breast-moulding, bildet, innerlich das **Fensterbret,** frz. accoudoir, planche d'appui, engl. elbow-board. S. auch d. Art. enseuillement.

**Fenstereinfassung,** f., ist entweder gemauert oder besteht aus einem Fenstergerüste, s. d.

**Fenstereinschrägung,** f., frz. embrasure, ébrasement extérieur, engl. outer-splay, s. Einschrägung.

**Fenstereisen,** f., frz. barlotière, tringle, vitrière, engl. iron window-bar, zu Verstärkung od. als Ersatz der Sprosse dienendes Eisen. Man unterscheidet das stärkere **liegende F.,** Quereisen, Windeisen, welches gleich beim Versetzen der einzelnen Stücken der Pfosten zwischen diese eingespannt und mit vermauert wird, frz. vitrière traverse, engl. iron transom, crossbar, tiraunt, und das schwächere **aufrechte F.,** auch **Fensterstänglein,** frz. vitrière montante, engl. standard, stay-bar, welches, zwischen je 2 liegende eingespannt, die Verglasung mittels Heftringen hält.

**Fensterflügel,** m., frz. vantail de f., engl. wing of a window, sash, ist ein Rahmen, frz. châssis, engl. sash-frame, mit darin befestigten Scheiben. Der Flügel ist a) **drehender F.,** Drehflügel, frz. battant, vantail tournant, engl. valve, turning sash, mit Bändern und Haken am Fensterfutter befestigt; b) **blinder, stehender** od. **todter F.,** frz.

châssis dormant, mort, engl. dead sash, nicht zu öffnen, wie meist bei Kirchenf.; c) **fahrender F.**, Schiebflügel, frz. châssis coulant, engl. sliding sash, der in Falz oder Nuth läuft.

**Fensterfutter**, n., Futterrahmen, Vorkopf, frz. dormant de châssis, cadre de croisée, engl. casement, der am Fenstergewände befestigte unbewegliche Holzrahmen, an welchem a) der Drehflügel hängt, dann frz. plate-bande, engl. French casement, oder b) in dessen Nuth der Flügel fährt, dann frz. cadre à coulisse, engl. british casement.

**Fenstergerähme**, n., s. Fenster 2.

**Fenstergerüste, Fenstergestelle**, n., Fensterstock, m., frz. jambage, engl. jambage, window-case, kann von Stein oder Holz sein; a) das steinerne besteht aus Sohlbank, zwei F.gewänden und Sturz; b) das hölzerne, frz. huisserie de croisée, engl. wooden case, auch **Fensterzarge**, f., gen., besteht aus **Fensterschwelle** (s. auch Fensterriegel), zwei **Fensterpfosten** od. **Fenstersäulen**, frz. poteau d'huisserie, montant de croisée, engl. window-posts, u. einem Sturzriegel od. Drischübel.

**Fenstergeschoß**, n., s. Lichtgaden.

**Fenstergewände**, n., **Fensterseitenpfosten**, m., frz. lancis, engl. jamb-stone, aufrechter, glatter oder gegliederter Stein. Die dem Lichten zugekehrte Seite heißt Gewändlaibung, äußere Laibung, frz. tableau de baie, panneau de tableau (bei Einschrägung p. d'embrasure, engl. revel, reveal), die der Außenansicht zugekehrte Seite heißt Fasche, frz. front, engl. outside, u. ist gewöhnlich mit Gewändgliederungen (s. d.) versehen. Die dem Innern zugekehrte Seite, an welche sich das Futter anlegt, heißt Anschlagseite und enthält den Fensteranschlag (s. d.). Man unterscheidet außen bündig stehende oder etwas vorstehende F.-G., frz. lancis du tableau, engl. outside-jointed jamb-stones, und eingehende, in die Mauerstärke eingesetzte (zurückstehende) F.-G., frz. lancis de l'écoinçon, engl. jamb-stones in the thickness of the wall. Letztere waren im M.-A. mehr üblich, erstere in der Renaissance.

**Fenstergitter**, n., frz. treillis, cage, engl. window-grate, lattice. Die Vergitterung der F. geschah in den Zeiten des Romanismus und der Frühgothik meist in sehr schlichter Weise u. stets in einer gegen die Mauerflucht zurückstehenden Fläche. Um Mitte des 14. Jahrh. begann man die Gitterstäbe so zu kröpfen, daß das Gitter der Mauerflucht bündig ward. Mitte des 15. Jahrh. ging man allmählich vor die Flucht, so daß der aus dem Fenster Schauende mühselig die Straße hin sehen konnte, und begann die Stäbe am Oberende, auch wol die Mitte des Gitters, zu verzieren. Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. wurden die aufrechten Stäbe rund gebogen, so daß man Raum zur Aufstellung von Blumentöpfen u. zur bequemen Umschau gewann. Die Verzierung wurde immer reicher u. bestand sowol in künstlicher Verschlingung der Gitterstäbe selbst, als in Hinzufügung geschmiedeter Blumen, Bouquets 2c., die oft bis zu 40 cm. hervorragten und in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. zum Theil Meisterstücke sind.

**Fensterglas**, n., frz. verre à vitres, engl. window-glass, s. d. Art. Fenster 2, Fensterscheibe, Glas 2c.

**Fensterjoch**, n., frz. baie, engl. bay of a window, Joch (s. d.) mit einem Fenster und 2 halben anstoßenden Schäften.

**Fensterkämpfer**, m., frz. dormant de fenêtre, croisillon de croisée, engl. transom, steinerner od. sehr starker hölzerner Weitstab, s. d.

**Fensterkreuz**, n., frz. croix de croisée, croisillons, pl., engl. cross-work, lat. croseria, eigentl. das steinerne oder hölzerne Kreuz, durch welches eine Fensteröffnung od. ein Fensterfutter in vier Rechtecke, Fensterfache getheilt wird; fälschlich auch für Fensterfutter, ja sogar für Weitstab gebraucht.

**Fensterladen**, m., frz. contrevent, volet de fenêtre, paravent, engl. window-shutter. Die älteste Form war die der festen Fensterblenden. Diesen folgten Läden aus Bretern zum Einsetzen u. im 12. Jahrh. auch Klappläden, deren Scharniere oben sitzen. Dann kamen im 14. Jahrh. die Schiebläden auf, welche sowol äußerlich (in Thüringen, Franken, Voigtland u. s. w.) als innerlich (Lausitz, Schlesien, Erzgebirge) angebracht wurden. Im 16. Jahrh. kommen die ersten auf Angeln od. an Bändern drehbaren F. vor, und erst nach 1550 fertigte man sie auch aus Rahmen mit Füllungen.

**Fensterlaibung**, f., s. Laibung. Am Fenster unterscheidet man äußere L. (s. den Art. Fenstergewände) u. innere L. od. Anschlagsmauer, auch Geläufe, Kleiffe, f., frz. ébrasement, engl. rabbet-wall, flanning, inner splay.

**Fensterlichtes**, n., frz. jour, engl. day, light, lat. lumen, der Raum der Fensteröffnung; vgl. Fenster.

**Fenstermaaßwerk**, n., s. Maaßwerk u. Fenster.

**Fensterpfeiler**, m., frz. pied-droit de fenêtre, engl. window-pier, schmale, zwischen 2 Fenstern befindliche Mauer; ist sie breiter, so heißt sie **Fensterschaft**, m., frz. trumeau, engl. large window-pier.

**Fensterpfosten**, m., 1. hölzernes Fenstergewände, s. d. Art. Fenstergerüste. — 2. Richtiger **Fenstermittelpfosten**, auch Pfosten schlechthin, oder Mönch gen., frz. meneau, engl. mullion, munnion, altengl. monion, monial, moynal, moynicle, schwacher Steinpfeiler, der eine Fensteröffnung in 2 oder mehr Lichten theilt. Bei Theilung in 4 Lichten ist der mittelste stärker und heißt alter Mönch, alter Pfosten, die beiden seitlichen heißen nicht

Seitenpfosten, sondern junge Pfosten. F. Seitenpfosten ist = F.gewände. Mittelpfosten ist auch nicht zu verwechseln mit Mittelgewände, dem Gewände zwischen 2 gekuppelten Fenstern.

**Fensterrahmen**, m., frz. cadre, engl. frame, sind theils Flügelrahmen, theils Fensterfutter.

**Fensterraute**, f., frz. panneau en lozenge, engl. sash-lozenge, pane rhombic, rautenförmiges Fensterfach.

**Fensterriegel**, m., 1. frz. targette, engl. sash-bolt, Schubriegel zum Verschließen der Fenster. — 2. frz. épart, engl. window-rail, Fachwerkriegel an einem F. Man unterscheidet oberen F., auch Sturzriegel, frz. linteau en cloison, engl. head-rail, u. unteren F., Brustriegel, frz. épart d'appui, engl. breast-rail.

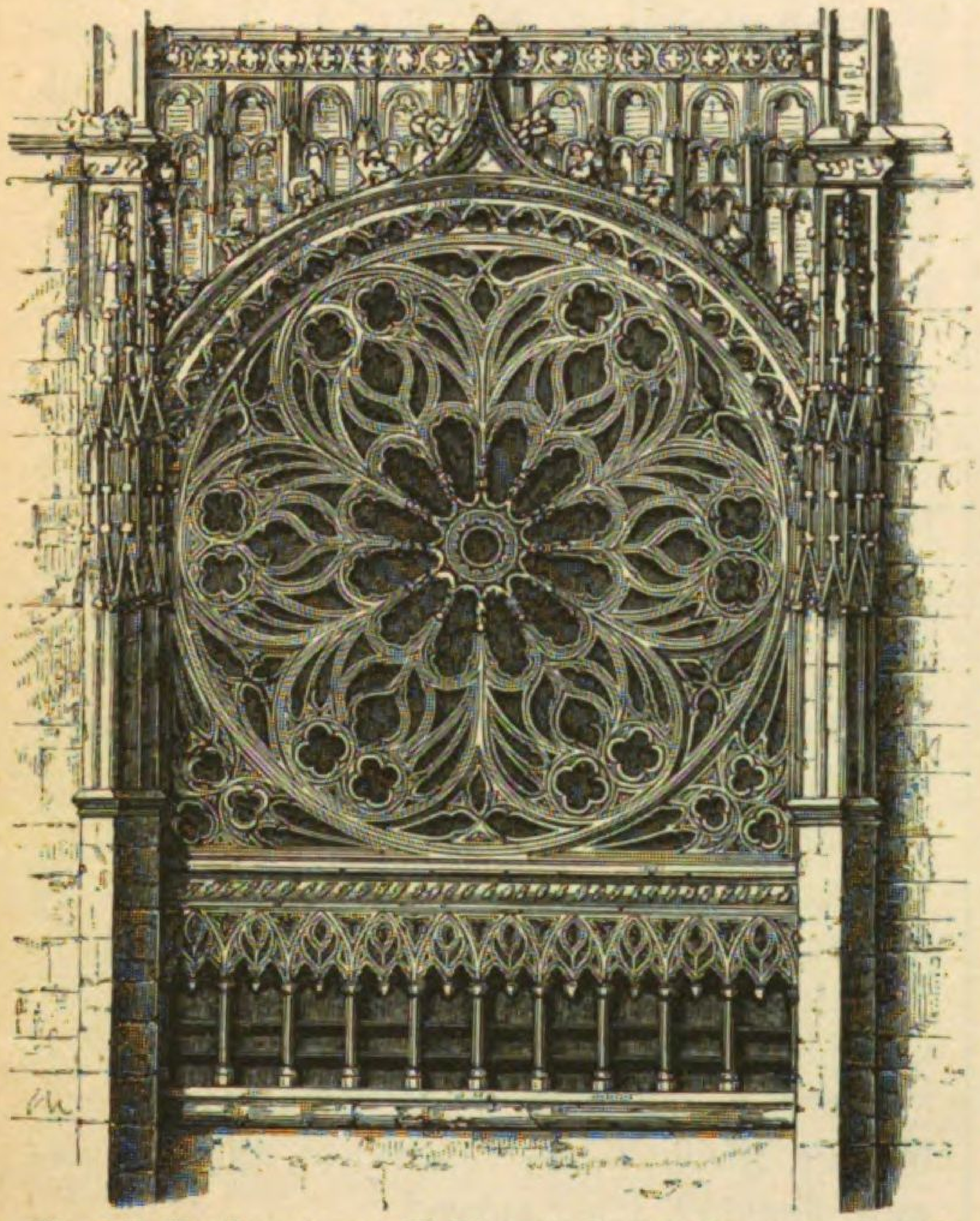


Fig. 469. Fensterrose a. d. Westfront d. Kath. v. Rouen, 14. Jahrh.

**Fensterrose**, f., frz. rosace, rose, engl. window-rose, Ausfüllung eines Rundfensters (dann Rosenfenster, frz. fenêtre en rose, engl. rose-window gen.), mit solchem Maaßwerk, das ohne gerade Speichen aus runden Linien, also aus Blättern oder Pässen besteht (Fig. 469).

**Fensterscheibe**, **Fenstertafel**, f., frz. vitre, carreau de vitre, panneau de v., engl. pane of glass, quarrel of g., lat. carellus, speculare, veretia, das in den Falz der Fensterrahmen u. Sprossen mit Kitt, früher in eine Nuth mit Schilf eingelegte, oder auch in Fensterblei gefaßte Glas; s. d. Art. Fenster 2 u. dort citirte Art., sowie d. Art. filotière.

**Fensterschluß**, m., 1. frz. fermeture de croisée, engl. window-fastening, Schlußbeschläge eines Fensters, besteht aus Vorreibern, Riegeln 2c. — 2. tête de jambage, engl. head of a window, Überdeckung eines F. durch Sturz od. Bogen, s. Art. Fenster 1.

**Fensterschmiege**, f., engl. splay, chamfretting, kann äußere sein, s. F.einschrägung, od. innere, s. Fensterausschrägung.

**Fensterschößchen**, n., frz. châssis, engl. little valve, small sash, kleiner Flügel in einen größern eingesetzt.

**Fenstersohlbank**, f. = Fensterbank.

**Fenstersprosse**, f., frz. barlotière en bois, engl. wooden window-bar, die zwischen den einzelnen Scheiben eines Fensterflügels befindlichen dünnen Stäbe von Holz od. Eisen, sind entweder Höhsprossen, frz. barreau, éparselle montante, engl. wooden stay-bar, od. Quersprossen, frz. éparselle traverse, engl. cross-bar; bei Eintheilung in 4 Scheiben sind es Kreuzsprossen, frz. croisillons, engl. crossing bars.

**Fensterstab**, m., 1. = junger Fensterpfosten; — 2. = Fenstersprosse; — 3. engl. stancheon, starkes aufrechtes Fenstereisen.

**Fenstersturz**, m., s. Sturz.

**Fensterverdachung**, f., frz. corniche de f.; engl. plain-moulding, s. Verdachung u. Fenster 1.

**Fensterverkleidung**, f., frz. chambranle, bandeau, engl. dressing, Gliederung am Gewände, bei Steinen angearbeitet, bei Holz aufgenagelt.

**Fensterwerk**, **Fenstersystem**, n., frz. fenêtrage, n. = Befensterung.

**Fensterzarge**, f. = Fenstergerüste von Holz.

**Fensterzwickel**, m., frz. borne, engl. quarrel, die zwischen runden od. polygonen Scheiben eingesetzten Dreieckchen von Glas.

**Fer**, m., Eisen; f. à cheval, Hufeisen, daher auch hufeisenförmige Auffahrt; s. auch arc; f. blanc, Weißblech; f. de fonte, f. coulé, Gußeisen; f. de forge, Schmiedeeisen; f. de mailles, Ringgeflecht des Panzerhemdes; f. maillé, Eisengitter; f. de manteau, Rauchfangeisen; f. à vitrage, das Fenstereisen; f. à fileter, die Filete, der Fadenstempel des Buchbinders; f. en lames, en feuilles, Eisenblech; f. de moulin (Her.) = anille; f. à pain d'autel, Oblateneisen. S. auch Anker 2.

**Fératier**, félatier, m., frz., der Glasbläser.

**Ferculum**, n., lat. Tragsessel, Sänfte.

**Ferdinand, St.**, 1. geb. 1199, König v. Castilien u. Leon von 1217—1252, tapferer Streiter wider die Mauren, erst 1671 canonisirt, daher erst nach jener Zeit u. zwar vorzugsweise von spanischen Malern dargestellt, meistens in voller Rüstung, mit königlichem Mantel und Krone, gezogenes Schwert oder Reichsapfel in der Hand, auch wol eine Statue der h. Jungfrau od. eine Kreuzfahne im Arm. Tag 30. Mai. — 2. F. v. Portugal, † 1443. Prinz, von Mohammedanern gefangen, mußte als Stallknecht arbeiten. Tag 5. Juni.

**Feretory, fereter**, s., engl., lat. **feretrum**, n., frz. **ferté**, fierté, f., fertre, m., Todtenlade, Todtenschrein; daher auch Reliquienkasten.

**Feria**, f., lat., Wochentag, daher feria prima, Sonntag 2c., feriae de excepto, die letzten Wochentage vor Weihnacht; f. solemnis, Festtag, der auf einen Wochentag fällt; feriae auch Jahrmarkt 2c.

**Feriale**, n., **ferialis liber**, m., s. Ritualbücher.

**Feriolus, St.** = Ferreolus.

**Ferla**, f., lat. = ferula 4.

**Fermail, fermaillet**, m., frz., lat. **fermalium, fermallium, fermeilletum**, n., Spange, Gürtelschnalle, Mantelschloß; auch = fermoir.

**fermaillé**, adj., frz. (Her.) = embouclé.

**Fermant**, m., frz., veraltet für volet, Klappe, Lid.

**Ferme**, f., Diminut. **fermette**, f., frz., 1. Dachgebinde, Gebinde eines Dachstuhls; f. en arbalète, Hängewerk; f. de cintre, Gerüstrippe; f. d'échantillon, Lehrgebinde; f. de remplage, Leergebinde; f. maîtresse, Vollgebinde, Binder, f.; en équerre, Dachgebinde, dessen Höhe gleich der Hälfte seiner Basis ist; f. surbaissée ist flacher; f. surhaussée ist steiler; s. Dach; — 2. Meierei, Pachthof; — 3. Theaterhintergrund.

**Fermens**, m., lat., verschließbarer Kasten, Koffer.

**Fermeture**, f., frz., Schluß, Verschluß; s. Fensterschluß.

**Fermillière**, f., frz., Diminut. v. fermail.

**Fermo.** Patrone sind Bartholomäus (s. Apostel), Petrus, Anna und Maria.

**Fermoir**, m., frz., 1. Schließhaken, Clausur (eines Buches); — 2. Beitel, Stemmeisen, Meißel der Bildhauer und Ciseleure 2c.

**Ferne**, f., frz. lointain, engl. back-ground, die zurücktretenden, den Hintergrund bildenden Gegenstände eines Bildes.

**Fernisium**, n., lat., Firniß.

**Ferramentum**, n., lat, Eisenarbeit, Schlosserarbeit; f. de molino (Her.), Mühleisen.

**Ferrata**, f., lat., 1. eisernes Gitter; — 2. f. (scil. situla) mit eisernen Bändern umgebener Eimer, daher, auch ferratum, n. (scil. vas) = Weihbecken.

**Ferratura**, f., lat., überhaupt Eisenbeschläge, frz. **ferrement**, m., **ferrure**, f., bes. das Beschläge des Pferdes, die Zunge einer Schnalle 2c.

**ferré**, adj., frz. (Her.), mit eiserner Spitze von abweichender Tinktur.

**Ferrel, ferril, ferrule**, fervel, vervel, s., engl., Eisenbeschläge, bes. Eisenzwinge, eisernes Band, Hülse, s. Band 3.

**Ferreolus, St.**, 1. römischer Kriegstribun in Vienne, unter Diocletian gemartert. Die Fesseln, mit denen er im Kerker krumm geschlossen war, lösten sich von selbst, daher abzubilden als Krieger mit zerrissener Kette, auch mit Nadeln und Geißel. Ist Patron der Gänse. Tag der 18. Sept. — 2. Priester in Burgund, hat neben sich einen Galgen, weil er sich statt eines Verbrechers hängen lassen wollte. Tag 16. Juni.

**Ferrerius, St.** (Vincenz Herrera), spanischer Dominikanermönch, † 419, darzustellen predigend mit erhobenem Crucifix, oder Buch und Lilie in der Hand, auf der Brust oder in der Hand eine Sonne mit den Buchstaben I H S, über seinem Kopf eine Flamme; auch flammt wol das Buch; der Heilige wird auch beflügelt dargestellt. Beste Darstellung v. Fra Bartolommeo (Akad. in Florenz).

**Ferrets**, m. pl., frz., Nestelstifte.

**Ferro**, m., lat., mit Eisen beschlagener Stab.

**Ferrollus**, m., lat., eiserner Riegel.

**Ferronnerie**, f., frz., kleine Eisenarbeit, Schlosserarbeit.

**Ferrum**, n. (auch ferrus, m.), Eisen, Hufeisen: f. album, Weißblech; f. battutum, Eisenblech; f. characteratum, f. oblatarum, Oblateneisen; f. trabale, ~förmiges Schwert; ferra, pl., die Fesseln.

**Ferrumen**, n., lat., Loth, Metallloth; s. löthen.

**Ferrure**, f., frz., s. ferratura.

**Ferté**, f., frz., s. feretory u. Festung.

**Fertorium**, n., lat. = ferculum.

**Ferula**, f., lat., frz. **férule**, f., 1. Ruthe, Gerte; bes. im Sinne d. Zuchtruthe. Daher auch ferula percuti eine Mönchsstrafe war. — 2. f. hieß das Bret, an welches man anschlug zum Zusammenrufen der Mönche, wo man keine Glocke hatte; vielleicht auch die Ruthe, mit der man anschlug. — 3. Grenze der inneren Büßerhalle einer Kirche; s. Narthex; — 4. Krummstab, s. Abtstab 2c. — 5. auch **ferularium**, n., Krücke.

**Fess, fesse**, s., engl. (Her.), Balken; fess-point, Herzstelle; **fessed**, adj., beriemet.

**Fesseln**, f. pl., Attribut vieler Heiligen, z. B. Achatius, Adjutor, Balbina, Calliopia, Leontius, Martin, Theodosius, Ignatius 2c.

**Festaculus**, m., lat., Altarbehang.

**Festis**, f., **festrum, festum**, n., lat., altfrz. festée, f., später faîtière, faîtage, die Firstpfette; daher auch der Dachfirst, s. festum 4.

**festissare**, v. tr., lat., mit Firstziegeln decken.

**Festissura**, f., lat. = d. frz. faîtière.

**Feston**, m., frz., 1. engl. **festoon**, lat. **festo**, m., Blumengehänge, Fruchtgehänge, Feston; — 2. festons, pl., Zaddeln.

**festonné**, adj., frz., s. frange.

**Festra**, f., lat. = fenestrella.

**Festum**, n., lat., 1. Kirchenfest, z. B. festum corporis Christi, Fronleichnamsfest; — 2. Festtafel, Festgelage; — 3. = Exequien; — 4. s. v. w. festis, ferner, auch festagium (woraus das frz. faîtage), eine Abgabe, die auf jeden First gezahlt werden mußte.

**Festung**, Feste, Veste, f., frz. forteresse, fermeté, ferté, place forte, engl. fortress, lat. forteretia,

fortacia, placea, platea fortis, firmitas. Im Gegensatz zu Burg (s. d.) ist F. ein befestigter Ort, welcher einer größeren Menschenmenge zum Schutz gegen feindliche Angriffe dienen kann. In diesem Sinn hatten schon die Kelten u. Germanen F.en; die ältesten Befestigungen mochten wol auch in Deutschland aus Pfahlwerken, Hürdenumfriedigungen und Verhauen bestehen. Die leichte Zerstörbarkeit dieser Schutzgehege durch Feuer mußte zeitig zu Anlagen von Erdwällen (Windberg bei Taucha unweit Leipzig, Wallburg bei Lippborg in Westfalen) und Umwallungen aus gehäuften Steinen, Steinwällen führen, welche man auch wol, um sie vor dem Auseinanderfallen zu schützen, mit hölzerner Verankerung versah, wie dies v. Cohausen u. A. nachgewiesen haben, wie dies auch der Verfasser z. B. an dem Steinwall oberhalb Dürkheim in der Pfalz bestätigt fand. Eine andere Manier, diese trocknen Mauern zu festigen, bestand in theilweiser Verschlackung derselben zu Schlackenwällen. Auch führte man noch Wassergräben oder Versumpfungen ringsum (Rechede u. Lüdinghausen in Westfalen). Ehe die Deutschen selbständig bis zum Bau von Befestigungsmauern mit Mörtel vordrangen, kamen die Römer nach Deutschland u. legten Lager, castra, an, die etwa den Zweck der Festungen hatten, befestigten auch Städte.

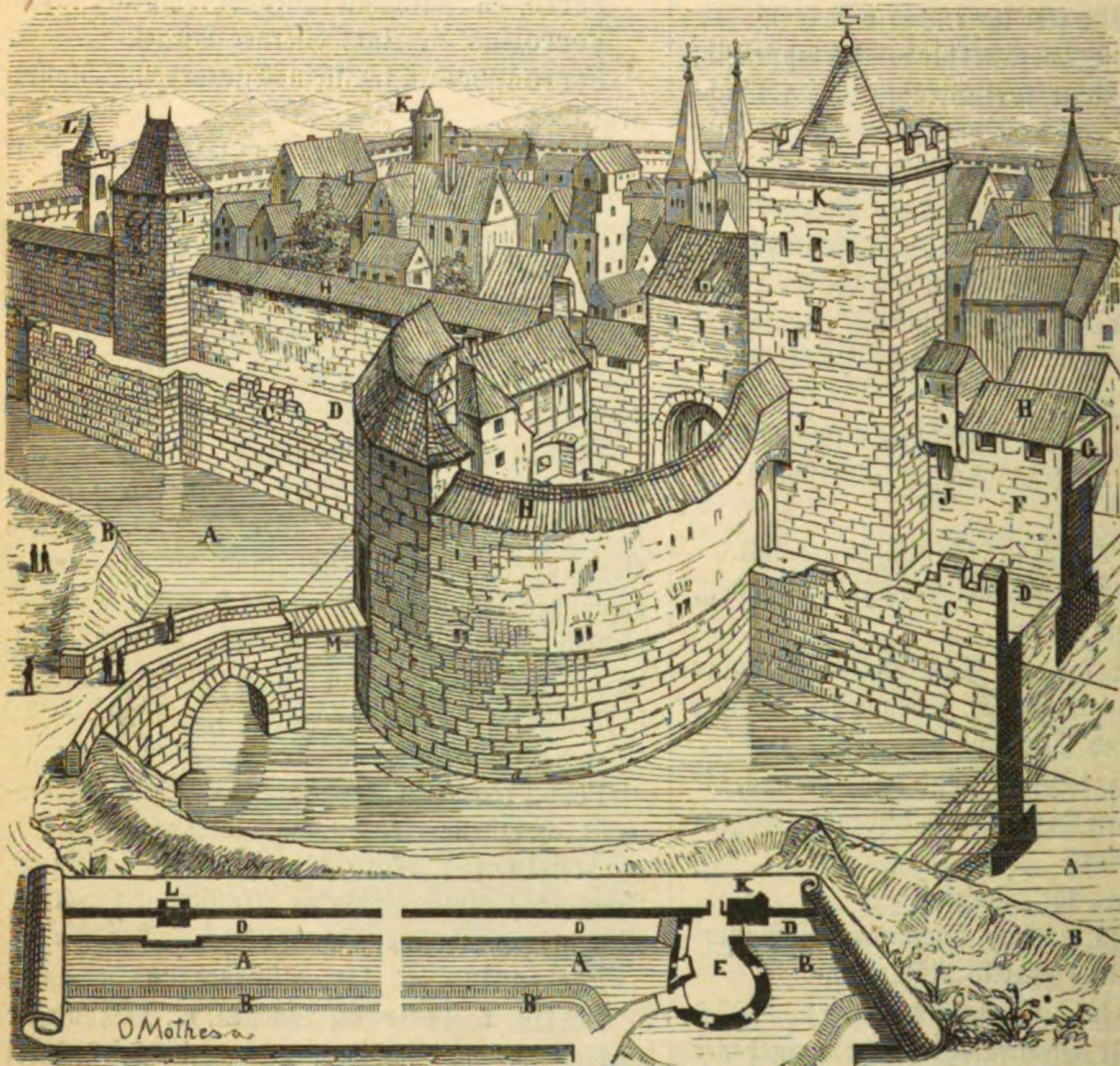


Fig. 470. Marienthor zu Naumburg. Originalaufnahme von O. Mothes.

Hiervon lernten die Deutschen. Bis in das 10. Jahrh. hinein bestanden fast nur solche F.en, die die Römer angelegt hatten. Dann aber entwickelte sich allmählich die Befestigung der Städte mit Ringmauern u. Graben, s. Fig. 470 u. 471. Außerhalb des Grabens *A* war nur ein kleiner Vorwall *B* und blos an Flußübergängen Vorwerke (propugnacula) meist als geschlossene runde Bauten. An den Thoren führten Brücken *M* über den Graben, deren einer Theil als Zugbrücke zugleich das Vorthor verschloß. Dieses Vorthor stand stets in einem starken Vorsprung der Mauern, von dem aus man also nicht nur die da mündende Landstraße, sondern auch einen großen Theil der Mauern bestreichen konnte. Durch das Vorthor gelangte man in einen meist rundlichen, von jenem Mauervorsprung umschlossenen Hof, frz. entour creux, *E* in Fig. 470. Die erwähnte Bestreichung vermittelte eine Reihe v. Schießscharten im unteren Theil der Umfassung, während oben ein Mordgang ringsum ging, ebenfalls mit Schießscharten unter Dach *H*, od. mit Zinnen versehen. Im Hintergrund stand der Thorthurm *K*, mit dem eigentlichen Thor, durch welches man nun in die Stadt gelangte. An diesen Thurm schloß sich links und rechts die Stadtmauer, Ringmauer, Zingel *F* an, sodaß der größte Theil des Thurms noch gegen dieselbe vorstand u. so, daß dieselbe etwa 6—10 Schritt vom Graben zurückstand. Am Grabenrand selbst lief eine äußere Mauer *C* entlang, meist niedriger als die innere; der Raum *D* zwischen beiden hieß Zwinger. Auf Pfeilschußweite waren nun an der Mauer entlang noch viele Thürme *L* vertheilt, die ebenfalls vorstanden, um die Zwischenstrecken (Mittelwälle, lat. interturium) bestreichen zu können; diese **F.sthürme**, m. pl., frz.

tours de guerre, engl. military towers, lat. petrachae, sind nicht mit dem Bergfried, auch nicht mit Wartthurm zu verwechseln, als welche nur einzelne höhere Thürme dienten. Die Stadtmauer, deren Fuß durch Vermittelung von Pechnasen *J* thunlichst beherrscht ward, trug einen durch *H*, ein Hurdicium (s. d.), vertheidigten Rondenweg, frz. coursière *(G)*, u. wurde von den höheren Thürmen völlig beherrscht. Der Gefahr, daß von einem vom Feind erstürmten Theil der Stadtmauer aus ein Thurm angegriffen werden konnte, begegnete man entweder durch Pechnasen über den Thüren, die von dem Rondenweg in die Thürme führten, oder durch Intervalle, Lücken zwischen Mauer und Thurm mit Zugbrückchen od. Leitern *O* Fig. 471. Auch legte man wol noch im Innern der Städte besondere kleine Befestigungen an, etwa den spätern Citadellen entsprechend, auch wol Bergfriede (s. d.). Da dieses Buch hauptsächlich der Kunstarchäologie gewidmet ist, F.swerke aber nur höchst selten künstlerisch ausgestattet wurden, müssen wir uns mit dem gegebenen Überblick begnügen u. verweisen auf die die einzelnen Theile der Befestigung betreffenden Artikel. Mit Erfindung der Pulvergeschütze mußte die bisherige Befestigungsweise fallen. Die Mauern wurden stärker, die Thürme weiter, die Mittelwälle länger, die Schießscharten änderten sich, die Pechnasen wurden als zwecklos weggelassen, die Mauern, bes. aber die Thürme, wurden auch niedriger u. hießen nun Rundele. Dürer behandelte zuerst den **F.sbau**, frz. fortification, lat. hercotectonica, schriftstellerisch u. nannte die von ihm in 3 Manieren angerathenen Rundele Basteien. Er rieth auch zuerst Geschützblendung und Kasematten an u. gab so den Anfang zu der modernen **F.sbaukunst.** Über die weitere Entwicklung derselben s. Mothes' B.-L. Art. Festungsbau. [—s.]

**Fête**, f., frz., Fest, Kirchenfest, z. B. **fête-Dieu**, fête du Saint-Sacrement, Fronleichnamsfest, f.; des morts, Todtenfest; f. des âmes, Allerseelentag; f. des innocents, Fest der unschuldigen Kindlein; f. patronale, Patronsfest; f. d'une personne, Namenstag; — 2. f., auch festin, Festgelage.

**Fette**, f., s. Dachstuhl.

**Fetterlock**, s., engl. (Her.), s. shack-bolt.

**Feudum**, n., lat., Lehen; feudalis, lehns...; **feudal arms**, s., engl., Lehnswappen; s. d. frz. armes 2.

**Feuer**, n., hat in der christl. Kunst sehr verschiedene Bedeutung, als Symbol für Liebe, Eifersucht, Muth, Begeisterung, Reinigung, Höllenqual u. s. w., auch Attribut vieler durch den Feuertod umgekommenen Märtyrer, von denen Agatha, Aidan, Angela, Antonius 1, Barbara, Bernhard v. Clairvaux, S. Germain, Kunigunde, Laurentius, Timon 2c. Patrone gegen Feuersgefahr sind; während Florian Patron des Feuers als Element ist.

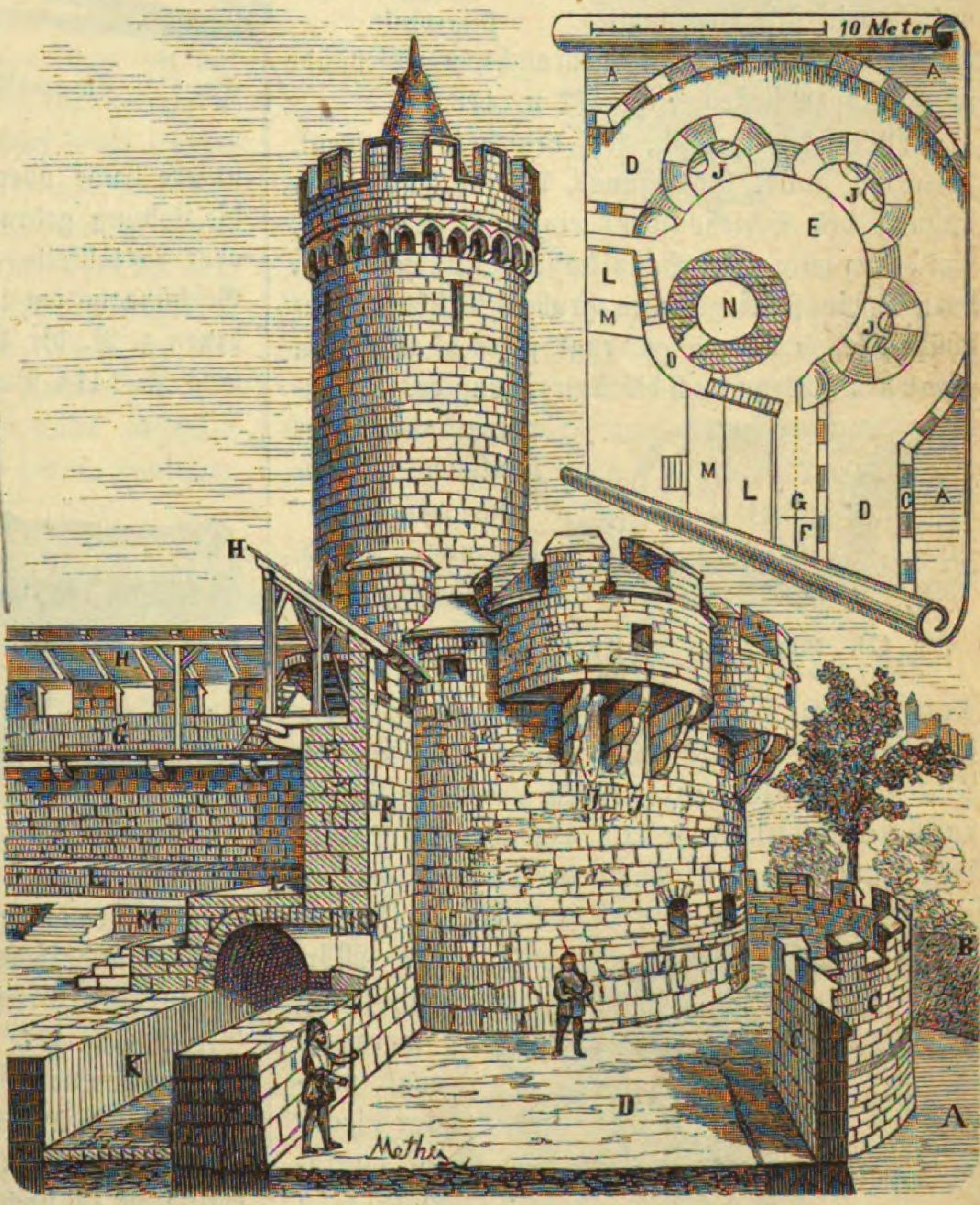


Fig. 471. Pulverthurm in Jena. Originalaufnahme von O. Mothes.

**Feuerbock, Feuerhund**, m., s. Kamingeräth.

**Feuergewehr**, n., s. Feuerwaffen.

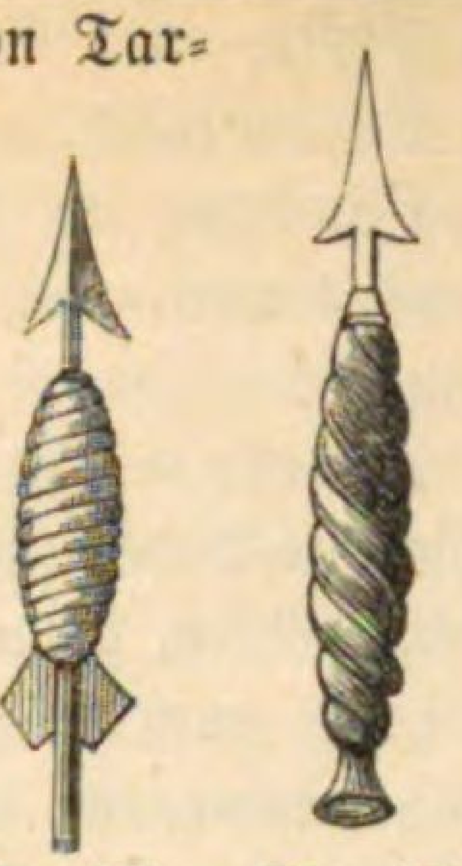
**Feuerheerd**, m., s. d. Art. Heerd.

**Feuerkatze**, f. (Her.), engl. chamber-piece, Art Steinmörser; s. Feuerwaffen.

**Feuerkugel**, f., 1. s. v. w. Brandkugel und Bombe; s. d. Art. Feuerwaffen; — 2. frz. carcasse, cassolette, Nachahmung einer brennenden Brandkugel in Stein, beliebter Aufsatz auf Simskröpfen in der Renaissance.

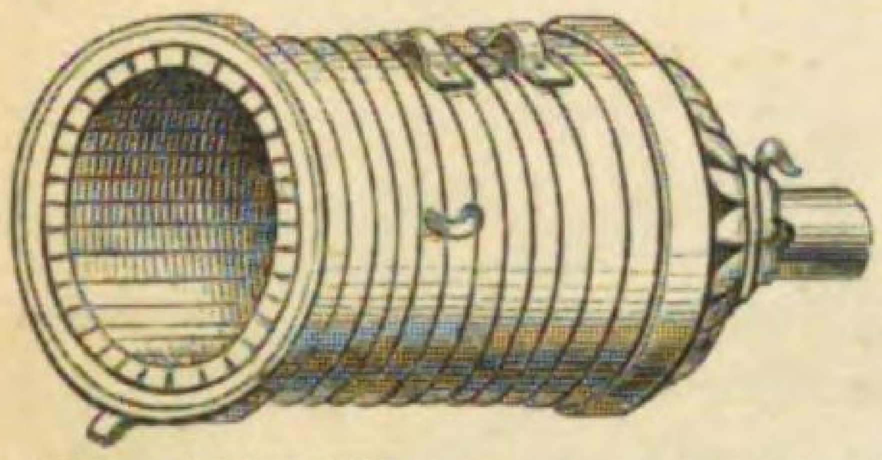
**Feuerofen**, m., Attribut des Propheten Daniel,

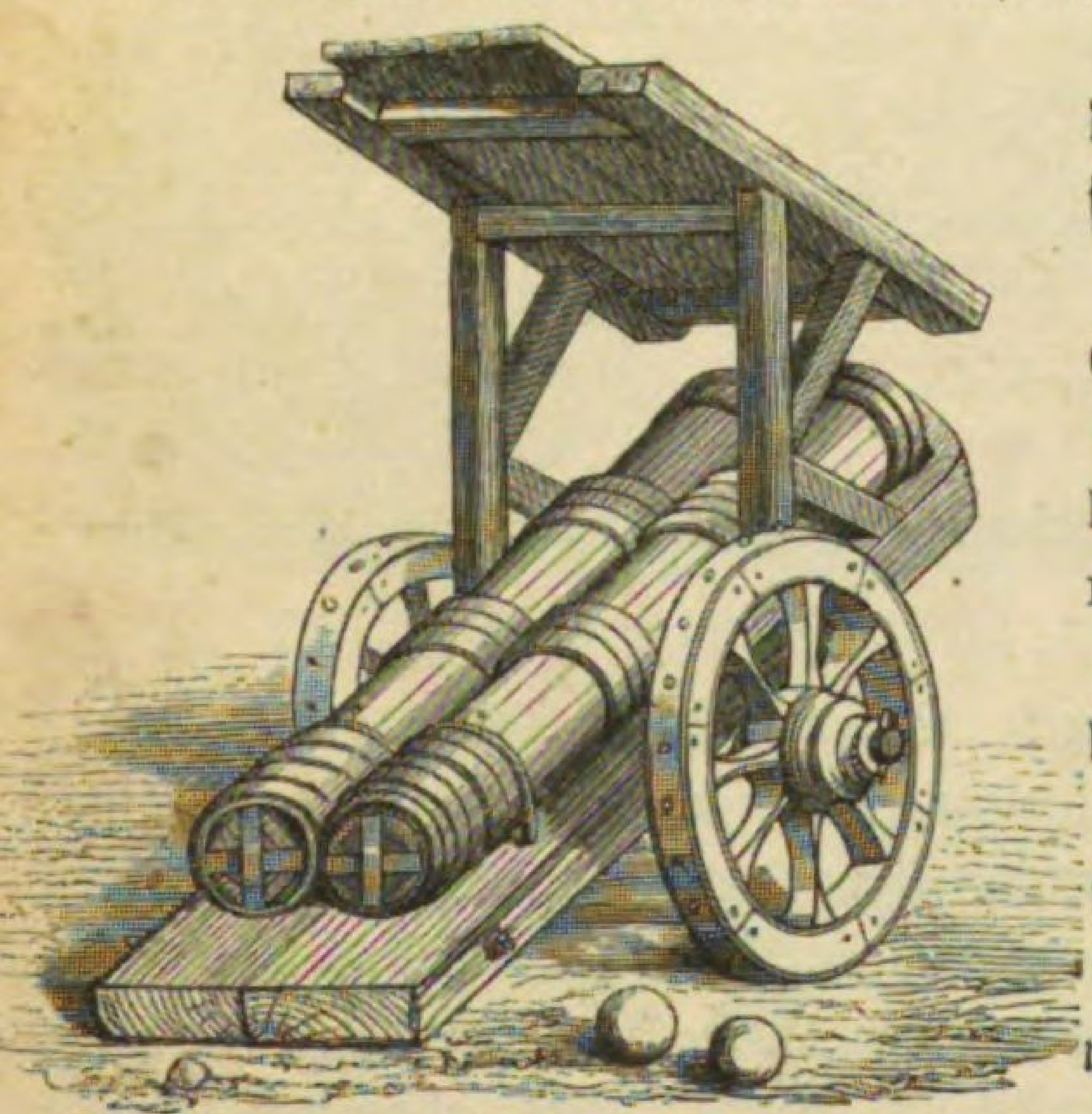
sowie der Heiligen Pelagia von Tarsus, Eleutherius, Eustach, Januarius. Diese Öfen haben meist die Gestalt eines ehernen Stiers; s. auch Männer, die drei, im feurigen Ofen.


Fig. 472 aus dem 15. Fig. 473 aus dem 16. Jahrh. Feuerpfeile.

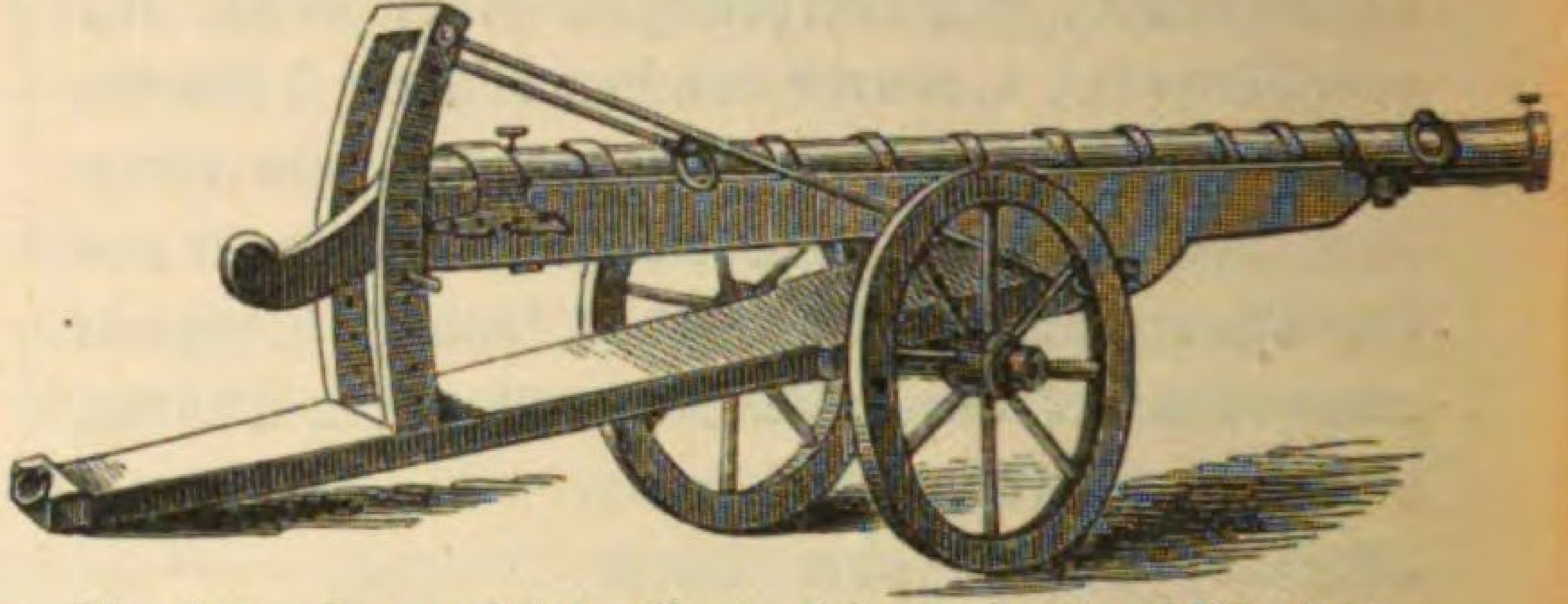
**Feuerpfeil, Brandpfeil,** m., frz. falarique, lat. falarica, Rohrpfeil, der zwischen Spitze und Rohr eine Ausbauchung von Eisenstreifen oder auch von Stricken hat, worin sich Brennmaterialien befinden; ehemals gebraucht, um Gebäude in Brand zu stecken. Fig. 472 u. 473.

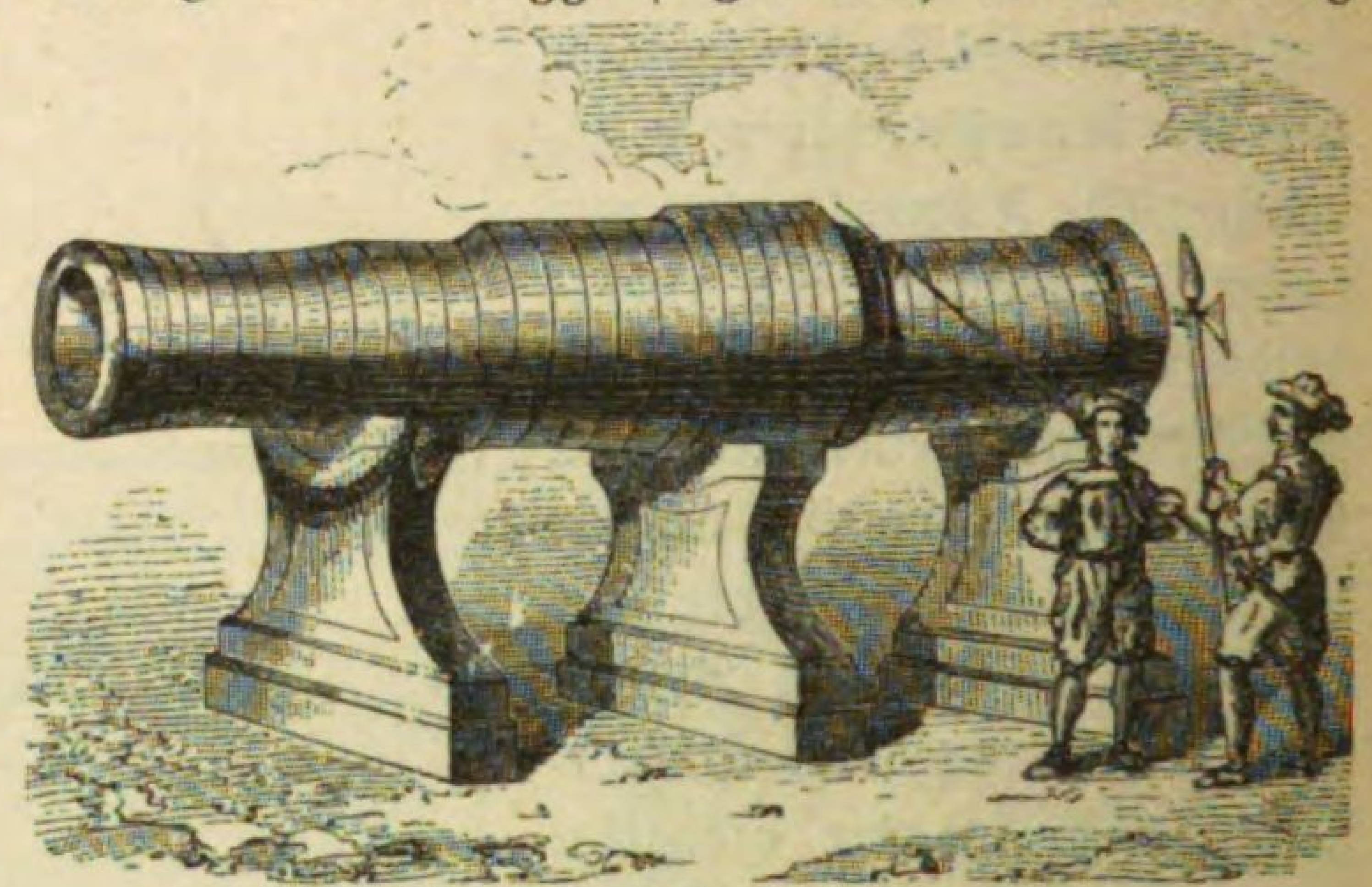
**Feuerwaffen,** f. pl., frz. armes à feu, engl. fire-arms, guns, lat. gunnae, die infolge der Erfindung des Schießpulvers eingeführten Waffen, von denen man zwei Hauptklassen zu unterscheiden hat: I. die Feuergewehre groben Kalibers (Geschütze), frz. bouche à feu, engl. piece of ordnance, great arm. Wenn auch die Anwendung des Schießpulvers od. einer ähnlichen Mischung wenigstens bis ins 7. Jahrh. hinauf reicht und es sicher im 13. Jahrh. durch die Araber nach Spanien kam, so führte doch der Überlieferung zufolge erst der Zufall auf den Gedanken, das Pulver anzuwenden, um damit Körper durch ein Metallrohr zu schleudern. Darauf deutet auch Form u. Name der ersten F. groben Kalibers, der **Mörser**, franz. mortier, engl. mortar-piece, lat. mortarium; denn vermuthlich war es ein gewöhnlicher Küchenmörser, in welchem man das Gemisch von Salpeter, Schwefel und Kohlen zerstieß und dabei die erste Erfahrung von der Wirkung dieses Gemisches machte. Man stellte also, indem man den Mörser mit einem kleinen Loch im Boden versah, die erste Feuerwaffe her (Fig. 474 u. 478). Der Erfindung eines solchen

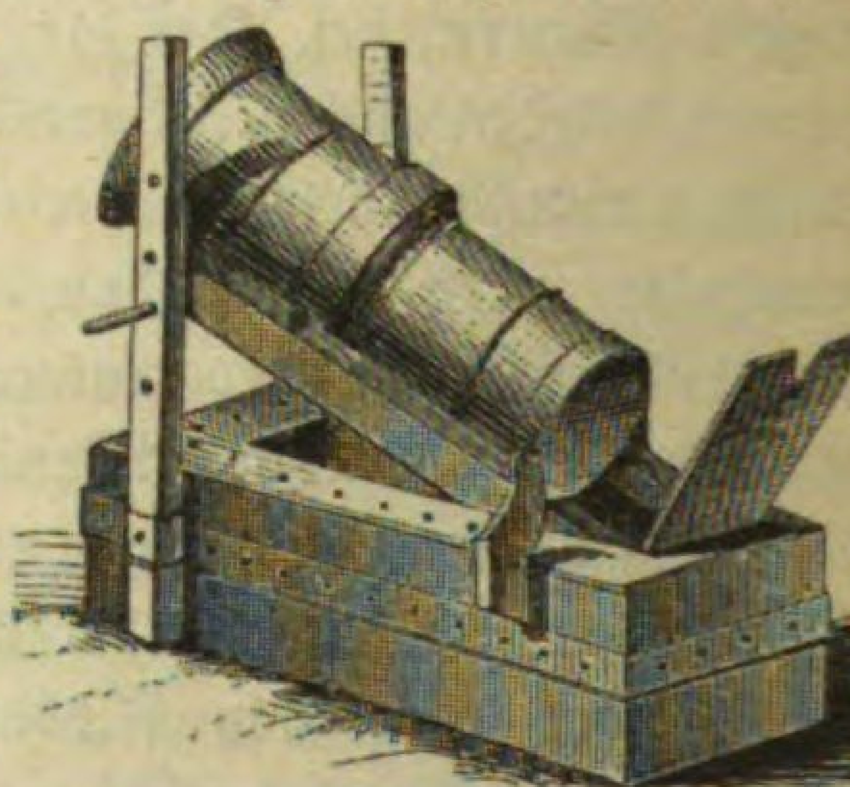

Fig 474. Mörser aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Wien.


Fig. 475. Doppelbombarde mit Dach. Ende des 14. Jahrh.

Mörsers, der noch bis ins 16. Jahrh. oft aus geschmiedeten, wie die Dauben eines Fasses an einander gefügten Eisenstäben verfertigt wurde, folgte die **Kanone**, genannt **Bombarde** (s. d.) od. **Donnerbüchse**, Fig. 475, ebenfalls noch ein Mörser, aber mit einer Öffnung an beiden Enden. In das untere Ende oder Bodenstück, frz. culasse, wurde die Ladung gebracht, u. diese Öffnung durch Holz- oder Metallkeile geschlossen. Die größeren dieser Geschütze hatten ihren besonderen Namen, unter denen z. B. die bekannte „faule Grete", die sich ums J. 1414 Burggraf Friedrich von Nürnberg zur Zerstörung der Burgen des märkischen Raubadels von dem Landgrafen von Thüringen lieh; ebenso „der Greif", die „Ungnade" u. die „tolle Grete", Fig. 477, welche die Genter 1452 bei der Belagerung von Oudenarde gebrauchten. Die Bombarde blieb übrigens von der ersten Hälfte des 14. noch bis ins 16. Jahrh. im Gebrauch. Dazu kam, jüngeren Ursprungs als die Bombarde, aber noch im 15. Jahrh., das Geschütz mit beweglicher Ladebüchse, Feuerkatze, Kammerstück, Haubitze, frz. obusier, engl. howitzer, chamber-piece, welches, frz. veuglaire (vom deutschen Vogler) gen., aus dem Flug oder der Mündung und der Zündkammer, frz. chambre à feu, tonnerre, bestand, endlich die eigentliche **Kanone**, frz. canon, engl. cannon,


Fig. 476. Burgundischer Vorderlader. Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.


Fig. 477. Die „tolle Grete" in Gent.


Fig. 478. Mörser aus dem 16. Jahrh.

at. canon, vibrella, im engeren Sinn, die von vorn durch die Mündung zu laden ist. Diese **Mündung** (oder Flug, frz. volée) hatte einen **Mündungsfries**, frz. bourrelet, d. h. eine ringförmige äußere Einfassung. Die in der Mitte befindlichen Achsen, welche zu Unterstützung des Geschützes dienen, es im Gleichgewicht erhalten und ein Richten in vertikaler Linie ermöglichen, heißen **Zapfen**, Schildzapfen, frz. tourillons, engl. trunnions; die oben an der Kanone hervorragenden Bügel heißen **Henkel**, frz. anses, engl. dolphins, die innere Höhlung, deren Durchmesser od. Weite das **Kaliber**, frz. calibre, engl. caliber, heißt **Seele**, frz. âme, engl. bore; das oft mit einem Knopf, Traube, frz. bouton, engl. button, endigende Hintertheil heißt **Bodenstück**, Stoß, Kappe, frz. culasse, cul de lampe, engl. breech, cascable. — Alle diese Geschütze, anfänglich aus geschmiedetem Eisen, wurden zum Theil seit dem Anfang, fast allgemein seit Ende des 15. Jahrh. aus Bronze od. Stückgut (einer Mischung von Zinn u. Kupfer) gegossen u. gegen die Mitte des Jahrh. mit den o. g. Zapfen versehen. Gegen Ende desselben Jahrh. traten an die Stelle der festen, unbeweglichen **Blocklaffeten**, frz. flasque, cadre, engl. block-trail, bracket, d. h. des Gerüstes, auf welchem das Geschütz ruhte, die beweglichen Laffeten, Rollpferd, Rappert, frz. affût, engl. carriage, mittels deren man den Schuß leichter nach jeder Richtung lenken kann. — Für diese groben Geschütze giebt es bes. bei den Schriftstellern des 15. u. 16. Jahrh. mannichfache Namen, die jedoch auch wol in verschiedenen Gegenden eine und dieselbe Art und Form bezeichnen. Dahin gehören: Böller oder Roller, s. v. w. Mörser, Rothschlange, frz. serpentine, Feldschlange, frz. couleuvrine, engl. culverin, Halbfeldschlange, frz. demi-couleuvrine, Falkaune, frz. faucon, Falkonette, frz. fauconneau, engl. falconett, Feuerkatze od. Kammerstück, engl. chamber-piece. Eine zusammengesetzte Art der Kanonen, ähnlich der heutigen Mitrailleuse, ist das **Orgelgeschütz**, auch **Todtenorgel** genannt, frz. orgue à serpentins, orgue de mort, engl. orgues, bestehend aus einer großen Anzahl von neben und über einander gelegten Kanonenröhren kleinen Kalibers, die, von vorn durch die Mündung od. von hinten zu laden, nach einander oder zugleich abgefeuert werden konnten, und bis zur Mündung in einem Gestell von Holz oder Metall steckten. Eins der ältesten Orgelgeschütze, aus dem Anfang des 15. Jahrh. im Mus. zu Sigmaringen. Die am Ende des 15. Jahrh. gemachte Erfindung des gezogenen Laufes (s. u.) der Handfeuerwaffe wurde bald nachher auch auf die Kanonen angewendet. — II. Handfeuerwaffen. Bereits gegen die Mitte des 14. Jahrh.

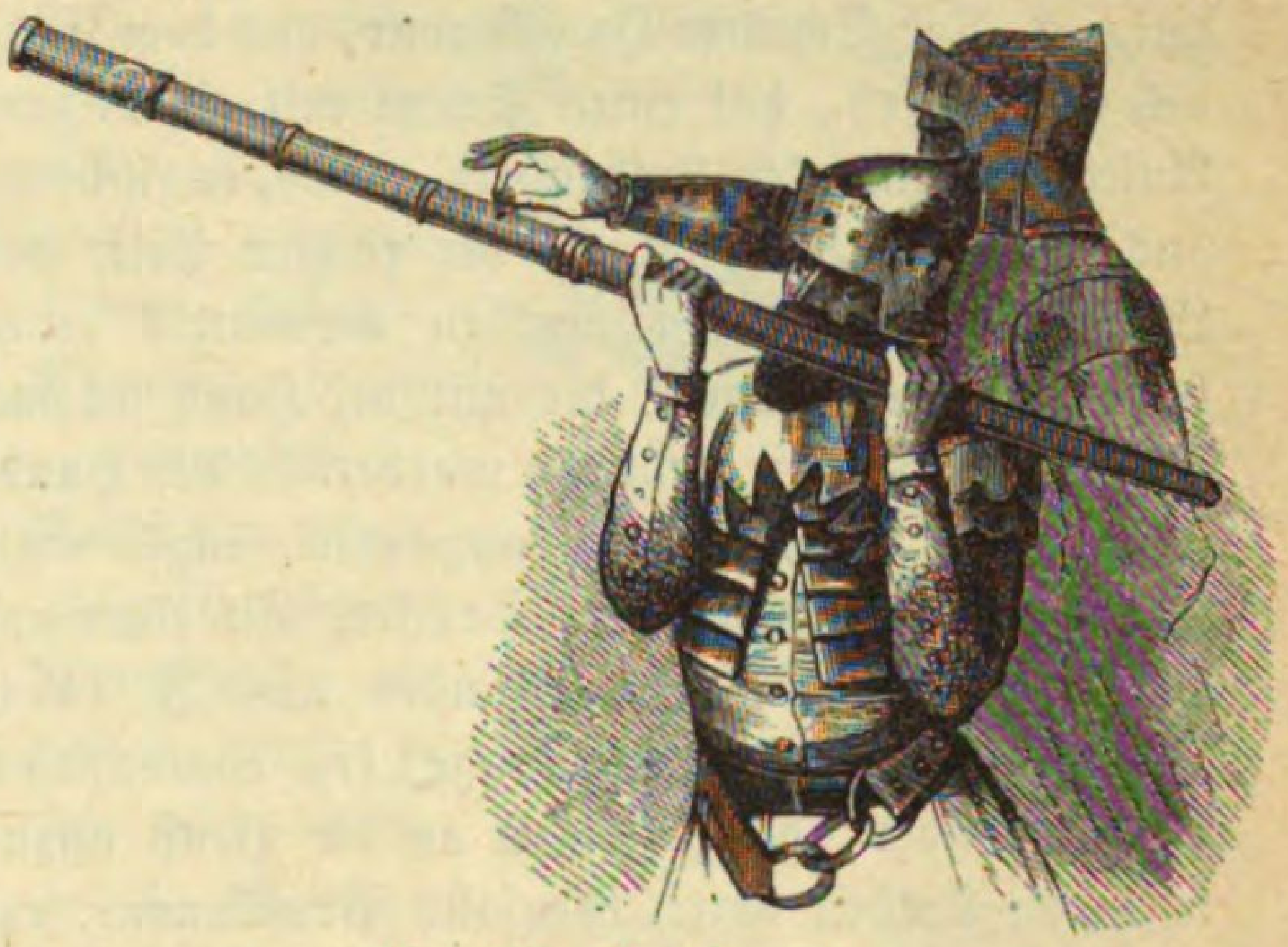


Fig. 479. Handkanone.

finden sich die ersten Spuren von tragbaren Feuerwaffen od. **Handgewehren**, frz. armes à feu portatives, engl. hand-guns, small arms, fire-locks, bei den Flamändern; doch scheinen sie Anfangs keine große Verbreitung gefunden zu haben. Erst im 15. Jahrhunderts wurden sie allgemeiner, aber schon in diesem u. im folgenden Jahrh. so vielen Veränderungen in der Art und Weise des Abfeuerns unterworfen, daß man danach folgende Namen unterscheiden kann. 1. Die **Handkanone**, der Handlauf, das Handfeuerrohr, frz. canon à main, engl. hand-cannon, von Mitte des 14. Jahrh. an, aus geschmiedetem Eisen, ohne Schaft, auf einem rohen Holzstock befestigt, noch nicht zum Anlegen geeignet, hat oberhalb der Zündkammer

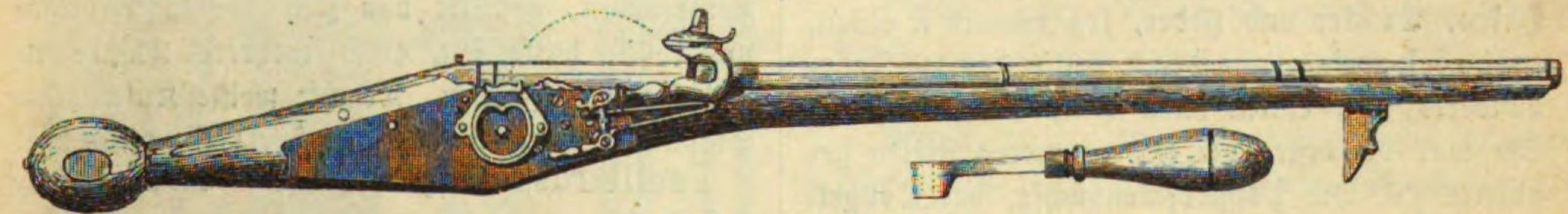


Fig. 480. Radschloßbüchse.

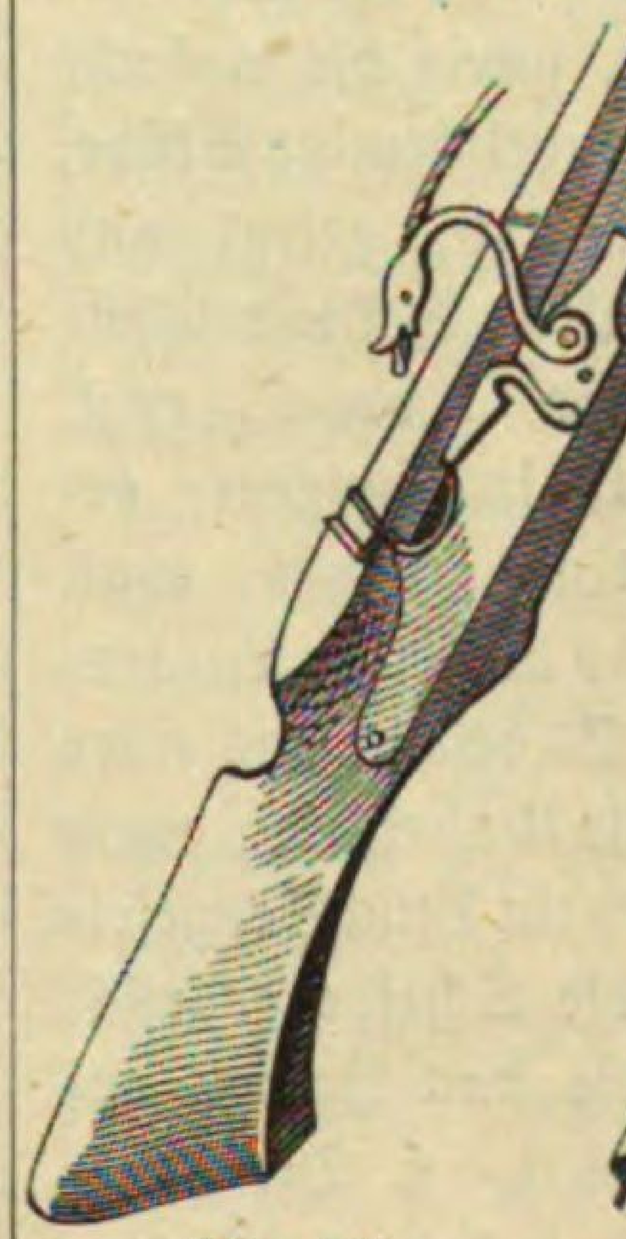


Fig. 481. Lunteuschloßmuskete.

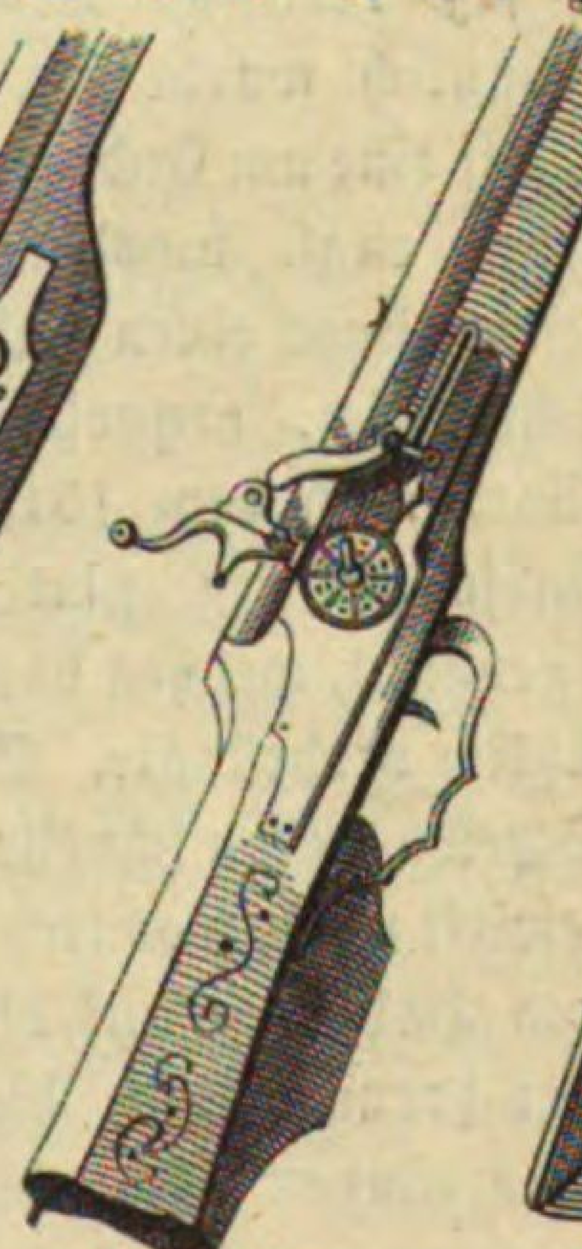


Fig. 482. Radschloßmuskete.

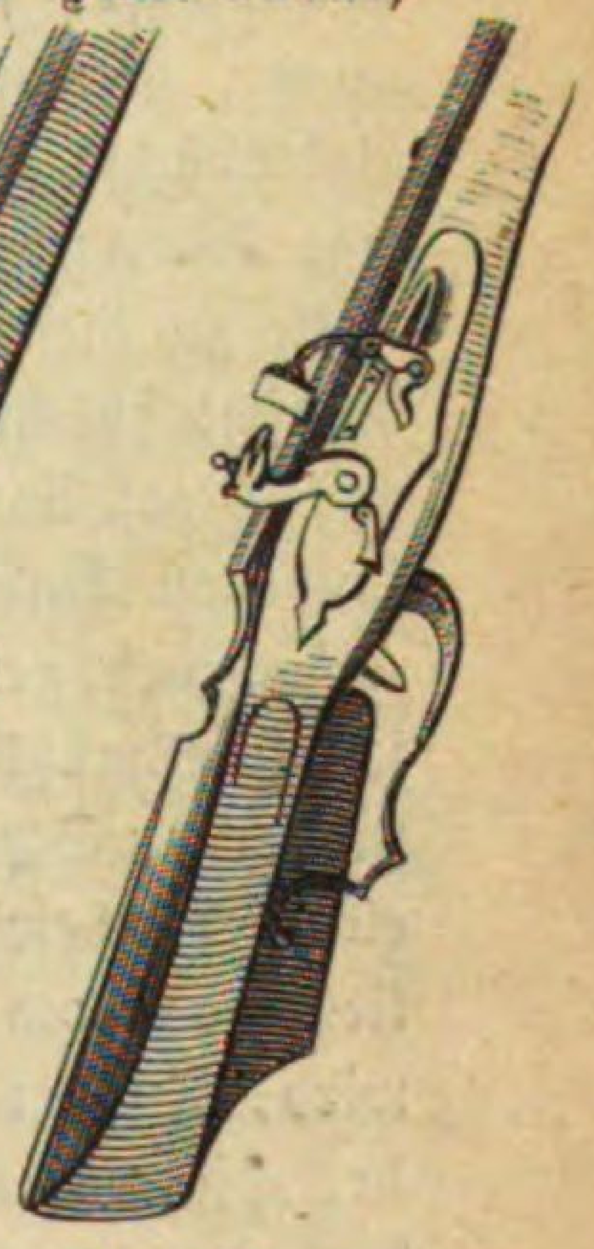


Fig. 483. Schnapphahnbüchse.

das Zündloch, frz. trou de lumière, engl. touch-hole, mit einem kleinen Deckel, um es vor Nässe zu schützen (Fig. 479). Wenn sie von kürzerer Form und für die Reiterei bestimmt war, so hieß sie **Stutzbüchse**, Brustkanone, frz. poitrinal, pétrinal. 2. Die **Schulter-Handkanone**, aus dem Ende des 14. Jahrh., hat einen Schaft mit einem zum Anlegen bestimmten Kolben, frz. crosse, engl. butt-end, und das Zündloch an der rechten Seite des Laufes. Beide Arten wurden vermittels einer losen Lunte abgefeuert, die mit der Hand an das Pulver der Pfanne gebracht wurde. 3. Die **Handkanone mit Hahn**, frz. à serpentin, engl. with gun-cock, ohne Feder und Drücker, mit einer am Hahn befestigten Lunte, erfunden ums J. 1424. Sie hieß auch wol Feldschlange, frz. couleuvrine à main, oder, da sie einen an die Brust anzulegenden Kolben hatte, ebenfalls Brustkanone, frz. poitrinal. 4. Die **Handkanone mit Hahn und Drücker** oder Züngel, frz. détente, queue, engl. trigger, finger. 5. Die **Hakenbüchse, Hakebusse, Arkebuse**, der **Haken**, frz. haquebuse, arquebuse, arquebuse à croc, biscaïen, engl. arquebuse, arcubus, haque-but, hagbut, lat. archebusium, mit Haken, Drücker und Feder, frz. ressort à chien, engl. cock-spring, aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, mit einem etwa 1 m. langen Laufe. Sie war die erste, die ein genaueres Zielen gestattete. 6. Die **Doppelhakenbüchse**, der **Doppelhaken**, frz. haquebuse double, hat zwei in entgegengesetzter Richtung vermittels zweier Federn und zweier Drücker niederschlagende Hähne und eine Länge von $1^{1}/_{2}$ bis 2 m. Sie diente gewöhnlich bei Vertheidigung der Wälle, heißt daher auch **Wallbüchse**, frz. fusil de rempart, engl. wall-piece. Gewöhnlich wurde sie, sowie die einfache Hakenbüchse, auf eine am Ende gabelförmige **Stütze**, frz. fourquine, engl. musket-rest, gelegt und hatte zu diesem Zweck einen Haken. 7. Die deutsche **Radschloßbüchse**, frz. arquebuse à rouet, engl. wheel-lock-but, nach dem 1515 in Nürnberg erfundenen **Radschloß**, frz. platine à rouet, engl. wheel-lock, genannt, welches das bisherige Luntenschloß allmählich verdrängte. Es besteht aus einer stählernen Scheibe, deren schnelle Umdrehung durch eine Feder bewirkt wird, wodurch ein Stück Schwefelkies, das vom Hahn fest auf die Scheibe gedrückt wird, Funken hervorbringt, die das Pulver auf der Pfanne entzünden (Fig. 480). 8. Die **Muskete**, frz. mousquet, engl. musket, lat. muschetta, konstruirt wie die Arkebuse, mit Luntenschloß, frz. à mèche, engl. match-lock-musket (Fig. 481), oder mit Radschloß, frz. à rouet, engl. wheel-lock-musket (Fig. 482), aber viel größerem Kaliber, stets zu gebrauchen mit einer Stützgabel. 9. Die **Büchse**, frz. carabine, mousquet à balle forcée, engl. rifle, rifled gun, Muskete mit gezogenem, d. h. spiralförmig gewundenem Lauf, frz. canon rayé, engl. rifled barrel; s. Büchse 2. 10. Die **Schnapphahnbüchse**, frz. fusil à chenapan, engl. snaphance, eine deutsche Erfindung aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., die noch vermittels des Schwefelkieses das Pulver entzündet (Fig. 483), Vorläuferin des Feuersteinschlosses; also 11. der **Steinschloßflinte**, frz. fusil à silex, arme à silex, engl. flint-lock, flint-musket, einer französischen Erfindung gegen das Jahr 1630, die auch Füsiliermuskete heißt, wenn sie ein Bajonnet (s. d.) mit einer Dille hat, sodaß sie, während das Bajonnet auf dem Lauf bleibt, abgeschossen werden kann. 12. **Carabiner**, Reiterstutzen, frz. carabine, mousquetons, engl. carbine, lat. chavarina, nennt man, etwa seit der Mitte des 16. Jahrh., eine Handfeuerwaffe mit kurzem, gezogenem Lauf, nur für die Reiterei bestimmt. [—r.]

**Feuerzange**, f., s. Kamingeräth.

**Feugera, feugeria**, f., lat. = d. frz. fougère.

**Feuillage**, m., **feuilles**, f. pl., frz., Blattwerk, Laubwerk.

**Feuillants**, m. pl., frz., verbesserter Cisterzienserorden, gestiftet von Jean de la Barrière um 1565, hatte seit 1630 mehrere Klöster in Frankreich u. Italien. Tracht: weiße Kutte ohne Skapulier, mit Gürtel u. großer weißer Kapuze.

**Feuillards**, m. pl. (Her.) = lambrequins, Helmdecke.

**Feuille**, f., frz., 1. das Blatt; f. d'angle, Eckblatt; f. d'eau, Wasserblatt; f. de fougère, s. Fischgrätenwerk; f. de refend, aufgeschlitztes Blatt, also auch das Akanthusblatt; f. imaginaire, Phantasieblatt; f. naturelle, naturalistisch behandeltes Blatt; f.s tournantes, um einen Rundstab sich windende Blätter; f.s entablées, in der Gothik die in einer Hohlkehle stehenden Blätter; — 2. f. de fer, de cuivre etc., Blech; — 3. f. de placage, Fournierblatt; — 4. f. d'une porte, Flügel.

**Feuillé**, m., 1. (Mal.) auch **feuillée**, f., frz., Baumschlag; — 2. (Her.) Herzblattschnitt.

**feuillé**, adj., frz. (Her.), beblättert.

**Feuillure**, f., frz. (Bauw.), Anschlag, Falz, s. d.

**Feutrum**, n., lat. = filtrum, Filz, daher eine aus Filz gemachte Degenscheide.

**feuriger Busch**, s. Busch, feuriger.

**Feyra**, Druidenkugel, s. d. Art. keltische Bauwerke.

**Fiacrius, St.**, † 670, darzustellen als Eremit, mit der Schaufel einen Garten bebauend. Schutzheiliger der Gärten u. Gartenfrüchte, gegen Hämorrhoiden. Von ihm erhielten die Fiaker deshalb ihren Namen, weil solche Miethwagen im J. 1640 zuerst am Hotel St. Fiacre in der Rue St. Martin in Paris hielten, das so hieß, weil es mit einem Bild des h. Fiacrius geschmückt war. Tag 30. Aug.

**Fiala,** f., lat. 1. = phiala; — 2. auch filiola (altfrz. filleule), Corporale, Kelchdecke.

**Fialar** u. **Galar** (nord. Myth.), s. Kwasir u. Gilling.

**Fiale,** f., auch **Fiole,** Phiale, Viale geschr., frz. pinacle, aiguille, clocheton, faîte, engl. pinnacle; altengl. pynnakil, pennicle, lat. phiala, pinnaculum, aguilla, fälschlich auch Spitzsäule gen., kleines Spitzthürmchen, wie solche häufig die Strebepfeiler bekrönen oder die Wimberge flankiren. Die F. kam nicht erst in der Gothik auf, wie Viele glauben, sondern erscheint schon im spätromanischen, ja im byzantinischen Stil, sowie in der anglonormannischen Bauweise; erst in der Gothik kam sie aber zur Ausbildung. Sie besteht aus einem

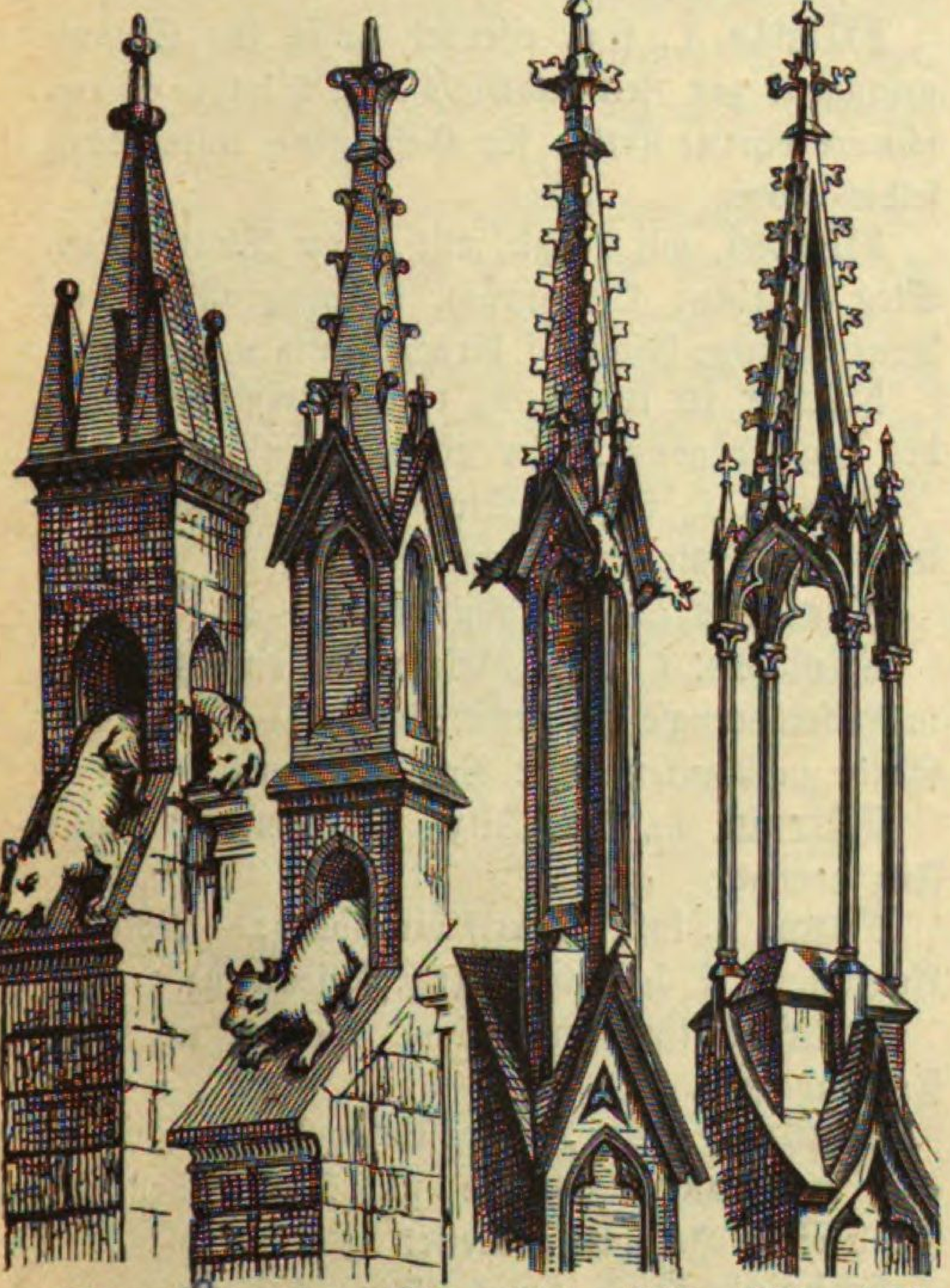


Fig. 484 (um 1200), 485 (um 1240), 486 (um 1300), 487 (um 1400), Fialen.

**Leib,** engl. shaft, d. h. einem senkrechten, gewöhnlich viereckigen Theil, der voll sein kann, oder an einer Seite eine tiefe Nische, oder an allen Seiten Blendbogen hat, oder auch aus 4 Säulchen mit Spitzbogen und kleinem Kreuzgewölbe besteht und nach oben im Anfang waagrecht, später durch ein Satteldach, noch später meist über jeder Seite mit einem Giebel abschließt, und aus dem mit Spitze, Knopf, Kreuzblume rc. bekrönten pyramidalen Dach, **Riese,** frz. u. engl. pyramidion, engl. spire, gen. — Der Riese einer durchbrochenen F., frz. lanternon, ist meist auch durchbrochen u. besteht oft blos aus Gratstäben. Bei größeren F.n sind die Gratkanten des Riesen meist mit Kriechblumen besetzt. Einen Fuß haben die F.n nur selten u. fast nur in der Verfallzeit der Gothik. S. Fig. 484—487.

**Fialenkrone,** f. = Kreuzblume.

**Fiançailles,** f. pl. (de la Sainte Vierge), frz., Sposalizio.

**Fibula,** f., lat., 1. (Trcht.) frz. **fibule,** f., broche, engl. fibula, brooch, lat. auch **fibbia,** fibla, f., graffilium, mordacium, puncta, sentis, tenaculum, kleine Agraffe, deren bewegliche Nadel von einem bogenförmigen Metallstück gehalten wird, s. Fig. 488—490; — 2. (Bauw.) Klammer zu Verbindung zweier Holz- od. Steintheile.

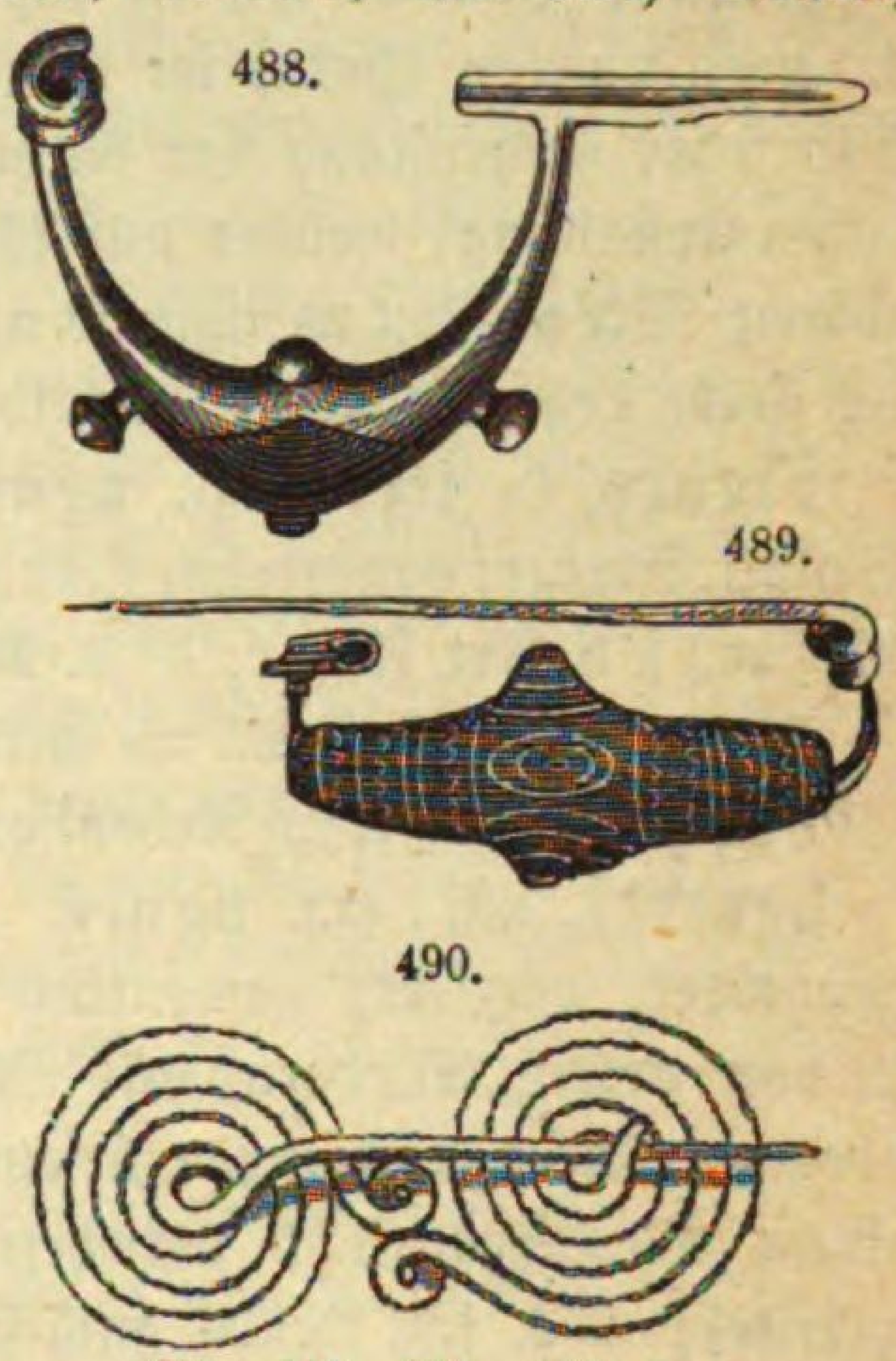



Fig. 488—490. Fibula.

**Fichage,** m., frz., Einstreichen des Mörtels in die Steinfugen.

**Fiche,** f., frz., Thürband, als Aufsetzband, s. Band 4 c; — f. à gond et à repos, s. Angel 1.

**fiché,** adj., frz., fußgespitzt, s. auch Kreuz.

**ficher,** v. tr., frz., 1. in die Erde schlagen, einrammen; — 2. f. les joints, Mörtel in die Steinfugen streichen oder gießen, die Fugen verstreichen, die Steine ausfugen.

**Fichtenzapfen.** Attribut der h. Afra v. Cypern, s. auch fir-apple.

**Fico,** m., lat., Art Schuh der Mönche u. Landleute.

**fictile ware,** s., engl., irdenes Geräth.

**Fictor,** s., engl., Bildner, Modellirer.

**Fidelis** von Sigmaringen, **St.,** mit dem Beinamen Doctor Marcus, geb. 1577, wurde 1612 Kapuziner zu Freiburg in der Schweiz, vertheilte sein Vermögen unter die Armen, predigte gegen Calvin, daher 1622 von den Calvinisten überfallen, mit Bajonnetten erstochen od. mit Morgensternen (Stachelkeulen) erschlagen. Dargestellt als Kapuziner, mit Stachelkeule in der Hand. Tag 23. März.

**Fides, St.,** 1. eine der drei Töchter der heil. Sophia (s. d.), entweder als Kind darzustellen, od. erwachsen wie — 2. Fides, der Glaube, eine der drei theologischen Tugenden (s. d.).

**Fieber.** Patrone dagegen sind die Heiligen Albertus 5, Petronilla u. Salvator de Horta.

**Field,** s., engl. (Her.), Feld; f.-church, Feldkirche; f.-work, Feldschanze.

**fier,** adj., frz., 1. hart, schwer zu bearbeiten, spröde (von Stein u. Holz gef.); — 2. (Her.) sträubend.

**Fieraduca,** f., lat. = garnachia.

**Fierté,** f., frz., lat. **fiertra,** f. (für feretrum), Reliquienkasten. Vergl. Art. feretory.

**fierté**, adj., frz. (Her.), von großen Fischen gesagt, mit sichtbaren Zähnen.

**Figlus**, m., lat. = fibula.

**Figulina**, f., lat., irdenes Geschirr.

**Figur, gemeine F.**, f., frz. meuble, **figure**, f., engl. charge (Her.), im Gegensatz zu Heroldsbild jeder Gegenstand der Natur od. der menschlichen Erfindung, welcher auf Wappenschilden vorkommt. Sie müssen wenigstens auf zwei Seiten frei im Felde stehen, ohne den Schildrand zu berühren.

**Figure**, f., frz., engl. **figure**, 1. menschliche Gestalt, Statue; equestrian f., engl., Reiterstatue; — 2. (Her.) s. d. Art. Figur; — 3. Muster auf Stoffen.

**Figurencapitäl**, n. = Bildercapitäl.

**Figurine**, f., frz., Nebenfigur, Statuette.

**figurirt**, adj., frz. **figuré**, engl. **figured**, 1. gemustert, verziert, namentlich von Stoffen; — 2. von archit. Gliedern, mit Blättern, thierischen oder menschlichen Figuren besetzt; — 3. (Her.) mit einem Menschengesicht versehen, daher auch = gebildet; — 4. frz. figuré auch facsimilirt; — 5. s. d. Art. vestibule.

**Fil**, m., frz., 1. Faden, Faser, Strich od. Richtung der Fasern des Holzes; — 2. f. de métal, Draht; — 3. (Her.) engl. **file**, Binde des Turnierkragens, s. d.

**Filaterium**, **filacterium**, n., lat., frz. **filatière**, f. = phylacterium, phylactère.

**Fileria**, **fileris**, **filleria**, auch **fila**, f., lat., frz. **filière**, f., Pfette; s. d. Art. Dach.

**Filet**, m., frz., 1. Riemchen, Überschlag, Steg; — 2. innerer Rand (einer Münze, eines Siegels); — 3. (Her.) rechter Strichbalken; — 4. = filière 2.

**Filetstickerei**, f., die Stickerei in den Maschen eines geknüpften oder gestrickten Netzes, kommt schon im 14. Jahrh. ziemlich ausgebildet vor; bes. wurden im 15. und 16. Jahrh. **Filetspitzen** auf schieflaufendem Netz gefertigt.

**Filialkirche**, **Tochterkirche**, Beikirche, f., frz. aide d'église, église annexe, annexe, lat. annexa ecclesia, eccl. filialis, eccl. subalaris, appenditia, altare, Kirche, die ohne eignen Pfarrer einem Nachbarpfarrer mit übergeben ist.

**Filialkloster**, n., lat. metochium, ein von einem andern Kloster aus gegründetes Kloster desselben Ordens.

**Filière**, f., 1. (Her.) Strichbord; — 2. f. de comble, Dachstuhlpfette.

**Filigran**, n., frz. **filigrane**, m., engl. **filigrane**, **filigree**, lat. **filigranum**, n., opus Veneticum ad filum, künstliches Geflecht aus feinen Gold- oder Silberdrahtfäden, lat. fila, die vorher auf der Körnziehbank gekörnt, d. h. mit perlenähnlich nahe an einander sitzenden kleinen Erhöhungen, lat. grana, Körnchen, versehen, dann gebogen und stellenweise an einander gelöthet, od. zusammengebunden werden, häufig als Ornament an Goldarbeiten angewandt. Bes. schön sind die Arbeiten dieser Art aus dem 10. u. 11. Jahrh. Davon engl. filigraned, filigreed, mit Filigran geschmückt. Verre filigrané, frz., Filigran aus Glasfäden. — Frz. filigrane, auch das Wasserzeichen im Papier.

**Filiola**, f., lat., altfrz. filleule, s. corporale 2.

**Filla**, f., lat., Schnur, mit der ein Siegel befestigt wurde.

**Fille bleue**, f., frz., Cölestinerin, s. Annunciatenorden 1.

**Fillet**, s., engl., 1. Plättchen, Bändchen, Steg; f., s. Band 1. a; broad f., s. Band 1. b.; — 2. (Her.) Strichhaupt.

**Fillette**, f., frz., eiserner Käfig für Staatsgefangene zur Zeit Ludwig's XI.; fillettes du roi, schwere eiserne Ketten für Gefangene, unter demselben König.

**filletted**, adj., engl., mit einem Plättchen od. Steg versehen; f. diagram, Birnenprofil; f. rib, birnenförmige Rippe; s. birnenförmig u. Fig. 202.

**Filling in lintel**, s., engl., Drischübel, statt des Hinterbogens hinter einen Steinsturz gelegt.

**Fillole**, f., altfrz., Strebepfeiler (hängt vielleicht mit Fiale zusammen).

**Filomena, St.**, s. Philomena.

**Filotière**, f., frz., 1. Einfassung einer Füllung in Nachahmung eines Fensterflügels; — 2. Fensterscheibe in Rauten- oder Polygonform.

**Filtrum**, n., lat., Filz; **filtreus**, adj., aus Filz gemacht.

**Filum**, n., lat., 1. (Her.) Strichbord; — 2. Reihe, Anreihung; f. de paternostris, Rosenkranz.

**fimarius** (für funerarius), **lectus**, m., lat., Todtenbahre.

**Fimbria**, f., lat., goldgestickter Saum, Franse, auch Halskrause; fimbriae, pl., Decke, über das Grab eines Heiligen gebreitet.

**fimbriated**, adj., engl. (Her.), besäumt.

**fimbriatus**, adj., lat., mit Goldstickereien oder Fransen eingefaßt.

**Fimella**, richtiger femella, f., lat., 1. Angelpfanne; — 2. Gewindkegel, mit welchem der Thürklopfer an der Thür befestigt ist.

**Fina, St.**, fast nur in dem Städtchen S. Gimignano bekannte Heilige. Bei ihrem natürlichen Tode (im J. 1253) sollen die Glocken der Stadt von selbst geläutet haben, und als sie beerdigt wurde, erhob sie ihre Hand und befreite ihre alte Pflegerin von einer Krankheit; dargestellt v. Bastiano Mainardi (15. Jahrh.) in einer Kapelle der dortigen Kathedrale. Tag 12. März.

**Finalstock**, m., frz. placard, cul de lampe, engl. tail-piece, Schlußzierrath in Holzschnitt od. Miniatur am Ende eines Buches.

**Findling**, m., s. Baustein I. 2.

**Findung**, f. **Mosis**, s. Moses.

**fine**, adj., engl., fine-art, schöne Kunst; fine stuff, s., engl., feiner Stuck (s. d.); fine-stuff-stucco, Stuckputz, Gipstünche; fine-jointed, adj., engfugig, von Mauerwerk gesagt.

**Finger auf dem Mund**, Sinnbild des Schweigens, daher Attribut des Joh. Silentiarius; bei dem Christuskind bedeutet ein solcher Finger den Logos; s. auch Gehorsam.

**Fingerring**, m., s. Ring.

**Finial**, s., engl., alt finyal, Bekrönung, bes. Kreuzblume.

**finishing coat**, s., engl., s. coat.

**finned**, adj., engl. (Her.), befloßt.

**Fiole**, f., frz., lat. **fiola**, f., kleine Flasche, Phiole.

**Fiölnir** (nord. Myth.), Freyer's (s. d.) Beiname, unter welchem er der Sage nach Schweden beherrschte.

**Fiom**, oder **Fiorm** (Haß, Zwietracht), in der nord. Mythologie einer der Flüsse, welche aus dem Brunnen Hwergelmir in Muspelheim strömen.

**Fiörgyn** (nord. Myth.), Riesenweib, mit deren Tochter Jörd, der allnährenden Erde, Odin den gewaltigen Thor zeugte; nach einer andern Sage auch Frigg's Mutter, der die Asen ihren Ursprung verdanken.

**Fir-apple, fir-cone**, s., engl., Fichtenzapfen oder Granate als Hohlkehlenbesetzung im anglonormannischen Stil.

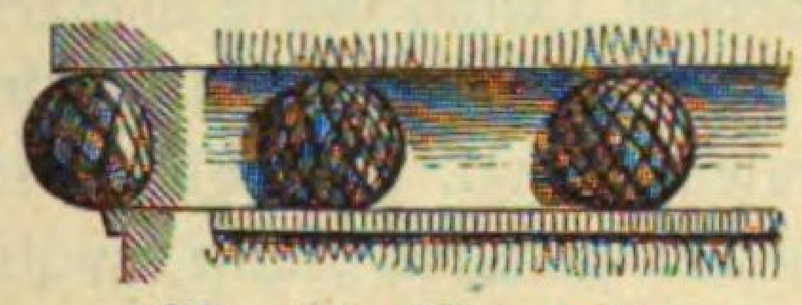


Fig. 491. Fir-apple.

**Fire-arms**, pl., engl., Feuerwaffen.

**Fire-bar**, s., engl., Roststab, s. Kamin.

**Fire-brick, fire-proof brick**, s., engl., feuerfester Backstein.

**Fire-dog**, s., engl., Feuerbock, s. Kamingeräth.

**Fire-fan, fire-screen**, s., engl., Ofenschirm, s. d.

**Fire-place**, fire-side, s., engl., s. Kamin.

**firm**, adj., engl. (Her.) = entire.

**Firma**, f., lat., 1. Speisegeräth, Tafelgeräth; — 2. Pachthof; — 3. weibliches Kleidungsstück.

**Firmaculum, firmatorium, firmerium, firmarium, firmale**, n., **firmitas**, f., **firmallius**, m., = d. frz. fermail, fermoir.

**Firmamentum**, n., lat., 1. Dach; — 2. Verschluß, Schloß (eines Kastens).

**Firmatio, firmitas. firmitudo**, f., lat., Festung; firmitatis archa, mit Eisen beschlagener Kasten, Koffer.

**Firmatorium**, n., **firmatura**, f., lat., 1. Befestigung; — 2. = firmamentum 2.

**Firminus, St.**, frz. St. Firmin, Spanier v. Geburt, Patron und erster Bischof von Amiens, unter Diocletian im Gefängniß enthauptet. Plastische Darstellungen aus seinem Leben an u. in der Kathedrale von Amiens, z. B. vier Reliefs an der Rückseite der Chorschranken, aus dem J. 1531, die das Leben des F. darstellen; daselbst ein Glasbild (13. Jahrh.), wie er sein abgeschlagenes Haupt in der Hand trägt. Tag 25. Sept.

**Firmus, St.**, zugleich mit St. Proculus und St. Rusticus unter Maximianus in Verona enthauptet; F. als Bischof darzustellen, die beiden Anderen als römische Krieger. Ihr Tag 9. Aug.

**Firniß**, m., frz. vernis, engl. varnish, lat. fernisium. Die Maler nennen vielfach das F., was andre Techniker Lack nennen, d. h. die Auflösung eines harzigen Stoffes in Alkohol, Benzin oder Öl, die, auf einen Gegenstand gestrichen, eine glänzende Oberfläche giebt, an der Luft trocknet und mehr oder weniger gegen Feuchtigkeit schützt; andere Techniker nennen F. schlechthin das mit einem Metalloxyd gekochte Leinöl. S. Mothes' B.-L.

**Firnitz**, m., guter, zu Schnitzerei ꝛc. brauchbarer Bernstein.

**Firrings**, s. pl., engl. = furrings.

**First**, m., **Firste**, f. = Dachfirst.

**Firstbalken**, m., ist eine Firstpfette (s. d.) bei ganz flachem Dach.

**Firstblech**, n., auch Cavalier, Bruchdecke gen., frz. couvre-joint, enfaîtement (en fer etc.) basque du faîte, ennusure, engl. ridge-plate, ridge-lead, Blechsattel, mit welchem man bei Metall- u. Schieferdächern im M.-A. allgemein die entlang des Firsten entstehenden Fugen überdeckte, und welcher meist, am einfachsten durch Ausbogen oder Auszacken seines unteren Randes, als Verzierungsmittel benutzt ward.

**Firsteindeckung**, **Verfirstung**, f., frz. faîtage, engl. ridging, Eindeckung des Firstes, s. Dach.

**Firstkamm**, **Firstsattel**, s. Dachkamm.

**Firstpfette**, **Firstrahmen**, m., frz. bois de faîtage, engl. ridge-piece, auch Wolf gen., s. d. Art. Dachstuhl, S. 315.

**Firstsäule**, f., mittelalterl. lat. **firstsul**, Säule unter der Firstpfette, s. Dachstuhl.

**Firstschaar**, f., oberste Schaar Dachziegel, zunächst am Firsten.

**Firstwulst**, f., frz. bourseau, boursault, engl. ridge-bead, rundstabförmiger Firstkamm von Blei oder anderem Metall.

**Firstziegel**, m., s. Baustein II. 2. d.

**Fisca**, f., lat., der Kasten, Koffer.

**Fisch**, m., 1. Der F., pisciculus, bedeutet zunächst im Allg. den Christen, d. h. die durch die Taufe oder Bekehrung gewonnene Seele (Matth. 4, 19. Mark. 1, 17); daher bes. zu zweien häufig auf Taufbecken, auch auf Grabsteinen in den Katakomben, zum Zeichen, daß die dort Ruhenden Christen waren. In demselben Sinne ist ein Fischer, welcher angelt, Christus. — 2. Der einzelne Fisch im Besonderen bedeutet Christus, nicht

nur weil der Fisch des Tobias Blinde heilte u. Teufel austrieb (Tob. 6), sondern auch mit Bezug auf das altchristliche Buchstabenspiel ΙΧΘΥΣ (Fisch), Ἰησοῦς Χριστός, Θεοῦ Υἱός, Σωτήρ, Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland. Ein solcher Fisch (aber nie mit dem Nimbus) häufig auf Siegeln und Gemmen mit den darunter gesetzten Buchstaben ΙΧΘΥΣ. Auf einer Gemme erscheint ein Fisch (Christus), der ein Schiff (die Kirche) auf dem Rücken trägt. Das Siegel der Kathedrale zu Aberdeen stellt die Geburt Christi dar, worin statt des Kindes ein Fisch in der Krippe liegt. — 3. Im M.-A. behielt man die Bedeutung 1 bei u. brachte in diesem Sinn auch wol auf Sargdeckeln einen Delphin mit einem Anker an. So ist auch die Legende des h. Antonius (s. d. 2) zu deuten. Ferner bedeuten sie Unschuld, Vaterlandsliebe, Wachsamkeit, Verschwiegenheit, und wenn sie gegen den Strom schwimmen, Standhaftigkeit im Unglück. — 4. Als Attribute kommen sie vor bei den HH.: Antonius v. Padua, Arnold, Benno, Bertoldus, Callistratus, Comgallus, Canswida, Gregor von Tours, Martianus, Maurilius, Ulrich ꝛc. — 5. Fische als Darstellung des Himmelszeichens s. Thierkreis. — 6. Fisch mit dem Stater s. Apostel, Petrus. — 7. (Her.) s. d. Art. Barbe, Delphin, Häring, Weißfisch, hauriaut, naiaut, urinaut.

**Fischband**, n., frz. fiche à vase, engl. butt-hinge, s. Band 4. c.

**Fischblase**, f., lat. vesica piscis, 1. so hieß ursprünglich die Mandorla (s. d.); — 2. dann nannte man so, frz. coeur allongé, eine spätgothische Maaßwerksform (die mittlere *a* in Fig. 492); — 3. von Vielen wird das Wort für Schneuße, frz. flamme, gebraucht (die seitliche Form, *b b* in Fig. 492), s. Schneuße.

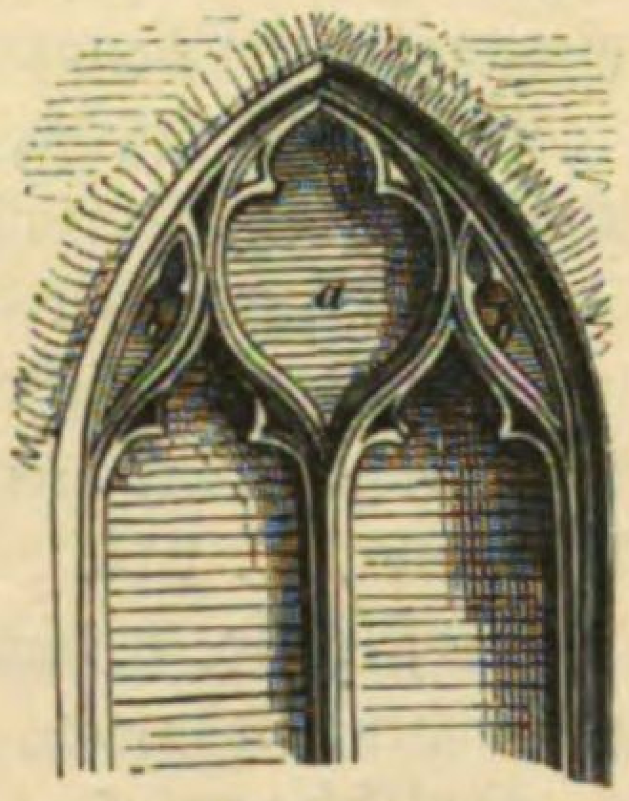


Fig. 492. Fischblase.

**Fischer**. Patron ders. ist Petrus, s. d. Art. Apostel.

**Fischerring**, m., frz. anneau de pêcheur, engl. fisher-ring, lat. annulus piscatoris, das erste Secretsiegel, lat. sigillum piscatoris, der Päpste, seit dem 13. Jahrh. in rothem Wachs den Breven, in Blei den Bullen angehängt, stellt den Ap. Petrus in einem Schiff als Fischer dar; s. auch Ring.

**fischgeschwänzt**, adj., frz. mariné, engl. marined (Her.), von vierfüßigen Thieren ges., deren Körper mit einem Fischschwanz endigt.

**Fischgrätenverband**, m., 1. frz. arête de poisson, en feuilles de fougère, ein Pflasterverband, s. Fußboden; — 2. frz. appareil en épi, engl. herring-bone-work, lat. opus spicatum, auch **Fischgrätenbau** gen., s. Mauerverband.

**Fischotter**, f., Attribut des h. Cuthbert.

**Fischweib**, n., kommt in drei Formen vor; 1. als gekröntes Weib, welches zwei Fische zur Seite hat od. hält. Das bedeutet die christliche Kirche, welche die Menschen zu gewinnen sucht od. schon gewonnen hat, zugleich also in Anspielung auf das Wasser die Taufe, findet sich daher an Schlußsteinen oder Gewölbflächen der Taufkapellen ꝛc., z. B. in Bebenhausen, sowie auf einem Elfenbeindeckel im Dict. du Mobilier v. Viollet le Duc. 2. Weib mit Glorie, welches zwei Fische hält. S. d. Art. Amalberga und Canswida. 3. Weib mit Fischschwanz, dann auch Meerweib, Melusine, Sirene gen., frz. sirène, engl. mermaid, kommt mit einem Fischschweif, auch wol mit doppeltem vor; in letzterem Fall hält sie oft die Enden ihrer zwei Schwänze in der Hand; in ersterem Fall sind wol auch 2 Fische neben ihr oder sie hält sie in den Händen; dies bedeutet die Versuchung, welche den Menschen droht od. sie schon gepackt hat. Beispiel an dem Schlußstein der Sakristei zu Rochlitz, kommt auch in Wappen vor (Fig. 493). [—s.]


Fig. 493. Fischweib.

**Fischzug, der wunderbare**, frz. pêche miraculeuse, engl. miraculous draught of fishes, selten in der früheren Kunst, später häufiger mit symbolischer Beziehung auf die Bekehrung der Heiden. Die berühmteste der betr. Darstellungen ist Rafael's Carton (Kensington Museum, London). Im See Genezareth vorn zwei Kähne mit je 3 Männern; in dem einen sind sie eifrig beschäftigt, ein Netz emporzuziehen, in dem andern, der unter der Last der gefangenen Fische zu sinken droht, sitzt der im Profil gesehene Heiland; vor ihm kniet Petrus, hinter welchem Andreas verwundert die Arme ausbreitet. Vorn am Ufer stehen drei große schwarze Fischreiher. — Nicht zu verwechseln hiemit ist die nicht häufig (z. B. von Duccio in seiner Passion im Dom zu Siena, von Cigoli im Palast Pitti in Florenz) dargestellte Erscheinung Christi nach seiner Auferstehung am See Tiberias (Joh. 21, 1—13), wo Christus am Ufer steht u. den Jüngern befiehlt, das Netz zur Rechten des Schiffes auszuwerfen, und, während sie es vor der Menge der Fische nicht aufziehen können, Petrus das Hemd um sich gürtet und sich ins Meer wirft.

**fished beam**, s., engl., Balken mit Seitenverstärkung, s. Balken 1.

**Fisher-ring**, s., engl., Fischerring.

**Fissure**, s., engl. (Her.), schmaler Linkstrich.

**Fistula**, f., lat., frz. fistule, f., Röhre, Kelchröhrchen.

**fitched**, fitchy, adj., engl. (Her.), fußgespitzt.

**Fittig**, m. (Her.), s. Flügel und Flug.
**Fittigziegel**, m., s. Baustein II. 2. d.
**five-foiled**, adj., engl., fünfblätterig; s. arch.
**Fixé**, m., frz., kleines Gemälde auf Leinwand oder Seidenstoff, bedeckt von einer Glasplatte, wie sie im M.-A. manchmal zur Ausschmückung der Mobilien angewandt wurden.
**fixed**, adj., engl. (Her.) = entire.
**Fixorium**, n., lat., Nagel.
**fixorius cultellus**, m., lat., Dolch.
**Fixula**, f., lat. = fibula.
**flabelliforme**, adj., frz., fächerförmig.
**Flabellum**, n., lat., 1. Fliegenwedel, s. im Art. Fächer; — 2. Blasebalg.
**Flachbild**, **Flachrelief**, n., s. Relief.
**Flachbogen**, m. = Stichbogen, s. Bogen 27.
**Flache**, f., frz., engl. flaw, Baumkante; flache-dosse, engl. flaw-piece, baumkantiges Bret, Schwarte.
**flache Hand** (Her.), s. Hand.
**Flachmalerei**, f., frz. plate peinture, Malerei auf geraden Flächen, Bildermalerei, im Gegensatz zur Staffirmalerei; s. Malerei.
**Flaciata**, flassata, filassata, fleciata, f., lat., altfrz. flansade, flockige, wollene Bettdecke, Lodenkotze.
**Flacon**, m., frz., lat. flaco, flago, m., engl. flagon, Flasche, bes. mit aufgeschraubtem Deckel; f. de pélerin, Kürbisflasche der Pilger.
**Flacta**, f., lat. = flasca.
**Flaëllum**, n., lat., engl. flail, altengl. flael, flaiel, s. Flegel.
**Flag**, s., engl., 1. Flagge, s. Fahne; — 2. auch flag-stone, altengl. flagg, flagging-stone, **Flagstein**, Fliese, Bodenplatte, s. Fußboden; daher to flag, mit Fliesen belegen.
**Flagellation**, f., frz. u. engl., Geißelung (Christi).
**Flagellatorium**, n., lat., Geißelkammer.
**Flagellum**, n., lat., 1. Peitsche, Geißel; — 2. = fléau 1 u. 2; — 3. Stab als Zeichen der Gerichtsbarkeit; — 4. = cymbalum 2.
**Flake**, s., engl., aus gebranntem Schiefer bereitete weiße Farbe, früher gebr. wie das Bleiweiß.
**to flake**, intr. v., engl., abblättern.
**flamant**, adj., engl. (Her.), flammend.
**flambant**, adj., frz. (Her.), gewellt.
**Flambeau**, m., frz., 1. Fackel; — 2. hoher Leuchter, Armleuchter.
**Flamberge**, **flamard**, m., frz. Flammberg.
**flamboyant**, adj., frz. u. engl., 1. s. arc, Flammenstil, französische Gothik; — 2. (Her.) = flambant.
**Flame**, s., engl. = d. frz. flamme 2.
**Flamen**, lat., 1. n., Kirchenfahne; — 2. m., auch flameus, der Bischof.
**Flameolum**, **flamineum**, n., lat., bischöfliche Mitra; flamineum, n., frz. flanelle, f., engl. flannel, **Flanell**, feinerer Wollstoff zu Gewändern.
**Flamineae**, f. pl., lat., neben der Kirche belegene Wohnungen der Geistlichen.
**flamineatus**, adj., lat., in bischöflichem Ornat.
**flämisch**, **flamländisch**, adj., frz. flamand, engl. flemish, dutch; flämisches Band, frz. penture flamande, engl. flemish loop, Band mit 2 Lappen, deren einer, glatt, an der Rückseite der Thüre auf der Einschubleiste, der andere auf der Vorderseite als Zierband liegt; beide Lappen sind durch die Thüre hindurch mit einander verschraubt; in der Gothik die beliebteste Form der Thürbänder; — **flämisches Dachfenster**, frz. lucarne flamande, Dachfenster mit Segmentgiebel u. Satteldach; **flämisches Fenster** = Bastardfenster; **fl. Pforte**, frz. porte flamande, Thüre ohne Sturz, z. B. Gitterthor; **flämischer Ziegel**, s. flaunderstyll.
**Flammberg**, m., frz. flamberge, flamard, Schwert mit geflammter oder gezackter Klinge, sehr langem Handgriff und weit ausladender, klingenwärts gebogener Parirstange, gebräuchlich gegen das Ende des 15. und 16. Jahrh. Man unterscheidet den einhändigen F., auch Schweizerdegen gen., u. den 2händigen F., s. Zweihänder.
**Flamme**, f., frz., 1. Wimpel (der Lanze), s. Fahne; — 2. (Bauk.) Schneuße, s. d.
**Flammen**, erscheinen häufig über den Häuptern als Zeichen der Begabung mit göttlichem Geist, z. B. über den Aposteln. Über Engelsköpfen bedeuten sie die höchste Seligkeit der himmlischen Heerschaaren. Dann kommen sie auch vor als Attribute bei den Heiligen St. Afra, Agapitus, Birgitta 2., Vincenz Ferrerius rc.
**flammend**, adj., frz. enflammé, engl. flamant (Her.), 1. von Herzen gesagt, aus denen Flammen hervorzugehen scheinen; — 2. von der Sonne, mit lauter flammenden Strahlen; — 3. vom Kometen, dessen Schweif gewellt od. geschlängelt ist.
**flammenspeiend**, adj., engl. incensed (Her.), vom Thier gesagt, aus dessen Rachen od. Ohren Flammen hervorgehen.
**Flammenstern**, m. (Her.), aus flammenden Strahlen gebildeter Stern.
**Flammenstil**, m., frz. style flamboyant, engl. flamboyant style, florid gothic style, der spätgothische Baustil in Frankreich und England, so genannt wegen der vorherrschenden flammenähnlichen Formen des Maaßwerks, frz. tracerie flamboyante, engl. flowing tracery, s. Fig. 439.
**Flammeum** n. **virginale**, lat., Schleier der christlichen Jungfrauen.
**Flammula**, f., lat., flammenförmige Fahne, s. Fahne.
**Flanch**, **flanque**, s., engl. (Her.), s. Flanke.
**Flanchis**, m., frz. (Her.), kleines abgelebigtes Schrägkreuz.
**Flançois**, flanchard, m., frz., **Flankenstück**, n., s. Pferderüstung.

**Flanke**, f., frz. **flanque**, f., engl. flanch (bei schwächerer Ausbogung flasque, bei noch schwächerer voider) Her., der den Bogen- oder den Winkelpfahl begrenzende Platz. Näheres s. im Art. Bogenpfahl.

**flankirt**, adj., frz. flanqué (heraldisch auch accosté, engl. accosted), beseitet.

**Flanning**, s., engl., Laibung, s. d. u. Fensterlaibung.

**flanqué**, adj., frz., 1. flankirt, s. auch pilastre; — 2. (Her.) = accosté; — 3. (Her.) von einer Flanke begrenzt; pal flanqué = Bogenpfahl.

**Flansada, flasciata**, f., lat., s. **flaciata**.

**Flap-door**, s., engl., Fallthüre.

**Flap-tile**, s., engl., Schlußziegel, Krämpziegel; s. Baustein II. 2. d.

**Flasca**, f., **flasco, flascus**, m., Diminut. **flascula**, f., **flasculus**, m., **flaschettinum**, n., frz. **flasque**, f., engl. **flask**, **Flasche** (meist aus Holz od. Metall, doch auch aus Glas). Die ältesten bekannten Fl.n der christlichen Kunst aus Glas sind die Thränenfläschchen der Katakomben. Bis Ende des 14. Jahrh. verzierte man den Boden der F.n mit Beleg von Goldplättchen, die schwach überfangen wurden. Als Innung treten **Flaschenmacher** (butteliarii, phyalarii) 1268 in Venedig auf. Böhmische Fl.n kommen gegen 1350 schon vor. Die F.n des M.-A. hatten kugelige, auch wol seitlich plattgedrückte Bäuche. Die Pilgerf. bestand meist aus Kürbis.

**Flaschenzug**, m., frz. moufle, poulies mouflées, engl. tackle of pulleys, die bekannte mechanische Vorrichtung, bestehend aus festen u. beweglichen Rollen in einem Kloben und Seilen, kommt als machina tractoria schon bei den Römern vor u. bleibt das ganze M.-A. hindurch im Gebrauch beim Bau sowie zum Aufziehen der Ballisten ꝛc.

**Flaschenzugarmbrust**, f., s. Armbrust 3.

**Flashing**, s., engl., 1. das Auftreiben des Glases in Form einer Melone, d. h. flashed glass, Überfangglas; — 2. (Bauw.) die Schoßrinne, Wandkehle.

**Flasque**, f., frz., 1. s. d. lat. flasca; — 2. **Flasque**, frz. u. engl. (Her.), s. Flanke.

**Flat**, s., of a roof, flat roof, engl., plattes Dach, Plattform, auch oberer Theil des Mansardendachs; **flat arch**, s., s. arch; flat end, rechtwinkeliger Chorschluß; flat canopy, s. canopy; flat moulding, s. Band 1. b.

**Flat-tile**, Biberschwanz, s. Baustein II. 2. d.

**Flaturarius**, m., lat., Metallgießer, Münzmeister; f. sigillarius, Siegelgießer (Wachsgießer).

**Flaunderstyll**, s., altengl. für flandrish tile, harter, gelber, flämischer Ziegel zu Fußboden u. Dachdeckung.

**Flavia, St.**, s. St. Placidus u. St. Benedictus 1.

**Flavianus, St.**, Bischof von Konstantinopel, † 449 infolge der auf dem Konzil von Ephesus erlittenen rohen Mißhandlungen, darzustellen als Bischof mit Schwert. Tag 18. Febr.

**Flaw**, s., engl., 1. Ader, Flaser, d. i. Fleck, Rißchen ꝛc. in Metall, Glas od. Schiefer; — 2. Windriß im Holz, doch auch Baumkante, s. flache.

**Flaxa**, f., lat. = flasca.

**Fleam**, s., engl. (Her.) = cramp.

**Fléau**, m., frz., 1. f. de porte, Sperrbaum, Schließbalken; — 2. Flegel (s. d.); — 3. f. de pont-levis, Wagebalken, Wipprahmen, s. Zugbrücke.

**Flecharius**, m., lat., Bogenschütz.

**Flèche**, f., frz., 1. lat. **flecha**, flechia, f., Pfeil, Lanzenspitze; — 2. Thurmhelm, Spitzthurm; arc en flèche = arc en accolade élancée; s. arc 4; — 3. Maaß des Bogenstichs; — 4. Zugruthe einer Zugbrücke, Schwungbaum einer Kettenbrücke, s. Zugbrücke; — 5. Flesche.

**Fléchière**, f., frz., pfeilförmiges Blatt.

**Flechtgitter**, n. (Her.), Gitter, dessen Stäbe abwechselnd über und unter einander gelegt sind. Ein F. kann unbenagelt, frz. frette, engl. fretty, od. benagelt (Fig. 494), frz. treillis, engl. lattice, sein.



Fig. 494. Benageltes Flechtgitter.

**Flechtschweif**, m. (Her.), der Doppelschweif eines Löwen, dessen beide Theile wie geflochten um einander gelegt sind.

**Flechtwerk**, n., frz. entrelacs, nattes, treillis, engl. trellis, mat-work, reticulated moulding, ein romanisches, dem Korbgeflecht ähnliches Ornament, in Friesen meist übereck stehend, an Simsplatten auch aufrecht u. sehr dicht, s. Fig. 495, in größeren Flächen mannichfach verändert, s. Fig. 496.

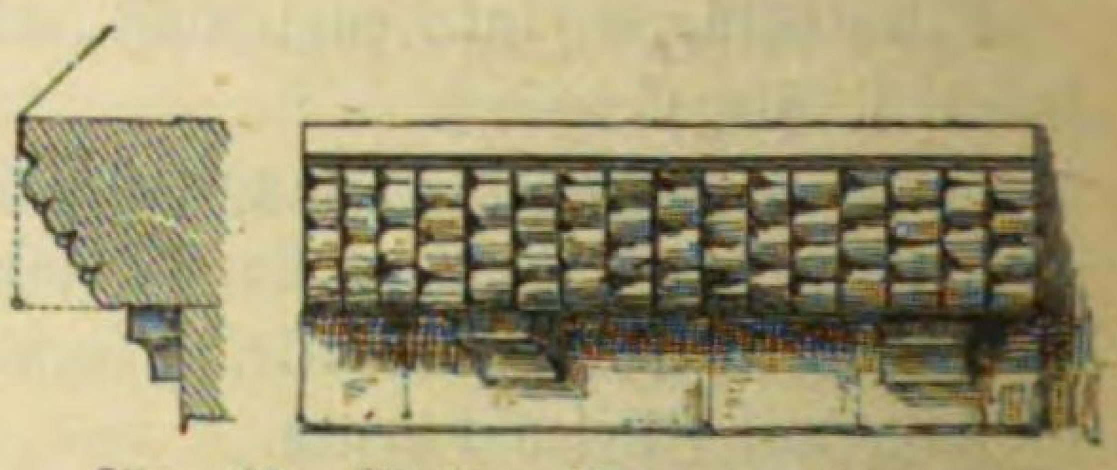


Fig. 495. Flechtwerksims aus Laach.

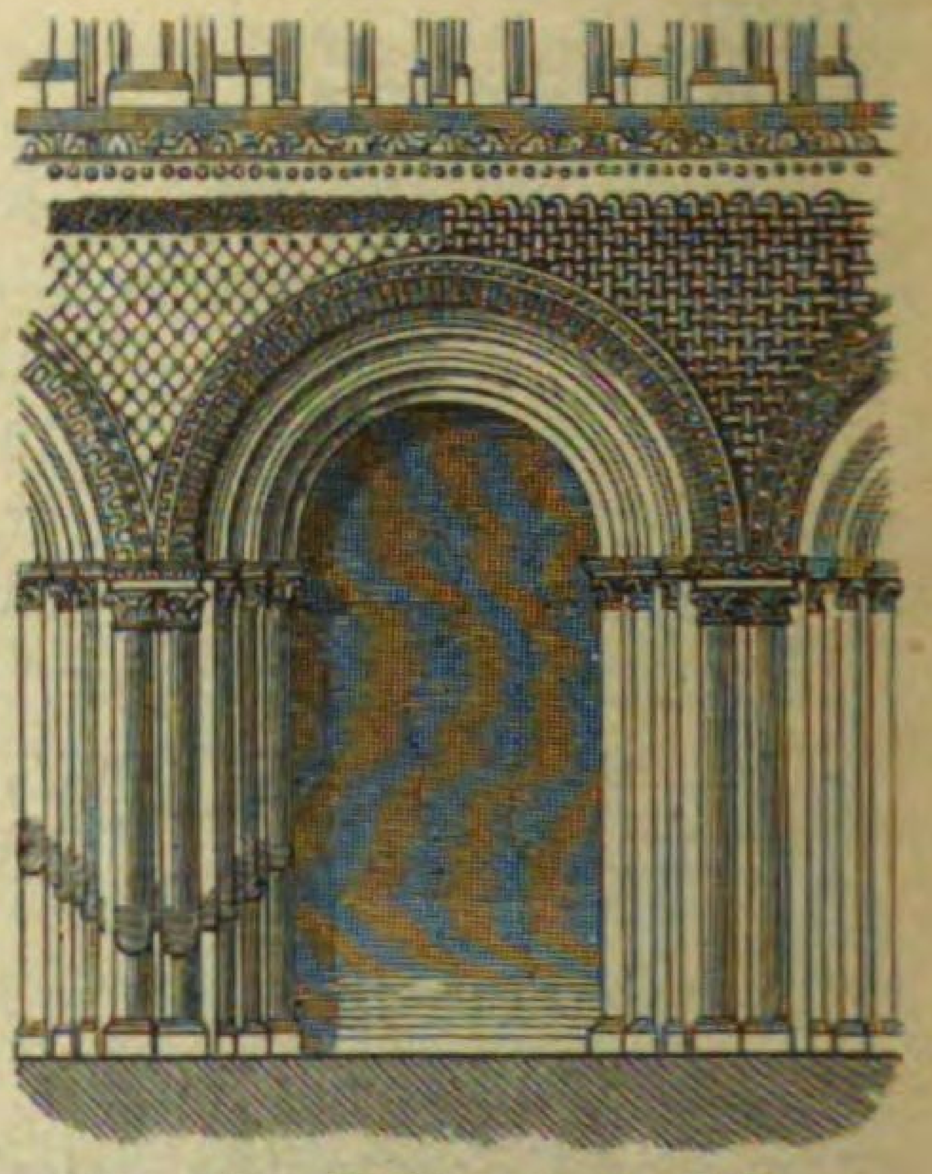


Fig. 496. Flechtwerk als Flächenüberzug; aus Bayeux.

**Fleciata, flessiata**, f., lat. = flaciata.

**Flecta, flexa**, f., lat., Haarnetz (der Frauen).

**flected, flectant**, flexed, adj., engl. (Her.), gebogen; flected reflected, gebogen in Form eines S.

**Flegel**, m., Dreschflegel, wurde auch als Waffe zugerichtet, s. Kriegsflegel.

**fleischfarben**, adj. (Her.), durch abgesetzte, feine senkrechte Striche bezeichnet.

**flemish**, adj., engl., s. flämisch u. flaunderstyll.

**Flesche**, f., frz. flèche f., redan, Außenwerk in Form eines nach hinten offenen, ausspringenden Winkels.

**Flesh-tints**, pl., engl., Fleischfarbe, Carnation.

**Fletho, flethonus**, m., lat., Pfeilspitze.

**Fleur**, f., frz., Blume; fleur-de-lys (Her.), Lilie; f. de plâtre, feinster Stukkaturgips; f. d'eau, Wasseroberfläche; f. de terre, Erdgleiche; **à fleur**, auf demselben Niveau, z. B. à f. d'eau, wasserpaß (von Ufermauern 2c.); à f. de terre, der Erde gleich (von Fundamenten 2c.).

**fleurdelisé**, adj., frz. (Her.), mit Lilien besetzt; engl. gewöhnlich mit Lilien besät; vergl. fleury.

**fleuré, fleuretté**, adj., frz. (Her.), beblümt.

**Fleuret**, m., frz., Rappier.

**fleuri**, adj., frz., 1. (Her.) blumig, mit Blumen verziert, blühend; — 2. (Bauk.) s. v. w. flamboyant.

**Fleuron**, m., frz., 1. engl. head-piece, Fleuron, d. h. eine in Holzschnitt dargestellte Verzierung oben auf der ersten Seite eines Buches; — 2. (Bauk.) Rose, Fünfpaß; überhaupt stilisirte Blume; f.s détachés, dergl. Blumen, ohne Ranken in Hohlkehlen 2c. nebeneinander gestellt; fleuronnage, m., Blumengehänge; — 3. f. refendu (Her.), Eppichblätter auf den Herzogskronen 2c.

**fleuronné**, adj., frz., 1. mit Fleurons, mit Fünfpässen verziert; — 2. (Her.) = fleuré.

**fleury, flory, fleurty**, adj., engl. (Her.) = d. frz. fleurdelisé; fleury counter fleury, an beiden Seiten mit Lilien besetzt, z. B. ein Schrägbalken.

**fliegend**, adj., frz. u. engl. volant (Her.), vom Vogel: mit ausgebreiteten Flügeln und gestrecktem Körper, die Füße an sich gezogen, in der Luft schwebend.

**fliegende Strebe**, f. = Strebebogen.

**Fliegenwedel**, m., frz. émouchoir, lat. muscale, muscatorium, emuscarium, s. Fächer.

**fliehend**, adj. (Her.) = aufspringend.

**Fliese, Fliesche, Fließe**, f., **Fliesschen**, n., frz. carreau, engl. flag, floor-stone, lat. caironus, quadrellus, tavella, Platte aus gebranntem Thon od. Stein zu Herstellung des **Fliesenfußbodens, Fliesenpflasters**, frz. carrelage, engl. flag-pavement, lat. tavolerium. S. d. Art. Baustein II. 2. g. und Fußboden.

**Flight into Egypt**, s., engl., Flucht nach Ägypten.

**Flight of steps, flier of stairs**, s., engl., Treppenarm, Treppenlauf; fliers, pl., freitragende Treppe.

**Flinder**, m., Flitter; frz. paillette, engl. spangle, kleines goldenes od. vergoldetes Plättchen, wie solche auf Kleidungsstücke, vorzüglich in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., angenäht wurden.

**Flinz**, Gottheit der Slaven, der Tradition nach dargestellt als alter Mann auf einem Kieselfelsen, auf der linken Schulter einen Löwen, in der Rechten einen Stab mit aufgeblasener Schweinsblase.

**Flittergold, Rauschgold**, n., frz. or clinquant, or tremblant, oripeau, engl. leaf-brass, lat. paleola, aus Messing bereitetes unechtes Blattgold.

**Float**, s., engl. (Bauw.), das Reibebret; to float, den Putz mit dem Reibebret aufziehen (breit ziehen); to f. and set, aufziehen und tünchen; to f. with white-wash, schlämmen; floated work, floating-skin, zweite Schicht im dreischichtigen Putz, s. Putz; **floating**, s., engl., frz. flottage, das Aufziehen des Putzes; f. of plaster on laths, Gipsputz auf Latten.

**Flocard**, m., frz., quastähnlicher Zierrath am Pferdeharnisch.

**Floccus, flocus, frocus**, m., **flocca**, f., lat., 1. frz. floche, Flocke, Wollfaser; — 2. auch froca, f., frz. floichel de laine, loquet, das aus flockiger Wolle bestehende Mönchskleid, Mönchskutte, sowie die etwas weitere Nonnenkutte; floccata cuculla, Gugel aus Loden (grobwollenem Stoff); — 3. wollener Weiberrock; — 4. floccus oder flocus, seidener Quast.

**Flocellus**, floquetus, m., lat., Kapuze.

**Floor**, s., engl., 1. Fußboden, Tenne 2c.; boarded f., Dielung; earthen f., Lehmästrich; lime-f., Kalkästrich; tesselated f., Mosaikfußboden; folded f., gespündeter Fußboden; framed, cased f., Friesfußboden; straight-joint f., stumpf gefügter F.; inlaid f., Parquetfußboden, Täfelung. — 2. Stockwerk, Gegademe; ground-f., Erdgeschoß; upper f., Obergeschoß. — 3. F., auch naked f., Balkenlage; double f., doppelte englische B.; framed f., einfache englische B.; single naked f., deutsche B. — 4. Brückenbahn, s. Zugbrücke.

**to floor**, tr. v., engl., dielen, täfeln, den Fußboden legen.

**Flooring**, s., engl., Dielung, Täfelung.

**Flooring-joist** s., engl., Polsterholz, s. Decke u. Balkenlage; floor-stone, floor-tile, s. Fliese.

**Floquart**, m., altfrz., flatternder Kopfschleier.

**floratus**, adj., lat., engl. **floreated**, mit Blumen 2c. verziert.

**Flordelisium**, n., lat. = d. frz. fleur de lis.

**Flore f. murale**, frz., vegetabilische Flächenverzierung in der Gothik.

**florencé**, adj., frz. (Her.), mit Lilien endigend; croix florencée, Lilienkreuz.

**Florentia**, f., lat., lilien- od. vielmehr tulpenähnliche Lichthülse am Leuchter.

**Florentia** od. **Florentina, St.**, Schwester des Isidorus Hispalensis und des Leander, gründete viele Klöster, † 633; Patron von Sevilla. Tag 20. Juni.

**florentiner Mosaik**, f., engl. florentine work, der in Florenz seit 1550 bis auf den heutigen

Tag blühende Kunstzweig der Stein-Mosaik (s. g. Platten-Mosaik), in Tisch- und Altarplatten und Schmuckgegenstände aller Art eingelegt, wobei die einzelnen Steinstückchen (Marmor, Lapislazuli, Malachit u. a.) zugeschnitten werden, wie es die Zeichnung erfordert; s. Mosaik.

**florentinische Bauweise**, f., s. Renaissance.

**Florentius, St.**, 1. Gefährte des heil. Gereon. — 2. F. v. Straßburg. Zur Zeit Dagobert's kam er mit Arbogast, Theodat u. Hildulph aus Schottland nach dem Elsaß. Arbogast wurde Bischof von Straßburg, F. aber baute sich eine Einsiedelei im Haßlewald in den Vogesen; das Wild verheerte sein Feld, F. zwang es durch des Kreuzes Zeichen, ihm zu dienen. Dagobert entdeckte ihn auf der Jagd, weil das verfolgte Wild sich zu F. flüchtete. Er heilte Dagoberts blinde und stumme Tochter, hängte dabei seinen Mantel an einem Sonnenstrahl auf ꝛc. Der König belehnte ihn mit dem Haßlewald und machte ihn nach Arbogast zum Bischof von Straßburg, wo er 675 starb. In Darstellungen ist er von Wild umgeben, so daß unter Anderem der Bär die Schafe hütet; oder die Königstochter heilend. Tag 7. Nov. — 3. F. u. **Vindemialis** sollen im 5. Jahrh. durch das Zeichen des Kreuzes einen Drachen getödtet haben, demgemäß darzustellen. Ihr Tag 2. Mai.

**floretatus**, adj., lat., s. v. w. florencé.

**Florian, St.**, 1. Patron von Österreich und Bologna, gegen Feuersgefahr ꝛc. Dargestellt (häufig in Böhmen u. ganz Österreich) als schlanker geharnischter Ritter, oft in der Luft schwebend, ein Kreuz auf der Brust, eine Fahne in der Rechten, neben ihm ein Engel, der aus einem Kübel Wasser auf ein brennendes Haus gießt; oder auch nur ein brennendes Haus; mit einem Stein um den Hals im Fluß Enns ertränkt (ums J. 310). Viele auf ihn bezügliche Bilder in der Stiftskirche zu St. Florian unweit Linz. Tag 4. Mai. — 2. S. **Calanicus**, St.

**florid style**, s., engl., s. d. Art. Baustil u. englische Gothik.

**Floronus**, m., lat., s. v. w. fleuron.

**flory, flourished**, adj., engl. (Her.), s. v. w. florencé.

**Flosculus**, m., lat., 1. Blümlein; Vasen mit Blumen, aber nur mit lebenden oder seidenen, vascula cum flosculis frondibusque odoriferis seu serico contextis studiose ornata durften auf den Altar gestellt werden. Danach berichtige man den Art. Blumenvase; — 2. = floccus 2.

**Flostulus**, m., lat. = floccus 4.

**flotant, flootant**, adj., engl. (Her.), von Fahnen u. dergl. gesagt, flatternd.

**flottant**, adj., frz. (Her.) auf dem Wasser schwimmend.

**flotté**, adj., frz., 1. (Her.) vom Fluß gesagt, mit Wellen versehen; — 2. von Bretverschlägen u. Bretdecken, gestülpt, überschoben, s. im Art. Decke.

**flotter**, v. tr., frz. = to float, engl.

**Flötzen**, m., frz. palier, engl. resting-place, landing-place, Ruheabsatz einer Treppe, Podest; **Flötzentreppe**, Treppe mit Podesten.

**Flou** m. du pinceau, frz., engl. flowness, auch pinceau flou, ciseau flou, engl. flow chisel, Sanftheit, Weichheit, Leichtheit der Pinsel- (Meißel-) Führung.

**Flouet**, m., **flouette**, f., frz., Wetterfahne.

**Flower**, s., engl., Blume; fl. de lis = d. frz. fleur de lis; — flower-work, Blumenornament, Blumengehänge.

**flowered style**, s., engl. = florid style.

**Flucht**, f., 1. frz. affleurement, engl. flush, gerade fortlaufende Fläche od. Linie, dann **Fluchtlinie**, frz. alignement, engl. line of direction, daher: **abfluchten**, frz. affleurer, Bautheile nach gerader Linie anlegen; **einfluchten**, einen einzelnen Theil nach der schon vorhandenen Flucht einrichten; **fluchtrecht** sein, in der Flucht stehen, F. halten, frz. être de plain pied, engl. to be flush, in die F. gut passen; **fluchtlos** bauen, frz. bâtir par épaulées, engl. to build slovenly, ohne genaue Einfluchtung, krumm bauen. S. auch d. frz. aligner. — 2. S. v. w. Reihe, man spricht von einer Zinnenflucht, Treppenflucht ꝛc., s. Treppe.

**Flucht nach Ägypten**, f., franz. fuite en Égypte, engl. flight into Egypt, Darstellung der von den apokryphischen Evangelien sehr ausgeschmückten Begebenheit Matth. 2, 13 ff., selten in der früheren Kunst, später häufiger; zunächst als Vorbereitung die Erscheinung des Engels vor dem schlafenden Joseph. Sodann der wirkliche Zug nach Ägypten, gewöhnlich nur bestehend aus Joseph, der Mutter und dem Kind mit oder ohne begleitende u. schützende Engel. Selten sind nach der Tradition hinzugefügt der Ochs u. der Esel aus dem Stall zu Bethlehem, oder auch Maria Salome u. drei Söhne Joseph's (z. B. bei Giotto im Kirchlein S. Maria dell' Arena in Padua). In älteren, byzantinischen Bildern geht Joseph mit dem Kind auf dem Arm der auf einem Esel sitzenden Maria voran, z. B. an den Erzthüren der Kathedrale von Benevent (12. Jahrh.). Wenn die Scene in die Nacht verlegt ist, trägt der Engel od. Joseph eine Fackel od. Laterne. In manchen Bildern, z. B. auf Memling's sieben Freuden der Maria (Pinakothek in München), ist im Hintergrund ein Mann, der Getreide säet, u. ein anderer, der es schneidet, weil der Legende zufolge bei der Durchreise der Familie in einer Nacht das Korn gesäet und reif geworden sei. Oder im Hintergrund die Stadt Bethlehem u. vor deren Thoren

der Kindermord, z. B. Freskobild von Pinturicchio (S. Onofrio in Rom). Auch berichtet die Legende von schönen Gegenden, reich an Blumen und Früchten, durch welche die Familie gereist sei, od. von dichten Wäldern, in welchen der Engel ihr den Weg weist, oder (selten dargestellt) von zwei Räubern, von denen der eine sie berauben will, als der andere hinzutritt, sie beschützt u. beherbergt; s. d. Art. Dismas. Eine andere Sage ist die, daß auf Geheiß des Kindes eine Dattelpalme die heil. Jungfrau mit ihren Zweigen beschattet habe, daher diese häufig unter einer Dattelpalme sitzt, und daß beim Durchzug durch eine Stadt oder bei der Ankunft des Kindes in Ägypten die dortigen Götzenbilder zur Erde gefallen seien; als ein solches erscheint auch der Teufel. Da die Reisenden auch Flüsse u. Seen zu passiren hatten, so werden sie sammt dem Esel von späteren Malern manchmal in einem Kahn dargestellt, worin Joseph rudert und bisweilen ein Engel steuert, oder sie ziehen über eine Brücke. Eine der schönsten Darstellungen ist die von Gaudenzio Ferrari im Minoritenkloster zu Varallo. S. auch Riposobilder. Als Prototyp der F. gilt die Reise des Abraham und der Sarah nach Ägypten. [—r.]

**Flue**, s., engl., Kaminröhre, Feuerzug.

**Flug**, m., frz. vol, engl. wings, pl. (Her.), die beiden Flügel eines Vogels, gewöhnlich eines Adlers, als Wappenbild, oder, frz. vol banneret, als Helmkleinod. **Geschlossener** F., frz. plié, engl. indorsed, zwei Flügel übereinander gelegt, so daß sie sich fast decken und vom hinteren Flügel nur ein wenig hervorragt; als Helmschmuck s. Fig. 497; **gesenkter, niedergeschlagener** Flug, franz. abaissé, engl. abased, inverted, conjoined in lure, ein F., dessen Schwungfedern nach unten gekehrt sind; **gestürzter** F., frz. renversé, engl. erect, wenn die Spitzen der Federn nach oben gerichtet sind; **halber** F. = Halbflug, d. h. einzelner Fittig; **offener** od. ausgebreiteter F., zwei ausgebreitete, mit den Flügelknochen (Saffen) einander zugekehrte Flügel (Fig. 498); als Helmkleinod nach Fig. 499.



Fig. 497. Geschlossener Flug.



Fig. 498. Offener Flug.



Fig. 499. Offener Flug als Helmkleinod.

**flugbereit**, adj., frz. essorant, dépliant les ailes, engl. rising (Her.), von Vögeln gef., welche stehen u. die Flügel erheben, um zu fliegen.

**Flugdach**, n. = Pultdach.

**Flügel**, m., 1. frz. aile, corps, engl. wing, aisle, isle, ile, lat. ala, manica, ein unter einem Winkel zum Hauptgebäude stehendes Seitengebäude, vgl. d. Art. bâtiment, daher auch eine der vier Seiten des Kreuzgangs. Vom Kreuzarm einer Kirche wird das Wort F. nur von Nichtarchitekten gebraucht. — 2. Frz. vantail, ungenau auch battant, engl. wing, leaf, altengl. levi, levy, lat. valva, foris, s. Fensterf., Thürf., F.altar. — 3. Frz. flouette, engl. van, fane, Wetterfahne mit einseitigem, viereckigem Fahnenblatt. — 4. Frz. trappe, engl. leaf, flap, Klappe einer Zugbrücke (s. d.). — 5. (Ikon.) F. erhalten die Engel (s. d.), doch auch oft die Teufel (Fledermausf.). In der Symbolik deuten nämlich F. auf Gemüthserregungen u. Seelenkraft, z. B. phantastische F. als unbrauchbar auf Ohnmacht zum Aufschwung und auf Abschweifungen der Phantasie; hoch entfaltete F. auf Trotz (daher der Stolz solche erhält); ganz entfaltete, aber schwache, auf Prahlerei; entfaltete starke auf Aufstreben, Gottesgehorsam (s. Ferrerius), F.losigkeit auf gänzliche Erschlaffung.

**Flügelaltar, Flügelschrein**, m., frz. tableau ployant, übrigens s. Altarschrein. Die äußerlich meist nur bemalten, ja oft nur durch Ornamente, Spruchbänder mit Schriftstellen 2c. besetzten, innerlich mit Schnitzwerk versehenen oder gleichfalls bemalten Flügelthüren, **Lider** (s. Altarflügel), erlauben eine Wandlung des Altars je nach den Kirchenfesten, wie denn vorgeschrieben war: quodvis Altare iconiam seu tabellam quandam habeat, quae .... tempore suo diligenter claudatur, aperiatur et obveletur. Je mehr Flügel od. gebrochene Flügel (frz. contre-volets, engl. folding-lids) der Schrein hat, desto vielfacher, also auch desto mehr dem Charakter der einzelnen kirchlichen Zeiten entsprechend, kann die Wandlung sein. Die ältesten F.e, frz. agiosthyride, sind sehr klein und gehören zu den Tragaltären. Ein Triptychon aus dem 12. Jahrh., kupfervergoldet und emaillirt, ist im erzbischöfl. Museum zu Köln; ein Pentaptychon aus Walroßzahn im Dom zu Halberstadt 2c. Derartige Arbeiten scheinen die Vorbilder der größeren F.e gewesen zu sein. Letztere reichen zwar in einigen Exemplaren bis in die Spätzeit des Romanismus hinauf, sind aber, bes. in Deutschland, erst aus den letzten Jahrh. des M.-A. in größerer Anzahl erhalten; die schönsten in Blaubeuern, Rothenburg a. d. Tauber, Moosburg, St. Wolfgang in Ober-Österreich, Calcar u. Xanten am Niederrhein, Dortmund, Dom in Schleswig, Tribsees in Pommern, Stralsund, Danzig, Alten-

bruch unweit Cuxhaven. Die Statuen ꝛc. sind an einzelnen F.en von edlem Metall, meist von Holz, selten von Stein (dann meist blos im Mittelschrein, während die Flügel von Holz sind), noch seltner von gebranntem Thon in Holzkasten: ein solcher bei dem Verein für die Geschichte Leipzigs. — F.e sind gewissermaßen die durch Malerei oder Plastik fixirten geistlichen Dramen oder Mysterien.

**Flügelchen**, n., an der Rüstung = d. frz. ailette.

**Flügelschartenzeile**, f., frz. demi-merlon, engl. half-merlon, Zinnenkasten am Ende einer gezinnelten Front.

**Flügelstuhl**, m., frz. bâton de flouette, Fahnenstange einer Wetterfahne (s. d.).

**Flügelthüre**, f., frz. porte à deux vantaux, engl. folding door, lat. janúa biforis, fores, pl., Thüre mit zwei auch einzeln zu öffnenden Flügeln. In der Kirchenbauk. nur bei vornehmeren Thüren, also nicht bei Sakristeithüren, Treppenthüren ꝛc.

**Flur**, f., 1. abgegrenzte Ebene, Fläche, daher = Hausflur. **Flurgang**, m. = Corridor; — 2. gepflasterter Boden, daher **Flurziegel** = Pflasterziegel, Fliese.

**flush**, adj., engl., bündig, fluchtrecht; **to be flush**, s. Flucht; **beat and flush work**, Bretschalung (od. Decke) mit stumpfer verstäbter Fuge; to flush-up, tr. v. (Maur.), bündig ausfugen.

**Fluß**, m., 1. (Her.) von Wellenlinien begrenztes Ehrenstück; — 2. die oft als Flußgötter dargestellten vier Flüsse des Paradieses (1. Mos. 2, 10—14), aus einem Felsen fließend, bedeuten die vier Evangelisten (s. d.); — 3. ein F. ist Attribut der Heiligen Christophorus, Aldegundis ꝛc.

**Flüstergallerie**, f., engl. whispering-gallery, eine z. B. in der Kathedrale von Gloucester hinter dem großen Fenster des Chorschlusses befindliche Gallerie, in deren ganzer Länge man das leiseste Geflüster vernehmen kann. Ähnlich in der Kuppel der Paulskirche in London (erb. 1675—1710).

**Flute**, s., engl., Riefe, Rinne, Pfeife, einzelne Schaftrinne; **to flute**, tr. v., auskehlen, canäliren; **flutes**, pl., **fluting**, Canälirung des Säulenschaftes; S-shaped fluting, gewundene Canälirung.

**Flyer**, s., engl., gerade Treppenstufe, s. flight.

**flying**, adj., engl., s. scaffold; fl. arch, fl. buttress, s. Strebebogen.

**Focale**, n., lat., 1. Halsband; — 2. Feuerung, auch Feuerstein und Kesselhaken; — 3. kapuzenartige Kopfbedeckung der Frauen.

**Focanea**, f., lat., Wärmzimmer eines Klosters.

**Focarium**, n., lat., 1. auch **focaria**, f., **focilare**, **foculare**, n., **foco**, **focus**, m., frz. foyer, Feuerstätte, Heerd, auch bildl. für Haus; — 2. Graben.

**Fochus**, m., lat., Wimpel, Fähnchen, s. Fahne 1. d.

**Foculare**, n., lat., 1. s. focarium 1; — 2. Blasebalg.

**Fodera**, **foderatura**, f., lat., Futter v. Pelzwerk; **foderatus**, **fodratus**, adj., mit Pelzwerk gefüttert. **Fodra**, f., mit Pelzwerk gefüttertes Kleid.

**Fodorus**, **fodrus**, m., lat., Scheide, Degenscheide.

**Foi**, f., frz., 1. Glaube (als eine der drei theol. Tugenden); — 2. (Her.) Treuhand, Treubund.

**Foil**, s., engl., 1. die Folie; german f., unechte Folie; — 2. Blatt, Blattverzierung, daher das Blatt, der Nasenschwung, der Theil eines Nasenbogens zwischen zwei Nasen; — 3. Rappier.

**foiled**, adj., engl., s. arch.

**Folcastrum**, n., lat. = fauchard.

**folding**, adj., engl., **f. door**, Flügelthüre; f. leaf, gebrochener Flügel; f. screen, Bettschirm, spanische Wand; f. shutter, Klappladen; f. stool, Faltstuhl.

**Foliage**, s., engl., 1. lat. **foliacia**, f., **foliamen**, n., Laubwerk (als Ornament); — 2. Baumschlag; — 3. f.s, pl., Nasenbesetzung eines Bogens; foliage-arch = foliated arch, s. arch.

**to foliate**, tr. v., engl., 1. mit Folie belegen; — 2. mit Nasen besetzen.

**foliated**, adj., engl., mit Laubwerk verziert; s. auch arch; f. roof, kleeblattförmige Decke oder Dach; f. joint, abgeblattete Fuge.

**Foliation**, f., frz., engl. foliation, s., Nasenbesetzung eines Bogens.

**Folkwang** (nord. Myth.), s. Freya.

**Folleratura**, f., **folleratus**, m., lat., Pelzwerk.

**Follis**, **folus**, m., lat., Blasebalg.

**Folterbank**, f., **Folterwerkzeug**, n., s. Torturwerkzeug.

**foncé**, adj., frz. (Mal.), von Farben gesagt, dunkel; se foncer, v. rec., nachdunkeln.

**Fond**, m., frz., 1. Grund, Hintergrund; — 2. Fundament; porter à f., monter de f., senkrecht direkt vom Fundament aufsteigen; — 3. f. de cuve, gewöhnlich mit Pelzwerk gefütterter Rock der Männer u. Frauen des 14. Jahrh., nach unten zu sich erweiternd in Form eines Fasses.

**Fondements**, m. pl., **fondation**, f., frz., das Fundament, die Grundmauern.

**Fonderie**, f., frz., Gießerei, Gießkunst.

**Fondike**, f., frz. **fondique**, f., lat. **fondacus**, fundicus, m., ital. fondaco, fondega, span. alhondiga, fonda, So hießen während des M.-A. bes. in Italien und Spanien die Gildenhäuser der fremden Kaufleute sowie die Börsen; s. Kaufhaus.

**fondre**, v. tr., frz., 1. un métal, schmelzen; f. en moule, gießen; — 2. f. les couleurs, vertreiben, verschmelzen.

**Fons**, m., lat., Brunnen; 1. f. baptisterii, baptismalis, sanctus, frz. **fonts** baptismaux, engl. **font**, fount, font-stone, nordd. Fünt, Taufbrunnen, Taufstein, vgl. Basilika u. Baptisterium; — 2. f. lustralis, frz. fonts lustraux, Reinigungs-

brunnen; — 3. fons auch = Priesterwaschbecken, doch auch = piscina, sowie = pelvicula.

**Fontaine**, f., frz., 1. lat. **fontana**, f., Brunnen, Springbrunnen, eigentlich nur ein solcher, dessen Wasser verschiedene Figuren bildet, s. Mothes' B.-L.; — 2. Kessel oder Becken des Taufsteins; — 3. brunnenförmiger Tafelaufsatz aus edlem Metall, aus welchem während der Mahlzeit verschiedene Liqueure flossen (Renaissancezeit).

**Fonte**, f., frz., 1. Gießen, Guß (des Metalls); f. moulée, Eisenguß; f. verte, Stückgut, Geschützmetall; — 2. f. des couleurs, das Vertreiben der Farben.

**Fontevrault, Orden von**, od. vom Ebraldsbrunnen, Mönchs- u. Nonnenorden, gestiftet 1094 durch Robert von Arbrissel, für Bußfertige u. gefallene Frauen. Die Nonnen hatten schwarze Kleidung mit weißem Schleier, ohne Mantel u. mit Gürtel. Die Mönche dieses Ordens trugen ebenfalls Schwarz mit einem Gürtelmesser in lederner Scheide.

**Fonts**, m. pl., frz., s. fons; f. à caryatides, Taufstein, dessen Schaft durch Karyatiden gebildet wird; f. pédiculés, Taufständer; f. tabulaires, T. in Form eines Tisches.

**Foot**, s., engl., 1. Fuß, Fußgestell, Basis; f.-bank, s. Banquette 3; f.-board, Fußbret (eines Chorstuhls); f.-brace, f.-strut, s. Band 2.

**Footing**, s., engl., Mauerfuß, Sockel; f.s, pl. of a foundation, Mauerrecht; f.-beam, Spannriegel; f.-dormant, Grundschwelle, s. Fachwand.

**Foot-mantle**, s., engl., bei Chaucer ein grober Rock der Weiber, von den Hüften bis auf die Füße, zum Schutz der Kleider, wenn sie zu Markt ritten.

**Foot-pace**, s., engl., 1. Estrade, Podium, Beischlag. — 2. Treppenabsatz. — 3. Feuerheerd.

**Foot-stall**, s., engl., Fußgestell, Piedestal; f.-stool, Hütsche, Fußschemel.

**Foramen**, n., lat., Fensteröffnung, Luftloch.

**Forastollum, forestollium**, n., lat., zusammenfaltbares Pult, s. im Art. Faltstuhl.

**Foratura, forratura**, f., lat., Pelzwerk.

**Force**, f., frz., 1. f. de ferme, jambe de f., liegende Stuhlsäule; — 2. f. de solivure, poutre de f., Kraftbalken, Schirrbalken.

**forcené**, adj., frz. (Her.), sich bäumend, v. Pferd.

**Forcerium**, n., lat., Todtenlade, Sarg.

**Forcette**, f., jambette de force, frz., Fußband, liegende Stuhlsäule.

**Forcha, forchia**, f., lat. = furca.

**Fore-castle, fore-borough**, s., engl., Vorburg, s. faubourg u. forensis 1.

**Fore-gate**, s., engl., äußeres Eingangsthor.

**Fore-ground**, s., engl. (Mal.), Vordergrund.

**Fore-lock**, s., engl., der Splint eines Ankers, die Ankerschließe.

**Fore-man**, s., engl., Parlier, Palier.

**Forellus**, m., lat. = d. frz. fourreau.

**Forenses-parlour**, s., engl., Laiensprechzimmer eines Klosters.

**forensis**, adj., lat., 1. forensis burgus, m., auch forisbarium, forisburgum = d. frz. faubourg; — 2. s. auch ecclesia.

**Fore-shortening**, s., engl., Verkürzung (in der Perspektive).

**Fore-starling**, s., engl., Vorhaupt (eines Brückenpfeilers).

**forestaria camera**, f., lat., Zimmer od. Haus für fremde Mönche, forestarii (bes. bei Kapuzinern).

**Forêt**, f., frz., eigentlich Wald, daher bildlich sämmtliches Holzwerk in einem Dach.

**Foreteretia**, f., lat. = d. frz. forteresse.

**Forfait**, m., frz., Accord, Gedinge; donner à f., remettre à f. (une bâtisse etc.), einen Bau in Akkord geben, verdingen.

**Forgerium**, n., lat., Schrein, Kasten.

**Forget, forjet**, m., forgeture, f., frz., 1. fehlerhafte Ausladung, Bauch; — 2. Dachausladung.

**Forgia**, f., lat., 1. Werkstätte, bes. Schmiedewerkstätte; — 2. Heerd, bes. Schmiedeheerd.

**Foris**, f., lat., die Thüre, eigentlich der Thürflügel; fores, pl., Flügelthüre.

**forjeter**, frz., 1. v. tr., lat. **forgitare**, einen Bautheil ausladen, ein Geschoß, ein Dach 2c. übertragen lassen; — 2. f., v. intr. oder se f., ausbauchen, überhangen.

**Fork**, s., engl., Gabel.

**Forlacum**, n., l., Befestigung, daher auch Burg.

**Form**, s., engl., Form (s. Gießform, Gießkunst), Modell; f.-piece, Formstein; s. auch d. frz. forme.

**Forma**, f., lat., 1. Bild, Figur; — 2. Form, Modell, Maaßbret; — 3. mit dem Bilde des Fürsten versehene Münze; — 4. Typus, Vorbild; — 5. (Bauk.) Bogen, Gewölbjoch; — 6. Reihe Chorstühle; f. alta, die höhere; f. bassa, die niedrigere R., s. Chorgestühl; — 7. Bank, Sopha.

**Formalium**, n., lat. = firmaculum.

**Formata**, f., lat., Hostie.

**formative art**, s., engl., Bildnerei.

**Formatum**, formatium, n., lat., Piséebau.

**Forme**, f., frz., Form; f. d'église, s. Chorstuhl; f. première, engl. first form, Schöndruck; f. seconde, engl. second form, Widerdruck; f. démontable, verlorene Form; s. auch lettre; en f. (Her.), gelagert.

**formé**, adj., s. d. Art. Kreuz.

**Formella**, f., lat., Diminut. von forma 7, Bank, bes. Hütsche, Fußbank; **Formella** auch eine Raute mit einer halbrunden Ausladung an jeder der 4 Seiten.

**former**, v. tr., frz., abformen.

**Formeret**, m., frz., Schildbogen, Längengurt, Wandrippe.

**Formfuge, Formnaht,** f. = Gußnaht.

**Formschnitt,** m., s. Holzschnitt; auch diejenige ältere Gattung des Metallschnittes, in welcher nach Art des Holzschnittes die Zeichnung erhaben stehen gelassen, der Grund herausgeschnitten ist.

**Formstein, Formziegel,** m., frz. brique moulurée, engl. form-piece, s. Bausteine II. 2. c.

**Formula,** f., lat., 1. Diminut. v. forma 1; — 2. Klappsitz des Kirchenstuhls, auch Fußschemel; — 3. geprägte Münze; s. forma 3.

**Fornarina** (ital. fornarina), Bäckerin, Benennung derjenigen weiblichen Portraits, welche, dem Rafael zugeschrieben, für die Portraits seiner Geliebten gelten. Die drei bekanntesten echten sind das in der Tribune der Uffizien (aus dem J. 1512), das diesem in Gesichtszügen nicht sehr ähnliche im Palast Barberini zu Rom, und das dem letztern ähnliche, aber jugendlichere, im Palast Pitti.

**Fornax,** f., **fornus,** m., lat., Ofen, bes. Backofen und Brennofen.

**Fornellum,** furnellum, n., lat., kleines Gewölbe, daher kleiner gewölbter Raum, auch camera cum fornello gen.

**fornicated,** adj., engl., gebogen, gewölbt.

**Fornillum,** n., lat. = d. frz. fournil.

**Fornix,** m., lat., 1. Gewölbe; f. arcuatus et clavatus, Rippengewölbe mit Schlußstein; — 2. Bogen (als Waffe).

**Forrellus, forulus,** m., lat. = d. frz. fourreau.

**Forseti** (nord. Myth.), Gott der Gerechtigkeit, Sohn des Lichtgottes Balder und der blühenden Nanna, denn von der Klarheit des Geistes und der Reinheit des Willens geht die Gerechtigkeit aus. Die sich in Rechtssachen an ihn wenden, gehen befriedigt und versöhnt nach Hause, denn sein Richterstuhl ist der beste für Götter u. Menschen. Sein Saal, worin er thront, Glitnir (der schimmernde, glitzernde), ruht auf goldnen Säulen und hat ein silbernes Dach.

**Fortacia, fortalissa, fortalitas, fortareza, fortecia, fortera, fortia, fortilecia,** f., lat., frz. **forteresse,** engl. **fortress,** s. Festung; Diminut. **forticulum,** n., frz. **fort, fortin,** m., Fort, Feldschanze.

**Forte,** n., lat., Reliquienkasten.

**Fortification,** f., frz. u. engl., lat. **fortificatio,** f., Befestigung, Festungswerk.

**Fortitudo** f. **Dei,** s. Erzengel, Gabriel.

**Fortunata, St.,** unter Diocletian in Cäsarea gemartert und den wilden Thieren vorgeworfen. Darzustellen mit einer Palme u. einem Gefäß in der Hand. Ihr Tag 14. Okt.

**Fortunatus, St.,** 1. Bischof zu Tudertum (Todi) in Umbrien, lebte unter Justinian, darzustellen wie er Kranke heilt od. böse Geißler austreibt. Seine Apotheose von Benozzo Gozzoli in der Kirche S. Fortunato bei Montefalco. Tag 14. Okt. — 2. u. 3. s. Felix 4 u. 6.

**Fortunium,** n., lat., Turnier, Lanzenstechen.

**Forum,** n., lat., Markt, Marktplatz; f. basilicae, Atrium.

**Forure,** f., frz., Bohrloch, bes. Höhlung der Schlüsselröhre.

**Forzeum,** n., **foza,** f., lat., Quast der Kapuze.

**Fossa,** f., lat., 1. Kerkerloch; — 2. Grube, Graben, Grab; s. auch fosse.

**Fossaretum,** n., lat., Gräberstätte, Friedhof.

**Fosse,** s., engl., frz. **fossé,** m., lat. **fossa,** f., **fossatum,** n., Graben, Festungsgraben.

**Fotrum,** n., lat., Schachtel, Futteral.

**Foudre,** m., frz. (Her.), Bündel Donnerkeile.

**Fouet** m. **d'armes,** frz., Kriegsflegel.

**fouetter,** v. tr., frz. (Bauk.), Putz auf berohrte Wände anwerfen.

**Fougère,** f., frz., lat. **foucheria, fougeria,** f., Farrenkraut, s. appareil; assemblage à brin de f., Fischgrätenverband.

**fouillé,** adj., frz. 1. (Orn.), vertieft, unterschnitten; — 2. (Mal.) dunkel schattirt; s. auch table.

**fouiller,** v. tr. u. intr., frz., aufgraben.

**Foundation,** s., engl., 1. das Grundlegen; — 2. Fundament, Grundbau; f.-stone, Grundstein.

**Foundery,** s., engl., Gießerei, Erzgießerei.

**Founding,** s., engl., 1. die Gießkunst, das Gießen; — 2. Abguß.

**Fount,** s., engl., 1. der Guß; — 2. auch **fountain,** Brunnen, Springbrunnen; — 3. Taufbecken, s. fons.

**Four,** m., frz., Backofen, Brennofen; f. à brique, Ziegelofen 2c.

**four-centred arch,** s., engl., s. arch.

**Fourche,** f., frz., 1. Gabel; f. d'arquebuse, Gabelstütze zur Hakenbüchse; f. ferrée, f. fière, Gabel zum Umwerfen der Sturmleitern; — 2. = arc-boutant; — 3. herabhangender Schlußstein, Abhängling; — 4. s. v. w. pendentif; — 5. (Her.) zweigetheilter Löwenschweif; — 6. f.s patibulaires, pl., Pfeilergalgen, Galgen.

**fourché,** adj., croix f.ée, Gabelkreuz, s. Kreuz.

**Fourchette,** f., frz., 1. Gabel; — 2. Einkehle eines Dachfensterdaches; — 3. Visirgabelchen an Armbrust, Hakenbüchse 2c.

**four-foil,** s., engl. = quaterfoil; **fourleaved,** adj., vierflügelig, z. B. Fenster, Altarschrein 2c.

**Fourme,** m., altfrz., 1. Fenstersturz; — 2. Bank, Schemel.

**Fournaise,** f., frz., Schmelzofen.

**Fourneau,** m., frz., Ofen, bes. Brennofen.

**Fournierung,** f., frz. placage, engl. veneering, Belegung von Holzarbeiten mit dünnen Plättchen, **Fournier,** n., Fournierblatt, Belegholz, frz. plaque, feuille de placage, feuillet, engl. veneer, aus Holz,

Elfenbein, Perlmutter; selbst Metall, Lasurstein, Malachit u. dgl. wurden vielfach dazu verwendet. Vor Mitte des 15. Jahrh. wol kaum nachweisbar, in der Renaissancezeit sehr ausgebildet. Wenn man mehrere Farben ꝛc. zu demselben Muster verwendet, so heißt das bunte F., frz. ouvrage de rapport. Wenn man dabei aus Sparsamkeit so verfährt, daß z. B. ein Feld dunkel mit heller Verzierung, das andere umgekehrt wird, so heißt das F. auf den Wechsel, frz. travail en contre-partie. Bei Schrankthüren ꝛc. wendete man auch beiderseitige F. an, frz. contre-placage. — Ehe man die Zulage (s. d.) erfand, mußte man die F. der Glieder mit dem Hammer anreiben, frz. plaquer au marteau, engl. to lay with the hammer.

**Fournil**, m., frz., Backhaus, Backstube.

**Fourniment**, m., frz., Behälter für die Munition der Musketiere, Pulverflasche. S. Fig. 118.

**Fourniture**, f., frz., Beschläge, bes. an der Glocke.

**Fourquine**, f., Stützgabel der Muskete; s. Feuerwaffen.

**Fourreau**, m., frz., Futteral, Überzug, bes. Scheide (des Degens).

**Fourrure**, f., frz., 1. Pelzwerk, bes. als Futter; — 2. Unterlage, Futter, z. B. Thürfutter ꝛc.

**Fovea**, f., lat. = fossa 1 u. 2.

**Foyer**, m., frz., Feuerheerd, Heerdplatte, Feuerraum, Wärmgallerie.

**Fracha, fractura**, f., lat., 1. Bruch, Bresche; — 2. frz. **fraction**, f. (Her.), Bruch, Beizeichen.

**Fractable**, s., engl., Deckstein der Giebelschenkel.

**fracted**, adj., engl. (Her.), abgesetzt, gebrochen.

**fractilatus**, adj., lat., von Gewändern gesf., aufgeschlitzt; s. frz. tailladé.

**Fragia**, f., lat., Franse, s. d.

**frais**, adj., frz., peinture à f., Frescomalerei.

**Fraise**, f., frz., 1. Halskrause; — 2. (Kriegsb.) Sturmpfahl, daher fraises, pl., od. **fraisement**, m., Reihe von Sturmpfählen, auch Krippe, d. h. Verpfählung um Brückenpfeiler.

**Fraisettes**, f. pl., altfrz., 1. Handkräuschen, statt der Manschetten in der Trauer von Männern getragen; — 2. auch Besatz von goldenen oder silbernen Knöpfen.

**Frame**, s., engl., 1. Rahmen, Einfassung; — 2. **framing**, of the carcass, Zulage, Werksatz; f. of a panneled door, Friesrahmen, Rahmung; f. of a window, Fenstergerähme.

**Framea**, f., s. Angriffswaffen.

**Frame-level**, s., engl., Setzwaage. Frame-piece, 1. Rahmstück, Seite eines Rahmens; — 2. Bundholz einer Fachwand. Frame-work, Fachwerk.

**Franca, St.**, Äbtissin in Piacenza, † 1218; setzt auf ihrem Schleier über einen Fluß. Tag 25. April.

**Franc-banc**, m., frz., Schlußbank eines Steinbruchs.

**Francenum**, n., lat., Pergament.

**Franch-buttress**, od. **botras**, s., engl., übereck gestellter Strebepfeiler.

**Franchicia, francia**, f., lat., Franse.

**Francigenum opus**, n., lat., hieß die Manier, statt der Werksteine nur gesägte Platten an Ziegelmauern anzublenden, um so den Schein einer Hausteinmauer zu erreichen; s. d. Art. Gothisch.

**Francisca**, f., 1. frz. **francisque**, f., engl. **francisca**, lat. **francisca**, f., **franciscus**, m., bei den Franken übliche einschneidige Streitaxt; s. auch Streitaxt; — 2. s. Frankeisen u. Lilie.

**Francisca, St.**, 1. genannt Romana, geb. 1384, † 1440, Stifterin der Oblaten (Zweig der Benedictinerinnen), erst 1608 kanonisirt, daher erst nach dieser Zeit, am meisten von der Schule der Caracci dargestellt, als Benedictinerin in schwarzem Kleid mit Schneppengürtel u. weißem Kopfschleier, neben ihr ein Schutzengel in Diakonentracht, der ein offenes Gebetbuch hält mit den Worten (nach Psalm 73, 23. 24): „Tenuisti manum dexteram meam, et in voluntate tua deduxisti me, et cum gloria suscepisti me.“ Bisweilen kniet sie vor einer Pyxis od. Monstranz, deren Strahlen auf ihre Brust fallen, oder hat neben sich einen Korb mit Brot, weil sie mit wenig Brot Viele sättigte. Ihr Grab ist in der ihr geweihten Kirche in Rom. Tag 9. März. — 2. **Johanna F. von Chantal**, † 1641, Mitstifterin des Ordens der Salesianerinnen (s. d.), dargestellt als Nonne dieses Ordens in vielen Kirchen Frankreichs. Tag 21. Aug.

**Franciscaner**, m., frz. Cordelier, Franciscain, religieux de l'Observantin; engl. Franciscan, lat. Cordelita, Mönch des durch Franciscus v. Assisi (s. d.) 1208 gestifteten geistlichen Ordens, der sich schon 1517 in 2 Zweige spaltete. 1. Die strengeren hießen Spiritualen, Celatoren, Observanten oder Minoriten. — 2. Die laxen Conventualen. Später zerfielen die Observanten wieder in a) regulirte, auch Cordeliers, Soccolanten, Observantiner gen.; b) strenge, auch Kapuziner, Barfüßer, Colettaner, Recollecten gen., u. c) strengste, auch Alcantariner gen.; d) die Tertianer, lebten nicht in Klöstern, blieben in der Welt. Tracht: graue od. braune Kutte, grauer Knotenstrick als Gürtel, kein Scapulier, verschiedenartige Kapuze. Bei den Conventualen schwarze Kutte mit weißem Strick, Kragen mit Kapuze.

**Franciscanergürtel**, m., s. cordelière.

**Franciscanerin**, f. = Clarissin.

**Franciscus, St.** 1. F. von Assisi, genannt Doctor Seraphicus, geb. 1182, † 1226, Stifter des Franciscaner-Ordens, erscheint in der Tracht desselben; in seinen asketischen Übungen ward ihm durch die Erscheinung eines Seraphs mit 6 Flügeln, der zwischen diesen ein Crucifix trug, geoffenbart, daß er Christo ähnlich werden würde

in dem Feuer der göttlichen Liebe; und als der Seraph verschwunden war, hatte er die 5 Wundenmale am Körper, mit denen er (also stigmatisirt) dargestellt wird. Daher trägt er auch ein Crucifix mit 5 Wundenmalen, von denen Strahlen nach den betr. Theilen seines Körpers ausgehen; auch hat er einen Todtenkopf (Symbol der Sterblichkeit) auf einem Buch, bisweilen neben sich ein Lamm, od. einen Lilienstengel in der Hand. a) Als Stifter u. Schutzpatron seines Ordens, z. B. auf einem Bild von Giunta Pisano über der Thür der Sakristei in der Unterkirche S. Francesco zu Assisi, das wenige Jahre nach dem Tode des Heiligen entstanden; mit Recht als Portrait gilt: eine lange, hagere Gestalt mit schmalem Gesicht, hohem Vorderkopf, starren, weit offenen Augen, gedrückter Nase, kurzem, schwarzem Bart; ebenso in der Kapelle S. Gregorio zu Subiaco; beide noch ohne Nimbus und Wundmale. Mehre andere von Margaritone (um 1260). In derselben Eigenschaft auch mit anderen Heiligen gruppirt od. neben der thronenden Madonna. b) Als Musterbild der Askese kniet er in der Einsamkeit od. in seiner Zelle, in zerrissenem oder geflicktem Kleid, betend vor einem Crucifix oder einem Todtenkopf, oder mit ausgebreiteten Armen die Augen zum Himmel erhebend, in welchem ihm oft Engel oder die h. Jungfrau erscheinen. In dieser Weise häufig von den Florentinern des 17. Jahrh. und von den Spaniern gemalt. c) Unter den Darstellungen aus seinem Leben ist die gewöhnlichste, wie er am 14. Sept. 1224 im Kloster Alverina (östlich von Florenz) die Stigmata empfängt, die von einem Seraph aus dem Himmel als 5 Strahlen oder Linien auf die betreffenden Körpertheile des Knieenden fallen, wobei oft der Mönch Leo, sein Freund u. Schüler, im Hintergrund steht oder liegt. Ohne den Letzteren in einem Frescobild von Giotto (Oberkirche in Assisi) und auf einem andern Bild im Louvre: 1. wie er dem schlafenden Papst Innocenz III. erscheint, die den Einsturz drohenden Mauern der Kirche S. Giovanni in Laterano stützt u. Petrus dem Papst aufträgt, den Franciscanerorden in seinen Schutz zu nehmen; 2. wie er mit 12 Gefährten von Innocenz III. das Ordenskleid empfängt; 3. wie die Vögel der Predigt des von seinem Freund begleiteten Heiligen lauschen. Die Stigmatisirung (aber mit dem Mönch Leo) auch von Agostino Caracci (Belvedere in Wien) u. von Cigoli (Akad. in Florenz). Erfreulicher ist seine sog. Vision, in welcher die h. Jungfrau in einer Glorie, von Engeln begleitet, ihm erscheint und ihm den göttlichen Sohn in die Arme giebt. Die Scene ist entweder eine Landschaft, oder die Porzioncula*, z. B. von Murillo und von Mastelletta, einem Schüler der Caracci (im Louvre); ebenso seine sog. Extase, in welcher ihm, als er krank darniederliegt, ein Engel erscheint, um ihn durch Musik zu erfreuen; und seine Vermählung mit dem dreifachen Gelübde seines Ordens, der Armuth, der Keuschheit und dem Gehorsam, behandelt von Giotto (nach Dante's „Paradies", XI. Ges. Vs. 58 ff.), unter Hinzufügung der Verklärung des h. Franciscus, im Chor der Unterkirche über dem Grab des Heiligen in Assisi. Die ganze Geschichte des F. von Schülern des Cimabue in der Oberkirche zu Assisi, in 7 Scenen von Giotto in der Kapelle Bardi (S. Croce in Florenz), in 12 Scenen von Benozzo Gozzoli in S. Francesco zu Montefalco, in 6 Scenen von Dom. Ghirlandajo in der Kapelle Sassetti (S. Trinità in Florenz), worunter auch die in Assisi nicht vorkommende Legende von dem Knaben aus der Familie Spini, der aus dem Fenster stürzt, stirbt, und während man ihn zu Grabe trägt, vom h. F. auferweckt wird, und in 5 Basreliefs von Benedetto da Majano (um 1479) an der Kanzel von Santa Croce. Erwähnt seien die 13 kleinen Tafeln (Akad. in Florenz), in denen Giotto Momente aus dem Leben des F. denen aus dem Leben Christi gegenüberstellt. Die Geschichte von jenem Knaben auch von Giotto (n. A. von Taddeo Gaddi) auf einem Tafelbild im Berliner Mus. Fr. ist Patron von Mirandola u. von Castiglione. Tag 4. Okt. — 2. **F. von Paula**, gest. 1507, Einsiedler in Calabrien, Stifter des Minimen-Ordens, bekannt durch seine auf Geheiß des Papstes Sixtus IV. zu dem kranken Ludwig XI. unternommene Wanderung nach dem Schloß Plessis-les-Tours. Bilder von ihm erst aus dem 17. Jahrh., am besten von Murillo, wo er (Tracht des Minimenordens) als Greis erscheint mit langem, weißem Bart, in dunkelbrauner Kutte, mit dem Gürtel der Franciscaner u. einem kurzen, vorn unter dem Gürtel herabhangenden Scapulier, häufig mit einer runden Kapuze auf dem Kopf, über ihm eine Glorie, oder die Dreieinigkeit anbetend, oder auf dem von einem Engel getragenen Spruchband das Wort „Caritas". Auch schwimmt er, der Legende zufolge auf seinem Mantel stehend, über die Meerenge von Messina (vgl. St. Franca). Tag 2. April. — 3. **F. Xaverius**, geb. 1505, † 1552, Apostel Indiens, Freund des Ignaz von Loyola. Sein Portrait häufig in Jesuitenkirchen, dargestellt als großer, kräftiger Mann mit kurzem, schwarzem Bart, ohne Kopfbedeckung, das Chorhemd über

* D. h. die kleine, der h. Jungfrau u. den Engeln geweihte Kapelle am Fuß eines Hügels bei Assisi, die ihren Namen hat von dem Stückchen Land (ital. porzioncula), auf dem sie stand. Über diesem Lieblingsaufenthalt des Franciscus wurde 1569 die Kirche der Madonna degli Angeli erbaut, deren Façade 1829 Overbeck mit dem Rosenwunder oder der sog. Indulgenz des h. Franciscus schmückte.

dem langen schwarzen Rock, mit Crucifix od. Lilie in der Hand. Mehrmals gemalt von Rubens, auch sein Tod von Carlo Maratta. Tag 3. Dez. — 4. **F. Borgia,** erst Vizekönig von Catalonien, dann Jesuitengeneral, gest. 1572, erst 1716 kanonisirt, daher erst häufiger dargestellt von Malern des 18. Jahrh., doch auch schon gegen das Ende des 17. Jahrh. von Luca Giordano. Tag 10. Okt. — 5. **F. Regis,** Missionar des Jesuitenordens, † 1640, in Jesuitentracht mit Rosenkranz in der Linken u. Kreuz in der Rechten. Tag 24. Mai. — 6. **F. von Sales,** Bischof v. Genf von 1602 bis 1622, Stifter des Ordens der Salesianerinnen. (S. Francisca 2.) Bilder von ihm in den Kirchen des Minimenordens, als Bischof, barhaupt, über ihm in einer Glorie ein durchbohrtes Herz mit Dornenkrone, mit einem Kreuz darüber. Tag 29. Jan. [—r.]

**Francisque,** f., frz., s. Francisca.

**Franc-maçon,** m., frz., engl. **franch-mason,** Freimaurer.

**Franc-quartier,** **franc-carton,** m., frz. (Her.), Freiviertel.

**Frandegulum,** n., lat., Schleuder.

**Frange,** f., frz., s. Franse; f. festonnée, Bogenfries; s. auch labellus.

**frangé,** adj., frz. (Her.), befranset.

**Frankeisen,** n., lat. francisca, lilienähnliche Hellebardenspitze, Lilie des französischen Wappens.

**Frankfurt a. M.** Patrone sind Bartholomäus, Karl d. Gr., Helena, Joh. d. T., Paulus. **F. an d. O.,** Patrone sind Adalbert u. Hedwig.

**Franse, Franze,** Franje, f., frz. **frange,** f., mollet, lat. **franga, frangia,** f., fimbria, fringia, moleta, Saum od. Band aus dicht herabhangenden Fäden von Gold, Silber, Seide, Wolle 2c.; schon im 10. Jahrh. häufig als Besatz von Gewändern.

**Frantzschus,** m., lat., Franciscanermönch.

**französische Gothik,** f., **französisch-gothischer Baustil,** m., frz. style national ogival, seltner st. gothique, bei älteren Schriftstellern style oriental, polygonique, xyloïdique, engl. French-gothic style, die in Frankreich ausgebildete Abzweigung des gothischen Stils. Kurz nach der Mitte des 12. Jahrh. beginnen sich in Frankreich Spitzbogen in Details zu zeigen, sowie Kapellen um den hohen Chor zu reihen. Gleichzeitig wie an dem deutschen Rheinufer beginnt in Frankreich die konsequentere Durchführung des Stils, der dann bis um Mitte des 16. Jahrh. herrscht, vereinzelt bis Ende des 16. Jahrh. auftritt, in einer von der deutschen Gothik vielfach abweichenden Ausbildung, welche, da Nordfrankreich jetzt Vielen als Wiege der Gothik gilt, ein besonderes Interesse gewährt. Charakteristisch für die f. G. ist, daß das horizontale Element sich neben dem vertikalen viel mehr geltend macht als in Deutschland, daß die Anordnung der Kirchenfaçaden sich durch das vorherrschende Radfenster und die horizontalen Gallerien auszeichnet, und daß die Thürme, statt mit einer durchbrochenen Pyramide, mit einer polygonen steinernen Spitze bekrönt sind, denn die vierseitig aufsteigenden, ohne Oktogon mit einer horizontalen Gallerie abschließenden sind unvollendet. Die Franzosen selbst nehmen folgende Perioden an: 1. Der von der Mitte des 12. Jahrh. bis in den Anfang des 13. Jahrh. herrschende **Übergangsstil,** frz. style de transition, roman tertiaire, romano-ogival, ogivo-roman, der unter Beibehaltung der romanischen Hauptanlage, Großkonstruktion und Kleindetails bereits Verwendung der Spitzbogen in Thüren u. Fenstern, auch Strebepfeiler zeigt (während in Deutschland bei vielen Bauten dieses Stils das umgekehrte Verhältniß stattfindet). Dahin gehört die 1140 begonnene Façade der Abteikirche zu St. Denis, welche noch völlig romanisch disponirt ist (Fig. 500). 1150 wurden in Autun, Beaune, Sanlieu noch die Schiffe mit Tonnengewölben, allerdings in stumpfem Spitzbogen überwölbt; 1160 in Vezelay mit Rundbogenkreuzgewölbe, ja der 1198 begonnene Chor von Vezelay gleicht in Anlage u. Form vielfach dem Chor des Doms von Magdeburg. Die 1170 begonnene Choranlage von Notredame zeigt noch runden Chorschluß ohne Kapellenkranz, so daß erst der nicht 1144 geweihte, sondern 1240 begonnene Chor von St. Denis in seinem innern, noch runden Chorschluß mit Umgang und Kapellenkranz den rein gothischen Gedanken der Konstruktion und Komposition offenbart. Dem ersteren System folgt (1164—1181) die in Details noch hin und wieder romanische, im Chorschluß an Halberstadt erinnernde Kirche St. Remi in Rheims, sowie die Kathedrale von Châlons sur Marne (1157—1183) und von Laon (1173) mit rechtwinkeligem Chorschluß, die alle neben dem vorherrschenden Spitzbogen und Strebesystem noch die schweren romanischen Rundpfeiler, große Emporen über den Seitenschiffen, die sechstheiligen romanischen Gewölbe u. andere romanische Motive zeigen. Hat doch die 1226 begonnene Kirche S. Pierre in Lisieux noch Rundsäulen im Schiff u. Lanzettfenster ohne Maaßwerk. 2. Die **Frühgothik,** frz. style ogival primaire, ogival en lancette, pointu, mystique pur, ogivique gothique pur bis gothique complet, eigentliche Gothik. Zu den Umänderungen, die dem ganzen Aufbau jene Leichtigkeit und jene Kühnheit der Verhältnisse geben, welche dem gesammten Stil eigen sind, gehören die Weglassung der Emporen über den Seitenschiffen, die Einführung des Triforiums, die größeren Dimensionen der Fenster, die jetzt allmählich Maaßwerk erhalten, die schlanken Bündelpfeiler und die schmalen Gewölbejoche. Die bedeutendsten Bauten dieses Zeitraums sind der

erwähnte Chor von St. Denis, der Obertheil der Façade von Notredame, die Kathedrale v. Beauvais, 1225 begonnen, die Kathedrale von Chartres, 1260 vollendet, die freilich in manchen Theilen (Fig. 501) noch die alte romanische Schwere hat, die Kathedrale von Rheims mit ihrer nach 1250 begonnenen reichen Façade, und mehr als diese

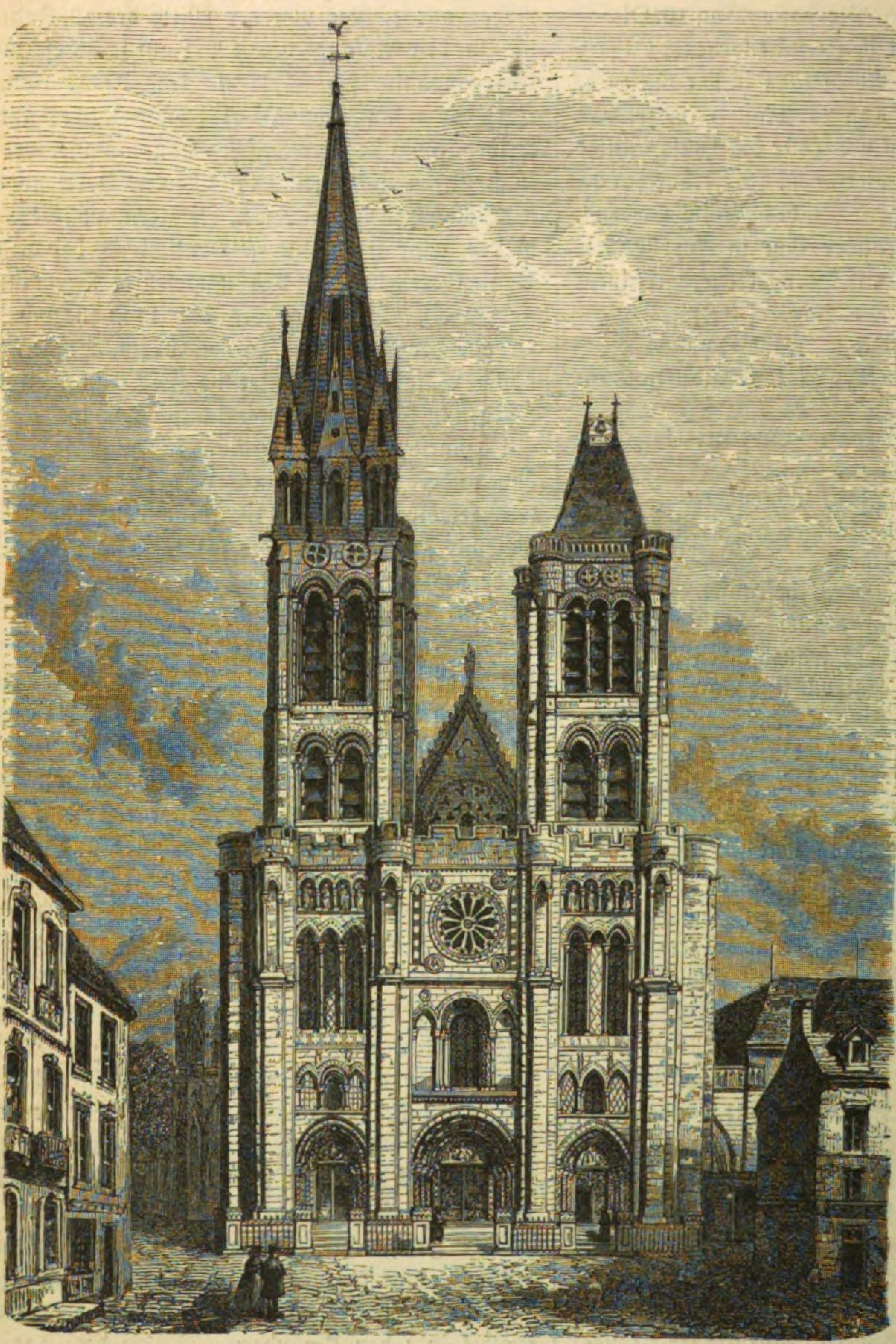


Fig. 500. Abteikirche zu St. Denis.

das Muster französisch-gothischer Kathedralen, die zu Amiens (1220—1288), in welcher sich außerdem der reiche Chorschluß mit 7 polygonen Kapellen und die den Kathedralen dieser Zeit eigene bedeutende Höhe (fast 40 m.) des Mittelschiffs bemerklich machen. Ein zweites Musterbild der edelsten Gothik ist in kleinerem Maaßstabe die Sainte Chapelle zu Paris (1243—1251) mit ihrer kryptenartigen Unterkirche. Etwas näher den deutschen Formen stehen, wol infolge des vorher dort heimischen Stils, in der Normandie die im Chor 1251 vollendete, in der Façade um 1240 begonnene Kathedrale von Coutances mit ihrem stark hervortretenden Vertikalismus (ohne Strebepfeiler an den Thürmen) u. die prachtvolle Kathedrale von Rouen, die zwar 1218 begonnen, aber erst im 15. Jahrh. vollendet ward. An Capitälen zeigten sich allmählich, statt der vorher allein üblichen Knospen (bourgeons), Fruchthülsen (cotyledons) u. Ringelranken (scions), nunmehr auch Blumenknospen u. Blätter. — 3. Style ogival secondaire, ogival rayonnant bis gothique orné, décoré. Das 14. Jahrh. ließ es infolge der langen, verderblichen Kriege mit England zu kirchlichen Neubauten wenig kommen, so daß außer kleineren Bauten fast nur Veränderungen u. Zusätze älterer Gebäude vorkommen, z. B. die Hinzufügung von einer Reihe v. Kapellen an den beiden Seitenschiffen (Kathedralen von Coutances u. Bayeux). Diesen Neubauten charakteristisch sind die bis dahin in Frankreich fehlende Bekrönung der Strebepfeiler durch Fialen, die infolge der größeren Dimensionen nothwendig gewordenen Strebebogen, die Dekoration der Mauerflächen durch Blendbogen, die Theilung der Fenster durch Pfosten und damit Ausbildung des geometrischen

Maaßwerks durch Drei- od. Vierpässe, die Durchbildung des Blätterornaments an den Capitälen, Bekrönung der Fenster durch Spitzgiebel, die weitere Ausbildung der Radfenster und andere auch der deutschen Gothik dieser Zeit zukommende Merkmale. — 4. Das 15. Jahrh. und ein Theil des 16. (s. oben) umfaßt nach französischen Schuldefinitionen sechs Unterperioden: style ogival tertiaire, getheilt in flamboyant, perpendiculaire u. bâtard, ogival quartaire, fleuri u. prismatique, die aber natürlich so ineinander greifen, daß sie kaum zu trennen sind. Die Eigenthümlichkeiten dieser Richtungen, die schon aus den Namen hervorgehen, sind weniger in der Anlage der Gebäude als in einzelnen Formen u. Details enthalten, die sich vom Ende des 15. Jahrh. an oft in phantastischer Weise gestalten. Diese Merkmale sind im Anfang der Periode die Hereinziehung ungehöriger Elemente (Darstellungen von Kirchen, figürlichen Scenen ꝛc.) in den Blätterschmuck der Capitäle u. Friese, die (auch in England) häufige Anwendung der Blendarkaden u. des Nasenwerks an den Mauerflächen, die aus den Strebepfeilern halb heraustretenden Fialen, die häufige Übereckstellung der Eckstrebepfeiler; dann die Flammengestaltung des Maaßwerks, flamboyant, die elliptische Form der Bündelsäulen; dann folgt das Fehlen der Säulencapitäle u. der übertriebene Verticalismus in den Flächenverzierungen, durch sogar freistehendes Stabwerk (perpendiculaire), die Einführung nicht nur des Eselsrückens (style bâtard), u. des Tudor-, sondern auch des Kielbogens, u. der auch nach vorn gebogenen Wimberge (Frauenschuh des style quartaire), das ganz übermäßige Überhandnehmen des Nasenwerks, die Ersetzung der Nasen durch Zacken, Haken und lothrecht hangende Bogen (st. fleuri), s. Fig. 502, die an den Beginn des Stils, vgl. Fig. 501, erinnernde Anwendung einer großen Rose im Bogenfeld der Fenster, endlich das Durcheinanderstecken der Simse, des Stabwerks u. die damit zusammenhangende Krystallbildung der Pfeilersockel u. Vorkragungen (prismatique). Zu den charakteristischsten Monumenten dieses Zeitraums gehören die Kirchen St. Maclou u. St. Ouen in Rouen, die Kathedrale von Troyes, Figur 502 (insbesondere der dortige Lettner), St. Wulfrand in Abbeville, die Abteikirche in St. Ricquier (bei Abbeville), St. Nizier in Lyon und die stilistisch innerhalb, zeitlich außerhalb dieser Epoche liegende Kathedrale von Orleans, erst im 17. Jahrh. erbaut.

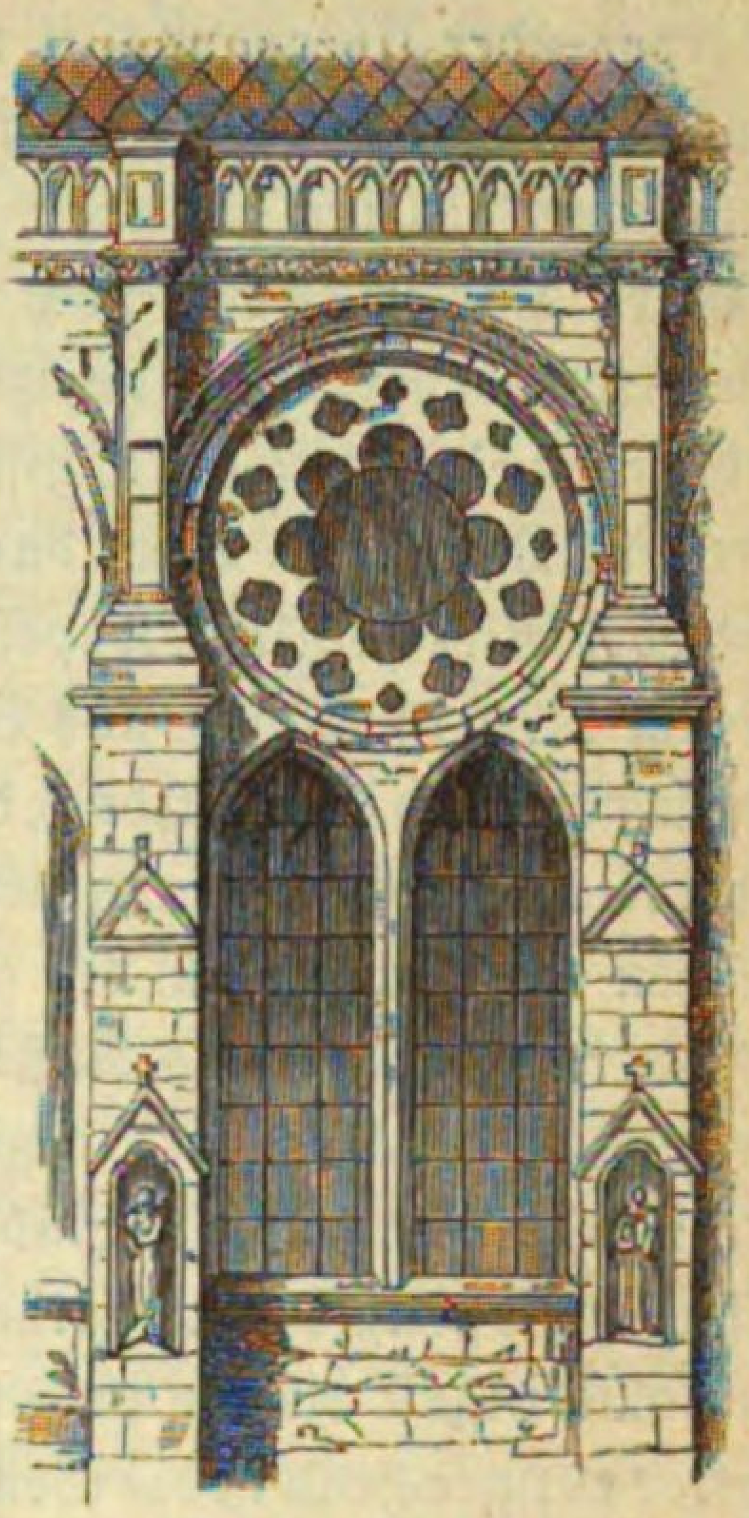


Fig. 501. Fenster an der Kathedrale zu Chartres.

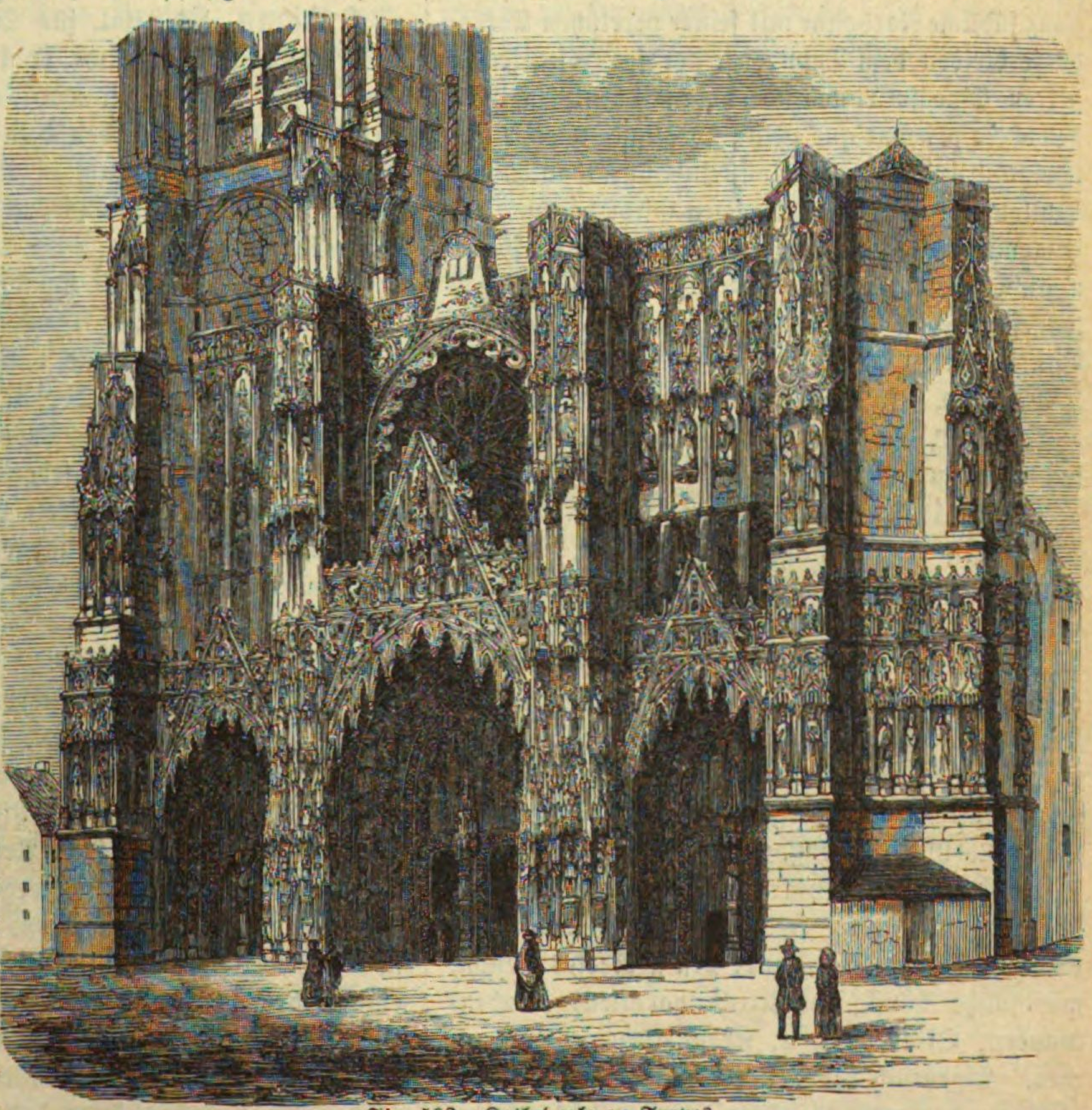


Fig. 502. Kathedrale zu Troyes.

In den südlichen Provinzen Frankreichs behauptet sich der Romanismus länger als im Norden, der Übergangsstil tritt erst im 13. Jahrh. auf, und die Gothik, auch vom 14. Jahrh. ab spärlicher als im Norden, zeigt im Allg. massenhaftere Konstruktion, noch weniger aufstrebende, vielmehr vorherrschend horizontale Richtung. Dabei fehlen sehr oft die Seitenschiffe, deren Stelle bei sehr breitem Langhaus eine durch Hineinziehung der Strebepfeiler gebildete Kapellenreihe einnimmt. So die im 14. u. 15. Jahrh. aus Backstein erbaute Kathedrale von Alby (Languedoc), deren Inneres sich durch überreiche Ausschmückung der Mauern u. Gewölbeflächen, des Lettners u. des ganzen Chorbau's auszeichnet, während das Äußere schlichten, festungsartigen Charakter hat, gegen den wiederum das glänzende Portal der Südseite grell kontrastirt. Ähnlich die benachbarte Kathedrale von St. Bertrand de Comminges. Nur in ihrem Langhaus diesem Charakter entsprechend ist die ebenfalls einschiffige Kathedrale von Bordeaux, deren Chorbau mit seinen 7 Kapellen sich dem nordfranzös. Typus anschließt. Die allerdings viel nördlicher gelegenen Kathedralen v. Clermont (Auvergne) u. von Limoges, aber auch das ganz südliche Narbonne mit seiner herrlichen Kathedrale bleiben dem Typus der nordfranzös. Kirchen getreu. Eine isolirt stehende, aber mit den Prinzipien des style prismatique völlig übereinstimmende Erscheinung sind die in den Backstein-Thurmbauten von Toulouse herrschenden gestelzten Giebelbogen. Im Allgemeinen hat sich die französische Gothik später u. unvollständiger v. den romanischen Reminiscenzen losgesagt, u. ist schneller verdorben als die deutsche. Vgl. d. Art. Gothik. [—r., —s.]

**Frappe**, f., frz., Schlagring, Kranz (einer Glocke).

**frapper**, v. tr., frz. (in der Malerei), stark, keck auftragen.

**Fraschissa**, f., lat., eiserne Klammer.

**fräsen**, tr. Ztw., frz. fraiser, friser, ringsum mit einer ausgezackten Verzierung versehen.

**Frater, fraterculus, fraticellus**, m., Mönch.

**Frater-house, fratery**, s., engl., Bruderhaus, eigentlich = calefactorium, Wärmstube (eines Klosters), doch auch ungenau für Refectorium gebr.

**Fraternitas, frateria**, f., Brüderschaft, sowol geistliche als halbgeistliche und weltliche, s. Bauhütte und Innung.

**Fratricellus**, m., lat., Kapuziner, Bettelmönch.

**Fratzenbild**, n., frz. marmouset, mascaron, engl. mask, groteske Figur, bes. groteskes Gesicht, wie solche häufig an Kirchenportalen, Kirchenmauern, Strebepfeilern, Kragsteinen 2c. vorkommen. Eigentlich karikaturhafte oder sehr leidenschaftlich verzerrte Gesichter kommen höchst selten vor. Meist sind es entweder Thierköpfe, od. aus thierischen u. menschlichen Theilen zusammengesetzte, stets aber haben sie gleich den sogen. Zotenbildern und Spottbildern (s. d. betr. Art.) symbolische Bedeutung, geißeln eine Sünde od. eine Leidenschaft u. sehr oft, ja meist, ist auch ihre Stellung diesem Sinn entsprechend, z. B. an Misericordien der Chorgestühle, an Auslauf od. Console der Piscina, an Wasserspeiern 2c. S. d. Art. Symbolik.

**Frauenèis**, n., Blättergips, s. d. Art. Fenster.

**Frauenkloster**, n., s. Kloster.

**Frauenschiff**, n., lat. matronaeum, nördliches Seitenschiff einer Kirche, weil es für das weibliche Geschlecht bestimmt war. Vgl. d. Art. Basilika.

**Frauenschuh**, m., 1. = Giebelkreuzblume, wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Blüte des Frauenschuhs (cypripedium calceolus); — 2. Wimberg in Eselsrückenform, der zu einer nach vorn überhangenden Spitze aufsteigt, auch Bischofsmütze genannt; der Spätgothik angehörig, z. B. am Portal von Maria Stiegen in Wien.

**Frea** (nord. Myth.) = Freya.

**frectatus**, adj., lat. = frestatus.

**Freda**, f., lat., Bedeckung od. Baldachin über einem Reliquienkasten; auch der ganze Reliquienkasten.

**Fredeswinda, St.** = Fridesvida.

**Frediano, St.**, ital. für St. Frigdianus.

**Fredstool, freedstool, frid-stool** (auch fridstole geschrieben), **frith-stool**, s., engl., Freistuhl, Friedensstuhl, Sitz neben dem Altar in einigen Kirchen (z. B. in Hexham in Northumberland, in Beverley, Yorkshire) für Diejenigen, die vom Asylrecht Gebrauch machten.

**Freemason**, s., engl., Quadermaurer, Maurer, welcher Haussteine (s. freestone) versetzt. Nur diese, nicht aber die Bruchsteinmaurer u. Ziegelmaurer, konnten Mitglieder der Bauhütte, freie Maurer, werden; freemasons lodge, Bauhütte.

**Freestone**, s., engl., jeder Haustein, der sich allseitig nach Belieben (frei) behauen läßt zum Werkstück, u. dann auch unabgeputzt (also frei) in der Mauer liegt; freestone-walling, free-walling, Haussteingemäuer.

**Freeze**, s., engl., Fries.

**Freibalken**, m., s. v. w. Leerbalken; s. Balken 1. b.

**Freifeld**, n., frz. pureau, bei schuppenähnlich sich deckenden Platten (z. B. Dachdeckung) der nicht bedeckte Theil der einzelnen Platte.

**Freigebigkeit**, f., s. d. Art. Kardinaltugend.

**Freigebinde**, n., s. v. w. Leergebinde, s. Dachstuhl.

**Freiheit**, f., lat. libertas, allegorisch dargestellt als weibliche Gestalt mit Schleier u. Diadem, eine zerbrochene Kette als Attribut.

**freiliegender Dachstuhl**, m., s. Dachstuhl.

**Freimaurer**, m., frz. franc-maçon, engl. freemason, die den Bauhütten des M.-A. angehörenden Maurer, welche die Werkstücke, engl. freestones, versetzten, mit den Steinmetzen gleiche

Rechte hatten u. freie, also auch freizügige Leute waren, während man zum Bruchsteinmauern, Ziegelmauern 2c. meist Hörige, Leibeigene od. Oblati verwendete. Später ging der Name auf die Laienräthe u. Liebhaber, engl. franch-masons, über, denen man den Zutritt in die Bauhütten gewährte, woraus dann die jetzigen Freimaurerlogen hervorgingen.

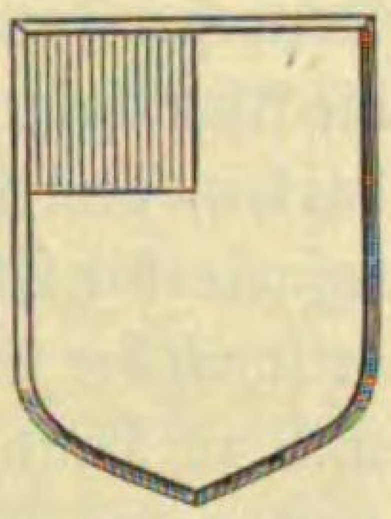
**Freir** (nord. Myth.), s. Freyr.

**Freiseau**, m., frz., kammähnlicher Kopfputz der Frauen des 12. Jahrh.

**Freistuhl, Friedensstuhl**, m., frz. pierre de la paix, engl. fredstool, sanctuary, s. d. engl. fredstool.

**freitragende Treppe**, s. Treppe.

**Freitreppe**, f., frz. perron, engl. open stairs, lat. peironus, perro, scala subdialis, nicht in ein Gebäude, auch nicht in ein besonderes Treppenhaus eingebaute Treppe, die aber mit einem Dach bedeckt sein kann, das frei hängt od. von Säulen getragen wird, die vom Geländer aufsteigen. In den Burgen führte meist eine F. zum erhöhten Parterre oder zum Obergeschoß des Palatium. Auch in Wohnhäusern des M.-A. sind die F.n häufig. An Kirchen stammen sie meist aus der Renaissancezeit, wo sie überhaupt beliebter wurden. Meist haben sie am obern Ende (Austritt) einen Podest vor der Thüre, zu der sie führen.


Fig. 503. Freiviertel.

**Freiviertel**, n., frz. franc canton, engl. quarter, canton, lat. quadrans (Her.), Quadrat in einer der vier Ecken des Schildes, gewöhnlich im rechten Obereck (Fig. 503).

**Freki** (nord. Myth.), s. Geri.

**Fremillet**, m., frz. = fermail.

**Fremundus, St.**, englischer Prinz, wurde Einsiedler und enthauptet. Tag 11. Mai.

**Frère**, m., Brüderschaftsmitglied, Mönch; **f. barré** = Carme; f. de la Charité, barmherziger Bruder; f. mineur = Franciscain; f. précheur = Dominicain; f.-sac, f. de la Pénitence, Zweig des Franziskanerordens, der nur kurze Zeit im 13. Jahrh. bestand.

**Fres, fresatura**, f., **fresellus**, m., **fresium**, n., lat. = fimbria, Franse; **fresatus**, fresciatus, adj. = fimbriatus, befranst.

**frescoed**, adj., engl., mit Fresken geschmückt.

**Fresella**, f., lat. = d. frz. fraise.

**Freskomalerei**, f., frz. peinture à fresque, à frais, quadrature, engl. fresco-painting, die im M.-A. schon früh vorkommende, aber erst im 14. Jahrh. zu größerer Geltung gelangende und um Mitte des 15. Jahrh. über die Mosaik siegende Wandmalerei, welche auf einer frischen, noch feuchten Mörtelunterlage, ital. a fresco, mit Wasserfarben ausgeführt wird. Demgemäß darf eine größere Wandfläche zwar beworfen und mit Aufzug versehen, aber keine größere Fläche getüncht werden, als der Maler in einem Tage bemalen kann. Der Kalk soll nämlich die damit in Verbindung gebrachten Farben durchdringen u. fixiren. Die mit Kalkwasser anzureibenden Farben müssen daher der Art sein, daß der Kalk sie nicht verändert, z. B. darf kein Bleiweiß angewandt werden, dagegen wol Ocher, Röthel (rubrica), überhaupt farbige Erden, Zinnober, echtes Ultramarin, Lasurblau, Schwarz aus Kohlensubstanz, Neapelgelb u. s. w. Bei dieser stückweisen Ausführung kann der Maler nicht frei nach einer Skizze arbeiten, sondern muß vermittels einer Pause nach einem in Originalgröße angefertigten Carton die Umrisse u. Schattirungen auf den Kalk übertragen, wobei ihm die Farbenskizze die Farben angiebt, auch genau zu berücksichtigen ist, daß auf der nassen Wand die Farben theils mehr od. weniger dunkel erscheinen, theils scheinbar verschwinden; nur einzelne Kleinigkeiten lassen sich mit Temperafarben retouchiren. Die F. war in der zweiten Hälfte des 15. u. im 16. Jahrh., bes. in Italien, viel geübt. Michel Angelo nennt sie den großartigsten Zweig der Malerkunst. Im 17. u. 18. Jahrh. verfallen, wurde sie erst im 2. Dezennium unseres Jahrh. durch deutsche Maler wieder zur Anwendung gebracht.

**frestatus**, adj., lat. = d. frz. fretté.

**Frestra**, f., lat. = fenestra.


Fig. 504. Fret.

**Fret**, s., engl., 1. auch frett, frz. frette, frête f. (Bauk.), Zinnenfries, Rautenfries, gebrochener Stab; — 2. (Her.) zwei sich kreuzende Strichbalken, verflochten mit einer durchbrochenen Raute, Fig. 504 oben. Fret fretted oder double fretted, s. Fig. 504 unten.

**Freteletus**, m., lat., engl. frett-work, rauten- od. gitterförmiges Ornament, in Relief gearbeitetes Stab- u. Netzwerk; fretted roof, Tonnengewölbe, mit nahe an einander stehenden Querrippen.

**Frette**, f., frz., 1. = d. engl. fret 1; — 2. (Her.) engl. **fretty**, ein unbenageltes schräges Flechtgitter (s. d.); — 3. auch deutsch Frette, Zwinge, s. Band 3.

**fretté**, adj. (Her.), gegittert.

**fretted**, adj. (Her.) = interfretted, interlaced.

**Freuden, die sieben, der Maria**, pl., frz. les sept joies de Marie, engl. the seven joys of the Virgin. Unter den Begebenheiten aus dem Leben der Maria, welche ihre 7 Freuden genannt werden, stehen eigentlich nur folgende 4 fest und kommen als solche immer vor: Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige, Himmelfahrt oder Aufnahme in den Himmel u. Krönung, während die 3 übrigen schwanken. Es sind entweder Heimsuchung, Auferstehung Christi u. Ausgießung des h. Geistes (diese 3 und die obigen 4 von Veit

Stoß in den kleinen Rundbildern des sog. Englischen Grußes in der St. Lorenzkirche in Nürnberg), oder Darstellung im Tempel, Wiederfinden des Knaben Jesus im Tempel und Himmelfahrt Christi. In dem gewöhnlich so genannten Bild Memling's (Pinakothek in München), worin die 7 Begebenheiten nicht räumlich geschieden, sondern durch andere dazwischen liegende Begebenheiten vermittelt dargestellt sind, sind es außer den 4 oben genannten die Auferstehung, die Himmelfahrt Christi und die Ausgießung des h. Geistes.

**Freudenfahne**, f., Fahne in glänzenden Farben, im M.-A. bei Begräbnissen hoher Personen zwischen dem **Freudenpferd** u. dem Trauerpferd getragen, um anzudeuten, daß man mit dem Verstorbenen alle Freuden zu Grabe trägt. Beim österreichischen Adel noch hie und da üblich.

**Freya** (nord. germ. Myth.), oder **Frea**, angelsächs. Frealaf, bedeutet die Erfreuende, Frohe, im Glauben der Germanen identisch mit Frigg oder Frigga (s. d.). Sie ist die mächtige Göttin, die als Ehegenossin Wodan's an dessen Seite auf dem Hochsitz (Hlidskialf) der Welt saß, über Himmel und Erde gebot und besonders den Ausgang der Schlachten lenkte. Mit ihrem Gemahl theilte sie sich in die Gefallenen und nahm die ihr Angehörenden in ihren Palast Folkwang (Volkanger) u. dessen glänzenden Saal Seßrumnir (Sitzraum) auf, wo sie ihnen den beseligenden Meth reichte. Sie scheint auch als Mutter Erde verehrt worden zu sein, identisch mit Nerthus, der skandinavischen Jörd. Dann schmückte sie die Erde mit frischem Grün, gab Segen u. Gedeihen den ausgestreuten Saaten und Feldfrüchten. Die nordischen Mythen unterscheiden Freya von Frigg, der obersten Göttin, vereinigen sie nicht mit Odin (Wodan) u. fassen ihr Wesen vielfach anders auf. Danach ist sie Tochter des Niörder und der Skade, also Schwester Freyr's, Göttin der Schönheit und Liebe, die den Bund liebender Menschen segnet, wenn sie sich mit Opfern u. Gebeten an sie wenden, während die Ehe selbst unter der Leitung der Frigga steht. Die südgermanischen Stämme unterschieden beide Göttinnen nicht, feierten daher an dem bei ihnen der Freya geweihten Freitag ihre Hochzeiten. — In Falkengestalt schwebt F. durch die Lüfte, oder wird vom Sonneneber Gullinburfti (s. Freyr) im Wagen gezogen; gewöhnlich aber bilden zwei Katzen ihr Gespann, denn die Katze ist das Thier der Fruchtbarkeit. Ihre Brust bedeckte ein leuchtender Halsschmuck Brisingamen (s. d.), den sie nur dadurch erwarb, daß sie den Zwergen, die ihn verfertigten, den Genuß ihrer Liebe gewährte. Die nordischen Dichtungen stellen sie als Jungfrau dar, nach einem andern Mythus aber ist sie mit Odur, dem sommerlichen Odin, vermählt, dem sie die lieblichen Töchter Hnos u. Gersemi gebar. Als aber Odin nach kurzer Zeit sie verließ, wurde Alles um sie her öde und winterlich; sie klagte Tag u. Nacht, vergoß goldhelle Thränen, machte sich auf, ihn zu suchen, und kam zu unbekannten Völkern, denen sie viele Wohlthaten erwies. Endlich fand sie ihn auf immergrünen Matten, schloß ihn liebend in ihre Arme, und goldne Thränen der Freude entströmten ihren Augen, als er ihre Liebe erwiederte und mit ihr in die Heimat zog. Dieses Fortziehen u. Suchen wiederholt sich alljährlich um die herbstliche Tag- und Nachtgleiche. Dargestellt wurde Freya in weiblicher Kleidung, aber mit Helm und Harnisch, mit Bogen und Schwert bewaffnet. [—r.]

**Freyfari** (nord. Myth.), d. h. Frey's Mähne, eins der Sonnenrosse, die um einen Tempel Freyr's weideten.

**Freygerda** (nord. Myth.), Tochter Amund's, eines dänischen Königs, mit der sich nach mühevollem Kampf der von den Dänen **Fridleif** genannte Freyr vermählte. Der Sohn Beider war Frodi (s. d.).

**Freyr, Frey, Fro** (nord. Myth.), Sonnengott, Sohn des Niörder u. der Skade, kam mit seiner Schwester Freya aus dem Wanenlande u. wurde unter die Asen aufgenommen. Er gab den Feldern Fruchtbarkeit, dem Hause Wohlstand, dem Lande Frieden, segnete die Ehe u. das Familienleben. Bald fährt er (nach der Edda) jugendlich auf seinem zu Wasser und zu Lande segelnden Schiff Skidbladnir, das nach jeder Richtung stets günstigen Segelwind hatte und sich nach dem Gebrauch wie ein Tuch zusammen legen und in die Tasche stecken ließ; bald zieht seinen Wagen der Eber Gullinburfti, der mit seinem leuchtenden Fell weithin die Nacht erhellt und schneller als ein Pferd durch Luft u. Wasser rennt, oder er reitet auf dem Eber. Jenes Schiff bedeutet die Wolke, die stets mit günstigem Wind durch die Welten fährt, der Eber aber bedeutet der Sonne goldenes Licht. F. ist der beste von allen Göttern, die über die Brücke Bifröst zu Asgard's hoher Halle reiten. Als er einst zum Scherz auf Odin's Hochsitz Hlidskialf gestiegen war u. alle Welten überschaute, erblickte er weit im Norden in Jötunheim die schöne Gerda und entbrannte in Liebe für sie. Da bat sein Vater Niörder Freyr's Diener Skirnir, zu erforschen, was seinem Sohn fehle. Dieser gestand ihm seine Liebe und befahl ihm, zu Gerda zu reisen und für ihn um sie zu freien. Dazu gab er ihm sein leuchtendes Schwert mit u. als Brautgeschenk elf Goldäpfel. Skirnir jagte auf F.'s Roß von dannen und setzte mit ihm über die bellenden Hunde, den hohen Zaun und die lodernden Flammen, welche den Saal der Gerda umgaben. Diese empfing

ihn und reichte ihm Meth. Er brachte seine Werbung vor und bot die Goldäpfel und den von den Zwergen geschmiedeten Ring Draupnir (s. d.), wenn sie bekenne, „daß ihr kein andrer Mann so lieb sei wie Freyr.“ Anfangs wies sie die Werbung und die Geschenke zurück, als Skirnir aber eine Beschwörungsformel u. einen Fluch über sie aussprach, wenn sie bei ihrer Weigerung beharre, gab sie nach und versprach, im Hain Barri, dem Walde von stillen Wegen, nach 9 Nächten F.'s zu harren. Skirnir eilte zurück und zur bestimmten Zeit traf F. in jenem Hain mit Gerda zusammen, feierte die Vermählung, gab das Schwert ihrem Vater und wohnte mit ihr in Alfheim, das die Götter als Angebinde beim Kommen des ersten Zahns ihm geschenkt hatten; d. h. die Vermählung der aus dem Winterschlaf erwachten, bräutlich geschmückten Erde mit dem jugendlichen Lenz. Ähnlich ist die Sage, nach welcher F., der sonnenhelle Gott, (alljährlich) den schneeumhüllten Riesen der Winterstürme, Beli, mit dem scharfgezackten Hirschhorn erschlägt. Um die Zeit der Wintersonnenwende feierte man zu Begrüßung seines aufsteigenden Lichtes das **Julfest** (s. d.). [—r.]

**Frexatura**, f., lat. = fresatura, s. fres.

**Friar**, s., engl., Bettelmönch; eremite f. = Austin f.; — f. of the Holy Trinity = Maturine, s. Trinitarier; s. auch black, grey, white, crouched f.

**Friardus, St.**, Einsiedler, dargestellt in der Wüste auf der Erde liegend u. betend. Tag 1. Aug.

**Friary**, s., engl., Kloster, bes. der Bettelmönche.

**Fribolum, fribulum**, n., lat., irdenes Gefäß.

**Fridericus, St.**, s. Friedrich.

**Fridesvida, St.**, englische Heilige d. 8. Jahrh., mit Kreuz und Buch im Magdalenen-College zu Oxford abgebildet. Tag 19. Okt.

**Fridleif** (nord. Myth.), s. Freygerda.

**Fridolin, St.**, Abt von Seckingen im 10. Jahrh., Apostel des Elsaß, dargest. als Benedictiner, predigend od. einen Todten erweckend. Tag 6. März.

**Friede**, m., 1. Recht der Unverletzbarkeit gewisser Gebäude und anderer Gegenstände (res sanctae), befriedeter, befreiter Sachen, unter diesen bes. das Asylrecht der Kirchen; — 2. Bezirk, auf den der Friede sich erstreckt, daher Burgfriede, Kirchfriede. Vgl. d. Art. Weichbild; — 3. die Einfassung eines solchen Bezirks; die Einfriedigung.

**Friedenskuß**, m. = Kußtäfelchen.

**Friedensstuhl**, m., lat. cathedra pacis, s. d. engl. fredstool.

**Friedhof**, m., auch Frithof, Freythof, frz. cimetière, engl. cemetery, burial place, cemetery-yard, lat. coemeterium, polyandrium, andropolis, area, arenarium, fossaretum, paradisus, pausatorium, repausatio, sanctuarium, sepulcretum, Begräbnißplatz, Todtenacker, Gottesacker, auch, wenn er an einer Kirche lag, Kirchhof genannt. S. d. Art. coemeterium. Über die Friedhöfe der altchristlichen Zeit und des frühen M.-A. wissen wir leider sehr wenig. Im späten M.-A. gab es drei Arten von F.n: a) F. für Laien, meist Kirchhöfe, selten einzeln liegend, noch seltner vor der Stadt. Aber selbst solchen (z. B. Johanniskirchhof zu Nürnberg) durfte eine Friedhofskapelle, cimiterialis ecclesia, eine Todtenleuchte u. Karner (s. d.) nicht fehlen; b) F. für berühmte Personen, s. campo santo; c) F. für Geistliche, engl. centre-garth, s. Kreuzgarten.

**Friedrich, St.**, Bischof von Utrecht, auf Anstiften der Königin Judith, gegen deren sträflichen Lebenswandel er geeifert hatte, am 18. Juli 838 durch zwei Mörder erstochen, daher dargestellt mit einem Schwert in der Brust, oder auch mit zwei Schwertern und einer Palme.

**Fries, Frieß**, m., frz. **frise**, f., plate-bande, engl. **frieze**, 1. lat. zophorus, Theil des antiken Gebälks zwischen Architrav und Kranzleisten; — 2. jedes streifenartige Feld nebst dessen Verzierung, s. Bandfries, Felderfries ꝛc.; — 3. frz. membrure, engl. frame-piece, s. v. w. Rahmholz einer eingestemmten Thüre od. dgl., s. auch Friesfußboden; — 4. frz. frise, f., altfrz. drap-frize, engl. coating, lat. frisius pannus, frissatus pannus, ein grober Wollenstoff.

**Friesfußboden**, m., frz. plancher à frises, engl. cased floor, clamped floor, Fußboden, bei dem die Dielen in schmale, an den Wänden und nach verschiedenen Richtungen liegende Streifen (Friese) von anderem Holz eingefügt sind.

**Frigdarium**, für frigidarium, n., lat., 1. Kaltwasserbad; — 2. Wassertrog, Fischtrog.

**Frigdianus, St.**, ital. San Frediano, Sohn eines irischen Königs, einer der beiden Patrone von Lucca (s. Regulus), † als Bischof daselbst 578. Sein Wunder ist dargestellt von Amico Aspertini (um 1520) in S. Frediano in Lucca, wie er eine Überschwemmung mit einer einfachen Harke nach dem Meer ablenkt. Sein Tag 18. März.

**Frigga, Frigg** (nord. Myth.), ursprünglich identisch mit Freya, der Wanen-Göttin, erst durch die nordischen Skalden von derselben unterschieden. Darnach war sie die Mutter der Asen, Tochter der Riesin Fiörgyn und Gattin des Götterkönigs Odin, mit dem sie nicht nur den Hochsitz Hlidskialf, sondern auch die Götterweisheit u. Macht theilt und die Schicksale der Menschen leitet. Wie Odin sie in wichtigen Angelegenheiten um Rath fragt, so ist sie Rathgeberin u. Helferin der Menschen, Spenderin des Eheglücks, daher auch des Kindersegens (vergl. Freya). Wenn Odin, der segnende Himmelsgott, im Herbst in ferne Länder zieht, so sucht sie ihn weinend, bis sie ihn wiederfindet. Ihr Palast Fensaler (d. h. Meersaal) ist von lieblichem Dämmerlicht erleuchtet und glänzt von Perlen u. edeln Metallen; dort vereinigt sie nach dem Glauben

der alten Germanen die durch frühen Tod getrennten Ehegatten, spinnt am goldenen Rocken seidenweiches Garn u. verschenkt es an fleißige Frauen. Dieser Rocken ist allnächtlich sichtbar als der glänzende Sternreif, der, sonst Friggsrocken gen., jetzt Gürtel des Orion heißt. Zu ihren Freundinnen u. Dienerinnen gehören **Fulla** ob. **Volla**, d. h. die Fülle, nach den Germanen sogar Schwester der Frigg; sie trug ein Goldband um das lang herabwallende Haar, hatte die Juwelen u. das Geschmeide der Göttin in Verwahrung, womit sie auch ihre Herrin schmückte, dabei ihr die Bitten hülfsbedürftiger Menschen vortragend; **Hlin**, die das Amt hat, die Menschen zu beschirmen, welche Frigga vor Gefahr behüten will; **Gna**, die von Frigga mit Botschaften in die verschiedenen Welten ausgesandt wird auf dem Roß Hufwerfer, das durch Luft u. Flut rennt. S. auch Lofn, Var und Syn. [—r.]

**Frigium**, n., lat., statt phrygium, goldgestickter Saum, auch goldgestickte Mitra.

**Frill**, s., engl., schmale Krause um den Hals oder auf der Brust.

**Fringe**, s., engl., lat. **fringia**, f., Franse.

**fringed**, adj., engl., lat. **frisatus**, **frixiatus**, **frigiatus** (Her.), befranset.

**Frise**, f., frz., Fries; s. auch cheval de frise.

**friser**, v. tr., frz., fräsen.

**Frisium**, **frisum**, **frixium**, **frizium**, n., **frisatura**, f., lat. = fimbria. (Frixum auch = Pfeil.)

**Frithstoll**, fristoll, **fritstool**, s., engl. = fredstool, auch für Friede 1 gebraucht.

**Fritte**, f., frz. **fritte**, f., engl. **frit**, die Mischung der verschiedenen Bestandtheile des Glases, s. auch Hütteglas.

**Froc**, m., frz., engl. **frock**, lat. **froccus**, **frocus**, m., frochia, f., Mönchskleid, Mönchskutte, s. auch floccus.

**frodatus**, froiratus, adj., lat. = foderatus.

**Frodi**, oder **Fridfrodi** (nord. Myth.), der Friedensfrohe, Sohn des Fridleif u. der Freygerda (s. d.), Beherrscher der Dänen. Er beglückte die Völker mit den Segnungen des Friedens u. der größten Sicherheit des Eigenthums, so daß ausgestreute goldne Armbänder unberührt liegen blieben und Niemand sein Haus und seine Kasten verschloß. Seine Gemahlin hieß Alfhild. Über seine Riesenmühle (Grottenmühle) s. Fenja.

**Frodium**, n., lat., Hausgeräth, Mobilien.

**Fronaltar**, m., ein mit Expositionsthron u. Tabernakel für die Eucharistie versehener Hochaltar.

**Fronbogen**, m. = Triumphbogen.

**Frondach**, n., s. Baldachin.

**Fronde**, f., frz., lat. **fronda**, f., Schleuder.

**Frongeist**, m. = Engel.

**Fronleichnamsfest**, n., frz. fête-Dieu, fête du Saint-Sacrement, engl. corpus-Christi-day, lat. corpus Domini J. Chr., das Fest der in den Leib Jesu verwandelten Hostie, gestiftet vom Papst Urban IV. (s. St. Juliana 2.), erst 1311 durch das Konzil zu Vienne allgemein angeordnet. Gefeiert am Donnerstag nach dem Sonntag Trinitatis. Darzustellen als eine Prozession, in welcher der Priester mit der Monstranz den Mittelpunkt bildet, die Jungfrauen und Kinder weißgekleidet und rosenbekränzt. S. Monstranz.

**Front**, **Fronte**, f., frz. **front**, m., engl. **front**, **frontage**, Vorderseite eines Gebäudes ob. eines Bautheiles; arc du front, s. arc. S. auch d. engl. head-wall.

**Frontal**, m., frz., mit Edelsteinen geschmückter Metallreif, den die Bischöfe in ältester Zeit, ehe die Mitra im Gebrauch war, um die Stirn trugen.

**Frontal**, s., engl., kleines Giebelfeld (z. B. über Fenstern u. Thüren); frontal, adj., s. arch.

**Frontale**, frontalium, frontellum, fronterium, n., überhaupt Vorderseite oder an der Vorderseite Angebrachtes, daher 1. frz. frontel, fronteau, devant d'autel, engl. frontal, Vorsetztafel, Verkleidung für die Vorderseite des Altars, facies altaris. Wenn man auch, wie Schriftsteller des späten M.-A. es thun, das Antipendium, lat. pallium frontale, engl. frontal cloth, als eine Art des Frontale betrachten könnte, so ist doch das eigentliche F. stets aus festem Material zu denken. Meist bestand es aus einer Tafel, lat. tabula, tablamentum, frz. table de dessous d'autel, engl. frontal table, aus Holz oder gröberem Metall, mit Tafeln von edlem Metall (laminae, petala), ob. von seltenen Marmorsorten (platoniae) bekleidet. Kaiser Constantin schenkte ein F. von Silber, Gold und Edelsteinen in die Peterskirche; Ansegisus, Abt zu Fontanelle, ließ nach Mabillon für die Altäre zu Flavigny und Luxeuil silberne Frontalien machen. Hadrian I., Leo III. u. Gregor IV. ließen ebenfalls solche Arbeiten ausführen. Bischof Gebhard II. von Constanz (gegen Ende des 10. Jahrh.) ließ ein goldnes F. fertigen, mit Email verziert. Erhaltene F. sind z. B.: das F. in S. Ambrogio in Mailand, von Meister Wolfinus zwischen 827 und 860 gefertigt; die Pala d'oro in Venedig aus dem 10. Jahrh. mit 27 in Gold getriebenen u. theilweis emaillirten figürlichen Darstellungen, 1111 Edelsteinen und 1300 großen Perlen. Von einem F. stammen die im Schatz des Münsters zu Aachen befindlichen 17 Goldplatten aus der Zeit der Ottonen. Das F., welches, von Heinrich II. um 1020 dem Münster zu Basel geschenkt, sich seit 1834 im Hotel Cluny in Paris befindet (s. Fig. 505), besteht aus einer 7 cm. starken Platte aus Cedernholz, 1,65 m. lang, 1,07 m. hoch, mit Goldblech in getriebener Arbeit überzogen, wurde aber nur an sieben jährlichen Festen enthüllt. Ein anderes, weniger kostbares (um 1130) in der Klosterkirche zu Komburg in Schwaben; ein später verändertes aus

emaillirtem Kupfer in der ehemal. Rathhauskapelle in Köln; eins aus rothem Sandstein mit 6 Apostelfiguren, für eine Schmalseite des Altars bestimmt, also kein eigentliches F., im Münster zu Basel; ein auf Holz mit Goldgrund gemaltes aus Soest, jetzt im Provinzial-Museum zu Münster, während das sogenannte F. in Kloster-Neuburg bei Wien, das Werk des Meisters Nikolaus von Verdun aus dem J. 1181, eine Ambonenverkleidung war. Vom 14. Jahrh. an begnügte man sich zwar meist mit Antipendien aus Stoff ꝛc., doch fertigte man auch noch F. Das F. in Pistoja ist 1316 von Jacopo d'Ognabene, das im Baptisterium zu Florenz um 1402 von mehreren Meistern gemacht. 1465 wurden der Ulrichskirche zu Augsburg zwei vergoldete F. geschenkt. Hölzerne F. sind häufiger aus dieser Zeit. In der Renaissancezeit wurden die F. immer seltner. Würzburg besaß eins vom J. 1703, Regensburg besitzt eins vom J. 1785 in Silber getrieben. — 2. Auch für amictus u. palla gebr. — 3. Vorderer Einbanddeckel eines Buches. — 4. Der nach vorn überhangende ornamentirte Streifen des Altartuchs. [—s.]

**Frontalthurm**, m., Thurm an der Westfront einer Kirche.

**Fronteau**, m., franz., 1. Stirnband, Amulet, s. frontal; — 2. = frontale 1.

**Fronteria**, f., lat., Stirnband, Stirnschmuck der Frauen.

**Frontispiz**, n., **Fronton**, m., frz. **frontispice**, fronton, m., engl. **fronton**, pediment, gable, lat. **frontispicium**, n., 1. Giebelfeld, Ziergiebel; f. cintré, Segmentgiebel; f. circulaire, Halbkreisg.; f. gothique, spitzbogenförmiger G.; so nannte man im 18. Jahrh. auch das Bogenfeld gothischer Fenster; f. sans base, G. ohne Unterschenkel, wie im M.-A. meistens; f. triangulaire, G. nach gleichseitigem Dreieck; f. par enroulement, G., dessen Simse in Schnecken zusammengerollt sind; f. à jour, Wimberg, arc en fronton, s. arc.

**Frontlet**, s., engl. = d. lat. fronteria.

**Fronto, St.**, im 2. Jahrh. Abt u. Einsiedler in Ägypten, in der Wüste betend. Tag 14. April.

**Front-view**, s., engl., Vorderansicht.

**Fronwalm**, m., s. v. w. Sakramentshaus, Tabernakel, Altarciborium.

**Frosch**, m., gilt als unreines, dämonisches Thier, daher bisweilen Sinnbild des Teufels; s. auch St. Benno u. St. Herväus.

**Froschmaul**, n., großes Kafffenster, s. Dachfenster 4.

**frosted work**, s., engl., bereiften Blättern ähnliche Art des Glanz-Brocats, frz. brocard glacé.

**Frosti** (nord. Myth.), d. h. Frost, ein Riese aus dem Geschlecht des Urriesen Ymir. Er warb um Miöll (d. h. glänzender Schnee), Tochter des Finnenkönigs Snär (Schnee). Sie nahm ohne Wissen des Vaters die Bewerbung an und folgte dem Frosti. Als nun die Kriegsschaaren Snär's zahllose Pfeile auf ihn abschossen, prallten diese von seiner silbernen Brünne ab u. sein Roß trug die Liebenden übers Meer in ihr nordisches Reich.

**Frotezia**, f., lat. = fortacia.

**Frounce**, s., engl. = furbelow.

**Fruchtgehänge**, n., **Fruchtschnur**, f., frz. broye, f., **fruitage**, m., **fruits**, m. pl., Guirlande aus Früchten, kommt im M.-A. fast gar nicht, in der Renaissance sehr häufig vor.

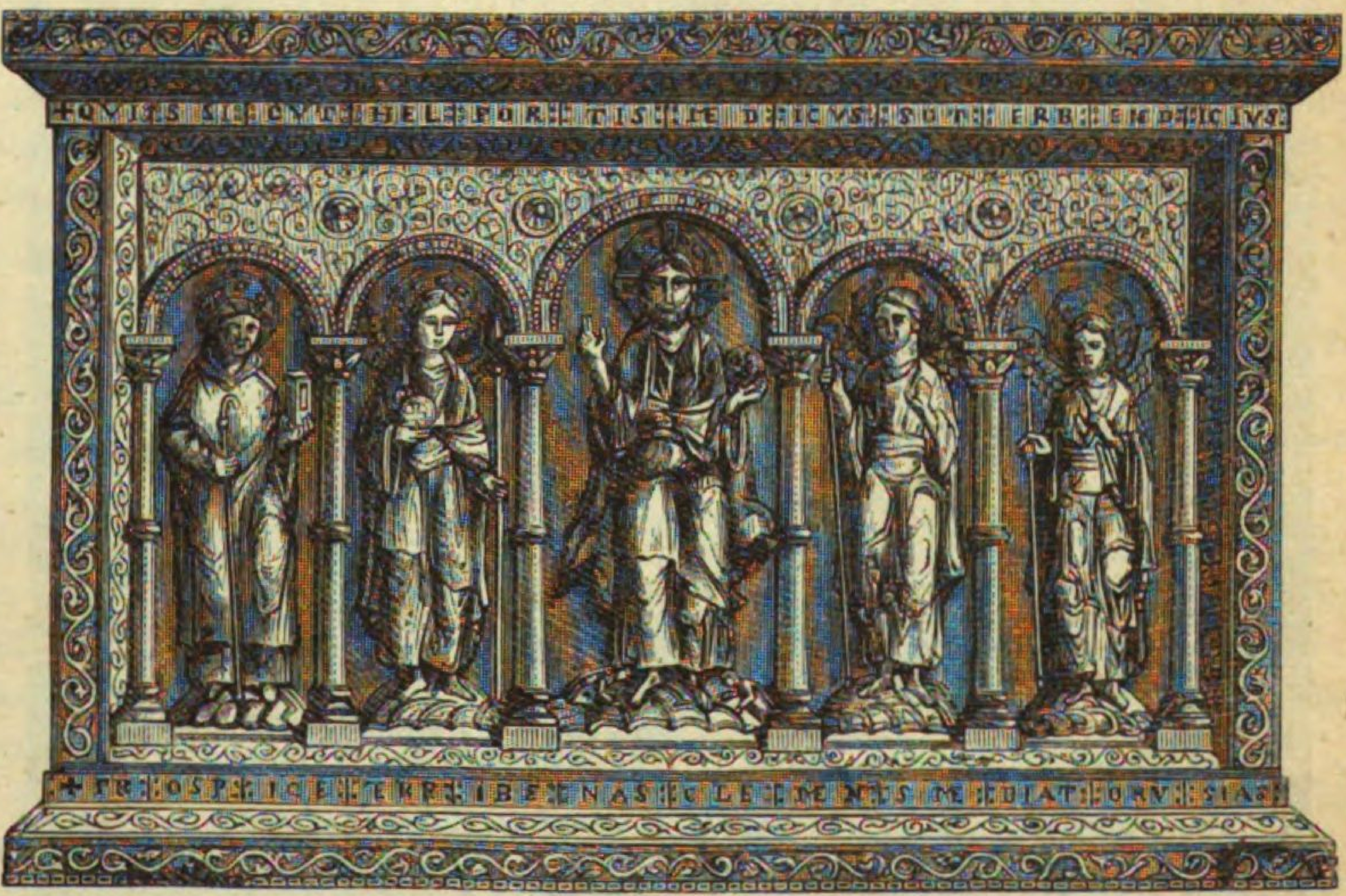


Fig. 505. Frontale Heinrich's II., früher zu Basel, jetzt in Paris.

**Fructuosus, St.**, Bischof v. Tarragona, blieb im J. 259 mit seinen Diakonen Augurius u. Eulogius auf dem Scheiterhaufen v. den Flammen unversehrt, starb aber dann. Ihre Seelen wurden von Engeln zum Himmel getragen. Ihr Tag 21. Jan.

**Frühenglisch**, s. englische Gothik.

**Frühgothisch**, **Frühromanisch**, s. Baustil und Gothisch, Romanisch.

**Frührenaissance**, f., frz. renaissance primaire, engl. first revival-style, nennt man die Art und Weise, wie sich die baulichen Formen während des Kampfes zwischen der überall heimischen, ins Volk eingelebten Gothik und der von den Gelehrten hervorgesuchten antiken Architektonik gestalteten. Man kann 3 Perioden dieses Kampfes unterscheiden: I. Periode. Das ganze mittelalterliche Baugerippe wird beibehalten, selbst die Großdetails der Gothik,

und nur Kleindetails aus der Antike angesetzt. An Stelle der Hohlkehle tritt Karnies u. Schrägplatte, an Stelle der Blätterkehle der Eierstab, antike Capitälformen werden verwendet ꝛc. In Italien tritt das antike Detail zuerst auf (1420 Domkuppel zu Florenz ꝛc.). Da in Italien die Gothik auch in den Dispositionen viel von der Antike adoptirt hatte, so war hier der Kampf am leichtesten. Auch in eigentl. gothischem Blattwerk gab er sich kund. — In Frankreich wurde die F. vermuthlich 1496 durch Fra Giocondo eingeführt. Hier wurden aber die gothischen Kleindetails nur sehr langsam verdrängt (Beispiele: Schloß zu Gaillon um 1500, Palast zu Nancy, der Chor von St. Pierre in Caën, 1521 begonnen). In Spanien war der Kampf sehr hartnäckig. Noch 1550 finden sich gothische Bauten, während schon 1494 am Collegio S. Cruz in Valladolid ꝛc. antike Elemente mit gothischer Hauptdisposition und maurischen Elementen sich mischen. Über die englische F. s. d. Art. Elisabethstil, über die deutsche d. Art. Deutschrenaissance. Belgien folgte Frankreich; Niederland u. Dänemark Deutschland. — II. Periode: Das gothische Baugerippe überzieht sich schon fast völlig mit antiken Details. An Stelle der Kaffsimse treten römische Gebälke, die Dienste werden durch Pilasterchen u. Kandelabersäulchen verdrängt, die Wimberge durch Muschelnischen mit Frontons. In Italien zeigt sich dies schon 1457 an S. Zaccaria in Venedig, 1473 an der Certosa von Pavia, Fig. 506, sowie an den Bauten des sog. Florentinischen Stils. Aber selbst Bramante hat das Baugerippe des M.-A. noch nicht völlig besiegt. In Deutschland kommt diese Periode 1540—1600 zur Geltung, s. Deutschrenaissance. In Frankreich wird die Überziehung des Baugerippes mit antiken Details um 1525 allgemein. Diesen style François premier charakterisiren hohe Dächer, begiebelte Dachfenster, échauguettes, als runde Kuppelthürmchen und ungemein zarte Details. In Spanien ist ein Beispiel dieser stylo Berruguete genannten Richtung das Collegio mayor zu Salamanca (1521 begonnen), welches, wie alle Werke dieser bis um 1560 dauernden Periode, selbst an Säulenschäften, Platten ꝛc. mit Laubwerk, Pfeifen ꝛc. überzogen ist. In England sind an den wenigen Werken dieser Periode die Details scharf und klar, aber weder reich noch zierlich. — III. Periode. Äußerlich völlige Durchführung des antiken Konstruktionssystems in der Gliederung der Façaden, vollständige Verdrängung gothischer Details, Beibehaltung v. Reminiscenzen des M.-A. nur in Vertheilung und Anordnung der Fenster ꝛc. In Italien gehören hierher die ersten Arbeiten von Bramante's Schülern Rafael, Bald. Peruzzi u. Antonio da Sangallo. In Deutschland fehlt diese Stufe fast ganz, da das Baugerippe des M.-A. hier erst nach dem Dreißigj. Krieg völlig verdrängt ward. In Frankreich könnten das Stadthaus von Paris u. das Schloß zu Anet (1546 begonnen) als Beispiel gelten. England hat diese Stufe gar nicht. [—s.]

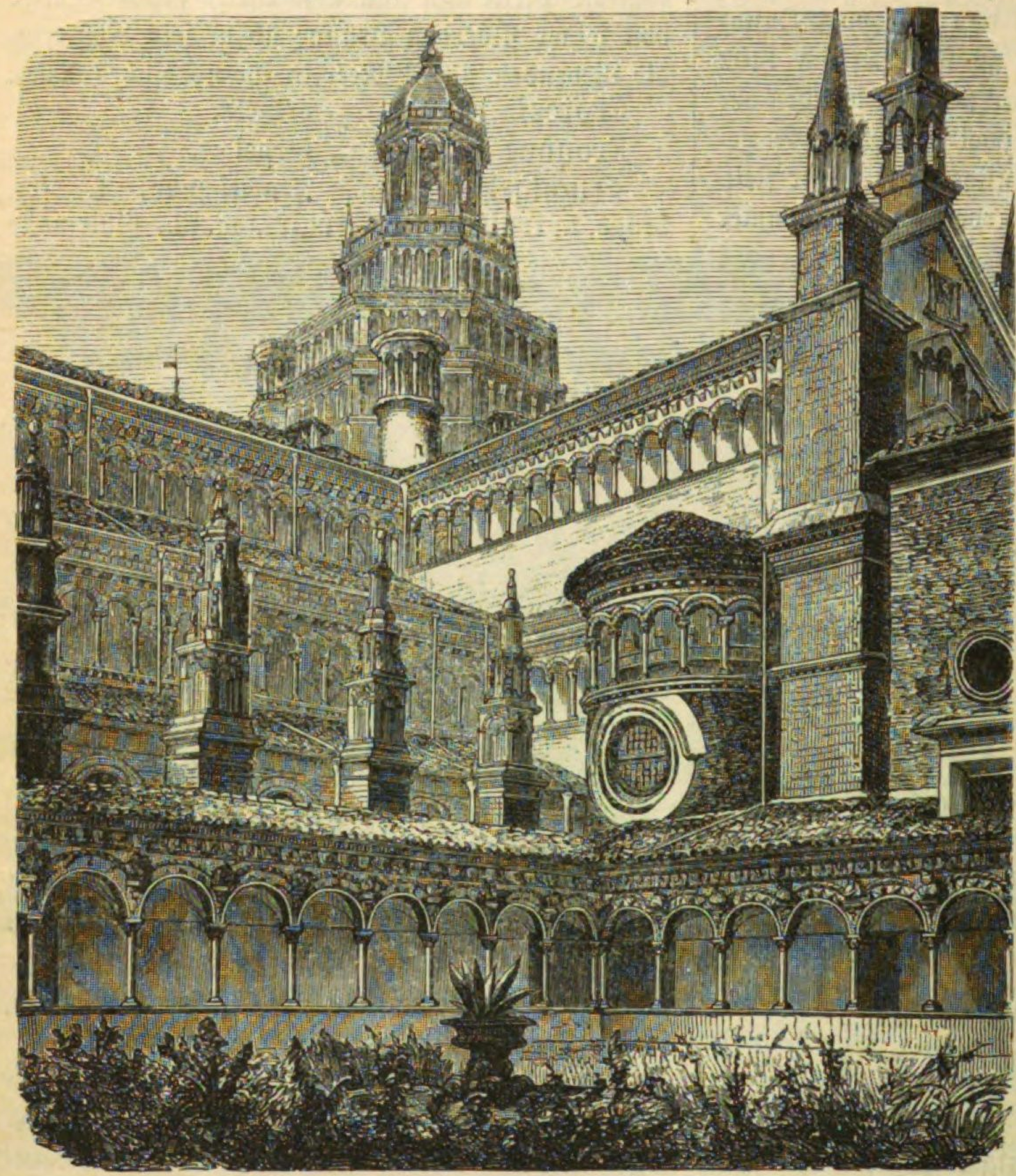


Fig. 506. Frührenaissance. Certosa von Pavia.

**Fruit**, m., frz., 1. Abnehmen in der Dicke der Mauern, Anlauf; — 2. s. Fruchtgehänge.

**fruité**, adj., frz. (Her.), befruchtet.

**Fruitelet**, m., frz., Knopf in Form einer Beere, als Griff auf einem Deckel.

**Frumal**, m., frz., veraltet für fermail.

**Frumstol**, s., angelsächs., s. Fredstool.

**Frumentius, St.**, vom heil. Athanasius zum Bischof gemacht und als Glaubensprediger nach Abessinien gesandt. Darzustellen als Bischof, umgeben von Negern. Tag 27. Okt.

**Frusta**, f., lat., Panzer, Brustharnisch.

**frusté**, adj., frz., von Münzen gesagt, abgenutzt, unkenntlich geworden.

**Fuchs**, m., in der christlichen Symbolik das Sinnbild der Arglist u. Heuchelei, als Pharisäer, Wortzänker, Ketzer, gottloser Machthaber 2c., so in dem Gedicht Reineke Vos, so auch in Miniaturen, an Säulencapitälen, am meisten aber an den Misericordien der Chorstühle, wo der F. die Rolle eines verschmitzten Pfaffen spielt, so daß er bald den Hühnern predigt, bald allerlei Geflügel raubt, bald als Heiliger in einem Reliquienkasten von Bock u. Schwein getragen wird (im Straßburger Münster), oder auch von den Gänsen an einen Galgen gehängt wird (Münster zu Sherborne, Dorsetshire). Als Attribut haben den Fuchs die HH. Bonifacius und Brigida.

**Fudibulum**, n., lat. = fundibulum.

**Fuedahl, fuedailh**, altfrz. (1377) für Fächer.

**Fuge**, f., frz. joint, m., engl. joint, die möglichst schmale, gewöhnlich durch irgend einen Kitt-Stoff ausgefüllte Lücke zwischen zwei neben oder über einander gelegten Körpern aus Holz oder Stein, sowie eine zu solchem Dichtschließen vorbereitete, thunlichst ebene Seitenfläche eines solchen Körpers, daher **fugen, fügen**, diese Fläche glätten, ausfugen, die Fugen mit Kitt ausfüllen; s. d. Art. Lagerfuge, Stoßfuge, joint, couvre-joint, jointoyer, commissure etc., sowie Mothes' B.-L.

**Fugenleiste**, f., engl. batten, schmale Leiste zu Bedeckung der Fugen bei Bretwänden 2c.

**Fugenschnitt**, m., frz. trait, Anordnung der Fugen auf den Frontseiten einer Mauer, richtet sich nach den Regeln des Steinschnitts (s. d.).

**Fugillus**, m., lat. (daher fuzil, fusil frz.), Feuerstein, daher Handfeuerwaffe mit Steinschloß.

**führen**, tr. Ztw., frz. porter, engl. to bear (Her.), s. v. w. im Wappen tragen, haben.

**Fuie**, f., frz., stehendes hölzernes Taubenhaus.

**Fuite**, f., frz. (Mal.), Zurückweichen, Zurücktreten der Gegenstände; f. en Égypte, Flucht nach Ägypten.

**Fulbert, St.**, Bischof von Chartres, dadurch von einer Krankheit geheilt, daß Maria ihm die Brust reichte. Tag 10. April.

**Fulca, fulcha**, f., lat. = furca.

**Fulchrum**, n., lat., Bettgestell, Bettlade.

**Fulcita**, f., lat., Degen-, Schwertgehänge.

**Fuldio**, f., lat., Faltstuhl.

**Fulla** (nord. Myth.), s. Frigg.

**Füllhorn**, n., frz. corne d'abondance, engl. horn of plenty, lat. cornu copiae, Symbol des Überflusses, Reichthums, bes. der reichen Bodenproduktion: gewundenes Horn voll Blumen u. Früchte.

**Füllmauer**, f., 1. frz. mur de remplage, de blocage, mur bloqué, engl. coffer-work, baked wall, filled wall, Mauer, bei welcher blos vorn und hinten Häupter, d. h. Schichten bearbeiteter Steine, angesetzt werden, der entstehende Zwischenraum aber, frz. coffre, engl. coffer, mit einer Fülle, auch **Füllmund**, frz. remplage, emplage, engl. filling, lat. emplecton, aus kleinen Steinen, **Füllsteinen**, frz. blocailles, ausgefüllt und mit Mörtel vergossen wird. Sehr häufig bei den Burgmauern bis ins 14., bei Kirchen bis ins 12. Jahrh. Grundmauern stellte man auch ohne Häupter her, blos durch Ausfüllung der Grundgruben mit Füllmund, altd. Füllmunte, Vollmundt, Pfumment, frz. Vullement, lat. fulmentum; — 2. frz. mur de remplissage, engl. filling-wall, zwischen zwei Pfeiler eingesetzte, gewöhnlich schwächere Mauer.

**Füllpfosten**, m., frz. tournisse, engl. filling post, Zwischenständer im Fachwerk.

**Füllquader**, m., Läufer in dem Haupt einer Füllmauer (s. d.).

**Füllsparren**, m., s. v. w. Leersparren.

**Füllung**, f., frz. panneau, pan, engl. panel, pane, pannel, auch deutsch Paneel, vertiefte, ringsum mit erhöhter Einfassung (Rahmen) versehene Fläche im Holz- und Steinbau.

**Fulradus, St.**, Abt von St. Denis, gest. 784, dargestellt in seiner Zelle schreibend. Tag 17. Febr.

**Fumans**, f., lat., Feuerstätte, Haus.

**Fumaria**, f., lat., heizbares Zimmerchen, doch auch Rauchkammer.

**Fumarium**, n., **fumerius**, m., Rauchfang, weiter Schornstein, Kamin.

**Fumariolum**, n., lat., frz. fumerelle, engl. femerell, **fumerell**, s., engere Esse, Rauchloch, s. auch louvre.

**Fumigatorium**, n., lat., Weihrauchkessel, Räucherpfanne.

**Funculus** m. **coralorum**, lat., Rosenkranz.

**Funda**, f., lat., 1. Börse, als Geldbeutel; — 2. auch **fundicus**, m., Börse als Gebäude, s. Fondika.

**Fundabulum**, n., lat. = fundibulum.

**Fundamentum**, n., lat., 1. deutsch auch **Fundament**, s. Grundmauer; — 2. (Her.) das Feld des Schildes; — 3. Gründungsurkunde.

**Fundator**, m., lat., 1. Gießer, Metallgießer; — 2. Gründer, Stifter.

**Fundibulum**, n., **fundibulus**, m., **fundenda**, n. pl., lat., altfrz. **fondeste**, Schleuder, Schleudermaschine.

**Fundus**, m., lat., Hintergrund, Vertiefung.

**funèbre**, adj., frz., s. ceinture, pompe etc.

**funéraire**, adj., frz., engl. **funeral**; colonne funéraire, Denksäule als Grabmal; dalle f., Grab-

platte; airain f., bronzene Grabplatte; drap f., funeral pall, Leichentuch.

**fünf**, fünfzehn ꝛc., s. Zahlen, ihre Symbolik.

**Fünfblatt**, n., frz. cinq-feuille, quinte-feuille, engl. cinque-foil, 1. im gothischen Maaßwerk fünf Spitzbogen, die mit ihren Scheiteln in der Peripherie eines Kreises oder eines regelmäßigen Fünfecks liegen, analog dem Dreiblatt (s. d.). — 2. fünf um ein mittleres Rund stehende Blätter.

**Fünfeck**, n., richtiger **Fünfort**, Fünfhorn, Fünfstern, m., für Pentalpha, Drudenfuß.

**Fünfnase**, f., frz. cinq-lobe, quinte-lobe, engl. imperfect cinque foil, Kreis mit 5 innerlich an die Peripherie angesetzten Halbkreisen, analog der Dreinase, s. d.

**Fünfpaß**, m., frz. cinq-feuille, fleuron, engl. round cinque-foil, fünf gleich große Dreiviertelkreise, deren Scheitelpunkte in der Peripherie eines Kreises liegen. Vergl. Dreipaß. Die Wörter Fünfpaß und Fünfblatt werden oft verwechselt.

**Fünfschneuß**, n., fünf Schneußen in einem Kreis, analog mit Fig. 396.

**Fünfsitz**, m., frz. gradins à cinq, s. Dreisitz.

**Funnel**, s., engl., Trichter; f. of a chimney, Rauchfang; funnel-loop-hole, s. Schießscharte.

**Fünt**, m., **Fünte**, f. (abzuleiten vom lat. fons), provinzielle Benennung im norddöstlichen Deutschland für die großen Taufsteine aus Granit, dergleichen sich z. B. viele aus romanischer Zeit in den Dorfkirchen Mecklenburgs finden.

**Funus imaginarium**, n., lat., Grab ohne Leichnam, also Kenotaphium.

**Fur**, s., engl., 1. (Her.) Pelzwerk; — 2. (Trcht.) Pelzfutter, Pelzbesatz; **to fur**, tr. v., mit Pelzwerk verbrämen.

**Furbelow**, s., engl., gefältelter Besatz unten um ein Kleid, einen Frauenrock, erst üblich im 17. Jahrh.

**Furca**, f., lat., 1. Gabel; — 2. (Her.) Gabel, Gabelkreuz, Schächerkreuz; — 3. Galgen.

**Furcata**, f., lat., gabelförmige Wurfmaschine.

**furcatum inverso**, lat. (Her.), Göppelschnitt.

**Furcht**, allegorisch dargestellt als junges Mädchen in fliehender Stellung, neben ihr ein Hase.

**Furellus**, m., lat., frz. fourreau, Scheide.

**Furibum**, n., lat., Art Sänfte.

**furieux**, adj., frz. (Her.), grimmig.

**Furnace**, s., engl., lat. **furnesium**, n., Schmelzofen, Gießofen.

**Furnaria**, f., **furnile**, **furnillum**, n., **furnilius**, m., frz. fournil, Backhaus.

**Furnellum**, **furnulus**, **furnellus**, m., lat. = fornellum.

**Furnimentum**, n., lat., Geräth, fahrende Habe, Schiff und Geschirr.

**Furnipendium**, n., lat., der (aufgehängte) Kesselhaken.

**furratus**, adj., lat., mit Pelzwerk gefüttert.

**Furrera**, **furrura**, **furratura**, f., lat., Pelzwerk, bes. Pelzfutter.

**Furring**, s., engl., Aufschiebling.

**Fürspange**, f., **Fürspann**, m., Agraffe mit Kette des 12. u. 13. Jahrh., die den Mantel vorn auf der Brust vor dem Zurückfallen schützte.

**Fürspängler**, m., ein 1353 von Kaiser Karl IV. gestifteter Ritterorden, der eine goldene Fürspange (s. d.), bezeichnend die Gürtelschnalle der Jungfrau Maria, zum Abzeichen hatte.

**Fürstenhut** m. (Her.), s. d. Art. Helmzierde, Hut und Krone.

**Fürstenkapelle**, s. d. Art. Kapelle.

**Fürstenthümer**, n. pl., s. Engelchöre.

**Fusarolle**, f., frz., engl. **fusarole**, Eierstab; f. perlée, Perlstab.

**Fuscianus, St.**, u. **Victoricus, St.**, kamen aus Rom nach Gallien, wurden dort vom Landpfleger Rictiovarus gemartert und mit dem h. Gentianus, der sie gastfreundlich aufgenommen hatte, enthauptet. An einem Portal der Notre-Dame zu Amiens tragen Beide ihren abgeschlagenen Kopf in der Hand. Tag der Drei ist 11. Dez.

**fuseatus**, adj., lat. (Her.), geweckt.

**Fuseau**, m., frz., 1. Spindel; — 2. spindel- oder weckenförmiges Ornament.

**Fusée**, f., frz. (Her.), 1. engl. **fusil**, Spindel, längliche Raute; — 2. Griff d. Degens od. Schwertes.

**fuselé**, adj., frz., engl. **fusilly** (Her.), 1. geweckt; — 2. spindelförmig; s. auch colonne.

**fusible**, adj., frz., schmelzbar; s. noir.

**Fusil**, m., frz., Feuerstahl, daher Handfeuerwaffe mit Steinschloß, Flinte; s. Feuerwaffen.

**Fusileer**, s., engl., der Füsilier (Flintenschütz) im Gegensatz zum Lanzenträger od. Bogenschütz.

**fusilis**, adj., lat., geschmolzen, s. opus.

**Fusiliermuskete**, f., s. Feuerwaffen II. 11.

**Fusor**, m., lat., Gießer.

**Fust**, s., engl., 1. Säulenschaft; — 2. = ridge.

**Fusta**, f., **fustamentum**, fustum, n., lat., Bauholz, doch bes. Balken; fustaria ars, Zimmerkunst; fustarius, altfrz. fustier, Zimmermann.

**fusté**, adj., frz. = fûté.

**Fustian**, s., engl., frz. futaine, lat. fustana, fustanium, fustanum, Barchent, baumwollener Stoff, aus welchem schon zur Zeit der Normannen insbes. die Casula gemacht wurde.

**Fustibale**, f., frz., lat. **fustibalus**, m., Stockschleuder.

**Fustis**, m., lat., der Schaft, Pfosten; f. lecti, Bettlade.

**Fusum lapideum**, n., lat., Gipsguß.

**Fusus argenteus**, m., lat., silberne Spindel, dgl. man an Frauengräbern aufzuhängen pflegte.

**Fuß**, m. 1. **Schildfuß**, frz. pointe, champagne, engl. base, ungenau point, lat. campus (Her.),

das unterste Drittel eines Schildes, als Heroldsbild ein bis an den Fuß des Schildes herabgedrückter Balken. — 2. S. v. w. Basis; vgl. auch Säulenfuß, Kelchfuß rc. — 3. Der Fuß als Maaß, s. Werkmaaß. — 4. In der Ikonogr. erhalten Wunden am Fuß St. Rochus, gefesselte Füße der Einsiedler Martin, abgeschnittene F. Emma und Jacobus intercisus. Patron der Füße ist Joh. Ev.

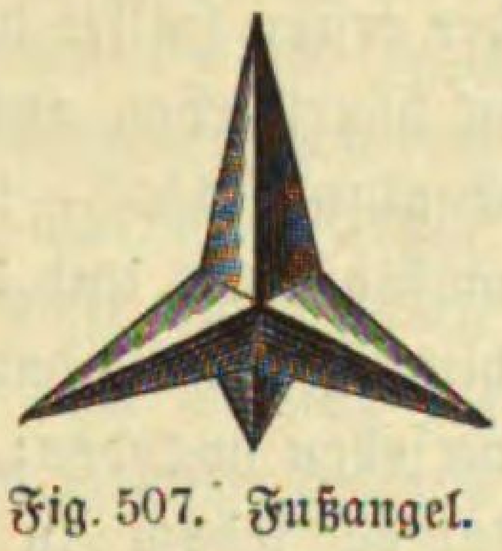


Fig. 507. Fußangel.

**Fußangel**, f., frz. chausse-trape, tribule, engl. caltrop, cheval-trap, crow-foot (Her.), eiserner vierspitziger Gegenstand, als Hinderniß gegen die Annäherung feindlicher Reiterei, s. Fig. 507.

**Fußband**, n., s. Band 2.

**Fußbank**, f., Fußschemel, m., s. Schemel.

**Fußbekleidung**, f., frz. chaussure, lat. calceamentum. Die europ. Völker trugen in der ältest. Zeit des M.-A. bis lange nach Karl d. Gr. Schuhe, die, bis an die Knöchel reichend, bei den Männern in einfachster Weise aus Leder od. Häuten, mit od. ohne die Thierhaare geschnitten u. mit Schnürriemen (Bundschuhe) zugebunden waren (Fig. 508 u. 509, aus einem Grab b. Oberflacht in Schwaben, 10. Jhrh.). Die Riemen waren bei den Franken bis fast 2 m. lang und wurden um die Beine bis zum Knie kreuzweis gewickelt. Daneben wandten die Männer aber auch schon im 7. Jahrh., allgemeiner bald nach Karl d. Gr., Stiefel oder Socken, lat. socculi, von Filz oder Leder an. Die vornehmen Stände trugen Halbstiefel (entsprechend der zweifach gefärbten Hose), bald roth und blau, bald roth u. grün, quer getheilt; nur fürstliche Personen pflegten, gleich den Weibern, Schuhe (caligae) aus Leder oder Filz, ebenfalls roth oder blau gefärbt, zu tragen. In dieser Weise blieb die F. mindestens bis zum Beginn des 13. Jahrh., außer daß man die Schuhe häufig oberhalb des Spanns ausschnitt (Fig. 510), diesen Ausschnitt wol auch zuschnürte (Fig. 511). Die Beinlinge hielten dann die Schuhe mittels eines Hosenstegs am Fuß fest. Andere schlitzten die Schuhe an der vorderen Randseite auf, so daß der Rand sich umschlug, ihre Spitzen sich allmählich schnabelartig verlängerten (Fig. 512 u. 513), 1089 von Falko von Angers zuerst getragen. Die Farbe der Schuhe betr. begann das Schwarz vorzuherrschen, doch waren sie oft mit Stickereien od. Besatz von buntem Leder, Seide, Goldbrokat, Perlen rc. versehen (Fig. 514). Vornehmere gingen gern nur in Langstrümpfen oder Enghosen, die auch die Füße bedeckten und unter der Sohle eine Verstärkung von Leder hatten. Nur die Geistlichkeit trug anfänglich die spätromanischen Sandalen, die einfach, oder reich verziert, den Fuß nur unterhalb bedeckten u. über dem Fuß mit Bändern befestigt waren; seit dem 10. Jahrh. aber bildete sich daraus ein vollständiger durchbrochener Halbschuh aus, der an beiden Seiten von der Sohle bis zum Spann hinauf mehrere breite Laschen hatte, die längs der Fläche des Spanns mit einem Riemen verbunden waren, lat. corium fenestratum. Sie waren meist mit Karminpurpur roth gefärbt, hatten auch oft reichen Besatz aus Goldstickerei, Edelsteinen und Perlen. So die bei den Krönungsinsignien (s. d.) der deutschen Kaiser noch vorhandenen Sandalen. Klostergeistliche trugen meist einfache Sandalen (lat. pedules), oder Halbschuhe (caligae). Im 14. Jahrh. wurde die gegen Ende des 13. Jahrh. abgekommene schnabelförmige Verlängerung der Schuhe, auch der an den Hosen ansitzenden besohlten Fußlinge, wieder bedeutender, so daß König Philipp der Schöne von Frankreich verordnete, daß sie beim Adel höchstens 2, beim Bürgerstand höchstens 1 und bei den anderen Klassen des Volks nicht über $^1/_2$ F. betragen solle. Diese Schnäbel hießen frz. poulaines, engl. cracowes, lat. calcei rostrati oder ocreae rostratae, weil man annahm, daß diese Mode aus Krakau stamme (Fig. 515). Auch die Weiber trugen die Schnabelschuhe trotz aller Verbote u. Einreden „zum Spott Gottes u. der Kirche" fast durchgängig sehr langgespitzt. Nur in Italien beschränkten sie sich meist auf die Stutzer. Diese vorn oft mit Werg od. Heu ausgestopften* Schnabelschuhe, die bei bedeutender Länge (um 1360) mit einer Kette (Fig. 516 u. 517) oder Agraffe am Bein befestigt, in Deutschland auch oft vorn mit einer Schelle oder einem Glöckchen versehen waren, erhielten sich auch während des ganzen 15. Jahrh., gegen dessen Ende sie ihren Höhepunkt, aber auch ihr Ende erreichten, bei den Frauen am spätesten. Zu ihnen gesellten sich in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. bei beiden Geschlechtern besondere Unterschuhe oder **Trippen**, frz. patins, engl. clogs, lat. cuspi (Fig. 518), die genau nach der Form der Sohle u. zur Unterstützung der Schnäbel langspitzig gestaltet waren und unter der Ferse und dem Ballen eine Erhöhung hatten. Sie waren gewöhnlich aus Holz mit einem Überzug von Leder, zuweilen auch mit Metall verziert u. zu ihrer Befestigung entweder mit zwei sich kreuzenden od. einem Spannriemen versehen (Fig. 519). Daneben gab es seit 1340 ca. reich ausgestattete ganze Schuhe (soulers), zu denen die längs des Spannes aufgeschnittenen, auch zum Zuknöpfen eingerichteten soulers tranchies, dann soulers eschichies, von Gold- oder Silberstoff, die Schuhe mit umgeschlagenen Ohren

* Daher die franz. Redensart: „il a du foin dans ses bottes", er ist wohlhabend, reich.

oder buckelverzierten Laschen gehörten, sowie Halbschuhe, frz. escaffignons, u. Halbstiefeln, estiviaux, gamaschenartig an der Seite zugeknöpft, buntfarbig von Leder, Filz, Tuch u. Seide. Der Hausbedarf jedoch begnügte sich mit den gewöhnlichen Halbstiefeln oder auch ganzen Stiefeln, die bis über die Kniee reichten und dann am oberen Ende ziemlich breit umgestülpt waren. Gegen Ende des 15. Jahrh. hörte der schon lange nicht mehr allgemeine Brauch, das die Füße bedeckende Beinkleid unter den Füßen zu besohlen, allmählich ganz auf; die gesonderte F. wurde allgemeiner üblich, die langen Schnäbel wurden in Deutschland zunächst infolge vielfacher Verbote (1460,




Fig. 508—523. Zu Art. Fußbekleidung.

1473 rc.) gegen ziemlich kurze (1—2 Fingerglied lange), „entenschnabelförmige" Spitzen (Fig 520) vertauscht, bis auch diese zuerst (um 1500) bei den Männern, dann bei den Frauen (um 1520) den breit zugeschnittenen Sohlen wichen, die das gerade Gegentheil jener Schnabelschuhe waren. Das sind die stumpfen sog. **Bärenklauen, Ochsen-** oder **Kuhmäuler**, frz. souliers camus, sabots, engl. sabbatons, lat. sabbata, die oft an der Seite und hinten kaum eine Fingerbreite Höhe hatten, vorn aber aus einem oft geschlitzten u. unterpufften Sack bestanden (Fig. 521 u. 522). Das im 16. Jahrh. in Sachen der Mode tonangebende Spanien hielt zwar mit geringer Unterbrechung zu Ende des M.-A. u. nach demselben an zugespitzten, dem Fuß genau angepaßten Schuhen fest, hatte daneben aber auch stark untersohlte Holzschuhe (Stelzenschuhe) in Gebrauch, um die Gestalt größer erscheinen zu lassen; doch trugen die Männer nebenbei auf der Jagd und beim Reiten gewöhnlich hohe Stiefel; Frankreich dagegen und namentlich England bildete jene breitgestumpfte Form in Stiefeln wie in Schuhen in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. bei den Männern so übertrieben aus, daß die Königin Maria von England (1553—58) sie verbot. Aber sie blieben mäßig breit und reichten nur höher auf den Fuß hinauf, wo sie dann mit vielen Schlitzen u. Puffen versehen wurden; bei den Frauen in England kamen jedoch in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. jene Stelzenschuhe in Gebrauch. Die Bärenklauen fertigte man aus Leder, Sammt, Seide oder Wolle von verschiedener Färbung. Selbst die in Deutschland fast nur auf der Jagd, beim Reiten oder im Kriege gebrauchten Stiefel, gewöhnlich von Leder in braungelber Naturfarbe, bekamen die breite, rundliche Abstumpfung. Aber bald nach der Mitte des 16. Jahrh. verlor sich hier, wie überall, diese Form der Bärenklauen; die Fußbekleidung paßte sich mehr dem Fuße an, bekam sogar wieder kleine Spitzen (Hörner), aber, mochten die Schuhe aus Leder oder aus anderem Stoff bestehen, sie bekamen ihre Schlitze und Puffen, deren leichte Beschmutzung beide Geschlechter wieder zu jenen Unterschuhen oder Trippen zurücktrieb, die aber jetzt die Gestalt von Überziehpantoffeln ohne Hinterleder erhielten, mit gewöhnlich hohem, an beiden Seiten nach innen eingeschweiftem, hölzernem Sohlengestell und klappernden Absatz. Und wie in Italien die Schnabelschuhe nie recht heimisch geworden waren, ebenso wenig wurden es die breiten Bärenklauen. Bei den Männern herrschte dort eine maaßvolle Form der Schuhe vor, die Anfangs noch nach alter Weise mit Zaddeln und Laschen, dann auch mit Schlitzen oder Puffen, später, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., auf dem Spann mit Schleifen od. Rosetten versehen waren; bei den vornehmen Frauen während der 1. Hälfte des Jahrh. gewaltig hohe Stelzenschuhe (Fig. 523), bei den Frauen der mittleren u. niederen Stände die genannten, mäßiger hochsohligen Überziehpantoffeln. Erst im Anfang des 17. Jahrh. gab der französische Hof den ersten Anstoß dazu, daß aus dem bisherigen Schwanken zwischen Schuh u. Stiefel für das männliche Geschlecht der letztere als Sieger hervorging, der Schuh nur noch dem Erscheinen bei festlichen Gelegenheiten u. dem weiblichen Geschlecht vorbehalten blieb. S. auch d. Art. escaffignons, estiviaux, galoches, aestivales, causso, crepita, diurnales, scafones. [—r., —s.]

**Fußboden**, m., frz. aire, f., engl. flooring, lat. solum. Der F. der Basiliken bestand bei

einfacher Gestaltung meist aus Plattenbelag, Plattenfußboden, frz. dallage, engl. stone-table-flooring, d. h. aus einfachen viereckigen Platten; bei reicherer Gestaltung aus Mosaik und bunten Steinen, s. Mosaik, und zwar entweder aus großen Stücken zusammengesetzt, lat. opus alexandrinum (s. d.) oder aus kleinen Steinstücken, frz. pavé de marquetterie, engl. tesselated pavement, lat. opus musicum, tesserae. Unter den Cosmaten kam eine Verbindung beider vor. Der F. wurde in Felder, frz. compartiments, getheilt u. diese durch Friese getrennt, welche wiederum aus drei Theilen bestanden; das innere Drittheil des Frieses bestand nämlich aus kleinem Mosaik, die beiden einfassenden Drittheile aus langen Streifen weißen Marmors. Ähnliches wurde auch in Deutschland in frühromanischer Zeit gefertigt (Beispiele in der Krypta von S. Gereon in Köln und in der Laurentiuskapelle zu Hildesheim). Die dabei vorkommende Darstellung von Heiligen, von Kreuzen rc. erregte schon den Unwillen des H. Bernhard. Man solle das Heilige nicht mit Füßen treten. Auch Durandus sagt: es bedeute der Fußboden die Demuth unter Hinweis auf Psalm 118: „Adhaesit pavimento anima mea.“ Im 11. Jahrh. kam der Gebrauch von **Fliesenfußboden** auf, frz. carrelage, engl. flag-flooring. Die dazu dienenden Bodenfliesen, frz. carreaux, engl. flags (s. d. betr. Art.), wurden zuerst so hergestellt, daß in den glatten, dünnen quadratischen Ziegel von 8—13 cm. Seitenlänge durch Aufdrücken eines geschnitzten Brets Ornamente eingedrückt und die so entstehenden Vertiefungen mit dunklem Harzkitt od. auch mit gefärbtem Thon ausgegossen wurden. Ersteres nach, letzteres vor dem Brennen. Dann wurde auch wol noch eine Verglasung aufgebracht, engl. encaustic tiles, oder es wurden die Fliesen nach gewissen Figuren geformt, bes. bei den Cisterziensern. Beispiele aus Altenzelle, jetzt in Dresden; aus Kloster Buch, jetzt beim Alterthumsverein zu Leisnig, Fig. 524—526; aus Hradist (Mitth. der C.-Comm. Band IX, S. 145) rc. In der gothischen Zeit im 13. Jahrh. kamen auch in Frankreich die rothen Bodenziegel auf, die in Deutschland schon längst bekannt gewesen. Die Muster wurden nun reicher und zarter, die Verzierungen waren entweder vertieft und ausgegossen oder vertieft und leer, oder erhöht u. zwar oft ungemein zart. Auch wurden die Ziegel oft nicht mit Schablonen erzeugt, sondern aus freier Hand mit verschiedenen Zeichnungen gravirt u. farbig glasirt. Auch jetzt noch wurden die Fliesen theils als Façonsteine bereitet u. mosaikartig zusammengesetzt (Fig. 528), theils als Quadrate mit Mustern hergestellt (Fig. 527). So in Klosterneuburg, in Perchtoldsdorf, Gurk, im Germanischen Mus. rc. Gewissermaßen eine Vereinigung beider Systeme bilden die mit verschiedenfarbiger Glasirung u. blos einem Theil des Musters versehenen Fliesen des 15. Jahrh. (Fig. 529, 530). Kleine Reste solcher F. aus dem M.-A. haben sich vielfach erhalten, größere Flächen nirgends, weil die liegenden Grabsteine immer mehr zunahmen und den eigentlichen F. verdrängten. Auch muß hier der Labyrinthe, Jerusalemswege oder Bittgänge (s. d.) erwähnt werden, die in vielen Kirchen einen Theil des F. einnehmen. In ärmeren Kirchen sowie in Privatbauten herrschte im frühen M.-A. der Ästrich (s. d.) vor. Diesem folgte der glatte Ziegelfußboden, sowie bei Sälen rc. der Fliesenboden, selbst

524. 525. 526. 527. 528. 529. 530.

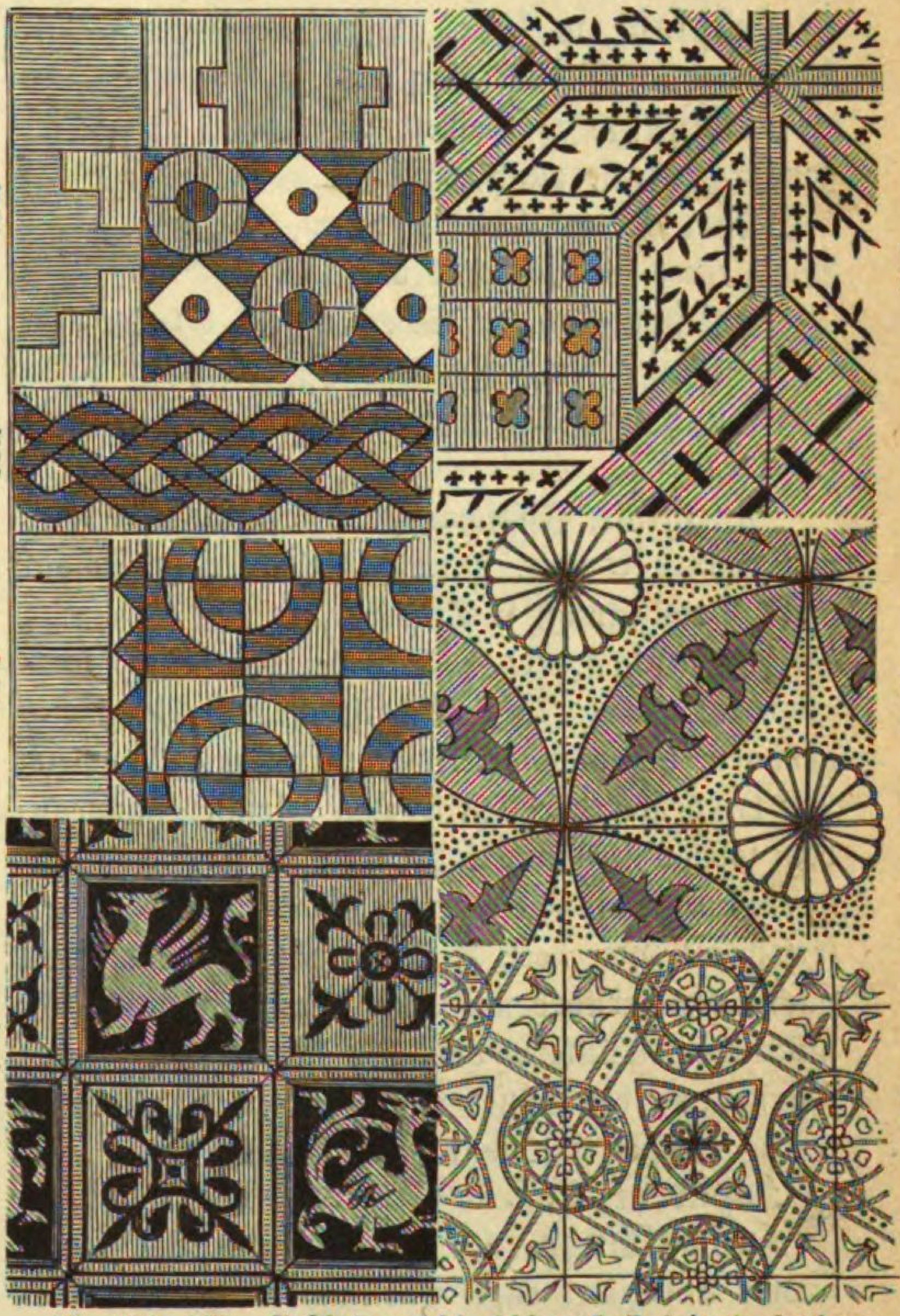


Fig. 524—530. Fußboden (524—526 nach Originalaufnahme des Herrn Arch. Altendorf).

Marmorpflaster u. Mosaikboden; erst im 14. Jahrh. scheint der Bretfußboden, Dielung, frz. plancher, sol plancheié, engl. plankflooring, boarded floor, lat. plancatum, der vorher lediglich auf Balken, also in Obergeschossen, verwendet wurde, auch für Parterreräume, auf **Fußbodenlager**, Dielenlager gelegt, aufgekommen zu sein, der sich in der Renaissancezeit als Friesfußboden, engl. cased floor, endlich als Parquett reicher entwickelte.

**Fußbret**, n., frz. support, tablette, engl. footboard, lat. suppedaneum, marchapetum, 1. an den Chorstühlen das Bret, auf welches die Füße gestellt werden; — 2. auch Fußklotz gen., am Kreuz Christi; vergl. Kreuzigung u. Crucifix.

**Fußgesims**, n., frz. moulure de la base, engl. footing, base-moulding, sich lang hinstreckende Basis, dieser ähnlich gegliedert; s. auch Sockel.

**fußgespitzt**, adj., frz. fiché, engl. fitchy (Her.), am untern Ende zugespitzt, z. B. ein Pfahl, ein Kreuz.

**Fußgestell**, n., s. v. w. Bilderstuhl, Piedestal ꝛc.

**Fußlambris**, **Fußsockel**, m., frz. lambris d'appui, engl. socle-wainscotting, niedrige (etwa 10—18 cm.) hohe Bretverkleidung innerlich am Wandfuß. Die oft an die Stelle gesetzte (4—7 cm. hohe) Leiste heißt **Fußleiste** od. Scheuerleiste, frz. lambris de socle, engl. skirting, wash-board, ostrich-board.

**Fußpfahl**, m. (Her.), Pfahl über einem Schildfuß (Fig. 531).

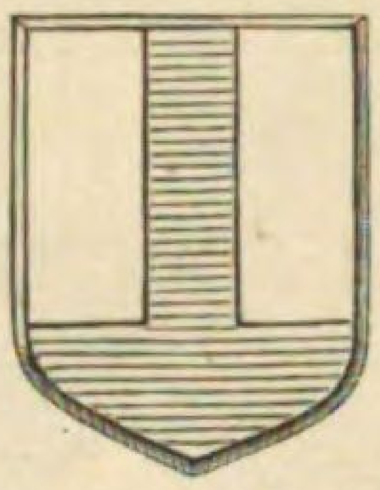


Fig. 531. Fußpfahl.

**Fußpunkt**, m. (eines Bogens) = Kämpferpunkt, Anfänger.

**Fußrand**, m. (Her.), unterer Rand eines Wappenschildes.

**Fußschemel**, m. = Schemel.

**Fußreihe**, **Fußstelle**, f. (Her.), die unterste Reihe eines in 3 oder 5 horizontale Reihen getheilten Schildes.

**Fußschicht**, **Fußschaar**, f., frz. battellement, engl. eaves-course, unterste Schicht oder Schaar einer Dachdeckung, s. Traufschaar.

**Fußstapfen**, frz. plante de pied, engl. foot-step, lat. planta, auf altchristlichen Gräbern eingehauen, bedeuten die Fußstapfen Christi (1. Petri 2, 21), denen der Christ zum Himmel nachwandeln soll; vgl. Himmelfahrt Christi. Nach Pelliccia, gestützt auf die Abstammung des Worts ποθέω (ersehnen), von πούς, Fuß, Symbol der Sehnsucht nach dem Verstorbenen, nach Lupi Sinnbild der glücklichen Rückkehr von der Wanderschaft oder Darstellung der Sätze: obiit, decessit, ambulavit in Deo. Auch Attribut des h. Medardus.

**Fußstrebe**, f., s. d. Art. Band 2 u. Dachstuhl.

**Fußwaschung**, f., frz. lavement des pieds, sainte ablution, engl. washing of the disciples feet, lat. pedilavium, podonipsia (von πούς und νίζω, νίπτω, wasche), Darstellung der Begebenheit Joh. 13, 4—11, nach älterer Auffassung, z. B. auf einem Sarkophag in den Katakomben, als Ermuthigung und Stärkung im Glauben, wobei Christus vor dem auf einem Podium od. Schemel stehenden od. sitzenden Petrus steht u. das Waschen erst geschehen soll, oder nach späterer Auffassung als Akt der christl. Demuth. Dann hat sich Christus auf ein Knie niedergelassen, Petrus sitzt u. erhebt abwehrend eine oder beide Hände, oder er zeigt auf seinen Kopf mit Bezug auf die Worte Vers 9, oder er kreuzt ehrfurchtsvoll die Arme auf der Brust. Da nun aus der Erzählung des Joh. hervorzugehen scheint, daß dem Judas Ischarioth bereits die Füße gewaschen waren, als der Herr zu Petro kam, so ist Judas dabei dargestellt, wie er die Sandalen wieder anlegt, od., mit dem Beutel in der Hand, im Hintergrund sich entfernt. Eine der schönsten Darstellungen von Giotto in S. M. dell' Arena in Padua, wo fast alle Apostel sitzen, Christus den Fuß Petri in der Linken hält u. die Rechte erhebt, während der rothhaarige Judas hinter ihm die Sandalen anlegt; nicht minder bedeutend die von Fiesole, wo Petrus noch abwehrend die Hand erhebt, als der Heiland die Handlung beginnen will. S. auch d. frz. mandé. [—r.]

**Fût**, m., frz., Schaft; f. de colonne, Säulenschaft; f. de girouette, Fahnenstab, Heck; f. d'orgue, Orgelgehäuse.

**fûté**, adj., frz. (Her.), 1. geschäftet; — 2. bestammt.

**Futteral**, n., frz. fourreau, étui, engl. case, lat. estugium, fodrus, forulus, futrus, eng anschließendes Gehäuse, in welches ein Gegenstand zum Aufbewahren gelegt oder gesteckt wird.

**Futtermauer**, n., frz. contre-mur, mur de terrasse, de chemise, de doublure, de soutènement, engl. lining-wall, retaining wall, countermure, steaning, lat. abamurus, contra-murale, gegen den Druck eines dahinter befindlichen Erdreichs errichtete Mauer.

**Futterstufe**, f., **Futterbord**, m. = Setzstufe, s. Treppe.

**Futum**, n., lat., frz. futis, krugähnliches Gefäß zu Aufbewahrung der Reste der Eucharistie, s. d.

**Fuxolium**, n., lat., das einem Dokument angehängte Siegel.

**Fylacterium**, n. = phylacterium.

**Fylfot**, od. Fytfot, s., engl., d. h. Vierfuß, auch Gnostikerkreuz, Templeïsenkreuz, Baphometzeichen, Thor's Hammer, Gammadion gen., altes mystisches Zeichen in Form eines Halbkrückenkreuzes (Fig. 532) oder in Form von 4 mit den Oberschenkeln aneinandergesetzten Beinen (Fig. 533), auf skandinavischen Münzen ꝛc. auch in den Formen Fig. 534 u. 535. — Es erscheint aber schon auf griechischen u. sicilischen Münzen, auf etruskischem u. römischem Geschirr, auf spätrömischen Altären u. Skulpturen, auf Katakombengemälden, als Schildzeichen auf dem Teppich von Bayeux u. auf bronzenen Grabplatten; ferner als Gießerzeichen auf Glocken, häufig als Ornament am priesterlichen Ornat im 13. u. 14. Jahrh. Vgl. d. lat. gammadium.

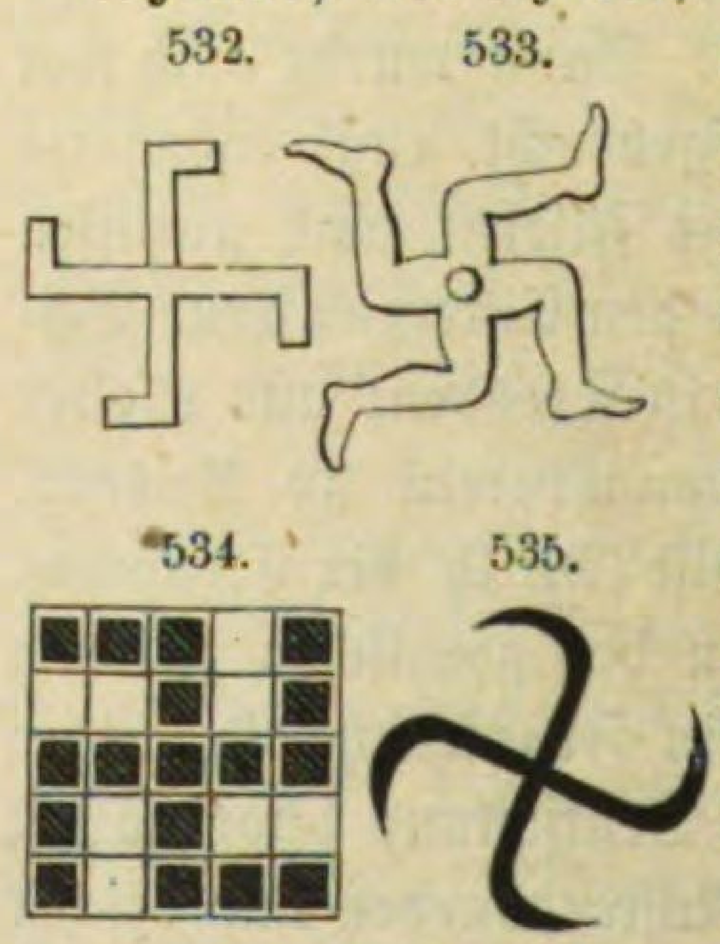



Fig. 532—535. Fylfot.

**G.** Der Buchstab G ist in der Heraldik Bezeichnung für Gold (s. d.).

**Gabalum**, n., **gabala**, f., 1. Krückenkreuz; — 2. auch gabalus, m., Galgen; — 3. Giebel. Vgl. den Art. gable.

**Gabardine**, s., engl. = d. frz. galvardine.

**Gabata**, f., lat., 1. auch cavata, grabata, flache Schüssel oder tiefer Teller. Unter den Kirchengeräthen kommen folgende Arten vor: g. liliata, Lilienform; g. columellata, mit Dockenfuß; ferner nach dem Material benannt: g. aurea, aurea saxisque, electrina, argentea, interrasilis, filoparis etc. — 2. Mit Lichtern besetzte runde Scheibe oder Schalenleuchter, s. Leuchter.

**Gabel**, f., 1. frz. fourchette, engl. fork, lat. furca, im Beginn des M.-A. nur als Vorlegegabel in Gebrauch, auch im späteren M.-A. eigentlich nicht als Handgabel der Tischgäste, die, bis gegen Ende des 12. Jahrh. gleich den Orientalen, die vorgeschnittenen Speisen mit dem Löffel oder den Fingern zum Mund führten und die Gabel höchstens (in edlem Metall) zum Essen des weicheren Obstes gebrauchten. Noch im 12. Jahrh. erklärten die Geistlichen den Gebrauch der G. für sündhafte Üppigkeit. Aus dem Ende des 15. Jahrh. sind Handgabeln erhalten, aber erst gegen Ende des 16. Jahrh. wurden sie allgemein. — 2. (Her.) frz. fourche, pairle, s. v. w. Schächerkreuz. — 3. Der Punkt, wo der First eines Dacherkers od. sonst eines Satteldaches an die Fläche eines anderen Daches anstößt. — 4. S. Kriegsgabel.

**Gabelanker**, m., frz. harpon, eiserne Klammer in Form eines Y; s. Anker 2.

**Gabelkreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Gabelschnitt**, m., **Gabeltheilung, Deichseltheilung**, f., franz. gousset, tiercé en pairle, lat. furca (Her.), Theilung des Schildes in Form eines Gabel- oder Schächerkreuzes, Fig. 536. Doch s. d. engl. gusset.



Fig. 536. Gabelschnitt.

**Gaben, die sieben, des heil. Geistes**, frz. les sept dons du Saint-Esprit, engl. the seven gifts of the Holy Spirit. Es sind nach Jes. 11, 2 und Offenb. Joh. 5, 6, 12. folgende: Weisheit, Verstand, Rath, Stärke, Wissenschaft, Gottseligkeit, Furcht des Herrn. Häufig dargestellt in Glasmalereien u. Miniaturen vom 10. Jahrh. an, gewöhnlich als 7 Tauben (mit u. ohne Nimbus), die das Haupt Christi oder der h. Jungfrau umgeben, oder, jede von einer Aureole umgeben, die Vorderseite der Gestalt Christi bedecken, z. B. auf einem Glasfenster der Abteikirche in

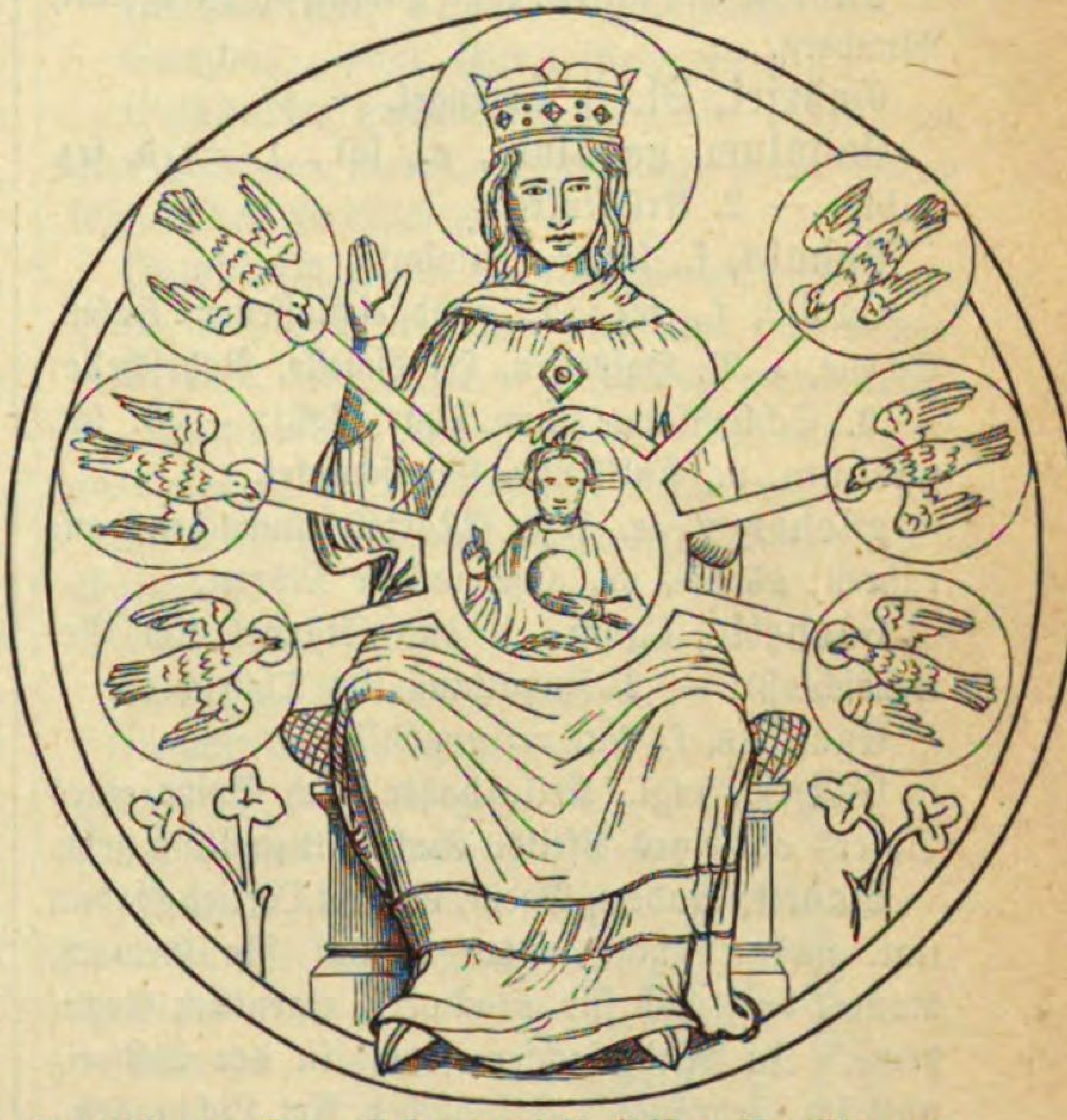


Fig. 537. Die sieben Gaben des heil. Geistes. Aus Chartres.

St. Denis (12. Jahrh.), oder nach Offenb. Joh. 4, 5 als 7 brennende Lampen, die eigentlich Fackeln sein sollten. Auf einem Glasfenster der Kathedrale in Chartres umgeben 6 Tauben die Jungfrau Maria; die siebente ist Christus selber, segnend, mit der Weltkugel in der Hand (Fig. 537). In der Handschrift eines engl. Gedichtes aus dem 14. Jahrh. (Brit. Mus.) steht jede Taube auf einem Spruchband, das den Namen der Eigenschaft angiebt, z. B. ye gifte of wisdome. Wol die ausführlichste Darstellung in einer Bibel des

12. Jahrh. (Brit. Mus.), wo mitten in einem Rund Glaube, Liebe, Hoffnung stehen, umgeben von 8 Medaillons; sieben derselben enthalten je eine weibliche Büste mit Umschrift, neben jeder eine Taube; das achte enthält die Hand Gottes, von der Strahlen auf die Häupter der Apostel ausgehen. [—r.]

**Gaberina**, **gaberna**, f., lat., Sarg, Todtenlade.

**Gabet**, m., frz., Fahnenheck, s. Wetterfahne.

**Gabia**, **gabiola**, f., lat., Kerker, Käfig.

**Gabinus, St.**, 1. als Märtyrer unter Diocletian lange eingekerkert, abgebildet im Kerker, dessen Thüre offen steht. Tag 19. Febr. — 2. S. St. Crispulus.

**Gabion**, m., frz., Schanzkorb.

**Gable**, m., altfrz., engl. **gable**, altengl. gabell, gavell, gauill, lat. gabalum, gabulum, Giebel; daher gable-ear, Giebelähre; gable-roof, Giebeldach ꝛc.; g.-window, Fenster mit sächsischem Bogen; **gabled**, adj., engl., mit einem Giebel versehen; gabled window, Fenster mit Spitzverdachung (mit gabled hood-moulding).

**Gablet**, m., altfrz., engl. gablet, s., Ziergiebel, Wimberg.

**Gabriel, St.**, s. Erzengel.

**Gabulum**, **gabalum**, n., lat., 1. = d. frz. gable; — 2. Krückenkreuz.

**Gabuta**, f., lat. = cambutá.

**Gâche**, f., frz., 1. rundgeschlossener Haken, Schelle, z. B. Halseisen, Handschelle, Rohrschelle; — 2. Schließkappe (am Thürschloß); — 3. lat. **gachum**, n., Kalkkrücke, Gipsschaufel.

**gâcher**, v. tr., frz., (Mörtel) anmachen, anrühren; gâchis, m., angemachter Mörtel.

**Gâchette**, f., frz., 1. das Stängel (im Gewehrschloß); — 2. Zuhaltung (im Thürschloß).

**Gachilis**, f., lat. = guachilis.

**Gad**, s., engl., Keil, daher auch Spitze eines Speers od. eines Pfeils. Auch statt gadling gebr.

**Gaden**, Gadem, Gaem, m., bei Otfried Gadun (lat. gades, eingezäunter Raum) für Gemach, Raum, doch auch für Stockwerk, eigentlich Gegademe. In Niedersachsen sowie in der Schweiz noch im Gebrauch. Vgl. auch d. Art. Lichtgaden.

**Gadlings**, s. pl., engl., die zum Schutz der Knöchel auf den Panzerhandschuhen befindlichen Spitzen oder Stacheln.

**Gaëta.** Patron ist S. Erasmus.

**Gaffle**, s., engl., Hebel zum Spannen der Armbrust.

**Gage**, s., engl. = gauge.

**Gagne-pain**, **gaigne-pain**, m., frz., engl. **gain-pain**, kurzes, breites Schwert der Söldner und Landsknechte (16. Jahrh.).

**gai**, adj., frz. (Her.), vom Pferde gesagt, ledig, ungesattelt.

**Gaiardus**, m., lat. = carrocium.

**Gaîne**, f., frz., lat. **gaina**, f., 1. = fourreau; — 2. en g. de terme, in Gestalt einer umgekehrten, abgestutzten Pyramide, also oben breiter als unten.

**Gaiola**, f., lat., frz. geôle, Kerker.

**Gaitanum**, n., lat., Gürtel.

**Gajanus, St.**, Märtyrer. Einem Juden, der ihn enthaupten wollte, verdorrte die Hand. Tag 10. April.

**Gala**, m., altfrz., reiches, prächtiges Gewand; galabrunus, m., lat., frz. galebrun, m., Tuchsorte.

**Galace**, oeuvre f. de galace, aus Galatien stammende damascirte Arbeit.

**Galaktion, St.**, mit seiner Gattin St. Episteme unter dem Kaiser Decius enthauptet, nachdem ihnen Zunge, Hände und Füße abgeschnitten waren. Ihr Tag 5. Nov.

**Galandranum**, galandravum, m., lat., grobes Männerkleid.

**Galar** (nord. Myth.), s. Kwasir u. Gilling.

**Galbe**, m., frz., eigentlich rund angelegte Form der Blätter an Capitälen ꝛc. vor Ausarbeitung der Zacken, dann zierliche Rundung, z. B. eines Capitäls, einer Vase; **galbé**, adj., zierlich gerundet, s. auch colonne; **galbée**, f., rundes Blattwerk.

**Galea**, f., lat., 1. Helm; g. clausa (Her.), der geschlossene Helm; — 2. Helmdach.

**galeated**, adj., engl., lat. **galeatus**, behelmt, mit einem Helm bedeckt.

**Galèche**, f., frz., sehr leichte Plattenrüstung aus dem Ende des M.-A.

**Galerie**, f., frz., lat. **galeria**, f., s. Gallerie.

**Galerius**, **galerus**, m., lat., Hut, bes. breitrandiger, rundköpfiger Hut; g. rubeus, der (rothe) Cardinalshut.

**Galet**, m., frz., Strandstein, Geschiebe, s. Baustein I, 2. c.; g. de Gargantua, s. keltische Bauwerke.

**Galeta**, f., lat., ein altes Weinmaaß, ein dieses Maaß fassendes Trinkgefäß, auch für die Meßkanne zum Wein gebraucht.

**Galetas**, m., frz., Dachkammer.

**Galgal**, m., frz., s. d. Art. keltische Bauwerke.

**Galgen**, m., Attribut des h. Ferreolus 2. Die permanenten G. des M.-A., frz. gibet, engl. gallow, lat. patibulum, bestanden aus 4, 9, 16 Steinpfeilern, die ins Quadrat gestellt ∷ , od. . . . od. . . . .
. . .   . . . .
. . .   . . . .
. . . .
unten durch Mauern, oben aber durch Balken mit einander verbunden waren, so daß sehr viele Verbrecher gleichzeitig gerichtet werden konnten. Die G., welche blos aus einer Säule mit Arm bestanden, frz. potence, wurden blos provisorisch errichtet.

**Galiläa**, f., frz. galilée, altfrz. galileye, f., engl. galilee, so hieß im M.-A., so heißt in England noch jetzt die westliche Büßervorhalle der Kirche (nach Matth. 4. 15, 16); hier wurden die in die Kirche zu tragenden Leichen niedergesetzt u. mit Weihwasser besprengt ꝛc., bevor sie Einlaß in die Kirche bekamen. Oft war die G., wie in Ravenna, Aachen ꝛc., von zwei Thürmen flankirt und hatte ein Obergeschoß, welches sich als Loge oder Gallerie nach dem Schiff zu öffnete, oder auch als Zimmer geschlossen zum Katechumenenunterricht diente. Der Name übertrug sich auf das westliche Querschiff, auf die Gallerie zwischen Kirche u. Abtswohnung, sowie auf den Theil des Sprechzimmers, in welchen die Laien Zutritt hatten.

**Galla, St.**, römische Wittwe, später Nonne; darzustellen im Wittwenkleid mit Bart als Sinnbild der geschlechtlichen Entsagung. Tag 5. Okt.

**Gallanda**, f., lat., Guirlande, Blumengehänge.

**Gallerie** oder **Galerie**, f., frz. galerie, engl. gallery, altengl. valurying, alur, lat. galleria, galeria, alura, entstanden aus Wallerei, Wallraum, Raum zum Wallen, Wandeln, oder Wallgang, Gang auf dem Wall; n. A. aus Galeere. Breiter, heller, eleganter Corridor, auch lange Säulenhalle, Empore, bedeckter Gang in Festungen, auch Gemäldesammlung ꝛc. Die Franzosen unterscheiden: g. d'architecture, mit blos architektonischem Schmuck; g. de peinture, G. mit Wandmalerei; g. de tableaux, engl. picture-gallery, Gemäldesammlung, Bildergallerie; g. d'église, Empore ꝛc.

**Gallglas**, n., s. Butzenscheibe.

**Gallica**, gallicana caliga, **gallicula**, **galochia**, f., lat. = d. frz. galoche.

**Gallicanus, St.**, Feldherr unter Constantin d. Gr., widmete sich, als er dessen Schwiegersohn geworden war, den Andachtsübungen und der Krankenpflege; unter Julian im J. 362 enthauptet; dargestellt einem Armen das Haupt waschend. Tag 25. Juni.

**Galliolum**, n., lat., ein (unbekannter) Altarschmuck (galeola ist = galeta).

**Gallows**, pl., engl., Galgen, s. d.

**Gallus, St.**, 1. Eremit, Gründer, Abt und Patron des Klosters St. Gallen, † 640, 95 J. alt, darzustellen als Eremit mit einem Stabe, neben ihm ein Bär, der ihn bedient, weil G. ihm einen Dorn aus der Tatze gezogen hatte. G. ist auch Patron der Hähne. Seine Legende auf dem Diptychon des Tutilo (um 900) in St. Gallen, wie der Bär im Walde ihm Holz bringt und G. ihn dafür mit Brot belohnt. Tag 16. Okt. — 2. Bischof von Clermont, gest. 573, befreit durch sein Gebet die Stadt von einer Seuche. Tag 1. Juli.

**Gallus campanarii**, lat., s. Wetterhahn.

**Galmier, St.**, s. Baldomerus, St.

**Galnabis**, f., galnape, gaunape, n., gausapa, f., lat., Decke aus grober Wolle, als Bettdecke sowie als Mantel gebraucht.

**Galoches**, f. pl., frz., engl. **galages**, pl., lat. **galochiae**, f. pl., Schuhe oder Überschuhe aus Leder mit Holzsohlen, üblich im 14. u. 15. Jahrh., s. im Art. Fußbekleidung.

**Galon**, m., frz., Borte, Streifen; g. perlé, perlenbesetztes Band; **galonné**, adj., mit solchen Streifen versehen, z. B. ein Säulenschaft, ein Kleidungsstück.

**Galopedium**, n., lat. (Trcht.), Holzschuh.

**Galumma** oder galunna, f., lat. (vom griech. κάλυμμα), weißer Kopfschleier.

**Galvardine**, f., frz., Regenmantel, Reisemantel.

**Gamaheus**, m., lat., frz. **gamahé**, m. = camaeus, s. camaïeu.

**Gamaschen**, f. pl., frz. guêtres, **gamaches**, gannaches, f. pl., engl. **gamadoes**, pl., lat. **gamachae**, f., houselli, tibracae, Beinling v. Tuch, Leder od. Leinenzeug, von der Spanne des Schuhes bis hinauf an die Waden od. bis an die Kniee.

**Gambacium**, n., lat., s. gambeson.

**Gambe**, s., engl. (Her.), Bein eines Thieres.

**Gamberia**, **gamberga**, gambria, f., lat., frz. **gambier**, m., jambière, Beinberge, später Schenkeltheil des Harnisches.

**Gambeson**, gambesson, gaubisson, gamboison, gombisson, gambriex, m., frz., engl. **gambeson**, wammesin, lat. **gambeso**, **gambiso**, **gambarius**, m., **gambesum**, gambacium, wambasium, n., gambesa, f., etc., Wamms, s. d. u. cotte.

**gamboisé**, gambesi, adj., altfrz., ausgestopft u. abgesteppt.

**Gambucta**, gambutta, f., lat. = cambuta.

**Gamera**, f., lat. = camera.

**Gamerrus**, m., gammara, f., lat., kurzer, weiter Mantel d. Frauen.

**Gameus**, m., latein. (unbekanntes) liturgisches Gewand.

**Gamma**, gammadium, n., lat., ein aus 4 Gamma bestehendes Kreuz (╬), in älterer Zeit häufig gestickt auf der Casula ꝛc.



Fig. 538. Ganache.

**Ganache**, garnache, f., frz., lat. garnachia, gaunacha, guarnacia, langes, kuttenähnliches Oberkleid (vergl. surcot), im 12. u. 13. Jahrh. meist sehr weit, ohne Ärmel, oft mit Kragen, im 14. Jahrh. meiste nger, daher auch wol unten an.

den Seiten aufgeschnitten, ohne Kragen, aber mit kurzen, weiten Ärmeln. 1230 wurde die g. den Nonnen überhaupt, 1274 die g. ohne Ärmel (s. Schapperun) den Geistlichen verboten. 1320 folgte das Verbot des Tragens einer vorn bis zur Erde offenen g. außer dem Hause. Die garnachia cum penna et frezio war vorn verschließbar, mit Blankscheit versehen u. mit einer Borte besetzt; s. Fig. 538.

**Gang**, m., frz. couloir, m., s. d. Art. Corridor, Gallerie 2c.

**Gang nach Emmaus**, m., frz. les pélerins d'Emmaüs, engl. the journey to Emmaus, nach Luk. 24, 13—35, in zwei Scenen zerfallende Begebenheit, von denen die erstere, der eigentliche Gang, seltener behandelt ist als die zweite, das Mahl od. Brotbrechen in Emmaus; beide schon in Evangelienhandschriften ums J. 1000. In anderen Malereien die erstere, zuerst von Duccio (Passion im Dom zu Siena), wie der Auferstandene mit den beiden Jüngern, von denen der eine Kleophas ist, der andere (wie gewöhnlich) als Petrus erscheint, vor dem Thor von Emmaus ankommt, Christus, als Pilger gekleidet, sich stellt, als ob er wieder gehen wolle, und sie ihn bitten, mit hineinzugehen u. bei ihnen zu bleiben. So auch als Typus der gastlichen Aufnahme u. Beherbergung in den Klöstern, z. B. v. Fiesole u. Fra Bartolommeo (S. Marco in Florenz), wobei die Jünger sich in Dominikanermönche verwandelt haben. In der zweiten Scene, dem Brotbrechen, sitzt Christus zwischen den beiden Jüngern, wobei gewöhnlich der Moment des Erkennens das Hauptmotiv ist. Spätere Künstler, bes. Venetianer des 16. Jahrh., haben oft noch andere Personen (Portraits) im Kostüm ihrer Zeit hinzugefügt, so daß das Ganze, zwar an die Einsetzung des Abendmahls erinnernd, doch verweltlicht ist. So Bellini (S. Salvatore in Venedig), Marco Marcone (Mus. in Berlin), Tizian (Louvre). Ähnlich, aber mit noch mehr Nebenpersonen, Paul Veronese (Louvre); mit manchen geistvollen Motiven Marco Marziale (Akad. in Venedig). [—r.]

**Gangolf, St.**, od. Gengulf, frz. St. Gengoul, burgundischer Ritter, hatte eine ehebrecherische Gattin, die ihn in ihrem Garten neben einer von ihm wunderbarer Weise durch Gebet dahin geleiteten Quelle durch ihren Buhlen mit einem Spieß im J. 760 ermorden ließ. Als sie sich in der Quelle die Hand wusch, erstarrte diese. Danach sind Attribute und Darstellung zu wählen. Tag 11. Mai.

**Ganifvetus**, **ganivelus**, m., **ganipula**, **ganiveta**, f., lat., s. v. w. caniple, s. d.

**Gans**, f., Attribut des h. Martinus; im Rachen eines Wolfes, s. Vedastus. Patrone der Gänse sind Ambrosius, Ferreolus und Martinus.

**Gänsebauch**, m., oder **Gamsbauch**, das vorn unterhalb der Brust mit Baumwolle oder Pferdehaaren ausgestopfte Wamms oder Leibchen, auch von den Kriegern als selbständiges Stück wie ein Brustpanzer vorgelegt; ursprünglich span. Tracht der 2. Hälfte des 16. Jahrh.; nöthigte dazu, dem Brustharnisch eine entsprechende Gräte, Gänsebauchgräte oder Erbsenschote, frz. cosse de pois, engl. pease-cod, zu geben. Vgl. d. frz. ventru.

**Gant**, m., frz., lat. **gantus**, **gannus**, **gantulus**, m., Handschuh.

**Gantelet**, m., frz., engl. **gantlet**, **gauntlet**, lat. **ganta**, f., **ganteletus**, **gantellus**, m., Panzerhandschuh; s. Plattenrüstung.

**Gaola**, f., lat., frz. geôle, f., engl. gaol, Kerker.

**Gap**, s., engl., Ritze, Spalte, Bresche.

**Gapo**, m., lat., eiserne Klammer, auch Hufeisen.

**Garalis**, f., lat., s. v. w. acetabulum; s. auch d. Art. Gral.

**Garatus**, m., lat. = garrotus.

**Garb**, s., engl., 1. Kleidung, Tracht; — 2. (Her.) Garbe.

**Garbe**, f., frz. gerbe, engl. **garbe**, lat. **garba**, Korngarbe. Attribut des h. Ansovinus. Kommt auch in Wappen vor, meist golden.

**Garda**, f., lat., Burgwarte, Wartthurm.

**Gardacorsium**, **gardecorsium**, n., lat., frz. garde-corps, s. Corset 2.

**gardant**, adj., frz. u. engl. (Her.), anschauend; engl. auch in full aspect.

**Gardaroba**, **garderoba**, f., lat., 1. = d. frz. garde-robe; — 2. Schatzkammer.

**Garde**, f., frz., 1. (Waff.) Stichblatt (des Degens); — 2. g. de la serrure, Besatzung, s. Schloß.

**Garde-bras**, m., frz., 1. = cubitière; — 2. = avant-plaque.

**Garde-collet**, m., frz. = passe-garde.

**Garde-corps**, m., frz., 1. s. Corset 2; — 2. auch **garde-fou**, m., Geländer, Brustlehne.

**Garde-feu**, m., frz., Kamingitter; **gardelinge**, m., frz., Linnenkammer, Spindekammer.

**Garde-manger**, m., frz., Speisekammer, Speisegaden; **garde-meuble**, m., Rumpelkammer.

**Garde-nappe**, m., frz., lat. **gardenappa**, f., Strohteller zum Schutz des Tischtuchs.

**Garde-reins**, m., frz., unterer Theil des Brustharnisches, Hüftberge.

**Garde-robe**, f., frz., lat. **garderoba**, guardarauba, Kleiderkammer; g. d'église, Kammer für die kirchlichen Gewänder, Garvehaus, Sakristei.

**Garetta**, **garita**, f., lat. = d. frz. guérite.

**Gargouille**, f., frz., engl. **gargoyle**, **gargoil**, **gurgoyl**, altengl. gargle, gargyel, gurgoill, lat. **gargalia**, gurgulio, **gargoula**, f., 1. Wasserspeier; — 2. engl. (Her.), Bild eines Drachenkopfes.

**Garland**, s., engl., lat. **garlanda**, f. = d.

frz. guirlande; — lat. garlanda, auch Bekrönung; garlanded, adj., engl., mit Guirlanden geschmückt.

**Garnache**, f., frz., lat. garnachia, garmachia, f., s. ganache.

**Garnamentum**, n., lat., 1. = garnachia; — 2. auch garnimentum, garniamentum, frz. garniture, altfrz. garnement, m., Ausrüstung, z. B. eines Kriegers, Besatz eines Gewandes, Beschläge einer Thüre, eines Balkens, Geräthes 2c.

**Garnet**, garnet-hinge, s., engl. (Schloß.), Winkelband, d. h. Thürband in Form eines ∟ oder ┐; double garnet, Kreuzband, d. h. Thürband in Form eines ⊣.

**Garni** m. **d'un mur**, frz., Füllmund.

**garni**, adj., frz. (Her.), begriffet, beheftet; s. auch mur.

**Garnisio**, f., lat., 1. Vorrathskammer; — 2. = garnamentum 2.; — 3. Besatzung einer Burg 2c.

**Garniso**, f., lat. = d. frz. jazerant.

**Garniture**, f., frz., engl. garnishment, lat. garnamentum, garnaria, garnestura, f., 1. Garnirung, Ausrüstung, Zubehör, z. B. d'une chambre, vollständiges Zimmergeräth; g. de cheminée, Kamingeräth; g. de comble, Dachdeckung; g. de poutre, Armirung, Beschläge eines Balkens; g. d'huisserie, Thürverkleidung; — 2. g. de serrure, Eingerichte, s. Schloß.

**Garratus**, m., lat., Geröllstein, s. d. Art. Baustein; garratum, n., Geröllschüttung auf Wegen.

**Garravaches**, f. pl., frz. = gamaches.

**Garret**, s., engl., Dachboden, Bodenraum; garret-chamber, Dachkammer.

**to garret**, v. tr., engl., auszwicken.

**Garretting**, s., engl., Zwicker.

**Garriolum**, garrolium, garullium, n., lat., Riegelstange, Sperrbalken.

**Garrosseria**, gassarina, f., lat., Axt, Beil.

**Garrotus**, m., lat., frz. garrot, m., 1. der Knebel, Rödel, z. B. als Folterwerkzeug, zum Festdrehen eines Seiles 2c., so bei der Balista; — 2. Pfeil der Armbrust.

**Garten** u. **Gärtner**. Patrone sind: Apollinaris, Fiacrius 1., Phokas von Sinope, Cyriacus u. Urbanus. S. auch Christus als Gärtner.

**Garter**, s., engl., 1. lat. garterium, n., Knieband, daher Hosenbandorden (lat. ordo equitum de garterio); demi-garter, untere Hälfte des Hosenbandordens; — 2. der nach diesem Orden genannte oberste Wappenkönig (principal king of arms); — 3. od. gartier = bendlet, rechter Stabbalken.

**Garuaria**, f., lat. = ganache.

**Garvehaus**, n. = Sakristei.

**Gasarnia**, f., lat. = gisarma.

**Gastmahl** n. 1. **des Gregor**, s. Gregor, St., 1.; — 2. G. im Hause Simon's des Pharisäers, s. Maria Magdalena; — 3. **G. des Levi**, s. Apostel, Matthäus.

**Gate**, m., frz., s. gatus 1.

**Gate**, s., engl., Thor; gateway, Thorweg, bes. nicht überwölbter; gate-house, Thorhaus in der Vorburg; g.-wing, Thorflügel.

**Gathering**, s., engl., Gevierte, z. B. Rauchfangrahmen.

**Gatianus, St.**, Bischof v. Tours im 3. Jahrh., barfuß. als Einsiedler in einer Höhle betend, oder als Säemann auf dem Feld. Tag 18. Dez.

**Gatter**, **Gadder**, n., lat. caderum, Gitter aus sich durchkreuzenden Stäben, s. Gitter.

**Gatus**, m., lat., 1. auch gatta, s. d. Art. catus u. Katze; — 2. eiserne Klammer.

**Gaubfenster**, n., **Gaupe**, f., provinziell für Dachfenster.

**gauchir**, v. intr., frz., aus der Ebene weichen, sich werfen, sich ziehen; gauchissage, das Windschiefwerden (vom Holz); gauchissement, m., das aus dem Lothe Weichen (einer Mauer).

**Gaucourte**, f., frz., kurzes Frauenkleid (nur in einigen Theilen Frankreichs gebräuchlich).

**Gaudentius, St.** 1. Bischof von Rimini im 4. Jahrh., von den Soldaten der Arianer gegeißelt u. dann gesteinigt. Sein Martyrium von Paul Veronese in seiner Kirche zu Rimini. Tag 14. Okt. — 2. Bischof von Arezzo, sammt seinem Diakon und vielen anderen Christen 264 enthauptet. Tag 19. Juni.

**Gaudeolum**, n., lat. = d. frz. joyau.

**Gaudia**, n. pl., Perlen des Rosenkranzes.

**Gaudichetum**, n., lat., (unbekanntes) Stück der Rüstung.

**Gaudron**, m., frz., 1. schneckenförmige Gravirung auf dem Grund eines Siegelringes, Wappens, Petschaftes 2c.; — 2. = godron.

**gaufrer**, v. tr., frz., Muster aufpressen, geschieht mit dem gaufroir, einem heißen Eisen; gaufrure, f., aufgepreßtes Muster; gaufré, adj., mit gepreßtem Muster verziert.

**Gauge**, s., engl., Normalmaaß, Stichmaaß, Lehre, Mischungsverhältniß 2c.

**Gauge-stuff**, s., engl., aus Leinöl und Kalk gemischter Stuck.

**to gauge**, tr. v., engl., 1. nach einer Lehre, Schablone 2c. arbeiten; — 2. Mörtel 2c. (nach bestimmtem Mischungsverhältniß) einweichen.

**Gaugerich, St.**, Bischof von Cambrai, bekehrte und heilte einen Aussätzigen, befreite durch sein Gebet 12 Verbrecher aus dem Kerker u. bekehrte sie. † 594. Tag 11. Aug.

**Gauntlet**, s., engl. = d. frz. gantelet.

**Gausape**, n., gausapus, m., lat., wollene Decke sowol zu Bedeckung des Körpers als der Tische, Altäre u. s. w., daher auch grober Wollenstoff.

**Gautier, St.**, frz. = Walther, St.

**Gavelo**, **gaverlotus**, m., lat., engl. **gavelock**, = d. frz. javelot.

**Gavilium**, n., lat. = d. frz. cheville.

**Gayda**, **gayeta**, f., lat., Franse, Falbel u. dgl. Besatz.

**Gayna**, f., lat., Scheide, Futteral, s. gaîne.

**Gazarnia**, f., lat. = gisarma.

**at gaze**, engl. (Her.), auf der Hut.

**Gazetum**, **gazophylacium**, n., lat., griech. γαζοφυλάκιον, 1. Schatzkammer; — 2. Opferstock, Gotteskasten.

**geädert**, adj., frz. nervé (Her.), v. einer Pflanze ges., mit Blattadern von abstechender Tinktur.

**Gearing**, s., engl., Geschirr, vollständiges (Handwerks- 2c.) Geräthe.

**geästet**, adj., frz. écoté, clavelé, engl. raguly, lat. per ramos (Her.), vom Astschnitt begrenzt (Fig. 539).



Fig. 539. Geästet.

**geauget**, adj., frz. allumé, frz. u. engl. animé (Her.), mit Augen von abstechender Tinktur.

**Gebälke**, n., Gesammtheit zusammengehörender Balken, daher: 1. frz. empoutrerie, engl. trabiation, lat. contignatio, fustamentum, s. v. w. Balkenlage, s. auch forêt; — 2. frz. entablement, engl. entablature, lat. tabulatum, Gesims in Nachbildung einer Balkenzusammenfügung, bes. das **Säulengebälke**, d. h. Simswerk des antiken Säulenbaues, welches die stützenden Glieder unter sich verbindet und mit den blos deckenden vermittelt; es besteht aus dem unmittelbar auf den Stützen liegenden **Architrav**, Unterzug, aus dem die darauf ruhenden eigentlichen Balken repräsentirenden **Fries** u. dem schon dem Dach angehörenden, vorspringenden und deckenden **Kranzgesims**.

**gebalkt**, adj., frz. fascé, engl. party per fess (Her.), durch Balken getheilt.

**Gebände**, n., 1. frz. penture, f., engl. hingework, s. d. Art. Angel u. Band; — 2. s. Gebende.

**gebartet**, adj., 1. frz. barbé, engl. barbed (Her.), von einem Pfeil: mit Spitze, von Köpfen: mit einem Barte von abstechender Tinktur; — 2. von Kornähren gesagt, engl. aulned, awned, mit Rispen von anderer Farbe.

**Gebäude**, Gebäu, n., frz. édifice, bâtiment, lat. aedificium, heißt ein solches Werk menschlicher, bes. baulicher Thätigkeit, welches allseitig begrenzte, also auch überdeckte Räume umschließt. Eine bloße Umfriedigung ist also eben so wenig wie ein bloßes Wetterdach ein G. zu nennen.

**gebeinet**, adj., frz. membré, engl. legged, membered (Her.), mit Beinen von abstechender Tinktur.

**Gebende** (richtiger **Gebände**), n., alles Gebundene sowie das, womit man band, daher eine schon im Nibelungenlied vorkommende Kopftracht der Jungfrauen, später auch der verheiratheten Frauen (13. u. 14. Jahrh.), bestehend Anfangs aus einem steifen Band, etwa von der Breite einer Damenhand, das Kinn und Wangen umschloß; dazu kam später eine Kopfbinde, die wie ein Reif oder, wenn sie oben geschlossen war, wie ein flaches Barett den Kopf umschloß und durch das unten schmäler werdende, sich um Wangen u. Kinn legende Band gehalten ward, s. Fig. 540 und 541. Bisweilen hat es oben einen gekräuselten Rand, s. Fig. 542. Die Farbe des G.s ist meistens weiß, seltener roth od. grün. Die weiblichen Statuen der Stifter im Westchor des Domes zu Naumburg (Fig. 541) tragen das G. unter dem edelsteinbesetzten Goldreif.

540.
541.
542.



Fig. 540–542. Gebende.

**Gebetsbeutel**, m., frz. enveloppe, lat. camisia, capsula, f., s. v. w. Buchbeutel, s. d. Art. Buch.

**Gebettafel**, f., s. v. w. Canontafel.

**Gebhard**, **St.**, Bischof von Konstanz, † 996, dargestellt von Hans Burgkmair mit einem Stab, womit er einen Lahmen heilt; Maria mit dem Kinde erschien ihm. Tag 27. Aug.

**gebildet**, adj., frz. figuré, engl. figured, in its glory, splendour (Her.), von Sonne od. Mond gesagt, mit einem menschlichen Gesicht dargestellt.

**Gebiß**, n. der Pferde, s. Reitzeug.

**gebogen**, adj., frz. ployé, engl. flected, flectant, embowed, bowed (Her.), vom Arm ges., dessen Ellbogen nach unten, dessen Hand nach oben gerichtet ist.

**gebordet**, adj., frz. bordé (Her.), vom Tuch der Fahne gesagt, das an den drei freien Seiten einen Bord hat.

**Gebote**, **die zehn**, s. Moses.

**gebrochen**, adj., 1. (Her.), frz. éclaté, écloppé, engl. fracted, vom Theilungsbild ges., an welchem ein Stück abgebrochen erscheint. — 2. **Gebrochene Farbe**, f., eine solche, die durch Beimischung von Grau unbestimmt geworden; **gebrochenes Dach** = Mansardendach; **gebrochene Ecke** = abgefaste Ecke; **gebrochener Stab**, frz. bâton rompu, frette, engl. fret, = Zinnenfries, auch = Labyrinthverzierung; **gebrochene Treppe**, s. Treppe.

**gebündelter Pfeiler**, **gebündelte Säule**, s. Bündelpfeiler, Bündelsäule.

**gebunden**, adj., 1. frz. lié (Her.), vom Blumenstrauß oder Kranz gesagt, dessen Band von abstechender Tinktur ist; — 2. gebundener Säulenschaft, s. d. Art. Bund und banded.

**gebürsteter Bogen**, m., s. Bogen 11.

**Geburt Christi**, f., frz. nativité du Christ, engl. nativity, lat. nativitas Christi, zu allen Zeiten dargestellt, entweder als einfache Begebenheit, nach Luk. 2, 1 ff., od. in idealerer Auffassung als Geheimniß der menschgewordenen Gottheit, als Anbetung des fleischgewordenen Logos. Im ersteren Fall zeigen uns die ältesten Darstellungen einen Stall oder eine Art von Felsenhöhle, worin die Mutter auf dem Lager ruht, daneben das Kindlein, das, gewöhnlich in Leinwand gehüllt, bisweilen von einer Dienerin gewaschen wird. Später, als man annahm, Maria habe den Heiland ohne Schmerzen geboren, erscheint sie schon vor dem Kind knieend und es anbetend, während Joseph zufolge der Legende noch eine jüdische Hebamme herbeiführt. Über der Stätte der Geburt oder um das Kind knieend die lobsingenden Engel. Gewöhnlich sitzt der schon bejahrte Joseph nachdenklich auf den Stab gestützt, oder schlafend, oder mit einer Kerze oder Laterne in der Hand, um die Nacht anzudeuten, bisweilen mit unverkennbarer Andeutung des „Nicht-Vater-seins." Ochs u. Esel (Jes. 1. 3), jener als Symbol der Juden, dieser als Symbol der Heiden, fehlen selten in den Darstellungen bis zum 16. Jahrh. Häufig auch die Hirten auf dem Feld im Hintergrund u. der Stern am Himmel, oder die Anbetung der Hirten (s. d.) wird geradezu mit der Darstellung der Geburt verbunden, wie in dem berühmtesten aller hierher gehörigen Bilder, der sog. Nacht des Correggio (Mus. in Dresden); ähnlich bei Hans Baldung Grien (Münster in Freiburg). Eine sinnreiche Veranschaulichung sowol des „Ehre sei Gott in der Höhe" als auch des „Friede auf Erden" in einem Bild von Botticelli (engl. Privatsamml. in London), wo außer den gewöhnlichen Personen die Hirten erscheinen, ein singender Engelchor auf dem Dach der Hütte Platz genommen, ein anderer Engelchor mit geschmückten Palmzweigen vom Himmel herab Kronen auf die Erde streut, während auf der Erde ein Mensch und ein Engel sich umarmen u. zu beiden Seiten Teufel sich wie die Eidechsen in Mauerspalten verkriechen. — Weniger häufig sind die Darstellungen, welche das Moment des fleischgewordenen Gottes und die Anbetung desselben betonen. Die Scene ist gewöhnlich eine Landschaft mit oder ohne Andeutung eines Gebäudes. Vor dem Kind, das bisweilen seinen Finger auf die Lippe legt, kniet Maria, u. wenn sie zugegen sind, Joseph, sowie Ochs und Esel; ebenso ein Engel, der dem Kind auch wol Kreuz oder Dornenkrone überreicht, auch bisweilen Johannes der Täufer, über der Scene oft lobsingende Engel. Bedeutende Bilder dieser Art sind von Filippo Lippi (Berl. Mus.), von Lorenzo di Credi (Uffizien in Florenz), Francia (Pinakothek in München), Giovanni Bellini u. A.; auch das Mittelbild eines Triptychons von Roger v. d. Weyde (Mus. in Berlin), das in sinnvoller Weise durch die Anbetung der Könige das den Heiland anerkennende Morgenland, durch den Kaiser Augustus und die Tiburtinische Sibylle (s. Sibyllen) das Abendland ausdrückt; bedeutend auch das Altarbild von Hugo v. d. Goes in St. Maria Nuova in Florenz. Bisweilen sind diese idealen Darstellungen erweitert durch die Anwesenheit von Heiligen, z. B. bei Cima da Conegliano (S. Maria del Carmine in Venedig), Giulio Romano (Louvre) und Lorenzo di Credi (Palast Pitti in Florenz). Eine Darstellung dieser Art (Mus. zu Neapel) von unbekanntem deutschen Meister aus dem J. 1512, zeigt die Anbetung des Kindes unter Renaissance-Ruinen mit einer Fülle sinnvoller Erweiterungen. [—r.]



Fig. 543. Geburt Christi, geschnittener Stein aus dem 3. Jahrh., jetzt im Museo Vettori in Rom.

**Geburt Mariä**, **Johannis des Täufers** und **Moses'**, s. Mariä, Johannes d. T. u. Moses.

**gebüschelt**, adj., frz. mouflé (Her.), vom Schweif eines Löwen gesagt, dessen Büschel von abstechender Tinktur ist.

**Gedächtnißsäule**, f., frz. colonne mémoriale, engl. memorial pillar, s. d. Art. Cippus, Denksäule, Betsäule 2c. Hieher gehören auch die churchcrosses, welche oft Säulen ohne Kreuz sind, s. Fig. 544.

**Gedächtnißwappen**, n. (Her.), Wappen, das sich auf einen ehemaligen Besitz oder einen besondern Vorfall bezieht.

**gedeckt**, adj. (Her.), vom Thurm gesagt, der nicht mit einem Zinnenkranz oder sonstigem Vorsprung, sondern mit einem Dach endigt.

**gedrückt**, adj., 1. (Her.) von Keil, Spitze od. Sparren gesagt, mit der Spitze nicht über die Schildmitte hinausreichend; — 2. gedrückter Bogen, s. Bogen 24; — 3. s. Art. Pfühl, Hohlkehle 2c.

**Geduld**, f., dargestellt von Hans Sebald Beham, sitzend, geflügelt (um ihren himmlischen Ursprung zu bezeichnen), mit einem Lamm auf den Knieen.

**Gefangennehmung Christi,** f., frz. prise du Christ, engl. capture of Christ, betrayal, auch **Judaskuß** genannt. In dieser für die Kunst sehr dankbaren Begebenheit, welche der Hauptsache nach alle vier Evangelisten erzählen (nur Joh. verschweigt den Judaskuß, nennt dagegen den Namen des Kriegsknechtes, dem Petrus das Ohr abhaut, dessen Heilung nur Lukas erwähnt), ist von der frühsten Zeit bis ans Ende der Renaissance der Judaskuß die Hauptsache; er kommt vor als Einzelbild oder im Cyklus der Passion Christi, bisweilen nur in den Personen: Christus u. Judas, Petrus u. der Kriegsknecht; viel häufiger in einer größeren Anzahl von Jüngern wie von Kriegsknechten. Judas zieht den Herrn an sich heran oder umarmt ihn; Petrus haut dem bisweilen als überwunden zu seinen Füßen liegenden Malchus das rechte Ohr ab, und sehr oft streckt schon während des Kusses der Herr die Hand aus, um ihn zu heilen. Seltener, nach Joh. 18, 6, die Wirkung des Wortes „Ich bin es", also das Zurückweichen und zu Boden Fallen der Schaar. Letzteres z. B. in einem Bild des Heilsspiegels. Eine sehr frühe Darstellung auf einem Elfenbeinrelief in der öffentl. Bibl. zu Brescia (5. Jahrh.), wo Judas die Kriegsknechte auf Christum aufmerksam macht, der hinter einem Baum steht. Fiesole in seinem Cyklus aus dem Leben Christi (Akad. in Florenz) verbindet Beides. Darstellungen auch in älteren Bilderhandschriften vom 10. Jahrh. an, sodann von Giotto (Arena in Padua) in einer figurenreichen Scene, und von Duccio in seinem Passionscyklus, wo, was selten vorkommt, rechts die Jünger ihren Meister verlassen und fliehen. Das Gefangennehmen selber ist bald mehr, bald weniger stürmisch dargestellt worden; Ersteres bes. von Albr. Dürer; mit großer Lebendigkeit in einem dem Dierk Bouts zugeschriebenen Bild (Pinak. in München). Die Episode von Petrus u. Malchus, der oft eine Laterne trägt, wird hin u. wieder zu einem heftigen Kampf. Eine nur selten im Hintergrund angebrachte Episode, die auf einer Tradition beruht, ist die, daß ein junger Mann (der Evang. Johannes), vor einem verfolgenden Kriegsknecht fliehend, seine Kleider abwirft. [—r.]

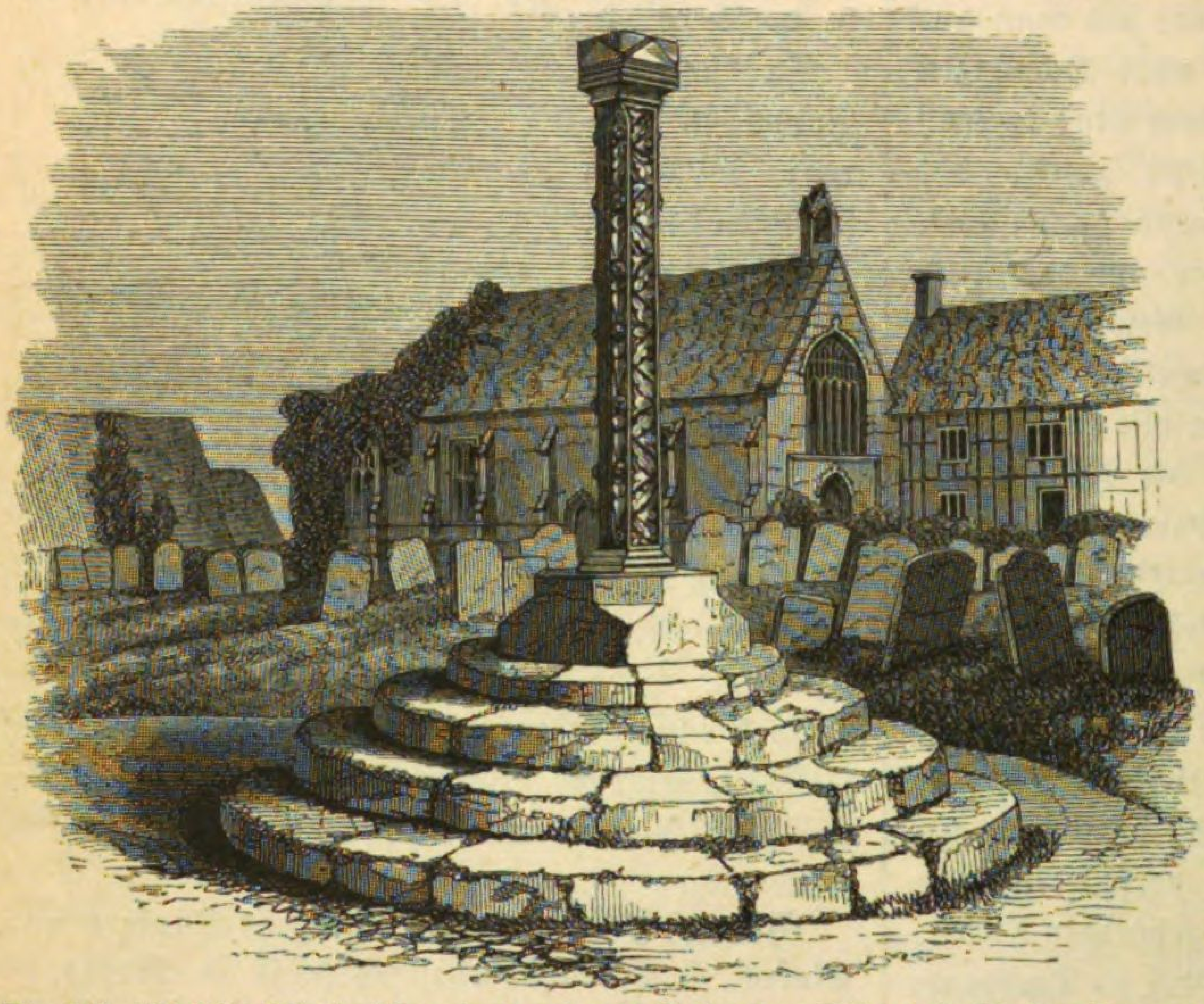


Fig. 544. Gedächtnißsäule (Church-cross) mit Bethaus u. Vikarei in Higham Ferrers, Northamptonshire.

**Gefäß,** n., 1. frz. vase, vaisseau, m., engl. vessel. Über die Gefäße handeln einzelne Art.; zu den heiligen Gefäßen gehören zunächst die Altargefäße, dann Weihkessel, Weihrauchschiffchen, Ciborien, Monstranzen, Ölgefäße ꝛc., s. d. einzelnen Art. — 2. Gefäß des Degens u. Schwertes, s. d. Art. Schwert.

**gefaßt,** adj., frz. virolé, engl. viroled, lat. invirolatus (Her.), vom Jagdhorn gesagt, mit einem Beschlag (frz. virole) an der Mund- u. Schallöffnung versehen.

**gefeht,** adj., frz. vairé, engl. vairy (Her.), mit Feh bedeckt.

**gefenstert,** adj., frz. fénestré, ajouré (Her.), mit Fenstern abstechender Tinktur.

**gefiedert,** adj. (Her.), vom Walfisch gesagt, = befloßt.

**Gefion** (nord. Myth.), jungfräuliche Meergöttin, der Alle dienen, welche als Jungfrauen sterben. Sie kam einst zu dem mythischen König Gylfi von Schweden als fahrende Sängerin, und als sie ihn durch ihren Gesang entzückt hatte, begehrte sie zum Lohn nur so viel Land, als sie mit ihren 4 Stieren in einem Tag und einer Nacht umpflügen könne. Als ihr der König dies gewährte, führte sie ihre 4 Stiere herbei. Diese zogen den Pflug so mächtig und tief, daß das Land sich ablöste. Die Stiere zogen es westwärts ins Meer und machten eine Stunde Halt. Da befestigte Gefion das Land u. gab ihm den Namen Seeland. In Schweden aber entstand da, wo das Land fehlte, der Mälarsee. Später vermählte sich G. mit Skiöld (d. h. Schild) u. wurde Stammmutter eines ruhmvollen Geschlechts von Königen.

**geflankt,** adj. (Her.), s. v. w. beseitet, s. d.

**gefleckt,** adj., frz. moucheté, engl. speckled (Her.), vom Fell oder der Haut gesagt, mit Flecken von abstechender Tinktur.

**geflügelt,** adj., frz. ailé, engl. aislé, winged (Her.), von einem gegen seine Natur mit Flügeln versehenen Wappenthier gesagt.

**gefranset**, adj., frz. frangé, engl. fringed (Her.), mit Fransen besetzt.

**gefußter halber Flug** (Her.), franz. main d'aigle, main ailée, halber Flug mit einem Adlerfuß.

**gegabeltes Kreuz** (Her.), s. v. w. Gabelkreuz.

**gegehrt**, adj., frz. taillé, engl. party per bend sinister, schräglinks getheilt.

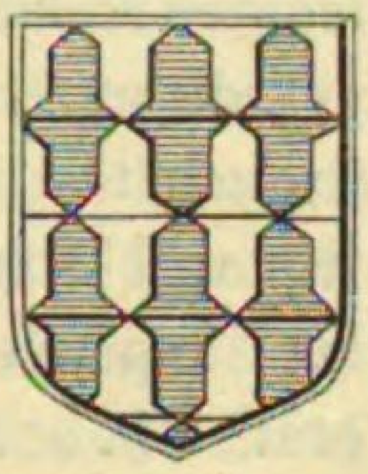
**Gegenabdruck**, m. = Gegenprobe.

**Gegenbalken**, m., frz. contre-fasce (Her.), auch **Bandbalken, Straßenbalken**, hieß früher die Schildesspaltung mit wechselnden Tinkturen (écu fascé).

**Gegenbuntfeh**, n. (Her.), Buntfeh, in welchem die gleichfarbigen Stücke mit Grundlinien und Spitzen an einander stoßen; vergl. Gegenfeh.

**Gegenemail**, n., frz. contre-émail, m., Emailschicht, zum Schutz des Metalls an der Rückseite einer dünnen emaillirten Metallplatte aufgebracht.

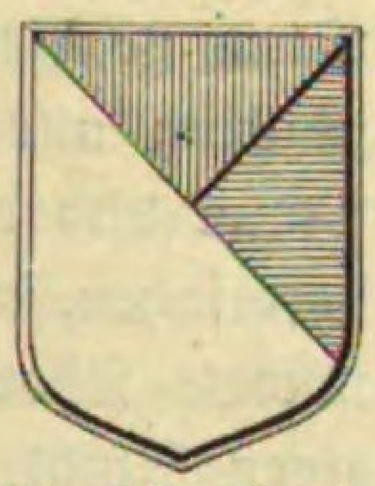
**Gegenfeh**, n., frz. contre-vair, engl. counter-vair, lat. varium contrarium (Her.), Feh, in welchem die gleichfarbigen Stücke mit Grundflächen und Spitzen an einander stoßen (Fig. 545).


Fig. 545. Gegenfeh.

**gegengeästet**, adj., frz. contre-écoté, engl. counter-raguly (Her.), nach entgegengesetzter Richtung vom Astschnitt begrenzt; s. geästet.

**gegengehend**, adj., franz. contrepassant, repassant, engl. counter-passant (Her.), von zwei Thieren, die in entgegengesetzter Richtung gehen.

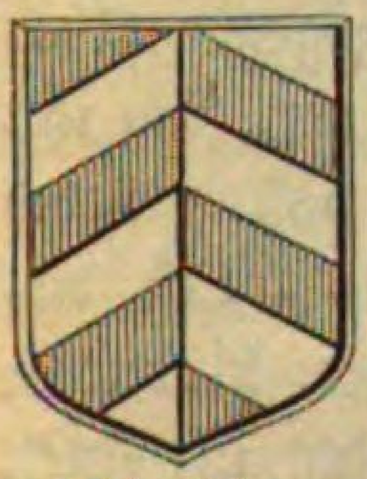
**gegengeschrägt**, adj. (Her.), von einem Schild, der schrägrechts od. halbschrägrechts u. zugleich schräglinks getheilt ist (Fig. 546).


Fig. 546. Halbgeschrägt u. gegengeschrägt.

**gegengesparrt**, adj., frz. contre-chevronné, engl. counter-chevronny (Her.), gesparrt mit verwechselten Tinkturen (Fig. 547).

**gegengestängt**, adj., frz. contre-ramé, engl. counter-attired (Her.), mit Geweihspitzen nach entgegengesetzten Seiten.

**gegengestückt**, adj., frz. contre-componé, engl. counter-compony (Her.), gestückt mit entgegengesetzten Tinkturen (Fig. 548).


Fig. 547. Gegengesparrt.

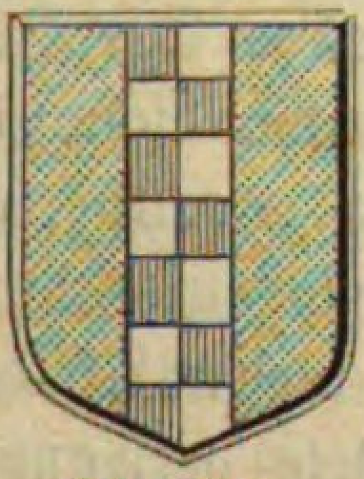

Fig. 548. Gegengestückt.


Fig. 549. Gegengezinnt.

**gegengeviert**, adj., frz. contre-écartelé, engl. counter-quartered (Her.), von einem Schildviertel gesagt, das wiederum geviert ist.

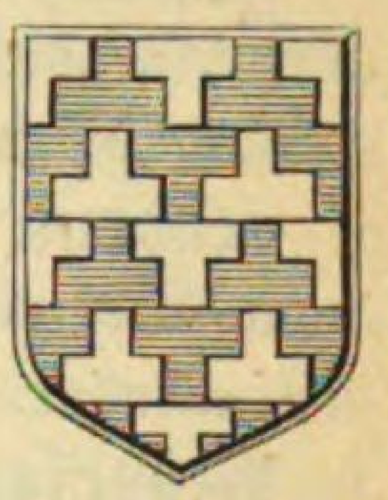
**gegengewendet**, adj., frz. contre-posé (Her.), von zwei unter einander befindlichen Wappenbildern, die nach entgegengesetzten Seiten gerichtet sind.

**gegengezinnt**, adj., frz. contre-bretessé, engl. counter-embattled (Her.), von Zinnen nach entgegengesetzter Richtung begrenzt (Fig. 549).

**Gegengoldhermelin**, n., engl. pean (Her.), Hermelin auf schwarzem Grund mit goldenen Tüpfelchen.

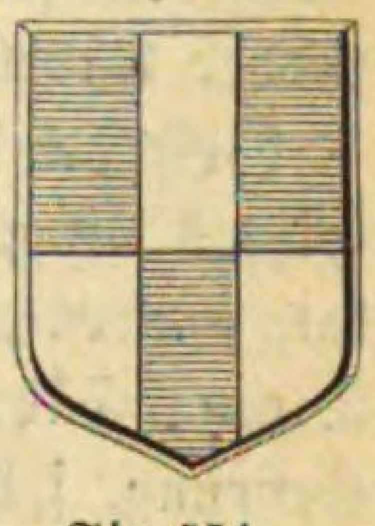
**Gegenhermelin**, n., frz. contre-hermine, engl. ermines, lat. hermionae contrariae (Her.), Hermelin auf schwarzem Grund mit weißen Tüpfelchen.

**Gegenkrückfeh**, n., frz. contre-potence, engl. potent counter-potent, potency in point (Her.), in den engl. Wappen ein Krückenfeh, in welchem die Stäbe der Krücke von der einen Farbe an die Basis der Krückentheile von der anderen Farbe stoßen (Fig. 550).


Fig. 550. Gegenkrückfeh.

**Gegenmauer**, f., frz. contre-mur, engl. counter mure, lat. retro-murus, eine an eine zu schwache oder baufällige Mauer zur Stütze derselben errichtete Mauer.

**Gegenpfahl**, m., frz. contre-pal (Her.), Pfähle, welche entstehen durch mehrmaliges Spalten u. einmaliges Theilen des Schildes mit einander entgegengesetzten Tinkt. (Fig. 551).


Fig. 551. Gegenpfahl.

**Gegenpilaster**, m., s. Pilaster.

**Gegenprobe**, f., franz. contre-épreuve, engl. counter-proof, Abdruck eines Kupferstichs oder eines Holzschnitts, der nicht von der Platte selbst, sondern von einem frisch gedruckten, noch nassen Abdruck der Platte genommen wird und also z. B. Alles rechts zeigt, was auf der Platte rechts ist, dem wirklichen Abdruck gegenüber aber verkehrt erscheint.

**Gegenschanzung**, f. = Contravallation.

**Gegenschraffirung**, f., s. Schraffirung.

**Gegensiegel**, n., frz. contre-scel, engl. counter-seal, reverse, lat. contra-sigillum, aversum, kleineres Siegel auf der Rückseite eines größeren, s. Siegel.

**Gegensparren**, m., frz. contre-chevron (Her.), s. gegengesparrt.

**gegenspringend**, adj., frz. contre-saillant, engl. counter-salient (Her.), von zwei Thieren ges., s. v. w. an einander vorbeispringend, sich kreuzend.

**Gegenstrebe**, f., s. v. w. Fußstrebe, s. Band 2.

**Gegenstück**, **Seitenstück**, n., frz. u. engl. pendant, engl. tally, Kunstwerk, das mit einem anderen von gleicher Größe und von verwandtem Inhalt ist. Bei Portraits pflegen die Gegenstücke (frz. regards) einander anzusehen.

**Gegenverschanzung**, f. = Contravallation.

**Gegenzinne**, f., frz. contre-bretesse, s. d. Art. gegengezinnt u. Zinne.

**gegittert**, adj., frz. grillé, engl. latticed, portcullised (Her.), mit mehreren, gewöhnlich 3, ab-

wechselnd über u. unter einander gelegten schmalen Pfählen u. Balken belegt. Besteht das Gegitterte aus schmalen Schrägbalken, so heißt es schräggegittert, frz. fretté, engl. fretty, lat. frestatus, fretelatus. Besteht es aus vielen engliegenden, nicht geflochtenen Schrägbalken, so heißt es frz. treillissé, engl. trellised. Ist es benagelt, so heißt es frz. cloué, engl. nailed. Vergl. Fig. 494.

**gehaart**, adj. (Her.) = behaart.

**Gehänge**, n., 1. = Blumengehänge, Guirlande; — 2. (Her.) = Linkbalken.

**gehend**, adj., frz. u. engl. passant, engl. gradient, ambulant (Her.), in schreitender Stellung; s. auch d. engl. tripping.

**gehörnt**, adj., frz. accorné, engl. horned (Her.), vom Kopf eines Thieres gesagt, mit Hörnern von abstechender Tinktur.

**Gehorsam**, m. Hauptdarstellung von Giotto in der Unterkirche zu Assisi, wo ein Engel einem Mönch ein Joch auflegt, dessen Bedeutung er durch den auf den Mund gelegten Finger als Aufgeben jedes Widerspruchs bezeichnet; ähnlich in der Kapelle Bardi in S. Croce in Florenz.

**Gehren**, m. od. **Gehre**, f., überhaupt zugespitztes Ding, daher: 1. auch Ger, m., frz. garrot, lat. guarrus, garrotus, eine Art. Speer, s. d.; — 2. auch Gähre, Giere, Gehrfuge, f., Ebene der Gehrung, s. d.; — 3. (Her.) s. v. w. Ständer 2.

**Gehrenziegel**, m., frz. tuile gironnée, Ziegel zum Eindecken der Orte am Grat eines Walmdaches; s. Baustein S. 168.

**Gehrschnitt**, m., engl. bevel (Her.), der schräglinke Schnitt.

**Gehrung**, **Gierung**, f., frz. biais, biaisement, onglet, engl. bevelquoin, mitrequoin, das Zusammentreffen zweier Strecken oder Zweige eines Gesimses oder einer Gliederung, die um eine Ecke läuft, sich um die Ecke gehrt. Bildet diese Ecke einen rechten Winkel, so steht die Linie der Gehrung (**Gehrlinie**, frz. ligne de mitre, engl. mitre-line) sowie die durch dieselbe bestimmte Ebene, **Gehrfuge**, unter einem Winkel von 45° (engl. mitre); mißt der Gesammtwinkel 135° (bei Achtecken), so steht die Gehrungslinie unter einem Winkel von $67\frac{1}{2}$°; bei einspringendem Winkel entsteht eine Winkelgehrung, bei ausspringendem eine Gratgehrung. Holzsimse werden in beiden Fällen, Steinsimse nur im ersten auf **Gehrstoß**, frz. assemblage à onglet, engl. mitre-joint, diagonal-joint, verbunden.

**gehuft**, adj., frz. onglé, engl. unguled (Her.), mit Hufen von abstechender Tinktur.

**Geigenkopf**, m., die bekannte Schneckenform, war in einer gewissen Periode der Renaissance für allerlei Endungen ungemein beliebt.

**Geirrödhr** (nord. Myth.), 1. nach der älteren Edda König des Gothalands, beraubte seinen Bruder Agnar des Thrones, wurde daher von der Göttin Frigg sehr gehaßt, weshalb Odin, als Wanderer gekleidet, nach G.'s Burg zog, um ihn auf die Probe zu stellen. Der König aber, durch eine Botschaft von Frigg vor einem schlimmen Zauberer gewarnt, ließ den Wanderer greifen und vor seinen Richterstuhl führen. Als nun Odin seinen wahren Namen verschwieg und sich nur Grimnir nannte, ließ G. ihn auf einen Stuhl zwischen zwei Feuern fesseln u. die Glut schüren, um ihn zur Rede zu zwingen. Acht Tage und Nächte saß er so ohne Speise u. Trank, da ließ ihm Agnar, G.'s verstoßener Bruder, ein volles Trinkhorn reichen, das Odin leerte. Dann sang er ein Lied von den Sitzen der seligen Götter u. von seinen eigenen Thaten u. verrieth dabei seinen wahren Namen. Da mußte G., der schon sein Schwert gezückt hatte, ihn von den Fesseln befreien, wobei er strauchelte u. in sein eigenes Schwert fiel. Nun bekam Agnar die Herrschaft über Gothaland. — 2. Nach der jüngeren Edda ein Hrimthurse (Frostriese), zu dem Thor und Loki eine Reise unternahmen. Unterwegs kehrten sie bei der Riesin Grid ein, der Mutter des schweigsamen Widar. Sie lieh dem Thor zu seinem Schutz ihren stärkenden Gürtel, ihre Eisenhandschuhe und ihren Stab. Damit ausgerüstet kamen sie an einen Fluß, über welchem Geirröd hr's Tochter Gialp stand und das Wasser anschwellte. Thor verscheuchte sie mit einem geschleuderten Felsblock und Beide kamen glücklich ans andere Ufer. Als sie nun an dem Schlot und dem vor ihnen liegenden großen Gehöft sahen, daß sie am Ziel waren, setzte der ermüdete Thor sich in der Vorhalle auf den einzigen Stuhl, der sich vorfand. Aber bald merkte er, daß der Stuhl sich immer höher hob u. daß er mit dem Kopf unter die Decke stieß. Da drückte er mit Grid's Stab den Stuhl nieder u. hörte unter sich ein Krachen u. einen Schmerzensschrei. Denn Gialp u. Greip, die Töchter Geirrödhr's, hatten den Stuhl emporgehoben und lagen nun mit gebrochenem Rückgrat darunter. Als er dann in die große Halle bei G. eintrat, schleuderte ihm dieser einen glühenden Eisenkeil entgegen. Aber Thor, mit dem Eisenhandschuh bewaffnet, fing ihn auf u. warf ihn so gewaltig zurück, daß er durch einen eisernen Pfeiler und durch die Brust des Riesen, der hinter diesem Pfeiler stand, hindurchging. Der Getödtete verwandelte sich in einen Stein, der als Denkmal noch Jahrhunderte lang stand. Das ist Thor's Sieg über den Dämon des unterirdischen Feuers.

**Geisblatt**, n. Über die stilisirte Form der Geisblattblüte in der Ornamentik s. d. Art. honey-suckel.

**Geisfuß,** m., s. Armbrust 1.

**Geißel,** f., frz. fouet, fléau, engl. scourge, Symbol der Reue und der Kasteiungen, Attribut des h. Ambrosius u. der meisten Anachoreten, z. B. Dorotheus 2., Eudoxius (mit Bleikugeln daran), Marcella u. A. Ferner als Märtyrerzeichen der HH. Amphibalus, Andreas (s. d. 2.), Athenogenes, Benedicta, Concordia, Gervasius u. Ap. Paulus.

**Geißelkammer,** f., lat. flagellatorium, der in sehr vielen Klöstern, bes. der Cisterzienser, Franziskaner strikter Observanz, Trappisten 2c., sich findende Raum, in welchem die Mönche sich geißelten.

**Geißelung Christi,** f., frz. flagellation du Christ, le Christ à la colonne, engl. flagellation of Christ, kommt als Glied von Passionsfolgen bereits in Bilderhandschriften des 10. Jahrh. u. nachher oft vor. In älteren Bildern steht Christus bekleidet an einer Säule, ohne angebunden zu sein; später ist er nur mit dem Lendentuch umgürtet, die Hände auf den Rücken gebunden, während 2, nachher auch 3 oder 4 Kriegsknechte ihn mit Geißeln oder Ruthen schlagen. Bisweilen zeigt er dem Beschauer den Rücken, bisweilen die Seite, gewöhnlich steht er mit dem Rücken gegen die Säule. Selten sitzt er am Boden, mit der einen Hand an die Säule gebunden. Mitunter wohnt Pilatus stehend oder sitzend der Handlung bei. Zu den bedeutendsten Darstellungen gehören die von Gaudenzio Ferrari aus d. J. 1542 (Freske in S. Maria delle Grazie in Mailand), u. von Seb. del Piombo, nach Michel Angelo's Skizze in Öl auf die Mauer gemalt (S. Pietro in Montorio in Rom). In einer Miniatur der Bibl. der ehemaligen Herzoge von Burgund (Brüssel) bedeckt der Heiland mit der Hand sein Gesicht. Stark realistisch ist meist die Behandlung bei Deutschen u. Niederländern des 15. u. 16. Jahrh., widerwärtig übertrieben u. profanirt von Lod. Caracci (Pinakothek in Bologna).

**Geist, der heilige,** frz. Saint-Esprit, engl. Holy-Ghost, lat. Spiritus Sanctus, s. Dreieinigkeit, Gaben, u. Ausgießung des h. Geistes. Vgl. d. Art. columba u. Taube. Die gewöhnlichste Darstellungsform ist die Taube mit dreistrahligem Nimbus. Doch kommt auch als Symbol des h. G. der Adler vor, sogar als Doppeladler oder mit der Taube wechselnd (II. B. d. Könige 2, 9). **Orden des h. Geistes,** s. Heiliger-Geist-Orden.

**geistliche Trachten,** f. pl., frz. vêtements sacerdotaux, v. sacrés; engl. ecclesiastical vestments, sacerdotal v., die dem geistlichen Stand eigenthümliche Kleidung, bei der einestheils die Tracht im Privatleben (Talar u. Barett) von der bei geistlichen Amtsverrichtungen (liturgische Gewänder, s. d.), anderentheils die Tracht der Weltgeistlichen von der der Klostergeistlichen zu unterscheiden ist; bei den Mönchen: Kutte, lat. colobium, Mozetta mit Kapuze u. Skapulier; bei den Nonnen: Kleid, Wimpel u. Weihel. S. diese Wörter einzeln u. die Art. über die einzelnen geistlichen Orden.

**Geiz,** m., s. Todsünden, die sieben.

**gekehlt,** adj., mit einer Kehlung (s. d.) versehen, s. v. w. ausgekehlt, vgl. auskehlen.

**geklauet,** adj., frz. onglé (Her.), mit Klauen von abstechender Tinktur.

**geknebelt,** adj., frz. baillonné (Her.), mit einem Stock (Knebel) zwischen den Zähnen.

**geknotet,** adj. (Her.), 1. = verschlungen 1. u. 2; — 2. frz. noué, vom Schwanz des Löwen gesagt, der in einen Knoten geschlungen ist.

**gekoppelt,** adj. (Her.), von zwei Figuren ges., die unmittelbar neben od. über einander gestellt sind, auch = gekuppelt.

**gekrauset,** adj. (Her.), vom Schwanz des Adlers gesagt, mit krausen Federn an den Seiten.

**gekrönet,** adj., frz. couronné, engl. crowned (Her.), vom Wappenthier gesagt, das eine Krone auf dem Kopf hat.

**gekröpft,** adj., frz. coudé, engl. bent at (right) angles, in einen Winkel gebogen, bes. von Thürbändern, Ankern, Steinmetzwerkeisen 2c.; von Simsen sagt man in der Regel verkröpft, s. d.

**Gekröse, Gekräuse,** n. = Krause, Halskrause.

**gekrümmt,** adj., frz. anché (Her.), von der Klinge eines Degens od. Schwertes ges., krumm gebogen.

**gekrüpft,** adj., frz. accroupi, engl. crouched (Her.), zusammengekauert.

**gekuppelt,** adj.. frz. accouplé, groupé, engl. coupled, paarweise neben einander gestellt, daher gekuppelte Fenster, zwei oder mehre solche, die nur durch schmale Pfeiler getrennt sind, doch aber noch als selbstständige F. erscheinen, s. Fig. 552 *a b c*; wird der bei *d* blos decorativ angesetzte Bogen mächtiger, so werden die gekuppelten Fenster Zwillingsfenster, frz. fenêtres géminées. Gekuppelte Säulen nennt man so dicht neben einander stehende Säulen, daß sich Basen u. Capitäle fast berühren (Fig. 553). Vgl. géminé.

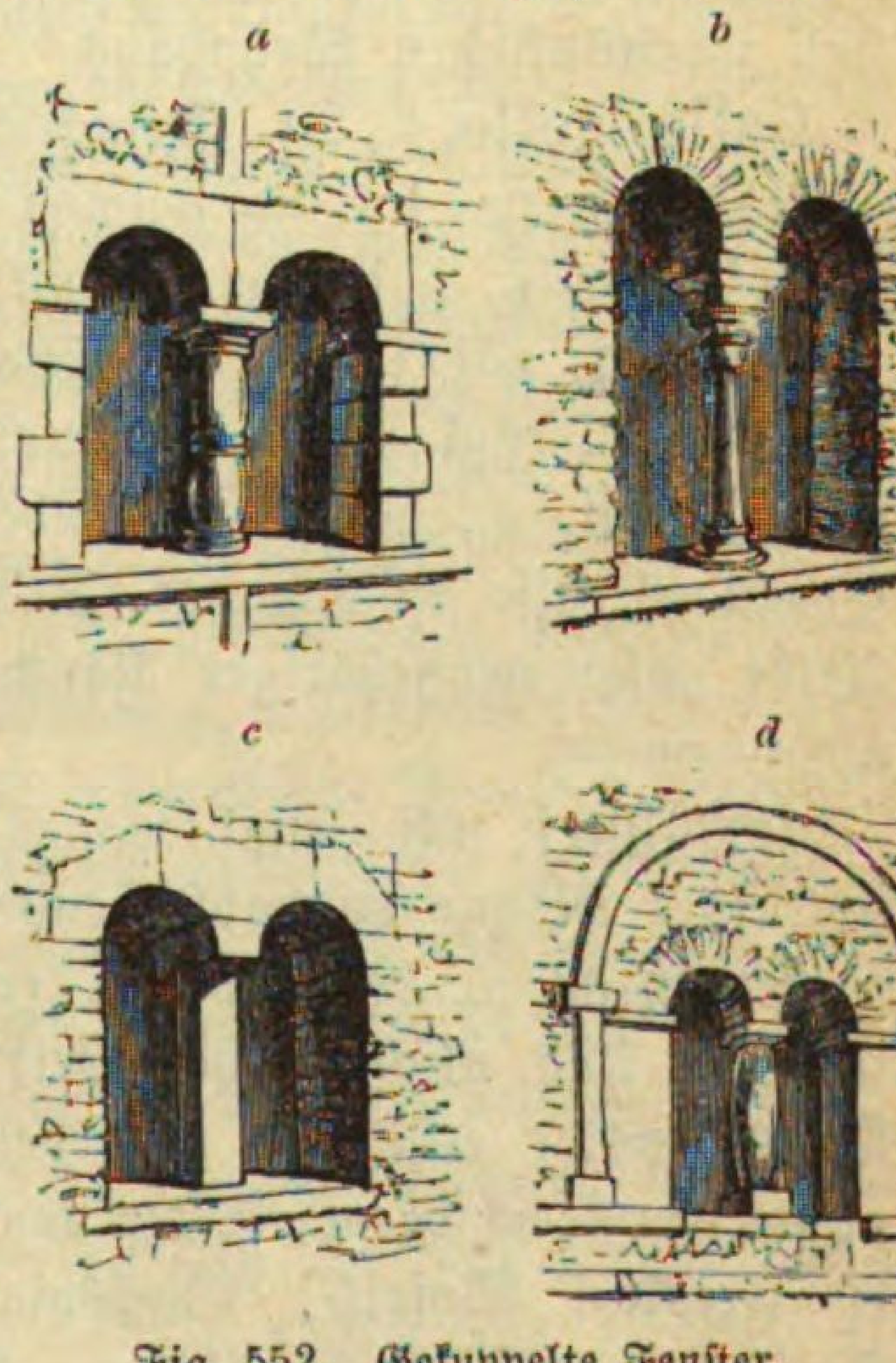


Fig. 552. Gekuppelte Fenster.

**gekürzt,** adj., frz. retrait (Her.), unten abgeledigt.

**gelagert,** adj., frz. en forme (Her.), von einem Hasen gesagt, der liegt oder ruht.

**Geländer**, n., oder Gelände, n., im Niedersächs. Land, Läne, Glind, in der Schweiz **Lander**, frz. barrière, garde-corps, engl. railing, breast-work, lat. glandis, eine 70—120 cm. hohe Einfassung als Abwehr für das darüber Hinaustreten, also nicht mit Brüstung identisch. Besteht aus **Geländerpfosten**, frz. montant, engl. rail-post, d. h. Säulchen, einem diese am oberen Ende verbindenden **Geländerholm**, auch Handleiste gen., frz. barre d'appui, engl. head-rail, railing-head, und irgend einer Ausfüllung der so entstehenden Felder durch Bretstreifen, Latten ꝛc., welche entweder quer, als **Geländerriegel**, engl. rails, oder überkreuz, als Kreuzbänder, od. aufrecht, als **Geländerdocken** ꝛc., eingebracht werden.

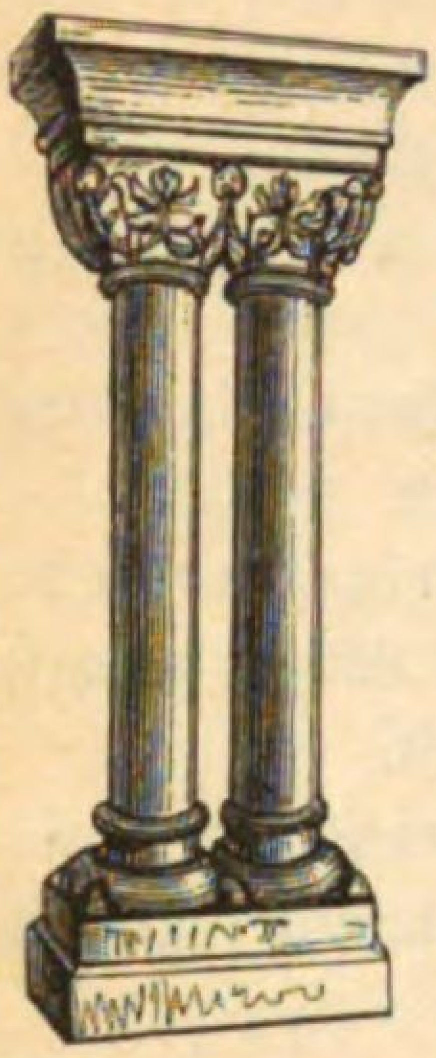


Fig. 553. Gekuppelte Säulen.

**gelängt**, adj., frz. parti, engl. impaled (Her.) = gespalten.

**Gelasia, St.**, s. Candida, St., 2.

**Geläufe**, n., s. v. w. Laibung.

**gelb**, s. d. Art. Farben. In der Her. = Gold.

**Gelbkupfer**, n. = Bronze. **Gelfküpfer** = silberfreies Kupfer.

**geleckt**, adj., frz. léché, engl. elaborate, von einer Malerei od. dgl. gesagt, mit kleinlicher Genauigkeit behandelt.

**Gélinier**, m., frz., lat. gallinarium, Hühnerstall im fränkischen Wohnhaus.

**Gella**, gello, f., lat., Weingemäß, Weinflasche.

**Gelmus**, m., lat. = helmus 1.

**gelöst**, adj., s. d. Art. Dienst.

**gelöwet**, adj. (Her.), s. Leopard.

**Gem**, s., engl., 1. die Gemme; — 2. Edelstein.

**Gemach**, n., jeder abgesonderte Raum eines Gebäudes, also = Zimmer, Kabinet, doch auch Reihe zusammengehöriger Räume, also = frz. appartement.

**gemähnet**, adj., engl. maned, crined (Her.), mit einer Mähne von abstechender Tinktur.

**Gemälde**, n., frz. tableau, engl. picture, lat. tabula. Aus altchristlicher Zeit sind uns nur Wandgemälde erhalten, aus dem M.-A. jedoch außer den verschiedenen Arten von Wandgemälden (s. Fresko-, Mosaik-, Wachsmalerei ꝛc.) auch Staffelbilder u. Kabinetbilder, s. d. betr. Art. Wann die Malerei auf Leinwand aufgekommen sei, ist noch nicht genau festgestellt, doch scheint man selbst in Deutschland schon Ende des 14. Jahrh. gern die Holztafeln mit Leinwand überzogen und Ende des 15. Jahrh. gespannte Leinwand zum Bemalen benutzt zu haben. Kabinetbilder malte man im M.-A. auf Holz, Metall ꝛc., erst ziemlich spät auch auf Elfenbein. Mittel zu Konservirung, Reinigung ꝛc. von Gemälden s. in Moth. B.-L.

**gemäntelt**, adj., frz. mantelé (Her.), mit einem Mantel von abstechender Tinktur.

**Gemäuer**, n., s. Mauerwerk.

**gemauert**, adj., frz. maçonné, engl. masoned (Her.), dem Mauerwerk mit verwechselten Fugen gleich eingetheilt, s. Fig. 554, u. so blasonnirt: roth, weiß gemauert, d. h. rothe Steine mit weißen Fugen.

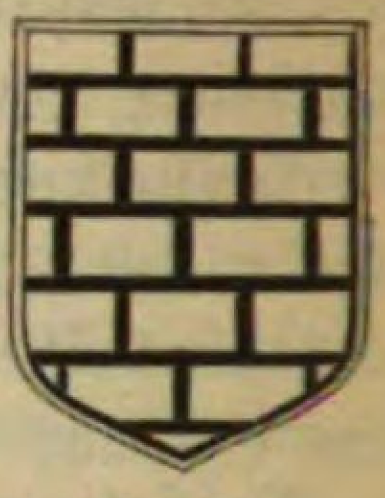


Fig. 554. Gemauert.

**Gemeinschaftswappen**, n., frz. armes d'une communauté, engl. arms of community (Her.), Wappen einer Corporation, Zunft, einer Abtei, eines Klosters, einer Stadt, eines Landes u. s. w.

**Gemella**, f., lat., Diminut. von gemma; gemellatus, adj., lat., mit Gemmen geschmückt.

**Gemelles**, f. pl., frz. = jumelles.

**Gemellio**, gemmilio, f., geminarium, n., lat., s. Waschbecken.

**gemels**, adj. pl., engl. (Her.), Zwillings . . ., z. B. bars gemels, Zwillingsbalken; gemel-windows, Zwillingsfenster.

**géminé**, adj., frz., paarweise vereint, aber noch enger als gekuppelt, z. B. fenêtre géminée, Zwillingsfenster; s. auch arc.

**Geminianus, St.**, frz. St. Géminien, ital. San Gimignano, Bischof u. Patron von Modena (ums J. 450), das er vor der Plünderung der Horden des Attila bewahrte, und des Städtchens San Gimignano, dargestellt als Bischof mit einem Kirchenmodell in der Hand, das er auf der für die Dominicaner in Modena gemalten Madonna des h. Georg von Correggio (Mus. in Dresden) von einem Engel empfängt und dem Jesuskind übergiebt; od. er liest im Evangelium, od. empfängt von einem Engel das Modell der Stadt Modena, z. B. v. Guercino im Louvre, v. Taddeo Bartoli in der Gemäldegallerie zu St. Gimignano, nebst 4 Scenen aus seinem Leben. Ebenso Reliefs an der Außenseite des Domes zu Modena. Tag 31. Jan.

**Gemmarium** od. gemmarum, n., lat., Halsband, u. zwar monolium, von einer, trifilum von drei Reihen Perlen.

**Gemme**, f., frz. gemme, altfrz. game, engl. gem, lat. gemma, f., geschnittener Stein oder Muschel mit erhöhten oder vertieften Figuren, wenn das Material verschiedenfarbige Lagen bietet; dann auch die Nachahmung derselben in Glasfluß, frz. g. artificielle, engl. factition g., lat. gemma vitrea. Vergl. Camee, Intaglio.

**gemmé**, adj., frz., mit Edelsteinen besetzt.

**Gemmel**, s., engl., s. Art. Band 4. c.

**Gem-sculpture**, s., engl., Steinschneidekunst.

**genaset**, adj., 1. (Her.) mit einer Nase von

abstechender Tinktur; — 2. (Bauk.) genaster Bogen, s. Bogen 9.

**Genecerium**, n., lat., Behälter, Kasten, Schrein.

**geneigte Fläche**, f. = schiefe Ebene.

**Genesius, St.**, Schauspieler, wollte die christliche Taufe lächerlich machen u. ließ sich auf der Bühne taufen, bekehrte sich aber dabei, u. wurde unter Diocletian im J. 303 enthauptet. Tag 25. Aug.

**Genetaire**, s., engl., lat. genetaria, f., spanische Lanze des 15. Jahrh.

**Geneva-bible**, s., engl., die in Genf 1560 gedruckte englische Bibel.

**Geneviève, Ste.**, frz. = Genovefa, St.

**Gengolf, St.**, frz. St. Gengoul = St. Gangolf.

**Genouillère**, f., frz. 1. g.s, pl., engl. pulley-pieces, pl., lat. **genicula**, **genualia**, n. pl., **genocolales**, f. pl., Knieschienen, Kniekacheln, s. Plattenrüstung. — 2. Brüstung der Schießscharte, Schartenbrust.

**Genovefa, St.**, frz. Ste. Geneviève, 1. Patronin von Paris, geb. 424, † 512, durch den Bischof St. Germanus von Auxerre bewogen, das Gelübde der Jungfräulichkeit abzulegen, rettete durch ihr Gebet Paris vor den Schaaren des Attila und spendete während einer Hungersnoth den Armen viel Korn. Ihr legendenreiches Leben ist daher fast nur in Paris dargestellt. Abzubilden mit einem Buch in der einen, mit brennender Kerze in der andern Hand, weil sie die vom Teufel während ihrer Vigilien ausgelöschten Lichter ohne Feuer wieder anzündete, daher auf ihrem Rücken, besser zu ihren Füßen, ein Teufel mit Blasebalg. So als Statue in der Vorhalle der Kirche St. Germain l'Auxerrois u. in St. Nicolas des champs in Paris. In der Renaissancezeit u. später oft als Schäferin von Schafen umgeben, einen Schlüssel haltend. Patronin gegen die Krankheit des sog. heil. Feuers sowie gegen Dürre. Tag 3. Jan. — 2. G. v. Brabant, bekannte Heldin eines Volksbuches, darzustellen wie sie, von ihrem Gemahl, dem Grafen Siegfried, wegen angeblichen Ehebruchs verstoßen, in Felle gekleidet in einer Höhle lebt, wo sie mit ihrem Kind von einer Hirschkuh ernährt wird, bis ihre Unschuld anerkannt wird u. sie in ihr gräfliches Haus zurückkehrt. Tag 28. Okt.

**Genre**, n., **Genremalerei**, f., frz. **genre**, m., engl. **genre-painting**, schafft Bilder, welche Scenen od. Begebenheiten aus dem gewöhnlichen Leben der Menschen darstellen, od. auch historische Begebenheiten nicht als solche vorführen, sondern ins gewöhnliche Leben versetzen, und somit ihrer historischen Bedeutsamkeit entkleiden. Behandelt dagegen ein Bild eine Scene aus dem gewöhnlichen Leben einer historisch bedeutenden Person, oder charakterisirt es durch eine solche Scene eine historisch bedeutende Zeit, so gehört es dem **historischen Genre** an. Die Genremalerei verdankt ihre Entstehung der realistischen Richtung der Brüder van Eyck und ihrer Nachfolger.

**Gentianus, St.**, empfängt die Heiligen Fuscianus (s. d.) u. Victoricus gastlich; mit diesen enthauptet; abzubilden mit langem Bart. Tag 11. Dez.

**Genua**, f., lat., kurzer, bis ans Knie reichender Rock.

**Genuflectile**, n., lat., Betpult, **genuflexorium**, n., lat., Kniesschemel, Kniepolster.

**Genus** n. **architecturae**, lat., Baustil.

**geohrt**, adj., frz. oreillé, engl. eared (Her.), mit Ohren von abstechender Tinktur.

**Geola**, f., lat., frz. geôle, gayole, f., Kerker.

**géométral**, adj., franz., engl. **geometrical**; dessin g., engl. drawing geometrical, geometrische Zeichnung; dagegen frz. dessin géométral, engl. geometrical tracery, Maaßwerk; geometrical stairs, pl., engl., freitragende Podesttreppe.

**Georg, St.** aus Kappadokien, einer der 14 Nothhelfer, lebte unter Diocletian, riß in Nikomedien kaiserl. Erlasse gegen die Christen ab. Er ist Nachbild des Erzengels Michael, Sinnbild des siegreichen Kampfes gegen das Heidenthum, Patron vieler Länder (z. B. Englands, Bayerns, Piemonts, Rußlands), ferner vieler Städte, darunter Genua, Leipzig, Lüttich, Mansfeld, Meiningen, Ulm, sowie zahlreicher Innungen u. Korporationen. Als solcher allein, od. in Madonnenbildern mit anderen Heiligen zusammen gruppirt, ist er jugendlich, bartlos, in voller Rüstung (nach Ephes. 6, 11—17), bisweilen als römischer Krieger, auch mit rothem Mantel, als Zeichen seines für Christum vergossenen Blutes. Oft ist seine Lanze abgebrochen, weil er der Legende zufolge, nachdem die Lanze zerbrochen war, den Drachen mit dem Schwert tödtet; daher der überwundene Drache zu seinen Füßen. Nur als Patron einer Scuola in Venedig steht er ohne den Drachen mit Lanze u. Fahne in der Hand, auf sein Schwert sich stützend. Dahin gehören z. B. die Bilder v. Cima da Conegliano (Akad. in Venedig), v. Tintoretto (S. Giovanni e Paolo daselbst), die treffliche Statue v. Donatello (an Or San Michele in Florenz), während er in der nach ihm benannten Madonna des Correggio (Mus. in Dresden) als römischer Krieger triumphirend den Fuß auf den Kopf des besiegten Drachen setzt. Seit dem 14. Jahrh. ist häufig dargestellt, wie er als Ritter zu Fuß oder auf weißem Pferd (Offenb. Joh. 19, 14) den Lindwurm (Drachen) als Sinnbild des Teufels tödtet, dem die Prinzessin Cleodolinde, Tochter des Königs Sevius von Libyen (Personifikation der Stadt Nikomedia), als Beute ausgesetzt war. Scenen dieser Art sind meist allgemein idealisch als Sinnbild der Befreiung der Menschheit aus der Gewalt der Feinde Christi, seltener als lokale Begebenheit

aufgefaßt, wo dann oft im Hintergrund die Mauer einer Stadt u. die für ihren Befreier betende Prinzessin erscheinen. Zu ersterer Auffassung neigt sich von den beiden betr. Bildern Rafael's das im Louvre, wo die Prinzessin im Hintergrund nur angedeutet ist; zu letzterer das Bild in der Eremitage in Petersburg, das für König Heinrich VII. von England bestimmt war, weshalb der Ritter mit dem Band des Hosenbandordens versehen ist. Der ersteren Art sind auch die vielen gemalten oder plastischen Bilder des Ritters als des Patrons einer Kirche. Wenn G. auf den besiegten Drachen tritt, so unterscheidet er sich dadurch von St. Michael, daß er die Märtyrerpalme hat, Michael dagegen ist geflügelt und trägt die Waagschale. Vielfach lehnt sich seine Darstellung an 1. Thess. 5, 8,



Fig. 555. St. Georg. Nach einer Miniatur des 16. Jahrh.

Weish. Sal. 5, 19. 20. u. Offenb. Joh. 19, 14. 15. Unter den ziemlich seltenen Reihen von Bildern aus seinem Leben ist wol die größte der Cyklus von zum Theil zerstörten Wandgemälden auf der Burg zu Neuhaus in Böhmen (Anf. 14. Jahrh.), ein kleinerer von d'Avanzo, einem Schüler Giotto's, in der St. Georgskapelle in Padua (J. 1377). Eigenthümlich sind die zwei Darstellungen von C. Vos, einem schwäbischen Meister (Ende 15. Jahrh.) (Sammlung Abel in Ludwigsburg), deren eine, wie es scheint, den Ritter zeigt, wie er den Kaiser Diocletian und seinen Mitregenten Maximian ermahnt, von der Christenverfolgung abzulassen, während das andere der Auszug des Ritters zum Kampf mit dem Drachen ist, unter sichtlicher Andeutung der heimlichen Liebe der Prinzessin zu dem Ritter. — Seine Besiegung des Drachens und sein Martyrium in vielen ihm geweihten Kirchen. Das ihm auf Befehl des Dacianus gereichte Gift bleibt wirkungslos; 2 Engel zerbrechen das Rad, mit dem er gerädert werden soll; ein Tempel stürzt auf sein Gebet ein, endlich wird er enthauptet. Tag 23. April. [—r.]

**George**, s., engl., von den Rittern des Hosenbandordens getragene Reiterfigur des h. Georg.

**Georgeria**, f., lat. = gorgeria.

**Georgsorden**, ein von Herzog Otto dem Fröhlichen v. Österreich (1300—1339) gestifteter Ritterorden mit religiös-kirchlichem Zweck. Abzeichen war ein Schildchen mit Kreuz, an demselben hing ein Drache oder eine kleine Reiterfigur des drachentödtenden h. Georg. Dieser Orden wird 1378 zuletzt erwähnt, setzte sich aber, wie es scheint, in dem 1387—1450 vorkommenden Drachenorden (s. d.) fort, dessen Ordenszeichen 1. Klasse aus dort beschriebenem Kreuz mit Drachen, 2. Klasse blos im Drachen bestand. 1469 gründete Friedrich III. einen weltlichen Georgs-Ritterorden, der bis 1598 bestand. Ordenszeichen: rothes Kreuz im weißen Feld.

**gepaart**, adj. = gekuppelt.

**gepardelt**, adj. (Her.) = leopardirt.

**Gepräge**, n., frz. empreinte, estampage, coin, fabrique, marque, engl. stamp, lat. cunagium, moneta, Abdruck eines Münz- oder anderen Stempels.

**gequästet**, adj. (Her.), s. v. w. mit kleinen Quasten u. Franzen behängt.

**gequert**, adj., frz. coupé, engl. party per fess, lat. transverse sectum (Her.), horizontal getheilt. S. auch d. frz. recoupé, engl. barry.

**Ger**, m., s. Speer.

**Gerada**, f., **geradicae res**, f. pl., lat., die **Gerade**, d. h. der der Wittwe zufallende Theil des Erbguts an Haus- und Kastengeräthen und an Linnen, Kleidwerk 2c.; dann überhaupt s. v. w. Geräthe.

**Geranium**, n., lat., Krahn, s. d. frz. grue 2.

**Gerardus, St.**, frz. St. Gérard, s. Gerhard.

**Gerasimus, St.**, Einsiedler am Jordan, †475, abzub. als Einsiedler-Abt, neben ihm ein Löwe, der ihm dient, z. B. einen Korb im Rachen trägt, nachdem ihm G. einen Dorn aus dem Fuß gezogen (vergl. St. Gallus); bei seinem Tod verhungerte der Löwe auf seinem Grab. Tag 5. März.

**gerautet**, adj., frz. lozangé, engl. lozengy,

lat. rhombatum (Her.), mit Rauten bedeckt, s. Raute.

**Gerçure**, f., frz., Riß, Sprung (in der Mauer, im Holze).

**Gerda** (nord. Myth.), die im Winter erstarrte Erde, Gemahlin Freyr's, s. d.

**Gerechtigkeit**, f. 1. Weltliche G., allegorisch dargestellt als Matrone, mit Waage in der Linken, Schwert in der Rechten (so von Rafael, Stanzen des Vatikan), zuweilen auch mit verbundenen Augen. Von Giotto (Arena in Padua) als sitzende weibliche Figur mit einer Waage; auf einer Schale steht ein geflügelter Engel, der eine vor einer Bank mit Ambos knieende Figur (den Fleiß) krönt, auf der andern Schale ein Zornengel, der einen Verbrecher enthauptet; von Ambrogio Lorenzetti (Palazzo publico in Siena) als strafende Gerechtigkeit mit einer Krone in der einen Hand, mit Schwert und einem abgeschlagenen Haupt in der andern. — 2. Gerechtigkeit in Gott, Frömmigkeit, erhält ein Kreuz od. eine Lanze mit Kreuz.

**Gerechtigkeitshand**, f., frz. main de justice, bâton à signer, lat. manus justitiae, ein oben mit einer (rechten) Schwurhand (s. d.) endender, meist aus Elfenbein gefertigter Stab, den die Könige v. Frankreich (seit Ludwig X.) u. England als Zeichen höchster richterlicher Gewalt bei Feierlichkeiten in der linken Hand trugen, wie Siegel und Grabmäler beweisen. S. auch Gott Vater.

**Gereon, St.**, Ritter der thebaischen Legion (s. St. Mauritius), dargestellt (gewöhnlich mit seinen Genossen) als Krieger, mit Kreuz auf der Brust, Fahne und Schwert in der Hand, unter seinen Füßen bisweilen der Kaiser Maximianus, od. ein Drache. Als Krieger mit Schwert u. Kreuzfahne auf einem Flügel des Dombildes in Köln von Meister Stephan, ähnlich auch v. Barth. de Bruyn (Pinakothek in München). Tag 10. Okt.

**Gergenna**, f., lat., Behälter, dessen Verschluß ein durch 2 Ringe gehender Riegel bildet.

**Gerhard, St.**, Apostel der Ungarn, † 1046, Bischof von Csanad (bei Temesvar), darzustellen als Bischof mit einer Lanze, von der er durchbohrt wurde, oder vor ihm als Vision Maria mit dem Kind. Tag 24. Sept.

**Geri** u. **Freki** (nord. Myth.), zwei Wölfe, die Lieblinge Odin's (s. d.).

**Gericht, das jüngste, Jüngstes Gericht, Weltgericht**, n., frz. jugement dernier, universel, final, grand jugement, ungenau auch avénement du Messie, a. du fils de l'homme, engl. last judgment, final doom, lat. dies magnus, im Allgemeinen nach Matth. 25, 31 ff. so geordnet, daß Christus als Weltenrichter auf einem Thron sitzt, meist von einer Mandorla umgeben, während zu seiner Rechten die Seligen durch Engel zur Pforte des Himmels oder zum Schooß Abraham's geleitet, zu seiner Linken die Verdammten durch Teufel in die Hölle gezerrt werden. Kommt in der Kunst schwerlich vor dem 11. Jahrh. vor; von da an bisweilen in Miniaturen, vom 12. Jahrh. an häufig an Portalen der Kirchen. Die ältesten Beispiele sind wol ein Bild in einem von Heinrich II. dem Dom zu Bamberg geschenkten Evangelistarium (k. Bibl. in München), in Anordnung u. einzelnen Motiven von später üblichen Darstellungen abweichend, ebenso das große Mosaik an der Westwand des Domes zu Torcello (erste Hälfte des 11. Jahrh.) und das nur wenig jüngere Freskobild in S. Angelo in Formis bei Capua. Unter den Darstellungen an den Bogenfeldern der Kirchenportale ist wol die älteste die in Autun (ums J. 1150), wo Christus die Mitte einnimmt, rechts (vom Beschauer links) neben ihm Erzengel Michael (s. d.), der die Seelen wägt, u. mehrere Teufel, welche die Verdammten martern. Zur Linken Christi (für den Beschauer rechts) werden die Seligen von einem Engel durch ein Fenster in einen das Himmelreich darstellenden Palast geführt. Ausgedehnter ist die Darstellung (Anf. 13. Jahrh.) am Portal von Notre-Dame in Paris; weniger bedeutend aus demselben Jahrh. an den Kathedralen in Chartres, Amiens, Rheims u. Bordeaux. Aus England ist hier die Kathedrale zu Wells, aus Italien der Dom in Ferrara zu nennen, aus Deutschland fast nur unbedeutende, aber sehr häufige Darstellungen. — Bedeutender als Giotto's J. G. (Anf. 14. Jahrh.) (Madonna dell' Arena zu Padua) sind (Mitte desselben Jahrh.) das Wandgemälde von Andrea Orcagna in der Kapelle Strozzi von S. Maria Novella in Florenz, und das andere, ihm wol mit Unrecht zugeschriebene, im Camposanto zu Pisa. Jenes zeigt den Heiland in der üblichen rothen Tunika und blauem Mantel, nicht wie gewöhnlich in der Mandorla oder von Engeln getragen, sondern halb in Wolken gehüllt vom Himmel herabschwebend und von 4 Engeln mit Passionswerkzeugen begleitet; unter ihnen knieen auf Wolken links Maria u. 6 Apostel, rechts Johannes und die anderen 6; darunter einerseits als Selige die Patriarchen und Propheten des A. T., ein Kardinal, Könige und Fürsten, andererseits (unter Johannes) die Verdammten, rechts im Vordergrund zieht ein Dämon einen Verdammten an einem Strick zur Hölle hinab. Das inhaltreichere u. berühmtere Bild im Camposanto ist mit seiner streng symmetrischen Komposition voll geistvoller Motive zum Theil Vorbild für die späteren Darstellungen des Fra Bartolommeo u. Michel Angelo geworden. Aus dem Studium des Orcagna ist auch die Auffassungsweise Fiesole's hervorgegangen, der das J. G. mehrmals behandelt hat, aber vermöge

der Milde seines künstlerischen Charakters in der Darstellung der Verdammten weniger befriedigt als in der der Seligen. So bes. das Bild in der Akad. in Florenz, wo Christus in einem Doppelkranz der schönsten Engel thront, zu seinen Seiten Maria u. der Täufer; die Seligen voll wunderbarer Tiefe des Ausdrucks, die Verdammten voll Verzerrungen, auf dem in der Komposition etwas abweichenden Triptychon im Pal. Corsini in Rom ist die Seite der Verdammten fast leichtfertig behandelt. Die bedeutendste der Darstellungen Fiesole's ist das aus der Sammlung des Kardinal Fesch nach England (jetzt bei Lord Dudley) gekommene Triptychon, dessen 3 Bilder jedes in 2 größere Gruppen zerfallen. Auf dem Mittelbild oben Christus in einer aus Cherubim bestehenden Mandorla, neben ihm zu beiden Seiten über einander die Heiligen des alten und neuen Bundes und unter diesen Reihen ein Chor von Engeln, sowie am unteren Ende der Mandorla ein Engel mit einem Antoniuskreuz. Die untere Hälfte des Mittelbildes ist die Auferstehung der Todten, in der Mitte geschieden durch eine Reihe offener Gräber, voll geistreicher Motive besonders auf der Seite der Verdammten. Auf dem linken Flügelbild unten eine blumige Wiese, von der die Seligen an der Hand ihrer Schutzengel zum himmlischen Paradies emporschweben; auf dem rechten oben die zur Seligkeit Erwachten, unten (im Anschluß an die Verdammten des Mittelbildes) die Hölle, deren Mitte nach Dante's Vision der oberste Teufel mit dreifachem Gesicht einnimmt. — An Fra Angelico reiht sich Signorelli, der in der Kapelle der Madonna di San Brizio im Dom zu Orvieto 4 Bilder „der letzten Dinge" nicht im Sinn seiner Vorgänger, aber in sehr bewegter Komposition u. in einer Fülle von neuen Körpermotiven schuf (Geschichte des Antichrists, Auferstehung der Todten, die Hölle und das Paradies). Derselbe Dom hat auch unter den Reliefs seiner Façade eine wenigstens geistig, wenn auch nicht technisch bedeutsame Darstellung des J. G.s mit der Auferstehung der Todten. — Nach dem sehr verdorbenen Freskobild von Fra Bartolommeo (bei der Kirche S. Maria Nuova in Florenz), das zum Theil an jenes Bild im Camposanto zu Pisa erinnert, folgt die größte u. bekannteste Darstellung der italienischen Kunst, das J. G. Michel Angelo's in der Sixtinischen Kapelle (vollendet 1541), das, voll großer poetischer Gedanken, nicht den kirchlichen Charakter der früheren Darstellungen hat. Es ist nur der dies irae, ohne alle Ruhe und Beseligung, der uns in der Hauptgestalt nur den Richter, nicht den Erlöser vorführt. — Endlich noch aus der flandr. Kunst des 15. Jahrh. drei bedeutende, in manchen Motiven von den Italienern abweichende Altarbilder. 1. Der Flügel eines Altarwerks von Peter Christophsen (Museum in Berlin), wo in der oberen Hälfte Christus zwischen Kreuz und Martersäule thront, beide Hände mit den Wundenmalen erhoben, die Weltkugel zu seinen Füßen, Posaunenengel zu beiden Seiten, daneben Maria u. weibliche, Johannes der T. und männliche Heilige, Apostel und Repräsentanten der geistlichen und weltlichen Macht; in der unteren Hälfte die Auferstehung der Todten, mit Michael, der den Satan mit der Lanze durchbohrt u. in den flammenden Abgrund stößt. 2. u. 3. Das jüngste Gericht in Beaune (Burgund) von Roger v. d. Weyde und das ihm wahrscheinlich ebenfalls angehörende in der Marienkirche zu Danzig; in Komposition u. namentlich in der Figur Christi, in den Engeln mit den Passionswerkzeugen u. in den Gestalten der Zeugen des Gerichts einander so ähnlich, daß derselbe Urheber und die Priorität des Bildes in Beaune zu erkennen ist. In beiden nimmt, abweichend von den Italienern, Michael, die Seelen wägend, die Mitte der unteren Gruppe ein, im Bild zu Beaune noch in ein Meßgewand gekleidet, im Danziger Bild als gewaffneter Krieger. [—r.]

**Gerilôches**, f. pl., altfrz. für guillochis.

**geringelt**, adj. (Her.), in eine Schneckenlinie zusammengelegt.

**Gerippe**, n., frz. ossature, squelette, carcasse, bâtis, engl. carcass, skeleton, heißt im Allgemeinen das eigentlich haltgebende Gestell eines Baues od. Bautheils, z. B. im Fachwerksbau das sämmtliche Holzgerähme, lat. lignamentum.

**Gerius, St.**, Augustiner-Eremit (Mitte des 13. Jahrh.), hat einen Bären neben sich, der ihm auf der Reise nach Rom in den Alpen als Wegweiser diente. Tag 25. Mai.

**Gerkammer**, f. = Sakristei.

**Gerlach, St.**, wilder u. wüstlebender Krieger, that nach dem Tod seiner Frau Buße, diente in Rom 7 Jahre den Armen, wohnte dann in Bologna als Einsiedler in einer hohlen Eiche, † 1175. Darzust. nach dem Gesagten, auch mit einem Dorn im Fuß, den er einst gegen seine eigene Mutter erhob, oder neben ihm der Esel, auf dem er nach Rom geritten Tag 5. Jan.

**Gerlanda**, f., lat., s. d. Art. guirlande.

**Germanicus, St.**, in Smyrna im J. 168 einem Löwen vorgeworfen, aber von ihm verschont, ja geliebkost. Tag 19. Jan.

**germanische Denkmäler.** Die heidnisch-germanische Vorzeit hat uns meist in Grabstätten aus allen drei sehr in einander greifenden, schwer zu scheidenden Perioden der sog. Stein-, der Bronze- u. der Eisenzeit (deren kurze Charakteristik s. in d. einzelnen Art.), sowie aus der fränkisch-merovingischen Zeit eine reiche Fülle von Gegenständen hinter-

lassen, die zwar nur untergeordneter materieller Lebensthätigkeit angehören, aber mehr als alle geschichtlichen Überlieferungen u. Sprachdenkmale uns einen tieferen Einblick in die Kulturentwicklung unserer heidnischen Vorfahren gewähren. Für die nähere Kenntniß derselben müssen wir auf die Museen in Mainz, Mannheim, Karlsruhe, Wiesbaden, München, Tübingen u. s. w., auf die Sammlungen der historischen Vereine, bes. von Darmstadt, Hannover, Münster, Schwerin, Stettin, Speyer, Wiesbaden, Landshut u. a., sowie auf das treffliche Bilderwerk von Lindenschmit „Die Alterthümer unserer Vorzeit", Mainz 1858–70. 2 Bde. 4°., hinweisen u. wir geben hier nur, auf die einzelnen Spezialartikel der Gegenstände verweisend, eine übersichtliche Gruppirung der Gegenstände. 1. **Steinperiode.** Unter den in dieser Periode noch nicht von einander zu scheidenden Waffen u. Werkzeugen bes. Hämmer u. Aexte (zum Theil aus Knochen und Horn), sodann Pfeil- und Lanzenspitzen, Messer, Dolche, Spaltkeile, Meißel, Pflugschaaren, Hacken, Beile, Stechinstrumente, sowie an Gefäßen vorzugsweise Becher, Schalen und Urnen, an Bauten ꝛc. nur Höhlen, Grabhügel, Grabzellen, Erdwälle. — Von Einigen werden die Pfahlbauten u. die wenigen Steinbauten, welche man den Germanen zuschreiben könnte, und die ganz den keltischen gleichen, hierher verlegt, während Andere sie späteren Perioden zuschreiben. S. d. Art. Steinbauten u. Hünenbett. 2. **Bronzeperiode.** Schwerter u. Schwertscheiden, Dolche, Gürtel, Harnische, Äxte u. Hämmer, Lanzenspitzen, Streitkolben, Keile, Meißel, Messer, Sicheln u. a. Werkzeuge unbekannten Zweckes, Gewandnadeln und Spangen, Ringe u. Armspangen, Bruftspangen, Halsringe, Armringe, Agraffen u. Fibulä, Diademe, Haarnadeln, Gefäße mancherlei Art, Kämme, Strigiles (Schabeisen) u. Gußformen für Bronzegeräthe; an Bauten ebenfalls Grabkammern, Pfahlbauten, Steinwälle, Steinbauten ꝛc. 3. **Eisenperiode.** Zweischneidige Schwerter, Speere, Dolche, Messer, Pfeile u. Pfeilspitzen, Halsringe, Agraffen, Haarnadeln, Armringe, Gürtelhaken u. Gürtelketten, Gefäße aus Thon, Schüsseln, Teller, Urnen, Grabsteinplatten mit christlichen Emblemen (Monogramm Christi), Band- od. Schlackwälle. 4. **Fränkisch-merovingische Zeit.** Speere (s. Angon), Äxte, Schildbuckel, zweischneidige Schwerter, Scramasaxe (s. d.), Pfeilspitzen, Kämme aus Knochen, verzierte Platten aus Bronze od. Kupfer, Fibulä (scheiben- u. spangenförmig), Gürtel-Gehänge, Beschläge und Schnallen, Riemenbeschläge, Gewandnadeln aus Silber, auch mit Runenschrift, Finger-, Ohr- u. Armringe, silberner u. goldner Halsschmuck verschiedenster Form, Haarnadeln, Schuhe aus Leder u. Holz, Erzbeschläge hölzerner Kasten, Trensen u. Sporen, Gefäße aus Thon u. Glas. Über die Bauten s. d. Art. merovingische Bauten. [—r.]

**germanischer Stil,** m., frz. style germanique, Bezeichnung des gothischen Stils.

**Germanus, St.,** frz. St. Germain, 1. Bischof von Auxerre, † 435, darzustellen als Bischof, od. als Jäger mit erlegten Thieren, heilte ein blindgeborenes Mädchen, Tag 31. Juli. — 2. G. aus Autun, gen. St. Germain des Prés, † 578 als Bischof v. Paris, in betender Stellung vor einem Feuer, weil er durch sein Gebet eine Feuersbrunst löschte. Tag 28. Mai. — 3. Bischof v. Amiens, 5. Jahrh.; tritt auf einen Drachen, hält an einer Schnur eine siebenköpfige Hydra, Symbol der 7 Todsünden, od. wirft den Teufel in einen Brunnen. Tag 2. Mai. — 4. Auch Germannus geschr., erster Abt v. Grandval (Dep. Puy de Dôme), mit einer Lanze durchbohrt, im J. 677. Tag 21. Febr.

**Gern,** m. (Her.) = Spitze; vgl. Gehre.

**Gerner,** m., lat. **gernarium**, n., bayrischer Provinzialismus für Karner; lat. gernarium, auch = granarium.

**Gerocomium, gerontocomium,** n., latein., Hospital für alte Leute.

**Gerold, St.,** Einsiedler aus dem Geschlecht der sächsischen Herzoge, im 10. Jahrh., darzust. als Einsiedler neben einem hohlen Baum und einem Esel; mit einer Lanze getödtet. Tag 19. Apr.

**Gerra,** f., lat., Brustwehr, Balustrade.

**Gersemi** (nord. Mythol.), d. h. kostbarer Schmuck, eine der Töchter Freya's.

**Gertrud, St.,** Tochter Pipin's von Landen, und der h. Itta (s. d.), geb. 626, Äbtissin des Klosters Nivelles, † 659. Abzubilden als Äbtissin mit fürstlichen Insignien, in der Hand die jungfräuliche Lilie, häufig Mäuse neben ihr, weil sie diese durch ihr Gebet v. den Feldern vertrieb; auch mit Spinnrocken, von 2 Engeln gekrönt ꝛc. Tag 17. März. — 2. G., Bäuerin aus der Gegend von Delft, nachher Beguine, † 1358, darzust. ziemlich beleibt, mit Wundenmalen an den Händen. Tag 6. Jan.

**Gerula,** f., lat., 1. Rückentrage, z. B. Reff, Kracksen ꝛc. — 2. Gefäß, um Wein oder dergl. auf dem Rücken zu tragen, Bütte.

**Gerüste, Baugerüste,** n., **Baurüstung,** f., auch Arbeitsgerüst, Bühne, franz. échafaud, engl. scaffold, altengl. staykfold, lat. armamentum, artes, chaffallus, eschafaudus, etablagium, die bekannte Vorrichtung, auf welcher Bauleute bei der Arbeit stehen. So viel man weiß, kannte das M.-A. folgende Arten: 1. **Standgerüste, Stangengerüste,** frz. échafaud d'échasses et de boulins, aus vertikal oder wenig schräg gestellten **Rüststangen, Rüstbäumen** (österreichisch Lantennen), frz. baliveaux, échasses, engl. scaffolding-poles, imp-poles, uphers, an denen etwa von $1^1/_2$ zu

$1^1/_2$ m. horizontal, parallel mit der Mauer, die **Streichstangen, Streicher, Barren** (österr. Polsterhölzer, franz. barres, longuerines, engl. stringpieces), befestigt wurden, unter welche sich jedoch in Sachsen u. Thüringen noch Streckhölzer, frz. boulins, engl. putlogs, mit ihrem einen Ende schoben, während das andere Ende auf Mauerabsätzen oder in kleinen viereckigen Mauerlöchern, **Rüstlöchern**, frz. trous de boulin, engl. putlogholes, dove-holes, lat. columbaria, ruhte. Im ersteren Fall lag nur eine Reihe Streichstangen, im letzteren 2—3. Im ersteren lagen also nur mit dem einen Ende auf Streichstangen, mit dem andern in Rüstlöchern, im zweiten Fall mit beiden Enden auf Streichstangen auf: die Netzriegel, Schußriegel, Rüstriegel, frz. escoperche. Auf diesen lagen dann die **Rüstpfosten, Bohlen**, frz. plabords, plateaux, engl. scaffolding-planks, horizontale Breter, auf denen die Arbeiter sich bewegten. — 2. Bockgerüste, Poblatzsche, Pummelätsche, Gestelle aus Böcken, frz. tréteaux, chevalets, engl. trestles, horses, jacks, easles, und daraufgelegten Pfosten, für kleinere Höhen. Hierzu gehört auch die Parchete und alle Schaugerüste, mit seltenen Ausnahmen. — 3. Fliegendes oder schwebendes G., frz. é. volant, engl. flying sc., scheint im M.-A. weit häufiger angewandt worden zu sein als jetzt, bes. bei Befestigungs- u. Thurmbauten. Die hier an Stelle des Streckholzes dienenden Ausleger, Ausschußbäume, frz. écharpe, engl. outrigger, wurden auf einer Mauergleiche in geeigneten Abständen dergestalt quer auf die Mauer gelegt, daß sie außen und innen ziemlich gleichmäßig vorstanden, u. nun zunächst noch vom Boden oder vom vorherigen Gerüste aus einige Schichten aufgemauert. Dann wurden unter den vorstehenden Enden, innen und außen, Spreizen, Bügen oder Steifen gebracht, je nachdem die Lokalität es verlangte, u. nun wurden erst Streichstangen &c. aufgebracht. Beim Abrüsten wurden die Ausleger an solchen Stellen, wo sie etwas straff vermauert waren, einfach abgeschnitten. Diese Rüstungsart ist die Ursache der so häufig vorkommenden Reihen durchgehender Löcher in Burgmauern &c. — 4. Hangende G., frz. é. suspendu, engl. hanging sc., wurden im M.-A. fast nur zu einzelnen Reparaturen, dann aber oft mit staunenswerther Keckheit angewendet. — 5. Laufstege, frz. pont d'échafaud, engl. scaffolding-bridge, lat. ponticulus. Unter dem Namen Steg, Bumbam, Auflauf, stellte man theils zu Verbindung eines Gerüstes mit dem Erdboden od. mit einem andern Gerüst, theils zu bleibender Benutzung behufs wiederkehrender Reparaturen, z. B. entlang des Dachfußes, brückenähnliche, sehr schmale und luftige G. her. [—s.]

**Gerutta** od. **Gerutha** (nord. Myth.), Gemahlin Orwandil's u. Mutter Hamlet's; s. Frego.

**Gervasius, St.**, und sein Bruder **Protasius**, frz. St. Gervais et St. Protais, in Mailand unter Nero wegen ihres christlichen Glaubens angeklagt; jener wurde mit Bleikolben getödtet, dieser enthauptet. Ihre Reliquien entdeckte der h. Ambrosius und brachte sie in feierlicher Prozession in die von ihm erbaute Basilika; unterwegs bewiesen sie ihre wunderthätige Kraft u. heilten einen Blinden. Hauptdarstellungen erst im 17. Jahrh. von Champaigne u. Lesueur (im Louvre). Sie sind Patrone von Mailand, Macon, Nevers, Soissons &c. Ihr Tag 19. Juni.

**Gervehaus**, n., s. d. Art. Sakristei.

**Gesa**, gesara, f., lat., ganz eiserner Wurfspieß der alten Gallier.

**geschabte Manier**, f. = Schwarzkunst.

**geschacht**, adj., frz. échiqueté, engl. checky, lat. tessellatum (Her.), eingetheilt durch mehrere gleichweit von einander abstehende Längs- u. Querlinien, ähnlich den Feldern eines Schachbretes (Fig. 556). S. auch d. frz. équipollé.

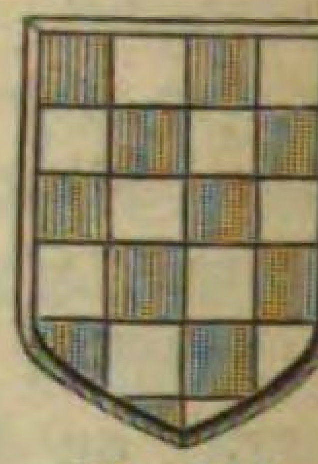


Fig. 556. Geschacht.

**geschäftet**, adj. (Her.), 1. frz. fûté, engl. shafted, von einer Lanze ges., mit einem Schaft von abstechender Tinktur; — 2. = gestielet.

**geschindelt**, adj., frz. billetté, engl. billetty, mit stehenden oder liegenden Schindeln, d. h. länglichen Rechtecken bedeckt (Fig. 557).

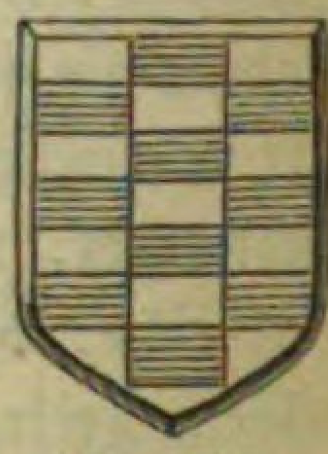


Fig. 557. Liegend geschindelt.

**Geschlechtswappen**, n., = Familienwappen.

**geschlossen**, adj., s. Flug.

**geschlungen**, adj., frz. tortillant (Her.), schlangenförmig sich windend.

**geschnabelt**, adj., frz. becqué, engl. beaked (Her.), mit einem Schnabel von abstechender Tinktur. S. auch d. engl. jelloped.

**geschnitten**, adj., frz. tranché (Her.), schräg rechts getheilt.

**Geschoß**, n. 1. Von einer Schußwaffe geschleuderter Körper. — 2. Frz. étage, engl. story, stage, lat. estagium, statio; auf gleicher Höhe liegende Gruppen von Räumen eines Gebäudes; daher Dach-, Erd-, Keller-, Ober-, Zwischengeschoß; s. d. betr. Art.

**geschrägt**, adj. (Her.), von einer Diagonale durchschnitten. Einige Heraldiker nehmen **geschrägt** gleichbedeutend mit schrägrechts getheilt, franz. tranché, bandé, engl. bendy, parted per bendy; **gegehrt** mit schräglinks getheilt, frz. taillé.

**geschrotene Arbeit**, f., s. Schrotarbeit.

**geschuhet**, adj. = gehufet.

**geschunden**, adj., frz. écorché (Her.), vom Thier gesagt, das blutroth, der Haut beraubt, dargestellt ist.

**geschuppt**, adj., frz. écaillé, engl. imbricated (Her.), mit Schuppen von abstechende Tinktur bedeckt; s. auch d. engl. escallopée.

**Geschütz**, n., s. Feuerwaffen.

**geschwänzt**, adj., frz. caudé (Her.), vom Vogel ges., mit einem Schwanz von abstechender Tinktur.

**geschweifter Bogen**, m. = Eselsrücken.

**gesenkt**, adj. (Her.), 1. s. Flug; — 2. gesenkter Stern, étoile penchée, ist ein sechsstrahliger Stern, der keinen vertikalstehenden Strahl hat, Fig. 558. S. auch senken.



Fig. 558. Gesenkter Stern.

**Gesetztafeln** f. pl., **Mosis**, frz. tables de la loi, engl. tables of the law, erscheinen in der Kunst des M.-A. als Symbol des Alten Testaments, s. Testament.

**Gesicht**, n. (Her.), der ganz en face gesehene Kopf eines Menschen oder Thieres. S. auch d. Art. caboché u. massacre.

**Gesims**, n., frz. moulure, engl. moulding, Gruppe von Simsgliedern, während Sims ebensowol aus einem als aus mehreren Gliedern bestehen kann. Mit Gesimse, pl., frz. moulures, f. pl., engl. dressing, s., bezeichnet man sämmtliches Simswerk eines Gebäudes. Die G.e dienen dazu, Trennungen und Übergänge sowie die Funktionen der einzelnen Theile zu markiren. Man unterscheidet demnach: Fuß- od. Sockelg., Gurtg., Haupt- oder Deckg., zu dem die Dachsimse gehören, Kaff- u. Fensterg. 2c.; s. d. betr. Art. sowie die Art. tablette, cantalabre, bourseau etc.

**gespalten**, adj., frz. parti, fendu, engl. parted per pale, impaled, paly; lat. perpendiculariter sectum (Her.), vom Schild gesagt, durch eine senkrechte Linie getheilt. S. auch palé u. paly.

**Gespärre**, n., 1. = Sparrenpaar; — 2. Sparrwerk, d. h. sämmtliche Sparren eines Daches.

**gesparrt**, adj., frz. chevronné, engl. chevronny (Her.), durch den Sparrenschnitt getheilt, Fig. 559.

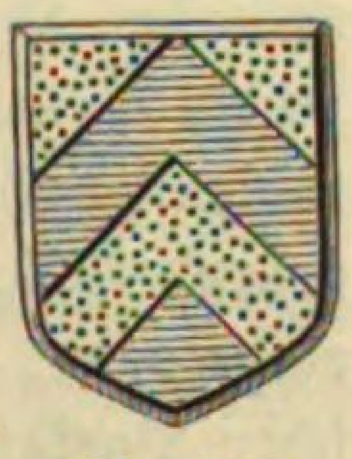


Fig. 559. Dreimal von Gold u. Blau gesparrt.

**gesperrt**, adj. (Her.), von den Beinen eines Thieres od. den Flügeln eines Vogels ges., die durch einen Stock auseinander gehalten sind.

**gespiegelt**, adj., frz. miraillé, (Her.), von Flügeln des Schmetterlings gesagt, die runde Flecke von abstechender Tinktur haben.

**gespießrutbet**, adj. (Her.), s. v. w. 10 mal gespalten; vgl. gestreift.

**gespindelt**, adj. (Her.) = geweckt.

**gespitzt**, adj., frz. aiguisé, comblé, engl. aiguisé, pointed, von einem Heroldsbild (Pfahl, Kreuz 2c.) gesagt, das an seinem Ende in eine Spitze ausläuft.

**gesponselt**, adj., engl. spancelled (Her.), von einem Pferd gesagt, dessen Beine mit einem Strick verbunden sind.

**Gessa, gessara**, f., **gessum**, n., lat. = gesa.

**Gestamen**, n., lat., Scepter; g. cunale, Wiege.

**geständert**, adj., frz. gironné, engl. gyronny (Her.), vom Schild gesagt, der gespalten, gequert u. beiderseits geschrägt ist, also 8 Ständer zeigt, Fig. 560.

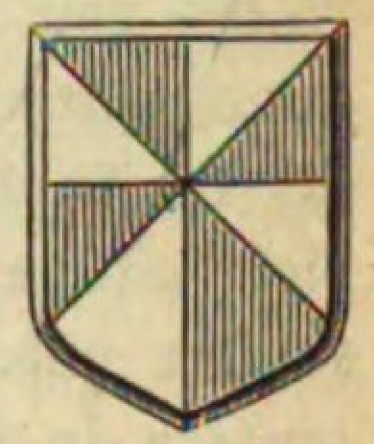


Fig. 560. Von Roth und Silber geständert.

**Gestänge**, n., frz. ramure, engl. attire, beam, tynes (Her.), das Geweih eines Hirsches als Wappenbild.

**gestänget**, adj., frz. ramé, chévillé, engl. attired, beamed (Her.), vom Hirsch gesagt, mit Geweih von abstechender Tinktur.

**Gestarium, gestatorium**, n., lat., 1. Sänfte; — 2. Bahre, daher auch Reliquienschrein; — 3. s. d. Art. altar, engl. u. lat.

**gestelzt**, adj., s. Bogen 11.

**gestickt**, adj. (Her.) = d. frz. diapré.

**gestielet**, adj. (Her.), 1. frz. tigé, engl. bladed, auch **gestengelt**, von Pflanzen oder Früchten ges., mit einem Stiel von abstechender Tinktur. — 2. Frz. emmanché, von Äxten, Hämmern u. ähnlichen Werkzeugen, deren Schaft oder Stiel von abstechender Tinktur ist.

**Gestorium**, n., lat., 1. Schüssel; — 2. kleines Bett.

**gestreift**, adj. (Her.), vom Schild ges., siebenoder mehr als siebenmal gespalten.

**gestückelt**, adj., s. d. Art. Kreuz.

**gestückt**, adj., frz. componé, engl. compony, gobonated, gobony (Her.), von Heroldsbildern ges., aus gleich großen quadratischen Stücken, frz. compons, abwechselnder Tinktur zusammengesetzt. S. d. Art. gegengestückt u. Fig. 548.

**gestümmelt**, adj., frz. u. engl. morne (Her.), von lebenden Wesen gesagt, die eines od. mehrerer Glieder beraubt sind.

**gestürzt**, adj., frz. renversé, engl. debased, reversed, subverted (Her.), vom Hauptrande des Schildes zum Fußrande gekehrt, also von oben nach unten gerichtet. Vergl. Flug.

**gestutzt**, adj., bei einigen Heraldikern s. v. w. der Spitze beraubt, bei Anderen von Bäumen gesagt, mit abgeschnittenen Ästen und Zweigen.

**Getäfel**, n., **getäfelt**, adj., s. Tafelwerk.

**Getée**, s., engl. = jetty.

**getheilt**, adj. (Her.), ungenaue Bezeichnung für waagrecht durchschnitten, gequert.

**getheilte Tracht**, f., frz. mi-parti, Kleidungsstücke, die zunächst vertikal aus zwei verschiedenen Farben bestehen, was bei den Männern der vornehmen Stände schon im 10. u. 11. Jahrh. vor-

kommt, z. B. auf den Bildern eines Psalters (10. Jahrh., Bibl. in Stuttgart), wo die Stiefel eines Kriegers vorn roth u. hinten violett sind, ferner das rechte Bein des Königs David vorn roth u. hinten blau, das rechte Bein eines andern Königs vorn roth u. hinten grün, das linke umgekehrt. So erscheinen auch im 11. Jahrh. beide Hälften eines Rockes von oben nach unten getheilt in verschiedenen Farben. Im 13. u. 14. Jahrh. wiederholt sich die Mode und dehnt sich bei den Männern, viel seltener bei Frauen, dahin aus, daß die Kleider nicht mehr blos vertikal in zwei Farben, sondern in Nachahmung u. gleichsam als Wiedergabe der Wappenschilde (daher vêtement blasonné genannt), auch horizontal getheilt, quadrirt, oder mehrmals gespalten und gequert werden, wobei die Theilung des Rockes die Arme in gerader Linie mit überschneidet; s. hierzu Fig. 561—563.

561. 562. 563.

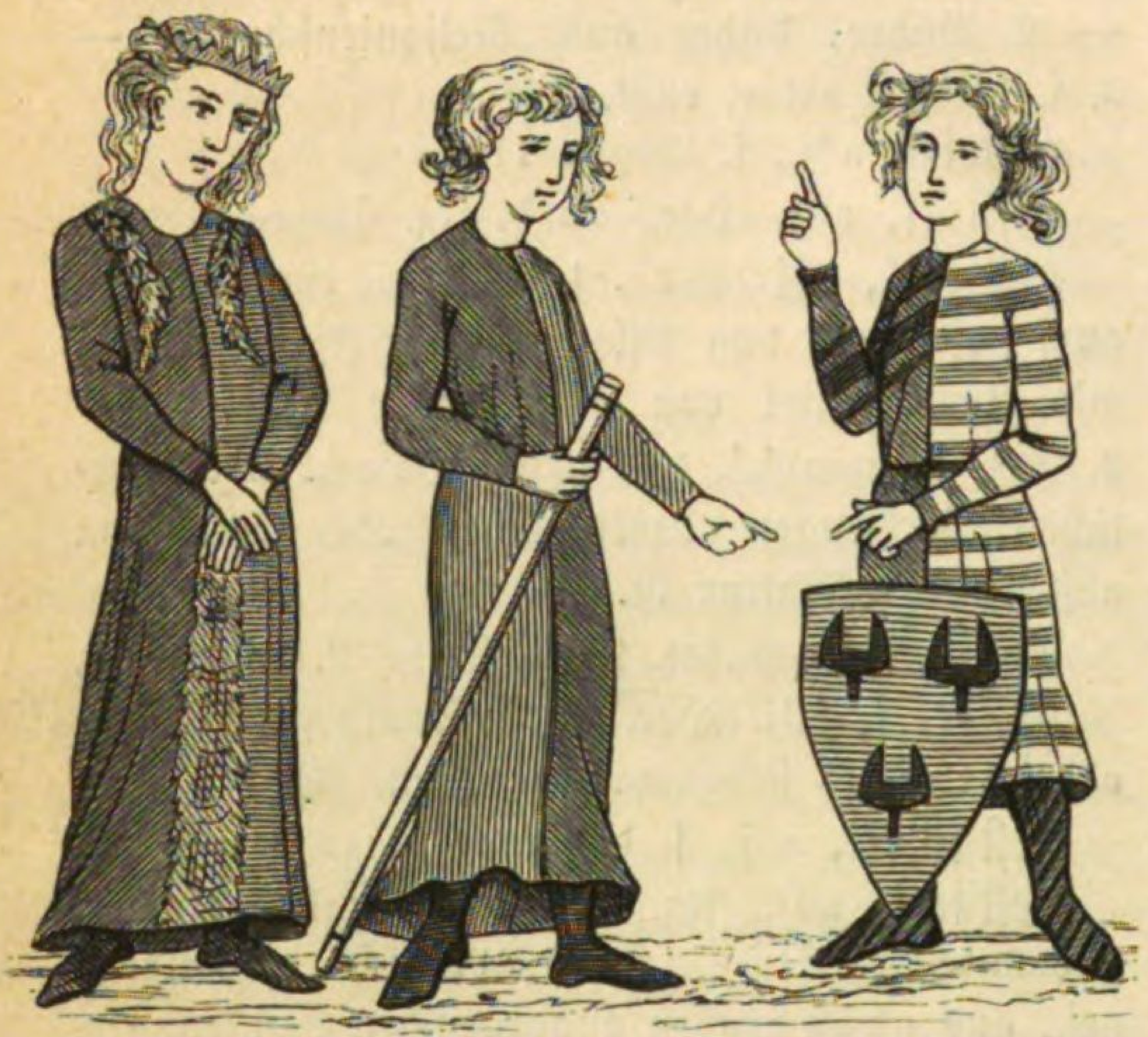


Fig. 561—563. Getheilte Tracht.

Diese buntfarbigen Stücke können auch wellenförmig laufen, wie es in der Manessischen Handschrift vorkommt. Die verschiedenartigsten Beispiele dieser jedenfalls als Kennzeichen gemeinten, zunächst nur von Knappen u. Dienern, später auch von ritterbürtigen Hofleuten geführten Tracht geben die Bilderhandschriften des Sachsenspiegels. Im 15. Jahrh. setzt sich die Mode fort, verbunden mit Verschiedenheit des Stoffes an einem u. demselben Kleidungsstück, verliert aber dabei allmählich ihre eigentliche Bedeutung und artet während der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in die ärgste Buntscheckigkeit in Farben und Stoffen aus. [—r.]

**gethoret**, **gethüret**, adj. (Her.), mit Thoren oder Thüren von abstechender Tinktur.

**getriebene Arbeit**, f., frz. bosselage, ouvrage en bosse, travail repoussé, embouti, engl. embossed, chased work; lat. opus battutile, productile, propulsatum, levatura, heißt solche Metallarbeit, bei der die darzustellenden Gegenstände aus Metallblech entweder mit Bunzen auf der Pechscheibe, oder mit Stanzen auf einer Bleiplatte, meist von der Rückseite her, herausgeschlagen werden.

**Getta**, f., lat., Häuschen, Schenke.

**Getulius, St.**, bekehrte unter Hadrian den zu seiner Verhaftung abgesandten Cerealis und wurde mit ihm und zwei Anderen auf einen Scheiterhaufen gestellt. Als er selbst aber unversehrt blieb, wurde er zu Tode gegeißelt. Tag 10. Juni.

**getüpfelt**, adj., frz. pointillé (Her.), mit kleinen Punkten bedeckt, s. auch d. frz. moucheté.

**Gevelina**, f., lat. = frz. javeline.

**Geviert**, **Geviere**, n., überhaupt Viereck, bes. Quadrat, s. Quadratur.

**geviert**, **geviertet**, adj., frz. écartelé, quadriparti, engl. quartered, lat. quadripartitus, incartelatus, excartelatus, quartilatus, scartayratus (Her.), durch eine Längs- und eine Querlinie in 4 gleiche Plätze getheilt.

**gewäffet**, adj., frz. miré, défendu, engl. tusked (Her.), vom Eber gesagt, mit Hauzähnen von abstechender Tinktur.

**gewaffnet**, adj., frz. armé, engl. armed, enarmed (Her.), 1. von Wappenthieren gesagt, Waffen tragend; — 2. vom Adler gesagt, mit Krallen von abstechender Tinktur.

**Gewand**, n. Ursprünglich hieß so jedes Gewebe, später bes. wollenes Gewebe, Tuch, bis im 14. Jahrh. Das Wort hat jetzt im Hochdeutschen allgemein die Bedeutung = Kleidungsstück angenommen. Über kirchliche Gewänder s. d. Art. geistliche Tracht, liturgische Gewänder, Parament 2c.

**Gewände**, n., frz. jambe, jambette, engl. jamb, lat. stipes, aufrechtes Seitenstück einer Thür- oder Fenstereinfassung. Es kann von Stein sein, frz. lancis, engl. jambstone, oder von Holz, dann richtiger Pfosten gen. Ferner Seitengewände, auch G. schlechthin u. Mittelgewände, s. d. — **Gewände**, pl., bezeichnet die ganze Einfassung, also 2 G. nebst Sturz u. Sohle; die G. stehen entweder nach außen vor, vorspringendes G., frz. lancis en saillie, oder sie sind außen bündig, l. du tableau, oder sie sind einfach eingezogen, eingehendes G., frz. l. de l'écoinçon, oder mehrfach eingezogen, l. en redents, wie bes. bei romanischen Portalen. Ferner sind sie entweder glatt, frz. lisse, oder gegliedert, frz. mouluré, engl. dressed. Weiteres über G. s. theils in den Stilartikeln, theils in Art. Fenster, Thüre, Portal 2c.

**Gewändgliederung**, f., franz. chambranle, bandeau, moulure de lancis, engl. dressing of a jamb. Über Gestaltung derselben s. d. Art. architravirt, sowie die in Art. Gewände angezogenen Art.

**Gewandhaus**, n. In allen Meß- u. Marktstädten des M.-A., bes. aber in deutschen, wurden

für die zur Messe kommenden fremden Tuchmacher, Weber und Schnittwaarenhändler (Gewandschneider), kurz für den Handel mit Gewand, besondere, meist ziemlich stattliche Gebäude errichtet, welche außer den eigentlichen Verkaufsräumen (Tuchböden, Gewandbänken) meist noch Räume zu Aufbewahrung der Gewänder u. Fahnen der einheimischen Innungen, sowie Säle für Innungsfeste enthielten. Beispiele aus d. M.-A. zu Brügge, Ypern, Zwickau; a. d. Renaissancezeit zu Braunschweig.

**Gewandung**, f., s. Draperie u. costuma.

**geweckt**, adj., frz. fuselé, engl. fusilly, lat. cuneatum, fuseatum (Her.), mit Wecken besetzt, Fig. 564; sind die Wecken sehr lang und schmal, so heißen sie Spindeln, der Schild **gespindelt**, frz. fuselé, engl. fusilly, lat. fuseatus.

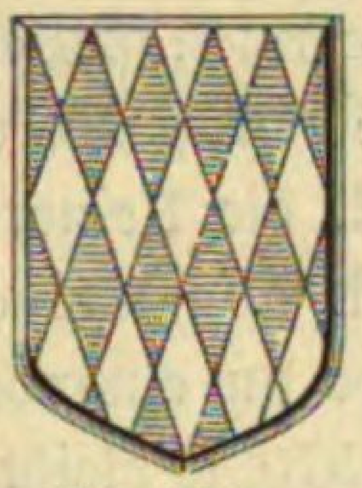


Fig. 564. Blau u. Silber gewecktt.

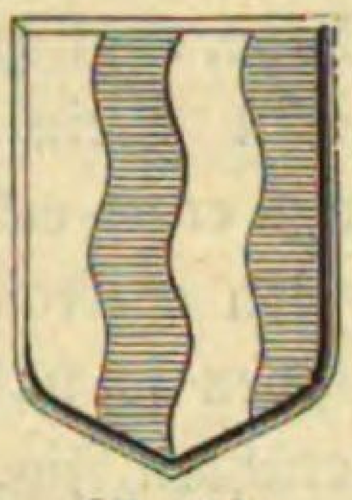


Fig. 565. Von Silber und Blau dreimal mit Wellenlinien gespalten.

**gewellt**, adj., frz. ondé, nuagé, engl. wavy, undé (Her.), von Wellenlinien begrenzt, Fig. 565.

**Gewölbe**, n., frz. voûte, engl. vault, vaulting, vaulted roof, cameration, concameration, latein. testudo, fornix, concameratio, arcovolus, avolta, camera, cymbius, opus testudinatum, supervolta, templatura, tronatura, die aus keilförmigen Stücken (Wölbsteinen) zusammengesetzte, daher meist krummlinige Überdeckung eines Raumes. I. In Bezug auf Form des Querschnitts, also des Bogens, unterscheidet man: 1. **Stichbogeng.**, frz. voûte bombée, v. en segment, engl. scheme-vault, segmental v., zu denen streng genommen auch die sog. scheitrechten G., frz. v. en plate-bande, engl. straight v., gehören. 2. **Rundbogeng.**, frz. v. en plein ceintre, en demi-cercle, engl. semicircular v., full-centre-v. 3. **Gedrücktes G.**, frz. v. basse, surbaissée, engl. depressed, surbased v., wozu bes. das G. nach der Korblinie, frz. v. en anse de panier, engl. basked-handle-v., gehört. 4. **Gebürstetes** oder **überhobenes G.**, frz. v. exhaussée, engl. stilted v., mit lothrecht verlängerten Schenkeln. 5. **Überhöhtes G.**, frz. v. surhaussée, surmontée, engl. surmounted v., in Form einer stehenden halben Ellipse od. dgl. 6. **Spitzbogeng.**, gothisches G., frz. v. gothique, engl. pointed v. 7. **Zusammengesetztes** G., dessen Querschnitt aus mehreren der vorhergehenden Linien zusammengesetzt ist (über die Formen s. Art. Bogen). — II. Insofern die Art der Überdeckung von der Grundrißform od. vielmehr von der Stellung der Widerlagslinie abhängt, unterscheidet man: 1. G. mit gleich hohen Anfängen, d. h. mit **horizontaler** Widerlagslinie. 2. **Steigendes** oder **abhängiges G.**, frz. v. rampante, engl. raising, raking, rampant v., dessen Widerlager aufsteigende Linien bilden. 3. **Einhüftiges, einschenkliges G., Horng.**, frz. v. en demi-berceau, v. en arc rampant, engl. welshgroin, dessen Bogen wegen ungleich hoch liegender Widerlager einseitig ist, ja oft nur einen Viertelkreis, einen Schenkel eines Spitzbogens bildet. 4. **Liegendes Trichterg.**, frz. v. en canonnière, engl. loop-hole-v., an einem Ende weiter als am andern. 5. **Spindelg.** oder **Ringg.**, frz. v. sur le noyau, v. annulaire, berceau tournant, engl. annular barrel-v., Bedeckung eines runden Raumes durch einen in der Mitte auf einer Säule ruhenden Gewölbring. 6. **Schneckeng.**, frz. v. en limaçon, en vis, engl. spiral, snailshaped v., ein Ringgewölbe, dessen Widerstandslinie spiralförmig aufsteigt, z. B. die Unterwölbung einer Wendeltreppe. — III. In Bezug auf Lage u. Gruppirung der G.flächen unterscheidet man folgende Arten: 1. **Tonnen-** oder **Kufeng.**, zu denen Kappeng., Ohrg. u. Gurtg. gehören, s. Tonnengewölbe. — 2. **Klosterg.**, auch Walmg. gen., s. Klostergewölbe. — 3. **Kuppel**, zu denen das Platzlg., die böhmische Kappe, Helmg., Kesselg., Kegelg. oder Trichterg. gehören, s. Kuppel. 4. **Muldeng.**, s. d. 5. **Spiegelg.**, s. d. 6. **Kreuzg.**, s. d. 7. **Sterng.**, s. d. 8. **Muschelg.** od. Halbkuppel, s. Nischengewölbe. 9. **Fächer-** od. Strahleng., s. d. — IV. In Bezug auf gewisse theils konstruktive, theils dekorative Zuthaten u. Modifikationen kommen hierzu noch: 1. **Fachwerksg.**, frz. v. en panneaux, engl. pannel-v., G. welches durch seine Konstruktion in einzelne Fache oder Fächer (s. Gewölbfach) zerfällt; dazu gehören z. B. Kreuzg., Ohrg., Sterng., Gurtg. 2c. 2. **Scheinbares Fachg.**, frz. v. à compartiments, G. mit vertieften Feldern, ohne konstruktive Ursache; dazu gehören gewissermaßen auch die Gratg., frz. v. en crête, engl. groined v., mit blos in Putz angefügtem Grat. 3. G. mit Verstärkung einzelner Bögen u. dazwischen gespannten Fachen, richtiger Schalen, frz. v. ogivale, lat. vas augivalis; dazu gehören die Gurtg. u. Rippeng., mögen sie nun Kreuzg., Sterng., Netzg., Rauteng. 2c. sein; s. d. Art. Gurtgewölbe u. Rippeng., Zelleng., Stalaktiteng. 2c. — V. Nach Material u. Herstellungsweise unterscheidet man: 1. Plänerg., frz. v. en moëllon, engl. rag-work-v., aus lagerhaften Bruchsteinen, in romanischer Zeit sehr häufig. — 2. Hausteing., frz. v. en pierre de taille, engl. cutstone-v., free-stone-v.; diese kommen fast zu allen Zeiten vor; in spätgothischer Zeit sogar ohne Mörtel. 3. Ziegelg., v. en brique, ebenfalls zu allen Zeiten. 4. Gußg., frz. v. coulée, engl. rubble-v., cast-vaulting, kommen schon in spätrömischer Zeit vor, verschwinden fast gänzlich ums Jahr 1000, tauchen dann um 1200 wieder auf, zunächst nur in kleineren Räumen, werden aber

in der späteren Zeit der Gothik auch in ziemlich großen Maaßen angewendet. Über die Technik s. Mothes' B.-L. Art. Gußgewölbe. 5. Topfg., frz. v. en poterie, engl. tubular vaulting, kommt an altchristlichen u. byzantinischen Bauten vor. [—s.]

**Gewölbanfall**, **Gewölbanfang**, m., frz. naissance de voûte, engl. spring, springing. Der Ort der Anfangsfuge oder Widerlagsfuge, also meist, doch nicht stets, identisch mit Widerlagslinie.

**Gewölbanfänger**, m., frz. premier claveau, pierre de retombée, sommier, engl. springer,

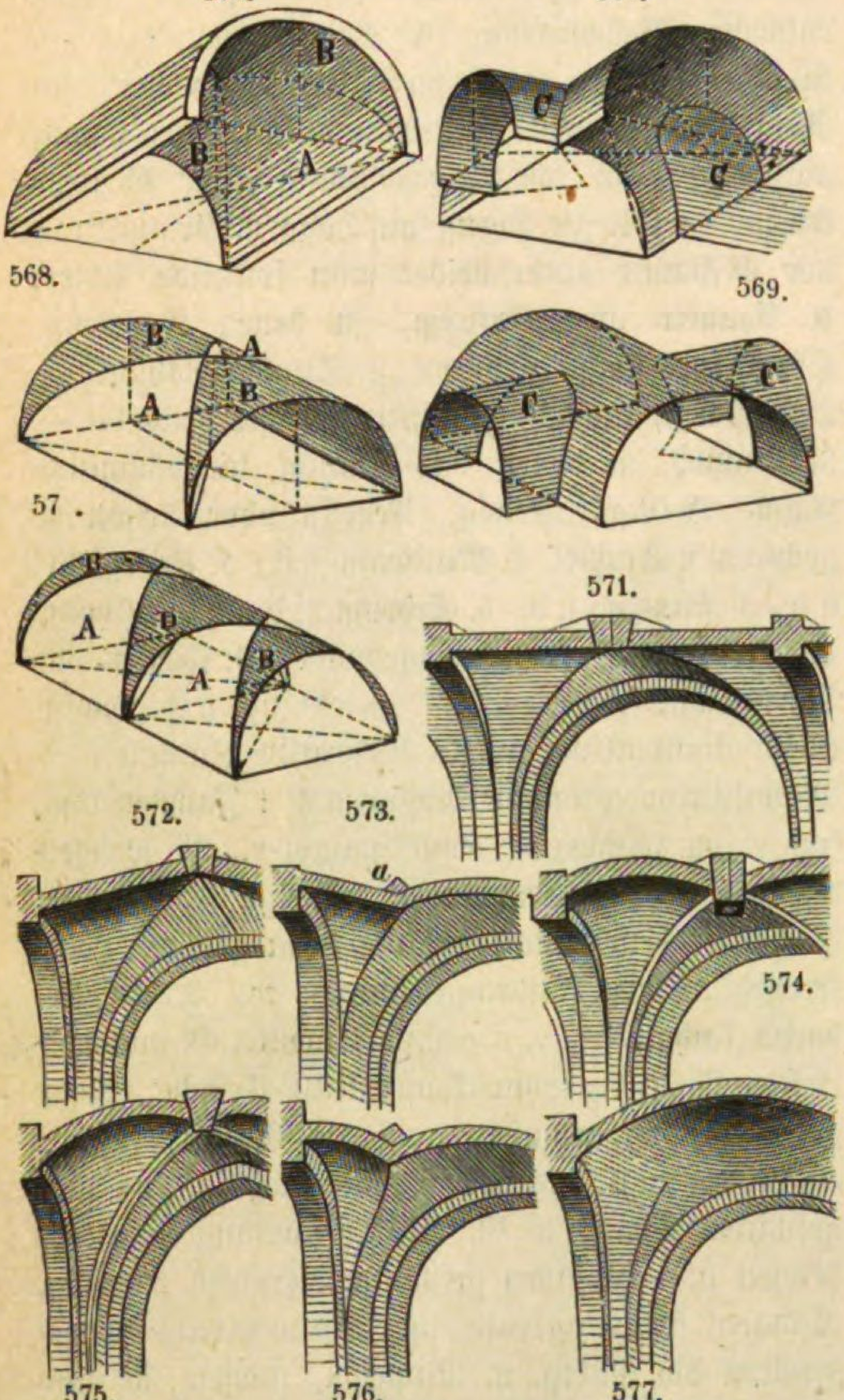



Fig. 566—577. Gewölbfach.

springing-stone, unterster Wölbstein; diese bilden die erste Wölbschicht, den **Gewölbfuß**, frz. retombée, engl. springing-course. Ihre untere Fläche, Aufstandsfläche, wird als Widerlagslinie sichtbar und heißt **Gewölbsohle**, frz. cul du sommier, engl. skew-back.

**Gewölbejoch**, n., **Gewölbschlag**, m., frz. travée, engl. bay, von zwei Hauptgurten begrenzte Abtheilung eines längeren gewölbten Raumes, s. Joch.

**Gewölbelaibung**, f., Intrados, frz. douelle intérieure, intrados, m., engl. intrados, soffit, s. v. w. innere Gewölbfläche.

**Gewölberippe**, f., s. d. Art. Rippengewölbe.

**Gewölberücken**, **Gewölbemantel**, m., Extrados, n., frz. extrados, m., engl. back, extrados, m., äußere, obere Fläche eines Gewölbes.

**Gewölbestein**, m. = Wölbstein; s. Schlußstein.

**Gewölbfach**, **Gewölbschild**, n., frz. pan, engl. civary, severy, escutcheon. Denkt man sich ein Tonnengewölbe über quadratischem Raum (Fig. 566 u. 568) diagonal durch zwei senkrechte Ebenen durchschnitten, so heißen von den entstehenden 4 Theilen die 2 mit *A* bezeichneten **Gewölbwalme** od. Wangen, frz. triangle, engl. cell; die mit *B*, *C* in Fig. 567 u. 569 bezeichneten aber Kappen, frz. chape, engl. sectroid; speziell heißen die großen *(B)*, deren 4 ein Kreuzgewölbe bilden, Kreuzkappen, engl. cross-cell, die kleineren *(C)* aber Ohr, engl. welsh sectroid, auch ogive. Stehen zwei Kreuzkappen so nahe an einander, daß sich ihre Füße berühren, Fig. 570, so bleibt zwischen ihnen ein Stück des Tonnengewölbes übrig, welches Spitzwange, frz. pan coupé, engl. pointed cell, heißt. Der allgemeine Name nun für solche Gewölbtheile ist Gewölbfach. Werden alle Reihungen, d. h. alle Grate und Kehlen, alle Durchschneidungslinien der Flächen durch Rippen oder Gurte verstärkt, so werden die meisten der G.e ringsum von Rippen eingefaßt sein. Diese können dann mit ganz schwachen Gewölbchen (Calotten) geschlossen werden und heißen **Gewölbschale**, frz. panneau, engl. pannel, cellular space. Die Kappen theilt man noch folgendermaßen ein: a) gerade Kappen, die in allen ihren Längendurchschnitten horizontal sind, Fig. 571; b) gerade Kappen, welche stechen, entweder aufwärts, Fig. 572, od. abwärts, Fig. 573; c) busige Kappen, deren Anfangs- und Scheitelpunkt in gleicher Höhe liegen, s. Fig. 574; d) busige Kappen, welche stechen, aufwärts, Fig. 575, oder abwärts, Fig. 576; e) sphärische Kappen, sind busige von solcher Höhe, daß die Gratkante verschwindet, so daß bei einem Kreuzgewölbe alle vier zu einem (höhern oder niedrigern) Kuppelgewölbe sich vereinigen, Fig. 577. [—s.]

**Gewölbschenkel**, m., Gewölbachsel, f., frz. esselle, aisselle, engl. hance, haunch, flank, Hälfte des Gewölbes von dem einen Widerlager bis zum **Gewölbscheitel**, frz. sommet, engl. crown, lat. apex, vertex.

**Gewölbträger**, m., **Gewölbstütze**, f., franz. support de voûte, engl. bearer, gemeinsamer Ausdruck für Pfeiler, Säule, Dienst, Wandsäule, Tragsäule u. s. w.

**Gewölbzwickel**, m., frz. rein de voûte, engl. spandrell, Spandrille, f., dreieckiger Raum zwischen dem Extrados und der lothrechten Fortsetzung der Widerlagsmauern.



Fig. 578. Roth u. Silber gewölkt.

**gewölkt**, adj., frz. nébulé, engl.

nebuly, lat. nubiatum (Her.), von Wolkenlinien begrenzt; s. auch Wolkenschnitt (Fig. 578).

**gewundener Stab**, m., s. d. Art. Rundstab.

**gewürfelt**, adj. = geschacht.

**gezackt**, adj., frz. endenté, vivré, engl. dancetté (Her.), von Zickzacklinien (großen Zähnen) begrenzt.

**gezaddelt**, gezattelt, adj. (Her.), von der Helmdecke gesagt, in Zaddeln (s. d.) auslaufend.

**gezahnt**, adj., frz. denté (Her.), mit Zähnen von abstechender Tinktur. Vergl. d. frz. fierté.

**gezähnt**, adj., frz. danché, denché, engl. indented, hacked (Her.), vom Zahnschnitt oder von kleinen Zähnen begrenzt; auch = gezackt.

**gezäumt**, adj., frz. bridé (Her.), mit einem Zaum von abstechender Tinktur.

**geziegelt**, adj. = geschindelt.

**geziert**, adj., frz. vilené (Her.), vom Löwen gesagt., mit Zeugungsglied von abstechender Tinktur.

**gezinnelt**, gezinnt, adj., frz. crénelé, engl. embattled, crenellated, bretexed, lat. pinnatus, 1. (Her.) vom Zinnenschnitt begrenzt, und zwar einseitig oder beiderseits, s. Fig. 579; s. auch gegengezinnt u. frz. bretessé; — 2. (Bauk.) frz. auch bretessé, mit Zinnen versehen, s. Zinne.



Fig. 579. Beiderseits gezinnelt.

**gezogen**, adj., frz. rayé, engl. rifled, vom Lauf eines Feuergewehrs ges., der innen mit spiralen Zügen versehen ist; s. Feuerwaffen II. 9.

**gezunget**, adj., frz. langué, lampassé, engl. langued (Her.), mit ausgestreckter Zunge von abstechender Tinktur; s. auch ausgeschlagen.

**Ghiazerino**, m., lat. = d. frz. jazerant, jazerin.

**Ghilanda, ghirlanda**, f., lat. = guirlande.

**Giallarhorn**, n. (nord. Mythol.), das Horn Heimdal's (s. d.), die Mondsichel.

**Gialp** (nord. Myth.), s. Geirröðhr 2.

**Giambeaux**, m. pl., frz. = jambeaux.

**Giavarina**, f., **giavelotus**, m., gibilina, f., lat. = d. frz. javeline, javelot.

**Giba**, f., lat., Reliquienkasten.

**Gibault, gibbe**, m., frz., Angriffswaffe des M.-A., nach Einigen eine Keule, n. A. eine Schleuder.

**Gibecière**, f., frz., lat. gibacaria, gibaceria, giberia, f., gibasserius, m., Gürteltasche, Jagdtasche.

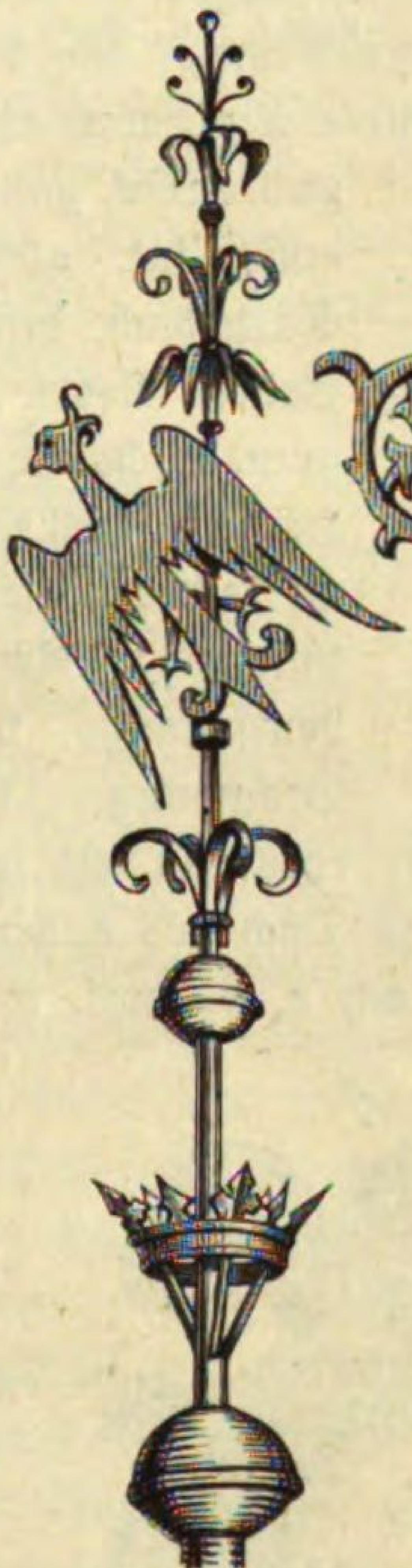
**Gibet**, s., engl. = mace; **gibet**, m., frz., s. Galgen.

**Gicht**, f. Patron dagegen ist Johannes d. Ev.

**Gichtbrüchige**, m., frz. paralytique, engl. paralytic, lat. paralyticus, Darstellung der Heilung dieses Kranken nach Matth. 9, Mark. 2 od. Luk. 5, schon in Deckengemälden der Katakomben, auf altchristlichen Sarkophagen und in den ältesten Bilderhandschriften vorkommend. Der G., gewöhnlich viel kleiner als Christus, trägt vor den Augen des Letzteren sein Bett auf dem Rücken; zuweilen sind auch Petrus u. Johannes zugegen. Selten dargestellt ist das Aufdecken des Daches u. das Herablassen des Bettes; auch die gewöhnlich so erklärte Scene der Reliefs an der Bernwardssäule zu Hildesheim ist richtiger als Johannes der Täufer zu erklären, der aus seinem Kerker herausgeholt wird. Vgl. auch Teich Bethesda.

**Gickel**, m., s. v. w. Angelzapfen; s. Angel 1.

**Gideon's** bethautes Vließ (Richter 6, 37 ff.), in typischen Bilderreihen (Armenbibel, Heilsspiegel) Vorbild der wunderbaren Geburt Christi.



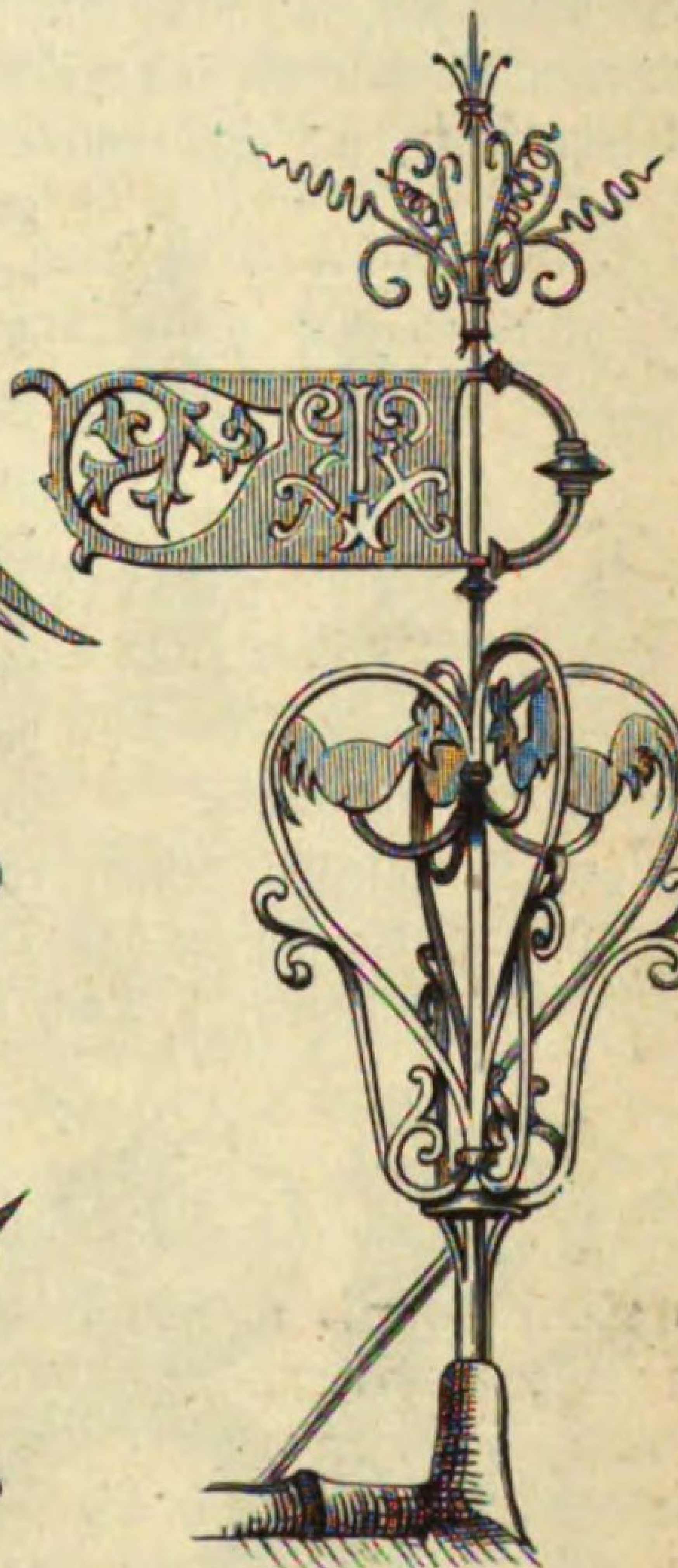


Fig. 580. Aus Krakau. Giebelähre. Fig. 581. Aus Kästert.

**Giebel**, m., frz. faîte, pignon, gable, engl. gable, Dimin. gablet, altengl. gavell, gavill, lat. fastigium, gabulum, culmen, aëtoma, summitas, lothrechte Umfassung am Ende eines Satteldachs od. Pultdachs. Die architektonisch ausgestatteten G., **Ziergiebel**, frz. fronton, engl. pediment, altchristlicher Zeit waren theils ganz nach antiker Weise mit waagerechtem Sims am **Giebelfuß**, frz. assouchement, sowie mit ansteigendem **Giebelsims**, frz. corniche rampante, engl. raking moulding, entlang den **Giebelschenkeln** versehen, theils völlig schmucklos oder, bes. später, mit Mosaikbildern, bei armen Kirchen mit buntem Steinmuster oder gemustertem Verband besetzt. Die byzantinischen G. sind oft bogenförmig, frz. cintré, engl. segmented. In der romanischen Zeit werden sie allmählich steiler, in frühgothischer Zeit des unteren Quergesimses enthoben, sehr oft gestaffelt od. abgetreppt, also Staffelg., frz. p. à redents, auch wol ganz oder theilweise durchbrochen, frz. p. à

jour, engl. carved, in der Renaissance auch wol mit aufgerollten Simsen ausgestattet, frz. fronton par enroulement, engl. g. with scrollmouldings. Weiteres s. im Art. Dach u. in folgenden Artikeln.

**Giebelähre**, f., frz. épi de pignon, engl. gable-ear, pflanzenförmige metallene Verzierung auf der Spitze eines Giebels oder Thurmes, mit oder ohne Fahne, Fig. 580 u. 581.

**Giebelblumen** theilen sich in **Giebelkrappe**, s. Kriechblume, u. **Giebelspitzblume**, s. Kreuzblume.

**Giebelbogen**, m., s. d. Art. Bogen 12. Konstruktion u. Verhältnisse sind verschieden, s. Fig. 582.

**Giebeldach**, n., frz. comble à pignon, engl. gable-roof, gable-end, lat. aëtos, Satteldach, dessen Enden Giebel begrenzen; häufig an Häusern, doch auch an kleineren Kirchthürmen Norddeutschlands. Die Bedachung der niedrigen Seitenschiffe besteht ebenfalls oft aus Giebeldächern, die sich an das Dach des höheren Mittelschiffes anlehnen; s. Dach u. d. engl. roof.

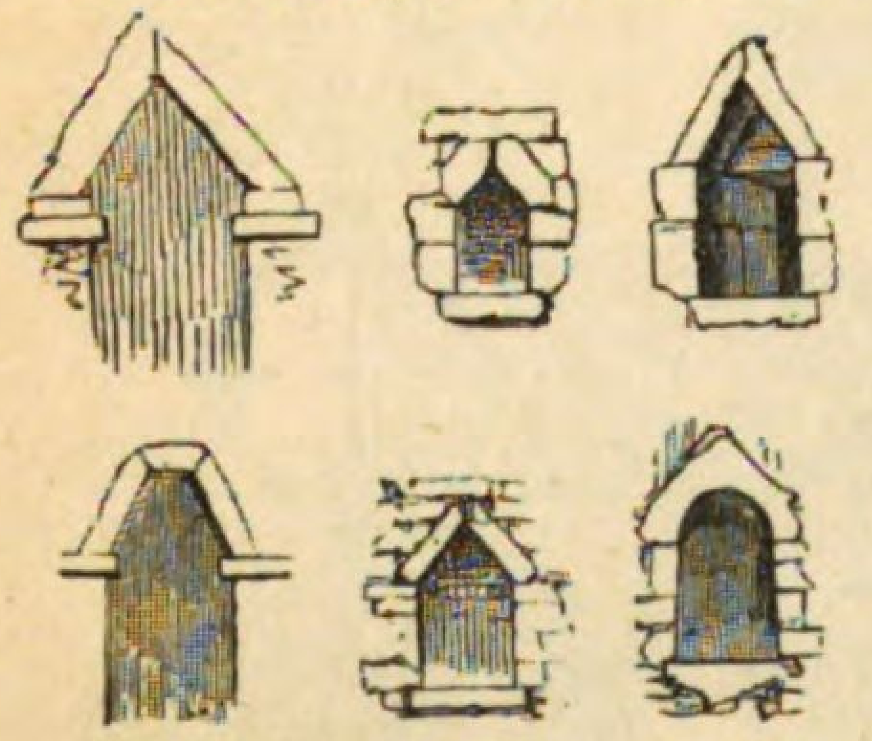


Fig. 582. Giebelbogen.

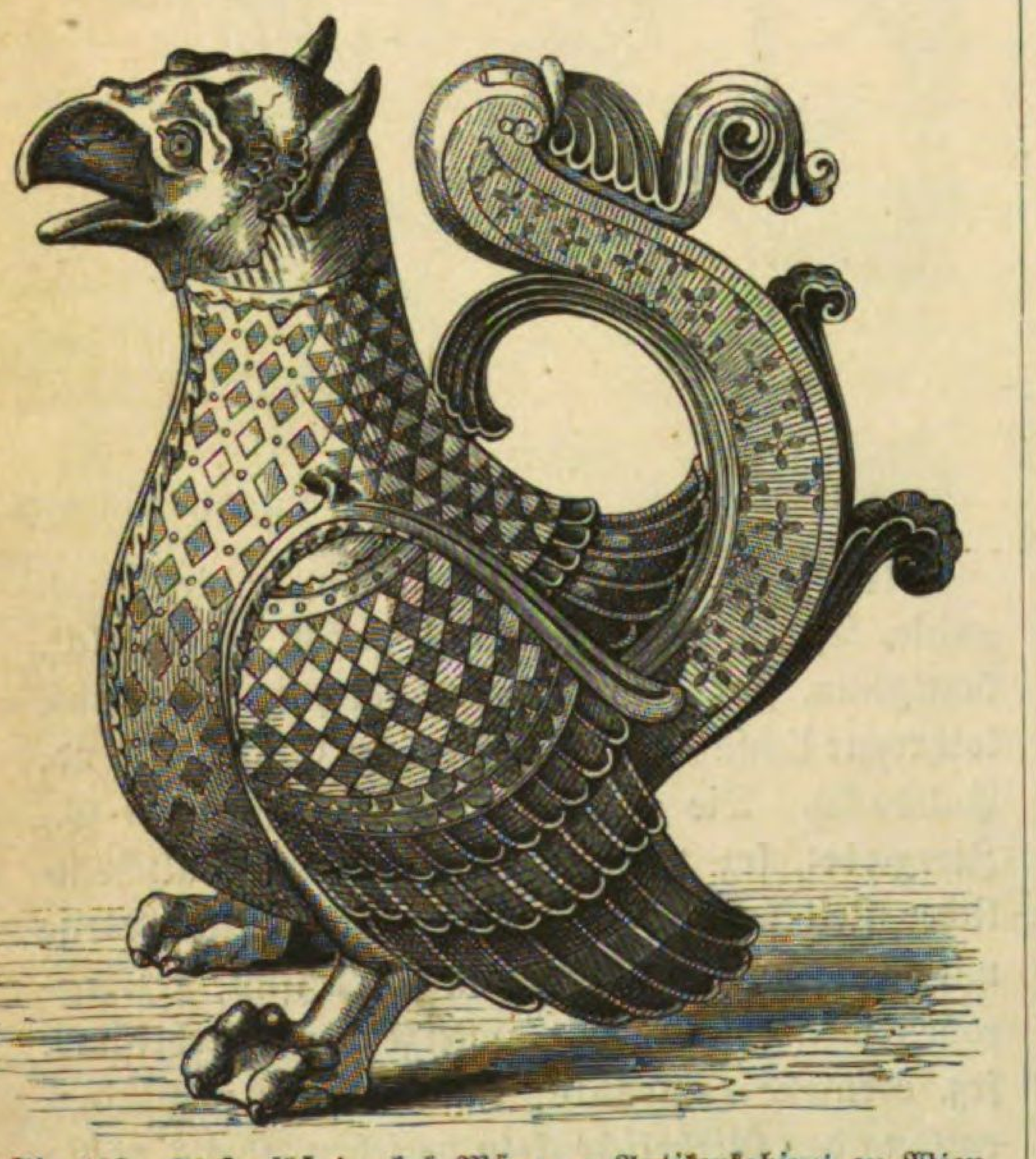


Fig. 583. Gießgefäß im k. k. Münz- u. Antikenkabinet zu Wien.

**Giebelfeld**, n., frz. tympan, engl. tympan, lat. tympanum, das durch einen Giebel gebildete, von Simsen eingefaßte Dreieck. Vgl. Tympanum.

**Giebelreiter**, m., kleiner Thurm (Aufreiter) auf der Giebelspitze eines Gebäudes.

**Giebelsäule**, f., frz. sous-faîte, engl. gable-post, Säule im Innern des Dachstuhls, welche die **Giebelspitze**, engl. gable-head, stützt.

**Giebelschutzbret**, n., frz. bordure de pignon, engl. barge-board, verge-board, auch **Windfeder**, Stirnbret gen., ein der Dachschalung od. Lattung an den Giebelschenkeln auf die hohe Kante vorgenageltes Bret.

**Giebelspieß**, m., frz. poinçon, engl. gable-broach, über das Dach emporragende verzierte Giebelsäule. Vgl. Hip-knob.

**Giebelthurm**, m., Thurm mit Satteldach, also mit 2 Giebeln; der doppelte G. hat ein Kreuzdach und vier Giebel.

**Giebelzinne**, f. = Akroterium.

**Gierenziegel**, m., frz. = Gehrenziegel.

**Gierung**, f., 1. = Gehrung; — 2. = Gewölbegrat.

**Gießform**, f., frz. moule, modèle, creux, engl. mould, cast-form; die Formen zu Anfertigung eines plastischen Kunstwerks aus einer gegossenen Masse wurden schon in der Bronzezeit theils aus Thon durch Abdrücken des Modells, theils aus Stein in freier Arbeit hergestellt; später traten die jetzt noch üblichen Arten des Formens, Heerdformerei für einseitigen Guß, Lehmformen, Sandformen ꝛc. in Kästen für allseitigen Guß auf, deren Erörterung nicht in die Grenzen dieses Buchs fällt. Vgl. Gießkunst, verlorene Form u. calibre 3.

**Gießgefäß**, n., 1. frz. aiguière, f., engl. ewer, jug, lat. urceus, urceolus, adaquarium, aqualis, aquarium, aguega, aygaderia, cucumellum, auch wol ungenau manile u. aquamanile gen. (Lanfranc, Erzbischof von Canterbury sagt: urceolum est vas superius unde lavandis manibus aqua confunditur, aquamanile est vas inferius etc.), metallenes Gefäß zum Aufgießen des Waschwassers auf die Hände des Priesters über dem Aquamanile, auch wol desgl. für den täglichen Hausgebrauch. In altchristlicher Zeit dienten dazu theils römische Gießkannen, theils bes. gearbeitete, mit christlichen Symbolen verziert. Der heidnisch-germanische Opferdienst erforderte ähnliche Gefäße, welche meist die Form von Pferden, Greifen, Centauren od. dgl. hatten. An diese Form nun schließen sich die G.e der romanischen u. frühgothischen Zeit an. Dergl. finden sich noch ziemlich zahlreich in Kirchen u. Sammlungen, z. B. in Form eines Löwen, eines Pferdes, Centauren (Pest), eines Reiters (London), einer Taube, einer Henne, eines Greifen (Wien), Fig. 583, einer Sirene (Herford), einer weiblichen Büste mit monumentalem Kopfputz (Pest), einer bärtigen, bekränzten Büste (Münster zu Aachen) u. s. w. Später traten an Stelle derselben kleine einfache Kessel. — 2. S. Meßkännchen. — 3. S. Taufe.

**Gießkunst, Gießerei**, f., frz. fonderie, engl. foundery; die Kunst, aus geschmolzenem Stoff (Bronze, Zink, Wachs, Gips ꝛc.) Kunstwerke zu schaffen, wurde zwar schon im 9. Jahrh. in Deutschland geübt (Thüren, Brüstungen ꝛc. in Aachen, Thüren

in Mainz zc.), hob sich aber erst ums Jahr 1000 zu größerer Bedeutung, zunächst in Sachsen; wir nennen nur Bernward's Thüren des Domes zu Hildesheim (1015), seine Erzsäule daselbst (1022), Verschiedenes in Merseburg, Goslar, Erfurt, Essen zc., bes. zahlreiche Taufbecken in ganz Deutschland. Zwar keinen Rückschritt, aber auch wenig technische Fortschritte zeigt die G. im 13. u. 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. Um diese Zeit blühten die zwei Zünfte der Apengeter, auch Rinkfeiler und Bretzenmaker gen., u. der Grapengeter, ollifusores; während letztere unter obrigkeitlicher Kontrole eine Legirung von weichem Kupfer und bleifreiem Zinn, die Grapenspeise, zu Grapen, Pfannen, Mörsern, Kellen zc. verarbeiteten, fertigten erstere meist in Rothguß, außer Handfässern, Faßhähnen, bes. Schnallen, Leuchter, Chrysambüchsen, Weihrauchfässer, kurz mehr künstlerisch gestaltete, auch mit Figuren (Affen, Apen) verzierte Gegenstände. Dabei wurden oft Jahrhunderte lang dieselben Modelle oder doch Modelltheile benutzt; findet man doch an Leuchtern oder Kelchen aus dem 17. Jahrh. Modelltheile des 13. u. 14. benutzt. Die Modelle und Formen lieferten meist Holzschnitzer, u. selbst die großen Erzgießermeister zu Ende des 15. u. im 16. Jahrh., wie Peter Vischer in Nürnberg, Peter Mulich in Zwickau, Ulrich Grebel in Leipzig, Nikolaus Rughesen und N. Gruben in Lübeck, bewährten ihre Kunst weniger als Modelleure, denn als Gießer und Ciseleure, leisteten aber allerdings auf diesen Gebieten Großes. Die Werke Peter Vischer's u. seines Schülers Pancraz Labenwolf sind zu bekannt, um sie aufzuführen. Das bedeutendste Werk des Erzgusses aus der Frühzeit der Renaissance sind die großen Gestalten am Grabmal des Kaisers Maximilian in Innsbruck, an denen sich auch noch Peter Vischer betheiligte. S. Lübke, Geschichte der Plastik. [—s.]

**Gift.** Patron dagegen St. Benedictus.

**Giftbecher** oder dergl. als Attribut erhalten Johannes der Evangelist, St. Benedictus von Nursia, St. Barbara, Conrad v. Constanz, Jacob de Marchia, Nortbert. Meist wird das Gift in Gestalt einer Schlange oder Spinne angedeutet.

**Giga,** f., lat. = d. frz. guige.

**Gilbertiner,** m., engl. Gilbertine, od. Orden von Sempringham, in England vom **H. Gilbert,** der als Bekenner 4. Febr. 1189 starb, 1135 gestifteter geistlicher Orden nach der Regel des h. Benedict. Er umfaßte Mönche und Nonnen, die durchaus geschieden in denselben Klöstern ein strenges Leben führten. Ihre Tracht war ein schwarzer Leibrock, darüber ein weißer Mantel und eine mit Schaffell gefütterte Kapuze.

**Gilde, Ghild,** f., engl. guild, s. Innung.

**Gilder,** s., engl., Vergolder.

**Gildhalla,** f., lat., s. d. engl. guildhall.

**Gilles, St.,** frz., engl. St. Giles, der h. Ägidius.

**Gilling** (nord. Mythol.), ein Riese, der mit seinem Weib von den Zwergen Fialar u. Galar eingeladen wurde, um mit ihnen auf den Fischfang zu fahren. Aber sie stürzten das Fahrzeug um, so daß G. ertrank, während sie selbst das Schiff wieder aufrichteten u. ans Land ruderten. Auch die Riesin wurde von Galar durch einen Mühlstein getödtet. Später rächte Suttung, der Brudersohn Gilling's, diesen doppelten Mord u. setzte die Zwerge auf einer öden Klippe aus. Sie retteten sich nur dadurch, daß sie dem Suttung den köstlichen Meth aus Kwasir's (s. d.) Blut spendeten.

**Gillo, gelo, guillo,** m., lat., Weingefäß.

**Gilt-work,** s., engl., Vergoldung, vergoldete Arbeit.

**Gimil** (nord. Mythol.) = Wingolf.

**Gimmer,** s., altengl., = chymol.

**Ginetteria,** f., lat. = geneteria.

**Ginnungagap** (nord. Mythol.), d. h. gähnende Kluft, der Abgrund, der unerfüllte Raum, der vor der Entstehung der Welt war.

**Ginpla,** f., lat., frz. guimpe, Wimpel der Nonnen.

**Ginsterblume, Orden der,** m., frz. ordre de la cosse de genêt, engl. order of the broom-flower, um 1234 von Ludwig dem Heiligen gestifteter geistlicher Ritterorden; Ordenszeichen: eine goldene Halskette mit goldenem Lilienkreuz mit der schwarz eingelegten Devise: Exaltas humiles.

**Giöll** (nord. Mythol.), der Fluß, der das Reich der Todten von dem der Lebendigen scheidet; über ihn führt die mit Gold belegte **Giöllbrücke.** S. auch Hermoder.

**Gioia,** f., lat. = d. frz. joyau.

**Giostra,** f., lat. = d. frz. joute.

**giottesk,** adj., in der großartigen Auffassung des Florentiners Giotto (1276—1336) gearbeitet.

**Giovita, St.,** s. Faustinus 1.

**Gipcière,** s., engl. = d. frz. gibecière.

**Gipfel,** m. (Her.), 1. = Stabhaupt; — 2. die Spitze eines Sparrens.

**Gipon,** m., frz., lat. **gipo, giponus,** m. = d. frz. jupon, pourpoint.

**Gips, Gyps,** m., frz. gypse, m., engl. gypsum, lat. **gippum, gissum,** n., das bekannte Material, wird gebrannt und, mit Wasser, Leinöl od. Leim angemacht, als **Gipsbrei,** frz. plâtre, engl. plastre, lat. plastrum, zum Gießen, Abdrücken u. Modelliren verwendet. Derartige Arbeiten, Stuckaturarbeiten, frz. gypserie, engl. pargetting, altengl. pergenting, parge-work, kommen im M.-A. in Deutschland selten, in England u. Frankreich häufiger vor, nehmen in der Renaissance sehr überhand.

**Girandole,** f., frz., 1. großer Leuchter mit mehreren Armen; — 2. Art Ohrringe.

**Girder**, s., engl., Träger, Hauptbalken; s. Balken 1. b.

**Girdle**, s., engl., 1. Gürtel; — 2. Reifchen um den Säulenschaft; black g., = d. frz. litre patronale.

**Girlanda**, f., lat., Guirlande.

**Giron**, m., frz., lat. giro, m., 1. Trittstufe; s. Treppe; g. rampant, breite, niedrige Stufe; g. triangulaire, Auftritt einer marche gironnée; — 2. (Her.) Ständer, Schooß. S. auch d. lat. gyro.

**gironné**, adj., frz., 1. spitz zulaufend; s. tuile; marche gironnée, Wendelstufe; — 2. (Her.) geständert; s. auch d. Art. Kreuz.

**Girouette**, f., frz., Windfahne, Wetterfahne.

**girouetté**, adj., frz. (Her.), bewindfahnet.

**Girt**, s., engl., Bauchriemen (des Reitzeugs, s. d.).

**Gisarm**, s., engl., lat. gisarma, f., s. Gläfe.

**Gisela, St.**, Gemahlin des h. Stephan, Königs von Ungarn, darzust. Almosen austheilend. † 1095.

**Giselon**, m., lat., eiserne Spitze des Pfeiles.

**Giteia**, f., lat., Vorsprung, Vorkragung, der Überhang (eines Hauses).

**Gitter**, n., 1. frz. grille, treillis, écran, engl. grate, screen, lattice, sconce, lat. clathrus, craticula, gradizella, hersa, trela, trillia, Verwahrung einer Öffnung oder einer Thür durch senkrecht oder schräg sich durchkreuzende Stäbe oder Latten; in ersterem Fall sind in der Regel die waagerechten breit und heißen **Gitterschienen**, frz. barre, engl. crow-bar, die lothrechten rund und heißen **Gitterstab**, frz. barreau, étançon, engl. stanchion, stanchel; letztere sind an Gittern des M.-A. (s. d. Art. Fenstergitter) häufig durch Ornamente geschmückt oder folgen den dem Stil ihrer Zeit entsprechenden Linien, enden wol auch nach oben in eine **Gitterstabspitze**, frz. artichaut, chardon, engl. stancheons lance, s. Schweinsfeder. **Gitterthor**, n., frz. porte à claire-voie, engl. spar-gate, d. h. ganz oder zum Theil aus einem Gitter bestehendes Thor; sie waren im M.-A. sehr selten, wurden aber in der Renaissance immer beliebter. Vergl. auch Gatter, Fallgatter ꝛc. — 2. = Netz. — 3. Frz. frette, engl. fretty (Her.), mehrere sich durchkreuzende Stab- od. Strichpfähle, Stab- oder Strichbalken, Recht- oder Linkbalken, im letzteren Fall also Schräggitter. S. auch Flechtgitter, Fallgatter, gegittert, étançon.

**Gitterwerk**, n., frz. frette, engl. lattice-work, trellis, lat. trillia, Gitter als ornamentale Verzierung, ähnlich dem Flechtwerk.

**Giuki** (nord. Heldensage), s. Grimhild u. Sigurd.

**Givre**, f., frz. (Her.), Schlange.

**givré**, adj., frz. (Her.), s. d. Art. Kreuz (Her.).

**Gize**, s., engl. = d. frz. guige.

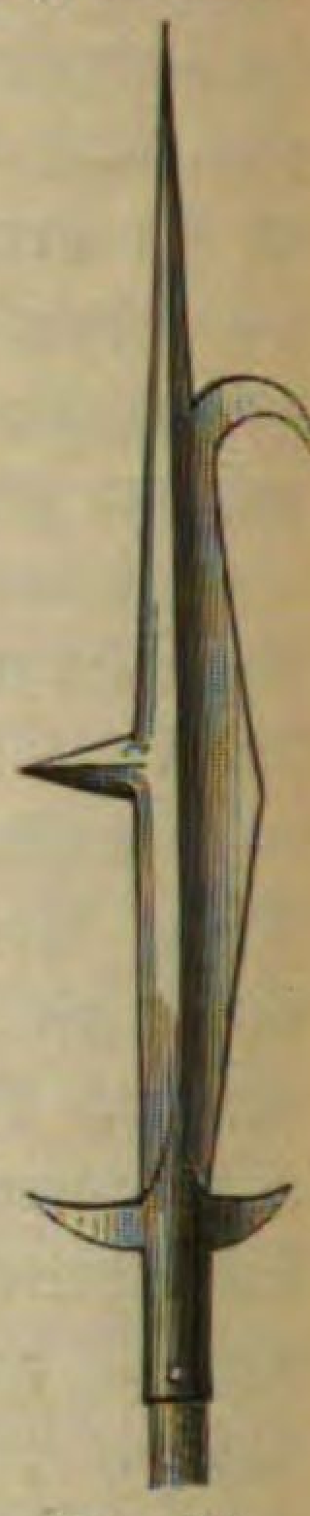
**Glace**, f., frz., 1. Spiegelglas; — 2. Lasurfarbe.

**Glacis**, m., frz. u. engl., 1. lat. glatia, Abhang, Feldabdachung; g. de moulure, de corniche etc., Abwässerung; — 2. (Mal.) Lasirung, Lasur.

**Gladius**, m., lat., 1. Schwert, insbes. die Klinge desselben; — 2. g. cereus, große Wachskerze.

**Gladsheim** (nord. Myth.), d. h. Glanzheim, eine der Götterhallen, des Göttervaters Hof, der auch Walhalla (s. d.) umschließt.

**Gläfe**, f., frz. guisarme, glaive-guisarme, gisarme, engl. gleave, in Wales walish (cambrobritanis), clawnawr, glaif, lat. glaius, glaivus, m., glavea, f., auch Roßschneide, Steinhammer mit Spitze, auf einem Schaft befestigtes zweischneidiges Schwert mit Haken an der Schneide (Fig. 584), in Gebrauch vom 12. bis 15. Jahrh.


Fig. 584. Gläfe.

**Glaive**, m., frz., Schwert.

**glandé**, adj., frz. (Her.) = englanté.

**Glandis**, f., lat., oberer Theil eines Festungswalles.

**Glands**, m. pl., frz., eichelförmige Trobbeln (am Kardinalshut ꝛc.).

**Glanz**, m., Heiligenschein in Gestalt einer die ganze Gestalt umfassenden Lichtfläche, s. Nimbus u. Glorie.

**Glarecta**, f., lat., Helmschmuck.

**Glas**, n., frz. verre, m., engl. glass, lat. vitrum, ward schon in altchristlicher Zeit rituell für Kelche verwendet; von Papst Zephyrinus an bis 847; 895 war ein wiederholtes Verbot nöthig. Solcher Glaskelche sind einige erhalten, theils weiß, theils blau; ferner waren die Balsamphiolen (fälschlich Thränenfläschchen gen.), die auch die Christen ihren Todten mit ins Grab gaben, oft von Glas, vielfach mit Bildwerk aus Goldblättchen auf dem Boden, geschützt durch eine dünne Überfangschicht, ganz ähnlich wie später die Goldglaswürfel zur Glasmosaik hergestellt wurden. Zu dieser Zeit erschienen auch schon Schmelzfarben in einzelnen Fällen. — Auch die Kelten, Germanen, Pikten, Sachsen ꝛc. scheinen schon früh, ja nach Einigen schon vor Christus, selbst G. geschmolzen zu haben und schätzten es so hoch, daß es in den Sagen u. im Ceremoniell vielfach eine Rolle spielte. Im M.-A. ist ein Glasgefäß oder eine **Glaskugel** bisweilen Attribut Gottes, als Sinnbild der himmlischen Lichtwelt, des reinsten Lichtstoffes.

**Glasfenster**, n., frz. vitre, vitrière, vitrail, engl. glass-window, lat. vitrea, vitrina, vitriale, veretrum, aus Glasscheiben, frz. vitres, engl. panes, bestehendes Fenster; s. Fenster, Fensterscheibe, Fensterwinkel ꝛc.

**Glasfluß**, m., **Glaspaste**, f., frz. pâte f. de verre, electrum, engl. vitreous paste, lat. gemma vitrea,

Nachahmung eines Edelſteins aus farbigem Glas, auch Abformung eines ſolchen in Glasmaſſe.

**Glasiacus,** glasius, glassus, glasus, m., lat., frz. **glas,** glais, m., ſ. classicum 1.

**Glasmalerei,** f., frz. peinture sur verre, engl. glass-painting, 1. die Kunſt, durchſichtige Farben durch Einſchmelzen auf Glas zu übertragen, frz. peinture d'apprêt, en apprêt, engl. glass-staining, oder Bilder aus Stücken farbigen Glaſes zuſammenzuſetzen. — 2. Das Produkt dieſer Kunſt, richtiger **Glasgemälde.** Die älteſte Andeutung von G. findet ſich bei Sidonius Apollinaris, Biſchof von Clermont (473—484), der von dem Licht der Sonne ſpricht, welches in der Kirche zu Lyon zwiſchen dem grünen Glas die bunten Figuren erſcheinen laſſe. Leo III. verzierte die Fenſter mit buntem Glas 2c. (ſ. d. Art. Fenſter 2). Aus Deutſchland ſind die älteſten Nachrichten über wirkliche Malerei in einem Dankſchreiben des Kloſters Tegernſee für die im J. 999 von einem Grafen Arnold geſchenkten Fenſter, durch deren „vielfarbige Malerei die goldhaarige Sonne" leuchte. Tegernſee wurde bald der Haupt-Fabrikationsort für Süddeutſchland, während ſchon um 1030 in Hildesheim ein Glasmoſaiciſt Buno auftritt. Bis dahin beſtand die G. nur in muſiviſcher Zuſammenfügung kleinerer od. mäßig großer Stücke verſchiedenfarbigen, gleich beim Schmelzen gefärbten ſog. Hüttenglaſes (ſ. d.) in teppichartigen Muſtern, höchſtens mit ſehr ſparſamen vegetabiliſchen Ornamenten, ſo daß die Verglaſung im Einklang mit der Architektur gleichſam die früher zum wirklichen Fenſterverſchluß angewandten geſtickten Teppiche nachahmte. Da verbreitete ſich nach der Meinung Einiger durch Cluniacenſer, ja ſogar durch die (erſt 1098 geſtifteten!) Ciſterzienſer-Mönche von Frankreich aus, in der erſten Hälfte des 11. Jahrh. der Beginn der eigentlichen G., während in Wirklichkeit Manches darauf deutet, daß auch dieſer zweite Schritt von Deutſchland ausging; z. B. war Adalbero, der um 980 in Rheims Fenſter mit hiſtoriſchen Darſtellungen ſtiftete, ein Deutſcher. Bei dieſer neuen Manier nun war der Grund meiſt grau oder weiß, daher ſolche Fenſter auch frz. grisailles, lat. simplices fenestrae, hießen. Schatten u. Contouren wurden mit einer dunkeln Farbe — Schwarzloth, frz. noir fusible, noir vitrifié, engl. vitrified black — aufgetragen u. eingebrannt. So konnte man denn ſchon Ornamente u. Figuren auf die Fenſter bringen, indem feine Schraffirungen durch theilweiſes Wegradiren des aufgetragenen Schwarzlothes, braune Laſirungen, dunkelbraune Tönungen durch dünneres Auftragen deſſelben erzeugt wurden, ſ. Fig. 585. — Zu den bedeutendſten Werken dieſer Technik gehören in deutſchen Landen die 5 koloſſalen Figuren im Dom zu Augsburg, wahrſcheinlich gegen das Ende des 12. Jahrh. hervorgegangen aus Tegernſee, ſodann die ſchwarz auf weißes Glas contourirten, braun ſchattirten Teppichmuſter im Kreuzgang zu Heiligenkreuz bei Wien (1. Hälfte des 13. Jahrh.). Schon bei Beginn des 13. Jahrh. mehren ſich die Farben, auch wird nicht mehr ausſchließlich Hüttenglas, ſondern bereits Überfangglas verwendet und durch Ausſchleifen Lichter hergeſtellt. Ferner werden die Fleiſchtheile in roſenrothem Glas ausgeführt,




Fig. 585. Glasmalerei aus dem 12. Jahrh. in Neuweiler, Elſaß.

z. B. am Stammbaum Chriſti im mittleren Chorfenſter der Kirche zu Legden in Weſtfalen, an den Chorfenſtern der Stiftskirche zu Bücken a. d. Weſer. Um die Mitte des 13. Jahrh. verfügte man ſchon über ein ſehr ausgedehntes Material. Dies bezeugen u. A. die techniſch u. ſtiliſtiſch bedeutenden Geſtalten in der St. Kuniberts-Kirche zu Köln (1248 ff.), die Teppichmuſter in der Thomaskirche zu Straßburg um 1300, die ebenfalls teppichförmigen mit Medaillons in Kloſterneuburg, 1279 bis 1335, u. die 1280 datirten in Marburg, die ſich auch im Ornament vom romaniſchen Stil losſagen. Die nun beginnende G. gothiſchen Stils verließ bald ganz die bisherige Teppichdispoſition und

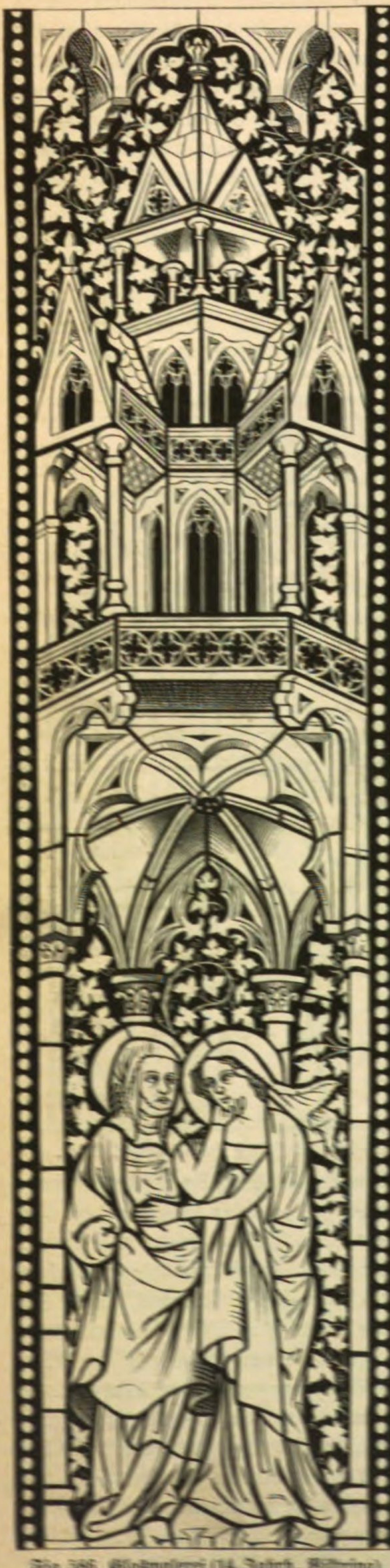


Fig. 586. Glasmalerei (14. Jahrh., Viktring).

schloß sich in der Eintheilung eng an die Architektur an, indem in jedes Fenster ein dekoratives Gebäude in Grisaille oder goldgelb eingezeichnet wurde, dessen Thürme, Bilderblenden ꝛc. genau der Pfosteneintheilung folgten u. Raum ließen für die Figuren. So die Fenster im Schiff des Münsters zu Freiburg i. B. (Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh.), in der Stiftskirche zu Freiburg in der Schweiz, urkundlich im J. 1322 gemalt, die im Dom zu Metz, wo die älteren in den Seitenschiffen u. s. w. aus dem 13., die jüngeren v. Meister Philipp Hermann aus Münster im Mittelschiff aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. stammen, ferner die älteren im Chorumgang u. die etwas jüngeren (um 1320) von wunderbarer Farbenpracht im hohen Chor des Doms zu Köln, die in Viktring bei Klagenfurt, 14. Jahrh. (Fig. 586), andere im Dom zu Regensburg, in der Marienkirche zu Krakau, in der Jakobskirche zu Rothenburg a. d. Tauber (Ende des 14. Jahrh.), im Münster zu Straßburg von Joh. v. Kirchheim 1348 u. aus dem 15. Jahrh. die der Marienkirche zu Lübeck von dem dort ausgebildeten Italiener Francesco di Livi aus Gambassi bei Volterra (Anf. d. 15. Jahrh.), u. viele andere. — Die spätere, bereits gegen Ende des 14. Jahrh. erfundene, aber erst im 15. u. 16. fast durchweg in Anwendung kommende Technik beschränkt sich nun nicht mehr auf das Aufsetzen der Schatten u. Wegschleifen der Lichter im Überfangglas, sondern versteht es durch Aufmalen u. Einbrennen, frz. peinture en apprêt, mehrere Farben auf eine Glasscheibe, ohne den störenden Bleistreifen, neben einander zu bekommen u. den in dem Überfangglas bloßgelegten Stellen auf der Rückseite eine andere Farbe zu geben, wodurch die Zahl der Bleistreifen vermindert ward. Im 16. Jahrh. beschränkte sich der Maler allmählich auf die bloße Anfertigung der Cartons u. überließ dem Handwerker die farbige Ausführung, wodurch zwar die G. zu größerer Wohlfeilheit u. Verbreitung gedieh, aber auch an künstlerischer Weihe verlor. Unter den zahlreichen Werken dieser Periode nennen wir in deutschen Landen nur die berühmten 5 Fenster im nördlichen Seitenschiff des Domes zu Köln (Anf. des 16. Jahrh.), mit einer Fülle von Darstellungen; die ihnen durch das vorherrschende Weiß verwandten Fenster der dortigen St. Georgskirche, die in den beiden Seitenschiffen und in der Kapelle Hardenrath der Kirche Maria auf dem Capitol (daselbst), die im Querschiff u. im Chor des Domes zu Metz, die im Chor der St. Jakobskirche zu Lüttich, die im Kloster Wettingen in der Schweiz (16. Jahrh.), zwei Chorfenster im Dom zu Ulm aus dem J. 1480, die 4 durch Zeichnung u. Farbenglut bedeutenden zu Inkofen in Bayern, die großen Prachtfenster in St. Sebald und St. Lorenz zu Nürnberg (das berühmte Volkamer'sche Fenster von 1493), andere im Dom zu Regensburg, in der Katharinenkirche zu Salzwedel, im Dom zu Stendal, u. als die bedeutendsten aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. die 44 Fenster der St. Johanniskirche zu Gouda.

Obwol sich auch in **Frankreich** jene erste Art der G. schon im 10. Jahrh. nachweisen läßt, so giebt es doch dort schwerlich ein früheres Werk dieser Kunst als die Überreste in St. Maurice zu Angers (Gesch. der h. Katharina u. der Madonna), die aber an Interesse den sog. Fenstern des Abtes Suger an dem angeblich 1144 gebauten Chor zu

St. Denis, welche nicht von Franzosen gemalt sind, bei weitem nachstehen. Diese enthalten die Geschichte des Moses, die Verkündigung, die Anbetung der Könige u. allegorische Bilder, freilich u. A. mit purpurrothen, grünen Pferden u. dgl. mehr, nur auf Teppichwirkung Rücksicht nehmend. Sodann folgen zeitlich (13. Jahrh.) als bedeutendste die des Langhauses der Kathedrale in Chartres, mit einer Fülle von Darstellungen des A. u. N. T. u. der Heiligen, und die der Kathedralen von Sens, Bourges, Angers, Paris, Rouen, der Ste. Chapelle in Paris u. a. Wenn in allen diesen dem 13. Jahrh. angehörenden Werken sich vielfach noch bloße Teppichdisposition ohne alle Anlehnung an die Architektur bemerken läßt, so tritt dagegen im 14. Jahrh. die G. zunächst völlig als Dienerin der Architektur durch Einordnung von Tabernakeln 2c. in die Fenstersache und erst sehr allmählich immer selbständiger auf. In erster Art die Fenster in Evreux, Limoges, Puy de Dôme 2c.; in zweiter Art die von Le Mans, Beauvais, Narbonne u. v. St. Vincent in Carcassonne. S. auch Fig. 587. In diesem Streben nach Lossagung von der Architektur u. selbständigem Auftreten in größeren Gemälden fährt die Kunst während des 15. Jahrh. fort u. liefert manche herrliche Werke in der gen. Kathedrale von Le Mans (Geschichte der Jolanthe v. Aragonien u. ihres Gemahls Ludwig II., Grafen von Anjou u. Maine), in der Ste. Chapelle zu Riom (Auvergne) u. in den Kathedralen v. Tours u. Bourges. Im 16. Jahrh. unterscheiden die Franzosen in ihrer G. drei verschiedene Schulen: 1. die französische, an deren Spitze Jean Cousin (1500—1589) steht, der die Kathedrale v. Sens, den Chor von St. Gervais in Paris, Notre-Dame in Villeneuve u. a. mit Werken seiner Kunst versah. Ein älterer Zeitgenosse u. Nebenbuhler von ihm war Robert Pinaigrier, der auch nach Zeichnungen von Rafael, Lionardo da Vinci u. A. arbeitete. 2. Die deutsche oder niederländische Schule, von deutschen Künstlern selbst od. doch nach deren Cartons dort betrieben. 3. Die lothringische, an deren Spitze der Elsässer Valentin Bouch († 1541), Schüler des Michel Angelo, stand; er lieferte den Städten Lothringens viele G.en in einem Stil, der die Mitte hält zwischen dem deutschen damaliger Zeit u. dem der Cinquecentisten.

In England sind wol die ältesten Glasbilder die des Chorumgangs der Kathedrale v. Canterbury (wahrscheinlich Ende des 12. Jahrh.). Es sind, wie die meisten der frühgothischen Periode, Medaillons oder Mandorlen mit biblischen Gegenständen, auf Mosaikmuster, das Ganze eingerahmt von Ranken u. Laubwerk. Später, in der zweiten Periode der Gothik, als die Glasstücke allmählich größer wurden, erscheinen statt der Medaillons auch hier meist größere Einzelfiguren unter Baldachinen 2c. in architektonischer Umrahmung. Der Hintergrund ist einfarbiges Muster, das Ganze gewöhnlich umgeben von einem an die Fensterpfosten oder Laibungen grenzenden weißen Rand. Beispiele aus dieser Periode in den Kirchen von York u.



Fig. 587. Glasmalerei d. 14. Jahrh. in St. Alpin in Châlons sur Marne.

Tewkesbury, im Merton-College in Oxford u. in der Kirche von Chetwode (Buckinghamshire). Im 15. Jahrh. fährt man damit fort, wird aber allmählich etwas freier, bis im 16. Jahrh. die Kompositionen, unbekümmert um die Pfosten, die ganzen Fenster füllen u. die heraldischen Zuthaten, Spruchbänder u. Inschriften immer anspruchsvoller sich vordrängen. Das beste Beispiel dieser Periode ist wol die Kapelle von Kings College in Cambridge.

In Italien ist die G. nie völlig heimisch geworden. Das Meiste, was es aus gothischer Zeit besitzt — aus romanischer hat es nichts aufzuweisen — ist von nordischen Künstlern herüber-

gebracht worden, z. B. die noch ganz musivischen, im Einklang mit der Architektur stehenden Fenster in S. Francesco zu Assisi aus dem 13. u. 14. Jahrh. Gegen Ende des 14. Jahrh., wo die Farben eine ungemeine Glut annehmen u. feuriges Gold und Blutroth den Grundton bilden, fangen die Figuren an mehr hervorzutreten; so im Dom zu Florenz, dessen älteste G.en noch teppichartig disponirt sind, während die jüngsten (erste Hälfte des 15. Jahrh.) die musivische Behandlung ganz verlassen. Die Namen der Maler, Italiener u. Deutsche, deuten auf eine in Pisa blühende Glasmalerschule. Im 15. Jahrh. folgt auch die italienische G. mehr malerischen als architektonischen Grundsätzen u. hebt sich in Zeichnung u. plastischer Abrundung der Figuren zu sehr vom Grund heraus. Nur Giovanni da Udine, Schüler Rafael's, kehrte noch einmal zu architektonischer Behandlung der Scheiben zurück. Mit dem Beginn der Renaissance ging die G. bald ganz in die Hände der Italiener über, doch bewahrt S. Petronio in Bologna noch ein prächtiges Fenster des deutschen Laienbruders Jacob von Ulm (1407—91). Florenz hat in der Kapelle Strozzi von S. Maria novella ein herrliches, wie es scheint, von Filippo Lippi komponirtes Fenster, künstlerisch verwandt mit den Chorfenstern des Domes in Lucca; in Rom in S. Maria del Popolo ein Fenster des von Julius II. nach Rom berufenen Wilh. v. Marseille, der später (1530) im Dom zu Arezzo nach dem Stil der damals in Italien arbeitenden Niederländer, die eigentlichen Grenzen der G. überschreitend, ganze Gemälde auf Glas übertrug. [—r, —s.]

**Glasmosaik**, f., s. Mosaik.

**Glasraute**, f., engl. glass-lozenge, s. Rautenglas.

**Glasscheibe**, f., s. Fensterscheibe.

**Glass-painting, glass-staining**, s., engl., s. Glasmalerei.

**Glass-roundel**, s., engl., s. Butzenscheibe.

**Glass-window**, s., engl., Glasfenster.

**Glasur**, f., 1. frz. glaçure, f., engl. glazing, glass, glasähnlicher Überzug auf irdenen Gefäßen, Dachziegeln, Porzellanwaaren u. dgl.; man unterscheidet leichtflüssige G., frz. vernis, und strengflüssige G., frz. couverte. Die alte G. bestand meist aus Bleiglätte u. Spießglanz, auch wol blos aus Salz; s. auch d. Art. carreau, émaillé, Kachel. — 2. Frz. glacis, engl. glazing, s. v. w. Lasur.

**Glaube**, m., s. d. Art. Tugenden.

**Glave**, s., engl., lat. **glavea, glavia**, f., **glavium**, n., s. Gläfe. Dimin. **glaviolus**, m.

**Glaymore**, claymore, s., engl., langes, zweischneidiges Schwert mit einfachen Querparirstangen, im späten M.-A. in Schottland in Gebrauch, Fig. 588.

**to glaze**, v. tr., verglasen, glasiren; glazed tile, Fliese, Kachel.

**Glazing**, s., engl., 1. Verglasung (eines Fensters); — 2. Glasur; — 3. Lasur (in der Malerei).

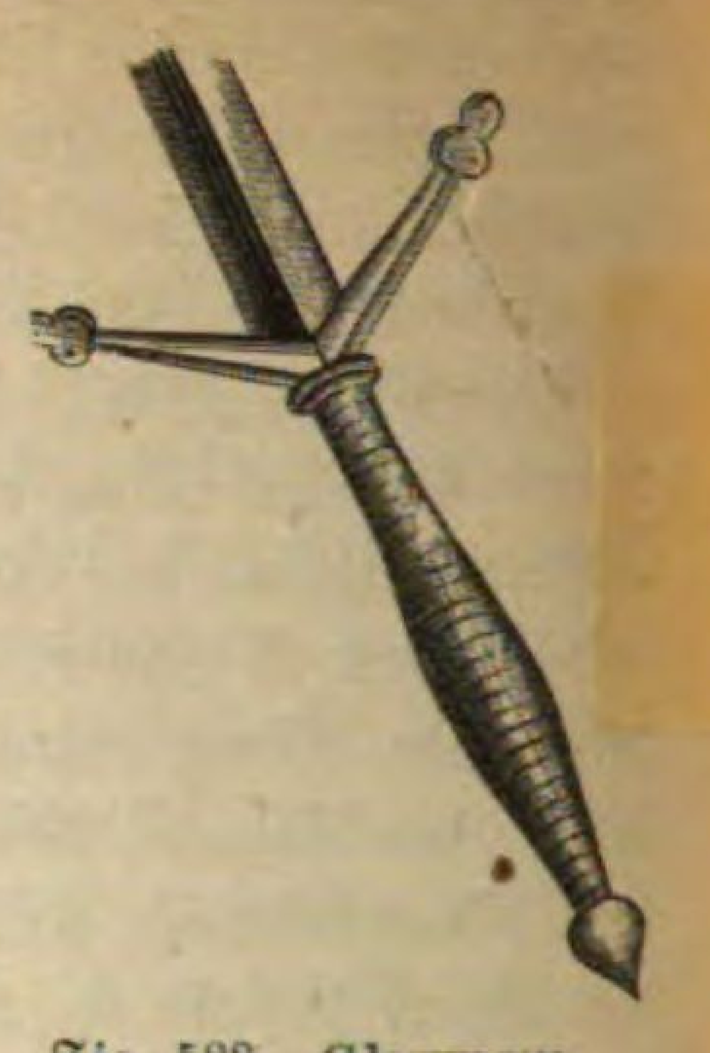


Fig. 588. Glaymore.

**Gleiche**, f., frz. arasement, affleurement, engl. levelling, ledgment, waagerechte Ebene auf einer Gleichschicht.

**gleichgewendet**, adj. (Her.), nach derselben Seite gewendet.

**Gleichmaaß**, n. = Symmetrie.

**Gleichschicht**, f., frz. assise d'arases, cours d'arasement; engl. ledgment-course, Steinschicht, welche dazu dient, eine Mauer oben waagerecht zu machen.

**Gleipnir** (nord. Myth.), s. Fenrir.

**Glesia, gleya**, f., lat. = ecclesia.

**Glied**, n., 1. frz. chaînon maille, engl. link, einzelnes Gelenke einer Kette. — 2. (Bauk.) frz. membre, article, m., moule, f., engl. mould, limb, member, einzelne Simstheile, deren mehrere, zu einem organischen Ganzen, einer **Gliedergruppe** oder **Gliederung**, frz. moulure, engl. moulding, verbunden, als Sims (s. d.) behufs Verbindung oder Vermittelung zwischen die als Flächen erscheinenden Hauptheile eingesetzt sind. Die Glieder werden eingetheilt: A. Nach ihrer Richtung in laufende, frz. m. courant, d. h. horizontal sich erstreckende; steigende, frz. rampant, engl. raking, schräg ansteigende und stehende, frz. montant, d. h. lothrecht ansteigende. B. Ihrer Bestimmung nach: 1. **tragende**: die schräg vorkragende Platte (Kragschmiege), der überkragende Viertelstab, der Kehlstoß oder verkehrt steigende Karnies, der aufrechte Echinus; 2. **stützende** od. **Fußglieder**: der Stab, der fallende Karnies, die schräg eingehende Platte (Wasserschlag), der anlaufende Viertelstab und verkehrte Echinus, die ansteigende Einziehung oder Trochilus; 3. **bedeckende, bekrönende**, schützende: der steigende Karnies, die überhangende Einziehung od. Skotie, Zinnen, Zacken 2c.; 4. **säumende** oder **einfassende**, die nur den Zweck haben, rings um eine Fläche eine angemessene Licht- u. Schattenwirkung hervorzubringen und daher nach Geschmack des Architekten gewählt werden können; 5. **verbindende**, d. h. solche, die einen vorspringenden mit einem zurücktretenden Bautheil verbinden: Anlauf, Ablauf, Viertelstab, Karnies; 6. **trennende**: Plättchen, Stäbchen, Fugen, Einschnitte, Einziehung 2c. Über eine andere Eintheilung s. Moth. B.-L. C. Nach dem Grad des Reichthums: 1. **glatte** G.er, frz. m. lisse,

engl. plain mould; 2. **besetzte**, franz. m. ornée, engl. ornated m.; diese Besetzungen, z. B. Anthemion, Ballenblume, Blätter *c., sind in bes. Art. behandelt. D. Nach der Gestalt ihres Profils: 1. **geradlinige**: die Platte, je nach ihrer verschiedenen Funktion auch Band, Bort, Bund, Plinthe, Hängeplatte od. Kranzleiste genannt; — das Plättchen, je nach seiner verschiedenen Funktion auch Riemchen, Steg, Saum gen.; — die Schmiege, Fase oder schräge Platte, je nach ihrer Stellung auch Wasserschlag, Kragschmiege gen.; 2. **konvexe**: der kleine Rundstab, Rinken, Reif oder Astragal; der große Rundstab oder Pfühl; der Viertelstab (überkragend oder anlaufend); der Echinus, entweder aufrecht oder umgekehrt, anlaufend; der gedrückte Pfühl od. Wulst; 3. **konkave**: Ablauf, Anlauf, Hohlkehle, überhangende Einziehung (Skotie), ansteigende Einziehung (Trochilus); 4. **konvex-konkave**: der Karnies in seinen verschiedenen Arten. — S. d. die einzelnen G.er betr. Art. Vgl. Roth. B.-L. u. prismatische Gliederung. [—s.]

**Gliedermann**, m., frz. mannequin, engl. mannikin, lay-figure, die bekannten Puppen aus Holz oder anderem Stoff, scheinen von Malern u. Bildhauern schon im spätern M.-A. benutzt worden zu sein, um Draperien darauf zu ordnen. Aus Dürer's Zeit, angeblich von ihm selbst, ist eine solche Gliederpuppe, sehr klein in Buchsbaum geschnitzt, auf der Rathsbibliothek zu Leipzig erhalten.

**Gliedschirm**, m. = Schamkapsel.

**gliphaticus**, adj., lat., richtiger griphaticus, mit Greifen bestickter Altarvorhang.

**Gliserius**, m., lat. = d. frz. marguillier.

**Glizzum, glizum, glisdum**, n., lat., kostbares gleißendes Gewebe.

**Globe impérial**, m., frz., engl. globe, lat. globus m. imperialis, globus cruciger, der Reichsapfel, s. d.; vgl. d. Art. Erdkugel.

**Globen**, m. (Bauw.), s. d. Art. Angel 1.

**Glocke**, f. I. frz. cloche, campane, engl. bell, clock, lat. signum, campana, nola, cloca, glocca, metallum, sonus, vas. Einer unhistorischen Überlieferung zufolge erfunden im 5. Jahrh. vom Bischof Paulinus von Nola in Campanien; in Wahrheit schon als Klingel, tintinnabulum, cymbalum, von den Römern gekannt, werden sie als kirchliches Geräth zuerst im 6. Jahrh. unter dem Namen signum, im 7. Jahrh. unter dem Namen campana erwähnt, kommen aber wenigstens in Deutschland erst im 8. Jahrh. in Kirchen und Klöstern vor, und sind erst im 9. Jahrh. in allgemeinerem Gebrauch, obgleich schon im 8. Jahrh. der Ritus der **Glockenweihe** ausgebildet erscheint, ja 789 die Glockentaufe verboten ward. Bis dahin waren sie meist aus Blech zusammengenietet, lat. vasa productilia, selten aus Bronze gegossen, vasa fusilia, wie denn unter Karl d. Gr. ein Glockengießer Tancho aus St. Gallen in Aachen wirkte. Eine geschmiedete, wenn auch nicht batirte, doch jedenfalls sehr alte G., Saufang gen., aus der Cäcilienkirche zu Köln, besitzt das dortige städtische Museum; sie besteht aus drei mit kupfernen Nägeln zusammengenieteten Eisenplatten, ihre Weite beträgt am ovalen Rand 0,33 u. 0,21, ihre Höhe 0,37 m. (Fig. 589). Nicht viel größer sind damals auch wol die gegossenen G.n gewesen (über deren Metallmischung s. Glockenspeise). Größer wurden sie erst im 11. Jahrh., wo die vom Bischof Azelin für den Dom zu Hildesheim beschaffte (Cantabona gen.) 100 Centner gewogen haben soll; später bis zum 15. Jahrh. immer größer. Als die größte in Deutschland gilt aus dem M.-A. die des mittlern Domthurmes zu Olmütz, die 358 Ctr. wiegt; berühmter ist die 275 Ctr. wiegende G. Maria gloriosa im Dom zu Erfurt aus dem J. 1497. Als die älteste der batirten G.n ist wol die des Domthurmes von Siena aus dem J. 1159 anzusehen, in Deutschland die der Burchardikirche in Würzburg aus dem J. 1249 u. mehrere aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. Um diese Zeit gelang auch zuerst die harmonische Stimmung der G.n, nachdem man durch vielfältige Versuche die jetzt noch übliche Form gefunden hatte; frühere G.n sind theils bienenkorbförmig, theils trichterförmig, theils fast cylindrisch *c. in sehr schwankendem Wechsel. **Glockennamen**, wie Cantabona (s. ob.), Pretiosa, Sigismundus, Susanna *c., kamen schon im 8. Jahrh. vor; im Anfang waren männliche, später weibliche beliebter. — Eine G. besteht aus folgenden Theilen: Der unterste heißt **Schlagring, Schlag, Kranz**, frz. frappe, panse, gorge, engl. paunch; er hat die größte Weite, bei den G.ngießern **Kaliber** gen., am untersten Rand, **Bord** der G., frz. bord, engl. brim, aber auch die größte Dicke, da er die Anschlagsfläche bildet für den **Klöppel**, frz. battant, batail, engl. clapper, timbre, lat. batallum, batillum, tudicula, clypeus, matabulum, pistellum, plectrum. An den Schlagring schließt sich nach oben die **Schweifung**, frz. faussure, engl. swell, die allmählich in das **Mittelfeld** od. **lange Feld** übergeht, und hierüber befindet sich der **Hals**, frz. cou, collet, engl. neck, der oben durch

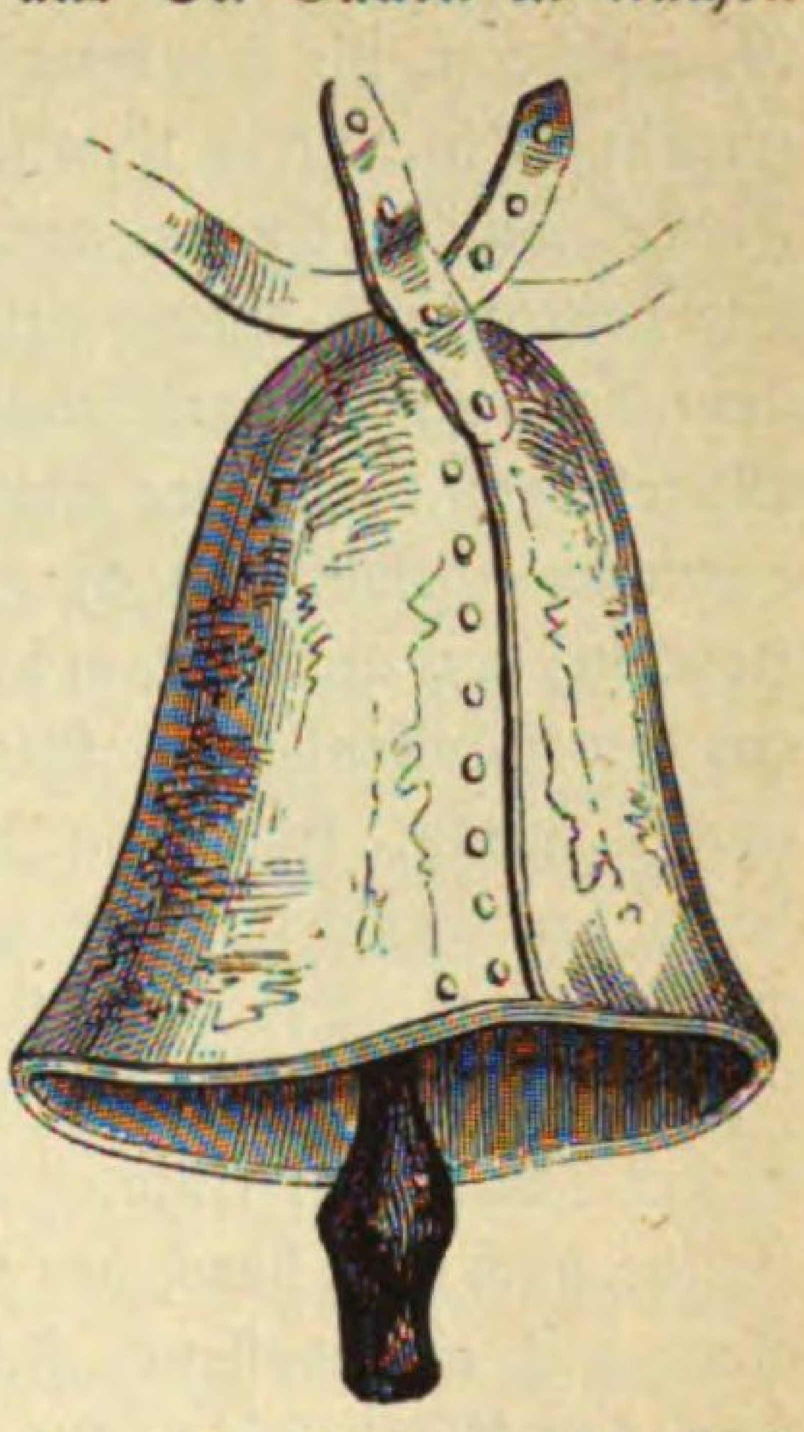


Fig. 589. Glocke aus der Cäcilienkirche zu Köln.

die **Haube**, frz. cerveau, engl. crown, geschlossen ist, welche in die **Haubenwölbung** u. in die **Platte** zerfällt. Die letztere ist also die oben horizontale Fläche, wo die **Krone**, auch Helm gen., anfängt. Sie besteht aus einem auf der Mitte der Platte stehenden, meist bügelförmigen Zapfen, dem sog. **Mittelbogen**, und den rund um diesen sich erhebenden (gewöhnlich 6) gebogenen **Öhren** oder **Henkeln**, frz. anses, dauphins, engl. dolphins, die mit dem **Glockenbalken**, **Glockenjoch**, **Glockenholm**, -wolf, -welle, frz. hune, mouton, engl. arbor, beam, lat. tornetum, tornus, durch eiserne Bänder vereinigt sind. Der Holm liegt mittels der Zapfen, frz. tourillons, im Zapfenlager, frz. poaillier, engl. socket, lat. poalerium. Durch die Mitte der Haube, auch wol durch den Zapfen, geht das (meist gleich mit eingegossene) Fangeisen, durch dessen Öhr, den Klöppelring, frz. bélière, zu Aufnahme des **Klöppels** ein lederner Riemen, der Klöppelriemen, frz. brayer, engl. thong, lat. brachale, geschlungen wird, den man mit einem kleinen Bolzen u. einer Schraubenmutter zusammenknüpft. Thurmuhren haben meist flache Glocken ohne Klöppel, frz. timbres, lat. tympana, an die ein Hammer von außen schlägt. Während jetzt die meisten G.n mittels eines vom Holm seitwärts ausgehenden **Glockenschwengels** oder Glockensteerts, franz. bascule, fléau, manivelle, engl. lever-crank, bell-swipe, u. daran befestigten **Glockenseils**, frz. corde, raban, engl. bell-rope, geläutet werden, wurden im Anfang alle, später theils die Meßglöckchen, theils ganz große, schwer bewegliche G.n gebeiert, s. beiern. Nach Größe und Bestimmung theilen sich die G.n in folgende Arten: 1. Thurmglocken oder Hauptglocken; jede Pfarrkirche soll mindestens 2 haben, eine Stiftskirche mindestens 3, eine Kathedrale 6 oder 7. — 2. Beiglocke, lat. secunda, span. segundillo, zum Läuten bei Begräbnissen 2c. — 3. Morgenglocke. — 4. Chorglocke, auch Sanktusg. od. Meßg. gen., s. Chorglocke. — 5. Meßglöckchen, s. d. — 6. Speiseglocke, s. d.; letztere gehören eigentl. schon zu den Klingeln, s. d. — 7. Auf nicht kirchlichen Thürmen die Banng., Armensünderg. 2c. Vgl. ferner d. Art. Glockenrad, Cresselle, Klinse, Hagiosideron, cymbalum, manellus etc. — Die auf den Glocken befindlichen Inschriften, gewöhnlich in einer Zeile rings um den Kranz oder um die Haube, selten oben auf der Haube od. innerhalb der Glocke angebracht, sind entweder Sprüche in Versen, die sich auf die Bestimmung der G.n beziehen, z. B.: Defunctos plango, vivos voco, fulgura frango, oder Laudo Deum verum, plebem voco, congrego clerum, oder Vox mea, vox vitae, voco vos ad sacra, venite; oder es sind Bibelstellen, z. B. Sprüche Sal. 15, 29; Jes. 58, 1; Psalm 105, 5; Luk. 2, 14; oder Gebetsformeln, oder Angaben der Entstehungszeit u. der Gießer. Manche Inschriften, besonders aus der Majuskelschrift, sind schwer od. unmöglich zu deuten, woran wol oft der Umstand schuld sein mag, daß die Gießer des Schreibens unkundig waren; andere Inschriften sind auch rein dekorativer Art. — Lit.: Heinr. Otte, Glockenkunde. — W. C. Lukis, an account of church-bells. London u. Oxford. 1857. [—r., —s.] II. G., frz. cloche de chapiteau, lat. campana, Capitälskelch, s. d. — III. **Glocken** (Her.), die einzelnen Hervorragungen einer Wolkenlinie; — IV. = Schelle; — V. weite, kurze Heuke, s. d.

**Glöckchen**, Glöcklein, n., lat. parva campana, campanula, nola. Hierher gehören Meßglöckchen, Speiseglocken, sowie alle Handglocken oder Klingeln, s. d.

**Glockencapitäl**, n., s. Capitäl.

**Glockendach**, n., engl. bell-roof, s. Dach III. 1. d.

**Glockengallerie**, f., engl. ringing-loft, der über dem Portal zwischen den zwei Westthüren befindliche Raum, wo bei vielen Kirchen die Glocken hangen oder die Läuter stehen.

**Glockengiebel**, m., frz. cloche-arcade, batière, engl. bell-gable, bell-cot, offener Bogen über dem Giebel einer kleineren thurmlosen Kirche, zu Aufnahme einer oder mehrerer Glocken bestimmt. S. auch Glockenthurm.

**Glockengut**, n., **Glockenspeise**, f., frz. airain, métal, engl. bell-metal, lat. aes campanum, die im M.-A. aus 72—78 Theilen Kupfer u. 28—22 Theilen Zinn (statt dessen bisweilen Silber) gemischte Masse, aus welcher die Glocke besteht. Schon der Mönch Theophilus (12. Jahrh.) giebt in seiner schedula diversarum artium an, daß man dem Kupfer ungefähr $\frac{1}{5}$ Zinn beimischen muß, um Glockenmetall zu bekommen: „Huic cupro taliter fuso additur quinta pars stagni et conficitur metallum quo campanae funduntur.“

**Glockenhaus**, n., **Glockenstube**, f., frz. clochard, m., engl. belfry, derjenige Raum des Thurmes oder der Thurmfaçade, in welchem die Glocken aufgehängt sind.

**Glockeninschrift**, f., **Glockenjoch** 2c., s. im Art. Glocke.

**Glockenleiste**, f., s. Karnies.

**Glockenrad**, n., frz. roue à cloches, lat. rota cum tintinnabulis, rota campanarum, nolarum circulus, ein sich um eine Achse drehendes, durch eine Schnur in Bewegung gesetztes Rad, das an seinem Kranz mit kleinen Glocken versehen ist. Es diente zum Signalisiren der Wandlung bei der Conventmesse, und war entweder einfach auf einer Stange oder in geschnitztem Gehäuse in der Nähe des Altars an der Chormauer angebracht, in Italien noch in sehr vielen, außer Italien aber nur noch in sehr wenigen Exemplaren vorhanden;

z. B. in Gerona, Barcelona, Toledo, Graz, Landsberg am Lech, vor Kurzem noch in Fulda u. in Augsburg; letzteres jetzt in München, s. Fig. 590.

**Glockenspiel**, n., frz. carillon, sonnerie, engl. chime, lat. carillonus, trasellum, tricodonum, tintinnabulum. Gruppe von abgestimmten, d. h. nach dem Ton u. damit zugleich nach Form u. Größe verschiedenen Glocken. — Schon der h. Hieronymus (ums J. 400) erwähnt ein solches, das bombulum, bestehend aus einem metallenen Schaft mit waagerechtem Kreuzbalken, an welchem 24 Glöckchen und 12 Klöppel hingen. Zu Karls d. Gr. Zeit kannte man bereits mehrere Arten: a) ein waagerechter Stab mit daran fest hangenden Glocken, die mit dem Hammer angeschlagen wurden; b) das Cymbalum (s. d. 3.), vom 11. Jahrh. an Flagellum gen., mit 18—20 Glöckchen, aus dem wol das Glockenrad (s. d.) hervorging; c) das Bombulum, bei dem aber an Stelle des Schaftes zwei spiral um einander gewundene Röhrchen getreten waren, die nebst oben angebrachten Kästen, an denen wol die Glocken hingen, die Resonnanz bedeutend vermehrten. Das Ganze wurde aber blos geschüttelt u. blieb bis ins 12. Jahrh. in Gebrauch. — Mit der allgemeineren Anwendung gegossener Glocken wurde die Gestalt der G.e eine ganz andere. — Die Glocken wurden reihenweise nach der Größe aufgehängt und durch Hämmer zum Tönen gebracht, deren Bewegung ursprünglich mit der Hand, später durch einen mit der Uhr verbundenen Mechanismus, noch später auch wol durch das Schlagen einer mit Glockenzügen verbundenen Claviatur bewirkt ward. Zu den G.n gehören auch die Schlagwerke, bei denen eine Statue (s. d. Art. Jaquemart, tocsin, Peter Lightfoot) den Hammer schwingt. [—s.]

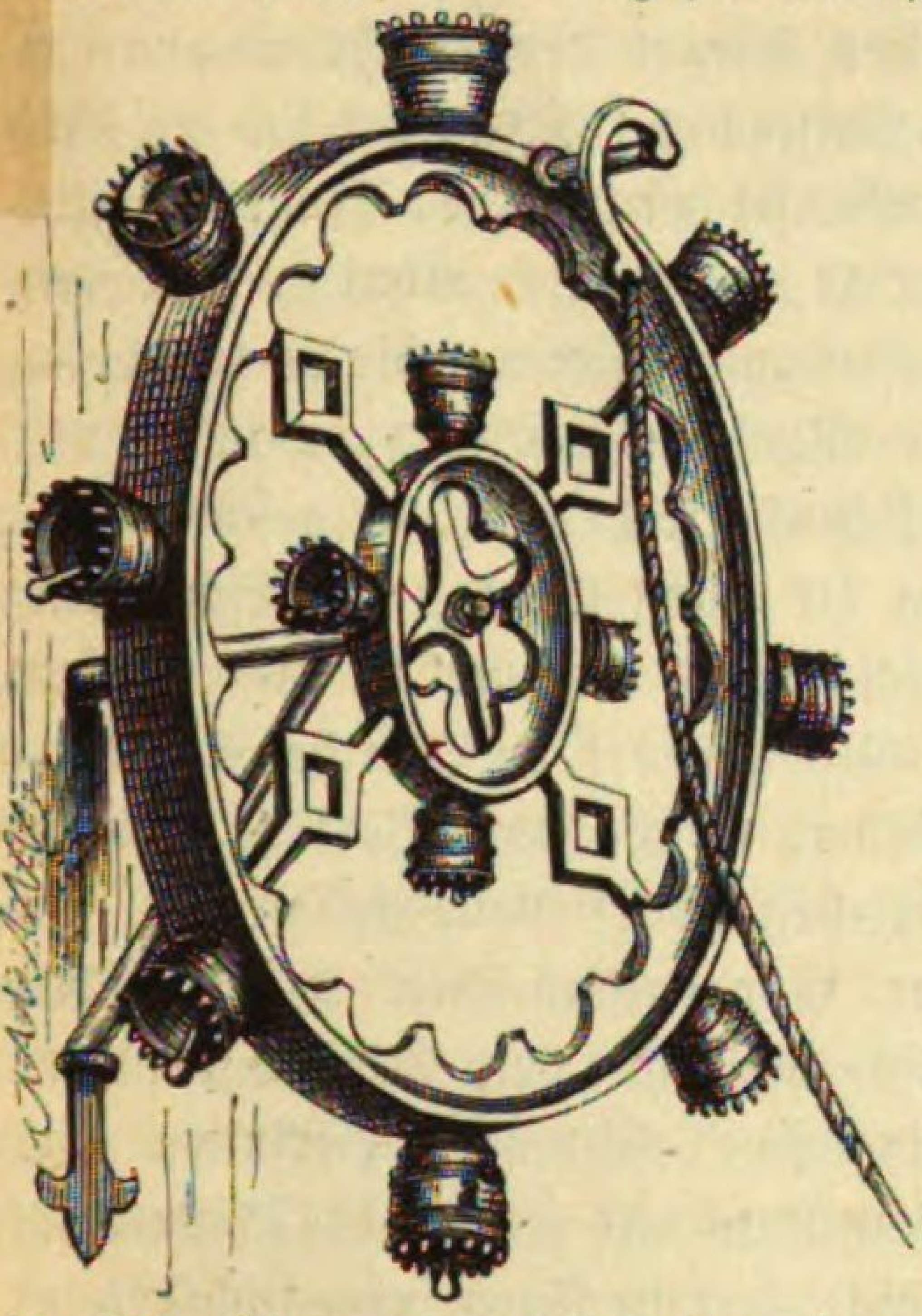


Fig. 590. Glockenrad aus Augsburg, jetzt in München.

**Glockenstuhl**, m., frz. clocheton, cage de clocher, beffroy, engl. bell-framing, belfry, Gestell aus Holz oder Eisen, worin die Thurmglocken aufgehängt sind. Die Konstruktion ist je nach Zahl u. Größe der Glocken sehr verschieden.

**Glockenthurm**, m., frz. clocher, campanile, beffroy, engl. belfry, campanile, steeple, lat. campanile, turris campanaria, campanarium, clocarium, cloquerium, nolarium, clangorium, tympanarium, tympanile. Da die ältesten Kirchenglocken klein u. leicht waren, so bedurften sie keines gemauerten Thurmes; man hängte sie in kleine, neben den Kirchen errichtete hölzerne Thürme, wie sie in Norwegen, Mähren ꝛc. noch existiren (s. d. Art. Holzarchitektur), od. auch in Glockengiebeln (s. d.), wie sie sich noch in England u. Italien auf kleineren Kirchen finden, oder in Giebelthürmchen, frz. tourettes de cloche, engl. bell-turrets, od. endlich in Dachreitern (s. d.). Derart mögen auch die 770, 779, 780 ꝛc. erwähnten Glockenthürme zu Rom, Fulda, St. Denis ꝛc. gewesen sein. Wie die ersten größeren Glocken, so gehörten auch die ersten wirklichen Glockenthürme zu bischöflichen Kirchen. Von Beginn des 11. Jahrh. an finden sich bereits höhere und festere Glockenthürme, als die damals noch kleinen Glocken es bedingten. Vermuthlich also wurden schon diese Kirchthürme nicht blos der Glocken wegen errichtet, sondern hatten auch eben so sehr den idealen Zweck, ein Zeichen kirchlicher Macht zu sein, wie den praktischen Zweck, als Schutzwehr gegen die Angriffe der Barbaren und Heiden zu dienen. Darüber s. d. Art. Thurm. — Die Stellung dieser älteren, bald viereckigen bald runden Glockenthürme schwankte sehr; vielfach standen sie ganz isolirt; in Italien noch sehr spät, wie z. B. neben den Domen von Venedig, Pisa, Florenz ꝛc. Auch in Deutschland kommen sie in dieser Weise, selbst abgesehen von vereinzelten Beispielen (Bartholomäuskirche in Zerbst, Dorfkirche zu Zwischenahn im Oldenburgischen), in einigen Provinzen ziemlich häufig vor, z. B. in Schwaben, Böhmen u. Oberschlesien. Frankreich hat wenige Beispiele dieser Art aufzuweisen, England mehr, z. B. in Evesham (Worcester), Berkeley (Gloucester), Kathedrale in Chichester (Sussex), Walton (Surrey). Allmählich gewann der Glockenthurm feste Stellung als östlicher oder westlicher Thurm in Verbindung mit der Kirche selbst und heißt dann Kirchthurm (s. d.). — Auch heißt der auf der Vierung befindliche Dachreiter, wenn er die Chorglocke enthält, Glockenthurm, lat. pinna, tintinnabularium, s. d. Art. Chorglocke. Weltliche Glockenthürme für die Bürger- od. Bannglocke, campana bannalis, errichtete man seit Anfang des 14. Jahrh. auf Rathhäusern, Thoren ꝛc., doch auch isolirt, s. d. Art. Bergfried. [—s.]

**Glodus**, m., lat., Nagel.

**Glogau**. Patronin ist Maria.

**Gloire**, f., frz., Glorie; g. de Dieu, s. Lettner.

**Gloje**, f., s. Böschung.

**Gloma**, f., lat., Nadel, Nähnadel.

**Glomerum**, n., lat., Pallium.

**Glorie**, f., 1. auch Glanz, frz. auréole, gloire,

nimbe, engl. glory, beams, lat. gloria, f., aureola, den ganzen Körper umgebender leuchtender Schein, gebührt den 3 Personen der Gottheit u. der h. Jungfrau; ferner dem Monogramm Christi, der Hostie 2c. In Malerei auch als sternenbesäetes Feld, ferner in konzentrischen Ringen 2c. dargestellt, in Plastik meist aus einzelnen abwechselnd geraden und gewellten Strahlen.. Vergl. Nimbus, Mandorla. — 2. Darstellung des offenen Himmels mit Engeln, Heiligen 2c.

**Glorieta**, f., lat., frz. gloriette, f., Belvedere, hoch gelegenes Lusthaus.

**Glorification of Christ**, s., engl., Himmelfahrt Christi.

**Glory**, s., engl., 1. s. Glorie. — 2. (Her.) (sun) in its glory = in its splendour.

**Glosochomum**, n., lat. = loculus, Grabhöhle, Grabloch.

**Glossa**, f., lat., Abbild, Darstellung.

**Glove**, s., engl., Handschuh.

**Glücksrad**, n., frz. roue symbolique, roue de fortune, engl. wheel of providence, lat. rota fortunae, rota fatalis, die dem Alterthum entlehnte Darstellung der irdischen Dinge u. menschlichen Schicksale in Form eines Rades, an dessen Speichen Figuren auf- und absteigen; ein erst um 1100 in der Dichtkunst wie in der bildenden Kunst vorkommender Gedanke, der wenigstens in letzterer zunächst auf das Schicksal der Könige u. Fürsten angewandt wurde und in dieser Weise bis ins 15. Jahrh. bes. in Bilderhandschriften vorkommt. So in dem (ehemaligen) hortus deliciarum der Äbtissin Herrad von Landsperg (12. Jahrh.), wo Fortuna selbst auf ihrem Rade die Könige auf- und abwälzt; ebenso in einem Manuskript des Tristan aus dem 14. Jahrh. (k. Bibliothek zu Berlin), und in einem Codex „der Konige Buch" (in München) mit der Beischrift: regno, regnavi, regnabo, sum sine regno. Ganz ähnlich in Beziehung auf geistliche Herrschaft mit dem regierenden Abt statt des Königs in einer Handschrift in Heiligenkreuz. Doch erweiterte sich der Gedanke auch auf die menschlichen Schicksale im Allgemeinen, wobei die höchste Stufe manchmal durch die Gestalt eines Königs angedeutet ist. In dieser Weise in einigen Radfenstern, z. B. schon im 12. Jahrh. am Münster zu Basel, wo das Rad 16 Speichen und am äußeren Rande 10 Figuren hat, von denen 4 emporsteigen, 4 fallen, unten eine liegende und oben eine gekrönte; am Südportal der Kathedrale von Amiens (12. Jahrh.), wo nur ein halber Kreis erscheint; an der Façade von St. Zeno in Verona (Anfang des 13. Jahrh.), mit erklärenden Inschriften, und auf einem Holzschnitt des 15. Jahrh. Auch ohne eine solche Königsgestalt, z. B. am Nordportal von St. Etienne in Beauvais und am nördlichen Querschiff des Domes in Trient; wobei manchmal allerlei satirisch-allegorische Gestalten eingemischt werden, manchmal auch das Ganze christlich ausgestaltet ist. Dahin gehört ein Bild in einer Handschrift von Augustinus de civitate Dei (Bibliothek zu Amiens) und das Siegel der Stadt Tyrnau in Ungarn (zweite Hälfte des 13. Jahrh.), wo als fester Mittelpunkt im Wechsel der irdischen Dinge Christus, das A und das Ω, erscheint. Ähnlich das Zeitrad, dessen Darstellungen sich auf die verschiedenen Lebensalter der Menschen beziehen, was in Bildern aus der Schlußzeit des M.-A. geschieht, wo bekanntlich auch die Darstellung der verschiedenen Lebensalter durch Thiere auftaucht (s. Altersstufen), z. B. in einer Glasmalerei der Kirche St. Nizier in Troyes; Räder, welche den Verlauf des gesammten Naturlebens darstellen, finden sich nur in Bildern der morgenländischen Kirche. Nur ganz äußere Ähnlichkeit mit dem G. ist vorhanden, wenn ein Kreis von bestimmten Personen oder allegorischen Gestalten mit einer als Mittelpunkt geltenden Persönlichkeit in Form eines Rades erscheint, z. B. Christus mit 4 Evangelisten, oder, wie in Fig. 447, nur die evangelischen Zeichen, oder, wie im hortus deliciarum, die Philosophie als Mittelpunkt der 7 freien Künste. — Vergl. Wackernagel, Kleinere Schriften. Bd. I. [—r.]

**glühender Ofen**, **glühende Säule** 2c., s. Ofen, Säule 2c.

**Glyphe**, m., frz., engl. glyph, Schlitz, Rinne, Einkehlung.

**Glyptik**, f., frz. glyptique, f., engl. glyptics, Steinschneidekunst, Bildschnitzerei 2c.

**Glyptographie**, f., frz., Kenntniß der geschnittenen Steine.

**Gnadenbild**, n., frz. image miraculeuse, engl. miraculous image, lat. imago miraculosa, Marienbild, dem man die Kraft, Wunder zu thun, beilegt.

**Gnadenmantel**, m., Mariä, kommt in drei Deutungen vor. Zunächst als über alle Hülfeflehenden ausgebreitet bei Darstellung der Maria mater misericordiae, dann durch Auflegung eines Zipfels auf Jemand nur angedeutet, daß dieser unter besonderem Schutz Mariä steht (Holbein'sche Madonna), endlich wird der Mantel von Maria dem heiligen Rainaldus zugeworfen.

**Gnadenstuhl**, m., frz. propitiatoire, engl. propitiatory, lat. propitiatorium, nach 2. Mos. 25, 17 ff. Deckel der Bundeslade als Zeichen der Gegenwart der Gnade Gottes; auch = Thron Gottes.

**Gnadenwappen**, n., frz. armes de concession, engl. arms of concession (Her.), Wappen, das als Zeichen der Gnade oder Gunst verliehen wurde u. meist in der Erlaubniß bestand, dem Herrenwappen ein Familienwappen hinzuzufügen.

**Gnomon**, m., frz. u. engl. gnomon, m. = Sonnenuhr.

**Gnosocomium**, n., lat., Hospital.

**Gnostikerkreuz**, n. = d. engl. fylfot.

**Goads, goad-spurs**, pl., engl., Stachelsporen.

**Goar, St.**, Einsiedler und Priester in Trier, † 575, darzustellen mit drei Hindinnen, die ihm ihre Milch geben, womit er seine eigenen Ankläger nährt; mit einem Teufelchen auf seiner Schulter, mit einem Topf in der Hand (als Patron der Töpfer), und seinem an einem Sonnenstrahl hangenden Hut u. Mantel. Auch eine Mitra über ihm, weil er ein Bisthum ausschlug. Tag 6. Juli.

**Gobbet**, s., engl., Bossen, Knauf, Buckel; a gobbet hieß unter Eduard III. in der Normandie ein einfuhriger Stein, d. h. ein frisch gebrochener Stein von solcher Größe, daß er allein eine Fuhre ausmacht.

**Gobelet**, m., frz., engl. **goblet**, lat. gobeletus, gobellus, gobinetus, m., Becher.

**Gobelin**, m., frz. **gobelin**, m., engl. gobelin-carpet, Teppich aus Wolle od. Seide od. beiden Stoffen, mit eingewirkten bildlichen Darstellungen, so gen. von ihrem ersten Verfertiger Gilles Gobelin, der unter Franz I. in Frankreich lebte. S. auch basse-lisse, haute-lisse.

**Goberge**, f., frz., 1. Bettbret, Bodenbret; — 2. Zulage beim Fournieren krummer Flächen.

**Gobetage**, m., frz., Ausschweißen der Fugen.

**Gobetis**, m., frz. (Bauw.), Ausschweißung, auch erster Bewurf.

**Gobisson**, m., frz. = gambeson, s. Wamms.

**gobonated, gobone, gobony**, adj., engl., lat. gobonatus (Her.) = compony.

**Gode, Frau G.** (nord. Myth.), die wilde Jägerin, die Tag und Nacht mit ihren 24 Töchtern dem Waidwerk obliegt. Nach einer Sage mußte ihr auf ihrem Umzuge ein Zimmermann das schadhafte Rad ihres Wagens ausbessern, wofür sie ihm zum Lohn die abgefallenen Späne schenkte. Unwillig über diesen kärglichen Lohn steckt er nur wenige Späne ein, die sich aber am andern Morgen in lauteres Gold verwandelt hatten.

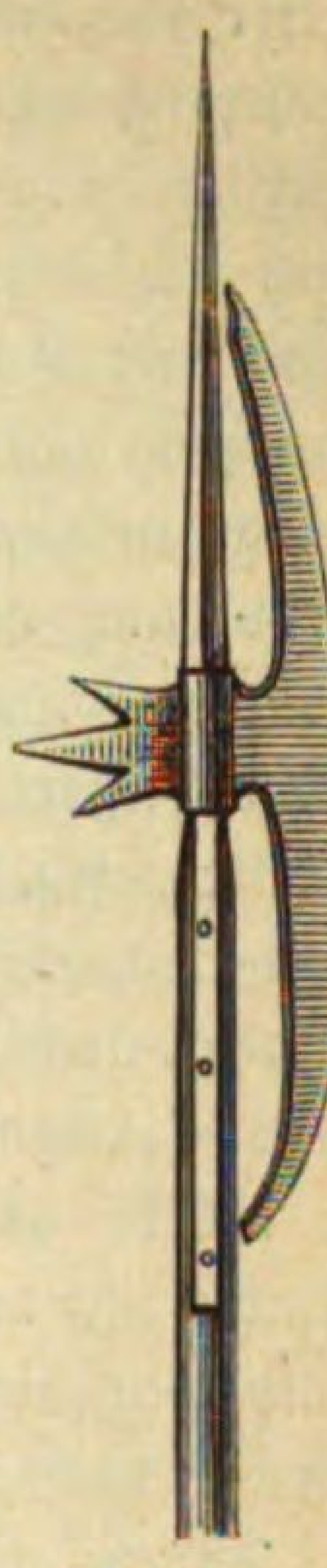
**Godebert**, m., frz., engl. **godbert**, lat. **godebertus**, m., Waffenkleidstück des 14. Jahrh., nach Einigen eine Tunika aus Ringgeflecht, nach Andern eine derartige Kapuze.

**Godeberta, St.**, Jungfrau, † ums J. 700, am Portal der Kathedrale von Amiens dargestellt, wie ein Diener auf ihren Befehl feurige Kohlen im Gewand trägt; durch einen Ring des h. Eligius mit Christo vermählt. Tag 11. April.

**Godefridus, St.**, s. Gottfried.

**Godehardus, St.**, s. Gotthard.

**Godeleva, St.**, frz. St. Godelière, Märtyrin aus Brügge, Gemahlin des Ritters Bertulph, † 1070. Auf ihrem Reliquienkasten in ihrem Benedictinerkloster zu Brügge ist dargestellt, wie sie auf Befehl Bertulph's mit einem Tuch erdrosselt und ihr Körper in einen Brunnen geworfen wird. Tag 6. Juli.


Fig. 591. Godendag.

**Godelu**, m., frz. = vaudeluque.

**Godendag**, m., frz. **godendac, godendart**, engl. **godenda**, s., lat. **godardus, godendus, godandardus**, m. (korrumpirt aus Godendag, Streitaxt mit einer Spitze auf dem Nacken der Axtklinge und mit langem Schaft (13. u. 14. Jahrh.), später wurde sie durch Hinzufügung einer Spitze in der Verlängerung des Schafts der Pike ähnlich.

**Godericus, Godricus, St.**, Kaufmann, dann Benedictiner in England, † 1060, vertrieb auf einer Wanderung nach Jerusalem durch das Zeichen des Kreuzes Schlangen. Tag 21. Mai.

**Godet**, m., frz., 1. lat. **godetus**, m., = gobelet; — 2. Blumenkelch (als Ornament).

**Godron**, m., frz., engl. **godroon**, boss, latein. quadronus, Beule, s. d. 1.; **godronné**, adj., frz., in Rundfalten gelegt, gefältelt, s. auch d. Art. collerette, chapiteau g., Faltencapitäl.

**Gods-house**, s., engl., Gotteshüttchen, Sakramentshaus.

**Goëricus, St.**, Goëry, aquitanischer Ritter, erblindet, durch sein Gebet auf der Thürschwelle von St. Stephan in Metz geheilt, dann Bischof von Metz, † um 630, abzubilden als Bischof, mit seinen Augen auf einem Teller. Tag 19. Sept.

**Gofetus**, m., lat., Angelhaken; s. Angel 1.

**Gogna**, f., lat., Schandpfahl, Pranger.

**Gojo**, m., lat. = d. frz. goujon.

**Gola**, s., ital., engl. = cyma.

**Gold**, oder **Gelb**, frz. or, engl. gold, heraldisch or, lat. aurum, s. d. Art. Farbe. In der Heraldik wird es bezeichnet durch Besäen mit Punkten od. durch die Zeichen G, A, ⊙. Gold bedeutet Adel, Reichthum, Weisheit ꝛc.

**goldene Rose**, f., s. Rose; **goldener Schnitt**, s. Schnitt ꝛc.

**Goldgrund**, m., frz. fond doré, engl. gold-ground. Schon sehr früh wendete man sich dazu, heiligen Gestalten statt des blauen Hintergrundes, der zu leicht zum Anbringen landschaftlichen Bodens ꝛc. und dadurch zum Herbeiziehen irdischen Wesens veranlaßte, goldenen Hintergrund zu geben, weil dieser von allem Irdischen abstrahiren ließ und nur an die Goldwände des himmlischen Jerusalem erinnerte. In der Mosaiktechnik wurde

dieser G. durch Glaswürfel aus 2 Schichten mit zwischengelegtem Gold hergestellt. Bei Wand-, Staffir- u. Tafelmalerei brachte man auf den Putz od. Stein, auf das Holz od. die auf dieses gespannte Leinwand zuerst eine Schicht von mit harzigem Bindemittel angemachter Kreide; diese wurde gespachtelt, wol auch mit teppichähnlicher Gravirung versehen (s. d. Art. diaper, Fig. 368 bis 370. Darauf kam ein gelber oder röthlicher G., richtiger Vergoldgrund, aus Öl u. Bleifarbe bereitet, frz. assiette, batture, or-couleur, engl. gold-size, gilding-size. Auf diesen trug man, so lange er noch feucht war, eine doppelte od. dreifache Lage Blattgold auf, frz. couche d'or. Hier und da wurde auch bei sehr starken Goldlagen das Muster mit dem Punzen in das schon aufgetragene Gold eingearbeitet. Diese Technik erhielt sich mit unwesentlichen Veränderungen vom 12. bis ins 16. Jahrh. und wich erst der Ölmalerei. Bei der Glasmalerei ersetzte gelbes Glas den Goldgrund. Bei der Stickerei verwendete man entweder Goldstoffe, oder man legte Goldfäden auf den Stoff und nähte sie mit Seide nieder. Im erstern Fall war also der Grund **golddurchwirkt**, lat. aurotextilis, im zweiten **goldgestickt**, lat. aurobrustus, S. auch d. frz. salis d'or. [—s.]

**Goldhermelin**, n., frz. herminite, engl. erminois (Her.), Hermelin mit schwarzen Flecken auf Goldgrund; in Wappen erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

**Goldmosaik**, f., lat. auripetrum, s. Mosaik.

**Goldschmiedekunst**, **Goldschmiedearbeit**, f., frz. orfèvrerie, engl. goldsmith's work, umfaßt nicht nur das Verarbeiten von Gold u. Silber zu den mannichfaltigsten Gegenständen des Bedarfs und des Luxus, sondern auch das Fassen der Edelsteine. Schon das frühe M.-A. trieb u. ciselirte edle Metalle, besonders zu heiligen Gefäßen und zu Bekleidung der Altäre, wovon wir als älteste Beispiele den wahrscheinlich ums J. 780 entstandenen Kelch des Tassilo in Kremsmünster (s. Kelch) u. das aus goldenen resp. vergoldeten Silberplatten zusammengestellte, reich mit Email und Edelsteinen gezierte Frontale in S. Ambrogio in Mailand haben; s. Art. Frontale. Zu hoher Blüte gedieh diese Kunst in der romanischen Epoche. Die Kirchen wetteiferten mit einander in kostbarer Ausstattung sowol des Altars u. Sanktuariums als auch der Crucifixe, der heiligen Geräthe u. Gefäße mit Reliefs, Filigran, Schmelzmalerei, Edelsteinen und antiken Gemmen; dazu kam die Metallausstattung der Reliquienbehälter aller Art, der Buchdeckel, der größeren Kreuze ꝛc. Gerade die Kostbarkeit des Materials hat den meisten solchen Werken den Untergang bereitet, aber viele der prachtvollsten sind dennoch in Kirchenschätzen und Kunstsammlungen erhalten. Wir nennen hier nur einige: das Baseler Frontale, s. Fig. 505, die Pala d'oro, das Frontale zu Città di Castello (vom J. 1144) und viele andere Frontalien (s. d. betr. Art.); zwei Crucifixe im Domschatz zu Essen; die Arbeiten des H. Bernward von Hildesheim; unter den bes. im 12. Jahrh. in prunkvollster Weise ausgeschmückten Reliquienschreinen den der h. drei Könige in Köln (Ende des 12. Jahrh.), des H. Heribert in Deutz u. den Karlsschrein in Aachen (1215). Selbst nachdem die Gothik in der Architektur schon sehr ausgebildet war (13. Jahrh.), hielten die Goldschmiede gleich den Gießern (s. Gießkunst) noch ziemlich lange an den allerdings sehr schönen Formen des spätromanischen Stils fest, vielleicht hauptsächlich in dem etwas handwerkerlichen Wunsch, die einmal vorhandenen Stempel, Stanzen, Gießformen ꝛc. auszunutzen. Beispiele dafür sind der herrliche Reliquienschrein des h. Eleutherius in Tournay (1247), der des Suibertus in Kaiserswerth (1263) und der des h. Taurinus in der Kathedrale zu Evreux (1255), während dagegen der Marienschrein in Aachen (um 1220) schon die frühe Gothik durchblicken läßt. Gegen Ende des 13. Jahrh. erlangen und behaupten fast hundert Jahre in den der Technik entsprechenden Schranken die gothischen Formen auch hier vollständige Geltung, bis um die Mitte des 14. Jahrh. die Nachahmung wirklich architektonischer Formen, der Steinkonstruktion ꝛc. einerseits dem Material unpassenden Zwang anlegte, andererseits den plastischen Darstellungen Abbruch that. So z. B. der Patroklusschrein in der Kunstkammer zu Berlin, der Sarkophag des h. Emmeran in Regensburg u. wol die beiden bedeutendsten Werke jener Zeit: der 1286 begonnene, aber erst nach mehr als einem Jahrh. vollendete Silberaltar der Kathedrale in Pistoja und das etwa gleichzeitige Silbertabernakel in Cordova. Gegen das Ende des M.-A., wo in Deutschland, Köln, Augsburg und Nürnberg die Hauptstätten der G. sind, tritt dann neben den Reliquienschreinen eine Fülle von Arbeiten in Monstranzen, Kelchen u. a. kirchlichen Geräthen hervor, unter denen als Werke ersten Ranges eine silbervergoldete Monstranz im Dom zu Chur (um 1490) u. ein durch Kostbarkeit ausgezeichnetes Ostensorium ausgeartet gothischen Stils aus dem J. 1513 im fürstlichen Schloß zu Wallerstein zu nennen sind. Zu noch größerer Verbreitung gelangte die G. im 16. Jahrh., wo Gold, Silber u. Edelsteine in großen Massen auch zu Gegenständen des Profangebrauches und des Luxus, wie zu Pokalen, Kassetten, Degengriffen und Degenscheiden, Tafelaufsätzen und ganzen Tafelservicen, verwendet wurden. Wie Benvenuto Cellini sich in Italien

und Frankreich durch dergleichen Arbeiten großen Ruhm erwarb, so bes. in Deutschland die Meister von Nürnberg u. Augsburg, unter denen wir nur Wenzel Jamitzer von Nürnberg (1508—1585) nennen, dessen berühmteste Arbeit ein noch vorhandener Tafelaufsatz ist, ebenso sein Neffe Christoph Jamitzer u. Jonas Silber. Dem 16. Jahrh. gehört auch der jüngst verkaufte Silberschatz des Rathhauses zu Lüneburg an. Patrone der Goldschmiede sind Dunstan und Eligius. [—r.]

**Goldschmiede-Stil**, m. = Platereske.

**Gold-size**, s., engl., Goldgrund.

**Goldsmith's work**, s., engl., Goldschmiedearbeit, Goldschmiedekunst.

**Goldstickerei**, f., s. Stickerei.

**Goller** oder **Koller**, m., frz. collet, lat. gollerium, n., vorn mit Knöpfchen od. Nesteln verschließbarer Kragen, meist aus Wolle oder Sammt, den vom Ende des 15. Jahrh. an die Frauen über dem ausgeschnittenen Kleid, um Schultern, Brust und Rücken trugen, bis er zu Ende des 16. Jahrh. theils in einen langen, steiffaltigen Schulterumhang, theils in ein knappes, ärmelloses Überziehjäckchen überging; s. Harzkappe.

**Gollette**, f., frz., Panzerhemd, Kettenpanzer.

**Golp**, s., engl. (Her.), purpurner Ballen.

**Gomar**, **St.**, s. Gummarus, St.

**Gombetus**, m., lat., Ecke, Winkel.

**Gond**, m., frz., lat. **goncis**, **gondala**, gofetus, gonnus, gomphus, gumphus, f., Angelhaken, Bandhaken; s. d. Art. Band 4. c. u. Angel; cône du gond, Bandkegel; corps du gond, Dorn des Thürbandes.

**Gonelle**, f., gonne, gonnelle, frz., lat. **gonela**, f., **gonellus**, m., gunella (Dimin. von gunna, s. d.), 1. wollener Rock, von Frauen als Unterrock, doch auch von Mönchen unter der Kutte getragen; — 2. (Her.) mit Wappen verziertes Panzerhemd.

**Gonfalon**, **gonfanon**, m., frz., engl. gonfannon, lat. **gonfalo**, **gonfano**, m., Kirchenfahne; dreifach geschlitzter Wimpel der Lanze, s. d. Art. Fahne.

**Goniculares**, f. pl., lat. = d. frz. genouillère.

**Gonio**, f., lat., engl. **gonjo** = gambeso, Wamms.

**Gonne**, s., engl., lat. **gonna**, f. = d. engl. gun.

**Gonsalvus**, **St.**, s. St. Elmo.

**good Samaritain**, s., engl., der barmherzige Samariter.

**good Shepherd**, s., engl., der gute Hirt; s. Christus als guter Hirt.

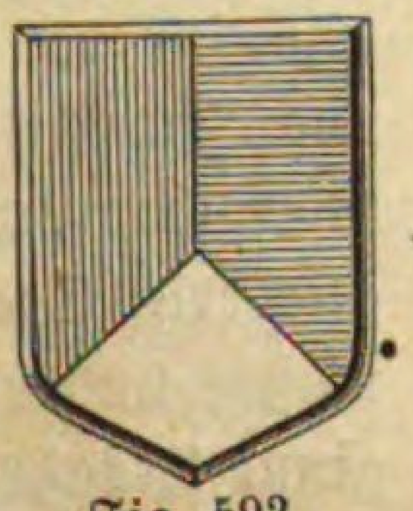


Fig. 592. Göppelschnitt.

**Göppelschnitt**, m., lat. furcatum inverso (Her.), gestürzter Gabelschnitt (Fig. 592).

**Gordianus**, **St.**, unter Julian römischer Statthalter, durch den H. Januarius bekehrt; mit Bleikolben geschlagen u. im J. 362 enthauptet. Tag 10. Mai.



Fig. 593. Gore.

**Gore**, s., engl. (Her.), Beizeichen in Form eines gusset, aber mit konkaven Begrenzungslinien; am rechten Schildrand ehrend, am linken Schildrand aber (orangefarben) wegen Feigheit entehrend (Fig. 593).

**Gorge**, f., frz. 1. Hohlkehle, Einziehung; — 2. g. de cheminée, Busen des Kamins; — g. de cheminée ornée, Kaminfries; — 3. s. im Art. Glocke; g. de cheminée, Fries an einem Kamingesims. — Gorge de colonne, Säulenhals.

**Gorge**, s., engl., 1. Kehle eines Festungswerks; — 2. (Her.) auch gurge, s. v. w. whirl-pool.

**gorgé**, adj., frz., engl. **gorged** (Her.), halsbekrönt.

**Gorgerette**, **gorgière**, f., engl. **gorget**, lat. **gorgeria**, f., **gorgale**, n., 1. (Waff.) Gurgelschutz (s. d.) aus Leder od. dgl. mit aufgenähten Ringen od. Metallplatten; — 2. leichtes Halstuch der Frauen.

**Gorgerin**, m., frz., 1. = gorgerette; — 2. Halsglied.

**Gorgonia**, **St.**, soll Schwester, n. A. Tochter des Gregor von Nazianz gewesen sein. Darzustellen vor einem Altar betend. Tag 9. Dezember.

**Gorgonius**, **St.**, s. Dorotheus 2, wo zu lesen ist: Gorgonius, statt Gregorius.

**Gorgua**, f., lat., Dachrinnenausguß, Wasserspeier.

**Gorons**, **goromis**, s. pl., engl. (nach Otte) „eiserne Klammern zu Befestigung der oberen Steine einer Fiale".

**Gorum**, n., lat., Art Kohlenbecken.

**Goslar.** Patrone sind d. H. Matthias, Judas Thaddäus, Simon Zelotes u. Maria.

**Gospel**, s., engl., Evangelium; g.-side, Evangelienseite. **Gospeller**, Evangelienvorleser.

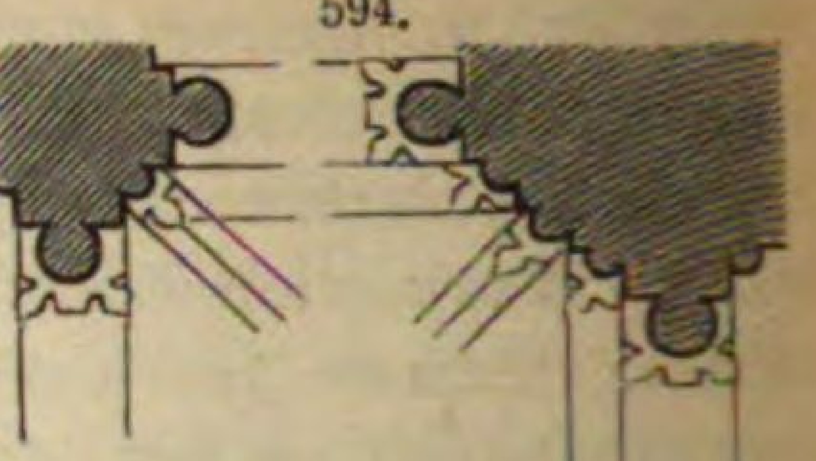
**Goteyria**, f., lat. = d. frz. gouttière.

**Gothicité**, f., frz., der Gothik eigenthümliche Formenbildung.

**Gothik**, f., **gothischer Stil**, m., frz. style gothique, style ogival, polygonal, xyloïdique etc., engl. gothic style, pointed style, lat. architectura augivalis. — Über den Ursprung und die ersten Spuren dieses Stils, sowie über den ihm beizulegenden Namen ist viel gestritten worden u. wird noch jetzt viel gestritten. Aus dieser Polemik sind u. A. die Benennungen altdeutscher, germanischer Stil, style national, english-style etc. hervorgegangen. Die meisten Kunsthistoriker der Gegenwart u. A. behaupten, daß die Gothik in Frankreich „erfunden" und, gleich einer Mode, aus Frankreich nach England und Deutschland importirt worden sei; ja einige nennen sogar den Abt Suger als Erfinder. Andere wieder stellen entgegengesetzte Behauptungen auf. Da es aber außer dem Plan unseres Wörterbuchs liegen muß, in eine so komplizirte Polemik einzugreifen, u. da

über Gestaltung der Gothik in Frankreich, England ꝛc. in besonderen Artikeln gehandelt wird, so begnügen wir uns hier, Charakter u. Entwicklungsgang der Gothik Deutschlands anzugeben. Wir trennen dabei, um der Übersichtlichkeit willen, nach bestimmten Perioden, obgleich in Wirklichkeit die Entwicklung eine so stetige ist, daß die Grenzen der Perioden nicht zu erkennen sind. Bes. den sog. **Übergangsstil,** frz. style de transition, ogivoroman, engl. transition-style, mixed romanesque style, könnte man eben so gut dem romanischen als dem gothischen Stil zurechnen. Nach der Mitte des 12. Jahrh. waren es bes. drei Länderstrecken, wo bei reger Bauthätigkeit sich Fortschritte in Form und Konstruktion zeigten: der Norden Frankreichs, das Rheinthal und die sächsischen Lande an Elbe, Saale, Unstrut ꝛc. Hier, vom Harz durch Thüringen bis in die Nähe des Fichtelgebirges und von da aus den Main stromabwärts kann man eine Reihe von Bauten verfolgen, an denen, zuerst lediglich bei weitgespannten Räumen, also offenbar aus statischen Rücksichten, die Wölblinie den reinen Halbkreis verläßt und in eine anfänglich kaum merkbare, bald aber deutlicher sichtbare Spitze ausläuft, um den Seitenschub zu vermindern. Zugleich werden die Mauern etwas schwächer, die Lisenen werden durch größere Ausladung zu noch unausgebildeten Strebepfeilern, welche also die Mauern an den vom Druck der — nun allgemein an Stelle der Tonnengewölbe getretenen — Kreuzgewölbe getroffenen Punkten verstärken (augivare). Ähnliche Verstärkung erhalten die Kreuzgewölbe entlang ihren Graten u. Scheidungen durch vorstehende Gurte u. Kreuzgurte (arcus augivalis). Diesen zuerst nur sporadisch auftretenden Änderungen gegenüber zeigt sich im Norden Frankreichs (s. d. Art. französische Gothik) der Fortschritt unter Beibehaltung des romanischen Konstruktionssystems theils auf dem Gebiet der Disposition, theils in Einzelformen u. ornamentalen Theilen. An den rheinischen Bauten deuten die Veränderungen neben einzelnen selbstständig erscheinenden Neuerungen bald auf französischen bald auf östlichen Einfluß, wobei ersterer überwiegt. Beide Richtungen mußten sich bei dem häufigen Personenwechsel zwischen den Bauhütten endlich begegnen u. gegenseitig durchdringen. — 1. **Frühgothischer Stil,** etwa 1210 bis 1240; in der Hauptsache schon, bes. in konstruktiver Beziehung, jene Neuerungen zu ziemlich konsequentem System zusammenfassend, hier und da aber doch noch schwankend u. besonders in der Raumdisposition sowie im formellen Ausdruck der tektonischen Leistung nach stark romanisirend, erscheinen die Gebäude dieser Periode noch gebunden, streng u. einfach. Die Arkadenpfeiler haben zum Theil noch den romanischen Grundriß, aus einzelnen Vierecken zusammengesetzt, Fig. 594, meist aber runden Kern mit vier dreiviertelrunden Diensten, deren Capitälsimse, oft sammt den Blättern, sich um den Kern herum ziehen (Fig. 595).

594.



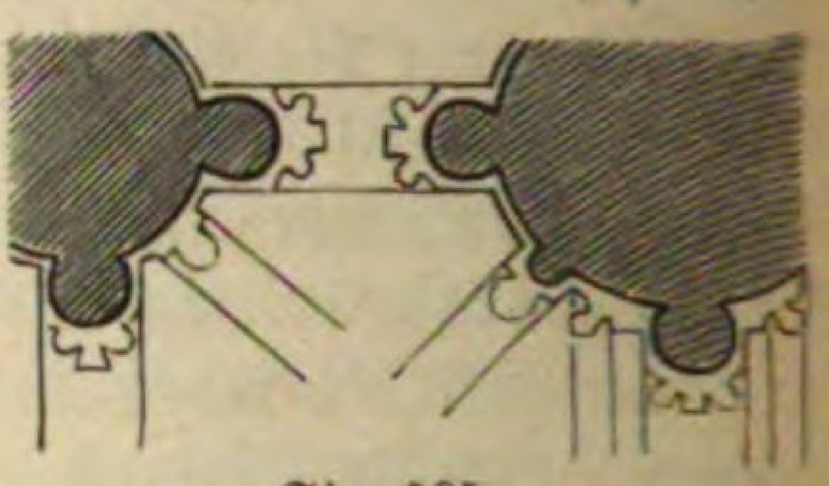


Fig. 595.
Frühgothische Pfeilerbildung.

Die Gurte sind noch theilweise viereckig, theilweise mit Birnstäben an den Ecken besetzt, wie in Fig. 594, wo die nicht schraffirten Contouren die Rippen darstellen, oder als Rundstäbe profilirt, die Strebepfeiler schwer, massig, meist nur mit Pultdach oder Satteldach bekrönt, hier u. da jedoch schon mit Fialen besetzt, s. Fig. 484 (wo es nicht 1200, sondern 1220 heißen muß) u. Fig. 485. An den Ecken stehen noch keine diagonalen, sondern je zwei rechtwinklig gerichtete Strebepfeiler. Die Fenster sind noch romanisch disponirt, breitere durch eine Säule getheilt und im Bogenfeld entweder voll oder nur mit einer Durchbrechung in Form eines Kreises, Dreiblattes oder Vierblattes versehen. Portale ebenfalls romanisch angelegt und schwer, Kreuz- u. Kriechblumen noch knospenförmig, unentwickelt. Beispiele: Chor des Doms zu Magdeburg 1208, Kirche zu Limburg a. d. Lahn 1213, die Kapelle zu Heilsbronn 1215 u. Chor des Münsters zu Straßburg 1223, sowie Untertheil des Westchors zu Naumburg 1225, noch romanisirend; Liebfrauenkirche zu Trier u. Klosterkirche Marienstatt im Nassauischen 1227, Westflügel der Tuchhalle zu Ypern 1230, Elisabethkirche zu Marburg 1235 (s. Fig. 596 u. 597), Münster zu Colmar u. Westtheile des Doms zu Halberstadt 1237, Obertheil des Westchors zu Naumburg um 1240, zum größten Theil schon völlig durchgeführt. — 2. **Feingothischer Stil,** circa 1240 bis 1330; in den Grundzügen des Systems vollendet, in der Einzeldurchbildung völlig von den im romanischen Stil traditionell gewesenen Formen, fast völlig von romanischen Tendenzen in Bildung neuer Formen entbunden, dabei aber durch strenges Meiden alles Willkürlichen, Unlogischen noch sehr keusch, beinahe herb erscheinend. Die Pfeiler haben mehr Dienste, doch noch runden Kern, Capitäle nur an Diensten, Gewölbrippen aus Rundstab und Hohlkehle gegliedert, Strebepfeiler ausgebildet, Strebebogen mäßig und einfach durchbrochen, in Fenstern beginnt Maaßwerk aufzutreten, sowie junge u. alte Pfosten. In die Gewändgliederung der Fenster u. Portale tritt die Hohlkehle ein, auch werden Fenster

und Portale hier und da mit Giebeln bekrönt. Kreuz- und Kriechblumen bilden sich aus. Bedeutendste Bauten dieses Zeitraums: Chor des Doms zu Köln 1248 (Fig. 598), Langhaus der Dome zu Straßburg u. Minden um 1250, Unterbau des Münsterthurms zu Freiburg i. B. um 1250, Cisterzienserkirche zu Altenberg 1255, Westtheil des Langhauses in Halberstadt um 1260, Katharinenkirche in Oppenheim 1262, Lambertikirche zu Münster sowie Chor und Querschiff des Doms in Meißen 1272, Obertheil des Chors am Dom zu Magdeburg 1274, Chor des Doms zu Regensburg um 1275, Unterbau des Münsterthurms zu Straßburg 1277, Hochschloß zu Marienburg 1280, Marienkirche in Osnabrück 1306, Stiftskirche in Oberwesel 1307, Marienkirche in Lübeck (Backsteinbau) 1310, Thürme u. Langhaus des Doms in Magdeburg 1310, Langhaus des Doms zu Meißen 1312 ff., des Doms zu Köln um 1320. — 3. **Hochgothischer Stil**, circa 1330 bis 1400. Das System als Ganzes ist nunmehr völlig organisch durchgebildet, in Einzelformen aber herrscht — nach völliger Lossagung vom Romanismus auch in Bezug auf die Grundsätze der Formenbildung — größere Freiheit, bei immer steigendem Reichthum der Dekoration u. einer tieferen, sinnigeren u. konsequenteren Durchführung der Symbolik in Hauptformen, Laubwerk und figürlicher Ausstattung. In konstruktiver Beziehung war man zunächst zu klarer Erkenntniß des Wesens jedes einzelnen Bautheils, zu scharfem Unterscheiden zwischen Grundlage, darauf sich erhebender Stütze u. Last, nebst den zugehörigen Zwischengliedern, ebenso wie zwischen raumabschließenden, deckenden und raumöffnenden, raumverbindenden Baugliedern, u. fußend auf so klarer Unterscheidung, schnell beinahe zur Virtuosität in Vertheilung resp. Konzentrirung des Gewölbdrucks gelangt, in technischer Beziehung war die Bearbeitung des Materials ebenso vervollkommnet wie die Lastenbewegung. So konnte man denn die Massen völlig lösen, die Einheit des Baues als aus freien, selbstständigen Einzelgliedern hervorgehend darstellen, die Horizontallinie ganz durchbrechen und den Vertikalismus völlig durchbilden. Dies spricht sich vor Allem aus in der lebendigen Gestaltung des Grundrisses der Kirchen. Dabei konnte freilich der Basilikentypus nicht ferner so unbeschränkte Herrschaft behaupten. Wenn schon bei kleineren einschiffigen Kirchen große Mannichfaltigkeit eintrat, so wuchs diese noch bei größeren Anlagen, wo der Haupttypus der Basilika mit Kreuzschiff in vielfachster Weise modifizirt erscheint. Aufzählung dieser Modifikationen s. in d. Art. Kirche. Ein gemeinsamer Zug aber geht durch all diese Anlagen. Der Schwerpunkt u. Gipfelpunkt liegt nicht mehr in der Mitte, in der Vierung, sondern am Ostende, im Hochchor. Hier wird besonders der altchristliche, vom Romanismus ungelöst fortgepflanzte Bautheil, die bisher düster geheimnißvolle Apsis, durch den polygonen lichtreichen Chorschluß mit dem hochanstrebenden Altarüberbau zu

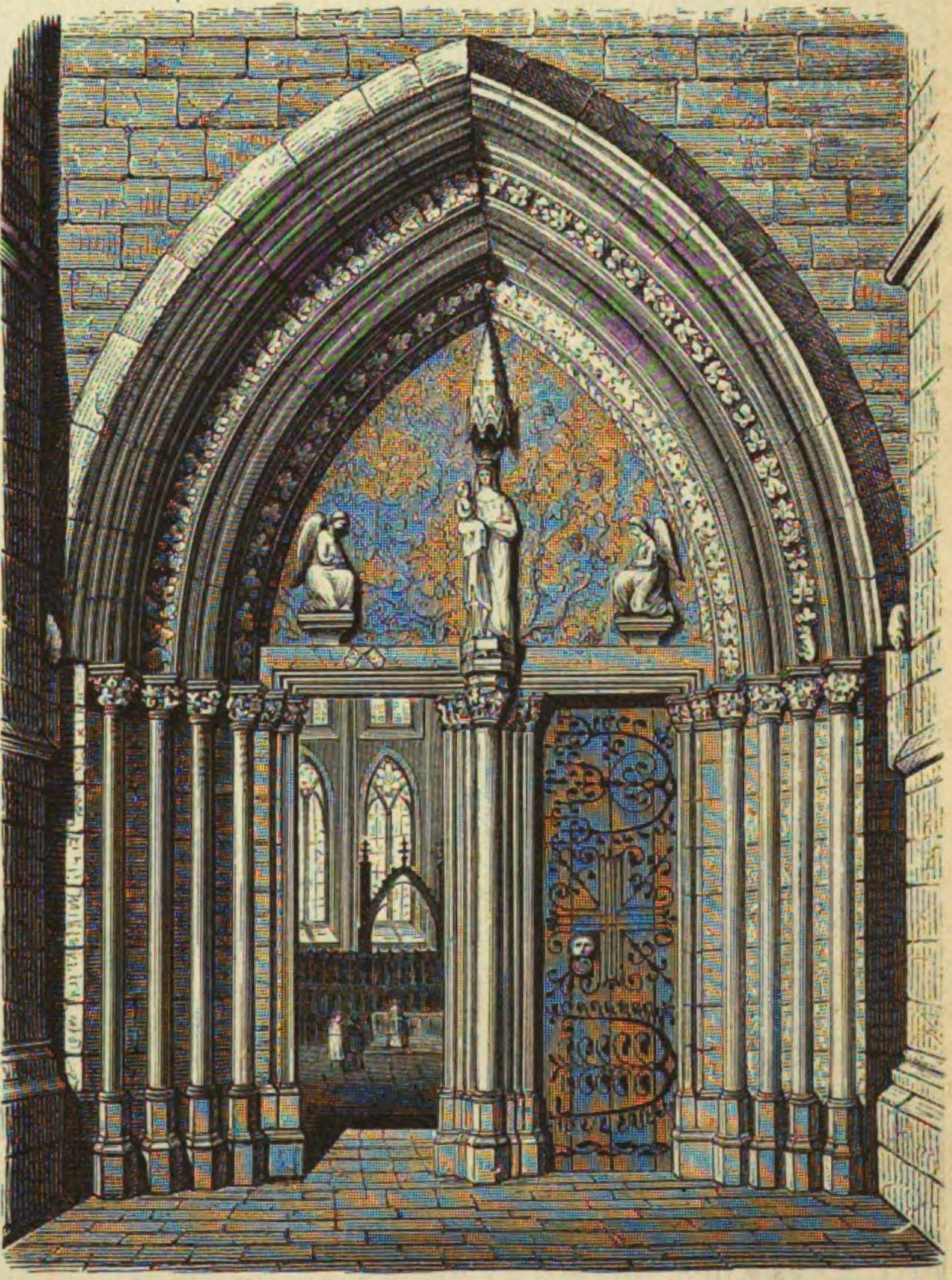


Fig. 596. Portal der Elisabethkirche in Marburg.

triumphirender Lösung gebracht. Mit dieser Verlegung des Schwerpunktes hängt auch der allmähliche Wegfall der Krypten und Lettner, sowie das Seltenwerden der Centralbauten zusammen. Der Chorschluß hat fast stets ungerade Seitenzahl, damit ein Fenster in die Achse des Baues kommt, so 3 oder 5 Seiten eines Achtecks, 3 Seiten eines Sechsecks, 5 oder 7 Seiten eines Zehnecks. Selten und dabei unschön ist der östliche Schluß

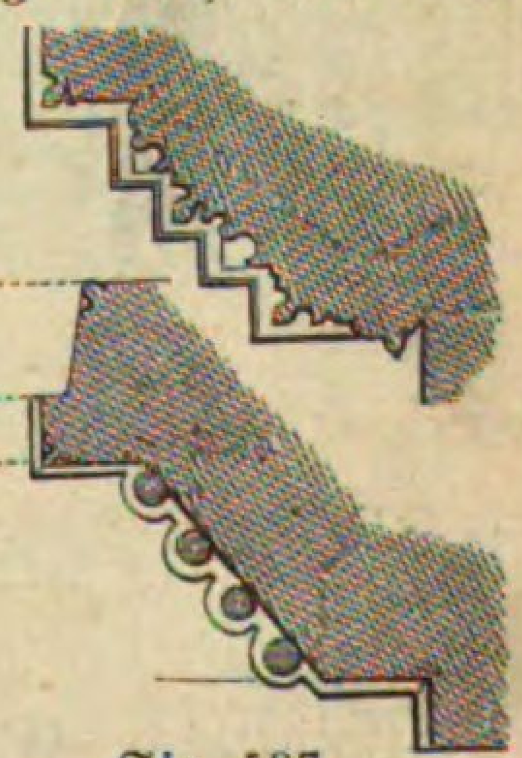


Fig. 597. Pfeilergrundriß u. Bogenprofil zu Fig. 596.

mittels zweier Seiten eines gleichseitigen Dreiecks; nicht unschön dagegen der dem romanischen Kleeblattgrundriß nachgebildete, mit dem polygonen Chorschluß in Übereinstimmung gebrachte polygone Schluß der Kreuzarme (Elisabethk. in Marburg, h. Kreuzk. in Breslau) od. der Seitenschiffe. Viel häufiger ist der allerdings auch nicht sehr schöne rechtwinklige Chorschluß vieler norddeutschen Kirchen. Das bei Münster- u. Dombauten allerdings fast stets vorhandene Querschiff ist gleichwol der gothischen Kirche nicht nothwendig, wird vielmehr bei den auf die Predigt berechneten Volkskirchen des Dominicaner- und des Franciscanerordens, die sich seit dem 13. Jahrh. in den Städten niederließen, sowie bei Pfarrkirchen oft weggelassen, oder nur durch geringes Heraustreten der Kreuzarme angedeutet. Die Seitenschiffe sind im Allgemeinen etwas breiter als im romanischen Kirchengebäude u. ziehen sich bes. in größeren Kirchen als polygoner Umgang um den Chor herum, haben wol auch gleich den französischen Kathedralen einen Kapellenkranz od. eine Scheitelkapelle (Halberstadt). Selten ist die ursprüngliche Anlage von zwei Paar Seitenschiffen, also die Fünfschiffigkeit, z. B. Köln, Antwerpen, Xanten, Mühlhausen, häufiger das spätere Hinzufügen zweier Seitenschiffe zu einer dreischiffigen oder, wie in Antwerpen, zu einer fünfschiffigen, so daß also 7 entstehen. Reine Abnormitäten sind die unsymmetrischen, nicht sehr seltenen Klosterkirchen (des 14.—16. Jahrh.), mit nur einem, bald nördlichen, bald südlichen Seitenschiff, von denen wiederum wohl zu unterscheiden sind die wenigen symmetrisch zweischiffigen Kirchen, die also aus 2 Schiffen von gleichen Dimensionen bestehen.



Fig. 598. Chor des Doms zu Köln.

Dieser Unterschied liegt hauptsächlich im Aufbau; in Rücksicht auf diesen kann man nämlich unterscheiden: basilikenartige Kirchen mit niedrigen Seitenschiffen u. bedeutend erhöhtem, durch Lichtgaden erleuchtetem Mittelschiff, ferner dergleichen mit nur geringer Erhöhung des Mittelschiffs u. endlich Hallenkirchen, mit ungefähr gleicher Höhe aller Schiffe. Diese bereits in der letzten Zeit des Romanismus auftauchende, zuerst in Westfalen u. Sachsen heimisch werdende Form führt innerlich zu freierer, luftiger u. lichter Gestaltung des Langhauses, hemmt aber durch die Erzeugung einer großen Masse die organische Durchbildung der baulichen Formen, bes. äußerlich durch die hoch aufsteigenden Mauern und das riesige Dach. So große Mannichfaltigkeit des Grundrisses und Aufbaues war nur möglich durch die oben erwähnte Virtuosität in der Druckvertheilung der Gewölbe, denn die durch den Spitzbogen an sich schon geförderte, durch die Druckvertheilung aber erst völlig erreichte Unabhängigkeit von der quadratischen Form der Raumtheile hatte zur Folge, daß jeder Arkadenpfeiler nicht blos für die Seitenschiffe, sondern auch für das Mittelschiff zur Gewölbstütze ward, alle Arkadenpfeiler also gleich wurden. Bei starker Überhöhung des Mittelschiffs wurde Übertragung des Schubs durch Strebebogen auf die Strebepfeiler der Seitenschiffe nothwendig, welche nun große Hochbelastung brauchten, die durch Fialengruppen erreicht ward, wodurch also die Vertheilung des Schubs sowol zur Durchführung als auch zum deutlichen Ausdruck äußerlich gelangte, während sie sich innerlich in den Gewölbrippen und Diensten dokumentirte. Die Dienste hatten sich als Träger der Rippen Geltung verschafft, die sich dadurch zeigte, daß zwischen ihnen nicht mehr wie im romanischen und frühgothischen Stil der aus dem Kreis, Kreuz oder Achteck konstruirte Pfeilerkern zum Vorschein kommt, sondern statt dessen nach Fig. 599 nun Hohlkehlen zwischen den Diensten aufsteigen. Letztere haben da, wo die Gewölbrippen u. Gurte auf ihnen aufsitzen, kelchförmige Capitäle mit zartgegliedertem, meist achteckigem oder rundem Abakus, auch, wenn sie sehr lang sind, in halber Höhe einen Bund und unten besondere Basis (s. Fig. 274). Die Arkaden- oder Scheidebögen, Quergurte 2c. erscheinen als starke Rippen oder als Gruppen von Rippen gleich ihnen gegliedert, meist als von Hohlkehlen flankirter, eckiger, runder oder birnenförmiger Stab. Je nach Stärke der Gurte oder Rippen werden sie von jungen oder alten Diensten getragen. An Stelle der Wanddienste treten meist Kragsteine, die auch wol die Form kurzer Dienste auf kleinen Consolen haben, s. Fig. 600. Auch die Arkaden-Übermauerung wird vielfach gegliedert und erleichtert, theils durch die Fenster des Lichtgaden, theils durch Triforien (s. d.). Die Fenster u. Thüren erscheinen nicht mehr blos als in die Wand gebrochene Öffnungen, sondern als belebter integrirender Theil der Mauer. Daher erhalten ihre Gewände ähnliche Gliederung wie die Pfeiler, und die jungen und alten Pfosten werden als Säulchen behandelt; das Maaßwerk im Fensterbogen ist nicht mehr blos ausfüllende Platte, sondern es deutet die organische Einordnung der die einzelnen Lichten schließenden Bogen in den Hauptfensterbogen an, somit die Fortführung der in den Pfosten aufstrebenden Kräfte zu Vereinigung mit den im Gewände aufstrebenden Kräften behufs gemeinsamer Stützung der im Fensterbogen sich herabschiebenden Last der Übermauerung. In der spätern Häufung der Nasen spricht sich ebenso wie in der fast zugleich auftretenden Anbringung von Nasen, Krabben 2c. an den Rippen und Bogen des Innern ein gewisser Übermuth, ein Ausblühen überschüssiger Kraft in spielendem Tragen der überwundenen Last, in den noch späteren Schneußen u. Fischblasen bereits ein Mangel an Verständniß für den Ursprung der Maaßwerksform aus; in guter Zeit betrachtete man das Maaßwerk **nie** als Ornament, zu welchem es erst in der Spätgothik herabgewürdigt ward. — Am Äußern nun zieht sich zunächst ein mächtiger Sockel herum, bei unregelmäßigem Terrain sich auf- und abkröpfend und so seine eigentliche Bestimmung, das Aufsetzen auf den gegebenen Boden repräsentirend. Alle durch die Konstruktion herbeigeführten Horizontallinien bezeichnete man durch Simse, aber nur so weit, als jene Konstruktion es forderte (Fig. 601), so daß sie den aufwärts gerichteten Charakter des Ganzen nicht beeinträchtigten. Selbst Dachgesimse 2c. werden daher nicht um die Strebepfeiler herumgeführt, sondern durch dieselben unterbrochen.

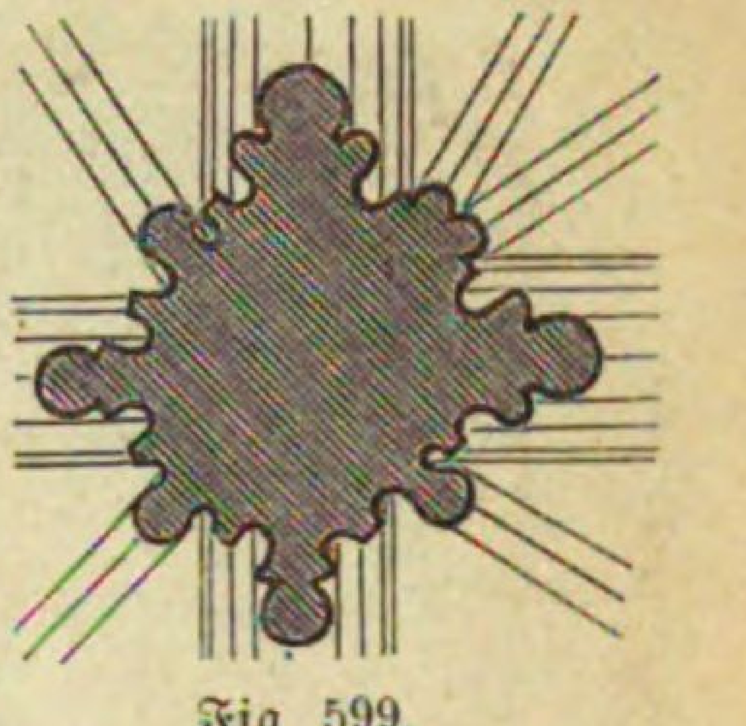


Fig. 599. Hochgothischer Pfeiler.

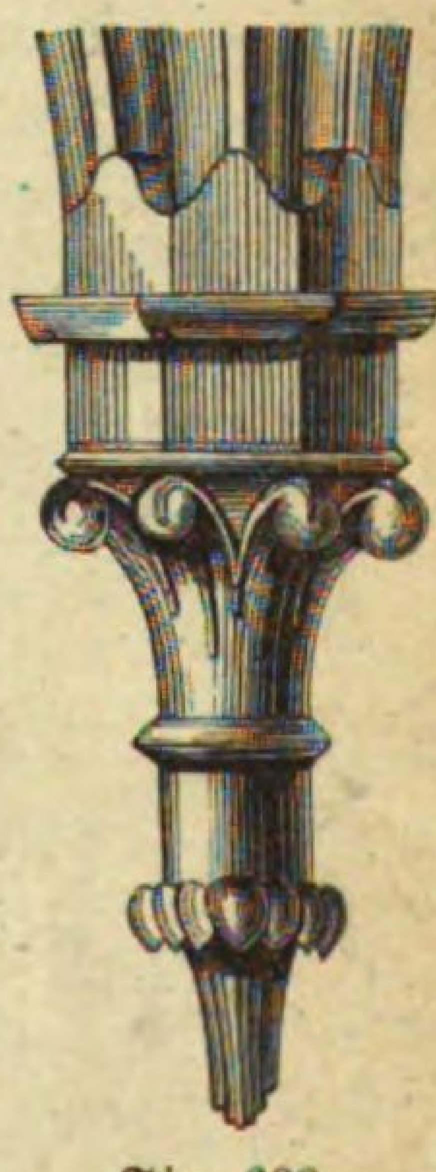
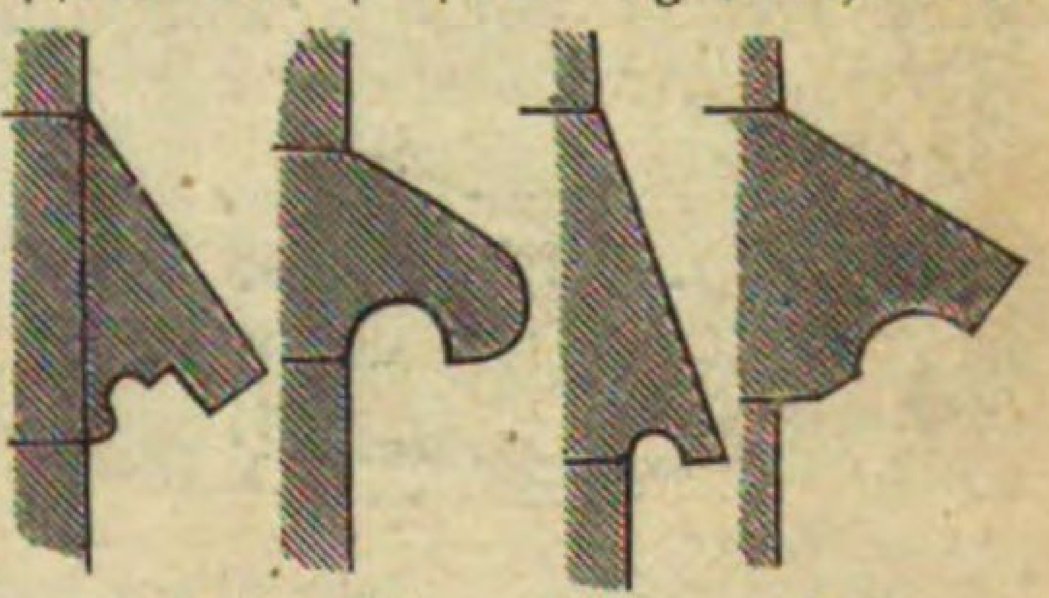


Fig. 600. Aus Tischnowitz.



um 1250, 1264, 1270, 1410.

Fig. 601. Gothische Simse.

Die Simsprofile sind nach der Bestimmung des Gesimses gestaltet, daher bei den deckenden Simsen die starke Abwässerung und tiefe Unterschneidung. Die Zweckmäßigkeit sowie überhaupt die sinnige Begründung anderer Simsprofile und sonstiger Details zu behandeln fehlt hier der Raum. Sämmtliche rein zierende Ornamente, wie Laubwerk ꝛc., hatten symbolische Bedeutung. Reich war oft die Ausstattung mit einem solchen Zierblatt. Dazu kommt das mehr noch auf das Äußere als auf das Innere verwendete, fast nur den norddeutschen Backsteinbauten fehlende Bildwerk, das entweder in Statuen an den Arkadenpfeilern der bedeutenderen Kirchen, in den Bilderhäuschen der Strebepfeiler, an den ausgekehlten Laibungen der Portale, ja sogar in kleinen Figuren (freilich gegen allen guten Geschmack) in den Hohlkehlen der Thürbogen angebracht ist, oder als Relief vorzugsweise im Bogenfeld der Portale seine Stelle hat. Wie in den Strebepfeilern und den Strebebogen, so macht sich auch in den übrigen Theilen des Äußern noch ausgeprägter als im Innern das Emporstreben, die Auflösung der Mauerflächen, die Besiegung des Materials durch die Idee geltend. Dahin gehören die Wimberge (s. d.) der Portale u. der Fenster, die hohen Sattel- u. Walmdächer u. mehr noch als dieses die ganze Organisirung der Westfaçade mit ihrem Thurmbau. Den im romanischen Stil nur äußerlich mit dem Langhaus der Kirche verbundenen Thurmbau bringt nämlich der gothische Stil in eine innere organische Verbindung mit demselben, meist in Gestalt zweier Westthürme oder, und zwar selbst bei größeren Kathedralen, eines Hauptthurmes (Münster in Freiburg, Fig. 602,



Fig. 602. Münster zu Freiburg im Breisgau.

und in Ulm), zu welchem aber oft genug noch Thürme an den Kreuzarmen oder mindestens auf der Vierung ein Dachreiter kommt. Die Verbindung des Hauptthurms mit dem Innern besteht darin, daß das Erdgeschoß des Thurmbaues zu einer Vorhalle des Langhauses, das nächste Geschoß als galilaea, s. d., benutzt wird. Wie in diesen Thurmbauten die gothische Architektur überhaupt die edelsten Meisterwerke geschaffen hat, so insbesondere die deutsche Gothik nicht nur in Bezug auf Höhe und Durchbildung in den Details, sondern auch bezüglich der ganzen organischen Entwicklung. — Die **Profanarchitektur** trat zunächst in städtischen öffentlichen Bauten als die Repräsentantin des aristokratischen Bürgerthums auf. Sie schließt sich zwar in den konstruktiven und rein dekorativen Details der kirchlichen Architektur an, aber im Übrigen ist sie je nach ihrer Bestimmung, auch nach dem provinziellen Charakter der Gegend, sowie nach der Beschaffenheit des Baumaterials von großer Mannichfaltigkeit. Die größeren städtischen Monumentalbauten, Rathhäuser, Kaufhäuser, Gildenhallen ꝛc., haben meist in Konsequenz ihrer innern Disposition breitgelagerte, oft nicht streng symmetrisch geordnete Façaden, erhalten aber durch einen Hauptthurm oder doch durch reich gegliederte Eckthürme, Fialengruppen, durch Blendarkaden, Vorhallen u. dgl. das zum Ausdruck städtischen Stolzes nöthige Gepräge des kühnen Aufstrebens. Das Hauptportal ist meist weit und mächtig in niederem Spitzbogen geöffnet, die Fenster aber seltner im Spitzbogen als scheitrecht oder (später) durch Sternbogen geschlossen. Die Wohnhäuser sind gewöhnlich mit der Giebelseite (häufig Treppengiebel) der Straße zugekehrt, in mehreren Geschossen, die oft bei Fachwerksbauten einen Überhang (s. d.) bilden, aufsteigend. Sie haben verhältnißmäßig wenige, häufig gekuppelte, durch ein Kreuz getheilte Fenster mit geradem Sturz (Fig. 603 u. 604). Doch fehlt es auch nicht an Hausteinhäusern, deren Façaden dann durch Erkerausbauten (Chörlein) belebt, oft auch am Fuß des Daches durch Zinnen- oder Eckthürmchen zu Vertheidigung eingerichtet sind. Wie sich hierin ein trotziges Selbstgefühl ausspricht, das Solidität und Kunstliebe zur Schau trägt, so auch bei den Thoren und Befestigungsbauten der Städte, die nicht nur mit ihrer Festigkeit prunken, sondern auch Dekorationen aufweisen, selbst wenn sie dem Zweck des Baues nicht angemessen sind. S. übr. Näheres in d. Art. Befestigung, Haus, Gewandhaus, Rathhaus ꝛc. —

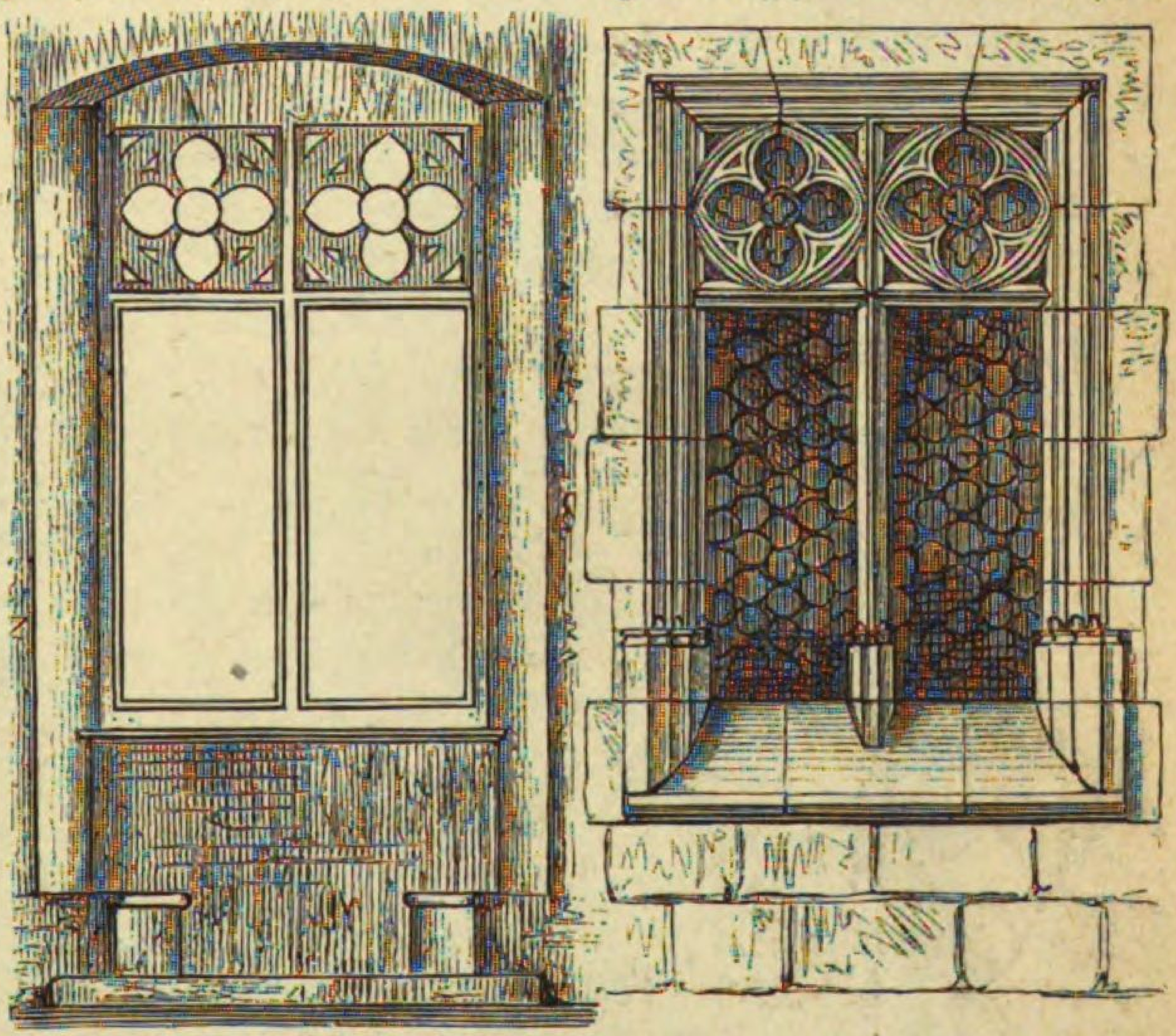


Fig. 603. Fenster des Rathhauses zu Straubing. Fig. 604.

Es würde zu weit führen, wenn wir auch auf halbkirchliche klösterliche Gebäude, Wohnstätten der weltlichen u. kirchlichen Dynastien, sowie auf Kleinbauten ꝛc. die Besprechung ausdehnen wollten. Als Hauptbeispiele der Blüteperiode der G., in welcher das eben skizzirte System in seinem vollen Glanz auftrat, führen wir nur einige an: Die Südkapelle der Katharinenkirche in Oppenheim, um 1330, der Chor des Stephansdoms zu Wien 1340, der Chor des Doms zu Halberstadt 1341 ff., der Veitsdom zu Prag 1341, die Marienkirche in Danzig (Ziegelbau) 1343, der Chor des Doms in Erfurt 1349, der Chor des Münsters zu Aachen um 1350, das Rathhaus zu Münster (1350—1400), das Mittelschloß in Marienburg 1351 ff., die Marienkirche in Mühlhausen (nach 1350), die Frauenkirche in Nürnberg 1354, das Langhaus des Doms zu Magdeburg, 1363 geweiht, der Thurmbau des Doms zu Meißen, 1357 begonnen, der Stephansthurm in Wien (Fig. 605), 1359 begonnen, das Langhaus des Doms zu Regensburg 1381, der „Schöne Brunnen" in Nürnberg 1385, die unteren Theile der Barbarakirche in Kuttenberg 1386, die Marienkirche in Stargard 1380, der Artushof in Danzig 1370, das Rathhaus zu Braunschweig 1393 ff. — 4. **Spätgothischer Stil**, etwa von 1390—1480, zeigt bei einem noch stärkeren, aber nicht konsequent durchgeführten Emporstreben, mancherlei willkürliche Neuerungen, ja sogar schon zum Theil unschöne Formen, welche die Harmonie des Ganzen stören. Die Basilikenanlage wird seltener, die Hallenform gewinnt die Oberhand, aber oft mit Emporen in den Seitenschiffen; die Dienste gehen oft ohne Capitäl in die Rippen über. Die Gewölbe werden reicher mit Rippenwerk verziert, oft ohne konstruktiven Grund.

Das Auftreten des Eselsrückens in Bogen und Giebeln, das Einsetzen von Fischblasen ꝛc. ins Maaßwerk, das Überhandnehmen des Laub- und Astwerks ꝛc. kommt hinzu, läßt aber immer noch einen Rest des klaren Sinnes u. der ruhigen Empfindung hindurchschimmern. Einige Beispiele dieser Straßburger Münsterthurms 1370—1439, Domthurm zu Antwerpen 1422, Martinsthurm in Landshut 1432, Obertheil des Stephansthurms in Wien, 1433 vollendet, Westchor der Katharinenkirche in Oppenheim 1439, Frauenthurm in Eßlingen 1440, Gürzenich in Köln 1441, Rathhaus zu Löwen 1448, Langhaus des Doms zu Erfurt, 1456-1472, die Frauenkirche in München (Ziegelbau) 1468, die Albrechtsburg in Meißen 1471 und das Holstenthor in Lübeck 1477. — 5. **Verfallstil,** etwa von 1480 bis in das 16. Jahrh. hinein. Unter der Sucht nach Verzierung wird das eigentliche Formsystem erstickt. Bald aber, oft mitten während des Baues, tritt eine Reaktion ein. Der Reichthum der Ausstattung und mit ihm die Poesie der Ausgestaltung nimmt ab, die Gesammtanlage wird nüchtern. Eine Zeit lang versteckt sich dies noch hinter phantastischen Formen in der mehr und mehr sich emanzipirenden Dekoration. Die Arkadenpfeiler, im Anfang der Periode in tollster Weise bunt



Fig. 605. Der Stephansdom in Wien, begonnen 1359.

Richtung sind: Fürstenkapelle am Dom zu Meißen 1400 ff., Rathhaus zu Brüssel 1401, s. Fig. 607, Frauenkirche in Eßlingen 1406, Rathhaus zu Hannover (Ziegelbau) 1413, Domthurm zu Frankfurt a. M. 1415, Münsterthurm in Ulm u. Dom in Stendal (Ziegelbau) 1420, oberster Theil des

gegliedert, werden plötzlich ganz glatt, meistens achteckig, auch mit konkaven Seiten (Fig. 606), lassen ohne Dienste und ohne Capitäl die Rippen aus sich hervorgehen, welche oft ein überladenes Netzgewölbe in flachem Bogen bilden. Die Strebepfeiler werden wieder schwerfälliger und mit

Wasserschrägen versehen, das Maaßwerk nimmt neben dem Fischblasenmuster (s. d.) allerlei Phantasieformen an; die Fensterstäbe durchkreuzen sich, die Säulchen winden sich; an Stelle des Spitzbogens treten immer häufiger Eselsrücken, Ellipse, Sternbogen und Stichbogen, bis endlich auch dies Bestreben in völliger Erschöpfung endigt und der vollständig ernüchterte Stil den Angriffen der Frührenaissance (s. d.) allmählich unterliegt. Aus dieser Verfallzeit nennen wir nur sehr wenige bessere Bauten: die Trinitatiskirche in Danzig u. die Rathhäuser zu Breslau u. Gent 1481, den Obertheil der Barbarakirche zu Kuttenberg 1483, das Schloß zu Torgau 1525. [—s]



Fig. 606. Pfeiler der Verfallzeit.

**gothique,** adj., franz., gothisch. Die Franzosen brauchen dieses Wort auch wol für altfränkisch, und den Ausdruck manière g. ancienne für romanischen Stil, den man auch in manchen deutschen Werken als „altgothisch" bezeichnet findet.

**gothischer Verband,** s. Mauerverband.

**gothisirend,** adj., zur Gothik sich hinneigend, also entweder spätromanische, oder auch Renaissance-Formen, in denen einzelne gothische Elemente vorkommen.

**Gott Vater,** frz. Dieu le père, eng. the Almighty, wird in den ersten vier Jahrhunderten nicht als Gestalt, sondern nur als eine aus den Wolken kommende Hand dargestellt; so auf dem Sarkophag des Junius Bassus aus dem J. 359, wo Moses, als Lamm dargestellt (s. Lamm), die Gesetztafel aus dieser Hand empfängt (Fig. 608). Ebenso bei dem Opfer Abraham's. In einer Mosaik in S. Cosma e Damiano in Rom (6. Jahrh.) ist die Hand Gottes in umgekehrter, also nach oben gerichteter Stellung, einen Kranz über dem Haupt Christi haltend (Fig. 609), gewöhnlich ist sie aber auch mit diesem Motiv nach unten gekehrt. So erscheint auch die Hand Gottes in der Taufe Christi und in Christi Himmelfahrt. Bisweilen ist die Hand vom gewöhnlichen Kreuznimbus umgeben, wie in einer Handschrift des 9. Jahrhunderts, darstellend das Martyrium des Stephanus (s. Nimbus); zuweilen gehen auch Strahlen aus den einzelnen Fingern hervor. Oder die Hand Gottes hält ein Horn, woraus Flammen hervorgehen, die sich auf das Haupt David's herabsenken, um die göttliche Inspiration zu bezeichnen; od. sie hält, als



Fig. 607. Das Rathhaus zu Brüssel.



Fig. 608. Zu Art. Gott Vater.

Illustration der Stelle Ps. 18, 14, Speere u. Pfeile. Auf dem Siegel Hugo Capet's erscheint die Hand mit dem Kreuznimbus in segnender Stellung nach oben gekehrt, wie es die älteste Form der Gerechtigkeitshand (s. d.) war (Fig. 610). In diesen verschiedenen Weisen erscheint die Hand Gottes, und statt dieser wol auch ein Auge (s. d.) von Strahlen umgeben, regelmäßig bis ins 12. Jahrh., bisweilen auch noch später, bis in die Renaissancezeit. Wenn Gottes persönliche Gegenwart und Thätigkeit in der Darstellung nothwendig war, so trat sehr häufig an die Stelle des Vaters als dessen sichtbares Ebenbild der Sohn in jugendlicher, unbärtiger Gestalt, oder im Alter von etwa

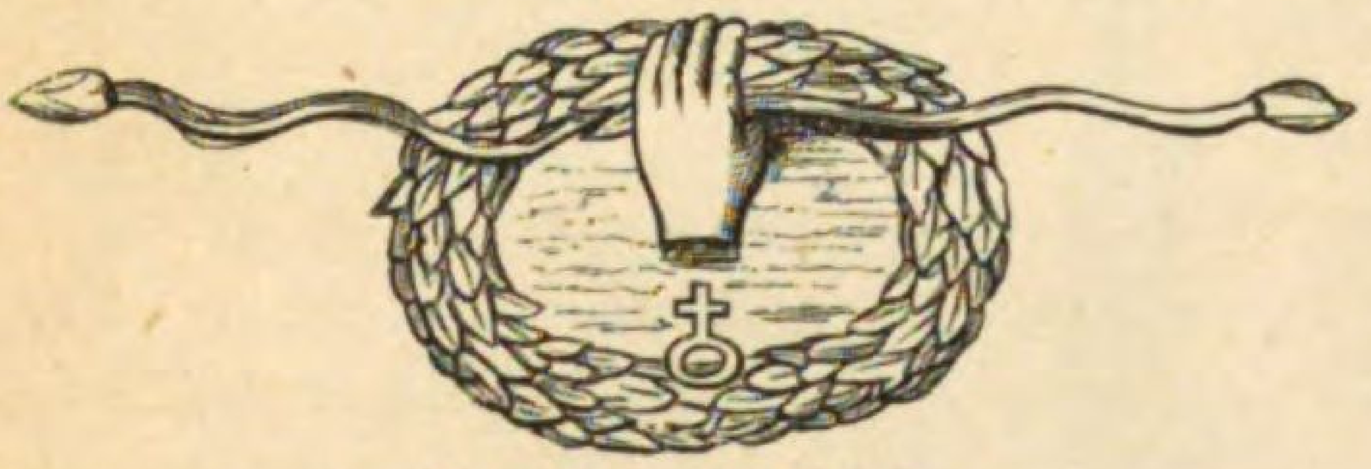


Fig. 609. Gott Vater.

30 Jahren, z. B. in den Darstellungen der Schöpfung (bei fränkischen Miniaturmalern d. 9. Jahrh.), in den Scenen des Paradieses, auch bei der Gesetzgebung des Moses und bei der Opferung Isaak's. Schon auf 2 Sarkophagen (aus d. Katakomben S. Lucina u. S. Agnese) des 4. Jahrh. erscheint G. V. als älterer Mann, die Opfer des Kain und Abel entgegennehmend. Andere Basreliefs der Katakomben zeigen G. V. in jugendlicher Gestalt, unter Umständen, die nicht an eine Vertretung durch Christus glauben lassen, z. B. Adam und Eva zur Arbeit verurtheilend. In den Katakomben S. Pontian ist ein Fresko aus dem 7. Jahrh., wo eine Greisenbüste aus einer Wolke schaut. Nach langer Pause erscheint G. V. ums Jahr 1200 zunächst nur als Gesicht, dann als Brustbild oder Halbfigur (so schon in einer Handschrift vermuthlich aus dem 12. Jahrh. im Palast Barberini zu Rom), endlich (im 13. Jahrh.) als ganze Figur und zwar fast gleich dem Sohn, bes. wenn Beide neben einander vorkommen (vgl. Dreieinigkeit). Erst um Mitte des 14. Jahrh. bildet sich eine bestimmte, vom Sohn verschiedene Darstellungsweise aus, nämlich als bejahrter Mann mit weißem, ungespaltenem Bart, mit einer sehr hohen Krone auf dem Haupt, oder, bes. in Italien, mit den Insignien des Papstes, auch eines Königs od. Kaisers. Die Renaissancezeit (Rafael u. Michel Angelo) bildet die Gestalt des „Alten der Tage" (Dan. 17, 9) aus, entkleidet ihn aller jener Insignien u. stellt ihn nur als eine zeusähnliche Personifikation des Schöpfers aller Dinge hin. [—r.]



Fig. 610. Gott Vater.

**Gotteflus**, m., lat., Schwenkkrug mit kleinem Hahn zum Einfüllen der Gläser.

**Gottesacker**, m. = Friedhof.

**Gottesackerkirche**, f. = Todtenkirche.

**Gottesbude**, f., ein nicht seltenes Anhängsel der Wohnhäuser im nordwestlichen Deutschland, bestehend aus einem kleinen Wohnraum, den ein frommer Mann für arme Wittwen oder Greise gestiftet hatte; bisweilen befand sich die G. im inneren Hof des großen Hauses.

**Gotteshüttchen, Gotteshäuschen**, n. = Sakramenthaus.

**Gotteskasten**, m., franz. huche aumônière, engl. poor-box, wird sehr häufig identisch mit Opferstock gebraucht, ist aber eigentlich ein größerer Kassenkasten, worin die täglich oder wöchentlich dem Opferstock entnommenen Gelder bis zu ihrer Verwendung verwahrt werden. Im Meißner- und Pleißenland wird das Wort G. für Kirchenkasten (s. d.) gebraucht.

**Gotteslamm**, n., 1. s. Christus u. Lamm; — 2. s. Agnus Dei. Die dort erwähnten Wachsplättchen kommen schon im 4. Jahrh., mit dem Bild des Lammes aber erst im 6. Jahrh. vor. Das Lamm selbst hat vielfach die Stellung d. Fig. 15, öfter aber noch die umgekehrte. Bisweilen hat es Widderhörner, als Anspielung auf den statt des Isaak geopferten Widder. S. auch Johannes 2.

**Gotteslästerung** wird symbolisch dargestellt durch den Affen oder Esel (s. d. betr. Art.).

**Gottesschrein**, m., Altarschrein, Tabernakel.

**Gottfried, St.**, frz. St. Geoffroy, lat. St. Godefridus, 1. geb. zu Soissons 1066, erzogen in St. Quintin, dann Abt von Nogent, endlich wider seinen Willen Bischof von Amiens, abgebildet als solcher, neben ihm ein todter Hund, vergiftet durch ein für den Bischof bestimmtes Brot. † 1115. Tag 8. Nov. — 2. G., Graf von Kappenberg (in Westfalen), Prämonstratenser, † 1126, 31 Jahr alt, trägt eine Schüssel mit Broten, weil er seine Güter an die Armen vertheilte, oder eine Kirche, weil er die Klöster Ilbenstadt, Kappenberg und Varel stiftete, deren Patron er ist. Sein Grabmal in der Prämonstratenserkirche zu Ilbenstadt. Tag 13. Jan.

**Gotthard, St.**, frz. St. Godard, lat. St. Godehardus, geb. 960, † 1038, Bischof von Hildesheim. Dargestellt mit dem Bischofsstab in der Rechten, auf der linken Hand das Modell der Godehardikirche in Hildesheim, ein Drache zu seinen Füßen, oder Todte erweckend. Sein Sarkophag im Domschatz zu Hildesheim. Tag 4. Mai.

**Götzenbild**, n., frz. idole, engl. idol, lat. idolum. Götzenbilder aus Stein finden sich manchmal in umgestürzter oder liegender Stellung an den Mauern solcher Kirchen, die auf Stätten des ehemaligen heidnischen Kultus errichtet wurden,

z. B. ein Suantewitsbild in Altenkirchen auf Rügen. G.er erhalten viele Heilige als Attribut, so Claudius 3., Concordius, Julianus, Melitina, Philippus, Victor v. Marseille ꝛc.

**Götzenkammer**, f., so heißt in einigen norddeutschen (bes. protestantischen) Kirchen die Rumpelkammer, welche alte zerstörte Denkmäler (Altarschreine, Heiligenbilder ꝛc.) enthält.

**Gouachemalerei**, f., frz. peinture à la gouache, ital. aguazzo, Malerei mit Deckfarben u. harzigem, aber blos in Wasser aufgelöstem Bindemittel, daher nicht haltbar.

**Goujon**, gougeon, m., frz., Döbel, Dübel, Bolzen, Dorn.

**goujonner**, v. tr., frz., döbeln, anbolzen, anstiften.

**Goule**, f., **gouleron**, m., frz., obere Öffnung des vorn geschlossenen Regenmantels, frz. cape.

**Goulot**, m., frz., 1. Hals einer Flasche; — 2. auch **goulet**, m., Einkehle, Dachkehle.

**Goulotte**, f., frz., der Wassernase ähnliche, aber schmälere Rinne an der Unterseite der Hängeplatte oder am untern Ende der Rinnleiste.

**Goupillon**, m., frz., Weihwedel, Sprengpinsel.

**Gourmette**, f., frz., Kinnkette (s. Reitzeug), kleine verbindende Kette.

**Gousses**, f. pl., frz., Hülsen (am ionischen Capitäl).

**Gousset**, m., frz., 1. engl. gusset, Eckstück, Zwickel; — 2. g. d'épaule, Kopfband, gousseton, Knagge, s. Band 2; — 3. engl. **goussette**, Achselstück, Achselhöhlenstück (eines Kleides oder einer Rüstung), auch das in der Kniekehle befindliche Stück des Kettenpanzers; — 4. (Her.) volles Gabelkreuz, Gabelschnitt.

**Goutte**, f., franz., Tropfen (am dorischen Kranzgesims).

**goutté**, adj., frz. (Her.), mit einzelnen Tropfen besäet.

**goutterot, mur g.**, m., bahut, frz., nach Viollet-le-Duc ein Mauerstückchen (Fig. 611 *a*), auf welchem das Holzwerk des Daches ruht, u. vor welchem die Dachrinne mit der auf ihrem Außenrand stehenden Balustrade sich befindet.

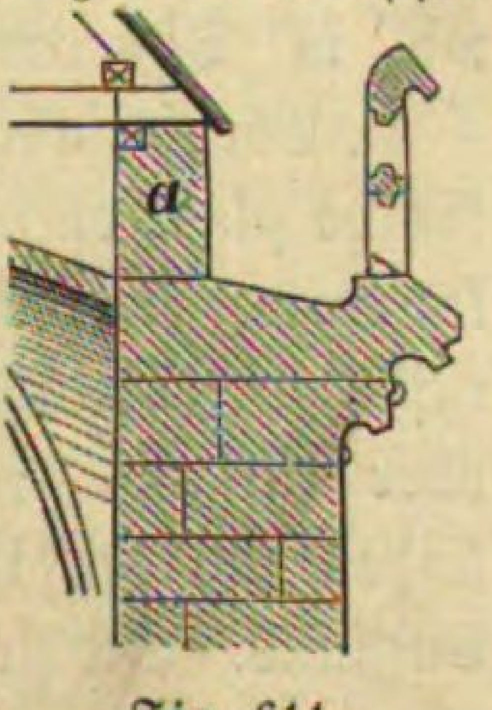


Fig. 611. Mur goutterot.

**Gouttière**, f., frz., 1. lat. gota, guttatorium, **gouteria**. gutteria, f., Dachrinne; — 2. g. du larmier, Rinne der Wassernase.

**Gown**, s., engl., langes Kleid, Robe (der Frauen), s. gunna.

**Goyardus**, m., lat., Art Sichel.

**Goza**, f. = gussa.

**Graal**, m., frz. graal, s. Gral.

**Grab**, n., 1. frz. sépulcre, tombeau, m., sépulture, f., engl. grave, tomb, sepulchre, lat. sepulcrum, tumba, conditorium. Über die Gräber des germanischen Alterthums s. d. Art. Hünengrab, Todtenbaum ꝛc. Schon in altchristlicher Zeit wurden die Todten nicht stets in den Katakomben beigesetzt, sondern auch vielfach nach unserer Manier in Erdgruben vergraben, sowie in Grabdenkmalen über der Erde beigesetzt. Über die künstlerische Gestaltung der Gräber s. d. Art. Grabdenkmal. — 2. Vertiefung für die Reliquie und die Altarplatte s. Reliquiengrab. — 3. **Heiliges Grab**, frz. saint-sépulcre, engl. easter-sepulchre, paschal, lat. sepulcrum dominicum, sepultura crucifixi, plastische Darstellung der Grablegung Christi, meist zugleich zu Aussetzung des Allerheiligsten in den 2 letzten Tagen der Charwoche bestimmt und dann mit einem Altar „**Heilig-Grab-Altar**“ verbunden, entweder innerlich in der Kirche und dann stets nördlich, entweder an der nördlichen Chorwand, oder an einem nördlichen Pfeiler des Mittelschiffs, im nördlichen Seitenschiff oder auch äußerlich in einer Nische oder dergl. an der Nordseite der Kirche (so häufig in England), od. auch in besonderer Kapelle, **Heiligen-Grab-Kapelle**. In ersterer Art z. B. in St. Maria Capitol zu Köln, in der Pfarrkirche zu Andernach, St. Martin in Münstermaifeld, St. Gangolf und L.-Frauenkirche in Trier (um 1530), Münster in Freiburg, Marienkirche in Zwickau (1507) u. a., in besonderen Heil.-Grabkapellen, z. B. in Konstanz, frühgothisch, 13. Jahrh., bei St. Fides in Schlettstadt, auf dem Johanniskirchhof in Nürnberg. Das h. Grab in Görlitz aus dem Jahre 1489 ist sogar eine Nachbildung des Originals zu Jerusalem, als Kenotaphium ohne statuarische Ausstattung. — **Orden des heil. Grabes**, frz. ordre du St. Sépulcre, engl. order of holy tomb, geistlicher Ritterorden, nach der Einnahme Jerusalems durch Gottfried von Bouillon gestiftet, aber schon 1291 mit dem Johanniterorden vereinigt; Tracht: weißes Gewand mit rothem Krückenkreuz, bewinkelt mit solchen kleinen Krückenkreuzen auf silbernem Feld.

**Grabaltar**, m., 1. frz. autel funéraire, Altar über einem Grab, oder Altar, der in der stipes oder im Aufbau ein Grab, also einen Heiligensarg oder dergl. enthält; — 2. s. arcosolium; — 3. Heilig-Grabaltar; s. den Art. Grab 3.

**Grabata**, f., lat., s. gabata.

**Grabatum**, n., lat., niedriges Bett, Bahre.

**Grabdenkmal**, **Grabmal**, n., frz. monument sépulcral, monument funéraire, tombeau; engl. sepulchral monument, stately tomb; lat. sepulcrum, monumentum, epitaphium, conditorium, memoria, taphus, jedes zum Andenken an einen Verstorbenen auf seiner Ruhestätte (im Gegensatz zum Kenotaphium, s. d.) errichtete Denkmal. Die cubicula und loculi in den Katakomben kann man

noch nicht unter die Grabdenkmäler zählen, höchstens diejenigen von ihnen, welche hervorragenden Personen, z. B. Märtyrern galten, s. d. Art. Katakombe. Die überirdischen Begräbnisse aber, unter denen sich manche befunden haben mögen, die G. genannt werden könnten, kennen wir nicht aus erhaltenen Beispielen. Eine solche Memoria bestand aus einem kleinen Gebäude, cella oder cubiculum, mit einer Exedra, in welcher die Statuen oder Büsten der Begrabenen aufgestellt wurden, u. unter der eine Lectica u. zwei Subsellien standen; vor der Cella stand eine Marmor-ara, d. h. altarähnlicher Sarkophag mit dem Leichnam. Das Gebäude war von einem Garten, hortulus religiosus, umgeben, der, gleich dem Grab selbst, unverletzlich sein sollte. Das so gebildete Grundstückchen hieß area, u. ebenso hießen auch die größeren Begräbnißplätze, deren einen 203 n. Chr., nach Tertullian, das Volk von Karthago zu zerstören verlangte, u. die theils nach dem Namen ihres Stifters, theils auch area ad sepulcra, area martyrum, coemeterium, polyandron etc. genannt wurden. Häufig wird eine casa oder casa major

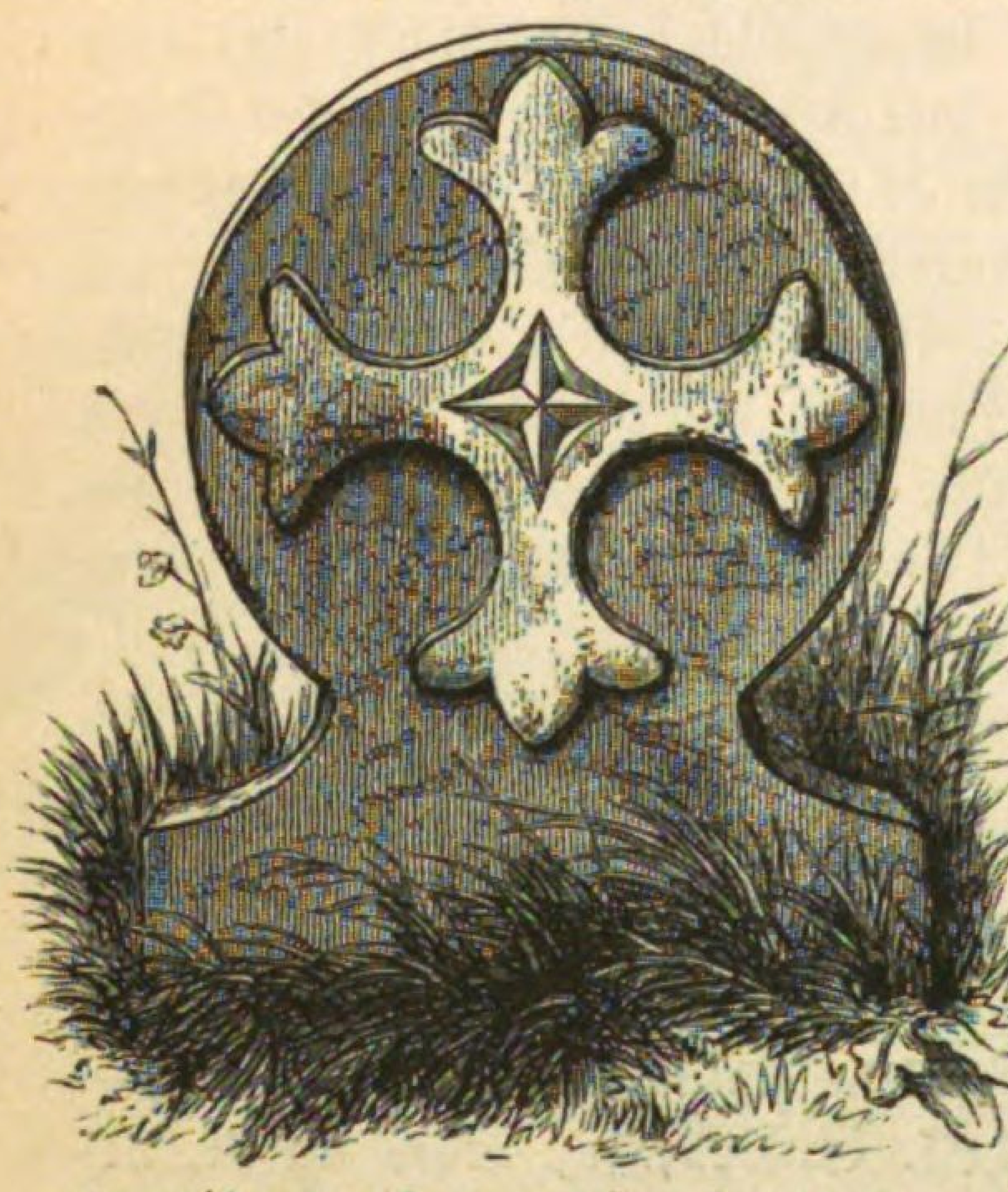


Fig. 612. Grabkreuz auf dem Friedhof von St. Mary le Wigford.

als auf der area stehend erwähnt, also eine Art Friedhofskapelle. Schon sehr früh wurden Märtyrer in Kirchen beigesetzt. Über die Begräbnißweise des 6. bis 9. Jahrh. wissen wir fast nichts. Aus dem 9. Jahrh. sind einzelne Nachrichten vorhanden von Beisetzung von Bischöfen, Königen ꝛc. im Innern der Kirche. Trotz einer Reihe der strengsten Verbote (z. B. von Nantes aus 660) konnte es nicht verhindert werden, daß von Mitte des 11. Jahrh. an bis in die Renaissancezeit hinein Geistliche sowie weltliche Würdenträger, Adelige und Patrizier in den Kirchen und ihren Nebenräumen begraben wurden. Selbst die anfänglich aufgestellte Stufenreihe, nach welcher im Chor nur Stifter, Bischöfe ꝛc. im Mittelschiff, Diakonen im Seitenschiff, Laien in der Vorhalle, unter den Thürmen und im Kreuzgang, Mönche im Kreuzgarten begraben werden sollten, konnte nicht eingehalten werden. Während nun die Friedhöfe, auf denen demnach fast nur Arme begraben wurden, deren Gräber außer dem **Grabhügel** (frz. monticule tombal, engl. tomb-hill, lat. tumulus, acervus) höchstens noch, wie auch später, durch ein steinernes Grabkreuz (Fig. 612) oder eine stelenartige Platte geschmückt wurden, sich so oft füllten, daß Errichtung von Karnern (s. d.) schon früh überall nöthig ward, füllten sich die Kirchen nicht minder mit Grabdenkmälern mannichfacher Art. Der Kern jedes solchen mittelalterlichen Grabmals war der Sarg, Sarkophag, s. d. betr. Art. Je nach der künstlerischen Behandlung dieses Kernes kann man folgende Grabarten unterscheiden: 1. Vollg.; unter dem Fußboden in die Erde begrabener Sarg mit kleiner Platte als Merkzeichen, meist blos mit Inschrift oder Wappen. Aus dieser Art entwickelte sich später eine andere: der Sarg wurde in eine ziemlich tiefe, ausgemauerte und überwölbte kleine Gruft gestellt, die Mauer derselben bis nahe unter dem Fußboden in die Höhe geführt und nun eine Platte darauf gelegt wie bei 3. — 2. In den Fußboden derart versenkter Sarkophag, daß der Sargdeckel (engl. coffin-slab) als **liegender Grabstein**, **steinerne Grabplatte** (frz. dalle tumulaire, engl. monumental slab) sichtbar war. Diese war nun entweder so platt, daß die Inschrift, das Wappen oder Bildniß des Verstorbenen nur in vertieften und wol fast überall ursprünglich mit schwarzem oder farbigem Kitt ausgefüllten Contouren eingearbeitet war (frz. tombe plate en pierre, engl. ledger, ligger, lat. matta, mensa); oder die betr. Darstellung war in Relief ausgearbeitet. Dann war die Platte entweder etwas im Fußboden versenkt und mit einem Gitter bedeckt, oder sie stand etwas hervor u. war mit einem Gitter umgeben, wie aus seltenen erhaltenen Beispielen sicher zu schließen ist. Die aus Ziegelmosaik hergestellten, wie in Doberan, gehören zu den Ausnahmen. — 3. Ebenso, aber mit **bronzener Grabplatte** (frz. tombe plate en bronze, plaque tumulaire, plaque funéraire, engl. monumental brass, lat. lapis funeralis auricalcius). Diese kommen Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. in Gebrauch und finden sich bes. in Norddeutschland, Belgien und England. Sie sind entweder getrieben, geschnitten oder gegossen. Der Ursprung der gegossenen Platten scheint am Niederrhein gewesen zu sein, (s. unten), die Kunst der Gravirung dagegen vorzugsweise in Lübeck geblüht zu haben, wo sich die meisten und schönsten dieser Denkmäler befinden. Das älteste ist in der Andreaskirche zu Verden. Andere in Schwerin, Stralsund, Paderborn, Altenberg bei Köln, Naumburg, Leipzig, Meißen ꝛc. haben auch auf der Rückseite das Bild eines Verstorbenen, woraus hervorgeht, daß sie zweimal gedient haben (s. palimpsest brass). Das dazu verwendete Metall

war eine mehr der Bronze als dem Messing ähnliche Legirung; die Platte Anfangs dick, später aus einem dünneren und weicheren Metall. Sie erscheinen in zwei verschiedenen Formen: a) die Metallplatte bedeckt die Steinplatte, in die sie eingelassen ist, mit Ausnahme eines ringsum stehen bleibenden breiten Steinrandes; b) nur die verschiedenen Theile der Figur sind als getrennte Metallstücke geschnitten und als solche in entsprechende Vertiefungen der Steinplatte eingelegt. Im ersteren Fall ist der Hintergrund auf der Metallplatte selber gravirt, oder, wenn die Figur gegossen oder getrieben ist, in geringem Relief gegossen, getrieben oder auch blos gepunzt. Auch kommt es vor, daß die Figur gegossen, die Schrift getrieben, der Grund gravirt ist. Die in England nicht sehr zahlreichen Grabplatten der ersteren Art, oft mit außerordentlichem Geschick gearbeitet, sind das Werk flämischer oder niederrheinischer Künstler, weshalb sie auch Cullen-plates (Cologne-plates) heißen. Die Figur ruht auf einem geblümten Hintergrund und hat einen reich verzierten Baldachin über sich. Inschriften sowol wie Randzeichnungen und sonstiges Beiwerk, wenn auch so ziemlich nach einem und demselben Muster gearbeitet, verrathen ebenfalls große Sorgfalt. Beispiele dieser Art von Grabplatten sind in England in der St. Albansabtei in Newark, in Lynn Regis und Newcastle, in Deutschland in Freiberg, Meißen 2c. Die zweite Art, od. die spezifisch englischen Grabplatten, waren seit Anf. des 13. Jahrh. im Gebrauch. Die älteste datirte ist wol die des Ritters John d'Aubernoun vom J. 1277 in der Kirche zu Stoke Dabernon (Surreyshire), in Deutschland die Conrad's von Steinau v. J. 1304 in Leubus a. d. Oder. Statt der Figur des Verstorbenen wurde zuweilen auch blos ein messingnes Kreuz oder ein Vierpaß, zierlich geformt mit durchbrochener Arbeit und Blättern an den vier Enden, und in der Mitte die kleine Figur des Verstorbenen in die Steinplatte eingelassen (s. Fig. 613). Personen geistlichen Standes erschienen dabei oft auch nur als Halbfigur, als Brustbild auf Reliefconsolen, oder als bloßer Kopf. Die älteren dieser Metallplatten, welche sich mit bloßen Umrissen begnügen, sind die künstlerisch vollendeteren; später wurden, nicht zum Vortheil der Darstellungen, Schattirungen u. Niello-Email zu Hülfe genommen. — 4. **Frei** auf dem Fußboden **stehender Sarkophag,** frz. tombe, lat. tumba (beides im engern Sinn), häufig auf Stufen gestellt, meist mit einem Gitter umgeben. Der Deckel ist entweder walmdachförmig (en dos d'âne) od. rund erhaben (en bahut) od. platt, u. dann liegt eine Portraitstatue darauf. Der Sarkophag ist in einzelnen Fällen der wirkliche, meist blind, aus Steinplatte oder Metall (brazen tomb) zusammengesetzt. — 5. **Katafalk,** frz. herse, engl. hearse, table-tomb, eine auf Füßen

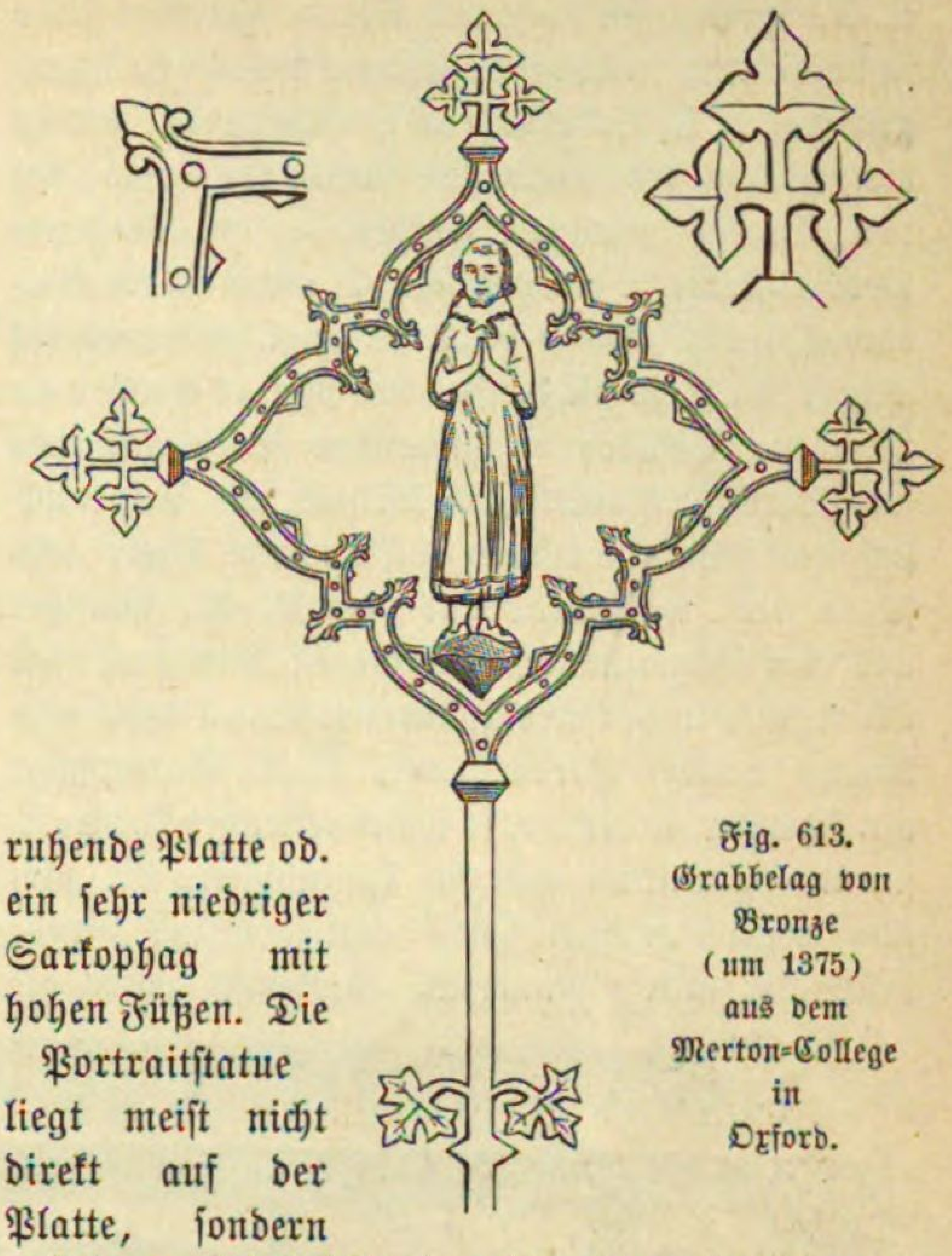


Fig. 613. Grabbelag von Bronze (um 1375) aus dem Merton-College in Oxford.

ruhende Platte od. ein sehr niedriger Sarkophag mit hohen Füßen. Die Portraitstatue liegt meist nicht direkt auf der Platte, sondern auf einem oft sehr schön drapirten Tuch; seltener von Stein als von Metall. — 6. Sarkophag mit darüber gesetztem Altartisch, **Altargrab,** engl. altar-tomb,

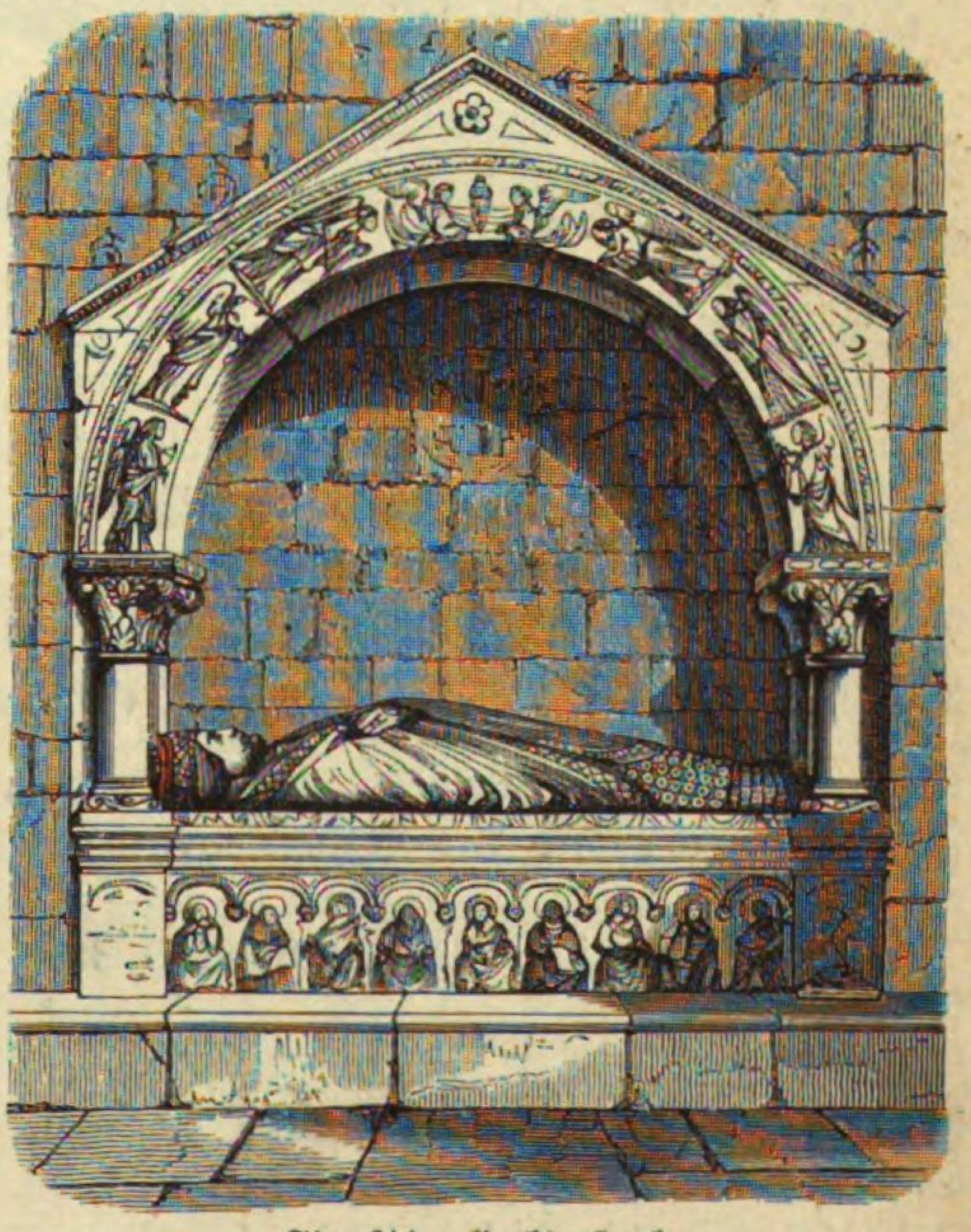


Fig. 614. Grabdenkmal des Erzbischofs Maurice im Dom zu Rouen.

eigentl. nur für Heilige statthaft, s. Grabaltar u. Fig. 615. — 7. **Sarkophag** in einer **Nische,** frz. tombeau arqué, meist auf Consolen oder hohen Postamenten, mit od. ohne Portraitstatue, s. Fig. 614. In England

u. Venedig sehr häufig an den Seiten allegorische Statuen, Engel oder dergl. (engl. weepers). — 8. Sarkophag mit liegender Statue und Baldachin in Nische oder freistehend; letzteres bes. bei Heiligengräbern, z. B. Sebaldsgrab in Nürnberg; häufig hangen von dem Baldachin Vorhänge herab, die von Engeln getragen werden. — 9. Stehende Portraitstatue in einer Nische od. unter einem Baldachin, franz. statue tombale, engl. monumental effigy. Viele, ja die meisten der jetzt in Kirchen an Wänden, Pfeilern 2c. stehenden Portraitstatuen sind Sarkophagdeckel; es dürften die ursprünglich zu solcher Stellung bestimmten sogar sehr selten sein, wenigstens aus dem M.-A., häufiger aus der Renaissancezeit. Gegen Ausgang des M.-A. und in der Renaissancezeit kamen noch eine Menge andere Formen auf, z. B. Sarkophage mit sitzender, stehender, ja sogar reitender Portraitstatue, namentlich aber die Epitaphien, die zum überwiegend größten Theil nicht eigentliche Grabdenkmäler sind. Manchmal allerdings gelten die

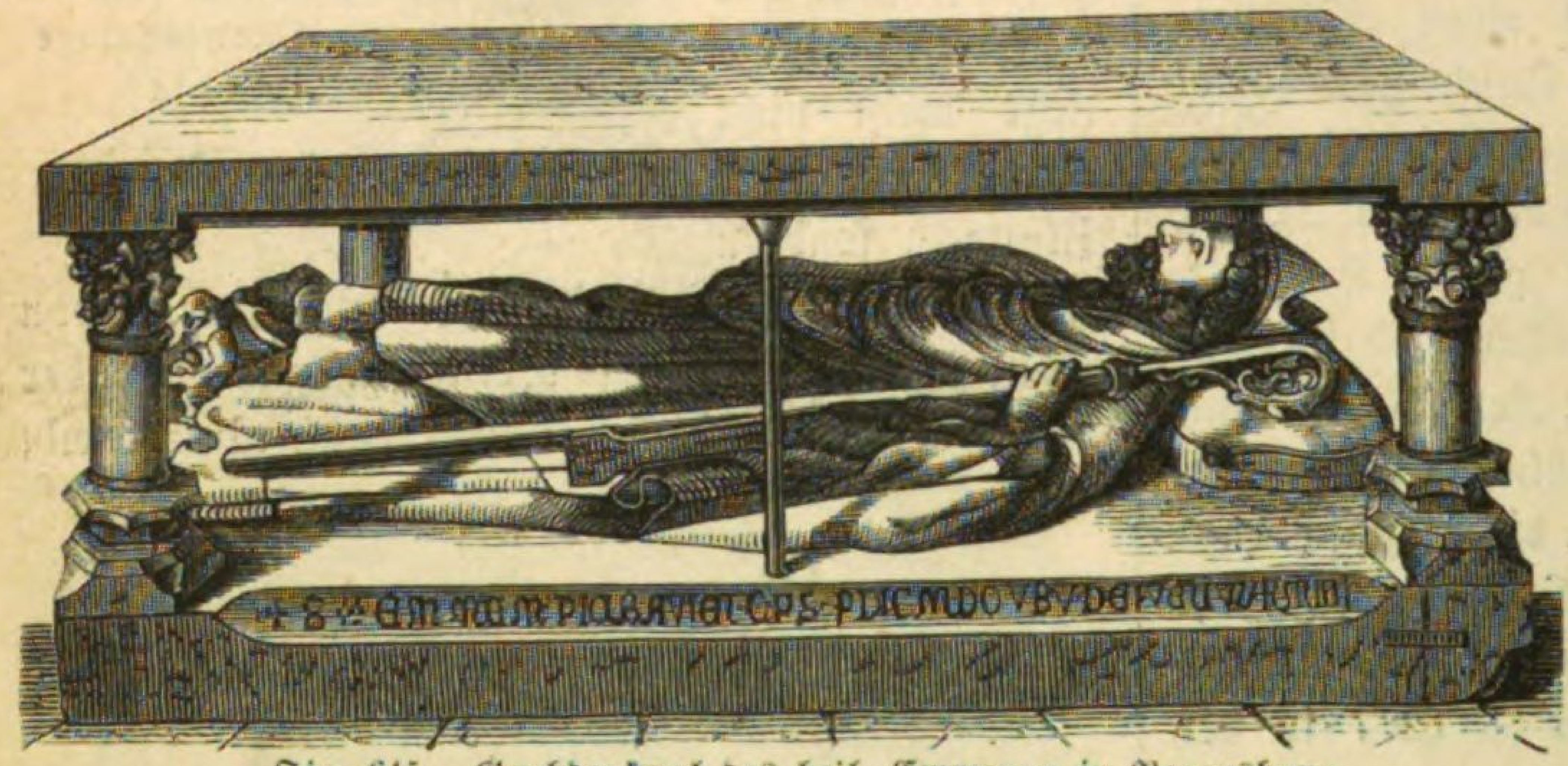


Fig. 615. Grabdenkmal des heil. Emmeran in Regensburg.

auf ihnen neben Portraits, Wappen, religiösen Bildern 2c. angebrachten Inschriften solchen Personen, die in derselben Kirche unter wirklichem Grabstein begraben sind, oft aber auch Personen, die auf dem zur Kirche gehörigen Friedhof oder gar an ganz anderem Ort begraben sind. Auf Friedhöfen haben sich aus dem M.-A. und der Frührenaissancezeit nur hie und da ein paar eiserne **Grabkreuze** erhalten, z. Th. mit Bilderschreinchen. S. auch d. Art. Kenotaphium, monumentum, shrine, mausoleum etc. [—r., —s.]

**Graben**, m., s. d. Art. Befestigung, Burg, Festung.

**Grabhügel**, m., 1. größerer G., frz. tertre, gal-gal, malle, motte, butte, tombelle, mont-joie, comble, combeau, puy-joly, engl. barrow, schott. mont-moth, duns bei, irisch terpen, lat. Mercurii acervus, mercurialis, dunum pacis, s. d. Art. keltische Bauten. — 2. Kleine christliche G., s. d. Art. Grabdenkmal.

**Grabkapelle**, f., frz. chapelle sépulcrale, ch. des morts, engl. monumental chapel, feretory, lat. memoria, 1. isolirt auf einem Friedhof stehende runde oder polygone Kapelle (lat. ecclesia cimiterialis), gewöhnlich dem heil. Michael gewidmet (s. Erzengel, Michael). Das älteste Beispiel dieser Art ist die Michaelskirche in Fulda, ein Rundbau aus dem 9. Jahrh., sowie viele Karner (s. d.) im Obergeschoß Michaeliskapellen enthalten. — 2. S. v. w. Heilige-Grabkapelle, z. B. die 12eckige Kapelle zu Drüggelte bei Soest (12. Jahrh.), s. d. Art. Grab 3. — 3. Eine zur Begräbnißstätte für Einzelne oder Mehrere erbaute isolirte Kapelle; dazu gehören die Doppelkapellen, s. d. — 4. Grabkapelle ist auch die zur Beisetzung eines Heiligen (als analogium) od. zu anderen Begräbnissen oder Todtenmessen bestimmte Seitenkapelle (cubiculum) einer Kirche, vielfach diente hierzu das Untergeschoß eines Thurmes, wo sich häufig Michaeliskapellen befinden (s. auch d. Art. Meßkapelle).

**Grabkelch**, m., gewöhnlich kleiner, meist ziemlich werthloser Kelch, wie er häufig einem Bischof mit ins Grab gelegt wurde.

**Grabkirche**, f., lat. ecclesia sepulcralis, ist im Gegensatz zu Grabkapelle eine größere als pompöse Hülle eines Einzelgrabes, oder als Massengrab eingerichtete Kirche; die G. empfing ihre Hauptbedeutung durch den innigen Glauben der ältesten Christen an die (durch Beten und Übung von Liebeswerken 2c. an den Gräbern ermöglichte) Verbindung der Hinterbliebenen mit der durch die Hingeschiedenen gebildeten ecclesia triumphans. Daher verschwanden auch die G.n bald nach dem Aufhören des Kampfes. Die größte und bedeutendste derselben, die heilige Grabkirche in Jerusalem, war auch fast die letzte, die gebaut ward. Alle G.n waren Centralbauten. Der Altar stand in der Mitte.

**Grabkreuz**, n., s. d. Art. Grabdenkmal.

**Grabkrone**, f., lat. corona sepulcralis, s. d. Art. Krone und Todtenkranz.

**Grablegung Christi**, f., frz. ensevelissement du Christ, le Christ mis au tombeau, engl. entombment; so nennt man gewöhnlich nicht blos die Darstellung, in welcher der Leichnam Christi ins Grab gelegt wird, sondern auch die, in welcher derselbe zu Grabe getragen wird, mag dieses in der Ferne sichtbar sein oder nicht. Und diese letztere Scene nähert sich wiederum, wenn der Leichnam nicht fortgetragen wird, sondern ruht, der „Klage um den Leichnam Christi“ oder der „Beweinung Christi“. Abgesehen von dieser letzteren,

die häufig nur eine Erweiterung der sog. Pieta ist (s. d.), kommt die Scene des Grablegens selber wol erst gegen das Ende des 10. Jahrh. in Miniaturen und nachher auch in Wandgemälden vor. Auf diesen ältesten Bildern ist der Leichnam eingehüllt nach Art der Mumien (Wandgemälde in der Kirche S. Angelo in Formis, unweit Neapel). Erst im 12. Jahrh. wird er in beiden Scenen gehalten an den Grabtüchern, und zwar das Haupt von Nikodemus (oder Johannes), die Kniee von Joseph von Arimathia, die Füße von Johannes, während die Mutter Maria und die anderen Weiber klagend daneben erscheinen; erstere häufig in Ohnmacht gesunken. Hauptbeispiele des zu Grabe Tragens sind Mantegna's Kupferstich (Vatikanische Sammlung), worin sowol die Kraftanstrengung der Tragenden als der Ausdruck der Klagenden sehr energisch dargestellt ist; Rafael's figurenreiches Ölbild vom Jahr 1507 (Palast Borghese). Eine ähnliche Scene, aber mit weniger Figuren, giebt Tizian (Louvre und ehemals im Palast Manfrini). Etwas anders eins der schönsten Bilder von Quintin Messys (Mus. in Antwerpen); hier wird der Leichnam nicht getragen, sondern liegt am Boden; Nikodemus, Joseph v. Arimathia und die Marien sind um den Leichnam beschäftigt nebst Martha, Johannes u. einer andern männlichen Figur. Im Mittelgrund rechts sieht man zwei Männer in der Grabhöhle beschäftigt; im Hintergrund Golgatha mit den 3 Kreuzen, an zweien derselben noch die Schächer. Unter den weniger häufigen wirklichen Grablegungen, wo das Grab meist in oblonger Form gemauert erscheint u. von denen wir in Fig. 616 eine geben, ist eine der schönsten die von Taddeo Gaddi (Akad. in Florenz), wo der Scene außerdem die Apostel beiwohnen; darüber zwei Engel mit Passionswerkzeugen u. der auferstandene Heiland selbst. [—r.]

**Grabplatte**, f., s. Grabdenkmal.

**Grabschrift**, f., frz. épitaphe, épigramme, engl. epitaph, lat. epitaphium, epilogus, Inschrift auf oder in einer Grabplatte, einem Grabstein, wie sie in großer Menge theils in poetischer, theils in prosaischer Form, aus dem M.-A. meist rings um den Leichenstein laufend, aus der Renaissancezeit in mannichfacher Disposition vorhanden sind. Gewöhnlich enthalten sie Namen, Stand und Todestag des Verstorbenen. Auf den ältesten des M.-A. fehlt regelmäßig die Angabe des Todesjahres. Wenn aber das Todesjahr ohne Todestag angegeben ist, so ist die spätere Entstehung der G. außer Zweifel. In manchen alten poetischen G.en fehlt sogar jede Zeitbestimmung, bei berühmten Personen sogar zuweilen der Name des Verstorbenen. Skurrile G.en in niederdeutscher Mundart gehören meistens erst dem 17. Jahrhundert an. Vgl. Otte's Handb. d. Archäol. des M.-A. 4. Aufl. S. 831.

**Grabstein**, m., frz. pierre tombale, engl. gravestone, sepulchral stone, tomb-stone, stone of memorial, lat. lapis funeralis, petra, steinernes Grabmal; über die verschiedenen Formen und Arten s. d. Art. Grabdenkmal.

**Grabstichel**, m., franz. burin, ciselet, engl. graver, scarper, sculper, graver-point, lat. caelium, caelio, cestrum, scalprum, Werkzeug, um vertiefte Linien in Metall zu stechen u. zu schneiden; es besteht aus einem hölzernen Griff mit einer im Profil dreieckigen, runden oder halbrunden Stahlklinge; daher Messerzeiger, Flachstichel, Rundstichel, Spitzstichel 2c. gen. Auch die Holzschneidekunst bedient sich heutzutage eines Stichels, während die ältere sich eines Messers bediente. S. auch d. frz. burinage, onglet 1., onglette.

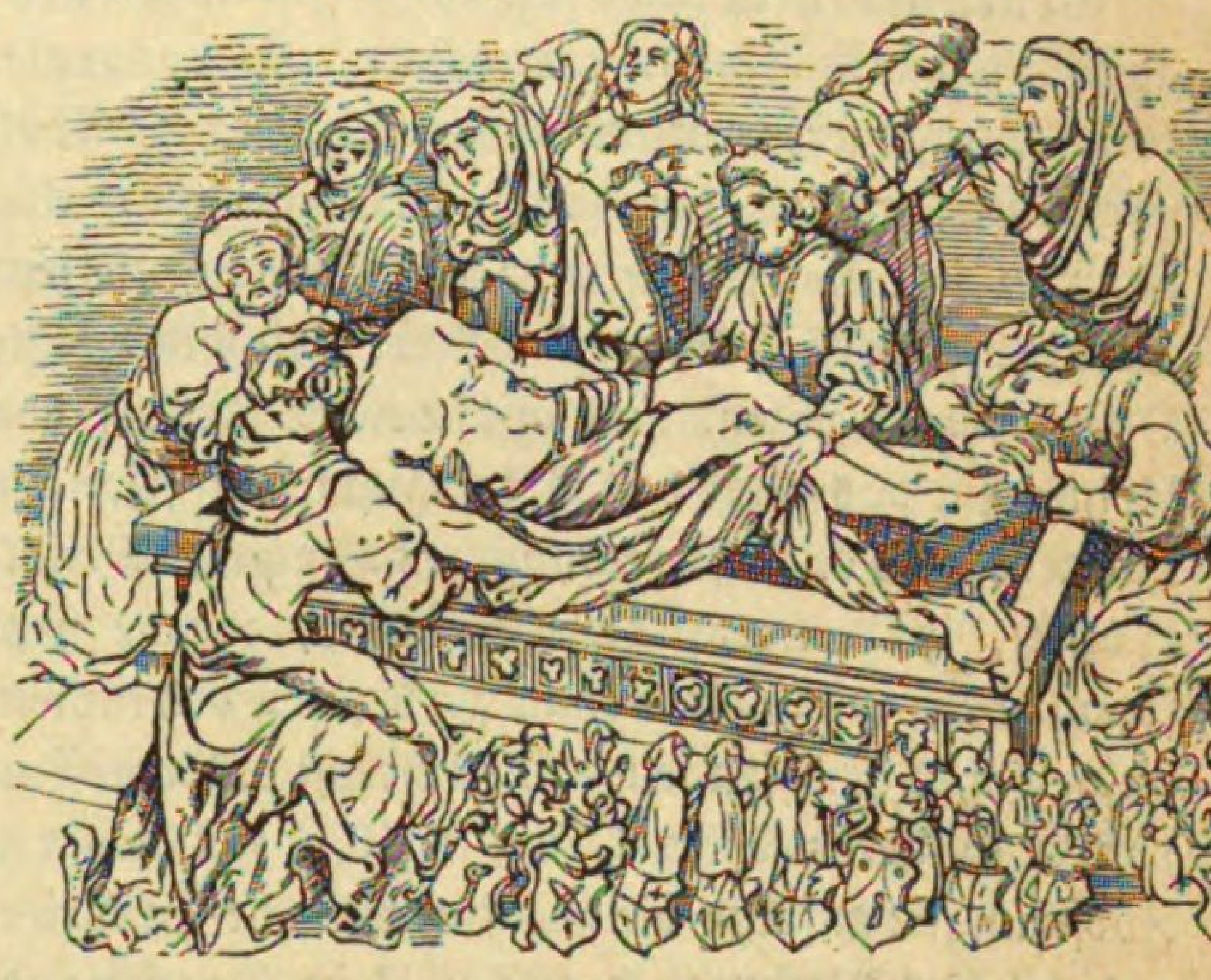


Fig. 616. Grablegung Christi von Adam Kraft (Nürnberg).

**Gradale**, n., lat., 1. auch responsorium gradale, **gradalicantum**, **graduale**, n., frz. **graduaire**, **graduel**, m., das **Graduale**, s. Ritualbücher; — 2. auch Gradus, Stufe; — 3. auch **gradalis**, f., Becken, Schüssel, der heil. Gral.

**Gradarium**, **gradalarium**, **gradium**, n., graduum series, lat., Treppe.

**gradatim**, adv., lat. (Her.), durch den Stufenschnitt begrenzt.

**Gradella**, gradizela, f., lat., frz. greil, = craticula, s. cratis.

**gradient**, adj., engl. (Her.), gehend.

**Gradin**, m., frz., Stüfchen; 1. g. d'autel, Altarstaffel, Predella; — 2. Stufentritt, Stufenbret, s. d. Art. Bischofsstuhl, Chorgestühl, Dreisitz.

**Gradireisen**, n., frz. **gradine**, f., engl. dented chisel, gezähnelter Meißel, dient zum Aufhauen (s. d.). Vgl. auch Krönel.

**Gradus**, m., lat., 1. Stufe (auch Her.); g. superior, Altarstaffel; g. inferior, Altarstufe; g. presbyterii, die Stufe vor dem Chor; g. ascensionis, g. descensionis, Stufen des Ambo; daher auch für Ambo, selbst für graduale gebraucht; s. gradale 1. — 2. Stockwerk.

**grady**, embattled grady, adj., engl. (Her.), auf- u. abgestuft, vom Stufenschnitt begrenzt.

**Grafenkrone**, f., s. Krone.

**Graffa**, f., **graffilium**, n., **graffonus**, m., lat., Haken, Fibula, Agraffe.

**Graffito**, n. = Sgraffito.

**to graft**, v. tr., engl. = to ingraft; grafted, s. party per pale and chevron.

**Grain** m. **d'orge**, frz., 1. die an den Ringen des Kettenpanzers an der Stelle des Zusammennietens befindliche kleine Erhöhung; s. Panzerhemd; — 2. beim Drechsler Spitzstahl, beim Tischler Simshobel, doch auch Schnittfuge zwischen zwei Gliedern; assemblage à grain d'orge, Eckverband auf Verzinkung.

**Grains**, m. pl., frz., Kügelchen, Perlen des Rosenkranzes.

**Gral, der heil.**, m., frz. saint graal, lat. gradalis, gradale, span. sangrale, vaso sangrale, d. h. Blutgefäß, woraus san grale, der h. Gral, geworden; nach A. von saing-real, sanguis realis, od. von garalis, frz. greal, Schüssel, abzuleiten; Schüssel oder Schale, aus welcher Jesus das letzte Osterlamm gegessen, und mit welcher Joseph von Arimathia das Blut des Gekreuzigten aufgefangen haben soll. Der Beschreibung des Tempels (Graaltempel), in welchem diese Reliquie, welche jetzt sowol Saragossa als Genua zu besitzen behaupten, aufbewahrt gewesen sein soll (Albrecht v. Scharffenberg's jüngerer Titurel, um 1570), soll neueren Forschungen zufolge die Liebfrauenkirche zu Trier, als ältestes Bauwerk der Gothik in Deutschland, zum Grund liegen, während Andere, u. wol mit mehr Recht, darin das allgemeine Ideal eines spätromanischen Centralbaues sehen.

**Gramasia**, **gramata**, gramitia, f., lat., gemusterter Bortenbesatz.

**Grammontin**, m., frz., Grandimontaner.

**Granarium**, **granatarium**, **granatorium**, n., **granateria**, f., lat., engl. **granary**, Kornspeicher, Speicher.

**Granate**, f., **Granatapfel**, m., frz. grenade, pomme d'amour, engl. pome granate, kommt schon im anglonormannischen Stil vor als Hohlkehlenverzierung, s. d. Art. fir-apple. Eine bei weitem größere Rolle aber spielt er in der Weberei und Stickerei kirchlicher Stoffe. Der G. bedeutet nach Einigen die Liebe, die Früchte bringet zum ewigen Leben, nach A. die bittere Todesnoth des Erlösers, und die Gnadenfrüchte, die seinen Wunden entquellen, die Granatblüte aber das Opfer des heiligen Blutes. In der That hielt sich das **Granatmuster**, allerdings in mannichfachsten Variationen, vom 13. bis ins 17. Jahrh.

**Grande-garde**, f., engl. **grand-garde**, Turnierbrustschild des 15. u. 16. Jahrh.

**Grandeur f. d'exécution**, frz., wirkliche Größe (des abgebildeten Gegenstandes).

**Grandimontaner**, m., franz. religieux de l'ordre de Grammont, Grammontin; engl. monk of Grandmont, ein im J. 1073 durch den h. Stephanus (s. d.) von Muret in Grandmont bei Limoges gestifteter Orden nach der Regel des h. Benedict. Tracht: Rock, Scapulier und Kappe schwarz, Rochetto weiß, viereckiges Barett.

**Grangie**, f., franz. u. engl. **grange**, f., lat. **grangia**, **grania** (granea, grancia, grangeria, grancea), eigentlich Scheune, dann Dreschtenne, dann auch (eigentlich curia granica) Wirthschaftshof, Vorwerk, bes. eines Cisterzienserklosters.

**granuler**, v. tr., frz., 1. aufhauen, aufrauhen; — 2. auch graner, körnig schraffiren.

**Grapelus**, **grappus**, m., lat., frz. **grappin**, engl. grappe, grapple (auch Her.), Haken, Klammer, Anker, bes. von Eisen.

**Grapen**, m., 1. ein aus **Grapengut**, d. h. einer Legirung aus Kupfer, Zinn u. Eisen, gegossener Topf; — 2. provinziell auch für Taufkessel; — 3. Schmelztiegel; **Grapengeter**, Verfertiger von Kesseln, Pfannen, Mörsern u. dgl.; s. Gießkunst.

**Graphik**, f., frz. art de dessin, engl. **graphic arts**, arts of design, pl., lat. ars delineandi, griech. γραφική, graphische, d. h. zeichnende, daher auch die reproduktiven Künste.

**Graphium**, n., graffio, m., lat., frz. grafière, f., metallener Griffel zum Schreiben auf den Wachstafeln.

**gras**, adj., frz., allzu dick (in der Baukunst), fett, markig (in der Malerei u. Kupferstecherkunst); s. auch joint.

**Grasala**, f., **grassale**, n., lat., Schüssel, Becken.

**Grass-table**, s., engl., in die Erde versenkte Sockelplatte, Untersockel, auch Latsche der Grundmauer.

**Grat**, **Grath**, m., **Gräthe**, f., frz. arête, crête, engl. arris, groin, lat. aresta, scharfe Kante zweier zusammenstoßender Flächen. 1. Beim Walmdach (s. d.) die Kante der langen Dachseite mit der Walmfläche, **Gratseite**, frz. croupe, engl. hip-side; sie wird durch den **Gratsparren**, frz. arêtier, érestier, engl. arris-rafter, hip-rafter, gebildet, der unten im **Gratbalken**, frz. coyer, engl. arris-beam, oder einem kürzeren Gratstichbalken, frz. coyer retroussé, blochet de recrue, engl. hammer arris-beam, ruht und oben im **Gratanfall**, frz. assaut, engl. hip, oder Anfallspunkt mit dem Dachfirst zusammentrifft u. bei der Eindeckung besonders geschützt wird entweder durch **Gratziegel**, franz. tuile arêtière, engl. hip-tile, oder bei Metalldeckung durch ein **Gratblech**, frz. annusure, bavette, basque d'arête, engl. hip-shet, ein **Gratblei**, frz. basque en plomb, engl. hip-lead, und zwar in der Gestalt eines

**Gratstreifens**, frz. bande d'arête, engl. hip-strap, bei flacher Dachung einer **Gratplatte**, frz. arêtière, engl. hip-slab, bei steiler Dachung einer **Gratwulst**, frz. boudin arêtier, engl. hip-roll, gebildet wird; — 2. bei Gewölben, s. Gratgewölbe; — 3. die Kante als Linie, besser **Gratkante**, bei Simsen s. v. w. Gehrung; — 4. Gußnaht, Formnaht.

**Grata, St.**, Jungfrau in Bergamo, trägt das Haupt des h. Alexander (s. d. 16.). Tag 1. Mai.

**Gratbiege**, f., 1. frz. arêtier en courve, engl. curved arris-rafter, geschweifter Gratsparren; — 2. Lehrbogen für einen **Gratbogen**, frz. arc arêtier, croisée d'ogive, engl. groined cross-springer, d. h. Kreuzgurt eines Gratgewölbes, s. d.

**Grate, grating**, s., engl., 1. Gitter, od. vielmehr Gatter; — 2. Feuerrost.

**grated**, adj., engl.; s. helmet.

**Gratgewölbe**, n., frz. voûte d'arête, engl. groined vault, roman vault, groined roof, Kreuzgewölbe oder Kappengewölbe, dessen Kappen in scharfen Kanten (Graten) an einander stoßen und zwar so, daß keine Gratrippe (s. d.) angebracht ist, sondern der Gratbogen blos eine sich nach den Kappenflächen ganz allmählich verlaufende Zuschärfung, einen Grat, frz. arête saillante, engl. groin, erhält; springt die Kante auch im Extrados vor, so heißt sie Rückengrat, frz. arête en dos, engl. ridge. Diese Gratgewölbe kommen in der Zeit des Übergangs vom romanischen zum gothischen Stil u. dann wieder in der Verfallzeit der Gothik vor.

**Gratia**, f., lat., bisweilen 1. für Eucharistie; — 2. für die Taufe.

**Gratianus, St.**, Märtyrer in Amiens, dargestellt als Hirt mit einem Stab. Tag 23. Okt. S. auch Gatianus.

**graticuler**, v. tr., frz. = craticuler.

**Gratrippe**, f., frz. nervure arêtière, arêtier de voûte, ogive, engl. groin-rib, diagonal-rib, Rippe am Grat eines Gewölbes. Sobald eine G. angebracht ist, hört das Gewölbe auf Gratgewölbe zu sein und wird Rippengewölbe.

**Gratsparren**, m., s. d. Art. Grat.

**Gratstab**, m., frz. arêtier, engl. hip-piece, Eckstab des Fialenriesen.

**Gratula**, f. = craticula.

**Gratziegel**, m., s. Baustein II. 2. d. u. Grat.

**graue Mönche**, pl. = Valombrosaner.

**Grau in Grau**, frz. grisaille, engl. in gray, Malerei mit weißer oder grauer Farbe auf grauem Grund.

**Grauwerk**, n., frz. petit-gris, lat. griseum, doscis (Her.), graues Pelzwerk, wird durch schuppenförmige, gekräuselte Abtheilungen dargestellt, Fig. 617.



Fig. 617. Grauwerk.

**gravatum**, adj., s. opus.

**graver**, v. tr., frz., graviren, eingraben, stechen; g. à l'eau forte, ätzen.

**Graver**, s., engl., 1. Stecher, Graveur; — 2. Grabstichel.

**Grave-stone**, s., engl., Grabstein.

**Graveta, gravarina**, f., lat., Partisane.

**Graviglonus**, m., lat., Gitter, Gitterwerk.

**Gravirkunst**, f., frz. gravure, engl. graving, engraving, die Kunst, Zeichnungen in Metall einzugraben, frz. graver, engl. to engrave, to endoss, lat. ingravare, entweder als bloße Verzierungen, od. zum Abdruck bestimmt; s. auch Kupferstich, Niello.

**Gravure**, f., frz., 1. Gravirkunst, Kupferstecherkunst, daher auch 2. lat. gravatum opus, die gravirte Arbeit, auch der Kupferstich; g. au burin, Kupferstich in Linienmanier; g. en bois, sur le bois, Holzschneidekunst, Holzschnitt.

**Gray**, s., engl., heraldisch für Dachs.

**gray**, adj., engl., grau; in g., Grau in Grau.

**Grayale**, n., **grazilia**, f., lat. = craticula.

**Gray-stock**, s., engl., glasharter Ziegel, Glaskopf; s. Baustein II. 16.

**Greale**, n., lat. = graduale.

**Great-upon-little**, s., engl., s. d. Art. keltische Bauten.

**Greaves**, s., engl., Schienen zum Schutz der Unterschenkel; s. Plattenrüstung.

**Grecque**, f., frz., s. Mäander.

**Gredarium**, n., lat., Treppe.

**Greden**, f. pl., Staffeln, insbes. Freitreppe; s. Burg.

**Gree**, s., engl. = degree, daher **grees**, pl., **greeces**, pl., altengl. auch grese, gryse, gressys, Flucht von Stufen.

**Gregetum**, n., lat. = monile.

**Gregor, St.**, frz. St. Grégoire, engl. St. Gregory. 1. G. der Große, Papst, einer der vier großen Kirchenväter, geb. 540, † 604, von großer, korpulenter Gestalt mit vollem Gesicht, dunkler Gesichtsfarbe, schwarzem Haar und kurzem Bart, abgebildet gewöhnlich als Papst mit Tiara und päpstlichem Kreuz; eine Taube sitzt auf seiner Schulter oder schwebt über seinem Haupt, weil ihm auf diese Weise der h. Geist seine Homilien diktirt haben soll; oft auch als Kirchenlehrer auf einem Stuhl oder Thron, die Rechte segnend erhoben, in der Linken ein Buch, z. B. in einer angeblich von Michel Angelo angefangenen, von Corbieri vollendeten Statue in St. Gregorio Magno zu Rom. Unter den Erzählungen aus seinem Leben sind besonders folgende dargestellt worden: a) das sog. Gastmahl des G., wie er als Papst 12 arme Männer zu Tisch geladen und sich als Uneingeladener ein Dreizehnter eingefunden hat, den G. für einen Engel oder für den Heiland selbst erkennt, weshalb noch jetzt am

Grünen Donnerstag der Papst 13 Pilger an der Tafel bedient, gemalt z. B. von Vasari (Pinakothek in Bologna). b) Die drei Kinder, die er einst auf dem Forum zu Markt gebracht sah; auf seine Anfrage, woher sie kämen, nannte man ihm England. Sagt lieber Engelland, antwortete er, und von nun an strebte er nach der Bekehrung Englands; dargestellt in Fresken der Kapelle S. Barbara neben S. Gregorio Magno in Rom. c) Die im späteren M.-A., besonders in Miniaturen und Holzschnitten häufige **Messe des G.**, frz. messe de Grégoire, engl. mass of St. Gregory, wie er als Bischof der Kirche Porta Crucis in Rom, umgeben von Geistlichen, die Messe liest und, da einer der Zuhörer an der Gegenwart Christi zweifelt, der Gekreuzigte sich, umgeben von den Passionswerkzeugen, auf den Altar herabsenkt. Dabei erscheint auf dem Altar die Gestalt Christi, bisweilen nur in halber Figur, auf die Wunde seiner Seite zeigend, aus welcher das Blut in den Kelch fließt; neben ihm die Passionswerkzeuge; oder Christus steht auf dem Altar im offenen Grab und der Kelch, aus welchem das Blut fließt, liegt auf der Patene. So der Holzschnitt von Albr. Dürer aus dem J. 1511. d) **Das Wunder des Brandeums** (s. d. lat. brandeum), in welches die Reliquien des Evang. Johannes gehüllt waren. Um die Übertragung der Wunderkraft dieser Reliquien auf die Hülle zu beweisen, legte G. das Brandeum auf den Altar, und auf sein Gebet floß, als er mit dem Messer hineinstach, Blut heraus wie aus einem lebenden Körper. So von Andrea Sacchi (17. Jahrh.) in der Gallerie des Vatikans. e) Wie er die Seele des Kaisers Trajan aus der Hölle erlöst (Leg. aurea XLVI, 10). Als dieser nämlich einst auf einem Feldzug begriffen war, trat eine arme Wittwe ihm in den Weg und bat um Rache für ihren unschuldig getödteten Sohn. Als Trajan diese Rache bis zu seiner Rückkehr aus dem Feldzug verschob, drang sie in ihn, bis er das Blut des Unschuldigen rächte. Dieser That des Kaisers gedachte einst G. und bat für die Erlösung seiner Seele aus der Hölle; da antwortete ihm eine Stimme, seine Bitte solle gewährt werden, wenn er selbst hinfort krank und schwach sein wolle. Er willigte ein. Auch von Dante in seiner göttlichen Komödie besungen und manchmal dargestellt als passendes Bild in Gerichtshallen. f) Wie er einen Mönch absolvirt, der, dem Gelübde der Armuth untreu, im Besitz von 3 Goldstücken gestorben war; Marmor-Relief in seiner Kapelle in S. Gregorio. Tag 12. März. — 2. **G. von Nazianz** in Kappadokien, gen. Theologus, geb. 328, † 390, der letzte in der Reihe der 4 griechischen Kirchenväter, selten dargestellt, dann in bischöflicher Tracht als ein durch Fasten und Wachen abgemagerter Greis mit kahlem Kopf und langem, röthlichem Bart, seine Homilien schreibend. Tag 9. Mai. — 3. G., **der Thaumaturg** (Wunderthäter), † 270, Bischof von Neu-Cäsarea, vertreibt Teufel aus einem Tempel, versetzt einen Berg. Tag 17. Nov. — 4. **G. von Tours**, der Geschichtschreiber, † 594 als Bischof, mit Feder und Rolle in der Hand, neben ihm ein Fisch, durch dessen Leber er seinen Vater geheilt hatte. Tag ebenfalls 17. Nov. — 5. G., **Bischof von Langres**, † in hohem Alter um 540, dargestellt, wie ihm ein Engel zur Nachtzeit die Kirchenthür öffnet. Tag 4. Jan. — 6. G., **Bischof von Utrecht** (eigentl. nur Presbyter), † 780, Schüler des h. Bonifacius; als Bischof, den Armen Almosen austheilend. Tag 25. Aug. — 7. **G. am Stein**, Eremit bei Urbino, † 1343, in ärmlicher Kleidung, an einen Felsen gefesselt, oder mit einem eisernen Ring um seinen Leib. Tag 4. Mai.

**Grègues**, f. pl., frz., Kniehose ohne Vorderschlitz.

**Greif**, m., frz. griffon, engl. griffin, lat. griphus, fabelhaftes Thier, halb Löwe, halb Vogel mit einem Löwenschwanz; in der Kunst des M.-A. vielfach an Fasen von Säulen, Gefäßen 2c., auf Fußböden, Teppichen und Geweben angebracht als Symbol der der Kirche feindlichen Gewalten; in der Heraldik zu deuten auf Wachsamkeit, Aufmerksamkeit; namentlich als Schildhalter, mit Adlerkopf, zweispitzigen Ohren, gefiedertem Hals, Flügeln, Krallen an den Vorderfüßen und mit dem übrigen Körper eines Löwen (Fig. 618). Vgl. das engl. segreant.



Fig. 618. Greif.

**Greifenklaue**, f., Horn eines Büffels oder Ochsen, mit klauenförmigen Füßen versehen; dienten als Trinkhörner. Viele davon befinden sich jetzt in Kirchenschätzen theils als Ölgefäße, theils als Reliquien, z. B. drei sehr schöne in dem Schatz des Doms zu Gran, welche zu den Geräthen des von Kaiser Sigismund gestifteten **Greifenordens** gehörten.

**Greip** (nord. Mythol.), s. Geirröðhr 2.

**grêlé**, adj., frz. (Her.), mit runden Perlen besetzt.

**Grelot**, m., frz., Schelle, kugelförm. Glöcklein.

**Gremiale**, n., frz. gremial, m., lat. gremiale, grembiale, n., das Tuch, welches dem pontifizirenden Bischof, wenn er sitzt, auf den Schooß gelegt wird, um die Casula vor zufälliger Verunreinigung zu schützen. Im M.-A. aus feiner Leinwand mit vielfarbigen, nicht erhaben aufliegenden Stickereien, bisweilen auch aus Seide.

**Gremium**, n., lat., 1. Gürtel; — 2. g. basi-

licae, Schooß einer Kirche, d. h. Schiff, Mittelschiff, s. d. Art. Basilika.

**Grenade**, f., frz., Margramapfel (Granatapfel); g. ouverte (Her.), geöffneter Granatapfel, d. h. dessen Öffnung von abstechender Tinktur ist. S. d. Art. Granate.

**Grènetis**, m., frz., Perlstäbchen, gekörnter Rand an Siegeln, Münzen rc.

**Grenier**, m., frz., lat. grenerium, grenarium, grenida, Kornspeicher, Speicher, doch auch Dachboden. Vgl. granarium.

**Grès**, m., frz., Sandstein.

**Grèsal**, m., frz., Gral.

**Gresilha**, f., lat. = craticula.

**Gresserie**, f., frz., 1. Sandsteinarbeit; — 2. Hartsteingutwaare.

**Grèves**, **grévières**, f. pl., Unterschenkelschiene (s. Plattenrüstung).

**Greybeard**, s., engl. („Graubart"), irdene Krüge des 16. Jahrh., die oft am Halse das Relief eines bärtigen Gesichtes haben.

**grey camayeu**, s., engl., s. Grisaille.

**grey friar**, m., Franciscaner.

**Griba**, f., lat., Reliquiarium.

**Grieces**, pl., engl. = greeces, s. gree.

**griechisches Kreuz**, n., s. Kreuz.

**Griffe**, f., frz., s. Eckblatt und Klaue.

**Griffel**, m., frz. style, altfrz. grafière, engl. style, pencil, angelsächs. graef, im Tatian Scribsahs, Stift zum Schreiben und Zeichnen auf Wachstafeln, später auch auf Pergament gebraucht, bes. aus Metall, Elfenbein, hartem Holz oder Stachelschweinsstacheln.

**Griffon**, m., frz., engl. **griffin**, **griffon**, **gry-chon**, lat. **griffus**, **grippis**, m., Greif.

**griffonner**, v. tr., frz., leicht entwerfen, flüchtig zeichnen oder schreiben.

**Grignotis**, m., frz. (Kupferst.), schlecht geätzte Linie, die also stellenweise punktirt erscheint.

**Gril**, m., frz., Feuerrost.

**Grillage**, m., frz. u. engl., 1. Gitterwerk; — 2. g. de fondement, Rost im Grundbau.

**Grille**, f., frz., 1. Gitter, z. B. Sprachgitter in einem Kloster, Gitter eines Katafalks, Helmgitter; — 2. s. v. w. grillage 2.; — 3. s. v. w. gril.

**Grillet**, **grillot**, m., **grillette**, f., frz. (Her.) = grelot; **grilleté**, adj., beschellt, beglockt.

**Grimhild**, (nord. Sage) nach der jüngeren Edda die Gemahlin des Königs Giuki, an dessen Hof Sigurd (s. d.) kam, der sich dort mit Gudrun, des Königs Tochter, vermählte.

**Grimmer**, s., engl., s. v. w. Gemel, s. Angel 1.

**grimmig**, **zum Grimme geschickt**, adj., frz. furieux (Her.), von wilden Thieren gesagt, die bereit scheinen, auf ihren Raub loszuspringen.

**Grimnir** (nord. Mythol.), s. Geirrödhr 1.

**Grimoire**, m., frz., lat. rimarium, Zauberbuch, die Räthselschrift.

**Grimpa**, f., lat. = guimpa.

**Gringole**, f., frz. (Her.), Schlangenkopf; **gringolé**, adj., s. Kreuz.

**Gripta**, f., lat. = crypta.

**gris**, adj., frz., grau, s. lettre.

**Grisaille**, f., Grau in Grau, Schwarz in Grau; s. d. Art. camaïeu und Glasmalerei.

**grisei monachi**, m., pl., lat., graue Mönche, (s. d. Art. Valombrosaner).

**Griseum**, **grisium**, **gressum**, **grixeum**, n. lat. (Her.), graues Pelzwerk, Grauwerk.

**Grit**, grit-stone, s., engl., Sandstein.

**Grittie**, s., engl. (Her.), zur Hälfte aus Metall, zur Hälfte aus Farbe bestehendes Feld eines Schildes.

**Groa** (nord. Mythol.), d. h. die Grünende, eine Seherin, welche den in Thor's (s. d.) Stirn steckenden Steinsplitter durch die Zaubergesänge herauslösen wollte. Als der große Splitter bereits wankte, wollte er ihr die Heilung in seiner Freude durch die Erzählung belohnen, daß er ihren Gatten Örwandil in einem Korbe auf dem Rücken über die Eisströme Eliwagar getragen habe, und daß daher ihr Gatte bald zu ihr zurückkehren werde, wodurch Groa so freudig bewegt wurde, daß sie ihre Zauberlieder vergaß und der Stein in Thor's Stirn stecken blieb.

**Groin**, s., engl., Grat; **groin-arch**, Gratbogen, groin-rib, Gratrippe, groined ceiling, g. roof, gerippte, kassetirte Decke, g. vault, Gratgewölbe.

**Grolle**, f., frz., eine Art Flacon.

**Gronda**, **grondalis**, f., lat. = grunda.

**Groove**, s., engl., Rinne, Furche, Nuth; to **groove**, v. tr., engl., canäliren, ausfurchen, nuthen.

**Grosselenus**, m., lat., Teller (aus Metall), Schüssel.

**Grosserie**, f., frz., 1. grobe, große Werkzeuge; — 2. große goldene und silberne Geräthe, Tafelgeschirr mit ciselirter u. getriebener Arbeit.

**grotesk**, adj., frz. und engl. **grotesque**, wunderlich, phantastisch, nach Art der Grottengemälde in antik römischen Gebäuden. **Groteske**n, frz. **grotesques**, m. pl., nannte man im vorigen Jahrh. die mit Muscheln, Schnecken, Stalaktiten rc. verbundenen Ornamente.

**Grotte**, f., frz., 1. = crypte, caveau; g. aux fées, s. keltische Bauten; — 2. auch rocaille, **Grottenwerk**, Ausstattung eines Raumes in Form von Felsentrümmern mit Muscheln, Schnecken, Moos u. dergl.

**Ground**, s., engl., 1. (Bauw.) Boden, Erdboden; rising g., Anfahrt, Rampe; — 2. (Mal.) Grundirung, Untermalung, daher auch Hintergrund, Fond; — 3. (Tischl.) Blindholz beim Fourniren;

4. (Stuckat.) Pliesterlatten zum Anheften von Verzierungen oder Täfelungen.

**ground**, adj., engl., geschliffen.

**to ground**, tr. v., engl. (Mal.), grundiren, untermalen.

**Ground-beam**, ground-sleeper, ground-sill, altengl. groundsel, Grundschwelle (bei Fachbau: Bundschwelle); ground-floor, Erdgeschoß; ground-plan, Grundriß; ground-plot, Bauplatz, Baustelle, auch Situationsplan; ground-niche, vom Fußboden beginnende Nische; ground-stone, Grundstein; ground-table, Sockelplatte; subterranean g.-t. = grass-table.

**Ground-work**, engl., Hintergrund, Fond.

**Group**, s., engl., frz. **groupe**, m., Gruppe; **to group**, tr. v., gruppiren; **groupé**, adj., frz., gruppirt.

**Grout**, s., engl., dünn eingemachter Mörtel, Mörtelguß; to grout, mit Mörtel ausgießen, s. Gußmauer.

**Gruau**, m., frz., Dimin. von grue 2.

**Grube**, f., s. d. Art. Chrysanthus, Daniel rc.

**Grubenemail**, n., s. Email.

**Gructa**, f., lat. = crypta.

**Grue**, f., frz., 1. (Her.) Kranich (dargestellt mit aufgehobenem rechten Fuß, der einen Kieselstein hält); — 2. Krahn, Kranich als Hebemaschine, auch als Belagerungsmaschine unter dem Namen corbeau démolisseur angewandt; — 3. Strafinstrument, ähnlich der Wippe, s. d.; — 4. auch engl. grues, eine Art Cresselle, s. Holzraspel.

**Gruft**, f., **Gruftkirche**, f., s. d. Art. Krypta.

**gruger**, v. tr., frz. (Steinmtz.), mit dem Stockhammer behauen.

**grün**, adj., frz. und engl. vert, sinople; lat. viride, sinopis (Her.), bezeichnet durch schrägrechts gezogene Schraffirung, oder durch die Zeichen Gr, V, ♀; s. auch d. Art. Farbe 3. c.

**Grund**, m., 1. frz. terrain, sol, engl. ground, soil, Grundboden, Baugrund, Erdboden, auf den man baut; — 2. = Grundmauer, s. d. Art. Grundbau; — 3. (Her.) = Strichfuß; — 4. champ, engl. ground, champ, die Fläche, aus welcher ein Relief hervortritt, oder auf welcher ein Muster, eine Zeichnung erscheint, s. auch Grundirung.

**Grunda**, f., lat., Überkragung des Dachfußes, auch Wetterdach.

**Grundbau**, m., **Grundlegung**, f., frz. fondement, fondation, engl. foundation, fundament, endowment, lat. substructura. Die Solidität des Grundbaues war ungemein verschieden im M.-A. Im 10. und 11. Jahrh. gründete man selten tief, gab auch dem **Grundgemäuer**, frz. embasement, jambage, basement, engl. foundation-walling, nicht viel Vorsprung, Latsche, frz. assise saillante, empatement, s. d., erstreckte aber dafür die Grundgrube, frz. creux, m., fosse, f., engl. foundation-ditch, unter die ganze Baufläche und mauerte sie ganz voll; auf der Oberfläche, frz. platée, der so erhaltenen **Grundmasse**, frz. massif, engl. footing, legte man dann die Mauern an. Im 12. Jahrh. begann man statt dessen einzelne Grundgräben, frz. fossé, für die Mauern zu graben und **Grundmauern**, frz. chaînes de pierre, murs de fondation, engl. arch-walls, foundation walls, in die Gräben hineinzubringen, denen man wol etwas Vorsprung, aber noch keine so breite Latsche gab, wie im 13. Jahrh. In der Zeit der Gothik gründete man an manchen Bauten sehr breit u. tief, an anderen wieder geradezu leichtsinnig, ja fast gar nicht, wie denn z. B. die Franciscanerkirche zu Meißen fast gar keinen Grund hat. Die **Grundbogen** oder Erdbogen (s. d.) waren schon im 12. Jahrh. bekannt, die **Grundbühnungen** oder Rostgründungen mittels Schwellrost, s. d., schon seit den Römer-Zeiten, ebenso **Grundpfählung** oder Pfahlrost, frz. palée, engl. piling.

**Grundfarbe**, f., 1. frz. couleur matrice, couleur d'apprêt, engl. priming-colour, zum Grundiren gebrauchte Farbe; — 2. **Grundfarben**, pl., frz. couleurs primitives, engl. prime-colours, Kardinalfarben, primäre Farben: Roth, Gelb, Blau.

**grundiren**, trs. Z., frz. imprimer (auf Leinwand abreuver, auf Holz apprêter), engl. to prime, to ground, die Grundirung aufbringen, s. auch anlegen 2.

**Grundirung**, f., **Grund**, m., frz. empreinte, impression, couche d'apprêt, engl. priming, derjenige Stoff (Farbe, Kitt oder dergl.), welcher auf eine zu bemalende Tafel, Leinwand oder Mauerfläche gestrichen wird, um dieselbe zu Aufnahme der Farben geschickt zu machen.

**Grundmauer**, f., s. Grundbau.

**Grundriß**, m., **Grundplan**, frz. ichnographie, engl. ground-plain, Spurzeichnung, Horizontalprojektion, s. Bauriß.

**Grundschwelle**, f., Grundholz, frz. racinal, sablière, engl. groundsill, groundtimber, Schwelle einer Fachwand (s. d.) oder dergl.

**Grundstein**, m. Die Grundsteinlegung war namentlich bei Kirchen stets mit einer großen Feierlichkeit verbunden, s. d. Art. Weihung.

**Gruppe**, f., frz. groupe, m., engl. group, die Zusammenstellung, frz. agencement, mehrerer Körper zu einem künstlerisch geordneten Ganzen.

**Gruß, der englische**, m., frz. salutation angélique, engl. angelical salutation, lat. angelus, Ave Maria, 1. das mit den Worten des Engels Luk. 1,28 beginnende Gebet, welches die Angelus-Glocke täglich dreimal verkündet; es wird auch bei den kleineren Kugeln des Rosenkranzes (s. d.) gebetet. — 2. = Verkündigung Mariä. — 3. Maria,

Königin der Engel. Maria sitzt auf einem Thron mitten in Wolken, von Engeln in großer Anzahl umschwebt. Der Thron steht mitten in Wolken auf einer Stufenpyramide, die ebenfalls mit Engeln besetzt ist; auf einem sehr zerstörten Gemälde des Kreuzganges zu St. Paul in Leipzig kann man noch etwa 250 Engel und 40 Stufen der Pyramide nachweisen.

**Grympe**, f., frz., s. guimpe; la sainte grympe ist daher der Wimpel, nach Andern das Leichentuch der heil. Agathe, welches bei Ausbrüchen des Ätna entfaltet wird.

**Grypa**, f., lat., Greif.

**Guachile**, n., lat. = d. frz. guérite.

**Guadalerium**, **gualaderium**, n., lat., der Weihkessel.

**Gualbertus, Johannes, St.**, Stifter des Ordens der Valombrosaner, † 1073, dargestellt von den Florentinern in den für diesen Orden gemalten Bildern als bartloser Mönch in grauem Kleide, mit einem Kreuze oder einem Krückstock in der Hand. Außer der von Andrea del Sarto (Akad. in Florenz) gemalten Feuerprobe eines der Mönche dieses Ordens, Namens Petrus Igneus, in Gegenwart des Gualbertus gegen den durch Simonie zum Erzbisthum Florenz gekommenen Peter von Pavia geben den Hauptcyklus aus seinem Leben die Bilder von Andrea Orcagna in der Kapelle Medici von S. Croce in Florenz u. die Reliefs von Benedetto da Rovezzano aus dem J. 1515 (jetzt im Bargello in Florenz): 1. G. treibt von dem Lager eines Mönchs einen Teufel aus; 2. die den Chordienst verrichtenden Mönche werden von den Soldaten des genannten Erzbischofs angegriffen; 3. Petrus Igneus schreitet unverletzt durchs Feuer; 4. Tod des G.; 5. Translation seiner Reliquien in Gegenwart von Blinden, Lahmen u. a. Kranken. Tag 12. Juli.

**gualdrapius ornatus**, m., lat., Schabracke eines Pferdes.

**Gualetum**, n., lat., Dimin. v. galea, Helm.

**Gualfardus, St.**, (Wolfhard) Sattler aus Augsburg (daher Patron der Sattler), später Einsiedler, † 1127; darzustellen als solcher, neben ihm ein steinerner Sarg, der für ihn vom Himmel gefallen sein soll. Tag 30. April.

**Gualterius, St.**, Walther, frz. St. Gauthier, † 1310 als Bischof von Brügge; mit einem Vogel, der ihm einen Fisch im Schnabel bringt, zuweilen mit Kornähren und Weintrauben in der Hand. Tag 22. Jan.

**Guanciale**, n., lat., Kissen, Kopfkissen.

**Guantilecti**, m. pl., lat. = d. frz. gantelets, Panzerhandschuhe.

**Guantus**, m., lat., Handschuh.

**Guard**, s., engl., Stichblatt (des Degens).

**Guardacamera**, f., lat., Vorzimmer.

**Guardamanzaria**, f., lat., Deckel zum Warmhalten der Speisen bei der Tafel.

**guardant**, adj., engl. = gardant.

**Guardaroba**, f., lat. = garderobe.

**Guardenapa**, f., lat. = gardenappe.

**Guardian**, m., lat. guardianus, 1. Vorsteher, Superior, Unterabt eines Franciscanerklosters; — 2. Vormund; — 3. Um 1339 für Rinderhirt gebraucht.

**Guard-stone**, s., engl., Prellstein, Radstößer.

**Guarida**, **guarita**, f., lat. = d. frz. guérite.

**Guarilhanus**, m., lat. = d. frz. gouttière.

**Guarnacia**, f., **guarnazo**, **guarzonus**, m., **guarnichia**, f., lat. = ganache.

**Guarnellum**, n., lat., weißer Stoff, aus Flachs und Baumwolle gewebt, daher auch für das daraus gefertigte Hemd gebraucht.

**Guarnerium**, n., lat. = d. frz. grenier.

**Guarrellus**, **guarrus**, m., lat. = quadrellus, Pfeil, Bolzen der Armbrust.

**Guasape**, n., guascapus, m., lat. = gausape.

**Guastella**, f., lat., gläsernes, dickbauchiges Fläschchen.

**Guata**, f., lat. = gatus 1.

**Gudelia, St.**, Märtyrin in Persien, an einem Pfahl aufgehängt und mit Pfeilen durchbohrt, nachdem ihr die Haut vom Kopf gerissen war. Tag 29. Sept.

**Gudgeon**, s., engl. = d. frz. goujon.

**Gudula, St.**, Tochter der h. Amalberga, Patronin von Brüssel, † um 710, dargestellt mit einer Lampe, die ein sich an ihre Hand anklammernder Teufel auszublasen sucht. Tag 8. Jan.

**Guella**, f., lat. (Her.) = d. frz. gueules.

**Guéridon**, m., frz., kleines rundes Tischchen auf candelaberähnlichem Fuß, um Nippsachen aufzulegen oder Leuchter aufzustellen.

**Guérite**, f., frz., lat. guazida, aguasserium etc. Luginsland, Schauthürmchen, s. auch échauguette.

**Guesdoule**, f., frz., Essig- u. Ölfläschchen mit doppeltem Hals.

**Guêtre**, f., frz., 1. Gamasche; — 2. s. Art. Band 2.

**Guette**, f., frz., steile Windstrebe, s. Band 2.

**Guetteur**, m., frz., Wächter auf städtischen Thürmen.

**Gueulard**, m., frz., 1. Donnerbüchse mit trompetenähnlich erweiterter Mündung; — 2. phantastisch gebildeter Kopf, dessen Maul das Ende eines Balkens aufnimmt.

**Gueule**, f., frz., 1. Karnies; g. droite, stehender K.; g. rampante, der fallende K. 2c., s. Karnies; — 2. g. de croisée, Wiederschößchen, s. Fenster; — 3. **à gueule bée** (Her.), mit geöffnetem Rachen.

**Gueules**, m. pl., frz., eigentl. rothgefärbter Pelzzipfel als Mantelbesatz, dann aber in der Heraldik = Roth.

**gueux**, adj., frz., kahl, zu wenig verziert (von Baugliedern gesagt).

**Gugel**, f., auch Gogel, Kugel geschr., frz. cucule, caules, engl. cucullus, cowl, lat. cucullus, Kapuze mit Schulterkragen (vgl. im Art. cucullus), die, schon im Alterthum gebräuchlich, im M.-A. anfänglich an einem Mantel, bei den Mönchen an der Kutte befestigt, über den Kopf gezogen oder zurück auf den Rücken geschlagen wurde. Vor dem 14. Jahrh. nur von Leuten niederen Standes oder auf Reisen getragen (Fig. 619), wurde die G. von da an selbständiges Kleidungsstück beider Geschlechter aus den vornehmeren Ständen, und war in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., häufig mit ausgeschnittenen Zacken umgeben (Fig. 620 u. 621), oder geschwänzt, allgemein verbreitet. Im 15. Jahrh. verschwindet sie.

619. 620 621.

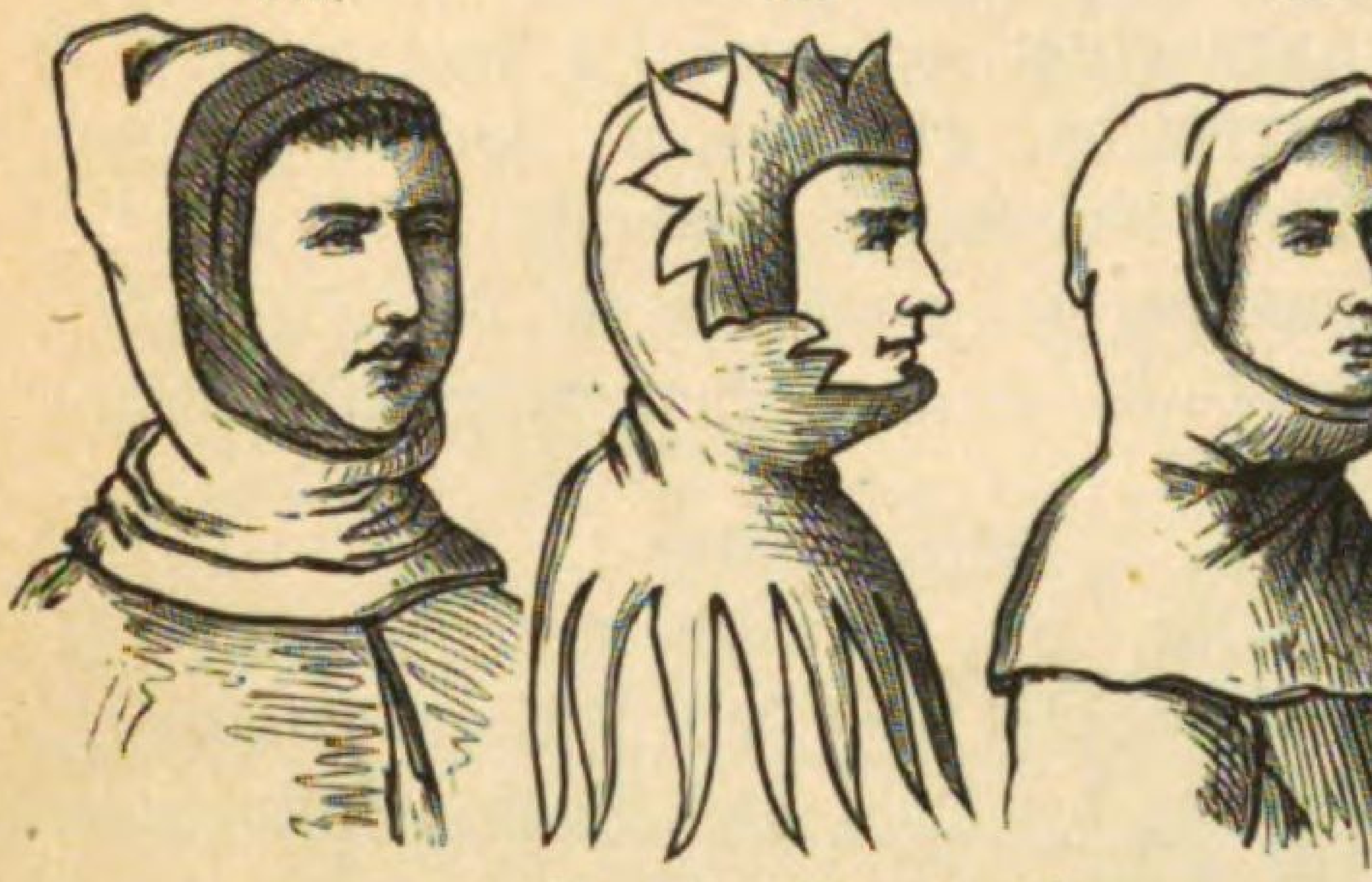


Fig. 619—621. Gugel.

**Guichet**, m., frz., lat. guichetus, guinchetus, guischetus, m., engl. wicket, Guckfensterchen, auch Bietfenster gen.; g. de porte, Schlupfthür, kleine Thür oder Luke in dem Flügel des Thorwegs oder neben demselben, auch obere Hälfte des Thürflügels, wenn solcher für sich aufgeht.

**Guidarma**, f., lat., Gläfe, s. d.

**Guido, St.**, 1. aus Ravenna, † 1046, als Einsiedler im Wald betend. Tag 20. Mai. — 2. „Der Arme von Anderlach", als schlichter niederländischer Bauer, neben ihm Hausthiere. Tag 12. Sept.

**Guidon**, m., frz., engl. guidon, lat. guido, m., s. d. Art. Fahne.

**Guige, guiche**, f., frz., engl. guige, Schildriemen.

**Guild-hall**, s., engl., lat. gildhalla, guihala, guilhaula, f., Haus der Gilden, Kaufhaus (auch das Rathhaus in London).

**Guillemin, Guillemite**, m., frz. = Servite.

**Guillochis**, m., frz., engl. guilloche, Zopf (als Ornament).

**Guimberge**, f., frz., engl. guimberg, Wimberg.

**Guimpe**, f., frz., lat. guimpa, f., Wimpel (der Nonnen).

**Guipure**, f., frz., ist eine derart aus Zwirn oder Seide genähte Spitze, daß die Hauptlinien des Dessins durch ein Band od. eine Litze od. dgl. gebildet werden, welches bei Beginn der Arbeit auf eine Unterlage nach dem Muster aufgeheftet wird, worauf man die verschiedenen Lagen so oft mittels der eigentlichen Stickfäden verbindet, daß auch nach Ablösung von der Unterlage das Band in seiner Lage verbleibt und auf Spitzengrund aufgenäht zu sein scheint. Im M.-A. nahm man statt des Bandes auch wol schmale Pergamentstreifchen, im 16. u. 17. Jahrh. stickte man oft das Ganze, auch die Theile, die man durch Band herstellen könnte. [—s.]

**Guirlande**, f., frz. guirlande, f., Blumengewinde, Laubgewinde.

**Guisarme**, f., frz. u. engl., lat. guisarma, f., Gläfe, s. d.

**Guissette**, s., engl. = goussette; s. gousset 3.

**guivré**, adj., frz., gezackt, mit parallelen Zickzacklinien versehen, bes. an normannischen Baugliedern.

**Gula**, f., lat., 1. (Her.) engl. gules = d. frz. gueules; — 2. gula mantelli, Halsöffnung eines Mantels oder Überwurfs.

**Gullfaxi** (nord. Myth.), d. h. Goldmähne, das Roß des Bergriesen Hrungnir, zu welchem Odin auf seinem Roß Sleipnir kam.

**Gullinburſti** (nord. Myth.), der goldborstige Eber des Gottes Freyr, s. d.

**Gulpe**, f., frz. (Her.), purpurrother Ballen, s. d.

**Gumène**, f., frz. (Her.), Ankertau.

**Gummarus, St.**, aus Belgien, Bekenner, läßt aus einem Felsen eine Quelle hervorgehen, wird von einem Engel aus dem Schlaf geweckt. † 770. Tag 11. Okt.

**Gumphus, guphus**, m., lat., s. gond.

**Gun**, s., engl., Feuerrohr, Schießgewehr; guncock, Hahn (des Gewehrschlosses). S. d. Art. Feuerwaffen.

**gunella, gunnella**, f., lat., Dimin. v. gunna, wollener Rock, s. gonelle.

**Gunfana**, f., guntfano, m., lat. = d. frz. gonfalon.

**Gunge**, f., s. d. Art. Dachfenster.

**Gungnir** (nord. Myth.), der Speer Wodan's oder Odin's; s. d.

**Gun-hole, gun-loop**, s., engl., Schießscharte.

**Gunna**, f., guna, gouna, frz. gonne, engl. gown, 1. kuttenförmiges Gewand von Pelz, z. B. Fischotterpelz, auch wol von Wollstoff; vom 9. bis 13. Jahrh. als Kleidung der Greise u. Kranken erwähnt; — 2. auch gunis, f. = d. engl. gun.

**Gunnlöd** (nord. Myth.), Tochter des Riesen Suttung, Hüterin des von Odin (s. d.) begehrten wunderbaren Meths.

**Gun-stone**, s., engl., 1. steinerne Geschützkugel; 2. auch gun-shot (Her.), schwarzer Ballen.

**Gunther, St.**, Benedictiner in einem böhm.

Kloster, † 1045; als solcher mit Buch und Stab dargestellt. Tag 9. Okt.

**Guntram, St.**, lat. Guntramnus, König von Burgund (6. Jahrh.), hat mehrere Kasten mit Schätzen neben sich, die er den Armen giebt. Tag 28. März.

**Guodobia**, f., lat., Jagdspieß, Saufänger.

**Guppa**, f., lat. = jupa.

**Guppum**, n., lat. = gypsum.

**Gurgelschutz**, m., **Gurgelplatte**, f., frz. gorgière, gorgerette, hausse-col, m., engl. gorget, lat. **gurgeria**, gorgeria (Waff.), der den eigentlichen Hals deckende Theil der Halsberge, s. d. u. d. Art. Helm; vergl. gorgerette 1.

**Gurgulio**, m., gurguina, f., lat., eigentlich Kehle, Gurgel, daher 1. engl. gurgoyl, franz. gargouille (s. d.), Wasserspeier in Form eines Drachenhalses; — 2. lat. auch **gurgustium**, n., frz. gargotte, schlechte Kammer, Hüttchen, Spelunke.

**Gurt**, m., 1. s. Gurtsims; — 2. s. Gurtbogen.

**Gurtband**, n., frz. bande, engl. tablet, s. d. Art. Band 1. b.

**Gurtbogen**, m., frz. arc-doubleau, engl. reinforcing-arch, Verstärkungsbogen am Tonnengewölbe, steht entweder unten vor und heißt dann sichtbarer G., Untergurt, Schurbogen, frz. a.-d. visible, engl. subarch, archivault, od. steht oben vor und heißt dann Gurtbogen im engern Sinne, Obergurt, frz. a.-d. supérieur, en dos, engl. overarch, head-arch; bei Theilung der Überwölbung eines größeren Raumes in Gewölbgruppen, wie z. B. Kreuzgewölbe, behält jedes in solcher Gruppe mitwirkende Tonnengewölbe seine Gurtbogen, welche demnach je 2 Pfeiler verbinden, und man unterscheidet dann Quergurt oder Transversalgurt, Längengurt oder Scheidebogen und Kreuzgurt oder Diagonalgurt, s. d. betr. Art. sowie d. Art. Kreuzgewölbe ꝛc.

**Gurtbogenanlage**, f., **Gurtpfeiler**, frz. pied-droit m. d'un arc doubleau, engl. projected pier, vorgelegter Pfeiler zu Stützung eines Grundbogens.

**Gürtel**, m., frz. ceinture, cordon, engl. girdle, hip-belt, sash, lat. cingulum, zona, baltheus, bandra, brandea, cenchetum, cinctura, gaitanum, gremium, succinctorium, laqueus, perizona, 1. Streifen aus Zeug oder Leder (lat. corrigia), schon im Alterthum um die weiteren Oberkleider oberhalb der Hüften getragen und gewöhnlich durch eine Schnalle zusammengehalten. Auch im M.-A. spielte er eine große Rolle, wenn er auch manchmal nur über dem untern Kleid getragen und von dem obern verdeckt wurde; bisweilen wurde er auch über beiden Kleidern getragen. Je nach dem Vermögen des Besitzers war er möglichst kostbar; die Unterlage von seidenem oder goldgewebtem Stoff, darüber mit Gold beschlagen und mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Schon damals legte man ihm eine große Bedeutung und den bekannten symbolischen Sinn als Hüter der Keuschheit bei, schrieb auch wol ihm oder einzelnen Steinen desselben Wunderkräfte zu. Im späteren M.-A. wurde er für die Kleidung selbst nicht mehr nothwendig und beschränkte sich auf den Kriegsgebrauch, um Schwert und Dolch daran zu hängen, wenn diese nicht etwa blos an Ketten hingen, die am Waffenrock (Lendner) auf der Brust befestigt waren; oder er wurde zu einem blosen Schmuck und hing bei Männern und Frauen lose an den Hüften, in welchem Falle er aus breiten, dicken Metallplatten zusammengesetzt war, häufig aus edlem Metall mit Perlen und Edelsteinen verziert. Ein solcher heißt in der Limburger Chronik (Mitte des 14. Jahrh.) **Dupfing** (s. d.). So blieb er auch im 16. Jahrh. bei den Frauen ein reiner Schmuck, der dazu diente, an langem Band oder Kette, auch wol an kurzem Haken, eine **Gürteltasche** (frz. gibecière, allouyère, chancelière, engl. gipcière, lat. alloverium, gibaceria) sowie ein Messer oder einen Dolch mit reich verzierter Scheide zu tragen; ferner Scheere, Riechfläschchen u. dergl. mehr. Nach dem Überhandnehmen der spanischen Tracht in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. erscheint der G. auch bei den deutschen Frauen in Form einer gedrehten Schnur, ähnlich dem Strick der Franciscaner. Gürtel der Maria s. Apostel, St. Thomas und Maria. — 2. (Her.) = Balken, daher **Gürtelreihe** = Balkenreihe, s. Mittelreihe. — 3. (Bauk.) s. v. w. Halsglied.

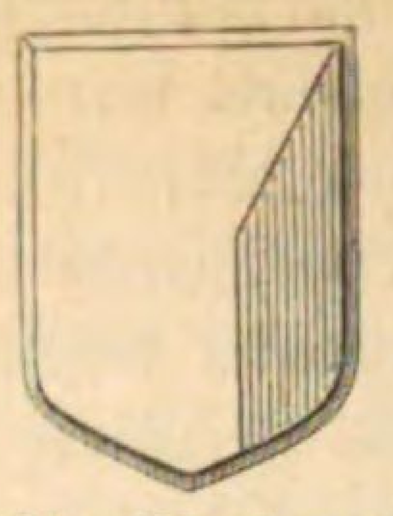
**Gurtgewölbe**, n., frz. voûte en tonnelle à arcs doubleaux, engl. cellular vault, barrel-vault with projected arches, Tonnengewölbe mit vorstehenden Gurtbogen, s. Fig. 144. Daher auch ein aus solchen Tonnengewölben gebildetes Kreuzgewölbe, bei dem also die Grate entweder gar nicht, oder nur mit Gratgurten, d. i. glatten viereckigen Gratbögen, nicht mit Gratrippen besetzt sind. Ein solches Gewölbe hat also dreierlei Gurtbogen, s. d. und die dort citirten Artikel, bes. d. Art. Kreuzgewölbe.

**Gurtsims**, m., frz. cordon, engl. string-course, lat. corsa, fascia, ein die Mauermassen horizontal theilendes, meist Geschoßgrenzen bezeichnendes Gesims, daher Balkengurt, Etagengurt od. Brüstungsgurt, Fenstergurt genannt. In der einfachsten Form heißt es Gurtband, s. Band 1. b; wenn es aus mehreren Gliedern besteht, **Gurtgesims**, frz. moulure de cordon, vgl. auch Kaffsims.

**Gurtträger**, m., 1. = Dienst; — 2. frz. tas de charge, Tragstein, auf dem ein Gewölbegurt aufsitzt.

**Guse**, f., frz., engl. **guze** (Her.), blutrother Ballen.

**Gusset**, s., engl., 1. = goussette; — 2. (Her.) entehrendes Beizeichen in Form eines der beiden


Fig. 622. Gusset.

ein Gabelkreuz einschließenden Plätze, wegen Ehebruchs an der rechten, wegen Trunkenheit an der linken Seite des Schildes (Fig. 622). Vergl. gore.

**Guß**, m., 1. frz. fonte, jet, engl. casting, Gießen des Metalls oder Gipses zum Zweck der Herstellung eines Kunstwerkes, s. auch d. frz. coulé; — 2. = Dille 2.

**Gußform**, f., s. Gießform.

**Gußgewölbe**, n., frz. voûte coulée, engl. cast-vaulting. Schon in romanischer und frühgothischer Zeit, dann wieder in den Zeiten der Spätgothik sehr häufig; so in Magdeburg, Merseburg ꝛc. Man stellte ein Lehrgerüst auf, verschalte es (bei untergeordneten Räumen, Mauergängen ꝛc. oft sehr nachlässig) mit Bretern und trug auf diese einen aus leichtem Gestein oder Kalk, Gips, Traß oder dergl. gemischten Grobmörtel auf. In der Zeit der Spätgothik wurde die Schalung gehobelt und mit Gliedern ꝛc. (in negativem Profil) ausgestattet, und zunächst feinerer, dann gröberer Mörtel aufgebracht.

**Gußmauerwerk**, n., frz. murage coulé, maçonnerie en coulis, engl. cast-walling, aus zwischen Kästen eingegossenem Mörtel und eingeschütteten Steinstücken bestehend, war zwar schon den Römern bekannt, wurde aber im M.-A. nur sehr selten, nur in ganz steinarmen Gegenden angewendet, Dem Gußm. ähnlich ist das Innere der Füllmauer.

**Gußnaht**, **Formfuge**, **Formnaht**, f., frz. bavure, couture, engl. seam, die Stellen, wo die einzelnen (keilförmigen) Stücke der Gießform zusammenstoßen und die sich beim Ausgießen mit Gips oder anderem Gußmaterial stets markiren und gleichsam eine Naht bilden. Die Gußnähte werden an den Ornamenten gewöhnlich abgenommen, an den Statuen und Reliefs läßt man sie häufig stehen.

**Gußstein**, m., frz. évier, engl. gutterstone, sink, auch Goßstein, Schüttstein, findet sich sowol in Sakristeien als in Burgen, in letzteren meist sehr groß und, da man in dem engen Burghof nicht wol eine Senkgrube anbringen konnte, meist mittels eines Auslaufsteines (s. d.) durch die Mauer geleitet.

**Gustrum**, gutrum, guttum, n., lat., Salbengefäß.

**guter Hirt**, m., s. Christus als guter Hirt.

**Guthlacus**, **St.**, Einsiedler, † 714, hält eine Geißel, wird von Teufeln bedrängt u. von Engeln getröstet. Tag 11. April.

**Guttae**, f. pl., lat., engl. guttae, guttes. Tropfen am dorischen Gebälk.

**Guttarium**, n., guttatorium, **gutta**, **gutteria**, f., lat., engl. **gutter**, Dachrinne.

**Gutter-stone**, s., engl., Auslaufstein.

**Gutter-tile**, s., engl., Hohlziegel, Kehlziegel; s. Baustein II. 2. d.

**gutty**, adj. (Her.), mit einzelnen Tropfen besäet.

**Gwantus**, m., lat., Handschuh.

**Gylfi** (nord. Myth.), ein weiser König, der, um zu erforschen, woher das Volk der Asen so kundig sei, selbst nach Asgard ging unter der Gestalt eines Greises. Da erblickte er den hohen Hof, dessen Giebel mit goldenen Schilden bedeckt war. An der Thür des Hofes sah er Jemand stehen, der mit 7 Messern spielte, die er in die Luft warf und wieder auffing. Als dieser ihn fragte nach seinem Begehren, nannte er sich Gangleri (d. h. Wandermüde, so heißt Odin selbst in Grimnirs-Mal), bat um Herberge und fragte nach dem Herrn des Hofes. Der Andere erwiederte: es ist unser König, folge mir nach, so wirst du ihn sehen. Da kamen sie in eine Halle, wo drei ehrwürdige Männer saßen, die den Spielen und Wettkämpfen zuschauten. Von ihnen ließ sich Gangleri über die Schöpfung der Welt u. des Menschen und über die Unsterblichkeit unterrichten. Als er aber noch immer weiter forschte, stürzte die Halle krachend zusammen, Alles war im Nu verschwunden, und Gylfi fand sich in einer weiten, öden Fläche. Er kehrte in sein Reich zurück und ließ, was er erfahren hatte, von kundigen Skalden dem Geschlecht der Menschen verkündigen. S. auch Gefion.

**Gymnasium**, n., lat., kommt auch statt monasterium vor.

**Gynaeceum**, n., frz., gynécée, f., lat. gynaeceum, griech. γυναικεῖον, für die Frauen bestimmte Empore über den Seitenschiffen der orientalischen Kirchen.

**Gypcière**, s., engl. = gipcière; s. auch Gürtel.

**Gypon**, s., engl. = d. frz. jupon.

**Gyps**, m., frz. gypse, m., lat. gypsum, s. Gips.

**gypsea fenestra**, f., lat. = alabastrina.

**Gyro** m., lat., 1. **Gyrenstück**, eigentl. Gehrenstück, Zwickel, dreieckiges, spitzwinkliges Einsatzstück eines Gewandes. — 2. Umfriedung, Mauerring.

**Gyron**, s., engl. (Her.), Ständer, Schooß, gewöhnlich rechter Oberständer; s. Ständer.

**Gyronny**, adj., engl. (Her.), geständert.

**H.** 1. Der Buchstab H, als Zahlzeichen = 200, oder $\overline{H}$ = 200,000, wurde in den lat. Handschriften des M.-A. vielen Wörtern, sowol Eigennamen als Appellativis, vorgesetzt, z. B. Hludovicus, habbas, horatorium, oder auch am Anfang der Wörter weggelassen, wo es geschrieben sein sollte, z. B. omo, ydria; — 2. H., engl. s. v. w. collar of H., Kette Heinrich's VIII.

**Haag.** Patron ist S. Ladislaus.

**Haar.** 1. (Her.) die menschlichen Bilder in Wappen erscheinen gemeiniglich mit langem Haupthaar; hängt es vorn über die Schultern, so sagt man: mit abhangenden, hängt es hinter denselben herab: mit zu Felde geschlagenen Haaren. — 2. Besonders langes Haar erhalten die Heiligen Maria Magdalena, Agnes und Maria Ägyptiaca; St. Onuphrius wird als am ganzen Leib behaart dargestellt. Vgl. auch Kummernuß.

**Haarbeutelstil,** m. = Zopfstil.

**Haarhaube,** f., franz. calotte, eine bei den Männern um 1450 wegen der völligen Haarkürzung aufgekommene, den Kopf eng umschließende Haube, ähnlich der kleinen Haube, mit welcher die Frauen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. die zusammengelegten Flechten umfaßten; die H. wurde auch im 16. Jahrh. theils allein, theils unter dem Barett zunächst von Frauen, aber auch von Männern getragen.

**Haarnetz,** n., frz. crespine, dorelot, tresson, engl. caul, lat. flecta, flexa, cratula, Netz, durch welches das geflochtene, aufgebundene Haar der Frauen zusammengehalten wurde, in Gebrauch vom 14. Jahrh. an bis über das M.-A. hinaus. Fig. 623 zeigt ein H. in Verbindung mit Schapel, Gebende u. kurzem Schleier.



Fig. 623. Flandrisches Haarnetz des 14. Jahrh.

**Haartracht,** f. Das Haar wurde in der ältesten Zeit von Germanen, bes. von Slaven sehr lang getragen, aus der Stirn nach hinten zu gekämmt u. oben in einen Knoten gebunden, so daß es schopfähnlich in den Nacken fiel. Langes Haar u. langer Bart war bei den Völkern germanischen Stammes Zeichen des freien Mannes. Kürzer trugen es später die Franken, mit Ausnahme des Königs und der königl. Familie. Daher heißen die Merovinger die gelockten Könige, daher wurde auch einem abgesetzten König Haar und Bart abgeschnitten. Die Karolinger nahmen jenes Vorrecht nicht an, sondern trugen kurzes Haar, während die Sachsen, die in d. früheren Jahrhunderten Kopf- u. Barthaar schoren, in und nach der Zeit Karl's d. Gr. bis gegen das Ende des 10. Jahrh. das Haar lang bis auf die Schultern fallen ließen. Auch die Frauen ließen es völlig frei und in ganzer Fülle herabwallen, oder banden es mit verzierten und gestickten Bändern auf und befestigten es mit Knopfnadeln. In den folgenden Jahrhunderten gewöhnten die Männer sich allmählich, das Haar hinten bis auf die Schulter herab zu tragen, über der Stirn und ringsherum kurz abzuschneiden, auch zu kräuseln und zu locken, während die Frauen es allmählich entweder unverkürzt über den Rücken herabwallen ließen, so daß der Nacken züchtig bedeckt ward, oder, bes. im Bürgerstande, aufbanden, mit dem Gebende oder der Rise (s. d.) bedeckten, oder durch einen Schapel (s. d.) hielten, oder, bes. in Frankreich und England, mit beiden Bändern zu einem oder zwei Zöpfen umwanden, die auf den Rücken herabfielen oder über die Schultern vorgenommen wurden. Auch Männer trugen hier und da Zöpfe. Erhalten sind Abbildungen solcher in St. Erhard in der Breitenau (Steiermark) und in der Marienkirche zu Wasen bei Leoben. Die zwei letzten Jahrhunderte des M.-A. zeigen in der Haartracht beider Geschlechter die größte Mannichfaltigkeit. Während die unerwachsene Jugend (ebenso die Jungfrauen höherer Stände) es fast immer in seiner natürlichen Fülle wachsen ließ, oder es (bes. im 15. Jahrh.) durch allerlei künstliche Mittel in kleine, dichte Ringellocken legte, während die Stutzer es auf andere Weise, z. B. durch Schapeln, herausputzten und schmückten, auch wol das fehlende durch falsches ersetzten, erschien es bei ehrbaren, bejahrteren

Männern Anfangs mehr kurz geschnitten, später ebenfalls lang herabhangend, wol auch gekräuselt oder gebrannt. Frauen trugen es schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. selten frei, sondern in herabhangenden oder in aufgebundenen Flechten, in letzterem Falle häufig mit Goldreifen, Kränzen u. s. w. geschmückt. Von Mitte des 14. Jahrh. an wurde es für verheirathete Frauen geradezu Vorschrift, bedeckten Hauptes zu erscheinen, sogar ohne Seitenlocken, und zwar, je nach der Mode, mit Haube oder Putz, in höchsten Ständen auch nur mit Schleier und Krone, während Jungfrauen noch ein Schapel tragen und Zöpfe und Haarschnüre hangen lassen durften, was noch im Anfang des 15. Jahrh. vorkommt, s. Fig. 624; aber bald wurde das Haar völlig verdeckt, s. d. Art. Haarhaube u. hennin, Rise, Schleier, Stauche, bes. aber Kopfbedeckung. Die totale Kürzung des Haares bei den Männern wurde von Karl VII. in Frankreich um 1450 eingeführt, scheint aber erst Ende des 15. Jahrh. allgemein geworden zu sein (auch die Spanier trugen es damals kurz geschoren); man schnitt es von der Stirn glatt ab, kürzte es auch nach hinten bis an die Ohren zu leichter, rundlicher Ausladung und kämmte es nach allen Seiten schlicht herab (dieser Haarschnitt hieß **Kolbe**). Auch die Landsknechte schoren das Haar möglichst kurz. Die Frauen dagegen blieben meist dabei, daß sie es im Nacken aufbanden u. mit einer Haarhaube bedeckten. Nur Bräute und Brautjungfern pflegten eine Zeit lang das Haar gänzlich aufgelöst und frei herabfallend zu tragen, aber auch diese Sitte wich in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. wieder zwei langen Zöpfen. Die Geistlichkeit trug vielleicht schon seit dem 4., gewiß aber seit dem 6. Jahrh. die Tonsur (s. d.) als wesentliches Abzeichen des Priesterthums, wobei Anfangs die Form noch schwankte, vielfach sogar das ganze Haupt, mit Ausnahme eines Kranzes rings um die Schläfe, völlig abgeschoren ward, bis, wahrscheinlich 664 in Whitby, für die Rundschur entschieden ward, welche allmählich immer kleiner wurde. Das stehenbleibende Haar wurde Anfangs ziemlich lang, später nur bis über die Ohren, also sehr kurz getragen. [—r.]



Fig. 624. Haartracht des 15. Jahrh.

**Habakuk**, s. Propheten.

**Habenry**, s., engl., Wächterthürmchen, s. barbacane.

**Habergagium**, **habergamentum**, n., s. v. w. hereberga.

**Habergeon**, s., engl., lat. **habergellum**, **habergetum**, n., s. Halsberga.

**Habilamentum**, n., lat., frz. habillement, m., engl. habiliment, habilement, Bekleidung, Anzug.

**habillé**, adj., frz. (Her.) = équipé.

**Habit**, m., frz., engl. **habit**, lat. **habitus**, m., Kleid, Tracht, Kostüm, h. de choeur, Chorgewand, Meßgewand.

**Habitacle**, s., altengl., 1. Bilderblende; — 2. Sakramentshaus.

**Habitaculum**, n., **habitatura**, f., **habitatus**, m., **habitantia**, f., Wohnung, Haus; letzteres auch Landgut, Landhaus.

**Habitation**, f., frz., 1. Wohnung; — 2. Bilderblende.

**habited**, adj., engl. (Her.), bekleidet.

**Habituatio**, f., lat., 1. frz. habit, Kleid, bes. Ordenskleid; — 2. frz. vêture, Einkleidung.

**Hache**, f., frz., lat. hachia, Hacke, Axt; h. d'armes, Streitaxt; Dimin. **hachette**, f., **hachereau**, m.; lat. **haceta**, **hacheta**, f. — **Ordre de la hache**, die Damen von der Axt, ein von Raimund von Barcelona um 1149 gestifteter Orden für Frauen, da diese Tortosa gegen die Mauren tapfer vertheidigt hatten. Tracht: langer Rock und Kapuziner-Mütze mit eingestickter rother Axt. — Hache consulaire (Her.) = Liktorenbündel; hache danoise, Silber-Axt, goldbestielt.

**Hachement**, m., frz. (Her.) = achement.

**hacher**, v. tr., frz., 1. (Zeichn.) lat. hachiare, schraffiren; haché, adj., lat. hachiatus, schraffirt; moulure hachée = billette cylindrique, s. Fig. 197. — 2. (Maur. Steinm.) aufrauhen, aufpicken; dorure hachée, aufgeritzte, rauhe Vergoldung.

**Hachure**, f., frz., 1. Schraffirung, h. croisée, Kreuzschraffirung; — 2. (Her.) Farbenbezeichnung.

**Hackbut**, s., engl., schott. **hagbut**, frz. **haquebuse**, f., Hakenbüchse.

**hacked**, adj., engl. = indented, aber mit krummen Zähnen.

**Hackelbärend** (germ. Myth.), d. h. Manteltragend, Beiname Wodan's, der auf weißem Roß, in weitem Mantel als Sturmwind durch die Wälder tobt.

**Hacking**, s., engl., Abgleichung einer hohen Steinschicht mittels zweier niedrigeren.

**Hacla**, f., lat., Hackel, Art Mantel.

**Hacqueton**, oder **hacketon**, s., engl. = d. frz. hoqueton.

**Hadrianus, St.** = Adrian, St.

**Haeresium**, n., lat. = harnesium.

**Haesimenta**, n. pl., lat. = d. frz. aisances, Abtritt.

**Haga**, **hagha**, f., lat. 1. Haag, Hürde, Flechte, Zaun; — 2. s. v. w. hangar, s. d.

**Haggai**, s. Propheten.

**Hagel**, Patrone dagegen sind Ap. Paulus u. Johannes d. Täufer.

**Hagiologium**, n., lat. = calendarium.

**Hagioscope**, s., engl. = low-side-window.

**Hagiosiderum**, n., lat., **Hagiosideron**, griech. ἁγιοσίδηρον, eine etwa 10 cm. breite Eisenklinge von etwa 40 cm. Länge, welche, in der Mitte aufgehängt und mit einem Hammer geschlagen, in der griech. Kirche denselben Zweck erfüllt, wie die Cressellen (s. d.) in der römischen.

**Hagiosthyride**, f., frz., s. agiosthyride.

**Hagiosymandron**, n., griech., s. Cresselle.

**Hahn**, m., 1. als Thier Symbol der Wachsamkeit, der Verkündiger des Lichtes, aus Metall bestehend, an einer Stange drehbar befestigt als Thurmfahne, frz. coq de clocher, engl. weathercock, Verkündiger des Lichtes, d. h. der Lehre Christi (s. Wetterhahn), auf Gräbern der Verkünder des Morgens der Auferstehung, aber auch Attribut des Apostels Petrus und als solches auch Zeichen der Buße (auch eins der Passionswerkzeuge) und Attribut des h. Vitus. — 2. Frz. serpentin, engl. cock, derjenige Theil des Schlosses der Handkanone oder der Muskete, welcher die Lunte trug. Der Hahn des späteren Steinschlosses heißt frz. chien.

**Hahnbalken**, **Hahnenbalken**, **Hainbalken**, m., frz. faux-entrait, engl. top-beam, upper collar, oberster Kehlbalken, ganz nahe der Spitze des Dachstuhles; die sich durchkreuzenden H. in Thurmdächern heißen auch **Helmbalken**, frz. herses.

**Hahnebaum**, m., frz. poinçon, engl. broach-post, bei Helmdächern die auf den Hahnbalken aufsitzende Stange, welche seitlich die Sparrenköpfe, oben die Wetterfahne aufnimmt.

**Haincelin**, m., frz., deutsch Hänslein, s. Jacke.

**Haira**, f., lat. frz., **haire**, f., härenes Gewand.

**Haken**, 1. als Attribut erhielten dergl. die H.H. Katharina von Alexandria, Eulalia, Felicianus und Lapinus; — 2. s. Hakenbüchse.

**Hakenband**, n., s. Band 4 c. und Angel 1.

**Hakenbüchse**, f., **Hakebusse**, f., s. Feuerwaffen II. 5.

**Hakenkreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Hakenstein**, m., frz. crossette, engl. jagged voussoir, Wölbstein mit versatzter Fuge, d. h. mit so ┗ gestalteter Fugenfläche.

**Hakenziegel**, m., s. Baustein II. 2 d.

**Hala**, f., lat., Halle, Versammlungsort.

**Halagia**, f., lat., Teppich oder Vorhang, auch Tischtuch.

**Halbbinder**, m., s. Binder 1. b.

**Halbdach**, n. = Pultdach.

**Halbdolmen**, m., s. keltische Bauten.

**Halberd**, **halbert**, s., engl., Hellebarde; **halberdier**, s., engl., Hellebardier.

**Halbergellum**, **halbergium**, n., halbero, m., lat., frz. halberc, s. Halsberge.

**halberhabene Arbeit**, f., **Halbrelief**, n., s. Relief.

**Halberstadt**, Patrone sind die H.H. Andreas und Stephan.

**Halberte**, f., s. Hellebarde.

**Halbfeldschlange**, f., s. Feuerwaffen I.

**Halbfenster**, n., frz. fenêtre mezzanine, f. bâtarde, engl. flemish window, Fenster eines Halbgeschosses (s. d.).

**Halbflug**, m., frz. demi-vol (Her.), ein einzelner Flügel eines Adlers.

**Halbgeschoß**, Zwischengeschoß, n., Beischoß, engl. halfstory = Mezzanin.

**halbgetheilt**, adj., frz. mi-parti, s. d. Art. getheilte Tracht.

**Halbkreisbogen**, m., s. d. Art. Bogen 21.

**Halbkrückenkreuz**, n., s. Kreuz u. fylfot.

**Halbkuppel**, f., **Halbkuppelgewölbe**, n., frz. (voûte en) cul-de-four, demi-coupole, demi-dôme, engl. semi-dome, concha, Gewölbe in Form einer halben Kuppel, also des vierten Theiles einer hohlen Kugel, meist Schluß einer Nische, einer Apsis ꝛc., daher auch Chorgewölbe genannt.

**Halbmenschen** (Ikon.), s. d. Art. Centauren, Gigant, Fischweib, Harpyie, Sirene ꝛc.

**Halbmond**, **halber Mond**, m., frz. demi-lune, 1. (Kriegsb.) auch lunette, Außenwerk aus Erde oder Mauerwerk in Form eines einspringenden Winkels, dessen Schenkel oft nach innen rechtwinklig gebrochen sind; — 2. (Ikon.) s. d. Art. Mond; — 3. gespaltene, zweispitzige Pfeilklinge.

**Halbmondorden**, m., frz. ordre du croissant, gestiftet 1448 durch René von Anjou zum Kampfe gegen den Halbmond. Ordenszeichen: silberner Halbmond mit der Devise los en croiss(ant), od. blos loz in goldenen Buchstaben an goldener Kette.

**Halbrelief**, n., engl. half-relievo, s. Relief.

**Halbsäule**, f., frz. demi-colonne, colonne engagée, engl. semi-column, engaged c., imbedded c., half-shaft, eine nur bis zur Hälfte ihres Umfangs aus der Mauer od. dem Kern eines Pfeilers vortretende Säule. Ebenso unterscheidet man Zweidrittel-, Dreiviertel-, Siebenachtelsäule.

**Halbschatten**, m., frz. pénombre, contre-ombre, demi-teinte, engl. middle-tint, Übergang vom Licht zum vollen Schatten. Vergl. Mezzotinto.

**Halbstiefel**, m., s. Fußbekleidung.

**Halbwalm**, m., Krüppelwalm, Hammende, Kielende, frz. demi-croupe, toit à pignon entrapeté, engl. half-hip, false-hip, halber Walm, s. d. Art. Dach.

**Half-header**, s., engl., Riemenstein, der Länge

nach halb durchgeschnittener Backstein, daher auch = closer 2.

**Half-merlon**, s., engl., Flügelschartenzeile, s. Zinne.

**Half-pace**, s., engl. (veraltet halpas), kurzer, halber Treppenpodest.

**Half-pillar**, s., engl., Wandpfeiler; half-shaft, Halbsäule.



Fig. 625. Halskragen des 16. Jahrhunderts.

**Half-timber-work**, s., engl., Fachwerksbau, im Gegensatz zu völligem Holzbau.

**Halgardum**, n., lat. = d. frz. hangar.

**Halle** a. d. Saale, Patron ist St. Mauritius.

**Halle**, f., frz. salle. engl. **hall**, lat. **hala**, **halla**, f., alea, fornellum, 1. frz. **halle**, f., selbständiges, nach mehreren Seiten offenes Gebäude, dessen Dach von Säulen oder Pfeilern auf Bogen getragen wird, während das Innere ebenso in Schiffe getheilt ist, bes. Markthalle; — 2. frz. galerie, ein offener, gewöhnlich gewölbter Vorbau eines Gebäudes, auch **Loggia** genannt; — 3. großer, durch Pfeilerreihen in mehrere Schiffe getheilter Saal; — 4. auch für Haus gebr., engl. baronial hall, Edelsitz, common hall, town-hall, Rathhaus.

**Hallebarde**, f., frz., Hellebarde; **hallebardier**, m., frz., Hellebardier.

**Hallecret**, m., frz., engl. alecret, Halsberge der Bogenschützen mit dazu gehörigen Achselstücken.

**Hallenkirche**, f., moderne Benennung für die fast nur in Deutschland u. Italien vorkommenden Kirchen mit drei völlig oder fast gleich hohen Schiffen; s. gothischer Baustil.

**Hallyngs**, hallyings, pl., engl., Wandteppiche zum Schmuck eines Saals; vergl. hangings.

**Halp**, m., = Griff des Schwertes, s. Degen.

**Halpace**, hautepace, s., engl., Hochbank, Hochsitz.

**Hals**, m., frz. gorge, engl. neck, oberer, dünnerer Theil eines runden ꝛc. Gegenstandes, z. B. einer Glocke, Säule, Flasche; s. d. Art. goulot, Glocke, Säulenhals ꝛc.

**Halsband**, n., frz. collier, engl. necklace, collar, lat. collare, um den Hals getragener Schmuck aus Gold, Silber, Perlen oder Edelsteinen, bei den Rittern als länger herabhangende **Halskette**, frz. chaîne; s. d. Art. collar 2.

**halsbekrönt**, adj., frz. gorgé, engl. gorged (Her.), vom Thiere gesagt, auf dessen Hals eine offene Krone geschoben ist.

**Halsberge**, f., **Halsberg**, m., frz., haubert, halberc, habbergeon, auberjon etc., engl. haubert, halbergeon, lat. halsberga, halsperga, haubercum, osbergum, halbergium, haubergetum, aspergotum etc., eigentlich nur das den Hals, Nacken und Obertheil der Brust bedeckende Rüstungsstück, welches zuerst aus Ringen, bald aber aus Platten gefertigt unter dem Ringhemd getragen, im 13. Jahrh. am Ringhemd befestigt ward, worauf dann dieses selbst H. genannt wurde. Nach Entwicklung der Plattenrüstung hieß wieder blos der den Hals schützende Theil H., frz. colletin, engl. neck-collar, sammt Gurgelschutz, frz. hausse-col. Die H. wurde auch nach Abkommen der vollen Rüstungen beibehalten und schrumpfte zum Ringkragen zusammen.

**halsberinget**, adj., frz. bouclé, colleté (Her.), am Hals mit einem Ring von abstechender Tinktur.

**Halseisen**, n., 1. s. Pranger; — 2. auch Halsklammer, s. v. w. Angelreif, s. d. Art. Angel 1.; — 3. mit dem Helm verbundene Halsberge.

**Halsglied**, n., **Halsring**, m., frz. colarin, gorgerin, engl. cincture, lat. hypotrachelium, Trennungsglied zwischen Säulenhals und Säulenschaft, meist ein Astragal mit Plättchen (s. Fig. 74).

**Halskehle**, f., stehende flache Hohlkehle, s. d.

**Halskleinod**, n. (Her.), münzen- od. rosettenförmiger Schmuck, an Kette od. Band um den Hals des Helmes hangend, s. auch scutula, serpentum.

**Halskragen**, m., **Halskrause**, f., frz. rabat, fraise, engl. ruff, rebato, lat. collare, scolatura, beffa, chevecia, fresella, plica, der sich in Falten od. Rillen, engl. round-robins, aufrecht, später herabfallend (Fig. 625) um den Nacken ziehende obere Theil des Hemdes, Anfangs mit diesem verbunden, im 16. Jahrh. selbständiges Kleidungsstück. Ueber den Halskragen aus Ringgeflecht s. Ringkragen. Vergl. collerette u. piccadilly.

**Haltung**, f., engl. keeping, repose, die richtige Abstufung und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten in einem Bilde.

**Halving**, s,, engl. (Zimm.) Anblattung.

**Hama**, f., lat., s. ama u. Ampel.

**Hamades**, **haméides**, f., pl., frz., (Her.), drei abgeledigte Stabbalken.

**Hamata**, f., lat., Maschenpanzerhemd aus Metallketten.

**Hamatile**, n., lat., Wurfspieß, Pfeil.

**Hamburg.** Patrone sind Ansgarius, Maria u. Ap. Petrus.

**Hameln.** Patron ist S. Bonifacius.

**Hamlet** (nord. Sage), s. Fengo.

**Hammer**, Atribut d. HH. Bernward, Eligius, Gervasius, Reinoldus, sowie des Thor; er ist Sinnbild für unermüdliche Arbeit.

**Hammer**, s., engl., Hammer; hammer-beam, Stichbalken; **hammer-dressed**, adj. (Steinm.), mit dem Stockhammer behauen.

**Hampe**, f., frz., Schaft (einer Lanze, eines Bischofsstabes), h. abbatiale, s. Abtstab.

**Hamster**, Sinnbild des Geizes.

**Hamula**, f., lat., 1. Clausur (eines Buches); — 2. dreizinkige Gabel; — 3. kleine Meßpolle.

**Hamus ferreus**, m., lat., s. Fußangel.

**Hanap**, m., frz., lat. **hanapus, hanaphus**, m., Humpen mit u. ohne Deckel; hanap, hanaper, hamper, s., engl. Korb, den die Könige von England als Geldkorb auf ihren Reisen gebrauchten.

**Hanapier**, m., frz., 1. Etui zu einem Humpen; — 2. Gänsebauch der Plattenrüstung.

**Hanc, hanch, haund** (od. haunch), engl., frz. hanche, f., Hüfte, daher h. of an arch, Bogenschenkel (bes. beim four-centred arch der untere, schärfer gekrümmte Theil des Bogenschenkels, ebenso beim verekten scheitrechten Bogen Fig. 224; die kleinen Bogen c. c.); h. d'une colonne, Anschwellung; h. d'un vase, Bodenrand, Ansatz.

**Hanchet**, s., engl., Hifthorn.

**Hand**, f., 1. (Her.), frz. main appaumée, engl. apaumee (ohne weiteren Beisatz), aufrechte, flache Hand; s. auch Gerechtigkeitshand, Schwurhand, Segenhand, spear-hand; — 2. (Ikonogr.) s. d. Art. Gott Vater. Mit abgehauenen od. verstümmelten Händen erscheinen die H.H. Johannes v. Damascus, Felicianus, Quiriacus 2c., s. auch St. Lazarus 2.

**Handfeuerwaffen**, pl., **Handkanone**, f., engl. hand-cannon, handgun, s. Feuerwaffen II.

**Handhabe**, f., Handgriff, lat. ansa, s. d. Art. Beschläge. Ueber die Handhaben des Schildes, lat. antia, ancea, s. d. Art. Schild.

**Handiron**, s., engl., s. Andiron u. Feuerbock.

**Handkerchief**, s., engl., Handtuch.

**Handlanger**, m., frz. aide-maçon, engl. hodman, s. d. Art. Bauhütte u. Oblatus.

**Handle**, s., engl., Handgriff, Henkel, h.-knob, Knauf eines Kelches.

**Handleiste**, f., Handbaum, m., **Geländerholm**, m., frz. main-courante, écuyer, engl. handrail, oberer abgerundeter Theil des Treppengeländers, bei mittelalterlichen Wendeltreppen meist auf der inneren Seite direkt an die Stufen angearbeitet, auf der äußeren Seite oft ohne besonderes Geländer als starker, von zwei Hohlkehlen eingefaßter Rundstab aus der Mauer hervorstehend.

**Handleuchter**, m., s. Leuchter.

**Hand-ruff**, s., engl. = **ruffle.**

**Handschuhe**, m. pl., frz. gants, engl. gloves, gauntlets, lat. chirothecae, manicae, guanti, wanti (s. auch manicularia) gehörten bei den germanischen Völkern schon im frühen M.-A. zu den Kleidungsstücken der Vornehmen und Reichen, obwol bei Männern fast nur als Stulphandschuhe in der Kriegsrüstung (s. Kampfhandschuh), auf Reise u. Jagd, vielfach blos als Fausthandschuh, Fäustling, frz. miton, moufle, engl. mitten, inarticulated gauntlet. Bei den Frauen soll nach provençalischen Dichtungen Ritter Iwein die Mode der H. aufgebracht haben. Der Dichter Ulrich von Lichtenstein (um 1250) hält einen Damenanzug nicht für vollständig, wenn die Hände nicht mit seidenen, wohlgewirkten H.en bedeckt sind. Sie waren aber auch aus weißem Leder, auch mit Stickereien versehen. Die englischen Könige des 12. Jahrh. tragen auf ihren Grabsteinen H., auf deren Handfläche ein großer Edelstein, ähnlich wie bei den bischöflichen H.en, sitzt. Gewöhnlich waren sie nur kurz, aber auf Reisen od. auf der Jagd bedeckten sie stulpenartig den halben Unterarm, bes. auf der Falkenjagd bei beiden Geschlechtern. Die Damen im 14. u. 15. Jahrh. trugen sie (aus Seide oder Leder) außerhalb des Hauses beständig, nur nicht in tiefer Trauer um Gatten oder Vater. Niederländische Maler des 16. Jahrh. stellen daher heilige Frauen im höchsten Putz mit H.en dar. Im 16. Jahrh. trugen Herren sie außer dem Hause stets, doch nie im Zimmer, ja nicht einmal beim Tanze, so daß wir sie in den Trachtenbüchern fast immer in der Hand gehalten finden. Gewöhnlich waren sie aus Leder, meist gelb, obwol weiße für feiner galten, aber auch braun (Naturfarbe des Leders). In der Form glichen sie den heutigen, nur in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. ging die Mode der Kleiderschlitzung auch auf die H. über, sowol mitten auf der flachen Hand als an den einzelnen Gliedern der Finger. Die Damen bestickten sie auch mit Seide, Silber und Gold und verschenkten sie an Herren als Gaben besonderer Huld. Fürsten deuteten durch Ueberreichung oder Uebersendung des Hs. die Gewährung eines Gesuches an. Das Hinwerfen des Hs. galt als Ankündigung der Fehde. Damals liebte man es auch, sie zu parfümiren und mit wohlriechender Salbe einzureiben. — Als Theil des Ornates der **Bischöfe** waren die H. nachweislich bereits im 6. Jahrh. in Gallien in Gebrauch, aber bis zum 9. Jahrh. als bloße Fausth. nur mit getrenntem Daumen; erst seit dem 11. Jahrh. wurden die Fingerh., Fingerlinge, aus dem Stoffe (meist Seide) geschnitten, die Fingertheile durch

starke Doppelnähte gebildet, während noch in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. nur ungenähte, inconsutiles, also gestrickte oder gewirkte, gestattet waren. Durch Stickerei erhielten sie reiche Ausstattung, bes. am unteren breiteren Umfassungsrand, und auf der oberen Handfläche ein in Gold od. Seide

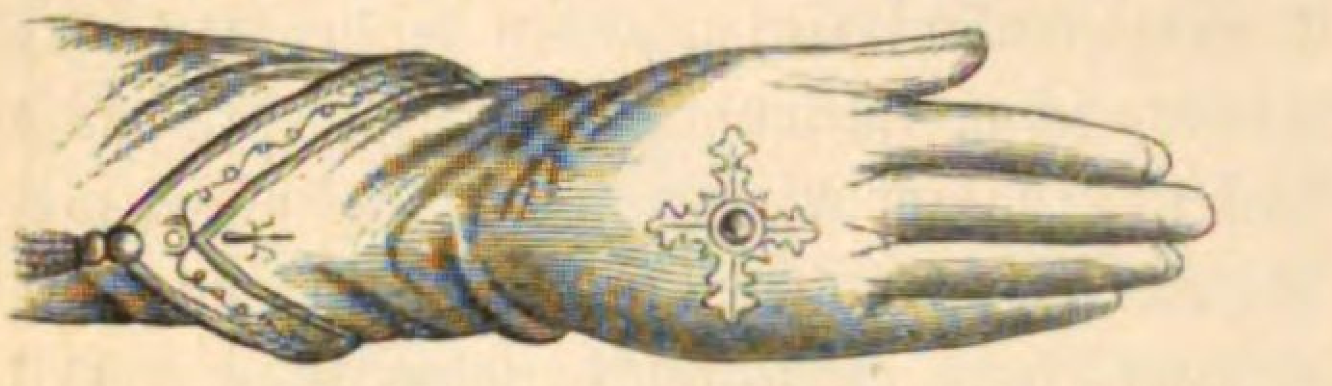


Fig. 626. Bischöflicher Handschuh (14.—16. Jahrh.).

gesticktes Ornament (lat. monile) in Kreuzesform und durch gefaßte Edelsteine noch verziert. Bis zum 13. Jahrh. waren sie meist weiß, später in einer der vier liturgischen Farben, aber nie schwarz. S. Fig. 626. Als Attribut bekommt H. der h. Amadeus [—r., —s.]

**Hand-seax**, s., engl., lat. **hantsaccus**, m., Dolch der Angelsachsen. (Vergl. d. Art. Sachs.)

**Hand-staff**, s., engl., Wurfspieß.

**Handtatze**, f., s. Kampfhandschuh.

**Handtuch**, n., Twele, f., frz. essuie-main, manuterge, touaille, engl. handkerchief, mundatory, lat. manutergium, abstersorium, tobalea, manipula, mantile, manumundium, mappula, rogilla, sabanum, tersorium. Obgleich auch die bürgerlichen Handtücher vielfach künstlerisch verziert wurden, gilt dies doch besonders von dem kirchlichen H. zum Abtrocknen der Hände des Priesters, bes. von dem in der Messe bei dem Offertorium gebrauchten, welches von dem Anfangswort des dabei vorkommenden Gebetes das Lavabo-Tuch heißt. Es ist 2 Spann. lang, $1^1/_2$ Spann. breit, hatte mindestens an beiden Enden, häufig ringsum am Rande Stickerei, bisweilen auch in Mustern auf der ganzen Fläche.

**Handtuchträger**, m., finden sich aus dem späten M.-A. und aus der Renaissancezeit in den Sakristeien einiger Kirchen des Niederrheins, z. B. in Maria auf dem Capitol in Köln und im Dom zu Xanten. Es ist ein Gestell aus durchbrochenem Eisen oder aus Eichenholz geschnitzt, zur Aufnahme einer beweglichen Rolle im Innern, an welcher das Handtuch aufgehängt wurde.

**Handwärmer**, m., 1. frz. pomme à chauffer, lat. pomum calefactorium, s. d. frz. pomme; — 2. lat. calefactor, größer als 1. theils in Form eines Tisches mit Kohlenbecken, welches von einem rostartigen Deckel bedeckt war, theils als niedriger Wagen mit kleiner Deichsel, diente dem Priester, sich die Hände zu wärmen.

**Handwerksgeräthe** erhalten viele Heilige als Attribut, z. B. Aquila u. Priscilla, Crispinus 2c.

**Hangar, hangard**, m., lat. hangardum, Holzdach, Schutzdach, offener Schuppen.

**Hängebock**, m., frz. armature à poinçons, arbalète, f., engl. hanging-truss, joggle-truss, s. v. w. Joch, Binder eines Hängewerks, s. d.

**Hängeboden**, m., frz. soupente, engl. hanging floor, lat. sospitale, Zwischenboden, um ein hohes Zimmer in zwei Räume übereinander zu theilen.

**Hängegerüste**, n., hängendes Gerüste, s. d. Art. Gerüste.

**Hängeleuchter**, m., s. Leuchter.

**Hängeplatte**, f., auch **hängende Platte**, abhängende Platte, frz. larmier, m., engl. dripstone, so heißt bei einem großen Hauptsims die große, meist ziemlich weit ausladende Platte; bei dem nach antikem Muster gegliederten Hauptsims heißt sie auch Kranzleiste, s. d.

**Hanger**, s., engl., 1. Wehrgehenk; — 2. kurzes, breites Schwert.

**Hängesäule**, f., **Hängeständer**, m., auch Mönch, frz. poinçon, clef pendante, engl. truss-post, hanging-post, joggle-piece, stirrup-piece, lat. columen, peanius, Säule des Hängewerks, s. d.; beim einsäuligen Bock engl. king-post, beim zweisäuligen queen-post; als obere H. im doppelten Hängewerk, frz. faux poinçon, engl. crown-post.

**Hängewerk**, n., 1. frz. ferme en arbalète, engl. truss-frame, hanging-post-truss, System von Hängeböcken, als oberhalb angebrachte Stützung einer Balkenlage, bes. in Dachstühlen vorkommend. Der einzelne H.-Binder besteht aus einem **Hängebalken**, frz. tirant, engl. tirebeam, und einem **Hängebock**, an dem eben dieser Balken hängt. Dieser Bock ist nun entweder ein einsäuliger H., frz. ferme à (une) clef pendante, à un (seul) poinçon, engl. king-post-truss, und besteht dann nur aus einer Hängesäule u. zwei, diese in ihrer Lage haltenden **Hängewerksstreben**, frz. arbalétriers, engl. back-rafters; oder er ist zweisäulig, frz. armature à deux poinçons, engl. queen-post-truss, dann setzt sich zwischen die oberen Enden der zwei Hängesäulen noch ein waagrechtes Holz, der Spannriegel. Beide Arten heißen einfacher Bock, frz. armature simple, engl. simple truss; stehen aber zwei Böcke übereinander in einem Binder, so heißt das Hängewerk doppelt, der obere Bock frz. ferme seconde, engl. crown-post-truss. Vgl. die Abbildungen in Art. Dachstuhl. S. auch d. frz. arbalète. — 2. Eine im Hof od. an der Außenseite eines Hauses befindliche überhängende Gallerie, s. Haus.

**Hangings**, pl., engl., der Behang, das Behänge, bes. Wandteppiche; paper-h., Papiertapeten, h. of Arras, die Arrazzi, Tapeten aus Arras.

**Hanging-stile**, s., engl., 1. zum Aufhängen der Teppiche dienender Ständer; — 2. Seitenhöhe, Bandhöhe eines eingestemmten Thürflügels; **hanging buttress**, s., engl., schwebender, nur von einem Kragstein od. dgl. getragener Strebepfeiler.

**Hang-lock**, s., engl., Vorlegeschloß.

**Haniel**, d. Engel m. Schilfrohr u. Dornenkrone.

**Hanna**, s. Anna 2.

**Hannover.** Patrone sind die HH. Andreas, Anna, Maria und Matthias.

**Hanse**, s., engl., Überschlagsims, Thürverdachung.

**Hanselines**, pl., engl., lose, weite Beinkleider.

**Hänslein**, n., s. Jacke.

**Hante**, m., frz. = hampe.

**Hantsaccus**, m., lat. = d. engl. hand-seax.

**Hapiola**, f., lat., altfrz. **happiette**, f., kleine Axt, kleines Beil.

**Haquebut**, s., engl., frz. haquebuse, Hakenbüchse.

**Haquenée**, f., frz., Paßgänger, paßgehender Zelter. Daher auch (Her.) Zelterdecke, im Gegensatz zu caparaçon.

**Harass**, s., engl., frz. **harasse**, f., Setzschild.

**Harbard** (nord. Myth.), s. Odin u. Thor.

**Harbergatoria**, f., **Harberiamentum**, n., lat., Haus, Herberge.

**harboured**, adj., engl. (Her.) = couchant.

**Hardelonus**, m., lat., frz. ardillon, Schnallennadel.

**hardi**, adj., frz., 1. s. coq; — 2. cotte hardie, lat. **hardiata tunica**, f., s. cotte.

**Harmonie**, f., frz. **harmonie**, f., engl. **harmony**, s. Ästhetik.

**Harnachement**, **harnement**, m., frz., Pferdegeschirr, Reitzeug.

**Harnais**, **harnois**, m., frz., engl. **harness**, 1. lat. **harnesium**, n., harnascha, f., hernesium, m., hernasium, n., Harnisch, gesammte Rüstung, Bewaffnung eines Kriegers; — 2. = harnachement.

**Harnaschkappe**, f., unter dem Helm getragene dicke und weiche Bundhaube.

**harnessed**, adj., engl., altengl. harneshed, lat. harnesiatus, geharnischt, gerüstet.

**Harnisch**, m., frz. harnais, cataphracte, engl. harness, gearing; lat. harnascha, harnesium, cataphracta, panceria; der ganze schützende Anzug des Kriegers mit Ausnahme des Helms, im Beginn des M.-A. wol nur aus Leder mit metallenen Beschlägen, seit dem 11. Jahrh. aus Ringgeflecht, aus kleinen metallenen Scheiben, s. Brünne, seit Ende des 13. Jahrh. aus allmählich hinzugefügten verstärkenden Platten. S. auch Kettenpanzer, Küraß, Panzer, Plattenrüstung, Rüstung ꝛc.

**Harpe**, f., frz., 1. Harfe; — 2. Zahnstein, harpes pl., stehende Verzahnung.

**Harpin**, m., frz., Lanze mit gebogener Spitze.

**Harpis**, f., lat., Kriegssichel.

**Harpon**, m., frz., Stichanker, Stielanker, s. Anker 2.

**Harpyie**, f., **Jungfrauenadler**, m., frz. **harpie**, f., engl. **harpy**, (Her.) Adler mit der bekrönten Büste einer Jungfrau.

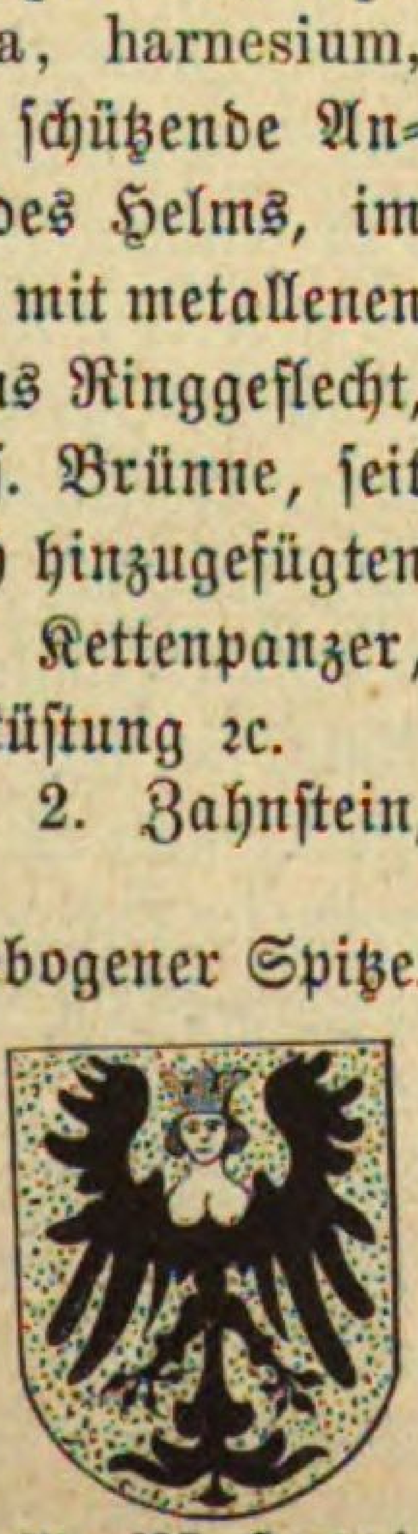


Fig. 627. Harpyie.

**Harquebuse**, s., engl., Hakenbüchse.

**Harrow**, s., engl., **harsa**, f., lat., s. herse.

**Hartmann, St.**, Bischof von Brixen, † 1164, ermahnt Kaiser Friedrich Barbarossa zum Frieden. Tag 30. Okt.

**Hartmetall**, n., frz. potin à vaisselle, engl. plate-pewter, Legirung von Zinn und Kupfer, also Messing, das, durch Beimischung von Spießglanz od. Wismuth gehärtet, zu Tafelgeschirr taugt.

**Harzkappe**, f., kurze, mit weiten Armöffnungen oder aufgeschlitzten Ärmeln versehene Schaube; in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. von beiden Geschlechtern getragen.

**Hase**, m., nach Augustinus Sinnbild des reumüthigen Sünders, der, von Gewissensbissen geplagt, zu Gott zurückkehrt, später auch der Furcht. Ein H. ist Attribut des S. Albertus v. Siena.

**Haselnußkreuz**, n., s. d. Art. Kreuz.

**Haspe**, f., lat. **haspa**, f., engl. hasp, hasp-hook; s. Angel 1.

**Hassock**, s., engl., Kniepolster, Kniebret (zum Knien in der Kirche), s. d. Art. carreau 2 u. Dame.

**Hasta**, f., lat., 1. frz. **hast**, m., **haste**, f., Speer, Wurfspeer, s. auch armes 1.; — 2. hasta regia, Herrscherstab; — 3. = superpelliceum.

**Hastile**, n., lat., Schaft eines Kandelabers.

**Hastillia**, f., **hastiludium**, n., lat., Turnier.

**Hat**, s., engl., Hut, Kopfbedeckung; s. auch iron-hat.

**to hatch**, v. intr., engl., schraffiren; hatch-moulding, hatched ornament, = billette cylindrique, s. Fig. 197; hatching, s., Schraffirung, in Wappen Farbenbezeichnung.

**Hatchet**, s., engl., kleines Beil.

**Hatchment**, s., engl. = achievements; s. auch d. Art. Trauerschild.

**Hati** (nord. Myth.), d. h. Haß, Hasser, der schreckliche Wolf, der dem Mani (Mond) nachjagt; wenn er ihm nahe kommt, so erblaßt der Mond (Mondfinsterniß).

**Haube**, f., 1. frz. bonnet, coiffe; lat. reticula; bekannte leichte Kopfbedeckung der Frauenzimmer, die bes. gegen Ende des M.-A. die verschiedensten, auch barockten Formen annahm; s. d. Art. bicoquet, Bundh., Haarh., hennin, Stuarth.; — 2. frz. cerveau, s. Glocke; — 3. auch **Haubendach**, n., frz. comble en dôme, engl. cap, jedes allseitig gleichmäßige, aber nicht spitze Dach, bes. geschweiftes Thurmdach, s. d. Art. Dach; — 4. s. d. Art. Schornsteinhaube; 5. H. des Chors = Chorhaupt.

**Haubergeon**, m., frz. u. engl., lat. **haubergeolum**, **haubergettum**, n., kleine Halsberge, s. d., vergl. d. Art. Panzerhemd.

**Hauberk**, s., engl., frz. **haubert**, grand haubert, m.; lat. **haubercum**, n., **haubergus**, m.; Halsberge, s. d. u. Brünne.

**Haudriette**, f., frz., Nonne vom Orden der Himmelfahrt Mariä.

**haumetty**, adj., engl. (Her.) = humetty.

**Haunch**, haund, s., engl. = hanc.

**Haunet**, m., frz. wahrscheinlich = harpin.

**Haupt**, n., **Schildhaupt**, n., frz. chef; engl. chief (Her.), oberes Drittel des Schildes, als Heroldsbild also ein bis an den Oberrand hinaufgerückter Balken (Fig. 628). S. auch d. Art. Kopf u. chapournet.



Fig. 628. Schildhaupt.

**Hauptaltar**, m., s. Hochaltar.

**Hauptbalken**, m., s. v. w. Architrav.

**Hauptgesims**, n., das größte Gesims einer Façade, meist zugleich Dachgesims, s. d. Art. Gesims und Sims.

**Hauptkirche**, f., s. Kathedrale.

**Hauptmann zu Capernaum**, frz. centenier de C., engl. centurion of C., lat. centurio, Darstellung nach Matth. 8,5—13, Luc. 7,2—10, im M.-A. nicht häufig. Ein Mann im Kriegsgewand kniet vor dem von den Aposteln begleiteten Christus; die Scene ist die Treppe zu einem Palast, z. B. bei Paul Veronese (Mus. in Dresden), od. in der Ferne ein Palast, in welchem man einen jungen Menschen vom Bett aufstehen sieht.

**Hauptpfahl**, m., frz. chef-pal (Her.), ein Pfahl unter einem Schildhaupt (Fig. 629).

**Hauptrand**, m. (Her.), oberer Rand des Schildes.

**Hauptschiff**, n. = Mittelschiff, s. Schiff u. Kirche.

**Hauptschild**, n. (Her.), der größere Schild, auf den ein Mittelschild gelegt ist.

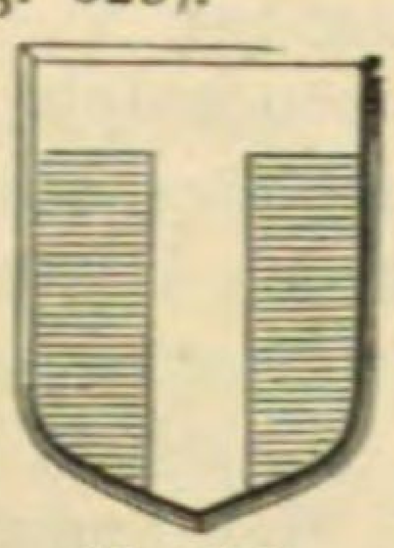


Fig. 629. Hauptpfahl.

**Hauptsparren**, m. = Bundsparren, s. Dachstuhl.

**hauptumscheinet**, adj., frz. diadémé (Her.), mit Glorie oder Heiligenschein ums Haupt.

**Hauqueto**, m., lat. = d. frz. hoqueton.

**haurient**, adj., engl. (Her.), von Fischen gesagt, steigend.

**Haus**, n., frz. maison, engl. house, mansion, manor-house, lat. domus, mansio. Die altchristlichen Wohnhäuser glichen fast den römischen; jedoch wurden, infolge des innigeren Familienlebens der Christen, die Frauengemächer mit an das Atrium verlegt und das Peristyl umgaben nur Prunkzimmer. Aber man wollte nun auch im H. in Verbindung mit der Außenwelt sein. Das Vestibül (area) wurde breiter, die Fenster nach der Straße hinaus größer, auch wurden Wohnzimmer nach der Straße zu angebracht. Im byzantinischen H. lagen die Wohnzimmer im Hof und die Verbindung mit der Außenwelt wurde durch eine meist die ganze Hausfront einnehmende Halle im Erdgeschoß (antica) vermittelt, während im Obergeschoß eine nicht sehr breite Halle (hala, aula) durch die ganze Haustiefe ging, flankirt von Zimmern, s. Fig. 630. Aus Verbindung beider erwähnten Dispositionen ging das frühmittelalterliche H. hervor. Durch die Laube, loggia, gelangte man in eine Halle, in welcher sich die Klienten sammelten; neben dieser lagen Geschäftsräume, Werkstätte ꝛc. Das Obergeschoß glich dem byzantinischen. Von den Wohnhäusern der merovingischen und fränkischen Zeit kennen wir nur die Paläste (s. d.) aus Heldengedichten ꝛc. In Bezug auf Bauernhäuser haben wir blos Vermuthungen, s. unten. Das bürgerliche Wohnh. bildete sich natürlich erst mit dem Aufblühen der Städte aus. Die äußere Gestaltung war je nach dem weiter zugemessenen oder durch Befestigungen ꝛc. beengten Raum, sowie je nach dem Klima verschieden und folgte auch der allgemeinen Stilentwicklung. Wir geben in Fig. 631 ein H. aus d. 11. Jahrh., in Fig. 632 ein H. aus dem Anf. d. 12., in Fig. 633 ein H. aus der Mitte d. 12. Jahrh. und in Fig. 634 ein H. aus dem 13. Jahrh. Im Allgemeinen sind Häuser aus dieser Zeit nur wenige erhalten (die meisten waren von Holz) u. noch im 13. Jahrh. wird häufig ein steinernes H. (lapidea domus) als Merkwürdigkeit von Chronisten erwähnt. Die wenigen erhaltenen aber sind meist innerlich sehr verändert. In England hatten die städtischen Wohnhäuser des 12. Jahrh. meist in der Mitte eine vom Erdgeschoß durch die ganze Gebäudehöhe aufsteigende Halle, vom Anf. des 13. Jahrh. an begann dort die noch heute übliche unregelmäßige Gruppirung, sowie die Vereinigung mehrerer Häuser um einen gemeinschaftlichen Hof. Näheres s. in Moth. B.-L., Art. Englischgothisch u. Haus. In Deutschland bedingte eine hauptsächliche Verschiedenheit das zu Gebote stehende Material. So finden sich in Greifswald, Lübeck, Stendal, Tangermünde ꝛc. Backsteinbauten und einige Fachwerksbauten. In Hildesheim, Hannover, Quedlinburg ꝛc. finden sich Häuser aus Haustein, aus Backstein, aus Fachwerk, in Naumburg, Merseburg, Halle, Leipzig, Zwickau, Bamberg, Nürnberg Häuser aus bloßem Backstein, Backstein mit Haustein, sowie aus Fachwerk. In Köln, Mainz ꝛc. Häuser aus Backstein mit Haustein und aus bloßem Haustein, in Frankfurt, Augsburg ꝛc. sowie in Österreich herrscht der Hausteinbau vor, in Halberstadt, Wernigerode, besonders in Schlesien der Fachwerkbau, in Thüringen, im sächsischen Erzgebirge und in Böhmen der volle Holzbau und Fachbau; doch ist es schwer, in diesem Bezug bestimmte Grenzen zu ziehen. In den meisten Städten aber war der Raum sehr karg bemessen, infolge dessen denn die Häuser meist schmal und

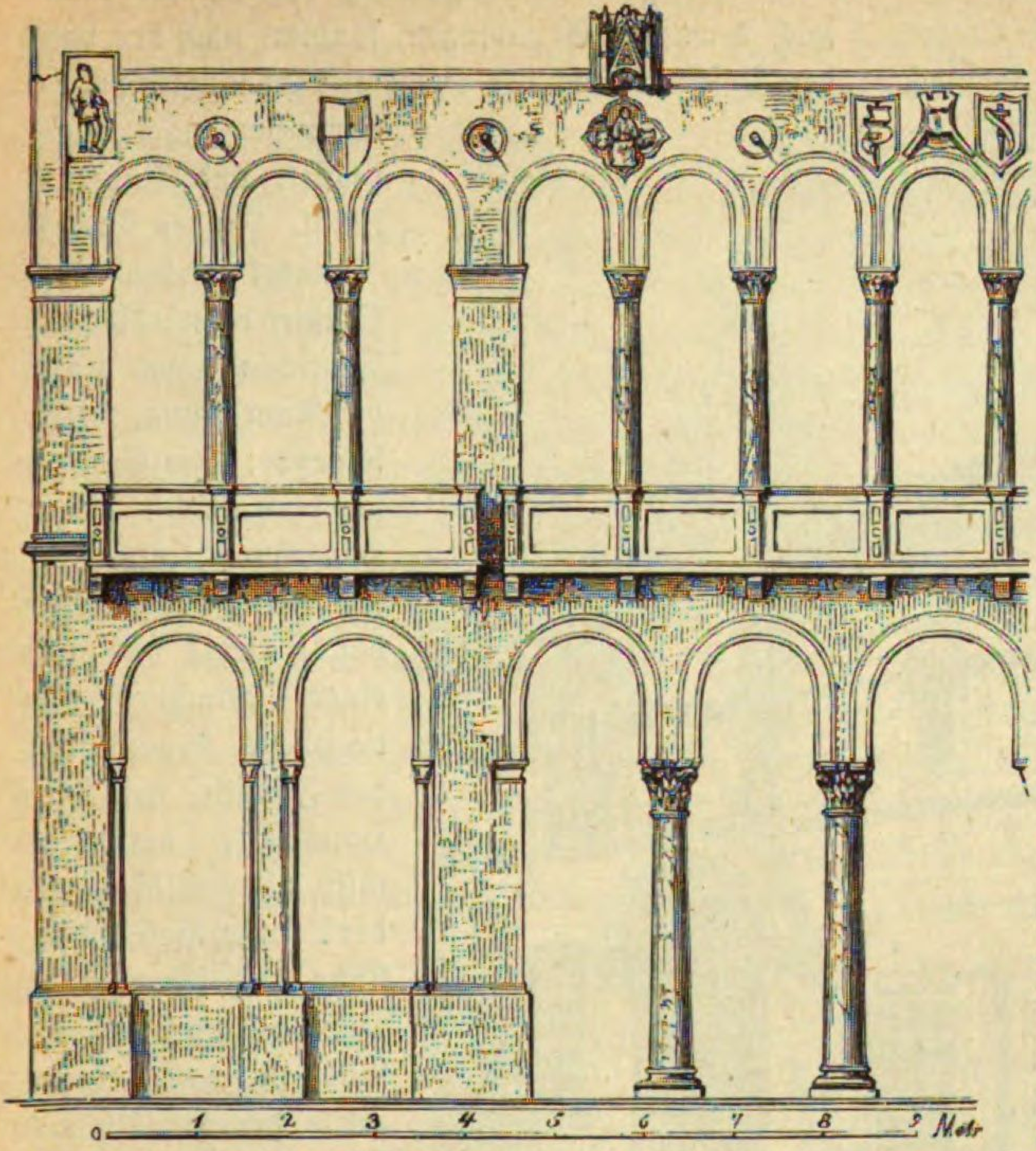



Fig. 630. Byzantinisches Haus. (Pal. Loredan, Venedig.)

tief sind und demgemäß die Giebelfront der Straße zukehren, wobei das Wasser in schmalen, zwischen den Häusern gelassenen Lücken (Winkel, Abgasse, Brandgasse ꝛc.) ablief. Die gewöhnlich geringe Breite der Straße nöthigte zu Anbringung vieler Fenster, welche bes. im Erdgeschoß bis zur Decke aufstiegen, wenn nicht eine Laube sich vor dem Erdgeschoß hinzog. Im Norden und Westen Deutschlands füllten die Fenster eng nebeneinander gereiht in dem dort sehr häufigen Zwischenstock über dem Parterre und im Obergeschoß die ganze Front aus, bes. beim Fachwerksbau. Wo diese Anordnung im Massivbau vorkommt, sind die Fenster stets scheitrecht geschlossen, wie denn überhaupt diese Form viel allgemeiner war als die Bogenform. Beim Massivbau steigt der Giebel über die Dachfläche meist treppenförmig auf, was auf den Abstufungen Gelegenheit zu mancherlei Decorationen giebt; ja selbst beim Fachwerkbau findet sich diese Anordnung häufig. Unabhängig vom Material sind überall da, wo die Fenster einzeln stehen, ja vielfach auch neben jenen Fensterreihen in der Mitte der Front, bei Eckhäusern an der Ecke, Erker oder Chörlein (s. betr. Art.) u. bei Anordnung abgewalmten Daches Eckthürmchen angebracht. Vor dem zurückgezogenen Erdgeschoß läuft häufig ein nicht vorspringender Laubengang (s. d.), anderwärts liegt vor der Hausthür ein Gärtchen od. auch ein Beischlag (s. d.) mit steinernem Sitz neben der Hausthür. Dieser Steinsitz

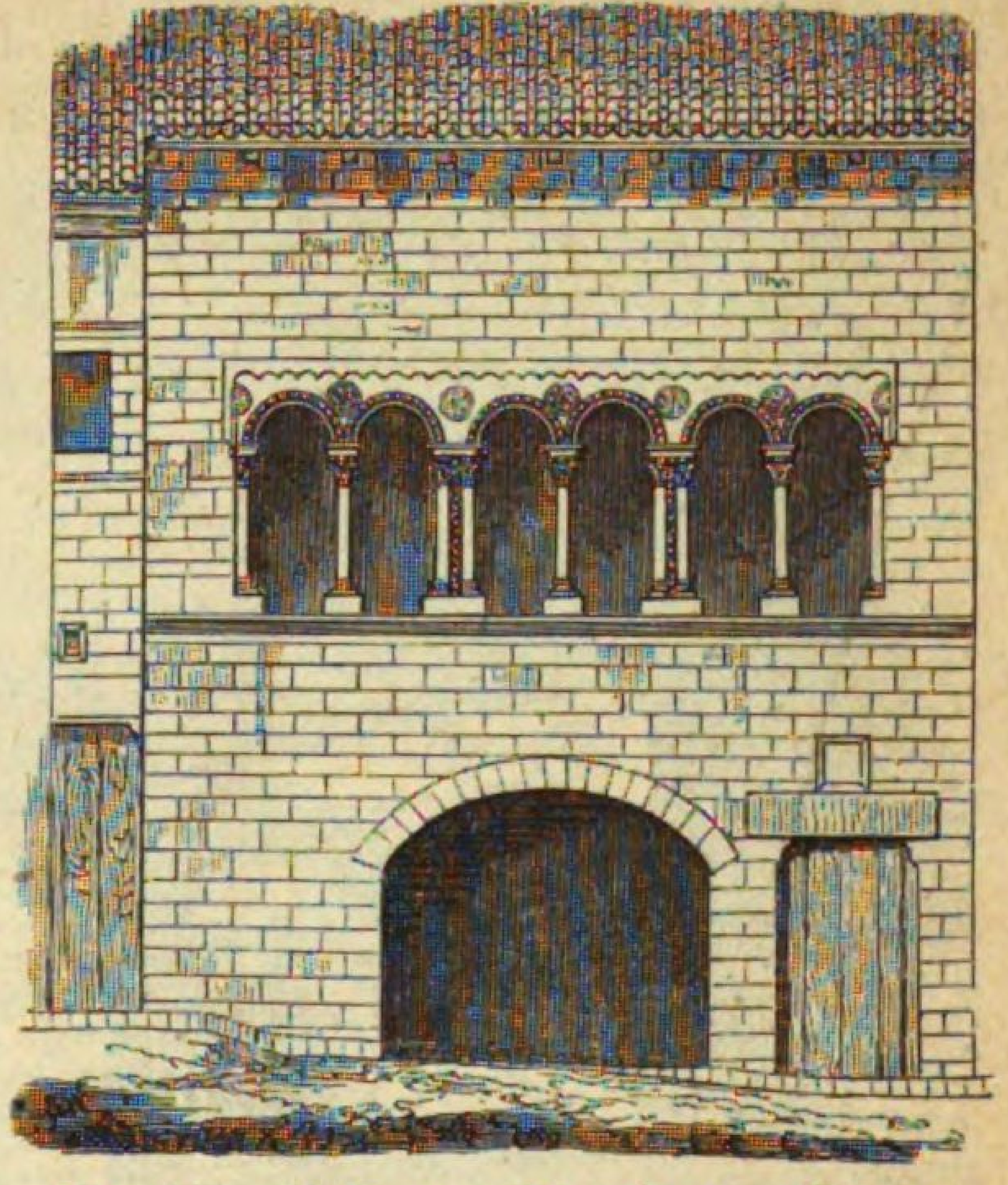


Fig. 631. Frühromanisches Haus. (Cluny.)

findet sich auch, beim Fehlen des Vorgartens od. Beischlags, im Gewände der Hausthüre angebracht. Durch diese gelangte man zunächst auf die **Hausflur,** frz. vestibule, engl. floor, hall, erne, lat. vestibulum, area, proaulium, solium, durpilum, die oft zu einer großen Halle sich ausdehnt, oft auch neben sich Kaufläden, Werkstätten u. dergl. hat und in deren Hintergrund eine Thür zu dem inneren Hof führt,

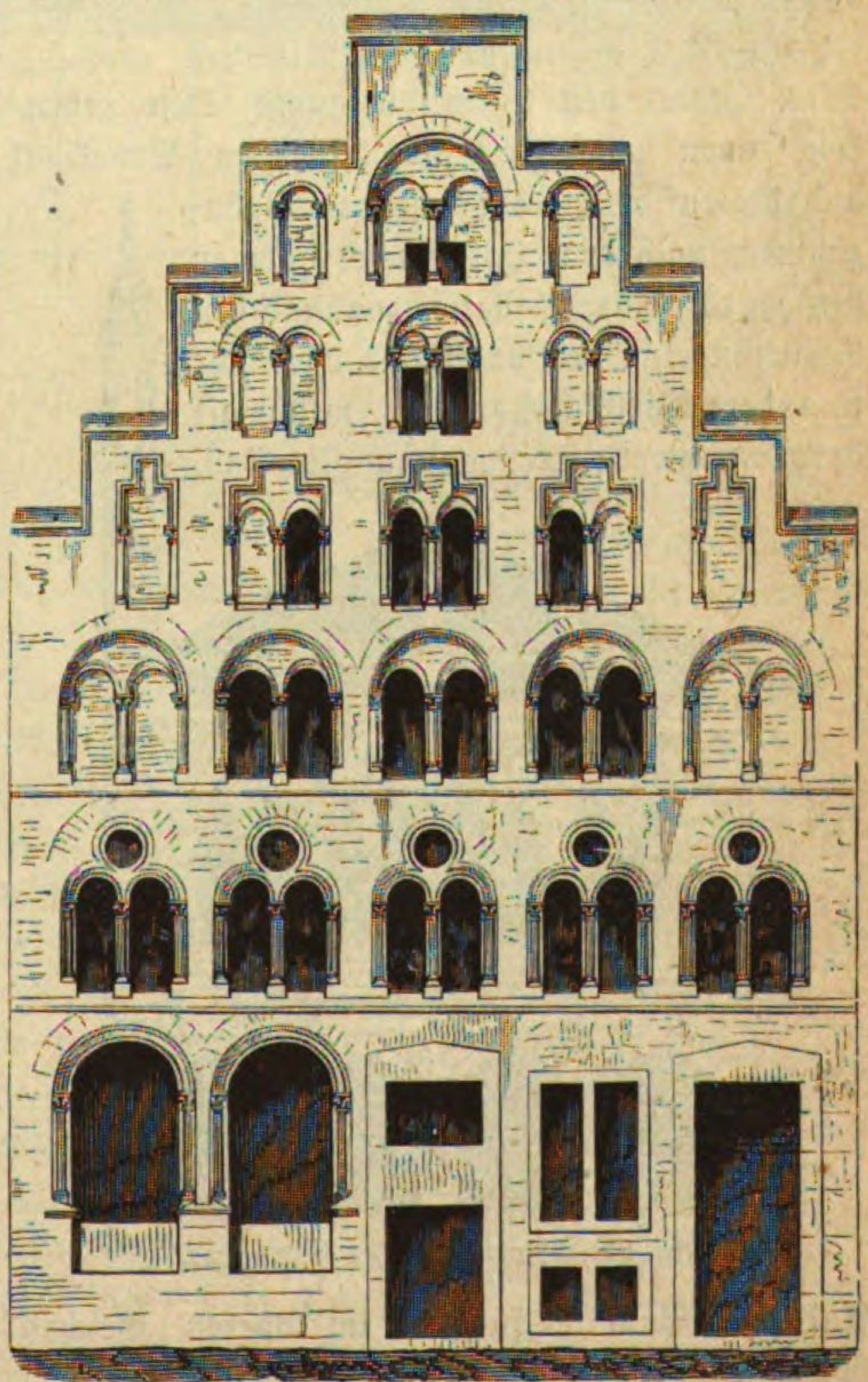


Fig. 632. Spätromanisches Wohnhaus. (Köln.)

um den sich Waschhaus, Stallung u. dergl. gruppiren. Von der Hausflur aus führt eine Treppe, gewöhnlich Wendeltreppe, zum oberen Geschoß.

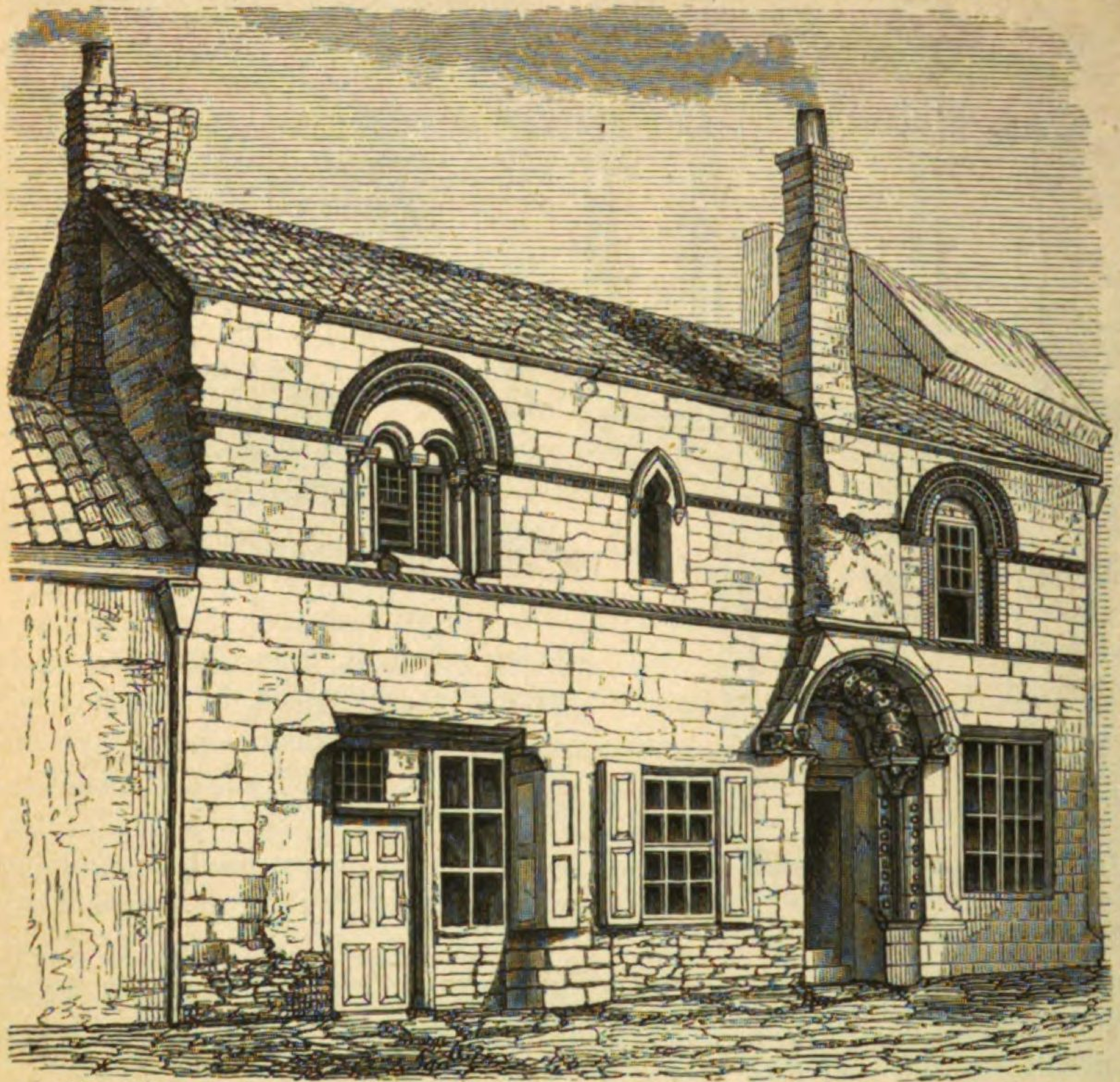


Fig. 633. Anglonormannisches Wohnhaus. (Sogen. Jew's-house in Lincoln, England.)

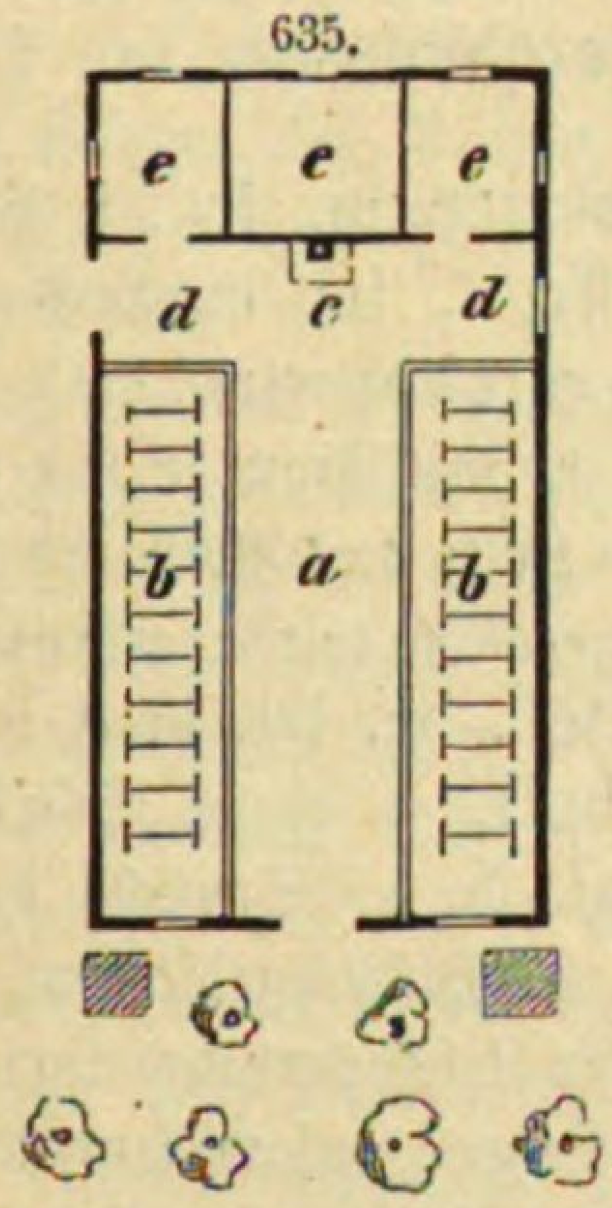
Dies enthält den durch die ganze Tiefe gehenden, vorn im Erker sich öffnenden Prunksaal und die auf die Straße sehenden Wohnzimmer, nach dem Hof hinaus aber in den durch eine Gallerie zugänglichen Seitenflügeln eine Bankethalle, die Küche u. andere Wirthschaftsräume, welche oft durch eine zweite Treppe zugänglich sind.

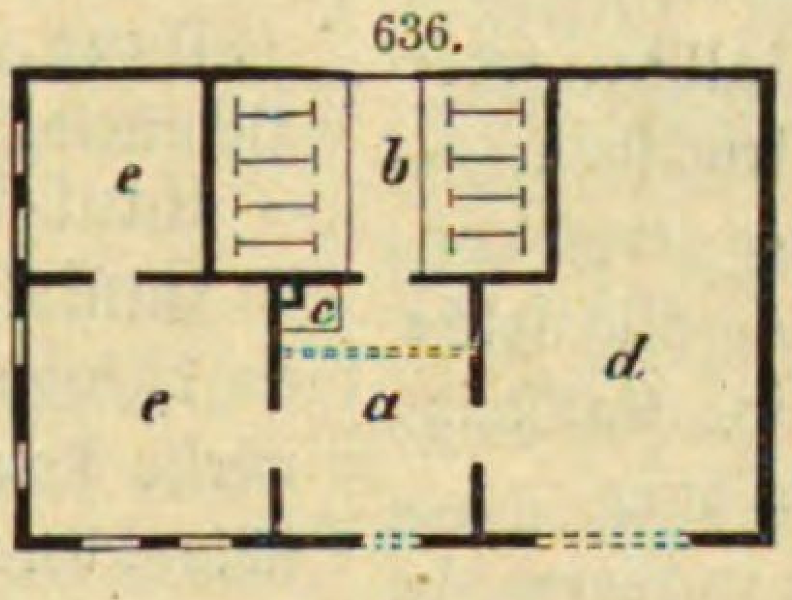


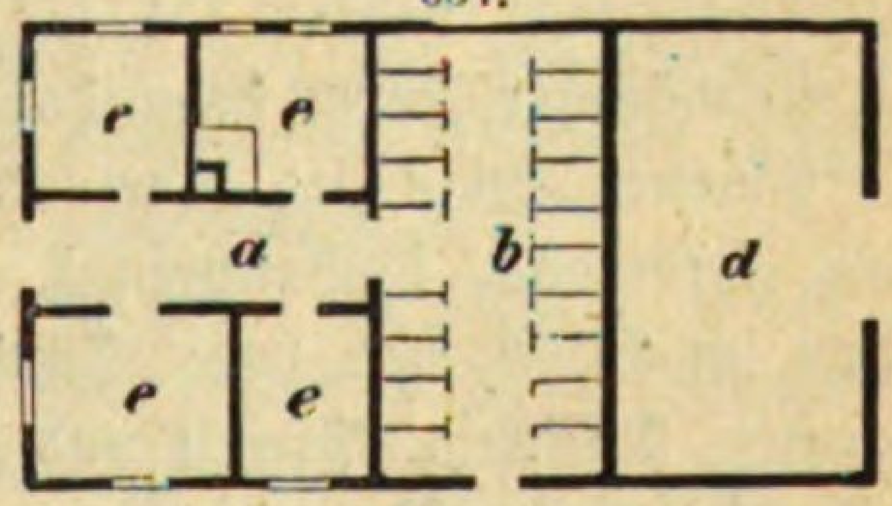
Fig. 634. Normannisches Wohnhaus.

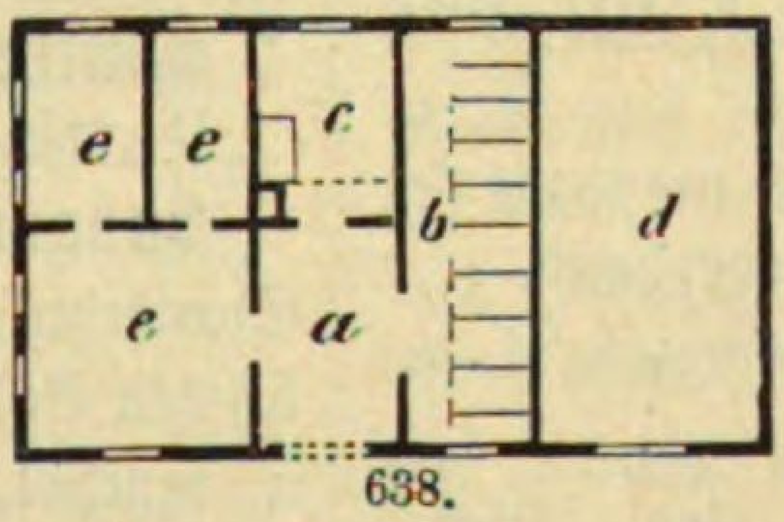
Auf die Gallerie führten im oberen Geschoß häufig die Schlafzimmer. Übrigens verfuhr man bei dieser ganzen Vertheilung der Räume nicht nach bewußten Grundsätzen, sondern nach den von der Beschäftigung der Bewohner abhängigen Bedürfnissen, nach Landessitte und Baumaterial. In den Großhandel treibenden Städten des nördlichen Deutschland war z. B. die Anordnung meist folgende: Im Erdgeschoß zunächst der Hausthüre links die Küche oder das Waschhaus, rechts die mit einer Auslucht (s. d.) versehene Wohnstube der Familie, bes. der Hausfrau, dahinter (also ohne Blick nach der Straße) die Schlafstube des Ehepaares und die Treppe, oder, falls nur an einer Seite der Hausthüre Zimmer liegen, die Küche. Das übrige Erdgeschoß nahm die für die Kaufmannsgüter bestimmte große Hausflur ein, deren Höhe durch 2 Stockwerke ging. Im Hintergrund die Hofthüre, neben der große, nach dem Hof gehende Fenster der Hausflur Licht gaben, und neben diesen Fenstern die Hinterstube (Eßzimmer) mit der Speisekammer, die ihr Licht vom Hof empfingen. Die erwähnte Treppe führte zu dem sog. Hängewerk einer hölzernen Gallerie, die in der Höhe des (oft sehr niedrigen, also als Mezzanin anzusehenden und dann auch wol Dunkegen.) ersten Stockwerks um die Hausflur herumlief und auf welche die oberen Zimmer mündeten. Von diesen war das nach der Straße gehende meist die Schreibstube des Handelsherrn, die übrigen Schlafzimmer. Bisweilen stand diese Zimmerreihe mit dem im Anbau über der Hinterstube liegenden Saal in Verbindung, dafern nicht am hintern Ende der Hausflur eine bes. Wendeltreppe zum Saal führte. Die höheren Giebelgeschosse enthielten nur Boden, Speicher zum Lagern der Waaren u. der häuslichen Bedürfnisse. — Abweichend vom städtischen Wohnhaus waren im M.-A. u. in der Renaissancezeit die Bauernhäuser, von denen mindestens vier Hauptformen zu unterscheiden sind: 1. das altsächsische, stets als Einzelbau erscheinende Bauernhaus (Fig. 635) hat die Form eines länglichen Rechtecks, ist nur 3 bis 3,50 m. hoch, aber

mit sehr hohem, sattelförmigem Strohdach versehen. Über der großen Einfahrt ist der Giebel häufig (was aber auch in Thüringen, Meißner Land, Lausitz, Schlesien, Böhmen, Bayern, Tirol u. Schweiz wiederkehrt) mit zwei hölzernen Pferdeköpfen bekrönt, die für ein Symbol des Gottes Freir gelten, der segenspendend mit seinem Zweigespann eine Umfahrt an seinem Frühlingsfest hielt. Auswärts gekehrt, sollen diese Köpfe Unheil abwehren, einwärts gekehrt den Segen heranziehen und festhalten. Die Hausthür führt zunächst auf die Hausflur, Deel, Diele, Öhrn, area oder Dreschtenne (*a*), an deren beiden Langseiten sich direkt die Stände (*b*) für das Vieh befinden, das seinen Eingang durch zwei kleinere neben dem großen Flügelthor bei den Miststätten (*f*) befindliche Thüren nimmt. Im Hintergrund der Deel liegt der etwas erhöht gestellte Feuerheerd (*c*), der keinen Schornstein über sich hat, sondern nur einen Mantel mit einem Bret, auf dem die zinnernen Teller u. Küchengeräthe prangen, so daß der Rauch nur durch die Seitenthüren der Flügel *dd* einen Ausweg hat; hinter dem Heerd, durch eine Wand davon getrennt, die Wohnstube und einige Kammern (*ee*), letztere auch wol am Ende der Stallungen statt der Flügel *dd*; der Mittelraum *e* ist in Niedersachsen u. Holstein gegen *a* hin offen u. dient unter dem Namen Pesel als Saal, Halle; der Heerd liegt dann bei *d* in geschlossener Küche. Der ganze Dachraum, nur über der in *a* liegenden Dreschtenne durch eine quadratische Öffnung vermittels einer Leiter zugänglich, dient als Boden für Heu oder Getreide, das aber auch wol in gesonderten Scheunen aufbewahrt wird. Diese Häuser bestehen in Holstein und Westfalen meist aus ausgestaktem, selten ausgemauertem Fachwerk, bei den Dithmarsen aus Massivbau. — 2. Slavisches Bauernhaus, im czechischen Böhmen, in der wendischen Lausitz, in Sachsen, Thüringen, der Mark *ꝛc.* noch erhalten, Fig. 636. Die Hausflur *a* ist kleiner geworden, enthält aber noch immer den Heerd *c*; der Stall *b* ist schon durch Wände getrennt, ebenso die Dreschtenne *d* nicht mehr mit *a* vereint. Material theils voller Holzbau, theils dicke Wellerwand u. ausgestaktes Fachwerk, in Thüringen auch mit Haustein ausgesetztes Fachwerk. — 3. Oberdeutsches (richtiger wol mitteldeutsches) oder rheinisch-fränkisches Bauernhaus in der älteren Form (Fig. 638), noch vielfach im Westerwald, im sächsischen Erzgebirge, Deutschböhmen und Franken, auch hier und da in slavischen Gegenden erhalten. Der Heerd *c* ist durch Trennung von *a* zur Küche geworden; die Ställe *b* grenzen nicht mehr direkt an die Wohnräume *e*, die Scheune *d* liegt zwar noch unter demselben Dach, aber mit gesondertem Eingang, in bergigen Gegenden auch wol im Oberstock, mit Einfahrt vom Berg her, in welchen dann der Stall *b* hineingeschoben ist. Das Material ist in diesem Fall beim Stall Bruchsteinbau, selten Haustein, sonst auch wol Wellerwand, oft auch voller Holzbau, seltener Fachwerk. — 4. Bayrisches Alpenhaus, auch in Schwaben, Mähren und Österreich vorkommend, Fig. 637. Hier ist die Trennung der Wohnräume von den Geschäftsräumen bereits vollzogen. Die ältest erhaltenen sind aus dem 15. Jahrh. Material ist voller Holzbau, sonst Fachwerk, seltener Massivbau. In weiterer Entwicklung folgte nun, zuerst im Rheinland und Franken, wie es scheint im 14. Jahrh., das Bauergehöfte (Fig. 639). An dem nach der Straße hin blos eingefriedigten Hof liegt einerseits, mit dem Giebel der Straße zugekehrt, das Wohnhaus *a*, welches innerlich noch ungefähr wie 3. eingetheilt ist, doch unter Wegfall von *d* (in Fig. 638) und so, daß *b* den Eingang vom Hof hat; der Anbau *b* enthält Stallung für Schweine *ꝛc.*; *d* ist die Scheune, *e* Schafstall und Pferdestall. Im 16. Jahrh. vollzog sich die völlige Trennung des Wohnhauses nach Fig. 640 in einigen Gegenden bereits. Auch erhält von da an das Haus öfter ein Obergeschoß mit Putzstube u. Auszugskammer (Oberstube) für die Ältern des Besitzers. Dann führt vom Hausärn eine Treppe in dies Obergeschoß. Das Material ist meist Fachwerk, bei Kuhstall und Pferdestall oft Massivbau; —

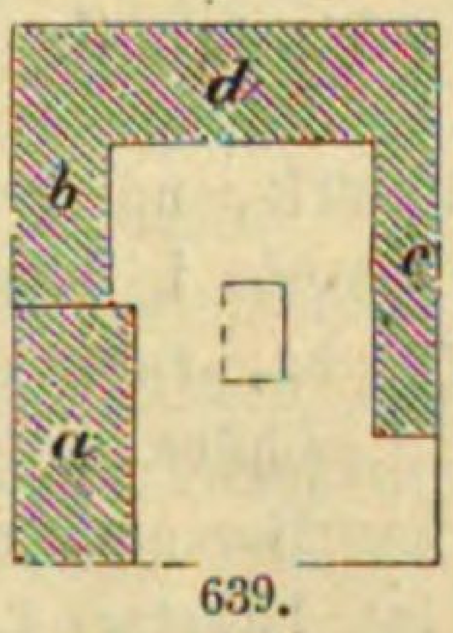
635.



636.


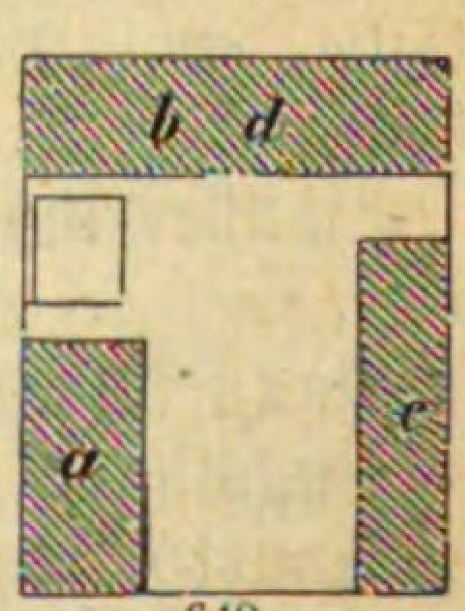

637.


638.



639.



640.

Fig. 635—640. Zu Art. Haus.

Als Attribut erhalten Häuser St. Ansovinus (eine Fruchtscheune), Antonius u. Florian (brennendes Haus), Franz v. Assisi (den einstürzenden Lateran), Otho (Hütte, auf deren Dach ein Falke sitzt). Patronin guter Hauswirthschaft ist S. Martha. [—r.,—s.]

**Hausaltar**, m., frz. autel domestique, engl. domestic altar, lat. altare domesticum, kleiner Altaraufsatz, für eine Hauskapelle bestimmt.

**Hausärn**, m., auch **Hausdiele**, **Hausehre**, f. v. w. **Hausflur**, f., s. Haus.

**Hauskrone**, die deutsche, s. Krone.

**Häuslernahrung**, f., kleines ländliches Anwesen, nur bestehend aus Haus mit kleinem Hof und Garten, ohne Feld.

**Hausmarke**, f., s. v. w. Hauszeichen.

**Haussart**, m., frz. = alenas.

**haussé**, adj., frz. (Her.), erhöht.

**Hausse-col**, m., frz. u. engl., Gurgelplatte der Plattenrüstung.

**Haustein**, m., 1. frz. pierre de taille, moëllon d'appareil, engl. ashlar, lat. petra talliae, jeder in regelmäßiger Form behaubare Bruchstein; — 2. behauener Stein, frz. pierre taillée, engl. cut-stone, freestone, s. Baustein I. 1. b. Als solche kamen im M.-A. bes. vor: Sandstein, Kalkstein, Marmor, Tuffstein, Granit und Porphyr.

**Hausteingewölbe**, n., frz. voûte en pierre de taille, engl. freestone-vaulting, s. d. Art. Gewölbe V. 2.

**Hausteinmauerwerk**, n., franz. maçonnerie vive, engl. freestone-work, s. Mauerverband.

**Hausteinmaurer**, m., engl. freemason, s. d.

**Hausthüre**, f., s. Thüre.

**Haustorium**, hauritorium, n., lat., Ziehbrunnen mit Rad, lat. haustra, f., haustrum, n.

**Hauszeichen**, n., frz. marque de maison, enseigne de m., engl. mark, merchant-mark, Figuren, die, auf einer Gerechtsame beruhend, seit der zweiten Hälfte d. 13. Jahrh. fast im ganzen nördl. Europa gebraucht wurden, um als Wahrzeichen des Besitzers eines Grundstücks zu dienen. Bei beiden Geschlechtern, in allen Ständen, sowol in den Städten wie auf dem Land, sind sie das Zeichen einer bestimmten Person, das aber auch auf die Nachkommen vererbte, die dann die Marke entweder unverändert ließen od. sie durch Weglassung od. Hinzufügung von Strichen veränderten. In ihren Anfängen ähneln sie sehr den Runen u. haben wie diese einen senkrechten Grundzug, das fulcrum, an den schräge od. waagerechte Striche anschließen. Es ist daher wahrscheinlich, daß für den Namen des Markeninhabers die der Initiale entsprechende Rune benutzt wurde. Unter diesen Grundformen finden sich die auch als Wappenbilder häufigen Maueranker mit spitzwinkeligen Haken (Fig. 641); ferner die Kesselhaken (Fig. 642), der Krähenfuß, der Merkurstab, das einfache griechische Kreuz, das Wiederkreuz, Hakenkreuz u. s. w., später auch das Dreieck, Viereck, Pentagramm, und die gebrochene Linie in Verbindung mit der geraden

641. 642. 643. 644. 645. 646.

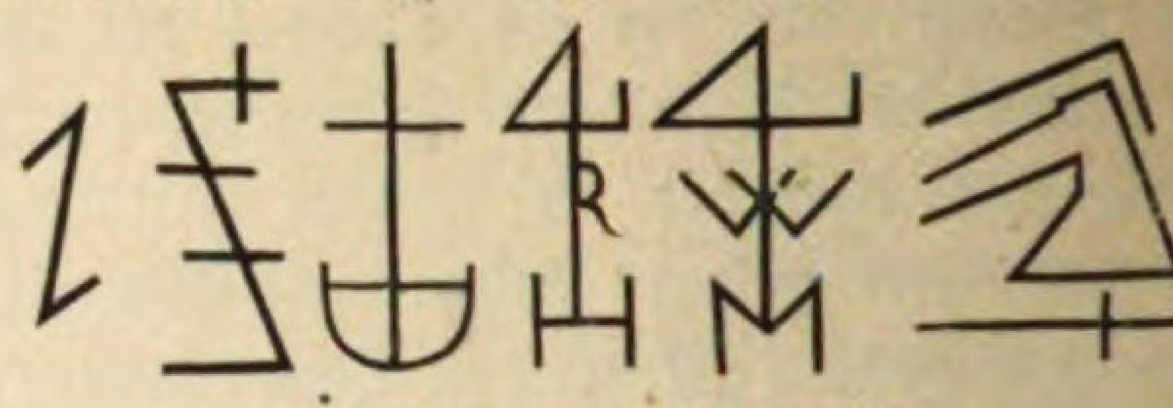


Fig. 641—646. Hauszeichen.

(Fig. 643), noch später auch lateinische Majuskeln neben der Marke als Initialen des Personennamens, oder mit der Marke verbunden (Fig. 644 u. 645). Auch Handwerksgeräthe u. Zeichen für die Beschäftigung des Inhabers hängte man an das fulcrum, od. brachte sie allein (Fig. 646). Vgl. C. G. Homeyer, die Haus- u. Hofmarken. Berl. 1870. Bremisches Jahrb. VI. S. 266 ff. [—r.]

**Haut**, m., frz., Spitze, Gipfel.

**Haut-de-chausses**, m., frz., Kniehose, s. Beinkleid.

**Haut-dossier**, m., frz., s. Chorgestühl.

**Hautelisse**, f., frz. haute-lisse, haute-lice, f., engl. high-warp-tapestry, lat. lichia alta, gewirkte Tapete (mit Figuren 2c.) mit seidenem Einschlag, deren Kette aus Wolle od. Seide lothrecht in den Stuhl gezogen wird; erfunden im 17. Jahrh.

**Hautrelief**, n., frz. haut-relief, s. Relief.

**Hawk-bell**, s., engl., Schelle.

**Havamal**, d. h. Sprüche des Hohen (Odin), Sammlung v. Spruchgedichten, worin die nordischen Völker Lebenserfahrungen, Klugheitsregeln u. mythol. Lehren zusammengestellt hatten.

**Hayrelium**, n., lat., ländliches Gehöft.

**Head**, s., engl., Kopf, oberstes Ende, Spitze, Capitäl; h. of a beam, Balkenkopf; h. of a window or door, Überdeckung eines Fensters, einer Thüre, also Sturz, Bogenfeld, Maaßwerk im Bogen; arched h., Thürbogen; square h., scheitrechter Fensterschluß; vaulted h., gewölbter Sturz 2c. H.-arch, unten bündiger Gurtbogen; H.-linen, Kopfschleier, den die Bischöfe angelsächsischer Zeit trugen; H.-moulding, Thürverdachung, Überschlagsims. H.-piece: a) Helm (des Kriegers); b) Giebel, Fronton; c) Oberschwelle einer Fachwand. H.-rail: a) Sturzriegel im Fachwerk, Lehnriegel am Geländer; b) Kopfbedeckung der normannischen Frauen. H.-stone = key-stone; H.-tile, s. Cat's-head-tile; Head-wall, Frontmauer; Headway (of stairs) = d. franz. échappée; Headwork, Verzierungen an einem Schlußstein.

**Header**, s., engl., Scheinbinder, s. Binder 1. c.

**heading course**, s., engl., Scheinbinderschicht.

**Hearse**, s., engl. = herse.

**Heart**, s., engl., Herz, Kern (einer Mauer,

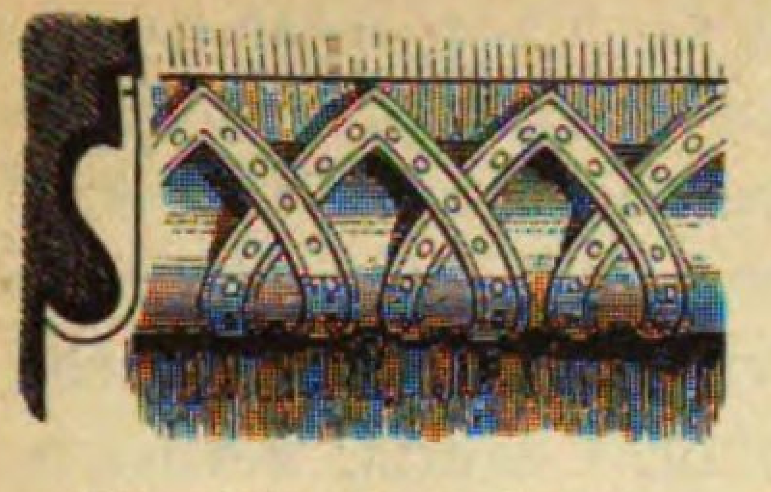


Fig. 647. Open heart.

eines Pfeilers); h. bond, Durchbinder; h.-shaped ornament, Herzlaub; open heart, anglonormannische Gliedbesetzung, s. Fig. 647.

**Hearth**, s., engl., Feuerheerd.

**Heater**, s., engl., Bügeleisen; heater-shaped shield, s., engl., dreieckiger Schild.

**Heaume**, m., frz., s. Helm 1.

**Hebergagium**, **hebergamentum**, n., lat., Herberge, Haus.

**Hebezeug**, n. Die im M.-A. gebrauchten H.e waren bes.: Hebebaum (d. h. einfacher Hebel, frz. levier, engl. lever), die Hebelade, der Hebebock, frz. chèvre, engl. gin, der Haspel u. der Krahn; bei Thurmbauten ward bes. letzterer beliebt, bei Wasserbauten das Schöpfrad mit Eimern oder Töpfen u. das Paternosterwerk.

**Hebita**, f., lat., Panzerhemd.

**Hecatostylon**, n., griech., Gebäude mit 100 Säulen, z. B. die Krypta des Domes in Gurk.

**Hedin** (nord. Myth.), s. Hilde.

**Hedra**, f., lat. Sänfte.

**Hedus**, m., lat., Widder (Kriegsmaschine).

**Hedwig, St.**, Herzogin von Schlesien, † 1243, abzubilden als Cisterzienserin, neben ihr Krone und Fürstenmantel, auch barfuß, die Schuhe in der Hand tragend; bisweilen trägt sie als Gründerin des Klosters Trebnitz das Modell einer Kirche, auch ein Madonnenbild oder ein Crucifix, oder sie kniet vor einem sie segnenden Christusbild. Ihre Legende (60 Federzeichnungen) in einem Codex der Universitäts-Bibl. zu Breslau u. in 32 Bildern auf einem Triptychon in St. Bernardin daselbst. Patronin von Schlesien, Frankfurt a. O. und Bamberg. Tag 15. Okt.

**Heel** of a rafter, s., engl., Fuß eines Sparrens.

**Heerd**, **Feuerheerd**, m., frz. foyer, engl. fire-place, hearth, lat. focus, focarius, aus Stein aufgemauerte Erhöhung zu Unterhaltung eines Feuers, meist vom Heerd der Küche verstanden. Die niedrige Heerdfläche des alten Kamins heißt **Heerdästrich**, frz. aire, engl. foot-pace of the fire-side; wenn sie aus einer Steinplatte besteht, **Heerdplatte**, **Heerdstein**, frz. âtre, engl. hearth-table; wenn sie aus Eisen besteht, frz. paillasse, engl. hearth slab; der H. eines geschlossenen Ofens, frz. sole, aire, engl. sole. S. auch d. Art. Haus, Kamin, Küche, Ofen, reredos 2. etc.

**Heft**, n., heißt der Handgriff eines Werkzeugs, Schwerts rc. dann, wenn die Klinge mittels eines **Heftzapfens** (s. Angel 2) darin befestigt ist.

**Hefthaken**, m., **Hafte**, f., frz. attache, auch Windeisenring, Umlag gen., s. im Art. Fenster 2.

**Hegumenium**, n., lat., Fremdenzimmer, Gastzimmer in griech. Klöstern.

**Heia**, f., lat. = hercia, s. herse.

**Heidenkopf**, m. (Her.), bärtiger Mannskopf, bedeckt mit einer hinten herabhangenden Zipfelmütze.

**Heidrun** (nord. Myth.), Name der Ziege, die aus ihren Eutern den seligen Helden Ströme von Meth spendet u. mit dem Hirsch Eikthyrnir (s. d.) an Knospe u. Rinde der Weltesche Yggdrasil nagt.

**Heilige**. Schon im 3. Jahrh. verehrte man das Gedächtniß der Märtyrer auf ihren Gräbern. Im 4. Jahrh. fing man an, ihnen Altäre, später ganze Kirchen zu weihen; sie zu Patronen von Häusern, Städten, Familien rc. zu erwählen, so daß ihre Bildnisse bald eine Hauptrolle in der Decoration der Bauwerke spielten. Über die Entwicklung der Heiligendarstellungen eine größere Abhandlung zu bringen fehlt hier der Raum. Fingerzeige für die Darstellung v. HH., die ihnen beizugebenden Attribute rc., finden sich in den betr. Artikeln.

**heilige Familie**, f., s. Familie.

**Heiligenbilder**, n. pl., frz. images saintes, engl. images of a Saints; als Attribute erhalten solche S. Andreas, Bernward rc.

**Heiligengeist-Orden**, m., frz. 1. ordre du Saint-Esprit, lat. ordo Spiritus Sancti, der Orden des h. Geistes zum gerechten Verlangen, od. des Knotens, gestiftet 1352 von Ludwig von Tarent, König von Jerusalem. Abzeichen: ein sog. Liebesknoten auf der Brust, von beliebiger Farbe, mit der Devise „Se Dieu plaist.“ — 2. Frz. cordon bleu, von Heinrich III. von Frankreich 1578 gestifteter Ritterorden; dessen Zeichen war: an blauem Band ein grünes Kreuz, bewinkelt mit 4 goldenen Lilien; in der Mitte schwebt eine weiße Taube niederwärts; auf der Rückseite steht der Erzengel Michael, auf den Drachen tretend.

**Heiligenhäuschen**, n. = Bilderhaus, Betsäule.

**Heiligenschein**, m. = Nimbus. Vergl. auch d. Art. aureola, Glanz, Glorie, Mandorla rc.

**Heiligenschrein**, m., frz. écrin, châsse, engl. shrine, screen, lat. arca, cista, feretrum, scrinium, tumba, größeres Reliquiarium in Form eines Schreins, welcher den eigentlichen Reliquienbehälter, capsa, capsella, einschließt u. in einem Altar, oder in eigener Krypta oder Kapelle steht, von da aber nur bei feierlichen Prozessionen fortbewegt wird. Näheres s. im Art. Reliquiarium.

**heiliger Geist**, m., s. d. Art. Geist.

**heiliges Grab**, n., frz. saint-sépulcre, s. Grab.

**heilige Stiege**, f., s. Stiege.

**Heiligthumsbuch**, n., ein meist mit Abbildungen versehenes Verzeichniß der Schätze einer Kirche, dergleichen z. B. von Würzburg, Nürnberg, Bamberg, Wittenberg, Prag u. Halle, neuerdings auch von Aachen existiren.

**Heiligthumsstuhl**, m., an der Außenseite der Kirche angebrachter, kanzelähnlicher Balkon, von welchem herab dem Volk Reliquien gezeigt wurden, z. B. an der Südseite der Stadtkirche zu Jena, an einem Nebengebäude des Doms zu Naumburg, ferner in Creglingen, Kiederich, Christenberg 2c., die man lange für Kanzeln (s. d.) gehalten hat.

**Heilsspiegel**, m., frz. miroir du salut, engl. mirror of salvation, lat. speculum humanae salvationis, ein aus dem 14. Jahrh. stammendes, im 15. Jahrh. durch den Holzschnitt sehr verbreitetes Werk für Geistliche u. Laien, das auf 58 Blättern mit je 2 Bildern und mit Text das Erlösungswerk vom ersten Beginn bis zur Vollendung typologisch darstellt. Die ältesten Handschriften (14. Jahrh.) im Stift Kremsmünster u. in der Hofbibl. in München; eine dritte in der Wiener Hofbibl., andere mehr oder weniger vollständige (15. Jahrh.) in den Klosterbibliotheken zu St. Florian, Melk, Göttweih, in der Bibl. zu Brüssel u. der Stadtbibl. zu Köln. Eine poetische Verdeutschung von Konrad v. Heynsdorff (15. Jahrh.) in der Stadtbibl. zu St. Gallen.

**Heilung** der Aussätzigen, des Gichtbrüchigen 2c. s. d. Art. Aussätzige, Gichtbrüchige 2c.

**Heimchen**, s. Bertha.

**Heimdal** (nord. Mythol.) oder Riger, der Wellglänzer, eigentlich Wipfel des Weltbaums, einer der 12 Asen, Odin's Sohn, geboren von 9 Riesenschwestern, den Wellenmädchen. Er ist der stets schwertumgürtete Wächter des Asgard an der Brücke Bifröst. Da wohnt er auf seiner Himmelsburg (Himinbiörg) und trinkt täglich den süßen Meth. Seine Zähne sind von Gold, sein Roß heißt Gulltop (Goldzopf), seine Posaune ist das Giallarhorn (die Mondsichel). Er hört das leiseste Geräusch u. sieht durch Felsen und Wälder in weiteste Ferne. Dann zieht er hinaus in die Welt der Menschen, um Gesetz u. Ordnung aufzurichten u. gewaltsame Überfälle 2c. zu verhindern. Einst kehrte er in die Hütte des Ehepaars Ai und Edda (Urgroßvater u. Urgroßmutter) ein, nahm mit ihrer mageren Kost vorlieb und ertheilte ihnen heilsamen Rath. Den Eheleuten wurde darauf der Knabe Thräl (Knecht) geboren, der nachher die Magd Thyr heirathete (dienender Stand). Dann blieb er 3 Tage in einem geräumigeren Haus, wo ein Ehepaar das Zimmern und Weben trieb, welchen dann ein Knabe geboren wurde, der des Vaters Handwerk erlernte (Handwerkerstand). Endlich kam er in das reich geschmückte Herrenhaus eines Kriegers. Auch diesem wurde ein Sohn, Jarl, geboren, der sich im Krieg auszeichnete, die Runen verstand und die Feinde besiegte (Kriegerstand). So berichtet die Edda-Dichtung „Rigsmal" über die Entstehung der Stände. Als einst der listige, böse Loki in das Gemach der schlummernden Göttin Freya eindrang und ihr den Schmuck Brisingamen entwendete, verfolgte Heimdal ihn, besiegte ihn u. entriß ihm den Schmuck (den Sternenkranz am Firmament), den er der Göttin wieder zusandte.

**Heimsuchung Mariä**, s. Maria, Mutter des Herrn. Orden der H. M., s. Salesianerinnen.

**Heinrich, St.**, 1. der deutsche Kaiser Heinrich II., geb. 972, † 1024, Stifter des Klosters und erster Erbauer des Doms zu Bamberg, Patron dieser Stadt, besiegte die heidnischen Slaven und machte sie zu Christen, vertrieb auch die Sarazenen aus Apulien. Dargestellt als Krieger mit Kaiserkrone und Schwert, in der Linken das Modell seines Domes. Da er mit seiner Gemahlin St. Kunigunde auch die Kirche St. Miniato bei Florenz baute oder vielmehr renovirte, so findet er sich bisweilen in der älteren florentinischen Kunst dargestellt. Beide sind dargestellt auf dem Marmorsarkophag von Tilman Riemenschneider 1499—1513 im Dom zu Bamberg, mit Reliefs an den Seitenwänden aus der Legende Beider. Tag 14. Juli. — 2. Bischof in Upsala, mit dem Schwert getödtet im J. 1150. Tag 19. Jan.

**Heirathswappen**, n., frz. armes d'alliance, engl. arms of alliance (Her.). Die Vereinigung der Wappen zweier Eheleute geschah zuerst durch Quertheilung des Schildes so, daß des Mannes Wappen oben, das weibliche darunter kam. Später meist mittels Theilung, wobei das männliche Wappen rechts, das weibliche links gesetzt wird, oder auch blos durch Zusammenschiebung, Zusammenbindung oder Nebeneinanderstellung, selten durch Verschränkung oder Uebereinanderlegen, wobei des Mannes Schild ebenso als Herzschild wie als Rückenschild dienen kann.

**Hel** (nord. Myth.), die schreckliche Beherrscherin des Todtenreichs (Helheim). Von ihrem Vater in die Tiefe Nifelheim hinabgeworfen, hatte sie Gewalt über 9 Welten, in welche sie die Gestorbenen vertheilte. Hier besitzt sie ungeheuere Behausungen, von hohen Umzäunungen und starken Gittern umgeben. Die Hälfte ihres Leibes ist dunkelbleich, die andere Hälfte von natürlicher Hautfarbe; ihr Haupt ist gebeugt u. von grimmigem Aussehen. Als Naturgöttin hat sie aber auch eine lichte Seite und ist = Holde, im Volksmund Holle.

**Helden**, alter Ausdr. für Fußeisen, Fesseln, die als Votivgaben der Wallfahrer dienten, welche durch den h. Nikolaus, als Patron der Reisenden, aus widerrechtlicher Gefangenschaft befreit waren.

**Hele**, s., altengl., für aisle.

**Helena, St.**, Kaiserin, Mutter Constantin's d. Gr. († 328), wurde erst in ihren späteren Jahren Christin. Dargestellt als Kaiserin mit einer Krone auf dem Haupt und einem großen

Kreuz in der Hand, da sie der Sage nach das vergrabene Kreuz Christi wieder auffand (s. Kreuzfindung), bisweilen auch zusammen mit ihrem Sohn Constantin. Tag. 18. Aug.

**Helheim**, (nord. Myth.), das Todtenreich; s. Hel.

**Hélice**, f., frz., engl. **helix, helices, helical line**, Spirallinie; hélices, pl., die Caulicoli. **Hélicoïde**, f., 1. = escalier en hélice; s. escalier; — 2. = Volute der ionischen Säule.

**Helldunkel**, n., frz. clair-obscur, engl. clare-obscure, ital. chiaroscuro; in der Malerei die oft sehr wirksame Darstellung des gedämpften Lichts in nicht sehr hell erleuchteten Räumen.

**Hellebarte**, f., frz. hallebarde, engl. halbert, lat. **hellemparta**, f., alabarda, gisarma, bisacuta, securis anglica; d. h. Helmbarte, n. A. Halbe Barte, eine an langem Schaft befestigte Axt (Barte), die an der Rückseite einen Haken (Fig. 648 u. 650) oder eine **Hammergabel** (Fig. 649) hat, während sie in Fortsetzung des Schaftes in eine Lanzenspitze ausläuft. Sie wurde, nachdem sie schon lange in Deutschland u. der Schweiz in Gebrauch gewesen, in Frankreich um 1420 durch die Schweizer eingeführt, n. A. erst durch Ludwig IX.; blieb bis zum 16. Jahrh. im Gebrauch (Fig. 649). Eine H. als Attribut erhalten die Apostel Matthäus, Simon u. Judas.

648. 649. 650.

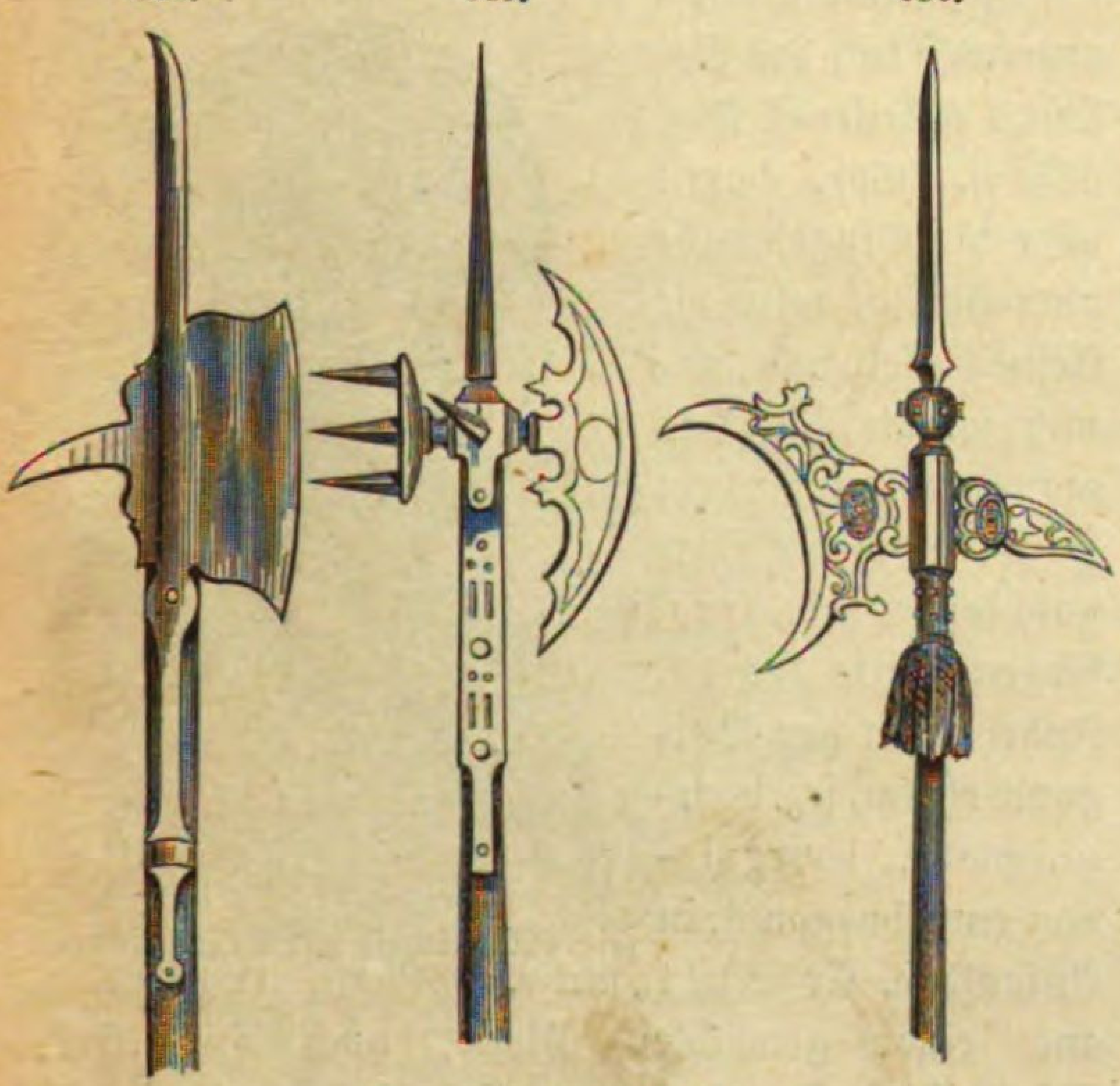


Fig. 648—650. Hellebarte.

**Helm**, m., 1. (Waff.) franz. casque, altfrz. ked, engl. **helm**, brasset, head-piece, cask; lat. galea, **helmus**, m., cassis, elmus, caexia; die aus Eisen oder Leder (latein. pelluris) bestehende Kopfbedeckung des Kriegers. Die erste historisch sichere Form erlangte der H. erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, wo er ganz aus Eisenblech, niedrig, glockenförmig (Fig. 651), oder kegelförmig (Fig. 652), erscheint, mit starkem Stirnrand, v. welchem herab sich ein etwa 4 cm. breiter Metallstreifen, der **Nasenschirm**, od. Schemenbart, frz. u. engl. nasal, lat. nasale, zieht (Fig. 651 u. 652). In dieser Form wird er über die Helmbrünne (s. d.) gesetzt.



Fig. 651. Deutscher Helm mit runder Glocke u. festem Nasenschirm, 11. Jahrh.



Fig. 652. Konischer deutscher Helm mit Nasenschirm, Ende d. 11. Jahrh.

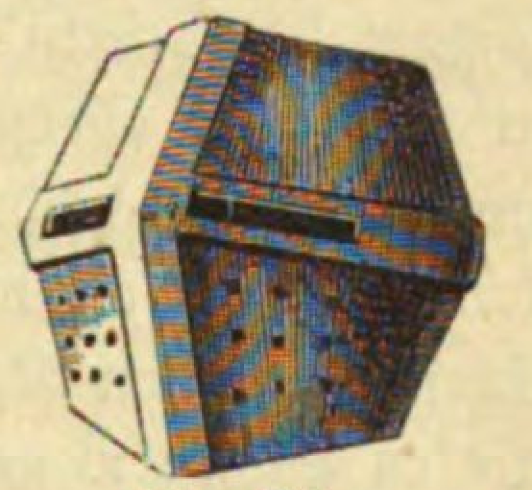


Fig. 653. Topfhelm.



Fig. 654. Topfhelm.

Der Nasenschirm verblieb dem H. bis zum 14. Jahrh. An Stelle dieses kegelförmigen H. kommt gegen Ende des 12. Jahrh. der auch aus der Bilderhandschrift der Aeneide bekannte große cylindrische Stulpen- oder **Topfhelm, Faßhelm**, Helmvaz,

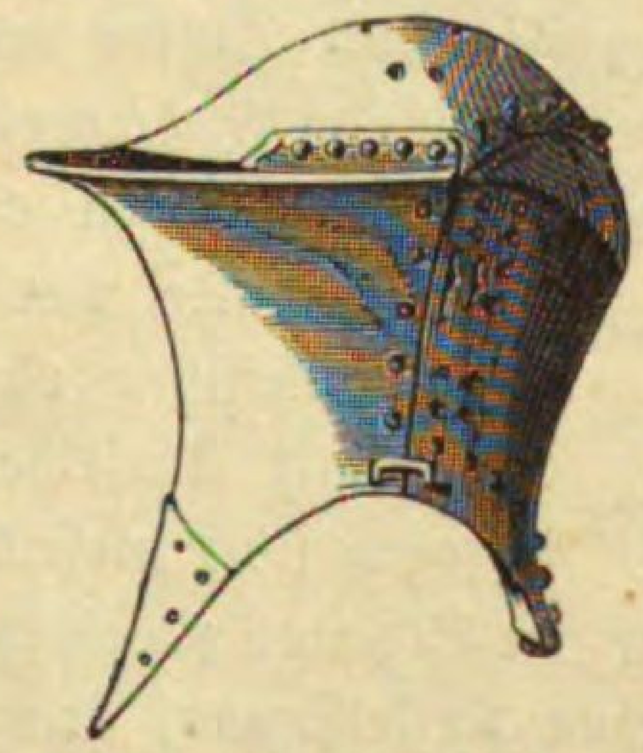


Fig. 655. Topfhelm.

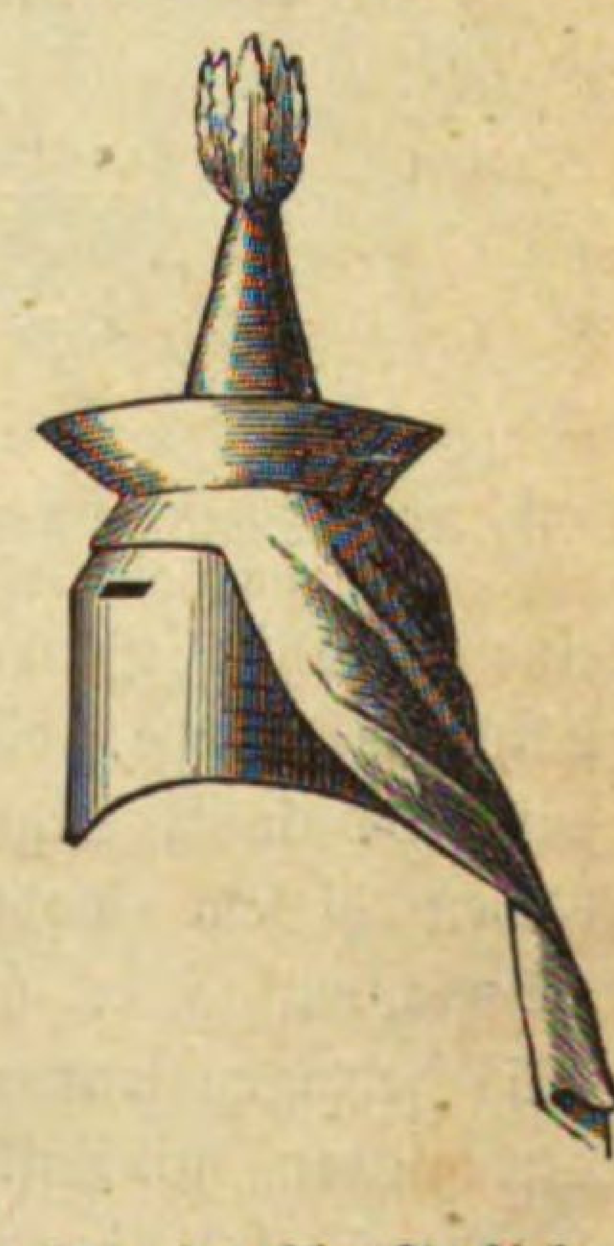


Fig. 657. Deutscher Topfhelm mit Schmuck und Decke.



Fig. 656. Deutscher Topfhelm mit Helmschmuck.



Fig. 658. Deutscher Eisenhut. Ende des 12. Jahrh.



Fig. 659. Böhm. Eisenhut. Ende des 12. Jahrh.

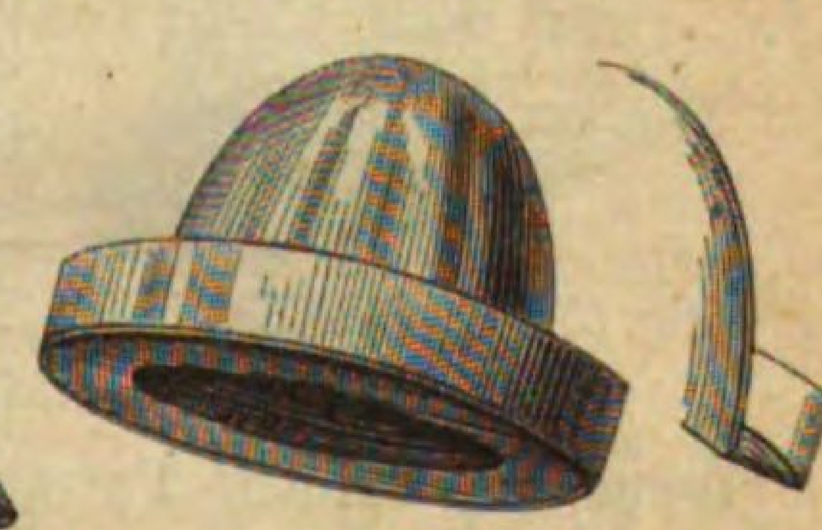


Fig. 660. Deutscher Eisenhut. 13. Jahrh.

franz. heaumé, engl. helmet, pot-helm, latein. helmetus, elmetus, der, oben flach od. mit einer Glocke, frz. timbre, engl. bell, geschlossen, bis über die Nase herabreichte u. nur einen schmalen Augenschlitz, den **Sehschnitt**, frz. oeillère, oculaire, vue, taillade, lat. ocularium, oculare, u. Athemlöcher so wie ein kreuzförmiges Loch zum Einknebeln der **Helmkette** hatte. Er kommt in zwei Größen vor, der kleinere, frz. heaumet Fig. 653—654, wog 6—10 Pfd., wurde im Krieg nur im eigentlichen Kampf auf dem Haupt, sonst mit einer Kette oder dgl. befestigt auf der linken Schulter, getragen. Der größere, 18—20 Pf. schwer, diente nur im Turnier u. hieß daher **Stechtopfhelm** oder **Stechhelm**, frz. grand-heaume de joute, engl. tilting-pot-helm, Fig. 655. Unter dem Topfhelm beiderlei Art, der selten ein Halsstück hatte, wurde die Helmbrünne oder auch statt derselben, ja sogar über dieselbe, eine eng anschließende, nur am Scheitel zugespitzte stählerne Kappe, die **kleine Kesselhaube**, franz. petit bassinet, engl. small bassinet, getragen. Neben diesem Topfhelm, der oft mit einem Helmschmuck, s. d., oder Helmbusch (Fig. 656 u. 657) getragen wurde und im 13. Jahrh. einen beweglichen, mit Luftlöchern versehenen Untertheil, Kinnstück, frz. barbière, bavière, erhielt, kam gegen Ende des 13. Jahrh. in Frankreich, in Deutschland schon Ende des 12. Jahrh., der **Eisenhut**, frz. chapeau de fer, chapeau d' armes, capel de fer, engl. iron-hat, iron-pan, herne-pan, mit rundem, oder bisweilen spitzem Kopf, breitem Rand u. ohne Visir auf (Fig. 658 bis 660), der später in ähnlicher Form als Birnenh. beim Fußvolk wieder erscheint; auch als **Eisenkappe**, frz. calotte d'armes, engl. scull-cap, ohne Rand, aber oft mit Wangenklappen od. durchbrochenen Ohrsternen, Gehörrosen, frz. oreillères, engl. oriellettes, Fig. 661, sowie als **volle, eirunde Eisenkappe**, frz. pot-en tête, engl. closed scull-cap, Fig. 662. Mit dem Eintreten der Plattenrüstung wurde jener große Topfhelm verdrängt durch die **Beckenhaube, große Kesselhaube**, frz. u. engl. bassinet, engl. kettle-hat, lat. bacinetum, bacinatum, die eiförmig nach oben etwas zugespitzt, in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. ein bewegliches, scharf zugespitztes Visir (s. d. mit horizontalem Einschnitt für die Augen (Fig. 663), meist auch zahlreiche Löcher zum Athmen bekam. Der Beckenhaube folgte sodann bei der Reiterei die s. g. **Schale, Schaller**, frz. salade, engl. salett, mit halbkugelförmigem Kopf, mit herabhangenden Wangenstücken, einem großen Nackenschirm oder Schweif, frz. couvre-nuque, engl. neck-guard, bisweilen mit einem Kamm u. mit Anfangs unbeweglichem, später beweglichem Visir mit schmalen Augenschlitzen (Fig. 664 u. 665). Da dieses Visir nur bis zur Nasenspitze reichte, so wurde die **Kinnkappe** oder **Barthaube**, frz. mentonnière, nöthig, die, zugleich als Halsberge am Harnisch festgeschraubt, den unteren Theil des Gesichtes bedeckte (s. Fig. 665 u. 666), damit aber die Ringelhaube oder Hafela, resp. die kleine Kesselhaube, unnütz machte, so daß man fortan unter dem H. nur noch die Harnaschkappe, s. d., trug. Gegen Mitte des 15. Jahrh. kam der **Burgunderhelm**, frz. bourguignote, bourguignon, engl. burgonet, in Aufnahme. Er besteht aus einer gewölbten Glocke, auch Hirnstück, Scheitelstück, frz. timbre, engl. bell, die mit einem meist ziemlich hohen Kamm, frz. crête, engl. crest, versehen ist, einem Augenschirm, frz. avance,




Fig. 661. Eisenkappe. Fig. 662.

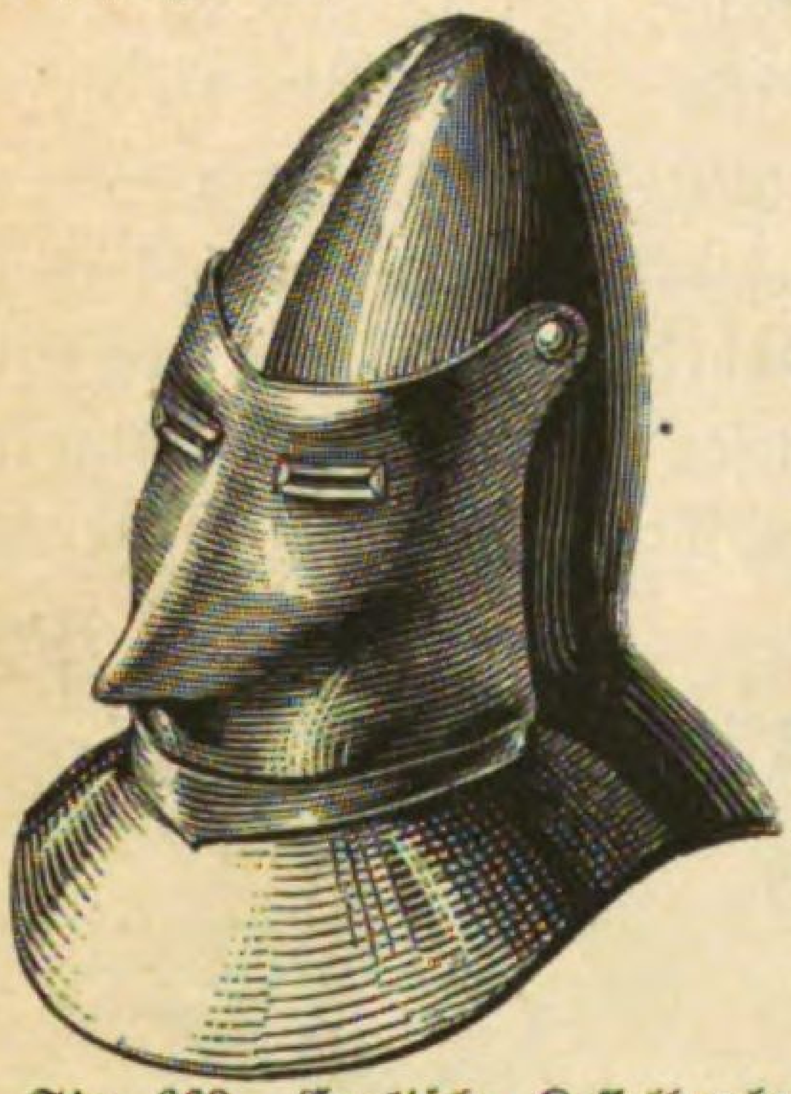


Fig. 663. Englische Kesselhaube aus dem Jahre 1360.

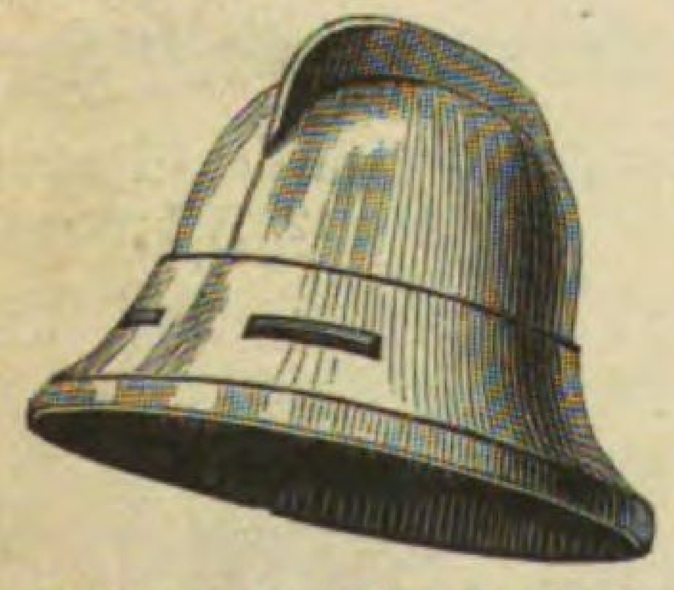


Fig. 664. Deutsche Topfhelmschale, 14. Jahrh.



Fig. 665. Deutsche Schale mit Barthaube.



Fig. 666. Schale mit Visir, Kinnstück u. Halsberge. 15. Jahrh.

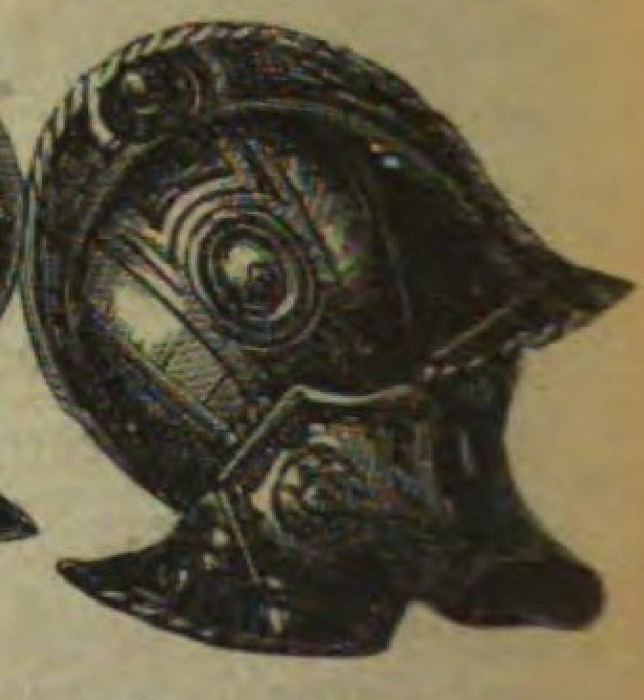



Fig. 667. Burgunderhelme. Fig. 668.

engl. helmet-shade, zwei durch Trennung des Kinnstückes entstandenen, am Ohr um ein Scharnier drehbaren Wangenklappen, frz. oreillons, engl. cheek-pieces, und einem Nackenschutz (s. Fig. 667 u. 668). Der vollkommenste Helm endlich, **Visirhelm**, frz. armet, engl. helmet, soll zuerst 1435 von den Franzosen im Krieg gegen die Engländer getragen worden sein, kam in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in allgemeine Aufnahme und hielt sich bis ins 17. Jahrh. Das Hirnstück hatte meist

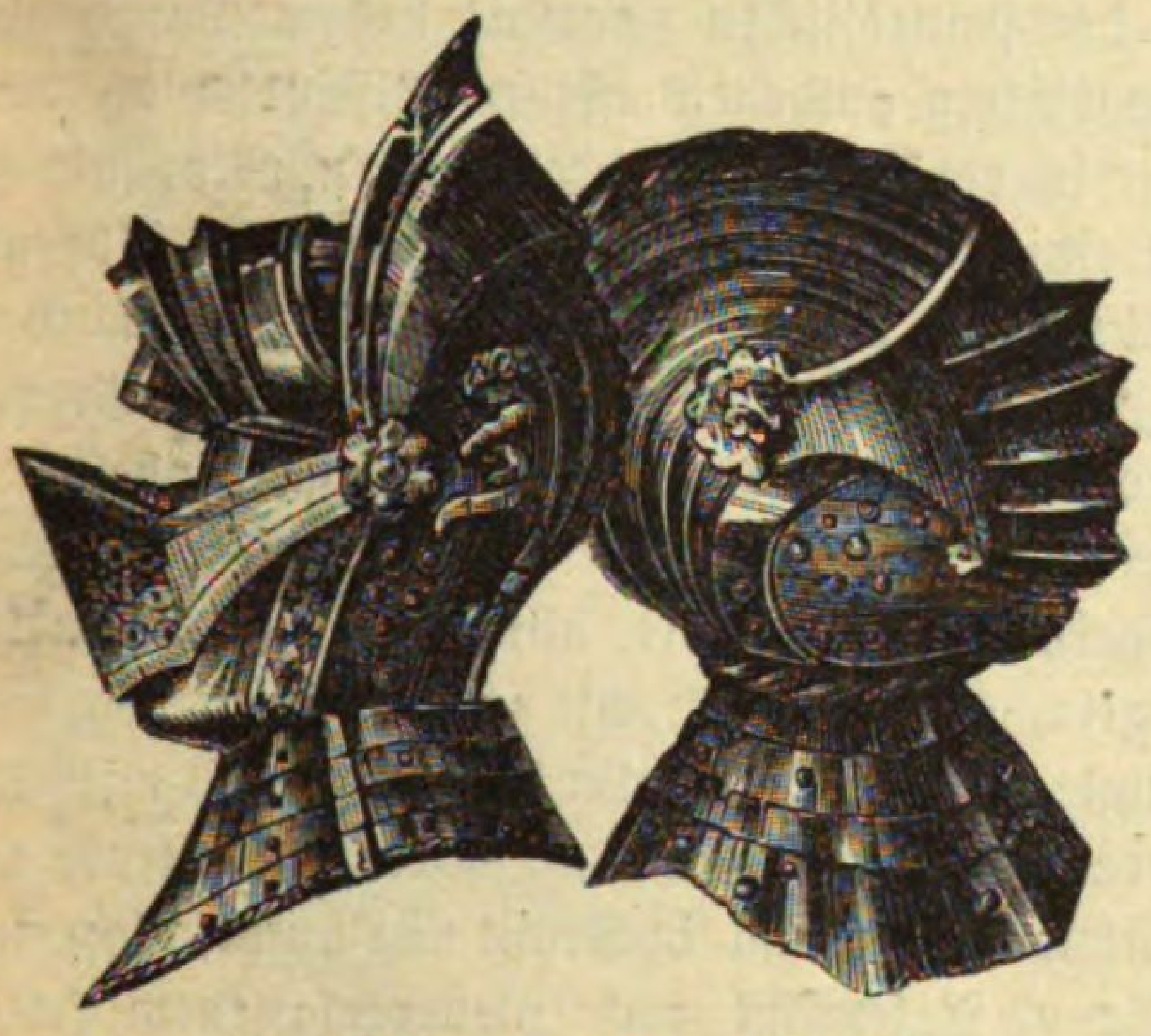


Fig. 669. Visirhelme. Fig. 670.

einen niedrigen Kamm. Der Augenschirm wurde zum Stirnstulp dadurch, daß er sich um zwei knopfförmige Angeln, die **Helmrosen**, welche am Ohr sitzen, drehte, welche zugleich die Drehpunkte für ein unter dem Stirnstulp liegendes Gitter, das **Helmfenster**, Visir (im engeren Sinn) frz. visière, ventail, engl. visor, u. für das Kinnreff, od. frz. bavière, engl. beaver, bildeten. Diese drei drehbaren

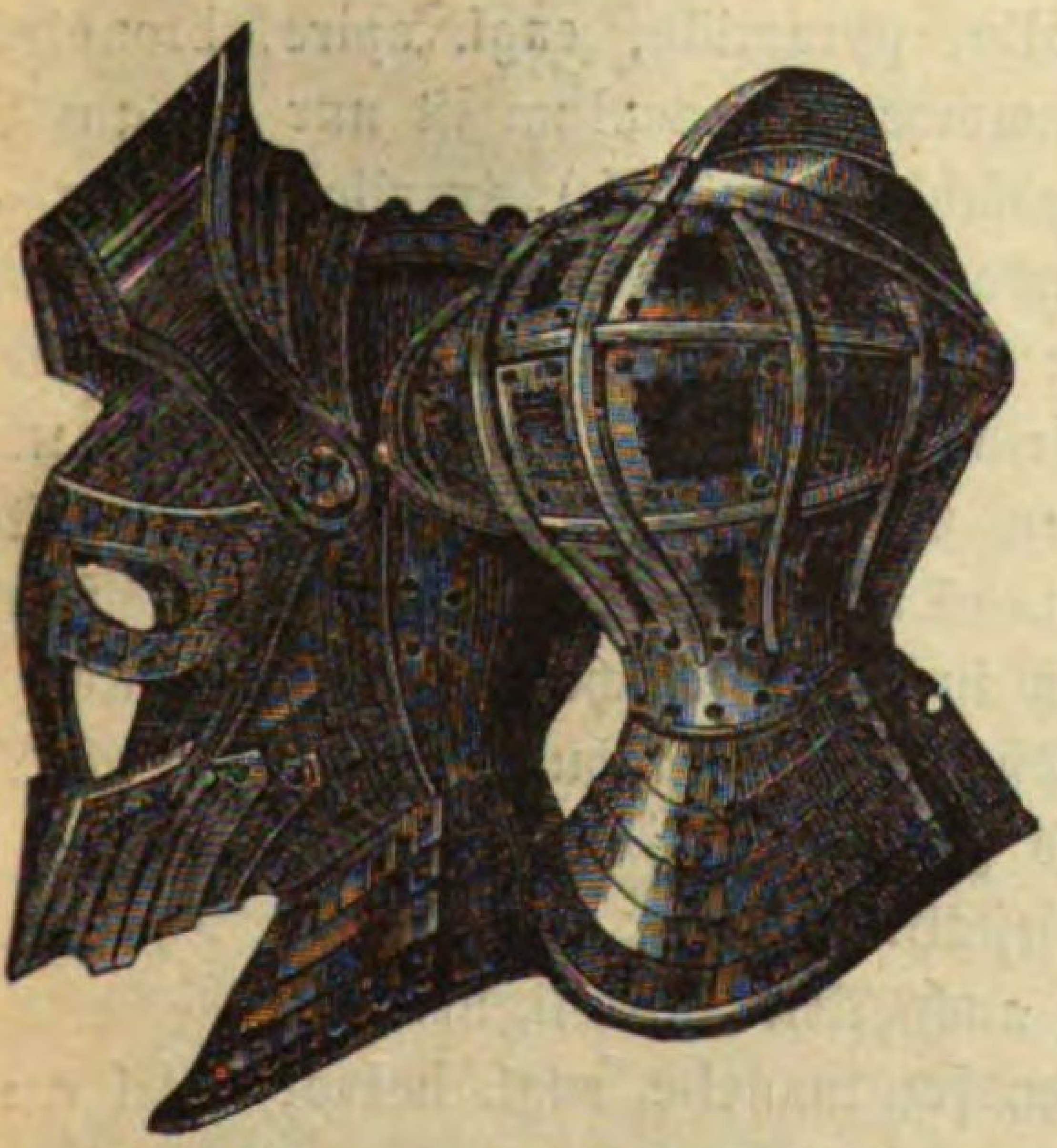


Fig. 671. Spanischer Helm. Fig. 672. Kolbenturnierhelm.

Theile hießen zusammen Visir im weitern Sinn, frz. mézail, engl. face-guard. Zu diesem H. gehörte noch eine Halsberge od. ein aus Querschienen (Halsreifen) zusammengesetzter (geschobener) Gurgelschutz, welcher, aus Vor- u. Hintertheil bestehend, sich meist auf der rechten Schulter öffnete. Unter Weglassung aller beweglichen Theile ließ sich der Visirhelm als Sturmhaube benutzen. Nach den oft höchst abenteuerlichen Gestaltungen des Visirs hieß dieser Helm auch Todtenkopf, Affenhelm ꝛc. (Hundeschnauze, Vogelschnabel, Löwenrachen ꝛc. wurde nachgeahmt). Fig. 669—671 sind Visirh. u. zwar 671 ein spanischer mit larvenähnlichem Helmfenster. Fig. 672 ist ein **Kolbenturnierhelm**, d. h. ein Visirhelm, bei welchem aber der Stirnstulp weggelassen, das Helmfenster bedeutend erweitert und mit einem



Fig. 673. Burgunderkappe.

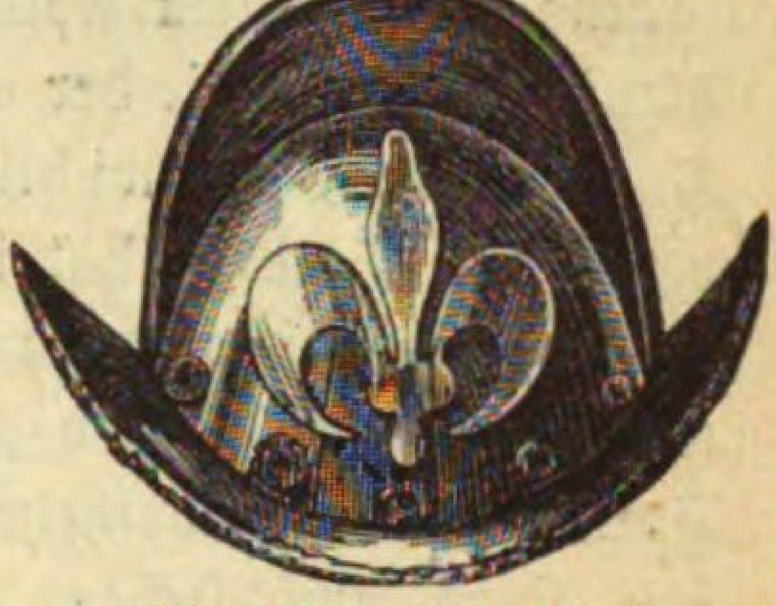


Fig. 674. Sturmhut.

aus aufrechten Bügeln, engl. bars, u. Querstangen, engl. cross-bars, bailes, bestehendem Rost, frz. grille, treillis, engl. gril, grate, versehen ist (daher auch Rosthelmgen.). Aus dem Burgunderhelm entstand durch Verschmälerung der Backenstücke u. Verkleinerung des





Fig. 675. Birnenhelme. Fig. 676.

Nackenschutzes die **Pickelhaube** und bei Weglassung auch des Kammes die **Burgunderkappe**, frz. bourguignote commune, engl. soldier-burgonet, welche nur von Knappen, Landsknechten und leichter Reiterei getragen wurden (Fig. 673).

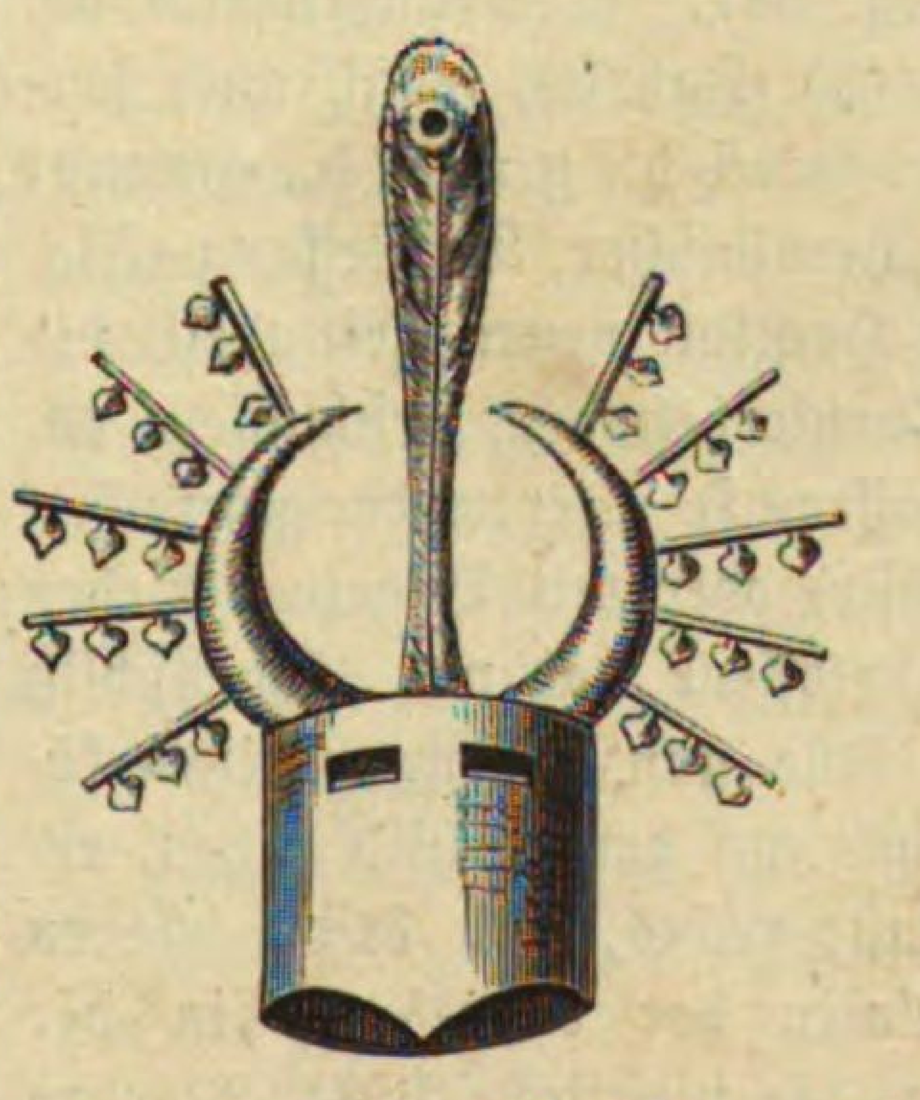


Fig. 677. Her. Kübelhelm.



Fig. 678. Her. Stechhelm.

Eine andere Varietät des Burgunderhelms ist der casquetel, s. d. Ähnlich entstand aus dem Visirhelm, wie schon erwähnt, die **Sturmhaube**, auch **Sturmhut** od. **Morian** genannt, frz. u. engl. morion, von Bogenschützen und Fußsoldaten getragen, ohne Visir ꝛc., mit hohem Kamm, breitem vorn

u. hinten aufgebogenem u. zugespitztem Rand, das Gesicht frei lassend (Fig. 674). Eine kleinere Art dieses morion hatte keinen Kamm, einen kleinen flachen Rand und auf der Spitze des Kopfes oft eine sporenartige Kralle; der **Birnenhelm**, frz. cabasset, engl. pearcask, mit spitzem, oben birnenförmig geschweiftem Kopf, ohne Kamm, und mit ähnlichem Rand wie der morion (Fig. 675 u. 676).

2. **Helm**, als wichtiges Nebenstück des Wappens, frz. timbre, hat in der deutschen Heraldik bes. drei Hauptformen: a. **Topfhelm** od. **Kübelhelm** (13. u. 14. Jahrh.), ein geschlossener H., in älterer Form (s. oben Topfhelm) klein, oben platt, nur den Kopf umschließend (Fig. 677), in späterer Form oben gewölbt u. bis auf die Schulter herabreichend (Fig. 657). b. **Stechhelm**, engl. tilting-helmet, oder eigentlicher Turnierhelm, s. ob. Fig. 655, wird heraldisch meist nach Fig. 678 u. 679 dargestellt; dabei übersehe man nicht,



Fig. 679. Her. Stechhelm.



Fig. 680. Her. Spangenhelm.

daß der Untertheil vorn eine scharfe Kante hat. Vgl. auch Fig. 681. c. **Spangenhelm** od. **Kolbenturnierhelm** (15. Jahrh.), engl. auch jousting-helmet, open faced h., grated h., genannt (s. Fig. 672), in heraldischer Darstellung Fig. 680. Die deutsche Heraldik neuer Zeit theilt die H. in offene od. Turnierhelme u. geschlossene od. Stechhelme. Der offene H. ist entweder ganz offen (mit gehobenem Visir) oder mit Bügeln versehen (Rosthelm), der geschlossene hat nur Augenschlitz und Athemlöcher. Alle ganz offenen heißen königliche; wo 2 Helme auf dem Schild stehen, erscheint der vornehmste rechts, und beide schauen sich an; bei 3 Helmen der vornehmste in der Mitte, frz. en face, der niedrigste links. Wappen ganz alter Familien erhalten am besten geschlossene H. Manche Heraldiker wollen den Bürgerlichen nur geschlossene, den Adeligen nur offene Helme geben. Auf alten Wappen ist dieser Unterschied nicht beobachtet. Es führen da sogar Grafen u. Fürsten Stechhelme, Patrizier auch Bügelhelme. Die englische Heraldik giebt dem König einen goldenen Kolbenhelm en face mit 6 aufrechten Spangen ohne Querstangen, Herzogen und Marquis einen dgl. von Stahl mit 5 goldenen Spangen, dem Earl, Viscount u. Baron einen silbernen H. mit Gold garnirt im Profil mit 10 Stahlspangen, von denen also 5 sichtbar sind, dem Baronet u. Knight einen Stahlh. mit Silberbeschläge en face mit offenem Visir, so daß das rothe Futter sichtbar wird. Der Esquire u. Gentleman erhält einen Stahlhelm in Profil mit geschlossenem Visir. In der französischen Heraldik haben Souveraine damascirten goldenen offenen Visirhelm en face, nicht souveräne Fürsten, Herzoge u. Marquis sowie einige Großkronbeamte damascirten silbernen Kolbenhelm en face mit 11 Bügeln in Gold (n. A. Herzoge 11, Marquise 9 Bügel), Grafen, Vicomtes u. Vidames silbernen Kolbenhelm in zwei Drittel Profil mit 9 Goldbügeln (n. A. 7 Bügel), Barone ebenso, aber mit 7 (n. A. mit 5) Bügeln, alte Edelleute, die zugleich Ritter od. Hofbeamte waren, Stahlhelm in Halb-Profil mit Silberrand u. 5 (n. A. nur 3) Bügeln, Edelleute mit 3 Ahnen Visirhelm in Profil mit aufgeschlagenem Visir u. Nasenstück und niedergelassenem Helmfenster mit 3 Bügeln, etwa wie Fig. 669, Neugeadelte ebenso, aber mit halbgeöffnetem Nasenstück und Helmfenster. Uneheliche geschlossenen Helm, nach links gekehrt, während alle früheren nach rechts gekehrt sind. [—r. —s.]

3. **Helm**, m., **Helmdach**, n., franz. flèche, épier, aiguille, pyramide, engl. spire, broach, lat. spira, helmus (pinnaculum ist nur ein ganz kleines Helmdächlein, s. Fiale), turrile; Pyramidales Thurmdach, kann aus Holz konstruirt und mit Schiefer oder Metall gedeckt oder in Stein aufgeführt sein. Letzteres war im romanischen u. frühgothischen Styl meist massiv, später meist durchbrochen. Dieser durchbrochene H. hat sich am schönsten in der deutschen Gothik entwickelt. (Freiburg, Eßlingen, Straßburg ꝛc.) S. d. Art. Gothisch und Fig. 602. — Näheres über die verschiedenen Gestaltungen der H. s. im Art. Thurmdach. Vgl. auch Art. spire-light. —

4. **Helm**, frz. manche, engl. helve; Stiel an Äxten, Beilen, Hämmern.

**Helmbinde**, f. (Waff. u. Her.), seidne Binde, zum Anbinden des Helmwulstes dienend od. auch blos oben um den Helm gelegt, s. Sendelbinde. War der dazu genommene Stoff breiter, so wurde sie zur Helmdecke, s. d.

**Helmbrünne**, f., Ringhaube, frz. camail, coiffe en maille, engl. mail-capuchin; Maschenkapuze, welche unter dem Helm (s. d.) getragen wurde und meist mit Leinwand oder Leder gefüttert war; s. d. Art. Brünne u. Panzerhemd.

**Helmbusch**, m., frz. u. engl. panache, der

Federbusch, welchen man vom 15. Jahrh. an auf dem Helm trug. Die dazu bestimmte Hülse saß meist hinten oder an der linken Seite.

**Helmdecke**, f., frz. lambrequin, couverture, volet, capeline, engl. mantling, contoise, lat. laciniae, tegumentum (Waff. u. Her.), über den Helm gebreitetes Stück Zeug, das Anfangs wie ein Mäntelchen herabhing (Fig. 681), später (nach der Mitte des 15. Jahrh.) mannichfach ausgeschnitten war, was beim Wappenzeichnen zu arabeskenartigen Schnörkeln benutzt wurde, die in der Renaissancezeit geradezu in Laubwerk ausarteten, Fig. 682 (vgl. Fig. 680).

Fig. 681.

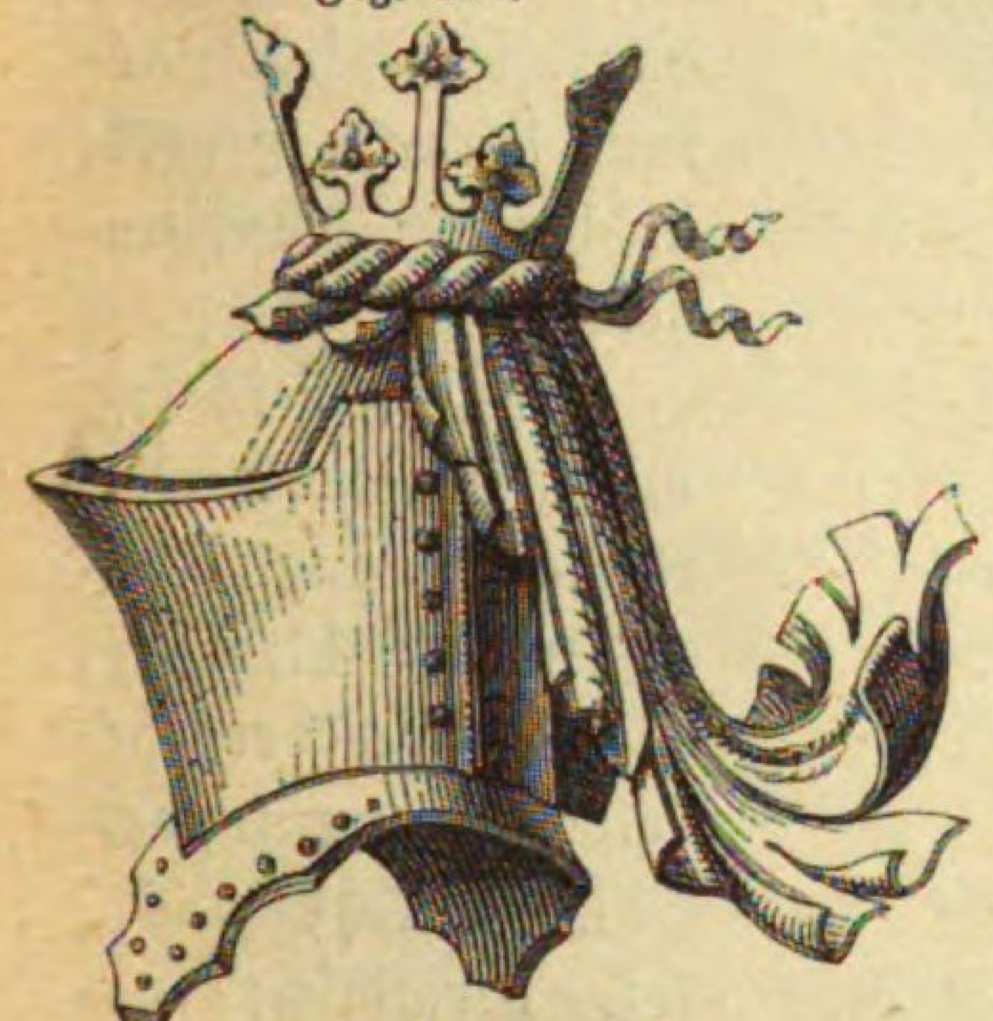


Fig. 682.



Fig. 681 u. 682. Helmdecke.

**helmed, helmeted**, adj., engl., gehelmt, mit Helm bedeckt.

**Helmfenster**, **Helmgitter**, n., **Helmrost**, m., s. Helm 2., herald.

**Helmgewölbe**, n., s. Kuppel.

**Helmkissen**, n. (Her.), meist viereckig, flach auf dem Helm liegend, mit Quasten an den Ecken, dient zu Vermittelung des Helmes mit dem Kleinod (Fig. 683).

**Helmkleinod**, n. = Helmschmuck, Helmzier.

**Helmkrone**, f. (Her.), kleine Krone von einfacher Form, gewöhnlich mit 4 in gothische Blätter endigenden Zinken (s. jedoch Krone); aus ihr steigt der Helmschmuck oder das Helmkleinod empor (Fig. 681).



Fig. 683. Helmkissen.

**Helmloch**, n., frz. oeil, douille, engl. eye, das Auge oder Öhr der Klinge eines Werkzeugs, in welches der Helm (s. d. 4.) gesteckt wird.

**Helmschmuck**, m., **Helmzier**, f., Cimber, Cimierde, Helmzeichen, frz. cimier, ornement de timbre, engl. crest, timber-crest, lat. apex, cimeria (Her.), die dem wirklichen Helm nicht, wol aber dem Wappenhelm nothwendigen, oben auf demselben angebrachten Gegenstände, welche die eigentlichen Oberwappen ausmachen. Sie sind entweder bloße Zierstücke, z. B. Federn, sowol einzeln als in Büschen, ganze Flügel, belaubte Zweige, schirm- und fächerartige Körper, Hörner aller Art, Fig. 677 (sog. Rüssel), Fig. 678 u. 679, kleine halbe Menschengestalten, oder aus dem Schild wiederholte ganze Wappen oder einzelne Wappenbilder.

**Helmstange**, f., frz. poinçon, aiguille, engl. broach-post, aufrechte Mittelstange im hölzernen Helmdach, in ihrem untern Theil die Sparrenköpfe aufnehmend, oben hervorragend u. eine eiserne Stange tragend, an welche Knopf u. Fahne befestigt werden.

**Helmus**, m., lat., 1. s. Helm; — 2. Helmdach, s. Helm 3.

**Helmwulst**, m., **Helmlöhr**, **Brünnlöhr**, f., frz. bourrelet, tortil, engl. wreath, lat. rondelium, torulus (Her.), wulstiger Kranz aus Wolle oder Werg, mittels der Helmbinden umwunden u. festgebunden, welche die Farbe des Schildes haben u. vom Wulst in flatternden Enden herabhangen, s. Fig. 681. Vgl. d. Art. Sendelbinde, torque, tresque.

**Helpers**, pl., **in need** (the fourteen), engl., die 14 Nothhelfer.

**Helve**, s., engl., Helm, s. d. 4.

**Hem**, s., engl., 1. Saum; — 2. Volute des ionischen Capitäls.

**Hemd**, n. (Trcht.), alt. Hemede, 1. frz. chemise, engl. shirt, lat. camisia, interula, esophorium, linea, superpelliceum, roba, stamineum, leinenes Untergewand, Niderwant, Niderkleid, das man fast im ganzen M.-A. vorn geschlossen u. mit kurzen Ärmeln trug; im späteren M.-A. schlief man nackt im Bett. Erst im 16. Jahrh. wurde der Obertheil des Hemdes sichtbar u. mit hoher Krause versehen. — 2. Hemd eines Thurmes, frz. chemise, lat. camisia, Wallmauer, in geringer Entfernung um den Fuß eines Thurmes geführt, findet sich ebenso bei einzelstehenden Wartthürmen als bei solchen Bergfrieden, die isolirt im Burghof stehen.

**Hémicycle**, m., frz., Halbkreis, Bogenrundung, Apsis; lat. hemicyclium = faldistorium.

**Hemiglyph**, s., engl., Hälfte eines Schlitzes am Triglyphen.

**Hémi-triglyphe**, m., frz., halber Triglyph.

**Hémorrhoïsse**, f., frz., das blutflüssige Weib (im Evangelium).

**Henaphus**, m., lat. = hanapus.

**Hendegarius**, m., lat., eine Kriegsmaschine.

**Henkel**, m., frz. anse, engl. handle, lat. ansa, auriculus, jeder zum Anfassen dienende Bügel oder ohrförmige Theil eines Gefäßes (s. auch d. Art. Glocke und Feuerwaffen).

**Henkelkelch**, m., lat. calix ansatus, c. ministerialis, ein an der Kuppe mit 2 Henkeln versehener

größerer Abendmahlskelch oder Speisekelch. Solche Kelche sind in Deutschland sehr wenige erhalten, drei davon aus dem 11. u. 12. Jahrh. befinden sich in Wilten, einer in St. Peter zu Salzburg u. einer im Kloster Mariastern in Sachsen (Fig. 684).



Fig. 684. Henkelkelch aus Kloster Marienstern in Sachsen. (Inédit.)

**Hennin**, m., die in Burgund um 1390 durch Isabella von Bayern eingeführte, dann nach Frankreich, Deutschland und England verbreitete, hohe, kegelförmige Kopfbedeckung der Frauen im 15. Jahrh., entweder mit hinten herabwallenden (Fig. 685), oder durch ein Drahtgestell emporgehaltenen Schleiertüchern (Fig. 686), auch wol mit dickem Wulst besetzt, der sich in gebrochenen Windungen erhebt (Fig. 687); in letzterer Weise noch jetzt in der Normandie üblich. Vgl. Kopfbedeckung.

685.



686.



687.



Fig. 685—687. Hennin.

**Henoch**, der siebente Patriarch nach Adam; starb nicht, sondern wurde von Gott in den Himmel versetzt (1. Mos. 5, 24), was z. B. in der Armenbibel als Vorbild der Himmelfahrt Christi erscheint, übrigens selten dargestellt ist.

**Henzen, Hentzken**, pl., veraltet für Handschuhe (in Sachsen noch jetzt Hentzschchen).

**Hera** (germanische Myth.), s. Bertha.

**Heraclia**, f., lat., männliche Statur als Gebälkträger, Atlas.

**Herald**, s., engl., lat. **heraldus**, m., haraldus, frz. héraut, hérault, Herold; h. d'armes, Wappenherold.

**Heraldik**, f., frz. blason, science héraldique, engl. **heraldry**, blasonry, Wissenschaft der Herolde, Wappenkunde.

**héraldique**, adj., frz. heraldisch; colonne h., mit Wappen behängte Säule.

**Herberge**, f., frz. auberge, engl. harbour, lat. hereberga, heribergum, **herbagagium**, **herbarium**, **herbegagium**, **herbergegium**, n., **herbiagia**, f., Herberge hieß im weiteren Sinn zwar jede Wohnung, namentlich ein Gasthaus oder Hospiz, im engeren Sinn aber das Gasthaus einer Innung; diese H.n, engl. inn, wurden nicht nur meist innerlich mit Insignien und Wahrzeichen der betreffenden Innung ausgeschmückt, u. äußerlich durch ein entsprechendes Emblem, **Herbergszeichen**, kenntlich gemacht, sondern sehr häufig wurde dies Emblem, jene Insignien u. Wahrzeichen, ja ziemlich oft das ganze Gebäude, mit Aufbietung eines staunenswerthen Luxus zu künstlerischer Schönheit durchgebildet. Viele solche H.n waren bis vor einigen Jahren noch völlig intakt erhalten. Seit Einführung der Gewerbefreiheit sind die dort verwahrten Kunstschätze theils zerstört, theils in Sammlungen eingereiht.

**Hercia**, f., **hercium**, n., **hercius**, m., lat., engl. **herce** = frz. u. engl. herse 1. u. 2.

**Herculanus, St.**, 1. Bischof v. Perugia, im J. 546 auf Befehl des Gothenkönigs Totilas ent-

hauptet u. geschunden; als nach 40 Tagen der Leichnam gefunden u. begraben ward, erwies sich die Haut heil, der Körper unzersetzt, während ein mit ihm begrabenes Kind schon verwest war. So dargestellt von Buonfigli im Stadthaus zu Perugia. Auf seinen Wink stürzt ein Tempel des Apollo ein. Tag 7. Nov. — 2. Römischer Soldat, unter Antoninus durchs Schwert getödtet. Tag 25. Sept.

**Hercules.** Kommt als Prototypus Petri, Simson's und auch an christlichen Kunstwerken vor.

**Herd,** m., s. Heerd.

**Heremita,** f., **heremitarium,** heremitagium, n., lat., Zelle, Klause (des Eremiten), auch für monasterium gebraucht. **Heremitarius**=ermita.

**Herga, hergas,** f., **hergaudus, herigaldus,** m., lat., Art Oberkleid der Knappen.

**Heribert, St.,** Erzbischof von Köln, † 1021, gründete die Benedictiner-Abtei in Deutz, daher mit dem Modell derselben darzustellen, oder wie er als Bischof durch sein Gebet Regen auf das Land herabzieht, denn er ist Patron für Regen. Sein Reliquiarium in Deutz. Tag 16. März.

**Hericia,** f., **herico,** m., lat. = d. frz. herse.

**Héridelle,** f., frz., Schuppenstein, d. h. länglicher Dachschiefer v. $0{,}_{10}$ m. Breite bei $0{,}_{38}$ m. Länge.

**Hérigaut,** m., frz. = garde-corps 1.

**Heringsgrätenverband,** m., **Heringsgrätenwerk,** n., frz. appareil en arête de poisson, engl. herring-bone-bond, s. Mauerverband und Pflasterverband.

**hérisser, hérissonner,** v. tr., frz., berappen.

**Hérisson,** m., frz., 1. mit eisernen Spitzen umgebener Sperrbaum; — 2. spanischer Reiter; h. foudroyant, Sturmriegel, Sturmbalken.

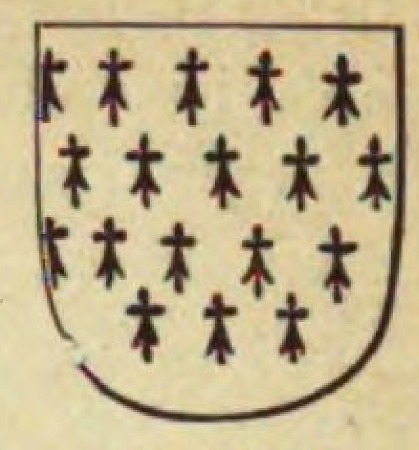
**hérissonné,** adj., frz. (Her.), zusammengekauert und sich sträubend.

**Herke, Erka,** s. Bertha.

**Herma,** f., lat., Brustbild auf schmalem Gestell.

**Hermann Joseph, St.,** geb. zu Köln, † 1236, dargestellt als Knabe, der Madonna knieend einen Apfel überreichend, den sie annimmt, neben ihm Federköcher und Tintefaß; oder als Prämonstratenser, neben ihm Christus mit einer Axt, weil er von diesem Gnade und Schonung erbat für ein Kloster, das wegen seiner Gottlosigkeit zerstört werden sollte. Tag 7. April.

**Hermelin,** n., frz. hermine, ermine, erme, engl. ermine, lat. hermionae, armineae, nur von fürstlichen Personen getragenes Pelzwerk, heraldisch dargestellt durch reihenweise gestellte schwarze Flecken oder Tüpfelchen, Schwänzchen, frz. mouchetures, poudre, engl. spots, powderings, muschetors, d. h. Kreuze, die unten in drei oder mehr Spitzen auslaufen, auf weißem Grund (Fig. 688). Vergl. Feh-, Gegen-, Gold-, Gegengold-, Roth-, Schuppenhermelin, engl. purfle, timbers of ermine.


Fig. 688. Hermelin.

**Hermelinfeh,** n., zeigt abwechselnde Hermelin- u. Fehstückchen, in denen die (weißen) Hermelinstückchen mit ihrer Grundlinie dem oberen Rand des Schildes anliegen. S. auch Fehhermelin u. Fig. 467. Einen **Hermelinorden** gründete Johann von Gaunt 1381, einen andern für Krieger 1464 Ferdinand I. v. Neapel.

**Hermenegild, St.,** Sohn des westgothischen (arianischen) Königs Leonigild; 584 wegen Übertritts zum Christenthum hingerichtet; darzust. mit Krone u. Beil. Vergl. St. Leander. Tag 13. April.

**Hermine,** f., frz., lat. **herminae,** f. pl. (Her.), Hermelin; **herminé,** adj., frz., mit Hermelin besetzt. **Herminite, erminelle,** f., frz., Rothhermelin.

**Hermionae,** f. pl., lat., Hermelin; h. contrariae Gegenhermelin, s. auch d. engl. ermine.

**Hermit,** s., engl., Eremit. **Hermitage,** m., frz. u. engl., oder hermitary, lat. **hermitagium, hermitorium,** n. = d. frz. eremitage.

**Hermiterius, St.,** s. Chelidonius.

**Hermodur** (nord. Mythol.), der Heermuthige, Beiname Odin's als des Unterweltgottes, aber zu einem besonderen Gott personifizirt. S. Balder.

**Hermogenes, St.,** s. Mennas.

**Hermylus, St.,** unter Kaiser Licinius mit spitzigen Messern zerfleischt, halbtodt an eine Säule gebunden u. mit dem v. ihm bekehrten Kerkermeister Stratonicus in der Donau ertränkt. Tag 13. Jan.

**Herne-pan,** s., iron-pan, engl. Eisenhut, s. Helm.

**Herodias,** s. Joh. d. Täufer.

**Herodius,** m., lat. = heraldus.

**Herold,** m., frz. heraud, engl. herald. Die Herolde od. Ehrenholde kann man theilen in Wappenherolde, s. d., u. in fest angestellte Herolde, durch welche die Fürsten im Krieg u. Frieden mit einander zu verhandeln pflegten, bes. im 15. u. 16. Jahrh. Sie trugen als Amtszeichen gleich den Wappenherolden ein **Heroldsscapulier,** frz. plaque, lat. amiculum, welches an den Seiten offen war und beim kaiserlichen Reichsherold aus schwarzem (bei kurfürstl. H.en aus rothem) Sammt bestand, auf dem vorn der Reichsadler, hinten der Reichsapfel von Gold u. Perlen eingestickt war. Darunter trug der Reichsh. eine schwarzsammtene Harzkappe, auf dem Kopf ein sammtnes Häubchen, in der Hand einen weißen Stab, an dem wol auch ein rothes Fähnchen flatterte.

**Heroldsbild,** n., **Heroldsfigur,** f., **Heroldsstück,** n., frz. marque d'honneur, engl. ordinary (Her.), im weiteren Sinn eine Figur, welche den Schild durch regelmäßig gezeichnete, bis an den Schildrand reichende Linien in verschiedene Farben eintheilt. Die H.er sind entweder bloße **Theilungsbilder,** frz. u. engl. partitions, d. h. solche, bei denen eine gleiche Vertheilung der Farben

stattfindet, oder eigentliche H.er, **Ehrenstücke,** frz. pièces honorables, engl. honourables ordinaries, bei denen eine Farbe größeren Platz einnimmt als die andere, so daß der kleinere Platz als Figur erscheint. Die 7 Hauptheroldsbilder der deutschen Heraldik sind Pfahl, Balken, Rechtbalken, Linkbalken, Sparren, gemeines Kreuz, Schrägkreuz.

**Herrenhaus,** n., s. Burg.

**Herrgottsbild,** n. = Crucifix.

**Herrgottshäuschen,** n. = Sakramentshaus.

**Herringbone-work,** s., engl., s. Heringsgrätenverband.

**Herrschaften,** f. pl., s. Engelchöre

**Herrschaftswappen,** n., frz. armes de domaine, engl. arms of dominion (Her.), Wappen eines wirklichen Landesbeherrschers.

**Herse,** f., frz., engl. **herse,** altengl. hearse, herce, lat. **hersa,** f., herpica, hercia etc.; eigentlich Egge, daher 1. Fallgatter; — 2. gitterähnliches Lichtergestell, Leuchterrahm, Kerzstall, s. Leuchter; hercia ad tenebras, Teneberleuchter; — 3. mit vielen Lichtern besetztes Gitter um die auf der Tumba ruhende Gestalt eines Verstorbenen, daher engl. auch für Katafalk gebraucht; — 4. Sturmegge, ähnlich dem hérisson; — 5. Pallisade, Verpfählung; — 5. Hahnebalken im Helmdach.

**hersé,** adj., frz. (Her.), vergattert, begattert, befallgattert.

**Hertha** (germ. Myth.), irrthümlich statt Nerthus.

**Hervaus, St.,** englischer Abt, darzustellen blind, neben ihm Frösche, die auf seinen Befehl schweigen. Tag 17. Juni.

**hervorbrechend,** adj., frz. issant, engl. issuant, issuing (Her.), von Menschen oder Thieren gesagt, von denen nur Kopf und Hals aus Schildrand oder Helmkrone hervorragt.

**hervorgehend,** adj., frz. mouvant (Her.), vom Wappenbild gesagt, das aus dem Schildrand oder aus der Theilungslinie in das Feld hineinragt.

**hervorschauend,** adj. (Her.), 1. = hervorbrechend; — 2. = wachsend.

**Herz,** n., hat auf den Katakombenbildern u. als Attribut der Heiligen, z. B. Augustinus, Anzano, Eulogius, Katharine v. Siena 2c., gewöhnlich die Bedeutung der feurigen Liebe zu Gott, als Wappenbild oder sonst in der Symbolik des M.-A. Aufrichtigkeit, Muth u. Aufopferung. — **Herz** od. **Herzstelle,** f., frz. coeur, abîme, engl. fess point, abyss (Her.), Mittelpunkt des Schildes, od. der mittlere von 9 gleich großen Plätzen eines Schildes.

**Herzlaub, Herzblatt,** n., s. Blätterstab und Blattschnitt.

**Herzogshut,** m., frz. chapeau ducal, engl. chapeau, lat. pileus ducatus, entweder gleich dem cap of maintenance, s. Fig. 290, oder kegel- ja zuckerhutförmig, mit Krone oder Goldrand um die Krämpe, später auch von Rittern getragen, s. Hut.

**Herzreihe,** in zwei- oder viermal geteilten Schilde die mittelste Reihe.

**Herzschild,** m., frz. sur le tout, engl. inescutcheon (Her.), kleiner, auf der Herzstelle angebrachter Schild; doch vergl. Mittelschild, Innerer.

**Herzschildlein,** der auf den Herzschild gelegte Schild, also der dritte; findet sich selten.

**Hesekiel,** s. Propheten.

**Hesychasterium,** n., lat., griech. ἡσυχαστήριον = coenobium 1.

**Heuke, Hoike,** f., frz. huque, heuque, mantelet, engl. heuk, ein in Deutschland bei den Männern schon vor 1330 gebräuchlicher kurzer Mantel in Glockenform (Radform), von 1340 an auf der linken Schulter zusammengenäht oder geknöpft, in Frankreich, England 2c. auch von Frauen getragen, aber vorn geschlossen. Die Männer Frankreichs und Englands nannten so eine Art von Blouse mit Halbärmeln oder Ärmeln. Um 1370 wurde sie oft im Ganzen oder mindestens hinten (von den Schultern an) verlängert, oder auch auf der rechten Seite vom Hals ab bis ziemlich zum Ellenbogen zugeknöpft (s. Fig. 689) u. unterschied sich dadurch von der ganz geschlossenen od. vorn bis herab zugeknöpften Glocke. Deutsche Frauen trugen die H. seltener. Trotzdem blieb sie in Niedersachsen noch bis ins 18. Jahrh. als H. od. Regenmantel, im Meißnischen bis um 1860 als Buttermantel beim Landvolk im Gebrauch. Vgl. Tipheuke.



Fig. 689. Heuke.

**Heurte,** f., frz. (Her.), blauer Ballen.

**heurter,** v. tr., frz. (in der Malerei), tockiren.

**Heurtoir,** m., frz., 1. Thürklopfer, Klopfring; — 2. Anschlageisen auf der Schwelle eines Thorwegs.

**Heuses,** f. pl., frz., 1. gamaschenartige Bekleidung der Beine, vom Knie bis auf die Füße herab an der Seite zugeknöpft; — 2. Eisenschuh, s. Plattenrüstung.

**Hexenfuß,** m. = Pentalpha, Drudenfuß.

**Hick-joint-pointing,** s., engl., s. pointing.

**Hidulph** od. **Hildulf, St.,** Bischof von Trier, später, nach freiwilliger Niederlegung, mit Benignus u. Joh. Spinolus Einsiedler in den Vogesen, wo er ein Kloster und drei Kirchen baute u. 671 starb. Abzubilden als Bischof oder Abt, einen besessenen Knaben heilend. Patron von Moyen-Moutier (Dép. des Vosges). Tag 23. Juni.

**Hierarchie**, die himmlische, = Engelchöre.

**Hieronymit**, m., frz. Hiéronymite, Jéronymite, ein 1370 in Spanien gestifteter Orden regulirter Chorherren, der der Regel des Augustinus folgte. Tracht: weiß mit weißem Scapulier.

**Hieronymus, St.**, frz. u. engl. St. Jérome, Patron v. Pesaro, der in den Kunstdarstellungen populärste der 4 großen lateinischen Kirchenväter, geb. 342 zu Strido in Dalmatien, † 420, bekannt durch seine lat. Bibelübersetzung (Vulgata) und viele andere Schriften, machte große Reisen im Orient, wo er in der Wildniß ein Einsiedlerleben führte, ging dann nach Rom, wo er bes. viele Frauen zum christlichen Wandel bekehrte, und zuletzt zurück nach Bethlehem, wo er ein Kloster gründete u. der Sage nach einem Löwen einen Dorn aus dem Fuß zog. Dargestellt a) als Kirchenvater in Kardinalstracht, mit kahlem Kopf, lang herabwallendem Bart, oft den Kardinalshut zu seinen Füßen, in der Hand Buch oder Rolle. So auf dem herrlichen s. g. Hieronymus-Altar aus dem J. 1511 (Belvedere in Wien), wo er in Kardinalstracht vor einer Art von Thron steht, und der Löwe, dem er den Dorn aus der Tatze zieht, an ihm empor springt. Im Hintergrund Scenen aus seinem Leben: wie er als Einsiedler sich vor einem Crucifix mit einem Stein die Brust wund schlägt, zum Bischof Epiphanius nach Cypern kommt, in seiner Bauernhütte die ihm auf Lastthieren zugeführten Geschenke zurückweist, und sein treuer Gefährte, der Löwe, sich von Knechten Holz aufladen läßt. b) Als Uebersetzer u. Commentator der h. Schrift, bekleidet mit losem Gewand, in einer Zelle oder Höhle sitzend, lesend oder schreibend, bisweilen neben ihm ein Engel, der ihm diktirt. So auf einem Kupferstich von A. Dürer in einem reich ausgestatteten Nürnberger Zimmer, neben ihm der Löwe und ein schlafender Dachshund. c) In doppelter Eigenschaft als Kirchenvater und Bibelübersetzer häufig in Madonnenbildern, z. B. in Rafael's Madonna mit dem Fisch (Museum in Madrid), oder mit anderen Heiligen, wie auf Correggio's sog. „Tage" (Gallerie in Parma). d) Noch häufiger bes. in Kirchen u. Klöstern der Hieronymiten als Büßender, meist in einer Einöde, halbnackt, abgemagert, knieend vor einem Crucifix, die Brust mit dem Stein schlagend, neben ihm der Löwe schlafend, oder ihn bewachend oder aus einem Fluß trinkend. So das herrliche Bild von Tizian (Brera in Mailand), ein Kupferstich von Agostino Caracci, mehrere von Albr. Dürer, viele Bilder der spanischen Schule des 17. Jahrh. und eine Statue von Torrigiano (Mus. in Sevilla). Andere Scenen aus seinem Leben sind seine sog. Vision, in welcher er die Posaune zu hören glaubt, die zum Weltgericht ruft (z. B. von Domenichino, Berliner Mus.), wie er in der Einöde von drei nackten Frauengestalten versucht wird, u. wie er von einem Engel gezüchtigt wird, weil er die Schriften des Cicero dem A. T. vorzog (Beides von dems. in S. Onofrio zu Rom); wie er durch die ihm erscheinende h. Jungfrau getröstet wird (von Parmigianino, National-Gallerie in London); wie er als Mönch in seiner Zelle sitzt und der Löwe sich naht, um sich den Dorn ausziehen zu lassen (angeblich v. Hubert van Eyck, Mus. in Neapel); wie er vor seinem Sterben das Abendmahl empfängt, genannt die Kommunion des H., dargestellt von Agostino Caracci (Pinakothek in Bologna) u. Domenichino (Vatikan), endlich sein Tod u. Begräbniß (Carpaccio in S. Giorgio deï Schiavoni in Venedig). Tag 30. Sept. — 2. H. Ämilianus, † 1537, venetianischer General, bekehrte sich in der Gefangenschaft, gründete die Kongregation (von Somasco) regulirter Chorherren zum Unterricht der Kinder u. Geistlichen. Daher Patron der Schulen. Als Gefangener mit Kugeln u. Ketten. Tag 8. Febr. [—r.]

**Hierophylacium**, n., lat., griech. ἱεροφυλακεῖον, Sakristei.

**Hierotheke**, f., lat. hierothecium, n., hierotheca, f., Reliquiarium, bes. wenn es einen Theil des Kreuzes Christi enthält.

**Hiftriemen**, m., frz. anguichure, engl. hipbelt; auch Hornfessel (Trcht. u. Her.), die Schärpe, an der das **Hifthorn**, richtiger Hiefhorn, d. h. Rufhorn (s. Jagdhorn), hängt.

**high-altar**, s., engl., Hochaltar; high back, hohes Rückgetäfel des Chorstuhles; high relief, Hochrelief; high tomb, Hochgrab, Tumba.

**Hilaria, St.**, Mutter der h. Afra, s. d.; wurde in Augsburg mit ihren Dienerinnen Digna, Eunomia u. Eutropia im J. 304 verbrannt. Der Tag aller dieser HH. ist 12. Aug.

**Hilarinus, St.**, s. St. Donatus 1.

**Hilarion, St.**, Einsiedler in der syrischen Wüste, bekehrt vom h. Antonius; zwang in Dalmatien einen das Land verwüstenden Drachen, den Scheiterhaufen zu besteigen; demgemäß darzustellen, oder als Einsiedler vom Teufel bedroht. † 372. Tag 21. Okt.

**Hilarius, St.**, frz. St. Hilaire, 1. Bischof von Poitiers, † 368, n. A. 379, Hauptgegner der Arianer, Dichter und Komponist; darzustellen als Bischof, der die als Schlange erscheinende Irrlehre der Arianer zertritt, ein Buch in der Hand, oder in symbolischer Auffassung, auf einer von Schlangen bewohnten kleinen Insel jene Schlangen durch das Kreuzeszeichen ins Wasser treibend. Tag 13. Jan. — 2. Bischof von Arles, † 449, als Bischof darzustellen, ackernd, über ihm eine Taube, oder eine Jungfrau als Nonne einweihend. Tag 5. Mai.

**Hilcus**, m., lat. = d. engl. hilt.

**Hilda** (nord. Mythol.), oder Pharaildis, eine Walküre, nach späterer Dichtung König Högni's Tochter, von dem kühnen Hedin entführt, während sie am Strand Zauberkräuter sammelte. Ihr Vater verfolgte mit seiner Flotte den Räuber u. zog bereits sein Schwert. Vergebens bot Hedin Versöhnung an, mehrere Tage dauerte der Kampf. Hilda weckte die gefallenen Streiter und ließ den Kampf stets von Neuem beginnen, was so lange fortdauert, bis die Götter vergehen.

**Hildegard, St.**, 1. Gemahlin Karl's d. Gr., † 783, trägt königliche Insignien. Tag 30. April. — 2. Äbtissin, † 1179, zog mit ihren Nonnen vom Disibodenberg nach dem Rochusberg (Kloster St. Robert) bei Bingen; auf Bildern erscheinen über ihr drei Thürme in Strahlen. Tag 17. Sept.

**Hildegunde, St.**, machte 1165 in Mannskleidern den Kreuzzug mit u. wurde nachher Cisterzienfermönch; darzust. in Mannskleidern, auch wol zu Pferd, neben ihr ein Engel. Tag 20. April.

**Hildesheim**, Patrone sind: Anna, Antonius v. Padua, Karl d. Gr., Christophorus, Gotthard, Lambert, Maria und Matthias.

**Hillock**, s., engl., Burgwall, s. Burg.

**Hilt**, s., engl., Bügel oder gebogene Parirstange (des Schwertes).

**hilted**, adj., engl. (Her.) begrifft, beheftet.

**Hiltrudis, St.**, Nonne im Hennegau, darzustellen mit einem Rosenkranz auf dem Haupt, eine brennende Lampe in der Hand. Tag 27. Sept.

**Himerius, St.**, frz. St. Imier, einer der 4 Schutzpatrone von Cremona, Freskobild von Boccaccino (1506) im dortigen Dom. Tag 17. Juni.

**Himinbiörg** (nord. Myth.), d. h. Himmelsburg; s. Heimdal.

**Himmel**, m., = Baldachin; daher **Himmelbett**, n., frz. lit à ciel, pavillon, s. Bett.

**Himmelfahrt Christi**, f., frz. u. engl. ascension, lat. ascensio Domini. Darstellung des zum Himmel aufsteigenden Erlösers (Ap.-Gesch. 1, 9, 10), in der Kunst erst vom 7.—8. Jahrh. an öfter vorkommend (vgl. Fig. 80). In einem alten Elfenbeinrelief schwebt der Herr, ähnlich einem Vogel, aufwärts, über ihm die Hand Gottes, unten die Apostel. In den Miniaturen des 9. u. 10. Jahrh. steigt er gewöhnlich von einem kegelförmigen Berg (dem Ölberg) auf, zu dessen Seiten die Apostel und die h. Jungfrau stehen, über ihm die Hand Gottes und zwei schwebende Engelgestalten, die zwei weiß gekleideten Männer. Bisweilen ist er von einer Mandorla umgeben und trägt die Auferstehungsfahne. In späteren Bildern ist häufig die obere Hälfte seiner Gestalt in Wolken gehüllt und nur die untere Hälfte oder auch fast nur die Füße u. der untere Saum seines Kleides sichtbar, während die Fußstapfen auf dem Berg zurückgeblieben sind (nach Zach. 14, 4). Dies Motiv des nur halb sichtbaren Erlösers noch bei Fiesole (Akad. in Florenz). Giotto dagegen (Arena in Padua) stellte ihn ohne Andeutung des Berges in voller Gestalt dar, umgeben von einer Mandorla, zu beiden Seiten Engel u. Heilige mit erhobenen Händen, unten die knieenden Apostel und die h. Jungfrau. Ähnlich komponirt von Niccolo Petri im Kapitelsaal von S. Francesco in Pisa. Das Vorbild aller späteren Darstellungen ist Perugino's Bild (Mus. in Lyon), auf welchem der Heiland zur Erde herabschaut, segnend u. mit der andern Hand zum Himmel deutend, umgeben von einer aus Köpfen von Cherubim bestehenden Mandorla, zu beiden Seiten musizirende Engel, unten die trefflich charakterisirten 13 Apostel (incl. Matthias u. Paulus) u. in der Mitte die h. Jungfrau.

**Himmelfahrt des Elias**, s. Elias.

**Himmelfahrt Mariä**, s. Maria. **Orden der H. M.**, frz. ordre de l'Assomption, engl. order of the Assumption, Hospitaliterinnen von M. Himmelfahrt, gestiftet im 14. Jahrh. von Johanna da Dolona Haudry, daher auch frz. Haudriettes genannt, bestätigt 1414, unter der Regel des h. Augustinus. Tracht: schwarzer Rock mit kurzer Schleppe, leinener, weit herabhangender Gürtel, schwarzer Schleier, ein Crucifix auf der Brust.

**Himmelsleiter**, f., frz. échelle mystique, échelle de Jacob, engl. Jacob's ladder; s. Jakobsleiter.

**himmlische Zeichen**, n. pl., frz. calendrier, zodiaque, engl. zodiac, lat. zodiacus; die 12 Zeichen des Thierkreises (s. d.), welche häufig mit den den einzelnen Monaten entsprechenden Beschäftigungen in den Bilderkreisen des M.-A., z. B. an den Façaden französischer Kirchen und in Bilderhandschriften vorkommen.

**himmlisches Jerusalem**, s. Jerusalem.

**Hinge**, s., engl., im engern Sinn Bandkegel, Angelhaken, auch hinge-hook gen., s. Art. Angel 1; im weitern Sinn jedes Thürband, s. Band 4.

**Hinterburg**, f., s. im Art. Burg.

**Hinterchor**, m., frz. arrière-choeur, engl. retrochoir, s. Chor.

**Hinterflug**, m., hinterer Theil des Achselstückes zum Schutz des Schulterblattes.

**Hintergrund**, m., frz. derrière, fond, enfoncement, engl. background; der perspektivisch entfernteste Theil eines Bildes, der Raum hinter den dargestellten Gegenständen, von welchem sie abgelöst, frz. détaché, engl. detached, erscheinen müssen.

**Hinterhaupt**, n., s. Brücke.

**Hinterlader**, m., frz. arme à feu se chargeant par la culasse, engl. breach-loader; H. gab es bereits im 14. Jahrh., wo die Kanonen und Bombarden hinten offen waren und nach Einbringen der Ladung mit Keilen geschlossen wurden; nach einer Zeichnung der Ambraser Samm-

lung aus dem Anfang des 15. Jahrh. wird eine Kanone durch eine Klappe von hinten mit glühenden Kugeln geladen. Ausgebildeter waren die H. im 16. Jahrh. und zwar als Kammerbüchsen, Scharpffentin (scharfe Tindlein) und Orgelgeschütze.

**Hintermauerung**, f., frz. rein de voûte, engl. rear-vault, Aufmauerung zwischen der Widerlagsmauer und dem Extrados.

**Hinterparirstange**, f., s. Schwert.

**Hinterschurz**, m., frz. garde-reins, engl. articulated culot; ein aus mehreren Reifen, **Hinterreifen**, d. h. Querschienen, bestehender Schooß der Plattenrüstung, s. d.

**Hinthica**, f., lat., s. entheca.

**Hiob**, frz. u. engl. Job, lat. Jobus, der von Gott mit schweren Prüfungen heimgesuchte, aber siegreich daraus hervorgegangene Dulder des Alten Testaments, als Vorbild des Leidens Christi schon in den Bildern der Katakomben Roms, auch am Sarkophag des Junius Bassus (4. Jahrh.), wo er auf einer Erhöhung (Aschenhaufen, Hiob 2, 8) sitzt; vor ihm steht sein Weib, mit dem Gewand ihre Nase bedeckend und ihm ein Brot mittels eines langen Löffels hinhaltend, um sich dem schwärenbedeckten Mann nicht zu nähern. Wichtiger als eine aus dem 13. Jahrh. stammende Reihenfolge kleiner Scenen aus seinem Leben (griech. Manuskript der Bibl. des Vatikans) sind die sehr beschädigten und übermalten 6 Fresken von Francesco da Volterra an der südlichen Wand des Camposanto zu Pisa (aus dem J. 1370): 1. das Fest Hiob's (in der Armenbibel Vorbild der Seligkeit im Himmel); 2. der sog. Prolog im Himmel, d. h. wie die Engel sich um den (Christus ähnlichen) Herrn versammelt haben und dieser den H. in die Gewalt des Teufels giebt, sicher, daß er die Prüfung der Frömmigkeit wol überstehen wird; 3. Raubzug der Sabäer (Kap. 1, 15) mit der Zerstreuung von H.'s Heerden und dem Brand seines Hauses; 4. ein zerstörtes Bild; 5. H. im Elend; 6. wie er zum Wohlstand zurückgekehrt ist. Noch vollständigere plastische Darstellungen aus seinem Leben auch auf einem Reliquienschrein des 14. Jahrh. im Musée Cluny. Im weiteren Verlauf des M.-A. wird die Frau H.'s immer mehr von ihrer bösen Seite dargestellt, mit Satan im Bunde; dann sitzt H. in tiefster Erniedrigung auf dem Boden, während der Teufel ihn geißelt und die Frau ihn schmäht. Daher ist er bisweilen Vorbild der Geißelung Christi. Auch Dürer (Städel'sches Institut in Frankfurt) stellte ihn im tiefsten Elend dar, wie seine Frau ihn mit Wasser überschüttet, würdiger dagegen Fra Bartolommeo (Uffizien in Florenz) als einen Propheten, der ein Spruchband hält mit den Worten Ipse erit Salvator meus. 5 Bilder aus seinem Leben von Barend v. Orley im Museum zu Brüssel. Die Maler von Venedig, wo nach ihm eine Kirche (San Giobbe) benannt ist, stellen ihn als einzige Gestalt des A. T. mit anderen Heiligen vor den Thron der Madonna. Tag 10. Mai. [—r.]

**Hip**, s., engl., 1. Hüfte; daher h.-belt, Hiftriemen; — 2. auch hip-point, Ende des Grats, Anfallspunkt eines Walms, doch auch für Giebelspitze gebr.; h.-knob, Verzierung auf dem Anfallspunkt eines Walms oder auf der Giebelspitze, meist zugleich Oberbinde der Giebelsäule; h.-lead, Gratblei; h.-rafter, Gratsparren; h.-roof, hipped roof, Walmdach, Schopfdach; h.-tile, Gratziegel.

**Hippe**, f., s. Kriegshippe.

**Hippolyt, St.**, vom heil. Laurentius zum Christenthum bekehrt unter Kaiser Decius, der ihn deshalb verfolgte, zuerst dessen Amme Concordia (s. d.) zu Tode geißeln und nachher ihn selbst von Pferden zu Tode schleifen ließ. Patron v. Cartagena. Seine Marmorstatue, in der unteren Hälfte aus altchristlicher Zeit, im Museum des Lateran. Scenen aus seinem Leben häufig in Glasmalereien u. Skulpturen französischer Kirchen. Sein Martyrium gemalt im Kapitelsaal zu Brauweiler (um 1200), auf einem Bild von Thierry Bouts in St. Sauveur zu Brügge, und sehr ausführlich auf einem großen Altarbild (Kölner Mus.) aus der Eyck'schen Schule. Tag 13. Aug.

**Hippothicos**, m., lat. = superpelliceum.

**Hirandus**, m., lat. = heraldus.

**Hircus**, m., lat. = cilicium, weil es aus Bockshaaren gemacht war.

**Hirnstück**, n., s. Art. Helm.

**Hirsch**, m., nach Psalm 42, 2 Sinnbild der heilsbegierigen Seele und der Taufe; schon häufig in den Katakombenbildern und nachher auf Piscinen und Taufbecken. Leicht zu deuten sind 4 Hirsche, um einen Hügel gestellt, auf dem das Lamm steht. Der H. ist auch, ebenso wie die Hindin, häufig Wegweiser, Retter oder Ernährer der Heiligen, Attribut der HH. Eustachius, Hubertus, Felix von Valois, Julianus Hospitator, Genoveva, Simeon, Ägidius &c., s. auch Ecianus.

**Hirt**, der gute, s. Christus als guter H.; als Hirten darzustellen sind d. HH. Arbogastus, Eberhard, Gratian, Landraban &c. Patrone der Hirten sind Drogo u. Wendelin. S. auch Amos.

**Hirtenstab**, m. = Bischofsstab, s. auch Andreas 3.

**Hirundo**, f., lat. (Waff.), Art Wurfmaschine.

**Hisca**, f., **hiscus**, m., lat., lange vorn offene Tunika, aus Hanf gewebt.

**Historia**, f., lat., 1. bildliche Darstellung; — 2. Gewebe oder dergl. mit menschlichen Figuren.

**historié**, adj., frz., lat. **historiatus**, **histriatus** (Bauk. Plast.), mit menschlichen Figuren geziert;

chapiteau h., Bildercapitäl, lettres, vignettes historiées, f. pl., Buchstaben, Vignetten, deren Verzierungen sich auf den betr. Text beziehen.

**Historienbild**, n., **Historienmalerei**, f., frz. tableau d'histoire, t. historique, peinture d'histoire, engl. history-piece, historical painting, Malerei eines geschichtlichen od. als geschichtlich geltenden, d. h. legendarischen od. mythischen Stoffes, das älteste Fach der Malerei überhaupt.

**Hlidskialf** (nord. Myth.), bebendes Thor, der Hochsitz Odin's, von wo er die Welten und das Thun der Menschen überschaut.

**Hlin** oder **Hlyn** (nord. Myth.), s. Frigga.

**Hlodyn**, **Hludana** (nord. Myth.) = Jördh.

**Hnoß** (nord. Myth.), d. h. Schmuck, Kleinod, die liebliche Tochter der Freya.

**Hobira**, f., lat., Panzer, Küraß.

**Hoccus**, m., lat., engl. hook, Haken.

**Hochaltar**, m., frz. maître-autel, engl. high altar, lat. summum altare, altare cardinale, dominicum. Viele verstehen unter H. einen Altar mit Hochbau, also mit Flügelschrein, Tabernakel od. dgl. Das ist falsch. H. ist vielmehr = Hauptaltar, Fronaltar, Sakramentsaltar u. wird wol auch, da er im Chor steht, Choraltar genannt. Der rituelle Unterschied zwischen H. u. Seitenaltar zeigt sich darin, daß nur ersterer Expositionsthron u. Tabernakel hat, sowie daß er sich auf 3 Stufen erhebt. S. übr. d. Art. Altar, S. 39 rechte Spalte.

**Hochburg**, f., das Wort kommt in 2 Bedeutungen vor: 1. hochgelegene Burg, Felsenburg, Bergburg, zum Unterschied von Wasserburg; — 2. s. v. w. innere Burg, weil diese in der Regel höher war als die Vorburg, die daher auch Niederburg hieß.

**Hochchor**, n., hohes Chor, s. Chor.

**Hoche**, f., frz. = entaille, Kerbe.

**Hochemail**, n., s. d. Art. Email 3.

**hochgothisch**, s. d Art. Gothik.

**Hochgrab**, n. = Tumbe; s. Art. Grabdenkmal.

**hochkantig**, adj., frz. posé de champ, p. sur champ, engl. edge-way, auf die hohe oder schmale Kante, frz. carne, champ, gestellt, z. B. ein Ziegelstein, Bret 2c.

**hochkettige Tapete**, f., s. hautelisse.

**Hochrelief**, n., s. Relief.

**Hochrenaissance**, f., s. Renaissance.

**Hochwacht**, f., s. échauguette u. barbacane.

**Hochwerk**, n., der die niedrigen Seitenschiffe einer Kirche überragende Theil des Mittelschiffes, welches auch **Hochschiff** heißt; s. auch Lichtgaben.

**Hochzeit zu Cana**, f., frz. noces de Cana, engl. marriage at Cana (nach Joh. 2, 1 ff.), soll nach einer Tradition die des Evang. Johannes mit Maria Magdalena gewesen sein, wenigstens ist gewöhnlich anwesend Johannes und außer ihm Petrus, Andreas und Jacobus d. Ä. Darstellungen schon auf den ältesten christl. Grabdenkmalen in den Katakomben, auch später in Miniaturen des 10. u. 11. Jahrh., aber nicht die eigentliche Hochzeit, sondern nur die Verwandlung des Wassers in Wein. Der Erste, welcher die Hochzeit wieder betonte und zwar in dramatischer Auffassungsweise, scheint Giotto zu sein (Arena in Padua), wobei der Architriklinos als lebensfroher Gourmand den Wein behaglich kostet. Hier sitzt die Mutter des Herrn neben der Braut, sonst meist neben dem Heiland. Sehr beliebt war der Gegenstand im 16. Jahrh. bei den Venetianern als Schmuck der Refektorien reicher Klöster u. pflegte man in möglichst glänzendem venetianischen Kostüm, sowie in Tischgeräth und allem Beiwerk große Farbenpracht zu entfalten. Der Lombarde Luini (Freskobild in S. Maurizio in Mailand), ums J. 1520, hat nur die unbedingt nöthige Zahl von etwa 12 Personen. Viel ausgedehnter bei Paul Veronese, am reichsten das Exemplar im Louvre, geistvoller wol das im Mus. zu Dresden u. das der Brera in Mailand. Bedeutend, obgleich mehr genreartig, von Bononi in der Pinakothek zu Ferrara. [—r.]

**Höder**, **Hödur** (nord. Myth.), der Blinde, der finstere u. unholde Bruder Balder's (s. d.).

**Hof**, m., frz. cour, f., engl. yard, court. Über die Höfe der Bürgerhäuser und Bauergüter s. d. Art. Haus; über die Burghöfe s. d. Art. Burg. — Man unterschied in Hofburgen u. Schlössern den äußeren Burghof, Vorhof, frz. avant-cour, lat. area, den innern Burghof, engl. inner court, den Wirthschafts- od. Küchenhof, Stallhof, frz. basse-cour, engl. base-court, und den Ehrenhof, cour d'honneur.

**Hofburg**, f., Burg eines größeren Dynasten.

**Hoffnung**, f., s. Kardinaltugenden.

**Högni** (nord. Sage), s. Hilda.

**Hog's bristle**, s., engl. = swine's feather s. Schweinsfeder.

**Hoguine**, f., frz., der die untere Hälfte der Lenden bedeckende Theil der Rüstung.

**Höhle**, f., tritt als Attribut aller der Heiligen auf, welche Einsiedler waren; bes. aber ist sie Attribut der Siebenschläfer.

**hohler Baum**, Attribut mehrer Heiligen, z. B. des heiligen Bavo.

**Hohlfase**, f., frz. chamfrein creux, engl. hollow chamfer, Viertelhohlkehle an der Kante eines Pfostens, Balkens 2c.

**hohlgekerbt**, **hohlgeschuppt**, adj. (Her.), s. gekerbt, geschuppt 2c.

**Hohlkehle**, f., frz. membre creux, rond-creux, engl. hollow, concave mould, cove, casement; im Allgemeinen jede (bes. nach einem Zirkelstück) ausgehöhlte Rinne, auch frz. chenal, altfrz. chânel, engl. channel. Man unterscheidet jedoch 1. stehende H.,

Halskehle, frz. gorge droite, engl. upright hollow, s. Fig. 690; 2. stehende flache H., stehende Einziehung, frz. cavet droit, engl. flat hollow, kommt nur in der Renaissance vor (Fig. 691); 3. überhängende H., frz. gorge renversée, saillante, engl. hanging hollow, reversed hollow, Fig. 692, in der Gothik sehr häufig; 4. überhängende Viertelh., auch Hohlleiste gen., frz. cavet renversé, saillant, cimaise dorique, engl. hanging concave quarterround, lat. cymatium doricum, Fig. 693, kommt im romanischen Stil u. in der Renaissance häufiger als in der Gothik vor; dient auch als Ablauf, s. d.; 5. überhängende gedrückte H., überhängende Einziehung, Skotie, frz. u. engl. scotie, lat. scotia, s. Fig. 694; 6. Viertelh. an einer Kante, s. Hohlfase; 7. ansteigende H., frz. gorge rampante, engl. ramping, rising hollow, s. Fig. 695; als Sockelglied in der Gothik nicht selten; 8. ansteigende Viertelh., frz. cavet rampant, engl. ramping od. rising concave quarterround, das Umgekehrte von Fig. 693; dient auch als Anlauf; 9. ansteigende gedrückte Hohlkehle, ansteigende Einziehung, Trochilus, frz. u. engl. trochile, frz. auch nacelle, s. Fig. 696. [—s.]

**Hohlmünze**, f. = Bracteat.

**Hohlspiegel**, m., frz. miroir creux, ein zuweilen in Hohlkehlen vorkommendes Ornament (Fig. 696).

**Hohltreppe**, f., s. Treppe.

**Hohlziegel**, **Hohlstein**, m., frz. clostre, s. Baustein II. 2. d.

**Hoike**, f. = Heuke.

**Holda**, **Hulda** (nord. germ. Myth.), die sagen- u. märchenreiche Göttin, die holde, gnädige Frau von wunderbarer Schönheit, mit langem, goldgelbem Haar, ihre Körperfarbe weiß wie Schnee. Sie trägt ein langes, weißes Gewand und einen über den Rücken hangenden Schleier, auch das Gesicht verhüllt, auf dem Scheitel eine Locke (Holle). Sie reitet über Land und Wasser auf einem prächtigen Schimmel, dessen Satteldecke u. Zaum mit silbernen Röllchen u. Glöckchen besetzt sind. Der Schimmel schwebt über die Erde hinweg. Sie hat ein Gefolge von Frauen und Jungfrauen, die auf Katzen reiten. Oder ihr Gefolge bildet das wüthende Heer, die Schaar der Todten, mit denen sie ihren Wohnsitz in Bergen hat, aus denen sie Nachts hervorstürmt. Dann schreitet ein alter Mann mit langem Bart u. weißem Stab, der treue Eckardt, dem Zuge voran. Ihr waren die Mal- und Gerichtsstätten heilig; dort wohnte sie u. hatte ihr Bett, daher das frz. lit de justice, s. auch Hel.

**Hölle**, f., frz. enfer, engl. hell, kommt in der frühesten christlichen Kunst nicht vor; in den Bildern des M.-A., gewöhnlich als der feuerspeiende Rachen eines drachenähnlichen Ungeheuers, der eine Menge von Sündern in sich aufnimmt, darunter auch häufig Mönche, Bischöfe u. Päpste, was (z. B. bei Fiesole) nur darthun soll, daß auch priesterliche Weihe u. geistliche Ämter vor Sünden und deren Strafen nicht schützen. Erst der Verfall des M.-A. und die Zeit nach der Reformation liebte es, hierin allerlei humoristische Motive u. boshafte Anspielungen einzumischen. Bisweilen erscheint (Manuskript des 13. Jahrh. im Brit. Mus.) die H. als ein auf dem flammenden Rachen eines Ungeheuers stehender Kerker, in welchem die Verdammten sitzen; viel häufiger als ein größerer Raum, in dessen Mittelpunkt gewöhnlich der Satan thront. Die Konstruktion der H. als eines tiefen

Fig. 690.



Fig. 691.

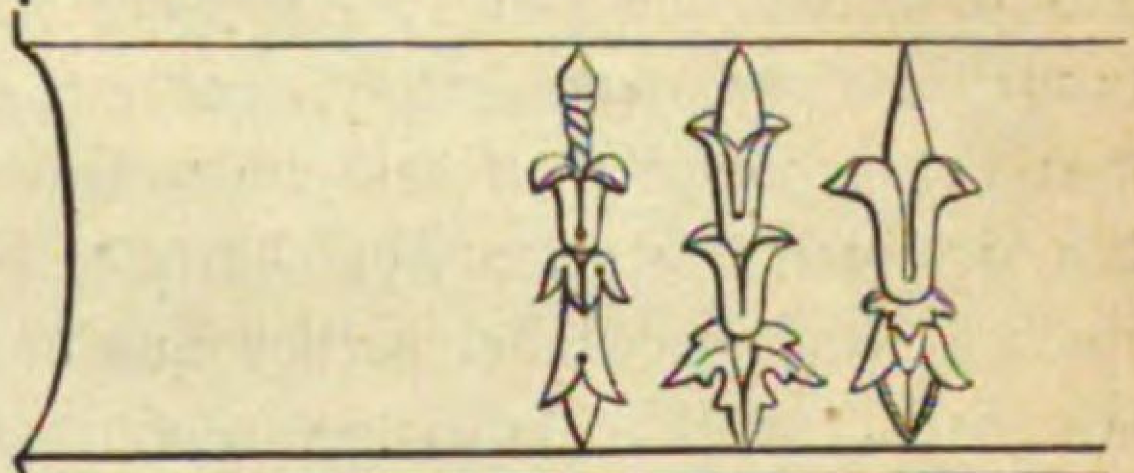


Fig. 692.



Fig. 693.

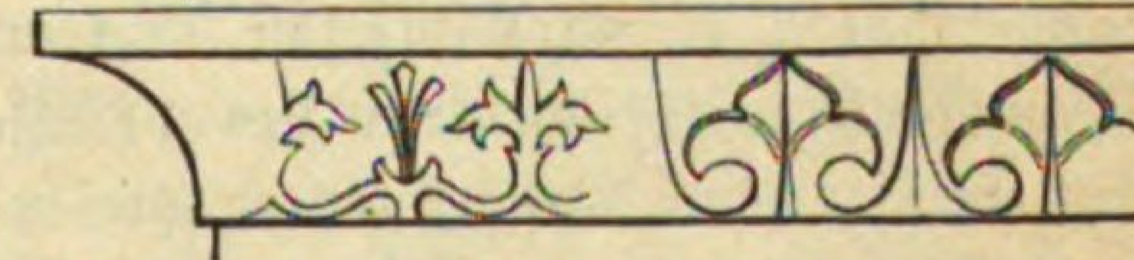


Fig. 694.

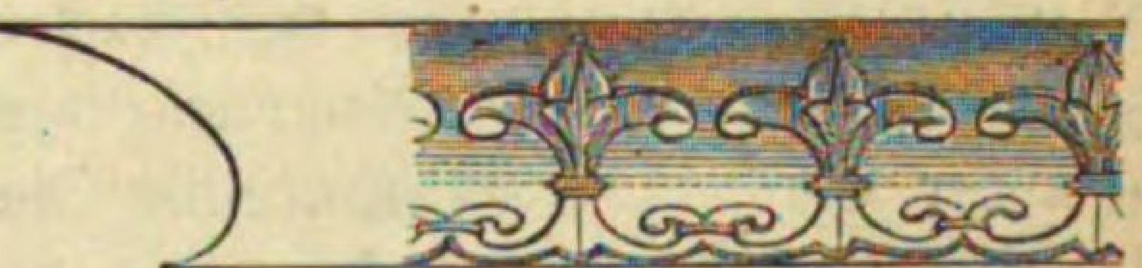


Fig. 695.



Fig. 696.



Fig. 690—696. Hohlkehlen.

Kerkers mit Stockwerken u. Terrassen, wie Dante sie beschrieben, haben unter den Malern bes. die ihm am nächsten stehenden Brüder Orcagna, die Hauptmaler der H. aus der Schule Giotto's, verwendet. Von ihren Bildern in der Kapelle Strozzi (St. Maria Novella in Florenz) u. an der südlichen Wand des Campo santo in Pisa ist das letztere mit offenbarem Anschluß an Dante in horizontale Schichten eingetheilt, in welche je nach Verdienst die Klassen von Ständen eingeordnet sind. Es sind 4 Abtheilungen übereinander, zwischendurch sitzt Satan, ein furchtbarer, feuriger, gepanzerter Riese, aus dessen Leibe Flammen hervorgehen, worin die nackten Körper verbrannt

oder zermalmt werden. Zu seinen Seiten werden in den einzelnen Abtheilungen die Verdammten von Schlangen und Dämonen gepeinigt. Vergl. Höllenfahrt, jüngstes Gericht &c. [—r.]

**Höllenfahrt Christi**, f., frz. descente aux limbes, engl. descent into Limbus, into hell. Das aus einigen Stellen des N. T. (Apost.-Gesch. 2, 27; 1. Petri 3, 19. 20) hervorgehende Hinabsteigen Christi zur Hölle erhielt seine nähere Beschreibung und Ausschmückung in dem apokryph. Evang. des Nikodemus, auf welchem die mittelalterlichen Darstellungen der Höllenfahrt selbst, d. h. der Befreiung der Gerechten des A. T. aus der Vorhölle, u. des ihr vorangehenden, in einigen Bildern vorkommenden, Gesprächs zwischen Satan und dem Fürsten der Hölle in Betreff der Aufnahme Christi beruhen. Auf Bildern der letzteren Art (z. B. Handschrift in der Ambrosiana zu Mailand) hat die Hölle die Gestalt eines hohen, kuppelförmigen, gemauerten Ofens, aus dem Flammen hervorbrechen; an der einen Seite blickt aus den geöffneten Pforten der Fürst der Hölle mit einer dreizackigen Gabel hervor und unterhält sich mit dem vor ihm kauernden gehörnten Satan; auf dem folgenden Bilde steht Christus mit dem Kreuzbanner in der Hand vor dem durch die Pforten fest verschlossenen Höllenofen. Aber die Pforten thun sich ihm auf, so daß er die Gerechten des A. T. daraus erlöst. So erscheint der Gegenstand in Miniaturen des 11. Jahrh., wo den Erlöser eine Menge nackter Seelen umgeben, deren Unterkörper von (aus den Rachen der Ungeheuer hervorgehenden) Flammen eingehüllt sind; oder der Herr, umgeben von einer Mandorla u. begleitet von Engeln, berührt mit dem Kreuzbanner den Fürsten der Hölle und erscheint dann wieder mit dem Kreuzbanner auf der Schulter u. zieht Adam u. Eva aus der Hölle. In einer franz. Handschrift des 13. Jahrh. ist die Hölle, vor der Christus erscheint, dreifach: der Rachen eines Ungeheuers, eine befestigte Burg, aus der Teufelsgestalten und Flammen hervorgehen, und die Mündung eines glühenden Ofens. Wenn aber die Hölle (s. d.), wie im jüngsten Gericht, als der weitgeöffnete, mit Zähnen besetzte Rachen eines Drachen erscheint, so sitzen in demselben Adam u. Eva, während Christus naht, sie zu befreien. Beide Darstellungsweisen sind üblich bis gegen das Ende des M.-A. Milder, poetischer stellt Fiesole (St. Marco in Florenz) die Vorhölle als Felsengrotte dar, deren Pforte, die Christus geöffnet hat, am Boden liegt und einen Teufel bedeckt. Christus tritt ein, reicht dem Adam die Hand, hinter diesem Eva, Abel u. unter den übrigen sämmtlich bekleideten Gestalten auch Moses u. David, ganz links ziehen sich 2 andere Teufel scheu zurück. Neue Motive bringen Giacomo Bellini, der nach dem o. g. apokryphischen Evang. den bußfertigen Schächer unter die befreiten Gestalten setzt, Mantegna u. Gaudenzio Ferrari, der auch Henoch u. Elias in die Vorhölle versetzt. [—r.]

**Höllenflüsse** (nord. Mythol.), s. Eliwagar u. Hwergelmir.

**Holler** (nord. Mythol.) = Uller.

**Hollow**, s., engl., Hohlkehle, Canälirung; h.-nevel, hohle Treppenspindel; h.-square, anglonormannisches Ornament, s. Fig. 697; h.-tile, Hohlziegel.

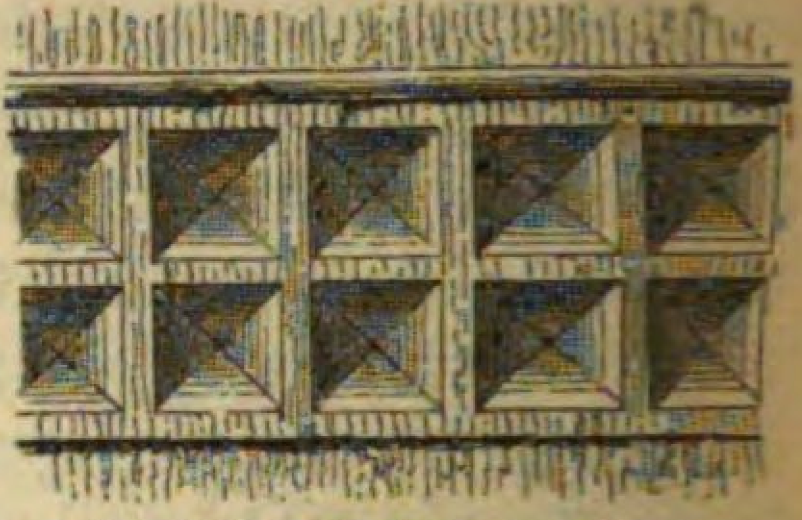


Fig. 697. Hollow-square.

**Holocausta**, f., lat. = Hostie.

**Holofernes**, s. Judith.

**Holosericus**, adj., lat., halbseiden.

**holy**, adj., engl., 1. heilig; **holy family**, heil. Familie; h. ghost, heil. Geist; h. loft = Lettner; h. rood, heiliges Antlitz, Veronikatuch, doch auch Crucifix; h. roof, Sakramentshäuschen; holy vessels, pl., heil. Gefäße; h. well, Brunnen in einer Kirche; h.-water-stock, auch h.-water-stone, h.-water fount, Weihwasserbecken; h.-water-vat, oder h.-w.-vessel, Weihkessel; h.-water-sprinkle, 1. Weihwedel. — 2. S. d. Art. Morgenstern (Waffe).

**Holstein**, Patron ist Apostel Andreas.

**Holzarchitektur**, f., frz. architecture en bois, engl. wooden architecture; der künstlerisch ausgebildete Holzbau (s. d.) folgte stets dem allgemeinen stilistischen Entwicklungsgang, kam aber, der Natur des Materials folgend, zu so besonderen Formen, daß man dadurch verleitet worden ist, von einem Holzbaustil zu reden, der aber nicht existirt. Schon vor 481 wird einer hölzernen Kirche in Künzen (castra Quintana) am Einfluß der Businko in die Donau erwähnt. Nach Aufhören der Römerherrschaft bauten namentlich die missionirenden irischen u. schottischen Mönche in Deutschland Holzkirchen und zwar aus aufrecht stehenden, meist gespaltenen (gerissenen) Stämmen. Daher diese Konstruktionsweise Reiswerk od. Stawwerk, engl. scotch work, lat. opus scoticum (more Scotorum de robore secto) hieß. Noch ums Jahr 1000, als doch schon vielfach steinerne Kirchen erbaut

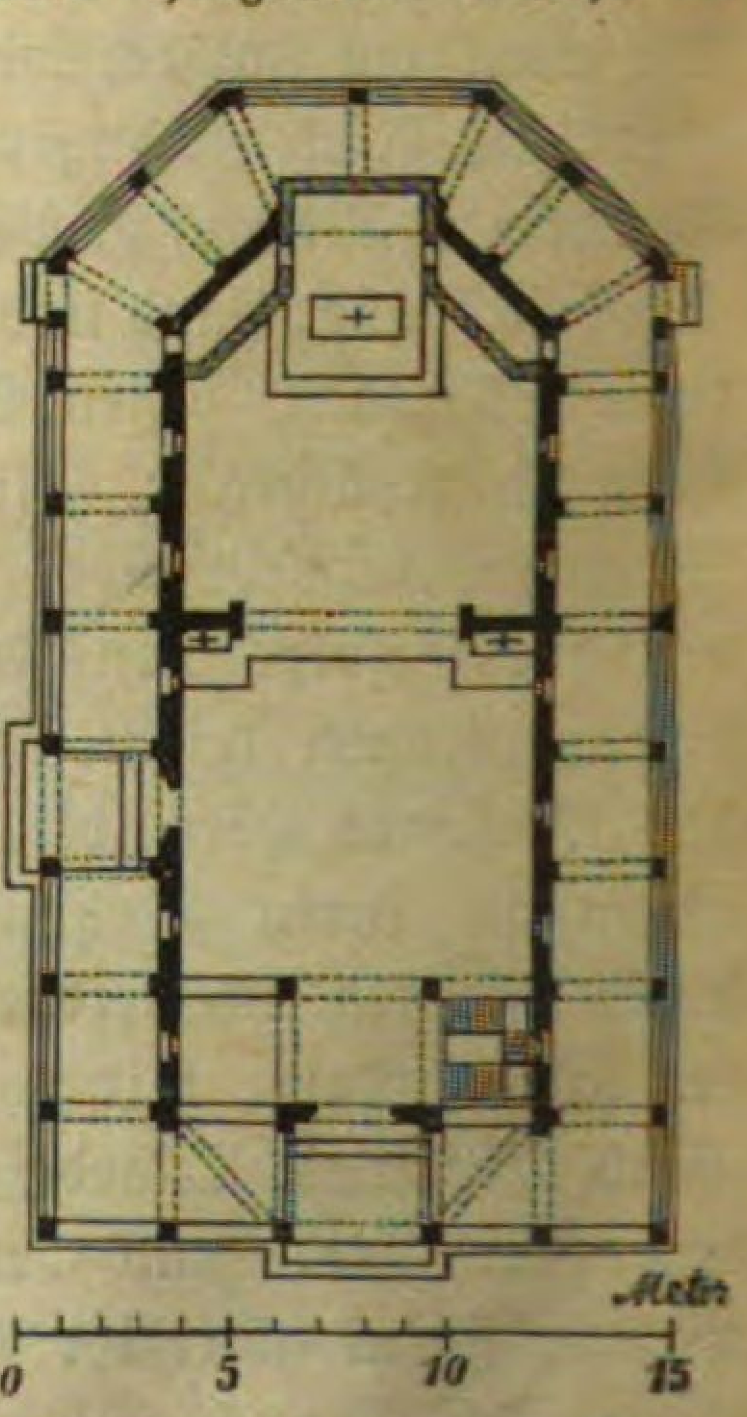



Fig. 698. Holzkirche zu Braunau.

wurden, galt ein steinerner Glockenthurm für eine Seltenheit. 1163 wurde die hölzerne Marienkirche in Lübeck eingeweiht ꝛc. Während nun in den zeitiger bekehrten Gegenden Deutschlands sich kein solcher Bau mehr erhalten hat, während in Großbritannien nur noch einer, in Greenstead (Essex) steht, haben die später bekehrten slavischen u. skandinav. Länder deren noch viele aufzuweisen. Die wenigsten davon sind Reiskirchen, unter ihnen die 1136 gegründete, aber um 1370 umgebaute K. Maria unter den Linden in Braunau (Fig. 698 u. 699), sowie der Glockenthurm in Reichenau, beide im nördlichen Böhmen, ferner die Kirche in Nesselsdorf in Mähren ꝛc. Die meisten dagegen sind aus liegenden Stämmen, also in Blockhausverband, der auch Gehrsatz, Katzwerk, Schränkbau, frz. en bois blindé, engl. log-bond heißt, errichtet, oder beide Konstruktionsweisen sind angewendet, indem die untern Wände in Blockhausweise, die Giebel, Thurmwände ꝛc. in Reiswerk errichtet sind; so in Praslawiee bei Turnau, in Pardubitz; dazu kommt später noch der Schrotbau, eine organische Vereinigung der beiden ersten, indem in starken stehenden Säulen Nuthen eingearbeitet und in diese die Hirnenden der die Zwischenräume der Säulen ausfüllenden liegenden Stämme eingelassen werden. Der in Fig. 699 sichtbare äußere Umgang, Laufgang, lop, welcher sich auch in den ebenso zahlreichen wie bekannten norwegischen Holzkirchen [Borgund, Fig. 700, Tind, Hitterdal, Hurum, Urnes ꝛc., die meist dem spätromanischen Stil unter Einmengung byzantinischer Elemente sowie phantastischer heimischer Drachenverschlingungen ꝛc. folgen] fast stets findet, kehrt auch in Mähren, Schlesien, Galizien, Ungarn häufig wieder, so in Tychau, Nesselsdorf, Zniesinnin, Sziney-Tayaliya in Ungarn ꝛc.; sogar um den Glockenthurm führt hie u. da ein solcher Laufgang, z. B. in Nyebátor. Die Reihe dieser Holzkirchen führt vom Bisthum Szathmár in Ungarn durch Galizien, Mähren, Böhmen, Schlesien (Syrin 1304, Lubom 1305 und 1516, Kapuzinerkloster in Breslau 1669, Bielschowitz 1796 ꝛc.), die Lausitz (bes. im Elsterwald bei Königsbrück) an der Oder hinab bis Pommern (Barenbusch bei Neustettin) und Preußen (Bialutten, Lensk, Malga, Skottau, Leip, Peterswalde). Auch

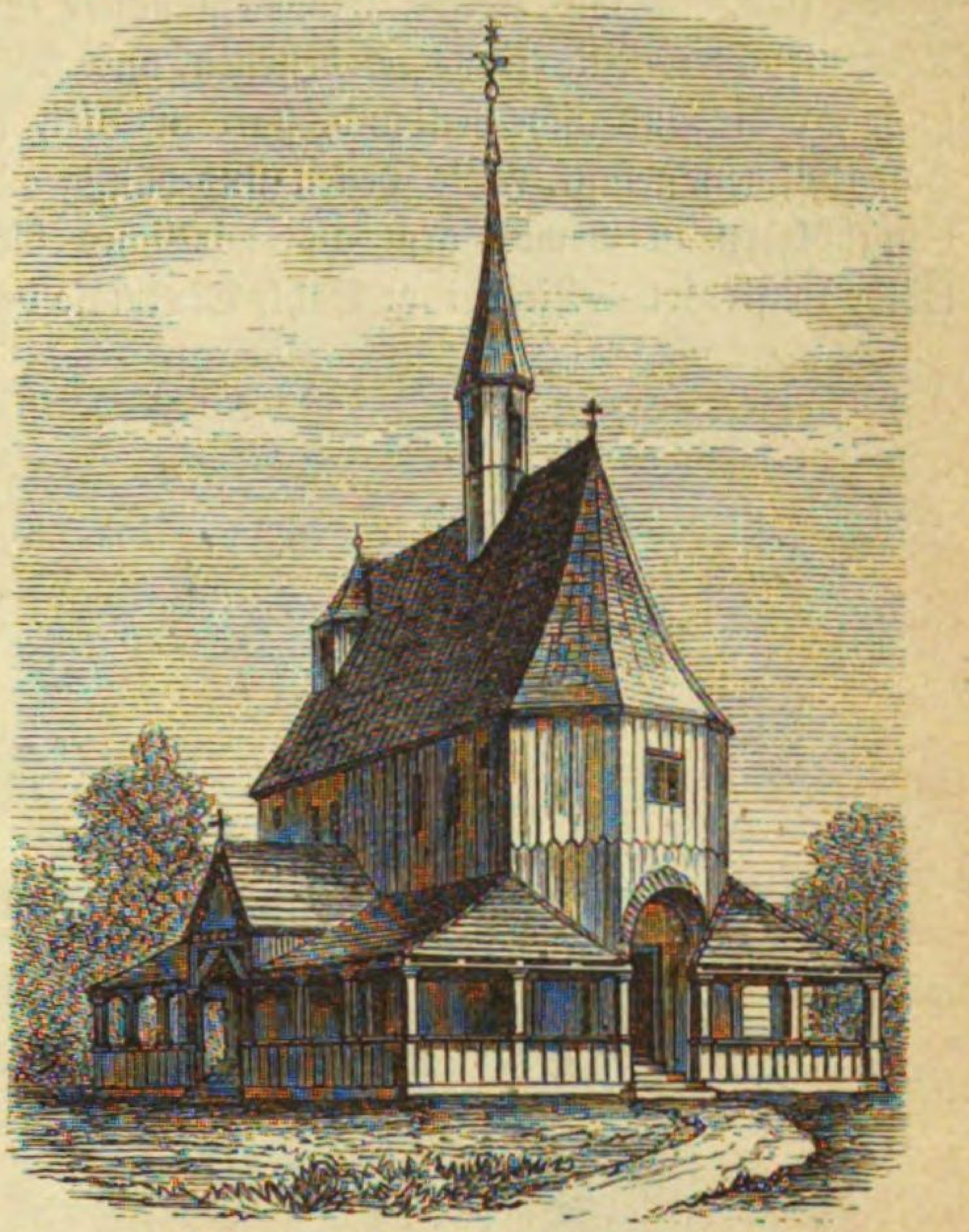


Fig. 699. Holzkirche zu Braunau.

Dänemark hat noch einige Holzkirchen (z. B. Roeskilde). Die höchste architektonische Ausbildung findet sich aber nur an beiden Enden dieser Reihe.

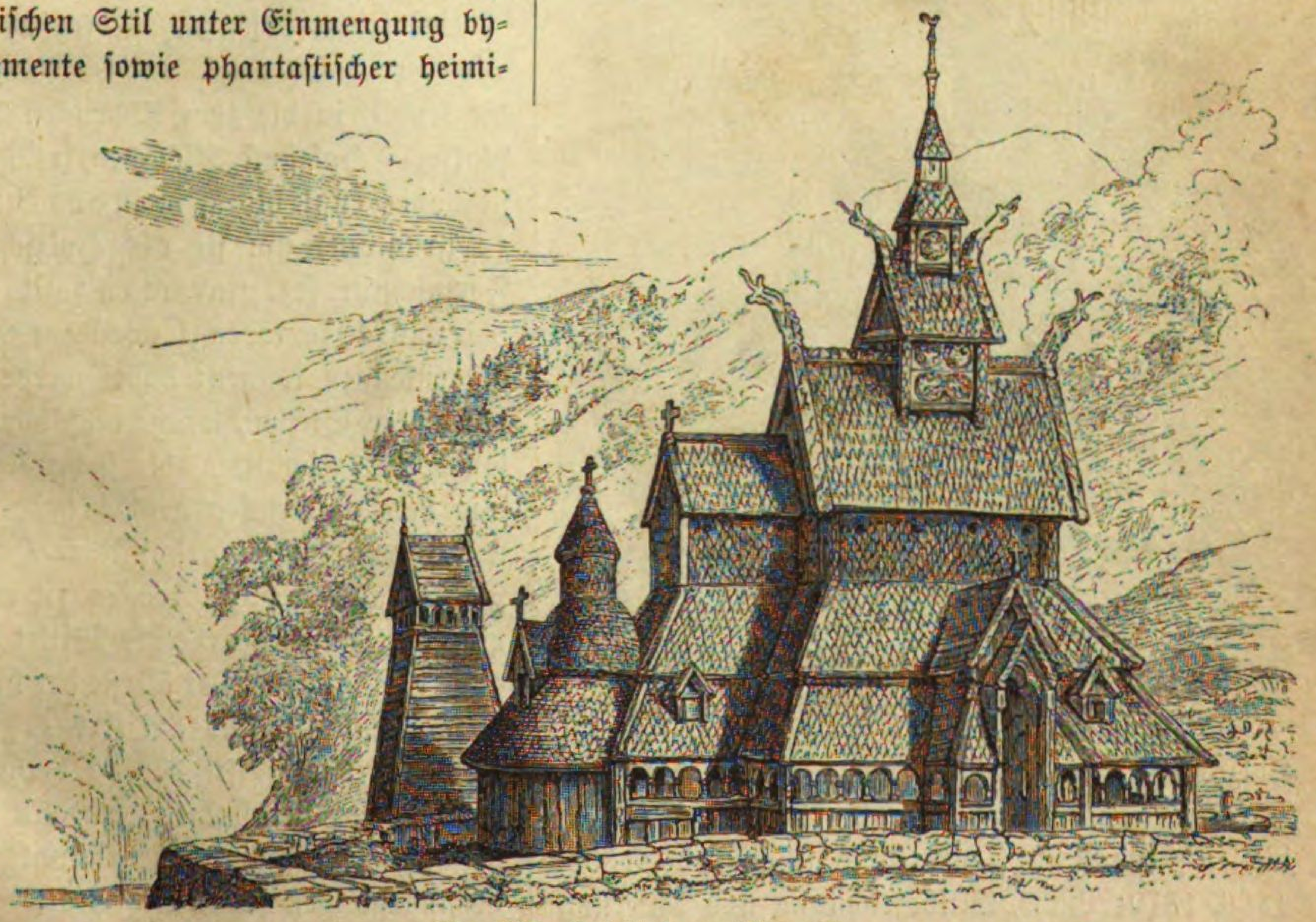


Fig. 700. Holzkirche zu Borgund.

Die norwegischen Bauten neigen wie erwähnt zur Byzantinik u. bringen bes. deutlich den Centralbau zum Ausdruck, während die ungarischen sich an die Gothik anlehnen und den Langbau betonen

(s. Fig. 701). Auch hier spielen Knotenverschlingungen u. Drachenwindungen in dem rein passiven Ornament die Hauptrolle, während die aktiven Ornamente streng aus der Natur des Holzes entwickelt sind. Selbst Kelche, Ciborienleuchter und Todtenleuchter, Altartische 2c. bestehen aus Holz, ja sogar die Butzenscheiben sind, statt in Blei, in Holzstreifchen gefaßt. Die Decken sind häufig aus Langhölzern in Gewölbform als wirkliches Gewölbe konstruirt. — Literatur: Dahl, Denkmale der

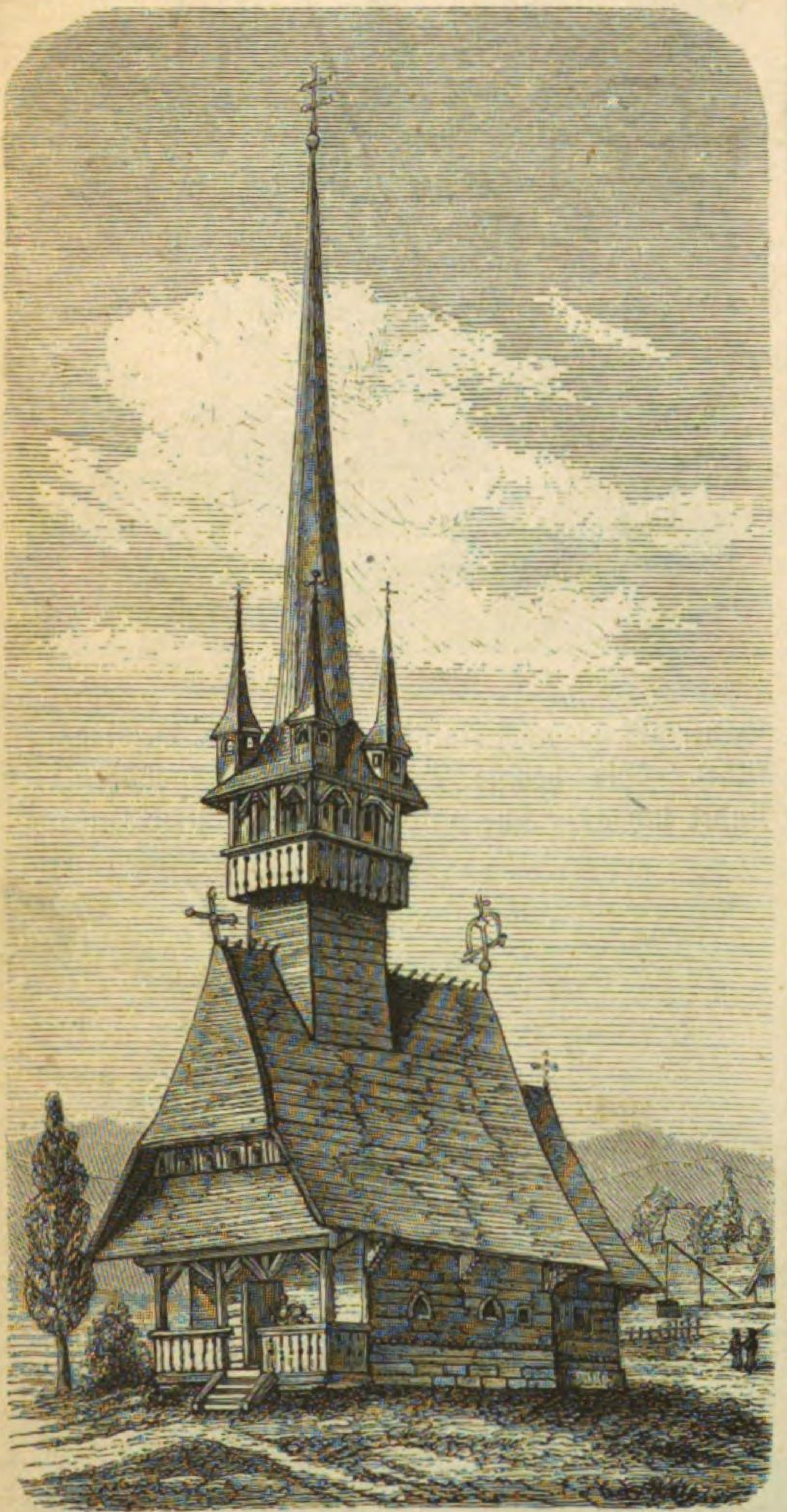


Fig. 701. Holzkirche zu Vörösmart.

Holzarchitektur .... Norwegens, 1837; Gaimard, Voyages en Scandinavie; Dorst v. Schatzberg, Reiseskizzen; M. d. Centralkommission 1856, 1858, 1866, 1870; Luchs, Stilbezeichnung und Datirung einiger Kirchen Schlesiens. Breslau 1856. [—s.]

**Holzbau**, m., 1. voller Holzbau, franz. construction en bois, engl. whole-timber-work, zerfällt in drei Hauptarten: Blockwandbau oder Schränkbau, Stawwerk od. Reiswerk u. Schrotbau. Ueber diese sowie über ihre Verwendung im Kirchenbau s. Art. Holzarchitektur. In dem Profanbau zeigen Schweiz u. Tirol, das sächsische Voigtland, die Lausitz, Thüringen, Schwarzwald, Böhmen u. Mähren noch viele Blockhäuser; das sächsische Erzgebirge, Lausitz u. Mecklenburg sowie Theile von Thüringen, Böhmen u. Mähren besitzen noch viele Häuser, welche im Erdgeschoß Blockwände haben, vor denen aber Säulen stehen, welche auf Holzbogen das Obergeschoß tragen, das aus Fachwerk besteht. Schrotbau findet sich hier und da, aber selten, in Thüringen u. Voigtland sowie im nordwestlichen Böhmen, Reiswerk gar nicht. — 2. Halber Holzbau, Riegelbau s. v. w. Fachwerkbau, s. d. Art. Fachwand.

**Holzbaukunst**, f., frz., charpenterie, engl. carpentry; s. v. w. Zimmermannskunst.

**Holzgerippe, Holzgerähme, Holzgestelle, Holzwerk**, n., frz. charpente, engl. timber-framing, timber-work, s. d. Art. Fachwand, Dach 2c.

**Holzkirche**, f., frz., église en bois, engl. wooden church; s. d. Art. Holzarchitektur.

**Holzklapper**, f., **Holzrassel**, auch **Holzraspel** f., frz. grue, engl. rattle, lat. lignum sanctum; hie und da noch vom Charfreitag bis Osterabend an Stelle der Glocke in Gebrauch, s. Cresselle.

**Holzmosaik**, f., frz. marqueterie, marquetage, peinture en bois, engl. marquetry, inlaid wood-work; s. d. Art. eingelegte Arbeit, Intarsia u. Mosaik.

**Holzschneidekunst**, f., frz. xylographie, gravure sur bois, engl. wood-cutting, xylography; die Kunst, in die zum Abdrucken bestimmte Holzplatte, — **Holzstock**, Blöckchen, frz. bois-gravure, m., planche, engl. block, meist aus Buchsbaumholz —, zu graviren, um sie als **Holzschnitt, Holzstich**, Formschnitt, frz. gravure en taille de bois, en bois, bois dans le texte, engl. wood-cut, wood-engraving, abdrucken zu können; dabei werden auf der Holzplatte die Stellen, welche im Abdruck weiß bleiben sollen, ausgeschnitten, die stehenbleibenden Stellen also beim Abdrucken geschwärzt. Das Alterthum wußte zwar schon geschnittene Holz- oder Steinplatten als Stempel trocken zu verwenden, aber nicht mit nasser Farbe als Mittel der Vervielfältigung zu benutzen. Der älteste der bis jetzt bekannten Drucke, ein Christus am Kreuz, gedruckt auf Pergament (erste Hälfte des 12. Jahrh.) ist zwar Abdruck einer Metallplatte, woraus aber nicht folgt, daß der Metallschnitt überhaupt dem Holzschnitt vorangegangen sei. Die Platte befeuchtete man damals mit bräunlicher Leimfarbe. Es folgen dann Druckblätter, theils Holz-, theils Metallschnitte, von 1200 bis zu dem ältesten der wirklich datirten Holzschnitte, dem heil. Christoph (Fig. 311), aus dem J. 1423. Von da an fand der Holzschnitt rasch

Verbreitung, als die Briefmaler anfingen, das, was sie bisher durch Handzeichnungen u. Schablonen geleistet hatten, durch farbigen Abdruck von geschnittenen Holz- oder Metallstempeln schneller u. wohlfeiler hervorzubringen, also zu Briefdruckern wurden. Dergleichen Leistungen waren bes. Andachtsbücher, Legenden, fliegende Blätter, Spielkarten u. Kalender, auch andere ganz in Holz geschnitzte Bücher, die dann den Übergang zu dem Lettern-Buchdruck bildeten, wie bekanntlich Gutenberg selbst zuerst mit Holztafeln druckte, deren jede eine ganze Seite des Buches lieferte. Diese xylographischen Bücher, engl. block-books, waren mit od. ohne Illustrationen; zu ersteren, die selten über 50 Seiten stark sind, gehören z. B. die Armenbibel, der Heilsspiegel, der Enndkrist (Antichrist), die Ars moriendi, das hohe Lied u. a., bei denen die Illustrationen die Hauptsache bildeten. Diese älteren Schnitte, alle auf Langholz geschnitten, zeigen fast nur ziemlich rohe, parallele, selten sich kreuzende Strichlagen. Letztere (den Kreuzschnitt) wandte zuerst in ausgedehnter Weise Michael Wohlgemuth an, der, wenn es auch Ende d. 15. Jahrh. in mehreren Städten Süddeutschlands viele Holzschneider gab, doch in Nürnberg die erste eigentliche Schule des Formschnitts gründete. Unter seines großen Schülers Albrecht Dürer hieher gehörigen Werken sind auch viele einzelne Blätter in Clairobscur hergestellt, d. h. mittels mehrerer Holzplatten in verschiedenfarbigem Druck, der ihnen das Ansehen getuschter Zeichnungen giebt. Ungewiß ist noch immer, ob er die unter seinem Namen bekannten Holzschnitte eigenhändig geschnitten, oder nur vorgezeichnet hat. Neben ihm aus der Nürnberger Schule Hanns Sebald Beham († um 1550). Wie Diese sich sämmtlich mehr oder weniger auch in Malerei u. Kupferstecherkunst hervorthaten, so auch die Hauptvertreter der übrigen Schulen der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; Hanns Burgkmair (Augsburg), Albr. Altdorfer (Regensburg), Lucas Cranach (Sachsen), Hanns Baldung Grien (Elsasser), Hanns Holbein d. J. (Basel), Lucas von Leyden und der Italiener Ugo da Carpi († nach 1532), dem mit Unrecht die Erfindung jenes Clairobscur beigelegt wird. Dieser Blütezeit des Holzschnittes folgte in Deutschland, wie in anderen Ländern, ein Rückschritt, der eine allmähliche Abnahme der Verbreitung zur Folge hatte. Als bedeutende Formschneider dieser zweiten Hälfte des 16. Jahrh. sind zu nennen die Deutschen Jost Amman, Virgil Solis, die Brüder Tobias u. Christoph Stimmer u. die Niederländer Hubert Goltzius und Heinrich Goltzius († 1617). Italien dagegen erlebte während der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. eine Blütezeit. S. auch d. Art. estampe, Cliché, domino 2. [—r.]

**Holzschnitzerei**, f., 1. frz. sculpture en bois, art de l'imagier-tailleur, xyloplastique, engl. wood-carving, image-carving. Diese Kunst wurde schon sehr früh geübt. Erhalten sind aus dem 11. Jahrh. in St. Emmeran in Regensburg ein Christus mit St. Emmeran u. Dionysius in Hochrelief, die Thürflügel v. St. Maria Capitol zu Köln, in Braunschweig ein Triumphkreuz, aus dem 12. Jahrh. das Crucifix in Wechselburg, und verschiedene Triumphkreuze, aus dem 13. Jahrh. ebenfalls Triumphkreuze, Grabstatuen, Reliquienschreine 2c. Schon im 14. Jahrhundert, besonders aber seit der Mitte des 15. Jahrh. war die H. die Lieblingstechnik der deutschen Plastiker, besonders für Altarschreine (s. d.), Kanzeln, Tabernakel und Chorstühle. Die bedeutendsten Schulen dieser H. waren die schwäbische, die in Ulm ihren Hauptsitz hatte (s. Chorgestühl), die fränkische, die bayrische, die österreichische, an deren Spitze Michael Pacher stand. Ja selbst nach Polen verbreitete sich die H. durch Veit Stoß, der eine Zeit lang in Krakau lebte und, wie es scheint, zu Verbreitung dieser Kunst in Schlesien beitrug. Selbständig tritt die H. auch am Niederrhein und in Westfalen auf und in sehr weiter Ausdehnung auch in Pommern. Seit Mitte des 16. Jahrh. gerieth die H. für diese Art von Werken in Verfall und wandte sich mehr der Verfertigung häuslicher Geräthe, namentlich der Truhen, zu. — 2. Das Produkt dieser Kunst.

**Holzschuh**, m., 1. frz. sabot, engl. clog, schwerer, aus dem Ganzen geschnitzter Schuh, stets nur in niederen Ständen getragen; — 2. = Trippe; s. Fußbekleidung.

**Hometum**, m., lat., Haus, Wohnhaus.

**Homiliarium**, n, frz. homéliaire, homiliaire, n., lat. homiliare, n., s. Ritualbücher.

**Homobonus, St.**, Kaufmann in Cremona, † 1197 während der Messe in der Kirche; in bürgerlicher Kleidung darzustellen, von Kranken und Armen umgeben, an die er seinen Geschäftsgewinn vertheilt. Patron der Schneider, Schmiede, Seidenhändler, von Lyon u. Cremona. Tag 13. Nov.

**Honey-comb**, s., engl., Honigwabenmuster.

**Honey-suckle**, s., engl., eigentl. Geisblatt, hieß eine bes. im Elisabethstil vorkommende Palmette (Fig. 702).

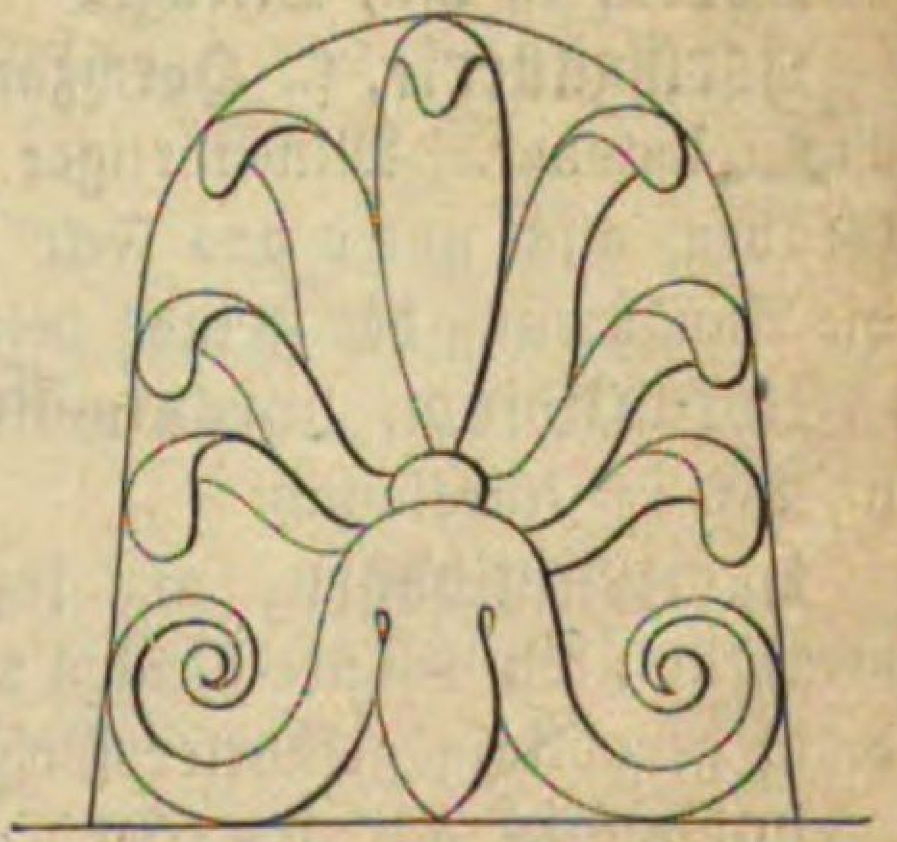


Fig. 702. Honey-suckle.

**Honigwabenmuster**, n. = Bienenzellenmuster, s. Fig. 194.

**Hönir** (nord. Myth.), ein Gott von ziemlich räthselhafter Bedeutung. Er ist ein großer, schöner Mann mit langen Füßen, der den Gebrauch des

Bogens versteht, daher auch der Pfeilkönig heißt. Bei der Schöpfung verlieh er den Menschen den Geist.

**Honoratus, St.**, frz. St. Honoré, 1. Bischof von Arles, † 430, floh mit seinem Bruder Venantius vor seinem heidnischen Vater, vertrieb auf der nach ihm genannten Insel St. Honoré (vorher Lerin) durch sein Gebet Schlangen (vgl. Hilarius 1.), unterrichtete viele Jünglinge im Christenthum. Tag 16. Jan. Patron der Städte Toledo, Perpignan, Toulon. — 2. Bischof v. Amiens, † um 600, darzustellen mit einer Schaufel, auf der drei Brote liegen. Patron der Bäcker. Tag 16. Mai.

**Honorius, St.**, Bischof von Brescia, heilte vorher als Einsiedler die kranke Tochter des dortigen Herzogs, wodurch dieser sich mit Familie zum Christenthum bekehrte. † 586. Tag 24. April.

**honourable ordinary**, s., engl. (Her.), Ehrenstück, Heroldsbild, deren die engl. Heraldik 9 annimmt: chief, pale, bend, bend sinister, fess, bar, chevron, cross, cross saltier. Vgl. Heroldsbild.

**Honour-point**, s., engl. (Her.), Ehrenstelle.

**Hood**, s., engl., 1. Kapuze; — 2. Kaminmantel.

**hooded**, adj., engl. (Her.), bekappt.

**Hood-moulding**, s., engl., Überschlagsims od. sonstige Verdachung auf der Innenseite eines Fensters, einer Thüre. Vergl. dripstone, label.

**Hook**, s., engl., Haken, kleine Klammer, s. auch Band 4 c.; hook and loop s. Angel 1.

**Hoop**, s., engl., Reifen, Reif; iron-hoop oder hooping = iron-tie, Gebinde, Beschlagring; hoops auch = farthingale.

**Hope**, s., engl., Hoffnung, s. Kardinaltugend.

**Hopelanda**, f., lat. = d. frz. houppelande.

**Hôpital**, m., frz., Hospital.

**Hoqueton**, m., frz. (eigentlich kleine Heuke), lat. aketon, auquetonnus, ein schon im 13. Jahrh. zunächst im Kriege über der Rüstung getragener, oft gefütterter Rock mit kurzen, weiten Ärmeln u. einer Kapuze; aber auch im täglichen Leben von beiden Geschlechtern getragen.

**Horarium**, n., lat. = orale, s. Ritualbücher.

**Horarius**, m., scil. liber, lat. = breviarium.

**Horatorium**, n., lat. = oratorium 1.

**Horca**, f., lat., Ölkrug.

**Horchgallerie**, f., **Horchgang**, m., frz. écoute, engl. listener. Minenartiger Gang unter dem Graben, auch unter das Feld hinausgeführt, um die Annäherung der Feinde belauschen zu können.

**Hordalicium, hordamentum, hordecium**, n., lat. = hurdicium.

**Horizontalbogen**, m., frz. arc droit, engl. straight arch, square-headed arch = scheitrechter, d. h. geradlinig geführter Bogen, s. Fig. 216.

**horizonté**, adj., frz. (Her.), v. Sonne od. Mond gef., wenn sie im oberen Winkel des Schildes stehen.

**Horla**, f., lat. = orla.

**Horloge**, f., frz., Uhr, Thurmuhr.

**Hormisdas, St.**, vornehmer Perser des 4. Jahrh., mußte, weil er Christ war, in Lumpen gehüllt Kameele hüten, wurde durch Dolchstiche ermordet; demgemäß darzustellen. Tag 8. Aug.

**Horn**, n., 1. in der Symbolik das Sinnbild der Stärke. Auch Moses (s. d.) wird mit Hörnern dargestellt, und zwar mit Widderhörnern, dem Sinnbild des Geheimnisses. — 2. Übr. s. d. Art. Greifenklaue, Jagdhorn, Trinkhorn.

**Horn**, s., engl., Spatel, Spachtel.

**horned**, adj., engl. (Her.), gehörnt.

**Hornfessel**, f. = Dupsing, Schellengürtel.

**Horngewölbe**, n., s. Gewölbe II. 3.

**Hornspitzen**, f. pl. (Her.) = Wolfszähne.

**Horologium**, n., lat., griech. ὡρολόγιον, Schlaguhr, Uhrglocke; Sonnenuhr.

**Horoscopium**, n., lat., Sanduhr od. Wasseruhr.

**Horreum**, n., lat., Speicher, Scheune.

**Hors d'oeuvre**, m., **bâtiment h.**, frz., Nebengebäude, Anbau; s. auch oeuvre; se jeter hors d'oeuvre, ausladen, auskragen.

**Horse**, s., engl., Rüstbock, s. Gerüste.

**Horseblock**, s., engl. = d. frz. montoir.

**Horseshoe-arch**, s., engl., s. arch.

**Hortus** m. **deliciarum**, lat., ein wahrscheinlich 1870 verbrannter Codex der Bibl. zu Straßburg, von der Äbtissin Herrad v. Landsperg geschrieben um 1160—1175, eine Encyklopädie des Wissenswürdigsten zum Gebrauch der Nonnen u. mit zahlreichen erklärenden Bildern versehen. S. Chr. H. Engelhard, Herrad von Landsperg. Stuttg. 1818.

**Hosabinda**, f., lat., Hosenband, Knieband.

**Hosea**, s. Propheten.

**Hosen**, f. pl., lat. **hosa, hossa, osa**, f., engl. hoses, pl., s. Beinkleider; lat. hosa auch = heuse, hosella = houseaux.

**Hosenbandorden**, m., frz. ordre de la jarretière, engl. order of the garter, lat. ordo garterii, oder a periscelide, der von König Eduard III. 1344, n. A. 1349 gestiftete ausgezeichnetste

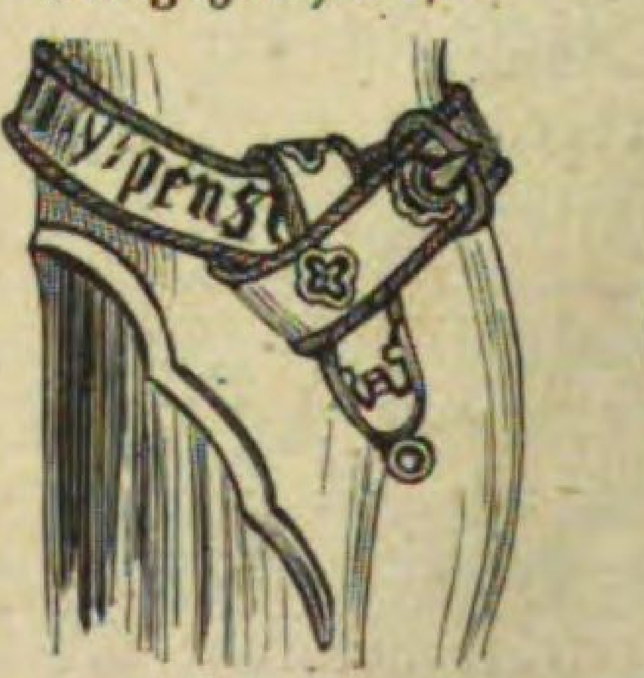




Fig. 703. Hosenbandorden. Fig. 704.

englische Orden. Insignien: 1. das Hosenb[and] selbst, garter, ein blaues Sammetband mit gold[…]

Einfassung u. Schnalle, gefüttert mit weißem Atlas; auf dem Sammet die Devise: „Honi soit qui mal y pense“, (nicht aber, wie gewöhnlich geschrieben wird, honny.) (Fig. 703). — 2. Mantel von dunkelblauem Sammet, mit weißem Gürtel, weißem Saum u. weißer Quaste ꝛc., auf der linken Seite ist das badge befestigt, ein im Kreis vom garter umgebenes Georgskreuz. — 3. Surcoat (s. d.), unter dem Mantel getragen, von carmoisin Sammet, weiß gefüttert. — 4. Hood od. chaperoon, d. h. Kapuze, wie der surcoat. — 5. Hut, engl. hat, v. schwarzem Sammt mit weißen Straußen- u. schwarzen Reiherfedern. — 6. Halsband, engl. Collar, mit 26 (d. i. die Zahl der Ritter) Liebesknoten, abwechselnd mit badges, die aus einer Kombination der Lancaster- u. York-Rose bestehen, umringt vom garter; an dem Halsband hängt der George, s. Fig. 704. — 7. Star, ein achtseitiger Stern mit aufgelegtem badge.

**Hospital**, Hospiz, **Spital**, **Spittel**, n., frz. **hôpital**, **hospice**, hôtel-Dieu, maison-Dieu, infirmerie, maladrerie, engl. **hospital**, infirmery, lat. **hospitale**, **hospitium**, n., **hospitalaria**, f., **hostitium**, nosocomium, infirmatorium, xenodochium, caritas, domus Dei, hereberga, receptorium, valetudinarium, Kranken- oder Siechenhaus, ursprünglich meist mit Klöstern verbunden, seit Anfang des 13. Jahrhunderts als besondere Anstalten der Brüder vom heiligen Geist, durch milde Stiftung in Städten gegründet, theils für Kranke, eben so oft aber als Pensionshaus für alte, aber gesunde Männer und Frauen, auch wol als Herberge für Reisende, bes. Pilger, errichtet. Die eigentlichen Krankenhäuser lagen der Ansteckung wegen meist vor den Stadtthoren, oft auf Brücken, meist an fließendem Wasser, und war der Krankensaal selbst unmittelbar mit einer Kapelle verbunden. Beispiele: Hildesheim 1155, Mainz, Ulm, Wetzlar, Frankfurt, Nürnberg, Lübeck. Armenhaus zu Cues a. d. Mosel 1450. S. Leprosenhaus, lat. gerontocomium. Hospitale hieß aber auch der Fremdenflügel des Klosters, sowie ein stattliches Haus, Palast in der Stadt, frz. hôtel.

**Hospitalbruder**, m., 1. engl. hospitaller = Johanniter; — 2. Antoniner; — 3. = Hospitaliter, s. St. Johannes a Deo; — 4. Marianer oder Kreuzherr, Hospitaliter des Deutschen Hauses unsrer lieben Frau, deutscher Orden zu Jerusalem.

**Hossa**, f., lat., s. Hosen.

**Host**, s., engl., Hostie; h.-bell, Meßschelle.

**Hostel**, **hostrie**, s., engl., lat. **hostellaria**, **hostallaria**, **hostilia**, f., 1. Wirthshaus; — 2. Fremdenflügel, Pilgerherberge bei Klöstern.

**Hostiaria**, f., lat., 1. Hostienschachtel; — 2. Thürsturz.

**Hostie**, f., frz. **hostie**, f., pain à chanter, engl. **host**, wafer, lat. **hostia**, f., formata, munus ecclesiasticum, panis benedictus, sancta species, die aus ungesäuertem Weizenteig gebackene Oblate oder Waffel, beim Abendmahl im 11. Jahrh. statt der bis dahin üblichen runden Brote eingeführt als runde Scheibe, mit einem Kreuz oder einem Monogramm Christi bezeichnet; seit d. 13. Jahrh. ist meist auf die größern, bei der Messe gebrauchten, Hostien ein Crucifix mit Kreuzestitel geprägt; die Prägung geschieht mittels des **Hostieneisens**, s. Oblateneisen. S. auch d. lat. desca. Die **Aufhebung der H.n**, frz. élevation, lever-Dieu, engl. elevation, lat. elevatio sacramenti, ist derjenige Theil der Messe, in welcher der Priester nach einer Kniebeugung die geweihte H. und den Kelch nach einander erhebt, um die Gläubigen zu Verehrung des Leibes und Blutes Christi zu veranlassen. Hostien als Attribut erhalten z. B. Anacletus, Albertus, Antonius 2, Burkhard ꝛc.

**Hostienschachtel**, f., lat. **hostiaria**, **hosteria**, f., 1. zu Aufbewahrung der großen Hostien, die zur Messe dienen. Ungeweihte verwahrt man in der Sakristei in einer gedrehten Holzbüchse, die nur wenig größer ist als die Hostie, und in welcher zum Beschweren der Hostien eine mit Seide oder Linnen überzogene Bleiplatte liegt. Geweihte H.n werden in die capsa od. pyxis gelegt und mit dieser im Ciborium (s. d.) verwahrt. — 2. Zu Aufbewahrung der zur Kommunion bestimmten kleineren Hostien dient in der Sakristei, vor der Weihung, eine einfache, länglich runde Schachtel, beim Abendmahl ein Ciborium, Fig. 705. Etwa übrig bleibende geweihte Hostien werden gemäß dem in Art. Eucharistie Gesagten aufbewahrt.



Fig. 705. Hostienschachtel.

**Hostium**, n., lat. = ostium.

**Hôtel**, n., frz., jedes stattliche Haus, Palast; h. de ville, Rathhaus, Stadthaus; h.-Dieu, Krankenhaus, Hospital.

**Hotte**, f., de cheminée, frz., Rauchfang, Kaminmantel.

**Houcellus**, m., lat., Hochschuh, Halbstiefel.

**Houcia**, **housia**, f., lat. = d. frz. housse 1 u. 2.

**Houpeta**, f., lat., frz. houppe, f., Quaste, Trobdel.

**Houppelande**, f., frz., lat. **houppelanda**, f., weiter, vorn offener Überrock für beide Geschlechter (vom J. 1340 an in Frankreich getr.) mit weiten Ärmeln, oft verziert mit Stickerei, gefüttert, mit Kapuze versehen u. durch einen Gürtel um die Hüfte gebunden; wurde Ende des 14. Jahrh. sehr lang, so daß er schleppte, auch wol wegen des Reitens hinten

aufgeschlitzt. Zugleich brachte man einen Stehkragen an und auf den Achseln Wulste, mahoîtres. Später wurde die h. auch ziemlich kurz getragen und um 1430 erhielt sie den Namen robe.

**Hourd**, m., frz. u. engl., lat. **hourdagium, hourdum**, hurdicium, altengl. hurdel, fortlaufende Gallerie od. Gerüste zum Schutz der Schützen auf einer Mauer oder am Dach eines Thurmes, war entweder in Stein (Fig. 706) od. nur in Holz (Fig. 707) ausgeführt; h. hieß auch die Tribüne für Zuschauer bei Turnieren.

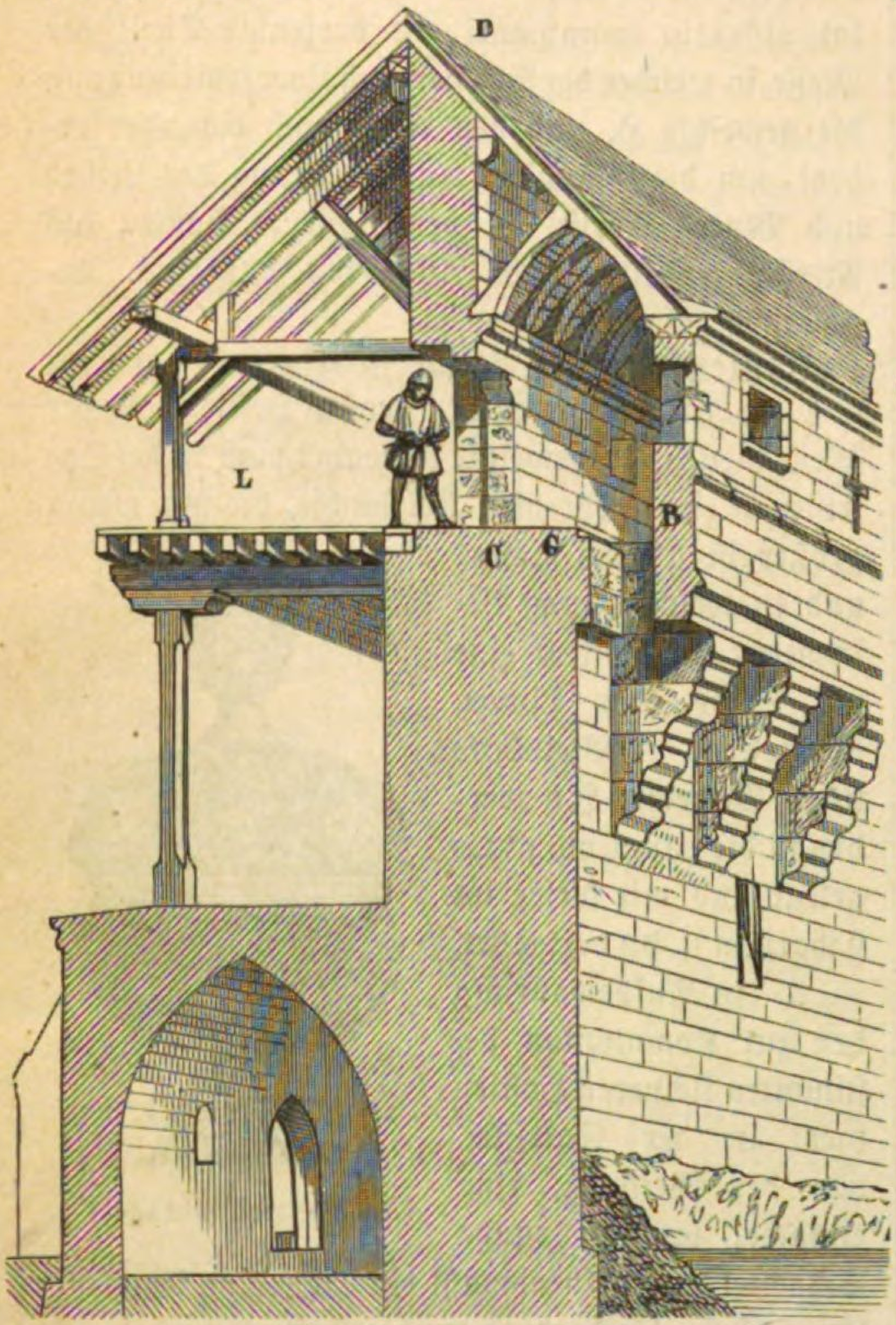



Fig. 706. Hourd (Stein).

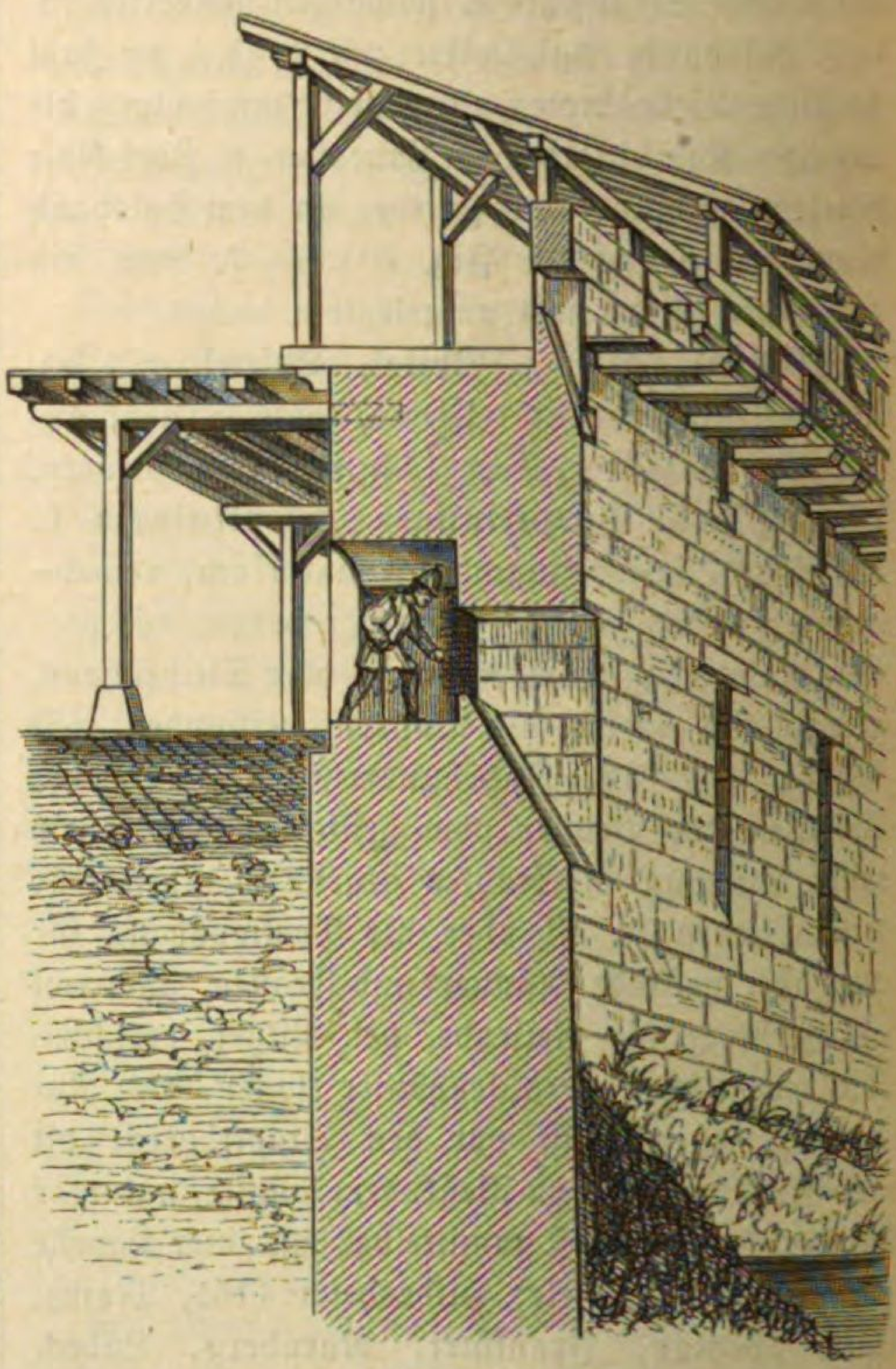


Fig. 707. Hourd (Holz).

**Hourdage**, m., frz., Feldsteinmauer, schlechtes, rauhes Mauerwerk; h. entremis, Feldsteinmauer zwischen Ziegelhäuptern; h. d'enduit, grober Bewurf; h. d'un plancher, auch **hourdis**, m., Schwebästrich einer Balkenlage; **hourder**, v. tr., h. un enduit, berappen, h. un mur, schlecht mauern; h. les pans de bois, die Fache ausmauern.

**Hour-glass**, s., engl., Sanduhr; hour-glass-stand, Gehäuse einer Sanduhr.

**House**, s., engl., 1. Haus; — 2. auch housing, Bilderblende; — 3. Zapfenloch.

**Houseau**, m., frz., lat. **housellus**, m., lange, nach oben weite Ledergamasche zum Reiten.

**Housel**, s., engl. (veraltet), das h. Abendmahl.

**Housing**, s., engl., 1. Zapfenloch; — 2. Bilderblende, s. house 2. — Housings, pl. = housse 2.

**Housse**, f., frz., 1. lat. **housia**, hucia, husia, f., langer, sehr weiter Überwurf, zuweilen an beiden Seiten von den Hüften herab aufgeschlitzt, zu Ende des 14. Jahrh. an der Seite geschlossen, vorn vom Gürtel herab geöffnet und mit Ärmeln versehen, worauf sie bald der houppelande wich, aber im Tappert wieder auflebte. — 2. Schabracke, Pferdedecke. — 3. Überzug über Stuhl oder Bett.

**houssé**, adj., frz. (Her.), mit einer Schabracke bedeckt.

**Houssette**, f., frz., 1. auch **housset**, m., Fallenschloß, Schnappschloß; — 2. (Her.) Halbstiefel.

**Hovel**, s., engl., Wetterdach; daher auch Bilderdach, d. h. bloßes Obergehäuse.

**Howve**, s., engl., Haube, Kapuze.

**Hräsvelger** (nord. Myth.), d. h. Leichenschlinger, in der Lehre von der Erschaffung der Welt der Riese im Adlerkleid, der die Schwingen schlägt, davon der Sturmwind über die Erde weht.

**Hrimfari** (nord. Myth.), s. Dag.

**Hrimthursen** (nord. Myth.), d. h. Reif-, Frostriesen, die von Ymir dem Urriesen abstammen, in dessen strömendem Blut sein ganzes Geschlecht ertrinkt, bis auf Bergelmir (s. d.), der der Vater des Riesenvolks wird.

**Hrolf Kraki** (nord. Myth.), s. Rolf Kraki.

**Hrungnir** (nord. Myth.), ein Riese, der den Thor zum Zweikampf forderte, aber diese Kühnheit mit dem zerschmetterten Haupt büßte. S. Gullfaxi.

**Hubertus, St.**, Herzogssohn v. Aquitanien, lebte am Hof des Königs Pipin v. Heristal, traf einst, als er in der Charwoche in den Ardennen jagte, einen weißen Hirsch mit einem Crucifix zwischen dem Geweih, was ihn bewog, sich durch d. heil. Lambertus in Mastricht taufen zu lassen. Er wurde zunächst Eremit in den Ardennen, dann Priester u. zuletzt Bischof von Lüttich († 727). Abzubilden mit jenem Hirsch (vergl. Eustachius u. Felix v. Valois), bisweilen nur als Bischof mit Buch u. Jagdhorn, oder mit einem Gebetbuch, auf dem ein kleiner Hirsch mit jenem Crucifix steht. Häufig ist dargestellt seine Bekehrung, wie er auf der Jagd vor dem Hirsch niederkniet, während oben in einer Wolke ein Engel erscheint. Patron der Jäger, der Städte Lüttich, Jülich, Augsburg u. gegen Hundswuth. Tag 3. Nov.

**Huca**, f., lat., Heuke.

**Huche**, f., frz., engl. hutch, lat. **hucha**, f., hutica, Dimin. **huchellus**, **hucellus**, m., **huchetta**, f., Lade, Truhe, bes. h. d'église, Kirchenkasten, h. aumonière, Gotteskasten.

**Huchet**, m., frz. (Her.), Hifthorn, Jagdhorn.

**Hufeisenbogen**, m., s. d. Art. Bogen.

**Hügel**, m.; s. d. Art. Berg, David 2., Evangelisten, Fluß 2c.

**Hugin** u. **Munin** (nord. Myth.), d. h. Gedanke u. Erinnerung; zwei Raben, die auf der rechten u. linken Schulter des Gottes Odin sitzen u. ihm Geheimnisse zuflüstern, die sie auf ihrem Flug über die Welt erlauscht haben.

**Hugo, St.**, Erzbischof u. Patron v. Grenoble, geb. 1053, † 1132 als Karthäusermönch. Als er ins Karthäuserkloster kam u. die Mönche gegen das Verbot Geflügel essen sah, verwandelte sich dieses auf sein Wort in Schildkröten. Er wird für identisch gehalten mit einem gleichnamigen Karthäusermönch, der, um dieselbe Zeit durch Urban III. nach England gesandt, Bischof v. Lincoln wurde, wo er die zerstörte Kathedrale neu erbaute. In Darstellungen, z. B. von Konrad Fyoll um 1475 (Pinak. in München), erscheint er in Karthäusertracht, darüber die bischöfliche Casula, mit Mitra u. Bischofsstab, neben ihm ein Schwan; bisweilen auch 3 Blumen in der Hand, oder begleitet von einem Engel, der ihn vor dem Blitz schützt. Tag 1. April. — 2. Erzbischof v. Rouen, † 730, treibt mit der Monstranz einen Teufel aus. Tag 9. April.

**Hugrunen** (nord. Myth.), Geistrunen, s. Runen, Runenschrift.

**Huiles, saintes h.**, f. pl., frz., 1. = chrême; — 2. extrême onction, s. onction.

**Huis**, m., altfrz., Thüre, Ausgang; **huisserie**, f., Thürgerüste, Thürfutter (s. auch poteau); h. de croisée, Fensterzarge.

**Hulda**, s. Holda.

**Hülfe**, **Hülpe**, Sanct Gehülff, Sancte Hölpe, Verdeutschung für Santus Salvator, wurde aber ganz ähnlich wie Wilgefortis, Kümmerniß 2c. für einen besonderen Heiligennamen gehalten.

**Hulle**, **Holle**, f. = Kruseler.

**Humatio**, f., lat., Beerdigung.

**Humbertus, St.**, Abt v. Marolles, † 650; darzustellen als Mönch mit einem Bären neben ihm, den er, weil derselbe sein Maulthier zerrissen, zwang, seinen Reisesack nach Rom zu tragen (vgl. Corbinianus); ein Engel drückt ihm ein leuchtendes Kreuz auf die Stirn. Tag 25. März.

**Humerale**, n., lat., frz. **huméral**, m., 1. = Amictus; — 2. Schulterstück des Harnisches; — 3. ein dem Amictus ähnlicher Schulterkragen, weich gefüttert, den man unter das Schulterstück anlegte.

**humetté**, adj., frz., engl. **humet**, **humette**, **humetty** (Her.), abgeledigt.

**Humilitas, St.**, Stifterin des Ordens der Valombrosanerinnen († 1310), dargestellt in Bildern angeblich v. Buffalmaco (Akad. in Florenz), wie sie ihrem Gatten Enthaltsamkeit predigt u. ihn überredet Mönch zu werden. Tag 22. Mai.

**Humpen**, m., frz. u. engl. hanap, frz. pocal, lat. hanapus, anaphus, großes Trinkgefäß in Becherform, meist cylindrisch, mit Fuß, aber ohne Henkel, vom 14. Jahrh. an oft mit hohem Deckel, im Mittelalter meist von Metall, seltener von Steingut, seit dem 16. Jahrh. meist von Glas.

**Hund**, m., Sinnbild der (bes. ehelichen) Treue u. der Wachsamkeit gegen Ketzerei; doch auch der Gefräßigkeit. Ein abgehauener Hundekopf bedeutet Treulosigkeit, ein Pudel auffahrende Hitze, ein Fleischerhund Zorn und Widerspenstigkeit, Dachshund das Einschleichen des Teufels, Spitzhund Vermessenheit, Bulldogge böse Nachreden, eingezogener Hundeschwanz Feigheit. Bisweilen erscheinen die christlichen Tugenden als Jagdhunde, von einem Engel als Jäger geführt (s. Einhorn). Der H. ist Attribut mehrerer Heiligen, z. B. Bernhard von Clairvaux, Dominicus, Gottfried Parthenius u. A.; als Sinnbild der Treue auf Grabdenkmälern zu oder unter den Füßen der dargestellten Figur. S. auch Dominicaner.

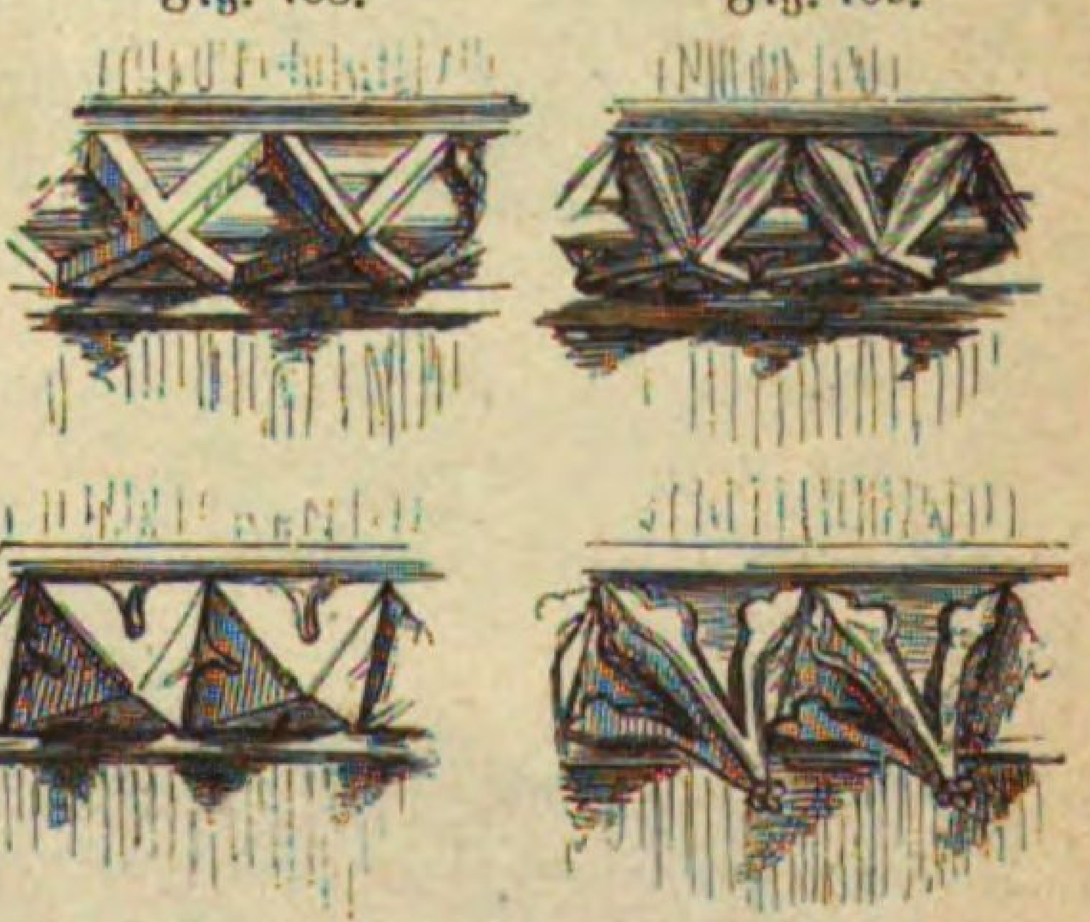


Fig. 708. Fig. 709. Fig. 710. Hundszahnornament. Fig. 711.

**Hundszahnornament**, n., frz. violettes, f. pl., engl. dog-teeth, pl., toothed ornament, s., in der engl. und franz. Frühgothik beliebte vierblättrige Blume, die auf einer kleinen vierseitigen Pyramide gearbeitet ist; s. Fig. 708—711.

**Hune**, f., frz., Glockenbalken, Glockenjoch.

**Hünengrab**, **Hünenbett** (Bülzenbett), n., frz. tertre, tumulus, engl. barrow, mule-hill, lat. tumulus paganorum; die aus der heidnischen Vorzeit stammenden Grabmäler, die theils einzeln auf Anhöhen oder in Wäldern, theils in Reihen geordnet sich vorfinden; besonders diejenigen, welche ein aus großen Felsstücken erbautes längliches Viereck als Kern bergen, das mit mächtigen platten Felsstücken bedeckt, s. Fig. 713 u. 714 (Hünenbett im engern Sinn) und meist mit Erde überschüttet war, oft noch ist (Hügelgrab), und dann am Fuß des ovalen od. rechteckigen Hügels, in welchem auch wol ein Steingang zur Grabkammer führt, außerdem meist von einem Steinkreis umgeben.

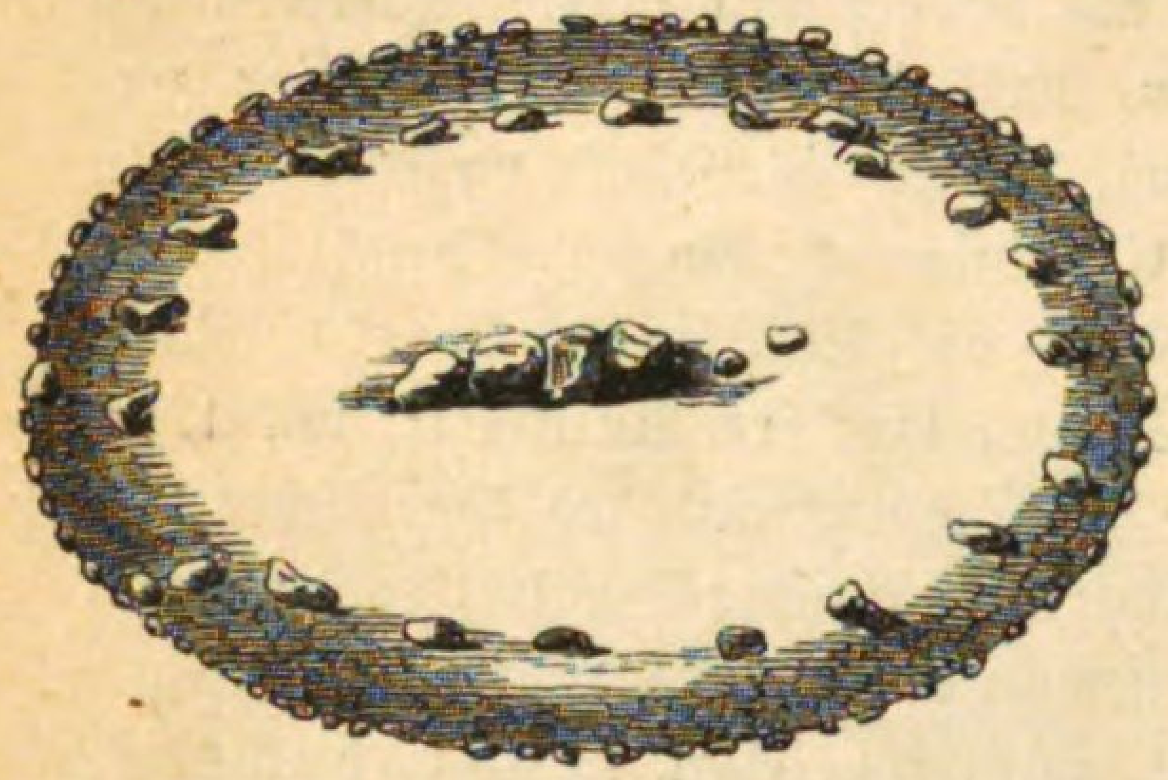


Fig. 712. Hünenbett zu Katelbogen bei Bützow.

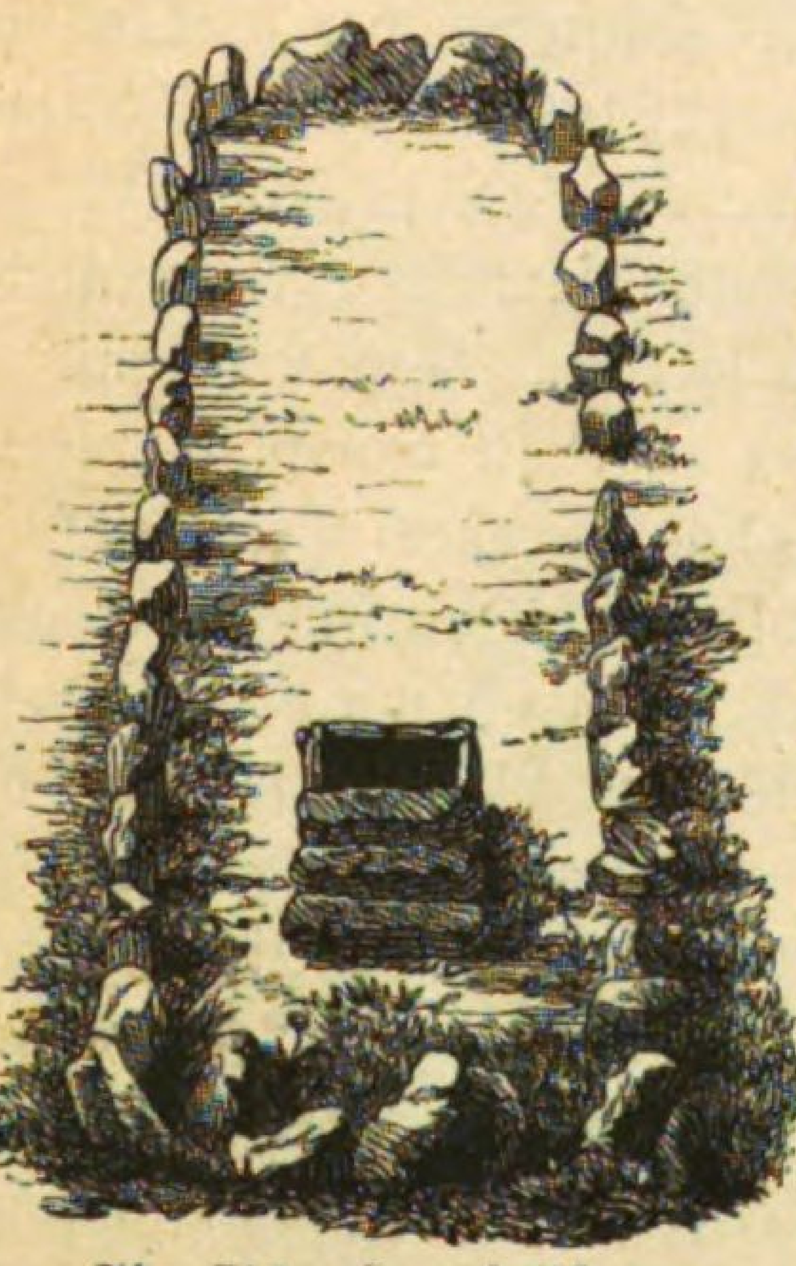


Fig. 713. H. auf Rügen.

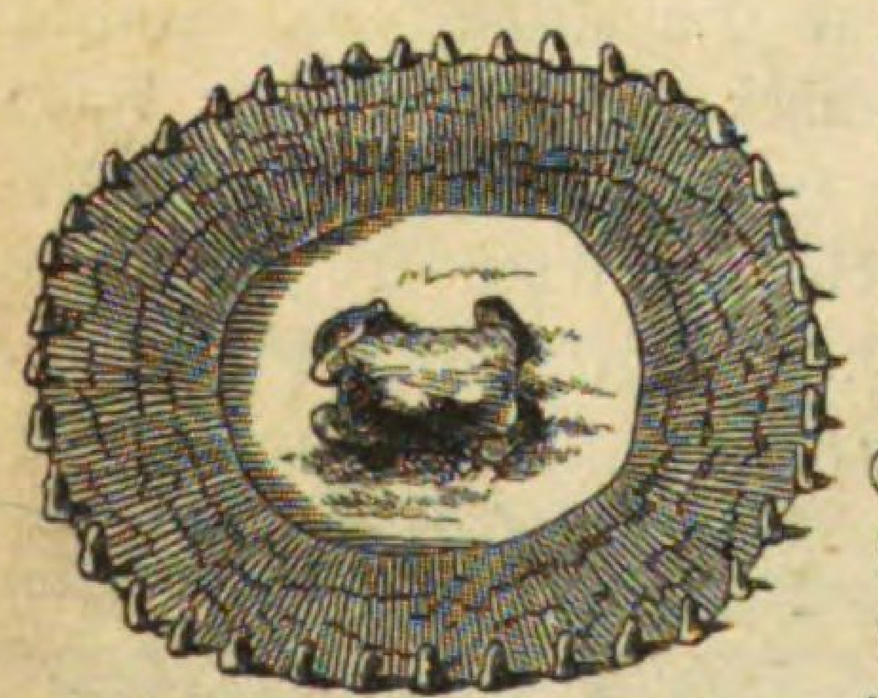


Fig. 714. H. bei Hadersleben.

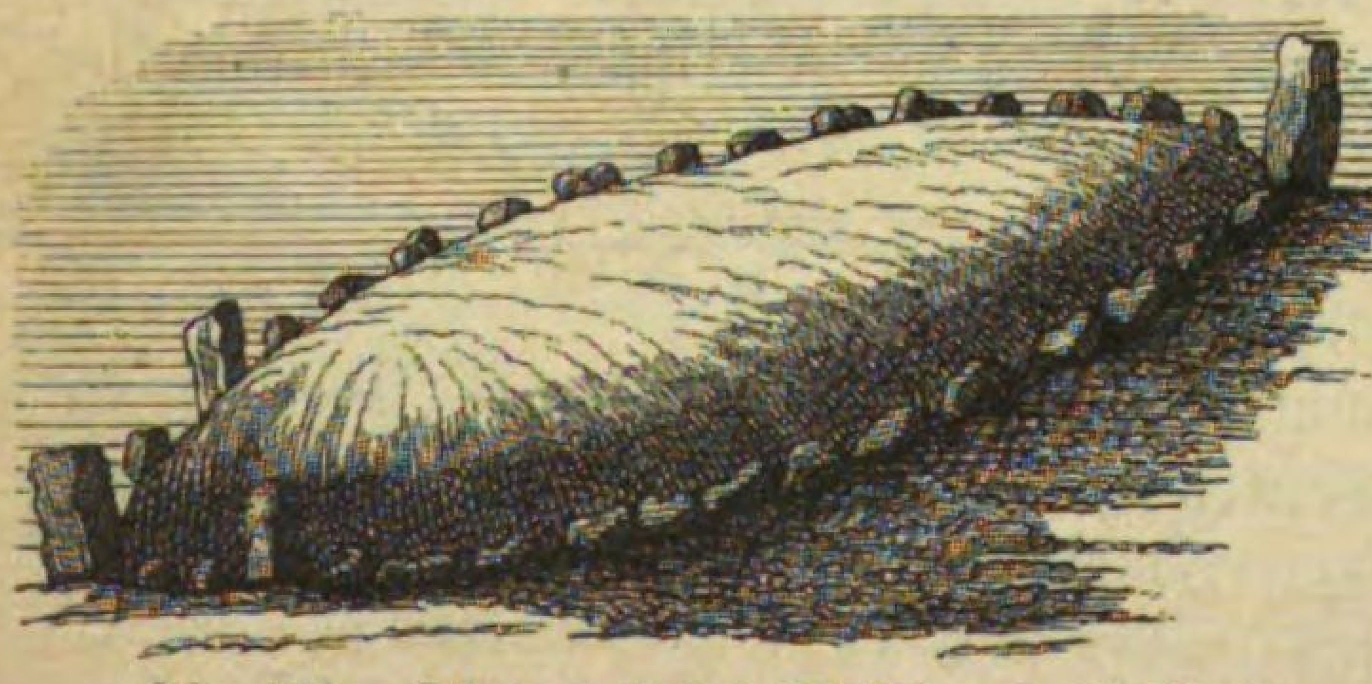


Fig. 715. Hünengrab bei Wiskeharad (Holland).

(Fig. 712—715.) Sie enthalten meist unverbrannte Skelette, auch Gefäße mancherlei Art, Waffen u. Gegenstände des häuslichen Lebens. Solche finden sich in Deutschland bes. in Westfalen, Holstein, u. an Weser u. Elbe, aber auch in England, Schottland, Frankreich u. Skandinavien. Vermuthlich gehören sie germanischen Völkerschaften an. Der Name soll herkommen von dem Geschlecht der Hünen, d. h. Riesen; n. A. bedeutet Hüne s. v. w. Tod. [—s.]

**Hungertuch**, n., frz. drap de faim, = Fastentuch.

**Hunna, St.**, Patronin der Wäscherinnen, waschend darzustellen.

**Huque**, f., frz., 1. schwarzer Schleiermantel der Dominikanerinnen; — 2. Heuke.

**Hura**, f., lat., kleines Scheitelkäppchen der Geistlichen.

**Hurcoite**, f., frz., Quaste, Trobdel aus Seide od. Goldfäden, Gewandschmuck im 14. u. 15. Jahrh.

**Hurdamentum, hurdicium**, n., lat., = d. frz. hourd.

**Hürde**, f., frz. u. engl. panier, engl. hurdle; großer, weidengeflochtener Schild der Bogenschützen.

**Hurdle**, s., engl., 1. altengl. hurdel = d. frz. hourd; — 2. Schanzkorb.

**Hure**, f., frz. (Her.), Eberkopf.

**Hurt, huert, heurt**, s., engl. (Her.), blauer Ballen. S. d. frz. heurte.

**Husken**, s., engl., Eisenhelm des 16. Jahrh.

**Husks**, pl., engl. = d. frz. gousses.

**Hut**, m., 1. (Tracht.) frz. chapeau, engl. hat, lat. pileus, galerus, galerius. Auf Miniaturen, Reliefs ꝛc. aus der Zeit Karls des Großen finden sich Darstellungen des kegelförmigen Spitzhutes (Fig. 716), der, da er schlaff war und sich vorn über beugte, einer griechischen Mütze ähnelt, in den ältesten Helmen nachgeahmt ward, den auch die fränkischen Könige, u. zwar mit Ausnahme Karls des Kahlen ohne teristra (s. d.), trugen. Schon im 10. Jahrh. aber, unter Otto I., findet sich der Strohhut, pileus foeninus (Fig. 717 u. 718), und der Lodenhut, pileus villosus, erwähnt, der aus grober (jedenfalls gewalkter) Wolle bestand. — Ums J. 1020 wird Verbrämung mit Gold und Pelz erwähnt. Im 11. Jahrh. scheinen die Filzhüte aufgekommen zu sein. Im 12. Jahrh. erhält der H., obgleich wie bisher die Form eines oben abgerundeten Kegels behaltend, zunächst Steifung, dann auch etwas geschickteres Aussehen dadurch, daß man den bis dahin herabhangenden (s. Fig. 719) Rand entweder ringsum wenig (s. Fig. 720), oder hinten ziemlich weit (s. Fig. 721) aufkrämpt; auch wurde der bisher ungefärbte gelblichgraue Filz nun mannichfach gefärbt, mit Borte, auch wol an der Krämpe mit Pelz besetzt, bei Fürsten auch mit einem Kronenreif, Schapel, circulus, umgeben. So hieß der den österreichischen Herzögen 1156 verliehene Hut ducalis pileus circumdatus serto pinnito,

was auf den venetianischen Herzogshut (Fig. 722) völlig paßte. (Andere Herzogshüte haben die Spitze nach hinten umgelegt.) Man überlegte auch wol den ganzen Hut mit Pfauenfedern (s. 721) od. dgl. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. begannen auch die Frauen Hüte zu tragen, meist überstrickt (Fig. 723) oder sonsthin ausgestattet. Um 1300 kam bei den Männern ein ebenfalls blos hinten gekrämpter, aber oben stärker gerundeter Jägerhut auf (s. Fig. 724). Bauern, Hausirer, Hüter ꝛc. trugen damals noch niedrige Rundhüte, bald mit hängender, bald mit abstehender, bald mit aufgerundeter Krämpe (Fig. 725, 726, 727). Um 1325 kommt die Form 728 vor, unter welcher, sowie unter anderen Hüten, ein Unterzug, Wiederaufnahme der teristra, getragen wurde. Um die Mitte des 14. Jahrh. wurde der Hut eine Zeit lang durch die Gugel in der Gunst der Stutzer verdrängt, kam aber bald in Verbindung mit derselben wieder auf (Fig. 729) unter dem Namen Gugelhut, Kuelhut. Dieser hielt sich bei Jägern und Reisenden bis ins 16. Jahrh.; auch die früheren Formen blieben im 15. Jahrh. in Gebrauch neben folgenden. Um 1400 bereits kommt die Sendelbinde als Verzierung des H. auf. Um 1430 erhebt Karl VII. von Frankreich den Rundhut zur Tracht Vornehmer, aber unter Abflachung des oberen Endes; Fig. 730 u. 731 stellen zwei Hüte dieses Königs dar. Wie sie mit dem Kronreif, so wurde der jetzt sehr an Höhe zunehmende Hut auch mit Agraffen, Federn ꝛc. ausgestattet. Wie man zwei Helme (s. d.) trug, so trug man auch zwei Hüte, den eigentlichen Hut (733) und einen Unterhut (732), den man aufbehielt, wenn man den Oberhut zum Gruß od. in Gegenwart von Damen abnahm u. ihn an der Sendelbinde auf der linken Schulter hängen ließ, gerade wie den Topfhelm. Man versuchte die Krämpe auf einer Seite zu verlängern und aufzuschlagen (Fig. 734), oder die Krämpe in Lappen zu theilen (Fig. 735 u. 736) ꝛc. Leute aus niedern Ständen trugen damals einen niedrigen H. (737), Frauen trugen fast alle Formen der Männerhüte, außerdem auch H. nach Fig. 738. Im Anfang des 16. Jahrh. wurde in hohen Ständen der H. vom Barett verdrängt, während die Handwerker den niedrigen H. fort trugen, aber schon bald nach 1550 kam er wieder zu Ehren und zwar zuerst der hohe, gesteifte spanische H. mit und ohne Falten (Fig. 739 u. 740), sowie der französische H. (741) und der niederländische (Rubensh., 742), bis nach 1600 der breitkrämpige Schlapph., Schwedenh. (743) aufkam. Vgl. auch d. Art. Judenh., Pfauenh., toque. — 2. (Her.) Als Standesabzeichen im Wappen erscheint der H. in ganz anderer Form, als er im gew. Leben getragen wird. Die hauptsächlichsten Arten sind folgende: H. des Lehnsherrn (744),




Fig. 716—743. Hüte.

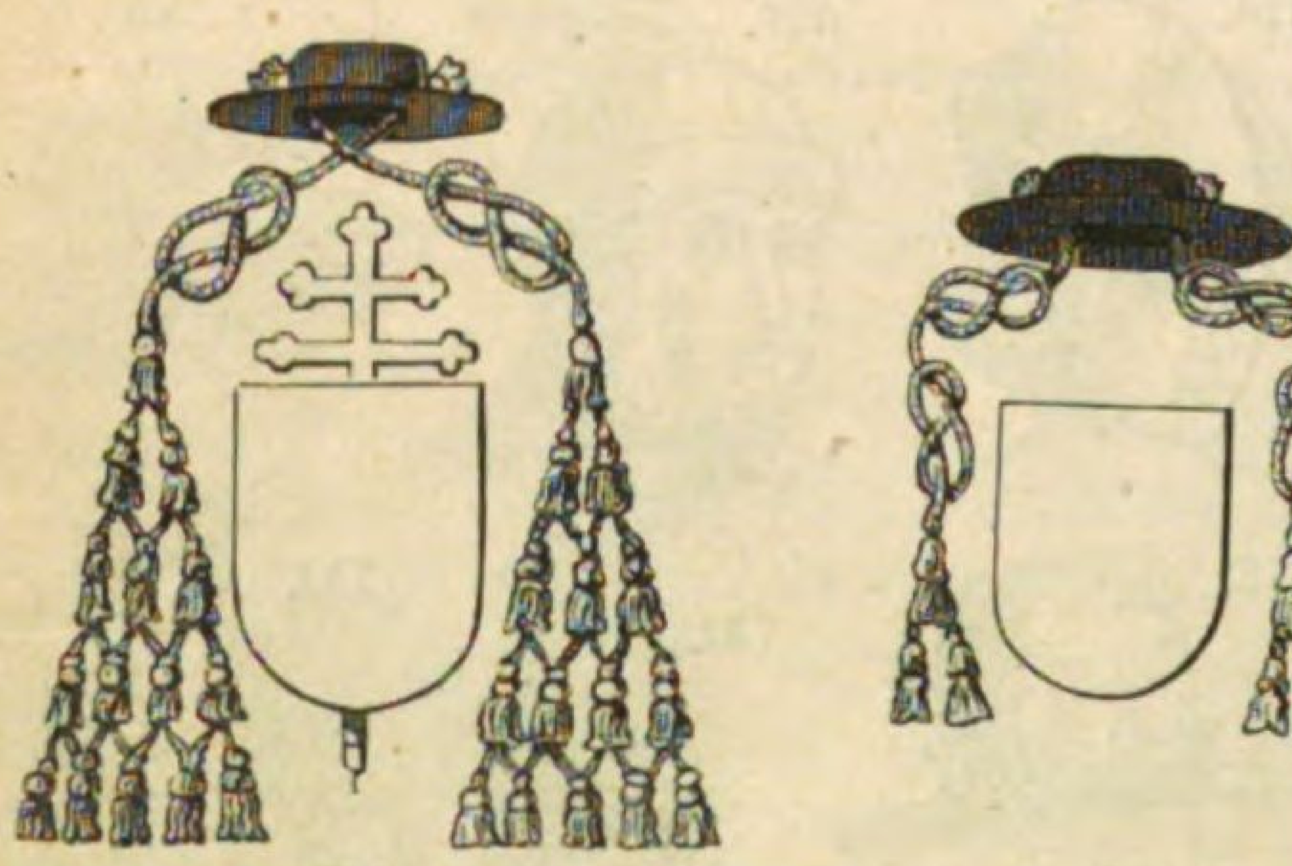
716. a. d. 9. Jahrh. 717 u. 718 a. d. 10. Jahrh. 719—721 a. d. 12. Jahrh. 722 Herzogshut (Dogenkrone von 1170). 723 Fransenhut a. d. 13. Jahrh. 724 um 1300. 725—727 a. d. 13. u. 14. Jahrh. 728 um 1325. 729 um 1330. 730, 731 Hüte Karl's VII. um 1430. 732 u. 733 Doppelhut um 1450. 734—736 aus d. zweiten Hälfte des 15. Jahrh. 737 Bürgerhut u. 738 Frauenhut Ende d. 15. Jahrh. 739 u. 740 spanischer, 741 französischer, 742 niederländischer Hut, zweite Hälfte des 16. Jahrh. 743 Schlapphut Anf. d. 17. Jahrh.

der Markgrafenh. (745), der Kurfürstenh. (746), der Fürstenh. (747), Erzherzogsh. (748), Herzogsh. (749), vergl. oben. — Der Kardinalsh., roth mit je 15 rothen Quasten an jeder Seite (750), Erzbischofsh. (Fig. 442) grün mit je 10 Quasten, Bischofsh. (s. Fig. 203) grün mit je 6 Quasten; der Protonotarienh. (751) ist schwarz mit je drei violetten Quasten. — 3. (Bauk.) Hut nennt man auch den Baldachin (s. d. 4.) als Obergehäuse, das Kanzeldach, die zweiseitige Mauerkappe, das Zelt- oder Kegeldach mit einwärts gebogenen Sparren, s. d. betr. Art. [—s.]

744. 745. 746.



747. 748. 749.



750. 751.

Fig. 744—751. Hüte in heraldischer Form.

**Hut**, f.; **auf der H.**, frz. au rencontre, engl. at gaze, spectant (Her.), vom Hirsch oder Reh gesagt, den Kopf ganz nach vorn gewendet, also en face gesehen.

**Hutica**, f., lat., engl. **hutch**, 1. s. v. w. huche, s. d.; — 2. deutsch **Hütsche**, f., = Fußbank, Schemel.

**Hüttenglas**, n., frz. verre colorié dans la fritte, engl. pot-metal, in der Glasmalerei (s. d.) dasjenige Glas, welches die Farbe durch Zusätze von Metallen schon in der Fritte (s. d.) erhalten hat.

**Huvarus, St.**, s. Herväus.

**Huve**, f., frz., lat. **huva**, f. (unser „Haube"), eine Frauenhaube (zweite Hälfte des 14. Jahrh.), deren Seiten flügelartig herabhingen, Vorgängerin des escoffion und des hennin.

**Huvette**, f., frz., **huvata**, f., Eisenkappe, Beckenhaube; s. Helm.

**Huyba**, f., lat., Kopfbinde.

**Hwergelmir** (nord. Myth.), in der Sage von der Erschaffung der Welt der Brunnen oder brausende Kessel in Niflheim, aus welchem die 12 Höllenflüsse ihre eiskalten Wogen ergossen.

**Hyacinthus, St.**, Graf Konski, Dominicanermönch, der in Krakau (wo er 1257 †) ein Kloster dieses Ordens gründete und in Polen und Lithauen das Christenthum predigte. Erst 1594 kanonisirt, daher erst von da in Bildern dargestellt, als Dominicaner, in der Hand ein Crucifix oder ein Madonnenbild und eine Monstranz, die er 1241 in Kiew aus dem Feuer rettete. Scenen aus seinem Leben von Leandro Bassano, wie er den Fluß Dniester, nach A. die Weichsel, überschreitet, und von Lodovico Caracci (Louvre), wie die h. Jungfrau mit dem Kinde ihm erscheint. Tag 16. Aug.

**hyalinum velum**, n., lat., Glasfenster (mit Teppichmuster), s. Glasmalerei.

**Hyconia**, f., lat., = icona, iconia.

**Hydria**, f., lat., Wasserkrug.

**Hymir** (nord. Myth.), ein Riese, der einen ungeheuren Braukessel besaß, welchen die bei Ögir zu einem Gelage versammelten Asen zu erlangen suchten. Tyr und Thor zogen aus, um ihn zu holen; Tyr konnte ihn nicht einmal bewegen, doch Thor hob ihn leicht wie ein Trinkhorn empor, stülpte ihn über den Kopf und trug ihn weg. Hymir zog ihm mit großem Gefolge nach, um den Asen durch einen Aufruhr in der Natur Verderben zu bringen. Aber Thor vernichtete die Feinde und trug den Kessel in Ögir's Halle.

**Hymnare, hymnarium**, n., lat., s. Ritualbücher.

**Hyndla** (nord. Myth.), d. h. Wölfin, Hündin, ein Riesenweib, das aller Geheimnisse kundig war. Zu ihr kam Freya auf dem leuchtenden Eber Gullinbursti, mit ihrem Schützling u. Verehrer Ottar, dem sie die göttliche Abkunft der Königsgeschlechter lehrte.

**Hyperoon**, n., ὑπερῷον, Oberstock, hieß auch die Empore in der orientalischen, der Raum zum Katechumenenunterricht in der occidentalen Basilika.

**Hyperthyrum**, n., lat., griech. ὑπέρθυρον, engl. hyperthyrion, Thürsturz, auch Thürverdachung.

**Hypocamisium**, n., lat., Untergewand, unter dem Hemde getragen.

**Hypocartosis**, f., lat., Tünche, letzte Putzschicht.

**Hypocauste**, m., frz., lat. **hypocaustorium**, n., griech. ὑπόκαυστον, Hypokaustum, Heizungszimmer im Kellergeschoß unter den Badezimmern.

**Hypodromus**, m., lat., lange Halle, Gallerie.

**Hypogaeum**, n., lat., frz. **hypogée**, m., lat. auch **gaeum**, apogaeum, n., griech. ὑπόγαιον, unterirdisches Gewölbe, bes. Todtengruft.

**Hypotrachelium**, n., lat., frz. **hypotrachélion**, m.; Unterhals der Säule, Halsglied.

**Hyrrokin** (nord. Myth.), s. Balder.